FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

No. 2239

6 —

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Semi-Kürschner

oder

Literarisches Lexikon

der Schriftsteller, Dichter, Bankiers, Geldleute, Ärzte, Schauspieler, Künstler, Musiker, Offiziere, Rechtsanwälte, Revolutionäre, Frauenrechtlerinnen, Sozialdemokraten usw., jüdischer Rasse und Versippung, die von 1813—1913 in Deutschland tätig oder bekannt waren.

Unter Mitwirkung von völkischen Verbänden, von Gelehrten, Künstlern, Geistlichen, rechtsstehenden Politikern, Juristen, Agrariern, Handwerkern, Industriellen, Kaufleuten, von Männern und Frauen des In- und Auslandes,

herausgegeben

von

Philipp Stauff.

„Ich will des Landes Beste raten
Und das nicht lassen um Weib noch um Kind,
Um Vater noch um Mutter, um Schwester noch um Bruder,
Noch um keinerlei Gift oder Gabe, noch um Not,
Noch um eines Herrn Willen, noch um Furcht vor dem Tod."

Alter deutscher Schöffen-Eid.

Im Selbstverlag von
Ph. Stauff, Berlin-Gr. Lichterfelde, Moltkestr. 46a.
1913.

HM24: Fd 3/160 (to 285)
FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Alle Rechte, auch das der Überſetzung vorbehalten.
Auszüge, ferner auch vollſtändiger Abdruck der Widmung, der Aufſätze: „Charakter des Israeliten“ und „Fremdtum in der bildenden Kunſt“ geſtattet, alles aber nur mit deutlicher Angabe der Quelle.

Stadt- u. Univ.-Bibl.
FRANKFURT a. M 5, 35

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Am Tage
der Freiheitsschlacht von Leipzig,
1913.

Den deutschen Fürsten

ehrerbietigst gewidmet
von
deutschen Männern und Frauen.

Dies Buch redet von heiliger Not, von der Not des Volkes, das durch blutsfremde Mächte innerhalb der Landesgrenzen Eurer von Gott gewollten Führung entwunden wird. Denn die Lassalle, Marx und Singer haben mit ihren, Völker und Fürsten trennenden und beide zugleich vernichten wollenden Lehren schon ein Drittel des deutschen Reichstags in Händen. Jüdische Zeitungen und Bücher reißen tagtäglich in deutscher Sprache herab, was uns die Väter und Ahnen an Gut und Gabe schenkten. Man spottet unsrer besten Empfindungen, der Liebe zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Land, zu Weib und Kind, man spottet unsrer Ehre, Sitte und der Treue zum Staat und spottet unsres Glaubens, indem man höhnend sich dabei auf die unerschütterliche deutsche Geduld verläßt. Jüdische Veranstaltungen, Warenhäuser und Banken zernichten den Mittelstand, fluchwürdiger Mädchenhandel wuchert mit unserm Fleische, und in Theatern und Hallen grinst uns nur noch

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

das entgegen, was aus Oberflächlichkeit, Lüsternheit und Barbarei geboren, mit deutscher Kunst nichts mehr zu tun hat.

Weil deutsche Männer und Frauen nun wahrlich nicht wissen, womit sie diese Knechtschaft und so viel Leid geistig und wirtschaftlich verdient haben, wenden sie sich an Euch, erlauchte Vertreter hoher Geschlechter, die früher in Neid und Not gegen innere und äußere Feinde vorangingen. Bei der Schicksalsfrage unsres Volkes, wie Daniel Frymann in seinem Buche „Wenn ich der Kaiser wär" die Judenfrage nennt, nahen wir uns Euch in Ehrfurcht, mit der Bitte, uns Mittel und Wege zu zeigen, die aus der Enge und Unseligkeit, in die uns Fremde wiesen, zur Freiheit und zum Lichte führen, wonach uns Deutschen verlangt. Frymanns Buch hat man Euch vorenthalten, — wir sind auch nicht sicher, ob dieser Schrei aus der Tiefe Euer Ohr erreicht: denn zwischen Fürst und Volk steht, als wäre er Euer Freund, der volksfremde Mittler, um von Euch fernzuhalten, was seinem Sinne und seiner Rasse nicht genehm ist, und deutsches Edelblut zu Handlangern seiner uns allen schädlichen Stammesanliegen zu machen.

Aber trägt gütiger Zufall doch dies Buch bis hinauf an die Throne, so wollen deutsche Fürsten darin auch zwischen den Zeilen lesen, und bei dem Jubel und Triumph der Fremden den Kummer und die Verzweiflung nicht überhören, die zitternd alle Schichten erfaßt hat. Die Glocken dieses Jahres klingen ernst, viel ernster als 1813; aber wie damals seid Ihr Fürsten von **Gottes** Gnaden — **des Einen, Ewigen und Lebendigen Gottes** — vor Eurem Gewissen jetzt wiederum berufen, dem Volk der Deutschen zu helfen, das Euch, seinen Herzögen, die Blutstreue bis in den Tod seit Tausenden von Jahren willig wahrend, einem fremden Herrn von des **Mammons, eines toten Götzen** Gnaden, dem „friedlichen Eroberer" nicht dienen kann, ohne sich selber ganz zu verlieren und innerem wie äußerem Verfalle entgegen zu gehn. —

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Inhaltsverzeichnis.

Der Semi-Kürschner, sein Plan und seine Anlagen. Von Ph. Stauff . . . . . Seite I—XIII
Der Charakter der Israeliten. Von Gregor von Glasenapp . . . . . „ XIV—XXIII
Abkürzungen . . . . . „ XXV—XXVI

I. Teil: Lexikon der Kritiker, Dichter, Zeitungsschreiber, Gelehrten, Kaufleute, Politiker, Mäzene, Industriekapitäne usw., jüdischer Rasse oder Versippung, die von 1750—1913 in Deutschland tätig oder bekannt waren . . . . . Spalte 1—582

II. Teil: Das Fremdtum in Deutschlands bildender Kunst, oder Paul Cassirer, Max Liebermann usw. Von Ph. Stauff . . . . . Seite I—XI

Lexikon der Maler, Bildhauer, Kunsthändler, Kritiker usw. . . . . Spalte 1—45
„ „ Komponisten, Sänger, Virtuosen usw. . . . . „ 43—72
„ „ Das Theater . . . . . „ 73—99

A. **Zur Judäographie Deutschlands.**
I. Allgemeines.
1. Ausstellungswesen . . . . . „ 97
2. Das geistige Deutschland . . . . . „ 97—99
3. Frauenbewegung . . . . . „ 98—102
4. Kantgesellschaft . . . . . „ 102—103
5. Militär. Offiziere, Soldaten . . . . . „ 103—110
6. Oberlehrer . . . . . „ 110—114
7. Patentanwälte . . . . . „ 114
8. Deutscher Reichstag . . . . . „ 114—115
9. Ritterguts- und Grundbesitzer . . . . . „ 115—117
10. Sozialdemokratisches . . . . . „ 117—119
11. Verband deutscher Warenhäuser . . . . . „ 119
12. Versicherungsgesellschaften . . . . . „ 119—120
II. Städtebilder . . . . . „ 120—180
Altenburg—Bergedorf . . . . . „ 120—121
Berlin . . . . . „ 121—135
1. Aus alter Zeit . . . . . „ 121—122
2. Aus neuer Zeit . . . . . „ 122—135
a) Hof und Gesellschaft. b) Literatur. c) Ärzte. d) Rechtsanwälte.
e) Universität. f) Vereinigungen.
Beuthen—Zoppot . . . . . „ 135—180

B. **Judäographie außerhalb Deutschlands** . . . . . „ 181—194

Nachtrag . . . . . „ 193—303
Letzter Nachtrag . . . . . „ 301—309
Bücher-Anzeigen . . . . . Seite I—VI
Perforierter Zettel.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

„Das Berliner Tageblatt kommt nicht in mein Haus."

Prinz Wilhelm von Preußen, jetzt Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen.

Der Semi-Kürschner, sein Plan und seine Anlage.

Von Philipp Stauff.

c'est à regret que je parle de Juifs.
Voltaire.

I.

Der verdiente Berliner Literatur-Professor Erich Schmidt sagte in seiner Wiener Antrittsrede vom Jahre 1880 „Wege und Ziele der Forschung": „Für unser Jahrhundert wird das jüdische Element, seine Salons und seine Frauen, seine Journalisten und seine Dichter, sein Heine und sein Auerbach, wird sein Fluch und sein Segen ein starkes unbefangenes Augenmerk erheischen." Nun hat Erich Schmidt selber über vielen anderen trefflichen Aufgaben nicht die Zeit gefunden, sich später mit jenem Fluch und Segen zu beschäftigen, und nur ganz gelegentlich mal dem Harry Heine eine Tracht Prügel gewünscht, — worauf jedoch die gesamte lebende Judenheit so aufschrie, daß Erich Schmidt erschreckt von Weiterem Abstand nahm.

Der Literaturhistoriker aber, der in den, unsre Sprache redenden und schreibenden Juden grundsätzlich keine deutschen Stammes- und Rassegenossen sah und demgemäß jedes ihrer Talente mit den nötigen Angaben bezeichnete, war Adolf Bartels: Schon in seiner „Deutschen Dichtung der Gegenwart" (1897) wird reinlich geschieden, in der „Geschichte der deutschen Literatur" (1901/02) aber der jüdische Einfluß als unheilvoll nachgewiesen, und mit Heine wird auch Auerbach vom deutschen Standpunkte aus abgelehnt.

Selbstverständlich konnte sich Bartels auf diese Weise wenig Freunde unter dem Volk Gottes erwerben, und jüdische Kollegen, wie der Prager Professor August Sauer, setzten ihn, der im übrigen durchaus nicht bloß auf Antisemitismus eingestellt ist, sondern volkserzieherisch wirken will, ein paar Plätze herunter. Da Angriff die beste Verteidigung ist, stellte Bartels kurz und bündig im Anhang seiner Schrift „Kritiker und Kritikaster" das Judentum in der deutschen Literatur, d. h. alle bekannten und vermuteten jüdischen Dichtler und Dichtlerinnen zusammen. Wenn er diese Arbeit aber auch ausdrücklich nur für die Skizze zu einem künftigen größeren, wissenschaftlichen Werk erklärte, so tat der bekannte Geh. Regierungsrat und demokratische Universitäts-Professor Lu. Geiger so, als ob es sich um Abschließendes handle, und schlug in Vorträgen über „Die deutsche Literatur und die Juden" an der Berliner Universität auf Bartels ein. Aber um eine Geschichte des Judentums in der deutschen Literatur, selbst von seinem jüdischen Standpunkte aus, zu schaffen, erwies sich Lu. Geiger doch viel zu schwach: Er gab in dem Buch „Die deutsche Literatur und die Juden", 1910, wissenschaftlich ungenügende Dispositionen mit zerstreuten An- und Aufsätzen, die, für Geiger und das Judentum recht charakteristisch, die Frage, ob irgend ein Jude für deutsche Dichtung und deutsches Geistesleben etwas geschaffen, im Dunkeln lassen — eine Frage, die Bartels vor den deutsch-völkischen Studenten in Berlin in seinem Vortrag „Judentum und deutsche Literatur" gründlich erhellen sollte. Auch am Schluß der groß angelegten „Einführung in die Welt-Literatur" 1913 kommt Bartels bei den „Gesetzen der Literatur-Entwickelung" darauf zurück und sagt u. a.

„Internationale Literatur von Wert aber hat es nie gegeben und wird es auch nie geben, auch nicht durch den Einfluß des modernen Judentums.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Dieses, unter allen modernen Kulturvölkern verbreitet und oft im Besitz einer weit größeren Macht, als die Zahl seiner Angehörigen wahrscheinlich machen sollte, hat in neuerer Zeit auch in den Literaturen eine starke Stellung erlangt, im besonderen in der deutschen eine solche, daß ein ehrlicher Jude schon ganz ernst die Behauptung aufstellen konnte: „Wir Juden verwalten den geistigen Besitz eines (des deutschen) Volkes, das uns die Berechtigung und die Fähigkeit dazu abspricht." Nicht bei uns Deutschen allein, auch bei den Engländern und Franzosen, selbst schon bei den Russen und manchen kleineren Nationen sind jüdische Dichter und Schriftsteller in so großer Anzahl hervorgetreten und ist die Literaturentwicklung auch noch durch andere Umstände so stark im jüdischen Geiste beeinflußt worden, daß man in der Tat schon von einem völkergeschichtlichen Problem reden und an diesem auch bei der Darstellung der Weltliteratur nicht mehr vorübergehen kann. Selbst der Jude Ludwig Geiger redet von einem völkergeschichtlichen Problem, wenn er dieses auch nur in dem Gang einer Glaubensgenossenschaft durch die Geschichte eines ursprünglich fremden Volkes findet. Wenn aber Geiger vom Gang einer Glaubensgenossenschaft redet und behauptet, daß sie dem deutschen Volke durch Geburt und Neigung, nur nicht durch den Glauben angehöre, so sehe ich den Gang einer fremden Rasse, die unsere Sprache angenommen, und sich auch sonst noch äußerlich assimiliert hat, im Kern und Typus aber unveränderlich und in Geistesrichtung und Empfindungsleben uns fremd geblieben ist. Das völkergeschichtliche Problem ist viel interessanter als Geiger meint; zum erstenmale sehen wir, wie in der Welt- und Literaturgeschichte ein fremdes Volk, in nicht großer Zahl unter uns wohnend, sich auf das Geistesleben wirft und in ihm Einfluß gewinnt. Es erhebt sich die Frage: Gelingt es ihm, den Charakter dieser Literatur zu verändern, ist sein Einfluß nützlich oder schädlich? Jede Literatur, so haben wir bisher geglaubt, muß national sein und bleiben, das Schrifttum muß dem Volkstum entsprechen. In neuester Zeit scheint sich aber etwas ganz Neues anzubahnen: Juden werden angeblich bedeutende deutsche Dichter. Man hat auf das ausgehende Altertum verwiesen, wo sich ähnliche Vorgänge abgespielt haben sollen: Angehörige aller möglichen Rassen und Stämme haben griechisch und lateinisch geschrieben und gehörten der betreffenden Literatur an. Nun ist aber die Literatur des ausgehenden Altertums ausgesprochen Verfallsliteratur und sehr wenig bedeutend. Chamberlain hat den angeblichen Griechen Lucian mit dem angeblichen Deutschen Heine verglichen und allerlei Wesensähnlichkeit festgestellt. Jedoch, das Problem liegt anders: seit Moses Mendelssohn findet sich bei uns ein zusammenhängender Einfluß des Judentums, der stetig gewachsen ist, während wir eine Verfallsliteratur wie das Altertum nicht haben oder doch nicht zu haben meinen. — Wie also hat der jüdische Einfluß gewirkt? Wie wird er weiter wirken? Was für eine Literatur wird zuletzt herauskommen? Das sind die Fragen, die aus dem völkergeschichtlichen Probleme hervorgehen. Ich will sie hier nicht zu beantworten suchen, aber darauf muß ich doch noch aufmerksam machen, daß das Judentum eine größere Gefahr für jede Nationalliteratur bedeutet als auch der stärkste Einfluß von außen, — da es ja unter uns sitzt und den nationalen Geist sozusagen von innen heraus verderben kann. Die Aufgabe, die dem Literaturhistoriker auf diesem Gebiete zuwächst, ist nun, zu zeigen, was die unter uns lebenden produzierenden Juden von deutscher Literatur aufnehmen, wie sie das gemäß ihrem Rassencharakter verändern, was sie Eigenes dazu geben und wie sie durch das so entstandene Produkt auf das deutsche Volk wirken. Für stark schöpferisch begabt gelten die Juden bekanntlich nicht, aber sie sind unter Umständen glänzende Virtuosen, „Nach- und Aufmacher", wie ich oben sagte — Wort und Begriff „Aufmachung" sind für sie (wohl auch von ihnen!) „wie gefunden". Daß sie viel mehr leisten werden als das, was der großen Menge zusagt, grenzenlos auszubreiten (nach Goethes Ausdruck) und „die breite Tagesflut" zu regieren, glaube ich nicht, aber seit ihrem Eintritt in die Literaturen ist die Stellung der „Ernsten" jedenfalls noch schwieriger geworden. Nun, vielleicht führen gerade sie überall ein neues Erstarken der nationalen Kraft herbei, für uns „ein Teil der Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute „schafft", und der künftige Literaturhistoriker, welches stammfesten Volkes er auch sei, hat nur ein interessantes Kapitel der Literaturpsychologie mehr zu schreiben."

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Soweit unser Professor. Wenn er nun die „Geschichte des Judentums in der deutschen Literatur“ bisher eben so wenig lieferte wie Lu. Geiger, hat er doch in seinem unwiderlegbaren Buche „Heinrich Heine, auch ein Denkmal“ 1906 und in zahlreichen Aufsätzen seiner immer mehr gelesenen Zeitschrift „Deutsches Schrifttum“, die seit 1908 erscheint, allerlei Vorarbeiten gegeben. Das Problem ist auf dem Gebiete der Literatur ebenso wie auf allen anderen Gebieten durch die von Gregor von Glasenapp gegebene Formel klar umrissen: der unproduktive, aber schlaue Geschäftsmann sucht aus der Arbeit Anderer Gewinn zu ziehen. Da aber dichterische Schöpfung und auch dichterische Nachschöpfung zu einem Teil wohl immer im Reiche des Unbewußten verlaufen, ist doch nicht *jedes* jüdische Talent ohne Weiteres als bewußtes Geschäftstalent anzusprechen. Auch der Nach- und Aufmacher, der „Virtuose“, bedarf, wenn seine Sache einen künstlerischen Schein gewinnen soll, der unbewußten Kräfte; es wäre also falsch, beispielsweise Heines oder Hofmannsthals ganze Kunst einfach als *bewußte* Mache hinzustellen. Auch bei ihnen ist, wie sich Hebbel ausdrückte, ein Quellen, kein Pumpen — freilich erscheint das Naß, das quillt, zuletzt immer aus fremden Behältern herübergeleitet und allerlei verstandesmäßige Nachhilfe spielt mit: Denn elementar und urgewaltig wie die nichtjüdischen Talente, sind jüdische nie. Ihrem Schaffen klebt der Charakter des Virtuosen an, der just des fremden Gutes zur Ausübung seiner Tätigkeit bedarf. So sind denn den Juden auch immer nur Stücke nach „berühmten Mustern“ gelungen, wovon man die Vorbilder, selbst bei Heine, in der Regel überall nennen kann — überall spürt man aber auch, wie sie leicht in die Parodie umschlagen, die Mauthner und Nachfolger offen auf ihr Panier schrieben. Aber merkwürdig, daß auch die jüdische Parodie „Nach berühmten Mustern“ Nachahmung ist, denn sie wurde bei uns Deutschen bekanntlich zuerst von Ludwig Eichrodt geschaffen, der echter Germane war.

Immerhin muß man die Virtuosen von den Geschäftsleuten trennen; Heine ist, mag er auch im Charakter noch so tief stehn, mehr als der Oskar Blumenthal. Die gefährlichsten und zahlreichsten Juden sind aber die, bei denen äußerste Virtuosität sich mit dem rücksichtslosem Geschäftssinn paart, wie es bei Heine dem „Dichter“ noch nicht immer der Fall ist: da ergibt ihr Schaffen deutlich jenes „Ferment der Dekomposition“, das den Verfall der Wirtsvölker erschrecklich fördert. In diesem Sinne schaffen in unsrer Zeit beispielsweise Fritz Oliven (Rideamus) und sämtliche Textdichter und Musikmacher der modernen Operette. —

Im Semi-Kürschner liegt zum erstenmal das Material vor, um die literarische Tätigkeit der Juden nach allen Seiten vom Tragödiendichter bis zum Reporter in ihrer Wirksamkeit aufzuzeigen; wir hoffen, daß es Berufene wie Adolf Bartels nutzen werden.

Grade die schrankenlose Judentätigkeit in der Presse wird hell beleuchtet. Selbst der Israelit *Kohut* muß zugeben: „Auf diesem Gebiete, wo keine moralischen gelben Flecken und keine Leibmauth seitens der Mächtigen dieser Erde ihnen etwas anhaben konnten, haben sie ihre Individualitäten frei entfalten können, und die Folge davon ist, daß sie in der *Journalistik und Publizistik* aller Länder und Staaten eine *führende Rolle* spielen...

Doch erscheint es“, fährt Kohut weiter fort, „als Übertreibung, wenn die Judenfeinde behaupten, daß unsere Zeitungen und Zeitschriften von jüdischen — getauften und nicht getauften — Tagesschriftstellern und Publizisten ausschließlich geschrieben und redigiert würden.“ — Übrigens so dicht hintereinander ja und nein sagen, das bringt vielleicht nur ein Jude fertig. —

Menschlich hat Bartels die fremden Dichter und Schriftsteller einmal sehr fein in „*Humanitäts-* und *Dekadenzjuden*“ eingeteilt und Ludwig Börne (Löb Baruch) oder Bertold (Moses Baruch) Auerbach und Heine als Grundtypen dafür hingestellt.

Dem Humanitätsjuden entspricht in der Regel der jüdische Pathetiker, den wir schon aus dem alten Testament kennen, und dem Dekadenzjuden der jüdische Skeptiker, der dort auch schon zu finden ist. Wie sich dann den Grundtypen Untertypen anschließen, wäre bei dem vorliegenden Stoff sehr leicht festzustellen. Den Humanitätsjuden und jüdischen Pathetikern kommt ohne Zweifel in der Regel auch eine gewisse „antiquarische“ Begabung zu, wie sie Lu. Geiger oder Eduard Engel im Gegensatz zu dem »homo aestheticus judai-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

cus« à la Richard Mo. Meyer zeigen, der dafür wieder Geist, freilich wesentlich talmudischen, hat. Die Möglichkeit genauester Umgrenzung leuchtet schon aus dieser Feststellung hervor, wie denn überhaupt der jüdischen Typen Zahl nicht groß und von ewiger Wiederkehr, viel leichter zu übersehen ist, als man bei der Anpassungsfähigkeit der Rasse zuerst glauben möchte. Gemahnt etwa Roda-Roda nicht an seinen Rasse- und Heimatgenossen M. G. Saphir, und leben in Harden und Kerr nicht augenscheinlich bestimmte Seiten des großen „Schriftstellers" Heine (der freilich eine viel umfassendere Erscheinung ist) wieder auf, und in Ludwig Jacobowski und Hoffmannsthal solche des großen „Dichters" Heine? Es wird dem Geschichtsschreiber des Judentums in der deutschen und ebenso in jeder anderen Literatur zweifellos gelingen, überall die »nota constitutiva« festzustellen; dann wird jüdisches Wesen auch, da Literatur zuletzt doch alles verrät, in keiner Beziehung mehr das „wandernde Geheimnis" sein, das man so gerne ausspielt. Außer dem Wesen wird man ferner die besondere Methode, die aus jenem fließt, erkennen und eine jüdische Methodologie, die vor allem im Rassenkampf verwendet wird, aufdecken. Kerr behandelt z. B. seine Gegner nicht anders als Heine einst die seinen im Schwabenspiegel, und andererseits bringen Adolf Kohut und M. Kayserling für ihre Freunde noch ganz die gleichen Humanitäts-phrasen und Schönredereien auf, in denen schon Moses Mendelssohn selig machte. Man lausche z. B. Kohut, wenn er von seinem Stamme redet: „Hauptsächlich ist doch in neuerer Zeit, seit die Judenemanzipation nach und nach in die Nacht der Getti die Sonnenstrahlen der Freiheit und Erhebung geworfen, ein wahres Meer des Lichts und der Auf-klärung von Israel ausgegangen und hat überall, bei allen Kulturvölkern der Welt eine geradezu erstaunliche, üppige geistige Vegetation hervorgerufen . . . Es ist bezeichnend, daß es gerade Juden oder getaufte Juden waren, welche z. B. in der Lyrik des 19. Jahr-hunderts bahnbrechend gewirkt und zu den Sternen erster Größe, die je am Horizonte der Dichtkunst geglänzt haben, zugezählt werden müssen." Ein Nichtjude wagt diese ab-gestandenen Farben und verlebten Bilder gar nicht vorzubringen. Damit soll die Be-triebsamkeit der Auserwählten keineswegs bestritten werden, aber ihr geistiger Gesichts-ausdruck ist doch viel, viel einförmiger, langweiliger und greisenhafter, als der anderer Völker. Man vergleiche die pikanten Büchertitel der zahllosen jüdischen Geschäfts-talente — sind sie nicht sämtlich verwandt, und gestatten die Überschriften nicht immer unfehlbare Schlüsse auf die Rassenherkunft des Verfassers? Genau so steht es mit den so wohlklingenden Pseudonymen, die, von uns alle aufgezählt, das, was sie verbergen sollen, geradezu offenbaren; oder fällt etwa ein gescheiter Deutscher noch auf einen Jörg Ohlsen, gebor. Paul Blumenreich, — er müßte zum mindesten Jürgen heißen — hinein, oder auf Balder Olden, gebor. Oppenheimer? Die Juden sollten ihrer Klugheit nicht zu sehr trauen. Immerhin verwalten sie zur Zeit noch den geistigen Besitz des deutschen Volkes, oder was sie so dafür halten!

II.

Ursprünglich war nur geplant, die jüdische Rasse im Schrifttum aufzudecken. So ist die Aufzählung der in Wissenschaft und Presse tätigen Herren und Damen auch vielleicht am besten gelungen. Aber die Flagge „Semi-Kürschner" als einer Art jüdischen Literatur-Kalenders deckt doch nicht mehr den Inhalt des Buches; wer sich mit dem Judentum beschäftigt, das sich seit über 100 Jahren tief in unser volksorganisches Massiv eingenistet hat, merkt bald, daß nicht allein das Schrifttum, sondern auch jede andere unserer Lebensäußerungen in Kunst und Politik, Handel und Wandel, von dem Vorgehen der entfesselten (emanzipierten) Fremden mitbetroffen wird. Wenn nun auch im kaufmännischen, politischen, wirtschaftlichen und industriellen Leben das System der gegenseitigen Unterstützung im Verhältnis zum Nicht-juden weniger offen, aber immer noch schädlich genug für uns geübt wird, waren wir doch da auch bald imstande, mit Hilfe guter Freunde Manches aufzuhellen, sodaß unsere zu-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

künftigen Mitarbeiter auf diesem wichtigen Gebiete schon erkennen können, worauf es ankommt.

Die Juden, die sich mit dem Pinsel oder Meißel, in Noten oder auf der Bühne bewegt haben, sind im 2. Teil mit eigener Vorrede: „Das Fremdtum in der bildenden Kunst, Liebermann, Cassirer" usw. untergebracht, in Abschnitten, die, freilich alles andere als lückenlos, sehr erweiterungsbedürftig sind, wenn sie der Wirklichkeit bescheiden entsprechen sollen. Aus Theaterkreisen liefen Nachrichten über eine geradezu unbeschränkte, kaum noch zu brechende Vorherrschaft des Judentums ein. Weitere Angaben über die einzelnen Herrscher bis zu den Provinzbühnen, über die Direktoren, die Hohen-Gagen-Spieler, Theaterfreunde und Agenten wurden für die nächste Auflage zugesagt. Wir teilen aber nicht den Pessimismus einiger Zuschriften grade aus den leicht erregten und verstimmbaren Kreisen des Schauspielervölkchens und trauen der Genesungskraft unseres Volkes, das nach 5. Mos. 28,49 ff. dazu berufen ist, den Götzen des Kapitalismus samt den Dienern, die ihn zu uns trugen, noch einmal für alle Zeiten zu fällen. Auch unser Theater und unsere Kunst wird an Haupt und Gliedern wieder deutsch werden, und zwar früher, als das Dunkel unsrer Sorgen jetzt vermuten läßt.

Der Nachtrag enthält, was uns während der Drucklegung für den ersten Teil übersandt wurde, Ergänzungen schon genannter Namen, oder ganz neue Artikel. —

Es handelt sich in unserem Lexikon selbstverständlich nicht um jüdische Religion, sondern um jüdische Rasse, ohne Unterschied der mosaischen und getauften Juden. Die Anhänger des Talmuds und alten Testaments halten unserem gastfreudigen Staate unter heftigen Beschimpfungen fortwährend die Tatsache vor, daß er die „Charakterlosen", „Weihnachtsjuden" und „Renegaten" zu all seinen Ämtern, selbst zu hohen Stellen im Heere zulasse. Ob der Staat nicht besser täte, die Getauften ebenso wie die mosaischen und konfessionslosen auszuschließen, steht hier nicht zur Beantwortung. Genug, daß vor unsern Augen alle gleich sind. — Wo es uns aber bekannt wurde, haben wir den Übergang zum Christentum mit dem hebräischen Stammwort Meschummed = Täufling vermerkt. Für jede unsrer Behauptungen haben wir Quellen, Bücher oder Zeitungen genannt, aber nirgends etwa die ausführlichen Nachschlagewerke von Josef Kürschner, Hermann Degener, „Wer ists" usw. ausstechen wollen. Denn wir haben die Geschichte des einzelnen Juden lediglich vom Gesichtspunkt unserer arischen Rasse aus behandelt d. h. nur das festzulegen gesucht, was uns als Nichtjuden an ihm, als Juden, besonders charakteristisch erschien, welche Taten, welche Schriften, Äußerungen und Verbindungen ihn im Gegensatz zu unserem Empfinden und Auffassen stammeshaft kennzeichnen. Wir geben aber um der „Gerechtigkeit" willen auch Juden über Juden das Wort, sobald dadurch auf unser Ziel ein Licht fällt, — es lag uns nicht daran, gleiches mit gleichem vergeltend etwa ein Gegenstück zum Antisemitenspiegel oder der bekannten Antisemiten-Gallerie im Briefkasten der „Zeitschrift des Zentralvereins der Staatsbürger j. G." zu liefern, wo jeder deutsche Mann, der sich über die Judengefahr mal bescheiden äußert, an den „Pranger" gestellt ist. Was an Juden „gut" ist, sollte keineswegs verschwiegen werden; daß ihre Güte schließlich sehr einseitig und immer nur unser Schaden ist, weil sie meist darauf hinausläuft, daß die Betreffenden mit allen Mitteln, offen und heimlich als Minister, Doktoren, Rechtsanwälte, Oberlehrer, Aktionäre, Bibliothekare usw. für Belänge ihrer Rassegenossen wirken, — das ist nicht unsere Schuld. Auf jeden Fall wollen wir diese „Güte" dahin beherzigen, um endlich ebenso, wenn nicht noch rücksichtsloser, für unser Blut einzutreten.

Wir geben die Lebensbeschreibungen im Zusammenhang oder in Stichwörtern; eine zukünftige Auflage wird darin ausgeglichener, lesbarer und vor allem freigebiger gedruckt sein. In der „Vita" des einzelnen ist möglichst auch auf Abstammung, Fortpflanzung verwiesen; ferner ist, um ihn nicht ganz im Leeren schweben zu lassen, gesagt, wen er von seiner Rasse gefördert hat, oder wer sein Geschäfts- und Betriebskompagnon war, denn gerade das erhellt oft die merkwürdigen Zusammenhänge über Länder und Meere hin. Gerne hätten wir schon diesmal die wichtigsten Juden im Bilde vorgeführt, wie es die „Woche" und die „Berliner Illustrierte" tun, statt blos die Stelle zu bezeichnen, wo man das Bild findet; denn jeder Deutsche sollte die Züge derer kennen, die ihm seine täglichen Zeitungen, Unter-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

haltungsromane und Kinodramen liefern, die als Bankiers seine Gelder verwalten, oder an den Höfen ein- und ausgehen. Wer das wirkliche Gesicht von Ballin oder Rathenau I und II nicht zu sehen bekommen kann, — denn sie sind oft unnahbar — würde doch dann nicht ohne Gewinn sich ihr Äußeres aus unsern Bildern einprägen können. Man weiß sofort, woran man ist. — Hoffentlich das nächste Mal.

Außer den Volljuden sind auch die Halbjuden aufgezählt, die bekanntlich, wenn von jüdischem Vater und nichtjüdischer Mutter stammend, schlichtweg Judstizen, wenn von jüdischer Mutter und nichtjüdischem Vater, Jüdlinge genannt werden. Es war uns nicht bei jedem Bericht möglich, die rassischen Bezeichnungen glatt durchzuführen. — In den meisten Mischehen folgt, wie die Erfahrung lehrt, der Nachwuchs, wo nicht gleich in der ersten, so doch in den folgenden Generationen, der jüdischen Hand. Einige wenige Kinder- oder eheloſe Mischlinge, in deren Handeln sich aber arisches Blut offenkundig durchgesetzt hat, sind absichtlich nicht aufgenommen. Ferner stehen Nichtjuden, die sich jüdisch verheiratet und damit der fremden Rasse zugewandt haben, im Semikürschner. Die neuere Wissenschaft hat sich grade für diese Versippung einige deutliche Ausdrücke der Volks- und Studentensprache angeeignet: sie nennt einen Nichtjuden, der eine Jüdin, hebräisch: Kalle d. h. Frau, heiratet, Kaller, eine Nichtjüdin, die einen Juden, hebräisch: Tate, d. h. Mann und Vater, heiratet, Tattel. Wir empfehlen unseren Freunden diese Wendungen, ebenso wie das treffliche Wort „Nobiling", von nobilis abgeleitet, in den Kreisen der deutschen Studenten für nobilitierte Juden gebraucht wird.

Mit besonderem Ernst haben wir auch die Vermögensverhältnisse in unsere Betrachtungen einbezogen. Geld ist nicht nur die „Ehre" eines jeden Juden, wie Meyer Amschel sagte, sondern im Augenblick eine Macht, die der Jude zu gebrauchen weiß, und die er selbst bei Nichtjuden solange respektiert, bis er sie sich geschickt selber noch zugelegt hat. Daher ist es nützlich, zu wissen, wieviel von dieser Macht dem einzelnen Juden schon zur Verfügung steht. Martins großangelegtes „Jahrbuch der Millionäre" gibt auch über das Vermögen und die Steuerkraft der reicheren Juden mit Aufschluß, — was in deren Lebensgeschichte anzumerken, umsomehr unsre Pflicht war, als vermutlich nicht jeder Leser des Semi-Kürschner sich Martins 21bändiges verdienstliches Werk über Deutschlands obere Zehntausend für über 200 Mark — anschaffen wird. Die Leitung des Lexikons durfte aber vor einer solchen Ausgabe im Dienste der Sache nicht zurückweichen. Man gewinnt nun aus Martins Buch den Eindruck, daß es den Hebräern bei uns sehr gut, so unverhältnismäßig gut geht, wie vielleicht noch nie zuvor in ihrer zweitausendjährigen Zerstreuung unter den Völkern. Dies zu verschleiern, ist seit langem eine der wichtigsten Angelegenheiten ihrer Presse, wo immer nur von dem Vermögen der „Schlotbarone" und „Ostelbier", der Krupp, Borsig, Kirdorf, Dierksen, Kulmiz und anderer die Rede ist, um die Unzufriedenheit der Minderbemittelten aufzupeitschen. Auch auf die Erträgnisse unserer deutschen Fürsten wird immer wieder in gehässigster Absicht der Blick gelenkt, und z. B. des Kaisers Einnahme bösartig bis in die Dörfer hinein auf die Tagesordnung telegraphiert. Dagegen bleibt der Vorhang über den, nicht durch Arbeit der Geschlechter oder durch Dienste und Opfer für andere, sondern durch Spekulation angehäuften goldenen Bergen dicht heruntergezogen, sodaß der Laie nur einen Schimmer ahnen, aber keine Umrisse sehen kann. Über das Vermögen der Rothschild, Cassel, der Simons, Rathenaus, Ballins und wie sie alle heißen, schweigt es wie auf Verabredung im deutschen Blätterwald, — also wieder mal gerade über Dinge, daran die Öffentlichkeit ein allerdringendstes Interesse hat. Nun, wir sind das gewöhnt, und müssen uns wieder selber helfen. Findet man demnach hinter einem lebenden Juden, wie z. B. Friedländer-Fuld, die Zeichen: „46—3,35 Martin B 2" so bedeutet das: in Martins Jahrbuch der Millionäre, Band Berlin, S. 2, ist des großen Friedländer-Fulds Vermögen mit 46 Millionen, sein Einkommen aber nur mit etwas über 3 Millionen angegeben.

Im zweiten Teile findet man übrigens in der „Judäographie" unter „Hannover" die jüdischen Millionäre zusammengestellt, die allein diese Stadt und die preußische Provinz bevölkern, um dem Leser einmal einen Überblick über die Häufung des Geldes in jüdischer Hand innerhalb eines bestimmten Landesteiles zu ermöglichen. —

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Der Semi-Kürschner ist nur Versuch und schlichter Entwurf. Vielleicht trifft die zweite Auflage eine andre, zweckmäßigere Anordnung, indem tote und lebendige Juden, oder Juden und Jüdinnen getrennt aufgeführt werden. Man könnte aber auch alle Juden ohne Unterschied des „Berufs", Geschlechts und Landes schlankweg hintereinander alphabetisch aufreihen, weil die Rasse doch fortwährend die Linien verwischt und mit großer Gewandtheit jeder wissenschaftlichen Einteilung und Gliederung widerstrebt: man ist eben überall und nirgends. Da wirkt z. B. ein Dichter zugleich als Theaterdirektor und ein Geheimer Kommerzienrat als „bedeutender" Lyriker, ein Politiker schreibt noch gewaltigere Aufsätze, ein Weinhändler ist gar im Nebenamt Rezensent für Kunstvorträge, ein in Galizien Beheimateter entwickelt sich in Amerika zum Bankier, ein Musiker ist zugleich Schriftsteller, alles nach dem Rezept „Wer vieles bringt, wird Keinem etwas bringen". So haben wir auch die Fächer leider nicht ganz genau einhalten können. Wenn nun im Abschnitt „Theater" ein Kritiker oder Direktor vermißt wird, so wolle man erst Teil I nachsehen, ehe man das Gewehr in den Graben wirft. Z. B. ist dort der unsterbliche Otto Brahm untergebracht, weil er lange Zeit bloßer Schriftsteller war, ehe er sich als Leiter an die Spitze des Deutschen Theaters in Berlin schwang.

Wir haben uns auch nicht ganz an die in der Überschrift gesetzte Frist von 1813 bis heute gehalten, sondern gelegentlich Juden älteren Datums aufgeführt, die, wie Lippold und andere Hofjuden unter den Brandenburgern oder wie Süß in Schwaben, streng in die deutsche Vergangenheit eingegriffen haben. Auch die örtlichen Grenzen sind oft gesprengt, denn „in Deutschland tätig und bekannt" sind nicht etwa nur die Juden, die gerade zufällig im Vaterlande wohnen und gewohnt haben, sondern eigentlich die Juden der ganzen Welt, von denen herüber jene feinen Fäden laufen und den Zauberschleier spinnen, dessen Maschen uns halten. Am deutlichsten wird das in der Literatur, Presse, Bühne und Kunst, wo kein Jude auswärts von Dänemark bis Sydney irgend was schreibt, dichtet oder macht, das nicht von seinen Vettern bei uns zu Lande sofort übersetzt, gelobt und auf den Markt geworfen würde. Man lese beispielsweise den „Fall Nathansen". —

III.

Wir sind den Zeitungen der politischen Rechten, die nie ganz die Judenfrage außer Acht gelassen, zu Dank verpflichtet, vor allem den trefflichen „Deutschsozialen Blättern", die, unermüdlich scharf auf Posten, bestens bedient sind, der „Deutschen Tageszeitung" und ihren „Zeitfragen", den unbequemsten Gegnern des Berliner Tageblattes, der Staatsbürgerzeitung, der Kreuzzeitung, Deutschen Zeitung, Reichsboten, Hochwacht u. a. bis zur Täglichen Rundschau. Aus der katholischen Presse wurden uns von Freunden in Süddeutschland wertvolle Auszüge übermittelt. Dank schulden wir auch der Berliner „Wahrheit", die jede Woche in die finstern Winkel Judas zu blitzen vermocht hat und deshalb mit Recht so gründlich gehaßt wird. Unter den Zeitschriften steht der „Hammer" von Th. Fritsch obenan, der, wie die Deutschsozialen Blätter und Iros „Unverfälschte Worte" eine Gesundung unseres Volkes unter blutsmäßigem Ausschluß des Hebräertums nicht für aussichtslos hält. In rassischem Sinne scheint jüngst der „Türmer" zu wirken, nachdem in die Spalten von Velhagen und Klasings und Westermanns Monatsheften viel mehr Jüdisches eingeströmt ist, als wir und sie vertragen können.

Auch unter den Zeitungskorrespondenzen sind einige, die noch eine offene, wohlverstandene Sprache führen: Stauffs „Wegweiser und Wegwarte" und Pudors „Antisemitisches Rüstzeug" u. „S. Georg". Manches konnten wir auch dem Organ des „Verbandes gegen die Überhebung des Judentums", den ausgezeichneten „Vorposten", und den „Vertraulichen Mitteilungen" anderer völkischer Verbände entnehmen.

Wir bitten nun die Leser des Semi-Kürschner, für die nächsten Monate den „Hammer" oder die „Deutsch-sozialen Blätter" zu beziehen, die alle Anfragen, Berichtigungen

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

oder Ergänzungen der Leitung bringen und unsere Freunde von etwaigen prozessualen Vorgängen verständigen werden.

Wir haben natürlich auch jüdische Bücher zu Rate gezogen, den Rabbi Kaiserling mit seiner „Sammlung großer Israeliten", Landau's Buch über die Ärzte usw., vor allem aber den bekannten Adolf Kohut mit seinem noch bekannteren Buche über die „jüdischen Männer und Frauen".

Man sollte meinen, daß Kohut als Jude leicht über Juden schreiben konnte, „aber es stellten sich doch", klagt er im Vorwort seiner Arbeit, „zu meinem Bedauern, der vollkommenen Verwirklichung meines Ideals, ein unantastbares Pantheon israelitischer Kulturträger in der Geschichte der Menschheit zu errichten, manche unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen.

Teils aus Raummangel, teils infolge des Umstandes, daß viele hervorragende Juden und Jüdinnen, sich ihrer Abstammung schämend, durch allerlei Kunstgriffe ihren Ursprung zu verschleiern wußten und meine Bitte um nähere Daten vornehm ignorierten oder ablehnend beantworteten, war ich leider gezwungen, den einen oder den anderen glänzenden Namen wegzulassen. In einer zweiten und verbesserten Auflage wird diese Lücke sicherlich ausgefüllt werden."

Eine 2. Auflage ist bis jetzt nach langen Jahren leider nicht erfolgt, sei es, daß man Kohut von Seiten der Alliance Israelite Universelle oder sonst woher einen Wink gab, oder daß er wie der Zauberlehrling in der Menge des Stoffes geistig ertrunken ist.

Denn „bei der ungeheuren Fülle der journalistischen und publizistischen Talente in allen Weltteilen", meinte er selber in der Vorrede, „erscheint es ganz ausgeschlossen, eine wenn auch nur annähernd erschöpfende Liste der Helden und Knappen der Feder für den Tages-, Wochen- oder Monatsbedarf aufzustellen, und auch hier muß ich mich damit begnügen, die interessantesten und markantesten Typen herauszugreifen und die Erreichung einer Vollständigkeit denjenigen zu überlassen, welche nach mir kommen und die, auf dem von mir mühsam gelegten Fundament weiter arbeitend, nicht nur ein Buch, sondern eine Encyklopädie à la Diderot herausgegeben werden."

Nun Kohut's Buch hat uns gute Dienste getan, wenngleich wir uns noch lange nicht mit Diderots lexikalischem Talente messen wollen.

Ein Wort des Dankes allen, die am Semi-Kürschner mitarbeiteten, Freunden in der Heimat und in der ganzen Welt! In verschiedenen Städten des Vaterlandes wurden wir hervorragend gut bedient, z. B. in Schlesien, Berlin, Frankfurt, in den Hansastädten und Rheinlanden, wo an einzelnen Orten 12 und mehr Männer und Frauen zugleich Beiträge über ansässige Hebräer schickten. Daß auch Geld dazu nötig ist, um in der Rassenfrage vorwärtszukommen, haben sich unsere Gesinnungsgenossen nicht umsonst sagen lassen. Wir stellen hier auf einer Ehrentafel die Stifter zusammen, die an den Summen, wenn auch ohne Namen, aber mit unserem aufrichtigsten Dank sich erkennen mögen.

Verein	A.:	Garantiefonds . . .	3 000	Mk.
„	B.:	„ . . .	2 000	„
„	C.:	„ . . .	1 000	„
„	D.:	„ . . .	550	„
Exzellenz v.	E.:	„ . . .	750	„
Freifrau von	F.:	„ . . .	700	„
Dr.	G.:	„ . . .	500	„
Kaufmann	H.:	„ . . .	1000	„
Kaufmann	I.:	„ . . .	500	„
Geh. Rat	K.:	„ . . .	300	„
Industrieller	L.:	„ . . .	300	„

Dazu kommen 1000 Mk. in kleinen Beiträgen aus allen Schichten der Bevölkerung. Weiteren Sendungen, die in der nächsten Auflage verbucht werden, sehen wir schon jetzt entgegen, mit dem Versprechen, daß jeder Pfennig, der uns für den „Rassen-Fonds" gesandt ist, auch in Arbeit umgesetzt und fruchtbar gemacht wird.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

IV.

Obgleich unser Buch gewissenhaft Juden nur nach Quellenangabe oder nach dem Augenschein unserer Mitarbeiter aufgenommen hat, werden bei 7000 Biographien und ebensoviel Tausenden von Namen auch einige Nichtjuden versehentlich im Strudel mitgerissen worden sein. Hatte doch selbst der „große" Adolf Kohut in seinem Sammelwerk „Berühmter israelitischer Männer und Frauen" — wenn man so will, einem jüdischen Semi-Gotha, — im Bestreben dem Judentum möglichst viele bekannte und bedeutende Namen zuzuschreiben, Fehlgriffe begangen, und den urgermanischen Dichter Wilhelm Hertz auf den Klang des Namens hin zum Juden gemacht, ebenso den berühmten Physiker Heinrich Hertz, den Entdecker der „Hertzschen Wellen", obwohl dieser schon bei Lebzeiten sehr entschieden den Nachweis der arischen Reinblütigkeit seiner alten Pastorenfamilie geführt hatte! Auch Kohuts Bremer Flieger, Otto Lilienthal hehren Angedenkens, war deutschgeboren.

Man sieht aus diesen Tatsachen, daß es selbst für jüdische Statistiker nicht möglich ist, in der ersten Ausgabe solcher Rassenwerke Irrtümer zu vermeiden. Allerdings hat man damals nichts davon gehört, daß wegen dieser offenen Fehler Herr Kohut beschlagnahmt worden wäre, noch, daß dort zu Unrecht angeführte Familien mit Strafprozessen und Schadenersatzklagen gedroht hätten. Von solchen Maßnahmen hat man selbst bei den bewußten Entstellungen nichts vernommen, die vor 2 Jahren der „Verein zur Abwehr des Antisemitismus" in einer zu Zwecken der großjüdischen Agitation hergestellten Flugschrift veröffentlichte.

Wohl oder übel haben wir aber einige der Unsern, Nichtjuden, *wissentlich* im Lexikon unterbringen müssen, weil diese Männer von den Juden einfach für ihresgleichen erklärt werden. Wir haben die Zeugnisse aber meist mit aufgenommen. Es ist *kein Großer unter uns* vor der hebräischen Beschlagnahme sicher. Später werden wir ein vollständiges Verzeichnis all der uns geraubten Götterbilder liefern, von Columbus, Rembrandt, Mozart, Beethoven, Goethe, bis zu Richard Wagner, dem letzten Hohen, der da aus ario-germanischem Geiste in Leid und Lied zu uns herniederstieg.

Sobald wir aber Gewißheit haben, daß Jemand aus einem *Versehen* unsrerseits in den Semi-Kürschner geriet, werden wir das sofort in den „Deutsch-sozialen Blättern" und im „Hammer" berichtigen und die Aufnahme in späteren Jahrgängen unseres Buches untersagen. Aber wer im Semi-Kürschner *irrtümlich* mit angeführt ist, auf den trifft doch natürlich keiner der Schlüsse zu, die vom Standpunkt ario-germanischer Rasse aus in unserm Buch über jüdische Eigenart gezogen sind. Jedenfalls lag bei dem Versehen nun und nimmer die Absicht einer Beleidigung vor. Wir wären ja selber glücklich, wenn wir aus der Flut fremden Blutes einiges abstellen dürften. Leider werden aber einem kleinen Zuviel größere Unterlassungssünden gegenüber stehen und manche Juden in wichtigen Stellungen noch nicht als solche erkannt sein.

Aber auch die Angehörigen jüdischer Rasse, die wir aufzählen, haben wir dadurch weder beleidigen, beeinträchtigen noch schädigen wollen; unsere Arbeit gilt *unserm* Volke und *unserer* Rasse, heute und in alle Zukunft. Offen zu sagen, was *uns* gefährdet, klingt vielleicht unangenehm für die Gefährdenden, aber es war uns bitterstes und höchstes Gebot. Wir dürften ja auch nichts einwenden, wenn man jüdischerseits Listen von Germanen, Romanen und Slaven herausgäbe oder in Bild und Wort alles aufzählte, was an uns den Juden bis in den Tod zuwider sein muß, die z. B. im „Simplizissimus" die Teutonen in Rock und Rolle von Oberlehrern, Offizieren und Fürsten allemal affen- oder hammelartig auffassen. Wir haben auch den Antisemiten-Spiegel ruhig ertragen, weil eben das Sachen sind, welche die Juden für sich, für Juden zur Warnung und Abwehr, verfaßt haben. *Unser* Buch ist dagegen von Nichtjuden auch bloß für Nichtjuden geschrieben. —

Aber natürlich haben die Juden so gut ein Recht zu leben, wie alle andern Rassen und wir sind die letzten, ihnen die Pflicht aufs Dasein zu bestreiten, — jedoch nur auf ein Dasein, wie es alle andern Rassen auch führen, jede für sich, und *nicht* etwa mit, unter, von und auf *uns*, einem ihnen blutsfremden Volke.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Gewiß haben die Juden auch Ehrgefühl, wie alle andern Rassen, aber was die Juden unter Ehrgefühl usw. verstehen, das verstehen wir nicht darunter, und umgekehrt*), weil eben nur gleiches Blut die gleichen Gedanken, Empfindungen, Götter und Ideale zeugt und trägt. Das sind wissenschaftlich feststehende Tatsachen; Blut ist es, das zwischen uns und ihnen liegt. Sie sind anders, als wir andern, haben ihre eigne Ehre und eine eigne, so frühe Sexualität, die besonders bei der Gemeinschaft von Juden und Nichtjuden in den Schulen unsre viel später reifenden Mädchen und Knaben bei einer Berührung unter Umständen bedenklich beeinflußt, sie haben ihre eignen Triebe, die, für sie bedeutungsvoll, auf uns übertragen uns nachteilig werden. Deshalb sind alle Versuche zur Angliederung (Assimilation) nutzlos und beiden Teilen, vor allem aber uns nicht zum Heile; die Stimme der Natur und unser Gewissen, sie sagen: Nein!

V.

Im Abschnitt „Judäographie" haben wir die Massenbeteiligung der Juden im akademischen, politischen, wissen- und wirtschaftlichen Leben einzelner Orte zu sichten gesucht. Wir hoffen gerade dieses Gebiet in Kürze mit mehr Mitteln und Mitarbeitern so vollständig beschreiben zu können, wie es beim ersten Male nicht zu machen war. Die deutschgeborenen Ärzte, Rechtsanwälte und Professoren, die in der Tat kaum viel mehr zu spaßen haben, werden uns die Listen ihrer jüdischen Kollegen nicht verdenken, — obwohl es gefährlich ist, zugleich nun auch die Namen solcher Orte, wie Markneukirchen usw. preisgegeben zu haben, wo wenig Juden sitzen, aber natürlich ein Zustrom bald einsetzen wird. Wiederum ist es für deutschgeborene Akademiker wertvoll, genaueres von denjenigen Plätzen im Vaterland zu hören, wo z. B., wie in Frankfurt, Breslau, Berlin usw. und an mancher Universität, augenblicklich fast garnichts mehr zu wollen ist, — um dort Kraft, Geld und Zeit für zwecklose Habilitationsversuche zu sparen.

Eine Einheitlichkeit ließ sich in den Listen, in diesen letzten 3 Jahren aufgestellt, nicht durchführen; bald wurden die Wohnungen mit angegeben, bald nur mosaische Juden aufgereiht, bald wurden schätzenswerte Charakteristiken verabsäumt, öfter aber noch mit Fleiß und Umsicht ein unerwarteter Stoff zusammengetragen. Die Schwierigkeiten, Statistiken ohne Behörde zu schaffen, sind groß, aber müssen doch überwunden werden, bis in nicht allzulanger Zeit unser germanischer Staat mit seinen guten und gesetzlichen Machtmitteln von allen Beamten und besseren Steuerzahlern usw. neben der Religion auch die Rasse, insbesondere aber zu wissen verlangt, wie weit einer des fremden, nämlich jüdischen Blutes ist

---

*) Nur ein Beispiel: In der „Wilhelmshavener Zeitung" stand folgende Todesanzeige: „Nachruf! Gestern starb der Matrose II. Klasse Emil Hoffkampf an den Verletzungen, die er bei dem Versuch der Bergung verunglückter Kameraden erlitten. Sein Tod sühnt seine frühere Verfehlung. Deshalb Ehre seinem Andenken. Wilhelmshaven, den 23. April 1910. Kommando S.M.S. „Zähringen", Hebbinghaus, Kapitän zur See und Kommandant." Die Frankfurter Zeitung schreibt dazu: „Ein Führungsattest in der Todesanzeige: Weil also der arme Mensch früher vielleicht einmal sich gegen die Disziplin oder sonstwie vergangen hat, wird ihm das „II. Klasse" im Tode noch vorgeworfen. Daß seine Verfehlung erst „durch den Tod gesühnt worden ist", wird noch ausdrücklich dazu bescheinigt. Mit welchen Gefühlen mögen die Angehörigen des Toten diesen Nachruf gelesen haben!" Mit Recht sagt die Wahrheit: „Man kann natürlich nicht verlangen, daß das Frankfurter Blatt unsre Begriffe von Ehre, Schuld und Sühne teilt, aber wir sind seit Alters gewohnt, daß Offiziere, die sich etwas zu Schulden kommen ließen und ihren Stand verloren, im Kriege, — noch jüngst in Süd-West, — ohne Rang eingetreten sind und durch Hingabe ihres Lebens in einer mutigen Tat die verlorene Ehre wieder gewannen; wir sind gewohnt, daß Soldaten die Versetzung in die II. Klasse als Schande auffassen, davon sich die Schuldigen nur durch außerordentliche Leistungen und einen neuen sittlichen Willen befreien können. Emil Hoffkampf hat das getan und sein Kapitän hat in dem schlichten Wort zum Todesgeleite bezeugt, was das Heer, die Angehörigen des Verstorbenen und wir anderen alle, die davon hörten, mit Wehmut und Freude bei diesem Opfer um der Ehre und Liebe willen empfanden. Der junge Matrose hat das, was er im Leben sündigte, mit seinem Sterben würdig gesühnt. Heil ihm!"

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

oder nicht. Inzwischen müssen wir uns selber helfen und bitten unsere Freunde, Rechtsanwälte, Professoren, Ärzte, kurz, jedermann aller Orten, die „Judäographie" zu vervollständigen.

Selbstverständlich gehen wir aber nicht soweit, die Mischung mit uns nahestehenden Völkern und Rassen, wie den Romanen und Slaven, wenn es denn sein muß, zu beanstanden. Die Hugenotten, die wohl zum größten Teile fränkisch verwandten Blutes waren, haben unserm deutschen Staat wertvolle Menschen geschenkt, wie wir unsererseits wieder die Franzosen durch auswandernde Elsässer aufgefrischt und den Italienern durch germanischen Einschlag die erhabensten Zeiten ihrer Kunst und Geschichte ermöglicht haben. Aber das Blut der Juden und Neger haben wir uns fernzuhalten.

Es schien uns wichtig, sich einmal mit den Jüdinnen in der Frauenbewegung zu beschäftigen; was einem dort so übertrieben, unfähig und unvölkisch erscheinen muß, solange man seine eigene Mutter, Gattin, Schwester und deutsche Frauen daraufhin ansieht, die aus Herz und Hirn auch in bitterster Not unmöglich den blühenden Unsinn gebären könnten, der dort gefeiert wird — das erklärt sofort ein Blick auf jene Fremden, die ja die Bewegung leiten und alle rassisch Widerstandsloseren überwältigen. Nun hat sich jüngst auch ein Bund gegen die „Emanzipation" gebildet, der ernst zu nehmen ist, sobald er nur selber die Fremden von der Mitgliedschaft ausschließt; denn man kann doch nicht von Juden verlangen, daß sie irgendwo gegen das zu Felde ziehen, was Stammesangehörige im triebartigen Interesse ihrer Rasse bei den Wirtsvölkern grade eben mühsam angerichtet haben. Eben nur von strengvölkischer Grundlage aus, d. h. unter unbedingtem Ausschluß alles Hebräertums, werden die gepeinigten Völker, auch wir Deutschen, den Wahnsinn dieser Frauenbewegung dämpfen und unserem weiblichen Geschlechte in der Familie wieder reinen Raum und die Gelegenheit schaffen, dessen es zu aufbauender Teilnahme an den Geschicken des Staates und Landes bedarf. Dann erst können die Frauen der Gegenwart uns die deutschen Söhne der Zukunft schenken.

Wer ferner den Einfluß des Judentums auf die Sozialdemokratie einmal darstellte, wäre reif für eine national-ökonomische Professur in Berlin. Wir haben vorerst nur ein paar Tatsachen zu dieser Angelegenheit dem kommenden Mann pflichtschuldigst zu unterbreiten versucht.

Das Judenblut in Heer und Flotte rang-listenhaft aufzureihen, ist ebenfalls ein Bedürfnis unserer Zeit. In Österreich hat der Jude Moritz Frühling 1911 ein, wie er sagt, mit dem Herzen geschriebenes „biographisches Handbuch" herausgegeben, das freilich nur pensionierte und inaktive Herren, auch diese noch nicht mal vollständig, unter Lobeserhebungen vorführt. Immerhin bringt das Buch auf 217 Seiten etwa 1000 Mann, vom Feldmarschall-Leutnant Schweitzer bis zum Oberwerkführer Dr. Scholl, gebor. Golles zusammen. Frühling versprach Fortsetzungen und ein Werk über „Österreich-Ungarns Juden in Heer und Marine". Es ist aber nichts erschienen. Wir haben unsere kleinere Liste weniger mit dem Herzen' als mit der Vernunft angefertigt, hoffen aber eine Fortsetzung nicht, wie Moritz Frühling schuldig zu bleiben, wenn wir sie auch nicht so enthusiastisch ankündigen. Da aber die Juden heute sich übermächtig in unser Heer hineinsehnen, ist es nötig, zu wissen, daß ihrer schon viel mehr drin sind, als der Durchschnittsdeutsche unter Führung des jüdischen Herrn M. d. R. Gothein ahnt. Sollte irgend einer der in den Listen benannten Herrn irrtümlich aufgenommen sein, bitten wir um schnelle Nachricht; Berichtigungen und Ergänzungen werden in der zweiten Ausgabe gebracht.

Es ist eben bei einem ersten Versuch, wissenschaftlich die Rassenfrage grade im deutschen Heere zu erörtern, bei gewissenhaftestem Vorgehen doch unmöglich, gleich überall das Richtige zu erhalten, da Falsches unterlaufen kann.

Daß wir Deutsche für unsern Grund und Boden jährlich 3 Milliarden Zinsen dem jüdischen Kapital zahlen, ist bekannt. Unsere Namhaftmachung einiger Großgrundbesitzer scheint ein Vorklang dessen, was uns weiterhin bevorsteht.

In einem besonderen Teile der „Judäographie" geben wir dann Städtebilder, die ja, seit den Aufsätzen von Heinrich Lee (gebor. Landsberger), im Berliner Tageblatt das beliebteste Thema und Tagesgespräch, auch in andern Zeitungen geschätzt werden.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Vielleicht ist diese Judäographie des 2. Teiles die Keimzelle zu einer Reihe anderer Bücher. Es ließe sich z. B. ein regelrechtes Verzeichnis der Judenrasse in allen Berufen, geordnet nach Provinzen oder Königreichen, denken, oder gesonderte Zusammenstellungen der Juden aller Tätigkeiten und Einkommensteuerstufen für jede größere Stadt des Reiches. Das gäbe für Berlin, München, Frankfurt, Breslau, oder auch für kleinere Orte, wie Plauen, Stettin usw. schon bald Bände von der Stärke unseres Buches, denn der Zufluß von Osten nimmt zufolge unsrer Grenzfreiheit und lässigen Haltung erschreckend zu.

Wichtiger als alle äußere Politik ist für uns Deutsche eine innere Selbstbesinnung und rassische Erholung. Wir wollen nicht vergessen, daß die Preßhetzereien zwischen uns und andern Ländern von Juden ausgehen und die ewigen Zwistigkeiten und Spannungen, wie auch Glasenapp ahnt, aufhören, sobald man erst den semitischen Friedensstörern das Handwerk gelegt hat. Unser Buch wird im Ausland ähnliche Bücher hervorrufen. Frankreich, Amerika, England, Rußland, Australien, brauchen jeder einen Semi für sich. Das zeigen schon die vielen aus jenen Reichen und Republiken in unser Werk übernommenen Juden. Und so wird schließlich ein Ausschuß unter allen Kultur-Völkern zusammentreten, der in gemeinsamer Friedensarbeit die sie alle angehende Schicksalfrage beantwortet und eine den großen jüdischen Weltorganisationen ähnliche Zentrale schafft. Denn der viel zu wenig bekannten, aber gewaltigen A. I. U. (Alliance Israelite Universelle) müssen wir Nichtjuden doch noch mal eine ebenso rassenkräftige A. T. U. (Alliance Teutonique Universelle) gegenüberstellen; der polare Gegensatz des Juden ist der Germane, und unter germanischer Führung werden sich die Völker grade in dieser Frage zu Maßnahmen bequemen müssen. Das 20. Jahrhundert bringt die Entscheidung, Gottes Mühlen mahlen langsam, aber in 100 Jahren gibt es keine Judenfrage mehr für uns. 1870/1913 war das goldene Zeitalter höchster Machtentfaltung dieser Rasse, ein silbernes und ein eisernes werden folgen.

Der Friedenspalast im Haag kann die geeignete Baulichkeit dafür sein, um die erst in den Kinderschuhen steckende Wissenschaft des Judentums gründlich und international soweit auszubauen, daß aus dem natürlichen Bedürfnis nach freundlicher Trennung Juda mit all seinen von uns dann für wertlos erklärten Hypotheken, Pfandbriefen, Banknoten einst wieder dahin geht oder gegangen wird, woher es gekommen ist. Was dort aus den auf sich allein angewiesenen Hebräern wird, geht niemanden von uns was an. Vielleicht wandeln sie sich, der Not gehorchend, in den Typus A, (vgl. Glasenapp) vielleicht schrumpfen sie ein und machen andern Völkern Platz: „Auch Patroklos ist gestorben".

Vorderhand aber übt Juda im festen, undurchbrochenen Zusammenhang durch Logen, durch Schuldverschreibungen, Scheine, durch die A. I. U. und anderes eine Herrschaft nicht nur über Deutschland, sondern über die Welt: ohne körperliche Kraft, aber mit Mitteln, die unter den Völkern entsetzlich aufräumen; es bleibt aber eine Schein-Herrschaft, die wir uns kurzsichtig selber aufluden, als wir die alten, nicht für Juden berechneten Gesetze stehen ließen und gegen neue, von Juden schnell gemachte, nichts einzuwenden hatten; eine Herrschaft, die auf tote und tötende Buchstaben, statt auf lebendiges Gefühl begründet und von keiner Liebe sonst, wie zwischen Herrn und Gefolge, Fürst und Volk getragen, noch erduldet werden muß, nach Schillers Wort:

„Bis die Natur erwacht und mit schweren ehernen Händen
An das hohle Gebäu rühren die Not und die Zeit . . . ."

Wenn aber die jüdische Rasse sich einst aus der nichtjüdischen Welt verabschieden muß, — ein Gedanke darf sie trösten, daß sie nämlich, wenn vielleicht auch wider Willen, den Zurückbleibenden unauslöschlich für alle Zeiten die Botschaft von Rassenerhaltung und Blutswertung eingebrannt hat. Diese verkündet und bis zu Ende uns andern vorgelebt zu haben, wird der Juden Aufgabe im Weltenplan gewesen und nach ihrem Verschwinden unser Aller bleibender Gewinn sein, wert der Opfer an Leib und Seele, die dieser Erde nichtjüdische Völker, nach der Reihe, unter schmerzlichstem Druck und Leid, — wovon ihre Fürsten kaum etwas ahnen! — haben bringen müssen.

Von dem Volksgrab Juda's aber werden einst in goldnen Buchstaben Schillers Worte aus der „Sendung Moses" leuchten: „Die Unwürdigkeit und Verworfenheit der Nation

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

kann . . . . nicht . . . . den großen Einfluß vernichten, den diese Nation mit Recht in der Weltgeschichte behauptet. Als ein unreines und gemeines Gefäß, worin aber etwas sehr Kostbares aufbewahrt worden, müssen wir sie schätzen; wir müssen in ihr den Kanal verehren, den, so unrein er auch war, die Vorsicht erwählte, uns das edelste aller Güter, die Wahrheit zuzuführen, — den sie aber auch zerbrach, sobald er geleistet hatte, was er sollte. Auf diese Art werden wir gleichweit entfernt sein, dem hebräischen Volk einen Wert aufzudringen, den es nie gehabt hat, und ihm ein Verdienst zu rauben, das ihm nicht streitig gemacht werden kann." Unter jener „Wahrheit" aber, die Juda brachte, verstehn die endlich sehend und die mündig gewordenen Völker die Heilslehre vom Rassenbegriff.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Der Charakter der Israeliten.

Von Gregor von Glasenapp.

„Dies Pentagramma macht mir Pein".
Goethe.

Es ist schwieriger, die Zusammensetzung der für uns immer verhängnisvoller werdenden israelitischen oder jüdischen Rasse zuverlässig zu erforschen als den Charakter dieser Rasse richtig zu beurteilen und danach die von ihr zu erwartende Handlungsweise vorauszuberechnen. Glücklicherweise ist aber das Schwierigere weniger notwendig. Denn Gegenwart und Zukunft unseres Geschlechts und die Art und das Wesen der fremden Macht, die unser Volkstum durchsetzt und zersetzt, gehen uns zunächst mehr an, als die Frage, aus welchen Stoffen und unter welchen Einflüssen denn einst in Urzeiten jene Rasse entstanden sein mag, die wir doch nicht mehr ändern wollen und können. Wir wissen das Eine: Sie hat sich seit Jahrhunderten fast rein erhalten und als eine Besonderheit so gefestigt, daß die Rassenmerkmale beim einzelnen Juden die individuellen Eigentümlichkeiten überwiegen. Die Feststellung der gemeinsamen Charakterzüge der Israeliten (oder Juden) ist aber für uns auch praktisch viel bedeutsamer, als das Studium anderer, weniger einheitlicher Rassen, — da die Sicherheit, am einzelnen Juden oder an einem Haufen von Juden bekannte Züge seiner Rasse wiederzufinden, viel größer, als z. B. bei Angehörigen anderer Rassen, bei einem Deutschen oder Russen ist.

Wer nun fragt, ob man richtiger „Israelit" oder „Jude" sage, ob die beiden ein Volk sind oder zwei, wer von ihnen angenehmer, oder gar wie das mosaisch-talmudische Glaubensbekenntnis zu bewerten ist, — der kommt leicht in Gefahr, die Hauptsache zu übersehen (was gewissen Leuten erwünscht wäre!) und zu vergessen, was für ihn auf dem Spiele steht, nämlich: die Frage, welches Geschöpf er denn eben jetzt im Israeliten oder Juden vor sich hat, und wessen er sich persönlich von ihm versehen muß. —

Der Charakter der Israeliten ist nicht mit schönen Worten zu beeinflussen: er ist seit dem Alten Testament derselbe geblieben, — unabhängig von der bevorzugten oder beschränkten Stellung, die der Jude im einen oder anderen Staatswesen der Geschichte eingenommen hat. Die ungünstige Meinung aber, die man von der Judenart hegte, konnte mit religiösen Vorurteilen — schon weil wir Gojim die wirkliche Religion der Hebräer immer viel zu wenig kannten — nie etwas zu schaffen haben.

So sagt auch der bekannte General Dragomiroff:

> „Wie sehr man dem Volke einschärft, nie etwas Nachteiliges über die Juden zu sagen, — die Juden sorgen durch ihr eigenes tatsächliches Verhalten immer wieder selbst dafür, daß so und nicht anders über sie geurteilt wird. Und seit den ältesten Zeiten, enthüllt sich bei dieser oder jener Gelegenheit, — wie in der Geschichte des Königs David und des Hethiters Urias, — die Gesinnung der Israeliten den andern Völkern gegenüber in unverkennbarer Weise."

Da berichtet z. B. aus der Zeit Kaiser Trajan's der nüchterne und zuverlässige Grieche Dio Cassius (Buch 68 Kap. 32):

> „Während der Zeit, als Trajan in Arabien kriegte, hatten die Juden von Kyrene einen gewissen Andreas an ihre Spitze gestellt und begannen alles, was Roemer oder Grieche hieß, niederzumachen. Sie aßen ihr Fleisch, umwanden sich mit ihren Eingeweiden, bestrichen sich mit ihrem Blute und zogen sich die Haut der Leichen über den Körper. Andere durchsägten diese vom Scheitel herab der Länge nach, sie warfen die Lebenden den wilden Tieren vor,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

oder zwangen sie, im Zweikampf einander umzubringen, sodaß im Ganzen zweimalhundert-undzwanzigtausend Menschen auf diese Weise das Leben verloren. In Aegypten und Kypern verübten sie ähnliche Greuel unter Anführung eines gewissen Artemius und auch hier fanden zweimalhundertundvierzigtausend Menschen ihren Tod".

Das ist der eigentliche grausame Charakter der „Judenhetzen". Indessen lohnt es sich nicht, lange in Vergangenheiten herumzuschweifen, aus denen wir unser Recht, ein Urteil abzugeben ja doch niemals herleiten; wir fragen vielmehr: „Wie ist das Wesen des israelitischen Charakters als etwas in sich Geschlossenes und Ganzes derart zu fassen, daß es uns in allen seinen Folgen begreifbar wird?"

— Es ist ein alter Brauch, die Äußerungen der menschlichen Seele gewissermaßen auf zwei Quellen: Willen und Intellekt, zurückzuführen. Am Intellekte wird ferner Gedächtnis, Kombinationsgabe und Fantasie unterschieden. Das Gedächtnis steht am unbedingtesten im Dienste des selbstsüchtigen „Willens zum Leben"; etwas selbstständiger sind die Regungen der Kombinationsgabe, und am freiesten bewegt sich die Fantasie. Übrigens mag darüber sich Jeder seine eigenen Gedanken machen.

Nun sagt der treffliche H. St. Chamberlain, der Verfasser der „Grundlagen":

„Der Israelit ist, nicht an intellektueller Begabung, wohl aber an Stärke des Willens den Rassen, unter denen er lebt, insbesondere der Arischen (Indogermanischen) Rasse, überlegen und daraus erklären sich seine Erfolge; dadurch ist er imstande, sich die übrigen Menschen überall dienstbar zu machen."

Nun meint mancher, damit sei dem Intellekte des Israeliten nicht genug Ehre erwiesen, der mit seinem sprichwörtlichen „Geschäfts- und Scharfsinn" nacheinander doch fast auf jedem Gebiete des sozialen und politischen Lebens den Nicht-Israeliten besiegte. Aber keine hohe Geistesbegabung, sondern ein starker, zäher und dauernder Wille hat da den Ausschlag gegeben. Jener egoistische Wille, dem sein „Ich" und das Fortkommen der „Seinigen", der Familie, der Partei, der Rasse, die alle eingebettet in die andern Rassen sind, das höchste, ja einzige Ziel bedeutet: jener Wille, der sich alles zu Nutze zu machen und alles zu besetzen versteht, was sein Gegenpart: der hochfliegende Idealismus der Nichtjuden an schöpferischen Leistungen und Kulturerrungenschaften hervorbringt. Freilich ist jener Idealismus vom gesamten Kraftaufwand des Menschengeschlechts nur ein verschwindend geringes, oft beinahe verlöschendes, kaum auffindbares Teil, den manche überhaupt leugnen, und dennoch dankt die Menschheit ihm alles, was irgend das Leben schön, groß, heldisch, lebens- und liebenswert machte: Religion, Kunst, Sitte und Philosophie; von ihm stammt alles Echte. Nur kommt im Lärme des Tages dem oberflächlichen „Realisten" dies rein „ideale Wollen" leicht als hinfällig und wirkungslos vor. Denn der Egoismus, der riesenstarke, sorgt schon für alles und hält das Getriebe der Maschinerie in Gang, — er, der, ganz allein, nichts andres als Greuel und Verwüstung anzurichten vermöchte. Denn seine vielen einzelnen Richtungen durchkreuzen einander beständig. Aber ihm behagt nichtsdestoweniger die schöne geordnete Welt, die der andere Trieb geschaffen, — worin er, dem Proteus gleich, listig in allen Gestalten und Masken einherzugehen weiß. Da hatte sich der Genius begnügt, noch ohne rechtes Selbstvertrauen, eine Idee zunächst nur einmal auszusprechen; und alsbald ward sie auch vom Freibeuter mit der Spürnase aufgeschnappt, der sie nun nicht einmal, nein unablässig in allen Tonarten als eigene Weisheit vorträgt und „praktisch verwertet", denn die Wiederholung ist die mächtigste Redefigur: „Was man dem Volk dreimal sagt, das glaubt es auch". — Kaum ist eine Tugend im Marktpreise gestiegen, so ist der Egoist der erste, der offen vor den Leuten damit prunkt und prahlt. Kaum hat ein Denker nach langer weltabgeschiedener Arbeit etwas ersonnen: — da weiß er schon selber nicht mehr, wo seine Idee hingeraten ist: — denn der aufmerksame Egoist — der eignen Unfruchtbarkeit wohl bewußt, — hat die Erfindung belauert, patentiert und vervielfältigt, kurz: sich ruhmvoll zu Eigen gemacht; was alles natürlich vom Egoismus des Israeliten so gut wie von dem um nichts schöneren des Nicht-Israeliten gilt. Das Einzige aber, was der Egoist nicht nachzuschnitzen, nachzupfeifen und was er sich nicht einzuverleiben vermag, ist die Echtheit selbst: Echtheit der Treue und Reinheit, der Lieblichkeit und der Sehnsucht nach Oben; und der Sinn für das wahrhaft Edle, das jenen weiten Blick verleiht, der die Zukunft umfaßt und religiöse Bindung mit dem Jenseits sucht. —

Allein, was tuts! der Markt des Lebens wird mit Nachahmungen, mit Simili und Talmi so überschwemmt, daß das Echte erstickt; und außerdem sind beim Haufen, der in demokratischen Zeitaltern obenan steht, geschickte Fälschungen immer beliebter, als das Urbild.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

So seine Geschäfte treiben, ist, wie gesagt, der Wahlspruch eines jeden Egoismus, ob israelitisch oder nichtisraelitisch; was aber den Unterschied zwischen beiden ausmacht, ist zunächst, daß der Jude als solcher durchschnittlich in dieser Beziehung den stärkeren Willen besitzt. Und mit dem hat der Jude in der Tat das Bild des sogenannten „Kulturlebens" heute bestimmt.

Nun wird aber, wer israelitisches und nichtisraelitisches Treiben vergleicht, noch etwas anderes gegen unsre Behauptung, der Israelit übertreffe den Nicht-Israeliten an Kraft des Willens, einwenden. Die Gesamtheit des israelitischen Treibens sieht ja gar nicht nach Betätigung großer Willenskraft aus. Sollte es da etwa Unterschiede geben und der Wille in zwei verschiedenen Beziehungen stark und schwach sein können?

Ist denn z. B. die Scheu vor sachgerechter, sich selbst genügender Arbeit, was man von je am Israeliten bemerkte, auch ein Zeichen starken Willens? Die israelitischen Erfolge sind ja nicht zu bestreiten; aber erreicht nicht in dieser Welt ein erfahrenes, findiges Parasitentum mehr als der stärkste Wille zu ehrlicher Arbeit? Kein moralisch gesunder Sinn, kein Edelmut und keine Vollkommenheit verleihen nach israelitischer Auffassung den Triumph. Der Überschmarotzer hat die besten Aussichten für sein Fortkommen. —

Auch Träger einer der israelitischen ganz entgegengesetzten Natur offenbaren unermüdliche Willenskraft. Aber diese gewährt dort, wo der Betreffende nicht Israelit ist, meistens einen Anblick, der israelitischem Schaffen und Wirken ganz unähnlich ist.

— Um nun das Entscheidende zu treffen und gerecht zu sein, müssen wir einen höheren, nicht blos Israeliten und Nicht-Israeliten, sondern alle Gattungen und Rassen, also die Menschheit umfassenden Standpunkt gewinnen.

Dann ist es nicht schwer, die Schlüssel zum innersten Wesen des Israeliten zu finden, dessen intellektuelle Fähigkeiten, wobei es doch auch nicht ohne Willensregungen abgeht, verhältnismäßig schwach sind, dessen Wille an sich aber stark ist.

Wir unterscheiden zwei Grundrichtungen des Willens:

A) der Wille sucht zum Erreichen seines Zieles Sachen zu bearbeiten und zu beherrschen was ihm dann also Mittel zum Zwecke seiner Betätigung ist. Das ist der Hang zum objektiven, direkten Schaffen auf jedem Gebiete: sei's, daß der Erde Früchte abgewonnen, oder die Wissenschaften gemehrt werden. Dieser Wille strebt, das Ziel an sich zu verwirklichen, ohne andere Personen in Mitleidenschaft zu ziehen, er hilft sich durch unmittelbare, eigne Kraft und hat Freude an dem, was die Arbeit selbst zustande bringt. Da ist die selbstschaffende, sich auf sich selbst stellende Tätigkeit, die in Willensakten ihr eigenstes Wesen entfaltet.

B) Der Wille sucht zum Erreichen seines Zieles andre Personen zu bearbeiten, die ihm dann — entgegen der Kantischen Forderung — Mittel zum Zweck sind. Der Mensch von diesem Willenstypus sucht jedes beliebige Ziel, d. h. das, was er braucht, — nicht durch eigne Kraft, sondern vielmehr dadurch zu erreichen, daß er in jeder Lebenslage und von frühester Kindheit an, andere Personen — (nicht zu ihrem Besten, sondern zu seinem Besten) — bearbeitet, beeinflußt, bekämpft oder anlockt, damit sie ihm helfen und sich für ihn bemühen; er läßt fremde Hände, Köpfe und Körper für sich arbeiten, unterjocht andere Personen, er stellt sie in seinen Dienst, bedroht, verführt, verhandelt sie, usw. Diese Willensrichtung stellt das an andern sich reibende Individuum in derjenigen Stellung dar, die es als Widersacher gegen alles ihm Fremde einnimmt.

Dieser Raubtier- und Parasitencharakter ist im allgemeinen der des Wucherers, Kupplers, Denunzianten, Spekulanten, des Sklavenhalters, Hetzers, Despoten, Mädchenhändlers und Demagogen; doch braucht dieser Typ sich nicht immer gerade in so allerhäßlichen Gestalten zu verkörpern.

Wir fassen zusammen: Wenn bei einem Menschen oder Volksstamme der Wille stark und dauernd ist, fragen wir, worin er stark ist, und unterscheiden dann: der Wille kann stark sein

A) im Bearbeiten von Sachen, oder

B) im Bearbeiten von Personen. —

Nur bei jener ersten Willensrichtung, dem Hange, die Dinge unmittelbar zu bearbeiten, vermag sich am Einzelnen, und durch Vererbung dann auch an der Gattung, das zu entwickeln, was wir hohe Geistesfähigkeiten nannten; bei der zweiten Willensrichtung aber sucht der Einzelne, statt selbst die Schwierigkeit am Objekt zu bewältigen, und dadurch sich zu steigern, sich fremden Beistand zu verschaffen

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

und andern Personen das Arbeiten und Leiden (beides verstand der Römer unter »laborare«) zu überlassen, um dann selbst die Früchte einzuheimsen. Übung macht den Meister; und jede dieser beiden Willensrichtungen (die natürlich immer beide nur in verschiedenen Maßverhältnissen das Wesen Einzelner ausmachen), wird, so sie überwiegt, im Laufe ungezählter Geschlechter zwei ganz verschiedene Gattungen von „Meistern" auferziehen.

Allein wie hoch man den Einfluß der Übung auch schätze: nicht erst die Macht besonderer Lebensverhältnisse und eigentümlicher Umstände, gestalten allmählich den Einzelnen zum Typ der ersten oder zweiten Willensrichtung. Denn schon in zarter Kindheit, — kaum, daß die noch unbewußte Triebkraft eigener geistiger Regsamkeit den jungen Erdenbürgern zeigt, mit welchen Mitteln sie ihren Zwecken zusteuern sollen: — sehen wir sie mit selbstverständlicher Sicherheit hier den ersten, dort den zweiten Weg einschlagen. Dieser Knabe sucht sich das, was er haben will, im Schweiße seines Angesichts — durch Klettern, Graben — selbst zu verschaffen; jener aber wartet, bis andre sich anstrengen, es zu holen, und dann versteht er durch Bitten, durch Gewalt oder wie auch immer, es an sich zu reißen, — er ist der „Aufgewecktere". — Dieser trachtet das Lob des Lehrers durch Fleiß und Mühe zu erlangen; jener weiß instinktiv, daß man, um hoch zu stehen, nicht gerade selbst hoch zu klimmen braucht, — man braucht andere nur herabzusetzen: er hat sich nur die beziehungsweise günstigste Meinung des Lehrers bald dadurch verschafft, daß er ihn geschickt auf die Fehler Anderer verweist und ihn an das, was er selbst geleistet hat, unaufhörlich erinnert. Das ist der zukünftige Intrigant und Schmarotzer; er wird sicher mal eine hohe Stellung einnehmen. — Wo dieser Jüngling, über eine Verfehlung zerknirscht, verstummt, hilft sich jener, indem er andere an den Pranger stellt; dann nimmt er sich selbst daneben gleich viel hübscher aus: sein eigner Platz ist vom Schandpfahl abgerückt; er wird mal eine wichtige Zeitschrift, „Gegenwart" oder „Zukunft" leiten, oder vielleicht a irgendwo Minister werden.

Wer Augen hat und von dem, was die Umwelt bietet, auf Ursachen zu schließen versteht, erkennt, daß die beiden Willensarten nicht etwa Nebenergebnisse der Erziehung oder der besonderen Notlagen des Daseins, sondern Urerscheinungen des unzerlegbaren Wesens der Seele selber sind, die der Mensch bei der Geburt auf die Welt bringt, bis zum letzten Atemzuge bewahrt, und in seinem Blute trägt. —

Selbstverständlich wird nun auch der zweite Typus, obgleich er Personen zu bearbeiten liebt, dort wo diese fehlen, wohl oder übel zu seinem Fortkommen ebenfalls Arbeit an den Sachen verrichten müssen; es bleibt ihm tatsächlich oft nichts anderes übrig. Ebenso selbstverständlich werden Menschen von der ersten, auf das Bearbeiten von Sachen ausgehenden Art, sich von Person zu Person zu gegenseitigem Schutze und gemeinsamer Arbeit sippen-, lauben- und stammesmäßig verbinden und dort, wo es keinen andern Ausweg gibt, ein Ziel, das ihnen sonst entrissen würde, durch Bekämpfen anderer Personen zu erreichen suchen. Der ursprüngliche und daher unausrottbare Hang der einen und andern Art nötigt uns also bei der allgemeinen Angabe, — ein Mensch oder eine Rasse besitze einen starken Willen, — immer wieder zu fragen; in welcher Art von Tätigkeit sich der Wille stark erweist: ob im bearbeiten von Sachen A, oder Personen B? Von der ersten Gattung Willenskraft besitzt z. B. die chinesische Rasse sehr viel, von der zweiten wenig. Von andern gilt Umgekehrtes; sehr selten aber trifft beides bei einem Menschen oder einer Gattung zusammen, denn es schließt sich eben fast gegenseitig aus. Die Folgerungen aus dem Gesagten überlassen wir dem menschenfreundlichen Leser, — denn zum Schutze der Menschheit sind diese Blätter geschrieben. Wenn hin u d wieder Jemand, von Mitleid bewegt, 500 Millionen seiner Mitmenschen vor unbilliger Ausbeutung, moralischer Vergiftung und fortschreitender Verknechtung durch 15 Millionen Anderer bewahren möchte, so soll man nicht mit der Ausrede kommen: er sei aus Haß gegen ein gewisses Volk oder eine gewisse Religion vorgegangen. — Wir kehren nunmehr in unsere Charakterstudie zu der Bemerkung zurück: daß bei Menschen des Typus B — also bei der Bearbeitung von Personen — die Aussicht zur Ausbildung eigentlich genialer und überhaupt schaffenstüchtiger Kräfte gering ist; und wir fragen, welche anderen Gattungen von Meisterschaft, ja welche besondern Eigenheiten denn diese Willensart, ihren Trägern zum Ersatze, anerzieht?

Sicherlich sagt den Menschen von dieser Gesinnung und Willensart B, besonders, wenn sie sich als Angehörige einer Rasse, so zu sagen: einer geschlossenen Genossenschaft oder Erwerbsgesellschaft erkennen, eine mächtige innere Stimme vernehmlicher und viel öfter, als Nachdenken und Lehre vermöchten: daß sie, soweit sie ihrer Neigung treu bleiben, eben auch nie unmittelbar selbst die für das Leben nötigen Werte schaffen, und aus dem Chaos nie einen Kosmos machen können. Sie wollen ja

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

nur in Besitz nehmen und verzehren, was andre erzeugten, also müssen vor allem die Andern da sein und ihnen als Boden zur Weide dienen. Nur zwischen Andersgearteten vermögen sie überhaupt zu leben. Da aber die andern, d. h. die schaffenden Menschen A, die Früchte ihrer Arbeit natürlich nicht ganz ohne Gegenleistung verschenken werden, muß man ihnen dafür wenigstens den Schein einer Gegenleistung, eine Art Linsengericht, bieten. Man muß sie dazu bringen, das Ihrige, ihr Erstgeburtsrecht oder, — was noch schöner und für die Zukunft sicherer ist, — gleich sich selbst herzugeben, d. h. abhängig zu werden von denen, die selbst nicht schaffen, aber dafür andre feine Künste verstehen. Das ist ein köstliches Lebensziel; man hat die Rollen getauscht, wer früher Schnorrer war, ist jetzt der „Porez"; wer früher bitten mußte, kann nun bei fremden Bitten taub bleiben.

Der auf Bearbeitung von Personen gerichtete Wille bringt natürlich seinen Träger — den Menschen vom Typus B — mit anderen Menschen nicht in einen harmlosen, natürlichen Verkehr, aus gegenseitiger Neigung, zu uneigennützigem Gedankenaustausch, sondern in einen vielfältigen, ununterbrochenen Verkehr von höchst interessiertem Charakter, wobei man etwas haben und durchsetzen, wobei man Einfluß gewinnen will. So übt sich, seinem innersten Hange folgend, Typus B unausgesetzt im Bitten, Versprechen, Drohen, Schmeicheln, Überreden, Kriechen, Schelten, Einschränken, Verblüffen und Überrumpeln. Das Herausplatzen persönlichen Übelwollens, das Aneinanderprallen entgegengesetzter egoistischer Wünsche, das Hervortretenlassen nackter Selbstsucht, das Ertapptwerden auf Lüge und Betrug, das Klagen und der Streit, kurz alles, was der friedlich schöpferische Mensch flieht, was ihn müdet, ekelt, was er wie die Pest meidet, was selbst, als seltener Ausnahmefall, seine Seele zerreißt, und ihn unglücklich macht da, wo er es als kleineres Übel hat wählen müssen, — ist für den Menschen vom Typus B grade das, wobei er gedeiht. Andre Personen haben ja so wie so für ihn nur die Bedeutung von Dingen und Mitteln zu seinem Zweck; sich an ihnen zu reiben, ist er von Jugend an gewohnt und nur so kann er selber groß und mächtig werden. Ihn treibt die Neigung von Kind auf, diese Künste zu üben; und Übung wiederum vervollkommet die Fertigkeit: sie erweckt neue Fähigkeiten und bestärkt ihn in der Überzeugung, daß grade seine Neigung sein kostbarstes Talent und herrlichster Schatz ist. Dagegen soll die eigentliche, unmittelbare Pflichterfüllung, das Bearbeiten von Sachen, das Pflügen des Ackers vom lieben Gott der Menschheit als Fluch auferlegt worden sein. — Nun wäge man ab, welch eine Geschicklichkeit in der Menschenbehandlung, im Rechnen mit menschlichen Schwächen und Lastern, im Schauspielmäßigen, derjenigen Rasse erwächst, deren Dasein mit Personenbearbeitung beginnt und endigt. Welche Schlagfertigkeit im Antworten und welche Geduld im Warten wird dort gezüchtet, wo der Trieb, die Zeit mit wirklicher Arbeit zu füllen, ohnedies fehlt! Und das Warten auf die Gelegenheit wird belohnt! Es mag z. B. der polnische „Pan" oder Herr dort auf dem Gute ein tüchtiger Landwirt sein; an Fleiß und Kenntnis fehlts ihm nicht; aber er hat eine Schwäche: er ärgert sich nicht gern. Wenn es gilt, vorteilhaft seine Erträge zu verkaufen, Pferde und anderes einzuholen, Leute anzustellen und Land zu verpachten — gibt es viel persönliche Auseinandersetzung und Ärger, — was ihm auf die Knochen geht. In Würdigung dieser Sachlage findet sich bald der gefällige Kommissionär, oder „Faktor", der ihm gegen direkten und indirekten Profit die persönlichen Reibungen erspart: ein Mann, ohne den bald der „Pan" kein Stück Vieh mehr kaufen und kein Geschäft mehr abzuschließen vermag. Die dem Pan unerträglichen persönlichen Reibereien sind dem Kommissionär tägliches Brod und die einzige Art, wie er sich das Leben vorstellt. Und wie viele solcher polnischen „Pane" gibts in jedem Lande Europas, in jedem Staat, Stand und Beruf!

Wer den Hang hat, überall Personen als Hilfsmittel zu bearbeiten, ist der geborene Geschäftsmann, Unternehmer und Komödiant, den keine Wechselfälle schrecken, denn in seinem Unternehmungsgeist sprudeln immer neue Hilfsquellen, die zum Teil das Betriebskapital ersetzen und ja dem andern, dem Menschen vom Typus A, fehlen. Dieser sagt sich seufzend, wenn das Schicksal wiederum zerstörte, was er in jahrelanger Arbeit errichtet: „Jetzt ists zu Ende! ich bringe die Kraft nicht mehr auf, nochmas von Anfang an ein mühevolles Werk zu schaffen, das vielleicht dann doch wieder scheitert". Der Menschen vom Typus B trifft's nicht so schwer; denn er ist sich bewußt, daß auch die fehlgeschlagenen Unternehmen nicht eigentlich seine Arbeit darstellen; was in Wahrheit daran Arbeit war, haben doch die andern besorgt; und die Fähigkeit, die ihm bisher geholfen, eben andre für sich in Bewegung zu setzen, — traut er sich auch weiter zu. Und kein Bankerott, keine Pleite schlägt ihn darnieder!

Das Talent, Menschen zu bearbeiten und für die eigenen Pläne in Dienst zu stellen, gewährt aber noch ganz andre Vorzüge. Solange B auf die Gelegenheiten lauern mußte, um in Andern den

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Schein eigner Leistung zu erwecken und sich ihnen unentbehrlich zu machen, spielte er unter den Erdensöhnen immer nur die zweite Rolle, er fühlte sich von jenen abhängig. Drum strebt er nach Höherem; er muß, um sein Ideal das Land der Verheißung, d. h. die volle Herrschaft über den schöpferischen Teil der Menschheit, zu erreichen, diesen von sich abhängig machen, und in jeder Hinsicht knechten. Der schöpferische Teil der Menschheit, getragen von dem Bewußtsein, durch unmittelbare eigne Arbeit schaffen zu können, was ihn nährt, — wird aber unter gesunden Verhältnissen von solcher Sorge um die Zukunft nicht geplagt.

Typus B hingegen muß, um seine Beute zu halten, folgerichtig dahin wirken, daß sämtliche Werte der ganzen Menschheit unvermerkt in seinen Besitz gleiten; dann hat er erst das Heft in Händen. Alles hängt dann von ihm ab und alle Genüsse gehören ihm. Daß er dies wunderbare Ziel nicht als vereinzelt wirkender, sondern nur durch ein Komplott vieler, ja aller Menschen seiner Art und Anlage erreichen kann, ist selbstverständlich. Wozu wären sonst die Rasseninstinkte da! Nun lassen sich augenscheinlich die Werte dieser Welt — so ziemlich alles, wonach man strebt und was man schätzt — in der Form ihres allgemeinen Vertreters, des Geldes gewinnen; weil nun dies das Wertzeichen ist, das sich wie mit einem Zauberschlage, in alle andern Güter und Lebensfreuden verwandelt, muß Typus B mit aller Kraft zunächst trachten, sich sämtliches Geld zu verschaffen. Alsbald ist er dann der gewichtige Faktor: er beherrscht die „ökonomischen Verhältnisse".

Trotz allem bleiben Geld und Zins nur ein Zeichen des Wertes, die wieder zwischen den Fingern zerrinnen, indem sie für den wirklichen Wert, für schaffende Arbeit, unausgesetzt verausgabt werden müssen. Daher sucht Typus B eifrig nach anderen, haltbareren Werten als das Geld; und er bringt auch bald vermittelst des Geldes und seiner Gewandtheit im Menschenbehandeln, den andern Wert, die Macht, gleicherweise in seine Hand. Er besetzt die einflußreichen Stellen im Staate und sitzt nun an der Quelle, wo er bestimmt, was überhaupt in aller Welt Wert haben, ja was hochgeschätzt werden soll: nämlich immer grade das, was er besitzt, und was man also nur durch ihn bekommen kann. Teils dient ihm dazu die Gesetzgebung, teils die öffentliche Meinung, die in seiner Hand und in seinem Solde von der Presse hergestellt wird. Man sieht, dies ist der von der Vorsehung vorausbestimmte . . . nein! der von uns vielmehr ganz genau vorauszuberechnende Lauf, den die Dinge nehmen müssen. Alles folgt unabwendbar aus dem Vorhandensein der beiden verschiedenen Willensgattungen, aus dem Satze, daß ein Wille stark sein kann in zwei verschiedenen Beziehungen!

Jetzt, wo alles, was Geld und Geldeswert heißt, sich in der Gewalt des Menschen B befindet, und wo alles, was weiter geschaffen wird, in seine Behälter fließt, ergibt sich mit mathematischer Sicherheit, was er weiter zu tun hat: er muß dafür sorgen, daß das, was sich in seiner Gewalt befindet, auch wertvoll bleibe. Denn Wert ist ein wechselnder Begriff; und wohin geriete alle Macht des Kapitalisten, sobald für das, was er bietet, keiner mehr die Hände zur Arbeit rühren wollte? Es werden darum sorglich alle Hebel in Bewegung gesetzt, damit man die Werte, über die der ›homo capitalisticus‹ verfügt, immerdar hochschätze, und man das, was er auf den Markt wirft, auch kaufe und folglich fortfahre, für ihn zu arbeiten. Damit das aber geschehe, muß bei der übrigen Menschheit ein sogenanntes „Bedürfnis" nach diesen Werten vorhanden sein. Ein natürliches, wirkliches Bedürfnis ist aber nur nach recht wenigem vorhanden: nach einfachster Nahrung, Wohnung und Kleidung. Daher muß nach dem Übrigen, nach den Luxusprodukten, nach dem Raffinement (in Sachen und Leistungen) ein künstliches Bedürfnis, die Begierde erst geweckt und immer mehr gesteigert werden. Es genügt nicht, daß der Mensch vom Typus B die Genossin seiner Schmach und Lüste mit Putz behängt und in allmächtigem Taumel zu ihr spricht: „Du hast Diamanten und Perlen"; nein! er muß dafür sorgen, daß Diamanten und Perlen auch immer wieder um hohen Preis von Menschen begehrt werden, selbst wenn sie Kot wären.

Der Tyrann, der seine Günstlinge mit Reichtümern überschüttet, pflegt, damit diese Kreaturen von ihm abhängig bleiben, zu verlangen, daß seine Geschenke rasch verprasst werden. Und diesen Grundsatz kennen auch die Despoten, denen die moderne Menschheit frohnt.

Und so wird alle unsre Arbeit von Jahrzehnt zu Jahrzehnt immer mehr zu abstumpfender Mühe; von dem, was sie uns ursprünglich bedeutete: von einer Verwirklichung der Pflicht, von einem Selbstzwecke, entartet ein immer größerer Anteil des insgesamt Geleisteten zum gleichgiltigen, bloßen Tauschmittel für künftige oder schon vorweggenommene Gefühlsbefriedigung. Wir erkennen aber allmählich, zu wessen Ehren dies immer höher anwachsende Aufgebot von Kraftanstrengungen gemacht wird. —

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Ist denn jetzt die Herrschaft des Menschen vom Typus B auf Erden gesichert? Nicht ganz; eine Sorge beunruhigt ihn noch. Es genügt nicht, daß Werte in seine Macht gelangen, und daß das, worüber er Macht besitzt, seinen Wert behält; es muß außerdem alles, worüber er keine Macht besitzt, wertlos werden.

Da gibt es unter anderem so was wie Genügsamkeit, Bedürfnislosigkeit, Einigkeit, Friedfertigkeit, da gibt es noch schlichte Sitte als Lebensideal, und besonders steht dort aufrecht die Religion, d. h. der Glaube an ein Jenseits, an ein höheres Leben und an eine allgiltige, göttliche Ordnung. Dem muß man zu Leibe gehn. Denn wo bleibt der Mensch von der Rasse B mit seinen „Diamanten und Perlen" und mit den lechzenden Augen unter der niedrigen fliehenden Stirn, den zitternden Nüstern über den wulstigen Lippen, wer wird noch weiter in seinem Dienste verharren, wenn jene andern hohen Dinge noch beim Volke Wert haben, vollends wenn sie im Werte steigen? Daher wird alles, was an Genügsamkeit, an einfache Sitte erinnert, in lauten Verruf getan: es schickt sich nicht mehr, ist kulturwidrig, engherzig, kleinlich, veraltet, boden- und rückständig. Gegen die Friedfertigkeit hat man das Schlagwort geprägt: „Wo Streit ist, ist Leben"; und die Eintracht nennt man: „Ruhe des Friedhofs"; Zwietracht dagegen heißt ermunternd: „Kulturkampf"; das, was gegenseitige Hilfe zum Dasein sein wollte, wird zum „Kampf ums Dasein" gestempelt. Vor allem aber sorgt man für Entwertung der Religion, die man aus Vorurteils- und Konfessionslosigkeit, aus „liberaler Gesinnung" unausgesetzt bespöttelt, eben um das zu beschmutzen, was dem Empfinden anderer heilig ist, und ihre Seele erhebt. Denn es kommt ja darauf an, dasjenige, was außerhalb des eigenen Machtbezirks und Geldbeutels der Rasse B liegt, nämlich ihr bluts- und seelenfremden Religionen, im Menschenherzen zu entwurzeln und an die leere Stelle das öde Nichts zu setzen. Für den Menschen B, ist das eine durchaus notgedrungene, natürliche Politik. Denn er kann und darf nicht dulden, daß neben den Werten, die er besitzt und zu vergeben hat, Werte laufen, die ihm unzugänglich sind.

Ist denn nun endlich Typus B in der Pracht und Macht des Reichtums, in seiner Tyrannei über alle andern, zur Ruhe gelangt? kann er sagen: „Freue dich, liebe Seele, denn meiner Feinde Köpfe sind meiner Füße Schemel"?

Leider noch immer nicht. Denn was er den Andern weder zu denken, noch in der Presse zu lesen, geschweige denn zu sagen erlaubt, muß er sich in der Stille doch selber eingestehen: daß nämlich sein Wunderbau auf faulen Stützen ruht, weil er von fremden Händen zusammengetragen ward, und daß es ein übertünchtes Grab bleibt. Allein gelassen, auf die nackte Erde gesetzt, müßte B mit Weib und Brut verenden, sobald sie kein fremdes Blut mehr zu saugen haben.

Was würde aus ihm, wenn seine Beute doch aus dem Netze der Abhängigkeit, das er um sie gezogen, flatterte: wenn die andern Menschen einig und friedlich zusammenträten und mit ihm allen Verkehr, alle geschäftlichen, wirtschaftlichen Beziehungen abbrechen wollten? Würde ihn da nicht das Schicksal jener Ameisen ereilen, die sich andere Ameisen als Sklaven hielten und dabei so unselbstständig wurden, daß sie die Fähigkeit verloren, Nahrung zu suchen, ja die Nahrung auch nur zum Munde zu führen? So weit läßt es B nicht kommen; die Sorge um den Streik der Andern läßt seine Findigkeit nicht schlummern. Und worin bestehn nun seine unausgesetzten Rüstungen und Vorkehrungen für die Zukunft? da Gattung B nur gedeiht, wo sie ihre starke Seite, nämlich das Bearbeiten von Personen hervorkehren kann, wo es was zu überwältigen, zu überlisten, wo es anzuklagen, zu vermitteln, jemand zu beaufsichtigen, zu ertappen, und sich für alles das bezahlt oder unentbehrlich zu machen gilt, — so wird sie dort überflüssig, wo nach so edlen Künsten keine Nachfrage mehr ist, wo im persönlichen und staatlichem Verkehr alles in geräuschloser Eintracht störungslos, wie bei einer guten Maschine läuft. Da gehts für die Menschen vom Typus B zu sachgemäß her; das ist kein Schauplatz für ihre Taten; denn Frieden und gesunde Verhältnisse unter andern Menschen sind eben für sie ärger als Gift und Seuchen. Nur wo's Zwietracht und Mißverhältnisse gibt, wo das Gleichgewicht gestört ist, finden die B ein Feld ihrer Tätigkeit. — Wer im Dickicht und in den Dschungeln bisweilen auf größere Schlangen gestoßen, kann ähnliches erleben. Alles, was uns beim Vorwärtskommen auf der Erde ein Hindernis ist: das Gestrüpp, die Schlingpflanzen, — erleichtern und beschleunigen die Bewegung der Schlange, machen sie unheimlicher und unberechenbarer; es sind ihr willkommene Anhaltspunkte, um sich anzuklammern und dann vorzuschnellen. Eben dieselbe Schlange aber, auf glattglänzenden Marmor gelegt, ist wie gelähmt: es fehlt ihr die Reibung.

Dementsprechend wird die große Maßregel gestaltet, die für die Zukunft dem Generalstreik der andern schaffenden Menschen vorbeugen soll. Sie besteht in einem mächtigen, das ganze Rund der

FOR REFERENCE ONLY!!!!! . NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Erde umspannenden Komplotte der Rassegenossen in allen, die Interessen ihrer Rasse B betreffenden Beziehungen zu den übrigen Menschen. Das planvolle Zusammenarbeiten dieser ganzen Masse ist der Schlußstein und die Krone einer mit der Notwendigkeit von Naturgesetzen sich ergebenden Rassenpolitik. Was diese Solidarität, dieser »esprit de corps« leistet, ist großartig. Nicht deshalb, weil die andern Menschen staunend *sehen*: wie jeder Rassegenosse bei jedem Anlaß von den Seinigen zu Recht und Unrecht geschützt, gehehlt, — und hat er etwas verbrochen, verteidigt, — hat er etwas geschrieben, hat er geredet, oder eine Stellung erlangt — gepriesen, gefördert, als Wohltäter, Held und Genie ausposaunt wird; — sondern deshalb so großartig, weil die andern Menschen das eben *nicht* sehen. Denn: vermittelst der Kunst der Personenbehandlung die schaffenden Personen A über sich selbst zu täuschen, ihre Meinung irrezuführen, sodaß sie nie ahnen, wie die Sachen wirklich stehen, wie sich Verdienst und Schuld verketten, und woher hier das Lob und dort der Tadel stammt — und schließlich den, der über das so ungeheuer einfache Geheimnis dieses Rassenerfolges Enthüllungen macht — teuflisch zugrunde zu richten und bis über das Grab hinaus seinen Ruf zu schänden: — das ist die Glanzleistung der Geschöpfe der Gattung B.

Aber weshalb, fragt vielleicht mancher, — sollte das alles so heimlich betrieben werden, wenn jene Gattung, die so geschickt die Personen zu bearbeiten versteht, doch schon alle Gewalt in Händen hat? Wer die Macht besitzt, braucht sich ja schließlich nicht mehr zu genieren und kann sich doch wenigstens den Spaß machen, aufrichtig zu sein.

Die Antwort liegt in dem, was wir vorher sagten; da die schlaue Art B sich bewußt bleibt, nicht die wahre und dauerhafte Macht, sondern lediglich nur ein Trugbild, den Schein der Macht, zu besitzen und immer von den andern Menschen, die sie zu Arbeitstieren entwürdigt, abzuhängen, — muß sie grade am meisten die Entdeckung des Truges fürchten und jeden Versuch unerbittlich rächen. Dieses politische Programm folgt Stufe für Stufe aus dem ausschlaggebenden Rassencharakter. Der Typus B kann unter den übrigen Menschen immer nur die Minderheit sein, so gewiß eine Raubzeugart immer geringer an Zahl sein muß, als die Tiere, davon sie lebt. Die Raubtiere von der Art B dürfen sogar, wenn sie nicht so kurzsichtig sind, die Henne mit den goldenen Eiern zu schlachten, im Aussaugen der andern nicht beliebig weit gehen. — Nun lese man die Verheißungen 5. *Mose*, 7,22:

> „Er, der Herr, dein Gott, wird diese Leute ausrotten vor dir, einzeln, *nacheinander*. Du kannst sie nicht eilend vertilgen, auf daß sich nicht wider dich mehren die Tiere auf dem Felde".
>
> 2. Mose, 23, 29—30: „Ich will sie nicht auf ein Jahr ausstoßen vor dir, auf daß nicht das Land wüst werde, und sich wilde Tiere wider dich mehren.
>
> *Einzeln nacheinander* will ich sie vor dir her ausstoßen, bis daß du wächst und das Land besitzest".

B braucht eben viele Arbeiter und muß die etwas schonen; was sollte aus dem Sklavenhalter werden, der alle Sklaven zu Schanden peitscht? er müßte am Ende selbst ins Joch. So ergibt sich als Hauptbedingung dafür, daß irgendwo Typus B gedeihen soll, der nur scheinbar widerspruchsvolle Satz: es dürfen von B am selben Orte weder zuviel noch zu wenig sein: Sitzen sie in Massen zusammen, so bereiten sie sich gegenseitig Höllenqualen: die Reibung findet nicht an andern Menschen, sondern im eigenen Innern der Rasse statt; es fehlt die grüne Weide der anders Gearteten, wo man sonst Futter fand: sie zerfleischen sich in Zänkereien und Prozessen; ja sie kommen sogar notgedrungen dazu, Sachen bearbeiten zu müssen. Sind ihrer dagegen an einem Orte zu wenig, so fehlen Verbündete zur Menschenbearbeitung, Spießgesellen, um zu hehlen, Geschäftsfreunde, um Reklame zu machen, und Treiber um das Wild ins Garn zu jagen; denn in der Vereinzelung sind sie so schwach, schmiegsam und nett, daß man sie wie die einzelne, versprengte weiße Ameise in Deutsch-Südwest für die harmlosesten Wesen auf Gottes Erde halten könnte. . . . . .

Wir brauchen diese Schilderung nicht auszuführen. Haben wir dabei die Israeliten genannt? Durchaus nicht. Wir haben nur in sachlicher Darlegung Schritt für Schritt die Folgerungen aus rein theoretischen Voraussetzungen, gezogen. Wir nahmen einen möglichen Charakter an, der ohne höhere Geistesbegabung einen *sehr* starken Willen hat, einen Willen, der aber nur im Bearbeiten von *Personen* stark ist, dagegen schwach im Bearbeiten von Sachen. Und die ruhige Entwicklung dieser Annahme ergab dann ein ausführliches Bild, das mit der unerfreulichen Wirklichkeit, die wir täglich vor uns haben, Strich für Strich, Punkt für Punkt so genau zusammentrifft, daß, wenn das auserwählte Volk sich hier

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

nicht erkennt, es auch die Sonne nicht sieht und kein weiterer Charakterspiegel ihm mehr helfen kann. Wir wissen nun: es können die Israeliten andern — z. B. den ariogermanischen Deutschen — sehr gut in einem Sinne an Willenskraft überlegen sein, um ihnen in einem andern weit nachzustehen. Was aber die Israeliten betrifft, bitte ich aus dem sozialen und politischen Leben dieser Rasse, aus dem Gebahren ihrer Parlamentarier, Künstler, Gelehrten, Journalisten, Kapitalisten, Hofleute, Krämer und Mädchenhändler, aus den ersten, den Nazis und den letzten, den Schnorrern dieses Volkes auch nur einen einzigen gemeinsamen, durchgehenden Zug zu nennen, der nicht aus dem hier aufgedeckten Grundtriebe ihres Charakters folgte! Man wird keinen finden. Wie aus einem Gusse ergibt sich aus ihm das ganze auserwählte Volk. Simplex sigillum veri!

Damit ist dieser Rasse das Horoskop gestellt und zugleich ausgesprochen, wie die israelitische Epoche der Weltgeschichte, die Epoche der geistigen und körperlichen Unterjochung aller übrigen Menschen unter die Rasse der Verheißung, — falls nicht andre Mächte rettend eingreifen, — verlaufen wird. Wenn man nun die Vergangenheit zu Hilfe nimmt, die Israeliten in allen Verhältnissen und Lebenslagen studiert, wenn man ihre Aufführung bis in die feinsten Verästelungen verfolgt und sieht, wie ein zäher Wille von der beschriebenen Art mit einem doch so kurzen, schöpfungsunkräftigen, weltlichen, nie Anfang und Ende der Dinge verknüpfenden Verstande gepaart ist, so gehen einem die Augen darüber auf, daß das ganze Geheimnis des Geschicks dieser Rasse mit ihrem Charakter zugleich erschlossen, oder daß, um mit dem ario-griechischen Herakleitos von Ephesus zu reden:

„Der Charakter dem Menschen sein Schicksal" ist. (»Ethos anthropo daimon«.) —

Sobald der Parasit den Organismus, auf dem er lebte, erst zum Kadaver gemacht hat, findet auch der Parasit sein Ende; die Bazillen sterben im toten Hektiker ab. — Fortan kann man auch nicht mehr, — da alles sich so einfach gibt, — die Israeliten für Wesen ansehen, die etwas Widerspruchs- und Dunkel-Geheimnisvolles in sich bergen und darum etwa interessant wären; sie stellen sich gerne so hin und reden viel von ihren eingebildeten Schmerzen, aber nichts von den wirklichen Leiden, die sie uns bereiten. Es war wichtig, ihre Sinnesart, Methode und ihren Einfluß im Völkerleben als Ausfluß einer ihr ganzes Wesen ausmachenden Eigenschaft zu verstehen, damit wir übrigen, wir Nichtisraeliten, uns nicht länger täuschen oder einbilden, es in dieser Frage immer nur mit religiösen Meinungen statt mit untilgbaren Rasseeigenschaften zu tun zu haben; damit wir nicht glauben, sie könnten sich um unserer schönen Augen willen ändern, sich Lust und Kraft zu positiven Leistungen und zum ario-germanischen Wesen zulegen, sich „assimilieren" oder überhaupt in irgend einem andern Volke aufgehen; damit wir nicht glauben, nur das Nomandenleben der Vorzeit und die vermeintliche Verfolgung während der Geschichtsjahrtausende sei Schuld an dem, was aus den Israeliten geworden, oder es gäbe in Hinsicht dessen, worauf es ankommt, in Hinsicht der Rassenpolitik, gar verschiedene Gattungen von Israeliten, es seien z. B. die Sephardim, Aschkenazim und Chasaren von verschiedener Güte.

Beachtet man, daß es einem Israeliten mit nichts als dem diesseitigen Wohl der eignen Person und der Rassegenossen wahrhaft ernst ist, so läßt sich aus dem hier entwickelten Grundzuge israelitischen Wesens von nun an immer vorausberechnen, wie diese heute noch herrschende Rasse sich in allen nur möglichen Fällen in Zukunft verhalten wird. Alles, was bisher in ihrer Stellung zu einzelnen Fragen rätselhaft erschien, erklärt sich jetzt ungezwungen. So hat man sich gewundert, daß die Israeliten, die das Gros der europäischen Kapitalisten ausmachen und riesenhafte Besitztümer ansammeln, vielfach unter die Sozialdemokraten, Anarchisten und die Streik-, Revolver- und Dynamit-Leute gehen, und im radikalen Lager eifrig wirken. Das sieht ganz so aus, als ob die Israeliten planmäßig übereingekommen wären, in jeder zukunftsreichen, mächtig werdenden Partei ihre Vertreter zu haben und die Fäden in der Hand behalten zu wollen, um, wenn es zu entscheidenden Schlägen kommt und alle Ordnung aus den Fugen geht, — zuletzt die Parteipolitik so zu leiten, daß die israelitischen Interessen dabei nicht zu kurz kommen. In Bezug auf viele einzelne Juden wird diese Planmäßigkeit zutreffen, ich glaube jedoch, daß im allgemeinen dabei die Israeliten nicht sowohl ausdrücklichen Abmachungen, als einfach ihrem Rasseninstinkte folgen. Kapitalist zu sein, ist für den Israeliten eine schöne Sache; aber noch ist es nicht jeder. Dazu sind ihrer zu viele. Inzwischen flüstert doch jedem der Rasseninstinkt vernehmlich ins Ohr, daß die Revolution der Stern für Juda ist. Allgemein gesprochen: Jeder Zersetzungsprozeß, jede Umwälzung in dem Staat, wo sie zu Gaste sind, jede Zerklüftung der Parteien, jede soziale und politische Störung des gesunden, gleichmäßigen Lebens einer arbeitsamen Bevölkerung ist ihnen willkommen, um sich heimlich in das Fleisch des Staatsorganismus, wo es faul geworden, einzubohren und aus ihrer

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Hauptkunst, Personen zu bearbeiten, — Kapital zu schlagen. Nur wo es drüber und drunter geht, fühlen sie sich stark. Da muß natürlich mitunter das Interesse verschiedener Gruppen von Rassegenossen — das des Kapitalisten mit dem des Demagogen — zusammenstoßen. Aber beide steuern auf ein Ziel: Mit Hilfe der gleichen, besondern Rasseeigenschaften die Macht — und was selbstverständlich daran hängt: Geld — zu gewinnen. Ein Widerspruch läge hierin nur dann, wenn der israelitische Sozialdemokrat wirklich in jenem sozialdemokratischen Zukunftsreich zu wohnen wünschte, wo alle Menschen ihr Leben ohne Störung und gleichmäßig in friedlicher, einträchtiger Arbeit verbringen sollen. Schon die Zumutung würde seinen gerechten Spott herausfordern. —

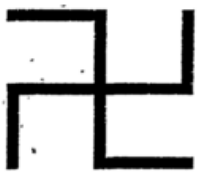
Es steht auch nicht so, daß zwischen den verschiedenen höheren nichtjüdischen Volkscharakteren, zwischen Slaven, Romanen, Germanen usw. unausgleichbare Gegensätze wären, die sich durchaus in Haß, Übelwollen und giftigem Neid äußern müßten. Nein, so verschieden alle diese Rassen sind, sie vertragen sich verhältnismäßig gut und brauchten sich durchaus nicht zu befehden, wenn eben nicht von jener dritten Seite her gehetzt und immer wieder die Saat des Unfriedens gestreut würde. Unausgleichbar bleibt nur der Gegensatz der einen auserwählten Rasse gegen alle „Nichtauserwählten", der einen, wirklichen Internationalen gegen alle Nationen. Drum soll man fortan nicht von der Bewohnerschaft eines größeren Landes sagen, es seien dort neben den schaffenden auch schädliche Rassen. Wozu der Plural? da wir wissen, daß nur die eine Rasse schädlich für alle andern ist —*).

Je weniger man die Juden hindert, innerhalb eines Volkes die ihnen eigentümliche, angeborne und weiter gezüchtete Wirksamkeit zu entfalten, desto schneller und gründlicher wird jenes Volk des innern Friedens beraubt und damit zerstört.

Wo jüdischer Einfluß in einem Staate überwiegt, wie z. B. in Ungarn, Frankreich, sehen wir nichts als ununterbrochene innere Wallungen, Gährungen und Klassenkämpfe, kurz, das Gegenteil gesunder, friedlicher Entwickelung.

Und man muß wissen, daß die Dinge hierbei nicht einem heilsamen Abschlusse zustreben, wie etwa die Krise das Fieber bricht, — denn der Jude, der die Zwietracht brachte, hat es nicht in seiner Hand, uns wieder die Eintracht zu schenken. Man muß ferner wissen, daß er nicht aus Bosheit, auch durchaus nicht immer aus wohlüberlegter Geldgier solche Zustände herbeiführt. Nein, sein unvergleichlicher Rasseninstinkt sagt ihm, das diese Zustände seine Daseinsbedingungen sind, ebenso wie die Trichine, um zu leben, sich in die Muskeln und wie das Tuberkel sich in Lunge, Hirn und Gelenk andrer Tiere bohren muß, wie der Wolf die Schafe braucht und der Fisch nur im Wasser vorwärts kommen kann. Deshalb muß der Typus B sich unter allen Umständen die Daseinsbedingungen zu schaffen suchen, die er braucht.

Aber auf welche Zukunft müssen wir andern uns gefaßt machen, wenn nicht . . . . . .



*) Vgl. v. Glasenapps ausführliche völkerphylologische Studie über den „Charakter des Israeliten", Verlag Jonck und Poliewsky, Riga, 1912. Mk. 1.20.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Abkürzungen.

a) Zeichen.

✠ = „nicht-jüdischer Rasse, arisch, germanisch"; z. B. I, 99: „Freytag, ✠ Gustav," d. h.: Gustav Freytag war nicht-jüdischer Abstammung. — ✠ = das germanische Heils- oder Hakenkreuz.

✡ = „jüdischer Rasse und Abkunft und mosaischer, christlicher Konfession oder konfessionslos." Z. B. I. 113 unter Gambetta wird auch „R. ✡ Sternfeld" erwähnt, d. h.: R. Sternfeld ist jüdischer Rasse usw. — Das Zeichen (der Sechs- oder Sexualstern) ist aus 2 aufeinander gelegten Dreiecken gebildet, und das Wahrzeichen Juda's der Alliance israelite universelle (A. I. U) der Esperantisten, Herm. Struck's, usw.

? = „Jüdische Rasse, Abkunft, Vermischung ist „fraglich, zweifelhaft" z. B. I, 146, „? Haldane, Viskount", d. h.: die Leitung des S. K. vermag noch nicht einwandlos zu sagen, ob Viskount Haldane judenblütig ist oder nicht, sie übernimmt für seine jüdische Abkunft keine Gewähr, sie behält sich Berichtigung vor, oder die eingesandten Beweise genügten nicht. Meist steht dann am Schluß des Absatzes: WM. (weitere Mitteilung erbeten.)

* = „geboren".

† = „gestorben".

⚭ = „verheiratet mit"; z. B. I. 15 „Robert Austerlitz ⚭ Rose Simon", d. h.: Robert Austerlitz ist verheiratet mit Rose Simon. — Das Zeichen bedeutet die zwei Eheringe.

⇄ = „geschieden", bei Ehen! zwei Pfeile, die das Auseinandergehen nach der rechten und linken bezeichnen.

= „dahinter steckt". z. B. I, 1, „Aaaba Aaaba = Sandor Friedrich Rosenfeld — Roda Roda", d. h.: hinter dem Trugnamen (Pseudonym) Aaaba Aaaba steckt Sandor Friedrich Rosenfeld = Roda Roda, der damit in allen Lexikons an der Tête marschiert.

( ) Diese Klammern schließen, wenn hinter einem Geburtsnamen, den oder die zugelegten Trug-, Deck- oder Lugnamen ein, die sich der Betreffende in der unbegründeten Furcht, als Schriftsteller usw. entlarvt zu werden, beilegte, z. B. I, 25 „Leo Berg (Ludwig Gorel; Dr. Paskal)" d. h.: Leo Berg nennt sich auch Ludwig Gorel und Dr. Paskal.

[ ] gibt, wenn hinter einem Decknamen (Pseudonym), den Schlüssel oder die Erklärung des Decknamens, z. B. I, 4 „Alexis, Werner [Anklang an ✠ Willibald Alexis!] = Carl Ed. Klopfer", d. h.: der Jude Klopfer hat einen Decknamen gewählt, wodurch er leicht mit dem berühmten Nichtjuden Willibald Alexis in Beziehung gebracht oder verwechselt werden kann, deshalb ist Vorsicht geboten.

= führt hinter einem Decknamen (Pseudonym) den Geburtsnamen ein z. B. I, 25: „Berger, Paul = Ismar Boas", d. h.: Paul Berger heißt oder hieß ursprünglich Ismar Boas.

b) Personalien, Titel, Berufe usw.

A.-R = Aufsichtsrat.
AG = Aktiengesellschaft.
(B.) = Bild des Betreffenden; z. B. I, 312, am Schluß von Arthur Meyer steht: „Samstag 25/3 11. (B.)", d. h.: man findet ein Bild Arthurs, seine Züge, in der Schweizer Wochenschrift „Der Samstag", vom 25. März 1911. — vgl. Vorrede des I. Teils.
Br = Bruder.
Centralverein = der Centralverein dtscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.
Cp; Cps = Compagnon, Compagnons, z. B. I, 13 hinter Julius Bab, „Cp: Willi Handl", d. h.: zu den Mitarbeitern Julius Babs zählt Willi Handl.
ChR = Chefredakteur.
D = Dozent.
Dir: = Direktor von.
Dr = Doktor.
Dr = Drama.
Dtsch = Deutsch, mit hebräischer Auslassung der Vokale, z. B. der „Centralverein dtscher Staatsbürger jüdischen Glaubens."
E = Eltern. Dem Mannesnamen wird dann der Frauenname durch = angehängt, z. B. I, 3 die Eltern von Adler, Hermann, „E: Rabbi Markus A. = Worms" d. h.: der Vater Markus Adler heiratete ein Fräulein Worms. — GrV = Großvater.
Ep = Epos.
Erz = Erzählung.
FR = Feuilleton-Redakteur.
Gr = Gründung von, Gründer von, begründete.
geb. = bei Damen, vor deren Mädchennamen; also „Clara Cohn, geb. Viebig", d. h.: Clara Viebig heiratete Herrn Cohn.
gebor. = bei Herren vor dem später abgelegten Namen z. B. I, 404 „Prof. Julius Rodenberg gebor. Joel Levy", d. h.: Joel Levy nannte sich später Julius Rodenberg.
GJR = Geh. Justizrat.
GKR = Geh. Kommerzienrat.
GLR = Geh. Legationsrat.
GMR = Geh. Medizinalrat.
GP = Gymnasialprofessor.
GR = Geh. Rat.
GSR = Geh. Sanitäts-Rat.
get = getauft.
Ged. = Gedichte.
H: = Herausgeber von.
HP = Hochschulprofessor.
J = Journalist.
Jh = Jahrhundert.
Kom = Komödie.
LB = Lieblingsbeschäftigung, die wir einigemale nach Degeners Nachschlagebuch „Wer ist's" angeben konnten.
Lsp = Lustspiel.
Lu = Ludwig, als Vorname, z. B. I, 115 „Lu. Geiger" d. h.: Geigers Vorname lautet Ludwig.
Ma = Mitarbeiter, z. B. I, 31. „Bettelheim, Anton, Ma: Münchener Allg. Z." d. h.: Bettelheim arbeitet an der Allgemeinen Zeitung in München mit, schickt Beiträge ein, usw.
Meschummed = Judenchrist, getaufter (geschmaddeter) Jude.
Mgl = Mitglied.
Mschr = Monatsschrift.
Mo = Moritz oder Moses, als Vorname.
N; Nov. = Novelle.
O = Oper.
OL = Oberlehrer.
Optte = Operette.
ORR = Oberregierungsrat.
P = Posse
Prof = Professor.
Pfr = Pfarrer.
R = Redakteur.
Ro = Roman.
RA = Rechtsanwalt.
RR = Regierungsrat.
Szd = Sozialdemokrat.
Szdie = Sozialdemokratie.
Schr = Schriftler, Schriftsteller.
Schw = Schwank.
S = Sohn.
SB = Selbstbekenntnis. z. B. I, 37 unter Oskar Blumenthal, „SB: Witz und Sarkasmus kommen oft aus einem gramzerissenen Menschenherzen", d. h.: diese Sentenz stammt von Oskar Blumenthal, sie schien aber der Leitung des Semi-Kürschner sehr charakteristisch für Oskar Blumenthal.
sp = z. B. I, 1, „Otto Abrahamsohn sp. Otto Brahm"; d. h.: daß Abrahamsohn später unter dem anderen bürgerlichen Namen Otto Brahm ging.
T = Tochter.
Tr = Trauerspiel.
Ud = Privatdozent, Universitätsdozent.
Ue = Übersetzer von, z. B. I, 8. „Arnheim, Fritz, Ue: Pirenne's Gesch. Belgiens", d. h.: Fritz Arnheim hat die Geschichte Belgiens von Pirenne ins Deutsche übertragen.
UP = Universitätsprofessor.
aoUP = außerordentl. Universitätsprofessor.
Urf = Uraufführung, bei Theaterstücken.
V = Verfasser von; z. B. I, 1. „Abramczyk, Roland. V: Der heilige Frühling", d. h.: Abramczyk hat einen „heiligen Frühling" geschrieben.
Vg = Vortrag.
vgl = vergleiche.
Vst = Volksstück.
W; We = Werk; Bild; Plastik, z. B. II, 3, „Charlotte Behrend, ⚭ ✠ L. Corinth, Berlin. — W: die Entbindung", d. h.: die jüdische Frau des nichtjüdischen L. Corinth hat ein Bild gemalt, welches „die Entbindung" darstellt.
WM = weitere Mitteilungen erbeten; z. B. I, 6, hinter „Angell Norman". WM; d. h.: die Leitung des SK. bittet dringend um weitere Auskunft über Angell.
Z; z = Zeitung.
Zsch = Zeitschrift.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

c) Bücher, Zeitschriften, Zeitungen.

AA = „Mitteilungen zur Abwehr des Antisemitismus," herausgegeben von dem gleichnamigen Verein, Vorsitzer Georg ✡ Gothein.
Abg = Die Judenfrage im preußischen Abgeordnetenhause. Stenogr. Bericht 20/22. XI 1880. Breslau.
Alld. Bl = Alldeutsche Blätter, Herausgegeben vom Alldeutschen Verbande, Mainz.
Antisemit = Der Antisemitismus und die Juden im Lichte der Wissenschaft, von Prof. C. ✡ Lombroso. Leipzig 1894.
AR = Antisemitisches Rüstzeug, Korrespondenz herausgegeben von Dr. Heinrich Pudor. Leipzig-St., Schönbachstr. 44.
ASJ = Antisemitisches Jahrbuch. 1897—1903. Verlag W. Giese, Berlin.
Azi = Allgemeine Zeitung des Judentums. Hgg. v. Dr. Ludwig ✡ Geiger, Prof. f. deutsche Literatur a. d. Universität Berlin. Herausgb. des Goethejahrbuches.
Bartels H. = Adolf Bartels, Handbuch z. Geschichte der deutschen Literatur. Leipzig, E. Avenarius. 1909.
Bartels Kritiker = Kritiker u. Kritikaster, von Adolf Bartels. Leipzig, 1903.
Bartels Weltlit. = Adolf Bartels, Einführung in die Weltliteratur im Anschluß an das Leben und Schaffen Goethes. 3 Bände (916, 815 und 890 Seiten) München, 1913, Georg D. W. Callwey.
Bro = Brockhaus, Konversationslexikon. Leipzig, 1908.
Brü = Franz Brümmer, Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten des 19. Jahrhunderts. 4. Auflage. Leipzig. Reklam. Die ausgezeichnete, sehr vermehrte 5. A. erschien für uns zu spät.
BT = Berliner Tageblatt, von Rudolf ✡ Mosse, gebor. Ruben Moses gegründet 1872 mit einem Aufruf zur ausdrücklichen Vertretung der jüdischen Interessen.
Deg = Degener, Wer ist's? I.—VI. Ausgabe, 1905—13, Leipzig.
Dreß = Dreßlers Kunstjahrbuch, 1911/12. Handbuch der dtsch. Kunstpflege einschl. Dtsch.-Österreich und dtsch. Schweiz. Rostock.
Drumont = Drumont, Das verjudete Frankreich. I. II. In deutscher Übersetzung; Berlin SW. Verlag Dewald. 7. Aufl.
DR = Deutsche Rundschau, Monatsschrift, herausgegeben von Julius Rodenberg, gebor. Joel Levy, Berlin.
Dſ.Bl = Deutsch-soziale Blätter, ſ. Anzeigenteil.
DTZ = Deutsche Tages-Zeitung, Berlin, das Organ des „Bundes der Landwirte", für deutsche Interessen gegründet; siehe B.T.
Dühring = Die Judenfrage als Frage des Rassencharakters und seiner Schädlichkeit für Völker, Sitte u. Kultur. Von Eugen Dühring. 5. Auflage 1901.
DW = „Deutsche Welt", Sonntagsbeilage der Deutschen Zeitung, Berlin.
DZ = Deutsche Zeitung, Berlin.
Eb = Eberle, Großmacht-Presse, 2. A.
Emanzip = Die Aufhebung der Judenemanzipation. Leipzig, H. Beyer, 1895.
FiV = S. Fischer Verlag, das 26. Jahr, 1912, Berlin.
Fr = Theodor Fritsch, Handbuch der Judenfrage, 27. Auflage, Hamburg, 1910.
GJ = Generalanzeiger für die Interessen des Judentums, Wochenschrift.
GlagauB = Otto Glagau, Börsen- und Gründungsschwindel in Berlin. Leipzig, 1877.
GlagauG = Otto Glagau, Börsen- und Gründungsschwindel in Deutschland, Leipzig, 1877.
Grimpen = Albert Grimpen. Judentum und Sozialdemokratie, Hamburg 1913.
Gronemann = S. Gronemann, Genealogische Studien über die alten jüdischen Familien Hannovers. Berlin, 1913.
Gürtler = J. Gürtler, Die eigentlichen Führer der Sozialdemokratie, Verlag Opitz, Warnsdorf, Böhmen.
Hammer = Fritsch, Hammer, Halbmonatsschrift; siehe Anzeigenteil.
Hd = Fritsch, Handbuch der Judenfrage; vgl. Fr.
Herdach = Karl Herdach, Geldgeber und Diktatoren der Sozialdemokratie. Verlag Opitz in Warnsdorf, 2. Aufl. 1906.
Hirsch = Die bildenden Künstlerinnen der Neuzeit, von Anton Hirsch, Stuttgart 1905.
Holzmann = Holzmann u. Bohatta, Deutsches Pseudonymenlexikon, Wien, 1906.
Ja = Friedrich Jansa, Deutsche Künstler in Wort und Bild. Leipzig, 1912.
JDR = Im Deutschen Reich, Manatsschrift des Zentralvereins dtscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, erscheint seit 1894.
JWo = Israelitisches Wochenblatt.
JR = Jüdische Rundschau.
Kayserling = Gedenkblätter. Hervorragende jüdische Persönlichkeiten des neunzehnten Jahrhunderts. In kurzen Charakteristiken von Dr. M. Kayserling. Leipzig. Th. Grieben's Verlag (L. Fernau). 1892.
Kü = J. Kürschner, Deutscher Literatur-Kalender; erscheint seit 1878; z. B. „Kü 34" ist also die Ausgabe von 1912; Kü 12 = 1890.
Ko = Dr. Adolf Kohut, Berühmte israelitische Männer und Frauen in der Kulturgeschichte der Menschheit, 2 Bde., Payne, Leipzig. (Ohne Jahr.)
Landau = Dr. Richard Landau, Geschichte der jüdischen Ärzte. Berlin, 1895.
Lenz = Judenliteratur und Literaturjuden. Aus Seb. Brunners Werken dargestellt von H. K. Lenz. Münster W. 1893.
GLiebe = Georg Liebe, Das Judentum in der deutschen Vergangenheit, Eugen Diederichs, Leipzig 1903.
Martin = Rudolf Martin, Deutsche Machthaber, 4. Aufl. Schuster&Loeffler. Berlin 1910.
MartinB = Rudolf Martin, Jahrbuch der Millionäre in Berlin, 1913.
MartinBra = in Brandenburg, 1913.
MartinH = in Hannover. — Die übrigen Teile Deutschlands im Jahrbuch der Millionäre konnten noch nicht berücksichtigt werden. — „8—0,26 Martin H" hinter einem Namen bedeutet, daß das Vermögen des Betreffenden in Martins Jahrbuch für Hannover mit 8 Millionen, sein Einkommen blos mit 260000 Mk. beziffert ist.
Mehring = Dr. F. Mehring, Der Fall Lindau. Berlin, 1890.
MehringK = Dr. F. Mehring, Kapital und Presse, Berlin, 1891.
Meyer = Meyer's Gr. Konversationslexikon, 6. Aufl. 1908.
Natdkt = Nationaldemokrat, Illustriertes Wochenblatt, Berlin, judengegnerisch.
NR = Neue Rundschau. Monatsschrift, Herausgeber: O ✡ Bie, Verlag S. Fischer, Berlin.
Pa = Sophie ✡ Pataky, Lexikon dtscher. Frauen der Feder. Verlag von Carl Pataky, Berlin S. 1898. I, II.
Paasch = Eine jüdisch-deutsche Gesandtschaft und ihre Helfer. Geheimes Judentum, Nebenregierungen und jüd. Weltherrschaft von Carl Paasch, Zürich V, Zürichbergstr. 19. Leipzig, 1891, Bd. I und II. Im Selbstverlage des Verfassers.
Samstag = Der Samstag, Halbmonatsschrift, H. Paul Schmitz, Albert Graeter, Basel. Verlag: Elisabethstr. 11, Basel.
Schaubüh = Schaubühne, Siegf. Jacobsohn.
Seidl = Der Jude des 19. Jahrhunderts oder Warum sind wir Antisemiten? von J. Seidl. München, 1900.
SG = Semigotha, historisch-genealogisches Taschenbuch des gesamten Adels jehudäischen Ursprungs, I. Jahrgang 1912. Weimar.
Stille = Sanitätsrat Dr. G. Stille, Der Kampf gegen das Judentum, 8. Auflage. Hamburg 1912.
Stoltheim = Die Juden im Handel und das Geheimnis ihres Erfolges von F. Roderich-Stoltheim. Verlag Peter Hobbing, Steglitz, 1913.
Stbgr = Staatsbürgerzeitung, Das deutsche Tageblatt. Berlin.
TR = Tägliche Rundschau, Berlin, Herausgeber: H. Rippler.
Vx = Verax, Die öffentliche Meinung von Wien. Zürich, 1899.
Vorposten = Auf Vorposten. Mitteilungen des Verbandes gegen Überhebung des Judentums. E. V., Berlin-Charlottenburg 4. Erscheinen wöchentlich.
WW = Wegweiser u. Wegwarte. Deutschvölkische Vorzeitung, Herausgeber: Ph. Stauff, Berlin-Lichterfelde W.
Witte = E. Witte, Aus einer deutsch-amerikanischen Botschaft. Siehe Anzeigenteil.

Eine Menge anderer Literatur und Zeitungen, z. B.: Germania; N. Bayr. Landeszeitung; Neue Freie Presse; Münchener Neueste N.; Rhein. Westf. Z; Schles. Z.; Unverfälschte Deutsche Worte, ist an den betreffenden Stellen zitiert worden.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Erſter Teil.

Die Kritiker, Dichter, Zeitungsſchreiber, Gelehrten, Kaufleute, Politiker, Mäzene, Induſtriekapitäne uſw. jüdiſcher Raſſe oder Verſippung, die von 1813—1913 in Deutſchland tätig oder bekannt waren.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

A.

Aaaba Aaaba = Sandor Friedrich Rosenfeld — Roda Roda.

Aaron, Benzion, größter Diamantenmann, Johannesburg. † 1912. „Ein intimer Freund des Präsidenten Krüger, und seinem Einflusse war es auch zu danken, daß die Johannesburger jüdische Gemeinde einen freien Platz zur Errichtung einer Synagoge und einer jüdischen Schule erhielt. Im südafrikanischen Kriege hat Benzion Aaron, der aus Rußland stammt und im Alter von 14 Jahren nach Südafrika auswanderte, aktiv teilgenommen, und es ist interessant, daß er damals auch eine jüdische Sanitätsbrigade organisierte und von den Behörden in Prätoria die Erlaubnis erhielt, als Abzeichen für diese Kolonne an Stelle des Roten Kreuzes ein rotes Davidsschild (Magen David) zu wählen." Azi 27/12 1912.

Ababarnell, Dr. J., Wühler 1848. ASJ 1901, 23; 100. — A. stammte dem Namen nach von dem jüdischen Finanzminister am spanischen Hof, Ende des 15. Jahrhunderts, Ababarnell, der da sagte: „Das auserwählte Volk ist des ewigen Lebens würdig, die übrigen Völker sind den Eseln gleich."

Abai, Ludwig = Ludwig Stein.

Abel, Franziska, geb. Hevesi (Friederike Alberti). Ma: Wiener Mode. Biogr. J. V. 6; Pa 2, 469 — 1845 (Heves) — 1898, Wien. —

Abeles, Otto Dr. Ma: Welt. JWo 1912, 608.

Abels, Ludwig (Parsifal), Dr. med.; J. * 1867. — B: Aus d. Schule d. Liebe 1897. — Wien. — Kü 22.

Abraham, A., sp. A. Römer.

Abraham, Fritz, R; Berlin. 1912 ∞ Nierenstein. —

Abraham, Isak u. Jakobsohn. B: E. halbes Hundert Meter „Maisses" (jüdische Schwänke) 1885. Weller 625.

Abrahams, Israel, Ko 2, 86, * 1858, englischer Schriftsteller, schrieb u. a. „Jüdisches Leben im Mittelalter", „Die Zukunft des Judentums", „Kapitel aus der jüdischen Literatur". In Deutschland weniger bekannt.

Abrahams, Nicolai Christian Lewin, Ko 2, 132. Dänischer Jude, * 1798 zu Kopenhagen, † daselbst 1870, war Dozent der französischen Sprache an der Kopenhagener Universität und zugleich Notarius publicus — die Juden können alles — und hat im dänischen Kunstleben eine Rolle gespielt. 1876 erschienen von ihm „Mitteilungen aus meinem Leben".

Abrahamsohn, Herm., Ma: „Danziger Ztg.". Berlin SW, (Nakel, * 1850).

Abrahamsohn, Otto, sp. Otto Brahm.

Abramczyk, Roland, Dr. phil., OL. Viktoria-Luisensch. Wilmersdorf. (Treuen i. Vgtl. 1880.) B: Mein heilig. Frühling; Quellen zu Scotts Ivanhoe.

d'Abrest, Paul = Friedrich Kohn.

Acher, Matth. = Nathan Birnbaum.

Achilles, H. P. = Hermann Pollin.

Ackermann, Rahel, Schriftlerin. Ko 2, 422.

Adam, Madame Edmond (geb. Juliette Lambet), — * 1836 Verberie. — Verh: I) m. Senator Edm. Adam. — Gründete „la Nouvelle Revue". — B: la Patrie Hongroise; les Idées antiproudhonniennes sur l'Amour; Paris. Deg 6. — „Ist sie eine Jüdin? Ich weiß es nicht. Ihr Familienname gibt hierfür keinen genügenden Anhalt. Lambert, der eine Rothschild zur Frau hat, ist ein Jude. Der General Lambert gleichfalls, aber es gibt auch Lamberts, die keine Juden sind." Drumont 185.

Adam, Edmund, Frankreich 1870. Polizeipräfekt, Paris. „Jedenfalls war Edmund Adam einer jener Mustermenschen, die aus dem Politiker und dem Geldmenschen geformt werden, sozusagen ein jüdischer Jude der Judenschaft, Volksbeglücker und Millionengewinner zu gleicher Zeit. Wenn Frau A. von ihm in den jüdischen Blättern sprach, nannte sie ihren Mann stets den „ritterlichen Edmund A." Worin diese Ritterlichkeit bestand, ist eins jener Rätsel, die zu lösen wir uns angelegen sein lassen .. Bei der Diskonto-Bank beteiligt, hat dieser ritterliche Mann seine Ritterlichkeit durch den Erwerb eines größeren Vermögens gelegentlich der mexikanischen Expedition bewiesen." Drumont 185.

Adler, Abraham, Prof., Dr. phil., Studiendirektor d. Handelshochsch. Leipzig. — * 1850 Schwebheim, Bay. — B: Leitfad. d. Handelswiss. 7. A.; Volkswirtschaftslehre 6. A. Schiebe-Odermanns handelswiss. Werke. — Leipzig. Kü 34, Deg 6.

Adler, Cyrus, A. M., Ph. D., Pres. Dropsie Coll. f. Hebrew a. Cognate Learn., Philadelphia, aus deutscher Judenfam. — Philadelphia, USA, Deg 2; 6.

Adler, Eduard (Scharfmund Relda). R: Schles. Tgbl., Schweidnitz. — * 1861 Berlin. — B: Neueste Berl. Guckkastenbilder. — Kü 14.

Adler, Emanuel, österr. bürgerl. Recht, Dr. jur., aoUP. Wien; * 1873 Mähren. B: Zivilrechtl. Erörterungen zum Patentregister 00; Die unehelichen Kinder im Entwurf einer Novelle zum ABGB 09.

Adler, Felix, Dr. Up. (Moralphil.), New York. * 1851 Alzey. — E: Rabbiner A. — B: Ziele ethischer Erziehung. — Deg 6. — Austauschprof. in Berlin 1909/10, wo er über „Negerfrage" und jüdische Einwanderung las! Na 10, 51. — Anreger des 1. Welt-Rassenkongresses, Präs. des Zentralkomitees, London, Juli 1911. JWo 11, 61.

Adler, Felix, * 1876 Wien. Ma: „Bohemia", Musikz. Prag.

Adler, Friedrich, Dr. jur., Sekr. d. Prager Handelsgremiums. — * 1857 Amschelberg, Böhm. — E: Josef A., Seifensieder u. Gastwirt Amschelberg = Marie Fürth. — ∞ 95 Regine Wessely T. v. Bernhard u. Anna W. Trebitsch, Mähr. — K: Marie Elise * 96; Gertrud * 97. — B: Neue Gedichte; Dramen: Sport, Zwei Eisen im Feuer, Freiheit, drei Einakter; Vom gold. Kragen, Son.; Ma: Prager Tgbl. Ue: Breton, Fusinato, Iriarte, Vrchlicky, beide in Reclams Universalbibliothek. — Deutsch-fortschr. — Obm. d. Verb. d. Journ. in Böhmen. — Prag. Deg 6, Brü.

Adler, Georg, Ko 2, 132, * 1863 Posen, Nationalökonom, zuerst Privatdozent in Freiburg i. B., dann Professor in Basel, darauf am Orientalischen Seminar in Berlin und jetzt Prof. an der Universität und der Marineakademie (!) Kiel. Er schrieb u. a.: „Geschichte der ersten sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland" (1885), „Die Grundlagen der Karl Marxschen Kritik der bestehenden Volkswirtschaft", „Geschichte des Sozialismus und Kommunismus", das Kapitel, „die soziale Frage", in Helmolts „Weltgeschichte" und mancherlei über Arbeiterschutz, ist auch für die obligatorische Alters- und Invaliden-Versicherung des Mittelstandes eingetreten.

Adler, Guido, o. Prof., Dr. phil. u. jur. — * 1855 Eibenschüz (Mähr.). — R: Vierteljahrsschrift f. Musikwissensch., „Denkmäler der Tonkunst in Österr.", „Musikal. Werke d. Kaiser Ferdinand III., Leopold d. 1. und Joseph 1." B: Richard Wagner, Prinzip u. Art d. musikalischen Stils. — Wien, Deg 6.

Adler, Heinr., * 1860. R: Fremdenblatt, Wr. Allg. Z. Wien.

Adler, Helene, * 1849 Frankfurt a. M., im Geburtshaus Börnes; Lehrerin d. israel. Frauen-Ver.; Besuchte „Philantropine"; — B: Launige zoopoetische Waldgesänge. — Frankfurter Dialekt Dichtgen. — „Fridde uff Erde!" Aäne Gardinenpredigt v. Settche Hampelmann, Borgesfrää in Frankfort. Die 6 Großmächt in Ohrjendalisch-ochsidendalische Ungelegenheite. — Religion und Moral. Pa 1, 4. 2, 470. Kü.

Adler, Hermann, Oberrabbi der Vereinigt. Hebräer-Verbindungen des Brit. Reiches, London. * 1839 (Hannover) —? — E: Hannöv. u. brit. Oberrabbi Dr. Nathan Markus A. = Worms. Bf: Rabbi Nathan A., Talmudist d. 18. Jh; David Teble Schiff, Lond. Oberrabbi. — ∞ Rachel Joseph. — K: 4 (Ruth, Salomon). — B: Jewish Reply to Colenso; Ibn Gebirol. — Ma: 19. century; North American Rev. Deg 3.

Adler, Jakob, Besitzer des jüdischen Thalia-Theater im Ghetto von New York; er ist der „jüdische Irving"; neben ihm Mme Lipzin, „Die jüdische Duse". Sie spielen „vor dem dankbarsten Theaterpublikum, das es auf der ganzen Welt geben mag heute. Am Broadway, in den englischen Theatern sind ja die Schauspieler auch zu 7/8 dtsche u. russische Juden, aber das angeborne Komödiantentalent dieses begabten Volkes sprüht im Schmelztiegel des Ghettos doch noch hellere Funken". — Holitscher, Amerika, 1912, 415.

Adler, Leopold, Dir.: Hoftheater Braunschweig; früher Ob.-Regiss. u. Dramat. a. K. Schauspielh. Berlin. — * Eibenschüz, Österr. — B: D. Carrière, Im Bann der Lügen, Buch Hiob (n. Hölty), Nur drei Worte, L., Friedensdenkmal, Dr., Drei Siege. Braunschweig. Deg 6, Brü.

Adler, Moritz (Max Alfieri), Musikkritik., Dr. jur., Dir.: Berliner Volksoper, Zeitungskorrespondent. Berlin W. (Budapest * 1858.) Kü 34. Ko 2, 170.

Adler, Moritz (Max Relda). * 1867 Döbeln. — B: Aus dem Reiche des Storches. 1895. — RA.

Adler, Oskar (Rich. Osa). * 1838 Ober-Schlesien. — Stenogr., Bankdirektor. — B: Gesch. d. Vereins Berl. Grundbesitzer; Flugbl. f. Stenographie. — Berlin.

Adler, Sigmund, UP Dr., österr. Reichsgeschichte, Wien. — * 1853 Prag. — B: Erbenwartrecht, Ehelich. Güterr. u. Abschichtgsr., Ungarn n. d. Tode Kaiser Josef II., Lehenrecht, Rechtsgesch. d. adl. Grundbes., Augsburg, Religionsfr. u. d. Protestantism. in Österr. — Wien. Deg 6.

Adler, Simon, B: Berditschew bis Basel, Bst 1909, f. Theod. Pappenheim. — Samstag 1. 1. 1910.

Adler, Viktor, Dr., M. d. R., Arzt. — * 1852. — Trat 1880 in die Arb.-Bewegg. — Wien. Deg 6. Ko 2, 170.

Adolf L. = Adolf Lasson.

Adolf S. = Adolf Silberstein.

Adrian, K., Dr. Prof. Ud (Harn). Straßburg. 1912.

Adriana = Fanny Lewald.

Agai Adolf (Porzó), Dr. med., Ko 2, 86 * 1836, Jankowacz, Ungarn, nach Kohut ein außerordentlicher Humorist, der gelegentlich auch deutsch, eben als „Porzó", auch Feuille-

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

tons schreibt. Außerdem ist er Übersetzer, und es charakterisiert den Mann, daß er den Ungarn George Sand, Gerstäcker, Paul de Kock (!) und Montépin vermittelt hat. In Meyers Konversationslexikon hat er doch noch 5 Zeilen.

Agai, Adolf = Adolf Rosenzweig.

Agga, Dell' = Artur Gerson.

Aguilar, Grace, Schriftstellerin; 1816 (London) — 1847 Frankfurt a. M. B: Women of Israel; The Jewish Faith, in der Tauchnitzschen Kollektion, und in fast alle Sprachen übersetzt. Ko 2, 417.

Ahlgreen = Herm. Schelenz.

Ahriman = Raf. Ed. Liesegang.

Albachary, Jaques, Annoncenexped.; Pächterin: Pariser Mode; Zeit im Bild. — Hd 191.

„Albert", Planetoid M. T. 1911, von Palisa am 3. 12 in Wien entdeckt, und nach Albert Freiherrn von Rothschild getauft. Lu. Geiger, Azi 14/2 1913.

Albert, Ernst, Bad Kösen, früher Dir. d. Kurtheaters. * 1859 Cöthen. B: Bibel und Schwert, Lsp, Im Namen des Königs, Schw., Bühnenbearbeitung der Benedixstücke; D. Erbtante, Schw.

Albert, M. = Marie Deutschmann.

Alberti, Friederike = Franziska Abel.

Alberti, Konrad = Konrad Sittenfeld. Trugnamen nicht verwechseln mit ✠ Schriftsteller und Oberstl. a. D. Konrad Alberti.

Albu, Eugen, „der als Lyriker bereits bekannte Dichter, ein Berliner, der seit einigen Jahren in München lebt." Düss. Generalanzeiger 12/1 1913. B: Klein-Eisen, — Urf. Münch. Schauspielh. 8/1 1913, — Judendrama. Mit Kl-Eis. ist ein Detailhandel gemeint. A. bringt den Kampf der Juden in der „christlichen" Umwelt. „Seine Juden sind alle innerlich zersplittert, werden des Profits und besseren Fortkommens wegen zu Christen oder leiden unendlich darunter, daß man sie auch getauft nicht für voll nehmen würde. Sie wollen „deutsch" sein — es ist das alte Problem, daß „Jude" nicht nur die Religion, sondern auch die Rasse und das heimatlose Volk bedeuten soll."

Albu, Isidor, Dr. Prof., Leibarzt des Schahs von Persien, * 1840 Berlin. — B: Typhus i. Berl. u. Mchn; Aufsätze u. Vorträge über Persien u. „Eigentümlichkeiten d. Königs d. Könige". Ko 2, 270 (B.).

Albu, Moses (Moritz), Berlin W. * 1864 Frankfurt a. O. Ch.-Red: „Modistin". — Kü 34.

Aletrino, A., holländ. Novellist. 1912.

Alexander, Bernhard, Dr. Ud. Budapest. Ko 2, 226, Kü 11.

Alexander, Erwin = Erwin Alexander Katz.

Alexander, Conrad, * 1856, Dr. med. Prof., Ud, Poliklinik, Breslau.

Alexander-Katz, Erwin (Erwin Alexander), * 1883 Breslau, J., Ged. — Berlin. Kü 26.

Alexander-Katz, Paul, Dr. jur. Prof. T. H. Sch. Doz. Berlin. * 1854 Öls. — B: Entwurf d. BGB 88.

Alexander, Richard, gebor. Krähahn.

Alexandre, Aaron, genannt: Vater Aaron, Rabbi, Schachsp. 1766 (Hohenfeld, Bayr.) — 1850 London; B: les plus beaux problèmes d'échecs; ins Deutsche übersetzt. — Ko 2, 253.

Alexis, Werner [Anklang an ✠ Willibald Alexis!] = Carl Ed. Klopfer.

Alfieri, Max = Moritz Adler.

d'Alfrany, Alfred = Hermann Löwenthal.

Alfred, Christian = Julius Christian Gerson.

? Algenstädt, Luise. B: Ums Land der Väter. Berl. Edw. Runge, Berlin 1912. Lu Geiger, Azi 1913, 95. „Luise Algenstaedt hat eine merkwürdige Spezialität: sie schreibt zionistische Geschichten mit christlicher Tendenz.. Der Roman ist nicht uninteressant; besonders interessant deswegen, weil die Verfasserin, soviel ich weiß, eine Christin, sich mit vielem Fleiß in das jüdische Leben zu versenken versteht, obgleich sie bei der Anwendung hebräisch-jüdischer Ausdrücke gar manche Fehler macht. Das Ganze gibt die Geschichte einer jüdischen Auswandererkolonie in Palästina . ." — Wo es sich um Festlegung der Rasse handelt, tut Lu. G. so, als wäre er von Jahve mit Blindheit geschlagen.

Algyogyi, Hermann, Assist. Med. univ. et phil. Doktor, Inh. d. Instit. f. Röntgenverfahren u. Elektroter. — * 1870 Algyogy, Siebenbürgen. E: Gregor A., Kaufm.; Amalie Felsner. — B: Mitarb. a. dtsch. u. fremdsprachigen mediz. Zeitschr., Fachzeitschr. f. orient. Philol. — Wien. Deg. 6.

Aliquis, J. = Julius Lazarus.

Almanzi, Josef, Ko 2, 87. * 1814 zu Padua, † ?, hat lateinische und italienische Dichter hebräisch nachgebildet.

Als, v. d. Julius = Julius Löwy.

Alsberg, Moritz, Dr. med., San.-R. — * 1840 Cassel. — Medizinisches. — Cassel. Deg 5/6.

Also = Alice Neumann, geb. Sobersky.

Alt, David, * 1856. H: Allg. Presse. Wien. Ko. 2, 170, Kü 15.

Altenberg, Peter, gebor. Richard Engländer, Schriftst. — * 1859 Wien. — „Mußte infolge Nervenkrankh. Jus, Medizin, Buchhandlg. aufg., lebt durch Unterstützg. v. sein. Freunden." B: Wie ich es sehe, 7. A.; Was d. Tag mir zuträgt, 4. A.; Prodromos, 2. A.; L-B.: „Den Sommer in Gmunden verbringen u. den See anstarren v. Morg. b. Abend." — Wien. Deg 6; Fika 15 (B.)

Althaus, Paul, D. Up. R: Theol. Lit. Bl. — Göttingen. * 1861 Fallersleben. B: Heilsbedeutg. d. Taufe im N T. 1897.

Althoff, Paul = Alice Gurschner geb. Pollack.

Altman, Wirkl. GORR, Vort. Rat, Kultusministerium Berlin 1912. —

Altmann, S. P., Dr. phil., Prof., hptamtl. Doz. Volkswirtschaftl. u. Finanzwissensch. Handelsschul. Mannheim, Ud Univ. Heidelberg. — * 1878 Berlin. — ∞ 1906 m. Dr. Elis. Altmann-Gottheiner. — B: Studien z. Lehre v. Geldwert 1906; Dtsch. Geldlehre im 19. Jh. (Entwicklg. d. dtsch. Volkswirtschaftsl., Schmoller-Festgabe); Finanzwissensch.; Ma: Arch. für Sozialwissensch., Jahrb. f. Gesetzgebg., f. Nationalök., Journ. of polit. Econ., Revue d'écon. polit. internat. Mannheim. Deg 6.

Altmann-Gottheiner, Elisabeth L. M., Dr. d. Staatswissensch., nat.-ökon. Schriftstellerin, Doz. Handelshochsch. Mannheim. — * 1874 Berlin. — E: Geh. Baurat Paul G.; Anna Behn. — ∞ 1906 Prof. Dr. S. P. Altmann. — Vorträge i. süddtsch. Städten: Soziale Arb., „Neuen Bahnen", Org. d. Allg. Dtsch. Frauenver., Jhrb. d. dtsch. Frauenbewegg. B: Gewerbl. Arbeiterinnenfrage; Wahlrecht d. Frauen zu d. berufl. Interessenvertretgn.; Deutsch. polit. Parteien u. ihre Stellg. z. Frauenfrage; Wie erlangen wir das Gemeindewahlrecht; Vorst. d. Bundes deutsch. Frauenver., Vorst.-M. d. allg. Dtsch. Frauenver.; Vorst. d. Dtsch. Frauenkongresses Berlin. Mannheim, Deg 6.

Altschul, Elias, 1812—65. Dr. Homöop. Ud Prag. B: „Kritisches Sendschreiben über das bisherige Verfahren mit den Sterbenden" (Prag, 1846), das die Verhinderung des Lebendigbegrabenwerdens mit Erfolg anstrebte, Ko 2, 271. —

Altschul, Jakob, Ko 2, 88. * 1843 zu Böhmisch-Leipa, Hof- und Gerichtsadvokat zu Wien und Freund von L. A. Frankl, schrieb über den „Geist des hohen Liedes", die lyrisch-epischen Dichtungen „Nicht um eine Krone" und Erläuterungen zum österreichischen Urheberrechtsgesetz". ∞ Schauspielerin Bertha Steinher. — Brü.

Altschüler, Moritz Jakob, Dr., Wien. * 1869. — E: Rabbi A. — B: 1/4 Jhschr. f. Bibelkd; Orbis Antiquit. (mit ✠ Lanz-Liebenfels.) Deg 3.

Alzheimer, Alois, * 1864, Dr. med., Up (Psychiater) Breslau; als Nachfolger von Bonhöffer nach Berlin!

Amara = Irene Gerö — Hecht — Gerhalmi.

Amberg, Gustav, gebor. Amschelberg, Theaterdir., New York. Manager der Amerikatournée v. Aug. Junkermann. Ko 1, 258.

Amberg, von Leo = Leopold Hirschberg.

Ambrosius, P. = Jakob Stern.

Amicus = Fedor Freund.

Amran, David Werner, Dr. jur. Up (Strafrecht) Pennsylvanien. B: Jüd. Ehescheidungsgesetze, „gilt nicht nur in Amerika als klassisches Quellenwerk." JWo 1912, 644; die Juden in Italien u. d. Orient. —

Amschelberg, Gustav, sp: Amberg.

Amschl, Alfred (A. Berg). * 1852 Pettau-Steierm. — Jur. u. Lyr. — Oberstaatsanwalt, Graz. — Erhielt zweimal auf dem Gymnasium zu Marburg für poetische Versuche den Schillerpreis. — Brü. — Kü 34.

Amsler-Laffon, Jakob, Mathematiker, Erfinder. 1823—1912. Ehrenbürger von Schaffhausen.

D'Ancona, Alessandro, Prof. Senator, „Nestor der italienischen Literaturhistoriker." Azi 1912, 10.

Anders, N. J. = Nathan Jakob.

Anderson, Rosa, geb. Kaulitz, (Rosa Kaulitz Niedeck), Märchen, Hapsal-i. Estland. (* 1881 Niedeck i. H.). Goethe u. Jerusalem. Kü 34.

Andor, Paul = Paula v. Marwald-Dorn.

Andorn, Rabbi Meier, Hattingen, Rhld., Vors. d. Evangel. Lehrer-V., des Volksbibliothek-V., Schriftführer d. National-V., d. Verkehrsausschusses, Lehrer d. städt. Kfm. Fortbildungsschule. — Vertrauensmann d. Central-V. — 1912.

Andreas, geb. Salome, (Henrik Lou). — * 1861 Petersburg. — E: Russ. Gen. v. franz. Abstammg. — ∞ 1887 m. Prof. F. C. Andreas. — B: Kampf um Gott; Ibsens Frauengestalten; Nietzsche; Ruth, Erz., 5. A. 1901; Aus fremder Seele; Fenitschka, Ausschweifg.; Menschenkinder; Zwischenland; „D. Erotik" 36 Bd. in M. Bubers „Gesellschaft". — Göttingen, Loufried. Deg 6. Pa 1, 12.

Andrejew, Leonid, „russ." Dichter. — B: Leben des Menschen, Dr., ein grotesk unfähiges Ding, aber liebevollst auf dem jüdischen Theater dtscher Nation gegeben. 1907.

d'Ange, Gerrain = Alexander Engel.

Angell, Norman (geb. Engel?), England. Wollte 1913 eine „akadem. Heilsarmee" unter den deutschen Studenten bilden, denn: „Der nationale Krieg ist ein schlechtes kaufmännisches Geschäft." B: „Offener Brief an die dtsche Studentenschaft." — N. A. wurde ferner 14. 2. 1913 durch die „Vossische" als Leitartikler in d. dtsche Presse eingeführt und redete auch in Göttingen, wo er eine scharfe Abfuhr erhielt. — W M. —

Angely-Geyer, Rudolf, Dramaturg u. Regiss., Prof. f. dramat. Kunst, Dir: „Friedrich Schiller-Theater" Wien. B: Mondaine, Kom.; Gefundener Hafen, Sch.; Pension Himmelsfrieden. Ep: Fritz Michael. — Kü 34.

Ankerberg, Wenzel Edler von, gebor. Epstein. 1757 — 1824 Prag; aufsätzelte über Mediz., Schach u. Münzen. Gönner: Adalbert von Heniksteín, SG. 1, 142. — Ko 2, 254.

Annunzio'd, Gabriele, gebor. Rapagnetta. — * 1864 Pescara. — B: In memoriam; Giaconda; La città morta; Il Fuoco; Francesca da Rimini; Forse che si, forse che no (Vielleicht ja, vielleicht auch nein). Paris. Schleimiges, seimiges Zeug! Dtsch. bei Sam. Fischer, Berlin. 1911 Öde, m. Angriffen geg. Deutschl. u. Österr. Offener Br. v. Hoffmannsthal: „Wer d. Unglück hatte, Ihre Terzinen in die Hand zu bekommen, hat nichts, was italienischen Geist atmet, nicht das Endglied der Reihe, an d. Anfang Dante steht, keinen italienischen Dichter und keinen italienischen Patrioten. Ich sehe Casanova, den das Spielerglück verlassen, kriegerisch geschminkt, und über dem notdürftig zugeknöpften Schlafrock die Leier des Tyrtäos." — Fi Ka 17; Bühne u. Welt, 08, 530 (B). — Deg. 6. — H. Bahr beschreibt das Äußere dieses „Italieners" in

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

d. „Zeit“: (B. I S. 89.) „Die kurze Nase ist hart, um den harten und grausamen Mund ist etwas Maledives, etwas lasterhaft Trauriges, wie es manchmal die Letzten alter Geschlechter haben; man denkt an jene blassen, fahlen, leeren Mienen kranker Prinzen vom Velasquez, aber dabei hat er in seinen hastig kommandierenden Geberden und in der Ungeduld des rapiden Redens eine solche Energie und Kraft, daß man eher an irgend einen norddeutschen Offizier erinnert wird, der Abenteuer gehabt hat (?!), fort muß und nun nach Ostafrika oder Japan geht (?!). In seiner Erscheinung ist das Provokante junger Abenteurer und Eroberer mit dem Müden und Untröstlichen alter Familien, die zu lange gelebt haben, seltsam und rätselhaft, bezaubernd und doch fast erschreckend, betörend und widerlich gemischt. Ein häßlicher Mann, der doch fast den Reiz einer schönen Frau hat.“

Anonyma = Aurelie Obermayer, geb. Wallner.

Anonymus, Fabrikant, Anzeigenteil d. Köln. Z. Mai 1909, sucht jüd. Lebensgefährtin:

„3 Wünsche möcht' in Erz ich prägen:
Gemüt, Charakter und Vermögen.“

Anschel, Julie Philippine Clara, geb. Cappel; — * 1780 Helmstädt. — Pa. 2, 472.

Antonelli, der rote Cardinal. Paasch 3, 117.

Apostata = 1. Martin Birnbaum, 2. Isidor Wittkowsky.

Aptowitzer, Dr. Wien. B: Mosaische Reception im armen. Recht, Sitzgsber. d. W. Akad. 1907.

Aram, Max, J. Zionist. Giese 70. SB: „Welt“, zion. Wsch. 1899, Nr. 25: „Das eigtl. Theaterpubl. d. Großstädte ist i. d. Tat ein beinahe ausschl. jüdisches.“

Arand, Charlotte = Leopold v. Sacher-Masoch.

Archenhold, Friedrich Simon, Dr. h. c., Dir. d. Treptow-Sternwarte, H: Weltall; Doz. Humboldakad., 1. Vors. d. Ver. v. Freunden d. Treptow-Sternw. — * 1861 Lichtenau i. Westf. — E: Stadtrat A. — 12 Ehr. Dr. Univ. Pittsburg. — B: Riesenfernrohr auf d. Berl. Gewerbeausst. 1896, D. Identifizierungsverf. Kakkabmîrî der Assyrer. — Treptow. Ko 2, 250. Deg 6.

Arendal, Isaia = Stanislaus Pineles.

Arendt, Henriette, Polizeiassistentin a. D. Stuttgart, (Königsberg i. Pr. 1874.) — B: Bilder aus der Gefängniswelt; Menschen, die den Pfad verloren. Kü 34. — „Wir möchten nur bemerken, daß gerade die Angaben über die jüdischen Kinder mit größter Vorsicht aufzunehmen sind, da Henriette Arendt selber getaufte Jüdin ist.“ Isr. Fam. Bl. 6. 2. 1913.

Arendt, Olga, geb. Morgenstern (Rosa Morgan). * Berlin. — E: Th. u. Lina M. — Schauspielerin; Schülerin von Frieb-Blumauer u. Lewinski. — ∞ 1893 Otto A., Polit. M. D. R. — Rednerin. — B: Deklamat. Anthologie; dramatisierte deutsch. Volksmärchen; Erz; Lsp.

Arendt, Otto, Dr. phil., Schriftst., M. d. P. A.-H., M. d. R. — * 1854 Berlin. — ∞ Olga Morgenstern, Schauspielerin, †. — K: Helmut, Käthi, Reinhold. — Mitbegr. u. Schriftf. d. dtsch. Emin-Pascha-Komitees. — H: Dtsch. Wochenbl., Deutsch-internat. Zahlungsbilanz in d. letzten Jahrzehnt. d. Silberwährg., Off. Brief an L. Bamberger, Wider Soetbeer, Kaiser Friedr. und Fürst Bism. Streit um d. dtsche Emin-Pascha-Exped., G. Freytag über Kais. Friedr., Bambergers gold. Zeitalter, Urs. d. Silberentwertg. 1899. — Dt. Reichspart. — Berlin W, Ko 2, 300. Deg 6.

Arendt, Wilhelm (Ludwig Cesari), früher Arent, Aron?, * 1864 Berlin. — B: Lieder d. Leids 1883, R. Lenz, Lyrisches a. d. Nachlaß 1884, Elsa, Kopenhagener Fauststimmen 1890, Liebfrauenmilch; d. 3 Weiber 1891, Großstadtbrodem 1891, Kaiser, werde hart 1891.

Arens, ev. Pastor. Malente = Gremsmühlen. Br: Prof. Arens, Eutin. —?

Armin, B. = Armin Brunner.

Armin = Armin Friedmann.

Armin, Bettina von, geb. Brentano, wollte Goethe zu einer freundlicheren Stellung zum Judentum bekehren; ihr Großvater war Laroche, gebor. Georg Michael Frank a. Lichtenfels in Franken, ihre Großmutter Sophie v. Guttermann. Die Brentanos ursprünglich auch Juden.

Arnheim, Fritz, Dr. phil. — * 1866 Berlin. — E: Dr. Ad. A., San.-R.; Friederike Stettiner. — B: Memoiren d. Königin v. Schweden, Luise Ulrike, Schybergsons Gesch. Finnl. — Ue: Pirennes „Gesch. Belgiens“. — Ma: Sybels Hist. Ztschr., Forschgn. z. brand. u. preuß. Geschichte, Dtsche Literaturztg., Lit. Zentralbl., Velhagen u. Klasings Monatshefte, Meyers Konvers.-Lex., Altens „Handb. f. Heer u. Flotte“, Freikons, 1. Schriftf. d. Berl. histor. Ges. — Charlottenburg, Deg 6.

Arnhold, Georg, Kommerzienrat u. Bankier i. F.: Gebr. Arnhold, Dresden, Kgl. Württ. Kons. f. Sachsen. — * 1859 Dessau. — E: Adolf A., pkatt. Arzt; Mathilde Cohn. — ∞ 1882 m. Anna Beyer, T. v. S. B. u. Sabine Freund. — K: Ella * 1883, Adolf * 1884, Heinrich * 1885, Kurt * 1887, Hans * 1888, Ilse * 1890. — Lernte bei Gebr. Arnhold; s. 81 Mitinhaber. — Dresden-A., Deg 6.

Arnold D. = Siegfried Ballin.

Arnold Franz = Franz Jos. Luschanty.

Arnold Hans = Babette v. Bülow geb. Eberty.

Arnold S. = Hermance Metzger, geb. Katz.

Arnstein = Ph. Aronstein.

Arnstein, Benedikt David, aus d. Bankhaus Arnstein, Wien, (Ko 2, 88) wo u. a. auch der junge Theodor Körner verkehrte. — * 1765, † 1840; begann mit dem Drama „Eine jüdische Familienscene“ (1782) und ließ sich noch eine Reihe anderer Dramen, meist Lustspiele („Maske“, „Billet“, „Geschenk“) zu schulden kommen, die heute verschollen sind. — Brü.

Arnstein, Oskar, R: Jahresber. f. neuere dtsch. Literaturgesch. — * 1871 Frankfurt M. — B; Henry A., Rosal. Hornstein. — B: Bibliogr. d. Schiller-Lit. 1905. — Berlin W. Deg 6. Kü 34.

Arnstein, Fanny von, Wiener Salondame. 1758—1818. * Berlin. E: Daniel Itzig. — ∞ Nathan Adam A., Bankier, schwed. Gen.-Cons., sp. Freiherr. — T: Henriette, „matre p. Filia pulchrior“ — Magnat d. Wiener Kongresses. Ko 2, 427. — vgl. E. v. Eskeles.

Aron Dr. = Arthur Kollmann.

Aron, Hans Dr. phil. et med., Prof. d. Physiol. Manila P. I. — * 1881 Berlin. — E: Jacques A., Berlin. — Assist. Geh.-R. Zuntz, Physiol. Inst. d. Tierärztl. Hochsch. (Geh.-R. Munk). B: Blutfarbstoff. Ma: Biochem. Ztschr.; Handb. d. Biochemie, G. Fischer Jena. Deg 6.

Arons, Leo, Dr., Millionär u. Ud, Berlin 20. 1. 1900 die Eigenschaft als Univ.-Lehrer aberkannt, weil für d. Umsturzpartei agitierend. — ASJ 1901, 102.

Aronsohn, Louis, Geh. KR., Bank., Präsid. der Synagogen-Gemeinde, der Handelskammer und des Hansabundes, Ortsgruppe Bromberg, fortschrittliches Mitglied des Abgeordnetenhauses, des Posener Provinzial-Landtages und der Alliance israelite universelle, Bromberg. — * 1850 Wissek. — Freis. Volkspart. — Stadt.-R., Präs. der Handelskammer, — Rot. Adl.-O. IV. Kl. Deg 6. — Staatsbürgz.: „A. hat dem Magistrats-Sitzungssaal vor seiner Wiederwahl zum Stadtrat (Dezernent in Schlacht- und Schächtangelegenheiten) eine Bronze-Figur Friedrichs des Großen geschenkt. — Als findiger Boden-Spekulant hat er vor mehreren Jahren an dem Eisenbahn-Fiskus einen hochfeinen Verdienst gemacht. Bald darauf wurde er „Kommerzienrat“ und vor drei Jahren „Geheimer Kommerzienrat“. Nun spricht man gar schon von der zukünftigen „kleinen Exzellenz“.“ — Auf der 66. Plenarsitzung „stattete Oberpräsident Dr. Schwarzkopff, Posen, der Handelskammer einen Besuch ab. Der Präsident der Kammer, Herr Geheimer Kommerzienrat Aronson, stellte die Mitglieder vor und begrüßte den hohen Gast in einer längeren Ansprache. Nach Beendigung der Sitzung fand in der Wohnung des Geheimrats Aronsohn ein Diner statt, an dem auch der Herr Oberpräsident teilnahm.“ Azi, Febr. 1913.

Aronson, Dr., Berlin. Bearbeiter von ℞ Behrings Serum in Scheringsfabrik. — Behring, Dtsch. Med. Wschr. 1894: „Die Handlungsweise des Dr. A. ist vorzeitig und geeignet, mein Heilverfahren verächtlich zu machen, es ist eine geschäftliche Ausbeutung meiner Entdeckung, auf unbegründete Voraussetzungen und Angaben, die dem wirklichen Sachverhalt nicht entsprechen.“

Aronstein, Ph., (Arnstein). * 1862. Halver. — W: „D'Israelis Leben u. Werke. H: Engl. Parlamentsreden 1903. Prof. Dr. — Berlin.

L'Arronge, Adolf, [französiert: Das Aaronchen]. * 1838 Hamburg, E: Komiker u. Theaterdirekt. Eberhard Theodor L., Köln. — Opernkapellmeister, Krollsches Theater, Berlin; — R: Berl. Gerichtsztg.; Dir. Lobe-Theater Breslau; 1881—1894 Friedrich Wilhelmstädt. Theater, Berlin; — B: Das große Los, (Posse); Eine schauerliche Tat, (Schw.); Ein modern. Rasiersalon, (P.); Rache ist süß, (P.); Die Spitzenkönigin, (Dr.); Mein Leopold, (Volksst.); Hasemanns Töchter, (Lsp.); Doktor Klaus, (Lsp.); Wohltätige Frauen, (Lsp.); Cps: H. Müller. H. Wilken, G. v. Moser. — Brü. — Ko 1, 238. Stauffer Bern 1880, der ihn malen sollte, schreibt: „Er will mir nicht sitzen, und ich muß Photographien nach ihm machen. Er ist natürlich Jude und hat mit seinen Operetten und Komödien viel Geld verdient, aber sonst kann ich nicht einen einzigen sympathischen Zug in seiner Natur finden.“ Aa 1912, p. 227. „Das von Adolf L'A. hinterlassene Vermögen wird auf 6 Millionen Mark geschätzt. Der verstorbene Dichter war Besitzer der Häuser, in denen sich jetzt das Deutsche Theater in Berlin und die Kammerspiele befinden. Diese verkaufte er mit großem Gewinn. Ein großer Teil seines Vermögens stammt aber aus den Tantiemen, die er Jahrzehnte lang aus seinen Theaterstücken (Hasemanns Töchter, Mein Leopold, Der Registrator auf Reisen usw.) bezog, die bekanntlich über alle deutschen Bühnen gegangen sind und immer wieder gegeben werden.“ Gute Geister, 12. 6. 1908.

L'Arronge, Hans, Dr. phil., — * 1874 Berlin. — E: Schauspiel. u. Theat.-Direkt. Adolf L'A. — B: Vor d. Ehe; Autorität; Otto d. Faule; Hochzeitsreise, Schw.; Prügeljunge. Charlottenburg. Deg 6.

Arzeley Bar Bargeley = Lazarus Goldschmidt.

Asch, Dankmar, (Dr. Dankmara; Dr. Aschenborn), Jurist. — * 1869 Berlin. B: Maria Aurora v. Königsmark; Katharina II. Lola Montez; Ferd. Lassalle. — Kü 14, 18.

Asch, Dr. med. * 1825. Breslau; Vorbild d. Dr. Klaus. Ko 2, 271.

Asch, Ludwig, Referendar. H: Allg. Corresp. f. Polit. u. Feuill. — Berlin W. — Kü 18.

Asch, Schalom, russ. Jude. — B: D. Gott d. Rache, Dr. in Dtschl. viel aufgef; Amerika, Ro.; Im Lande d. Väter, Dichtungen aus Palästina; Die Jüngsten, Ro. 1912; — Will mit den russ. jüd. Schriftstellern Juschkewitsch, Hirschbein, Aismann, Benarie, Benami ein jüd. Nationaltheater in Odessa errichten. —

Aschaffenburg, Gustav, Prof. f. Psychiatrie, Leiter psych. Klinik. d. Akad. f. prakt. Med. Cöln. — * 1866 Zweibrücken i. Pf. — ∞ m. Maja Nebel, T. d. Dr. Georg N., K: Hans 1901, Gertrud; Eva u. Helge 1909. B: D. Verbrechen u. s. Bekämpfung; Monatsschrift f. Krim.-Psychol. u. Strafrechtsform. Köln Deg 6. Kü 34.

Aschenborn Dr. = Dankmar Asch.

Aschenheim, Charlotte, Schrift- u. Frauenrechtlerin 1912.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Ascher, Arnold, (Arnold Rasch) Dr. Kais. Rat. Generalsekr. d. Baron Hirsch-(Schul-) Stiftg. Wien. — * 1867 Triesch Mähren. — Freihtl. u. Sozial. Bestrebgn. i. d. Studentenschaft. — ∞ 1900 m. Regine, T. d. Schriftst. Dr. Moritz Friedländer. — K: Hilda 1901; Otto 03; Gertrud 07. — Vizepräs. d. Ver. zur Pflege kranker Studenten, Armenrat d. Wiener Gemeinde, „wendete seine Fürsorge besond. d. österr. Hausierern zu, in deren Interesse er b. sozialpolit. Kongresse in Breslau 1899 Referat erstatt.", Hebg. d. Volksschulwes. in Galizien u. Zuführg. d. Absolventen zu produkt. Berufen. B: „Soll Hausierhandel abgeschafft werden?" (Nein!) Freihtl-soz. Vorst.-Mitg. d. Österr. Fachschriftst.-Verb. Wien. Deg 6.

Ascher, Ferd. (Lukas Karr.). * 1860 Wien. — R: Die Zeit; Ma: Daily Mail. —

Ascher, Franz Hilarius (F. H. Rübezahl), * 1852 Pitten. ChR: Montan. Z. f. Öst.-Ung. u. Balkan. Graz. Kü 22.

Ascher, Hermann B. J., Präs. d. Kgl. Gen.-Kommiss. f. Westfalen, Wirkl. Geh. Oberregierungs-Rat. — * 1844 Minden. — E: Philipp Ludwig Joachim A., Reg.-R., Therese Marie Friedländer. — Verh: 1875 m. Elisabeth Bugisch, Insterburg. — K: Richard, * 76, Staatsanw. L.-G. III Berlin; Elisabeth, verh. m. Hauptm. Wabnitz, Els. Pion.-Bat. Nr. 15; Martha, * 80; Eberhardt, * 85, Ref. Münster; Sophie, * 1887. Hauptm. d. Landw. a. D. — Eis. Kr. II. Kl.; Rot. A.-O. II. Kl. m. E.; Kr.-O. II. m. d. St. — Münster i. W. Deg 6. Hammer 12, 651.

Ascher, Matthias = Nathan Birnbaum.

Ascher, Saul, Dr. med., Berlin. Gegner Fichtes. B: Eisenmenger d. zweite; Germanomanie (wurde auf der Wartburg 1817 von den Studenten verbrannt).

Ascherson, Paul Friedr. August, Dr. med. et phil., Geh. Reg.-R., Botanik. — * 1834 Berlin. — E: Dr. Ferd. Moritz A.-Odenheimer. B: Flora d. Prov. Brandenburg 64; Illustration de la flore d'Egypte. — Berlin W. Cps: Graebner, Schweinfurth, Beyer. Ko. 2, 227. Deg 6. Kü 34.

Aschrott, Paul Felix, Dr. jur. et phil., Landger.-Dir. — * 1856 Cassel. — E: Millionär und Bodenspekulant, Geh. Komm.-Rat Siegmund A. in Kassel u. Berlin. — B: Arb.-Wohnungsfrage i. Engl.; Gefängnisw. Amerikas; Volksbibl. u. Volkslesehalle; Reform d. Reichs-Str.-G.-B. Berlin W. Deg. 6. Kü 34. — Bruder ist Bankier, Schwester ist Wwe. eines österr. Aristokraten. Über famose „Schenkungen" (Florapark in Kassel) des alten Siegmund A. s. Wahrheit 15. 7. 1911.

Ascoli, Grazia dio Isaia, Italien, „eine der größten Autoritäten auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachwissenschaft." AA 1910, 384.

Acher, Adolf, 00 (Pommern) † 1853 (Venedig) — Buchhändler, Bibliogr. Ue: Rabbi Benjamin v. Tudela, aus d. Engl. — Ko 2, 173.

Acher, David, Dr. phil. Leipzig. * 1818. Dresden. — Freund Schopenhauers, der ihm seine goldene Brille im Bronzefutteral vermachte: A. veröffentlichte aber 71 Schriftstücke, die den Philos. doch arg kompromittierten. — B: Schopenhauer: D. rel. Glaube; L. Geiger's devil; Ue: Drummond. — Lehrbücher. — Kü 10; Lenz 15.

Askanazi, Max, Dr. med. o. Up., Dir. Patholog. Institut Genf. — * 1865 Stallupönen, Ostpr. — E: Kaufm. J. S. A.; M: geb. Aschkanasy. — B: Menschl. Parasit. Kgl. Pr. Ob.-Arzt d. L. I. — Mitgl. d. Kais. Leop.-Carol.-Deutsch. Akad. d. Naturforscher. M. honor. de l'Inst. nat. generois. Deg 6. Kü 34.

Askenazy, Isaak, Maler, AA 1910, 376.

Asper, Paulus = Paul Sorauer.

Assing, David, eigtl. Assur; Dr. med. * 1787 Königsberg, † 1842 Hamburg. — ∞ Rosa Maria, Varnhagen v. Ense's Schwester. — T: Ludmilla — B: Ged.: Nänien auf den Tod Rosa Marias; Ma: J. Kerner's Almanach. H: Nachlaß (Ged.) s. Frau, 41.

Assing, Ludmilla, Ko 2, 88 „eine große Schriftstellerin". * 1827 Hamburg. E: David Assing [Assur] = R. M. Varnhagen v. E. — Seit 42 bei ihrem Oheim Varnhagen in Berlin, dessen skandalösen Briefwechsel mit A. v. Humboldt und Tagebücher sie nach seinem Tode (58) herausgab. 63 wurde sie deswegen zu acht Monaten, 64 zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, die sie aber nicht verbüßte, da seit 61 in Florenz. Alfred Schirokauers Roman „Lassalle" stellt sie als in den sozialdemokratischen jüdischen Agitator verliebt hin. Sie heiratete noch 73 einen italienischen Offizier Namens Grimelli; 75 geschieden, und 1880 geisteskrank. † B: Monographien „Gräfin Elise von Ahlefeldt" [die Frau des Freischaaren-Führers v. Lützow und Freundin Immermanns], 57, „Sophie von La Roche [geb. von Guterman], die Freundin Wielands", Berlin 57, und „Fürst Hermann von Pückler-Muskau", 72; H: „Aus Rahels Herzensleben, Briefe und Tagebuchblätter" 77; „Briefe und Tagebuchblätter des Fürsten Pückler", 76; Ue: Mazzini. Trotz ihrer deutschen Blutzumischung rabiate Jüdin!

Assur, David Jacob (David Russa), 1850 bis 69 Mecklenburg. J; B: jüd. Gesch.: „Jom Kippur." Der Obotrit, RO. — Ko 2, 89.

Aster, H. = Olga Goldschmidt.

Astura, Manfred = Hugo v. Reininghaus.

Athanagild = Leopold Mandl.

Aub, Joseph, Rabbi, Berlin. B: Wiss. Unterr. i. d. jüd. Relig. — Giese 24.

Aub, Ludwig (Alex. Berg). Psychographologe, Sprecher und freirelig. Tugendlehrer. — * 1862 München. — B: Deutsche Lit. Gesch. f. Buchhdlr.; Goethe u. s. Religion, 3 Al; Kartengrüße im Stile deutscher Dichter. H: Heine-Almanach.

Auburtin, Victor, Ma: B. T. — 1912. — B: Ring der Wahrheit, Dr.; „Vom Tod der Kunst." — SB: „Ich fühle mich d. wildesten Wollüsten wohlgeneigt u. grüße brüderlich Assurbanipals assyrischen Schatten. Ein fackelflammendes Nachtgelage — in der großen Säulenhalle — mit fünfhundert nackten Hetären, das wäre mir gerade recht. Auch dürften wir auf Rosenblätterbetten ruhen, u. eine Pastete müßte aufgetragen werden, in der eine jonische Flötenbläserin eingebacken säße". Im B. T., 11 schrieb A., über „das Teufelsrad im Lunapark": „Der Vater flog gegen die Wand, das Kind zerschellte an einem Pfeiler, die Mutter aber lag auf dem Rücken und hob die Beine kerzengerade in die Höhe; und mit vielem Interesse konnten wir alle einen tiefen Einblick in das deutsche Familienleben tun." — Der „Ring der Wahrheit" — symbolisierend, nihil- und orientalisierend — ist aus Nathans des Weisen Glaubens- und Alberichs Nibelungenring zusammengemacht. Die Moral des Stückes lautet: „Denn wenn schon mal gelogen werden muß, So laßt uns leise lügen, leise, leise". Infam!

Auer, Fritz, Dr. jur. et rer. pol., ChR. d. Büros f. Berliner Berichterstattung, Berliner Korresp. verschied. Zeitg., H. d. „Aktuellen Leitartikels". — * 1878 Mannheim. — ∞ 1905 m. Claire Natus. — ChR. Bad. Landesztg. Karlsruhe. — B: D. strafrechtl. Notstand, preisgekr. Würzburg 03, Psychologie d. Gefangenschaft; Friedr. Naumann 08. — Berlin, Deg 6.

Auer, Grethe = Dr. Grethe Güterbock, geb. Auer.

Auerbach, Alfred, M. d. Schauspielhauses u. dramat. Lehrer, Hochschen Conserv. Frankfurt a. M. — B: Schwobeköpf, Aus Schillers Jugendzeit, D' letscht Sau, schwäb. Satire, Mimik. — Kü 34. — * 1873 Stuttgart.

Auerbach, Berthold, gebor. Moses Baruch Auerbach (Theobald Chauber). Ko 1, 351. * 1812 Nordstetten im Schwarzwald, † 82 Cannes. — Der „gemütvolle, sinnigweise Schwabe Auerbach" sagt J. Rodenberg in der N. F. P. — Sollte Rabbiner werden, besuchte die Talmudschule in Hechingen; setzte seine Studien in Karlsruhe fort, gab sie aber darauf auf, um die Rechte zu studieren. Doch wandte er sich auch von diesen wieder ab und widmete sich in Tübingen, München und Heidelberg der Philosophie. 37 soll er, von den Verfolgungen der Burschenschaft betroffen, zwei Monate auf dem Hohenasperg gefangen gesessen haben. Als „Theobald Chauber" veröffentlichte er 34 „Leben und Wirken Friedrichs des Großen nebst einer gedrängten Geschichte", dann schrieb er unter seinem eigenen Namen „Das Judentum und die Neueste Literatur" gegen Wolfgang Menzel und darauf die Romane aus dem jüdischen Leben „Spinoza, ein Denkerleben (!)" und „Dichter und Kaufmann" (Ephraim Kuh!). 43 erste „Schwarzwälder Dorfgeschichten", die ihn berühmt machten. Wenn man Auerbach aber den Schöpfer der Deutschen Dorfgeschichte genannt hat, — „Besonders durch s. Dorfgeschichten hat er sich in der deutschen Literaturgeschichte e. unvergängliches Denkmal gesetzt. Sie bedeuteten zu s. Zeit eine Tat. Durch sie wurden zum 1. Male die Bauern literaturfähig gemacht", orakelte Freiherr von Persall, der Red. der Köln. Z. im „B. für jüd. Geschichte" Köln 1911 — so ist das grundfalsch: Jeremias Gotthelfs erstes Werk und Immermanns „Oberhof" liegen 7 Jahre früher. Nach seinem Erfolge lebte Auerbach in Frankfurt a. M. und wo anders, ging 1848 nach Wien und soll dort, nach Friedrich Spielhagen, für die Sache der Freiheit haben sterben wollen, nach Friedrich Hebbel aber nur, das Gewehr auf der Schulter, Zeitungsberichte geschrieben haben. Von Wien nach Dresden, wo er von Otto Ludwig profitierte, und später nach Berlin, wo er Zutritt zum Kreise der Kaiserin Augusta erhielt. 1870 war er ganz national. Die beginnende antisemitische Bewegung betrübte ihn sehr, brach ihm nach R. M. Meyer sogar das Herz: „s war Einer, dem's zu Herzen ging"; er plante jüdische Romane: Helmut Levy oder Baruch Staudegg od. Ben Zion: „schon diese Wahl des Titels hat etwas ungemein Erfreuliches, wie ein deutscher Schriftsteller von seinem Range sich nicht scheute, einem Roman einen durchaus jüdischen Namen vorzusetzen" (Lu. Geiger). Er wurde in Nordstetten beigesetzt. Nach seinen Dorfgeschichten, von denen „Die Frau Professorin", „Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg", „Barfüßele", „Joseph im Schnee", „Edelweiß" sich zu selbständigen Werken auswachsen, hat Auerbach große Zeitromane „Auf der Höhe", „Das Landhaus am Rhein", „Waldfried" geschrieben. Nach Kohut hat A. gleich Heinrich Heine, der den Ton des deutschen Volksliedes wie kein anderer unter den Poeten des 19. Jahrhunderts getroffen, das geheimste Sinnen und Weben der Volksseele wiedergegeben. „Das Lied des deutschen Soldaten im Elsaß", ist lehrreiches Zeugnis, wie er auch als Lyriker in den volkstümlichen Ton hineindenkt:

„Mein armer guter Bruder
Bist du denn schon verwelscht,
Geraubt von den Franzosen,
Trägst du die roten Hosen —
Hast du dich auch verfälscht?" —

„Du armes, dummes Luder!" dichten wir hinzu. R. M. Meyer gibt wenigstens „Redseligkeit" zu. Der Schwabe Karl Weitbrecht leugnet die Echtheit seiner Dorfgeschichten und findet seine Zeitromane geschraubt. Auerbach war typischer Humanitätsjude, aber gegen seine Gegner, wie Hebbel, durchaus nicht human. — H: Erlebnisse einer Menschenseele (von Lasker) u. Volkskalender. — Ue: Spinoza's We. — Freund Gabriel Rießers. — Fürstenhof-Jude. — Durchschaut von R. Wagner, Mein Leben, von Hebbel. — Sehr eitel, wenn er z. B. die Kinder auf der Straße anredete und sie mit den Worten entließ: „Präge dir ins Gedächtnis, daß B. A. mit dir sprach." — Lehrer Wochenmarkt, 28. 2. 1912, zur Auerbach-Centenarfeier in Nordstetten: „Wie könnte, wie dürfte e. Dichter bei seinem deutschen Volke tot u. vergessen s., d. es so geliebt m. allen Fasern s. Herzens, d. nicht bloß z. Entwicklung

FOR REFERENCE ONLY!!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

d. deutschen Litr., s. nach d. Zeugnisse bedeutender Historiker z. Deutschlands Einigung soviel beigetragen h. w. Auerbach!" — Berthold Auerbach. Eine Biographie. Dem deutschen Volke erzählt von Dr. Ludwig Salomon. Stuttgart, Levy & Müller. 1882. vgl. Seidl, p 124 ff Der Reformjude B. A. — Lu. Geiger, Ju 231 ff., singt dem deutschen Juden folgende Loblieder: „Und das ist bei A. das Erfreulichste für uns Deutsche jüdischen Glaubens, daß er bei dem vollen Aufgehen in deutsches Leben und deutsches Geistesleben nicht vergaß, daß er ein Jude war . . . Daher schlug er z. B. bei der ersten rumänischen Verfolgung nicht ein jüdisches, sondern ein interkonfessionelles Komitee vor, eben weil seiner Meinung nach diese Sache zu einer der Menschheit gemacht werden, nicht eine jüdische bleiben solle . . . Er betrachtete sich völlig als Deutscher und empfand es überaus schmerzlich, als im Jahre 1870 ein elsässischer Jude ihm das traurige aber wahre Bekenntnis machte: Bisher waren wir Franzosen, und jetzt werden wir deutsche Juden . . . Er duldete nicht, daß Theodor Billroth, der große Mediziner, die Schrift in der er gegen die jüdischen Ärzte auftrat, ihm, dem deutschen Dichter B. A. zuschickte, um dadurch einen Gegensatz zwischen jenem und seinen Genossen zu statuieren, sondern wendete sich in einem offenen Schreiben an den Verfasser . . . Er wollte es unternehmen, gegen Richard Wagner wegen seiner Broschüre „Das Judentum in der Musik" polemisch aufzutreten. Er empfand die Schriften Treitschkes als „ein völkerwidriges Explosivgeschoß", das „ihm das Herz zermarterte". Mit dem tiefsten Schmerze schrieb er die Worte nieder: „darum also arbeiten wir so lang, um eine solche Barbarei von einem gebildeten ernsthaften Deutschen zu erringen." — Hebbel sagt in seinen Tagebüchern zum „Fall Auerbach": „Lächerlicheres kanns doch nicht geben, als die Auerbachsche Bauernverhimmelung. Wenn der Dichter sich die Prinzen und Prinzessinnen anders träumt, als sie vielleicht sind, so hat er eine Entschuldigung. Diese Menschen sind durch ihre Stellung von allem Niedrigen ausgeschlossen und harren des Elements: wo soll sich denn das Schöne ungestört entfalten, wenn nicht in ihrer Sphäre? Darum durfte Goethe seine Eleonore dichten. Aber die Bauern! In einem neuen Theaterstück, welches sehr gefällt, sind die Vieh- und Milchmägde, die auf der Sennalp wohnen, sogar über die Sonnenuntergänge entzückt. Für den Bauer ist die Sonne aber bloß eine Uhr, die dem Knecht immer zu langsam geht und dem Wirt immer zu schnell." — Er schrieb über den Heros an Schöll: „Ich hoffe, nicht ungerecht gegen den Volks- und Kalendermann zu sein; ich erkenne sein Talent, fremden Tiefsinn auszubeuten und den entlehnten Grundgedanken mit eigentümlichem Detail so gut zu bekleiden, daß er fast unsichtbar wird, vollkommen an, aber er ist unlauter durch und durch." — Köstlich ist, was Hebbel von Auerbachs Söhnchen erzählt: „11 Jahre alt, küßt er 117 Mitschülern die Stiefel, und erhält dafür von jedem einen Pfennig. Adolf Stern, der es mir erzählte, war als Lehrer des Instituts dabei."

Auerbach, Elias, Dr., dtscher Arzt, der in Haifa (Palästina) praktiziert. J. T. 1912, 98. B: Palästina als Judenland, Jüd. Verlag, Berlin.

Auerbach, Felix (A. Ch. Bauer), Dr. o. Up (Phys.), Jena. * 1856 Breslau. — Ue.

Auerbach, Leopold, Dr., Berlin. Kü 11, Ko 2, 130.

Auerbach, Ludwig, Ko 2, 89: „ein Günstling des edlen Grhz. Friedr. v. Baden". * 1840 Pforzheim, † 82 Lahr. — 67 Teilh. d. Bijout. Fabr.: Auerbach u. Katz. — B: Ged; rom. Sage: Weißenstein.

Auernheimer, R. (Raoul Othmar). * 1876 Wien. E: A. = Büchler. ∞ Irene Leopoldine Guttmann. — W: Rosen, die wir nicht erreichten; Renée u. d. Männer; Die große Leidenschaft, Lsp.; Die man nicht heiratet, N. — Red. d. Neuen Fr. Presse.

Aufrecht, Prof. Dr., Orientalist. AA 1910, 384.

Augspurg, Anita, Dr. jur.; Vors. d. Bayr. V. f. Frauenstimmrecht.—Oberbayern.— * 1857 Verden. — E: OGAnw. A. = Langenbeck. — Schauspielerin (bei Frieb-Blumauer); Photographin (mit Sophia Goudstikker) dann Agitatorin. — B: 1905 Offener Brief, „Frauenbewegung", Organ der Fortschr. Frauen-Volksschullehrerinnen Vereine: „Für eine Frau von Selbstachtung, welche die gesetzlichen Wirkungen der bürgerlichen Eheschließung kennt, ist es nach meiner Überzeugung unmöglich, eine legitime Heirat einzugehen" . . .; „Ehe? Reform d. sexuellen Moral." — D V S V.: „Unglaublich, mit welcher Unverschämtheit diese Jüdinnen für deutsche Frauen sprechen wollen, u. dabei ausgerechnet von Dingen auf d. Markte erzählen, von denen die sittige deutsche Frau überhaupt in d. Öffentlichkeit niemals spricht." — G: Verein f. Frauenstudium. — Pa 1, 24.

Aurelie, Tante = Gräfin Sophie v. Baudissin, geb. Haskel.

Auspitz, Rudolf, Abgeordneter d. R., Wien. — Vf. = Vorfahre Abraham, 1750, Landesrabbi, Mähren; Gv: Lazar, G: 1833, L. A. Feintuchfabrik, Brünn; E: Samuel, G: S. Auspitz, Großhdlg., Wien. — * 1837. G: Zuckerfabr. R. A. & Co., Wien. — 1899 Mtgl. d. parlam. Untersucher üb. d. antisem. Vorfälle in Holleschau. — B: 1888, „Theorie d. Preises"; Cp: R. Lieben. Ko 2, 375.

Auspitzer, S., R: D. Interessante Bl. 1896. — Kü 18, Eb. 169.

Auspitzer, Wilhelm J., Korrespondent. Wien (Brünn * 1867.) Kü 34.

Austerlitz, Fritz, Ch.-R. d. Arb.-Ztg. Wien. — * 1862 Hochlieben, Böhm. — B: Wer ist Wähler?; Ma. „Neuen Zeit", „Kampf"; Korresp. d. „Vorwärts". — Wien. Deg 6. Kü 34.

Austerlitz, Robert. (Erraths; A. Trebor.) ChR. — * 1861 Prag. ∞ Rose Simon, Schriftst. — K: Lilli * 98. Ma: „Bohemia" Prag; Eigent., Verl., Red: „Österr. Kfm", Prag-Wien-Triest-Budapest, u. Ill. Zeitschr. f. geschäftl. Fortschr: „Schaufenster", „Rekl.-Anw.", „D. Dtsch. Kaufm.". Rom.; Jederm. Schauf-Dek.; Kunst, tücht. Verk. z. w.; „D. erste was man im Geschäft wissen muß"; „Hundert Mittel zur Verbesserg. d. Geschäfts" lehrt a. erster dch. briefl. Unterr. „Propag." u. „Inser.-Zeichn."; Vors. Verl. Handw.-Ver.; Berlin W. Deg 6. Kü 34.

Austerlitz, Robert M., Nov. Prag, * 1862. B: Nov.

Austerlitz, Rose, geb. Simon (A. Rose.) * 1879 Magdeburg; ∞ 97 E. S. Rosenthal. — R: Frauenbl. „Maja". — B: Cabaret Sphinx, R. 1903; Café Größenwahn 06; 3 mod. Damen, R. 08; Götzendienst, R. 11. — Berlin W. —

Azmethy-Rachez, Frau Rosa, Nov., Ged., Ro; ung. MinisterialR.-Gemahlin. Budapest, (Temesvár * 1857.) B: Dornröschen 1903; Im Walde 04; Psyche, Ro 05; Aus tiefster Brust 07; Die Ahnfrau, R. 08. Kü 34.

Azenfeld, ev. Pfarrer, † Godesberg. Tochter: ∞ m. Pastor Arnold, Halbjude. Sohn: Nachfolger im Amt des Vaters, Vorsitzer der evang. Diaspora; H: Diaspora, Ztschr. 1912.

Azenfeld, Theod., Dr. med.; o Up (Augenheilkunde) GR. — Freiburg-B. * 1867 Smyrna. — E: A, getauft, Missionar in Syrien. — ∞ ✠ — 95 Gräfepreis. H: Klinische Monatsbl. f. Aht.

B.

Bab, Edwin (Edwin Basser; E. Dewin; Tiberius.) * 1882. — Dr. med. — B: Die gleichgeschlechtl. Liebe 1903; Frauenbewegung u. Freundesliebe; Wie werde ich Redner?; Hypnotismus u. Nervosität; Alkohol u. Geschlechtskrankheiten, 11. Berlin.

Bab, Julius. * 1880. — E: Elkan B., Kfm., Fanny Herrmann. ∞ 1904 Elisab. Loos, T. d. Kriegsger.-R. L. — K: Bjoern * 06; Ursula * 10; Barbara * 11. — B: Dtsch. Schauspieler; Was ist uns Kainz?; Kritik d. Bühne; Bernard Shaw; Dramat. f. Schausp.; Neue Wege z. Drama; Dram. „Der Andere"; „Das Blut", mehrf. gesp. Berlin, Stuttgart, München u. a. O.; 08 i. engst. Wahl beim Volksschillerpt.; Rembrandt a. Spinoza, Bg. 12, darin: „Spinoza sei die geläuterte Quintessenz des holländischen Judentums, der typische Vertreter dessen, was im Judentum gut und groß ist. Nicht aus der Rasse und nicht aus dem Wortlaut seines Gottesbekenntnisses sei es zu beweisen, ob jemand Jude sei, sondern aus dem Mutvollen seiner ganzen sittlichen Existenz." Lyr. Porträts. — Soziallib. — Berlin. Cp: Willi Handl. Deg 6. Kü 34.

Baboschi = P. Philippsohn.

Bacher, Eduard, Dr. jur., Ko 2, 133, * 1846 Postelberg, Chefredakteur und Miteigentümer der Wiener „Neuen Freien Presse", dem Ko „zielbewußte und taktvolle Leitung, verbunden mit reichem Gedankeninhalt und Meisterschaft der Schreibweise" nachrühmt. Zielbewußt sind die Juden allerdings. — Kü 21. Hd 195.

Bacher, Julius, Ko 2, 89, * 1810 zu Ragnit in Ostpreußen, † schrieb historische Dramen und Romane, unter Einfluß d. Luise Mühlbach.

Bacher, Wilh., Dr., Prof. Dir: Land.-Rabbin.-schule Budapest. — * 1850 Liptó-Sz. Miklós, Ung. — E: Simon B., Schriftst.; M: Dorothea Tedesco. — Vorf: Ch. J. Bacharach, Rabbi. Frankfurt a. M. (1628 bis 1702), gel. Schriftst. — ∞ Helene Goldzieher. T. v. Isaak G. Straßer. — K: Ernst * 81. — 77 Prof.; B: Les Juifs de Perse; 2 jüd.-pers. Dichter: Schahin und Imrani I 1907; II 08; D. hebr. u. arab. Poesie der Juden Jemens 10; u. v. a. Cp: P. J. Derenbourg. Ko 2, 173. — Dg 6.

Bachur, Max, gebor. Baruch; Dir: Thalia Theater, Pollini Nchf. — Hamburg. Gelegenheitsdichter: „Es gehörte von je zu den großen Problemen, Der Kunst das Geschäftliche anzubequemen." s. DSB 23. 10. 1912. Ko 1, 258.

Bader, Alfred, Hamburg. Vorsitzer der „Tatgruppe": Menschenrechte, deren vornehmste Aufgabe sei, „alle diejenigen in ihre Kreise zu ziehen, die sich von der allzugroßen Betonung des Nationalitätsbewußtseins abgestoßen fühlen und den Freund und Bruder in jedem Mitmenschen erkennen wollen." — Heil!

Badt, L., * Inowrazlaw. ChR: Dresd. Z. — Dresden. Ko 2, 170, Kü 15.

Baginsky, Adolf, Dr. a. o. Up., Geh. Med.-R., Kinderheilkde. Berlin, Dir. d. Kais. u. Kaiserin Friedrich-Kinder-Krankenhauses, dirig. Arzt d. mn. Abt. u. d. Infekt.-Abt. — * 1843. Ratibor. — R: Arch. f. Kinderheilkde; Pflege d. gesund. u. krank. Kindes, 3. A. 1885; D. Leb. d. Weibes. Berlin W. Ko 2, 272. — Deg 6.

Baginsky, Benno, Up. (Ohren), Dr. med., Arzt, Berlin. — * 1848 Ratibor, Rgbz. Oppeln. — E: A. B., Rent. früher Kfm. Breslau. — Fortschrittl. Berlin. Deg 6; Fr.

Bahr, Hermann, Rg: Dtsch. Theat. — Berlin. * 1863 Linz. — 90 R: Freie Bühne Berlin; 92 N. Wiener Tgbl. — ∞ 2.) 1909. v. Mildenburg. — B: Fin de siècle, 90; Russ. Reisen; Überwindung d. Naturalism. 91; Antisemitism. 93. Aus der Vorstadt Bst. Kritik d. Moderne 97; Farcen, Kom,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Lsp. Ro. usw. — Vortrag „Das Judenproblem", SL: „Es ist ziemlich unwahrscheinlich, daß ich einen Tropfen jüdischen Blutes in mir habe" ... „Ich habe mich dann mit einer Jüdin in erster Ehe verheiratet und mich dabei sehr wohl gefühlt." WD Tgb. 06: „ein leider zu jüdischem Zeitungs- und Reklamegetriebe herabgekommener Oberösterreicher." Ep: C. Karlweis. Deg. 6. — „Allerdings soll Hermann Bahr, wie immer wieder versichert wird, kein Jude sein, aber ich glaube an das schon zitierte „Sage mir, mit wem du umgehst" und würde B.'s jüd. Abstammung auch dann noch festhalten, wenn er mir die Taufzettel seiner Vorfahren bis ins zehnte Glied brächte, ja, im äußersten Notfall mich zum Glauben an die Seelenwanderung bekennen." Bartels Kritiker, 118.

Balasits, Jan Edgar, (Jan Edgar) R: Dtsch. Bühnen-Gen. * 1847 Kolomea. — Berlin W. Kü 16.

Balder, Erwin = Adolf Dessauer.

Balla, Ignaz, B: Die Rothschilds. J. Ladyschnikow, Verlag. Berlin 1912. „Der Abschnitt „Die Pariser Rothschilds" besteht zum großen Teil aus Auszügen, die Heines Werken und Börnes Briefen aus Paris entnommen sind. Es wäre z. B. sehr wichtig gewesen, über die Rothschildschen Kunst- und Altertumssammlungen, über die Begünstigung der Literatur durch manche Mitglieder des Hauses etwas zu hören — man denke daran, daß einer der Pariser Rothschilds ein großer Gelehrter und ein anderer ein nicht erfolgloser Dichter ist — von allem diesem ist in unserem Buche mit keinem Worte die Rede" — Azi 13, 24.

Ballagi, Aladár (Bloch), Dr. Up. Gesch.) Budapest. E: Moritz B. — B: Dtsch. und magyar. We. — Ko 2, 198.

Ballagi, Moritz, gebor. Bloch, 1815—91 Budapest. Ue: Bibel ins Ungar. — B: Wtb. der ungar. u. dtsch. Sprache; Ung. Sprichwörter. Ko 2, 176: „Er spielte auch in der ungar. Revolution eine Rolle, indem er als Sekretär des Generalissimus Arthur Görgei, sowie im ungar. Kriegsministerium durch seine Sprachkenntnisse der vaterländischen Sache Dienste leistete." — Sohn Aladár B.

Ballien, Frau Dr. Frida (Frida Grauel), * Potsdam; Nov. Berlin. Kü 27.

Ballin, Albert, Gen.-Dir. d. Hamburg-Amerika-Pak.-Akt.-Ges., Dr. Ing. h. c. — * 1857 Hamburg. — Kr.-O. II. Kl., Rot. Adl.-O. II. Kl. m. Brill., Pr. R. Krz.-Med., Komt. m. Stern d. Großh. sächs. Hausord. d. Wachsamkt., Bayr. Verd.-O. v. Heil. Mich. III. Kl., Komt. d. Haus- u. Verd.-O. d. Hrzgs. Pet. Friedr. Ludw., Kmdr. d. Danebrog-O. I. Gr. — Hamburg. — Deg 6. — „Was der Pariser Rothschild bei Napoleon III., was Bleichröder bei Bismarck war, was Ernst v. Mendelssohn-Bartholdy erstrebte, ist B. bei Kaiser Wilhelm II." Martin, 52—60. Ko 2, 375. „Übrigens sei hierbei die marktgängige und nicht widersprochene Behauptung erwähnt, Ballin habe vor nicht langer Zeit in vertrautem jüdischen Kreise zu Hamburg gesagt, wenn den Herren der Reichskanzler nicht mehr passe, genüge von ihm (Ballin) ein Federzug . . ." WW. — NR. brachte 1912 folgende „Zeitnotiz": „Ein deutscher Gelehrter gibt den Rat, daß die Juden sich taufen lassen; aber die Juden wollen noch nicht. Es wird bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß ein Jude mit einem Reichskanzler, ja mit dem größten deutschen Dichter in Freundschaft und mit einem Kaiser in Verkehr stehen kann, und doch bekennen muß, von der bürgerlichen Gesellschaft nicht aufgenommen zu sein." Man weiß leider nicht, wen die NR meint: ist es Rathenau, Goldberger, Ballin, Schwabach, James Simon, Bleichröder, Friedländer-Fuld oder wer? U. A. w. g. Der Dichter ist wohl G. Hauptmann? Über Ballin als Vermittler zw. Amerika u. Europa plaudert anziehend die Staatsbürger-Ztg. 3/7 12: „Mehrere Schiffsladungen von Großschweineschlächtern (so Mr. Armour u. a. m.), Whiskybrennern, Käsefabrikanten, Schuh-, Wäsche- und Möbel-Königen, Ölmagnaten und anderen skrupellosen Emporkömmlingen mit starken Fäusten — natürlich nur dem Milliardenadel der „Vierhundert" angehörend — sind bereits auf den Hapagdampfern angekommen und von Ballin weiterspediert worden — nach Berlin, wo er den Empfang seiner Kunden höchstselbst managert!"

Ballin, Fritz Simon, Dr. jur., Vizekonsul d. Ver. Staat. v. Brasil., RA. — * 1879 München. — V: Kgl bayr. Kommerz.-R. u. Kons. Siegfried B.; Leontine Rosenthal. — ∞ 1910 Sidonie Rosenmeyer, T. d. Fabrikbes. R., Straßburg Els. — V: Jurist. wissensch. Art, Belletr., Kunstkrit. Freimaurerloge. — München. Deg 6. Kü 34.

Ballin, Siegfried (D. Arnold), * 1850 Würzburg, Freimaurer, Brasil. Konsul, Kommerz.-R.; Krit. E: Weinhändler Simon B.-Helbing. — ∞ Leontine Rosenthal. S: Fritz Simon B. V: Über Kunst, Leben, Relig., Gesch. i. Ztgn. — München. Kü 16, 34. Deg 6.

Ballowitz, Emil, Dr. med., Dr. phil. h. c.; o. Up. (Anatomie). — * 1859 Greifswald. — Ehr.-Dr. Univ. Greifswald. — München. Deg 6. Kü 34.

Bamberg, Felix, Ko 2, 133. * 1820 (Unruhstadt), † 93 (Paris), studierte in Berlin und Paris, wo er in den vierziger Jahren Hebbel kennen lernte. 51 ward er preuß. und braunschweigischer Konsul in Paris, 1867 Konsul des norddeutschen Bundes, 71 polit. Beirat Manteuffels, des Befehlshabers der Okkupationsarmee, 74 dtsch. Konsul in Messina, 81 General-Konsul in Genua. Außer durch einige Geschichtswerke ist er namentlich durch die Herausgabe des Briefwechsels und der Tagebücher Hebbels, aus denen er manch judenfeindlichen Stellen entfernte, anderes völlig unleserlich machte, bekannt. Gerade in das Verhältnis Hebbels zu seiner Freundin und Geliebten, Elise Lensing, hat Bamberg eingegriffen und durch Beseitigung wichtiger Äußerungen den Dichter boshaften und bösartigen Vermutungen ausgesetzt — in einer Angelegenheit, die, gerechter Beurteilung halber, in allen schriftlichen Einzelheiten durchaus erhalten bleiben mußte. Es ist charakteristisch, daß er im Nachwort der „Tagebücher" die „unsterblichen deutschen Lieder" der Königin von Rumänien pries und dem Briefwechsel sein eigenes Bild beifügte.

Bamberger, Dr., Up. (Chemie), Zürich. AA 1910, Nr. 51.

Bamberger, Antoinette, geb. Sack; † 1805 Berlin. — Pa. 2, 476.

Bamberger, Dr. Franz, Chef d. Bankfirma: Bamberger & Co., Geh. Kom.-Rat Mainz, Neffe d. verstorbenen M. d. R., Bamberger, ist in die 1. hess. Kammer berufen. — Mit ihm zieht der 1. Glaubensjude in die 1. hess. Kammer ein. (Lu Geiger), Azi 1910. — Jurist. u. Polit. Aufs.

Bamberger, Georg (Wilhelm Neunauge), Sat. V: Sellerie, über d. mod. Moral; Moderne Feigenblätter; Fidele Musensprünge; Seine Tollität; Ich — der Bohème; Berlin, wie es weint und lacht; Mir kann Keener. Kü 34. — Berlin W.

Bamberger, Heinrich von, Dr., Up. (Herz, Nieren), Wien. 1822—88. — V: Bacon, vom med. Standpunkte. — Ko 2, 272.

Bamberger, Hermann = sp. Bambéry.

Bamberger, Karl Friedrich, sp. Neumann.

Bamberger, Ludwig, der Vater des Münz- u. Bankgesetzes, Ko 2, 134, * 1823 Mainz, † 99 Berlin; war 48-R. Mainzer Z., und in den Reihen der Freischärler in der Schweiz, floh ins Ausland und leitete seit 53 in Paris das Bankhaus von Bischoffsheim & Goldschmidt. 1866 nach Deutschland zurück; die Stadt Mainz entsandte ihn ins Zollparlament und dann in den Reichstag und er begann bald, der Freihändler unter den Nationalliberalen, eine große politische Rolle. Vor allem an der Münzreform hatte er Anteil. Als Schriftsteller begann er mit „Flitterwochen der Preßfreiheit" und einem französischem Buch über Monsieur de Bismarck (1868) und schrieb dann eine Reihe Schriften zu politischen und nationalökonomischen Fragen, beispielsweise „Reichsgold, Studie über Währung und Wechsel". 81 schied er aus der nationalliberalen Partei aus und begründete die Fraktion der Sezessionisten, 84 ward er Mitgründer der deutsch-freisinnigen Partei und bekämpfte Bismarck, namentlich dessen Kolonialpläne. Er schrieb über: Berlin in Paris; D. Arbeiterfrage; Naturgesch. d. franz. Krieges; Die 5 Milliarden, 73; Dtschtum und Judentum 80; National 88; gab auch noch eine Besprechung von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" und hinterließ Erinnerungen, hgg. von Nathan. Als Judenvorkämpfer trat er gegen Treitschke auf. Eine gründliche Schrift über ihn, den R. M. Meyer den Meister der politischen und nationalökonomischen Essays nennt, vom nationalen Standpunkte könnte nicht schaden. Sein Vetter Karl Bamberger: berüchtigter Preußenfresser i. d. französischen Nationalversammlung, Paris. — Glagau, Gründung 308. — Bro 2, 331. — „Wo gibt es bald 1 gebildeten Geist in dtsch. Gauen, wo einen Mann, in welchem die Geistesbildung so intensiv auf den Charakter, auf das Gemüt und die ganze Lebensanschauung zurückgewirkt hat?" Allg. Isr. Wchschr. 1897, 15; ASJ 1899, 52. Mommsen: „L. Bamberger ist der deutscheste Mann." Giese 59.

Bambus, W., R: Zion. V: Herr Mozkin u. d. Wahrheit über d. Kolonisat. Palästinas. ASJ 1903, 192.

Bamsdorff, Th. v. = Karl Theodor Senger.

Band, Moritz, ChR: Das bunte Blatt; D. Fremdenverkehr Wien. * 1864. V: Rosl, Optte.; Aus d. Pensionat, Lsp.; Angiolina, Nov.; Hochzeitsreise, Optte.; Sphinx; Eisjungfrau, Optte; Draga, R.; Joh. Orth, Ro. Briefsteller. H: Unsere Kunst in Wort und Bild. Künstler-Dekameron, 1891. — Kü 18, 34.

Band, Viktor, (Leo Lothar, Viktor Rödgen, C. G. v. Rödgen). * 1861 Eilenburg. — R: bei Mosses B. Morgen-Z. V: E. süßes Geheimnis, Lsp. 1897; D. krit. Tag, Erz. 1903; Ihr Paradies, Erz. 1907. — Berlin. — 1896 R: Berl. Morgenpost. —

Bang, Hermann, Dänemark; Dekadent; zuletzt Regisseur in Berlin. * 1857 (Kopenhagen) † 1912. Berichterst. f. Nationaltidende in Berlin, ausgewiesen! — 1909 zurück. V: Hoffnungslose Geschlechter; 4 Teufel; Exzentr. Novellen (ill. v. Markus Behmer); verlegt bei S. Fischer, Berlin; Fi Ka 25 (B.) — Bro 2, 346.

Bär, Präses des isr. Kultusvereins, Genf., Ma: Bibliographie der schweizerischen Landeskunde, Samstag 23. 5. 1908. S. auch Wertheim.

Baer, Berthold A., Dr. med. — * 1867 Bruchsal. — ∞ 1897 Leah Schwartz, San Franzisko. — K: Franziska * 1898. — V: Herzens-Angelegenheiten, amerikan. Hum.; Engel u. Teufel, Krim.-Rom., autoris. Bearbeit.; D. Filigranherz; Die Millionen-Erbin, Ro.; Moving Pictures, 4 Vol. „Sler v. gut. Büchern u. amerik. Dollars." Philadelphia. Deg 6. Kü 34.

Baer, Claus = Salomon Baer.

Bär, Max, Dr. ph. GArchiv R. Danzig. * 1855 Tzschacksdorf. — E: Pf(arrer). — V: Gesch. d. Fam. von Schack-Prillwitz; Kirchenbücher d. Prov. Wpreuß.

Baer, Oswald, Kulturschriftst., Dr. med., SanR. Hirschberg. V: In Rübezahls Revier; Prinzeß Elisa Radziwill 2. A. 1908. Kü 34

Baer, Salomon (Klaus Baer), München. * 1870 Oberdorf, Württ. — V: Rosen u. Cypr. G. 1891. Kü 14.

Barach, Moritz (Dr. Märzroth). * 1818 † 1888 Salzburg. — Hum.; österr. Dialektdichtg. — „die den Volkston glücklich u. ungesucht treffen" u. Ma: über Land und Meer, Ko 2, 45.

Barach, Rosa, geb. Gottlob. (Dr. Maria Lavera). * 1841 Mähren. ∞ Dr. Siegm. B.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

— B: K. Fr. Joseph I. i. Liebe, 1889; Um e. Augenblick d. Luft, Frauenbuch f. Männer! Compagnonne: Caroline Murau. — Wien. — Pa 1, 36.

Baranow, Ivan = Ida Barber.

Barbara, Tante = Hermance Metzger geb. Katz.

Barber, Ida, geb. Punitzer, (Ivan Baranow), Wien. * 1842, Berlin. — Präsid: Leipz. Hausfr.-V.; — G.: Studentenunterstützungs-V.; — V. d. Schriftstellerin. und Künstlerin.; — Ma: „Pester Lloyd." — B: Aus d. russ. Ges.; — Genrebild a. d. jüd. Familienleben; — Mann zweier Frauen; — Verkaufte Frauen. — Pa 1, 38. —

Barchan, Paul, Ma: Ost u. West, Organ d. AIU. — B: „Rußland u. d. Juden", in der „Zeitschrift", Hamburg 1912 — fordert unverblümt seine russ. Rassegenoss. z. polit. Meuchelmord auf. Stbgr. 10. 11. 12. — Petersburger Nächte, 2. A. 1910, S. Fischer Verlg. —

Barchewitz, Fr. (Fr. Bardamus); * 1841. Krit.; Bankier. Schweidnitz. Kü 14.

Bardach, Rachel (Bardi). * 1878 Budapest. — Redaktörin, Berlin W. —

Bardamus, Fr. = Fr. Barchewitz.

Bardi = Rachel Bardach.

Barde, Arthur = Arthur Korn.

Barker, Ellis, gebor. Elzbacher, R: Times, London. Aus dtscher Judenfamilie. B: Modern Germany, voll gemeiner Angriffe gegen Dtschland, zum Erstaunen von „Lit. Echo 1912, Heft 4." — Schreibt auch in dtschen Zeitungen, um dort zu zeigen, daß Englands Verdacht gegen Dtschld. berechtigt sei. — „Die Zahl der Nicht-Engländer, die den Argwohn gegen Dtschld. rege halten, ist beträchtlich," Dr. Th. Lorenz, Dtsch. Lit. Z. Sept. 1912. — Ceterum censeo, Germaniam esse delendam!

Barnato, Barnay gebor. Barnay Isaacs. „Diamantenkönig." Allg. isr. Wchschr. 1897, 26 (ASJ 1899, 45): „Ein Emporkömmling, der sich vom gaukelnden Bettler zum vielfachen-Pfundmillionär emporgearbeitet (richtiger . . . . . d. Verf.) und dabei ein warmes Herz für alles Leid und alle Leidenden bewahrt hat, eine solche Spezies, das sprechen wir ohne Scheu, aber auch ohne Zimperlichkeit aus, ist nur unter den Juden denkbar." — 1897 Selbstmord. — Den Namen Barnato nahm er in Afrika an, wo sein Bruder unter dieser Marke Zaubervorstellungen gab. — Eigentümer der Kimberleygruben. — Übermillionär. „Einen besonderen Spaß machte es ihm, dem Menu seiner großen Galadiners ein echt jüd. Gericht einzuverleiben." Ko 2, 376.

Barnay, Ilka, [Frau Horovitz-Barnay] (Ilias). * 1848 Budapest; J. Wien. Kü 21. Pa. 2, 519.

Barnay, Ludwig = Ludwig Weiß.

Barnewitz, Geh. expedierend. Sekretär, Auswärt. Amt, mit Charakter als Vize-Konsul, get.; Berlin 1913.

Barnowsky, Viktor, Theaterdir., Berlin. Hd 205. AA 1912, 225.

Baroch, Eugen E. O., Dr. med. Inhab. u. Badearzt d. Döbl. Badeanstalt. — * 1877 Wien. — B: Julius B., Faktor der öster.-ungar. Bank; Franziska Dirschmied. — Vorf: Josef B., Komponist; Jos. B., Förster; Joh. B., Musiker; Alois B., 1848 Legionär. — „An d. tierärztl. Hochsch. infolge e. Publikation v. Prof.-Kolleg. m. d. consilium abeundi bestraft." — B: Hochschüler od. Handwerker? Akad. Streiflichter; Reaktion d. Zungenschleimhaut Syphilitischer auf Quecksilber. Vorst. d. M. G. V. „Beethoven". — Wien. Deg 6.

Baron, Julius, Dr. Up (Pandekten) Bonn. AA 10, 51.

Baron, Rud., 1912. B: Rund um den Roland, Bremer Revue i. Schillertheater, Br. aufgeführt; Liebessanatorium, Optte. — Entsetzlich!

Barth, Jakob, a. o. Prof., Dr. phil., Geh. Reg.-R.; Semit. Spr. Univ. Berlin. — * 1851 Flehingen. — B: Hebr. u. aramäischen Lexikon 1902. — Berlin NW. Deg 6. Ko 2, 197. Kü 21.

Baruch, M., sp. Max Bachur.

Baruch, N., Hamburg. — Ue. Pa 1, 41.

Baerwald, M., Justizrat, Notar. Mitgl. d. Preuß. Abgeordn.-Hauses. Vorstand d. Synagogengemeinde und der Anwaltskammer für Provinz Posen, Stadtrat; Bromberg; * 1860 Thorn. — Azi 12, 582 (B).

Barzilai, Salvatore, Ma. d. radikalen „Tribuna"; Vertreter d. Stadt Rom im Parlamente. — Italien. Dazu „Israelit u. Jeschurun", jüd. Zeitschr. 1890: „Die stolze Roma, die ehemalige Residenzstadt der Cäsaren, deren Legionen unsern heiligen Tempel zerstört und uns aus unserem Heimatlande vertrieben haben, soll im Parlamente nun durch einen Juden vertreten sein. Ach, wenn dies die 3 Cäsaren Titus, Nero und Hadrian erführen! Die würden sich dann gewiß im Grabe umdrehen." Cit. bei Paasch, 4, 216.

Basch, Julius, Dr. R: National-Z., Berlin W. Kü 19, Hd 199.

Basch, Ludwig, * 1851 Budapest. R: Ill. Wien. Extrabl., Wien. Kü 19. Hd 199.

Basch, S., Buchhändler, Berlin. (ASJ 1903, S. 135.) „Ich bitte die außergewöhnlich niedrigen Preise zu beachten. Wegen zu billigen Verkaufs neuer Bücher bin ich aus allen Buchhändler-Vereinen ausgeschlossen." Dj. Bl. 11, 3, 1897.

Basch, Samuel Ritt. v., * 1837, Dr. Up. (Chir.), Wien. — SG 1, 267.

Baschwitz, Konfektionspuppenhändl., Vorsitzer des Pfadfinderbundes. Berlin 1913.

Baß, Alfred (Feireiß; Alfred v. Salten), G: Nationale Kanzlei; Verlag „Dtsche Zukunft". — Leipzig-Stötteritz. 1912.

Bassler, Edwin = Edwin Bab.

Bassermann, Ernst, Ra; Stadt.-R., M. d. R. ✠ * 1854 Wolfach im Schwarzwald. — E: Anton B., Landger.-Präs. u. L.-Abg.; Marie Eisenlohr. — ∞ 80 m. Julie Ladenburg, T. d. Geh. Kom.-R. Landt.-Abg. Karl L., Mannheim. — „Die Bankfirmen Ladenburg & Thalmann in New York und Ladenburg in Mannheim sind gut." K: Elisabeth * 82, Dr. rer. pol., Universität Straßburg; Karola * 84, ∞ m. Kurt Bassermann; Hans, Ref., * 87; Margarete, 94. „Die Töchter sind durch den badischen Gesandten als Ausländerinnen beim preuß. Hof eingeführt, obgleich sie nicht adlig sind." Vors. d. Zentralvorstandes d. nationallib. Partei Deutschlands und d. nationallib. Reichst.-Frakt. — Mannheim. Deg 6. Martin 447, 456.

Bassetto, Corno di = G. B. Shaw.

Bauchwitz, Max, R: Allg. Z. d. Jdts. Giese 62.

Baudissin, Gräfin Sophie v., geb. Kaskel. (Tante Aurelie). Erz. f. d. Jugd. — SG 1, 154; Pa 1, 26; 42.

Baudissin, Wolf Graf von (Freiherr v. Schlicht.) SG. I, 80, 408. — * 1867 Schleswig. ∞ Sophie Kaskel, Bankierst. — ObLtn. a. D; Militärhumorist. B: M. kl. Frau u. ich; Pensionopolis; Im bunten Rock; Im Notquartier. Ep: Craaß; Turszinski; Heinz. Gordon. Weimar. Ko 2, 426.

Baudo, Heinz = Heinrich Walter Meyer.

Bauer, Mgl. d. span. Abgeordnetenhauses. Vertreter Rotschilds, Madrid. 1912. Azi 1913, 22.

Bauer, A. Ch. = Felix Auerbach.

Bauer, Abbé Johann Maria, Maler, 1870 Beichtvater der Kaiserin Eugenie von Frankreich. * Budapest. 48 in der akadem. Legion Wien. Von Robert Blum nach Paris mit Depeschen des Juden Schwarzer an den Juden Crémieux gesandt. Dort katholisch. Feldprediger in Paris 70/1; — Dann B: „pornographie de cocodettes" über Damen des 2. Kaiserreichs. — Zuletzt ∞ in Brüssel. — Paasch 117.

Bauer, Stephan, Dr. ao. Up. Nationalök. Basel. Helvet. Konfession. — * 1865 Wien. B: Karl Bauer, Wien. — B: Physiokratie 90; Bevölkerung des Kant. Basel-Stadt 1905. H: Vierteljahrsschr. f. Soz.- u. Wirtschaftsgesch. — Gen.-Sekr. d. internat. Vereinigung f. gesetzl. Arbeiterschutz; M. d. ständ. staatl. Einiggsamt. Basel. Kü 34. Deg 6.

Baum, D. = David Weinbaum.

Baum, Johann Peter, Berlin-Grunewald, (Elberfeld * 1869.) B: Gott u. d. Träume, G.; Spuk, R. 1905; Im alt. Schloß, N. Kü 34.

Baum, Marie, Dr., Schrift- u. Frauenrechtlerin 1912.

Baumann, Millionär, Sozialdemokrat u. Stadtrat, Frankfurt a. M. — Dj. Bl. 1913, 229.

Baumbach, El. = Clara Behrend.

Baumblatt, Leitpold (Jacob) (Friedrich Haller), Lehrer. * 1806 (Thalheim, U.-Franken.) † 77 (Kaiserslautern.) — jüd. hohe Schule Fürth; — Kaufmann; — Lehrer des Französisch.; — L. d. Handelswissensch. Kreis-Gewerbesch. Kaiserslautern. — 39 kathol. — B: Judith, od.: D. Franz. i. Worms, Hist. Nov. 57; — D. Fräul. v. Flörsheim a. Landstuhl; — Der Kaufherr u. s. Söhne, — Jugendschr. — Brü. —

Baumfeld, * Wien. K. k. Leutnant d. R. Theaterdir. New York. † 1913.

Baumfeld, Isidor Theodor, Dr., R. Eis. Krone III. — R.-R., Dir. d. Österr. Zentr.-Boden-Kred.-Bank; Vizepräs. galiz. Volksbank f. Landwirtsch. u. Handel. Polit. — Wien I. Deg 6.

Baumfeld, Lisa (Ewald Bergen, Lizzy), Wien (1877—97). — E: Bankdirekt. Dr. iur. B.; — L. B. schrieb i. 12. Jahre Gedichte. Sie wurden 95 in der „Gesellschaft" und „Wiener Mode" veröffentlicht. — Pa 2, 478.

Baum-Prels = Viki Prels geb. Baum.

Bäumer, Eduard, Dr. med., Berlin W. * 1870 Barmen. B: Gesch. d. Badewesens; Quecksilberbehandlg. — Ma: Wissen ist Macht, s. P. A. Silbermann.

Bäumer, Gertrud, Frl. Dr., Vorsitzerin des Zentralverbandes u. des Bundes Dtscher Frauenvereine. Frauenrechtlerin; Rednerin; Dozentin. Düsseldorf 1912.

Baumfeldt, R. P. (Richard Peter). B: Die jungen Herren, Wiener Roman. — Wien.

† Baumgarten, Eman., Wien. Ko 2, 170, Kü 11. * 1828 Kremsier. B: Ruth; Weinhandel in Östr.; Blutbeschuldig. gegen d. Jud.; Gutmeing. üb. d. Talmud.

Baumgarten, Paul v., o. Up. Dr. med., Pathol. Anat. u. Bakteriol. — * 1848 Dresden. ∞ I) Lisbeth Hay, II) Albertine Friedländer. — B: Tuberkulose; Ehr.-Mitgl. Univ. Dorpat. — Tübingen. Deg 6.

Bayer, Romuald Jacob (Gabriel Rosa). * 1840 Wien. — B: Optte., Lsp. R; Der Wucherer 90. — Heiliges Rußland, Dr. 10. Der Banknotenfälscher Ro. 1903. — Wien.

Becher, Siegfried, Ko 2, 139, * 1806 Plan in Böhmen, † 1873 Wien, Professor am polytechnischen Institut und dann im Handelsministerium angestellt, hat Schriften über Münzwesen und Zoll- und Handelsstatistik herausgegeben.

Beck, Ad., o. Up., Dr. med., Physiol., Lemberg, Galizien. Deg 6.

Beck, Karl Isidor, 1817 Baja (Ung.) — † 79. Wien. — Durch Deutschland nomadisierend: Weimar, Hamburg, Berlin. — B: Saul, Tr. 1841; Ar. K. Erz. Jos. Ged.; Lieder vom armen Mann 46; Juniuslieder 53 (nach Geibels Juniliedern 47); Epistel an den Zaren 68. — Ko 1, 357. 46 Ged. an Rotschild, den „König der Könige":

„Laß deine klirrenden Schlüssel fallen,
O Papst des Goldes, tritt heraus . . ."

SB: Brief aus Leipzig, 1836: „Trotzdem daß meine Lieder in allen Zeitschriften mit ungeheurem Beifall aufgenommen und gelesen werden, gebe ich sie doch nicht heraus, weil die Buchhändler bei Gedichten sehr diffizil sind und wenig zahlen wollen. Ich habe, wie jeder Schriftsteller hier, den Dr.-Titel und man nennt mich hier den magyarischen Dichter, der mit seinen Liedern wie ein Donner dreinschlägt."

FOR REFERENCE ONLY!!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Becker, Gutsbesitzer, Bartmannshagen. E: Bernsteinhändler B. — Wegen Landratsbeleidigung 1911 verurteilt; gefeiert in der dtschen Presse.

Becker, Herm. 1912, Wollstein Lehrer: pädag. Aufs. i. Lehrerz.; Lokalber. f. Pos. Ztg.

Becker, Julius, Red., Dr. phil. — * 1881 Gottesberg i. Schles. — E: Louis B., Gen.-Agent, Breslau; Ernstine Herrmann. — ∞ 1906 Anna Rosenblatt. — K: Mirjam Susanne 1908. — B: D. Graphologie; Aberglaube u. Mystik im 19. Jahrh.; dtsch. Manchestertum. — Berlin W. Deg 6.

Beda = Fritz Loehner.

Beer, Adolf, Dr. o. Up. (österr. Gesch.) T. HSch. Wien. * 1831 (Proßnitz, Mäh.). B: Graf W. Bentinck über M. Theresia; Oriental. Polit. Österreichs. Jos. II. u. Graf Lu. Cobenzl, Briefe. — Mgl. d. Reichsrats. — Ko 2, 198, Bro 2, 604 †.

Beer, Ludwig, o. Up. Dr. jur. (Internat. Recht) Leipzig, Ger.-Ass. a. D. — * 1868 Essen. — ∞ Janssen, T. v. Prof. Peter Janssen = ✡ Gottschalck, Düsseldorf. — 1903 a. o. Prof. f. Dtsch. Bürgerl. Recht; 05 etatsm. a. o. Prof. f. intern. Recht. — B: D. Hinterlegg.; Verfügungsrecht d. Autors; mit Friedberg handelsrechtl. Formelbuch; Entwicklungsstufen d. Internat. Rechts. — Leipzig. Deg 6.

Beer, Ludwig J., (Louis Selsbeerghe). * 1848 Wien. — Wein, Obst, Polit. — Kü 25.

Beer, Michael, Bruder von Meyerbeer. Ko 1, 363. * 1800 Berlin, † 1833 München. B: Reicher Bankier Jacob Herz B. — B: 1818 Klytämnestra, Tr. (schon 1819 auf der Berl. Hofbühne gegeb.!). Paria, Tr. („Das dramatische hohe Lied eines welthistorischen Wehs", nämlich der Judenverfolgg.; Ko 1, 361); Struensee, Tr. „Kampf d. Demokratie mit d. Aristokratie." — In München drängte sich der Eitle durch den Staatsmann v. Schenk gewaltsam an den Hof, wo man ihn aber nicht wollte. Vgl. Lewald, Panorama v. Mchn. 1835. — Heine urteilt über Struensee: „Was wir hier hören, ist würdiger Protest, womit die menschliche Gesellschaft ihre alten Rechte vindiziert und bürgerliche Gleichstellung aller ihrer Mitglieder verlangt." Also auch in diesem „nordischen" Drama nur schlecht verschleierte Judeninteressen. —

Beer, Peter, 1764—38, Prag. B: Gesch. Israels; Alte relig. Sekten d. Juden; Maimon; Selbstbiogr. — Ko 2, 199.

Beer, Siegfried, Berl. u. R.: D. Manufakturist. Berlin, Eb 166.

Beer, Theodor. Dr., UP, Wien. 1906. Prozeß. Frau Beer Selbstmord: „Mein Mann ist unschuldig und ich lebte mit ihm in glücklicher Ehe. Ich kann dieses Dasein nicht länger ertragen. Einem unschuldigen Menschen wird ohne Grund Ehre und Freiheit geraubt!" Allg. Z. München, 29/3 06.

Beer, Wilhelm, 1797—50, Berlin; Br. v. Meyerbeer u. Michael B. — Kfm.; Astronom. Mgl. d. 1. preuß. Kammer. — B: D. Mond; Die 3-Königsverfassung in ihrer Gefahr für Preußen. Bro 2, 604.

Beer-Hofmann, Richard. E: H. B; adopt. v. s. Onkel Alois Hofmann. — * 1866. Dr. jur. — Graf von Charolais, Dr. — Volksschillerpreis! — Wien. Deg 6. Kü 34. Fi Ka 29 (B). — Brü. — Nachahmer ⊼ Massingers.

Beermann, Dr., Kreisrabbi, Insterburg. Ma: Mäßigkeitsblätter; lobt die Enthaltsamkeit d. Juden. Df. Bl. 13/11 12.

Behnisch-Kappstein = Anna Kappstein geb. Behnisch.

Behr, Issaschar Falkensohn, „der polnische Jude, den Goethe rezensiert." Lu. Geiger, Ju. 19.

Behrend, Clara, sp. Cl. Holle.

Behrend, Gust., Dr. med., Geh.-R., Tit. Prof., Ud, Haut und Syphilis, Berlin. — * 1847 Neustettin. — Deg 6. Fr.

† **Behrend,** Jakob Friedrich, Dr. jur., UP, Greifswald. * 1833 Berlin. B: Lehrb. d. Handelsrechts; Gutachten über d. AG. R: Zschr. für Gesetz u. Recht i. Preußen. — Reichsgerichtsrat, Leipzig — Ko 2, 293.

Behrend, Martin (Otto Ferger, Signor Ricardo), Nov. Hamburg, * 1859. B: Spiegel d. Teufels, Lsp.; Gesch. a. d. Artistenleben; Nur eine Kunstreiterin; Gesch. aus Zirkus u. Variété; Frau Eva, Lsp.; Hans Gerling, Ro. 01. Deg 6. Ko 2, 226. Kü 34.

Behrend, Max, Opernlibretto, Hofr., Dir: Stadttheater Mainz. B: Unheilb. Sch.; Amen, Libr.; Aus dem Panoptikum; Frieden, Libr.; Ue: D. Licht erlosch, Sch. a. d. Engl. Kü 34.

Behrens, Albert (B. Renz v. Cramm). * 1876 Cramme b. Braunschweig. — E: B.-Vogelsang. — H: Tierfreund, illustr. Wchschr. f. Hunde- u. Jagdsport. — B: Ein edles Weib, od. Staatsanwalt Schust, Dr.; Unbequeme Menschen, Sensationsdr. aus einer Irrenanstalt; Tolle Nacht, Schw.; Das Schönste sind die Frauen, Ged.

Behringer, Reichsgerichtsrat, Leipzig. AR 1. 2. 1913.

Beit, Alfred, Chef der Goldgrubenfirma Wernher, Beit & Co., Johannesburg, Leiter und Haupteigentümer der DeBeerscompany; Associe von Cecil Rhodes; Vermögen 1898 vier Milliarden Mark. — London. Ko 2, 376 (B).

Belinfante, Emmy u. Johan, holländ. J.

Beling, gebor. Berliner, Knappschaftsdirektor, Eisleben 1911.

Belmont, Leo, gebor. Leopold Blumenthal, RA; J., Warschau. 1913 wegen Artikels „Eine Majestätsbeleidigung" aus der Advokatenliste gestrichen und 1 Jahr Zitadelle. JWo 24/1 13.

Belmonte Groag, Carola = Carola Groag geb. Karpeles.

Benary, Felix Heinrich (Felix Hermann), ChR: Reform. Hamburg. * 1841 Berlin. — B: Hans Besenried, Ep. 2 A 87. Fliegend. Holländer 87.

Bendavid, Lazarus, 1762—32. Kantianer. B: Vorlesungen über Kants Kritiken R: Spenersche Z. — Ko 2, 261. Lu. Geiger, Lit. 187.

Bendemann, Felix v., Admiral z. D. à la s. des Seeoffizierskorps, Exz. — * 1848 Dresden. — B: Maler Ed. B., † 89; M: Lida Schadow. — ∞ m. Helene Sturz. — S: Obl. z. S. auf „Jaguar", Kiel. 05 erbl. Adel. — Berlin. Deg 6. Arch. f. Rassenhygiene 12.

Bender, Ewald, Dr. phil., Kunsthistoriker u. Schriftsteller. * 1883 Berlin. H: „Kunsthammer", Sammlung farbiger Reproduktionen nach Gemälden uns. Zeit (Römmler & Jonas, Dresden). Dreß. 743.

Bender, Georg, Oberbürgerm., Dr. phil. — * 1848 Königsberg i. Pr. — E: Rittergutsbesitzer Dr. phil. Carl B. auf Catharinenhof, Ostpr.; Ida Kaeswurm. — ∞ 78 mit Margarethe, T. d. Rittergutsbes. Albert Conrad Dulk. — K: 4 T. — B: Nicolaus Copernikus. — Stellvertr. Vors. d. Schles. Gesellsch. f. vaterl. Kult. — Breslau. Deg 6.

Bendiener, Oscar, Dr., Bahnkommissär d. k. k. Nordwestbahn. — * 1870 Brünn. — E: Gottlieb B., Helene Popper. — ∞ 02 m. Rudolfine Stern, T. v. Markus u. Henriette St., Orlau, österr. Schles. — B: D. Richter, Schausp; Schattenrisse, Nov.; D. Strecke, Eisenbahn-Dr.; D. pressierte Herr 08: D. Unbekannte. — Wien. Deg 6.

Bendiner, Ludwig, Dr., 1840—1913, Prag. Mgl. des Landesschulrates für Böhmen, Obmannstellvertreter d. Deutschpol. Vereins, Prag, und Vorstandsmitgl. d. meisten dtschen Vereine. Kammeranwalt der Advokatenkammer für Böhmen, und 25 Jahre Vizepräsident der israelit. Kultusgemeinde. JWo 13, 91.

Bendix, W., ChR: Berl. Damen-Z; Eb 167.

Bendler, Ludwig, No., Ro, Humor., Kunstkrit. Dresden. (* Berlin.) B: Während des Konzerts; Heiteres und Ernstes aus dem Künstlerleben; Moderne Sklavinnen, Ro, 5 A; D. achte Todsünde; Die Teufelsecke, Humor.; Des Referendars Liebesgeheimnis, hum. R. Kü 34.

Benedikt, Edm., Dr., Hof- u. Ger.-Advok. Wien. * 1851. Döbling. W. — B: D. Advokatur unsrer Zeit, 3 A. 1909. — Kü 26, 34. Br: Rudolf B.

Benedikt, Moritz, oUP., Dr. (Nervenpath.), Wien. — * 1835 Eisenstadt. — B: Z. Psychophys. d. Moral u. d. Rechts 75; D. Seelenkde d. Menschen; Tagesfragen 01; Aus meinem Leben, Erinnerungen. — Wirkl. ausw. Mitgl. d. Acad. de Med. in Rom u. Neapel u. korr. von Paris. — Wien. Deg 6. Kü 34.

Benedikt, Moritz, Dir. d. K. K. Pressebüros, H: Neue Freie Presse, Wien, als solcher Mg. d. jeweiligen Regierung, dem alle Gesetzentwürfe zur Vorsanktion unterbreitet u. alle Nachrichten zuerst gegeben werden; die Post läßt in Badeorten u. Provinzstädten d. „N. Freie Pr." 1 Stunde vor andern Blättern austragen. — Deg 6. Eb 169. Kü 34.

Benedikt, Rudolf, * 1852 Döbling W., Dr., ThSchP (Chemie), Wien. Kü 26.

Benesch, August, Dr., Advokat. 1874 Bürgermeister; Mg. d. Reichsrats u. Landtags. Kremsier, Mäh. B: Die Bethanier; Brunnen d. Liebenden; An Kaiser Josephs Wiege u. Sterbebette; Johannes; Sauls Bekehrung; Nächstenliebe. Kü 34. Brü.

Benesch, Fritz, Dr. jur., Touristik. Wien. B: Spezialführer auf d. Schneeberg; Verkehrsbücher österr. Eisenbahnen. Kü 34.

Benfey-Schuppe, Anna, Weimar, * Landeck (Schles.); E: Obertribunalrat Sch.; — ∞ 1879 Schriftsteller Rud. Benfey. B: Frauenfrage und Christentum 90; Männerglück und Frauenfrage; Zwei Frauen. — Pa 1, 51.

Benfey, M. = Meta Benlow.

Benfey, Theodor, 1809—81, Dr. UP (Sanskrit), Göttingen. Ko 2, 174.

Benjamin, Israel Joseph, Weltbereiser. 1821 (Rumän.) — 64 London. — B: 8 J. in Afs., Afr., in Amerik. Ko 2, 262: „In seinen Büchern schildert er in fesselnder Weise die traurigen Zustände der Entartung bei den Unterdrückten und der Willkürgewalt bei den Unterdrückern."

Beniczky-Bajza, Helene, Budapest. B: Bei verschlossn. Türen, (R.) a. d. Ungar. v. Kohut; Der Liebe Lust u. Leid, (R.), Ue. v. O. v. Krücken; Gräfin Ruth; Martha, (R.), a. d. ungar. High life, Dtsch. v. L. Greiner; Rang u. Geld; Sie ist es, (R.), mit e. Charakterist. d. Verf. v. L. Hevesi. — Pa. 1, 52.

Benlow, Meta, geb. Benfey, (M. B; M. Benfey), Paris, ∞ 1889: Prof. Dr. Benlow = Ben Levy. * Göttingen 1851. B: Theodor Benfey 09. Kü 34; Pa 1, 52; Ko 1, 174.

Benloew, Louis, Dr. P., Klass. Phil. Dijon. 1818 (Erfurt) — ? B: Sophocl. trag. gr. et lat. ed. 42. Théorie générale de l'accentuation latine (mit Henry Weil) 55; la Grèce avant les Grecs. 77. — Les Sémites à Ilion on la verité sur la guerre de Troie. — Kü 10. Drumont 4.

Bennet, Arnold, England. — 1912: „Meilensteine" (milestones), 3 Akte v. A. B. u. Edward Knoblauch, dtsch v. Max Meyerfeld, — D. größte Bühnenerfolg d. letzt. Spielzeit in London, — wurde v. d. Wiener Hofburg angenommen.

Bennet, Silvia, = Olivia Levison.

Bensheimer, Verlag, Mannheim. 1912. H: N. Bad. Landesz., demokr. Börsianerbl. Allg. Anz. f. Brauereien.

Bensheimer, Alice, Schrift- u. Frauenrechtlerin. 1912.

Benzion, Eugen, H. u. R: Wien. Allg. Z.; Reichswehr, Reis. Kfm. — Wien. Kü 16.

Beradt, Martin, Dr. RA. — Charlottenburg. — * 1881 Magdeburg. — B: Go, R; Eheleute, R, 5 A. 1911; Kind, R 11. — Ludwig Geiger, AzJ 1912: „Unsere jüdischen Dichter oder richtiger unsere deutschen Dichter jüdischen Glaubens" täuschen unsere Hoffnungen.

Berall, L. Wilhelm, prakt. Arzt, Dr. med. u. absolv. Jurist. — * 1869 Sereth (Österr.). — E: Kfm. Herz B. = Leiter. — ∞ 1897 m.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Julie Osterseßer. — K: Alexander * 98; Magdalena * 03. B: Wahrheit und Klarheit ü. d. Geschlechtskrankh. (pop.-wissensch.). — Wien. Deg 6.

Berend, Alice = Alice Hertz geb. Berend.

Berend, Ludwig Bernh., Tit.-UP., Dr. phil., Chemie. — * 1847 Koblenz. — B: Mitarb. an Ladenburgs Handwörterb. d. Chemie. — Kiel. Deg 6; Fr.

Berend, Michael, J. * 1834 Hannover, † 1866 Brüssel. — Bereist. Amerika, Paris, Brüssel. — B: Gedichte, 54. Brü.

Berendt, Gottlieb, Geolog. u. Anthrop., Dr. phil., aoUP., GBergR. Berlin-Friedenau. Kü 34. Fr.

Berg, A. = Alfred Amschl.

Berg, Alexander = Ludwig Aub.

Berg, C. = Clementine Cohn.

Berg, Ernst = Adolf Neumann-Hofer.

Berg, Leo (Ludwig Gorel, Dr. Paskal). * 1862 Zempelburg. — B: Schack; Ibsen u. Germanentum i. d. dtsch. Lit. 89; Wildenbruch u. d. Preußentum i. d. dtsch. Lit. 89; Keller; Kleist, D. sexuelle Problem i. d. mod. Lit.; Naturalismus; Mod. Lyrik; Majestätsbeleidigung. H: Zola. Ue: Baldensperger, Gottfr. Keller. — B: Aus der Zeit — Gegen die Zeit, Ess. 05; „Kritik und Rasse", Lit. Echo 03: „das Verständnis für einen Dichter wächst fast immer mit d. Entfernung von seiner Zeit u. gewöhnlich auch v. seinem Lande."

Berg, Mary = Mary Berg-Lindemann. Wien 1869. — H: Fremdenzeitung. — Berlin.

Berg, gebor. Breslauer, Amtsrichter, L. d. Ref. (Liegnitz), Flatow, Wpr. E: † Landgerichtsrat, in Hirschelberg, B. = Baronin Luise von ✠ Bock-Hermsdorf. — Herr Berg spricht gerne von seiner Verwandtschaft mütterlicherseits mit Bismarck; den Namen des Vaters haben die Hörer erst zufällig von andern erfahren.

Bergen, Alexander = Marie Saphir.

Bergen, Ewald = Lisa Baumfeld.

Berger, A. = Adolf Landsberger.

Berger, Adele, Wien. * 1870. — Ue: Baranzewitsch; Galitzin; Tolstoi: Christent. u. Patriotism.; Moore; Mantegazza; Zola; Zangwill; Maartens. — Kü 18. B: „Glück lacht nur einmal"; — „Brennende Briefe"; Hofburgtheat. Aufführ. Ma: „Pester Lloyd", „N. Fr. Presse". Absinth; Ro. Nihilistin; Sklavin. — Pa 1, 55.

Berger, Adrian = Armin Brunner.

Berger, Alfred, Freiherr v., Dr. jur., UP a. d. — Dir. d. Hofburg. † 1912 Wien. * 1853 Wien. — E: Jos. Nepom. B. * 16 Proßnitz, † 70; J. 1. Präs. d. Concordia, Minister; SG 1, 102. — ⚭ Stella Hohenfels. 99—09 Dir. d. Hambgr. Schauspielh. — B: Jugenderinnerungen, Cp: Wilhelm Frh. v. Berger, Bruder. Hamb. Dramaturgie 10. Önone (Tr.), 74; — Ged. 78. — Brü — Gemalt von Liebermann, Hbgr. Kunsthalle. — — R. M. Meyer: „Von seinem Vater hatte Alfred v. B. auch jüdisches Blut in d. Adern, was ihm später nicht mehr gegenwärtig war." Vgl. Azi 12, 522. „Ein Reis vom alten Stamme", Erinnerungsblatt an Baron A. v. B. Von Dr. D. Leimdörfer, Hamburg.

Berger, Emil, Dr. Pr; Off. d. Akad, Paris. * 1855 Wien. B: We üb. Augenkrankheiten. Kü 15.

Berger, Ernst, L. M. = Ernst Lemberger.

Berger, H., (Dr. Osip Duchowezki). Dir; Institutsvorst. Mainz. * 1856 Bückenbach. — B: Aufs. an höh. Töchterschul.; Sitah, R; Wucherer; Nur 1 Tochter. 95. — Kü 21.

Berger, H., = Heinrich Landsberger.

Berger, Paul, = Ismar Boas.

Berger, Wilh., Freihr. v., kath., Dr. Mitgl. d. HH. o. österr. Reichsrats, Gutsbes. Wien * 1849. B: Im Vaterhaus, Jugenderinnerungen (mit Alfred Frhr. v. B.) 01. Kü 34.

Bergler, Hans, (Ottokar Tann-Bergler) 1859—12, Wien. R: N. Wiener Journal. — B: Pomeisl, Ko 00. — Se. Maj. d. Kind 02. Raubvögel Vst. — Optten. Überarbeiter: „Der Herr Abgeordnete", nach dem Englischen des ✡ Lord Pinero (SG 1,196), u. Stücke von Walter, Stein, G. Hirschfeld; O. F. Bergs „Alte Schachtel". — Cps: Julius Hertzka, A. Deutsch.

Bergson, Henri, Prof. d. Philos., Collège de france, Paris 1912. Off. d. Ehrenleg. — „Während sämtlicher Semester scharte sich ganz Paris vor dem „Collège de France", man stieß und drängte sich, um M. Bergson über die Evolutionslehre sprechen zu hören. Bergson ist der Begründer einer neuen optimistischen Philosophie, die sogar schon in den Pariser Salons Eingang gefunden hat. Nach der Meinung Bergsons bestand von jeher der Irrtum der Philosophen in der Annahme, daß die Intelligenz allein das menschliche Bewußtsein ausmacht. Er erkennt auch noch eine zweite geistige Fähigkeit, unabhängig von der ersten und ebenso wichtig wie diese, die Intuition. Die Intuition dringt in die Tiefe des Daseins, während die Intelligenz nach außen wirkt. Letztere hat sich unter äußeren Einflüssen entwickelt und ist dazu bestimmt, sich im praktischen Sinne zu betätigen, Erfindungen zu machen, Maschinen zu bauen und von der Erde Besitz zu ergreifen. Die Intuition errät die Vorgänge der Natur und führt uns in die innersten Regionen des menschlichen Bewußtseins; sie wird uns vielleicht einmal den Schlüssel zu den großen Problemen des Daseins geben. JWo 1912, 536. „Henry Bergson hat gegenwärtig wohl den stärksten Einfluß auf die Geistesströmungen des modernen Amerikas," Holitscher, Amerika heut und morgen, S. Fischer 1912, p. 402. Prof. Simmel-Berlin hielt 1912/13 Vorträge in Bremen über Bergson.

Berka, Bruno, = Bruno Feigenspan.

Berlin, J., = Eugen Isolani.

Berlin, Max, OLGer. R; 1. jüd. Berufsrichter in Bayern. Nürnberg. Ko 2, 293.

Berlin, Rudolf, * 1833, Dr., UP (Augen) Rostock, Ko 2, 272.

Berlin, Samuel, † 1896, d. 1. jüd. Advokat in Bayern, Fürth. B: Loeb B. Oberlandes-Rabbi, Bamberg. — Ko 2, 293.

† **Berliner,** Abraham, Doz. Rabbinseminar, Berlin. * 1833 Obersitzko, Posen. B: Aus den letzten Tagen d. röm. Ghetto. Gesch. d. Juden i. Rom. — Ko 2, 174 (B). Ko 2, 175: „Vor mehreren Jahren hat der Großherzog von Baden in einer Unterredung, deren er diesen Forscher in Bad St. Moritz würdigte, sich ihm gegenüber aufs Schärfste gegen das Treiben der Antisemiten ausgesprochen". — „Sie wissen, Herr Doktor, wie sich auch in unserem Vaterlande eine gewisse Partei zusammengetan hat, um sich politisch aufzuspielen, aber nur aus Eigennutz und speziellem Interesse, ein Verderbnis unserer Zeit, aber sie wird nicht schaden, denn sie hört auf und verschwindet." ASJ 1901, 109.

Berliner, Emil (Henoch), Erf. d. Grammophons. * 1851 Hannover. Samsonschule. — Amerika. — AJ 1909, 148.

Berliner, Hans, R: Confektionär. Berl. 1911 Buchhdlr. (b. Fritsch & Olbertz, Düsseldorf), vgl. Of. Bl.! — R: bei Ullstein. — 1912.

Berlinicke, R. (Rudolf Carlssohn). * 1869 Berlin. B: Großstadtstrudel, R. 1910; Die beiden Masken, R. 10. — R. u. Korrespond. Berlin W.

Berlitz(-heimer), russ. Jude, darf sich in Deutschld. nicht mehr „Prof." nennen, noch sich als Verf. d. sogen. „natürl. Methode", o. als „Generaldir. der Berlitz School" gerieren, die nicht auf Weltausstellungen en bloc prämiiert ist. — Zivilklage, Berlin; s. Wahrheit.

Bermann, Moritz (Louis Mühlfeld, Bertold Mormann, Moritz B. Zimmermann). 1823—65 Wien. — Vielgelesene Kolportag-Ro: Mord in d. Judenstadt; Goldteufel; Gesch. d. merkwürdigsten Attentate; „Das graue Haus o. d. neuen Geheimnisse von Wien"; Österr. Lokalchronist: Kronprinz Rudolf; Österr.-Ung. im 19. Jh. — Ko 2, 90.

Bern, Maximilian, Schriftst. — * 1849 Cherson, Südrußld. . . . „Auf diese Heimat ist ein Teil der Eigenart M. B.'s, sowie der elegische, an die Schwermut d. Steppe und an den südruss. Volkston gemahnende Hauch zurückzuführen, der all s. Nov. durchzittert" . . . Brü — E: Hof-R., Arzt B.-Brix. — ⚭ Schauspiel. u. Schriftst. Olga Wohlbrück, ⚭ 1897. K: Vera * 88. Schloß sich 73 n. d. Verlust s. groß. Vermögens e. Kunstreitergesellschaft als mitziehend. Wanderlehr. an; s. 75 schriftstell. B: Auf schwankem Grunde, 25. A. 07; Dtsche. Lyrik s. Goethes Tode, 17. A. 09; Ill. Hausschatz f. d. Jugend; Christl. Gedenkbuch; Bes. Umstände halber, Lsp. (mit Olga Wohlbrück); Geleitworte fürs Leben; Die zehnte Muse 01, 65.—85. Tausf. 11; Meine geschiedene Frau, Lsp.; Evang. Deklamatorium, 10. A. 08; Es sagen d. Leute, fremdländ. Sinnsprüche. Leit. 02 u. 03 als Geschäftsführ. d. Dtsch. Ver. geg. d. Mißbr. geist. Getränke d. wissensch. Verl. u. d. Zeitschr. d. gemeinnütz. Ver. Berlin W. Deg 6. Kü 34.

Bernardi, G. = Bernhard Gerothwohl.

Bernau, Alfred, früher Dir. d. Residenztheaters, Cöln; 1913: Stadttheater, Mannheim, a. Nachfolger Gregoris.

Bernau, Anna (A. Beruna). * 1865 Iserlohn. B: Darf die Frau denken? 92; Ungereimtes a. d. Frauenleben 98; Kann es Grenzen d. Pietät geben? 00; Hunger und Liebe in der Frauenfrage 01. — Berlin. Pa 1, 59.

Bernauer, Rudolf, Regisseur. — * 1880 Wien. — E: Josef B., Kaufmann. Emilie. — ⚭ 1905 Opernsängerin Henry Remilly-Königstein, T. d. bek. Wiener Kunstkritikers Dr. Jos. K. 01, m. Carl Meinhard gemeinsam Gründer der Berliner „Bösen-Buben" (jährl. 2—3 Vorstellg. kritisch-parodistischer Art vor gelad. Literatenpublikum); 06 Regisseur a. Dtsch. Theater. B: D. einsame Insel, Lsp.; D. Rebell, Op.; Bearbeitg. von Tschirikoffs Juden, 1. Aufl. Wien Juni 05 Volkstheater; Lied. e. bös. Buben (Satir-Ged.). Parodistisches; Nora, Die Kunst im Leben des Kindes. Berliner Theater. Berlin. Deg 6. Hd 205.

Bernays, Sen.-Präs. i. R., Geh. Ob.-Justiz-R., Dr. jur. — 70 Eis. Kr. II. Kl; Rot. Adl.-O. II. Kl. m. Eichenlaub. Kolmar. Deg 6.

† **Bernays,** Jacob, Dr., UP (klass.) Oberbibliothekar Bonn 1824 (Hambg.) † 81. — Erst Lehrer am Rabbi-Seminar, Breslau. B: Lucian u. d. Cyniker. — Ko 2, 175. Carmen Sylva, „Benatenwinkel": Er brachte manche Stunde bei meiner Mutter zu, die an seinen Lippen hing und unablässig von ihm lernte. . . . Noch Jahre nachher wurde er oft in unserm Hause zitiert: „Bernays dachte so, Bernays sagte immer!" — „J. Bernays verdirbt alles durch seine maßlose und inepte Eitelkeit; er betrachtet sich als ein Schulhaupt und quält alles, was in seine Nähe kommt, sodaß er auf dem besten Wege ist, nie einen Schüler zu haben. Dabei ist er im Vortrag unerträglich weitschweifig", Nietzsche 1863 an Rohde, Br. II. 53. — „Mein Buch ist tatsächlich in Leipzig vergriffen. Das Neueste ist, daß Jacob Bernays erklärt hat, es seien seine Anschauungen, nur stark übertrieben. Ich finde das göttlich frech von diesem gebildeten und klugen Juden, zugleich aber als ein lustiges Zeichen, daß die „Schlauen im Lande" doch bereits etwas Witterung haben. Die Juden sind überall und auch hier voran, während der gute teutsche Usener dahinten, im Nebel bleibt." Nietzsche 1872 an Rohde, Br. II. 375. „Die freudige Botschaft von der zweiten Auflage soll uns ein Glückszeichen sein: wunderlich bleibt zwar, daß man von den Wirkungen der also doch offenbar viel gelesenen Schrift so gar nichts verspürt, aber ihre Zeit wird nun wohl bald gekommen sein: vergleiche den Juden J. Bernays, der alles schon lange selbst sich so gedacht hat. Das ist immer die Weise, wie man das nicht wohl zu tödtende sich zurechtlegt." Rohde 1873 an Nietzsche, Br. II. 385.

Bernays, Isaak = David Bär Schiff.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Bernays, Michael, Dr. o UP (dtsche Lit.) München. * 1834 Hambg. ∞ 77 Wwe Uhde, geb. Rübke. † 97 Karlsruhe. — T: Maria B. — Stiefsohn: H. Uhde-B.

Bernays, Maria, J. * 1882 München. — E: Michael B. = verw. Uhde. Ma: Naumanns Hilfe 38, 1912: „Über Levensteins Arbeiterfrage."

Berndt, Woldemar = Moritz Lilie.

Bernfeld, S., Dr., (Allgem. Isr. Wochenschrift 1895, 43) (ASJ v. 1900 S. 38.) „Die getauften Juden bleiben auch nach jüdischer Auffassung Juden, weil das Judentum den Glaubenswechsel nie anerkennt und den getauften Juden nach wie vor als Juden betrachtet, freilich als solchen, der von den Vorschriften der Religion abgewichen ist und Ärgernis gegeben hat. Fühlt er sich in seinem Gewissen beengt, so kann er dies dadurch gut machen, daß er seinen Schritt aufrichtig bereut und sonst wie ein Jude lebt. Die förmliche Wiederaufnahme in das Judentum könnte später vollzogen werden." — N. Bayr. Landesz. 29/3 06 zitiert von ihm: „Die Taufe erreicht nur dann ihr Ziel, wenn sich der einzelne geräuschlos in das andere Lager hinüberschleicht und dort untertaucht." Dann vergleicht B. die Taufe mit Zahnschmerzen, die man nicht mehr losbringen kann: „Anders liegt die Sache, wenn sich reiche Juden taufen lassen, die doch gewiß alle Bitternisse der wirtschaftlichen Not, unter der wir Juden zu leiden haben (?), nicht kennen. Es bleibt für mich ein ewiges Rätsel, wie anständige Christen solche getaufte Juden in ihrer Gesellschaft dulden. . . . Ein armer jüdischer Gelehrter taust sich wenigstens aus Überzeugung; er ist nämlich davon fest überzeugt, daß er als Jude keine Staatsanstellung erhält, während ihm als „gläubigem Christ" jede Laufbahn offen steht."

Bernhard, Georg (Gracchus, Plutus), Bes. d. „Plutus", Mgl. d. Verl.-Dir. d. Fa. Ullstein & Co. — * 1875 Berlin. — E: Kfm. Hermann B. = Helene Soberski. — ∞ 99 Fritze Mühsam. — K: Stefanie Ruth * 01. Lehrl. d. Berliner Bank; Buchhalt.; Korresp. u. Börsenvertr. d. Fa. Siegmund Sternheim, s. 96 f. d. Welt a. Montag als finanz. Krit. tät.; Handelsred. d. Berl. Ztg., Berl. Morgenpost, deren Handelsteil er schuf; ständ. Mitarb. d. Zukunft; gründ. d. Zeitschr. Plutus 04. — B: Warenhaussteuer e. wirtsch. Unfug; Krach, Krisis u. Arbeiterkl.; Verkehr in Wertpapieren; Geld u. Kredit; Berliner Banken; Ärmes, reiches Rußland; Strafges. u. Mittel gegen Geschlechtskrankh.; Dtsche Effektenbanken und ihr Einfluß a. d. Entwickl. d. dtschen Industrie; Rußlands Bankrott; D. Börse. — Revisionist. Soz., außerh. d. Partei. — Schaßmstr. d. Ver. Berl. Presse. — Berlin W. Deg 6.

Bernhard, Ludwig, Dr. UP (Staatswiss.), Berlin. * 1875. — E: Fabrikdir. Leop. B. = ✠? Dannke. — 04 Prof. (Posen).

Bernhard, Wilh. = Wilh. Bernh. Jankowitz.

Bernhardt, J. O. = Bernhard Jolles.

Bernhardt, Martin, aoUP, Dr. med., Nervenkrankh. u. Elektrotherap., Univ. Berlin, Geh. Mediz.-R., ChR Centralbl. f. d. Mediz. Wissensch. — * 1844 Potsdam. — ∞ 77 Sophie Steinthal. — B: Gehirnkrankheiten; Zuckerstich b. Vögeln. — Berlin W. Cps: J. Rosenthahl; Leyden. Deg 6.

†**Bernhardy,** Gottfried, Dr., UP (klass.), Oberbibliothekar, Halle. 1800 (Neumark) — 75. — B: Grundriß der röm. und griech. Litt. Ko 2, 176.

Bernheim, Albert, Dr. med., Arzt (Magen-Darm). * 1868 Schmieheim i. B. — E: Isaac B., Kfm. = Gitel Weil. — D. Fam. Bernheim u. Weil sind weitverzweigt i. Frankfurt M., Berlin, Karlsruhe, Freiburg, Philadelphia, Louisville. — B: medizin. Art.; Elektrolysis u. Golddraht; Quecksilbervergiftg.; Fall von Fünflingen; Kahlheit; Too much Diet and not Enough to Eat; Ue: Engl.-amerikan. Ausg. von D. Boas, Magenkrankh.; Präsident Deutsch-Amerik. Hist. Ges.; Vereinigg. alter Dtscher Studenten in Amerika; Philadelphia, Pa USA. Deg 6.

Bernheim, Ernst, UP (mittelalt. Gesch.), Dr. phil. — * 1850 Hamburg. — E: Louis B. = Simon. — ∞ 86 m. Amalie Jessen, T. v. Dir. d. 1. Handw.-Sch., Berlin, und Luise Engel. — K: Emma * 88, Hans * 90, Theodor * 91, Oskar * 95. 83 Prof. — B: Lehrbuch d. hist. Meth., 6. A. 08; Einleitg. in d. Geschichtswissenschaft. — Greifswald. Deg 6. Ko 2, 199.

Bernstein, Inh: Ferd. Dümmlers Verlag, Berlin 1894. H: Grimm's Märchen „nach eth. Gesichtspunkten", darin fehlen: D. Jude im Dorn, und D. gute Handel. ASJ 01, 134. „Der Jude im Dorn" als „antisem. Märchen" auch aus Heft 59 des Dresdn. Jugdschr.-Verl. auf Befehl der Zentralbürger gestrichen. JdR 1912, 415.

Bernstein, A. (B. Ernst), Berlin. B: Prüfe wer sich ewig bindet, Ro 1896 (Bong & Co.). Pa 1, 195.

Bernstein, Alex, 30 Jahre lang Red. Berl. Volks-Z.

Bernstein, Albert (Bernstein-Sawersky), Dramatg. d. Berl. Theat., Berlin. * 1870. — B: Schsp, Pfennigreiter; Militärvorlage; Kuh; Helene. — Kü 25.

Bernstein, Aaron, gebor. Aaron Rebenstein, * 1812 Danzig, † 1884 Berlin. Rabbinatskandidat, dann B: „Naturwissenschaftl. Volksbücher"; Posener Ghettoromane. Ue: Hohe Lied, 58; Die Frauen des hebräischen Altertums; Bibl. Ketzereien; Eine jüd. Nov. in P. Heyses Novellenschatz. — S: Prof. Julius B. — Mit Fr. Duncker Gr: „Berliner Volksz. — Polit. Schr.: Märztage. — 76 Dr. h. c. (Tübingen!). — Ko 1, 366." Self-made-man im Leben wie in der Wissensch." — Ein Gedenkblatt, v. Lu Geiger, Azi 12, 161 (B.): „Ein Gelehrter hervorragenden Ranges, obgleich er niemals einen akademischen Grad erworben, ein Dichter von Gottes Gnaden, ein Schriftsteller von einer ungemeinen Vielseitigkeit, ein Mann, der dem Judentum außerordentliche Dienste geleistet hat."

Bernstein, Artur, Dr. Ma: B. Z. a. M. 1913.

Bernstein, Eduard, M. d. R. (sdt.). — * 1850 Berlin. — B: Jakob B., Lokomotivführer = Rosenberg. — ∞ Regina Zadek. — Bankgeschäft; Sozialdemokrat; 02—06, 12 f. Breslau M. d. R. — B: Lassalle u. d. dtsche Sozialdemokratie; Gesch. d. Berl. Arb.-Bewegung; R: Sozialdemokrat; Monatsschrift, Dok. d. Sozialism. — Schöneberg. Deg 6. Kü 34.

Bernstein, Elsa, geb. Porges (Ernst Rosmer), München. * 1866 Wien. — E: Musikschriftst. Heinrich P.; ∞ 90 Justizrat Max B. — Schauspielerin, dann Lit. — B: Königskinder, · Märchendr.; Mutter Maria; Merete; Maria Arndt. — München. — Über die Scheußlichkeiten des Ausdrucks in d. Königskdrn. s. Stsbgr. 11, „Jüdische Sprachverballhornung" von Paesler-Neuendorff. Pa 1, 61.

Bernstein, Harry, Paris. * Frankreich; desertierte nach 7 Monaten Militärdienst nach Belgien; 1900 zurück, „von einer Kommission aus Gesundheitsrücksichten als dienstuntauglich erklärt. Er bereue den Fehler tief (!) und habe ihn durch eine dreijährige Verbannung und seelische Leiden grausam gebüßt. — B: „Der Dieb"; Baccarat (beide in Dtschl. viel gegeben); Simson; Israel; „Après moi", Urf. Februar 11, unter Anti-Kundgebungen, Comédie Franc. — Ein kindischer „Dramatiker"; dialektisch; lüstern; loddrig; gewöhnlich! Im „Dieb" vergibt 1 Mann seinem Weib, das ihn aus Putzsucht mit 1 Jüngling betrogen und das dessen Eltern 20000 Fr. gestohlen hat. — Die Desertion wurde durch Veröffentlichung eines früheren Briefes allgemein bekannt: „Welches Recht hat der Adressat jenes Privatbriefes, diese Zeilen zu veröffentlichen, um den Schreiber jenes Briefes einen Strick zu drehen? Es ist unerhört, daß eine kleine Partei sich das Recht anmaßt, einen politischen Gegner in seiner Ehre und in seinem Erwerbe zu vernichten. — Das Auftreten der Antisemiten, die ein Vergehen und eine Torheit ausgraben, um die Existenz eines fleißigen und erfolgreichen Schriftstellers zu vernichten, der durch angestrengte Arbeit Anspruch auf Achtung erworben hat, bleibt im höchsten Grade verwerflich," Lu. Geiger.

Bernstein, Hermann, Paris. Ma: Sun, New-York. — Herbst 1912 ging durch die Presse der Welt: „Rodin über mod. Kunst. Der Kunstschriftst. H. B. hat jüngst mit Rodin ein langes Gespräch über moderne Kunst geführt und veröffentlicht daraus in der „Sun", was Rodin über diesen Gegenstand geäußert hat." — So hat Hermann B. mit Rodin als boy-scout seinen Weg gemacht.

Bernstein, Julius, Dr., oUP, (Physiol.), Geh. Med.-R. — * 1839 Berlin. — E: Aron B. — B: D. 5 Sinne d. Menschen. — Halle a. S. Deg 6. Ko 2, 235.

Bernstein, Karoline. — B: 1839, Biographie des Dichters Franz Horn. Pa 2, 484.

Bernstein, Max, RA; Justizr.; München. Ma: Münch. * 1854 Fürth. — ∞ Elsa Porges (Ernst Rosmer) N. Nachr. — Vertejd. im „Hardenprozeß" 07. — B: Ruth, Sch; Gold, Sch, Ritter Blaubart, Lsp; Hertas Hochzeit, Schw., Ein Kuß, Pl. — Witkowski (Harden) in s. Zukunft 23/11 07, „Der Prozeß" schreibt: „Justizrat Bernstein ist ein Mann von ernstester Sachlichkeit; doch auch v. sprühendem Witz u. echter, natürlicher Eloquenz. 3 Tage lang d. Liebling d. in d. Saal gepferchten Menge. Draußen später begeifert; weil er am Ende 1 paar allzu derbe Worte gesprochen, 1 paar Wendungen zu witzig pointiert, s. Bajuvarentemperament nicht straff genug gezäumt hatte." — Dg 6. SB: Ko 2, 90: „Jede Richtung und Form des geistigen Schaffens ist berechtigt, wenn sie ehrlichem Wollen dient und dem Bedürfnisse der Zeit genügt."

Bernstein, Rudolf, * 1880, Dr. phil. Ud., (techn. Mechan) Halle S.

Bernstein-Sawersky = Albert Bernstein.

Berolzheimer, Fritz, Dr. jur., Vors. d. Internat. Vereinigg. f. Rechts- u. Wirtschaftsphilosophie samt d. Gesetzgebgsfragen, H: „Archiv f. Rechts- u. Wirtschaftsphilosophie", Berlin. (Bamberg * 1869.) B: Philosophie d. Staats samt den Grundzügen der Politik; Deutschland von heute, Kulturgemälde. H: Hd. d. Politik. Kü 34.

Berson, Arthur, Prof., 1. Observat, kgl. Aeronautischen Observatorium, wiss. M. d. opt. Anst. C. P. Goerz, Berlin-Friedenau. — * 1859 Neu-Sandez, Galizien. — ∞ I. 94 Helen B. Feininger, a. New. York, II. 04 Ruth Bergstrand, a. Schweden. — K: 6. — 91 Luftballonfahrt. z. wissensch. Zweck.; d. höchste 01 bis zu 10800 m Höhe. B: Zahlr. Abh. in Fachschr.; Groß-Lichterfelde. Cp: R. Aßmann. Deg 6. — Aa 1910, 375.

Berthold, P., = Bertha Pappenheim.

Bertholet, Alfred, Univ.-Prof. in Basel, Dr. theol. hon. c. Straßburg. — * 1868 Basel. — L: Felix B. †, Alt-Konrektor d. Gymn. Basel; Elise Wagner †. — ∞ Sally Schmid, Basel. — K: Salome Verena * 07, Ruth * 10. — B: Stellg. d. Israeliten u. d. Juden z. d. Fremden; Israelitische Vorstellungen v. Zustand n. d. Tode; Gefilde d. Seligen; Daniel u. d. griech. Gefahr; Ende d. jüd. Staatswes.; D. jüd. Relig.; H: Religionsgesch. Lesеb. H: Basel. Deg 6.

Berti, Otto, = Otto Fischer u. Norbert Falk.

Bertha, A. = Anna Bernau.

Berwick, George = Paul Blumenreich.

Bessels, Israel, 1847 (Heidelberg) † 88, Stuttgart. Als Chirurg u. Naturforscher 1871 an der Hall-Expedition nach der Arktis beteiligt. Darüber schrieb er in den „Veröffentlichungen des Smithsonian Institute 1876". Aa 10, 394.

Bessmertny, Marie, Hamburg, * 1860 Königsberg. ∞ nach Petersburg. Ue: mod. russ. Nov.; Ma: „Hambg. Fremdenbl. „Hambg. Corresp"; „Berl. Musikerz." B: Rubinsteins

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Vortr. ü. d. Klavierlit. i. Petersburg. Konservat. — Pa. 1, 64.

Bettauer, Fritz, Ernst, (Fritz Ernst) * 1887 Breslau. — B: Gegen den Konsul; der Paragraph, Sch.; das Volk steht auf, Ro. — R: Breslauer Morgenz.

Bettelheim, Anton, Dr. jur., Schriftst. — * 1851 Wien. — Gymn. — ∞ m. Helene Gabillon. — K: Ludwig, Friederike. FR. d. Wiener „Presse" u. d. „Dtsch. Ztg." Ma: Münch. Allg. Ztg.; Red. d. Allg. dtsch. Biogr. der Kgl. bayr. Reg. B: Beaumarchais, Biogr. 2. A., 11; Anzengruber; Dtsch. u. Franzosen; Berthold Auerbach: der Mann, sein Werk, sein Nachlaß; H: Führende Geister 90—97; Wien. Kü 34, Deg 6.

Bettelheim, Ernst, Dr., K. K. Bezirksrichter. — * 1873 Budapest. — E: Gottl. B., Kfm. Wien; Regine Reiner. — B: Recht d. Erfinders in Österr.; Internation. Wechselrecht. Dtsch.-freihtl. Ehren-Philister der d. akad. Verbindg Marchia. — Wien. Deg 6.

Bettelheim, Helene, ∞ Gabillon. Wien 1857. B: Ludwig Gabillon; Amalie Haizinger, Gräfin Louise Schönfeld-Neumann; Lilith u. Eva. H: Betty Paoli. Kü 34.

Bettelheim, Jakob, (Karl Tellheim), Ko 2, 91. * 1841 zu Wien, schrieb mit andern zusammen Theaterstücke, einen Roman aus der Bukarester Gesellschaft „Elena Taceano" und „Intime Geschichten."

Betzold, * Dessau, † 1906, Berlin. Früherer Angestellter des Pariser Hauses Rothschild. Als noch im Hauptquartier in Ferrieres, berief ihn Bismarck; in dessen Gefolge nach Versailles. — Später in Paris Beziehungen zu den dtsch. Botschaftern Hohenlohe u. Graf Münster, ebenso zu den französischen Ministern. — Martin 227.

Beyssel, A., = Jacob Nathan.

Biach, Adolf, Dtsche Lit., Dr. phil., Rabbi. Prof. am k. k. Staatsobergymnasium. Brüx, Böhm. (Raschetitz, Mähr. * 1866.) B: Bibl. Sprache u. Motive in Wielands Oberon; Hebbel u. d. Juden; Maimonides; Israel verworfen u. verflucht?; Vor Mose, vor Elia, vor d. ägypt. Königstochter haben d. Tore d. Paradieses sich geöffnet; Maimonides u. Mendelssohn; Lehrbuch der jüd. Geschichte u. Lit. Kü 34.

Biberfeld, Ismar (Weißbrodt), Dr. j. Pop. Wiss. Berlin. — * 1863. — B: Sittlichkeitsdelikte; Adelskalender 92.

Biberti, gebor. Bieber, Schauspieler, J. Hd. 205.

Bibus, Ottilie, Wien. * 1863 Neuhaus (Böhm.) E: Buchhändl. B. = Mayer. B: „Heinrichs & Co." Lsp. 97, Alexanderpl.-Theat., Berl. — Josua Baro; Sein Ehrenwort. Nov. Pa 1, 66.

Biberfeld, Johannes, Dr. med. Prof. Ub. (Arzenei), Breslau. * 1872.

Bie, Oskar, Dr. phil., Prof., R: N.-Dtsch. Rundsch., Freie Bühne. — * 1846 Breslau. ∞ Guttmann. B: Kampfgruppe u. Typ. i. d. Antike; Moderne Zeichenkunst; Moderne Musik; Was ist mod. Kunst; Constantin Somoff; Neue Liebermann-Radierg. — Charlottenburg. Deg 6.

Biedermann, Felix (Fel. Dörmann), Nov. Wien. — * 1870. Leiter d. Preßbüros d. internation. Musik u. Theaterausst. Wien 92. B: Neurotica, G.; Sensationen; Ledige Leute, soz. Dr.; Zimmerherrn, Dr.; Der Herr v. Abadessa, Dr.; Die Liebesmüden, Dr.; Der köstliche Rudi, Nov.; Sphinx (nach Oskar Wilde); D. stärkere Geschlecht, Dr. Ko 2, 91; Kü 34; Brü. — Richard M. Mayer bemerkt, daß seine „krankhaft nervösen Stimmungsbilder" von Baudelaire beeinflußt seien. Als Dramatiker ist er zum Schreiber für das Theater herabgekommen.

Biedermann, Michael Laz., Großhändler u. Hofjuwelier. * 1769 (Preßburg) † 43 (Baden); Gr: das 1. Wollassortierungsetablissement in Österreich. — „B. hat wohl die größte Edelstein-Sammlung besessen, die je ein Privatmann sein Eigentum nannte." Ko 2, 377.

Biedermann, Rudolf, oUP Techn. Chemie; GehRegR, Mgl. d. kais. Patentamtes. * 1845 Uslar. — E: Dr. B., kgl. Hannov. Amtsrichter. — ∞ 80 m. Charl. Lehmann, T. d. Großh. Oldenbg. Oberstlt. E. L. — H: Techn.-chem. Jahrbch. 28 Bde; Lit. Chem. Kalend. 32 Bde. — Berlin-Steglitz. Deg 6. Fr.

Bielefeld, Otto Leopold (Dr. Otto Leopold) Dr. jur. — Inhaber: J. Bielefelds Verlag. Freiburg-B. — * 1867. — Vater † 02. — ∞ ✠ Gießler, T. d. Stuttgarter Freidenkers Prof. G. — 04 großh. bad. Amtsrichter. — Nahm m. d. Titel Ober-Amtsgerichtsrat Entlassg., „um d. Tradition seiner alten Buchhändlerfamilie weiter z. führen." — H: „Unterrichtsbücher f. Deutschen Briefverkehr", „Stud. d. deu. Verkehrssprache" von Dr. O. Leopold. im eignen Verlag, beide 2, von anderer Hand geschriebene, bei ihm verlegte We ausnutzend; „Berlin u. d. Berliner; München u. d. M." — Vorst. d. Hansabunds u. liberal. Ver. — Als Jurist u. Verleger gleich virtuos.

Bielschowsky, Albert, Dr. Prof. Berlin 1847 (Namslau). — ? — B: Friederike Brion; Goethe, (80 000 Ex.! 25. Aufl. Ins Engl. übers.; Viele jüdische „Auffassungen!"

Biermann, Georg, Dr. Prof. Ma: Velhagen u. Klasings Mh. (Ztfr. 16/12 12.) — H: „Cicerone" u. „Monatshefte f. Kunstwissenschaft". Berlin-Lankwitz. Köln * 1880. B: Florenz u. seine Kunst; Heinr. v. Zügel; Die Scholle. H: Stätten der Kultur. Kü. 34.

Biermann, ✠ Johannes, oUP., Dr. GJR. — * 1863 Berlin. — E: Gottlieb B., Bildnismal. u. Prof. = Anna Copal. — ∞ Emma Dernburg, T. v. Friedr. D. — K: 3. — 95 aoP Berlin. — B: Traditio ficta; Polizei u. Privatrecht in Preußen; Widerspruch u. Vormerkg.; Rud. v. Ihering; Mithrsg. d. späteren Ausgaben von Dernburgs Pandekten. — Halle a. S. Deg 6.

Biermann, Wandernde = Adolf Lichtblau.

Biesche-Stern, B: Glaubensbekenntnis eines Dtschen, Bd. 54 D. „Volksschriften zur Umwälzung der Geister", s. E. Wolfsdorf; 1912.

Bim = Karl Ettlinger.

Bing, Anton, R „Wochenrundschau für dram. Kunst". — * 1841 in Frankfurt a. M. — Ue: E, Fr. Frankfurt M. Deg 6.

Bing, Levi. B: „linguistique dévoilée", worin er Phönizisch für die Grundlage aller Sprachen erklärte. Drumont 72.

Binswanger, Otto, oUP, Dr., GMR, Psychiatrie, 1911. Prorekt. d. Univ. Jena; vorh. Dir. d. Großh. Irrenanstalt. — * 52 Münsterkingen, Schweiz. — B: Pathol. u. Therap. d. Neurasthenie. Jena. Deg 6.

✠ **Björnson,** Björn, ältester Sohn des norweg. Dichters B. — ∞ ✡ Witwe Bendix.

✠ **Björnson,** Einar, Sohn des norweg. Dichters B. — ∞ ✡ Langen, Schwester des Simplicissimus-Verl.

Birch-Hirschfeld, Adolf, Geh. Hof-R., Dr. phil., oUP d. rom. Philol. u. Dir. d. rom. Sem. Leipzig. — * 1849 Kiel. — B: Sage v. Gral; Gesch. d. franz. Lit. s. Beginn d. 16. Jahrh. — D. Mitgl. d. kgl. sächs. Ges. d. Wissensch. Leipzig. Ep: H. Suchier. Deg 6. Kü 34.

Birinsky, Leo, gebor. Gottesmann. B: Moloch; Narrentanz, aufgef. 1912 Less. Th. Berlin, gleichzeitig in Wien, Dresden, Leipzig, München. Lit. Echo 12, 3. — * Storozynetz, Bukowina. — JWo 12, 697.

Birkenfeld, H. = H. Modersohn.

Birnbaum, Martin (Apostata). * 1877 Berlin. — Reiseliterat.; R: „Bote am Gardasee." — Saló.

Birnbaum, Nathan (Matth. Acher). * 1864 Wien; Dr. jur. B: D. jüd. Moderne 96. Kü 22.

Biró, Ludwig, Ungarn. B: Raubritter, Kom., Düsseld. Schauspielhaus I 1913. — Gleichzeitig Novelletten in Rh.-Westf. Ztg., Düsseld. Generalanz. 12/1 13: Die Ohrfeige, die 3 Studenten, übersetzt von Eduard Kadossa.

Bitter, Lothar = Alfred Stössel.

Black = Alfred D. Schwarz.

Blankenburg, Heinrich, Humor. Nov. J. Berlin. B: Schleier u. Myrte, 1888. Ko 2, 170. Kü 11.

Blaschko, Alfred, UP, Dr. med. (Hautkrankheiten). — * 1858 Freienwalde, O. — Schüler von Herm. Munk u. Georg Wegner. — B: Verbreitung d. Syphilis in Berlin; Syphilis u. Prostitution vom Standpunkte d. öffentl. Gesundheitspflege; Hygiene d. Prostitution. — Berlin. Deg 6. — Bl. ist Führer der „Dtschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten", die „durch Empfehlung raffinierter Schutzmittel das Volk, und vor allem die akadem. Jugend, geradezu zur Unzucht und fröhlichem Venusdienst aufmuntert, die Volksvermehrung hemmt, die sittliche Schlaffheit und sexuelle Verrohung fördert, ohne doch durch die erwähnten Mittel die schwersten gesundheitlichen Gefahren mit irgend welcher Sicherheit vom Einzelnen wie vom Volkskörper fernhalten zu können"; Sanitätsr. Dr. Brennecke kennzeichnet so in der Radeschen „Christlichen Welt" 12 die „Gesellschaft" mit erfrischender Unbefangenheit.

Blau, Albrecht. B: „Blätter aus eines Luftschiffers Tagebuch", mit Zeichnungen von Rud. Großmann, Verlag Paul Cassierer, Berlin. — Sttsbgr. 21/1 1913.

Blau, E. (W. A. Reginald). Rom. Lit. — Darmstadt. Kü 26.

Blau, Heinrich, R: Lond. Journal, London. * 1858 Berlin. — B: Thomas Chatterton, Dr; Leuchte Asiens; bissige Diana, hum. — Kü 16.

Blau, Ludwig, Prof. u. Bibl. Landes-Rabbisch. Budapest, Dr. phil. — * 1861 Putnok (Ung.). — E: Moritz Bl., Kfm. = Hoffmann. — ∞ 93 Herzog, T. d. k. Rats Edmund H., Oberinsp. u. Sekt.-Chef d. kgl. ung. Staatsbahnen. — K: Georg * 94, Marie * 95, Ilona * 96. — Bereiste Deutschland, Holland. — R: Magyar Zsidó Szemle (wissensch. Ztschr.); Hazofeh (hebr. Ztschr.); B: Masoretische Untersuchung, Straßb.; D. altjüd. Zauberwesen; Brill; Leo Modenas Briefe; W. Bacher, Frankfurt a. M.; Jüd. Ehescheidg. — Vg in Breslau 30/12 13 in d. Ges. zur Förderung des Jdtms.: „Aegypt. Papyri u. Talmud. Deg 6. Sehr charakteristisch ist die außerordentliche Gewandtheit dieses Landes-Rabbischulprof., der nicht bloß dtsch u. hebräisch schreibt, sondern auch an franz., engl., ungar., amerik., u. ital. Zeitschriften u. Sammelwerken mitarbeitet und in allen Feuern sein Eisen stecken hat — ohne daß man doch darüber bis jetzt stutzig geworden zu sein scheint. — WM.

Blau, L = Adolf Lichtblau.

Blaustein, Arthur, Polit., Statistik, Dr. phil., Handelskammersyndikus. Mannheim. * Stolp 1878. — B: Wirtschaftl. Bedeutg. Mannheims; Wegweiser f. d. Reichstagswahl 07; Student in d. polit. Entwicklg. Deutschlands; Was der Kaufmann wissen muß. — R: Kürschners dtscher Reichstag; Jahresberichte d. Mannheimer Handelskammer. Kü 34.

Blaustein, David, Dr. UP; Columbia; New-York. — * 1866 Wilna; stud. i. Dtschl, 86 ausgewiesen. — Rabbi. † 1912. Azi 20/9 12.

Blazincié, E. R. (Emil Robert). * 1874 Wien. B: Märtyrer, Dr, 99. — Feuillet.

Blechner, Heinrich (Intimus), * 1845 Wien. Eigentümer: „Allg. Ztschr. Spiritus und Preßhefe-Industrie 2c." — ChR: „Wiener Sonn- u. Montagsztg." — H: „Wiener Revue". Ma: „Pester Lloyd"; „Gegenwart". — B: D. Sohn des Staatskanzlers (Hist. R.) II.; Wiener Nov. (R.); Schmul-Leeb-Kohn (hist. Zt. R.); D. Grafen Thurnheim (hist. R.). — Brü.

Blei, Franz, Dr. phil. — * 1871 Wien. — E: Karl Bl. = Agnes Kosch. — ∞ m. Maria Leman. — K: Sibylla * 96, Peter Maria. — B: D. rechtschaff. Frau, Dr.; Die Sehnsucht, Kom.; In Memoriam Oscar Wilde, 2. A. 05; Die galante Zeit, Ess.; Von amoureusen Frauen, 2. A. 08; Félicien Rops, 2. A. 08; Die Puderquaste, Ess.; D. Zwiebelfisch.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

H: Galiani; Schwob; A. Gide; Wilde; Johannes Secundus: Die Küsse; de la Sale, Die fünfzehn Freuden d. Ehe; Lukian, Hetärengespräche; Amethyst; Deutsche Literaturpasquille; Beckford; Barrès, Vom Blute, von der Wollust u. vom Tode; Lesebuch der Marquise, 2. A. 09; Beardsleybriefe; Laclos; Claudel; Ropsbriefe. München. — Deg 6. Kü 34.

Bleichröder, Gerson v., GKR, 1822—93, (Berlin). Verwalter von Bismarcks Vermögens, der sich, laut N.-Rundschau, später vor dem Geiste Lassalles u. Bleichröder bekehrt hat. — Hinterließ über 100 Mill. Mk. — SG 1, 282; Ko 2, 359 (B.) „Der alte Geheimrat v. Bleichröder überreichte dem Kaiser Wilhelm I. in jedem Winter ein Fäßchen Kaviar, das ein eigener Bote aus Moskau brachte." B. T. Febr. 1911. — „Bleichröder hat einst einem reichen tunesischen Juden das deutsche Bürgerrecht verschafft nach einem Aufenthalt von, sage und schreibe, 7 Wochen. Wer da weiß, wie verächtlich und verachtet ein arabischer Jude (dabei handelte es sich in diesem Fall um einen blutsaugerischen Wucherer, um einen Juden schlimmster Sorte) und wie schwierig selbst für frühere Reichsbürger das Erlangen des Bürgerrechts, wird nie verstehen, wie Bleichröder sogar als Jude sein Deutschtum so wegzuwerfen wagte, und noch viel weniger, daß er es überhaupt gekonnt: Unter dem Vorgeben ein europäisches Bad gebrauchen zu wollen, begab sich N. N. im Jahre 1877 mit Weib, Kind und sechs Brüdern nach Berlin, wo er längere Zeit zubrachte. Geschäftsfreunde aus Marseille führten ihn bei Herrn von Bleichröder ein, der den reichen und ansehnlichen Glaubensgenossen dem Berliner Polizeipräsidium so wirksam zu empfehlen wußte, daß dem Gesuch desselben um Aufnahme in den deutschen Staatsverband nach etwas sechswöchiger Frist anstandslos entsprochen wurde. Ob es richtig ist, daß (wie man in Tunis erzählte) seine Frau in Berlin einen Diamantenluxus entwickelte, „der selbst von der Fürstin Bismarck bemerkt worden", und daß die Schwäger der Dame behufs Beseitigung aller Zweifel an den Ernst ihrer Niederlassung in der Grünen Straße einen Kramladen eingerichtet hatten, mag unentschieden bleiben. Genug, daß die sieben Brüder nach einigen Monaten als deutsche Staatsangehörige in die Heimat zurückkehrten," Samstag 3/6 11.

Bleichröder, H. v., E: Gerson v. B., Kgl. brit. Vizekonsul, Hauptinhaber d. Berliner Börsen-Courier. SG 1, 284. —

Bleyfteiner, Gg. (Wilh. Hoffmann.) Theater, Musikkrit. — Leipzig. * 1865 Nürnberg. — B: Richard Wagner-Taumel 94. Milit. u. polit. Gesch. v. 1870/1, 96. — Kü 18, 20.

Bloch, Staatsrat, russ. Minister; Liebling der dtschen Presse; Friedensredner im Haag. — Giese, 80.

Bloch, Frau, (Beaulieu); J; Paris; erschießt 7. 12. ihre Nebenbuhlerin, Mrs. Bridgeman.

Bloch, Bianca (B. Waldow). R: Jugdschrift; hum. — Görlitz. — * 1848 Lauban. Förderer: Dr. Bernh. Stavenow, Görlitz. — B: Maiwein, P; Heißer Tag, Schw. 89. Kü 14. Pa 1, 77.

Bloch, Eduard, * 1831 in Berlin, † ?, Inhaber der „bekannten" Theaterbuchhandlung und Stück-Vertriebsanstalt, hat auch selber Stücke aus dem Französischen und Italienischen bearbeitet, ja selbst Stücke (Kokette, Lsp; Er hat seine Frau kompromitiert; n. d. Franz.) geschrieben, die (Ko 2, 91) von entschiedenem Talent Zeugnis ablegen." Aneignungstalent wird er ja gehabt haben. — 1875 Präs. d. Waisenrates. — Brü. Kü 16.

Bloch, Emil, Dr. med., Dir. d. Ohrenkl. u. a. o UP Freiburg i. Br. — * 1847 Emmendingen. — B: versch. Abschn. in Heymanns Handb. d. Laryngol. u. Rhinol. sowie in W. Guttmann Spec. Diagnostik. Deg 6. Kü 34.

Bloch, Felix, Oper- und Konzertagent; Ko 1, 258.

Bloch, Heinr., Dr., Prof. Budapest. * 1854 Herman — Mestec, Böh. — B: Quellen d. Flav. Josefus. Ko 2, 130, Kü 34.

Bloch, Hermann, o P (Gesch.), Dr. phil., Mgl. d. Prüfungskomm. f. d. höhere Lehramt. * 1867 Berlin. = B: Heinrichs VI.; Geistesleben i. Elsaß z. Karolingerzeit. Rostock in Meckl. Deg 6.

Bloch, Johs, Berlin. (Berlin * 1837.) B: Führer durch Berlin; Innungs-Geschichten: Berliner Drechsler-, Schneider-, Perückenmacher-, Bader-Innung. Kü 34.

Bloch, Josef, Sozialwiss., Dr. phil., R: „Sozialist. Monatshefte". Berlin (Wilkowischken * 1871.) B: D. anarchist. Lehren 99. Deg 6. Kü 34.

Bloch, Josef, Samiel, Rabbi, Dr. R: Österr. Wschr, Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums; also der österreichische Lu. Geiger. Er war auch Reichsratsabgeordneter und soll den österreichischen Antisemiten wiederholt empfindliche parlamentarische Niederlagen bereitet und in Wort und Schrift die lächerlichen Blutmärchenbeschuldigungen gegen die Juden in ihrer ganzen Nichtigkeit nachgewiesen haben. Wien. * 1850 Dukla, Gal. — B: Die Juden in Spanien; Hellenistisches im bibl. Kanon; Schlußwort gg. Rohlings Talmudjuden; Lessings Nathan; Jean Bodin; Erziehg b. d. alten Völkern; Aus d. Vergght f. d. Gegenwart, 84. — Kü 14. — Rabbi Bloch schreibt im Briefkasten seiner „Wochenschrift": „Gelübde. Von einem unerträglich gewordenen Gelübde, welches man außerstande ist, zu erfüllen, kann man frei werden: a) Wenn man vor drei unbescholtenen Laien die Erklärung abgibt, daß man aufrichtig bereut, ein solches Gelübde geleistet zu haben, worauf dann die 3 Personen die Entbindungsformel sprechen. b) Wenn man vor einem Rabbiner die Reue über das Gelübde zur Äußerung bringt und dieser dann die Auflösungsform ausspricht. c) Wenn eine Frau ein solches Gelübde ablegt, kann der Gatte es auflösen. Derart sind die Bestimmungen, über welche keinerlei Kontroversen möglich sind." Vgl. N. Bayr. Landesztg 30/7 10. — Ko 2, 140. — Bloch in d. Östrr. Wchschr.: „Für das deutschnationale Aas ist die Asenlehre (Asen altdeutsche Götter) eben gut genug. Ihr ganzes Gebahren riecht ja nach asa foetida (Teufelsdreck). Es sind dieselben Deutschnationalen, die den Rückfall in jene Zeiten herbeisehnen, wo ihre Ahnen (die allen Deutschen) beinahe 2 Jahrtausende, nachdem unsere Ahnen (die alten Juden) von Manna sich genährt, mit gewissen Tieren um die Wette an Eicheln sich mästeten." (cit. Asi 1900, 43) — Dieser Rabbi weiß nicht, was er spricht. —

Bloch, Iwan, (Eugen Dühren). * 1872 Delmenhorst. — E: B.-Rosette Mayer. — Dr. med., Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. — Charlottenburg. B: D. Marquis de Sade, 00; Geschlechtsleben in England, Ursprung d. Syphilis; — Psychopathia sexualis; Rétif de la Bretonne 05, (dessen Romane beliebte Warenhausliteratur sind); Die Perversen, 05; Sexualleben unserer Zeit; Prostitution. H: Giacomo, Prostitution in Neapel, 04; Sexualpsychologische Bibliothek I—VI. — Der Deckname führt zur Verwechslg mit: ✠ Eugen Dühring u. dessen „Judenfrage als Frage der Rassenschädlichkeit", 5. A. und herorischen „Wert des Lebens" 6. A. — Deg 6.

Bloch, Leo, Dr. phil., Dir. des Währinger Mädchenlyzeums. Wien (Breslau * 1864.) B: Die zuschauenden Götter in der Vasenmalerei; Eleusis. Ue: Kielland; Troels Lund. Kü 34. Dreß.

Bloch, Ludwig, (* 1859) Inh. d. Theater Verl.: Ed. Bloch, Berlin. B: Dekoriert, Lsp.

Bloch, Moritz, (Moritz Ballagi). — 1815 bis 1891 Ungarn. We: Lehrbuch der hebr. Sprache; Ungar.-Deutsches Wörterbuch. Ko 2, 176.

Bloch, Moritz, sp: Moritz Ballagi.

† **Bloch,** Mos., Prof. Rabbi. Budapest. * 1815 Ronsperg. — B: mos. rabb. Zivilprozeßordnung; Ethik in d. Halacha. — Ko 2, 352, Kü 11.

Bloch, P., Dr. Posen. Ko 2, 209, Kü 11.

Bloch, Phil., Dr. phil., Prof., Rabbi. Posen, (Tworog * 1841.) B: Glauben u. Wissen 79; H. Graetz; Kabbalah auf ihrem Höhepunkt u. ihre Meister.

Bloch-Wunschmann, Walther, Literaturhistoriker. Berlin. Ue: Nahor, Jesus, R. 5, A. 1908. H: Hebbel-Kalender; Meisterbriefe des 18. u. 19. Jh.; Ich weiß Bescheid in Berlin, 2. A. 09; Der gute Geschmack. Cp: R. M. Werner. Kü 34.

Blochmann, Reinhart, UP, Dr. phil. Chemie Königsberg. — * 1848. Deg 6.

† **Block,** Maurice, 1816 (Berlin) — 00 (Paris.) „1 d. größten Statistiker Frankreichs", Ko 2, 251, schrieb dtsch u. franz. — B: Machtstellg d. europ. Staaten.

Block, Paul H. H., R: Berl. Tagebl. — * 1862 Memel. — E: Hermann B.; Hulda geb. Siebert. — ∞ 87 Rosa Bertens-Block, dram. Künstl. — R. Königsb. Allg. Ztg; 10 J. Dramaturg u. Dir.-Sekr. d. Residenztheat. Berlin; 06 Korr. Paris. — B; D. Graumönch; Diamanten d. Königin; Rächer, Schsp.; Rübezahl, Weihnachtsm.; Ue: Dumas, Bisson, Daudet u. Belot, Valabrégue, Aderer, Mendès, Feydeau, Carré, Hennequin, Maurice Donnay, Paul Bourget, de Flers, Caillavet u. Arène, L. Descaves, Nicodémi. Berlin. Ko 2, 130, Deg 6, Kü 34.

Block, R., holländ. J.

Blowitz, von = Heinrich Georg Stephan Adolf Cohn Oppert.

Bluhm, Gustav, mit Phil. Lesing Dir.: „Dtsche Schausp. Ges., Dtsches Theater in Südamerika, G. m. b. H." Es führte 1910 in die Deutschen Kolonien Brasiliens u. a. die Schauspiele von Blumenthal, Schönthan u. Kadelburg ein.

Blum, Ernst, * 1836 Paris. B: Farcen, mit Welterfolg, — „doch auch im-rührseligen u. schauerlichem Genre leistet er Vorzügliches" Ko 1, 368. — Cps: Cremieux, Albert Wolff, Offenbach.

Blumberg, Malwina Amalie, Warschau. Ue: Aus Poln. Elize Orzesko; Adam Szymanski; — Clem. Junosza; — Spielhagens „Faustulus" ins Poln. — Der Dorfhausierer. Eine Erz. Ue. d. Elise Orzesko, 1896. — Pa 1, 80, 2, 486. — B: Herr Graba R; Mirtela R. — Kü 19.

Blumenfeld, Dr. med., Kassel; J; med. Schriftst. 1913.

Blumenfeld, Agnes, Ue: Speisung arm. Schulk., (Les soupes scolaires.) Berlin, 92, (E. Apolant.) — Pa 1, 80.

Blumenfeld, H., Ko 2, 141, österreichischer Hebräist und Herausgeber einer von 1850 bis 60 erschienenen hebräischen Zeitschrift „Lieblicher Schatz."

Blumenfeld, Ralph, R: Daily Expreß, London.

† ✠ **Blumenreich,** Franziska (Franziska Essenther; Franziska von Kapff-Essenther), Nov; Ro. Berlin 1849 Leutomischel. E: ✠ Essenther. 1. ∞ 80 Kritiker ✠ O. v. K. ⇄ wegen 2. ∞ 87 Schausp. Paul B, Witwer mit 6 Kindern, der die Frau furchtbar ausbeutete. — Selbstmord Okt. 99. — ASJ 00, 63.

Blumenreich, Paul, (Hellmuth Wille, Jörg Ohlsen, Georg Berwick), Schauspieler, Betrüger. * 1849. — Schausp.; J. — 2. ∞ Franziska v. Kapff-Essenther, die er zum Selbstmord brachte. G: Berl. Feuilleton-Korrespdz, später „Neues F." — R: Dtsche Bühne in Wort u. Bild. — Wegen Untreue u. Urkundenfälsch. nach Amerika. B: Die um Lohn lieben; Tot? Berl. R. 93: Unter Palmen. — Brü; ASJ 00, 63: „Haderlump".

Blumenstock, Alfred, (Alfred von Halban.) * 1865 Krakau. — B: D. röm. Recht in d. germanischen Volksstaaten. Gründer des Kaiser Frz. Joseph-Univ. Studentenheims Czernowitz. — Kons. poln. — Dr. jur. — UP Lemberg. Reichsratsabgeordneter. — SG. 1, 285.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Blumental, A., New York. — Oskars Bruder. R: The Amusement Advertiser. Literarischer Zwischenhändler u. Betriebsvermittler nach Amerika.

Blumenthal, Adolf, Rabbi. Dr., Ratibor. * 1863 Breslau. — B: Off. Brief an Fr. Delitzsch; S. R. Hirsch u. das Judentum. — Ue: Fürstin Gortschakoff, Juden u. Christen (m. Briefwechsel) 88. Kü 14.

Blumenthal, Daniel, RA; Just. R; J; * 1860 Thann, Bürgermeister, Colmar, Paris. E: Heiligenbildhändler Bl., Rußland. — Alld. Bl. 18/1 13. Deg 6.

Blumenthal, Ferdinand, ben. Julius B., Dr., UP, Berlin 1912.

Blumenthal, Fritz Ernst (Fritz Ernst); Rom., hum. * 1874 Berlin. Kü 25.

Blumenthal, Hermann, J; Theater-Rec., Cassel. * 1880 Bolechow, Österr. — B: Weg der Jugend; Knabenalter, R; Jünglingsjahre, R; Schatzgräber. — Ma: Casseler Allg. Z.; Hessenland, Halb-Mschr. Kü 34.

Blumenthal, Julius, Dr., Geh. San.-Rat, Berlin. * 1836 Croppenstedt. Erst Talmudstudent, dann Mediz. — Privatpraxis in „hocharistokratischen u. diplomatischen Kreisen." — RAO III Kl.; Offizier d. Ehrenlegion. — Vorstand des Zentralvereins; Vertrauensarzt d. Kaiserl. Post. — K: Ferdinand B., UP. Berlin. Azi 6/9 12 (B.).

Blumenthal, Oscar, Dr. phil., Berlin W. und Villa in Ischl. * 1852. — B: Für alle Wagen- und Menschenklassen 75; Grabbe 77; Vom Hundertsten ins Tausendste; Gemischte Gesellschaft, 2. A. 77; Auf d. Mensur; Allerh. Ungezogenheit; Zum Dessert; Aus heiterem Himmel; Bummlerbriefe; Philos. d. Unbew., Lsp.; Paulas Geheimnis, Lsp.; Operationen, Lsp.; Wir Abgeordneten, Lsp.; D. Teufelsfelsen, Lsp.; Um ein Nichts, Lsp.; Frau Venus, Lsp.; Probepfeil, Lsp., 2. A. 97; Die große Glocke; Ein Tropfen Gift, Schw.; D. schwarze Schleier; Von der Bank der Spötter; Theatereindrücke 85; Zaungast, Lsp. 89; Das zweite Gesicht, Lsp. 90; Großstadtluft, Schw. 91; Heute und gestern, Sch.; Feuillet, Juliette, bearb.; Frau Venus; Orientreise; Mauerblümchen; Zwei Wappen, Lsp.; Gräfin Fritzi, Lsp.; Cherchez la femme, Lsp.; D. Einmaleins; Abu-Seid; Niobe; Hans Huckebein; Im weißen Rößl, Lsp.; Merkzettel 98; Verbotene Stücke; Federkrieg; Fee Caprice; Unerbetene Briefe; Das Theaterdorf; Der blinde Passagier; Wann wir altern; Klingende Pfeile; Nachdenkliche Geschichten; Der tote Löwe; Satirische Gänge; Der Schwur der Treue, Lsp. 05; An Diesen und Jenen; Verwehte Spuren (deutsche Bearbeitung von „La Piste" von Sardou), Lsp.; Das Glashaus, Lsp.; Der letzte Funke, Lsp.; Zwischen Ja und Nein, Lsp.; D. Tür ins Freie, Lsp.; E. Frauenbeichte; Vom Weib u. vom Manne, Nn.; D. schlechte Ruf; Die drei Grazien; Buch der Sprüche; Die Kunst zu lächeln. — Cps: G. Kadelburg; E. Pasqué; Paulton; M. Bernstein; R. Lothar. — SB: „Witz und Sarkasmus kommen oft aus einem gramzerrissenen Menschenherzen." — Ko 1, 370: „Deutscher Juvenal", „ein superber Finanzmann." — Erich Schlaikjer: „Blumenthals Tantièmen stinken z. Himmel." Ko 2, 352. Kü 34.

Blumgrund, Ezechiel (Bolsai Elemér). * 1865 Bolesó. — B: Med. Wegweiser f. Budapest 04; Verdacht 07. R: „Zschr. d. ungar. Nähmaschinenhändler." — Budapest. — Br: Naftali B.

Blumgrund, Naftali, Dr. phil.; Rabbi. * 1872. B: Savidja ibn Domân. — Abony.

Blumreich, Ludwig, Dr. med., Prof. * 1872. — E: J. B., Kfm. = Julie Leo. — ∞ 99 Marta Pestachowski. — K: Herbert * 00; Gertrud * 04. — UP 07. — B: Geburtshilflicher Atlas. — Berlin W. — Cp: E. Bumm. Deg 6. — Beleidigungs-Prozeß gegen Gynäkologen Dr. Liepmann, Berlin 10, vertreten durch Justizrat Friedmann; Privatbeklagte Dr. Blumreich und der Gynäkologe Krömer, vertreten durch die Rechtsanwälte Löwenstein und Dr. Frankfurter.

Blumstein, Felix, Dr., GJR; Stadtbibliothekar, Straßburg. Deg 6.

Boas, Eduard, 1815—53 Landsberg a. W. B: Reiseblüten aus der Oberwelt, II, 34; D. Kriegskommissar Pipitz Reise nach Italien; Sprüche und Lieder ein. nordisch. Brahminen; Dramat.: Der alte Fritz u. d. Jesuiten; Die Apostelbrüder; Schiller u. Goethe im Xenienkampf. — Brü.

Boas, Franz, Prof. d. Anthropol., Columbia-Univ. New-York; Dr. phil., L. L. D. Vorstand der Germanic Society. — * 1858 Minden, Westf. — E: M. Boas, Kfm. = Sophie Meyer. — ∞ 87 Marie Krackowizer, T. d. Dr. Ernst Kr. — K: 5. — 86 Ub Berlin; 99 Prof. — H: Journal of American Folk-Lore; Anthropol. Publikat. der Columbia-Univ.; Veröffentlichungen der Amer. Ethnol. Soc.; Intern. Archiv f. Ethnogr. — B: Indianische Sagen; The Mind of Primit. Man. — Korr. Mitgl. d. anthrop. Ges. Berlin. — Columbia-Univ., New-York. Deg 6. — Boas hat auf Grund „langjähriger, systematischer Untersuchungen" festgestellt, daß alle in Nord-Amerika ansässigen Menschen, Weiße, Juden und Neger aller Rassen, allmählich einen einheitlichen, besonderen Typus annehmen, d. h sich indianisieren. Sogar der Kopf, das wichtigste Rassenmerkmal, werde dahin umgebildet. — „Auch die schärfere Modellierung des Gesichtsprofils unter Hervorhebung der Nase scheint ein unvermeidliches morphologisches Gesetz zu sein, das die Natur Amerikas über die Nachkommenschaft der Eingewanderten verhängt." — S. Globus 11.

„Nun kennt man auch der Juden Ursprungsland:
Es ist Amerika ganz ohne Frage!
Daß sie Hebräer wären, das erfand
Böswillig eine unverbürgte Sage!"
Stbgr 21/5 11.

Boas, Ismar (Paul Berger), Dr. Arzt, Berlin NW. * 58 Exin, Pos. — B: Nervenschwäche 5 A. 88; Diät und Wegweiser f. Magenkrank. — G: 86 1. Poliklinik f. Magen u. Darm; 95 Ver. f. ärztl. Fortbildungskurse. Deg 6. Kü 16, H.

Boas, J. E. V., Prof. d. Zoolog. a. d. Veterinär- u. Landwirtschaftl. Hochsch. Kopenhagen, Dr. phil. — * 1855 Kopenhagen. — ∞ 81 Agnes Jacobsen. — K: Harald, Dr. med. * 82. — B: Lehrb. d. Zoolog., dtsch A. 11, dän., dtsch, engl., poln. Deg 6.

Boas, Ludwig, Dr. H: „Berliner Pol. Tagesdienst". Berlin. — B: Friedrich d. Gr. Maßnahmen z. Hebung d. wirtschaftl. Lage Westpreußens 90. Kü 34.

Bobotta, Johannes, Dr. med., aoUP. Würzburg. 1912.

Bock, Annie = Anny Neumann-Hofer, geb. Bock.

Bock, Henriette, geb. Neumann, Berlin, Konzertsäng. u. Gesanglehrerin. * 1865 Thorn. — Ue: poln., franz., engl., ital. u. nord. — Pa 1, 81.

Böck, J. = Jenny Dirnböck-Schulz.

Boegner, Alfred E., Ev. Pastor, Paris. * 1851 Straßburg. E: Prof. B. = Steinheil. — ∞ de Pressensé. R: Ev. Missionsbl., Paris; Prof. Martin Kaehler. — Deg 6.

Bohatta, Hanns, Dr. phil., Ob.-Biblioth. d. k. k. Univ.-Bibl., Wien. * 1864 Wien. E: Alois B., Privat. = Caroline Ehrlich. ∞ 95 m. Adele Krippel. K: Berta * 97; Ida * 00. — B: Grammatik d. javanischen Sprache; Unterr. bei d. Griechen u. Römern; Dtsch. Anonymenlex.; Pseudonymenlex.; Liturgische Bibliographie. — Wien. Cp: M. Holzmann. Deg 6.

Böhlau, ♀ Helene, Dichterin, Weimar. ∞ Maler Arndt, russ. Jude, Protestant; er war ∞ Nichtjüdin, wurde Türke und Harun Al Raschid, um nun Helene Böhlau als 2. Frau heiraten z. können. Der Vater Helenens, Verleger u. Millionär B., setzte dann die Scheidung zwischen dem neuen Juden-Türken und seiner ersten Frau durch. Arndt † 1912.

Böhm, Georg, Dr. phil. oUP (Geologie) Freiburg.

Böhm, Gustav (Servus). * 1862 Wien. — M: Ferstl. — B: Rote Lene 96; Gekreuz. Frauen 96; Semper Judaeus 03; Servuslieder; Parsival a. d. Dorfe. — Ma: N.-Y. Herald. — Hoboken, N. J. —

Böhme, Alwin (Bates, Woemos) R: „Illustr. Briefmarken-Z., Leipzig. * 59 Schönwalde. — B: Am Wege aufgelesen 79; D. Hundertmillionenschwindel von Paris 02; D. Leipziger Bank vor Gericht 02; Ue: ♀ Errera, Die Juden in Rußland.

Böhme, Johs (Dominicus). * 1859 Unterneusulza. — B: Lessings Stellung z. Judentum 94. Oberrealsch. Prof. — Hamburg.

Böhme, Richard, Dr. phil., R: Dtsch. Lit.-Ztg.; Internat. Monatsschr. f. Kunst, Wiss. u. Technik. — * 1862 Berlin. — E: Kfm. Louis B. = Friederike Friedeberg. — ∞ 91 Emmy Behrend, T. v. David B. = Rahel Pollnow. — B: Berkeley.; Darwin; Fr. Rückerts W., Ausw. 97. — Berlin. Deg 6.

Bollert, ♀ Gerhart, Dr. jur., RA Notar. Mgl. d. R. (nat.-lib.) — * 1870 Pritzwalk. — B: Prediger. ∞ Darmstädter. — Berlin. Deg 6.

Bomasch, Meyer, Dr. med. — * 1861. Dumaabgeordneter. Lodz. — Azi 17 1, 13.

Bonafulda, Anarchistenführer, Spanien. — Herdach 16.

Bondy, Jos. Adolf, Dr. phil., R: „National-Z." Nikolassee b. Berlin (Prag 1876). Kü 34.

Bondy, Oskar, * 1882, Dr. med., Ub., (innere Krkht.), Breslau.

Bondy, Frau Ottilie, Frauenfrage. München. Ma: Westl. Post, St. Louis, U. S. A. (Brünn u. Wien 1832.) — B: Frommes Haushaltgs- u. Merkbuch. Kü 34, Deg 6, Pa 1, 87. Präs: Wiener Hausfrauen Ver.

Bonfiglioli, Giacomo, Großindustrieller, Italien, Fischereibetreiber in den Posümpfen bei Comachio. Azi 1912, 18.

Böhlau, s. oben; S: Omar. SB: „Einen Funken Orient sollte jeder Germane haben, dann würde es um einige Grad wärmer in Dtschland werden."

Bonnier, Albert, Stockholm. Verl. der nicht reaktionären Autoren Schwedens; jetzt auch Ableger in Leipzig, um die dtschen Ausgaben der „Schweden" zu schützen. — Bonnier-Bibliothek Stück 30 Pf.

Bonomi, Esther, „Das 1. Fräulein Dr. med. in Italien." Ko 2, 423.

Borchardt, Felix, Dresden. * 1857 Berlin. E: Ministerresident GJR Siegfried B., Verfasser juristl. Werke. — Ma: „Moderne Kunst". B: Lavaströme (Sittenrom. a. d. neapolit. highlife), 96. Brü. Ko 1, 298.

Borchardt, Felix, Theaterkritik., Dr. Charlottenburg. * 1873 Memel. — B: Entwicklungsgesch. d. Meistbegünstigg i. Handelsvertragssystem 06. Kü 34.

Borchardt, Georg H. (Georg Hermann). * 1871 Berlin — B: Modelle 97; Simplizissimus u. s. Zeichner 00; D. dtsch. Karikat. im 19. Jhrh. 01; Max Liebermann 04; Jettchen Gebert R. 06. Berlin. — Br: Kunstmaler H. Borchardt. — Deg 6; Dreß.

Borchardt, Ludw., Prof. Dr. h. c., Dir. d. kais. Dtsch. Inst. f. ägypt. Altertumskunde i. Kairo. * 1863 Berlin. — ∞ — B: D. ägypt. Pflanzensäule. — Kairo, Berlin. Deg 6; Dreß.

Borchardt, Moritz, Dr. med., aoUP, dirig. Arzt an der chir. Abt. d. Rudolf Virchow-Krankenh.—* 1868 Berlin. — E: Unbesold. Stadt-R. B. — 05 Prof. — ∞ 06 Edith Meyer. — K: Dietrich * 07; Eva * 08; Gustav * 11. — B: Vorkommen v. Influenzabazill. — Berlin. Deg 6.

Borchardt, Oskar R., Dr. jur., Assessor. — * 1845 Berlin. — E: Min.-Resid., GJR. Siegfried B. — 75 Attaché d. diplom. Gen.-Kons., London. — B: Handelsgesetz d. Erdballs; D. brasilian. Fallimentsdekret 90. — Berlin. Ko 2, 298. Kü 34. Deg 6.

Born, David, Volkswirt, Gründer 1872 ff. Glogau, Börse 189.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Börne, Ludwig, gebor. Löb. Baruch. — * 1786 Frankfurt a. M., † 37 Paris. — B: Wechselagent Jacob B. — Bei Professoren in Gießen erzogen, stud. in Berlin Mediz.; verliebte sich in Henriette Herz, die ihn aber nicht mochte; dann Jurist. 11—14 Polizeiaktuar, Frankfurt a. M. — 17. Taufe. „Er gab den Glauben seiner Kindheit auf, nicht eben aus Überzeugung von der Wahrheit des Christentums, obgleich er dessen weltgeschichtliche Mission erkannte und mit schönen Worten zu würdigen wußte, sondern aus praktischen Rücksichten." „Der redliche Eifer die Seinen zu schützen, die Treue, die er seinen ehemaligen Genossen wahrte, blieb allezeit dieselbe. Es ist daher unfaßbar, daß es noch immer Juden giebt, die in Börne nur einen Überläufer sehen, statt in ihm einen warmen Verteidiger zu achten und zu ehren." (Lu. Geiger, Ju. 177 ff.) — 18—11 H: Wage, Ztschr. f. Bürgerleben (!), lebte abwechselnd in Frankfurt, Hamburg; seit 31 Paris, Gr: La balance Ztschr.; H: Briefe aus Paris. — Jüdischerseits als bedeutendster Schriftler neben Heine postiert; nach beiden sind ja auch unzählige Gassen und Straßen in deutschen Städten mit jüd. Stadtverordneten benannt. Unter den größeren allgemeinen Werken der neueren Zeit gewährt ihm R. M. Meyer nur eine bedingte Anerkennung, dagegen sprechen Rudolf Gottschall, Alfred Stern und Georg Brandes von ihm mit großer Wärme. Lu. Geiger, Ju. 81. In Wirklichkeit ist B. von allen Deutschen längst überwunden. Trotzdem steht noch ein Denkmal von ihm in der Eschersheimer Anlage der Goethestadt Frankfurt. — Börne in den „Briefen aus Paris" (Bd. 1, 121): „Schicken Sie mir doch einmal eine Schachtel voll deutscher Erde, daß ich sie hinunterschlucke. Das ist ohnedies gut gegen Magensäure und so kann ich das verfluchte Land doch wenigstens symbolisch vernichten und verschlingen." (ASJ 00, S. 42.) Franzos: „Börne ist der mächtigste Vertreter der Humanität, den wir in unserer Literatur besitzen, und gilt dem Judentum, wie den Freiheitsparteien unserer Tage wie ein Heiliger. Der Reiz der Darstellung vollends ist ein unverwelklicher. Weil Börne über seiner Zeit stand, ist er der unseren so nahe und wird jeder Generation, wo sich Glaubenshaß und politische Unfreiheit regen, ein Mahner und Lehrer. Und ferner: er ist ein Humorist von unvergänglicher Bedeutung." Varnhagen v. Ense: „Börne ist der echte Frankfurter Bachur mit allen Fehlern eines solchen, viell. auch Tugenden, wenn es deren giebt." vgl. ASJ 03, 196. Prof. Graetz in seinem bekannten Werke sagt: „Lessing ist der größte Deutsche gewesen", bald darauf „Börne war mehr als Lessing". So wird nämlich die richtige Steigerung erreicht: „Goethe ist der größte Dichter", bald darauf: „Heine ist mehr als Goethe" 2c. 2c.

Bornstein, Arthur, Zahnarzt, Berlin W. * 1867 Breslau. — B: Klippen („ein vorzüglicher Nov. Band", Ko 2, 91); Theaterarzt; Vergnügte Ged.

Bornstein, Karoline (E. Karoli), Lustspieldichterin, ca. 1831. — Pa 2, 488.

Bornstein, Paul (P. Steinborn; D. P. Aschenborn), Dr. phil. München. — * 1868 Berlin. 96 R: Neue lit. Blätter. — B: Aurora v. Königsmark 91. Cagliostro; Oil de boeuf. Dichter d. Todes i. d. mod. Lit.; Redner d. dtsch Vortragsverb.: Der Kaufmann im Spiegel der neuen Dichtung. — H: Platen; Hebbel. — Ue: Franz. — Kü 32.

Börnstein, K. H. Amber (Karl Hugo, eigentlich Bernstein). * 1808 Budapest, † 77 Mailand. — Homöopath. — B: „Der Kaufmann v. Marseille" 59; Sehnsuchtsklänge eines wandernden Hagestolzen, (Ge.); Ein Ungar-König, (Tr.); Psalmen eines armen Poeten, (Ge.); Nomadenleben; Vorleser seiner Dramen, nannte sich „Fürst der Poesie", bettelte Tagesgrößen an, die er in seinem Blatt „Die Fuchtel" heruntergemacht. Ko 2, 96. Brü.

Börnstein, Richard, UP, Dr., (Physik u. Meteorologie), Landwirtsch. Hochsch., GRR. — * 1852 Königsberg. — E: Kfm. B. = Friederike Meyer. — ∞ 79 Helene London. — K: Anna * 79; * Felix 82; * Paul 86; Hans * 90. — B: Regen oder Sonnenschein; Sichtbare u. unsichtb. Strahlen. — Berlin. Cp: Markwald; Landolt; Aßmann. Deg.

Böttcher, Roderich = Siegfried Samuelsohn.

Boettcher, Clarissa, verw. Lohde, ⇄ v. Below, geb. Leyden (Clarissa Lohde). E: Regierungsrat L. — * 36 Danzig. — B: Berühmte Frauen: Rahel Levin und Im Banne der Leidensch.; Auf dem Throne. (SG 1, 433.) H: Ihres Bruders Ernst von Leyden Lebenserinnerungen; Ma: Voss. Z.; Rom. Z.; Illustr. Z. — Pa 1, 84. — Männer: Rittergutsbesitzer v. B.; Prof. Ludwig L.; Prof. Dr. Karl Boettcher (Tektonik der Hellenen).

Bouneß, Elisabeth (Ruth Bré, E. Michael). * Breslau. — B: D. Frau a. d. Jahrhundertwende 1900; Liebe auf Erden 00; D. Recht auf d. Mutterschaft 03; Keine Alimentationsklage mehr! Schutz den Müttern! 05. — Hermsdorf. — Kü 26.

Braband, Karl, Dr. jur., RA, Ob.-Lt. d. L. II a. D. — * 1870 Hamburg. — B: Oberstaatsanw., sp. Senator. — Fortsch. Volksp. — M. d. Hansabds., M. d. Hamburg. Bürgerschaft, M. d. R. s. 12. — Hamburg. Deg 6. — B. hat öffentlich alles jüd. Blut in seinen Adern abgestritten u. will „sorbischer" Herkunft sein. Trotzdem ausgeprägte untrügliche Rassenmerkmale in Gesicht und Haltung. Ds. Bl. 1/3 1913. W. M.!

Brahm, Otto, gebor. Abrahamsohn, * 1856 Hamburg, † 1912 Berlin. — B: Ibsen 87; Schiller 92; preisgekrönte (!) Kleistbiographie, Stauffer-Bern 90; G.: freie Bühne. — Dir: Lessing Th.; vordem Dtsch. Th. — Berlin. (10 Meschummed, wohl weil Candidatus für die Wiener Hofburg-Direktion?). — Ko 1, 241 (B: negroider Typ mit Wulstlippen und fliehendem Schädel.). — SB: „Als Student war Ich Schillerhasser", Vorw. zur Sch.-Biogr. — Fruher Theaterberichter d. Voss. Z., „von dieser unter Umständen entlassen, die jedem Deutschen vor sich selbst u. seinen Landsleuten die Theaterlaufbahn unmöglich gemacht hätte." Giese 75. — Auch Siegfried Jakobsohn kann ihn nicht leiden: „Wenn Herr Brahm Geld am Wege liegen sieht, dann stachelt er seinen Klepper .. Er nimmt zu Praktiken seine Zuflucht, die man nur noch als ästhetischen Bauernfang bezeichnen kann. (5./5. 02., W. a. M.)" Dagegen Hermann Bahr emphatisch: „Brahm, das ist die Treue, das ist die Zuverlässigkeit." Aa 12, 225. Über Brahms Taufe Entrüstung, JW 12, 799: „Es ist hier nicht der Ort und auch gleichgültig, aus welchen Motiven dieser Mann, dem sein Judentum in allen 56 Jahren seines Daseins nichts geschadet hatte, plötzlich ein Abtrünniger geworden ist. Wußte er nichts mehr vom Judentum? Kannte er es nicht mehr? Wollte er nichts mehr von Juden und Judentum wissen? Man darf diese Frage anzweifeln. Denn wenn ihm Juden und Judentum gleichgültig waren, warum unterzeichnete er dann bei dem letzten Wahlgang in der jüdischen Gemeinde am 11./11. 10 ein Flugblatt der jüdischen liberalen Partei?" — Brahms Tod löste in Deutschland unendliche Begeisterung in Wort und Schrift aus. P. Schlenther trat als Lobredner in 2 Nummern der NR an. Die Presse sang: „O. B. ist tot. Aber der Geist, der von ihm ausgegangen, wird ewig befruchtend weiterleben und sein Name wird genannt werden, so lange das Theater der Deutschen ein Kulturfaktor im Leben der Nation bilden wird." Düsseld. Z. 30/11. 12. Ferner: „Otto Brahm, das „Vorbild der dtschen Theaterdirektoren" ist gestorben. So lange es 1 dtsche Schauspielkunst geben wird, so lange wird Brahm im Herzen des Schauspielers leben. Diesem Manne müssen wir ein Denkmal setzen!" Max Marx im „Neuen Weg" Dez. 1912. BT nennt eben das „1 warmherzige Anregung". „Auch Bildhauer wird die Aufgabe locken, den Kopf Otto Brahms zu modellieren". 21./12. 12. „Seit Goethe hat wohl nie ein so ausgeprägter literarischer Geschmack so vollkommene Macht über eine dtsche Bühne genommen": J. Bab „Otto Brahm", Rheinlande 13, S. 40. „Die Stadt Berlin besitzt seit vielen Jahrzehnten eine Iffland-straße. Sie würde sich nichts vergeben, wenn sie in dieser Weise auch Otto Brahm verewigte ... Ans Werk, Herr Bürgermeister": Paul Schlenther, NR.

Brandes, Carl Eduard Cohen, Dr. — H u. R: „Politiken-Z.". Kopenhagen. — Br. von Georg B. — B: Ein Besuch, Sch., übers. bei S. Fischer. — 1899 wegen des unzüchtigen „D. junge Blut" in Kphgn zu 200 Kronen u. d. Kosten verurteilt. Stsbgr 13./9. 99; ASJ 1900, 58.

Brandes, Mary (Mary), Mode, Kochk. * 1856 Bradford. — ∞ Otto B. — B: Mll. Francoise 100 Rezepte; Bébé cordon bleu. — Kü 11, 14.

Brandes, Morris Cohen. * 1842 Kopenhagen. Großvater: Rabbi in Altona. — B: 18 Bde. Dänisch. Dtsch: Lord Beaconfield (Benjamin d'Israeli) 79. Moderne Geister. 81. — Fr. Lassalle 81. — Sören Kierkegaard. — Br. arbeitet mit Hippolyt Taines Methoden. — Ko 1, 377 ff. — Redete in der Sorbonne „Zur 1000 Jahrfeier der Normandie", über d. alten Wikinger — Heinz Stolz, Düss. Gen.-Anz. 3/12 12: „Dieser dänische Lessing"... „Deutschland hat keinen Führer der Dichter wie ihn." DR 10, 67: „Der franzosenfreundliche Däne Georg Brandes." SB: „Die Aufgabe, die romantische Schule Dtschlands im Zusammenhang zu schildern, ist für 1 „Dänen" ebenso schwierig, wie entmutigend", Hauptströmungen. — Brandes, der in London, Budapest, Paris öffentlich die Deutschen beschimpfte, wurde gefeiert im BT: Lu. Geiger nannte ihn 1 „tapfern und geistvollen Mann, der als erster die bis dahin niemals recht erkannte Romantik in ihrer Eigenart und Bedeutung entschleierte". (Lu. G. weiß natürlich nichts von Rudolf Haym.) — Auch Isidor W. machte in der „Zukunft" für Brandes mobil. — Karl Kraus schimpfte dagegen auf den „internationalen Literaturhausierer." Vgl. Staatsbürger 15/7 11 „Geiger, Brandes u. Wittkowski an der Arbeit." — Br. ist gemalt von Liebermann, Kunsthalle in Bremen! 12 Krawall an der Univ. Kopenhagen, wo Dr. Simonsen über den „jüd. Geist in Dänemark" sprach und sagte, daß Dr. Brandes bei jeder Gelegenheit seine Abkunft verdecke; seine Berühmtheit danke er der sehr geschickten Reklame seiner Freunde; seine Hauptwerke seien zum größten Teil nichts als — — — — JWo 12, 803. Über Vorträge des pp. Brandes in der Schweiz schreibt die sonst wenig schweizfreundliche Frankfurter Zeitg: „D. berühmte dänische Literarhistoriker, o. vielmehr d. große internationale Pontifex Maximus d. h. wirklicher und wahrhaftiger Brückenbauer und Mittler zwischen den europäischen Literaturen, Georg Brandes, hat in Zürich ... das Publikum mit einem wunderbar gehaltvollen Vortrag über Ibsen im Sturm erobert ... Den Abschluß seines Aufenthaltes in der Schweiz machte ein Besuch in Bern, im Hause ℞? J. V. Widmanns. Die Frische wie Elastizität des 62jährigen dänischen Gelehrten ist bewunderungswürdig. Ohne Zweifel hat sich bei Brandes in Gesichtszügen und geistigem Habitus die mephistophelische Ironie stark herausgebildet, daß man an den pessimistischen Prediger des alten Testaments, an das so hoffnungslose: „Alles ist eitel!" erinnert wird. Die Art Brandes erinnert an die Konversation französischer lit. Tischgesellschaften, durch die Lebhaftigkeit seines Mienenspiels und seiner Gebärden auch an Italien ... Dazu DW, 366: — „ein — — — — — maßlos eitler Literatur-Jude, im letzten Stadium judengeistiger Entwicklung angekommen, wo d. Erkenntnis, daß alle haushohe Reklame schließlich nicht h. helfen wollen, zur Selbstauflösung in Cynismus und Nihilismus führt." Über

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

einen Vortrag in Düsseldorf schreibt der Generalanzeiger 6/12 12: „Ein mittelgroßer, ordengeschmückter, würdiger, alter Herr betritt das Podium. Zwei fragende, forschende, lebhafte Augen mustern blitzartig die Reihen d. Hörer. Jeder Eindruck zeichnet sich ab. Im Blick dieser Augen, im Zug dieser Brauen ist etwas, das sofort wieder an das Liebermann-Porträt denken läßt: der eigentümlich mephistophelische Ausdruck. Aber der Hitzkopf scheint ruhiger, bedächtiger geworden zu sein. Über Haar und Bart (man denkt an Strindberg, wenn man es sieht) liegt der Schnee der Jahre, und unter einer Schneedecke scheinen auch die kühlen Worte zu ruhen, die man vernimmt . . ."

Brandes, Otto, Korr: d. BL; Kunst f. Alle., Präs. d. Gesellschaft auswärt. Journalisten. London, Asnières. — * 1844 Berlin. — ∞ Mary B. — Kü 14. — Kü 34, Ko 2, 130.

Brandeis, Jakob B., R: Jüd. Univ. Bibl; Die Gegenwart; Israel. Gemeindez. Verlag in Prag und Breslau. * 1835, † 12. B: Naturgesch. Katechism; Naturwiss. Leitfaden; D. kl. Humorist, 82; Menorah. 99. — Präs. der „Chanuka" zur Unterstützg jgr Juden. — „Sein Vater Bermann Brandeis war vierzig Jahre Hauptkassierer und Prokurist im Bank- und Großhandlungshause Simon Edler von Lämel in Wien, bzw. in dem dessen Sohnes Leopold Ritter von Lämel in Prag. Von den zwei Brüdern seines Vaters war der eine russischer Hofrat und Protomedikus, ein hervorragender Internist, der andere Oberstintendant in der französischen Armee . . . Seine Kinder: Buchdruckereibesitzer Richard Brandeis, Dr. Arnold Brandeis, Chefarztstellvertreter der k. k. böhmischen Nordbahn, und Oskar Brandeis, Dirigent der Filiale Leipa der Böhmischen Eskomptebank, sowie eine Tochter, Frau Bertha Kohn. Viktor Brandeis, Besitzer des Breslauer Zweiggeschäftes." † 12. — Azi 12, 520 (B!), Ko 2, 142.

Brandon, Engl. Öff.; 1911 in Leipz. als Spion verurteilt. E: RA. B. = Lion (aus Frankfurter Bankierkreisen, lebte in Fulda.)

Brandt, Exellenz von, Weimar. E: General Heinrich v. B. ∞ Jüdin; dessen Schriftstellereien von der Presse so gefeiert, als wären sie Werke eines jüdischen Romanschriftstellers gewesen. Es sind meist Werke über Ostasien. — 64 pr. Konsul, dann Ministerresident in Japan; 74 Gesandter in China. Der Kaufmann Paasch, der dort zu ihm in Beziehungen kam, hat in einem umfangreichen Werke die schwersten Beschuldigungen gegen Brandt erhoben, aber das Werk ist konfisziert worden, und was von Paaschs Behauptungen stimmt oder nicht stimmt, weiß man nicht, da die von Paasch angeregte öffentliche Untersuchung niemals stattgefunden hat. Neben den deutschen Gesandten stellt Paasch den österreichischen Juden Mandl, der der chinesischen Regierung unbrauchbares Pulver verkauft haben soll. Auch der Gesandte von Ketteler wird von Paasch angezweifelt: „Herr von Ketteler, dessen Verhalten in China den Boxeraufstand herbeiführte, dem er selber als erstes Opfer fiel, war Halbblut . . . Mandl konnte sich rühmen, auf einer Heimreise Kettelers diesem den ganzen Aufwand bestritten zu haben . . . Das Denkmal Kettelers in Tientsin, das man dann den Chinesen aufgezwungen hat, ist kein Denkmal deutscher Ehre, sondern ein . . . . . ." WW 15/1 1913. — Paasch, 1, 67; 165. Die Nachwelt wird hoffentlich all diese Dinge gründlich nachprüfen. Charakteristisch ist noch das folgende Gespräch zwischen Exz. v. Brandt und Paasch über die Judenfrage: B.: „Welches wird nach Ihrer Ansicht die Lösung sein?" — P: „Ich fürchte sehr, für eine gesetzliche Regelung ist es zu spät; dann wird die Verschiebung aller Besitztümer eine gewaltsame Lösung herbeiführen, und die verhetzten ausgeplünderten Völker werden sich über dem toten Juden die Hand reichen!" B.: „Ist das Ihre feste Meinung?" P.: „Das ist nicht nur meine Meinung, sondern meine feste Überzeugung! Eine Notwendigkeit, die früher oder später eintreten muß." — B.: „Werden wir das Blutbad noch erleben?" — P.: „Das kann ich Ihnen nicht sagen! Wie denken Sie denn eigentlich, daß sich die Frage erledigen soll, wo wir doch einig sind, daß die Sache nicht so ins Endlose weitergeht?" B.: „Ich vertraue auf die ungeheure Arbeitskraft des deutschen Volkes." Paasch, 1, 102. „v. Brandt ist sicher eines der feinsten Produkte, die das Judentum zu erzeugen vermag; er sieht gut aus, ist reinlich und macht sogar einen imposanten Eindruck. Dabei ist er redegewandt, freundlich, gefällig und weiß den Eindruck eines Gelehrten und Kunstkenners hervorzurufen, und trotz alledem scheint es, daß die Erinnerungen der Wüste ihn anheimeln." Paasch, 1, 145.

Brandt, Oskar = Ottilie Friedmann, geb. Schmieder.

Braun, Marcus, Doz. u. Bibl., jüd.-theol. Semin. Breslau. — * 1849 Rawitsch, Pos. — B: Rabbi Salom. B. — V: Söhne d. Herodes 73 II; Zacharias Frankel; Gesch. d. Jud. in Schles. H: David Kaufmann, Werke. R: Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent.; u. Jahrb. z. Belehrg. u. Unterhaltg. — Korresp. M. d. Americ. jews hist. soc. — Breslau.

† **Braniß,** Christlieb Julius. 1792 bis 73. Dr. UP, (Philos.) Breslau. V: Logik; Schleiermacher. — Ko 2, 211.

† **Brasch,** Moritz, Dr., Leipzig. * 1843 Zempelburg, Wpr. — V: Spinoza; Mendelsohn; Lassalles; Joh. Jacoby; Gesch. d. Leip. Univ.; Schiller; Gottschall. — Kü 16, Ko 2. 212.

Bratter, C. Adolf, Red., Schriftst. — * 1861 Wien. — E: Kfm. S. Br. = Regina Neudörfer. — ∞ Amalie Rothschild. — K: Stella * 88; Lea * 89. — 85—01 New York. V: „D. Kutzowalschische Frage" (Hbg. 07), welch. er am 19. X. 07 d. König v. Rumänien überreichte. David Jayne Hill u. d. amerik. Diplomat. R: „Berl. Morgenpost." V: Belldonna, Lebensbild; Die Andere, Sch.; 99 u. 00 je Vorl. an d. Columbia-Univ. New York gehalten. Berlin. Deg 6. Kü 34.

Braun, Johanna = Johanna Loewinsohn.

Braun, Nathan, Stenograph., Dr., Spezialarzt f. Beinleiden. Berlin. (Deutsch-Krone * 1870.) V: Trugschlüsse d. Herren v. Kunowski; Chron. Beinleiden u. ihre soz. Bedeutg. Kü 34.

Braunschweig, Paul, Dr. med., Ud. (Auge) Halle/S.

Bré Ruth = Elisabeth Bouneß.

Bréal, Michel, Prof. Dr., Sprachforschg., Collège de France; Paris. — * 1832 Landau. — stud. in Berlin Sanskrit; 59 kais. Bibl. V: Mélanges de mythol. et de lingu; Goethe. Ue: Bopp, ins franz. Dg 6. Ko 2, 176. „Unter den Hauptanführern des gegen unser Vaterland unternommenen Zerstörungswerkes muß dem deutschen Juden M. B. ein hervorragender Platz eingeräumt werden. Dieser hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, die schöne Literatur des alten Frankreich, die humaniores literae, welche den Menschen erheben und bilden, anzugreifen und zu verfolgen. Er wurde das Werkzeug, dessen der Jude bedurfte, um, wie wir dies so vielfach in diesem Buch besprachen, alles herunterzuziehen und gleich zu machen." Drumont 331.

Brecher, Adolf, Dr., Arzt; * 1831 (Proßnitz), † 94. — E: Dr. Gideon B.; — 91 Ehrenbürger der Israeliten-Gemeinde von Proßnitz! Ma: „Humorist. Deutschld."; „Berl. Wespen". Ue: Psalmen; Petöfi; Vrchlicky; — V: Sphinx (Rätselb.); Bunter Kram; Im Schaukelstuhle (Hum. G.). Brü.

Bredig, Georg, o Prof. Dr. phil., Chemie u. Elektr., techn. Hochsch. Karlsruhe i. B. — * 1868 Glogau. Deg 6. MA 1910, 399.

Breier, Eduard. * 1811 (Warasdin i. Kroatien,) † 86, (Znaim.), Bombardier; dann Romancier; R: „Prager Ztg." Unzählige histor. Romane, auch aus dem jüd. Leben. V: Die beiden Czikos und das Gelöbnis 40; D. Fluch d. Rabbi, R.; Alt und Jungisrael; Der Gezeichnete, R.; Die Sendung d. Rabbi, R.; Die Revolution d. Wiener i. 15. Jahrh., R., III, 50; D. alte Gott lebt noch, R., IV, 52; Pandur u. Freimaurer, R.; D. Sabbathianer, R.; Wiener Herren, R., IV; Moderne Grasel, R. — Brü. — Rudolf von Gottschall nennt Breier nach Kohut 1, 378 den Wiener Willibald Alexis, was ihm Gott verzeihen möge.

Breitenbach, Paul von, Kgl. preuß. Eisenbahnminister, Berlin. * 1850 Danzig. — E: Justizrat Vr. Muttersname jüd. o. ½ jüd? — T: ∞ mit Dr. Kaufmann v. Asser. Deg 6.

Breitenstein, Heinr., Dr. med., Badearzt in Karlsbad, titul. Ob.-Stabsarzt d. holl. ind. Armee in P. — * 1848 Iglau, Mähren (Österr.) — V: Moses B., Wollhändler; Cäcilie Ullmann. — ∞ 1886 Margarete van Leenhoff, T. d. Verlegers u. Buchdruckers van L. in Rotterdam. — 76 als Ob.-Arzt d. holl.-ind. Armee n. Java, ließ sich als Holländer zuständig n. Java naturalisieren. V: Medizin. Aufs. in holländ. dtschen und österr. Fachblättern. Karlsbad, Rotterdam. Deg 6.

Bremer, Fritz, Dr. phil., Prof.; OL (Friedrichs-Werdersche O.-Realsch.). Berlin. — * 1863 Leobschütz, † 91. OL. — V: Des vielfach eingeführten „Leitfadens d. Physik."

Bremer, Otto, Dr. phil., aoUP, (dtsche Sprache u. Lit.). — * 1862 Stralsund. — V: Buchhändl. B., M: Anna. — ∞ 06 Brömel. — K: Elfriede * 07. — V: Ethnographie d. german. Stämme, 2. A. 04; D. beste dtsche Aussprache 12. — Opportunist. — Halle a. S. Deg 6. Kü 34.

Brennglas = Adolf Glaßbrenner.

Brentano, Lujo, Dr., oUP (Nation.-Ökon.) München. S. Hentschels „Varuna". Ric. Huch, Romantik S. 40.

Breslauer, Martin, Buchh. u. Antiqu. Fa: Martin Breslauer. — * 1871 Berlin. H: „Documente früh. dtschen Lebens". — Berlin. Deg 6.

† **Breslauer,** Emil, Rabbi; Musiker; Berlin. — * 1836 Kottbus. G u. H: Der Klavierlehrer, Ztschr. † 99. Ko 1, 145 (B).

Bresselau, Eugen von Bressensdorf (urspr.: Breslauer). * 1868. — Rennvereinssekretär; Schriftler. — München. — SG 1, 291.

Breßlau, E. (* 1877), Dr. P. Ud (Zoologie), Straßburg.

Breßlau, Harry, Dr., oUP (mittlere u. neuere Gesch.). — * 1848 Dannenberg, Hann. 70—72 Lehrer a. d. Realschule d. israel. Gemeinde Frankfurt; 77 Prof.; Rektor 04—05. V: Zur Judenfrage, Sendschr. an Heinr. v. Treitschke; D. tausendjähr. Jubil. d. dtschen Selbständigk. — H: Archiv f. Urkundenforschg. Sturz zweier preuß. Minister; Monumenta German. histor. Kaiserurkunden. — Straßburg, Els. — Cps: Brandi; Tangl; Isaacsohn; Bloch. Deg 6. Ko 2, 199.

Bricht, Balduin, J., R: Vorstadt-Z. Wien. Vz 33.

Brie, Friedr. Daniel, Dr. phil., UP (Englisch), Freiburg. — * 1880 Breslau. — V: Siegfried B., Prof. f. Kirchenrecht; Schenkel. — ∞ Erdmann, T. d. UP Benno E., Berlin. — lib.

Brie, Maria = Maria Dedo, geb. Brie.

Brie, Siegfried, Dr. juris, Dr. theol. hon. c., oUP, Breslau, Geh. Just.-R. — * 1838 Hamburg. — V: Samuel B., Kfm. = Jeanette Bromberg. — ∞ I. 75 Sophie, T. des Prof. Dr. Schenkel, Heidelberg, II. 89 Emma, T. d. Prof. Dr. Gustav Karsten, Kiel. — K: Maria * 77, Dr. phil.; Gerhard * 78, Landrichter; Friedrich * 80, ao. Prof. Freiburg i. B.; Cäcilie * 84. — V: Lehre vom Bundesstaat; gegenwärtige Verfassg. Frankr. — Vors. d. Parochialverb. evangel. Kirchengemeinde Breslau. — Nat.-lib. Deg 6.

Brieger, Adolf, „Dichter", Halle a. S.

Brieger, Ludwig, Dr., aoUP (Hydro-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

therapeuth); Geh. Med.-R., Präs. d. Dtschen Ges. f. Volksbäder; Vors. d. balneolog. Ges. — * 1849 Glatz, Schles. — 87 Prof.; 12 Erfand e. neues Mittel gegen die Schlafkrankheiten; Antiserment. b. Krebs. — Berlin. Deg 6. Ko 2, 272.

Brieger-Wasservogel, Lothar. *1879 Zwickau. — B: Darstellung der Frau in der modernen Kunst 06; Die Liebe als Kunstwerk 07; Die Halben, Nov.; Plato und Aristoteles. Ue: Swedenborg; Huysmanns. — H: Aus Gedankenwelt großer Geister 07. — Charlottenburg. Kü 34, 206 fehlt sein klassisches Buch: „Fall Liebermann 06" (vom Vers. auf Wunsch verstoßen?), besprochen Hammer, 10. — Lothar B. W. arbeitete früher sogar mal am „Hammer" mit, dem er seine Rasse schlankweg vorenthalten hatte. Dagegen hängt er im „Fall L" ganz unverblümt = folgendes künstlerisches Bekenntnis auf: „Erstens, daß ich ein Jude, und zwar ein überzeugter Jude, und zweitens, daß ich durchaus ein Anhänger der Modernen bin. Es wäre mir weder angenehm, als Antisemit noch etwa als Vertreter der akademischen Richtung hingestellt zu werden."

Brigl, B., Verl. d. Tribüne u. N. Börsenz. 1871 Berlin. Glagau, Gründung 451.

Brill, Jechiel. Ko 2, 142, gab zu Mainz die hebräische Ausgabe der Ztschr. „Der Israelit" als „Zeitschrift in jüdisch-dtscher Mundart für Politik und jüdisch-dtsche Angelegenheiten" heraus.

Brimann, Aron, (Dr. Justus). B: „Judenspiegel", Paderborn. — * Rumänien. Einer, der, s. Rasse leid., unwiderlegte Talmudsätze enthüllte; vgl. Th. Fritsch, Beweismaterial gg. Jahve. JdR, 1896, 5. — Verschollen.

Brochet, Joseph = Jos. Hecht.

Brociner, Oberst, Sekretär (für Wohltätigkeitssachen), der aus dtschem Fürstenhaus stammenden Königin von Rumänien; vgl. Carmen Sylva, Mein Penatenwinkel. „B. entstammte laut Lu. Geiger „einer alten vornehmen galizischen Familie", wurde erst Kaufmann, nachher Einjähriger und wegen seines tapferen Verhaltens im russisch-türkischen Kriege Offizier. Wundervoll eine Unterredung des jungen Makkabäers mit seinem Hauptmann vor Grivita, gegen das die Rumänen anrückten: „Während einer kurzen Rastpause richtete Hauptmann Maracineanu in Gegenwart mehrerer Offiziere, welchen er den Brociner vorstellte, an diesen folgende Ansprache: „Brociner! Deine Ehre, die Ehre Deiner Familie, die Ehre Deines ganzen Stammes liegen jetzt in Deiner Hand, der Kampf beginnt, sei Du der erste auf der Redoute, und das Vaterland wird Dir Deine Aufführung zu lohnen wissen." Brociner von dieser herzlichen Ansprache tief bewegt, erwiderte: „Seien Sie sicher, Herr Hauptmann, daß ich meine Pflicht gewissenhaft erfüllen und bemüht sein werde, stets an Ihrer Seite zu kämpfen."

Brociner, Marco, Dr. phil., R: Wien. Tgbl., — * 1852 Jassy in d. Moldau. — Heidelberg Dr. phil.; B: Aus zwei Zonen; Aus d. Tragikomöd. d. Lebens; Dr. Hamlet; Radu u. Gleva; Sündflut; Rauschgold; Zwei Welten; D. neue Glaube; Junge Liebe. Wien. Deg 6, Kü 34, Brü.

Brockmann, Clara, Schrift- u. Frauenrechtlerin 1912.

Brod, Jacob, R: Holzarbeiter; Sedt; Österreich, 1900.

Brod, Max, Dr. jur. Prag. * 1884. — B: Erziehung zur Hetäre, R, 2, A. 11; Jüdinnen, R. 5, A. 11. Arnold Beer, das Schicksal eines Juden, Ro. 12. — Ue: Laforgue. — Cp: Franz Blei. Lu. Geiger, Azi über „Jüdinnen.": „Brod weiß diese jüdischen Typen ganz vortrefflich zu charakterisieren. Vortrefflich nicht in dem Sinne, daß sie dem Gemüt des Lesers wohltun. Denn fast alle Personen s. widerwärtig: angefaulte Jünglinge, d. entweder mit Deutschtum protzen o. mit Zionismus, Mädchen, d. allzu sinnlich s. o. unweiblich, Mütter, d. nichts können als schwatzen o. Heiraten stiften und d. ihre Mitschwestern nach dem Portemonnaie o. nach Toiletten beurteilen. Aber alle diese älteren u. jüngeren durchweg unerfreulichen Menschen leben vor uns!" — „1 der feinsten und schärfsten Köpfe aus der jüngeren Literatur Österreichs", Zwiebelfisch., 4. Jahrg.

Brodnitz, Georg, * 1876, Dr. phil., aoUP (Nationalökon.) Halle, S.

Brody, Alexander, Ko 2, 92, * 1863 zu Erlau, lebt in Budapest als Redakteur. Er schrieb ungarische Romane, in denen sich nach Meyers Konversationslexikon „eine blühende, aber sprunghafte Phantasie mit großer Charakterisierungskraft eine hohe Kunst der psychologischen Analyse mit Oberflächlichkeit der formalen Gliederung vereinigt." Bei einem Juden ist freilich alles möglich. Kohut hebt, wohl mit Recht, die französische Schule Brodys hervor.

Brody, Sigmund u. Ludwig, ChR: Neues Pester Journal. Budapest.

Bróom, Mary = Malwine Löwy.

Bruch, A., = Anna Friedberg.

Bruck, Carl, * 1879, Dr. med., Prof. Ud (Geschlecht) Breslau.

Bruck, Eberh. Friedr., (Römisches u. gelt. bürgerl. Recht) Dr. jur., Prof., GerAss., UD Breslau 77. B: Bedingungsfeindl. Rechtsgeschäfte 04; Kü 34.

Bruck, Walter, * 1872, Dr. med., Prof. Ud, (Zahn) Breslau.

Bruckner, Moritz, Schauspltr. Hd 205.

Bruggen, Frau Carry van = de Haan, holländ. „Dichterin".

Brühl, J. W., Dr., UP (Chemie) Heidelberg AA 1910, 51.

Brugsch-Pascha, Heinrich, Prof. Dr. Aegyptologe Berlin. * 1827. B: Prz Friedr. Karl i. Morgenlande. Kü 11, Hd 200.

Brühl, Moritz, Ko 2, 93: „Der später den Glauben seiner Väter changierte." * 1819 Düss. — B: Scott; Gesch. d. dtsch. Lit.

Brüll, Ad., Dr., freisinniger jüd. Prediger. R: Pop. wiss. Monatsbl; Frankfurt M. *1846 Kojetein. — B: Presse u. Juden. Ko 2, 339, Kü 11. s. Bruder: Nehemias Br.

Brüll, Nehemias, berühmter Bruder des Adolf B. * 1843 Neu-Rausnitz Mähren, † 1891, Frankf. a. M., wo er als freisinniger Rabbi wirkte, gab die „Jahrbücher für jüdische Geschichte und Literatur" (1874—90) heraus und war auch Mitarbeiter d. „Allgemeinen deutschen Biographie", die bekanntlich sehr wenig judenrein ist. E. Rabbi u. J. Jakob B; Großv: Landesrabbi Nehemias Trebitsch. B: Die röm. Kaiser i. Talmud. H: Zunz. — Ko 2, 339.

Brunn, Ludwig = Max Dessoir.

Brunner, Armin (B. Armin; Adrian Berger; B. Paul; Teutoburg), Schriftst., R: „N. Fr. Pr.", „Wiener Mode" (Jugendbeil.). — * 1864 Mißlitz, Mähr. — B: Philipp B., Oberlehrer u. Schriftst. = Schäfer. — ∞ Baru. — K: Paul, Dr. ph., * 88; Fritz, Violinvirtuose, I. Konzertmstr., Konservat.-Prof., * 90; Leo, Beamter d. Anglobank, * 93; Felix * 94; Alfred * 1900; Grete * 02. — 87—93 R. d. „Korr. Wilh"; 93—02 N. W. J. - B: Schlecht Deutsch; Ich sterbe freiwillig; Zirkusdamen.; Frühlingsfest (Ehrenvolle Anerkennung d. Raimundpreisger.); Goldblondinen; Jour bei Steinsberg. — H: Vorbereitung Aufnahmeprüfung f. d. Gymn. u. d. Realschule. — Wien. Cps: J. Wattke; B. Schytte. — Deg 6. Kü 34.

Brunner, Constantin = Leo Wertheimer.

Buber, Martin, Dr., Berlin. *1878 Wien. B: Die Geschichten d. Rabbi Nachman; Ekstatische Konfessionen; Reden über das Judentum. — H: D. Gesellschaft, Sammlung sozialpsycholog. Monographien 06. Kü 34.

Bubi = Leo Wulff.

Buchbinder, Bernhard (Gst. Klinger). Wien. — * 1854 Budapest. — B: Satan v. Neugebäude; Heiratsschwindler, Dr.; Das Wäschermädel, Dr.; Paula macht Alles. Cps: Jokai; Kren. — Kü 34; Deg; Eb 169.

Buchenau, Friedrich von = Dionys Rosen-Rosenfeld.

Bucher, ? Lothar, „Freund und Testamentsvollstrecker Lassalles", Berater Bismarcks. WM. Pasch 3, 145.

Buchheim, Carola = Carola Groag, geb. Karpeles.

Buchheim, David, Rabbi. Großvater des Dr. Gust. Karpeles — Kojetein. — Azi 12, 571.

Buck, H. A. Bisher General-Sekretär d. Zentral-Verb. dtscher Industrie. Schwiegervater des Handelskammersyndikus Hirsch in Essen. — Berlin. Deg 6.

Budge, Henry, * Frankfurt M. — Mäcen, Hamburg. 1912 250 000 Mk. für die Frankf. Univ. — Azi 25/10 12.

† **Büdinger,** Max, Dr., UP (Gesch.). Wien. — * 1828 Kassel. — E: Moses B. — B: Richard III.; Aegypt. Einwirkungen auf hebr. Kultur; Don Carlos Haft u. Tod. — † 1902. Ko 2, 200; Bro 3, 660.

Budwig, Arnold, * 1855 Posen. Krit. J. Kü 11, Hd. 200.

Buffon, Rob. W. = Bruno Wolff-Beckh.

Bukoreszter, Adolf (A. Just.), R: Floh, Wien. — * 1848. — B: Landpomeranze, hoch hinauf P; Schw; Op; Kü 10.

Bülow, Babette v., geb. Eberty (Hans Arnold). — * 1850 Warmbrunn. Base des aegypt. Romanciers † Georg Ebers (Eberty), T. v. Prof. Dr. Eberty, Enkelin eines in „Eberty" umgetauften „Ephraim". — ∞ 76 Major v. Bülow. N, Erz. — Steglitz. — Deg 6; Pa 1, 18.

Burchard, Gustav, Oberregisseur u. Schauspieler am Bremer Stadttheater, Schriftst. — * 1859 Neubuckow i. M.-Schw. — ∞ Olga Hubenia, Opernsf. — B: Lützows wilde Jagd; Hans Sachs; Friede auf Erden; Columbus. — H: Fontanes deklam. Vorträge. — Cp: Dr. C. Schlack. — Deg 6. Kü 34. Brü.

Burckhard, Fanny, geb. Sochatzy (Renée Francis), Wien. — * 1861 Neutitschein i. Mähr. — ∞ Fabrikant Fritz B. R: „Wiener Mode". — Pa 1, 117.

Burdach, Hans = Klara Steinitz.

Burg, Dr., Prof., Dir. d. städt. Lyceums, Augusta-Viktoriaschule, Nürnbergerstr. Berlin 1913. — „Sollte wirklich unter den Tausenden christlicher Oberlehrer keiner sein, der sich für die Stelle als Direktor geeignet hätte? . . . Wir können doch nicht glauben, daß er als Jude besonders geeignet sein sollte, eine christliche Schule zu leiten. Jedenfalls müssen sich für ihn bei der Feier christlicher Feste die größten Schwierigkeiten ergeben. Ein klein wenig Rücksicht auf die christlichen Schülerinnen, und das ist auch an jener Schule die allergrößte Mehrzahl, sollte man von unsern Behörden doch wohl erwarten. Mit aller Entschiedenheit müssen wir aber Verwahrung dagegen einlegen, daß dieser Fall weiter Schule macht und der Versuch auch in andern Städten, wo das Judentum in den maßgebenden Stellen eine ebenso große Rolle spielt wie in Charlottenburg, Nachahmung findet." — Sttsbgr. 3.

Burg, Jacques, Regisseur. Berlin W. B: D. Friedensfee, Festsp.; Der Gedichtsteller, Lsp.; Götzendienst, Sch.; Chambre séparée, Sch.; D. grüne Karl, Bst.; Kulissenstaub, Hum.; Gelbstern, Kom. Eiskönigin, Lsp.; Trudes Tagebuch, Kom.; Die Lebensschaukel; D. unverstandene Frau, Optte; D. rote Venus, Lsp.; Scheinwelt, Sch.; Knöpfchen macht alles, Lsp. Bearb: Magdalena, Lsp.; Florodora, Optte; Narrenkappe; Brettl-Gräfin; Pipin der Kleine; Comtesse Helene. Kü 34. Cps: Turzinsky; Huldschinsky; Hoburg; Arndt; Esmann; W. Thal.

† **Burg,** Meno 1789—53. Artilleriemajor, Lehrer a. d. Ingenieur- u. Art. Schule, Berlin. B: „Gesch. meines Dienstlebens. — Kd 2, 325 (B.)

Bürger, H. = Hugo Lubliner.

Burghammer, L., [Sylbenumstellung.] = Leopold Hamburger.

Burnham, Lord Lawson — aus dtscher Judenfamilie J. M. Lewy. — Hd. 195; S. G 1, 109. — Inhaber des Daily Telegraph.

Busch, Felix, Dr. jur. Berlin, Geh. Finanz-

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

rat; Landrat des Kreises Teltow, ∞ mit Mendelssohn-Bartholdi; E: Bankier Friedländer-Coppel; Frau Friedländer ∞ in 2. Ehe mit Gesandten Busch, dessen Adoptivsohn Felix B. ist. Hammer 1912, 651.

Büschenthal, Lippmann Moses, † 1818. * Elsaß. — Rabbi i. Breslau, Berlin. B: Witzige Einfälle v. Juden; Salomos Siegelring, Tr.

Busnach, William, französ. Dramatiker. B: Petit Jaques, Schsp, 1881. Gottesläst erungen und Guillotine auf der Bühne! Drumont 22; 188.

Busse, ℍ Karl, Schriftst., Kritiker d. Velh. Klas. Monatshefte. ∞ ✡ Jacobsen. Berlin. „Seltene Worte. Auf dem Friedhof der jüdischen Gemeinde in Weißensee hatte eine bekannte Persönlichkeit, der Dichter Carl Busse, nach dem Rabbiner Dr. Blumenthal das Wort erhalten, um einem Entschlafenen, der sein nächster Freund gewesen war, dem Zahnarzt Saly Seligsohn aus Charlottenburg, die letzten Grüße und ein tiefempfundenes Abschiedsgedicht zu widmen. Busse steht sonst nicht in dem Ruf, Verständnis für jüdisches Wesen zu haben, ja, er gilt allgemein als antisemitischer (!) Schriftsteller. Hier offenbarte er aber, was ihm ein Jude gewesen." GA. f. d. Jd. Judentums Okt. 1910. „Daß aus jüdischem Blute nicht deutscher Geist sprießen kann, weiß man in diesem Lager (Velh. Klas. Mon. H.) gar wohl, aber eben darum wird so viel heißes Bemühen darauf verwendet, die nirgends heimische, nirgends wurzelhafte Flugsand-Geistigkeit als das Höchste hinzustellen und alles zu verspotten, was deutsche Art und deutsche Sehnsucht birgt. Aber unter diesem Flugsand wird unseres Volkes Innerkraft nicht verschüttet; über diese Gefahr sind wir glücklich hinaus, obwohl noch viele Busse in Deutschland als Literaturwächter herumsitzen. Und Hermann Löns wird später immerhin mit unter die dichterischen Erwecker des Deutschtums zu zählen sein, mit dem von Busse so böse behandelten neuen Roman „Das zweite Geschlecht". Wie aber wird man Karl Busse später bewerten? Wie einen Radschuh, der sich unberufen vor das Rad der natürlichen und gesunden Entwicklung legte, der dabei durchgeschliffen ward: „Da, Junge! Zum Alteisenhändler! Vielleicht gibt die Chawruse noch was dafür", Zeitfragen 16/3 12.

Butler, Wolf-Julian Markuse.

Büxenstein, W., Geh. Kommerzienrat Millionär. „Chef des Kaiserl. Automobilkorps, Vorst. des Deutschen Wehrvereins, Besitzer und Drucker von mehr als einem halben Dutzend nationaler und bürgerlicher Zeitungen, Freund des Kaisers (wie man sagt), ist er auch eifriger Förderer der Sozialdemokratie im Buchdruckgewerbe." Natdkt 1/10 1912. Zum „Büxenstein-Konzern" gehören: Berliner Neueste Nachrichten, Deutsche Warte, Deutsche Zeitung, Deutsche Nachrichten (eine Beamtenzeitung), Kreuz-Z. — Vorposten 13. Aufsichtsrat und Geschäftsführer des Konzerns bestreiten B s jüd. Abstammung. B. hats Wort.

Byk, Alfred. * 1878, Dr. P. Ud (Chemie) Berlin.

Bylo, Dr. Max-Julian Markuse.

C.

Cahen d'Anvers, Bankier, Antwerpen 1804—81, SG 1, 47.

Cahn, Arn., * 1858; Dr. med. aoUP (Arzneilehre) Straßburg.

Cahn, Isidor, Ko, 2, 143, Prof. am Israel. Seminar, Paris. Herausgeber der Pariser Zeitschrift „Archives Israelites."

Cahn, Julius, Medaillenkunde, Dr. phil. Frankfurt M. Mainz 1872. B: Plaketten d. Sammlung Metzler; Wilhelm Dilich. Kü 34.

Cahn, Sebastian, Konsul v. Peru, Uruguay, Frankfurt M. Deg 6.

Cahn, Viktor, sp. V. Hahn.

Cahn, Wilhelm, GLR, Dr. — * 1839 Mainz. — B: Nachlaß Ed. Laskers 1902. — Berlin W. Deg 6. Kü 34.

Cahnheim, Otto Wilh. Ludw., SR, Dr. med., Stabsarzt. — * 1851 Berlin. — E: Louis C., Kgl. Preuß. Komm.-R. = Adele Hirsch. — ∞ 78 Georgina Schwabe, T. v. Ludolph Sch.-Helene Scheuer. — K: Gertrud Helene Ottilie, * 79, ∞ Dr. med. Botho Schultz, Stabsarzt, Dresden-A. — B: Leprastud. — Dresden-A. Deg 6.

Caimi, Dr. UP, Athen. 1912. R: Israelitiki Aethipheorosis, Z.

Cale, Ernst. R: Kindergarderobe; S. Henry Schwerin, Berlin W. — Kü 20; Eb 167.

Calisch, S. M. N. (Samanaca), s. Deg, Pseudonym.

Camondo, Graf, Frankreich, Drumont 21. SG 1, 48.

Camp, de la, Oskar, Dr. med., oUP (Pathol.), Freiburg-B.; aus Portugal gebürtig.

Campeanu, L. = Leon Schönfeld.

Cancrin, Franz Ludwig Graf, gebor. Cahane Krebs. SG 1, 49. 1738—1816. B: Dtschland und Rußland; Grundz. der Berg- und Salzwerkkunde; Seines Sohnes Georgs Reisetagebücher 1844—45 2 Bd., Braunschweig, hgg. v. Grafen Keyserling.

Cantor, Bernhard, J., Holland. Lit. 1911.

Cantor, Georg, oUP, Dr., (Mathem.), GRR. — * 1845 Petersburg. — B: Histor. Notizen u. d. Wahrscheinlichkeitsrechnuug 74. — Halle. Deg 6. Kü 34.

Cantor, Moritz B., Geh. Hof-R., oHUP, Dr., Mathem. — * 1829 Mannheim. R: Zeitschr. f. Mathem. u. Physik 59—96. — Heidelberg. Deg 6. Kü 34.

Carilla, Gomez, „berühmter span. Dichter". 1912. — B: Orientreise; Huldigung vor Moses ben Maimons Grab in Jerusalem . . . „Und im Namen ganz Spaniens beuge ich jetzt das Knie vor seinem Grabe und spreche: Du unser größter, forschender Geist vergib uns, daß wir deiner tausend Jahre lang vergaßen. Aber schon ist die Zeit gekommen, da dein Andenken in uns emporsteigt und weithin glänzt." Azi 12, 459.

Carlé, Erwin (Erwin Rosen), Nov., Ro. Hamburg. * 1876 Karlsruhe. — B: In der Fremdenlegion, 16. A. 11; D. König der Vagabunden 10, 6. A. 11; D. deutsche Lausbub in Amerika 11.

Carlebach, Dr., Rabbi, Köln. — „Um es nun jedermann zu ermöglichen, koschere Schokoladen ohne Mehrkosten zu kaufen, haben wir uns entschlossen, die Erzeugnisse der Weltfirma Gebrüder Stollwerk A.-G. unter Aufsicht Sr. Ehrw. Herrn Rabb. Dr. Carlebach, Cöln, koscher herstellen zu lassen." Anzeige im „Israelit 1912. 39; Dj. Bl. 30/10.

Carlebach, David, Dr. phil. Halberstadt.

Carlebach, Josef, Dr. phil., OL. H: Vorträge Hirsch Hildesheimers.

Carlebach, Rudolf, Dr. jur., RA, Not.; R: Badische Notars-Zsch. Mannheim. * 1870 Heidelberg. — B: Badische Rechtsgesch. II.

Carlotta, Dr. C = Dr. Siegfried Ehrenberg.

Carlsfohn, Rudolf = R. Berlinicke.

Caro, Georg M., Dr. phil., UD. Ma: Azi. — 1867 (Glogau) — 12, Zürich. B: Genua und die Mächte am Mittelmeer; Sozial- u. Wirtschaftsgesch. der Juden im MA. u. der Neuzeit 1 08. Kü 34.

Caro, Heinrich, Dr. Mannheim. (Chemie). † AA 1910, 51.

Caro, Jacob, Dr. UP (Gesch.) Breslau. Begleiter der Großfürstin Helena v. Rußland auf Reisen und in Petersburg. * 1836 Gnesen. — B: Lessing u. Swift; Joh. Longimanus. —„Das Interregnum Polens 57 u. die Parteikämpfe." Brü, Ko 2, 200.

Caro, Dr. jur. Karl, 1850 (Breslau) — 84, Wien. E: Eisenindustrieller C.; — B: 82. „Die Burgruine", mit d. v. d. Prager „Concordia" ausgesetzten Preis bedacht, (Kunststück!) Gudrun (Sch.); Tochter Theoderichs, Dr.; Auf dtsch. Hochschule, (Sch.); Hochzeitsreise nach Heidelberg (Lsp.); Herzogshof, (Tr). — Brü.

Caro, Max, R: „Berl. Lokalanz." Berlin (Breslau 55.) Kü 34.

Carst, Dr., gebor. Cohn; Freikonservativer, Großgrundbesitzer, Maecen; Sakschew, Jarotschin. „Bei beiden Brüdern Carst verkehrt der Landrat des Kreises Jarotschin, Herr v. Unger, sehr freundschaftlich; der Oberpräsident Exzellenz Dr. Schwartzkopff und der Fürst Radolin stehen gleichfalls zu ihnen in guten Beziehungen." Stsbgr 16/11, 1912.

Carsten, Fritz-Fritz Cohn.

Casanova, Jacopo (ital. Neuhaus.) 1725 bis 98 aus „Venetian". Schauspielerfamilie, Abenteurer; Abbé. — 55 Gefangen in den Bleikammern; Flucht. — Reisen, Magiker. — Vom Papst zum Ritter des gold. Sporns gemacht; adelte sich selbst: de Seingault! Audienz bei Friedrich d. G! — Kabbalist, Alchymist. — B: schlüpfrigste „Memoiren", 12. Bd., dtsch Lpz 1822 in diesen neuen Judenzeiten vielfach wieder aufgelegt. — Originalhandschrift bei Brockhaus, Leipzig. Bro 3, 931. — SG 1, 295.

Casper, Joh. Lud., Dr. UP (gerichtl. Mediz.) Berlin. 1796—64. — B: Handbuch; Mediz. Statistik. — Katheder-Rhetor. — Dr. Otto Braus schreibt in den Akad. Erinnerungen: „Wenn er das Kapitel von all den unzähligen schweren Verbrechen begann, sagte er, und das war bezeichnend für seine Suade: „Meine Herren, lassen Sie mich schweigen von den Erlebnissen, welche mir noch heute das Haar sträuben machen. . . . Lassen Sie mich schweigen, lassen Sie mich schweigen! So hieß es mit Emphase, während der Mann, statt zu schweigen, immer leidenschaftlicher weiter redete und seine Zuhörer immer mehr in Spannung versetzte. Es steckte ein Cicero der katilinarischen Reden in ihm." — Ko 2, 272.

Cassel, David, 1818 93, Dozent, Lehranst. f. Wiss. d. Judentums, Berlin. B: Jüd. Lit. Gesch. — Ko, 2, 176. — Br: Paulus C.

Cassel, Ernest, Sir. - SG 1, 295. — London W. — 75—100 Millionen! Testamentvollstrecker für den Türken Hirsch, auf dessen Besitzungen i. Mähren auch König Eduard jedes Jahr einige Zeit zubrachte. Der deutsche Kaiser u. Sir E. hatten am 17. Dez. 1909 unter vier Augen Unterhaltung. Martin 51. — * 1852 Cöln. — E: Bankier Jacob C. — ∞ Marxwell. Schwiegersohn. Ashley, M. P. — „Freund" Ed. VII! — Reich geworden durch Bewässerung von Ober-Ägypten; Kanalisator! — G: „K. Eduard VII Britisch-Dtsche Stiftung", für in Dtschld. hilfsbedürftige Engländer und in Engl. hilfbedürftige Dtsche. Protektoren: Das deutsche u. engl. Kaiserpaar. Im Verwaltungsrat: Ballin, E. Arnhold, Lewald, Max Warburg, u. ein paar ℍ. — „Um dieselbe Zeit, da Sir Ernest mit dem üblichen Tantam zur Erinnerung an den verstorbenen König Eduard einen deutsch-englischen Wohltätigkeitsfonds von 4 Millionen Mark stiftete, angeblich um zur Versöhnung und Annäherung der Deutschen und Engländer beizutragen, arbeitete er Hand in Hand mit dem dunklen Ehrenmann Bernhard Maimon aus Galizien, der — in Paris wegen Dokumentendiebstahls im Auswärtigen Amt verhaftet — dem Untersuchungsrichter laut und feierlich erklärte: „Ich habe mein ganzes Leben lang für englische und französische Interessen gegen die deutsche Konkurrenz im Orient gekämpft. Ich war stets ein unversöhnlicher Gegner der Deutschen im Orient." Stsbgr. 19./5. 1911.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Cassel, Jakob, Dr. med., Prof., Kinderarzt. — * Schwerin a. Warthe. — E: A. C., Dr. phil., Rabbi, = Therese Kristeller. — ∞ 1890 Sophie Rosenfeld, T. v. M. R., Hof-Dekor., Berlin. — K: Hans * 91; Alice * 92. — Fortschr. Volksp. — Charlottenburg. Deg 6.

Cassel, Oskar, JR, RA, Not., jüd. freis. Landtags-Abg. — Bne Brith. — * 1849 Schwetz. — S: 1907 Ltn. d. R.; vgl. DZ: „Konzessionen für die Liberalen müssen auf anderen Gebieten gefunden werden. Das Offizierskorps ist für derartige Experimente höchst zweifelhafter Art, durch die man dem Eindringen des Judentums in die Armee die Türe öffnen würde, durchaus ungeeignet." — Verwandt mit Sir Ernest? — Im Berl. Rathaus Febr. 13 tadelte Liebknecht, daß „zwei der berüchtigsten Schaumschläger des Berliner Kommunalliberalismus, Herr Kassel und Herr Mommsen, der dekorierte Justizrat und der dekorationsbedürftige Bankdirektor", sich gegen die angeblich unpatriotische Sozialdemokratie gewandt und für den vom Magistrat vorgeschlagenen Gang in die Nicolai-Kirche zur Erinnerung an 1813 ausgesprochen hätten. Und Cassel sprach: „Wir haben es nie verleugnet, daß wir unser Volk und unser Vaterland lieben. Wir haben immer Treue und Anhänglichkeit an unser dtsches Vaterland, an unsere Heimatstadt und an unser Heimatland Preußen bewiesen. Der Abg. Hoffmann hat mir zugerufen: „Ohne Napoleon säßen Sie noch heute im Getto." Er hat dabei in seiner witzigseinwollenden Art darauf anspielen wollen, daß ich jüdischer Religion bin. Hier im Hause ist es bekannt, daß ich nicht zu denen gehöre, die jemals ihre Religion verleugnet haben. Aber nebenbei bemerkt: 1813 saßen die Juden in Berlin und in Preußen überhaupt nicht mehr im Getto, das haben die Fürsten Preußens zu verhindern verstanden." „März", 1./3. 1913 berichtet über die ergreifende Sitzung: „C. plädierte mit nicht ganz arischen Gesten für den Kirchgang. Cassel ist Patriot aus Überzeugung und jüdischer Justizrat aus Geschäftsinteresse, gehört zu den entarteten Nathanjüngern, die es heute ihren arischen Brüdern an christlicher Dienstfertigkeit zuvortun wollen." 3. April: Cassel: „Der Abg. Hoffmann hat gestern den von Dr. Campe und mir gestellten Antrag auf Unterstützung leistungsschwacher Synagogengemeinden als Bettelei und als unwürdig bezeichnet und behauptet, es gäbe viele jüdische Glaubensgenossen, die das mit Entrüstung ablehnten. Ich habe auch den Optimismus, daß diese Forderung, wenn vielleicht nicht sofort, so doch über kurz oder lang verwirklicht werden wird, da ihre Erfüllung eben eine Notwendigkeit ist. Der Abg. Hoffmann hat sich dann ausgiebig mit meiner Person beschäftigt. Er hat den Kirchgang des Magistrats bei der Jahrhundertfeier und meine Rede dort als Kriecherei und Byzantinismus bezeichnet. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Es wird doch wohl einem Deutschen noch erlaubt sein, dem deutschen Vaterlande und dem deutschen Einheits- und Freiheitsgedanken ein Hurra auszubringen. Der Abg. Hoffmann hat mir in der Agitationsmethode der Sozialdemokraten wieder meinen Glauben vorgehalten. Das ist bisher noch von keinem Mitgliede dieses Hauses geschehen. Das zu tun und daran Witze zu knüpfen, ist einem Vertreter der Partei vorbehalten geblieben, in deren Programm es heißt: Religion ist Privatsache! (Hört! hört!) Der Abg. Hoffmann selbst verkürzt diese Gleichberechtigung, wenn er den Glauben eines Mannes in der Behandlung öffentlicher Angelegenheiten fortwährend in die Debatte zieht. Das steht auf dem gleichen Niveau wie die Kampfesweise der Antisemiten. (Sehr richtig!) Ich habe meine Erziehung im Hause meines Vaters, eines Rabbiners, erhalten, der mir eine tiefe Liebe zum Vaterlande eingeprägt hat. (Abg. Hoffmann: Reden Sie doch nicht so viel!) Schließlich hat der Abg. Hoffmann auch auf die Lebensstellung meiner Kinder angespielt. Auf solche Dinge von hier auch nur ein Wort zu antworten, lehne ich ab, das ist unter der Würde dieses Hauses. (Sehr richtig!) Ich werde bis zum letzten Atemzuge bleiben, was ich war: ein seinem Glauben treu anhängender Jude und ein das Vaterland liebender, Recht und Freiheit in demselben ernst erstrebender Mann." (Beifall.) Abg. Hoffmann (Soz.): „Die Juden bringen Steuern auf, sogar sehr viel. Aber auch die Freidenker bringen Steuern auf; wo bleibt da Ihre ausgleichende Gerechtigkeit, Herr Cassel? Es ist mir nicht im Traum eingefallen, das Judentum zu verletzen oder ihm die Gleichberechtigung abzustreiten. Erstreiten Sie sich die Gleichberechtigung, aber erkriechen Sie sie sich nicht . . . Von einem Staate, welcher mich und meine Glaubensgenossen unseres Glaubens wegen als minderwertig ansieht, suche ich nicht Geldmittel zu erhalten; da wäre ich zu stolz, einen solchen Antrag zu stellen. Reiche Juden brauchen nur die Hälfte der Gelder für ihre Gemeinden zu zahlen, die sie für Kommerzienratstitel, für evangelische Kirchen (z. B. die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche) mit der Kamelinschrift ausgaben, die „T. d. W."-Kirche (Taufhaus des Westens) u. dgl., in der sich die Juden mit Vorliebe taufen lassen:

Leise zieht durch mein Gemüt
Stiller Gottesfrieden,
Oben sitzt die Fürstin Wied,
Unten lauter Jüden!

(Schallendes Gelächter.) Dem Kampf der Sozialdemokratie gegen den Antisemitismus verdanke ich meinen ersten Erfolg; aber gegen das rückgratlose Judentum habe ich allerdings etwas, und ich werde es ehrlich bekämpfen." Abg. Cassel (Vp.): „Dem Abg. Hoffmann gefällt der Ton meiner Rede nicht — nun, mir der Ton des Abg. Hoffmann nicht. Wenn der Abg. Winckler mir seine Anerkennung ausspricht, habe ich keine Veranlassung, das zurückzuweisen, ebenso wenig wie ich es zurückweise, wenn ich in der Berliner Stadtverordnetenversammlung die Anerkennung der Parteifreunde des Abg. Hoffmann — was sehr häufig geschieht — finde. Im übrigen freue ich mich, daß die Konservativen die Tendenz meines Antrages anerkennen." — Aus den großen Aufführungen aber am 2. u. 3./4. 1913 im preußischen Landtag heben wir weiter hervor, 2. April: Abg. Cassel (Vp.): „Wir haben in der Budgetkommission beantragt, in den Etat einen Betrag zur Unterstützung bedürftiger Synagogengemeinden einzustellen. Leider haben wir dabei Unterstützung nur bei den Nationalliberalen gefunden." Abg. Hoffmann (Soz.): „Wir verlangen die Trennung von Staat und Kirche. Die Kirche soll den allgemeinen Gesetzen unterworfen sein. Alles was die Kirche hat, soll ihr bleiben, aber sie soll den rechtmäßigen Erwerb nachweisen. (Unruhe im Zentrum.) Es ist unglaublich, daß der Staat der Kirche im 20. Jahrhundert noch so große Zuwendungen macht. Nun kommen jetzt zu den Evangelischen und Katholiken auch noch die Synagogengemeinden! Warum nicht auch die Freidenker? Wir wollen freilich keine Staatshilfe! Es gibt Gott sei Dank noch eine Reihe jüdischer Gemeinden, die die Staatshilfe ablehnen. Sie sollten sich doch alle überlegen, ob sie für das Linsengericht einer staatlichen Beihilfe das Erstgeburtsrecht der freien Selbstbestimmung verkaufen wollen. Die Judenbefreiung wird damit nicht erreicht, daß man Geheimer Kommerzienrat oder Geheimer Justizrat wird. (Heiterkeit.) Die Judenbefreiung wird auch nicht durch irgend einen kirchlichen Bittgang erreicht . . . Es ist nicht richtig, was der Abg. Cassel behauptet hat, daß 1813 die Judenbefreiung schon durchgeführt war. Tausende von Talern mußten die Juden damals für einen Schutzbrief aufbringen, und sie wurden vielfach mit Dieben auf eine Stufe gestellt. Heute noch sind die Juden von vielen Ämtern ausgeschlossen. Wirklich fromme Juden sind viel zu stolz, um von diesem Staat eine Unterstützung anzunehmen. Selbst mit einem zur Schau getragenen Patriotismus erreicht heute der Jude nicht, daß der Sohn Offizier wird oder daß die Tochter als Hofschauspielerin einen Titel erhält. (Heiterkeit.) Das vor 100 Jahren den Juden gegebene Wort ist gebrochen worden. (Abg. Cassel: Haben wir je etwas anderes behauptet?) Anstatt zu beantragen, mit zur staatlichen Futterkrippe zugelassen zu werden, sollten Sie sich als Mann zeigen und männlich Ihre Rechte fordern. Viele Juden stehen auf meinem Standpunkt. Herrn Cassel empfehle ich die Lektüre des Buches „Zur Jahrhundertfeier des Judenedikts von 1812" von Dr. Paul Liman. Die Juden waren 1813 noch nicht gleichberechtigt und sie sind es heute noch nicht. (Abg. Cassel erregt: Wann habe ich das gesagt?) Ich bedaure Ihr schwaches Gedächtnis. Sie haben ausdrücklich gesagt, daß vor 100 Jahren die Judenbefreiung durchgeführt war. Das aber ist nicht richtig und Sie sollten, wie viele fromme Juden mit uns, es ablehnen, patriotische Veitstänze aufzuführen, nur um an der Krippe des Staates mitessen zu dürfen. Mit der Freiheit Ihrer Religion wäre es dann zu Ende, denn in der Kommission ist ausdrücklich gesagt worden, daß dann der Staat eine Aufsicht über den Bildungsgang der Rabbiner und auch über ihre Anstellung haben müßte . . . Viele fromme jüdische Familien haben an mich geschrieben, daß sie mit dem Antrage Cassel nicht einverstanden seien . . . Der Kampf gegen die Jahrhunderte alte Knechtschaft und Unterdrückung der Juden wird nicht dadurch erreicht, daß der Sohn Offizier wird oder die Tochter einen Titel bekommt, mag der Vater noch so sehr für den Sohn den Beweis des rührseligen Patriotismus und für die Tochter den des talentvollen Komödianten erbringen. (Unruhe links.)"

Cassel, Paulus Stefan, eigentl. Seelig (Ibn Zebi), Prost. Pred., Judenmissionar, Prof. Dr. Berlin. — Ko 2, 176; Kü 10; Brü. — * 1821 Glogau, † 92. Besuchte das kath. Gymnas. in Glogau, dann das evangelische Gymn. in Schweidnitz. 50—56 R: Erfurter Z. Bibl. u. Sekretär, Erfurter Akad. 67 Prediger an der Christuskirche, Berlin; M. d. Abgeordn. Hauses. — B: Lit. u. Gesch. d. Jud. 50 (s. Ersch & Gruber); Eddische (!) Studien 56; Weihnachten; Berlin, Name u. Beruf; Löwenkämpfe v. Nemea bis Golgatha; Symbolik d. Blutes; Ahasver; Friedr. Wilh. II; Heidelberg u. s. Name; Hedw. Sid. Zäunemann; Blutsaberglauben.

Casselmann, Dr. Oberbürgermeister, steht den Konservat. u. Landwirten fern. DTZ 31./10. 1912. — WM.

Cassirer, Ernst Dr. Pd (Philos.) Berlin W. * 1874 Breslau. — ∞ Bondi. H: Leibnitz. — „Der verständnisvolle und bedeutende Schüler Hermann Cohens", deshalb von Frankf. Israel. Fambl. dringlichst als dessen Nachfolger nach Marburg empfohlen, leider erfolglos, denn „Der Mann ist Jude, es nützt alles nicht, der Mann wird übergangen. Hier liegt der Fall so klar wie selten sonst. Daß hier ein wichtiges philosophisches, kulturelles Interesse geschädigt wird, ist klar, und Paul Natorp hat es nochmals öffentlich erklärt; daß Ernst Cassirer der befähigte Mann wäre, die „Marburger Schule" fortzusetzen, wird niemand, der die Werke dieses Denkers kennt, bestreiten, und Paul Natorp hat ihn auch öffentlich als den einzigen geeigneten Kandidaten bezeichnet; wenn er also trotz alledem nicht berufen wird, so ist es klar, daß dies seines Judentums wegen geschieht, und Paul Natorp hat dies auch öffentlich angedeutet. An der Zuverlässigkeit und Aufrichtigkeit aber eines Mannes von dem Range Paul Natorps als Mensch wie als Philosoph kann wahrlich kein Zweifel gehegt werden." JWo 1912, 704.

Cassirer, Paul, Berlin. Verl: Pan. — 1912 wegen Veröffentl. v. Flauberts Reisebriefen zu 100 Mk. Geldstr. (Gerichtsvorsitzer: Peltasohn) verurteilt. WW 1912: „Vom lit. Unsittlichkeitsgewerbe."

Cassirer, Rich., Dr. Up (Nerv.) Berlin 1912.

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Castelli, Salomon. Ma: „Tribuna", Scd. Berlin. Hd 194.

Cauer, L. C., Stadtschulrat, Berlin. * 1792. E: Dresdner Arzt C.=Bassenge. — G: Erziehungsanstalt, später das Kais. Augusta-Gymnas. — ∞ Itzig, T. d. Hofbaurats J.

Cavoret, Alfred=Alexander Engel.

Cagliostro, Gaukler, —„Nabi", der Opfern. des Judentums, wie der Königin Marie Antoinette, prophetelnd andeutete, was gegen sie geheim von Rassenwegen beschlossen war. Sein Großvater mütterlicherseits hieß Matthias Martello, deshalb leitete C. auch seine Abstammung von Karl Martell ab; sein Vater: Peter Balsamo, Jude; sein Onkel: Joseph Cagliostro; er selber beförderte sich zum Grafen. — Drumont 219 ff. Goethe; Carlyle.

Cerisier, P., [französiert!]=Paul A. Kirstein.

Cervus, A., [latinisiert!] =Arnold Hirsch.

Cesari, Ludwig=Wilhelm Arendt, früher Arent, Aron.'

Charleswang, N. Z., [aus L. geistvoll umgestellt] = Maximilian Leopold Langenschwarz.

Chorin, Aaron, Rabbi, 1765—1844, Arad. — S: Franz C., Reichstagsabgeordn. — B: Schriften für Reform des Judentums, deshalb auch mit „synagogalem Bann" belegt. — Ko 2, 340, (B.)

Chauber, Theobald, [Ch. aus A. umgestellt]=Berthold Auerbach.

Chavkin, Nathan, München, Holzstr. 18. — 1912. „Chemigraf"; russ. u. deutsch. Schr.; Geschäftsreisdr.

Chemnitz, M. L. von, [Nobiling wenigstens im pseudonymen Zustande!] = Moritz Lilie.

Chodzki, Prof., R: Towarischtsch, scd. Z. Petersburg. DZ 10/8 07.

Christlieb (!), A.=Alfr. Chr. Kalischer.

Chronigk, Isaak Löw. * 1825 Posen. E: Talmudgelehrter Ch.; — 48 in d. Schweiz; G: 56 jüd. Reformgemeinde i. Amsterdam; 60 R: „Posener Z."; 66 jüd. Reformgemeinde „Sinai", Chicago; 72 R: „Zeichen d. Zeit", Berlin. B: Ahasverus, Morgenl. Dr.; D. Famulus d. Sternsehers, Lsp. 57. — Brü.

Chrusen, [umgestellt aus U.]=K. R. Woldemar Uschner.

Chwolson, Daniel, Dr., UP (Orientalist), getauft, geadelt, SG. 1, 297, Petersburg. † 1911. — Nachruf JWo: „Daniel Chwolsohn, der äußerlich als Christ gelebt, hat nie seine Abstammung verleugnet, nie auch versucht, für sein neues Glaubensbekenntnis unter den Juden propagandistisch zu wirken. Seine Liebe zum alten Judentum war mächtiger als die unheilvollen Einflüsse seiner neuen Umgebung. Er ist als Freund und treuer Anhänger der Juden, für die er gelebt und gewirkt, auch gestorben. Möge er in Frieden ruhen!". — Basta!

Claar, Emil, gebor. Rappaport, Theat.=Intd. — * 1842 Lemberg. — E: Dr. Moritz Cl., R.=A. — ∞ 71 m. Hermine Delikat (Delia). — Sollte Medizin studieren; unt. dem Nam. Stalk betr. er d. Burgtheat. Wien 60. 76 Dir. d. Berl. Residenztheat.; 79 leitet Frankf. Stadttheat. B: Ged.; Auf den Knien; D. Glücksmünze; D. Friede 71; Simson u. Delila; Königsleid 95; Weltl. Legenden; Baum d. Erkenntn. Frankfurt a/M. Deg 6; Kü 34; Brü; Holzmann 52.

Claar, Maximil., Dr. phil., Prof., (Korresp. Neuest. Nachricht. [München], Zeit [Wien], Neueste Nachr. [Leipzig], Schwäb. Merkur [Stuttgart], Schles. Ztg. [Breslau], Augsburg. Abendztg [Augsburg], Börsen=Courier [Berlin], für Italien, Auslandsred. d. Popolo romano (Rom). — * 1873 Prag. — E: Emil C. Intendant d. Stadttheater, Frankfurt a/M.; Hermine Claar=Delia. — ∞ 01 m. Jane, T. d. Industriellen Ernesto Spillmann=Alessandra gebor. Gfin. Liverani, Neapel. — K: Hermine=Alexandra * 1902; Emil * 03; Robert * 05; Ernst * 08. — 95—96 Einj.=Freiw. Wien (Landw.=Off.). B: Staatsmin. Graf Saint=Priest; Zwangswohnsitz in Italien. Ue: Seelenstürme, Dr. v. G. E. Nani; Auto; Flügellahm, Lsp. v. G. Bassico. Sozialref. Rom. Deg 6. — Kü 34.

Claramunt, Theresa, Anarchistenführerin, Spanien. Herdach 16.

Claretie, Jules, Ko 1, 381. * 1840 Limoges. Er schrieb „Geschichte des französisch-deutschen Krieges" und „Elsaß und Lothringen seit der Annexion", die Kohut durchweg patriotisch-gefühlselig und tendenziös-antideutsch nennt. 85 Administrator der Comédie Française und trat natürlich für den „Märtyrer" Kapitän Alfred Dreyfus ein. Zola bemerkt über diesen Romanschreiber, daß er der „allgemeine Typus in unserer heutigen Literatur" sei: „alle seine Bücher waren fein säuberlich und mit wirklich literarischer Sorgfalt geschrieben und zeigten dort ein Stückchen Beobachtung, hier ein Stückchen Talent. Trotzdem häuften sich die Bände mit ermüdender Eintönigkeit. Sie blieben sich sämtlich ähnlich und waren alle gleich gut und gleich schlecht. Und je größer der Wust von Büchern wurde, desto unerträglicher wurde der denselben entströmende Hauch der Mittelmäßigkeit. Claretie versprach viel, hielt aber niemals sein Wort." B: Un assassin 80; La Maîtresse 80; Candidat: L'Accusateur; Histoire de la révolut. de 70/71, 5 Bde; Sedan; Paris assiégé; Les Prussiens chez eux; La guerre nationale; La vie moderne au théâtre 89; Im Staub der Bretter 90. Sollte 1870 bei der Belagerung Posten stehen, kam krank vor Aufregung ins Lazarett; erhielt aber trotzdem 02 Medaille der Combattanten von 70. Stbgr. 27/7 12.

Clarissa=Hermance Metzger, gebor. Katz.

Claus, Heinz Helm = Heinz Wilhelm Clobes.

Clobes, Heinz Wilhelm (Heinz Helm Claus). — 1876 Hanau. — B: Allweg hoch Zollern, vaterl. Festsp. 96 (!) Wiesbad. Confetti; Teufel i. Stettin, Lokalrevue 07; Rud. Presber. — H: Rhein. Correspondent. — ChR: Wiesb. GAnz. — LB: Kulturstudien und Streifzüge im Reich der Frauenschönheit. — Cps: Freund, Pickert, Gollbach. — Wiesbaden.

Cnobloch, Freiherr von, SG 1, 109.

Cohen, Alexandre, Frankreich. Schwager des Anarchisten und Bombenwerfers Vaillant. — Ue: Hauptmann, Einsame Menschen, ins französ.

Cohen, Dr. Alfred, Oberlandsgerichtsrat, München, 1853—1913. — E: Kaufmann Ludwig C.=Pflaum. — Mgl. d. Disziplinarhofes und des Gerichtshofes f. Konfessionskonflikte; 11 Orden vom Heiligen Michael IV. Klasse mit Krone. — B: „Verhältnisse des wirtschaftl. Personals in München." Azi 24/1 13 (B.).

Cohen, Emil Wilh. * 1842 Jütland, Dr. oUP (Gestein), Greifswald. Kü 5. Ko 2, 233: „Es klingt heutzutage unglaubli), aber doch ist es wahr, daß es noch Leut gibt, welche die Diamant= und Goldfelder in Südafrika nicht aus Lust am Golde und g ißendem Geschmeide, sondern aus rei wi enschaftlichen, bezw. mineralogischen u. geologi hen Gründen aufsuchen. Ein solch' wunderlic r Heiliger ist Emil Wilhelm Cohen . . ." — r?

Cohen, Franz (Sir Francis Palgrave). — 1788/61. London; Dir. des Staatsarchivs. Engl. Geschichtsschreiber. Ko 2, 206.

Cohen, Hermann, oUP, Dr. phil., G. R.=R., Phil. — * 1842 Coswig Jüdisch-theol. Sem. Breslau; 75 a. o. P. Marburg. — B: Begründung d. Ethik; B ntnis in der Judenfrage 80; Nächstenliebe Talmud 88; Ästhetik d. rein. Gefühls, 2 Bde. (Verlag Cassirer); Immanuel Kant, estrede 1904; Relig. u. Sittlichk. 07; Maimonides; Bedeutg. d. Judent. f. d. relig. Fortschr.; L. Philippsons. — Rot. Adl.=O. IV. Kl.; Kr.=O. III Kl. — Marburg a. d. Lahn. Deg 6. Kü 34. — „Hermann Cohen, der die geniale Neu= und Nachschöpfung Kantischer Gedanken vorgenommen und Kant wieder zu einem Lebenselement des dtschen Geistes in der 2. Hälfte d. 19. Jhs. gemacht hat", — sagte J. Goldstein, Juden u. dtsches Geistesleben, auf der 4. Generalversammlung des Verbandes dtscher Juden, Berlin. — „Hermann Cohen ist kein gewöhnlicher Philosophieprofessor, sondern Begründer einer ganzen Schule, der in der modernen Philosophie rasch berühmt gewordenen „Marburger Schule": JWo 1912, 704. Als man zu Cohens Nachfolger nicht Ernst Cassirer, sondern Jaentsch ernannte, schrieb JR 17/1 13 entrüstet: „Damit ist das einzige im engeren Sinne philosophische Ordinariat, das einem Juden anvertraut war, in seiner besonderen Eigenart kassiert worden und auf einen Nichtjuden übergegangen. Das ist die Art, in der Deutschland seine großen Denker und ihr Werk zu ehren weiß — wenn sie Juden sind!"

Cohen de Lissa, J. L., französ. J. * Lissa; 19 jh.

Cohen, Josef, Ko 2, 143, 1817—99, Paris, angeblich naher Verwandter Heinrich Heines. G: erste israelitische Wochenschrift in Frankreich, „Verité israelite" (gibts denn das?) und später ChR der „France", an der der „berüchtigte Antisemit" Drumont Hilfsredakteur gewesen sein soll." Ma: Liberté.

Cohen, Joseph, holländ. „Dichter".

Cohen, Levy A. G: Reveil du Maroc, Paris. 1844—88.

Cohen, Minna, * 1844 Elmshorn, † 78 New=Haven. Pa 2, 497.

Cohen, Salomon Jacob, * 1772 Wollstein, † 1845 Hamburg. 00 Lehrer a. d. Itzigschen Freischule, Berlin. — Hamburg. — B. Dion; Hermann u. Agathe, histor. dram. Ged.

Cohn, Sp. Colmer.

Cohn, Eigent: Volksz. — Giese 52.

Cohn, A. (Albert Cronau). * 1861 Hamburg. — B: Moussierender Sekt; Oh düsse Deenstmäkens 1907. Ue: Baldes. — Kiel. — „Jahrhundertfeier der Konvention von Tauroggen. Um die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege würdig einzuleiten, fand am 26. Dezember in Klein=Oels, dem Stammsitze des Grafen York von Wartenburg ein Familienabend statt. Graf York und viele Mitglieder der gräflichen Familie wohnten ihm bei. Die Feier begann mit dem Prolog: „An Deutschlands Söhne" von Ernst von Wildenbruch. Daran schloß sich der zweistimmige Kinderchor: „O Deutschland hoch in Ehren", worauf Pfarrer Sabisch die Begrüßungsrede hielt . . . Die Glanznummer des Abends war, nach der „Schl. Ztg.", das Festspiel „General York bei Tauroggen" von Alb. Cronau, das 15 Knaben in Uniformen jener Zeit aufführten. Es wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Zum Schluß dankte Graf York den Veranstaltern und allen Mitwirkenden." D. T.=Z. 29/12 1912.

Cohn, A. (August Metz). Hd. 200.

Cohn, Albert, Arzt; Dr., GSR, Stabsarzt. * 1832 Glogau. — B: Großhändl. Michael C. = Bertha Philipp. — Evang. Gymn. Glogau; ∞ Emma Weisbein, Bromberg. — K: Selma ∞ Just.=R. Chrzellitzer * 67; Anna ∞ Menke * 69. — B: Ma v. Günsburgs Zeitschr. f. Ger.=Med.; Meine Erlebn. im Felde 70/71 v. e. alten Landwehrarzt. — Dtsche Fortschrittspartei. — Mitbegr. d. Ver. d. Berlin. Ferienkolonie; E. M. d. ärztl. Standesver. d. Luisenstadt; E.=M. d. Milit.=Ver. „Dtsch. Vaterland"; Ver. d. Schles. — Berlin. Deg 6.

Cohn, Alfons Fedor (Alfons Fedor). * 1878 Berlin. — E: C.=Seldis. — ∞ Frida Vogel. — B: D. neue Paris, Kom.; „Kulturpalast", Kom.; Held: Der jugendliche Hochstapler und Bauschwindler Perleberg. — Ue: Proudhon; Wilhelm v. Burgsdorff, Briefe; Gustav Wied, Bauerngesch.; Berg=Ephind, Schausp. des Isländer Johann Sigurjonsson, Urf. Münchener Resid.=Theater 1912: Der „Dichter" J. S. von Georg Brandes gepriesen; „Die gesamte dänische und schwedische Presse wie auch einzelne norddeutsche Beurteiler haben ihn gleichfalls schon mit einer Gloriole umgeben", H. v. Gumppenberg, Kunstwart I, 2, 13. Ist Sigurjonsson „Auch Einer"?

Cohn, Alfred (Alfred Götze), Krit. —

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

* 1859 Wüstengiersdorf. — Ue: Franz., Engl. — Kü 18.

Cohn, Bernh., Dr. B: „Jüdisch-politische Zeitfragen", (Berlin 1899): „Sobald aber das Christentum das Band zwischen sich und dem Judentum, aus dem es seine Kraft zog, zerrissen hatte, sank es notgedrungen in seinem sittlichen Wert immer tiefer herab: die Blüte, die vom kraftspendenden Stamme getrennt worden war, mußte verwelken." SB: „Ein gut Teil der Mißachtung, der wir Juden bei unsern andersgläubigen Mitbürgern ausgesetzt sind, liegt darin, daß das Ehrgefühl der meisten von uns nicht so ausgebildet ist, wie es den augenblicklich in der Gesellschaft maßgebenden Anschauungen entspricht." ASJ 1900, 30; 03, 77.

Cohn, Clara, geb. ✠ Biebig. * 1860 Trier. — E: ORegR B. ∞ 96 Verleger Fritz Th. Cohn, (Egon Fleischel). — B: Wacht am Rhein (spielt in Düsseldorf, Heine-Verhimmlung!) 02; Naturgewalten, 05, N. — Berlin. — Pa 1, 132. —

Cohn, Clementine, (C. Berg). * 1861. Breslau, aus altem jüd. Priestergeschl. B: Herr Hofpredig. hat gesagt ..... Moderne Zeitbilder, 92, (bei S. Cronbach); Mitgiftdoktor. — Pa 1, 54.

Cohn, Emil, Dr. phil., a. o UP. Straßburg i. E., (Neustrelitz * 1854.) Kü 34.

Cohn, Emil, Rabbi; J. — SB: Preußisch. Jahrb., 1907, 309: „Das Premièrenfoyer ist der Ort, wo der Idealismus der modernen jüdischen Assimilations-Kreise seine schönsten Stunden erlebt."

Cohn, Ferdinand, Julius, Dr., GRR, UP (Botanik), Breslau. 1828—98. — „Rb. Kochs bakteriol. Untersuchungen beruhen auf den fundamentalen Entdeckungen seines Breslauer Meisters Cohn" sagt Ko 2, 228 (B.) — Und Azi mauschelt: „Ferdinand Cohn, kurzweg der „Pflanzen-Cohn" zum Unterschied von dem unten zu behandelnden „Augen-Cohn" genannt, ein Sohn des ebenfalls in Breslau in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts so populären „Öl-Cohn"." — Ferner Jüd. Presse, Nr. 26: — „Was er als Vater der Bakteriologie mit seinen grundlegenden Forschungen auf diesem Gebiete geleistet hat, ist in den Annalen der Wissenschaft mit goldenen Lettern eingezeichnet. Eine edle, harmonische, ideale Persönlichkeit voll liebenswürdiger Einfachheit und Bescheidenheit, einer der hervorragendsten und beliebtesten deutschen Hochschullehrer, der größte Sohn der Stadt, in der er geboren und gestorben und deren Ehrenbürger er gewesen, war C. eine Zierde und ein Stolz der jüdischen Gemeinschaft."

Cohn, Franz, Dr.; (* 1877) Frauenarzt; Pd, Greifswald.

Cohn, Frida Erdmute, geb. Vogel (s. Frida Erdmute Vogel), Nov. Berlin (* 1876). Kü 34.

Cohn, Fritz Th. (Fritz Carsten, Martin J. Quefeld), Kritik, Verlag, Zehlendorf. (* Charlottenburg 1864.)

Cohn, Fritz, * 1866 Königsberg. Dr., UP (Astronomie) Berlin. Deg 6.

Cohn, Georg, L., Dr. jur., UP d. dtschn. Privat- u. Handelsrechts, d. dtschn. u. schweizer. Rechtsgesch. Zürich. — * 1845 Breslau. — E: Kfm. L. S. C. = Philippine Falk. ∞ 80 m. Margarethe Levin-Abel. K: Elsbeth * 82; Agathe * 85; Walther * 89; Felix * 93. B: Justizverweigg. i. altdeutsch. Recht; Lotterie-, Kredit- u. Zahlungsgeschäfte; Russische Wechselordnung; D. eheliche Güterrecht; D. neue deutsche bürgerliche Recht in Sprüchen, I—IV, Bd. 1 2. A.; Gesetze Hammurabis, Rektoratsrede; Kampf um d. Wechselprotest; Kinematographenrecht; E.-M. Jurist. Berlin; Korresp. M. d. R. Accad. delle Lettere, Sc. ed. Arte in Padua u. d. internat. Vereinigg. f. vergl. R.-Wiss. u. Volkswirtsch. Berlin; H: Ztschr. f. vergl. Rechtswiss. Zürich. Deg 6. Kü 34.

Cohn, Gustav, oUP, Dr., Dir. d. Staatswiss. Sem. — * 1840 Marienwerder. B: Syst. der Nationalökon.; Beitr. z. dtsch. Börsenref.; D. dtsch. Frauenbewegg. 97. Göttingen. Deg 6, Kü 34.

Cohn, Hermann, Dr., UP (Auge). Breslau. * 1838—1906. Br: Ferdinand u. Oskar Justinus. — 74 Prof. — B: Die Augen d. Frauen; Die Schule der Zukunft; War Goethe kurzsichtig? Albr. v. Gräfe; Was kann d. Schule gegen d. Masturbation d. Kinder tun? — Ko 2, 274. Kü 25. AA 1910, 51: „H. C. ist 1 d. wenigen Juden, die es in Preußen zu 1 ordentlichen Professor gebracht haben."

Cohn, Hermann, RA u. Notar, Dr. jur., M. d. anhalt. L.; Stadtverordnetenvorsteher, führend i. d. anhalt. fortschrittl. Volksg., u. M. d. Ltg. d. zentral. Organisat. d. dtsch. Juden. — Dessau. Deg 6.

Cohn, Hugo, Dr., Prof., Oberlehr. 13. Städt. Realsch. Berlin. (* 1866.) B: Tiernamen als Schimpfwörter 10. Kü 34.

Cohn, Jonas, Kleiderpascha, Konfektionsreklamedichter. Landsberg a/W. B: Bismarcks Schmerz:

„Es sitzt im Schloß Varzin
Fürst Bismarck so allein,
Es ging die edle Gattin
Zum ew'gen Schlummer ein. —
O teurer Eisenmann,
Ganz Deutschland fühlt mit Dir,
Legt mit Dir Trauer an,
Verehrt Dich für und für!
Und wer 'ne schwarze Robe sich darum [schaffen will,
Eil zu dem Kleiderpascha, lobe die Ware [und schweig nicht still,
Denn alle Welt muß hören, wie billig [man dort kauft,
Und wie die Kunden strömen, wo jeder [gern hinlauft . . .
Herrenpaletots usw. . . . ."

f. ASJ. 1900, 44.

Cohn, Jonas L., aoUP Freiburg i/Br. — * 1869 Görlitz. B: Gesch. d. Unendlichkeitsproblem; Allgem. Ästhetik 01; Führende Denker, 2. A., 11. Deg 6. Kü 34.

Cohn, Jos., RA, Berlin. * 1863. — B: Verwaltungsrecht Preußens. — Kü 25.

Cohn, Konrad, Dr. 2. Vors. d. Vereinsbunds dtschr Zahnärzte, AA 1910, 51.

Cohn, Lassar [Lazarus], (Lassar-Cohn). Dr., UP (Chemie). * 1858 Hamburg. — ∞ Samuel-Meyer. S: Erwin. — W: Sicherstellung der Menschheitsernährung. H: Stockhardt. — Stadtrat. Königsberg. Deg 6; Ko 2, 242.

Cohn, Leopold, Prof., Ud, Dr., O.-Biblioth. Breslau. — * 1856 Zempelburg, Westpr. — B: Paläokappa u. Jak. Diassorinos 88. Deg 6. Kü 34.

Cohn, Louis, genannt „Demokraten-Cohn", † 1911. R: „Breslauer Gerichtsz."

Cohn, Martin (A. Mels, Erich Samber, Don Spavento); * 1829 Berlin, † 94 Chikago, 1/8 69 befugt, den Namen Mels zu führen. — Abenteurer in Spanien, Frankreich, Italien; R: des Madrider Journals „Las Nevedades"; 64 Dtschland, Ma: „Gartenlaube", „Daheim"; 67 Paris, Berichte über d. Weltausstellung; Gesellschafter des Halbjuden Napoleon III. in Wilhelmshöhe. — B: 74 „Typen von Wiener Schriftstellern"; bösartig; Heines junge Leiden, Lsp.; Erz. Nov.; Herzenskämpfe; D. Staatsanwalt, Schsp.; Neue Horizonte. — Ko 1, 382. Brü.

Cohn, Mathilde, erhielt den Doktorhut in Kalkutta. Ko 2, 423.

Cohn, Max, sp. Conrat.

Cohn, Moritz (Conimor), Wien, * 1844 Kreuzburg i. Schles. Produktengeschäft zu Breslau; Bank; beteiligt an Eisenbahnbauten; 73 erwarb er Rittergut Petershain i. d. Lausitz; 75 i. Wien. — Verfasser von Dramen: D. Improvisator; Vor der Ehe; Im Lichte der Wahrheit; und Novellen unter obigem Pseudonym (warum nicht lieber Kohinor?), nach Kohut ein ganz reizender Kerl — hat er uns auch die Erzählungen und „Causerien": „Wie gefällt Ihnen meine Frau" geschrieben, und „Einen Ritt durch Wien auf dramatischem Feld"(!) geschenkt. Der Deckname Conimor wurde von Max Kalbeck anmutig gedichtet:

Der getaufte Cohn.
Cohn wandte sich zum Christentum
Und schrieb sich Conomar,
Doch seine Nase blieb so krumm
Wie sie gewesen war.
Derselbe.
„Was Cohn? Ich heiße Conomar"
Schrie der getaufte Mann,
Als säh' man die Veränderung gar
Ihm an der Nase an.

Cohn, Moritz, sp. Moritz Kapost.

Cohn, Moritz von, Hofbankier Kaiser Wilhelms I. Dessau. — Moritz ließ dem Kaiser auf seine Kosten in Dessau ein Denkmal setzen. — T: Baronin Julie von Cohn-Oppenheim. Ko 2, 360.

Cohn, Oskar, Dr. jur., RA, sed., M. d. R. 1912. — * 1869 Guttentag, Lublinitz. — E: Kaufm. — Stadtverordn. — Berlin. Deg 6.

Cohn, Oskar Justinus (Oskar Justinus), Berlin. — * 1839 Breslau, † 93 Berlin. — B: österr. Gen.-Kons. u. Kaufm., GR, Dr. — B: 61 (!) ein Lsp. von ihm „Der Vereinsheld" vom Theaterdirektor Schwemer aufgeführt; Getreidespekulanten; Gründung aus Liebe; Kommerzienrat Königsberger; Kyritz-Pyritz; Der Bauherr, Dr.; Öl u. Petroleum, Lsp.; Der letzte Termin, Schw.; Unser Zigeuner, Lsp.; In der Zehnmillionenstadt, Ro; Ital. Salat; Häuslicher Bilderbogen (aus dem literar. Nachlasse). Brü. — Br: Ferdinand Cohn (Bot. Prof.) und noch ein Prof. Cohn.

Cohn, Paul (Paul v. Hosenau), Dr., Chemiker, Doz. k. k. Technolog. Gewerbe-Mus. Wien, Amateurphotogr. — * 1872 Wien. — B: Bankier Salo C. = Camilla Reich. — ∞ 97 m. Jolan Weiß de Szurda, Budapest, T. d. Großindustr. u. Dir. d. Österr.-Ungar. Bank, Adolf W. — K: Charlotte * 98; Margarethe * 1900. — Studienreise n. Ägypt., Norwegen, Kalifom.; 04 im Auftr. d. k. k. Handelsminist. Weltausstellg. St. Louis Delegierter. — B: Wiener Porträts 08; Noveletten „Blätter im Winde". Komtur d. venezol. Bolivar-Ord. Hauptkonsul d. Österr. Touring-Club; Kais. Autom.- u. Aero-Klub; Motoryacht-Klub v. Österr. Wien; Sommer: Landhaus in Altmünster a. Traunsee, Ob.-Österr. Deg 6. Kü 34.

Cohn, Rose (Rose Raunau), Arzt-Witwe. Coepenick. — * 1864 Breslau. — B: Die letzte Tat, Skn.; Ich will dir viele Schmerzen schaffen, N; Was keusche Herzen nicht entbehren können, Skn. (pfui!) Kü 34.

Cohn, Richard, cand. jur. (Ludwigshafen). Preisträger der jur. Aufgabe, Univ. Heidelberg. 1912. Azi 12, 588.

Cohn, Sarah, geb. Uhlfelder. — B: Israel. Kochbuch, 1889. Pa 1, 133.

Cohn, Siegmund, Dir. d. „Artistenbundes", Krystallpal. Leipzig. Hd 206.

Cohn, William, ostasiat. Kunst u. Kultur, Dr., Berlin. * 1880. — B: Stilanalysen als Einf. in die japan. Malerei; Ostasiat. Malerei im Berliner Mus. Kü 34.

Cohn-Antenorid, W. * 1867 Sinologe. Berlin. Kü 25.

Cohn-Lasker, Martha (L. Marco.) * 1867 Berlin. — B: Shocking, Ged.; D. Menschen nennen es Liebe, N.

Cohn-Wiener, Ernst, J; Dozent für Kunstgesch.; freie Hochschule, Berlin. 1912. B: Das Judentum in der Kunst der Völker. JWo 739.

Cohn, Vorname? † Berlin. Ein besonders gesetzestreuer Jude, denn: „Aus dem Cohnschen Legat sind 150 Mk. jährlich an einen jüdischen Gelehrten zu vergeben, welcher täglich — gemeinschaftlich mit zwei anderen, bereits bestellten Gelehrten — in einem dafür bestimmten Zimmer des Hauses Spandauer Straße 64 wenigstens eine Stunde Thora lernt. Die Stipendiaten sind verpflichtet, an den Sterbetagen des Erblassers und der Erblasserin an deren Grabstätten Mischnajoth zu lernen und das Kaddischgebet zu verrichten,"

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

annonciert der Vorstand d. Berliner Jüd. Gemeinde in Lr Geigers Judentumsz. Azi.

Cöhn, Ludwig, Exapotheker, Zum Einhorn, Kurstr. Berlin †. Lu. C. berechnete 1866 dem Zentralkomitee zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger der preußischen Armee Opiumtinkturen, Cholera-, Morphiumtropfen und Chininpulver, während sie nur 5000 Taler Wert hatten, für 27 000 Taler. Die Wirksamkeit der Tinkturen gegenüber den vorschriftsmäßigen wurde als 16 : 43 von Prof. Sonnenschein bezeichnet. · Verteidiger, ✠ Arnold erklärte nach Schluß der Beweisaufnahme, daß er die Verteidigung ablehne. — Der Staatsanwalt: „Der Angeklagte, ein wohlhabender Mann, hat sich nicht gescheut, die Not seiner Mitmenschen auszubeuten und nur das Gefühl der Habsucht und den Drang, sich auf unrechtmäßige Weise zu bereichern, gekannt." Fünf Jahre Gefängnis. 1896 existierte dieser wohlhabende Mann noch als reicher Fabrikbesitzer in der Ritterstraße zu Berlin. ASJ 97, 218.

Cohner, sp: Josef Jarno.

Cohnfeld, Adalbert Dorotheus Salomo, Ko 2, 144, * 1809 Pyritz, † 68; Arzt in Berlin, gab eine „Norddtsche Zeitschrift für das Theater" und schrieb eine Fortsetzung von „Der Kurmärker u. die Picarde": „Die Rückkehr des Landwehrmannes". Brü.

Cohnfeld, Emil (Signor Domino, Michel Folden) Berlin. * 1836. B: Spielerwelt u. Geheimnisse d. Falschspieler, 86; Zirkus und Zirkuswelt. H: Börnes We. Kü 14.

Cohnheim, Julius 1839—84, Dr. UP (Pathol). Leipzig. Ko 2, 274.

Cohnheim, Otto, Heidelberg. Dr., aoUP (Breslau * 1873.) B: D. Physiologie d. Verdaug. u. Ernährg 08. Kü 34.

Cohnstaedt, Ludwig, früher R: „Frkf. Ztg". Frankfurt a/M., (* Ostrowo 1847.)

Colmer, gebor. Cohn, Prof., Leiter des Landkrankenhauses in Coburg. — Über ihn: „Der Reklamearzt von Sofia", Ludw. Bauer: „Münchener Neuesten", vergl. WW 11/12 1912. — „C. hatte im manschur. Kriege Prinzessin Eleonora Reuß, Königin von Bulgarien als Krankenhausoberschwester kennen gelernt, die ihn dann 12 nach Sofia berief; dort hatte C. einen der Kriegsberichterstatter (den des „Berliner Tageblatts") mit einem verbeulten Geschoß beschenkt, das er vor den Augen der Journalisten aus dem weit geöffneten Bein eines bulgarischen Offiziers gefischt hatte. Der deutsche Operateur wird in solcher Lage an anderes denken als an derartige Kinkerlitzchen, weil er das Empfinden seiner Aufgabe hat und nicht die überquellende Sehnsucht nach Ausmünzung seiner „Samaritertat" in Ruhm." WW 18/1 13. Noch ganz ungeklärt ist, wie das Bild von einer Coburger Sanitätskolonnenübung als Bild des „Roten Kreuzes von Sofia mit Prof. Colmer an der Spitze" in „Vobachs Frauen- und Modenzeitung" erscheinen konnte.

Colombo, Anselmo, Sekretär d. CUS; Rom; s. Sereni. Azi 1913, 102 (B.)

Coelum, van; Holländ. „Dichter".

Concurtius = Kurt Witthauer.

Conimor = Moritz Cohn.

Conrad, Johannes, o UP, Dr. phil. u. Dr. of Laws, GR. — * 1839 Borkau, Westpreußen. — ∞ I. Berta Hildebrand †; II. Ida Ritschl. Mitgl. d. II. Kom. z. Bearbtg. d. dtsch. Bürgerl. Gesetzb. B: Univ.-Stud. in Dtschld. währ. d. letzten 50 J.; Handwörterb. d. Staatsw. 08. H: Jahrb. f. Nat.-Ökon. u. Statist.; Sammlung nat.-ökon. u. stat. Abhandlgn. d. staatsw. Sem. 77—08; 58 Bde. Halle a/S. Deg 6. Kü 34.

Conrady, W. = Carl Coloman Schlesinger.

Conrat, Max, gebor. Cohn, röm. Recht, Dr. jur., UP Heidelberg, (Breslau 1848.) B: Christenverfolgn im röm. Reich v. Standpunkt d. Jur.; Der Westgotische Paulus 07. Ue: Asser, Das Internat. Privatrecht; Kappeyne van de Coppello. Kü 34. ? WM.

Coppel, Beigeordneter; Vors. d. Finanzkommission, einziger Ehrenbürger d. Stadt; (s. Ahlwardt, Löweprozeß). — Solingen 1912.

Cordius, J. = Jakob Herzer.

Cormann, Elysée N., Dr. jur., (Dr. J. Ent.) * 1854 Jassy. — Amtlicher Übers. für Rumänisch. Berlin C.

Cosman, Isidor, (Oskar Dominis). J. — Dr. jur., * 1851 Cleve. — Berlin. Kü 25.

Coßmann, Theod., Dr., R: Dtsches Finanzblatt (Revue Financière allemande). — Glagau, G. 449.

Courlander, Alphoso, Ma: Daily Mail, London. * von poln. Juden in Engl.; — „man spricht dtsch!"

Couronne, Moritz = Moritz Kronfeld, [französiert].

Courvoisier, Leo, Dr. phil., Astronom, kgl. Sternwarte, Berlin. — * 1873 Riehen b. Basel. — E: Prof. Dr. med. L. G. C. ✠ Basel = Leopoldine Sachs aus Karlsruhe. Berlin SW. Deg 6.

Cramm, L. Renz v. = Albert Behrens.

Creizenach, Theodor, Ko 1, 383. * 1818 Mainz, † 77 Frankfurt M., Hauslehrer bei Anselm v. Rothschild, darauf Lehrer am israel. Philanthropin in Frankfurt; G: 43 jüdischer Reformverein. 54 evang. (wodurch er Stellung verlor); R: „Frankfurter Museum"; sp. Prof. d. Geschichte u. Literatur am Gymnasium. Er hat wenig bedeutende lyrische Dichtungen und den „Briefwechsel Goethes mit Marianne von Willemer" herausgegeben. Der Verfasser der „Geschichte des neueren Dramas" Wilhelm Creizenach, Prof. der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Krakau, ist sein Sohn. Eine Tochter heiratete den zuerst als Redakteur der „Frankfurter Zeitung", dann im Verlage J. G. Cotta tätigen Schriftsteller Johannes Prölß.

Creizenach, Wilhelm M. A., k. k. Hof-R., o. Prof. Dr. phil., dtsche Phil., M. d. Akad. d. Wiss. — * 1851 Frankfurt a. M. — V: Theodor Cr., Dichter † 77. — Vorf: Michael Cr. (1789—1842). B: Gesch. d. neuen Dramas V. Krakau. Deg 6. Kü 34.

Crémieux, Isaac Adolphe. 1848 u. 70, Minister. G: 60 Alliance Israëlite Universelle. Paris. — s. „A. J. U. od. Israel als Erzieher", Dj. Bl, Okt. 1910.

Croisset, Francis de = Dr. Wiener.

Cronau, Albert = A. Cohn.

Cronbach, Adolf. H: „Heim d. Jugend". Lichterfelde. * 1869 Berlin. Kü 34.

Cronbach, Else, Dr. d. Staatsw., Konzipistin d. Gremiums d. Wiener Kaufmannschaft. Wien. B: Landw. Betriebsproblem in der dtschen Nat.-Ök. 1907. Kü 34.

Cronbach, (S. Nolly), Hd 200.

Croner, E. Ma: Berl. Börsen-Courier. B: Das Geld, das Ideal unsrer Zeit, B. B. C. 25/3 1913. Darin: „Der Reiche kann ganz anders vorhandene Fähigkeiten heranbilden, Neigungen pflegen, neue Interessengebiete sich erschließen; mit einem Wort, sein Geld schafft ihm Freiheit; in der Enge aber gedeihen heutzutage nur in den seltensten Ausnahmen reiche Persönlichkeiten . . . In der Gesellschaft rangiert eben der vermögenslose Kaufmann unter dem Kapitalisten selbst dann, wenn der Begüterte der Berufsuntüchtigere und nur vom Glück Begünstigte ist; ihm öffnen sich die Pforten der Gesellschaft, ihm fließen die Vertrauensämter des Staates und der Kommune, Handelsrichter- und Stadtratsstellen als Quittungen für seinen Reichtum in den Schoß . . . . Wir müssen uns daran gewöhnen, daß heutzutage die Basis aller anderen Ideale Geld heißt, ja daß Geld selbst zum Ideal geworden ist."

Cronheim, Walter, Dr. Ud (landw. Hochschule.) ∞ T. v. M. A. Klausner. — † 1912; Azi 13/12 12.

Cwiklinski, Ludwig von, Dr., gebor. Zwickel aus Posen, Sekt.-Chef im österr. Kultus-Minist. — Heimlicher Leiter der allpolnischen Bewegung. — SG 1, 298. — „Noch ist Polen nicht verloren."

Czerwenka, Wenzel = Friedrich Korn.

D.

Dagny, Alice, Rezitatrix. Samstag 23/3 1912.

Dahl, Richard = Richard Löwendahl.

Dammert, Rudolf, Dr., Berlin. * 1879 Bruchsal. — H: Korresp.: „Kulturbeiträge", „Berl. Dienst. — V: Hans Callenbach; der verbotene Tanz, Dr.

Dannenbaum, Jacob, KR. Dir: Dtsch. Pfandbrief-Bank, Vors. A.-R. d. Preuß. Lebensvers.-A.-G. Berlin. — 5½ — 0,31, Martin B 13.

Dankmara, Dr. = Dankmar Asch.

Dantzig, E. van, J; Holland.

Danziger, Berlin NW 23. Besitzer der schönen Hansaapotheke am Hansaplatz. 1912.

Darmesteter, A. Mary, geb. Robinson, engl. Lyrikerin. * 1857 Leamington; ∞ französ. Orientalisten James D.

Darmstaedter, Ludwig, Dr., Prof., Chem. — * 1846 Mannheim. — K: Paul, a. o Prof. a. d. Univ. Göttingen. — V: Handb. z. Gesch. d. Naturwiss. u. d. Technik, 2. A.; Viertausend J. Pionierarbeit in d. exakten Wissensch. Ehr.-M. d. Kgl. Inst. f. experiment. Therapie Frankfurt a/M.; stellvertr. Vors. d. dtschn Hyp.-Bank, A.-G. Berlin W. Cp: Dr. René du Bois-Reymond; Oberst Schaefer. Deg 6. Außerdem ist D. der Erfinder des Lanolins; Rentier. Berlin. — 10½—0,6, Martin B 189. — D. hat auch viele Aufsätze in alpinen Zeitschriften veröffentlicht: Schweizer Alpenklub und deutsch-österreichischer Alpenverein. Sammler von Porzellan und Autographen. ∞ Gumbert, † 1912, Schwester von Frau Franziska Georg Speyer, Frankfurt a/M. T: ∞ Dr. Gerhard Bollert, M. d. R., Charlottenburg. S: Paul, ao. Prof. an der Univ. Göttingen. — D. war als Chemiker früher assoziert mit Stadtrat Dr. Benno Jaffé, Charlottenburg. — Martin Bra 144.

Daubert, Gertrud, Lehrerin, Kgl. Kunstakademie Breslau. JR 1912, 474.

Daude, Paul, Dr. jur., GRR; Univ.-Richter, Justitiar d. Kgl. Bibl., Vors. d. Kgl. pr. Sachverst.-Kamm. u. -Ver., Syndikus d. Techn. Hochsch. — * 1851 Bernburg. — E: Schuldir. Prof. Ludwig D. = Laura Steinkopff. — ∞ 79 m. Anna Lessing, T. d. Rent. Rudolf L. u. dess. Gem. Auguste geb. Jury-Danzig. — K: Margareta ∞ Reg.-R. Hornig in Altona * 80; Otto * 81, Dr. med., Arzt in Bad Pyrmont. — V: Gutacht. d. Literar. u. Musikal. Sachverst.-Kammer 07. Berlin W. Deg 6. — WM.

David, Bürodirektor, oberster Beamter des preuß. Herrenhauses, Berlin 1912.

David, Chef von Buchoff, David & Co. Modehaus, Paris. Erfinder des Hosenrocks; Kleideraufsätze. SB: „Ich sann auf einen „Clou" und eines Tages kam mir die Erleuchtung in Gestalt der „jupe culotte". So beschenkte ich die Welt mit dieser Modesensation."

David, Rabbi, Dr., Bochum. 1911, Vg: „Jüdische Maler u. Bildhauer", wo er Liebermann, Israels, Autokolski behandelte. D. verneint natürlich eine spezifisch „jüdische" Kunst im Sinne besonderer Eigenart jüdischer Künstler: „Denn deren Zugehörigkeit zu den „modernen" Richtungen liegt daran, daß sie, ohne Tradition zu haben, in der Zeit sich betätigen, in der der Impressionismus allenthalben Schule machte." — — — Also jüd. „Künstler": Mein Name ist Haase, ich weiß von nichts.

David, Fernand, Ackerbauminister, Frank-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

reich. Isr. Fam.-Bl. 1913, Nr. 5; AA 1/1, 1913.

David, Gustav, (Gustav Davis; G. Harven) Besitzer der „Reichswehr", „Österr. Kronen-Ztg.". — * 1856 Preßburg. — Schied als Ob.-Lt. aus dem Heere; R: „Presse" und „Allg. Ztg." G: „Wehr-Ztg." u. d. „Vedette." B: Strohmann; D. Heiratsnest; Rittm. Isegrimm; Ein Fixpunkt; Jakuku; D. große Ternobank; Jakobsleiter; politische Flugschriften „Ceterum censeo!"; Unser militärisches Defizit. — Wien. Deg 6; Kü 16; Ko 2, 130, Brü.

David, Hans, ChR: Bremer Tageblatt. 1911.

David, Heinrich Jacob, 1812—39 Hambg. — Br. v. Konzertm. Ferdinand D. und d. Pianistin Luise Dulcken. — B: Possen, Parod.

David, Jacob Julius, Ko 1, 384. — * 1859 (Weißkirchen, Mähren), † 1906 Wien. Von Franzos u. Erich Schmidt entdeckt. — J. in Wien. — Außer Gedichten noch Dramen: „Hagars Sohn", „Ein Regentag", „Neigung", R. u. Erz.: „Das Höferecht", „Frühschein", „Das Blut", „Am Wege sterben", „Der Übergang" (Wiener Roman) usw. „David stand lange unter dem Einfluß K. F. Meyers", sagt Meyers Konversationslexikon, „rang sich aber in seinen späteren Werken zu kraftvoller Eigenart durch". R. M. Meyer findet bei D. noch „einen Tropfen spezifisch jüdische Sentimentalität, die Nachwirkung des Druckes von Jahrhunderten durch die modernsten Erfahrungen aufgefrischt." — Brü.

Davidson, Ob.-Präs.-Rat; Stellvert. d. OPräs. d. Prov. Sachsen. — Magdeburg. Deg 6.

Davidsohn, Georg, R., M. d. R. — * 1872 Gnesen. E: Adolf D., Buchhalt. = Bertha Pick. — ⚭ 03 Jenny, T. v. Moritz Bramsohn u. Hulda Schwerin. K: Hertha * 05; Bertold * 11. R: „D. abstinente Arbeit."; „Vorwärts", dess. Kinderbeibl.: „D. klare Quell". Ma: Peuple (Brüssel). B: Fritz Friedmann; Alkoholismus u. soz. Frage (aus d. Französ. d. Vandervelde); Braukapital u. s. Knappen. Berlin. Deg 6. — Azi 1912, 161 (B.), SB: „Von den Riten, Dogmen und allen Äußerlichkeiten des Judentums habe ich mich längst losgelöst. Den Austritt vollziehe ich nicht angesichts des wüsten und des verkappten Antisemitismus, der mir die Solidarität mit den zu Reichs- und Staatsbürgern zweiter Klasse gemachten Juden zur Pflicht macht. Innerlich jedenfalls bin ich konfessionslos."

Davidsohn, Georg, Ko 2, 144, * 1835 (Danzig), † 97 Berlin, zuerst Sonntagsfeuilletonist in Killisch Berl. Börsenz; dann dessen Konkurrent, begründete er 68 den „Berliner Börsenkourier" („das gemeinste Blatt Berlins", sagte Hofprediger Stöcker), trat für Richard Wagner ein, dem er nach Kohut auch persönlich nahestand, u. wurde Schöngeist, mit Stadthaus und Landgut. — Glagau B 317.

Davidsohn, Josef, Rentier, Berlin. — 2 1/2 — 0,16, Martin B 35.

Davidsohn, Julius, Fabrikbes. i. Fa. Adolph Königsberger und i. Fa. Krummdeutsch & Co., Spiegelfabr k, Berlin. (Millionär) — Martin B 69.

Davidsohn, Robert, Prof. Dr. jur., h c. d. Universität Freiburg i. B., Geschichtsforsch., Cdatore d. Cor. d'Italia. — * 1853 Danzig. — E: H. D. = Amalie Rosenberg. — ⚭ Philippine Collot. — Kfm., Journalist, u. gemeins. m. s. Bruder George Bes. d. „Berl. Börsenkour." Dort als Kritiker beschäftigt, erhielt von der Sängerin Lilli Lehmann 86 eine Züchtigung und schob nach Florenz, wo er eine „Geschichte der Stadt Fl." schrieb, die von Kohut (2, 144) gepriesen wird, aber doch auch im Konversationslexikon steht. Florenz. Deg 6; Kü 34.

Davidsohn, Siegfried, Inhaber einer Automatenfabrik, Fürth, B. — Prozeß in Coblenz, Mai 1913, gegen Davidsohn und seine Reisenden. Die Anklage lautet auf Betrug und Urkundenfälschung in Hunderten von Fällen, dadurch begangen, daß die Reisenden der genannten Firmen Bestellscheine unterschreiben ließen, die sie später änderten. Für die Automaten, die die Leute umsonst erhielten, meinten diese 500 Einlagen bestellt zu haben, nach dem Scheine richtig genommen waren es aber 15000. Wenn sich die Leute daraufhin beschwerten, wurde ihnen von den Firmen mit sofortiger Klage gedroht. . . . . Anwesend sind Anwälte aus Coblenz, Berlin, München und Breslau. Die Verteilung der Rollen kann man sich denken: auf der einen Seite die jüdischen Angeklagten mit dito Verteidigern, auf der anderen die geschädigten deutschen Geschäftsleute und ihre Frauen, die noch immer auf die bekannten Judenfinten hereinfallen. —

Davis, G. = Gustav David.

Davisohn, Alexander, sp: Karl Julius Lange.

Davitschoff, Lela. B: „Die Bezwingung des Lärms." Mgl. d. Antilärm-B. Samstag 8/7 1911.

Daya, Werner = Werner Karfunkelstein.

Decsey, Ernst, gebor. Deutsch, Dr. ChR: Tagespost; blonder Volljude. Graz. — * 1870 Hamburg. — B: Hugo Wolf; Du liebes Wien, R, (12. Tauf.); Zigarettenrauch, Pl.; Der ledige Ehemann, R. Dg 6. — „Das beste Wiener Buch der Meisterroman „Du liebes Wien", in dem der große Mensch, der brünstig der Kunst hingegebene, in seiner tiefen Weise, die ohne Gebärde bedeutend ist, zu uns spricht" — so wird Decseys Art im „Merker" gerühmt und von seinem nächsten Buch erwartet, „daß es ewige Werte in sich schließe, wie sie nur ganz wenigen beschieden sind". Diese Hoffnung erfüllt des Grazer (!) Poeten neues Buch;" Jüd. Reklamezettel.

Dedo, Maria, geb. Brie (Maria Brie), Dr. phil. Breslau. * 1877 Rostock i. M. — B: Savonarola in d. dtschen Literatur. — H: Holtei.

Dehio, ✠? Georg Gottfr., oUP. * 1850 Reval. — B: Wirkl. Staats-R. J. W. D. — ⚭ 84 m. Charlotte Friedländer. — B: Gesch. d. Erzbist. Hamburg-Bremen; Denkmalschutz und Denkmalpflege im 19. Jahrh. — Straßburg i. Els. Deg 6.

Dehmel, Richard, * 1863. Dichter. In 2. Ehe mit Jüdin ⚭ — Anhänger Kandinskis. — Über ihn: Julius Bab. Bro 17, 261.

Deix, Arno = Viktor Wolf.

Delbrück, Berthold, oUP, Dr. phil., Sanskrit; M. d. kgl. S. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. — * 1846 Putbus. — Vorf: Martin Friedrich Rudolf v. Delbrück, pr. Staatsmann, † 1/2 1903. — Jena. Deg. 6. Kü 34.

Delbrück, Joh. Friedrich Gottlieb, 1768 bis 1830. Superintendent, 00—09, Prinzenerzieher (Friedr. Wilh. IV, Wilh. I). Wünschte Privatbeichte wieder einzuführen. Hd 243. Pa 3, 82. — S: Rudolf Martin Friedr. v. Delbrück, 1817—1903, pr. Staatsminister. 71 Dotation von 600000 Mk. für seine Kriegsverdienste. Mgl. d. Familie ist auch UP Dr. Hans Delbrück, Berlin, H: Preußische Jahrbücher. Beziehungen zu Kaiser Friedr. III. Staatsmin. D. 73, gelegentlich der Gründungsskandale, wo die Deutschen durch die jüdische Presse mit jüdischen Aktien geleimt wurden: „Es liegt außerhalb der Macht einer jeden Gesetzgebung, Leute, die nun einmal ihr Geld los sein wollen, daran zu hindern." Er hat seines hoffentlich behalten.

Delbrück, Louise, verw. Geh. KR. D., geb. Jonas, Berlin. — 2 — 0, 15, Martin 46.

Delbrück, Ludwig, Bankier des Kaisers. † 1913; Fa: Delbrück, Schickler & Co. — Berlin. Hatte aus versch. Verwaltungsratposten usw. ein jährliches Einkommen von 600000 Mk. — Erst verlobt mit Borsig, dann ⚭ ? — Mehrere Kinder. — WM.

Delitzsch, Franz, * 1813 Leipzig, † 90, Dr. theol. et phil., oUP; Geh. Kirchenrat, Leipzig. Pa 1, 31. Antiquar Hirsch war sein jüdischer Pate. — Franz D. gründete an der Univ. das „Seminar für Arbeiter unter Israel."

Delitzsch, Friedrich, Dr. phil., oUP; Dir: Vorderasiat. Abt. d. K. Museen, Schriftst. — * 1850 Erlangen. — B: Franz, D., Prof. f. Theol. u. Hebr. Spr., Domherr d. Hochstifts Meißen, † 90. — 77 ao. Prof. Leipzig. — B: Indogerm.-semit. Wurzelverwandtschaft; Wo lag d. Paradies; Babel und Bibel; Mehr Licht 1907; Handel und Wandel i. Altbabyl. — Berlin. Hd 200. Deg 6. Kü 34.

Delman, Gustav [aus: Man-del] = Gustav Mandel.

Delmar, Freiherr von, SG 1, 113.

Dembitzer, Salomon, „Dichter". — * 1888 Krakau. — B: Erste Ged. 1908; Verlorene Welten, Hausiererlieder, Jargonged.; Jüdischer Töner. — Von Lu. Geiger so lebhaft empfohlen, daß Salomon in 10 Jahren zum Mittelpunkt dtscher Lit. avanciert sein wird. — Kostprobe aus „Trübe Täg":

„. . . Di Kind, arumgehn westu bettlen,
Di Kind, verkoisen west far Geld
Dein „Sein" un jene scheene Johren,
Wos bild't dos Leben un die Welt". —

„O, was ist die deutsch Sprak für ein arm Sprak! für ein plump Sprak": Lessing. — Verlegt bei Friedberg-Frankfurt M. und S. Kahan, Antwerpen. — „Zum Lobe des begabten Poeten ist nichts weiter zu sagen, als was ich schon mehrfach ausgesprochen habe." Lu. Geiger, Azi 1913, 96.

Derblich, Leo, Dr. jur., Musikschriftst., Sekr. d. k. k. Fin.-Prokurat. — * 1861. — B: Ob.-St.-Arzt L. Kl. Wolfgang D., Nr. d. Franz Jos.-O. — K: Emil * 90; Jakob * 95. — B: D. Kirchenpatron.-Recht. Deg 6.

Derblich, Wolfgang, Dr., Oberstabsarzt I. Kl. Prag. — B: Wallachei 1849; Simulierte Krankheiten in der Armee; Menschenalter Militärarzt; humorist. Feuill. f. „Bohemia"; Balneolog. Bilder. — Ko 2, 274.

Dernburg, Josef, gebor. J. Dernburg; Vizepräs. d. AIU. Paris. — * 1811 Mainz, † 95. — G: Jüd. Knabenschule in P. — Talmudprofessor. — Ko 2, 178: „1 Fürst d. Wissenschaft." — B: Gesch. und Geographie Palästinas. — Onkel v. Altstaatssekretär Bernhard D., Berlin. — S: Prof. Hartwig D., * 44 Paris. — SG 1, 300, wichtig!

Dernburg, Bernhard, Wirkl. GR; Exz.; hat die Brillanten z. Rot. Adl.-O. I. Kl. — Berlin W. * 1864 Darmstadt. — Vf: Talmudist Hirsch Dernburg; UP Heinrich D. — E: Friedrich D., R: B. T. — In der Lehre bei Ladenburg, Thalmann & Co., N.-Y. 01—06 Dir. Darmstädter Bank. 38facher Aufsichtsrat. — B: Zielpunkt des dtschen Kolonialwesens 07; Kol. Lehrjahre; Südwestafrik. Eindrücke u. Industr. Fortschritte in den Kolonien. — 07—10 Staatssekretär d. R.-Kol.-Amt. Über s. Abtritt vgl. die Berichte im B. T., eingeteilt in „Der Eindruck im Lande", „Der Eindruck in England", „Das Urteil der Franzosen", „Äußerungen der Wiener Presse", als wenn ein Weltmalheur passiert wäre; und Kerr sang im „Tag":

„Folgtest nüchtern deinen Zielen
Wirktest, wie ein Shawscher Held,
Als das Urbild des zivilen
Staatsmanns in realer Welt . . .
Tröste dich, zwar dir zugunsten
Fiel das Los nicht in dem Streit,
Doch auch Bismarck rang umsunsten
Mit dem Zentrum seiner Zeit".

Hbgr. Nachr. 28/6 1910: „Kieler unterrichtete Kreise wissen, daß die Abschiedsaudienz Dernburgs beim Kaiser sehr kühl gewesen sein soll. Vor allen Dingen war der Kaiser über die verschiedenen Äußerungen Dernburgs in der Presse über die politische Lage sehr ungehalten. Die Mißstimmung des Kaisers soll bei der Audienz einen deutlichen Ausdruck gefunden haben und es soll nur der Vermittlung des Generaldirektors Ballin zu verdanken gewesen sein, daß Dernburg überhaupt eine Gelegenheit gefunden hat, den Kaiser noch einmal zu sehen."

Dernburg, Friedrich. R: B. T. — Vater der großen Exzellenz D. Berlin. — * 1833

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Mainz, † 1911. — E: Prof. D. — R: Mainz. Z. Abg. i. d. hess. Kammer; 71—81 im Dtschen Reichstag. — 75—90 ChR: Nat.-Z. — B: Span. Bilder, 84; Russ. Leute; Berliner Geschichten usw. Ma: B. T. — Nat.-Lib — „Post": „Er war bekanntlich nicht aus unserem eigenen Volkstum hervorgegangen, und so ist es nicht verwunderlich, daß er für konservatives, deutsches Denken (nicht im parteipolitischen, sondern im weltanschauungsmäßigen Sinne erfaßt) nicht viel übrig haben konnte. Er sah vielmehr den Fortschritt in einer Richtung, von der sich gesellschaftsauflösende und staatszersetzende Wirkungen nur schwer oder gar nicht abtrennen lassen." Darauf AA: „D. Post", d. einstige angesehene Organ d. freikonservativen Partei, sinkt immer mehr zu einem antisemitischen Blatt niedrigster Gattung herab." — 93 begleitete D. den Kronprinzen auf seiner Reise nach Spanien und Rom, worüber D. die interessantesten Berichte in der Nationalz. lieferte, später gab er ein von Lüders mit Zeichnungen ausgestattetes Buch darüber heraus." — Brü. — „Unter Herrn Dernburg ist die „Nationalz." (die vielleicht zuerst wirklich eine Nationalz. war? D. R.) vollständig verlaskert und verbambergert. Wie für Lasker während seiner Krankheit in den Berliner Synagogen öffentliche Gebete stattfanden, so veröffentlichte die „Nationalz." über sein Befinden förmliche Bulletins. Jede Handlung, jede Äußerung des großen Mannes wurden sofort der Welt verkündet und mit Erläuterungen begleitet, und für ihn eine ununterbrochene, geradezu ekelhafte Reklame gemacht. Wenn Herr Lasker feierlich versicherte, er habe seit Zabels Tod für die „Nationalz." keine Zeile mehr geschrieben — was übrigens sehr wunderbar ist — so läßt er jedenfalls schreiben: der Redakteur der von ihm herausgegebenen „Berliner Autographierten Correspondenz" ist zugleich Mitarbeiter an der „Nationalz." Bambergs Feder ist unbestritten und auch nicht gut abzuleugnen; er hat in allen Finanz- und Bank-, Münz- und Nickelfragen das Wort. Freilich ist daneben Herr Dernburg ein gewaltiger Streber auf eigne Hand. Er empfängt solche Zuschriften, solche Einladungen, daß er seine Kollegen an der Zeitung in Erstaunen, Herrn Lasker geradezu in Schrecken setzt. Er ist häufig diesem viel zu gouvernemental, viel zu offiziös": — Glagau-G, 482.

Dernburg, Jacob, 1794—44, Großvater d. Exzellenz D.; jüd. Gemeindevorsteher in Mainz; Advokat; dann Oberstaatsprokurator in Hessen-Darmstadt. Hd. 244.

Dernburg, Joseph, sp: J. Derenbourg.

Déroulède, „Erzchauvinist, der sich als Hauptführer der Nationalisten aufspielte, ein ursprünglich von Gambetta protegierter Judenmischling", Dühring 109. 1870 in Breslau gefangen, entfloh er in der Verkleidung eines polnischen Juden und entkam mit Bourbaki in die Schweiz. — Dichter. — Bro 4, 904.

Déry, Juliane = Juliane Deutsch.

Dessau, Bernh., Dr. (Naturwiss.) Fürth. Kü 11.

Dessau, Herm., Dr. phil., aoUP (Geschichte) Berlin. * 1856.

Dessauer, „Dichter". B: „Großstadtjuden", Ro., 1912.

Dessauer, Adolf, (Erwin Balder), Wien. * 1849 Frankfurt a/M. — B: Leonie, Ro. — Deg 6. Kü 14.

Dessoff, Albert, Kustos an d. Rothschildschen ö. Bibliothek Frankfurt M., * Wien 1865. B: Biograph. Lexikon d. Frankfurter Künstler i. 19. Jahrhundert. Kü 34.

Dessof, Friederike. B: März.; Jugdschr. Frankfurt a/M. Kü 11. Pa 1/148.

Dessoir, Max, (Edmund W. Rells) [Dessauer] Dr. UP. * 1867 Berlin. B: Ludwig D., Schausp. — ∞ Susanne Triepel, Sängerin. — B: Mod. Hypnotism.; K. P. Moritz als Ästhetiker 89; D. Doppel-Ich, 2. A. 96; Gesch. d. neuer. dtsch. Psychologie. H: Zeitschr. f. Ästhetik u. allg. Kstwiss. — Berlin W.

Detmold, Johann Hermann, Justiz-Minister, 1807—65 (Hannover). Advokat; 37 Deputierter von Münden; gehörte in d. dtsch. Nationalversammlung zur sogen. äußersten Rechten, war gegen Grundrechte und Verfassungsentwurf; vom König v. Hannover zum Bevollmächtigten, später z. Gesandten bei dem Bundestage ernannt. — B: Randzeichnungen, Satiren, neue Ausgabe 87; Taten und Meinungen des Herrn Piepmeyer, 49. — Brü.

Detschy, Serafine, Spezialist. f. hyg. rhetor. Sprechkst. u. Vortragsmstr. — * 1857 Graz. — E: Wilhelm D., Dr. med. = Marie Racher. — Vorf: Pater Franz Franz, Beichtv. d. Maria Theresia u. Grdr. d. orient. Akad. Wien. — Mit 16 J. z. Bühne (Lewinsky u. Baumeister). Ma: Mod. Kunst; z. guten Stunde. B: Ro: Unsichtbare Bande; Theaterstücke: Die offizielle Frau; In 12. Stunde. Zahlr. Dankschr. f. Erfolge. Deg 6. Pa 1/149.

Deutlich, Jeremias = Max Kalbeck.

Deutsch, aoUP; Konsistorialrat, Mgl. d. Konsistoriums v. Landenburg. — Berlin.

Deutsch, Alfr[illegible], (A. Deutsch-German) * 1870. — R: [illegible] Österr. Journ. — Wien. Kü 16.

Deutsch, Ernst, sp: Ernst Decsey.

Deutsch, Felix, KR. Direkt. d. Allgem. Elektr.-Ges. und d. Berl. Elektr.-Werke. — 5½ — 0,34, Martin B, 12.

Deutsch, Gotthard, Prof. — * 1859 Kanitz, Mähren. — E: Bernhard D., Kfm. = Wiener. — Vorf: Urenkel d. Urenkels v. J. Eliezer Brunschwig, Rabbi, Wien, † 1729. ∞ 88 H: Bacher = Wiener. — K: Hermann, * 89; Noenzi, * 90; Edith, * 92; Eberhardt, * 97; Zola, * 99. R: Jewish Encyclopedia. B: Symbolik i. Kultus u. Dichtg.; Andere Zeiten, Erzählg.; Israel of Bruna 08; Hebrew Union College, Cincinnati, A. Kü 34, Deg 6.

Deutsch, Gustav, * 1849 Prag. R: J.W. „Wespen". Wien. Kü 16.

Deutsch, Jacques, R: Pester Loyd. Budapest. — Kü 10.

Deutsch, Ignaz, * 1844 Preßburg. R: W. Allg. Z. — Wien. Kü 16.

Deutsch, Jos., (J. D. Germanikus). — R: „W. Mode". — Wien. — * 1852 Polna Böhm. — B: Rätsel, 89. — Kü 16.

Deutsch, Josef. R: Ärztl. Central-Z. Wien. — Kü 22. Ko 2, 170.

Deutsch, Julianne, (Julianne Déry) †. * 1864 Baja, Ung. — 88 von Franzos in d. „Dtsche Dichtg" eingeführt. — 90 Paris, protegiert von Prinzessin Mathilde und Mad. Adam; 91 proteg. von Herz. Ernst II. von SCGotha. — B: Amulet, Kom.; Verlobg b. Pignerols, Schw.; Die 7 mageren Kühe, Lsp. D'Schand, Volksst.; D. selige Insel, Dr.; Katastrophen. Ma: NR; G: Intimes Theater. Berlin. Kü 97. Brü. Pa 1, 148.

Deutsch, Moriz, * 1837 Janosás. H: J. Öst. Journ. Wien. Kü 22.

Deutsch, Otto Erich, Assistent am Kunsthistor. Institut d. Univ. * 1883 Wien. — B: Ignatz D., Fabrikant. — Univ. — B: Schubert-Brevier; F. Kürnbergers Briefe an e. Freundin; Daniel Spitzer. Cp: M. Kalbeck, Wien. Kü 34, Deg 6. Dreß.

Deutsch, Regine. Ma: von Driesmann ☭?; J; Frauenrechtlerin. 1912.

Deutsch, Richard Friedrich, (Richard Edon; Richard Friedrich; Ludw. Ulr. Eger). * 1876 Wien. — B: Weib als König, Dr. 96; S. M., das Volk, Tragikom.; D. Tanz um das Weib, Tr.

Deutsch, Simon, Bankier; Maecen; Scdt. Schenkte dem Dr. Adler 3000 Gulden z. Herausgabe des 1. scd. Organs Österreichs; Herdach 9. — †.

Deutsch — German, A. = Alfred Deutsch.

Deutsch de Meurthe = Herbert Deutsch, aus Meurthe, S. G. 1, 303.

Deutschmann, Ernst = Paul Lippert.

Deutschmann, F. = Paul Lippert.

Deutschmann, Marie, (M. Albert). Halle. Kü 21. * 1841 Goldap; erst 84 schriftstellerisch. B: Doch noch, Nov.; Johannes d. Täufer, Dr. — Pa 1, 151.

Devrient, Ernst Ad. Ed., Dr. phil., I. Archivar d. Zentralst. f. dtsch. Pers.- u. Familiengesch., Historiker. — * 1873 Weimar. — E: Otto D., Schausp. u. Schriftst., Dr. phil. h. c. † 94; Marie Roman. — Vorf: Großv.: Eduard D. B: D. älter. Ernestiner; Thüring. Gesch. 07. Leipzig-St. Deg 6, Kü 34.

Devrient, Hans, Fel. Fr., Dr. phil., G.-Prof., Theaterhistorik. — * 1868 Karlsruhe. — E: Otto D., Dr. phil. h. c., Schausp. u. Schriftst.; Marie Roman. — Vorf: Gr.-V: Eduard D. — ∞ 98 Frida Klopfleisch-Stark. — K: Walther * 99; Joachim * 01. — B: Briefwechsel zw. Gust. Freytag u. Ed. Devrient; Ed. Devrient, 2 Bde.; Therese Devrient, 3. A. Weimar. Deg 6, Kü 34.

Devrient, Otto, 1838—94 Leiter d. Kgl. Schauspielhauses, Berlin. E: Eduard D. = ✡ Schlesinger. — ∞ Marie Roman. — K: Ernst; Hans. — B: 10 Min. Aufenthalt, Schw; Kaiser Rothbart, Sch; Lutherfestspiel, 7. A. 88. — Kü 11; Hd 205.

Devrient, Philipp Eduard, (Neffe Ludwig D's; 1801 (Berlin) † 77 (Karlsruhe). E: Kaufmann D.; Kaufmann; Sänger; 39 Paris; 44 Schausp., Oberregisseur Dresden; 52—71 Direkt. Karlsruher Hoftheater; 58 philos. Fak. Jena, Ehren-Doktor. — B: Briefe aus Paris, 40; D. Nationaltheater d. neuen Dtschld; Dtsch. Bühnen- und Familien-Shakespeare; (m. sein. Sohn Otto D. hersg.); Dramatisches: Die Kirmes; Der Zigeuner. — Meine Erinnerungen an Felix Mendelssohn-Bartholdy und seine Briefe an mich. — Brü. — WM.

Dewin, E. = Edwin Bab.

Dierkes, Leo, v. = Leopoldine v. Morawetz-Dierkes.

Diplomaticus = Moritz Fleischmann.

Dirnböck-Schultz, Jenny (J. Böck; Köbn v. d. Ried), Wien. * 1850 Nikolsburg, Mähr. — G: „Österreich. Lehrerinnen-Ztg." 83 Preisträgerin i. d. internationalen Revue für „Die Emanzipierte". B: D. Kunst zu lügen, Lsp. Pa 1, 158.

Disraeli, Benjamin. 1804—81; 76 Earl (!) of Beaconsfield; Reichskanzler, London E: Isaac D. — B: Romane, vielfach ins Dtsche übersetzt. — Denkmal in Westminsterabtei. — Ko 2, 302: „Er hat durch sein Beispiel den untrüglichen Beweis geliefert, daß der jüdische Genius, wenn er nur mit einem Tropfen Taufwasser entsprechend angefeuchtet wird, durchaus die Befähigung besitzt, große politische Parteien zu kommandieren, das Staatsschiff zu lenken und epochemachende politische Umwälzungen hervorzurufen." — „Wenn dieser elende Mensch überhaupt eine Genealogie aufzuweisen hat, dann bin ich im Innersten überzeugt, daß der Schächer, welcher neben unserem Herrn Jesus Christus am Kreuze reuelos verendete, sein Urahn gewesen sein muß", sagte dagegen O' Connel über den Disraeli. Paasch, 4, 121.

Dittrich, Ottmar Johann Peter, Dr. phil., aoUP. — * 1865 Wien. — B: Otto D., Architekt und Stadtbaumstr. Wien — Marie Praus. — ∞ 1908 ✡ Birch-Hirschfeld, T. d. Univ.-Prof. Dr. Adolf B.-H. = Luise Wiener, Leipzig. — K: John Wolfgang * 09; Marie Luise * 11. R: Bibliogr. Institut. — B: Grundz. d. Sprachpsychol.; Grenzen d. Gesch. — Nat.-Lib. Leipzig. Deg 6.

Dlaba, R, J; Ma: Cöln. Z. Kassel.

Dobruska, Franz Thomas (Schönfeld). 1753—93. — * Brünn. — E: reicher Tabakpächter Salomon D. — Rabbistudium, 73 kathol. — 78 mit seinen 5 Brüdern geadelt. — In Paris guillotiniert. — B: Ged.; Schäferspiele à la Geßner; Davids Kriegsgesänge 89.

Doehlemann, Karl, Dr., aoUP, München, Mathematiker. — * 1854 Freising i. Ob.-Bayern. — B: Adolf D., Prof. a. d. königl. techn. Hochschule München = Auguste Juncker. — ∞ Caroline, T. d. Conf. Muscat aus Nürnberg. — K: Elisabeth * 04; Ernst * 07; Irene * 10. — Lib. — München. Deg 6.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Dóczy, Freiherr Ludwig von, gebor. Ludwig Dux. * 1845. (Ko 1, 386). Deutsch-Kreuz, Oedenburger Komitat, erwarb seine Würden im Preßbüro der ungarischen Regierung. Er hat den „Faust" ins Ungarische und Madachs „Tragödie des Menschen" ins Deutsche übersetzt und Lustspiele geschrieben, von denen „Der Kuß", übersetzt von Klaar, und „Letzte Liebe" über alle deutschen Bühnen gingen. Das letztgenannte Stück bezeichnete Theodor Fontane als „Kuddelmuddel" und „vollständiges Gequalsche". — Leiter des Preßbüros unter Andrassy. — Sektionschef, Ausw. Amt. Wien. Br: Adolf Dux.

Dolce, Carlo [ital. Maler! Gott, wie süß!] = Karl Groß.

Dolfe = Adolf Lewin.

Dolitzki, neuhebr. Lyriker, Azi 1912, 516.

Dollfus, Johann, 1800—87. Mühlhausen E. Baumwoller. — J. — Ko 2, 377.

Dollfus-Auffet, Daniel, 1797—1870. Mühlhausen E. Baumwoller. — 10 Jahre M. d. R. — J. — Ko 2, 377.

Dollfuß, Charles; Ko 2, 94. * 1827 Mühlhausen, E., † ? Sohn des bekannten Industriellen Daniel D., gründete 57 in Paris eine „Revue germanique", die zwischen dtschem und französischem Wesen vermitteln sollte, aber 65 in eine „Revue Moderne" umgetauft wurde. Auch schrieb er französische Romane.

Dominicus = Johs Böhme.

Dominis, Oskar = Isidor Cosman.

Domino = Hugo Klein.

Donath, Adolph. * 1876 Kremsier, Mähr. — E: Philipp D., Kaufm. = Philippine Deutsch. — Univ. Wien. — ∞ 06 Marie Ruth Thomas. — Ma: „Neuen freien Presse"; lebt seit 1905 in Berlin, wo er sich an den angesehensten ersten Zeitschriften betätigt. R: Berliner Zeitg. am Mittag. — B: Tage und Nächte, Ged. m. Geleitbrief v. Georg Brandes; Judenlieder 99, mit Kompositionen v. Bela Nemes; Mensch und Liebe, neue Ged.; „Österreichische Dichter zum 60. Geburtstage Detlev v. Liliencrons" herausgg., „ein literarhist. Dok. ersten Ranges"; Donaths Judenlieder sind in mehrere Sprachen übersetzt; Psychologie d. Kunstsam. (erst. Versuch e. Entwicklungsgesch. d. Sammelwes. von d. Antike b. z. Gegenw.). — Berlin-Schöneberg. Deg 6.

Donnay, Maurice, französ. „Dramatiker". B: 1903, „Rückkehr aus Jerusalem"; Lichtung; Wandervögel; s. DZ. 9/3 04. Die Stücke haben ihren Weg, scheints, noch nicht nach Deutschland gefunden. Über D's Rasse WM! „Seinem Aussehen nach haben ihn übrigens manche für einen Semiten gehalten. Es erklärt sich vielleicht durch mulattische Blutmischung." DZ. 5/12 1903.

Dörffel, R. = Reinhold Gerling.

Doris = Isidor Strauß.

Dörmann, Felix = Felix Biedermann.

Dorn, Alexander v., Marwalt gebor. Alex. Dorn, Wien — * 1838, J., tritt lebhaft für Stammesgenossen ein. — Hervorragd. Mgl. d. Concordia. Teilhaber des volkswirtschaftlichen Verlages. — SG. 1, 306.

Dorn, Eduard = Eduard Kaan.

Dorn, Egon = Jacob Kohn.

Dorn, Else, jüdischnationale Politikerin. Ma: Azi. „Was werfen sie uns denn vor, die Antisemiten? Daß wir „Juden" sind! Wohl dem, dem man nichts Schlechteres nachsagen kann, wie seine Religion. Lump oder Schuft — das nenne ich eine Beleidigung, aber Jude — Jude ist ein Ehrentitel, auf den wir stolz sein können! Haben wir es nicht trotz jahrhundertelanger, heftigster Anfeindung, wütendster Verfolgung herrlich weit gebracht? Vor 50 Jahren noch wanderten unsere Großväter verfemt und verachtet mit dem Sack auf dem Rücken über die Landstraßen; wir, ihre Enkel, haben uns Positionen von weittragender Bedeutung errungen! Als Ärzte und Kaufleute, als Gelehrte und Künstler, Beamte und Würdenträger spielen Juden aller Länder führende Rollen; unsere Frauen besitzen eine nicht gewöhnliche Bildung und scharfen Verstand; unsere Jugend zeichnet sich in Schule und Leben durch hohe Begabung und emsiges Streben aus." Zu diesem Dornschen Ausfall (Azi), gab Stbgr 17/12 1912 den wahren Grund an: „weil, wie Frau Truth noch freimütiger bekennt, eben jene Großväter ihre Millionen allmählich bei uns zusammengegaunert haben".

Dorn, Friedr. Ernst, Dr. phil., o UP, Dir. d. physikal. Inst., Geh. Reg.-R. — * 1848 Guttstadt, Ostpr. — ∞ 78 Anna Hertz, T. v. UP. Phil. Martin H., Breslau. — 73 ao Prof. Breslau. B: Fachschriften. Halle S. Deg 6.

Dorn, Paula v. Marwald, geb. Hertschka, (Paul Andor), Wien, * 1842 Arad. — Nov. und Feuillet. — Ma. — Pa 1, 165.

Dornblüth, Otto, Dr., Nervenarzt, Sanatorium. — * 1860 Rostock. — E: Dr. F. D., Arzt, Rostock-Wetzel. ∞ 1. Lilli Seeler, ⇆ 2. Hedwig v. Klingspor (S. G. 1, 155). K: Hans * 89 Lt. Kön.-Rgt. Metz. B: Kompend. d. inneren Mediz.; D. geistige Fähigkeit d. Frau; Psychoneurosen; Gesundheitsbrevier 07; Ue: Cullerre, Chatelain, Liebeault, Bouveret. Nat.-lib. Wiesbaden. Deg 6, Kü 34.

? Douglas, Hugo Sholto Graf v., Major, Mgl: Staatsrat, Pr. Abg. J; Dr. med. h. c. (Halle). Ehrenbürger von Aschersleben. — Berlin W. — * 1837 Aschersl. — ∞ Jenny Reisner. — W: Was wir von unserm Kaiser hoffen dürfen, Rede. † 1912, vgl. Paasch, Dtsch. jüd. Gesandtsch. i. China . . — ? WM . .

Drégely, Gabriel, Ungarn. B: Der gutsitzende Frack, Kom., Urf. Altonaer Stadttheater: „Das jüdische Milieu beherrscht in weitestem Umfang die Szene: das Ehepaar Jakob Ritter von Reiner samt Tochter, das Mitglied der Akademie Ahlsdorf, der Vizepräsident des Autoklubs Georg von Silberberg (vor kurzem noch einfach Herr Silberstein), der Buchhändler Adolf Kürschner, der Zeitungsberichterstatter Turner, der Getreidehändler David Stern — gibt es denn in Budapest nur Juden? . . Es ist wirklich eine Schmach, wie die frivolste Entheiligung der Ehe hier nicht nur hingenommen, sondern entschuldigt und geradezu gutgeheißen wird, wie sogar der betrogene Ehemann in Gesinnungsniedrigkeit im Handumdrehen die ihm angetane Schmach vergißt um äußeren Glanzes willen. Gewiß, so etwas kommt vor, und wenn ein Dichter das mit beißendem Hohn darstellte, so könnte solche Satire sogar recht heilsam sein. Aber hier ist von Satire gar keine Rede mehr, hier grinst einem die nackte „verständnisvolle" Gemeinheit entgegen. Derartige „Gesinnungstüchtigkeit" sollten unsere Bühnen ruhig den Ungarn überlassen, nicht aber sie noch bei uns propagieren." Hamburger Nachr. 22/11 1912.

Dreschfeld, Julius, Dr. UP (Pathol). Manchester. * Würzburg, † 1907. — AA 10, 51.

Dresdner, Alb., Dr phil., Schriftsteller. — * 1866 Breslau. — E: Kantor Rudolf Dr.; = Bertha Wiener. — ∞ Mia Schnelle, Bergen, Norw. — K: Gerhard R. * 97; Brigit * 01. H: „Allgem. Korresp.", „Welt-Korresp.", „Continental-Corresp." u. d. „Kl. Feuilletons". — B: Regesten z. Gesch. d. dtsch. Juden in Mittelalt. (m. Dr. Aronius); Weg d. Kunst; Ibsen als Norweger u. Europäer. Berlin. Deg 6, Kü 34.

Dreyfus, Hauptmann, * 1859 Mühlhausen, E. Prozeß 1896/7 — Liebling der Dtschen Presse! — Stille 113. — D. sollte an Rußland die französ. Landesverteidigung verraten haben, wurde deshalb auf die Teufelsinsel deportiert, aber durch die Anstrengungen seiner Rassegenossen bald freigekriegt; — „sie holen, — was bei uns nur im Märchen vorkommt — angesichts der Richter ihre Leute noch vom Galgen, und für die Unschuld eines jüdischen Gefangenen treten Blätter aller fünf Erdteile ein": „Israel als Erzieher", Ds. Bl. 1910. — Dreyfus schrieb: 5 années de ma vie, Dtsch. Berlin 01.

Dreyfuß, Abraham, Ko 2, 94, * 1848 Paris, französischer Theaterdichter. Ein Stück von ihm bei Reclam! war das nötig? Nein.

Dschavid-Bey, Jung-Türke, Exminister. — Ma: Fleischers Dtsche Revue, II, 1913: Zukunft der türk. Staatsschulden. — s. Stbgr. 4/10 12.

Duchowetzki, Osip. Dr. = H. Berger. [Berger promovierte sich im pseudonymen Zustande einfach selber zum Doktor: „Ein Titel muß sie erst vertraulich machen", nämlich die Leser.]

Dufresne, Jean, (E. S. Freund); Berlin 1829—93; E: „angesehener jüd. Kaufmann D." R: „Publizist"; „Dtsch. Zeit"; „Dtsch. Reform"; „Post"; — 57 „Berl. Schachztg."; Schachspalte in „Über Land und Meer". — B: Verlorene Seelen, R.; Des Königs Mordgehilfe, Hist. Ro.; Tochter des Staatsanwalts, (Kriminalgesch). Brü.

Dühren, Eugen [soll natürlich mit Eugen ℞ Dühring verwechselt werden] = Iwan Bloch.

Dukas, Leopold, 1810 (Preßbg) † 91. Lit.-Gesch.; Wien. B: Rabbinische Blumenlese; Philosophisches aus d. 10. Jh. Ko 2, 179.

Dülberg, Franz, Kritik, Dr., München. Berlin * 1873. B: D. Leydener Maler; König Schrei; D. deutsche Jahrhundertausstellung; Stefan George. Kü 34.

Dumas, Alexandre le jeune, 1824—95, Paris. E: Al. Dumas, Enkel einer Negerin, ∞ jüd. Schauspielerin. — Dramatiker und Romancier. Über seine „Prinzessin von Bagdad" sagt Drumont 185: „die höchste künstlerische Auffassung Dumas ist die äußerste Versinnlichung jenes unvertilgbaren Hanges zum Golde, welcher nun einmal in jedem, der einen Tropfen semitischen Blutes in seinen Adern hat, unaufhörlich spukt." Vgl. Bartels, Weltlitt. 3, 332.

Dumas, Alexandre = August Simmel.

Dumont, Luise, Dir: Schauspielhaus, Düsseldorf. — B: „Für 2 in 1 Topf, Küchenpraxis- und Philosophie", Mk. 4,— 1912. — ∞ Gustav Lindemann. L. D. gliederte ihrem Theater auch eine „Rheinische Akademie für ästhetische und ethische Kultur" an. — Reiste mit ihrer Truppe nach Paris, wo sie ihre „französische" Abkunft betonte; sie führte dort 5 Stücke auf: Medea, Triumph der Empfindsamkeit, 2 norweg. und ein russisches! — Sie führte ferner in Antwerpen „Die 5 Frankfurter" auf. — Es lebe die dtsche Kunst!

Dupark, holländ. J.

Durkheim, Emile, UP, Sozial. Wissenschaft, Sorbonne Paris. — * 1858, Epinal, Vogesen. — E: Moïse D., Rabbi = Mélani Isidor. — Vorfahren in Deutschland ansässig. — ∞ 87 Louise Dreyfus. — 2 K: Sohn u. Tochter. — B: La division du travail social; 2. A. 01; Le Suicide. — Republik. — Paris. Deg 6.

Duschak, Dr. SB: „Der Israelit ist den wohltätigen Winden gleich, der die bösen Dünste und Miasmen verscheucht; wie keine reine Atmosphäre ohne Winde möglich, so könnte die Welt nicht ohne Israel bestehen." Abg. 128.

Duschinsky, Wilhelm, Prof. Staatsoberrealschule, Schul-R. Ma: Wien. Abendpost. — * 1860 Straßnitz (Mähr.). — E: Georg D., Landw. u. Priv.-Gel. = Eva Monteser. — ∞ 88 Bertha Löwinger, T. v. Leop. L. und Franziska Zwieback, Szegedin (Ung.) — K: Georg * 88; Ernst * 90; Hedwig 94. — B: Techn. v. Herm. u. Doroth.; Ref. d. neusprachl. Unterr.; Grillp. Esther; Zwanglose Betrachtg. üb. Rousseaus Emile. Wien. Deg 6.

Dux, Adolf, Bruder d. Freiherr v. Doczi. 1822—81, Pest. — R: Ungar. Lloyd. — B: „Dtsch-Ungarisches." — In ungar. Sprache schrieb er eine Abhandlg. über dramat. Poesie, erhielt einen Preis v. d. Kisfaludy-Ges. — Ue: Petöfi; Lißnyai; Eötvös; Katona: Bank Ban; Arany. Ko 1, 386. — Brü.

Dux, Ludwig, sp: Freiherr L. v. Dóczi.

Duysen, Hulda geb. Tietze, Wwe, d. KR. D. Berlin. (Millionär) — Martin B 69.

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

E.

Ebers, Georg, Dr. UP, München. Wüstenromanschreiber. — * 1837 Berlin. — E: Bankier E., aus der Familie des Berl. Münzjuden Veitel Heine Ephraim; Mutter: „Holländerin", nicht Jüdin? 68 Prof. — 75—89 UP Leipzig. — B: Durch Gosen zum Sinai; Palästina in Wort und Bild; Elisen; Josua, R; u. andere vielgepriesene Ro aus dem alten Ägypten u. dem alten Nürnberg. — ASJ 99, 191. — In dem „Grenzboten" stand seinerzeit (Paasch 1, 159) die bittende Epistel an E.:

„Lieber Freund! Mit Wehmut hab ich
Deine Zeilen jüngst gelesen,
Als du deinem Freunde Lauser
Schriebst von deinen teuren Ahnen,
Die als Edelinge einst im
Deutschen Urwald Bären jagten . . .
Alles, was nur immer
Ihr begehren könntet, hat die
Huld des Schicksals euch beschieden.
Alles, alles, alles habt ihr —
Laß uns doch das allerletzte,
Was uns überhaupt geblieben,
Laß uns unsre toten Ahnen!
Euere sind ja viel älter,
Und, wie einst Lord Beaconsfield zu
Einem brit'schen Flegel sagte,
Waren in dem hohen Tempel
Zu Jerusalem schon Priester,
Als die biederen Britannier
Noch auf Bäumen hausten und als
Festschmaus rohe Eicheln aßen.
Warum willst du denn auf einmal
Nun die unsern annektieren?
Laß uns Hermann und Thusnelda! . .
Aber laß, sie uns als uns're
Ahnen, reklamiere sie nicht
Auch noch als die eurigen! . . ."

Eberty, Felix, 1812—84. Schriftsteller, Dr., oUP (Recht), Breslau, aus der Familie des Berl. Münzjuden Veitel Heine Ephraim. B: über Gute und Böse; Byron; Jugenderinnerungen eines alten Berliners. — Bro 5, 596.

Ebner, L., Verlag u. R: Metallindustrielle Rdschau, Berlin; Eb 166.

Ebstein, Erich, Dr., Arzt. — * 1874 Murow, Oppeln. — E: Fabrikbes. Paul E., Czarnowanzer Glashütte. — ∞ Selma Katzenstein 02. — B: Reform d. Bäderwesens; Eisenach, s. Heilsalt. — Elbing, Westpr.

Ebstein, Erich, Dr. med., Leipzig, * 1880 Göttingen. — B: Chr. D. Grabbes Krankheit; W. Ebstein-Bibliographie. — H: Bürger-Bilder; G. C. Lichtenbergs Correspondenz; Lichtenbergs Mädchen; Joh. L. Schönleins Briefe. Deg 6. Kü 34.

Ebstein, Wilh., G. M.-R., oUP, Dr. med. — H: Handbuch d. Medizin. Ma: Voss. Z. — * 1836 Jauer, Schlesien, — 1912 Göttingen. B: D. Kunst d. menschl. Leben zu verlängern; chron. Stuhlverstopfg.; D. Med. im Neuen Testament u. im Talmud; Virchow als Arzt; Jak. Berzelius; Charlatanerie u. Kurpfuscher im Dtschen Reich. — Göttingen. Deg 6. Kü 34.

Edel, Edmund, Roman, Satire. Charlottenburg. — * 1863 Stolp i. Pom. — B: Marienbad, Karikaturen; Berlin W., Kapitel von der Oberfläche, 7. A. 08; Snob, R., 3. A. 08; Fritz, der Zeitgenosse, Sat., 3. A. 08; Liebe? 7 iron. Nov. Kü 34.

Edelmann, Samuel; Vizekonsul d. Vereinigten Staaten in Jerusalem. „Mr. Edelmann, der aus Philadelphia stammt, hat seine Studien an der Pennsylvania-Universität absolviert. Schon als Student wurde er von der Regierung nach der Türkei entsandt, um die türkische Sprache praktisch zu erlernen und gleichzeitig der amerikanischen Gesandtschaft in Konstantinopel zur Disposition zu stehen. Später versah er Konsulardienste in Konstantinopel und ist jetzt nach Jerusalem versetzt worden. Edelmann ist der 1. amerikanische Jude, der in Jerusalem ein Amt bekleidet." Azi 25/10 1912.

Edelstein, Dtscher Konsul, Bradford 1912. s. Sir Jacob Moser.

Edelstein, Rahel, J. Wien. — B: „Das jüdische Antlitz." Azi 1911. — ∞ Friedmann.

Eden, Jul. von [aus dem Garten Eden!] = Julius Loeb.

Edenfeld, Thekla = Thecla Levi geb. Edenfeld.

Eder, Viktor. Ue; R „Illustr. W. Extrablatt". Wien. Kü 34.

Edgar, Jan = Jan Edgar Balasits.

Ebinger, Albert P., aoUP (Chem.) Dr. — * 1865 Berlin. — E: Eduard E., Bankier. = Julie Josephy. — ∞ Eltzbacher. — Ma: prakt. Chemie, Dtsch. med. Wochenschr., Münchner med. Wochenschr. Lib. Freiburg i. B. Deg 6.

Edinger, Ludwig, Dr. med., Prof., Dir. d. neurolog. Inst. — * 1855 Worms. — E: Markus E. = Julie Hochstädter. Frankfurt M. Deg 6.

Edon, Richard = Richard Friedrich Deutsch.

Eduard, G. = Gustav Eduard Grunwaldt.

Eger, Ludwig Ulrich = Rich. Fr. Deutsch, jetzt Edon.

Ego, Felix = Lilly Lipmann—Wulf geb. Brodsky.

Ehrenberg, Geschäftsf. des „Kultusverlag G. m. b. H." Frankfurt M. Der Kultus-Verlag ward 1910 vom „Israeliten" (s. Schachnowitz) als „G. m. b. H. z. Ausbeutung d. jüd. Wohltätigkeit" bezeichnet. Klage und — Sch. ward freigespr.

Ehrenberg, Rich., Dr., oUP; Dir. d. staatswiss. Sem.; Rostock. * 1857 Wolfenbüttel; 9 Jahre im Bankfach; dann Univ.; 88 Sekr. d. Handelskammer Altona; 97 o UP B: Fondsspekul. u. Gesetzgeb; Zeitalter d. Fugger; Entstehg u. Bedeutg großer Vermögen; Gegen Kathedersozialismus.

Ehrenberg, Siegfried, Dr. (Dr. C. Carlotta). * 1847 Seesen. — Ue: F. E.; R: Chef d. Bür. f. internat. Publizistik. — Berlin. Kü 10.

Ehrenberg, Victor, oUP, Dr. jur., Dtsch. u. Handelsrecht. — * 1851 Wolfenbüttel. — Beirat d. kais. Aufsichtsamts f. Priv.-Versicherg. Leipzig. Deg 6, Kü 34.

Ehrenfeld, Alex, Nov., Dr. phil., Ud. Zürich. Olten. * Preßburg 1869. B: Schulmärchen u. a. H: Diwan, westl. u. östl. Ged. zur Orientfahrt des Lesezirkels Hottingen; Brettl-Almanach. Ue: Griselidis v. Sylvestre u. Morand. Kü 34.

Ehrenfeld, Moritz, Schmutzblattherausgeber, Wien. — Cps: Bremer. Mauthner. 1893: 6 Monate. „Die Verteidiger, Elbogen und Rosenfeld, traten dagegen mit Begeisterung und Überzeugung für die neue „Kunstrichtung" ein." — „Nur wo wir im Dreck uns fanden", gurgelt Heine. ASJ. 1900, S. 58.

Ehrenfels, Christian von, urspr.: Judtmann v. E. — S. G. 1, 118. — UP. i. Prag; 1839. — Rassenforscher.

Ehrenzweig, Armin, Dr. jur., oUP. — * 1864. — ∞ Julie Faber. — B: Vertragsverbindlichk. H: J. Krainz, österr. allg. Privatrecht. — Wien. Deg 6.

Ehrlich, Rogasen i. Pos. H: Rogaser Wochenbl. 1912.

Ehrlich, Adolf, Dr., Rabbi, 1837—1913 Tilsit. B: „Vaterland und Landesvater". Azi 13, 90 (B.)

Ehrlich, Felix, Dr. phil., * 1877, a. o UP. (landwirtsch. Chemie) Breslau.

Ehrlich, Heinrich, Prof. * 1822 Wien, † 99 Berlin. — B: Abenteuer eines Emporkömmlgs; Kunst u. Gunst; Musikästhet; Wagnersche Kunst u. wahres Christentum; Modern. Musikleben. — Ma: B. T.; Salon; D. Rdsch.; lanzierte unsern Ant. Rubinstein in Dtschld. Kü 21, Ko 1, 146 (B.).

Ehrlich, Hugo, Rittergutsbesitzer, 4-facher Hausbesitzer, Berlin. (Millionär) — Martin B 69.

Ehrlich, S., Rentier, Berlin. 6-facher Hausbesitzer, (Millionär) — Martin B 69.

Ehrlich, Norbert, * 1870 Czernowitz. R: N. W. Journ. — Wien. Kü 21.

Ehrlich, Paul, Prof., Dr. med., Wirkl. Geh.-R., Exz; Dir. d. Kgl. Inst. f. experiment. Therapie u. d. Georg Speyer-Hauses f. experim. Chemotherap., Frankfurt a. M. — * 1854 Strehlen, Schles. — B: Ismar E. = Weigert. ∞ 83 m. Hedwig Pinkus, T. d. Geh. Kom.-Rat P.-Fränkel. — K: Stefanie * 84, ∞ m. Dr. Schwerin-Breslau; Marianne * 86, ∞ m. Prof. E. Landau-Göttingen. — G: Mittel gegen Syphilis u. Spirochaeten; 1905 Prof. honor. Göttingen; 07 Oxford DLC.; 11 Breslau Dr. phil. h. c. — 08 Nobelpreis (100 000 Mk.). — Frankfurt a. M., Paul Ehrlichstraße 44. — Cps: Lazarus, Morgenstern. Deg 6. Ko 2, 275. AzJ 5, 8, 10. — „Das Judentum hat zwei Gewaltige hervorgebracht: Christus und Ehrlich. Welches Volk vermöchte noch zwei solcher Namen zu nennen? Schätzen wir uns glücklich, daß es uns vergönnt ist, den einen Messias, der die Welt vom Leid erlöste, von Angesicht zu Angesicht zu schauen, daß wir ihn den unseren nennen dürfen und ihm noch die Hand drücken können, dieweil er im Licht wandelt. Wenn die Namen der Großen längst in ewige Nacht getaucht sind, wenn Jahrhunderte dahingegangen sind und selbst Bismarcks Name sagenhaft würde in Germaniens Gauen, wird von den Sternen hernieder in ewiger Flammenschrift noch der Name Ehrlich strahlen. Der große Nazarener fleht den Segen des Himmels auf das Volk herab, Ehrlich aber brachte ihn in greifbarer Form": Ein Frankfurter Blatt, 1911. — Die jüdischen Ärzte fürchteten aber, daß Ehrlich-Hata 606 ihre Einnahmen mindern werde, so schreibt Dr. Georg Lomer-Blankenheim „Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Ehrlich-Hata 606", „Frankfurter Zeitung" vom 26/8 1910: „All' diesen ungeheuren Vorteilen (der neuen Behandlung nach Ehrlich, D. R.) stehen nun anscheinend gewisse wirtschaftliche Nachteile entgegen, indem bestimmte Berufsklassen von dem „Ehrlich-Hata"-Präparat eine Schädigung ihrer vitalen Interessen befürchten zu müssen glauben. Ich meine alle jene Berufsstände, die in der bisher so schwierigen und oft aussichtslosen Behandlung der Syphilitiker die Hauptquelle ihrer Einkünfte erblicken. Zahllose Ärzte, Heilgehilfen, Sanatorien, ja ganze Badeorte leben ja von den chronischen Leiden jener Unglücklichen. Es ist somit zwar bedauerlich, doch menschlich nur begreiflich, wenn „Ehrlich-Hata 606" nicht nur freudige, sondern auch ausgesprochen feindliche Gefühle in manchen Kreisen ausgelöst hat. Ja, es gibt, wie auch ich aus durchaus glaubwürdiger Quelle weiß, (l D. R.) in einigen Städten sogar ganze Ärztegruppen, deren anscheinend grundsätzliches Mißtrauen gegen die neue Therapie sich nur auf diesem Wege erklären läßt. (l D. R.) Wer sehen will, der kann sich heute den tatsächlich erzielten Erfolgen nicht mehr verschließen. Im übrigen ist diese Feindseligkeit, aus der manche prinzipiell absprechende Zeitungsmeldungen jüngster Zeit herrühren, ganz abgesehen von ihrer moralischen Verwerflichkeit, schon darum einigermaßen grundlos, weil der von jenen Elementen befürchtete materielle Schaden vermutlich durch einen vermehrten Zustrom aller jener Kranken großenteils ausgeglichen werden dürfte, die sich bisher aus oben genannten Gründen einer exakten Behandlung entzogen oder auch — wenige wissen, in welchem Maße! — der Kurpfuscherei in die Arme gelaufen sind." In der „Neuen Preuß. Korresp." verlangte ein Arzt, daß das Ehrlichsche Mittel nur an Ärzte abgegeben werde, die für eine Einspritzung mindestens 50 Mk. verlangen, sonst sei die finanzielle Ein-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

buße zu groß. Die Behandlung der Syphilis bringe bisher à Person 3—500 Mk. ein. S. R. Dr. Lorinser sagte: „Jeder mit Quecksilber behandelte Kranke ist für den Arzt eine Staatsobligation, von der er zeitlebens Coupons abschneidet." Interessant ist die belebende Wirkung Ehrlichs auf die Börse: „Das neue Syphilis-Heilmittel hat auch auf die Frankfurter Börse einen wohltätigen Einfluß ausgeübt: wohl infolge der Erkenntnis der Bedeutung des Präparats sind die Aktien der Höchster Farbwerke, die es fabrizieren, von 490 auf 520½ gestiegen. Der Börsenwitz hat sich diese Konjunktur nicht entgehen lassen: „Passen Sie auf", prophezeite ein Kundiger, „die Höchster steigen noch bis auf „606"!" (Heidelb. Tgb. 22/8 1910.) Heute, 2, 413 notieren Höchster Farbwerke 638, nachdem sie schon 660 erreicht hatten.

Ehrlich, Sigmund, Dr., Präs. d. Journal.- u. Schriftst.-Ver. „Concordia" Wien. — * 1852 Groß-Beranau, Mähr. — E: Leopold E., Grundbes. u. Spiritusfabrik. = Eleonore Duschak. — ∞ m. Rosa Kuranda. — K: Dr. Viktor; Grete; Oskar; Ella u. Alfred. — 72—98 R: der „N. Fr. Presse". — B: Pens. m. Staatshilfe. — Wien. Deg 6; Kü 21, 34; Ko 2, 179.

Ehrlich, Theodor, Honorar-Konsul von Spanien; Exequatur d. Reiches. — * 1850 Breslau. — E: Julius E., Kfm. = Mathilde Auerbach. — ∞ 79 Hulda Oliven. — K: Lisbeth ∞ Ledermann 80; Alice ∞ Morawetz. — B: Geleg. Aufsätze. — Breslau. Deg 6.

Ehrlich, Wilhelm, Privatlehrer, Großwardein. — * 1857 Altofen (Ung.); „Sohn eines armen jüd. Handwerkers". — Genoß „vorzügliche Erziehung." — B: Jugendklänge, Ged. — Brü.

Ehrmann, Daniel, Rabbi. * 1817 Muttersdorf i. Böhm., † 82 Brünn. — E: Rabbi E. — G u. R: „Abendland", Prag, Zentralorgan für alle zeitgemäßen Interessen des Judentums, später Brünn. — B: Ein jüd. Lehrer; Aus Palästina und Babylon, Sg.; Fabeln; Die Tante, Sittenbild aus dem jüd. Familienleben 81. — Brü. Ko 2, 144.

Ehrmann, Leopold, Privatier. — * 1841 Fürth i. B. — E: Wilh. E. = Marianne Berlin. — ∞ 76 Adele Arnstein. Alleinführ. d. Fa. W. E., Spiegelglas, Metall- u. Bronzefarbenfabrik. — 8 Jahre lang Sekr. d. Bezirksgrem. f. Handel u. Gewerbe, d. Jahresber. d. Greniums verfaßt. — Magistrat (unbesoldet). Vors. d. Gemeindekolleg., Vorst. d. Ver. f. Ferienkolon., M. d. Reichskomm. z. Vorberatg. d. Ges. über die gift. Farbe i. d. Industrie; Kgl. Handelsrichter. — Demokr. Dtsche Volksp. Fürth i. B. Deg 6.

Ehrmann, Salomon, k. k. Prof. u. Primararzt im Krankenhaus Wien. — * 1854 Ostrovetz, Böhm. — E: Markus E., Kfm, u. Ökon. = F. Sachs. — ∞ Anna Kuhe. — K: Edith * 96. — Physiolog, u. i. Zusammenhang damit kunsttheoretische Forschungen. — B: Ästhetik; Syphilisprophylaxe. — Wien. Deg 6.

Eichelbaum, Reichsgerichtsrat, Leipzig. AR 1/2 1913.

Eichen-Löw, Hadwiga [gemischt aus Mädchen- u. Frauennamen] = Henriette Katharina Löw, geb. Eichhoff.

Eichenlaub, Oberster der französischen Nationalgarde während der Kommune, Paris 1871. — Seidl 24.

Eichholz, Frau Julie, Schrift- u. Frauenrechtlerin, Hamburg. 1912.

Eierweiß, Abraham, schleuderte auf den Deutschen Kronprinzen eine Perlbohnenbüchse, kam in die Irrenanstalt und wurde 1910 als lästiger Ausländer aus Preußen verwiesen. Aber warum nicht gleich aus Deutschland? Kann er nicht unter dem Namen Abraham Albumin in einem anderen deutschen Bundesstaate Bomben anfertigen, die wirklich platzen?

Einerl-Bonyhady, Gustav = Gustav Rosenberg.

Einhorn, Ignatz, sp. Eduard Horn.

Einstein, Leop. (L. Monolith Balston); Weltsprachler. Nürnberg. — B: Kopf und Herz, oder Natur und Bibel, D. 1881. Kü 10.

Eisenberg, Ludw. Jul., Dr. Wien. * 1858 Berlin. — Das geistige Wien; J. Strauß; A. Sonnental; Bühnenlexikon d. 19. Jh.

Eisenschitz, Otto, Dramaturg und Regiss. des Parisiana-Theaters. — * 1863 Wien. — Korresp. der Frankfurter Z., Neuen Wiener Tagebl., R. d. Dtschen Ztg., Dramaturg des Josefstädt. Theaters. — B: Schein u. Wirklichkeit, Nov.; Erinnerungen einer Tänzerin; Wenn Könige lieben; Fesseln der Liebe; D. Genußmensch; Im Grisetten-Cabarett; Im fremden Nest; Kuckuck; Fredy, Im Automobil. Ue: Schöne Frauen, von Etienne Rey. — Wien. Cp: Rob. Pohl. Deg 6.

Eisenstein, M., russischer Ingenieur, als Erfinder eines neuen drahtlosen Telegraphie-Systems gepriesen von AA 1910, 375.

Eisenstein, Richard Joh. Louis, Frhr. von u. zu, urspr. „Eißner", SG. I, 121/2, 1837 Wien. — Reiseschriftler.

Eisig, Hugo, Dr., Prof. Zoolog. Stat. Neapel. — * 1847 Ostringen, Baden. — E: Kfm. Maximilian E. = Henriette Wertheimer. — B: Capitelliden. Nat.-lib. Deg 6.

Eisler, Dr., der jüdische „Gelehrte", der vom österr. Unterrichtsminister an das histor. Institut in Rom empfohlen, Bücher „stahl". (N. Bayr. Landesz. 25/7 1907, 4/5 08), was die lib. Presse aber als „eine mit wiss. Interessen entschuldbare Übervorteilung der Bibliothekswächter" verteidigte. H: Die illuminierten Handschriften Österreichs.

Eisler, Moritz, * 1823 Proßnitz, jüd. Philologe; Schuldir. Troppau. Kü 26.

Eisler, Moritz, Fabrikbes., Mitinh. d. Tuchfabr. C. Delius, Aachen. — 2½—0,13, Martin R 53.

Eisler-Terramare, Georg v. (Georg Terramare), Wien. * 1889. B: Brutus, dram. G. 06; D. Stadt d. Verheißg, M. u. Gleichnisse 08; Goldafra, dram. G. 10; Die ehemals waren, N. 11, 2. A. 11. * Kü 34.

Eisner, Estelle, geb. Aron, Wwe Berlin. — 2—0,15 Martin B 46.

Eisner, Kurt, München. * Berlin 1867. B: Psychopathia spiritualis, F. Nietzsche u. die Apostel der Zukunft; Eine Junkerrevolte; W. Liebknecht; Taggeist, Kulturglossen; Eugen Richter; D. Zukunftsstaat d. Junker; Königsberg! Der Geheimbund des Zaren; D. Sultan d. Weltkriegs, e. marokkan. Sittenbild deutscher Diplomaten-Politik 06; Das Ende des Reichs; Der dumme Teufel 09. Deg 6. Kü 34. AA 1910, 49.

Eisner, Ludwig, Dr., Volkswirt, Gründer 1872 ff. — Glagau B 189.

Ell, Max = Max Esslair: Deg, Pseud.

Elbau, gebor. Mand-elbau-m, R: Kleine Presse, Ableger der Frankfurter Z. 1913. — Frankfurt M.

Elbe, Gustav v. d. = Georg Merzbach.

Elbogen, Dr., Advok. Ma: Israel. Wochenz. SB: „Jeder Konkurs in Galizien ist 1 Betrug. Das Fallissement i. für d. Handelsmann kein Unglück, sondern 1 Geschäft. Schon bei der Eröffnung des Geschäfts denkt er daran. Mit d. Beute beginnt er unter dem Namen seiner Frau ein neues Geschäft. Später, wenn der älteste Sohn großjährig gesprochen w., falliert d. Frau mit mathematischer Gewißheit. So kommt 1 Sohn nach dem anderen an d. Reihe u. auch d. Schwiegersöhne heiraten aus Liebe z. Fallissement." — ASJ 1897, 210.

Elemér, Bolsai = Ezechiel Blumgrund.

Elias, Jul., Schriftst., Dr. philos. H: d. „Jahresb. f. neu. dtsch. Lit.-Gesch." Theater- u. Kunstkritiker. — * 1861 Hoya. — B: Volksausg. v. Ibsen; Björnson; Gesch. d. skandinav. Lit.; D. Zeichenkunst d. französ. Impress. m. 70 Facs. Berlin W. Deg 6, Kü 34. — E. gehört zu denen, die kraft der Feder Leute „machen" können.

Elias, L. S., KR i. Fa L. S. Elias, Tuchfabrik, eine der größten in Preußen! Cottbus. — 5,5—0,34, Martin B 143.

Eliasberg, Alexander, Dr., München, * Minsk, Rußl. 1878. B: Russ. Lyrik d. Gegenw. H: Mereschkowski, Zar u. Revolution. Kü 34.

Elkan, Eugen, Dr. d. Staatswissenschaft. Frankfurt M., * 1861. B: Die Gewerbehygiene Preuß. im Lichte d. Fabrikinspekt. Kü 34.

Elkan, Hugo, Dr., Vertreter d. „Augsburg. Abendztg." — * 1851. — B: Kurse u. Herzen, Ro. Berlin W. Deg 6. Kü 10.

Eller, George, R: Ellers Lond. Korrespondenz. — * 1843 Wien. London. Kü 19.

Ellinger, Moritz, Ko 2, 145. H: nordamerikan.-jüdische Zeitschrift „Menorah".

Elliot, Albert, gebor. Itzigsohn, Patentanwalt. Berlin W. 48. Vorposten 18/2 1913.

Elliot, Georges, ♀, engl. Schriftstellerin, u. a. des Romans „Daniel Deronda", dessen Held und Tendenz durchaus jüdisch sind. Lebte in wilder Ehe mit Juden Lewes! — Pa 3, 89. Drumont 33.

Ellis, Constance, Dr. phil. der Universität Melbourne. Ko 2, 423.

Ellmenreich, Alb., J. u. Teilh. d. Fa. S. Pötzelberger. — * 1870 Meran., Tirol — E: F. W. E., Buchh., Kunsth. u. Buchdruckerei-Bes. in Fa. S. Pötzelberger. = Paula Pallang, Landrichters-T. — ∞ 02 Irma Krahl. Dtsch.-freis. Vorst.-M. d. österr. Flottenv.; Schriftf. d. Buchdruckereibes. v. Tirol u. Vorarlberg. Meran. Deg 6.

Ellmenreich, F. W., Bes. u. „Macher" der liber. freis. „Meraner Z." — Meran. Vater des Albert E.

Ellmenreich, Frz. Ludw., (M. L. Erich; Z. Weien; Dr. Micheler). ORR — Lübeck. * 1816 Karlsruhe. — B: Possen, Lsp., Sch., Opern. †. Kü 11.

Ellstätter, Moritz, bad. Finanz-Minister, * 1827 Karlsruhe. — Ko 2, 305 (B.) †

Ellwanger, Erich, Rentier, Berlin. — 2—0,13, Martin B. 55.

Eloesser, Arthur, Dr., Theaterref. d. Voss. Z. — * 1870 Berlin. B: D. bürgerl. Drama; Lit. Porträts aus d. mod. Frankr.; Kleist; Otto Ludwigs Werke; D. junge Kainz (Briefe a. s. Eltern). Berlin. Kü 34, Deg 6. Eloesser verlautete über Presber-Kadelburgs Lustspiel „Der dunkle Punkt", wo ein Nigger als Held eine Weiße heiratet ꝛc.: „Beiden Autoren, dem bewährten Schwankverfasser Kadelburg u. dem vielwendigen Rudolf Presber, kann man mancherlei .... verzeihen, weil es ihnen gelungen ist, einen der wirklich dunkelsten Punkte unseres Kulturlebens, den Rassenhaß oder Rassenschauder, in das Licht entschiedener Lächerlichkeit zu setzen. Die holzschnittartige Derbheit des Spaßes hat .... etwas Gesundes u. Ehrliches; sie löst eine befreiende Heiterkeit aus." — Juden und Neger erinnern sich gern und oft ihrer uralten Stammesverwandtschaft; s. Rosewald.

Elsaß, Ernst, Fabrikbes.; Teilh. d. Fa. Jung & Simons, mech. Weberei, Elberfeld. — 2½ — 0,15, Martin R 49.

Elsbach, Alwin, RA., Berlin. 6-facher Hausbes. — 2 — 0,13, Martin B 61.

Elsner, Georg, Verlag, D: Dtsch. Arbeitg.-Z. H: „Papier-Fabrikant" usw. Berlin, * 1874. B: Deutsch. Bühnenkalender. Kü 34.

Elsner, Hugo, Baumstr., 7-facher Hausbesitzer, Berlin. (Millionär) — Martin B. 70.

Elsner, Mor., Dr., * 1809 Körbing. R: Breslauer Morgen-Z. — Kü 16. †

Elsner, O., Verlag u. R: Eisenz.; Berlin, Eb. 166.

Elsner, Oskar, (Ernst Leonhard), ChR: Frankfurt-Oder-Z. — * 1845 Neustadt OS. — B: Bar Cochba, Tr. 68; Braut des Nil (sic.!). G; Stadtverordnetenwahl, Sch.; Odaliske; Wenn man im dunklen küßt; Papas Liebschaft; Cp: Malachow. — Kü 16, Brü.

Elsner, Rich., Dr. phil., Pankow. Berlin * 1883. B: Deutschritter, Sch.; Francis Jeffrey; Mod. Dramatik in krit. Beleuchtg: Wedekind, Frühlings Erw.; Hardts Tantris; Totensonntag, Dr.; Eine Gewissensehe, Lsp. Kü 34.

Elzbacher, Carl, JR. Seniorchef d.

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Bankgesch. J. L. Eltzbacher & Co., Mitteilhaber: Dr. phil. Fritz E., Berlin, zugleich Mitinh. d. Bankgesch. Carl Cahn, Berlin. Der Justizrat Carl E. ist 6 mal A.-R. — 8½—0,43, Martin R 211.

Eltzbacher, sp: Ellis Barker.

Eltzbacher, Paul, Dr. jur., Prof. Handelshochsch. Berlin * 1868. E: Arzt Dr. Salomon E. = Anna Hertz. V: D. Anarchismus, in zahlr. Sprachen übers.; Einführg. i. d. dtsch. bürgerl. Recht. Berlin. Deg 6, Kü 34.

Embden, Charlotte, gebor. Bückeburg 1800—98 Hamburg. Schwester Heines. — ∞ Moritz E. — 1887 von der unglücklichen Kais. Elisabeth besucht. — Sohn: Baron Ludwig v. E. — Von dem Hambger Rabbi Leimdörfer als „echt dtsche Frau" gepriesen; Giese 29. Ko 2, 427 (B.).

Embden, Ludwig Baron v., Ko 2, 95, Neffe Heines, gab 1892 die sehr charakteristischen Briefe „Heinrich Heines Familienleben" heraus.

Embden-Heine, Marie, Prinzipessa della Rocca. — E: Börsenmakler E., Hmbg; ∞ 1) holländ. Kaufm. de Voß; nach dessen Tod Gesellschafterin d. Herzogin v. Southerland, 2) Prinz della Rocca. — V: Erinnerungen an Heinr. Heine, (ital., dtsch.) 81. Pa 1, 189.

Emir, Hans, [persisch] = Ernst Rosenfeld.

Enders, ✠ Carl Friedrich, Dr., Ud., dtsch. Sprache u. Lit.-Gesch. Bonn, Theater und wissensch. Buchkritik. — * 1877 Saarburg, Lothr. ∞ 09 m. Lotte Fraenkel, T. d. Geh.-R. Prof. Dr. Albert F., Dir. a. städt. Krankenh. a. Urban Berlin. = Gertrud Straßmann. K: Carl Albrecht * 11. V: Friedrich Schlegel 12; Nat.-lib. Mitbegr. u. 2. Vors. d. Literar-hist. Ges. Bonn a/Rh. Deg 6.

Engel, Alexander, (Alfred Cavoret, Paul Mira, Germain d'Ange). R: Wiener Tgbl. — Wien. * 1869 Ungarn. — V: „Theaterstücke", Eva in d. Großstadt, 2. A. 93; D. Buch d. Eva. — H: J. Tandler, Junker Quirin.

Engel, Eduard, Dr., Prof. — Berlin W. * 1851 Stolp. — ∞ de Blavières y Mendoza. — Vorst. d. amtl. Stenogr.-Bür. d. dtsch. Reichstages. 78—83 R: „Magazin für die Literatur des Auslandes:" V: Französ. u. Engl. Lit.-G.; Heine, 17. A.; Shakespeare; Eisenbahnreform; Gesch. d. deutschen Lit. 14. A. 10; Goethe, Mann u. Werk, 9. A.; Deutsche Stilkunst, 14. A. 12. Ausgewiesen (Nov.) 91. — G: 90 in Berlin Eisenbahntarif-Reform-Verein. WW über Engel als Goethephilologen: „Der Verfasser, ein ganz gewöhnlicher jüdischer Journalist, gebärdet sich als Wahrheitsfreund und will keinen idealisierten Goethe zeichnen; er sucht z. B. aus Briefstellen Goethes, die er (Engel) halbklar nennt, wahrscheinlich zu machen, Goethe habe Friederike verführt. Ganz verständnislos spricht er über Frau von Stein. Ästhetisch ist das Buch nicht besser. Man vergleiche das Urteil über Werther!" „ . . . Den Lesern und Beurteilern des Engelschen Werkes (Literatur-Gedichte) stelle ich lediglich die Tatsache zur Verfügung, daß die Liste der von ihm einer Erwähnung gewürdigten Bücher, wenigstens teilweise, einem Katalog der erbettelten Gratisexemplare in seiner Privatbibliothek entspricht. Arlesheim, den 3. Juni 1908. Carl Albr. Bernoulli." Samstag 6/6 08.

Engel, Fritz, Ko 2, 145, * 1867 Breslau, seit 90 R des „Berliner Tageblatt", „Zeitgeist" und „Ulk" und verdient es zu sein. — Berlin W. Deg 6. Kü 34.

Engel, Georg, Ko 2, 95, * 1866 Greifswald. E: Großkfm. E = Sochaczewski; stud. in Berlin; eine Zeitlang Kritiker des B. T. Bekannt wurde er, nachdem er schon eine Anzahl Romane („Des Nächsten Weib", „Die Furcht vor dem Weibe") und Dramen („Die keusche Susanne", „Ein Schäferstündchen", die „Sturmglocken") geschrieben, durch das Lustspiel „Der Ausflug ins Sittliche". Später folgte u. a. noch „Der scharfe Junker". Die neuen Romane Engels wie „Hann Klüth, der Philosoph", eine Nachahmung von Jörn Uhl, gehören drolliger Weise meist der Heimatkunst an. R. M. Meyer nennt ihn (in der dritten Auflage s. „Deutsche Literatur des 19. Jhhdts) noch nicht! SB in Deg 6: „In Greifswald legte er d. Grund z. d. Heimats-Anschauung, d. in allen s. Werken so stark hervortritt"; jetzt Berlin W. Kü 34. Brü.

Engel, Moritz, * 1846 Budapest. R: „Wiener Salonblatt". Kü 19, Eb 169. — Wien.

Engel, Moritz von (Maurus Engel von Jánosi), Wien, * 1858 Fünfkirchen. — V: Hassan, Tr.; Herkunft u. Einwanderung d. Magyaren; Transaktionen, Sch. Kü 34.

Engel de Jánosi, Joseph (J. E. de Sinoja [Sylbenumstellung]), Hof-R., Fünfkirchen * 1851. — V: Wagners „Judentum in der Musik"; Die Marranen; Im Beichtstuhl; Der Kabbalist. Kü 34.

Engelmann, Gabr., R: Wiener Sonn- und Montags-Z. 1899. Vz 45.

Engländer, Richard, sp. Peter Altenberg.

Engländer, Rudolf, Fabrikbesitzer, Teilh. der Fa. Schlieper & Engländer, Weberei, Elberfeld. — 2,5 — 0,14, Martin R 49.

Engländer, Sigmund, 1831 Mitgründer des „Reuterschen Telegr.-Büro". — Hd 197.

Engler, Adolf, Dr.; GORR, UP, Botanik,) Direktor des Botanischen Gartens u. Museums; Mgl. d. AW, Ritter h. O. — Dahlem, Steglitz. — * 1844 Sagan. — 66 OL. am protest. Magdalenäum, Breslau, 78 UP. — Hat auf das Pflanzensystem seines Vorgängers Eichler, das Englersche System, erbaut. — Geistig u. körperlich · rassischer Typ. — vgl. D . . — tzp — man frage die Beamten im Berliner Museum.

Enk, Dr. J. = Elysée N. Cormann.

Ennery, Philippe d' (Adolphe d'). * 1811 Paris, † 99. — 200 Boulevardstücke; z. B. „Fanchon, das Leiermädchen; Aladin." — Cp: Crémieux. — Dramatisierte Vernes-Reise um die Welt, Grant, Strogoff; hinterließ 8 Millionen Fr. — Ko 1, 385.

Enver Bei, jungtürkisches Oberhaupt 1912. „Ein Jude als Retter Mexikos, ein Jude als Retter der Türkei; ein Jude als Retter Frankreichs, es ist doch zu komisch, immer wieder dasselbe Bild jüdischer Phrasenhaftigkeit und Unfähigkeit; und ein Jude war es ja auch, der unsere Kolonien „retten" wollte. Er kam zum Glück nicht dazu. Möge es der gute Geist des deutschen Volkes verhindern, daß ihm jemals solche Helden erstehen, wie die Madero — Enver Bey — Gambetta". Dj. Bl. 15,3 13.

Ephraim, — Ephraim, Itzig & Co., 1756—63, erboten sich Friedrich dem Großen eine Million Thaler vorzuschießen, wenn er ihnen dafür das Recht der freien Münzprägung zugestehen würde. Nun gings in Leipzig flott ans Prägen der neuen geringwertigen Währungstaler, deren 45 aus einer Mark Feinsilber geprägt wurden. Als man den Betrug merkte, fiel der Taler so tief, daß man schließlich für einen Dukaten 20 Taler zahlen mußte. Nach dem Frieden wurden die Ephraimstaler („Ephraemiten", Bro 6, 78) eingezogen und der preußische Staat soll an 10 Millionen Taler für diesen Zweck ausgegeben haben. — „Von außen schön, von innen schlimm, außen Friedrich, innen Ephraim", so sangen die geplünderten Gojim. AJS 1903, 105.

Ephraim, Benjamin Veitel, Kgl. preuß. Geh.-R. Diplomatischer Unterhändler. Berlin. — E: E., der berüchtigte Münzjude Friedr. des Großen. — V: Lebenserinnerungen. — „Seit 1790 Mittelsperson zwischen Haugwitz und den wechselnden Gesandten der französischen Republik, des Konsulats und des Kaisertumes. Er war Gegner eines Bündnisses mit Österreich, schwärmte dagegen für Anschluß an Frankreich und war gleichzeitig Hausfreund beim franz. Gesandten und bei Haugwitz! Ephraim wurde am 23/9 1806 verhaftet und nach Küstrin geschafft. Der Übergabe der Festung an die Franzosen verdankt er seine Freilassung." — Vorposten 31/1 1913. — Goethe berichtet an Frau von Stein: „Von ihm (Ephraim) zu erzählen, wird mir ein Spaß sein. Bald habe ich das Bedeutende (d. h. Charakteristische, D R.) der Judenheit zusammen und habe große Lust, in meinem Roman auch einen Juden anzubringen."

Ephraim, Paul, Besitzer der Korsettfabr., Berlin W. — 2 — 0,15, Martin B 45.

Eppenstein, Willy, Dr.; R: Germania (rotes Blatt), Verlag Rosenhain & Mayer. Sao Paolo, Brasilien. 1909 in Deutschland Vorträge über Brasilien zu Gunsten dtscher Auswanderung. — Dj. Bl. 1911.

Epstein, Josef, Prof., Dr. phil., Elektrotechnik. — * 1862 Leipzig. — E: Kfm. Maximilian E = Ernestine geb. Fraenkel. — V: Logische Prinzipien der Zeitmessung. — Frankfurt M. Deg 6.

Epstein, Dr. Max, Theateranwalt, Berlin. — Ma: Zukunft, Schaubühne; dort nennt er Direktoren, an deren Theatern Schauspieler finanziell beteiligt sind, „Verbrecher". — Von diesem tugendsamen Dr. Max hatten nun die leiblichen Eltern, nämlich das Theatergarderobenpächtersehepaar Epstein mit der Schauspielerin Toni ✠ Giebel einen Vertrag geschlossen, — nachdem die zwei dem Fräulein Giebel eine „objektiv und subjektiv unwahre Auskunft" über das dicht vorm Krach stehende Friedrich Wilhelmstädtische Theater des Direktors O. Wagner erteilt und die Ärmste veranlaßt hatten, eine Erbschaft von 15 000 Mk. in das faulende Theater zu stecken. Fräulein Giebel verlor alles. Kammer- und Reichsgericht erklärten das Ehepaar im Schadensersatzprozesse für schuldig. Mit dem Sohne Dr. Max E. als „sorgender" Theatermutter beschäftigte sich daraufhin die „Wahrheit" 22 3 1913.

Epstein, Mor. R: „N. W. T.". Wien. * 1844 Trebisch i. M. — V: Tanzboden, Lsp.; Wege zur Ehe, Lsp.; Gestörte Flitterwochen, Lsp.; Erz. u. Augenblicksbilder. Deg 6. Kü 34.

Epstein, Ernst, Dr., Prof., Geh. Kabinettsrat, Vortragender Rat im Fürstlichen Hofmarschallamt und Geheimen Kabinett. L. d. R. 4. Niederschlesisches J.-R. 51, Lippe-Detmold. * 1874 Breslau. — V: Rittergutsbesitzer Joh. E. — In Berlin Literar. Dir: Ordensalmanach. — H: „Neue pol. Korrespondenz." — Konservativ; in seiner Korrespondenz trat er für Bethmann-Hollweg ein. — V: Ged.; Ro; Arolser Soldatenleben, 97. — H: XVI. Turnfestschrift der Dtschen Turnerschaft 96; Joh. Epstein, ein Lebensbild alter Zeiten 08.

Epstein, Max. V: Das Theater als Geschäft, Bücherrundschau Okt. Nov. 1911.

Epstein, P. * 1871. Dr. P, Ud (Mathem.) Straßburg.

Epstein, Stephan (Stephan Estienne), Dr. med. et phil., Paris, im Sommer: Badearzt in St. Briac. — * 1866 Wachau. — V: Naturw. u. Cabbala 91; Helmholtz; Du Bois-Reymond; Maupassant; La carricature cléricale.

Epstein, Wenzel, sp. Edler von Ankerberg.

Eremita = Georg Lasson.

Erich, M. L. = Frz. Ludw. Ellmenreich.

Erichsen, Leo Stephan = Leo Monscowicz.

Erman, Heinrich, Dr. jur. UP (Rechts- und Staatswissenschaft), Münster. — * 1857 Berlin. — E: Prof. Adolf E. = Bessel. — ∞ Herzen, Schwester des Prof. H., Lausanne. — V: Broschüre gegen Prof. ✠ Kuhlenbeck, Lausanne 08, den jener Herzen, ein russischer Jude, schnell aus seinem Lehramt herauszuintrigieren gewußt hatte. — ✠ Kuhlenbeck hatte auch kurz vorher auf einem Alldeutschen Verbandstag einen wissenschaftlichen Vortrag über „Rasse" gehalten.

Ernst = Max Emanuel Stern.

Ernst, B. = A. Bernstein.

Ernst, Fritz = 1. Fritz Ernst Bekauer, 2. Fritz Ernst Blumenthal.

Ernst, George, gebor. Seligsohn aus Posen. „Großbrite", Hetzartikler gegen Deutschland. Hd 194.

Ernst, Rosa geb. Abraham. — ∞ Theaterdirektor Adolf E. — „Im Einverständnis mit

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

ihrem christlichen Gatten teilte sie ihre Gaben an die Bedürftigen aller Konfessionen aus." Ko 2, 425.

Erraths = Robert Austerlitz.

Errera, Leo, aus Spanien, Dr., oUP (Botanik), Brüssel, †. — G: Botanisches Institut. — V: Ursache des Schlafes; Philosophisches.

Ertel, Jean Paul, Dr. jur., Musikschriftsteller, R: Pianist und Komponist. — * 1865 Posen. — E: Leop. E., Baumeister = Luise Rudolphi. — ⚭ 95 mit Julie Noa. — K: Hermann * 96; Ilse * 99; Eva * 1901. Kritiker des Berliner Lok.-Anz. — V: Quellenbuch röm. Kanonisch und dtschen Rechts; Automatenmißbrauch; Der Mensch; Belsazar; Gr. Hamb. Loge. — Berlin W. Deg 6.

Erter, Isac; Graetz: „Der hebräische Heine." — * 1792, † 1851 Polen. Schrieb in hebräischer Sprache.

Eschelbach, Hans, Schriftsteller. — * 1868 Bonn. — E: Anton E. = Anna Henseler. — ⚭ 91 Therese Wolter, T. v. Anton W. und Johanna Scotti, bekannte Übersetzerin. — K: Anny * 92; Hans * 96. Reise nach Belgien, Holland, Schweiz, Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Rußland, Ägypten, Palästina, Arabien, Kleinasien. Rezitator eigner Dichtungen; seine Gedichte zählen zu den meistkomp.: „Mein Lied", 90 mal komp., „Der Lenz und ich und du", 60 mal, 1. Preis als volkst. Lied durch den Oberpräs. Nasse. — V: Sommersänge, 5. A.; Der Volksverächter (italienisch, ungarisch, polnisch, vlämisch, holländisch, engl. übersetzt); Die Armen und Elenden, 3. A.; Der Wasserkopf, 7. A.; In der Kaserne mit der Frau; Modern; Prof. Berger, Dr.; Der Abtrünnige, Dr.; Ihm nach! Christusroman 3. A. — Bonn. Deg 6; Ko; Kü 34.

Eschricht, E. = Emmy Tüerk geb. Eschricht.

Eschwege, Ludwig = Louis Levy.

Eskeles, Cäcilie von, Wiener Literatur-Salondame. 1760—1836. † Berlin. — E: Daniel Itzig. — ⚭ Bernhard Eskeles, Bankier, sp. Freiherr. — Cäcilie übte „weitgehendste Wohltätigkeit ohne Unterschied der Konfession." Ko 2, 429. vgl. F. v. Arnstein.

Essena, Dr. [Dr. Salomonis causa!] = Elias Salomon.

Essenther, Franziska = Franziska Blumenreich.

Esser?, Gerhard, * 1860 Ophoven. — o. UP d. kathol. Theologie, Bonn.

Esser, J., (Soera Rana). Deg Pseud.

Esser, Max, Dr. jur., Köln. Für Befruchtung Kameruns mit Kapital erhielt er vom Kaiser persönlich den Kronenorden 2. Kl. Größter Kapitalist Kameruns! — 11—0,8, Martin B. 187.

Esslair, Max = Max Ettl.

Estienne, Stephan = Stephan Epstein.

Ette, Henry [Henriette] = Henny Henschel, von Hain, geb. Rosenbaum.

Ettinghausen, Maurice Léon, Dr. phil., Paris, Journalist u. Bibliograph. — * 1883 Paris. — E: Hermann Lionel E. = Henriette Oppenheimer. — ⚭ Hedwig Kahn, T. d. Rabb. Ludw. K. Heilbronn. K: Walter George, * 1910; Hannah Mina, * 12. V: Munich Art Supplement to the Daily Mail; Bibliograph. Art. in dtsch. u. engl. Ztgn. München. Deg 6.

Ettlinger, Anna, Lehrerin; J. Karlsruhe. Kü 16. Pa 1/200.

Ettlinger, Emma, (E. Rudolfi), Karlsruhe. Ue: Richardson, Clarissa; Sienkiewicz, Ohne Dogma. Kü 16. Pa 1/200.

Ettlinger, Emil, Dr. phil., Univ.-Bibliothekar, Königsberg i. Pr. * Karlsruhe 1872. Kü 34.

Ettlinger, Josef, (Engelbert Holm) Ko 2, 145, * 1869 (Karlsruhe), † 1912 Frankfurt a/M. ChR: „Frankfurter Zeitung", vorher H: „Salonfeuilleton" und „Literarisches Echo", laut Kohut „die gediegenste und vielseitigste dtsche kritische Zeitschrift in der Gegenwart", die in der Tat dem Deutschtum von allen literarischen Zeitschriften am meisten geschadet hat, da Ettlinger die reine jüdische Bestimmung seines Organs geschickt zu verschleiern und eine größere Anzahl gut deutsch gesinnter Mitarbeiter (Richard Weltbrecht und Karl Berger) zu halten verstand. V: Ihr Geheimnis; Benjamin Constant, Rom. eines Lebens; Jul. Grosse; Theod. Fontane; Hofmannswaldau; Récamier; H. L. Wagner. Ue: Flaubert; Adolf Constant; Bataille, Liebeswalzer. H: Knaben Wunderhorn.

Ettlinger, Karl, (Karlchen Bim, Helios, von eme alde Frankforder), R: „Jugend". — * 1882 Frankfurt a. M. — E: Emil E., Kfm. ⚭ Kretschmann. — Erst Bankfach, dann Buchhändl.; Schriftsteller. V: D. neue Martial; Ovids Liebeskunst 2. A. 05; Tagebch. e. Glücklich-Verheirateten, 10. A. 06; Ged. v. eme alde Frankforder; Unsere Donna, 8. A. 07; D. neue Juvenal 2. A. 07; Moritzchens Tageb. 08; Frl. Tugendschön 8. A. 09; Streifzüge e. Kreuzvergnügten 6. A. 10; D. Hydra, Lstsp. 11; Marquis Bonviant 12. — München.

Ettlinger, Leopold, Synagogen- u. Oberrat. Karlsruhe. 19. Jhh. — Hat den israel. Religionsunterricht an den höheren Stadtschulen durchgesetzt. „Die Religionsnote, es ist dies nicht überflüssig hier zu bemerken, zählt sogar beim Klassenplatz des Schülers mit. . . . Ich kann nicht schließen, ohne zuvor noch der echt abrahamitischen Gastfreundschaft gedacht zu haben, die in L. Ettlingers Hause eine Pflegestätte gefunden, durch ihn und seine hochgesinnte, feingebildete, noch lebende Gattin, die einen Hauch von dem verspüren läßt, was man jüdischen Adel, jüdisches Patrizierhaus nennt." Treitel, Laupheim, Azi 7/2 1913.

Ettlinger, Max, Dr. phil., R: „Hochland" kathol. Monatsschrift. — * 1877 Frankfurt a/M. — H: Lindemanns Gesch. d. dtsch. Lit. 05. V: Philos. Frag. d. Gegenw.; Einführg. in d. Tierpsychol. München.

Ettlinger, Rudolfine, Karlsruhe i. B. Ue: Sienkiewicz. Kü 34. Pa 1/200.

Eulenburg, Albert, Dr., Geh. Med.-R., UP, Nervenarzt. — * 1840. — V: Orthopäd. Geh. San.-R. M. E., Berlin. — ⚭ 86 m. verw. Frau Marie von Fichtner, geb. Niebauer, Wien. V: Sex. Neuropathie; Sadismus u. Masochismus; Schülerselbstmorde 09. Berlin W. Ko 2, 275. Deg 6; Kü 34. — G: „Arztl. Ges. für Sexualwissenschaft", 1913, mit deren Begründung nach Dr. med. Iwan Bloch-Berlin das letzte Stück Mittelalter aus der Medizin verschwindet. In der 1. Versammlung demonstrierte Dr. Magnus Hirschfeld-Berlin Wachsmoulagen, größtenteils nach lebenden Modellen geformt.

Eulenburg, Franz, Dr. phil., UP, Nationalökon. u. Statist. Leipzig. — * 1867 Berlin. — E: Kaufmann. — ⚭ 06 Gertrud Menz. — K: Marianne * 07. V: Lohnermittelung; Sozialpsychol.; Beitr. z. Oberlehrfr.; Neuere Geschichtsphilos.; Internation. Geldmarkt; Preissteigerung des letzten Jahrzehnts. Leipzig. Deg 6. WM.

Eulenburg, Hermann, * 1814 Mühlheim-R. Dr. — „Autorität f. gerichtl. Medizin", Ko 2, 275. †

Eva, Luis = Anna E. Sußmann geb. Bernheim.

Evander, Dr. [Dr. sua sponte!] = Hermann Guttmann.

Ewald (gebor. Friedländer), Oskar, Dr., UD Wien. * B. St. Georgen 1881. E: Mor. F. E., Privatgel. = Rosalie Grünhut. V: Nietzsches Romantik u. Gegenwart; Richard Avenarius; Kant; Schatten, 4 Schattenspiele; Gründe u. Abgründe 09. Deg 6, Kü 34.

Ewers, Heinz H. = H. Heyermans.

Eybenberg, Marianne von, geb. Meyer, ⚭ Fürst von Reuß; Eine Bekannte Goethes! 1820 gehörte sie nebst ihrer Schwester Sara u. Rachel, zu den Frauen, die, „so darf man ohne jede Übertreibung sagen, nicht blos in den jüd. Kreisen, sondern in Berlin überhaupt Lessing entthront und Goethe auf den Thron gesetzt haben. Sie sind es allein, denen jener großartige Umschwung, die Begeisterung für Goethe, in erster Linie zu danken ist" Lu. Geiger, Herausgeber des Goethejahrbuchs der Weimarer Goethegesellschaft, Ju. 92, dixit, — warum nicht lieber gleich: „gehörte sie zu den Jüdinnen, die eigentlich Goethes Werke verfaßt haben".

Eysler, Otto, Dr. jur. R: „Lust. Blätter". — Berlin W. Deg 6.

F.

Faber, Hermann = Hermann Goldschmidt.

Faber, P. = Paula Goldschmidt.

Fabian, Wilh. H: d. Jahresber. f. neuere dtsche Literat.-Gesch. — Dramaturg d. Schiller-Theater. — * 1857 Berlin. — Charlottenburg. Deg 6.

Fadenhecht, Josef, Dr. jur., aoP. — * 1873 Erzerum, Türkei. — E: Dr. Max F., Arzt. — Bertha Gingold. — Vorf.: in Dtschl. ansässig. — ⚭ 98 Bonka Simowa Kalofer, Bulg. K: Cornelia * 99; Twetlana 1903. V: Syst. des bulg. Sachenrechts; M. der Internat. Vereinigg. f. vergl. Rechtswissensch. u. Volkswirtschaftslehre. Sofia. Deg 6.

Fahrow, F. = Elsbeth Sintenis geb. Friedländer.

Fajkmajer, Karl, Dr. phil., Arch.-Adj. d. Stadt Wien, Schriftst. — * 1884 Wien. — E: Joh. Alex F., Industr. = Friederike Dessauer. — Vorf: Sehr alte, urspr. adl. Frankf. Fam., d. i. 16. Jahrh. n. Ung. einw. V: Duell i. d. Gesch. d. dtsch. Studententums 07; Handel, Verk. u. Münzwesen d. Stadt Wien. Ma: „Reichspost". Christl.-soz. Part.; Obmannstellvertr. d. histor. Sekt. d. Leo-ges. Wien. Deg 6.

Faktor, Emil, Dr. jur., Schauspielreferent d. „Tag". R: Börsenkurier. Berlin-Halensee. * Prag 1876. V: Was ich suche, G. 99; Jahresringe, G. 08. Kü 34.

Falck, August, oUP, Dr. med., Kiel. Dir. d. pharmakogn. Slg. — * 1848. — E: Karl Philipp F. — 78 aoProf. Deg 6.

Falk, Adalbert, 1827—00 preuß. Kultusminister, 1872—79 ff. — Aus Pastorenfam. — Pa 3, 122. Bro 6, 423. WM.

Falk, Alfred = Alfred Feigl.

Falk, Max, Ko 2, 146, * 1828 (Budapest) — 1910 ChR: „Pester Lloyd", — ungarischer Reichstagsabgeordneter und Eisenbahndirektor. Sein Bruder Sigmund steht im Semi Gotha. Er war Lehrer des Ungarischen bei der unglücklichen Heineschwärmerin und Kaiserin Elisabeth. — Seine Nachfolger in der Redaktion des Lloyd: Leo Veigelsberg, Sigm. Singer. — S. G. 1, 317,8.

Falk, Norbert, (Otto Berti; L. Orbing.) — Berlin W. * 1872 Weißkirchen, Österr. — E: F.-Baron. — ⚭ Olga Bodländer. † 91. Ma: „Gesellschaft", „Kl. J." — ChR: Berl. Z. a. M.; B. Morgenpost, B. Allg. Z. R: B. Illust. Z. — V: Teremkette, Lsp. (m. O. Fischer). — H: Meisterbücher d. Erz. u. d. Humors; Buch des Lachens.

Falkenberg, Dr., oUP (Botanik). Rostock. 1912.

Falkenfeld, Herbert, Frankfurt-O. E: RA. F., Berater d. Scdttie und des Zentralvereins. — V: „Philisterdämmerung", Sch. 1912.

Falkenheim, Hugo, UP, Dr., ord. Arzt d. inn. u. Kinderstation d. St. Elisabeth-Krankenh. Königsberg, Pr. — * 1856 Pr.-Eylau. — E: San.-R. Dr. F. = Lehmann. — ⚭ 90 m. T. d. GSR Caro, Breslau. — K: Albert * 91; Kurt * 93; Marie * 95; Susanne * 96; Käthe * 03. V: Arb. in mediz. Ztschr. Königsberg, Pr. Deg 6. Dieser Professor macht den jüdischen Kreisen, was ihnen

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

nicht zu verdenken ist, viel Ärgernis: „Prof. Dr. Falkenheim (Königsberg) ..... ist Alter Herr der Burschenschaft „Germania", die seit vielen Jahren Juden als Mitglieder nicht aufnehmen. Prof. Falkenheim hat aber dieser antisemitischen Burschenschaft das Band nicht zurückgeschickt!" RA ✡ Gronemann auf der „Zionistischen Volksversammlung", Berlin, April 1913. Ko 15/4 13.

Falkland, Samuel = H. Heyermans.

Falkson, Ferdinand, Dr. med., Königsberg. — * 1820 Königsberg, † 1900. — B: Tristan und Isolde, nach Gottfr. 39 (!); Gem. Ehen zwischen Juden und Christen; Emanzipation der Juden und der Denkenden 45; Neue Juniusbr.; L. Borgia und ihre Zeit 76. — Brü. Kü 14. — 61 Stadtverordneter; 61—67 Vorsitzender des Handwerkervereins. — Ko 2, 96: einer der geachtetsten Söhne der Stadt der reinen Vernunft". — Man beachte im Titel oben die Gleichstellung von „Juden" und „Denkenden", die unsere Großväter mit hat betäuben helfen! „Und Neun ist Eins, und zehn ist Keins, das ist das Hexen-Einmaleins", Goethe, Hexenküche im Faust.

Farbstein, Dr., Advokat, Zürich. Samstag 20/5 1911, „erinnert an — — — — — —". 9/3 12.

Farjeon, B. L., Neuseeland. Ko 2, 96: „zahlreiche R. u. N., die im britischen Reich und in Australien fleißig gelesen werden." — B: Aaron the jew; King of No-land; Mirjam Rozella. — Gepriesen in der NR 1912.

Faßbender, Nelson, Fabrikbes. Mitinh. der Konfitürenfabrik L. F. Berlin. — 3 — 0,19, Martin B 28.

Fastenrath, Luise, geb. Goldmann (L. v. Asten), Köln. — * 1858 Zamber. — ∞ Johann F. — Ue: spanisch, französisch, z. B. Echegaray; Lisandro, der Bandit. — Pa 1, 20.

Favre, Jak., Dr., Univ.-Lektor (franz.), Leipzig. — Fr.

Favre, Jules, 1870/1 Paris. Bismarck hielt ihn für jüdisch. — Drumont 313.

Feder, S. Verlag und R: Tapezierer-bund. Eb. 166.

Fedor, Alfons = Alfons Fedor Cohn.

Fehér, K. = Kálmán v. Fehérpataki.

Fehérpataky, Kálmán v. (C. v. Pataky; K. Fehér). * 1869. Nov., Sport, Tierschutz, Bankbeamter. Wien.

Feibelsohn, Emma (Elit [Elite?] Felson), Wien. — * 1862, Schildberg, Posen. — Humor.; Jgdschr. — B: Höhere Töchter 96. — s. Laura F. Pa 1, 206. Kü 16, 20.

Feibelsohn, Laura (Laura Feil), Wien. * 1861 Schildberg. — Ue: Coppet; Ohnet; Gyp; Sales. — s. Emma F. Kü 16, 20. Pa 1, 207.

Feig, kaiserl. Reg.-Rat, Berlin, früher städt. Beigeordneter und Dezernent des Bibliothekwesens, Düsseldorf; jetzt Abteilungsvorstand im Statistischen Amt, 1913.

Feigel, August, Dr., Kustos, Kunst- und historische Abt. d. Großh. Landesmuseums, Darmstadt. D. T.-Z. 15/10 1912.

Feigenspan, Bruno (Bruno Berka, R. Gasch). — * 1871. — E: F. = Itzleib, ∞ Marga Zuckschwerdt. — B: Ägypten und Palästina 99; Geschichte der Rollerschen Stenographie; Wie inseriere ich am besten?; Führer durch den Brautstand und die Ehe. — H: Im Kampf ums Dasein; Praktische Bibliothek. ChR: Pößn. Tgbl., Pößneck.

Feigl, Abraham, sp. Heinrich Egon Wallsee.

Feigl, Alfred (Alfred Falk). J. * 1864 Prag. Kü 14.

Feigl, Daniel Hans (Neo-Apostata). * 1869 Steg, Oberösterreich. R: Österr. Volks-Z. u. Ztschrift für Bücherfreunde. Wien. — H; Homer; Adam Müller; J. Ph. Fallermayer; Lassalle; Knigge; Chesterfield. Kü 34.

Feigl, Jos. (Jos. Melbourn). R: Illustr. W. Extrabl. * 1857. — Wien. Kü 11.

Feigl, Leo, Nov., Wien, * 1878. — B: Vom Lieben und Sterben; Arthur Schnitzler und Wien. Kü 34.

Feil, Laura = Laura Feibelsohn.

Feilbogen, Siegmund, Dr., Prof., Ud, Wien. — * 1858. — E: Rabbi Benjamin F. — B: Smith und Turgot. — 1908 großer Skandal in Rom, wo Prof. F. mit Gemahlin und Schwägerin, Frau Ella Zwack, in die Ostermesse zu dringen wußte, und die vom Papst ihm auf seine Lingua gelegte Hostie ins Taschentuch spuckte. — N. Bayr. Landesz. 23 — 29/4 08.

Feilchenfeld, Alfred. — B: Memoiren jüdischer Männer und Frauen, darunter: Die Glückel von Hameln. Jüdischer Verlag 1913.

Feilchenfeld, Fabian, Landesrabbi; Dr. Schwerin. — B: Religs.-Buch für Schule und Haus. Kü 14.

Feilchenfeld, M. D., Rentier, Berlin. 6facher Hausbesitzer. — 2 — 0,14, Martin B 52.

Fein, Otto, R: „Neue Wiener Journal". — * 1858 Folticzeny. ChR: Linzer Morgenz. R: d. Dtschen Zeitung und der Wiener Allg. Ztg. — Wien. Deg 6. Ko 2, 170. Kü 34.

Feiner, Jos., Vors. des jüdischen Lehrerverbandes; Freimaurer. Hamburg. — B: Im Dienste des Fortschritts, 1912. SB: „Als Angehöriger einer Religionsgemeinschaft, die durch Intoleranz und Fanatismus unmenschliche Leiden erduldet, die ein vieltausendjähriges Martyrium auf ihren Gang durch die Geschichte geleitet hat, habe ich den Wert unbedingter Duldung gegenüber jeder ehrlichen Überzeugung würdigen gelernt." — Azi 1912, 540.

Feirefiß = Alfred Baß.

Feitzinger, Anna, geb. Wolf (E. Laferme). * 1859. — J; — Wien. Kü 16, Pa 1, 208.

Feld, Alfr. = Alfred Schönfeld.

Feld, Franz = Jakobus Conrad Stein.

Feld, Leo = Leo Hirschfeld.

Feld, Otto [letzte Sylbe des Originals] = Otto Lilienfeld.

Felden, Harry = Heinrich Frankel.

Feldhaus, Margarete, geb. Herzberg, Geschäftsführerin der „Quellenforschungen zur Geschichte der Technik". Friedenau. * 1885 Bielefeld. Kü 34. — WM.

Feldheim, Arthur (Gaston Hansstengel). * Nürnberg 1868. R: Nürnberger Konzertz.; „Führer durch Nürnberg 93".

Feldman, Edward D. (Alphonse de Thyra), Sprachheilkunde, Nov., Dr. chem. New-York. * 1881 Krakau.

Feldmann, Leopold, * 1801 München, † 82 Wien. „Infolge eines Reskriptes, wonach jüdische Eltern ihre Kinder mehr, als bisher geschehen war, dem Handwerkerstand zuwenden sollten, brachte ihn sein Vater zu einem Sattler und Schuhmacher. Nach 1 Jahr aber auch von diesem fortgeschickt." B: 1817 Schausp. „Der falsche Eid", im Volkstheater aufgeführt; 35 fünfjährige Reise Griechenland. Machte Bekanntschaft Geibels und des Fürsten Pückler von Muskau; 48 Mitglied des Prüfungs-Komitees des Hoftheaters München; 50 Dramaturg am Wiener Theater. Zum 80. Geburtstage „großartige" Ovationen. — B: Höllenlieder 35; Der Pascha und sein Sohn; Baron Beisele und Doktor Eisele in München; Der dtsche Michel; Ahnenstolz in der Klemme; Prozeß zwischen Eheleuten. — Brü.

Felix, Paul = Paul Schlesinger.

Felix, Otto = Max Goldschnider.

Fels, O. von = J. Chr. Glücklich.

Fels, Roderich [urdeutscher Vorname] = S. Rosenfeld.

Felson, Elit [Kürzung des Originals] = Emma Feibelsohn.

Fenyvessy, Arpad, gebor. Feigelstock. Ma: N. Pester Journal. (vgl. N. Bayr. Landesz. 4 9 1905).

Ferenzi, Sigm., Verlag u. R: Papier-Z; Berlin. Eb 166.

Ferger, Otto = Martin Behrend.

Feriden = Frida Sarason.

Ferra, A. = Anna Fränkel.

Ferrer, Anarchist, Barcelona. Hingerichtet 1911. Ferrer-Rummel; Aufruf zu seinen Gunsten vom Dtschen Goethebunde, und Brochüre, herausgegeben von Prof. Aug. Forel-Steinheil, Genf. WW, 1911, 148: „ein Held, der seine Millionen einer Dirne vermachte u. d. eigene Tochter enterbte, Anarchistenschulen gründete und der Jugend lehrte, Monarchen und ihre Beamten seien Verbrecher o. Räuber, der in den Straßenkämpfen von Barcelona die Fäden zog u. dabei sorglich um Sicherstellung seines eigenen Lebens bemüht war, dem Bomben das liebste Spielzeug seines Geistes bildeten . ."

Ferrero, Guglielmo, Turin. B: Größe u. Niedergang Roms, 6 Bde; Die Frauen der Cäsaren. (Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart). „Zu den glänzendsten Vorzügen dieser Geschichtsschreibung gehört die Fähigkeit, im Ausdruck neben dem Freilicht des Wortes die Eleganz des Vortrags bewahren zu können. Über die Grenzen unserer Zeit hinaus wird die groß angelegte Lebensarbeit des Turiner Historikers neben der Tat Mommsens mit Ehren bestehen müssen." B.-T. — „Die unvergleichliche aktenstaublose Frische der Darstellung ist immerdar eine Freude; mit der Abwicklung von Erkenntnissen, wie sie kein anderer zeitgenössischer Geschichtsschreiber tiefer geschürft hat, verbindet sich die höchste Eleganz des Vortrages . . . Die Frauengestalten des alten Roms aber beschwört er, ein neuer Faust, herauf in dem mit 26 Porträts reich geschmückten Band über Die Frauen der Cäsaren", Jüd. Reklame!

Ferri, Scdt; Rom. Bis 1908 ChR: „Avanti", Gehalt 25 000 Mk.! dann: gleich hohe Pension. s. Reichspost 14 2 08. Andere Ma des „Avanti": in Paris Lafargue, in England die (inzwischen durch Selbstmord gestorben) Jüdin Marx, in Spanien Iglesias, in Österreich Adler.

Ferry, Charles, Freund Gambettas; bekannt durch die franco-ägyptische Bank. Drumont 390.

Feuchtwang, David, Dr., Rabbi Wien, Insp. d. Relig.-Unterr. an Mittelsch. — * 1864 Nikolsburg. — E: Rabb. Dr. Meïr F., hervorrag. Philos., Schül. Herbarts. — Jette Kohn, T. e. in Mittelfrank. u. Schwab. dch. s. Weisheit u. Güte vielgerühmt. Ökonom. — ∞ 92 m. Jeanette Dünner a. Köln, Rh., T. d. Kfm. Wolf D., e. hervorrag. Talmudisten Mitteleurop. u. dess. Gem. Hannchen Wormser aus Karlsruhe. — B: Aufklärg. über „Babel u. Bibel"; Holländ. Judentum, Reiseerinn.; D. Wasseropfer. Ma: Wissensch. d. Judent.; Zeitschrift f. Kunst u. Kunstgesch. R: Österr. Wochenschr.; Jüd. Presse; Monum. Jud. — M. d. Nord.-Asiat. Ges. Berlin, d. Ges. z. Förderg. d. Wissensch. d. Judent., d. Lit. jüd. Ges. Wien; Stellvertr. Vors. d. Verb. d. Israel. Relig.-Lehr. an österr. Mittelsch.; Obm. d. „Österr. Israel. Religionslehrerbds."; Wissensch. Red. d. Monatsschr. „Freie Jüd. Lehrerstimmen". Deg 6.

Feuchtwanger, Lion, Dr., München, * 1884. B: Der Fetisch, Dr.; Heines „Rabbi v. Bacherach", krit. Studie; D. tönerne Gott, R.; Pierrot; Irrweg des Propheten. H: D. Spiegel, Blätter f. Lit. u. Bühne. Kü 34.

Feuchtwanger, Martin, Krit., Nö., ChR: „Hallesch. Allg. Ztg." Halle. * 1886 München. B: Tagebuch-Blätter e. jungen Juden, 06. Kü 34.

Feuerring, Josef, (Jos. Fr. von Ring-Zborów). — * 1872 Zborów. — E: Kaufm. Loeb. F. = Amalie Cohn. — Vors: ms. Rabb. Salomon C., Halberstadt. — ∞ 1901 Thecla Simonsohn, Inh. des Literar. Bur. Th. Feuerring, T. d. Buchdruckereibes. Jos. S. — K: Curt Adolf * 02. R: Hamburg. Familienbl. B: Heit. u. ernste Bilder a. d. jüd. Leben; Antisemitenapostel; Enthüllgn. z. Sternberg-Prozeß; E. Heiratsannonce u. a. Humoresken a. d. jüd. Leben 06; Gräfin Strachwitz, R. Ep: Mewes; Garbatti; L. Höxter. Berlin.

Feuerring, Thekla, geb. Simonsohn. Lit. Bureau. Berlin N, * 1876. B: Weibelt-Marsch (Text). Kü 34.

Feuerstein, Michael. B: Jünglinge, jüd. Ro. 1910.

Fiedler, Harry A. = Albert Haas.

Field, Herbert H., Dr., Dir. d. Concil. Bibliographicum. — * 1868 New York. — E:

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

A. F., Kfm.=L. Haviland. — ⚭ N. Eschwege 03. — K: Noel H. * 04; Elsie H. * 06; Hermann H * 10. — Leiter d. v. Zool.-Kongreß u. m. Unterstützg. d. schw. Eidgenossensch. gegr. Concilium Bibliogr. in Zürich. — B: Aufs. üb. Embryolog. u. Bibliogr. — Bürg. d. B. Staat. — E.-M. d. Leipz. Naturf.-Ges. Zürich. Deg 6.

Filehne, Wilhelm, Dr., GMR, oUP in Breslau, Ob.-Stabsarzt II. Kl. d. Ref. a. D. — * 1844 Posen. B: Lehrbuch d. Arzneimittellehre 87, 10. A. 01. Freikonserv. Charlottenburg.

Filius=Adolf Schmal.

Filucius, Pat. [nach Wilhelm Busch's gleichnamigem Werk]=Paul Lippert.

Findling, Moriz (Bodo v. Folkert; E. H. Uhlen; Otto Sievers; Morello). R: W. Tgbl.; Österr. Volksz. — Wien. — * 1867. B: Kleingewehrfeuer; Der geraubte Familienschmuck; Glänzende Wappen. — Kü 21.

Finger, August, oUP, Dr. jur., Geh. Just.-R., Straf- und Völkerrecht. Halle. — * 1859 Lemberg. — 91 aoProf. Prag. — Lehrbuch des dtschen Strafrechts 04; Die Veruntreuung von Barkautionen; Geheimnisbruch; Versuch und der Vorentwurf zu einem dtschen St.-G.-B. H: Juristische Vierteljahrsschrift, Jurist.-psychiatr. Grenzfragen und „Gerichtssaal".

Finger, E., weltberühmter Arzt, Dr. med. Up Wien, „war es, der die Kühnheit hatte, gesunde Mütter, nämlich Wöchnerinnen, mit dem Lues- (Syphilis-) Gift zu impfen. Diese Versuche, Menschen gleich Versuchskaninchen zu benutzen, haben damals die größte Aufregung in der Bevölkerung hervorgerufen und dies umsomehr, als die mit Luesgift Geimpften meist Kinder und Wöchnerinnen waren, bei denen man ohne deren Einwilligung derartige Eingriffe vornahm." N. Bayr. Landesz. 28/7 1903.

Finkelstein, sp. Finot.

Finot, Jean, gebor. Finkelstein, Rasseforscher. — Paris. s. Ammon, D. W. 1910, 397. — B: 1. Le préjuge des races; F. meint: Man braucht nur Neger o. Eskimos, ein paar Generationen durch, zu Weißen zu bringen, um sie auch zu Weißen werden zu lassen; ferner: Die Neger haben in 50 Jahren Fortschritte errungen, zu denen sehr viele weiße Rassen 5 und 6 Jahrhunderte benötigten; 2. Das Hohe Lied der Frau, Vorurteile und Probleme in Vergangenheit und Gegenwart, Dtsch bei Jul. Hoffmann, Stuttgart, — „geistreiches, aus der hochherzigsten und edelsten Gesinnung heraus geschriebenes klassisches Buch, dessen Übertragung in unsere Sprache der machtvoll emporstrebenden dtschen Frauenbewegung gewidmet ist." — Oho!

Fiorentino, gefürchteter Kritiker des „Constitutionel". Paris. „In einem traulichen Verkehr rückte ich einmal mit der Frage heraus, ob es begründet wäre, daß er gegen Bestechlichkeit nicht unempfindlich sei. „Was nennen Sie Bestechlichkeit?" erwiderte er in scherzendem Tone. „Wenn so ein pauvre diable von Künstler eine Einnahme von 500 Frcs. an einem Abend macht und ich ihm durch meine Feder gegen Überlassung der Hälfte zu 5000 Frcs. verhelfe, so ist das ein reelles Geschäft, dessen ich mich nicht zu schämen brauche." Mit Hilfe solcher Grundsätze ist es dem Manne auch gelungen, bei seinem Tode 1½ Millionen Frcs. zu hinterlassen." Kurnik 49.

First, Millionärsfamilie, Halberstadt, 1912, „gab 50 000 Mk. der jüdischen Gemeinde, 20 000 Mk. für „gemeinnützige Kommunalzwecke", 10 000 Mk. an zwei jüdische Logen, 12 000 Mk. ans Berliner Rabbinerseminar und 2000 Mk. an jüdische Krankenhäuser in Jerusalem und in Berlin." — „Tu Geld in Deinen Beutel", Othello.

Fischer, Senator, Linden-Hannover. 1912. Vorstandsausschuß des AA; Vorsteher der hannov. Synagogengemeinde u. des Repräsentantenkollegiums und der Häute- und Fellhandlung Louis F.; Gesamt-Prokura haben Fischer und Frankenstein. Das Lager der Firma ist in unmittelbarer Nähe des Lindener städt. Schlachthofes, auf dessen Häute das Geschäft des Senators nun wohl das nächste Anrecht hat.

Fischer, Benedikt, H. u. ChR: „Polit. Korresp." Wien. Kü 34.

Fischer, Emil S., Ingenieur, Minister der Republik China. — * 1865 Wien. — Kfm. — 87 nach Buenos Aires, bei der Chinafiliale der dtsch-asiatischen Bank; nach Berlin; dann Importeur in Peking. — B: Vorträge in Wien über Chinas Währung. — ⚭ 1911 in London mit der Tochter eines „englischen" Großindustriellen. Azi 12, 459.

Fischer, Eugen von Farkáshazi, Porzellanfabrik. — E: Moritz F., Porzellanfabrik; geadelt. — B: Aufs. über Keramik und Kunst, dtsch, französisch, englisch; Palissy; della Robbia 1896. Ko 2, 378 (B).

Fischer, Heinrich Paul, Landgerichts-R. * 1863 Gera. — E: GRR F.=Auguste Bendix. — ⚭ 92 Elisabeth Ludewig, T. d. Oberförsters Bernh. L.=Ida Heller. — K: Kurt * 94. — B: Handbuch der Gabelsbergerschen Stenographie, 2. A. 93; Rechtsanwalt im Hause; Latomia. — Nat.-lib. — Gera. Deg 6.

Fischer, Moritz de Farkáshazi, Ungarn. G: 1839 Porzellanfabrik. Ko 2, 377 (B).

Fischer, Otto (Otto Berti), Krit. Berlin. — * 1872 Mähren. — B: Teremtette, Lsp. (mit Norbert Falk); Die Himmelsbeichte, Einakt., 2. A. 05. — [Der gemeinschaftliche Deckname aus den Vornamen Otto und Norbert, mit neckischem Schluß-i].

Fischer, Samuel, Verleger. Berlin W. Gr: 1890 Freie Bühne, m. Paul Jonas und O. Brahm. — H: Neue Rundschau. 1896—1912 Verlagskataloge, darin u. a: Peter Altenberg, d'Annunzio, Bab, Bang, Barchan, Beer-Hoffmann, Martin Beradt, Berend, Max Bernstein, Oscar Bie, Edvard Brandes, Walter Calé, Juliane Dery, Eloesser, Forbes-Mosse?, Efraim Frisch, Moritz Heimann, Heijermans, Alice Herz, Georg Hirschfeld, Hofmannsthal, Holitscher, Hollaender-Land, Hollaender-Schmidt, Norbert Jacques, Else Jerusalem, Jos. Kainz, Bernhard Kellermann, Kerr, Hans Land, Philipp Langmann, Thomas Mann, Meyer-Gräfe, Paul Mongré, Peter Nansen, Otto Pniower, W. Rathenau, Carl Rößler, Rosmer, Salten, Schaffner?, Schlesinger, Schnitzler, Schalom Asch, Servaes, Shaw, Stettenheim, Gustav Wolff, Emil Zola. Über das Jubiläumsbuch von S. Fischer Samstag 2/12 1911: „Die ganze lächerliche Misere der heutigen dtschen Schriftstellerei, diese literarische Organisation, Interessengemeinschaft, „Kollegialität", dieser widerliche literarische Betrieb, die entre frères et cochons Manieren derjenigen, von deren Händen Schiller „die Würde der Menschheit bewahrt wissen will . . . Direkt übel wird es einem, wenn er die Photographien betrachtet, welche dem Fischerbuche beigegeben sind. Man nehme nur so einen Barchan, Wassermann, Otto Brahm, Holitscher, Alfred Kerr, Egon Friedell, Ludwig usw." Brahm über S. F.: „zu Schutz und Trutz verbündet den Modernen, ein viel vermögender Schatzmeister, jedem was jung ist, dtsch und einig."

Fischer, Simon, siehe F. Simon.

Fischer-Dückelmann, Anna, Dr. med. Dresden. — B: Die Frau als Hausärztin, in 600 000 Exempl. verbreitet und in 12 Sprachen übersetzt! Geschlechtsleben des Weibes 13. A. 09. A. F. D. ist bei allen Frauensachen (Rechtsauskunftei und Verein für Frauenstimmrechtlerinnen, Vorsitzende: Frau Salinger) dabei.

Fischhoff, Adolf, Dr. med.; J. 1816—93. Wien. — B: Zur Lösung der ungarischen Sprache; Ein Blick auf Österreichs Lage 66, Führer der Revolution 48. Denkmal von Max Fleischer. Ko 1, 330; 2, 306 (B.)

Fischl, Ludw. (F. Ludwig). R: „Österr. Volksztg.". — * 1854 Prag. — B: Nummer 13, R; Frau aus Wachs, R; D. Spionin d. Kaisers; Fräulein Präsidentin, Operette; Mann d. Soubrette, Op. — Ue: Dumas, D. Fall Clemenceau; Labiche-Du ru, Liebesdienst; Sonal-Prehorn; Siamcek. Wien. Deg 6.

Fishberg, Maurice, Dr. B: „Die Rassenmerkmale der Juden" 1912. JR 3.1 13: „Das Judentum war und ist eine Religion — aber niemals eine Rasse, ist der lapidare Schlußsatz des 262 Seiten starken Buches." — Es gibt eben nur noch „Ariogermanen jüdischer Konfession."

Flach, Josef. Ma: Lit. Echo. — Stbgr 8.11 1912.

Flambeau=Curt Jul. Wolf.

Flanter, E. H: Israel. Jugendfreund, „in dem d. Kinder zur Mitarbeit angeleitet w." Giese 54.

Flatau, Theodor Simon, SR, Dr. Lehr. d. Stimmphysiol. an d. Kgl. akad. Hochsch. f. Musik, Doz. an dem staatl. höh. Fortbild.-Kurs. f. Lehr. u. Gen.-Sekr. d. Humboldtakad. u. d. Wissensch. Zentr.-Ver. in Berlin. — * 1860. Lyck, Ost-Pr. — B: Die Bauchrednerkunst. H: Wiss. Zentralbl. „D. Stimme". Berlin W. Deg 6. Kü 34.

Flatow, Sigmund Berlin, * 1841. B: Polterabend u. Hochzeit; D. Marmorgöttin. Zaubersp.; Humor. Orig.-Vorträge; Bataillonsmusik, Schwank; D. Schönheitspflege 1904, Kü 34.

Flavius, Gnäus=Herm. U. Kantorowicz.

Flavius=Ferdinand Laven.

Flechtheim, Dr. jur., RA. Münster. 1904 ⚭ Trimborn, T. v. Julius T. M. d. R., Zentrum. Cöln.

Fleckles, Ferd. (Jul. Walter), Dr., Badearzt. Karlsbad. * 1836. — B: Sprudelsteine. — Kü 10. †?

Fleckles, Leopold, Ko2, 97, * 1802 (Wien) — 79 als Badearzt in Karlsbad, dichtete auch.

Fleischer, Dr., GORR u. Vortr. Rat, Kultusministerium, Berlin 1912.

Fleischer, Anselma, Schrift- u. Frauenrechtlerin 1912.

Fleischer, Richard, Wiesbaden. * 1849 Breslau. — Privat-Sekretär des Grafen Adelmann v. Adelmannsfelden, (s. Brü) dann ⚭ mit dessen Witwe. — H: Dtsche Revue, (Dtsche Verlagsanstalt Stuttgart — „1 Ztschr., d. gern als Sprachorgan hoher deutscher Stellen betrachtet wird, obwohl sie in undeutschen Händen ist", WW 1912, 225.

Fleischer, Siegfried, Dramatg. Wien. * 1856 Kapuvár (Ung.) B: Ged. — Kü 11, Ko 2, 170.

Fleischer, Victor, Dr. phil., Kunsthistoriker, * 1882; Komotau i. Böhm., Villa Fleischer. Dress. 763.

Fleischmann, Moritz, (Diplomatikus). H: d. „Allgem. Korresp." — * 1853 Malaczka, Ungarn. — E: Leopold Fl., Gem.-Beamt.=Franziska Bauer. — Ma: W. Allg. Ztg.; Münch. Allgem. Ztg.; Korresp. Nord. Allgem. Ztg. Wien. Deg 6.

Fleming, Knut=Ernst Lunge.

Flesch, Karl F. M. J., Stadtrat Dr., M. d. A.-H: — * 1853 Frankfurt a. M. — E: Dr. med. Gustav A. Fl.=Florentine Creizenach. — ⚭ 84 Ida Ebeling, T. d. Kanzleidir. Wilhelm E., Frankfurt a/M. u. Helene Ochs. 5 K. H: Zeitschr. D. Gewerbe- u. Kaufmannsgericht. B: D. Juristentag; Frankfurter Arbeiterbudgets; Bildungsfrage als soz. Frage. Demokrat. Frankfurt a/M. Deg 6.

Fliegel, Alice=Alice Jadassohn, geb. Fliegel.

Flith, Elsa=Elsa Kohn.

Floda, Nielk [Namen auf hebräisch rückwärts lesen!]=Adolf Klein.

Florentin, Daniel. R: El Avenir, span. Zeitung in Salonichi. — 9. Zionistenkongreß, Hamburg 1910, Bg: „D. kulturelle Lage der Juden in der Türkei."

Flürscheim, Michael, Bodenreformer, Berlin. — * 1844 Frankfurt M., † 1911. — B: Deutschland in 100 Jahren, 86. Rent, Interest and Wages.

Foa, Rebekka Eugenie, Schriftlerin. Ko 2, 422.

Folkart, M.=Martha Meyer.

Folkert, Bodo von=Moriz Findling.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Fonseca, Vasconcello, Joach. Antonio, * 1819 Oporto, stud. Hamburg. ⚭ 51 Carola Michaelis. Dir. des Handelsmuseum, Prof. der dtschen Sprache. — SG 1, 326. †.

Fonseka, da = Anton Wollheim.

Fontaines, Charles de = Henry de Rotschild.

Fontheim, Helene, Frankfurt M., Eckenheimer Landstraße. — Dichterin, und wegen § — StGB verfolgt; wurde „irrsinnig". s. Wahrheit 5/10 1912.

Fontheim, Frau. Berlin. Dazu berichtet die Wahrheit: „Die Anstandsdamen Kiderlens und Hardens" folgendes: „Es wird der Herrn Harden so treuergebenen Presse nicht unbekannt sein, wie intim und folgenreich die Beziehungen Hardens zu dieser Hausdame, einer Frau Fontheim, sind. Wenn aber nun einmal intime Beziehungen zu einer Hausdame geeignet sein sollen, einen Mann zu disqualifizieren, so würde das bei Maximilian Harden doch viel eher zutreffen als bei dem Gesandten von Kiderlen. Dieser ist unbeweibt. Was er in seinem Privatleben tut, geht niemanden etwas an, soweit daraus nicht ein öffentliches Ärgernis entsteht, und dadurch seine amtliche Tätigkeit beeinflußt wird. Harden ist aber verheiratet und seine Hausdame auch. Wenn beide nun in intimen Beziehungen stehen und aus dieser illegitimen Verbindung sogar Kinder entsprossen sind, so ist das nach landläufigen Begriffen doch ein Zustand, für den unsere Sprache eine sehr scharfe Bezeichnung hat. Die Hardenpresse sitzt also in dieser Beziehung im Glashause, und es ist unvorsichtig von ihr, über illegitime Beziehungen eines Junggesellen zu seiner Hausdame so viel Aufhebens zu machen, selbst wenn die Behauptungen in dieser Richtung in jeder Beziehung wahr wären. Nun wird man vielleicht einwenden, wenn zwei dasselbe tun, ist das nicht dasselbe; der deutsche Gesandte in Bukarest habe Rücksichten zu nehmen, die Harden nicht zu üben braucht; was diesem erlaubt ist, ist jenem noch lange nicht gestattet. Auch dieser Einwand trifft nicht zu. Harden hat sich das Amt eines Tugendwächters und Sittenpredigers in Deutschland angemaßt, und darum muß er sichs gefallen lassen, wenn von ihm Dinge gesagt werden, die er am liebsten der Öffentlichkeit vorenthalten möchte."

Forchhammer, Henni, Schrift- u. Frauenrechtlerin 1912.

Förder, Siegfried, Kaufm. Mitinhaber der Firma Siegfried F., Schneiderei für Kleider und Wäsche, Berlin. (Millionär) Martin B 71.

Forel, ☭? Aug. E., Dr. UP., Waadt, Schweiz. — * 1848. — ⚭ Emma ✡ Steinheil. — B: Sexuelle Frage, 7. A. 07. — Präses des I. O. E. C., d. h. „Internation. Orden für Ethik und Cultur"; Ordensredner sind: Gertrud Woker, Bern; Drews; Prof. Broda, Paris; Rosika Schwimmer, Budapest. — Der Orden hat einen „feministischen Beirat" und eine „Esperantozentrale." — Eine der ersten Veröffentlichungen des Ordens war eine Ferrerbrochure, von J. J. Kaspar, Paris, der „bewaist", daß Ferrer justizgemordet worden ist.

Formstecher, Salomon, Rabbi; Ghettodichter. — 1808—89, Hessen. — B: Buchenstein u. Cohnberg 63. — Führte dtsche Pred. und Orgel in die Synagoge ein. — „Von allen Ländern dieser Welt, das dtsche mir am besten gefällt . . .", heißt Schmidt von Lübeck, komponiert von Schubert; d. R.!

Forst, Wabram [W—Abraham] = Carl Wald.

Forstenheim, Anna, geb. Goldmann. ⚭ Hirschler. — * 1847 Agram, † 89 Wien. — B: Caterina Cornaro 75 (hist. Dr.); D. Zauberring des Herzens (R.); Manoli (rumän. Volkssage, nicht der Zigarettenhändler). Pa 1, 221.

Forstenheim, Clara = Clara Kestranek.

Förster, Hugo Reinh. = Felix H. Moser.

Förster, F. = Victor Löwe.

Förster, ☭ Wilhelm, Dr., UP (Astron.), GRR. Berlin. Friedensschwärmer; Vors. d. „Ges. f. ethische Kultur." — E: F. = Hulda Seydel. — ⚭ Paschen-Kray. Von seinen 4 Kindern: Hulda ⚭ Dr. Siegf. ✡ Heckscher, M. d. R., Dir. der Hapag; ein Sohn ist Oberingenieur und technischer Leiter der Hapag.

Förster, Wolfgang = Gilbert Otto Neumann-Hofer.

Fortunatus, Hermann Heinr. = Herm. Heinr. Glücksmann.

Fould, Achille, G: Crédit mobilier: Finanzminister unter Napoleon III. 1800—67 Paris. Der Großvater war Stiefelputzer; der Vater, Kammerdiener und Kassierer bei Cerfbeer, heiratete eine von dessen Kammerfrauen, wurde selbst Bankier und fallierte zweimal, ehe er prosperierte. — A's Bruder Benedikt-Bénoit ⚭ Oppenheim aus Cöln. A's Tochter: Mme Furtado. A's Sohn veröffentlichte Schmähschriften gegen Vater F. — Drumont 103, 284.

Fournier, August, Dr., oUP (Gesch.), k. k. Hof.-R. — * 1850 Wien. — Vorf: Lyoner Emigranten v. 1793. — ⚭ Dora F., T. d. Künstlerpaares Ludwig u. Zerline Gabillon. — K: Marie Christ. B: Van Swieten als Zensor; Gentz u. Cobenzl; Napoleon I., 3 Bde., (franz. u. engl. übers.); Lola Montez; Goethe u. Napoleon; Wie wir zu Bosnien kamen; Dtsch. Fortschr. Wien. Deg 6.

Fraenkel, E, Rentier, Berlin. — 5,5—0,3, Martin B. 1912.

Fraknoi = Frankl, Wilhelm, * 1843 Ungarn. — Abt von Szegszárd und Domherr von Großwardein! — B: Ungarische Geschichte. Ko 2, 353.

Francis, Renée = Fanny Burckhard.

Franck, Adolf, Dr., Prof. Charlottenburg. Schrieb über Moorkultur. — AA 1910, 48.

Franck, Joh., aoUP., Dr., GRR, Dtsch. Philol., Bonn. — * 1854 Bendorf b. Koblenz. ⚭ 88 Friederike Nelke, Berlin. — K: Hildegard * 92; Elisabeth * 94; Otto * 95; Lotte * 02. — B: Mittelniederländ. Gramm. 2. A. 10; Gesch. d. Wortes Hexe 01; Maerlants Stroph. Cp: J. Berdam. Deg 6. Kü 34.

Franckel, Adolf, Ko 2, 97, * 1823, Brünn i. Mähren, †?, debutierte mit den politischen Gedichten „Wiener Gräber", die ihm viele Verfolgungen eingetragen haben sollen; dann Theaterdirektor in Brünn und Generalsekretär des Wiener Stadttheaters.

Francolm, D., (Rispart). *? (Königsberg, P.) † 1848, Breslau. — Dir: Fried. Wilh.-schule (Breslau). B: Kreuzfahrer in England, R. (Judenverfolg. unter Rich. Löwenherz!); D. verwunschene Kantor; Meier Levin.

Frank, Abraham Salomon, Dr., Rabbi, Cöln. Vorst. d. Verbds d. Vereine f. jüd. Gesch. u. Lit. in Dtsch. — Lu. Geiger, Azi 25/10 1912: „Herr Rabbiner Dr. Frank in Cöln hat folgende ihn und die Cölner jüdische Gemeinde ehrende Einladung erhalten: „Der Landesherrliche Kommissarius für die Wahl eines Erzbischofs von Cöln, Oberpräsident der Rheinprovinz, Staatsminister Freiherr v. Rheinbaben beehrt sich, Herrn Oberrabbiner Frank zu dem aus Anlaß der Wahl am Dienstag, den 29. Oktober d. J. nachmittags 6 Uhr im Festsaale der Kgl. Regierung zu Cöln stattfindenden Mahle ergebenst einzuladen." — Ko 2, 340.

Frank, Arnold, Dr., evang. Pastor; Judenmission. H: Zionsfreund, Zschr. — Hamburg. Ds. Bl. 13/11 1912.

Frank, G. = Emil Freyburger.

Frank, Erich = Friedrich Schiff.

Frank, Heinz, Dr., RA. B: Lassalle als Jude, Denker und Kämpfer. K. C. Blätter 1/7 1912.

Frank, Josef, Prof., Wien. * 1849 Leipnik, Mähren. B: Satyre Ménippée 84. Ue: D. Levertins Studien z. Geschichte der Farce u. Farceurs in Frankreich 90. Kü 34. — s. Levertin; manus manum lavat!

Frank, Ludwig, M. d. R; Sdk; RA; Dr. jur., Mannheim. * 1874 Lahr. — 1904 Stadtverordn. — 12 Bild und Namenszug von Zigarrenfirma Jakob Hirsch jun. (Mhm) als Warenzeichen Nr. 159827 eingetragen. Azi 12, 161 (B). — Dr. Frank wagte in London vor englischen Arbeitern zu sagen: Wir betrachten uns nicht als Deutsche, Engländer, Franzosen usw., sondern als Bringer der künftigen Vereinigten Staaten von Europa. „Daß Herr Dr. Frank sich nicht als Deutscher betrachtet, ist verständlich und uns sehr angenehm, denn wir brauchen uns dann seiner nicht zu schämen," Deutsche Handelswacht 5/1, 13.

Frank, Ulrich = Ulla Wolff geb. Hirschfeld.

Frank, Rud. = Emil Schiff.

Frankel, Heinrich, (homo fides; Harry Felden). — Wien. * 1874. — B: Im Rausch, P; 24 krit. Stunden, Humor.

Frankel, Zacharias, Dir: Rabbiseminar, Breslau. * 1801 (Prag). † 75. B: Eidesleistg d. Juden. — Ko 2, 341. (B).

Fraenkel, Albert, Dr. med., UP. — * 1848 Frankfurt O. Direktor der inneren Abteilung des Krankenhauses am Urban. — Berlin SW. Deg 6.

Fraenkel, Ernst, Prof., Dr., Gynäkologie. — * 1844 Breslau. — E: Zahnarzt Moritz Fr. = Rosalie Eliason. — ⚭ 72 Sophie Mugdan. — B: Placentarsyphilis; Hygiene d. Weibes. Breslau. Deg 6.

Fraenkel, Ludwig. * 1870, Dr. med., Prof., Ud (Frauen), Breslau.

Fränkel, Gymnas. Lehrer, Schaffhausen. B: „Bilder aus der freien Schweiz." — Samstag 28/1 1910.

Fränkel, Albert, Dr.; R. Leipzig. — * 1822 Dessau. — B: Gustav Nachtigals Reisen, 2. A. 87; Rich. Gosche. — Kü 21. †

Fränkel, Anna (A. Ferra), Torgau. — * 1844 Braunschweig. — B: Dankbarste Zimmerpflanzen, 2. A. 82; Hausfrau in der Küche; prakt. Hausfreund. — Kü 10.

Fränkel, Arthur, Dr. phil., Prof. Zabern. * 1852 Dorpat. — B: Quellen der Alexanderhistoriker; Rußlands Verhältnis zu Deutschland; D. schönsten Lustsp. der Griechen und Römer; Kulturbilder aus der freien Schweiz 97. Kü 34.

Fränkel, Bernhard. * 1836 Elberfeld; Dr. GMR; UP (Hals, Nase), Berlin. Deg 6.

Fränkel, David. H: Sulamit, Wschr. f. Isr. — Anfang des 19. Jahrh.

Fränkel, Heinrich (Ghibellinus). — * 1859 Leipzig. — E: F. = Kaller. — ⚭ Schelhaas. — B: Volkswirtschaftliche Fragen. — H: Wolff, Poet. Hausschatz; „Gedichte und Gedanken", für die Angehörigen des deutschen Heeres und für unsere wehrhafte Jungmannschaft. 1912. — Lib.; Agitator des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie. — Berlin. AA 12, 209.

Fränkel, Jonas, Dr. phil., Ud, Ber.. — * 1879 Krakau. — B: Zacharias Werner. — H: Frdr. Schlegel, Lucinde; Heines Versschriften (Insel-Ausg.). Kü 34. „Ist es nicht unangenehm zu sehen, daß ein hergewehter Asiate uns über C. F. Meyer und Widmann und in was für einem Ton belehren will und, in einem Prix Courant über J. V. W., auch noch eine Spitteler-Biographie ankündigen muß. Fränkel als solcher ist Wurst, aber ein Jude uns unsere großen Dichter vermitteln! Merci vielmals!": Samstag, 6/4 1912.

Fränkel, Karl, oUP, Dr., GMR, Hygiene, Halle. — * 1861 Charlottenburg. 90 ao Prof. Königsberg. — B: Grundriß der Bakterienkunde; Spirochäte pallida b. Syphilis. Deg 6. Dieser Professor darf sich seit einiger Zeit anders nennen, nämlich: Franken, ebenso wie Kollege Loening früher Lewysohn hieß.

Fränkel, Ludwig, Dr., Prof., Hochschul-Dozent (Stuttgart); Lit.- u. Kulturhist., Germ., Angl., Volkskunde, Biogr., Pädag., Polit. — * 1868 Leipzig. — B: Maxim. F., † Dir., Großhändler und Stadtverordneter. — B: Rom, „die ewige Stadt" der Weltgeschichte und der Deutschen 86; Uhland; Shakespeare; Ad. Ebert, d. Literaturhist. — H: Manzoni; Für den Fortbestand des deutschphilologischen Lehramts; 150 Artikel der Allg. Dtsch. Biogr.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

— 1. Preis der Witte-Stiftung. — Ludwigshafen a. Rh. Deg 6. Kü 34.

Fränkel, Philipp, Dr., J.-R., RA. — Berlin. Deg 6.

Fränkel, Sigmund, Dr. med., UP. Wien. * 68 Krakau. — B: Handbuch der Harnanalyse, 2. A. 09. Deg 6.

Franken, Paul = Siegfried Frankl.

Frankfurter, Arnold, Dr., k. u. k. Feldrabb., Pred., Relig.-Prof. — * 1881 Szobotist (Ung.). — E: David F., Stiftsrabb. Holleschau (Mähr.) Rabb.-Sem. Berlin; isr. theol. Lehranst. Wien. M. d. Ges. z. Förderung der Wissenschaft d. Judentums. — Wien. Br: Die Rabbis Moritz und Salomon F. Deg 6.

Frankfurter, Emil, Dr. jur., Korresp. „Neuen W. Journal". H: „Parlaments-Redakteur". Berlin. * 1876 Wien. Deg 6. Kü 34.

Frankfurter, Moritz, Dr., Bez.-Rabb., Kgl. ung. Feldrabb. d. R. 13. Preßburg. Honvédrgt. — * 1875 Szobotist (Ung.). — E: David F., Rabb. = Kaihie Flesch. — Vorf. Rabbi Chajim Sam. Jes., Rabb. Frankfurt M., Verf. d. gesch. Halachaw. „Maharscheschäch". — Rabb.-Seminar Berlin. — ∞ 1906 Rebekka Marianna Pagel, T. v. Mark. P. = Caroline Lewy. — K: Alfons * 06; Ruth * 08; David Detlev * 09. — B: Mose ben Maimons; D. Relig.-Disput. z. Tortosa. — Ma: „Isr.", „Zidovska Smotra", „Selbstwehr", „Österr. Wochenschr." — Jüd.-nat. — Daruvar (Slav.). Deg 6.

Frankfurter, Salomon, Dr. phil., Reg.-R., Vize-Dir: Univ.-Bibliothek Wien. — * 1856 Preßburg (Ungarn). — E: Emanuel Fr., jüd. Kultusbeamt. Wien = Johanna Wertheimer. — Vf.: Berühmte Frankfurter Rabbis; der Hoffaktor Samson Wertheimer in Wien, † 1724. — ∞ 97 Sophie Chajes = Horowitz. — K: Emmy * 98; Alice * 1900; Karl Emil * 02. — B: Die Berliner Schulreform-Konferenz; Graf Leo Thun Hohenstein; Altjüdische Erz.- u. Unterrichtswesen; R: Mitteilungen d. Ver. d. Freunde d. human. Gymn. — Ma: Dtsche Lit.-Ztg.; Beilage z. Münch. Allg. Ztg; Österr. Rdsch.; Wiener Ztg.; Neuen Fr. Pr.; Zeit; Fremdenblatt. — Ritter d. Österr. Frz.-Jos.-O. Off. d. griech. Erlös.-O. — Dtsch.-Freis.; 2. Vice-Präs. d. Kurat. d. Ges. f. Slg. u. Konserv. a. Kunst- u. histor. Denkm. d. Jud. (Jüd. Mus.) — Cps: J. W. Kubitschek; Exner; H. Bonitz. — Deg 6. Kü 34.

Frankfurter, Salomon, Dr. phil., Rabb. u. Pred., Lobositz i. B. — * 1876 Szobotist (Com. Neutra, Ung.). — E: David F., Rabb. Holleschau = Katharina Flesch. — Rabb.-Semin. u. Univ. Berlin. — ∞ 1911 Amanda Isaacs, T. d. Rentiers Frank J. und Marie Jakubowski, Breslau. Doz. f. Semit. u. jüd. Gesch. am Jüd. Lehrer-Seminar Cöln a. Rh. Dolm. f. orient. Sprach. a. Kais. Oberpostdirektion. B: Mose ben Maimúni. — Berlin. Deg 6.

Frankfurter, Simon; J. Wesel Rh.

Frankl, Ludwig August, Ritter von Hochwart, Ko 1, 389. * 1810 (Chrast, Böhmen) † 94 Wien; stud. zu Prag und Wien Medizin und trat früh mit Dichtungen, einem „Habsburglied" (32), „Epische und lyrische Dichtungen", „Sagen aus dem Morgenlande" hervor. Für seinen „Christoforo Colombo" (36) erlangte er auf einer italienischen Reise, der Teufel mag wissen wie, das Ehrenbürgerrecht von Genua. Im Beginn der vierziger Jahre Journalist; 1848 erregte er durch ein (revolutionäres?) Gedicht „Die Universität" Aufsehen. 49 Ehrenbürger seiner Vaterstadt Chrast; 50 Mitglied des israelitischen Gemeindevorstandes, stieg er nach und nach zum Präses der israelitischen Kultusgemeinde auf. 56 und 65 Reisen nach Palästina, Ehrenbürger von Jaffa u. Tiberius und der Stadt Jerusalem, sogar zum Nassi (Fürsten) des Heiligen Landes ernannt. Bereits k. k. Schulrat, erhielt er für die von ihm durch Sammlungen ins Leben gerufene israelitische Blindenanstalt Hohenwarte den Orden der eisernen Krone mit dem Prädikat: Ritter von Hochwart. 80 verlieh ihm die Stadt Wien d. Ehrenbürgerrecht. Zu Alexander von Humboldt sagte er Ende der 50er Jahre: „Nun kann ich ruhig sterben, denn ich habe die Cedern des Libanon und Alexander von Humboldt gesehen" und 90 bei seinem 80. Geburtstag über den Antisemitismus: „Er bricht mir das Herz wie meinen Freunden Berthold Auerbach und Leopold Kompert." Seine Dichtungen — „Rachel", „Don Juan d'Austria", „Ein Magyarenkönig", „Der Primator", „Tragische Könige." — sind unbedeutend; R. M. Meyer nennt F. einen rührigen Vielschreiber. Die von Frankl herausgegebenen Erinnerungen an Raimund, Lenau, Grillparzer, Hebbel sind unzuverlässig.

Frankl, Ritter von Hochwart, Lothar, Dr. med., aoUP (Neuropathol). — * 1862 Wien. — E: Ludw. Aug. F., Dichter u. Philantrop. B: Nervös. Erkrankgn. der Blase, 2. A. 98, und der Tabakraucher. Wien. Cps: O. Zuckerkandl, Frh. v. Eiselsberg. Deg 6.

Frankl, Wilhelm, sp: Fraknoi.

Frankl, P. F., Dr. Rabbi. — Ma: Mschr. f. Gesch. und Wiss. d. Judent. * 1848 Ung. Brod. — Berlin. Kü 10.

Frankl, Siegfried, (Paul Franken), Verleger. * 1861 Oldenburg. — B: Einer v. d. rot. Fahne (Tragödie eines Arbeiters), Ro. 94; Lotti & Co., Dr.; Wilhelms II. Reise n. Jeruf.; Ursprung d. Lex Heinze. — Berlin W. — Ko 2, 130; Kü 21; Brü.

Frankl-Hochwart, Bruno von. E: L. A. F. H: „Briefwechsel zw. A. Grün u. Frankl." — Vater wurde geadelt, weil er das Geld für die auf der „Hohenwarte" bei Döbling geplante israelitische Blindenanstalt zusammenbrachte. Ko 1, 392.

Fraenkl, Victor, RA. — * 1869 Gleiwitz. — B: D. jetzige Stand d. Rechts d. Falls Ziethen; Los von der Theaterzensur. Berlin W. Deg 6.

Franzos, Karl Emil, Ko 1, 396, * 1848 (Russisch Podolien), † 04 Berlin; „wurde, obgleich er von Abstammung Österreicher war, auf russischem Boden geboren . . . Sein Vater (Dr. med. Heinrich F. führte sein Geschlecht auf Spanien zurück, heiratete Karoline Klosfeld aus Odessa, D. R.), ein hochgebildeter Mann von jüdischer Abstammung u. Konfession, fühlte und bekannte sich als Deutscher inmitten einer halb kultivierten slavischen Bevölkerung" sagt Alfr. Klaar, Bettelheims biogr. Jahrb. 1905, 344. — Tant de bruit! — Franzos besuchte das Gymnasium in Czernowitz, stud. in Wien und Graz die Rechte; Schriftsteller in Wien, seit 87 in Berlin. Mit Kompert der bedeutendste spezifisch-jüdische Schriftsteller in dtscher Sprache, und seine Schilderungen jüdischen Lebens („Aus Halbasien" 76, „Die Juden von Barnow", „Vom Don zu Dawu", „Moschko von Parma" usw.) sind zur Erkenntnis des Judentums für Wissende brauchbar. Sein bestes Werk ist der Roman „Ein Kampf ums Recht." Den späteren Romanen wie „Judith Trachtenberg" und „Der Präsident" wirft R. M. Meyer verkünstelte Probleme vor. Ethnologisch interessant „Der Pojaz". — Franzos war ein ehrlicher, leidenschaftlich kämpfender Humanitätsjude u. Schriftführer d. Zentralkomitees für die russischen Juden. — H: Dtsche Dichtung. — Von der Trauerfeier: „Ein Vertreter der jüdischen Gemeinde Berlins und ein Historiker der dtschen Literatur, der Berliner Universitäts-Professor Dr. Lu. Geiger, sprachen an seiner Bahre. In den Kreisen, die der eine Redner, wie in denen, die der andere vertrat, werden die Werke von Franzos unvergessen bleiben, vollends, wenn einmal die angedeuteten Kreise recht innig zusammenwachsen (das sind sie doch längst von Natur und Rasse! D. R.) und über trennende Kultur-Momente und künstlich genährte Gegensätze hinweg, wie es der Dichter ersehnte, eine feste kulturelle Einheit bilden", Klaar, biogr. Jahrb. 10, 351. Aus Geigers Trauerrede: „F. dagegen ist ein Dtscher von Geburt, Sohn eines dtschen Vaters, in dtscher Weise erzogen. Dadurch hat er keine Nachteile, sondern nur Vorteile; er hat schon als Knabe ein Ideal des Judentums in sich gefühlt. . . . . Prinz Rudolph von Österreich (Ma: „Neuen Illustrierten Zeitung") ließ F. oft zu sich holen, verbat sich dabei den Frack und sendete sehr häufig liebenswürdige Billete, deren Anrede „lieber Herr Franzos" bald in die „lieber Franzos" überging. Doch blieb es keineswegs bei literarischen Besprechungen, vielmehr war es dem Schriftsteller vergönnt, tiefe Einblicke in das innere Wesen des hochbegabten Fürsten zu tun." —

Franzos, Marie, (Francis Maro) * Wien. — Ue: Ellen Key, Per Hallström, Levertin, Lagerlöf, Geyerstamm, Söderberg, Bergmann, Siegfried Siwertz, H. Bang, Aagot Gjems-Selmer. — Pa 2, 507.

Franzos, Ottilie, geb. Benedikt. (F. Ottmer). * 1856 Wien. — ∞ 77 Karl Emil F. — B: Das Adoptivkind. Pa 1, 227; 2, 109.

Frapan-Akunian, Ilse, eigentlich: Ilse Levien. * 1855 Hamburg. — B: Hbgr. Nov.; Die Betrogene, Ro; Wir Frauen haben kein Vaterland, Ro; Die Retter der Moral, Dr. — 1908 Selbstmord in Zürich, zus. mit Linda Mandelbaum, Malerin. N. Augsb. Z., 5/12, 08. — Köln. Z., 03, 471.

Frauberger, Heinr., Kunst- u. Kulturgesch., Dir. d. Zentr.-Gewbe-Ver. Düsseldorf. * Oberndorf, N.-Östr. 1845. B: Kunstsammlg Metzler; Gesellsch. z. Erforschg. jüd. Kunstdenkmäler; Alte Synagogen; Alte Kulturgegenstände in Synagoge u. Haus. Deg 6, Kü 34. — „Jüd. Kunstgewerbe", Vg, in d. Lehranstalt für Wiss. d. Judtums, Berlin. Azi 17/1 13.

Frauenhagen, R. = Reinhold Jülicher.

Frauenstaedt, Julius. H: Schopenhauer. (K. C.-Blätter 1912, 174). — „Den flachen, wässerigen Kopf, — nennt man ihn", Nietzsche, Briefe 2, 65.

Fred, W., Schriftst. — * 1879 Wien. B: D. Prä-Raphaeliten; Briefe an e. junge Frau; Modern. Kunstgewerbe; Segantini; Leise Dinge 02; Rom: e. Globetrotters; Wohnung u. ihre Ausstattg.; Psychol. d. Mode; Fragonard; D. Straße d. Verlassenheit; Indische Reise 07; Toulouse—Lautrec 07; D. letzte Wunsch 10; Wer nicht sucht, findet; Hersg. u. Übers.: Physiolog. des Alltagsleb.; Abälard u. Heloise; Impressionen; Oscar Wilde. Berlin. Deg 6; Kü 34; Dreß. „Fred, ein . . . . (hier unterschlagen wir, auf Wunsch unserer juristischen Ma, einen so urwüchsigen dtschen Ausdruck, daß man ihn schleunigst im Samstag selber nachlesen möge), welches das unsterbliche Liebespaar (Abälard u. Hel.) meckernd unter die jetzt so beliebte Lupe der Freudschen Sexualanalyse nimmt und sich zu unflätigen Hypothesen versteigt", Samstag, 2/12 11.

Freese, Heinrich = David Bär Schiff.

Freilich, Moritz, Bruchazt (unblutige Therapie). — * 1855 Mielec Galizien. — E: Gutsbesitzer Israel H. F. = Rosa B. F. — ∞ 72 Rosalia Pfeffer. — K: Adella * 80; Dora * 83; Bella * 87. — Verfahren für Brüche, mit dem er Hunderte wiederherstellte, und f. d. ihn Prof. Dr. Reich u. a. hervorragende Gelehrte einen „Wohltäter der Menschheit" heißen. — B: Schriften über Bruch. — Lemberg. Deg 6.

Freimann, Aron, Dr. R: Zeitschr. f. Hebr. Bibliogr.; Bibliothekar d. Stadtbibl. — * 1871 Filehne. — Frankfurt M. Deg 6. Kü 34.

Freimuth, E. = E. Littauer.

? Freksa, Dichter. Die „Voss. Ztg." veröffentlichte 1911 einen Roman von Friedrich Freksa, dem Verfasser des „Fetten Cäsar": „Erwin Germans theatralische Laufbahn". Sein Held, ein Schauspieler Bernstein aus Kronstadt, gibt sich entschlossen den Bühnennamen Erwin German. Der Theateragent Pfalzburger scheint lebenswahr, ebenso andere jüdische und nichtjüdische Charaktere. Man kann nach dem Anfange zweifeln, ob Freksa dem Judenblatte eine Satire auf die jüdischen Theaterverhältnisse unterschiebt oder ob der Roman in ein anderes Wasser einmünden wird. Auffällig ist, daß die Männlichkeiten immer die Weiblichkeiten mit den Blicken nackt ausziehen. Von dem Dichter sind auch No-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

vellen erschienen und Arthur Eloesser bespricht sie in der „Voss. Ztg.“: „Freksa ist Friese und lebt in München, ist deutsch und kosmopolitisch, Naturbursch und raffiniert“ usw. In der Besprechung steckt ersichtlich viel Gnade: „Der Freksa ist ja nicht bei Trost, das Zeug als Novellen anzubieten, aber ihr müßt ihm schon etwas zugute halten“ . . . . ist Freksa nicht Jude? — WM. — Mit Erwin German soll Prof. Max (von) Reinhardt gebor. Goldmann gemeint sein.

Frenckell, Egon von. ChR: „Mittelschles. Volksfreund“. Schweidnitz. E. ist russischer Staatsangehöriger! — 1912.

Frenkel, Albert, sp.: Albert Paul.

Frenkel, Hermann, GKR. Seniorchef des 1817 gegründeten Bankgesch: Jacquier & Securius, Berlin C 2. Im Sommer auf Schloß Friedenthal, Oranienburg. — 9,5 — 0,7 — Martin B 191.

Frensdorf, Ferdinand, Dr., Up (Deutsches Recht). Göttingen. — * 1873 Hannover. — B: Schriften über mittelalterl. Städterecht. Ko 2, 293. †.

Fresco, M., Dr., Prof. f. Französ. u. General-schul-Inspektor der Türkei. AA 1910, 384.

Freud, Sigmund, Dr., aoUP (Neuropathol.) Wien. — * 1856 Freiberg, Mähr. — E: Jacob Fr. = Amalie Nathanson. — ∞ 86 M. Bernays. — K: 6. — B: Traumdeutung 3. A. 11; Psychopathol. d. Alltagsleb., 4. A. 12; D. Witz u. seine Beziehg. z. Unbewußten, 2. A. Kindheitserinng. d. Leonardo da Vinci; H: Jahrb. f. psychoanalyt. u. psychopath. Forschgn. Cp: O. Rie; Breuer. Deg 6. Kü 34. Ein einflußreicher Gelehrter, bis in die Schweiz hinein; denn: „In den Hörsälen unserer Universitäten mauscheln zahllose Geistesmakler, welche, wie der Wiener Jude Freud mit seiner Psychoanalyse, mit ihrer Wissenschaft spekulieren gehen“, Samstag, 23/3 1912.

Freudenberg, Ika, Schrift- und Frauenrechtlerin †.

Freudenberg, Johann Phil., Industr., Bankier. 1876—1911 dtscher Konsul, Ceylon. * 43 Raubacher Hütte. — Ue: Dtsche u. holl. We. ins Englische, im Auftrag der Royal As. Society, London. — Deg 5, 402. Br: Wilhelm F., Musiker.

Freudenberg, Philipp, KR. i. Fa. Herm. Gerson, Berlin. — 8 — 0,6, Martin B 6.

Freudenberg, Siegfried, Kaufmann. Neben seinem Vater und 3 Brüdern Teilhaber der Firma Hermann Gerson, Modewaren, Berlin. — 2 — 0,13, Martin B 61.

Freudenberg, JR, ∞ von Münchhausen. Hannover 1913.

Freudenfeld, Ferdinand, Dr., O.-Reg.-R. u. Stellvetr. d. Kais. Bezirkspräs. d. Unter-Elsaß. — * 1858 Strasburg, Westpr. — E: Rittergutsbes. Rudolf Fr., Choyno (Westpr.). — ∞ Helene Negenborn, T. d. Rittergutsbes. Richard N., Klonau (Ostpr.). — K: Armgart * 87; Gisela * 88; Ilse * 90; Burkart * 95; Sigrid * 1903. — Straßburg i. E. Deg 6.

Freudenheim, Leopold, Kfm., i. Fa. L. F., Lager überseeischer Hölzer, Berlin. (Millionär) — Martin B 72.

Freudenthal, Dr., Rabbi, Nürnberg. — Hielt 27/1 1911 beim „festlich prangenden Mahle“ die städtische Kaisergeburtstagsrede: Mit Samuel Bloch und GKR (von) Gerngros ist er „Schöpfer des dtsch-jüdischen Museums“, das in das „Germanische Nationalmuseum“ eingegliedert wird, um „die seit Alters her zwischen christlichen und jüdischen Dtschen bestehenden Beziehungen und den Anteil der Juden an der dtschen Kulturentwicklung vor Augen zu führen.“ — Das dtsch-jüd. Museum ward von den Leitern des National-Museums, ℍ Bezold u. ℍ Hampe, mit Glückwünschen bewillkommt, weil ja „die einzelnen Kreise, Stände und Berufe unseres Volkes hier mitarbeiten, für ihre Vertretung im Nationalmuseum selbst mitsorgen sollen . . . Geldsendungen beliebe man unter der Bezeichnung Für die Sammlung dtsch-jüdischer Altertümer an die Dresdner Bank, Filiale Nürnberg (Postscheckkonto Nr. 80) zu richten.“ — AR 1/3 1913.

Freudenthal, Berthold. Dr., UP (Strafrecht) u. Akad. f. Sozial- u. Handelswissensch. Frankfurt M. — * 1872 Breslau. — E: G. R.-Prof. Dr. phil. Jakob Fr., Breslau = Therese Sachs. 1909 Rektor, Frankfurt M. — B: Wahlbestechung; Griech. Strafrecht; Untreue; Unbestimmte Vorurt.; Staatsrechtliche Stellung des Gefangenen. — Frankfurt M. Deg 6.

Freudenthal, Emma (E. Redenhall), [aus F. gekürzt]. — * 1844 Gr. Glogau; Nov. Hum; Ue. — Breslau. Kü 10. Pa 1, 230, — 2, 172.

Freudenthal, Jacob, Dr., UP (Philos.), Breslau. — * 1839 Bodenfelde. — B: Hellenist. Stud.; Spinoza-Leben. — Ko 2, 197. Kü 21.

Freund, Alfred, R. d. „Teplitz-Schönauer Anzeig.“. Böhm. (* 1854 Lobositz a. Elbe.) Kü 34.

Freund, Bernhard (Paksi). — * 1849. — Prof; Bürgerschuldir.

Freund, Erich, Dr., Theaterkrit.; ChR: Breslauer Morgen-Z., Breslau. — * 1866. — E: Bankier Ludwig F. = Naumann. — ∞ Hammer. — B: Ausfuhrerleichterung des Schutzzollsyst.; Meerschweinchen, Schw. — Freis. Vp. — Vorst. d. freien lit. Ver.; Goethebund.

Freund, Ernst, Dr., UP, Chicago. — * 1864 New-York. — E: Ludwig A. F., Kfm. = Nanni Bayer. — Dresden; Frankfurt M.; Univ. Berlin u. Heidelberg; 84 Columbia, New-York. — B: Police Power 04; öffentl. Recht d. V. St. — Chicago. Deg 6.

Freund, E. S. = Jean Dufresne.

Freund, Fedor (Amicus). — * 1861 Myslowitz. — B: Der kluge Hans, 05. — ChR: St. Georg; Sport. — Berlin.

Freund, Friedlieb (v. Mosellar) Deg. Pseud.

Freund, Friedrich Th. W., Dr., Ministerialdirektor, W. GORR im Minist. d. Innern. Berlin W. — * 1861 Breslau. — E: UP Wilh. Alex F. = Guradse. — ∞ Bopp. — K: Werner * 88; Helene * 90; Wilhelm * 92; Franz * 94; Clara * 97. — B: Zweckverbandsgesetze (Groß-Berlin). — Deg 6.

Freund, Gustav (G. Hammerschlag), Dr., RA, Wien. — * 1824 Böhm. Leipa. — B: Dunthalmo, Tr. 67. — Kü 14. †.

Freund, Hermann, Dr., UP (Frauen), Straßburg. — * 1859 Breslau. — E: UP Wilh. Alex. F. = Guradse. — Deg 6.

Freund, Hugo = Jon(as) Lehmann.

Freund, Jakob (E. F. Trebnitz), Lehrer der israel. Religionsch. Breslau. — * 1827 Trebnitz, † 77. Besuchte das jüd. Lehrerseminar. — B: Schuldbewußt, Lsp.; Haman; Nur ein Professor, Lsp.; Bürgermeister von Adersbach, Schw. 75. — Brü.

Freund, Ismar, Dr. B: „Emanzipation der Juden in Preußen“, Verlag Poppelauer, II. 1912.

Freund, Julius, Metropol- und Revüen-Dichter, Berlin. — * 1862 Breslau. — B: Auf ins Metropol; Der Teufel lacht; Durchlaucht Radieschen, vgl. „Durchlaucht Krebse“ von Feydeau; darüber Verhandlung im Landgericht, Moabit, wegen Plagiats, s. D. W. S. 143. RA Rosenstock sagte als Vertreter des Franzosen: „Seit langem hat sich eine Industrie i. Possen u. Operetten gebildet. Diese Fabrikation arbeitet mit einer Anzahl technischer Momente, die man sich nicht patentieren lassen kann. Aber d. Stück Feydeaus enthält Momente, die nur „auf französischem Miste“ gewachsen sein könnten.“ Darauf Julius F.: „Ein derartiger Vorwurf ist noch nie gegen mich erhoben worden.“

Freund, Bernhard (O. Lienhardt), Ko 2, 148, veröffentlichte 1871 „Texte und Glossen“, nach Kohut vielleicht das Beste, was je ein Publizist über Parteiwesen, Tagespresse und Justiz geschrieben, und dann noch ähnliche Werke: Recht auf Wahrheit; Ed. Lasker; Treue und Untreue, in dtschen Sprüchw.; Titanen und Pygmäen, — die nach demselben Kohut „der Bildung und Aufklärung nur zugute kommen würden“. Kü. Hd 200.

Freund, Leopold, Verlag d. „Breslauer Morgenz.“

Freund, Martin, Dr.; Prof. (Akad.); Dir: chem. Laboratorium. — Frankfurt M. — * 1863 Neiße. — ∞ Lesser. K: 4. — 96 Prof. 1907/09 Rektor der Akad. — B: Abhandlungen. Deg 6.

Freund, Max, Dr., UP. Belfast, Villa „Moritzburg“. Warum nicht „Mosesburg“? — * 1879 Hainichen. — E: Friedrich F. = Heidel. — B: Marmontel. H: Beaumarchais. Kü 34. Deg 6.

Freund, R. H. Oberarzt, UP (Geburtshilfe), Berlin. — E: Wilh. A. Freund = Guradse, Deg 6.

Freund, Richard, Dr., Vorst. d. Landesversicherungsanstalt. Berlin. — * 1859 Gleiwitz. — E: SR Dr. S. Fr. = Milch. — B: Sdkie und Arbeiterschaft. — Deg 6. Kü 34.

Freund, Wilhelm, * 1806 Kempen, † 94. Lexikon- u. Eselsbrückenmacher. Breslau. — Ko 2, 179: „Wer je ein Gymnasium besucht hat, verehrt Wilhelm Freund — als seinen treuen Freund, denn er hilft dem schwitzenden, unglücklichen und gemarterten Tertianer, Sekundaner, Primaner oder Abiturienten, wenn er sich mit der Übersetzung des Cicero oder Tacitus, des Livius oder Virgil abquält, durch seine „Kladden“, die man freilich nur mit äußerster Vorsicht und heimlich benutzen darf, aus vielen Nöten.“ — Diese Schmuggel- und Betrugsliteratur war — freilich auf Kosten dtscher Jugend — für unsern Wilhelm ein glänzendes Geschäft.

Freund, Wilh. Alexander, Dr., UP u. Dir: Frauenklinik in Straßburg, J. — Berlin W. — * 1833 Krappitz, Ober-Schles. — E: Med. Schriftsteller und SR. Heinrich F. = Rosalie Sittenfeld. — ∞ Guradse. — B: Blicke ins Kulturleben 78, Deg 6. K: 1. UP Herrmann, Straßburg; 2. GORR Friedrich, Ministerialdirektor, Berlin. 3. Oberarzt R. G. Berlin. 4. Marianne ∞ Prof. v. d. Velden, Weimar. 5. Hedwig ∞ UP Netto, Gießen. 6. Gertrud ∞ Gen.-Major Zierold. 7. Katharina ∞ v. Fournier. — Eine sehr gebildete Familie.

Freund, Wilh. Salomon, Dr. GJR; O.-Landesger.-R.; Notar, Stadtverord.-Vorst. (1907 zum 21. Mal gewählt!). Ehrenbürger von Breslau. Deg 6.

Frey, Erich = Martha Meyer.

Frey, Felix = Nathan Jacob.

Frey, Heinr. = Theodor Preuß.

Frey, Justus = Andreas Ludwig Josef Jeitteles.

Frey, Karl (Konrad Falke), dramat. Kritik, Dr. phil., Doz. a. d. Univ. u. am eidg. Polytechn. Zürich. * 1880 Aarau, Schw. — B: Wilhelm Waiblinger; Wissensch. Behandlung und künstler. Betrachtungen; Francesca da Rimini, Trag.; Frau Minne, Nov; Eurhalus u. Lukrezia (a. d. Latein.); Wenn wir Toten erwachen, Essay; Im Banne der Jungfrau, alpin.; Die ewige Tragödie; Kainz als Hamlet, 11. — H: Raschers Jahrbuch. Kü 34. — . . . „— — — — der dem ausgezeichneten und noch lebenden Hamburger Lyriker Gustav ℍ Falke seinen berühmten Namen einfach — — hat!“ Samstag 2 12 1911.

Frey, Ph. = Philipp Friedmann.

Freyburger, Emil (G. Frank), Dr. N. Achern. — * 1825 Eggenstein. — B: Kunstgeschichte i. Versen; Josef u. s. Brüder 77. — Kü 10. †.

Freytag, ℍ Gustav, 1816—95. In 2. Ehe ∞ Strakosch geb. Götzell, Bankierstochter. — JdR, April 1912: „Streit über das Judentum. Von Gust. Freytag.“ Freytag lernte 83 das Ehepaar Alexander Strakosch kennen. Seine eigene Gattin kam 83 unheilbar in eine Nervenanstalt. Frau Strakosch war 2. Frau des Alexander St., dem sie zu seinen alten 2 noch 3 Kinder: Mika, Hermance und Hans hinzu geschenkt hatte. Freytag und Alexander St. schieden sich dann von ihren beiderseitigen Frauen und F. heiratete 91 die von Alexander Strakosch. Die Briefe Fs an sie, herausgegeben

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

1912 von Hermance Strakosch-Freytag, sind so pomphaft eingeleitet von Arthur Eloesser, als könnte man den 70jährigen Rassenrenegaten nun gleich ganz für Juda belegen. Alter schützt eben vor Torheit nicht; in den Jahren der Jugend- und Manneskraft hat sich Freytag über die Orientalen sehr unterrichtet gezeigt. Nachher ergings ihm wohl, wie jenem gebrechlich gewordenen Uhrmacher in Rügen, der früher tapfer gekämpft und mit den Fremdlingen niemals paktiert hatte, nun als 70er die Ruhe, die er verdiente, mit den Worten entschuldigte: „Die Juden sind jetzt viel besser geworden."

Frick, Albert=Eugen Isaacsohn.

Frida, Emil Bohus (Jaroslaw Vrchlicky), Dr. Mgl. d. Herrenhauses, UP (Lit.), Prag. 1853—1912. — Czeche. — B: Bar Kochba, Tr.; dtsch von Graf Boos-Waldeck. — Vpost. 4/11 12. Als Erzieher im Haus Montecuculi machte er viele Reisen. — „Er war ein ebenso hervorragender lyrischer, epischer, als auch dramatischer Dichter, ein glänzender Übersetzer, der die fremden Kulturen trotz seiner ausgesprochen nationalen Färbung voll aufzunehmen verstand," JWo 1912, 615.

Fridberg, Anna (A. Bruch [Baruch]) Hamburg. — * 1867. — Ue. — Kü 22.

Fried, Alfr. Hermann, Träger des Nobelpreises 11. Gen.-Sekr. d. „Union int. de la Presse pour la Paix". — H: „Friedens-Warte", „Polit.-pazif. Korresponb.", „Annuaire de la vie internationale". — * 1864 Wien. Buchhändler; verlegte sich 91 auf die Propaganda der Friedensidee; 92 gründete er d. Dtsche Friedensges. — B: Friedenskatechismus; Lexikon dtscher Zitate, 88; fremdsprachl. 89; Tageb. ein. z. Tode Verurteilt. 98, engl. 99; Theaterdusel; Lehrbuch der internat. Hilfsspr. Esperanto; Weder Sedan noch Jena 1904; Abrüstungsproblem 04; Kaiser, werde modern 05; moderne Friedensbewegung 06; Internationalismus und Patriotismus; Kaiser und der Weltfriede; Der kranke Krieg. — Ue: Bloch, Novicow, d'Estournelles. — Wien. Deg 6. Kü 34. — B: Azi 1911, 375. Ko 2, 98.

Fried, Carl Jakob und Otto, Teilhaber von Gebr. Fried & Alsberg, Manuf.-Großhdlg., Cöln. und Gebr. Alsberg, Dresden. — Cöln. — 2,5 — 0,22, Martin R 37.

Friedberg, von; Dr., Reg.-Assessor, Danzig, — mit der Ausbildung der Reg.-Referendare betraut. 1913.

Friedberg, Dr., Landgerichtsrat am L.-Ger. II Berlin, Untersuchungsrichter. 1913.

Friedberg, Eduard (Fr. v. Rheinthal), Frankfurt. — * 1837 Bingen. — B: Mod. Schwindel, L.; Gefährliche Zeitungs-Annonce, L.; Wacht a. Rh.; Bürgermeister v. Kamerun, Schw. 86. — Kü 16. †.

Friedberg, Emil, * 1837 Konitz; SG 1, 335; Dr., UP. Leipzig; erhielt 74 württ. Personaladel, den er aber nicht führt. Diese Aversion haben auch andere Juden. s. Dernburg, Liebermann, Witting, die auch verzichten. Noblesse oblige.

Friedberg, Heinrich von, 1813—95; preuß. Staats- und Justiz-M., Exz. Berlin. „Schöpfer d. Reichsstrafgesetzbuchs"; Ko 2, 308 (B) klagt: „. . . Wer den vornehmen Mann während der 1. Stöckerhetzereien im preuß. Abgeordnetenhause zu beobachten Gelegenheit hatte, dem wird der Ausdruck verhaltener tiefster seelischer Kränkung, der sich auf dem Antlitz des Justizministers ausprägte, unauslöschlich in der Erinnerung geblieben sein . . ." — Fr. sprach es offen aus, daß er als Minister nicht dazu da sei, um die Welt zu verbessern. Das ist eine merkwürdige Ansicht von Amt und Führung! Wozu bezahlt das deutsche Volk die Kosten der Leitung, wenn diese nicht helfen, fördern und berichtigen will! Zu seinen Lebzeiten hat man dem F. aber nicht widersprochen. — 88 nobilitiert. An seiner Tafel soll noch „koscher" gegessen sein. SG 1, 335. — Pa 1, 90.

Friedberg, Robert, UP, Dr., G. R.-R., Nat.-Ökon. u. Politiker; M. d. preuß. A.-H. f. d. Reg.-Bez. Merseburg, 4. Wahlkreis. — * 1851 Berlin. — ∞ Jüdin aus Breslau. — B: D. Börsensteuer. — Nat.-lib. — 93—98 M. d. R. — K: Lotte, ∞ RR. Hugo Garnich. — 7,5 — 0,51, Martin Bra 142. Charlottenburg. Deg 6, Kü 34. Martin 454.

Friedberger, Ernst, Leiter der Abteilung für Immunitätsforschung u. experim. Therapie am pharmakol. Institut d. Univ. Berlin, Prof. Dr. med. — * 1875 Gießen. — E: Max Fr., Kfm.=Meyerfeld. — Assistent bei Salkowski, Berlin; Prof. v. Leyden; Prof. Kolle; Prof. R. Pfeiffer; 08 wurde er selbst Professor. — Ma: Handbuch der pathog. Mikroorganismen v. Kolle und Wassermann; Enzyklop. d. Hyg. v. Pfeiffer u. Proskauer; d. Lehrbuch d. Diagnostik v. Eulenburg-Kolle-Weintraud. — Charlottenburg. Deg 6.

Friedeberg, Meyer (Silvatikus), Tilsit. * 1858 Militsch, Schles. — B: Prakt. Judentum; Bilder von der Ostgrenze 86. — Ue: Hebr.; Litthauisch; Lettisch. — Kü 16, 34.

Friedegg, Ernst E. (Sabinus), Dr. jur. R: „Nord und Süd." — Berlin W. — * 1879 Wien. — B: Dtsche Sprachsünder; Harlekin als Erzieher; Harden. — H: Br. v. Hier. Lorm 11.

Friedemann, Edmund, RA, Not., Dr. jur., Just.-R.; Doz. Humboldtakad.; Berlin W. * 1847 Zehdenik. — E: Fr.=Benda; ∞ Szkolny. — 85 Stadtverordn.; Synd. der freisinnig. Ratserteilg. — B: Judentum und R. Wagner 69; Antisemit. i. alten Rom; Jüd. Moral u. christl. Staat; Fr. Wilh. IV. — K: Käte * 74; Ulrich * 77; Helmuth * 78; Eva; Max * 81. — Deg 6, Kü 34, Ko 2, 298.

Friedemann, Hermann. Ma: Tag. „Als Hermann Friedemann — einer der großen orientalischen Publizisten in Berlin — im „Tage" Scherls „Das Deutsch" verächtlich gemacht hatte aufgrund einer schier grenzenlosen Unwissenheit und Überhebung und dann von der deutschgesinnten Presse erheblich zugedeckt worden war (mit Lorbeeren natürlich), da wimmerte er sich in der „Dtschen Montagsz." des Herrn Steinthal über das ihm widerfahrene Unrecht aus und setzte die anteilnehmende Welt von der bedeutsamen Tatsache in Kenntnis, daß er nur Halbjude sei", WW 9 4 1913. — W. M. —

Friedemann, Martha Albertine; geb. Friedheim, Berlin. * 1847. E: Konsul M. Friedheim. — ∞ 70 Konsul Julius F. B: Ged., Nov.; Text z. Oper „Ingo". — Pa 1, 237. —

Friedemann, Rudolf. R: Dresdn. Anzeiger. — * 1872 Tempelburg i. Pomm. — E: Dr. Carl F., Arzt. = Lange. — ∞ Luise Benz. — R: Straßburger Post; Allgem. Anzeiger, Erfurt; Neuen Tagbl. Stuttgart; 1905 bis 10 Berl. Vertr. München. N. Nachr. B: Herzogin Elisabeth Charlotte v. Orleans, Dr. d. XX. Jahrh. (Liter. Jahrbch.) 02; Verlorene Illusionen — gefundene Wahrheiten; Aphorism. d. Frst. Bülow. Dresden-A. Deg 6.

Friedemann, Walter, Dr. phil., Regiss. a. Deutsch. Volkstheater. Wien. * Berlin 1872. B: Hannibal, histor. Dr.; Der Spruch der Schlange, Dr. Kü 34.

Friedensburg, Walter, Dr., GR, Archivdirektor, UP a. D. — Stettin. *1855 Hamburg. — H: Archiv f. Reformationsgesch. VIII. Ue: Garibaldi. B: Cavour 1911.

Friedenthal, Joachim, Dr. jur., Theaterkorrespond. Paris. Adr: Ch. Friedenthal, Berlin, Scharrenstr. 16. * Labischin 1887. B: Maskerade d. Seele, trag. Kom.; D. Genossenschaft, sat. Kom. Kü 34.

Friedenthal, Joachim, Dr. Vertreter d. B. T. München. Wegen unanständigen Tanzens auf dem Pressefest 23/1 1913 vom Schöffengericht zu 50 Mk. verurteilt. „Ein „Kollege" (?! D. R.) des Angeklagten sagte als Zeuge aus, er habe am Tanz Dr. Friedenthals nichts Anstößiges gefunden, er könne dem Angeklagten auch nicht zutrauen, daß er sich einen Verstoß gegen den gesellschaftlichen Takt (!) zuschulden kommen ließe. Zeuge Ballettmeister Schuster vom Hoftheater, Tanzordner, bekundete, Friedenthal habe den Schiebetanz und zwar in einer sehr unanständigen Form getanzt, obwohl Dr. Friedenthal vier- oder fünfmal auf das Unstatthafte des Tanzes aufmerksam gemacht wurde. Nachträglich habe Dr. Friedenthal ihn in brüsker Weise zur Rede gestellt und erst dieses Renkontre habe zur Anzeigeerstattung geführt . . . Urteilsbegründung: es sei für das Gericht bedeutungslos, ob man den vom Angeklagten getanzten Tanz als Schiebetanz oder „Two-Step" bezeichne, es komme lediglich darauf an, wie der Angeklagte getanzt habe. Wenn jemand so tanze, wie nach der Schilderung des Zeugen der Angeklagte tanzte, so sei dies nach Anschauung des Gerichtes grob und unanständig und auf einer Veranstaltung, die unbestritten als eine der vornehmsten im Münchener Fasching gilt, grob ungebührlich und geeignet, andere Ballbesucher zu belästigen." Bayr. Staatsz. 3 4 13.

Friedenthal, Karl Rud., Dr. jur., preuß. Landwirtschaftsminister. Großgrundbesitzer u. Industriell. 1874—79. * 27 (Breslau) † 90, auf seinem Gute Gießmannsdorf, Neiße. B: Salus publica suprema lex 60. — Bro 7, 189. Ko 2, 309 (B). — „Sobald Dr. F. auf Reisen geht, und er scheint gern zu reisen, (aus altem Nomadentrieb? D. R.) begleiten ihn die Korrespondenten der Presse, laufen von jedem Städtchen Festberichte ein. In Papenburg brachte ihm, wie die „Nationalz." meldete, die Liedertafel „Arion" ein Ständchen, „die Stadt prangte im Flaggenschmuck". In Bitburg hielt der „hohe Gast" mehrere längere Reden, worin er sich als „geborenen praktischen Landwirt" bezeichnete und u. a. sagte: er „entstamme einer Familie, die durch rastlose strenge Arbeit es sich ermöglicht habe, diejenige Stufe im Staate zu erklimmen, die sie augenblicklich inne habe." „Mit zahlreichem Gefolge fuhr der hohe Gast nach dem Bahnhof." „Weißgekleidete Mädchen überreichten seiner Exzellenz ein riesiges Bouquet, und eine Deputation stattete ehrfurchtsvoll ihre Begrüßung ab." — Ist da noch ein Unterschied, ob Friedenthal oder der Kaiser kommt?" — (Nein! D. R.) — Glagau G. XXVII.

Friedheim, Adele, geb. Schönfeld, KR. Wwe, Berlin W. — 4,5—0,25, Martin B 20.

Friedheim, kgl. preuß. GRR; Vertreter d. Polizeipräsident. Berlin 1912.

Friedheim, Ludwig, Ud, Dr., Haut- u. Geschlechtskrankh. — * 1862 Köthen i. Anh. — Ass. Neißers, Breslau, F. A. Hoffmann, Leipzig. B: Fachschrift. Leipzig. Deg 6.

Friedheim, Max, Rittergutsbesitzer, Bärfelde. E: Felix Fr. = Schönfeld; ∞ Tochter von Rentier Oskar Huldschinsky. Br: Felix F., Inhaber des 1795 begründeten Bankgeschäfts B. J. Friedheim in Cöthen. — (Millionär) — Martin Bra 152.

Friedjung, Heinrich, Dr. phil., Ehr.-Dr. jur. (Heidelberg). — * 1851 Rostschin i. Mähren. — E: Bernhard F., Kaufmann.=Hertzka. — 73—79 Prof. a. d. Wiener Handelsakad., s. 79 R., s. 87 freier Schriftst. B: D. Kampf um d. Vorherrsch. in Dtschld. 7. A. 07; Benedeks nachgelass. Papiere, 3. A. 04; D. Krimkrieg u. d. österr. Politik. Wien. Dg 6. Ko 2, 201.

Friedl, Sigmund, (Simplicius) Wien. * 1851 Leipnik, Mähr. — H: W. Illustr. Briefmarken Z; Weltpost. — Bruder: Rudolf F., * 62. H: Ill. Briefm. Offerten Bl. — Kü 26.

Friedlaender, Ernst, Dr. phil., Weimar. * 1865 Luckenwalde. H: Leixner, Gesch. der deutschen Literatur, 8. A. 10. Kü 34.

Friedlaender, Georg, Dr. jur., AGerR Schmiedeberg i. Ries. * 1843 Berlin. B: Rückfall i. dtsch. Recht; Kriegstage 1870; Aus d. Tagen d. Überschwemmung 98. Kü 34.

Friedlaender, Hm. R: „Berlin. Lok.-Anz.", „Sport i. Bild". Berlin. * 1873 Beuthen i. OS. Br: Moritz Fr. Kü 34.

Friedlaender, Max, Satire, AGR. a. D., R d. „Kladderadatsch". Berlin. * 1853 Ratibor. — B: Unterbrettl: Johannismontag; Unsere Zeitgenossen III. Kü 34.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Friedlaender, Moritz, Dr. jur., Ma. „B. T.". Berlin W. † 1867 Beuthen, Ob.-Schl. Br: Hermann F. — Kü 34.

Friedlaender, Salomo, Dr. Berlin. * 1871 Gollantsch. — B: Schopenhauer zu Kant; Jean Paul als Denker; Nietzsche 1911. Kü 34.

Friedländer, Clara, geb. Manheimer, verw. GR Martin F., Berlin. — 4—0,20 Martin Bra VII.

Friedländer. H: N. Fr. Presse. ⚭ Regine Delikat. Ko 2, 412. †

Friedländer-Hohemark im Taunus, Psychiater 1913.

Friedländer und Sohn, Verlag, Berlin NW 6. „Berichte d. dtschen Chem. Ges." Eb 166.

Friedländer, David, Ko 1, 399; Lu. Geiger, Ju. 139. — *1750 (Königsberg) †1834 Berlin, kam früh in den Mendelssohnschen Kreis und ward Vorkämpfer des Reformjudentums, wos er sich gestatten konnte, da ihn nach Kohut „der damals in Berlin reichste jüdische Bankier, der bekannte Daniel Itzig, zu seinem Schwiegersohn einsetzte." Er hat eine Reihe von Schriften veröffentlicht, u. a. eine über Moses Mendelssohn und einen „Beitrag zur Geschichte der Judenverfolgung im 19. Jahrhundert durch Schriftsteller", ist Assessor der königl. Manufaktur- und Kommerz-Kollegiums und Generaldeputierter der gesamten Judenschaft des Königreichs Preußen gewesen, als welcher er für die Zeit von 1806—1812 den Juden das Bürgerrecht durchsetzte, und war auch der erste jüdische Stadtrat Berlins. Die Familie hat dann in Preußen gute Karriere gemacht. Friedländer stand u. a. mit den Gebrüdern Humboldt in Verkehr und kommt sogar in Goethe-Zelter-Briefwechsel vor als „ein reicher und angesehener Jude in Berlin".

Friedländer, Richard, KR. Mitinh. d. Fa. Gebr. Friedl. & Maaß, Baumwollwfabr. Berlin. — 2—0,14, Martin B 47.

Friedländer, Helene, 1868—91 Wien. E: Begr. d. „Neuen freien Presse" Max F. und „berühmte Burgschauspielerin": Regina Delia. — „Ein Denkmal", d. h. ihre Gedichte, v. Ludwig August Frankl herausg. — Pa 1, 508.

Friedländer, Hugo. B: Interessante Kriminalprozesse von kulturhistorischer Bedeutung. Darstellung merkwürdiger Strafrechtsfälle aus Gegenwart und Jüngstvergangenheit. Nach eigenen Erlebnissen. Eingeleitet von JR Sello. Berlin W, Barsdorf, Verlag. 1912. Darin auch der Danziger Ritualmordprozeß 1885. — Ein fürchterliches Buch voll Unsinn und gefärbter Berichte; aber doch von dem kritischen Lu. Geiger warm, Azi 1912, 432, empfohlen; es wird also nicht so schlimm sein.

Friedländer, Jakob, (Oskar Waldeck), Dr. phil. B: Armin, Fürst d. Cherusker; D. Nihilisten; Bibl. Lesebuch u. dtsches Gebetbuch f. d. israel. Jugend; Tassilo, Fürst d. Boier, Tr.; D. Philantropen, Dr.; Stadtmegäre, Lsp.; Das latente Ich; D. dtsche Michel im Bakonierwald; Der ewige Jude, Sch.; Lieben ist nicht Pflicht, Lsp. 1910, Lf. 10; 11 Tr. 11. Pozsony-Preßbg. Die Titel sagen wirklich Alles!

Friedländer, Jeanne, Berlin W. * 1877 Lyon; kam 80 nach Dtschland, und bald in die dtsche Dichtung, denn „Eine v. ihr aus Liebhaberei übers. Weihnachtshumoreske a. d. Engl. wurde sogleich v. d. Berl. Börsen-Courier veröffentlicht." — Ue: Engl., Franz. — Ma: Illustrierte Frauenztg; Romanwelt. — Pa 1, 238.

Friedländer, Julius, 1813—84. Dir: Münzkabinett; Mgl. d. Akad. d. Wiss. — Berlin. — B: Münzen d. Ostgothen; Münzen d. Vandalen. — Ko 2, 251.

Friedländer, Ludwig, GRR, Dr. UP; Königsberg. — B: Sittengesch. Roms, 5 A. 82. Ko 2, 197. Kü 11. †.

Friedländer, Martin, Dir: Bank f. Handel u. Gewerbe. — Bromberg. Deg 6.

Friedländer, Max, Dr, aoUP d. Musikgesch., Berlin, Geh. Reg.-R., Dr. h. c. d. Univ. Wisconsin. — * 1852 Brieg. — E: Heinrich F., Stadtrat = Marie Olsner. — 10/11 Austausch-Prof. an d. Howard-Univ., Cambridge. — B: D. dtsch. Lied i. 18. Jahrh. — R. d. v. Kaiser anger. Volksliederbuches f. Männerchor. — Ord. M. d. Kgl. musikgesch. Kommiss. u. d. Kgl. musikal. Sachverständ.-Komm. — Berlin W. Ko 2, 170. Deg 6. Kü 34. — Der beliebteste und populärste Univ.-Lehrer seines Faches („Musikwissenschaft"): Voss. Z. Dieses Lob der Tante Voß hallt wörtlich wieder, Aa 29./1. 1913: „Wer hat von allen lebenden Musikschriftstellern sich liebevoller in die Tiefen des dtschen Volksliedes versenkt, als Max Friedländer, wohl der populärste und beliebteste Universitätslehrer der Musikwissenschaften, den Deutschland zurzeit besitzt? Und Prof. Friedländers Wiege hat in keinem arischen Hause gestanden." — Redner des dtschen Vortragsverbandes! — WW weist dagegen auf den verdienstvollen, aber ganz unpopulären Prof. Dr. O. ✠ Fleischer in Berlin, mit seinen gründlichen Arbeiten über die Musik der german. Frühzeit: „Populär" braucht ja schließlich der Deutsche auch nicht zu sein; das Wort erinnert immer an den Pöbel, der heute bei uns die „öffentliche Meinung" in der Hand hat und bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit Leute seiner Rasse, auch wenn sie noch so verdienstlos wären, mit bekannter orientalischer Aufdringlichkeit in den Vordergrund schiebt." Aber bei der Berliner Universitätsfeier, 9. Febr. 1913, machte doch der Jude Max Friedländer die Musik dazu, d. h. er dirigierte — Ironie des Schicksals — den Chor „Lützows wilde, verwegene Jagd". AR 15./3. 13.

Friedländer, Max, Gr: Neue freie Presse, Wien. ⚭ Schriftstellerin Regina Delia, Schwester v. Hermine ⚭ Claar (Karpeles). — T: Helene, Dichterin. † 1872.

Friedländer, Max J., Dr., Dir. d. Museen u. Nat. Galerie (Nachfolger ✠ Bodes). — * 1867 Berlin. — E: Bank. Leopold Fr. = Nöther. — B: Altdorfer, D. Maler v. Regensburg 91; Meisterwerke d. altniederl. Malerei 03. — Berlin W. Kü 34. Deg 6. — Über Juden als Leiter von staatl. Kunstsammlungen s. Lippmann.

Friedländer, Michael, Dir: Jewish College, London. * 1833 Jutroschin (Pos.). — Talmuddir. in Berlin. — 65 nach Engld. Ue: Maimonides. — B: Spinoza; D. jüd. Religion.; „1 Art von 1 mod. Hillel o. heutigem Mendelssohn", s. Ko 2, 180 (B.). — †.

Friedländer, Moritz, Dr. — Wien. * 1844 Bur St. Georgen. — B: Judentum i. d. vorchristl. Welt; Freiw. d. Ghetto; Synagoge u. Kirche. — Deg 6. — Zeitfr. 6./3. 1911.

Friedländer, Oscar sp. O. Ewald.

Friedländer, Regina, (Mutter von Helene F.) 1840—94, Wien. — B: Erz. — Pa. 1, 237.

Friedländer, Sally, JR, Dr., R.-A. Deg 6.

Friedländer, Siegfried, Dr., Diplom-Ingen.; dipl. techn. Chemik., Bürobeamter i. Verwaltungsdienste Berlin. — * 1873 Potsdam. — E: Kaufmann David Fr. = Marie Katz. — Charlottenburg. Deg 6.

Friedländer, Siegfried, * 1835, Dr. phil., aoUP (landwirtsch. Technol.) Breslau. — †?

Friedländer, Victor, (Vict. v. Hueben) New-York. Ma: „New-Y. Tagesnachr." * 1857 Görlitz. — B: Von Hüben u. Drüben 90. — Kü 14.

Friedländer-Abel, Hedwig von, * 1870 Budapest. Musikref: Montagsrevue. Wien.

Friedländer-Fuld, Fritz von. ⚭ reiche holländische Jüdin; K: Tochter * 1897. — SG 1, 336. — Fr.-F. ist „eine amerikanische Erscheinung im modern. Dtschld.". Neben der franz. Botschaft auf dem Pariser Platz ein prachtvolles Palais. Die Pferdeställe konkurrieren m. dem Kaiserl. Marstall. — Katholisch u. Kämmerer des Papstes. — Inhaber der Firma Emanuel Friedländer & Co., pachtete er von Graf Reedern Herrschaft Lanke, nebst Jagd; war bei der Erbprinzessin von Meiningen in Breslau zu Besuch, sitzt im Arbeitsausschuß des Zeppelinschen Nordpolunternehmens — 1912 wurde er Pächter der Jagd des Fürsten von Putbus und des Schlosses Granitz auf Rügen, das von Fremden jederzeit besichtigt werden kann, nur nicht, wenn Baron von Friedländer da ist. Wir haben ihn selber nie persönlich gesehen, um beurteilen zu können, welchen Tort man damit den Fremden antut. — vgl. Martin 240 ff. — Patriotischen Herzens stiftete der Freiherr für Gleiwitz, seine Vaterstadt, den Kaiser-Wilhelmpark zu M. 100 000. B. T. 21/2 13. — „Will das Herr Gräflein ein Tänzchen wagen?"

Friedländer-Herz, Hofjuweliere Gebrüder, Berlin, deren Cadiner-Ausstellung S. M. der Kaiser 1913 besuchte. Die Firma setzt sich zusammen aus den Herrschaften: Cäcilie verw. Friedländer und Kommerzienrat R. Herm. Herz. Prokuristen: Paul Strauß und Felix Friedländer. AR 15 3 13.

Friedländer-Werther, Emma. * 1863 Masselwitz b. Breslau. — E: Jul. Werther, Masselwitz = Louise Sachs. — Nie eine Schule besucht, von engl., deutsch. u. französ. Gouvernant. u. Lehr. erzogen. — ⚭ 80 Bank. Emil Friedländer, Breslau, leider ⇆ 96. — Auf Reisen in d. ersten Gesellschaftskreisen; in ihrem Heim, Pallazzo Orsini, Rom, d. bedeutenden Zeitgenossen, Minist., Diplom., Bildhauer, Dichter! — B: Humoresken; Aus Liebe; Römische Luft; Führe uns nicht in Versuchung; Liebeskaleidoskop; Sünde (im Bürgertheater in Wien aufgeführt. — Rom, Pallazzo Orsini, und Wien, Hotel Meißl, — Sie kann sichs leisten! — Deg 6. Pa 2, 508.

Friedleben, Dr., Stadtverordnetenvorsteher, Frankfurt M. 1912. Die Magistrate vieler deutschen Städte bedürfen einer nichtjüdischen Auffrischung.

Friedmann, Inh. d. Hohenzollern-Kunstgewerbehauses, Berlin 1912. Emigrantenfamilie aus dem Osten. — „Der Kaiser und die Kaiserin, sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des Hohenzollernhauses stellen dort aus und beehren, wenn sie in Berlin oder Potsdam sind, das „Hohenzollern-Kunstgewerbehaus" fast wöchentlich mit ihren Besuchen. Natürlich sind sie auch sehr gute Käufer dort. Und mit ihnen wetteifern die Mendelssohns, die Simons, die Friedländers, die Koppels, die Gutmanns, die Fürstenbergs, kurz die ganze haute finance." Stbgr. 3 7 12.

Friedmann, Dr. jur., Mgl. d. Großen Rats (Nachfolger des gemeinnützigen Leon-Isliker). Advokat, Zürich. „Der gegen Fettleibigkeit ankämpfende Dr. F. entspricht mit seiner verdrießlich vorgeschobenen Unterlippe dem Typus des feierlichen Juden". Über einen demokratischen Vortrag von Dr. F.: „Als Leitmotiv kehrte immer wieder die scharfsinnige Kritik des Begriffes: „Treu und Glauben". Der russische Jude machte diesem schweizerischen Begriff den Garaus, wo immer er auf ihn stieß, wie unsereiner, wenn er in Rußland reist, dem Ungeziefer. Und die Arbeiter im Roten Ochsen hörten gespannt zu. . . . Wird ein Jude Sozialist, so hört er deswegen nicht auf Jude zu sein, er macht im Gegenteil 50 Sozialisten auch zu Juden. Ferner erklärte der jüdische Rechtsphilosoph tiefsinnig, ein Vorteil des neuen Gesetzes liege „seines Erachtens" für den Arbeiter darin, daß er nicht mehr für Materialschaden haften müsse, ausgenommen, wenn böswillige Schädigung vorliege — „aber", frohlockte der Vortragende listig, „man muß es beweisen kennen, man muß es beweisen kennen!" Während des großen Streikes der Nordostbahn, als das Advokätlein noch irgendwo im Osten heranreifte und noch kein Fell angesetzt hatte, richteten die Streikenden selbst eine mustergültige Polizei ein zur Bewachung des Eisenbahnmaterials vor Schädigung und Diebstahl." So im Samstag 20 5 1911.

Friedmann, Alfred, Ko 2, 98, * 1845 Frankfurt M.; Kaufmann (Juwelier- u. Gold-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

arbeiterfach); länger in Paris und in London, wo er sich naturalisieren ließ. Dann stud. er in Heidelberg und Zürich, war aber noch einmal wieder Kaufmann. Hat viel versucht, aber nichts erreicht, als daß er 7 Bändchen von Reclams Universalbibliothek mit Novellen und Märchen füllte; „formgewandt als Lyriker, phantasiereich als Novellist und Romanzier und geistvoll als Dramatiker!“ Ko. — B: Bibl. Sterne, 3 Idyllen 76; Leichtsinn. Lied.; Coiffeur, D.; Don Juans letzte Abenteuer, Trsp.; Mediz. Hochzeitsn. 82; Seraphina 88; Erlaubt und unerlaubt; Kirchenraub; Zwei Ehen, 3. A. 90; Venusdurchgang, Nov. 92; Schnell Reich, Trsp. 91; Russ. Rache, D.; Der Spieler. — Ue: Mathilde Serao, Blüte der Leidenschaft, 2. A. 90; L. Zuccoli, Gewitter, Dr. — Berlin. Deg 6. Kü 34. Brü.

Friedmann, Armin (F. Armin), R: Wiener Z. — * 1863 Budapest. — B: Swifts Testament. — Wien. — Cp: H. Lorm. Deg 6.

Friedmann, Friedrich, Dr., Berliner Arzt, wollte 1912 ein Serum gegen Lungenschwindsucht erfunden haben, wich aber einer wissenschaftlichen Prüfung desselben in Deutschland aus und reiste damit nach New-York. Und siehe da, Westfäl. Volksbl. 9/3 1913, Telegramm aus Amerika: „Das Hotel Friedmanns ist ständig von tausenden von Personen umlagert, die den Arzt sprechen wollen, um sich von ihm heilen zu lassen.“ Die Behörden drüben verbaten sich jedoch bald den Humbug, den Dr. F. daraufhin nördlich in Canada weiter führte. — Ds. Bl. 29/3 13. — Für Dr. F. tritt „B. Z. am Mittag“ 21/2 13 (Prof. Dr. L. C. Schleich!) ein. Jüngst wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus New-York gekabelt: „Der aus Deutschland gebürtige Dr. Friedmann, der vor einiger Zeit mit seinem Serum gegen Tuberkulose nach den Vereinigten Staaten ging, hat dieses Mittel jetzt einer amerikanischen Gesellschaft für den Preis von 1,75 Million Franks verkauft. Die Gesellschaft, Eisner-Mendelssohn, will 36 Friedmann-Institute einrichten, die jedem Patienten offenstehen sollen. Die dort unter Leitung von Friedmann ausgebildeten Ärzte werden Arme frei behandeln.“

Friedmann, Fritz K. Edm. (Erich Hohenziel), Dr., RA, Berlin. — * 1852. — E: Rittergutsbesitzer F. — B: Verbrechen und Krankheit im Roman und auf der Bühne, 89; Auf der Wahlstatt d. Lebs. R, 3. A. 88; Memoiren, 2. Bd.; Erzwungene Muße, 97; Der Deutsche Kaiser und Hofkamarilla, 96. — Ma: Wiener Theater-Chronik. — Kü 16, 18. Brü. F. war der gesuchteste, berühmteste Anwalt Berlins. „Mit welcher Wärme, mit welchem Verständnis, mit welcher Frechheit hat er gerade die größten Gauner vor Gericht verteidigt! War es ihm durchaus unmöglich, seinen Schützling als unschuldsvolles Lamm hinzustellen, so spielte er seine Ausführungen stets auf den von ihm zu Ehren gebrachten, höchst anfechtbaren Satz hinaus: „Das Verhalten des Angeklagten ist moralisch zwar verwerflich, aber juristisch nicht faßbar.“ 1895 ehrengerichtliches Verfahren, das mit Standesausstoßung endete, dann neue Verdachtsgründe wegen Meineids und anderer krimineller Handlungen, und er entwich mit einer jungen Dame nach Paris. Gläubiger betrauerten beträchtliche Verluste, und Klienten die gezahlten Vorschüsse“. In Brüssel gründete er mit Aug. Sternbergs Geld eine Zeitung: Der neue Kurs. — 1912 Fs. Kassierungsgesuch wird abgelehnt. — F. vegetiert weiter in Paris als gehetztes Edelwild. ASJ 1900, 64; 03, 67. — F. charakterisiert sich am besten als Anwalt der 25 jüdischen Viehhändler, die auf der Hamburger Bahn 24 ₪ Schaffner bestochen und in Schimpf und Schande, um Lohn und Brot und ins Gefängnis gebracht hatten, vgl. Fahrkartenschwindel auf norddeutschen Bahnen, Leipzig, Germanikus-Verlag 1894. S. 38 Friedmanns Verteidigung seiner Rassebrüder: „Wenn die Schaffner mildernde Umstände und Gefängnis anstatt Zuchthaus erhalten, dann müssen die Viehhändler anstatt Gefängnis Geldstrafe erhalten, wenn sie überhaupt strafbar sind. Die Viehhändler sind mehr komische als gefährliche Persönlichkeiten, denen eine scharfe Auffassung der Beamtenpflichten nicht zuzutrauen ist. Wenn überhaupt zwischen Anstiftern und Angestifteten unterschieden wird, dann ist es doch klar, daß der Schaffner leichter die rechte Hand nach einem Trinkgeld ausstreckt, als der Viehhändler mit der linken Hand ins Portemonnaie faßt. Die Angeklagten werden zwar nicht mit dem Lobe des Präsidenten den Saal verlassen, denn moralisch verwerflich ist ihre Handlungsweise, aber juristisch faßbar ist sie nicht.“ Der Gerichtshof faßte aber die Juden nicht als Komiker auf, sondern steckte ihrer 19 ins Loch, wohin sie gehörten. Die Namen dieser rheinischen Viehhändler waren, nebenbei: Marx, v. Ofen, Schönthal, Goldschmidt, Isid. Rosenberg, Lucas, Leser Wolf, Michael Meyer, B. Moses, Philipps, Strauß, Levy, D. Wolff, Kauffmann, Marcus, Simon Moses, Abraham Mendel, Moses Moses, Josef Meyer, Mühlemeyer, Aron Rosenberg, Kern, Gottschalk. „Dieser Prozeß, durch den wiederum zahlreiche Existenzen unseres dtschen Mittelstandes in ihrer bürgerlichen Existenz und in ihrer Ehre vernichtet worden sind, lehrt vor allem mit schrecklicher Deutlichkeit, wohin wir geraten, wenn wir uns von den Juden zu Rechtsverletzungen, Pflichtwidrigkeiten und Verbrechen verleiten lassen“, sagt Germanikus S. 40. Aber Friedmanns Wort: „moralisch verwerflich, juristisch nicht anfechtbar“, ward zum geflügelten. Eine Folge der von Juden angefachten Eisenbahn-Korruption soll dann die lästige Bahnsteigsperre gewesen sein. WM.

„So lang man des Spitzbuben Kniffe nicht
Gilt er als „riesengroßes Talent“. [kennt,
Doch kommt man hinter die Gaunerei'n,
Dann ist sein Talent verschwindend klein.“
Judenspiegel, 11, 22.

Friedmann, Jakob, B.-Kons. d. Argentin. Republik. Nürnberg. Deg 6.

Friedmann, Leopold, KR. Bankgeschäft. Berlin. — 5 — 0,32, Martin B 18.

Friedmann, Mottel, Wunderrabbi von Sadagora. — * 1896. — Nachfolger seines Tate Aron F. † 1912. — Eine Art Kaiser der Judenheit.

Friedmann, Naftal, * 1863, Dr., Duma-Abgeordneter, Kowno, Rußland. Azi 17/1 1913.

Friedmann, Ottilie, geb. Schmieder (Oskar Brandt). * Dresden. — ∞ Otto Bernhard F., Zeitungsbes. — K: Clara * 56, ∞ Ruge; UP Otto F., Wien. — B: Wesen u. Nutzen Fröbelscher Kindergärten. Pa 2, 212, 257.

Friedmann, Otto, Dr., UP (Strafrecht), Wien. — E: B. O. F., Zeitungsmann = Schmieder.

Friedmann, Otto Bernhard, Wien. — ∞ Ottilie Schmieder. — K: ∞ Clara Ruge; UP Otto F. —, G: 1848 „Gradaus“, 1. freis. pol. Z.; Bes. u. ChR: Neueste Nachr.; Wiener Lloyd. Ma: Fremdenbl.; Presse. — † 80. Kunstsammler, auch Maler. Pa 2, 212.

Friedmann, Philipp (Ph. Frey). — B: Kampf der Geschlechter 1904; Balzacs drollige Erz. — Wien.

Friedmann, Siegmund, Kfm., Konsul ad. hon v. Venezuela. — Breslau. Deg 6.

Friedmann, Sigismondo, oUP, Dr., Dtsche Literatur. — * 1852 Jassy. — B: Un poeta politico in Germania (Gualtiero di Vogelweide); Das dtsche Drama des 19. Jahrhunderts in seinen Hauptvertretern 1900; Anzengruber 02. — Mailand. Deg 6. Kü 34. Als Autorität wird dieser auf Italienisch über germanische Literaturen vortragende Jude aus Rumänien auch in Deutschland von der Chawrusse vielfach zitiert!

Friedmann (-Frederich), Fritz, Dramaturg. des Verlags Ed. Bloch. Berlin W. * 1883. B: Der Onkel aus Amerika, P.; Madame Tip-Top, P.; Reiterattacke, Lsp.; Fräulein Mama, Lsp.; Meyers, Schw. 11. Cps: Lippschitz, Jacobi, Stobitzer. Kü 34; Brü.

Friedrich, Paul, Schriftler. — Mutter: Jüdin. — W. M.

Friedrich, Richard = R. F. Deutsch, jetzt: Edon.

Friedrich, Wilhelm = Max Träumer.

Frisch, Efraim, Dramaturg. Berlin. *1873 Stryj, Österr. — B: Das Verlöbnis, R. R. 1902; Von der Kunst des Theaters. Kü 34. Fika 37.

Frisch, Josef, H: Floh; *1848 Tysmienitz. Wien. Kü 19. Eb. 169.

Frisch, Moriz, Millionär, Förderer der jüd. „Arbeiter-Z.“ Wien, 1902. s. „Geldgeber d. Szdie“, S. 9.

Frischmann, David, hebräischer J.; „Lez“, d. h. Spötter. — B: Neue Schriften, Warschau 1912. — Über ihn Nachum Goldmann JR 28./3. 1913.

Friese, Reg.-Assessor. E: F.-Friedländer. — Leobschütz, Schles. 1913.

Fritz, S. = Fritz Singer.

Frohberg, Regina, geb. Salomo; Tante P. Heyses. * 1783 Berlin. † 1858? — ∞ 01 Friedländer, geschieden. Getauft, auch im Namen, nannte sich Frohberg. — Wien. — B: Viele Ro; Gedankenfrüchte auf d. Pfad d. Lebens, Ged., Wien, (Kongregations-Bchdlg.) Pa 1, 239.

Fröhlich, R. = Jakob Stern.

Froitzheim, Oberlehrer, Goetheforscher, Straßburg, hat „in einem besonderen Buche den Nachweis zu führen gesucht, daß sämtliche je gegen Friedericke Brion erhobenen Anschuldigungen auf Wahrheit beruhten. Er ist dabei zu wahrhaft wunderbaren Ergebnissen gekommen. Es ist ihm nämlich gelungen, eines der verschiedenen angeblichen unehelichen Kinder Friedericke Brions urkundlich nachzuweisen. Allerdings ist an diesem Nachweis einiges merkwürdig. Der in den Stefansfelder Findelakten erwähnte uneheliche Knabe Blumenhold, in jüngeren Jahren als Pastetenbäcker in Straßburg gestorben, und angeblicher Sprößling Goethes und Friederikes, ist in dem betreffenden Aktenstück seiner Herkunft nach bezeichnet, und wir erfahren da, daß seine Mutter Franziska Luise Wallner, sein unehelicher Vater aber Johann Friedrich Blumenhold geheißen hat. Beide stammten nicht aus Sesenheim, sondern aus Schweighausen oder Pfaffenhofen, und der einzige Zusammenhang mit Sesenheim besteht darin, daß der katholische Pfarrer von Sesenheim das Kind der Findelanstalt überliefert hat. Dieser Knabe Blumenhold ist aber, wie urkundlich nicht weniger als dreimal bezeugt ist, am 31. Mai 1787 geboren, während Goethe mit Friederieke vom Herbst 1770 bis zum Sommer 1771 in Sesenheim zusammengewesen ist und sie zum letztenmale in seinem Leben im Jahre 1779 gesehen hat. Ein besonders wunderbares Naturspiel, was aber diese Art von „Goetheforschern“ in keiner Weise gestört hat; in ihrer selbstverständlich rein wissenschaftlichen Begeisterung über die Entdeckung haben sie der unglücklichen Friederieke nach und nach nicht weniger als etwa vier uneheliche Kinder angedichtet — vielleicht finds auch mehr, weil jeder der Entdecker dem andern widersprach und außer Goethe auch die französischen Offiziere von dem damals von Sesenheim aus nur in mehreren Tagereisen zu erreichenden Saarlouis (wo Friederieke Brion nie gewesen ist) und alle möglichen anderen Persönlichkeiten als die mutmaßlichen Väter inbetracht gezogen worden sind. Dieses Blatt der Literaturgeschichte ehrt unsere dtsche Forschung wahrlich nicht“. WW April 1913. — Übrigens gehen alle Verdächtigungen Friederiekens auf ✡ Alexandre Weill zurück, s. diesen.

Fromberg, Georg, GKR. Berlin. — 9,05—0,62, Martin. B. 4.

Fromer, Jacob Elias, Dr. phil. Charlottenburg. * 1865 Lodz. — 81 ∞ mit 30 j. (!) Frau; ⇆. — In Oswiecim Lehrer der dtschen Sprache. — Wurde Dr. phil. (ohne ein Zeugnis dtscher o. russ. Mittelschulen) an der Univ. Breslau! — Bibliothekar d. jüd. Gemeinde, Berlin. Wegen seiner Aufsätze aber von der

FOR REFERENCE ONLY..... NUR ZUR REFERENZIERUNG.....

Synagoge verflucht à la Spinoza u. Uriel Akosta. — B: Wesen des Judentums 06; Ghetto Dämmerung; Vom Ghetto zur mod. Kultur: „Ein lesenswertes, anregendes, lehrreiches Buch. Ein Monument der sieben jüdischen Todsünden: der Unkultur, Ausschließlichkeit, Eitelkeit, Hoffart, Habsucht, Gehässigkeit und Verstocktheit. Ein Spiegelbild des verrosteten und verrotteten russischen Judentums, wie es lebt und leibt gleich Schweinen, wie es sich fortpflanzt gleich den Tieren, wie es sich der ehrlichen Handarbeit und dem vaterländischen Dienst entzieht und so zum Fluch der Nation und des Reiches wird, das die Juden einst gastlich aufgenommen hat," N. Bayr. Landesz. 28./8. 06.

Fromm, Emil, Dr. phil., aoUP (Chemie) Freiburg. — B.

Fua, Erminia, lyr. Gedichte; * 1834 Rovigo, † 76 Rom; veröffentlichte mit 19 (!) Jahren Gedichte. — ∞ 56 Dichter Arnoldo Fusinato; 76 G: Eine höhere Töchterschule, „die erste dieser Art in Italien", im Auftrage der Stadtgemeinde in Rom. „Mit einem Cyklus von „Ritornelli", auf Kosten der Stadt Florenz gedruckt, feierte Frau F. 76 die Erhebung der Metropole zur neuen Residenz des Königreichs," Ko 2, 418.

Fuchs, Eduard, * 1870 Göppingen. — B: Kgl. Mahl; A. d. Klassenkampf soz. Ged.; 1848 in d. Karikat.; Ein vormärzl. Tanzidyll; Lola Montez in d. Karikatur; D. Karik. d. europ. Völk. v. 1848 bis zur Gegenw.; D. Karik. d. europ. Völk. v. Altertum bis zur Neuzeit; D. erotische Element in der Karikatur; D. allen Griechen v. Honoré Daumier; D. Frau in der Karikatur; Illustr. Sittengesch.; D. galante Zeit. H: W. Weitling, d. Evang. e. arm. Sünd.; Th. Morus; Th. Campanella. — Berlin. Deg 6.

Fuchs, Eugen, Dr., GJR. Berlin. * 1856 Oberschles. — E: Holzhändler F. = Somnitz. — 78 Einjähriger, 83 Assessor, wollte sich natürlich auch an der Univ. Berl. habilitieren, „aber, schreibt er, der Versuch mißlang wie das Offiziersexamen." — ∞ GKRs Tochter Jaffe (Posen). — Vorstand d. Anwaltskammer, Mgl. d. Ehrengerichts; Vorst. Centralver. u. Verb. dtscher Juden; Notar; Mgl. d. Justizprüfgskomm. — Anmaßendes, beleidigendes SB: „Zum Offiziersexamen wurde ich als einziger Jude zugelassen; indessen bin ich durchgefallen. Über die Gründe haben sich, wie ich gehört habe, Regimentskommandeur, Kompagniechef und Instruktionsleutnant nicht einigen können," AJ 1911, 365. Es war derselbe Eugen, der dann 1903 auf der 10. Versfig des Staatsbürger-Zentralvereins den christlichen Staat für „ein Wort ohne Inhalt" erklärte. — N. Bayr. Landesz. 23./2. 08.

Fuchs, Hermann = Sally Nathan.

Fuchs, Isidor; R: Vorstadtz. — Wien. 19 Jh.

Fuchs, Mathilde. Wwe d. Konsul F. Berlin. 4fache Hausbes. (Millionär) — Martin B. 72.

Fuchs-(Talab), Otto, Sekr. der Dampfschiffahrt-Ges. d. Österr. Lloyd. — * 1852, Horitz, Böhm. — E: P. F., Lehrer = Anna Ascher. — B: Frau Leutnant; Görbersdorfer Novellen; Haschisch, Nov. a. Ägypten; Edelfäule, Kom. — Wien. Deg 6. Kü 34.

Fuld, Ludw., Dr., JR, RA, Synd. wirtsch. Verb. * 1859 Mainz. — B: Einfluß d. Lebensmittelpreise auf d. Bewegg. der strafb. Handlgn.; Jüd. Verbrechertum; Gesetz üb. unlauter. Wettbewerb; Rechtsanwalt im Hause; Wuchergesetz 2. A. 11. Kü 34.

Fulda, Ludwig. Ko 1, 402. * 1862 Frankfurt M. — E: F. reicher Kohlenhändler; stud. Germanistik, fand schon für seine 1. Stücke (Die Aufrichtigen, Unter vier Augen, Das Recht der Frau) die Wege geebnet. Seine sozialen Dramen, Die Sklavin und Das verlorene Paradies, erkannte man zwar als im Kern schwach, doch auch sie gingen über alle Bühnen; ein Bombenerfolg wurde das Versluſtspiel Der Talisman, dank vor allem seiner „schielenden" Tendenz gegen das oder ein gewisses Königtum. Man hielt das durchaus jüdische Lustspiel des dtschen Schillerpreises würdig, aber der König von Preußen bestätigte 93 die Entscheidung der Kommission nicht. Auch Die Kameradin häufiger gegeben, ebenso Tragödien wie Herostrat, Lustspiele wie Der Dummkopf: Tagesarbeiten! Verdienstliche Übertragungen: Cavalottis hohes Lied, Molière und Rostand. 1906 nach Amerika als Austauschdichter und Redner. — ∞ 1. mit Ida Threumer, ⇄; s. Eugen d'Albert. 2. 08 mit Hermann, T. d. Charakterdarst. Prof. Karl F. — Miscellen: „Lu Fulda — laut „Leipziger Neuesten" v. einer Pariser Gesellschaft, vor der er über Molière und Rostand vortragen wollte, darauf hingewiesen, daß diese in Frankreich ziemlich bekannt seien u. er über dtsche Dichter sprechen möchte — sollte um Gotteswillen sich nicht irre machen lassen u. bei auswärtigen Stoffen bleiben. Der Vortrag, den dieser jüdische Schriftsteller über „Schiller und die neue Generation" (⇄ Cotta, Stuttgart 1904) hier u. in Amerika vielfach hielt, zeugt von so natürlichem Mißverständnis unseres Landes und unserer Dichtung und hat so viel Oberfläche, daß man auch in Frankreich nur froh sein sollte, wenn d. verehrte Vortragende nicht darüber zu reden anfinge," Wahrheit 1911. —

„Doch müßig ists, daß dir Verehrung sage,
Was du geschaffen, wer du bist,
Und daß ein kritischer Blick am heutgen Tage
Die ausgetretne Bahn durchmißt.
Denn eh die Stunde, da dich andre feiern,
Noch ausgestrahlt ihr letztes Licht,
Wirst du des Tages Psyche selbst entschleiern,
In einem tönenden Gedicht," — so
Oskar Blumental s. l. Ludwig Fulda z. 50. Geburtstag. BT 1912. — Fulda brachte es über sich, auf diese Anzapfung hin zu schweigen. — Über den Fulda-Beaumarchaisschen Figaro im Neuen Theater Berlin, 1894: „Das Stück wirkte mit fast moderner Gewalt; den berühmten Monolog des fünften Aktes deuteten einige Gimpel sogar als auf den Kaiser gemünzt. Alle Witze und Situationen verfingen und der Saal widerhallte vor Lachen. Aber das Publikum! Juden u. Juden rundum! Das ging mir denn doch zu weit. Ich lechzte nach einem Christen und Germanen, und meine Abneigung wuchs . . . ." Bulthaupts Briefe S. 246. — In einem Briefe Fuldas an den Börsencourier über Kultur u. Rasse lesen wir, ohne einige Ausrufe des Erstaunens dabei unterdrücken zu können, folgendes (ZWo 13, 87): „Zahlreiche hervorragende deutsche Geister hatten erst weit später bei ihrem Volk Verständnis gefunden, wären nicht Juden ihre Entdecker, ihre Apostel gewesen. Ein Jude hat der deutschen Dorfgeschichte neuen Aufschwung verliehen; Juden haben die moderne deutsche Literaturbewegung gegen den stumpfen Widerstand des deutschen Publikums durchgesetzt (oho! d. R.), Juden die moderne deutsche Bühnenkunst auf den Gipfel gehoben. Ein Jude (Georg Brandes) hat die nordgermanische Dichtung befruchtet, die entscheidende Wendung Henrik Ibsens nach dessen eigenem Zeugnis hervorgerufen. Und als der Antisemit Richard Wagner daran ging, durch den Parsifal seine deutscheste Musik in Bayreuth der Welt zu offenbaren, da erkor er einen Juden zu seinem Dolmetsch. . . . Und nun mein persönliches Bekenntnis zum Schluß: Ich bin ein Deutscher jüdischer Abstammung, und wenngleich ich der jüdischen Kirche (!) ebenso fern stehe, wie jeder anderen, nenne ich mich mosaischer Konfession, weil man aus einer belagerten Festung (Bravo!) nicht weicht. Ob ich 1 Dichter bin oder nicht, darüber steht mir selbst kein Urteil zu, und jeder hat das Recht, mir die Begabung abzuerkennen. (Wir erkennen ihn ja als Übersetzer an. D. R.) Wer aber bestreitet, daß ich ein Deutscher bin, dem lache ich ins Gesicht."

Fünfstück, Moritz, Dr. phil., Prof., Techn. u. Tierärztl. Hochsch. * 1856, Dittelsdorf. H: „Beitr. z. wiss. Botanik". B: Naturgesch. des Pflanzenreichs, 8. A. 06; Botan. Taschenatlas, 2. A. 94. Stuttgart. Deg 6. Kü 34.

Funk, Salomon, Dr., Landesrabbi-Stellvertr. in Boskowitz, Mähr. — * 1867. Szölgnén, Ungarn. — E: Philipp F. = Ehrenfeld. — Univ. Berlin. — ∞ 95 Rosa Wolf. — K: Arthur, Hansi, Hartwig. — B: Juden in Babylonien; Maimonides; Monumenta Judaica; Bibel u. Babel; Land u. Leute, babylon. Gesch. u. Weltbild. i. d. jüd. Literat.; Entstehg. d. Talmuds. Ma: Gesch. u. Wissensch. d. Judent., Österr. Wochenschr. u. Neuzeit, Jahrb. d. jüd.-liter. Ges. Deg 6. Kü 34.

Fürst, Artur. R: „B.T.". Berlin. * 1880 Rosenberg, Westpr. Kü 34.

Fürst, Julius, * 1805 (Zerkowo, Pos.) † 73. Dr., UP Leipzig. B: Jüd. Kultur u. Lit. in Asien. — H: Orient, Zsch. f. jüd. Gesch. u. Lit. Ko 2, 180.

Fürst, Jul., Rabbi, Dr. * 1826. — Mannheim. B: Spinoza; Erläuterungen zu Lessings Nathan! 81. — Kü 18. †

Fürst, Jul., Dr., Prof. (Oriental.) Leipzig. Bro 7, 311; Klopfer 55.

Fürst, Livius, Dr., Arzt, SR, Berlin. * 1840 Leipzig. E: Orientalist Julius F. 71 Ud; 93 Kinderarzt i. Berl. — B: Drei Märchendichtungen; Dornröschen; Sieben Raben (nach Moritz Schwind); Melusine; Kind u. Pflege, 4. A. 91. — Kü 18. Brü.

Fürstenberg, Karl, Martin 531, Prokurist bei Bleichröder, dann an die Spitze der Berliner Handelsgesellschaft berufen; Mitglied des Südwestafrikanischen Minensyndikats . . . . läßt sich, wie James Simon, keine Titel zulegen. „Schon vor 10 Jahren sagte er, er würde nur einen Titel annehmen, nämlich den eines Konsistorialrats, weil kein Jude ihn erhalten hat". Martin 531. Diese Herren schätzen eben den völkischen Rang als „Nazi" innerhalb ihrer Judenheit höher als alle Auszeichnungen der Gojim. — Bezieht sich, was NR 4/1 1911 schreibt, auf Herrn Fürstenberg?: „Es wird unmöglich sein, Söhne von Juden, die in kaiserlichen Klubs eine Rolle spielen, aus dem Offizierkorps in alle Zukunft auszuschließen. Es wird unmöglich sein, zu übersehen, daß Juden der gesättigten Gruppe in dem offiziell geforderten Patriotismus nicht weniger leisten als ihre nicht-jüdischen Mitbürger . . . . nicht zu vergessen, daß nirgends besser gegessen und pokuliert wird, als bei jüdischen Bankdirektoren und Geheimen Kommerzienräten." Der arme F. hat übrigens viel zu tun, auf seinen Schultern ruht die zweithöchste Zahl von Ämtern in Berlin, d. h. er ist 40-facher Aufsichtsrat, muß von Sitzung zu Sitzung eilen.

Fürst, Nicolay Nathan, * 1779 (Kopenhagen), † 1857. 14 Wien — 24 Paris — Nach Julirevolut. Rückflucht nach Wien. B: Briefe üb. Dän. Lit.; Polit. Karikatur-Sonnette. 32.

Fürst, Rudolf, Dr., Literaturhistor. — 1868 Prag-Smichow. — E: Dr. med. Ludwig F., Franzensbad. — ∞ 97 m. Marg. Forchheimer. — K: Otto Ludwig (!) * 00. — B: A. G. Meißner; M. Reich; D. Vorläufer d. mod. Nov. 97. H: Ludw. Börne, Heinr. Heine. Charlottenburg. Cps: Geiger, Klaar, Alfred Stern. Deg 6. Kü 34.

Fürstenberg, Egon S., Kaufmann. Mitinhaber d. Fa. Albert Rosenhain, Lederwaren, Reiseutensilien, Berlin. — 2,5—0,17, Martin B 34.

Fürstner, Adolf, Verleger von Hoffmannsthal-Strauß. — Wahrheit 2 11 1912.

Fürth, Amand, Hanau, * 1867. B: Gaston, Sch.; Dragonerstreiche, Hum. 93. Kü 34.

Fürth, Henriette, geb. Katzenstein. (G. Stein). * 1861 Gießen. E: Sigmund K. = Löb. — ∞ Wilhelm F.; 8 Kinder, darunter 3 Töchter: ∞: Adelaar; Dr. Katz; Altheimer. B: D. geschlechtl. Aufklärg. i. Haus u. Schule, 03; Wohnbedarf u. Kinderzahl; Kulturideale u. Frauentum; Prostitution; Geschlechtsproblem u. d. mod. Moral; Ehe u. Pflichten; Mutterschaftsversicherung. — Frankfurt a. M. Eine

FOR REFERENCE ONLY!!!U... NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

der produktivsten Jüdinnen, die uns je vorgekommen ist.

Fürth, Jacob, Epos, Nov. Ue: Tsch; Dr., RA, Prag. * 1864 Karolinenthal. B: Österr. Mietrecht; Eros, Nn. in Versen 04; Phantasus, moderne Märchen u. Satiren; D. Liebesstreik, Lsp.; Die Unverstandene, Einakt. Ue: J. Vrchlicky. Kü 34.

G.

Gabel, Julius. R: Ungar. Wochenschrift. — Erfinder eines Schreib- u. Leseunterrichtssystems für Analphabeten. JWo 1912, 776.

Gabillon, Helene, Wien. B: Schwarze Märchen, 1881. Pa 1, 242.

Gabriel, Siegmund, (* 1851) Dr., aoUP (Chemie). — Berlin.

Gabriel, Dr., * 1830. Glogau. „Er ist die wesentlichste Stütze des Fortschritts in unserem Wahlkreise und dem angrenzenden Gebiet, ein alter, kühner Fortschrittsmann, der in allen Kreisen, auch in Arbeiterkreisen, wegen seiner menschenfreundlichen Gesinnung und Tätigkeit das größte Ansehen genießt! .. Seit 67 ist er Stadtverordneter in Glogau, seit 73 Mitglied des Kreistages. Seit 61 gehört er der Repräsentantenversammlung der jüdischen Gemeinde an." G2J 23/10 1910.

Gabriella = Gustav Kahlson.

Gad, Esther, 1770—1820, Breslau. Freundin Jean Pauls. Pa 1, 242.

Gaiger, Isidor, * 1828, † 80, Landesirrenanstalt Budapest. E: ungar. Gutsbesitzer G. — R: „Österreich. Morgenblatt", Prag. B: Herr v. Heiter im Wartesaal, Lsp.; Ungarns letzter Palatin, oder: Die Möwen der Revolution, Hist. Ro.; Unter geistlichem Fluche, Ro.; Ferdinand Lassalle, Ro.; Von der Walstatt der Liebe. Brü.

Galléri, M., Ko 2, 149, für seine Verdienste als Sekretär der ungarischen Milleniumsausstellung 1896 zum Kgl. Rat ernannt.

Gallifet, * 1830, General, 99 Kriegsminister, Frankreich — „der judenblütige und blutige Communeschlächter", — Dühring 109. Bro 7, 382.

Galliny, Florentine, (Bruno Walden). R: W. Abendpost. — Wien.

Gallo, Justizminister, Italien 1906.

Gallwitz, S. D. Frl. H: Güldenkammer, Mschr. 1912. Bremen.

Galsworthy, John, engl. „Dramatiker". B: „the silver box", Dr., 1906, im Stil des „Franzosen" Bernstein, wurde sofort von einem dtschen Konsul jüd. Rasse in der Londoner Presse auf das lebhafteste gefeiert. Wir schöpften alsbald Verdacht und warteten ängstlich seit 07, was nun weiter in Dtschland werden würde. Richtig, wurde Galsworthy bald von Meyerfeld-Berlin aufgepickt und übersetzt, und wird nun über kurz oder lang seinen Ruf auf unsern Bühnen haben! — „Jud ist Jude", Lessing im „Nathan"! — Dieser Absatz sollte grade in Druck gehen, als unsere Befürchtungen noch eine schlagende Bestätigung erfuhren: Im Weltorgan, im Lit. „Echo" 13, Heft 12, kündigt Leon ✡ Kellner, Czernowitz, den „Engländer" als kommenden Mann an. Jetzt ist er gemacht, endlich! Der vorhergehenden Bühnenherrscher Heyjerman, Schalom Asch, Bang, Shaw, Bernstein u. a. war auch das gutmütigste dtsche Publikum nun endlich doch überdrüssig geworden: darum steigt jetzt ein Neuer auf den Markt, freilich aus der alten Familie, aber im Smoking der Söhne Albions. B. T. 12/4 1913: „Der Dichter des Streiks: J. G. Von L. Leonhard (London). Vorbemerkung: J. G. hat gestern in Wien mit seinem Streikdrama „Kampf" eine sehr starke Wirkung ausgeübt. Felix Salten telegraphiert uns .... einen ungewöhnlich starken und echten Erfolg usw." Dann 3 Spalten Biographie: „In J. G. (67 geboren) ist dem Realismus im modernen England ein Bahnbrecher von bisher ungekannter Wucht und zermalmender Ironie entstanden .... ein ganz eigenartiges Talent .... das höchste Aufsehen .... mit einem Schlage unter die ersten der Zeitgenossen .... Mit einem gradezu genialen, atembeklemmenden Sarkasmus .... Außerordentliche Gestaltungskraft, gepaart mit einer überaus feinen Psychologie .... Mustergültige Kürze des Ausdrucks, eine oft verblüffende Prägnanz des Gedankens .... Typischer Engländer. Schon als vor 7 Jahren sein Erstlingsdrama über die Londoner Bretter ging, erkannte man in ihm sogleich ein bedeutendes Theatertalent .... Ein Mann von begeisterter Humanität und unerschrockener Wahrheitsliebe, ein Kämpfer für das Schlichte und Echte, der das Wunder zu Wege brachte: ein lebensgetreues Schauspiel von Proletariern auf den Brettern Babylons .... Geistreicher Humorist. Hinter der Maske des Lächelns verbirgt er freilich bittere Tränen .... Schilderer der Kontraste, sozialer Ankläger .... Galsworthy steht in den besten Jahren. Seine Verhältnisse ermöglichen es ihm, sich ganz seinem Schaffen widmen zu können. Und so dürfen wir von ihm noch viel Bedeutendes erwarten." Taradi-bumdiäh!

Gambetta, Napoléon, Dr. jur., Paris, 1838—82. Redner, 70 Diktator. „Ein von einem Dtschen namens Gamberle abstammender Italiener", Drumont 318. In Westermanns Monatsheften, Febr. 1908, berichtet R. ✡ Sternfeld: „Gambetta in Cahors geboren. Wie die Mehrzahl aller berühmten Franzosen stammt er aus dem Süden. Der feurigen Nation der Languedoc, die sich von den Nordfranzosen weit mehr unterscheidet als die Süddeutschen von den Norddeutschen. Die Stadt war im Mittelalter berüchtigt durch ihre Geldwechsler und Bankiers. Verbindungen mit Italien waren hier seit alters zahlreich. G's Familie soll aus Genua eingewandert und jüdischen Ursprungs gewesen sein." R: La République française, 71; Schöpfer des „Opportunismus", einer Politik des Erfolgs von Fall zu Fall. — 79 Präs. d. Deputiertenkammer; Nepotist, Krakehler, Revanchard! — Nov. 82 von seiner früheren Geliebten Léonie Leon, Mutter seines in Dresden und Leipzig erzogenen Sohnes Massabie, tötlich angeschossen. Jetzt Statue in Paris. — B: „Discours politiques" 11 Bde, hgg. von Reinach. — Bro 7, 403 Gambettas Doktor-Arbeit behandelte die „Pfandverschreibungen". Er selber war „Ein Tenor, aber kein Künstler", — Drumont 422, 453. Bismarck über G., der 80 Berlin berührte: „Ich wundere mich, daß die jüd. Vertreter der Stadt Berlin Gambetta nicht zum Ehrenbürger gemacht haben; vielleicht geschahs nicht, aus Rücksicht gegen mich und Moltke; aber sie hätten diese Rücksicht nicht zu nehmen brauchen: der Jude G. als Ehrenbürger, das hätte mich sehr amüsiert".

Ganga, Rafael = Raph. Ed. Liesegang.

Gans, Eduard, Dr., UP (Rechtsphilos.) Berlin. 1798—1839. — 28 oUP, vorher Taufe. — Hegelianer; gegen Savigny; für Heine, Börne. — B: Revision d. preuß. Gesetzgeb; Grundlage des Besitzes. — Ko 2, 294.

Gans, Friedrich Ludwig (von), in Fa: Gans, Casella & Co., Mainkur; KR., Millionär, Maecen; auch mal Rittergutsbesitzer a. Nissen b. Warburg. Stiftete 1912 seine Kunstsammlungen ins Berliner Museum. Nobilitierung. — Stbgr. 26/11 12. — Sohn von Fritz Gans? WM.

Gans, Fritz, Teilh. u. Vors. d. Fa. Leop. Cassella & Co. — * 1833 Frankfurt a M. — E: Ludwig G., Kfm. = Rosette Goldschmidt. — Vorf: väterls. Prof. Eduard G., mütterls. Herm. Goldschmidt, Mal. u. Astronom. — ∞ 62 m. Auguste, T. v. Wilhelm u. Rosa Essling. — K: Adela * 63; Paul * 66; Ludwig * 69. Philanthrop, Maecen, Förderer — Frankfurt a/M., Taunus-Anlage 15. Deg 6.

Gans, Ludassy Julius von. E: Moritz G. — Dr. jur. R: N. Freie Presse. — Wien. * 1858. — ∞ Olga Mandl-Markbreiter. — Ma u. R: Tagespresse; Floh; N. W. Tgbl., Fremdenbl.; W. Allg. Z. — B: Also sprach Konfusius, 93; D. letzte Knopf, Vst. — Rad. Fortschrittl. — Cps: Ferd. Groß; Alex Engel.

Gans, Moritz, (von Ludassy). * 1829 Komorn, † 85 Reichenau. G. gab gleichzeitig als „Ungar" das Journal: „Magyar vilag" (Ungar. Welt) gegen Österreich und als Wiener „Die Debatte" gegen Ungarn heraus. Ma: Wiener Telegraf, Morgenpost. G: Feierabend (mit Schlesinger). 67 geadelt. Ungar. „Ludas" = Meineidiger; als Beiwort: „Mit Gänsefett zubereitet". S. G. 1, 343. — B: 3 Jahre Verfassungsstreit; Elisabeth Bathory, Ro; Rache der Toten. Brü.

Gans, Hugo, Dr. phil., Vertr. d. Frankfurter Ztg. — * 1862 Mainz. — E: (†) Moritz G. = Diehl. — ∞ Marie Török. — K: Margarethe * 93; Josef 98. — B: Rebell, 1900, Dr., aufgef. Berlin, Wien, Prag, Hamburg; Reiseskizz. aus Rumän.; Vor d. Katastrophe, e. Blick ins Zarenr. 04; D. preuß. Polenpolitik. Fabier. Wien. Deg 6. Kü 34.

Gapon, Priester, Revolutionär, Rußland. — Wegen Notzucht an einer Gefangenen vorbestraft. — Verschwand aus Petersburg, sobald er den Pöbel bis zum Angriff aufgewiegelt hatte. Soll sich in Dtschland aufhalten.

Garbaty, J., gebor. Rosenthal. — ASJ 1901, 121. J. Rosenthal, Händler, brachte 1899 die klangvolle Zigarette „Garbaty" heraus, und nannte sich selbst Garbaty-Rosenthal, dann J. Rosenthal-Garbaty, schließlich J. Garbaty.

Gaerber, Siegwart = Victor Lederer.

Garrison, Max, gebor. Gerson, Lortzing-Th. Berlin, Hd. 206; Wahrheit 25 1, 1913.

Gattermann, Ludw., Dr., oUP (Chemie, Technol.). Freiburg-B. * 1860 Goslar. — Dir: Univ.-Laborator.

Gaertner, Gust., * 1855 Pardubitz, Dr. med., oUP, Wien. 90 Prof. — Mediz. Werke. — Cps: Pollak, Uysdal, Bettelheim, Wagner, F. Römer. — Deg 6.

Gärtner, Maria Ottilie, geb. Simon, * 1813 Berlin, † 76 Bern. — ∞ Prof. Gustav G. Seit ihres Mannes Tod führte sie ihrem Vetter, dem bekannten Demokraten, Reichsregenten Heinrich Simon, in Breslau und in der Schweiz den Haushalt. — G. schrieb über ihres Vetters Leben ein umfangreiches Werk, woraus Johann Jakoby später einen Auszug „Heinrich Simon, ein Gedenkbuch für das dtsche Volk" veröffentlichte. — B: Preußen vor dem 18. März, 49. — Brü.

Gasch, R. = Bruno Feigenspan.

Gasparry, Dr., Verl. u. R: Allgemeine Tischler-Z. — Eb 166.

Gawein = Hans Kordon.

Gbureck, Paul (Paul Gernsdorf). * 1875 Breslau. — B: Amaturi, K 1900 (Sudermanns: Morituri 96!); Makel der Geburt; Virginen, Schw.; D. lustige Aviatiker, Lsp. — Theaterdir: Döbeln.

Geballe, Dr., OL, Berlin. Sprecher im Lib. Verein: „Liberale o. Zeloten." 1912.

Geber, Hermann, mehrfacher Millionär, ein Hauptgründer 1870—73, auch vergeblich vom Staatsanwalt belangt. Cps. und Mitgründer: Siegfried Geber, Reinhold Alexander Seelig, Hermann Leubuscher, Eduard Stahlschmidt, Julius Pickardt, Hermann Gratweil, Julius Müller, Leopold Hadra, Richard Schweder, Paul Munk, Hermann Egells, H. C. Plaut, B. L. Wrede, Paul Gravenstein, Emil Heymann, Georg Beer, Gustav Mark,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

wald, Edmund Helfft, Wilh. Herz, Jacob von Kauffmann-Asser, Jacob Löb Eltzbacher, Salomon Moses Heymann, Ph. Kaiser, Robert Esser II, Hermann Baschwitz, Eduard Abel, Adolf Sobernheim, Gustav Girau, Julius Samelson, Louis Feig, Louis Landsberger, Gustav Noah, Eduard Neisser, Julius Schiff, Julius Weißenburger, Oscar Hainauer, Paul Markwald, Moritz Gerson, Marcus Nelken, Siegmund Sachs, Gebrüder Friedländer, Alexander Meyer. — Diese Namensliste möge der Leser selber aus Glagaus Büchern erweitern, wo unwiderleglich gezeigt wird, wie Juda unsre 5 Milliarden aus Frankreich in seine Taschen hineingegründet und allein 90 Proz. der Gründer in jenen Trauerjahren gestellt hat. Aus dem Blut, das wir fürs Vaterland geopfert, haben sie, wie in jenem häßlichen Märchen, Gold gemacht. — „Die Geschichte der Gründungen und Emissionen von 1870—73 ist die Geschichte eines unerhört großen und frechen, raffinierten und intensiven Schwindels, wie er sonst noch nicht dagewesen," Glagau-G. XVII. 44, 60, 82, 175, 319, 410, 458.

Gebhardt, A=Leopold Kittl.

Gebhardt, Walter, * 1867, Dr. med., aoUP (Knochen). Halle S.

Geiger, Abraham, * 1810 Frankfurt M., † 74. Rabbi; Doz., Lehranstalt für Judentum; Berlin. — B: Mohammed und das Judentum; Maimon; Sadducäer u. Pharisäer. — H: Zschr. f. jüd. Theol.; Jüd. Zschr. f. Wiss. u. Leben. — Ko 2, 181. — Vater des Lu. G., bekannten UP, Berlin.

Geiger, Lazarus, seit 1861 Lehrer d. Dtsch. u. Hebr., isr. Realschule Frankfurt M. B: Ursprung der Sprache; Dtsch. Schriftspr. u. Grammat.; Entwicklungsgesch. d. Mschheit. — Ko 2, 181.

Geiger, Ludw., Dr. phil., Ko 2, 181: aoProfessor an der Berliner Universität, Herausgeber des Goethejahrbuchs, der „Vierteljahrschrift f. Kultur u. Literatur d. Renaissance", der „Zeitschr. f. vergl. Literaturgeschichte u. Renaissancelit. u. d. Zsch. d. Juden i. Dtschld, „einer unserer fleißigsten und tüchtigsten Lit.- u. Kulturhistoriker." — E: Abraham G. — GRR, ChR: der „Allg. Zeitung des Judentums". Berlin W. * 1848 Breslau. — B: Studium der hebr. Sprache 70; Geschichte der Juden in Berlin; A. Geiger; Berlin 1688 bis 1840, Gesch. d. geist. Lebens d. preuß. Hauptstadt; M. Sachs u. M. Veit; Bettina v. Armin u. Friedrich Wilh. IV; Das junge Deutschland; Die dtsche Literatur und die Juden. H: Reuchlin; Firlifimini u. andere Curiosa; F. Lewald, Gedachtes und Gefühltes; Briefw. zw. Börne u. Henr. Herz; L. Börnes We, hist.-krit. Ausg. 10 ff. XII; A. Geiger, Das Judentum und seine Geschichte. — Cp: J. Elbogen. — Über Gs. „Dtsche Lit. und die Juden" schreiben M. N: „Einstweilen aber möge das vorliegende Buch Verständnis für die Eigenart unserer jüdischen Volksgenossen wecken und so an seinem — und nicht geringen — Teil mit bauen helfen an der dtschen Einheit!" — Lu. ist nicht bloß Gelehrter und ChR, sondern auch Dichter im „Azi". Kostprobe:

Geduld, Geduld! Der Frühling naht mit [Macht,
Gebt Raum der Freude, laßt unmännlich [Trauern.
Der Blumen Flor erschließt sich über Nacht,
Es bricht der Geist sich Bahn durch Ungeists Schauern."

Interessanter ist Lu. Geigers Wunschzettel, den er zu Kaisers Geburtstag 1911 in der Judentumszeitung auflegte: „Unter den Glückwünschenden befinden sich die Juden wie alle übrigen Deutschen, wes Glaubens (!) sie auch sind. Zwar unter den persönlichen Gratulanten sieht man sie nicht und auch nicht an der Prunktafel, die der deutsche Kaiser gibt, weil sie von den höchsten Ämtern ausgeschlossen sind. Die dtschen Juden, die an Kultur und Wissen, an Bildung und Reichtum hinter denen anderer Länder wahrlich nicht zurückstehen, haben keinen Platz unter den Hohen der Erde. Und doch haben sie sich um das Reich recht wohl verdient gemacht (!!) und auch um den Kaiser. Als aus des Kaisers eigenster Initiative der fruchtbare Gedanke zur Tat wurde, Forschungsinstitute für die Wissenschaft bei Gelegenheit der Zentenarfeier der Berliner Universität einzurichten, haben dtsche Juden höchst stattliche Summen beigesteuert. Sie taten es nicht oder nur ausnahmsweise in Hoffnung auf Titel und Orden (!!), sie lieferten die großen Summen nicht immer aus reiner Liebe zur Wissenschaft, sondern sie gaben sie eben aus Liebe zum Kaiser. Wir glauben und hoffen noch immer, daß nicht der Kaiser es ist, von dem die ungleiche Behandlung der Juden ausgeht. Ist doch in den Reichslanden, dem unmittelbaren Kaiserlande, ein Jude kürzlich Senatspräsident geworden, hat doch die Verfassung des Reichslandes die Bestimmung, daß auch die Juden als Juden durch ein Mitglied ihrer Organisation im Landtag (Herrenhaus) vertreten seien. Und so ist unser Wunsch zum Geburtstage des hohen Herrschers ein Appell von dem nicht genügend Unterrichteten an den besser zu Unterrichtenden: der Wunsch, daß der Monarch, der nach Gerechtigkeit strebt, auch Gerechtigkeit spende der Glaubensgemeinschaft, deren Söhne (wie die Namen Marx, Lassalle, Singer, Stadthagen, Frank, Arons, Luxemburg usw. beweisen. Die Schriftl.) mit Aufopferung ihrer ganzen Kraft (!) wirken und arbeiten für das Heil des Vaterlandes (!) und hinter den anderen Bürgern des Deutschen Reiches nicht zurückstehen in dem Gefühle der Ehrfurcht und Liebe für den Herrscher des herrlichen Deutschen Reiches." Ja, ja, das herrliche Deutschland ist jetzt das Kanaan, das gelobte Land, geworden, dem Juden aller Zonen zustreichen! — Lu. Geiger ist wohl von allen lebenden Juden am krampfartigsten bemüht, den geborenen Deutschen herauszubeißen: Wir kennen keinen Nationaljuden, sondern nur eine jüdische Glaubensgemeinschaft, wir sind Dtsche und verlangen für uns . . . „das Recht, dtsch zu sein bis auf die Knochen", Azi 1912. — „. . . ich ein Deutscher jüdischen Glaubens . . ." (kennt Ihr meine Farben? singt d. R.) „Man kann auch den Darstellungen und Forschungen von Bielschowsky oder von Morris über Goethe nicht das geringste Jüdische ansehen . . . ." . . . „Ich habe, wie ich wohl ohne Ruhmredigkeit sagen darf, durch eine nun 35 jährige wissenschaftliche Arbeit und durch eine nun 30 jährige akademische Lehrtätigkeit gezeigt, daß ich die dtsche Literatur nicht vom jüdischen Standpunkte ansehe oder beurteile, und ich darf die vielen 100, die in diesen 30 Jahren meine Vorlesungen mit angehört, und die vielen 1000, die meine Aufsätze und Bücher gelesen haben, wohl zu Zeugen anrufen dafür, daß sie nicht durch ein Wort daran erinnert wurden, daß ich ein Jude sei, sondern nur den Eindruck hatten, einen dtschen Gelehrten zu hören. Ich weise mit tiefer Verachtung alle die offenen und heimlichen Insinuationen zurück, daß ein dtscher Gelehrter jüdischen Glaubens bei Beurteilung irgendeiner Zeit oder irgendeiner Leistung der dtschen Literatur befangen wäre," Lu. Geiger, Ju 10. — Es ist ferner lehrreich, unsern Lu. Geiger, — wir können übrigens Jahve nicht genug dankbar dafür sein, daß er diesen Mann dem Judentum gegeben hat — in seiner Zeitung über Taufe und Assimilation zu vernehmen: „Über die Taufseuche (!) in Berlin, mag sie auch jetzt noch bedauerlich umfangreich sein, sind doch arge Übertreibungen im Umlauf gewesen. Wenigstens in Deutschland werden die Verluste, die durch Übertritte dem Judentum zugefügt werden, einigermaßen dadurch wett gemacht, daß ein beträchtlicher Zuzug vom Osten stattfindet. Er genügt einigermaßen, um die Reihen wieder zu füllen, so daß die Zahl der Juden sich, wenn auch nicht sonderlich hebt, so doch jedenfalls kaum verringert . . ." „Energisch muß ich mich dagegen wenden, als wenn erst durch Übertritt oder durch Mischehe eine Assimilation möglich wäre. Das ist ein Unding, eine schwere Beleidigung (!!) gegen alle die dtschen Juden, die wie ihre Vorfahren es etwa seit einem Jahrhundert getan, Deutsche (!) geworden sind, also gar nicht nötig haben, erst Deutsche zu werden. Ist Assimilation — und das kann doch nur der Sinn des Wortes sein — eine Deutschwerdung in Sitte, Sprache, Behaben, Gefühlen, so bedarf es dazu weder der Mischehe noch der Taufe. Für eine Assimilation in der Art, daß etwa alle Juden gerade Nasen und blonde Haare haben, wird kein ernster Mann plädieren. Denn auch die sogenannten Reindeutschen unterscheiden sich in diesen Äußerlichkeiten so voneinander, daß von einer Gleichheit durchaus nicht gesprochen werden kann." — Glaubens- und Rassengenosse Julius Moses-Berlin, ChR: Judentumsgeneralanzeiger, fällt trotzdem sehr über Lu. Geiger her: „Von einem Universitätsprofessor und einem jüdischen Repräsentanten dürfte man doch aber etwas mehr Tiefe und etwas mehr Vornehmheit als von einem Dutzendagitator erwarten. Für den Herrn Geheimrat Geiger scheinen aber schon all diejenigen, die keine Sehnsucht nach dem Weihnachtsbaum tragen (!), verkappte Orthodoxe zu sein. Herrn Professor Geiger fehlt eben jegliche tiefere Kenntnis des Judentums und, was noch schlimmer ist, jegliches Verständnis für die jüdische Psyche. Kalt und nüchtern wie seine literarischen Forschungen ist sein künstlich konstruiertes Judentum. Und wir müssen sagen, wir haben selten etwas Ungerechteres und Unvornehmeres in einer Berichterstattung wahrgenommen. Der Vortrag des Herrn Dr. Werner hat überall eine warme Begeisterung ausgelöst und selbst die Gegner, soweit sie einer ehrlichen Überzeugung fähig sind, geben zu, daß er eine lebendige Tat war. Das Leibblatt des Herrn Professor Geiger aber hat für diesen Vortrag nur höhnische Bemerkungen und ironische Betrachtungen." — Lu. Geiger erhielt 1913 den R. Adler-O. 4. Kl.; Adolf Bartels hatte ihm vorher unwiderlegbar eine wissenschaftliche Fälschung nachgewiesen. Doch „De Szaiten sind'r nich nach", Moses in Reuters Stromtid! Lu. Geiger und die Sozialdemokratie: Dieser kgl. preußische Geheimrat und jüdische Lehrer der dtschen Jugend an der Berliner Universität schreibt Azi 1911: „Wir, als Juden, sind, wie in diesen Blättern mehrfach ausgeführt worden ist, durchaus keine Sozialdemokraten; wir haben in solchen Fällen nur zu entscheiden, welches das kleinere Übel ist. Das ist für uns in diesem Falle der sozialdemokratische Kandidat. Die Sozialdemokratie ist keineswegs international, sondern die dtschen, französischen und englischen Genossen sind Anhänger ihres Volkes, die für die Ehre dieser Nation so gut eintreten, wie die Mitglieder anderer Parteien. Sie sind deutsch, weil sie ehrlich sind und gerecht sein können; die Antisemiten dagegen, wenn sie auch in ihrem Hasse und ihrer Beschränktheit ehrlich sein mögen, sind niemals gerecht, vielmehr sind sie bewußt ungerecht, gegen alles was jüdisch ist, sie verkennen absichtlich, was die Juden für das Deutschtum getan haben und von ganzem Herzen tun. Ein Jude darf daher nie und nimmer seine Stimme für einen Antisemiten abgeben, er muß sich zum mindesten seiner Stimme enthalten, wenn es ihm widerstrebt, für einen Sozialdemokraten einzutreten." Geiger fordert indirekt zur Zertrümmerung des dtschen Staates auf, der ihn angestellt und vereidigt hat. In den „Literarischen Mitteilungen" seines Azi sieht sich übrigens Lu. Geiger jedes Buch auf etwaige Judenqualifikation an; wir nennen nur seine Kritik über Meinholds „Wilhelm II.", wo Lu. 7 3 13 ganz naiv seine kritische Methode aufdeckt: „Natürlich habe ich zunächst den Abschnitt über die Religion gelesen und dabei bemerkt, was ja leider so oft zu beklagen ist, daß die Juden übergangen werden. So viel von der Stellung des Kaisers zur Religion im allgemeinen, zur Kirche im besonderen, zum Protestantismus und Katholizismus, gelegentlich auch zum

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Mohammedanismus die Rede ist, von den Juden wird kein Wort gesagt. Das ist ein schwerer Mangel, denn die Stellung des Kaisers zu einzelnen Juden und zur Judenfrage ist im Grunde doch bedeutsam genug, um in einer biographischen Schrift erwähnt zu werden. Hoffentlich wird dieser Mangel in einer zweiten Auflage des Werkes verbessert." Vor den Landtagswahlen 13 leistete sich Lu. G. im Azi 25,3 folgendes: „Die preußischen Konservativen aber sind noch mehr als diejenigen des Reiches ausgesprochen antisemitisch. Dort haben die Agrarier, der Bund der Landwirte, der sich allmählich fast ganz auf das Niveau des gewöhnlichsten Antisemitismus begeben hat, das ausschlaggebende Wort ... Unbeschadet unserer sonstigen politischen Parteizugehörigkeit in jedem Falle Einsetzen unserer ganzen Kraft gegen antisemitische Kandidaturen und solche, die diesen gleich zu achten sind! Obwohl es eigentlich selbstverständlich ist, dürfen wir für diesen Kampf weder materielle Opfer noch persönliche Mühen scheuen, um eine Schwächung jener Parteigruppen herbeiführen zu helfen, die unsere staatsbürgerliche Gleichberechtigung bedrohen oder ein Hemmnis bilden für die Durchführung derselben. Wir leisten damit zugleich unserem engeren Vaterlande Preußen einen Dienst, einen Dienst zugleich der großen Sache des Fortschritts und der freiheitlichen Ausgestaltung unseres nationalen Gemeinschaftslebens." Und damit wollen wir uns von Lu. Geiger verabschieden. Auf Wiedersehen im nächsten Jahrgang!

Geiger, Wilh., oUP., Dr. phil., Indog. Sprachwissenschaft, Erlangen. — * 1856 Nürnberg. — ∞ 81 Marie Plochmann. — Deg 6. Kü 34. Fr.

Gelbhaus, Sigmund, Dr. — Vf. Jesajas Harowitz, I. Fürst v. Palästina † 1630 in Terbias, I. Verf. d. Werkes Schläh. — * Tysminitz. — Gymn., Univ., Rabbisemin., Hochschule f. d. Wschaft. d. Judent. Berlin. — Landesrabb. v. Schwarzburg-Rudolstadt; Rabbi d. Kultusgem. u. Pred. d. Tempelgem. Wien; Lektor am Wiener Beth-Hamidrasch, Doz. a. d. israel. Religionslehrerbildungsanst. Wien. H: Neuzeit, Monatsschrift (Frankfurt M.); Jüd. Literaturbl., Ztg. d. Judentums, Österr. Wochenschr. — V: D. Apologet. d. Judent.; Hebr. Übertragung des Rom. „The vale of cedars", v. Miß ✡ Aguillar; Rabbi Jehuda Hanassi; Dr. Ad. Jellinek, Pred. i. Wien; D. Targum Scheni z. Buche Ester; Eine absterbende Rede a. Weinstocke Israels; Nehemias u. s. sozialpol. Bestrebungen; Propheten u. Psalmisten. — Wien. Deg 6. Ko 2, 197.

Geller, Oscar Lad., Korresp. d. „N. Wiener T." München. — * 1863 Kalusz. — V: Irrlichter, Sch; Ledigenheim, Kom.; Maiennacht, Optte; Der Flüchtling, Optte. — Cps: Ed. Demrath; B. Rehse. — Kü 34.

Gellert, Frou Grete (Grete Meisel-Heß). Frauenfrage. Ma; B. T. — Berlin. — * 1879 Prag. — V: Generationen u. ihre Bildner, 2. A. 1905; Mod. Weltanschauung; Fanny Roth, eine Jung-Frauengeschichte; Suchende Seelen; Annie-Bianka, e. Reisegesch.; Weiberhaß u. Weiberverachtung, Erwiderg. an Weininger 04; E. sonderbare Hochzeitsreise, Nn. 05; Die sexuelle Krise, 5. A. 09; Die Intellektuellen, Ro. Kü 34. — In Novellen 1912: eine „Teutsche Rittergeschichte", die das „Teutschtum" bespöttelt; verlegt bei Dr. Sally Rabinowitz. — Stbgr. 22./11. 12.

Georg, Arthur = Arthur Lippschitz.

George, Stefan, Bingen a. Rh. * 1868 Büdesheim. — V: Hymnen 90; Pilgerfahrten; Algabal; Die Bücher der Hirten- u. Preisgedichte, der Sagen u. Sänge u. der hängenden Gärten, 3. A. 06; Jahr der Seele, 3. A. 05; Der Teppich d. Lebens u. die Lieder v. Traum u. Tod, 3. A. 04; Tage u. Taten 03; Maximin, ein Gedenkbuch; Der siebente Ring 07. Ue: Baudelaire; Shakespeare-Sonnette. H: Dtsche Dichtung; Jean Paul; Goethe; Das Jahrhundert Goethes; Blätter f. d. Kunst 90—04. Cp: K. Wolfskehl.* Kü 34. — Ein Ästhet! — Georges Judentum wird bestritten. Er selber aber „liebt und schweigt". Dagegen Stbgr. 14/12 12, Briefkasten: „Daß Stefan George Jude ist, war uns bekannt. Beachten Sie die Reklame Berliner Judenprofessoren und die Verbreitung dieses „dtschen" Dichters im Ausland durch Übersetzungen und Aufsätze der Chawrusse. So wird ein Mann nichtjüdischen Blutes niemals auf dieser Welt „gemacht."" Ein Beweis aus vielen: Der Universitätsdozent Gundolf, gebor. Gundelfinger in Heidelberg, überträgt holländische Aufsätze über den lebenden St. Georg ins Deutsche. — WM.

Georgy, Ernst = Margarete Michaelson.

Geppert, Aug. Julius, Dr. oUP. u. Dir. d. Pharmak. Inst. Gießen. — * 1856 Berlin. Cps: Zuntz; Fraenkel. — Deg 6. — Fr.

Gerber, Paul Henry, Arzt, UP, Dr., Dir. d. Kgl. Univ.-Poliklin. f. Hals- u. Nasenkranke. — * 1863 Königsberg, Pr. — E: Siegfried G., Kfm. = Cäcilie Levinson. — ∞ 1902 Frida Ottinger, T. d. Kfm. Oe., Breslau. — K: Heinz Wolfgang * 06; Hans Heinrich * 07. — V: Spätform. heredit. Syphilis; Aus d. Jugendzeit, Ged. 95; Die alte Gesch. u. a.; Goethes Beziehungen zur Medizin. — Königsberg i. Pr. Deg 6.

Gerhard, Walter = Wilhelm Rubiner.

? Gerhardt, Ulrich Karl Friedr. Kurt Ed., Prof., Dr. med. et phil., Priv.-Doz. Zool. Univ. Breslau. — * 1875 Würzburg. — Vf: Joel Isaak Geber erhielt den Namen Gerhardt.? — E: Dr. Karl G., Prof. Med. Berlin = Wanda von Barby. — ∞ 1904 m. Renate Zitelmann, T. v. Kurt Z., Oberkonsist.-R. u. Eva von Holtzendorff, Berlin. — K: Eva Maria * 06; Dietrich * 11. — Seit 85 Berlin; Herbst 93 Abitur.; Stud. Heidelberg, Berlin, Straßburg; dort 98 med. Staatsex.; 99 Dr. med. (Berlin); April 01 Assist. physiol. Inst. Breslau; 03 Dr. phil. April 03 bis Herbst 05 Assist. zool. Institut; Habil. Jan. 05. Prof.-Titel 31. VII. 11. — V: Publik. üb. Entwicklgs.-Gesch., üb. Physiol. d. Speicheldrüs., über d. Morphol. d. Urogenitalsyst.; Monogr. üb. d. Kaninchen (Monogr. einheim. Tiere). — Breslau XVI. Deg 6. — WM.

Gerhart, Arthur = Arthur Lipmann.

Gerlach, ✠ Walter, Dr. jur., Charlottenburg. Kgl. preuß. Geh. Ober-Regierungsrat, vortr. Rat i. Ministerium d. geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, im Vorstand des Pfarrwitwen- u. Waisenfonds. — ∞ m. Lilly Hirsch, Tochter des Ferd. Hirsch, Millionär zu Frankfurt. Er bearbeitet Angelegenheiten der ev. Landeskirche Preußens und macht Stiftungen von 50 und 60 bis 150 000 Mk. Hammer 1912, 651; Deg 6.

Gerling, Reinhold R. O., (R. Dörffel), R; Volksredner. — * 1863 Posen. — E: Heinrich G., Fabrikant Posen = Bertha Dörffel. — ∞ 89 m. Elise Koslowsky, T. d. Kfm. K. u. Wilhelmine Rademacher. — K: Elsa * 90, Walter * 91, Irene * 96. — 18 Jahre z. Bühne; Schriftsteller, Hygiene, „bekämpft d. Impfzw., wirkte a. Erst. i. Dtschl. i. Wort u. Schrift f. sexuelle Aufklärg." — V: Dramat: Eine Judith; 's Christkind; Byzantiner; Alabaster-Herzog; Sataniel. Hyg. Schr.: Umsturz in d. Medizin; D. praktische Hypnotiseur (12 A.); D. Homosexuellen 3. A.; Erziehung zur Ehe, 5. A.; Hypnotische Unterrichtsbriefe, 2. A. 07; Kraft, Gesundheit, Jugendblüte; Freie Liebe od. bürgerl. Ehe; Diskrete Antworten auf vertrauliche Fragen; Prakt. Menschenkenntnis; Goldnes Buch des Weibes, 5. A.; Was der Mann vor d. Ehe wissen muß, 12. Aufl. Deg 6. Kü 34.

Germanic = Jenny Ris-Neumann.

Germanikus, J. D. = Jos. Deutsch.

? Germany, Theodor (Theo von Gery), Graz. * 1868 Wien. — V: Gibs weiter. G.; Menschendämmerung, Skn. 04. — Kü 26. WM.

Gernsdorf, Paul = Paul Gbureck.

Gerö, Irene, geb. Hecht Eserhami (Eli Schira [isracheli], Myria, Amara). * 1871 Budapest. — ∞ Attila Gerö, Schriftst. — V: Franz. Romantik u. Drama; Ungarischer Dichterwald, mit Vorwort v. G. Ebers, Stuttgart. — Schon mit fünfzehn Jahren Beiträge f. Blätter. — Ue: Ung.; Engl.; Skand.; It.; Sp.; Frz. Zola, Bourget, Ouida, Jokai, Savage, Rider Haggard u. a. — Kü 18. Pa 1, 140.

Gerothwohl, Bernhard (G. Bernardi), Theaterkrit. — Frankfurt M. * 1845 Mainz. V: Handelswiss. Schr. — Kü 11.

Gerschel, Wwe. Hugo. — 2,5 — 0,15, Martin Bra VII. — Wilmersdorf.

Gerschel, Willy, Dr. jur., Bankdir. — 9,5 — 0,65, Martin Bra VII. — Charlottenburg.

Gersdorff, Ada (Harry) v. = Baronin Ada v. Maltzahn, geb. Knoblochwurst.

Gerson, Artur, (Dell' Agga); lit. Beirat d. Schles. Verl. Anst. S. Schottländer, Bresl. — Wreschen, Pos. * 1884. — V: Im Reich d. Liebe; Menschliches-Allzumenschl., Skn. 04. — Kü 27. — Auch Gerson wie die meisten seiner literar. Stammes-Kollegen ein äußerst frühes Talent!

Gerson, Georg W., Rentier. Berlin. ∞ Plaut aus Hamburg; T: ∞ Zoologen u. Privatgelehrten Dr. Max Moskowski, Grunewald; S: Hans G. Maler. — 18,5—08, Martin B 2.

Gerson, Julius Christian, (Christian Alfred), 1840.

Gerson, M., sp: Max Garrison.

Gerstmann, Adolf, Dr. phil., Prof., Kgl. Hof-Rat., Dramaturg d. Kgl. Hoftheat. — * 1855 Ostrowo. — R: Klein. Journ.; National-Ztg; Korr. d. Pester Lloyd. 91 Prof.; 93 Dramat. a. Hoftheater Stuttgart. Noch Sekundaner, schrieb er ein Zeitbild mit Gesang: „Preußen in Paris", das am 15. Septr. 70 am Königstädter Theater zum erstenmal und dann gleich 72 mal hintereinander aufgeführt wurde. Ähnliche Erfolge: Vergeßlich; E. Muster-Ehe; Zwei Lebensretter; Ehestifter, Lsp.; D. Herr Kommissionär, P.; Dimitri Rudin 84: D. adelige Nest; D. Spielkasse, Schw.; Assuntas Schatz; Komödie Sr. Durchlaucht, Lsp. Ue: Turgenjew; Daudet. Es ist charakteristisch, daß diese Übersetzungen im Kürschner als eigene Werke „nach Daudet", „nach Turgenjew" angeführt werden. H: Kap. Marryat; Kurtze, Kom. v. d. Geburt d. Herrn Christi. — Stuttgart. Deg 6. Ko 2, 96. Brü. Kü 34.

Gersuny, Robert, Chirurgie, Dr., Dir. d. Rudolfinerhauses. Wien. *1844 Teplitz, Böhm. V: Arzt u. Patient, 5. A. 04; Bodensatz d. Lebens 06. Kü 34.

Gery, Theo von = Theodor Germany.

Geyer, Emil = Emil Goldmann.

Gheorgov, Ivan, Dr., o. ö. Prof. d. Philos., Univ. Sofia, Bulgar. — * 1862 Veles (Köprülü), Mazedonien. ∞ 88 m. Elisabeth Rubinstein aus Kieff (Rußl.), Verwandte d. berühmt. R. — K: Vladimir * 89; Eugen * 90. — Gheorg. stud. in Jena Philos. u. Pädag. V: Montaigne als Vertr. d. Relativ. in d. Moral; Ein Beitrag z. grammat. Entwicklung d. Kinderspr.; R. Bacon u. T. Campanella; Logik d. Makedonier. Ma: Neumanns Abhdlgen. Schreibt dtsch, bulg., frz.; und hebr.? Sofia (Bulg.). Deg 6.

Ghibellinus = Heinrich Fränkel.

Gielle, Dr. = Giuseppe Levi.

Gierke, Edgar, Dr. med., aoUP (Pathologie), Freiburg-B. * 1877. — E: UP O. v. G. = ✡ Loening. — Br: Julius v. G., UP. Königsberg.

Gierke, Julius K. O., UP. — * 1875 Breslau. — E: Geh.-R. Otto G. = Lili Loening. ∞ Eva Runge, T. d. Geh. R. R. Göttingen. V: Gesch. d. dtsch. Deichrechts. Königsberg Pr. Deg 6.

Gierke, ✠ Otto, v. D., Dr. jur., phil. et rer. pol., GJJ, oUP (dtschen Priv.- u. Staatsrechts) Berlin. — * 1841 Stettin. — E: Appellationsger.-Präs. Julius G., 48 zeitw. Minister, = Th. Zitelmann. — ∞ ✡ Lili Loening. — K: 3 S., 3 T. — V: D. dtsche Pri-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

vatrecht; Rudolf v. Gneist-Gedächtnisrede. H: Untersuchgn z. dtsch. Staats- u. Rechtsgesch., H. 1—104. Charlottenburg. Deg 6.

Gießen, Hugo v. = Paul A. Kirstein.

Gilbert, Leo = Leo Silberstein in Wien.

Ginsberg, Elsa, geb. Plessner, Wien. Von Okt. bis Mai: Halle a. S., * 1877. B: D. gläserne Käfig, N.; Die Ehrlosen, Sch. 01; Das erste Kapitel, Sch. Kü 34.

Ginzburger, A., Friedensrichter in Barra, jetzt Prokuror der Republik in Travinh, französ. Kolonie. — Azi, März 1913.

Ginsberg, Franziska geb. Sachs, Rentiere, — 2,6—0,16, Martin B 40. — Berlin W.

Ginsberg, Herbert, Dr. jur., Kaufmann, Mitinh. d. Fa: Gebr. G. — 3,1—0,19 Martin B 29. — Berlin.

Ginsberg, J., Dr. phil., Rentier, Berlin W. — 3,1—0,19, Martin B 29.

Ginsberg, Ludwig, Teilh. d. Fa: Gebr. G. — 6 — 0,34, Martin B 11, Berlin.

Giolitti, Giovanni. * 1843. — Min. Präs.; Exzell. — Rom. Tag, Juni 1912: „Der afrikan. Krieg ist in 1. Linie auf G. zurückzuführen." — „Die von Ferri so schneidend gegeißelte Vorliebe der Sozialistenpartei für G. schreibe sich daher, daß G. dieselben Unternehmungen auf jede Weise gefördert, sogar an eine sozialistische Genossenschaft den Bau einer Eisenbahn in der Provinz Reggio vergeben habe. Damit habe G. die wohlwollende Neutralität der äußersten Linken erkauft. (Hbg. Nachrichten, 29./12. 09.) — Grimpen, Judentum, 13, 23.

Gisbert, P. = Gisbert Pniower.

Glanzberg = Josef Wiener.

Glaser, Adolf, (Reinald Reimar), Berlin. * 1829 Wiesbaden. — E: Fabrikant G. — 56 R: Westermanns „Illustr. Dtsche Monatshefte". — B: Krimhildens Rache, Dr. 54; Ein Seelenfreund, Ro.; Eine Magdalene ohne Glorienschein; Weibliche Dämonen; Geistiger Adel u. andere Nov.; D. Hausgeist der Frau von Estobal, Ro.; Aus hohen Regionen; Was ist Wahrheit?; Aus dem 18. Jahrhundert; Zerbrochene Kronen; Moderne Gegensätze; Savonarola, (Kulturgeschichtl. Erz.). Ue: Aus dem Niederländischen, 15. Bde. — Brü.

Glaser, Eduard, Weltbereiser. * 1855, Deutsch = Rust, Böhm. — B: Skizze Arabiens bis z. Muhamed. — Ko 2, 266.

Glaser, Josua (Julius Anton), Justizminister. Reformer d. österr. Strafgesetz., 1831—85. Wien. Ko 2, 309. SB (an seinen Vater Jehoschua 72): „und der wahrhaft neue und regenerierte Adel aus unserem Volke wird den Einzug halten und die ihm von Gott Jahwe verheißene Mission erfüllen".

Glaß, Gabriel (German vom Saravus), humor. Nov. * 1848 Saarlouis. — München. Kü 14.

? Glaßbrenner, Adolf (Brennglas). * 1810 Berlin † 76. — Kfm; J. — 32 R: Berl. d. Quichote. ∞ 40 Adele Peroni. — 50 mit Dan. Sanders Mittelp. des Volksvereins i. Streliß. 58 R: Berl. Montagsz. — B: Berl. wie es ist u. — trinkt, 33 Hefte!; Aus d. Leben eines Hingerichteten; Dtsches Liederbuch; Neue Berl. Guckkastenbilder; Neuer Reineke Fuchs; Antigone i. Berlin, frei nach Sophocles, 2 A. 43; Alle für 1 u. 1. f. Alle, P. — Brü; Hd. 200. — Es gibt eine Glaßbrennerstraße in Berlin.

Glaßer, Abraham, Dr., Arzt. 1909 Direktor der brasilischen Ztg. in Ponta Grossa, Staat Parana: „Diario de Parana". Dſ. Bl. 1911.

Glock, Eduard. H: Das neue Feuilleton, Korrespdz. — Berlin 1913.

Glogau, Gustav. * 1844 Labiau Ostpr. † 95; Dr., oUP (Phil.) Kiel. — Ein „Pfarrerssohn" sagt J. Goldstein, K-C. Bl. 1912, 173. — B: Steinthals psychol. Formeln, 76; Ideale der Szdkie und die Aufgabe des Zeitalters. — Bro 8, 13.

Glogau-Nikolsburg, Otto (Paracelsus). R: Hum. Extrabl.; Naturwiss., Wien. * 1881 Nikolsburg. — Ue. — B: Jungjüdische Anthologie; „u. lechzen nach dem Weibe", G. 2. A. 05. — Kü 27. — Man achte auf den geilen Titel!

Glück, Babette Elisabeth (Betty Paoli). * 1814 Wien † 94. — 43 Gesellschafterin d. Fürstin Schwarzenberg. 52 Wohnsitz bei der Freundin Ida Fleischl-Marxow. — B: Romancero 45; Neue Ged. 50; Neueste Ged. 69; Wiens Gemäldegalerie; Grillparzer. Über sie schrieb R. M. Werner. — Brü; Kü 10; Ko 2, 422. Pa 2, 114.

Glücklich, J. Chr. (O. v. Fels). * 1839 Homburg. — B: 14 Jahre Spielbank; Geheimnisse d. grü. Tisches; Loreley. — Wiesbaden.

Glücksmann, Heinr. (Fortunatus, Hermann Heinrich), Dramaturg: Deutsches Volkstheater; Prof. an der Schauspielschule. R. u. Ma: Freimaur.-Blatt Der Zirkel; Fünfkirchener Z.; Neue Pester Journal; Polit. Volksblatt. Redner an Volksbildungs-Ver. Wien. * 1864 Nackschitz. — B: Ballkönigin, Lsp.; Michael v. Zichy 92 u. 98 (in franz. u. ung. Spr.); Ungarns Millenium 96; D. erste Freimaurer auf d. Throne 1904; VI. Allschlaraff. Konzil in Berolina; Österreichs Zauber, Ausstattgs-Pantom.; Weihnachtszauber, Dr. — Ue: Liebesbriefe, Lsp. — R: Wien. Almanach, Lit. Jahrb.; Franz Joseph I. u. seine Zeit; Denkbuch des Ferienheims 03; Mitteilgn d. Akad. Verlags; Der Schlaraffia Konzils-Zeitungen. — Cp: Alex Engel. Kü 34. Brü. — „Bezeichnend für diesen Mähren ist", schrieb Kohut 1898, (2, 149), „daß er für die ungarische Politik und Literatur mit der Wärme und Liebe eines Vollblutmagyaren in die Schranken tritt." Inzwischen dürfte er ein Vollblutdeutschösterreicher geworden sein, wenigstens hat er schon die Ausstattungs-Pantomine „Österreichs Zauber" verfaßt. Scheint bei den Freimaurern und in der Schlaraffia große Rollen zu spielen.

Gluge, Gottlieb, Dr. med., oUP, Brüssel. * 1813 Brakel, Westf. — 36 UP; empfohlen von Alex. v. Humboldt. Leibarzt d. Königin. — †. Ko 2, 277.

Gnadenfeld, Verlagsbuchhändler Berlin, 1892 wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften verurteilt. — Cps: Simon, Fried. — ASJ 1900, 57.

Gnesim, Uro Nison, Hebr. Schriftler, * 1882 † 1913, Warschau.

Godefroy, Advokat, 1873 Justizminister. Holland Aa 2/11 1910.

Godin = Amélie Linz geb. Speyer.

Gohn, M. S. [mit weechem K.] = M. S. Kohn.

Goetz, Ruth, Berlin. * 1880 Festenberg, Schles. — B: Er, Sie u. der Andere, Nn. 03; Das ewige Fräulein, N. 09. Kü 34.

Golant, Nathan, Kritik. — Ue. R: „N. Fr. Pr." Wien. * 1859 Rußland. Kü 34.

Golbert = Margarete Langkammer.

Gold, Alfred (f. de Siècle; Alwin Goldeck). Ma: Frankfurter Ztg.; Berlin. * 1874 Wien. — B: Ausklang, Dr.; Sternenjungfrau, Ro. — Ue: Flaubert. — 1905 von Siegfried Jacobsohn, der Alfred Gold für eine Goldgrube ansah, nach allen Regeln des Plagiats auch noch ausgebeutet. D. W. 05, 191: „Streit im Ghetto": „Le style c'est l'homme", wenn das richtig ist, dann kann man aus dem Stile der Herren Gold, Kerr, Jakobsohn, Harden und aller ihrer Rasse- und Artgenossen nur den Schluß ziehen, daß diese Menschen — nach ihrem Stil zu schließen — von Beruf und Charakter allesamt — Verkleidungskünstler sind, und daß man ihre wahre Natur nur kennen lernen kann, wenn sie nicht schreiben." s. Jacobsohn.

Gold, Samuel, Dr., R: W. Allg. Sportzeitung. — * 1896 Wien. — Kü 19. Eb 169.

Goldbaum, Helene, Wien. — B: Das Buch der Mutter. — Ue. — Kü 34.

Goldbaum, Julie, Ue. Wien. Kü 34.

Goldbaum, Wenzel, Dr. jur., RA. Charlottenburg. — * 1881 Lodz in Rußland. — B: Die Eheolympiaden, Kom. 06; D. Wahl, Sch.; D. Erholungsheim, Schw. — Cp: Herb. Hirschberg. Kü 34.

Goldbaum, Wilhelm, Dr. phil., Wien. * 1843 Posen, † 1912. — Erst am Bresl. Rabbiseminar, dann R: Posener Ztg. Seit 72 R: N. Freie Presse. — B: Entlegene Kulturen (Sk. und Bilder), darin Bearbeitgen und Übersetzungen der „Sylwetky" vc.. Kasimir Chlendowsky und Kritiken über Mickiewicz, Fredro, Krasinski, Goszcinski; Literarische Physiognomien 84. — Brü. — Nachruf von Karl v. Thaler, N. Fr. Presse 2/9 1912. — Azi 12, 550. — Überschwängliche Leichenfeier! Man lese in der N. Fr. Presse die interessante Liste der Kondolenzen aus den Kreisen der jüdischen Nobilinge, Journalisten u. Bankiers.

Goldbeck, Eduard, Nov., New-York. — * 1866 Berlin. — B: Militaria, Humoresken in Versen; Zolas Beichte 95; Kampf wider den Umsturz; Glänzendes Elend, 1.—10. A. 96; Kasernenzucht, 1.—7. A. 96; Der Kronprinz und „Die lustige Witwe", 1.—7. A. 06; Bülows Bluff; Deutschlands Zukunft — die Nationaldemokratie 06; Die Kamarilla 07; Se. Hoheit der Bastard, R.; Der rote Leutnant, Dr.; D. Bazillenkutsche 08: Briefe an den deutschen Kronprinzen 08. — Cp: H. Kienzl. Kü 34.

Goldberg, der bekannte Medizinalpraktikant, dessen Annahme das Britzer Krankenhaus (Kreis Teltow) abzulehnen wagte. Daraufhin große Beschwerde des Zentralvereins und laute Klage im Dtschen Reichstag. — „Der Fall zeigt aber wieder, daß die Gleichberechtigung der Konfessionen (!) nur auf dem Papier steht", wimmert die Frankfurter Ztg. 9 9 1912. — Der „Fall Goldberg" nahezu unsterblich, wie der „Fall Dreyfuß"; er kommt unter den Juden und ihren Abgeordneten in unserm Reichstag nicht zur Ruhe. Nur unser Volk hört und liest das noch ruhig weiter.

Goldberg, Rechts-Konsulent (Beistand) d. Kaiserl. Dtsch. Botschaft, London. 1912.

Goldberg, Adolf, Privatier, — 2,0 — 0,13, Martin B 59; — im Sommer in Zehlendorf.

Goldberg, Jacques, Oberregisseur Stadttheater Colmar i. E. — * 1861 Braunschweig. — Violinist; Schauspieler. — B: Ihr Ideal; Grabbes Herzog Theodor v. Gothland; aus d. Span.: D. öffentliche Leben; Lieder. Cp: Wild-Queißner; frommer Deg 6.

Goldberg, Lesser, Naturwiss. R: „Berl. Lok.-Anz." Berlin. * 1853 Gollub. — B: Führer durch das mediz. Berlin, 4. A. 92; Paradies von Belzig 1902. Kü 34.

Goldberger, Ludwig, Dr. jur. utr., Advokat u. Verteidiger, ULektor f. Stenogr. Prag. * 1867 Prag. — B: Stenogr. in d. Rechtspflege; Entstehung des Bankwesens; Der neue Advokatentarif, 4. A. 1911; Die gegenwärtige Strömung in der tschechoslaw. Stenographie 11. Kü 34.

Goldberger, Ludwig Max, — 14,8 — 08, Martin B 3, 177. — Kgl. Pr. Geh. Kommerz.-R., M. d. Wirtschaftl. Ausschuß. d. Dtschn. Reichsregierung z. Vorber. u. Begutachtung handelspol. Maßn., M. d. Sachverst.-Komm. f. d. amerik. Sammlgn. kgl. Museums f. Völkerk. — Kr.- u. Rot. Adl.-O. II, Stern z. Kr.-O. II. — * 1848 Tarnowitz, Ob.-Schles. Vater Goldberg verdiente mehrere Millionen Mark durch den Vertrieb von Ketten aus Metall gegen Rheumatismus. — ∞ 77 Clara Simon, T. d. Geh.-R. Louis S., Berlin, Schwester von Eduard S., in Fa. Gebr. S. Reise nach Amerika 1901 02. — B: D. Land der unbegrenzten Möglichkeiten; Beobachtungen über d. Wirtschaftsleben d. Vereinig. Staaten v. Amerika; 10 Jahre Präs. d. Ver. Berliner Kaufleute und Industrieller u. Zentralausch. Berl. kaufm., gewerbl. und Industr. Vereine, welche Organisation vor Jahren die Handelskammern Berlin ins Leben gerufen haben; stellvertretender Vorsitzender d. Zentralstelle zur Vorbereitung v. Handelsvertr. u. Präs. d. Ständ. Ausstellungskomm. f. d. dtsche Ind. — Nat.-lib. — Berlin W. Deg 6. Martin 455. Ko 2, 380 (B). — Zeitungsberichte über den Besuch S. M. d. Kaisers auf der Weltausstellung in Brüssel Okt. 1910: „Die hohen

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Herrschaften wurden auf der dtschen Abteilung empfangen vom Reichskommissar Geh. Regierungsrat Albert und den Geh. Kommerzienräten Goldberger und Ravené. „Die Kaiserin wurde geführt von den Damen Albert Ravené und Bobrik", und Azi 4/11 10: „Während seines Aufenthalts in Brüssel zog der Kaiser die Geheimräte Ravené und Goldberger wiederholt ins Gespräch und unterhielt sich mit dem letzteren insbesondere über die wirtschaftliche Seite des Ausstellungswesens auf das eingehendste." — WW 23,2 13: Der „Kaiserliche Automobil-Klub" hat am 20. ds. Mts. seine „Generalversammlung" abgehalten. Den Bericht der „Finanzkommission" erstattete der Geheime Kommerzienrat Goldberger, der Vorsitzende der „deutschen Konferenzgemeinschaft" von der „Alliance Israélite". Der Klub hat im vergangenen Jahre einige wichtige Mitglieder durch den Tod verloren; wir heben hervor: Justizrat Michaelis, Adolf Gans, Gustav Leichtentritt, Direktor Gustav Adolf Meyer, Alfred Pulvermacher, Oskar Mannheimer."

Goldberger, Sigm., Dr. jur., Wien. * 1854 Jägerndorf. B: D. neue österr. Patentrecht 99. Kü 34.

Goldeck, Alwin = Alfred Gold.

Goldenbaum, A. J., R: Hamelitz, Petersburg. — * ? (Kempen, Posen), † 1913. — Schwiegervater: Alexander Zederbaum. G: Hamelitz. Sein Vetter und Schwager war der in Wien verstorbene Universitätsprofessor und Dolmetscher orientalischer Sprachen, Professor Dr. Goldenthal, der auf dem alten Währinger Friedhof beerdigt liegt. — A. J. G. gründete auch in Odessa 1 dtsches Gymnas. u. 1 süd. Handwerksschule! Orden von Alex. II. — Zuletzt, nach Verkauf des Hamelitz, wohlverdienter Ruhestand! — 2 K: Sohn als Dr. med. Kollegienrat, und die Tochter als Prof. der Musik in angesehenen Stellungen. Azi 7/2 1913.

Goldenring, Stefania (Dr. Stephan Roskoschny), Charlottenburg. B: Polnisch (Neufelds Sprachführer) 05. Ue: Gorki, Sienkiewicz, Zeromski, Zapolska.

Goldfaden, Bronislaw, japan. Konsul i. Warschau. 1912.

Goldhann, Ludwig, Ko 2, 101, * 1823 Wien, † 93 Brünn, schrieb Dramen, deren erstes „Der Günstling des Kaisers" noch von Hebbel, mit dem G. bekannt war, und dessen „Demetrius" er auch vollendete, empfohlen wurde. Doch hat der Dichter trotzdem keine literarische Stellung erlangt. Bei der k. k. Finanzprokuratur angestellt, brachte er es, obgleich der Finanzminister von Plener sein Vetter war, doch nicht weit und trat schon 67 in Pension.

Goldheim, Margot (G. Margot); † 1897 Berlin. B: D. König i. Bade, Knabenkomöd.; Eine Viertelstunde Lieutnant, P.; Germanias Huldigung, (Berl. 95, E. Bloch); Pösel, was bist du fürn Esel, Schw., nach Fritz Reuters Idee! Pa 2, 15.

Goldmann, Dr., Konsistorial-Präsident, 19. Jh.; Darmstadt. Hd 245.

Goldmann, Reichsgerichtsrat, Leipzig. AR 1,2 1913.

Goldmann, erst Rabbi, dann kathol. Geistlicher in Agram. ∞ Rosine Hirschler (1818 bis 1912). 2 Töchter: Luise ∞ Hofrat Fastenrath, Blumenspieler, Cöln; Anna ∞ Forstenheim, Wien: Feierliche Exequien für die Frau des früheren Rabbi, Rosine G. am 30.12 12, 10 Uhr, Hauptpfarrkirche von St. Peter zu Cöln. Man begreift Fastenraths (卐?) patriotische Strophe:

„Mag unser Deutschland noch so sehr
Der grimme Feind umkreisen,
Wir schwingen ein Banner hoch und her,
Das Banner „Nathans des Weisen."

s. Klopfer, 8.

Goldmann, Dr. R: Berichte d. pharmazeut. Ges. — Eb 166.

Goldmann, Arthur, Dr. phil., Haus-, Hof- u. Staatsarchivar, Univ.-Arch.—H: Ottokar Lorenz, Dtsche Gesch.-Quellen.; Rr. d. Österr. Franz. Josef-O.; Kob.-Goth. Herz.-Ernst-Med. Wien. Deg 6.

Goldmann, Edwin Ellen, Dr. med., ao UP (Chirurgie) — Freiburg-B. * 1862 Süd-Afrika. — Schüler von Prof. Weigert-Frankfurt a/M.

Goldmann, Emil, * 1872 Karlsbad, Dr. phil., Ud. Wien.

Goldmann, Emil (Emil Geyer). * 1872 Swoikowitz. — B: Franz Flaum 03; Vom Pathos d. Zeit. — Theaterdir. u. Regiss. — Berlin W.

Goldmann, Emma, Anarchistin, ermordete den Mc. Kinley; Amerika. Grimpen 30.

Goldmann, Felix, Dr.; J; Antizionist. Oppeln. — SB: „Wir sehen keinen Vorteil darin, der Welt noch eine Nation zu schenken, die an Bedeutung, Kulturfähigkeit und Macht einem der kleineren Raubstaaten des Balkan gleichen könnte! . . . Alle denkenden Msch. s. darüber eins, daß d. Nationalismus kulturfeindlich u. vergiftend wirkt . . . . Wann hat — v. d. s. exakte Forschung ausscheidenden Zeit Davids abgesehen — d. jüdische Reich Freiheit, Unabhängigkeit o. nur ein Quentchen mehr Ruhe, Frieden und Glück gehabt als in der Diaspora?" Liberales Judentum, Mschr. 1, 1911; Dss. Bl. 10,7, 12.

Goldmann, Karl, Dr. R: „Literar. Echo". Berlin W. * 1882 München. B: Das Rätsel des Angelus; D. ravennat. Sarkophage 06. Kü 34.

Goldmann, Karl. R: W. Lit. Z. — Wien. * 1865 Bezdan, Ung. — B: Ästhetik d. modernen Ehebruchdramas; Sünden d. Naturalism., 91; Rich. Voß; Burkhardt-Theater. — Kü 14.

Goldmann, Nahum; J. — SB: „Der Ausspruch Sombarts, daß d. dtsche Lit. von der Verjudung befreit w. müsse, ist berechtigt. Die unnatürliche Paarung muß aufhören." Azi 1912, 257. Nur sollen Nahum und sein Volk auch handeln! Das Reden allein schafft keine für uns gesunderen Zustände.

Goldmann, Paul, Dr. Ma: Neuen Fr. Presse. Berlin. — * 1865 Breslau. — E: Gustav G., Kfm. = Mamroth. — 10 Jahre Korresp. d. Frankf. Ztg i. Brüssel, Paris, China. B: E. Sommer in China; Reisebilder; Dramaturg. Aufs.: D. neue Richtg; Aus d. dramat. Irrgarten 05; Rückgang d. dtsch. Bühne 08. Berlin W.

Goldmann, S. F., Baumstr., Millionär, 14 facher Hausbesitzer, Berlin — Martin B 72.

Goldnagl, Fritz, Postoffizial. Wien, * 1873. B: Der Kitt, Sch.; Das Bekenntnis, Schw.; Madame Potiphar, Kom.; Ihre Frau, Kom. Cp: Rud. Schießel. Kü 34.

Goldoni, Ludwig = Ludwig Goldstein.

Goldscheider, Albert, sp: Balduin Groller.

Goldscheider, Alfred, UP, Dr. med., GMR, Nervenkrankh., Direktor d. kgl. poliklin. Univ.-Inst. Berlin. — * 1858 Sommerfeld. B: Spezif. Energie der Sinnesnerven 81. Cps: v. Leyden; Flatau; Jakob. Berlin. Deg 6. Kü 34.

Goldscheider, Max (Otto Felix). * 1868 Bukaczowce, Galizien. — Politik. — Wien. Kü 18.

Goldschmidt, Adolf, Dr., oUP. Nachfolger 卐 Wölfflins; Berlin. * 1863 Hambg. B: Lübecker Malerei u. Plastik 90; Die Kirchenthür d. Heil. Ambrosius in Mailand 02. Kü 34.

Goldschmidt, Albert. H: Griebens Reiseführer. Verlag der Halbmtsschrift „Nordland", geleitet v. Arthur Loening (Loewy), Berlin W. 1912. In Griebens Reiseführer, Bd. 17, S. 59, Borkum: „Israeliten ist vom Besuch abzuraten, da die Besucher der Insel dieselben fernzuhalten sich bemühen". Das Beste steht aber Rügen, Bd. 65, S. 77, wo es sich um das seiner unbedingten Judenreinheit wegen weltbekannte Haus des früheren Kapitäns Potenberg handelt: „H. Potenberg, Binz, Bahnhof, Pension 4.50 bis 5 M., antisemitisch; auch Christen, welche äußerlich für Juden gehalten werden können, seien vor diesem Hause gewarnt. Feiner kann man die Tauf- und Weihnachtsjuden wirklich nicht bezeichnen. — Das Hotel Potenberg, das von Mitgliedern unserer Leitung besucht worden ist, sei unsern Lesern dringlichst empfohlen. Gut, ruhig.

Goldschmidt, Alfred, Wanderskizzensammlg, Nov., J, Karlsruhe i. B., * 1867. B: Hist. Schwarzwaldführer, I—VII, 1907—09. Kü 34.

Goldschmidt, Alfred, Dr., Königshütte. Auch Gelegenheitsdichter, z. B. K. C.-Blätter II, 7 unter dem sehr bezeichnenden poetischen Titel: „Bilanz", meiner Frau z. Geburtstag u. m. ältesten Sohn bei Eintritt ins Studentenleben. 1912. — Ach, das Jüdische verrät sich uns mehr, als je der furchtsamste Jude glaubt.

Goldschmidt, Fritz, ChR: Dtsch. Weinztg, kgl. griech. Konsul. — * 1874 Mainz. — E: Eduard G. ∞ 97 Gertrude Zuckmayer, T. d. Just.-R. Z., Mainz. — K: Eduard * 97, Clara * 1900, Amalie * 03. B: D. Wein v. d. Rebe b. z. Konsum; Weinfachjurist; Wein ist Gesundheit; Schaumweinsteuergesetz; D. neue Eichordg. Nat.-lib. Mainz. Deg 6.

Goldschmidt, Georg, Bank-, Getreide- u. Spiritus-Geschäft — 2,5—0,15 Martin B 42 Berlin W.

Goldschmidt, Hans, Dr., Fabrikbesitzer, 1913 Mgl. d. Kais. Wilh. Gesellschaft. — 5,5—0,86 Martin R 13. — Essen-Ruhr.

Goldschmidt, Heinr., Dr., UP (Chemie), Zürich AA 1910, 51.

Goldschmidt, Henriette, Agitatorin und Rednerin, mit die älteste Vorkämpferin f. d. „Frauenfrage". * 1825 (Krotoschin i. Pos.). † 95 (Leipzig). — E: Levin Benas. — Ma: Unsere Zeit; Bl. f. lit. Unterhaltung. G: Ver. f. Famil.- und Volkserziehung. B: Die Frau im Volks- und Staatsleben, 71; D. Frauenfrage i. modern. Kultur. Pa 1, 269. Ko 2, 423.

Goldschmidt, Hermann (Hermann Faber), Ro., Dr. jur., Assess. a. D. Frankfurt a. M., * 1860. B: Weg z. Frieden, R.; Fortuna, Sch.; Freie Wille, Sch.; Gold. Lüge, Dr.; Hans d. Träumer, Lsp.; Frau Lili, Sch.; Maria u. Eva, Dr.; D. dramatische Dichter u. unsere Zeit, 10. Kü 34. Brü.

Goldschmidt, James Paul, Dr. jur., ao UP — * 1874 Berlin. V, 95 erste jur. Prüfg.; VII, 95 Dr. jur. Berl.; 00 große jur. Staatsprüfg.; habil. 01 Univ. Berlin; 08 aoP. B: Nötigg.; Staatl. Entschädiggspfl. Berlin W. — Die von Goldschmidt selbst Deg 6 skizzierte Geschwindigkeit im Ablegen der Prüfungen ist allerdings fabelhaft und bemerkenswert.

Goldschmidt, Johanna, geb. Schwabe. 1805—85 Hamburg. B: Amalie u. Rebekka, Briefwechsel einer christlichen Adligen u. einer Israelitin über Zeit und Lebensfragen. Ko 2, 423.

Goldschmidt, Jonas, * 1806, GOMR, Oberstabsarzt, Oldenburg. E: Kaufmann G.; 26. get. — B: Lebensbilder aus d. Mappe 1 Arztes; Oldbgr. i. Sprache u. Sprichw. — Ko 2, 170; Kü 11; Brü.

Goldschmidt, Israel, Dr., J. — Weilburg. * 1849 Dios-Borény. — B: Zuk. u. Berechtig. d. Judentums; Sohn d. Rabbi, Nov.; Wahrheit, Arbt u. Liebe; Musik i. Judentum. — Ue: Petöfi. — Kü 14.

Goldschmidt, Julian, Dr. (Erwin Kruse, Justinus Möller). Nat.-Ök; RA; Not.; JR; Gerichtsassessor a. D.; G., Dir.: Nordd. Grundkreditbank, Berlin. * 1843 Warschau. B: Gründerprozesse, eine kriminalpolitische (!) Studie, 74, er verhöhnt darin den Staatsanwalt als „Retter der Gesellschaft", denn „auch der Richter kann in Aktien spekuliert u. unglücklich spekuliert haben." Glagau B 488; Kü 11, 22.

Goldschmidt, Julius, KR. Gen.-Agentur d. Kgl. Salinendirektion zu Lüneburg; — 2,4 — 0,15, Martin B 45. — Berlin W.

Goldschmidt, Karl, Stadtverordneter, M. d. Pr. A.-H., Berlin II., Vors. d. Verb. d. Dtsch. Gewerkver. — R: Gewerkverein. — Freis. Volkspartei. — Berlin. Deg 6.

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Goldschmidt, Karl, Dr., KR. 1913 Mgl. d. Kais. Wilh.-Gesellschaft. Mit jüngerem Bruder, Hans G., Gründer der: A.-G. Th. Goldschmidt. — 5,5 — 0,86 Martin R 13. — Essen-Ruhr.

Goldschmidt, Kurt Walter, Charlottenburg. — * 1877 Breslau. — B: Ibsen; Chaos, u. Kosmos, ausgew. Dichtungen; Kritik d. Moderne; Der Wert des Lebens, Optimismus und Pessimismus in der modernen Literatur und Philosophie. Kü 34.

Goldschmidt, Lazarus (Arzelai Bar Bargeley). * 1871 Plungiany. — W: Lacrima Sionis 94; Sprüche d. Väter; Eine talmudische Realkonkordanz. — H: Der babylonische Talmud; Die rechtswissenschaftl. Sektion des Talmuds 07. — Ue: Machschaboth neemanoth 92. — Berlin W. — Kü 34. — Cps: Pereira, J. Kohler. Es handelt sich bei den Cps. wohl um jenen Berliner UP Dr. jur. Josef ✠ Kohler, GJR, von dem einmal der brillante Ausspruch im Judentums-Generalanzeiger stand: „Wie glücklich wäre ich, wenn ich das philosophische Genie eines Spinoza, das lyrische Talent eines Heinrich Heine oder die staatsmännische Begabung eines Beaconsfield besäße!" Man soll aber nicht gleich zu unbescheiden sein!

Goldschmidt, Léon, Hamburg. 1. Vorsitzer des Ausschusses für das Heine-Monument; Hbg; Vorstand d. Literar. Gesellschaft. — Bulthaupt, Briefe S. 248. Schulzesche Hofbuchh., Oldbg. berichtet über eine amüsante Szene: „In Hamburg nämlich trat nach meinem Ibsen-Vortrag statt der im Theater beschäftigten Ellmenreich ein Dilettant, Herr Möller, auf und deklamierte zwei meiner Gedichte „Zu spät" und „Alles schläft", so unsagbar scheußlich, daß das Komitee von einer Verlegenheitsecke in die andere blickte und ich dem Lachen näher als dem Weinen war. Dann aber betrat ein — — Semit das Katheder und sprach ein ungedrucktes Liliencronisches Poem: „Rabbi Jeschuah", also Jesus, eine Art Charfreitag-Vision. Als das Publikum merkte, wo hinaus, wurde es unruhig. Die Christen entrüsteten sich darüber, daß ein Jude von Golgatha redete, die Juden, daß einer der ihrigen sich so weit wegwürfe, beide zusammen über den saloppen Ton der Dichtuug. Man stand auf, floh, zischte — kaum, daß der Rezitator enden konnte. Andern Tages aber hieß es in den inspirierten Blättern: wir alle, Möller, Goldschmidt und ich hätten unsere Sache famos gemacht! . . . ."

Goldschmidt, Levin, GJR, oUP (Handelsrecht). Berlin. — * 1829 Danzig, † 97. 1875—1907 M. d. R. — B: Handbuch des Handelsrechts. Im Ausschuß für B. G.-B. — Ko 2, 295. — „1 der Zierden des Reichsoberhandelsgerichts", AA 1910, 51.

Goldschmidt, Lothar (Lothar Schmidt), Dr. — * 1862 Sorau, NL. — E: Heinrich Goldschmidt, Gastwirt=Fanny Lehmann. — ∞ 1901 Fernanda Edle v. Henriquez. — K: Erich * 03. — B: Doktrin der Liebe bei den Lyrikern d. Ducento; Gemischte Gesellschaft; Exredakteur Sauer; Juvenes dum sumus; Sprechstunde; Die Unparteiischen; Luigi Cafarelli; Josefine Martens; D. heil. Sache 05; Übers. aus dem Franz. und Ital.; Gerettete Selbstmörder; Nur ein Traum; D. Renaissance i. Brief; Frauen-Briefe d. Renaissance 05. — Ue: Bourget; Neera; Baschkirtzeff; Ninon de l'enclos; Diderot. — Cp: Fel. Holländer. — Berlin. Deg 6.

Goldschmidt, Ludwig, Dr., Prof., Ob.-Lehrer am Gymnasium Ernestinum. — * 1853 Sondershausen. — E: M. G., Ob.-Lehrer an der Fürstl. Realschule=Traube. — B: Wahrscheinlichkeitsrechnungen; Kant und Helmholtz; Mellins Marginalien d. Krit. d. rein. Vern.; Baumanns Anti-Kant. — Gotha. Deg 6. Kü 34.

Goldschmidt, Meir Aaron, Dänemark. Ko 1, 405. 1819—87 Kopenhagen. Mit 18 Jahren Publizist. R: 1840—1846 das gefürchtete Wochenblatt „Corsaren" (der Korsar), Vorbild des dtschen „Kladderadatsch." Im Korsaren fiel er fast regelmäßig über Dänemarks größten Theologen und Philosophen Sören Kierkegaard her, der sich verbeten hatte, im Korsaren gelobt zu werden. Einfluß von Börne und Heine! — B: Ein Jude, Roman (1845), nach Meyers Ko. eine Offenbarung von etwas ganz Unbekanntem; Heimatlos (den man mit Goethes „Wilhelm Meister" vergleicht); Der Erbe; Der Rabe; Dramen: Der Rabbi und der Ritter, und zahlreiche vielgerühmte Nov., auch eine Lebensbeschreibung. In späteren Jahren rückte er vom Liberalismus ab. Eine auf gründlicher Kenntnis beruhende „Würdigung" dieses Schreibers fehlt: eine Arbeit für unsre dtschen Univ.-Seminare! — Von Goldschmidt, der durchaus — — war, hat der Verlag Axel Juncker (oder Rütten & Löning in Frankfurt) 1912 den Roman „Ein Jude" wieder herausgegeben. War er nicht auch in Lu. Geigers Azi 1912 neugedruckt?

Goldschmidt, Moritz, Nov., Sat. Frankfurt M. — * 1865 Homburg v. d. H. — Bankgeschäft, Schriftler. — B: Brennesseln (!) Epigr. 94; Chronique scandalöse, Erz. 09, 4 Einakter: Flirt (!); Gegengift, neue Epigr.; Man kann nie wissen, Lsp. — 08 Sein Gedicht auf Goethes Mutter „Frau Aja" im Frankf. Generalanzeiger war besonders widerwärtig, witzelnd, geschmack- u. weihelos. — Kü 34. Brü.

Goldschmidt, Frl. Olga (O. Muth; H. Aster), Dresden. — * 1857. — Ue: Erckm. Chatrian. — B: Erlebnisse b. d. Kannibalen auf Sumatra; Drei Köpfe, Nov.; Ums goldene Kalb. Ro. — R: Heimat und Fremde; Pädagogische Warte; Uhlands Techn. Rundschau und Verkehrsz.; Literarischer Courier; Woerlsche Reisebücher. — Pa 1, 270. Kü 18.

Goldschmidt, Otto, Prof. h. c. * 1846 Darmstadt. — ∞ 94 Berthe Marx, „berühmte Pianistin." K: Bertilia * 96. Paris. Deg 6. B: Span. Dram. f. d. dtsche Bühne.

Goldschmidt, Paul, Dr phil., Prof. Berlin. — * 1840. — B: Staats-R. Kunth, 2. A. 88; Beitzke, Gesch. d. dtschen Freiheitskriege, neubearb.; Präsident Lette 99; Gesch. d. Friedr.-Gymn. in Berlin; Berlin in Gesch. u. Gegenwart. — Ma: F. Goldschmidt. Kü 34.

Goldschmidt, Paula (P. Faber), Nov., Skizz. — Ue. Hamburg. * 1860.

Goldschmidt, R. (Regina Mark). — * 1866 Lissa. — Kritik. — Berlin.

Goldschmidt, Viktor, (Moralist). — * 1885 Breslau. — B: Was lehrt uns der Fall Joseph? 07. — H: Jean Paul. — Ue: Carmina Burana 10. — Kritiker. Würzburg.

Goldschmidt, Viktor, Dr., UP (Krystallograph). — * 1853. — Große Feier 1913 zum 60. Geburtstag und 25 jährigen Doktorjubil.; Ehrenmitgliedschaften und hohe Orden! „Verschiedene Schüler, Deutsche und Ausländer, würdigten den Pädagogen Goldschmidt, der nun seit 25 Jahren mit jugendfrischer Begeisterung und großer Liebe zu seiner Wissenschaft Studierende der verschiedensten Nationen unterrichtet hat. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß bei dieser Gelegenheit auch Frau Prof. Goldschmidt gefeiert wurde, da die Eingeweihten wohl wissen, daß auch ihr als treue Mitarbeiterin in dem Lebenswerk ihres Gatten große Ehre und Anerkennung gebührt", Azi 1913, 4.

Goldschmidt, Wilhelm, Ko 2, 102, * 1841 Berlin, lebte lange Jahre als Buchhändler in Rußland und schrieb infolgedessen „Russische Märchen", Russische Geschichten", einen Roman „Die Nihilisten", auch Dramen, war längere Zeit Mitarbeiter am „St. Petersburger Herold" und übersetzte manches aus dem Russischen, z. B. Tolstoi, gab 67 in Petersburg die russische Frauenzeitung „Der neue russische Bazar" heraus, schrieb „Die neue Sindflut", kehrte 1888 nach Deutschland, jetzt in Aschaffenburg. Getauft. Merkwürdigerweise trat er 1878 mit „Notizen zu Schriften von Paul Lindau" als dessen Gegner hervor. Kü 34. — Brü.

Goldschmidt, William, Dr. RA Hamburg, verduftete 1896 spur- und geruchlos, nachdem er dem Geflügelhändler Moses Michelsohn bei seinen Schwindeleien geholfen und sich auch selbst seine Reisetasche gefüllt hatte. Moses M. hatte nämlich in geschickter Weise das Gerücht verbreitet, es sei ihm eine mehrere Millionen betragende Erbschaft zugefallen. Um die nötigen Bescheinigungen zu erhalten, bediente er sich eben des gefälligen Rechtsanwalts Dr. W. Goldschmidt. Auf diese Weise gelang es M., bare Darlehen und Waren auf Kredit zusammenzuramschen, so viel er nur wollte. M. erhielt 4 Jahre Zuchthaus. ASJ. 1903, 106. — Hamburg scheint ein gutes Sprungbrett für Amerika zu sein, wo G. bald nachher neuen Geschäften nachging.

Goldschmidt-Rothschild, Maximilian Benedikt, Frhr. v., Gen.-Konf. v. Österr.-Ungarn, Majoratsherr auf Wroniawy i. Kr. Bomst. — * 1843. — E: Benedikt H. G., Bankier = Jeanette Kann. — Vorf: v. S.: älteste israelit. Patrizierfam. Frankfurts, Stammbaum bis z. 16. Jhrh., damals bereits Großbankiers, d. lebhafte Beziehgn. zu den Fugger u. a. unterhielten; m. S.: Altfrankfurt. Fam." — ∞ 1878 Minna Freiin v. R., T. d. Frhr. Wilh. v. Rothschild, mit dem d. Frankfurt. Linie erlosch. — K: 1 T., ∞ m. Baron Schey v. Koromla, Österreich; 1 Sohn: Albert, Attaché d. dtschen Botschaft; 1 Sohn: Kunstmaler. Hat „wunderbare Kunstsammlgn." Maecen. — Frankfurt a. M. Deg 6.

Goldschmit, Friedrich, Dr., RA. — * 1871 Ludwigshafen a. Rh. — Nat.-lib. Mitbegr. d. junglib. Bewegg. — München. Deg 6.

Goldschmit, Robert, G.-P., Dr., Vorst. d. Stadtverordnet., 01—05 M. d. 2. bad. K. — Karlsruhe. Deg 6.

Goldschmied, Ignaz, 1784—47, Wien. † Prag. — Ma an Saphirs „Humoristen". — B: Epigrammat.-jocose Kleinigkeiten 43.

? Goldschmied, Leonor, München. * 1866 Neu-Ruppin. — B: Im Morgengrauen, soz. Nn.; D. Entweihg der Erde, Tr. 08; Die Tempel d. Lebens, das Olympia der Germanen 10. Kü 34.

Goldschmied, Ph., Ma: Daily News. Berlin. Kü 14.

Goldstaub, H. u. J. Verleger, R: Offertenblatt, Exportjournal f. Galanteriew. Eb. 166.

Goldstein, RA Berlin. ASJ 1903, 100 sagte zur Verteidigung eines jüd. Betrügers: „Meine Herren, seien wir ehrlich, was ist denn der gesamte Handel anders als der fortgesetzte Versuch, einander zu übervorteilen?"

Goldstein, Ernst (Ernst Steinold) [aus G. ohne g]. * 1877 Berlin. — B: D. Amateurphotogr. 02. — Kösen.

Goldstein, Frieda (Friedrich Stein. F. Steinfried; Frank Gilbert; Fritz v. d. Goltz). * 1864 Karlsruhe D. S. E: Rabbi G. — „Ehemaliges Wunderkind." — Musikwiss.; Frauenbew.; Sagenforschg. — Kü 21. Ma: Allg. Musik-Ztg.; Mod. Kunst; Magaz. f. Tagebl.; Börsen-Co. — Ue: Engl., Norw. — Pa 1, 271.

Goldstein, Gustav (Gustav Erich Holsten). * 1885. — Lied; Essays. — Hamburg. Kü 34.

Goldstein, Josef M., dipl. Chem., Dr. d. Staatswiss., Prof. d. Hand.-Hochschule, Univ., Frauenhochsch., techn. Hochsch. Moskau. — * 1869 Odessa. — E: Moritz G. = Rosalie G.-Klein. — Vorf: Vetter ein bek. Musik-Prof. in Petersbg.; e. anderer Vetter Doz. f. Chemie an d. Petersbg. Univ. — 1903 Titel d. Magisters. Univ. Moskau, was für eine Prof. d. russ. Univ. berechtigt. 07 Dr. d. pol. Oek. u. Stat. d. Univ. Moskau (in Rußland äußerst selt. Ehre). — B: Dtschl. Sodaindustr. in Verg. u. Gegenw.; Berufsgl. u. Reichtum; Bevölkstill. in Frankr.; Dtschlds. Zuk. im Lichte d. agrar. Beweisfg.; Syndikate u. Trusts u. d. mod. Wirtsch.-Politik (russ.) — Moskau. Deg 6.

Goldstein, Julius, Prof. Dr., Ud (THsch.) Darmstadt. * 1873 Hamburg. B: David Hume. — SB: „Die Rassentheorie teilt d. Mschht. in d. Edelrasse d. Germanen u. in d.

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

minderwert. nicht-germ. Rassen. Es gibt aber keine spezif. germ. Rass.-Merkmale. Alle Fehler d. Juden w. durch ihre Gesch. begreiflich" und „Es besteht 1 tiefe, innere Zusammengehörigkt. zw. jüd. Geist u. Kant" (Dſ. Bl. 13/11 12). — G. ist Redner des dtschen Vortragsverbandes, des Zentralvereins Dtsch. St. j. Gl. und der jüd. Lit. Vereine über: Moderne Rassentheorien u. d. Humanitätsideal; Ästhetik oder Poesie der Bibel; Wandel der Naturauffassungen; Spinoza, ein Denkerleben (!), „Spinoza, der über ein Jahrhundert wie „ein toter Hund" behandelt worden ist, wird jetzt gefeiert, erkannt, und nicht nur erkannt, er wird geschätzt, verehrt, geliebt." — Auf den Vortragsreisen schlägt Prof. G. gern 2 Fliegen mit 1 Klappe: er redet in den Vereinen der Nichtjuden, die ihn für teures Geld wohl zuerst einladen, und dann gleichzeitig am gleichen Ort vor den nationaljüdischen Rassegenossen, gegen geringes Entgelt oder umsonst? — Auf andere Verhältnisse übertragen, wäre das etwa so: als läde ein jüdischer Geschichtsverein in Berlin einen arischen Professor zu einem Vortrag über den Tempel Jerusalems; und dieser Herr gebrauchte die sehr ehrenvolle Berufung gleichzeitig zu einer Rede über Daniel Frymanns „Wenn ich der Kaiser wär" in öffentlicher Sitzung des deutschsozialen Verbandes in Berlin. — Kein jüdischer Geschichtsverein in sämtlichen 5 Weltteilen würde einen derartig takt- und schamlosen Arier wieder auffordern. Der Mann wäre in jeder Beziehung als Redner fertig, er müßte vor allem mal seine Professur niederlegen. Dagegen werden wir freisinnigeren Nichtjuden Herrn Goldsteins Doppel-Spiel wohl noch einige Zeit mit ansehen, bis . . . Interessant ist, daß Herr Goldstein in einem Vortrag vor Nichtjuden seine eigenen guten Schriften lebhaft zum Ankauf empfahl; interessant auch, wie in einer Stadt, wo er nacheinander vor beiden Rassen gesprochen, die Leute der einen Rasse ihre Bekannten von der anderen umschwärmten: „hat er nicht großartig gesprochen, der Goldstein?" — SB: „Wir werden ohnedies anfangen, je mehr die germanischen Völker sich bestreben, das Christentum als Verjudung abzustreifen, den Juden von Nazareth als einen der unsrigen anzusehen", JdR, März 1913; AR 5, 13.

Goldstein, Karl Ferdinand, Dr., Arzt, Berlin. * 1865. — E: Bankier Moritz G. = Marx. — ∞ Schulemann. — V: Urchristent. u. Szdie 1899. — Mgl. d. Vorderasiat. Ges.; G: Gesellsch. geg. d. Übervölkerung Dtschlands. Vortrag im Architektenhaus, Okt. 1910: „Unser Unglück kommt vom Lande! § 218/19 d. Strafgesetzb. muß eingeschränkt w.!" — Im „Kl. Journal" 28/10 12 merkwürdiger Ausfall Gs. gegen Dr. ℍ Bornträgers treffliches, sorgendes Buch: „Geburtenrückgang in Deutschland." ſ. Dſ. Bl. 25/12 12.

Goldstein, Ludwig (Ludwig Goldoni). * 1867 Königsberg. — V: Schriftsprache d. Lessing-Periode 96; Bedtg. Mos. Mendelssohns für dtsche Ästhetik. — R: Hartungsche Z. Dr. phil. — Vorsitz. d. Goethebds.

Goldstein & Glaser, Goldene 110, Konfektionsgeschäft Berlin u. Straßburg. — V: Reklamegedichte; ASJ 1901, 107. — Diese Art Poesie ist ein wesentlicher u. angesehener Zweig des jüd. Literaturgeschäftes oder der jüd. Geschäftsliteratur.

Goldstücker, Theodor, Dr. UP. (Sanskrit) London. * 1821 (Königsbg, Pr.) † 72. — Ko 2, 182.

Goldwasser, Adolf, Kfm., Millionär u. Hausbesitzer, Martin B 72, Berlin.

Goldwasser, Julie, geb. Punitzer, Hausbesitzerin, Millionärin, Martin, B 72, Berlin.

Goldziher, Wilhelm, UP, Augenheilkd., ung. Hof-R. Primararzt am allgem. Krankenh. Budapest. — * 1849 Kitsee, Ung. — E: Isak G., Kfm. = Julie Straßer. — Bſ.: Fam. Mitte d. 18. Jahrh. a. Hamburg u. Ung. gew. — ∞ 81 Bertha v. Freund-Tószegh, T. d. Gr.-Grundbes. Heinr. v. F.-T. — K: Clara verehl. Román * 81; Max * 83, Assist. d. Lehrkanzel f. path. Anat., Budapest. V: Syphilis d. Bindehaut; Schreibt Esſ. u. Kritik. i. dtsch.-ungar. Ztschr. Budapest. Deg 6.

Goldziher, Ignatz, Ph. D.; Lit. Din. Cambridge; Juris D. (Aberdeen); Hofr. UP. — * 1850 Székesfehérvar (Ung.). — E: Adolf G., Kfm. = Berger. — ∞ 78 m. Laura Mittler. K: Dr. phil. Karl G., Prof. am staatl. Pädag., Mathematiker * 81. — V: D. Mythos b. d. Hebräern; Az Iszlám (ung.); Buch v. Wesen d. Seele, Von einem Ungenannten; Arab. Lit.-Gesch. (in bosn. Spr.). Budapest. Deg 6. Ko 2, 182.

Goliner, Jos., Dr., Arzt. Erfurt. * Ostrowo 1851. V: Für junge Mütter, 7. A. 08; Seekrankheit 93. Kü 34.

Gollancz, Israel, aus Posen; Dr., UP (Engl. Lit.) London. Deg 3.

Golliner, Auguste (Elli Gorn), * 1866 Nakel. Frauenlit., Kunstgewerbe. — Kü 26.

Golo = Georg Lomer.

Goltz, Fritz v. d. = Frieda Goldstein.

Gompers, Samuel, Präs. d. amerik. Arbeiterbundes, Szdkt. Sein Sekretär: Morrison, gebor. Moritzsohn. — Grimpen 15.

Gomperz, Heinrich, Dr., Ud (Philos.), Wien. — * 1873 Wien. — E: Hofr. Th. Gomperz. = Elise v. Sichrovsky. — V: Begriff d. sittl. Ideals; Problem d. Willensfrht.; Sophistik u. Rhetorik. Deg 6. Kü 34.

Gomperz, Heinrich, Chef der Brünner Bank „J. M. Gomperz"; Kammerrat; Vorstandsmitglied der israelit. Kultusgemeinde. * 1843 Brünn. Mäcen; hat eine der reichhaltigsten Gemäldesammlungen. — Ko 2, 383.

Gomperz, Julius Ritter von, Präses d. Brünner Handels- u. Gewerbekammer, Reichsrats- und Landtagsabgeordn.; * 1824 (Brünn). † ? Ko 2, 383.

Gomperz, L. V: „Lettres sur l. langue et la lit. allem., Danzic 1781" — gegen Friedrich d. Großen gerichtet.

Gomperz, Max Ritter von, Chef der Bank: Philipp G.; Präses d. böhm. Westbahn und Prager Eisen-Industrie-Ges.; * 1822 (Brün). † ? Ko 2, 383.

Gomperz, Theodor, Dr. phil., Hof-R., oUP, E.-Dr. (Königsberg i. Pr., Dublin u. Cambridge), M. d. österr. H.-H. — * 1832 Brünn. — E: Philipp G., Bankier. = Henriette geb. Auspitz. — ∞ 69 m. Elise v. Sichrovsky. — K: Harry * 73; Rudolf * 78; Bettina * 79. V: Traumdeutg. u. Zauberei; Bemerkgn. üb. d. ältest. Entw. e. griech. Kurzschr. Ue: John Stuart Mill. Deg 6. Ko 2, 182.

Göppert, GR, Stadtverordneter, Charlottenburg. Mutter: Jüdin. — Dſ. Bl. 10/5 1913.

Gordan, Paul, oUP, Dr. phil., Dir. d. Mathem., Geh. Hofr. — * 1837 Breslau. — ∞ m. Sophie Deurer, 67 Prof. Ehr.-Dokt. d. Univ. Dublin. Erlangen. Deg 6; Fr.

Gordon, David. R: Hebr. Z. u. Wschr. — Lyck. V: „Buch des Kampfes der Finsternis und des Lichtes. In ihm soll erzählt werden für die Welt in hebräischer Sprache klar und leicht alles Einzelne der Rechtssache, welche war zwischen Sebastian Brunner, dem Verfolger der Juden, u. zwischen unserm Bruder, dem Hebräer, dem Schreiber Gottes, Ignaz Kuranda, dessen Rechtssache entschieden ward am Tage Gottes, den 18. des Monats Ijar 5620 in der Residenzstadt Wien. Und unser Bruder der Hebräer, ging schuldlos hervor aus dem Rechtsstreite, und der Ruhm Israels soll vermehrt werden durch ihn. Von D. Gordon." In hebr. Spr. 1860. — Lenz 60.

Gordon, Heinz, Dir: Zentral-Theaters. Dresden. * 1871 Tarnowitz, Ob.-Schl. V: Glückspilze, Schw.; M. d. R., Kom.; Fräulein Vorwärts. Cp: Frz. Steyer. — Kü 34.

Gordon, Jehuda Loeb, hebr. Verskünstler, Rußland.

Gordon, Leon, war Sekr. des Vereins z. Förd. d. Kultur unter d. Juden, Petersburg. Ko 2, 103: „Ein begnadeter Dichter", besingt „D. bibl. Frau." G. wurde biographiert von Baron David v. Günzburg, der Gordons Witz u. seine Beobachtung rühmt.

Gordon, Marie (Marie Saphir, Max Stein, Alexander Bergen). * 1812 (Wien), † 63, Triest. E: Generalkonsulatskanzler. ∞ englischen Kapitän W. F. G., Korfu; kam als Witwe nach Wien; „hier stand sie durch eine Reihe von Jahren zu M. G. Saphir, von dem sie auch eine Tochter hatte, in naher Beziehung, bis sie ihn Ende 48 verließ". V: Lsp. u. P: Der Mord in der Kohlmessergasse; Mein Bär und meine Nichte; Aus Liebe sterben; Der schöne Fleischhauer; Herkules als Schutzmann; Ein solider Ehemann. Ue: Drei Tage i. Harem, aus d. Engl. Brü. Pa 2, 224.

Gordon, Samuel. * 1871 Dtschld; 83 n. Engld. — „Fruchtbarer Novellist, von dem ſ. noch Vieles erhoffen l.", lobt Ko 2, 104. — V: Erz. von 2 (!) Ringen; Töchter von Sem.

Gordons, Henry, London. — 11. Dez. „Das „Jewish Journal" wurde auf Klage Mr. Henry Gordons zu einer Entschädigung von 5000 M. verurteilt. Die Zeitung hatte Gordon, der Jude ist und dem Londoner Grafschaftsrat als Mitglied angehört, beschuldigt, bei einem Festessen Schweinebraten genossen z. haben. Der Beschuldigte erblickte darin eine schwere Beleidigung, und der Richter schloß sich dieser Ansicht an." Dtsche Zeitungsnotiz 1908.

Gorelik, Sch. V: Die liebe Provinz, Jüd. Verlag. Berlin 1912. JWo 12, 790.

Gorn, Elli = Auguste Golliner.

Gorel, [Leo-rg] Ludwig = Leo Berg.

Görlitz, Paul, J. — ASJ 1903, 77. V: Kindererziehung, Essay, darin sagt dieser hervorragende Pädagoge: „Bei allen Menschen, die sich dir nähern, oder denen du nahe trittst, lege dir stets die Frage vor: „Wie viel besitzen sie?" Niemals, oder wenigstens erst nach günstiger Beantwortung der ersten Frage: „Wie denken und empfinden sie?" („Dtsch. Volkswacht" 10/5 1899).

Görlitzer, Heinrich (Spandauer; Hans Sachs); J. * 1833 Alt Raudten. — Berlin W. Kü 22. † V: Dtsche Lieder aus d. Kriegsperiode 70/1. 72.

Göschen, in Engld: Goschen, jüd. dtsche Buchhändlerfamilie; Paasch 3, 81.

Goßler, Adelheid von, ∞ Heinrich von Mühler, preuß. Kultusminister (1862–72); nach Pa 3, 122; 4, 172: Jüdin. Ihr Neffe war der spätere Kultusminister Gustav v. G. Paasch 4, 166.

Gothein, Eberhard, oUP, Dr. jur., hon. c. et phil., Geh. Hof.-R., Polit. Ökon.-Gesch. u. Kulturgesch. — * 1853 Neumarkt, Schles. ∞ m. Marie G. V: Ignatius v. Loyola; D. dtsch. Kreditverhältn. u. d. 30jähr. Krieg. Heidelberg. Deg 6. Kü 34.

Gothein, Georg (urspr: Goitein? nach einem Dorf in Ungarn) M. d. R.; u. des Zentralvereins? Bergrat; Handelskammersyndikus a. D. — Breslau. * 1857 Neumarkt, Schles. — E: Dr. G. = Ehm. — ∞ Mangelsdorf. — Ma: B. T; Nation; Frankf. Z.; Revue internat. — Freis. — Vorsitzer des Vereins zur Abwehr d. Antisem.! — Brief an den „Kunstwart", AA, 11, 9, 12: „Daß ich getaufter Jude sei, ist eine von meinen politischen Gegnern erfundene Mär, sie hofften meine Wahl damit zu hintertreiben. Ich stamme von christlichen Eltern und bin wirtschaftlich wie auch sonst absolut unabhängig". — G. stammt also schon von Meschummeds. Wir gratulieren aber zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit! — Herr Georg G. im Reichstag 1912: „Es sollten Reserveoffiziers-Aspiranten, wenn sie zurückgewiesen werden, die Gründe mitgeteilt werden, damit sie sich gegen die unrichtige Anschuldigung verteidigen können: das verlangt die Ehre des deutschen Volkes." Nein, das verlangen die Rassejuden! — Emil Sauer, Aschersleben er Kaliaktionär, schreibt im offenen Brief an Herrn Gothein, als das „Sprachrohr der amerikanischen Düngertrusts": „Wenn solche Schwätzer, wie Herr Bergrat Gothein, im Reichstag ausschlaggebend werden, dann sind Kaliwerte kein Wein mehr, der dadurch besser

FOR REFERENCE ONLY!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

wird, daß man ihn in dem Keller auf Flaschen legt, der muß bald verbraucht werden", — Wahrheit. — Herr Gothein als Gegner der Fideikommisse im Reichstag April 1913. s. Zeitfragen 7/4 13 (Fritz Bley): „Der Abg. Gothein insbesondere bewährte sich auch bei dieser Gelegenheit als ein Fechter, der, dem Gegner den Rücken zukehrend, mit einem Knotenstocke unverdrossen in die Luft haut. Er bestritt, daß diese Trutzburgen alter Familien überhaupt zur Erhaltung des Familiensinnes beitrügen, und begründete dies mit dem Hinweise auf „die alte Geschichte von Jakob und Esau", seiner selbst spottend, und nicht wissend wie. Herrn Gotheins Abneigung gegen den Großgrundbesitz wird ihm gern geglaubt; sie ist nur eine besondere Form seines Hasses gegen die Landwirtschaft überhaupt. Auch ohne von dieser sachlich etwas zu verstehen, fühlt er mit ererbtem Spürsinn heraus, daß der kleine bäuerliche Besitz leichter einzuwickeln sein würde, wenn ihm in technischer und politischer Hinsicht nur erst die Führer abgeschossen sein würden. Auf keinem Gebiete moderner Technik ist ja die Praxis so schnell und freudig Zug um Zug den wissenschaftlichen Fortschritten gefolgt und hat in entsprechender Wechselwirkung so befruchtend auf die Forschung eingewirkt, als auf landwirtschaftlichem. Und die Verdienste, die der Großgrundbesitz sich als Züchter von Saaten und Viehrassen, wie in der Zuckerindustrie, dem Molkereiwesen und den landwirtschaftlichen Gärungsgewerben erworben hat, müssen Herrn Gothein ebenso unerträglich erscheinen, wie die Tatsache, daß durch das Genossenschaftswesen alle diese Mittel intensiver Wirtschaftsform der Gesamtheit des deutschen Bauerntums restlos zugänglich gemacht sind. Nächst dem hochberühmten Herrn Rechtsanwalt Flatau wüßten wir in allen deutschen Landen niemand, dem wir den Schmerz über diese unbequemen Tatsachen mit so sonnigem Humor nachfühlen könnten, als gerade Herrn Gothein. Wir verstehen es deshalb auch voll und ganz, daß er unentwegt nach einem Namen für diese Abneigung sucht und daß er in seinem kerndeutschen Vollbewußtsein dabei dem welschen Fideikommisse unter Berufung auf Wolfram von Eschenbach den Garaus machen möchte. Welches empfängliche Herz könnte sich solchem Urdeutschtume verschließen wollen! Freilich, ganz kann er nicht aus seiner Haut heraus! Denn den Kernpunkt seiner großen Schmerzen bildete die bewegliche Klage, daß der durch die Fideikommisse festgelegte Grund und Boden „dem freien Grundstücksverkehr entzogen" werde. Und in diesem einen Beweisgrunde muß ihm eine gewisse Folgerichtigkeit zugestanden werden. Denn hier ist der Punkt, wo die „alte Geschichte" von Jakob, der den Erstgeborenen um sein Besitzrecht mit einem Linsengericht beschwindelt, immer neue Auflagen erlebt: indem die von Herrn Gothein so anschaulich verkörperten Kreise den Grund und Boden zu einer Ware und einem Spekulationsgegenstande gemacht haben, bringen sie doch nach wie vor das deutsche Volk um sein Erstgeburtsrecht."

Gothein, Frau Marie, engl. Lit. Ue. — Heidelberg. * 1863 Mohrungen. Kü 34.

Gottesmann, Leo, sp: Leo Birinski.

Gotthelf, A, JR, Dr. Martin, B 12, 72. Berlin.

Gotthelft, Gebrüder, Besitzer und H: d. Casseler Tageblatt u. Anzeiger, Cassel. 1912.

Gotthelft, Wilhelm, Opern-Rezensent, Cassel. 1912.

Gottlober, Abraham ben, Ko 2, 104, *1811 (Konstantin in Rußland), †99 Bialystock; Hebräischer Dichter von Ruf, der auch Lessings „Nathan" und Werke Mendelsohns u. L. A. Frankls (mit dem er befreundet war) ins Hebräische übertrug.

Gottschalk, Amtsrichter; Mgl. d. preuß. Abg.-Hauses. Solingen. 1912.

Gottschalk, Sigm., Gynäkologie und Geburtshilfe, Dr. med., UP, Berlin W. * 1860 Königsfeld. — H: Diagnost.-Therapeut. Lexikon f. prakt. Ärzte 1907/08. Kü 34.

Gottschall, Rud. von, SG 1, 355. 1887 erbl. Adel! — * 1823 Breslau. — E: Preuß. Major G.-Mühlheim. ∞ 52 Maria Freiin von Seherr-Toß. G. schrieb schon in den untersten Gymnasialklassen Dramen; in Königsberg studierte er Rechtswissenschaft; machte in liberaler Bewegung, Erfolg: consilium abeundi; Dramaturg d. Theaterdirekt. Woltersdorff i. Königsberg; 62 Posen, R: „Ostdtsche Zeitung"; 65 Leipzig: „Blätter für lit. Unterhaltung"; „Unsere Zeit". — V: Lieder der Gegenwart 42; Zensurflüchtlinge; Ulrich von Hutten, Dr.; Madonna und Magdalena, 2 Liebesdithyramben; Byron in Italien; Barrikadenlieder; Marseillaise; Ausgestoßene, Dr.; Die Welt des Schwindels, Lsp.; Im Banne des schwarzen Adlers, Ro.; Das goldene Kalb, Ro.; D. Erbschaft d. Blutes, Ro.; Romeo und Julie am Pregel, Nov.; Die dtsche Nationalliteratur des 19. Jahrh.; Gedankenharmonie aus Goethe und Schiller; Dichtkunst und ihre Technik; Dtsch. Frauenalbum i. Wort und Bild. — Brü.

Gottstein, Georg, * 1868. Dr. med., Prof., Ud (innere Krankh.), Breslau.

Gottstein, Jakob, * 1832 Lissa, Dr. UP (Ohren), Breslau, †. Kü 15.

Goetz, Adolf (Juvenal). * 1876 Posen. — V: Soll sich der Student m. Polit. beschäftigen?; Ballin, der königl. Kaufmann 1906; V. Spitzbergen bis Jerusalem; Chroniken der Fam. Siemers. — Hamburg.

Götze, gebor. Schmuhl. Der neue Name wurde dem alten Schmuhl behördlich genehmigt. Die Familie ✠ Goetze setzte sich aber gegen diese Entwertung ihres Namens durch Herrn Sch. zur Wehr. Vergeblich! es erschwerte zwar das Ministerium 1894 den Namenswechsel, um ihn aber 1899 wieder gründlich zu erleichtern. AGJ 1901, 120 WM.

Götze, Alfred = Alfred Cohn.

Götzel, Anselm, Dr., Generaldir. der Prager Papierfabrik; Komponist d. Optte: „Zierpuppen", — Unterschlagung (1913) von 1,5 Millionen Kronen, und Flucht! — Dj. Bl. 13/3 1913. Mit ihrer Flucht haben die Gauner meist ein ganz unverschämtes Glück. Überall sucht man sie dann wie die Stecknadel, aber findet sie meist nicht, als hätten sie sich in Luft gelöst! — Erst nach langer Zeit pflegen sie sich wieder irgendwo zu materialisieren oder zu nationalisieren.

Goudchaux, französ. Finanzminister 1848. Paris.

Gozel, Fr. v. d. = Julius Litten.

Gozlan, Leon, Frankreich. * 1803 Marseille, † 66 Paris. — Erst Händler in Algier, dann J. — V: Ro; Nov; Schwänke; histoire de 130 femmes, 42. — „Seine Darstellung leidet an zu großem Bilderreichtum", Bro 8, 156. — G. sollte jüdisch rituell bestattet werden, da — wir geben Ko 2, 104 das Wort — . . . . „zeigte der Schwiegersohn einen Taufschein schon älteren Datums vor, von dessen Vorhandensein weder Frau noch Tochter eine Ahnung gehabt hatte. Sollte man nicht glauben, wer seine Beiträge an die jüdische Gemeinde entrichtet, ist Jude?"

Grabowsky, Adolf, Dr. jur., Berlin NW. * 1880. — E: Kfm. Julius G.-Arnhold. — V: D. Zeugende, Ged. 05; Kampf um Böcklin 06; Kulturkonservatismus. — H: Das Neue Deutschland, Wschr. für konservat. Fortschritt! — Ma: „Die Tat", sozialistische Wochenschr., wofür auch die Herren Sozialdemokraten Maurenbrecher und Hildebrand schreiben. — Stsbgr 10/10 1912. — Deg 6. — Mit Grabowski, der die Konservativen zum Philosemitismus überreden möchte, stimmt JWo 10/1 13 überein: „Er weist nach, daß die Juden von heute anders geartet sind, daß sie sich häufig zu den besten Trägern der konservativen Idee eignen würden, wenn man es verstände, ihnen die Stellung im Konservatismus zu ermöglichen. Er weist nach, wie viele neue Kräfte dadurch der konservativen Partei zugeführt werden könnten, und wie sehr gerade die konservative Partei dieser Neubelebung bedarf. Das ist keine neue Idee, als Symptom der Zeit aber ist es erfreulich, wahrzunehmen, daß sich hie und da die gesunde Erkenntnis regt und die alten Vorurteile verscheucht." Über seine Rasse ist G. im Klaren; er sagt: „Es ist natürlich ein Hansnarrenspiel des liberalen Judentums, wenn es leugnet, daß es eine jüdische Rasse mit ganz bestimmten Rassenmerkmalen gibt und wenn es aus dem Judentum eine bloße Religion machen will. In Wirklichkeit ist die jüdische Religion für die Stellung des Judentums in Deutschland, wie überhaupt in der östlichen Welt, etwas relativ belangloses. Was den Juden auszeichnet und kennzeichnet, ist seine Rasse . . . Das dtsche Judentum gehört aufs engste zur dtschen Kultur. Kultur ist hierbei im edelsten Sinne des Wortes verstanden, nicht als bloßes Ergebnis einer Entwickelungsreihe, sondern als die wertvollste Essenz aller wirkenden Kräfte . . . Ich behaupte, daß die Tätigkeit der dtschen Juden schon heute nicht wegzudenken ist aus dem dtschen Leben und daß der germanische Deutsche seine Kultur berauben würde, falls er das jüdische Element ausschaltete." s. Vorposten 31/1 13. — Diese Sätze zeigen wieder deutlich jenen Mangel an historischem Sinn und Frechheit die den Juden charakterisieren.

Grabowsky, Fritz, Dir. d. Zoolog. Gartens. Breslau. * 1857 Marggrabowa. Kü 34.

Grabowsky, Norbert, Dr. med., Leipzig. —V: Enthaltsamkeit, 3. A. 10; Verkehrte Sinnesneigung, 4. A. 04; Emanzipation d. Mannes vom Weibe; Wider d. Tabak, 2. A. 09; Wider d. Musik! Geistige Liebe, 2. A. 02; Die männlich-weibliche Natur d. Menschenseele, 2. A. 06; Kants Grundirrtümer in s. Kritik d. reinen Vernunft und die Reformation des geist. Innenlebens der Menschheit, beruhend auf Dr. N. Grabowskys Erkenntnislehren 07; Höhere Liebe, Sch. 09. Kü 34. — WM! Die Titel klingen merkwürdig.

Gradenwitz, * 1860 Breslau, Dr., oUP (Recht). Königsberg. JdR, 96,6.

Gradnauer, Georg, Dr. phil., R., M. d. R. — * 1866 Magdeburg. — R: Sächs. Arb.-Ztg., Dresden; Vorwärts; Dresdner Volks-Zeitg. — V: Mirabeau; Elend des Strafvollzugs; Verfassungskämpfe. — Soz.-dem. Dresden. Deg 6.

Graef, Botho, klass. Archäol., Dr., aoUP, Redner des dtschen Vortrags-Verbandes. Jena. * 1857. Neubearb.: Müller-Wieseler, Antike Denkmäler zur griech. Götterlehre, 4. A. 03. — V: Hodlers u. Hofmanns Wandbilder in der Universität Jena 10. Kü 34.

Graef ✠? Maler, wurde im Prozeß wegen des Modells Berta Rothert — zwar freigesprochen, aber in Berlin als Held u. Märtyrer gefeiert von den: Simson, Lindau, Lessing, Wolff, Lewin, Siegmund, Frenzel, Davidsohn, Holdheim u. Philipps, Dernburg, Rosenstock, Salomonsohn, Isaac, Bernstein, die öffentlich für ihn eintraten, während das andere Publikum sich sonst mit Abscheu von dem Helden wandte. Glagau, Kulturkämpfer 21/10 1885.

Graefenberg, Sally, Dr., Prof., OL (städt. Handels-Realsch.) Frankfurt M. * 1863 Hannover. — V: Span. u. engl. Lehrbücher — H: Don Juan Manuel.

Grand, Erich, Kunstschriftler. Ma: Azi. Berlin. 1912.

Granichstädten, E. (Willibald), Dr. R: W. Presse. Wien. — * 1847. — V: Witwe Scarron, Lsp; Galante Könige, 87. Kü 10.

Graetz, Heinrich, Dr. UP (Gesch), Breslau. * 1817 Xions (Pos.) †91 München. — Prof. an jüd. theol. Sem. Fränckelsch. Stiftg. — V: Gesch. d. Juden, XI; westgot. Gesetzgebg. u. d. Juden; D. gewaltsame Hellenisierg d. J.; Hohe Lied; Joel. — H: Mschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Jdts. Cp: P. F. Frankl. — Ko, 2, 202. — Wenig human urteilt Graetz in der Judengeschichte über sein Gastvolk: „Diese

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Germanen, Erfinder der Leibeigenschaft, des Feudaladels und des gemeinen Knechtssinns." (Graetz, Geschichte d. Juden.)

Graetz, Leo Dr. phil. UP (Ph.) München. * 1856 Breslau. — E: Dr. Heinrich G. UP. = Monasch. — ∞ Heller. — K: Leonie ∞ m. Dr. v. Seuffert; Paul * 85. — B: D. Licht u. d. Farben, 3. A. 10. — München. Ko 2, 242. Deg 6.

Graetz, L., Oberlehrer, Prof. Samsonschule, Wolfenbüttel. Azi 1/2 1913.

Grauechus = Georg Bernhard.

Grätzer, Eugen, Dr., Arzt. * 1864 Königsberg i. Pr. — ∞ Elise Efrem. — K: Franz * 95. — H: „Excerpta medica"; Zentralbl. f. Kinderheilkde.; Therap. Ratgeber f. d. tägl. Prax.; Kinderheilkde; D. Prakt.; D. wichtigst. Krankh. Wie entst. sie? u. wie erk. man sie rechtzig.? — Berlin. Deg 6.

Grauel, Frida = Frau Dr. Frida Ballien.

Grawitz, Paul, olUP, Dr. GMR, Dir: pathol.-anat. Inst. — * 1850 Zerrin. — Greifswald. Deg 6. Fr.

Grazer, Romulus = Romulus Kratscher.

Grazie, Mar. Eugenie delle, Schriftstellerin. — * 1864 Weißkirchen, Ung. — E: Cäsar delle Gr., Bergbaudir. = Marie Melzer. — Veröffentl. m. 17 Jhr. erstes Buch. — B: Hermann, Epos, 3. A. 04; Saul, Trag.; Zigeunerin, Nov.; Robespierre, mod. Epos; Moral. Walpurgisnacht; Narren d. Liebe, Lsp.; Schlag. Wetter, 00 im Wiener Dtsch. Volkstheat.; Der Schatten u. d. Einakter-Zyklus „Zu spät", Hofburg Wien; Karlsruher Hoftheater, weiter in Berlin, St. Petersburg usw. aufgeführt. — Wien. Kü 34. Deg 6. Pa 1, 279.

Grebnesor, [geistvolle Umkehrung von R.] = Gustav Rosenberg.

Grebnettor [geistvolle Umstellung von R.] = Heinrich Rottenberg.

Gregori-Bachrach, Viktor, Dramaturgie, Reg. u. Schauspieler. Marburg, Steiermark. * 1883 Wien. Kü 34.

Greifenhagen, RD, Vorsitzer d. jüdischen Turnerschaft. Berlin 1913.

Greiner, Leo, Kritik. Charlottenburg. * 1876 Brünn. — B: D. Jahrtausend; Lenau; Lysistrata, Kom. (nach Aristophanes). Kü 34. Grs. Bearbeitung der „Lysistrata" ist einfach schamlos; er schneidet aus der Schöpfung des griech. Dichters, der den gewagten und leichten Situationen seines Werkes durch eine ganze Menge ernstester Momente und großer Anschauungen das künstlerische Gegengewicht hält, die männlichen und weiblichen Genitalien heraus, um diese, vulva et penis, dem Publikum zu präsentieren. Und dann muß man das Stück noch in einem der wiehernden Judentheater Dtschlds gesehen haben, wo von der Darstellung das, was selbst Greiner blos andeutete, nun noch zotiger ausgeführt wurde. — Man darf das deutsche Volk in seiner Geduld wirklich bewundern.

Greiner, Ludwig, Mitinh. d. Lit. Inst. Greiner & Caro, Berlin. * 1847 Erlau. — B: Ungar. Nov.buch; Jokais geheimes Goldland; Beniczkys Martha 84. — Kü 10.

Greinz, ₪? Rudolf. — * 1866 Pradl (Tirol). — E: Anton G., k. k. Bau-R. = Marie Kapferer. — ∞ 99 ✡ Zoë Basevi, e. Großnichte v. Lord Beaconsfield, T. v. Georg W. B. = Elisabeth Strach. — K: Cornelia * 1902. — Mit f. 95 zuerst München u. zahlr. and. Bühnen gegeb. Volksp.: Tirol. Krippenspiel, war er d. erste Tiroler, d. es gelang, a. reichsdtsch. Bühnen zu kommen. — B: Rom. u. Nov.: Wer steinigt sie?; D. letzte Abendmahl; D. Herrenschreiber v. Hall; Zu Olims Zeiten; Himmelsphotographie; Assuridilili; D. gold. Boden; Schnadahüpfeln; Tirol. Bauernbibel; Marterln d. Tuifelemalers Kassian Kluibenschädel; Hans Michael Senn, Tirol. Rom. — Cps: J. A. Kapferer; Hartli Mitius. Deg 6. München.

Grelling, Richard, Ko 2, 151. * 1859 zu Berlin, Dr. RA; jetzt in Florenz, schrieb politische Broschüren, u. a. für die Friedensbewegung, und Dramen.

Grethlein, Konrad, Verlagsbuchhändler Leipzig, Prokurist bei Göschen, Halbjude, aus Pressec (Oberfrank.). In der Unterhaltung gibt er sich nicht selten antisemitisch. So sind die Mischlinge hin und wieder. Sein Name wurde seinerzeit bei einer Schundliteraturgeschichte genannt. Soll im Geschäft außerordentlich tüchtig sein. WM.

Groag, Carola Belmonte, geb. Karpeles (Carola Buchheim). * 1859 Mähren. — B: Mozartnovellen, mit Vorwort v. Gust. Karpeles; Frauen im Leben Mozarts. — Wien. Pa 1, 49.

Groag, Edmund, Dr., Beamt. d. Hofbibliothek. Wien. * 1875 Prerau. — B: Z. Kritik v. Tacitus Quellen i. d. Histor. 97; Aurelianus 03. Kü 34.

Groen, Max, Dr. med., Amerika. — B: „Judenfrage und ihre Lösung"; d. h.: werdet Christen, denn Jesus war wirklich der Messias.

Groller, Balduin, gebor. Albert Goldscheider. * 1848 Arad, erzogen in Dresden von Albert Möser. — R: Allg. Kunstztg., Dtsche Schriftstell.-Ztg., Neue Illustr. Ztg., Neu. Wien. Journ. — B: Nov. u. Rom.: Weltl. Dinge; Jung. Blut, 2. A. 84; Prinz Klotz 85; Gräfin Aranka, R.; Leichtleb. Volk; Unter 4 Augen; Töte sie; Überspannt; A. d. Briefkast. d. Red.; Doppelnatur; Wie man Weltgesch. macht; D. olle ehrl. Lehmann u. and. hum. Nov.; Major Barsey; D. Ehre d. Hauses; E. Panik. — Vize-Präs. d. Journalist.- u. Schriftst.-Ver. Concordia. — Wien. Deg 6. Ko 2, 105. — Brü.

Groneмann, RA, Zionist. „Wir Zionisten lassen uns den dtschen Patriotismus nicht streitig machen. Wir sind objektiv deutschnational, subjektiv jüdisch-national, d. h. wir halten fest an unserem Glauben, unserer Abstammung- und unserer Geschichte . . . . Wir wollen Juden bleiben, auch wenn es keinen Antisemitismus mehr geben würde. Wir lieben wie alle anderen das „Dtsche Vaterland", wir wollen aber dabei nicht die Gemeinsamkeit außer acht lassen, die die Juden der ganzen Welt verbindet. Deshalb sind wir deutschnational, aber auch jüdisch-national. Die Herren des Zentralvereins stehen auf dem Standpunkt des „Ubi bene, ibi patria". Sie sagen, den Juden in Deutschland geht es gut, deshalb sind wir deutsch-national. Den Juden in Rußland und in Rumänien, die dort verfolgt werden, kann man es nicht verdenken, wenn sie lediglich jüdisch-national empfinden. Ich bin neugierig auf die Beschlüsse, die die Juden in Rußland und Rumänien auf diese wenn auch vielleicht unbewußte Denunziation fassen werden. Man beginnt bereits die Einwanderung ausländischer Juden zu beschränken. Es sollte mich nicht wundern, wenn der Zentralvereinsvorstand die Regierung um Beschränkung der Einwanderung ausländischer Juden bitten würde," — Aus Gr's Rede gegen den Zentralverein auf der Zionistischen Volksversammlung, Berlin, April 1913.

Gröning, ₪ Geh. Rechnungs-Rat, Reichsamt d. Inn. — Kmdr.-Kr. d. Kgl. Belg. Ord. Leop. II., ∞ m. ✡ Marcus. — Berlin Deg 6.

Grosoli, Präses der Opera dei congressi, in der römischen Kurie; Rassengenosse war auch sein Vorgänger Panganuzzi. D. Z. 23/8 1905.

Groß, Ferd. (Piccolo) [wie witzig und bescheiden statt „Grande"], Wien. — * 1849 Wien, † 1900. — Bahnbeamter. — 77 Seine „Lit. Zukunftsmusik" als bestes Feuillet. v. Berl. Lit. Zentr.-Bur. gekrönt. — 79 R: Frankf. Z.; 81 R: Wien. Allgem. Z. — 86 H: Frauenfeind, Mschr. — R: Wien. Mode; Universum; Fremdenbl. — B: Nichtig und flüchtig; Neue Journalisten, Lsp. [im Gegensatz zu Freytags „alten" Journalisten?]; Zum Nachtisch. — Ue: Coquelin; Dandet. — Cp: Nordau. Kü 16. Brü. — Ko 2, 105. — Groß hatte, als preisgekrönter Feuilletonist, s. Z. einen ziemlichen Ruf, war aber schon vor seinem Tode vergessen.

Groß, Friedrich, Dr. med., 1797—1858, Großwardein. — B: Augenkrankheiten d. großen Ebenen Ungarns. Ko 2, 33.

Groß, Heinrich, seit 1876 Rabbi, Augsburg. — * 1835 Szenitz, Ung. — B. Begriff d. Materie b. Leibnitz (preisgekrönt, Bresl. Univ.); Gesch. d. franz. Juden. — Ko 2, 342 (B.)

Groß, Heinrich (Magnus, H. Megas, Rich. Hein), Lit. Prof.; Staatsgymn. Triest. — * 1849 N. Fladnitz-Öst. — B: Dtsche Dichterinnen und Schriftlerinnen in Wort u. B. 85 III. — Ko 2, 130. Kü 11.

Groß, Karl (Carlo Dolce u. Piccolo), Kais. Rat; R: Wiener Ztg. — * 1838 Budapest. — E: Heinr. G., Kfm. = Rosalie Fischer. — ∞ 71 Johanna, T. d. Leopold u. d. Katharine Fröhlich. — K: Stiefsohn: k. Hof-Opernsänger Benedikt Felix (Herzog). — Ma: Wien. Extrablatt, Wiener Allgem. Ztg., Wiener Zeitg. — B: Schwalben; aufgef. Bühnenwerke: E. kleine Kur; Zahnschmerzen; König Koloman in Versen, frei n. Jokai, aufgef. Hofburgtheater. — Freis. — Wien. Deg 6 Kü 16.

Groffer, Ernst René, kathol. R: Frankenthaler Tagebl. — Frankenthal, Pfalz. 1912.

Großberger, Herbert. B: Exhibitionen, Ged., Heidelberg 1913. Im B. T. 30/4 13 warm empfohlen von Albert Ehrenstein: Man finde darin „niemals krasse Frivolitäten", sondern „Erotika, die trotz ihrer unverhüllten, nichts verhüllenden Plastik mit einer keuschen Prägnanz dargebracht werden." G. habe die „Selbstironie des Thomas Mann und Bernhard Kellermann." — Wir kennen weder Großberger noch seine „Exhibitionen", aber wir wissen nach diesen Leitsätzen Ehrensteins genug, um G's Aufnahme hier verantworten zu können.

Großmann, H. gebor.: Itzig. * 1877, Dr., Ud (Chemie), Berlin.

Großmann, Ludwig, Dr., Mathemat., Nationalök., Vorst. d. Erst. Wiener Mathemat. Bureaus. — H: Fachschr. Controle. * 1854 Leitomischl. — Angef. Patrizierfamilie. — E: Moritz G., Großkfm. = Therese G. — ∞ Frau Sofie Gr., d. dichter. Leistungen mehrf. Anerkennungen v. Mitgl. d. Österr. Kaiserh. — K: Erwin * 1890. — B: Allg. Integration d. linearen Differentialgleichgn. höh. Ordng. Dieses Werk begründ. d. Ruf d. Autors und wurde demselben f. d. hervorrag. Forschgsarb. der Priorität gewahrt durch d. Kais. Akad. d. Wiss. Wien; Math. im Dienste der Nat.-Ök.; „Die oft durch den Einfluß der. hist.-volkswirtschaftlichen Schule lange verdunk. Zusammenhang zwisch. Werd. u. Wes. d. einz. ökonom. Materien hat d. Autor m. sicher. Blick erkannt und seiner neuen Schule d. deduktiv-ökon. Forschung vorteilhaft unterord." — Dtsch. fortschrittl. — Wien. Die „"-Stellen wörtlich so im Deg 6.

Großmann, Stefan, Dir: Freie Volksbühne. — H: Strom, Mschr.; R: Wiener Arbeiterztg. Wien. — * 1875. — B: Gasse, Nov.; Österr. Strafanstalten 04. — Im März, Zschr. 08, 498, protestiert G. gegen „Deutsche jüdischer Nation", eine v. d. Wien. Univ. geistreich geschaffene Bezeichnung: „Kann man ein Franzose deutscher Nation sein, ein Engländer japan. Nation? Deutsche jüd. Nation? Das Deutsche an ihnen ist d. Äußerliche (die Sprache), d. Jüd. das Innerliche." DW. 08 (3) 623. Wir geben Großmann Recht, wünschen aber auch hier endlich die Konsequenzen dieser Einsicht zu sehen; handeln! rufen wir den Juden zu, mal im andern, als im gewöhnlichen Schacher-Sinne, — nicht blos reden!

Grosz, Siegfried, Dr., Assistent am Rudolfsspital in Wien, spritzte einem Schuhmacherlehrling namens Knaus, gegen dessen Willen das Gift einer Geschlechtskrankheit ein und zog ihm sodann eine größere Quantität Blut behufs Gewinnung des Serums ab. Gegen Dr. Grosz wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet, allein die Verhandlung mußte immer wieder vertagt werden, da Knaus

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

spurlos verschwunden war und das Verfahren wurde schließlich gegen Dr. Grosz ganz eingestellt. — N. Bayr. Landesz. 28/7 1903.

Grotthus, Sara von, geb. Meyer, Schwester d. Frau von Eybenberg. 1820. Lu. Geiger, Ju. 92.

Gruber, Jos., Dr. UP (Ohren). Wien. Ko 2, 290. Kü 11.

Gougenheim, Pierre. — AA 7/5 1913: „Erst vor wenigen Wochen hat der französische, aber aus einer alten jüdischen Familie der Hagenauer jüdischen Kultusgemeinde stammende Aviatiker Pierre Gougenheim, Pilot bei Farman in Etampes, einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem er mit vier Passagieren auf einem Farman-Doppeldecker 1120 Meter hoch stieg." Bravo!

Grün, Edm., * 1857. Eisenbahner und Kritiker, Prag. — B: Rauch und Schlacken, Ged.; Der Vagabund, Ged. 82. Ko 2, 130. Kü 11.

Grün, Karl, 1817—87; an der Spitze der Revolution von 1848. Grimpen 12.

Grün, Nathan, Dr., Rabbi. Prag. * 1841 Hunsdorf. — B: Hyksos und Israeliten; Hohe R. Löw u. sein Sagenkreis. — Kü 14.

Grünbaum, Max, Kaufm. Bes. eines Kaufhauses. — 2,10 — 0,13, Martin, B 54; Berlin.

Grünberg, lieferte dem „Soleil" Paris, Hetzartikel contre Dtschld. Giese 54.

Grünberg, Saul, Dr. med., Ud (Ohren-, Nase-, Kehlkopfkrst.) Rostock.

Grünberg, Viktor (V. Grüneberg), Wien. * 1866, 93 Assistent techn. Hochschule (Physik), Brünn. — B: Luther, Dr.; D. Verbrechen „Liebe", 95. Aus den Tagebüchern des Frl. v. Z. Kü 21; Brü.

Grüneberg, V. = Viktor Grünberg.

Grunelius, Alexander von, Landrat in Hersfeld. ∞ T. d. Gen.-Feldmarsch. ✠ von Hanke. — SG 1, 359. — 1913.

Gruner, Justus v., Reg.-Referend., Danzig. 1913. Vatersmutter: Levi von Halle.

Grünfeld, Hermann, Dir.: Ostendtheater Berlin. Ko 1, 258.

Grünfeld, Ludwig, Fabrikbes., Mitinh. d. Landeshuter Leinen- u. Gebildweberei F. B. Grünfeld, Berlin. Markin B 1912, 29.

Grünfeld, Simon, Konsul v. Guatemala. Breslau. Deg 6.

Grünhut, Karl Sam., Dr., oUP (Handels- u. Wechselrecht), lebensl. M. d. Herrenh., Hofrat. Wien. * 1844 Ungarn. — G: Ztschr. f. d. Priv. u. öfftl. Recht d. Ggw. — B: Wechselbegebg nach Verfall. — Ko 2, 296 (B.).

Grünhut, Leo, Dr., Abt.-Vorst. am Freseniusschen Laborat. — * 1863 Wien. — E: Fabrikbes. Adolf G. = Amalie Fränkel. — ∞ m. Betty Epstein. — K: Max * 93. — B: Chemie d. Weines; Gewinnung d. Goldes; Klima v. Wiesbaden; Mineralquelle z. Rhens. Wiesbaden. Deg 6.

Grunmach, Emil, Dr., aoUP (inn. Med.) Berlin, Direkt. d. Univ.-Inst. f. Untersuchungen m. Röntgenstrahlen. — * 1849 Schwetz. Deg 6. — Fr.

Grünspan, Arthur, Dr., Direktorialassistent am Statist. Amt, Magdeburg. * 1884 Neubrandenburg. B: Das Geschlechtsverhältnis der Geborenen. Kü 34.

Grünstein, Jos. Rud. R: B. Börsenz. — Steglitz. * 1841 Wien. — B: Maidenspeech, Plaud.; Milchschwester, Lsp.; Lolotte (a. d. Franz.); 1000 Küsse, Lsp.; Wegerich, Ged.; Kletten, Lsp.; Ostermärchen 1900; Babel-Berlin, Nov.; „Denks nach!", Sinnsprüche in Versen.

Grünstein, Joseph oder Max, hervorragender Betrüger in Leipzig, den die Volkszeitung am 21/9 1907 vorsichtig beschrieb: „Der Schwindler ist etwa 30 Jahre alt, von mittlerer Größe und schlank, hat schwarzes, gelocktes Haar, etwas gebogene Nase, schwarzen Schnurrbart, kleinen kurzen Vollbart, rasierte Wangen, hageres gelbliches Gesicht und italienischen Typus."

Grünstein, Leo, Dr. phil., Literaturwiss., Kunstgesch. — * 1876 Lemberg. Stud. zuerst. Jura, dann Germanistik u. Kunstgesch.; Reisen n. Dtschl. (Galerie- u. Archivalstud.); Liter. Essays, vergleich. Literatur- u. Kunstwiss., Lyrik, metr. Übersetzgn aus d. Slavischen, auch pädagog. tät.; 97 beim Preisausschreiben d. Dtsch. Dichterheims als Lyriker ehrende Anerkenng. B: Silhouetten aus d. Goethezeit, Hofkunstanstalt J. Löwy, Wien; Aus Mercks Frühzeit, Wiener Goethever. 10; Friedr. Lieder, Illustr. Monogr., Hofkunstanst. J. Löwy, Wien. Wien. Deg 6. Kü 34.

Grunwaldt, Gustav Eduard (G. Eduard). R: Rigaische Börsen- u. Handelsz. — Riga. * 1821 Schönberg. — B: Büchlein d. Lieder, 50. † Kü 14.

Grunwald, Max, Dr. phil., Rabbi, israel. Kultusgem. Wien. — * 1871 Zabrze (Preuß. Schles.) — ∞ 99 Margarete, T. d. Dr. J. S. Bloch, Hrsg. d. „Österr. Wochenschrift". — K: Hilde * 1900; Kurt * 01. B: Spinoza in Dtschld.; Spinoza u. Malebranche; Religionsgesch. Bedeutg. d. hebr. Eigennamen; Juden als Reeder u. Seefahrer; Portugiesengräber auf dtsch. Erde; Die moderne Frauenbewegung u. d. Judentum; Hamburgs dtsche Juden bis zur Auflösung der Dreigemeinden 04; Psychol. d. Ritualmordwahnes; Österreichs Juden in d. Befreiungskriegen 08. H: Mitteilg. z. jüd. Volkskde. Wien. Deg 6. Kü 34.

Grünwald, E. Moritz, Dr. d. Staatswiss. G. ist entschieden vielgewandt u. vielsprachig. ChR: Ottomanischer Lloyd, erscheint in Konstantinopel, und zwar in deutscher und in französischer Sprache nebeneinander gedruckt. — 1913. * 1858 Posen. — Auslandskorresp. d. „Frankf. Ztg" (Rom, Wien, London). — B: Ital. Zwangskurse; Engl. Sozialreformer; Dtschld. in engl. Beleuchtg. — Konstantinopel. Deg 6.

Grünwald, Moritz (Dr. Friedrich Thugut.) Dr. Rabbi. — Jungbunzlau. * 1853 Ung. Ostra. — B: Jüd.-dtsch. Jargon, 2. A. 88; Bibel, Talmud u. Evang. 76; Jüd. Familiennamen; Humoresken: D. Gans; Rabbi Simon ben Lakisch, Ro. 90. — Kü 14.

Grünwald-Zerkowitz, Sidonie, Wien. — * 1858 Tobitschau i. Mähr. — E: Arzt. — Wollte Schauspielerin werden. — Liebesleben: 1) Heiratsantrag d. ungar. Dichters Koloman Tóth; 2) Antrag d. Enkels d. griech. Nationalhelden Theodor Kolokotronis. Intendant Baron v. Perfall in München riet: „Es ist besser eine Fürstin Kolokotronis zu sein, als eine Rachel in spe erst werden zu wollen"; — sie trat zum Katholizismus über, in Venedig m. S. Durchlaucht dem Fürsten Kolokotroni getraut, und später geschieden; 3) ∞ Kaufmann Grünwald, Witwer m. 4 Kind. — H: Modeztg. m. franz. Texte in dtsch. Übers.: „La Mode" in Wien; seit 88 kam von ihr d. Anstoß zu den Moden in Wien und Paris; Vorlesung über d. Mode in Wien u. bei den Türken in Konstantinopel. H: Gesch. d. ungar. Lit.; Zwanzig Ged. von Koloman Tóth, a. d. Ung. B: Lieder d. Mormonin; Gretchen v. heute; (dies Gretchen wurde aber wegen Erotik selbst in Österreich verboten); Aus dem Harem. Pa 1, 291.

Güdemann, Moritz, ORabbi, Dr., Wien. * 1835 Hildesheim. — B: Jüd. Unterricht währd d. span. arab. Periode; Nächstenliebe 90. Ko 2, 182. — Beantwort. Kamilla ✠ Theimars Schrift „Antisemitismus u. Nationaljudent." 1907, die sie ihm harmlos gesandt, mit den tobenden Zeilen: „Aus Rache dafür, daß d. Christen 1 Juden als Gott verehren müssen, machen sie alle anderen z. Teufeln. D. Christentum befindet sich in der unbefriedigten Lage des Hermaphroditen. An dem Feuer des Judenhasses kocht die Kirche ihre Suppe." Eb 205.

Gugenheim, Fritz, KR. Inh. d. Seidenhauses Michels & Co. — 6,0—0,48, Martin B, 11 — Berlin.

Guggenheim, Ernst, Lit.Kritik, Dr., Berlin, * 1882. Kü 34.

Guggenheimer, Dr. Dtscher Konsul, Lugano. Sein Amtsvorgänger war: Franken. — Nach Auskunft des früh. argentin. Polizeipräfekten Marquis Boleros (jetzt in Novaggio) war Dr. G. „früher für Hamburger jüdische Exportfirmen in Argentinien tätig". Dj. Bl. 1/3 1913.

Guhrauer, Gottschalk Eduard, Dr., UP (Breslau). * 1809 Bojanowo, Pos., † 54. B: Lessings Erziehung des Menschengeschl.; Joachim Jungius; Leibnitz. — Ko 2, 182.

Gumbinner, Moritz, * 1829, Dr., Leiter d. Parl.-Bür. d. „Köln Z.". Berlin W. Ko 2, 170. Kü 20.

Gumpel, Gustav, sp.: Gustav Hoch.

Gumpertz, Ludwig, Mitinh. d. Fa Kraft & Lewin, Damenmäntelkonfektion, Berlin. Martin, B, 1912, 29.

Gumplowicz, Ludw., Dr., oUP (Staatsrecht) Graz. * 1838 Krakau. — B: Rassenkampf 83 (auch frz., span.!).

Gumppenberg, ✠?, Hanns Th. K. W., Frhr v. (Jodok), Dichter. — * 1866 Landshut. — E: Karl Frhr v. G. = Engelberta Sommer. Kgl. Pagerie. ∞ 1) 94 Charlotte Donnerstag; 2) 97 Helene Bondy. — K: 1) Charlotte Hedwig; 2) Hertha Schwanhilde * 97; Irmgard Bertha * 99; Otto Ferdinand Karl Wilhelm * 1901; Anna Elisabeth * 09. — R: Hannov. Kurier; Korresp. Berl. Börsenkurier; Münch. Neuest. Nachr. H: Licht u. Schatten. D. Messias Tr.; D. Minnekönigin, Kom. 94; Alles u. Nichts, Dr.; D. fünfte Prophet, R.; D. erste Hofnarr, Sch.; D. teutsche Dichterroß (Parodien); 11 Scharfrichter; Überdramen; Bellmann-Brevier, Nachdichtg. a. d. Schwedisch. Cp: Willy Rat. München. Deg 6.

Gumprecht, Jenny (Maria Ludolffs). ∞ Ferd. Gumprecht. S: Otto, Konsul in Madrid. — Berlin.

Gumprecht, Otto, Dr. jur., Anti-Wagnerscher Musikschriftler, Berlin. * 1823 Erfurt. — B: Musik. Charakterbilder; Wagner u. d. Ring. — Sagte: Meyerbeers „Melodien sind Gemeingut der Menschen geworden". — Sancta Simplicitas! — Ko 1, 150; Kü 11.

Gundelfinger, Frdr. (Gundolf). * 1880 Darmstadt. — B: Caesar in d. dtschen Literatur 04; Henrik Steffens; Jahrbuch für geistige Bewegg. Ue: Aufsätze über Stefan George (aus d. Holl.)! — Dr. phil. Ud. — Heidelberg. — Cp: Fr. Deibel; Fr. Wolters.

Gundolf, gebor. Gundelfinger, Frdr.

Günsburg, Karl Siegfried, 1788—60. † Breslau. — 10 mit stud. Kley H: „Erbauungen", 1. dtsche Wschft f. Israel. — Betrieb die Eröffng der Synagoge in Berlin 16; dort Rabbi; dann ähnlich tätig in Breslau; 59 Kaufmann und Privat.-Gel. in Breslau. — B: Parabeln; Geist d. Orients, 30.

Gurlitt, Cornelius (F. W. Schulze), Dr. Prof., Dresden. * 1850 Nischwitz, Sa. — E: Maler Louis G. = Lewald. — B: Chronica Misniensis; Schlüter; Hochzeitsreise, Erz.; Burne Jones; Dtsche Kunst des 19. Jahrhdts. — Architekt, Geh.-Hofrat. — Bruder des Erziehungsreferenten Ludwig G. — Zum Stammbaum der mit Judenblut durchsetzten Familie G. s. „Genealogisches Handbuch bürgerl. Familien", von Dr. B. ✠ Koerner, ✠ Starke in Görlitz, 22 Bd. 1912, S. 108—126. Zeitungsmeldung 6/4 1913: „Der König der Bulgaren sandte aus Adrianopel an den Geheimen Hofrat Cornelius Gurlitt-Dresden folgendes Telegramm: Adrianopel Palais, 3/4. Gestern habe ich mit der Königin die Selimije betreten und Stunden hohen Genusses darin verbracht. Beim Anblick des vollständig intakten Farbenwunders und all der architektonischen Schönheiten der Moschee gedachten wir mit Wärme Ihrer, als des unerreichten Kenners und Historiographen derselben, und hoffen, daß es uns in nicht allzu ferner Zeit vergönnt sein werde, das Kleinod Sinans unter Ihrer Führung studieren zu können. Herzlichen Gruß aus Hadrians alter Kaiserstadt. Ferdinand, R. Gurlitt hat ein Werk über die Baukunst Konstantinopels sowie mehrere reichillustrierte Aufsätze

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

im Orientalischen Archiv veröffentlicht, in denen besonders sorgfältig die Bauten des großen türkischen Architekten Sinan behandelt werden, der im 16. Jahrhundert die Selims-Moschee (Selimije) in Adrianopel und zahlreiche andere große Werke schuf."

Gurlitt, Ludwig, Dr., GOLehrer a. D. Prof., Steglitz. * 1855 Wien. — E: Maler G.-Lewald. — ⚭ Schrotzberg-Stohl. B: Mein Kampf um d. Wahrheit, 4 A. 1907; Schülerselbstmorde. — Vors. d. Wandervogels; Mgl. d. Elternbundes und Ges. f. dtsche Erziehg. — Kü 34, Dg 6. — Man lese G.'s Nekrolog auf Paulsen in der Zukunft, 00, u. darin die unverblümten Bemerkgen über die vita sexualis des Verstorbenen. — Lu. Gu. hat sich auch durch eine Rede, die unsere Gewährsmänner sehr drastisch bezeichnen, in Steglitz einen Namen gemacht.

Gurschner, Alice (Paul Althoff) gebor. Pollack. * 1869 Wien. — ⚭ 97 Bildhauer Gustav G. B: Kunsthyänen, Dr. 03; Der heilige Kuß, Dr. 11; Passion, Ged. — Pa 1, 296.

Gürtler, Danny, der „letzte Romantiker", „König der Bohème", Grundbesitzer am Fuß der Loreley. — Berlin. Wahrheit 3/2 1913. „einer der unternehmungslustigen Juden, dem es nur auf billige Reklame für seine in allen Städten stattfindenden sinnlosphantastischen Redeübungen ankommt", Ds. Bl. 12/2 13.

Gusserow, Dr., UP (Gynäkol.). † Berlin. ⚭ von Mendelssohn.

Güßfeldt, ✠ Paul, Prof. Dr.; GRR, Major a. D. * 1840. ⚭ ✡ Sobernheim, Schwägerin der Frau Eugen Landau; 66 Bonn PD; 73 Reisen i. Kongogebiet; bei 23 Nordlandsfahrten des Kaisers Gast und Begleiter. — 2,1—0,13 Martin B 55.

Güterbock, Dr. Grethe, geb. Auer (Grethe Auer). Berlin. B: Marokkanische Erzn. 05; Marokkan. Sittenbilder; Bruchstücke aus d. Memoiren d. Chev. v. Roquesant; Marrakesch. Kü 34.

Güterbock, Karl E., oUP., Dr., GJR, M. d. H.-H. — * 1830 Königsberg. — ⚭ 57 Toni Reinicke. B: D. englische A.-Ges.-Gesetz.; Mängel d. preuß. Konkursverf. Königsberg, Pr. Deg 6. Kü 34. Fr.

Guth, Johann. = Alfred Guthmann.

Gutheim, Ferdinand. Dr., ObRealsch. P, Freiburg-B. H: Schultexte f. engl. Lektüre.

Guthmann, Alfred (Johann Guth), Naturwiss., Dr., Arzt. Sommer: Binz a. R, Winter: Berlin. * 1867 Magdeburg. B: Seefahrers Lieder; Kurgast d. Ostsee; Naturgemäßes Leben u. Denken.

Guthmann, Robert, Fabrikbes. u. Baumstr. — 7,1 — 0,38, Martin, B 8; 203. — Berlin. WM.

Gutmann, David Ritter v., Wien. * 1834 Leipnik i. Mähr. ⚭ Sophie Laßko. K: 3 T.; S.: Ludwig. 56 i. Fa. Gebr. G.; Präsident der israelit. Allianz; Kurator d. Baron Hirsch-Stiftung. Ko 2, 383, B.

Gutmann, Eugen, Konsul, GKR. Dir: Dresdner Bank, Berlin, die aus dem früheren Bankgeschäft M. Kaskel hervorging; neben ihm dirigieren W. Müller, Herbert M. Gutmann, Felix Jüdell, Generalkonsul von Klemperer, Dresden, der kürzlich ausschied. 31 facher A.-R. — Ma: Leipziger Neueste N. — Schwiegersohn Gs: Johann Jacob Schuster, früher Bankier in Basel. Eine andere Tochter Gs. Lilli ⚭ Adolf Frhr. von Holzing-Berstett, Major im Generalstab der XIII. Division. 16,2 — 0,9, Martin B 3, 174.

Gutmann, Ludwig Ritter v., Vizepräses d. Niederösterr. Escompte-Ges., Mitgl. des Verwaltungsrates des Wiener Giro- und Kassen-Vereins; 1860—1900. — ⚭ Mathilde von Günzburg, T. d. Geheimrats Baron Horace de G., Petersburg. K: 7. — Ko 2, 387.

Gutman, Max von, Berg- und Hütten-Ingenieur, k. k. Bergrat, Wohltäter. — E: Wilh. Ritter v. G. — Ko 2, 386.

Gutmann, M., Zürich. — B: Gläubige u. Freidenker, Bd. 92 der „Volksschriften zur Umwälzung der Geister". f. Wolfsdorf. 1912.

Gutmann, Wilhelm Ritter v., * 1826 Leipnik i. Mähr., † 95 Wien. Mgl. d. Handelskammer, Vertreter i. Niederösterreich. Landtag, Präsident der Israelit. Kultusgemeinde, Ehrenbürger der Städte Mährisch-Ostrau u. Leipnik. Ko 2, 383. B.

Guttentag, Julius, Generalkonsul, Mitinh. von Gebr. G., Bankgeschäft, Berlin. — ? — WM. — 5,0 — 0,34 Martin B 18.

Guttmann, Berth. * 1855 Berlin. R: Pipifax, Petersburg. Kü 10.

Guttmann, Herm. (Dr. Evander), Arzt. Berlin. — * 1848 Namslau. — H: Hygien. Rundschau. — Kü 10.

Guttmann, Jacob, Dr. phil., Rabbi. Breslau. * 1845 Beuthen. — B: Spinoza; Abraham ibn Daud aus Toledo; Sagdia; Philosophie des Salomon ibn Gabirol (Avicebron); Thomas von Aquino und Judentum und jüdische Literatur; Jean Bodin und Judentum und jüd. Literatur; Einfluß Maimondischer Philosophie auf das christliche Abendland; Isaak ben Salomon Israeli. Kü 34. SB: „Das Judentum bildet, wie der große jüdische Dichter und Denker Jehuda Halewi sagt, das Herz der Menschheit; demgemäß stellt die Geschichte des Judentums gleichsam die Geschichte des Menschenherzens dar, die Geschichte der heiligen Ideale, die durch das Judentum dem Menschenherzen sind eingeprägt worden," ASJ 1901, 47.

Guttmann, Julius, * 1880, Dr. phil., Ud (Philos.). Breslau.

Guttmann, Ritter Moritz von, * 1872 Wien. Sein Förderer war Lewinsky. Schon als Schüler „tätig". — B: Konradin, der letzte Hohenstaufe, Dr.; König Enzio, Tr; Aus dem Reiche der Gesänge, Ged. Brü.

Gutzmann, Herm., Dr. med., UP. R: Monatsschr. f. Sprachheilkunde, Direktor der Sprechstör-Klinik. Berlin W. — * 1865 Bütow i. P. — E: Taubstummen-Dir. Albert G. = Trabant. — ⚭ Pahl. — B: Bauchrednerkunst; Stottern. Deg 6.

Gwinner, Artur von, Dir. der Dtschen Bank; Präsident der Anatolischen und der Bagdadbahnges. ⚭ 1885 Anna Speyer, Frankfurt, Schwester der beiden Inhaber des Bankgeschäftes Lazard Speyer-Ellissen: Lord Edgar Speyer in London und James Speyer in New-York, und der Frau Geh.-Rat Felix Schwabach, Berlin. — K: Johannes * 87; Margarete * 88; Charlotte * 91. — 16,5 — 1,0, Martin B 2; 167. — SG. 1, 361.

Gwinner, Wilh. v. (Natalis Viktor). — * 1825 Frankfurt. — B: Schopenhauer, Faustidee — Sohn Arthur. — SG 1, 361. — ? WM.

H.

Haas, Albert (Harry A. Fiedler), Dr. ChR: „Berl. Börsen-Courier". Groß-Lichterfelde. — * 1873 Herzberg. — B: D. Gruppenegoismus in der Geschichte 99.

Haas, Ludwig, Dr., RA, M. d. R. 1912, Expräsident der Carl-Friedrich-Loge U. O. B. B. und im Vorstand des badischen Landesverbandes des Vereins dtscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. — * 1875 Freiburg, Baden. Univ. Heidelberg, München, Freiburg, Mitgl. der jüd. Univ.-Corps, „weil ich schon als Student der Auffassung war, daß der Kampf gegen den Antisemitismus Pflicht eines selbstbewußten deutschen Studenten jüdischer Konfession sein müßte." Stadt-R. — Fortschr. Vp. — Karlsruhe. Deg 6. SB: „Ehrenpflicht eines jeden dtschen Juden ist es, gerade im Hinblick auf die mannigfachen Kränkungen und Zurücksetzungen, nicht nur die Zugehörigkeit zum Judentum zu bewahren, sondern für seine Gleichberechtigung und soziale Hebung zu arbeiten." Azi 1912, 160: Bild zeigt H. in der Haltung eines penseur.

Haas, M. de, Dr., im Vorstandsausschuß des AA; jüdischer Lehrer; Prediger; Kurgastpensionsinhaber 1912. Pyrmont. — S: Dr. Haas, Rabbi in Posen.

Haase, Hugo, RA, M. d. R. — * 1863 Allenstein, Preuß. — 69—73 Volkssch. Wormditt, bis 82 Gymn. Rastenburg, stud. Jura Univ. Königsberg bis 85; R.-A.; 1897—1907 M. d. R., u. s. 12. — Szd. Parteivorst. — Berlin (!). . . . „dieser — Genosse, dem alles deutsche Wesen völlig fremd ist," Rhein.-Westf. Z. 8/4 13.

Haber, Fritz, Dr., UP (Chemie). Berlin. * 1868 Breslau, 98 Prof. — AA 1910, 51: „wurde als Leiter an das neue kaiserl. Forschungsinstitut nach Berlin berufen, das, nebenbei bemerkt, zum größten Teil der Munifizenz jüdischer Donatoren seine Entstehung verdankt." — Woher haben die Donatoren die Gelder für ihre Munifizenz?

Haber, Salomon, Fabrikbes. — * 1760 Breslau, † 1840 Karlsruhe. — Schwiegertochter: Baronin Julie von Haber. † 97 Karlsruhe. Ko 2, 387.

Haber, Samuel, „Der berufenste Ghettodichter Ungarns". Ko 2, 106. — B: Jüd. Gesch.; Ma am „Egyenlöség" d. h. Gleichheit.

Haber, Sigmund, * 1835 Neisse, † 95 Berlin. Handlungsreisender, dann Schöpfer u. R: „Ulk" am BT. Ko: „Seine im Ulk geschaffenen humorist. Figuren „Paula Erbswurst", „Nunne" u. „Frau Schladeberg i. d. Manteuffelstr." charakterisieren d. Eigenart sein Humors". — B: Salon pour la coupe des cheveux P.; Fortuna, Schw.: Ein Stündchen i. Kontor, P.; Berlin bei Nacht, Kaiserstädt. Kneipstudien; An der Mosel, Patriot. Gemälde; Paragraph 11; Reiselustiges, Allerhand über Rumtreiben u. Zuhausebleiben. — Kü 16, Hd. 200. Brü. Ko 2, 151.

Haber, von, getauft, Landrat, Wreschen. 1913.

Haberland, Georg, KR, Dir: Berliner Bodengesellschaft, — 6,0 — 0,48, Martin B. 11; Berlin. Über ihn und seinen Gegner, GBaurat March ✠ †, s. Wahrheit 12/4 1913: „Es war March, der dem durch seine Verwandschaftssippe auf den Bürgermeisterstühlen verschiedener Gemeinden Groß-Berlins in deren eigensten Interessen unterstützten Großkapitalisten Haberland entgegentrat. Diese schroffe Situation spitzte sich 06 derart zu, daß die besten und fettesten Projekte Haberlands beinahe ins Wanken geraten und in die Gosse gefallen wären; denn damals war der Einfluß des ebenfalls kapitalkräftigen March wohl am stärksten. Dann folgte bald darauf, im Sommer 07, das „berühmte" Haberland-Diner im Saale der „Gesellschaft der Freunde" in der Potsdamer Straße, an welchem alle Oberbürgermeister der Provinz Brandenburg teilnahmen und nur March, obgleich er eingeladen war, fehlte, denn zwischen ihm, dem soliden, in der gesamten deutschen Architektenwelt hochangesehenen Architekten und dem Bodenspekulanten war das Tischtuch entzweigeschnitten."

Haberland, Salomon, KR, — 17,5 — 1,2, Martin B. 2; 155. — Berlin W 62. Mitgl. d. A.-R. der Berlinischen Bodenges., die das bayerische Viertel in Schöneberg anlegte.

? Haberlandt, Gottlieb, Dr., GR, Dir. d. botan. Gart., UP (Botanik), Berlin. * 1854 Ungarisch-Altenburg. — 80 UP. — WM.

Hachenburg, Max, RA Mannheim. — B: Kommentar z. Handelsgesetzbuch. AA 1910, 51.

Hackländer, Friedrich Wilhelm, Romanschreiber, * 1816 Burtscheid b. Aachen † 77, Villa Starnberger See. Nach der Konfirmation in eine Modewarenhdlg, dann Artillerist, „die Hoffnung, es mit der Zeit bis zum Offizier

FOR REFERENCE ONLY!!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

z. bringen, fcheiterte trotz fein. prakt. Kenntniffe an mangelhaft. theoretifcher Vorbildg"; begleitete Baron v. Taubenheim nach d. Orient, lernte in Mailand Grafen Guft. Neipperg kennen, der ihn an feinen Bruder Alfred in Stuttgart empfahl; diefer, mit der Nichte d. Königs Wilh. v. Württemberg vermählt, machte, daß Hackländer beim Kg. v. Wttbg. als Volontär auf der Hofkammer befchäftigt wurde; 43 Hofrat u. Sekretär des Kronprinzen, mit ihm nach Italien, Sizilien, Norddtfchld., Petersburg. H. leitete den Bau einer großartigen kronprinzl. Villa, 49 als „Ausländer" entlaffen. Nach Italien ins Hauptquartier Radetzkys. Später im Hauptquartier des Prinzen von Preußen, bei der Okkupation von Baden. G: mit Edm. Höfer 55 „Hausblätter", „Über Land u. Meer"; 59 Dir. der königl. Bauten und Gärten. — B: Handel u. Wandel; Meine Lehr- u. Wanderjahre; Daguerrotypen; Pilgerung nach Mekka; Der gemeine Agent; Europäifches Sklavenleben; Der neue Don Quichote; Der Tannhäufer; D. dunkle Stunde; Nullen; Kainszeichen; Falfches Spiel; Roman meines Lebens. Brü. — SG 1.

Hadian, St. = Nahida Sturmhoefel.

Hadra, Albert, Bankier, Mitinh. d. Bankgefch. Alexander Löwenherz Nachfg.; 3 mal AR-Vorf., — 2,6 — 0,16 Martin B. 40; — Berlin.

Hadra, Leopold, G. u. J., Ma: Nationalz., Breslauer Z. — Berlin 1873. Glagau 44.

Haſi, Al. [Anklang an Hafis] = Oskar Blumenthal.

Hagen, gebor. Jacobfohn, kgl. preuß. Oberpräfidialrat a. D., Stettin 1913.

Hagen, Alfred, (Alfred Weiß). * 1879. — E: S. A. Weiß, Hrsg. d. „W. Leben" = Sidony Rofenftock. — ChR: „Wiener Leben" begr. 69 v. f. Vater. — B: Ro: Kainszeichen; Dr.: Recht auf Liebe 98, aufgef. an verfch. Stadttheatern; 1000 Feuill., Skizzen u. Eff.; Melodr. Ninion (m. Edw. Maij-Lucey). — Wien. Deg 6.

Hagen, Carl, gebor. Levy; — 6,5 — 0,40 Martin B. 10; 209; Bankier, 13 mal AR, feit 1907 nahm er den Namen feines Bruders, Hagen, an. — Berlin W.

Hagen, Louis, gebor. Levy, KR, Inhaber d. Bankfa. A. Levy. — M. d. Aufl.-R. v. 44 Akt.-Gef. Stadtverordneter. Br.: Bankier Carl H. i. Fa. Wiener, Levy & Co., Berlin. — Cöln. — 11,5 — 0,95, Martin R.

Hagen, Marguerite = Charlotte Edle v. Schickh.

Hahn; E: getauft. Landrat in Koschmin. 1913.

Hahn, Ludwig, Dir. der Effekten- und Wechfelbank. Multimillionär. Frankfurt M. 1913.

Hahn, Oskar (Otto). * 1876 Breslau. — B: Fritzi, Dr; Widernatürl. Heirat, Ro. ein. fittenlofen Ehe, Hugo Bermüllers Verl. 1906; Aus e. Mädchenheim, Ro. — H: Deutfches Dichterheim. — Als Schmutzfänger charakterifiert in D. Z. 06, 526.

Hahn, Siegmund, R: „Neu. Wien. Tagbl." * 1844 Dauba. — H: Reichsratsalman., 5. A. 91. — Obmann-Stellvertr. d. Penfionsfonds d. Concordia. — Wien. Deg 6. Ko 2, 170. Kü 11.

Hahn, Thereſe geb. Rofenthal, Wwe. d. GKR H., Millionärin, Hausbefitzerin. Martin B. 73. Berlin.

Hahn, Victor, gebor. V. Cahn, Berlin W. * 1869 Wien. Diskonto-Dir. — E: Heinrich H. = Marburg. — R: Kl. Jour.; jetzt: Nationalz. — B: Luzifers Sendung, Dr.; Byzantiner, Sch; Kaifertag z. Nürnberg, Feftfp.; Mofes, Tr.; Cefar Borgia, Tr. 1910. — Deg; Kü 34. Ko 2, 170.

Haid, E. = Camilla Kohl.

Hainauer, Julia geb. Prius, Rentiere, Berlin W. — 2,0 — 0,12, Martin B 61.

Hainzendorf, K. = Sidonia Weiß.

Haek, David (Helling, Helbing, Hatfek), Nov., Kulturgefch., Naturw.; Fabrikdirektor, dann Literat. Berlin W. * 1854 Budapeft. B: Wiener Xenien; Arabesken u. Grotesken; Apophthegmata; Juftus van Vondel 90; Demokrit der Jüngere; Prisma; Pfennige; D. goldene Buch der Reden; Gefch. der Proftitution (m. Dufour), 5. A. 1905; D. Tortur 01 II; Darwin; D. Gefchäftsreifende 06 II; D. Krupp-Werke; Hamburg-Amerika-Linie u. Nordd. Lloyd; Weltliteratur 06; Gefch. d. weibl. Untreue 07; Hint. Klostermauern 08; D. Gefchlechtsleben d. Menfchheit 09 IV. H: Neue Herrenabende; Schlöffing, D. Kaufmann auf d. Höhe d. Zeit, 27. A. 10; Illuftr. Jahrb. d. Erfindgn u. Entdeckgn 09; Der Kuß, Anthologie! u. a. Ue: Darwin, Smiles, Georges, Mark Twain, Stanley, Renan, Zola, Maupaffant. Kü 34. Brü. Ko 2, 106.

Halban, Alfred von = Alfred Blumenftock.

Halban, Hans Ritter von, * 1877, Dr., Ud (Chemie), Würzburg.

Halbert, A. = Awrum Halberthal.

Halberthal, Awrum (A. Halbert). * 1881 Rumänien. B: Das Rätfel: Jude, Ro. 1904; H. v. Kleift 04; Zionstöchter, Nov.; Lebensfieber, Ro.; Wie der Kunft zu helfen wäre; Gründungsplan d. Genoffenfch. dtfch. Schriftfteller, 09. — Bearb: Per. Bunkes Vorgefchichten 10; Guftav Wied. — Dramaturg d. Theaterverlages Georg Müller & Rubin-Verl; ChR: „Der Brief", Mfchr. München.

? Haldane, Viscount, engl. Kriegsminifter, London. Von S. Sänger NR VII 1912 befungen. — Philof. Schriften. WM.

Halévy, J., Pariſer Ägyptologe, Raffenkongreß, London 1911. „Ein Enkel von Israel Levy, der Hazan in der Synagoge der rue de la Victoire war, eine angenehme Stimme gehabt haben foll und aus der Umgegend von Danzig gebürtig war," Drumont 188.

Halévy, Léon, Ko 1, 408, Bruder des Komponiften der „Jüdin", * 1802 Paris, † 83, hatte Beziehungen zu N. Simon, war dann Prof. an der Pariſer Polytechnifchen Schule, war 37—53 fogar im Unterrichtsminifterium angeftellt, hat ein „Resumé de l'histoire des juifs", vor allem aber Luftfpiele und Vaudevilles gefchrieben, die noch heute bekannt find. Er war auch überfetzer. Ludovic Halévy, fein Sohn, * 54 Paris, fchrieb mit Meilhac die berüchtigten Texte zu Offenbachs Operetten und dann Pariſer Sittenftücke und pikante Skizzen. Mit dem „Abbé Conftantin" (82) ging er zum „gemütvollen" Familienromane über und wurde 84 Mitglied der franzöfifchen Akademie.

Hall, Moritz, polnifcher Jude u. Kriegsminifter bei Theodorus von Abeffynien, einem Vorgänger Meneliks. War erft Metallgießer? ⚤ Abeffynierin. Stellte erft die Kanonen her und ftieg dann von Stufe zu Stufe. JWo 4/4 1913.

Halle, Ernft von, Prof., Dr., gebor. Levy 1870—1909, Millionär, Berlin; wurde mit polizeilicher Genehmigung: Ernft Levy von Halle, Dr., Aſſiſtent d. Prof. Schmoller; dann abermals mit Genehmigung des Polizeipräſidenten: Ernft von Halle, Dr., aoUP (Marine) Reichsfchatzamt. — ASJ 01, 120. — Die Befchwerde des oftpreuß. Adels „von Halle" wurde am Landgericht I, Berlin, abgewiefen. — E: reicher Börfianer Levy, Hamburg, ⚤ von Halle, „deren Name kein Adel, fondern eine Analogie zu Breslauer oder Warfchauer ift", fogenannter „Kaftan-Adel". — ⚤ 03 Henriette von ♊ Moßner, T. d. Kavalleriegenerals v. M. — Martin, S. 129—147.

Halle, Felix, Ma: Oft u. Weft, Organ d. AIU. — Stbgr 10/11 1912.

Haller, Friedrich-Luitpold (Jacob) Baumblatt.

Hallgarten, Charles, Frankfurt a. M. † fehr gefeierter Philantrop; Millionär; geſchätzter Donator für die „Sozialiſtiſchen Monatshefte" u. das „Gewerkſchaftshaus" in F.-M. — „Wahrheit" 1910: „Die internationale Plutokratie ſteht, ſo oft es auch beſtritten werden mag, hinter den Kuliſſen der ſozialiſtiſchen Bewegung und hält den Zerſetzungsprozeß mit ihren Geldmitteln in Fortgang. Die aufgehetzten Arbeitermaſſen ſind nichts weiter als ein von gewiſſenloſen Agitatoren verwandtes Mittel zum Zweck, die Intereſſen eben jener Internationale zu fördern, die ſich an den Emporen des dtſchen Lebens heute mehr denn je breit machen darf." — Der Sohn gleichen Namens, * 1868, iſt Feuilletoniſt. H. war typiſcher Frankfurter Demokrat. „In der Öffentlichkeit machte er viel von ſich reden. Er war u. a., mit dem Berliner Geheimrat Goldberger, der Vorſitzende der Alliance Israelite Univerſelle, ferner Vorſitzender des Vereins „Reichswohnungs-Geſetz" und vor allem ein reicher Mann. Weshalb dieſer bürgerliche Demokrat, der dem Gegenwartsſtaat ohne Zweifel viel zu danken hatte, die Propheten des Zukunftsſtaates unterſtützte? Vermutlich wird er ſich von ähnlichen Gedanken haben leiten laſſen wie ſeine Wiener Volksgenoſſen, als ſie die ausſtändiſchen Arbeiter unterſtützten, wiewohl der Frankfurter Geldmann feinere Formen beobachtete," Grimpen, Judentum 1913, 25.

Halpert, Dodo David, Nov., Dr. jur., RA. Berlin. * 1863 Königsberg. B: Neid der griech. Götter; Lit. Streiflichter; Schneeflocken d. Schickſals; Männer d. Wiſſenſchaft über die Friedensfrage; Prozeß Sternberg; Stiche u. Sprüche. Kü 34. Brü.

Hamann, Otto, Dr., Prof., Ob.-Bibliothekar, Berlin. * 1857 Leipzig. — B: Kgl. ſächſ. Major H. — Aſſiſtent b. Häckel; 82 habilitiert; bewarb ſich vergebl. um d. Ritterprofeſſur in Jena; ſpäter Anti-Darwiniſt. — B: Häckel u. ſ. Kampfesweiſe 93; Natur u. Bibel. — WM.

Hamann, Thereſe = Thereſe Hanak.

Hamburger, A. (Maria Seelhorſt) geb. Seelhorſt. * 1879 Breslgu. — B: Sehnſucht nach dem Leben; Die Tänzerin Ermina Hautaine, Ro. 10.

Hamburger, Clara, Dr., 1907 Ob-Lehrerin. Aſſiſtentin des zoologiſchen Inſtituts, Breslau; 12 auf Antrag des Stadtſchulrats in Mannheim vom Großherzog zum „Prof." gemacht. — „Erſte dtſche Frau", der dies in Baden zuteil wurde. Zentralbl. d. B. dtſch. Frauenver. 12, Nr. 12. — Ko 2, 423.

Hamburger, Franz, Dr., UP (Kinder). Vorſtand in der W. Allg. Poliklinik. — Wien 1912.

Hamburger, Hermann, Dr. med. R: „Breslauer Ztg.". Breslau. * 1865 Breslau. Kü 34.

Hamburger, J. * 1826 Breslau. Dr., Landesrabbi. Strelitz. — B: Realenzyklopädie f. Bibel und Talmud. Ko 2, 183: „Das Erſcheinen derſelben konnte nur durch Subvention des Baron Rothſchild, Paris, zuſtande kommen." (Bravo!) Kü 16.

Hamburger, Leopold (L. Burghammer), [Sylbenumſtellung]. Paris. Kü 8.

Hamburger, Martin, Nov., Skizze, Ue. Berlin. * 1876 Berlin. Kü 34.

Hamburger, Paul, Polit., Dr. phil., Gen.-Sekr. d. Reichsverb. d. dtſchen Preſſe. Charlottenburg. * 1859 Breslau. Kü 34.

Hamburger, Salo, Dr. jur. * 1843 Breslau. R: Korreſp. Hamburger. Berlin. Ko 2, 170, Kü 11.

Hameln, Glückel von, 1645—1725, Memoiriſtin, herausg. von David Kaufmann. . . „Dieſe Familienaufzeichnungen, durchaus nicht zur Publikation beſtimmt, ſind zunächſt deshalb ſo bedeutungsvoll, weil ſie vielleicht das erſterhaltene Werk einer dtſch-jüdiſchen Frau (um nicht zu ſagen: Schriftſtellerin) ſind, ſodann aber wegen ihrer Sprache und wegen ihres Inhaltes. Die Sprache (jüdiſch-dtſch) mit mancherlei Anklängen an Ausländiſches dokumentiert den Bildungsgrad des Durchſchnittspublikums," Lu. Geiger, Ju. 16.

Hammerſchlag, D. R. = David Rotſchild.

Hammerſchlag, G. = Guſtav Freund.

Hammerſtein, Adolf v. (Lorten) ✠ Freiherr, kgl. preuß. G. R.-R. und vortragender Rat im Miniſt. f. Landwirtſch. Berlin. — E: Ludw. Frhr. v. H., Gen., Chef d. Landgend.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

— ∞ Henriette Freiin v. ✡ Oppenheim, Cöln. Deg 6.

Hammer-Verlag, G. m. b. H. Charlottenburg. Geschäftsführer: Alfred ✡ Kerr. Junges Unternehmen zum Vertrieb des „Pan", Verlag Paul ✡ Cassierer. — Vorposten 27/9 1912. — Nicht zu verwechseln mit dem „Hammerverlag" von Theodor ✠ Fritsch, Leipzig, Königstr. 27, der viel früher da war, der ist und sein wird. Es kommt übrigens öfter vor, daß die Juden hervorragende nichtjüdische Namen oder Marken benutzen — aus Mimicry? oder um die Träger derselben, besonders wenn sie rassisch hervorgetreten, zu irritieren? Der neue „Hammer" von Kerr und Cassierer Berlin, braucht nur noch in Leipzig einen Ableger zu setzen, um dem alten Hammerverlag von Th. ✠ Fritsch im Verkehr mit seinen Lesern und Förderern zunächst allerlei Widerlichkeiten zu bereiten, denen man freilich dort bald zu begegnen wissen würde. Aber es kostet doch Zeit und Mühe. s. Eugen Dühren, Karl Weinhold.

Hanau, Leo, Kfm. Vorsitzer des A.-R. der Wittener Stahlröhren-Werke. — 2,5 — 0,17, Martin R 43. — Düsseldorf. — WM.

Hanauer, Simon W., Dep.-Gen.-Konsul d. Ver. Staaten von Amer. — Frankfurt M. Deg 6.

Hanfstengel, Gaston-Arthur Feldheim.

Hannes, Dr., Stadtrabbi, Konstanz. — V: Theologisches. 1908 suspendiert, § 175, N. Bayr. Landesz. 4/9 1908.

Hannover, Emil, * 1869, Dr. jur., Bahnbeamter. Wien. — V: Frau Valerie, Lsp. Kü 22.

Hantke, Dr., RA. Vorsitzer d. Zentralkomitees der zionistischen (1897 gegründeten) Vereinigung für Deutschland. Berlin W. — Der Zentralverein hatte die „dtsche" Gesinnung Zions verdächtigt. Darauf erließ Hantke an alle Zeitungen am 2/4 1913 u. a. folgendes: „1. Der jüdische Nationalismus beruht auf der unbestrittenen Tatsache der gemeinsamen Abstammung aller Juden und ihrer gemeinsamen Überlieferungen. Die Ableugnung des nationalen Charakters dieser Überlieferungen und die Unterdrückung des jüdischnationalen Bewußtseins bedeutet einen Bruch mit der historischen Kontinuität des Judentums und muß daher — allen gekünstelten Konstruktionen zum Trotz — zu seiner allmählichen Auflösung führen. 2. In dieser Erkenntnis halten wir es für unsere Pflicht als Juden, für die nationale Zukunft des jüdischen Volkes zu arbeiten. Dieses Bestreben, das in einem großzügigen Kolonisationswerk in Palästina, der historischen Heimat und dem Lande der Zukunft unseres Volkes, seinen Ausdruck findet, dient zugleich der wirtschaftlichen und sozialen Hebung des jüdischen Volkes, dessen überwiegende Mehrheit in Osteuropa unter entwürdigenden und unerträglichen Verhältnissen zu leben gezwungen ist. 3. Diese jüdischnationale Gesinnung und Betätigung berührt in keiner Weise die Interessen des Deutschen Reiches, noch steht sie mit unserer aufrichtigen staatsbürgerlichen Gesinnung und Betätigung im öffentlichen Leben Deutschlands in Widerspruch. Wenn der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens einen solchen Widerspruch zu konstruieren sucht, so liegt darin eine Verkennung des nationalen Charakters des Judentums und der historisch gegebenen Beziehung des Judentums zum Deutschtum. Unsere staatsbürgerliche Auffassung schließt nicht nur die formale Erfüllung unserer Pflichten, sondern eine auf der Erkenntnis von der sittlichen Bedeutung des Staates beruhende Treue und Hingabe ein, die aber niemals zur Aufhebung des auf viertausendjähriger Geschichte beruhenden nationalen Zusammenhanges führen kann, der uns mit allen Juden verbindet. Wir weisen daher den vom Zentralverein unternommenen Versuch, unsere staatsbürgerliche Zuverlässigkeit vor der Öffentlichkeit zu verdächtigen und unsere tätige Anteilnahme an dem öffentlichen Leben Deutschlands mit den Konsequenzen für unvereinbar zu erklären, die wir aus unserer Zugehörigkeit zur jüdischen Nation zu ziehen haben, auf das Entschiedenste zurück." Die ganz unmögliche chemische Verbindung in 3. ist besonders interessant.

Harburger, Heinrich, Dr., Senatspräs. Kgl. Oberlandesgericht u. Hon. Prof. a. d. Univ. München. — * 1851 Bayreuth. — ∞ seit 89. — K: 2. — V: Diebstahl und Unterschlagung. — I. Vizepräs. d. Inst. de droit internat. — München. Deg 6. Kü 34. Fr.

Hardek, Ernst-Simon Katzenstein.

Harden, Maximilian, gebor. Isidor Witkowski (Apostata). * 1861 Berlin, Schauspieler, dann Ma der „Gegenwart", begründete 1892 die „Zukunft" und veröffentlichte seitdem noch die Sammlungen: Theater u. Literatur, Kampfgenosse Sudermann, Köpfe. Seinen weiteren Ruf begründete er durch sein Eintreten für Bismarck, der ihn auch persönlich etliche Male gesehen haben soll, und erhielt ihn durch sensationelle Affären, wie den Hardenprozeß. Meyer Ko. spricht von seinen geistvollen, an Heines Stil herangebildeten Beiträgen. — W. hat sonst noch allerlei von Heine gelernt. Auch R. M. Meyer verleugnet ihn nicht. — Die Meinungen über Isidor W. sind noch nicht geklärt. Moritz de Jonge schrieb ihm vor einigen Jahren in einem allzu „Offenen Brief" u. a.: Ihr Vater, teurer Volksgenosse, hieß Witkowski und war jüdischer Kaufmann. Sie selbst sind beschnitten und bar mizwoh geworden, also 1 verantwortliches Glied unseres Volkes, trotz Kirchentaufe, die bei Ihnen überdies nur 1 Schein-Akt war . . . . Sie verdanken alles, was Sie geleistet haben, dem Judentum! In Ihrem glänzenden (oho! d. R.) Stil sind Sie jüdischer Lyriker, in Ihrer Dialektik Talmudsproß, in Ihrer vielfach (abgesehen eben vor allem von der Judenfrage) beispielgebend gerechten, parteilosen Haltung Abkömmling vom Volke der Richter und Propheten, dem der isch zadik, der „gerechte Mann" höchste Kulturblüte ist, und — last not least — in Ihrer ungewöhnlichen geschäftlichen Tüchtigkeit und kaufmännischen Begabung, in der spezifisch-jüdischen Art Ihres Geschäftsbetriebs erkennt man bei feiner Distinktion unschwer den rassechten Nachkommen unseres schlauen Erzvaters Jakob! Dem Volke Israel, Ihrer Zugehörigkeit zu ihm verdanken Sie Ihre geistigen Fähigkeiten, Ihre literarische Stellung und Ihre Villa in Grunewald . . ." — Alfred Gold, den 1905 Herr Sig. Jacobsohn in der „W. a. Montag" u. „Schaubühne" so schamlos plünderte, sagte dem Isid. Witkowski, der gar den Jacobsohn in der „Zukunft" noch in Schutz nahm, in der „Frankfurter Z." folgende Flatterien: „In Berlin, das ja so unendlich praktisch ist, gibt es schon seit längerem einen Bildungs-Automaten für die geistig Ärmeren: ein journalistisches Moto-Girl. Wenn man eine Frage hineinwirft, kommt eine Antwort heraus. Das Geheimnis ist dies: Der Apparat muß nun einmal bekrecktes Papier von sich geben; das liegt in der Schwäche seiner inneren Organe. Er heißt — wie man schon erraten hat — Maximilian Harden." — Arthur Schnitzler behauptete doch mit Recht im „Weg ins Freie" von seinen Rassegenossen: „Ein Jude hat vor dem anderen nie wirklichen Respekt"; vgl. Samstag 16/12 1911: „In Nr. 3 der malsamierten Halbmonatschrift „Pan" fällt der Jude Kerr plötzlich über den Juden Harden her, kein Mensch weiß warum. Kerr nennt den scheints verfeindeten Bruder: Hurramausche, Feigling mit den Attitüden des Angreifers, Savonarola mit Körtingaktien. Er wirft ihm eiskalte Töne falscher Ergriffenheit vor, stets zu rufen: Ich bin ä Patriot, und bei seinen Angriffen stets zu vergessen: „Die Frage zu beantworten, ob er um dieselbe Zeit unappetitliche Handlungen perverser Schwäche betrieben hat oder nicht." Und 23/3 1912: „Allbekannt sind die Polemiken des Juden Harden, der, wie einst Heinrich Heine in einem rein von literarischen Dingen handelnden Streit das Sexualleben Platens, Börnes, Menzels angriff, mit Behagen aus dem Eulenburgskandal und neuerdings aus der düstern Affäre des Majors von Schönebeck (oder so ähnlich heißt er) in stinkenden Artikeln für seine „Zukunft" Kapital geschlagen hat. Es ist bezeichnend, daß die Juden, gerade wenn sie mit ihresgleichen Händel anfangen, sich sogleich in die erotischen Geheimnisse des Gegners hineinwühlen, so der Jude Kerr, als er kürzlich seinen Ghettokumpan Harden perverser Handlungen bezichtigte; denselben Ton hatte der nämliche Kerr schon früher, anläßlich einer Balgerei mit dem Wiener Juden Kraus, der in seiner Zeitschrift die „Fackel" auch mit Vorliebe sexuelle Themata behandelt, angeschlagen." — Interessant äußerte sich dagegen Herbert ✠ Eulenberg über Witkowski: „Ich achte in Harden seinen Mut, seine Amoralität und seinen Fleiß. In diesen dreien hat er zur Stunde in Deutschland seinesgleichen nicht." — Die „D. Z." dichtete gelegentlich der vor lauter foetor judaicus geradewegs zum Himmel stinkenden Hardenprozesse 13/5 08:

„Ob Du unter Schifferknechten
Endlich fandst, was Du gesucht,
Ob Dir dafür Kränze flechten
Manche, die Dir schon geflucht.
Ob Dir als Verteidger dienen
Bernstein, Schleimer oder Cohn,
Ob Dich mit verzückten Mienen
Preisen Schmul und Itzigsohn.
Ob Du sitzt auf hohem Pferde,
Oder ob zu Kreuz Du kriechst,
Stets ich dennoch sagen werde:
„Maximilian — — —"

— Am 16/6 07 war Max H. von der „D. Z." als Ankläger und Puritaner gefeiert worden:

„Ich Maximilian schlug, ein letzter Ritter,
Ein Richter, Rächer, Reiner, diese Brut,
Riß kühn den Vorhang weg von diesem [Zwitter
Von Ränkespiel und von verdorbner Glut.
In Trümmer schlug ich diese Eulenfeste,
Ich habs gewagt und habe angeklagt.
Nanu? Wie haißt? Auch Du klagst? Nu [prozeß'st de?
Gott der Gerechte, — — — —!"

— Über ihn als „Geschäftsmann" berichtet die „Wahrheit" 5/12 08: „Wir haben wiederholt auf die Verstellungskunst Hardens hingewiesen und haben nachgewiesen, in welche Widersprüche sich dieser Vielseitige und Geschäftskundige verwickelt. Jetzt bekämpfe er die Anhänger des § 175 und vorher sei er für dessen Abmilderung eingetreten. In jenen Tagen erzielte er für seine Wochenschrift große Auflagen, und damit einen großen Verdienst. Natürlich nutzt der Isidor Witkowsky auch die augenblickliche Hochkonjunktur kräftig aus und zieht mit dem Schlachtruf: „Gegen den Kaiser" durchs ganze Vaterland, ein widerliches Getue. In Berlin erhob er 15 und 10 Mk. Eintrittsgeld; Reingewinn nur 5000 Mk. In Hannover zieht er die Geschichte im Warenhausstil auf, für 5.10, 4.10, 3.10, 2.10, 1.05 Mk. kann man den „berühmten" Mann hören. Die Hamburger sind in 2 Klassen eingeteilt, erster Rang 4 Mk., zweiter 3 Mk." — Jüngst hat sich nämlich Witkowski zum politischen Wanderredner durchgemausert. Die „Sächs. Landesz." 1912 Nr. 47 schreibt u. a. aus dem hellen Dresden: „H. darf am Buß- und Bettage im Hause des evangelischen Vereins für innere Mission über die politische Lage einen Vortrag halten. Natürlich tut er das nicht umsonst, dann wäre er nicht der Jude Isidor Witkowski, sondern er läßt sich die Kannegießerei ordentlich bezahlen: 4.20, 3.15, 2.10 und 1.05 Mk. kosten die Plätze. Diese eigentümliche Preisgestaltung ist in Dresden leider durch die Billetsteuer im allgemeinen bei Konzerten Usance; die Konzertgeber, die besondere Unkosten durch die Miete des Flügels, durch den Druck der Programme usw. haben, wälzen diese Steuer auf das Publikum ab; bei Vorträgen fallen aber alle diese Spesen weg, und wenn Harden die Billetsteuer trotzdem auf seine Zuhörer ab-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

wälzt, so entspricht das seiner semitischen Nobleſſe in großen und in kleinen Dingen. Übrigens verringert der geſchäftskundige Reiſeredner ſeine Speſen auch noch dadurch, daß er gleich mehrere ſächſiſche Plätze hintereinander mit ſeiner Gegenwart beglückt: am Tage nach dem Bußtag verſetzt er den Leipzigern den gleichen Vortrag, dann den Chemnitzern uſw. Daß man dieſen Mann hier am Bußtag öffentlich reden läßt, daß der Vorſtand des Vereins für innere Miſſion für dieſen Unfug ſein Haus zur Verfügung ſtellt, das iſt ein Skandal, der öffentlich gebrandmarkt zu werden verdient." Allerdings! — Dez. 11 ſprach Harden über „Dtſche Politik" in Kopenhagen, wo er uns Dtſche ſo lächerlich machte, daß Cohn-Brandes bewundernd ſagte: „So einen Mann wie Sie, Herr Harden, hat es noch nie gegeben." Mit dieſer kühnen Behauptung ſchlug er allerdings dem Rabbi Ben Akiba, einem ſeiner Nährväter, ins Geſicht, der doch bekanntlich meinte, daß alles ſchon dageweſen ſei. Aber vielleicht hat Brandes inſofern recht, als ein Mann, der ſich ſo ſehr wie Harden als Dtſcher aufſpielt und dennoch ſich ſo unverhohlen als Jude entpuppt, kaum jemals in dieſer unerträglichen Ausprägung dageweſen ſein kann," Stsbgr 17/12 11. — An der geiſtigen Zermürbung Deutſchlands, wie ſie durch jüdiſche Preſſe, Worte und Handlungen betrieben, den wirtſchaftlichen und völkiſchen Zuſammenbruch vorbereitet, hat der frühere Schauſpieler Witkowski einen zweifellos hervorragenden Anteil. WM. — Gut gefällt uns der in der Wahrheit" am 22/7 1910 über Harden veröffentlichte Brief aus dem Leſerkreiſe: „Ich habe in der „Wahrheit" Ihren Auszug aus dem beſchlagnahmten Aufſatz der Hardenſchen „Zukunft" geleſen, und bin mit Ihnen darüber erſtaunt, daß man ſo offenkundigen — —, — — — — — — — die ſchlimmſten Beſtandteile wollen Sie in Ihrem Bericht noch unterdrückt haben! — wieder auf die Öffentlichkeit loslaſſen durfte. Meinem Untertanenverſtand geht nicht ein, daß gebildete Menſchen, und als ſolche ſind die Leſer der „Zukunft" bezeichnet worden, behördlicherſeits weniger gegen niederträchtige Verunglimpfungen des Geſchmacks und der Sittlichkeit geſchützt ſein ſollen. Bildung bedeutet Verfeinerung aller beſſeren Eigenſchaften; umſo kräftiger ſollte es beſtraft werden, wenn Zeitſchriften für Gebildete eine pöbelhafte und kulturwidrige Verhöhnung der in unſerem Staate beſtehenden guten Sitten ſich herausnehmen. Es widerſpricht meinem Rechtsempfinden, wenn man in der Öffentlichkeit in Zukunft und für die „Zukunft" einen Unterſchied in der Behandlung gebildeter und ungebildeter Staatsbürger feſtlegen will, ſo daß ſich gegen jene, in dieſem Blatt für „Gebildete", jeder Miſtfink alles erlauben darf, während die angeblich „Ungebildeten" gegen Anwurf nach wie vor weiter geſchützt ſind. Wir Gebildete beanſpruchen gleiches Recht und wollen in unſeren Zeitungen und Schriften denſelben Schutz genießen, den ein geordneter Staat in der Öffentlichkeit allen Angehörigen zu gewährleiſten verpflichtet iſt. Es werden doch auf der Straße und öffentlichen Plätzen ſchamloſe Akte verhindert und mit Gefängnis geahndet, ohne daß die aufſichtsführenden Organe ſich erſt vergewiſſern, ob gebildete oder ungebildete Augen das Schauſpiel geſehen haben. Eine öffentliche Entladung aber eines übelſten — — iſt ein geiſtiger Exhibitionismus — — und eine Spekulation auf die niedrigſte und entartetſte Sinnlichkeit, wogegen auch Gebildete dringend Schutz zu finden haben. Vielleicht wiſſen Sie Wege, ſehr verehrter Herr Redakteur, um ariſchem beleidigten Empfinden zu ſeinem Recht zu verhelfen"; ſ. Fontheim.

Hardenberg, von, Miniſter und Staatskanzler, Berlin. — Der Hauptſchuldige an dem Emanzipationsedikt der Juden in Preußen 1812! — Dieſer H., der unter dem Pantoffel einer jüdiſchen Maitreſſe ſtand, war ein Opfer der „Eſtherpolitik". Er ſoll gar am 25/1 15 von Makkabäern der Freiheitskriege folgendes geſchrieben haben: „Die jungen Männer jüdiſchen Glaubens ſind die Waffengefährten ihrer chriſtlichen Mitbürger geweſen, und wir haben auch unter ihnen Beiſpiele des wahren Heldenmutes und der rühmlichen Verachtung der Kriegsgefahren aufzuweiſen, ſowie die übrigen Einwohner, namentlich auch die Frauen, in Aufopferung jeder Art den Chriſten ſich angeſchloſſen haben." (Nla 12/3 1913). Dazu vgl. in der „Geſch. der Organiſat. d. Landwehr in Pommern 1813", das Geſuch des Gemeindevorſtehers Salo Friedberg in Deutſch-Krone, der dem König Geld anbot, um die Raſſegenoſſen von der Landwehr zu erlöſen: „Ich würde mich dieſem Geſuche gar nicht unterzogen haben, wenn ich nicht völlig überzeugt wäre, daß bei jetzigen Zeiten feige Memmen gar nichts, 10 000 Taler bar Geld aber ſehr viele helfen können." Eine Kabinettsordre vom 29. Mai 13 erklärte ſich einverſtanden, „da Allerhöchſtdieſelben derartige Leiſtungen der Juden dem perſönlichen Dienſte derſelben vorzögen." Dadurch wurde die Sache geſetzlich feſtgelegt und eine Vorſchrift für Judenloskaufgelder feſtgeſetzt, die von der Judenſchaft der einzelnen Städte befolgt wurde. Dieſe traurigen Wahrheiten hat man im Laufe des Jahrhunderts beſonders im Abwehrverein („Die Juden im Heere", 88 Seiten, 0,40 Mk.) hinter allerlei Mären von einer jüdiſchen Maſſenſterbe fürs dtſche Vaterland 1813, zu verſchleiern geſucht. — Bc[illegible]poſten 29/3 1913. — Über Hardenbergs Edikt, monumentum aere perennius, ſchreibt Lu Geiger, Ju 182: „Das berühmte Edikt vom 11. März 12 erlaſſen, das die Juden zu preußiſchen Bürgern machte! damit begann eine neue Zeit für die Juden. An die Stelle der gänzlich ungeordneten Schulbildung trat nun regelmäßiger dtſcher Unterricht, ſo daß in wenigen Jahren, höchſtens in einigen Generationen die Jünglinge dtſcher Geburt u. jüd. Glaubens von denen ihrer Genoſſen einer anderen Konfeſſion innerlich kaum zu unterſcheiden waren, wie ſie ſich auch äußerlich ihnen anzunähern, ja gleichzukommen mit Geſchick u. Glück verſuchten."

Hardy, James, Geſchäftsführer und Geſellſchafter der G. m. b. H. Hardy & Co. Berlin, mit F. Andreae, (Schwiegerſohn Emil Rathenaus) & R. Pohl. Wohnt Pariſer Platz 3, 88 zur Miete; Sohn Dr. jur. Hardy, Reg.-R. i. Reichskolonialamt, der daneben, Sommerſtr. 6 zur Miete wohnt. T: ∞ Rittmeiſter Veit, ⇄ Martin, B 1912, S. 152.

? Harlan, Walter, Dr. jur. — * 1867 Dresden. — E: Otto H., Bankier u. Ldw. = Bertha Bienert. — ∞ 97 Adele Boothby. — K: Eſther, Peter, Veit, Moritz, Bertha, Nele. — B: D. Dichterbörſe, No. 99, (8. Tauſ. 1908); D. tolle Bismarck, Lſp.; D. Mantelkind, Lſp. 04; Jahrmarkt in Pulsnitz, Schw.; D. Sünde a. d. Kindern, No.; Vierzehn Geſch. v. Weib u. Kindern, v. Dienſtb. u. v. d. Weltſeele. Berlin. Deg 6.

Harmlos, Dr. = Max Naſſauer.

Harmsworth, urſp.: Stern, a. Frankfurt. ſ. Northcliffe.

Hart, Hans = Reichsritter v. Molo.

Hart, Levi, Zollminiſter, China 1906.

Hartig, Arkadius von, gebor. Mayer-Fiſchelwitz Afew, oder Mordechai Heckelmann. * 1859, ruſſ. Gend.-General, Staatsrat; Exz. — „einer der geriſſenſten Lockſpitzel u. größten Schufte, den die Geſchichte kennt . . . Bombenattentäter . . . Das typiſche Bild eines Judas Iſchariot". Seit der letzten Entlarvung in Brüſſel 1909 ſpurlos verſchwunden wie Gapon. Welche Macht ſchützt dieſe Dämonen? — Die ausführliche Geſchichte des Gauners, der den Zaren zu überreden wußte, daß er ihm das Leben gerettet, ſ. SG 1, 367.

? Härtlaub, Dr. H: Güldenkammer, Mſchr. Aſſiſtent von Prof. Guſt. Pauli. — Bremen. 1913.

? Hartmann, Karl L. (E. de Varga), No., Dr. med. Landſchlacht, Thurgau. * 1856 New York. B: Studies in German Literature, 81 II; Lex Talionis, No. 84.

Hartmann, Ludo M., Dr. phil., Ud (Geſch.), Wien. — * 1865 Stuttgart. — E: Schriftſt. Moritz H. = Bertha Roediger. — ∞ 93 Margarethe Chorbak, T. v. Prof. d. Gynäkol. Rud. Chr. — K: Elſe * 93; Heinrich Moritz * 94. — B: De exilio, 87; Preuß.-öſterr. Verhandlgn. üb. d. Croſſener Zoll; Untergang d. antik. Welt, 2. A. 10; Th. Mommſen. H: Vierteljahrsſchrift f. Soz. u. Wirtſchaftsgeſch. Sozdem. Wien. Deg 6.

Hartmann, Martin, GP (Kön.-Albert-G.) Leipzig. * 1854 Bautzen. — B: Neuphilologiſche Fach- u. Schulſchriften; 94 Leiter d. neuſprachl. Abt. d. prakt. pädag. Univ. Sem.; 95/6 Reiſe durch Frankreich im Auftr. d. Sächſ. Kult.-Miniſt.; 97 Gründung d. dtſch. Zentralſtelle für internat. Briefwechſel, d. h: H. vermittelt gegen Zahlung von 25 Pf. den Schülern höh. Anſtalten Briefwechſel mit gleichalterigen franzöſ. und engliſchen Schülern und Schülerinnen. Nebenbei arbeitet er „gegen" den Alkohol in öffentlichen Vorträgen.

Hartmann, leitete ſeinerzeit die große Exploſion im Winterpalais, um den Zar Alexander II. zu beſeitigen. Grimpen, 29.

Hartmann, Moritz, Ko 1, 410, * 1821 (Duſchnik, Böhmen), † 72 Wien. Er ſtudierte in Prag und Wien, verließ 44 Öſterreich und gab zu Leipzig ſeine Gedichtſammlung „Kelch und Schwert" heraus, die ihm angeblich ſchon manche Verfolgung zuzog, ſo daß er nach Brüſſel und Paris ging. Hier verkehrte er viel (?) mit Béranger, de Muſſet, Heine, der ſich über ihn luſtig machte und ihn verhöhnte („auch ſeinen — Alfred Meißners — großen Landsmann ſah ich dieſer Tage; iſt ein ſehr hübſcher Menſch, und alle Frauenzimmer ſind in ihn verliebt, mit Ausnahme der Muſen. Er iſt hier im Gefolge von Adolf Stahr und Fanny Lewald, bei welchen er lohnlakayert und ſich ein literariſches Trinkgeld verdienen wird".). Von Paris nach Berlin und nach Prag, wo er ſich der Behörde ſtellte und verhaftet wurde. Die Revolution von 48 befreite ihn, und die Stadt Leitmeritz ſchickte ihn in die Frankfurter Nationalverſammlung, die er in ſeiner „Reimchronik des Pfaffen Mauritius" ſatiriſch dargeſtellt hat. Er ging mit dem Rumpfparlament nach Stuttgart, war am Badener Aufſtand beteiligt und floh darauf in die Schweiz. 54 während des Krimkrieges war er Korreſpondent der Cölniſchen Zeitung und lebte noch bis 62 im Auslande, zuletzt als Profeſſor der dtſchen Literatur an der Genfer Akademie. 62 zog ihn der Verleger Hallberger nach Stuttgart, von wo aus er dann auch die Wochenausgabe der Allgem. Zeitung redigierte, 68 ging er nach Öſterreich zurück, Feuilletonredakteur der „Neuen Freien Preſſe". Als ſolcher wollte er 70 beim Ausbruch des Krieges zwiſchen Dtſchland und Frankreich den Frieden vermitteln, was ihm leider nicht gelang. Von ſeinen Werken ſind noch das Idyll „Adam und Eva" und die hiſtoriſche tendenziöſe Erzählung „Der Krieg um den Wald" zu nennen — die ſpäteren Erzählungen und auch die Reiſebücher ſind unbedeutend. Georg Brandes feiert Hartmann natürlich als großen Freiheitskämpfer: „Kein dtſcher Dichter hat von ſeiner früheſten Jugend bis zu ſeinem Tode die Freiheit treuer und leidenſchaftlicher geliebt als er. Keiner hat ſo häufig und rückſichtslos für dieſen Ton ſein Leben aufs Spiel geſetzt." Wir glauben das heute nicht mehr, die Juden haben unſern ſchönen Glauben längſt zerſtört.

Hartmund, Harold = Max Roſenfeld.

Hartog, Marcus, D. Sc., Prof. d. Zoologie Univ. Queens College, Cork; Irland. Deg 2; 6.

Hartwig, Guſtav = Guſtav Hirſch.

Harven, G. = Guſtav David.

Haſenclever, Sophie, geb. von Schadow; Nov. u. Ue.; * 1824 Berlin, † 92 Düſſeldorf. Pa 1, 317.

Haſenhaide, Walter von der = Leo Wulff.

Hatſchek, Berthold, Dr. phil., UP (Zoo-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

logie). — ∞ m. Rosenthal. — Wien. Deg 6. Ko 2, 242.

Hatfeck, Adolf (Dr. Maigrün, Dr. Maigrie). * 1850 Budapest. R: Heitere Blätter. — Kü 22.

Hatvany, Ludwig Frhr. v. (Ludwig Hatbany), Dr. phil. H: „Nyugat" (der Westen). Hatvan, Ung. * 1880 Budapest. B: D. Wissenschaft des Nicht-Wissenswerten, 2. A. 11; Ich u. d. Bücher; Schriften i. magyar. Sprache. Name des Freiherrn und des Orts sind sich gleich. Wahrscheinlich haben die Hatvanys den Platz erst gegründet. WM.

Haupt, F. = Franz Philips.

Hauptmann, ✠ Gerhart, * 1862. Ma: B. T. ∞ 1. 85 Thienemann. E: Großkfm. Th.; Hamburg; 07 ⇄ 2. Violinvirtuosin Marschalk, Berlin, — „einer Verwandten des Isidor Landau vom Börsenkourier". — H.'s B. v. H. ✡ Struck. — H., als Dichter „gemacht" von O. ✡ Brahm, ist in Wirklichkeit e. Schriftler, dessen leibliches Ende dereinst nur von Fuhrmann Henschel u. Pippa noch ein wenig überstanden w. wird. — Wahrheit 30/11 1912. — „Gerhart Hauptmann ist zwar kein Jude, aber er ist viel zu groß, um Antisemit zu sein," JWo 12, 734. — Über ihn die klare und maßgebende Schrift von Adolf Bartels, 2. A., Berlin 06. — Völlig unkritisch und belanglos ist der Panegyrikus des Exburgdirektors und B. T. Ma: Paul Schlenther.

Hauschner, Aug., Frau, geb.? * Prag. E: Sobotka. — ∞ m. Benno Hauschner, † 90. — B: Dr. Ferenczi; Frauen unter sich, zwölf Dialoge; Die Familie Lowositz, Prager zionistischer Rom., 1. Bd. 09. Ma: Lit. Echo. (s. 1913, 13, wo sie Otto Alschers Gogan lobt). Berlin W. Deg 6. Kü 34. Lu. Geiger, Ju 22.

Hausdorff, Felix (Paul Mongré), Dr. phil., aoUP. Bonn. * 1868 Breslau. B: Chaos i. kosmisch. Auslese; Ekstasen 1900. Kü 34.

Hause, Benedikt, Eisenach. Lehrer a. d. israelit. Sch.; Neukirchen. * 1814 Nentershausen (Kurhessen). E: jüd. Lehrer H. — B: Esthar, Königin v. Persien und Medien, Dr.; Aus dem jüd. Volksleben, Nov. Brü.

Hauser, Franz = Franz Oppenheimer.

Hausmann, Hirsch; Wirt und Händler in Flehingen, beutete mit schamlosem Wucher unsere schwäbischen Bauern aus. — Prozeß in Karlsruhe, 9/8 1884, 6 Jahre Gefängnis trotz Verteidigung der RA Grumbacher und Grommes-Cöln; s. ein bei Diesbach, Mannheim, erschienenes Heft mit Einzelheiten aus Hausmanns Bauernschächterei.

Haydn, J. [Die Juden sind bekanntlich musikalisch, vgl. Wagners Judentum in der Musik] = Frau Max Haymann.

Haymann, Frau Max (J. Haydn); Mannheim. — Ma: Feuilleton-Z. von J. Bensheimer. R: „N. Bad. Landesz." — B: Gute und schlechte Früchterl'n; Ihr Hausfreund. — Bayr. Verdienstkreuz 1870/71. — Pa 1, 321.

Hayn, Hugo (H Nay), Bibliothekar. Dresden. — * 1843 Breslau. — B: Bibl. German. erot, 2. A. 85; Vorschlag zu einer Bibl. für junge Frauenzimmer; Bibl. German. nuptialis 90; Weltl. Liederbüchl. saec. XVII. 90; Vier neue Kuriositäten-Bibliographien (Bayr. Hiesel, Amazonen, Halsbandprozeß u. Cagliostro, Bibl. selecta erotico-curiosa Dresdensis) 05; Übersicht der meisten in Deutschland erschienenen Literatur über die angebl. von Juden verübten Ritualmorde u. Hostienfrevel 06.

Hecht, Georg, Zionist. — B: Der neue Jude 1911; Geschichte d. jüd.-dtschen Lit. 12. — Verl. Gust. Engel, Leipzig. — Cp: M. Pines.

Hecht, Hans, Dr., UP (Nat.-Ökon.) Basel. 1913. „Sie schreiben uns, der neue Basler Professor Dr. Hans Hecht aus Mannheim sei ein Spezialfreund Professor Steins. Wie weit das gilt, können wir nicht beurteilen. Professor Ludwig Stein nennt ja jedermann seinen Freund bis hinauf zum Reichskanzler Bülow. Wichtiger ist, daß vor zwei bis drei Jahren Herr Hofrat Hecht aus Mannheim zusammen mit Herrn Stein und einigen Berliner Juden eine sogenannte Terraingesellschaft in der Reichsmetropole gegründet hat, d. h. eine Aktiengesellschaft zum Ankauf, Verkauf und zur Verwertung von Grundstücken" 2c. Samstag 11 7 08.— „Einer der vielen Vorzüge, die Herrn Hecht seinerzeit zur Professur verhalfen, war die, auch für einen vermöglichen Bewerber rührende Versicherung, sich mit nur 2000 Franken bescheiden zu wollen. Jetzt bezieht er fröhlich den vollen Gehalt . . . Auf ähnliche Weise, d. h. auf dem Umweg über den Gratisprofessor, war auch der Südpol-Stein auf seinen berühmt gewordenen Katheder gelangt . . . Die beiden haben in Bern freundschaftlich verkehrt, auch soll Prof. Hecht der Sohn sein des verstorbenen Hofrats Hecht in Mannheim, der im Bunde mit Stein der noblen Passion der Terrainspekulation huldigte. In dem Falle wäre ja Prof. Hecht, noch eine weitere Ehre für Basel, der Schwager des Grafen de la Ramée, alias Klipp oder Klemm von Budapest," Samstag 9 3 12. — „Ist es nicht beschämend, daß sich die ehrwürdige Basler Universität, wo ein Erasmus, ein Nietzsche, ein Jakob Burckhardt lehrten, am Jubiläum der Hochschule von Edinburgh durch den weiß Gott welchem Ghetto entwachsenen jüdischen Professor Hecht hat vertreten lassen, bloß weil der besagte Herr die Reisekosten aus seiner Tasche bezahlte?" Samstag 23/3 12. — Über „Das Judentum in der Schweiz" lassen sich, scheints, auch bereits Bände schreiben.

Hecht, Hugo (Arwed Hugo). — * 1861 Aachen. — B: Dichtungen 05; Büchlein d. Übermuts. — Kaufmann, Berlin.

Hecht, Jaroslaw, früher R: W. Tgb., Wien; 1898 6 Monate Arrest wegen gemeinster Verleumdung des Abgeordn. ✠ Gregorig. Giese 53, 64.

Hecht, Jos. (Jos. Brochet), * 1861, Kfm.; Romancier. Budapest. Kü 18.

Hecht, Karl, Dr., Dir: bayer. Versicherungsbank A.-G. — München. Deg 6.

Hecht, Manfred A., Gen.-Kons. von Paraguay. — Frankfurt a. M. Deg 6.

Hecht, Moritz, * 1852. Vertreter v.: Über Land und Meer, in Budapest. Kü 16.

Hecht, Paul. — B: Dichtkunst; D. neue Jude, 1912. Verl. Gust. Engel, Leipzig. Cp: Eugen Mondt.

Heckscher, Siegfried, getaufter Halbjude; Dr. jur., RA; M. d. R. (fortschr. Volkspartei); Dir. bei Ballins „Hapag." — Berlin. — * 1870 Hamburg. — ∞ Hulda Förster, T. des bekannten judenfreundlichen W. F., der im Vorstand des Abwehrvereins sitzt. — K: Charlotte, Wilhelm. — R: Hamburger Wochenschr. f. dtsche Kultur, 1899—1902. — B: Karl I, Dr., Urf. 09.

Heddin, Hedda = Hedda Sauer geb. Rzach.

Hedin, Sven, Weltreisender, Schweden. — B: Transhimalaya. — „. . . der eine jüdische Mutter von osteuropäischer Herkunft hat. Diesem hat sein orientalisches Aussehen es überhaupt ermöglicht, in der Verkleidung eines Eingeborenen seine berühmte Reise durch Tibet zu machen, als blondem Germanen wäre ihm das kaum geglückt. Übrigens erscheint er in schwedischer Karikatur immer als prononzierter Jude," JR 3/1 1913.

Heergesell, Jul. Philipp, Ma: B. T.; Hamburger Corr.; Dtsche Nachr. — H: Wohnungskunst, Darmstädter Halbmonatsschrift 1912.

Hehlheim, A. = Raph. Ed. Liesegang.

Heidenhain, Prof., Dr.; Philologe. Mgl. d. Kirchenrats. Marienburg, Westpr. — 1912.

Heidenhain, Martin, aoUP, I. Prosekt. d. Anat. — * 1864 Breslau. — B: Geh.-R. Prof. d. Physiol. Rudolf H. = Volkmann (Schwester des † Chirurg. Rich. v. B.-Leander). — Enkel d. Physiol. Prof. Alfred W. B., Halle S. — ∞ 92 Hesse-Dietrich. — K: Adolf * 93; Willy * 94; Lothar * 96; Fanny * 1901. — M. d. Akad. d. Naturf. z. Halle; Korresp. M. d. kgl. Akad. d. Med. z. Brüssel. — Tübingen. Deg 6. Ko 2, 278.

Heidenhain, Rudolf, Dr., UP (Physiol.) Breslau. — * 1834 Marienwerder, † 97. — ∞ Fanny Volkmann, Schw. v. Rich. v. B.-Leander. — B: Vivisektion im Dienst d. Heilkunde. — Ko 2, 236.

Heilborn, Adolf, Dr. med. R: Halbmonatsschr. „Wissen". Steglitz. — * 1873 Berlin. — B: Allg. Völkerkunde 98; D. Mensch; D. deutsch. Kolon.; D. Mensch der Urzeit; Wach auf mein Herz, Bilder und Klänge; Schundliteratur und wie man sie fördert 1910. — Ue: Daudet; Maupassant; Rockefeller; Adler, B. Ghetto zu Ghetto 10; Pergaud 11. — H: D. Gegenwart, Wochenschrift 06—11. Ko 2, 170. Kü 34.

Heilborn, Ernst Friedr., Dr. phil. H: Lit. Echo; Korr. Frankf. Ztg. — * 1867 Berlin. E: Ed. H., Kfm. = Antoinette Kralowsky. — ∞ 94 Hedwig Althaus. — K: Erich * 96; Theodor 1900. — B: Novalis; D. Tier Jehova, kulturhist. Ess.; Kleefeld, Ro; D. Samar., Ro.; Josua Kersten, Ro. — Liberal. — Berlin W. Deg 6.

Heilborn, Paul, Dr. jur., aoUP, Breslau. — * 1861 Berlin. — B: Das völkerrechtliche Protektorat; Der agent provocateur 1901. Kü 34.

Heilbron, Fritz, Kais. Legat.-R., Hilfsarbeiter im Ausw. Amt, politisch. Schriftst. — * 1872 Berlin. — Groß-Lichterfelde. Deg 6.

Heilbrunn, Dr., RA; Stadtverordneter, dann Bürgermeister von Frankfurt M. Ds. Bl. 12/3 1913.

Heilbuth, seit 1909 dänischer Handelsminister, Kopenhagen.

Heilbut, Emil (Hermann Helferich). Prof. Kunstschriftler, Berlin. — * 1861 Hamburg. — Freund von O. Brahm. — B: Neue Kunst 87; Sammlung Behrens in Hamburg. — G: Kunst und Künstler, Zschr. — Ma: Tag, N. Rdsch. — Deg 6; Dreß.

Heilmann, Margarete, geb. Bie (Kaethe Helmar). — * 1871 Breslau. — E: B.-Scherbel. — ∞ Hans P. Heilmann, * 1859, Oberstabsarztssohn. — B: Chines. Lyrik. R. u. Theaterkrit.: Breslauer Z.; Lit. Paris. — Ue: G. S. Street. Berlin.

Heilprin, Michael, * 1823 Russ. Polen, † 88, New-York. — E: Phineas Mendel H. 1801 (Lublin) † 63 Washington. — 48 beteiligt an der ungar. Revol., 56 nach Amerika. — Ma: Tribune, Nation. — B: historical poetry of ancient hebrews, — Förderer der Antisklaverei- u. der Judenbewegung. — SB: „Ich bin ein polnischer Jude, ich gehöre einer verachteten Rasse an." S: Angelo u. Louis (Geograph u. Politiker). — Lu. Geiger, Azi 7/3 1913.

Heim, Werner = Emil Schlack.

Heimann, Bergwerksdirektor, Otavi (Dtsch-Südwest) 1911.

? Heimann, Albert, KR, Dir: Schaffhausenscher Bankverein; 34 facher Aufsichtsrat, 1913. Cöln. — 4,5 — 0,42, Martin R 17. WM.

Heimann, Fritz, * 1882, Dr. med., Ud (Frauen). Breslau.

Heimann, Moritz, Berlin. — * 1868. — B: Joachim von Brandt, Dr. (von Ju. Bab, Schaubühne 5, Nr. 8: als „Peer Gynt in Preußen" belobt). — Kü 34. — Joachim von Br. sollte das typische Junkerstück sein, wobei die Agrarier natürlich schlecht wegkommen. Die Geschichte wurde viel gegeben und gefeiert. Sein zweites Stück „Der Feind und der Bruder" nennt Geißler 198: „innerlich unwahr; ein dramatischer Dialog kommt nicht zustande".

Heimberger, Josef, Dr. jur., oP für Strafrecht, Zivil- und Strafprozeß, Kirchenrecht. — * 1865 Amorbach, Unterfranken. — E: Philipp H., Glasermeister = Magdalena Thaler. — ∞ 1906 Marianne Dessauer, T. d. Komm.-R. Philipp D. = Bossen, Aschaffenburg. — B: Straflosigkeit d. Perforat.; Staatskirchenrechtliche Stellung der Israeliten in Bayern, 2. A. 12; Strafrecht u. Medizin; Das

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

bayr. Judenedikt von 1813 u. ſ. Reform 07, Bonn. Deg 6.

Hein, Dr., Regiſſeur, Opernhaus, Berlin. Hd 206.

Hein, Rich.=Heinr. Groß.

Heine, Anſelm (a) [bald Mann, bald Weib im Vornamen]=Selma Heine.

Heine, Carl, Dramaturgie, Dr. phil., Ober-Regiſſeur des Schauſpielhauſes. H: Die Szene. Frankfurt M. — * 1861 Halle a. S. — B: Der unglückſelige Todesfall; Die alte Jungfer, Lſp.; Der Roman in Deutſchland. — Ue: Heyermanns; 50 Gedichte von Goethe. Cp: Alfred Bock. Kü 34.

Heine, Ewald, ſp.: Ewald Silveſter.

Heine, Heinrich (Harry), Ko 1, 413, * 1797 Düſſeldorf, † 1856 Paris. Die Familie Heine ſtammt aus Bückeburg und nannte ſich urſprünglich auch ſo. Harry war erſt Kaufmann, ſtud. dann aber noch mit Unterſtützung ſeines Onkels, des Hamburger Bankiers Salomon Heine. Aus der Burſchenſchaft in Göttingen ausgeſtoßen und von der Univerſität wegen (den Behörden verratener) Herausforderung zum Duell auf ein Jahr relegiert, verkehrte er dann in Berlin im Kreiſe der Rahel und fand 24 im Hauſe Goethe keine freudige Aufnahme, angeblich weil er ſich als Fauſtdichter aufſpielte. Seine erſten Dichtungen, Gedichte und Tragödien, erſchienen 22 23. 25 in Göttingen Dr. jur.; wurde in Heiligenſtadt evangeliſch. Aber die gehoffte Anſtellung fiel ihm deswegen nicht in den Schoß, und ſo ſchrieb er ſeine „Reiſebilder", die „Harzreiſe", das „Buch le Grand", politiſche und poetiſierende Feuilletons, die ihm mit dem „Buch der Lieder" (27) einen Namen ſchufen. Von Cotta als Redakteur nach München berufen, hoffte er dort Profeſſor zu werden, aber an ſeinerſtatt kam Maßmann, was die Beſchimpfungen dieſes Mannes und des Königs Ludwig I. von Bayern in ſeinen ſpäteren Gedichten und Schriften erklärt. Seine Gemeinheiten gegen Platen im dritten Teil der Reiſebilder, Italien, machten böſes Blut, und da eben damals durch die franzöſiſche Julirevolution der Menſchheit die „Sonne der Freiheit" aufging, begab ſich Harry nach Paris, als politiſcher Korreſpondent. Es ſcheint von vornherein ſeine Abſicht geweſen zu ſein, durch eine eigene Zeitung Macht zu erlangen und von dieſer Macht ſkrupellos Gebrauch zu machen; aber Preußen hat die ihm wiederholt angebotenen Dienſte ſtets verſchmäht (daher die Wut gegen Preußen), und nur von Frankreich hat Heine 36 eine Penſion von 3600 Franken erlangt, wohlverſtanden vom Miniſterium des Außern, (Guizot), nicht, wie die deutſchen Flüchtlinge, vom Miniſterium des Innern. Eigentümliche Beziehungen zu Rothſchild und Meyerbeer, von dem er ſich für ſeine Lobhudeleien bezahlen ließ, ſind unwiderleglich nachgewieſen, wie ferner ein Erpreſſungsverſuch gegen Franz v. Liſzt. Ebenſo weiß man, daß Heine an der Börſe ſpielte. Nach der Februarrevolution kam die Beſtechung Heines durch die franzöſiſche Regierung ans Licht, und ſeine Entſchuldigungen wirkten nur auf Dumme, ſodaß er für anſtändige Leute erledigt war. Er hatte außer ſeinen politiſchen Berichten und einigen ziemlich oberflächlichen und boshaften literariſchen Schriften 44 noch „Neue Gedichte" (mit dem ſehr bedenklichen Zyklus „Verſchiedene") und die epiſchen Dichtungen „Atta Troll" und „Dtſchland, ein Wintermärchen" herausgegeben; 51 erſchien der „Romanzero", ſpäter „Vermiſchte Schriften" und nach ſeinem Tode „Letzte Gedichte und Gedanken". Die letzten acht Jahre ſeines Lebens verbrachte er, infolge ſeiner Ausſchweifungen krank, in der „Matratzengruft", ohne durch ſeine Leiden anders zu werden. Er iſt, wie Bartels in ſeinem Heinebuche mit voller Begründung durchgeführt hat, „der unheilvollſte Geſelle, der im 19. Jahrhundert nicht bloß durch die dtſche Literatur, ſondern auch durch das dtſche Leben hindurchgegangen iſt, und wirkt noch heute namentlich im eigentlichen Volke entſetzlich verwüſtend, während ſich freilich die wahrhaft Gebildeten größtenteils von ihm abgewandt haben. Als Dichter iſt er weit überſchätzt worden, da er in der Tat die Elemente ſeiner Poeſie ſo ziemlich alle entlehnt hat und nur die „Aufmachung" ſein iſt, auch als Perſönlichkeit im Ganzen, da er zuletzt durchaus nur als der kluge und freche Jude ohne eigene Gedankenwelt erſcheint". Neue Rundſchau, Jan. 1906; Frankfurter Ztg, 27/1 06: Zu Heines 50. Todestag. Von Alfred Kempner-Kerr: „Dtſche Davidsbündler, — „das iſt: Männer und Jünglinge, die Ihr totſchlagen ſollet die Philiſter — ſammelt Euch; ein Beiſpiel iſt hinzuſtellen; eine Schuld iſt wettzumachen, eine Tat iſt zu tun .... Er war ein großer vaterländiſcher Deutſcher, weil er mit ganzer Seele dies Land geliebt hat; dann, weil ſein Ruhm den dtſchen Ruhm erhöhte. Seine Macht endet nicht hier. Er iſt der neue Sänger der großen Städte, ihrer Liebe und ihres Hungers; er gab die neue Lyrik der gepflaſterten Straßen. Im Gegenſatz zu der früheren, ſozuſagen mehr agrariſchen Poeſie. Er ſchreibt die erſten Lieder des dritten Jahrtauſends .... Er gibt nicht bloß Gefild und Mond, er geniert ſich nicht in einer großen Stadt zu ſitzen und kündet ungezwungen die Gefühle ſolcher Menſchen .... Die Frage des Orts mag offen bleiben. Sie darf kein Streitpunkt werden. Und das Denkmal ſoll nicht geſetzt werden von einer Handvoll reicher Leute: ſondern von Künſtlern, Arbeitern, kleinen Mädchen und allerhand jungen Menſchen, die ihn geliebt. Und es ſoll eine tiefere und allgemeinere Proteſtſache ſein in einer feigen und lauen Zeit. Ein Schibboleth der Kraft, ein Paroli des frohen Intellektualismus .... in einer feigen und lauen Zeit ... Ein Beiſpiel iſt hinzuſtellen. Eine Tat iſt zu tun. Ein Gehaßter iſt zu krönen." Kerr hielt in dieſem Sinne von Stadt zu Stadt Vorträge. Aber die uns darüber von Hörern zugegangenen Urteile überſchreiten jedes parlamentariſche Maß. — In der Heinedenkmalsfrage ging dem Hamburger Senat 1910 folgende Eingabe dtſcher Schriftſteller zu: „Über Heines Gedichte mag man verſchiedener Anſicht ſein, obgleich ihn nur Überſchätzung bis dicht neben oder über Goethe ſtellt. Aber darin ſind die meiſten maßgebenden Perſönlichkeiten, einſchließlich Auerbach und Mommſen, einer Meinung: unſer ganzes Volk und ſeine Einrichtungen und insbeſondere Preußen und die Hohenzollern ſind von Heine auf die leichtfertigſte, auf eine in Dtſchland ganz unerhörte Weiſe angegriffen und beſchimpft worden. Heine beſaß für unſer Weſen und Wollen und für das, was wir im Herzen tragen und ehren, von Natur nicht das mindeſte Verſtändnis, noch war er je bemüht, es ſich zu verſchaffen, er hat vielmehr alles, was an frohen Keimen, an würdigen Gedanken und an ernſten Vorbereitungen für des Vaterlandes künftige Größe in der erſten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebendig wurde, verächtlich und verdächtig gemacht und hat lange Jahre im Solde einer auswärtigen Macht öffentlich fremde Angelegenheiten vertreten und die unſeren verraten. Deshalb meinen wir, daß für einen ſolchen Schriftſteller Dank und Ehren eines öffentlichen Denkmals in dtſchen Landen nicht angebracht ſind. Wir bitten daher einen Hohen Senat, ſeine Bereitwilligkeit, den Platz für das Denkmal zu ſtellen, gütigſt wieder zurückziehen zu wollen." vgl. Hammer, Staatsbgr-Z. u. Wahrheit, 10. Eine ähnliche Eingabe ging an S. Majeſtät den Deutſchen Kaiſer. Beide Eingaben blieben unbeantwortet. Börne: „Heine iſt ein vollkommener Bachur! Wie er das geworden, oder vielmehr als geborener Jude geblieben, iſt mir ganz unerklärlich. Er hat die regelmäßigſte Erziehung und einen viel geordneteren Schulunterricht genoſſen, als ich ſelbſt. Er hat ganz die jüdiſche Art zu witzeln und opfert einem Witz nicht bloß das Recht und die Wahrheit, ſondern auch die eigene Überzeugung auf." Hebbel: „Heines Ironie beſteht ſehr oft darin, daß er zuerſt den Kopf und dann den Hintern zeigt." Henne a. Rhyn, Kult. 2, 379: „Der Mephiſtopheles der neueſten dtſchen Literatur." Wie die jüdiſche Preſſe gegen jeden angeht, der ihren Raſſegenoſſen Heine einmal „ſachlich" würdigt, zeigt ein merkwürdiger Vorfall. Erich Schmidt hatte bei der Schillerfeier im Jahre 1905 eine nach jüdiſcher Auffaſſung „deſpektierliche" Bemerkung über Heine gemacht. Als er nun im März (06) auf einer Heinefeier in Berlin die Feſtrede hielt, gab das B. T. dem Redner folgende Unverſchämtheiten zum Nachtiſch: „Profeſſor Erich Schmidt betrat das Podium zuerſt, um die Feſtrede zu halten. Jung wie immer und mit der ihm eigenen Friſche und Klarheit ſprach er über Heines Bedeutung für die Entwickelung des dtſchen Geiſteslebens. Das Moment, das ſeinen Vortrag beſonders charakteriſierte, war das einer ſchönen Objektivität, der er ſonſt nicht immer ergeben iſt, und die ihn erſt kürzlich einmal bei einer Äußerung über denſelben Dichter, dem geſtern ſeine Worte galten, verlaſſen hatte." vgl. DW, S. 400. Hoch über den deutſchen Univerſitäten ſtehen tabu die Intereſſen des Judentums!

Heine, Maximilian, Bruder von Harry. — B: Briefe aus St. Petersburg, 1839; Erinnerung an St.Petersburg, 41. — Ue: Gretſch, biogr. Sk. aus d. Ruſſ.

Heine, Selma, (Anſelm (a) Heine, Feodor Helm.) * 1855 Bonn. — E: Up Ed. H. = Wolff. — B: Bis ins 3. u. 4. Glied 01; Maeterlinck; B. Markte d. Liebe; Eine Peri, Ro.; Treue, Dr., in d. Liter. Geſ. Leipz. m. gr. Erfolg aufgef. — Es waren Rodenberg u. Karl Emil Franzos, die Selmas erſte Nov. veröffentlichten. — Berlin W. Deg 6. Pa. 1, 326.

Heine, Theodor (Theod. Sylveſter), Dr. GLehrer, Kreuzburg, OSchl. * 1855 Klettendorf. — B: Ariſtoteles; Jephtha, Tr. 90. Kü 14.

Heine-Geldern, Guſtav Freiherr v., Wien. G: Wiener Fremdenblatt. — Ko 2. 399.

Heinersdorff, ev. Pfarrer a. D., Elberfeld. — E: Rabbi H. † 1912. — Söhne: 1. Pfarrer, 2. Vertreter von Ibach, Düſſeldorf, äußerſt tätig im „Verein d. Freunde evang. Freiheit."

Heinemann, Hermann, KR, Inh. d. Kunſthandlung H. München. — Stiftete 60 000 Mk. an die Kgl. Kunſtak.; Hl. Michael 2. Klaſſe.

Heinemann, Jeremias, * 1778 Anhalt † 1855. — 08—13 Konſiſtorial-R. in Caſſel; 16 Schulleiter. — B: Relig. Geſänge f. Israeliten; Dtſche Geſänge auf alle Tage i. d. Woche 10.

Heinrich, Herm. = Heinrich Glücksmann.

Heinrich, P. = Heinrich Pollak.

Helbing; o. Helling = David Henk.

Held, Franz = Franz Herzfelder.

Held, Hans Ludwig. R: „Janus". München. * 1885 Neuburg a. D. — B: Dämmerſtunden, Ged.; Jacobus, Ro.; Salome; Maria Fried, Ro.; Tamar, Tr.; Buddha, ſein Evangelium u. ſeine Auslegung; Dtſche Bibliographie d. Buddhismus 11. — Kü 34.

Held, J. = Käte Lubowski, geb. Weſſer.

Helder, Ernſt = Mary Werunsky.

Helferich, Hermann = Emil Heilbut.

Helfferich, Karl, Dr., Dir: Dtſch. Bank, Berlin. — 1 — 0,20, Martin B 216.

Helfft, Edmund, Geh. Kom.-Rat. Berlin. Mäcen. — 1912 Goldene Hochzeit! „Gegen Mittag erſchien der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz in dem geſchmückten Heim Unter den Linden 78 und überbrachte dem Ehepaar nebſt den beſten Wünſchen ſein Bildnis." Azi 25/10 12. — Edmund H. iſt Teilhaber in Fa. N. Helfft & Co., Berlin. — 2,5 — 0,19, Martin B 216.

Helfmann, Jeſſe, Hauptverſchwörerin des Attentats vom 13/3 1881, dem Alexander II. zum Opfer fiel. — Grimpen, 29.

Hellburg, J.=Heinrich Heller.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Heller, Arnold, Dr. med. UP, (Path. u. Anatomie). Rektor der Univ. 82 und 05. — * 1840 Kleinheubach a. M., Bay. — Kiel. Deg 6; Fr.

Heller, Heinrich (Jul. Hellburg), J; Stuttgart. — * 1858. — B: Kara Petrowitsch, Dr.; Man sucht einen Mann, Schw. 80; Ein Patriot, Schw; Poste restante, Lsp. Kü 10.

Heller, Isidor, Ko 1, 421. * 1816 Jungbunzlau, Böhmen, † 1879 Arco in Tirol, war Journalist in Budapest und Leipzig, hier an Kühnes „Europa" beteiligt, später Privatsekretär des österreichischen Ministers von Bruck u. Mitbegründer des Regierungsorgans, des „Neuen Fremdenblatts". Als Novellist und Romanzier schrieb er, wie Kohut berichtet, für das Leihbibliothekenpublikum.

Heller, Leo, Nov., Gr.-Lichterfelde. — * 1876 Wien. — B: Volkslieder in modernem Gewande; Präludien d. Liebe, Ged. — H: Stimmungen, Ged. Kü 34. — Süßliche Volkstümelei; man findet gelegentlich Seichtsentimentales von ihm in Meggendorfs lustigen Blättern.

Heller, Leopold, * 1853 Hrischkow, Böhm., Reisender f. Wiener Handelshaus in Serbien, Bulgarien 2c. — „Die ihn umgebenden Verhältnisse drängten seine Aufmerksamkeit früh auf die Lage der „Enterbten und Mittellosen" hin, woraus sich eine Beschäftigung mit den sozialen Fragen des Lebens von selbst ergab." — B: Elend und Zufriedenheit; Selbsthilfe (Real-sozialistischer Ro.), 94. — Brü.

Heller, Ludwig, Regiss. Schauspielhaus. München. — * 1872 Nürnberg. — B: Armer Heinrich; Soldaten; Die von Hochsattel; Der Kampf; Wolkenkratzer; Der heilige Aloisius; D. Haifisch; Ahnengalerie. Kü 34. — Cps: Leo Walther Stein; Bernh. Rehse; Mart. Richter.

Heller, Frl. Marie, Nationalökonomie u. Frauensache. Berlin W. — * 1847 Lübeck. — B: Wie es dem Arbeiter in der Großstadt ergeht 05; D. Wandel in der Frauenarbeit Deutschlands seit 1895, 10. Kü 34. Pa 1, 330.

Heller, Otto, Dr. phil., UP d. dtschen Sprache u. Lit. Washington-Univ. St. Louis. H: Journal of English a. Germanic Philology, Chef d. dtschen Abteilung in Chautauqua. — * 1863. — E: Gutsbes. D. H.= Emma Feuerlöscher. — Gymn. Brüx, Österr., Dresden; Univ. Chicago, Berlin, Prag, München. — ∞ 92 Margaret Stevenson, Boston, V. S. — B: Leitfaden f. Erlernung d. Deutsch.; Mitarb. d. pädag. Monatshefte, d. Westl. Post usw. — Sammelt Schriften über d. ew. Jud., Sealsfield-Postl. — „Betont in s. polit. u. sonst. Art. mit Nachdruck d. Bedeutung dtsch. Geisteslebens; wirkt für ein bess. gegenseit. Verständnis zw. Dtsch. u. Amerik.; Volkshochschulkurse, öffentl. Vortr. — St. Louis. Deg 6. — WM.

Heller, Seligmann, * 1831 Raudnitz, † 80 Wien; studierte unter Oberrabbi Rapaport Hebräisch; kam nach Leitmeritz, wo Vater Stadtbräuhauspächter war; dann Prof. für dtsche Sprache und Literatur an der Handelsakademie Prag, später in Wien. — Ma: Wiener Dtsche Ztg.; Bohemia. — B: Die letzten Hasmonäer, Dr.; Ahasver, Ep. (fand sogar den Beifall Fr. Rückerts). — Kü 10, Brü. Ko 1, 422.

Hellingen, Erika=Elsbeth Montzheimer.

Hellmann, Hanna, Schrift- und Frauenrechtlerin 1912.

Hellmann, Hans Otto von; evang. S. G. 1, 374. Deg 6. — Regierungspräsident in Allenstein, M. d. R. — E: Bankier Ernst J. Heimann=Oppler, Breslau.

Hellmuth, Martha=Martha Schlesinger.

Helm, Feodor=Selma Heine.

Helm, Rudolf, Wilh. Osk., oUP, klass. Philol. — * 1872 Berlin. — E: F. H., Trigonometer=Lowien. ∞ 97 Alice Bauer=Scherbel. — K: Ilse * 98; Dorothea * 98; Ursula * 05. — B: Apulejus; Ausgew. Schrift. d. Lucian; Volkslatein 4. A. 12. — Nat.-lib. — Rostock. Deg 6.

Helmar, Kaethe=Margarete Heilmann geb. Bie.

Helmers, Edith=Marie v. Stoffella d' alta Rupe.

Helphant, Dr. Markus (Parvus), ein aus Polen eingewanderter Jude, aber später wegen seiner aufreizenden Schreibweise aus Deutschland ausgewiesen. ChR: Sächsische Arbeiterz. † 1907.

Heltai, Dr. Franz, Schriftsteller, Reichstagsabgeordneter, Generaldirektor der Gaswerke, Oberbürgermeister von Budapest, Magnatenhausmitglied. Neue Jüd. Corresp. Febr. 1913: „Die Wahl Dr. Heltais ist aber ein strahlendes Zeichen jenes Freisinns, der Ungarns große Fortschritte ermöglicht hat." Azi. — „Wenn Rom, der Sitz des Papstes, in der Person Ernesto Nathans, sich einen Juden zum freigewählten Stadthaupt geben könnte, so ist der jüdische Oberbürgermeister von Budapest höchstens ein erfreuliches Zeichen, daß man bereits auch in Ungarn die Männer des öffentlichen Lebens nach ihren geistigen und moralischen Eigenschaften, nicht nach konfessionellen Vorurteilen bewertet." Dieser Stelle aus dem „Pester Lloyd" fügt Azi (Lu Geiger) folgendes bei: „Die Wahl Heltais zum Oberbürgermeister ist nicht nur „die größte Genugtuung seines Lebens", sondern eine Genugtuung für das ungarische Judentum, das an dem Aufbau des modernen Ungarns und seiner Hauptstadt gewaltigen Anteil hat, und der Tag seiner Wahl ist nicht nur für ihn ein Tag, „wegen dessen es wert war zu leben", sondern auch für die ungarischen Juden, die wieder einen Beweis erhielten, daß ein aufrechter Charakter und hingebungsvolle Arbeit auch in Ungarn stärker sind als die alten religiösen Vorurteile."

Helssig, Karl Rudolf Bernhard, Dr. jur., Ob.-Bibliothekar Univ.-Bibl. Leipzig, Hptm. d. L. a. D. — * 1846 Dresden. — E: Karl Gottlieb H., Ob.-Steuerinspektor Freiberg = Therese Liebmann. — ∞ 87 Susanne, T. d. Sächs. Ob.-Amtsrichters Lorenz. — Feldzug 70/71. — B: Konkurrenz d. Klagen nach röm. R. 86. — Leipzig. Deg 6. — WM.

Heman, Felicia. — B: Das Erwachen der jüd. Nation. Basel 1897, P. Kober. — Pa 2, 516. — (Es gibt eine engl. Dichterin Felicia Hemans! 1793/35.)

Henckel, Gräfin Donnersmarck, verwitw. Frau von Paiva, geb. Lachmann, heiratete einen kleinen armen Schneider in Moskau; Abenteuer in Paris; Maitresse des jüd. Pianisten Herz, der sie in den Tuilerien als seine rechtmäßige Gattin vorstellte; vermählte sich dann in legitimer Ehe mit dem Marquis von Paiva, der sich später erschoß; dann erst Freundin des Grafen Henckel, später Gräfin Henckel von Donnersmarck, laut Drumont 93.

Henke, Magdalena = Cäcilie Meyer geb. Samkowy.

Henk, David = Helling; o. Helbing; Deg, Pseud.

Henle, Friedrich Gustav, Dr. Up., Dir: Anatomie Göttingen. * 1809 Fürth, † 85. — H: Hdbch. d. ration. Pathologie. — Ko 2, 279. — Aa 1910, 51: „Zahlreiche und umwälzende Entdeckungen sichern seinem Namen Unsterblichkeit für alle Zeiten".

Henle, Wilh. v., Dr. jur., stellvertr. Just.-Min.; Staatsrat, München. SG 1, 375.

Henoch, Eduard. * 1820, UP.; Dir: Kinderklinik d. Charité. Berlin. Ko 2, 279.

Henoch, Hubert, R: Dtsch. Kolonialz." u. „Zschft f. Kolonialpolitik". Berlin. * 1874 Raguhn, Anhalt. — B: Handbuch d. Deutschtums im Auslande. — H: Ill. Kolonialkal. — Kü 34.

Henoch, Frau Johanna, Ww., Rentiere, — 3,1 — 0,18, Martin B. 29, Berlin.

Henrion, Poly = Leopold Kohl v. Kohlenegg.

Henry, Sir Charles, hervorragender Jude Londons 1913.

Henschel vom Hain, Henny, geb. Rosenbaum (Henry Ette), realist. Nov., Kunstkrit. Berlin W. * 1880. — B: Allesamt Sünder 1904.

Henschke, Margarete, II. Vorsitz. d. Viktoria-Fortbildgs.-Sch. zu Berlin. — * 1859 Schrimm, Prov. Posen. — E: Dr. Wilhelm H., Senatspräs. am Kammergericht = Ulrike Benas, eine d. Führerinnen d. Frauenbewegg. — B: Gedächtnis d. Kaiserin Friedrich, Rede; D. weibliche Jugend, u. d. Aufgaben uns. Zeit; Dtschs. Leseb. f. d. weibl. Jugend (Ulrike u. Margarete Henschke). — Berlin W. Deg 6.

Henschke, Ulrike, geb. Benas; (Clara Ulrici). * 1830 Krotoschin, † 97 Baden-Baden. — ∞ Senatspräsidenten H.; leitende Persönlichk. d. Viktoria-Lyc.; Schöpferin d. Viktoria-Fortbild.-Sch. Berlin. — B: Eduard Gauer, Gedächtnisrede; Miß Archer; Frauenunterrichtsfr. i. Preußen. — Pa 1, 338.

Herford, R. Travers, Judenchrist und „unitarischer Geistlicher in Stand (bei Manchester), der bisher nur im engen Kreise der Fachgenossen als gründlicher und vorurteilsloser Kenner des pharisäischen Judentums bekannt war. Seine vor zehn Jahren erschienene Schrift über „Das Christentum im Talmud und Midrasch" zeigte schon einen Gelehrten mit einer bei Christen seltenen Kenntnis der rabbinischen Literatur und noch selteneren Sympathie für die Schöpfer dieses Schrifttums. In seinem neuen Werke (Pharisaism its aim and its method., London (Williams and Norgate) 1912. Eine dtsche Übersetzung unter dem Titel: „Das pharisäische Judentum in seinen Wegen und Zielen dargestellt" erscheint bei Gustav Engel in Leipzig.) legt er nun die Resultate 30jähriger Beschäftigung mit den Quellen vor und hat sich damit ebenso den Dank der Wissenschaft wie des Judentums erworben. Das wenig umfangreiche Buch (335 Seiten) ist aus Hibbert-Vorlesungen hervorgegangen, die der Verfasser am Manchester-College in Oxford gehalten hat," Jüd. Gemeindeblatt, Berlin 9/5 1913. Herford meint: „Der Gegensatz zwischen Jesus und den Pharisäern sei überhaupt kein moralischer gewesen, sondern erkläre sich aus der verschiedenen Stellungnahme zur Thora. Jesus, der noch wesentlich auf dem Boden des Judentums stand, habe neben der Thora auch das sittliche Urteil des Einzelnen als Autorität anerkannt, was dann freilich auch in manchen Fällen zu Konflikten führen mußte. Paulus dagegen habe die ganze Thora als aufgehoben erklärt und an Stelle derselben Christus als alleinige religiöse Autorität aufgestellt. Der tiefste Sinn des Gegensatzes zwischen beiden Religionsformen sei also, daß im Judentum ein Buch, im Christentum eine zur Gottheit erhobene Person die höchste maßgebende Instanz bildet." — Das Letzte verstehen wir ebenso wenig wie das Erste.

Herkner, Heinrich, oP d. Nat.-Ökonomie, Dr. rer. pol. T. Hochsch. Berlin. * 1863 Reichenberg i. B. — E: Andreas H.=Julia Trenkler. — ∞ 88 Lotz, T. d. Edmund L., Rent., Koburg. — K: Elisabeth * 91; Edith * 92; Herbert * 94. — B: D. soz. Reform als Gebot d. wirtsch. Fortschritte. — Vize-Präs. d. Ver. f. Sozialpol. — Charlottenburg. Deg 6.

Herlossohn, Georg Karl Reginald, eigentlich Herloß, Ko 1, 423. * 1804 Prag, † 49 Leipzig. — B: Eine Reihe meist in Böhmen spielender historischer Romane, und der moderne „Arabela oder die Geheimnisse eines Hoftheaters"; gab mit Robert Blum und Hermann Marggraf ein Theaterlexikon heraus. Bekannt durch sein sentimentales „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn". Kohut kolportiert Witze von ihm.

Hermann, Felix = Felix Heinrich Benary.

Hermann, Georg=Georg H. Borchardt.

Hermann, Ludimar, Dr., UP, G. M.-R.; Physiolog. — * 1838 Berlin. — 68 Prof. — B: Vivisektionsfrage; Grundr. d. Physiol., 14. A. 10. — H: Jahresber. über d. Fortschr. d. Physiol. — Königsberg, Pr. Deg 6. Ka 2, 236.

Hermann, Louis=Ludwig Wechsler.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Hermann, Magnus, Börsenmakler, ∞ Friedländer. Pleite bei Gründung des Viertels Alsen—Roonstr. — Vater des: P. Siegfried von H., Geh. Ober-R.-R., Dr., Berlin.

Hermann, Moritz. B: Passah, Erlebnisse einer jungen Seele. 1910. „Liebe und pietätvolle Erinnerungen werden getragen und zum Teil verklärt von einem reinen Dichtergemüt und einer Dichterkraft, der es gegeben ist, anschaulich zu schildern und die mannigfachen Typen aus dem jüdischen Kleinleuteleben plastisch, zum Greifen nahe, vor uns erstehen zu lassen," — Breslauer Z.

?Herr, Paul, Dr. jur., RA, Ob.-Landesger. Hamm. — * 1876. — E: Geh. Just.-R. H. = Rosa Baerenroth, Leipzig. — ∞ 11 Frieda Kober, T. d. G. Justizr. K. in Hamm. — B: D. mod. amer. Bessergsyst. — Hamm. Deg 6. — WM.

Herrmann, Agnes, Schrift- und Frauenrechtlerin. 1912.

Herrmann, Helene, geb. Schlesinger, dtsche Lit., Dr. phil., Frau des UP Max H. Berlin W. — * 1877. — B: D. psychol. Anschauungen des jungen Goethe; Heines Romanzero 06. — H: Heines Werke. Kü 34.

Herrmann, Louis, Schriftst. — * 1836 Schwerin a. d. W. — E: Jos. H., Kfm.= Bertha Landsberg. — ∞ 64 Pauline zum Bruch. — K: Max * 65, Dr., UP, Berlin; Gertrud * 68, ∞ Otto Sternberg, Berlin. — B: 36 Volksst. u. Poss., viele auf 500—600 Bühn. aufgef.; Lust. Leier; D. Revolverbrüder, P.; Wahre Jakob, P.; Hugos Verhältnisse, P.; Talmi, Vst.; König Krause; Freund Felix, Optte; Leutnant zur See, Optte; Fiddicke u. Sohn, P.; Freudvoll u. leidvoll, Vst.; D. Damenschneider; 100 000 Taler, P. (frei nach Kalisch); Berliner Singsang, 25 Kouplets. Deg 6. Kü 34. — Ko 2, 106 (B.) rühmt sein „tiefes Gemüt" und nennt ihn „den glücklichsten Nachfolger Salingrés und Jacobsohns."

Herrmann, Max, UP, Dr. phil., Schriftf. d. Ges. f. dtsche Erziehungs- und Schulgesch. — * 1865. — E: Possendichter Louis H. — ∞ Helene Schlesinger. — B: Frühzeit d. dtschen Humanismus in Nürnberg; Jahrmarktsfest zu Plundersweilern; Eine feste Burg ist unser Gott; D. Theater der Meistersinger v. Nürnberg. — H: Jahresber. f. neuere dtsche Literaturgesch.; Goethes Werke. — Berlin W. Deg 6. Kü 34.

Herrmann, Paul von, Dr. jur., Berlin W., Geh. Ober-Regierungsrat u. vortr. Rat im Ministerium des Innern; Staatskommissar, Vertreter des Vorsitzenden des königl. preuß. Heroldamts; Mitgl. der General-Ordenskommission, Rittmeister d. R., Huf.-Reg. Nr. 3. — E: Börsenmakler Herrmann=Friedländer. ∞ Marie Passini aus Rapperswyl. 1906 geadelt. Hammer 1912, 651. — 2,6 — 0,16. Martin B. 39.

Herrmann, S., Druckerei: Berl. Börsen-C.; Barths „Nation". Berl. Fremdenbl. (kons.). Giese 52.

Herrnfeld, Anton und Donat, machen und spielen Mauschel-Stücke in ihrem H.-Theater, Berlin SW. — B: Papa und Genossen, usw. — „Herren Gebrüder Herrnfeld sind weder dtsche Staatsbürger, noch jüdischen Glaubens, sondern österreichische Staatsbürger christlichen Glaubens, wenn auch jüdischer Abstammung", Zentralverein; vgl. Vorposten 27/9 1912. Die Stücke sind ja schrecklich, aber die Juden auf dieser Bühne, von Juden gegeben, bleiben von rassischen Gesichtspunkten aus immerhin lehrreich und sehenswert.

Herrnfeld, Friedrich, J. R: Vorstadt-Z. Wien. 1893. Vz 33.

Hersch, Hermann, Ko 1, 425. * 1821 Jüchen in der Rheinprovinz, † 1870 Berlin. Sein Ruhm ist das historische Lustspiel „Anneliese", ohne „höhere literarische Anforderungen", aber glückliche Nachahmung von Gutzkows „Zopf und Schwert". Mit den späteren historischen u. modern-sozialen Stücken („Der Fabrikherr", „Modepuppen") hatte H. keine Erfolge mehr. — H. stellte sich einmal Dingelstedt vor: „Mein Name ist Hermann Hersch." — „Das seh' ich", erwiderte D. — „In D. hat immer 1 Stückchen latenten Antisemitismus gesteckt", meint dazu P. Lindau. Lindau hat Recht; vgl. Dingelstedts: „Geht, sperrt sie wieder in die alten Gassen, Eh' sie euch in ein Christenviertel sperrn."

Herschel, Max, * 1840. — B: Im Tale Saron II, jüd. Ged., hebr. Gebete usw. in Übersetzung. — Verlag M. Poppelauer, Berlin. 1912. — Bonn. Kü 34.

Hertz, Amtsgerichtsrat, fortschr. Reichstagskandidat, Harburg. — „hat so entschieden seine christl. Konfession hervorgehoben, daß man, wenn man sich auf den eigenartigen Standpunkt stellt, daß unverfälschte arische Herkunft ein Vorzug, jüdische Abstammung ein Mangel, ja geradezu ein Makel sei, geneigt ist, an die Anwendung des bekannten Sprichworts zu denken: Qui s'excuse, s'accuse!", sagt Azi 1912, 511.

Hertz, Alice, geb. Berend (Alice Berend). * 1878 Berlin. — Ue. — B: Die weißen Mäuse; Marionetten des Schicksals; Reise d. Seb. Wenzel, R. — Florenz. — Fi B 80 (B).

Hertz, Friedrich. — B: Moderne Rassentheorien, Wien 1904. — Ds. B. 19 10 12. — H. meint, daß die Rassentheorie „nichts andres als die ideologische Verkleidung des Beherrschungs- und Ausbeutungsinteresses" sei! — Natürlich meint er damit die arische Rassentheorie.

Hertz, Frl. Henriette, Rom, Palazzo Zuccari; Maecenin. Mgl. d. Kais. Wilh.-Ges. zur Förderung d. Wiss. — † 1913. Soll Palast und Bibliotheka Hertziana der Kais. Wilh.-Ges. vermacht haben. — Sttbgr. 11/4 13.

Hertz, Henrik, Ko 1, 425. * 1798, † 1870 Kopenhagen; durch sein Drama „König Renés Tochter" auch in Deutschl. bekannter „dänischer" Dichter. Vor diesem Werke hatte er schon Lustspiele, von denen eins, die „Sparkasse", auch bei Reclam ist, veröffentlicht, dann noch „Svend Dürings Haus". Es folgten noch weitere ernste Dramen und Lustspiele wie „Ninon", „Besuch in Kopenhagen", „Drei Tage in Padua." Der dänische Literaturhistoriker Jörgersen spricht von Hertz' wundervoller Assimilations- und vollkommner Versifikationskunst; immer dieselbe Geschichte, ob nun die Dichter Heinrich Heine, Henrik Hertz, Ludwig Doczi oder Hugo von Hofmannsthal heißen.

Hertz, Josef, Dr., Oberrabbi von England seit 1912. London. — * 1874 Ungarn. — E: Rabbi H. — „Das Amt eines Chiefrabbis ist mit wichtigen Pflichten verbunden. Sein Einfluß erstreckt sich, von England abgesehen, auf Südafrika und Australien, Kanada und Indien. Er ist eine Art König von Israel, ein moderner Salomo, der in allen Fragen der jüdischen Theologie wohlbeschlagen sein muß. Dem Chiefrabbi fällt die Pflicht zu, das Heiratsdokument jeder religiösen Ehe zu unterzeichnen. Der Chiefrabbi ist auch eine Art oberster Richter des religiösen Gerichtshofes „Beth Din" in Whitechapel. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß dieser rituelle Gerichtshof trotz der weltlichen Gerichtshöfe in England existieren kann und seine Funktionen mit ungehinderter Wirksamkeit ausübt. Seine Existenz trägt nicht unwesentlich dazu bei, daß die Anzahl von Prozessen, wo beide Parteien orthodoxe Juden sind, vor englischen Gerichten nicht unwesentlich verringert wird," JWo 1911, Nr. 50.

Hertz, Rebecca, geb. Süßkind. B: D. prakt. israel. Köchin, bearb. von Louis & Julie Hildesheim, 3. A. Hmbg. 1890, Berendsohn; gebd. M. 5.—. Pa 1, 345.

Hertzka, Friederike (George May), Wien. Nov.; Rom.; Leitet i. Sommer d. ihrem Gatten gehörend. Wasserheilanstalt i. Ischl. B: Mutter u. Töchter; Das Modell; Ruths Verlobung; Freie Bahn d. Frauen; Trostburg, Ro. Kü 14. Pa 1, 345.

Hertzka, Oskar, Oberbeamter d. österr. Kreditanst., Lehrer für Merkantilwissenschaft., Wien. * 1858. B: Poetische Versuche, Ge.; Die Sonne des Lebens, Nov. Brü.

Hertzka, Theodor, Ko 2, 152, * 1845, Budapest. R: „Neuen Freien Presse" u. der „Wiener Allgemeinen Z.", machte, nachdem er eine ganze Reihe nationalökonomischer Schriften, u. a. „Das Wesen des Geldes" (87), veröffentlicht, durch sein „Freiland, ein soziales Zukunftsbild" (Leipzig 90) Aufsehen, dem er noch die novellistische „Reise nach Freiland" (Reclams Universalbibliothek) folgen ließ. Die Tendenz dieser Werke ist, jedem Menschen den vollen Ertrag seiner Arbeit ohne Tribute an Unternehmer, Kapitalisten und Grundbesitzer zu gewährleisten, — doch mehr bodenreformerisch als direkt sozialistisch. Es entstanden auch eine Anzahl Freilandvereine, doch hört man jetzt nicht viel mehr davon.

Herwegh, Emma, geb. Siegmund. E: reich. jüd. Bankier, Berlin. ∞ Dichter Georg H. 1845. B: Z. Gesch. d. deutschen demokr. Legion aus Paris v. ein. Hochverräterin. Grünberg, 49, Levysohn. Pa 1, 345.

Herwegh, Georg, 1817—72. B: Ged. eines Lebendigen. ∞ Emma Siegmund, Bankierstocher.

Herwegh, Marcel. Ma: NR 1912. — ∞ Jüdin (reich), Paris. — WM über Herkunft von Marcel H.!

Herwi, B.=Babette Loewi.

Herwig=Herm. Rosenberg.

Herz, Henriette, geb. de Lemos, 1764—1847, Berlin. E: portug. jüd. Arzt Benjamin de L. — ∞ Dr. Marcus Herz 1747—03. Bekannt wegen der „geistreichen Zirkel" ihres Hauses. — Freundin Schleiermachers. Ue: Mungo Park; Wald. B: Leben und Erinnerungen, Hrsg. v. J. Fürst, Berl. 50, Hertz. Pa 1, 345. Ko 2, 429. „In dem Hause dieser verheirateten Jüdin verbrachte Schleiermacher viele Zeit; sie „mauschelte" bei seinen theologischen Werken „mit"; sie brauchte er, nach seinen eigenen Worten, „um einen Einblick ins Universum zu gewinnen. Das ist auf die Art", — bemerkt Brunner — „wie man in Rom alte Jüdinnen zum Artischockenbraten verwendet, weil diese Damen in diesem Geheimnis der Bratkunst die größte Vollkommenheit erreicht haben", Lenz 17.

Herz, Hugo, Dr. jur. aoP, Volkswirtschaftspol. u. Stat. Dtsch. Techn. Hochsch. Brünn. — * 1872. — B: Leop. H., Kfm.= Hedwig Perutz. — Schüler der Professoren Menger, Böhm-Bawerk. — B: Arbeiterschutzgesetzgebg. i. Österr. 98, franz: Législat. du trav.; Arbeitsscheu und Recht auf Arbeit; Kriminal. d. Mafia; D. nat. Besitzstand in Mähr. u. Schles. Brünn. Deg 6.

Herz, Jakob, Dr. „Arzt u. Menschenfreund" mit „Denkmal auf dem Luitpoldplatz in Erlangen, wo es zum Entsetzen aller Antisemiten heute noch steht", schreiben AA 1910, 51.

Herz, M., Dr.; J; Ma: B. T. Aufsatz: „Die Australierin", B. T. 1911, darin spricht er von der „brutalen Unartigkeit (im Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht), die in deutschen Landen für den Ausdruck männlichen Schneids gilt, und die dem deutschen Herrn einen so üblen Ruf im Ausland eingetragen hat." — Sydney.

Herz, Marcus, Dr. med., Arzt des W. v. Humboldt. — 1747—1803. Freund Mos. Mendelssohns. — ∞ Henriette de Lemos. Ue: Manasse B. Israels Verteidigung d. Juden, aus d. Engl. B: Freimütiges Kaffeegespräch zwoer jüdischen Zuschauerinnen über den Juden Pinkus (eine Idealfigur in Stephanies d. J. Stück: Abgedankte Offiziere) 1771 — G. Liebe 119.

Herz, Max, Dr. med., Ud, innere Med. Wien, Präs. d. Ges. f. physikal. Med. — * 1865 Neutitschein, Mähren. — B: Vortr. ü. Herzkrankh. 12. Cp: Ant. Bum. Deg 6.

Herz, Max, Fabrikbes. i. Fa. S. Herz, Öl- u. Gummi-Fabrik. Berlin. — 2,0 — 0,12, Martin B 52.

Herz, Max Constantin. H: Hygiea, Zschr. * 1846 Mühlhausen B. B: Österr. Berge; Sommertage in Böhmen. — Ko 2, 170. Kü 15.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Herz, Poul, KR. Teilh. d. Fa: S. Herz, Öl- u. Gummifabr., im Winter Berlin, Roonstr. 4, im Sommer Villa Herz, Wannsee. — 2,4 — 0,15, Martin B 45.

Herz, Walter Georg, UP, Chem., Dr. phil. — * 1875 Breslau. E: Dr. Wilhelm H., prakt. Arzt. = Ida Loesser. 07 UP. B: Molekulargröße 99. H: Stg. chem. u. chem.-techn. Vortr. Ep: R. Abegg. Deg 6.

Herz, Wilhelm, GKR, Seniorchef der Fa. S. Herz, Öl- u. Gummifabr. Berlin NW 7, deren Mitinh: Hermann, Paul und Max Herz. Vors. des A.-R. d. Dtsch. Bank. Senior d. Berl. Finanzwelt, Präs. d. Handelskammer. ⓓ Marckwald; 1912 Diamant. Hochzeit. — JWo 12, 657. — 12 — 0,7 Martin B 3; 186.

Herz, Panamist, Paris. „Ritter Cornelius Herz, der Ärmste, den grausiges Heimweh nach dem Seinegestad fern in der Fremde verzehrt," Schwechten 89.

Herzberg, Gustav, Dr., ChR, Verlagsdirektor der „Königsberger Hartungschen Ztg." Fortschr. Volkspartei. — † 1913. JWo 31/1 13.

Herzberg, J., Ko 2, 107, Lehrer an der jüdischen Gemeindeschule Bamberg, schrieb jüdische Volkserzählungen und Jugendschriften. Nicht im Kürschner.

Herzberg, Wilhelm (Gust. Meinhard). Dr; Dir: jüd. Waisenhaus in Jerusalem. — * 1827 Stettin, † 97 Brüssel. — B: Jüd. Familienpapiere; Osternacht, 76. — Nach Ko 1, 429 kehrte er, „müde und enttäuscht nach heißer fruchtloser Arbeit aus dem heiligen Lande wieder heim" (warum wohl?).

Herzberg, Wilhelm (W. Herzen). * 1869 Kurnik. — R: Volksstimme. — Mannheim.

Herzberg-Fränkel, Leo, Sekretär der Handelskammer, * 1827 Brody. — S.: Sigm. H.-F. UP Czernowitz. — Ma: Bäuerles „Wiener Theaterz."; Saphirs „Humorist"; „Reichsz."; „Österr. Lloyd"; Kronprinz Rudolfs „Österreich-Ungarn." — B: Bilder aus Rußland und Beßarabien; Poln. Juden, ins frz., engl., russ., hebr. übersetzt; Ghettogesch. — Kü 11; Ko 1, 430; Brü.

Herzberg-Fränkel, Sigm., UP, Czernowitz. — * 1857 Brody. — E: Leo H. — B: Bestechung u. Pfründenjagd. — Ma: Monum. German. Necrol. II.

Herzen, W. = Wilhelm Herzberg.

Herzer, Jakob (J. Cordius [lat. cor!]), K. Studienlehrer, Zweibrücken. — * 1853 Kottweiler. — B: Schulmeisters Töchterlein; Aus Kais. Wilh. Jugendtagen, 87. — Kü 10.

Herzfeld, Dr., Priv.-Gel.; Millionär. Berlin-Wannsee. — * 1862. — B: Über engl. und franz. Lit.

Herzfeld, Jacob, Dir: Färbereischule. Mühlheim R. — * 1859. — B: Hdb. d. Baumwollenzeugdrucks (mit Dr. Lauber). — Ko 2, 130, Kü 15.

Herzfeld, Geschäft für Eisenkonstruktion, Bankrotteur, Schwindler, Frankfurt M. — H. warnte seinen Teilhaber ✠ Hausen, der ihn verklagen wollte: „ . . bedenken Sie erstens, daß zum Prozessieren Geld, viel Geld gehört und daß ich Sie damit in der Hand habe, und zweitens, daß es heutzutage viele jüdische Richter gibt." Dem Herzfeld wurde aber nachgewiesen, daß er seine Ingenieurtätigkeit nur zum Scheine betrieben, in Wirklichkeit aber, mit Herz Wechselreitereien und Geldschwindeleien ausgeführt habe. Schließlich bankerott, — nicht ohne daß Herzfeld vorher seine andern Gläubiger zu Gunsten seines Onkels Joel Meyer erheblich schädigte. Er wurde verhaftet, Herz verduftete. Verteidiger Meyer, à la Friedmann, sagte dann: „Moralisch möge der Angeklagte nicht korrekt gehandelt haben, aber juristisch ist er nicht strafbar." Trotzdem: 3 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Frankf. Post 1/9 1897; 1/7 98. ASJ 1903, 106.

Herzfeld, Dr., RA. Essen-R. Referent des Zentralvereins, Dezember 1912: „Unbedingt bekämpft werden muß der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband. — Der Redner fand lebhaften Beifall."

Herzfeld, Jos., Dr. jur., RA, M. d. R. * 1853 Neuß. — Gymn. Düsseldorf 62—71. Lernte 71—72 in der Fabrik seines Vaters; Bank; 74 n. New-York: Counsellor a. Law.; 85—87 Rechtsstud. Berlin; 92 RA Berlin. — Berlin-Halensee. Szdkt! Deg 6.

Herzfeld, Levi, Prof., Landrabbi, Braunschweig. — * 1810 Ellrich, † 84. — B: Gesch. Israels 63; Kunstleistungen der Hebräer; jüd. Handelsgesch. im Altert. mit Biographie (von Karpeles); Sprachliches d. semit. Urzeit. Ko 2, 202; Kü 11; Meyer 9, 250.

Herzfeld, Marie (H. M. Lyhne; Marianne Niederweeren). Wien. — 1855 Güns. — E: Dr. H. = Schönwald. — Ue: Björnson; Lie; J. P. Jacobsen; Ola Hansson; Arne Garborg; Sophus Michaelis; Amalie Skram; Matth. Malling. — H: Zeitalter d. Renaissance. 04 Bauernfeldpreis! — Pa 1, 345.

Herzfelder, Franz (Franz Held), Ko 2, 107. — * 1862 Düsseldorf, † 1908 Berlin, geisteskrank; versuchte in der modernen literarischen Bewegung eine Rolle zu spielen, doch ohne Erfolg. — B: Gorgonen-Häupter, real. Romancero; Der abenteuerliche Pfaffe Don Juan oder die Ehebeichten; Ein Fest auf der Bastille, hist. Drama; Groß-Natur, Gedichte; Manometer auf 99, soziales Drama; Au dela de l'eau; Tanhusaere rezidivus; Pariser Novellen, — alles charakteristische jüdische Produkte. — SB: „Das Judentum hat ein gutes Recht, Teilnahme an der obersten Verwaltung des Landes zu verlangen, nicht nur Sitze im Reichstage, nein am — Ministertische", „Mission des Judentums" in der Wiener „Gesellschaft", 1892, ASJ 1901, 156. — Das „gute Recht" war und ist dem Judentum längst geworden, von Simson und Friedenthal bis zu Dernburg.

Herzfelder, J., GJR, Ko 2, 107. * 1886 Oberbreit, Würzburg. — B: Gedichte, und ein Buch „Goethe in Italien".

Herzl, Sigmund (Alfred Teniers), Kfm.; Bankbeamter, zeitweilig der franz. Botschaft unter d. Herzog Grammont zugeteilt. * 1830, † 89 Wien. — B: L. eines Gefangenen; Liederbuch eines Dorfpoeten; Prager Elegien. Ges. We. hgg. v. G. A. Ressel. — Ue: Petöfi. Brü. Ko 2, 107.

Herzl, Theodor, Ko 2, 1, * 1860 Budapest, † 1904 Edlach, Niederösterreich. R: „Neuen Freien Presse" und der „Wiener Allgem. Ztg.", ließ 96 das Werk „Der Judenstaat" erscheinen, wodurch er Begründer des Zionismus wurde. Er vertrat seine Ideen dann auch in dem Drama „Das neue Ghetto" und dem Roman „Alt-Neuland" und leitete die zionistischen Kongresse. Audienz beim deutschen Kaiser auf der Reise nach Jerusalem 98. Giese 71. — Börries von ✠ Münchhausen wünschte dem Herzl in ritterlichen Versen Glück zum Exodus nach Palästina:

Du Mose der Zeit, da das Heimweh in [Israel stieg,
Du Mose unsrer Tage, Gott gebe deiner [Sache den Sieg!

Balladen 1911, S. 256.

Herzog, Jakob, ChR: Montagsrevue. * 1842 Mähren. — B: Kfm. aus Tirol; Prinz von Asturien 93. Kü 19. Eb 169. Ko 2, 170. — ASJ 1901, 160. SB: „Die Juden sind in allem und jedem so hervorragend, wie irgend eine menschliche Rasse, an ihnen haftet nicht ein einziges ihnen eigentümliches Gebrechen, nicht einmal der Satz von den zu entschuldigenden Mängeln, die aus ihrer Jahrtausende alten Verfolgung stammen sollen, ist wahr. Körperlich und geistig ragen die Juden hoch empor, das ist ihre einzige Schuld und sie allein bringt so viel Unheil über sie." Der Rasse nun auch noch die Verfolgungstheorie abzusprechen, mit der sie bei historisch Dummen so unendlich viel Erfolg hat, ist hart und fluchwürdig.

? Heske, Matrose des Kreuzers „Augsburg", denn der patriotische Lu. Geiger berichtete in seiner „Judentumzeitg": „Bei den Rettungsarbeiten in Kiel für U. III hat sich auch ein Jude namens Heske, Matrose des Kreuzers „Augsburg", rühmend (!) hervorgetan. Derselbe hat sich als freiwilliger Taucher dreimal in die eiskalten Fluten hinabbegeben, um die Stahltrossen unter das verunglückte Boot zu bringen, die sich beim Herausziehen als zu schwach erwiesen. Der Matrose dient als Freiwilliger und zwar erst seit dem 1. Juli 1910." Uns überliefs bei dieser Tat. Aber auf umgehende Nachfrage beim Kommando S. M. S. Augsburg wurden wir folgendermaßen beschieden: „Euer Hochwohlgeboren teile ich ergebenst mit, daß an Bord S. M. S. „Augsburg" ein Maschinistenanwärter jüdischen Glaubens Selka sich befindet. Daß sich dieser Maschinistenanwärter bei Bergung von „U. III" hervorgetan hat, trifft nicht zu." Auch „Heske" ist, wie mancher andre Krieger von 1813 u. 1870 jüdische Phantasiefigur. — Wenn man aber nicht aufpaßt und nicht die fröhlichen Legenden mit „antisemitischer Gefühlsroheit" sofort im Keim erstickt, werden die „Makkabäerhelden" bei uns mit ungeheurer Fixig- und Fruchtbarkeit überall aus der Erde, ja sogar aus dem Wasser, hervorschießen.

Heß, B. = Bernhard Heßlein.

Hesse, Hermann. B: „Peter Camenzind". Halbjude. WM.

Hessen, R: Retsch; Petersburg. D. Z. 10/8 1907.

Heßlein, Bernhard (B. Heß; John Retcliffe), * 1818 (Hamburg), * 82 (Friedrichshagen). E: jüd. Handelsmann H. Hat als 16jähr. Schüler schon histor. Rom. drucken lassen. R: „Gasthaus", Organ des dtsch. Gastwirtverbandes, Berlin, dessen Syndikus bis 76. G: „Deutsch. Gasthauszig". B: König und Narr, Ro.; Berlins berühmte und berüchtigte Häuser; D. Revolutionade; D. Kurfürst und d. Gauner; Berliner Pickwickier, Ro.; D. Teufel d. Goldes, Ro.; Unter d. Schleier der Nacht, Sittenbild; Von Gottes Gnaden, Ro.; D. schwarze Buch v. Berlin, (sehr geschäftstüchtig unter dem Namen des berühmten John Retcliffe begonnen, aber von „Heßlein" fortgeführt); Jefferson Davis, Ro.; Goldmacherhaus, Nov.; Haus Jerusalem, Nov.; Fünf Milliarden, Ro.; Jüd. Geschichten; Nona, (Höhen und Tiefen aus dem Leben d. Weltstädte). Brü.

Heßler, Hugo, * 1850, Dr. med., Pf; Ud (Ohr), Halle/S.

Heß, Moses, 1812—72. An der Spitze der Revolution von 1848. WM.

Heuser, Olga, geb. Cohn (O. Hiller). — Nov.; Stralsund. Kü 22.

Hevesi, Ludwig, Ko 2, 8, * 1848 (Heves in Ungarn), † 1910 Wien, hieß eigentlich anders. Er schrieb ungarische und deutsche Novellen und Reiseschilderungen; dann auch Kunstkritiken (Vorkämpfer d. Wiener Sezession), er wurde ziemlich bekannt. Selbstmord. — „Nicht mit unnützen Klagen ehren wir den lieben Meister Hevesi. Sondern indem wir sein gesegnetes Wesen erkennen und gleich ihm das Leben lieben und uns freudig in das Brausen seiner stetig sich erneuernden Kräfte stürzen", sangen die Münchener Neuesten an ihrer Klagemauer am 1/3 10.

Heyde, Max v. d. = Max Träumer.

Heyden, v. Landrat in Uckermünde. Großmutter: Athalie Fränkel, Warschau. — 1913.

Heyermans, Hermann (Heinz H. Ewers; Samuel Falkland; Heinz Sperber), eigentl. Heyman. * 1864 Holland. E: Journalist Heymann. B; Ahasver; Kettenglieder; Hoffnung auf Segen; Ghetto, (diese blöden, talentlosen Dramen überall in Deutschland aufgeführt); Diamantenstadt, Ro. — 1908—12 war H. in Berlin, wo er die Nase in alles steckte u. u. a. wilde Schilderungen aus d. städt. Obdachlosenasyl entwarf; darüber höre man den sachkundigen Stadtrat Fischbeck, 19, 3, 09: „H. hat seiner Phantasie die Zügel schießen lassen. So schrieb er, er wäre durch das Schnarchen von 2000 Menschen am Schlafen gehindert worden; dabei faßt der Saal höchstens 80 Menschen . . . . " Heyermans schrieb im „Vor-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

wärts" auch als „Heinz H. Ewers", um mit dem Weltreiseschriftsteller Hanns Heinz Ewers angenehm verwechselt zu werden, und übersetzte als solcher Ghetto-Gesch. des Juden Zangwill a. d. Engl. In der Provinzpresse hieß es dann: Zangwill, Tragödien des Ghetto, dtsch von Dr. Hans Heinz Ewers, Verlag Siegfried Cronbach, Berlin, M. 6.— vgl. Sammler, Beilage d. Augsburger Abendz. 2/7 07. — H. schrieb auch in engl. Sprache als Samuel Falkland u. ging 12 endlich aus Berlin nach Holland zurück. B. T. rief ihm am 23/7 nach: „Dieser Holländer hat mit einer für einen Fremden seltenen Eindringlichkeit die Eigentümlichkeiten des Volkslebens in Deutschland geschildert. — In dem Beobachter steckt etwas Deutsches: ein Humorist, der, wie jeder echte Humorist, zugleich Melancholiker ist . . . Wir wünschen ihm fröhliche Heimkehr." Das haben 220 000 Deutsche gelesen, ohne zu mucksen. Eine Woche darauf kam folgendes ans Tageslicht, s. Kreuzz. 31/7 12, Austausch-Kritiker: „Seit einiger Zeit herrschte in Kunstfragen unter den Sozialdemokraten Fehde. Auf der einen Seite „Genosse" Heinz Sperber, auf der andern verspotteten Ströbel und Mehring Sperbers „Ästhetik der schwieligen Faust". Der „Vorwärts" trat für s. Ma. Sperber ein, „dessen künstlerische Auffassung übereinstimme mit der hervorragender moderner Dichter, wie Heijermans". Aber Heijermans, der Ma. des bürgerlichen „B. T.", und der „Vorwärts"-Ma. Genosse Sperber sind ein und dieselbe Person. Nicht minder überrascht dürfte B. T. sein, daß sein Ma. Heijermans einen im Feuilleton des B. T. zuerst veröffentlichten Roman zu gleicher Zeit als Genosse Heinz Sperber im „Vorwärts" erbarmungslos herunterriß. Kritikus Sperber-Heijermans hat mit seinem Doppelspiel den angeborenen jüdischen Geschäftssinn bewiesen: im „Vorwärts" schreibt er als jüdischer Genosse, im „Tageblatt" als bürgerlicher Jude". — Solche Rechts- und Linksschreiberei ist allerdings wohl noch nicht dagewesen!

Heyermans, Ida. Holländische J. 1912.

Heyl, Landrat. E: H. = ✡ Angerburg, Ostpreußen.

Heyman, Hugo, Bankier, Teilh. d. Bankgesch. Gebr. H., Grunewald. — 2,5 — 0,19, Martin Bra VIII.

Heyman, Wilhelm, Bankier, Teilh. d. Fa. Gebr. H., Bankgesch., Berlin W. — 2,5 — 0,19, Martin Bra VIII.

Heymann, Verlag. R: Frauendienst; Unter dem roten Kreuz; Zschr. f. Arbeiterwohnung., Bau-Genossenschaft d. Beamten-Wohnungs-Vereins. — Eb 167.

Heymann, Aron Hirsch, Bankier. „Das Haupt einer Gründerfamilie, ein wahrer Gründerpatriarch; auch seine Söhne Gotthold, Max und Emil, sowie sein Schwiegersohn Meyer Cohn, sind namhafte Gründer," (Berlin 1873). Glagau, G 424.

Heymann, Berthold. R: „Wahrer Jakob", Mitgl. d. Württemb. Landtags. Stuttgart, * 1870 Posen. Kü 34. — Anklage wegen Gotteslästerung und Verbreitung unzüchtiger Darstellungen in einer „Katholikentags-Nr." des Wahren Jakobs, — N. Bayr. Landesz. 8/9 1910.

Heymann, Emil, Bankier, i. Fa. Meyer-Cohn; A.-R., Berlin. — 4,1—0,27, Martin, B22.

Heymann, Ernst, Dtsch. Recht, Rechtsvergleichg, Kirchenrecht, Dr. jur., oUP. Marburg i. H. * 1870 Berlin. B: Vorschützen d. Verjährg 95; Hundert Jahre Berliner Juristenfakultät 10. Kü 34.

Heymann, Gideon, Rentner, A.-R., Berlin. — 4,0 — 0,24, Martin B 23.

Heymann, Hans Gidion, Dr. phil., Vorsitzer der Berliner Zionistischen Vereinigung. 1913. — 2,8 — 0,17. Martin B 33.

Heymann, Hermann, Rentner; A.-R. Berlin W. — 4 — 0,27, Martin B 22.

Heymann, Josef, Bankier, Mitinh. d Bankgesch.: M. Neufeldt & Co., Berlin, Dorotheenstraße. — 2 — 0,13, Martin B 59.

Heymann, Lida Gustava, Frauenrechtlerin. SB: „Frauenstimmrecht ist das Fundament aller Frauenforderungen." N. Bayr. Landesz. 27/5 1908.

Heymann, Robert, Dramaturg. München, Berlin-Steglitz. * 1879 München. — B: Romane; Liebe, Scham und Sünde (Handelsdruckerei, Bamberg), 1912. Kü 34.

Heymann, giebt als „Franzose", R. Haleine, das „Journal d'Allemagne" in Berlin heraus, das in ideeller Annäherung der Nachbarländer macht. Er selber kann, wie die Wahrheit 3/5 1913 wohl übertrieben behauptet, keine 3 Zeilen französisch leitartikeln: „Noch interessanter aber ist die Tatsache, daß der verantwortliche Redakteur dieses der deutsch-französischen Annäherung geweihten Blattes, Herr Georges Boll, ein Sohn jenes Herrn Boll ist, welcher in Straßburg ein ausgesprochen deutschenhetzerisches Organ, das „Journal d'Alsace-Lorraine", herausgibt."

Heymans, Henry, 1837—1912, „bedeutendster Kunsthistoriker u. Kunstschriftsteller Belgiens, früher Prof. der Ästhetik am Institut supéreur der schönen Künste in Brüssel." Voss. Z. 4/1 13.

Heymans, Gerard, Dr. phil., UP. Groningen. — B: Die Psychologie der Frauen 10. Kü 34.

Heymel, Alfred Walther v., als „Walther Hays" Sohn der seit 8 Jahren verwitweten Charlotte Elisabeth Droyer geb. Misch, unter dem Namen Misch im Kgl. Entbindungsinstitute zu Dresden am 6/3 1887 geboren, wobei bescheinigt ist, daß die Droyer evangelisch-reformierter Religion sei, adoptiert 80 von dem Rentner Heymel und seiner Frau geb. Gey. s. Bierbaums Kukuk.

Heynemann, Theod., * 1878, Dr. med., Ud, Halle S.

Heynrichs, J. N. [Umstellung d. Buchstaben] = Jenny Hirsch.

Heyse, Paul von, Dr., Dichter, München. * 1830 Berlin. Mutter, geb. Julie Saaling, Nichte von Kriminalkommissar Itzig. — „. . eine sympathische Erscheinung und energisch für das Deutschtum festzuhalten", Bartels, Kritikaster 114.

Hieronymus = Hanns Holzschuher.

Hilb, Emil, * 1862, Dr., aoUP (Mathem). Würzburg.

Hilberg, Arn., Polit. Kult. R: Allgem. Z., Wien. — B: D. 1. Jh. d. Wien. Börse; Jubil. d. Eisenbahn; Nach Eski-Cjumajo, 77. Ko 2, 170, Kü 11.

Hilbert, David, Dr. phil., oUP, G.R.-R. Göttingen. — * 1862. Kü 34; Fr.

Hildebrant, Gustaf = Richard Moritz.

Hildeck, Leo = Leonie Meyerhoff.

Hildesheimer, Hirsch, Rabbi, Dr., Ud. Berlin. — * 1855 Eisenstadt. — H: Jüd. Presse. — B: Geogr. Palästinas. Kü 11; 19. Ko 2, 170. — Rabbi M. A. Klausner: „Die Hildesheimersche Presse hat von je die Taktik geübt, unliebsame Enthüllungen mit Schweigen zu übergehen. Sie rechnet darauf, daß der andere Teil verschmähen werde, wider den toten Gegner Angriffe fortzusetzen, und deshalb stellt sie sich tot, wo eine Widerrede ihr unmöglich ist. Sie befolgt dabei ein nicht eben appetitliches Beispiel aus naturwissenschaftlichem Gebiet." Klausner spielt auf die auch von Isidor Witkowski aufgedeckte „Wanzentaktik des Totstellens" an. ASJ 1903, 186.

Hill, Leonhard, Dr., UP, Oxford, Primarius der Ersten Klinik von London, „berühmter" Physiologe. — Ma: „Daily Mail", Aufsatz über seine Beobachtungen bei den Schlachtmethoden: „das Schächten ist die zweckmäßigste und leichteste Methode und macht dem Tiere die geringsten Schmerzen." Azi 14,2 1913.

Hiller, Fanny (Frau Baurat). R: bei Scherl. Ue. — * 1867 Konstantinopel. Berlin. Kü 34.

Hiller, O. = Olga Heuser geb. Cohn.

Hiller, Paul, Musik-, Schausp.- und Lit.-Krit., Essay, Libretto, Ue. — * 1858 Paris. — E: Dr. Ferd. H. (Dirig. Gürzenich-Konz.) Cöln, † 85, = Antolka Hogée. — ⚭ 02 Sophie Lion. — K: Edgar Ferd. * 06; Erwin Ottmar * 08. — B: dtsche Bearbeitung von Opern und Konzertw. a. Franz., Vläm., Engl. und Ital.; Operntexte; ständ. Mitarb. viel. erst. dtsch. Ztgn. u. Ztschr. — Ue: De Clercq-Sevens, De Vlasgaard; B. Kingston; Oriental. Legende; Quatre Mélodies; Liederzykl. v. Alex. Friedr. von Hessen; Old English Tunes; Saint-Saëns. — Cöln. Deg 6. Kü 34.

Hinrichsen, S., Buchhdl.; seit 1893 Präs. d. Bürgerschaft. Hamburg. ASJ 1901, 147.

Hirsch, Aron, Seniorchef der Firma Aron Hirsch & Sohn Halberstadt, deren Betriebsdirektor Herr Sigmund Hirsch ist. Neben ihm sitzen im Vorstand Dr. Abraham H., KR. Benjamin H.; Gabriel H.; Dr. Emil H. — Berlin W. — 11 — 0,7, Martin B. 188. — Auf Hirschschem Terrain, im Messingwerk bei Eberswalde wurden alte Goldmünzen — von Sachverständigen für germanische Arbeit gehalten — gefunden. „Mit geradezu affenartiger Geschwindigkeit sind Hirsch & Sohn sich darüber klar geworden, was zu tun sei: sie haben dem Kaiser die Münzen zur Verfügung gestellt und wollen außerdem noch einen Schrank dafür nebst einer künstlerisch ausgeführten Urkunde anfertigen lassen. Das ist alles, was sein kann. Der „Vorwärts" spöttelt schon: „Herr Aron Hirsch wird dafür einen Orden bekommen", was wiederum und ganz naturgemäß die „Freisinnige Zeitung" eine antisemitische Gemeinheit nennt. Von Rechtes wegen! „Herr Aron Hirsch hat seinen Orden treu und brav verdient. Er ist ihm allerdings relativ billiger gekommen, als man sonst in dtschen Landen derlei Zierat zu erhandeln pflegt. Andere Leute müssen zu solchem Behufe tief in ihre Tasche greifen. Herr Aron Hirsch in seinem sagenhaften Massel fand das Gold, das er brauchte, herrenlos im Schoße der Erde," Wahrheit 31/5 1913.

Hirsch, sp. Fr. E. Hirth.

Hirsch = Marcel Hutin.

Hirsch-Gereuth, Baron, Türken-Hirsch, *?, † 1896 Paris, einer der größten Spekulanten des 19. Jahrh., hat er um 600 Millionen Franken Europa (einschl. Deutschland) im Bunde mit der ihm dienstbaren jüdischen Presse durch seine furchtbaren Gründungen geschädigt. Stille 131. — Von Kohut aber gefeiert als „Wohltäter", weil die ergaunerten Gelder ja der jüdischen Rasse zugute gekommen sind. — „Nahezu 2 Mill. Türkenlose im Nennwert von je 400 Fr., mit 3 v. H. verzinslich und innerhalb 104 Jahren durch Verlosung rückzahlbar, wurden zum Kurse von 180 ausgegeben. Baron Hirsch vereinnahmte daraus 356 Mill. Fr. Die Ausgabe der Türkenlose erfolgte namens der türkischen Regierung und belastete sie mit einer Schuld im Nennwert von 800 Mill. Fr. Von dem Erlös der Türkenlose erhielt die türkische Regierung keinen Pfennig. Baron Hirsch zog die 356 Mill. Fr. ein und erklärte in seiner Abrechnung, genau diesen Betrag verbraucht zu haben, insbesondere rund 102 Mill. Fr. für die Finanzierungs- und Emissionskosten der Lose und 254 Mill. Fr. für die Baukosten der Eisenbahnen. Diese Abrechnung des seltsamen Barons wurde von hochbestochenen türkischen Beamten genehmigt." H. über den französischen Adel: „In 20 Jahren werden die Leute unsere Portiers oder unsere Schwiegersöhne sein." — WM.

Hirsch-Gereuth, Clara v. * 1833 (Antwerpen) † 99 (Paris). E: belgischer Senator A. Bischoffsheim. ⚭ mit dem „unsterblichen Wohltäter Baron H."; von seinen 620 Millionen Franks hat sie als Wittib 4 5 jüd. Bildungs- und Wohltätigkeitsanstalten vermacht!" — Die uns Nichtjuden schmählich abgenommenen Millionen und Milliarden kommen immer nur notleidenden Juden zugute; wir werden also nicht bloß im Augenblick um unsere Gelder betrogen und wirtschaftlich und körperlich ruiniert, sondern mit unsern gestohlenen Geldern werden noch neue Diebe für die Zukunft unserer Enkel großgezogen.

FOR REFERENCE ONLY!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Das ist im Grunde die echte, uneigennützige Wohltätigkeit, Philanthroperie oder Humanitäterei d. Juden. Für jed. Brocken dagegen, den sie v. d. Raub uns Nichtjuden zuwerfen, lassen sie sich i. Adel, Titel u. Orden ein Äquivalent geben.

Hirsch, Adolf, † 1901, Dr., Prof., Dir: Sternwarte Neuchâtel, Sekret. d. Internat. Maß- und Gewichtskomitees. AA 1910, 383.

Hirsch, Anton, Archit., Dir: großh. Kunst- u. Gewerbesch. Luxemburg. — * 1868 Eich, Luxemburg. — E: Joh. Peter H., Staatsbeamter=Madeleine Adrienne Busse. — ∞ 95 Kornélia Mihálovits aus Déva, Ungarn. — B: Die Frau in der bildenden Kunst 05, bildende Künstlerinnen der Neuzeit 05; Zwein, e. dramat. Ged. in 3 Aufz. — Luxemburg. Deg 6. Kü 34. — Ko sagt 2, 108 so schön wie richtig: „Zahlreiche Hirsche grasen in der Literatur, wenn auch mancher Vertreter dieses Namens od. deren Eltern d. Judentum Valet gesagt haben u. a. Vollblutchristen gelten wollen. Noch zahlreicher sind die Derivate, wie z. B. Bergs, Bergers, Felds, Felders, Walds, Cers 2c."

Hirsch, August, * 1817 Danzig, † 94, Dr., UP (Gesch. d. Mediz.) — Berlin. Ko 2, 279.

Hirsch, Emil G., UP, Dr. phil., Rabbi, Literat. u. Philos. Chikago, Illinois, V. St. — * 1852 Luxemburg. — E: Dr. Samuel H. =Louise Nikolls. — H: Zeitgeist, Milwaukee; D. Reformer, New-York; Reform Advocate, Chikago; Jewish Encycl. — „Hervorragender Redner bei öffentl. u. patriot. Gelegenheiten." — Republ. — Chikago. Deg 6.

Hirsch, Franz Arnold (A. Cervus; Eginhard Quelle), Dr. med., Nov. Wien. — * 1815 Horlic, Böhmen. — E: Kfm. — ∞ „mit einer reichen Dame." — B: Helgoland; Familiendiplomat, L; Zu jung und zu alt; Sand in den Augen, Lsp. — Erzieher in dem reichen Handlungshause Porges in Wien. Homöopath. — „Ihm wurde als einem Israeliten ausnahmsweise vom Kaiser das Possessionsrecht zur Erwerbung eines Besitzes auf eigenen Namen gestattet." †. Kü 14. Brü.

Hirsch, Franz Wilh., Dr. R: „Neu. Blatt". Berlin. — * 1844 Thorn. — B: Oper u. Lit.-Geist 68; Der neue Aesop; Ill. dtsche Gesch.; Ill. dtsche Literaturgesch.; Orient. Frage; Ännchen v. Tharau, 13. A. 08; Tausend Jahre dtscher Kultur. Kü 34.

Hirsch, Gustav (Gustav Hartwig), Kfm. Mainz. — * 1837 Kreuznach; — wiederholt in England. — B: Erlebtes, Erdachtes, Ged. 77. — „Die „Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, London", bot ihm vielfach Gelegenheit, seine Gedichte vorzutragen," Ko 2, 130; Kü 11; Brü.

Hirsch, Heinrich, Kunstkrit.; R; Mainz. ∞ 97 Hedwig Materna. — Deg 5. — Wegen Beleidigung der Polizeiass. Frau Dr. ✡ Schapira 4 Monate Gefängnis. 1913.

Hirsch, Helene, Lehrerin. — * 1863 Nemoschitz, Böhm. — E: Ig. H., Rittmstr.=Marie Prager. — Mit 17 Jahren Schriftstellerin; 01 mit dem 1. Preise gekrönt v. „Bühne und Welt", für Dr: Ein Auserwählter, Volksth. Schillerpreis. — B: Im Himmelreich; Blätter aus dem Tagebuch eines Lehrers; Jung Werners großes Leid, Schsp. in 3 Akten, auf mehreren dtschen Bühnen. — Brünn. Deg 6.

Hirsch, Jenny (Fritz Arnefeldt; J. N. Heynrichs); Frauenbewegerin. Berlin W. — * 1829 Zerbst, † 1912. — E: Kfm. — B: D. Väter Schuld; Die Erben, Ro; Eine Gedankensünde; Gefesselt; 25 Jahre Lette-Verein. — Ue: Stuart Mill, Hörigkeit der Frau. — R: Bazar; Neue Bahnen d. Allg. dtsch. Frauenver.; Frauenanwalt. Schriftführerin d. Lette-Ver. Cps: Luise Otto Peters; M. M. Wall; Lina Morgenstern. — Pa 1, 358; Brü 2, 168; Ko 2, 419; Kü 14; Bro 9, 180.

Hirsch, Isaac (Napthali Simon), Hannover. * 1836 Oldenburg. — E: Oberlandesrabbi; 47 nach Nikolsburg in Mähr.; Kaufmann; literarische Arbeiten. — H: Organ der gesetzestreuen Jud. „Jeschurun". — B: Anna Pelzer, soz. Ro, 2. A. 90; Die Walldorfer, Ro. — Kü 14. Brü.

Hirsch, Isidor, Kaufmann, Mitinhaber d. Zigarren- und Tabakfabrik Loeser & Wolff, Berlin W. — 3,2 — 0,21, Martin B 28.

Hirsch, Julius, Dr., Ub (Nat.-Ökon.). Cöln. 1913.

Hirsch, Marie (Adalbert Meinhardt). * 1848 Hamburg. — E: H.=Wertheim. — B: Heinz Kirchner 93, 4. A. 06; Mimen, mod. Zwiegespräche. — Ue: Becquer (Span.); Fogazzaro. — H's erste Übers.: Die kahle Mariquita, v. Don Juan Eugenio Hartzenbusch ist durch Paul Heyse 77 in d. „Süddeutsche Presse" gebracht. — B: Reisenov.; Weshalb; Das blaue Buch: Norddeutsche Leute; Das Leben ist golden; Stilleben; Allerleirauh.; Leben einer Färberstochter; Mädchen und Frauen; Frau Hellfrieds Wintersport. — Ma: „Nation"; Westermanns Monatsh. — Freis. — Kü 34; Ko 2, 352; Pa 1, 359.

Hirsch, Max †, Dr. phil., Anw. d. dtsch. Gewerkvereine; Doz. Humboldt-Akad. M. d. R. (Fortschr.), Berlin. * 1832 (Halberstadt), † ? B: Reise durch Algerien; Arbeiterbewegung. — H: Gewerksorgan. — Handels-R: Neue Zeit. Berlin. — Kü 15. Ko 2, 310 (B). — Gründete mit Franz Dunker Dtsche Gewerksvereine, unterstützte ausbrechende Streike! Glagau, G 282.

Hirsch, Paul, Stadtverordn., M. d. A. H. — * 1868 Prenzlau, U.-M. — E: Nathan H., Kfm. — Ma: sozialdemokr. Ztschr. u. Ztgn. — B: Verbrech. u. Prostit. a. soz. Krankheitserschgn.; Knebelg. d. Arbeiterkl. dch. d. preuß. Junkerpart. Charlottenburg. Kü 34. Deg 6.

Hirsch, Robert, Rentier, Berlin W. — 5,5 — 0,3, Martin B 13.

Hirsch, Samson Rafael, Rabbi, Frankfurt M. * 1808 (Hamburg), † 88. — B: Die Psalmen. Ko 2, 343.

Hirsch, Wilhelm, Syndikus d. Handelskammer Essen, M. d. H.-H. f. Düsseldorf; Essen-Ruhr. * 1861 Goslar. ∞ Bück. — B: Nationalökon. Aufsätze. — Nat.-Lib.! — Deg 6.

? Hirschauer, General, Leiter des Militärflugwesens, Paris. Tat sich in Lunéville sehr bei der unfreiwilligen Landung unsres Z IV 3/4 1913 hervor.

Hirschberg, Dr. Verlag u. R: „Papier- u. Schreibw.-Händler", Z. Berlin. Eb 166.

Hirschberg, Franziska geb. Lachmann, Hauseigentümerin, Berlin. — 2,3 — 0,14 Martin B 48.

Hirschberg, Herbert, Dr.; Dramaturg; Regiss.; Berlin W. * 1881 Gnesen. — E: Rittergutsbes. Sigismund H.=Stranz. — B: Mascha Tr. (Urfg. 1905, Bern); Frankfurter Fürstentag; Stilicho, Dr.; Faßnarr, Dr. — Harry Walden, e. Künstlerleben. — Cp: Wenzel Goldbaum. — Unikum: H. berichtet (Illustr. Z. 7/5 08) über die d. holl. Verwandlgskstlr ✡ Henry de Vries im Stück d. holl. „Dichters" ✡ Heyermanns im Berl. Lustspielhaus des geschäftstüchtigen ✡ Dr. Zickel. Einer für Alle, alle für Einen!

Hirschberg, Julius, GMR, oHonUP, Dr. med., (Augen), Berlin. — * 1843 Potsdam. B: B. New-York n. San Franzisko 88; Ägypten; Um die Erde; Hellas-Fahrten; Gesch. d. Augenheilkde. — Dr. med. h. c. Univ. Athen. Berlin NW. Cps: Lippert; Mittwoch. Kü 34. Deg 6. Fr.

Hirschberg, Leopold, Rittergutsbes., Berlin W. — 2,3 — 0,14 Martin B 49.

Hirschberg, Leopold (Leo von Amberg). Dr. med., Doz. (Musikgesch.) Humboldtakademie. Redner des dtschen Vortragsverbandes. Charlottenburg. * 1867 Posen. H: Rückert, Polit. Notizbuch, 1911; Carl Loewes Weltl. Chöre, 11.

Hirschberg-Jura, (Rudolf Hirschberg). * 1867 Meißen. Nach jurist. Staatsprüfung Schauspieler, dann Schriftler. B: Rechtsanwalt Lohmann 02; Die Varietéprinzessin; Cabaret. Vorträge in Wolzogens Überbrettl. R: a. Tagesztgn; Kritiker. — Freis. — Hannover.

Hirschberg, S., Dr. Rabbi, Milwaukee; agitiert maßlos geg. d. Einwanderungs-Vorbehalte: „let each individual be judged for what he is rather than what his race is". 1907. Uns kanns schon recht sein, wenn Amerika nicht nach der Rasse fragt und alle Juden in seinen Schoß nimmt.

Hirschberg, Dr., früher Amtsrichter in Flatow, Wpr., seit 1910 Landrichter in Hannover. ∞ ℳ; getauft. — Jetzt beurlaubt oder schon in den Kolonialdienst übernommen. Jedenfalls macht er z. Z. eine Reise nach den Kolonien auf Reichs-Kosten, zwecks Studiums des Liegenschaftsrechts in unseren Kolonien, weil er mit dem früher in Flatow, jetzt in Potsdam ansässigen Rechtsanwalt Justizrat Dr. Louis (gebor. Lewy) Pink, Sohn des Kaufmanns Pinkus Pink in Flatow, ein Buch über Liegenschaftsrecht in den Kolonien herausgeben will.

Hirschel, Herm., Hamburg, Regisseur u. Dramaturg. * 1848. Ue: Engl., Franz. B: Ein Nestküken; Plattdeutsch i. Salon; Amors Droschke; D. verlorene Sohn; Herren Eltern; Bayreuth, Schw.; Villa Friedelsruh; Hotel Hammonia. — Cps: O. Schreyer; Moritz West; R. Kreisel. Kü 10. Brü 2, 170.

Hirschfeld, Frau Dr. Ellen, geb. Barth, J. Berlin * 1869 Memel. Kü 34.

Hirschfeld, Franz (Franz Röhr). * 1868 Cottbus. — Stadtrat, Brandenburg a/H. — B: D. neue Völkerwanderg 93; Um Gold, Dr.; Dur und Moll, Nov. 96; Germanias Befreiung; Frechdachs, Schw. 09. Brü 2, 170.

Hirschfeld, Georg, Ko 2, 108, * 1873, Berlin. Kaufmann, widmete sich auf Anregung von Brahm, Hauptmann und Wildenbruch dem Drama. Fontane nannte ihn ein „reizendes Kerlchen", R. M. Meyer, der geistreiche Historiker der deutschen Literatur, hält seinen Kopf für „eine Transponierung von Hauptmanns Kopf aus Dur in Moll. Seine ersten Stücke, „Zu Hause", „Die Mutter" haben jüdisches Milieu. Späteres: „Agnes Jordan", „Pauline", „Der junge Goldner", „Mieze und Marie" usw.; auch viel Erzählerisches: Michael Lewinoffs dtsche Liebe; Madonna im ewigen Schnee; Angst und Emma. München. Kü 34. Deg 6. Brü.

Hirschfeld, Herm. (Walter Vogel). * 1842 Hamburg. — B: Für die Jugend, Erz.; Karriere, Ro 70; Kriminal-Erz.; Vom Ahn zum Enkel; Cäsarenfrevel; Schwindelnde Bahn; Prinzenwette; Thronerbe; Königsehe; Diadem des Goldschmieds; Polenprinzessin; Juda od. Marta, u. a. Erz. 10. — Neu-Isenburg (Hess.). — Gefördert von Feodor Wehl, Robert Heller. Kü 34. Brü 2, 171.

Hirschfeld, Leo (Leo Feld. — * 1869 Augsburg. — B: Charlotte Wolter 97; Serenissimus, Kom. 01; Der Arzt; Fräulein Lehrerin, Sch. 05; Kleider machen Leute 09. — Cps: Al. Zemlinsky, Viktor Léon. — Wien.

Hirschfeld, Magnus (Ramien), Dr. * 1868 Kolberg. — E: Sanitätsrat H.=Mann, Vater, Philantrop, erhielt ein Denkmal in K. — Spezialarzt für Nerven; für Aufhebung des § 175. — B: Sappho u. Sokrates, 2. A. 1902; Was muß das Volk vom III. Geschlecht wissen? 25. A. 04; Geschlechtsübergänge 05; Vom Wesen der Liebe; Studie z. Hardenprozeß 08; Transvestiten 10. — Präsid. des wiss.-humanitären Komités; Doz. an der freien Hochschule. — H: Jahrbuch f. sexuelle Zwischenstufen; Zschr. f. Sexualwiss. — 04 mit 200 M. bestraft wegen Ehrenkränkung: H. hatte an d. Charlottenburger Hochschüler Rundfrage wegen Homosexualität versandt. DW. 04, 527. — Berlin. — Im Anschluß an den Bülow-Brand-Prozeß 1909 erstattete E. Witte gegen Dr. Hirschfeld wegen Meineids, Erpressung und Betrug (88 Folioseiten), Strafanzeige, deswegen interessant, weil sie über die Entstehung der homosexuellen Skandale des Dezenniums Aufschluß gibt, und weil sie gerade in ihren Hauptpunkten durch den ablehnenden Bescheid der Anklagebehörde nicht im Mindesten erschüttert wird. Die Erhebung einer Anklage wegen Meineids gegen Dr. Hirschfeld in Sachen Bülow wurde vielmehr nur abgelehnt, weil der Hauptzeuge, der Schriftsteller Joachim Gehlsen, inzwischen gestorben ist und es dadurch völlig unmöglich

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

wurde, die Wahrheit mit solcher Sicherheit zu ermitteln, daß der Staatsanwalt darin eine unbedingte Gewähr besäße, die Anklage nun schließlich auch wirklich „mit Aussicht auf Erfolg" durchzuführen. In dem Bescheide des Oberstaatsanwalts Dr. Preuß wird ausdrücklich gesagt: „In Ihrer Anzeigeschrift stellen Sie eine große Anzahl von Vorgängen unter Beweis, welche nicht die Tatbestandsmerkmale strafbarer Handlungen, sondern — wie Ihren Ausführungen zu entnehmen ist — nur dazu dienen sollen, die Gesinnung, den Mangel an ernsten, wissenschaftlichen Zielen und die verwerfliche Art des Vorgehens des Dr. Hirschfeld zu illustrieren. Sie versuchen insbesondere darzutun, daß auf seine Informationen und auf seine Intriguen hin die Skandalprozesse der letzten Jahre und die Erörterungen von Skandalen in der Presse, soweit sie Verfehlungen hochgestellter oder doch bekannter Personen gegen § 175 zum Gegenstande haben, zurückzuführen sind. — Es läßt sich nicht leugnen, daß das von Ihnen in dieser Richtung vorgebrachte Material von Bedeutung sein würde, wenn es zur Anklageerhebung wegen der von Ihnen behaupteten Straftaten kommen würde. — Ich muß es aber ablehnen, in eine Erörterung dieses Materials einzutreten, da es ausgeschlossen ist, mit Aussicht auf Erfolg diese Anklage erheben zu können." — E. Witte beschuldigte Herrn Dr. Magnus Hirschfeld zunächst einer groben und tendenziösen Fälschung der Wissenschaft durch verstümmelte Wiedergabe einer Meinungsäußerung des Herrn Sanitätsrats Dr. Moll. Es handelt sich hier um jenes bekannte Zitat aus einem Artikel der „Zukunft", der im Anschlusse an den Fall Krupp geschrieben wurde, und in dem Dr. Moll, nach den Angaben Dr. Hirschfelds, den Weg über Leichen empfohlen haben soll. Herr Witte weist nach, daß aber Dr. Hirschfeld in seinem Artikel „Die Hofaffäre" bewußt falsch zitiert, um Dr. Moll bei seinen Gläubigen anzuschwärzen — und daß Adolf Brand, der dieses Zitat mit ausdrücklicher Quellenangabe in sein Flugblatt übernommen hatte, vor Gericht anstatt Dr. Hirschfelds als der Fälscher angesehen wurde! — Der Oberstaatsanwalt, der sich von dieser Fälschung Dr. Hirschfelds überzeugt hatte, erwiderte in seinem Bescheide wörtlich folgendes darauf: „Wenn Dr. Hirschfeld ein Zitat des Sanitätsrats Dr. Moll für seine Zwecke absichtlich falsch wiedergegeben hat, so könnte darin eine Beleidigung gefunden werden. Der erforderliche Strafantrag ist nicht gestellt. Die Verfolgung wäre, da es sich um ein Preßvergehen handelt, längst verjährt." Weiter stellte H. Witte unter Beweis: daß Dr. Hirschfeld seinerzeit d. Komiteemitglieder aufgefordert habe — „im Interesse der Wissenschaft" natürlich! — sich von ihm persönlich durch einen von Dr. Lucian von Roemer eigens erfundenen Apparat auf ihre Homosexualität hin messen und untersuchen zu lassen. Dr. Hirschfeld wollte dadurch angeblich die Grundlagen für eine „objektive Diagnose der Homosexualität" beschaffen. In Wahrheit habe es sich aber für ihn um etwas ganz anderes gehandelt. Sobald die von Dr. Hirschfeld gewünschte und ausschließlich aus wissenschaftlichen Gründen vonstatten gegangene Untersuchung vorüber war, wurden die ahnungslosen Opfer ihrer Gutmütigkeit zur Zahlung aufgefordert. Ja, Herr Witte bot sogar mehrere Zeugen für die Tatsache, daß es Dr. Hirschfeld außerdem gelungen sei, denselben Geprellten auch noch sogenannte „Schutzgutachten" anzudrehen, die ihnen bei einem etwaigen Konflikte mit § 175 als Hilfe gegen Strafverfolgung dienen sollten. Herr Witte sah in dieser geschäftlichen Fruktifizierung der Homosexualität unter Vorspiegelung falscher Tatsachen den Betrug. — Aber der Herr Oberstaatsanwalt Dr. Preuß meinte in seinem Bescheide, daß die Geprellten wohl „aus anderen Gründen" Zahlung geleistet hätten. Er sagte dort: „Jeder Homosexuelle, der sich gegen § 175 vergeht, weiß ganz genau, was er zu erwarten hat, und daß er eine Straflosigkeit seines Treibens erst von der Abschaffung der gesetzlichen Bestimmung zu erhoffen hat." Außerdem lehnte er ab, weil er für den angeblichen Betrug nicht zuständig wäre, da „der Tatort zweifellos Charlottenburg ist." Den gleichen Grund machte der Herr Oberstaatsanwalt Dr. Preuß geltend im Falle Krupp. Herr Witte stellte hier unter Beweis, daß der „Vorwärts"-Artikel „Krupp auf Capri" von Dr. Hirschfeld stammte und daß er erst geschrieben wurde, nachdem der Versuch, mit Hilfe eines jungen Ingenieurs 100000 Mark von Krupp zu erhalten, gescheitert war! Herr Witte beschuldigte in diesem Falle Herrn Dr. Hirschfeld der politischen Ausschlachtung der Homosexualität, der allerverwerflichsten Intriguen, des Verrates der Bewegung, und der Erpressung. Und die Behörde lehnte nur ab, weil die Sache verjährt ist und der Tatort Essen wäre!" — Witte wird bald eine Fortsetzung seines Buches „Aus einer Deutschen Botschaft, Zehn Jahre deutsch-amerikanischer Diplomatie" unter dem Titel „Völkische Weckrufe, Reichsfeinde und Reichsniedergang" erscheinen lassen: eine Fülle des erstaunlichsten, der großen Öffentlichkeit bisher nicht bekannten Materials über Hirschfelds Treiben. Witte erblickt in dem sich hoher Gunst erfreuenden Hirschfeld einen der schlimmsten Feinde des Deutschen Reiches und des dtschen Volkes und rechnet in dem von ihm aufgenommenen Kampfe auf die Unterstützung Aller, die es ehrlich und aufrichtig mit Reich und Volk meinen. — Ein glücklicher Zufall hat uns auch einen der berühmten „Psychobiologischen Fragebogen" in die Hände gespielt, die Magnus H. in Gemeinschaft mit „Dr. med. Carl Abraham; Dr. med. Iwan Bloch; Dr. med. James Fraenkel; Dr. med. Otto Juliusburger; Dr. med. Heinrich Koerber; Dr. med. Max Tischler; Prof. Karl Friedrich Jordan; Dr. med. Georg Tobias; Kgl. Rat Dr. F. Stein, Budapest; Dr. L. S. A. M. von Roemer, Helder; cand. med. Paul Bürger-Diether, Zürich;" ausgearbeitet hat. Wie wir hören, sollen d. Mitausarbeiter, bis a. Jordan, alle jüdischen Stammes sein. Ein paar der harmlosesten Fragen dies. Bogens siehe i. Nachtrag. Wer alles ausgefüllt hat, erscheint wie geliefert. Diese Bogen werden an Männer, Frauen, Jünglinge und Mädchen versandt und richten unberechenbares Unheil an.

Hirschfeld, Max, Dr. phil., Humorist, Vors. d. Allgem. Schriftst.-Ver. Berlin. — * 1860 Kaukehmen b. Tilsit. — E: Bernh. H., Kfm. = Pauline Freymuth. — ∞ 89 Ellen Barth, Memel. — K: Kurt-Martin * 1900; Johannes Felix * 07. — G: 98 d. ält. exist. Schriftst.-Blatt „Die Feder". — V: Assessor Kranichs Briefe aus dem Jenseits; Arizona Kicker 00; Verlegerlisten für Schriftsteller; Wie bringe ich mein Drama an; Nachschlagebuch f. Übersetzer; Schriftst.-Katalog 10. — Berlin W. Deg 6; Kü 34; Brü; Ko 2, 109.

Hirschfeld, Otto, oUP, Dr. jur. u. phil., G. R.-R., Dir: Institut f. Altertumsk., M. d. Zentraldir. d. Kais. Deutschen Archäol. Inst. — * 1843 Königsberg. — ∞ 72 Adelheid Wyneken. — V: Getreideverwaltg. in der röm. Kaiserzt.; Lyon i. d. Römerzt. — Charlottenburg. Deg 6. Kü 34.

Hirschfeld, Paul, Berlin W. — * 1847 Königsberg. — V: Großindustrie Berlins. — R: Volksz., (?), Hd 200. Kü 22.

Hirschfeld, Viktor (Viktor Léon). * 1860. — E: Dr. J. H., Dramaturg, Th. i. d. Josefstadt. — Jacobson-Schule, Seesen. — Schauspieler. — V: Operetten usw.; Phryne; Herr Abbé; Kammerjungfer; Schach dem König. Wien.

Hirschl, Hermann, Ko 2, 107. — * 1848 Hamburg, † 1900 Berlin. Regisseur und Dramaturg an verschiedenen Bühnen, Verfasser von Hamburger Volksstücken, Possen, Schwänken.

Hirschler, Hans, Fabrikbes., Mitinh. d. Metallschraubenfabrik und Eisengießerei Otto Jachmann, Berlin. — 3,0 — 0,17, Martin B 31.

Hirschler, Julius, Bankier; Mitinh. des Bankgesch. Gebr. H., Berlin. — 3,0 — 0,17, Martin B 31.

Hirschler, Siegmund, Bankier. Mitinh. d. Bankgesch. Gebr. H. u. d. Metallschraubenfabrik und Eisengießerei Otto Jachmann; Berlin. — 3,0 — 0,17, Martin B 31.

Hirschstein, Max, Hand.-Red.; Berlin 1913.

Hirschwald, Julius, G. R.-R., Prof., Dr. phil. (Mineralog.), THSch. — * 1845 Lauenburg i. Pomm. — V: Handb. d. bautechn. Gesteinsprüfg. — Berlin. Deg 6. Ko 2, 242.

Hirschwald, Margarethe geb. Wallach, Berlin. — Millionärin. — Martin B. 66.

Hirth, Friedrich Eugen, gebor. Hirsch (Eugen Friedr. Höfler), Dr., K. K. Prof. — * 1878 Wien. — E: Sandor H., Beamter = Eveline Knöpfelmacher. — V: Libretto, Der Stammhalter, preisgekr.; 1907 f. e. Nov. „D. Studentel" (Ausschreibg. d. Berl. Nat.-Ztg.); Rochus Pumpernickel; J. G. Seidl; Wahrheitsfanatismus u. Autosuggest. i. d. Dichtg.; Johann Peter Lyser, Dichter, Maler, Musiker; Ferdinand Kürnberger; Crebillon; Adolf v. Tschabuschnigg; Gutzkow. Wien. Deg 6.

Hitzig, Eduard, Dr., oUP (Gehirn), Halle. * 1838 (Berlin), † 07. — E: G. H. F. H. — 75—79 Zürich; 03 Halle. V: Querulantenwahnsinn, 95. — Bro 9, 195.

Hitzig, Jul. Eduard, gebor. Itzig. 1780 bis 1845. Kriminalist. SG 1, 385. E: Daniel Itzig. Namensänderung mit obrigkeitlicher Erlaubnis. Verleger; Dir. d. Kammergerichtsinquisitoriats; 24 G: Mittwochsgesellschaft, Verein d. Lit. Freunde Berlins. V: Z. Werner, 23; E. T. A. Hoffmann; Chamisso; Neuer Pitaval. G: Zschr. f. preuß. Kriminalrecht. ChR: Preßz., Leipzig. Bro 9, 196. Ko 1, 333. Paasch 3, 126.

„Als er noch ein Itzig war,
Träumte ihm, er säh geschrieben
An dem Himmel seinen Namen
Und davor den Buchstab H."
„Was bedeutet dieses „H"?
Frug er sich — „etwa Herr Itzig"?
Oder heilger Itzig? Heilger
Ist ein schöner Titel — aber
„In Berlin nicht passend". — Endlich
Grübelnsmüd nannt er sich Hitzig,
Und nur die Getreuen wußten:
In dem Itzig steckt ein Heilger".
(Heine, Hebräische Melodien.)

Hobe-Hausmann, von, gebor. Jacques Cohn. E: Simon C. = Ida Larks; 1900, Kfm. Berlin; Reisender der Firma O. G. Strohbach, Damen-Konfektion. * 1879, ließ sich (Berlin 14/4 00) von Eugen von Hobe, dann (14/2 03) von Carl Hausmann noch dazu adoptieren; jetzt führt er den standesgemäßen Namen: von Hobe-Hausmann.

Hoeber, Arthur, Kunstkrit. (Globe, Advertiser). New-York, The Players. — SB: „Despite my German name and origin, I do not speak the language." 1907. In Wirklichkeit ist der Name H. alttestamentlich: bekanntlich hieß der Sohn Sems und Vater Abrahams so.

Höber, Ed. (Sedinus; Ed. Pommer). Lit.; Krit. — * 1871 Stettin. — V: Eichendorff. — 96 in Moskau. Kü 18.

Hoch, Gustav gebor. Gumpel, Arbeitersekr., M. d. R. f. 1907. * 1862 Neubrück, Preuß. — E: Kfm. A. H. = C. Baer. — ∞ 90 m. Amélie, T. v. A. Volz-Ottenat, Zürich. — K: Gustav * 91, Fritz * 96. — R, Arbeitersekr., Stadtverordn. Hanau. — V: Lehrlingsfrage in d. Edelmetallind. — Sozdem. — Hanau a. M. Deg 6.

Hoche ℍ, Alfred, Dr. med., oUP (Nerven- u. Geisteskrankht.), GR. — Freiburg-B. — * 1865 Wildenhain. ∞ Mendelsohn.

Hochfeld, Dr., Rabbi. — Berlin 1913.

Hochsinger, Carl, Dr. d. ges. Heilkunde, Ud, Dir. d. I. öff. Kinder-Krankeninst., k. k. Rgt.-Arzt I. Kl. * 1860 Wien. — E: Hermann H., Kfm. = Henriette Frankl. — ∞ 89 Rosa Sternlicht. — V: Hered. Syphilis; Präs. d. I. öff. Kinder-Krankeninst. Wien; Präs. d. Wien. ärztl. Automobilklub. — Wien. Deg 6.

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Hochstätter ✠, Sophie, Schriftlerin, Jena, schrieb eine sogar in Rabbinerblättern gedruckte Geschichte, „Rebekka Elkan", die wie in majorem gloriam Judaeorum klang, und wurde der jüdischen Rasse zugezählt; sie erklärte aber Stbgr 16/11 1912: „daß sie einer absolut arischen Familie entstamme, die seit der Reformation protestantisch und ohne jeden anderen Einschlag sei." — WM.

? Hochstein, Salomon, ChR: „Sonntagsz. f. Dtschlds Frauen"; „Sonntagsbl. f's Dtsche Haus". — Eb. 167. — Hd. 190. — Samstag 1912, 8. — WM.

Hochstetter, Gustav, R: „Lustig. Bl." — * 1873 Mannheim. — E: Kreis-R. J. H., Mannheim. — B: Asphaltstud.; Knigge im Rasiersalon; Prinz Romeo; Galant. Stdn.; D. Guillotine; Mit Hörrohr u. Spritze; D. starre System, Lstsp.; Der Alpenball, Schw.; D. Füßchen d. gnädigen Frau; Heiratsjagd. — Berlin. Cps: G. Zehden; Carl Schüler. Deg 6.

Hock, Freiherr Karl Ferdinand von, * 1808 Prag, † 69, „von jüdischen Eltern"; katholisch; studierte Theologie, Rechts- u. Staatswissensch.; 47 Generaldirekt. d. Eisenbahnen; 59 Freiherr, Stadtrat, Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszt; Präsid. d. oberst. Rechnungshofes. — R: Wochenschrift „D. Jugendfreund"; Leiter der halbamtl. „Donauz.", — Ma: „Lloyd". — B: Cholerodea (Zeitgemälde), Nov. u. Erz. — Brü.

Hofer, Gilbert = Gilbert Otto Neumann-Hofer.

Hoff, Sophie = Frau S. Szegö, geb. Hoff.

Hoffmann, F. (Arnold von der Passer), Eisenbahn-Ingenieur; J. — Meran. — * 1851 Dresden. — E: berühmter Hornvirtuose Joseph Lewy, (Hoffmann ist später adoptierter Name der Mutter). — R: „Meraner Z."; „Neue Zt.", Olmütz; „Freie schles. Presse", Troppau. — B: Hermann von Gilm; Mene Tekel; Eine Entdeckungsreise nach Europa; Totentanz, (Visionen eines Lebenden); Eva aus dem Mittelstand. — Brü.

Hoffmann, Immanuel, Oberverwaltungsgerichtsrat, * 1850 Großlichterfelde. Mutter: Jüdin.

Hoffmann, Dr., Rabbi, jüd. Schriftgelehrter und Gutachter des Zentralvereins. — Stettin. 1913.

Hoffmann, ✠? Joh., M. d. R., Szd., der „Zehngebote-Hoffmann", „der bekanntlich seinen Sohn zum jüdischen Religionsunterricht anmeldete", JR 1913, 84. — Laut „Germania" soll H. „früher" Jude gewesen sein. Stbgr 4/4 13. — Über sein Rededuell mit Oskar Cassel s. diesen.

Hoffmann, Korrespondenz, zeichnet: K. H. — 1912 empört, daß in der „Bayr. Staatsz." s. Redaktion kein einziger Jude sitze. Dazu Stbgr 8/12: „Hier wird also ganz offen die Forderung erhoben, die öffentliche Meinung dürfe nur in koscherem Zustande serviert werden! K. H. schreibt: „Die Juden müßten doch eigentlich in einem paritätischen staatlichen Redaktionskollegium auch vertreten sein!" Da Bayern 6 530 000 Einwohner hat, unter denen sich 55 350 Juden befinden, so könnte höchstens $^1/_{118}$ Jude beansprucht werden. Ein ganzer Jude würde eine schwere Benachteiligung der deutschen Bevölkerung Bayerns sein."

Hoffmann, Wilh. = Gg. Bleysteiner.

Höfler, Eugen Friedrich = Friedrich Eugen Hirth (Hirsch).

Hofmannsthal, Emil Edler von, Dr. jur.; stud. phil., Advok.-Kand., ehem. Präs. Wien. akad. Antiduelliga, Präs. d. Verständiggsver., Rechtskonsul. Eherechtsreformver. usw. — * 1884 Wien. — E: Ivan Leonh. Edl. v. H., Priv. = Anna Malkiel, Moskau, Ehrenbürgerin v. M. — Vorf: Gr.-V. Ing. Edl. v. H., bek. Arzt, Präs. isr. Kultusgem. Wien; Gr.-V. KR S. Malkiel, e. d. erst. jüd. Ehrenbürg. Moskaus; Urgr.-V. Isaak Edl. v. H., Einführ. d. Seidenzucht i. Österr., Industr. — G: 1905 Wien. akad. Antiduelliga; 09 M. d. Internat. Antiduell- u. Ehrenschutzrat.; 12 M. d. Intern. Kommiss. i. Luftverkehrsrecht, Brüssel. — Ma: Neu. Frei. Presse, Zeit, Wage, Erdgeist, Prag. Tagbl., Fessel, Salzburg. Volksbl., Jahrbch. modern. Mensch. — B: Österr. Wechsel- u. Scheckrecht. — „Hatte inf. sein. expon. Stellg. a. Verfecht. d. Antiduellidee u. inf. sein. energ. Auftret. geg. Angr. auf d. Gleichberechtigungg. d. Jud. wiederh. aufsehenerreg. Ehrenaffairen. Rad.-fortschrittl." — Wien. Deg 6.

Hofmannsthal, Hugo von. * 1874 Wien. — B: Viktor Hugo 1901; Elektra, Tr. 11 A. 09; Venedig, Dr. nach Otway; Ödipus; Rosenkavalier; Jedermann. — s. Deg 5, 628: „Dichter . . . . Mitbegründer d. neuen lyr. Kultur. Von geheimnisvoll. Rythmus durchflutete Verse", — S. G. I, 387. — Über das von Reinhardt aufgeführte „Jedermann" schreibt Else Lasker-Schüler in „Mein Herz", S. 133: „Herein, meine Herrschaften, ins Riesenkasperle, ins Berliner Hännesken! Ein evangelisch Stück wird gespielt, für die getauften Juden namentlich sehr anschauend und erbaulich. Alle getauften Juden waren in der evangelischen Vorstellung — Schaustellung gewesen und waren erbaut, namentlich von dem blonden Germaniaengel in Blau und Doppelkinn!" — Stbgr 8/12 12. — „Elektra" von ✠ Sophokles u. ✡ Hofmannsthal. . . „Es ist nicht wahr, daß Hofmannsthal die moderne Gestaltung des alten Mythos gegeben hat. Er hat den der „Elektra" zu Grunde liegenden Mythos nicht aus neuem Geiste gestaltet, sondern ihn seiner besten Kraft, die ihm das die Zeiten überdauernde Leben verlieh, beraubt, ihn gefälscht. Er hat diesen Mythos durch diese Fälschung dienstbar gemacht einer Darstellung wahnwitziger oder krankhafter Steigerung von Naturtrieben. Es geschieht in jener hysterisch-schwächlichen Weise, der das Furchtbare bereits groß, das Ungewöhnliche wertvoll ist, aus demselben Geiste, dem Aufgeregtheit als Temperament, Zügellosigkeit als Leidenschaft, Geilheit als Sinnlichkeit erscheint. Geilheit ist die Triebkraft in diesem Werke, eigentlich die einzige. . . . Das Ganze wirkt als geschlechtliche Verirrung. Der Blutwahnsinn erscheint als eine furchtbare Ausartung sexueller Perversität. Er tut es um so mehr, weil auch alle anderen Weiber sexuell belastet erscheinen. Chrysotemis schreit wie ein brünstiges Tier. . . . Klytemnestra ist die alte Vettel, der ihre Ängste schließlich zum Aufregungskitzel dienen. Die Mägde sind in der Tat Geschmeiß, jedes Wort ist schleimig, jede Bewegung Gier. O, um die Welt des Sophokleischen Dramas mit ihrer gewaltigen Erhabenheit, ihrer ungeheuerlichen, aber in der Erschütterung erlösenden Tragik, ihrer rechtlich anfechtbaren, aber heilig reinen Stimmung, diese Welt des Mythos, geläutert, hehr gestaltet durch den Dichtergenius. Und wir sollen uns damit zufriedengeben, daß, wenn eine derartige Welt entheiligt, geradezu körperlich verunreinigt wird, das als moderne, d. i. dem Zeitausdruck entsprechende Fassung des alten Mythos erklärt wird. Wer sich dazu bekennt, mag es tun, und damit sein Eigenwesen bekennen! . . ." Karl Storck, D. Z. 17/2 09. — „Man denke bloß an jene hundert und aberhundert Tintenjuden und angefaulten Judengenossen, welche sich schöpferisch oder nur kritisch durch unsere heutige deutsche Literatur winden, sie zum reinen Erwerbszweig und Geschäft erniedrigen und sie, entsprechend ihrer groben, rohen Sinnenwelt und durch das Parisieren mit einer lüsternen, wiehernden Sexualität eigentlich zur Pornographie heruntergeschänden. Es sei z. B. an den getauften Wiener Juden Hofmannsthal und seine dreisten Fälschungen griechischer Tragödien erinnert, an die Elektra, in welche er, erfolgreich auf den verjauchten Instinkt eines großstädtischen Bildungspöbels spekulierend, das lesbische Verhältnis zwischen Elektra und ihrer Schwester hineinzotete," Samstag 25/3 12. — Hofmannsthals Warenhausdichterei: „Ein Museum der Stile: wir finden Rhythmen, Vokabeln, Konstruktionen, ganze Sätze, Bilder, Figuren, Vorstellungen, ganze Szenen aus Goethe, Hebbel, Shakespeare, Brentano, Keller, Novalis, Kleist, C. F. Meyer, Lenz, Grillparzer, Raimund, Calderon, Sophokles und Homer und der Bibel, und aus vielen anderen Quellen. Aber alles ist doch irgendwie durch den melancholisch gleitenden Rhythmus, in den es gestellt ist, durch die aristokratisch-dekadente (!) Geste, mit der es angefaßt ist, zu unabstreitbar echtem und eigenem Hofmannsthalschen Besitz gemacht. . . Eine echte (!) Dichtung der neuen Romantik . . die durch und durch Kultur ist, Überfluß an Kultur, Verschmachten im Überfluß, Wehrlossein durch ein Zuviel der Eindrücke, ein Zuwenig der tätigen, normsetzenden, persönlichen Kraft, eine Dichtung, die mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts kommen mußte (!), ich glaube aber auch, daß sie sehr natürlicherweise durch Dichter jüdischen Blutes inauguriert werden mußte. Denn für die jüdischen Nerven mochte das übermaß jäh erschlossener Kulturreichtümer am überwältigendsten sein, und diese Nerven waren die aristokratisch (!) geschwächten, die dekadenten Nerven eines Volkes, das seit vielen tausend Jahren nicht mehr mit der Natur, sondern nur noch mit dem Geiste (!) verkehrt hat," — Julius Bab in Lu. Geigers AJ 27/10 11; vgl. Köln. Ztg. — Babs „Kritik": ist zuerst Wahrheit, dann Dichtung; statt „Geist" letzte Zeile lese man „Geld". — Dr. Viktor Tausk, Berlin, bringt in den „Masken" 1911 folgendes zustande: „Goethe und Hoffmannsthal. Jener war bewußt, daß er ringe, dieser ringt mit dem Bewußtsein. Jener hat als Arier die Überwindung, dieser als Jude das Überwinden gegeben. Goethe wird in der Kunstgeschichte als ein Ziel (ein eigenes, nicht das anderer), dieser als ein Weg (ein eigener, nicht der anderer) zu verzeichnen sein."

Hofrichter, (Hof-Richter), Oberleutnant, Österreich. B: Roman. — Br: Drogist in Mähren. — Besser als Dichter ist H. bekannt als Mörder seiner Kameraden; noch sitzt er in lebenslänglichem Kerker! — Aber fortwährende Befreiungs- und Begnadigungsversuche! Der von Hofrichter mitverwickelte, kassierte Profoß Tuttmann ist jüdisch, ebenso Verteidiger Ellbogen. „Noch nie vorher durfte ein Ziviladvokat einen Militär vor einem Militärgericht verteidigen", berichten unsere österr. Gewährsmänner. — Lu. Geiger (Azi 1912, 553) spielt mit dem Feuer: „Ein dtscher Jude darf ja kein Offizier werden. Aber es sollte einmal ein jüdischer Leutnant seinen Kameraden im Rang vor ihm vergiftet haben, um selber schneller steigen zu können, es sollte einmal ein jüdischer Hauptmann seinen Major erschossen haben, um dessen Gattin heiraten zu können — wer hätte die scheußliche Tat und ihre Täter allein verdammt? Würde es nicht „die Juden! die Juden!" aus unzähligen Kehlen und Blättern geschrien haben? Das ist noch ein schlimmes Erbübel aus alter Zeit, daß wir alle die Verantwortung für den einzelnen tragen sollen."

Hohenau, Friedrich = Sigmund Spielmann.

Hohenau, Paul von [man achte auf die Selbstnobilitierung!] = Paul Cohn.

Hohenfels, Stella, Frau, Hofschauspielerin. — * 1857 Florenz. — ∞ 29/6 89 m. Alfred ✡ v. Berger, Prof., Dir. d. k. k. Hofburgtheat. — Erziehung i. Kloster „du saint Sacrement". Wien. Deg 6.

Hohenmarkt, Leopold Rosner.

Hohenziel, Erich = Fritz K. Edm. Friedmann.

Holdheim, Hermann, * 1825 Kurnik, Posen. R: Volksz. — Berlin W. Kü 11. Hd 200.

Holdheim, Samuel, Rabbi, Berlin. * 1806 (Kempen, Posen), † 60. — B: Predigten. Ko 2, 343.

Holitscher, Arthur, Schriftst. — * 1869 Budapest. — B: Leidende Menschen, Nov.; Weiße Liebe, Ro.; D. vergiftete Brunnen, Ro.; Von d. Wollust u. d. Tode, Nov.; Baudelaire; Golem, Dr.; Amerikareise e. Europäers (sollte

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

es nicht ursprünglich heißen „eines Asiaten"?). Berlin W.

Holländer, Dr. Kultusminister, Peru. 1906.

Holländer, Bernard, Dr. med., London, Chef-Arzt d. British Hospital for mental disorders and brain dieases. — „Es gibt — wie man weiß — ganze Gelehrten- und Künstlerdynastien. Ich erinnere nur an die Skaligers, die Bachs und die Rubinsteins. Zu diesen Geschlechtern gehören auch die Holländers", sagt Ko 1, 92. — * 1864 Wien. — ⚭ 1906 Louise Vogel. „Vorlesg. üb. d. Lokalisation d. Gehirnfunkt. (Naturf.-Kongreß zu Newcastle 89) erregte Aufs. u. best. s. Spezialfach. B: Verbrecher u. Verantwortlichkeit; Geistesschwache Kinder; Gehirn u. Charakter d. Weibes; Wechseljahre des Mannes; „Hat d. Gallschen Phrenologie e. neue wiss. Grundlage gegeben". Nat.-lib. Auto-Club, Vagabunden-Club, Freß-Club England. Präs. d. Ethnolog. Ges. London W", Deg 6. — Für uns Nichtjuden hat Robert ✠ Burger-Villingen, Berlin, der Gallschen Phrenologie neue Grundlagen gegeben, in seinem bedeutsamen Buche: „Das Geheimnis der Menschenform", Leipzig, Eckardt, 1911, das vor allem auch die rassischen Merkmale im Äußern und Innern wissenschaftlich erkennen lehrt.

Holländer, Eugen, Kunstgesch., Dr. med., Prof., Spezialarzt f. Chirurgie. Berlin W. * 1867. B: Medizin u. d. klass. Malerei; Karikatur u. Satire in d. Medizin; Gesch. d. Medizin in Kunst u. Kunsthandwerk. Kü 34. Dreß.

Hollaender, Felix, Ko 2, 109, Regisseur am Deutschen Theater, Berlin. * 1868 Leobschütz. R: Bl. d. Deutsch. Theat. Charlottenburg. B: Jesus u. Judas, mod. Ro.; Dornis, Ellin Röte; Katzengold; Thomas Truck; Unser Haus, Ro.; Ackermann, Kom. Der Roman „Der Weg des Thomas Truck" wurde durch Samuel Lublinski mit ✠ Kellers „grünem Heinrich" verglichen! Andres ist sensationell; jetzt wüster Kinodramatiker: „Der Eid des Thomas Hull". — Cps: Lothar Goldschmidt, Hans Land. Kü 34. Brü.

Holländer, Ludwig, Dr. jur., J. Vorstand des „Zentralvereins dtscher Staatsbgr j. Glaubens", 1912 Berlin. Ma: JdtschR. Resolution: „Die am 3. November 1910 in der Philharmonie versammelten 1000 deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens legen Verwahrung ein gegen das Vorgehen des Staates, der durch Beförderung und Auszeichnung getaufter Juden Unwahrhaftigkeit und Gesinnungslosigkeit züchtet . . . ." Ganz recht; ein nichtjüdischer Staat hat gar keine Ursache, die Getauften den Ungetauften besonders vorzuziehen; beide sind sich durchaus gleich und bei Seite zu schieben. An der Spitze seines Vereins und geschützt durch ihn, der über 150 000 Mosaisten kontrolliert, — ist Holländer ein jüdischer Terrorist schlimmster Sorte. Er bekennt in der Monatsschrift „Im Deutschen Reich" — unter diesem anscheinend alltäglichen, für den Tieferblickenden aber ungemein bezeichnenden Namen erscheint das Blatt des „Zentralvereins dtscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" — folgendes: „Wir Juden können nur dann etwas erreichen, wenn wir die Massen unterrichten . . . Ferner muß im Gegensatz zu jeder Politik, bei der wenige alles machen und machen wollen, eine Politik getrieben werden, an der die Menge interessiert und beteiligt ist, d. h. eine demokratische Politik. . . . Einkehr in unserem Sinne treiben, heißt nicht Moral predigen, denn dazu haben wir kein Mandat. Einkehr in unserem Sinne treiben, heißt dem Einzelnen seine durch die gegenwärtige politische und gesellschaftliche Lage des Judentums bedingte Stellung zu Fragen des persönlichen Verhaltens im gesamten Leben klären und die von uns als richtig erkannten Grundsätze durch die Machtmittel, die in einer demokratischen Organisation als solche liegen, durchzusetzen." Fritz Bley, Zeitfragen 11/3 12 bemerkte dazu: „Wie das Judentum „die Menge interessiert und an der Politik beteiligt", hat die Steuerhetze und die Agrarierhetze, der Schlachtruf „die Front nach rechts!", das muntere Geschimpf auf den „schwarz-blauen Block" und der „Raubzug auf die Taschen des erwerbstätigen Volkes" der armen Börsianer ja erwiesen. Weniger beachtet ist, was Herr Dr. Holländer von dem erfolgreichen wirtschaftlichen Vernichtungskampfe des „Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" gegen deutschvölkische Bestrebungen erzählt: „Es ist rührigen Ortsgruppenvorständen schon sehr häufig gelungen, das Gift, welches der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband durch seinen Judenhaß ausstreut, in seiner Gefährlichkeit auch denen klar zum Bewußtsein zu bringen, die unsere Versammlungen nicht besuchen. Es sind, durch unsere Agitation veranlaßt, Leute aufgestanden, von denen man es nicht erwartet hätte, und haben in ihren Betrieben mit deutschnationalen Herren aufgeräumt".

Holle, Clara, geb. Behrend (Cl. Baumbach). — E: M. B., Kfm. = Hulda Gerson Fränkel. — Vorf: Span. Granden, die im 17. Jahrh. a. Span. vertrieb., n. Amsterdam ausgewandert sind. Graf Pinto, Zeitgen. u. Freund Rembrandts, war ihr Ahnherr; Urgroßm. ist als Mädch. fremdsprachl. Korrespond. d. Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen gew.; Urgrv. Einzug i. Paris, Ehrenkrz. — Höh. Töchtersch. v. Clara Pawel Breslau. — ⚭ Ludolf Friedr. Holle. — Vorurteil ihrer Eltern geg. e. Heraustr. a. d. Öffentlichk., „glaubten sie doch immer noch, die Frau sei die beste, von der man am wenigsten spricht", m. 19 J. Erstlingsarb. a. angesehn. Blätt. unterbr. B: Wie Frauen lieben, Ro.; In Schönheit. 07 ihr zus. m. Oscar Will geschrieb. Weihnachtsmärch. Aschenbrödel i. Bresl. Stadttheater 8 Wochen lang bei ausverk. Hause a. d. Spielpl. Freisinn. München. Deg 6. — Das Alter dieser Dame? „Die Polizei will alles, alles wissen und besonders Geheimnisse", M. v. Barnhelm II, 2.

Holm, Engelbert = Josef Ettlinger.

Holm, Erich = Mathilde Prager geb. Lucca.

Holm, Erwin = Julius Lazar.

Holsten, Gustav Erich = Gustav Goldstein.

Holzbock, Alfred. R: Berl. Lok.-Anz.; Neuen Westpr. Ztg; Danz. Cour. * 1857. B: Balletdichtgn; Dtsch. Märsche (Erstaufführgn im Kgl. Opernhause Berlin). Berlin W. Kü 34. Deg 6. Ko 2, 170. SB: „Knote entzückte in d. Götterdämmerung durch Schönheit u. Kraft s. echten Tones; wie frisch und warm entquollen ihm die Weisen. Nun begreift man, warum Knote als Kstlr ein jährl. Eink. von über 1/4 Million M. hat," Lok.-Anz. 25/8 1907. WM.

Holzmann, Johannes, sp.: Senna Hoy.

Holzmann, Michael, Dr. phil., k. k. Oberbibl. d. k. k. Univ.-Bibl. — Wien. * 1860 Slawaten, Mähren. — E: Moritz H., Privatgelehrt. — B: Ludwig Börne; Aus dem Lager d. Goethe-Gegner; Deutsche Pseudonym-Lex. m. Bohatta. — Ko 2, 184. Deg 6.

Holzner, Eugen, Dr., „Der Wahrheitsfeind", s. A. Bartels Kritikaster 1903, S. 39 ff. — Ma: Frankfurter Z. — Prag.

? Holzschuher, Hans (Hieronymus). * 1874 Cassel. — B: Frühlingsreife; Hanns Sachs f. uns. Zeit 1906; Sünde d. Priesters, Dr. 10. — H: Heine-Brevier 06; Xenien-Almanach (m. Hans Rosenbusch). — München.

Homberg, Herz, Ko 2, 10. * 1749, † 1841 zu Prag. Jünger und Freund Moses Mendelssohns, also Reformer, hatte die Oberaufsicht über alle jüdischen Schulen Galiziens und wurde dann kaiserlicher Oberschulrat in Prag.

homo fides = Heinrich Frankel.

Homunculus = Robert Weil.

Honek [umgestellt] = M. Kohen.

Hoeniger, Robert, Dr. phil., Prof, Ud., Hauptm. d. Ldw. a. D., Lehrer d. Geschichte, Kgl. Kriegsakademie. Berlin W. — Große Rolle in nat. Verbänden, z. B. im „V. f. d. Deutschtum i. Ausland", der jüngst den Deutschen über See die Fernausgabe des B. T. empfahl. — * 1855 Ratibor. — E: Maurerm. L. H. = Ritter. — ⚭ 89 Gertr. Albrecht. — B: Bismarck. — Deg 6. WM.

Höniger, Heinrich, Dr. jur., Ud. Freiburg-B. 1913.

Hönigswald, Richard, Dr. med. et phil., Prof., Ud Breslau. * 1875 Ung.-Altenburg. — B: Begriff der exakten Naturwissenschaft; Ernst Haeckel, der monist. Philosoph; Machsche Philosophie; Hume; Allg. System der Wissenschaften. Kü 34.

Hopfen, Hans, Dichter der Münchener Schule, „angeblich halbjüdischer Abkunft", Bartels Handbuch 704. — J. Grosse dixit.

Hoppe, Hugo, Dr., Nervenarzt, Statistiker. — Königsberg-Pr. 1913.

Horawitz, Adalbert (Felix Aug. Reinhold; Felix Scherer), Dr. phil., UPr. Wien. * 1840 Lodi. — B: R. Wagner u. d. nation. Idee, 81; Erasmus; Wilh. Scherer 86; Adolf Marx 87. — Kü 10.

Hormann, Hans; R; Ahrensbök.

Horn, Eduard, gebor. Ignaz Einhorn. * 1812 Waagneustadtl, † 75. Staatssekretär u. hervorragender Publizist, Budapest. Forderte nationale u. religiöse Assimilation; Haupt-rabbi der Reformer; Feldrabbi mit Hauptmannsrang; zeitlang flüchtig; 69 Abgeordneter; dann Staatssekretär für Ackerbau, Gewerbe u. Handel; am Geburtshaus jetzt Gedenktafel. — G: Wochenblatt „D. ungarische Israelit". — B: Arbeiten über finanzielle und nationalökonomische Fragen; Die Juden im ungarischen Freiheitskampfe. — „Er ging eine Mischehe ein, und seine Kinder wurden, da sie doch in der Fremde nicht Magyaren israelitischer Konfession werden konnten, unter dem Einflusse seiner in Belgien geborenen christlichen Ehefrau strenggläubige Katholiken unbestimmter Nationalität." (War die christliche Ehefrau keine Rassejüdin?) Dr. Leo Lukas, JR 24 11 1913. — WM.

Horovitz, Josef, Dr. phil., Ud. Berlin, Prof. d. Arab. am Mohammedan-Anglo-Oriental-College in Aligarh U. P. India; Fellow Univ. of Allahabat 1909; Government Epigraphist f. Moslem Inscript 08. — * 1874 Lauenburg (Pommern). — E: Dr. Marcus H., Rabbi = Auguste Ettlinger. — Philanthropin u. städt. Gymn. Frankfurt M. — B: Ibn Saad, Biograph.; Spuren griech. Mim. im Orient. — Indien. — Deg 6.

Horowitz, Lasar. * 1799 Ungarn, † 1884 Wien. — Rabbistudium — G: Schule f. isr. Töchter in Preßburg. — Flucht vor d. Kriege 48 n. Wien. — Reisen usw. — B: Humorist. Triumvirat; Lachtauben; 48, Nov.; D. Polizei d. Himmels; Allumoth, Nov.

Horowitz, Salomon (H. Monsalo), Kfm., Brody. * 1830. — B: 1 1/4 Jh, 87.

Horst, J. = Adolf Oppenheim.

Horst, Woldemar = Woldemar Horst Saenger.

Horwitz, Max. R: National-Z. * 1843 (Berlin), † 97. War auch mal Journalist in Amerika. Ko 2, 189. Kü 11. Hd 200.

Howard, Edgar, gebor. Austerlitz, Erzbischof, England; Ko 2, 357. — In den arch. israelites, vol. 36, 1/8 1875 steht: „H. ist kein geborener Katholik; nicht das Weihwasser hat die Unsterblichkeit seiner Seele gesichert, sondern das Wasser des roten Meeres, durch das unsere Vorfahren gegangen sind; und das Wasser Mohels. Diese Operation ward vor etwa 40 Jahren an dem Körper des nunmehr Hochwürdigen in der Stadt Prag vollzogen, und als sein Vater während jener Zeremonie der Beschneidung die gebräuchlichen Gebete verrichtete, ahnte er nicht die zukünftige Größe seines Sohnes. Der alte Austerlitz — so ist der wahre Name dieses Erzbischofs von St. Peter — hat aber diese Erhöhung seines Sohnes niemals gewünscht, denn er war unserer Religion aufrichtig ergeben und selbst die Tiara hätte ihn nicht dazu bewegen können, seinen Glauben abzuschwören. Sein Sohn, der Hochwürdige, ist in den gesunden Überlieferungen der jüd. Religion erzogen worden und hat aller Wahrscheinlichkeit nach vor seinem fünf-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

zehnten Lebensjahre nie den Fuß über die Schwelle einer christlichen Kirche gesetzt . . ." Durch einen Prager Rabbi Teweles erhielt er Ausbildung in Musik, Violinist beim Prager Theater. . . „Hier ward ihm die erste Erleuchtung zuteil und zwar in Gestalt einer jungen Engländerin, deren hervorragende Schönheit auf den jungen Virtuosen einen tiefen Eindruck hervorbrachte. H. verließ das Theater, siedelte in das Haus der reichen Engländerin über und konnte anderen Tages den Angehörigen seiner Schüler melden, daß er fortan keinen Privatunterricht mehr erteile. Im Jahre 52 ward er aufgefordert nach England überzusiedeln und nahm dies an." Wurde in die Hocharistokratie Londons und Dublins eingeführt, und Christ; theologische Laufbahn; wechselte Austerlitz in Howard. Bei den Damen beliebt. Durch Pius IX. Titel: „Cameriere della sua Santita", „Monsignore". — An dieser ganzen ergreifenden Geschichte, sagt Drumont 375, dem wir das Zitat entnehmen, ist kein Wort wahr. Die Juden hätten also einfach Jemanden für sich reklamiert. Das kommt vor; ja, überließe man nur den Juden, Weltgeschichte zu schreiben, ohne ihnen dabei auf ihre Finger zu klopfen, so würden im Umsehen des geschichtlichen Europas ✠ Helden zu Nachkommen der 12 Stämme Palästinas verwandelt und noch nach ihrem Tode semitisiert sein.

Hoy, Senna, gebor. Johannes Holzmann. R: Kampf. — Wütender Anarchist, Berlin; Herdach 17.

Hueben, Vict. v. [vgl. Hüben u. Drüben!] = Viktor Friedländer.

Hübner, Graf von, gebor. A. Hasenbrettl. S. G. 1, 63/4. 1811—92. Bedienter; später Mg. d. österr. H.-H. 54 Frhr., 88 Graf. Wien. B: Reise um die Erde.

Hugo, Arwed = Hugo Hecht.

Hugo, Karl = K. H. Amber Börnstein.

Huisman, Michel, holländ. „Dichter". WM.

Huldschiner, Richard (Mir). Dr. med. * 1872 Gleiwitz. — E: H. = Lehmann. — B: Gesch. eines reinen Toren; Fegefeuer; Das adelige Schützenfest, Nov.; Narren der Liebe, 1912. — Hamburg. — „Neben Anzengruber und Rosegger ist R. H. der jüngere Dichter des Bergbauern. Sein Fegefeuer ist gradezu ein Musterbeispiel moderner und zugl. volkstümlicher Erzählungskunst," Der Gesellige. —

Huldschinsky, Edwin, Rentier, Berlin. — 6,5 — 0,35, Martin B 9, 208.

Huldschinsky, Oscar, hat durch die Huldschen Hüttenwerke A.-G. in Gleiwitz und die Sosnowicer Röhrenwalzenwerke verdient. Jetzt Rentier. Gewinner im Segelsport. T: ∞ Rittergutsbesitzer Max Friedheim auf Bärfelde, Neumark, dessen E: GKR Felix F. = Schönfeld, Berlin. — 27 — 1,8, Martin B 1, 144.

? Hülfen, Julius, Prof., Dr., Ud (Kunstgesch.), Frankfurt M. „Der bestrenommierte Kenner von Alt-Frankfurter Denkmälern," JWo 1913, 246. WM.

Hülsner. 1899 vor dem Schwurgerichte zu Kuttenberg zum Tode durch den Strang verurteilt, weil des Mordes an der Agnes Hruza in Polna überführt. Da dieses Verbrechen alle Merkmale eines Blutmordes aufwies und deshalb mit einem alten jüdischen Aberglauben (Andere meinen: mit einem jüdischen Ritual) in Zusammenhang zu stehen schien, so ist diese Verurteilung der Judenschaft besonders unbequem. Denn es ist ihren Machenschaften in allen ähnlichen Fällen neuerer Zeit immer gelungen, eine Untersuchung zu hintertreiben und die Schuldigen der Strafe zu entziehen. Der Fall von Polna liegt ihnen darum schwer in den Gliedern. So hat es denn die AJU zuwege gebracht, jetzt nach 14 Jahren eine Wiederaufnahme der Untersuchung zu betreiben. Sie wird mit den ihr geläufigen Mitteln den Hülsner wohl noch reinwaschen können. Man hat gewartet, bis einige der gewichtigsten Zeugen weggestorben sind, und mit einem goldbeladenen Esel wird es nun leicht gelingen, auch die heilige Feste der böhmischen Justizia zu erstürmen. vgl. Hammer, Juni 1913.

Humanus = Ludwig Katscher.

Hurewitz, Ezechiel, Dr. med., Hofrat, Dumaabgeordneter f. Kurland; Jacobstadt, Rußland. Azi 17/1 1913.

Hutin, Marcel, gebor. Hirsch; Auslands-R: Echo de Paris. — DTZ 17, 10, 1912. — Paris.

Hutten, Ernst [so werden die besten Namen im Land von den Juden zu Deckungszwecken benutzt!] = Alfred Kerr-Kempner.

Hutzler, Sara = Sara Kainz-Hutzler.

Hyan, Hans, Berlin. * 1868. B: Spitzbuben, Ro.; Gold; Der schöne Meyer; Draga; Dufte Jungens; 1000 M. Belohnung; Das Mädchen m. d. 1000 Erinnerungen; Hauptm. v. Köpenick; Der Mann m. d. Gorillaaugen. — Ma: B. T.; dort plädierte er auch für Raubmörder Trenkler auf Irren- statt auf Zuchthaus; ängstlicher erschien an derselben Stelle der greise Paul Lindau und sagte: „Es werden von unseren Psychologen zu viel Verbrecher dem Irrenhaus überwiesen. Wie viel leichter ist es, aus dem nur notdürftig bewachten Irrenhause zu entwischen! Wie nahe liegt in diesem Fall die Gefahr, daß ein solcher Unmensch sein mörderisches Handwerk mit einem Verbrechen, wie dem in der Jakobstraße, noch nicht abgetan hat," und, so fügen wir hinzu, etwa gar noch dem P. Lindau ein vorzeitiges Ende bereitet — infandum scelus audet morte piandum. WM.

Hynemann, Rebbekka, Schriftlerin, Philadelphia, † 1875. Wurde bemerkbar durch eine unter dem Titel „The Leper" (Der Aussätzige) erschienene, eigene Poesien enthaltende Schrift. — Kayserling 304.

J.

Ichenhäuser, Eliza (E. Rosevalle), Rednerin. — * 1859 Jassy, Rumänien. — ∞ 90 D. Justus J. — K: Nora Adelheid * 01. — SB: „widmete sich erst in Berlin der sozialen Frage und wurde zur überzeugten Frauenrechtlerin, die in Wort und Schrift für die Hebung ihres Geschlechts eintritt, die sie für die vitalste Grundforderung für den allgem. Fortschr. der Menschheit hält." — B: Ausnahmestellung Deutschlands i. Sachen des Frauenstudiums; Erwerbsmöglichkeit für Frauen; Politische Gleichberechtigung d. Frau; Die Frauenfrage (als „Perle dtscher Männer- und Frauenschr.", bezeichnet im Hamburger Corresp.); Journalistik als Frauenberuf; Frauenwahlrecht; Ehereform. — Berlin-Wilmersdorf. Ko 2, 422. Pa 1, 388.

Ichenhäuser, Justus, Dr. — H: Internationale Volkswirt. u. d. Ztschr. für das gesamte Aktienwesen. — * 1860 Fürth. — E: Bankier Bernhard J. = Adelheid Honig. — ∞ 90 d. Schriftst. u. Frauenrechtl. Eliza J. — K: Nora * 1901. — B: Beitr. z. Überbevölkerungsfr.; Bontoursche Krisis; Börsenenquete; Reformarb. a. d. Börsenauswüchs. Finis argenti; Dtsche Emissionshäuser. — Ma: Dtsch. volkswirtsch. Verb. — Berlin W. Deg 6.

Ideka [J. d. K.] = Baron Ignaz von Kolisch.

Iduna, auch: Iduna, Gräfin H. H. = Fanny Lewald.

Igersheimer, Josef, * 1879, Dr. med., Ud (Auge), Halle S.

Iglesias, Pablo, Hauptagitator der Sozialdemokratie in Spanien, Gürtler 12.

Ihering, Herbert. Ma: Schaubü 13/3 1913: „Von Cohn bis Strindberg". † ? WM.

Ihering, ✠ Rudolf von, 1818—92, Dr. jur., UP, Göttingen. — In erster Ehe jüd. ∞ mit ?. In zweiter Ehe mit ✠ Wilders. Jüdischer Schwiegersohn. — Über ihn eine Monographie von Morris de Jonge. — Bro 9, 942. Paasch 1, 138. — Selbstverständliches SB 1880: „Es ist zu begreifen, daß der Pöbel sich leicht gegen die Juden aufhetzen läßt, daß aber auch Leute, die den gebildeteren Kreisen angehören, an dieser Gemeinheit sich beteiligen, ist schwer zu begreifen und gereicht unserer Nation nicht zur Ehre," AA 25/9 1912.

Ilias = Ilka Barnay.

Iltis, Hugo, Ud (Botanik); Dr., J. — Brünn. — 1913.

Imber, S. J. B: „Im jüdischen Land", Lemberg 1912.

„Sint ich hob gesehen die Brieder, wos [lachen
Kon ich nischt, kon ich nischt klogen schon [mehr . . .

Das sind neue Töne der jüdischen Muse. Hier ist der Weg angedeutet für ihre Verjüngung — er führt nach den blühenden Gefilden am Jordansstrande. Leben und Dichtung: beide wurzeln sie im Erdengrund," Berlin, Josef Lin, JR 12, 505.

Immerwahr, Casp. = Jak. Casp. Jakusiel.

Intimus = Heinrich Blecher.

Irmer, D. = D. Joseph.

Isaac, Inh.: Zeit am Montag; Neue Zeit, Charlottenburg; Dtsche Drogisten-Z.; Phöbus Verlagsanstalt G. m. b. H. Berlin. Ein reicher Jude, hetzt er durch „Z. a. M." auf die Besitzenden; sein jährliches Einkommen 30000 Mk. — Natdkt. 1 10 1912.

Isaac, Helene, geb. Simon, Wwe d. KR. J. Berlin W. — Millionärin, Martin B 74.

Isaac, Jessua Bey, Oberst, Sektionschef im Kriegsministerium. Konstantinopel. JWo 1913, 280.

Isaacs, Barney, sp.: Barney Barnato.

Isaacs, Isaac, Minister des Innern, Australien. 1906.

Isaacs, Sir Rufus, Generalprokurator, London. 1912.

Isaacsohn, Erich, Kfm. Gr: Terraingesellschaft „Rotes Kreuz" am Wandlitzsee. 1910. „Mit diesem Namen sind in der allgemeinen Vorstellung Anschauungen von Volkswohlbestrebungen verbunden", stellt die Staatsbürger-Z. fest, ohne zu bedenken, daß es schon Hansa- und Goethebund gibt, und wir uns mit dem Roten Kreuz als Börsen- oder Judenfunktion einfach abzufinden haben.

Isaacsohn, Eugen, sp: Eugen Isolani.

Isarius, Hans = Hans Schmidkunz.

Isay, Moses, Brüssel. * 1850 Schweich. B: Fahrt nach Konstanz, Schw.; Mad. Etiquette, Lsp.; Trierischer Karneval 98. Kü 34.

Isler, M. * 1807, Dir. d. Stadtbibliothek; Dr., Hamburg. — B: Gabr. Riesser. — †. Ko 2, 130; Kü 11.

Isolani, Eugen, gebor. Isaacsohn (Egon Noska; J. Berlin, Albert Frick). Berlin W. * 1860 Marienburg. — E: Isaacsohn, Kfm. = Ida Mendelssohn. — ∞ 95 Betty Perl. — K: Gertrud * 99. — Kfm., leitete dann d. „Dresd. Stadtbl."; „Dresd. Neuest. Nachr." — B: Ausgefallene Einfälle und eingefallene Ausfälle; Aus dem Reiche der Schminke; Beim Kiebitzen; O. B. Heubner; Um einen Kuß; Das Elend d. ärztl. Geschäfts (!); Wann wird eine Frau alt?; Meine Frau und ich, Hum.; Fröhliches Gaunertum; Edison; Anonyme Briefe, Ro.; Lysol, Ro.; Der Fall Kolkhofen, Ro.; Rotschilds Rock, St.; Josef Kainz 10; Die Frau in der Hose. — H: C. G. Salzmann. Deg 6. Kü 34.

Israel, Berthold, einziger Inhaber von N. Israels Kaufhaus, Berlin C. — 16,4 — 0,9, Martin B 3, 170.

Israel, Else, Wwe. vom Seniorchef KR N. J.; Berlin. — Millionärin. — Martin B 202.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Israel, Frederick (F. Sailer), Ges. Attaché, Berlin. — * 1846 Altona. — R: Berl. polit. Nachr., Korrespdz. — B: Rauchbilder; Bismarck-Anthologie 82. — WM. Kü 5.

Israel, James Adolph, 3,4 — 0,22, Martin B 26: Arzt, Prof., chirurg. Abt. d. Krankenh. der jüd. Gemeinde. — * 1848 Berlin. — E: Adolph J., Kfm. = Johanna Meyer. — ∞ 80 Meta Goldstein. — K: Wilhelm * 81; Arthur * 83; Charlotte * 84; Else * 91. — Als Feldass.-Arzt Eis. Kr. II. Kl.; 72—74 Assist.-Arzt am Krankenh. d. jüd. Gemeinde Berlin unter B. v. Langenbeck. — Deg 6; Ko 2, 290; Kü 11. — James Israel, Prof. Immanuel Munk und Dr. A. Rosenstein zu Berlin, haben übrigens nach eigenem Zugeständnis im jüd. Krankenhause zu Berlin ein Mädchen „zu experimentellen Zwecken" zweimal 9, einmal 18 und einmal 24 Stunden hungern lassen und ihm viermal durch Schröpfköpfe Blut entzogen. Prof. Pflüger, Bonn, behauptet außerdem, der Kranken wären auch aus einer Fistel unnützerweise Eitermengen entzogen und das kranke Glied zu diesem Zwecke nicht sachgemäß behandelt worden und dazu habe man die Kranke genötigt, widerwärtige chemische Präparate einzunehmen. Ds. Bl. 8/11 1900 u. ASJ 1903, 51. — Am 1/1 1898 war James J. 25 Jahre lang am jüd. Krankenhaus. Darob große Feierei: „Dabei wirkte der Synagogenchor durch Gesang, der Stadtverordnete Louis Sachs durch eine lobhudelnde Rede mit, in der er den verstorbenen Professor L. Traube, den „Schöpfer der modernen Klinik" nannte. Ein Dr. Korewski pries Prof. Israel als pfadfindenden Lehrer und pfadweisenden Meister der Chirurgie." ASJ 1899, S. 52.

Italiener, Ludwig, Kfm. Berlin W. — Millionär, Martin B 74.

Itzig, Daniel, Hof- und Finanzjude Friedr. d. Gr.; 1797 Hofbankier. — ∞ mit Verwandter v. M. Mendelssohn. — K: Neun „schöne" Töchter, Fanny, Cäcilie usw. — Schwiegervater Daniel Friedländers. — Is. Haus in der Burgstraße war der „Sammelpunkt der geistigen Elite der Hauptstadt." Er besaß auch einen Park auf der Köpenickerstraße. Ko 2, 361.

Itzkowski, H. R: Jüd. Presse. Berlin. 1912 verurteilt wegen Beleidigung des Theodor ₰ Fritsch zu 100 Mk.; J. verteidigt von RA Klee und Gronemann, d. in letzter Not nach einem Psychiater für den Kläger Th. ₰ F. riefen! Stbgr. 15,10.

Juvenal = Adolf Goetz.

Iwanowitsch = Maria Lowack-Zollna.

J(ot).

Jacob, Emil, † 1912, Großspediteur, Berlin. — Ko 2, 399.

Jacob, Gustav (G. Margella). * 1874 Berlin. — E: J. = Werdermann. — ∞ Boerschel. — B: Poliz. Bekämpfung d. Prostitution, 98; Die Balletratte, Nov. 07. — Geschäftsf. d. Zentralbl. f. Deutschen Reise- u. Bäderverkehr; Leiter des Anzeigenteils d. Mil.-Wochenbl. (!) Friedrichshagen.

Jacob, Nathan (N. J. Anders; A. Beyssel; Felix Frey). * 1835 Berlin. Auf Kosten der Moses Mendelssohnschen Waisenerziehungsstiftung zum Rektor d. jüd. Töchterschule, Engelmann, in Pflege gegeben; Buchbinder; durchwanderte Deutschland; Theateragent A. Heinrich regte sein poetisches Talent an. Posse, Volksroman. B: Starker Tabak; Närrischkeiten; Makkabäer, Soloscene; D. Flüchtling, Dr. Ged.; Ein Tag im Lager Benedeks; Berliner Bauernfänger, oder: Geheimnisse d. Residenz, Ro.; Faust, Ro.; D. Galeerensträfling, Ro.; D. Findling, Ro.; Kornblumen u. Veilchen, Patriot. Erz.; Dietrich u. Brechstange; Die schöne Helena, Travestie (Offenbach noch parodiert?); 3 Haare eines Glücklichen, 66; Nur ein Berlin, Vst. 75. Cps: E. Jacobson; E. Franz; Nestor; C. Görlitz; A. Oppenheim, O. Mylius. Brü.

Jacob-Anders, Ida = Ida Jakob.

Jacobi, Eduard, Dr. med., aoUP (Hautkrankheiten). Freiburg.-B. * 1862 Liegnitz. — H: „Ikonogr. dermat" mit GR Neisser. B: Bedeutg und Bekämpfg d. Geschlechtskrankheiten.

Jacobi, Ernst, Dr. jur., oUP, Dtsch. Rechtsgesch., Priv.-Recht, Hand.-Recht. — * 1867 Lübben. — B: D. Wertpapiere als Legitimationsmittel, 1906.

Jacobowski, Ludwig, Ko, 2, 109. * 1868 Strelno in Posen, † 1900 Berlin. Er gab eine Zeitlang die „Gesellschaft" heraus. B: Romane, „Werther der Jude" und „Loki, Roman eines Gottes" (Loki ist eigentlich auch ein Jude), 5 Gedichtsammlungen, kleinere Erzählungen und 2 Lustspiele. J. hat sich wie Heine als „dtschen Dichter" angepriesen, und nach seinem frühen Tode hat man wiederholt versucht, ihn als bedeutendere Erscheinung hinzustellen, ist aber, wie auch R. M. Meyer meint, der ihn mit Fulda vergleicht, durchaus: Eklektiker. Nach Kohut ist er Held des Romans „Es lebe die Kunst" der Clara Viebig-Cohn. — B: Offne Antwort eines Juden auf Ahlwardts Eid eines Juden 1891. — Anselma Heine, die ihn persönlich kannte, wagte im „Lit. Echo 1912" zu schreiben: „Plötzlich entdeckte ich an Jacobowski den typisch uralten Schmerzenszug seiner Rasse. Es war ihm eine rachsüchtige Wonne, über die Frauen Macht zu zeigen, und nie markierte er höhnischer den Plebejer als wenn er sich rühmte, mit brutaler Kraft die feinen Frauen der blonden Edelinge unterjocht zu haben." Den Unterton solcher Bekenntnisse (s. Kellerman) hat sehr fein Heinrich Pudor herausgehört, AR: „Eben fällt mir ein Kapitel des A. T. ein: Richter 5. Man lese die Verherrlichung des Meuchelmords und schändlichsten Vertrauensverrates, V. 24—26, man lese die Behandlung der unterjochten Völker V. 30 (statt „Dirne" steht in ebräischem Urtext der zweckdeutende, echt jüdische Ausdruck „Racham, Rachamathajim l'Rosch Geber = ein Weibsleib, zwei Weibsleib pro Mannskopf, von der Beute"). Man vergleiche damit die unverschämten Worte allbekannter jüdischer Finanzgrößen, die Deutschland höhnend als eroberte Provinz des unentwegt erstrebten Messiasreiches ansprechen, und man wird endlich Klarheit finden über die Stellung des Juden zum blonden Edelwild. Man verschone denkende und sehende Menschen mit dem Widersinn von „Dtschen Juden" oder gar „sittlicher", will sagen „ethischer" Weltanschauung des Judentums, — hier stehen zwei Geister sich gegenüber wie Feuer und Wasser. Man verschone uns endlich mit der wehleidigen Klage über „Intoleranz", oder gar unchristlichen Haß.

Jacobsohn, sp. Hagen.

Jacobsohn, Paul, Dr., Arzt. — * 1868 Berlin. — E: Kfm. Heinr. J. = Dor. Marcuse. — ∞ 1900 Cora Kalisky. — B: D. vornehme Kunst, Kranke zu pflegen. — Deutsche Krankenpfleger-Z.; Ztschr. f. Krankenpfl. — Berlin W. Kü 34. Deg 6.

Jacobsohn, Siegfried, Charlottenburg, Dernburgstr. *1881. — E: J. = Selma Blumenthal. — B: Theat. d. Reichshauptstadt; Max Reinhardt 1910; Theat. Krit. d. „Welt a. Montag". — H: „Schaubühne". — Ma: Wiener „Zeit"; Deutsche Montagsz. — 05 „Fall Jacobsohn", wobei er „in unbewußtem Akt eines krankhaft aneignungsfähigen Gedächtnisses" ganze Stellen von Alfred Gold zusammengemaust hatte; darauf Reiseurlaub v. d. Redaktion d. W. a. M. — DW 05, 190. — Der Bestohlene Gold erhob in der Frankf. Z. 18/11 05: „Ein Wort in eigner Sache „Der Zettelkasten"... Jacobsohn entschuldigt sich mit seinem übertrieben starken Gedächtnis. Das allein ist keine Entschuldigung; denn ein Gedächtnis, das so stark ist, daß es einmal Gelesenes viele Druckzeilen hindurch in genauer Wortfolge festhält, wird nicht gerade das vergessen, daß diese prägnanten Sätze eben dort und dort gelesen und nicht neu geschaffen sind. Überdies: Wer von einer Darstellung des „Traumulus" oder dem Spiel der Duse mit den angeblich stärksten Eindrücken nach Hause kommt, wird sich bei der Wiedergabe dieser Eindrücke — auch beim besten Gedächtnis — nicht von Nuancen narren lassen, die ein Anderer Jahre vorher an der Sandrock beobachtet hat, Damit ist es nichts. Aber Herr Jacobsohn gesteht auch zu, er habe diesem seinem ungewöhnlichen Gedächtnis speziell in der letzten Zeit so viele ältere fremde Theaterkritiken anvertraut, daß ihm das Ringen um den eigenen Ausdruck und gegen die Erinnerungsbilder zeitweise unmöglich wurde. Da gab er denn, wie er nach einigen Ausflüchten zum Schluß sagt, der Verlockung halb unbewußt, „halb bewußt" manchmal nach." — Leo Berg „Zur Psychologie des Plagiats", Lit. Echo spricht von „Jacobsohn, der vor ganz kurzer Zeit noch kein Deutsch konnte." vgl. DW 04, 206. — Im Allgemeinen ist aber dem pp. J. deswegen nichts passiert. Er tatet und ratet heute noch in Berlin. — H. Sudermann ließ Dez. 1912 „wegen der rechtswidrigen öffentlichen Mitteilung des wesentlichen Inhalts seines Schauspiels „Der gute Ruf" in der „Schaubühne" das Herausgabeverbot und die Wegnahme des Artikels erfolgen. Diese Veröffentlichung vor der Aufführung und vor der Buchausgabe ist nicht nur eine schwere Indiskretion, sondern auch eine Urheberrechtsverletzung, und zwar eine strafbare. Abgesehen von der Verfügung ist gegen die Täter Strafantrag bei der Königl. Staatsanwaltschaft gestellt worden, die sofort die polizeiliche Beschlagnahme des Artikels durch das Amtsgericht Charlottenburg erwirkt hat. In dem außerdem bei dem Königl. Landgericht III, Berlin, gegen Herrn Jacobsohn angestrengten Zivilprozeß steht bereits am 6. Januar Termin an. Die Beurteilung dieses eigenartigen Falles durch den Zivil- und Strafrichter geht nicht nur den Verfasser „des guten Rufes" an, sondern grundsätzlich alle deutschen Bühnenschriftsteller und die Kritiker, die bisher stets die gute Sitte achteten, unveröffentlichte Werke nicht zu besprechen." DTZ. 3/1 13.

Jacobsohn, Benno, R: Börsen-Cour. — B: Mlle. Zizi, Nov.; D. Modell; Saison-Liebe; Dekollet. Gesch.; Modebaz. Violet; Villa Vielliebchen; D. Bajazzi; Familien-Souper; Bitte, recht freundl.!, P.; Treffer!, P.; Es ist erreicht, P.; Fräul. Tizian; Don Juan in d. Hölle: Berlin über Alles! (n. d. Französ.); D. Eva Apfel; Madame Sherry, Optte; Im Coupé; In d. Choristinnen-Garderobe; Berliner Luft. Ue: Dame von Maxim. — Berlin. — Kü 34. Deg 6. — Cps: E. Jacobson. — † 1912.

Jacobsohn, Bettina, Falkenrehde b. Potsdam. — Ue: Dante; Carducci; Petrarca. — Kü 34.

Jacobson, Eduard, Ko 2, 11. * 1833 Großstrehlitz (Oberschlesien), † 97 Berlin. Hat über 100 Gesangsposſen verfaßt, auch mit anderen (S. v. Moser, R. Kneisel usw.), die sehr häufig gegeben wurden, zumal berühmte Soubretten wie Ernestine Wegener die Hauptrollen spielten.

Jacobson, Herrm., * 1875 Dresden, J. — Berlin, Ko 2, 130. Kü 21.

Jacobson, Israel, Dr. phil. h. c., (Helmstedt.) — G: Jacobson-Schule, Seesen. — * 1768 Halberstadt, † 1828 Berlin. — Schlich sich als Finanzier an die Fürsten, um für seine Rasse Vorteile herauszuschlagen, u. erwarb große Reichtümer. — Enttäuscht vom

FOR REFERENCE ONLY..... NUR ZUR REFERENZIERUNG.....

Fürstprimas Dalberg, der nicht so wollte, wie J. wünschte; es folgten Schrift und Gegenschrift. Goethe meinte: „Dem braunschweigischen Judenheiland ziemt es wohl, sein Volk anzusehen, wie es sein und werden sollte; dem Fürsten Primas ist aber auch nicht zu verdenken, daß er dies Geschlecht behandelt, wie es ist und wie es noch eine Weile bleiben wird, ... es war mir sehr angenehm zu sehen, daß man den finanzgeheimrätlichen jacobinischen Israelssohn so tüchtig nach Hause geleuchtet hat." — 05 Verhandlungen Jacobsons mit Napoleon, dem sich das gesamte Judentum Europas zur Verfügung stellen wollte. — Der französische Bischof Gregoire reiste 1805 nach Norddeutschland, um die Leistungsfähigkeit und den Einfluß der jüdischen Gemeinden kennen zu lernen und hielt sich mehrere Wochen bei dem Rabbi und Hofagenten Israel Jacobsohn auf. Es war, sagt ASJ 99, 80 ff: „Eines der arglistigsten Mittel Bonapartes, die Juden in Deutschland an sich zu ziehen, die durch ihren Reichtum, an den meisten Orten durch ihre Einmischung in die politischen Geschäfte und Verhältnisse, ihm jedes Geheimnis verraten und die Maßregeln der einzelnen Regierungen lähmen konnten." — Napoleon berief einen Sanhedrin. Jacobson ließ eine Bittschrift überreichen: „Um die deutschen Juden glücklich zu machen, müsse ein souveräner jüd. Rat mit einem Patriarchen an der Spitze in Frankreich eingesetzt werden; müsse die ganze jüdische Gemeinde (communauté, hier so viel als Nation) in Distrikte eingeteilt werden, von denen jeder einen eigenen Synod besäße, der unter Aufsicht der französischen Regierung und des souveränen jüd. Rates in allen gottesdienstlichen Angelegenheiten entscheide und die Rabbiner ernenne; müsse der souveräne Rat die Gewalt haben, jedem Juden die nötige Autorisation zu erteilen, um in allen Ländern die Bürgerpflichten zu erfüllen." Diese Bittschrift wurde in vielen tausend Exemplaren, deutsch und französisch, in Deutschland verteilt. In ganz Deutschland war Aufregung. Ein jüdischer Staat in einem christlichen Staate, und das Oberhaupt dieses Schmarotzerstaates der Beherrscher Frankreichs! Das hieß französische Universalmonarchie. — Napoleon sagte aber 06 im Staatsrate über die Juden im Elsaß: „Ganze Dörfer sind durch die Juden ihren Eigentümern entrissen worden. Die französische Regierung kann nicht gleichgültig zusehen, wie eine feile, heruntergekommene, aller Niedertracht fähige Nation ausschließlich Besitz ergreift von den zwei schönsten Departements des Elsaß. Es wäre gefährlich, die Schlüssel Frankreichs, Straßburg und das Elsaß, in die Hände einer Nation von Spionen fallen zu lassen, die in keiner Weise dem Lande zugetan ist. Man muß die Juden als eine Nation, nicht als Sekte betrachten; es ist eine Nation in der Nation. . . . Wir müssen durch gesetzliche Maßregeln der Selbsthilfe zuvorkommen, zu der man sich schließlich gegen die Juden gezwungen sähe. Sie riskieren es wirklich, von den Christen des Elsaß eines Tages massakriert zu werden, wie es ihnen schon oft, und fast allemal durch ihre eigene Schuld, begegnet ist. — Ich möchte ihnen, wenigstens für eine bestimmte Zeit, das Recht entziehen, Geld auf Hypotheken auszuleihen. Man könnte ihnen den Handel untersagen, gestützt darauf, daß sie ihn durch Wucher besudeln, daß sie ihn mißbrauchen, wie man einem Goldschmied sein Geschäft entzieht, wenn er falsches Gold herstellt. — Ich mache darauf aufmerksam, daß man sich nicht in dem Grade beklagt über die Protestanten, noch über die Katholiken, wie über die Juden. Das hat seinen Grund darin, daß das Unheil, das die Juden anrichten, nicht von Individuen kommt, sondern von der Gesamtheit dieses Volkes selbst. Es sind Raupen und Heuschrecken, die Frankreich verwüsten. — Ich will nicht, daß man theoretischen und egoistischen Prinzipien das Wohl der Provinzen opfert." — Es wurde also Nichts aus den jüdischen Aspirationen. — 08 war J. Präsid. des jüd. Konsistoriums in Westfalen. Redegabel Nutzte aber seine Stellung zu persönlichem Rebbach. — 12, von Jerôme zum Ritter des „Ordens der Krone" gemacht, drückte er sich bereits vor dem Zusammenbruch. — Zu jener Zeit wurde gepfiffen und gesungen: „Heldenkühner Jacobson, Zittre nicht so ungeheuer, Lauf doch nicht zu Fuß davon!" — G. Liebe 125. — Meyer 10, 128. — fehlt: Bro 9, 834.

Jacobson, Paul Heinrich, Prof., Chemiker, Gen.-Sekr. d. Dtsch. Chem. Ges., Priv.-Doz. Univ. Berlin. — * 1859 Königsberg i. Pr. — E: GehR Prof. Dr. med. Heinrich J.=Ernestine Wolff. — V: m. V. Meyer: Lehrb. d. organ. Chem.; Ergänzgs.-Bde. z. 3. A. v. Beilsteins Handb. d. org. Chem. — Berlin. Deg 6.

Jacobsthal, Gustav, Dr. oUP (Musik). 1844—12. Straßburg.

Jacoby, Alinda=Maria Krug geb. Bleser.

Jacoby, Dan., Dr. phil., Berlin. * 1844 Johannisburg, Ostpr. — V: Friedrich d. Gr. u. d. deutsch. Lit. — H: Weisse, Richard III; Bielschowsky, Friederike u. Lili. — Kü 34. — Cp: A. Sauer.

Jacoby, Hermann, Stadtrat, Mitgl. der Ältesten der Kaufmannschaft; Rentier; 3 mal A.-R. Berlin. — 4,3 — 0,29, Martin B 21.

Jacoby, Johann, Dr., Arzt, Polit., Königsberg. 1805—77. — V: DRR Streckfuß und die Juden-Emanzipation; 4 Fragen, beantwortet von 1 Ostpreußen (!). Als Revolutionär 48 wurde er genannt „der Jude der Juden". Er war mit einer Deputation bei Friedrich Wilhelm IV zur Audienz und rief dem preußischen Monarchen, einem Hohenzollern, die frechen Worte zu: „Es ist das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen." — 63 M. d. preuß. Abg.-H. — 70 bei Kriegsausbruch als internationaler Demokratenführer eingesperrt. — „Ein echter und rechter Volksmann", sagt Ko 2, 312 (B.) — „Er ist nicht nur für die staatliche Emanzipation der Juden, sondern auch für die Befreiung der gesamten Menschheit eingetreten", jubelt Scherbel, Jüd. Ärzte, J. Singer, Berlin 1905. — Judentum und Menschheit sind bekanntlich nach jüdischer Anschauung ein Begriff.

Jacoby, Joel Karl Franz, * 1807 Königsberg, † ?; 32 aus Leipzig verwiesen, gab 37 „Klagen eines Juden" heraus, wurde 35 Katholik in Dresden, Polizeirat und geheimer Zensor, der sich, nach Ko 2, 13, durch seine Denunziationen einen herostratischen Ruf erwarb. Erst liberal, dann reaktionär, „ja geradezu im antisemitischen Fahrwasser", klagt Lu. Geiger, Azi 1913, 83; — aber doch wenigstens immer jüdisch, Herr Geheimrat! — Jacoby genoß der ganz unverdienten Ehre, von Immermann, Gutzkow und Raabe verspottet zu werden.

Jacoby, Leopold. * 1846 Lauenburg, Pom., † 1895 Zürich, wird von Ko 2, 14 als „Dichter des Proletariats" gepriesen. Er hatte wenig Talent.

Jacoby, Wilhelm, Wiesbaden. * 1855 Mainz. — V: Pension Schöller; Ungläubiger Thomas; Goldgrube; Los vom Manne; Tanzhusar; Prinzpapa; Morgen wieder lustik; Kü 34. — Cps: arbeitete „meist mit andern", so heißt es Kü 34, der aber die Namen verschweigt. WM.

Jacobs, Monty (Montague). * 1875 Stettin. — V: Maeterlinck 01; Achim von Arnim 08. Theater-Kritiker. — Berlin.

Jacques, Norbert, Hannover. * 1880 Luxemburg. — V: Heiße Städte, eine Reise nach Brasilien; Der elfenbeinerne Turm, Ro. Kü 34.

Jacusiel, Kurt, RA. Berlin. * 1868 Schwetz. — V: Das Recht der Agenten und Mäkler 99. Kü 25.

Jadassohn, Alexander, in Firma: Verl.-Gesellsch. „Harmonie", S. Schottlaenders Schlesische Verlags-Anstalt, sowie Verlag von: Nord und Süd. — * 1873 Leipzig. Berlin W. Kü 34.

Jadassohn, Alice, geb. Fliegel (Alice Fliegel. — * 1884 Leipzig. — V: Versuchung Jesu, Ro. 09; Uriel Acosta, O. — H: Piringer, Bekenntnisse einer Zwanzigjährigen. — Ue: Henry Bryan Binns, Paul Konody, Lucien Pissarro. — Berlin.

Jadassohn, Beate, R; Nov. Leipzig. V: Ruth v. Felseck, Ro 1900. — Kü 18.

Jadassohn, Josef, Dr., oUP, Dir. d. dermatol. Klinik u. Poliklinik, Bern. — * 1863 Liegnitz. — ∞ 96 Marga Kern. — K: 2. — 96 aoProf. — V: Haut- u. vener. Krankh. in Ebsteins Handb. der prakt. Med. — Cps: Neißer, Finger, Ehrmann, Grosz. Deg 6. Kü 34.

Jaffa, Max, Bankier, i. Fa. Jaffa & Levin, Berlin. — 2,3 — 0,21, Martin B 49.

Jaffé, Dr., G. R. UP (Chemie), Königsberg. AA 1910, Nr. 51.

Jaffé, Benno, Dr., Stadtrat, Rentier, Vors. d. A.-R. d. Chem. Werke in Charlottenburg; früher assoziert mit Prof. Dr. Ludwig Darmstädter. — 5,5 — 0,38, Martin Bra 144. — 6.

Jaffé, Ernst, Dr. phil., Kunsthistoriker, * 1873 Deutsch-Krone. Berlin. — V: 100 Jahre deutsch-römische Landschaftsmalerei, mit Prof. Dr. Reinh. Freiherr v. Lichtenberg; Oesterheld & Co., Charlottenburg. Dreß 786.

Jaffé, Franz, Kreisbauinspektor. * 1855 Berlin. Ko 1, 345.

Jaffe, Franz; R: Gastwirtsz. — Eb 166.

Jaffé, Josef, Berlin. — V: Ernste und heitere Narren-Gesch. Darin: Judith. 1912.

Jaffé, Moritz. — Bedeutende Gemäldesammlung alter u. modern. Meister, Miniaturen. — Berlin. Deg 6.

Jaffe, Sir Otto, LL. D. hon. c. Queens Univ. Belfast, Kais. Dtsch. Kons. s. 1881, Kfm. — * 46. — E: D. Jos. J., Kfm.=Josephy. — ∞ 79 Paula Hertz, Braunschweig, T. v. Moritz H. u. Bertha Schwerin. — K: Arthur * 80; Willie * 1884. Lord Mayor of Belfast, High Sheriff. Deg 6.

Jaffé, Philipp, Dr., aoUP, Geschichte, Berlin. — * 1819 Schwersenz, † 70 Wittenberg; Selbstmord. — Ma: Mon. Germaniae hist. — Ko 2, 202: „Der ehrgeizige Geschichtsforscher fand in seinem lieben dtschen Vaterlande nicht jene Anerkennung, nach der er in heißem Bemühen strebte, und zwar deshalb, weil er Jude war. Der Leiter der Monumenta, z. B., Pertz, für den er sich förmlich aufopferte, blieb ihm gegenüber stets kühl bis ans Herz hinan und weiter als bis zum aoProf. der historischen Hilfswissenschaft konnte er es nicht bringen — ein Jude als Ordinarius wäre schaudervoll, brr, höchst schaudervoll gewesen! Da unternahm denn Philipp Jaffé gleich vielen anderen Strebern aller Religionen den verhängnisvollen Schritt, daß er aus Carrieremacherei 68 seine Religion „changierte", aber der erwartete Erfolg blieb aus und in der Verzweiflung griff er 2 Jahre darauf zum Revolver und machte seinem Leben ein Ende!" — J'accuse!

Jaffé, Richard, Dr., Berlin W. * 1861 Posen. — V: Bild des Signorelli 90; Die Höllenbrücke; Fastnacht; Außenseiter 99. Kü 34.

Jaffé, Robert, Zionist, dann Antisemit. Berlin. — * 1870 Gnesen. — V: Der arme Walter, Dr. 95. Ko 2, 130; Kü 21.

Jaffé, Frl. Selma, Berlin. * 1862 Jastrow. V: Gomera, Oper. Kü 34.

Jaffe-Richthofen, Frau Dr. J., Schrift- und Frauenrechtlerin. 1912.

Jakob, Ida (Ida Jacob-Anders. — *? Frl. Tochter von Nathan Jakob. — Ue: Georg Brandes, Esman, Wied, Schnitler. — Charlottenburg.

Jakusiel, Jac. Casp. (Caspar Immerwahr), Dr., Arzt. Berlin. — * 1849. — V: Preuß. Ärztekammern; Deutsche Schule d. Zukunft; Das braune Jackett. — Kü 25.

Jalowicz, Jacques. V: Moses von Trottwitz seltsame Gedanken und Fahrten, Verlag Hermes, Berlin 1905.

Jampel, S., Dr., „Rassenforscher". WJo 1913, 283.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Jandorf, Adolf, KR; mit Bruder Carl persönlich haftender Gesellschafter des Engros-Lagers J. & Co. u. „Kaufhaus d. Westens", Berlin. — 7,8 — 0,5, Martin B 7, 199.

Janin, Jules, * 1804 St. Etienne (Loire), † 1874 Paris, begann mit dem phantastischen Roman „Der tote Esel und die guillotinierte Frau" (1827) und wurde dann beliebter Kritiker und Feuilletonist, seit 36 am „Journal des Débats." „Die Form und das Geld", sagt Meyers Konversationslexikon, „gelten bei J. alles, Inhalt und Charakter soviel wie nichts" und erklärt seinen Einfluß für keineswegs durchaus heilsam. Kohut 2, 15 schreibt dies einfach ab. Er ist Vater und Vorbild unzähliger anderer Literaturjuden.

Jankowitz, Dr., Rabbi, Dirschau. Kü 10.

Jankowitz, Wilh. Bernh. (Wilh. Bernhard), Nov.; Dramatg.; Leipzig. — * 1847 Nietzschen. — B: Landesboten, Sch.; Liebe und Grünspan, Humor. 82. Kü 10.

Jannasch, Paul E., Dr. phil., aoUP (Chemie), Heidelberg. — * 1841 Dtsch-Ossig bei Görlitz. — E: Gutsbes. M. J. — ∞ 93 Julia Wagemann, T. d. Konsistorialr., oProf. d. Theol. W., Göttingen. — K: Margarete * 97; Adolf * 98. — Heidelberg. Deg 6. Kü 34; Fr.

Janos = Franz Oppenheimer.

Janosi, Maurus Engel von = Moritz v. Engel.

Japha, Arnold, * 1877, Dr. phil., Ud, Halle S.

Jaques. B: Kreuz des Juden (Reisner, Dresden). 1911.

Jastrow, Henriette, London. * 1859 Berlin; 95 General-Sekretär. d. Hilfs-Ver. f. weibliche Angestellte, Berlin. — Ma: Illustr. Frauenz.; Fortnightly Review. — Pa 1, 398.

Jastrow, Hermann, Amtsgerichts-R., Berlin. — * 1849 Nakel. — ∞ Anna Baumert. — K: Alexander * 87. — B: Das Recht der Frau nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch; Das Recht der unehelichen Kinder. — Lib. — Halensee. Br: UP J. Jastrow. Deg 6. Kü 34.

Jastrow, J., Dr., UP, (Staatswissensch.), Handelshochschule, Berlin. — * 1856 Nakel. — Zuerst Hilfsarb. Rankes bei den grundlegenden Arbeiten seiner Weltgesch.; Beirat der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin; Stadtrat in Charlottenburg. — B: Strafrechtl. Stellung der Sklaven bei Deutschen und Angelsachsen; Gesch. d. dtschen Einheitstraumes und seine Erfüllungen, 4. A. 09. preisgekr.; Interesse des Kaufmannsstandes am Bürgerl. Gesetzbuch 90; Dtsche Gesch. im Zeitalter d. Hohenstaufen; Stellung d. Priv.-Doz.; Gedächtnisrede auf Dunker. — H: Das Gewerbe- u. Kaufmanns-Gericht; Der Arbeitsmarkt. — Berlin. — Br: AGR H. Jastrow. Deg 6. Kü 34. AA 1910, 383.

Jastrow, jun., Morris, Prof. der semit. Sprachen Univ. Pennsylvania u. Oberbiblioth. — * 1861 Worms. — E: Marcus J., Rabbi in Warschau, Worms u. Philadelphia = Wolffsohn. — Dtsche Univ. 81—85. — ∞ Helene Bachmann, T. v. Hermann B. u. Rosalie Lebermann. — B: Relig. Babyloniens und Assyriens. — R: Americ. Journ. of Theol. Philadelphia. Deg 6. Kü 34.

Jastrowitz, Moritz, Dr., GSR, Nervenarzt. Ehrenmitglied d. Ver. für innere Medizin. 1840—1912. Berlin.

Jasznigi, Alexander (Oskar v. Krücken), „nennt sich so, weil er auf Krücken geht," Ko 2, 130. SG 1, 421.

Jaulus, H., Dr., * 1850, Rabbi, Aachen. — B: Israels Rückkehr 82. Kü 10, 16.

Jean qui rit = Armin Schwarz.

Jeitteles, Adalb., Univ.-Bibl.-Vorst., Germanist. Wien. — * 1831. — B: Neuhochd. Wortbildung; Althd. Predigten; St. Paulen Predigten u. Herr Anton Schönbach 81. †. Kü 14.

Jeitteles, Aloys, Enkel des Prager Dr. Jonas J., Leibarzt d. Kön. v. Polen. — B: Ged. (einige v. Beethov. komponiert); Schicksalstrumpf, Parod. auf d. Schicksalstragödie. — Ue: Calderons Fegefeuer d. H. Patrick; Moreto: Macht d. Blutes. — Ko 2, 110: „In der literarischen Welt spielt die Familie „Jeitteles" eine Rolle, wenn auch nicht alle Vertreter derselben unter ihrem etwas ominös klingenden Namen schrieben."

Jeitteles, Andreas Ludwig Joseph (Justus Frey). — * 1799 Prag, † 1878 Graz. — E: Orientalist Juda J. — 28 katholisch. — 31 UP d. Anat., Wien, dann Olmütz. — B: Ged.

Jeitteles, Benedict, 1762—1813, Dr., Arzt; o patre docto filius doctior! — E: Dr. Jonas J., 1735—1806, „1 berühmter böhm. Arzt", Ko 2, 279. — B: Maimonides.

Jeitteles, Ignaz, Vetter v. Aloys. — B: Ästhet. Lexik.

Jeitteles, Itzig Isaac (Julius Seidlitz). * 1814 Prag, † 57 Wien. — Handelsmann; dann J.; Erz. — R: „Der Ungar", mit Herm. Klein (Pest); „Der schw. Domino"; „Planet", (Leipzig); „Presse"; „Vorstadtz."; „Feierstunden", Wchschr. (Wien). — B: Poeten in Österr. — Seine Witwe ∞ Aug. Silberstein.

Jellinek, Adolf, Dr., Rabbi. Wien. — * 1821 Druslowitz, Mähren, † 93. — B: Gesch. d. Kabbala; Der jüd. Stamm, Studien und Skizzen. Kü 11. Ko 2, 153, 343.

Jellinek, Camilla, Schrift- und Frauenrechtlerin. 1912.

Jellinek, Georg, Dr. j., ph., GHR, Dir: Staatsw. Sem., oUP (Staatsrecht), Heidelberg. — * 1851, Leipzig † 1911. — E: Rabbi Adolf J. — 83 Prof. — B: Sozialeth. Bdtg. d. Recht, Unrecht, Strafe, 78. — H: Jahrb. d. öffentl. Rechts d. Gegenw. Deg 6. Ko 2, 153.

Jellinek, Herrmann, J; Revolutionär. * 1823 Druslowitz. Br: Rabbi Adolf J. — 48 standrechtlich erschossen. Geliebte: Amalie Hempel. — SB: „ich kenne 3 große Geister: Jesus, Spinoza und Jellinek". Ko 2, 312.

Jellinek, Josef, R. * 1874 Olmütz i. Mähr. — E: Siegmund J., Kfm. Mit 18 Jahr. erstes Feuill.; Silb. Med. f. Verd. um d. Schriftst.-Heim in Jena. Frühzeitig m. d. größten Männern in Berührung. — B: Kunstkaufleute, Rom. a. d. Berl. Theat.- u. Schriftst.-Welt; Theatergründung, Kom.; Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich 10; Kuli-Kurt, Berl. Künstlerrom. — Berlin. Deg 6.

Jellinek, Max H., Dr. phil., oUP (Dtsche Lit.), Wien. — * 1868 Wien. — B: Adolf J., Prediger der israelit. Kultusgemeinde Wien. — Prof. 1900. — B: Hero und Leander in d. Dichtg. 90; Psalmenübersetzung d. Paul Schede; Kl. Schriften v. Rich. Heinzel (m. C. v. Kraus) 07. Deg.

Jerusalem-Kotanyi, Else = Else Widakowich.

Jessel, Lordoberrichter, England. AA 1910, 51.

Jessen, Jarno = Anna Michaelson.

Jettel von Ettenach, gebor. Emil Jettel, 1870—1910 im Preßbüro des Auswärtigen Ministeriums; J. — Wien. SG 1, 152.

Joachim, Erich, Dr., GArchiv-R. — Königsberg. — * 1851 Nimptsch. — E: Arzt J. = Schubert. — ∞ Frucht. — K: Eva. — Nat.-Lib. — Vors.: Ost- u. Westpreuß. Geschichtsverein.

Joachim, Jacques, * 1860. — H: „Moderne Rundschau". Wien. Kü 18.

Joachim, Joh., Dr., Bibl. d. Univ.-Bibl. Göttingen. — * 1864 Hannover. — Sohn des Geigerkönigs. Deg 6.

Joachim, Wilhelm, 1811—58, mediz. Schriftst. Budapest. — B: Gesundheitsfreund der menschlichen Seele.

Joachimsthal, Georg, Dr., aoUP (Chirurgie), Berlin, Dir. der Univ.-Poliklin. für orthopäd. Chir. — * 1863 Stargard, Pomm. — Erhielt von der Pariser Akademie d. Wiss. f. d. beste Bearbeitung d. Preisaufgabe „Etude des changements morph. et fonct." den Prix Pourat u. d. Titel e. „Lauréat de l'Instit. de France". — R: Dtsch. Ztschr. f. orthopäd. Chirurg. — B: Angebor. Mißbildungen d. unt. Extrem.; Bringt den Nachweis, daß das v. s. Lehrer J. Wolff gefund. Gesetz v. d. Anpassung d. Knochenform an verändert. Funktion auch auf d. Muskel zutrifft. — Ma: Eulenburgs Realenzykl. — Vors. d. dtsch. Ges. f. orthopäd. Chirurg., Vors. d. Berl. orthop. Ges. — Berlin W. Deg 6.

Jobs, Hier. [Held von Kortums Gedicht] = Erich Köhrer, gebor. Herz.

Jodoc = Hans Frh. v. Gumppenberg.

Joël, Karl, Dr. phil., oUP (Philos.), Basel. — * 1864 Hirschberg i. Schles. — E: Dr. Hermann J. = Mathilde Scherbel. — Aus Rabbifamilie. — Vetter von Oskar Bie (N. Rdsch!), liiert mit Jonas Fränkel, der ihn lobt, gepriesen von Dr. Käte Friedemann, JR 15/11 1912; unternimmt keine Fahrt nach Berlin, ohne in verschiedenen dtsch. Univ.-Städten einige Zeit zu halten. — 97 aoProf. — B: Geist. Entwickl. u. d. schriftsteller. Motive Platos 87; Philosophenwege; Nietzsche u. d. Romantik; D. freie Wille; Seele und Welt. Deg 6. — Rektor der Universität 1912/13. — Nach Berichten aus Basel: „Durch seine Harmlosigkeit gefährlich; steriler Schönredner; — — jude." — „Anhänger und Weiterbildner von Schelling": J. Goldstein, K. C. Blätter 12, 174. — „Viele hervorragende Gelehrte jüdischen Glaubens — wir nennen nur den ebenso tiefen wie geistvollen Prof. Dr. Joel in Basel — müssen im Auslande wirken, weil die deutschen Universitäten für sie keinen Platz haben. Viele hochbegabte junge Gelehrte wenden sich, der Not gehorchend, andern Berufen zu, und manche entschließen sich zur Taufe und geraten mit ihrem Gewissen in Konflikt. Kann es die Aufgabe eines sich christlich nennenden Staates sein, unethisch und antikulturell zu wirken? Wer hat von dieser traurigen Taktik Nutzen? Man rettet den christlichen Schein auf Kosten der Wahrheit und Gerechtigkeit", ZWo 1912, S. 704. — Quousque tandem?

Jokai, Maurus M?, „der größte und berühmteste magyar. Dichter der Gegenwart und einer der genialsten Poeten aller Zeiten", „Lieblingspoet aller Gebildeten in 5 Weltteilen", Ko 2, 413. — Aber ∞ Bella Nagy, jüd. Schauspielerin, „1 der hochbegabtesten Künstlerinnen und schönsten Frauen Ungarns". „Sie blieb auch als Frau Maurus J. dem Glauben ihrer Väter treu. Ihr Gemahl weiß diese Treue als Grundlage des weiblichen Charakters zu schätzen," Ko 2, 414 (B.) — Der Weltruf Jokais ist weiterhin kaum verwunderlich. Denn seine Romane allein verdienen ihn nicht.

Jolles, Bernhard, (J. O. Bernhardt), * 1878 Dresden. Nov., Psych. Berlin. Kü 26.

Jolles, Leo. R: Bayr. Kurier, Südd. Börsen-Kur.; Trust. München. — * 1874 Dresden. — B: Die 8. Großmacht 1902. — Kü 26.

Jolowicz, Selma (Clara Prohler); Berlin. — B: Hausschatz, der deutschen Jugend gewidmet 1896. — Pa 1, 401.

Jonas, Emil Jakob, Berlin. * 1824 Schwerin. †. — 46 R: „Flensburger Ztg." 47 Ma: „Beobachter am Sunde"; „Dannewirke". In Kopenhagen. — H: dtsch. Ztg. „Intelligenz". — Trotz des Krieges zwischen Dänemark und Deutschland Anstellung im Auswärtigen Ministerium. — Er reiste mehrmals während der Kriegsjahre nach Deutschland. König Friedrich VII. zog ihn zu sich. 55 Wirkl. Kgl. Kammerrat; 66 nach Deutschland. — Ue: dän.-schwed. Sprachbriefe. — B: Kopenhagen 47; Ein Berliner Don Juan, Ro. aus dem Alltagsleben; Ein engl. Chorinsky, Krim.-Ro.; D. Industrieritter von London, Krim.-Ro.; Ein Freier, ein Befreier; Unser Taugenichts, Schw.; Reisehdb. — Deg 5. Brü; Ko 2, 17.

Jonas, F., Rentier, Berlin. — Hausbes., Millionär. — Martin B 74.

Jonas, Fritz, Dr., Schul-R., Stadtschulinspektor, Schriftst. — * 1845 Berlin. — E:

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Prediger D. Ludwig J. = Elisabeth Gfin. v. Schwerin. — ⚭ Anna, T. d. G.-O.-Lehr. Rudolf Franz. — Erzieh. d. Erbprinz. zu Waldeck-Pyrmont. — K: 3 T., 1 S. — B: W. v. Humboldt an Körner; Schillers Briefe, G.-A.; Schillers Seelenadel 04; E. v. Rochow. Berlin. Deg 6. Kü 34.

Jonas, Sir Joseph, J. P., Dr. Ing. h. c., Deutscher Konsul. — * 1845 Bingen. — B: Joseph J. — ⚭ 76 Lucy Earle. — Stahlfabrikant; Dir. von Jonas & Colver, Ltd. Vors. d. Abtlg.: Techn. Hochsch. Univ. Sheffield. — Sheffield, England. Deg 6.

Jonas, Marie (Isa v. Szatanska; Daphne). * 1868 Graz. — Habelschwerdt. Kü 11.

Jonas, Paul, Eisenbahndirektionspräsident, A.-R. d. Deutschen Bank, Berlin. — 3,1 — 0,11, Martin B 30.

Jonas, Paul, Berlin. 1890 G: Freie Bühne, mit Brahm und S. Fischer.

Jonas, Pauline, geb. Ewald. * 1852 Erfurt. — B: Der arme Tom. Pa 1, 401.

Jonas, Siegmund, Rentier, Rittergutsbesitzer, Berlin. — 2,0 — 0,13, Martin B 59.

Jonge, Moritz de, Dr. jur., Cöln. — * 1864. — E: Vorsitzer d. jüd. Gemeinde, Bankier Jacob d. J. = Haarbleicher. — B: Rud. v. Ihering; Rathenau; Jerusalem od. Mombassa; Jüd. Volksbürgert. u. europ. Staatsbürgert.; Bismarck als Vorbild der Juden im Emanzipationskampf, 1912. — Ma: an der Kreuz-Z., gegen Juda; später SB: „der ich stolz darauf bin, dem Volke des „Ethos" anzugehören." — Dreister offener Brief de Js. an den deutschen Kaiser 1904: . . . „höher als der staatsrechtliche steht der geistliche hohe Adel meines Volkes, welches nicht etwa vom „Nimbus des auserwählten Volkes, wie Euer Majestät in dem Briefe an Admiral Hollmann irrtümlich sich ausdrückten, umflossen, sondern mit den vielen Kräften des auserwählten Volkes Gottes ausgerüstet ist." — Stille, 34. Deg 6. Paasch 3, 195.

Jordan, Fr. = Adolf Oppenheim.

Josaphat, Paul Julius, sp. Reuter.

Joseph, D., Dr. phil. (Dr. K. Ribius; Dr. S. Kane); Belg. UP, Kunsthistoriker, Architekt. — ChR: Berl. Kunstztg. — * 1863 Königsberg. — Gymn. Gnesen; Techn. Hochschule Berlin; Univ. Berlin, Heidelberg. — ⚭ II. Gertrud Jacobowitz. — K: I. Ehe: Erna * 93; Margot * 94; Alice * 99; II. Franz. — B: Parochialkirche in Berlin; Moderne Architektur; Van der Stappens; Auf der Berliner Kunstausstellung; Stiftshütte und Tempelbauten 01. — Berlin-Charlottenburg. Deg 6.

Joseph, Eugen, Germanist. * 1854 Stargard. — Dr., Ub. — Straßburg. 1902 Selbstmord.

Joseph, Leo. * 1861 Schwedt. — Ma: New-Yorker Figaro. — R: Lit. Post. — Berlin. Kü 22.

Joseph, Sally, Rentner, Berlin. — Hausbesitzer, Millionär. — Martin B 74.

Josephsohn, Berta, geb. Cremer (B. Mercator). — * 1861 Solingen. — ⚭ Konsistorialrat J., Prediger in Bremen. — R: Theol. Lit. Ver. — B: 1 deutsche Pfarrfrau; Nur 1 Kind aus Israel 84; Hexenkind. WM.

Joß, Victor, Dr. R: Dtsch. Abendblatt. Musik- und Kunstreser. dtsch. u. franz. Fach-Zeitschriften. — * 1869 Prag. E: Marcus J. = Math. Welsch. — ⚭ 99 Erwine Klempfner, T. d. akad. Malers u. Photogr. Moritz K. — K: Isolde M. Joh. * 1902. — B: Biogr.; Friedr. Wieck u. s. Familie; Anton Dvorak; Sascha Culbertson; Poetische Anthologien: Opernlibretti: D. Sturm auf d. Mühle; Iris. — Ma: „Guide Musical", Brüssel. N. Ztschr. f. Musik, d. „Signale f. d. Mus.-Welt", „D. Musik", Allgem. Musikztg., Neue Musik. Presse. — Von Potentaten, Fürstlichkeiten u. gel. Ges. wiederholt ausgez. — Dtsch. Fortschrittspart. — Deleg. d. „Soc. archéol. de France" f. d. Königr. Böhmen, E.-M. d. Biogr.-Gal. i. Rom, M. d. päpstl. Akad. d. Arkad. i. Rom. — Prag. — Cps: Batka; Weis; Brokas; Weiser. Deg 6.

Jost, Isak Markus (Mordechai), OLehr. jüd. Realschule, Frankfurt M. 1793—1860. — B: Gesch. d. Judentums und seine Sekten. Ko 2, 204.

Jozsa, Carl Albert, Maler. — * 1872 Szeged, Ung. — E: Josef Jacobovits, Red. = Emma Politzer. — ⚭ 02 Gertrud Julie Zeidler-Freitag, T. v. Leopold Fr. u. Mathilde Z. — Mitarb bek. ill. Ztschr. Deg 6.

Judeich, Bruno, ChR: „Zittauer Nachr.". Zittau. * Dresden 1862. — B: Erreichte Ziele. Cp: Dr. Schramm-Macdonald. Kü 34.

Judeich, Frau Sidonie, geb. Mierswa, Roman. Zittau. — * 1874 Herminenhütte. ⚭ Bruno J. — B: Aus dem Reiche d. Naphta; Coeurbube. Kü 34.

Judeich, Walther, Altertumswiss., Dr. phil. oUP, Königsberg i. Pr. — * 1859 Dresden. B: Cäsar im Orient; Kleinasiatische Studien. Kü 34.

Jüdel, Paul, Rentier, Vors. d. A.-R. d. Eisenbahn-Signal-Bauanstalt Max Jüdel & Co., Braunschweig. Berlin W. — 5,7 — 0,34, Martin B 13.

Julian, Regina = Regina Schlesinger, geb. Spiro.

Jülicher, Gustav Adolf, Dr. oUP der Kirchengeschichte u. NT. Marburg. * 1857 Falkenberg. — 88 oUP. — B: Gleichnisreden Jesu. — Korr. Mgl. der Akad. d. Wiss. Berlin.

Jülicher, Reinhold (R. Frauenhagen, Sigfried Kyffhäuser od. Kyffhausen), Lehrer, Berlin. * 1862 Falkenberg. — B: Präpar. z. Behdlg. dtscher Sprachstücke in d. Volksschule; Arbeitsfeld d. einklass. V. — Kü 27.

Julius, Gustav, Dr. — H: Zeitungshalle 1847—48, berüchtigtes revolut. Blatt. — Hd. 248.

Julius, L. = Julius Lazarus.

Junius = Heinrich Landsberger.

Junk, Wilhelm, Verlg.; Antiquar f. Naturwiss. u. Math. * 1866 Prag. — E: Dr. chem. Josef J. = Caroline Sobotka. — ⚭ Elli Silbermann. — K: Irma * 1900; Stephanie * 06. — Eintr. in d. bekannt. Weltfirma R. Friedländer & Sohn (Chef Dr. Friedländer w. s. Onkel); Mitinhab.; auf eig. Wunsch Austritt u. Begr. eign. Fa. — H: d. Riesenwerkes „Coleopter-Catalogus". — B: Wie sie uns betrügen, Nov.; Alpenfahrt, hum. Prachtwerk; Zwerg-Nase, im kgl. Landestheater in Prag aufgef. Märchendrama. — Berlin. Deg 6.

Jurascheck, Georg (Meister Rieke d. Schalk; Dr W. Ochenschauer); R. u. Ue. New York. * 1853 Grünberg. — B: Liederbuch d. christl. Israeliten 88. — Kü 16. Brü.

Just, A. = Adolf Bukorester.

Justinus, Oskar = Oskar Justinus Cohn.

Justus, Dr. = Aron Briman.

K.

K., S. = Salomon Kohn.

Kaan, Eduard (Eduard Dorn). * 1826 Wien, Schauspieler, Schriftsteller. †. — B: 68 Börse u. Arbeit (73 mal ununterbrochen aufgeführt); Edelmann u. Bauer; Ein Don Juan der modern. Welt, Schsp.; Eine Million, Schw.; D. Schrecken des Krieges, Melodr., 70; Direktor Shakespeare, Lsp.; Das letzte Aufgebot, Vst. 75; Moderne Grafel, P.; D. Sündflut, Dr.; Für Kaiser u. Vaterland; D. Madonna d. Juden, Vst. — Brü.

Kadelburg, Gustav, Possendichter, Millionär u. 7fscher Hausbesitzer, Berlin. * 1851 Budapest. — ⚭ Stresow. — Martin B. 75.

Kadich v. Pferd, Hans (Hans Waldlieb), Dr. ph., Wien. * 1864 Brünn. — B: Vorstehhundsfrage; Tagebuch eines Fährtensuchers, 87. — Kü 14; SG 1, 406. —

Kador, Agnes; der Mörder der seit 31/3 1913 aus Lobsens, Kreis Wirsitz, entführten 7jährigen Agnes K., wird vom Ersten Staatsanwalt in Schneidemühl in der Ostdeutschen Rundschau, Bromberg, 19/4 13 gesucht: „Anscheinend besserer Händler, etwa 40—45 Jahre alt, etwa 170—78 Zentimeter groß, schmale, lange gebogene Adlernase, stark jüdisches Aussehen, jüdische Sprachweise. Eine Anzahl Ringe an beiden Händen." — Hammer 1,5 13: „Soeben wird uns mitgeteilt, daß die Agnes Kador als blutleere Leiche mit durchschnittenem Hals in den Wiesen bei Lobsens gefunden worden sei. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung; die Zeitungen schweigen über den Fall." Warum? — Wir lesen bei Rohling, Talmudjude, S. 93 aus Tr. Nidda 47, 2: „Filia 3 annorum et diei unius, desponsatur per coitum; si autem infra 3 annos sit, perinde est, ac si quis digitum inderet in oculum (i. e. non est reus laesae virginitatis, cuius signaculum judicatur recrescere, sicut oculus tactu digiti ad momentum tantum lacrimatur."

Kahane, H: Blätter des Dtschen Theaters. Berlin 1912.

?Kahlenberg, Hans von = Helene von Mombart.

Kahlson, Gustav (Gabriella). Deg, Pseud. — vgl. jüd. UP Chwolson, Rußland. †.

Kahn, Alphonse, Inhaber eines der größten Warenhäuser, Paris, Ritter der Ehrenlegion — 4/6 1910 Wahrheit.

Kahn, Joseph, Dr., Fürstbischof Eminenz. * 1839. — Bischof 87. — Gurk-Klagenfurt, Kärnthen. — Deg 6. Ko 2, 356.

Kahn, Julius, republikanisches Kongreßmitglied von San Franzisko. * 1861 in Kuppenheim, Baden, wanderte mit seinen Eltern 66 nach Amerika, erhielt seine Erziehung auf der Volksschule in San Franzisko, ging zur Bühne, zog zehn Jahre lang mit herumreisenden Theatergesellschaften durch das Land, studierte dann die Rechte, wurde RA und Politiker; in der Staatslegislatur u. wiederholt i. d. Repräsentantenhaus d. Kongresses gewählt.

Kahn, Dr. L., sagte 1909 in Preßburg: „Jude bleibt Jude unter allen Umständen. Jede Assimilation ist eine nur rein äußerliche." Eb 180.

Kainz, Karl (Julius Zinka), Inh. eines Ue.-Bür. — Ostasiat. Völkerkunde. — Wien. * 1870. — B: Prakt. Gramm. d. chines., d. armen., mittelhochdeutsch. Spr.

Kainz-Hutzler, Sara (Sara Hutzler), Berlin. * 1853 St. Louis, † 93. — ⚭ Josef Kainz. — B: Nora 87, Gebot d. Ehre, No. 91; Im Bann der Liebe; Junge Herzen (Erz. f. d. reif. Jugend); Zwei Frauen, Erz. — Kü 14. Pa 1, 387.

Kaiser, Georg. — B: Die jüdische Witwe, Dr., Verlag S. Fischer. Berlin 1912. Darin unterhalten sich zwei jüdische Stadtväter: „Charm: Ich bin ein unwürdiger, ich bin ein schmutziger Jude. Charbri: Ein Hund ist nicht räudiger als ich. Unter meinem Kleide stinke ich. Charmi: Ich bin nicht mehr als die Fliege, die von Aas gezehrt hat. Chabri: Ein ungeheuerliches Kalb bin ich, du bist wie die weiße Ziege von Haaren am Leibe." Und Nebukadnezar sagte zu seiner Frau: „Letzte Nacht brauste dein Atem wie der geöffnete Bauch eines verwesten Elefanten, was die Art und Nachdruck anbetrifft." Wie viel echter klänge all dies Pestialische auf Jiddisch! Ueber Judith, die Heldin des Stückes, schwelgt der Verfasser in folgenden Regieanweisungen: „Schimmer schöner Jugend fluten auf und nieder. Leise tasten ihre Finger, denen die Hände mit größeren Flächen langsam nachgeben, an den eigenen Gliedern herab. Ihr Leib spannt sich — und aus aller Verfolgung, Vorwurf und Bestimmung baut er sich neu und voller auf. Ihre Finger zittern um den

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Saum ihres kurzen Kleides, als höben sie daran. — Die Säule ihres zur Erde stehenden Haares trägt die Stirn ihrer schönen Mädchenkraft wie die Krone heiligsten Gebietens."

Kalbeck, J. H. Max (Jeremias Deutlich); Schriftst. u. Dichter. — * 1850 Breslau. — E: Ob.-Post-Komm. Eduard K. = Florentine Schade. — ∞ 81 Julie Freund, T. d. Buchdruckereibes. u. Ztgshrsgb. Leop. F. in Breslau. — K: Florentine * 82; Paul * 84. — 72 München Hofmstrstelle bei Oberzeremonienmeister Graf Moy; 74 in Breslau als Musik- u. Kunstref. — W: R. Wagners Nibelungen, 3. A. 82; Wiener Opernabende; Gereimt. u. Ungereimt; Jabuka; Joh. Brahms. — Wien. Deg 6. WM.

Kalbfleisch, Karl R., Dr. phil., UP d. klass. Philol. — * 1868 Gelnhausen. — E: Konrad K., Kfm. = Emilie Janda. — ∞ 1900 m. Julia Benas = Brauman. — Wiss. Reisen n. Paris (94, 97, 11), Italien (99, 07, 08), Engl. (03). Habil. Freiburg 96; aoProf. Rostock 00; Marburg 03; oProf. Marburg 04. — W: Galens Einleitg. in d. Logik. — Marburg a. d. Lahn. Deg 6.

Kalisch, Anna, ⇄ Paul Lindau, ∞ Rosenthal (Jacques St. Cere), Schriftlerin. Ko 1, 168.

Kalisch, David, Ko 2, 21. 1820—72 Berlin. Begründer der Berliner Posse (Hunderttausend Taler; Berlin bei Nacht; Doktor Peschke; Ein gebildeter Hausknecht; Der Aktienkudiker; Berlin, wie es weint und lacht; Einer wie unsere Leut; usw.) und des Kladderadatsch 48. Kaufmann, ging 44 nach Paris, zu Heine und Proudhon Beziehungen. — Die Berliner Posse gestaltete er nach den Pariser Vaudeville. Uns heute mit ihren bänkelsängerischen anspielungsreichen Kouplets, ihrer falschen Biederkeit und schwammigen Sentimentalität sehr zuwider, hat sie ihrer Zeit auf die breitesten Kreise judenfreundlich-liberal stark eingewirkt. — S: Paul K. = Lehmann, Kammersänger.

Kalisch, Isidor. * 1817 Krotoschin, † 86 Amerika. Rabbi. Schon als Student wissenschaftl. Beiträge f. Zeitschrft.; 48 Rabbi in Cleveland. — W: Schlachtgesang d. Dtsch. (nanu?); Töne d. Morgenlandes, Ged.; Lessings Nathan, ins Engl. (na also!). Ko 2, 111.

Kalisch, Leop., StadtR., Schriftst. — * 1842 Berlin. — W: Aktionär; Börse u. d. Börsengesch. — Berlin W. Kü 34, Deg 6.

Kalisch, Ludwig. Ko 2, 22. * 1814 Lissa, † 82 zu Paris, gab 43—46 in Mainz die Karnevalszeitung „Narhalla" heraus und flüchtete wegen Beteiligung an der 48er revolutionären Bewegung nach der französischen Hauptstadt, von wo aus er dann viel für dtsche Blätter, u. a. für die „Gartenlaube" schrieb. — W: Humoristische Erzählungen in Versen, Skizzen, Reisebücher („Paris und London", „Pariser Leben"), auch ein autobiographisches Werk: „Bilder aus meiner Knabenzeit".

Kalischer, Alf. Chr. (A. Chrieftlieb), Dr. an d. Humboldt-A; Berlin W. * 1842 Thorn. — W: Spinoza u. Judentum u. Christt.; Lessing als Musikästhetiker; Heine zur Religion; Beethovens unsterbl. Geliebte 91. — Kü 14.

Kalischer, Salomon, Prof., Dr. Elektriz., Magnetism., Techn. Hochschule, Vorsitzer d. dtsch. israel. Gemeindebundes, (JdR 1912, Nov.) Berlin-Charlottenburg. — * 1845 Thorn. — W: Goethe als Naturf. u. Herr du Bois-Reymond als s. Kritiker. — H: Naturwiss. Schriften Goethes (Hempel); Goethe als Naturforscher in Bielschowskys Goethe. — Berlin W. Deg 6.

Kaliska = Liese Landau geb. Löwenthal.

Kälter, Dr., Rabbi; J; Danzig. Ma: Danziger Neuesten u. Danz. Z. Darin beschimpfte er (Jan. 1912) Th. Fritsch als „berufsmäßigen Verleumder." — Prozeß, Danzig Juni 12. — Fr. verteidigt v. Böttger-Buttstädt; Kä v. Rosenbaum u. Dr. Walter-Berlin. Rosenbaum will nun scheiden zw. „berufs- u. gewerbsmäßigen V." und W. nennt „den Antisemitism. eine Vorfrucht des Anarchismus". Der Rabbi wurde verurteilt zu M. 300. — s. Danz. Allg. Z. 19/6 1912.

Kama = Gustav Meyer.

Kaempf, S. J., Dr., UP (Oriental.). Prag. — Ue: Hebr., Sp., Arab. — W: Das hohe Lied; Bedeutg. d. Studiums d. semit. Sprachen. — Ko 2. 185 (B.)

Kaminka, Armand, Orientalia, Ue, Dr. Wien. * 1866 in Verditschew. — W: Poésies Hébraïques; D. rabbin. Lit. der span.-arab. Schule; Wird d. Gute belohnt?; Hebräische Gedichte. — H: Krit. Ausgabe d. Tachtemoni. Kü 34.

Kamnitzer, Dr., Stadtverordneter, Sanitätsrat, Ehrenmitglied der Sanitätskolonne, Vorstand der Gesellschaft für dramatische Kunst, Vorsitzender des Ärztevereins; Allenstein (35000 E., 500 Juden). — Dieser Stadtverordnete verlangte 1912, daß „von den 4 Mitgliedern der Wahlkommission für die Wahl des 2. Bürgermeisters außer dem vorhandenen Juden noch ein Jude sein müsse, damit man sicher sei, daß kein Antisemit zum Bürgermeister gewählt werde!" Der Stadtverordnetenvorsteher entschuldigte sich dann ehrerbietigst, daß die Stadtverordnetenversammlung doch noch niemals von irgend einer antisemitischen Strömung Zeugnis abgelegt habe. In einer späteren Sitzung erklärte Stadtverordneter Wonthaler (Kolonialwaren, Vorstand des Flottenvereins), daß der ausersehene Kandidat, Stadtrat Schwarz aus Oppeln, ihm versichert habe, er sei nicht Antisemit. Stsbgr 14/3 13.

Kane, Dr. S. = Dr. D. Joseph.

Kantor, Heinrich, Dr., Primararzt. H: „Gesundheitslehre" offiz. Organ d. Dtsch. Ges. z. Bek. d. Kurpfusch. — * 1858 Böhm.-Leipa. — E: Sim. K., Trödler. = Amalie Freund. — ∞ 89 Marie Eiselt. — W: D. wissenschaftl. Heilkde. im Gegensatz z. Kurpfusch. (Preisschr. gekr. v. Zentr.-Ver. Dtsch. Ärzte i. Böhmen). — Warnsdorf. Deg 6.

Kantor, Moritz, Dr., Prof., Mathematiker. AA 1910, 384.

Kantorowicz, KR in Posen, Mitglied des Ehrenausschusses der Flug- und Sportwoche daselbst 1912. — K. trat aber, samt KR Hamburger, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Placzek und Bankdirektor Wolf, alle domiziliert in Posen, aus dem Ehrenausschuß aus, als Major Endell erklärte, sich dem Deutschen Wehrvereine nicht anzuschließen, solange sich in seinem Vorstande ein — inzwischen ausgetretener — Mann befände, der öffentlich die Zulassung der Juden zu unserem Offizierkorps fordere und der einen Sozialdemokraten zum Präsidenten des Reichstages gewählt habe. B. T. erkühnte sich, den preußischen Stabsoffizier und Kriegsveteranen einen „agrarisch-antisemitischen Schreier" zu benennen. Man flog dann in Posen ohne die Juden, und es ging ganz gut. Nur Mut!

Kantorowicz, Gertrud, Schrift- und Frauenrechtlerin. 1912.

Kantorowicz, Herm. U. (Gnäus Flavius). * 1877 Posen. — W: Lehre vom richtig. Recht 1909; Rechtswiss. u. Soziologie 11. Dr. jur. Ud, Freiburg.

Kapff-Essenther, Franziska von = Franziska Blumenreich.

Kaposi, Moritz, gebor. Moritz Cohn. * 1837 Kaposvár in Ungarn. — Dr. UP, Wien. Vorsteher der Klinik für Hautkrkht. — W: Über Syphilis. — Kaposi von Kaposvár! Ko 2, 280 (B.)

Kappa, Sigma = Siegmund Kohn. [S. Kohn ist sicher humanistisch gebildet, denn er kennt das griech. Alphabet!]

Kappel, Edith We., geb. Simonsen, Berlin. Sohn: Dipl.-Ing. Hermann K. — 7,2 — 0,39, Martin B 8, 202.

Kappel, Markus, Börsianer; Millionär; Gemäldegalerist. Aufsichtsrat (Phönix), Berlin. — 7,5 — 0,5 Martin B 7, 202. — Über ihn März 1913 die Correspondenz: „Der neue Freund des Kaisers", in vielen Zeitungen, z. B. „Hannov. Anz." 5/3 1913: „Herr Kappel zählt zu den Erscheinungen der Berliner Gesellschaft, denen es niemals an der Wiege gesungen war, daß sie sich einmal der Freundschaft des Kaisers erfreuen würden. Er hat sich aus kleinsten Anfängen emporgearbeitet, und in den letzten Jahren haben ihn glückliche Bankgeschäfte zu einem der vermögendsten Leute von Berlin gemacht. Die Gemäldegalerie des Herrn Kappel zählt zu den wertvollsten Privatsammlungen der Reichshauptstadt. Geheimrat Bode interessierte sich von jeher stark für die Kappelschen Sammlungen, und es ist ihm gelungen, Herrn Kappel zu veranlassen, seine Sammlung testamentarisch dem Kaiser-Friedrich-Museum zu vermachen. Es versteht sich von selbst(!), daß ihm dafür eine Art Gegenleistung gewährt wurde. Außer einem hohen Orden erhielt er eines Tages die Ankündigung, daß der Kaiser ihn persönlich aufsuchen werde, um seine Sammlung zu besichtigen. Der Besuch des Kaisers bei Herrn Kappel ist nun auch (20/2 13) erfolgt. „Kaisers" bei sich gehabt zu haben — das gilt im gesellschaftlichen Leben der Reichshauptstadt für die höchste „Weihe". Wen der Kaiser mit seinem Besuch beehrte, der ist im höchsten Grade gesellschaftsfähig, bei dem verkehrt nun auch der Hochadel, der Generalstab, der sieht nun auch Minister und Prinzen bei sich zu Gast. Die auf diese Weise gewonnenen Verbindungen können darum auch geschäftlich für den Träger der kaiserlichen Auszeichnung von hohem Wert sein(!!) Ursprünglich hat sich die Berliner Hofgesellschaft immer recht energisch dagegen gewehrt, daß der Kaiser ihr selbst Persönlichkeiten zuführte, die ursprünglich nicht recht in diese Kreise zu passen schienen. Aber allmählich haben sich diese Vorurteile gelegt, und so hat es Wilhelm II. verstanden, einen großen erzieherischen Einfluß auf die Beseitigung überlebter Gesellschaftsschranken auszuüben." — B. T. 21/2 13: „Der Kaiser gab bei der Verabschiedung seiner Freude Ausdruck, daß die wohlhabenden Mitglieder der Berliner Kaufmannschaft der Kunst ein so großes Interesse entgegenbringen und Opfer zur Hebung der Kunst nicht scheuen."

Kapper, Siegfried, Dr., prakt. Arzt; Ghetto- und Revolutionsdichter. — * 1821 Smichow, † 79 Pisa. — E: Hausierer K. — ∞ mit 1 Schwester Moritz Hartmanns. — „War in einem Prager Hause 1 Jahr lang als Nachfolger Moritz Hartmanns Hofmeister"; bereiste Slavonien und Bulgarien; 54 Arzt in Prag. — Ue: slawische Dichtungen. — Ma: „Cölnische Ztg.", im Feldzug mit der Lombardei. — W: Ceské listy, d. i. Böhm. Blätter, Ged. in tschechisch. Sprache; Fürst Lazar, Ep.; Herzel und seine Freunde, Bilder a. d. böhm. Schulleben; Falk, Ro.; Christen und Türken, Skizzenbuch II; Das Böhmerland, Wanderung.; Gusle, Serb. Ged. — „Stand 48 im Mittelpunkt der Wiener Studentenbewegung und seine „Befreiten Lieder dem jungen Österreich" (Anast. Grün gewidmet) sind in den Straßenkämpfen und auf den Barrikaden von Tausenden nachgesungen worden." JWo 10/1 13. Ko 2, 23. — Die Revolution ist der Stern Judas, sagt ein bekanntes Wort.

Kappstein, Anna (Behnisch-Kappstein geb. Behnisch. — * Potsdam. — ∞ Theod. Kappstein. — W: Am Zuchthaus vorbei, N. — Ma: Deutsche Rundschau; Nord und Süd; Bazar; Dresdn. Anzeiger; Dresdn. Morgenz.; Schwäb. Merkur; B. T.; Verlag Scherl. — Pa 1, 47.

Kappstein, Theodor H., Doz. — * 1870 Berlin. — Höh. Predigersch. Basel; Univ. Basel, Berlin; Stud. Theol. Philos. Lit.-Gesch. — ∞ 1900 Anna Behnisch-Kappstein, Schriftst., T. eines Oberlehr. Potsdam. — R: Berl. Tagebl.; 02 m. etlich. Gesinnungsgenoss. die Freie Hochsch. gegr., dort Doz. f. Religionswissensch., Philos., Literaturgesch., Dozent am Lyzeum d. Westens, Berlin. — W: Emil Frommer; G. E. Lessing; Ahasver i. d. Weltpoesie; Mod. Theolog. u. Kultur; Leuchten d. Menschh., religionsgesch. Portr.; Führende

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Geister d. Gegenwart; Rud. Eucken; Ad. Hausrath; Buddha und Christus; Bedürfen wir d. Pfarrers noch? Ergebnis e. Rundfrage; Bedürfen wir der Kirche noch?; D. Bibel in Legende und Anekdote. — H: Mod. Christent.; D. dtsche Hochsch., illustr. Monogr.; Dtsch. Rundschau; Deutschland; Nord u. Süd; Westermanns Monatsh.; Nationalztg. — Ma: Voss. Ztg.; Berl. Tagebl.; Königsb. Hartungsche Ztg. — Charlottenburg. Deg 6.

Kareski, Dir., Posen, „vortrefflicher Redner", der zionist. Ortsgruppen gründet. JR 1913, 162.

Karfunkel, Max. — * 1847 Oels i. Schl. — E: Buchhdlr. Jos. K.=König. — Gr.-V.: Ob.-Land.-Rabbiner v. Schlesien Aron K. † 1816. — Rabbi-Sem. u. Univ. Breslau. — ∞ 74 Ida Goldberg. — K: Dr. med. Hans, Arzt, * 75; Ingen. Alfred * 77; Zahnarzt Leo * 79; Rechtsanwalt Ernst * 80; Hedwig * 82, ∞ m. Dr. Neumann; und 6 weitere. — Im Feldzug vereid. Dolmetsch. — R: Dtsch. Versich.-Ztg.; Straßenbahn-Bau. — G: Zeitgs.-Nachr.-Branche in Dtschld. — V: Für 1 Mark durch ganz Deutschland; Offener Brief: Ew. Exzellenz werden es nicht glauben. — Lib. — Berlin. Deg 6.

Karfunkelstein, Werner (Werner Daya). * 1881. J.; Szdt.; Anarchist. Berlin. Kü 27.

Karfunkelstein u. Surel. H: Neue Berl. Börsenberichte. 1912.

Karl, A.=Carl Wald.

Karlweis, C.=Karl Weiß.

Karman, Dr., UP. Budapest 1913. JWo 18/4 13.

Karo, Georg Heinrich, Dr. 1. Sekr. d. Dtsch. Archäolog. Inst., Athen. — * 1872 Venedig. — Ud, Bonn. — Ztschr.-Art. über Mykenisch. u. etrusk.-ital. Kultur. Deg 6.

Karoli, E.=Karoline Bornstein.

Karpath, Ludwig. R: N. W. Tgbl. — Wien. — * 1866 Budapest. — V: Sgsr. Wagner; Briefe Rich. Wagners an die Putzmacherin Bertha. — Deg 6. Kü 34. — Geiger; J.; Kunstberichter.

Karpeles, Gustav, Ko 2, 24. * 1848 Loschitz, Mähren, als Sohn eines Rabbis, † 1909 (?), studierte in Breslau und schrieb schon als Student die Broschüre „Heinrich Heine und das Judentum". Dann redigierte er in Berlin die „Jüdische Presse", in Breslau „Breslauer Nachrichten" und „Breslauer Ztg.", auch „Westermanns Monatshefte" und seit 90 die „Allgem. Zeitung des Judentums". 91 begründete er den Verein für jüdische Geschichte und Literatur. — V: Gesch. der jüd. Literatur, Berlin 86; Die Zionsharfe, Anthologie neuhebräischer Dichtungen, Leipzig 89; Allgemeine Gesch. der Literatur, Berlin 91; Heinrich Heine und seine Zeitgenossen, Berlin 88 und Heinrich Heine, aus seinem Leben und aus seiner Zeit. Karpeles hat auch manches Material zur wahren Erkenntnis Heines überliefert.

Karpeles, Rudolf (Rudolf Kars). * 1854 Eiwanowitz. — R: W. Lokalanz, Wien.

Karpell, Emil=Emil Karpeles.

Karpelles, Emil (Emil Karpell). * 1870 Loschitz, Mähr. — Eisenbahnbeamter. Kü 27.

Karplus, Johann Paul, Dr. med., UP. Widmete s. unter Kraft-Ebing d. Psychiatrie; wiss. Stud. unt. Hofr. Sigm. Exner am Physiol. Inst. — V: Familienähnlichk. an d. Großfurchen d. Menschen. — Wien. Deg 6.

Karr, Lukas=Ferd. Ascher.

Kars, Rudolf=Rudolf Karpeles.

Karstadt, Rudolf, Warenhäusler in Lübeck, brannte 15/5 1913 ab; 07 für 2 Millionen erbaut. Warenschaden: 1 Million.

Kaskel, Carl, Rentier, Handelsrichter, Berlin. — 2,5 — 0,15, Martin B 43.

Kassel, Karl, Dr. med. Ma: Zukunft. Zukunft 1908, X: „Posen hatte 1871 unter 10 000 Einwohnern 1279 Juden; 05 nur 424." — Von einem Zurückgehen der dtschen Juden wird gern da gesprochen, wo man die durch Taufe oder nach noch größeren Städten Abgesprungenen nicht mitzählt. Von Rußland und Galizien schiebts aber ständig nach. Ex oriente lux!

Kastan, Isidor, Dr. — R: Berl. Tagebl., Schriftst. — * 1840 Kempen. — V: Gesundheitspflege im H. — Berlin W. Deg 6. Kü 34.

Kastner, Frau Else verw., geb. Michalitschke, Chefredakteurin der Monatsschrift „Wir leben". Wien. — * 1866 Rokitnitz. — V: D. Sternkreuzorden 96; Ehe? Sch. 1901; Aus d. Tagebuch „eines" Gefallenen, Satire 09; Gesch. u. Verfassungen d. Sternkreuzordens; Ein Mörder? Skn. 09. Kü 34, Pa 1, 411.

Katscher, Berta (Ludwig Ungar, Albert Kellner, Ludwig Koelle, Ludmilla Koelle), Wien. — * 1860 Trentschin. — ∞ 81 Schriftst. und Vetter Leop. K.; „früher fleißige Martha, aber der Gatte wünschte eine schriftst. Frau". — V: „Soldatenkinder", e. Friedens-Ko. f. d. reif. Jugend, m. Edward John Hardy; D. Kunst, Mensch zu sein, Herzensworte und Lebensweisheit; Herm. Bambergs Leben und Reiseabenteuer, d. Jugd. erz.; Aus jungen Ehen; Weihnachtsgeschichten; D. beiden Toten, Lsp. — Ue: Boysen; Waters; Ungarisches. — Ma: Frankfurt. Ztg.; Heimat; Wiener Mode; Münchn. Allgem. Ztg.; Cöln. Ztg.; Prochaskas Monatsbände; sie ist für Tierschutz, gegen Justizirrtümer und für die Friedensidee. — In Märchen sucht sie unsere Jugend für Friedensideen zu interessieren. Kü 14; Pa 1, 412; Brü.

Katscher, Leopold, Schriftst. u. Privatgelehrter. — * 1853 Csakova b. Temesvar (Südung). — ∞ 81 mit der bek. Schriftst. Berta Katscher (Base). — Lebt abwechselnd in Paris, Berlin, Budapest, Wien, München, England, Schweiz; hat schon mit 14 Jahren für Zeitungen geschrieben. — V: Marienbad 72; Zierden der englischen Literatur; Frieden! Fried.! Fried.! 90; H. Rollett; Schuldlos verurteilt; B. v. Suttner; Mit, nicht gegeneinander; Abbes Karl Zeiß-Stiftg; Weibl. Geheimbündelei; Russ. Revolut.-Tageb.; Gartenstadtbewegung; Westermarcks Forschungen üb. die Ehe; Käuferorganis. und Konsumentenmoral. — Ue: Taine; Mc. Carthy; Westermarck; Morrison. — H: Korresp. „Weltstädt. Plauder-Spaziergänge"; Andersen; Zehnpfennigbibliothek; Friedensstimm., Anth. 94; Krieg und Frieden. — Bearb.: Huth, Buckles Leben; Barnums Kunst, Geld zu machen; Gilmans Teilung des Geschäftsgewinnes. — Ist für Friedensbewegung; Alkoholgegner; Duellgegner; Frauenstimmrecht. — G: Ungarische Friedensges., Badner Friedensver., Vorst.-M. d. Österr. Friedensges. u. d. Ungar. Antiduell-Liga. — Ue: Engl. — Lotshworth, Garden City, England. Deg 6. Brü.

Katscher, Romulus (Romulus Grazer), Wien. — * 1863 Trentschin; Bruder von Berta K. — Hyg.; Völkerkunde, Krit. — Kü 14.

Katte, Ellen=Helene Katz geb. Loeser.

Katz, Vater von Julius K. — R: Handelsbl. — † Prag.

Katz, Getreidemann, Bankier, Handelsrichter, Vorst. d. Stadtverordneten; Mäcen. Görlitz. 1912. — V: Galizier Albert Alexander K. Die Sippe nennt sich jetzt Alexander-Katz; in Zukunft wohl bloß noch „Alexander"? z. B. Kommerzienrat Emanuel A-K, Geber eines Kunstbronnens. Im Görlitzer Adr.-Buch erscheint Bankier K. unter K. u. unter A. — Warum dies Doppelspiel?

Katz, Dr., GSR, Augenarzt, Fachschriftler. 1839—12. Berlin.

Katz, Albert, Sekr. des Verb. d. jüd. Literaturvereine. Berlin-Pankow. * 1858 Lodz. — V: Der Jude u. d. Land seiner Väter; Seele des jüd. Volkes; Blutlüge 2. A.; Der wahre Talmudjude; Juden in Polen; Juden in China; Chassidismus; Charakterbilder aus d. jüd. Gesch. u. Sage; Christen u. Juden als Förderer der hebr. Sprache u. Lit.; Josefle, Erz. aus dem Leben der Juden in Polen. — Kü 34. Ko 2, 130.

Katz, Arthur, Dr. med., Ud. Wien. — * 1863 Prag. — ∞ 1910 m. d. T. d. Gen.-Maj. v. Ulrich. — Cp: Dr. Winkler. Deg 6.

Katz, Georg. — V: Marionetten der Liebe. Ro 1913. . . . „Der Verfasser, der mich schon um eine Besprechung gemahnt hat, ist vermutlich ein dtscher Schriftsteller jüdischen Glaubens, aber, wenn er meint, ebenso wie seine Genossen, daß ich imstande bin, alle belletristischen Werke, die von Juden herrühren, zu besprechen, so irrt er sich. . . . Jüdisch freilich ist in diesem Werke absolut nichts. Helden und Heldinnen sind sämtlich Christen, höchstens kommen in einer Gesellschaft einige Karikaturen von Juden oder getauften Juden vor und der Hauptheld wird in seiner feudalen Studentenkorporation von einem adligen Genossen verdächtigt, die Hand zur Aufnahme von Nichtariern zu bieten. Vielleicht beschert uns der Verfasser mit seiner glücklichen Erfindungsgabe und angenehmen Darstellungsweise einmal ein erfreulicheres Bild, und zwar ein solches, das sich auf jüdische Verhältnisse bezieht," Lu Geiger Azi 21/3 13.

Katz, Helene geb. Loeser. (Ellen Katte). Charlottenburg. * 1852 Öls, Schles. — 2 mal Wittib. — Ue: Pardo-Bazan; Serao; Neera; Colombi; Bourdon. — Kü 18. Pa 1, 413 u. 2, 521.

Katz, Herm., R: Bohemia. Prag. * 1854 Nehwizd. — V: Dtsches Theater in Prag. Kü 18.

Katz, Julius (Isidor), ChR: amtliche Karlsruher Z. * 1856 Prag, † 1912. — Musik-Schüler v. Smetana, dann J.! — R: Frankfurter J. — Sekretär Miquels. — H: Nat.-lib. Correspdz.; Südd. Reichscorr., an der auch Großherzog Friedr. I. mitarbeitete. — ChR: Mannheimer GA. — Intimus des Ministers Dr. Eisenlohr. — 1. Vorsitzer der Karlsruher Schriftsteller-Vereinig. — V: Die polit. Lage in Baden 93; Auslese von Kundgebungen Großh. Friedr. I. 07; Krit. Studie über „Tristan". — Zähr. Löw.-O. 1. Kl.; Pr. Kron.-O. 3. Kl. — Azi 12, 606.

Katz, Julius, Dr. med. et phil., Apoth., Chemiker und Arzt. Leipzig. * 1870 Hötensleben. — H: Schwabes Deutsch. homöopath. Arzneibuch. Kü 34.

Katzenellenbogen, A., Dr., Vorst. d. Mitteld. Kreditbank. — Frankfurt M. Deg 6.

Katzenstein, Albert, * Holzminden, Besitzer der Fa. A. Liebmann, Luxuspapier- u. Bronzehändler, Hoflieferant, KR., Dekorateur, Millionär; Laden im Hotel Adlon, Berlin. — K. richtet die Kotillons im Kaiserhaus her. — Unbeschränkter Jubel im BT 1911, als S. M. d. Kaiser bei einem Spazierritt Herrn K. zu halbstündiger Unterhaltung herangewinkt hatte. — Wahrheit 22/3 13: „Nun kommt mit einemmal die Kunde, daß die Sache mit dem Kommerzienratstitel eine bezeichnende Kehrseite gehabt hat. Nicht wie sonst üblich nämlich ist in diesem Falle die Präsentation durch die Handelskammer erfolgt, sondern der Monarch hat aus eigener Initiative die Ehrung vorgenommen, von der alle Welt erstaunt war. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Sydow, aber soll geradezu dagegen protestiert und mit seiner Gegenzeichnung große Schwierigkeiten gemacht haben. Erst der Intervention des Reichskanzlers soll es zu danken sein, daß aus dem „Krach um Katzenstein" nicht eine Ministerkrisis geworden ist".

Katzenstein, Louis, Dr. Charlottenburg. * 1859 Hannover. — V: Friedrich List; Trusts in den Verein. Staaten; D. 30jährige Geschäftstätigkeit der Reichsbank. — Ue: Maurice Bourguin. Kü 34.

Katzenstein, Simon (Ernst Hardek). * 1868 Gießen. — Sozialpolitiker; Rechtsphilosoph; R. — Mainz. Kü 20.

Katzenstein, Wilh., Dtsch. Konsul. — Porto, Portugal. Deg 6.

Kaufmann, Börsenmakler und Stadtverordneten-Vorsteher. Charlottenburg. 1912.

Kaufmann, Dr., zitiert in Abg. 129: „Das Judentum von heute ist im Erwachen und Erstarken seines nationalen Selbstbewußtseins begriffen. — Die messianische Zeit ist die Zeit, wo Israel den Willen haben wird,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

das nationale Banner aufzupflanzen. — Der Jude verlangt sein Recht als Angehöriger seines Stammes; er will als vollbürtiges Glied eintreten in die Gemeinschaft der Völker; das Blut der Propheten wallt auch in seinen Adern, die Stimme der Gottheit ruft ihn an; er weiß und bekennt und betont sogar, daß er anders ist, als die Übrigen; ein Ende hat die Gleichmacherei!" — Welcher Kaufmann ist es? Derselbe, wie Dr. Moritz K., englischer Geistlicher? — WM.

Kaufmann, Eduard, Dr. med., PD. UP (Anat.). Göttingen. — Fr.

Kaufmann, Karl Maria (Marchese d. San Callisto), Schriftst., Dr. theol., Päpstl. Ehrenkomtur. — * 1872 Frankfurt M. — B: Jenseitshoffnungen der Griechen u. Römer; Katakomben und Martyrb.; Sant Elia. — H: Forschungen z. monument. Theol. u. vergl. Religionswiss. — Z. Zt. in der lyb. Wüste, wo er kulturhistor. Ausgrabungen macht. Deg 6.

Kaufmann, Max, Hamburg. * 1864 Hamburg. B.: Heines Liebestragödien; Heines Liebesleben; Leiden d. mod. Werther, 2. A. 1901; Heines Charakter u. d. mod. Seele; Licht u. Wahrheit üb. d. homos. Frage; Heines letzter Liebestraum; Heine contra Platen u. d. Homo-Erotik; D. sexuale Leben des Kaisers Nero; H. Heine u. Hamburg 09. Kü 34.

Kaufmann, Moritz, Anglik. Geistl., M. A., Rect. of Ingworth u. Vicar of Calthorpe, England. — * 1839 Großsachsen b. Weinheim i. B. — E: Leop. K. = Babetta Oppenheimer. — ∞ 82 Mary Watson. — K: Leopold H. * 84, Eustace C. * 86; Thekla M. * 88; Hilary P. * 92; Cecil M. * 96. — Sprachlehr. u. spät. Clergyman. in d. anglik. Kirche. — B: K. Marx; Sozialism. a. Modern Thought. Ingworth, Norwich. — Man beachte die Karriere dieses dtschen Juden vom Schulmeister zum Reverend und Highchurchman. Deg 6.

Kaufmann-Asser, Heinrich Ritter v., Dr. jur., L. d. R. 2. Leibhus.-Reg. Charlottenburg. — ∞ Gertrud v. Breitenbach. — B: Juristische Arbeiten. — Es ist interessant, einmal den Stammbaum des Ritters zu verfolgen, wie ihn DTZ 30/9 1912 „Aus der Gesellschaft" aus der Feder von A. J. U. gelegentlich der Geburt eines Söhnchens des Kaufmann-Assers brachte: „Der junge Vater, Leutnant der Reserve des 2. Leib-Husaren-Regiments ist der älteste Sohn des bekannten Kunst-Mäcens und Orientforschers Professor Dr. jur. Richard Ritter v. Kaufmann-Asser, königl. preußischen Regierungsrates und Professors der National-Ökonomie am Polytechnikum zu Charlottenburg, der dort am 11/3 1908 starb, und seiner Gemahlin Marie, Tochter des Jakob Löb Eltzbacher, Kaufmanns zu Cöln am Rhein, und dessen Gattin Emilie, geborenen Kaulla. Prof. Ritter v. Kaufmann-Asser hatte in gleicher Weise wie der Begründer des Kaiser-Friedrich-Museums zu Berlin, James Simon, der Direktor des Kupferstich-Kabinetts, Professor Dr. Friedländer, und der bekannte Frankfurter Sammler Gans, Schätze von mittelalterlichen und orientalischen Kunstwerken gesammelt, wie sie vordem in Privatbesitz kaum gesehen worden sind. Er war ein Sohn des Rittergutsbesitzers auf Welterode, Kaufmanns und Bankiers Jakob Kaufmann zu Cöln a. Rh., Konsuls der Republik Paraguay, und dessen Gattin Jettchen Asser, einer nahen Verwandten des ehemaligen holländischen Finanzministers Asser und Tochter des Tobias Asser zu Antwerpen und dessen Gattin Karoline, geborenen Itzig. Jakob Kaufmann erhielt als Ritter des Ordens der Eisernen Krone den österreichischen Ritterstand zu Wien am 2/4 1870, der in Preußen unter dem Namen „Ritter v. Kaufmann-Asser" anerkannt wurde. Der Ritterstandserwerber war, wie wir dem „Taschenbuche der adligen Häuser Österreichs" entnehmen, ein Sohn des Kaufmanns Josef Kaufmann, mosaischen Glaubens, und seiner Gattin Josefine, geborenen Löwendahl. Ein Bruder des Professors Dr. Ritter v. Kaufmann-Asser, Ludwig, war mit einer Tochter des Geheimen Kommerzienrats Jakob Landau, Rittmeister der Landwehr-Kavallerie und Mitbegründer des Bundes „Jungdeutschland", Besitzer der Herrschaft Metten an der Sieg, und dessen Gattin Rosalie, geborenen Ledermann aus Breslau verheiratet. Sowohl die Familie Landau wie die Familie Ledermann, beide jüdischer Herkunft, erhielten in Coburg-Gotha den Freiherrn-Stand dieses Herzogtums. Eine Tochter des Herrn Ludwig Ritter v. Kaufmann-Asser heiratete den königl. bayr. Kämmerer Ernst Xaver Fischler, Grafen v. Treuberg. Die junge Mutter ist die jüngste Tochter Sr. Exzellenz des königlich preußischen Staatsministers und Ministers der öffentlichen Arbeiten Paul v. Breitenbach zu Berlin".

Kauffmann, David, Prof., Dr., Landesrabbischullehrer. Budapest. * 1852 Kojetein, Ungarn. † 99. — B: G. Elliot u. d. Judentum; Jehuda Halevy; Samson Wertheimer, Oberfaktor und Landesrabbi 1700; Letzte Vertreibung d. Juden aus Wien u. NÖsterr. — Kü 14. Ko 2, 185.

Kauffmann, Friedrich, Dr. phil., oP. der dtschen Philol. Univ. Kiel. — * 1863 Stuttgart. — 86 Hilfsarb. am „Sprachatlas d. Dtschen Reichs" in Marburg; 92 aoP. Halle. — B: Dtsche Grammatik, 3. A. 1902; Dtsche Mythologie, 2. A. 92; Balder 02. — Kiel. Deg 6.

Kauffmann, Max, * 1871, Dr. med., Ud, Halle S.

Kauffmann, S. G. Häute-Großhändler und Millionär. Duisburg 1913. Inh.: Gustav und Karl K. — Vater war kleiner Metzger, der auch etwas in Häuten machte.

Kaulitz-Niedeck, Rosa = Rosa Anderson.

Kaulla, Alfred v. * 1852 Straßburg. — E: Dr. Hermann K., Arzt = Clarisse Pfeiffer. Stuttgart. Deg 6. Ko 2, 362.

Kaumheimer, Güterhändler, Bamberg. Vorposten 5/4 1913.

Kautsky, Karl J., R: Neue Zeit, Wochenschrift der dtschen Sozialdemokratie. — * 1854 Prag, Böhmen. — E: Joh. K., Theatermaler = Minna K., Schausp. u. Schriftst. — ∞ 90 Luise Ronsperger. — K: Felix * 91; Karl * 92; Benedikt * 94. — B: Marx; Bernstein u. das sozialdemokratische Programm. — Berlin. Deg 6.

Kautsky, Minna. * 1837 Graz (Steierm.). — B: Anton Jaich, Theatermaler. — ∞ 54 m. † Johann K., Hoftheatermaler. — K: Karl, Schriftst. * 54; Fritz * 57; Minna; Hans * 64, pr. Hoftheatermaler. — B: D. Alten u. d. Neuen 84; Sozdem. Deg 6.

Kayser, P., Dr., Geh. Legationsrat, Auswärtiges Amt. — * 1845 Öls, † 98 Leipzig. Stadtrichter; hatte Bismarcks 2. Sohn zum Assessor einzupauken, kam dann ins Reichsjustizamt und ins Auswärtige. — Mit 40 Jahren Taufe, von dem getauften Dr. Paulus (Selig) Cassel: „Ein Gemälde von 2 röm. Auguren würde dem gegenüber in ein Nichts versinken," Paasch. — 94—96 Leiter der Kolonialabteilung; dann Senatspräsident am Reichsgericht. — Bismarck über Kayser: „K. war ihm (dem alten Kaiser Wilhelm) unsympathisch und ich muß sagen, daß der alte Herr, wie manches Mal, so auch hier, eine bessere Nase hatte, als ich selber. Wenn der Jude in eine hohe Stellung hinaufpoussiert ist, dann erwacht bei ihm der bisher mit Not zurückgehaltene Hochmut, jenes hochfahrende Bewußtsein und jener widrige Strebergeist, den schon Jesus und lange vor ihm die Propheten so gegeißelt haben." ASJ 99, 67; Paasch 1, 24, 91; Bro 10, 266.

Kayserling, Meyer (Moritz), Dr. Predig. Budapest. * 1829 Hannover. — B: Mendelssohn; Sephardim; Menasse ben Israel; Eph. Kuh; Roman. Poesien d. Juden in Spanien; Wucher u. Judentum. — Kü 10. Ko 2, 344.

Keim, Albert, Dr., Sektionschef im Landwirtschaftsministerium. Paris. JWo 1913, 280. Keim = Chaim.

Keindl, Ruth Tony (Tony Ruth). * 1884 Prag. — Feuilletonière. — Paris.

Keller, Julius, R: Lok.-A. Berlin. * 1869. — B: Schuldbeladen, Ro; Lug u. Trug, Ro; Mann f. Alles, P; Hugos Verhältnisse, P; König Krause. — Ko 2, 130; Kü 21.

? Keller, Paul, kathol. Schriftler. — H: Guckkasten; Illustr. Ztschr. „D. Bergstadt". * 1873 Arnsdorf b. Schweidnitz. — B: Gold u. Myrrhe, Erz., 15. A.; Gold u. Myrrhe, N. Folge; D. Sohn d. Hagar, Rom., 36. A. — Breslau. Deg 6. — WM.

Kellermann, Bernhard, Berlin. * 1879 Fürth — B: Yester u. Li, R., 15. A. 11; Ingeborg, R., 14. A. 11; Der Tor, 7. A. 11; Das Meer, R., 6. A. 11; E. Spaziergang in Japan. — In Velhagen u. Klasings Monatsh. (für die Deutsche Familie!) Jan. 1913: „Der Tunnel", Roman, kommt folgende unerhörte Stelle vor: „S. Woolf war das Muster eines Gentleman. Er hatte nur ein Laster, u. er verbarg es sorgfältig vor der Welt. Das war seine außerordentliche Sinnlichkeit. Das Blut begann in seinen Ohren zu knacken, sobald er ein junges hübsches Mädchen sah. Er kam jedes Jahr einmal mindestens nach Paris und London, und in beiden Städten hatte er seine Freundinnen. Häufig brachte er auch von seinen Reisen „Nichten" mit, die er nach New-York verpflanzte. Die Mädchen mußten schön, jung und blond sein. S. Woolf rächte auf diese Weise den armen Samuel Wolffohn (seinen Vater!), den die Konkurrenz gutgebauter Tennisspieler u. großer Monatswechsel vor Jahren bei allen schönen Frauen aus dem Felde geschlagen hatte. Er rächte sich an jener blonden Rasse, die ihn früher mit dem Fuße getreten hatte. Und er entschädigte sich vor allem für eine entbehrungsreiche Jugend." Die Indizien häufen sich; an Jacobowski schließt sich dieser Kellermann; es liegt zweifellos rassisches System in der Vergewaltigung der blonden Mädchen und Frauen. Cavete!

Kellner, Albert = Berta Katscher.

Kellner, Albert = Leop. Katscher.

Kellner, Alexis, Berlin-Westend, Kaiserdamm 24. Karosseriefabrikanten-Geschäft. ∞ ℍ? — „Das Geschick, mit welchem er in einem gegenwärtigen Prozeß das geschriebene Gesetz anwendet, beweist aufs Neue, wie dieses den Juden fast wie auf die Haut geschrieben scheint," — EB 1913.

Kellner, Leon, engl. Sprache u. Lit., Dr. phil., oöUP. Czernowitz. * 1859 Tarnow. — B: Ein Jahr in England; Engl. Literatur im Zeitalter d. Königin Victoria. — H: Engl.-deutsch. u. Deutsch-engl. Wörterbuch; „Bausteine", Ztschr. f. neuengl. Wortforschg. Kü 34. — vgl. „Heimkehr. Essays jüdischer Denker. Hgg. v. jüd.-nat. akad. Verein Emunah, Czernowitz. Mit Vorwort v. Prof. Dr. Leon Kellner. Verlag Louis Lamm, Berlin". Diese Denker sind Männer verschiedenster Art, aus Berlin: Nathan Birnbaum, Martin Buber, Davis Trietsch; aus Wien: Ernst Müller und Marek Scherlag; aus Lemberg: Majer Balaban, Samuel Rapoport, Adolph Stand; aus Genf: Samiel Pasmanik; aus Czernowitz: der Herausgeber, u. aus Drohobycz (Max Rosenfeld), aus Jerusalem (Salomon „Schiller" !!) und aus Tarnow (Ignatz Schipper). Also Denker aus ganz Israel, von Jerusalem bis Berlin, beschützt in Czernowitz: Welche Einheit!

Kemmerich, Max, Dr. phil. München. * 1876 Coblenz. — B: Machiavelli; Frühmittelalterl. Porträtmalerei i. Deutschl.; Porträts deutscher Kaiser u. Könige bis auf Rudolf v. Habsburg; Lebensdauer u. d. Todesursachen innerhalb d. deutsch. Kaiser- u. Königsfamilien; Dinge, die man nicht sagt; Prophezeihungen. Kü 34. — WM.

Kempinski, Restaurateur, Berlin. Das Lokal spielt in Michaelsohn-Georgys „Berliner Range" wie zur Reklame eine große Rolle. — Tochter ∞ Kommerzienrat Unger. — Berühmt ist der „Cadiner Kaisersaal", der sogar von den Majestäten besichtigt wurde.

Kempner, Arthur Alfred (Alfred Kerr, Klappe, Ernst Hutten). — „Das eitle, schwäch-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

lich-böse Kind einer schlaffen, klatschsüchtigen, angefaulten Schmarotzerwelt, in der Ästhetik und Medisance zum alleinigen Lebensprinzip zusammenwachsen", Sudermann, Theaterkritik 31. — * 1867 Breslau. — B: Herr Sudermann, d. d . . . Di . . . . Dichter; Davidsbündler! Das neue Drama. — Berlin W. — Fi Ka 83 (Bl); von Corinth gemalt, s. Velhagen Klasing, Nov. 12, S. 350. — SB: Der wahre Kritiker gebe: „Die Kritik des Hasses und der Liebe, temperiert durch historische Gerechtigkeit. Davidsbündlerkritik, die gleich dem biblischen König zwei Werkzeuge liebt: die Schleuder und die Harfe.". . . „Ich weiß schon, lever doodt as slaav", heißt es weiter. „Gegen diesen Satz ist nichts einzuwenden, als höchstens etwa, daß er kein wahres Wort enthält . . . Ich selbst würde lieber Sklave sein, als tot." . . . „Lieber dreimal Sklav als doodt!" Tag 5/8 02. — Wir glauben das Herrn Kempner auch ohne ausdrückliche Versicherung. Er gibt übrigens bei Paul Cassirer den „Pan" heraus: „Unvergessen sei auch die Art, wie sich die Berliner Zeitschrift „Pan", ein wahres Giftgewächs, welches immer der gleiche Kerr ab und zu mit banaler Lyrik begossen, durch die Bombenreklame eines geschickt eingefädelten Polizeiverbotes bekannt gemacht hat; und zwar ist zu diesem Zweck der große, in seiner ganzen übergewissenhaften Weise den reinen nichtjüdischen Typus darstellende Schriftsteller Gustave Flaubert prostituiert worden, indem die Pansjuden sein nur für den allerpersönlichsten Gebrauch geschriebenes und nur in dieser Hinsicht Interesse beanspruchendes Tagebuch, welches allerdings mit vielen rüden Stellen gespickt ist, ergatterten und publizierten," Samstag 23/3 12. — Über Kerr schreibt, Schaubühne 13/3 13, ein „Freund" an den „Herausgeber" Jacobsohn: „Man hat mir erzählt, daß Sie dem Koprolalen Kerr wieder einmal auf einen Angriff antworten wollten . . neben einem veitstänzerischen Kerr, den man anglotzt, ist Jacobsohn eine Persönlichkeit . . . Der 46ige, der ein Gassenjunge und dabei pfauenhaft eitel geblieben ist. . . . Kerr ist wirklich nicht satisfaktionsfähig. Er schlottert vor Angst. Wenn er z. B. erfährt, daß ein Blatt einen Angriff auf ihn plant, so kündigt er dem Verleger in Rohrpostbriefen „Enthüllungen" über einen Redakteur an, (die selbstverständlich nie erfolgen, weil es gar nichts zu enthüllen gibt). Er erfindet, um den Dichter Heinrich Mann als Menschen zu schädigen, hassenswerte Worte, die dieser nie gesagt und nie geschrieben hat, und setzt sie unverzagt in Gänsefüße. Er kritisiert heute weniger die künstlerischen Leistungen von Schauspielerinnen, als die Briefe, die sie von Herren empfangen. Er befaßt sich auch sonst öffentlich mit dem Geschlechtsleben von Zeitgenossen. Er rennt Bernhard Dernburg das Haus ein und bettelt ihn um „Material" gegen Harden an. . . . Machen Sies mit ihm wie mit einem Laufejungen: Hauen Sie ihm eine herunter und lassen Sie ihn für alle Zeiten laufen, hören Sie: für alle Zeiten." — Der dadurch bis aufs äußerste gereizte Jacobsohn erteilte daraufhin die Ohrfeige, d. h. er schrieb einen Monolog Kerrs, den er sich auf der Matratzengruft um abgehende Abonnenten des „Pan" klagend denkt, woraus wir folgendes zitieren:

„Schwierig ward die Götterrolle:
Pflückt doch der Ungläubgen Schar
Mir die ganze Lämmerwolle
Vom geschweiften Schenkelpaar. . .
Zwar die werten Extremente
Sammle ich noch, Zeil für Zeil,
Halte sie am Wochenende
Stück um Stück 5 Groschen! feil.
Doch selbst Beischlafslyrik brachte
Mir die Kundschaft nicht zurück,
Und nur panschen Schreck entfachte
Meine Po— Po— Politik.
Ob man koscher, ob man treife,
Man verpulvert sein Genie.
Sic est vita! such is life!
C'est la vie! la vie! la vie!

Kempner, Friederike, Reichthal (Namslau); Schwester des Bresl. Schriftlers und Stadtverordn.: David Kempner. * 1836 Opatow, Pos.; E: Gutspächter K. = Marie Aschkenasy, eine „hochherz., humane und gelehrte Frau"; — V: Denkschr. über d. Notwendigk. ein. gesetzl. Einführ. v. Leichenhäusern, 67, 6. Aufl., (Anerkennung v. Wilhelm I., Napoleon III., Friedrich III., Alexander II., Leopold I.); Trauerspiel: „Rudolf II." in Berl. u. Bresl. Erfolg! Der faule Fleck i. Staate Dänemark od. eine lustige Heirat; Jahel, Dr.; Roger Bacon, Nov. (Aus d. Nachl. ihr. Schwest. Frau Dr. Louise Stadthagen, geb. Kempner); Gedichte, in 7 Auflagen. Tante Alfred K.'s?

Kempner, Lydia, geb. Rabbinowitsch; Frauenrechtlerin und Bakteriologin. * Rußl. — Vom preuß. Kultus-M. z. Professor ernannt.

Kempner, Maximilian, GJR., Millionär, Berlin. — Martin B 75.

Kempner-Hochstädt, Martha, geb. Dräger, (Lalla Rookh); Gr. Lichterfelde, * 1865 Berl. — ∞ 88 Schriftst. Max K.-H.; von Berndal und Frieb-Blumauer i. Deklamation ausgeb. — V: Kindermärchen. — Pa 1, 420.

Kempner-Hochstädt, Max. — R. „Mode u. Haus", „Gr. Modenwelt" — * 1863 Breslau. — E: Joseph K., Erfinder d. Milchglases ohne Kryolith = Ulrike Zadig. — ∞ 88 m. d. Rezitatorin u. Veranstalt. d. Berl. Melodramen-Abende Martha Dräger. — K: Willy, Ralf, Käthchen, Manfred, Harold, Mario, Fritjof, Edith. — Erste Veröffentlichgn. m. 15. J.; 20 Stücke geschrieb., wovon 5 aufgeführt, 3 in Berlin: „D. neue Programm" Wallnertheat. 99, „Harakiri" Theat. d. West. 95, „Notlüge" Berl. Theat. 98. — V: Buch d. Liebe, Ged., 2. A. 91; Briefe berühmt. Zeitgenossen 92; König Rhampsinit, Optte. 94; Mon Plaisir 96; Herr v. Pilsnitz, Schw. 98; Sirocco, Schsp. 02; Mamsell Taroc, Vaud.; Mona Lisa; Glut, Schsp.; Kulturfortschritt u. Humanität. — Ep: Pordes-Milo. Steglitz. — Deg 6. — Nach Ko 2, 113 ein stimmungsvoller, feinsinniger, gedankenreicher u. warm empfindender Poet. — B. im Israel. Fam.-Bl. 6./3. 13.

Kerfin, Berlin. 25./11. 07. Bei dem früheren jdk. Stadtverordneten K. wird ein Lager für die russischen Revolutionäre bestimmter Drucksachen, Papier zur Herstellung falscher Drei-Rubel-Scheine u. Pistolen (nebst Dum-Dum-Geschossen) entdeckt. — Grimpen 46.

Kerl, Fritz, Dr. Arabist. Priv.-Gel. — 1913.

Kerr, Alfred = Arthur Alfred Kempner.

Kessel u. Co., Posen. Bei Kessel u. Co. war Kaufmanns-Lehrling Musial bedienstet. Er ist zuletzt auf einem Wege zum jüdischen Kaufmann Max Hirsch in Posen gesehen worden. Am 1. Pfingstfeiertage, 26. Mai 1912 wurde er vor der Haustür in der Schulstr. 3/4 mit schweren Verletzungen am Kopfe und mit durchschnittenen Handgelenken aufgefunden, mit Verletzungen, die den Verdacht einer planmäßigen Blutentziehung nahe legen. Ein stark beschuldigtes Ehepaar ist aus dem Untersuchungs-Gefängnis entlassen worden, da sich angeblich keinerlei Beweise für deren Schuld erbringen ließen. Unsere letztere Benachrichtigung hierüber lautet: „Die Untersuchung gegen das Ehepaar Szafranski ist eingestellt worden, da nichts Belastendes erwiesen werden konnte". — Hammer Nr. 245; 263. — WM.

Kestranek, Clara (Clara Forstenheim); * 1868 Wien. — E: Schriftlerin Anna Forstenheim ∞ 92 Hauptmann Paul K. Ungarn; Mutter: Schriftst. Margarete Halm. — Besuchte Institut Hanausek i. Wien; Lehrerin dort; machte b. ei. Reise durch Dtschld. persönl. Bekanntschaft d. Leiterin des Voss. Verlags: Frau Rosalie Stricker. — H: „Schule und Haus", einzige freisinnige Elternztg. in Österr.; „mit 6 Jahren, da sie noch nicht lesen und schreib. konnte" schon erste Poesie: „Das Waisenkind"; erste Gedichte i. d. Österreich. Jugendztg. — V: „Famos"; „Dilettantentheater", Verl. v. Levy Müller, Stuttgart; „Psychologische Briefe" f. junge Mütter; „Seelenblüten", Gedicht. u. Märch. (der Gemahlin des Korpskommandant. ihres Gatten, Erzherzog Friedrich gewidmet); „Amor in Uniform", 9 Novell. („wurden als wahrheitsgetreue Schilderung. des österreich.-ungar. Offizierslebens lobend besprochen"); histor. Feuilletons in ein. milit. Fachztg. „Die Reichswehr", die das Militär im Verhältn. zum weibl. Geschl. charakterisi.: Spindel und Schwert; „Genesis der österr.-ungar. Frauenbewegung" (Bilder aus dem Frauenleben 1848/49), z. Regierungs-Jubiläum Franz Josef I.; Allgemeine Geschichte des weibl. Geschlechtes; An der Wiege, Vademecum f. junge Mütter; Frauenseele. Nov., Louise Fastenrath, ihrer Verwandten gewidmet; Tagfalter und Nachtschmetterlinge, Ged. — Pa 1, 421.

Kettner, Ludwig = Ludwig Kohn.

Kiamil, Pascha, jungtürk. Führer 1912.

Kienzl, Hermann, Dramaturg, Berlin W. * 1865 Graz. — E: Dr. Wilh. ✠ K. = Nina Kafka. — ∞ Ihm. — K: Lisbeth, Florian 94. — R: Blaubuch, Wschr. — V: D. rote Leutn. Sch; Brautnacht, Sch; Franz Jos. I. — Ep: Ferd. Goldbeck. — Br: Wilhelm K. — SB: „Bücher v. d. Kritik mit ungewöhnl. Beifall aufgen." Deg 6. —

Kilian, Eugen, Dr. Ob.-Regisseur, Hoftheater, München. B: Bühnenbearbeitungen. H: Wehl; S. Fr. Sauter. Kü 34.

Kinroß [Kienruß, oder Name einer schott. Grafschaft), „Großbritte", Hetzartikel in d. engl. Presse gg. Deutschld, = gebor. Rosenbaum aus Posen. Hd. 194.

Kipling, Rudyard, England; Deg 6. * 1865 Bombay. E: K. = Macdonald; ∞ Starr Balestier. — Schriften viel ins Dtsche übers. — „Der ⸗ Halbjude", ASJ 1900, 15. — WM.

Kirchberg, Fritz = Gilbert Otto Neumann-Hofer.

Kirchhoff, Alfred, ✠ ? WM. — 1838 — 1907. Dr. UW (Erdkunde), Halle S. — 71/3 Lehrer an d. Kriegsakademie, Berlin. 73 Prof. — V: Rassenbilder; Mensch u. Erde; Was ist national? — Brockh. 10, 369. — Dieser gelehrte Mann hat in ✡ E. Klopfers bekannter Sammlung „Zeitgenössischer Originalaussprüche über die Judenfrage" S. 62, mit seiner überschwänglichen Verhimmlung wohl den Vogel abgeschossen. Er schreibt 8/9 91: „Dem jüdischen Volk verdanken wir im alten Testament ein unvergleichliches Kleinod, welches seit Jahrhunderten untrennbar verknüpft ist mit der Erziehung unseres eigenen Volkes. Den unter uns zerstreut lebenden Juden ist während der finsteren Zeiten des Mittelalters mancher üble Charakterzug aufgeprägt worden, was deren Nachkommen heute mehr schädigt als unsere ganz barbarischen Ruchlosigkeiten gegen ihre Vorfahren. Wir Deutsche sollen die sittlichen Schwächen, welche wir hie und da an unseren Juden bemerken, nicht nachahmen, aber auch nicht pharisäisch letztere verdammen, wenn sich bei ihnen Rückwirkungen jenes eigensüchtigen Ausbeutungstriebes und Schachersinnes zeigen, wie er jener mittelalterlichen Aera durch unser eigenes Verschulden erwuchs, da wir die Juden vom freien Grunderwerb und Handwerk ausgeschlossen, nur Handel und Geldleihen auf Zins ihnen vergönnten, um (wie es gelegentlich ja nur zu oft geschehen) die jüdischen Gläubiger hinzuopfern, die Brandfackel ins Judenviertel zu schleudern, auf daß wir des Zinses für die geliehenen Gold- und Silberschätze ledig würden. . . Und dankbar sollen wir vor allem anerkennen, was wir unseren Juden in den eigenen Nationalschatz entnommen haben an unsterblichen Leistungen jüdischer Genies für Wissenschaft und Kunst, an Steigerung des Aufschwunges unseres Handels, unserer Industrie, unseres Geldumsatzes, kurz unserer Wohlfahrt auf dem weiten Doppelgebiet geistigen und materiellen Lebens überhaupt. Die deutschen Juden haben so gut wie die nichtjüdischen Deutschen mit ihrem Gut und Blut das neudeutsche Reich, die feste Burg der neudeutschen Nation erkämpfen helfen. Sie nicht zu dieser Nation zu zählen, wäre einerseits schnödester Undank, andererseits ein Beweis von Unklarheit über den Begriff

FOR REFERENCE ONLY!!!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

„Nation". Nicht Bluteinheit macht die Nation, sondern geographisch und geschichtlich bedingte Interessengemeinschaft innerhalb eines gemeinsamen Vaterlands. Wer die deutsche Nation wahrhaft liebt, mache und erhalte sie durch Einheit stark, aber er zerfleische sie nicht in thöricht blindem Eifer aus Rassen- oder gar aus Glaubenshaß." Zu diesen grauen Theorien gehörte dann weiterhin die folgende grüne Praxis: „Hamburger Fremdenblatt" 17. 2. 1901. (ASJ. 01, 121.) „Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die Herren Dr. jur. Hugo Ernst Jonassohn und Richard Bruno Jonassohn adoptiert habe. Halle a. S. Febr. 1901. Prof. Dr. Alfr. Kirchhoff. — Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige beehren wir uns hierdurch ergebenst mitzuteilen, daß wir hinfort den Familiennamen Kirchhoff führen werden, Hamburg, Febr. 1901. Dr. jur. Hugo Ernst Jonassohn. Richard Bruno Jonassohn."

Kirchner, Martin, Prof., Wirkl. GOMR., Dr., Minist.-Direktor im Ministerium des Innern; Ob.-Stabsarzt à l. s. — * 1854 Spandau. — ∞ 84 Marie Petersen. — B: Grundr. d. Militärgesundheitspflege. Berlin W., Deg. 6.

Kirschner, K. A. Martin, Oberbürgermeister a. D.; M. d. Pr. H.-H.; Dr. jur. h. c. Universität Berlin. — * 1842 Freiburg, Schles. — E: Dr. med. Julius K. = Mathilde Langemayr. — ∞ 72 m. Margarethe Kalbeck (Jüdin). K: Margarete, ∞ m. Oberbürgermstr. Dr. Rive, Halle, * 73; Mathilde * 75; Charlotte, ∞ m. Hauptmann Stobbe, Berlin, * 76; Martin, Dr. med., Arzt, Priv.-Doz., Königsberg i. P., * 79; Johanna * 88; 99—12 Oberbürgermstr. Berlin. — Berlin, Deg. 6.

Kirschner, Dr. Ud., Königsberg. Zeitungsmeldung 11. 4. 1913: „Deutsche Ärzte für Adrianopel. Auf Wunsch der türkischen Regierung hat das Zentralkomitee des deutschen Roten Kreuzes einen Chirurgen, den bereits als Leiter einer deutschen Hilfsabteilung in Sofia tätig gewesenen Privatdozenten Dr. Kirschner-Königsberg, den Sohn des verstorbenen Oberbürgermeisters Kirschner, und einen Arzt für innere Medizin, Dr. Teilhaber-Berlin, nach Adrianopel ausgesandt. Beide Ärzte werden sich daselbst die Behandlung der im Kriege verwundeten und erkrankten Türken besonders angelegen sein lassen."

Kirschstein, B., Verlag u. R: Modenrundschau. Berlin. Eb. 166.

Kirschstein, Max, Dramaturg des Neuen Theat. Berlin. * 1875. — B: Sausewind, ein Poem; Gerhart Hauptmann, 2. A. 01; Lene, Liebeskom. Kü 34.

Kirstein, Paul A. — (A. Pauly, P. Cerisier, Hugo v. Gießen), — * 1869 Berlin. — E: Kfm. S. K. = Bertha Kokosky. — ∞ 1911 m. Lili Loewi. — B: Dr.: Junge Ehe; Lasttiere; Ro: D. verheir. Junggef.; Glückshandel. Berlin W. Deg. 6.

Kisch, Heinrich E., Dr. UP u. R.-R. Wien, im Sommer Brunnenarzt Marienbad. — * 1841 Prag. — E: Lehrer Josef K. = Mislop. ∞ Fuchs. K: Clara, Ernestine, Franz Josef, Gretl, Else. — B: D. Geschlechtsleben d. Weibes; Balneol. Z. — „Hat d. s. Schr. u. Arbeit d. Kurort Marienbad a. d. Höhe e. Weltkurortes gebracht". — Dtsch.-lib. — Ko 2. 279. Deg. 6.

Kisselhoff, B: Das jüdische Volkslied 1913. „Bemerkenswert ist seine Mitteilung, daß es gar keine jüdischen Volkslieder in der kräftigen dur-Tonart gibt; alle sind in „moll" verfaßt und über allen schwebt mehr oder minder sichtbar die jahrhundertealte Judennot und Judenpein," — S. Dreifuß, JR 13, 200.

Kiß, Josef, gebor. Josef Klein, Budapest. * 1843 Temesvar. — B: „Jüdische Gesänge", deutsch von Ladislaus von Neugebauer. — H: belletrist. Zschr.: a hét (Die Woche). — Ko 2, 28 zitiert das „gerade jetzt sehr aktuelle Gedicht: Gegen den Strom", wo die Ritualmorduntersuchung beschrieben wird:

„Aus grauer Zeit, ein finstrer Geist
Gespenstig über'm Erdball kreist,
Im Blick den Holzstoßglutenschein,
Wer weiß, tritt er nicht hier auch ein?
Geh schlafen, Kind, geh schlafen!
Tod im Gefolge — wie die Pest,
So schreitet er von Land zu Land,
Von seinem Tritt die Gnade stirbt,
Verliert sein Unrecht der Verstand."
usw. usw.

Kittl, Leop. = A. Gebhardt (1894). — Hd. 104.

Kittl, Marie Gabrielle. — B: Der Scheikj. Nov.; Die Jüdin i. Jerusalem, Nov. 1861. — Pa 1, 428.

Klabund, S. * 1896. Lyriker des „Pan", von Kerr warm empfohlen: „Junge Menschen sind anständig. Indem sie so unanständig sind". Kerr spricht weiterhin von K.'s „fortgeschrittener Lyrik" und zitiert:

„Es hat ein Gott mich ausgekotzt,
Nun lieg ich da, ein Haufen Dreck,
Und komm und komme nicht vom Fleck."

— oder:

„Sie hat an ihrem Liebesmunde,
(Verflucht ja!) eine offene Wunde,
Zu Ende ist mit meiner Ruh es,
Ist das nun Lues? . . ."

„Kondoms? Sie mangeln mir; Alimente? Wer aus mir einen roten Heller holen könnte." Ausführlichere Zitate vom Kunstwart 1913, 351, niedriger gehängt. — WM.

Klaar, Alfred, Dr., Techn. Hochsch.-Prof. * 1848 Prag. — 69 R d. Tagesbot. aus Böhm.; 73 R d. Bohemia u. Kritik üb. d. Schauspiel u. d. bild. Kunst; 98 aoP; 1901 R d. Voss. Z. — B: Fahrende Komödianten, Scherzsp.; Scheffel 76; Modernes Drama in seinen Richtungen u. Hauptvertretern; Börne; Diskretion 90; Wer schimpft, d. kauft 92; F. Schmeykal 94; Wir u. d. Humanität; Uriel Acosta, Leben u. Bekenntn. e. Freidenkers vor 300 Jahr. — Berlin. — Kü 34. Deg 6. Ko 2, 130. Brü.

Klapp, Michael (Tannhäuser d. Ältere). Ko 2, 28, Brü. — * 1832 (Prag). † 88 Wien. — R: „Ostdtsch. Post"; 67 als Korresp. d. „Gartenlaube", nach Paris; für die „N. freie Presse", nach Spanien. — G: „Montags-Revue". — B: Komische Gesch. aus d. Jüd. Volksleben, 59; Vom grünen Tisch (Bilder aus dtsch. Spielbädern); Mario (Der Ro. eines Kirchensängers); Wiener Bilder und Büsten; In London; Revolutionsbilder aus Spanien; Zweierlei Juden, (Erz.); Pilgerfahrt (Spott-Ged.); Rosenkranz und Güldenstern (Lsp.) — Die Redaktion d. offiziösen Wiener Montags-Revue mußte er aufgeben, weil er in d. Gartenlaube einen ungeziemenden Aufsatz über den Aufenthalt d. Kaiserin Elisabeth in Ungarn veröffentlichte.

Klappe, [Große, Kleine oder Fliegenkl.?] = Alfred Kerr-Kempner.

Klar, Amtsrichter, Bartenstein, hieß bis zum 10. 4. 1900: Cohn. — ASJ 1901, 121.

Klarwill, Isidor Viktor Pollak von, J; 19jh. Wien. SG. 1, 412; Sohn: Viktor, Inhaber d. Observer, Anstalt f. Ztgsausschnitte, i. Fa. Alex Weigl. Wien. — Ko 2, 170.

Klausner, Ludwig, gen: Klausner = Dawoc; H: Univ.-Korrspdz. Berlin; * 1848 Erin. † — E: K. = Kaufmann. — ∞ Hüser-Robert. — B: Jacob, Dr; Moses, Dr; Mod. Propheten, Ro; Adam u. Eva, Sittenb. 4 A. 1900; Macht der Frau. — Ma: Cöln. Z; Hbg. Nachr; B. T; Fortnightly Review. — Kü. Ko 2, 130; Deg 3.

Klausner, Max Albert, R: Berliner Börsencourier u. Israel. Wschr. — Berlin „Sohn des großen Talmudisten Kl.", Ko 2, 153: „Es soll hier noch erwähnt werden, daß M. A. Kl. mit zahlreichen einflußreichen und namhaften Staatsmännern früher gute Beziehungen unterhielt und dieselben immer im Interesse seiner Glaubensgenossen, namentlich der ausgewiesenen, oder der mit Ausweisung bedrohten, in nicht genug anzuerkennender Weise verwertete." Wenig human aber urteilt Klausner, wenn er in JWo sagt: „Antisemitentum und Verbrechertum sind beinahe dasselbe, da es wohl Verbrecher gegeben hat, die keine Antisemiten waren, Antisemiten aber, die keine Verbrecher sind, gibt es nicht." s. ASJ. 1901, 160. Mit der ersten Behauptung hat er ja Recht: Hofrichter, Redl, Siegfried Lehmann, Bagrow, Ullmo, Straußberg usw. usw. waren wohl Verbrecher, aber keine Antisemiten; mit der zweiten hat er dagegen Unrecht, denn: Cicero, Tacitus, Muhammed, Luther, Giordano Bruno, Friedr. Wilhelm I., Friedr. d. Große, Maria Theresia, Josef II., Voltaire, Kant, Herder, Goethe, Fichte, Arndt, Bismarck, Moltke, Hebbel, Schopenhauer, Wagner, Paul de Lagarde, Chamberlain, Dühring usw., die alle, was man in Fritschs Handbuch nachlesen mag, sich bündigst gegen Juda ausgesprochen haben, waren Antisemiten und trotzdem — keine Verbrecher.

Klebinder, Robert u. Ferd., * Teschen. R: W. Tgbl. — Wien. Einer der Gebr. wgn Wahlfälschg usw. und im Prozeß Gregorig wgn Verleumdg bestraft, s. Jaros. Hecht. — Giese 65. Kü 21.

Kleeberg, Minna, geb. Cohen, * 1841 (Elmshorn), † 78, New-Haven. E: Arzt C.; ∞ 61 Prediger Dr. K.; seit 78 an der jüdischen Reformgemeinde zu New-Haven, Connecticut. B: Gedichte. Pa. 1, 430. Brü.

Kleefeld, Syndikus des Hansabunds; Schwager von Stresemann. — 1912.

Kleerkooper, A. J. Holland.

„Kleiderbaron", Trödelgeschäft, Berlin SO; B: Reklamegedichte. — ASJ 1900, 37.

Klein, Adolf, (Nielk Floda) Dr. phil. — R: Deutsches Frauenbl.; Berl. Eisenbahnz. Gr.-Lichterfelde. * 1829 Merseburg. — B: Beitr. z. Judenfrage, 3. A. 83; — Ein moderner Heiland 91. — Kü 14.

Klein, Clemens, Dr. ChR: Düsseldorfer Z. — * 1865 Glogau (Schles.). — B: Maximilian K., Rendant Zerline Elkuß. — ∞ 1902. Irma Zeißler. — K: Hanns * 03; Ellen Marie * 05. — Doz. f. Gesch., Humboldt-Akad. Berlin; Ma: (bes. f. d. Kreuzzüge) d. Jahresber. f. Geschichtswissensch.; 02—07 R.: Hannov. Kurier. — B: D. geist. Dtschland, Bd. I: Bild. Künstler 98; D. Kreuzzüge (Helmolts Weltgesch.) 2. Aufl. 11. — Düsseldorf. Kü 34, Deg 6. — Frau Dr. Klein ist 2. Vorsitzerin des „Flottenbundes deutscher Frauen", Ortsgruppe Düsseldorf. — „Wir halten es aber nicht für nützlich, Juden oder ihre Frauen in unsern nationalen Vereinen vorne an zu stellen, ja sie überhaupt darin aufzunehmen. Deutschgeborene lassen doch sich und ihre Frauen auch nicht in den Vorstand der Allianz, der B. B.-Loge oder einer der zionistischen Vereinigungen wählen", Stsbgr 21 1 13.

Klein, H. = Heinrich Pollak.

Klein, Hugo (Domino, F. Waldenser, Th. v. Liska), Korresp. „Berl. Tageblatt". — * 1853 Szegedin. — R: „Ung. Lloyd", „Neues Pester Journ." — B: Rendezvous zu Monaco; Im Pußtenland; Liebe Augustin; Zauberkünste. — Wien IX. Kü. Deg 6.

Klein, Josef, sp. Josef Kiß.

Klein, Julius Leopold, Dr. med. Berlin, Arzt, Theaterkrit. * 1810 Miskolz, Ungarn, † 76. Viele Reisen. — B: Kavalier u. Arbeiter (Dr.); Voltaire (Lsp.) Dr., Schsp., Lsp.; Gesch. d. Dramas, XIII. Seit 68 eine jährl. Ehrengabe der Schillerstiftung. — Ko 2, 186; Brü. „ . . . die, ihres schrecklichen Stiles wegen, geradezu unlesbaren ästhetischen Artikel von J. L. Klein, dem israelitischen Kraftgenie und jüd. Shakespeare" sagt Glagau G, 288.

Klein, Julius, Dr. UP. (Botanik); R: amtl. Fachblatt der ungar. naturwiss. Ges. — Budapest. JWo 1912, 690.

Klein, Salomon. (S. Klein = Bäringer) * 1845. Ungarn. E: K. = Friedmann; B: Lorenz Kl. wegen seines Bartes genannt: der Bär. — ∞ Adler, E: A. = Gerbel. — UP (Augen, Vorst. d. Poliklinik). — Nah befreundet mit „ber. Prof. Mauthner † 94". — Wien. Kü 34.

Klein-Bäringer, S. = Salomon Klein.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Kleinpetz = Eduard Poetzl.

Kleist, J. L. = J. Loewenthal.

Klemperer, Gumpel; österr. Konsul; Dir: Dresdener Bank. 1910 vom österr. Kaiser geadelt. — Deg 6. — Dresden.

Klemperer, Georg, aoUP. Dir. d. Inst. f. Krebsforschg., d. Charité u. d. Krankenh. Moabit. — * 1865 Landsberg a. W. — E: Prediger Wilh. K. = Henriette Franke. — ∞ 95 m. Maria Umber, T. v. Dr. U. u. Frau geb. Frey. — K: Otto, Hans, Friedrich, Georg. — V: Diagnostik, 17. A.; Gicht. H: „Therapie d. Gegenwart"; Ztschr. f. klin. Med. Deg 6. — Fr.

Kliemke, Ernst, Dr. jur., Dir: Ostafrik. Eisenbahngesellschaft, Wilmersdorf, Nikolsburgerplatz 3. K. hat Zutritt zur „Woche", schwärmt für „Esperanto". Ma: Poperts „Vortrupp". Busenfreund von Ludwig Schiff. † 1913.

Klinenberger, Ludw., R: „Neue Freie Presse". H: „Berl. Illustr. Ztg."; „Musik für Alle" für Österr.-Ung. Wien. * 1873. V: Nach Island u. zum Nordkap; Leo Selzak. — Kü 34.

Klimpel, K. R., Weingroßhändler und Fürstlich-Lippischer Hoflieferant, wurde zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Klimpel hatte leichte Weine unter hochtönenden Namen verkauft. — Würzburg 13/4 1913.

Klinger, Gust. = Bernh. Buchbinder.

Klopfer, Carl Ed. (Werner Alexis; Martellus) Wien. * 1865. — V: Frauenrätsel, Ro; Glücksspiel am Hofe, Ro; Aus fürstl. Geblüt, Ro; Unser Kaiser (Franz Jos.) 98. — Ko 2, 130, Kü 21.

Klotz, Lucien, * 1868. Finanzminister. Frankreich. Aus alter elsässischer Familie. Isr. Fam.-Bl. 1913, 5. Frankreich marschiert in Verjudung seiner Behörden an der Spitze der Völker.

Klötzel, Cheskel Zwi, J., Ma: Janus, 1/2 Mschr., Hamburg. S.-B. 1912: „Wie wir Juden von jedem Nichtjuden wissen, daß er irgendwo in einem Winkel seines Herzens Antisemit ist u. sein muß, so ist jeder Jude im tiefsten Grunde seines Seins ein Hasser alles Nichtjüdischen. — Wenn es irgend etwas gibt, was alle Juden der Welt eint, ist es dieser große, erhabene Haß. — Man nennt uns eine Gefahr des „Deutschtums". Gewiß sind wir das, so sicher, wie das Deutschtum eine Gefahr für das Judentum ist!" „Ich bin keineswegs „Ausländer", bin vielmehr in Deutschland (Berlin) geboren und erzogen. Mein sel. Vater stammte aus Brody, meine Mutter gehört einer sehr angesehenen Hamburger Familie an", An Lu. Geiger, Azi 1912. — Vorposten 4/11 12.

Klüger, Herm., Dr. phil., Breslau, * 1846, Warschau. V: D. Juden in der babyl. Gefangensch.; Zion u. Akropolis in Athen; F. Delitzsch, d. Apostel d. neubabylon. Relig. Kü 34.

Knoblauch, Bernhard, KR, früher A. Knoblauchsche Lagerbierbrauerei. — 2,6 — 0,16 Martin, B 39. — Berlin.

Knoblauch, Luise, Berlin. — Ma: Frau in Haus u. Beruf 1913.

Knobloch, Moritz, Bürgermeister. M. d. Pr. A.-H. f. d. Reg.-Bez. Frankfurt, 6. Wahlkr., Lt. a. D. — * 1851 Holdenstedt. — Nat.-lib. — Sangerhausen. — Deg 6.

Knoll, Edu. = Ed. Seis.

Knopf, Julius, Theat.-Kritiker: Berl. Allg. Z. — * 1863 Driesen, Neumark. — E: Heinrich K., Fabrikant = Elora Lewy. — ∞ 96 Thea Borchardt. — K: Fritz * 97. — V: Politik, Lsp.; Ehrl. Leute, Dr.; D. kritische Tag, Volksst.; D. nervöse Redakteur, Lsp. — Freis. Vp. — Berlin. — Deg 6.

Knöpfelmacher, Wilhelm, * Boskowitz, Dr. UP (Kinder), Primarius am Karolinenspital. — Wien 1912.

Kny, C. J. Leopold, Dr., GR, UP u. landw. Hsch.; Berlin. * 1841 Breslau. — E: K. = Illgner. — 73 UP. — Dir. d. pflanzenphysiol. Inst.

Kobak, Josef, Ko 2, 153. * 1828 Lemberg, † ?, Distriktsrabbi, Bamberg, gab die in dtsch. und hebräischer Sprache erscheinende Zsch. „Jeschurun" heraus. —

Köbner, Otto Max, (* 1869), Dr., Wirkl. Admiralitätsrat, Vortr. R. (Reichsmarineamt). UP. — Berlin. — E: Med.-R. Prof. Dr. Heinrich K. — H: Sammlg. der dtsch. Kolonialgesetze 1903/7. — Martin 133 ff.

Köbner, S. E. — R: Nationalz. Berlin. — Ko 2, 170; Kü 11.

Koch, Alexander, Kunstverleger, (get.) — Darmstadt 1913.

Koch, früher Bürgermeister von Delmenhorst, seit 1911 Stadtdirektor in Bremerhaven. — Halbjude.

Koch, Adolf, Dr. phil., aoUP. Heidelberg. * 1855. — Kü 34; Fr.

Koch, Max, aoUP, Dr. phil., Lit.-Historiker. * 1855 München. — V: Wielands Oberon; Gottsched; Richard Wagner; Nationalität u. Nat.-Lit.; Gesch. d. dtsch. Lit. v. 1600 b. z. Gegenw., 3. A. 10: — H: Vilmar; Goethe- u. Schillerlit. (in Goedekes Grundriß); Shakespeare; Chamisso; Lessing; Immermann u. Lenau, Schulze u. Hoffmann, Arnim u. Brentano, Eichendorff u. Fouqué in Kü Nat.-Lit.; Platen; G: Z. f. vgl. Lit.-Gesch.; Stud. z. vgl. Lit.-Gesch. — Breslau. — Kü 34, Deg 6.

Koghen, Aron, Millionenschwindler, 1913, aus dem altjüdischen Priestergeschlecht der Kahanim, dem Kohen, Cohen, Cohn, Cohnheim, Cohnreich, Cohnitz, Cahen, Köhne entstammen. Strafverfahren vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I Berlin. Aron hatte sich als Mitglied der bekannten schwerreichen Familie Koghen in Kiew ausgegeben und behauptet, daß er in absehbarer Zeit ein Vermögen von mehr als einer Million ausbezahlt erhielte. Er hat Berliner Firmen um hunderttausende von Mark geschädigt. — Vorposten 26/4 1913.

Kohen, M. = (Honek), schrieb 1843 in der Cöln. Z.: „Spielgeschichten", Ro. — Ko 2, 113.

Kohen, Tobias, geogr. Schr, 18 Jh. — E: Rabbi Moses Kohen Nerol, Metz. — AA 1910, 48.

Kohl, Kamilla, geb. Koblinger, (C. Wild). * 1851 Prag. — Wien. — Nov.

Kohl v. Kohlenegg, Leopold (Poly Henrion) * 1831 (Wien), † 1875 (München); Schr. — S: Viktor K., Offizier. Verkehr in Paris mit Meyerbeer, Halévy; Schauspieler; 72 R: „Dresdener Presse". — V: Hohe Gäste, Schw.; Irdische Heilige, Moderne Mysterien; Eine verpfuschte Saison, Erz.; Moderne Sirenen, Ro; Der Roman einer Göttin; Kleine Indiskretionen über große Leute; Dramat. Bluetten; Für nervöse Frauen; Paragraph drei; Ihr erster Kuß; Bridibi; Das schwache Geschlecht. — SG 1, 414, Brü.

Kohl v. Kohlenegg, Viktor, Gr. Lichterfelde. * 1872 München. — ∞ Gertrud Triepel, * 1863. — V: Die Ehe im Schatten, Ro; D. Liesegang-Mädchen, Ro; Die schöne Melusine, Ro 11. — Kü 34.

Kohler, Kaufmann, Dr., Rekt., Präs. d. Hebrew Union Coll. v. Cincinnati, Ohio. — * 1843 Fürth, Bay. — E: Moritz K., Geschäftsm. = Babette Loewenmayer. — ∞ Joh. Einhorn, T. d. Rabbin. Dr. David E., New York. — K: Max, Edgar, Rose, Lili. — 69 Detroit, Rabbi.; 1903 Präs. d. v. Dr. Isaac M. Wise gegr. Rabbinersch. d. Hebrew Union College; Vizepräs. d. Dtsch.-Amerik. Klub i. Cincinnati. — V: Segen Jacobs; System. Theolog. d. Judent. — H: d. Jewish Reformer; Sabbath Visitor; Jewish Encyclop. Mgl. d. Dtsch. morgenl. Ges. — Cincinnati, Ohio. — Deg 6. — Deutschland versorgt die ganze Welt mit Juden, die draußen zugleich als Vertreter unsres Vaterlandes hingenommen werden.

Köhler, Bruno, Regiss. u. Kostümmal. d. Lessingtheat., Schriftst., * 1855 Greiz. — V: Friedrich K., Hoftheaterdir. — ∞ 90 Elsa Schlesinger. — Schauspieler; Illustr. f. Zsch. u. Kostümzeichn.; Ballets, spez. f. d. Ausstell.-Theat., v. ihm verfaßt. — V: Pikanter R.; Moser Album; Extravag.; In Vormundschaftssachen; D. Söhne d. Handelsh.; Heirat a. Wechsel; Familie Lehmann. — Berlin. — Deg 6.

Köhler, Samuel, i. Fa. S. Köhler, Bankier und Getreidehändler. — 3,1 — 0,19, Martin B 30. — Berlin.

Kohn, Adolf, Dr. Arzt. Königswart. Böh. * 1829, Luk. — V: Führer durch K. u. Umgg. d. 91. — Kü 34.

Kohn, Alois (A. Siola) — ChR: „Marienb. Z"; „Marienb. Tgblt" — Marienbad. * 1860 Libiu. — V: Marienbader Schlendertage 92; (vgl. ✠ Allmers, Römische Schlendertage). —

Kohn, Elsa (Elsa Flith) Deg, Pseud.

Kohn, Friedrich (Paul d'Abrest) * 1850 (Prag), † 93 Böslau; 77 französ. Staatsangehöriger; — Ma: dtsch. u. franz. Blätter; — Korresp. „Temps", Wien; — V: Vienno sous François Joseph I.; — dtsch: „Geschichten aus der Pariser Belagerung". — Les coulisses d'un livre. A propos des mémoires de Henry Heine par F. Kohn-Abrest. Avec un portrait de Heine. Paris, Hinrichsen & Cie 1884 — vgl. S. G 1. 257, 405. — Ko 2, 130; Kü 10 — Brü. —

Kohn, Gotthilf; R., Sambor, Galiz. * 1844, Hohenems. — V: Sieger und Besiegte 79. Ein Vorkämpfer f. Licht u. Aufklärg, 88; Franz v. Gaudy; Lupertus. — Kü 20.

Kohn, Führer der Jzdkt. Handlungsgehilfen in Hamburg. Hbgr Nachr. 31. 3. 1913.

Kohn, Gustav, Dr., R: N Fr. Presse. Wien. * 1846 Prag. — V: Goluchowski bis Taaffe; Parlamentarisches Jahrbuch 88. — Kü 14.

Kohn, Hans, Dr., Prosektor am poliklin. Inst. d. Univ. Berlin; H: Berliner klin. Wschr. — * 1866 Wassertrüdingen, Bay. — E: David K., Kfm. u. Magistrat in W. = Marie Schwab. — ∞ 1902 m. Gertrud Malachowski. — K: Marie * 03 — Berlin W. Deg. 6.

Kohn, Herz, Viehhändler, Nienburg an der Weser. Er, Simon Kohn und Julius Weinberg in Liebenau, die ein Kompagniegeschäft betreiben, hatten 1910 einen Umsatz von 1 092 000 Mk. Der Reinüberschuß betrug 69 000 Mk., in der Steuererklärung wurde jedoch nur die Hälfte angegeben. Ein entlassener Buchhalter erstattete Anzeige wegen Steuerhinterziehung; die Strafkammer setzte fest: Für Herz Kohn 14 896 Mk., für Simon Kohn 1 304 Mk. und für Weinberg 17 312 Mk. — Stsbgr, 25. 3. 1913.

Kohn, Hugo, * 1870, R: Humorist. Wien, Kü 18.

Kohn, Jakob, (Egon Dorn), * Zolinia 1870. J. — München. Kü 20.

Kohn, Johann Karl, (Johann v. d. Mosel; L. van Reeth.) Prof. Luxemburg. * 1858 Grevenmacher. 80 Prof. Staatsfem. Brügge. 82 Schlag; Nervosität: Kur in Aachen. — Im Post- u. Telegr.-Dienst. — 94 G: B. f. Luxenb. Gesch. Lit. u. Kst. — V: Lifra, d. gerinnn. Fürstentochter; Ave Maria (Erz. f. das Volk); Leibeigen u. frei, Erz. Brü. Kü 20.

Kohn, Moritz, Dr., S. B: „Ohne aufgesaugt worden zu sein, herrscht heute der jüdische Geist, wo er früher kaum geduldet war. Ohne uns kann kein Potentat der Welt heute das Geringste unternehmen, denn wir beherrschen den Geldmarkt. Kein Wort, das wir nicht wollen, kommt in die Öffentlichkeit, denn wir beherrschen die Presse. Kein Gedanke, der uns nicht beliebt, kommt in den Denkkreis der Gebildeten, denn wir beherrschen die Bühne." vgl. „Hammer" 1. 6. 1912.

Kohn, Jos., * 1850 Budapest. H: Wiener Neuest. Nachr.; Allg. Corresp. f. d. Wiener Tgblätter. — Wien. Kü 14.

Kohn, Joseph (Bonifatius Lachmuskel) Memmingen. * 1886. V: Phantasien u. Träume d. Seele, G. 1909; Max u. Moritz im Luftballon. Ko 2, 170. Kü 34.

Kohn, Leopold (L. K. Nolston), J. Wien. V: Kaiserworte 1848—98; Andenken an Kaiserin Elisabeth. — Kü 25.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Kohn, Ludwig. (Ludwig Kettner.) — * 1859 Liebkowitz. — B: 1000 dtsche Redensarten, u. wie englisch zu brauchen; Kl. Taschenführer v. Karlsbad; Was d. Sprudel erzählt (Walzer mit Text). — Konsul-Sekr.; Gerichtsdolmetscher. — ⚭ Kopper. — Erst Kfmann, spät. J.; Ma: N. freie Presse; Fremdenblatt; Wolffsches Telegr. — Karlsbad.

Kohn, Maximilian, OL, Dr. phil., Hamburg. * 1847 Posen. — B: Kunstwerke d. dtsch. Lit. in mustergiltiger Inhaltsangabe; Kabinettstücke; Liter. Pädag. u. Buchhandel, 97; Roms Weiber; Mod. franz. Skizzenbch. — Kü.

Kohn, M. S. (M. S. Gohn), Humor! * 1824 Wien. — B: Ja, so sind die Herren v. d. Börse, 80. — Kü 10.

Kohn, Otto, Dir: Bayer. Diskont- u. Wechselbank. — Nürnberg. Deg 6.

Kohn, Pauline, (Paula Misa). — * 1865 Göding. — H: „Wiener Illustr. Z." — B: Lebenskonflikte, Nov. — Wien.

Kohn, Rose (Rose Raunau). Deg. Pseud.

Kohn, Salomon (S. K.) — * 1825 Prag. ⚭ Regine Zeittels. — Handelsst.; mathematische Studien; Teilhab. a. väterl. Geschäft. B: Ghettoroman „Gabriel", dtsch., engl. (Tauchnitz!), hebr., franz., holl., Begeisterung Gottschalls u. Julius Rodenbergs! Prager Ghettobilder; Judith Lörrach; Ein Spiegel der Gegenwart, Ro; D. silberne Hochzeit, Ro; Gerettete Ehre, Erz.; Fürstengunst, Erz. — Vielschreiber! — Am 70. Geburtstag Anrede des Präsid. der Concordia: „In Ihrem Leserkreise geht die Sonne nicht unter". — Wien. Ko 2, 29. Brü.

Kohn, Selig, sp. Friedrich Korn.

Kohn, Siegmund, (Sigma Kappa.) — * 1855 Unin. J.; R: Auskunftsbl. f. Ksl. u. Industr; Öst.-ung. Handelsz., Wien. — Kü 16.

Kohn, Theodor, Dr., Fürsterzbischof, UP (Kirchenrecht,) Olmütz. — * 1845 Brzeznitz. B: geistl. Schriften, dtsch., lat., u. tschech. — Ko 2, 356.

Kohn-Sträußler, Adele = A. Sträußler-Kohn.

Kohne, Amtsgerichtsrat, Führer der Bewegung für Kindergerichtshöfe, JWo 1913, 209.

Kohout, Philipp, (Kath.) Theol.-Prof. Linz a. D., * 1852 Sarleinsbach, Ob.-Östr. B: Leiden Jesu Christi u. die Sünde. Ue: Flavius Josephus, Jüd. Krieg 1901. Kü 34.

Köhrer, Erich. (Egon Wendlandt! Werner Reinhold; Momus; Hier. Jobs.) — Charlottenburg. * 1883 Aachen. — ChR: „D. Theater." B: Grabbe; L. M. Goldberger, Ess. 08; Warenhaus Berlin, Ro; Die Hochkönigsburg 11. — K. = gebor. Herz.

Kohrt, Rabbi, J. B: Broschüre, 1872, worin „die drei Dichterheroen, Goethe, Schiller, Lessing dazu benutzt werden, um alles, was von ihnen jemals gegen die christliche Kirche gesagt ist, ans Licht zu stellen".

Kohut, Adolph, Dr. phil., Kgl. Rat, Schriftsteller u. Vortragsmstr. — * 1848 Mindszent, Ungarn. — S: Oswald K., R. d. Grunewald-Echo; -Br: Dr. Alexander K., e. d. größt. Oriental. Lexikogr. — ⚭ Primadonna Elisabeth Manstein, T. d. ber. Gesang-Lehrers H. M; B: altital. Gesangsch. d. Bernachi v. Bologna, „Geist u. Ausübg. d. Gesanges". — 66 u. auf dem evangl. Gymnasium; dann jüd. theologisches Seminar Fränckelscher Stiftung z. Breslau; R: Bresl. Nachr.; Düsseld. Ztg., Schlesw.-Holst. Tageblatt, Berl. Tribüne, Berl. Ztg., Dresdener Ztg:, Siegfried, Orchester. 84 aus Berlin ausgewiesen, 5. J. in Dresden; Weihn. 89 v. Bismarck zurückber.; 1. IV 90 in Berlin. — B: Mehr als 100 Werke: Lit., Kulturgesch., Gesch., Musik, Biogr., Humor; Herder u. d. Humanitätsbestrebungen; Naturgesch. d. Berlinerin, 7. A. 87; Mod. Geistesheroen, 3. A. 87; Bismarck als Humorist 90; Bismarck u. d Frauen 94; Lassalle; Aphrodite u. Athene; Überweiber aller Zeiten; Louise v. Ploennies; Justus v. Liebig; Schiller u. d. Frauen; Friedr. d. Gr. als Humorist; David Friedr. Strauß; Ludwig Feuerbach; Seume; Ärzte als Philos.; Königin Luise u. ihre Zeit; Heinr. Zeise; Wilhelm Busch u. das Ewig-Weibliche; Der Meister v. Bayreuth; Berühmte Kaufleute; Freimauer. Studien, Skizzen; Leuchtende Fackeln, (Beiträge zur Kultur-, Theater- u. Kunstgesch.); Ragende Gipfel (Beiträge zur Literaturgesch.); Heine u. die Frauen; Schachspiel Moltkes; Biogr: Auber, Meyerbeer. Friedenau. — Kü 34, Deg 6, Brü. — „Ein sehr bekannter Schriftsteller (eben unser Adolph Kohut) rief beim Abschied des Fürsten Bismarck auf dem Lehrter Bahnhof am lautesten „Hier bleiben", sang die „Wacht am Rhein" u. machte in seinem Enthusiasmus mit einem Blumenstrauß in der Hand u. zwei Damen am Arm wiederholt den aussichtslosen Versuch, die Parade-Aufstellung der Garde-Kürassiere zu durchbrechen. Er liebt das Deutsche Reich und seinen Begründer mit der ganzen Schwärmerei des Dichters und Nichtpolitikers, obwohl dieses Reich ihm, dem österreichischen Juden, trotz 17jährigem Aufenthalte, die Naturalisation versagt. Das bittere Gefühl darüber hat seine neuliche Begeisterung nicht geschwächt. Nicht nur, indem sie zum Scheiterhaufen beiträgt, auch wenn sie den Lorbeer aufhäuft, offenbart sich die sancta simplicitas", Frankf. Z. Mai 1890; Paasch, 3, 146. — Wir wollen aber gegen diesen Kohut nicht undankbar sein, denn seine beiden Bände mit „berühmten" Juden u. Jüdinnen sind uns wirklich eine Quelle heiterster Freuden gewesen, die dies Lexikon gern und oft zitiert. —

Kohut, Alexander, J; Rabbi. — * 1842 Felegyháza, † 1894 New York. — 67 Dr. h. c. (Leipzig)! — B: Neubearb. d. „Aruch", VIII.; Aufs. in d. Zsch. d. „Dtsch. morgenländ. Ges." — Ko 2, 344 ff.

Kohut, George Alexander, Rabbi. Amerika. — * 1874 Stuhlweißenburg. — E: Rabbi Alexander K. — Stud. New York, Berlin. — B: L. A. Frankl; D. Hofjude Lippold; Moses Mendelssohn u. Damm; Tapferkeit u. Dienst d. Juden in d. Dtsch.-span.-amerik. Kolonien, 16—19 Jh; Prof. Steinschneider; Simon de Caceres; Judah Monis, ein jüd. Sprachlehrer an ein. amerik. Univ; Martyrologie der Juden IV. — Ko 2, 189; 346.

Kohut, Oswald, ChR. * 1877, Düsseldorf. — B: Adolf K., Dr. = Elisabeth Manstein, Gesangsprof., Hofopersäng. a. D. — „Namensverwandte: Ludwig Kohut, d. sich magyarisch spät. Kossuth Lajos nannte, d. große ungar. Diktator v. 48". — ⚭ 1900 m. Gertrud Ling. — K: Oswald, * 1901. — Wegen Knochenbrüche z. Militärdienst untaugl. (Wie schade!) — 1897: R: Potsdamer Intell.-Blatt. — Ma: Berl. Lok.-Anz., Berl. Tagebl., Kl. Journ. Bes. d. Grunewald-Echo u. d. Zsch.: D. Höfische u. Herrschaftl. Küche. — H: d. Adreßb. d. westl.-Berl. Vororte. — Stud. üb. Frauen u. Ehen. — Grunewald. — Deg 6.

Koigen, (russ.: Kohn!) David, Dr., Schmargendorf. * 1877 Wachniaki, Rußl. — B: Junghegelianismus; Philos. d. Kultur; D. Weltanschauung d. Sozialismus (russ.); Kultur d. Demokratie. — Kü 34.

Kolisch, Fritz, Dr. phil. * 1886 Koritschan (Mähren). — E: k. k. Postmstr. Karl K. = Jenny Melcher. — Vorf.: Großoncle d. bek. Feuilletonist u. Dichter, sowie Freiheitskämpf. Siegmund K., 1816—81. — Wien. — Deg 6.

Kolisch, Baron Ignaz von, (Ideka); * 1837 (Preßburg), †. 1889. — Ko 2, 254; Schach-Mann; J. — G: W. Allg. Z. Wien.

Koelle, Ludwig, auch Ludmilla = Berta oder Leopold Katscher.

Kollmann, Arthur (Dr. Aron), aoUP. Polizeiarzt, Dr. med., Krankh. d. Harnwege; * 1858 Leipzig. — B; Tastapparat d. Hand, Wie schützen wir uns vor Krankheiten?; Dtsche. Puppenspiele. — H: Hutchinson, Syphilis; Klein, Histologie. — Leipzig. — Deg 6.

Kolmer, Gustav, Dr. jur., R d. „N. Fr. Presse" * 1846 Prag. — B: Von Goluchowsky bis Taaffe; Parlam. Jahrb. 88—91; D. neue Parlament; Parlament u. Verfassg. in Öst., 4 Bde.; D. Narrenhaus d. österr. Reichsr. 07. — Wien. — Deg 6, Kü 34.

Kolumbus, Entdecker Amerikas, 1492. — Lu Geiger, Azi 4/4 1913: „Ich halte es für meine Pflicht, meinen Lesern von dieser, zwar nicht überraschenden, aber doch ungemein merkwürdigen Tatsache Kenntnis zu geben und bediene mich dabei der Auseinandersetzung eines christlichen Gelehrten Dr. G. Diercks, die in der „Voss. Z." (4. Beilage vom 21. März) sich findet: „Sein bekannter voller Name ist Colón y Fonterosa, der der spanischen Gewohnheit gemäß, neben dem Vaternamen auch den der Mutter angibt. Beide Familien gehörten den niederen Ständen, wohl denen der Fischer oder Hafenbeamten an, und aus zahlreichen Umständen, namentlich auch aus den ausschließlich alttestamentlichen Vornamen der Mitglieder dieser beiden Familien, liegt es zum mindesten sehr nahe, zu schließen, wenn es auch nicht gerade bewiesen werden kann, daß jedenfalls die Familie Fonterosa, aber sehr wahrscheinlich auch die der Colón, jüdisch waren. Die galizischen Häfen waren erwiesenermaßen die Zufluchtsstätten vieler aus Spanien vertriebener Juden oder von Neuchristen, den zum Christentum übergetretenen Juden, die trotz ihres christlichen Glaubens zeitenweise nicht weniger hart bedrängt und verfolgt wurden als die ihrem Glauben treu gebliebenen Israeliten. . . ." Unter den Indizienbeweisen, die der Verfasser der kleinen Schrift (La Verdadera Cuna de Christobal Colon por el Dr. Constantino de Horta y Pardo. New-York, Imprent- de John B. Jonathan Co. 1912.) und nach ihm der Rezensent vorbringt, den Indizienbeweisen für die spanisch-jüdische Herkunft, seien folgende angeführt.: 1. Colóns ungemein große Kenntnis der galizischen und portugiesischen Küste, die nur erklärlich ist, wenn er wirklich aus jenen Gegenden stammt, 2. die Tatsache, daß Colón niemals Italienisch, sondern Spanisch und Lateinisch schrieb, 3. der Name seines Schiffes „La Galega" (die Galizierin), 4. die spanische, nicht italienische Benennung aller der Inseln, die Colón entdeckte, 5. die Tatsache, daß die Personen und Familien, denen Colón nahe stand, mit den jüdischen bezw. neuchristlichen Familien seines Heimatortes verbunden erscheinen. Ich begnüge mich zunächst mit dieser kurzen Feststellung. Ich will weiter damit nichts tun, als eine durch schlagende Indizienbeweise eruierte Tatsache angeben. Die antisemitischen Gegner faseln so gern von jüdischer Überhebung; eine solche versuche ich damit keineswegs. Aber ich glaube, in dieser Feststellung eine so äußerst wichtige Tatsache zu erkennen, daß auch an dieser Stelle die begründete Vermutung ausgesprochen werden muß: Kolumbus, der größte Entdecker der neueren Zeit, sei wirklich jüdischen Ursprungs gewesen". Blöd!

Kompert, Leopold, Ko 2, 31. — * 1822 (Münchengrätz, Böhmen), † 1886 Wien, wollte Philosophie u. später Medizin studieren, mußte aber, weil mittellos, Hofmeisterstelle bekleiden; später Journalist. — B: 48 die erste Geschichte „Aus d. Ghetto", der dann „Böhmische Juden"; „Neue Geschichten aus dem Ghetto"; „Geschichten einer Gasse" und die Ro „Am Pflug"; „Zwischen Ruinen"; „Franzi u. Heini" folgten. — In Wien wurde er 84 vom Kaiser zum Regierungsrat gemacht. — Auch gute Deutsche haben für seine Nov. wie „Christian und Lea" geschwärmt, er ist wahrscheinlich auch der beste Künstler unter den dtsch-jüdischen Dichtern, wenn auch immer noch vom künstlerischen Standpunkt aus nur 2. o. 3. Ranges; heute vertragen wir seinen trotzalledem fälschenden, weichen Idealismus nicht mehr. „Der epischen Bedeutung eines Jahrhunderte langen Martyriums ist er erst und fast allein er gerecht geworden", sagt R. M. Meyer schmerzbewegt; es steht aber bei beiden nicht zu lesen, daß es selbstverschuldet war. Kohut meint u. a. „Die rührende Art d. Erzähl., d. religiös-fromme Sinn und die wahrhaft poetischen Schilderungen machen diese Ghetto-Dichtungen zu Kunstwerken von unvergänglichem Wert".

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Koenigsberg, Alfred, Dr. jur., * 1829 (Brünn), † 1895 Wien, R: N. Fr. Pr. Wien. — B: Dtsch. Kämpfe, Schsp.; D. Sekretär d. Generals von Tauenzien (Lsp. aus Lessings Leben) 66. — Ko 2, 170; Kü 11; Brü.

Koenigsberger, Johann, Dr. aoUP (theoret. Physik). — Freiburg-B. 1913.

Koenigsberger, Leo, Dr. GR. UP (Math.) Heidelberg. * 1837. — 64 Prof. Dr. h. c. (Un. Christiania); o. M. u. Sekretär d. math.-naturwiss. Kl. d. Heidelberger Akad. d. Wiss., korresp. M. u. Inhaber d. silb. Plaquette d. Berl. Akad. d. Wiss., Ehrenm. d. physik.-med. Sozietät. Erlangen u. d. Manchester Literary and philosophical Society u. korresp. M. d. Akad. d. Wiss., München. DTZ 15/10 12. — B: Helmholtz; C. G. J. Jacobi. — Deg 6.

Koniuski, M., geb. Weiß (Milka Weiß), * 1858 Grätz, Posen. — Ostrowo. — B: Theaterstücke, z. B: D. Männeremanzipation. — Ko 2, 422, Pa 1, 446.

Königstein, J., * 1841 Teschen. R: Ill. W. Extrabl. Wien. — Ko 2, 170, Kü 11.

Konrad, Emil, Dr. jur., ChR „Fremdenblatt". * 1868 Jamnitz, Mähren. — Wien. — Deg 6.

Konried, Jul., gebor. Kohn; * 1853. — R: N. Wien. Tgbl. — Ma: Daily Telegr. — Wien. — Ko 2, 130.

Konringk, Alfred [Cohn—Ring] = Alfred Maeglich.

Kont, Ignatz, 1856—1912, Dr. UP (Ungar.), Sorbonne, Paris. * Ungarn; Mittelschulprofessor, „konnte aber unter dem damaligen Kultusminister Trefort als Jude in Ungarn zu keiner Anstellung gelangen. Da ging er nach Paris hinaus (!), machte sich durch seine hervorragende literarische Tätigkeit bemerkbar und . . ," — JWo 1913, 27.

Koppel, Ernst, Dr. jur., Berlin. * 1850 Hamburg. — B: Iphigenie i. Delphi, Sch.; Schelm v. Bergen, Oper; Raskolnikow, Sch., 90. — Kü 14.

Koppel-Ellfeld, Franz, * 1840. Eltville (Ellfeld) — B: 2 Brüder in Jesu 67; Welcher Meyer?; Don Juans Examen; Alte Adam; D. süße Fratz; Komtesse Guckerl; Renaissance; Goldne Eva. — Dresden, Dramaturg a. D. des kgl. sächs. Hoftheat. u. Intendantursekr. — Früher R: Dresdener N., daher auch als „Koppel Germanicus" bezeichnet; 96 v. d. „Berl. N. Nachr." d. plumpen Plagiats beschuldigt, JDR 96, 5; Germanicus hatte wörtlich für den „süßen Fratz" ohne Quellenangabe wichtige Stellen aus einer Skizze des † Ing. Max Maria v. Weber „Eine Winternacht auf der Lokomotive" benutzt, ASJ 03, 100. — Cps: M. Grube; F. v. Schönthan; W. Wolters; Karl Gjellerup. — Deg 6; Kü 34.

Koppel, Geheimrat Leopold, Mäcen; Palais in Berlin W. — Spender für Kulturzwecke! 1910: 750 000 M. z. „Universitätsschenkg. f. freie wiss. Institute." — Lu Geiger, Azi: „Es wäre sehr zu wünschen, daß dieses jüdische Geld wenigstens teilweise (!) auch Juden und jüdischen Dingen zugute komme. Gewiß ist die Wissenschaft internat. u. interkonfessionell, aber da die Juden v. d. Universitäten fast systematisch ausgeschlossen s. (!!) — man denke nur an P. Ehrlich — so wäre es eine Pflicht, daß auch sie nach dem Grade ihrer Bedeutung an diesem neuen Institute Verwendung fänden". — JWo 12, 44 berichtet, der Kaiser habe zur Einweihg der Kais. Wilh. Institute beim Weggehn auf Geheimrat Koppel weisend, gesagt: „Hoffentlich nimmt alles so weiter seinen guten Fortgang. Nehmen Sie sich an diesem Herrn ein Vorbild, meine Herren". — Koppel wohnt in seiner Villa, Tiergartenviertel, Rauchstr. 22, besitzt Fa. Koppel & Co., Pariser Platz 6. Er hat den Wilhelmsorden, wie James Simon; ist Vors. d. A.-R. Deutsche Gasglühlicht-A.-G., Berlin und der Hotel-Betriebs-A.-G.; Mitgl. d. A.-R. Arthur Koppel A.-G. u. Monoline Maschinenfabr. Koppels Aufstieg hängt mit der Ausbreitung der Dtsch. Gasglühlicht-A.-G. (Auer-Ges.) zusammen: 1894 Dividende 130 %; 08 35 %; 10 50 %; Kursstand 11: 747. — K. war erst Handlungsgehilfe b. Hrch. Rockisch Nachf., Dresden — Inh. GKR Victor Hahn —, dann gründ. Bankgeschäft, Dresden, und kam nach Berlin, wo er Zentralhotel u. Gasglühlichtgeschäft in die Hand bekam. — 21 — 1,6. — Martin B 2; 146.

Koppel, Richard, Dr. Pd, Dresden. JdR 1896, 5.

Korach, Leo, ChR. (Börsen- u. Handels-Z., Einkäufer, Neue Pelzwaren-Z., Kolonialwaren-Delikatessen-Z., Dtsche Handels-Z.). — * 1855 Posen. — Berlin W. Kü 34. Deg 6.

Korach, R: Im Zeichen des Verkehrs, Z., Verlag Rosenbaum, Berlin. ASJ 1903, 120.

Kordon, Hans (Markward, Gawein). * 1862 Kärnten. ChR: Marburger Z.; Krit.; Dichter. Marburg a. Dr. Kü 16.

Koreff, Dr., Arzt. Berlin. Ma: an Varnhagen von Enses „grünem" Almanach.

Korfi, Ernst (Trugname!). — B: „Biografische Karakteristik", 1870, behandelt das Leben des Verbrechers „Baruch Hirsch Strausberg", von diesem dem Schreiber diktiert. — Glagau G. 57.

Korn, Friedrich, gebor. Selig Kohn. (Friedrich Nork, Wenzel Czerwenka). * 1801 Prag. † 50 Teplitz. — E: Leinwandhändler K. 16 wegen Epigramms a. seinen Lehrer v. Gymnas. entlassen. — Ma: Saphirs Schnellpost, Courier. — 30 in Halle. 48 nach Österr. zur. — B: „Igliade", Parodie der Ilias; „Nieswurzpriesen für Juden und Christen". Ko 2, 61; Onkel v. Josef Popper, Deg 7, 1228.

Korn, Georg, Dr., R: Welt a. Montag. 1906 3 Mon. Gefängn. weg. Beleidigung des Prov.-Schulr. Ullmann, über den die W. a. M. Klatsch veröffentl. hatte. — D. W. 559.

? Körner, Paul gebor. Kohn, Wilmersdorf. In der Berl. Wilmersdorfer Z., 19/4 1913, stand unmittelbar unter der Vortragsfolge eines vaterländischen Volksunterhaltungsabends, mit Liedern von Körner, Arndt, Löwe die Anzeige:

„Hierdurch teile ich ergebenst mit, daß ich meinen Familiennamen mit behördlicher Genehmigung geändert habe.

Vom heutigen Tage an nenne ich mich

„Körner".

Hochachtungsvoll

Paul Kohn,

Wilhelmsaue 12."

„Der Jude", so führen die Ds. Bl. 30/4 13 aus, „führt also fortab den Namen eines unserer edelsten Nationalhelden, einen Namen, der jedem Deutschen heilig ist, soweit die deutsche Zunge klingt, den Namen unseres unvergleichlichen Freiheitssängers, der den Heldentod starb im Kampfe für die Befreiung der deutschen Lande." — Die D. T. Z. 14/5 13 brachte dann folgende „Berichtigung": „Es ist nicht wahr, daß Herr Kohn-Körner seine Eigenschaft als Jude durch seine Namensänderung verdecken will, derselbe ist immer Christ gewesen und stammt aus einer uralten christlichen Familie". „Es ist nicht wahr, daß Herr Kohn-Körner mit Vornamen M. (Moses) heißt, derselbe führt nach wie vor den Vornamen „Paul". Paul Körner, Wilhelmsaue 12." Aus dieser „Berichtigung" ist nicht deutlich zu ersehen, daß der geborene Paul Kohn nicht jüdischen Stammes ist. Im Gegenteil, schreibt er ausdrücklich von „seiner Eigenschaft als Jude". Da die D. T. Z. auf dem Rassenstandpunkt steht, läge dann zu einer Revokation kein Grund vor. — WM. — Es muß jedesmal offiziell festgestellt werden, welcher Rasse ein Täufling ist. Ein Herr David wurde jetzt vom Reg.-Präsidenten in Posen in „Cobitz" verwandelt.

Kornblum, Ernst, Kfm., Millionär u. Hausbesitzer, Berlin. — Martin B. 77.

Kornelius, RA, Berlin; hieß bis zum 1 4 1900: Max Kohn. ASJ 1901.

Kornfeld, Heinrich, herzogl. bayr. Hof- u. erzh. Kammer-Buchh. * 1856 Berlin W. B: M. Mendelssohn; Der Untersuchungsrichter, Ro; Fall Kraßnick, Ro. Kü 34.

Kornfeld, Hermann (Samuelo), Gerichtsarzt, GMR, Dr. med. — * 1840 Posen. E: Samuel K., Talmudist = Henriette Eger. — B: Paralyse d. Irren d. weibl. Geschl.; Hygien. Gesetze d. Bibel; Liebeswahnsinn (Orlando furioso); Geist. Autointoxikation; Zigarett. pro et contra; Hamlet; Moses u. uns. künftige soz. Gesetzgebg.; War König Saul geisteskrank? Gleiwitz. — Deg 6.

Kornitt, Felix = Ernst Löwy.

Köröši, Jos., Dir. d. kommunalstatist. Bür. - *. Budapest 1844. — B: Statist. Jahrbuch 73 ff. — Hd. 201; Kü 11; Ko 2, 252.

Korytowski, von, Statthalter v. Galizien, Chef der administrativen polnischen Behörde, Dr., Bl. W. 1913, 24: „Er beherrscht die jüdische Volkssprache mit seltener Vollkommenheit und er hat sich mit Erfolg bemüht, die jüdische Volkspsyche zu verstehen. Er ist als frommer Katholik gewiß kein Freidenker, wohl aber ein Rechtdenker, als solchen schätzen ihn die Juden mit allem Fug, und anderseits dürfte es wohl wenige Nichtjuden im Reiche geben, die die Juden so genau kennen, wie er . . . . Er hat sich den jüdischen Scharfsinn zu eigen gemacht und gar manche seiner Handlungen als Minister oder Parlamentarier beweisen das. Sein mit Vorliebe angewendeter jüdischer Witz stammt nicht aus der Budapester Orpheum-Gesellschaft und hat auch nicht Herrn Eisenbach zum geistigen Vater, er ist dem jüdischen Leben entnommen. In seiner Wirksamkeit als Vizepräsident d. galizischen Finanzlandesdirektion können wir ihn nicht einer feindseligen Haltung den Juden gegenüber beschuldigen".

Kosmopolit = Leop. Katscher.

Kossarski, Julius. Ko 2, 113. * 1812 Bromberg. — † 1879 Berlin; zuerst Kfm, veröffentlichte „Gedichte an eine schöne Brombergerin"; „Wallfahrt nach Palästina", Gedicht; „Sagen d. Morgenlandes"; „Titus oder die Zerstörung Jerusalems", dr. Gedicht.

Kossarski, Ludwig, Ko 2, 113, Br. von Julius K. — * 1810 Bromberg, † 1873, gab Gedichte, Novellen u. ein Buch über Friedrich Wilhelm III.!

Koßmann, Robby, (K. Gedan), Dr. med. phil., Prof. — * 1849. Danzig. — B: Naturwiss. u. Belletrist. — Berlin. Kü 27.

Kovacs, Attentäter, Mordanschlag gegen den Grafen Tisza, getaufter Jude, gebor. Strasser, Ungarn 1912. — Freigesprochen!

Kowacz, Eugen, (Eugen Robert), Deg. Pseud. W. M.

Krackowizer, Ferdin. (Ferd. Linzer), Dr. jur., Landes-Archivar, kais. Rat. — * 1844 Wels. — B: Heimatkunde v. Ob.-Österr.; Ein Stündchen im Gymn.; Naturgesch. d. österr. Studenten; An d. blauen Donau; Lied v. Protzen Kilian. — Linz a. D. Deg 6.

Kraft, Marie Frau, geb. Gumpertz, Wwe., Rentiere. — 3,1 — 0,18 Martin. B. 30; Berlin.

Krähahn, Rich., sp. Rich. Alexander; Dir: Residenztheater, Berlin. — Inh. d. Kgl. Württ. gr. g. Med. f. K. u. Wiss. am Bande, d. Friedr.-O., Offiz. d. franz. Akad.; Pr. Rot. Kreuz-Med., Gr. gold. Oldenbg. Med. f. K., Fürstl. Reuß. Verd.-Kr. f. K. u. Wiss. — Deg 6.

Krakauer, Prof. Dr., Breslau, hat drei Söhne, die merkwürdigerweise „Karsen" heißen. — ASJ 1901, 121.

Kraus, Karl, H: Fackel. — Wien. * 1874 Gitschin. E: Kfm. Jakob K. = Kantor. — B: Sittlichkeit u. Kriminalität; Eine Krone für Zion; Sprüche u. Widerspr; Chines. Mauer; Heine u. die Folgen, 11. Die zionist. „Welt", 98, 42, sagt von Antizionisten Kraus: „derzeit einer d. bestgeohrfeigten Männer d. Jahrhunderts. Bitte, kein Mißverständnis! Wir meinen da durchaus nicht symbolische Ohrfeigen in irgd. einer übertragenen, umschriebenen Bedeutung, sondern wirkliche, echte, solide Ohrfeigen, die Fleisch und Blut besitzen." — ASJ 03, 178. Ko 2, 170, Deg 6,

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Kü. 34. — „Der greulichste aller Wiener Juden, der Hardenverächter Karl Kraus (wie kann man aus der Hardenverachtung einen Lebenszweck machen?)", Samst. 4, 11, 11.—Das jüdisch-wüsteste von K. ist wohl sein Aufsatz über „Perversität", Sturm 26. 5 1910. Wir zitieren: „Wenn ich die Wahl zwischen einem Antinous und einer Frauenrechtlerin habe, — ich bin nicht pervers genug, um zu schwanken, und ich bin nicht Heuchler genug, um nicht zu bekennen, daß bloß der Gesetzeswahnsinn, dem ich die Freiheit außerhalb des Kerkers opfern muß, mir die Praxis meiner Wahl verwehrt. Alle Erotik beruht auf der Überwindung von Hemmungen. Eine stärkere Hemmung für den Mann als das Merkmal des eigenen Geschlechtes gibt es nicht; gelingt es, sie zu überwinden, so ist die Zuneigung zum andern Geschlecht, die erlaubte, offenbart. Der Anormale sucht die Zeichen der Männlichkeit; der Normale flieht sie oder besiegt sie auf der sicheren Spur femininer Anziehung. Der Sieg wird erleichtert durch die Hemmung des Verbots, die gleichfalls erogen wirkt. Der Künstler, der das Gebiet der Weiblichkeit schneller abgehaust hat als der Philister, hat vermöge der Gnadengabe einer regenerierenden Phantasie die Kraft, seinen Bedarf am Weib auch beim Mann zu decken. Der volle Mann, dem die Möglichkeiten der doppelgeschlechtlichen Naturanlage nie versperrt sind und der die Lust am Weibe nicht nur beweist, sondern vermehrt, wenn er die Lust am Manne versucht, steht dem pathologischen Homosexuellen ungleich ferner als dieser dem Weib. Wie der Magnet die Eisenfeilspäne im Holzstaub, so zieht er das Weibliche im Mann an sich."

Krause, Otto, Rechnungsrevident i. P. Pomáz. * 1870 Budapest. B: Rabbi Jesua, Dr., 2. A. 95; D. Hohe Lied des Weibes, G. 09; Bruder Jesus, Dr. Kü. 34.

Krauß, Friedrich S., Dr., (Suljo ferhatlija) Ethnol. Gerichtsdolmetsch für slowenische und bulgar. Sprache, Sekretär d. „Israelit. Allianz i. Wien" u. Slav., * 1859 Pozega, Slav. — Von dtsch.-jüd. E: Wilhelm W. K., Kfm. = Eva Herzog. — Vorf.: Hebr. Dichter Meir v. Rothenburg ob d. T. — Bereiste 85 i. A. d. Kronpr. Rudolph m. Unterstützung d. Wiener Anthropolog. Ges. d. Balkanhalbinsel. Mitbegr. wissenschftl. Volksforschg. a. ethnol. Grundlage. — B: Billige Bräute, Lsp.; Geschlechtsleben i. Glauben, Sitte u. Brauch d. Südslav.; Zigeunerhumor, 250 Schnurren, Schwänke u. Märchen; Geschlechtsleben in Glauben, Sitte, Brauch u. Gewohnh.-R. d. Jap. 2. A. 11. — H: Monatsschrift für Volkskunde „Am Urquell"; „Anthropophyteia", Jahrbücher zur Entwicklgsgesch. der geschlechtl. Moral. — Dtsch. Fortschrittspartei. — E.-M. d. Akad. f. Anthrop. zu New York. — Wien. — Deg 6, Brü. SB: . . „Von ihrer vollkommenen Höhe aus, die von keiner anderen Religion noch erreicht wurde, blickt sie (die jüdische Religion) mit Geringschätzung auf die niedrigeren religiösen Entwicklungsformen herab," ASJ. 1900. S. 31.

Krauß, Samuel, Ue, Dr., Prof. a. d. isr. theol. Lehranst. Wien. (* 1866 Ukk i. Ung.) — B: jüd. Religionslehre (ung.); Talmud. Lebensregeln u. Sittenlehr.; Lehnwörter im Talmud; David Kaufmann; Antoninus u. Rabbi.— Kü 34.

? Kraut, Abstinent, Ma. von Poperts Vortrupp, 1913. — Für seine, von ihm in der Zeitung bestrittene jüdische Abkunft soll er doch selber sprechen, laut Auskunft eines Mannes, der ihn seit langem genau kennt: „klein, dunkel, gelbe Gesichtsfarbe; Wollkopf; als Schriftsteller ein Nachläufer, ohne eigene Gedanken, entstellt er oft noch das, was andere gut formuliert haben." — WM.

Krebs, Siegfried. — B: August Daniel von Binzer oder das Ende der Romantik, Ro, S. Fischer. Berlin 1912. — „. . . Siegfried Krebs hat den in den weitesten Kreisen unseres Volkes verehrten Dichter und Gelehrten August Daniel von Binzer, den Schöpfer des ehrwürdigen burschenschaftlichen Liedes „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus" zum Helden eines psychologischen Romans gemacht. Unter teilweise peinlich genauer Schilderung einzelner Erlebnisse Binzers und seiner geistvollen Gattin Emilie läßt er letztere zur Falschmünzerin, Binzer selbst zum gemeinen Dieb herabsinken und als Selbstmörder enden. . . Es handelt sich bei dem Machwerk um eine völlig aus der Luft gegriffene Verunglimpfung des Gedächtnisses des idealen Dichters und seiner Gattin. Der Verfasser selbst hat auf Vorhalt eines unserer Freunde sein Buch „lediglich als Roman und durchaus unhistorisch" bezeichnen müssen. Die Kennzeichnung der Handlungsweise des Verfassers und Verlegers einem der Besten unseres Volkes gegenüber dürfen wir der öffentlichen Meinung überlassen. Gießen, 19/11 1912. Die burschenschaftliche historische Kommission: Geh. Hofrat Prof. Dr. ✠ Haupt, 1. Vorsitzer." Krebs ist (man vergleiche das von ✠ Stauff herausgegebene Verzeichnis, Berlin-Steglitz W. bei K. G. Th. ✠ Scheffer) ein Judenname; und da das Buch außerdem bei S. Fischer erschienen ist, so ist die Vermutung, daß wir es hier mit einem jüdischen Werke zu tun haben, nicht von der Hand zu weisen sagt ✠ Bartels, Schrifttum, Jan. 1913.

Kreisler, Karl, Dr., GP Brünn. * 1882 Wien. — B: Junge Jahre, Ged.; Rainer Maria Rilke; Ines de Castro i. rom. u. germ. Drama.

Kren, Jean, Dir: Thalia-Theater, Berlin. Verf., Mitverf. v. üb. 20 Possen u. Schwänk., u. a.: Leute v. heute; Im Himmelhof; Immer oben auf; Amor von heute; Bis früh um fünfe; Polnische Wirtschaft. — Berlin. — Kü 34, Deg 6.

Krenberger, Salomon, Dr. phil., Leiter d. Privaterziehungsanstalt f. geistig schwache Kinder. * 1861 in Triesch (Mähren). — E: Jakob Hermann K., Geschäftsmann in Piesling (Mähr.) = Saly Elscher. — Vorf.: Wahrscheinlich d. Goldschmied Adam Krenberger, d. unter Kaiser Rudolf II. lebte. — ∞ Laura Paschkes, T. d. Kantor u. Religionsl. P., Nikolsburg u. Znaim. — K: Josef * 92; Selina * 93. — B: Tuiskon Ziller. — H: Vierteljahrsschr. „Eos". — Organisierte in Österreich d. zionistische Partei. — Jüdisch-national. — Wien. — Kü 34, Deg 6.

Krenn, Leop., Eisenb.-Sekr., Wien. * 1850. — B: Possen u. Operetten: Heißes Blut; Armes Mädel; Schöne von New York; Veilchenmädel; Moulin rouge; Das sündige Wien; Sehnsucht nach d. Hahn (!); Hupf mein Mäderl. — Kü 34.

Krenn, Robert Adolf Ludwig Gust., Adjunkt d. Hauptkasse d. Stadt Wien. * 1871 Wien. — Deg 56.

Kries, Joh., Ad. von, Dr. med., oUP (Physiologie), Freiburg-B. * 1853 Graudenz. Vater: ✠; M: ✡.

Kristeller, J. Max u. Moritz, Inhaber d. Fa. Gebr. K., Felle- u. Häutehdlg; Hausbesitzer Berlin W. — Moritz K. allein: 4,7 — 0,28 Martin B 20; 77.

Kristeller, Sam., GSR, Dr. med., Berlin. * 1820 Xions; † 1900. — ∞ Sophie Zippert. — B: Sinnged; Spr. d. Väter. — Schöpfer d. dtsch.-israel. Gemeindebunds u. d. „Friedrich Wilhelm-Viktoria Stiftg.", d. h. einer Zentralversicherungs- u. Pensionskasse f. jüd. Gemeindebeamte. — Kü 22. AA 10, 51. Ko 2, 355 (B). — Frau Wwe. Kristeller, Millionärin, s. Martin B 78, — sie wohnt in eignem Haus, Sigismundstr. 5, Berlin W. 10.

Kronecker, Leopold, Dr. Prof., Mathematiker. — AA 1910, 384.

Kronenberg, Moritz (Montanus). * 1865 Blotho. — E: Salomon K. = Jeanette Wahl. — Besuchte Jacobsohn-Schule in Seesen. — H: Wochenschr.: „Ethische Kultur". — Hauptvorstd. d. Dtsch. Ges. f. eth. Kultur. — B: Herder; Kant; Nietzsche; Französ. Kulturkampf; Spinoza; Geschichte d. Dtschen Idealismus. — Berlin W.

Kroner, Th., Dr., Kirchenrat, Stuttgart. * 1845 Breslau; studierte am Bresl. jüd. Seminar, u. am Kathol. Lehrerseminar (für Rektoratsexam.). — 69 Seminardir. in Münster; durch d. Tierschutzverein (!) für d. Judentum wirkend. 72 Landrabbi in Eisenach; leitete Herstellg. d. N. Synag., Erfurt. 93 an die Stelle v. Wassermann „theolog. M. d. Kgl. israel. Oberkirchenbehörde". — G: Verein israel. Kultusbeamten Mitteldtschl.; Ver. d. Rabbis Württembergs. — B: Gesch. d. Juden in Erfurt; Gebetsübersetzleitfaden; D. Juden i. Württemberg. — Ko 2, 346 ff.

Kronfeld, Adolf, städt. Oberarzt, ChR: „Wiener med. Wochenschr."; Ma: „Neue Freie Presse". * 1861 Lemberg (Galiz.). — E: Jacob K., Goldarb. = Ernestine Saß. — ∞ 97 Adolfine Waltenberger. — K: Peter * 99; Paul * 1901; Otto * 02. — R: „Phönix"; B: Hysterie; Meisterwerke d. Malerei; Cicerone dch. d. Gemäldegalerie; Spaziergänge i. d. Mod. Galerie; Zahnarzt i. d. mod. Kunst; Arzt i. d. schön. Literatur (Jahresrevuen); Ärzte u. d. schön. Künste; Gesch. d. Syphilis; Goethe u. Darwinismus 09; Sonntagsführgn. in Wiener Gemäldegalerien. — Lib. — Wien. — Deg 6.

Kronfeld, Ernst Moritz, Dr., Kais. R., R: Fremdenbl., Sekrt. d. Wiener Volksbildungsver., Korresp. Mgl. d. k. k. Gartenbauges. * 1865 Lemberg. — ∞ 96 m. Rosalie Lanzer. — K: Curt * 97. — B: Volksnam. d. med.-österreich. Pflanz.; Gereimtes u. Ungereimtes; Safran; Frauenheilkräut.; Bei Mutter Grün; Lazarettfahrt. d. Frhrn. Götz v. Berlichingen im dtsch.-franz. Kriege; Frauen u. d. Mediz.; Automatenzauber (Ballet); Wenn die Katze nicht zu Hause ist (Ballet); Weihnachtsbaum, 2. A. 1907; Österr. Gartenbau z. Z. Kaiser Franz-Josephs; Führ. dch. d. Rothschildgärten; Wünschelrute. — Wien. — Cps: E. Höfer; H. Heger; Godlewski. — Kü 16. Deg 6. Brü.

Krücken, Oskar v. = Alexander Jasznigi.

Krug, Maria, geb. Bleser (Alinda Jacoby), * 1855 Trier. — B: Judenknabe v. Prag; Ida Hahn-Hahn; Saulus, Dr. 1905; Samson, Dr. 08; Charlotte Corday, Dr. 11. — Mainz.

Kruse, Erwin = Julian Goldschmidt.

Ktenas, Sarah. — B: Helene, Erz. a. d. Orient., 1883 Zürich. — Pa 1, 461.

Kugel, Aisik, R: Russ., linkslib. Z., Petersburg. D. Z. 10/8 1907.

Kuh, H: Montagsbl. Prag.

Kuh, Emil, Ko 2, 33, Biograph Hebbels, * 1828 Wien, † 76 Meran; wohl die stärkste ästhetische (nicht schöpferische!) Begabung unter den modernen Juden; auch hat ihm, nach eigenem Geständnis, die strenge Hebbelschule sehr genutzt, und so hat er über Grillparzer, Stifter, Mörike, Keller usw. sehr vortrefflich geschrieben und zuletzt die Biographie Friedrich Hebbels geschaffen. Diese zeigt freilich auch seine Grenze: Er sah Hebbel viel zu sehr als Ausnahmeerscheinung, verkannte das Typisch-Germanische in ihm; menschlich hat K. Sympathisches, jüd. Schwächen treten aber auf in seinem Briefwechsel mit Keller. Ansprechend, nicht bedeutend, sind manche seiner eigenen Gedichte und Erzählungen.

Kuh, Ephraim Moses, Ko 2, 34. * 1731, † 90 (geisteskrank) Breslau. Der 1. jüdische Dichter der neueren deutschen Literatur; bei B. Auerbach Held eines Romans. Mit Lessing und Mose Mendelssohn bekannt, führte er „ein ruhe- und rastlos Wanderleben", das doch an die alte jüdische Schnorrerei erinnert. Seine Gedichte sind unselbständig, nur eine gewisse epigrammatische Begabung.

? Kühl-Claasen, Gertrud, Schrift- und Frauenrechtlerin. 1912. — WM.

Kulka, Adolf, Ko 2, 154, * 1823, † 98, Wiener Schriftsteller u. Redakteur („Wiener Allgem. Zeitung"), der auch Novellen und Gedichte schrieb.

Kulka, Robert (Rob. Thalberg), Wien. — * 1850 Prag. — B: Gewerbl. Bildungswes. i. Österr.; Handels- u. Gewerbe-Adreßbuch f. Wien 89. — Kü 16.

Kulke, Eduard, Ko 2, 36. * 1831 Nikolsburg, Mähren, † 97 Wien; E: Rabbi K. — Trotz lebhafter literarischer Produktion (Er-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

zählungen und Dramen) nur durch seine Beziehungen zu Hebbel bekannt geworden: Seine anekdotischen Erinnerungen an Friedrich Hebbel sind immerhin eine Art Quellenwerk. Kulke war auch glühender Verehrer Richard Wagners. Musikref: „Vaterland". — B: Aus dem jüd. Volksleben; Geschichten (hgg. v. Verein f. jüd. Lit.) 70; Don Perez, Tr.; Korah, Tr.; Der gefiederte Dieb, Lsp.; Wagner u. Nietzsche. — Brü; Kü 16.

? Kunowski, v., RR. Breslau. 1913. WM.

Kunz = Theodor Herzl.

Kuranda, Ignaz, 1812—84; R: Ostdeutsche Post; Grenzboten; Wien. M. d. Frankfurter Parlaments. 60 von Sebast. ✠ Brunner (Wiener Kirchenz.) wegen Beleidigung verklagt; freigesproch. Für Brunner traten ein: Stuttg. Morgenbl.; Berl. Rev.; Kreuz-Z. — Lenz 60; Ko 2, 313 (B).

Kürnberger, Ferdinand, * 1823 Wien. † 79 München. Nach 48 längere Zeit verborgen in Dtschld.; erhielt Preis bei Novellenkonkurrenz für „Illustr. Familienbuch des Österr. Lloyd"; 64 Österreich; 70 Sekret. d. Schillerstiftung, Wien; 77 Graz. — B: Catilina, Dr.; Amerikamüde (Nikol. Lenau!), Amerik. Kulturbild; Das Goldmärchen; Siegelringe, Feuillet.; Ailinek u. d. Derwisch; Löwenblut, (Nov. a. d. Nachlasse hrsg. v. Wilh. Lauser.) — Brü. — K's jüd. Rasse wird gern bestritten, ist aber für jeden, der ihn literarisch genauer kennt, auf dem Indizienwege nachzuweisen.

Kurtze, F. = Emil Schiff.

Kurz, Hermann. — B: Die Guten v. Gutenberg. Ko. 1912. — Nicht verwechseln mit dem trefflichen Schwaben Hermann ✠ Kurz (Kurtz) 1813—73, Bartels Handbuch 655!

Küster, Julius, Patentanwalt, Königgrätzerstr. Berlin. 1913.

Kutzinsky, Itzig, Privatier, Hausbesitzer, Millionär, Berlin. — Martin B 78.

Kyffhäuser, Siegfried, od. Kyffhausen = Reinhold Jülicher.

L.

L., Friedlieb = Leonhard Wassermann.

Laban, Ferdinand, Dr. phil., Berlin. * 1856 Preßburg, „von dtsch. Eltern"; will „entschieden dtsch.-nationalen Standpunkt" haben; 83 Berlin, Hilfsarbeiter; 95 kgl. Museums-Bibliothekar. — B: Heinrich Joseph Collin; Dialogische Belustigungen 83. — Brü.

Laband, Paul, WGR; Dr. jur., oUP (Recht). Mgl: Staatsrat f. Els.-Lothr., Disziplin.-Kammer f. els.-lothr. Beamte u. Lehrer, Landesschuldenkommiss., Kontrollkommiss. für Staats-Depositenverwaltg, Stiftsherr (!) des St. Thomasstifts. Straßburg. * 1838 Breslau. — E: Arzt L. = Schnitzler. — 64 P., Königsberg. — B: Dtsch. Kaisertum 96. — H: Archiv f. öff. Recht; Dtsche Juristen-Z. — Kü 34; Deg 6. — Es gibt in Straßburg bereits eine „Paul-Labandstraße"!

Laboschin, Joseph, Dr. Hofapotheker d. Prinzen Max v. Baden; Besitzer der Dr. Joseph Laboschinschen Fabr. chem.-pharmaz. Präparate; Hauseigentümer, Berlin W. — 2,4 — 0,15, Martin B 46. — WM.

Lachmann, Albert, Mitinh. d. Fa.: Emma Bette, Bud & Lachmann, Hausbesitzer, Millionär, Berlin. — Martin B 78.

Lachmann, Anna, Lehrerin, * 1860 Breslau. — Pa 1, 469.

Lachmann, Flatow Wpr., Lehrer, Schriftführer im Kriegerverein 1913. — In dem Kriegerverein hielt auch am 10/3 1913 ein Mitglied jüdischer Konfession die Weiherede. Der Kriegerverein, deswegen angegriffen und mit Austritten bedroht, entschuldigte sich:

„Satzungsgemäß sind in den Kriegervereinen Erörterungen und mithin auch Gegensätze politischer und konfessioneller Art ausgeschlossen. Darüber, daß einige führende Mitglieder eines Vereines, der die Pflege deutsch-vaterländischer Gesinnung in den Vordergrund stellt, sich von einer allgemeinen vaterländischen Feier aus politisch-konfessionellen Gründen ausschließen und dadurch in diese einen Mißton zu bringen versuchen, können wir als deutsche Männer nur unser Bedauern ausdrücken. Der Vorstand des Kriegervereins Flatow Wpr."

Fand sich unter den mehr als 200 deutschen Mitgliedern mit Einschluß des Vorstands nicht ein Einziger, der die Hauptrede bei der nationalen Jubelfeier hätte halten können?, statt einem Fremdling als Retter aus „nationaler Not" die vornehmste Aufgabe, die Ruhmestaten unserer Vorfahren von 1813 zu preisen, zu übertragen! Sicherlich hätte es diesem kriegerischen Renommier-Hebräer besser gestanden, wenn er seine Beredsamkeit an einem Vortrage über das Heldentum seiner Vorväter, von denen Moltke berichtete: „Im Feldzuge 1812 waren die Juden die Spione, die von beiden Teilen sich bezahlen ließen und die beide Teile verrieten", im Zentralverein dtscher Staatsbürger jüdischen Glaubens erprobt hätte. Schließlich möge der Vorstand des Kriegervereins folgenden Ausspruch beherzigen: „Die Abneigung der germanischen Völker gegen die Semiten beruht nicht auf der Verschiedenheit von Religion und Dogma, sondern auf Verschiedenheit von Blut, Rasse, Abstammung, Volkssitte und Volksgesinnung". Das sagt Josef Viktor von Scheffel!

Lachmann, Georg, Fabrikbesitzer; 3 mal A.-R. — 2,1 — 0,13, Martin B 57. — Berlin.

Lachmann, Hedwig = Hedwig Landauer, geb. Lachmann. * 1870 Karlsruhe. — ∞ Gustav Landauer. — B: Meister Eckarts Mystik; Die Revolution 1908; Sozialismus 11. — Ue: Ungar. Gedichte; O. Wilde; Krapotkin; B. Shaw; E. A. Poe; Balzac. — Berlin. Pa 1, 469.

Lachmann, Marcus Lewin, sp. Max Löwenthal. — Mit dem Namen Löw. kam Lachm. entschieden vom Regen in die Traufe.

Lachmann, Paul, Dr. jur., Berlin. — 6,9 — 0,4, Martin B 8.

Lachmann, Siegbert, Dr. phil., Fabrikbesitzer; neben Dr. jur. Paul L. Teilhaber d. Fa.: Neue Berl. Messingwerke Wilh. Borchart jr. Berlin. — 2,0 — 0,12, Martin B 62.

Lachmann-Mosse, Hans, Mitinh. des Hauses Rud. Mosse. — ∞ Adoptivtochter von Rud. Mosse. — Berlin.

Lachmuskel, Bonifatius = Joseph Kohn.

Lachner, Karl, Reg.- u. Gewerbeschul-R. a. D. * 1851 München. — E: Hofkapellmstr. Ign. L. = Fanny Waldhör. — ∞ Bertha Schwerdtfeger. — K: Karl, Martin u. Franz. — B: Gesch. d. Holzbaukunst Dtschlds, 2 Bde. — Lange J. Vorst. d. Hannov. Männergesangver. — Braunschweig. — Deg 6.

Ladenburg, Albert, Dr. UP (Chemie), Breslau. * 1842 Mannheim. — E: RA Dr. Leop. L. = Delphine Picard. — ∞ Pringsheim-Guradze. — K: Dr. Erich * 78, Rudolf * 82. — Freis. — Versippt mit Bassermann.

Ladenburg, Rudolf, * 1882, Dr. phil., Ub (Phys.), Breslau.

Laferme, E. = Anna Feitzinger, geb. Wolf.

Laicus, Ph. = Ph. Wasserburg.

Lajta, Bela, „genialer Architekt", Budapest. IWo 18/4 1913.

Laloy, Léon, Dr. med., Bibliothekar d. Akad. de Méd. Paris. * 1867 Weißenburg-E. — E: Steuerkontr. L. = Aline Veith, T. d. Dr. med. Isaac V., Augsbg. — B: l'évolution de la vie; Parasitisme et mutualisme dans la nature. — Ue: Häckel, Büchner ins Franz. — Ma: Biol. Zentralb.; Arch. f. Anthropol. — Deg 6.

Lamarc, O. = Helene Littmann.

Lambert, Juliette, Paris. — * 1836 Verberie. — ∞ Edmond Adam. — G: Nouv. Revue. — B: la Patrie Hongroise; Freundin Gambettas. Preußenfresserin. Von der Großfürstin Nikolaus empfangen, Stbg. 1/10 1912. — WM.

Land, H. = Hugo Landsberger.

Landau, Edmund Georg Herm., Dr. phil., oUP, Göttingen, Math. — * 1877 Berlin. — E: Geh. Med.-R., Prof. Leopold L., Frauenarzt = Johanna Jacoby. — ∞ 05 Marianne, T. v. Wirkl. GR Prof. Paul Ehrlich, Frankfurt a. M., = Hedwig Pinkus. — K: Charlotte * 1907; Susanne * 08; Matthias * 11. — B: Handb. d. Lehre v. d. Verteilg. d. Primzahlen; Göttingen. — Deg 6.

Landau, Eugen, stellvertretender Vorsitzer des Hilfsvereines der deutschen Juden und stellvertretender (für Franz von Mendelssohn) Schatzmeister des Jungdeutschlandbundes; Generalkonsul von Spanien. — Berlin. Deg 6. Mehrfacher A.-R; 3,0 — 0,17, Martin B. 33.

Landau, Hermann, * 1815 Prag. † 89; aus Rabbifamilie. 1850—61 Hamburg. — B: M. G. Saphir als Mensch, Humorist u. Kritiker; Humorist. Vorlesungen, 3. Aufl. 50; Frauengarten, Ged.; Orientalen; Neuer dtsch. Hausschatz f. Freunde der Wissenschaft, 4. verm. Aufl.; Cypressenzweige für die Familie; Heinrich Heine, und anderes Humoristisches, auch war er außerdem ein großer Autographensammler. — Brü.

Landau, Hugo, Komm.-R. u. Bankier, Aufs.-R. d. Mitteldtsch. Kreditb., Rittergutsbes., Verw.-R. d. Bank f. elektr. Unternehmungen Allg. Elektr. Ges. Berlin, Vors. d. Berlin. Elektrizitäts-Wke. — * 1851 Breslau. — E: Jakob Frhr. v. L., Kgl. pr. GHK, Chef d. Bankh. = Rosalie Ledermann. — ∞ Hedwig Seligstein * 60. — K: Elisabeth * 84; Beatrice * 85, ∞ Poznansky; Stephanie * 86; Jakob * 95. — Herr auf Zeipau, Schles.; Mäcen. A.-R. von 12 Ges; Br: Eugen u. Jakob L; 7,1 — 0,38 Martin B 8; 203. — Deg 6. — Berlin W.

Landau, Isidor, ChR Berl. Börsen-Courier; H: Halbmonatsschr. Welt auf Reisen. — * 1851 Zbaraz, Österr. — ∞ 90 L. Loewenthal, Schriftst. — K: Dora * 91; Toni * 93. — B: Nordlandfahrt; Westindienfahrt. — Berlin. Kü 34, Deg 6; Ko 2, 170.

Landau, Julius, Bankier, Mitinh. d. Bankgesch. Braun & Co., mehrfach A.-R; — 2,6 — 0,16, Martin B. 40; — Berlin W.

Landau, Leopold, jüdische Liedersammlung: „Drauf", darin folgende Strafe:

. . „Da mauschelt ein deutscher Edelmann,
Ganz wie ein polnischer Jude
Mit Stramel und langem Kaftan,
In der dumpfen Trödelbude.
Doch das Mauscheln des Germanen klingt,
So will es mir oft scheinen, —
Wie ein Grunzen, das sich dem Rachen entringt
Von vollgesoffenen . . ."

Aufklärung siehe Semi-Gotha. — ASJ 1900, 43. — WM.

Landau, Leopold, GMR, aoUP, Dr. med., Geburtshilfe u. Gynäkologie, Berlin. — * 1848 Warschau. — B: Wanderniere d. Frauen; Myome am weibl. Sexualapparat. — Berlin. — Ep: Bruder Prof. Th. Landau. Deg 6. — Eigentümer verschied. Häuser; 3,0 — 0,20, Martin B. 32.

Landau, Liese od. Luise, geb. Löwenthal (Karl Weinold; Karl Weinhold; Kaliska). — * 1868 Posen. Ue. — ∞ J. Landau vom Börsenkurier. — Berlin. Kü 21, 25, 27. — Pa 1, 473.

Landau, Marcus, Dr., Schriftstell. — * 1837 Brody. — E: Lazarus L. = Esther Schapira. — Ma: Zsch. f. vergl. Lit.-Gesch.; Bühne u. Welt, u. Tagesz. — B: Quellen d. Decamerone, 2 Aufl. 83; Boccaccio; Skizz.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

a. d. jüd. Gesch. Freis. Fortschr. — Wien. Ko 2, 187. Deg 6. Azi 12, 558 (B.).

Landau, Paul, Dr. — H: Korrespondenz Otto Kühl, od. Korr. f. Wissenschaft und Kunst. — Berlin W. — * 1880 Namslau. — B: Giorgone; Holtey; Mimen. — H: Georg Büchner Ges. We. 1909.

Landau, Richard, Dr. med. — * 1864 Dresden. 90 Arzt Frankenberg i. Sa. — B: Gesch. d. jüd. Ärzte; Im Banne der Liebe, Ged. — Brü:

Landau, Rosa, Leipzig. — * Myslowitz. B: Humoresken. Ma: Witzblätter. Pa 1, 473.

Landauer, Gustav, Antipolitik. Karlsruhe. Anarchist, vgl. Herdach 18, Ro. — * 1870, B: D. Todesprediger, Ro, 2. Aufl. 03; Ein Weg z. Befreiung d. Arbeiterklasse 95: Meister Eckhart; D. Revolution 08; Ue: Oscar Wilde; Krapotkin; B. Shaw, Sozialismus f. Millionäre. Cp. Hedw. Lachmann. — Kü 34.

Landauer, Hugo, Anarchist, Berlin 1901. — Cp: Cohen, Pawlowitsch, Wiesenthal. — ASJ 01, 101.

Landesberger, Juda, Dr., Ud., Wien 1899. — Seidl 154.

Landesberger, Malvine. * 1856 Lemberg. Ue: Franz.; Ital.; Poln. — Pa 1, 473.

Landesmann, Alice, geb. Stein (Alice Stein). — * 1882 Dresden. — Nov.; J. — B: Lucie, Lsp. 1902. — Kü 34.

Landesmann, Heinrich (Hieronymus Lorm), Ko 2, 41, * 1821 Nikolsburg, Mähren, † 1902 Brünn; verlor im 15. Jahr das Gehör und später auch das Gesicht. Er lebte in Wien als Journalist („Wiener poetische Schwingen und Federn"), ging 46 aus Furcht vor Metternich nach Berlin, kehrte 48 nach Wien zurück, wohin damals auch sein späterer Schwager Berthold Auerbach ging. 73 nach Dresden für zwei Jahrzehnte, dann Brünn. Sein Hauptwerk früherer Zeit ist der typische Judenroman: „Ein Zögling des Jahres 48" (c5, jetzt als „Gabriel Solmar" bei Reclam!); dann gab er mehrere Bände kleiner Erzählungen („Am Kamin", „Erzählungen eines Heimgekehrten" usw.), die sogar Hebbels Lob fanden, und Gedichte in verschiedenen Sammlungen, die durch ihren Pessimismus Ruf erlangten, und schrieb darauf zahlreiche Romane, die aber unbekannt blieben. Auch philosophische Bücher wie „Der grundlose Optimismus" gibt es von ihm. Neuerdings hat man seine Briefe veröffentlicht. Er spielt in der Geschichte des literarischen Judentums neuerer Zeit keine unbedeutende Rolle und muß einmal von einem Deutschen gründlicher vorgenommen werden.

Landmann, Julius S., Dr. phil., oUP (Nationalökonom.), Basel. * 1877 Lemberg. — E: Emil L., Bankbeamt. = Bertha Kurtzer. — ∞ Dr. phil. Edith Kalischer, Berlin, T. d. Bankiers M. Kalischer. — K: Georg Peter * 1905; Eveline * 06. — Vorsteh. des statist. Büros d. schweiz. Nat.-Bank. — B: Abänd. d. dtsch. Bankgesetzes; Notenbankfrage in d. Schweiz; D. Finanzinteresse d. Kantone an d. zentral. Notenbank 03; E. Votum geg. e. eidg. Postsparkasse 12. — Ma: Archiv f. Sozialpolitik; Ztschr. f. Volkswirtsch.; Revue d'économie polit. — Basel. — Deg 6, Kü 34. — Zum Prof. von den „Großbanken" vorgeschlagen. — Zielbewußter, gefährlicher Gegner der Postsparkassen. — Samstag 30/11 12. — „Zur Amerikanisierung der Universität: Der Bericht der Kommission zur „Stiftung-Bank in Basel" an die Gemeinnützige Gesellschaft erwähnt, daß der Lehrstuhl für höhere Handelswissenschaften durch Herrn Prof. Dr. Landmann besetzt und den Erwartungen der Stifter somit entsprochen worden ist. . . So kann auch in Basel, wer Geld hat zum Stiften, „Erwartungen" aussprechen, „Nominationen" veranlassen, sogar von Kandidaten, die das Professorenkollegium der Fakultät nicht als Privatdozenten zulassen konnte." Samstag 23/4 10.

Landmann-Kalischer, Edith, Schrift- u. Frauenrechtlerin, 1912.

Landsberg, Ernst, UP, Dr. jur. röm., bürgerl. u. Strafr., Strafprozeß, Bonn. * 1860 Stolberg, Rhld. — 87 Prof. — B: bösgläub. Besitz. — Kü 34, Deg 6, Fr.

Landsberg, Georg, UP, Kiel. * 1865 Breslau. — B: Math. Arb. — Ko 2, 250, Deg 6.

Landsberg, Hans, Germanistik, Dr. — Berlin W. * 1875 Breslau. — B: Los von Hauptmann; Nietzsche; Sudermann, 2. A. 1905; G. Büchner; Chr. Grabbe; Ibsen; Arthur Schnitzler; Theaterpolitik; Carl Theophilus Döbbelin. — H: „Mod. Essays", „Mod. Zeitfragen", „Das Museum", „Pan-Bibliothek", „Modern. Geister"; Renaissance-Biblioth.; Rahel, ein Buch des Andenkens. Von Rahel sagt L: . . erst die Berliner jüd. Frauen seien in Goethes Verständnis eingedrungen, er schreibt die Verbreitung des Goethekultus fast ausschließlich Juden zu, vgl. Lu. Geiger, Ju. 7; Herzen, Rußlands soziale Zustände; Montaigne; Das Venusgärtlein; Napoleon-Briefe; Strauß; Voltaire; Casanova, Denkwürdigkeiten. — Ue: Taine; Friedrich d. Große. — Kü 34.

Landsberg, Otto, RA, Mgl. d. R. * 1869 Rybnik. — E: Kreisarzt. — Soz.-Dem. — Magdeburg. — Deg 6.

Landsberg, Otto, Prof. Dr., Dozent Polytechnikum in Cöthen; Dir. d. Statistischen Amts, Magdeburg. — JWo 1912, 644.

Landsberg, Regina, geb. Siegmann, Millionärin, Berlin. — Martin B 79.

Landsberg, Robert, KR; Bankier, i. Fa. S. L. Landsberger. — 5,0—0,33, Martin B 17. — Berlin W.

Landsberg, Th., Buchdruckerei-Besitzer, i. Fa: Otto Gröner; Millionär, Berlin. — Martin B 79.

Landsberger, Adolf (A. Berger), * 1864 Berlin. — B: Hebg. d. Nationalbewußtsf. d. Massen 91; Zukunft d. dtsch. Judentums; Erlösung, Märchendichtg; Gedanken e. Einsamen. — ChR: Offiz. Coburg. Z.; Ostdtsch. Allg. Z. Bes. d. Verl.- u. Sort.-Buchh.: Preuß & Jünger. — Grunewald. — Ko 2, 114: Wie die Cohns, Levys, Meyers, die sich ihres jüdischen Namens oft schämen und einen nom de plume annahmen, so sind auch die Landsberger der dtschen Literatur mit heißem Bemühen bestrebt, ihr Landsbergertum poetisch zu verklären.

Landsberger, Arthur, Dr. jur., Berlin W. * 1876. — ∞ Dolly Pincuß-Wertheim, T. v. Frau Wolf W., verw. Pincuß. ⇄ — B: Hilde Simon u. Gott u. Teufel, Ro 7. A.; Moral; Großfürst; Kind m. 4 Müttern, Lsp.; Jüd. Sprichwörter II. (Verlag Nowohlt, Leipzig). „L. macht sich die Sache leicht; er zählt einfach 1000 Sprichwörter auf und nennt sie: „jüdisch". Darunter befindet sich zahlloses altes europäisches Gut, zuweilen etwas umfrisiert à la juive (z. B.: Frauen haben lange Haare, kurzen Verstand. Beim Holzhacken fliegen Spähne). Andere sind offenbar um einen Gedanken herum erfunden: Wie kommt eine Katze übers Wasser? Mit nasse Füß; für die Wahrheit bekommt man Hiebe! Das Ganze: Reklame fürs Semitentum," Stbgr 8/11 1912.

Landsberger, Franz, Dr. phil., Ud (Kunstgesch.), Breslau.

Landsberger, Heinrich, (Heinrich Lee); H. v. Linden; H. Berger; Junius; Hans Lang. — * 1862 Hirschberg. E: L. = Bruck. — ∞ 1907 Lonny Bisplinghöff. — B: D. Unbefleckte (eine nicht konventionelle Gesch.) 90; Dürer; Dtsche Heldensagen; Berlin von heut'; D. Pariserin, Ro; Weibl. Studenten, Ro; Gräfin Leszek, Ro; Glück v. Monte Carlo, Ro; Wilhelm Meister, Berl. Ged.; 2 Uhr 46, Lsp.; Schulden, Schw.; Baccarat, Gesch. zum Dessert; Ma: BT: Dtsche Städtebilder; Cp: W. Meyer-Förster. — Berlin. — „Lee" aus Lea; oder aus Kellers „Grünem Heinrich". — Brü. Kü 34. L.'s Grüne Ostern 1912, Schauspiel aus 1812/13, im kgl. Hoftheater in Cassel zum 27/1 Erstaufführung! — Als Festaufführung in Cassel u. Wiesbaden a. 10/3 1913 a. „allerhöchsten Befehl", s. Dz. Bl. 19/3 13: „Man darf als treibende Kraft jenes Befehls wohl Landsbergers Stammesgenossen den „Dramaturg" der Königlichen Schauspiele, den notgedrungen oft unstet gewesenen Paul Lindau betrachten. Grüne Ostern ist ein Tendenzstück zur Verherrlichung des Judentums! Von 6 gebildeten Frauen des Stückes sind 5 oberflächliche, nicht von der Not des Landes (1813!) berührte Geschöpfe, im letzten Aufzuge wird zweien von ihnen sogar Unlust zur Hergabe eines Opfers für das Vaterland angedichtet, im Gegensatz zum „Fondsmakler" Veilchenstock! Wie ungeschichtlich! Unsere Frauen und Jungfrauen haben Schmuck, Trauringe, Haar, ja, manche ihr Leben geopfert, dagegen haben von 7 Kreisen Westpreußens in 5 die Juden die Erlaubnis ausgewirkt, Geld geben zu dürfen, statt Mannschaften, deren viele außerdem in das benachbarte Herzogtum Warschau vor der Wehrpflicht geflüchtet waren. Herr Kaufmann Friedberg hatte bekanntlich jenen Antrag damit begründet, daß Sr. Majestät in diesen Zeiten wohl Geld lieber sein würde, als „feige Memmen!" (S. „Geschichte der Organisation der Landwehr"). Ein adeliger Hauptmann a. D. wird von Lee als feig und verknöchert dargestellt; er geht nicht mit, will sein Ruhegehalt in Frieden genießen! Wahr ist, daß die alten verabschiedeten Offiziere zu den preußischen Fahnen eilten, um die Schmach von 1806/7 zu sühnen! Ein katholischer Geistlicher wird als unbescheiden geschildert: immer die Abneigung gegen Adel und Geistlichkeit! In den ersten 4 Aufzügen wird gegessen und getrunken: von der Not des Landes nichts! Das Stück ist außerdem zusammengesto—ppelt aus „Kolberg" von Heyse und „1812" von v. d. Pfordten!

Landsberger, Hugo, (Hans Land). Vors. d. Neuen freien Volksbühne, R: Reclams Universum; Neues Jahrhundert. * 1861 Berlin. — E: Rabbi L. = Rameau. B: Stiefkinder d. Gesellschaft, 2. Aufl. 89; Amor Tyrannus, Dr.; D. neue Gott, Ro, 3. Aufl. 90; Der Skorpion, Dr.; D. hl. Ehe, soz. Dr. 92; D. Richterin, Ro, 4. Aufl. 94; Mutterrecht, Nov.; Die Tugendhafte 95; Von 2 Erlösern 97; Und wem sie just passiert, Ro 99; Liebesopfer; Bande!! Hum. Ro; Sünden, ausgew. Erzn.; Arthur Imhoff, Ro 05; Königl. Bettler, Ro; Ja — die Liebe! Nov.; Flammen, Nov. 11; Der süße Felix, P; Cp: Felix Holländer; Erich Urban. — Kü 34.

Landsberger, Richard, (R. Lang), Dr. med., Arzt. Berlin. — * 1866 Darmstadt. — B: Pflicht, Dr. 98. — Kü 22.

Lang, Hans, [vgl. Heyses bekanntes Drama: Hans Lange] = Heinrich Landsberger.

Lang, Jul. = Julius Löwenthal.

Lang, R. = Richard Landsberger.

Lange, Hildegard, geb. Jacobi, H: Frauenbewegung, Frauenerwerb. Berlin. * 1853 Arnsberg. — Kü 34.

Lange, Dr., J, Frankfurt a. M. Privatklinik für Stoffwechselkrankh., 1913.

Lange, Julius Karl, gebor. Alexander Davisohn. Durch Frh. v. Hardenberg in Berlin herum empfohlen. — Reiste nach England. Nach der Rückkehr hielt er als „Engländer" in den Hauptstädten Europas Vorträge über engl. Dichter. — In Bayreuth polit. Redakteur. Beleidigungen gegen Österreich! Haft. — „Evangelisch". — In Berlin H: Telegraph. Die Erlaubnis dazu hatte er als „preußischer Patriot u. Untertan" vom König schriftlich erfleht. — „Die erste Nummer des Blattes erschien am 17/10 1806, also nach der Schlacht bei Jena und begann mit Schmähartikeln gegen Preußen, gegen das Königshaus und das Heer. In der Nummer vom 28/10 wird der Einzug der Franzosen in Berlin überschwänglich gefeiert und Napoleon von da ab stets „Seine Majestät" angeredet, der Fürst des Landes dagegen als „der König", „Friedrich Wilhelm III.", oder gar als „er" bezeichnet! Die Nummer vom 21/11 läßt Friedrich den Großen den bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand bei seiner Ankunft im Totenreich als seines Namens unwürdig bezeichnen. Er legt dem großen Friedrich die Worte in den Mund, sein Gebäude sei durch die Unbesonnenheit

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

eines Weibes — damit meinte er die Königin Luise! — und einiger sittenloser Tollköpfe umgestürzt worden. Von gleichem Geiste sind die späteren Nummern des Telegraphen erfüllt: Verherrlichung Napoleons, Schmähung des Königshauses und des Offizierkorps. Jene preuß. Streifkorps, die diesseits der Weichsel mit den Franzosen zusammentrafen, wagte der Jude Banditentrupps und Straßenräuber zu nennen!" aus Vorposten 31 1 1913: „Jüdische Helden der Befreiungskriege".

? Langen, Albert, † München. ⚭ Tochter von Björnson.

Langenschwarz, Maximilian Leopold, (N. Z. Charleszwang, Jacob Zwangsohn). — * 1801 Frankfurt a. M. † 52. — Deklamator, Improvis., Witzier; 28 Katholik. 42 Wasserdoktor in Paris als „Langenschwarz-Rubini". — B: Weiber und Badereisen; Satir.-Brille für alle Nasen, 30; Gutenberg-Schwärmerei unserer Tage; Schneider Kitz, das Buch des Ihs. — Ko 2, 115. Brü.

Langenschwarz-Rubini = Max. Leop. Langenschwarz.

Langkammer, Margarete, geb. Kolberg, (Colbert, Richard Nordmann), Wien. * 1866 Augsburg. — ⚭ 83 Schauspieler L. — B: Gefallene Engel; halbe Menschen, Kom.; Komtessenroman; Ewig das Weibliche 1904. Die Krummüller; Die Überzähligen („erhoben sie zur bedeutendsten dramat. Dicht. Österreichs"); Die Unbemerkten, Dr. — Pa 1, 477. — NW Tgb. 06.

Langmann, Phil., Wien. * 1862 Brünn. — B: Arbeiterleben, N.: Realistische Erz.; Bartel Turaser, Dr.; Wirkung d. Frau; Prinzessin v. Trapezunt. — Kü 34.

Lansburgh, Alfred, Finanzschriftler — H: „Bank", Monatshefte f. Finanz- u. Bankwes. — * 1872 London. — E: W. Neander L. = Jenny L. — Gymn. Berlin. — ⚭ Frida Neuberg. — K: Gerda * 1908. — Bankbeamter, dann R. — B: Aufs. in „Bank"; deutsches Bankwesen; D. Verwaltg. d. Volksvermögens dch. d. Banken; Depositen u. Spargelder. — Schlachtensee. — Deg 6.

Laqueur, Ernst, Dr. med., Ud (Physiol.), * 1880 Obernigk, Kr. Trebnitz. — ⚭ — K: 2. — Halle a. S. — Deg 6.

Laqueur, Ludwig, Dr., Straßburg. — Ko 2, 290, Kü 11.

Lara, Manuel de, Dichter. Adjutant des spanischen Marineministers, Major, Mitglied der Madrider Akademie der schönen Künste, Madrid, bereist gegenwärtig den Balkan und Orient, um im Auftrage d. spanischen Regierung die alten spanisch-jüdischen Lieder, die noch unter dem Sephardim bis zum heutigen Tage erhalten blieben, zu sammeln. 1912.

Lasal, Ferdinand, sp. Lassalle.

Lask, Emil, aoUP (Philos.). Heidelberg. * 1875 Wadowice. — E: Fabrikbes. Leopold L. — B: Fichte; Rechtsphilosophie in d. Festschr. „D. Philos. i. Beginn d. 20. Jhrh.". — Heidelberg. — Deg 6.

Lasker, Eduard, Mgl. d. R. (nat.-lib.), Aktiengesetzgeber; dadurch verwegener Förderer des Gründungsschwindels; Berlin. * 1829 Jarotschin. — B: Bekenntnisse einer Mannesseele, (von Auerbach als „von bleibendem Wert für die deutsche Literatur" bezeichnet) anonym. S. G. 1, 428. — Ko 2, 314 (B.): „1 der glühendsten u. besonnensten Patrioten, deren Ideal die enge Verknüpfung der deutschen Einheit mit der Freiheit war, u. als 1 der zündendsten, gedankenreichsten u. sachgemäßesten Redner der deutschen Parlamente u. endlich als einer der lautersten u. edelsten Charaktere, die je auf Erden gewandelt, wird sein Name in der Geschichte in ewigem Glanze fortleben." — In nüchterner Wirklichkeit war er klein, häßlich und laut, wie es die Verse schildern:

„Immer bestrebt ist Natur, den Mangel gerecht zu begleichen:
Was sie am Wuchse ihm nahm, gab an der Zunge sie zu," —

ein dringlicher Jude, dessen zweites und drittes Wort „ethisch" u. „moralisch" waren. — Laskers 25 jähriger Todestag wurde in Berlin auf dem jüd. Friedhof gebührend gefeiert: „Der Gedächtnisredner, Abgeordneter Schrader, stellte Lasker als eine Art Ergänzung Bismarcks hin. Bismarck habe, so meinte er, das Deutsche Reich nur (!) geschaffen, Lasker habe es als Führer des liberalen Bürgertums ausgebaut und sei in der Reinheit seines Sinns rücksichtslos gegen alle Mißstände des öffentlichen Lebens aufgetreten. Damit meinte Schrader wohl jene vielgenannte und erörterte Rede, die Lasker am 7. Februar 1873 gegen mehrere hochgestellte Personen als Gründer hielt. Es ist Legendenbildung, wenn immer wieder die Sache so dargestellt wird, als ob Lasker generell gegen die abscheuliche Gründerpraxis und die herrschende Korruption jener Zeit zu Felde gezogen wäre, als ob er das öffentliche Gewissen geschärft habe. In Wahrheit hat Lasker in seiner Rede nur einige hochgestellte Persönlichkeiten an den Pranger gestellt, die sich das von Lasker herrührende neue Aktiengesetz zu Nutze gemacht und in das allgemeine Gründertum mit viel Ungeschick hineingepfuscht hatten. Die große Zahl von Gründungsschwindlern, die das Volk in jener Zeit ausgeplündert und einen allgemeinen Entrüstungssturm gegen sich heraufbeschworen hatten, ließ Lasker unbehelligt. Die jüdischen Finanziers, die sich schuldig fühlten und einen Blitzableiter brauchten, um dem Entrüstungssturm des Volkes zu entgehen, nannte Lasker in seiner Rede nicht. Für sie war unter dem hervorragenden Mitwirken Laskers das Aktiengesetz gemacht worden, und als unter der Nachwirkung der Laskerschen Rede die Regierung dazu überging, das Aktiengesetz abzuändern, um den Gründern, die das Volk ausgeplündert hatten, das Handwerk zu legen, war Lasker der eifrigste Gegner dieser Reformgesetzgeber.." „Wahrheit." — Lasker und Bamberger fabrizierten folgendes Gesetz über das deutsche Reichsgeld: „Beim Umlauf dürfen die Kronen und Doppelkronen 5 pro Mille, die halben Kronen 8 pro Mille vom Normalgewicht verlieren. Goldstücke, welche in Folge des „Umlaufs" und der „Abnutzung" noch mehr verlieren, unter das Passivgewicht herabsinken, werden auf Kosten des Reiches eingezogen." Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes soll unser sämtliches deutsches Reichsgold schon einige Mal umgeprägt worden sein. Das Reich hat den Verlust zu tragen. Man übersetze „Umlauf" mit Circumcision, und „Abnutzung" mit „Taufe in Scheidewasser", Paasch, 3, 77. — WM.

Lasker, Ignaz Julius (Julius Sincerus), * 1811 Breslau, † 76 Berlin. — B: Erz.; Dr.; Die Huldigungsfeier in Königsberg 40. — Dramatg des Viktoriatheaters. — R: Schles. Bl.; Breslauer Z.; Dampfboot; Freimütige; Volksfreund; Bresl. Morgen-Z. — Ko 2, 115.

Lasker-Schüler, Else = Else Walden. Diese Dame ist die gefeierte Dichterin der jüdischen Moderne. — Aber WW 31/5 1913 sagt zu der „lyrischen Mode, in der insbesondere die rassenhafte Schamlosigkeit Volksfremder z. Führer ward": „Diese Erotik ist nicht deutsch, sondern jüdisch; ihren höchsten „Triumph", der selbstverständlich wiederum mit grober innerer Unwahrhaftigkeit verbunden ist, erlebte sie durch Dichter jüdischen Blutes, wie es ja auch jüdische Philosophen waren, die der Sinnlichkeit das sittliche Herrschaftsrecht zu erkämpfen strebten. Diese Dichter trugen nie Schamhüllen vor ihrer Seele und ihr Persönlichstes war ihnen nie Heiligtum; sie behandelten ihre Liebesempfindungen, selbst solche naturwidriger Art, wie der Bauer der alten Tage seine Dungstätte vorm Hause. Was deutsch empfindet in unserem Volke, gab der Lyrik überhaupt den Abschied oder begnügte sich mit den Goethe-, Schiller-, Uhland- und Eichendorff-Bänden der Hausbücherei. Denn da allein schien die Würde des edleren Menschenherzens gewahrt, nicht aber in den Orgien der Schamlosigkeit, der seelischen Prostitution, zu der sich die jüdischen „Lyriker" weiter entwickelten, um in Else Lasker-Schüler, dem „schwarzen Schwan Israels" vorläufig den „Höhepunkt" zu finden". — An den „hebräischen Balladen" Elses rühmt Ernst Lissauer verständnisvoll die „fremde Süße von Osten" (Lit. Echo 1913, 1301).

Lassalle, Ferdinand, gebor. Lasal; Sozialdemokrat. * 1825 Breslau. — E: Reicher Seidenhändler Heymann L. — † 64 (in Genf im Duell, wegen der Hel. v. Dönniges, mit d. rumän. Edelmann von Racowitza). — 48 Paris. Ma: an der von Karl Marx hrsg. „N. Rhein. Z." — 51 unterstützte er die Gräfin Sophie von Hatzfeld in ihr. Ehescheidungsprozeß, durfte dafür über ihr großes Vermögen verfügen. — 54 Berlin, Begr. d. Soz.-Dem. in Dtschld.; Programm zum „Allgem. Dtsch. Arbeiterverein". — B: „Die Philosophie Herakleitos des Dunklen von Ephesos"; Franz von Sickingen, (Hist. Dr.); Briefe an Georg Herwegh. — „Gleich eminent als Publizist, Schriftst., Philosoph u. Redner," — Ko 2,315, (B.) Brü. — Das Tagebuch des 15jährigen L.; 91 von P. Lindau hrsg. Die „Seelenbeichte" (60) von Hans Feigl in der Volksausgabe Lassalles 1911 hrsg. — Am 30. Juli 40 schreibt Lassalle: „Wieder die abgeschmackten Geschichten, daß die Juden Christenblut brauchten. Dieselbe Geschichte wie in Damask auch in Rhodos und Lemberg. Daß aber aus allen Winkeln der Erde man mit diesen Beschuldigungen hervortritt, scheint mir anzudeuten, daß die Zeit bald reif ist, in der wir in der Tat durch Christenblut uns helfen werden". — Ein bekanntes Wort Ls war: „Ich schreibe jede Zeile, bewaffnet mit d. ganzen Bildung meines Jahrhunderts!" Glagau G. 267 ff. charakterisiert ihn: „Maßlose Eitelkeit, wie sie seinem Volke beiwohnt, ließ ihn nacheinander das Verschiedenste ergreifen, sich als Gelehrten, Dichter, Politiker und Agitator versuchen, verleitete ihn zu allerhand Inkonsequenzen und Wandlungen. Was er tat und trieb, schrieb und sprach, alles hatte einen theatralischen Anstrich, alles war auf den Effekt berechnet. Für den Arbeiter besaß er ebensowenig ein Herz wie die Bourgeoisie; er sah hochmütig auf ihn herab und ließ seine Launen an ihm aus, er benutzte ihn nur als Mittel für seine ehrgeizigen Zwecke".

Lassar, Edm. Oskar (Edmund Olaß), Dr. med., Prof. Ud; Nov. * 1849 Berlin. — Kü 22, Brü.

Lassar-Cohn = Lazarus Cohn.

Lassen, s. Löwenstein.

Lasson [Lazarussohn], Adolf (L. Adolf), GR, Dr. UP (Phil.), Berlin. * 1832 Altstrelitz. — ⚭ Stiehl. — B: Kulturideale u. d. Krieg; Lotterie u. Volkswirtschaft 95. — Vorst. d. Christl. Ztschr.-Ver.; des evangel. Ver. — K: Georg (Eremita); Dorothea ⚭ Pfr. Werner Schultze, Berlin. — Dröhnender Redner! — Kü, Deg, Brü.

Lasson, Alfred, Börse, Sozialpolitik, ChR: „Preuß. Stadt- u. Landboten"; „Offerten-Blatt f. die Dtschen Eisen-, Stahl- u. Kurzwaren-Handlungen". Eberswalde. * 1867 Berlin. — B: Gefährdete u. verwahrloste Jugend. — Kü 34.

Lasson, Georg, Pastor an S. Bartholomäus, Berlin. * 1862. — E: Adolf L. — B: Gottes Sohn im Fleisch; Die mod. Richtg u. die Kunst; J. G. Fichte. — H: Hegel. — Deg, Kü 34.

Lasson, Pauline, Berlin. — B: Drama und Lyrik. — Pa 2, 526.

Laßwitz, Kurd, (Velatus), * 1848 Breslau. E: Abgeordneter L. = Brier. — Feldzug. — ⚭ Jenny Landsberg. — K: Rudolf * 77; Erich * 80. — OG-Lehrer, Gotha. — B: Erz. aus 23. u. 39. Jh.; Seifenblasen (Moderne Märchen); Mars; Schulfestspiel 86. — H: Kant; Fechner. — Deg 3.

Latté, Frau, verw. Norbert, geb. Alsleben, Fabrikbesitzerin. — 2,7 — 0,16, Martin B 37. Berlin.

Lauscher, Wilhelm = W. Wolfsohn d. J.

Lautenburg, Sigmund, Dir., Schauspiel. * 1852 Budapest. Schül. v. Sonnenthal u. d. berühmt. Schauspiel. Ujházy. Dir. d. Residenztheat., Berlin; Raimundtheat., Wien. — Deg 6.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

— Oskar Blumental 1/6 S. L. zum Abschied v. d. Direktion, B. T. 1903:

. . . „Erst jetzt erfährt man, daß im Blut Dir brannte
Ein tief erschütternd tragischer Konflikt.
Die Kunst, die nur in Lüsternheiten wurzelt;
Die Muse, die geschürzt bis übers Knie;
Den Zotenschwank, der dreist sich überpurzelt —
Du pflegtest sie, doch liebtest Du sie nie.
Ein tiefer Zwiespalt war in Dir lebendig
Von der „Marquise" bis zum „Kasimir":
Du warst nur unter Tränen unanständig,
Du lagst in stetem Widerstreit mit Dir! . . .
Ich glaube nicht an Deine Selbstentthronung;
Bald schläfst Du Deinen Tugendkater aus.
Und hast Du Überdruß an Rast und Schonung —
Auf Wiedersehn in einem keuschern Haus."

Lautensack, Heinrich, ∞ Jüdin. Berlin. * 1881 Vilshofen. — B: Medusa, Kom.; Hahnenkampf, Kom.; Christ u. Jud, Jud u. Christ, poet. Flugblätter; Pfarrhauskomödie; Münchener Justizrätinnen, Kom.; Dokumente d. Liebesraserei zweier räumlich Getrennter. — — Ue: Musset; Maurice Renard. — Kü 34.

Laven, Ferdinand (Flavius), * 1879 Trier. — B: Detektivgesch. 1901. — Ue. — Venezolanischer Konsul, Paris.

Lavera, Maria, Dr. = Rosa Barach, geb. Gotslob.

Lavino, gebor. Levy, Pariser Vertreter der Times, London. — DZ 13 6 1906.

Law, John, gebor. Levi, 1671 (Edinburg) † 29, Venedig; Bro 10, 1021, berüchtigter Finanzoperateur und schamloser Gründer, der besonders Frankreich von 1716—20 ausplünderte, die entsetzlichste Spekulationswut anregte und ungeheure Massen von Papieren, Bankzetteln umlaufen ließ. Er floh vor der Volksjustiz nach Brüssel. — Vgl. Goethes Faust II., der Papiergeldschwindel Mephistos in der Kaiserpfalz:

„Ein solch Papier, an Gold und Perlen Statt,
Ist so bequem, man weiß doch, was man hat.
Man braucht nicht erst zu markten noch zu tauschen,]
Kann sich nach Lust in Lieb und Wein berauschen".]

Der Kaiser sagt aber: „Ich ahne Frevel, ungeheuren Trug".

Lawson, gebor. Levysohn aus Dtschld; Dtschenhetzer am „Daily Telegr." London. — Giese 52.

Lazar, Julius (Erwin Holm), Prof. Dr., Temesvar. * 1840 Segedin. — B: Rosen u. Dornen, Ged.; Judentum in Verg. u. Gegenwart. — Kü 10.

Lazare, Bernard, franz. Publizist, R: des franz. Teils der Monatsschrift „Zion", bewies nach Ko 2, 154 „zum ersten Mal in einer selbständigen Broschüre auf Grund unwiderleglicher Tatsachen und Schlußfolgerungen die Unschuld des Helden von der Teufelsinsel, Alfred ✡ Dreyfus".

Lazarus, Dr. med., Berlin. Arzt und Philantrop. „Eingesandt" i. d. Staatsbürger-Z. 21 2 1913: „Eine alte Frau, Großgörschenstr. 35, bekam mittags einen Schlaganfall. Ich eilte so schnell als möglich zu einem Arzt und ging, weil ich keinen deutschen Arzt in der Nähe wußte, zu dem Hebräer Dr. Lazarus, Großgörschenstr. 40 I. Als ich diesem mitgeteilt hatte, daß ein Schlaganfall vorliege und seine Hilfe sofort nötig sei, fragte er mich: „Bezahlt sie auch, oder bezahlen Sie?" Ich sagte darauf, die Frau wohnt schon jahrelang im Hause, da brauchen Sie, Herr Doktor, keine Sorge zu haben. Hierauf sagte er: „Da ist es gut, da komme ich mit. Gehn Sie, ich komme schon nach!" Er soll auch sofort gekommen sein".

Lazarus, Adolf, Arzt, Dr. UP. * 1867 Prenzlau. — E: Seminardir. Dr. L. L. — B: Anaemie in Nothnagels Handb. — Charlottenburg. — Deg 6.

Lazarus, Emma, Dichterin * ? New York. B: Poesien u. poetische Übersetzungen, 1866; neue Dichtungen; Admetus; Alida, eine Episode aus Goethes Leben, 74. — Ma: Lippincotts Magazin. Kayserling, 304.

Lazarus, Julius, Dr. Prof., SR; med. Schriftler. * 1847 Neusalz. — ∞ Löwe.

Lazarus, Julius (J. Aliquis), * 1872. Berlin. — E: L. = Kaatz. — Vorf.: Prof. M. Lazarus. — ∞ Heimann. — ChR — B: Erfolg im geschäftlichen Leben, 1907. — Freis. — Gr.-Lichterfelde.

Lazarus, Moritz, nach Lu. Geiger „Einer der hervorragendsten und verdientesten Juden Galiziens", denn er gab in Lemberg 1912 600 000 M. für ein jüdisches Krankenhaus. Es ist ganz gut gelegentlich zu hören, wie die „Überschüsse" der Juden wieder an die Juden kommen.

Lazarus, Ruth Nahida Anna Maria geb. Schasler, (Remy Nahida). — * 1849 Berlin. E: Kunsthistoriker Max Sch. = Nahida Sturmhoefel, Dichterin u. preuß. Offiz.-Tochter. — ∞ 1. 73 Kritiker Max Remy. 2. 95 Prof. Moritz Lazarus, Völkerpsychologe (!). — B: Rechng. ohne Wirt, Lsp.; Nationale Gegensätze, Dr.; D. jüdische Weib, 3. Aufl., 92; Gebet in Bibel u. Talmud, 2 Aufl., 92; Kulturstudien über d. Judentum; Humanität im Judentum; M. Lazarus, Lebenserinnerungen (m. A. Leicht) 06; H: Sprüche von Lazarus; M. Lazarus, Erneuerung d. Judentums; Ich suchte Dich! Biogr. — Pa 1, 483.

Lazarus, Moritz, * 1824 Filehne, Posen. † ? GRR; Dr., UP (Völkerpsychologie), Berlin. — 69 Präsident der ersten israelitischen Synode, Leipzig. „Der größte Ethiker des Judentums und einer der genialsten Völkerpsychologen aller Zeiten und Länder und zugleich die gefeierteste Idealgestalt des Judentums unserer Tage", Ko 2, 217. — B: D. Leben d. Seele; Ursprung der Sitten; Unser Standpunkt; Ethik des Judentums. SB: „Das Judentum ist ganz im selben Sinne dtsch., wie das Christentum deutsch ist. Jede Nationalität umfaßt heute mehrere Religionen, wie jede Religion mehrere Nationalitäten". In: „Was ist national?" — Bro 10, 1026. Über die Ethik des Judentums von Lazarus bringt ASJ 1900, 13, ff, mit dem Motto: „Si fecisti, nega", folgende Würdigung: „Ein Band erschien 1898 b. J. Kauffmann, Frankfurt a. M., ein Riesenband, 1 kg 230 g schwer, 361 Seiten Text (durchschnittlich zu 25 Zeilen) und 80 Seiten Anhang. Der 2. Band, der anscheinend die Pflichtenlehre bringen soll, ist noch nicht erschienen. Was zunächst Stil und Ausdrucksweise betrifft, so bestätigt Lazarus die bekannte Erfahrung, daß es für einen Ausländer doch nicht so einfach ist, Deutsch zu sprechen, oder gar zu schreiben. Wenigstens aber hätte Verfasser doch wissen können, daß es auch im Deutschen eine Deklination gibt. Der Satzbau gar ist stellenweise geradezu haarsträubend. Und der Inhalt? Nun, Jüdisches haben wir viel gefunden, auch geschwollene Redensarten und jüdischen Dünkel. Aber Ethik? Davon ist nicht viel zu spüren, wenn man von den ganz allgemeinen (nicht bloß jüdisch) sittlichen Erörterungen absieht. L. sagt: Drei charakteristische sittliche Vorzüge haben die Juden, sie sind barmherzig, schamhaft (besonders die modernen!) und wohltätig; jeder Mensch, der diese drei Eigenschaften besitzt, ist wert (sic!), dem Volke der Juden verbunden (also nicht zugezählt) zu werden" (Jebamoth 79 a) — wie gütig! — weiterhin wird gefordert („fordern" kann man viel!): Keuschheit (!) und Schonung des Lebens und Eigentums anderer und mildes Verhalten auch gegen Tiere. (Vgl. dazu das Schächten!) „Trachtet nach dem Heile der Stadt, wohin ihr kommt!" Dieser Grundsatz sei von den Juden zu allen Zeiten theoretisch bestätigt und praktisch bewährt worden. (Die Städte und Staaten, die das Glück hatten, können ein Lied davon singen!) — Bei jedem Volke bleibt das Vollbringen hinter dem ethisch Gewollten zurück, überall finden wir, daß die einzelnen Individuen die gepriesenen Nationaltugenden nicht gerade in der höchsten Vollendung aufweisen, aber bei dem Volke im großen und ganzen finden wir doch wenigstens etwas von dem, was es als seine Nationaltugenden anspricht: Beim Franzosen z. B. Ritterlichkeit, beim Deutschen Kriegstüchtigkeit. Ganz anders ist es aber merkwürdigerweise beim Juden. Von dem, was Lazarus in seiner jüdisch-nationalen Ethik fordert, finden wir bei dem Volke im ganzen praktisch überall gerade das Gegenteil erfüllt. Statt Barmherzigkeit zu üben, betätigen sich die Juden als besonders schonungslose Ausbeuter, als Wucherer, als Mädchenhändler. Statt der geforderten Schamhaftigkeit finden wir beim Juden physisch, künstlerisch und literarisch vorzugsweise die Schamlosigkeit ausgebildet (vgl. Giese, Die Judenfrage, S. 76). Am handgreiflichsten tritt das hervor, wenn man die S. 141 wiedergegebenen Grundsätze der jüdischen „Sittenlehre", wie sie der dtsch-israelitische Gemeinde-Bund aufgestellt hat, mit der Wirklichkeit vergleicht. Die Grundsätze verbieten jede Unredlichkeit in Handel und Wandel, jede Übervorteilung, jede Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns und der Unerfahrenheit anderer: Das alltägliche Leben lehrt, daß diese Verbote für die meisten Juden leerer Schall sind; die Grundsätze verbieten Verunglimpfung religiöser Gebräuche Andersgläubiger: Unsere Juden ergehen sich mit Vorliebe in Verhöhnung der christlichen Kirche; die Grundsätze verbieten Entstellung der Wahrheit, Vorspiegelung, vordringlichen Dünkel: Unsere Juden überbieten sich in Lügen und Überhebung; die Grundsätze gebieten Keuschheit und Sittenstrenge, sie verbieten jegliche Umgehung der Gesetze: Unsere Juden sind Träger der Sittenlosigkeit und Meister in der Gesetzesverdrehung und — Umgehung. Deshalb sagen wir den Juden: „Du könntest meinetwegen die allernichtswürdige Ethik haben, die es gibt, wenn nur deine Handlungen besser wären als sie uns das tägliche Leben zeigt". Auf die scheinheilige Bemäntelung eines unsauberen Lebenswandels durch glatte Worte hat schon Christus geantwortet: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen". Er mußte sich mit denselben Juden herumschlagen, wie wir. Alles in allem: Das ganze Geschwätz über die Vortrefflichkeit der jüdischen „Ethik", wie es uns aus Lazarus' Buch und wer weiß wo sonst noch aus der Mitte der Juden entgegentönt, hat wesentlich den Zweck, die Untaten, die dieses Volk in unserer Mitte verübt, zu beschönigen, ja womöglich ganz fortzuleugnen, nach dem bekannten sauberen Grundsatz: „Ich leugne alles und erwarte den Gegenbeweis", den ich als Motto in der knapperen lateinischen Form dieser Besprechung vorangeschickt habe".

Lebbien, Frau von, in deren politischem Salon auch Reichskanzler Caprivi verkehrte. † 1891. Frau von L. war die Wwe eines getauften jüdischen Geheimrats, der auch Domherr (!) war u. Tochter des Obersten Brandt, der eine Jüdin namens Bettauer heiratete. Nichte des Reichsgerichts-Expräsidenten von Simson, Enkelin des aus dem Jahre 48 bekannten Generals von Brandt; Mutter der Frau v. L. ist geb. Wolff, die mit den Warschauers und Simsons verwandt war. WM. — Paasch, Denkschrift 17.

Leber, Theodor, Dr., oUP (Augen), GR. — * 1840 Karlsruhe. E: Adam L., GP.-Apolline Wüstenfeld. — ∞ I. m. Alice Wüstenfeld; II. 82 m. Olly Mejer, T. d. Dr. O. M., Präs. d. Landeskonsist. in Hannover, Julie Joseph. — H: Gräfesches Arch. f. Ophtalmol. Nat.-lib. — Heidelberg. Deg 6.

Lebert, Hermann. 1813—78 Dr. med., UP, Zürich, Breslau. Ko 2, 281: „er schrieb mit gleicher Virtuosität in dtscher wie in französischer Sprache".

Leben, Leiter der „Agence Havas", Paris, die allerlei Korrespondenten u. Unteragenturen in Dtschld hat. Bro 1, 206.

Lebrecht, Paul (vgl. Lebrecht Hühnchen!) = L. Paul Michaelis.

Lederer, J. Joachim, Dr. jur., * 1808 (Prag) † 76, Dresden. — E: Kaufmann L. — „Auf eine Anstellung an einer Universität,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

wofür er Neigung u. Kenntn. hatte, mußte er verzichten, weil er nach dem österr. Gesetze als Jude eine solche Stellung nicht annehmen durfte", Brü. — B: Lsp.: Häusliche Wirren; D. weibl. Studenten; Geistige Liebe.

Lederer, Siegfried, * 1861; ∞ Misch.; Dr., GP, Prag. — B: A. sonnigen Landen, nach itgl. u. span. Nov.; Volapük; Bukowina; Olympia. — Ue: Murger.; S. Farrina; Ferrari; Castelnuovo; Dumanoir; Gallina; ferner Andersen Bilderbuch; Kronpr. Rudolfs Orientreise u. Grimms Märch. i. Volapük! Ferretti; Neera; Monnier. — Ko 2, 130, Kü 21; Deg 3.

Lederer, Victor (Siegwart Gaerber.) — * 1881 Prag. — E: L.-Engel. — B: Mehrstimmige Tonkunst 09; Keltische Renaissance. Dr. phil. et jur. Wien. — Impresario d. berühmt. Geigers Bronislaw ✡ Houbermann u. der „Geigerfee" Vivia de Varenes. — Ma: Frankfurter Z.; B.T.; N. Freie Presse; Leipzig. N. Nachr.; Signale. ChR: Musiklit.-Bl.

Lee, Heinrich, (vgl. Gottfried Kellers „Grüner Heinrich") = Heinrich Landsberger.

Lefargue, Paul, Schwiegersohn v. Karl Marx. Hauptführer der Sozialdemokratie in Frankreich. Gürtler, 12. — B: „Jüdische Rache", in der Humanité, Dez. 1907.

Lefffon, August, Dr. phil., OL, Berlin. — * 1877 Meiningen. — B: Immermanns Alexis 04. H: Mörike. Kü 34. — „Daß jetzt eine Bearbeitung und Auswahl der Werke von Ernst Moritz Arndt im Deutschen Verlagshaus von Bong & Co. erschien, an der ein Herr Lefffon mitgearbeitet hat, ist sicher von besonderer Bedeutung. Vielleicht unterzieht sich einer unserer Freunde der Arbeit, durch Vergleiche festzustellen, wo und wie Herr Lefffon ausgewählt und bearbeitet hat. Hat Arndt doch allerlei geschrieben, was den Juden unlieb ist. Und solche Stellen werden bekanntlich ganz planmäßig mit der Zeit aus unserem Schrifttum ausgemerzt, wie wir schon oft nachgewiesen haben". Df. Bl. 13/3 1913.

Lefmann, Salomon, Dr., UP (Sanskrit.) — * 1831 Telgte. ∞ Zilli Blach. — Deg 6. Kü 34. — 99 Vortragszyklus: „Das Judentum unter d. Völkern", L. behauptete dabei, semitische und arische Sprachen seien ausgesprochen eins! — Giese 74.

Legband, Paul H., Dr., Theater-Dir. Freiberg i. B. — * 1876 Braunschweig. — ∞ Else Oppler, Kunstgewerblerin. — B: Münchener Bühne u. Lit. im 18. Jahrh.; D. dtsch. Theat. Deg 6.

Lehfeld, gebor. Josef Levi, OL, Berlin, gründete m. Veit einen Verlag, 1833.

Lehfeldt, Dr. H: Dtsche. Z., freisinnig-kapitalistisch; Sao Paolo, Brasil., Df. Bl. 1911. — Hd. 193.

Lehfeld, Robert, Dr., J.-R., Hausbesitzer, Berlin. — 2 — 0,14, Martin, B. 51.

Lehmann, Dr., aus Berlin, Pfarrer d. evangel. protestantischen Gemeinde, Lutherkirche, Mannheim, Anhänger der „Fortschrittspartei" für die er auch bei den Wahlen 1911 auf dem Lande Vorträge hielt. — Hammer 12, 651.

Lehmann, Emil, RA, 1875—80 Landtagsabgeordneter, Kämpfer für seine Rasse u. gegen den Judeneid. — Dresden. — * 1829 ? — B: „Höre, Israel" 69; Gesch. d. Jud. i. Dresden; Rießer; Lessing; Kinkel; Behrend Lehmann; Fam. Körner i. Dresden; Das dtsch.-jüd. Bekenntnis. „Lebensbilder dtscher Volksvertreter jüd. Bekenntnisses, diese sollen an die Zeiten erinnern, wo „das deutsche Volk die Eigenschaften deutsch und national nicht im Sinne der Gehässigkeit und Ausschließlichkeit, sondern in dem der Liebe und Gerechtigkeit auffaßte" Aa 2/11 10. Er wird ferner — Aa 12, 210 — „der große jüd. Volkserzieher" genannt. Kü 14, 18. — Zugleich einer der faulst. Gründer 1870—73. Sein „Höre Israel" ist, sagt Glagau G. 213, „e. Mahn- u. Weckruf d. ebenso frommen wie weltklugen Aufsichtsrats an seine jüdischen Glaubensgenossen: „Gelobt seist du, Ewiger unser Gott, der du uns diese Zeit erreichen und erleben ließest!" Mit diesem alten Segensspruch begrüßt er die neueste Phase der Dtschen Geschichte, wo da regieren Rothschild und Bleichröder, wo da Gesetze machen Lasker und Bamberger, und kleidet dann sein Frohlocken in die Worte: „Was Lessing mit seinem Nathan in 100 Jahren endlich doch zu erreichen hoffte, das ist nun in Erfüllung gegangen. Nicht Druck, nicht Zurücksetzung, selbst nicht mehr wohlwollende Duldung, nein, volle Gleichberechtigung, gerechte Anerkennung, das ist heutzutage die Losung für Juden und Judentum. Wohin wir blicken im weiten Reich der Geschichte, wir finden kein Zeitalter, in dem Beides, in dem Juden und Judentum solcher Freiheit, solcher Blüte sich erfreut hätten. . . . Das Quecksilber am Wärmemesser der Bildung sind die Juden; und weil unsere Zeit in Bildung und Gesittung weit, weit vorgeschritten ist — darum ist die Freiheit und Gleichberechtigung der Juden in unseren Tagen und für alle kommenden Zeiten eine gesicherte. . . . Die gesellschaftliche Gleichstellung der Juden muß errungen werden durch inniges Zusammenhalten der Kette, die sich über den ganzen Erdenrund hinbewegt, die elektrisch zuckt, sobald ein Glied verletzt wird", die ja auch bereits eine Form angenommen hat durch Stiftung der Alliance Israelite Universelle".

Lehmann, Heinr. Paul, P., Observator, kgl. astron. Recheninstit. Berlin. — * 1842 Berlin. — E: Rektor Heinr. L. = Charlotte Friedel. ∞ 73 Helene Brink, T. d. Predigers B. u. Emilie. K: Agnes * 75, Klara * 77. B: Prß. Normalkalender 73 ff. Nat.-Lib. Steglitz. Deg. 6.

Lehmann, Joh. Edward, Dr., UP (Theol.) Berlin W. — * 1862 Kopenhagen. — E: Arzt Heinrich L. = Mackeprang. — ∞ Schauspielerstochter Wiehe. — Stud. theol. u. orient. — B: Zarathustra, 02. — Ma: DR; darin Aufs. Juni 11 über den Neger Booker T. Washington: „D. schwarze Pädagog u. seine Schule". — Sehr auffallend ist das Interesse der Juden an den Schwarzen; s. Eloesser; Rosewald usw. — Ob sich nicht nach 卐 Uhlenhuts Methode eine Affinität zwischen Juden- und Negerblut nachweisen ließe? WM.

Lehmann, Jon (Hugo Freund). Verleger: Breslauer Z.; Bresl. Morgenz.; Inh. d. Verlags u. d. Buchdruckerei Leop. Freund, Mitbesitzer d. Voss. Z. Dr. phil., Ob.-Lt. d. R. — * 1865 Mainz. — E: Dr. Marcus L., bekannter Gelehrt. u. Schriftst. = Therese Bondi. — Vorf: väterl. sowie mütterl. Seite aus Gelehrt.-Fam. stammend. — ∞ 94 Frania Cohen, T. v. J. J. C., Aurich Ostfriesld., u. Ros. Liewschutz. — K: Berta u. Manfred. „Auf wissenschaftl. Irrfahrten hat er fast jed. Geb. geist. Tätigkeit gestreift; äußere Verhältnisse nötigten ihn, ChR e. Wiesb. Blattes zu werden; v. gr. Einfluß war d. vät. Freundschaft d. Dichters Otto Roquette". — Mit 11 Jahren regelmäßiger Ma. a. e. Witzbl. Erste größ. Nov. i. 16. Jahre; B: Wunderkind; Günstling d. Zaren; Paulchen; Offizielle Frau; Kapital; Thomas Becket; Mayerchen; Oberarzt II. Kl. Mayer; Lied vom braven Mann; Flieger, Lsp. 10. — Deg 6.

Lehmann, Joseph, * 1801 (Glogau) † 73, Berlin, durch unsern 卐 A. v. Humboldt, der bei Mendelssohns verkehrte, wurde er 23 R: Preuß. Staatsz., „wohl das einzige Beispiel, daß ein Jude an einem offiziellen preuß. Blatte tätig war", sagt bewundernd Lu. Geiger Lit. 186. Dann 40 Jahre lang H: Magazin für Lit. d. Auslandes. — Freund von Heine; Lehmanns Wirken ist noch genauer zu verfolgen; ein Thema für eine Doktorarbeit. — An die Gewehre, Commilitonen!

Lehmann, Karl, Dr. oUP (Dtsches Recht), Rostock. * 1858 Tuchel, Wpr. — W: Handelsgesetzbuch für das deutsche Reich (mit ✡ Ring); Königsfriede d. Nordgermanen. —

Lehmann, Markus, Rabbi Dr. Meir, Ko 2, 115, * 1831 Verden † 90 Mainz. ∞ Bondi. — ChR: Israel. Centralanz. f. d. orthod. Judentum. 60 ff. — B: Jüdische Erz.; Rabbi Joselmann v. Rosheim. II. Ro. — S: Jon; Oskar. Ko 2, 169 bringt eine Aufnahme von Markus Lehmann u. Cie., ein für die Rassenpsychologie sehr lehrreiches Bild: „Meine Leser werden gewiß auch gern von einem Gruppenbilde aus dem Familienleben des modernen strenggläubigen dtschen Judentums Kenntnis nehmen. Ich biete hier nun ein Tableau (!), die Familie des von mir näher gewürdigten Rabbiners der israelitischen Religionsgesellschaft in Mainz, Dr. M. Lehmann. Auf demselben befindet sich außer dem Genannten noch seine Gemahlin, die nunmehr auch verstorben ist, ziemlich in der Mitte des Bildes, eine durch edle Tugenden des Herzens und Gemüts wie seltene Geistesgaben hervorragende Frau. Rechts in der Ecke erblicken wir seinen Sohn mit Gemahlin, auf der äußeren Linken sehen wir 2c. 2c." —

Lehmann, Oskar, ChR: Israelit; Präs. d. V. d. Buchdruckereibes. — Mainz. * 1858 Mainz. — E: Rabbi Dr. Meier Markus L. = Bondi. — ∞ Rabinowitz, Rußld. — B: Erzählungen aus dem jüd. Leben. — K. 2, 155.

? Lehmann, Paul, Inh. d. Verlags Otto Hendel, Halle-S. — WM.

Lehmann, Richard, 2. Vorsitzender des Hamb. Verbandes zur Bekämpfung der Sozdktie, Mgl. d. Bürgerschaft. — Hamburg. Df. Bl. 12 3 1913.

Lehmann, Rudolf, Dr. UP; Austausch-Professor 1909/10; Posen. * 1855 Krefeld. — E: B. = Wolff. — B: Dtsch. Unterricht, 3 A 09. Dtsche Poetik 08. — H: Luther. — Kü 34.

Lehmann, Siegfried, Dr. RA. Selbstmord April 1913, nachdem er ihm übertragene Vermögensverwaltungen um 700 Mille geschädigt. Df. Bl. 9/4 13. — Hamburg.

Leidersdorf, Henriette, 1879 Privatschule, Wien. B: Jugendschriften. Kayserling, 270.

Leicht, Alfred Kuno, Prof., Dr. phil., Konrektor am Realgymn. Meißen. — * 61 Schwarzenberg i. Erzgeb. — H: Briefe v. Prof. Dr. M. Lazarus; Lazarus' Lebenserinn. Ue: mit Marie Anna Hulle ins Französ.: Eucken, D. Sinn und Wert des Lebens. Meißen Hd. 200. Kü 34. Deg 6.

Leichtentritt, Hugo, Dr. phil., Musikschriftst. u. Komponist. — * 1874 Pleschen, Prov. Posen. — E: Kfm. Gerson L. = Frances Caroline Wax. — B: Chopin-Biogr.; Dtsche Hausmusik; Nekrolog auf ✡ Mahler, darin SB: „erst d. nächste Generation werde imstande sein, zu beurteilen, was Mahlers Sinfonien f. d. Weltliterat. bedeuteten". Berlin W., Deg 6.

Leiffmann, Moritz, Bankier in Firma W. Simons & Co. A.-R. der Berl. Hypotheken-A.-G., Stadtverordn., — 4,5 — 0,35 — Martin R. —; Mäcen, Gelegenheitsdichter, Vorst. d. „Goethe-Vereins", der unter Protektorat d. Kronprinzen steht; wohnt in der pompösen „Villa Leiffmann", Düsseldorf. ∞ 卐 Kayser. K: 3 Töchter, eine ∞ m. Oberarzt Dr. P. Janssen. — 1905/06 Empfang d. Min. Rheinbaben u. Studt auf „Villa L." — 08 als Vertreter „Deutschlds." z. Tagung amerik. Bankiers nach New York — 08 100 Mille als „Georg v. Rheinbaben-stiftung". — 10: GKR. — L. hat 10 seiner Lieder von Engelb. Humperdinck vertonen und von Klein-Chevalier malerisch illustrieren lassen. Das Ganze wurde herausgegeben unter d. Titel „trifolium". B: Amerikareise 09, mit Poesie, Prosa u. Photogr. (Bild d. „Dichters" in der großen Cypresse in Kalifornien u. im Taucherkleid vor d. cave of the winds). Kostproben: „Heimflug", der geistvoll an einen bekannten Gassenhauer erinnert:

„Wache, Seemann, wache,
Mache rasche Sache!
Mache nur schnell voran!
Mußt Dich sputen, mühen,
Schnell wie Wolken ziehen
Gegen den Ost hinan."

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

und anderes, Vorstand des 4. Allg. Dtsch. Bankiertags, München 1912, s. Stsbgr. 20/9 12: „Moritz Leiffmann, der Kuckuck im Nest der Grasmücke".

1/3 1910, Stadtrats-Sitzung, darüber Bericht im Düss. Generalanzeiger 2/3 10: „Herr Stadtverordneter Kommerzienrat Leiffmann verbreitete sich gleichfalls über die Tätigkeit der Finanzkommission. Er schloß mit einem Loblied auf die schöne Stadt Düsseldorf, die immer schöner werde, und die man „die Frau unter den Städten" nennen möchte. So prägte der Redner für Düsseldorf eine neue Bezeichnung und brachte damit gleichzeitig in den Ernst der Finanzdebatte etwas Poesie. . ." Düss. Generalanzeiger 3/3 10: „Die Braut unter den Städten. In den Mitteilungen über die gestrigen Stadtrats-Verhandlungen steht zu lesen, daß Herr Stadtverordneter Kommerzienrat Leiffmann in seiner Rede zum Haushaltsplan die Stadt Düsseldorf die Frau unter den Städten genannt habe. Es handelt sich um einen Hörfehler, der durch die bekannte Ungunst der akustischen Verhältnisse des Rathaussaales entstanden ist. Herr Kommerzienrat Leiffmann sprach nämlich von Düsseldorf als der Braut unter den Städten, was wir ausdrücklich feststellen, um falschen Überlieferungen vorzubeugen. Der Titel „Frau unter den Städten" ist also noch frei." — Bericht der Stadtratssitzung in Düsseldorf 15/4 1913: „Herr Geheimrat Leiffmann hat der Stadt mitgeteilt, daß er bäte, die Zweckbestimmung seiner Stiftung zu ändern. Er bittet das Kapital zu verwenden für ein Kinderheim, das der Vaterländische Frauenverein errichten wird. Falls die Stadtverordnetenversammlung sich damit einverstanden erklärt, ist er bereit, das Stiftungskapital auf 180 000 Mark zu erhöhen. Außerdem würde er sich verpflichten, auf die Dauer von 10 Jahren, beginnend am 1. April 1914, dem Wöchnerinnenasylverein einen Jahresbetriebszuschuß von 5000 Mark zu leisten. Mit dem Wöchnerinnen-Asylverein ist daraufhin ein Vertrag abgeschlossen worden vorbehaltlich Ihrer Zustimmung. . . Sie werden gebeten, bei dieser Gelegenheit Herrn Geheimrat Leiffmann den wärmsten Dank auszusprechen, daß er durch seine hochherzige Spende die gemeinnützigen Ziele des Vaterländischen Frauenvereins und des Asylvereins fördert. Herr Oberbürgermeister Dr. Oehler: Ich nehme an, daß Sie mit ausdrücklichem Danke an Herrn Geheimrat Leiffmann dem Vertrage zustimmen werden. (Zustimmung.) Der Vertrag findet Zustimmung."

Leimdörfer, David, Rabbi, Hamburg. * 1851. Hlinik, Ung. — B: Reden, die A. Frankl: „Gedichte in Prosa" nennt. Ko 2, 350: „Seine vollendete Redekunst hat anläßlich mehrerer patriotischer Feste in Deutschland s. Zt. auch seitens des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck und des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee besondere Anerkennung gefunden." — Juden an unsern vaterländischen Weihefesten!

Leinitz, L., [Umstellung]=Leon Zeitlin.

Leipnik, Ferdinand, R: N. Pester J. Budapest. * 1869 Temesvar. B: Künstler v. Barbison; Petőfi; la litt. contemporaine. — Rad. und Fortschr. — Deg. 3.

Leipziger, Leon, Dr. RA. (Roland v. Berlin.) * 1862 Breslau. — B: Berl. Revue; Treptows Abschied; D. wilde Meyer; D. Ballhausanna; Neue Moral; Braune Lappen; Narren-Tagebuch; Berl. Lieder, So leben wir; H: D. Wschr. Roland v. Berlin. — Berlin W. — Roland v. B., Hansabund: so werden die alten dtschen Marken für jüdische Unternehmungen ausgenutzt; so wird die Schlagkraft der Ahnen, die in diesen Worten doch aufgespeichert liegt und uns Enkeln zugute kommen sollte, gelähmt. — Im Prozeß gegen Kriminal-Kommissar von Arnim, der das „Kleine Journal" ein Schmutzblatt genannt und deshalb zu 5 Mk. Strafe verurteilt war, schien den Besitzern, Spitz & Leipziger diese Strafe zu milde: sie legten Berufung ein. Vorsitzer und Verteidiger gaben den Klägern den Rat, die Berufung lieber zurückzunehmen, man könne nicht wissen, ob eine neue Beweisaufnahme nicht doch für das „Kleine Journal" sehr unbequem werden würde. Die Kläger beruhigten sich denn auch und befolgten den wohlgemeinten Rat. ASJ 1900, 58.

Leißmann, Nancy, E: amerikan. Botschafter L. in Berlin, verlobt m. Herzog von Croy. (Türmer, 1913, 279.)

Leiter, Friedr., Dr., R.: „N. Wiener Tagbl.". Wien. * 1859 Jassy. — B: Katechismus d. neuen Steuern; Männerkleiderzeugg in Wien; Verteilg des Einkommens in Österreich. Kü 34. Deg 6. Bz 33.

Leiter, Levi Josef, wüster amerikan. Getreidespekulant — 1898 Mäcen. — ASJ 1900, 77.

? Leitgeb, Otto G. E. v., Ritter, Privatier, Dr. — * 1860 Pola in Istrien. — E: Georg Ritt. v. L. = Emilie Láb án. — ⚭ Antonie Irene geb. Freiin v. Reyer. — B: Um Liebe; D. verlassene Gott; Görz, österr. Küstenland. Deg 6.

Lejeune, Else=Frau RA. Nelson.

Leckert, Hirsch, Attentäter, vergeblich auf den Gouverneur von Wilna, General von Wahl.

Lemberg, Siegfried, Dr. Stabsarzt a. D.; Turoscheln; Siegfried bewarb sich 1912 um eine Arztstelle in Altkirchau W.-Preußen. Der Kreisarzt Dr. ✠ Bremer antwortete: „Im Medizinalkalender habe ich Ihren Vornamen „Siegfried" angegeben gefunden und glaube daraus schließen zu dürfen, daß Sie Jude sind. Da der Staatszuschuß der Altkirchauer Stelle im Betrage von 1200 Mk. jährlich nur an ganz sichere Deutsche gezahlt wird, als welche hier nur evangelische Christen gelten können, und mit dem Haben und Nichthaben des Staatszuschusses die Übernahme der Altkirchauer Arztestelle steht und fällt, so werden Sie es mir nicht verdenken können, daß ich erst über diesen Punkt Klarheit haben möchte. Sollte ich mich im Irrtum befinden, so können wir ja weiter verhandeln. Diskretion gegen Diskretion." Dr. Lemberg antwortete: „Sie haben ganz richtig vermutet, daß ich Jude bin, obwohl mein Vorname kein jüdischer, sondern ein altgermanischer ist. In Nacheiferung dieser diagnostischen Tüchtigkeit stelle ich meinerseits die Wahrscheinlichkeitsdiagnose, daß Ihr Schreiben vom 5. 9. in zum mindesten gleichem Maße nicht nur deutschnationale, sondern antisemitische Tendenzen verfolgt, und daß es lediglich einen gewissen Höflichkeitsakt mir gegenüber bedeutet, wenn die katholischen und jüdischen Kollegen zusammen als national unzuverlässig hingestellt werden. Nach den dortigen Anschauungen sind vermutlich „als national sicher" die Unzahl evangelischer zum Teil hochadliger Gutsbesitzer anzusprechen, die für schnödes Geld deutschen Boden den Polen überlieferten, fortwährend weiter überliefern und es noch werden. Ich kann es jedenfalls, von welcher Seite es auch geschehen mag, nur als die hahnebüchenste Unverfrorenheit bezeichnen, wenn von 60 Millionen Deutschen 26 Millionen Katholiken und Juden die nationale Zuverlässigkeit abgesprochen und den 35 Millionen Evangelischen reserviert wird, unter denen sich, nebenbei bemerkt, das Gros der Sozialdemokratie findet, da die Katholiken zum großen Teil dem Zentrum, die Juden dem Liberalismus angehören, welch letzterer das Reich gegründet hat. (!) Sie sind sich offenbar darüber nicht klar gewesen, daß Sie in Ihrem Schreiben erstens die denkbar gröblichste Beleidigung losgelassen haben und zweitens Ihre vorgesetzten Behörden blamiert haben, indem Sie diese, die den eventuellen Staatszuschuß vergeben, derartigen verfassungswidrigen Mißdeutungen aussetzen. Ich denke garnicht daran, über die Tatsachen selbst Diskretion zu üben, ebensowenig wie ich sie verlangt habe. Vielmehr werde ich alles zur Abstellung und Ausrottung solch wundervollen Deutschtums tun und hierbei Ort und Namen aus übertrieben kollegialen Gründen nur dann verschweigen, falls ich die Bestätigung von Ihnen erhalte, daß die Gegend dort so einseitig antisemitisch ist, daß die Niederlassung eines jüdischen Kollegen sich nicht empfiehlt. Im übrigen ist es zum mindesten ein beklagenswerter Irrtum eines Kreisarztes, der Staatszuschuß sei nur evangelischen Kollegen reserviert. Ist er mir doch selbst in mehreren Fällen angeboten worden, in einem Falle von dem zuständigen Landrat sogar direkt gesagt worden, die Konfession sei unerheblich gegenüber der Eigenschaft des Nationaldeutschen." Dr. Bremer schrieb: „Daß Sie sich über meine Anfrage ärgern würden, wie aus Ihrem Briefe hervorgeht, habe ich nicht gewollt, auch nicht im entferntesten vermutet. Gegenüber zirka 20 Anfragen um Altkirchau, die ich alle beantworten sollte, habe ich mir die Arbeit etwas erleichtert und diejenigen Kandidaturen ausscheiden wollen, die an sich keine Aussicht hatten. Daher die Frage, die gar nicht so schlimm gemeint war, und auch nur von Ihnen, — Sie sind nicht der einzige, dem ich sie vorgelegt habe, so schlimm aufgefaßt ist. Nun habe ich wieder einen Beweis mehr, daß es nicht gut ist, mehr zu tun, als man gerade muß. Ich wollte der Arztkalamität in Altkirchau abhelfen und habe mir dabei gründlich die Nase verbrannt. Und dabei mag meinetwegen ein Hottentotte dort die Praxis übernehmen, wenn er nur tüchtig ist. Ihren freundlichen Brief werde ich mir zum Andenken aufbewahren. Daß ich alter Mann einmal aus meinem Heimatlande so beschimpft werden würde, habe ich mir auch nicht träumen lassen". — Der Vorstand des Zentralvereins richtete sofort Beschwerden an den Regierungspräsidenten in Danzig über den Medizinalrat Kreisarzt Dr. Bremer in Berent und durfte sich folgenden Bescheides rühmen: „Der Regierungspräsident. Danzig, den 5. Nov. 1912. Auf die Schreiben vom 26. und 30. Okt. 12. Gegen den Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Bremer, früher in Berent, der am 1. d. Mts. nach Angerburg versetzt ist, ist seinerzeit das Geeignete veranlaßt worden." Die Versetzung nach Angerburg soll übrigens mit einer ganz erheblichen Verkürzung des Einkommens des alten, verdienten Kreisarztes Herrn Dr. ✠ Bremer verknüpft sein. —

„Opfer fallen hier,
Weder Lamm noch Stier,
Aber Menschenopfer unerhört".

Goethe. — JDR Jan 13. Aa 29 1, 13.

Zum „Fall Lemberg" bemerkt RA. Ernst Böttger, Buttstädt, (Stbgr. 15 5 1913): „Man sieht, die Regierung arbeitet schnell, wenn Juda ruft. Nun muß man zugeben, daß der Brief des Kreisarztes insofern nicht glücklich war, als er seinem Bescheide die Konfession statt der Rassenfrage zugrunde legte. Daß aber bei der Auswahl des durch eine Ostmarkenzulage unterstützten Arztes der Kreisarzt sich gegen die Anstellung eines Juden sichern wollte, war seine Pflicht. Deutschnationale Tendenzen haben die Ostmarkenzulage geschaffen; soll sie doch der Erhaltung des Deutschtums an der Grenze dienen. Wie können diese Ziele von einem Juden auf solch' vorgeschobenem Posten, wo jeder Deutsche seinen Mann stellen muß, wirklich erfüllt werden? Nicht die Konfession, sondern die Rasse schließt ihn von dieser im Geiste der Ostmarkenzulage liegenden Aufgabe aus. . . Als Jude ist Dr. Lemberg ein Träger der nationaljüdischen Idee, der Feindin des Deutschtums. Denn die nationaljüdische Idee ist klar und deutlich definiert u. a. auf der Versammlung des zweiten „Jüdischen Turntages in Berlin vom April 1905", woselbst folgende Resolution angenommen wurde. . . „Die Jüdische Turnerschaft bezweckt die Pflege des Turnens als Mittel zur Hebung des jüdischen Stammes im Sinne der nationaljüdischen Idee. Unter Nationaljudentum verstehen wir das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Juden auf Grund gemeinsamer Abstammung und Geschichte, sowie den Willen, die jüdische Stammesgemeinschaft auf dieser Grundlage zu erhalten." Daß der

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Jude gerade in der Ostmark kein Förderer der Ostmarkenpolitik ist, das beweist der Bericht „Im deutschen Reich“ über die Begründung des Landesverbandes des „Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ für die Provinz Posen, der sich in der Februarnummer dieser Zeitschrift befindet. Der Zentralverein schreibt daselbst wörtlich: „Man ist sich heute allerorten darüber klar, daß der nationale Kampf in unserer Provinz auf Kosten der Juden ausgetragen wird, obwohl sie sich gerade in uneigennütziger Weise als besonders zuverlässige Vertreter des Deutschtums (freilich nicht des chauvinistisch hakatistischen) erweisen.“ Also für die Ostmarkenzulage an Juden tritt derselbe Verband ein, der fast in einem Atemzuge die Erklärung abgibt, daß er die Tendenzen der Ostmarkenpolitik als „chauvinistisch-hakatistisch“ brandmarke. Wie unzutreffend muß uns unter diesen Umständen die Entscheidung des Regierungspräsidenten erscheinen; steht sie nicht in schärfstem Widerspruch mit dem Geiste unserer Ostmarkenpolitik? Wir haben in den Ostmarken viel Juden, und es ist Pflicht des Staates, wenn man einmal vom Rassenstandpunkt absehen will, daß er nur Beamte anstellt, die sich in gesellschaftlicher Beziehung eines tadellosen Ansehens erfreuen. Trifft diese Voraussetzung bei den Renegaten (den Taufjuden) zu? Ich lasse jüdische Blätter wieder zu Wort kommen. Das Zentralvereinsblatt „Im Deutschen Reich“ schreibt in seiner Februarnummer. (1913, Seite 52): „Die Zahl derer, die sich durch die leider von dem Staat für den Übertritt zum Christentum gewährten Prämien zur Fahnenflucht verleiten lassen, ist immer noch ansehnlich. Um diesen Übelstand zu bekämpfen, hat der Zentralverein in den verschiedensten Großgemeinden von berufenen Rednern Vorträge gegen die Judentaufen halten lassen, die unverkennbar aus materiellen Gründen erfolgen und sowohl das Judentum wie das Christentum schädigen. Soweit dies möglich war, sind dadurch auch viele Juden veranlaßt worden, sich von solchen Abtrünnigen loszusagen und auf die Gemeinschaft mit Fahnenflüchtigen zu verzichten.“ Schon hier tritt unverblümt die Verachtung und der Haß zutage, den man den Renegaten zollt. Gesellschaftlich sollen sie boykottiert werden — diese Judentäuflinge. Aber wie milde klingt das gegen die Ausführungen der „Jüdischen Presse“, die einen abtrünnigen Juden bis ins Grab wegen seines Abfalles vom Judentum verfolgt. In ihrer Nummer vom 6. Dezember 1912 schrieb die orthodoxe „Jüdische Presse“, Berlin, anläßlich des feierlichen Leichenbegängnisses von Direktor Brahm: „Wenn irgend ein Abtrünniger jüdischer Herkunft sich im Leben hervortut, so daß er Bewunderung, Ruhm oder hohe Auszeichnungen einerntet, vorübergehend oder für längere Zeit im Munde seiner Zeitgenossen lebt, so bietet alles dies keine Veranlassung für jüdische Zeitungen, sich mit solchen Persönlichkeiten, in welcher Weise immer, zu beschäftigen. Jene haben ihr Judentum verraten, die Judenheit verlassen; für die übrigen charaktervollen Juden sind sie tot, gestorben. Tot und nicht mehr vorhanden freilich nur für die Klasse Menschen und Juden, die noch ein gesundes und sittliches Empfinden sich bewahrt haben und nicht eine falsche „Toleranz“ zur Schau tragen, die ihnen in keiner Form und Weise zur Ehre gereichen würde. — Wenn heute bei einer großen Zahl Juden in dem Abfall kein Anlaß mehr erblickt wird, die bestandenen Beziehungen zu dem Renegaten aufzugeben, ja, im Gegenteil, oft noch intimer werden, bis der Neuchrist die erwünschten Anschlüsse in christlichen Kreisen gefunden hat, so beweist dies eben, wie tief sich die sittliche Fäulnis in die ganze Denkweise der heutigen Juden schon eingefressen hat. Und weiter wird darüber geklagt, daß gesetzestreue Juden in Ehrenstellungen an dem Begräbnis des Apostaten Brahm, der früher Abrahamson hieß, teilgenommen haben, Männer, „die das Taufjudentum doch ebenso verabscheuen, wie wir selber“. Verabscheuen sie das Taufjudentum, „dann dürfen sie ihm aber auch keine Konzessionen machen — auch nicht an der Bahre. Jede Ehrung eines getauften Juden seitens Juden, gleichgültig wann und wo, gleichgültig ob passiv oder aktiv, ist eine Ermutigung zum Abfall. Drum, videant consules!“ — Dieser Standpunkt des jüdischen Blattes ist durchaus berechtigt. Ein Verbrecher am Judentum ist in dessen Augen der Abgefallene; das lehrt der Talmud. Er verfällt dem gesellschaftlichen Boykott von seiten der Judenheit; ein unversöhnlicher Haß begleitet ihn bis ins Grab. Und wie wird der Judentäufling schon selbst — geschweige denn seine Abkommen — von uns deutschen Staatsbürgern aufgenommen? — Man stelle doch einmal fest, wieviel Renegaten sich im Kaiserlichen Automobilklub befinden. Auf welcher sittlichen Grundlage beleben und erziehen die Renegaten an deutschen Hochschulen unseren akademischen Nachwuchs? Auf christlicher? Das verbietet das, die Judenheit der Welt umschließende Blutband! Auf jüdischer? — Männer, die gleich einem Fahnenflüchtigen behandelt werden, haben den Zusammenhang mit dem sittlichen Band des Talmud verloren. Und gleichwohl werden sie protegiert von der Regierung; in den Universitätsstädten, im Richterstand, im öffentlichen Leben, überhaupt spielen sie gesellschaftlich leider zu oft eine Rolle! Man vergleiche unsere Juristentage und Anwaltstage. Das Szepter schwingt — wie es wenigstens in Wien war — der jüdische Renegat. Muß aber der talmudtreue Jude nicht den Staat verachten, der die von ihrem Glauben Abtrünnigen mit offenen Armen empfängt, ihnen es sogar erleichtert, den Namen zu wechseln — damit sie nur ja als Vollchristen gelten können? Und Leute, die der Verachtung von einem so bevorzugten (!) Stand wie dem der deutschen Juden preisgegeben werden, ernennt man zu Kommerzienräten und vermählt mit ihren Töchtern unsere Offiziere. Haben unsere deutschen Staatsmänner wirklich noch nicht hierüber nachgedacht? Oder ist Juda so mächtig, daß es das Denken im stillen Privatgemach noch gestattet, nicht aber das Handeln. Wehe, wenn einem Renegaten eine Zurücksetzung widerführe! Das Blut der Rasse würde Rache schreien, selbst wenn man einen Augenblick die Trennung des Religionsbandes vergessen müßte. Israel Triumphator!“

Lemberger, Ernst (Ernst L. M. Berger). * 1866 Wien. — B: Ehe man Ehemann wird, Hum. 97; Meisterminiaturen aus 5 Jahrh. — Berlin.

Lemke, E.=Ernst Löwy.

Lenel, Otto, oUP, Dr. (Röm. u. bürgerl. Recht) GR II. Kl. * 1849 Mannheim. 82 oP Kiel. — B: Anfechtg. von Rechtshandlg. d. Schuldners im klass. röm. Recht 03. — Korresp. M. d. Kgl. bayr. Heidelberg. Akad. d. Wissensch.; E.-Dr. phil., Breslau und Dr. jur. h. c. Christiania. — Freiburg i. Br. — Deg 6.

Lengyel, Abg., „ein Jude und — —“, N. bayr. Landesz. 9,5 1908, Wien. — L. ist der Name eines ungar. Dorfes. Auch der in Dtschld. viel aufgeführte ungarische Dichter L. ist wohl ✡. — WM.

Lennox, engl. „Dichter“. — B: „Die goldne Freiheit“, Lsp.; dtsch. v. ✡ Lothar, inszeniert v. ✡ Zickel, s. Kreuz-Z. 29/3 1910.

Lenzing, Theod.=Theod. Lessing.

Leo, August=Auguste Pulvermacher.

Leo, Friedrich, Dr., oUP d. Klass. Philol. Dir: Philol. Sem. und Prosem., GRR, Mgl. und Sekr. d. phil.-hist. Kl. d. kgl. Ges. d. W. * 1851 Regenwalde, Pom. — B: Ludwig L., GSR, Dr. — ∞ m. Cécile Hensel. — E.-Dr. Univ. Athen. — Göttingen, Friedländerweg 44. — Kü 34, Deg 6; Fr.

Léon, Viktor=Viktor Hirschfeld.

Leonhard, Ernst=Oscar Elsner.

Leonhard, Richard, * 1870, Dr. phil., Prof. Ud (Geogr.), Breslau.

Leonhard, K. G. Rudolf, Dr. jur. et. h. c. i. leg. Columbia-Univ. New York, im Austausch, Kaiser Wilhelm Prof. 1907/8, oP d. Rechtswissensch., GJR. * 1851 Breslau. — E: JR Joh. Oskar L., Magdeburg=Sachs. — ∞ 85 Clara Goll. — B: Roms Vergangenh. u. Dtschlds. Recht 89; Entwurf e. B. G. B. f. d. dtsch. Reich u. s. Beurteilg. 81; Schutz d. Ehre i. alten Rom 02. — Ue: Holmes, d. gemeine R. Engl. u. Nordam. 12; R. Saleilles, Einführg. in das Studium des dtsch. b. R. — Breslau. — Kü 34, Deg 6.

Leonhardt=Louis Levy.

Leopold, Otto, Dr.=Otto Leopold Bielefeld.

Lepehne, Marga (E. Vilmar; Hans Leonardi), * 1865 Labiau, Ostpr. — E: Rentier L. L.=Joh. Sternfeld. — B: Darbende Seelen, Ro; Prinzeß; Von e. Stamme; Tribut. — Ue: Schwed.; Engl.; Franz.; Holländ.; Dän. u. Norw. — Berlin. — Deg 6, Pa 1, 494, Pa 2, 200. — WM.

Lepkowska-Lubinska, Teresa, J. Ma: Neue Lodzer Z. — B: „Zu Eurem Gewissen spreche ich“, Broschüre gegen die polnischen Antisemiten: „Boykottieren wir die Juden nicht, denn sie sind historisch, also wahrhaft die Hefe, durch welche das ökonomische Brot der Volksmacht in die Höhe steigt“. — Azi 1912, 616.

Leppin, Paul, Ma: Sturm. Prag. * 1878. — B: Daniel Jesus (!) Ro; Berg d. Erlösung 08. — Kü. 34. So widerlich einem die Lektüre der jüdischen Machwerke ist — sie gewährt doch wertvollste Hinweise auf die asiatische Rassenpsyche und ihre Ziele; und wenn der reiche Daniel Jesus in L.s Roman den Strolch Josef protegiert, so fesselt uns ✡ Leser noch viel mehr die Begründung dieser ✡ humanen Regung: „Daniel nahm die Leute nicht nach ihrem Nutzen und ihrem Wert fürs Leben, er sah und schaute in ihnen zumeist die latenten Kräfte des Geschicks, das sie erfüllten. In Josef hatte er gleich beim ersten Male jene blindwütige und grandiose, stumpfe Energie erkannt, die seine Jugend in Dunkelheit und Kot hinunterführen mußte. Er wußte, daß Josef einer der seltnen Menschen sei, die man dazu gebrauchen könne, Schicksale zu beschleunigen und bange Entwicklungen gewaltsam zu schmerzlicher Blüte aufzureißen. Josef hätte eine Stadt angezündet und tausend Leute verbrennen lassen, wenn er betrunken war und ihm jemand diesen Gedanken einblies. Ein schwacher, aber gewalttätiger Mensch, unsicher und unselbständig, aber eigensinnig und grausam in seinem Herzen. Diesen Menschen entdeckte Daniel Jesus mit Freude und Graun. Er unterstützte ihn mit seinem Geld und seinem Einfluß und hielt die Polizei von ihm fern, so lang es ging. Er bewahrte ihn, wie er zuweilen leise schauernd dachte, für einen großen, roten Augenblick seines Lebens, wo zwischen Glut und Staub und Asche die trunkne Hand des Diebes eine Stunde oder ein Wort zu ihm brächte, das vielleicht ohne ihn niemals oder sehr lange nicht gekommen wäre. Allmählich fühlte er, daß diese Stunde nahe war zum Greifen.“ Auch die jüdische Brunst quillt hier wie überall mit fauligen Farben und Düften vor: „Die schwarze Carmen saß vor ihm auf einem leeren Fasse und hatte fingerdicke Goldringe in den Ohren und darin links und rechts je einen echten Diamanten. Die Steine schenkte ihr Daniel Jesus im letzten Sommer, weil sie ihn eine Viertelstunde lang amüsiert hatte. Sie war in seiner Equipage eines Mittags splitternackt hoch aufgerichtet im Kutschbock mit seinen zwei tollsten Pferden wie eine Rasende durch die Stadt gefahren, und niemand hatte gewagt, die wahnsinnige Fahrt aufzuhalten. Wie durch einen Zufall geschah kein Unglück, und die Polizei hatte das Nachsehn. Zwar hatte man den Wagen Daniels erkannt, aber niemand vermochte mit Bestimmtheit etwas auszusagen. So fuhr die schwarze Carmen, die nackte Hure, jauchzend und wild im geöffneten Tore der Villa „Jesus“ ein, wo weit draußen vor der Stadt die alte Bettlerin auf der Straße und der Leiermann mit seinem

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Holzbein dem seltsamen Wagen und seinem seltenen Führer wie einem Spuk nachstarrten."

Leppin, Rudolf (R. Reim), *1871 Breddin. — Humor; Postalia. — Ober-Postass. — Berlin. Kü 27.

Leppmann, Arthur S., MR, Kreisarzt; I. Arzt d. kgl. Strafanstalt Moabit u. Irrenbeobachtgs.-Anst. * 1854 Raudten, Nieder-Schles. — E: SR, kgl. Kreiswundarzt Dr. H. L. — Ev. (l) Gymn., Gr. Glogau. — B: Strafrechtsreform; D. preuß. Physiker, 6. A.; Sachverständigentätigk. b. Seelenstörgn. 90. — H: Ärztl. Sachverständigen-Z. — Berlin. — Deg 6. Cp: Schlockow.

? Leroy-Beaulieu, Anatol, Paris. — B: 1897: Israel chez les nations; 02 les doctrines de haine; darin gegen: „les 3 anti: Antisémitisme, Antiprotestantisme, Anticléricalisme"; Le Sionisme et l'Itoisme. — SB: „Als Christ u. Franzose verdamme ich den Antisemitismus", vgl. A. L.-B., von Dr. Leon Reich, JR 6/9 1912. — Unsere französischen Freunde: WM!

Leser, Emanuel, aoUP, * 1849 Mainz. — E: Kfm. Leo L.=Olga Oppenheimer. — ∞ m. Ida Rohr. — K: Sophie * 76, †, ∞ m. Prof. Willstätter; Walter * 77, Ob.-Amtsrichter; Guido * 83, Ger.-Assess. — B: Neckers zweites Minist.; Adam Smith; Hypothekenbanken u. ihre Jahresabschlüsse. — H: William Stafford; Malthus; Ricardo. — Heidelberg. — Deg 6.

Lesse, Justizrat, Berlin. Mitverfasser des Aktiengesetzes 1869/70! — Glagau G. 360.

Lessen, L. Salomon, R: d. illustr. Wochenschrift „Neue Welt", Berlin. * 1873 Lessen (l) i. Westpr. — B: Kosmische Kränze; Fackeln; Achtung Bombe! Schw.; Mimosen, Erz.; Agitator wider Willen, Schw.; Aus Tag u. Tiefe. — Kü 34.

Lessen, Ludwig=Ludwig Salomon.

Lesser, Adolf P., UP (gerichtl. Mediz.), Gerichtsarzt, GMR. * 1851 Stargard, Pomm. B: Dr. L. L., Arzt=Rosalie Pick. — ∞ 89 m. Minna Kopp, T. d. Konf. K., Frankfurt a. M. — K: Walther * 91; Marie * 95. — Breslau. — Kü 34; Deg 6; Fr.

Lesser, Alfred, Architekt, Mitinh. d. Fa. Hardt & Lesser, Atelier f Architektur u. Bauausführ. Berlin. — 2 — 0,15, Martin B 44.

Lesser, Edmund, olUP, Dr. med., Dir. d. Poliklinik f. Haut- u. Geschlechtskrankh. Berlin, GMR. * 1852 Neiße. — B: Lehrb. d. Haut- u. Geschlechtskrankh., 10. A. 1900. — Grunewald. — Deg 6.

Lesser, Ernst; * 1879, Dr. med., Ud, (Physiol.) Halle S.

Lesser, Friederike, geb. Dufresne. — B: D. Führer d. Jungfrau u. Frau; — neu bearb. v. Elise Freyburg (Thümler), 7. Aufl. Erfurt 1893. — Pa 1, 495.

Lesser, Ladislaus L. Frhr. v., Dr. Ud (Chirurgie) Leipzig. * 1846 Warschau. — E: Stanislaus Frhr. v. L., Kgl. sächs. Gen.-Kons. in Warschau=Emilie Hirschendorff. — ∞ 92 m. Hedwig, T. d. Oberst u. Bezirks-Kmdr. v. Olszewski. — B: 5 Jahre poliklin. Tätigk.; Seehospize f. Kinder; Plattfuß u. Schweißfuß. — Kr. d. eis. Kr. II. Kl. am w. B. — Leipzig. — Kü 34, Deg 6.

Lesser, Ludwig (Ludwig Lieber), 1802 bis 67 Berlin. 18 Lehrling bei Bankier Oppenheim; Disponent; seit 22 Ma an den meisten Berl. Zeitschr.; Saphirs „Schnellpost" u. „Courier"; Mitgründer von Saphirs „Literar. Sonntagsverein" (1827) und des jüd. Kulturvereins, jüd. Reformgemeinde u. „Vereins zur Unterstützung jüd. Lehrer". — B: „Ausgewählte Dichtungen 70, im Verlag f. Sohnes Richard Lesser; Freskogemälde u. Genrebilder 33. — Ko 2, 155, Brü.

Lesser, Max. — B: Juden in d. mod. Rassetheorie, Jüd. Verlag 1911.

Lesser, Richard, Sohn von Ludwig L., Verleger, Berlin.

Lesser, Rich., * 1855 Königsberg, Kolonialpolitiker. — Ko 2, 170, Kü 11. — B: Wegweiser a. d. alten z. neuen Heimat.

Lesser, Sophie (Lisa Seiler) * ? Wien. — E: Stanislaus L., Dir. d. Dtschen Theat., Budapest=Kießling. — J; Lehrerin. — B: Frau gegen Alkohol. — Ue: Fermé; Pierre Maël. — Berlin. — Pa 1, 496.

Lesser-Kießling, Anna, Wien, * 1842 Berlin. — ∞ Stanislaus L. — Dir: dtsch. Theater i. Budapest. — G: Akadem. Kammermusikkonz. d. erst. „Wiener Volks-Quartett"; sie veranlaßte den preuß. Minister d. Gründg. d. Ges. d. weißen Kreuzes zu unternehmen; 85 eröffnete sie d. Vegetarianerkongreß z. Wien m. Vg. — B: Frauenfrage; Novellen; Dramen. — Pa 1, 496.

? Lessing, G. E. — „Slavojude", „Halbjude", Judengenosse", sagt Dühring 69, 89. — Jedenfalls hat Lessing im „Nathan", wo der jüdische Wolf im Pelz des Schafes erscheint, eine rassische Entstellung und Fälschung begangen, die auch mit „dichterischer Lizenz" niemals entschuldigt werden kann:

„Und der edle Jude des Ephraim Lessing
Ist nicht aus Gold — nicht einmal aus Messing.
Der Shylock ist der wahre Jude, dem Talmud [hold;
Der Nathan aber ist nur Talmigold.
Die Shylocks sieht man auf allen Gassen und [Straßen stehn;
Der Nathan ist vereinzelt — nur im Theater [zu sehn,
Er hat vom Juden nur die Haltung und das [Gewand
Und ist ausgestopft mit liebeseligem Phrasen- [tand.
Jeder rechte Jude muß bei sich selber lachen,
Hört er den Nathan so stark „in christlicher [Liebe" machen,
Die Rache ist des Shylock eigentliches Geschäft.
Denn er gibt nie aus der Hand — das [Messer mit dem Heft. . .
Lessing und Shakespeare — wer von beiden [hat Recht?
Der Nathan ist falsch, der Shylock ist echt! . . .
In Lessings Nathan ist vom Juden keine Spur,
Shakespeares Shylock ist gemalt nach der Natur.
Dr. Sebastian Brunner (Lenz, 8)."

„Glauben Sie wirklich, Lessing würde heute noch seinen „Nathan" schreiben, heute, wo sich die Verhältnisse gänzlich umgekehrt haben, wo auf jeder Bühne und in jeder Zeitung Europas Republik und Monarchie, Protestant und Katholik verspottet werden darf, aber beileibe kein Jude, heute wo es für das Fortkommen viel hinderlicher ist, Antisemit zu sein als ein Judengenosse?" Samstag 1/7 1911.

Lessing, Ludwig, aus Freienwalde a. O., preußischer Spion, der die Versammlungen des „jungen Deutschlands" in der Schweiz aushorchte. Ermordet in Zürich, 1835. — Treitschke, 19 Jh, 4, 606; 5, 755.

Lessing, Justizrat, Verleg. d. Voss. Z. † 1911. — Berlin.

Lessing, Otto Eduard, Dr., Prof. d. dtsch. Lit. Urbana, Illinois. * 1875 Heimsheim, Württ. — B: Schillers Einfluß auf Grillparzer 1902; D. neue Form 10. — Ue: Walt Whitman; Horace Traubel, Weckrufe. — Kü 34. — Juden als Lehrer des Dtschen im Ausland bilden ein Kapitel für sich, s. O. Heller u. a.

Lessing, Rudolf=Hans Rau.

Lessing, Theodor, (Theod. Lensing; Dr. Hans Widerporst; Peregrin.), Dr. phil. u. med., Doz. d. Philos. u. Pädagog., Schriftst., * 1872 Hannover. — E: prakt. Arzt Dr. S. L.=Ad. Ahrweiler. — ∞ 1900 Frauenrechtlerin u. Essayistin Maria Stach v. Goltzheim, T. d. pr. Offiz. St. u. Margarethe v. Barby ⇆. — K: Judith * 01; Miriam * 02. — Lehr. an verschied. mod. Anstalt. — B: Komödie, e. Jugendarb., 2 Bde. 91; Laute u. leise Lieder; Die Nationen; Weib, Epigr.; Vorfrühling; Mod. Dr.: Christus u. Venus; Recht d. Lebens; Maria Bashkirtseff; Einführg. in mod. dtsch. Philos.; Über Lärm u. Geräusche; Wertaxiomatik. — G: Anti-Lärm-Verein! — H: Zeitschr. Recht auf Stille; Der Antirowdy und Antirüpel, Verlag O. Gmelin, München. — Hannover. — Deg 6. — „Diese Judæi tumultuantes, die Nation der sprichwörtlich gewordenen Judenschule und des Börsengeschreis, hat den „dtschen" Antilärmverein gegründet. Wenigstens wird sein Organ mit dem geschmackvollen Namen „Der Antirüpel" von dem jüdischen Herrn Lessing herausgegeben, und im Vorstande sitzen u. a. die Herren Dr. Oppenheimer, Dr. Auerbach, Huldschinsky, Leffmann, Dr. Salomon, Dr. Sokolowsky, Dr. Silber, Dr. Levy 2c. Neben interessanten Notizen über Straßenpflasterung mit Leder und solche mit Gummi, sowie Notizen über schöne Erfolge, wie die durch hartnäckiges Prozessieren erreichte oberlandsgerichtliche Einschränkung des Glockengeläutes an der neuen Christuskirche in Mannheim, enthält die letzte Nummer des „Antirüpels" vor allem Klagen. Sie ist die reinste Klagenummer oder Klagemauer, das Münchner Gegenstück zu der in Jerusalem. . . Wie die Mannheimer Glockengeschichte zeigt — für die Herren des „Antirüpels" ist Glockengeläute eine Rüpelei — wollen sie aber vor allem den christlichen Lärm bezwingen, beileibe nicht den eigenen, den der Judæi tumultuantes", Samstag 8/7 11. — 13 wurde L. des Vertrauenspostens als Lektor am Kgl. Theater Hannover enthoben, weil er Manuskripte, die ihm dort zur Begutachtung gegeben wurden, anderweitig benutzte? Lit. Echo 1/2 13, s. Thomas Mann. — WM.

Leßmann, Daniel, Ko 2, 116, * 1794 Soldin, Neumark, † 1831. 13 bei Lützen verwundet. Bei den weiteren Feldzügen wurde der Makkabäer im Lazareth beschäftigt. Später Hofmeister b. Grafen O'Donnell; Schriftsteller in Berlin. Am 1. September 31 eine Fußreise nach Leipzig; einige Tage später bei Wittenberg erhängt gefunden. Mord oder Selbstmord? Sein „Wanderbuch eines Schwermütigen" (31), von dem Jüngstdtschen Conradi neu herausgegeben. Heute wird nur noch seine Übersetzung von Manzonis „Verlobten" gelesen.

Leskowitz, Dresden, steht an der Spitze von 27 großen Abzahlungsgeschäften in Deutschland. Sein jährliches Einkommen (800 000 Mk.) ist nicht unwahrscheinlich, weil in diesen Geschäften nicht nur sehr hohe Preise für alles bezahlt werden müssen, und die wegen ausgebliebener Ratenzahlung genommenen Gegenstände ein wenig aufgefrischt und sofort wieder einem neuen Käufer aufgehängt werden. — Stoltheim, 109.

Letkow, v.=Marietta von Markovics.

Lettin, R. [Vokalversetzung!]=Rosa Litten.

Lettmann, v.=Marietta von Markovics.

Leuwer, Franz, Verleger, Buchhändler. Bremen. — ∞ ✡ Neumark. — Im Warenhause von Heymann & Neumann (Strohmänner Wertheims?) hat L. einen Verkaufsstand für Bücher eingerichtet. Ds. Bl. 15 u. 19 2 1913.

Levenstein, Dr. Adolf. — B: „Zur Psychologie des dtschen Arbeiters." — L. hatte 8003 Fragebogen an die Arbeiter versandt. — 1913.

Levenstein, Max [Benno] (Otto Waldau); Berlin. * 1847 Stettin, † 79. — ∞ Wanda Wehlau. — Richtete in Cöln, Berlin, Paris, London Büros der „Corresp. Internationale" ein, jetzt auch in Wien, Pest, Madrid, New York, Rom usw. — Autorität in wirtschaftl. finanz. Fragen. — Vorstand aller größeren journ. Vereine. — Lsp., Poss., Nov.

Levenstein, Wanda, geb. Wehlau. * 1853 Ostrowo. — ∞ 79 Max [Benno] L. — Z.

? Leverkühn, Paul, Dr., Mgl. d. Berl. Akad. d. Wiss. * Hannover. — Privatsekretär des Fürsten von Bulgarien. † 1905. — (N. Bayr. Landesz. 7/12 05). — WM.

Levertin, Oskar, Schweden. 1862—1906. — „Einer der edelsten Vertreter schwedischer Kultur . . . Dichter, Literarhistoriker, Kritiker." — B: Kalonismus, Nov. (auch dtsch. übers.); Salomon u. Markolf, Ged. — SB:

„Säuseln von Palmen und Fichtenzweigen,
Westländsche Wehmut, Morgenlands Brand:
In mir ist Westen und Osten verwandt!"

— Toni Klein: „L. war nicht nur Jude der

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Geburt nach, sondern fühlte sich auch stets als Jude." Azi 12, 544 (B.)

Levi, Albert. — B: Beschaffung der Geldmittel für freie Liebestätigkeit, 98. Heft des Vereins für Armenpflege. Duncker und Humblot, München. 1912.

Levi, Arth. (A. Rutari), * 1862 Eßlingen. — B: Kossak; Bismarck; Dickens; A. Tadema. — Ma: Straßburger Post. — Leiter des Lond. Hauses d. Photogr. Ges. Berlin. — London.

Levi, Dr. Militärarzt, 1870. „Hat man dazu noch das Unglück, jüdische Ärzte in den Lazaretten anzutreffen, die mit wenigen Ausnahmen mit der bekannten Arroganz auftreten, wie mir das eines Tages mit einem Dr. Levi passierte, so steht die Sache vollends schlimm", Pastor L. Tiesmeyer, Reiseerinnerungen an den Krieg, Barmen 1870. (Evangel. Buchhdlg. Hugo Klein.)

Levi, Baron Giorgio, Florenz. Azi 1913, 237.

Levi, 1910 Senatspräs. am O.-Landesger. Kolmar. — „Präsident Levi ist dafür auch der Jurist schlechthin, der bedeutendste in Elsaß-Lothringen. Der vorurteilslose Staatssekretär des Reichsjustizamtes (✡?) Lisco setzte s. Ernennung zum Senatspräsidenten durch, aber von der Ernennung wurde vorher nichts in der Öffentlichkeit gesagt, damit kein Geschrei entstehe. Aber mit einem Konzessionsschulzen können wir nicht zufrieden sein, die Gleichberechtigung besteht erst dann, wenn wie bei den Christen auch die Nichttüchtigen unter den Juden avanzieren. Auch kleine Beamtenposten werden von Juden gern angenommen, es gibt jüdische Briefträger, Lokomotivheizer, Eisenbahnwärter", Justizrat Horwitz. „Die Gleichberechtigung ist erst dann erlangt, wenn ebenso wie bei den Andersgläubigen „auch die Dummköpfe gute Stellen bekommen", Dr. Becker. Beide Herren sprachen so im „Zentralverein d. St. jüd. Gl." Israel. Famil. Bl. 6/3 13.

Levi, Cesare Augusto. Ko 2, 116, * 1837 Venedig, italienischer Dichter u. Schriftsteller; Max Nordau apostrophierte ihn: „Sie sind einer vom großen Schlage jüdischer Dichter und Seher: Ihre Vorfahren heißen Jesaias, Jehuda ben Halevy, Spinoza, Heine usw."

Levi, David, * 1821 Chiari, † 98 Turin, auch italienischer Dichter, von dem nach Ko 2, 117 der „katholische" Literaturhistoriker Prof. Unialli gesagt hat, daß er mit seiner Dichtung „Il profeta e la passione di un populo" die italienische Literatur auf eine Höhe gehoben habe, auf der sie seit Dante (!) nicht gestanden. Donnerwetter! — Über Unialli: WM.

Levi, Elise, geb. Henle, Nichte Henriette Ottenheimers; 1832—92, Frankfurt M. — ∞ Fabrikant Leopold L. in Eßlingen. — Br: Landtagsabgeordneter Hofrat H. in München. — „. . ihr erstes literarisches Produkt war eine Ehrenrettung eines Juden. In einem öffentlichen Lokale insultierte nämlich ein junger Justizbeamter einen jüdischen Kfm. dadurch, daß er ihm zurief: „Jude, Hut ab!". Elise, darüber entrüstet, schrieb ein satirisches Gedicht: „Hut ab!", das in sarkastischer Weise die Anmaßung des Beleidigers geißelte, und das durch Freundeshand in der „Allg. Z. des Judentums" veröffentlicht wurde." — B: Die Wacht am Rhein, 1870, Erz., „in der sie die überschwengliche Dtschtümelei und den beschränkten Partikularismus mit feinem Humor charakterisiert"; Beim Volksfest, schwäb. Dorfgesch.; D. 2. Septbr., Lsp.; Galens „D. Irre v. St. James", dramatisch bearbeitet; Durch die Intendanz, Lsp. (Preisgekrönt); „Was soll ich deklamieren". — Kayserling 240.

Levi, Eugenia, Prof., R. Istituto Super. Femmin. di Magistero, Florenz. * 1870 Padua. — B: „Dtsch.", tradiz. storia, cult., paes. e cost. dei Tedeschi 99; Lieder, cento liriche ted. dei sec. XVIII e XIX; Sauersche Italien. Konvers.-Grammat. durchgesehn. — Deg 6.

Levi, Giuseppe = Dr. Giella. Deg. Pseud.

Levi, Joel (von) = Julius Rodenberg.

Levi-Hechingen, L. = Louis Levi.

Levi-Kocherthaler, L. (L. Levi.) — * 1849 Rexingen. E: L.-Stein. ∞ Kocherthaler. — Im höheren Kirchen- u. Schuldienst! J. — Stuttgart.

Levi, Louis (L. Levi-Hechingen), Rabbi, Hechingen. * 1849 Rexingen. — B: Geogr. u. Gesch. v. Hohenzollern, 4. A. 90. — Kü 14.

Levi, Mor., Dr. Pred. d. jüdisch. Reformgemeinde. Berlin W. — B: Barkochba, Dr.; Reform des Judentums; Lehrb. d. jüd. Gesch. u. Lit., 4. A. 1908; Harfe u. Posaune 09. — Kü 34.

Levi, Nobile Ulderico; seit 1898 gehört er dem italien. Senat an. — Azi 1913, 237.

Levi, Primo, „einer der bekanntesten jüdischen Publizisten Italiens"; Ma: Nuova Antologia; H: Tribuna, Rom; dann Generalkonsul in München 1907. — Hd. 248. — SB: „In Italien ist das Judentum intellektuell noch weniger von der italienischen Nation zu trennen, als dies anderswo möglich wäre . . . die Welt ist Jahrtausende hindurch durch zwei numerisch unendlich kleine Faktoren regiert worden, das Griechentum und — „vor Christus, mit Christus und nach Christus" — das Judentum". D. Z. 23/8 05.

Levi, Richard, Bankier, kgl. serb. Konsul, pers. haft. Ges. d. Bankgesch. Richard Levy & Co. AR. Mitgl., Berlin. — 4 — 0,28, Martin B. 22.

Levi-Stölping-Huldschinsky, Dr., kais. Automobilklub, Berlin. — Stille 134. WM.

Levi, Thecla, (Thekla Edenfeld) geb. Edenfeld. — * 1871 Stuttgart. — Gelegenheitsdichterin. — Kü 34. Pa 1, 503 u. 527.

Levi, Vittorio, Redner u. J., Italien; vgl. Neue Frauenkleidung, Verlag Braun, Karlsruhe 1913; hielt in Alexandrien französ. Vg, darin: „Jüdinnen lassen sich in Rußland als Prostituierte einschreiben, um die Erlaubnis zu erhalten, in den Städten die Hochschulen zu besuchen. In diesen Städten ist Juden der Aufenthalt untersagt. Allen Prostituierten ist er jedoch gestattet". — Stsbgr. 11/1 13: „Den Juden ist auch das schmutzigste Mittel recht, um die Gesetze ihrer Wirtsvölker zu umgehen".

Levien, Ilse, sp. Ilse Frapan-Akunian.

Levin, Dr. med., Berlin 1891, von dem Ahlwardt behauptete, daß er „von dem Nobilingschen Attentate auf Kaiser Wilhelm I. vorher Kunde gehabt und sich zur Hilfeleistung und um einen Orden zu erwerben, bei dem Attentate unter den Linden aufgestellt hätte, — unter Levins Händen sei überdies der Attentäter Nobiling vorzeitig verendet". Dunkel ist der Rede Sinn. WM. Paasch, Denkschr. 8.

Levin, Louis, KR. Handelsrichter, Mitinh. d. Fa. D. L. Damenmäntelkonfekt. Berlin. — 5 — 0,31, Martin B. 18.

Levin, Paul, „Dänischer" Kritiker.

Levin, Rahel = Rahel Varnhagen.

Levin, Willy, KR., Inh. d. Fa. Willy L., Fabr. f. Mädchengarderobe, mehrfacher Hausbes. (Millionär.) — Martin B. 80.

Levinstein, Charlotte geb. Bendix, achtfache Hausbes. (Millionär.) — Martin B. 80.

Levinstein, Michael, Volkswirt u. Gründer 1871. — Glagau, Gründung 227.

Levinson, Eduard, Vorsitzer des Zentralausschusses der Hamburger Bürgervereine, unterzeichnete den Aufruf an die „Mitbürger" für die Erinnerung an den 24/3 1813. — 1913. „. . . Deshalb richten wir an alle Bewohner Hamburgs ohne Unterschied des Standes, an alle Grundeigentümer und Geschäftsleute die dringende Bitte, sich am Tage der Märzfeier (! 1848?) an der Ausschmückung der Straßen zu beteiligen und ihre Wohnungen abends zu illuminieren. Die Inhaber von Geschäftslokalitäten wollen ihre Schaufenster festlich dekorieren und beleuchten. So werden alle Hamburger zum Gelingen des Ganzen, jeder an seinem Teile beitragen können. — Druck von M. Leßmann, Hamburg."

Levinsohn, Georg, Dr., UP (Augen). Berlin 1913.

Levinsohn, RA., Vertreter des Kaisers im Kadiner Prozesse, nach Mitteilung des „Neuen Wiener Wochenjournals". 1913.

Levison, Olivia (Silvia Bennet). 1847—94. Kopenhagen; seit 75 Nov., die viel übers. w. Ko 2, 418.

Levison, Wilhelm, Dr., aoUP (mittl. u. neuere Gesch.) Bonn. * 1876 Düsseldorf. — Ma: Monum. Germaniae hist. — 1909. Prof.

Levita, Benediktus = Weisler.

Levitch, Dir: Staatsrechnungshof im Finanzministerium; kommt direkt hinter dem Minister. Belgrad. 1913.

Levitschnigg, Ritter Heinrich von, * 1810 (Wien) † 62. E: Rechtsgelehrter L.; wollte i. die oriental. Akademie; Studium d. Rechte; Medizin; dann 32 Leutnant; 34 Abschied. Ma: Saphirs Zschftn.; R: Pester Ztg.; B: West-Östlich, Ged.; D. Geheimnisse von Pest; Christenleiden i. d. Türkei; D. Gang zum Giftbaum, Ro; D. Leiche i. Koffer, Ro; Leier u. Schwert, Nov. SG 1, 433; Brü.

Levy, Zoll- u. Steuerminister, Dänemark 1906.

Levy, Dr., Inh. einer chirurgischen Privatklinik, Berlin. — Nachdem ✠ Koch sein Tuberkulin hergestellt hatte, stürzten sich die Juden massenhaft auf die neue Erfindung, um sie geschäftlich auszuschlachten. Durch diese Erwerbsgier wurde die Erfindung vorzeitig an die Öffentlichkeit gezerrt. — Das Mittel war anfangs nicht allen Ärzten zugänglich. Der Assistent von Koch, Ly. ließ sich für jede Einspritzung den horrenden Preis von 300 Mark zahlen. Die Angelegenheit ward vor den ärztlichen Verein der Königstadt (dem Ly. angehörte) gebracht; dieser Verein zählte unter 105 Mitgliedern 3 Nichtjuden; natürlich fand man am Benehmen Ly's nichts auszusetzen. — Im Liebesfalle, da sind sie alle . . . — „Das Ende des traurigen Liedes war, daß der weltberühmte Forscher Robert Koch urbi et orbi wissenschaftlich bis auf die Knochen blamiert war, so daß es erst noch jahrelanger Forschungen bedurfte, um in der internationalen wissenschaftlichen Welt überhaupt wieder ernst genommen zu werden! Und diese verhängnisvolle Ohrfeige hatte er seiner Vorliebe für jüdische Assistenten zu danken!" ASJ 1903, 100; Df. Bl. 29/3 13; Seidl 93.

Levy, Dr., UP, Freiburg-B. * 1857. — B: prozenzal. Glossare.

Levy, Generalsekretär der Confédération de Travail, Szdkt., Paris. — Grimpen 15.

Levy, Assessor a. D., Mgl. d. Preuß. Abg.-H., Peltasohn Nchfr. — Inowrazlaw. — 1913.

Levy, sp. Franz Ulrich Hubert Hagen.

Levy, Albert, I. Sekr. am Finanzinst. * 1873 Hamburg. — E: Isaac L., Kfm. = Johanna Friedberg. — ∞ 1903 Clara Pein. — K: Susanne * 07. — B: Abraham Levys Philos. d. Form; D. dritte Dimens.; 60. Bd. d. „Berner Stud. z. Philos. u. ihrer Gesch.", herausgegeb. von Ludwig ✡ Stein; Spinozas Bildn. — Hamburg. — Kü 34, Deg 6.

Levy, Albert, Frankreich. — B: „Schiffsoffiziertagebuch", dtsch. 1911; darin S. 13: „Unterdessen schaute ich das Sinai-Gebirge. Ob es jener anderen alten und lange, lange toten Volksmassen gedachte, die vor 4000 Jahren der alte jüdische „Bismarck" Moses durch das Rote Meer hindurch und über seine Berge geführt hat?" — Pauvre Bismarck! — 2. Mos. 12, 38! 5. Mos. 28, 49, 60.

Levy, Alphonse (Ernst Maurer; Alphonse Müller). * 1838 Dresden. — E: L. = Feilchenfeld; Onkel: Dresdner Oberrabbi Landau. — Kfm., dann J; 80 R: Sächsische Dorfz.; 83 Freiberger A. — Generalsekretär des Zentralvereines d. Staatsbürger jüd. Glaubens. — R: 95 „Im Dtschen Reich", jüd. Mschr. — B: Rousseau; Erziehg. d. jüd. Jug. z. Handwerk u. z. Bodenkultur 95; Gesch. d. Jud. in Sachsen. — H: Emil Lehmann. — Ue: Lamartine, Rafael. — Nat.-lib. — Freimaurer. — Berlin. — Brü, Kü.

Levy, Gebr. Calman u. Michel, Verleger, Paris. * 1819, 21 Pfalzburg, † 91, 75 Paris.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Levy, Felix, * 1865 Dudweiler. Dir: Depeschenbüro „Herold", Frankfurt M. — Kü 25.

Levy, Gotthilf, (ev.) i. Fa. Meyer Levy jr. ND 43, Neue Königstr. 10. Königstadt (629). Fernsprechbuch von Berlin. — „Es wäre erfreulich, wollte das Reichs-Postamt die Religion allen Namen der Teilnehmer beifügen. Noch besser wäre es, wenn auch die Bezeichnung der Rasse erfolgte", Vorposten 5/4 1913. Gotthilf behauptet aber (JDR 13, 332), „ev." solle Abkürzung von „eventuell" sein. Wir glauben es ihm gerne.

Levy, Hermann, aoUP, Heidelberg. * 1881 Berlin. — E: Martin L. = Elise L. — ∞ Berta Stammler, T. d. GR Prof. Dr. St, Halle, u. Fanny Da Costa. — B: Not d. engl. Landwirte z. Zeit d. hoh. Getreidezölle 1902; Monopole, Kartelle u. Trusts 09. — Deg 6.

Levy, Isidor, * 1852, R: Voss. Z. — Berlin. — Kü 25.

Levy, J., Dr. jur., Stadtverordneter. — Die Juden und der Freiheitskrieg 1813. Vg., gehalten am 3/3 1913 in der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums. „In markigen Zügen", sagt JdR 278, „ist in diesem Vortrage geschichtstreu und ergreifend geschildert, in wie trostlosen Verhältnissen die preußischen Juden sich befunden haben, bevor das Edikt vom Jahre usw. usw.". — So berichtete Levy, und ließ sich dann weiter aus vor den Hörern über die ruhmreichen Taten der Juden in den deutschen Freiheitskriegen. — Die Kreuzzeitung, Nr. 209, ergänzte diesen Vg. dahin, daß doch den siegreichen Verbündeten in Frankfurt a. M. 1815 Listen d. für das Heer Napoleons geleisteten Spionagedienste in die Hände gefallen seien: darauf stehe verzeichnet, wer alles solche Dienste geleistet, wann, in welcher Weise und wie viel ihnen dafür gezahlt worden. „Das Gros dieser Spione bildeten Juden. Schon nach den Namen zu schließen, sind etwa die Hälfte jüdischen Stammes gewesen. Es fehlen nicht die altjüdischen Namen, wie Moses, Isaac, Jacob, Samuel, Nathan und Aaron, nicht die geographischen Judennamen Warschauer, Worms, Flatow, die den Beruf andeutenden Marchand, Wechsler, Goldschmidt, die lieblich klingenden Laute Blumenthal und Sternthal, die stolzen Löwenthal und Siegmund und andere. Diese Erscheinung ist charakteristisch. Ein Jahr vorher hatte Hardenberg die Juden in Preußen emanzipiert und damit Preußen entschieden ein Danaergeschenk dargebracht. Die übrigen führenden Männer im Befreiungskriege, wie beispielsweise Freiherr von Stein, Gneisenau, Theodor v Schön, Fichte, Vincke u. v. a. waren, wie man weiß, im Gegensatz zum Staatskanzler, recht wenig judenfreundlich gesinnt. Daß sie ihre guten Gründe dazu hatten, dafür ist die von uns gebrachte Liste wieder ein Beweis." „Spionage", sagt auch WW, 16/5 13, „bezeichnet diejenige kriegerische Leistung, in der das Judentum von je am größten war. Wenn wir erst jüdische Offiziere haben, ist dies Gewerbe ganz beträchtlich erleichtert. Auf den Schlachtfeldern des Jahres 1813 mag mancher Jude gar als Mitkämpfer angesehen worden sein, der eigentlich dort im Stillen ganz anderen Dingen nachging. Und mancher ist vielleicht auf solchen Wegen sogar zum Eisernen Kreuz gelangt". — Vgl. Redl.

Levy, Jacob, Dr., Prof., Stifts-Rabbi. Breslau. * 1819 Dobrczyn. — B: Neuhebr. u. chald. Wörtbch. — Kü 11, Ko 2, 187.

Levy-Rathenau, Josephine. B: „Die dtsche Frau im Beruf", praktische Ratschläge zur Berufswahl, 5. Teil des Handbuches der Frauenbewegung von Helene Lange u. Gertrud Bäumer, Berlin S. 1910, W. Moeser.

Levy, Louis; J. — Dänemark.

Levy, Louis, sp. L. Hagen.

Levy, Louis (Leonhardt; Ludwig Eschwege). R: Bodenreform. u. „Ratgeber auf dem Kapitalmarkt". Berlin. — 1912 1.) verurteilt, weil er das 2. Blatt mit Trugnamen zeichnete. Entscheidg. des Berl. Schöffenger.: „Nach dem Preßgesetz muß Name u. Wohnort des verantwortlichen R. in der Z. genannt w., woraus zu folgern ist, daß dieser Name der bürgerliche, nicht das Pseudonym sein darf." Stsb. 19/9 12. 2.) wegen Beleidigung d. Prof. M. Weber, Cöln, 300 Mark. — Levy sitzt im Vorstand des „Bundes dtscher Bodenreformer". Mit ihm die folgenden Juden: Karl Marfels; Justizrat R. Berg u. Dr. Lieber; Fabrikdir. Rich. Lehmann; Frau Else Lehmann u. Sophie Susmann; Dr. Silbermann, Gen.-Sekretär; und die jüd. ∞ Kapitänleutn. Paasche und Leg.-R. von Schwerin. — Vorposten 23/12 12.

Levy, Louis, schreibt einen blutrünstigen Verbrecherroman „Die Menschenzwiebel Kzradock, aus den Aufzeichnungen des Dr. Renard de Montpensier". Das Kokettieren mit dem Franzosentum ist für das literarische Judentum bezeichnend. Erich Reiß, Berlin, verlegts und die semitische Reklamepauke kann nun loslegen. — 1912.

Levy-Brühl, Lucien, Dr., Prof. Fak. d. Lettres; Prof. à l'éc. libre d. sc. polit. — * 1857. B: Leibnitz; Jacobi — Paris. — Deg 6.

Levy, Ludwig (Ludw. Otto), Pfälzer Dialekt D., Mannheim. * 1845. — B: Am Tische des Humors. — Kü 14.

Levy, Marcus od. Moritz (L. Maurice; Maurich). Duisburg. * 1844. Kfm. — B: Sonnenschein, Nov. — Brü, Kü 10.

Levy, Maurice, Prof., Generalsekr. d. Straßenbaus Paris. *1836 (Rappoltsweiler), † 1909. — Korresp. Mgl. d. Berl. Akad. d. Wiss. — AA 10, 48.

Levy, Max, Dr. phil., Fabr.-Bes., Fabrik elektr. Maschinen, Berlin. — (Millionär) — Martin B. 80.

Levy-Dorn, Max, Prof., Dr., Leit. Arzt d. Röntgen-Finsen-Laborat. d. Rudolf Virchow-Krankenh. — * 1863 Berlin. E: A. H. L., Kfm.-Dorn. — Assist.-Arzt b. Prof. Gluck u. b. Prof. Oppenheim. — B: Method. Ausbau d. Röntgenverfahrens. — Berlin W. Deg 6.

Levy, Michel, * 1809 Straßburg, † 72 Paris. 36 Professor in Val-de-Grâce, 51 Inspektor des Militärsanitätswesens und im Krimkriege Direktor des Medizinaldienstes. Er schuf eine Schule der Gesundheitspflege zu Straßburg und wurde Präsident der medizinischen Akademie in Frankreich. Fürs Judentum war er als Mitglied des Pariser Konsistoriums auch als Schriftsteller tätig. — B: Traité d'hygiène (42). — Kayserling.

Levy, Moritz, Buchhandlung, Stuttgart. — ∞ Dessauer. Goldhochzeit 1912! — Azi 20/9 12.

Levy, Moritz A., * 1817 Altona, † 72 Breslau, Altertumsforscher. Freisinniger Religionslehrer in Breslau; Professor. — B: Geschichte der jüdischen Münzen (62); Phönizische Studien; Don Joseph Nasi, Herzog v. Naxos. — Kayserling.

Levy, Siegm., Dr. phil., aoUP (engl. Lit.) * 1835 Straßburg. — Fr.

Levy, Wilhelm, Dr., Rabbi. B: Heine u. Judentum. „L. zeigt, wie Heine immer Jude gewes. u. seinen formellen Übertritt sehr bald bereut habe. Auch in allen s. W. spiegelt sich deutlich jüdische Eigenart wieder", JWo.

Levy, Willy, (Wely). H: Südwestdtsch. Rdschau; Inh. Südwestdtsch. Verlag, Soden, Taunus. — * 1877 Berlin. — B: Bad. Dichterbuch 1902; 1 Denkmal dtschen. Geistes 02. — Kü 25.

Levysohn, Actur, ChR d. BT, war erst Korrespondent d. Cölnischen Ztg. in Wien u. dann Publizist in Paris, wo er sich nach Ko 2, 156 als „Mann d. Aktualitäten" erwies. Nach eben diesem geriet er auch mit Graf Taafe u. Bismarck in Konflikt, genoß aber trotzdem die „allgemeine Sympathie u. Verehrung in den breitesten Kreisen" (der Juden!). L. schrieb dann über Bismarck, den Großen, ein Vierteljahr nach dessen Tode auf Grund der bekannt. unzuverlässigen Veröffentlichungen von Busch im BT 25/9 1898: „Es ist ein Glück für das Gedächtnis Kaiser Wilhelms I. u. Kaiser Friedrichs, daß das Volksbewußtsein durch solche posthume Kritik nur in den seltensten Fällen beeinflußt zu werden vermag. Beider Fürsten Bild steht fest in der Geschichte u. die Anwürfe durch einen noch so genial veranlagten Giftmichel, der vor der Oeffentlichkeit nur in Vasallengefühlen zu ersterben schien, — bleiben außerstande, das Gesamtbild zu beeinträchtigen, das sich die Nation von ihrem Wirken und Streben, von ihrem Tun und ihrem Wollen unabänderlich gestaltet hat. Die Monarchen haben schwerlich etwas durch diese hinterlistigen Verkleinerungsbestrebungen verloren, aber von Bismarck, der hier als Loyalitätsheuchler erscheint, läßt sich schwerlich dasselbe behaupten".

Lewald, August. — Ko 2, 39. — * 1792 Königsberg. † 71 München. Kfm.; wollte dann Maler werden, wurde zum Militär eingezogen und darauf krank; Urlaub auf unbestimmte Zeit! die Feldzüge von 13—15 machte er als Sekretär in der Kanzlei des russischen Barons Rosen mit, widmete sich dann dem Theater, war bald Dichter und Direktor in München, Nürnberg, Bamberg, Hamburg, Paris und wieder in München. — 35 gründete er in Stuttgart die Zeitschrift Europa, die sich zehn Jahre lang hielt und zeitweilig Bedeutung hatte (Beiträge Heines). H: 35—37 Allgem. Theaterrevue; 49 wurde L. Regisseur am Hoftheater in Stuttgart; 60 kathol.; privatisierte zuletzt in Baden-Baden und München. Er hat sehr viel geschrieben u. a. Memoiren eines Banquiers (36/37); Aquarelle aus dem Leben; Der Diwan (Novellen); Theater-Damen (44) u. Ultramontanelndes. — Vorgänger Hackländers! Ein amüsantes Porträt von ihm liefert Gutzkow. Heute ist er verschollen. Er war der Vetter von Fanny L. — Bartels, H. 528.

Lewald, Emmi, geb. ✠ Jansen. (Emil. Roland.) * 1866 Oldenburg. — ∞ Wirkl. G. Ob.-Finanzrat Felix ✡ L. — B: Unsere lieb. Leutnants 88; Gesch. eines Lächelns; Heiratsfrage. — Vorst. d. Lyzeum-Klubs. — Berlin W. — Pa. 1, 496.

Lewald, Ernst, Friedrich Max, Polizei-Präs., v. 1895—1901 M. d. A.-H. u. d. Kons. Part. — Berlin-Lichtenberg, Deg. 6. — L. hat s. Z. im Gegensatz zu d. Verhalten anderer Pol.-Präs. das Auftreten von Schwarzen gestattet. — WM.

Lewald-Stahr, Fanny (Iduna; Adriana). Ko 2, 420. — * 1811 Königsberg i. Pr., † 89. — Cousine von August L.; mit 17 J. zum Christentum, um einen cand. theol. heiraten zu können — dieser starb. Ihr 1. Roman „Clementine" 42; der 2. „Jenny" behandelt die Judenfrage. 45 nach Italien, wo sie den schon verheirateten Adolf Stahr kennen lernte und an sich zog. 54 heiratete sie ihn. 47 gab sie die Satire „Diogena" anonym gegen die Gräfin Hahn-Hahn heraus — es spielten da, wie auch R. M. Meyer berichtet, außer dem Haß gegen die Aristokratin auch noch persönliche Elemente mit, da die Hahn-Hahn den von der Lewald verehrten Heinrich Simon für sich reklamiert hatte. Nun, in Adolf Stahr, dem man auch Judenblut nachsagt, fand die Lewald den rechten Gefährten — beide gaben einander an Eitelkeit wenig nach, man vergleiche die köstlichen Anekdoten in Briefen Gottfried Kellers. Der nächste Roman der Lewald „Prinz Louis Ferdinand" ist wesentlich Rahel-Glorifikation und wertlos; in den vierbändigen „Wandlungen" führt sie dann den Untergang einer aristokratischen und das Aufkommen einer jüdischen Familie vor, — eine Vorläuferin von Thomas Mann. Sie wollte die dtsche George Sand werden, es ist ihr aber nicht gelungen, da ihr alle Hauptsachen fehlten: Selbst Kohut spricht von ihrem klügelnden, wägenden Verstand und ihrer leidenschaftslosen Nüchternheit. Ihre 6bändige Lebensgeschichte erklärte Hebbel für die einzige Selbstbiographie, die er nicht habe auslesen können: „herz- und phantasielos; dabei eine Wichtigtuerei sondergleichen. Wenn

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

man das wäre, was die zu sein glaubt! Das Schubartsche Caplied hält sie für ein Schubertsches. Ihre Schulzeugnisse werden mit abgedruckt." Bei ihren Lebzeiten hat die Lewald, deren Produktion sehr umfangreich ist — ihr letzter großer Roman heißt: „Die Familie Darner" — trotzdem eine große Rolle gespielt. . . . „Sonntag unter den Linden sah ich auch einige Berliner, wenn man will, deutsche, selbst europäische Größen: Fanny Lewald mit langem weißen Lockenhaar . : mit d. scharfgeschnittnem großen Gesicht, den geistvollen Augen, der kleinen untersetzten Figur und dem nachlässigen Anzug sah sie aus wie die Frauenemanzipation selbst", Bulthaupt, Briefe, Oldenburg 1912, 29 11 70. — B: Benedikt, Ro; Benvenuto, Ro. aus der Künstlerwelt; Dtsch. Lebensbilder; Erinnerungen aus 48; Leo, Memoiren d. Friedr. Freiherrn v. d. Trenck; Josias, Gesch. aus alter Zeit; Nella; D. Emporkömmling (5 Bde.); Zu Weihnachten. — Geistige Beziehungen zu dem Großherzog Carl Alexander von Weimar; sie ist nach ihrem Tod schnell vergessen, obschon Lu. Geiger noch „Gefühltes und Gedachtes" von ihr heraus gab. F. Lewaldstraße? Wahrheit, Jan. 1913: „Es wäre gar nicht einmal so ausgeschlossen, daß wir später auch eine Roda-Roda-, Isidor-Witkowski- oder Walter-Rathenau-Straße erhielten. Dann erst hat Großberlin erreicht, was Magistrat und Stadtverordnetenversammlung mit allen Machtmitteln anstreben — es ist das wahre Paradies geworden. Hat aber Goethe sein Leipzig ein Klein-Paris genannt, so würde man dann für Spree-Athen keinen treffenderen Namen finden können als Neu-Jerusalem." — Fannys Bild in der National-Galerie, Berlin. Kayserling, 245, bringt noch einiges Interessantes aus Fannys Leben, Lieben und Glauben: „Das Bekenntnis, das die von Liebe (zu einem cand. theol.!) geblendete 17 jährige Jungfrau bei dem Religionswechsel ablegte, nennt sie selbst in ihrer Autobiographie „ein trauriges Muster von schwungvollem Jesuitismus", sie erklärt es für die einzige Lüge, die sie in ihrem Leben gesagt habe. Auch bereute sie tief diesen Schritt, da sie sich mit den ihr unfaßbaren Dogmen des Christentums nicht versöhnen könne. Obwohl äußerlich dem Judentum abgewendet, fühlte sie sich doch immer als Jüdin und bewahrte ihren Stammesgenossen noch stete Treue und Anhänglichkeit. Von ihrem Erstlingswerke an hat sie, wie sie in der Selbstbiographie äußert, in allen Arbeiten es als ihre Aufgabe erachtet, direkt und indirekt gegen die Vorurteile der Deutschen und für die Emanzipation der Juden einzutreten, und noch in einem ihrer letzten Romane lieferte sie in einem würdigen Bilde des jüd. Geistes- und Familienlebens einen wertvollen Beitrag dazu. . . . Einer ihrer besten Romane ist „Jenny", in den sie einen Teil ihrer eigenen Lebenserfahrungen niederlegte. Wie sie einst, liebt Jenny einen in der krassesten Orthodoxie befangenen Kandidaten der Theologie, dem sie aus religiösen Skrupeln entsagen muß. Später wird sie von der Liebe eines Grafen besiegt, der ihr mit würdevoller Konsequenz alle Standes- u. Religionsvorurteile zum Opfer bringt; sie verlobt sich mit ihm, aber wenige Tage nachher fällt er in einem Duell, und Jenny stirbt an gebrochenem Herzen. Jennys Bruder Eduard, ein talentvoller Arzt, liebt die Tochter eines reichen christlichen Bankiers und wird von ihr wieder geliebt; aber die Gesetze des Staates, die dem Judem nicht gestatten als Universitätslehrer und Professor aufzutreten, verbieten auch die Ehe zwischen Juden und Christen, und so rein Eduards Liebe ist, kann, er sich doch nicht entschließen, das Judentum zu verlassen; er hält es für seine höchste und heiligste Pflicht, für die politische und soziale Emanzipation seiner Glaubensgenossen zu wirken. Die Dichterin hat in diesem Romane ein treffliches Gemälde der entwürdigenden gesellschaftlichen Stellung der Juden gegeben, zugleich auch ein lebendiges Bild des schönen und wahrhaft erhebenden jüdischen Familienlebens entworfen. „Jenny" wurde zur Zeit viel gelesen und hat dazu beigetragen, manche Vorurteile gegen die Juden zu vernichten."

Interessant ist der Stammbaum der Lewalds, s. Hammer 1912, 664. David ✡ Lewald, 1787—1846, Weinhändler, Stadtverordneter, Königsberg i. Pr., ∞ mit Rasse-Jüdin, 1790—1841. Kinder:

1. Fanny Lewald, 1811—1899, ∞ 1854 m. Prof. Ad. Stahr (05—76).
2. Otto Lewald, 1813—74, Justizrat, ∞ 51 m. Althaus (26—84). Kinder: a) Martha, ∞ m. Prof. Conheim, Leipzig. — b) Felix Lewald, Wirkl. Geh. R. Direkt. i. Finanz-Ministerium, Präsident, Berlin, ∞ 96 m. Jansen, geb. 66 (Emil Roland); — Kind: aa) Otto Günther 01. — c) Otto Lewald, Dr. jur., Ob.-Reg.-Rat, Erfurt. — d) Theodor Lewald, geb. 61, Dr. jur. kaiserl. Geh. Ober-Regierungsrat; Direktor, Reichsamt des Innern; stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat; Präsident des Kuratoriums der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt. Ehrendoktor der Rechte (Univ. Madison), Außerordentl. Mitgl. d. Dtsch. Autom.-Klubs u. d. Aero-Klubs, Berlin. War Reg.-Referendar zu Cassel, Assessor beim Oberpräsidium zu Potsdam, seitdem im Reichsamt des Innern; 1900 stellvertr. Reichskommissar für die Weltausstellung zu Paris, 1904 Reichskommissar für die Weltausstellung von St. Louis (Roter Adler-Orden 2 Kl. m. Eichlaub).
3. Moritz Lewald, 1815—46, Arzt Tiflis.
4. Klara Lewald, 1817—?, ∞ 47 mit Dooß, Königsberg i. Pr. — Kinder: a) Jenny Dooß, geb. 1850, b) Anna Dooß, geb. 52.
5. Wilhelmine Lewald, 1821, ∞ mit David Minden, Gutsbesitzer. — Kinder: a) Elisabeth Minden; b) Heinrich Minden.
6. Elisabeth Lewald, 1823—1909; 47 ∞ m. Louis Gurlitt, Prof. Maler 1812—97. — Kinder: a) Otto Gurlitt, 1848—05, Mitinh. d. Bank: „Gurlitt and Mandelkann", ∞ m. Rose Pockett; London. — b) Cornelius Gurlitt, geb. 1850, Prof. d. T. Hochsch., Dresden; ∞ m. Gerlach. — c) Friedrich Gurlitt, 1854—93, ∞ m. Imhoff; Begründer der Hofkunsthdlng.: Fritz Gurlitt, Berlin. — Kinder: aa) Angiolina Gurlitt, Schauspielerin, ∞ m. Rechtsanwalt Paul Schüler, Berlin, Mitarb. d. Berliner Tagebl.! — bb) Margarete Gurlitt, ∞ m. Fabrikant Robert Simon, Kirn. — cc) Wolfgang Gurlitt, Kaufmann. — dd) Manfred Gurlitt, Kapellmeister. — d) Ludwig Gurlitt, geb. 1855, Dr. Prof. Ob.-Lehrer, Dissident, Schriftsteller in Schulsachen, Redner, ∞ m. Schroßberg, Tochter v. Maler Sch.-Stahl, Steglitz. — e) Elisabeth, geb. 1856. — f) Hans, geb. 1857, verh. m. Lehmann; Besitzer d. Cafe Metropole, Hamburg.
7. Maria Lewald, geb. 1825, Berlin. †
8. Henriette Marie Ottilie Lewald, geb. 1826, Berlin. †.

Lewald, Henriette, Ue: Engl. — Berlin 1859 — Pa. 1, 499.

Lewanda, L. O. †1888, Rußland. Politiker, Schriftler. — „Es war ein neuer Gedanke, den Lewanda in die jüdische Welt brachte: ohne seine Eigenart zu verlieren, ist der russische Jude in der Lage, nicht nur durch Sprache und Sitte, sondern auch durch Kultur und Gesinnung sich auf die geistigen Höhen des russischen Volkstums zu schwingen. Es gibt nur eine einzige große und mächtige russische Ideenwelt — und nur unter ihrer Herrschaft ist ein gedeihliches Fortbestehen des modernen Judentums möglich," Dr. S. Bernstein, Berlin, JR 16/5 1913.

Lewenz, Moritz, Bankier, Berlin. — 6 — 0,34, Martin B 11.

Lewes, George Henry, 1817—78; Brockhaus 11, 127. London. G: Fortnightly Review. — B: Life of Goethe; Dtsch Ausg. 18 A. 1913. — L. lebte in wilder Ehe mit der G. Eliot.

Lewes, Louis, * 1834 Hamburg, Prof., München.

Lewicki, Ernst Anton Wilhelm, Dipl.-Ing., oP (Techn. Hochsch.), * 1863 Olten Schweiz. — B: Leonidas L., o. Prof. d. Maschinenbaues, Geh. Hof-R., = Louise Sattler. ∞ 93 m. Katharine Fränkel, T. d. Dr. Wilh. Fränkel a. Odessa, o. Prof. d. Bau-Ingenieurwiss. a. d. Techn. Hochsch. Dresden, u. Anna Mieding a. Weimar. K: Ernst 94; Wilhelm 95; Gerhard 00; Wolfgang 05. B: Fachschriften; Aufsätze über Mozart. — Nat.-lib. Dresden. Deg 6.

Lewin, Adolf (Dolfe), Bezirksrabbi, † 1910, Baden. B: „Gesch. d. bad. Juden 1738—1909" (zählt zu den „Größen" des Landes auch den b. Finanzmin. Ellstätter und den Großblockdir. Frank.); Judentum und Nichtjuden 91. — Kü 14, 34. SB: „Streichen wir die Religion aus unserm Wesen, dann bleibt allein nur der Dtsche übrig". JdR 1896, 97.

Lewin, Anton, Inh. Zentral-Bureaus für die dtsch. Presse. — Berlin SW. Deg 6. Kü 27.

Lewin, Anton und Karl, Berlin, übernahmen in aller Stille für 360 000 Mk. den alten nichtjüd. Zeitungsverlag von Herm. Arendt, Berlin, der die Vordrucke und Platten an die Provinzblätter lieferte. Jetzt erhalten die Kl. Verleger in Stadt und Land eine vorgedruckte rein-jüdische Meinung. — Stsbgr 25/10 1912.

Lewin, Antonie, B: Gedanken aus Carmen Sylvas W.en. Barmen 1888. — Pa. 1, 499.

Lewin, Carl, Dr. Prof., „Feld-, Wald- und Wiesen-Zionist", Berlin. L. berichtet, JDR 1913, 226: „Ich habe erst kürzlich mit einem bekannten Chirurgen hier in Berlin, einem sehr geistvollen Manne, der auch in der Literatur eine Rolle spielt, gesprochen. Er weist es weit von sich, Antisemit zu sein, und das glaube ich ihm, er ist auch kein Antisemit. Aber wenn er von Juden und Deutschen spricht, dann ist es selbstverständlich, daß er von einer anderen Gemeinschaft spricht, die nicht bloß religiös von den Deutschen getrennt ist, sondern daß es da noch andere Trennungsmomente gibt." — „Feins-Liebchen, was willst du noch mehr?" Sehr richtig meinte L. ferner auf der großen Debatte der Zentraler und Zionisten: „Aber die Zionisten sagen weiterhin, daß das jüdische Nationalgefühl, das sie vertreten, sie auch noch weiter zu denken zwingt. Es zwingt sie, daran zu erinnern, daß das Geschick der Juden jedes Landes immer abhängig ist von dem Geschick der Juden anderer Länder. Das können wir doch gar nicht leugnen, das sehen wir doch überall. Sehen wir nach England, von dem die „Frankfurter Zeitung", die doch gewiß für Sie maßgebend ist, in dieser Beziehung also unparteiisch schreibt, daß sich der gesellschaftliche und politische Antisemitismus trotz der Herrschaft dieser liberalen Regierung dort immer mehr geltend macht. Wenn das in England geschieht, dem Hort des Liberalismus und der bürgerlichen Freiheit, und wenn in Amerika der Antisemitismus Formen annimmt, die zum Teil die bei uns üblichen weit überschreiten, dann müssen Sie sich doch sagen, daß das Geschick der Juden in den verschiedenen Ländern untrennbar verknüpft ist, und daß in den Ländern, wo man das Wort Antisemitismus nur als Fremdwort kennt, dieses sehr schnell erlernt wird, wenn nur 50 000 Juden aus einem anderen Lande einziehen."

Lewin, Georg (Herwarth Walden), * 1878, Berlin. — ∞ Lasker-Schüler. — Komponist, Musikschriftst. — Leitet „Verein für Kunst" i. Berlin; H: „Der Sturm" Wochenschr. — B: 50 Opernwegweiser. — Verwickelte Verhältnisse: Georg Lewin zeichnet öffentlich als H. W; seine Frau als Else Lasker-Schüler. —

Lewin, Georg Rich., * 1820, † ? Dr. UP (Syphil.), Berlin.

Lewin, Justizrat, Schwiegersohn Albert Traegers, Berlin, 1912. Er fiel im Wahlkreis Mühlhausen-Langensalza durch,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

trotzdem er sich vom Prinzen Carolath-Schönaich, in dessen Bezirk Guben er früher wohnte, schriftlich bescheinigen ließ, daß er, Lewin, Christ sei, Azi 1912, 511.

Lewin, L., * 1850, Dr. med., aoUP (Heilmittel), Berlin. Kü 25.

Lewin, Leop., Dtscher Konsul. — San Sebastian, Span. Deg 6.

Lewin, Rosa (Niwel [Umkehrung]), Berlin. Kü 14.

Lewin, Siegmund, Rentier, Berlin. 7facher Hausbes. (Millionär) — Martin B 80.

Lewin, Wolff, Rentier, Berlin. 3facher Hausbes. (Millionär) — Martin B 80.

Lewinneck, Arthur, 1913. B: Die Freunde des Kronprinzen. — Soweit wir sehen, hat allein die Wahrheit 10/5 1913 dieses hinterhältige Werk nach Verdienst abgefertigt: „Ein Fremdling maßt sich hier an, Kritik zu üben an den Freunden des Kronprinzen, weil diese nicht in ihrer Mehrheit zu den „Fremdkörpern" gehören, von denen neulich Exzellenz Liebert im Reichstag ein paar überaus treffende Worte gesprochen hat. Deutlich erkennt man aus der kompilatorischen Streitschrift die giftige Machart eines bekannten Denunziantenblattes, das von jeher seine Lebensaufgabe darin gesehen hat, alles, was deutsch ist, zu begeifern, und alles, was deutsch fühlt, in den Kot zu ziehen. (Bitte noch etwas deutlicher, denn es gibt so viele derartige Blätter! DR.) Sie mögen uns erzählen, was sie wollen, mögen mit der ganzen Niedertracht kämpfen, deren sie sich seit Menschengedenken zu bedienen pflegen, sie werden uns die aufrichtige Freude an unserem jungfrischen Kronprinzen nicht rauben und nicht mindern können! Sie werden aber auch, das hoffen wir von dem offenen und frischen Sinne des Kronprinzen, und von den hellen Augen, mit denen er in die Gegenwart sieht, nicht imstande sein, mit ihrer Minierarbeit seine urdeutsche Sinnesart zu ändern und den „Reitergeist", den er von seinen Ahnen geerbt, zugunsten ihrer eigenen, allem Deutschen abholden Wesensart verlöschen zu machen. Möge der Kronprinz festhalten an seinen heutigen Idealen, möge er für alle Zeiten des Wortes eingedenk bleiben, daß er als Rektor Magnificentissimus im August 1910 in der Königsberger Universität gesprochen hat: „Wir sehnen uns nach der Betonung unseres deutschnationalen Volkstums im Gegensatz zu den internationalisierenden Bestrebungen, die unsere gesunde völkische Eigenart zu verwischen drohen!" —

Lewinski, Josef, gebor. Lewin Ko 2, 118, * 1839 Proßnitz, Mähren, taufte sich wahrscheinlich dem berühmten Burgtheaterschauspieler zuliebe um, und schrieb später zu Berlin W Theaterskizzen und Musikkritiken, B: Theatral. Karrieren 81; Aus d. Guckkasten 86; Bei d. Großen des Thrones u. d. Bühne 88; O diese Künstler 90. Nach Kohut der geistreichste, verständnisvollste und gerechteste Rezensent der preußischen Metropole.

Lewinski, Ludwig, Dr. med. Prof. Ud. Berlin. — Fr.

Lewinsky, Arnold, JR, Berlin. (Millionär) — Martin B 80.

Lewinsohn, Amalie, geb. Cohn, Rentiere, Berlin W (Millionär). — Martin B 80.

Lewinsohn, Josef, Fabrikbes., neben Sophie L. Mitinh. d. Putzfedernfabr. E. L., Berlin. — 3 — 0,18, Martin B 30.

Lewinstein, Dr., OL Berlin. Vg: „E. M. Arndt u. die Erziehung der dtschen Jugend", vor d. „Berl. Gymnas.-Lehrer-Ges." 5/2 1913! — vgl. Arndt, Blick aus der Zeit auf d. Zeit: „Kleine Städte, Flecken und Dörfer, wo viele Juden sitzen, erhalten ein leichtfertiges, unstätes und gaunerisches Gepräge; denn auch die Christen (lies: „Deutschen") nehmen vieles von der Judenart an; ja, sie werden, wenn sie leben wollen, gezwungen, mit ihnen in ihren Künsten und Listen zu wetteifern. ....." — Sttbgr 4/2 13.

Lewinstein, Gust. (J. Weinstengl [humorvolle Umstellung]), Dr., R: Berl. Wochenschrift, finanziell-politische Revue, ein Börsenjournal m. wiss. Anstrich. * 1829, ? Berlin. — Kü 10. Glagau, Gründung 449.

Lewy, L., Privatier, Berlin. 3facher Hausbes. (Millionär) — Martin B 80.

Lewy, Oskar, * 1876, Dr. med. Ud. (Auge), Halle-S.

Lewy, Sara, † 1854, „bekannte" Philanthropin; stiftete an der Universität Berlin ein Stipendiumchen für jüdische Theologen.

Lewy, Sophie, geb. Landsberg, Rentiere, Berlin. (Millionär) — Martin B 80.

Lewysohn, L., Oberrabbi, Stockholm, * 1819 Schwersenz, Pos., † ? — B: Zoologie d. Talmud; schrieb dtsch., frz., hebr., engl., schwed.; potztausend! — Ko 2, 187 (B.).

Leyden, E. = Eugen Reichel.

Leyser, Joseph und Louis, Kfleute, Berlin SO. Mitinh. d. Fa. Kaufhaus Gebr. L. 4facher Hausbes. (Millionär) — Martin B 80.

Leyser, Raphael, all. Inh. d. Fa. Geor. L., Strumpf- & Fantasiewaren detail, Berlin. (Millionär) — Martin B 81.

Liberalissimus = Theodor Kappstein.

Liboschitzki, Lewit, neuhebr. Lyriker. Azi 1912, 516.

Lich, Fred = Alfred Moeglich [die letzten Silben d. Originals].

Lichtblau, Adolf (L. Blau, Wandernde Biermann). * 1844 Wien. — E: L. = Taußig. — S: Hermann, * 71, Chemiker, jetzt R. — Ma: Illustr. Welt; freie Volksstimme; G: 71 Österr. Ung. Volksblatt (mit Siegmund Spitz); Brauer- u. Hopfenz. Gambrinus; B: Mod. Menelaus, Lsp; Falsche Helena, Dr; D. Gold. Buch d. Land- u. Forstwesens in Österreich-Ungarn 90. — Präs. d. Österr. Fachschriftstellerverbandes, — 94 Dir. d. Nähr- und Wehrausstellung in Wien; Vorsteher hervorragender wohlt. Vereine; — Beeid. Sachverst. im Z.-Fach — Demokrat — Wien.

Lichtblau, Hermann (Sohn v. Adolf L.), Chemiker; R. * 1871.

Lichtenstadt, Johann; R. * 1840 Jungbunzlau, Böhm. — B: Abraham L., Stadt- u. Ger.-Arzt = Jamnitz. — ∞ Bertha Schönkes, T. d. Jakob u. Therese Sch. — K: Thekla verh. Pollack; Selma; — R: Vorstadt-Ztg.; Presse; Ztschr. f. Staats- u. Volkswirtsch. Lib. Präs. d. Zentralver. f. Volksernährg. Wien I. Deg 6.

Lichtenstein, Dr., JR., Mgl. d. Preuß. Abgh., Königsberg i. Pr. — 1912.

Lichtenstein, Alfred, Wilmersdorf, Ma: Aktion; Sturm, s. H. Walden. B: „Dämmerung", daraus eine köstliche Kostprobe:

„An einem Fenster klebt ein fetter Mann.
Ein Jüngling will ein weiches Weib besuchen.
Ein grauer Clown zieht sich die Stiefel an.
Ein Kinderwagen schreit, und Hunde fluchen".

Lichtenstein, Edmund (Ed. Mund; L. Stein), * 1864 Kottbus. Buchhdlr. B: D. Manen Berth. Auerbachs; Sibirien in Preuß.; Fluch auf Juda; In Banden. Berlin. Deg 6.

Lichtenstein, Julius, * 1824 Weimar — † 76 (ertränkte sich i. d. Ilm), E: jüd. Tanzlehrer L.; Kaufmann; 59 Christ; 76 Bankerott. — B: Gedichte. — Brü.

Lichtenstein, Julius, Krit; J; Breslau. * 1860 Pietna, O.-Schles. — Kü 34.

Lichtheim, Richard, B: Programm d. Zionism. 1911 (v. d. Zion. Vgg. f. Deutschl. hg.). SB: „Die Szdkie gewährt für jüd. Geld u. jüd. Rednergabe auch Mandate."

Lichtwitz, Dr., Kreisarzt, Schwiegervater des Rabbi Freudental-Nürnberg, Bruder des Justizrat L.-Magdeburg und Ehrenbürger von Ohlau, Azi 28/2 1913.

Lie [verkürzt aus Löwi] Ralph = Rudolf Löwi.

Lieben, Adolf, UP (Chem.), k. k. Hof-R. — * 1836 Wien. — E: Ignaz L., Großhändler = Elise L. — Techn. Hochsch. u. Univ. Wien; Univ. Heidelberg. — ∞ 87 Baronin Mathilde Schey. — K: Friedrich * 90; Heinrich * 94. — 63 Prof. Univ. Palermo. — B: Chem. Abh., i. d. Sitzgsber. d. k. k. Akad. d. W. Wien. SG 1, 210. Deg 6.

Lieber, Ludwig = Ludwig Lesser.

Liebermann, Benjamin, GRR, Börsianer, Bankier, Gründer. 1873. — Glagau, G 287.

Liebermann, Felix, Prof. Dr., * 1851 Berlin. — E: Louis L., Fabrikt. = Philippine Haller. — ∞ 80 Cäcilie Lachmann. — Ma: Monumenta Germ. hist.; v. d. Savigny-Stiftg. f. Rechtsgesch. beauftr., die Gesetze d. Angelsächs. herauszugeb. — Sozialdem. — Berlin W. — 2 — 0,12, Martin B 50. Deg 6.

Liebermann, Georg, Fabrikbesitzer, nicht getauft, Berlin, Tiergartenstr. 4. — G: Baumwollspinnerei in Falkenau bei Flöha, größte des Königreichs Sachsen. — Mit dem „Maler" Max L. verwandt! — 6 — 04, Martin B 212.

Liebermann, Karl, Dr., Dr. ing. h. c., GRR, UP; Chemie a. d. Techn. Hochsch. u. a. d. Univ. Berlin. * 1842 Berlin. — 70 Prof. — Berlin, Univ. — Ko 2, 231, Deg 6.

Liebermann, Marie, geb. Roda (M. Roda Roda). Budapest. * 1875 Pußta Zdenci. — B: Der wilde Milan, Ro; Ernste Worte, mit ein. Vorwort v. Bertha v. Suttner; Kukuruz, Lustig. Geschichten aus Slavonien. — Cps: Alex. Roda Roda (s. d.!); Ernst Grund, Komiker. — Pa 2, 198, 476; Kü 34.

Liebert, Arthur, Dr., stellvertretender Geschäftsführer der Kantgesellschaft, Berlin W, 1913. Die Gesellschaft gibt „Kantstudien" heraus, die meist von Juden sind. Ein ✠ Mitglied der Kantgesellschaft schreibt uns wörtlich: „Aus alter Neigung zur Philosophie bin ich in die Kantgesellschaft eingetreten, habe aber zu meinem Erstaunen erfahren müssen, wie auch diesen ehrwürdigen Namen des preußisch-deutschesten Philosophen vor allen andern die Juden dazu benutzen, um an ihm in die Höhe zu ranken. Der Geist vieler Veröffentlichungen weht, wie mir scheint von Kant zu Spinoza hin. Wenn Philosophie auch nicht unmittelbar zum breiten Volke spricht, so ist sie doch die tiefe, tragende Unterströmung, die die Wellen der Tagesmeinung gebiert. Man denke an Fichtes und Schleiermachers Einfluß auf die Zeit vor 100 Jahren und wie beide ohne Kant nicht denkbar sind; man denke an die Befruchtung unserer gesamten Kultur durch Schopenhauer und Nietzsche. Indem ich Ihnen gleichzeitig das Mitglieder-Verzeichnis der Kantgesellschaft 1912 als Drucksache überreiche, geht mein Vorschlag für den Semi-Kürsner dahin, sich auch einmal die großen führenden Gesellschaften oder wissenschaftlichen Vereinigungen auf ihre Zusammensetzung und Leitung und den Geist, der in ihnen herrscht, ansehen zu wollen." — Wir haben aus der Liste der Kantgesellschaft dann allerdings manche Anregung geschöpft.

Liebhardt, Salomo = Samuel Lublinski.

Liebknecht, Karl Paul Aug. Frdr., Dr. jur. et rer. polit., RA, Mgl. d. R. f. 1912. * 1871 Leipzig. — B: Schriftst. L. — ∞ T. des Börsianers Paradies. — Stadtverordn.; Vertreter i. d. Großberl. Zweckverb.-Versig.; Mgl. d. Preuß. A.-H. — Sozialdem. — Berlin. — Deg 6. — L. trat im Preuß. Landtag 4 4 13 aufs wärmste für die armen „russischen" Studenten ein: „Die ganze Bewegung richtet sich gegen die russischen Juden, ist also eine reaktionär-antisemitische Bewegung, deren man sich zu schämen habe. Die russischen Studenten sind anläßlich des Klinikerstreiks von einem russischen Organ, das man allerdings in anständiger Gesellschaft kaum zu nennen wagt, von der „Rossija", in unflätiger Weise beschimpft worden. Demgegenüber haben die „Frankfurter Z." und die „Vossische Z." Enqueten unter den Universitätsprofessoren veranstaltet und dabei hat sich ergeben, daß die Professoren den russischen Studenten das denkbar beste Zeugnis ausgestellt haben. Die russischen Studenten wollen ja garnicht milder behandelt werden als die Inländer, sie fordern nur Gerechtigkeit und die muß ihnen werden". „Action Francaise" schreibt, Mitteilung der „Germania", dem sozialistischen Abg. Liebknecht ins Freundesstammbuch: „Dieser brave Liebknecht! schlägt er nicht ganz nach seinem Vater? Eine feine Familie, der Frankreich

FOR REFERENCE ONLY!.... NUR ZUR REFERENZIERUNG!...

schon viel zu verdanken hat! Halten wir uns den Mann nur recht warm; denn an ihm werden wir noch manche Freude erleben!"

Liebmann, Albert, Dr., Arzt f. Sprachstörg. * 1865 Berlin. — E: Joseph L., Kfm. = Henriette Jacoby. — ∞ 95 m. Frieda Bertheim-Hartig. — K: Susanne Elisabeth * 97; Heinz Albert * 1900. — B: Stotternde Kinder; D. Sprache d. Geisteskranken. — Lib. — Berlin NW. — Cp: Dr. Max Edel. — Kü 34, Deg 6.

Liebmann, Esther, geb. Schulhoff, genannt „Liebmannin", † 1714, Berlin. Erst Gattin zweier Hofjuden am preußischen Hofe, nahm sie als Witwe selbst Stelle einer Hofjüdin ein. ✡ Israel Aaron, Berlin, † 1698; ein Jude aus Frankfurt, Arendt Behrs, hielt dann um die ansehnliche Wittib mit mehreren erwachsenen Kindern an; sie zog aber den reichen Juwelier Jost Liebmann vor; dieser erhielt mit ihrer Hand auch die Stelle eines Hofjuden. Nach seinem Tode (1702) also Hofjüdin bei König Friedrich I. „Esther hatte freien Zutritt in die Gemächer des unansehnlichen, verwachsenen ersten Königs von Preußen. Gerade das zog ihr den Haß des Kronprinzen, späteren Friedrich Wilhelm I. zu; derselbe hatte seinen eigenen Hofjuden Markus Magnus aus Dessau, der geschworener Feind der Liebmannin war. Zum Nachteil der Berliner Juden brach diese Feindschaft in helle Flammen aus. Die Hofjüdin hatte von dem König als besondere Vergünstigung das Vorrecht erlangt, in ihrem Hause eine eigene Synagoge halten zu dürfen. Magnus gab sich alle erdenkliche Mühe, dies Vorrecht ihr zu entreißen und die Synagoge sperren zu lassen: er trat mit dem Plane auf, eine große Gemeindesynagoge zu bauen. Das führte zu Streitigkeiten in der Gemeinde und zu einem langwierigen Prozeß. Die Liebmannin, eine energische und deshalb gefürchtete Frau, erfreute sich des besonderen Schutzes des Königs und hatte eine mächtige Partei; ihr Sohn war Oberältester und ihr Schwiegersohn damaliger Berliner Rabbi; sie setzte es auch schließlich durch, daß die Privatsynagoge, die sie aus eigenen Mitteln erbaut hatte, ihr verblieb und sie zu der neuerbauten Synagoge Beiträge nicht zu zahlen brauchte. Einer Familientradition zufolge nahm sie bei ihrem Tode eine goldene (!) Kette mit ins Grab, welche ihr der König einst geschenkt hatte", Kayserling, 108.

Liebmann, Heinrich, T. H. Sch. Prof., Dr., Mathem. * 1874. — München. — Kü 34, Deg 6.

Liebmann, Jenny (J. Linden), Wien. * 1853 Nikolsburg. — Ue. — Kü 16; Pa 1, 501.

Liebmann, Otto, Dr., GHR, oUP (Phil.), Jena. * 1840 Löwenberg, Schles. — E: Stadtgerichtsrat L. — ∞ Neumann (UPs-Tochter, Mchn). — B: 4 Monate vor Paris, 2. A. 96; Weltwanderung, Ged. — Deg 6.

Liebmann, Otto, Verlagsbuchhändler, Dr. jur. h. c. (Univ. Heidelberg). * 1865 Mainz. — H: Dtsch. Juristen-Z., die er m. Exz. Staatsrat Prof. ✡ Laband, Dr. Oscar Hamm, Dr. Ernst Heinitz, Berlin, hrsgibt. — B: Jurist. Fakult. d. Univ. Berlin v. ihrer Gründg. b. z. Gegenwart in Wort u. Bild, in Urkunden u. Briefen m. 460 handschr. Widm. — Berlin W. — Deg 6. — WM.

Liebreich, Dr., Fabrikant, Führer der nationallib. Partei. Duisburg, 1913. — Geschmaddet, anläßlich seiner ersten Heirat; als Witwer wieder mit Jüdin vermählt.

Liebreich, Matthias Eugen Oskar, Prof. Dir: pharmakol. Inst. Berlin. * 1839 Königsberg, †. — Entdeckg: Quecksilberformamind gegen Syphilis. — Der Professor O. L. führte ferner „1869 in Berlin das schon vor 3 Dezennien erfundene Chloralhydrat als neues Schlafmittel in den Arzneischatz ein, — nur für Reiche, da das Pfund 80 Taler, jeder einzelne Schlaf also 1 Taler kostete. — Um es nun auch dem gemeinen Manne zugänglich zu machen, legten sich Gehe & Co. auf die Fabrikation und standen erst davon ab, als der Preis des Pfundes bis auf 1 Taler herabgegangen war. Dann bezogen sie den Bedarf für ihre Kundschaft wieder aus den von Dr. Liebreich privilegierten Fabriken und von anderen Orten. Dr. L., der dies nicht wußte, ließ das angeblich Gehesche, in Wahrheit aber Liebreichsche Fabrikat in Fachzeitschriften und Tagesblättern als mangelhaft angreifen; und als es bei einem „hohen Patienten in Sachsen" (der bald darauf starb), nicht mehr wirkte, erbot sich Dr. L. selber nach Sachsen zu kommen und das nach seiner Vorschrift und unter seiner Garantie dargestellte Chloralhydrat dem „hohen Patienten" in eigner Person zu verabreichen — ein Anerbieten, das leider abgelehnt wurde. Dr. L., der einerseits das unter seiner Aufsicht in der Scheringschen Fabrik angefertigte Präparat als untrüglich in der Wirkung empfahl, andererseits in der Berliner Klinischen Wochenschrift erklärte, daß die Herstellung des Chloralhydrats in seiner chemischen Reinheit nicht kontrolliert werden könne, hat auf eine Anfrage von Gehe & Co., wie er denn seine Garantie auf den Etiketten des Präparats verstehe, keine Antwort erteilt. — Dank einer wunderbar organisierten Reklame in der Presse des In- wie des Auslandes kam das von Dr. L. zuerst monopolisierte Chloralhydrat schnell in Aufnahme und fand Jahre hindurch reißenden Absatz, besonders in England und Amerika, wo es bald ein Mode- und Luxus-Artikel wurde, der Herren- und Damenwelt als Selbstbetäubungs- und Berauschungsmittel diente, und wie man wohl sagen darf, die Körperkonstitution und das Nervensystem einer ganzen Generation geschwächt und zerrüttet hat", Glagau G 235.

Liebreich, Richard, Dr. UP (Augen), London. * 1830 Königsberg, †. — Ko 2, 281: „Er veröffentlichte seine Werke in dtscher, französischer und englischer Sprache." Diese Gewandtheit der Rasse!

Liefmann, Harry, * 1877, Dr. med., Ud, Halle S.

Liefmann, Robert, Dr., aoUP (Volkswirtschaft, Finanz), Freiburg-B. * 1874 Hamburg. — E: Semmy L. = Cassel. — B: Kartelle u. Trusts, 2. A. 1910. — Kü 34.

? Liegnitz, Gerichts-Assessor, Berlin. 1913. Schriftf. d. Vereins: „Herold" f. Familien- u. Wappenkunde.

Lienhard, O = Leonhard Freund.

Liepmann, Hugo, Dr. med. et phil. UP; * 1863, Berlin. B: Delirien der Alkoholisten 95; Ideenflucht 1904. Kü 34.

Liepmann, Moritz, Dr. jur. et phil., oUP. Kiel, * 1869 Danzig. B: Rechtsphilosophie von Rousseau; Duell u. Ehre; Fahrläss. Falscheid des Zeugen; Beleidigg. Kü 34. Deg 6.

Liepmannssohn, Leo, Antiquariat, Berlin 1913.

Liesegang, Raph. Ed. (A. Hehlheim; Rafael Ganga; Julius Rafaels; Ahriman). * 1869, Elberfeld. — ∞ 1. Stern, Schwester d. Kunstmalers St., Düsseldorf, ⇆ 2. Möllhausen, gebor. Josephsohn. — Düsseldorf bis 1909. — B: Monismus 92. — München.

Liffschitz, Boris = Warschawsky v. Krementschug, Dr. jur. — Aufsätze. — Einbürgerungsgesuch, Bern, abgewiesen, Samstag 9/3 1912.

Liffschitz, Feitel, Schweiz, „rapid berühmt werdender, geistreicher Gelehrter", Samstag 9/3 1912.

Lilie, Moritz (M. L. v. Chemnitz; Woldemar Berndt; Moritz Rose); N; Hum. — * 1835, Chemn. — B: Freiligrathfeier 67; Wallf. nach Lourdes, hum. sat. Ep. 3 A; Neuer Münchhausen; Aus engen Mauern; D. sächs. Nizza; 2 A. 92. — Kü 16.

Lilienblum, Moses, Loeb, * 1844 im Gouvernement Kowno, russischer Publizist, der in Odessa lebt und immer noch Ko 2, 157: „in allen aktuellen Zeitfragen als Korpsführer marschiert, wenn es gilt, die Interessen seiner Glaubensbrüder zu vertreten."

Lilienfeld, Otto (Otto Feld), * 1860, Breslau, Kunstkrit. Berlin. Kü 16.

Lilienthal, Generaldir. d. Acqua Marcia, eifrigster Führer der Klerikalen, Rom. DZ 30/11 1907.

Lilienthal, Erich, ChR; H: Dokumente d. Fortschritts. — Berlin. * 1879. ∞ Sigrid Scheel. — B: P. Schüler, Tragi-Groteske; Meyer und Müllers Missionsfahrten; Nationalismus u. Taktgefühl. Deg 6.

Lilienthal, G., Bankier, Jägerstr. 27, Berlin. — Flüchtig 1912. —

Lilienthal, Max, * 1815, München, † 1882, Cincinnati, wirkte für die Kultur seiner russischen Glaubensgenossen und in Amerika für die Wissenschaft des Judentums. Er war Prediger und Religionslehrer in Riga, das er infolge der harten Bedrückung, unter der seine russischen Glaubensgenossen seufzten, verließ; er nahm ein Rabbinat in New York, zehn Jahre später in Cincinnati an. Einer der besten Kanzelredner und tätigsten Rabbis Amerikas! Er gründete den amerikanischen Rabbiner-Verband, dessen Präsident er bis zu seinem Tode blieb, wirkte als Professor an dem „Hebrew Union Collego" und als Mitglied des Direktoriums der Universität in Cincinnati. Er erwarb sich Verdienste um das städtische Schul- und Armenwesen und um die jüdische Wissenschaft durch Herausgabe einer „Jüdischen Revue". B: Freiheit, Frühling und Liebe. — Kayserling; Brü.

Lilienthal, Rich. (Richard Thalen), *1866, Thorn. — B: Altares Säulen; Et cetera, Ged. — Charlottenburg.

Lilienthal, Siegfried (Fritz Stahl), „Berlins lautester Kunstkritiker", D. T. Z.! — * 1864, Rosenberg, Wpr. — B: Josef ✡ Israels 1903; Aussehn von Goethe, Bismarck, Rembrandt; Kunst im Leben des Kindes. — Ma: „B. T." Berlin. — Sachverständiger im Bildfälscherproz. Segantini. „Bei den Personalien geriet Herr Stahl in arge Verlegenheit; es war ihm augenscheinlich peinlich, über seine w. Persönlichkeit Angaben machen z. müssen, die er am liebsten für sich behalten hätte. Vertrauensvoll trat Stahl deshalb dicht an den Richtertisch u. flüsterte dem Vorsitzenden zu, daß er eigentlich Lilienthal heiße", Wahrheit 1911. Dj. Bl. 1912, 1122: über Siegfried L.s Vg. mit Lichtbildern im Kristall-Palast, Leipzig, über „Bibel und Kunst": „Bei der darauf folgenden Vorführung der Lichtbilder der Sixtinischen Kapelle und anderer Werke berühmter Maler — glaubte der Redner im Interesse der Zuhörer besonders darauf hinweisen zu müssen, daß in diesen Werken die abgebildeten Personen den ausgesprochen jüdischen Typus hätten. Als er zum Beweise Einzelheiten in vergrößertem Maße auf der weißen Wand erscheinen ließ, wahre Fratzen mit dem bekannten Raubtierausdruck, machte sich eine eigentümliche Bewegung bei den Zuhörern bemerkbar. Weitere Abbildungen von biblischen Begebenheiten wechselten ab mit einer Gruppe Schacherer und Schnorrer, die beim Passahmahl sitzen mit dem Bündel auf dem Rücken. . . . Von dem an und für sich nicht uninteressanten Vortrage, der viel zur Stärkung und Hebung des Rassebewußtseins der Zuhörer beigetragen haben mag, was wohl auch der Zweck war, sei noch erwähnt, daß er vor der jüdischen Jugend gehalten wurde, unter der sogar die militärische Seite durch die Anwesenheit eines Einjährigen glänzte, in der Leipzig. Garnison wohl der einzige seiner Rasse".

Lilienthal, Wilhelm (Wilh. Thal), Berlin. * 1867. — B: Berlins Theat. u. freie Bühnen. — Ue: V. Hugo; Borgia; Zola; Tolstoi; Bourget; Goncourt; Maupassant; Daudet. — Mith: theor. krit. Ausgabe der We Zolas; Mod. Lyrik; Lermina; Cyrano. — Kü 14, 21.

Liman, Paul, Dr., früher mit Dr. Lohan R: Dresd. N.; gemeinsch. Trugn: Li-Lo; dann R: Leipz. N. N. — Von Lo beschuldigt: „jüdischer Herkunft, trotzdem er Rassen-Antisemitismus vertrete"; Gegenbeleidigung; Prozeß 1894; Li u. Lo verurteilt, aber dem Li § 193 zugebilligt: „Insbesondere sei er, trotzdem er sich seiner jüdischen Abstammung bewußt war, berechtigt gewesen, dies in Abrede zu stellen". — Urgroßvater Limans war 1809 „geschmaddet" worden. — Berl. Kl. Journ. 16/2 94.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Limburg, Jenny = Jenny Taußig geb. Lamberger.

Limburg-Stirum, Graf, MdR: Führer der Konservativen; Gesandter in Weimar; auf seinen Gütern in Schlesien. — E: ♅ Graf LS = ☆ Ebers. — L.-St. erbte von seinem Onkel Ebers dessen große Herrschaft Eberspark in Posen, die heute eine Fideikommisherrschaft bildet. Der Vater des Grafen L.-St. war ein Hüne und echter Germane, der zuweilen zu sagen pflegte: „Mit mir stirbt das Geschlecht der L.-St. aus." S: Landrat in Gleiwitz.

Lindau, Paul, Lit., Ue: EF, Dr. phil., 1. Dramaturg der Kgl. Schauspiele. Charlottenburg, *1839, Magdeburg. — E: „evangl." Geistlicher; laut Engels „Gesch. d. Deutschen Lit." ist L. „Sohn eines Gerichtsbeamten, Enkel eines protestantischen Predigers". — ⚭ 1. Bronkhorst, die er verließ, ⚭ 2. Kalisch, Ko 1, 169, ⇆. — 5 Jahre Paris; Ausflüge nach Italien und Belgien; — R: Düsseldorfer Ztg.; Wolffsches Telegraphen-Büro, Berlin; Elberfelder Ztg.; Gr: Neue Welt, Leipzig; Leiter: Bazar, Berlin; Gr: Gegenwart, polit.-lit. Wochenschr., die er 1881 redig.; Nord und Süd; Ma: Cöln. Ztg. 90 Reise nach dem Orient; 92 Verein. Staaten; 94 Intendant des Hoftheaters Meiningen. B: Aus Paris 64; Mod. Märchen; Harmlose Briefe 2 A. 79; Lit. Rücksichtslosigkeiten; Maria u. Magdalena, Dr.; Nücht. Briefe aus Bayreuth; Kranke Köchin u. Liebe i. Dativ; Johannistrieb, Dr.; Gräf. Lea, Dr.; A. d. lit. Frankreich; Herr u. Fr. Bewer; Lasalle; Bayreuther Briefe v. reinen Toren, 5 A. 82; Ermordg d. Advok. Bernays; Susanne, Dr.; Zug nach d. Westen 86, 11 A. 08; Arme Mädchen 87, 9 A. 05; Interessante Fälle; Spitzen, 8. A. 04; Aus d. Orient; F. Lassalles Tageb.; Mörder d. Frau Marie Ziethen; König v. Sidon; D. Agent; Ferien im Morgenlande; Lucians Satiren, Dr.; K. Hau u. d. Ermordg d. Frau J. Molitor; D. blaue Laterne; Ausflüge ins Kriminalistische 09. Ue: Dumas, Augier, Sardou, Dick-May. Kü 34. Brü.; Ko 1, 169. — „P. L. ist ein Mann von sehr untergeordneter Bildung und seine ganze Kunstfertigkeit ist der jüd. silbenstechende Wortwitz; nur edle Dreistigkeit und zähe rastlose Strebsamkeit haben ihn mit Hilfe des auserwählten Volkes berühmt gemacht, ihn zum ersten Dramatiker des neuen Deutschen Reichs erhoben. Er hat es durchgesetzt, daß seine Photographie an allen Schaufenstern hängt, sein Porträt in der Leipziger Illustrierten Ztg., in Über Land und Meer und neuerdings auch in der Gartenlaube mit Text von Albert Träger erschienen ist", Glagau G 471. — „Lindau und Landau, die Stützen der Judenpresse und des Judentheaters an der Panke, bemühen sich, all unsre Mühen für verloren zu erklären. Da sind unsre Aufführungen unausgereift und überhastet, damit die Autoren uns keine Stücke geben, da sind sie ledern und öde, damit sich das Publikum vom heiligen L'Arronge nicht abwende, und das alles bei Lindau, weil wir sein schmutziges Stück „Mariannens Mutter" nicht mögen, bei Landau, weil wir seines Glaubens- und Busenfreundes Lubliner elenden Schmarren nicht zu Ehren bringen konnten. Es ist zu traurig, daß eben alles persönlich, alles Koterie ist", Aus dem Briefe eines Theaterdirektors, 9/12 1889. 1894 schrieb Harden in d. Zukunft S. 92 ff über diesen Mann der Tat: L. in Paris vor 30 Jahren war „ein Dtscher, behauptete unter seinen Ahnen sieben ev. Pastoren nachweisen z. können, Wupperthaler Auslese, schwärmte für Paul de Kock und war seines Zeichens „Kommis in einem Eisenwarengeschäft". Durch den „großen Bruder" Rudolf kam er zur Literatur. — „Im neuen Berlin, dem kaiserlichen, wo über Kothaufen hinweg eine neue Gesellschaft die besten Plätze erklettert hatte, eine Gesellschaft ohne Erinnerungen, ohne den sicheren Halt, den äußerlich die Tradition gibt, ohne Anspruch auf Achtung, nur mit einem schweren Bündel schmutziger Wäsche: Leute, die bei Kriegslieferungen gestohlen oder an der Börse betrogen hatten; Millionäre, die ihre Söhne wegen Wechselschulden Bankrott machen ließen oder die mit Hilfe williger RA ihren Maitressen gefälschte notarielle Urkunden in Zahlung gaben, Jobber, Terminspekulanten und Gründer von Schwindelgesellschaften. Dieses Gewimmel, das unter lautem Schwatzen und Schmatzen von Osten sich nach dem Westen wälzte, sehnte sich schon lange nach einem Dichter, und nun kam er ihm endlich, via Düsseldorf-Elberfeld von Paris. . . . würdig, unter den Spiegelbergen der Tiergartenstraße ein Sänger zu sein und ein Held." ASJ 1900, 57: „Ein Typus jüd. Preßkorruption ist Paul Lindau. Dieser Herr war in der literarischen Welt Berlins von der Mitte der 70er bis ans Ende der 80er Jahre tonangebend. In seinen Romanen aus dem Berliner Leben stellt er die Gesellschaft als lediglich aus Trotteln und Lüstlingen bestehend, in Ehebruch und allen möglichen anderen Lastern sich aufreibend dar. Am liebevollsten waren die Stellen ausgemalt, die die Nachtseiten des Berliner Lebens, besonders die Halbwelt und Prostitution betrafen: Lindau, der bekanntlich auch zur Zeit des Prozesses Gräf sehr viel dazu beigetragen hat, daß sich damals die Öffentlichkeit für Bertha Rother, das Modell des Märchens „erwärmte", L. hat das „Verdienst", die Dirnenliteratur in Berlin geschaffen zu haben, denn er führte den Nachweis, daß sich ein Geschäft damit machen ließe. Auch in dieser Hinsicht ist L. ein Typus. Die Familienähnlichkeit mit Heine, seinem großen Vorgänger und mit Maximilian Harden-Wittkowski, seinem kleineren Nachfolger, ist unverkennbar. Als P. L. wegen grober Verstöße gegen — nun sagen wir milde, den journalistischen Anstand im Jahre 1890 von Franz Mehring abgeschlachtet wurde, da setzte das Berliner Preßjudentum Himmel und Hölle für seinen Matador und gegen den kecken Angreifer in Bewegung, diesmal freilich vergeblich. L. aber fiel die Treppe hinauf, d. h. ward, wenn er auch die Berliner Luft nicht mehr vertragen konnte, Intendant an einer deutschen Hofbühne und schrieb weiter Dramen, von denen er gerade jetzt wieder das Erscheinen eines abendfüllenden Exempl. anzeigt." — Zum 70. Geburtstag L's schrieb DZ 5/6 1909: „Im Lindau-Taumel. Paulchen Lindau wurde gestern 70 Jahre alt. Was wir diesem Schädling des deutschen Schrifttums an seinem Geburtstage zu sagen gehabt hätten, ist ihm ja schon aus Anlaß seines Amtsantritts am „Königlichen Schauspielhaus" an leitender Stelle ins Stammbuch geschrieben worden. Zudem tut die gesamte jüdische und judenfreundliche Presse heute so viel des Guten an zärtlichen und blütenreichen Huldigungen, daß uns zu tun fast nichts mehr übrig bleibt. Man lese doch nur nachfolgenden Bericht des „Lokal-Anzeigers" über das Lindau-Bankett im Kaiserhof: „Mit mehr Humor als gestern Dr. Paul Lindau hat wohl selten ein Siebziger die Last der Jahre auf sich genommen. Im Kaiserhof bei der festlichen Tafel herrschte die fröhlichste Geburtstagsstimmung — als gelte es, den Eintritt eines Jünglings in das Mannesalter zu feiern. Nur ein ganz intimer Kreis engster Freunde waren geladen — und so war denn der große Saal zum Erdrücken voll. Unter den Herren: Berühmtheiten, Größen und Leuchten der Kunst, Direktoren, Dichter und Schauspieler. Unter den Damen: alle, die schön sind und Lindau lieben. Der Jubilar saß zwischen Exzellenz Grafen von Hülsen und Exzellenz Grafen Seebach, nicht weit davon an derselben Marschallstafel Adolf Wilbrandt, Haase, Niemann, Kainz, Lili Lehmann, die heute bei Lindau so göttlich sang, von Schönthan, Hofrat Schlenther, Geheimrat Bachur usw. Und Lindau selbst, beweglich wie immer, stellte einen kaum zu überbietenden Kußrekord auf. Er küßte sich durch alle Gratulantinnen mit wahrer Freude hindurch. Die Reden waren zahllos. Zuerst sprach Exzellenz Graf von Hülsen auf S. M. den Kaiser, dann bekränzte Sigwart Friedmann das Geburtstagskind mit Versen, Rosen und jungen Damen, dann sprachen Wilbrandt, Chefredakteur Landau, Josef Kainz, Alex. Moßkowski, Geh. Rat Max Grube; Walden sang ein entzückendes, brillant pointiertes Kouplet von Leo Leipziger und Thielscher machte den Schluß. Man pries Lindau als Freund und Kameraden, als Dichter und Charmeur und beleuchtete mit den allerbesten Scherzen sein reich entwickeltes Nachtleben. Lindau bei Nacht! Das war der Kehrreim, der unter nie versiegender Heiterkeit immer wiederkehrte. Lindau dankte herzlich und gerührt. Ein Glücklicher! Ein Mann, der ein unbändiges Talent zur Freude hat, ein Genie der Lebenskunst — das war und ist Lindau. So erschien er gestern im Kreise seiner Freunde, so dankte er ihnen und seinem Schöpfer, der ihm die herrliche Gabe in die Wiege gelegt hat. Die Gabe, sein Leben zu genießen. Und diese Lebensfreude Lindaus lag gestern wie Sekthauch in der Luft und perlte wie Lebensrausch in allen Champagnerkelchen. Das Fest (von Dr. Arthur Wolff trefflich arrangiert) dauerte bis spät in den hellen Morgen — das ist bei einem Feste Paul Lindau zu Ehren ja selbstverständlich." — Lindaus Berufung ans Kgl. Schauspielhaus, Berlin, begrüßte DZ 15/3 1909 mit dem folgenden Rückblick: „Paul Lindau war einst Kritiker des „Berliner Tageblatts" und auch von dieser Richtung. Als Kritiker führte er ein kleines Bühnen-Pascha-Leben. Von seiner Freundin, Else v. Schabelski, ließ er oftmals seine eigenen Kritiken schreiben; und als das Fräulein ihm lästig wurde, ließ er sie durch Vermittlung seines Bruders, des Legationsrats Lindau im Auswärtigen Amte, als Preußen ausweisen. Jeder Zug in diesem Bilde war unnobel. Und es war eine Folge davon, daß „Paulchen" — so unterschrieb er sich selbst geschmackvoll in Briefen an die Schabelski — auf eine gewisse Zeit nach Nordamerika verduftete. Franzl Mehring und Maximilian Harden griffen ihn gar zu derb an. Was hatte Lindau neben seiner Kritik geleistet? Romane, die mit Raffinement die gewagtesten und bedenklichsten „Probleme" behandelten („Spitzen"); und Stücke wie die „Gräfin Lea", in denen das Judentum über instinktlos gewordenen, ehemals bodenständig festen Adel triumphierte! Der alte Kaiser Wilhelm tadelte dies Wochenplan-Stück seines eigenen Schauspielhauses mit Recht." Einzelheiten über Gebr. Lindau, s. Paasch, 4, 120 ff.

Lindau, Richard, Br. von Paul L., Dtscher Generalkonsul, Barcelona; noch lebendig? WM. Paasch 4, 122.

Lindau, Rud., Dr., * 1830 Gardelegen, † 12. „Der große Bruder" von Paul L. Von Exz. v. Brandt „gemacht". — Kaufmann, Diplomat, Novellist, Weltbereiser. — 67—69 Sozius ein. amerik. Handelshauses; Attaché, Botschaft Paris; 78 Zentralbüro des Reichskanzlers, Berl.; 79 vortragender Rat i. Auswärtigen Amt; 80 Wirkl. Legationsrat; 85 GLR. Durch Verleihung bayr. Verdienstordens persönlicher Adel; 92 in Vertretung dtsch. Interessen und in Verwaltung ottomanischer Schulden nach Konstantinopel. — Ma: Revue des deux Mondes; Journal des Debats; 64 in Yokohama m. Charles Rockenby: The Japan Times; B: 70 für d. Staatsanzeiger Berichte vom Gardekorps, später als „Preuß. Garde im Feldzuge 1870/71" gesammelt; Liquidiert, Nov.; Ein verkehrtes Leben; Zwei Seelen, Ro; Martha; Liebesheiraten; Aus China u. Japan (Reiseerinnerung); Voyage autour du Japon. — Brü; Paasch 3, 181. — „In der Nr. 43 des „Roland von Berlin" (vom 21. Okt.) haben wir in einer Würdigung der Verdienste des Herrn R. L. gesagt, daß seine Werke ebenso wenig zum Gemeingut der großen Masse geworden seien, „wie etwa die trefflichen Romane von Hermann Raabe" . . . Sie meinen Wilhelm Raabe, Herr Kontski. Hermann war der „Rabe" des alten Grafen Moor. Das

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

verwechseln Sie. Ja, wenn die dtsche Literatur so eine leichte Sache wäre, könnte es am Ende kommen, daß Sie selber noch ihrer teilhaftig würden. So aber tun Sie besser daran, sich mit der Lektüre der „Ballhaus-Anna" und des „Roland von Berlin" zu begnügen", Wahrheit. — L. war: „Das eigentliche Talent der Familie, ungewöhnlich geschickt, tadellos korrekt, von bester Haltung, immer bereit, vor Höheren sich zu bücken und den Narren zu spielen, vor tiefer Stehenden sich als bon prince zu zeigen, dabei ohne die allergeringsten Vorurteile: ein Übermensch, der längst vor Nietzsche auf seine Weise jenseits von Gut und Böse stand", Harden, Zukunft 1894, 94.

Lindau, Walter = Levy Winternitz.

Linden, A. v. d., (Trugname! für Aaron Mecklenburger? nachzufragen b. G. Morris Cohn Brandes). Leipzig, Dufourstr. 15 II (1904). — * 1856 Strelitz. — B: Heinegrab auf Montmartre; Ue: Brandes, Strömungen, Lassalle; Medwin, Byron. — Kü 26.

Linden, H. v. = Heinrich Landsberger.

Linden, J. = Jenny Liebmann.

Lindner, L., R: Bresl. Ztg. — Hd. 189.

Linz, Amélie, geb. Speyer. (Amélie Godin). — * 1824 Arolsen. — E: Arzt S. — ∞ 44 Ingen.-Offiz. L. † 70 Hannover. — B: E. Katastrophe u. ihre Folgen, 2. Aufl. 84; Wally, Ro; Schelmenstücklein unserer Helden, in Reimen 73; Sturm u. Frieden, Bilder a. d. Eheleben; Ein Ehrenwort, Nov. — Brü. Kü 16.

Linzer, Ferd. = Ferd. Krackowizer.

Lipiner, Siegfried, * 1856 Jaroslau, Galiz. — Reichsratsbibliothekar, Wien. In Nietzsche, Br. 2, 535, schreibt Rohde: „ein Freund des hiesigen Privatdozenten ✡ Volkelt — mit einem nicht unsympathischen, schüchtern sensibeln Zuge in seinem Gesicht". — B: Der entfesselte Prometheus, Dr. 76. Ue: Mickiewicz. — Sonst hat er nichts weiter mehr geschafft. — Brü.

Lipkowitz, Paul O. D. Moritz, Leiter d. Berl. Wetterbüros. — * 1850 Beverungen, Westf. — Berlin W. — Deg 6. — WW.

Lipliawsky, Semigon, Dr. med., R: Russ. med. Rundschau. — Berlin. — Vorposten 27/9 1912, s. Siegfried Weißbein. — S. L. erhielt (vgl. Eppstein) den Hofrat von der Lippeschen Regierung, da er „ausgezeichnete Referenzen" hervorragender Berliner Professoren vorgelegt haben soll; vgl. s. Schwalbe, Dtsch. med. Wochenschr. April 1913, WW. 23/4 13. L. ist russischer Staatsangehöriger.

Lipmann, Arthur (Arthur Gerhart). — * 1877 Wien. — B: Briefe e. Junggesellen; Launen d. Glücks 1907. — R: Bühnenbote. H: Ztg.-Korrespondenz; Agentur.

Lipmann, Jos., Kaufmann, Stellvertr. Vors. d. Breslauer Wechslerbank, Vors. d. Waggonfabrik Gebr. Hoffmann & Co., A.-G. in Breslau. — Breslau. Deg 6.

Lipmann = Wulf, Lilly, geb. Brodsky (Felix Ego). — * 1871 Wien. B: De Profundis; Gesch. einer Ehe; Es kam e. blasser Schmetterling 1910. (Wie süß!) — Berlin.

Lipp, Sal. B: Handel u. Verkehr im 19. Jahrh. Bd. 47., der Volksschriften zur Umwälzung d. Geister, s. E. Wolfsdorf, 1912.

Lippert, Jul., Schuldir.; Kulturhistoriker, Aussig, Böh. — * 1839 Braunau. — B: Leben d. Vorfahren; Allg. Gesch. d. Priestertums; Dtsche. Sittengesch. — Kü 22, Giese 18.

Lippert, Paul (Ernst Deutschmann, Pater Filucius redivivus; [s. Wilhelm Busch!]). Bibliothekar am kgl. statistischen Büro Berlin. * 1833 Halle. — R: Kameralistisches Repertorium. — B: Priapische Pechnelken, Ged.; D. verschollene Kaisertochter u. ihr Kammerjude, Ro; Zweihunderttausend Pfd. Sterling, Nov.; Napoleon I. u. sein Capua i. Berl., Ro; D. blaue Teufel, oder: Schach u. matt, Ro; Erlebnisse eines Mannesbusens, Ged. (vgl. Lasker, Erl. einer Mannesseele!); D. Heiland v. d. Rhön, Ro; Moderne Schleichhändler, Erz.; Fra Diavolo; Aus d. Poetenwinkel d. Halbwelt, Ged.; Trösteinsamkeit für Männer u. Kenner, Sentenzen. Ue: G. H. Lewes, Goethe-Leben. — Kü 16. Brü.

Lippmann, Arthur, kgl. Medizinal-Rat, Kreisarzt, 1. Arzt d. kgl. Strafanstalt Moabit u. d. damit verbund. Irrenbeobachtungsanst.; beliebter Sachverständiger. — Berlin, 1912.

Lippmann, Edmund, O. v., Prof., Dr., Dir. d. Zuckerraff., Dr. ing. h. c. techn. Hochschule, Dresden. — * 1857 Wien. — ∞ 83. — B: Gesch. d. Zuckers; Goetheftellen. — Halle, S. — Deg 6.

Lippmann, Frau. — B: D. Frau i. Kommunaldienst, Vg., Göttingen 1896. — Pa. 1, 511.

Lippmann, Friedrich, Dr., GRR, Dir: kgl. Museum u. Kupferstichkab. — † 1913. — Berlin. — Schuf sich mit viel Glück ein Hausmuseum, genannt „Privates Kaiser Friedrich-Museum", das Nov. 12 von Lippmann-Erben bei Lepke versteigert wurde; dazu Katalog von GR Max Friedländer, Ls. Freund u. Amts-Nachfolger. DTZ 22/11 12 schreibt: „Nicht ebenso reine Freude wie die Betrachtung der Sammlung löst der Gedanke an ihre Herkunft und an ihr fürderes Schicksal aus. Der Geheimrat Friedrich Lippmann, ein geborener Österreicher, war Königlich preußischer Museumsdirektor und bei den reichen Gelegenheiten, die sich ihm in dieser Stellung eröffneten, hat er diese Sammlung für eigene Rechnung und zu eigenem Nutzen zusammengebracht, statt seine unzweifelhaft glänzende und beinahe geniale Kennerschaft restlos in den Dienst des Staates zu stellen, in den er getreten war. . . . Der Enderfolg der Sammeltätigkeit des Herrn Geheimrates Lippmann ist jedenfalls der, daß die Stücke, die zum unveräußerlichen Kunstschatz der deutschen Nation gehören sollten, nun durch die öffentliche Versteigerung in alle Länder zerstreut und zumeist nach Amerika wandern werden. Das verdanken wir der unvorsichtigen Wahl der Persönlichkeit des Herrn Geheimrats Lippmann, der an eine hochverantwortliche Stelle der öffentlichen deutschen Kunstpflege berufen worden war, ohne die Gesinnung mitzubringen, die wir von einem solchen Beamten wünschen müssen und die, zum Glück, die meisten Männer in gleicher Stellung auszeichnet. . . . Der Sohn des ehemaligen Direktors des Königlichen Kupferstichkabinetts und deutschen Geheimen Regierungsrates ist der Londoner Antiquitätenhändler Lippmann, der besonders dadurch bekannt ist, daß er eine Reihe der besten altdeutschen Kunstdenkmäler über den Ozean geschafft und an nordamerikanische Milliardäre verkauft hat. Nennt man die Namen der großen Antiquitätenmakler, die sich auf diesem Gebiete einen „Ruf" verschafft haben, so wird der Name Lippmann als einer der ersten genannt". W. S. — (Jeder Kommentar ist überflüssig; aber die Versteigerung brachte Geld).

Lippmann, Gabriel, Prof., Dr. phil., Conseil de l'Univ.; Dir. d. 2. Sect. Ecole Prat. des Hautes Etudes a la Sorbonne, Dr., jur., h. c. Leipzig. — * 1846 Hollirsch. ∞ Mlle. Cherbutiez. — Cps: H. u. L. Poincaré; Langertin; Borel; Marotte. — Erf. d. farb. Photographie. 1908 Nobelpr. Paris. — Deg 6.

Lippmann, Heinrich, Dr. med., UP. (inn. Med.) Königsberg i. Pr. — * 1881 Berlin. — E: San.-Rat Dr. L. Berlin-Gerschel. — Schül. v. A. v. Wassermann-Berlin u. Lichtheim, Königsberg. — B: D. Idiotie u. Syphilis. — Charlottenburg. — Deg 6.

Lippmann, Jacob, * 1851. Nov., Hum. Mainz. Erst Maler; für „journalist. Jugendsünde" 3 Monate Gefängnis. B: Karikaturen; Nur für Natur 83; Sie lügen Alle, Schw.; Lassalles Ende, Dr.; Sturmglocken, Lsp.; D. Liebe i. d. dramat. Lit. 1904; Die Gänseliesel i. d. mod. Lit.; Paul Lindaus arme Mädchen; Moderne Berühmtheiten, od.: Kunst u. Literatur auf Aktien; D. Tugendpreis, Nov.; Jugendsünden, sat. Ro; Gewalt, Dr. Cp: Frz. Deutschinger. — Kü 26, 34. — Deg 6. Brü.

Lippmann, Wilh., Kaufmann, Terrain- u. Finanzierungsgeschäft, Berlin. — 2,5 — 0,16. Martin B. 41.

Lippoldt, Hofjude. WM.

Lippowitz, Jacob Siegm., Miteigentüm.: Neues Wiener Journ. — * 1865 Leipzig. — E: Kfm. — Begann schon als Schül. 82 als Theaterkrit. — 88 ChR: Allgem. Anzeiger, Leipzig; Hamb. Gen.-Anz. 93; gründ. d. Neue Wiener Journ. — B: D. Zähler; E. Unglücklicher. — Wien. Ko 2, 170. Kü 21. Deg 6. Brü.

Lipps, Gottl. Fried., GP (Carola-G.), Ud., Leipzig. — * 1865 Rheinpfalz. — E: L., Pfr. — Mathematik, Philosophie.

Lippschitz, Arthur (Arthur Georg, A. L. Schütz). * 1871 Mannheim. — B: Hamlets Geist, Schw.; Hinter Papas Rücken, Schw.; Ist Liebe Sünde? Ro; Ledige Ehemänner, Schw.; Bis früh um fünfe, Schw.; Wo die Liebe hinfällt; In der Hypnose; Die Scheidungsweise; Moritz, die gütige Fee, Schw. — Dr. phil., Berlin W. — Cps: R. Keßler; Leo Walter Stein; W. Jacoby; Kren; Schönau; Schönfeld; Leo Stein; Schmieden. — Ein wahrer Rattenkönig von Schwänken und Operetten!

Lipschitz, GRR, Dr., oUP (Mathem.), Bonn. — Ko 2, 250. Kü 11.

Lipschitz, Gertrud, * 1860 Bonn. — E: Prof. d. Mathematik GRR. — B: Märchenerscheinungen i. Kindestraum, verschiedentl. z. Aufführ. gelangt, Verlag Felix Bloch Erben. — Pa 1, 511.

Lipschütz, Leopold, ChR: Ill. Kronen-Ztg., Wien. — * 1870. — B: Französinnen, der Roman eines Deutschen; Hysterie, Dramolett; D. große Gemeinde, Lsp.; Cps: Rud. Lothar; Gust. Davis. — Kü 34.

Lisco, Hermann, Dr. jur., Exzellenz, Kais. Wirkl. Geh. Rat, Unter-Staatssekretär des Reichs-Justizamtes, Berlin. — E: L. = Heilborn. — Hammer 1912, 651.

Liska, Th. v. = Hugo Klein.

Lissa, E., Bankier i. Fa. Leopold Loewi jr. Nchf., 3facher Hausbes., Berlin. (Millionär). Martin B 81.

Lissauer, Abraham, Dr. SR., Bibl. d. Anthrop. Ges. — * 1832 Berent. — Berlin. Kü 21. — B: A. v. Haller; Prähist. Denkmäler W.-Preußens.

Lissauer, Ernst, Adr.: Depositenkasse P d. Bank f. Handel u. Industrie, Berlin W. — * 1882 Berlin. — B: Der Acker, 2. Aufl. 10; Der Strom, Ged. 12; „1813", 1913 (Verl. Eug. Diederichs!): „Festbuch, das uns unmittelbar in die Zeit einführt und uns fern allem Hurrapatriotismus hochhebt. Die Zeitdichtung von Theodor Körner und E. M. Arndt reißt uns nicht mit. . . Das Buch wird der „überragenden Größe" Napoleons gerecht", Börsenbl. f. dtsch. Buchhandel. „Ein echtes Kunstwerk in dem Sturm, Stoß und Leidenschaft einer Volkserhebung in starken, unverfälschten, unsentimentalen Bildern rhythmisch gestaltet ist . . . ganz im Gegensatz zu den „dilettantischen Patriotendichtungen" von damals, die „leider eben keine Kunst sind", BT; s. Wahrh. 8/3 13. In „1813", S. 8, orientalisiert Ernst L. den größten Dichter der deutschen Freiheitskriege, H. v. ✠ Kleist, wie folgt: „Fluchjauchzende Szenen und Strophen, —
Von Not
Wie von Flammen umloht,
Lobpreisend Haß ein Mann springt auf aus
glühendem Ofen".

Wenn doch Lissauer dafür hineinspränge und im feurigen Ofen sänge! — Neue Freie Presse: „Wie Lissauer im „Acker" der Scholle und ihrer Fruchtbarkeit zu Leibe ging und den Duft ihrer Trächtigkeit in Verse umschmiedete, so sucht er im „Strom" das Strömen, das durch die Natur geht, alles speisend, alles wandelnd, alles in ungeheuerstem Rhythmus erfüllend, in dichterischen Gebilden

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

vor uns aufzubauen. Ein oftmals hymnischer Schwung geht durch diese Verse, ein Glühen und Aufflammen". — H: Auswahl von Kopisch, Mörike. Ma: Güldenkammer. — Kü 34.

Lißner, Theod. (Th. Weyler), Leipzig. — B: Denker- und Dichterworte im dtschen Volksmund, 2. A. 1888; Kl. Hausbibl. f. d. Jgd; Goldne Worte fürs Leben. — Kü 11.

Listowsky, Paul, ChR „Kleine Presse". Frankfurt M. * 1865 Friedland i. Ostpr. — Kü 34.

Liszt, von, oUP, Dr., Berlin. — ∞ Jüdin, T. eines Königsberger Bankiers. — Dj. Bl. 15/4 1913.

Littauer, Alfons, Rentier, Berlin. — (Millionär), Martin B 81.

Littauer, E. (E. Freimuth). — Hd 200.

Littauer, Hugo (Ernst Freimuth). R: Ult. Berlin. * 1841 Lobsens. — Kü 5.

Litten, Emil (E. Nettil), Dr. jur., Charlottenburg. * 1856 Elbing. — B: Indische Reiseerinnerungen. — Kü 34.

Litten, Julius (Fr. v. d. Gozel). * 1848 Bublitz, Pomm. — B: Folgen des Mauerns; Modedichter; Tulpenthal; Eug. Richters deutschfreis. Heldentaten; Juden und polit. Parteien; Der Bandwurm. — Ue: d'Annunzio. — Berlin.

Litten, Rosa (R. Lettin), * 1856 Schlawe. R; Humor. Tilsit. — Kü 18.

Littmann, Enno, Dr., UP (semit. Spr.), Straßburg. * 1875 Oldenburg. — H: Bibl. Abessynica.

Littmann, Helene (E. Schütz; O. Lamare). * 1866 Paris. Frauenfr.; R; R: Frauenleben, Zschr. — Wien. — Kü 18.

Litzmann, Berthold, oUP neuen dtsch. Lit.-Gesch. Univ. Bonn. * 1857 Kiel. — E: Carl C. Th. L., Prof. d. Gynäkol. Univ. Kiel = Marie Delbrück. — ∞ II. Ehe 1907 m. Grete ✡ Herzberg. — Nat.-lib. — Vize-Präs. d. Ges. f. Theatergesch.; Vors. d. Lit.-Hist. Ges. — Bonn. — Mgl. v. Hirschfelds Comité.

Lizzy = Liza Baumfeld.

Loeb, Dagobert, Charlottenburg, Fritschestr. 27 II. 1913. WM. — Sein Ma heißt Philipp.

Loeb, RA, Berlin, — der in der „Rheingoldversammlung" 1912 das Wort geprägt hatte, wir lebten in einem christlichen Staate und das wäre mit den Interessen des Judentums unvereinbar; der christliche Staat müsse beseitigt werden. — Ceterum censeo!

Loeb, Julius, H: Pariser Z., eine deutsche Zeitung, die sich „Einzige deutsche Zeitung in Frankreich" nennt. Darin zum 17. August 1912: „Das erste Heine-Denkmal in Preußen. Wir Deutschen in Paris sind nicht mehr die einzigen, denen es vergönnt ist, die Büste des großen Lyrikers, im Denkstein festgehalten, zu bewundern. Seit einigen Jahren ist in Deutschland eine ungewöhnliche Denkmalsfreudigkeit für den Dichter Heinrich Heine erwacht. Dem großen Lyriker, der bisher in deutschen Landen kein Denkmal hatte, soll ein Nationaldenkmal errichtet werden. Noch ist das deutsche Nationaldenkmal, das der Schöpfer des großen Hamburger Bismarckdenkmals baut, noch nicht vollendet. Nun hat die Stadt Halle dem Dichter ein Denkmal erbaut und somit Preußen das erste Steinbild des deutschen Dichters geschenkt. Das Heinedenkmal, das der Hallesche Heinebund, eine noch ganz junge literarische Gesellschaft, errichtete, steht in einem Gartenrestaurant, draußen in Trotha, einem Vorort von Halle, der mit einer malerischen Felspartie steil in die Saale fällt. Das Denkmal ist eine überlebensgroße Büste in feinem, weißem Beton. Der Sockel trägt in lapidaren Lettern den Namen Heine, darunter das stolze Wort des Sechsundzwanzigjährigen aus der „Heimkehr":

Ich bin ein deutscher Dichter,
Bekannt im deutschen Land;
Nennt man die besten Namen,
So wird auch der meine genannt.

Unter Akazien im Kranze blühender Astern leuchtet das Denkmal weithin durchs Grün."

Loeb, Prof., Dr. h. c. (3 europ. Univ.!); Amerika. — AA 1910, 51: „d. bekannte amerikanische Naturforscher, dem in seinem dtschen Vaterlande konfessionelle Unduldsamkeit die Lehrkanzel verschloß, u. der in dem Laboratorium der kleinen kalifornischen Univers. in Berkley Entdeckungen machte, die die ganze Welt in Erstaunen setzten." Immer die alte Leyer! — Ist dies Jacques oder Morris L.? — WM.

Loeb, Isidor, Großrabbi, Orientalist und Gesch.-Forscher; Mgl. d. Akademie d. Wissensch.; Sekretär d. A. I. U. Paris. — 1900. — Ko 2, 349 (B).

Loeb, Jacques, Prof., Leiter d. biologisch. Abtlg. d. Rockefeller-Inst. New York. * 1859 Magen, Dtschld. — ∞ Anne L. Leonard. — Assist. physiol. Inst. Würzburg; Straßburg; Neapel, Zool. Station; Prof. Physiol., Chicago. — Deg 6.

Loeb, Julius (Jul. v. Eden), Frankfurt M. * 1822 (Edenkoben) — ?; 50 in New York. — B: Ged.; Puhna. — Ue: Byrons Don Juan. — Kü 13, Brü.

Loeb, Morris, Dr., oUP (Chemie). — Aus dtschr Jud.-Familie, — New York. — 1862—1912. — Kurator des Rabbiseminars; „Leiter der Educational Alliance, des Hebrew Technical Institute, der Jewish Agriculture and Industrial Aid Society, des United Hebrew Charities Building usw. usw. Sein Bruder ist der bekannte Gelehrte James Loeb; seine Schwestern sind die Gattinnen von Jakob H. Schiff, Isaac N. Seligmann und Paul Warburg. Sein Vater, Salomon L., war einer der Gründer von Kuhn, Loeb & Co. Nicht nur als Gelehrter, sondern auch als Förderer zahlreicher sozialer und humanitärer Anstalten weit über sein Heimatland hinaus bekannt", IWo 12, 708/739. — Azi 12, 517 (4).

Loeb, Moritz, Meteorologie, R: Berl. Morgenpost. H: Wissenschaftl. Korrespondenz u. Meteorolog. Korrespondenz. Berlin. — * 1875 Crefeld. — B: Seine Majestät der Reisende, Glossen aus d. Geschäftsleb.; Siegfrieds Rheinfahrt, Neue Glossen aus d. Geschäftsleben; Berl. Konfektion. — Kü 34.

Loeb, Moritz A. H: Tourist; Zentralbl. d. Hütten- u. Walzwerke. — Vorsitzer der Agudath Jisroel. — Vorposten 3/7 1912.

Loeb, William, „Zollkönig von New York". 1912.

Löb, Sylvain, Fa: M. Ulmo, Kommerzienrat, München. Sekretariat der „Gesellschaft zur Vermittlung des internationalen Kinderaustausches zwecks Erlernung fremder Sprachen". Augsb. Abendztg. 1/5 1908.

Löbel, Moritz, Dr., Charlottenburg. B: Kritisches Alter. — Ko 2, 130. Kü 11.

Löbel, Theophil D. R., Kaiserl. türk. Minist., Dir. a. D., m. d. Rang e. Generals in d. Armee, Nr. hoh. Orden. — * 1859 Jassy, beheimatet in Görlitz in Schles. — E: Kfm. S. L. = Susi Wechsler. ∞ 82 Fanny M. Kl., T. d. † Kfm. B. Fridman u. Fanny F. — Arabien bereist; 85 Zensor im türk. Unterr.-Min.; Zensur-Chef. — B: Dtsch.-türk. Wörterb. samt türk. Grammat.; Vezier v. Lenkoran, Türk. Komödie in dtsch. Übers.; La femme turque; Hochzeitsbräuche in d. Türkei m. e. Einleitg. von ✡ Bambéry; La barbe chez les Musulmans; Freikons. — Konstantinopel. Deg 6.

Löbelsohn, (Karl Radek). WM.

Loebinger, Max, RA, 3 facher Hausbes. Berlin. — 2 — 0,13. Martin B. 55.

Löbl, Emil, Dr., k. k. Hof-R., ChR d. kais. Wien. Ztg. — * 1863 Wien. — B: Pereat Tristitia: Hum. u. Nov.; Kultur u. Presse. — Wien. Kü 34. Deg 6. Ko 2, 130.

Löbl, Leopold. — * 1844. R: N. Fr. Presse, Wien. Ko 2, 130. Kü 21.

Loehner, (Beda [der große angelsächsische Heilige]), Fritz, Dr. jur., Schriftst. — * 1883 Wildenschwert, Böhm. E: David L., Kfm. = Anette Scherbok. — Ma: Welt; Morgen; Fremdenblatt; Münchner Jugend; Wiener Muskete. — B: Getaufte u. Baldgetaufte, Ep.; Israeliten u. a., 6. Aufl.; Optten.: D. keusch. Susanne; D. fromme Silvanus. — Jüd.-nat. — Akad. Verbindg: „Kadimat". — Wien. — Deg 8.

Löhner, Heinrich, k. k. Reg.-R. a. D., Schriftst. * 1838 Daudleb, Böhm. Wien IV. Deg 5.

Loening, Arthur = A. Loewy.

Loening, Carl, * 1877, Dr. med., Ud. (Patholog), Halle a/S. — E: Edgar L. —

Loening, Edgar, gebor. Levysohn, GJR, Dr., oUP (Kirchenrecht); Mgl. d. Preuß. H.-H. Halle. * 1843 Paris. — 70 berufen in d. Verwalt. d. Gen.-Gouv. Elsaß; 72 aoUP Straßburg. — H: Handb. d. Staatswissensch.; Jahrb. für nat.-ökon. Statistik. — Nationalliberal. — Die „Deutsche Wacht", Dresden, bemerkt 10/4 1913 zu dem irreführenden Namenstausch: „Eine ganz besondere Sache ist es, daß auch in Universitätskreisen der Verschleierung Tür und Tor geöffnet ist. Früher wußten wir, wenn wir lasen: Dahlen geb. Wehlen, daß es sich um eine verheiratete Frau handelte. Wenn wir jetzt lesen Loening, gebor. Levysohn oder Carl Fraenken, gebor. Fraenkel: so handelt sichs um Hallesche Universitätsprofessoren. Also es gibt heute auch Männer, zu deren näherer Kennzeichnung man den Geburtsnamen anfügen muß und gar nicht mehr selten. Ein Volk, das auf sich hält, würde es sich zur Schande anrechnen, seine Söhne durch rassenfremde Menschen heranbilden zu lassen. Die Deutschen sind aber solch ein Volk nicht. Die werden wohl im Laufe der Zeit auch noch Neger aus ihren Kolonien zu Hochschullehrern im Vaterlande (d. h. im deutschen, nicht in dem der Neger) bestellen. Nur ein Umstand wird eine Sicherung dagegen bedeuten: wenn erst die sämtlichen deutschen Lehrstühle an Blutjuden ausgeliefert sind, dann werden die sie auch behaupten. Man sieht es an dem Staub, den die jüdische Presse und Organisation bei Ersetzung des Marburger Philosophen Hermann Cohen aufgewirbelt hat, als dort ein Nichtjude bestellt ward. Da gab man zur Förderung des Zweckes sogar zu, daß Professor Cohen in Marburg ein spezifisch jüdisches Wesen seinen Collegs aufgeprägt hat — — sonst gibt es bekanntlich keine „jüdische Eigenschaft"; und ob Wissenschaft vom Arier oder vom Hottentotten gelehrt wird, ist vollkommen einerlei. — — Also: es steht sehr gut an unseren Hochschulen. Nur sollten wir sie nicht immer in unberechtigtem Selbstgefühl als deutsch bezeichnen. „Deutsch-jüdisch" oder umgekehrt: damit würde ihr Wesen besser gekennzeichnet sein".

Loening, Richard, GJR, oUP, Dr. jur., Dtsch. Strafrecht, Straf- u. Zivilprozeß. * 1848 Frankfurt a. M. — E: Verlagsb. Dr. K. F. L. — B: Üb. ältere Rechts- u. Kulturzustände a. d. Univ. Jena; D. Hamlet-Tragödie Shakespeares; Wurzel u. Wesen d. Rechts 1907. — Jena. — Kü 34, Deg 6.

Lohde, Clarissa = Clarissa Boetticher.

Lohnstein, E. KR., Berlin. 3facher Hausbesitzer. (Millionär). — Martin B 81.

Lohsing, Ernst = Ernst Löwy.

London, Franz, Dr., oUP (Mathem.), Bonn. — * 1863. — Fr.

Lombroso, Cesare, *1836 Verona, † 1909, Dr., UP (gerichtl. Med.), Turin. Ko 2, 281. — B: D. polit. Verbr. u. d. Revolutionen; D. Weib als Verbrecherin u. Prostituierte; Genie u. Irrsinn (Reklam!); „Antisemitism. u. d. Juden i. Licht mod. Wiss.", Berl. Georg Wigand, Leipzig. Nach ihm sollen alle Antisem. syphilitisch sein. ASJ 98. — L. erklärt Verbrechen u. Genie für pathologisch, so daß also Verbrecher nicht mehr bestraft und Genies einfach für verrückt erklärt w. müssen. Den Vorteil hat aber in beiden Fällen der Jude! — Cps: Ferrero; Laschi. — Bro 11, 261. — Ls. „geniale" Methode hat Schule gemacht: „. . . Eine andere jüd. Spezialität ist: die Werke großer Künstler, nach dem Rezept des Juden Lombroso auf psychopathische Minderwertigkeit, klarer: auf die gemeinsten sexuellen Motive zurückzuführen", Samstag 23 3 12.

Lomer, Georg (Golo), * 1877 Loosten

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Meckl.-Schw. — B: Jesus Christus v. Standpunkte d. Psychiaters; Geb. in Moll; Liebe u. Psychose; Bismarck im Lichte d. Naturwissenschaft; Krankes Christentum. — Ob.-Arzt d. Landes-Irrenanst. Strelitz.

Looften, de [* in „Looften" (l) in Mecklbg-Schw.; schön das: de l] = Georg Lomer.

Lorck, Alfred, * 1872 Petersburg; war R: „Zeit im Bild", jetzt bei Scherl. — Hd 190. Kü 34.

Lorenz, P. = Elsa v. Schabelsky.

Loria, Lamberto, Dr., Forschungsreisender, Sozialist, Florenz. — 1855—1913. Rom. — „Stammte aus einer jüdisch-italienischen Familie von Kaufleuten in Alexandria und verwandte seit jungen Jahren sein Vermögen auf geographische Studien und Forschungsreisen. In der letzten Zeit hatte er sich ausschließlich und mit schönem Erfolg dem Studium des italienischen Volkstums gewidmet, hatte das Museum für Völkerkunde in Florenz gegründet und für die Nationalausstellung 1911 in Rom die höchst sehenswerte Abteilung für italienische Volkssitten und Gebräuche eingerichtet", Azi 10, 1912. — Lombroso 44, 69.

Lorm, Hieronymus = Heinrich Landesmann.

Lorma, Grete = Laura Rabinowitz.

Losen the, Paul, Bankdir. ∞ ✡ Mercedes Staudt, Tochter des Konsuls Wilh. St. —. Düsseldorf. — 4,5 — 0,31, Martin R 18.

Loeser, Bernhard, Fabrikant, Berlin. — Ko 2, 399.

Loeser, Frau Caecilie, verw. KR. L. Mitinh. d. Fa. Loeser & Wolff, Zigarren- und Tabakfabrik Berlin. — 3 — 0,21. Martin B 28.

Löser, Paul, ChR: New Yorker Staatszeitung. — †.

Lothar, E. = Ernst Wechsler.

Lothar, Leo = Viktor Band.

Lothar, Rudolf = Lothar Spitzer.

Lotharski, Moritz [Vor- zum Zunamen gemacht] = Lothar Morecki.

Lou, Henrik = Lou Andrea-Salomé.

Lowack-Zollna, Maria (Ivanowitsch), * 1874, Miechowitz. — R; Hum. — Gleiwitz.

Lowe, Charles, ehemaliger Korrespondent der Londoner „Times" in Berlin. — Es ist bekannt, daß Lowes Berliner Bekanntenkreis sich aus Angehörigen der jüdischen Finanz zusammensetzte und er insbesondere mit einem Angestellten Bleichröders viel verkehrte. Entlassen, strengte er eine Klage gegen die „Times" an, wobei allerlei, weder für ihn noch für das Londoner Cityblatt schmeichelhafte Dinge ans Tageslicht kamen. Der Antrag Lowes, es möge die genaue Auflagezahl der „Times" festgestellt werden, wurde vom Richter abgelehnt, der wohl nicht mit Unrecht annahm, daß das einstige Weltblatt den letzten Rest seines Ansehens verlieren würde, wenn es zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangte, wie tief der Abonnentenstand des Blattes nach seiner Veröffentlichung des gefälschten Parnellbriefes gesunken war. Bemerkenswert für den oft in Abrede gestellten jüdischen Charakter der „Times" ist: daß zu derselben Zeit, als Herr Charles Lowe das Blatt in Berlin vertrat, der böhmische Jude Monsieur Oppert de Blowitz als Pariser Korrespondent, und der holländische Jude Lavino, — derselbe, der bei der Veranstaltung einer englischen Ausgabe von Moritz Buschs letzten Bismarckerinnerungen durch die „Times" den Vermittler spielte, — als Wiener Korrespondent des Blattes tätig war. — vgl. Witte 118.

? Loyson, Père Hyacinthe, † Paris. Freidenker; vgl. Un ami d'Israel, par Pallière (Loetmol) Paris 1912. — WM.

Loew, Frl. Dr., weibl. Advokat, New York. Enkelin des Rabbis Dr. Leopold L. in Szegedin. — Ko 2, 424.

Loew, Ph. (Philipp Loewe), * 1857, Ungarn. — R: Fremdenblatt. — Wien.

Löw, Dr., * Österreich, ChR: N. Dtsch. Z. — Porto Allegre, Rio Grande do Sul, Brasil. Dt. Bl. 1911. — Hd 193.

Löw, Henriette Katharina, geb. Eichhoff, (Hadwiga Eichen-Löw), * 1872 Neuß. — B: Weiße Rosen 1904. — WM.

Löw, Immanuel, Rabbi, Szegedin, * 1854, Szeg. — E: Leopold L. — B: Aramäische Pflanzennamen. — Ko 2, 350.

Löw, Julie. B: D. israel. Köchin, od. neu. vollst. Kochb. f. Israel., Preßburg, 1842. Mark 2,75. — Pa 1, 521.

Löw, Leopold, * 1811 Czernahora, Mähren, † 75 Szegedin. „Einer der gelehrtesten und bedeutendsten Rabbis Ungarns. . . Obgleich Adoptivkind in Ungarn, hat er, ein eifriger Patriot, ein mutiger Kämpfer, für die Freiheit Ungarns mit gleicher Hingebung gestritten und gelitten wie für die Gleichstellung seiner Glaubensgenossen, für ihre Kultur und Aufklärung. . . Er veröffentlichte als erster Predigten in ungarischer Sprache." — H: Ben Chananja, Monatsschrift für jüdische Theologie (58—67). — B: Die jüdischen Wirren in Ungarn; Der jüdische Kongreß in Ungarn; Gesammelte Schriften (90 ff.). — Kayserling; Ko 2, 157.

Löw, Markus, 18 facher Theaterbesitzer u. Milliardär, New York. Vor 15 Jahren noch Zeitungsjunge! — Azi 28 2 1913.

Löwe, Ad., * 1835, Nienburg, R: N. fr. P. Wien. Ko 2, 170. Kü 11.

Löwe, Friedrich Anton, Zürich. * 1812, Hamburg, gleich nach der Geburt getauft; E: Wechselmakler L.; „Habe nun, ach Theologie" unter Schleiermacher, Neander und Steffens; 36 Licentiat, Ud. d. Theolog. Berlin; 42 Lehrer a. d. Missionsch. d. Norddtsch. Ges. Hamburg; 55—62 R: Nachbar; 71 Zürich Bibelstund. und relig. Vorträge vor ein. gebild. Publikum; — B: Ruth, Lyr. Dr. mit ein. Vorspiel: D. Tod Simsons; Ein neues Rütlilied und Zwinglis Ruf an Zürich; Maria v. Magdala (Bibl. Dr.), 76. † — Brü.

Löwe, Hans G. (Johannes Wöhle), R. u. Schriftstell. — * 1855 Ober-Glogau, Ob.-Schles. — E: Sigismund L., Baumstr. — ∞ Helene Dauneberg. — K: Paul L. * 89. — B: Berliner Leben; Steht i. Bulgarien e. Katastrophe bevor?; Wie ich a. d. korean. Kaiserhof kam; D. gefährl. Frau; H: Berl. Ausst.-Ztg. „Gilt als Autorität auf d. Gebiete d. Ausstellgswes.". Berlin W. Ko 2, 170. Kü 34. Deg 6.

Loewe, Heinrich (Dr. Heinrich Sachse), Dr., Bibl. d. Univ.-Bibl. Berlin. — * 1869 Groß-Wanzleben. — B: Richard v. San Germano; Liederb. f. jüd. Ver., 5. A. 98; Antisemitism. u. Zionism.; Zionistenkongreß u. Zionismus e. Gefahr?; Z. Kunde d. Juden im Kaukasus; Liberalismus macht selig; Neu-Judäa 02; E. jüd. Nat.-Bibliothek; Treib. Kräfte; D. Juden in d. kathol. Legende. H: Jüd. Volksztg.; Zion; D. jüd. Student; Jüd. Rundschau; Lit. Bl. d. Jd. R.; A. H. Heymann Lebensversichergn.; M. Wasserzug: Memoiren e. poln. Juden. Berlin NW. Ko 2, 170. Deg 6.

Löwe, Isidor, Dr. ing., * 1848, Heiligenstadt; erst Spritfabrik i. Posen; 75 in die von seinem Bruder gegründete Gesellschaft „Ludwig Löwe & Co.", Waffen; 91 zur elektr. Industrie. — General Budde stand, bevor Minister, an Spitze der von J. L. kontrollierten „Dtsch. Waffen- und Munitionsfabriken." — Sein beim Automobilunfall tödlich verunglückter jüngerer Bruder war Direktor der eng mit J. L. liierten Fabrik von Maxim Vickers in England, die zugleich den Schiffsbau betreibt. — Förderer der Motorluftschiffahrt. — Martin, 519. Ko 2, 388.

Löwe, Julie, T. v. Valentin Manheimer, seit 1910 Wwe des GKR Isidor L., Berlin. Ihr Gatte Isidor war 26 facher A.-R., Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, der Waffenfabrik Mauser A. G., der Dürener Metallwerke, stellvertretender Vors. d. Aufs. der A. E. G., der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-A.-G., der Gebr. Böhler & Co. A.-G. usw. Die wichtigsten Stellen von ihnen hat sein Schwiegersohn Oskar Oliven, Vetter des Rideamus, RA, Dir. der Ges. f. elektr. Unternehmungen u. Elektrizitätswerk Südwest A.-G., erhalten. Außer dem aber hatte dieser selbst schon 14 Aufsichtsratsstellen. — 3, — 0,15, Martin Bra VIII. Von der 60 jährigen berichtet die „Wahrheit" etwas indiskret 29/3 1913: „Tatsache ist jedenfalls — und das bringt kein Dementi der Frau Geh. Kommerzienrat Isidor Löwe und ihres Schwiegersohnes Oskar Oliven aus der Welt! —, daß Frau Löwe ganz offiziell Heiratsvermittler damit betraut hat, sie wieder unter die Haube zu bringen, und daß sie seit Monaten auf dem Berliner Heiratsmarkte ausgeboten wird wie sauer Bier! Daß sich für die Dame (de cinquante = soixante) mit dem vielen Gelde so schwer ein „Freier" findet, trotz der Skrupellosigkeit der Welt von heute, mag darin seinen Grund haben, daß man Ursache hat, mit einigem Mißtrauen an die letzte Frage heranzutreten. Die Vermutung ist nämlich nicht von der Hand zu weisen, daß sich die Familie mit Händen und Füßen gegen eine neue Ehe der Frau Löwe sträuben und nichts unversucht lassen würde, sie in diesem Falle entmündigen zu lassen. Frau Löwe soll schon in früheren Jahren einmal längere Zeit in einem Sanatorium verbracht haben, und es sollen durchaus die Möglichkeiten vorhanden sein, eine solche Entmündigung durchzusetzen. — „Zeit am Montag", 7.7 13, berichtet, daß Frau Julie den Grafen Arco geheiratet habe. — WM.

Löwe, Ludwig, * 1809, Züls, † 1888, Brighton. Studium des Talmud, der Philosophie und orientalischer Sprachen. Reisegefährte und Sekretär Moses Montefiores, später Direktor des von jenem gestifteten Seminars in Ramsgate. Er übersetzte hebräische Schriften ins Englische und schrieb numismatische und archäologische Abhandlungen. — Kayserling.

Löwe, Ludw., Ue, Dr., Arzt. Berlin W. * 1844. B: Lehrbuch d. Ohrenheilkde. Kü 34.

Löwe, Ludwig, gebor. Louis Levy, * 1837, Heiligenstadt, † 86, Berlin. Stadtverordneter, Nähmaschinenfabrik. — Reformator d. Berl. Volksschulwesens! 78 MdR (dtsch-freisinnig) u. Abgeordnetenhaus. 92 Angriffe von Ahlwardt „Judenflinten". — Br: Isidor L. — Bro 11, 307. — Als „Volkstribun" und „Säule der Fortschrittspartei" ein „Vielschwätzer mit Quartanerbildung", Stille 127. — Ko 2, 388; Paasch 4, 153. Am bekanntesten ist seine (1880) unverfängliche Charakteristik der Alliance Israelite Univ.: „sie ist gebildet nach dem Vorbilde der evangelischen Alliance, sie hat gar keinen anderen Zweck, als unsere Glaubensgenossen im Orient, die noch im tiefsten Schmutz leben, die noch so von der Kultur unangefaßt sind, wie viele Tausende ihrer Glaubensgenossen, die dort leben und für die Sie ebenfalls wirken — aus dem tierischen Leben in ein besseres intelligenteres zu führen". Abg. 136. — „Am 20/11 1886, zu einer Zeit, wo der Friede durchaus nicht sehr sicher schien, schrieb die jüdische Firma Löwe an den Revanchehelden Boulanger einen Brief, worin sie um die Erlaubnis bittet, ihm Maschinen zur Herstellung von Mordwaffen schicken zu dürfen, die doch nur gegen Deutsche bestimmt sein konnten. Als bei der Gelegenheit des Judenflintenprozesses dieser Brief in die Öffentlichkeit drang, bedauerten die Herren L. & Co. in einem Rechtfertigungsversuche, daß sie die Bestellung nicht erhalten hätten und beklagten die damit verbundene Schädigung der dtschen Industrie. Die Rhein. Westfäl. Ztg. schrieb damals kurz u. bündig: „Wir finden das Verhalten Ls nicht nur ungehörig, sondern schmachvoll". AGJ 1900 S. 47. — „In der letzten christlich-sozialen Volksversammlung teilte Schriftsteller Wilms mit, daß die Lütticher Geschoßfabrik, die Waffen für die Revolutionäre nach Rußland lieferte, die Berliner Firma L. L. & Co. sei. — Kommentar überflüssig", — Grimpen. Der Jude Kayserling fängt bei dem Juden L. lebhaft zu schwärmen an und sagt: er war: „ein unermüdlicher Kämpfer für die höchsten Güter der Menschheit, für Wahrheit, Freiheit und Recht, ein edler Mensch in voller Bedeutung des Wortes. Als Mitglied des

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

deutschen Reichstages stand er im Dienste der Freiheit treu und erfolgreich. Er hatte einen klaren, scharfen, schnell erfassenden Verstand, gepaart mit einem guten Herzen, aus dem seine Rede hervorquoll und die Hörer mit fortriß. Wo ein großer, edler Gedanke sich regte, stand er in vorderster Reihe. Als Fabrikbesitzer war er, selbst Arbeiter, Freund und Beschützer der Arbeiter; er richtete die Armen auf zu eigener Selbstachtung, und wenn seine eigenen Mittel nicht ausreichten, weckte er den Wohltätigkeitssinn Anderer. Die Waffen, mit welchen er, der glaubenstreue Jude, seine Gegner besiegte, waren der Adel seines Herzens, die Reinheit seiner Gesinnung, welche ihm für alle Zeiten ein liebevolles Andenken sichern."

Loewe, Philipp = Ph. Loew.

Loewe, Theod., Nov., Dr., Dir: Vereinigte Theater. Breslau. * 1855 Wien. B: Geschichte des wackern L. Labesam, 2. A. 87; Königstraum, Sch. 86. Kü 34. Ko 1, 258.

Loewe, Viktor, Dr., Archivar Kgl. Staatsarchiv. Breslau. * 1871, Laurahütte. B: Behördenorgan. unt. Fried. Wilh. I. (mit Schmoller und Krauske). Kü 34.

Löwenbalk von Hohenthal, Graf = Emil Jacob Jonas. Kü 16.

Loewenberg, Alfred u. Oskar, KR, Inh. d. Bankgesch. G. L. & Co., Berlin. — 4,5 — 0,3, Martin B 20.

Löwenberg, Jakob, Ko 2, 119, * 1856 Niederntudorf, bei Paderborn. — E: Levi L., Handelsm. = Friedchen Rose. — ∞ 95 m. Jenny Stern, T. v. Meier u. Sara Stern zu Siegen, Westf. — K: Ernst L., * 96; Richard D. L., * 98; Annette F., * 02. — Erst Volksschullehrer, studierte dann noch. Seit 1894 Direktor einer höheren Mädchenschule in Hamburg. Er hat Lyrik, u. a. „Lieder eines Semiten" und „Aus jüdischer Seele", die Tragödie „Vor dem Feind" und die Erzählungen „In Gängen und Höhen", sowie allerlei Anthologien veröffentlicht und gilt als sympathischerer Jude. B: Vom gold. Überfluß, Anthol. 110. bis 130. Tauf.; Gustav Frenssen; Geheime Miterzieher, päd. Stud. 2. A. 08; Dtsch. Dichterabende, Lit. Ess.; Stille Helden; Steht auf, ihr lieb. Kinderlein, Anth. hrsg. m. Gust. ✠ Falke. Hamburg. Deg 6.

Löwendahl, Richard (Richard Dahl), * 1871, Wien. B: Zunahme u. Ursachen öff. Unsittlichkeit; Prostitution in Wien; Hofkamarilla u. Justiz in Österr.; Plaidoyer für eine Mörderin; Heiratsschwindler, Ro; Wer ohne Sünde ist; Die Sadistin, Ro. H: „Wiener Lit. Zentralbur.".

Loewenfeld, Hans, Dr., Dir.: Stadt-Th. u. Thalia-Th. Hamburg. * 1874, Berlin. B: Leonhard Kleber u. sein Orgeltabulaturbuch; H: Vulpius, D. Zauberflöte. Kü 34. — Dj. Bl. 6/2 12. „Eine derbe betriebsame Intelligenz, die sich auf das Geschäft versteht. . . . . Der komplizierteste Theatermann Hamburgs, aber nicht aus innerem Reichtum, sondern aus Verschlagenheit", Jacobsohn in Schaubü 13/3 1913.

Loewenfeld, Leopold, Nervenarzt, — * 1847 München. — E: Philipp L., Fabr. = J. Reh. — ∞ 80, Babet. Hellmann. — K: Filbert, * 81; Julius R., * 83; Wilhelmine, * 96. — B: Sexualleb. u. Nervenleid., 4. A. 06; D. ehel. Glück; D. sexuelle Konstit.; Die geniale Geistestätigkeit m. bes. Berücks. d. Genies f. bild. Kunst; Homosexualität u. Strafgesetz; Dummheit; Anhänger d. Antialkoholbewegg. München. Kü 34. Deg 6.

Loewenfeld, Raphael, Dr., Direkt. d. Schillertheaters, Berlin. † 1911. G: Neues Theater. Schriftler. — Ue: Tolstoi. — Ko 1, 258.

Löwenfeld, Samuel, Dr., Ud. Berlin. * Posen 1854. — B: Leo v. Vercelli 77; Wahrheit üb. d. Juden Anteil am Verbrechen; Reg. Pontif. Rom, ed. Jaffé. — Kü 10. †

Löwenfeld, Theod., Sozialpolitik, Dr. jur., RA, HonUP., * 1848 München. Kü 34.

Löwengard, A., Hamburg. * 1848 Hechingen. — B: Lachende Erben, Lsp.; J. Meyer. Sch.; Mod. Lumpen, Vst. — Kü 22.

Loewengard, Max, früher R: Berl. Signale. Hamburg. — * 1860 Frankfurt M. — B: Nörgeleien in musicis; 14 Nothelfer, Libretto. — DZ. 13/4 1897: „Hofpianist Liebling w. z. 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er d. Musikkritiker Loewengard in einem öffentlichen Café in „rowdiehafter" Weise überfallen u. geohrfeigt hatte. — D. Schönste war aber, daß hinterher in d. beteiligten Kreisen ein Begnadigungsgesuch kreiste, das als erster — Herr Loewengard unterschrieben hatte". — Stbgr 4/7. — Giese 61. — Ma: Hbger. Korresp.; Lehrer a. Konservatorium. Hamburg. — Deg 7.

Löwenheim-Rhön, Elise, * 1844 Berlin. — B: Ästhetik u. Cynismus, Entgegnung auf d. Bischersche Schrift: Mode u. Cynismus. — Pa 1, 522.

Löwenheim, Isidor, Rentier, 3facher Hausbes., Berlin. — (Millionär). — Martin B 81.

Löwenherz, Fabrikbesitzer, Eisfeld. — 1913 Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft vom Herzog von Meiningen. — L. war nämlich Komiteevorsitzer für die 1913 vom Hofschauspieler Herrn Brahm (auch gebor. Abraham?) geleitete Otto Ludwig-Feier. — WW; Aa 1913, 40.

Loewenherz, Jenny geb. Joseph, Wwe. des Bankiers Alexander L., Berlin. — — 3 — 0,18, Martin B 113.

Löwenherz, Johanna (L. Vonderwied). Neuwied. — * 1857 Rheinbrohl. — B: Gertrud, Dr.; Prostitution oder Produktion, Eigent. oder Ehe; Wird d. Szdktie d. Frauen Wort halten. — Kü 20. Pa 1, 515.

Löwenherz, Max (Max von der Weser). Amtsger.-R. Cöln. — * 1853 Lauenförde. — B: Rechts- u. Verwaltungslex.; Lose Blätter, Humor. u. Plaud. — Kü 27.

Löwenherz, Dr., Bankiersson, 1913 Vertreter des ersten Amtsanwalts bei dem Kgl. Amtsgericht Berlin-Mitte.

Löwenstein, G., Verleger u. R: Grundbesitzer-Ztg., Berlin. — Eb. 166.

Löwenstein, Gabriel, fzd. R.; Mgl. d. bayr. Landtgs 1905. — Nürnberg. Deg. 6.

Löwenstein, Jacob, Mainz, um 1900 J. u. Weinhändler. Saß im Ausschuß eines Mainzer nichtjüdischen Vortragsvereines, wählte also die im Winter vortragd. „Herren von auswärts" mit aus, bereiste sie im Sommer dann auch mit seinem Wein, selbst wenn die armen Ludersch Temperenzler waren, u. besprach im Winter die 2c. Vorträge in einer Mainzer Ztg. — WM.

Löwenstein, Leopold, Rabbi. — H: Bl. für jüd. Gesch. u. Lit. — Mosbach. — * 1813 Gailingen. — B: Gesch. d. Juden in Dtschld.; C. Weil. — Kü 25.

Löwenstein, Ludwig, Dr. Arzt. Godesberg. — * 1867 Trier. — B: Beschneidg im Lichte der heutigen medizin. Wissenschaft. — Kü 34.

Löwenstein, Frau Dr., O., Inh. einer der größten Verlagsanst. u. Druckereien in Berlin. — 7,5 — 0,5, Martin B 200.

Löwenstein, Rudolf, Ko 2, 158. — * 1829 Breslau, † 91 Berlin. — Früh getauft, studierte er in Berlin; Dr. phil. — Seine (1846) Sammlung „Kindergarten", wenn auch nicht eben schlicht und naiv, doch dem kindlichen Empfindungskreise gut angepaßt und nicht ohne echt poetische Züge! 48 beteiligte er sich an der Gründung des Kladderadatsch, 49 aus Berlin gewiesen, kehrte er nach Aufhebung des Belagerungszustandes zurück und blieb bis 87 Mitarbeiter jenes Witzblattes. Daneben schrieb er für die Berliner Gerichtszeitung die politische Rundschau. Warum erwähnt R. M. Meyer Löwenstein nur als „politischen" Dichter?

Löwenstein, Selmar, Rentier, Berlin. (Millionär) — Martin B 81 —

Löwenstein, Bankgeschäft: Lamm & L., Erfurt. — 1912 Selbstmord, nachdem er durch seine Pleite unsagbares Elend über das Thüringerland gebracht. L., von Pfarrer Leib (†) getauft, war evangel. Kirchenvorstand und Freimaurer. — „Der Zusammenbruch dieses Juden führte, da ihm ein viel zu großer Kredit bewilligt worden war, auch den Konkurs der katholischen Spar- und Darlehnskasse St. Joseph zu Erfurt herbei. Viele katholische Bauern kommen dadurch um das Ihrige; die Juden nutzen nun deren Notlage aus, kaufen ihr Land billig und verkaufen es in kleinen Teilen." So kommen die Taten Löwensteins doch noch seiner Rasse zugute, — Sprechsaal Dj. Bl. 26/4 1913. — Die Söhne Löwensteins heißen jetzt „Lassen"; aus Erfurt verzogen, wohin? WM.

Löwental, Bernhard, Grundstücksmakler, Graudenz. Rezitator im B. f. jüd. Gesch. u. Lit. — Gedichte i. natlib. „Geselligen". 1913.

Löwenthal & Co., Verlag u. R: Textil Z.; Die Frauenbewegg. Berlin — Eb. 167.

Loewenthal, Fabrikbesitzer; Fortschrittl. Kandidat. — Azi 1912, 511. — Brieg.

Loewenthal, Eduard, Dr. — * 1836, Ernsbach. — G: Allg. dtsch. Univ.-Ztschr. Frankfurt; Zeitgeist; soz.-hum. Rel.-Ges. d. Cogitantismus. ChR: d. N. Freien Ztg. d. Dtsch. Ver. f. internat. Friedenspropaganda; in 2 Preßprozess. verurt.; 77 Paris. H: Welt-bühne, Le Monde de l'esprit; 88 Berlin: Dtsch. Ver. f. internat. Friedenspropag., später „Dtsch. Ver. f. obligat. intern. Friedensjustiz"; 1900, 05 u. 06 von versch. Seiten f. d. Nobelsch. Friedenspreis vorgeschlagen; gründete 06 das Welt-Wohlfahrts-Comité und 07 das Zentr.-Inst. f. Gedankenstat. u. menschl. Wissenserweiterg. — B: Naturalism., 6. A. 97; Anarchism. u. d. Recht d. Schwachen; D. wahre Weg z. bleibend. Frieden; Obligate Friedensjustiz, nicht Schiedsgericht; D. relig. Beweg. im 19. Jahrh.; Gesch. d. Friedensbewg. 2. A. 07; Wahrer Monismus u. Schein-Monismus; M. Lebenswerk, Mem. Berlin. Ko 2, 218; Kü 34; Deg 6.

Löwenthal, Hermann (Alfred d'Olzany, Alfred d'Alfrany, Arminius). — * 1859, Petlicowe. — B: Zentralbl. f. Keramik, Versicherungsfreund. Ue. — Wien.

Loewenthal, J. (J. L. Kleist), Dr., Naturwiss. — Berlin. — * 1841, Bomst. — B: Apostel Stöcker; Friedr. III. u. d. Kampf gg. ✡ Mackenzie. — Kü 11, 14.

Löwenthal, Julius (Jul. Lang), * 1854, Bischofstein, Arzt, Dr., Naturwiss. — Berlin. Kü 14.

Löwenthal, Lise (Kaliska), * 1868, Posen. ∞ Isidor Landau. — Nov.; Skizz. — Berlin.

Löwenthal, Max, gebor. Marcus Lewin Lachmann. 1823—1912. J.; ältestes Mgl. d. Ver. „Berl. Presse". — Berlin. — Azi 20/12 1912.

Löwenthal, Max Ritter von, 1799—1870? Wien. E: wohlhabdr Kfm. — Generaldir. d. Post- u. Telegr.-Sektion. — 63 Ritter! — B: Skizzen a. d. Tgb. einer Reise 25; Kaledonier, Tr.; Cid, Ged; Dramen: Freunde nach der Mode, Anna Lovell, Karl XII. bei Bender. — Brü — SG I, 171.

Löwenthal, Moses Lewin, * Fürstenberg in Mecklenburg; lebte seit 1829 in Berlin als Handelsmann und Nepper; ∞ Fanny Kunstmann; Sohn: Luis, * 18; sein Dienstmädchen war Fratchen, die Tochter des Diebes Hirsch Moses Hirschberg aus Potsdam. — Haupt-Mitglied einer Chawrusse (Diebsverein), wozu 28 zunächst gehörten:

Samuel Jonas und seine Söhne
Moritz und Hartwig,
Joseph Adolph Rosenthal,
Hirsch Salomon Wohlauer,
Joseph Hirsch Horwitz,
Israel Jacob Schacher,
Aron Küttge,
Moses und Isidor Gottschalk.

Einige dieser Juden hatten sich gleichzeitig als „Vigilanten" bei der Polizeibehörde einzuschmeicheln gewußt. Dieser Verein hatte jahrelang Hunderte von schweren Verbrechen in Preußen und Umgegend verübt, unter Mithilfe von 500 ✡ Hehlern, ✡ Stehlern, ✡ Meineidigen,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

deren Mehrzahl in Betsche (Posen) saß und an einem Abend, 20/1 32, ausgehoben wurde. Die ganze Geschichte ist von Aktuar Thiele beschrieben: „Die jüdischen Gauner", Berlin, Verlag Quien, ein Buch, das auch wegen seiner Aufschlüsse über die Judentaktik und Gaunersprache eine Neuauflage verdiente. 34 war die Untersuchung beendet, die sich auf etwa 200 Mann erstreckte und 150 der gefährlichsten Diebe für längere Zeit schadlos machte. Unser Löwenthal erhielt 10 Jahre, er kam dann frei und betrog wieder, ebenso gings bei Wohlauer. — Die Namen hängen wir hier zum Gedächtnis auf (Thiele S. 51—55): I. „Allhier nicht verhaftet gewesen, teils weil ihre Verbrechen minder schwer, teils weil sie der Flucht nicht verdächtig waren, und teils endlich weil sie Kaution gestellt haben: Michel David Cohn; Wolf Cohn und Frau, geb. Rochatsch; Manasse Damit; Elias Dubsky; Engelmann und Frau; August Froehlich und Frau, geb. Zaremba; Meyer Friedeberg; Salomon Fürstenheim; Baruch Glanz; Christian Herbe; Frau Julius Jacobi, genannt Stralsunder; Frau Marcus Joel, geb. Simon; Frau Jette Klein; Jeremias Joel Kronheim; Heimann Lesser; Loeser Meißner, gen. Leser Terz oder Langnas; Wwe Lea Moses; Frau Michaelis; Frau Posener; Wwe Röschen Rosenthal; Abraham Levi Sachs; Frau Marcus Simon; Nathan Speier; Ludwig Schaefer; Frau Magnus Aron Stein, Rebecca geb. Westen; Anton Zaremba; Moses Levin Zehden, gen. Mausche Leib. — Von diesen sind im Laufe der Untersuchung a) entwichen: Frau Magnus Stein. (Sie wohnt jetzt wieder in Calbe a. d. M.). b) verstorben: Kronheim; Frau Marcus Joel; Wolf Cohn und Frau. II. In das Stadtvoigtei-Gefängnis abgeliefert: Johann Marcus Adam; Levi Arnold; Moses Levi Altenburger, gen. schwarzer Mausche Leib; Frau Altenburger, Amalie geb. Loeser, gen. Mamele; Mendel Alexander, gen. Langefuhr; Baer Aron, gen. Berwitz oder der stumme Baer; Levi Abraham Bauchwitz, gen. Awrom Leib; Jacob Bauchwitz; Loeser Ball; Baruch Behrends, gen. Bäerchens Baroch, und Frau, geb. Quil; Moses Simon Bernhard, gen. Zimchens Mausche; Salomon Benjamin, gen. Schlaume; Wolf Berg u. Frau; Jacob Berg; Samuel Meyer Bendix, gen. Geiker; Philipp Bendix, gen. Feischel; Levi Meyer Bendix, gen. Geiker; Isaac Abraham Boehm, gen. der blinde Itzkok; Carl Friedrich Becker; Israel Byck, gen. Isrol; Abraham Israel Braun; Ephraim Blumenthal, gen. scheel Ephriim; Nathan Blumenthal, alias Zacharias; Michel Bonn; Joseph Buchholz; Salomon Hirsch Cohn, gen. Schlaume Hirschkau; Heymann Hirsch Cohn, gen. Chaium Hirschkau; Mendel David Cohn; Marcus Elias Cohn, gen. schwarz Mortge; Abraham Mendel Cohn; Heimann Isaac Cohn; Abraham Joel Deutsch; Simon Eckstein, gen. Pavelchen; Abraham Eisenhardt, gen. Bräunchen Awrom; Anschel Eytich, gen. Ansele; Wolf Gerson Fürst, gen. Wölschen; Samuel Abraham Flatow, gen. Obersitzki; Levin Feld; Joseph Fischer, gen. Rogasen; Fischel Goldberg, gen. Goldschmidchen; Isaac Leiser Grünthal, gen. Eischke; Herz Goldschmidt; Simon Levin Grätzer, gen. Zänderchen; Gerson Joseph Heineman, gen. der schwarze Gerson; Abraham Michel Heinemann, gen. Uchtelschaim; Aron Daniel Heinemann, gen. Gedalges Arendche; Abraham Harry, gen. schwarz Friedrich; Isaac (Itzig) Hirsch, gen. Stümper; Hirsch Moses Hirschberg, gen. Brodbär; Joseph Hirsch Horwitz; Hartwig Jonas; Moritz Jonas, gen. Schnaratzki; Eduard Jonas; Wwe Jonas, Marianne geb. Samson; Frau Jonas, Auguste geb. Wallerstein; David Joseph, gen. Hundt; Jüdel Joseph; Israel Knopf; Itzig Knopf; Ascher Meyer Köhler, gen. der rote Oscher; Hirsch Ascher Kühler; Wolf Ascher Köhler; Nehmann Jacob Königsberger, gen. Rachmiel; Heimann Selig Kupfer; Isaac Levin Kunstmann, gen. der lange Eisig, und Frau, geb. Altenburger; David Levin Kunstmann, gen. Dovidchen; Aron Küttge; Abraham und Ephraim Leyser; Salomon, Heimann, Isaac, Jacob und Michel Heimann Levy; Jonas Levy, gen. Jonas Holländer; Frau Levy, Jette geb. Schmerl; Moses Abraham Littwack, gen. Mauschinke; Harri Lilienthal; Moses Levin Löwenthal, gen. Humprecht; Frau Löwenthal, geb. Kunstmann; Israel Löwenthal; Simon Joseph Löwenthal, gen. Süssel; Jacob Gerson Levinstein, gen. Josef Horn; David Löwenstein, gen. Töwele; Frau Levinstein, Mine geb. Keßler; Frau Lübeck, Jette geb. Jacobi, gen. das schwarze Peßchen; David Abraham Marcus, gen. Biller; Salomon Marcus, gen. Biller; Daniel Simon Michaelis, gen. Gadalge; Moritz Meyer; Marcus Moritz, gen. Mortge Schuster; Wolf Moses, gen. Czarnower; Simon Moses, gen. Kinimer; Meyer Wolf Mühlberg, gen. blind Meyerchen; Elias Aron Nelky, gen. Eilge; Levin und Hermann Nelky; Isaac Abraham Noah, gen. Itzkok Weiner; Salomon Oppenheim, gen. Schlome Unger; Carl Wilhelm Patz; Aron und Löbel Philipp; Samuel Pincus; Jacob Neumann Posener, gen. Nachmann; Isaac Moses Prenzlauer, gen. Itzig Quitscher; Johannes Franz Reinhardt; Abraham Joseph Rose; Joseph Adolph Rosenthal, gen. der Dicke, und Frau, geb. Keil; Israel und Hulda Rosa Rosenthal; Benjamin Rosenbaum; David Marcus Sachs, gen. Rabiack; Isaac Moses Sachse, gen. Itzkok; Hermann Moses Sachse, gen. Hirschgen; Jeremias Samuel, gen. Jerme, vulgo Jeremi begrob mich; Levi Marcus Serlo, gen. Mortgens Leib; Wolf Itzig Sarnow, gen. Itzig Geigers-Sohn; Michel Selig, gen. Krummnas; Marcus Abraham Silberstein, gen. Bocherchen; Kaddisch Kaskel Simon, gen. tauber Kaddisch; Marcus Simon, gen. Mortge Grätzer; Israel Jacob Schacher, gen. Isrol Jokuf; Marcus Scheimann und Frau; Joseph Schmidt; Carl Theodor Schmidt, gen. Gäll; Abraham Schmerl, gen. Schmerls Awrom; Frau Jette Schmerl; Moritz Schmerl; Hele Schwarz; Samuel Mendel Schwarz; Jacob Joseph Schweriner, gen. Skorgel; Simon Jacob Schweriner, gen. Schmaye oder Schmaye Grabeler; Wolf Kaskel Schlesinger, gen. Wölschen Auras; Aron Berwitz Schumann, gen. Arendche Schnaufloch; Joseph Nathan Stahl, gen. Jossef, alias der Jahmel; Nathan Jacob Stahl, gen. Nossen; Samuel David Stock, gen. Samwil Parrach; Isaac Hirsch Stuckardt, gen. Hermann; Wolf Stein, gen. Wölschen Bockenum, und Frau, gen. Christel oder Barrach Köppin; Meyer Tiller, gen. Meyer Magazin; Heymann Troppau; Simon Unger; Adolph Philipp Wallerstein; Eduard Wallerstein und Frau; Leyser Wasser; Bär Winterfeld; Levin Bär Winterfeldt, gen. Bärles Leib; Simon Meyer Wiener, gen. Schapsel; Hirsch Salomon Wohlauer, gen. der Schnurrbart; Friedrich Benjamin Wohlgemuth; Marcus Wolff; Jacob Moses Wolfram, gen. Jokele; Moses Jacob Wolfram, gen. Jokeles Mausche; Wolf Moses Wolfram, gen. Wölschen; Isaac Wolfram, gen. klein Itzigchen; Joseph Wolfram, gen. Fuchskopf; Frau Wolfram, Rebecca geb. Bär; Jacob Meyer Zehden; Meyer Zerf; Löser Zerf. — Gestorben sind von ihnen teils im Arrest, teils in der Strafanstalt, teils auf freiem Fuße: Johann Marcus Adam; Frau Baruch Behrends; Daniel Simon Michaelis; Hermann Nelky; Samuel Pincus; Frau Rosenthal; Isaac Moses Sachse; Hermann Moses Sachse; Abraham Michael Heinemann; Joseph Hirsch Horwitz; Wolf Moses Wolfram; Isaac Leyser Grünthal; Jüdel Joseph; Samuel Bendix; Meyer Tiller; Samuel Abraham Flatow; Levin Marcus Serlow; Mendel Jacob Alexander; Nathan Blumenthal; Wolff Berg; Michael Heymann Levy; Moses Abraham Littwack; Joseph Buchholtz; Joseph Wolfram; Aron Berwitz Schumann; Wolf Cohn und Frau." — Th. Fritsch bemerkt dazu in seinem trefflichen Buch über „Bodenwucher und Börse" S. 217: „Das Chawrussen-Wesen war ja in Juda von jeher so meisterlich ausgebildet, daß es erstaunlich wäre, wenn nicht auch eine „Börsen-Chawrusse" existirte. In den 30er Jahren hat ein Prozeß gegen eine große, über halb Deutschland verzweigte und bis nach Polen hinreichende Diebes- und Hehler-Gesellschaft die preußischen Gerichte beschäftigt, eine Gesellschaft, die über 500 Mitglieder zählte und fast ausschließlich aus Juden bestand. Viele der direkten Nachkommen dieser Chawrussen-Mitglieder sind heute angesehene Börsenmänner in Berlin, Breslau und Frankfurt. Wer da weiß, mit welcher Zähigkeit sich im jüdischen Stamme die Neigungen und Talente vererben, den müßte es wundern, wenn nicht auch die Söhne und Enkel jener Chawrusse die Praxis der Väter übten. — Wer sehen will, der kann es sehen, daß an der Börse nicht nur Spiel, sondern Falsch-Spiel getrieben wird!" — Wir bitten den geneigten Leser, die Namen seiner Freunde und Bekannten von der Börse einmal mit Thieles Liste zu vergleichen.

Loewenthal, Wilh., * 1850, Rybnik, † 94, Berlin, Dr. med., UP Lausanne; R: Bürgerztg., Berlin; reiste im Auftrage des Barons Hirsch nach Argentinien, zwecks Ansiedelung russ. Juden; glaubte ein Mittel gegen Cholera entdeckt zu haben, machte in Tonking prakt. Versuche; Mitinh. d. Berl. Adreßbuchs; Förderer humanitärer Anstalten; Frauenbewegung, Dozent a. D. der jene Dinge fördernden Humboldt-Akademie. B: Konfessionslose Religion; Recht d. Frau; Graf Reckenhorst (Schsp.); Ue: Ad. Smith; Daudet, König. Kü 11, 14; Brü.

Löwi, Rudolf (Ralph Lie), * 1888, Kaaden. B: Lotosblumen, Ged.; Aphorismen; Romane. — Hoffnungsvolles Talent!

Loewi-Herwi, Frau Babette (B. Herwi); * 1843. E: Kfm. Rosenfeld. — ∞ 63. — Ma: Stuttgarter Musikztg; B. T.; — B: Der kritische Tag (Einakt.); Sonnige Gesch. (Nov.); Deklamator. Potpourri, Berl. 90. — Sie wurde bereits in Engl. u. Ital. übersetzt. Pa 1, 345 u. 515. Kü 10.

Löwinger, Hermann, Frankfurt M., * 1849, Preßbg. Ung. — B: Preßbgr Ghettobilder 1900. Kü 26.

Loewinson, Ermanno (l) [Hermann], Prof., Dr., Rom. — * 1863, Berlin. — Gesch. Aufsätze. Ue: Villari. Archivar am K. ital. Staatsarchiv. — Ma: Azi; BT.

Loewinsohn, Johanna (Johanna Braun), * 1874. Rezitation; Lehrerin. — Berlin. — Kü 2. — Pa 2, 528.

Löwinsohn, Eugen (Eugen Loewen), * 1857 Posen. — Nov., Dra.; Wien. B: Brauch u. Liebe, Lsp.; Unschuld siegt, Lsp.; Natur u. Sitte; Sünder u. Gerechte; Auf Kosten d. Dritten, Schw.; Eine Künstlerehe. Ko 2, 131. Kü 21. Brü.

Löwinsohn, L., R: Berl. Nachr. und Handelsbl. — Giese 52.

Löwisohn, Salomon, Ko 2, 119, * 1789 zu Moor in Ungarn, † 1822 daselbst, hebräischer Dichter und Herausgeber von „Vorlesungen über die neuere Geschichte der Juden".

Loewit, Moritz, UP, Dr. med., Vorst. d. Inst. f. experim. Pathol. — * 1851, Prag. — E: W. L., Großkaufm. — ∞ 89, Sid-Frenkl. — K: Olga, Karl. — Innsbruck. Deg 6.

Loewy, Adolf, Tit.-Prof., Dr. med., Ud. Berlin. — * 1862, Berlin. — Cps: v. Schrötter, Zuntz, Müller, Caspari, Müller Cronheim, Bornstain. Berlin W. Kü 34. Deg 6.

Loewy, Alfred, Dr., aoUP, Freiburg i. B., * 1873. — B: Versicherungsmathematik, 2. Aufl. 10. — Kü 34.

Loewy, Arthur (Arthur Loening), * 1866 Lublinitz. — H: Jahrb. d. Radfahrer-B., u. ½ Mschr: Nordland, mit dem schönen, uns Germanen verführenden Titelbild eines Wikingerschiffes; der jüdische Steuermann verbirgt sich dabei unter dem Namen Loening. Glückliche Reise! — Berlin. Kü 20, 34.

Loewy, Bernhard, R: Junger Kikeriki, Wien. — * 1837 Gr.-Kanizsa. — B: Fidule, Dr. 71. — Kü 10. † ?

Löwy, Emanuel, oUP, Dr. (Archäolog.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

u. Kunstgesch.) — * 1857 Wien. — B: Die griechische Plastik. — Rom. Kü 34. Deg. 6, Dreßler.

Löwy, Ernst (E. Lemke; Felix Kornitt; Ernst Lohsing). — * 1873 Prag. J.; Krit. — Kü 20. — Ma: Eckart, nat. Ztschr.

Löwy, Hugo, Bankier, Berlin. — Erhielt April 1893 wegen Unterschlagung in sieben Fällen 2¾ Jahre Gefängnis; im Dezbr. wegen betrügerisch. Bankerotts u. Begünstigung eines Gläubigers 2½ Jahre, zusammen 4¾ Jahre. — Staatsanwalt charakterisierte den Löwy: „Er saß in seiner Zentrale wie die Spinne im Netz und wartete, was da kommen werde. Seine Geschäftsbedingungen sind halsabschneiderisch, denn sie knebeln einfach die Kunden, welche sich in die Hände des Bankiers begeben. . . L. hat nur darauf gesonnen, an sich zu nehmen und an sich zu raffen, was er erlangen konnte, ganz gleichgiltig, ob es sich um das Geld eines unkundigen Provinzialen oder die Ersparnisse einer armen Witwe handelte. Ihm war alles egal. . . . Die ihm mangelnde Kreditfähigkeit beweist schon, daß die Börse ihn ausgespieen hatte. . . Namentlich in dem Fall der Witwe Schucht hat L. perfide, infam und ehrlos gehandelt. . . ." Im Februar 99 hatte er sich nach Verbüßung seiner Strafe bereits in der „Berl. Finanz- u. Handelsztg." ein neues Organ schaffen dürfen. — ASJ 1900, 49; Giese 28.

Löwy, Ignaz, * 1838. — H: W. Pikante Bl. — Wien. Kü 16.

Loewy, Jul. (Julius v. d. Als). — R: Illustr. Wiener Extrabl. — * 1851 Wien. Kü 10. — B: Gesch. aus d. Wienerstadt, 2. Aufl. 89; Im Fiaker nach Paris 89.

Löwy, Malwine (Mary Broom). — * 1868 Waidhofen, Österr. — Nov.; Aufs. über Frauenfrage. Pa 1, 522. Wien. Kü 16.

Loewy, Siegfried, (L. Siegfr.). — R: d. österr. Volks-Ztg. Korresp. d. Berl. Börs.-Cour. — * 1857 Wien. — E: H. R. L.= Rosa Tonelles. — ∞ 89 Antonie Hartmann, Operettensäng. a. Theater an d. Wien. — K: Harry * 91; Paul * 93; Felix * 96; Ernst * 1903. — B: Politisches; Liedertexte. — Wien. Kü 34. Deg 6. Ko 2, 170.

Loewy, Wilh., Dr., Sekr. d. Magistr. — * 1850 Schaffa, Mähr. — B: Bewegg. d. Bevölkerg, Wien; Statist. Jahrb. v. Wien 83—1902, m. Dr. Sedlaczek. — Ko 2, 252. Kü 34. Deg 6.

Loyson, Paul Hyacinthe, * 1873 Genf, Großneffe vom Dichter Karl L. (1791—1820). — E: H. L. Pater Hyacinthe, einer der „berühmtesten" Prediger von Notre Dame (64—69), trat aus dem Karmeliterorden wegen des Dogmas der Unfehlbarkeit, schrieb eine Biographie „Amalie von Lasaulx" u. leitete 73 in Genf eine religiöse Reformbewegung ein. — ∞ Amerikanerin. — Reisen nach England, Vereinigten Staaten. — Internationale Denkweise; trat zuerst in der Dreyfus-Affäre auf; schrieb philosophisches Drama „Magor" und Jamben. — Der Burenkrieg regte zum 1. Bühnendrama: „Evangelium des Blutes" an; dann Tendenzstück über Mädchenerziehung: Das Recht der Jungfrau. Ma: le siecle; L'aurore; L'Indépendance Belge. — R: Droits de l'Homme. — B: Feindliche Seelen, Dr., 14/3 1910 im Düsseldorfer Schauspielhaus Uraufführung; l'Apôtre. — WM.

Lubarsch, Otto, Dr., Prof., GMR, Pathol. Anatom., Dir. d. pathol. Inst. u. d. Inst. f. exper. Therap., o. M. d. Akad. f. prakt. Med. in Düsseldorf u. Dir. d. allgem. städt. Krankenanst. — 1913 ollP. Kiel. — * 1860 Berlin. — E: Jac. L., Bankdir.= Rosalie Colin. — ∞ 93 Margarete Freiin v. Hanstein, T. d. 71 gefall. Oberst-Lt. Frhr. v. H. u. Ehefrau geb. v. Pressentin. — K: Heinz-Adalbert * 95; Ottonie * 99. — R: Ergebn. d. allg. Phatologie und pathölog. Anat., 15 Bde.; Allgm. Patholog., ein Hand- u. Lehrb. — Nat.-lib. — Cp: R. Ostertag. Deg 6.

Lubarsch, Rudolf (L. Schubar). * 1810 Schwerin, † ? — Handelsstand. — R: Lesefrüchte, Posen. — B: Memoiren eines Verurteilten; Memoiren eines Edelmannes; Louise (Aus den Papieren eines Staatsmannes); Mysterien von Berlin; D. Günstling, oder keine Jesuiten mehr; D. Kinder Israel (Frei nach einem franz. Stoffe bearb., nach welchem?); Ein Ahnherr Victor Emanuels, hist. Ro. — Brü.

Lubinski, M., Dr., Arzt, 3facher Hausbesitzer, Berlin (Millionär). — Martin B 81.

Lubliner, Hugo (H. Bürger). — * 1846 Breslau, † 1911. — E: Kaufmann L., Berlin W. — 58 nach Berlin; bereits im 17. Jahre kl. Lsp.; 65 Erfolg: „Nur nicht romantisch"; Fabrikant, Weberei; seit dem Lustspiel „Frauenadvokat" 73, „gehört L. zu den Lieblingen des Bühnenpublik., u. Herr v. Hülsen, Generalintendant d. königl. Bühnen, stellte die letzteren dem Dichter für seine Bühnenstücke gern zur Verfügung", Brü. — B: Gabriele, Schsp.; Frau Susanne, Schsp; Frau v. 19 Jahren, Ro; Roman eines anständigen Mädchens; Frau Schubels Tochter, Ro 05; Auf der Brautfahrt, Lsp.; Frau ohne Geist, Lsp; Die Gläubiger des Glücks, Ro; Gold u. Eisen, Schsp.; D. Jourfix, Lsp. — Glagau, B XX, sagt von der Rasse: „Sie wollen nicht mehr Juden genannt werden; höchstens „jüdische Leut'". Sie verändern ihre Vornamen, machen aus Wolf — Wilhelm, aus Jacob — Jacques, aus Enoch—Eduard, aus Löb—Louis oder gar Luigi. Und ebenso verwandeln sie ihre Zunamen. Es ist erklärlich, wenn ein zarter Lyriker nicht Heymann Levy (s. Rodenberg!) heißen mag, ein dramatischer Dichter auf dem Theaterzettel nicht Katzke Lubliner genannt werden will".

Lublinsky, Samuel (Salomo Liebhardt; Silvio Peregrinus; Sylvester). — * 1868 Johannesburg, OP.; † 1911, Weimar. — Erst Buchhändler, dann Buchdramatiker. — B: Jüd. Charaktere b. Grillparzer, Hebbel, Otto Ludwig 99; Bilanz (!) der Moderne. — Im Streit um den historischen Christus stand er auf Seiten des Prof. Drews; was ging ihn Christus an? — Nachruf des Ernst Lissauer in Witkowskis „Zukunft": „Lublinski war polemisch, doch vor allem ein Kämpfer; gehässig, doch ein Hasser; er war persönlich, doch um eine Sache; er verneinte, doch um einer höheren Bejahung willen". Grabredner und der Verstorbene sind in der Tat „jüdisch, doch ein Jude". — Lublinski war als Dramatiker absolute Unfähigkeit und als Literaturhistoriker von jener unfruchtbaren jüdischen Intelligenz, die nur zerstört; dabei von Größenwahn besessen. Seine „Bilanz der Moderne" hat er durch ein späteres Werk geradezu wieder aufgehoben, da er sich inzwischen vom Sozialdemokraten zum Naumannianer entwickelt hatte. Daß es ihn zu Drews zog, ist natürlich; denn Drews ist nichts weniger als ein reiner Germane, trotz des schönen niederdeutschen Namens. — WM.

Lubosch, W., * 1875, Dr. med., aoIP (Anatom), Jena, jetzt Würzburg.

Lubow, Karl = Karl Lubowski.

Lubowski, Käte, geb. Wesser-Ebener (Irma Stahl; J. Held), Ro., Nov. — Charlottenburg. — * 1875 Rittergut Linz. — ∞ Landrichter Viktor L. — B: D. Kampf d. Frau ums Recht; Ester p. Tollen. — Deg 6.

Lubszynsky, Julius, Dr., RA, Synd. d. Bund. d. Industr. * 1869 Posen. — B: D. Gehilfen; W. Rechte h. d. Minderh. d. Aktionäre gegüb. d. Ges.?; Börs.-Enquete in Dtschld. — H: Unlaut. Wettbewerb. — Berlin W. — Deg 6.

Lucas, Louis, Weltbereiser. — AA 1910, Nr. 50.

Lucca, Luise, Wien. (Schwester der Schriftst. Mathilde Prager). — Ue: Span. — Pa 2, 528.

Ludolffs, Maria = Jenny Gumprecht.

Ludovici, Konsul in Genf. — G: Dtsche Handelskammer. — Kaiser Wilhelm-Senator. — AR 1/2 1913.

Ludwigh, Samuel, * 1801 Güns, Ung., † 69 Cincinnati. — E: Buchhändler L. — Advokat; Sekretär des Fürsten Friedrich v. Schwarzenberg; er bereiste die Türkei; 37 nach Amerika. — R: „Alte und Neue Welt". — New York. — G: 49 eine ¼ Jahrsschrift z. Verbreitung seiner freisinnig. Ideen: „Fackel". — B: Roman meines Lebens; Des Jünglings Fall; Des Freiers Beichte; Der Dichter und sein Verlag; Romane in der „Fackel" — Brü.

Ludwig, Emil, gebor. Kohn. [Der Trugname dieses Dichters läßt leicht auf Verwandtschaft mit dem ganz unbeteiligten Otto ✠ † Ludwig schließen]. — B: Bismarck, ein psychologischer Versuch. „Dieses Buch ist ein Denkmal, so fest und rund gegossen, daß wir davor hintreten können, als stände es irgendwo auf öffentlichem Marktplatz, oder auf anmutiger Bergeshöhe", Vossische Z., Berlin. — Samstag 2/12 1911, 23 3 12: „L., der kürzlich einen Roman publizierte, wo der Held zur Heldin mehrmals sagt: „O wär ich doch ein Weib!" Gleichzeitig gab L. eine dickbändige Psychologie Bismarcks heraus und hielt vor einigen Wochen im — —-Salon Cassirer zu Berlin eine Weiherede, ausgerechnet auf Friedrich d. Großen, dessen jugendl. Liebesleben von unserem Steppensohne mit Wonne durchgeschnüffelt wurde!" — L. schrieb ferner über „Wagner oder die Entzauberten", das Willy ✠ Pastor unter der Überschrift „Ein Pamphlet" in der TR 1913, 61 brandmarkte: „Soll dieses Schmähbuch wirklich dazu bestimmt sein, einen Namen zu propagieren, so möge man den Namen auch ohne Kürzung nennen und entweder Emil Ludwig-Cohn oder Emil Cohn-Ludwig sagen." „Cohn" ging hin und forderte den Grausamen, der seines Leibes Blöße aufgedeckt. Der aber, wie das so Germanensitte, kniff natürlich, und sagte etwa: mit einem Herrn Cohn-Ludwig schlüge man sich nicht. So wenigstens ist anzunehmen. Den „Cohn" wollte man aber nicht auf sich sitzen lassen, die TR mußte folgende Berichtigung bringen: „Es ist unwahr, daß mein Name ohne Kürzung „Cohn-Ludwig" lautet. Wahr ist, daß ich als einzigen richtigen Namen durch Ministerialerlaß vom Jahre 1883 in meinem zweiten Lebensjahre auf Antrag meines Vaters, des Geheimen Medizinalrates Dr. med. et phil. Hermann Cohn, ao. Professors der Augenheilkunde an der Universität Breslau, den Namen „Ludwig" erhalten habe und unberechtigt (!) bin, einen and. Namen zu führen.

Dr. jur. Emil Ludwig."

Also eine „Berichtigung" der Behauptung, daß er eigentlich Cohn-Ludwig oder Ludwig-Cohn hieße! Uns und allen Normalen scheint es, als ob er selbst gar keine trefflichere Bestätigung hätte geben können! „TR" resümiert dann: „Es ist dies Herr Emil Ludwig, der bis zu seinem zweiten Lebensjahre ebenso wie sein Vater Cohn hieß, und von da ab den Namen Ludwig erhielt." — Zu der Angelegenheit bemerkt die „DTZ" noch, daß der gebürtige Cohn noch eine Weile „Lehmann" geheißen habe, ehe er sich auf „Ludwig" festgelegt habe. „Kurz vorher bei dem Hauptmann-Bankett hatte sich gezeigt, daß Herr Cohn-Lehmann-Ludwig zu jener Spezies von Zeitgenossen gehört, die sich, wie das ja zu seiner Väter Erbe gehört, bei jeder Gelegenheit in den Vordergrund zu schieben trachten. Man hänge der Katze die Schelle um, damit die Mitwelt erfahre, mit weß Geistes Kind man hier zu tun hat!" Wahrheit 29 3 13. — „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt!" — E. Ludwig, gebor. Cohn, ist geschätzter Ma der NR. Er scheint in Afrika gewesen zu sein, und — „schnell fertig ist der Jude mit dem Wort" — schreibt er („Goldstadt", NR 13, 517 ff.) von den Transvalerinnen: „Sie klagen, daß immer wieder Schwarze sie überfallen. Aber sie selbst sind schuld: sie zeigen ihnen zu viel. Sie wissen zwar, daß der junge Kaffer, ohne Frau in ihrem Dienste, durch die Weiße und das Raffinement von Europa rasch toll wird, aber sie lassen sich von ihm ihr Bett machen und die Taille schließen, und dann kommen die Negrophilen und bestrafen die Gewalttat so

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

milde, daß sich die Überfälle von Jahr zu Jahr mehren." — ex linea Judæum!

Ludwig, Frau Emilie, geb. Schueck (E. Schueck); Berlin; * 1839 Neisse i. Schl. — E: Bibliothekar Schueck. — ∞ 64 Kaufmann L.; dieser, Vertreter einer Bankfirma, verlor große Summen an der Börse, erhielt dann Stellung bei d. Dr. ✡ Stroußbergschen Unternehmen in Rußland, mit denen er mitverkrachte; — — nach Berlin. — B: Ernste u. launige Stammbuchverse; Frühlingsstürme, Erz. f. d. Mädchenwelt; Irrungen des Mutterherzens, Szenen und Bilder aus d. Frauenleben. — Pa 1, 524.

Ludwig, Erna = Erna Pariser.

Ludwig, F. = Ludwig Fischl.

Ludwig, Paul = A. E. Sußmann, geb. Bernheim.

Lukács, Georg von, Kunstphilos., Dr. pol. et phil., Florenz. * 1885 Budapest. — B: D. Seele u. die Formen. — Kü 34.

Lumbroso, Giacomo, Orientalist, Italien. — Azi 1913, 237.

Lunez, Abraham Mose, in Jerusalem. *1855 Kowno. — B: Straßen Zions u. Jerusalems, 76. — H: Jerusalem, Sammlung, X. — JR 6/9 1912.

Lunge, Ernst = (La Mingo; Knut Fleming), J; Nov. — Zürich. — Kü 12, 18.

Lunge, Georg, Chem., Technolog., Dr. phil., UP, Zürich. 1908 Dr. ing. h. c. Karlsruhe. — * 1839 Breslau. — E: Kaufmann L. = Fischhof. — ∞ 69 Kath. Bowron. — K: Ernst * 70; Fried. Georg * 73; Heinrich * 75; Gertrud * 76, ∞ 1909 mit Graf Franz v. Montgelas; Katharina * 79, ∞ 03 m. Graf Victor Alten. — B: Handbuch d. Soda-Industrie 03—09; Destillat. du goudron de houille 85; Handbook of Techn. Gas-Analysis. — Ep: Berl; Blasius; Hurter; Keane. Zürich. — Ko 2, 232; Deg 6; Kü 34.

Luria, L., Kaufmannsfirma, Hamburg, 1913. — Ernst L., 1859—1913, Seniorchef, Präsident der Steinthal-Loge u. Vorsitzender der Portugiesisch-jüdischen Gemeinde. — Bei der Bestattung sprach ergreifend Rabbi Dr. Sonderling, und „Der geistliche Beamte der Portugiesengemeinde rezitierte hierauf einige Gesänge nach portugiesischem Ritus... In der Friedhofskapelle widmete Herr Alfred Lisser im Namen der Henry-Loge dem Verstorbenen ein herzliches Abschiedswort. Die Trauergebete wurden nach portugiesischem Ritus vorgetragen", Azi 21/3 13.

? Luschan, Felix v., Dir. d. anthrop. Slg. a. Kgl. Mus. für Völkerkunde, oUP, Dr. med. et phil., Ehr.-Dr. Univ. Athen, Anthropol. u. Völkerkunde. Redner im „Centralverein Dtsch. St. f. Gl." — * 1854 Hollabrunn b. Wien. — E: Maximilian v. L., Hof- u. Ger.-Adv., Wien = Christ. Hocheder. — ∞ 85 Emma ✠ v. Hochstetter, T. d. Gelehrten u. Reisenden Ferdinand v. H. — B: Reisen in Lykien; Polynes. Schädel; Rassenzugehörigkeit der Juden, Bg. — Berlin. — Deg 6. — SL (Dtscher Anthrop.-Tag, Weimar 1912): „Daß farbige Mischlinge auf geistiger Höhe stehen k., ist bekannt. Was Gegner g. d. Mischlinge geschrieben h., beruht meist auf persönl. Empfindung, es fehlen aber die wissenschaftl. Unterlagen. Ich bin der Meinung, daß die indogermanische, d. afrikanische u. d. ostasiatische Menschengruppe vor hunderttausend Jahren eine einheitlich geschlossene Spezies homo bildeten, u. daß alle untereinander sich ohne Nachteil vermischen können." — Daß Negermischlinge höhergeistig sind als reine Neger, betrachtet L. als Gewinn. Wenn ich jemandem 1 Taler schenke, hat der Jemand selbstverständlich 1 Taler mehr. Aber ich habe 1 weniger. Es handelt sich nicht darum, Neger und Juden durch lange Generationenreihen hochzuzüchten, sondern unser eigenes Volk zu wahren; nur damit ist dem Staat gedient. Nicht daß andere höher kommen, ist die Hauptsache, sondern daß wir nicht sinken! — vgl. Dj. Bl. 6/11 12. — WM.

? Lusensky, Franz, Wirkl. GORR, Mgl. d. Pr. Abg.-H., Ministerialdir. im Min. für Handel u. Gewerbe. * 1862 Stendal. — ∞ 96 Olivia Hirschfeld. — B: Depotgesetz u. pr. Handelskammerges. 96. — Nat.-lib. — Berlin Grunewald. — Deg 6.

Lutschansky, Franz Jos. (Franz Arnold), Eigent.: Österr.-ungar. Lloyd, Ztschr., Wien. * 1853. — B: D. geraubte Braut, Sch. — Kü 14.

Lustig, Leo, KR, Generaldir: Allg. dtschen Eisenhandel, Berlin, früher Mitinhaber der Fa. M. J. Caro & Sohn, Eisen engros. — 2 — 0,13, Martin B 58.

Luxemburg, Rosa, auch Rosalie Lübeck, R: Vorwärts. Szdktin; Frauenrecht. — s. N. Bayr. Landesz. 28/12 1905; Wahrheit 22/2 13. Die Dame erklärte 6/12 1905: „Die heutige russische Revolution ist ein Markstein in der Weltgeschichte, der Prolog einer fortgesetzten Reihe von Revolutionen, die aus Rußland auf alle westeuropäischen Klassenstaaten fortschreiten werden. Diese Revolutionen, die mit historischer Notwendigkeit sich als Folge der russischen Erhebung entwickeln, haben allerdings als Endziel und Ergebnis die vielgeschmähte und gefürchtete Diktatur des Proletariats. Das sind keine haltlosen Prophezeihungen, sondern nüchterne Schlußfolgerungen aus der historischen Tatsache, daß sich die Klassengegensätze zurzeit in ungeheurem Maße verschärfen"..... ....Dem Anarchisten Erich Mühsam, der die Verdienste der Anarchisten in Rußland hervorhob, entgegnete sie scharf, die Leitung der russischen Revolution liege allein in den Händen der internationalen Sozialdemokratie und stände in innigster Fühlung mit der dtschen Sozialdemokratie. „Es ist Fleisch von unserm Fleisch und Blut von unserm Blut, das in Rußland kämpft." Grimpen 49. — Natürlich ✡ Fleisch u. Blut!

Luzzatti, Luigi, oUP, Dr., Ministerpräsid. a. D., Dr. h. c. Univ. Edinburgh. — * 1841 Venedig. — Vorf: Rabbis ꝛc. — Prof. d. Verfassgsrechts, Univ. Rom; im Kab. Giolitti d. Schatzmin.; B: bimetallismo; questioni sociali finanzi ai parlamenti d'Europa; Le pace sociale all'esposizione di Parigi. Rom. Deg 6. Sein Buch „Freiheit des Gewissens u. Wissens, Studien zur Trennung von Staat u. Kirche", von „Nord u. Süd" (Prof. Lu. ✡ Stein) hochgelobt. — AA 1912, 211.

Luzzatto, Mose, Chajim, *1707, † 1747, Hebräischer Dichter italienisch-jüdischen Ursprungs.

Luzzatto, Samuel David, * 1800 Triest, † 1865 Padua. Professor am Collegium rabbinicum in Padua, „ein edler Mensch, ein Muster der Uneigennützigkeit, der aufopferndste Freund... Kenner des Italienischen, schrieb klassisch hebräisch, gewandt französisch und lateinisch! Einer alten Familie von Gelehrten und Dichtern angehörend, war er hervorragender hebräischer und auch italienischer Dichter, ein Mann von umfassender Gelehrsamkeit: ein gründlicher Sprachforscher und Grammatiker, Übersetzer und Erklärer der heiligen Schrift. Er hob die mehrere Jahrhunderte verborgenen Schätze der spanisch-jüdischen Dichter.... Streng religiös, war er ein Feind der Bibelkritik und grollte selbst Maimonides. Sein in hebräischer, italienischer und französischer Sprache geführter gelehrter Briefwechsel, durch die außerordentliche Pietät seiner Söhne der Öffentlichkeit übergeben, ist eine reiche Fundgrube für die jüdische Wissenschaft". B: Hebr. Gedichtssammlung (1825); Grammatica della lingua ebraica; Grammatica del caldeo-biblico; Liedersammlung aus d. Divan des Jehuda ha-Lewi; Buch Hiob mit ital. Übersetzung. — Kayserling.

Lyhne, H. M. = Marie Herzfeld.

Lynkeus = 1. Joseph Popper. 2. Max Wittenberg.

M.

M. B. = Meta Benlow.

M. H. = Hermance Metzger, geb. Katz.

Mackenzie, Dr. Morell (Moritz Mackower), London. — * Kurnik, Posen. — Behandelte unsern Kaiser Friedrich, 1888! — WM.

? Madeleine, Marie = Frau General M. v. Puttkamer, geb. Günther.

Madero, Franzisko, 1913 ermordet, Präsident von Mexiko. — „Der junge Franzisko Madero, im Volksmunde Panchitto (Fränzchen) genannt, war ein schmächtiger, unbeholfener und verträumter Mensch, ein Visionär, der sich gern mit Spiritismus beschäftigte, und seiner Natur nach völlig ungeeignet war zu der Rolle, die er gespielt hat. Er wurde auch mehr gegen seinen Willen in die Opposition gegen Porfirio Diaz mit hingerissen und infolge seines Reichtums zum Präsidentschaftskandidaten aufgestellt. Die Ereignisse während seiner Präsidentschaft, die eine einzige Revolution war, haben gezeigt, daß diese Wahl ein großes Unglück für sein Land und ihn selbst gewesen ist. — Auch ein Dtscher, Felix Sommerfeld, der Chef des Geheimdienstes des bisherigen Präsidenten Madero ist erschossen worden, weil er sich zur Spionage hergegeben hatte", Hambgr. Fremdenbl., s. Dj. Bl. 1/3 1913. Madero fing die Massen in Mexiko auf sehr geschickte Weise: „Er, der selber über einen ausgedehnten Großgrundbesitz verfügte, bekämpfte die Latifundienwirtschaft und versprach Aufteilung der großen Güter. Ein vielfacher Millionär schwingt sich zum Führer der Besitzlosen auf. Allenthalben zeigt sich dasselbe. Onkel Mosse, der märkische Rittergutsbesitzer, wettert gegen die Großagrarier, und Singer, der Mäntelfabrikant, ist Anwalt der entrechteten Proletarier. Der Name wandelt sich; die Umstände sind andere, — Onkel Mosse macht noch nicht in wirklicher, blutiger Revolution —; aber die Tatsache an sich ist stets dieselbe: Juden als Führer der Unzufriedenen, als Entfacher der Unruhe und des Aufruhrs. Als er sich am Ziele glaubte, erklärte Madero großspurig, daß nun die ewigen Unruhen beendet seien, daß er, der neue Präsident, dem Lande den Frieden geben werde", Dj. Bl. 15/3 1913.

Magnus = Heinr. Groß.

Magnus, Heinrich Gustav, Dr., UP (Phys.), Berlin. — * 1802, † 70. Ko 2, 232: „Für seine hervorragende Bedeutung spricht schon der Umstand, daß 2 so weltberühmte Forscher, Helmholtz und Hofmann, beim Ableben v. Magnus die wissenschaftlichen Taten des Verblichenen in eingehenden Gedenkschriften schilderten."

Magnus, Julius, Rentier, Berlin. — 2, — 0,13, Martin B 59.

Magnus, Meyer, GKR, Kultusvorsteher, — Kolporteur der „Schmach des Jahrhunderts"! Dj. Bl. 15/4 1911: „Anfang der achtziger Jahre hielt ✠ Henrici in den Reichshallen einen Vortrag über die Judenfrage, zu dem auch Jung-Israel sich mit Stöcken eingefunden hatte, um die Versammlung zu stören und der polizeilichen Auflösung verfallen zu lassen, es kam auch zu einer solennen Keilerei, bei der der Same Abrahams den kürzeren zog. Selbstverständlich erhob die gesamte Judenpresse ein betäubendes Geschrei über antisemitische Rohheiten und Pöbeleien und rief nach Polizei und Staatsanwalt. Ein halbes Jahr später brachte der Stadtrat Magnus, der einer Einladung zu einem intimen Abendcercle nach dem kronprinzlichen Palais gefolgt war, das Gespräch auf die Vorgänge in der Henricischen Versammlung, und richtete die Frage an den Kronprinzen: „Haben Kaiserliche Hoheit von

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

dem wüsten Radau in den Reichshallen gehört? — Es ist doch eine Schmach!" — Der Kronprinz erwiderte darauf: „Gewiß, es ist eine Schmach; ich bin damals gerade im Auslande (Spanien!) gewesen und habe mich darüber geschämt." — Bei dieser Unterredung ist kein Wort über den Antisemitismus als solchen gesprochen worden, sondern einzig und allein über die Schlägerei in den Reichshallen; und daß der Kronprinz, der spätere Kaiser, dem es nicht gleichgiltig sein kann, wenn sich in dem von ihm regierten Lande die politischen Parteien die Köpfe blutig schlagen, über die Prügelei nicht anders urteilen konnte, liegt für jeden Unbeteiligten auf der Hand. Magnus gab die Unterredung weiter und fälschte den Sinn der Worte des Kronprinzen dahin, daß dieser die antisemitische Agitation eine Schmach genannt hätte. Einem Blatte war das Urteil noch nicht dick genug, und es fälschte weiter, der Kronprinz hätte den Antisemitismus eine „Schmach des Jahrhunderts" genannt. Die Juden konnten ihre Märchen ungestraft im Lande verbreiten, eine Berichtigung war aus mehrfachen Gründen nicht zu befürchten, zumal da der künftige Herrscher über den Parteien steht und sich nicht persönlich in deren Streitigkeiten mischt. Der Kronprinz Friedrich war auch viel zu gut geschult, als daß er sich durch die Verurteilung einer Volksbewegung für später festgelegt hätte. Obendrein noch war der Kaiser Friedrich keineswegs der Judenfreund, für den ihn die Hebräerpresse so hartnäckig ausgibt; er hatte die Judengefahr gekannt und sich sehr abfällig über das Treiben Israels dem alten v. Bodelschwingh gegenüber ausgesprochen."

Magnus-Levy, Adolf, Dr., UP, Dir: Krankenhaus Friedrichshain, Berlin. — * 1865 Berlin. — Austauschprofessor nach Amerika 1910. — B: Arbtn. ü. Med. u. Chem. —

Magnus-Alsleben, Ernst, Dr. med., Ud, Würzburg. 1913.

Magnus, Paul, Dr., GR, UP (Botanik), Berlin.

Magnus, Sir, M. o. P., London 1913 — tritt mit dem „Italiener" Luzatti beweglich für die armen rumänischen Juden ein.

Magnus, Werner, Dr., UP (Botanik), er lehrt auch an landw. Hsch. — Berlin.

Magnus & Friedmann, Bank, Hamburg 1913.

Mahler, Ludwig (Pictor), * 1859 Patzau; Übersetzungsbüro f. alle Sprachen. — Wien. Kü 16.

Mai, Fritz = Ferdinand Manussi v. Montesole.

Mai, George = Friederike Hertzka.

Maien, Carl = Wilh. Wolfsohn d. Ä.

Maier, Friedr., J. — * 1843 Smichow. — R: Kritische Streiflichter. — Wien. Kü 14.

Maigric, Dr., oder Maigrün = Adolf Hatfek.

Maimon, Bernard (Baruch), Spion, Paris, * in Galizien. — Korrespondent: Londoner Blätter; 1911 angeklagt, Schriftstücke einer fremden Macht ausgeliefert zu haben. — Er war ein etwa 60 Jahre alter galizischer Jude, bald den Moslem u. bald den Christen spielend. Wußte nicht nur im Talmud, sondern auch im Koran u. der Bibel Bescheid, verstand mit diesen Kenntnissen zu prunken. Ein moderner Casanova, der für alle Welt Politik treibt, für alle und gegen alle Parteien arbeitet, die größten finanziellen Unternehmungen und die schwierigsten Staatsanleihen zustande bringt und daneben Zeit und Lust zu den kühnsten Liebesabenteuern sucht und findet! Heute taucht er in Lissabon oder Madrid, morgen in Paris oder London auf, bald ist er am Themsestrand, bald an der Newa oder dem Goldenen Horn. Überall erscheint er mit größtem Pomp und läßt sich in den kostspieligsten Hotels schon Wochen vorher die fürstlichsten Zimmer reservieren. — „Mit seinen großen offenkundigen und noch größeren geheimen Beziehungen zur englischen Botschaft wetteiferten seine geheimnisvollen Verbindungen mit anderen Botschaftern u. besonders mit dem Serail Abdul Hamids. Der erste Sekretär des Yildis Kiosk, Tachsin, war buchstäblich ein willenloses Werkzeug in Maimons Hand. Und wenn Maimon sich außerhalb des Palastes in seinem Hotel befand, fand ein ununterbrochener Brief- und Botenwechsel zwischen Yildis u. Maimon statt, bei Tag wie bei Nacht. Offenbar diente Maimon in erster Reihe Englands Interessen, aber sicher nicht diesen allein. Er war ein Allerwelts-Spion, es schmeichelte seiner Eitelkeit, mit den ersten Diplomaten zu spielen wie die Katze mit der Maus und mit Monarchen in ihren Arbeitskabinetten von Dingen zu sprechen, die die Minister erst viel später erfuhren. Der Winterpalast an der Newa stand ihm offen, und bei Abdul Hamid persönlich genoß er das größte Ansehen u. blindes Vertrauen, trotzdem aber gerade, weil er auch mit den Jungtürken gut Freund war. Wenn Maimon in Konstantinopel weilte, holte Abdul Hamid bei ihm täglich Rat in allen internationalen Fragen ein, und wenn er vom Bosporus fern war, wurde solcher Rat oft telegraphisch erbeten und gegeben. Und zur selben Zeit war Maimon der Ratgeber, ja der Freund des Hellenenkönigs Georg u. sein Ratgeber während des griechisch-türkischen Krieges. Auf Kreta erschien er mit einem ganzen Stabe der ersten französischen und englischen Kriegskorrespondenten, und der berühmte amerikanische Photograph Underwood fehlte auch nicht, denn es mußten von denkwürdigsten Momenten Bilder aufgenommen werden für die großen illustrierten Blätter beider Erdteile — Maimon natürlich stets im Mittelpunkt aller Aufnahmen!" — Von Stoltheim, 151, aus einem jüd. Blatte zitiert.

Maimon, Salomon, * 1754 Littauen, † 1800-Dtschland. — E: Rabbi Josua; er riet dem Sohne: „Du mußt nicht Kraft anwenden, sondern Schlauheit". — Stud. die Kabbala, dann dtsche. Sprache; kam 79 zu uns; machte sich bekannt durch eine Schrift über Kants Reine Vernunft. — B: Versuch einer Transzendentalphilosophie; Philosophische Streifereien; Lebensgeschichte 1792, jetzt neu herausgegeben von ✡ Fromer, besprochen von ✡ Wendriner, Tag 12/4 1913. — „Ein armer eingewanderter polnischer Jude, ist von Kant selbst als der bedeutendste und verständnisvollste unter allen seinen Kritikern anerkannt worden. Salomon Maimon war es, der die Entwicklung zu Fichte angebahnt hat", J. Goldstein, D. dtsche. Geistesleben und die Juden, K. C.-Blätter 1912. — Ja, was wären wir ohne die Juden!

Mainé, Otto = Oskar Mokrauer-Mainé.

Mainländer, Phil. gebor. Philipp Batz. * 1841 Offenbach, † 76 (Selbstmord). — Suchte Schopenhauer zu überbieten! — B: Philos. d. Erlösung, 2 Bde. 76. Über ihn: Sus. Rubinstein u. Sommerlad. — Meyer 2, 451.

Mainzer, Claire (Claire Pape). — * Berlin. — B: Zwischen 2 Frauen, Ro 1910. — Saßnitz.

Majdanska, Helene = Helene Meyer-Cohn.

Majorana, Schatzminister (Vorgänger: Luzzatti), Italien, 1906.

Makay, Eugenie = Emil Rothschild.

Makowsky, M, Schwindler, geisteskrank, vor dem aber die Zeitungen im Sauerland Mai 1913 ernsthaft warnen: „Der seinerzeit wegen verschiedener Betrügereien in Bielefeld inhaftierte frühere Agent M. Makowsky ist als zeitweilig geisteskrank aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Makowsky hat sein Gewerbe in hiesiger Stadt wieder aufgenommen und treibt einen Hausierhandel in Manufakturwaren. Wegen seines gemeingefährlichen Treibens sei hiermit die Öffentlichkeit im eigenen Interesse gewarnt".

Malden, Alb. = Albert Mandl.

Malea-Byne [aus Malwine!] = Malwine Mauthner.

Malsch, Meiningen, Ma: Hamb. Familienblatt, wo er z. B. seine Rassengenossen, „Die Bekehrten", beim Mahl zu Frankfurt a. M. besingt:

„. . Der erste sprach: Ich kam nach Berlin
Zu Fuß einst von Schmiegel gelaufen.
Mein Scharfsinn brachte mir hohen Gewinn,
Als Kommerzienrat ließ ich mich taufen.
Der zweite sprach: Bin von der Justiz
Und geehrt durch Titel und Orden.
Das alles aber, das ist ja der Witz,
Durch die Taufe erst bin ich es worden.
Der dritte sprach: Ich bin erster Rat
Und bin geboren in Gnesen.
Für meine Stellung ist in der Tat
Der Taufschein entscheidend gewesen.
Da sprach der vierte und lächelte fein:
Ihr seid mir nette Gesellen,
Überzeugung muß bei der Taufe sein,
Sonst fahrt ihr alle zur Höllen.
Ich bin ein höheres Kirchenlicht,
Doch dem Judentume entstammet,
Überzeugung wars, äußrer Vorteil nicht,
Die mich für die Kirche entflammet.
Da lachten die drei, es klang voller Lust:
Nicht ist dein Reden vonnöten,
Wir sind alle vier gottlob nicht bestußt:
Vor Christen nur magst du so reden".

Maltzahn, Baronin Ada v. (Ada Harry von Gersdorff), geb. v. Knoblochwurst. — * 1854 Czarnikow. — B: Ro. u. Nov. — Berlin.

Mamrot, Advokat, Breslau; erbeutete 1905 vermittelst eines Kellners ein im geschloss. Lokal vom „Verein christl. Referendare" gesungenes völkisches Tafellied; der famose Zentralverein denunzierte dann die Referendare beim Justizminister v. Beseler; als Verfasser ergab sich Landgerichtsrat ✡ Hoffmann, der die Rettungsmedaille hatte, weil er mal einen Juden, Jacobsohn, aus der überströmenden Oder geholt hatte. Lange Verhandlungen im preuß. Landtag und amtliche Warnung an den Landsgerichtsrat! — Neue Bayr. Landesz. 20 2 06.

Mamroth, Eduard, Vater der Zentralbank für Bauten in Berlin, böser Gründer, „kostete dem Publikum viele Millionen, ist aber selber ein reicher Mann geworden", Glagau G. 371.

Mamroth, Feodor, Dr., aus Galizien; R: Frankfurter Z. — Kü 21. — „der leider zu früh verstorbene feinsinnige Goetheinterpret", AA 1910, 49. — Bartels, Kritikaster 03, 46 ff.

Manasse, Leo, Konsul v. Griechenland. — Stettin. — Deg 6.

Manasse, Paul, UP, Dr., Dir: Klinik f. Ohrenkrankh., Straßburg, Els. * 1866 Naugard, Pomm. — Deg 6.

Manasse, Waldeck, * 1864 Lübben; Freirelig. Sprecher in Berlin; war erst Kfm.; 83 G: liter. Verein „Schiller"; ...sident; 90 Buchdrucker. — B: Lebensfragen, 30. Tauf. 1911; Thölde-Biogr.; Liebe u. Freiheit, Ged., 88. — Brü. Kü 34.

Manasse, v., Finanzminister, Ägypten. — 1906.

Manché, gebor. Mausche, ehemaliger Chef des Kaiserlichen Zivilkabinetts, GR. — Von Ahlward des Titelschachers beschuldigt, erhielt er 1891: 9 Monate Gefängnis wegen Unterschlagung. — Cp: Kfm. Aaron Meyer. — ASJ 98, 53.

Mandel, Gustav (Gustav Delman [Silbenumstellung]), Sozialwissenschaft, Wien. — * 1852 Mähr. Ostrau. — B: Wissensch. und Strafrecht; Ehrlos. — Kü 16.

Mandello, Karl, Dr., R: Pester Lloyd, Budapest. * 1829 Raab. — B: Gegen Jesuitismus u. Cäsarismus in der Volkswirtsch.; le commerce en Hongrie. — Kü 16. ✝.

Mandelkern, Salomon (Mindaloff), Rabbi, vereidigt. Dolm. am Landgericht, Dr. phil. et jur., Leipzig. * 1846 Mlynow, russ. Wolhyn. — B: Für seine Preisarbeit „Parallelstellen des A. T." erhielt er die Gr. Gold. Medaille v. Petersburger Univ.; Dissertation: „Erbrecht nach mosaisch-talmudsch. Gesetzen"; Bath-Seba, Ged. in 120 Strophen, hebräisch; „Hebräisch-chaldäische Konkordanz des A. T.";

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Gesch. d. russ. Reiches; Zur Unsterblichkeitslehre; Hebr. Ged.; Bogdan Chmelnitzky; Thamar, Ro.; Die Sünde Samarias, Ro. — Ue: Lessings Fab. ins Russ.; Byrons Hebrew Melodies ins Hebr.; Turgeniew, Neuland, ins Dtsch.; Russ.-dtsch. Wtrbch; Dtsch-hebr. Wtrbch. — Kü 10, 16. Brü.

Mandelstam, Leonid, * 1879, Dr., Ud (Elektr.), Straßburg.

Mandelstein, S. A., GR, einer der höchsten Beamten des Unterrichtsministeriums, Petersburg. — Df. Bl. 19/4 1913. — Vor d. Schranken des Bezirksgerichts in Petersburg erschien, durch einen Anwalt vertreten, Geheimrat S. A. Mandelstein, einer der höchsten Beamten des Unterrichtsministeriums, um von der Generalin A. G. Tschitschagow einen Schadenersatz in Höhe von 3915 Rubeln zu fordern. Als der Geheimrat eines Tages an dem Landhause der Generalin vorüber kam, stürzte sich ein kleiner Affe, den die Generalin als einen verwöhnten Liebling stets um sich hatte, auf ihn und zerbiß ihm einen Finger. Den Schaden, den er dadurch erlitt, berechnete Geheimrat Mandelstein folgendermaßen: 165 Rubel für Kurkosten, 2500 Rubel für verminderte Arbeitsfähigkeit während eines Jahres — und 750 Rubel für ein Grammophon. Denn der Biß des Affen habe ihm das Klavierspielen, das vorher seine Leidenschaft war, unmöglich gemacht und ihn gezwungen, sich ein Grammophon anzuschaffen, dessen Kosten gerechterweise die Eigentümerin des Übeltäters tragen müßte. Das Bezirksgericht jedoch konnte sich dieser Auffassung des Geheimrats nicht anschließen und sprach ihm lediglich die Kurkosten in Höhe von 165 Rubeln zu.

Mandl, Albert (Alb. Malden), * 1860 Mähren. — B: Nov.; Erz.; Jugendschr. — Ob.-Lehrer, Wien.

Mandl, Leopold (Athanagild [die letzten Goten!]), * 1849 Ungarn, R: Wiener Tagebl. — B: Psychol. z. Verständnis d. Antisemitismus 82; Verständnis der Blutlüge; Zurückweisung d. babylon.-german. Angriffe gg. d. Prophetismus Israels 1903; Schächtfrage 05. — Wien.

Mandl, Leopold, Korr.: Voss. Z., Wien. * 1860 Wien. — B: Österreich-Ungarn und Serbien. — Kü 34.

Mandl, Moritz, R: Fremdenblatt, Wien. * 1840 Preßburg. — B: Kätchen v. Heilbronn, ein dtsch. Epos 73. — Kü 16, 34.

Mangelsdorf, Richard, 1823—94. R: Schachrubrik der L. Illustr. Z., Leipzig. — Ko 2, 255.

Manheimer, Gustav, KR, Berlin. — 5,5 — 0,31, Martin B 11.

Manheimer, Moritz, Rentier, früher Mitinh. d. Fa. B. M., Mäntel- u. Pelz-Konfekt., Berlin. — 8 — 0,5 Martin B 199.

Manheimer, Viktor, Dr. phil., Hausbesitzer in Berlin, München. Br: Adolf M. — 2 — 0,12, Martin B 61.

Mankiewicz, Jul. (Adam Riese [aus Berechnung?]), * 1873, Dr. jur., Dir. d. Diskonto-Ges. — B: Aufsichtsrat der AG. — Frankfurt.

Manin, Daniele, 1804—57, ital. Revolutionär; 48 Diktator in Venedig, hat Denkmäler dort und in Turin. — E: Fonseka, nahm bei der Taufe den Namen seines Paten, des Bruders des regier. Dogen Luigi Manin an. — Über Daniele M. schrieben der ital. Jude Errera: vita o tempi di D. M., und der dtsche Jude v. Gottschall in „Herbst in Italien". — Bro 11, 545; Drumont 433.

Mankiewitz, Hel., Berlin. * 1856 Mühlhausen. — B: Wer trägt d. Schuld an der Antisemitenbewegg? 2. A. 86. — Kü 10.

Mankiewitz, Paul, Dir: Deutsche Bank, Potsdam, Rittergut Selchow. Von größtem Einfluß an der Berl. Börse; Mitgl. des Börsen-Vorstandes, A.-R. von 11 Gesellschaften (Norddeutscher Lloyd!). — 10,5, — 0,75, Martin B 190.

Mann, Frau Franziska, geb. Hirschfeld, Berlin W, Behrenstr. 52. Agitiert in Wort und Schrift im Interesse ihres Bruders, des bekannten Dr. Magnus Hirschfeld, Leiters des sogenannten wissenschaftl. Humanitären Komitees für Abschaffung des § 175, d. h. für Freigabe gleichgeschlechtlichen Verkehrs für Männer wie für Frauen. B. T. feierte sie und ihre Nichte, Fräulein Käte Hirschfeld, als Patronessen der Winterfeste, die der „Berliner Wandervogelbund" veranstaltete. Das Lob des B. T. wirft ein eigentümliches Licht auf die Wandervogel-Bewegung und ihre Ziele und ist im gewissen Sinne als Bestätigung der von Hans Blüher in seiner großen dreibändigen Schrift „Der Wandervogel. Geschichte einer Jugendbewegung" erhobenen, sehr schweren Beschuldigungen anzusehen. Franziska schrieb: Könige ohne Land; Alte Mädchen; Vom Mädchen mit dem singenden Herzen; Kinder; Wege hinauf; Von Kindern; Frau Sophie u. ihre Kinder. Kü 34.

Mann, Thomas, * 1875 Lübeck. — E: Kfm. u. Senator Heinr. M. — Br: Heinrich Mann, Verf. d. Ro.: Zwischen den Rassen. „Ich glaube, Heinrich Mann leistet für unsere Zeit des entwickelten Kapitalismus das, was Flaubert für den Frühkapitalismus geleistet hat: Darstellung der letzten Bewegungen, ohne Stellungnahme, ohne Parteilichkeit. Wir haben das bewundernde Gefühl: „Dieser Dichter kann alles." Nein, nicht so, eher: „Großes Leben! reiche Welt!", Max ✡ Brod in der „Gegenwart". — ⚭ 1905 m. Katja Pringsheim. — K: Erika * 05; Klaus Heinrich * 06; Angelus * 09; Monika * 10. — Im 19 J. nach München, erst Volontär i. e. Feuerversich.-Ges.; schrieb im Büro verstohlen s. 1. Nov., d. e. mod. Monatsschrift abdruckte. — B: Der kleine Herr Friedemann, Nov.; Buddenbrooks, Ro.; „Tristan"; Fiorenza, Dr.; Bilse und ich, Essay; Kgl. Hoh., Ro. — München. — Deg 6. — Wie verwickelt es manchmal ist, Rasse und Sippe eines Einzelnen herauszubekommen, zeigt die „Geschichte der Genealogie" dieses Dichters: 1. Staatsbürgerzeitung zählt am 1/12 1912, die im Verlag von Samuel Fischer, Berlin, herausgegebenen jüdischen und jüdisch versippten Schriftsteller auf, darunter: Thomas Mann. — 2. Staatsbürgerzeitung 8/12 muß berichtigen:

Thomas Manns Stammbaum.

„Aus der großen Zahl der in unserer Nummer 274 aus dem jüdischen Verlage von Sam. Fischer aufgezählten jüdischen Schriftsteller ersucht uns Herr Thomas Mann-München um Streichung seines Namens in unserer „Kontroll-Liste", indem er u. a. schreibt: . . . „Wenn ich ein Jude wäre, würde ich hoffentlich Geist genug besitzen, mich meiner Abstammung nicht zu schämen; da ich keiner bin — und zwar nicht nur nicht meiner Konfession nach, sondern mit keinem Tropfen meines Blutes — kann ich nicht wünschen, daß man mich für einen halte. Ich stamme aus einer hanseatischen Patrizierfamilie; mein Vater gehörte dem Senate der Stadt Lübeck an. Ich rechne auf Ihre Loyalität, indem ich Sie höflichst ersuche, den Ihnen unterlaufenen Irrtum öffentlich richtig zu stellen." . . . Unsere Gewährsleute aus München dagegen berichten, daß Herr Thomas Mann mit einer (katholischen?) Dame aus jüdischem Stamm und Blut vermählt sei; solche Rassenmischung wird biologisch recte nach jüdischer Seite hin verrechnet." — 3. Die Staatsbürgerzeitung bringt im Briefkasten 10/12 1912 unter: „P. 2500000, München. Gelegentlich des Briefes von Thomas Mann, den wir in den „Deutschen Stimmen" (siehe letzte Sonntagsnummer. Die Red.) zu bringen vom Dichter selbst im Interesse der Wahrheit dringlich ersucht worden waren, sendet uns jetzt ein Leser den Bogen 7 des „Deutschen Schrifttums" von Prof. Adolf Bartels, Juli 10. Dort steht Seite 111: „In der 1. Auflage meines „Handbuchs zur Geschichte der deutschen Literatur" bemerkte ich bei Heinrich und seinem Bruder Thomas Mann: „Sohn des Kaufmanns und Senators Heinrich Mann und einer Brasilianerin, deren Vater ein Deutscher und deren Mutter eine Kreolin war, doch wohl kaum ohne jüdische Blutzumischung." Thomas bestritt mir gegenüber öffentlich diese letztere und, loyal, wie ich nun einmal bin, entfernte ich in der 2. Auflage den Zusatz jüdischer Blutzumischung. Nun schreibt in dem zwischen ihm und Mann ausgebrochenen Streit der jüd. Schriftsteller Theodor Lessing „Liter. Echo" 1. April 10: „Am 8. Februar d. J. erhielt ich zu meiner Überraschung den Brief einer Dame, die Herrn Thomas Mann durch Verwandtschaft sehr nahe steht und auch mit mir seit etwa acht Jahren befreundet war. Der Brief zeigte kurz an, daß durch meine Satire in der Schaubühne (gegen Lublinski) die Dame sich in ihren Gefühlen als Jüdin verletzt fühle und ihre Beziehung zu mir löse. Ich mußte hierüber um so erstaunter sein, als ich, selber Jude nach Blut und Stolz, die Familie des Herrn Mann, die bereits in zweiter Generation getauft ist, niemals gerne an die Tatsache ihrer jüd. Abstammung erinnert sah, die ich für meine Person stets ausdrücklich und mit Stolz zu betonen pflege." Thomas Mann antwortete Lessing auf fast drei Spalten, bestritt aber die von diesem behauptete jüd. Abstammung nicht mit einem Wort. Stimmt die Behauptung Lessings, so hat Thomas Mann, wie ich doch öffentlich erklären muß, mir gegenüber nicht die Wahrheit gesagt, um es milde auszudrücken. Ich brauche kaum hinzuzusügen, daß mein Urteil über den Schriftsteller Thomas Mann, der in seinen „Buddenbrocks" die halbjüd. Hagenströms über die deutschen Kaufmannsfamilien siegen läßt und auch in „Königliche Hoheit" seine Sympathie für Judentum und Blutmischung verrät, durch sein Juden- oder Nichtjudentum nicht beeinflußt wird: Literarisch gehört er auf alle Fälle zu den Juden." — Frau Thomas Mann heißt, wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, Käthe, geb. Pringsheim (jüd. Rasse!)". — 4. Staatsbürgerzeitung muß am 15/12 12 folgendes bringen:

„Das Rassenbekenntnis Thomas Manns. München, den 12. Dezember. An die Redaktion der „Staatsbürgerzeitung", Berlin. Sehr geehrte Herren! Man übersendet mir den meine Person betreffenden Abschnitt „Briefkasten" in der Nummer Ihres Blattes vom 10. Dezember. Ich habe dazu — abschließend, wie ich versichere — folgendes zu bemerken. Selbstverständlich war es, bei jener von Herrn Professor Bartels herangezogenen Kontroverse zwischen dem Privatdozenten Dr. Theodor Lessing und mir, eine Finte meines noblen Herrn Kombattanten, daß er die Familie meiner Frau beständig als meine Familie bezeichnete. Und „Jude nach Blut und Stolz" (der sich Lessing nennt, obgleich er Ihrer Angabe nach Lazarus heißt) glaubte er mir eins auszuwischen, indem er den Schein erweckte, daß auch ich jüdischer Abstammung sei. Auch ist es nicht ganz richtig, wenn Professor Bartels erklärt, ich hätte meine von Lessing fingierte jüdische Abstammung mit keinem Worte bestritten. Mich mit leidenschaftlicher Ausführlichkeit gegen diese Fiktion zu wehren, schien mir nicht geschmackvoll. Ich ließ einfließen, daß die betreffende, von Herrn Dr. Lessing recht unsachlicher Weise unaufhörlich zitierte Familie mir „durch Heirat verwandt" (also nicht blutsverwandt) sei. Das schien mir zu genügen. Wie ich sehe, hat es nicht allerseits genügt. Meine Frau ist die Tochter des Ordinarius für Mathematik an der Münchener Universität, Professors Alfred Pringsheim, und mütterlicherseits die Enkelin der bekannten Schriftstellerin Hedwig Dohm. Daß ich also eine Mißheirat eingegangen sein sollte, will meiner Bescheidenheit nicht sogleich einleuchten. Ebenso wenig aber habe ich mir träumen lassen, daß ich durch diese Heirat zum Juden geworden und daß meine Person und namentlich meine Arbeit nun „biologisch nach der jüdischen Seite hin zu verrechnen" sei. (Vgl. „Staatsbürgerz." vom 8. Dezember.) Wenn ich dem hie und da auftauchenden Irrtum von meiner jüdischen

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Abstammung ruhig und bestimmt widerspreche, so geschieht es, weil ich eine wirkliche Fälschung meines Wesens darin erblicke und weil, wenn ich als Jude gälte, meine ganze Produktion ein anderes, falsches Gesicht bekommen würde. Was wäre das Buch, das meinen Namen bekannt gemacht hat, was wäre der Roman „Buddenbrocks", wenn er von einem Juden herrührte? Ein Snob-Buch. Dies meinte ich, als ich Ihnen schrieb: Da ich keiner sei, könnte ich nicht wünschen, für einen Juden gehalten zu werden. Was einem Forscher wie Professor Bartels an meiner und meines Bruders Produktion fremdartig anmutet, wird wohl, teilweise wenigstens, auf jene lateinische (portugiesische) Blutmischung zurückzuführen sein, die wir tatsächlich darstellen. Wenn er Richard Dehmel einen „slawischen Virtuosen" nennt, so möge er uns „romanische Artisten" nennen. Juden sind wir nun einmal nicht. In vorzüglicher Hochachtung Thomas Mann." 5. Staatsbürgerzeitung bringt 14 Tage darauf 29/12 12 folgendes:

„Herr Lessing nimmt das Wort.

Hannover, 25. Dezember. Verehrliche Redaktion der Staatsbürgerzeitung Berlin. In Ihrer Nummer vom 15. Dezember veröffentlichten Sie einen Beitrag aus der Feder des belletristischen Schriftstellers Herrn Thomas Mann in München, der eine Reihe unrichtiger, meine Person schädigender Behauptungen enthält, die ich im folgenden berichtigen zu dürfen bitte: 1. Ich heiße nicht Lazarus, sondern Lessing. Meine väterliche Familie dieses Namens ist seit Mitte des 18. Jahrhunderts in der Stadt Hannover nachweisbar ansässig. 2. Ich habe nie und nirgendwo behauptet, daß der Schriftsteller Herr Thomas Mann von jüdischer Abkunft sei. Ich habe lediglich geschrieben, daß seine Familie, d. h. seine Frau und somit doch auch wohl seine Kinder, jüdischen Blutes seien. An der Richtigkeit dieser mir so tief verdachten Konstatierung dürfte auch der Umstand nichts ändern, daß Herrn Thomas Manns Schwiegervater „getauft" und Ordinarius an einer Universität ist. 3. Herr Mann schreibt in Ihrem Blatte: „Selbstverständlich war es eine Finte meines noblen Herrn Kombattanten, daß er die Familie meiner Frau als „meine Familie" bezeichnete; er glaubte mir eins auszuwischen, indem er den Schein erweckte, daß ich jüdischer Abkunft sei". Es versteht sich von selbst, daß von meinem Standpunkt aus nicht begreiflich ist, inwiefern man jemand dadurch kränken kann, daß man sagt, daß er jüdischer Abkunft sei. Ich hätte Herrn Mann also wahrlich nicht damit „eins auszuwischen" gewünscht, selbst wenn ich — was tatsächlich nie geschehen ist — behauptet hätte, daß auch er, gleich seiner Frau und seinen Kindern, jüdisches Blut in sich trage. 4. Ich habe nie den Ehrgeiz gehabt, „Kombattant" des Herrn Mann zu sein. Ich wurde lediglich gezwungen, gegen wüste Insulte mich und meine Lebensarbeit verteidigen zu müssen, — Insulte, die Herr Mann eines Tages gegen mich zu richten für recht befand. Ich habe mich notgedrungen gegen Herrn Mann verteidigt, nie ihn jemals angegriffen; denn ich pflege auch in der Wahl meiner Gegner wählerisch zu sein. 5. Die „Staatsbürger-Zeitung" war vollkommen im Recht, mich, obwohl ich in meiner engeren Familie der einzige jüdischer Abkunft bin, einen Juden zu nennen. Es kann mir nur erwünscht sein, mehr Männer meiner Art im heutigen Judentum zu finden. 6. Die vorstehend angeführten Tatbestände waren Herrn Mann bezw. seiner Familie aus jahrelanger privater Beziehung bekannt. Erfolgten gleichwohl anderslautende Behauptungen, so geschah es bewußt und wider besseres Wissen. Ich ersuche Ihre Loyalität, diese Zeilen zum Abdruck zu bringen und bin in ausgezeichneter Hochachtung Dr. Theodor Lessing, Privatdozent der Philosophie und Pädagogik an der Techn. Hochschule. 6. Prof. Ad. Bartels, Deutsches Schrifttum, Bogen 17, 1/1 13, druckt Nr. 4 ab und erhält das Schlußwort: „... Selbstverständlich war, so habe ich hinzuzufügen, die Äußerung des Privatdozenten Dr. Lessing so gehalten, daß sie jedermann auf Thomas Manns eigene Familie beziehen mußte (man vergl. Deutsches Schrifttum, Bogen 7) und Thomas Mann hätte sich allerdings deutlich ausdrücken müssen, wenn er Klarheit wünschte. Im übrigen ist auch portugiesische Blutzumischung ziemlich bedenklich, da das portugiesische Volk von allen europäischen das rassenhaft schlechteste ist: man vergleiche Meyers Konversationslexikon, wo die Mischung mit Arabern, Juden, Indern und Negern hervorgehoben wird."

Mannheimer, Isaak Noa, * 1793 Kopenhagen, † 1865 Wien. „Priester in der edelsten Bedeutung des Wortes in Kopenhagen, in Berlin und vierzig Jahre in Wien; er verschönerte die Liturgie, regelte den Gottesdienst, versöhnte das Alte mit dem Neuen. Von der Stadt Brody zum Mitgliede des österreichischen Reichstages gewählt, erhob er mutig seine Stimme für die Aufhebung der Judensteuer und für die Abschaffung der Todesstrafe". B: Gottesdienstliche Vorträge (1835, 1876). — Kayserling.

Mannheimer, Dr., Rabbi, Bg 31 1 1913 in Oldenburg über den Talmud. Darin wird der Talmud der „Lebensnerv des Judentums genannt. Er ist die Heimat, das Panier, die Schule des Judentums und die Ausbildung seiner Verstandes-Anlagen." Grimpen 5.

Mannheimer, Robert, KR, Ziegeleibes., Inh. d. Steinhdlg. M. M., Berlin. — 2,3, — 0,14, Martin B 49.

Mannsberg, Paul = Paul Peitl.

Mansfeld, Max, * Hamburg. G: 1883 New Yorker „Plattdütsche Post", bei Isaak Goldmann gedruckt. Das Blatt erfreute sich anfänglich einer gewissen Beliebtheit, verlor aber bald alles Ansehen infolge der bedenklichen geschäftlichen Machenschaften seines Herausgebers, der sich auch in Berlin zusammen mit dem Leiter des deutsch-amerikanischen Theaters in der Köpenickerstraße Adolf ✡ Philipps als Theaterdirektor und Cafewirt versuchte. ⓜ mit ✡ Schauspielerin, die ⇆ im Wiener Wurstelprater ein Vergnügungslokal eröffnete. Nächst ✡ Wolfram hat Mansfeld dem Ansehen des deutschen Schriftsteller- und Journalistenstandes und des ganzen Deutschtums in den Vereinigten Staaten die schwersten Wunden geschlagen. Auf das Wirken solcher Biedermänner ist es zurückzuführen, wenn sich bei der anglo-amerikanischen Bevölkerung die Ansicht festsetzt, die bereits zu einem geflügelten Wort geworden ist: „Wenn du ein Deutscher bist, bist du ein Jude." M. machte, wie vor einiger Zeit das Kabel meldete, seinem Dasein vor der Zeit ein Ende.

Mantegazza, Paolo, 1831—?, Sexualprofessor, Senator des Königreichs, Florenz; ASJ 1898, 87. B: Physiologie d. Liebe, dtsch 9. A. 96; Ph. d. Genusses, dtsch; Hygiene d. Liebe, dtsch 6. A. 92; Die Kunst zu heiraten. — Cps: Sommier; Neera. — Bro 11, 556.

Mantler, Heinrich, * 1861 Wien, Dr. jur.; Dir: „Wolffs Telegr.-Büro". Kü 22. Hd. 197. Wie wir hören, wurde M. bei einer ganz besond. Gelegenheit geschäftsführender Direktor des Wolffschen Telegraphenbüros, als Karl Wedekind, ein ehemaliger preußischer Artillerieleutnant, in unglücklicher Ehe mit der Tochter des Direktors Wenzel vermählt und in Scheidung, diese Stelle verließ, um mit Hilfe des Fürsten Karl Eg. von Fürstenberg und dessen Kammerpräsidenten Hentig ein Konkurrenzunternehmen, das kurzlebige Depeschenbüro „Deutscher Herold", zu gründen. Unter Mantlers Leitung nahmen die Klagen der Presse über die Unzuverlässigkeit der Wolffschen Telegramme in erschrecklichem Umfange zu. Das Ministerium des Äußern in Wien gab die Verbindung mit dem Wolffschen Büro zu Berlin für den Bezug Petersburger Telegramme auf und knüpfte einen eigenen Draht mit der russischen Hauptstadt an, — als der Schriftsteller Witte im griechisch-türkischen Krieg in der „Wiener Deutschen Zeitung" die systematische Fälschung amtlicher russischer Erklärungen durch das Wolffsche Büro zwecks Beeinflussung der Börse nachwies und die deutsche Volkspartei daraufhin im Reichsrat die Regierung ersuchte, jede Verbindung mit Wolff abzubrechen. Um sich an Witte zu rächen, tat dann Dr. Mantler, der unsern Prinzen Heinrich auf seiner Amerikafahrt begleitete, nichts, obwohl dazu im Stande, um den ungeheuren von Roosevelt am Tage nach der Abfahrt des Prinzen vom Zaun gebrochenen diplomatischen Skandal zu verhindern, der damit endete, daß Exzellenz v. Holleben direkt nach seiner Rückkehr von der Urlaubsreise wieder mit dem nächsten Schiff die Ver. Staaten verlassen mußte, wobei ihm nicht einmal Zeit gelassen wurde, sich von dem Präsidenten, dem Staatssekretär und seinen Kollegen zu verabschieden. Die Schuld an dem Zwischenfall wurde von der jüdischen Presse in verlogenen Telegrammen Witte beigemessen, der erst 1906 nach seiner Rückkehr davon erfuhr und sofort den schuldigen Blättern, an der Spitze der Frankfurter Zeitung Loeb Sonnemanns, dem Berliner Tageblatt und der Berliner Volkszeitung Rudolf Mosses eine Berichtigung sandte, die dann auch nicht freiwillig, sondern gezwungen zum Abdruck gebracht wurde.

In unserer politisch bewegten Zeit vergeht fast kein Tag, an dem sich nicht die Unzuverlässigkeit des Wolffschen Büros auffällig offenbart. Dabei führt das Bankhaus S. Bleichröder den Vorsitz im Aufsichtsrat des W. T.-B. und der Chef des Bankhauses S. Bleichröder wiederum, Herr Paul v. Schwabach, ist Vorsitzender des Ehrengerichtes der Berliner Börse, das für die Untersuchung von Schwindelmanövern, wie die Verbreitung gefälschter politischer Nachrichten zwecks der Beeinflussung der Börse zuständig ist. Daß man sich vielerorts, nicht nur bei der Leitung des Wolffschen Telegraphenbüros, der Unhaltbarkeit dieser Zustände voll bewußt geworden ist, kann nicht bezweifelt werden, denn Dr. Mantler hat auf Bestrafung des in erster Instanz wegen Beleidigung seiner Person zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilten verantwortlichen Redakteurs der „Essener Arbeiterzeitung" verzichtet, als sich der Schriftsteller Witte unter Berufung auf den Inhalt seines Buches „Aus einer Deutschen Botschaft" der Essener Strafkammer als Berufungsinstanz als Zeuge anbot, um auf Grund eigener Erfahrungen den Wahrheitsbeweis für die systematische und tendenziöse Fälschung von Zeitungsmeldungen durch das W. T.-B. zu erbringen. Herr Dr. Mantler ist noch immer der allmächtige Leiter des W. T.-B. und Heinr. v. Schwabach noch Vorsitzender des Ehrengerichts der Berliner Börse, und beide sind Ritter unzählig. hoher und höchster in- und ausländischer Orden.

Manuel, Eugen, General-Inspektor der Universität, Frankreich. Drumont 188.

Manuzzi, Ferdinand, v. Montefole (Fritz Mai), * 1839. Bühnenschriftler; R: Wiener Z. Kikeriki. — SG 1½ 448. Kü 16.

Mapu, Abraham, hebräischer Romanschriftsteller, dessen Werke nach Ko 2, 120 „nicht nur der jüdischen, sondern der Weltliteratur überhaupt zur Zierde gereichen." Ist aber noch nicht entdeckt!

Mara(t), Französ. Revolutionär 1789; aus span. Judenfamilie. Drumont 244.

Maraffe, Margarete (Morgan) — Berlin W. — B: Backfischbriefe aus Kairo 1899; Röm. Sonntage 06.

Marc, Helene = H. Marcus.

Marc, Robert, * 1876, Dr. phil., aoUP (Phys.), Jena.

Marcel, Pierre, Dr., RA, Chefadjunkt des Ministerpräsidenten Barthou, Paris. JWo 1913, 280.

March, Hans v. der = Hans Schukowitz.

Marck, Hugo = H. Marcuse.

Marckwald, Alfred, Rentier, Berlin. — 11,5 — 0,55, Martin B 4.

Marckwald, Otto, Philantrop, † Berlin,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

vermachte der Universität ein Stipendium, das abwechselnd „ein Christ, ein Jude" bekommt.

Marckwald, W., * 1864, Dr., P., Ub (anal. Chemie), Berlin.

Marcky, André Maurice, Kgl. Niederl. Vize-Konsul, Weingroßh. — * 1866 Rotterdam. — E: Maurice M., Großkfm. = Goldine Kaufmann. — ∞ 92 m. Charlotte Nathan. — Geschichtl. Studien. — Frankfurt M. Deg 6.

Marco, L. = Martha Cohn-Lasker.

Marcus, Eli (Natzohme), niederdeutsche Vst., Kfm. Münster i. W., * 1854. B: De graute Kumeet; Graf Tucks u. seine Nachkommen. Kü 34.

Marcus, H. (Helene Marc), * Goslar. — Jugendschr. — Altona.

Marcus, Hugo, Berlin W. * 1880 Posen. — B: Frühlingsglück, N.; Philos. d. Monopluralismus; Krisen, Nov. Kü 34.

Marcus, Lewis Jakob, * 1809 Rheda, † 1881 Manchester, „der Riesser Mecklenburgs, Rechtsanwalt in Schwerin; der erste jüdische Abgeordnete im mecklenburgischen Landtage, dessen Vizepräsident er später wurde. Er war Ehrenbürger der Stadt Schwerin, in deren Kollegium er siebzehn Jahre das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden bekleidete. Als Vorkämpfer für die Gleichberechtigung der Juden u. als Mitglied des jüdischen Oberrats erwarb er sich mannichfache Verdienste um seine Glaubensgenossen". — Kayserling.

Marcus, Max, Buchhdlr., Berlin. 1911 wegen Verbreitg. unzüchtiger Schriften u. Bilder 6 Mon. Gefängnis u. 1000 M. Strafe.

Marcus, Siegfried, 1831—98; Malchin. AA 30/10 1910: Erfinder des Benzinautos.

Marcuse, R: Dtsche Drogisten-Z. — Eb 166.

Marcuse, Adolf (A. Verus), Dr. phil., UP, Lehrer b. königl. pr. Luftschiffbat. und Doz. der Handelshochschule, Berlin. — * 1860 Magdeburg. — E: Heinrich M., Bankier = Anna Hirsch. — Vorf.: Neffe v. Prof. Ad. Hirsch, † Dir. d. Sternwarte, Neuchâtel (Schweiz). — ∞ 95 Elisabeth Loewenherz, Berlin. — K: Charlotte Esther * 95; Heinrich Alexander * 97; Walter Wilhelm Max * 02; Edith Ruth * 03; Anna Ellen * 05. — Kais. Aero-Club; Gr.-Lichterfelde. Kü 34. Deg 6.

Marcuse, H. (Hugo Marck), 1867—1912, Dr., Justizrat, Berlin. — B: Kameraden, Ro. — Zeitungs Meldung, Febr. 11: „Dem besonders in Theaterkreisen bekannten RA Dr. Hugo Marcuse sind besondere Ehrungen zuteil gew. Sowohl d. deutsche Kaiser als auch d. Kaiser v. Österreich haben dem Genannten eine kostbare Busennadel zu verleihen geruht".

Marcuse, Max, Dr. med., Geschlechts-Arzt, * 1877 Berlin. — E: Kfm. Carl M. = Johanna Labus. — ∞ 05 Frida Kohls. — B: Unehel. Mütter; Hautkrankh. u. Sexualität; D. Gefahren d. sex. Abstinenz f. d. Gesundh.; Darf d. Arzt z. außerehel. Geschlechtsverk. raten? Berlin W. Kü 34. Deg 6. — Die Sexualprobleme, Ztschr. f. Sexualwiss. u. Sexualpolit., hgg. v. Dr. Max Marcuse zählt folgende ✡ Ma: Prof. Dr. G. Aschaffenburg; Eduard Bernstein; Prof. Dr. A. Blaschko; Prof. Dr. R. Broda, Paris; Prof. Dr. Ch. v. Ehrenfels, Prag; Prof. Dr. A. Eulenburg, Berlin; Prof. Dr. S. Freund, Wien; Justizrat Dr. L. Fuld, Mainz; Dr. M. Fürst, Hamburg; Prof. Dr. L. Gurlitt, „Sexuelle Sittlichkeit u. Konfessionalismus", Steglitz; Dr. M. Hirschfeld, Berlin; Prof. Dr. L. v. Liebermann, Budapest; Dr. Lipa Bey, Kairo; Hofrat Dr. Löwenfeld, München; Dr. W. Schallmayer?, München; Prof. Dr. Sellheim, Tübingen; Prof. Dr. Stier-Somlo, Bonn; Dr. med. Iwan Bloch, „Liebe u. Kultur"; Henriette Fürth; R. Ruben; Helene Simon; Dr. Max Thal; Dr. jur. Siegfried Weinberg; Heinrich Meyer-Benfey; M. Fleischmann; Grete Meisel-Haß; Dr. Jul. Sichel; Dr. med. Benno Chajes; Natalie Fuchs, „Die Jungfernschaft in Recht u. Sitte"; Adolf Gerson; Dr. Max Hirsch; Anna Pappritz; Dr. jur. J. Werthauer; Dr. Karl Birnbaum, „Sexualleben der Alkoholisten"; Dr. H. L. Eisenstadt, „Frauenfragen bei den Juden"; Prof. Dr. E. Finger, „Zukunft der Syphilis"; Dr. jur. Kurt Hiller; Dr. Paul Kompert; Alfred Lasson, „Prozeß Colander"; RA Dr. M. Alsberg; „Der Fall Riedel", „Marquis de Bayros u. Dr. Semerau", von Justizrat Dr. L. Fuld; Otto Kahn; „Prozeß Tarnowska"; Erich Lilienthal, „Luise von Toskana"; L. Fraenkel; B. Friedländer, „D. Liebe Platons".

Marell, R. [Kürzung] = Jeannot Martinelli.

Marfels, Carl, Verleger u. H., Dtsch. Uhrenztg. — * 1854. — ∞ 81 Hofmiller. — K: Elsa * 82; Max 84; Ernst * 86. — II. Vors. d. Bund. d. Bodenreform. — Steglitz. — Deg 6.

Margella, G. = Gustav Jacob.

Maria, Wilh. = Rich. Wilh. Maria Soukup.

Mark, Regina = R. Goldschmidt.

Mark, Sir Samuel, Lordmayor von London, schloß am 9. Nov. 1902 ganz einfach den rumänischen Gesandten vom üblichen Lordmayors-Bankett aus, weil Rumänien die Juden nicht zart genug behandelte. — Grimpen 35.

Mark, Twain, gebor. Samuel Clemens. Novellist; laut amerikan. Blätter: jüdischer Abstammung. — WM.

Markiewicz, Martin u. Otto, Kaufleute, Mitinhaber der Möbelfabrik M. M. Berlin. — 3 — 0,21, Mdrtin B 28.

Markowics, Marietta von (Emil de la Tour; v. Letkow; v. Leitmann); Berliner Sängerin. — E: Oper-Oberregisseur E. Richter. — ∞ Rittmeister a. D. Demeter v. Markovics (⇆) — * 1853 Rostock. — B: Dolores, Ro; Der Sultana Lieblingssklavin; Glühlichter, Nov.; Roman einer Diva; Vom Lieben und Hassen, Ro. — Kü 18. Pa 2, 17.

Markow, Alexis, Statistiker, Dr., Dozent der Humboldt-Akad. Berlin. — * 1864 Krim (Rußl.) — B: Der perfekte Russe, 3. Aufl. 93; Aus- u. Einwanderung in Preußen. — Ue: Danilewski; Potjechin, Bjelinski (Jassinski); Nemirowitsch-Dantschenko, Fürsten der Börse; Turgenjew; Tolstoi (Kreuzerson.); Katajew; Ostrowsky; Korolenko. — Cps: Julius Pfeiffer; R. Zeyß; R. Löwenfeld. — Kü 18, 20.

Markus, Charlottenburg, Joachimsthalerstraße 2. — 1913.

Markus, Simon, „Zürcher — — Jude" (Samstag) — B: Die mit den Sinnen lieben, Nov. — „Die Hälfte der „Alpen" (Zsch.) ist fast Nummer für Nummer mit dem Literatur .... der Juden Markus u. Wendriner bedeckt", — Samstag, 6/4 12.

Markuse, Julian, Dr. (Dr. Max Bylo; Wolf Butler). — * 1862 Posen. — B: Hygien. Plaudereien 1902; Die sexuelle Frage u. das Christentum 08; Geschlechtl. Erziehung in der Arbeiterfamilie 11; Ma: Gold. Buch für Gesundheit 04; Dr. med. Partenkirchen. — Redner des dtschen. Vortragsverbandes: Suggestion u. Hypnotismus; Erziehungsprobleme.

Markward = Hans Kordon.

Marmering, S. [Zusammensetzung aus dem richtigen Namen] = Sigmar Mehring.

Marmorck, Alexander, Dr., Paris, mit dessen medizin. Erfindungen sich die dtsche Welt-Presse jeden Augenblick beschäftigt. — Zionist. — * 1865 Mielnica (Galizien); Br: Architekt Oskar M., Wien. — B: Theorieversuch der septischen Krkhtn. 94. Wien, dann nach Pasteur, Paris. — Ko 2, 283 (B).

Maro, Francis = Marie Franzos.

Martellus [Hammer!] = Carl Ed. Klopfer.

Marthens, Erich = Heinrich Samter.

Martin, Josef, Berlin, Tiergartenstr. 21. — 1913.

Martin ✠ ?, Paul, Ober-Bürgermeister, Mannheim ∞ m. Jüdin. — WM. — Deg 6.

Martinelli, Jeannot (Rud. Marell). — J.; Krit.; Schsp.; Buchhd., Berlin. — * 1865 Dünaburg. — B: Winke für Radfahrer; Zündende Repertoir-Kouplets; Theaterauffschlüsse; Dämon, Sch. (nach Lermontow.); Das Geld liegt auf der Straße, Schw. 95. — Kü 18, 20.

Martius v., Landrat, Darkehmen (Ostpr.) 1913. — E: von M. = Veit; Großmutter: geb. Warschauer.

Martius, Carl A. von, ✠ Dr. phil., * 1838 München. — 1903 Adel; ∞ 72 Wilhelmine Friederike Veit, deren Eltern: schwerreicher KR. V. i. Fa. Warschauer u. Co.; vier Kinder: Elisabeth ∞ von Bülow, kgl. preuß. Kammerherr; Alexander, Oberleutnant d. R. des Drag.-Regts. Nr. 4; Walter, Oberleutnant im Husarenregiment Nr. 9; Kurt ∞ Freiin v. Stengel, T: Regina 1909. — Carl v. M. sitzt im wirtschaftlichen Ausschuß im Reichsamt des Innern für chem. Industrie, ist Mtgl. des Verwaltungsrates der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Berlin. WM. — 16,5 — 0,9 — Martin B 169.

Marx, Adolf Bernhard, Musiktheorie. Berlin. — B: Gluck; Allg. Musiklehre; Beethoven. — Ko 1, 150 (B.): „Gehört zu den wenigen Tonkünstlern, die sich ihrer israel. Abstammung auch dann nicht schämten, als sie bereits ihre Religion gewechselt hatten". Sehr schön gesagt!

Marx, Adrian, Historiograph u. Geschichtsdichter Frankreichs. — Drumont 307.

Marx v., Ernst, Ritter, Dr. jur., kgl. Landrat. — Kaiser Friedrich-Promenade 111 a. Homburg v. d. H. 1913. — Großvater getauft. Österr. Nobilitierung. ∞ Goldschmidt, Frankfurt M. — Se. Maj. der deutsche Kaiser Wilhelm II. kommt bei seinem Besuche Homburgs mindestens einmal zu Herrn Ritter von Marx zum Frühstück in dessen Haus. — Der Name „Marx" wird gern von Markus oder Mardochai abgeleitet. Es gibt aber auch ✠ Marx.

Marx, Theaterdirektor in Cluny, Paris. — Ko 1, 258.

Marx, Leiter des „Tag", Scherl. — WW 15/12 1912.

Marx, Friedrich, † 1908 New York. — Geboren in Dtschld.; Goldsucher in Kalifornien. — „Dann kehrte er nach Europa zurück, wo er die Herstellung der Zellulose erfand. Die große Wichtigkeit seiner Erfindung erkennend, ging er abermals nach Amerika, wo er sich mit der fabriksmäßigen Erzeugung von Zellulose und Zellulosepapier beschäftigte und sich ein großes Vermögen erwarb. In vorgerücktem Alter verkaufte er seine Fabriken an eine amerikanische Gesellschaft, zog sich vom Geschäftsleben zurück, um sich ausschließlich großzügiger philanthropischer Arbeit zu widmen", — Aa. 1910, 375. — Unsereiner ist bei allen jüdischen Erfindungen etwas skeptisch.

Marx = Mary Brandes.

Marx, Karl, gebor. Mordechai. — * 1818 Trier, † 83 London. — Cöln. Ztg. März 1908: „Er war Rheinländer, — — — stammte aus Juristenfamilie, die 26 vom Judentum zum Protest. übergetreten war". — B: Krit. d. polit. Ökon.; Kapital. — Führer der „internationalen kosmopolitischen, d. h. vaterlandslosen Szdie". — Ko 2, 317. — Gegner (?) Lassalles. — Von Lujo Brentano „frecher Verlogenheit" bezichtigt. 3, 226. Paasch. — Interessant ist M.s Stellung zur christlichen Religion. Er sagte: „Die Religion ist das Opium des Volkes" (vgl. Gust. Groß „Karl Marx" 1885, S. 87). Er drang auch in den von ihm mitbegründeten deutsch-französischen Jahrbüchern auf Abschaffung der Religion, deren Vernichtung als das Ende des illusorischen Glückes des Volkes der Anfang seines wirklichen Glückes sein werde.

Marx, Sigismund, Dr. RA., Frankfurt M. M. hatte eine Million Mk. unterschlagen. „M. sprang am 18/10 1900 aus seinem im 4. Stock gelegenen Büro zum Fenster hinaus in den Hof und blieb sofort tot, nachdem er vorher vergeblich versucht hatte, sich das Leben durch Öffnen der Pulsadern zu nehmen. Betrügereien in ihm anvertrauten Konkursverwaltungen u. Verluste bei leichtsinnigen Spekulationen an der Börse haben ihn in den Tod getrieben". Dieser Mann hinterließ einen Brief, man möge ihn sezieren und sein Gehirn unter-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

suchen, er glaube, daß er nicht normal gewesen sei. Der gütige Hofrat Dr. Weigert zu Frankfurt M. fand auch Anzeichen für die von dem Selbstmörder vermutete Anomalie. (Dtsche Tages-Ztg. 27. Okt. 1900). Bekanntlich beliebter Kniff verbrecherischer Juden, daß sie „unschuldig" seien, weil sie ihre Verbrechen in einem Zustande geistiger Verwirrung begangen hätten, oder weil sie überhaupt nicht normal seien. Natürlich war auch M., bis es zum Klappen kam, ein sehr geachteter Mann, ein sogenannter „anständiger Jude", 2. Kassierer im Anwaltsverein und Inhaber anderer Ehrenämter". — ASJ. 01, 136; 03, 89.

Marx, Salomon, Dir. Nordd. Elektr.- und Stahlwerke A.-G., Konsul von Oldenburg. — Berlin. — Deg 6.

Marx, Therese. — B: Adolf Bernh. Marx' Verhältnis zu Felix Mendelssohn-Bartholdy in Bezug auf Ed. Devrients Darstellg. berichtigt, 1869. Leipzig. — Pa 2, 20.

Märzroth Dr. = Moritz Barach.

Massarani, Tullo, Ko 2, 46; * 1826 Mantua; reicher italienischer Jude, der sich politisch (zunächst als Mazzinist, dann als Vermittler zwischen Deutschland und Italien) und als Kunstschriftler betätigte. Er brach in Italien der Kenntnis H. Heines eine Gasse. — DJ 23/8 1905. †

Massimini, Finanzminister, Italien. 1906.

Mataraffo, Albert, R: L'Indépendant, eine auf französisch erscheinende jüd. Zeitung in Saloniki. — JWo 4/4 1913.

Mathias, Lenker des Warenhauses Theodor Althoff, Dortmund, Münster. — Df. Bl. 17/5 1913.

Matonszian, Alfred Georg, Hamburg, identisch mit Selim Sednoaui Bey, Dresden, und Josef Haddad aus Kairo in Wien, — Preller und Schwindler, 1913 Aufenthalt unbekannt. — „Das Hamburger Fremdenblatt beschreibt ihn: „Er ist 35 bis 40 Jahre alt, 1.70 Meter groß, schlank, mit Glatze, graumeliertem Schnurrbart und breiter jüdischer Nase". — Die „jüdische Nase" behauptet allen Anfeindungen des Denunziantenvereins zum Trotz erweiterten Raum in der Zeitliteratur. Et tu, Hamburger Fremdenbl. Wer hätte das für möglich gehalten! Denunziantenverein, tue deine Pflicht!" — Df. Bl. 3/5 13.

Matthias, Adolf, ✠ Dr., Wirkl. GOR. Berlin W. — BT 1911: „Es gereicht uns zur besonderen Freude, Geh. Oberregierungsrat Herrn Professor Dr. Matthias als unsern gelegentlichen Mitarbeiter begrüßen zu können". — ⚭ m. Jüdin. Sohn: Beigeordn. der Stadt Düsseldorf. — „Deutsche Frömmigkeit. In seinen „Kriegserinnerungen" berichtet Adolf Matthias von einem Feldgottesdienst: „Ein kathol. Pfarrer hielt die Predigt, ein protestantisches Lied rahmte die Predigt ein und das Wort eines Propheten des alten Bundes bildete den Ausgangspunkt der Predigt, der Evangelische, Katholiken und Juden mit gleicher Andacht lauschten. Ein schönes Bild einheitlicher deutscher Frömmigkeit, wie wir es heute nicht mehr zu sehen bekommen". Adolf Matthias hätte dieses Bild lieber im Berliner Tageblatt drucken lassen sollen, als in einem auch für andere Leute und gar für unsere Jugend bestimmten Buche. Es ist genug, wenn die Juden selber immer wieder die Rassenbegriffe zu verwirren suchen. Aber ein Germane wie Matthias sollte so was nicht mitmachen und die in mehr als homöopathischer Verdünnung damals in den deutschen Heereskörper hineingeratenen Juden nicht ihrem Glauben und ihrer Rasse entziehen. Denn ein Jude bleibt auch mit Austritt aus der Synagoge, ob er nun katholisch, evangelisch oder muhamedanisch wird, ebenso im Judentum, wie seine Rassegenossen mosaischer „Konfession" ohne Austritt aus der Synagoge", — Df. Bl. 1911". — WM.

Matthias, Wolfgang = Hans Rau.

Mattl, Emanuela, von Löwenkreuz, urspr. Familienname: „Schmattl". — S. G. 1, 176/6. — ⚭ Otto von Dürfeld = Henikstein. — B: Gesellschaftsromane; Ma: Zeit. — Wien.

Mauert, [rückwärtslesen] = Abraham [Albrecht] Treu.

Maurich = Marcus oder Moritz Levy.

Maurice, L. = Marcus oder Moritz Lewy.

Maurer, Ernst = Alphonse Levy.

Maurier, G. du; französ.-amerik. Jude, New York. — B: Trilby, Ro 1894, dtsch. von Marg. Jacobi! Held des Werkes der dtsch.-poln. Jude Svengali, der d. Trilby hypnotisiert; Fußfetischismus. „Ihrem Svengali gleich, reden die Juden auch auf die arme nicht-jüdische Völker-Trilby so unaufhörlich ein, bis sie, in der Hypnose, nicht mehr imstande, die gewaltige weltumspannende Interessen-Politik der fremden Rasse klar zu übersehn, mit Leib und Seele ihnen zu eigen ward", „Israel als Erzieher", Df. Bl. 1910. — Trilby besprochen in „Vorträgen und Kritiken" v. H. Kraeger (Oldenburg, R. Schwartz). S. 288 ff.

Mausche, sp. Manchó.

Mauthner, Fritz, Ko 2, 47, * 1849 bei Königgrätz; E: reicher Fabrikant M.; studierte in Prag und schrieb als Student 71 den Sonettenzyklus „Die große Revolution", der ihm „fast eine Anklage auf Hochverrat und Beleidigung gesetzlich anerkannter Kofessionen eingetragen hätte". Als J. kam er 76 nach Berlin, wo er besonders für BT arbeitete; 78 Parodien „Nach berühmten Mustern", die zwar nicht seine Erfindung (schon Ludwig Eichrodt hat „Lyrische Karikaturen" gegeben), aber immerhin ein glänzender Beweis für das den Juden vor allem angeborene Imitationstalent sind. Später noch allerlei Satiren und Romane, auch Parodistisches, wie die zuerst durch die Cölnische Ztg. veröffentlichte „Hypatia". Von 95 an Theaterkritiker und FR: BT; trat später von dieser hochragenden Warte ab und widmete sich, zu Meersburg am Bodensee, sprachlichen und philosophischen Studien, denen Werke, wie „Beiträge zu einer Kritik der Sprache" und „Wörterbuch der Philosophie" entsprangen, über deren Bedeutung sich die Gelehrten noch immer nicht einig sind. — H: Wochenschrift f. Kunst u. Lit.; „Deutschland"; Magazin für Lit. des In- u. Ausl.; B: Die gr. Revol.; Der Sonnt. der Baronin; Dilettant.-Spiegel; Der neue Ahasver; Credo (Ges. Aufs.); Der letzte Deutsche; Tote Symbole; Spinoza 06; Schmock, oder: Die liter. Karriere der Gegenwart, Sat.; Parodistische Studien. Meersburg am Bodensee. — Kü 34. Deg 6. Brü.

Mauthner, Joseph, * 1830 Prag, † 90; E: Kaufmann M.; ⚭ 56; gefördert von Moritz Hartmann u. Siegfr. Kapper; 48 in der Wiener akadem. Legion; dann Kaufmann. — B: Gedichte (hrsg. von seinem Sohne Isidor M. 91). — Brü.

Mauthner, Julius, k. k. Reg.-R., aoUP, Dr. med., * 1852 Wien. — Wien. Kü 34. Deg 6.

Mauthner, Ludwig, * 1840 Prag, †. Dr. UP (Auge). Wien. — Kü 15.

Mauthner, Malwine (Malea-Byne). * Komotau, Böhm. — B: Kleine Gottheit, Ro 09. — Wien.

Mauthner, Frau Margarethe, Berlin. — — 3 — 0,19, Martin B 26.

Mautner, Eduard, Ko 2, 48, * 1824 Budapest, † 99 Wien, errang 51 mit seinem „Preisluftspiel" einen Preis vom Hofburgtheater, wurde 55 vom Generaldirektator d. französischen Staatsbahn-Gesellschaft u. später im literarischen Büro des k. k. Ministeriums des Äußern angestellt und war zuletzt sehr dick, was Oskar Blumenthal zu einer geistvollen Grabschrift auf ihn veranlaßte. Er gab auch weitere Dramen, wie „Eglantine", auch Erzählungen und Gedichte heraus.

Mautner v. Markhof, Viktor J. R. Ritter, Kanzl.-R., Börse-R. für landwirtschaftl. Produkte, Chef d. Fa. Ad. Jg. Mautner & Sohn. — * 1865 Wien. — E: Kom.-R. Karl Rr. M. v. M., = Johanna Kleinoscheg. — ⚭ Helene Kosnapfel. — Österr. Ritterstand 72 für Ad. Ignaz Mautner, Gründer u. Chef der Firma Ad. Jg. Mautner & Sohn, Spiritus- u. Preßhefefabrik u. Bierbrauerei zu Wien. — Präs. des Wiener Brauherrenvereins. — Rennstallbesitzer, Trainieranstalt Schönfeld-Lassen. — Wien, Palais Ungargasse. — SG 1, 451. — Deg 6.

May, RA, Sittlichkeits-Verbrecher, Hamburg. Herrn May — einem Mann in den besten Jahren, nicht senex — wurden bis Ende April 1900 93 Untaten an Kindern nachgewiesen. — ASJ 1903, 24.

May, Edmund, * 1859, ChR: Theaterkourier, Berlin. — Kü 34.

May, R. Ernst, Statistiker. — * 1858 Hamburg. — E: Kfm. Simon M., Vors. der jüd. Gem. Hamburg = Julie Meyerhof. — Vorf: Urgroßv. väterl. S. * 1743 Gelehrte Mendel Frankfurter, Hamburg, 06—23 Gerichtsvors. u. Rabbi d. vereinigt. jüd. Gem. Hamburg-Altona-Wandsbeck; Gründer d. Talmud-Tora-Sch. 05 auf mod. pädag. Grundlage. — Höh. Bürgersch. f. israelit. Knaben, Hamburg; lateinlose Ob.-Realsch. d. isr. Relig.-Gesellsch. Frankfurt a. M. — ⚭ 91 Blanche Adler, T. d. Aktuars d. Alliance Assur. Comp. M. N. A.-London, d. ält. S. d. Chief Rabbi von Großbrit. u. Irl. — K: Fanny * 92; Simon Ernst * 98. Kfm.; H: Wochen- u. Jahr.-Ber., allg. wirtsch. u. soz.-polit. Charakt. in der Tagespresse. Internat. Aufsehen: Die wirtsch. Entwicklg., 96. Bek. durch eine gegen Marx gericht. Arb.: d. Konsum d. Massen übertrifft denjen. d. Wohlh. u. Reich. — G: „Konsum-, Bau- u. Sparver. Produktion", Hamburg, dessen Statuten u. Kommentar den Massen ein hohes wirtsch. Ziel stecken. — B: Die wirtschaftliche Entw. 96, Fortsg. 97; Die Kanone als Industriehebel u. nat.-soz. Rezept; Grundgesetz der Wirtsch.-Krisen; Reichserbschaftsst.; Der Überschuß dtsch. Frauen und ihre Heiratsaussichten. — Ma: Plutus, März, Hilfe, Schmollers Jahrb., Finanzarchiv. — Mta: Ges. f. Völkerverständigg. — Hamburg. — Deg 6.

May-Hartung, Gustav, H: Dtsche Theaterzeitschr., Berlin. 1912.

Maybaum, Sigm., Rabbi, Dr., Berlin. — * 1844 Miskolcz. — B: Entwicklg. des israel. Prophetent. — Kü 10.

Mayer-Brandus, Arthur, Dr., B: Das gelobte Land, Schsp., Uraufführung: Deutsches Schauspielhaus, Berlin 1913. Held des Dramas: „ein ebenso jüdischer wie dtscher Universitäts- u. Philosophieprofessor Dr. Karl Lo,nstein" (Tag 20 3 13), der mit Hilfe des Pastors einen Staatsposten erreicht, auf Wunsch seiner Braut aber die Abtaufung wiederum vornimmt, gleichzeitig von den Studiosen befackelzugt wird und sich dabei in seelischer Erregung erschießt. Friede seiner Asche! — Lu. Geiger, Azi 25,4 13, freut sich dieser „Tat": „Das Theaterpublikum ging gern in dieses Stück, das einige Wochen lang im Deutschen Schauspielhause aufgeführt wurde. Die Herren Rezensenten, von denen ja gar manche Juden oder getaufte Juden sind, machten sich lustig über die Leitartikel und die vielen Reden, an denen das Drama freilich reich ist und wiesen mit aufdringlicher Gelehrsamkeit nach, daß das Stück nicht auf die Bühne paßt. Daß es aber mit d. Herzblut ein. wackeren Mannes geschrieben ist, daß es das große Sehnen und den furchtbaren Schmerz ausdrückt, unter dem außer dem Verfasser auch noch viele andere leiden, das ahnen sie nicht. . . Wir schätzen es höher als Schnitzlers Professor Bernhardi, weil es nicht mit überlegener Ruhe, zugleich mit einem Stich ins Frivole, eine halb objektive, halb ironische bloße Zeichnung der Zustände gibt. Wir freuen uns seiner, weil es in dem gelobten Lande nicht etwa Zion oder Palästina erblickt, weil es nicht die bequeme Mahnung ausspricht — bequem, denn die Ratgeber denken ja gar nicht an sich, sondern nur an andere — in jenen fernen Gegenden ein neues Vaterland zu gründen, sondern weil es unter „Gelobtes Land" das versprochene Vaterland versteht, das Land, dem die Deutschen von Herzen angehören, in dem ihnen das

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

rechtmäßige Verbleiben, die ebenbürtige Stellung mit anderen versprochen ist. Der Verfasser gibt die Hoffnung nicht auf, daß dieses Gelöbnis eingelöst werde und ermahnt die Juden, nach Erreichung dieses Ziels in der Heimat zu streben. So ist das Werk, ohne freilich eine Dichtung oder ein bühnenkräftiges Drama zu sein, ein tapferes Bekenntnis, dem wir gern unsere Zustimmung geben".

Mayer, Edmund, R: Wiener Sonn- u. Montagsztg. — * 1842 Wien. — Wien. Deg 6. Vg 45.

Mayer, Dr., UP (Chemie), Prag. — Meschummed. — JdR 1913, 180.

Mayer, Dr., Geh. Ober-R.-R., Karlsruhe. — JWo 4/4 1913.

Mayer, Eugène Benjamin, Gr: Lanterne, bekannte Ztg., Drumont 166; Paris. — „Ein Onkel M.s hatte militärische Lieferungen für Krim und Mexiko, gewann dabei großes Vermögen, verspekulierte es; später Speckgeschäft; dann nach Brüssel. Zweiter Onkel M.s 1860—62 Direktor der Pfandleihe in Cöln; wegen Unterschleife lebenslängliche Zuchthausstrafe. Begnadigt, heiratete er in London eine berüchtigte Kupplerin, die in Piccadilly einen Laden hatte; jetzt in Paris. Bei einer Cousine M.s, Frau P., starb einer der Marschälle des 2. Kaiserreichs.

Mayer, Julius, R: Börsenwächter 1873, oder wie die Börse das Blatt taufte: Nachtwächter. — Glagau G. 485.

Mayer, Ottilie, s. Ottilie Bibus.

Mayer, Paul, Lyriker, Ma: Aktion, sjd. Ztschrift 1913, darin: Ahasvers fröhlich' Wanderlied.

Mayreder-Obermayer, Rosa, Wien, * 1858 Wien; ⚭ 81 Prof. Karl M., Archit. Chef d. Regulierungsbüros. — B: Text d. „Corregidor" von Hugo Wolf; Ma: Freie Bühne; Wiener Ztschr.: Neue Revue. Vize-Präsid. d. Allg. österr. Frauen-V.; radikal. — Pa 2, 27.

Mayer, Samuel, * 1807 Hechingen; † 75. Prediger, Novellist, Jurist. Er wirkte in seiner Heimatgemeinde 45 Jahre als Rabbi und zugleich 25 Jahre als praktischer Rechtsanwalt. 12 Jahre arbeitete er an seinem dreibändigen Werke „Die Rechte der Israeliten, Athener und Römer". Er weist nach, wie die oft verkannten Talmudisten auf Grund des mosaischen Gesetzes ein Rechtssystem mit „bewundernswürdiger Schärfe und Konsequenz aufstellten". — Kayserling.

Mayer, Sigmund, Kfm. — B: Lebenserinnerungen, III. Dunker u. Humblot, Leipzig. — Wahrheit 15,3 1913.

Megas, H. [griechisch!] = Heinrich Groß.

? Megede, Marie zur = Marie Hartog.

Mehlis, Georg, Dr. phil., Ud. (griech. Philos.) — Freiburg = B.

Mehring, Sigmar (S. Marmering), R., * 1856 Breslau. — E: Siegfried M., Grabsteinverfertig. = Bertha Schumann. — ⚮ 95 dramat. Sängerin Hedwig Loewenstein (Künstlern.: Stein). — K: Walter * 96. — Kaufm. im Getreidegeschäft eines vermög. Ohms, Berlin; Buchh.; Dramaturg; R: Wespen; Klein. Journal; Ulk; Die Police, humor. Wochenschrift 1900; wegen gegen Jesuiten gericht. Leitged. im „Ulk" 6 Monate — B: Ich bitt' ums Wort; Champagnergeist; Psychologie d. Ehe (Parodie auf Mantegazza); Pfennigsonate; Dtsche. Verslehre (3 Bd.); Nichts; Französische Lyrik d. 19. Jahrh.; E. Herbst auf Festung; Leute v. Berlin; Aus d. Dreimillion.-Hausen; Lorbeerkränze für deutsche und fremde Dichter. Freisinn. Berlin W. — Deg 6. Ko 2, 158. Brü. — Dr. Franz ✠ Mehring in Steglitz hängt mit Sigmar nicht zusammen. Dr. M. hat sich Verdienste um Klärung der Berliner Preßkorruption der 90er Jahre erworben. Sein „Fall Lindau" ist lesenswert; M. nahm sich dabei ritterlich der von L. erst geliebten, dann verfolgten Else von Schabelsky an. Als Sozialdemokrat hat sich freilich M. anscheinend noch nicht von ✡ Lassalle = Marx losgesagt, deren Nachlaß er herausgab.

? Meier-Graefe, Julius A., * 1867 Resitza, Ungarn. — E: Gen.-Dir. M. — Vorf.: Gr.-V. väterls.: Philologe M. Halle (Prof.); Urgr.-V. mütterls. K. v. Gräfe, Vat. v. Albrecht v. Gr. — ⚮ 95 Anna M.-Gr. — B: N. Norden 93; Fürst Lichtenarm; Edw. Munch; Felix Vallotton; Manet u. s. Kreis; D. mod. Impressionismus; D. mod. Kunst, neue Ästhetik; Germinal; Weltausstellung in Paris; Fall Böcklin; Corot und Courbet; Der junge Menzel; D. gr. Engländer; Span. Reise; Cézanne. — 93 R: „Pan". — Berlin W. — Im „Fall Böcklin" und „jungen Menzel", werden B. u. M. abgeschächtet. „Spanische Reise" tritt für den zeichnerisch und malerisch gleich unfähigen judenblütigen Greco ein. Vgl. die Bilder in der Wander-Galerie des judäomagyarischen Edlen, Marcell von Nemecz (gebor. Deutsch). Detailliertes Lob-Buch über den Halbjuden „Hans von Marées". — Deg 6, Brü. — SB, Frankfurter Z., 26/7 1905: „Ich benutze gern die Gelegenheit, um das Gegenteil (daß ich Jude oder jüdischer Abstammung bin) festzustellen, nicht weil ich mich nicht mit Vergnügen mit Liebermann einer Stammesgenossenschaft wüßte, sondern weil ich wenigstens dieses verwirrende Moment persönlicher Art aus der Diskussion ausscheiden möchte". — „Der feinsinnige Ästhet Ludwig Rubiner sagt in der Berliner „Gegenwart" über — — Meier-Graefes „spanische Reise": Ein moralisch aufwühlendes Buch in einer nicht genug zu schätzenden demagogischen Form. Die Reiseerlebnisse eines unverantwortlich Genießenden (Mystifikation eines Globetrotter-Tagebuches: Moderne Form der Lettres persanes) zeigen an den Bildern Grecos die Verantwortlichkeit des Künstlers gegen seine Kunst als Angelegenheit der Moral. Herrlich das Gegenspiel zwischen strengsten Forderungen künstlerischer Reinheit und den Eindrücken des Tages. Eine ästhetische Wahrscheinlichkeitsrechnung, die aufs Seelische geht, als positive Seite gegenüber der negativen im kühnen — und überall glänzend mißverstandenen — „Fall Böcklin". Ziemlich im Gegensatz zu unserer Bewertung des fäkalösen Buches nennt es Rubiner die eine wertvollste Publikation des Jahres 1910", Samstag 11. — „In dem sonst so sanften „Wissen und Leben" hat der treffliche Maler Albert Welti letzthin auf Vincenz van Gogh und seinen Ausschlachter Meier-Graefe recht kräftig losgedroschen. Was er über van Gogh sagte, möchte ich nicht unterschreiben, wohl aber ist mir aus dem Herzen gesprochen, was gegen Meier-Graefe geht, diesen „Forscher mit dem Kunsthändlerhetzen": „Ein solches Biegen und Verfälschen der Wahrheit wie neuerdings ist noch nie dagewesen in der Kunstgeschichte. Es handelt sich da nicht mehr um Wissenschaft, sondern um Sensationslust und geldmacherische Interessen. Von denjenigen, welche wirklich ein offenes Auge für Natur und Kunst haben, ist Meier-Graefe niemals ernst genommen worden". Im letzten Sommer saß ich einmal unter spanischen Künstlern in einem Madrider Café. Diese Künstler waren weitherzig genug, Velasquez neben ihrem großen Toledaner Maler, dem Greco, zu verehren, und unmenschlich schien es ihnen, den einen auf Kosten des andern in den Himmel zu erheben. Mich, den „Aleman" zu schonen, zögernd, aber dann mit schlecht verhohlener Entrüstung erzählten sie mir, daß vor einiger Zeit ein kleiner französisch sprechender Berliner an ihrem Tische gesessen sei, der Velasquez „un petit cochon" geschimpft habe. Meier nennt sich der Mann mit noch einem Namen hinterdrein, Graffe oder Affe oder so ähnlich, und ein Buch über den Greco habe er geschrieben. — Gerade wie der Börsenjobber die fremden Papiere herunterdrückt, damit die, die er gerade poussieren will, im Werte emporschnellen, so hat es Julius Meier-Graefe in der Tat fertig gebracht, Velasquez (und nebenher auch Goya) als verächtliche Stümper hinzustellen und den staunenden Zeitgenossen kreischend das von ihm entdeckte Grecowunder zu verkünden. Und es ist ein Buch daraus geworden voll Geist und gräßlich unsympathisch. Ein Amalgam von moderner Großtat, Hysterie, Berliner Schnodderigkeit, preußischem Schneid („In einer halben Stunde analysiere ich ganz Toledo zu Brei") und jüdischer Fantasie. — Meier weilt im Parke der Alhambra und hier erinnert ihn das Plätschern des Brunnens „an höchst unpoetische Ergüsse, denen nicht unähnlich, die des Morgens durch die dünne Wand aus einem Nebenzimmer, wo zwei Bügelbrett-Engländerinnen hausen, in das unsere dringen". Er weilt im Prado-Museum und mitten in seinen Greco-Ekstasen sagt er vom „Böcklin-Menschen", den er bekanntlich nicht ausstehen kann: „Physiologische Vorstellungen im Zusammenhang mit der Kunst erscheinen ihm schlechterdings unanständig, wie der deutschen Hausfrau die Benutzung eines gewissen Möbels der intimen Toilette". Er weilt im Escorial und gleichfalls inmitten abgründiger Greco-Paroxysmen stattet er dem Pantheon der spanischen Könige seinen hochwichtigen Besuch ab. In diesem Pantheon ruhen von schwarzem Marmor, Jaspis und Porphyr erstickt, in prunkvollen Särgen, ein Karl der Fünfte und ein Philipp der Zweite. Nebenan sind die weißen Marmorgrüfte der Infanten und Infantinnen, unter ihnen Don Carlos mit seiner Mutter. Bisher erschien mir, nicht ohne Ergriffenheit könne man den dunkel funkelnden Marmortreppengang betreten, der zu jener düster poetischen Todesstätte hinabführt. Unseres hellen Berliners Intellekt aber hat das Jefühl, „eine Beerdigungsanstalt" zu betreten, und „unten müßte sich ein elegantes Lavabo auftun". Und an den Marmorsärgen sucht er „unwillkürlich nach dem automatisch beweglichen Schildchen: „Libre". Ich denke, nach solchen Leistungen haben wenigstens wir biederen Schweizer genug von — —, der bekanntlich seiner Zeit im Hottinger Lesezirkel einen Bombenerfolg gehabt hat, und so wollen wir Albert Welti Dank dafür wissen, daß er es als erster gewagt hat, diesem — — — — — die Tür zu weisen", Samstag 25/3 11. Einige Schweizer Kraftausdrücke haben wir aus Angst vor einer Klage hier unterdrückt.

Meinhard, Gust. = Wilhelm Herzberg.

Meinhardt, Adalbert = Marie Hirsch.

Meinhardt, Karl = Orenstein.

Meisel, Dr., B: Die jüd. Synagoge. — Stettin 1850.

Meisel-Heß, Grete = Frau Grete Gellert.

Meisel, Wolf Alois, * 1815 R.-Jannowitz, † 1867 Budapest. — „Ein gewandter Prediger, voll inniger Gemütstiefe und warmer Begeisterung. Neben der treuen Erfüllung seiner Berufspflichten wirkte er durch Wort und Schrift für die Gleichstellung seiner Glaubensgenossen und rief als Rabbiner in Stettin, wie in Budapest, mehrere humanitäre Anstalten ins Leben. Poetisch begabt, übertrug er einige mittelalterliche Dichtungen aus dem Hebräischen ins Deutsche. Er verschied nach einer Predigt, stammelnd mit bebenden Lippen das Wort: heilig". — B: Homilien 55; Prinz und Derwisch; Der Prüfstein 78. — Kayserling.

Meisels, Samuel, Hamburg. — * 1877 Przemysl. — B: Friedensgedanke im Judentum; Westöstl. Miscellen; jiddische Bühne. — Ue: Gottesgericht, Dr.; Ruchele, Ro.

Meißner, Bruno, Orientalist, Dr. oUP Breslau. — * 1868 Graudenz. — B: Aus d. altbabylon. Recht; Kurzgef. assyr. Gramm.; Assyr. Jagden. — Kü 34.

Meister, Hulda = Hulda v. Sacher-Masoch, geb. Meister.

Melbourn, Jos. = Jos. Feigl.

Melitz, Leo Leop., Theaterdir., Dramaturg, Regiss. — * 1855 Halle S. — E: Jos. M., Kaufm. = Marianne Daniel. — ⚮ 89 H. Schaiko, Virovitica (Slov.); K: Leo * 90, Hilda * 98. — B: Schein und Wahrh., Lsp.; Fam. Knickebein, P.; König Drosselbart, Dr.; Der Sündenbock, Lsp.; Die Theaterstücke der Weltliteratur; Opernführer; Schauspielführer;

FOR REFERENCE ONLY!!!!... NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Operettenführer; Spiele der Liebe, mus. Lsp.; Die stille Tante, Nov.; Mein Mann — meine Frau, Hum.; Wallfahrt nach Mekka, Operette. — Basel. — Kü 34. Deg 6.

Melle von, Senator, Hamburg 1913. — Mutter: ✡.

Mels, A. = Martin Cohn.

Mendel, David (Johann August W. Neander). — * 1789 Göttingen, † 1850 Berlin; Prof. theol., Oberkonsistorialrat, Mgl. d. Ak. d. Wiss. — B: Denkwürdigkeiten aus d. Gesch. d. Christentums, 3 Bde.; Leben Jesu, gegen seinen Schüler David Fr. Strauß. — Ko 2, 205, 297: „Es ist nicht ohne Humor, daß Stahl sowohl wie Neander — alias David Mendel — also zwei getaufte Juden, es sein mußten, welche gleichsam die klassischen Träger der kirchlichen Rechtgläubigkeit in Deutschland geworden sind". — Die konservative Partei beginnt sich übrigens von Stahl gebor. Schlesinger mehr und mehr loszusagen.

Mendel, Emanuel, Dr., UP (Irren), Berlin. — B: Die Geisteskranken im Entw. z. BGB. — † 1907. — Aa 10, 51: „Es gibt wohl kaum ein Land in Europa, wohin er nicht berufen worden wäre". Über diesen Psychiater schrieb der Jude Dr. M. de Jonge, dessen Fall seinerzeit großes Aufsehen erregte, in der Kreuzztg.: „Der Professor M. ist derselbe Prof. M., der mich im Oktober 1889 bereits, ohne mich überhaupt gesehen zu haben, auf Grund von Briefen für gemeingefährlich geisteskrank und meine Internierung für notwendig erklärt hat". Pa 1, 61.

Mendelsohn, Antisemit, daraufhin von Verwandten ins Irrenhaus gebracht, wo er starb. — H: „Aus dem Sittenverfall des Judentums", Berlin 1878. — S. Glagau Kulturkämpfer 15/12 84. — Pa 3, 190 ff.

Mendelsohn, Anja von, B: Maja, Ro. einer Schauspielerin. Verlag Georg Müller, München. — „Hat nur ein trübes Frauenschicksal im Rahmen des Bühnenlebens geschildert, aber sie hat es mit so viel innerer Anteilnahme getan, daß diese Erzählung zu den besten Erscheinungen neuerer Erzählerkunst gehört und vor allem denen eine Feierstunde bereiten wird, die an tieferen, ernsteren Dingen auch während ihrer Ruhezeit Gefallen finden", — Neue dtsche. Frauen-Ztg., 1913, Nr. 26.

Mendelsohn, Benno, Dr., Posen. — Vgl.: Bibl. Schöpfungsgesch. im Licht moderner Wissenschaft 1913.

Mendelsohn, Jacob, Juwelier u. Hehler, 1 Jahr Gefängnis u. 2 Jahre Ehrverlust vom Landgericht Berlin I. — Er hatte die Juwelen übernommen, die der weggejagte Leutnant Herbert Kolberg (2½ Jahre, 5 Jahre Ehrverlust) und Frau Pfeffer, geb. Levy (1 Jahr und 4 Monate!) einer russischen Gräfin gestohlen hatten. 1913. — Als Verteidiger wirkten in dem Rechtsstreit die Rechtsanwälte Alsberg, Werthauer, Jaffé, Löwenstein, Selten und Justizrat Wronker. Daß die Schwindler nur Juden zu ihrem Beistande wählen, hat etwas befremdendes. „Daß auch zur Begutachtung des Geisteszustandes, worin sich der strafenreiche Herr Mendelsohn befand, als er mit längerem hin und her die zwei kostbaren Ohrringe für ein billiges an sich brachte, ein Medizinalrat bestellt war (welcher? d. R.), das wirkt noch bei der Verbrauchtheit des Motivs als tadellose Humoreske", — Ed. H. im „Türmer" 1913, 576.

Mendelsohn, Martin A., Dr. UP (Herzkr.) — * 1860 Posen. — E: Ludw. M., Kfm. = Wanda Falk. — ∞ 91 Joh. Bach. — K: Peter Seb. * 96. — B: Werke üb. Krankenpflege; Herzkrankh.; Ärztl. Kunst u. med. Wiss., 2. Aufl. 93. — Kais. Akad. der Naturforscher, Halle. — Berlin W. — Deg 6. Kü 21. 1912. — Ma: Allg. Med. Zentralztg.; dort Aufs. über „Herzkrankheiten u. Weingenuß" mit Beziehung auf den St. Raphael-Wein. Dazu schreibt Münch. Med. Wochenschr.: „Die Art, wie dürftig verhüllt mit einem wissenschaftlichen Mäntelchen aufdringliche Weinreklame getrieben wird, fordert den schärfsten Protest heraus. Wollte man dem Verfasser glauben, so wäre es für die armen Herzkranken, die „Kaffee und alle übrigen die Herztätigkeit aufregenden Getränke meiden müssen, denen brausende und gärende Flüssigkeiten, ja selbst das Wasser wegen der starken Anfüllung der Blutgefäße schädlich ist", ein Glück, daß der St. Raphael-Wein existiert. Von dem werden zur Löschung des Durstes wie zu der „für den Herzkranken kaum entbehrlichen Anregung, die jedermann aus einem maßvollen Alkoholgenuß schöpft", 2—3 kleine Weingläser am Tage erlaubt. Von allen Weinen „ist er am wirksamsten und bekömmlichsten, schmeckt sehr angenehm, ist süß, ziemlich feurig und wird auch von Damen gern genommen". — Vgl. Stbgr 4.1 1913.

Mendelsohn, Abraham, 1776—1835; ∞ Lea Salomon; G: mit sein. Bruder Josef: Bank Mendelsohn & Co.; S: Felix M. Bartholdy. — SG 1, 455. Ko 2, 361.

Mendelsohn = Bartholdy, Albrecht, Dr. jur., olUP (Zivilprozeßr., bürgerl. Recht und internat. Recht), Würzburg. — * 1874 Karlsruhe. — Deg 6.

Mendelsohn, Alex., Potsdam, Königl. preuß. Staatsanwalt, Landgericht, Potsdam, ∞ Jenny Leyden. Hammer 1912, 651.

Mendelsohn, Dorothea, s. D. Schlegel.

Mendelsohn-Bartholdy, Ernst von, Wirkl. GR †. Vetter von Franz jun. Martin: „Wenn man d. Steuerbetrag d. Höchstbesteuerten im Jahre 1908 Ernst von Mendelsohn-Bartholdys mit 10 multipliziert, so erhält man ein Einkommen von 2,9 Millionen Mark. Nun hatte er aber im Jahre 08 ein Einkommen von 3,27 Millionen Mark, während es ein Einkommen von 3,9 Millionen Mark oder ähnlich überhaupt nicht gab. Wir nehmen hieraus den Erfahrungssatz, daß man den Gesamtbetrag der Steuern in Berlin, wenigstens bei den höchsten Steuerzahlern, nicht nur mit 10 zu multiplizieren, sondern noch um etwa 0,4 Millionen oder 400,000 Mk., zu vermehren hat, um das richtige Einkommen herauszufinden".

Mendelsohn, Franz von, jun., Mitinh. des Bankhauses Mendelsohn & Co. Berlin, erster Vizepräses d. Handelskammer, belgischer Generalkonsul, Rittmeister der Landwehr-Kavallerie I. — E: Franz von Mendelsohn. — Martin B 132. — Teilhaber und Bruder: Robert M., beide ohne den musikalischen Zusatz Bartholdy, sie sind Vettern des Ernst von M. — Franz jun.: ∞ Westphal, Cousine; 6 K. — 25 — 2,6 — Martin Bra 120. — Franz v. M. ist Kaiser-Wilhelm-Senator; er hat auch den Orden v. hl. Michael II. — Paul von Mendelsohn-B. ist übrigens dänischer, Robert von M. ist schwedischer, Franz v. M. belgischer Generalkonsul. Eine Familie vertritt 3 nordische Reiche.

Mendelsohn, Franz, von, Berlin †, war GKR und wurde Mai 1888 von Kaiser Friedrich nobilitiert.

Mendelsohn = Bartholdy, Gustav, Literar. Leiter d. Verlags „Die Lese". München-Gräfelfing. * 1877. — H: Taine; Friedrich der Große, Auswahl aus Briefen an ihn, von ihm und über ihn. — Kü 34.

Mendelsohn, H: Lese, deren R: Dr. Georg Muschmer aus Reichenbach, Schles. — München 1913.

Mendelsohn, Henriette, Schwester der Dorothea, Berlin, Salondame. — † 1831. „Wie ihr Vater Moses M., unansehnlich, auch etwas verwachsen, aber dennoch eine Erscheinung, von der man sich angezogen fühlte, so sanft und doch sicher, so bescheiden und doch zuverlässig". — 1799 erzog sie in Paris die Tochter des Bankiers Fould. Später Leiterin einer Pensionsanstalt kleiner Mädchen. Ihre Wohnung Sammelplatz der Gelehrten und Künstler: Spontini, de Stael, Constant, Humboldt, Ritter von Eskeles. Sie war laut Rahel „das Tiefste und Sinnigste". 1812 Erzieherin der Kinder des Grafen Sebastiani in Paris. „Mit dem Eintritt in dieses Haus tat sie, was ihr ihre Schwester lange nicht verzeihen konnte: sie verleugnete ihren Vater und ihren Glauben". — Kayserling 197.

Mendelsohn, Joseph, 1817 (Jever), † 56 Hamburg. Lehrling in der Buchdruckerei Vieweg, Braunschweig; unterstützt v. Salomon Heine; nach Paris u. Hamburg. — B: Pariser Briefe, III; Eine Ecke Dtschlds (Oldenburger Bilder); Überall Jesuiten (Schw.). — Er schrieb Gedichte, bearbeitete französische Dramen („Ein Weib aus dem Volke", „Er muß aufs Land") und veröffentlichte eine Arbeit über „Zettelbanken mit besonderer Hinsicht auf die preußische Landesbank". Keiner von den großen Mendelsohns! — Brü; Ko 2, 121.

Mendelsohn, Moses, 1729 (Dessau), † 86 Berlin. Ko 1, 291: „Der Reformator und Germanisator des dtschen Judentums". „Moderner Sokrates"! kämpfte für staatsbürgerliche Verbesserung der dtsch. Juden. — B: Pope, ein Metaphysiker, gemeinsam mit Lessing; „Abhandlung über die Evidenz in den metaphysischen Wissenschaften", 1773 von der Berl. Akademie preisgekrönt; Phädon; Jerusalem oder über religiöse Macht und Judentum; dtsche Bibelübersetzung. — „. . . ein gottbegnadeter Philosoph u. Denker, der für den Deismus, das persönliche Dasein Gottes, die Unsterblichkeit der Seele, die Willensfreiheit und die ewigen Ideale der Sittlichkeit, der Wahrheit und des Rechts, und noch dazu in einer bis dahin noch nicht dagewesenen künstlerisch vornehmen und reindeutschen Sprachweise, mit hinreißender Begeisterung in die Schranken tritt . . .", — Ko 2, 220. (B). — In Dessau ein Denkmal. — „Als man Moses Mendelsohn als einen jüdisch-preußischen Aristoteles in die königl. Akademie (zu Berlin) hineinbringen wollte, hat Friedrich II. seinen Namen gestrichen. Diesen schlechten Streich konnte Mendelsohn sein Leben lang nicht verwürgen; und er hat dem großen Friedrich, wo und wie es nur ohne Gefahr geschehen konnte, eine kleine Klampfe angehängt. Die Juden sagen, der König habe dies getan, weil Mendelsohn ein Jude war, und die Philosophen sagen, der König habe es getan, weil M. kein Philosoph war. Und am Ende haben alle Recht, die Juden und die Philosophen und der König — und der M. auch! Denn das Recht, sich selber für einen Philosophen zu halten, darf man niemand streitig machen . . . — Er konnte nur in einer so flachen, verwaschenen Zeit und durch die Mittel der sich gegenseitig verhimmelnden Freunde und Judengenossen zum Rufe eines Philosophen gelangen. Ein System Mendelsohn gibt es nicht; wo ist der logische Kopf, der aus dem platten Gewäsche Mendelss. ein philosophisches System zusammenschweißen könnte? — Die Gespräche in M.s Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele sind so langweilig u. nichtsbeweisend, und es ist soviel hohles Geschmuse darin, daß nur durch die Lärmtrommel der damaligen Juden und Aufklärer soviel Ruhmes über dieses philosophische Weltwunder verbreitet werden konnte, und dieser Lärm noch bis in unsere Tage herübertönt, obwohl den Phädon selbst Juden so wenig zu Ende lesen wie Christen. „Jerusalem (oder über religiöse Macht und Judentum, 1783) „ist die giftigste Schrift M.s, vom Standpunkte des aufgeklärten Kulturjuden (der noch nach eigenem Geständnis am talmudischen Kern festhält) gegen d. Christentum", — Lenz, 40—42.

Mendelsohn-Bartholdy, Otto von, Rentier, früher Mitinhaber von Robert Warschauer & Co., Berlin, Vors. d. A.-R. d. Casseler Straßenbahn, AG., und der Anilinfabrikation zu Treptow, zu deren Direktoren auch Dr. phil. Franz Oppenheim gehört. 15,5 — 0,95 — Martin Bra 129.

Mendelsohn-Bartholdy, Paul von, Berlin. Sehr wohlhabend. E: Ernst von M.-B., 1846—1908, ∞ Marie Warschauer aus der Firma Robert Warschauer & Co.; außer Paul dann noch 4 Töchter: 1. Enole ∞ Albert v. Schwerin; K: 5; — 2. — Wach. 3. ∞ Legationsrat Halin, Stockholm. 4. Marie

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

♀ Geh. Finanzrat Busch, Landrat in Niederbarnim. Der klangvolle Beiname Bartholdy stammt von Ernstens Großvater, dem Bankier Abraham M., der die Schwester des Legationsrates Bartholdy in Rom heiratete, und mit ihr u. a. den Musiker Felix und den Paul zeugte. Paul aber zeugte Ernst, Ernst unseren Paul usw. Dieser ist Mitglied des Ältesten-Kollegiums der Berl. Kaufmannschaft und des preußischen Herrenhauses. — 13 — 0,9 — Martin B 182.

Mendelssohn, Robert von, Kgl. Schwed. Generalkons. Vetter des GKR. Ernst v. M. Inh. des 1795 gegründ. Bankhauses Mendelssohn & Co., Berlin; Rittmstr. d. Res.; A.-R. d. Dtsch-Asiatischen Bank, Shanghai; Berliner Hagel-Assekuranz-Ges.; Bank des Berl. Kassenvereins. — ♀ Gordigniani aus Florenz; 3 Kinder. — 25 — 2 — Martin B 145.

Mendelssohn, Wilhelm Wwe, geb. Beseler, Rittergutsbesitz. Bonn. 2,5 — 0,14 — Martin R 55.

Mendès, Catulle, 1841 (Bordeaux), †1912, Paris, wurde schon als junger Mensch für ein Drama wegen Unsittlichkeit verklagt und hat die „gallische" (sagt Kohut 2, 49) Neigung zur Schlüpfrigkeit nie verloren. Er schrieb Lyrik, Dramen, Romane, unter diesen einen, der das Verhältnis von Ludwig 11. und R. Wagner behandelt. Bei seinem Tode wimmelten auch die dtschen Zeitungen von Anekdoten über ihn.

Mendes, David Franko, 1713—92, Verfasser eines hebräischen Dramas „Das Tal Ataljes", das Ko 2, 121 „durchaus orientalisch" nennt.

Mendheim, F. A. Max, Dr. R: Brockhaus Lex. u. Webers Illustr. Z. * 1862 Leipzig. E: Wilhelm M. Kfm. — Louise Hochstädt. — ♀ 91 Anna Klauß. — K: Hildegard * 92; Rudolf * 95; Dora * 00. — B: Ged.; Erz.; Dram.; Operette; Feuillet.; Kritik.; Theaterref.; D. Wasunger Krieg, Optte. 07; Schwerenöters Schwulitäten, Schw. 08. Ue: Tennysons Enoch Arden; Berühmt. Kriminalf.; Leipzig. — Kü 34. Deg 6.

Mendl, Wilhelm, R: Fremdenblatt, k. k. Reg.-R. — * 1851 Tabor, Böhmen. — E: Ludwig M., Stadtarzt in Tabor. — Wien. Deg 6.

Mené, Viola = Lola Stern geb. Rosenbaum.

Menkes, Hermann, Berlin; * 1865 Brody. E: Kaufmann M. — Talmudschule; Handelsstand; in Lemberg und Wien wurde er mit dtsch. Sprache, Literatur u. Bildung vertraut; 91 Berlin. — B: Skizzenbuch eines Einsamen 94. — Brü.

Mensi v. Klarbach, ✠, Alfred Frhr., ChR: Allgem. Z. München, * 1854 Innsbruck. — E: Karl Frhr. M. v. K., Bezirks-Hptm. = Auguste geb. Freiin v. Sternbach. — ♀ 82 m. Therese v. Kaan Edlen v. Albest, * 39 (!). SG 1, 405. — B: Vedanta u. buddhistische Religionsphilos. — Mgl. des Bay. Sachverständ.-K. f. Werke d. Lit. — München. — Deg 6.

Mercator, L. = Bertha Josephson, geb. Cremer.

Mercy, Heinrich, 1829—1912, G: Prager Tagebl.

Merian, Hans = Sybilla Rebeg.

? Mertens, Anna; B: Die Geliebte Dr. Fritz Friedmanns, Selbstbekenntnisse. Erlebtes auf d. Flucht über Paris nach Afrika und zurück nach Bordeaux. — 1896. — Pa 2, 36.

Mertens, ✠ Julius K. L., Oberst u. Abt.-Chef 4. Ing.-Abt. des Ing.-Komitees, * 1859 Wunstorf, Hann. — ♀ 93 mit Helene geb. Seligmann. — K: Elsbeth * 94; Käthe * 97; Hermann * 99; Ernst * 1902; Heinz * 11. — Berlin. — Deg 6.

Merton, Walter, gebor. ?, Mgl. d. Vorst. d. Berliner Handelsgesellschaft, Berlin. — 5,5 — 0,40, Martin B 216.

Merz, Dr., Archivrat, Münster. 1913.

Merzbach, Georg (Gust. v. d. Elbe), Dr. med., * 1868 Magdeburg, Arzt für Haut u. Harn, Berlin W, Neue Winterfeldstr. 23. — Mgl. d. Hirschfeldschen Wissenschaftl. Humanitären Komitees; Agitator für Abschaffung des § 175; für „hellenische" Freundesliebe hielt er in den puritanischen Vereinigten Staaten Propaganda-Vorträge. — B: Krankhafte Erscheinungen d. Geschlechtssinnes; Psychologie d. Falles Moltke; Sexuelle Verirrungen des Menschen u. d. Natur; Zeugungsvermögen; Schönheitsbuch d. Frau. — Kü 24.

Merzbacher, Gottfr., Prof., Dr. phil. 1907—08 m. Prinz Arnulf v. Bayern u. Geologe Dr. Leuchs 3 Exp. n. Zentr.-Asien zur Durchforschg d. Himmelsgebirges (Tian Schan). — München. — Deg 6. AA 393.

Meschelsohn, Carl, Fabrikbes., Mitinh. d. Juwelen-Engr.-Gesch. A. M., Berlin. — 5 — 0,42, Martin B 16.

Meschelsohn, Pauline, geb. Moral, Wwe, Berlin. — 2,4 — 0,15, Martin B 45.

Metz, August = A. Cohn.

Metzger, Hermance, geb. Katz (S. Arnold; H. Walther; Clarissa; Tante Barbara). * 1864 Straßburg. — B: Auch eine konventionelle Lüge; Wie Lenchen unter die Haube kam; Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege 85. — Landau.

Metzger, Ludwig. Handels-R: Frankf. Journ.; Vater der Sängerin Ottilie M.

Meyer, Adolf. — E: Simon M. — ♀ Fanny, geb. Königswarter aus Fürth, aus der jetzt geadelten Familie dieses Namens. — † 1866. — S: KR Sigmund M. †. Hannover. — Gronemann 107, 146.

Meyer, Alexander, Dr., 1832—98?, Berlin, 71—76 Generalsekr. des Dtschen Handelstags. — Mgl. d. preuß. Landtags; erklärte 80 in der Judendebatte, die A. J. U. sei eine bloße Wohltätigkeitsanstalt, und keine polit. Organisation. — 96 wurde sein Reichstagsmandat für ungiltig erklärt. — „Volkswirtschaftliche" Aufsätze; Schönredner; Possenreißer. — Bro 11, 839; Stille 27, 71, 137. — Glagau G 16. — A. M. stellte den Satz auf: „Wer dem Wucher verfällt, sollte unter die Vormundschaft des Gläubigers gestellt werden".

Meyer, Arthur, Inh.: Gaulois, Clairon, Civilisation réunie, Paris. Antidtscher Jude u. „Antisemit", Giese 52. — „Heut lebt er von der Kuppelei, dem Börsengeschäft u. vom Schacher; er besitzt eine Halbchaise, einen Palast und ein Journal. Er erregt keinen Neid, nicht einmal Verachtung, einzig ein unermeßliches Erstaunen. Nachdem er wahrgenommen hat, daß gewisse Vornehme eine Blasiertheit, die beiläufig von keinem guten Geschmack zeugt, annehmen, ahmt er dies jedoch in sehr lächerlicher Weise nach; er rührt sich nicht und dreht den Kopf niemals nach der Seite, so daß ihm sein fahles Antlitz, sein harter kahler Schädel und sein glänzender Bart das Aussehen verleihen, als ob eine semitische Mumie mit Hilfe einer unsichtbaren Federkraft bei hellem Tage in Paris umginge", Drumont 156. — M. stammt aus Frankfurt M.; katholisiert; Chef der orleanistischen Adelspartei; in hohen Jahren ♀ Prinzeß Alice de Rohan-Chabot; die Vorfahren der Mme Meyer sangen einst:

„König kann ich nicht sein,
Prinz will ich nicht sein,
Rohan bin ich allein".

Ihre Schwester war vermählt mit Don Carlos, Prinz von Bourbon, Kronprätendent 1873. — 96 führte Arthur die Kaiserin von Rußland am Arm in die Galaoper, worüber der alte Alfonse Rothschild, dessen Schwester Blanche Naïmi grade vom 4. Sohn des Julikönigs Louis Philippe geheiratet war, Freudentränen vergoß. — Israel triumphator! — Arthur Meyer ist „einziger Katholik und Royalist", von dem die „Frankfurter Z." mit achtungsvollster Verehrung spricht. Er verfaßte: Ce que mes yeux ont vu, 1911. „Die Werte des Buches sind alle unfreiwillig. Zwischen den Zeilen entsteht das Bildnis des politischen Juden, der als Gesellschafts-, d. h. Skandalreporter seine Laufbahn beginnt, dann in der Börse untertaucht und mit dem ersobberten Vermögen den „Gaulois" kauft. Wieso er dazu kam, die Hauptstütze des Königstums zu werden, ist nirgends gesagt. Herr M. hat gar nicht das Gefühl, daß er dafür einer inneren Not bedarf. Für ihn war die königstreue Presse das einzige konkurrenzlose Zeitungsgeschäft, also machen wir! . . . So zeigt sich bei M. überall das kalte Herz des Fremdlings, dem Volk und König der Franzosen nur Jagdgründe sind, in denen er seine Fallen stellt. Nie ein Wort des Zornes oder Jubels, keine Leidenschaft, kein Verantwortungsgefühl für das Volk, unter dem er lebt. Alle Abgründe erscheinen ausgefüllt, alle die spitzen Gegensätze, auf denen sich die arme Marianne die Füße wund läuft, werden verschleimt und verschmiert, kein ehrlicher Manneshaß, kein Feind, das gesättigte Finanziermaul „sabbert" von Freundlichkeit, sogar die jungen Monarchisten, die ihn als Verräter ihrer Sache täglich mit Fußtritten beehren, erhalten ihr wohlmeinendes Kompliment. Man kann ja nie wissen! Zu studieren wäre an dem Buch auch der absolute Mangel an esprit gaulois, bei diesem Vertreter der französisch-jüdischen Journalisten. Geistreich will Herr Meyer sein, ein Kapitel heißt: „Sa Majesté l'Argent", das nächste: „Son altesse la Presse", Gott wie geistreich! Aber nirgends ein scharfgeschliffenes Wort, ein pfeifender Satz, eine gut erzählte Geschichte. Belustigend ist ein unfreiwilliger Scherz da, wo Herr M. davon spricht, daß er sich fromm vor der heiligen Genoveva, „unserer" Patronin, niederwerfe. Man denke, dieses Gesicht!" Samstag 25 3 11. (B).

Meyer, Cäcilie (Magdalena Henke), ChR: „Frauen-Reich". * 1876 Moheliew a. Dnieper, Rußl. — E: J. Samkowy, Kaufm. = Bertha v. Hartenstein. — Töchtersch. Leipzig. — ♀ Louis Meyer, Kaufm. — K: 1 T. — Theat.-Rezens. Osnabr. Z. — B: Zwei, die mit dem Schicksal rangen, Ro; Leuchtender Mohn; Kulturhist. Kochbuch. — Osnabrück. — Deg 6.

Meyer, Ernst, Bankier, KR, Mitinh. des Bankgesch. E. J. Meyer, Berlin. — 5,5 — 0,40, Martin B 12.

Meyer, Ephraim, gebor. Ephraim Schneitich [verdorben aus Schnaittach], Hannover. † 1849. Begründer des gleichnamigen Bankhauses. Er gehörte zu den Ältesten und Vorstehern der Gemeinde, die 28 ein Gesuch um die Verbesserung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden der Regierung unterbreiteten. — ♀ mit der Wwe des Abraham Berend, Tochter des Rabbis Samuel Levi. — S: GKR Louis E. Meyer, Synagogenvorsteher und Mitglied des Gemeindevorstandes. Seine Kinder haben eine seinen Namen tragende Stiftung errichtet. — Gronemann, 147.

Meyer, Gustav, Bürgervorsteher, Hannover. — 1913. — Gronemann 73.

Meyer, Hans Georg, Major u. Lehrer a. d. Militärschule, Hannover. — Gronemann 108.

Meyer, Heinrich (Meyer-Benfey). — * 1869 Liebenburg. — ♀ 1. Meyer-Benfey, 2. Franck, Oberlehrerin. — B: Mod. Lit. und Sittlichkeit; Lucinde und Lex Heinze, 1903; Heine. — H: Naumannbuch; Tolstoi. — Fortschr. Volkspartei. — Assist. an Grimms Wtb. Hamburg.

Meyer, Heinrich Walter (Heinz Baudo). — * 1881 Hannover. — H: Krit. Blätter für Kunst und Kultur. — B: Muhseeum und Lausbubengesch. 1911. — Magdeburg.

Meyer-Benfey = Heinrich Meyer.

Meyer-Cohn, H. (Helene Majdanska). * 1859 Lemberg. — ♀ Bankier Alexander M.-C. †. — Berlin W. — B: Die Dritte; Lux in tenebris lucet (heit. u. ernste Erz. a. d. Künstlerleben). — Ue: Sienkiewicz (Litwos) a. d. Poln., Reclam! — Pa 2, 8.

Meyer, Isaak Salomon. — Ko 2, 121: Hamburger national-ökonomischer usw. Lokalschriftsteller.

Meyer, Josef, Kaufmann in Frechen, hat aus Anlaß der 40jährigen Erinnerungsfeier an die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches einem Kriegskameraden, mit dem er 1866 und 1870—71 in gleicher Kompagnie mitgemacht hatte und der in Cöln in dürftigen Verhältnissen lebt, eine lebenslängliche Rente von

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

30 M. monatlich ausgesetzt. In der Schlacht bei Königgrätz war Herr Meyer von seinem Kameraden aus dichtestem Kugelregen gerettet worden. JWo 1911. — W. Busch sagt einmal: „Ich weine, ob solcher Güte!" Einem Lebensretter nach 45 Jahren jährlich 360 M.! Trotzdem ging die Sache lobend durch die dtsche Presse.

Meyer, Jonas D., * 1780 Arnheim, † 1834 Amsterdam. „Einer der bedeutendsten niederländischen Rechtsgelehrten, der erste Jude, der in Holland, und wohl in der ganzen Welt, als praktischer Advokat zuerst auftrat. Schon im Alter von sechzehn Jahren tat er sich, glänzend veranlagt, durch eine lateinische Schrift hervor, und ein Jahr später ließ er sich als Advokat in Amsterdam nieder. . Er wurde Richter, dann Mitglied des Departementsrats; mit ganzem Herzen Niederländer, trat er in die provisorische Regierung ein und wurde vom Könige in Anerkennung seiner Verdienste zum Mitgliede der Kommission zur Beurteilung des Grundgesetzes der vereinigten Provinzen ernannt. Als Präsident des israelitischen Konsistoriums nahm er sich der Sache seiner Glaubensgenossen mit Eifer an: er suchte das Armen- und Unterrichtswesen zu verbessern, beteiligte sich an der Abfassung der „Grundzüge des jüdischen Glaubens" und bewährte sich bei jeder Gelegenheit als treuer Sohn des Judentums". Kayserling.

Meyer, Jürgen Bona, oUP (Phil)., Bonn. — * 1829 Hamburg. — B: Über Fichtes Reden a. dtsche Nat.; Wunderschwindel 78. Kü 11. Hd. 201. — „. . . . . eine Broschüre des wackeren J. Bona Meyer in Bonn, in der mit lächelnder Suffisance (die fast noch schlimmer, an solchen Knirpsen gegenüber unserm Riesen, ist, als die sonst übliche moralische Entrüstung) Schopenhauer zu den Toten, als recht hübsch begabter „Sophist", geworfen wurde", Rhode 1873 an Nietzsche, Br. II, 385.

Meyer, Karoline, geb. Dessau; B: Dramatische Gelegenheits- und Festspiele für die Jugend, — Hamburg 1863, Berendsohn. — Pa 2, 42.

Meyer, Kuno E., Dr. phil., UP, deutsche und keltische Sprache und Literatur, Berlin, früher Liverpool. — E.-Bürger von Dublin; 11 Dr. h. c. Univ. St. Andrew. — * 1858 Hamburg. — E: Dr. Ed. M., an der Gelehrtensch. d. Johanneums Hamburg = Henriette Dessau. — H: Zschr. f. Kelt. Philol. — M. d. Akad. d. W. — Berlin. — Deg 6.

Meyer, Leo, UP, Wirkl. Staatsr. Dorpat. — * 1830 Bledeln. — B: Sprachliches; Glauben u. Wissen; Der griech. Aorist; Leben nach dem Tode; 4. Bitte des Vaterunser. — Ko 2, 197. Kü 11.

Meyer, Louis L., Rentier, 3facher Hausbesitzer, Berlin. — 2,4. — 0,15, Martin B 46.

Meyer, Martha (M. Folkart; Erich Frey), Schriftstellerin. * Berlin. — E: Max M. = Rudolfine Marcuse. — B: Das liebe Ich. — Wilmersdorf. — Deg 6. Pa 2, 42.

Meyer, M. Wilh., Dr., Dir. d. Urania. R: Himmel und Erde, Mschr. — * 1853 Braunschweig; † ? — B: Königin des Tages und ihre Familie. — H: Slg popul. Schriften. — Berlin.

Meyer, Max (Max Schnackenburg); J. Lemgo i. L. 1913.

Meyer, Moritz, G. u. ChR: New Yorker Handelsztg., New York. — Dieser Wilde schmierte uns besseren Europäern 1869 wertlose amerikan. Eisenbahnaktien an. — Glagau G. 454.

Meyer, Oskar, Dr., RA, Basel. — SB: „Mehr als eine halbe Million der intelligentesten und wirtschaftlich kräftigsten Bürger Deutschlands werden in der schlimmsten Weise staatlich mißachtet", — Samstag 25/4 1908. — Meyer meint mit den Geknechteten seine Brüder in Mose. — Aber diese Advokatenrede zeigt doch deutlich, wie die Juden aller Länder zusammenhängen.

Meyer, Rahel, geb. Weiß (Rahel), Schriftstellerin, — * 1806 Danzig, † 74 Berlin. — „Heiratete einige Jahre nach dem frühen Tode ihrer Schwester Friederike den von ihr stets verehrten Schwager, einen Bernsteinhändler, den oft Reisen längere Zeit nach Konstantinopel, woselbst er in den angesehensten Kreisen der verschiedenen Konfessionen verkehrte, führten". — B: Zwei Schwestern, Ro 53. „. . Die Geschichte der Betty in dem Roman ist die Friederikens, der eigenen Schwester der Verfasserin. Auf der einen Seite der Sieg der Liebe, wie sie sich bedroht und untersagt sieht von den Antipathien der Familien, den Vorurteilen der Nationalitäten, von dem ganzen Widerstreit innerhalb der modernen Gesellschaft und dem Gegensatz der Kulte, sodaß solche Liebe zuletzt sich selbst Gesetzgeberin wird und, indem sie sich mit Gott einverstanden weiß, auch vor dem Tode nicht zurückbebt; auf der anderen Seite der Sieg der bräutlichen Liebe über sich selbst und über alle Sympathien der Idealwelt, um der Pflicht, der Gatten- und Kinderliebe treu zu bleiben. Die beiden meisterhaften Dokumente dieses Doppelsieges in dem Romane sind: Bettys Vermächtnis und das Verhältnis Leas zu Theodor". — Wider die Natur, Ro. Begeistert für die Tragödin Rachel, schrieb die Meyer eine biographische Novelle „Rachel" 59, die durch das „Institut zur Förderung der israel. Literatur" in mehreren 1000 Exemplaren verbreitet wurde. In Banden frei, Ro, Denkmal für ihre Freundin Frau Lina Davidson, Berlin, vom selben Institut in einer Separat-Ausgabe veröffentlicht; ferner Lust- und Schauspiele. — Kayserling 248. Ko 2, 420.

Meyer, Richard E., GRR., Dr., Prof. d. Chemie Hzgl. Techn. Hochsch. — * 1846 Berlin. — E: J. M., Fabriksbes., Berlin = Bertha Meyer. — ∞ 71 Johanna Bernstein, T. v. A. B., Verf. d. Naturwissensch. Volksb. — K: Erich * 74, Dr. med., Prof. an der Universität Straßburg; Lina B. * 76. — B: Faradays Naturgesch. einer Kerze mit Lebensabriß Faradays. — Braunschweig. — Deg 6. Aa 1910. 399.

Meyer, Richard M., Dr., UP (dtsch. Lit.), Berlin W. — „Wie Ruederer in einer der letzten Nummern der „Süddeutschen Monatshefte" mitteilt, erhielt er von Prof. Richard M. Meyer aus Berlin einen Brief mit der Feststellung, daß das „M" in seinem Namen Moritz bedeute und nicht Moses, und daß es ihm leicht wäre, sich zu rächen. Er brauche nur in einer neuen Auflage seiner Literaturgeschichte Ruederers „Wolkenkuckucksheim" eingehend zu besprechen", Samstag, 28/1 1911. — * 1860 Berlin. — E: Bankier M. = Jacobson. — ∞ Estella Goldschmidt. — K: Konrad 95, Reinhold 98. — B: Swift u. Lichtenberg; Goethe; Altgerm. Religion; Dtsche Lit. d. 19. Jahrhdt; Dtsche Charaktere; Dtsche Stylistik; Nietzsche. — H: W. Scherer. — Freisinnig. — Ko 2, 188. Deg 6. Kü 34. — G: Wilh. Scherer-Stiftung 1910, für Studierende der Univ. Berlin: „Eine Unterscheidung des religiösen Bekenntnisses darf schlechterdings nicht stattfinden". Das ist ganz im Sinne Ludwig Geigers, der Azi 1912, 621, den Grundsatz aufstellt: „Jedenfalls dürfte jüdischen Stiftern zu empfehlen sein, gewisse Kautelen anzubringen und mindestens dafür zu sorgen, daß das von Juden stammende Geld nicht ausschließlich Andersgläubigen, sondern mindestens statutenmäßig zu gleichen Teilen jüdischen wie christlichen Bewerbern zuteil wird. Das ist keine Bevorzugung, sondern nur gerecht". Diese Prahlerei der Juden mit dem „von ihnen stammenden Geld", wovon sie uns dann kleine Almosen geben, kommt so oft vor, daß man mal fragen sollte, mit welcher rechtschaffenen Arbeit sie denn im Schweiße ihres Angesichts eigentlich das doch von uns stammende Geld erworben haben. — Paul Schlenther über Meyers Nietzsche, Berl. Tgbl. 13/4 1913: „So entstand ein Höhenbuch, das seinen Verfasser vielleicht nicht aus der Reihe der außerordentlichen Universitätsprofessoren emporheben, aber in die Reihe der außerordentlichen Geister stellen wird. . . „Wie mag unser Goethe-Meyer, unser Meyer der Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts, gerade zu Nietzsche gekommen sein?" — Vgl. Arno Holz „Richard M. Meyer, ein literarischer Ehrabschneider", dem nur zweierlei zugehöre: „Sitzleder und Perfidie". Meyers „wissenschaftliche" Methode in Sachen Wolfg. ✠ Menzels gegen Heine deckten die „Zeitfragen" auf: „Herr Professor Richard M. Meyer gibt da, wo er einen Beweis dafür nicht zu erbringen braucht, verleumderische Behauptungen weiter, die er an anderer Stelle, wo er den Beweis erbringen müßte, selbst zurückweist". — ✡ Osborn in der „Wage" über M.: „Ein Literaturkenner von stupender Belesenheit und absoluter Selbstständigkeit des Urteils, der seine Kenntnis niemals aus zweiter Hand schöpft, sondern in kaum begreiflichem Fleiß schier unzählige Bände durchstudiert hat und in allen Einzelheiten, zumal allen sachlichen Angaben, von unbedingter Zuverlässigkeit ist. Sein umfangreiches, nahezu tausend Seiten starkes Buch (Dtsche Lit. d. 19. Jahrh.) ist . . . ." usw. — Vgl. im Übrigen: A. Bartels, Ein Berliner Literaturhistoriker (im Buchhandel nicht mehr zu haben; aufgekauft?) und Ernst Kämpfer, R. M. Meyer, Berlin, Steglitz 1913. — Von seinem zarten Empfinden und seiner außerordentlichen Anpassungsfähigkeit auch an fremde Religionen legt Meyer an vielen Stellen seiner Werke ein glänzendes Zeugnis ab, so daß ihn, den Juden, z. B. der katholische Literaturpater Expeditus Schmidt bei einer Hetze gegen Goethe direkt als Kronzeugen anführen kann: „Richard M. Meyer meint in seiner Goethebiographie, daß sich die „Römischen Elegien" mit christlicher Sittlichkeitsauffassung nicht mehr vereinigen lassen. Er sagt: mit dem Sittlichkeitsbegriff des Christentums. Also auch hier ein Einwand, der durchaus nicht von Katholiken allein erhoben wird, der aber freilich in den jüngsten Jahren auf katholischer Seite stark unterstrichen wurde", vgl. Rhein.-Westf. Ztg. 22/5 13.

Meyer, Sara, † 1828 Oranienburg, Berl. Salon-Dame. „Sie hörte in ihrer Jugend Schmeicheleien von Lessing, in späterer Zeit von Herder, dann standen Frau von Genlis, der Fürst von Ligne und Goethe mit ihr in freundlichem Verkehr. Nach einer ersten frühen Verheiratung und manchem Wechsel des Geschicks, wobei sogar der seltene Fall einer rückgängig gewordenen Taufe sich ereignet hatte, ∞ sie den reichen livländischen Baron von Grotthuß. Sie war die eitelste Person, die, wie Rahel sich ausdrückt, 30 Jahre Schmeichelvisiten an sich selbst ablegte, voll ekelhafter Süßigkeiten gegen sich selbst, eine offenbare Närrin". — B: Erzählungen, Dramen, moralische und politische Aufsätze in dtsch. u. franz. Sprache; Briefwechsel mit Stolberg, Schiller, Frau von Genlis, Stael und Goethe. — Kayserling, 217.

Meyer, Siegbert (Siegmen), 1840—83 Berlin. — E: Seidenhändler u. KR M. — Erst Kfm., dann Schriftler. — Ro; Nov.; Skiz. — B: Mirza Schaffy im Frack; Memoiren eines Nichtidealisten; Mod. Kavaliere; Die Päpstin; Gulasch (Pikantes Wiener Frühstück). — Ko 2, 121.

Meyer-Steineg, Theod., * 1873, Dr. med., aoUP, Jena.

Meyer, Victor, Dr., UP, Heidelberg. * 1848 Berlin, † 97. — B: Chem.-Probleme d. Ggwart.

Meyer, Sir William, Finanzminister des Vizekönigs von Indien. — Illustrated London News 1913, 642 (B).

Meyer, von. — E: getauft. — Landrat in Arnswalde. 1913.

Meyer, Oberverwaltungsgerichtsrat, Berlin. 1913.

Meyerfeld, Max, Dr., Berlin W. * 1875 Gießen. — B: Sprache und Art der Deutschen und Engländer. — H: George Moores Frauenromane; Arbeite u. bete (Esther Waters); Irdische u. himmlische Liebe: I. Evelyn

FOR REFERENCE ONLY!!! NUR ZUR REFERENZBRUNG!!!

Innes; II. Schwester Teresa. — Ue: Oscar Wilde; J. M. Synge; George Moore; John Galsworthy, Der Zigarettenkasten. — Kü 34, Deg 6. — Begleiter G. Hauptmanns zur Dr.-Promotion in Oxford, Juni 1905.

Meyerhoff, Leonie (Leo Hildeck), * 1860 Hildesheim. — E: M.-Schwabe. — V: Feuersäule, Ro, 95; Das Ewig-Lebendige, Ro, 1904; Penthesileia, Frauenbrevier für männerfeindl. Stunden, 07, 5. A. 09. — Frankfurt.

Meyrheim, Delegat. der französ. Metallarbeiter im Allgem. Arbeitsverbande, Szdkt, Paris, 1913. — Grimpen 15.

Meyrink, Gustav = Gustav Meyer, Ma: „Simplizissimus", „März", * 1868 Wien. — E: Marie Meyer, ehem. Kgl. bayer. Hofschausp. — ⚭ 1905 Mena Bernt, T. d. ehem. Dir. Josef B. — Bankier, Prag. — R: Lieben Augustin, Wien. — V: D. heiße Soldat, Nov.; Orchideen, Nov.; G. Meyrinks Wachsfiguren-Kabinett; „Der Sanitätsrat", Lsp.; „Bubi", Lsp.; D. Sklavin v. Rhodos, Lsp.; Jörn Uhl und Hilligenlei, 2 Parod. 1907. — Ue: Wissenschaft des Atems. — Bayer. Staatsangehörigkeit. — Cp: Roda Roda. — Starnberg. — Deg 6.

Michael, E. = Elisabeth Bouneß.

Michael, Wolfgang, Dr., aoUP der Geschichte, Freiburg-B. * 1862 Hamburg. — ⚭ 1. ✡, 2. ✠ Wehrenpfennig. — WM.

Michaelis, Gustav, Prof. Dr., Stenograph, Berlin. — Töchter: Henriette, Karla. — SG I, 326. Pa 2, 44.

Michaelis, Henriette, Lehrerin, Berlin, * 1849. — E: Stenograph Prof. Dr. M. — SG I, 326. — V: A new dictionary of the Portuguese and Engl. languages; Neues Taschenwörterbuch der ital. und dtsch. Sprache; dto. der portugies. und dtsch. Spr. — Pa 2, 44.

Michaelis, Karin, aus Dänemark, „dem Eldorado der Cook, Alberti u. Brandes". — ⚭ oder Schwester von Sophus Michaelis. — V: Ghetto; Herzens- und Kinder-Gesch.; „Das gefährliche Alter, mit dem sie jetzt Geld und Ruhm erntet und dessen geringe deutsche Übersetzung (Mathilde Mann) in der „Frankfurter Zeitung" und im „Berliner Tageblatt" groß inseriert und bis in das letzte Feuilleton feierlich gelobt oder getadelt wird. Schon kreischt ein Entrüstungssturm durch die nordische Frauenwelt. Begreiflich! Läßt doch die bereits in der „Berliner Illustrierten Zeitung" im Konterfei prangende Karin frech und dumm generalisierend eine Reihe von 40- bis 45jährigen Heldinnen sich wie brünstige Hirsche, Kater, Paviane oder andere noch aufgeregtere Männchen gebärden", Samstag 17/12 1910.

Michaëlis de Vasconcellos, Karla, Portugal. * 1851 Berlin. — ⚭ Joaquim Antonio Fonseka e Vasconcello, Prof. d. dtschen Sprache, Oporto, Dir: Handelsmuseum. — V: Studien zur hispanischen Wortdeutung; und zur romanischen Wortschöpfung; Versuch über den Ritterroman Palmeirim de Inglaterra 83. — Pa 2, 45. — SG I, 326.

Michaelis, Otto, Dr., GR, Berlin. Mgl. d. kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, vortragender Rat im Reichskanzleramt, die rechte Hand von Exzellenz Delbrück; R: National-Z. †. V: „Die wirtschaftliche Rolle des Spekulationshandels", Berl. 1873: „. . . das reine Differenz- oder Spielgeschäft ist durchaus berechtigt, ja ersprießlich, indem es Handel und Verkehr reguliert". Glagau B 310. — SB: „Der Moralist ist der geschworene Feind aller wirtschaftlichen Vorgänge", Stille 96.

Michaelis, L. Paul (Paul Lebrecht), R: BT; Berlin. * 1863 Libbesdorf. ⚭ Wichtrich. — V: Kometenbr.; Sind wir Szdktn?; Irrwege d. dtschen Politiker; Neues Rittertum, Ro; Von Bismarck bis Bethmann, 1911.

Michaelson, Anna (Jarno Jessen), Berlin W. — Schwester von Hedwig M. u. Ernst Georgy gebor. Margarete M. — Ma: Studio (London). — V: Watts; Hogarth; Rossetti; Prärafaelismus; Byrons Briefe; Kaiserin Friedrich. — Annas Geburtsjahr fehlt, Kü 34, 1121, auch bei der Frauenrechtlerin Alice Salomon, bei Ida Jacob, Clara Behrend, u. a. trotz Vorwort im Kü: „Ebensowenig konnte auf die von einigen Schriftstellerinnen, oft mit Leidenschaftlichkeit verlangte Unterdrückung ihres Geburtsjahres eingegangen werden, da dieses zur Vollständigkeit der biographischen Angaben erforderlich ist".

Michaelson, Hedwig, Dr., Doz. Humboldt-Akad., Berlin W. — V: Cranach. — Schwester von Anna M. (Jarno Jessen) und Margarete M. (Ernst Georgy). — Deg, Kü.

Michaelson, Margarete (Ernst Georgy), * 1873 Berlin. Bereiste Rußland, Frankr. u. Italien. Schwester v. Hedwig M. u. Jarno Jessen (Anna M.). — V: Aus Leidenschaft; Dämon Liebe; die furchtbare zwölfbändige „Berliner Range": Lotte Bach; Fräulein Mutter; Groß-Berlin; Jenseits d. Ehe, 1905; Morgenröte, russ. Revol., Ro 07. — Linkskonserv. — Berlin W. — Deg, Kü, Pa 2, 45.

Michaely, Paul = Alice Theresa Emma Schalek.

? Michahelles, Gustav, Dr., Wirkl. GR, GLR; ao. Ges. u. bevollm. Min., Exz. in Rio de Janeiro, 1913 für Sofia in Aussicht genommen. * 1855 Hamburg. — Petropolis, Brasilien. — Deg 6. — WM.

Michler, Dr. = Fr. Ludw. Ellmenreich.

Michels, Dr. med., Leiter des dtschen Krankenhauses, London, 1913. — „Dieses sogenannte dtsche Krankenhaus", schreibt uns einer, der drin war, „könnte mit gleichem Recht das jüdische Krankenhaus genannt werden, denn die Hälfte der Kranken bestand aus dtschen, russischen, polnischen und anderen Juden. Für diese Gesellschaft gibt es — in einem dtschen Krankenhause! — eine jüdische Küche, die nur Koscheres verabfolgt. Der Leiter des Krankenhauses, Dr. Michels, ist zugleich Konsulararzt und mit einer dtschen Pfarrerstochter verheiratet. Einer seiner Gehilfen ist Dr. Leeser, ebenfalls Jude. Über einen dritten, einen Oberarzt, bin ich noch nicht ganz genau unterrichtet". — WM.

Michelsohn, * 1873, Hausberge. Sein Vater schon besaß die großen Sandsteinbrüche bei Porta, Minden. — 1913.

Michelson, Albert Abraham, Prof., Aust.-Prof. v. Univ. Chicago u. Göttingen, E.-Dr. Göttingen. * 1852 Strelno, Pos. — Spez.: Lichterscheinungen. — Träg. d. Nobelpreis. — Mgl. der Akademie zu London und Paris; vor einigen Jahren erhielt er auch die große Rumford-Medaille. — Chicago. — Deg 6; AA 1910, 51. — Zu den jüdischen Austauschprofessoren vgl. Münsterberg, Hugo, und Friedländer, Max. — Aa 1913, 84: „Welche, in ihrem ganzen Umfange heute garnicht mehr meßbaren Verluste hat die dtsche Wissenschaft durch die aus den gleichen Gründen (der Nichtbeförderung an dtschen Universitäten, d. R.) erfolgte Auswanderung dtscher jüdischer Gelehrter zu verzeichnen gehabt!"

Michorsky = Emanuel Salomon von Friedberg, schrieb dtsch u. tschechisch. — SG 1, 207.

Midhat Pascha, ungar. Rabbi, errichtet mit ✡ Camondo und ✡ Sassoon jüd. Schulen im Orient; von ihm geht die Organisation der „jungen Türkei" aus. — Drumont 95.

Mierswa, Sidonie, s. S. Judeich.

Milan, Emil, Dr., Lektor für Vortragskunst, Univ., Charlottenburg. * 1859 Frankf. M. — V: Heimat, Schsp.; Wintersonnenwende, Lsp. — Redner des dtschen Vortragsverbandes. — Cp: Leop. Teller. — WM.

Milland, französ. Minister.

Milland, M., Leiter d. Theat. „de la République", Paris. — Ko 1, 258.

Miller, gebor. Rosenblum, Amerikaner in Paris. — „Paris. Die romantische Geschichte von der Entführung, Beraubung und Knebelung eines Amerikaners, der nachher von Soldaten in einem Wäldchen bei Paris aufgefunden worden war, fällt in ein klägliches Simulantenstücklein zusammen. Der Amerikaner Miller entpuppte sich bei näherem Zusehen als ein gewisser Rosenblum, der schon ähnliche Streiche geliefert hat. Früher scheint er Selbstmorde simuliert zu haben, um Unterstützungen zu erhalten. Da der Arzt im Spital keine Verletzungen an Rosenblum fand, wanderte er ins Untersuchungsgefängnis. Der Mann spricht einige Sprachen, darunter auch Französisch. Seine Landeszugehörigkeit konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden". — Aus der liberalen Schüchternheit des Berichtes geht hervor, daß er nur in der „Cölnischen Ztg." gestanden haben kann. Jan. 1911.

Milner, Lord, „der übrigens auch von dtsch-jüdischer Herkunft ist", sagt NR. 1913, 731, die es wissen muß. Erzogen in Dtschld, dann London, Oxford; 1897—1901 Gouverneur der Kap-Kolonie, 05 von Transvaal u. Orange. — Deg 6.

Milner, Kunstschreiber, Azi 1912, 516.

Mindaloff = Salomon Mandelkern.

Mingo, La = Ernst Lunge.

Minkowski, Dr., † 1909, oUP (Mathematik), Göttingen. — Aa 10, 383.

Minkowski, Oskar, Dr. med., GMR, UP, Breslau. — * 1858 Kowno in Rußl. — ⚭ Siegel. — 91 Prof. — V: Zuckerkrkh. — Deg 6.

Minoprio, Jonas, Finanzwiss., Dr. Berlin. — * 1841 Frankfurt M. — V: Ein Wort über die Bankfrage; Frankf. Börsenhandbuch, 5. Aufl. 82; Weltbildung des Kaufmanns, 2. Aufl. 1901; Geld u. Kredit; Nützl. von der Berliner Börse; Wie macht man Geschäfte an der Börse? Was hilft dem Kaufmann zum Erfolg? — Kü 34.

Minor, Jakob, Hof-R., oUP, Dr., Dtsch. Philol., Univ. Wien. — * 1855 Wien. — 82 Prof. der wissensch.-liter. Akad. Mailand. — V: Goethestudien; Lessings Jugendfreunde; Egmont und der ewige Jude; Sprachgrobheiten.; A. Sonnenthal; L. Gabillon; Lewinsky. — Kü 34. — † 1912. — „Am Burgtheater hing er bis zuletzt, nicht bloß mit leidenschaftlicher Liebe, sondern auch mit der festen Überzeugung, daß diese Bühne nie aufgehört hat, die erste der Welt zu sein". — Sturm, März 1913.

Miquel, Johannes von, * 1828, † 1901, preuß. Finanzminister 90—01. Vgl. O. Beta, Juda-Jesuitismus. — Paasch 1, 62; 4, 177 Bro 11, 917.

Mir = Richard Huldschiner.

Mira, Paul = Alexander Engel.

Misa, Paula = Pauline Kohn.

Misch, Robert, Dramaturg u. Romancier. — * 1860 Rittergut Zurczyn. — V: Gutsbes. P. M. = Julie Krakau. — ⚭ 86 Mary Kastner, T. d. Fabrikanten K. zu Augsburg. — V: Liebesleugnerin; Baronin Ruth; Sechste Sinn; Liebe v. heut; Mischmasch; Adelsmensch; Das Ewig-Weibl.; Übermenschen; Biederleute; Mamsell Unschuld; Er soll dein Herr sein. — Charlottenburg. — Deg 6.

Moczan, Max, Krit., * 1864 Brody. Br: David M. J. — V: Jung-Österreich; Gedanken-Symphonien, Dichtungen. — Kü 10.

Model, Julius, Rentier, Mgl. d. Zentralausschusses der Reichsbank. — ⚭ Plaut. — S: Dr. med., Rich. M., Arzt, Charlottenburg. — 8 — 0,4, Martin B 99.

Modersohn, H. (H. Birkenfeld), Dr. Prof. — * 1858 Birkenfeld. — Ue: E. F. — V: Über mittelfrzös. Dichtungen. — Kü 10.

Modlinger, Samuel, * 1828 Lemberg, Krit. Wien. — Ko 2, 131. Kü 15. †.

Moeglich, Alfred (Fred. Lich; Alfred Konring), Niederingelheim. — * 1872, wo? — V: Aus dem Diesseits, Lieder eines Erwachenden; Mirjams Sohn, Ro 1909; Das Weib, das starke Geschlecht. — Kü 22, 34. — H: Rheinhess. Beobachter (Mainz); Kommunal-Korrespondenz.

Moeller, Dr., S., Schularzt der Talmud-Flora-Realschule, Hamburg 1913.

Mohr, Leo, * 1874, Dr. med., aoUP, Halle S.

Moiseff, Leon, * Rußland, „bedeutendster amerik. Brückenbautechniker". — AA 1910, 375.

Mokrauer-Mainé, Oskar (Otto Mainé)

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

* 1862 Neustadt-Schles. R: Vereins-A., Nürnb. Anz. — B: Karnevalsalmanach. — Nürnberg. — Kü 14.

Molchow, E.=Jakob Stern.

Moll, Alb., Dr., Arzt, * 1862 Lissa. — B: Konträre Sexualempfindg., 3. A. 99; Untersuchg. üb. d. Libido Sexualis, 97; D. nervöse Weib; Geschlechtsleben d. Kindes; Berühmte Homosexuelle; Handb. d. Sexualwissensch. — Trat in der 1. Auflage der „Kontr. Sexualempfindg." für Aufhebung des § 175 ein. — Berlin W. — Kü 34, Deg 6.

Möller, Josef, Lodz. — B: „Unser Nobelpreis", geriet leider in die Zeitfragen 1911.

„Kein Mensch auf dieser Erde weiß
im voraus sein Geschick; —
Zufriedenheit und reger Fleiß
ist aller Menschen Nobelpreis
und bürgt für stilles Glück", usw.

Dazu folgende Empfehlung: „Verfasser obigen Gedichts hat sich aus kleinen u. kleinlichen Verhältnissen in Lodz, Russisch-Polen zu moderner dtscher Bildung emporgearbeitet und tritt erst jetzt, 42jährig, aber auf der Höhe seiner Kraft, an die Öffentlichkeit. Seine gedankenreiche und empfindungsvolle Lyrik sammelt ihre Stärke in einem Zyklus „Sonnenlieder". Seine ganze, selbständig errungene Lebens- und Weltanschauung liegt der soeben abgeschlossenen entwicklungsgeschichtlichen Ideendichtung „Mena" zu Grunde, sie nimmt in Ägyptens Urzeit ihren Schauplatz und Ausgang und zeigt auch im sprachlichen Ausdruck den Dichter auf hoher Stufe. Man wird von Josef Möller bald ernstlich Kenntnis nehmen müssen! Planegg, Oberbayern. Ludwig ✡ Fränkel".

Möller, Justinus=Julian Goldschmidt.

Molnár, Franz, „Ungarischer Dramatiker": Der Teufel, „Mit dramatischer Literatur, geschweige denn Menschheitskunst hat dies verdammt wenig zu tun — trotz der 99½ Aphorismen, Aperçus, Paradoxe, Geistesblitze und Lichtstrahlen, die darin vorkommen. Ein Teufel hat es leicht, geistreich zu sein. Er braucht nur alles auf den Kopf zu stellen", DZ 27/3; Der Leibgardist, auf dtsch. Bühnen unzählige Male aufgeführt. — 1.) BT 13/5 1911: „Budapest. Der bekannte Schriftsteller Franz Molnar liegt an einer Veronal-Vergiftung seit gestern vormittag bewußtlos in einem Sanatorium. Nach einer Version handelt es sich um unglückseligen Zufall, nach der anderen um einen Selbstmordversuch des Dichters. Eine spätere Nachricht besagt: Der Zustand Molnars hat sich gebessert. Das Gerücht, daß ein Selbstmordversuch vorliegt, wird von Freunden des Schriftstellers entschieden bestritten". — 2.) BT 14/5 11: „Es stellte sich heraus, daß in der neuen Affäre Molnar diesmal ausnahmsweise kein Liebesfall vorliegt. Molnar hat sich unabsichtlich durch zu starke Dosen Veronal eine Vergiftung zugezogen. Das Befinden des interessanten Patienten hat sich bereits gebessert". — 3.) BT 24/5 11 Telegr.: „Molnar, eben aus dem Sanatorium wegen Veronal-Vergiftung entlassen, muß wieder hinein wegen Nervenchoc durch Auto-Unfall". — So werden wir in Atem über diesen Juden gehalten!

Molo, Hans Reichsritter von (Hans Hart), Dr. phil., Wien. — B: Das heilige Feuer, hochsch. Ro 1909, 5. T.; W. K., Ro. — Stbgr. 19/10 10.

Mombart, Helene von (Hans von Kahlenberg), jetzt: Frau Hel. Keßler, Jüdin, laut Stbgr 11/1 1911. * 1870 Heiligenstadt. — Schmutzromancière, z. B. Nixchen, 110. Tausf. 06; ferner Judenfrage in „Ahasvera", Ro; sie ist wohl gegen „Assimilierung", aber mit folgender Prophezeihung einer Jüdin, die als verheiratete Fürstin „Deutsche" gebären soll: „Eine neue Herrenrasse, mit der wir sie beschenken, Fürsten mit krummen Beinen, die rechnen können, und Herzöge, die Kunstbutter und Schmieröl erfinden! Hüte dich, altes, heiliges römisches Reich"!

Mombert, Alfred, Dr., RA, „Dichter". * 1872 Karlsruhe i. B. — B: Tag u. Nacht, 2. A. 1902; D. Glühende, 2. A. 02; D. Schöpfg; D. Denker; D. Blüte d. Chaos; D. Sonne Geist; Aeon, d. Weltgesuchte; Aeon zw. d. Frauen; D. himml. Zecher. — Heidelberg. — Kü 34, Deg 6. — „Der einzige, unvergleichliche, tiefe Sänger des Weltalls, an dessen strahlenbesaitete Harfe die blauen Atherwellen des Unermeßlichen mit Zauberfingern rühren, der Seher, dem die weiten, dunklen Geheimnisse, die ätherfernen Gesänge der kreisenden und fallenden Sterne bekannt und vertraut sind", sagen sogar die „Hamburger Nachrichten". Wer? — WM.

Mombert, Paul, Dr. jur., aoUP, Freiburg-B.

Momus=Erich Köhrer, gebor. Hertz.

Mondt, Eugen, B: Dichtkunst, III 1912, b. Gust. Engel, Leipzig. — Ep: Paul Hecht.

Monolith, L.=Leop. Einstein.

Monsalo, H.=Salomon Horowitz.

Montague, E. S., Vizestaatssekretär für Indien, London, 1912. — Br: Lord Swaythling.

Montaigne, frz. Schriftsteller, 1553—92, Jüdling. — Mutter: Antoinette von Luppas oder Lopez. — Vgl. seinen Bericht über die Leiden der Juden in Portugal. — Drumont 183 ff.

Montanus=Moritz Kronenberg.

Montefiore, Claude, London, wurde als Nachfolger des Herzogs von Wellington zum Präsidenten des Hartley University College für die Dauer von fünf Jahren gewählt, ein Ehrenamt, das bisher ausschließlich von Mitgliedern der hohen Aristokratie in Anspruch genommen wurde. Claude genießt als Förderer des Erziehungswesens in England ausgezeichneten Ruf. Er ist in der Nachbarschaft von Hartley Montefiore begütert, ist auch Präsident der Anglo Jewish Association, JWo 25/4 1913. — Er hat auch Einiges verfaßt, z. B.: Die Bedeutung Jesu für sein eigenes Zeitalter, 1912. — „Und meines Wissens hat es ihm niemand in England verdacht, daß er als Jude sogar einen Kommentar zu den Evangelien geschrieben hat. Was für ein Geschrei hätte sich in einer gewissen Presse beider Lager erhoben, wenn ein jüdischer Gelehrter in Deutschland derartiges gewagt hätte! In England aber wurde Claude Montefiore zur Abhaltung der berühmten Hibbert Lectures eingeladen: die größte Ehre, die einem englischen Gelehrten erwiesen werden kann", JdR 12, 442.

Montefiore, Charlotte (Nichte von Judith M.), engl. Schriftlerin, ∞ Joseph Horace M., London. — † 1854. — B: Einige Worte an die Juden; Die Juweleninsel, Erz. — Kayserling 275.

Montefiore, Lady Judith, „eine Wohltäterin ersten Ranges" und engl., franz. und italien. Schriftlerin, 1794—1862 London. — E: Baronet Sir Levy Cohen. — ∞ 12 Moses M. — Schwester: Hanna, ∞ Baron Rothschild. — B: anonym gedruckte Reisebeschreibung nach dem Heiligen Lande. — „. . . . Judith war ihres Mannes guter Genius und bis zu ihrem Tode seine treue Begleiterin auf den wiederholten Reisen nach dem Heiligen Lande, nach Damaskus, St. Petersburg, Rom und Marokko, kurz überall hin, wo die Juden bedrückt und geknechtet wurden. Sie spielte gut das Piano und sang angenehm, namentlich gewährte es ihr hohes Vergnügen, mit ihrer klangreichen Stimme die Gesänge begleiten zu können, welche an Sabbat- und Festtagen in ihrem Hause ertönten. Israel und das Heilige Land waren ihre Lieblingsthemata der Unterhaltung". Kayserling 272. — Ko 2, 425.

Montefiore, Sir Moses, * 1784 Livorno, † 1885 London. „Der unvergleichliche, hochverehrte Philantrop. Ein glaubenstreuer, begeisterter Bekenner des Judentums, mit Glücksgütern gesegnet, einer weitverzweigten angesehenen Familie angehörend, und von einer edlen, an Geist und Bildung ihn überragenden Gattin unterstützt, übte er in hochherziger Weise das Gebot der Menschenliebe. Während seines ganzen Lebens von über hundert Jahren wirkte er mit Hingebung und Aufopferung für das Wohl seiner Glaubensgenossen; er gab das erste glänzende Beispiel, sein hohes Ansehen, seinen weitreichenden Einfluß und sein großes Vermögen für seine verfolgten, bedrängten und unterdrückten Glaubensbrüder einzusetzen. Um ihnen Rettung, Hilfe und Beistand zu bringen, unternahm er Reisen nach Palästina, Damaskus (wo er die Befreiung der jüd. Mörder des Pater Thomas durchsetzte!), Egypten, Rußland, Rumänien, Rom und Marokko, trat er mutig und mannhaft als ihr Anwalt und Fürsprecher vor Kaiser und Könige, vor weltliche und kirchliche Fürsten. In seiner Frömmigkeit und seiner unbegrenzten Liebe zu Palästina, das er sieben Mal besuchte, begründete er dort Schulen und Krankenhäuser und war der größte Wohltäter der Armen des heiligen Landes", Kayserling. — Bürgermeister Gaynor bei Einweihg des M.-home in New York: „Denn so, wie man den Namen Heine nennt, wenn von Poesie gesprochen wird, wie man Spinozas gedenken muß, wenn von Philosophie die Rede ist, und dort, wo von der Geschichte der Gesetzgebung verhandelt wird, die Namen der Juden Jessel und Benjamin an erster Stelle genannt werden müssen, so ist es undenkbar, über großzügige Philantropie zu sprechen, ohne des größten Philantropen, Sir Moses Montefiore, zu gedenken. Gerade auf dem Gebiete der Philantropie haben die Juden stets nicht nur Großartiges geleistet, sondern in den meisten Fällen Aufgaben erfüllt, die eigentlich in die Pflichtsphäre des Staates fallen". Azi 1912, 576. — Jawohl, der Staat müßte für arme Juden noch viel mehr sorgen.

Montez, Lola, Gräfin v. Landsfeld, SG 1, 67. — B: Abenteuer einer Tänzerin, von ihr selbst erzählt. Aus dem Französ. 2 Aufl. Leipzig 1847. — Pa 2, 55. — „Diese Montez wurde von dem jüdischen Offizier Eichtal, né Seligmann, so lange herumgefahren, bis der König Ludwig auf dieselbe aufmerksam wurde. — Kupplerdienste im Interesse der Judenschaft". — Pa 4, 156. — Lola feiert jetzt in jüdischen Operetten, z. B. Studentengräfin von Leo Fall und in Schwänken vielfach ihre Auferstehung auf d. dtschn Bühnen; auch in der „Morgenröte" von Josef Ruederer, ✠? — WM.

Montzheimer, Elsbeth (Erika Hellingen). — * 1858 Berlin. — Nov., Märchen. — Arnstadt. — Kü 25.

Moos, Marx, Kantor und Schauchet, Besitzer des Hotel Moos, Luzern (Schweiz), gegründet 1873, veröffentlicht JR 1913 „Zur Aufklärung": „Hiedurch bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß ich unterm 21. v. M. dem Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser in Hamburg meinen Austritt aus demselben erklärt habe und zwar aus verschiedenen Gründen, wovon der hauptsächlichste folgender ist: Bis anher erteilte mir S. Ehrw. Herr Rabb. Dr. M. Hoffmann (jetzt in Emden) die Referenz. Infolge seines im vergangenen Herbst erfolgten Wegzuges von Randegg sah sich der Hamburger Verein jetzt veranlaßt, von mir eine andere Referenz u. zwar aus Zürich zu verlangen. Die mir hierzu bezeichnete Rabbinats-Stelle erteilt aber prinzipiell nur solchen Restaurants Referenz, welche einen durch diese Rabbinats-Stelle selbst gewählten Schaumer akzeptieren und wollte daher auch mir nun vor allen Dingen einen Schaumer aufoktroyieren. Ich lasse mir aber diese Herunterseßung und Beleidigung nicht gefallen und frage hiermit bei einem gerecht und vernünftig denkenden p. t. Publikum öffentlich an, ob nach seiner Meinung und nach den bisher von ihm gemachten Erfahrungen ein Teil dieser Schaumrim mehr Garantie für Kaschrus bietet und mehr Zutrauen verdient, als ein Mann, der seit bald 50 Jahren als streng religiöser Chasan und Schauchet bekannt ist, dessen Familie eines tadellosen moralischen Rufes genießt und in dessen Haus schon fast

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

30 Jahre vor der Gründung des Hamburger Vereins die ersten Koryphäen der Judenheit speisten aus Zutrauen zum Besitzer, weil sie wußten, daß seine Person Verlaß bieten muß und daß einem Betrüger hundert Schaumrim auch nicht schlau genug sind. Bei mir darf sich Jedermann jederzeit überzeugen, daß bezüglich Kaschrus und auch sonst was Reinlichkeit anbelangt, sowohl in Küche und Speisesälen als auch in den Schlafräumen — und Reinlichkeit gehört doch zu den Grundbedingungen von Kaschrus — das alte Renommée meines Hauses, auf welches ich stolz bin, wohl begründet ist; aber Schaumer lasse ich keinen über mich setzen, zumal auch diese und auch da, wo sie vielleicht angebracht sind, auch nur Menschen sind". — Ein Blick hinter die jüdischen Vorhänge ist niemals ohne Interesse.

Moos, Salomon, * 1830, † 95, Dr., UP (Ohren), Heidelberg. — Ko 2, 283.

Mora = Henriette Perl.

Moralist = Viktor Goldschmidt.

Morawetz-Dierkes, Leopoldine von, (Leo von Dierkes), Wien. — E: österreichische Militärfamilie. — ∞ 1877 Rittmeister Karl Morawetz, 85 ⇆ — Ma: Neue Freie Presse; Fremdenblatt; Illustr. W. Extrablatt. — 97 „in der geograph. Gesellschaft Wien, Vortrag über Finnland (solche Auszeichn. wurde noch keiner Dame zu Teil)", Pa 2, 55.

Mordechai, sp. Karl Marx.

Morecki, Lothar (Moritz Lotharski), * 1880 Prag, Dr. jur., lit.-hist. Kritik.

Morello = Moriz Findling.

Moresko, Gebrüder, holländ. J.

Morgan = Margarete Marasse.

Morgan, Rosa = Olga Arendt, geb. Morgenstern.

Morgan, Walter = Max Pollaczek.

Morgenstern, A., Dr. med., Budapest. — Von Ungarn aus ging im Sept. 1895 folgende Nachricht durch sämtliche europäische Tagesblätter: „Der hiesige Arzt Dr. M. hat heute Frl. Antonia Classen geheiratet, deren Mutter die Schwester von Professor von Esmarch in Kiel ist. Da letzterer eine Tante der deutschen Kaiserin zur Gemahlin hat, ergeben sich nunmehr verwandtschaftliche Beziehungen zwischen der deutschen Kaiserfamilie und Dr. M." — ASJ 1901. S. 112. — Also: Professor Esmarch, ∞ Tante unserer Kaiserin, ist zugleich der Onkel von Dr. A. Morgenstern und Frau.

Morgenstern, * 1814 Büchenbach (Bayern), † 82 Fürth. — „Der erste Jude, der in Bayern zum Landtagsabgeordneten gewählt wurde und in einem Wahlkreise, in dem kein einziger Jude wohnte. Hervorragender Vertreter der liberalen Richtung, getragen von Charakterfestigkeit und opferbereiter Überzeugungstreue. Dem Eintreten für jedes gekränkte Recht und für die ungeschmälerte Freiheit aller Staatsbürger hatte er schwere Opfer zu bringen: er mußte dem Anwaltsstand entsagen und wurde Fabrikant. . . Die Rechte seiner Glaubensgenossen verfocht er mit Kraft und Wärme und mit solch glänzendem Erfolge, daß die Vorlage der Regierung, den Juden das Wahlrecht zu nehmen, mit großer Majorität verworfen wurde", Kayserling.

Morgenstern, Clara, sp. Cl. Roth.

Morgenstern, Lina, geb. Bauer, 1830 bis 09 Berlin. — E: wohlhab. Fabrik. Albert B. — ∞ 54 Kaufmann Theodor M. — 5 K: Tochter Clara ∞ Cellist Phil. Roth (Ko 1, 117). „Ihr Name hat weit über die Grenzen des dtschen Reiches, ja selbst Europas den besten Klang", Pa 2, 57. — Ehrenmitglied des Internat. Frauenklubs in St. Louis und des „Weltvereins in München"; Vizepräsident des Internat. Bundes fortschreitender Frauen, London; Union universelle des Femmes pour la paix in Paris; Liga pour le désarmement international; 83 entstand in New York eine „Lina Morgenstern Loge"; 96 International. Kongreß für Frauenwerke, Berlin; 1870/71 Verdienstkreuz, Kriegsmedaille, goldene Augusta-Medaille. Ihre Schriften sind auf vielen Ausstellungen preisgekrönt. Denkmal des Ehepaares M. aus schwed. Granit auf dem Friedhof in Weißensee: „Der teuren Mutter, der großen Menschenfreundin, Frau Lina Morgenstern und unserem geliebten Vater, Theodor Morgenstern, ihrem treuen Lebensgefährten, gewidmet von ihren Kindern und Freunden". (ASJ 1903, 59). — In einem Prozeß Theodors gegen die Stbgrz. wurde gerichtlich festgestellt: „Diener Thiel sagte aus, daß er auf Geheiß seines Vorgesetzten Theodor Morgenstern verdorbene Erbsen mit Maden in die Volksküche (eine Gründung der Frau Lina M.) habe schaffen müssen, daß ganze Quantitäten Pflaumen verdorben sind, daß verdorbene Wurst in großer Menge habe fortgefahren werden müssen und daß Rhabarber auf den Mist geworfen sei. . . Durch Zeugen Weber ist erwiesen, daß Th. M. Holzsägespäne in großer Menge als Feigenkaffee im Geschäft vertrieben hat". . . . Auch ein Morgenstern-Denkmal ! ! ! R: Deutsche Hausfrau. B: Die Frauen des 19. Jahrh.; Augusta, erste dtsche Kaiserin; Beruf des Weibes; Die Berliner Volksküchen; Nationallied Polens, mit den vier Hauptmelodien; Storchstraße, 100 Bilder aus der Kinderwelt; Erinnerungsblätter 70—71. Verpfleg. durchzieh. Truppen, Verwund. u. Gefang. auf den ost- u. niederschlesischen Bahnhöfen; Festschrift zum 25jähr. Jubiläum der ver. Berliner Volksküchen von 66; Liebe und Leid, Nov. nach dem Leben; Offenes Wort über das mediz. Studium der Frauen, an Herrn Professor W. Waldeyer; Saccharin im Haushalt und auf dem Krankentisch; Viktoria, Kronprinzessin des Dtschen Reiches, Prinzeß Royal von Großbritannien, Festschr.; Zuverlässiges Hilfsbuch zur Gründung, Leitung und Kontrolle von Volksküchen. — Ko 2, 421 (B.); Pa 2, 56. — Über Lina M. 71: „Ein Offizier, welcher den letzten Krieg mitgemacht hatte, erzählte mir, wie er, als er in die Heimat zurückkam, auf einem der Bahnhöfe Berlins sich an eine gedeckte Tafel setzte, um Hunger und Durst zu befriedigen. Als er bezahlen wollte, stellte sich ihm eine Dame, Lina Morgenstern, vor und bedeutete ihm, daß sie die Wohltäterin sei, auch Herr M. wurde aus einer Ecke hervorgeholt und vorgestellt. „Nun sagen Sie auch hübsch danke!" hieß es, d. h. er mußte irgend ein Schriftstück unterzeichnen, worin er seine Gratismahlzeit bescheinigte. Das sind dann die Dokumente, mit welchen sich nachher Name u. Einfluß verschafft wird", Paasch 3, 71. — Aus Lina Morgensterns Selbstbiographie ist folgendes wertvoll: „Je mächtiger unser Konsumgeschäft wurde, das mein Mann (Theodor Morgenstorn) leitete, desto rachsüchtiger wurden unsere Feinde, die Kaufleute (!), dazu kam der immer mehr zunehmende Antisemitismus. Gehässige, verdächtigende Artikel erschienen in der Staatsbürgerzeitung, dem Kulturkämpfer, dem Organ der vereinigten Kaufleute 2c. Sie suchten alle das Vertrauen der Mitglieder zu erschüttern, so daß an 2000 Familien ausschieden und am Ende des Jahres 83 war der Hausfrauenverein veranlaßt, sein Konsumgeschäft zu liquidieren. Da mein Mann Garantie für den Verein geleistet hatte, mußten wir mit unserem ganzen Vermögen für die Verluste aufkommen". Der Konkurs bringt dann aber der Familie einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung, dank jüdischer Unterstützung: „Ich bat den Verleger, der zugleich die Druckerei besaß, um ein Jahr Kredit und übernahm den Verlag und die Redaktion der Deutschen Hausfrauenzeitung, die damals die erste dieser Art war. Mein Mann trat als Leiter des Verlages ein und es gelang uns trotz der seit damals immer mehr zunehmenden Konkurrenz, unsere Existenz von neuem aufzubauen. In jener Zeit schwerer Prüfungen wollte ich den Vorsitz im Volksküchen- und Hausfrauenverein niederlegen, allein das mich ehrende Vertrauen meiner Genossen und besonders auch der direkt ausgesprochene Wunsch der Kaiserin Augusta bewog mich, alle Ehrenämter zu behalten, obgleich sie viel Zeit und Kraft erforderten". — Für unser Heim 201.

Morgenstern, Olga, sp. Olga Arendt.

Moriton, Arthur [Moritzsohn?], Cassel. — * 1878 Rußland. — B: Strohwitwerheim, Schw.; Geniestreich, Groteske.

Moriton, Frau Bath [Moritzsohn?], Cassel. — * 1874 Saargemünd. — E: v. Mellenthin. — B: Kismet, Ro; Bath, Ro; Barbara Blomberg, Tr.

Moritz, Richard (Gustaf Hildebrant). — * 1886 Schmallenberg. — Dramaturg des Stadttheaters. — B: Tr., Sch. — Elberfeld.

Mormann, Bertold [Spiel mit den Anfangssilben] = Moritz Bermann.

Morpurgo, Baron Elio, Präsident der Handelskammer von Udine, Deputierter und bereits zweimal Unterstaatssekretär. Italien. — Azi 1913, 237.

Morpurgo, Emil, * 1836 Padua, † 85. — „Gelehrter und Staatsmann. Mehrere Male zum Deputierten ins Parlament gewählt und zum Generalsekretär des Ministeriums des Ackerbaus und der Industrie, widmete er sich später der Statistik an der Paduaner Universität, deren Rektorat er zweimal bekleidete", Kayserling.

Morpurgo, Rachel, Schriftlerin, 1790 bis 1871 Triest. — E: Benetto und Benetta Luzzatto. — ∞ 19 Jacob M. — 04—06 Talmud-Studium. — B: Sonette, Episteln, Gelegenheitsgedichte. — Führte mit Gelehrten Korrespondenz in hebräischer Sprache. — Kayserling 307.

Morré Harold, Dr., = Richard Rosenthal, Berlin.

Morris, Max, Dr. med., Berlin. — * 1859. — E: Sprachlehrer M. = Hel. Jacoby. — B: Goethestudien, 2. Aufl. 02, II; Mentawaisprache; Kleists Reise nach Würzburg (!) 99, usw. 10 Gold. Medaille der Goethegesellschaft, Weimar. — Morris und Wahle (s. d.): „Die selbstlosesten, nur der Sache ergebenen, vor der großen Welt fast flüchtenden Forscher, wahrhafte Typen deutschen Gelehrtenfleißes", rühmt Ludw. Geiger, Azi 18/7 1911.

Morris, Rosa (Erika Reich), * 1855 Stralsund. — Ue: Schwed. — Rügen. — Kü 10. — Pa 2, 60.

Morrison, J., Dr., England. Als „Berater" der neuen Pekinger Regierung aufgedrängt. 1912. — Voss. Z.: „Dr. M., der Optimist". — WM.

Mortara, Priester, Superior auf dem St. Bernhard; Verehrer von Pius IX.; Vorträge i. kathol. Verein. Dtschlds. M. machte 1858 viel von sich reden — „die treulose christl. Magd einer jüd. Familie i. Bologna hatte ein Kind derselben heimlich getauft und die päpstliche Regierung hatte es dann nach Rom gebracht". Und Mortara war dieses Kind. — Ko 2, 357.

Morwitz, Heinrich, Leiter d. Oper, Westentheater Charlottenburg. Ko 1, 258.

Moscheles, Charlotte. B: Aus Moscheles Leben; Das Brautgeschenk; 5. A. 1880. — Pa 2, 61.

Mose, Josepha (Jassy Torund), Breslau. * 1860 Holstein. — B: Christrosen u. a. Nov.; Ein dunkler Punkt; Gipskatze u. a. Gesch.; Ein Kuß aus Versehen, 10.

Mosel, Johann v. d., = Johann Karl Kohn.

Mosellar, v. = Friedlieb Freund.

Mosen, Julius = Julius Moses?

Mosen, Julius [jüd. Großvater]. * 1803 Voigtland; † 67 Oldenburg. Gute Lieder: Zu Mantua; Die letzten 10 vom 4. Regiment. Ro: Blaue Blume. Epos: Ahasver, Dr.; Bilder im Moose, Nov. — 40, Dr. h. c. (Jena). 44, Hoftheaterleiter, Oldbg. Ko 2, 51.

Mosen, S. = Adolf Oppenheim.

Mosenthal, Salomon H., Ko 1, 53. * 1821 Cassel — studierte a. Karlsruher Polytechnikum; in Marburg Doktor —, 42 nach Wien. „In der Absicht, ein Plaidoyer für die Emanzipation seiner Glaubensgenossen zu liefern, dichtete er drei Jahre später „Deborah", ein Drama, das, in fünfzehn Sprachen übersetzt, von inter-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

nationaler Bedeutung wurde und nebst dem „Sonnwendhof" seinen Namen populär machte. Er war der erste Jude, der in Österreich und zwar im Unterrichtsministerium eine Staatsanstellung erlangte, zum Regierungsrat ernannt und in den Adel erhoben wurde. Seine zahlreichen Orden sollten seiner Bestimmung gemäß in der Synagoge zu Cassel neben den Ehrenzeichen der Freiwilligen aufgehängt werden, was nach d. jüdischen Religionsgesetze abgelehnt werden mußte", sagt Kayserlg. Über „Deborah" schreibt Kohut: „Dieses theatralische Ereignis war um so bedeutsamer, als der Dichter in seinem Stück eine grelle Schilderung des Judenhasses und der dadurch entstandenen Konflikte zwischen d. Heldin d. Schauspiels — Deborah — und ihrem vorurteilsvollen christlichen Geliebten gibt. Seit 50 Jahren haben die größten Charakterspielerinnen u. Tragödinnen Deborah als Paraderolle sich gewählt, und wenn auch die Kritik an diesem Tendenzstück manches auszusetzen hat, muß man doch dem Dramatiker zugestehen, daß er aufs glänzendste verstanden hat, Bühneneffekte zu erzielen und überaus wirksame Rollen zu schreiben". — „Dieses Stück, das dartut, wie die jüdische Idee der Vergeltung durch die reine christliche Liebe geläutert wird und wie die Liebe die Völker verbinden muß, wenn man sie wahrhaft übt, ist noch jetzt mit seinem auf Rührwirkung berechneten Aufbau, seiner tränendrüsenreizenden Sentimentalität ein beliebt. Provinztheaterrepertoirestück. Es ist nicht schlechter als hunderte seiner Gattung (implizite mancher Grillparzerschen (!) Dramen) . . .", JR 12, 487. — In Wirklichkeit bleibt es eine ewige Schande Deutschlands, daß man im Zeitalter Hebbels und Ludwigs darauf hineinfiel! Mosenthal schrieb „Der Sonnwendhof" nach Jeremias Gotthelf, (G. Keller: „eine mit echt jüdischer Gemeinheit und Frechheit zusammengestoppelte Sammlung kleiner Effektchen, die alle auf Schwächen des Publikums spekulieren") — ferner „Ein dtsches Dichterleben" (Bürger, nach Otto Müllers Roman!); Bilder aus dem jüdischen Familienleben; Ergreifende Sittengemälde eines edeldenkenden Juden. Verlag Max Koch, Leipzig; auch historische und moderne Salonstücke („Die Sirene") und Texte: für und mit Nicolai (Lust. Weiber); für Rubinstein; Goldmark; J. Brüll; er machte aus Hebbels „Judith" eine Oper. Richard M. Meyer unterschlägt ihn, wohl, weil mit ihm wenig Staat zu machen ist.

Moser, Reg.-Rat, Stettin. 1913. E: getauft.

Moser, Felix H. (Hugo Reinh. Forster). * 1863 Leipzig. — B: Liebhaberkünste; Allerlei Erwerb u. Nebenverdienst. — R: Grethleins prakt. Hausbibliothek. — H: Konzentrierte Neuigkeiten. — Naunhof i. S.

Moser, Sir Jac., Lordmayor v. Bradford und Senator der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft. * Schleswig-Holstein. — G: Firma „Edelstein und Moser" in Bradford; zog sich 1905 schwerreich ins Privatissimum zurück.

Moser, James. B: Die Lehre von den Zeitgeschäften. 1872. Elagau, Börse 297.

Moser, M. Julius, Oberregisseur d. Volkstheaters, München. — B: Münchn. Früchteln, P; Dickschädl, o. d. Wallfahrt n. Altötting, Pst. — Ko 2, 170. — Kü 21.

Moser, Moses, Bankier, Berlin. „Zu den höchst merkwürdigen Einrichtungen, die an der Berliner Universität bestehen, gehört das Mosersche Stipendium, gegründet von Mitgliedern der Gesellschaft der Freunde zum Andenken an ihren ehemaligen Vorsteher, den Bankier Moses Moser, gestorben am 15. Aug. 1838. Hier werden bedürftige und würdige Inländer oder Ausländer abwechselnd, Juden und Christen, ohne Unterschied der Fakultät, besonders legitimierte Blutsverwandte des Bankiers Moser b. nachgewiesener Bedürftigkeit berücksichtigt. . . Die Gelder werden auf ein Jahr bewilligt, doch kann das Stipendium auch auf ein zweites und drittes Jahr verliehen werden. Bei mehrfacher Verleihung an denselben Stipendiaten kommen dann entsprechend lange Zeit Bewerber der anderen Religion an die Reihe. Man erinnert sich gern daran, daß der, dessen Name bei dieser Spende festgehalten wird, ein Hauptmitglied der Zunzschen Gesellschaft zur Beförderung der Wissenschaft des Judentums, ein intimer Freund Heines war. Die Briefe Heines an Moser gehören zu den schönsten unter den vielen schönen, die der Dichter geschrieben, und bilden für den schlichten Berliner Kaufmann ein unvergängliches Ruhmeszeugnis", — Lu. Geiger, Azi 1912, 621.

Moses, Leo, Dr., Nervenklinik, Frankfurt M. 1913.

Moses, Dr., Szdt., Berlin. — Am 22. Juli 1912 fand in Rosenthal bei Berlin unter freiem Himmel eine sozialdemokr. Volksversammlung statt, in der Dr. Moses eine Rede hielt. Laut Bericht des Polizeisergeanten Schatta, der die Versammlung überwachte, äußerte er: „Die Unteroffiziere, diese Strolche, Schurken, Schufte, die die Soldaten mißhandeln, gehören ins Zuchthaus. Es sind gewöhnlich Leute, die entweder auf der Unteroffizierschule oder von der Landwirtschaft kommen u. keinerlei Bildung haben. Im Pferdestall oder im Kasernenhof können sie ihre Bildung ergänzen". Auf Grund dieses Berichts stellte der preußische Kriegsminister Strafantrag wegen Beleidigung des Unteroffizierkorps. Dr. Moses hatte sich Mai 13 vor der 3. Strafkammer des Landsgerichts Berlin III zu verantworten. Bei der Strafzumessung ist erwogen worden, daß der Angeklagte vielleicht sehr erregt war, es ist deshalb auf 100 Mark Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis und Publikationsbefugnis für den Kriegsminister erkannt worden. Vorname des Verurteilten? — WM.

Moses, alttestamentlicher Held, schon von alten jüd. Schriftlern, die einen griechischen Namen hatten, der hellenistischen Welt als Vater der griechischen Kultur vorgestellt. Schürer, jüd. Gesch. zur Zeit Christi, Bd. 3, 354: „Bei ✡ Artapanus wird die Biblische Geschichte schon ganz methodisch durch abgeschmackt-phantastische Zutaten ausgeschmückt oder vielmehr umgedichtet; und diese Umdichtung steht durchweg im Dienst der Tendenz einer Glorifizierung des jüdischen Volkes. Ein Hauptaugenmerk ist dabei auf den Nachweis gerichtet, daß die Ägypter alle nützlichen Kenntnisse und Einrichtungen den Juden verdanken. So erzählt gleich d. erste Fragment (Euseb. Praep. ev. IX, 18), daß Abraham, als er nach Ägypten eingewandert war, den König Pharethothes (oder Pharetones) in der Astrologie unterrichtete. Ein zweites (Euseb. IX, 23) berichtet, wie Joseph, vom König zum obersten Verwalter des Landes erhoben, für bessere Bebauung des Landes sorgte. Vollends aber das große Stück über Moses (Euseb. IX, 27) führt den ausführlichen Nachweis, daß dieser der eigentliche Begründer aller Kultur in Ägypten war — selbst der Götterverehrung". S. 386. „✡ Aristobul begnügte sich nicht damit, die wesentliche Übereinstimmung des mosaischen Gesetzes mit der Philosophie der Griechen darzutun. Sondern er behauptet geradezu, daß die griechischen Philosophen, Pythagoras, Sokrates, Plato, ihre Lehre aus Moses geschöpft hätten; ja daß auch Dichter wie Homer und Hesiod manches aus ihm entlehnt hätten, indem nämlich schon lange vor der unter Ptolemäus Philadelphus veranstalteten griechischen Übersetzung des Pentateuches der wesentliche Inhalt desselben ins Griechische übertragen worden sei. Diese kühne Behauptung, daß Moses der Vater der griechischen Philosophie und Bildung sei, haben auch spätere jüdische Hellenisten festgehalten. Wir begegnen ihr namentlich bei Philo wieder. „. . . . . Von Moses wird d. Ausdruck „Mosaische Konfession" abgeleitet: „Die Einführung des Ausdrucks „mosaische Konfession" dient dazu, diese Forderung (voller Gleichstellung, völliger Indifferenz der Gesellschaft und des Staates gegen die Tatsache, daß jemand Jude ist) als eine ganz selbstverständliche erscheinen zu lassen; wie der moderne Staat gegen den Unterschied der protestantischen und katholischen Konfession grundsätzlich gleichgiltig ist, so muß er es auch gegen die „mosaische Konfession" sein. Und von hier aus will nun der Semitismus es schlechthin nicht zugeben, daß es überhaupt ein Problem gibt: es gibt „keine Judenfrage", denn es gibt keine „Juden", sondern nur „deutsche, französische, englische Staatsbürger mosaischer Konfession" od. „jüdisch. Glaubens". Wer von einer Judenfrage redet, macht sich des Antisemitismus, der Verhetzung, der Intoleranz schuldig. . .", ₰ Paulsen, Ethik 2, 523.

Moses, Julius, Dr., Arzt, * 1868 Posen. ⚭ 96 mit Gertrud, T. des Dir. J. Moritz, Berlin. — K: Erwin * 97; Rudi * 98; Wera * 99. — B: D. Blutkrankheit; D. Handwerk unter d. Juden; D. Lösg d. Judenfr.; Hebr. Method.; Schabbes-Schmus; Illustr. jüd. Fam.-Kal.; jüd. Novellenschatz; jüd. Breviere (Mendelsohn, Auerbach, Lazarus 2c.); D. Toten a. d. Lebenden. — H: „Hausarzt". — L-B: Probl. d. Judenfrage u. Sozialpolit. — Berlin. — Deg 6.

Moses, Max, Wandsbeck, der sich einst der dtschen Wehrpflicht entzogen hatte, wurde, als verlorner Sohn zurückgekehrt, doch ausgewiesen. Er brachte aber Wandsbecker Fabrikanten auf die Beine, für ihn ein Gesuch um Aufhebung dieser Maßregel an den Regierungspräsidenten zu richten. Als Grund war angegeben, daß Moses mit erheblichen Mitteln in ein Wandsbecker Industrieunternehmen eingetreten sei und sein Austritt einen Schaden für Wandsbeck bedeute. Unsere deutschsozialen Freunde blieben nicht untätig und überreichten eine Gegeneingabe; Antwort des Regierungspräsidenten in Schleswig vom 13 3 1913: „Auf Ihre Eingabe vom 23. Januar 13 teile ich Ihnen ergebenst mit, daß das Gesuch des Kaufmanns Max Moses in Wandsbeck wegen Aufenthaltsgenehmigung im preußischen Staatsgebiete vom Herrn Minister des Innern abschlägig beschieden worden ist. Ich ersuche ergebenst, den Mitunterzeichneten von diesem Bescheide Kenntnis zu geben. In Vertretung: Engelke". Dſ. Bl. 9 4 13.

Moses, Samuel, aus Österreich, kam bettelarm nach Petersburg; R: Abendblatt; später Millionär. — D. Z. 10 8 1907. — Das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein!

Moses, S., Dr. phil., Berlin. * 1851. — B: Schlaglichter; Blitze; Gedankenspäne; Splitter; Nachtlampe. — Kü 14.

Mosessohn, Mirjam (Markel) geb. Wiersbolowsky, Schriftlerin. * 1841 Lithau. Seit 54 in Zobolk. — „Voll des Lobes gedenkt sie noch heute des bei ihrem Hauslehrer J. L. Paradiesthal 2½ Jahr lang genossenen Unterrichts, der sich nicht blos auf das Hebräische beschränkte, sondern auch dtsche und französische Sprache und Literatur umfaßte". — Ue: aus dem Dtschen ins Hebräische, z. B. die zuerst in der „Allgem. Z. des Judentums" erschienene Erzählung Philippsons „Der Flüchtling aus Jerusalem"; „Die Juden und die Kreuzfahrer", von Francolm. — „Sie hat es verstanden, alle Schönheiten, die das Original in so reichem Maße bietet, in einer trefflichen, von Germanismen freien hebräischen Prosa wiederzugeben", Kayserling, 311.

Mosler, Bankier, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 42.

Mosse, Albert, Handelsr., Dr. jur. h. c., ObLGR, o. HonUP (Königsberg) u. StadtR, GJR, Berlin. * 1846 Grätz, Posen. — H: Litthauer, Handelsgesetzbuch, 11. A. 1910. — Unter Justizminister Friedberg kam Albert M. nach Japan. Ein Verwandter Alberts teilte Paasch (1, 118) mit: „Die japanische Gesandtschaft in Berlin suchte einen Staatsrechtslehrer zum Unterricht für junge Japaner. Mein Bruder (oder Vetter) war Landrichter in Berlin, also Jurist und hatte von Staatsrechtslehre keine Idee. Er gab sich aber ruhig für einen Staatsrechtslehrer aus, und die Japaner haben ihn genommen; er hat sie im Staats-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

recht unterrichtet und jetzt ist er in Tokio". Paasch las einige Zeit darauf in den Zeitungen: „Se. Majestät der Kaiser von Japan haben geruht, dem preußischen Justizminister, Herrn Dr. Friedberg, das Großkreuz des Ordens der „Aufgehenden Sonne" zu verleihen, und ist ihm dasselbe durch den Landrichter Herrn Mosse zugestellt worden. — Letzterer erhielt die (ich vergesse welche) Klasse desselben Ordens". — Die unparlamentarische Erklärung dieser Vorgänge (Paasch 1, 118) sei hier nicht wiedergegeben.

Mosse, Emil, * 1854, † 1910. — Br: Rudolf M. — 84 Teilh. d. Firma. — Azi, Ein „Nachruf" von Lu. Geiger: „In das stille Weinen d. nächsten Angehörigen mischte sich das Achzen d. v. Wind gepeitschten Kronen d. Bäume, als stimmten auch sie über das so frühe Hinscheiden dieses edlen Mannes ein Klagelied an".

Mosse, Emilie. Berlin, 5. Juni 1909: „Der Gemahlin d. Verlagsbuchhändlers und Herausgebers d. Berl. Tageblatts, Rudolf M. ist in Anerkennung ihrer wohltätigen u. gemeinnützigen Wirksamkeit d. Wilhelmsorden verliehen. Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. ℍ Schmidt, Kultusministerium, hat d. Auszeichnung gestern m. einer kurz. Ansprache überreicht". — Mit dem Orden ist die „große Hoffähigkeit" verbunden, s. Wahrheit 9/6 09.

Mosse, Gertrud, Wwe des Verlegers Emil M., Berlin. — 4,5 — 03, Martin B 20.

Mosse, Rudolf, gebor. Ruben Moses; Verleger: BT; B. Volksz., 61 000; B. Morgenz., 100 000; Annoncenexp.; Berlin, Palais Leipziger Platz 15. Besitzer der Rittergüter Dyrotz (Osthavelland), Schenkendorf (bei Königswusterhausen) und des Gutes Gallun (Kreis Teltow), wird allgemein für einen fünfzigfachen Millionär gehalten. — * 1843 Grätz. — E: Dr. med. Moses — Ehrenbürger v. Grätz. — Vorst. d. jüd. Reformgem. Deg 5. — Firma hat d. Annoncenteil v. 65 Zeitungen u. Zeitschr. gepachtet, u. a. Technische Rundschau; Ztschr. f. Dampfkessel u. Maschinenbetrieb; Gießerei-Z.; Augsburger Abendz.; N. Züricher Z.; offiz. „Wochenbl. d. landwirtschaftl. Vereins in Bayern (80 000 l); der „Deutsch. landwirtschaftl. Genossenschaftspresse", Darmstadt; des „Vereinsbl. d. badisch. Bauernvereins", Karlsruhe (55 000 l); der „Deutschen Juristenz.", und von 11 ärztlichen Fachblättern. Außerdem sind durch Verträge über 4000 größere Zeitungen u. Zeitschr. verpflichtet. — Eb 167. — Ko 2, 388 ff (B). — R. M., Verleger einer demokrat. Z., pumpte der Kgl. Haupt- u. Residenzstadt Potsdam 600 000 Mk. zu 4 1/2 % u. 2/3 % Abschlußprovision: „Immerhin wird Herr Oberbürgermeister Voßberg ja wohl an geeigneter Stelle das großherzige Entgegenkommen des Herrn Rudolf Mosse bei Gelegenheit zu rühmen wissen, und so könnte es kommen, daß das Gefälligkeitsgeschäft auch auf andere Weise etwas abwirft", Wahrheit 3/2 1913. — 1872 Aufruf zur Gründung des „BT", als eines „Organs f. d. Sonderinteressen d. Judentums im öffentl. Leben". — Jetzt ist Mitinh. d. Firma: Hans Lachmann-Mosse, Ehemann der einzigen Adoptivtochter Rudolfs. — Die Berl. Volksz. ging von der Familie Kohn in den Besitz der ihr verwandten Familie Mosse über. — Abonnenten des BT 12: 225 000. — 08 betrugen die Steuern Mosses Mk. 219 837. Der Betrag macht ja im allgemeinen rund 10 % vom Jahreseinkommen, bei Geschäftsleuten u. Grundstücksbesitzern in Berlin, aus. Bruder Emil M., † 1911, hatte ein Vermögen von 14 und Einkommen von 0,98 Millionen Mk., das von den Gebrüdern zusammen versteuerte Vermögen war 54, und 4,2 Millionen Mk. Einkommen. — Rudolf ist Hauptbeteiligter an der Scherlschen G. m. b. H., — neben Ullstein Berlins größtes Z.-Unternehmen. — 45 — 3,2 — Martin B 130. — Man hat der Redaktion des „Berliner Tageblatt", wie den anderen im gleichen Verlage erscheinenden Tages- und Wochenblättern häufig ihre Abhängigkeit von dem Annoncenbüro Rudolf Mosse vorgeworfen. Einen Beitrag zur Beurteilung dieser Frage bietet die Tatsache, daß, als die „Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft" 11 bei Verteilung der Anzeigenaufträge für ihre Wanderausstellung in Cassel die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse unabsichtlich überging, das „Berliner Tageblatt" in seinem redaktionellen Teil die Ausstellung einfach totschwieg, oder ihrer doch nur in einer Reklamenotiz von wenigen Zeilen gedachte, die es übrr eine der ausstellenden Firmen zu bringen verpflichtet war und die es überdies zu einer persönlichen Gehässigkeit auf den Leiter der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft" mißbrauchte. — Aus dem 40 Jahre lang ununterbrochen geführten Kampf des BT gegen das Christentum frischen wir einiges auf. Aus der Gründerzeit den Bußtagsartikel, der zweifellos zu den hervorragendsten Zeugnissen jüdischer Schamlosigkeit gehört: „Die Glocken läuten — richtig, morgen ist Feiertag. Doch nein, kein Tag der Festesfreude . . . , sondern ein Tag innerer Einkehr und ernster Beschaulichkeit, der strenge Tag der Buße ist es. Buße! . . . Ein hartes, rauhes Wort, mit welchem mancher gleich mir nichts Rechtes anzufangen weiß. Nichts weniger als ein Verächter der Religion, bin ich doch ein entschiedener Feind jener finstern Doktrin, welche die Welt nur als ein Jammertal und ihre Bewohner als eitel verruchte Sünder ansieht. Bei dieser günstigen Meinung von mir und meinen Mitmenschen soll ich innere Buße tun . . . . gut, ich wills versuchen, obwohl ich von vornherein überzeugt bin, daß es mir nicht glücken wird, zu jener tiefen Zerknirschung zu gelangen, wie sie die Donnerworte der Kanzel erheischen. Aber bei einigem guten Willen gelingt es mir vielleicht doch noch, mich etlicher Sünden zu überführen". Der Verfasser sucht nun zunächst nach Begehungssünden und findet diese darin, daß er sich morgens durch Zolltarifsartikel die Laune hat verderben lassen, daß er im letzten Winter im Theater durch mehr als 20 schlechte Stücke und „mindestens ein Dutzend grausamer Maria Stuarts" seine schöne Zeit vergeudet habe. Sodann findet er an Unterlassungssünden, daß er an schönen Sommertagen statt ins Freie zu gehen, im Zimmer gehockt habe, daß er sich von holden Augensternen hat anblicken lassen, ohne ihnen Antwort und Gewährung bewilligt zu haben! — Über Weihnachten: „Mit der Abwehr von Viehseuchen beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus in seiner gestrigen Sitzung; hoffentlich genügt schon die erste Beratung, um die Seuchen in geziemender Entfernung zu halten, damit auch das liebe Vieh ruhige Weihnachtsferien hat. Die Ochsen auf dem Felde waren ja bei der Geburt Christi in so hervorragender Weise beteiligt, daß es wohl geraten ist, sie auch teilnehmen zu lassen an den Freuden des Festes. Möge also allen, welcher Partei sie auch angehören mögen, und auch dem lieben Vieh das Fest ein gedeihliches sein!" — Natürlich bemüht sich auch das Beiblatt der „Ulk" nicht zurückzubleiben; er leistete sich einmal folgenden Vers:

„Im Karneval, im Karneval
Da sündigt Rom die Menge;
Es wachsen Hörner ohne Zahl
Und unerhört an Länge.
Die Pfäfflein in der Verlegenheit Bann,
Die reiben sich die Hände;
Kommt der November erst heran,
Nimmts Taufen gar kein Ende".

— Aus dem Kampf gegen die dtsche Armee, der ebenso ununterbrochen vom BT geführt wurde, ist der „Stillgestanden" Artikel 1913 bemerkenswert. Die Rh.-W. Z. 6/6 13 schreibt: „Auch andere Geister regen sich, die nicht unter der weitsichtbaren Flagge der Sozialdemokratie segeln, sondern unter dem Deckmantel eines weitherzigen Liberalismus, der dem „gesunden Fortschritt" huldigt, gegen die verhaßte Armee nach altpreußischem Muster, Sturm laufen. . . Natürlich muß das „BT" vorne an stehen. Unter der Überschrift „Stillgestanden" brachte es vor wenigen Tagen einen Leitartikel, der die Abschaffung des Kommandos „Stillgestanden" als unwürdig verlangt und dafür vorschlägt, daß der Untergebene, der in Reih und Glied angeredet wird, zwar dem Vorgesetzten „achtungsvolle Aufmerksamkeit" zu schenken habe, dabei aber eine Stellung einnehmen solle, die den Nebenmann im Gliede nicht stört. Der Schreiber des Artikels gibt sich, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen, den Anschein, als ob er ein Fachmann wäre. An einer Stelle heißt es: „Stillgestanden! In der Ausführung dieser ersten und einfachsten Vorschrift liegt schon alles Sinnlose und Schädliche beieinander". Es folgt dann eine eingehendere Beschreibung der überall bekannten „Grundstellung", die jeder Soldat im Gliede beim Kommando „Stillgestanden" oder wenn ein Vorgesetzter mit ihm spricht, einzunehmen hat. BT fährt fort: „Die Wirkung ist eine sehr unglückliche. Fürs erste kann der Mann kaum eine vernünftige Antwort geben. Welcher Mensch kann reden und denken mit zusammengedrückten Beinen und hart angepreßten Händen?" Es ist nicht unbedingt notwendig, gerade mit den Händen zu reden oder will der Verfasser des Artikels etwa die Sitte einführen, daß die Mannschaften ihren Vorgesetzten mit den Händen in der Tasche, oder der Zigarette im Munde antworten? (Die „Kreuzzeitung" meint dazu: „Ja freilich, die meisten Leser dieses jüdisch-demokratischen Blattes sind gewöhnt, mit den Händen zu reden. Aber ihnen zuliebe wird man kaum eine dahingehende Abänderung der Dienstvorschriften vornehmen können".) Von der heilsamen Wirkung des Wortes „Stillgestanden" hat BT keine Ahnung, wenn es schreibt: „Niemand kann bestreiten, daß von 10 Soldaten höchstens einer den Forderungen der Grundstellung vermöge seines Körperbaues zu genügen vermag. Alle anderen lernen es nie, weil sie einen gebogenen Rücken oder einen Bauch, oder nicht ganz gerade Beine oder gekrümmte Finger haben". — Rudolfs Stiftungen und Ehrungen zum 70. Geburtstage: Der Stadt Berlin eine Million Mark für eine Rudolf Mosse-Altersversorgungsstiftung; für das Rudolf Virchow-Krankenhaus 100 000 Mk., für 18 Vereine und Wohltätigkeitsanstalten, u. a. die „Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums", die „Montefiore-Loge", das „Lehrlingsheim Pankow", die „Beamten- und Beamtenwitwenstiftung der jüdischen Reformgemeinde", die „Gesellschaft der Freunde" u. d. „Fürsorgeerziehung für jüdische Mädchen" je 10 000 Mk.; der Armenkommission der jüdischen Gemeinde 1000 Mk.; 300 000 Mk. zur Verteilung an Angestellte und Arbeiter der Firma; 1 1/4 Million Mk. für eine Pensionskasse für die Angestellten und ihre Hinterbliebenen. Die Stadt Berlin will, daß der Name Rudolfs in einer der künftig neu zu benennenden Straßen fortlebe. Ebenso will der Magistrat der Stadt Wilmersdorf, in der sich die Emilie und Rudolf Mossesche Erziehungsanstalt befindet, die nahe der Anstalt befindliche Homburger Straße umtaufen. Der Vorsitzer der jüdischen Reformgemeinde, Direktor Dr. Georg Minden, brachte die Urkunde der Ernennung zum Ehrenmitglied. Die Gabe der Redaktionen des Verlags Rudolf Mosse besteht in einem vom Hofbuchbinder W. Collin hergestellten Album, an dem sich dreihundert Persönlichkeiten aus allen Zweigen des öffentlichen Lebens mit ihren Porträts, mit Widmungen in Vers und Prosa, Bildern, Skizzen und musikalischen Zitaten beteiligt haben. (Wir möchten gern die Namen auch dieser 300 wissen, d. R.!) Gratulationen vom Gemeindekirchenrat in Dyrotz, Gemeindevorsteher Großmann in Schenkendorf und Bürgermeister Dr. Josef Pfeifer in Karlsbad! Neben sämtlichen Mitgliedern der Berliner Handelskammer sandte das Präsidium, gezeichnet Wilhelm Herz, Franz v. Mendelssohn, Geheimrat Dr. L. Ravené „herzlichste Wünsche für die Fortsetzung des bedeutsamen Schaffens". Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin, gezeichnet Kaempf

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

und Weigert, dankten für das Erziehungsheim. Es gratulierten: Geheimrat Professor Dr. Waldeyer, Geheimrat Professor v. Bar-Göttingen, Geheimrat Professor Dr. L. Wittmack-Berlin, Geheimrat Professor Dr. Ludwig Geiger und Gattin, Professor Dr. Richard M. Meyer-Berlin, Forschungsreisender Dr. Filchner, Professor Dr. Schücking-Pyrmont, J. Tews, Generalsekretär der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung, und Rabbi Dr. Ziegler und Gattin in Karlsbad, Prinz und Prinzessin Heinrich zu Schönaich-Carolath, General von Gebsattel und Gattin, Augsburg, Botschaftsrat v. Lucius, Petersburg, Geheimrat Thilenius in Soden, Polizeipräsident Freiherr v. Lüdinghausen, Schöneberg, Frau Konsul Staudt, Generaldirektor Ballin, Hamburg, Oscar Tietz, Geheimrat Emil Rathenau, Direktor Carl Fürstenberg, Direktor Dr. Mosler, Direktor Paul Mankiewitz und Gattin, Geheimer Kommerzienrat Ludwig Max Goldberger, Generalkonsul Eugen Landau, Dr. Walther Rathenau, Geheimer Kommerzienrat Max Steinthal, Geheimer Kommerzienrat Georg Fromberg, Geheimrat Edmund Helfft, Justizrat Dr. Hermann Veit Simon, der Hilfsverein der dtschen Juden, der Ausschuß des Verbandes der dtschen Juden, der Verein der Posener, die Toynbyhalle, Berlin, der Israelitische Lehrerinnenverein, der Liberale Verein für die Angelegenheiten der jüdischen Gemeinde in Berlin, Predigerkollegium d. jüdischen Reformgemeinde, Direktion der Ressource von 1794, das Kuratorium der Pensionskasse des Verbandes jüdischer Lehrervereine, der Magistrat der Stadt Grätz. Voller Demut naht sich auch Lu. Geiger dem Verlagsjubilar und bildete im Azi 13 2/8 ab: Rudolfs Geburtshaus in Grätz, die Wohnung Rudolfs als Schüler, u. Wohnung von Rudolfs Vater, und schrieb ihm höchst poetisch: „Unsere Alten (sehr fein für: Juden, d. R.), denen Sie immer die edelste Pietät gezeigt haben — denn wirkliche Pietät äußert sich nicht in der Erhaltung des Abgestorbenen, sondern in der Fruchtbarmachung des Ewigen und Lebendigen — haben den Siebziger — dem Zahlenwert des hebräischen Wortes: Wein entsprechend — mit dem Wein verglichen. Sei es Ihnen vergönnt, ein edler Wein zu bleiben, kein Trank, der erhitzt, berauscht und erschlafft, sondern ein edles Naß, das erwärmt, kräftigt und belebt. Das sei mein Glückwunsch zum heutigen Tage". — Zur Emilie-Rudolf Mosse-Stiftung in Wilmersdorf hören wir, daß sie bedürftige Kinder (von 6—16) aus ganz Deutschland, Knaben und Mädchen, ohne Unterschied des Glaubens, aus den gebildeten Ständen, zu einer großen Familie vereinigt und auf Kosten des Stifters Kleidung, Verpflegung, Unterricht und jegliche für ihre Zukunft erforderliche Ausbildung erteilt. „Die Aufsichtsbehörden trugen erst Bedenken, Kinder verschiedenen Glaubens als Glieder einer Familie aufwachsen und von Lehrern verschiedenen Bekenntnisses erziehen zu lassen, zumal Herr Mosse zur Leitung seiner Anstalt einen jüdischen Schulmann (Dir. Heinitz) ausersehen hatte. Man legte Herrn Mosse sogar nahe, die Aufnahme christlicher Kinder lieber fallen zu lassen. Aber dieser lehnte, getreu seinen Grundsätzen, die Einschränkung auf jüdische Kinder ab und setzte schließlich die Einwilligung der Regierung durch". In diesem Sammeln der „Konfessionen" unter jüdischem Oberhaupt wird jeder rassisch Fühlende die Fußangel für uns Nichtjuden ja unschwer erkennen. — Im Übrigen: Heil sei dem Tag, wo Rudolf M. seinen 70.! feierte und er eine Kleinigkeit von seinem immensen Vermögen stiftete. Die Stbgr. leistete sich aber am 9/5 13 folgenden Artikel post festum: „Herr „Rudolf Mosse", feierte gestern seinen siebzigsten Geburtstag. Die stammverwandte Presse benutzte diese Gelegenheit, um in rauschenden Dithyramben das „Genie" des größten Zeitungs-Besitzers und größten Steuerzahlers der Reichshauptstadt urbi et orbi zu verkünden. — Der Orgelpunkt in diesen polyphonen Sinfonien ist der stete Hinweis auf die „unlimitierte" Mossesche „Wohltätigkeit". Anderthalb Millionen hat der Potentat der deutschen Annoncen-Dynastie gestiftet, an jüdische, jüdisch-christliche, christlich-jüdische und christliche Anstalten. Wer wagt da noch von „konfessioneller Engherzigkeit" zu reden! Wer wagt, von den Quellen zu reden, aus denen diese Goldströme flossen und von den Wegen zu sprechen, auf denen der moderne Moses das Manna der Wüste gesammelt hat. In dem halben Jahrhundert, seit er an den Wassern der Spree sitzt! Man kennt den Terrorismus, mit dem Mosse den deutschen Zeitungsmarkt auf der Hintertreppe des Annoncen-Monopols erobert und tyrannisiert hat. Eine Statistik der von der Firma „Rudolf Mosse" direkt und indirekt abhängigen Tages-Zeitungen, Wochenblätter, Fachschriften, Kalender, Adreßbücher, Ausstellungs-Kataloge usw. usw. dürfte manchem Staatsmanne die Augen öffnen über den unheimlichen Einfluß, den der Beherrscher des BT dabei ausübt. . . . Unbestritten ist der wirtschaftliche Terror, den Mosse auf die deutschen Zeitungen ausübt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die unzähligen Verleger, die von Mosse und seiner Annoncen-Expedition abhängig sind, zwanzig bis dreißig Prozent ihrer Einnahmen nach Berlin abliefern müssen. Welches Wehgeschrei würden die „freisinnigen" Blätter erheben, wenn der Staat nur einige Prozent Inseratensteuer erheben wollte! „Knebelung der Presse", — „Expropriation des Eigentums" — — solche und ähnliche Kraftworte würdem dem unglücklichen Staatssekretär entgegengeschleudert werden, der etwas derartiges zu fordern wagte! Aber die Sklaverei des Herrn Rudolf Mosse wird knirschend ertragen; denn die wirtschaftliche Abhängigkeit von seinem Annoncen-Monopol ist eisern organisiert. . ." — Merkwürdig sind die Differenzen, die häufig zwischen dem BT und andern Blättern bestehen, z. B. BT 3/5 13 über die „Internationale Baufachausstellung Leipzig". „Die Ausstellung selbst macht noch einen sehr unfertigen Eindruck. Nur die Hauptgebäude sind fertig, von einigen anderen steht kaum mehr als das Gerippe". Dagegen „Leipziger Neueste Nachrichten" 3/5 13: „Die großen Hallen stehen fertig da, ungezählte Säulen streben auf, Kuppeln wölben sich, weithin gedehnte grüne und rote Dächer reihen sich in wechselndem Spiel aneinander, mächtige Brückenbögen überspannen den Bahneinschnitt, der den oberen vom tiefer gelegenen Teil der Ausstellung trennt und eine großartige Freitreppenanlage schlägt elegant und leicht die Verbindung zwischen den beiden Niveauunterschieden. Alles Fundamentale, Ausschlaggebende ist geleistet, das äußere architektonische Bild steht bis auf belanglose Einzelheiten fertig vor unseren Augen. Es muß betont werden, daß seit Jahrzehnten keine einzige der großen Ausstellungen in so kurz bemessener Frist Gleiches geleistet hat". Die immer etwas argwöhnische „Wahrheit" meint daraufhin am 10/5 13: „Das Direktorium, die Ausschüsse pp. der Ausstellung sind durchaus arisch; selbst unter den Förderern fehlen die Abonnenten des „Berl. Tgbl." fast völlig. . . Noch schwerer wiegt, daß Mosse der Ausstellungsleitung angeboten hatte, den Inseratenteil des Kataloges in Pacht zu nehmen. Das ist ihm abgeschlagen worden". — Als neulich das in Rußland in 15 000 Exemplaren verbreitete BT. Rudolf Mosses verboten wurde, schrieben die Allg. Bl. sehr richtig: „Das Vorgehen der russischen Regierung kann in diesem Falle nur als berechtigt anerkannt werden und gibt vom deutschen Standpunkt zu Bedauern keinen Anlaß. Kein Blatt hat den unbedingt wünschenswerten guten politischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Rußland so viel Steine in den Weg geworfen, wie dieses Berliner Börsenblatt, das unter der Flagge des Liberalismus in der Verteidigung des russischen Judentums gegen „zarische Willkür" mit den maßlosesten Übertreibungen und Entstellungen über „Pogroms" usw. die deutsche öffentliche Meinung irreführte und gleichzeitig dem deutschen Baltentum in den Zeiten seiner schwersten Not in seinem blindwütigen Haß gegen die „Junker" in den Rücken fiel". Hoffentlich folgen die anderen Staaten bald dem rassigen Beispiel Rußlands. — Die „Vorposten", 6 3 13, die ihrem Namen alle Ehre machen, weisen zum Verständnis der Mosseschen Legate auf das Testament des bekannten holländischen ✡ Pinedo (18. Jahrhundert) hin: „Ich (der Jude Pinedo) vermache 1. der Stadt Amsterdam nach meinem Tode fünf Tonnen Goldes. 2. Ich leihe derselben ohne Zinsen auf zehn Jahre anderthalb Millionen. 3. Ich schenke einer jeden christlichen Kirche in Amsterdam und dem Haag 10 000 Gulden und der Snyder-Kirche in Amsterdam 20 000 Gulden. 4. Ich schenke jedem christlichen Waisenhause in beiden Städten 10 000 Taler; 5. den Armen 40 Schiffsladungen Torf; 6. dem Waisenkinde, welches zuerst das Waisenhaus verläßt, 1000 Gulden und dem unmittelbar darauffolgenden 600 Gulden. 7. Ich vermache der portugiesischen Synagoge in Amsterdam 2½ Tonnen Goldes: 8. dem portugiesischen Waisenhause 30 000 Taler. 9. Ich leihe der Regierung gegen 6 Prozent zehn Tonnen Goldes unter der Bedingung, daß die Zinsen den Juden in Jerusalem zufließen; das Kapital bleibt der Regierung auf ewig. 10. Ich vermache der deutschen Synagoge 5000 Gulden; 11. meinem Verwandten Peter Oris 31 Tonnen Goldes, nebst Haus und Hof; 12. meiner Witwe 10 Tonnen Goldes; 13. meinen übrigen Verwandten 10.000 Taler; 14. einem jeden von meinen Nachbarn, welcher bei meinem Leichenbegängnis zugegen sein wird, 100 Dukaten; 15. einer jeden unverheirateten Person, männlichen oder weiblichen Geschlechtes, die dabei erscheinen wird, 100 Gulden; einem jeden Priester in Amsterdam und dem Haag 100 Taler und einem jeden Küster 50 Taler". Hierzu bemerkt F. Buchholz („Moses und Jesus"): „Bloße Handelsstaaten kann man als die Mittelpunkte der Immoralität betrachten, in sofern sich Moralität auf andere Nationen bezieht. Eben deswegen können sie gleichgiltiger sein gegen die Wirkungen des Judengeistes; nur müssen sie sich gefallen lassen, daß sie eben durch diesen Geist nach und nach zu Grunde gerichtet werden, weil alles Unmoralische seiner ganzen Natur nach verderblich ist. Man sage, was man wolle, es ist und bleibt unmöglich, daß ein Staat seine politische Unabhängigkeit lange behaupte, wo ein Jude ein solches Testament machen kann. . . Personen, die leicht geblendet werden können, behaupten nicht selten bei Erscheinungen, wie diesen, daß die Juden die Christen an Wohltätigkeit und Barmherzigkeit übertreffen. Ich frage aber, wie der Christ wohltätig und barmherzig sein kann, wenn ihm der Jude dergleichen Tugenden unmöglich macht? Einem einsichtsvollen Patrioten muß es den höchsten Verdruß verursachen, wenn er die Judenschaft der Hauptstadt seines Vaterlandes an einem feierlichen Tage 100 Taler zum Besten christlicher Armenanstalten verschenken sieht. Wer hat denn zuletzt die produzierende Klasse arm gemacht? Man muß es sagen, weil es die Wahrheit ist, daß da, wo die Judenschaft gedeiht, die Armut in einer fürchterlichen Progression zunimmt, gegen welche alle Künste nichts vermögen". C. Bender schrieb einst in seinem Büchlein „Ahasveros oder der Jude, wie er war, ist und sein wird", Darmstadt 1840, Verlag C. W. Leske: „In den Niederlanden erlangten die Juden unter Napoleon erhebliche bürgerliche Rechte; allein nicht nur Napoleon, in seinen Erwartungen völlig getäuscht, kam bald von seinem Philojudaismus zurück, sondern man fand es auch in der Folge dem Besten des Landes gemäß, die ihnen verliehenen Freiheiten zu beschränken, ihnen zwar vollkommenen Schutz angedeihen zu lassen, sie aber von allen öffentlichen Ämtern und Staatswürden auszuschließen.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Man war hierzu vermüßigt, ungeachtet die Juden durch Pinedos Vermächtnis sich die Niederlande für ewige Zeiten zur Dankbarkeit verpflichtet hielten. Man mochte sich aber hierbei erinnern, daß Pinedo eigentlich nur die Barschaften und das Eigentum des Landes an sich gebracht (wie? bleibt hier unerörtert) und einen verhältnismäßig geringen Teil denselben wieder zurückgab. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß es gleichfalls Juden waren, welche den holländischen Freistaat zu Ende des 17. Jahrhunderts durch falsche Juwelen um viele Millionen betrogen". — Eben vor Torschluß geht uns noch der schamlos-geile Bericht des Mosseschen BT über die deutschen Turner in Leipzig Juli 13 zu. Mosses Blatt pöbelt uns ₪ Deutsche darin folgendermaßen an: „Am Sonnabend quoll die Stadt Leipzig plötzlich auf wie ein Schwamm, der ins Wasser fällt. Man bedenke: in 73 Extrazügen waren an einem einzigen Tage 100 000 fremde Männer in die Straßen geschwemmt worden. Und der Empfindsame schnüffelte unruhig, er vermeinte eine fremde Atmosphäre zu atmen, gemischt aus dem Duft ferner Provinzen und sommersgetragener Baumwollhemden. Schwärme robuster Männer, in blauen und grauen Joppen, Eichzweiglein am Hut, schoben sich durch die Straßen, drängelten sich in Cafés und Restaurants, scharten sich auf Plätzen um mitgebrachte Fahnen, brachen mit Heilrufen und lebhaften Gebärden in die Häuser der arbeitsamen Bevölkerung. Ha, dachte ich, lachend mit meinen Freunden bis zum keimenden Morgen diese halb unbeholfenen, halb frechlustigen, kragenlosen, ungebügelten Gesellen beobachtend, — dieses Turnfest, welches man als größtes Fest der Welt angekündigt hat, ist mit einer spaßhaften Glosse abzumachen. In mir erwachten wieder jene langweiligen Turnstunden, wo wir Knaben, während draußen Sommer über der Erde lag, in dumpfiger Halle standen, zweimal in der Stunde an ein Reck oder Pferd traten, mit forcierter Exaktheit eine belanglose Übung ausführten und in murmelndem Gespräch unsere jungfräuliche Phantasie in unzüchtige Gefilde lockten". — Und weiter berichtet BT von dem „Satyrspiel, als 1500 sächsische Turnerinnen einmarschierten, in dunkelblauen Pumphosen und weißen Blusen und ähnliche Freiübungen, aber ohne Grazie und Beschwingtheit versuchten. Diese Mädchen verstanden nicht Richtung zu halten, hatten unschöne Beine und erwiesen, daß zum mindesten auf dem Turnplatz der Mann das schönere Geschlecht darstellt". Über diesen jüd. Bericht schreibt die Stbgr. 20/7 13: „Diese Völker sind noch nicht einmal imstande, die Turnerinnen reinen Sinnes zu betrachten, sondern müssen sie durch ihre lüsternen Blicke beleidigen und gestehen, daß sie schon in ihrer Jugend beginnen unsern männlichen Nachwuchs zu verführen und auf die Höhe des Lasters zu treiben. Caveant Consules! Reinliche Scheidung verlangen wir, Abschließung unserer Grenzen gegen das immer mehr wachsende Eindringen der Semiten aus den östlichen Ländern. Denn sie ziehen über ihre neue Heimat her wie Heuschrecken!" — Die Erregung breitet sich über das ganze arische Deutschland. Alle Turnvereine dringen auf Ausschluß jüdischen Blutes. Gut Heil! — Ein Beweis der gerechten wachsenden Erregung gegen den völkischen Frevel ist auch der Entschluß, der am 1. August 1913 in Leipzig einstimmig angenommen wurde: „Die am 1. August im Saale des Etablissements Sanssouci tagende Protestversammlung, die von über 1000 Personen besucht war, bittet die Königliche Eisenbahndirektion, den Bahnhofsbuchhändlern den Verkauf des „Berliner Tageblatts" zu untersagen, nachdem diese Zeitung fortgesetzt das deutsche Volk beleidigt; zuletzt durch Schmähartikel gegen die deutsche Turnerschaft sich direkt gegen alles deutschdenkende Volksempfinden schwer vergangen hat".

Moßner, Kurt, ChR, * 1860 Berlin. — E: Julius M., Kfm. = Luise Marck. ∞ Kätchen Moßner-Lampe, Hamburg. — K: Gertrud, Margarete, Julius, Marta, Karl, Lilli, Günther. — Bankier, späterer Handels- und Börsenjournalist; H: Korresp. Gelb; Fachschr. Kurzenzeitung; Handb. Börsenwerte; Adreßbuch der Direkt. u. Aufsichtsräte; Handb. d. Kaliwerke, Salinen, Erdöl-Tiefbohrunternehmgen; Neueste Hyp. v. Grundstücks-Nachr. — Berlin. — Deg 6.

Moszkowski, Alex., ChR: Lust. Blätter. — * 1851 Pilica, Polen. — ∞ 84 Bertha Schlesinger. — K: Richard, Dr. jur. Rechtsanwalt, * 85. — Bis 86 R: Berl. Wespen. B: Anton Notenquetscher; Lustige Fahrten; D. Überbüchel; Schulze und Müller im Ring der Nibelungen; Marinierte Zeitgesch.; Pariser Bummel; D. unsterbl. Kiste; Riviera-Expreß; D. Kunst in 1000 Jahr.; Freibad der Musen; Stuß in Jus.: D. jüdische Kiste usw.; Theaterstücke: Das Schweigegeld; Stanley; D. Million; Lysiart und Eglantine. — Berlin W. Cp: R. Nathanson. — Kü 34. Deg 6. — „Von dem „Freibad der Musen" des Alexander Moszkowski darf man wohl füglich bezweifeln, daß es irgendwie auch nur einen äußeren Erfolg haben könnte. In diesen „sprudelnden Versen", in diesem angeblich humoristischen Werke findet man auch nicht die leiseste Spur von Anmut, Grazie oder Drolligkeit; es ist langweilig, trocken und nüchtern. Jedes dieser Gedichte ist auf den, übrigens zumeist auch nur recht gequälten Witz hinausgearbeitet: von der wahren, echten Fröhlichkeit des Humors weiß der Verfasser anscheinend nichts. Er steht ganz auf dem Niveau eines halbgebildeten Berliners", — R. J. in der „D. T. Z." — Aus „Schulze u. Müller" geben wir als Probe die Verse über Siegfried:

„Dieses ist der ros'ge Knab'
Siegfried, der des Wotan Stab
Mit dem Nothung schlägt in Stücken,
Um zu Brünhild aufzurücken.
Seit er von dem Blut genossen,
Das dem Riesenwurm entflossen,
Ist ihm der Natur Getöne
Ganz verständlich (notabene:
Das kann jeder Andre auch,
Weil den Vogel in dem Strauch
Nicht ein Piepmatz leichtbeschwingt,
Sondern eine Dame singt).
Schließlich gehts ihm herzlich schlecht. . . ."

Moyscowicz, Leo (Leo StephanErichsen). — * 1874 Breslau. — E: M. = Uhlmann. — Stammt mutterseits von Erichsen, Kommand. d. schwarzen Hus. 1814 zu Paris. — B: Der moderne Mensch, der persönliche Einfluß, 25. A. 1909; An der Grenze des Übersinnl.; Der Spiegel der Seele; Nietzsche; Oskar Wilde. „E. d. bekanntesten Vortragsredner Dtschlds." — 98 Vertreter der Presse: Kaiserreise Palästina 99; Ma: Breslauer Z.; 1900 R: Breslauer Morgenztg. — Berlin.

Moysc, Gabrielle, Versailles-Glatigny, Ma: Neue Frauenkleidung, Verlag Braun, Karlsruhe. — 1912.

Mugdan, Otto, Arzt, SR, Dr. — * 1862 Breslau. — E: Joachim M., Kfm. = Nanny Heymann. — ∞ Philippine Rosental, T. des Anstaltsarztes Dr. R., Magdeburg. B: Unfallver.-Gesch.; Aufs. über Sozialpolitik M. d. R. v. 03—11. — Freis. V. — Berlin W. — Deg 6. — ASJ von 1900, 83; Potsdamer Intelligenzblatt (28. Okt.): „Herr Dr. Mugdan schreibt: „Es ist unrichtig, daß ich nicht vom Judentum übergetreten bin. Ich bin seit mehr als fünf Jahren evangelisch".

Mühlfeld, Louis [Anklang an Louise Mühlbach] = Moritz Bermann.

Mühling, Henriette (Olfers), Berlin. — 1797—1895. — Ue: Scribe, u. a. — 14 ∞ Tenorist Mühling. — Freundin der Malibran u. Henriette Sonntag. — Ko 2, 422.

Mühsam, Erich, erst Apothekerlehrling, dann bedeutsamer Anarchist, Berlin. — Herdach 17.

Mühsam, Jacques, KR, in Fa. M. & Goldschmidt, Baumwollwarenfabr., Berlin. — 5 — 0,30. Martin B 18.

Müller, Dr., Ortsgruppenvorstand d. Vereinigg f. d. liberale Judentum, Hamburg. — LJ 1913, 70.

Müller, Alphonse = Alphonse Levy.

Müller, von, David Heinrich, oUP, Dr. phil., Semit. Philol., Wien. Hofr. u. Vorstand d. Orient-Inst. * 1846 Buczacz. Zuerst Talmudstudent. — B: Vergleich. semit. Sprachforschg; Z. Gesch. d. semit. Zischlaute; Biblische Studien; Hammurabi; D. Johannes Evang. — Ko 2, 188. Deg 6. — „Ein Vollbürtiger, ein Weltforscher und Generalbuchstäbler von unbestrittener Geltung im ganzen Lager, ein Sprachvergleicher und Inschriftenforscher, auf dem ganzen Gebiete des Semitismus heimisch und spruchbefugt, der in Wan und Sindschirli zu Hause ist und von Abessinien nach Yemen entdeckungsreich hinüberschreitet, die Schlösser und Burgen Südarabiens beherrscht und Könige einsetzt in Saba", David Kaufmann, Azi 31/1 1913 (B).

Müller-Meiningen, Ernst H., Dr., Ob.-Ld.-GR, Mgl. d. Bayr. Abg.-K., M. d. R., * 1866 Mühlhof, Bayern. — E: J. Fr. M., Lehrer = Barthel. — ∞ m. Frida Steinhardt, T. v. Amts-GR Hch. ✡ St. = Isabella St. — K: Otto * 1904, Ernst * 08, Elisabeth * 12. — B: Lex Heinze. — Fortschr. Volksp., Vorsitz. — München. — Deg 6. Kü 34.

? Müller-Rastatt, Carl. — Bg 1912 in der Gabriel-Rießer-Vereinigg: „Einfluß der jüd. Legende auf d. dtsche Drama". — JWo 12, 770. — WM.

Mund, Ed. = Edmund Lichtenstein.

Munck, Ernst, Rentier, Berlin. — 3 — 0,21. Martin B 26.

Munk, Eduard, * 1803, † 71 Gr.-Glogau. — „Lieblingsschüler August Böckhs, 20 Jahre Lehrer und Inspektor an der königlichen Wilhelmsschule zu Breslau. Als Jude ohne Aussicht auf eine Anstellung lebte er, einer der gründlichsten Kenner des klassischen Altertums, ausschließlich seinen Studien, deren Resultate er in mehreren, auch ins Englische, Russische und Spanische übersetzten Werken niederlegte. . . Tiefer Kenner und aufrichtiger Verehrer des Judentums, an dessen Angelegenheiten er sich jederzeit lebhaft beteiligte". B: Gesch. der griechischen und römischen Literatur; Metrik. Ue: Horazens Satiren und Oden, ins Dtsche. — Kayserling. Ko 2, 189.

Munk, Herm., * 1839 Posen, † 1912 Berlin. Dr., oHUP (Gehirn), GRR, Vorstd d. tierärztl. Labor. — Ko 2, 236. Kü 34. — AA 10, 51. — „Ordentlicher Professor an der Universität konnte er trotz seiner bedeutenden Leistungen nicht werden, weil er Jude war. Nach dem Tode von Du Bois-Reymond wurde Munk von der Fakultät an 1. Stelle als dessen Nachfolger vorgeschlagen. Doch das Ministerium trat gar nicht erst mit ihm in Verhandlungen", Azi 12, 484; 7/2 13 (B). — Immer das alte, schamlose Lied!

Munk, Imanuel, * 1852 Posen, Dr., Ud, Berlin. — B: Handb. d. Diätetik. — Cp: J. Uffelmann. — Kü 14. Hd 201.

Munk, Josef, Rentier, Berlin. — 9facher Hausbes. — 2 — 0,13. Martin B 59.

Munk, Salomon, * 1802 Gr.-Glogau, † 67 Paris. — „Mitglied der französischen Akademie, Professor am Collège de France. Meister des arabischen Schrifttums, lieferte er auch wertvolle Arbeiten über jüdische Grammatiker und Philosophen des Mittelalters. Er schrieb über Palästina und dessen Geschichte und gab, obwohl blind, den „Führer der Verirrten", das berühmte Werk Maimunis, das ihn sein ganzes Leben hindurch beschäftigte, zum erstenmale im arabischen Originale mit französischer Übersetzung u. Erklärung heraus". — B: Palestina, description géographique, historique et archéologique (41, dtsch. 71); Mélanges (!) de philosophie juive et arabe; Le guide des égarés (3 Thle. 63). — Kayserling. — Br: Eduard M. — Ko 2, 189.

Munk, Siegmund, Rentier, Berlin. — 3facher Hausbes. — 2 — 0,13. Martin B 60.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Münsterberg, Hugo, Dr., UP (Philosophie). (Hugo Terberg [der Hinterteil vom alten Müns—terberg, mit Anklang an ✠ Terborch]). — Harvard-Univ. Boston, USA. — * 1863 Danzig. — E: Moritz M. = Bernhardi. — ⚤ Oberstabsarzttochter Selma Oppler. — K: 3. — 92 UP Harvard, V. St. Amerika. — V: Experimentelle Psychologie; Philosophie der Werte (!); Ursprung der Sittlichkeit 89; Die Amerikaner 04; Aus Deutsch-Amerika; The Eternal Values. H: Harvard Psychological Studies. — Austauschprofessor nach Berlin! Direktor des Berlino-amerikanischen Instituts: „Clearinghouse for relations between German and American culture". — Br: Otto M., Emil M. u. Oskar M. — „Türmer" 1910, S. 284: „Amerikanische Blätter berichteten vor einiger Zeit, Austauschprofessor Smith beschwere sich über seinen Kollegen, Austauschprofessor Hugo Münsterberg, weil dieser hintertrieben, daß Smith und Familie der Schleppencour am Berliner Hof beiwohnten. Münsterberg erklärte daraufhin, zur Schleppencour würden nur die dem Kaiser noch nicht vorgestellten Austauschprofessoren geladen. Smith aber sei vorher vorgestellt. Demgegenüber erklärte Smith: Professor Münsterberg hätte aus Eifersucht die Teilnahme der Smithschen Familie hintertrieben, weil Münsterberg selber als deutscher Untertan von dieser Cour ausgeschlossen sei. Smith sei zur Cour geladen gewesen und hätte auch zugesagt, er hätte aber gern verzichtet, wenn ihn Münsterberg rechtzeitig davon verständigt, daß er als Deutscher nicht daran teilnehmen könne und sich zurückgesetzt fühle, wenn sein amerikanischer Kollege teilnehme". — Als übrigens bekannt wurde, daß Hugo M. nach Berlin vertauscht werden sollte, sandte der Botschaftsrat a. D. Emil Witte am 5.4 1910 folgenden Brief an das Rektorat der Universität: „Im Interesse des guten Rufes der deutschen Wissenschaft lege ich hierdurch Protest ein gegen die für das kommende Wintersemester angekündigte Berufung des Harvarder Universitätsprofessors Hugo Münsterberg auf den Roosevelt-Stuhl der hiesigen Universität. In meinem beigeschlossenen Buche „Aus einer deutschen Botschaft. Zehn Jahre deutsch-amerikanischer Diplomatie", Seite 172 u. ff., habe ich den unanfechtbaren Beweis dafür erbracht, daß dieser Mann eine mit der Berufsstellung eines deutschen Universitätslehrers unvereinbare Doppelrolle spielt und daß seine akademische Tätigkeit hauptsächlich nur Mittel zu dem Zweck ist, die Öffentlichkeit über seinen wahren Charakter als Geheimagent des Auswärtigen Amtes irrezuführen. Die Tatsache, daß dieser politische Bravo, der der deutschen Botschaft in Washington die schmutzigsten Handlangerdienste verrichtet, und den ich als feigen Intriganten, Verleumder und Ehrabschneider gebrandmarkt habe, sich die moralische Hinrichtung durch mein Buch gefallen ließ, ohne eine gerichtliche Klarlegung meiner Anklagen herbeizuführen, redet ihre eigene Sprache und bedarf keines Kommentars. Es würde ein schreiender Skandal sein, wenn diesem dunklen Ehrenmanne, sei es auch nur zeitweise, als Austausch-Professor, die Ausübung der Lehrtätigkeit an der Berliner Universität gestattet würde, und ich gebe mich darum der zuversichtlichen Erwartung hin, daß Eure Magnifizenz die gebotenen Konsequenzen aus meinem Schreiben ziehen und ohne Säumen das Erforderliche veranlassen werden, um entweder eine Untersuchung der von mir wider Professor Münsterberg erhobenen Anklagen herbeizuführen, oder aber seine Berufung auf den Roosevelt-Stuhl rückgängig zu machen. Indem ich noch bemerke, daß ich Kopien dieses Schreibens an Seine Königliche Hoheit, den Prinzen Heinrich von Preußen, den Herrn Reichskanzler wie den amerikanischen Botschafter in Berlin sende, zeichne ich Ew. Magnifizenz ergebenster". — Aus Wittes bekanntem Buch zitieren wir nur S. 172 ff.: „Eitle Professoren! soll einer Kabelmeldung der „New Yorker Staats-Zeitung" zufolge, bald nach dem Zwischenfalle des 12. März 1902, der deutsche Kaiser über gewisse deutsche Professoren in den Vereinigten Staaten geäußert und damit in erster Reihe den sehr ehrenwerten und achtbaren Professor Hugo Münsterberg von der Harvard-Universität zu Cambridge, Mass. gemeint haben. . . . Daß es überhaupt einen Professor Hugo Münsterberg auf Erden gab, erfuhr ich erst, als sich im deutsch-amerikanischen Blätterwalde ein gewaltiges Rauschen und Raunen über eine Äußerung des Herrn Professors erhob, der in einem englischen Magazin den deutsch-amerikanischen Journalisten nachgesagt hatte, daß sie beständig in einem Dunstkreise von Bier und Sauerkraut lebten und nicht den Schimmer einer blassen Ahnung von den amerikanischen Verhältnissen hätten, über die sie schrieben. Das war z. Beginn meiner Tätigkeit bei d. Botschaft. (Witte war dort Preß-Attaché). Bald sollte ich mehr von ihm hören. Seine Exzellenz, der Herr Botschafter von Holleben, trat eines schönes Tages die Reise nach Cambridge, dem Sitze der Harvard-Universität, an, war der Gast des Herrn Professors und kehrte, mit einem Ehrendoktorhut geschmückt, wieder nach Washington zurück, so stolz und glücklich über diese Auszeichnung wie ein Pfau. „Ein tüchtiger Mann, dieser Münsterberg", so raunte man sich auf der Botschaft zu, wo viele heitere Gesichter zu sehen waren. Amerikanische Doktortitel werden in Europa und namentlich in Deutschland nicht sonderlich hoch bewertet und die Massenverleihung des Titels an amerikanische Politiker und europäische Diplomaten, die an allen anderen Brüsten als denen der „Alma Mater" gelegen haben, kann nicht zur Erhöhung der allgemeinen Wertschätzung eines honoris causa verliehenen Doktorgrades beitragen". — Die von Witte weiterhin erhobenen Anklagen hatten auf beiden Seiten des Ozeans Aufmerksamkeit erregt und man rechnete mit Bestimmtheit darauf, daß Prof. M. nicht säumen würde, die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen, um seine vor aller Welt befleckte Ehre wieder rein zu waschen. Aber die Aussicht, seinem Ankläger, der sich zu einem umfassenden Wahrheitsbeweis erboten hatte, vor aller Öffentlichkeit Rede und Antwort stehen zu müssen, war dem Austauschprofessor anscheinend wenig angenehm; er klagte nicht, womit der Fall Münsterberg eigentlich für jeden anständigen Menschen erledigt sein sollte. Gleichwohl setzte M. sein Treiben fort, ohne daß ihm von berufener Seite Halt geboten wurde. Da der neue demokratische Präsident Wilson ein Mann ist, der in gewissen Dingen keinen Spaß versteht, so hielt es Prof. M. für angezeigt, allen, die es anging, seine Unentbehrlichkeit zu demonstrieren, indem er zu Anfang Mai 1913 vor einem engl.-amerikanischen Friedenskomitee vor Englands Liebeswerben warnte, das seine Freundschaft für die V. St. nur vorschütze, um mit dessen Hilfe das Deutsche Reich zu bekämpfen und die Deutsch-Amerikaner zu Bürgern zweiten Ranges zu erniedrigen! Diese oratorische Glanzleistung erschien zuerst in den Spalten der von ✡ Ullstein herausgegebenen und von dem österreichisch-amerikanischen ✡ Bratter redigierten „V. Z. am Mittag", aus der sie alsbald mit der gebührenden Reklame für den verdienten „Patrioten" Münsterberg in andere jüdische Tagesblätter überging. Ob der zarte Wink in der Wilhelmstraße verstanden worden war? Noch weiter ging BT, 28.5 13, das den Volksgenossen Münsterberg zu seinem 50. Geburtstag sehr lieb beglückwünschte, unter Berufung auf sein „glänzendes Werk: Die Amerikaner" — „gar das Buch „Philosophie der Werte" gehört zu den Richtung gebenden philosophischen Leistungen der Gegenwart" — u. mit folgend. Worten schloß: „. . die Wissenschaft darf von der Arbeitslust und dem Scharfsinn Münsterbergs noch manche Frucht erwarten. Die Volksgenossen (von Israel! d. R.) danken ihm für alles, was er auf dem Wachtposten (!) jenseits des Meeres getan hat, und hoffen, daß er auch auf diesem Gebiet seiner Wissenschaft nicht ermüdet". Eine deutlichere Sprache, als das BT sie hier führt, kann man sich nicht wünschen. Dagegen hieß es in dem Leipziger „Hammer" zum Schlusse eines, M. und andere Austauschprofessoren unter die Lupe nehmenden kritischen Aufsatzes aus der Feder eines deutsch-amerikanischen Mitarbeiters: „Hoffentlich besitzen die akademischen Kreise Deutschlands noch Ehrgefühl genug, diese Schmach rechtzeitig damit abzuwenden, daß sie der elenden Komödie selbst ein Ende machen". — Wie Prof. H. M., sind auch seine 3 Brüder höchst verdiente Patrioten. Der Älteste, Otto in Danzig, hat es nicht nur bis zum Kgl. Preuß. Kommerzienrat, sondern bei den Landtagswahlen 13 zu einem Sitz im preußischen Landtage gebracht. Bei der Reichtagswahl im Jahre 12 wurde ihm. Wählerbeeinflussung nachgewiesen. — Ein jüngerer Bruder Oskar, der Direktor der Berliner „National-Z.", nahm im Gefolge des Prinzen Heinrich an dessen Amerikafahrt teil, hatte oft Gelegenheit, sich dem Auswärtigen Amte gefällig zu erweisen, und lebt jetzt als Fabrikdirektor in Leipzig. — Wohl über den verstorbenen Bruder Emil, der Berliner Stadtrat gewesen und mit Verwaltung der Stiftungs- und Armenkassen betraut war, schrieb die „Neue Deutsche Z." in Basel (denn in Deutschland selber ist eine solche offene Sprache gegen Juda doch wohl unmöglich): „Niemand wagt es in Abrede zu stellen, daß sich unter den Augen von Staatsanwaltschaft und Polizei auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die erschrecklichste Korruption breit macht. Arg bloßgestellt erscheinen die Mitglieder vieler städtischer Behörden, die bei Vergebung von Gerechtsamen, bei Verkauf städtischen Grund und Bodens, bei Lieferungen für Hospitäler, Krankenhäuser usw. der Untreue, Begünstigung und anderer Verbrechen wider ihren Amtseid überführt worden sind, aber gleichwohl in Amt und Würden bleiben, weil niemand das Kind beim rechten Namen zu nennen wagt und die Verurteilung bewährter Stützen von Thron und Altar einen üblen Eindruck auf das Volk machen würde. Als sich zu Ende des Vorjahres herausstellte, daß seit Jahren die gröbsten Unregelmäßigkeiten in der Buch- und Kassenführung der städtischen Wohlfahrtseinrichtungen vorgekommen waren und daß sich die Unterbilanz allein des letzten Jahres auf weit über 200 000 Mk. belief, schritten gleichwohl die Vorgesetzten des schuldigen Stadtrats nicht nur nicht gegen ihn ein, sondern sie brachten es sogar fertig, ihm bei seinem jähen, geheimnisvollen Ende einen Lorbeerkranz mit der Inschrift auf das Grab zu legen: „Hier liegt ein Ehrenmann begraben". — Hugos Buch „Die Amerikaner" erschien gleicher Zeit mit Goldbergers „Land der unbegrenzten Möglichkeiten". Dieser Zufall aber führte zu einer lebhaften, für d. Öffentlichkeit höchst interessanten Polemik, in der sich beide Autoren beschuldigten, daß sich der eine an dem geistigen Eigentum des anderen vergriffen (s. unten). Mit großer Sorge stehen übrigens die ✠ Deutschen in Amerika all dem angeblich völkerverbindenden Treiben gegenüber; der treffliche „Kulturträger" 1913, 57, bringt das deutlich zum Ausdruck: „Es hat jener lakaienhaften Clique, welche die Carnegie-Verherrlichung professionell betreibt, unendlich viel Mühe gekostet, die in jenen Republiken maßgebenden Personen soweit mürbe zu machen, daß sie ihre Zustimmung zu dem Operettenakt gaben, in welchem eine unbewußt humoristisch wirkende Persönlichkeit die Hauptrolle übernommen hatte. Daß auch ein in der Öffentlichkeit stehender Deutsch-Amerikaner sich dem Carnegie-Kult ergeben hat, ist beschämend für uns. Bedauerlicher aber noch ist die Tatsache, daß zum Teil durch die Haltung dieses Mannes, den man in den maßgebenden Kreisen Berlins sehr überschätzt, das Urteil des deutschen Kaisers über Herrn

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Carnegie beeinflußt wurde. Der Deutsch-Amerikaner, der hier gemeint ist, soll übrigens, verbürgter Informationen zufolge, auch eine Rolle bei der Carnegieschen Stiftung des deutschen Heldenfonds gespielt haben. Sonderlich überraschen wird das nicht. Daß jenem Ehrenmanne jedes Herrenempfinden gönnerhaften Zuwendungen gegenüber mangelt, ist eine bekannte Tatsache". — Wir finden in der Detroiter Abendz.: „Münsterberg und Goldberger. Zwischen Prof. Hugo Münsterberg von der Harvard-Universität und Geheimrat Goldberger in Berlin gab es eine lebhafte Kontroverse. Münsterberg wurde nach Veröffentlichung seines Buches „Die Amerikaner" vielfach vorgeworfen, er habe sich zu stark an das vielbesprochene Buch Goldbergers über die Vereinigten Staaten angelehnt. In der Frankfurter Zeitung stand 1904 folgendes von Goldberger zu lesen: „Wir erhalten folgende Zuschrift: In Nr. 193 der Frankfurter Ztg. veröffentlichen Sie aus einem „polemischen Nachwort" des Herrn Professor Münsterberg-Boston zu seinem Buche „Die Amerikaner" einige Sätze, die sich mit mir und meinem Buche „Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten" beschäftigen. Herr Münsterberg versucht, den vielfach mit Deutlichkeit gegen ihn erhobenen Vorwurf, er habe anderen Schriftstellern „nachempfunden", durch vage Behauptungen, die mit ungeziemenden und haltlosen Verdächtigungen gepaart sind, zu entkräften: So hätten (!) Polenz und ich selbst — Belehrung und Weisheit von ihm. Ja noch mehr! Herr Münsterberg habe auch Herrn Polenz, das auch bedeutet hier Herrn Polenz und mir, „in langen Bostoner Plauderstunden die Gedankengänge" seines „fast fertigen Buches ausführlich dargelegt". So Unerhörtem und Wahrheitswidrigem gegenüber halte ich mich zu der Anführung verpflichtet — überzeugt, daß, wenn Polenz noch unter den Lebenden weilte, er mit gleicher Beweiskraft antworten könnte und würde — „daß allerdings am Dienstag, den 10. Dezemb. 01, in den Vormittagsstunden Herr Professor Münsterberg mir und den Meinigen, die er eingeladen hatte, die Gebäude der Universität Cambridge, uns führend, gezeigt hat, daß ich ihm T.gs darauf, am 11. Dezember 01, in seiner Wohnung einen halbstündigen Besuch gemacht habe; daß dieser Besuch der einzige geblieben ist; daß ich am Nachmittag des gleichen Tages (11. Dezember) Herrn Münsterberg etwa eine halbe Stunde lang Kolleg habe lesen hören; daß er nach dem Kolleg auf meine Mitteilung, ich stellte Daten über die amerikanischen Lohnverhältnisse zusammen, mich auf das eben erschienene Werk des Kommissioner of Labor aufmerksam gemacht hat; daß wir überhaupt über wirtschaftliche Fragen sonst kein einziges Wort gewechselt haben; daß mir Herr Münsterberg weder während jenes einmaligen Besuches noch bei zwei späteren ganz flüchtigen Begegnungen in New York von einem Buch, das er erscheinen lassen wollte, gesprochen hat. Am 17. Nov. 03, also nahezu zwei Jahre später, teilte mir Herr Professor Münsterberg zum ersten Male mit, daß er „seit einem Jahre ein deutsches Buch über die Amerikaner vorbereitet habe, das im nächsten Frühling erscheinen solle". Dies wird durch den Inhalt des betreffenden Schreibens bestätigt, das folgenden Wortlaut hat: „Cambridge, Mass., den 17. November 03. Herrn Geheimrat L. M. Goldberger, Berlin. Hochverehrter Herr Geheimrat! Haben Sie verbindlichen Dank für die Liebenswürdigkeit, mit der Sie Ihr schnell berühmt gewordenes Buch in meine Hände legen und haben Sie vor Allem Dank dafür, daß Sie sich entschlossen haben, dieses Buch zu schreiben. Schon jetzt läßt sich mit Gewißheit sagen, daß es ungewöhnlich viel dazu beitragen wird, die freundlichen Beziehungen der beiden Länder und das wechselseitige Verständnis in der erwünschten Weise zu fördern. Persönlich muß ich freilich dasselbe hinzufügen, was ich vor Kurzem dem viel zu früh dahingeschiedenen Herrn von Polenz schrieb, daß nämlich ein erhebliches Stück meiner eigenen Schreiberei dadurch überflüssig geworden ist, was ja Autoren niemals eine besondere Freude ist. Ich habe nämlich seit einem Jahre ein deutsches Buch über die Amerikaner vorbereitet und darin auch mancherlei über moderne wirtschaftliche Probleme vorgebracht. Im nächsten Frühling soll das Buch erscheinen, aber nach der Lektüre Ihres prächtigen Werkes habe ich mich entschlossen, einen erheblichen Teil meiner Ausführungen über wirtschaftliche Verhältnisse einfach aus dem Manuskript wieder herauszunehmen. Sie sehen daraus am Besten, wie sehr ich mit Ihren Ansichten übereinstimme. . . . In vorzüglicher Hochschätzung Ihr aufrichtig ergebener gez. Hugo Münsterberg". Briefe sind häufig sehr unbequem, wie Herr Professor Münsterberg jetzt auch zugeben wird". — WM.

Münsterberg, Oskar, Dr., Fabriks-Direktor. — * 1865 Danzig. — E: Moritz M., Großkfm. = Anna Bernhardi. — 1906 Dir.: Nat.-Ztg. Berlin; 09 Verlagsdir. Leipzig; 12 Dir.: W. Hagelberg A.-G., Berlin. — B: Reform Chinas; Japans auswärtiger Handel; Japan, Kunst und Land; Japan, Kunstgesch. — Berlin. — Kü 34. Deg 6. — Br: Hugo M.

Münsterberg, Otto, Komm.-R., M. d. Pr. A.-H. — * 1854 Berlin. — B: D. Handel Danzigs; Kampf geg. d. Animierkneipen; Vor 40 Jahren; Wirtschaftl. Verhältn. d. Ostens; Fortschr. Volksp. — Danzig. — Kü 34. Deg 6. — WM.

Münz, Schriftleiter u. Vertreter d. AG: „Fortschritt", Eigentümerin d. „Freisinnigen Zeitung".

Münz, Bernhard, R: „Neues W. Tagbl.", Wien. — * 1857 Lipnik. — Kü 34. — Auf ihn bezieht sich wohl das folgende: „M. u. Dr. Pisko waren, ehe sie gegen Tschechentum, Klerikalismus u. Antisemitismus schrieben, viele Jahre in der Redaktion des klerikalfeudalen, ausgesprochen antisemitischen Tschechenblattes „Tribüne" beschäftigt", — Schönerer 2, 455. Münz ist Bibliothekar der israelitischen Gemeindebibliothek. — E: Jakob M., Kaufmann = Johanna Weinreb. ∞ 88 Amalie Müller, T. d. Doz. Dr. J. M. und Fr. Regine Weiß, Berlin. — B: Protagoras und kein Ende; Jakob Frohschammer, d. Phil. d. Weltphantasie; Moritz Lazarus; M. E. delle Grazie als Dichterin und Denkerin; Literarische Physiognomien; Ibsen; Björnson. — Wien. — Kü 34. Deg 6.

Münz, Sigmund, Dr., * 1859 Leipnik (Mähr.) — E: Jakob M., Kaufmann = Hanni Weinreb. — Debüt. 84 in Wien und ausw. Ztschr.; 85—88 in Rom für Frankf. Ztgn.; Mailand, Venedig u. Florenz; seit 92 b. d. N. Fr. Pr. üb. ausw. Polit. im allg. u. Ital. im bes. — Ue: Marco Minghetti; B: Stud. u. Skzz. a. d. mod. Ital.; Quirinal u. Vatik.; Gregorovius u. s. Briefe a. Gräf. Caetani-Lovatelli; Mod. Staatsmänner, 2. Aufl.; Ma: dtsch., ital., franz. u. engl. Revuen. — Lib. — Wien. — Deg 6. — Interviewte den R.-K. Bülow in Wien: „Werden sich die Völker auf noch mehr nationaler, od. in humaner Richtung entwickeln?" Bülow: „Man ist jetzt überall national gestimmt. Ein Staatsmann darf nichts gegen das nationale Gefühl tun", S. DW 1908, 510.

Münz, Wilhelm, Dr., Rabbi, Gleiwitz, Schles. — * 1856 Tarnow. — B: Kant, 2. A. 85; Ritualmord u. Eid, 1—4 A. 1902; Aufklärung über Bibel und Babel; Die Judenmetzeleien in Rußland, 2. Aufl. 06. — Kü 34.

Münzer, Kurt, Berlin. — * 1879 Gleiwitz. — B: Kunst d. Künstlers; D. verlorene Lied, 4 Einakter; Weg nach Zion, Ro; Abenteuer d. Seele, Nn., 4. Tauf. 1908; Schweig. Bettler, Ro; Ruhm, Tragikom.; Der gefühlvolle Baedeker, Reise-Stn.; Kinder der Stadt, Ro. — Kü 34. — M. schrieb vor einigen Jahren unter dem Titel „Aus dem Königreich Urania" einen Band Enthüllungen aus dem Reiche Dr. Magnus ✡ Hirschfelds, der einem ihm sehr nahestehenden aus Gefälligkeit als Verfasser zeichnenden jungen Schauspieler eine Anklage und Verurteilung wegen versuchter Erpressung eintrug. — Das von M. mit Vorliebe kultivierte schlüpfrige Genre erfreut sich der besonderen Gunst der Mosse-Presse.

Muenzer, Bally, geb. Meisner (Bally M. Otto), Hauswirtschaft; Kazmierz, Posen. * 1863 Ketsch. — Pa 2, 71, 110. — Kü 34.

Musil, Al., Prof., Wien. — Arabische Forschungsreise mit Prinz Sixtus von Parma. — JWo 1912, 711.

Muskat, Gustav, Dr., Spezialarzt. Berlin. — * 1874 Breslau. — B: Plattfuß 05; Verhütung des Plattfußes 07. — Kü 34.

Mussafia, Adolf, Dr., UP (Sprachen), Wien. — * 1835 Dalmatien. — Ko 2, 189.

Mussay, Leiter des Palais Royal, Paris. — Ko 1, 259.

Muth, O. = Olga Goldschmidt.

? Mutzenbecher, Frhr. Victor v., ∞ 1902 Emilie Pauline Levé, 2 Söhne: Mortimer * 04, Victor * 09. — 8,5 — 0,5 Martin B. 195. — WM.

Myers, Arthur, Finanz- und Eisenbahnminister, Neuseeland 1912.

Mylius Adolf = Adolf Laban.

Myria = Irene Gerö-Hecht-Gerhalmi.

N.

Nacht, Siegfried, Hauptmacher in der „Weckruf"-Gruppe, ist ein galizischer Jude, * 1878, eine in der internationalen anarchistischen Bewegung bekannte Figur. — Schweiz. Dieser „Weckruf", der aufreizende Broschüren zu 5 oder 10 Rappen unter den Arbeitern verbreitet, schreibt Febr. 1905: „Gebt jedem Bürger fünfzig Dynamitpatronen und ihr habt die beste Garantie gegen die Willkür der Polizei und Regierungen. Eine Bombe in der Hand ist mehr wert als 10 000 Stimmzettel in der Urne". — Herdach 18.

Nadson, „der große russische Lyriker, der auch ein Jude war", — JR 17,1 1913.

Nagl, J. Willibald, k. k. Reg.-R., UP (dtsch. Sprache), k. k. Rittmeister 1. Kl. d. n. a. Ldw., Weingutbes., Ritter d. Frz. Jos.-O. * 1856 Natschbach, Niederöst. — E: Johann N., Landw. = Gertraud Pinkl. — Schottenkleriker, Erzieher b. Fürst Auersperg. — B: Fuchs Roaner, 2. Aufl. 09; Dtsch. Sprachlehre f. Mittelsch.; H: Dtsch.-österr. Lit.-Gesch.; Dtsch. Mundarten. — Wien. — Deg 6. — WM.

Nahida, Remy = N. A. M. R. Lazarus.

Namslau, Reg.-R., Stettin. — 1913.

Nansen, Peter (Nathansen), J., Dänemark. — Der übliche ⅓ Romancier!

Napoleon III, 1808—73, natürlicher Sohn des holländ. Juden Verhuel-Badinet und der Hortense Beauharnais. — SG. 1, 27. — Man beachte seine Rassezeichen: fliehende Stirn, rüsselartig auslaufende Nase, ferner seinen Charakter und Umgang.

Naquet, erfand ein neues Verfahren für Schießbaumwolle, u. eine Pomade; Chemiker; öffentlicher Vorleser; Abgeordneter; Senator; Paris. — B: „Réligion, propriété, famille" (Gemeinschaft der Güter und der Weiber). Predigte Ehescheidung von Stadt zu Stadt. — „Schließlich leistet N. den Juden noch den Liebesdienst, daß die Kammer durch seinen

FOR REFERENCE ONLY!!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Einfluß die Abfassung des Artikel 1965 des bürgerl. Gesetzbuches annimmt. Bisher durfte derjenige, der überzeugend dartun konnte, daß er an der Börse bestohlen worden sei, oder Einer, der durch jüd. Spekulanten in ein Spielhaus gelockt war, um dort, wie von Räubern im Walde, beraubt zu werden, sich darauf berufen, daß das Spiel verboten sei; er rettete so mitunter noch ein Bruchstück seiner Habe, oder die für seine Tochter bestimmte Ausstattung, wenn nicht am Ende gar das Gnadenbrot für seine alten Tage. Dank der Aufhetzung durch jenes Gesetz, das mit Hilfe N.s zu Stande gekommen, muß der unglückliche Goy von jetzt ab den letzten Pfennig dem Juden Shylock aushändigen. Alles geht so zum Teufel!" Drumont 96.

Nassauer, Max (Dr. Harmlos), * 1869 Würzburg. — B: Doktorsfahrten; Ärztliches und Menschliches; D. gute Doktor, Bilderbuch für Kinder und Eltern 1905; Sterben . . . ich bitte darum, Nov. — Dr. med.; Arzt; München.

Nathan, Albert (Albert Palmer), Hamburg, * 1859. — Bank; Bühne; Redakteur; liter. öffentl. Vorträge. — B: Komödiantenfahrt der Jugendzeit; Gg. den Strom, lyrisch-satir. Ged. 83. — Kü 16. Brü.

Nathan, Carl, Verlag u. R: Wohnungsanzeiger für Berlin W. — Eb. 167.

Nathan, Elias Salomon (Dr. Essena), Schriftst.; 1836 Hamburg. — Hd. 81.

Nathan, Ernesto, Großmeister der Freimaurerloge, Protestant, Grand-Offizier der Ehrenlegion und Bürgermeister von Rom. — * 1847 London. — Natürl. Sohn Manzinis und der ital. Jüdin Rosselli (Röschen), die sich dann mit dem „Engländer" Nathan vermählte. — ∞ Baronin Levi. — „Levi ist, wie man schon an dem End- i erkennt, ein italienischer Name", sagt DZ 30/11 1907. — Nathan hat in Rom einen Posten inne, den sonst nur Fürsten und Herzöge bezogen: „An diese stolze Reihe berühmter Patriziernamen, deren Inhaber allerdings fast durchweg nur dekorativen Wert hatten, schließt sich nun Herr Nathan, der ja auch nicht ganz des dekorativen Elements entbehrt, insofern, als seine Beine im Rokokostil gehalten sind", DZ. Der Wahlakt Nathans würde mit Absingung der Arbeitermarseillaise geschlossen. — Dtsche Preßverhimmelung! z. B. 18/12 09: „Alle Welt weiß, daß Herr Nathan, der Sindaco von Rom, ein kluger, ja fast ein weiser Mann ist, der dem Nathan Lessings sehr wohl die Schuhriemen lösen darf". — Nathans Pläne zur Verschandelung des Colonna- u. Capitolplatzes 09 wurden durch einen Künstlerprotest zunächst noch aufgehalten. Azi 12, 19, triumphheult in einem Bericht aus Rom: „Wir sehen, wie einer der Besieger der Russen, der japanische Admiral Schimamura, dessen Kriegsschiffe gerade im Hafen von Civitavecchia vor Anker liegen, von einem jüdischen Bürgermeister der Hauptstadt, Ernesto Nathan, durch die Ausstellung geführt wird". Dagegen hatte Nathan noch 09 in Racconigi an einer Tafel mit der kaiserlichen Majestät des Zaren gesessen. — Die Herrlichkeit S. Herrlichkeit scheint 13 ein vorzeitiges Ende nehmen zu wollen. Der über jüdische Angelegenheiten stets ausgezeichnet unterrichtete Lokalanzeiger schreibt nämlich 20/5: „Nathan, dessen positive Leistungen während seiner sechsjährigen Amtszeit von vielen Seiten recht skeptisch beurteilt werden, will von seinem Posten zurücktreten". Schade drum!

Nathan, Fanni, 1803—77. — G: 56 „Israelitisches Waisenhaus für Westfalen und Rheinland", Paderborn. — Kayserling, 116.

Nathan, Henry, Dir.: Dresdner Bank. Berlin. — Deg 6. — 1 — 0;18 — Martin B 216.

Nathan, Paul, Dr., R: Nation, Berlin. — Kü 16. — Stellvertr. Vorsitzer des „Verbands dtscher Juden". Ist Paul N. identisch mit dem folgenden: „Der Generalagent der Alliance Israélite Universelle u. des Hilfsvereins deutscher Juden in Petersburg, Ch. war Mitarbeiter der Ullsteinschen Blätter, insbesondere berichtete er über allgemeine lokale Vorgänge in Rußland an „deutsche" Zeitungen. Ch. wandte sich im April d. J. an die Redaktion „B. Z. a. M.", ob sie ihm nicht auch die politische Vertretung für die Blätter der Herren Ullstein anvertrauen wolle. Natürlich mußte er auch weiterhin um Wahrung von Diskretion bitten. Redakteur G. B. stellte Erkundigungen an, machte auf dem Schreiben des Ch. unter dem 26. April den Vermerk: „Empfohlen von Dr. Nathan. Ch. ist Generalagent der Alliance Israélite und des Hilfsvereins deutscher Juden". Herr G. B. wußte, welche Empfehlung dem Ch. bei dem Verlage dienen konnte. Dr. Ullstein setzte dann unter dem 2. Mai 10 ein „Ja" auf das Schreiben des Herrn „aus Petersburg", — Wahrheit 16/7 10.

Nathan, Opiumhändler in Paris. Der stets ausgezeichnet unterrichtete Pariser Berichterstatter der Stbgr-Z. G. Lusignan-Mahé, schreibt 2/5 1913: „Die Deutschenhetzer führen eine ganze Liste von deutschen Opiumverkäufern, wie Böhm, Bloch, Jung, Keller, Nathan, Neisser, Mannheimer, Silberstein, Wendler usw. und fordern die strengste Untersuchung, Bestrafung und Ausweisung dieser Deutschen. Sie behaupten, daß sie die Repräsentanten der chemischen Fabriken Deutschlands seien, welche Frankreich nicht bloß mit Opium, sondern auch mit den berüchtigten „Bonbons du diable" aus Kanthariden und Kokain versorgen, die zur Stimulierung der Kräfte in den Nachtetablissements auf Montmartre dienen".

Nathan, Sally (Hermann Fuchs), Berlin. * 1867 Allenstein, OP. — B: Elend, soz. Tr.; Ruptura cordis, Ro 1901. — Kü 25.

Nathan, Sarah, sie teilte die Leiden der Verbannung Mazzinis. — DZ 23/8 1905.

Nathanael, sp. Nathan Wolff.

Nathansen, Henry, Obergerichtsanwalt, dann Dramatiker, Kopenhagen, Dänemark. — B: Daniel Hertz, Dr.; Der Traum, Dr. (Urfg Leipziger Schauspielhaus); Hinter Mauern, Ghettostück (Urfg Düsseld. Schauspielhaus, 9. 1912. — Zur Aufführung in Hamburg, Nov. 12, „H. Nachr.": „Der Dichter heißt Nathansen, der Übersetzer Josephson. Das Stück spielt im Hause des Bankiers Adolf Levin. Die Handlung beginnt am Schabbes-Abend. Und die ersten Worte, die dem Hörer verheißungsvoll ins Ohr klingen, lauten: „Hier riechts ganz wie im Alten Testament" . . . Kaum eine Woche ist ins Land gegangen, da empfingen wir die Weihestimmung aus der Zeit großer nationaler Erhebung aus der Hand eines böhmischen Handelsjuden, und gestern traktierte uns ein aus Kopenhagen importierter jüdischer Bankier mit Gemeinplätzen über Familiensinn, über die Poesie des Heims und das vierte Gebot Mosis. . . Wenn dem ach, schon so bescheiden gewordenen Mitteleuropäer nichtsemitischer Abstammung auf diese Weise Tag für Tag das Judäozentrische unserer Kultur nicht nur vor Augen geführt, sondern auch unter die Nase gerieben wird, dürfte er am Ende stutzig werden, und der Effekt wäre schließlich ein gegenteiliger". — Die Presse meldete, daß „Hinter Mauern" von mehr als 50 dtschen Bühnen angenommen sei u. von ✡ Heyermans in Holland, von ✡ Possart in Petersburg und von R. ✡ Schildkraut in Amerika gespielt werde. — Düsseld. Gen.-Anz. 18/1 1913: „Das Schauspielhaus, das mit großem Erfolg des dänischen Dichters Henry Nathansen jüngstes Werk „Hinter Mauern" zur Darstellung brachte, hat von dem nämlichen Autor ein Idyll in 3 Akten, betitelt „Danas Garten", zur Uraufführung erworben". — Früher war Nathansen ein armer Schlucker, jetzt ist er Besitzer sechsziffriger Tantièmen. Die dtsche Presse ließ März 1913 unter dem Titel: „Die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark im Urteil eines dänischen Dramatikers", aus Kopenhagen melden: „Nathansen, der dieser Tage von einer Rundreise durch Deutschland zurückkehrte, ist sich darüber klar, daß er seinen Erfolg zum allergrößten Teil dem innigen Verständnisse schuldet, das man ihm deutscherseits entgegengebracht hat, und er hat sich neuerdings einem hiesigen Blatte gegenüber sehr begeistert über das warme Interesse ausgesprochen, das man in Deutschland in den weitesten Kreisen den dänischen literarischen und sonstigen kulturellen Erzeugnissen entgegenbringt. Gleichzeitig spricht Herr Nathansen sein lebhaftes Bedauern über die Tatsache aus, daß man hier in Dänemark — wenn einige engere literarische Kreise ausgenommen werden — der modernen literarischen Produktion Deutschlands auffallend gleichgiltig gegenübersteht. Herr Nathansen führte in dieser Verbindung aus: „. . . Die eigentliche Chance des literarischen Dänemarks ist — Deutschland. Man umfaßt in Deutschland alles, was aus Dänemark kommt, mit dem lebhaftesten Interesse. . . . In Wirklichkeit ist J. P. Jacobsen der Vater des größten Teils der deutschen Lyrik von heute. . . Welche geistige Gemeinschaft haben wir Dänen, recht besehen, eigentlich mit den übrigen nordischen Völkern? . . . Man denke aber z. B. an Heine; wie „dänisch" war nicht sein Witz, seine Satyre! . . ." — Man soll die Chawrusse nicht bei der Arbeit stören.

Nathansohn, Hermann, Bankier, Mitinh. d. Bankgesch. Alfred Freund & Co., Berlin. — 4 — 0,28. — Martin B 23.

Nathanson, Alexander, Dr., UP (Botanik), Leipzig.

Nathanson, Richard (Rich. Norton), Polit., Dr. phil., Berlin. — * 1855 Finsterwalde. — B: Im Land d. Elends; Epoche d. Begriffsverwirrg; Schweigegeld; Stanley, Zeitgemälde; Million o. Bivat Imperator; Tulipia o. Panama, Vaud. — Kü 16.

Natzohme = Eli Marcus.

Nay, H. = Hugo Hahn.

Nazière-Weill, Ma: Gil Blas; Temps, Paris. — B: „Die Taufe", Dr., 1907 (Bankier Bloch und Familie werden darin katholisch).

Negro, C. del = Christ. Thaler, geb Greiner.

Neisser, L. Albert, Dr., oUP (Syphilis), Dir: Dermatolog. Klinik. GMR. — * 1855 Schweidnitz. — E: GSR Dr. M. N. — ∞ 83 m. Toni Kauffmann, T. v. KR K. in Wüstegiersdorf. — 1905 n. Java auf eig. Kosten (Stud. d. Syphilis an Affen, deren über 1000 in Neissers „Affenhaus" infiziert dahinsiechten). — Entdecker d. Gonococcus. — B: Prophylaxe d. vener. Krankheiten. — Gründ. d. Dtsch. Ges. z. Bek. d. Geschlechtskrankh. — Breslau, Fürstenstr. 112. — Neissers haben übrigens ihr ganzes Haus voll früher Bilder 卐 Erlers, den sie „gemacht" haben. — Cps: Jadassohn, Ebstein. — Ko 2, 283. Deg 6. Kü 34. — „Der Gemeinderat Schwer protestierte in der Wiener Stadtratssitzung gegen die geplante Berufung des Professors Neisser von der Breslauer Universität nach Wien als Nachfolger Professor Isidor Neumanns mit der Begründung, daß Neisser derselbe Kliniker sei, der auf Antrag des preußischen Kultusministers Bosse im Jahre 1900 wegen Vornahme unerlaubter Experimente mit ansteckendem Serum an jungen Mädchen angeklagt und nur wegen Verjährung freigesprochen wurde", N. Bayr. Landesz. 22/7 u. 28/7 1903. — Diese eigenartigen Versuche fanden 1892 statt, wo N. 8 gesunde Mädchen infizierte; s. seinen eigenen Bericht, Bd 44 „Archiv f. Dermat. u. Syphilis". — In Dr. Jakob Eckers (Privatdozent für semitische Philologie an der Kgl. Akademie zu Münster) 1884 erschienenen wissenschaftlichen Untersuchung „Der Judenspiegel im Lichte der Wahrheit" (die Arbeit war ein vom Gericht eingefordertes Gutachten) heißt Gesetz 81 (Schulchan aruch Jore de'a 158) in deutscher Übertragung u. a.: „Ferner ist es einem Juden verboten, einen Akum (Christen) zu heilen, selbst wenn er dafür Bezahlung erhält, ausgenommen, wenn zu befürchten steht, daß

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

die Christen infolgedessen einen Haß gegen die Juden bekommen würden. In diesem Falle ist es sogar erlaubt, ihn unentgeltlich zu behandeln, falls er (der Jude) sich der Behandlung nicht entziehen kann. Einem Juden ist es ferner erlaubt, an einem Akum zu prüfen, ob ein Arzneimittel gesundheitbringend oder tötlich sei". Man sieht daraus, daß N., wenn auch dem deutschen Empfinden, doch den jüdischen Religionsvorschriften und Rassenanschauungen nicht entgegengehandelt und durchaus keine Sünde auf sein Gewissen geladen hat.

Neißer, Frau Emma, Schrift- u. Frauenrechtlerin, Frankfurt M. 1912.

Neißer, Eugen, * 1861 Breslau, † 1912. R: Kl. Journal, Berlin. — B: Papa, Schw.; Kindesopfer, Dr.; Nach berühmten Mustern, P. (vgl. Mauthner!). — Ko 2, 170. Kü 21. — Vorstand d. Vereins Berl. Journalisten.

Neißer, Max, Dr., Prof., Dir. d. städt. hygien. Inst. — * 1869 Liegnitz. — B: Immunitätslehre. — Frankfurt M. — Deg 6.

Neißer, Max, * 1845 Landeck. R: Hbg. Fremdenbl. — Kü 22. — ASJ 1901, 128.

Neißer, Regina, geb. Löwenthal (R. N. u. R. Thal), * 1848 Lissa; Feuillet., Breslau. — B: pädagog. biograph. Aufs.; Jugenderzähl.; Bedeutende jüd. Frauen des 19. Jh. in Lit., Kunst u. Humanität. — Pa 2, 83.

Nelke, Oskar, Bankier, Handelsrichter u. Stadtverordneter, A.-R. Vors., Berlin. — 3 — 0,20. — Martin B 28.

Nelson, Frau RA (Else Lejeune), Berlin. — B: Dienstbotenfrage; Eine Hausfrau an ihre Schwestern. Berl. 1897. — Pa 1, 490.

Nelson, Bernhard, Dr., Ud d. Philos., Göttingen. — Sohn von Heinrich N. — ∞. — Kantianer. — 1913.

Nelson, Heinrich, Dr., JR, RA b. Kammergericht, Notar. — Berlin W. 1913.

Nelson, Rudolf, Dir: Chat noir, Berlin. Durfte beim Kronprinzen vor dessen Reise nach Indien auftreten.

Nemenyi, Ambros, gebor. Abraham Neumann, Ma: Voss. Z., ChR: Pesti Naplo, ungar. Reichstags-Abg., Budapest. * 1852; †. — B: Journale u. Journalisten; Franz. Revol.; D. mod. Ungarn; Rabelais. — In den „eigenen Drahtberichten" der Vossischen wurden immer Äußerungen des „Pesti Naplo" hervorgehoben, wobei Abraham eben sich selbst zitierte. — DZ 26/5 97. Stille 152. Ko.

Neo-Apostata = Daniel Hans Feigl.

Neresheimer, Eugen, Dr., Vorsteher d. Abt. VII, Fischereiwesen der k. k. landw. chem. Versuchsanstalt, Wien.

Nerrlich, Paul, DL, Prof., Berlin, * 1844 Quaritz, †. — B: Jean Paul (ein kümmerlich verständnisloses Buch); Herr v. Treitschke u. d. junge Ditchld, 90; Briefe a. J. Schwarcz, 99. — Kü 22.

Netter, Charles, * 1826 Straßburg, † 82 Jaffa. — „Widmete sein Leben den Werken höchster Menschenliebe und dem Wohle seiner Glaubensbrüder: Verbesserung des Menschen und das Glück des Menschengeschlechts (d. h. der Judenheit!) waren die hohen Ziele, welche er anstrebte. Gründer der „Alliance Israélite Universelle", für die er weite Reisen unternahm und die er bei dem Kongresse in Berlin, sowie bei der Konferenz in Madrid vertrat; Wunder der Energie und Hingebung entwickelte er bei der Organisation der russischen Emigration in Brody. Schöpfer eines „Heims" in Paris, um unbeschäftigten jüdischen Handwerkern zeitweiliges Obdach zu gewähren, Gründer der Ackerbauschule in Jaffa, für die er vom Sultan einen Ferman und Zuteilung von Ländereien erwirkte", Kayserling.

Netter, Dr., Prof. d. Mediz., Off. d. Ehr.-Leg., Paris.

Nettil, E. = Emil Litten.

Netto, Eugen, Dr., UP (Mathem.), Gießen. * 1846 Halle. — ∞ 80 Freund, T. v. W. A. Freund = Guradze. — 79 Prof. — Deg 6.

Netto, Sebastian Jos., Kardinal, Patriarch von Lissabon, Em. — * 1841 Lagis. — Lissabon. — Deg 6. — Netto ging als erster von den kirchlichen Würdenträgern in das republikanische Lager über. Der Pariser „Temps" vom 20. Oktober 1910 berichtet, daß der Erzbischof in Wirklichkeit Salomon Netter heiße und als Sohn eines jüdischen Handelsmannes in der kleinen Stadt Bertheim in Elsaß-Lothringen geboren sei. Er besuchte zuerst die jüdische Schule, um Rabbi zu werden, widmete sich dann dem Kaufmannsstande bei einer Pariser Firma, die ihn als Einkäufer nach Spanien sandte. Dort machte er die Bekanntschaft eines Bischofs und ließ sich von diesem zu dem Glaubenswechsel überreden. Katholisch geworden besuchte er die theologische Universität Salamanka und trat dann in den Orden der Franziskaner, wo er es sehr rasch zu den höchsten kirchlichen Würden brachte.

Netto, Walter, B: Die Augen der Angeline Perza, Cassirer, Berlin 1912. — Hans Friedeberger-Berlin nennt Netto (Lit. Echo 13, 1300) „einen sehr dtschen Kopf, etwa vom Typus Fontanes".

Neubauer machte für Renans „Leben Jesu" die Studien im Talmud „gegen Honorar und aus Neigung". — Lenz 15.

Neuberg, Carl, Dr., Prof. Ud (Biochemie). Berlin. * Hannover 1877. — E: Kaufmann N. = Niemann. — ∞ Lewinski-Poznanska. — H: Biochem. Z.

Neuburg, Clamor, Nationalökonomie, Dr. oec. pol. aoUP, Erlangen, * 1851 Goslar a. H. — Kü 34. — Fr.

Neuburger, Max, o. ö. UP (Gesch. der Med. u. Nervenarzt). * 1868 Wien. — E: Kfm. Ferdinand N. = Helene Defflis. — B: Probl. der Wahlanziehg.; Schillers Bez. zur Med.; E. von Feuchtersleben. — Ue: Del Castillo. — H: Türcks Schriften. — Wien. Deg 6.

Neubürger, Emil, Frankfurt M., Leiter einer Erziehungs-Anst. * 1826 Düsseldorf. — B: Lyrisches u. Satirisch., Ged. 62; Lazarus Geigers populäre Schriften; Aus der alten Reichsstadt Frankfurt; Edle Menschen und Taten, Schildg. a. Gesch. u. Leben. — Brü. †.

Neuda, Fanni, * Loschitz in Mähren; ∞ Rabbi A. N. — B: Jugend-Erz. aus d. israelitischen Familienleben; Noami; Stunden der Andacht für israelit. Frauen und Jungfrauen. — Pa 2, 84.

Neuda, Max, Dr. jur., Sensationsverteidiger. Wien. * 1831 Neu-Raußnitz, Mähr. — Ko 2, 297.

Neuda, Moritz, * 1842 Mähren. — R: N. Fr. Presse. Wien. — Ko 2, 131. Kü 21.

Neufert, C. J. Hermann, Dr., Stadtsch.-R. — * 1858 Altstadt b. Lüben. — E: Tierarzt G. N. = Gläser. — ∞ 86 ✡ Hedwig Reimann. T. d. preuß. Histor. GRR Prof. Dr. Eduard R., Dir. d. Realgym. z. Heil. Geist, Breslau. — B: Der Weg der Nibelungen. 1907 lib. Rstgs.-Kand. f. Charlottenburg. — Charlottenburg. — Deg 6.

Neugebauer, Ladislaus, Edler von, Bankrevisor. Budapest. * 1850. — Ue: Pulszky; Petöfi; Kiß; Mitszáth; Jokay; Váradý; Graf Géza Zichy; Endródy. — Ko 2, 131. Kü 21.

Neuhoff, Dr., Karl, Adolf = Adolf Neumann-Hofer.

Neukirch, Georg, Dr. med., jetzt einflußreicher Landarzt in Eiby-Liliedal auf Seeland, Dänemark. — E: Rabbi N. — ∞ ✠ — K: 5. — N. ist blond, blauäugig. Anhänger von Georg Cohn-Brandes.

Neumann-Hofer, Adolf (Dr. Karl Ad. Neuhoff, Ernst Berg), Polit., Dr. d. Staatswissenschaft, Besitzer: Lipp. Landeszig. Detmold, M. d. R. u. d. Lippisch. Landtages. Charlottenburg; Detmold. * 1867 Lappienen. — B: Depositengeschäfte; Entwicklung der Sozialdemokratie. — Ue: Luis Coloma; Jean Rameau; René Bazin; Crawford. — 12 Schriftf. im Reichstags-Vorst. — Fortschr. Vp., Richtg.: soz.-lib. — Br: Gilbert Otto.

Neumann, Alice, geb. Sobersky (Also), Nov., Ue. Berlin W. — * 1883.

Neumann, Angelo, Dir. d. Dtsch. Landestheat. Prag. * 1838 Wien. — ∞ Schauspielerin Buska, ⇆ Gräfin Török; veranstaltete einen Triumph- und Fischzug mit dem Wagnerschen „Ring der Nibelungen" durch Dtschld. — B: Erinnerungen. — Ko 1, 249.

Neumann-Hofer, Annie, geb. Bock (Annie Bock), Ro, Nov., Berlin. * 1867 New York. — B: Selam, Ro; Simson und Delila, Ro; Führe uns in Versuchung, Ro; Der Zug nach dem Osten, Ro; Übermenschen, Ro; Marie-Antoinette, Schsp.; Geierauge, Schsp.; Wotans Abschied, Kom.; Der allmächtige Dollar, Ro. — Kü 34. Pa 1, 81.

Neumann, Bertha (Reinhold Scheffel). * 1836 Wien. — B: Arbeiter-Romane 70/89; Dorfgesch. — Kü 14.

Neumann, Elsa, * 1899 Dr. phil. Berlin. — E: Bankier Max N. — Ko 2, 424.

Neumann, Ferdinand, Inhaber der Fa: Ferd. N., Wäsche-Trikotagen. Berlin. — 3,5 — 0,22, Martin B 24.

Neumann-Hofer, Gilbert Otto (Gilbert Hofer, Fritz Kirchberg, Wolfgang Förster), Naturwiss., Dr., Charlottenburg. * 1857 Lappienen in Ostpr. — 83 Theaterkrit. d. dtsch. Montagsbl. u. BT; 90 R: BT; Magaz. f. Lit u. d. Romanwelt; 97 Dir. Lessingtheat.; 12 Aufsichtsr. am dtsch. Opernhaus, Charlottenburg. — Br: Adolf. — Kü 34. Deg 6. Ko 1, 259.

Neumann, H., A. (Hugo Alphonse Revel). * 1867 Wien. — E: N. = Joris. — Jurist, Offizier, dann Gesanglehrer (Destinn, Beth, Schereschewsky). — B: Witwe Dalila; Der Dieb; Dirnen; Die rote Laterne; Am Konak; D. v. Edelsheimb. — Berlin W.

Neumann, Hugo, Dr., J.-R., RA, R: Jurist. Wochenschr.: Jahrb. f. dtsch. Recht. — * 1859 Pyritz, Pomm. — ∞ Clara Rosenthal. — B: Internat. Priv.-R. — H: Bürgerliches Gesetzbuch, 6. Aufl. 12. Schriftführer der Ständ. Deputat. d. dtsch. Juristentags. — Berlin W. — Deg 6.

Neumann, Hugo, Dr., Prof.; Voss. Z. 4/1 1913: „Hervorragender Berl. Kinderarzt"; Leiter des Kinderhauses 1859—12. — E: Zigarrenfabrikt. Julius N. — „Sein ganzes Leben war eine Mizwah", Azi 12, 437. — WM.

Neumann, Isidor, * 1832 Mähren, Dr., oUP (Syphil.). Wien. — Ko 2, 284 (B.), s. A. Neißer.

Neumann, Karl, Dr., oUP d. Kunstgesch., Heidelberg. — * 1860 Mannheim. — Vielgereist; in Kiel 1909 Neuaufstellg. d. Gemäldesammlung i. d. Kunsthalle. — B: Weltstellung des Byzant. Reiches 04, franz. 05; Der Kampf um die neue Kunst, 2. Aufl. 97; H: Anselm Feuerbach v. Julius Allgeyer 04; Rembrandt und Wir. — Heidelberg. — Kü 34. Deg 6. — Über „Blendung Simsons" von Rembrandt sagt N. u. a.: „Der Kampf in dem Körper des schmählich überlisteten ist zumal in den Beinen mit schrecklicher Wahrheit ausgedrückt . . ," — N. Bayr. Landesz. 19/5 05.

Neumann, Karl Friedr., gebor. Bamberger, Dr. UP (orient.), Berl., * 1793 Reichmanndorf b. Bamberg, † 1870. — B: D. Völker d. nördl. Rußland; Gesch. Englands in Asien; History of the Chinese pirates 31. — 20 getauft; 22—25 Prof. in Speyer; wegen freireligiöser Äußerungen relegiert; 30 Reise nach China; 33—52 UP München; schenkte dem Staat seine 10 000 chinesischen Bücher. — Ko 2, 206. Bro 12, 278.

Neumann, Wilhelm, R: Fremdenblatt Wien, k. k. Reg.-R. — * 1860 Trencsin, Ung. — ∞ 87 Hermine Kuffler. — K: Paul * 88; Helene * 90; Fanny * 95; Robert * 98. — Deg 6.

Neumann, Wilhelm Anton, Dr. theol., k. k. Hof-R., UP, gew. Rektor magnif. und Dekan der theol. Fakultät, Cisterzienser des Stiftes Heiligenkreuz; Geistl. R.; R: „Wiener Altert.-Ver." — * 1837 Wien. — B: Orient. Sprachstud. f. d. 13. Jhrh. m. bes. Rücksicht a. Wien. — Wien. — Ko 2, 226. Kü 34. Deg 6.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Neumann, William, Fabrikbes., Mitinh. der Berliner Korsettfabrik W. & G. N. (60 Filialen in Dtschld.), 4facher Hausbes. Berlin. — 2,5 — 0,17, Martin B 33.

Neunauge Wilh. = Georg Bamberger.

Neurath, Anna, geb. Schapire (Anna Schapire), * 1877 Brody. — ∞ Otto N., Lehrer der N. Wiener Handelsakad. — B: Hebbel; Frau u. Sozialpolitik; Tolstoi; Frauenbewegung. — H: Lesebuch der Volkswirtschaftslehre (m. Otto N.) — Wien.

Neustadt, Louis M., Dr., Ztg.-Besitzer und Inh. der Ztgs.- u. Annonc.-Exped. „Courier". * 1857 Arnswalde. — E: Rabbi Dr. Pinkus N. = Pauline Jaraczewska. — B: Markgraf Georg von Brandenburg als Erzieher; Ältesten Ansprüche der Hohenzollern an Schlesien; M. Montefiore, ein 100jähriger Philanthrop; Gesch. d. Juden in Deutschld.; L. v. Ranke; Luthers Briefwechsel; Stammtafeln d. v. Liebmann-Schwarzschild in Frankfurt a. M.; Jos. Steblicki, ein Proselyt. unter Friedrich dem Großen; Die letzte Vertreibung der Juden aus Schles.; Eine Blutbeschuldigung in Frankfurt M. (1504); Erinnerungsblätter an Rabbi Dr. P. Neustadt. — H: Zeitschrift Lehrerheim; Jüd. Volksbl. Breslau. — Ko 2, 209. Deg 6. Kü 11.

Neustaetter, Dr., Ue: Henry Handel Richardson, Maurice Guest. — Verlag S. Fischer 1913.

Neven-Du Mont, Josef, Dr. jur., GKR, Stadtverord., Vors. d. Handelskammer, bildet mit Alfred Neven-Du Mont die Firma N.-Du Mont-Schauberg, Expedition d. Cöln. Ztg., Wochenausgabe, Stadtanzeiger; Urenkel des: Marcus Du Mont, ∞ Schauberg, kaufte 1805 die Cöln. Ztg. und die Schaubergsche Druckerei. — Des J. N.-D. M. ältester Sohn war August, Maler, ∞ Guilleaume. — Josef N.-D. M. 11,5 — 0,7, Alfred N.-D. M. 11,5 — 0,95 Martin R 198.

Newburger, Harry M., Oberpolizeikommissär, New York. — „Mr. Newburger hat sich um die Hebung der sanitären und moralischen Verhältnisse im New Yorker Eastend bleibende Verdienste erworben und durch seine hierbei an den Tag gelegte Energie die Aufmerksamkeit der kompetenten Kreise auf sich gelenkt, was auch zu seiner Berufung auf diesen wichtigen und mit Rücksicht auf die jüngsten Ereignisse in Polizeikreisen verantwortungsvollen Posten geführt hat", — Azi 14,3 1913.

Newlands, Senator Francis Griffith, Demokrat, Washington, U. S. A., * Natchez, Miss.-Anwalt in St. Francisco, dann nach Nevada, woselbst er erst in das Repräsentantenhaus, später in den Bundessenat gewählt wurde. Mitglied der Senats-Ausschüsse für Auswärtige Angelegenheiten, für Bank u. Währungswesen, für Mittel und Wege. — Eine Tochter: ∞ von Bredow, der landwirtschaftlicher Attaché in Washington war. — Witte 80.

Newsky, Paul Wassily = Karl Weiser.

Niederweeren, Marianne = Marie Herzfeld.

Nierop, Salomon van, * 1813 Amsterdam, † 78. — „Rechtsgelehrter in den Niederlanden. Mehrjähriges Mitglied der zweiten Kammer. Als Mitglied des Amsterdamer Gemeindevorstandes und des Kuratoriums des holländischen Rabbiner-Seminars bewährte er sich als vortrefflicher Vertreter seiner Glaubensgenossen", Kayserling.

Nivel = Rosa Lewin.

Noah, Mordechai, * 1785 Philadelphia, † 1851 New York. — „Amerikanischer Konsul in Riga und später in Tunis, brachte er einen Vertrag zu Stande, der das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu den afrikanischen Regierungen am Mittelmeere regelte. In New York wurde er zum Oberaufseher des Hafens erwählt und, obgleich kein studierter Jurist, zum Richter bei dem Sessionshofe ernannt. Er war Jude im wahren Sinne des Wortes und schwärmte für die Idee der Wiederherstellung eines jüdischen Staates und der Wiedervereinigung der „zehn Stämme", für deren Nachkommen er die Indianer des amerikanischen Festlandes hielt. Er wollte in Groß-Island am Niagara eine jüdische Kolonie gründen und eine Stadt bauen, der er den Namen Ararat beilegte". — B: Beweis, daß die amerikanischen Indianer die Abkömmlinge der verlorenen Stämme Israels sind, 38. — Kayserling.

Noe, Effendi, 1913, Adjutant des türkischen Thronfolgers, als Kriegsgefangener nach Sofia transportiert; ein moderner Maccabäer!

Nohl, Herm., jun., Ästhetik,, Dr., ∞ ∴, Ud, Jena, * 1879 Berlin. — Kü 34. — WM.

Nolly, S. = Cronbach, Hd. 200.

Nolston, L. K. = Leopold Kohn.

Noordwal, Cornelie, holländ. „Dichterin".

Norberg, Leon = Eleanor v. Schwarz = Norberg.

Nordau, Dr. Max Simon, richtiger „5. Sohn des Rabbi: Gabriel ben Oser Südfeld = Sarah R. Nelkin". — * 1849 Budapest. — ∞ Dons. — B: Entlarvung, Ro; Aus dem wahren Milliardenlande (Pariser Stud. und Bilder); Vom Kreml zur Alhambra; Paris unter d. 3. Republik; D. neuen Journalisten; Seifenblasen; Krieg d. Millionen; Gefühlskomödie; „Pariser Briefe"; „Konventionelle Lügen d. Kulturmenschheit" (viel übersetzt); „Dr. Kohn, Bürgerliches Trauerspiel aus der Gegenwart". — Dr. med., Spezialist f. Frauenkrankheiten in Paris, Zionist, Ma: Voss. Z. — Cp: Ferd. Groß. — Ko 2, 56—61, 432. Brü. — „Im 17. Jahrh. kamen 2 Brüder, spanisch-jüdisch, v. Venedig über Wien n. Krotoschin, deren einer sich Südfeld, der andere Wiener nannte. Ein Nachkomme Südfelds schrieb im 18. Jahrh. ein Buch und zeichnete: Nordau. Der letzte Südfeld ging von Krotoschin nach Budapest, er war der Vater Max Nordaus, der den alten Trugnamen wieder aufnahm", Wahrheit 1909. — „Ein neuerstandener Jeremias, sprachgewaltiger Anwalt unsres Rechts, ein vom Licht des Genius umstrahlter Leuchtturm", Widmung der Freunde zum 60. Geburtstag (Nordaus Zion. Schriften, Jüd. Verlag 09) s. Cöln. Z. 09, 1285. — „Es ist mir völlig unverständlich, wie der bekannte Jude Max Nordau, beliebter (sic!) Stoßfechter, Berichterstatter der „Voss. Z.", Kommandeur des k. gr. Erlöserordens usw. usw. in Paris, der Sonnenstadt, praktizieren darf. Denn er war ja erst (!) mit 17 Jahren Chefredakteur des „Pester Lloyd". Es ist mir unerfindlich, wie er später auf großen Reisen die Kenntnisse erlangt hat, die erforderlich sind für zwei ganz verschiedene, juristische und medizinische, Doktorate. Freilich hat er nicht an einer deutschen Universität doppelt für einmal promoviert, sondern honoris causa in Athen. Vielleicht darum auch vermag Max Südfeld-Nordau keine medizinische und juristische Dissertationsschrift zu nennen. Dieses Falles habe ich indeß nur gedacht, weil er am besten und drastischsten illustriert, wie leichten und flüchtigen Schrittes der Jude ohne Gewissensbisse Ziele zu erreichen strebt, die ihn über das Gastvolk erheben. Wir Germanen haben es ja am eigenen Leibe erfahren, wie der jüdische Schnorrer, dreckig und schmierig, mit Läusen und Wanzen dicht besät, klinkenputzend von Haus zu Haus pilgernd, um seinen Gastvolksgenossen abgelegte Kleider abzuschwindeln, schon nach neun bis zehn, ja oft schon nach drei Jahren, eine echt orientalische Ramschbude aufmacht, sie von Jahr zu Jahr vergrößert, immer schlechteren Dreck gewissenlos anpreist, unsere gutgläubigen Landsleute immer gemeiner bewuchert, bis er endlich die Mittel zusammengegaunert hat, die nun einmal nötig sind, um seine oberfaule Persönlichkeit mit dem Kulturlack eines königlichen Kommerzienrats zu übertünchen, damit die peinlichen Staatsanwälte wenigstens in respektvoller Entfernung von ihm bleiben. — Wann endlich fangen unsere Behörden an, den jüdischen Sybaritenaugiasstall zu reinigen? — Jetzt, da der jüdische Eindringling bereits die freche Stirn zu erheben wagt und unseren Mitbrüdern und Schwestern in Kontor und Sprechzimmern zuhöhnt, daß sie „verblödet" seien, ist es höchste Zeit, Landplagen in Form strengster Einwanderungsgesetze über das Sybaritentum der Söhne Sems zu regnen. Dr. rer. polit. v. P.-D.", Stbgr 1913. — 1899 sagte Max Nordau in Wien in einem Vortrag u. a. über reiche Juden: „Es hat auch in England unter Richard Löwenherz, in Frankreich unter Philipp dem Schönen, in Spanien unter Ferdinand und Isabella jüdische Millionäre gegeben, die gleichfalls in Palästen wohnten, Hof- und Staatsämter bekleideten, den Adel des Landes mit Trüffelmahlzeiten bewirteten, bis dann plötzlich ohne Warnung, ein furchtbarer Tag anbrach, der diese lächelnden Millionäre in verstümmelte Leichen und die Glücklicheren unter ihnen in landfahrende Bettler verwandelte, deren Nachkommen heute in den Judengassen Polens und Rumäniens verhungern und verkommen. Da quillt aus dem tiefsten Grunde ihrer bangen Seele die Frage empor: Wie, wenn selbst dieser Marmorpalast, dieses Stahlspind mein Vermögen doch nicht genügend beschirmen würde? Wie, wenn selbst ein gräflicher Kavallerie-Offizier als Schwiegersohn kein ausreichender persönlicher Schutz wäre? Und dieser unheimliche Gedanke träufelt Wermut in ihren Kelch voll Röderer extra dry". Dazu vergleiche man ✠ Drumonts hellseherische Worte: „An einem, vielleicht nicht mehr allzufernen Tage, schreibt Aurelien Scholl, muß dieser Kessel platzen. Große Häuser mit unermeßlichem Kredit werden dann wie überfüllte Ballons auseinanderfallen und nur Ruinen wird man ringsum sehen. Paris wird Ischia gleichen nach jenem Erdbeben. Das Ende der Welt wirds ja nicht sein, aber wohl das Ende unserer heutigen Pariser Welt! Ich werde nicht zu denen gehören, die dies bedauern". — Max Nordau biographiert sich „Für unser Heim", 211, wie folgt: „Ich stamme aus einer jüdischen Familie, die nach unvordenklicher Seßhaftigkeit in Segovia 1492 zugleich mit allen übrigen Juden aus Spanien vertrieben wurde und nach 179jährigem Umherirren in den Küstenländern des Mittelländischen Meeres, in der Türkei und in Österreich 1671 nach Krotoschin (Posen) gelangte, wo sie seitdem angesiedelt ist. Mein Vater, von dem eine hebräische Grammatik, eine Übersetzung und Erläuterung des „Predigers", mehrere jüdisch-theologische Abhandlungen, Gedichte in deutscher und hebräischer Sprache, ein Drama „Mathilde Douglas" 2c. bekannt sind, wirkte indes während eines großen Teiles seines Lebens als dtscher Lehrer in reichen Judenhäusern des Auslandes, und deshalb bin ich in Pest geboren, und zwar am 29. Juli 1849. (Ähnlichen mit ausländischem Blut durchtränkten Persönlichkeiten gewährt man die deutsche Staatsangehörigkeit! D. Red.) Meine Volksschul-, Gymnasial- und Universitätsbildung erhielt ich in Pest. Als ich da meine medizinischen Studien beendet und den Grad eines Doktors der Heilkunde erworben hatte, verließ ich Ungarn, wo ich keinerlei Wurzel hatte (ein Beweis für das Nationalgefühl des Juden! D. Red.), durchwanderte zuerst einige Jahre lang kreuz und quer Europa und ließ mich zuletzt 1880 in Paris nieder, wo ich von neuem das Diplom eines Doktors der Heilkunde erwarb. Ich verheiratete mich erst als vorgerückter Vierziger und erfuhr in später Vaterschaft Freuden, wie das Leben sie mir bis dahin nicht geboten hatte".

Norden, M. W. = Max Wittenberg.

Nördlinger, Sally, Multimillionär, Vorsitzer des szd. Bürgervereins Ostheim-Stuttgart. 1900: 2 Jahre Zuchthaus wegen Sittlichkeit. ASJ 01, 102.

Nordmann, Charles, Prof. der staatl. Sternwarte, Uhrentechniker, Ritter d. Ehr.-L. — Paris.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Nordmann, Richard = Margarete Langkammer.

Nork, Friedrich [auf hebräische Art von hinten nach vorne lesen!] = Friedrich Korn.

Northcliffe, früher Harmsworth, aber urspr. Stern aus Frankfurt, Baron, Lord. — H: der gelben „Daily Mail", London, u. des Observer, worin die wilden Hetzartikel gegen Dtschld von Austin Harrison stehn. — SG 1, 138, 185—7.

Norton, Rich. = Richard Nathanson.

Noska, Egon = E. Isolani.

Nossig, Alfred, Dr.; J; Bildhauer. — B: Materien z. Statistik d. jüd. Stammes; Sozialhygiene d. Juden. — Kö 1, 324.

Nothnagel, Walther, Dr. Ud (Wien) 1899. Seidl 154.

Novizky, Ladislaus N., Beamter. * 1862 Budapest. — E: Ladislaus N., Beamter = Sidonie Szollar. — B: Jahrb. Nyomdasz Evkönyo es Utikalanz, Jahrg. 99, 02; Gutenberg-Album; Ungarisch 94. Ue: ins Ung.: Heine, Björne; Komaromi Lapok; Schreibkunst und Mythologie. Budapest. — Deg 6.

Nuél, M. = Manuel Schnitzer.

Nula, Ibrahim Pascha, Marineminister, Türkei. 1906.

Nunes, M. L., Theaterdir., Paris. Ko 1, 259.

Nürnberg, Dr. Werner, 1860—12. „Bekannter Chirurg und Orthopäde" in Erfurt, Voss. Z. 4. 1. 13.

Nürnberg, RA, Notar, JR, 1838—1913. Lissa. 1904—13 Stadtverordneter. Er war ferner stellvertretender Provinzial-Landtagsverordneter und bekleidete in der Synagogengemeinde hohe Ämter. — JWo 11. 4. 13.

Nußbaum, Moritz, Dr. med., oUP. Bonn. * 1850. — Fr.

O.

Obermayer, Aurelia, geb. Wallner, (Anonyma), * 1845 Dobromili i. Galiz.; — ∞ k. k. Hofrat, Verkehrsdirekt. d. k. k. Staatsbahnen August O.; — Leiterin d. Museums f. weibl. Handarb., Wien. — B: Technik d. Kunststrickerei; Der Märchenkessel. Cp: J. R. Peter. — Pa 2, 99.

Obermeyer, Jakob, Prof. k. k. Lehranst. f. orient. Spr. Wien. — * 1845 Steinhard, Bayern. — 68 in Bagdad Lehr. d. franz. Spr. d. Schule d. Alliance Israel. Univ.; Erzieher im H. d. pers. Prinzen Mulk-Ara, 78 Aussöhng. d. Prinz. m. s. Bruder, dem Schah v. Pers. In Pers. 2 J. Dir. e. franz. Sch.; 80 Wien. 98 beeid. Dolmetsch f. Arabisch u. Pers. b. k. k. Landesger. — B: Mod. Judent. im Morg.- u. Abendl. 07. — Deg 6.

Obstgarten, Isidor (Jul. Berger), J. R: Theater-, Kunst- u. Lit.-Z. — Czernowitz. * 1872. Krzywcze. — B: Österr. tiefster Trauertag 94. — Kü 18; Azi 1912.

Ochs, Adolf S., Verleger der „New York Times"; er verstand es, das heruntergewirtschaftete Blatt durch Abschluß eines Inseratenauftrages mit einem ✕ Warenhausbesitzer New Yorks, durch den ihm täglich eine ganzseitige Anzeige zugesichert wurde, an sich zu bringen. Ging ein Abkommen mit der Leitung der Londoner „Times" ein, durch das ein gegenseitiger Austausch von Telegrammen und eine systematische Deutschenhetze in den englischsprechenden Ländern der Welt der Weg angebahnt wurde.

Ochenschauer, Dr. W. = Georg Juraschek.

Ofenheim, Ritter von Ponteurin, Gründer. SB: „Mit Moral baut man keine Eisenbahnen".

Offner, Max, Dr. phil., Gy.-P., München. — * 1864 Augsburg. — E: Franz O., kgl. O.-Land-Ger.-R., Kempten = Babette Rueff. — ∞ 03 T. v. Siegfried Benfey, Bankier, Göttingen. — K: Hildegund * 04; Walther * 06; Max * 07. — B: Charles Bonnet; Gedächtnis, 2. A. 11; geist. Ermüdg, engl. russ. — Lib.; Vors. d. Männerortsgr. München d. Ver. f. d. Dtsch. im Ausld. — München. — Deg 6.

Ofner, Dr., Reichsratsabgeordneter. Österreich. 1913.

Ohlsen, Jörg = Paul Blumenreich.

Ojetti, Ugo, italien. Schriftsteller. — ? — B: Il primo amore del M: Kohn; im Lit. Echo 1913, 13 gelobt. — WM.

Olaß, Edmund [O(skar) Laß(ar)] = Edm. Oskar Lassar.

Olawski, Siegfried, 1912, Ma. f. Berl. Z.; Breslau.

Olden, Balder, Hamburg, * 1882 Zwickau i. S. — B: Aus der Mannschaftsstube, 6. A. 1909; Der Gottverhaßte, Student.-Ro, 2. T.; D. verhexte Million, humor. Ro; Zerbrochene Tafeln, Ro; D. Apotheke zum Haifisch; Lido, See-Nov. 11. — Cp: E. Mühsam. — Kü 34.

Olden, Hans = H. Oppenheim.

? Oldenberg, Karl, Dr., UP (Nat.-Ökon.), Greifswald. — WM.

Oleum, Alexander Michalowitsch, gebor. Aron Mosessohn Hirschmann, russ. Dramatiker. — Dj. Bl. 19/10 1912.

Olfers = Henriette Mühling.

Oliven, Fritz (Rideamus), Dr., RA, Berlin W., * 1874 Breslau. — B: Willis Werdegang; Hugdietrichs Brautfahrt; Die lustigen Nibelungen, Optte, komp. v. Oskar ✡ Strauß 1905; Erfindung der Sittlichkeit, 08; Laute Lügen, 12. — „Hugdietrich ist eine der beißendsten Satyren der Weltliteratur geworden. Sie erhebt sich zu einer Höhe des Witzes, wie wir sie nur bei d. klassischen Meistern, Cervantes, Münchhausen, finden; burlesk wie d. Jobsiade, lustiger als Buschs allerbeste Sachen, von ungeheuerster Frechheit und ätzender Schärfe!" Frankf. Z. 05. — Zur deutschnationalen Demonstration im Stadttheater zu Graz, 1908. Graz, 3. Okt. (Privattelegramm). Der gemeinderätliche Theaterausschuß bedauerte in der heutigen Sitzung den vom Verein Südmark vorbereiteten Skandal bei der Aufführung der „Lustigen Nibelungen" und erklärte, nur deshalb die Operette vom Spielplan absetzen zu wollen, um dem nationalen Vereine bei der Mißstimmung des Publikums gegen die unbegründete Demonstration im Falle eines neuerlichen Skandals die Mißerfolge mit derlei Experimenten zu ersparen. — „Eine Million für Schundliteratur. . . Ich kann mir kaum niedrigeren Schund denken, als diese „Dichtungen" mit ihrem gequälten, oberflächlichen Wortwitz, der widerwärtig saloppen Verhöhnung alles Idealen, der kaum verhüllten, pornographischen Absicht. . . Der neueste Band (Lauter Lügen) enthält etwa 750 Verse und kostet 2.50 Mk. Da nach der Versicherung des Verlegers 400 000 Bände der Sammlung verkauft sind, ist wieder eine Million Mark für literarischen Unrat vergeudet", Türmer, Febr. 1913.

„Verwahrung.

Der unterzeichnete Verband betrachtet es als seine Pflicht, gegen die Verhöhnung des deutschen Volksempfindens und Beschmutzung des deutschen Heldenliedes in der von Rideamus verfaßten und von Oskar Strauß vertonten Operette „Die lustigen Nibelungen", die zurzeit im „Theater des Westens" aufgeführt wird, Verwahrung einzulegen. Wir halten es mit unserer akademischen Würde nicht für vereinbar, auf ähnliche Weise dagegen zu protestieren, wie man es in Paris dem Rassegenossen der Herren Verfasser gegenüber getan hat. Wir sind uns auch wohl bewußt, daß diese unsere Erklärung die Kreise, die einem derartigen Schmutz Geschmack abgewinnen können, nur noch mehr zu dieser Aufführung locken wird. Gleichwohl glauben wir, daß jeder Deutsche, in dem das Gefühl für die Ehre seines Volkes noch nicht ganz erstorben ist, mit uns in der Verurteilung eines Stückes einig sein wird, das die Gestalten der deutschen Sage mit der ekelhaftesten Simplizissimuslauge begießt, ohne dafür durch künstlerische Vorzüge zu entschädigen und als „Parodie" irgend welchen Wert zu zeigen. Es schließt bezeichnenderweise mit dem Eingeständnisse, daß „unsere" Ahnen neben der rechtmäßigen Gattin auch das „Verhältnis" liebten, und knüpft daran die Aufforderung zur Nachahmung. Daß die Zuschauer dem Stücke eine freundliche Aufnahme bereiteten, ist ja für Niemand verwunderlich, der die Besucher der Berliner Erstaufführungen kennt. Wir bedauern es aber, daß die gesamte hauptstädtische Kritik auf den für uns wichtigsten, eingangs gekennzeichneten Punkt nicht eingegangen ist, wenn sie auch in ihrem Urteile über die künstlerische Wertlosigkeit des Machwerks ziemlich einig ist. Berlin, den 7. März 1911. Der deutschvölkische Studentenverband. I. A.: Fritz Schultze, phil." (Zeitfragen, 13/3 1913).

Oliven, Oskar, Fabrikbes., Direkt. d. A.-G. Ludwig Löwe, Berlin. — ∞ Löwe; s. Julie Löwe. — 2,5 — 0,30. Martin Bra VIII.

Oliver y Fulana, Nicolas de, s. SG 1, 472.

Oliveira, Salomon de, s. SG 1, 472.

Ollendorf, Paul, Verlagsbuchhändl. und Sprachmethodiker; 19 jh., Paris. — Ko 2, 399.

Olschki-Rosen, Pauline, Schriftlerin. — Ko 2, 422.

d'Olzany, Alfred = Herm. Loewenthal.

Ommerborn, Johannes Christ. J. (Stirn Merbo; Alfons Born Ommer; Franz Ullmann; Joh. Jos. Christiansen; Paul Börner). Ue: Pol. Volkserzieher, Redner. — * 1863 Lennep, Pr. — ∞ m. Line Pollich. — H: D. freie Dichter; D. Natur-, Haus- u. Volksarzt; D. „Moderne", Feuillet. Korrespon.. Frankfurt M. — B: Tyrann; Aphorismen z. Erziehg. e. stolz. Menschentums; Sensationell; Bankerott u. Irrenhaus; Satanella; Werwolf, R.; Robespierre Nante Rotkopf; Blut, R.; D. Irrenarzt; Der böse Geist; D. geheimnisvolle Phonograph; Abbé Fulminant, R; D. heil. Sonnenauge, R.; Teufl. Liebe, R.; D. Mädchenschlächter, R.; D. Fürstin d. Umsturzes, R.; Brandstifter Treppers Gesch., R.; D. enthaupt. Tote, R.; E. Teufel in Menschengestalt, R.; D. geheimnisvolle Bleibergwerk, R.; Fremdlinge auf Erden, R.; Schaffhausen. — Deg 6. — WM.

Onoichi, S. J., Jargonliterat u. Mimiker aus Rußland. B: Nov. — Vg im „Verein d. Liebhaber jüd. Kunst", Königsberg, JWo 1912, 808.

Oppel, Albert, * 1863, Dr. med. Ud, Halle a. S.

Oppen, Ida = Ida Oppenheim.

Oppenfeld, v., Mitglied des Herrenhauses u. Preuß. Landtages; Reinfeld i. Pom. (Kreis Belgard). Vater oder Großvater hieß: Oppenheim, ließ sich taufen. Herr v. Oppenfeld hat, gegen den Willen seiner Mutter, geb. v. d. Osten, eine reiche Dame aus der väterlichen Verwandtschaft der Oppenheims geheiratet. — WM.

Oppenheim, Adolf (J. Horst; A. O. v. Poszony; Fr. Jordan; S. Mosen). * 1845. Preßburg. — B: D. letzte Jude; Lassalle; König Lustik; B. Gottes Gnaden; A. Lortzing; Salonzigeunerin, 78; Roman Richard Wagners 02; Wir Japaner; D. Liebesfalle, 09; Dtsch. Theater- u. Kunst-Lexikon; Sherlock Holmes, Kom. — München. — Cps: Ernst Gettke; G. v. Moser; J. B. Schweitzer; Jul. Rosen; G. W. Schmidt; C. Laufs; Dr. Hugo Müller; Konrad Dreher; Max Neal; Tann-Bergler; Chr. Flüggen. — K 1, 227.

Oppenheim, Alfons, Naturforscher. AA 1912, 210. — WM.

Oppenheim, Benoit, Rentier, Berlin,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Tiergartenstr. 8. — 7,5 — 0,41 — Martin B 202.

Oppenheim, David, böhm. Landrabbi 1664—36, Prag, verweilte häufig in Hannover im Hause seines Schwiegervaters, des Oberhoffaktors Leffmann Behrens, wo seine große weltberühmte Bibliothek in Kisten verpackt lag, weil er sie aus Zensurrücksichten in Prag nicht aufstellen wollte. Später wurde sie von der englischen Regierung angekauft und macht jetzt „den Glanz der Universität Oxford" aus. — Gronemann, 78; s. Simon Wolf Oppenheim.

Oppenheim, Emil A. H., Frhr. v., Dr. jur., Kommerz.-R., Rittmstr. d. Landw.-Kav., Gen.-Kons. v. Öst.-Ung., Mäzen; Kathol. — * 1862 Cöln. — E: Albert M. Ph. Frhr. v. O. Herr a. Ramersdorf (232 ha), Ldkr. Bonn; Kgl. sächs. Gen.-Kons. Cöln = Paula Engels. — ∞ 94 m. Maria Freiin Pergler v. Perglas. — K: Paula * 96; Emilie * 98; Albert * 00. — A.-R. d. AG.-Bergbau, Eisen- u. Stahl-Ind., Preuß. Zentral-Bodenkredit-AG., Cöln. — 12,5 — 0,84, Martin R 165. — Deg 6.

Oppenheim, Franz, Dr. phil., Mitgl. d. Direkt. d. A.-G. f. Anilinfabrikation, Treptow. — 2,5 — 0,16 — Martin B 39.

Oppenheim, H. (Hans Olden), * 1859. Frankfurt. E: O.-Marckwald, Neffe des M. d. R. H. O., † 80. Großneffe des Malers Moritz O. — ∞: 1. Rosa Stein, ⇆; 2. ⇆ Frau Paul v. Schönthan, ⇆; 3. Marie Latzel, ⇆. — 3 K: Balder Olden, Schriftst. in Hbg; Esther; Marie. — 94 nimmt Op. das Pseudonym als Familiennamen an, trotz berühmter Vorfahren, aber mit Genehmigung Carl Alexanders v. S.-Weimar. — Schauspieler, dann Dramatik. B: Ilse, Dr. 88; Geigenfee, Lsp.; Nellys Millionen, Lsp.; Der Kaiser, Dr.; Narren d. Natur, Nov.; Gewitterregen, Schsp. — Cps: Schönthan, E. v. Wolzogen, Hegeler, Hans v. Kahlenberg. — Berlin. — B 3, 166.

Oppenheim, Heinrich Bernhard, * 1819, Frankfurt a. M., † 1880 Berlin, „ein bedeutender Gelehrter, begeistert für deutsche Ehre und deutsches Recht". Privatdozent der Rechtswissenschaft in Heidelberg, er redigierte 48 die „Reform" mit Arn. Ruge. „Verbrachte elf Jahre als Verbannter im Ausland, wurde 51 Redakteur der „Deutschen Jahrbücher für Politik und Literatur" und war 1873—77 Mitglied des Deutschen Reichstages für Reuß. Vor- und Mitkämpfer des Liberalismus, führte er dessen Sache in Wort und Schrift mit warmer Überzeugungstreue. Seine letzte Arbeit galt der Verteidigung seiner Glaubensgenossen. In der deutschen Nation und in der Rechtswissenschaft wird sein Name fortleben", — Kayserling. — B: System des Völkerrechts, 2. A. 66; Friedensglossen zum Kriegsjahr 71; Waldeck, der Führer d. preuß. Demokratie, 73; Die Romantik auf dem Lehrstuhl der Volkswirtschaft, 72. Er schalt dabei auf „Katheder-sozialisten". Vgl.: Adolf Wagner, „Offner Brief an Herrn H. B. Oppenheim", Berlin. — Glagau, Gründung 53, 152, 289. Ko 2, 160.

Oppenheim, Henri, dtsch-engl. Finanzier; Fa: Alberti, Pinto u. O., Mitinhaber: Daily News, London; † 1912.

Oppenheim, Hugo, GKR, früher Mitinhaber des Bankh. Robert Warschauer & Co., das 1904 mit d. Darmstädter Bank fusioniert wurde. — 10,5 — 0,7 — Martin B 190.

Oppenheim, Frau Ida (Ida Oppen), Berlin; * 1865 Eibenschütz i. Mähr. „Tochter d. Geistlichen (welcher Konfession?) Dr. Joachim O."; — Ma: Mode u. Haus; israel. Wochenschrift; Ztg. d. „Judentums"; Neuzeit; Österr. Wochensch.; — — liebt Schilderung. d. Ghettos und jüdische Geschichte. B: Epheuranken (Erz. aus d. jüd. Leben). — Pa 2, 105.

Oppenheim, James, Amerikaner; „begabtester Lyriker der Jetztzeit", verkündet O. E. Lessing im Lit. Echo, 1912, 4. — Übersetzer, vor die Front!

Oppenheim, Jos. R: N. Fr. Pr., Wien. Ko 2, 170, Kü 11.

Oppenheim, J., Dr. jur., UP (Völker-, Staats- u. Verwaltungsrecht), Leiden, Holland. Deg 6.

Oppenheim, Lassa F. L., M. A., LL. UP (Völkerrecht), Cambridge. — * 1858 Windekken. — E: Ar. O. = Ad. Haßbaum. — Gymn. Frankfurt, Main; Univ. Berlin. — ∞ 02 m. Elisabeth Cowan, T. d. Oberstlt. Phineas C. — K: Mary * 04. — 89 ao P d. Rechte, Freiburg, Baden; 91 Basel. B: Rechtsbeugg; D. ärztl. Recht zu körperlichen Eingriffen an Kranken und Gesunden; Gerechtigk. u. Gesetz; treatise on International Law; D. Zukunft d. Völkerr. 11. — H: Ztschr. f. Völkerr. u. Bundesstaatsr. — Cps: J. Kohler. — Cambridge. — Deg 6.

Oppenheim, Max Adr. S., Frhr. v., Kais. Minist.-Resident, Dr. jur., Ob.-Lt. d. Ldw.-Kav., Forschgsreisender: seit 1911 in Mesopotamien. — * 1860 Cöln. — E: Albert M. Ph., Frhr. v. O. = Engels, K. sächs. Gen.-Kons., Mitinhaber d. 1783 erricht. Bankhauses Sal. O. jr. & Cie., Cöln. — Alter Herr d. Korps Palatia-Straßburg. — B: Routenkarte; Damaskus n. Bagdad; Voyage en Syrie; D. Tell Halaf u. d. verschleierte Göttin. Cöln. — Ko 2, 266. — Deg 6.

Oppenheim, Paula, Frfr. v., geb. Engels, Cöln. — 13,5 — 0,78 — Martin R 3.

Oppenheim, Simon und Emil, Alfred Frh. von, Mitinhaber des Bankgesch. Sal. O. jr. & Co., Cöln. — 12,5 — 0,80 — Martin R 4.

Oppenheim, Simon Wolf, ☪ Frade, Enkelin von Leffmann Behrens Cohen, Tochter von dessen Sohn Moses Jakob, Hannover. — „Er war der echte Sohn seines Vaters, des kaiserl. Hoffaktors in Wien, Samuel O. † 1703, der nicht blos der große Finanzmann gewesen, welcher für die österreichische Regierung die Geldmittel herbeizuschaffen gewußt, die sie zur Führung der verschiedenen großen Kriege bedurfte, sondern auch die ideale Persönlichkeit, welche bei den Anleihen den großen Kriegshelden in den türkischen Kriegen, Prinz Eugen, bat, reiche Bücherschätze aus dem Orient mitzubringen, die den Grundstock der großen Büchersammlung seines Neffen David Oppenheim bildeten". — Simon Wolf war „von peinlichster Gewissenhaftigkeit, daß ein bloßes Wort, welches ihm über die Lippen kam, so heilig war, wie ein Schwur". † 1726. — Gronemann 79.

Oppenheimer, Dr., R: Biochemisches Zentralbl. — Eb. 166.

Oppenheimer, Franz, Dr., Ud, Berlin (Janos; Dr. Friedr. Ranzow; Franz Hauser), * 1864 Berlin. — E: Julius O., Pred. der jüdischen Reformgem. = Davidsohn. — ∞ Oppenheim-Wolff. — K: Ena. — R: Welt am Montag. — B: Weg z. Liebe 87; Freiland in Dtschland 95; D. v. Liliencron 98; Bevölkerungsprinzip des Malthus 01; Marxsche Gesellschaftsl.; David Ricardos Grundrenten. — Mgl. d. Gartenstadtges.; praktischer Arzt; Gegner der Rassentheorie, als „Vorurteils der Herrenkaste". Dj. Bl. 19 10 1912. — Famoser Vortrag auf dem Berliner Soziologentag, Okt. 12, worin O. sagt, „Gobineau ist Begründer der Germanomanie, dadurch wurde er in Frankreich zur komischen Figur". — Sachliche, energische Entgegnung Müller v. Hausens, Stbgr u. Dj. Bl. 2/11 12. — WW läßt sich darüber aus: „Dr. Oppenheimer ist kein junger Mann; er zählt sicherlich weit über 40 Jahre. Er ist Privatdozent an der Berl. Universität, und Dr. Breslauer hat doch in der Denkschrift des Verbandes der dtschen Juden nachdrücklich darüber Klage geführt, daß nicht noch mehr von der großen Zahl jüdischer Privatdozenten ordentliche Professoren werden. Wir glauben, daß Dr. Oppenheimers Vortrag den Mann für ein Ordinariat dringend empfiehlt. Als Lehrer der Rassenwissenschaft, die ja längst universitätsreif geworden ist, dürfte er am besten geeignet sein".

Oppenheimer, Hermann, ein Jude, der in 3 Jahren 1586 Wechsel fälschte. 1892. — Die Frankf. Ztg. wickelte den Verbrecher in folgende Watte: „Ein ehrlicher, aufmerksamer und reeller Kaufmann, der Tag und Nacht arbeitete, schließlich aber der Verführung erlag, erhielt am 28. Juni von der Strafkammer des Großh. Landgerichts Darmstadt 4 Jahre Zuchthaus". — ASJ 1900, 63.

Oppenheimer, Josef Süß, genannt: Jud' Süß. * 1692 Heidelberg. — E: Armeelieferant. — 1733—37 Finanzmin. des Herzogs Karl Alexander, dessen Vertrauen er schändlich mißbrauchte. O. überschwemmte das Land mit seinen Juden, prägte Münzen und setzte viel Gold in Umlauf, das er mit hohem Aufschlag durch seine Agenten gegen Scheidemünze zurücknahm; er wurde schwerreich, trieb schamlosen Beamtenstellenwucher, schuf sich Monopole (z. B. Tabak u. Leder) und trieb Schutzgelder und Judengroschen von den Nichtjuden ein. Nach Karl Alexanders Tode wurde er aber von dem entschlossenen, aufgeklärten Karl Rudolf sofort eingesperrt und am 4/2 38 aufgehängt. O. rief bis zum Schluß des Aktes in einem fort: „Adonai Elohim, Aechad adonai"; vgl. Leben und Taten des berüchtigten Juden Süß Oppenheimer, ehemaligen Württembergischen Staats- und Kabinettsministers. Erzählt vom Verfasser des „Musterschultheißen". Tübingen 53. — Lu. Geiger, Ju 125. Paasch 1, 149 ff.

Oppenheimer, Ludwig, John, Frhr. v., M. d. H.-H. d. österr. Reichs-R., Gutsbes., * 1843 Leipzig. — ∞ 72 Jella Freiin von Todesco. — K: Herm. Fel. John 74. — B: Gedanken über die österr. Politik der Zukunft 70. — Eis. Kr.-Orden III. Kl.; preuß. Kr.-O. I. Kl. — Verfassgspart. — Wien. — Deg 6.

Oppenheimer, Sir Francis, Dr. jur., Generalkonsul. * 1870 London. — E: Sir Charles Oppenheimer (Goldbeck). — Gymn. Frankfurt, Oxford. — Deg 6. — Englische Zeitschrift The bankers, Febr. 1912, S. 328: „Ich könnte Ihnen eine wirklich humoristische Karte zeichnen, welche die direkte Abhängigkeit der „Kraft" der deutschen auswärtigen Politik von den Ziffern der deutschen finanziellen Zahlungsunfähigkeit abbildet. Diese Verhältnisse sind in der Tat gut beschrieben in den Berichten unseres englischen Generalkonsuls in Deutschland, des Sir Francis Oppenheimer (in Frankfurt a. M.), der in seinem letzten Gutachten darauf hinweist, daß die enge Verbindung zwischen Banken und Industrie in Deutschland eine Situation verursacht, welche, ich gebrauche seine eigenen Worte, in Zeiten einer internationalen Krisis in einem vollständigen Zusammenbruche des nationalwirtschaftlichen Gebäudes Deutschlands resultieren muß".

Oppermann, Heinrich Albert, Ko 2, 161, * 1812 Göttingen, † 70 Nienburg, Obergerichtsanwalt zu Hoya und preußischer Landtagsabgeordneter. — B. Philosophische und historische Schriften und Romane.

Oppert, Adolf Heinrich Cohn Georg Stephen (von Blowitz), * 1825 Blowitz, Böh. — E: Marcus O., Kfm. u. Synagog.-Vorst. — 71 Pariser Korrespondent der Times; Einführer des „Interviews"; großer Lügenapostel und Hetzartikler gegen Dtschld. — Auf die Frage der Königin von Rumänien, was für ein Landsmann? antwortete O.: „Ich weiß es nicht, ich bin in Böhmen geboren, lebe in Frankreich und schreibe englisch". — Drumont 178. Hd. 194. Ko 2, 141.

Oppert, Ernst Jakob, * 1832 Hamburg, † ? — Br: Jul. und Gust. Sal. — Handelshaus in Shanghai. — B: A forbidden land; Ostasiat. Wanderungen 98. — Bro 12, 613.

Oppert, Gustav Salomon, * 1836 Hamburg, † 1908 Berlin. — 72—94 UP (Sanscrit) Madras. — B: Presbyter Johannes; ancient Hindus usw. — Bro 12, 613. Ko 2, 189.

Oppert, Julius, Dr., UP (vgleich. Sprach.), Paris. * 1825 Hamburg, † 1905 Paris. — Onkel: Eduard Gans. — Ko 2, 190: „Wie

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

zahlreiche andere später berühmt gewordene Gelehrte und Forscher hat auch J. Oppert, sein dtsches Vaterland verlassen müssen, da dort sein ehrliches Streben ohne Erfolg geblieben war, indem ihm die Intoleranz in Glaubenssachen seiner Religion wegen die akademische Laufbahn verschloß, während ihm in dem damaligen Frankreich sich alle Türen und Herzen öffneten". — „Der als Jude in Deutschland keine Stellung bekam, nach Paris ging und dort als einer der ersten die assyrischen Keilinschriften entzifferte und die Disziplin der Assyriologie mitbegründen half", so führt J. Goldstein in den K. C. Blättern 1912, 173 Kohuts Klage weiter. — 48 Lehrer des Dtschen in Frankr.; Durchforschung Babylons. — Prof. des Sanscrit und der Assyriologie; 63 20000 Frs. Nationalpreis. — B: Fachschr. auf Dtsch. u. Franz. Bro 12, 613.

Orbing, L. = Norbert Falk.

Orenstein, D. Z. 9/12 1908 (Karl Meinhardt), Dir: Berl. Theater. — Berlin.

Orientalis = Moses v. Wassermann.

Osa, Rich = Oskar Adler.

Osborn, Max, Dr., rühriger Schriftler, * 1870 Cöln. — B: Frauen in der Lit. u. Presse; Berlin 1810—1910; Der Teufel in der Lit. d. 16. Jahrh.: Eugen Bracht; Kunst im Leben des Kindes (mit Stahl, Feld u. a.); Gesch. d. Kunst; Reynolds; Israëls! — R: National-Ztg.; Magazin. — H: Jahresberichte f. neuere dtsche Lit.-Gesch. — Ullstein-Redakteur. — Berlin W. — Die D. W. über Osborns Anti-Zionismus im Lit. Echo: „Diese fürchterliche zionistische Bewegung!" so begann O. offenherzig. „Sie ist vielleicht aus einem leuchtenden Idealismus geboren, aber sie ist ein Unglück!" . . . . wenn nun Herr Osborn in seinem Artikel sich dem Schein aussetzt, als ob Tatsachen des Blutes einfach durch seinen Willen aus der Welt geschafft werden könnten — „Ich bin ein Deutscher", sagt er emphatisch „und keiner anderen Volksgemeinschaft angehörig" — so wirkt das gleichfalls tragikomisch, weil ja jeder Leser nur allzu deutlich fühlt, daß auch der beste wie der krampfhafteste Wille bei dieser Frage gar nichts zu entscheiden hat, wenn die Vorbedingung der dtschen Geburt fehlt".

Ofer, Leopold, Dr. med., oUP. Wien. — Ko 2, 290. Kü 11.

Osmin, H. = Heinrich Simon.

Osterberg-Verakoff, Max, R. * 1865 Fürth. — E: S. O., Bankier = Rosa Fels. — ⚭ 1899 m. Lina Loewi. — K: Alice * 1900; Else * 01. — H: Fremdenführer; Haushaltungsbücher; Babybücher d. Ztschr. „Ehekultur"; „Süddeutsche Literaturschau". — B: Eine Verschwörung, Lsp.; Himmlische Liebe, Ro; Sintflut; Sozdem., 4. A. 90; Betrog. Betrüg., Lsp.; D. Reich Judäa im J. 6000; Weihnachtszauber, Spiel f. gr. u. kl. Leute. — Vorst. d. freien Bühne, Ver. f. lit. Kultur. — Stuttgart. — Cp: L. Gottschalk. — Deg 6.

Osterheld, Erich, Verlag, * 1883. — B: Schattenspiele d. Seele; Diderot; Baudelaire; C. Lemonnier; Friedrich d. Gr. d. Schule d. Welt; D. letzten Tage Napoleons. — Wilmersdorf. — Deg 6.

Osterreich, Ludwig (Ludwig v. Windsheim), R: Hannov. Allg. Z.; Dramatg, Sport, k. k. Leutnant a. D., Hannover. * 1872 Budapest. — B: Rätsel d. Liebe, 1900. — Kü 25.

Österreicher, Josef Manes, Dr., Arzt, * 1756 Ungarn, † 1832 Wien. — Entdecker d. Glaubersalzes. — Ko 2, 285.

Oesterreicher, Frau M., Berlin. — 5 — 0,27. — Martin B 19.

Oesterreicher, Ludwig Tobias, Freiherr, Kontreadmiral, Wien. 1831—93. * Schaffa, Mähr. — B: Kriegsmarine; Aus fernem Osten und Westen. — Ko 2, 328.

Ostland, J. N. = Jacob Perl.

Otis, Friedr. = Ed. Seis.

Ottendorfer, Oswald, * 1826 Mähren, †; nahm Teil an der Wiener Revolution 48 und floh nach New York, wo er eine bescheidene Anstellung bei der kurz zuvor gegründeten „N. Y. Staatszeitung" fand, und Anna Uhl, die Witwe des Begründers nach dessen frühem Tode heiratete, als diese eines geschäftlichen Ratgebers bedurfte. Dank der Einwanderung nach dem Sturmjahr 48 nahm das Blatt einen erstaunlichen Aufschwung und wurde für seine Besitzer bald zu einer Goldgrube. Es gewann noch an Ansehen und Bedeutung, als der deutsch-französische Krieg mit dem Siege und der Neugründung des Reiches endete, und Ottendorfer verstand es, die Hochkonjunktur zu nützen. Er schrieb seinen Redakteuren ihre Haltung in allen Fragen der inneren und äußeren Politik vor und schwenkte von seiner gehässigen, unversöhnlichen Haltung gegenüber Deutschland erst ab, als ihm der dtsche Generalkonsul Feigl unter vier Augen durch schwerwiegende Gründe zu überzeugen wußte, daß ein wenig mehr Entgegenkommen auf die Wünsche in der Wilhelmstraße seinem Blatte nur zum Nutzen gereichen könnte. Von jener Zeit datiert das innige Verhältnis zwischen dem jeweiligen Berliner Korrespondenten der New Yorker Staatszeitung, dem Auswärtigen Amt und dem Wolffschen Telegraphenbüro. Karl Wedekind, damals Direktor des W. T. B., übernahm es, täglich die wichtigsten Vorfälle nach New York zu kabeln. Als er seine Stellung bei Wolff verlor, löste ihn Emil Klässig ab, der wiederum nach Jahren der New Yorker Vertreter von W. T. B. wurde. — Alle offiziösen Mitteilungen der Wilhelmstraße, für die kein deutsches Blatt zu haben ist, wurden dem Berliner Vertreter der New Yorker Staatszeitung gegeben und von diesem auf dem deutsch-atlantischen Kabel nach New York telegraphiert. Ob und wieweit sich die New Yorker Staatszeitung bei der Beförderung von Kabeldepeschen einer Vergünstigung erfreut, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis, doch liegt die Vermutung einer bedeutenden Preisermäßigung nahe, da man andernfalls nicht verstehen kann, weshalb selbst das unbedeutendste Gewäsch offiziösen Ursprungs über den Ozean telegraphiert wird. — Als Herr Ottendorfer altersschwach geworden war, nahm er als Geschäftsführer und Teilhaber Bernhard Ridder, bis dahin Geschäftsführer des „N. Y. Katholischen Volksblatts" auf, der sich vom Laufjungen Stufe für Stufe in die Höhe gearbeitet hatte, bis es ihm mit Hilfe des von jesuitischer Seite vorgestreckten Kapitals gelang, in der N. Y. Staatszeitung festen Fuß zu fassen. — Nach dem Tode Ottendorfers, Dez. 1900, erlitten die freundschaftlichen Beziehungen der „N. Y. Staatsz." und der Wilhelmstraße eine vorübergehende Störung, da der deutsche Botschafter v. Holleben und der deutsche Generalkonsul Karl Bünz bei dem Besuche des Prinzen Heinrich Herrn Hermann Ridder geringschätzig behandelten, obwohl dieser zu Ehren des Prinzen ein Pressebankett veranstaltet hatte, das nicht weniger als 40000 Dollars kostete. Ob der ihm widerfahrenen Schmach schnob Herr Ridder Rache, versetzte dem um die Ecke gegangenen Botschafter v. Holleben durch Veröffentlichung eines gehässigen Nachrufs einen letzten Fußtritt und beruhigte sich erst allmählig, als ihm ganz unzweideutig zu verstehen gegeben wurde, daß seinem Blatte ein mächtiges, vom deutschen Reiche gefördertes Konkurrenzunternehmen unter Leitung des Herrn Professors Hugo ✡ Münsterberg erstehen würde, falls er noch länger rebelliere. Herr Ridder wählte der Tapferkeit besseren Teil und erfreute sich wenige Jahre darauf der hohen Auszeichnung, in Privataudienz auf Wilhelmshöhe empfangen zu werden, bei welcher Gelegenheit die Zeitungen ihn Ritter und nicht Ridder nannten. — Auch bei der N. Y. Staatszeitung nimmt die Abonnentenzahl infolge Aussterbens der alten Leser mit unheimlicher Geschwindigkeit ab, da die in Amerika von deutschen Eltern geborene junge Generation kein Verständnis für die deutsche Presse besitzt.

Ottenheimer, Henriette, gelähmte „Dichterin", 1807—83 Stuttgart. — B: D. Kettenschmied, ein Märchentraum, Ged., 35, Ludwig Uhland gewidmet; größeres Gedicht 36 von Ed. Duller in seinem „Deutschen Stammbuch" veröffentlicht; Bilder und Lieder; Erzähl. 41. — „. . besonders fesselte sie die Geschichte ihres Volkes, und so machte sie es sich zur Lebensaufgabe, etwas zur Bekämpfung des Vorurteils beizutragen, unter dem die Juden so schmerzlich litten", Kayserling, 239. — Ko 2, 422. Brü.

Ottinger, E. M. 1808 (Breslau), † 72 Blasewitz, Ko 2, 62. — B: Offnes Billetdoux an den berühmten hepp hepp-Schreier und Judenfresser Herrn Wilhelm Richard Wagner 69: darin SB: „Vor allem muß Schreiber dieser Zeilen vorausschicken, daß er, v. Geburt Jude, nur darum katholisch geworden war, um das Recht zu haben, ungefährdet Jude bleiben zu dürfen". — Mitarbeiter Bäuerles und Saphirs, und dann Herausgeber eigener Blätter: „Eulenspiegel", „Berliner Figaro", „Argus", „Charivari". Seine Romane nähern sich der Hintertreppe, auch im Titel („Ein Dolch oder Robespierre u. s. Zeit"). Zuletzt verfaßte er biographische und bibliographische Arbeiten.

Ottmer, F. = Ottilie Franzos geb. Benedikt.

Otto, Ludw. = Ludwig Levy.

Otto, S. = Otto S. Strauß.

Otto, M. Bally = Bally Muenzer geb. Meisner.

Ottolenghi, Kriegsminister, Rom. — Dazu Lu. Geiger, Azi 1911: „Möge der Zeitpunkt nicht fern sein, an dem es auch den Söhnen achtbarer jüdischer Familien im Dtschen Reich vergönnt sein wird, sich für das Vaterland in hervorragenden Stellungen zu betätigen. An der Fähigkeit und Tüchtigkeit hierzu würde es gewiß nicht fehlen". — Der vorgefabelten Kriegstüchtigkeit unserer modernen Makkabäer widerspricht leider die deutsche Wirklichkeit von 1813 u. 70. Auch in Rußland verschwanden 27000 Juden, als sie 1904 gegen Japan ziehen sollten. — Dagegen wird man überall schwerreich als Armeelieferant oder Schlachtfeldhyäne (im weitesten Sinne, wir denken dabei an die jüdischen Gründer in Dtschland nach 1870).

Ottolenghi, Erbgrafen von Vallepiana, Italien. Azi 1913, 237.

Overmann, ✠? Prof., Archivrat d. Stadt Erfurt, ⚭ Fanny ✡ Bloch. Museumsdirektor. O. betätigte sich auch mit alten Möbeln, die seine Frau zusammen kaufte, — in natürlicher Weise dabei begünstigt durch den Beruf des Mannes. Museumsdirektor Lippmann in Berlin war Jude.

Ötvös, A. = Adolf Silberstein.

D'Oyly Carte, Mrs, London. † 1913, geb. Helen Black; als Schauspielerin: Helen Lenoir; ⚭ 1888 D'Oyly Carte, mit dem sie die Opern ✡ Sullivans brachte und das Savoy Theater, Hotel und Palacetheater baute. Bereiste Amerika. Nach dem Tode ihres Mannes 1901 ⚭ 02 Stanley Carr Boulter. Illustr. London News 1913, 642 (B).

P.

Paasche, Hans, Kapitänleutn. a. D., Berlin W. — * 1881 Rostock. — E: Hermann P. — ⚭ Nichte von Isidor Witkowski. — B: „Im Morgenlicht", Jagd- und Kriegserl. in Ostafrika. — H: Abstinenz; Vortrupp. — Kü 35.

Paasche, Hermann, P., Dr. GRR, M. d. R. — * 1851 Magdeburg. — ⚭ Faber; S: Ob.-L. z. See Hans ⚭ ✡. — B: Geld-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

entwicklung; Reisestud. — SB 1911: — — „es müßte doch mit dem Kuckuck zugehen, wenn den preußischen Offizierkorps nicht gegen ihren Willen vom Kriegsminister jüdische Kameraden aufgezwungen werden könnten"! Zeitfr. 6, 3, 1911. — Herr Paasche wird uns als aus jüdischem Stamm bezeichnet, nicht blos als der Schwiegervater einer Jüdin. — WM. — Deg 6.

Pagel, Julius L., Dr., UP (Mediz.) Berlin. * 1851 Pollnow. — E: israel. Kantor P. — ⚭ Labaschin. K: Albert 85; Georg 87; Richard 89; Charlotte 94; Walter 98. — Freis. Deg 6.

Pahlen = Gust. Ad. Pollak.

Paksi = Bernhard Freund.

Palgrave, Sir Francis = Franz Cohen.

Palmer, Alb. = Albert Nathan.

Palóczy, Leopold (Walther Polonius), R.-Schul-Prof., Budapest. * 1849. — Ue. — B: Budapest u. Umgebung. — Kü 18.

Pam, Max, Chicago; erhielt „für seine anläßlich des Balkankrieges den Bulgaren geleisteten außerordentlichen Dienste das Ritterkreuz des Ordens vom Heiligen Cyrillus und Methodius". — Azi 6/6 1913.

Pams, Ackerbauminister, Frankreich. — AA 1/1 1913.

Paoli, Betty = Babette Elisabeth Glück [dieser Klingklang im Trugnamen!]

Pape, Claire = Claire Mainzer.

Pappenheim, Alfred, * 1883; R: Wien. Tagblatt. Wien. — B: In letzter Stunde; Lyrische Gänge 95; Wiener Nov. — Kü 19.

Pappenheim, Bertha (P. Berthold), Leiterin: Asyl jüd. Waisenmädchen, Frankfurt M., * 1860. — B: Kleine Geschichten für Kinder; In der Trödelbude. — Pa 2, 115.

Pappenheim, Karl Julius, * 1850. — H: Österr. allg. Korrespond. — R: Gastrea, Organ der österr. Gastwirte. Wien. — Kü 19. Eb. 169.

Pappenheim, Max, Dr., UP (Handelsrecht). Kiel. — AA 1910, 51.

Pappenheim, Theodor, B: Von Berditschew bis Basel, Bst. aufgeführt Basel, Samstag 1/1 1910. — Inh: „Jankel" desertiert in die Schweiz, die ihn freudig akzeptiert; im Stück ist auch ein Arier und Redner: Dr. Kohlkopf! — Cp: Simon Adler.

Paracelsus = OttoGlogau. — Nickolsburg.

Paradies, Johanna, J. Ödlinghausen i. L.

Parsifal [vgl. R. Wagners Judentum in der Musik] = Ludwig Abels.

Pariser, Erna (Erna Ludwig), B: Ged. — ⚭ Ludw. Pariser. — H: Moscherosch. — München.

Pariser, Heinrich, bekanntester Darlehnsgeber für Kavaliere. — K: 2 S. — 8,5 — 0,80. — Martin B 196. — „Dieser Mensch hatte Jahrzehnte lang Berlin mit seinem Netz von Wucheragenten besetzt gehalten. Sein Einfluß reichte weit, so weit, daß es ihm sogar gelang, dem Gesetze ein Schnippchen zu schlagen: dem erlassenen Haftbefehle entwischte er auf unerklärliche Weise, inzwischen beseitigten seine Freunde die Spuren seiner Taten, schoben Zeugen ab, beeinflußten andere. Als die Luft rein war, kehrt P. zurück. Das Strafverfahren gegen ihn wurde bald eingestellt, weil er angeblich geisteskrank sei. Später suchte er auf „ärztlichen Rat" ein wärmeres Klima zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit auf. So brachte er seinen Raub in Sicherheit", ASJ 1913, 83. — 13 fiel H. P. auf seine alten Tage einem gerissenen Gauner in die Hände, der — so plaudert die „Wahrheit" — dem betagten Liebsten der Dame G. 125000 M. in bar stahl. Zunächst fiel der Verdacht auf la femme. Eine Haussuchung bei der Herzallerliebsten, Blücherstraße 13, deren Heim Pariser unangemeldet teilt, ergab aber, wie vorauszusehen, keinerlei Anhalt. Dann riet man aufs Dienstmädchen, das natürlich auch nicht den Schatten einer Ahnung hatte. Als Pièce de résistance blieb nur noch sein alter Agent und Mitwisser D., der denn auch auf dem Polizeibüro in der Gneisenaustraße kurz vor der Verhaftung stand, im letzten Moment aber noch auf die kluge Idee einer Aussprache unter vier Augen kam, deren verblüffendes Resultat war, daß Pariser stehenden Fußes seine Anzeige zurückzog. Was die beiden da getuschelt haben mögen, wird wahrscheinlich niemals ein sterbliches Ohr erlauschen. Wer aber mit den Transaktionen Heinrich Parisers einigermaßen vertraut ist, wird es sich denken können. Es hat so vieles zwischen Pariser und D. gelegen, sie wissen beide viel zu viel von einander, als daß der eine den anderen entbehren könnte. Es mag sein, daß Herr D. seinem „Alten", wie er ihn zu nennen pflegt, diese und jene heikle Situation ins Gedächtnis zurückgerufen hat, nicht zuletzt vielleicht jene verworrene Geschichte, wie es Pariser immer und immer wieder möglich machte, sich der Verbüßung der Reststrafe zu entziehen, die noch auf seinem Konto lastet. Lieber als den Herzensfreund verliert Heinrich Pariser 125000 M.!

Parisier, Ludw., Dr. phil., Gerichtsassess. a. D. München. — * Luckenwalde. — B: Moscherosch. — Kü 34.

Parvus = Max Helphant.

Pascha, Emin, gebor. Eduard Schnitzer. * 1840 Neiße; Arzt. — „Weltbefreier!" — In englischen, dann in dtschen Diensten in Afrika. „Als wissenschaftlicher Reisender einer der größten aller Zeiten", jubelt Ko 2, 265. (B). — Ermordet 92. — Georg Schweitzer über: E. P. 1898.

Paskal, Dr. = Leo Berg.

Pasmanik, Dr. Daniel. — B: Die Seele Israels. — Jüd. Verlag 1913.

Pasquino = Julius Wertheimer.

Passer, Arnold von der = F. Hoffmann.

Patai, Josef, Dr. — H: Ungar.-jüd. Almanach I, 1911, worin „die ganze künstlerische Welt des hebräisch. u. jüd.-deutschen Schrifttums sich ein Rendezvous gibt", — Azi. — Ue: Aus d. Hebr.

Pataky, C. v. = Kalmann v. Fehérpataki.

Pater Filucius redivivus = Paul Lippert.

? Paul, Adolf Georg, J, * 1863 Bromö, Schweden. — E: Alfred Fredrik Wiedersheim P., Gutsbes. = Hedda Bliz. — ⚭ 97 Natalie Breymer, T. d. RA Dr. A. B. u. Frau geb. Lomer, Lübeck. — K: Bengt * 99; Tali und Hedda * 1902; Holger * 07. — Schreibt ausschl. deutsch. — B: Rippernovellen; Herr Ludwigs; Ein gefallener Prophet; Jung Hansens Liebesbriefe; Madonna m. d. Rosenbusch; Alte Sünden; Mater Dolorosa: D. Teufelskirche; Hille Bobbe; Triumph d. Pompadour, Kom.; Oedipus im Norden; Blauer Dunst; Sprache d. Vögel, Kom.; Drohnen, Kom. — Berlin W. — Deg 6.

Paul, Albert, gebor. Frenkel, Kaiserl. russ., Königl. sächs., Großh. bad. Hofschauspieler. — Vize-Präs. Genossensch. Dtsch. Bühn.-Angeh. — * 1859 Berlin. — E: Dr. Albert Frenkel, R. d. Gartenlaube, Dtsch. Blätter usw. — B: Russisch, Lsp.; Auf Wanderwegen; E. Königsmärchen. — Auf ein. Reise n. Rußl. das schwer verwund. Opfer eines einer Ähnlichkeit wegen gegen ihn gericht. nihilist. Attentates. — Berlin W. — Deg 6.

Paul, B. = Armin Brunner.

? Pauli, C. O. Moritz, Prof., M. Pr. L.-T. * 1838 Ottendorf, Bunzlau. — E: P. P. = Welda Elsner. — ⚭ 75 m. Alice Schmolbach, T. d. Kaufm. Sch., Hagen. — K: Alice ⚭ m. Dr. med. Hübener, Dir. d. städt. Krankenh. Liegnitz. — 93—1911 Mgl. d. R., früher Mgl. d. pr. A.-H. — B: Programmarb. u. polit. i. Ztg. — Rot. Adl.-O. III. Kl., Erinnerungsmed. Einweih.-Denkm. Wilh. I. — Freikons. — Kr.-O. III. — Eberswalde. — WM.

? Pauli, Johannes, 1455—1530, „Barfüßer-Johannes". — B: Schimpf und Ernst (700 Schwänke) 1520.

Paullig, Kaufmann in Hamburg und Dundee, hieß bis zum 5/4 1900: Pinkus. — ASJ 01, 121.

Pauly, A. = Paul A. Kirstein.

Peiser, Felix, Dr. phil., aoUP (orient.), Breslau. * 1862. — Fr.

Peiser, Wolf, Verl. u. R: Tabak-Z. — Eb 166.

Peitl, Paul (Paul Mannsberg), Kunstkrit., Dr., Op. — * 1853. — Wien. — B: Wild. Jäger; Otto d. Schütz, Op.; Nachlaß eines Kraftgenies. — Kü 10.

Peixotto, Benjamin Franklin, 1834—90 New York. „Voll Begeisterung für die Idee der Humanität, sowie für die Interessen der Juden und des Judentums. Anfangs Kaufmann, später Jurist und Mitarbeiter verschiedener politischer Journale. Mehrere Jahre Präsident des Ordens „Bne Brith", von dessen Einfluß auf die Zukunft der Juden er große Erwartungen hegte, gründete er das große jüdische Waisenhaus in Cleveland; redigierte auch die „Menorah", das Organ des Ordens. Als amerikanischer General-Konsul in Bukarest war er der eifervollste Vertreter seiner grausam verfolgten rumänischen Glaubensbrüder, für die er häufig in die Schranken trat, und um deren Bildung er sich durch die Gründung der über ganz Rumänien verbreiteten Loge „Zion" bleibende Verdienste erworben hat. In den Herzen der Brüder vom Orden „Bne Brith" und in denen seiner rumänischen Glaubensbrüder lebt er fort in liebevoller Erinnerung", Kayserling.

Pels, L., Ma: Etoile belge.

Peltasohn, Martin, Landger.-R, Mgl. preuß. A.-H., Bromberg. * 1849 Ostrowo, † 1911. — B: Rentengutsgesetze usw. — Freis. — Bromberg. — Deg 5. — „Bei der Beratung des Justiz-Etats, 31 1 01, fragte P. den preußischen Justizminister, warum er die jüdischen Rechtsanwälte in Posen und Berlin länger auf ihre Ernennung zum Notar warten lasse als die deutschen, und klagte, daß noch nie ein Jude zum Staatsanwalt ernannt und seit 10 Jahren kein jüd. Richter bei einem Oberlandesger. mehr ernannt worden sei; überhaupt seien unter dem jetzigen Minister jüd. Richter nicht mehr befördert worden. Wenn auch die Zahl der jüd. Rechtsanwälte verhältnismäßig größer als die der christlichen sei, so dürften doch die jüdischen Anwälte „dafür nicht bestraft werden". Antwort des Justizministers: „. . Unter den in Berlin ansässigen 851 RA befinden sich 526 jüd. (hört, hört!) also etwa $^3/_5$ sämtlicher Anwälte gehören dem jüd. Glauben an. Unter den 176 Notaren befinden sich 65 jüd., also etwas über $^1/_3$. Der Prozentsatz der jüd. Bevölkerung zur Gesamtbevölkerung in Berlin beträgt 5,14. (Hört, hört). . . . Wenn es nach den Grundsätzen des Herrn P. ginge, wenn die Ernennung der Notare, gleichviel ob es jüd. oder christliche sind, in einer Stadt wie Berlin sich lediglich nach dem Prozentsatz und dem Dienstalter richtet, dann, meine Herren, würden wir nach 10 Jahren vielleicht kaum noch einen christlichen Notar in Berlin haben (oho, links) und das ist ein Zustand, für den ich die Verantwortung nicht würde übernehmen können". — Die Zeitungen für Peltasohn u. gegen den Minister! „Die Welt am Montag": Soweit ich die Berliner Bevölkerung bis in sehr konservative, hochadlige und hohe Beamtenkreise hinein kenne, ist es ihnen ziemlich gleichgiltig, ob der Notar, an den sie sich wenden, zur Kirche oder zur Synagoge oder zu keinem von beiden hält; die berufliche Tüchtigkeit allein entscheidet bei der Überzahl der Menschen". — Frankfurter Z.: „. . denn seit langen Jahren wird kein Jude Reserve-Offizier, wenigstens nicht in Preußen. Er wird es nicht, selbst wenn er die vorzüglichsten Eigenschaften betätigt. Er wird es nicht, lediglich weil er Jude ist, und oft genug kommt ja der Fall vor, daß der Hauptmann oder Rittmeister eines Einjährigen ihm selbst sein Bedauern ausspricht, daß er aus bekannten Gründen ihn nicht befördern könne. — Doch um gerecht zu sein, den reichen Juden gehts nicht schlecht. Wenn sichs um öffentliche und patriotische Samm-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

lungen und um Komiteebildungen handelt für notleidende Indier oder für unsere in China stehenden Truppen, dann genießen sie die volle Gleichberechtigung und ihre Namen dürfen neben hohen Würdenträgern, auch neben Ministern, stehen, und wer besonders ehrgeizig ist, kann auf diese Weise auch neben den Justizminister gelangen". — Kleine Presse zu Frankfurt: „. . die von dem Leiter des preußischen Ministeriums der Gerechtigkeit eingestandene Zurücksetzung der jüd. Rechtsanwälte hinter ihren christlichen Kollegen bei der Besetzung der Notariate ist unter allen Umständen unzulässig, weil sie als eine Verletzung der Verfassung erscheint, nach der bei der Besetzung öffentlicher Ämter das religiöse Bekenntnis nicht in Betracht kommen darf". — ASJ 1901, 14 ff.

Pendragon = Henri Sampson.

Peregrin = Theodor Lessing.

Pereira, 1789, Paris. — „. . umgab den Blutmenschen Marat beständig und steigerte dessen ohnedies grausames Wesen bis zum tierischen Blutdurst", Seidl, 22.

Pereira, Juan, Ackerbauminister, Brasilien. 1906.

Pereire, Jaques Emil u. Isak, 1850 Begründ.: Crédit mobilier; 67 verkracht, Paris. Ko 2, 361 (B).

Perels, Frau Julia. — B: Leitfaden i. d. Kunstbügelei, 1897. — † — Pa 2, 123.

Perels, F., oUP, Dr., Geh. Admiralitätsrat, † Berlin. — ∞ Volkmar. — S: Prof. Kurt F. L. P., Hbg. — Martin 137.

Perels, Kurt Ferdinand Lothar, Dr. jur., Prof. d. öffentl. Rechts zu Hamburg. * 1878 Berlin. — E: Prof. F. P. = Volkmar. — B: Justizverweigerg. im alt. Reiche s. 1495; Errichtg e. Kolonial- u. Konsularger.-Hofes; Über d. Hamburger Bürgerausschuß. — Hamburg. — Kü 34. Deg 6.

Perels, Leopold, Dr., Ud (Dtsches Recht), Heidelberg. * 1875 Kiel. — B: Strandungsdelikte; Seeunfallgesetz. — Kü 34.

Perez, J. L. — B: Erzählungen, jiddisch, übersetzt von Matthias Acher. — Jüd. Verlag 1913.

Periz, Ismar, John, Ph. D., UP d. semit. Sprache u. Lit., u. d. Engl. Bibel. * 1863 Breslau. — E: Adolph P. = Sarah Wieluner. — Gymn. Breslau; Havard Univ. — ♀ Caroline Cooper, London. — Übergang z. Christentum. — Pfarrer in New York. — B: Women in the Ancient Hebrew Cult; „Hallel" u. „Synag." in Encyclop. Biblica. — Sler: Alte Bibeln. — Republ. — Syracuse, New York, U. S. A. — Deg 6.

Perl, Ernst P. S. (Ernst Rügen), * 1863 Wien. — R: „Figaro". — B: Dollariaden. — Wien.

Perl, Henriette (Henry Perl; Mora), Venedig. * 1845 Lemberg. — B: R. Wagner in Venedig, Mosaikbilder aus sein. letzten Lebenstagen; Venez. Novellet.; Br. v. Mad. Jerôme Bonap.; Napol. I. in Venet.; Briefe d. Pompadour; Die Tugend seiner Frau, Dr. — München. — Kü 10. Pa 2, 124.

Perl, Jakob (J. N. Ostland), * 1824. — B: An das dtschfeindl. Ungarn; Ein Mann, der d. Mut verliert, 81. — Kü 10. — †.

Perl, Joseph, 1773—1839, Tarnopol. — „Ein wackerer Kämpfer gegen Chassidismus und Aberglauben, ein unermüdlicher Förderer der Bildung unter seinen galizischen Glaubensgenossen. Unterrichtet und wohlhabend, war er Stifter und Direktor der ersten deutsch-israelitischen Schule in Galizien. . . Er suchte den Gottesdienst zu verbessern und das Handwerk unter den Juden zu verbreiten. Von Kaisern und Fürsten geehrt, von den Dunkelmännern geschmäht, wird sein Name in der Geschichte der Juden und des Judentums stets gewürdigt werden". — B: Megalleh Temirin (hebr., 1819); Über die Chassidim und ihre Zaddiks (hebr., 1838). — Kayserling.

Perles, Felix, B: Jüd. Skizzen, Berl. Gust. Engel, Lpz.

Perles, Jos., Dr., Rabbi, München. * 1835 Baja. — B: Gesch. d. Juden in Posen; Rabbinische Sprach- u. Sagenkde. — Ko 2, 197. Kü 15.

Perles, Moritz, Verleger, * 1844 Prag. ∞ 72 Agnes Schiller. — K: Oscar; Dr. Ernst; Robert; Elsa. — Beckh. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien; J. Bensheimer, Mannheim. — G: 70, Kalender-Verlag. — B: Österr.-ung. Buchh.-Adreßbuch. — Wien-Stadt. — Deg 6.

Perlitz, Dr., Rabbi, Nakel. — B: „Jüd.-dtsche Erbauungsschriften der vormendelssohnschen Zeit", Bg. Azi 8/11 1912.

Perlmann, Emil, ChR: „Artist" und „Kinematograph", „Düsseldorf. Theaterwoche", Schriftst. — * 1866 Berlin. — E: Finanzier Adolf P. — ∞ Hedwig Schlesinger, d. früh. unt. ihr. Mädchennamen Art. üb. Hauswirtsch. u. Kindererziehg schrieb. — K: 2 T. — Kfm. — Übers. fremdsprachl. Werke. — R: 98 d. Berl. Dienstbotenbewegungsorgan; D. Hausgehilfin; D. Bezugsquelle; Uns. Blatt; Internat. Artist.-Z. — B: Plauder. üb. Variété, Zirkus u. Künstler; D. Kulturwert d. Kinematograph. — Düsseldorf. — Kü 34. Deg 6.

Perls, Arnold, J., Berlin. * 1855 Tarnowitz — B: Altdtsche (!) Götterlehre; Das Buch vom Küssen; Dtsch.-freis. u. Lpz. Tgbl. 84; Stöcker; Hammerschläge; Truggold im neuen Reiche 87. — Kü 11.

Perry, August Rufus Lewis, J., RA, Neger, New York. * 1867. — Wurde Religionsjude 1912. „Er erklärte, er habe seit Jahren das A. T. studiert u. sei zu der Erkenntnis gekommen, die jüdische Konfession sei die einzig wahre Religion. Bei der Aufnahme, unter Zeremonien von zwei Rabbis geleitet, änderte er seine Vornamen in Raphael," berichtet Lu. Geiger, Azi 12. — Der alte Zusammenhang zwischen Schwarzen und Juden wird manchmal auch für Laien deutlich; denn Rufus könnte es mit der neuen Konfession unmöglich so ernst nehmen, wenn nicht sein Blut ihr rassisch entgegenwallte. Wie uns aus Amerika berichtet wird, ist der Neger Lawyer jetzt mit dem Studium des Talmuds beschäftigt. — Interessant ist folgendes Pendant aus Dtschland: In den 50er Jahren tollte auf unsern Bühnen auch ein wirklicher Neger herum, Ira Aldridge, der den „Othello", in der Wolle gefärbt, gab. Als seine interessanteste Leistung aber galt „Shylok". „Es war", erzählt ✡ Kurnik, der Kritiker der „Breslauer Ztg." S. 71, „die idealste Auffassung des Charakters, der ich nur jemals auf der Bühne begegnet bin, eine Auffassung, in der vorzugsweise das Paria-Bewußtsein als Motiv für die verhärtete Natur des Juden herausgekehrt wurde. Das brennende Gefühl über die unmenschliche Behandlung, die ihm, weil er ein Jude, von den Christen zuteil wird, hat ihn ebenfalls zum Unmenschen gemacht: das war der „Shylok" Aldridges, der, wie er mir mit einer gewissen kindlichen Offenheit gestand, diese Empfindung des Juden in ihrer ganzen Bitterkeit wie wohl kein zweiter Schauspieler wiederzugeben verstehe, da er ja selbst von einer gemißhandelten Rasse abstamme. Dieses Gefühl, einer verachteten Rasse anzugehören, schien den trefflichen Menschen schwer zu drücken, und er war darum nur um so dankbarer für jedes freundliche Entgegenkommen. Sein ganzes Wesen war von einer fast rührenden Kindlichkeit; man mußte diesen Schwarzen im persönlichen Umgange bald lieb gewinnen, trotz der fettigen Haut und ihres Negergeruchs". Anderseits sind Juden gute „Othellos"!

Peter, Richard = R. P. Baumfeldt.

? Petrowicz v., R: Hildburghäuser Dorfzeitung. 1912. WM.

Petz, Friedr. = Victor Schembera.

Petzold, Anton G., Buchdruckereibesitzer, Berl., * 1871 Breslau. — E: Georg P. = Franziska v. Hocke. — ∞ 99 Frieda Graetz, Dresden. — K: Maria-Franziska * 1900. — ChR: Frankf. Oderztg.; Altpreuß. Ztg. in Elbing; Neue Westpr. Ztg. in Pr.-Stargard; Jüd. Literaturbl. — Leipzig. — Deg 6.

Pfeffer, Wwe, geb. Levy, Teilhaberin an der Räuberei 1913 in Berlin, wo es um die Edelsteine einer russischen Offiziersfrau ging. Mitspieler: ein weggejagter Leutnant v. Kolberg und der mehrfach vorbestrafte Juwelenhändler Jakob Mendelsohn. — Df. Bl. 23/4 13.

Pfeffer, Wilhelm, Dr., GR, UP (Botan.), Dir. d. bot. Inst. u. Gart. — Mgl. fast aller denkbaren Akad.; Leipzig. * 1865 Cassel. — E: Pf. = Theobald. WM.

Pfefferkorn, Cöln, Feind der Humanisten, 16. Jh. Vielleicht aus Nürnberg, ein ungebildeter u. unredlicher Handwerker, der wegen Diebstahl gefangen, ein Wanderleben führte, während dessen er auch Wucher trieb; 1505 in Cöln Christ. — B: Der Judenspiegel 07, verlangte: Wegnahme der Bücher der Juden, Verbot des Wuchers, Nötigung christliche Predigten zu besuchen; 08 Judenbeichte und Osterbuch; 09 Judenfeind, der die Gefährlichkeit der Juden durch ihren Wucher, und namentlich durch die von ihnen geübte ärztliche Kunst dartuh sollte. — Lu. Geiger, Ju. 34.

Pfeil, Graf Friedrich Joachim, Afrikareisender, ∞ geb. Leo. — Gronemann, 109.

Pfordten, Hermann L. Frhr. v. d. Dr. phil., UP, * 1857 München. — E: Ludwig K. H. Frhr. v. d. Pf., Dr. jur., ehem. bayr. Ministerpräs., Staatsrat = Adelgunde Marx. — ∞ Marie Vetter, T. d. Reg.-Dir. Hugo V. — B: Wagners Bühnenw. — München. — SG 1. Kü 34. Deg 6.

Pfordten, Otto F. Frhr. v. d., Dr. phil., Ud f. Philosophie, * 1861 Frankf. M. — E: Ludw., Dr. jur. L. H. Frhr. v. d. P., ehem. bayr. Ministerpräs., Staatsrat = Adelgunde Marx. — B: Dr.: 1812; Friedr. d. Große; D. offene Fenster, Ro; Werden u. Wesen d. hist. Dramas; Konformismus; Philos. d. normativen Werte. — Straßburg. — SG 1. Kü 34. Deg 6.

Pfungst, Frankfurt M., finanzierte durch Vermächtnis die Wormser Volksztg. †.

Philalethes = Moritz Kronenberg.

Philipp, Salli, Ing., Berl., * 1850 Schloppe, Wpr. — B: Ursprung u. Lebenserscheinungen d. tier. Organismen; Vier skept. Thesen; Über uns Menschen. — Kü 34.

Philippi, Felix, Kritiker, * 1851 Berlin. 10 Jahre in München Kritik. u. Dramat.; u. 91 Berlin. — B: D. Advok.; Irrlicht; Hotel des Alpes, Lsp.; Wohltäter d. Menschheit; Asra, Schsp.; D. Dornenweg; D. große Licht, Schsp.; D. dunkle Tor, Schsp.; Pariser Schattensp.; Carneval, Op. 12. — Berlin W. — Kü 34. Deg 6. Brü.

Philippi, Friedrich, Dr. phil., GR, Archivdirektor der Provinz Westfalen, oUP, Münster, * 1853 Elberfeld. — B: Die erste Industrialisierung Deutschlands im Mittelalter, 1909. — WM.

Philippsborn, Adolf, R: GSJ. — Ad. P. bringt es (1911) fertig, sich und seine Rasse einfach wegzubeweisen: „Die Behauptung einer jüdischen Rasse ist unhaltbar". Vgl. Goethes Hexe: „Aus eins mach' zehn und zehn ist keins, das ist das Hexeneinmaleins", Faust: „Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber". — Und wenn die Juden bei ihren Wirtsvölkern das „Gottesgnadentum" revolutionär und anarchistisch untergraben, umsomehr predigt im „Judentumsgeneralanzeiger" Adolf P., daß seine Rasse die staatliche Fassung in Palästina nicht braucht, denn „es lag im Plane der Vorsehung, durch die Zerstreuung Israels in alle Länder die sieghafte Macht des Gottesgnadentums zu offenbaren, und in einer trotz unsäglicher Leiden ruhmreichen Vergangenheit ist dieser Plan auch teilweise schon verwirklicht worden". „Teilweise" ist zu wenig; man darf ruhig sagen: „ganz verwirklicht". — SB: „Die Juden sind gerade ihrer Natur nach e. konserv. Element". — Über „Zions-Juden als dtsche Soldaten im Krieg mit England" plaudert Adolf P. im „Judentumsgeneralanzeiger": „Wenn heute Deutschland mit England in einen Krieg verwickelt wird, so muß der zionistisch gesinnte

FOR REFERENCE ONLY!!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Jude Deutschlands Niederlage wünschen, denn England behandelt, um zionistisch zu sprechen, die Söhne des jüdischen Volkes besser als das Deutsche Reich. In diesem Kriege könnte aber auch ein dtscher Zionist einem englischen Juden mit der Waffe in der Hand gegenübertreten. Steht dem Zionisten nicht ein Kind seiner eigenen Nation näher als das deutsche Volk? Wehe, wenn sich da erst in der Seele des Nationaljuden ein Zweifel regt, ob Jude oder Deutscher!"

Philippsborn, Johann Carl Heinrich, gebor. Levy, GLR. * 1784. — R: Preuß. Staatsztg., Berlin. — K: Max, Dir. des Ausw. Amts, † 1885; Hauptmann und Rittergutsbesitzer Eugen † 80; Generaldirektor Richard † 84; alle drei geadelt 65. — Hd 252.

Philippson, Alfred, Dr., oUP (Geogr.), Bonn, *1864 Bonn. — E: Dr. Lud. Ph., Rabbi u. Schriftst. = Hirsch. ⚭ 92 Lina Anna Simoni. — K: Mathilde * 93; Ludwig * 94; Dora * 96; Eva 99. — B: Wasserscheiden; Europ. Rußl. — Cp: L. Neumann. — Bonn. — Ko 2, 267. Deg 6.

Philippson, Ludwig, * 1811 Dessau, † 89 Bonn. — E: Lehrer an der Herzogl. Franz-Schule. — „Emsiger Wortführer seiner Glaubensgenossen und unermüdlicher Kämpfer für ihre Rechte wie für die Ehre des Judentums". Studierte Philologie und Philosophie in Berlin, 23—51 Prediger, später Rabbi in Magdeburg, dann Privatleben in Bonn. „Durch die von ihm begründete und über 52 Jahre mit Takt und Umsicht redigierte „Allgemeine Zeitung des Judentums", das erste regelmäßig erscheinende jüdische Journal, schlang er ein Band geistiger Einheit um seine Glaubensgenossen; er verfocht die Emanzipation in Preußen und den deutschen Ländern, trat für ihre Rechte und die Verbesserung ihrer Lage allerorten ein, und richtete als Vertreter der deutschen, besonders der preußischen Juden häufig, nicht ohne Erfolg, Petitionen an die Minister, das Haus der Abgeordneten und den deutschen Reichstag. Schöpfer und Leiter einer gemäßigten historischen Reform im Judentume, schuf er das Institut der deutschen Rabbinerversammlungen und Synoden und wirkte für Hebung seiner Glaubensgenossen, für ihre geistige Verjüngung, für die Veredelung des Gottesdienstes und für die Verbesserung des Religionsunterrichtes. Er betrieb die Errichtung einer jüdisch-theologischen Fakultät, gründete die „Hochschule für die Wissenschaft des Judentums", die israelitische „Bibelanstalt" und das „Institut zur Förderung der israelitischen Literatur". 60 Jahre lang außerordentlich fruchtbar auf philologischem, philosophischem, theologischem und belletristischem Gebiet". — B: Ezekiels, des jüdischen Trauerspieldichters Auszug aus Egypten 30; Spinoza 32; Predigt- u. Schul-Magazin 34—36; A. Zeitung des Judentums 37—89; Das jüdische Volksblatt 54—66; Die israelitische Bibel 39—56; Siloah; Die Entwicklung der religiösen Idee im Judentum, Christentum u. Islam; Die Religion der Gesellschaft; Reden wider den Unglauben; Israelitisches Gebetbuch; Der Rat des Heils; Saroh, Dichtungen und Novellen 43—70; Sepphoris und Rom; Jakob Tirado; Weltbewegende Fragen; Gesammelte Schriften 91 ff. — Kayserling. „L. P., 28. Dez. 1811—28. Dez. 1911, Vortrag von Dr. J. Elbogen. Verlag der Buchhandlung Gustav Fock 12. — S: Theologe Martin; Geograph Alfred.

Philippson, Martin J., Dr., oUP, * 1846 Magdeburg. — E: Rabbi Dr. Ludwig Ph. = Hirsch. — Br: Prof. Alfred Ph. — Vater: berühmt. jüd. Gelehrter u. Schriftstell., Begr. der heute blühenden Allgem. Ztg. des Judent. — ⚭ 74 Ida, T. d. k. Kom.-R. L. Ephraim und Henriette Ph. — K: Bertha * 14. I: 81, ⚭ RA Dr. Richard Frankfurter, Berlin. — B: Gesch. der neueren Zeit 86; Max von Forckenbeck; Friedr. III. als Kronprinz und Kaiser 93; Gesch. d. jüd. Volkes in der neuesten Zeit, Bd. III. — Freis. Vergg. — Vors. d. Ges. zur Förderung d. Wiss. des Judentums. — Ko 2, 207. (B.) Deg 6. Kü 34. — Dieser Professor gibt in seinem jüngsten Buch über Gabriel Rießer folgende Geschichtskenntnisse zum Besten, zunächst aus alter Zeit: „Die Juden bewohnen Deutschland seit den Römerzeiten. Sie saßen in diesem Lande lange Jahrhunderte, ehe die slawischen Ostelbier von deutschen Fürsten unterworfen und durch die Einwanderung westlicher Ansiedler gewaltsam zu Deutschen gemacht wurden. Trotzdem gibt es Leute, und zwar besonders unter den Nachkommen jener ostelbischen Slawen, die den Dtschen jüdischen Glaubens die Zugehörigkeit zum deutschen Volke absprechen; und wie diese Antisemiten, so auf der anderen Seite, von ihnen hervorgerufen, die Zionisten mit ihrer Behauptung einer unwandelbaren jüdischen Nationalität". Dann aus neuerer Zeit: „Die Schöpfer des neuen Reichsgedankens sind der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung von 48 und besonders der Jude Gabriel Rießer gewesen. Das wird von den Bismarck-Schwärmern und Erfolgsanbetern nur allzu sehr in Vergessenheit gebracht".

Philippsthal, Adolf, Bankier, Mitinh. der Bankh. Born & Busse, Handelsrichter, häufiges AR-Mgl., Berlin. — 4 —0,29, Martin B 21.

Philips, Franz (F. Haupt), H: Magazin f. Lit., Neuland, Berlin. * 1868 Aachen. — B: Tage u. Jahre, 1901. — Kü 25.

Philips, H. Arthur, Konsul v. Brasilien, Weingroßhändler u. Produzent; Inh. d. Fa. Philips & Co. * 1865. — E: Philipp Philips, Großkfm. = Louise Sabine Salomon. — ⚭ 1903 Vally Ollendorff. — K: Ellen * 04; Annaliese * 07. — B: Über d. Handelsschulen in Dtschld, verfaßt f. d. Reg. d. Ver. Staaten von Venezuela. — Offiz.-Kr. d. O. d. Büste Bolivars; Großh. hess. Ldw.-Auszeichng. — Mainz. — Deg 6.

Philipsohn, Martin (Heinz Welten), Dr. phil., * 1876 Dresden. — B: Liebesleben; Sinnesleben; Hundskomödie, Ro 1911. Berlin.

? Phillips, Stephen, * 1870 London, Schauspieler, engl. „Dramatiker". — B: Herodes, (Urf. 29/9 1905, Dortmund); Paolo u. Franzeska (Urf. 8/10 05, Düsseldorf. Schauspielhaus); Sünde Davids (Urf. 30/9 05, Düsseld. Stadtth.); Nero; Faust. — Förderer: Hebbel, Goethe, Shakespeare, Marlowe u. a. — Düss. Gen.-Anz. 28/9, 2/10 05. — WM.

Pianta, Ludwig Josef, Wien, * 1863. — B: Verlobt, Lsp.; Strohfeuer, Lsp.; Edelwild, Schw.; Weiber v. Weinsberg, Lsp.; Parodien: König Lear; Räuber; Freischütz; Käthchen v. Heilbronn. — Kü 34.

Picard, Lucian, Mitinh. d. Bankh.: Lazard Speyer-Ellissen; Schweizer. Konsul, Frankfurt M. — * Basel. — „Herr de Claparède, der schweizerische Gesandte in Berlin, hat sich persönlich nach Frankfurt begeben, um Herrn Picard im Auftrage des schweizerischen Bundesrats dieses hohe Ehrenamt anzubieten; gilt Herr Lucian Picard doch nicht nur als eines der größten Finanzgenies in Deutschland, sondern ist auch ein vortrefflicher Mensch und ausgezeichneter, überzeugungstreuer Jude, der bei jeder Gelegenheit mit Stolz sein Judentum bekennt und betätigt. Er gehörte viele Jahre dem engeren Vorstande des Hilfsvereins der deutschen Juden in Berlin an, wo er sich anläßlich der großen Sammlungen für Kischinew besonders hervorragend beteiligt hat. Später war Herr Picard Vizepräsident der Deutschen Konferenzgemeinschaft der Alliance Israélite Universelle u. gehört außerdem d. Vorstande vieler jüdischer humanitärer Gesellschaften und Vereine an", JWo 1912, 594.

Pick, Arnold, Dr., Hof-R., oUP, * 1851 Großmeseritz, Mäh. — Prag. — Ko 2, 385. Deg 6.

Pick, Behrendt, Dir: Herzogl. Münzkab. Gotha, o. Hon.-UP, Jena, Dr. phil. * 1861 Posen. — E: Kfm. Robert P. = Julie Kantorowicz. — ⚭ 91 Gertrud Sternberg. — B: D. antiken Münzen Nordgriechenlds. — Gotha. — Deg 6.

Pick, Dr., Richter in Wien. — „Von dem Bezirksgerichte Leopoldstadt (Wien) wurde eine Frau zu 200 Kronen verurteilt, weil sie in einer Eingabe an das Justizministerium den Richter Dr. Ehrenreich der Parteilichkeit beschuldigt hatte, und zwar unter Hinweis auf seine jüdische Abstammung... Der Staatsanwalt Dr. Huber fand es am Platze, es als etwas Unerhörtes hinzustellen, wenn irgendeine Gerichtspartei zu einem jüdischen Richter kein Vertrauen habe, denn „der Name Jude ist ein Ehrenname". Und der Richter Dr. Pick betonte in der Urteilsbegründung, „daß die Angeklagte nicht nur eine gewöhnliche Beleidigung begangen, sondern an dem Grundpfeiler des Staates gerüttelt habe", N. Bayr. Landesz. 28/6 1905.

Pick, Ernst Peter, Dr. med., UP, * 1872 Jaromer. — Für Arb. i. d. med. Chemie d. Goldberger-Preis d. Ges. d. Ärzte. — Wien. Ko 2, 242. Deg 5.

Piccolo [bescheidener Kontrast zum Orig.] = 1. Ferd. Groß, 2. Karl Groß.

Pictor [latinisiert] = Ludwig Mahler.

Pietrkowski, Stadtverordneter, Jarotschin. — Seine Tochter Anna, Dr. phil. (Posen). — JWo 4/4 1913.

Pilcz, Alexander, Dr., UP (Psych. u. Neurol.), Wien. — * 1871. — E: Moritz E. P., Schriftst. = Anna Dichtler. — B: Vergleich. Rassenpsych. 1906. — Wien. — Deg 6. — Über das Rassenwerk WM!

Pilcz, Moritz E., Wien. * 1836 Szentes, Ung. — E: Kreisrabbi Samuel P. = Zeporah. — ⚭ Dichtler-v. Streit. — K: Alex * 71; Klara ⚭ v. Klarik. — R: 77—98 W. Extrabl. — B: Ro; Nov.; dtsch, ungar. — Konservativ. — Deg 6.

Pincus, Siegmund u. Theodor, Bankiers, KR, Mitinh. d. Bank- u. Getreidegesch. Siegm. P., Berlin. — 4 — 0,28. — Martin B 21.

Pinedo, Federico, Justizminister, Argentinien. 1906.

Pineles, Friedrich, Dr., UP, inn. Medizin, Wien, Abteilg.-Vorst. am Kais. Franz Josef-Ambulator. — * 1868 Sanok. — E: Saul P., Fabrikbes. = Clara Herzig. — Deg 6.

Pineles, Stanislaus (Isaia v. Arendal), * 1857 Sanok. — B: Der Erwerb im redlichen Verkehr; Kosenamen auf = eles, 1900. — Dr. jur., Ud, Wien. — Hübsch ließe sich ⊼ Brunners Gedicht für die Kosenamen verwenden:

„Herr Pimpeles, Herr Pampeles,
Herr Zimpeles, Herr Zampeles,
Herr Gripeles, Herr Grapeles,
Herr Pipeles, Herr Papeles,
Herr Zwiebeles, Herr Knobeles,
Herr Schimpfeles, Herr Lobeles,
Herr Schundeles, Herr Pfandeles,
Herr Spotteles, Herr Schandeles:
Das sind die Meister der Kritik,
Die edle Tafelrunde;
Sie loben jedes neue Werk,
Das riecht nach dem alten Bunde".

(Lenz 32).

Pinera, Norbert, Finanzminister, Argentinien. 1906.

Pinero, Sir Arthur, Engl. Dramatiker. * 1855 London. — E: John Daniel P., RA = Lucy Daines. — ⚭ m. Myra Hamilton. — Schauspieler, Dramatiker, geadelt 1909. — B: Dramen, auch ins Dtsche übersetzt. — London W. — Deg 6. — SG 1. — „Für „Sweet Lavender" bezog Pinero, wohl der erfolgreichste lebende englische Dramatiker, von Edward Terry fast 800 000 Mark, eine Riesensumme, deren ungeachtet der Theaterimpresario immerhin auch noch 1 200 000 Mark einnehmen konnte. „Die zweite Frau Tanqueray hat Pinero weit über eine Million eingetragen". Aus einem Aufsatz: „Die Bühne als Goldgrube". — Eine solche Goldgrube ist sie aber, wohlgemerkt, fast ausschließlich für Juden; andre werden nicht herangelassen: der Trust hält dicht.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! – NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Pines, M. — B: Gesch. d. jüd.-dtschen Lit., 1912; Verl.: Gust. Engel, Lpz. — Cp: Georg Hecht.

Pinkowitz, 2 Frl., Frankfurt M., Mainstraße, ließen ihre Nähmädchen auch Sonntags frohnen. Daher 2 mal polizeilich bestraft. „Infolgedessen müssen die Mädchen täglich eine Stunde länger arbeiten und noch Arbeit mit nach Hause nehmen. Eine Arbeiterin erhält eine Mark und fünfzig Pfennige Tagelohn. Die geehrten Kunden sollen fürstliche Personen, Offiziere und höhere Beamte sein. — Aber am Schabbes wird nicht gearbeitet"! — Of. Bl. 30. 4. 1913.

Pinkus, Lazar F. (L. Felix Pinus). — * 1881 Breslau. — E: P.=Karfunkel. — Nat.-Ökon. — B: Moderne Judenfrage; Palästina u. Syrien; Wirtschaftstellg d. Juden; Die Entfesselten, Nn. — Zürich.

Pinkus, Salomon. H: Ztschr. f. Jugenderziehung u. Volkswohlfahrt. Schweiz. „Unser neuer Pestalozzi", Samstag 14. 1. 1911.

Pinkuß, Albert, KR. Bankier, Inh. d. Bankgesch. Jacquier & Securius, Berlin W. — 3,5 — 0,24, Martin B 26.

Pinn, Carl (Carpin), Dr., Berlin. * 1861 Bromberg. — B: Bildungsmonopol; Der dtschn Stud. Liebesleben; d. dtsch. Stud. fin de siècle; Frauenstudium. — Kü 20. — Ist Carl P=Karl P.?, von dem Giese 55 sagt, „Karl Pinn, Lehrer a. d. Fortbildungssch., arbeitete einfach „interessante" Geschichten aus Blättern seiner Heimat Posen zu Lokalberichten um, indem er den Tatort nach Berlin O verlegte, bis eines der betrogenen Blätter (Berliner Intelligenz-Bl.) dies Treiben aufdeckte". — WM.

Pinner, Adolf, Mgl. d. Kais. Patentamts, Berlin. * 1842 Wronke. — B: Entwicklg d. Mediz. i. Berlin. — Ko 2, 233.

Pinner, M., Dr. — B: „Offenes Sendschreiben an die Völker Europas 1848". Darin weist P. auf d. Verluste hin, die seine Stammesgenossen in den Befreiungskriegen und besonders bei Waterloo erlitten haben sollten und stellt die kühne Behauptung auf, alle vierzig (!) souveränen Fürsten Deutschlands seien mit Hilfe ihrer jüdischen Untertanen in ihren Ländern wieder eingesetzt worden, und die Juden hätten durch beispiellose Treue und Selbstverleugnung den Fürsten zu ihren in Staub getretenen Kronen verholfen. Das stimmt zu dem, was der Oberlehrer an der jüdischen Realschule zu Frankfurt M., M. Heß, in seinem Büchlein: Freimütige Prüfung der Schrift des Professor Rühs (Frankfurt M., 1816, 75 S.), sagt: es sei „notorisch", daß 55 jüdische Offiziere von der preußischen Landwehr in der Schlacht bei Waterloo gefallen wären.

Pinsker, Simcha, * 1801 (Tismenitz) — † 64, Odessa. — Studium der Bibel und des Talmud. „Kurze Zeit mit Mißerfolg Handel treibend, widmete er sich in Odessa dem Lehrfache und gründete dort eine Mädchenschule; er gab sich aus Liebe zur Wissenschaft den ernstesten Forschungen hin, deren reifste Frucht sein bahnbrechendes Werk über die Geschichte und Literatur der Karaiten ist". — B: Lickute Kadmoniot (hebr., 60); Mebo ha-Nickud. — Kayserling.

Pinthus, Kurt, Dr., Leipzig (Erfurt * 1886). — B: Die Romane Levin Schückings 11. — Verhöhnte im BT die ₪ Turner, 1913.

Pinto, Abraham de, * 1808, † 78 Haag. Niederländischer Rechtsgelehrter. — „Er war ein eifriger Förderer der Interessen seiner Glaubensgenossen, Gründer und Vorsitzender der „Gesellschaft zum Heile der Israeliten" und Mitglied des israelitisch-portugiesischen Konsistoriums". — Kayserling.

Pintsch, Richard, ₪?, GKR. — E: Julius P., Begründer der Fa. Br: Oskar, Julius und Albert. — ⚭ Goldbeck; 3 Kinder; T: ⚭ Hauptmann Pabst von Ohain, St. Avold und ⚭ Fabrikbesitzer Karl Schaller, Berlin; Sohn: Chemiker in Karlsruhe. — 14 — 0,7 — Martin B 178. WM.

Pintus, Georg, Verlag und R: „Schuhanzeiger und Lederwelt". Eb 166. Aufrufe der fortschrittschl. Wähler. 1912.

Pinus, L. Felix=Lazar F. Pinkus.

Pipifax=Leo Wulff.

Pisko, Franz Josef, Dir.: Ober-Realschule, Wien, 1828 (Brünn) — 88. — B: Lehrbuch d. techn. Physik. — Ko 2, 234.

Placzek, Baruch (Benno Planet). Naturwiss., Prediger. Dr. phil., Brünn. — * 1839 Weißkirchen. G.: 59, Hamburg, höhere Bürgerschule. — B: In Erum, Ged.; Die Affen 82; Vogelsang 84; Stimmungsbilder, Ged. — Kü 10. — Brü.

Placzek, Siegfried, Dr. (Nerv.-Kranke u. ger. Mediz.). — * 1865, Schwersenz, Posen. ⚭ 00 Elise Hirschwald, T. d. GRR. Prof. Dr. H. — K: Gerda 01; Heinz 04. — B: Berufsgeheimn. d. Arztes; D. med. Wiss. in d. Ver. Staat.; Gutachtl. Seltsamkeiten, Leipzig; — Freis. — Charlottenburg. — Deg 6.

Planck, Benno=Baruch Placzek.

Plaut, Heß u. Cie, Bank, Frankfurt M. Riesenunterschlagungen v. Effektendepots 1913. Heß: Selbstmordversuch; Plaut stellte sich freiwillig. Leidtragende: kleine ₪ Leute, die der Firma ihre Ersparnisse anvertrauten. — BT. 14. 6. 13.

Pleingir=Adelbert Franz Seligmann.

Pleßner, Salomon. — * 1797 Breslau. † 1883 Posen. — „Der erste deutsche Prediger im streng orthodoxen Sinne (in Breslau, Berlin und Posen) veröffentlichte er eine große Anzahl von Predigten, Trauungs- und Konfirmationsreden, welche reiches Material aus dem Midraschim und Piutim, dem Sohar und dtschen Dichtern erhalten und viele Ähnlichkeit mit der alten Derascha haben". — B: Belehrungen und Erbauungen in religiösen Vorträgen (36); Trauungs- und Konfirmationsreden; Festreden; Die kostbare Perle oder das Gebet, in Vorträgen. — Kayserling.

Plonsker, Justizrat, Berlin. Sprecher d. Liberalen Vereinigung. Über eine Lärmversammlung, mit P. als Redner, berichten orthodoxe Judenblätter: „P. schien es darauf abzusehen, die Gegner durch Schärfe zu reizen, um dadurch zu bekunden, wie vornehm der Liberalismus ist. Den Eingeweihten berührte es geradezu ironisch, wenn gerade dieser Herr sich über die unvornehme Kampfesweise der Gegner beklagt. Wir traten von vornherein für eine versöhnende Taktik ein, und wir betonten in fast jeder Nummer unseres Blattes, wie notwendig es ist, die Geister zu zähmen und vornehm und gerecht zu kämpfen. Wir müssen aber sagen, daß die Liberalen ebensowenig in ihrer Kampfesweise unserem Ideale entsprachen, wie ihre Gegner. Das traurigste ist, daß der Kampf auf ein niedriges Niveau herabgedrückt wurde und daß in jeder Versammlung der kleinlichste Klatsch Stoff bieten muß. Die Diskussion, die erst gegen 12 Uhr beginnen konnte, war naturgemäß sehr heftig und erbittert, und hie und da kam es zu sehr häßlichen Szenen". Soweit wir hörten, ist P. die Erwiderung auf diese Anrempelei noch schuldig.

Plotke, Georg J. — Ma: Azi. Madrid 1913. — B: Heinrich Heine als Dichter des Judentums, 1913, Dresden, Reißner. Auf dem Titelblatt der 7 armige Leuchter. Plotke erklärt H. H. für den größten Charakter aus dem Judentum.

Plutus=Georg Bernhard.

Pniower, Gisbert (P. Gisbert), Berlin. * 1852, Beuthen. — R: Tourist. — B: Ring, der nie gelungen (!) 78; Zeitarabesken; Tgbch d. H. Ministers; J. Glühlicht d. Weltstadt, 85. — Ko 2, 130. — Kü 11.

Pniower, Otto, dtsche Altertumskde, Dr. phil., Prof., Kustos, Märkisches Museum, Berlin. — * 1859 Gleiwitz. — B: Bilder aus dem alten Berlin. — H: Goethe, Pantheon-Ausg.; Lessings Nathan 1902; Briefe Th. Fontanes; Dichtungen und Dichter, 12. — Cp: Schlenther. — Kü 34. — „Pniower ist zwar kein geborener, aber sozusagen ein vereidigter Berliner, als Herr und Meister im Märkischen Museum", suggeriert Monty ✡ Jacobs, NR, Dez. 1912, S. 113.

Pocci, ₪, Graf; dessen ältester Sohn ⚭ Oppenheimer. — WM.

Pohl, Baruch, sp. Bernhard Pollini.

Pohl, Julius, * 1861, Dr. med., oUP (Arznei), Breslau.

Pohorilles, Lorenz, * 1855 Sniatyn. — E: Buchhändler Leon P.=Rachel Farb. — Vorf.: Joel Serkes 1600; David b. Samuel Levi 1620. — B: Metaphys. d. 20. Jh.; Touristenphantasie, 1907; Psychogenese d. Philosie. — Neochassidist. — Mgl. d. Jeschua-Bundes. — Deg 5. — Kü 34 verzeichnet: Noah Elieser P., Dr. jur., B: Touristenphantasien; Ed. v. Hartmann. — WM.

Polacco, Vittorio, Prof., Dr. jur., Zivilrecht, Rektor d. Univ. — * 1859 Padua. — E: Isacco P.=Evelina Melli. — ⚭ 1902 m. Jenny, T. v. Dr. Giuseppe Luzzatto u. Amalia Salomon. — K: Evelina * 03; Margherita * 04. — P. wird v. dtschen Juristen viel gerühmt. — B: La questione del divorzio e gli Israeliti in Italia. — Padua. — Deg 6.

Polaczek, Ernst, Dr., UP, * 1870 Reichenberg. — ⚭ m. Dr. phil. Else Gütschor. — B: Übergangsstil im Elsaß; D. Kunst-Denkmäler d. Landkr. Cöln 98. — Straßburg i. E. — Deg 6. Dreß.

Polak, Jakob Eduard, * 1818 Gr.-Morzie, Böhmen, † 91 Wien. — „51 Lehrer an der Militärschule zu Teheran, wo er bald Vorträge in persischer Sprache hielt, medizinische Lehrbücher in persischer und arabischer Sprache schrieb, eine chirurgische Klinik ins Leben rief und nach einiger Zeit zum Leibarzt des Schah ernannt wurde. Nach zwölfjährigem Aufenthalt in Persien nach Europa zurückgekehrt, übte er in Wien seinen ärztlichen Beruf und wurde Lektor der persischen Sprache an der Universität. Bei seinen zahlreichen Schülern in Persien lebt er in liebevoller Erinnerung". — B: Persien, das Land und seine Bewohner (1865). Kayserling.

Polak, holländ. J.

Polano, Oscar, * 1873, Dr. med., aoUP (Frauen), Würzburg.

Polaschek, Anton, Dr., RR, Besitz. des gold. Verd.-Kreuz. m. d. Krone, Gymn.-Dir., Wien. — * 1855 Kosteletz bei Gaya. — E: Johann P.=Elisabeth Machala. — ⚭ 1.) 82 Louise Hoffmann; 2.) 97 Theodora Kleczenski. — K: 1.) Auguste * 83; Erich * 85; Albrecht * 90; 2.) Theodora * 1905. — Erzogen b. sein. Ohm Dr. med. Franz Polaschek. — B: Vorarb. zu Wölfflins Archiv f. lat. Lexikographie; Arb. z. Cäsars Schftn., auf schulpolit. Geb. und in Standesfragen. — Wien. — Deg 6.

Polgar, Alfred, Ma: W. Allgem. Z., Wien. * 1875. — B: Bewegung ist Alles; Goethe, Lsp.; Soldatenleben i. Frieden; Talmas Tod. — Cps: Friedell; Armin Friedmann. — Kü.

Politzer, Adam, UP (Ohren), Dr., Hof-R., Dir. d. Klinik f. Ohrenkranke. * 1835 Alberti. — 71 Prof. — Vizepräs. des Jüd. Mus. — Wien. — AA 1910, 51.

Poljakow, Samuel, * 1836 Arscha, Rußland, † 88 St. Petersburg. „Hervorragender Wohltäter seiner russischen Glaubensgenossen. In einer ärmlichen Hütte geboren und erzogen, erwarb er, ein entschiedener Charakter, durch die mit Energie und Verständnis betriebenen Eisenbahnbauten ein bedeutendes Vermögen. (oha!) Mit der Liebe zu seinem Vaterlande, dem er wesentliche, bereitwillig anerkannte Dienste leistete, verband er Treue zu seinem Stamme, seinem Glauben und seinen Glaubensbrüdern. Entsprechend seinem Grundsatze: „Arbeite und man wird dich bemerken, mache dich nützlich und man wird dich anerkennen", gründete er Gymnasien, Ackerbau- und Handwerksschulen; stiftete Fonds zur Erteilung des jüdischen Religionsunterrichts an den höheren Lehranstalten und ermöglichte den Bau eines großen jüdischen Tempels in St. Petersburg. Die von dem

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Staatsrat Poljakow zu wohltätigen Zwecken verwendeten Summen belaufen sich auf Millionen". Kayserling.

Polke, Hugo, R, Berlin W, * 1849 Zülz. B: Gewerkvereine u. Sozialdemokratie 78. — Ko 2, 170. Kü 34.

Pollack, Heinrich, Ma: Morgenpost, Wien, 1884. — Schönerer 2, 17.

Pollack, Julius, Vize-Präs., Kons. v. Argentinien. — „Als Kons. v. Argentinien bemühte er s. so sehr z. Hebg d. kommerz. Verkehrs zw. Österr.-Ung. u. Arg., daß sich die argent. Regierg veranlaßt sah, e. Berufs-Gen.-Kons. in Triest zu etabl. u. dessen Sohn Hubert P. zum Vize-Kons. z. ern.; Zensor d. Österr.-Ungar. Bank". — Triest. — Deg 6.

Pollack, Leopold, Edler v. Parnegg, Präs. d. Gremium d. Wien. Kfmschaft, Verwaltgsrat d. K. K. priv. österr. Kreditanst. — Wien. — Deg 6.

Pollack, Vincenz, Insp. d. k. k. Eisenbahnminist., aoUP, T. Hochsch. in Wien. * 1849 Lemberg. — B: Erfahrgn im Lawinenverbau. — Ehrenbürg. d. Stadt Patzau. — Wien. — Deg 6.

Pollacsek, Gjula, sp. Adrian Polly.

Pollacsek, Julius Ador., Dr., Sylt, Hamburg. * 1850 Budapest. — Ue. — H: Sylter Kur-Z. — Dir. d. Nordseebäder auf Sylt. — Kü 16. — Derselbe wie Adrian Polly? Danach wäre er im Kü 34 fünf Jahre jünger geworden: Bei Israel ist kein Ding unmöglich!

Pollaczek, Max, Dr. jur. (Max Richter; Walter Morgan), R: Morgenpost. * 1868 Nicolai. — B: Die Marracherpartie, 1901; Vor dem Gesindeball, Lsp., 02. — ∞ Gattel? Ma: Lust. Bl — Kü 25.

Pollak, Gustav Alex., jetzt: Pahlen. — Kü 25.

Pollak, Heinrich (P. Heinrich; H. Klein), Wien. Deg 5. * 1837 Mattersdorf. — 59, 66 Kriegsberichter; mußte im Auftrage d. patriot. Hilfsvereins die verwundeten Soldaten aufschreiben und ans Kriegsministerium berichten! — Gr. m. Moritz ✡ Sceps das „Neue Wiener Tagblatt". — B: Die Brüder vom starken Geiste; Geheimnisse des Kerkers; Begründung der 2. Dynastie Bulgariens. — 30 Jahre Journalist.

Pollak, Ignaz (Theobald Scheibe), Humor., Wien. * 1831 Preßburg. — B: Probe, Bst.; D. tote Fisch, Lsp.; Schwindel, Lebensbericht. — Kü 14.

Pollak, Karl (Karl Walde), Privat-Beamter, Wien. * 1876 Wien. — B: Das Wesen des Dramas; Selbstbildung; Gabriel, dramat. Ged. 07.

Pollak, Ludwig, Dr. phil., Kais. Österr. R., Archäolog, * 1868 Prag. — E: Abraham P., Kaufm. = Karoline Schiosser. — ∞ 1902 Gretchen von Bronneck, T. von Louis und Pauline v. B. — K: Wolfgang * 02; Angelina * 05; Susanna * 10. — B: Klass. antik. Goldschmiedearbeiten im Bes. des Herrn von Nelidow in Rom; Joseph v. Kopf als Sammler. Ue: C. Ricci; Charles Woodgatt; Greg. Stroganoff. Preuß. Kr.-O. III. Kl. — Rom. — Deg 6. Dreß. Azi 12, 20.

Pollak, Rudolf K. Ad., Dr., k. k. aoUP und oP der Exportakad., Landesger.-R. des Handelsger. Wien. * 1864 Wien. — E: Heinrich P., Schriftst. — ∞ 98 Melanie Fürth. — K: Franz. — B: Zwangsverwaltung wirtschaftl. Unternehmungen; Die Reform des Konkursrechts. — Wien. — Deg 6.

Pollak, Simon, H: Prager Lokalkorrespondenz. N. bayr. Landeszg., 27/2 1906.

Pollak, Viktor, s: B. v. Klarwill.

Pollatschek, Moritz, Ma: Illustr. Extrablatt. H: „Gerichtssaal Korresp. Pollatschek", Wien. * 1850 Neu-Cerekwe. — B: Calderons letzte Liebe, Nov. 82. — Kü 14.

Pollin, Hermann (H. P. Achilles), * 1884 Berlin, Belletrist, R: Zigarrenhändler-Ztg. — Kü 34.

Pollini, Bernhard, gebor. Baruch Pohl, 3facher Dir.: Stadtth., Thaliath, Hbg.; Stadttheater Altona. * 1838 Cöln, † 97 Hamburg. 65 Impresario; Weltreisen; 74 Hamburg. — ∞ Kammersängerin Bianco Bianchi. — „Nicht lediglich Ruhmsucht und Gelderwerb waren die Leitmotive seiner Handlungen" sagt schonend Ko 1, 252 (B.).

Polly, Adrian, gebor. Gjula Pollacsek, Russ. Kulturgesch., Dr. phil., ChR der „St. Petersburger Polit. Korrespondenz". St. Petersburg. * 1855 Budapest. — Soll mit der Tochter von Bismarcks Tiedemann ∞ sein. Bis 1904 in Österreich, Berlin und Hamburg (als Freund Hardens) schriftstellerisch tätig, Direktor und Besitzer des Nordseebades Kampen auf Sylt, Generaldirektor der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Österreich, auch Gründer einer Anstalt für Elektrotherapie. — Siehe: Julius Ador. Pollacsek. — B: Zu Rußlands Revolution und Neugeburt; Russisches Leben. — Kü 34.

Polonius, Walter = Leopold Palóczy.

Polonyi, ehem. ungar. Finanzminister. Benutzte d. Baronin Bela ✡ Schönberger, geb. Rosa Wallerstein gegen 50000 Kronen zur Ausspionierung der nächsten Umgebung des Kaisers in Wien. Entdeckt, entlassen.

Pommer, Ed. [warum nicht Ed. Juda?] = Ed. Höber.

Popert, Hermann, Dr. jur., Amtsrichter, Vorst. d. dtschen Guttempler-Ord., Hamburg. — E: Bankier P. = Grote. — ∞ mit Friesin. — B: Helmut Harringa (fürs dtsche Volk hgb. vom Dürerbund), Ro. — H: „Vortrupp", Zeitschrift für das werdende Dtschtum unsrer Zeit, mit ✡ Paasche. — AA 12, 204; SB: „Es ist richtig, daß ich väterlicherseits einer Familie entstamme, die ursprünglich dem Judentum angehört hat. Vor 80 Jahren ist aber mein Großvater väterlicherseits zur evangelischen Kirche übergetreten und Beziehungen zwischen meiner väterlichen Familie und dem Judentum haben seitdem überhaupt nicht mehr bestanden. Meine mütterliche Familie Grote ist eine niedersächsische oder niedersächsisch-friesisch-hanseatische Patrizierfamilie aus Bremen und Hamburg, ohne jede jüdische Beimischung".

Poppenberg ✠? Felix, Dr. phil., Kritiker, Charlottenburg, hat sich wie Lu. Geiger, Azi 1912, 146, sagt, mit auf „der Ehrentafel gerechter und freidenkender Männer" eintragen lassen, — die, ehe noch die Richter wegen des ermordeten Knaben Justschinski in Kiew geurteilt hatten, gegen die Annahme eines Ritualmords Stimmung machten. — WM.

Poppelauer, Moritz, Dr., Verlag, Berlin. — ∞ Mankiewitz. — † 1880. — Inh. jetzt: J. Saenger, P.s Schwiegersohn. — Azi 20,12 1912.

Popper, Joseph (Lynkeus), Wien. * 1838 Kolin, Böh. — E: Abraham P. = Kohn. — Ingenieur; Bankier. H: Zeitungskorrespond. — B: Bismarck u. d. Antisem. 84; Phantasien eines Realisten; Voltaire; Individuum; Die allgemeine Nährpflicht als Lösung der sozialen Frage. — Deg 6. AA 10, 51. — Von ✡ Meisel-Heß im BT 17/2 1913 wegen seiner unermeßlichen Verdienste bereits für den nächsten Nobelpreis vorgeschlagen. So wirds gemacht! JR sagt von dem 75er: „Ein Mensch mit einem glühenden Herzen, der wunderbarste Ethiker unserer Tage, ein Feuergeist und Willensmensch — ein Jude. Der immer ganz junge, ein echter Enkel der Propheten, von heiliger Unbedingtheit, von unverwüstlichem Optimismus, von unzerstörbarem Glauben an die Gerechtigkeit, die das Leben lebenswert machen soll".

Popper, Siegfried, Gen. Ingenieur des „Stabilimento Tecnico Triestino", Triest.

Popper, Wilma, * 1857 Györ (Raab) Ungarn. — E: Dr. Armin P., Arzt = Josefine Leon. — B: Altmod. Leute, Nov. 94; Miniaturen; Sonderlinge, Nov.; Nieten, Nov.; Kleine Münze, St.; Auf Abwegen, Nov. — Györ (Raab) in Ungarn. — Deg 6.

Porges, Heinrich, Musikdir., † München. — Vater der „Ernst Rosmer". — B: Bayreuth, 2. Aufl. 77. — Kü 14.

Portheim, Rud. von, Ue: Frz., Wien. Ko 2, 131. Kü 11.

Poritzky, J. E., * 1876 Lomza. — E: A. J. P., Kfm. = Jenny Rosenbaum. — Vorf.: O. Manes Rosenbaum, bedeut. hebr. Schriftst. — Kfm. in sehr vielen Branchen in kleinsten Dörfern und Städten. — ∞ 1901 Schriftst. Helene Orzolkowska, T. v. Kantor Aaron und Rivka. — K: Ruth * 02. — B: Tugend; Heil. Nacht; Span. Inquisit.; Keinen Kadosch wird man sagen; Wie sollen wir Heinr. Heine verstehen; Abseits vom Leben, Skizzen aus der Anatomie; Todgeweihte; Die Studentin; Heine — Dostoiewski — Eorki; Peter Brohs Geständnis; Meine Hölle; Aphorismen von Casanova: Das Herz der Nacht; Junge Philosophen und alte Narren; Heilige Augustin; Liebesgesch.; Nikola Stachinoff, Psycholog. Ro. — Wilmersdorf. — Kü 34. Deg 6. Brü.

Poru, Dr., UP, Jassy, Rumänien. 1913. Azi 25/4 13.

Porzer, Dr., 1. Vizebürgermeister, Wien. Kath.; 1910 Protest geg. d. antikath. OBgmstr in Rom, Nathan. — „3 Jahrzehnte arbeitet d. internat. Antisem. für d. Entjudung d. christl. Menschheit u. heute nahe am Abschlusse dieser Epoche, sehen wir in Rom an der Spitze der antipäpstlichen Radikalen Ernesto Nathan und in Wien als Wortführer der päpstlichen Kampfscharen den Enkel „Reb Jonteff", Dr. P.", AM. — Manchmal möchte man allerdings den Mut verlieren und glauben, in ängstlichen Visionen Juden bereits auf den Kaiserthronen Europas sitzen zu sehen. Aber Hochmut kommt vor den Fall! — Am Freitag, 17. Mai 12, wurde im Rathaus die Cölner Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung empfangen. — Vizebürgermeister Dr. Porzer teilte beim Mahle ihr zu Ehren namens der Gemeindevertretung mit, daß es wegen der Zeiteinteilung nicht anders möglich gewesen wäre, als den Empfang am Freitag, einem Fasttag, zu veranstalten. Das Präsidium habe sich aber an das fürsterzbischöfliche Konsistorium gewendet und dieses hat den Teilnehmern des Kongresses Dispens vom Fastengebote erteilt. Kaum hatte er geendet, als ein schallendes Gelächter ertönte. Indigniert bemerkte Dr. Porzer, das sei eine ernste Sache, mußte sich aber von einem Cölner die Belehrung gefallen lassen, daß dem reisenden Katholiken der Fleischgenuß ohnedies auch an Fasttagen gestattet, ein Dispens also nicht notwendig sei. Hätte sichs wohl die Mutter des Dr. Porzer, die jüdische Kunststickerin, jemals träumen lassen, so fragt die „Wiener Sonn- u. Montagsztg. 20/5, daß ihr Sohn mit einem erzbischöflichen Dispens vom freitägigen Fastengebote paradieren werde?

Porzó = Adolf Agai.

Poschinger, Margarete, Edle v., Berlin. * 1862 Breslau. — E: Bankier Jakob Landau. — ∞ 83 Heinrich, Ritter v. Poschinger, Bismarck-Biogr. — Schülerin v. Fr. Liszt. — B: Ebenbürtig (Erz. aus d. Gegenwart) 94. — Pa 2, 149.

Posner, Karl, Dr. med. et phil., aoUP, R: „Berliner klin. Wochenschr.", „Jahresber. über die Fortschr. u. Leistungn d. ges. Med.", „Zeitschr. f. Urologie", Berlin. * 1854. — B: Diagnostik d. Harnkrankheiten, 3. A. 1902. — Kü 34.

Poszony = Preßburger.

Poszony, A. O. v. = Adolf Oppenheim.

Poetzl, Eduard (Kleinpetz), R: „Neu. Wien. Tagebl.". — * 1851 Wien. — Beamt. Kais. Franz Jos.-Bahn. — B: Wien. St. a. d. Gerichtss., 2. A. 84; Krim.-Humor.; Herr Nigerl u. laut. solch. Sach.; Herr v. Nigerl; D. welt. Kloster, 6. A. 94; D. letzte Hexenprozeß, Schw.; Hoch v. Kahlenberg; Mod. Gschnas u. a. kl. Skizzen; Heuriges; Gesamtausg. i. 18 Bdchen 1907; D. liebe Augustin, 12. — Wien. — Deg 6.

Prager, Emil, Beamter d. Anglo-Österr. Bank Wien. * 1871 Budapest. — E: Leopold Pr., Wertpapierhändler = Emma Finaly. —

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Vorf: Enkel d. hervorrag. Pester Arztes Dr. Sigmund Finaly. — ⚭ 98 Selma Lubawska, T. v. Abram L. u. Rachel Nußbaum. — B: Volkswirtsch. in dtsch. Z. — Wien. — Deg 6.

Prager, Mathilde (Erich Holm,) Prof.-Witwe. * Prag. — E: Med. Dr. S. Lucca, Badearzt Marienbad, Böhmen. — ⚭ 72 Prof. M. J. P. — Ma: „Neue fr. Presse". — Ue: Jonas Lie; E. Mahlstrom; Strindberg: Gläubiger; D. Schlüssel d. Himmelreichs oder Sankt Peters Wanderung auf Erden, Märchensp.; W. v. Heidenstam; Cl. Tschudi: Eugenie, Kaiserin d. Franzosen; Georg Brandes. — Wien. — Deg 6. — Pa 2, 151.

Prausnitz, Wilhelm, Dr. med., oUP (Hygiene), Vorst. d. Hyg. Inst. Univ. Graz. * 1861 Gr.-Glogau. — Assistent b. Pettenkofer. — B: Hyg. Handbuch. — Kü 34. Deg 6. Fr.

Preis, Viki, geb. Baum (Baum-Preis). * 1888 Wien. — Nov. — ⚭ Max P. * 78, R: „Wiener Mittagsz." u. „Ton u. Wort".

Preßburger (Poszony), Teilh. d. Volkswirtsch. Verlags, Wien.

Preuß, Paul R., Prof., Dr., Dir. d. Neu-Guinea-Komp. * 1861 Thorn. — E: Ferdinand Pr., Sekr. = Henriette Roszczechowski. — ⚭ 95 Frida Luise Sauer, T. d. Münzkassier. Adolf S. u. Wella Kayser. — K: Victoria * 96; Rudolf * 98; Hildegard * 1904. — B: Exped. n. Süd- u. Zentral-Amerika. — Ma: „Tropenpflanzer", „Mitt. aus d. dtsch. Schutzgeb." — Kronen-O. IV. Kl. m. Schwert; Greifen-O. — Berlin. — Deg 6.

Preuß, Theodor (Heinrich Frey; Harry Gloster), Dr. phil. et med., oUP, Phil. u. inn. Med. * 1830 Königsberg i. Pr. — B: 2. J. verlobt; Dch Sturm u. Ungewitt.; B. Nord u. Süd; B. Ost u. West od. Erlebn. e. Weltbumml., 7 Bde; Wien. Volks- u. Praterleb.; Erlebn. e. Kosmopol.; Treue Liebe, e. Gesch. a. Österr., deren Handlg in It., Amer., Ägypt. spielt, dann ab. i. Dtschld endigt; D. Tragöd. i. Jagdschl. z. Meyerlingk; Recht auf Freiht f. jeden Staatsbürger in Preußen. — Berlin.

Pribram, Alfred, * 1841, Dr., UP, Klinikvorsteher, Prag. — Ko 2, 285: „Während die Zahl der ordentlichen jüdischen Professoren, notabene der ungetauften, in Deutschland eine verschwindend geringe ist, ist Österreichs Hochschulwesen viel liberaler in seinen Anschauungen, indem dort die Konfession in geringerem Maße hemmend entgegentritt. — Brandeis israel. Volkskalender rühmt von ihm u. a., daß er, ohne auf Rang und Stellung des Patienten Rücksicht zu nehmen, bestrebt sei, das schon verloren geglaubte Paradies der Gesundheit zurückzuerobern, sowie er auch jederzeit sein humanes Gefühl den Enterbten des Glückes gegenüber zur Geltung bringe. So unter anderem wache er in uneigennütziger Weise über das physische Wohl der Pfleglinge des vom Prager Frauenverein verwalteten israelitischen Waisenmädchenheims, wie er überhaupt humanitären („humanitär" heißt immer: jüdisch!) Institutionen sein Herz nicht verschließe".

Pribram, Alfred Francis, Phil., Dr., UP (mittleren u. neueren Gesch.), Wien. * 1859 London. — Deg 6. Ko 2, 207.

Pringsheim, Alfred, Dr., UP (Mathem.), Mgl. d. bayr. Ak., München. * 1850 Schles. E: P. = Deutschmann. — ⚭ Hedw. Dohm. — K: Peter, Heinz, Gerhard, Klaus, Katja ⚭ Thomas Mann. — 86 UP. — B: David Bernoulli, usw.

Pringsheim, Ernst, Dr., UP (Phys.), Breslau. * 1859. — Vorf: Botan. Nathanael P. — 96 UP. — B: phys. Arbeiten. — Cps: E. Schwan; O. Lummer; Gradenwitz. — Kü 34.

Pringsheim, Nathanael, Dr., UP (Botanik), Jena. * 1823 Wziesko, Obschles., † 94. — Gr: pflanzenphys. Instit. — Mgl. d. Akad. d. Wiss. (Berlin). — Ko 2, 229 (B).

Prinz, Dr., Weltbereiser. — AA 1910, 50.

Prochownik, Berthold, Dr. d. Staatswiss., Berlin W. * 1865 Bromberg. — ⚭ Gertrud P., * 74; J. — B: D. angebl. Recht auf Arbeit. — Kü 34.

Proelß, ✠, Joh. M., 1853—1910, Stuttgart. — E: Robert P. — ⚭ ✡ Creizenach, T. d. Prof. Theodor C. — Nationaldemokrat. — Deg 6.

Proelß, Sera, geb. Bendix, Berlin W. * 1854 Leipzig. — ⚭ 1.) 74 Fabrikbes. Adolf Lennig; 2.) 86 Stabsarzt Dr. Erich Proelß. — Bearbeitete Eingabe an den Reichstag anläßl. d. 2. Entwurfes z. bürgerl. Gesetzb. für Ver. „Frauenwohl". — Cp: Marie Raschke. — G: Verein für Verbesserung d. Frauenkleid. — B: D. Rechtsstellung d. Frau i. neu. bürgerl. Gesetzb. — Pa 2, 154.

Prohler, Clara = Selma Jolowicz.

Propper, S. M., R: Birschewya Wiedomosti, Massenzeitung, Petersburg. — DZ, 10/8 1907.

Proschko, Franz Isidor; Nov. — Samstag 23/3 1912.

Przedborska, Mlle, * Lodz, Doktorin d. Züricher Universität. — B: Pestalozzis Religionsproblem im Lichte der modernen Bestrebungen. — Samstag 22/2 1913.

Przibram, Gustav (Hans Walter); J; Wien. † 1904. — ⚭ Baronin Schey. — K: Ud Hans P.

Przibram, Hans, Dr. phil., Ud (Zoologie), Wien. * 1874 Wien. — E: Gustav P., Dichter, † 1904 = Charlotte Baronin Schey. — SG 1, 209. — ⚭ Anna Gräf. Komorrowska. — Errichtet mit d. Botanik. Priv.-Doz. Dr. Wilh. Figdor und Leop. R. v. Portheim d. Biolog. Versuchsanst. in Wien. — B: Regeneration bei d. Crustaceen, usw. Zeichngn im Musenalmanach d. Hochschüler Wiens, in Wiener „Sezession" ausgestellt und kamen auch i. d. Ztschr. d. „Ver Sacrum", wie d. engl. Kunstzeitschr. „Studio" zum Abdruck. — Wien. — Deg 6. — Sehr talentvoll.

Pulcz = Leo Wulff.

Pulido, Angel, Senator der span. Akad., Madrid. — B: „Espanoles sin Patria", darin Gesch. d. span. Juden, u. der „Wunsch, daß besonders die in den Balkanstaaten und in der Levante in großer Zahl lebenden Abkömmlinge spanischer Juden (Spaniolen) wie Juden überhaupt nach Spanien zurückkehren mögen". Azi 1913, 22. — Dann wird Spanien, das seit der Judenvertreibung im 15. Jh. ganz darniederliegt, freilich erst zu neuer Blüte kommen!

Pulitzer, Jakob, * Deutschland, Inh.: New York World. — †.

Pulvermacher, Albert, Theaterkritiker d. N. Y. Staatsz. u. d. N. Y. Echo, New York.

Pulvermacher, Auguste (August Leo), Lehrerin, Wien. * 1835 Lissa. — Ue. — B: patriot. Dichtungen; Des Kaisers Geburtstag (85 i. Ischl aufgeführt); Dtschlds tiefes Leid (Stimmungsbild., Wien, 87). — Pa 2, 158. Kü 14.

Pulvermacher, Berthold, Dr., Arzt, Berlin. * 1858. — B: Statist. über Pneumonie, usw. — Kü 14.

Pulvermacher, Christian Leop. Jul. (Clip), * 1797 Breslau, † 1866. — Kaufmann, 14 freiwill. Jäger; Studium alter Sprachen. — B: D. Macht des Gewissens, Dr.; Possen: Der Komet, Contrebande; Das schwarze Kreuz am Hause, Nov., 37. — Brü.

Puppe, Gustav, Bankier, „König von Küstrin", Millionen-Pleite, 1913. — „Vorsitzer der Hansabund-Ortsgruppe Küstrin und des „liberalen Vereins", Mitglied der Handelskammer, stellvertretend. Stadtverordneten-Vorsteher, Bürgervereins- und vieler anderer Vereine Vorsitzender. Dem energischen Vorgehen des 2. Bürgermeisters Dr. Moritz ist es zu danken, daß die Katastrophe schon vor dem 1. April eintrat, sonst wäre gewiß noch viel Geld zum Quartalsersten diesem nimmersatten geldgierigen Finanzkünstler zum Opfer gefallen. Seine Gesinnungsgenossen hat er auch nicht geschont. Viele sitzen an den Wassern Babylons und weinen: Puppe, du warst mein Augenstern". — WM.

Putnam-Weale, B. L., früher: Lenox Simssen, gebor. Simonsohn aus Frankfurt-M. — England. — B: the Re-shaping of the far East, Mac Millan & Co., London, LL. 1906. — DZ 13/6 06: Aus d. chines. Seezollverw. entlassen; Räuber, der in Peking zur Boxerzeit es auf 120000 Mk. brachte, die er verspielte in Shanghai; dann wurde er Schriftsteller und endlich Deutschhetzer.

? Puttkamer, Frau General M. von, geb. Günther (Marie Madeleine), * 1881 Eydtkuhnen. — B: Auf Kypros; D. Liebe Narrenseil, Ged.; Im Spieler-Paradies; Krabben, Seebadgesch.; Aus faulem Holz, Nov.; In Seligkeit u. Sünden, Verse. — Cp: Paul Günther. — Berlin. — Feministischer Erotismus!

D.

Quarck, Dr., R: Frankfurter Z., Führer der Szdtie in Frankfurt-M. 1897. — ASJ 97, 111, 121.

Quefeld, Martin J. = Fritz Th. Cohn.

Quelle, Eginhard = Arnold Hirsch.

Quentin, Paul, Ma: T. Rundschau, 1912.

Queridо, Isidor, Belgien, schreibt holländisch, J; R.

Quidde, ✠?, Ludwig Dr. Prf., M. d. Kgl. Bayr. Ak. d. W., Landtags-Abg.; M d. Internat. Friedensbew. — München. — * 1858 Bremen. — ⚭ Margareta Jacobson. — B: Caligula 94, 30 Al! — Organis. d. Internat. Union 1911. — 12 verlangt er als Demokrat Entfernung der Bilder d. Kaisers, Bismarcks und Moltkes aus dem neuen lib. Vereinslokal; später wurden die Bilder wieder angebracht. — Deg 6. — „Sind Leute, die wohl Interesse zeigen für wandernde Galizier, die schwärmen „für d. geheiligten Menschenrechte" der Eskimos und der Hottentotten, die aber dem Bilde ihres Kaisers und der verdientesten Männer ihres Volkes nicht ein bescheidenes Plätzchen gönnen, würdig, als Volksvertreter in dtschen Parlamenten zu sitzen?" — Stbgr, 27. 9. 12.

Quidde, Margarete, Musik; J. — München. * 1858 Königsberg. — E: GMR. Jacobson = Haller (Sängerin). — 82 ⚭ Prof. Quidde. — B: Ketzereien a. d. Bayreuther Heiligtum. — Ue: Ouida, Costa, Neera. — H: Jacobson.

R.

R. R. = Regina Neißer, geb. Löwenthal.

Raalte, Eduard Ellis van, Niederl. Justizminister a. D., Exz. — * 1841, s' Gravenhage. — Deg 6; AA 2. 11. 1910: „Er hat sich keineswegs etwa nach dem Portefeuille gedrängt; es mußte ihm im Gegenteil dringend zugeredet werden, ehe er sich zur Annahme entschloß." Auch Dernburg, Friedenthal u. a. bedurften chronischer Zusprache, ehe sie sich auf dem Ministersessel niederließen.

Rabbinowicz, Raphael Nathan, * 1835 Neu-Schagorin (Littauen), † 1888 Kiew. —

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

„Die talmudische Wissenschaft dankt ihm ein großangelegtes, für jeden Forscher auf dem Gebiete der rabbinischen Sprach- und Altertumskunde unentbehrliches, leider unvollendetes Werk. Fünfzehn Bände dieser Variantensammlung, mehr als die Hälfte des ganzen babylonischen Talmud umfassend, machen seinen Namen unsterblich". — B: Variae lectiones in Mischnam et in Talmud Babylonicum (68—87). — Kayserling.

Rabbinowitz, Lydia, Frau Dr., UP Philadelphia; jetzt in Deutschland? Schülerin Robert Kochs. — Ko 2, 424.

Rabinowitsch, Dr. Sara. — B: Die Organis. d. jüd. Proletariats in Rußland, G. Brauns Verlag, Karlsruhe, 1912.

Rabinowitz, Laura (Grete Lorma), Deg. Pseud. — WM.

Rabow, Siegfried, Dr. med., UP, * 1848 Karthaus, Westpr. — E: Heinrich R., Kaufmann = Horwitz. — ∞ 83 Helene Levinson. — K: Gertrud Hedwig. — B: Arzneiverordngn. 43. A. 11; Handb. d. Arzneimittellehre; R: „Therapeut. Monatsh." — Lausanne. — Deg 6.

Rachê, Paul, Dr. — R: Hbg. Fremdenbl. Hamburg. * 1869 Berlin. — B: Plebejerblut, 2 A. 93. — Ue: Couperus; van Nouhuys; Vosmeer de Spie; van Eeden; Roosevelt, Amerikanismus. — Kü 34. ASJ 1901, 128.

Rachel, Paul, Lit., Dr., Prof., Dir. d. öffentl. Handelslehranst. d. Kaufmannschaft. Dresden. — * 1851. — B: Elisa v. d. Recke. — H: Ged. aus alter u. neuer Zeit. — Kü 34.

Racko de = Rafael Rosen.

Racovitza-Schewitsch, Lenchen, München, geb. von Dönniges, verwitwete v. Racovitza, ⇆ Siegwart Friedmann, ∞ v. Schewitsch. — * 1845 München. — E: Ritter Wilhelm v. D. Trat in freundsch. Beziehungen zu Lassalle, lernte ihn lieben, obschon m. v. R. verlobt; das führte z. Duell zw. beiden Rivalen, in w. L. tötlich verwundet wurde. (Ferd. Lassalle, Schausp. in 5 Akt. v. H. Heubner.) — B: Meine Beziehung. zu F. Lassalle; Ererbtes Blut; Wie ich mein Selbst fand; Prakt.-theos. Winke. — Deg 6. — Pa 2, 162.

Radek, Karl, gebor. Löbelsohn. — Szdkt; Ma: Vorwärts, Bremer Bürgerztg, Leipziger Volksz. — * Russ.-Polen.

Radlauer, Curt, Dr., Hilfsarb. Mus. f. Völkerkde. Berlin. R: Monatsschr. „Nord u. Süd". — * 1848. — E: Apothekenbes. Siegm. R = Regina Mottek. — Lektor v. Schottländers Schles. Verlagsanstalt. — B: Religiöse Grundgedanken u. mod. Wissenschaft; E. Ehe; Stud. üb. d. Somali. — Berlin W. — Deg. 6.

Raesch, Arnold [aus Ascher] = Arnold Ascher.

Raff, C. = Clara Ottilie Ruge, geb. Friedmann.

Rahel = Rahel Meyer, geb. Weiß.

Rahel = Frau Varnhagen v. Ense, geb. R. Levin Markus. Ellen Key schrieb e. Biographie der Rahel, verlegt b. Edgar Thamm, Halle a. S. Die Verfasserin wollte nämlich „ein Bild der größten Frau geben, d. Dtschland seine Tochter nennen kann" (Ellen, bleib bei deinen Leisten!). — R.s Salon bestand übrigens noch 1830; ein Besucher erzählte, „wie er als der Zuerstgekommene Zeuge von Rahels mütterlicher Sorge um ihre kleine Ziehtochter Elise war und sie später mit derselben Zärtlichkeit für die Bequemlichkeit von ein paar sehr bejahrten Gästen sorgen sah. Das Gespräch berührte zuerst eine theologische Streitfrage des Tages, dann glitt es zur Musik hinüber, weil einer der ausländischen Gäste eine Lanze für Rossini brach; eine berühmte Sängerin trat ans Klavier und trug Lieder von Schubert und Beethoven vor, wobei Rahel mit tränenvollen Augen und einem glücklichen Lächeln zuhörte. Als die Musik aufhörte, teilte jemand eine politische Neuigkeit mit, und da die Politik gerade damals brennend war, entstand ein lebhafter Streit, in den Rahel einige leichte Zwischenworte einwarf, und so gelang es ihr zu verhindern, daß die Diskussion allzu hitzig wurde. Sie reinigte die Luft durch rasche Blitze eines leichten Humors, die immer eine kleine Erschütterung aus Staunen und Behagen hervorriefen, durch die sich die unbehagliche Stimmung löste. Anläßlich der Rückkehr Henriette Sonntags nach Berlin drehte sich das Gespräch um sie, und man griff ihre musikalische Koketterie an. Aber Rahel nahm sie in Schutz und nannte sie einen Ausdruck der Zeit. Dann kam Alexander v. Humboldt . . Bald ging er, und das Gespräch kehrte zur französischen Politik zurück, von der Rahel unter anderem die prophetischen Worte sagte: Die Republik siegt allen Franzosen „in den Gliedern", und eine Republik wird Frankreich früher oder später! Während Rahel in diesem Geiste sprach, sah der Beobachter, wie die früher so milde und bescheiden wirkende Frau tiefernst wurde. Nun kam Bettina von Arnim und in ihre brausende Flut von Witz und Gedanken schaltete Rahel nur einige ihrer kurzen raschen Einfälle ein, um bald auch nur ganz bezaubert dieser beschwingten, berückenden, beseelten Kunst der Rede zu lauschen, die für die Anwesenden der letzte Eindruck des Abends blieb . . . . ." Es ist nicht schwer, die geborene Schauspielerin auch noch im Alter heraus zu erkennen; sie machte, wie alle Juden, Theater, selbst im eignen Hause, d. h. im Beisein andrer.

Rahmer, Moritz, Dr. — R: JWo u. Jüd. Lit. Bl., Magdeburg. ASJ 1900, 38. * 1837 Rybnik, O.-Schl. — B: Bibl. Erdbebentheorie; Hebr. Schreiblesefibel; Israelit. Predigt-Magazin (!) 75—94. — Ko 2, 170, Kü 21.

Ramberg-Berdyczewski, Rahel. — Ue: Die Sagen der Juden. Gesammelt und bearbeitet von Micha Josef bin Gorion. Buchausstattung von Prof. E. R. Weiß. Verlag Rütten und Loening, Frankfurt M., 1913.

Ramien = Magnus Hirschfeld.

Rana, Soera = J. Esser.

Ranzow, Dr., Friedrich = Franz Oppenheimer.

Rapaport, Mordché W., alt-oriental. Recht, Dr., Stryj. * 1873 Lemberg. — B: D. Talmud u. sein Recht (Die unerlaubte Handlung nach jüd. Rechte); L'Esprit du Talmud; Chr. W. Dohm, der Gegner d. Physiokratie. — Kü 34.

Rapaport, Salomon Löb, * 1790 Lemberg, † 1867 Prag, der Begründer der Kritik in der jüdischen Wissenschaft, und „schon in der Jugend der Dichtkunst huldigend, ausgerüstet mit ausgebreitetem talmudischen und rabbinischen Wissen". Lieferte Biographien mehrerer hervorragender Gelehrten des Mittelalters, wurde Rabbi in Tarnopol und Oberrabbi in Prag. — B: Fünf Biographien berühmter Rabbiner (Bikkure ha-Ittim (1828 bis 31); Erech Millin. Talmud. Realwörterbuch (hebr., 52). — Kayserling. Ko 2, 190.

Raphaels, Julius = Raph. Ed. Liesegang.

Rapoport, Edler von Porada, Arnold, Dr. jur., Advok., R.-R.-Abg. * 1840 Krakau. — Enk. d. Talmudist. S. L. R. — 77 Vertr. d. Krakauer Handelsk. im galiz. Landtag, 79 R.-R. — Türk. Medj.-O. I. Kl.; d. serb. Sav.-O. I. E. — Wien. — Deg 6.

Rappa, Maurus [erste Silben d. Orig.] = Maurice Rappaport.

Rappaport, Georg, Ziegeleibes., Grundstück- u. Hypothekengesch., Berlin. — 2,4 — 0,15. — Martin B 46.

Rappaport, Maurice (Maurus Rappa), * 1874 Breslau, R: Lok.-Anz. — Berlin. — Kü 22.

Rappaport, Moritz Felix, Arzt, * 1808 Lemberg, † 80 Wien, Dir. jüd. Spitals. — G: 40 dtsch. liter. Z. „Die Leseblätter". — Mitglied des Stadtrats. — „Mit ihm verlor das Dtschtum des Ostens einen seiner begeistertsten Repräsentanten". — B: Mose (Ep. Ged.); Goethe (Ged., seinen Manen geweiht), 52; Hebräische Gesänge; Bajazzo (Ep. Ged.); Vierzehn Sonette (z. Geburtstage L. A. Frankls), 80. — Brü. — S: Dr. Jakob R., Besitzer d. „Wiener Illustr. Z.", Lu. Geiger, Ju. 277. — „Menschenfreund im edelsten Sinne des Wortes, war. Rappaport bestrebt, echte Bildung unter seinen Glaubensgenossen zu verbreiten, Schulen und Wohltätigkeitsanstalten ins Leben zu rufen. Mit Hingebung opferte er der Muse sowohl in deutscher, als in hebräischer und polnischer Sprache; sie wählte sich den größten Propheten in Israel, erglühte für die Bedrängten und Unterdrückten, und feierte mit Begeisterung die jüdischen Männer des Geistes. In seinen Dichtungen, in den von ihm gegründeten Anstalten, und in der seinen Namen tragenden, der Wissenschaft des Judentums gewidmeten Stiftung ist ihm ein dauerndes Denkmal errichtet", lautet es bei Kayserling.

Rappaport, Salomon, * 1790 Lemberg, dtscher Rabbi, hat Racines Esther ins Hebräische übersetzt. — „Am 9. Juni 1860 feierten die dtschen Juden mit großem Pomp seinen 70. Geburtstag". Drumont 170.

Rapsilber, Maximilian, Kunst-J. Charlottenburg. * 1862 Bernau. — ✆ Franz. — B: Reichstagshaus; Pitcairn-Knowles; Sinding; Melchior Lechter; Geyger; Grenander; Messel; Wolfrom; Wüllner; Adlon; Der Hof Wilhelms II.; Hamburg. — Ma: Roland v. Berlin.

Rasmussen, Emil, „Däne", Romancier. — Förderer: Georg M. Cohen-Brandes. — B: Was Frauen wollen; Mafia; Der kalte Eros; Cantori u. seine Frauen; Sultana. R. ist übersetzt v. Luise Wolf; verlegt bei Axel Junker; gelobt im BT, und von Rich. Huldschiner im Lit. Echo, von Dr. Max Messer im Pester Lloyd, von Paul Wertheimer in der N. fr. Presse u. v. Kurt Szafranski. — Stsbgr 5 1 1913. — Der „Fall Rasmussen" ist wohl typisch für die Unterstützung, welche die Juden einander gewähren. Der schreibende „Däne" wird gefeiert von Dan bis Berseba, d. h. von Kopenhagen bis Budapest, und weiter.

Rathenau, Emil, Dr. ing., Dr. phil. h. c., Geh. Baurat, Kapitän der Industrie, „General-Direktor der A. E. G., der Berliner Elektrizitätswerke und Inhaber von 30 Aufsichtsratsstellen". Mäzen. Berlin. * 1838 Berlin. — K: Walter; T. ∞ m. Andreä, Inhaber von Hardy [Nathan] & Co., Bankgeschäft. — „Unter den Juden Dtschlds stehen die Rathenau, Löwe, James Simon, Arnhold, wie Könige da. Wer diese Zusammenhänge nicht kennt, soll nicht den Anspruch erheben, daß sein Urteil in sozialen, wirtschaftlichen u. polit. Fragen richtig ist". . . . — SB: „Mein Sohn braucht keinen Beruf zu haben, denn er ist finanziell unabhängig". — 9 — 0,7 — Martin B 5. Deg 6. Martin 65—76. — Okt. 1910 Ehrendoktor d. Berliner philos. Fakultät, die ihn „quasi den Prometheus und Luzifer Berlins nennt. Seine Verdienste um die Physik und die Wissenschaft seien in aller Munde, er sei um das ganze Vaterland hochverdient. Sie gedenkt dann speziell noch seiner Verdienste um die Flugtechnik und nennt ihn den Merkur der Gegenwart", Azi 21 10 10. — Man hat R. auch mit Bismarck verglichen, „andere heben seine engen Beziehungen zum Kaiser hervor und meinen besonders geschmackvoll, daß es dem Zuhörer schwer werde, bei der Unterredung dieser beiden Männer zu entscheiden, wer der größere von beiden sei". — „Noch vor wenigen Jahrzehnten wäre es unmöglich gewesen, daß eine Fakultät der Berliner Universität sich herbeigelassen hätte, dem großen Reichtum als solchem — ohne Rücksicht auf seinen Ursprung oder ohne Rücksicht auf seine Verwendung — eine so tiefe und gleich doppelte Verbeugung zu machen. Wenn nun schon einmal die Simon und Rathenau, warum nicht auch die Goldberger, Ballin und Wertheim, die Mosse, Scherl und Ullstein? Da loben diese Epigonen den alten Fichte, aber sie verschweigen, daß er den Juden wegen ihres niedrigen Geistes die politische Gleichberechtigung versagte". . . . Stbgr Z. 19 10 1910. — Geradezu symbolisch für Deutschland — wie würde ein Carlyle, der Geschichtsschreiber der französischen Revolution, das unter Hinweis auf Dürers Stich „Ritter, Tod und Teufel" auszudeuten gewußt haben —

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

war Rathenaus Auftritt 66 Stunden nach Echterdingen. Mittwoch nachmittag war das Unglück und Freitag abend des Kaisers Rückkehr nach Berlin von der Schwedenreise, und Sonnabend, so berichtet der Berl. Lok.-Anz. 9/8 08: „Wer in den heutigen Morgenstunden den Tiergarten passierte, bemerkte neben dem auf seinem Spazierritt befindlichen Monarchen den neben ihm herreitenden Generaldirektor der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Geheimen Baurat Rathenau. Der Kaiser hatte ihn gesehen und zu sich herangerufen, und man sah ihn in eifrigstem Gespräch." — „Der Kaiser schenkte" — so erzählte dann Rathenau selber dem B. L. A. — „meinen Ideen Gehör, die ich über die Fortführung des Zeppelinschen Werkes zu entwickeln mir gestattete. Ich sprach davon, daß man ein Kuratorium einsetzen möge, das gleichsam als Beirat dem Grafen in Zukunft dienen soll. . . . Dieses große Komitee soll befugt sein, sei es aus seiner Mitte oder von außen her, einen Ausschuß für die eigentliche Arbeit zu bilden. In diesen Ausschuß gehören dann allerdings nur Männer, die der Sache nutzen können, also Konstrukteure, Ingenieure, Meteorologen, u. s. f. Dieser Ausschuß und Zeppelin oder Zeppelin und dieser Ausschuß würden in Zukunft gemeinsam das Werk fortzusetzen haben. Das Kuratorium, wie ich es mir denke, würde also gleichsam die Vertretung der Nation in dieser Frage darstellen. Meine Anregung schien den Kaiser offenbar zu interessieren, wenn ich auch über den Eindruck nichts zu sagen vermag". — „Kaum hat sich das deutsche Volk von dem ersten gewaltigen Schrecken erholt, von dem jeder Patriot erfaßt wurde, als die böse Kunde von des Grafen Zeppelin Unglück an sein Ohr drang, da tritt Herr Rathenau schon mit einem fertigen Vorschlag an den Kaiser heran, wie man den Grafen beraten müsse. Wenn der Plan Rathenaus nicht schon vor der Katastrophe in Echterdingen fertig war, so ist er jedenfalls mit hebräischer Erfindungsgabe so geschickt aufgebaut und an maßgebender Stelle zur Erwägung vorgebracht worden, daß man sich nur wundern muß, wie schnell es einem solchen Projektenmacher gelingt, an Se. Majestät den Kaiser heranzukommen", Wahrheit. — Rathenaus A. E. G. hat übrigens jetzt schon fast das Monopol für Elektrizität. Das Geschäft ist so einträglich, daß trotz kolossaler Direktorengehälter und Tantiemen an die Mitglieder des Aufsichtsrats eine Reihe von Jahren hindurch 15 Proz. Dividende und im letzten Jahre 12 Proz. gezahlt werden konnten. Der Vorsitzer des Aufsichtsrats ist der ehemalige Staatssekretär des Reichsmarineamts, Exzellenz von Hollmann. Zum Aufsichtsrat gehören ferner die Größen der Finanz- und Industriewelt, Bankdirektor Carl Fürstenberg, Ballin, Isidor Löwe, Delbrück, von Friedländer-Fuld, Bankdirektor Witting, Dr. Walter Rathenau, der Intimus Hardens, der vom Reichskanzler für ein hohes Reichsamt in Aussicht genommen sein soll, und andere mehr. Von besonderen Verdiensten Emil Rathenaus auf dem Gebiete der Elektrizität ist nicht zu reden, er hat nichts erfunden, er hat es nur verstanden, die Erfindung anderer an sich zu bringen und großkapitalistisch in der Praxis auszunutzen. Das hätten aber zahlreiche andere auch machen können, und vielleicht hätten sie es billiger gemacht. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft wird durch die ungewöhnlich hohen Preise, für die sie die elektrische Kraft abgibt, der Allgemeinheit sehr teuer. Die Millionen, die die Dynastie Rathenau jährlich aus diesem Unternehmen vereinnahmt und die hohen Dividenden und Tantiemen fallen nicht vom Himmel, sie müssen aufgebracht werden und zwar durch Überpreise für elektrische Kraft, also durch die Kraftverbraucher. Und diese hohen Preise hemmen die allgemeine Einführung des elektrischen Lichtes, und sie haben zur Folge, daß Berlin in Bezug auf den Gebrauch des elektrischen Lichtes gewissermaßen rückständig ist. Es liegt sonach zu schwunghaften Lobartikeln auf die Dynastie Rathenau, als die Wohltäterin der Menschheit, kein Anlaß vor", Wahrheit 5.12.08.

Rathenau, Fritz, Dr., Reg.-Rat, mos. — Vorposten 18/2 1913.

Rathenau, Oskar, Rentier, Berlin. — — 2,4 — 9,15, Martin B 45.

Rathenau, Walther, Dr. phil., Berlin. * 1864. — E: Emil R. — 1907/08 m. Dernburg in Afrika. — Wohnhaft zu Grunewald und im Königlichen einst Großkurfürstlichen Schloß Freienwalde, Vorsitzer des Aufsichtsrats der Vereinigten Lausitzer Glaswerke, Aufsichtsratsmitglied der Berliner Handelsgesellschaft, der A. E. G., der Berg- und Metallbank A.-G., der Gebr. Körting A.-G., der Hohenlohewerke A.-G., der Ludwig Löwe & Co. A.-G. und der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas A.-G.; im ganzen 36facher AR. — 2,5 — 0,16 Martin B 39. — B: Impressionen, 4. Aufl. 1902; Reflexionen, 3. Aufl. 09; Kritik der Zeit 12. — Fi B. 192 (B.). — Rabbi Klausner äußerte u. a. über den Verfasser der Impressionen: „Seine Bildung und Erziehung, soweit Religion und Abstammung in Frage kommen, weisen erschreckende Lücken auf, er wohnt in diesem Betracht auf einem Chimborasso der Unwissenheit" . . . „Wenn die Feuilletonspielereien eines jungen Mannes über eine Frage, über die er nicht genügend nachgedacht hat, als Sittenpredigt vorgetragen werden, ist das eine Anmaßung. Der Verfasser der Impressionen würde sagen, eine jüdische Anmaßung. Wo die Worte so im Widerspruch stehen mit dem Handeln (Rathenau wurde Direktor einer Bank und bezog sein Büro in einem jener Bankpaläste der Behrenstraße, in der nach seiner Phantasie in 1200 Jahren nichts anderes mehr wuchert, als rötliches Haidekraut) tut man Unrecht, den Verfasser eines Feuilletons allzu ernst zu nehmen. Seine schriftstellerischen Leistungen sind aber trotzdem nicht unbedenklich. . . . Wenn jemand im Wald mit Streichhölzern spielt, so ist das auch nur eine Spielerei, aber die Folgen können doch recht unangenehm sein". — ASJ 03, 194 5. — Amüsant ist eine Berichtigung Walther R.s: „Es ist unwahr, daß ich einen Preis von 1000 Mk. für denjenigen ausgesetzt habe, der nachweist, daß mein Buch „Zur Kritik der Zeit" keinen neuen Gedanken enthält. Die Herausforderung eines süddeutschen Blattes (Zeit im Bild!) habe ich abgelehnt, als ich erkannte, daß es ihm um geschäftliche Interessen zu tun war". Dr. W. Rathenau an die „Wahrheit", 25/10 12. — Außerordentlich bedeutsam ist d. bekannte Brief R.s 11 (Azi) über das Verhältnis seiner Rasse zu unserm Staate: „Die preußische Regierung bestellt und befördert jährlich Dutzende von Juden, die durch die Taufe weder an Fähigkeit noch an Zuverlässigkeit gewonnen haben" . . . Statt Dutzende sage man ruhig Hunderte u. Tausende! d. R! — „Meines Erachtens sollte niemals ein einzelner ein Verdammnisurteil über einen ganzen Kulturstamm aussprechen". Die bewährtesten Führer und Denker aller Zeiten und Zonen von Tacitus bis zu Goethe, Fichte und Bismarck haben geradezu einstimmig über seinen verderblichen Kulturstamm abgeurteilt! d. R! „Die Juden sind nur da revolutionär, wo man sie schlecht behandelt". „Regieren heißt heute: führen und Initiative ergreifen; diese Initiative muß ethisch und ideell, sie muß aber auch geschäftlich sein, und . . Erfindungsgabe und Initiative geben den Siegen der neueren Zeit eine intellektuelle (!) Färbung". „Tradition und Initiative schließen bis zu einem gewissen Grade einander aus. Bei Aufgaben vorwiegend geschäftlichen Charakters, die aus kolonialen, auswärtigen und finanziellen Problemen sich ergeben, hat die preußische Verwaltungstradition schon mehrfach versagt". Rathenau sollte nur nicht d. Schatten Dernburgs hier aufsteigen lassen, d. R! — Dann eilt er mit genialer Ramschbewegung dem Ende zu: „Ein Volk von 65 Millionen Menschen kann verlangen, daß die führenden Stellen im Staatswesen von allerersten Talenten, (!) die verantwortlichen Stellen von befähigten Spezialisten (!) besetzt werden. . . Der Staat muß den Juden die Mitwirkung an den gemeinsamen Arbeiten zugunsten des Staatswohls gewähren, und dies in kürzerer Zeit, als die Beteiligten annehmen. Erkannte Notwendigkeiten schreiten rasch zur Erfüllung; jetzt ist der Zeitpunkt, sie auszusprechen". — Es wird also Tag; und Rathenau, der, wie Josef ein Ohr beim Pharao hatte, bis in die höchsten Kreise hineinhört — wird es wissen! — Büste R.s von H. Hahn, dem Schöpfer d. 1. preisgekrönten Bismarckdenkmal-Entwurfs! — Walter R. schrieb am 25.12.09 in der „Neuen Freien Presse", Wien: „300 Männer, von denen jeder jeden kennt, leiten die wirtschaftlichen Geschicke des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung. Die seltsamen Ursachen dieser seltsamen Erscheinung, die in das Dunkel der künftigen sozialen Entwicklung einen Schimmer wirft, stehen hier nicht zur Erwägung". — Da mögen nur die Antisemiten sich ordentlich Mühe geben, um hinter diesen Ring zu kommen. — Grimpen 8. — Auch sonst sitzt unser Walther oft am Schalter der Zukunft, so in der Jahrhundertbetrachtung der Neuen Freien Presse, März 13: „Nicht um Geld und Rüstungen ist es zu tun, wenn ein Schicksal abgewandt werden soll. Materielle Kräfte rufen Gegenkräfte wach; die übertriebene Emphase und Schroffheit des neuen Mittels hat wie ein Blitzschlag die Vogesen durchwittert und das geängstigte Nachbarvolk drängt sich in Ketten, die ihm die geschwächten Glieder zerschneiden. Wird die Verlängerung der Dienstzeit in Frankreich ausnahmsloses Gesetz, so ist der Krieg besiegelt u. zw. als ein Werkzeug in den Händen Englands, das ihn nicht heute und nicht morgen, doch zu dem Zeitpunkt entfesselt, der ihm gefällt. Die doppelte Spannung, die, gefährlicher als ausgesprochen, zwischen Frankreich und uns bestand, gewinnt jetzt ihre volle Explosionskraft, verschärft durch Rußlands Empfindlichkeit, das die Milliardensaat im Festungsgürtel längs seiner Grenzen aufsprießen sieht. Durch jenes Eumenidenopfer, das uns verkündet wird nach dem Gesetz hundertjähriger Wiederkehr, wird nicht ein Schicksal gewendet, sondern beschleunigt". Dann noch ein Ausfall gegen die „kleine, aber mächtige Klasse" [das sind die Junker, Agrarier und die Adeligen deutschen Blutes], in deren Händen bei uns die Staatsgewalt läge und ein Appell an das Volk, die Gelegenheit des Milliardenopfers zu benutzen, um mit der „Geschäftskunst" die Volkskraft zu multiplizieren, d. h. die Judenoffiziere durchzudrücken! — Zur Erkenntnis des Judentums sind R.s Schriften unbedingt zu lesen. Sie sollten so schnell wie möglich zu Schulbüchern werden, denn aus jeder Zeile guckt der Jude hervor, auch in der Drohung, seine Rasse im Heere und in der Verwaltung noch mehr durchzudrücken: „Was geschähe wohl, wenn die armselige Million d[eu]tscher Juden einmal zehn Jahre lang die Mittel, die sie den Zwecken der allgemeinen Wohlfahrt, den Aufgaben der Forschung und den Werken der Kunst zuwenden, bis zum Eintritte besserer Zeiten thesaurieren wollten?" R. weiß aber, daß die Stifterwütigkeit seiner Rassengenossen für unsere Kirchen und Laboratorien nur das Mittel zum Zweck ist, Einfluß und Macht für Juda zu erlangen. „Brüstet Euch nicht mit Mildtätigkeit", ruft er in einer schwachen Stunde der „Impressionen" seinem Volke zu, „bei Euch ist sie keine Tugend!" — W. Rathenau, der Sohn des „Allgemeinen elektrischen" Juden, der, wie es neulich zu lesen war, Telephonanschluß mit Se. Majestät dem Kaiser hat, widmete sein Buch „Zur Kritik der Zeit" dem „Dichter" Hauptmann!!!: „Dir, Gerhard, habe ich stets geglaubt, ohne Beweis und Umschweife. Nimm dies Buch als Zeichen der Dankbarkeit, die ich, als Deutscher (!!!), dem Dichter unseres Zeitalters schulde, und als Gabe herzlicher Freundschaft".

FOR REFERENCE ONLY!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Möglich, daß sich Gerhard am dtschen Stil jenes Buches unheilbar verdorben hat. Aber ein merkwürdiges Zusammentreffen!

Ratisbonne, Louis Gustave Fortune, Ko 2, 64. — * 1827, Straßburg. — † 1900, brachte ein Drama im Théatre francais zur Aufführung und gab dann Kinderkomödien. Unter seinen Prosaschriften ist eine über Heinrich Heine.

Ran, Hans (A. Spar; Wolfgang Matthias; Rudolf Lessing; Paul Schmidt). R: Gesundheitsrat; Verlagsbuchhdlr. — Berlin. — * 1882 Biesdorf. — B: Kl. mediz. Wtrbch, 1901! Liebesfreiheit, Urninge u. Tribaden; Capri u. d. Homosex., 3 A. 03; Grillparzer u. s. Liebesleben; Sadismus und Erz.; Lustmörder d. Neuzeit; Elis. Bathory; Wollust u. Schmerz; Wie werde ich Schriftsteller?; Das Abc der Frau 05. — Ausführl. Titel: Kü 27. Sehr frühe reif!

Rauchberg, Ma: „Der Weg", Wchschr. 1905. Wien. — Hd 195.

Rauchmann L. = Jacob Stern.

Rauerfall, T. = Alfred Rübenstein.

Räuh, evang. Pastor in Kladow; aus der konservativen Partei gewimmelt, weil er nach der Königsberger Kaiserrede 1894 gegen den Unterwerfungsbeschluß des konservat. Pommerschen Provinzialvereins löckte. Er wurde dann auch „1896 wegen Unterschlagung von Kirchenkassengeldern, Fälschung der Kirchenbücher und einfachen Bankerotts zu 7 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrverlust verurteilt. — ASJ 97, 150.

Raunau, Rose = Rose Kohn.

Rava, Unterrichts-Minister, Italien 1906.

Ravené, Jacob, Kaufmann, Berlin. — Ko 2, 399.

Ravené, Louis, Dr., GKR, Rittm. d. Ldw.-Kav.; Mäzen; Berlin. — * 1866. — ⚭ 88 Marta Ende; 5 K: Charlotte ⚭ 1908 Prof. Heinr. von Bardeleben, Berlin; Peter Louis; Brigitte; Enno. — Ursula * 1895, ⚭ Freiherr von Schleinitz, Prinzerzieher bei S. K. H. Prinz Albrecht v. Preußen; Sohn Enno * 1901, hielt auf der schwesterlichen Verlobungsfeier bereits eine viertelstündige Rede voll der amüsantesten Kalauer. — „Sie würden nicht unrecht gehabt haben, wenn Sie in der Tat der bestimmten Vermutung Ausdruck gegeben hätten, daß der Geheime Kommerzienrat Louis Ravené Judenblut hat. Schreiber dieser Zeilen hat ihn etwa 14 Tage lang täglich gesehen, ohne ihn persönlich kennen zu lernen: ein kleiner blonder Herr mit unverkennbar jüd. Zügen; wenn seine Vorfahren väterlicherseits wirkliche Emigranten und nicht Emigranten aus Palästina sind, so müßte er diese Rassenbeimischung von einer der Mütter herhaben", ein Leser in der Stsbgr 19. 1. 13. — Das Judenblut stammt wohl auch mit von der Mutter, aus dem Geschlecht der Oppenheim. Louis Ravené ist Inhaber der Fa. Jacob Ravené Söhne, Eisen-, Messing- und Kurzwarengroßhdlg und der Metall-, Stahl- und Röhrenlager, und von Lohöfer & Giesecke, Wagenbauartikel. Vorsitzer des A.-R. d. A.-G. Deutscher Eisenhandel, sein Stellvertreter ist Geh. KR. Dr. jur. Gg v. Caro; Louis R. ist ferner Vors. der Heinr. Aug. Schulte-Eisenhandlung, Dortmund; Diskonto-Ges. Berlin; Union für Bergbau, Dortmund; Eisenhütte Silesia, Paruschowitz; Zentralausschuß der Reichsbank. — Er besitzt das Rittergut Marquardt, Osthavelland. — 27 — 2,2. Martin B 143.

Ravenna, Leone, RA, Ferrara, Vizepräses d. C. U. J.; s. Sereni. — Azi 1913, 101 (B.).

Raynal, David, * 1840, Franz. Minister, Freund Gambettas. — Bro 13, 656. — ⚭ Tochter von Levy Bing. — Handelsregister von Bordeaux von 1883: „Astruc & Raynal, Agenten f. überseeischen Verkehr, Kommissionäre, Spediteure, Agentur für den Export der Gesellschaft des Suez-Kanals und vice versa, für Sardinen in Öl und für Liebesäpfel, Rue Vauban 10". — Drumont 72. — Verwickelt in die Panamaaffäre.

Rayner, Isidor. Demokratischer Bundessenator des Staates Maryland. * 1850 in dem stark verjudeten Baltimore, später dort Anwalt, brachte es in der Politik bis zum Mitglied der Staatslegislatur des Repräsentantenhauses; dem Bundessenat gehörte er seit 1904 an. Er war Mitglied der Senatsausschüsse für auswärtige Angelegenheiten, zwischenstaatlichen und ausländischen Handel, Münzwesen, Maße und Gewichte. War Generalanwalt des Staates Maryland. †.

? Rebeg, Sybilla (Hans Merian). — B: Nilbräutigam, Ro; D. „Jungdtschen" i. uns. zeitgenössisch. Liter. 1889; D. Urahnen, Zyklus vorsintfl. Ro; D. Varusschlacht, Fastnachtsspiel; Herm. Heiberg; In der zwölften Stunde; Ein wüster Traum; Von Elisen bis Zwölisen; Karl Bleibtreu als Dramatiker. — Pa 2, 36.

Rebenstein, Aaron = Aaron Bernstein.

Rebner, Arthur, Chansonnier, * 1889 Lemberg. — E: Salom. R., Fabrik. = Rosa Stiglitz — Maler, Kabarett. — B: Anthologie Jung-Wien; Hinz u. Kunz; Ringelringelrei; D. Wahn ist kurz. — Ma: „Fledermaus", „Passagetheater, Lindenkab.", Berlin. — Cp: Dr. Delannoy. — Wien. — Deg 6.

Reckendorf, Herm., Dr., oUP (semitische Philol.), Freiburg-B.

Redenhall, E. [aus Freudenthal] = Emma Freudenthal.

Redfield, Rich. = Richard Rothfeld.

Redl, Alfred, Generalstabsoberst u. Spion, Selbstmord 1913, Wien. — Die Entdeckung dieser neuen Spionageaffäre machte auf den Kaiser einen niederschmetternden Eindruck. Als der Oberhofmeister Bolfraß aus dem Arbeitszimmer des Kaisers kam, wo er die Wirkung der Nachricht auf den Kaiser beobachtet hatte, erlitt er einen Ohnmachtsanfall. — Der Schuft Redl ist der Spionage zugunsten Rußlands überführt worden. Er hat seine Stellung als Stabschef des Prager Korps seit vierzehn Jahren zum Landesverrat mißbraucht, zuerst, um einer schweren Geldklemme zu entkommen, dann, um seine jährlich bis zu 150 000 Kronen erfordernde Lebenshaltung zu bestreiten. — Bei der Durchsuchung seiner Wohnung in Prag fand man auch eine Photographie seines Burschen in Damenhosen. — Dieser Generalstabsoberst Redl ist aus einer polnisch-jüdischen Familie in Galizien hervorgegangen, wo noch seine Verwandten leben und zum Teil einflußreiche Beamtenstellen innehaben. Ob und inwieweit die Verwandten von der Tätigkeit Redls wußten, ist nicht sichergestellt. — Vgl. Hofrichter. — Seinem „langjährigen Freunde", dem Generaladvokaten Polack hat Redl seine Verbrechen sowie die Absicht seines Selbstmordes verraten. Ein anderer Offizier, namens Klausner, hat jetzt ebenfalls Selbstmord verübt. Df. Bl. 14/6 13. — Über diesen Judas, diese Bestie, schreibt weiter der „Hammer" 13, 355: „Wie sollte der Abkömmling eines Volkes, das in seinen — — Schriften die Weisung stehen hat: „Bleibe ein Fremdling in dem Lande, dahin du kommst, um es einzunehmen", jemals ehrlichen Anteil an den Interessen eines nichtjüdischen Staates nehmen können? Wie kann er ein Verständnis dafür besitzen, daß eine amtliche Stellung in einem solchen Staate noch einen anderen Zweck haben könnte, als eine glänzende Rolle zu spielen und Geld zu verdienen? Es entsteht die Frage: Wie kam ein Mann wie Redl auf solchen Posten? — Redl war keineswegs ein befähigter Kopf; er verdankte seine Stellung nur besonderer Fürsprache. Wie die Schles. Z. vom 6. Juni aus Wien berichtet, brachte es Alfred Redl am Gymnasium nur bis zur zweiten Klasse und wurde wegen nicht entsprechenden Benehmens aus der Schule ausgeschlossen, worauf ihn sein Vater zu einem Buchbinder in die Lehre gab, wo er acht Monate tätig war. Ein höherer Offizier, der mit der Familie Redl bekannt war (vermutlich ebenfalls jüdischer Abkunft oder bei Juden verschuldet), erwirkte Alfred Redl die Aufnahme in die Kadettenschule. Um aus seinen ewigen Geld-Verlegenheiten zu kommen, beabsichtigte Redl die Tochter eines reichen (jüdischen?) Armee-Lieferanten zu heiraten, erhielt aber die Heirats-Bewilligung nicht, da der Vater der Braut die Staatskasse bei einer Tuchlieferung zu arg beschummelt hatte. Seit 1901 scheint Redl dann seine Spionage-Tätigkeit für Rußland aufgenommen zu haben, denn seine Verhältnisse besserten sich von da ab auffällig. Man schätzt, daß er in den letzten sieben Jahren über 500 000 Kr. von Rußland bezog. Redl verlobte sich dann mit der Tochter eines jetzt in Graz in Ruhestand lebenden Generals, der Chef einer wichtigen Generalstabs-Abteilung war. Redl schenkte seiner Braut einen prachtvollen Brillantschmuck. Die Braut, ohne größeres Vermögen, gab ihrem Bräutigam ein Dutzend selbstgestickter Taschentücher. Dem General paßte das kostspielige Präsent gar nicht. Er zog bei dem Juwelier Erkundigungen ein und erfuhr, daß der teure Schmuck auf Raten gekauft war, und daß Redl sich sehr spöttisch über das vom Herzen kommende Geschenk seiner Braut geäußert hatte. Der General erklärte, Redl sei charakterlos; man schenke einer Generalstochter nicht einen auf Abzahlung gekauften Schmuck, dessen Wert überdies mit den Verhältnissen des Gebers in starkem Widerspruch stehe. Die lieblose Spötterei Redls passe nur zu dem Bild, das er sich von dem ganzen Wesen dieses Mannes gemacht habe. Er erzwang nach heftigem Kampf mit Frau und Tochter die Auflösung des Verlöbnisses. Auch dieser Vorgang zeigt, wie die Leute der fremden Rasse keinerlei Verständnis für die strengen und soliden Ehrbegriffe des Offiziersstandes besitzen und die Korruption in alle Verhältnisse hinein tragen. Verwandte Redls sollen sich in angesehenen Beamten-Stellungen befinden. Die Haussuchung bei Redl lieferte u. a. lange Listen von österreichischen Offizieren, die er — zum Zwecke näherer Anknüpfungen — der russischen Regierung ausliefern wollte. Es handelte sich meist um tief verschuldete Leute oder auch um solche jüdischer Abkunft".

Reé, Anton, Dr., Mgl. d. R., Dir: Bürgerschule, Hamburg. — B: Sprachverhältn. der heut. Juden; Wanderungen eines Zeitgenossen auf d. Geb. d. Ethik; Allg. Volks- u. Standesschulen. — Ko 2, 170. Kü 11. — Ein Schüler Reés war auch der von den Juden jüngst heilig gesprochene Otto Brahm.

Reé, Paul Joh., Dr., Prof., Bibl. u. Sekr. a. d. Bayr. Landesgewerbeanst., Nürnberg. * 1858 Hamburg. — B: Nürnberg, Entwicklg s. Kunst bis z. Ausgange d. 18. Jahrh., 3. A.; Modern, D. rechte Weg zu künstlerischem Leben; Habe ich den rechten Geschmack? 1906. — Kü 34.

Reeth, L. van = Johann Karl Kohn.

Reginald, W. A. = E. Blau.

Reggio, Isaak Samuel, 1784—1855 Görz, Illyrien. — „Professor der Geschichte und Geographie am Lyzeum seiner Vaterstadt, verwaltete er nach dem Tode seines Vaters das dortige Rabbinat unentgeltlich. Er gab die erste Anregung zur Errichtung eines Instituts zur Heranbildung von Rabbinern und verteidigte das Judentum gegen verschiedene Angriffe. Philosophische und literar-historische Arbeiten in italienischer u. hebräischer Sprache!" — B: Der Pentateuch mit ital. Übersetzung u. hebr. Kommentar (1821); Die Religion u. die Philosophie; Il libro d'Isaia. Versione poetica; Briefe J. S. Reggios; Kalender nebst Jahrbuch (53, 54). — Kayserling.

Regis, Afwa, gebor. ? Präses von der Republik Liberia. 1906.

Reich, Ad., Röv., Berlin. — B: Phantastikon, 1885. — Ko 2, 131. Kü 11.

Reich, Emil, Dr., UP, Schriftf. d. Grillparzer-Ges. u. Volksheims, Vorst. d. Volksbildungsvereins volkst. Univ.-Kurse, Lit.-Ges., Wien. * 1854 Koritschan, † 1910 London. — E: Industrieller R. (Glaswaren). — B: Gravina als Ästhetiker; Ibsen; Grillparzer; Kunst und Moral; Imperialismus, London 05. — Ma: Fortnightly Review. — Cöln. Z. Nachruf:

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

„54 in Ungarn geb. u. von jüdischer Abkunft. In Wien hatte er die jurist. Prüfung bestanden. Ungemein rührig, fand er in England vor 14 Jahren eine Stätte. Im Grunde Blender, der die Aufmerksamkeit, die er in England erregte, nur dem Umstand dankte, daß er sich in das Schlepptau des bekannten deutschfeindlichen Preßzusammenhangs nehmen ließ und sich zeitweilig englischer als die Engländer gebärdete". — DZ 13/6 06: R. versicherte d. Engländern, Deutschland wolle sich Holland m. Kolonien angliedern; dieses Deutschland müsse rechtzeitig niedergehalten werden. — Kü 34.

Reich, Erika=Rosa Morris.

Reich, Hermann, Dr. phil., Ud, Charlottenburg. * 1868. — B: Mimus; Der Mann mit dem Eselskopf, ein Mimodr.; Der König mit der Dornenkrone. — Kü 34.

Reich, Moritz, * 1831 Böhmen, † 57. — Vorf.: Schächter u. Vorsänger. — B: An der Grenze, Novellen (herausgegeben v. Alfred Meißner).

Reichardt, Max=Maximilian Simson.

Reichel, Emilie, Berlin. — B: Tesoro poético. — Ue: Perez Galdos; Pardo Bazan. — Kü 34.

Reichel, Emma (Edela Rüst), * 1860 Königsberg. — E: G. Ad. R.=Werthmann. — Schauspielerin, Schriftlerin. — B: Mammonsgeleit; Weib des Andern; Goldsucher; Narrenspiel. — Stark fortschrittl. — Berlin. — Pa 2, 175 u. 216.

? Reichel, Eugen (E. Leyden), Gottschedist. * 1853 Königsberg. — B: Andr. Rut, Tr. 84; Ostpreußen in dtsch. Lit. 92; Ein Gottsched-Denkmal, 1900; Kl. Gottsched-Denkmal, 00; Gottsched, 00; Gottsched, der Deutsche, 01; Gottsched, e. Kämpfer f. Aufklärg u. Volksbildg, 01; Kl. Gottsched-Wörterbuch, 02; Gottsched-Biogr. I 08; Gottsched-Wörterbuch I 09. — H: Gottscheds ges. Schriften; Haug; Lichtenberg; Kästner. — Gr: „Gottschedgesellschaft", Gottschedhalle. — Berlin. — WM.

Reichel, Gusti, Aphorismen und Kunstmalereien, Berlin W. * Bartenstein, Ostpr. — B: Sonnenstrahlen aus Tal u. Höhen. — Kü 34.

Reichenbach, Herman, Hamburg. * 1869. — B: Ach Gott, das Geld, Lsp. aus Berl. Börsenkreise; Ketten, Dr., das viel gegeben wird, die Erstaufführung brachte das Hebbeltheater: „Das weitüberwiegende jüdische Publikum spendete reichlichen Beifall und rief den Autor mehrmals auf die Bühne", Kreuz-Z. 29/3 1910. Das Stück erschien in Reichenbachs eigenem „dtsch-nordischen" Verlag. „Unter dem Schwert 1813", aufgef. 1/1 13, Dtsches Schauspielhaus, Hamburg. Im Mittelpunkt ein Levi als „historische Person". Wahrheit 11/1 13: „Wenig Milieu mit historisch echten Kostümen, ein wenig Trompetengeschmetter und Trommelgerassel, ein paar jammernde Weiber, ein mimendes Kindlein, „en büschen Hamburger Platt" und im Mittelpunkt ein edler Mann, ein hilfreicher Mann, ä grauser Mann: Levi — „historische Person", wie der Theaterzettel belehrend bemerkt. . . . . Was ä Held! Nicht genug, daß er, der Marketender (historische Person) mit in die Front sich stellt und wie ein Löwe (oder wars ein Levi?) kämpft — was übrigens kein Kunststück ist, da, wie er selbst erzählt, er so krumme Beine hat, daß ihm die Kugeln zwischendurch fliegen, — nein! Er rettet auch, wo er kann und was er kann; er bringt Schutzlose in Sicherheit, tröstet Verlassene, rettet Verlorene und ist ein glühender Verehrer seines Hamburg. Und warum tut er das alles? Aus schnöder Berechnung? Aus Gewinnsucht etwa? Gottbewahre: „Nu, kann ich denn anders?" so fragt er. Ja, wenn der Levi nicht wäre, dann taugte das ganze Stück nichts; so aber hat es eine Tendenz: vielleicht werden die Nachkömmlinge jenes Levi (historische Person) infolge ihrer Tapferkeit doch Offiziere! Und was die alte Großmutter des besagten Levi meint: Wir Juden werden ja immer verfolgt, aber der liebe Gott hat uns noch immer beschützt! . . . das und all das andere löste einen gewaltigen Beifall aus, der am Schluß sich zu dem begeisterten Rufe kristallisierte: Reichenbach raus!!" — Reichenbach macht ferner einen jüdischen Leutnant Lehmann zum Helden seiner „Ketten", eines Vierakters, der in jenem „Deutsch-nordischen Verlag" bereits in 4. Auflage erschienen ist. Zwar hat der Einjährige Herr Siegmund Lehmann vor Beginn des Stücks noch gemeint „wie schwer es sei, wie sie ihn quälten und wie er das Militär haßte; daß sie nur seine Knochen wollten und nicht seinen Verstand, und daß es ganz einerlei sei, ob er sich Mühe gäbe oder nicht, er hätte doch keine Aussicht weiterzukommen", — aber kaum ist der Vorhang hoch, erscheint Lehmann schon in Knöpfen auf Urlaub bei den Eltern vor Onkel Salomon, der 66 wenigstens als Mehllieferant mit dabei war und vor Rahel, der Braut: „man denkt sich das Soldatenleben viel schlimmer; ich sage Euch, man hat ganz verkehrte Ansichten darüber". Sie finden ihn alle charmant, „wie den Kaiser von Deutschland, bei Gott, mindestens so schön", oder gar „wie Moltke nach der Schlacht bei Sedan". Siegmund — der eine Kabinettsordre des Kaisers gelesen (diese Ordre wird mehrere Male herangeholt): „daß Jeder, der dazu befähigt ist, ohne Unterschied der Konfession, Offizier werden kann", sieht „eine Zukunft voll Licht, Ruhm und Ehre, er will vorwärts". Der eigene Oberst hat ihm auf Grund militärisch-technischer Arbeiten über Geschützverbesserung die Offizierslaufbahn nahegelegt. Siegmund ist heimlich getauft, wie es ein Verwandter, eine große naturwissenschaftliche Leuchte, ihm vorgetan, der erst dann an der Universität ordentlicher Professor wurde: „Dr. Veit ist ein Genie, ein Genie, wißt Ihr, so eins wie — ich will mal sagen, wie Copernicus eins war, der die Erde um die Sonne gehen ließ — wißt Ihr — und da haben sie in Berlin an der Universität zu ihm gesagt, schade, daß Sie Jude sind — Sie mit Ihrer Begabung". — Das Judentum dieser Leute wird uns rein äußerlich als Glaubenseigentümlichkeit aufgeredet, die man überdecken oder derart abwischen kann, daß niemand weiß, was los war. So hat auch Siegmund sich vor seiner Taufe bei der Vereidigung krank gemeldet: „Wer wußte denn, daß ich einer bin, doch nur meine Vorgesetzten, die andern habens garnicht erfahren". Natürlich ist der treffliche Oberst der Geschichte auch sehr kindlich: „der sagte mir, er wolle mich in ein andres Regiment versetzen lassen, wo niemand von meiner Abstammung etwas wüßte und da brach ich die Ketten, die mich hielten. — Was soll man tun, Rahel, man lebt nur ein Leben und gehindert ist man als Jude überall!" Im 2. Akt, ein paar Jahre später, kommt das Verhängnis. Das Stück wird ein Schrecken ohne Ende. Ein entfernter Standort feiert Sedan; angesäuselte ✠ Oberlehrer und Offiziere sind erst unter sich, wobei der Verfasser unsre Angelegenheiten ä la baisse und seine ä la hausse treibt und die vaterländische Feier durch blöde Reden, die er halten läßt, um ihr Ansehen bringt. Lehmann, inzwischen Leutnant, kommt in die Gesellschaft und ebendahin gleich nachher auch sein Onkel, den aber Lehmann, wie Petrus den Herrn, verleugnet. Gleich darauf trifft auch der Tate ein. Die beiden alten Leute hatten Gewißheit haben wollen, ob der Sohn und Neffe wirklich getauft sei. Den Vater erkennt unser Held an und entschuldigt sein sonstiges Verhalten einem Regimentskameraden, dem nicht-jüdischen Grafen Sadeck gegenüber: „Ein Mann, der sittlich und kulturell genau so hoch steht wie irgendeiner unter Ihnen, das ist mein Pate Onkel Salomon. Ich bedaure, daß ich mit meiner Abstammung Versteck vor Ihnen gespielt habe. Aber ich kannte Sie, ich wollte mir meine Laufbahn, zu der ich von Seiner Majestät bestimmt war, nicht durch Ihre Intoleranz zu einem Dornenweg machen lassen. Ich wußte, daß viele von Ihnen noch nicht imstande sind, auch gegen Andersgläubige gerecht zu sein. — Mit der Reitgerte in der Hand hätt' ich Ihnen antworten sollen — Graf Sadeck — aber am besten wär' ich einem Beruf ferngeblieben, der . . ." Die Folge der feigen Behandlung des Oheims ist ein Duell, das Sadeck anbietet und Lehmann — annimmt! Im 3. Akt vor dem Duell spricht sich Leutnant Lehmann mit den Seinen aus. Viel Rührei und Gewimmer; im 4. kurzen Akt liegt er verwundet im Lazarett. Vor dem Sterben werden ihm von Untergebenen und Freunden Grabreden gehalten. Stabsarzt Schall meint: „Ich hatte auch keine Ahnung, daß er ein Jude war. Jedenfalls gab er den Beweis, daß darunter auch taugliche Offiziere zu haben sein würden, — schade, wirklich schade um ihn". Leutnant von Frantzen: „War mal kein Alltagsmensch, hatte immer schwierige Lage; auf der einen Seite das Gewicht des Judentums, auf der andern unsere Voreingenommenheit". Dann stirbt Siegmund hinter den Kulissen; Eltern und Angehörige nahen, Onkel Salomon spricht: „Er war ein Jude und das war sein Fehler", und der Nichtjude Sadeck nimmt sich schließlich selbst zurück: „Hatte mich nur zu sehr geärgert gehabt, wie er seinen Onkel, oder was wars, behandelt hat — aber wer hätte es anders gemacht?" Das Stück schließt mit Dissonanzen aus Hartlebens „Rosenmontag" und einer Erzählung Beyerleins, d. h. mit Pauken und Trompeten auf dem Kasernenhof, die zum Feiertag blasen, und im Vordergrund mit dem gebrochenen Herzen Tatelebens, der noch den Namen des Herrn preist. — Die Militärfrage ist äußerst süß behandelt und der Kern der Sache vom Verfasser umgangen, wie der Brei von der Katze. Auf unsre Mitbürger jüdischer Rasse soll das Drama, das ihre Hoffnungen auf Achselstücke und Sterne trägt, laut Berliner Berichten, erschütternd gewirkt haben. Für Nichtjuden ists schlechtes Plädoyer und ödeste Posse. Ich habe mal einen jüdischen Kunsthändler über die Schönheit eines Bildes, das jemand kaufen sollte, Tränen vergießen hören. Von derselben „Geschäftsergriffenheit" trieft dies Stück. Nichts von künstlerischer und seelischer Vertiefung oder von Gestaltungsgabe in den oberflächlichen Personen, nichts von Tragik in der kümmerlichen Stimmungsmache! Und in das Geschrei um die Taufe kann auch niemand einstimmen, der weiß, wie rasch, gewissen- und ehrlos nach Heines und Börnes Vorgang, dieser Schritt getan zu werden pflegt. So ruht alles auf falschen Voraussetzungen, die jedes Mitgefühl mit den Geschicken des Helden und seiner Sippe ersticken. [Aus den Dſ. Bl.]

Reichenheim, M., Dr. med., Augenarzt, Br.: Ferdinand †, Julius †. — Berlin. — E: Julius R. †=Anna Eissner. — Die R.s besaßen Spinnereien u. Webereien in Tannhausen und Wüstegiersdorf, die jetzt an die Fa. Meyer, Kaufmann in Breslau verkauft sind. Eine Schwester R. ∞ James Simon. Eine andre: Louise ∞ Viktor von Leyden, Landrat, Leutnant d. R. im Huſ.-Reg. Nr. 7, einziger Sohn des Prof. Ernst von L. ∞ Marie Oppenheim. — Die Mutter R — 7 — 0,4 Martin B 204 — lebt noch. — 11,5 — 0,55, Martin B 187.

Reichenheim-Boeckh, †, stiftete Stipendium an der Berliner Universität, das „je ein christlicher und ein jüdischer Student" erhalten.

Reichesberg, Naúm, Dr. jur., olUP, H: Schweiz. Blätter f. Wirtschafts- und Sozialpol. Bern. * 1867 Kremenetz. — B: F. A. Lange; Sozialismus und Anarchismus, 2. Aufl. 95; A. Quételet; Arbeiterfrage sonst und jetzt; Recht auf Arbeit in der Schweiz. — H: Handwörterbuch d. Schweiz. Volkswirtschaft, Sozialpolitik u. Verwaltung. — Kü 34, Deg 6.

Reimar, R.= Adolf Glaser.

Reim, R.= Rudolf Leppin.

Rein, Leo, Ma: Ost und West. — B; Skizze über Alfred Kerr, O. und W. 1906; Immer einer hübsch über den andern!

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Reinach, Panamist, Paris. 1886. — „. . . „Reinach, der edle Baron, der jetzt in [Abrahams Schoße
Jene Millionen verzehrt, die er sich ehrlich [verdient".
卐 Schwechten.

Reinach, Josef, Kabinettschef Gambettas. * 1856 Paris; aus dtscher Judenfamilie. — Führer der Dreyfus-Revisionäre. — H: Reden Gambettas, XI. — Ko 2, 318.

Reinach, Salomon, Dr., Prof. d. Nation. Archäol., Ecole du Louvre, Off. de la lég. d'h. * 1858 Saint Germain-en-Laye. — B: Antiquités de la Russie mérid. (mit Kondakov u. Tolstoi); La statuaire grecque et rom. — Paris — Br.: Theodor. — Ko 2, 207/8. — Dieser große Gelehrte vor dem Herrn — er trat auch für die von Juden lancierte, falsche Tiara des Saitaphernes ein — verzapfte in einem wissenschaftlichen Streit mit Donnay 1908, laut D. Z. folgendes: „Es gibt eine weiße, eine gelbe, eine rote, eine schwarze Rasse. Es gibt keine jüdische oder semitische Rasse. Den Fehler haben zunächst die Sprachforscher begangen. In der Tat, von einem „semitischen Wortschatz", einer „arischen Syntax" darf man reden. Aber von einer arischen Rasse zu reden, das hat so viel Sinn, als wollte man von krausharigem Wortschatz oder blonder Syntax reden. Die Juden sind weder ein Volk noch eine Rasse, sie sind eine — „religiöse Föderation".

Reinach, Théodore, Parlamentsabgeordneter, Paris; vermittelte den in die 100000 gehenden Schwindel mit der „Tiara des Saitaphernes" für das Louvre, — Samstag 25/6 1910. — Br.: 1. Josef R., politisierender Geschäftsgelehrter, „boule de juif". 2. Salomon R.; Onkel: Panamist und Selbstmörder Baron von R.

Reinganum, Maxim, Dr. phil., aoUP (Physik, Luftschifferei). — Freiburg, B.

Reinhardt, Max = Goldmann.

Reinhold, Werner = Erich Köhrer.

Reininghaus, Hugo von (Manfred Astura). — B: St. Hubertus, Nov. — Meran. — SG 1, 451. Kü 27.

Reinsberg, Otto von = Otto Ritter von Rosenbaum.

Reitzes, Hans, Wiener Baron und Bankier; verdiente tüchtig an den Balkanwirren. — Hochwacht 8/6 1913: „Nochmals Nikita, der Börsenschieber. Über die von Herrn Nikita im Verein mit seinen jüdischen Mitschiebern betriebenen sauberen Börsen-Spekulationen berichtet nun auch die „Wiener Arbeiterzeitung": „Das für uns in Wien Interessanteste ist jedenfalls, wer diese Banken sind, die das saubere Geschäft mit Nikita gemacht haben. Es ist das Bankhaus Gebrüder Reitzes (Juden) (Inhaber Baron Hans Reitzes) respektive deren Kommandite (richtig Strohmann), die in Paris und London etablierte Bankfirma O. A. Rosenberg & Co. Der Inhaber dieser Firma, Herr Oskar Adolf Rosenberg (Schwager des gewesenen Sektionschefs ✡ Doczi im Ministerium des Äußern) etablierte sich vor einigen Jahren mit einem von der hiesigen Unionbank, Reitzes und anderen beigestellten Kommanditkapital in London. Seine Machenschaften an der Londoner Börse — nicht zuletzt auch das montenegrinische Geschäft — haben es mit sich gebracht, daß er in London boykottiert wurde; er lebt jetzt mit seinen Milliönchen lustig in Paris und Wien. Das seinerzeit so überraschende, plötzliche Losschlagen Nikitas (am 1. Oktober) hatte selbstverständlich auch seine Ursache in dieser Transaktion. Die edle Kompagnie hatte die Börseneffekten im voraus „verkauft" und hat bei dem Kurssturz, der die Folge des plötzlichen Losschlagens war, nett verdient; sie haben die Effekten um Spottpreise zurückgekauft. Wie viele bescheidene Existenzen, die sich mit einigen mühsam ersparten Groschen auch Effekten zur Anlage gekauft hatten und sie selbstverständlich bei dem Ausbruch des Krieges in panischem Schrecken verschleuderten, dabei vielleicht die Hälfte ihres Vermögens einbüßten, kann man sich leicht vorstellen".

Reitzenstein, Fritz, *1868, aoUP (Chemie), Würzburg.

Relda, Max = Moritz Adler.

Relda, Scharfmund = Eduard Adler.

Remak, Robert, * 1815 Posen, † 69, Dr., oUP (Nerven). Berlin. — Ko 2, 286.

René, A. = Peter Simson.

Retcliffe, John = Bernhard Heßlein.

Reuter, Freiherr Paul Julius (v.), gebor. Paul Julius Josaphat; G: RTC-Reutersches Telegraphenbüro 1849 Aachen. * 21 Cassel; 71 geadelt (Sachs.-Cob.-G.); † 99 Nizza. — RTC 51 nach London. Jetzt geleitet von Pauls Sohn Herbert de Reuter. — Bro 13, 812; SG 1, 201; Ko 2, 395 (B). — Einer der findigsten J. des 19. Jhdts., er berichtete 65 in New York als erster den Tod Lincolns nach Europa. — Von Reuters Leben, Taten und Fortleben und über seinen Helfer Dr. Engländer berichtet Witte 98 ff: „Reuter wurde 21 zu Cassel als Sohn armer jüdischer Eltern, die den Namen Josaphat trugen, geboren. Er konnte bei seinem vor einigen Jahren erfolgten Tode ein Vermögen von vielen Millionen Pfund Sterling hinterlassen. — Als junger Mann war er Mitinhaber der Buchhandlung „Stargard & Reuter" i. Berl., wo er sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließ und plötzlich mit seiner jungen hochblonden Gattin, über deren romantische Vergangenheit ebenfalls allerlei niedliche Histörchen kursieren, nach Aachen reiste. Nachdem er eine Brieftaubenpost in Aachen begründet, begaben sich Reuter und Gattin nach Paris, wo sie mit Dr. Sigmund ✡ Engländer, einem 48er, zusammentrafen, der in Wien wegen seiner Teilnahme an der Revolution zum Tode verurteilt worden, jedoch entflohen war, und in der französischen Hauptstadt ein Unterkommen bei der „Agence Havas" gefunden hatte. Dr. Engländer erwirkte für Reuter zeitweilig Beschäftigung in Brüssel, während derer seine interessante Gattin allein in dem Babel an der Seine zurückblieb. R. siedelte dann mit Familie nach London über, wohin ihnen bald Dr. Engländer folgte, der wegen Teilnahme an einer Verschwörung Hals über Kopf aus Frankreich fliehen mußte. Zusammen begründeten sie das „Bureau Reuter", wobei Dr. Engländer das Wissen und den Geist und Julius Reuter das geschäftliche Talent als einzige Anlagekapitalien einlegten. Dr. Engländer gelang es, eine geheime Verbindung mit Napoleon zu erschließen. Am 1. Januar 59 brüskierte der Kaiser auf dem Neujahrsempfange den österreichischen Gesandten. Eine Stunde später war der Wortlaut seiner Ansprache in den Händen Reuters, der den denkbar besten Gebrauch von ihr zu machen wußte. Die „Times", die bis zu jenem Tage nicht eine einzige Reutersche Meldung angenommen hatte, veranstaltete eine Extraausgabe ihres Blattes mit der sensationellen Meldung und — das Glück Herrn Reuters war gemacht. Noch wichtiger und finanziell einträglicher für Reuter war die Nachricht von der Ermordung des amerikanischen Präsidenten Lincoln, die er zuerst u. ausschließlich in Europa empfing. James ✡ Heckscher aus Hamburg war zu jener Zeit Reutercher Agent in New York und erhielt die Nachricht von dem Attentat bald nach Abgange des fälligen Postdampfers. Er charterte einen Spezialdampfer und jagte dem Postdampfer nach, bis er diesen eingeholt und dem Kapitän seine Meldung zur Weiterbeförderung an Reuter übergeben hatte. Eine Kabelverbindung zwischen der Alten und Neuen Welt bestand noch nicht und Reuter hatte, bis zum Eintreffen des nächsten Dampfers, einen Vorsprung von mehreren Tagen. Wie zu erwarten, gab er die Nachricht — nicht der Presse, sondern nutzte sie an der Börse aus, wo er, im Verein mit befreundeten Bankiers, einen gewaltigen Fischzug ausführte. Er hatte ja nicht umsonst die Geschichte Nathans, des Begründers des englischen Rothschild-Hauses, studiert. — Ein Riesencoup Reuters war die Legung eines Telegraphenkabels von Lovestoft nach Norderney. Im Verein mit Oskar Meding wußte sich Reuter von dem blinden König Georg von Hannover durch allerhand Vorgaukelungen die Konzession für dieses Kabel zu erschleichen, zu deren Ausnutzung er sein Bureau in eine AG. von 250000 Pfund Sterling umwandelte. Die Aktien lauteten auf je 25 Pfund Sterling, und von der gezeichneten Summe wurden etwa 100000 Pfund auf die Legung des Kabels verwandt. Dieses Kabel ließ Reuter von einer englischen Telegraphengesellschaft ausnutzen, welche für eine Depesche von 20 Worten die Summe von 2 Mk. erhielt, während der Rest von 4 Mk. der Reuterschen Gesellschaft blieb. Im Jahre 69 wurden von der englischen Regierung alle unterseeischen (englischen) Kabel angekauft und nach langem Kampf von beiden Seiten der Reuterschen Gesellschaft die Summe von 726000 Pfund Sterling für das Lovestoft-Norderney-Kabel bewilligt, wodurch sich dieselbe in Stand gesetzt sah, ihre 25 Pfund-Sterling-Aktien zurückzuziehen, den Aktionären für jede Aktie etwa 80 Pfund Sterling bar auszuzahlen, das Kapital bedeutend zu verkleinern und die neuen Aktien auf 8 Pfund zu setzen. Reuter, der von Anfang an 3000 Stück seiner eigenen Aktien hielt, rief, als die Transaktion glücklich zu Stande gekommen war, freudestrahlend aus: „Haißt ä Geschäft!" Dann wandte er sich an Dr. Engländer, wie dieser mir später selbst erzählte, mit den Worten: „Siehst du, Sigmund, wenn du einen schriftlichen Kontrakt mit mir abgeschlossen hättest, so würdest du jetzt eine Million Mark von mir bekommen. Da du aber keinen Kontrakt in Händen hast, mußt du nehmen, was ich dir freiwillig zu geben für gut befinde". Dr. Engländer blieb als General-Bevollmächtigter in Diensten der Gesellschaft, wechselte aber seit jenem Tage kein Wort mehr mit Julius Reuter. Noch rentabler war Reuters persische Spekulation. Nasr-ed-Din, Schah von Persien, unternahm seine erste europäische Rundreise auf Veranlassung des „Telegraphenkönigs". Das Geld zu dieser Reise, 300000 Pfund Sterling, floß aus Reuters Tasche, der als Lohn dafür alle Konzessionen empfing, die der Schah in seinem Reiche zu vergeben hatte — Zugeständnisse von so weitgehender politischer Bedeutung, daß sie zu einer diplomatischen Aktion zwischen Rußland und England führten, welch' letzteres natürlich ganz auf Seiten seines Schutzbefohlenen stand. Es war der stolzeste Augenblick in dem Leben Julius Reuters, Baron von Herzog Ernst von Sachsen-Coburgs Gnade, als er den fraglichen Vertrag unterzeichnete, — ein Augenblick, der von dem Londoner Porträtmaler Rudolf Lehmann in einem Ölgemälde verewigt worden ist. Die „Imperial Bank of Persia" ist, um ein Beispiel zu nennen, eins der Reuterschen Unternehmen in Persien. — Das alte, rauchgeschwärzte Haus in 24 Old Jewry, London, in dem sich „Reuters Telegramm Co. Limited" befindet, macht mit seinen engen steilen Treppen und den niedrigen dunklen Zimmern auf seine Besucher keinen freundlichen Eindruck. Es ist voll düsterer Geheimnisse und in den dunkeln Winkeln scheinen die Geister der durch Reuters Telegramme hervorgerufenen Börsenpaniken zu lauern. Zahlreiche junge Burschen in schmucker grauer Botenuniform laufen die Treppen auf und ab und übermitteln den Redaktionen die von dem Büro ausgegebenen Depeschen. Auf allen Toiletten des Hauses steht: „Any messenger boy found on this W. C. will be instantly dismissed!" Wer sich nach dem Grunde dieser seltsamen Verfügung erkundigt, erhält im Flüsterton die Antwort, daß eine ganze Anzahl Reuterscher Botenjungen sich Sittlichkeitsvergehen hätte zuschulden kommen lassen und daß auch der Botenmeister des gleichen Vergehens wegen prozessiert und bestraft

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

worden sei. Auf die weitere Frage, wie es zugehe, daß die jungen Burschen sich soweit vergessen hätten, erhält man zur Antwort, daß sie schlecht bezahlt wären und auf einen „Nebenerwerb" angewiesen seien. In diesem Milieu, in dieser Atmosphäre ist der jetzige General-Direktor, Herbert de Reuter, aufgewachsen und groß geworden. Ein Mann von Mittelgröße und — zu meiner Zeit — schlanker Gestalt, mit rötlichem Haar und Schnurrbart, mit blauen, unruhig zwinkernden Augen und gefälligen einnehmenden Manieren, verkörperte er augenfällig den Typus des auf englischen Boden verpflanzten deutsch-jüdischen Geschäftsmannes, der nicht mehr an seine Herkunft erinnert sein mag. Sein Ehrgeiz ist Tag und Nacht darauf gerichtet, der Stifter einer neuen Dynastie von Finanzbaronen zu werden, mächtiger und stärker als selbst die Rothschilds in Europa, die Vanderbilts und Rockefellers in Amerika. Er hat an deutschen und französischen Hochschulen studiert und den letzten geschäftlichen Schliff von seinem Vater, wie von Dr. Engländer erhalten. Auf Veranlassung Dr. Engländers ist seine im Jahre 92 erfolgte Gründung einer „Abteilung für internationale Publizität" zurückzuführen, durch die das Bureau Reuter seine Dienste allen anbot, die „Publizität" gebrauchten und dafür entsprechend zu zahlen im Stande waren. Diese Gründung war nur eine von zahlreichen anderen Unternehmungen, durch die der Sohn dem Vater gleichzukommen, wenn ihn nicht zu übertreffen suchte. „Wissen Sie", sagte er mir damals, „daß ich mir vorkomme wie der neue Moses? Der Moses des alten Testaments erblickte, wie Sie sich vielleicht aus der Bibel erinnern werden, das gelobte Land von der Ferne, konnte aber nicht hinein. Ich aber als der neue Moses will hinein in das gelobte Land und werde auch hineinkommen". Witte wurde Leiter des Reuterschen Büros in Berlin, wo er auch Herrn Dr. Engländer endlich persönlich traf. „Unvergeßlich ist mir die Szene unserer ersten Begegnung geblieben. Dr. Engländer war in der bekannten Pension Herzberg abgestiegen und bewohnte dort eine Reihe von Zimmern. Ich sandte ihm meine Karte und ein Mädchen führte mich zu ihm. Als ich die Tür öffnete, bot sich mir ein eigenartiges Schauspiel. Ein Dienstmann und eine in ein verführerisches Morgengewand gekleidete, auffallend schöne und stattliche junge Dame waren liebevoll um einen alten Herrn bemüht, dessen Beine sie abwechselnd in die Höhe hoben und sinken ließen. Der alte Herr, der kein anderer als Dr. Engländer war, bat mich, einen Augenblick Platz zu nehmen, bis die Operation vorüber wäre. Dies dauerte noch einige Minuten, dann nahm der Dienstmann den Auftrag entgegen, für eine bestimmte Stunde einen Wagen zu bestellen, die junge Dame verschwand in ein anstoßendes Schlafzimmer und ich befand mich mit dem geistigen Begründer und Generalvertreter des Reuterschen Büros allein. Sichtlich gestärkt erhob er sich von seinem Sitz. „Gut, daß Sie da sind", sagte er, „ich habe soeben einen wichtigen Auftrag für Sie von Herrn von Reuter empfangen". Reuter hatte nämlich eine Konzession für eine Millionsechshunderttausend Morgen Land für Ansiedlungszwecke in den Vereinigten Staaten von Columbien erhalten. Das Geschäft war durch die Vermittlung des columbischen Gesandten in London zustande gekommen, dem er dafür ein anständiges Trinkgeld gegeben hatte, nun wollte er deutsche Kolonisten für die Ländereien gewinnen und durch mich im Auswärtigen Amt die Erklärung abgeben lassen, daß er, Baron Herbert von Reuter, dem Deutschen Reiche ein Protektorat über Columbien anbiete, ähnlich dem, welches England über Ägypten ausübte. „Obwohl jetzt englischer Untertan, habe Herr von Reuter doch seinen Ursprung nicht vergessen", sagte E., „und er wolle seine Liebe zu der Heimat seines Vaters dadurch bekunden, daß er dem Deutschen Reiche zuerst und ausschließlich dieses Anerbieten unterbreite. Er wünschte zunächst nichts weiter, als daß das Deutsche Reich, was ja in staatlichem Interesse liege, den Strom der Auswanderung von Nordamerika, teilweise wenigstens, nach Columbien ablenke, wo dann ein Neu-Germanien über dem Meere unter der Oberhoheit des alten Reiches entstehen könne. Er werde das Seine zu dem Erfolge beitragen". Reuter hatte sich die Konzession ursprünglich in der Erwartung verschafft, das Land mit gutem Nutzen an seinen Freund, Baron Hirsch, zu verkaufen, der sich damals mit großen Kolonisationsprojekten zum Wohle der verfolgten russischen Juden trug; dieser hatte sich aber weder für Land noch Leute von Columbien erwärmen können und so blieb ihm nichts anderes übrig, als sich nach deutschen Ansiedlern umzusehen. Ich ging auf das Auswärtige Amt u. entwickelte den Vorschlag des Herrn von Reuter. Man stand ihm aber kühl und ablehnend gegenüber und schien nicht so recht an die Versicherungen zu glauben, mit denen der Londoner „Telegraphenkönig" seine plötzlich erwachte Freundschaft für das Deutsche Reich beteuerte. Was Herr von Reuter später mit der Konzession angefangen, ob es ihm gelungen ist, die eine oder andere europäische Macht für seinen Plan zu erwärmen, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls setzt der Besitz einer Konzession von Einer Millionsechshunderttausend Morgen Land in den Vereinigten Staaten von Columbien Herrn von Reuter oder diejenige Macht, auf deren Angehörige er sie überträgt, in den Stand, unter Umständen Ansprüche geltend zu machen, die mit dem Geiste der Monroe-Doktrin nicht vereinbar sind und daher den Keim zu ernsten Verwicklungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika in sich bergen. — Zu jener Zeit hatten in England auch die allgemeinen Wahlen stattgefunden, wobei die Wahl eines Inders, des Parsen Dadobhai Naoroji aus Bombay, in dem Londoner Stadtbezirk Finsbury das größte Aufsehen in ganz Großbritannien hervorrief. Die „Times" nannte diese Wahl ein „romantisches" Ereignis, soweit man in der hohen Politik von „Romantik" sprechen könne. Diese Wahl war Reuters Werk, der mit Naoroji eine „Muhamedan Agency" gegründet hatte, um die Reformbewegung im Islam, die so manchen europäischen Staatsmännern Kopfschmerzen verursacht, und mit der die auffällige Erscheinung des muhamedanischen Proselytismus in England in engstem Zusammenhange steht, politisch und finanziell zu fruktifizieren. Die Endziele der „Muhamedanischen Agentur" sind darauf gerichtet: 1. Den Proselytismus in England und die Reformbewegung in Indien zu benutzen, um bei der ganzen muhamedanischen Welt aufs Neue den Glauben zu erwecken, daß der Islam berufen sei, noch einmal die Welt zu erobern und daß die Bekenner des Propheten zu Herrschern der Erde ausersehen seien. 2. Den moslemitischen Proselytismus in England zum Ausgangspunkt einer neuen Hedschra mit den Endzielen London und Liverpool zu machen, um allen Gläubigen, die die große Pilgerfahrt nach England unternehmen, den augenscheinlichen Beweis von der Ausbreitung des Islams auch im Abendland und ganz besonders in dem Heimatlande des „Kaisers von Indien" zu liefern. 3. Unter den muhamedanischen Bewohnern Kleinasiens Unzufriedenheit mit ihrem Los und den Wunsch nach politischem Anschluß an ihre Brüder in Indien hervorzurufen. — Das war in großen Umrissen das Programm der „muhamedanischen Agentur". Also nicht nur ein neuer Moses, sondern sogar ein neuer Muhamed wollte Herbert werden, und daß die „Muhamedanische Agentur" zäh und zielbewußt an der Verwirklichung ihres Programmes arbeitet, das in der Zwischenzeit manche Erweiterungen und Ergänzungen erfahren haben mag, beweisen die Tatsachen. Sie erklären wohl auch den Ausbruch der neuen Unruhen unter der muhamedanischen Bevölkerung Indiens wie die Gärung unter der Bevölkerung Ägyptens. — Während seines Aufenthaltes in Berlin fragte ich Dr. Engländer nach seinem politischen Glaubensbekenntnis. „Selbstredend bin ich ein Anarchist", entgegnete er, „und als solcher bereitet es mir diebisches Vergnügen, die monarchischen Regierungen an der Nase zu führen, soweit ich es vermag, und sie obendrein noch dafür schwer zahlen zu lassen". Bei diesen Worten fiel mir ein, was man mir einmal in Konstantinopel über ihn erzählt hatte, wo man sich seiner von seiner früheren Tätigkeit als Chef des dortigen Reuterschen Büros wohl erinnerte. Er habe dort, so sagte man mir, in der Vorstadt Ortakeui einen wohlassortierten kleinen Harem unterhalten und sich zu jener Zeit, wenn er mit dem Lokaldampfer nach Galata fuhr, um sich in sein Büro zu begeben, häufig das Vergnügen bereitet, eine Handvoll Goldstücke auf das Schiffsdeck zu werfen. Wenn man ihm deswegen Vorstellungen machte, so lautete seine Antwort: „Ach, laßt das schmutzige Gold liegen, oder behaltets, wenn Ihr wollt; wo das herkommt, da kommt noch mehr her"! Dr. Engländers Besuch in Berlin dauerte vier Wochen. Ich begleitete dann ihn und seine schöne „Nichte" auf die Bahn, wo mir diese im letzten Augenblick unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitteilte, daß sie in kurzer Zeit „Granny" (Großväterchen), wie sie den Alten nannte, heiraten werde. Ein oder zwei Jahre später meldeten die Blätter, daß die ebenso schöne wie interessante Frau Dr. Engländer den von ihr angestrengten Ehescheidungsprozeß aus dem seltenen Grunde verloren hätte, daß sich kein Gerichtshof für kompetent zur Verhandlung des Prozesses erklärt hätte, weil ihr Gatte nirgends einen dauernden Wohnsitz habe, mithin kein Gericht für den Fall zuständig wäre. Wiederum nicht lange darauf meldeten Blätter die Schreckenskunde, daß Frau Dr. Engländer, geb. Frieda Lasch aus Königsberg in Ostpreußen, in Paris ermordet aufgefunden worden sei! Armes, armes „Friedchen"!

Echt charakteristisch für Reutersche Geschäftsmethoden war seine Verbindung mit einer amerikanischen „Schönheitskünstlerin", Frau Anna Ruppert, die „Unter den Linden" ein fürstlich eingerichtetes Verkaufslokal ihrer Schönheitsmittel eröffnete. Ich wurde von Reuter ersucht, ihre Anzeigen, in denen sie ein „Skin Tonic", d. h. ein Wasser für die Verschönerung des Teints zu 10 Mark die Flasche (3 Flaschen für 28 Mark) empfahl, den Berliner Zeitungen zu geben. Das Geschäft florierte, bis das Polizeipräsidium eines schönen Tages eine amtliche Warnung veröffentlichte, der zufolge das zu 10 Mark verkaufte Mittel einen Höchstwert von 10 Pf. besaß. Frau Ruppert, die von Amerika her des Glaubens war, daß ein guter Anwalt alles „machen" könne, zahlte Fritz Friedmann 4000 Mark, um die Angelegenheit bei der Polizei für sie „ins Reine zu bringen". Fritz Friedmann nahm das Geld, vermochte aber nichts für die amerikanische Schwindlerin zu tun. Reuter inaugurierte so, in Verbindung mit Frau Ruppert, die Ära der anglo-amerikanischen Schwindelanzeigen, von denen jetzt die deutsche Tagespresse, mit dem Berliner „Lokal-Anzeiger" an der Spitze, zum Schaden des Volkes überflutet wird, aus dem alljährlich ungezählte Millionen für wertlose „Mittel" und Patentmedizinen herausgelockt werden und ihren Weg in die Taschen der in London ansässigen geschäftsmäßig organisierten Schwindlerbande finden. Vergeblich bat und beschwor ich Reuter, sich doch nicht mit so zweifelhaften Personen abzugeben. Als Antwort erhielt ich einfach die lakonische Mitteilung, daß er es bedauern würde, wenn die Bekanntmachung der Polizei das Geschäft der Frau Ruppert schädigen sollte; ich möge mir gesagt sein lassen, daß dem Wohle der Reuterschen Klienten alle anderen Rücksichten zu

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

opfern ſeien. . . Da die bedenklichen Zumutungen, mit denen Reuter an mich herantrat, kein Ende nahmen, ſo ſchrieb ich ihm einen Brief, in dem ich ihn in unverfälſchten deutſchen Worten erſuchte, mich entweder auf einen ſchwindelfreieren Poſten zu ſtellen oder meine Reſignation anzunehmen. — Um ſich zu rächen, ſtrengte Reuter einen Prozeß wider mich an, der einige Jahre lang dauerte, und aus dem ich ſiegreich hervorging. Juſtizrat Dr. Munckel, der anfänglich Reuter vertrat, legte ſpäter die Vertretung ſeines Klienten nieder. Seit jener Zeit werde ich von dem unverſöhnlichen Haſſe der internationalen Telegraphen-Büros und ihrer Leiter verfolgt, ſchließt Wittes Mitteilung.

Über Ableger der Reuterſchen Reklamebüros ſchreibt der Hammer, Juni 1913, ſehr verſtändig: „Wie man berühmt wird. — Die Zeitungen bringen unter der Überſchrift „Vermiſchtes“ täglich eine Anzahl feuilleton-artiger Mitteilungen, die jeder gern lieſt, denn ſie enthalten allerlei Unterhaltendes über wiſſenſchaftliche Vorgänge und andere allgemein anziehende Neuigkeiten. Da wird uns die Entdeckung einer neuen Heilquelle, der Verlauf einer ſchwierigen Operation, ein ſpaßhaftes Vorkommnis bei einem wiſſenſchaftlichen Experiment, intereſſante Beobachtungen am Mars oder am Monde, neue Verſuche zur Heilung der Tuberkuloſe oder der Krebskrankheit mitgeteilt. Aber dieſe Dinge erſcheinen nur dem Harmloſen harmlos, denn wer genauer zuſieht, kann zumeiſt eine eigentümliche Entdeckung dabei machen. Ungefähr in der Mitte eines ſolchen anziehenden Berichtes taucht gewöhnlich ein Name auf, der Name eines Gelehrten, eines Arztes, des Verfaſſers eines Buches oder dergl. und — ſeltſamer Zufall! — dieſer Name iſt immer ✡ ein jüdiſcher. — Gewiſſe literariſche „Büros“ oder einzelne geſchickte Literaten bearbeiten ſolche Dinge planmäßig, gegen gute Bezahlung, und verſorgen die Schriftleitungen mit dieſem willkommenen Stoff. Der Zweck iſt Reklame für irgend eine Perſönlichkeit, ein Unternehmen, eine Zeitſchrift oder ein Buch; und die Zeitungs-Redaktionen, ſelbſt die nationalen, ſind harmlos und gutmütig genug, ſolche Nachrichten zu verbreiten. Die vom Stamme Sem tun es mit beſonderer Befliſſenheit, denn es dient der Förderung ihrer Stammes-Intereſſen, und dafür beſitzen ſie einen feinen Inſtinkt und ſtarken Korpsgeiſt. Denn der Dr. Holländer, der Prof. Nußbaum, der Literat Veilchenfeld, von deren wunderbaren Leiſtungen die Welt dort erfährt, werden auf ſolche Weiſe nicht nur zu berühmten Leuten, ſondern ſie kommen dabei auch „ins Geſchäft“. Die in der Mitteilung erwähnte neue Kur-Methode veranlaßt hunderte von Patienten, ſich an den Heilkünſtler zu wenden, und das erwähnte „intereſſante“ Buch findet tauſende von Käufern. So weiß Volk Juda den Ruhm ſeiner Leute zu verkünden und deren Kundſchaft zu mehren, während der gute Deutſche — ratlos und unbeholfen — unbeachtet beiſeite ſteht und ſich nicht zur Geltung zu bringen weiß. Auch die deutſchen Journaliſten verſtehen ſich auf ſolche geſchickte Mache nicht. Was Wunder, wenn eine „hochgebildete“ Dame in einer Geſellſchaft erſtaunt ſagen konnte: Was wollen Sie denn? Alle großen und berühmten Leute ſind doch Juden!“ — Auch Dr. R. ✠ Hanſen, Friedenau, hat jüngſt in einem Aufſatz „Das Reuterbüro und die engliſche Finanz- und Weltpolitik“, belegt, wie der alte Julius und ſein Sohn Herbert mit Hilfe ihres Nachrichtenbüros ſich zu Finanziers heraufarbeiteten, die bei faſt allen großen Auslandsanleihen und Submiſſionen die Hand im Spiele haben, und deren Kapital ſchon heute auf reichlich 200 Millionen Mark geſchätzt wird. Faſt immer iſt es der große zeitliche Vorſprung geweſen, deſſen Ausnutzung an der Börſe Reuter enorm vorwärts gebracht hat. So erwähnt Hanſen die Nachricht des Majors Wingate von der Niederlage des Mahdi 1891, die Reuter von dieſem aktiven Offizier, der gleichzeitig Reuter-Korreſpondent war, mehrere Stunden früher empfing, als das engliſche Auswärtige Amt und der engliſche Kriegsminiſter: Die Beziehungen zwiſchen Bankier, Telegraphenbüro und Börſe können ſehr eng ſein! — Reuters Geſellſchaft ſteht gerade im Begriff, den am 1. Okt. 1912 ins Leben getretenen Deutſchen Telegraph (Dr. Demmert), mit Haut und Haar zu verſchlucken. Reuter hat jetzt, was Zeitungsmeldungen betrifft, ein Monopol in China. — Marconi iſt nur der vorgeſchobene Agent Reuters, durch deſſen unheimlichen Einfluß die jüngſt im engliſchen Parlament anläßlich der Marconi-Skandale angeſtrengte Unterſuchung wie das Hornberger Schießen verlief. Durch die zwiſchen der Marconi-Geſellſchaft und der britiſchen Regierung abgeſchloſſenen Verträge erhält Reuter die Kontrolle über den geſamten Nachrichtendienſt im ungeheueren britiſchen Weltreiche, was mit einer jedes Jahr noch zunehmenden unermeßlichen Schädigung deutſchen Handels und deutſcher Induſtrie auf dem Weltmarkt gleichbedeutend iſt. Aus dieſem Grunde haben d. Großinduſtriellen, Fabrikanten und Handelsherren ein Lebensintereſſe daran, alle Beſtrebungen auf Reform unſerer Diplomatie und des internationalen Nachrichtendienſtes zu unterſtützen.

Revel, Hugo Alphonſe = H. A. Neumann.

Rheinboldt, Joſef Nikol., Dr. h. c., Wirkl. Geheimer R. Finanzminiſter, Exz.: Bundesratsbevollmächt. f. Baden. — * 1860 Sinzheim b. Baden-B. — E: Kaufmann und Landwirt J. R. = Amalie Katzenberger. — ∞ 90 m. Edith Caro, T. d. † Chemikers und früh. Dir. d. bad. Anilin- u. Sodafabr. in Ludwigshafen a. Rh., Hof-R. Dr. Heinrich C. Mannheim. — K: Heinrich * 91; Adolf * 96. — B: Veröffentlichgn. a. d. Geh. d. Reichsfinanzweſ. — Karlsruhe. — Deg 6.

Rheinhold, Sartorius. Vorſtands-Vorſitzer der ✡ Ahlemer Erziehungsanſtalt; Hannover 1913.

Rheinthal, Fr. v. = Eduard Friedberg. [* Bingen!]

Ribius, Dr. K. = Dr. D. Joſeph.

Ricardo, gebor. David Levy. 1772—1823. Nationalökonom (Bodenrente; Wert- u. Lohnlehre). England.

Ricardo, Signor = Martin Behrend.

Richter, Hof = Oberleutnant Hofrichter.

Richter, Max = Max Pollaczek.

Richter, Raoul Herm. Mich., Dr. UP (Phil.) Leipzig. — * 1871 Berlin. — E: Maler Guſtav R., † = Cornelie Meyerbeer, T. d. Opernmachers Jacob M. — Bilder v. Guſtav R: „Pyramidenbau“! — ∞ Lina Oppenheim, T. des Benoit O. = Sauken-Tarputſchen. — K: Guſtav Benoit, 99; Curt Cornelius; Eva Lina; Leo Woltmann. — B: Kant; Nietzſche; Spinoza. — Deg 6. — Mutter Cornelie: 3 — 0,16. Martin B 113.

Richthofen, Freifrau Fanny verw. Major von, geb. Mendelsſohn-Bartholdy. Berlin. — 3,5 — 0,19 Martin B 24.

Rideamus = Fritz Oliven.

Ried, v. d., Köbn = Jenny Dirnböck-Schulz.

Riegner, Hans, * 1859, Dr. med., Prof. UD (Zahn), Breslau. — WM.

Rieke, Meiſter R., der Schalk = Georg Juraſcheck.

Riepenhauſen-Crangen, v., im diplomatiſchen Dienſt, erſt Ltn. im 1. Garde-Drag.-Reg., dann Geſandſchaftsattaché in Rom. E: Rittergutsbeſitzer und Parlamentarier v. R., der als früherer Apotheker nur Riepenhauſen hieß. — ∞ T. d. Petersburger Bankiers Baron ✡ Stieglitz. — 1913.

Ries, Moſes, Fabrikant, Berlin, 18 Jh. — „Das gehet ja gar nicht an, daß der Jude Moſes Ries in Berlin ſeine hieſigen Seidenmeiſter bei ſeiner Fabrik eigenmächtig auf eine harte und bei allen andern Fabriken unerhörte Art behandelt, größeres Ellenmaß fordern und ihnen doch von Zeit zu Zeit ihren Lohn immer ſchmälern und ſie überdem noch ganze Wochen feiern laſſen will“, — Friedrich der Große. — Ave, Caeſar!

Rieſe, Adam = Jul. Mankiewiz.

Rieſenfeld, Ernſt, Dr. phil., aoUP (Elektrochemie). — Freiburg—B.

Rieß, Leop. Pet., Dr. phil., UD (Geſchichte), Berlin. — * 1861. — Fr.

Rieß, Ludwig, Dr. phil., Prof., PD, Lehrer der Geſchichte, Kgl. Kriegsakademie, Berlin W. — Jahrelang in Japan, er hält darüber Vorträge, wie ſie jeder Ma. des Semi-Kürſchner beſſer halten würde, wenn er bloß 14 Tage in Japan wäre. — Mgl. der „Aſiatiſchen Geſellſchaft“.

Rieß, Peter, Dr., Prof., Phyſiker. — ∞ Schweſt. v. Meno Burg. — B: Zeichenkunſt, II. — Ko 2, 326.

Rieß, Peter Theophil, 1805—83, Phyſiker. — Ko 2, 235: „Der erſte deutſche Israelit, deſſen Wahl zum o. Mgl. d. Berl. Akad. d. Wiſſ. von Friedrich Wilhelm IV. u. zwar auf Betreiben A. von Humboldts beſtätigt wurde“.

Rießer, Gabriel, 1806—63, Hamburg. „Der 1. Richter jüd. Religion in Dtſchland“; Ohm vom Hanſa-Rießer. — B: „Über d. Stellg der Bekenner d. moſ. Glaubens in Dtſchland an die Bekenner aller Konfeſſionen“, 30; unverſchämte „Verteidigung der bürgerl. Gleichberecht. d. Juden gegen Dr. Paulus“, 31. — H: „Jude“ Ztſchr. — 48 war er 2 mal Vizepräſ. d. Frankf. Parlam. — 51 Erfurter Parlam. — 59 Rede zur Schillerfeier! — 61 Obergerichtsrat und Vizepräſ. d. Bürgerſchaft, Hamburg. — Dieſer Jude gehörte zur Deputation, die Fr. W. IV. die Kaiſerkrone anbot! — Ko 2, 318. — SB: „Es iſt die Sprache Luthers u. Ulrich Huttens, mit deren mächtigen Tönen wir dtſche Herzen für unſere gute Sache zu gewinnen ſtreben müſſen, . . . ein ſolcher Jude iſt tauſendmal inniger verwachſen mit der ruhmreichen Geſchichte Preußens, mit der Gegenwart und Zukunft, ja ſelbſt mit den edelſten Momenten der Vergangenheit ſeines Volkes, als eine Schar von Junkern, die es immer noch nicht vergeſſen können, daß die jenem großartigen Aufſchwunge entſproſſene Geſetzgebung ſie um veraltete Privilegien gebracht hat, die den Kampf wider die volkstümliche Entwicklung und den naturgemäßen Fortſchritt ihres Landes, wider die Kraft und Geltung ſeiner Verfaſſung, der Grundlage ſeiner Rechte, zur Lebensaufgabe gemacht haben. Wir wollen dem dtſchen Vaterlande angehören, wir werden ihm allerorten angehören. Es kann und darf und mag von uns alles fordern, was es von ſeinen Bürgern zu fordern berechtigt iſt; willig werden wir ihm alles opfern, — nur Glaube und Treue, Wahrheit und Ehre nicht; denn Deutſchlands Helden und Deutſchlands Weiſe haben uns nicht gelehrt, daß man durch ſolche Opfer ein Deutſcher wird!“ Lu. Geiger, Ju 212—30. — So predigte in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Rießer uns Gänſen! — Kayſerling ſagt über Rießer: „Ein Mann von klarem Geiſte, idealem Streben und mildem Weſen, der für das unveräußerliche Menſchenrecht und das edelſte Menſchentum (!) mit ſeinen beſten Kräften einſtand. Ein vorzüglicher Kenner der Rechtswiſſenſchaft, bewandert in den Sprachen und Literaturen der hauptſächlichſten Kulturvölker Europas, war er der hervorragendſte Mitarbeiter am deutſchen Verfaſſungswerke, der für die Freiheit, Einheit und Selbſtändigkeit Deutſchlands unverdroſſen kämpfte und ſich als Mitglied, als Vizepräſident des deutſchen Parlaments durch ſeine Unabhängigkeit und den Adel ſeiner Geſinnung allgemeine Anerkennung verſchaffte. Er war ein bedeutender Redner, der durch die Glut ſeiner Beredſamkeit begeiſterte und in ſeinen Schriften durch den Reichtum der Ideen wie durch die edle Form der Darſtellung wirkte. Er war ein mutiger und beharrlicher Kämpfer für die Rechte ſeiner Glaubensgenoſſen (na endlich!), deren Selbſtgefühl und Rechtsbewußtſein er mit ſeinem epochemachenden Auftreten weckte und welche er dreißig Jahre mit voller Hingebung und glänzendem Erfolge vertrat. Von unerſchütterlicher Glaubenstreue, nahm er an den Bewegungen im inneren Fortbau des Judentums den lebendig-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

sten Anteil. Er war der treueste Freund, der freigebigste Wohltäter, Hunderten ein Helfer in der Not. In seinen „Gesammelten Schriften" errichtete die dankbare Mitwelt dem trefflichen Manne ein Denkmal".

Rießer, Jacob, ungetauft? Dr. jur., GJR, oUP, Vorsitzer des Zentralverbandes des deutschen Bankgewerbes; 9facher A.-R. — Berlin W. — Urgroß-E: Altonaer Rabbi Raffael Cohen, 1723—1803, belegte Mendelssohns Pentateuchübersetzg mit Bann. — Groß-E: Lazarus J. = Fanny (Frommet) Cohen, eines Rabbis Tochter; von diesem Lazarus (Sekretär d. jüd. Gerichts, dann Händler in Hbg und Lübeck) 2 S: 1.) Jacob, Handelsmann, bekannt durch seinen Brief an Börne: „er wünsche ihm, daß er eine Revolution in Deutschland und ein glückliches Alter erlebe"; 2.) Gabriel, s. d. — E: Jacob Cohen, nach der Mutter genannt, dann: Jacob Rießer, nach dem Dorf im Öttinger Rieß, woher die Sippe zuletzt stammte, ∞ Pauline Gebert. Unser Jacob wurde * 1853 Frankfurt. — ∞ 80 Emilie, Tochter d. Kaufmanns und Landtagsabg. Marcus Edinger = Hochstaedter. — K: Gabriele, ∞; Otto, Dr. phil. u. med.; Hans, Ref. Dr. jur. — 80—88 Rechtsanw. Frankfurt-M.; 88—1905 Dir. d. Bank f. Handel u. Industrie, Berlin. — V: Handelsrechtspraktikum; Neuerungen im deutschen Aktienrecht; Börsengef.-Reform; L. Goldschmidt, 97; Bankdepotgesetz; Notwendigkeit e. Scheckgef. — Ältester d. Kaufmannschaft und Vizepräs. d. Handelsk. Berlin, Mgl. d. Handelstags-Ausch., Präs. d. Ehrenger. f. d. Berl. Börse und Mgl. d. Zentralvorst. d. nat.-lib. Partei, Präs. d. Zentralverb. d. D. Bank. u. Bankiergewerbes u. Vors. d. 3 Bankiertage v. Frankfurt, Berlin u. Hamburg, Vorst. d. Juristl. Ges. Berlin, Dir. d. Mitteleurop. Wirtsch.-Ver., Ehr.-Präs. Abwehr-Verslg i. Zirkus Schumann. — G: Hansa-Bund; Versichgs-Ver. f. Bankbeamte. — H: Levy, Kontokurrentvertrag 84; „Bank-Archiv". — Kü 34. Deg 6. Lu. Geiger, Ju 213. — SB: „Wer mir mein Dtschtum, m. Zugehörigkeit z. Vaterld bestreitet, gegen den muß ich mich wehren wie gegen einen Mörder!", dazu meint die JdR: „Das ist eine dtsche Tonart, ähnlich jener, die Ulrich Hutten u. Martin Luther zur Reformationszeit mit wunderbarem Erfolge angestimmt haben"; s. Gabriel R.! — Auf einer Tagung des Hansabunds entfloh unserm Jacob R. aus dem Gehege der falschen (?) Zähne d. trügerische Wort: „Man erkennt hier immer noch nicht, wie hinter den Kulissen und ganz im Stillen die Sammlung gegen die Sozialdemokratie mehr und mehr in eine Sammlung aller bodenständigen und rückständigen Elemente gegen das vorwärts strebende Bürgertum sich verwandelt hat". — irrevocabile verbum! — „Der Hansabund ist bestimmt eine Gegenorganisation zu bilden gegen die Vertretungen der schaffenden Stände, wie sie im Bunde der Landwirte und in der Mittelstandsvereinigung gegeben sind", Lu. Geiger, Azi 20/9 1909. — Rießers Verhältnisse sind bescheiden: — 6,5 — 0,4 Martin B 207. — Seit dem 1. April 1913 gibt Jacob R. auch eine eigene Zeitschr. für die Hansaleute heraus, die er wahrhaft zu Herzen gehend also bespricht: „Der Ruf dieser Zeitschrift ist also kein Kriegsruf, sondern im Sinne des Vivos voco! einer weithin schallenden Glocke lediglich der Ruf, dem ich schon auf dem letzten Hansatage Ausdruck gab, an alle die, welche, mit den Grundgedanken des Hansa-Bundes einverstanden, „in sich die Pflicht fühlen zu lebendiger Tat und zu lebendiger Mitwirkung an den Geschicken des Vaterlandes, das wir lieben und auf das wir stolz sind", ein kräftiger Appell an alle die, „welche den modernen Staat mit modernem Leben erfüllen und den zurückgedämmten lebendigen Kräften des Bürgertums und des wirtschaftlichen Lebens freie Bahn schaffen wollen". In solchen Tönen erklingt der Hansaruf! Möge er ein vieltausendstimmiges Echo finden! Rießer". — Wie es „M. d. R. Haas-Zigaretten" gibt, so auch Rießer-Zigarren, die S. 13 seines Blattes von Kilian & Co., Breslau 5, zwischen 8—20 Pf., angekündigt werden. „Die Bezeichnung Rießer-Zigarre gefällt uns überhaupt", so meinen Dſ. Bl. 10/5 13, „sie klingt, und man kann sich etwas bei ihr denken. Nicht, daß die Rießer-Zigarre keine Luft hätte, obgleich dies auch bei Zigarren von einiger Bedeutung ist und besser keinem Zweifel unterliegt. Doch kann man bei ihr denken an Duft und Rauch, an Qualm und Schall, an Asche und Pleite, an Börsen-, Tabak- und Streichholzsteuer. . . ."

Unlängst machte in der Tagespresse die Mitteilung die Runde, daß der Vorsitzende des Hansabundes, obwohl längst „Christ", dennoch als Mitglied des „Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" geführt werde. — Man merkte, daß es der jüdischen Presse schwül war. Sie atmete erleichtert auf, als endlich das „Berliner Tageblatt" dementierte und betonte, daß der Herr Präsident „nicht aus dem Judentum ausgetreten sei". Eine Erlösung! Es lastete schon so etwas wie eine Enthüllung auf dem Blätterwald. Aber — es kommt nun doch anders. „Als die Zeit erfüllet war" — erschien ein Büchlein von H. Ch. Caro: „Gesetz, betreffend den Austritt aus der Landeskirche. Vom 14. Mai 1873". In diesem Buche wird auseinandergesetzt, wie man es anzufangen hat, dem modernen Zeitgeist Rechnung tragend, aus einer Landeskirche auszutreten. Natürlich nur — aus einer der christlichen Konfessionen. Der Leser wird sagen: „Nanu? Was ist denn das? Die Juden bilden doch auch eine anerkannte Religionsgemeinschaft — sie klagen doch fortwährend wegen Beschimpfung derselben, und der „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" ist ja angeblich nur dazu da, die „konfessionelle Intoleranz" zu bekämpfen mit Hilfe des Staatsanwaltes?" Ja — lieber Volksgenosse, das ist etwas anderes. Auch hierüber belehrt das Büchlein von Caro. Ganz zum Schluß kommt nämlich das Gesetz vom 28. Juni 1876 betreffend den Austritt aus der Synagogengemeinde: „ohne gleichzeitigen Austritt aus dem Judentume". . . Damit ist das Rätsel gelöst. Man kann aus der Synagogengemeinde austreten und man kann in eine christliche, mohammedanische oder buddhistische Gemeinschaft eintreten, ganz nach Belieben. Aber man bleibt deswegen: Jude. Das ist auch die Tatsache, welche die Zionisten immer betonen, ohne das Gesetz heranzuziehen. Der Jude kann zwar aus der Synagogengemeinde austreten, aber er tritt damit nie aus dem Judentum aus. Aus dem Judentume kann er so wenig austreten wie die Erde aus dem kosmischen Verband oder wie die Hyäne aus der Klasse der Raubtiere. Diese Tatsache darf von der Bildfläche des Tages nicht wieder verschwinden. Sie wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf Dinge, die man gewöhnlich nicht weiß, und über die sich die meisten Leute keine Gedanken machen. Der Kampf um Jatho, Traub und Genossen und um die Begründung der sogenannten „Kappstein-Kirche" zeigt uns das „Ferment der Dekomposition" an der Arbeit. Wie wir wissen, daß der Jesuitenorden nicht wenig Judenstämmlinge in seinen Reihen hat, so erkennen wir nun auch, daß die „getauften" Pfarrer unserer Landeskirche, die aus jüdischem Blute stammen, ewig das bleiben, was sie sind, nämlich Juden. Die Essenz bleibt, nur die Etiketten wechseln. Es gibt keinen Austritt aus dem Judentum! Jude ist und bleibt Jude. Im Reichstage, in den Landtagen und anderen Körperschaften sollten Tafeln aufgehängt werden, auf denen diese Wahrheit in großen Lettern verzeichnet steht! Der Wiener Jude Dr. Zollschan hat ja ganz recht, wenn er verkündigt: „Es gibt nur eine Rasse, und das ist die jüdische". Er hat nur vergessen, daß auf Zeiten des Verfalles eine Erneuerung, eine Wiedergeburt folgen kann, daß die völkische Erbmasse sich erholen und wieder verstärken kann. Und — da sind wir gerade dabei. . . .

Ring, Max, Dr. med., Ko 2, 64, * 1817 Zauditz, Ratibor, † 1901 Berlin. — Findet sich leider nicht bei R. M. Meyer, obschon kein ganz übler Erzähler. Studierte Medizin in Berlin, lernte Eduard Gans und Leopold Zunz kennen und erregte Bettinas Aufmerksamkeit. Varnhagens Hausarzt und Hausfreund! Sein erster Roman hieß „Berlin und Breslau" (49). Einige Aufmerksamkeit erregten seine „Stadtgeschichten". Später Vielschreiber, — wenn auch Kohut meint, er habe seinen Namen mit goldenen Lettern in der deutschen Literaturgeschichte verewigt, und den historischen Roman „Das Haus Hillel" (zur Zeit der Zerstörung Jerusalems!) den „besten Schöpfungen von Gustav Freytag, Georg Ebers, Felix Dahn und Ernst Eckstein" an die Seite stellt. Seine „Erinnerungen", Berlin 97, dürften mancherlei Material zur Geschichte des modernen Judentums bieten.

Ring, Moritz, ChR: „Österr. Volks-Z." — * 1849 Raab. — War an d. N. Fr. Pr. u. alt. Pr. Dtsch. Z. tät.; polit. Red. d. Neuen Wiener Tagebl.; Korresp. d. Grazer Tagespost. — Wien. — Kü 34. Deg 6.

Ring-Zborów, Jos. Fr. v. = Jos. Feuerring.

Rinkel, Ferdinand, Bankier, i. Fa: Sal. Oppenheim jr. & Co., 2 mal A.-R.-Mgl., Cöln. — 4,5 — 0,38. Martin R 17. — WM.

Ris-Neumann, Jenny (Germanie), * 1860 Wien. — ∞ 89 Industriellen Louis R. in Paris. — R: Wiener Mode. — Ma: Neue freie Presse; Vom Fels z. Meer. — B: Von aner eignen Rass', Wiener Bild., 86. — Pa 2, 85.

Risor, Marc = Max Rosenfeld [kleiner Schäker!].

Rispart = D. Francolm.

Ritter, Immanuel Heinr., * 1825, „Prediger", Berlin. — B: Wagners Judentum u. der Staat; Gesch. der jüd. Reformat., III; Grundsätze d. jüd. Reformgemeinde. — Ue: Buckle; Lecky, Gesch. d. Aufklärg in Europ. — Kü 15.

Robert, Emil = E. R. Blazincic.

Robert, Eugen = Eugen Kowacz.

Robert, Ludwig, * 1778 Berlin, † 1832 Baden-B. — Aus reicher Familie Levin, die später Robert-Tornow hieß; Schwester Rahel Levin ∞ Varnhagen v. Ense („die geistvollste dtsche Frau in d. 1. Hälfte d. 19. Jh.", Ko 2, 68). — 13 Attaché der russ. Gesandschaft, Stuttgart. — 22 ∞ Friederike Braun, „Urbild der Schönheit", Ko 2, 431; gemalt von Magnus. — B: Tochter Jephthas Tr.; Ged.; „Xenien", v. Heine gelobt.

Robert, Rich. = Robert Spitzer.

Robinson, A. M. F. = A. M. F. Darmestetter.

Roda Roda, Alexander Frdr. Ladislaus (Aaba Aaba), gebor. Sandor Friedr. Rosenfeld, k. u. k. öst.-ungar. Art.-Ob.-Lt. i. d. R. — * 1872 Puszta Zdenci, Slavonien. — E: Gutsdir., ehedem aktiv in d. österr.-ung. Armee. — ∞ 1905 in freier Ehe m. Elsbeth, Freifrau v. Zeppelin, geb. Leuckfeld v. Weysen, 07 bürgerl. ∞ — K: Harro, Frhr. v. Zeppelin * 01; Dana Adriana R.-R. * 09. — 92 Art.-Reg. 3 i. Graz, Fechtlehrer. — 07 s. Offiziercharge verlustig erklärt wegen einiger Preßangr. auf öst. Generäle. — Novellen für den Simplizissimus u. d. Jugend, deren ältest. Ma. — Neujahrstag 02 u. d. folg. 4 Tage schrieb er d. Drama „Dana Petrowitsch", in Prag, München, Leipzig, Petersburg, Wien usw. m. groß. äuß. Erfolge gegeb. — Schrieb m. s. jüng. Schwester Marie, verehel. Liebermann, unt. d. Pseud. M. Roda Roda. — Gemeinsm. Carl Rößler die Schnurre „Feldherrnhügel", v. d. Wiener Behörd. verb., in Deutschland m. gr. Erfolg aufgeführt. — B: D. gemütskranke Husar; Frau Helenes Ehescheidg; Adel. Gesch., 5. Tausend 06; E. Esels Kinnbacke, 2. Tausend 06; Von Bienen, Drohnen u. Baronen, 15. A. 11; Schnaps, d. Rauchtabak u. d. verfluchte Liebe, 19. A. 11; Lieber Simplizissimus, 7. Tausend 08; 100 Anekd., 5. A. 08; Schummler, Bummler, Rossetummler, 12. A. 09; D. Pascha lacht,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

10. A. 09; Schwefel über Gomorrha, 12. A. 10; Milan reitet in der Nacht, 10. A. 10; Majestät Mimi, Oper. 3 Akt.; Themidor, Oper. 3 Akt.; D. Sklavin aus Rhodus, Lsp. 3 Akt. n. Terenz. — H: Welthumor in 5 Bd., 5. Tauf.; Lustige Bücher, 10. Tauf. 11; D. rote März, 3. Tauf. 12. — Cps: Frau M. Liebermann; Rößler; F. Dörmann; A. Steffan; Bruno Granichstadten; G. Meyrink; Theod. Etzel; Senny Koch. — München. — SG 1, 496. Kü 34. Deg 6. — „Herr Roda Roda wurde zuerst bekannt durch seine öffentliche Anzeige, daß er und die Freiin Soundso sich in freier Liebe zusammengetan hätten. Dieses freche Skandalon wurde damals schmunzelnd von der Presse nachgedruckt; ebenso später die Geburtsanzeige eines in freier Liebe gezeugten Kindes". — Selbstgeschriebener „Lebensgang": „Am 13. April 1872 schlug der Blitz in den Schafeinfang der Pußta Zdenci ein und das Feuer griff aufs Herrenhaus über. Darob erschrak meine Mutter und gebar mich. Man brachte uns, Mutter und Kind, auf einem Ochsenkarren zu Paul Geier, der uns liebreich aufnahm und nachträglich 15 Gulden dafür verlangte. Der Hof war eingeäschert, das Vieh . . . gerettet. Um den Schaden hereinzubringen, warf sich mein Vater auf die Pferdezucht. Paul Geier, unser Nachbar, gab meinem Vater den Rat, Fahrräder zu züchten, und mein Vater Herrn Geier zwei Maulschellen. . Anno 1881 kam ich aufs Gymnasium. Eines Tages klärte mich Moritz Bermann in einem Heuschuppen sexuell auf. Von nun an vernachlässigte ich die humanistischen Fächer und wendete mich ausschließlich dem Probleme Moritz Bermanns zu. Ich war von Vaters Seite her erblich mit Patriotismus belastet! Elf Jahre habe ich des Kaisers Rock getragen, ehe er mir zu eng wurde. . . Die schönsten Erinnerungen meiner Dienstzeit wurzeln in Agram. Dort liebte ich die fünf Töchter Gradjanins — wies so viele Leutnants vor mir und nach mir getan haben. Als ich meinen Abschied genommen . . ." „Ich ging auf die Balearen und nach Barcelona; da wär ich gern geblieben" „aber Jenny liebte die spanische Kost nicht. Ich schiffte mich daher mit Rositta ein und landete mit Esther in Genua. Dieser Esther bin ich bald danach in Patras begegnet. Sie nannte sich Astrid". Für Schuster u. Löffler ist dieser Selbstbiograph: „neben O. J. Bierbaum und L. Thoma der markanteste Humorist unsrer Tage". — Wahrheit, Juni 1909. — R. war als Spezialkorrespondent eines Berl. Blattes im serbischen Lager. — Über einen Rosenfeld-Prozeß in München berichten wir nach der „Wahrheit 7/6 1913": „✡ Ettlinger, damals Theaterkritiker des „Berliner Tageblatts" in München, der „Karlchen" der „Jugend", warf dem kroatisch-galizischen Dichter Rosenfeld, Roda Roda, vor, am 15. Juli 11 ein falsches Ehrenwort gegeben zu haben. Roda Roda wies zur Revanche kunstvoll auf den Zusammenhang zwischen Vorschüssen des Drei-Masken-Verlages hin, die an Herrn Karl Ettlinger, den Münchner Kritikus des „Tageblatts" und Herrn Leopold Schmidt, desselben Blattes Berliner Musikkritiker, gezahlt worden seien. Das Resultat dieser gegenseitigen Beschuldigungen war ein Beleidigungsprozeß vor dem Forum des Herrn Mayer in München, des bekannten Richters im Münchener Eulenburg-Prozeß. Danach wurde nach endloser Verhandlung Ettlinger zu 400 Mark Geldstrafe und zu $^2/_3$ der Kosten, Roda Roda zu 180 Mark und $^1/_3$ der Kosten verurteilt. Vertreten war der Stammtisch der Torgelstube, an dem nach Roda Roda, wenn 12 Gäste beieinander sind, 13 zu gleicher Zeit reden, da sich auch die Kellnerin einzumischen pflegt. Dieser Gesellschaft soll Roda Roda das falsche Ehrenwort gegeben haben. Es stellte sich heraus, daß der „Humorist" Karlchen Ettlinger Kollegen Rosenfeld falsch verstanden hatte. Weil er aber trotzdem zwei Jahre lang eigensinnig bei seiner Behauptung geblieben, hielt Herr Mayer 400 Mark als Sühne für angemessen. Roda Roda muß 180 Mark zahlen. Nicht etwa, weil er von Herrn Dr. Leopold Schmidt, dem Berliner Musikkritiker des „Tageblatts" — dem er zum Vorwurf gemacht, es zieme sich nicht für einen Kritiker, 6000 Mark Vorschuß von einem Theaterverlag zu nehmen, dessen Vertriebswerke er dauernd zu kritisieren habe — verklagt worden wäre, sondern weil Herr Ettlinger in einem ähnlichen Vorwurf eine Beleidigung gesehen hatte und den Beweis führen konnte, daß er den Vorschuß erst erhalten hat, nachdem er die Kritik niedergelegt hatte. Es berührt sonderbar, daß die Hauptzeugen des Drei-Masken-Verlags sich der Vernehmung entzogen. Sonderbarer klingt die Aussage des Gustav Meyrink, des Münchner Nachfolgers des Ettlinger beim „Tageblatt": die Vertreter des Drei-Masken-Verlages, als sie erfuhren, daß „Karlchen", dem sie soeben erst den Vorschuß bezahlt, das „Berliner Tageblatt" nicht mehr vertrete, hätten sehr lebhaft das Gefühl zum Ausdruck gebracht, daß sie hineingefallen seien".

Roda Roda, M.= Marie Liebermann, geb. Roda.

Rode, Leon=Leo Rosenzweig.

? Rodenbach, Georges, †, belgisch. „Dichter". B: „Brouges la morte". — „Trugbild" Dr. (Urf. Deutsches Th., Berlin, s. DZ, 15. 9., 1903). — WM. — Die Internationale trat auffällig für diesen bedeutungslosen „Dichter" ein, — daher wohl jüdisch. — WM.

Rodenbach, Zoe von=Leopold v. Sacher-Masoch.

Rodenberg, Julius, Dr. Prof., gebor. Joel Levy, hieß auch mal aus eigenen Gnaden: Julius von Rodenberg, also vom sogenannten „Zeit-, Termin- oder Ultimo-Adel". Ko 2, 68. * 1831, Rodenberg, Hessen. — E: wohlhabende jüd. Familie, die noch den Namen Levy führt. — Gymnasium zu Rinteln, gab als Primaner seine Sonette „Für Schleswig-Holstein" i. d. Öffentlichkeit; studierte in Heidelberg, Göttingen und Berlin (wo er bei Varnhagen eingeführt wurde) die Rechte; 55 nach Paris, von wo aus er Berichte für eine große dtsche Zeitung schrieb. In Marburg Dr. jur., reiste er nach London, — mit Freiligrath und Kinkel nähere Berührung, wo er also wohl Demokrat war — und machte darauf noch größere Reisen, die er in Wanderbüchern beschrieb, bis er 62 in Berlin auftauchte. 63 ⚭ m. Justina Schiff. Als Dichter hatte er durch patriotische und die den deutlichen Stempel der Nachahmung tragenden epischen Dichtungen „Dornröschen", „König Haralds Totenfeier" und „Der Majestäten Felsenbier und Rheinwein lustige Kriegshistorien" inzwischen Ruf erlangt und gab nun seinen ersten Roman „Die Straßensängerin von London", dem er später noch einige weitere wie „Von Gottes Gnaden", „Die Grandidiers" (dieser nicht schlecht) folgen ließ. — B: Pariser Bilderbuch 56; Tag u. Nacht in London 63; In dtschen Landen 73; Belgien und Belgier 81; Bilder aus Berlin, 3. A. 91. — Dr. h. c. (Marburg). — Berlin W. — Doch ward seine Haupttätigkeit die des Zeitschriftherausgebers: Nachdem er zunächst ein „Dtsches Magazin" und das belletristische Beiblatt zum „Bazar" redigiert hatte, gründete er mit E. Cohn den „Salon" und 74 die „Dtsche Rundschau", in der Kellers, K. F. Meyers u. M. v. Ebner-Eschenbachs spätere Werke meist zuerst erschienen sind. Das ist ein Verdienst. Inwiefern Rodenberg daneben aber den Interessen des Judentums gründlich gedient hat, wird eine spätere Untersuchung feststellen. Laut „Hochland 1911" haben am 1. Heft der „Dtsch. Rdsch." mitgearbeitet: „neben dem Schwaben (!) Auerbach, der Nordfriese Storm, neben den Österreichern Grün u. Hanslick (!) d. Ostdeutschen Ehlert, Lasker (!)." — Gelegentlich des Quellenstreites zwischen Schönherr mit seinem törichten und langweiligen Konfessionsstück: Glaube und Heimat, und Frau Handel-Manzetti schreibt der „Samstag" 8. 7. 11: „Hinter Schönherr steht der ganze Wiener Freisinn mit seiner „N. Fr. Pr." und die reichsdeutsche freisinnige Literaturclique . . . . Darum hat, nebst dem unvermeidlichen Richard Mo. Meyer, auch der Herausgeber der „Dtschen Rundschau", der altberühmte Julius Rodenberg, der jetzt bei Anlaß seines 80. oder 90. Geburtstages so lächerlich gefeiert wird, nicht gewagt zu mucksen und ein einziges Wörtlein zur Verteidigung der großen Österreicherin einzulegen, obwohl er ihren Roman für seine Zeitschrift gierig geangelt hat und sich von der gutmütigen Dame auch noch das Manuskript „zum Andenken" erbettelte, und obwohl er sich mit der bei ihm seit Gottfried Kellers Zeiten üblichen — — literaturgeschäftlichen Ergriffenheit als ihren väterlichen Freund und Berater aufspielte! Alles das geht aus den jetzt in den „Süddeutschen Monatsheften" breitgequatschten Briefen Rodenberg-Levys hervor". — Laut Gronemann 152 hießen Julius Rodenbergs Eltern: Samson Gumpel Levy † 1872, ⚭ Amalie † 90 (Tochter von Isaac Coppel † 61 = Gitel Levi 39). Amalie soll „von Verehrung für Goethe erfüllt" gewesen sein. — R.s Tante: Blümchen Coppel ⚭ RA Samuel Benfey, Br. des Sprachforschers Theodor Benfey.

Röder, Martino, Opernmacher u. Chordir., Mailand. — * 1851 Berlin. — B: Italien. Dichter- u. Kstlrprofile. — Ko 1, 80.

Rödgen, C. G. v.=Viktor Band.

Rödgen, Viktor=Viktor Band.

Rodotopos, Dionys=Dionys Rosenfeld.

? Röhling, Diderich. B: „Hie Zollern allezeit", Festspiel zur Feier des Einzugs der Hohenzollern in die Mark vor 500 Jahren. . . . Heldin und Theaterjüdin: „Täubchen Rosenblut", die ein dtscher Edelmann mit Erlaubnis des Markgrafen heiratet. — Gespielt auf dem Pichelswerder, Spandau 1911. — Judenverherrlichung! — WM.

Röhmann, Franz, Dr. med., ord. Hon.-Prof., Vorst. d. chem. Abt. d. physiol. Inst. Breslau. — E: L. R., Dr. med., pr. Arzt= Ida Stern. — * 1856 Berlin. — Arb. i. Laborat. v. E. Salkowski, Leyden, A. Fränkel, E. Baumann. — ⚭ 96 Gertrud Heymann. — K: Ludwig Franz * 99. — B: Biochemie. Breslau. — Deg 6.

Röhr, Franz=Franz Hirschfeld.

Roland von Berlin = Leon Leipziger.

Roman, Ronetti, rumän. Dichter. — B: Manasseh, Dr., das „geradezu Sensation machte, und das selbst antisemitische Rezensenten als das beste bisher geschriebene rumänische Drama anerkennen mußten", — AA 1910, 383.

Romberg, Dr., Nervenarzt. — AA 1910, 51: „er wurde, wie GMR Prof. Eulenburg erst dieser Tage in einer Berliner Montagsztg schrieb, seinerzeit als „König der Nerven" gefeiert — — —".

Römer, A., Dr., gebor. A. Abraham, J., er versandte „unter seinem Namen Gesch. v. Fritz ✠ Reuter, die dieser seinerzeit in dem von ihm hgg. Unterhaltungsblatt veröffentlichte, an die Zeitungen mit dem Bemerken, daß Abdruck für 6 Mark gestattet u. Nachdruck verboten sei". — Stsbgr 10. 9. 1896. ASJ. 1903, 100. — H: Korrespondenz für Kunst und Wissenschaft; jetzt Eigentum seiner Witwe. — Vorposten 31. 1. 13.

Ronai, Armin, Abbazia, * 1864 Maros Porto — B: Licht u. Schatten, N. 95; Lebenskünstler, Ro; Im Wechsel des Lebens, N; Sommerarzt, N; Der Kampf ums Mandat, Ro; Leutnant Schwerenöter, Ro; Vor zwanzig Jahren, Mannheimer Erinnerungen 11. — Ko 2, 170. Kü 34.

Roos, Ernst, Dr. med., aoUP Freiburg-B.

Roosevelt, Theod., Ex-Präsident der Ver. Staaten. * 1858 New York. — Nach der Schrift des früheren Probat-Richters von Dakota, George Wilson, „Eine Beleidigung des Andenkens Jacksons und Lafayettes durch Roosevelt", ist Roosevelt holländischer Abstammung. Einer seiner Vorfahren wäre als Sklave von Holland nach Spanien verschleppt

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

worden, dessen Nachkommen es zu bedeutendem Reichtum brachten. — Roosevelt studierte 4 Jahre an der Havard-Universität zu Cambridge Recht und Geschichte, ein Jahr in Deutschland, wurde nach seiner Rückkehr als jüngstes Mitglied in die New Yorker Staatslegislatur gewählt, nahm 1884 als Delegat an dem republikanischen Nationalkonvent in Chicago teil, verbrachte aus Ärger über die Niederlage der Partei bei der Präsidentschaftswahl zwei Jahre als Farmer und Jäger in Nord-Dakota, erlitt als republikanischer Mayorskandidat bei den New Yorker Stadtwahlen eine Niederlage, war 95—97 Präsident der New Yorker Polizei, Unterstaatssekretär im Marineministerium zu Washington, 98 Rauhreiter-Oberst auf Cuba im Kriege mit Spanien, noch in demselben Jahre Gouverneur des Staates New York, 1900 Vizepräsident, 01 nach Ermordung Mac Kinleys Präsident der Ver. Staaten, 04 Wiederwahl. 12 war er bei der Präsidentschaftswahl für die Spaltung und Niederlage der republik. Partei verantwortlich. Roosevelt konnte nie das jüdische Blut seiner Vorfahren verleugnen, u. Reklame- wie Großmannssucht, verbunden mit rücksichtslosem Erwerbs- und Geschäftssinn traten auffällig an ihm hervor. Seit seinem Eintritt in das politische Leben verstand er es, sich mit einem Heer korrupter hebräischer Journalisten zu umgeben, die sein Lob in Tonarten sangen. Als Gouverneur des Staates New York und später als Präs. d. Ver. Staaten hatte er als Privatsekretär den Juden William Loeb jr., der nach Ablauf des zweiten Präsidentschaftstermins mit einem hohen politischen Amt abgefunden wurde. Roosevelt unterhielt intime Beziehungen zu den führenden Juden des Landes und war mit Vorliebe der Ehrengast jüdischer Klubs, z. B. des ungarisch-jüdischen republikanischen Klubs der Ostseite von New York, dessen Vorsitzer, den ✡ Journalisten Markus Braun, er als Vertreter des Einwanderungsamtes in besonderer Mission nach Budapest sandte, wo sich sein Schützling jedoch von seinem früheren Wirken her eines solchen Rufes erfreute, daß die ungarische Regierung allen amtlichen Verkehr mit ihm ablehnte, eine Tatsache, die Roosevelt nicht abhielt, Braun nach seiner Rückkehr nach den Ver. Staaten ein neues Amt zu verleihen. Als Rektor Ahlwardt seine Agitationsreise durch die Ver. Staaten unternahm, sandte Roosevelt, als Polizeipräsident von New York, ein starkes Aufgebot jüdischer Polizisten nach dem Cooper-Institute, wo die Vorträge unter starkem Zudrang stattfanden. Das unfreundliche Verhalten Roosevelts gegenüber Rußland, das sich höflich aber entschieden weigerte, die Bürgerbriefe und Pässe der in den Ver. Staaten naturalisierten russischen Juden anzuerkennen, war auf den in Washington allmächtigen Einfluß des amerikanischen Judentums zurückzuführen. Dieselben Einflüsse machten sich 02 gelegentlich der Amerikafahrt des Prinzen Heinrich geltend, als Roosevelt um ein Haar die Ver. Staaten in einen Krieg mit dem Deutsch. Reiche verwickelt hätte. Wer sich für diese interessanteste Episode in der neueren Geschichte der deutsch-amerikanischen Beziehungen interessiert, lese Emil Wittes Buch „Aus einer Deutschen Botschaft", das eine aktenmäßige Darstellung der Vorgänge jener kritischen Tage enthält. Die internationale hohe Finanz war zu jener Zeit für einen vom Zaun gebrochenen Krieg nicht vorbereitet und bediente sich der Vermittlung des Herrn ✡ Speyer, Chefs des New Yorker Hauses der außerdem noch in Frankfurt und London domizilierten Bank Gebrüder Speyer, um durch Stiftung eines Kapitals zwecks Verwirklichung des deutsch-amerikanischen Professorenaustausches, Öl auf die erregten Wellen des Rauhreitertemperaments zu gießen und einen diplomatischen Bruch in den Beziehungen der beiden Länder zu verhüten. R. war allzeit ein verkappter Feind der Deutschen, wenngleich er sich in der Öffentlichkeit als ihr Freund aufspielte. In seinem umfangreichen Werke über die Erschließung des amerikanischen Westens gedachte er mit keinem einzigen Worte des deutschen Anteils an dieser Kulturarbeit und veranlaßte die Entlassung des deutschen Professors Karl ✠ Göbel aus seiner Stellung an einer kalifornischen Universität, als dieser R.s Unterlassungssünde einer ebenso scharfen wie gerechten Kritik unterzog. Bei den Empfängen von Vertretern des Deutschtums oder deutschen Vereinen im Weißen Hause erfuhren diese durchweg geringschätzige Behandlung. Von den Deutschen in Pennsylvania sagte er, daß sie weder Fisch noch Fleisch seien. Während seiner Präsidentschaft wußte er zu verhindern, daß der Kongreß dem Deutschen Reiche auch nur das geringste handelspolitische Zugeständnis erwies und empfing Abordnungen ehemaliger preußischer Polen, die bei ihm gegen die preußische Polenpolitik protestierten und die Einmischung der Ver. St. zwecks Herbeiführung besserer Zustände verlangten. Er organisierte durch den Chef des Bundesgeheimdienstes Wilkie ein in der Republik bisher unbekanntes Spionagesystem zur Überwachung des persönlichen Verkehrs nicht nur der Mitglieder beider Häuser des Kongresses, sondern auch aller in Washington beglaubigten Diplomaten, und schreckte sogar nicht davor zurück, mitten im Frieden die an den deutschen Botschafter v. Holleben gerichtete Korrespondenz abzufangen und von ihrem Inhalt Kenntnis zu nehmen. Nicht nur unmittelbar nach dem Besuche des Prinzen Heinrich, sondern wiederholt vorher und nachher gefährdete er die freundschaftlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reiche, und es kam nur deswegen zu keinem Kriege, weil die von ✡ Münsterberg Beratenen dem „Mann mit dem großen Stock", der sie auf die linke Wange geschlagen, nach alttestamentarischem Brauch auch noch die rechte hinhielten. Dieser eigenartige Freund der Deutschen wurde 1910 auf der Rückkehr von seiner afrikanischen Jagdexpedition in Berlin mit fürstlichen Ehren fast wie ein Triumphator empfangen: die Universität Berlin verlieh ihm den Ehrendoktorhut. Das in jeder Hinsicht bemerkenswerte, sichtlich von Münsterberg inspirierte Dokument hat in der deutschen Übersetzung folgenden Wortlaut: „Theodore Roosevelt, der, von Ahnen abstammend, die an der Mündung des Rheins saßen, auf amerikanischen und deutschen Schulen vorgebildet, ein ausgezeichneter Schüler der Havard-Universität wurde, der die Landschaft und Fauna seiner Heimat wissenschaftlich genau und künstlerisch schön schilderte, der als patriotischer Bürger und unbestochener Richter die Einrichtungen, Sitten und Helden seiner Nation mit geschichtlichem Sinn und praktischem Blick erfaßte und vortrefflich darstellte, dem „rauhen Reiter", der tapfer gegen die äußern Feinde, tapferer gegen die innern Ausbeuter zu Felde zog, dem unparteiischen, unbeugsamen, wahrheits- und darum wissenschaftsliebenden Manne, dem Beförderer des Gelehrtenaustausches, dem innerhalb und außerhalb seines Vaterlandes höchstgeschätzten ehemaligen Präsidenten der Ver. Staaten verleiht die philosophische Fakultät der Universität Berlin die Doktorwürde h. c." Ein Schlaglicht auf die dem Ex-Präsidenten Roosevelt von der Berl. Universität bescheinigte „integritas" wirft die Tatsache, daß er mit der von ihm angestrengten Beleidigungsklage gegen die von dem ungarischen ✡ Josef Pulitzer herausgegebene „N. Y. World", die ihn bei Erwerbung des Panamakanals durch die Regierung der Ver. St. korrupter Machenschaften bezichtigt hatte, von der höchsten Instanz abgewiesen wurde. Wittes Ausführungen über Roosevelt werden vollinhaltlich von Otto v. Gottberg, dem bekannten Weltreisenden und Kriegsberichterstatter des höfischen „Berliner Lokal-Anz." bestätigt, der in einem New Yorker Briefe wie folgt schreibt: „ . . . Auf krummem Wege nur hatte er geglaubt, den Weg ins Amt zurückfinden zu können. Nichts anders als einen Raubzug auf den Staatssäckel hatte er unternommen und die Steuerzahler für Jahrzehnte mit Ausgaben belastet, um sich die Stimmen des Heeres, der Bundespensionäre zu sichern. . . . Unzweifelhaft ward Roosevelts diktatorisches Gebahren auf dem Boden eines undisziplinierten Charakters geboren. Der stellvertretende Marineminister wie der Oberstleutnant von Santiago begingen Vergehen gegen die Subordination". Treffend zeichnete das republikanische Kongreßmitglied Cook von Colorado die jüdischen Methoden Roosevelts. In einer im Repräsentantenhause gehaltenen Rede sagte er wörtlich: „Es ist ein Unglück, sowohl für den Präsidenten, als auch für die Bürger der Republik, daß er (Roosevelt) keinen Sinn für das Recht hat und daß ihm das Gleichgewicht des Verstandes fehlt. Solch ein kühner Spekulant hat nie zuvor in einer Republik existiert, und wir hoffen sehnlich, daß nie ein zweiter auftauchen wird. Präsident Roosevelt scheint zu glauben, daß er allein die Regierung bildet und daß seinem: „Ich selbst habs gesagt!" sich jeder unterwerfen muß. Er führt die Regierung nach den gleichen Prinzipien wie der Fleischtrust seine Wurstfabrik, indem er das gesetzgeberische Schweinefleisch als das Rohmaterial seiner phantastischen Administration benutzt". Kann es angesichts alles dessen befremden, daß Prinz Heinrich, der Bruder des Deutschen Kaisers, der doch während seines Besuches in den Ver. Staaten der Ehrengast des amerikanischen Volkes gewesen war, nicht von dem nahen Kiel nach Berlin eilte, um den dort weilenden Ex-Präses zu sehen? Roosevelt, der Verräter und Totengräber der eigenen Partei, ist in Amerika heute ein toter Mann.

Rosa, Gabriel = Romuald Jacob Bayer.

Rosanes, Jacob, Dr., oUP, Math., Geh. Reg.-R. * 1842 Brody (Österr.). — E: Leo R., Kaufm. = Bertha Eger. — ∞ 76 Emilie Rawitscher, T. d. Kgl. KRR. — K: Otto, Dr., Ger.-Ass. * 77. — Breslau. — Deg 6.

Rose, A. = Rose Austerlitz geb. Simon.

Rose, Fritz, war deutscher Generalkonsul auf Samoa zu einer Zeit, als die unsichere Lage dortselbst einen ganzen Mann verlangte. Wesentlich auf sein Schwanken, das bald zu einer Herausforderung, bald zum Zurückweichen neigte, war es zurückzuführen, daß es nach Auflösung des Kondominats fast zum Kriege zwischen den beteiligten Mächten gekommen wäre. Nicht dem völlig versagenden diplomatischen Geschick Roses hat das Deutsche Reich heute den Besitz seiner Samoakolonie zu danken, sondern den verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem damaligen Präsidenten Roosevelt und Baron Speck von Sternburg, Mitglied der internationalen Samoa-Kommission, die den Präsidenten veranlaßte, den Vertreter der Verein. Staaten zu instruieren, es im Falle der Uneinigkeit mit dem deutschen Kommissar zu halten. Vgl. Witte „Aus einer Deutschen Botschaft" über die Samoakrise. Wie ein grotesker Treppenwitz der Weltgeschichte mutet es an, wenn man erfährt, daß der Ausbruch eines Konfliktes aus Anlaß der Samoawirren zwischen England und dem Deutschen Reiche nur durch Nachlässigkeit des auf eine Bierreise gegangenen New Yorker Vertreters des Wolffschen Telegraphenbüros vermieden wurde. Rose ist jetzt GLeg.-R und vortragender Rat in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes.

Rose, Moritz = Moritz Lilie.

Rosebery, Archibald Philip Primrose, 5th Earl of, K. G., K. T., P. C., J. P., LL. D., F. R. S., F. S. A. * 1847. — Vorf.: 1651 Baronet. — ∞ 78 Hannah, T. u. Erbin d. Barons Meyer de Rotschild. — K: Lord Dalmeny * 82 u. 1 T. — London W. Deg 6. — Die reichen Judenweiber werden gelegentlich zur Heirat an die hohe Diplomatie der Gastvölker abgegeben, um . . .

Rosen, Alexander v., gebor. A. R(H)osen. * 1843 Ödenburg, † 1910. — J., Wien. — SG 1, 497.

Rosen, Erwin = Erwin Carlé.

Rosen, Friedrich, Kais. Gesandter in ?.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Sein Vater, Konsul in Jerusalem, wo er geboren wurde, war später Generalkonsul in Belgrad. Sein Großvater mütterlicherseits hieß Ignaz Moscheles, seine Mutter eine geb. Moscheles, seine Frau gleichfalls eine geb. Moscheles. Er begann als Hauslehrer bei den Kindern des Lord Dufferin in Calcutta. 87 Lehrer des Hindostan am orientalischen Seminar in Berlin. Von dem Professor ✡ Arndt, gleichfalls Lehrer am orientalischen Seminar, stammt aus jener Zeit die Äußerung: „Ja, wenn man mit Moscheles verwandt ist, dann kann man in Berlin nicht untergehen". Bald darauf wurde Fritz Rose Dolmetscher beim Konsulat in Beirut. Die Judenpresse nannte ihn schon damals Dr. Rosen und adelte ihn im Voraus. Ein Feuilletonschreiber des BT, L. v. Nordegg (Nathan?), nannte ihn „eine europäische Berühmtheit" und den „Typus des Diplomaten, dem die Zukunft gehört". — Vgl. Paasch: „Mein gutes Recht".

Rosen, Lia, Rezitatorin, Schauspielerin. Berlin. 1912. — S. Paul Schlenther.

Rosen, Michael, Dr. med., Polit. Wien. * 1838 Belgrad. — B: Nationalitätenfrage in Ungarn; An die orient. Juden; Berühmte serb. Frauen; Lage Europas 68. — Kü 14. — Br od. S: Rafael R.

Rosen, Rafael (De Racko), * 1866 Belgrad. — R: Dtsche Z. — Vgl. Michael R. — Wien. — Kü 14.

Rosenack, Leopold, Dr., Rabbi. — B: Religiös. Institut d. Judent.; D. Judent. als Relig. d. Optimis.; Reden; Zwecke und Ziele des Ordens B. B.; Bekämfg. des Mädchenhandels; Talmud-Erklärgn. zu 8 Trakt. — Bremen. — Kü 25. Deg 3. — Ma: Isr. Familienblatt, wo er in einem Aufsatz die jüdische Art, das Vieh zu töten noch verteidigt u. von uns Schächtgegnern wie von verächtlichen, wüsten Kerlen spricht, denen es nicht „um die Sache des Tierschutzes, um eine humane Tötungsart zu tun ist, sondern bloß um eine verwerfliche, judenfeindliche Kampfesweise, der alle Mittel recht sind, auch die Fälschung der Wissenschaft oder fanatische Negation noch so wissenschaftlich gut begründeter Erscheinungen". — „Kennt der Verfasser des Aufsatzes, der Herr Rabbi Dr. Rosenack", so frägt die „Zeitschrift des Verbandes westdeutscher Tierschutzvereine" 1913, „nicht den Unterschied, der zwischen dem vollständigen Abschneiden des Kopfes vom Rumpfe und dem Durchschneiden des Halses (Schächten), bei welchem dem Gehirn durch die Nackenadern doch noch längere Zeit so viel Blut zugeführt wird, als zur Erhaltung des Bewußtseins nötig ist, — oder will er nur oberflächliche Leser über die wahren Vorgänge des Schächtens hinwegtäuschen? Die Phrase von der Fälschung der Wissenschaft wirkt angesichts dieser offenkundig falschen Anwendung des Urteils eines Gelehrten komisch, um nicht einen stärkeren und bezeichnenderen Ausdruck zu gebrauchen". Auch wir behalten den stärkeren Ausdruck, der uns auf der Zunge schwebt, zunächst für uns.

Rosenbaum, Hptm., 2. Oberschles. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 57, Militärlehrer an der Militärtechnischen Akademie zu Berlin-Charlottenburg. 1913.

Rosenbaum, San.-R., Privatklinik für jüd. Nervenkranke, Frankfurt M. 1913.

Rosenbaum, Alfr., dtsche Lit.-Geschichte, Bibliogr., Dr. phil., Prag. * 1861. — Ma: Goedeke, Grundriß. — Kü 34.

Rosenbaum, Feodor, * 1850 Wulffen. Eigent. d. „Potsdamer N."; jetzt Hamburg. — Kü 14, 34.

Rosenbaum, Salomon, J. London. Ds. Bl. 25/12 1912: „Im englischen Unterhause machte der Abgeordnete Macveagh Aufsehen erregende Enthüllungen: Viele der Redner, die gegen Homerule seien, hätten eine außerordentliche Unwissenheit über Irland an den Tag gelegt, diese sei auch Leuten außerhalb des Parlaments aufgefallen. Er nahm einen ihm zugestellten Zirkularbrief aus der Tasche, in dem den Mitgliedern des Parlaments „fertig gemachte Reden gegen Homerule" angeboten wurden. „Der Zirkularbrief" ist von einem Mr. Salomon Rosenbaum" unterzeichnet und trägt den Vermerk, daß er mit Zustimmung des Zentralbüros der Unionisten verbreitet wird. Ferner lesen wir da, daß Mr. Rosenbaum sich, während der Homeruledebatten unter der Galerie aufhält und dort Aufträge entgegen nimmt. Wenn die Regeln es erlaubten, würde ich den Vorsitzenden bitten, den Redelieferanten aufstehen zu lassen, damit wir uns den würdigen Träger eines großen britischen Namens mal ansehen könnten. Aus welchem Teile Irlands mag Rosenbaum kommen? Wir Irländer haben nie von ihm gehört, bis er seine Offerten an unionistische Mitglieder des Hauses ausgeschickt hat. Ich will Ihnen noch einen Satz aus Rosenbaums Zirkularbrief vorlesen: „Wenn von einem Mitglied eine Rede gehalten worden ist, so braucht er nur nach Nr. 25 Viktoria Westminster zu telephonieren und es wird ihm eine andere Rede durch einen Spezialboten zugestellt. Unser Büro wird während der Homeruledebatte bis nachts um 1/2 11 Uhr geöffnet bleiben". — Hat Herr Rosenbaum auch Reden für Homerule auf Lager?

Rosenbaum, Josef, Nürnberg. B: Geld, Mode u. Maschine 1900. — Kü 25.

Rosenbaum, geb. Korytowski, Kory Elisabeth (Kory Towska). * Berlin. — ∞ Dr. Rich. R., Sekr. d. Hofburgtheat. — B: Lit. Karneval; Im Bunde d. Dritte, Lsp.; Michael Kohlhaas, Lsp.; Parodist. Schelmenstreiche; Olly-Dolly-Dicky; Tuntris, d. Narr, Travestie 1909. Sie schrieb auch: Hosen d. Herrn v. Bredow, Sch. (n. Alexis), Wien. Verl. N. Schausph. 10: „Wildenbruch hat endlich Schule gemacht. Unter dem Rosenbaum auf seinem Grabe kann es ihm nicht mehr fehlen. Die Aufführung war natürlich hervorragend gut", — Stbg. 25/12 10. Pa 2, 374.

Rosenbaum, L., Inh.: Rosenbaum Verlag, Berlin W. — Kü 34.

Rosenbaum, Otto Ritter v. (Otto von Reinsberg.). J. * 1869 Wien.

Rosenbaum & Hart, Verlag: Sprache, Post, Verkehr (Schuhmacher-Börse), Sozialpolitisches. — Berlin. — Kü 35.

Rosenberg, Adolf, ChR: Dtsche Verlagsanstalt. Stuttgart. * 1850 Bromberg. — B: Gesch. d. mod. Kunst; Delacroix 85; E. v. Gebhardt 99. — Kü 25.

Rosenberg, Albert, Arzt, GR, Prof., Dr. * 1856 Schloppe, W.-Pr., † 1912. — E: Kaufm. M. R. = Minna Mühlenthal. — ∞ 86 Martha Treitel, T. des Fabrikbesitzers L. T. = Clara Noah. — K: Max * 87; Lotte * 91; Eva, Lucie * 97. — Assist. b. GR B. Fränkel. — Laryngol. Ges. Berlin (1. Schriftf.). — Berlin W. — Cp: Onodi. — Kü 34. Deg 6.

Rosenberg, Artur, Graz (* Marburg). — B: Erlösung, Nov. 1903; Jungdeutschland. — Cp: R. Huppert. Kü 34.

Rosenberg, Cohn und, — Getreidefirma, die 1892 durch Massenaufkäufe in Roggen und Einbehaltung dieser Vorräte einen solchen Mangel an der unentbehrlichen Brotfrucht erzeugte, daß der Roggenpreis in wenigen Monaten von 140 auf 300 Mk. stieg. Dann verkaufte sie und „verdiente" an diesem Geschäft in kurzer Zeit rund 18 Millionen Mk. Damals war in Zeitungen und liberalen Versammlungen nicht von „Brotwucher" die Rede! — WW 1913.

Rosenberg, Gustav (Grebnesor, Gustav Einerl-Bonyhady). Wien. * 1872. — B: Ein Liebestraum; Impressionen 1901. — Kü 25.

Rosenberg, Heinrich, R: Liegnitzer Z. — Kü 10.

Rosenberg, Herm. (Herwig), Kfm. Berlin. — B: Ingenieur, Sch. — Kü 10.

Rosenberg, Frl., 11/3 1913, Diplom-Ingenieuse, Breslau. — „Die hochbegabte Dame ist die erste Studierende, welche auf Grund ihrer Prüfungsarbeit „über die chemische Zersetzung der hochschiebenden Bestandteile des Kampfer-Öls" den akademischen Grad erworben. Sie hat die Absicht, bei ihrem Vater, der in Karlsruhe als Arzt praktiziert, als Assistentin in sein chemisches Laboratorium einzutreten", — JWo 21/1 13.

Rosenberg, Hermann, Generalkonsul, Rentier. 14facher A.-R., Vors. des Verwaltungsrates des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation. — Berlin, Tiergartenstraße 18. — 9,5 — 0,65, Martin B 191.

Rosenberg, Ignatz, Inhaber des Kaufhauses „Hansa", München. Gläubigerschutzverband Berlin: „Von der Staatsanwaltschaft erfahren wir, daß das Verfahren gegen den Gemeinschuldner wegen Konkursvergehens eingestellt ist; angeblich soll Rosenberg ein schwerer Epileptiker sein, der schon seit frühester Jugend fast täglich von epileptischen Krämpfen und Bewußtseinsstörungen behaftet war, dessen Intelligenz, Besinnlichkeit und Gedächtnis durch die Krankheit gelitten und der infolge seiner intellektuellen Minderwertigkeit überhaupt nicht in der Lage ist, ein Geschäft in großem Umfange zu leiten und seine Verhältnisse, insbesondere seine finanzielle Lage, zu übersehen und richtig zu beurteilen. — Die Gläubiger sind von dieser Schilderung des Gemeinschuldners gewiß überrascht; sie haben mit Rosenberg verhandelt, Rosenberg machte einen sehr intelligenten Eindruck. Er hat es verstanden, jahrelang sein Geschäft zu führen, den Umsatz außerordentlich zu steigern, eine Reihe von Gläubigern zu schädigen und für zirka 90 000 Mk. Ware zu lombardieren, auf welche nur 30 000 Mk. bezahlt worden sind, so daß die übrigen 60 000 Mk. verloren gehen; er hat es ferner verstanden, einen Zwangsvergleichsvorschlag den Gläubigern einzureichen, durch welchen er gegen Zahlung von 25 Proz. die restlichen Schulden von 75 Prozent los wird; er hat aus dem Erlös des Lombardgeldes seine Verwandten vorab befriedigt und auch schon vor dem Konkurs eine ganze Reihe von Rechtshandlungen vorgenommen, die der Verband als Schiebungen ansieht und die auf außerordentlich scharfe Geisteskräfte schließen lassen. Die Gemeinschuldner bleiben so lange gesund, als sie Gelder oder Ware bei Dritten entnehmen, täuschen aber Krankheit vor, sobald die Gläubiger energisch vorgehen. Ein Schuldner braucht dann nur ein ärztliches Attest vorzulegen, um sich auf Grund dieses Attestes der zivil- und strafrechtlichen Verantwortlichkeit zu entziehen". Nach: „Manufakturist", Berlin 17/5 1913. Wir wünschen Herrn Rosenberg baldige Wiederherstellung!

Rosenberg, Manasse, Arzt, Dr., Berlin. * 1856. — B: Ozaena 80. — Kü 16.

Rosenberg, Marc. Dr., o. hon. Prof. d. Techn. Hochsch., Geh. Hof-R. * 1852 Kamienetz. — B: Großherzgl. Silberschatz im Schlosse zu Weimar; Ägypt. Einlage in Gold und Silber; Studien über die Slg. Figdor. — Karlsruhe. — Cp: Sauerwein; Kachel. — Kü 34, Deg 6.

Rosenberg, Paul, Dr., SR., H: Lorenz'scher Taschenkalender für Ärzte. — Berlin W. — Kü 34.

Rosenblüth, Felix, J., B: Nationaljudentum und Antisemiten. — JR 28 3 1913.

Rosenfeld, * 1862 Wien. — „Mittwoch, den 11. Dezember d. J. fand im Saale 38 der Wiener Universität eine von der „Jüdischen Kultur" anläßlich des 50. Geburtstages des Dichters veranstaltete Rosenfeld-Feier statt. Der große Saal war bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Die einleitende Conference hielt Dr. Otto Abeles. Hierauf trug Fräulein Helldorf eine Reihe von Rosenfeldschen Gedichten unter lebhaftem Beifall vor", — JWo 1912, 819.

Rosenfeld, Theaterdirektor „Groß-Berlin", Berlin 1912. — WW 15/12 12: „In „Groß-

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Berlin" tritt ein Clown auf, der an einer nicht näher zu bezeichnenden Stelle des Körpers das alt-arische heilige Stammeswappen des Hakenkreuzes (卐) herumträgt und von der Gelegenheit, es in beleidigender Weise vorzuzeigen, möglichst reichen Gebrauch macht. Von Seiten germanisch-deutscher Verbände, welche die arische Sonnenrune noch heute als Sinnbild führen, ist gegen diesen schamlosen Unfug bereits das Nötige eingeleitet. Immerhin hat der Clown seine höhnischen Mätzchen eine geraume Weile treiben dürfen. Wir möchten wohl wissen, welches Geheul sich in ganz Israel und Juda erheben würde, wenn sich ein Deutscher eine ähnliche Herausforderung des Judentums im öffentlichen Theater gestatten würde". Diese Theaternummer wollen insbesondere wir Germanen nicht vergessen!

Rosenfeld, Dionys (Fr. von Buchenau, Dionys Rodotopos), ChR: Osmanische Post. Konstantinopel. * 1856 Suczawa, B. — V: Wahlprozeß Ofenheim; Mittel u. Zwecke der Erziehung; Adam von Bremens Bedeutung für die Geschichte des Nordens 90. — Kü 14, 16. — „Der Biedermann, der auch das schöne Pseudonym Friedrich v. Buchenau führte und während der Okkupation von Bosnien und der Herzegowina dem österreichischen Oberkommando Dienste erwiesen hatte, war Lehrer an einer griechischen Erziehungsanstalt und leitete daraus die Berechtigung ab, sich auf dem Blatt (Osmanische Post 90) „Professor" zu nennen. Da er den Glauben seiner Väter aufgab, um zum griechisch-orthodoxen Bekenntnisse überzutreten, erfreute er sich der Gunst des ökumenischen Patriarchen, der ihn einige Male empfing, wobei der Konvertit ihm, wie er gern stolz erzählte, seine Ehrfurcht nach altbyzantinischer Sitte auf dem Bauch kriechend bezeugte. Die „Osmanische Post", die von des Deutschen unkundigen griechischen, maltesischen und arabischen Setzern hergestellt wurde und, wie sich unter solchen Umständen denken läßt, typographisch ein Unikum war, stellte ihr Erscheinen bereits nach der 4. Nummer ein, nachdem eine stattliche Anzahl Deutscher den mit 70 Franken nicht allzu niedrig bemessenen Jahresabonnementspreis im Voraus bezahlt hatte. Nach etwa Jahresfrist brachte der mit anerkennenswerter Unverzagtheit ausgerüstete Herr „Professor" es fertig, seine „Osmanische Post" als Wochenblatt erscheinen zu lassen, die ein oder zwei Jahre später eines unrühmlichen Todes starb. Der Herr „Professor" ging alsbald nach Wien, trat zum katholischen Glauben über und gründete unter den Auspizien des Herrn v. Kallay ein Wochenblättchen, worin er die Segnungen der österreichisch-ungarischen Okkupation in Bosnien und der Herzegowina pries", — Hannoversch. Courier 5.9 1908. — R. soll später noch protestantisiert sein. Er war auch österr. Spion gewesen. — Er gehört zu den überall, besonders zahlreich jedoch in den englisch sprechenden Ländern vorkommenden Leuten, die aus dem Glaubenswechsel ein Geschäft machen! Mit jedem Dampfer, der in englischen Häfen einläuft, kommen Juden aus Rußland und dem Orient an, deren englischer Sprachschatz aus den magischen Worten besteht: „I want to become a Christian!" Damit finden sie den Weg zur nächsten „Missionsanstalt zur Bekehrung der Juden" und werden dort 1/4 od. 1/2 Jahr bekleidet, beköstigt, in englischer Sprache und Religion unterwiesen, bis sie taufreif sind. Bei der Feier erhalten sie ein bedeutendes Geldgeschenk, zu dem noch reichliche Spenden der Taufpaten zukommen, die meist mit Rücksicht auf ihre finanzielle Leistungsfähigkeit ausgesucht werden — worauf dann der p. p. Christenjude in die nächste Stadt reist, um das Spiel zu wiederholen. Und so weiter in infinitum! Es ist nachgewiesen, daß die „Bekehrung" eines jeden Juden den über sehr reiche Mittel verfügenden britischen Missionsgesellschaften einen Kostenaufwand von rund 1200 Pfund Sterling = 24 000 M. kosten soll.

Rosenfeld, Dr., Archivar, Magdeburg.

Rosenfeld, Frau Emma, Gedichte, Prag. * 1870. — Kü 34.

Rosenfeld, Ernst, * 1870, Staatsanwalt, Dr., Berlin. — H: Mitteilungen der internationalen Kriminal-Vereinigung.

Rosenfeld, Ernst (Hans Emir), Berlin. * 1849. — H: d. Rosenfeld. „Feuilleton-Z." — Kü 14.

Rosenfeld, Margaretha Johanna. B: Nürnberger Kochbuch 1886. — Pa 2, 202.

Rosenfeld, Max (Harold Hartmund, Marc Risor), Erz.; Maler. Dresden. * 1874 Berlin. — B: Vermächtnis eines Unbekannten; Babel, Dr.; Sarai, Dr. — Kü 34.

Rosenfeld, Oskar, Dr., * 1884 Koritschan (Mähr.). — E: Dav. R. = Jeanette R. — B: Die 4. Galerie, Wiener Ro; Bei Lesser Ury. — Wien. — Kü 34. Deg 6.

Rosenfeld, S. (Roderich Fels), Schauspieler, Wien; Dir.: Komische Oper, Berlin. — 1844—83. — B: Schelm von Bergen, Bst.; Wilhelm von Oranien, Oper; Olaf, Schsp. — Ko 2, 122. Brü.

Rosenfeld, Samson Wolf, * 1780 Markt-Uehlfeld, † 1862 Bamberg. — Der erste Rabbi Bayerns, der, ein Schüler der talmudischen Hochschule zu Fürth, sich auch sprachliche und philosophische Kenntnisse erwarb, dtsche Predigten hielt und zur Abwehr unberechtigter Angriffe gegen Juden und Judentum in der dtschen Presse auftrat und an die erste Ständeversammlung in Bayern im Interesse seiner Glaubensgenossen eine Denkschrift richtete. In Bamberg sechsunddreißig Jahre Rabbi, gab er 1835 ein jüdisches Wochenblatt, „das Füllhorn", heraus, bearbeitete nach Zschokke „die Stunden der Andacht" für Juden. — Kayserling.

Rosenfeld, Frau Dr. Ulrike, geb. Klausner, Berlin. — Schwester d. Schriftlerin Clara Steinitz. — Ue. in den bedeutendsten Blättern Dtschlds: Franz.; Engl.; Ital. — Pa 2, 202.

Rosenhagen, Hans Vict., Kunstschriftst. * 1858 Berlin. Kfm.; gleichz. Stud. d. Kunstgesch.; Schül. v. Grimm, Paulsen, Scherer u. Treitschke; H: „D. Atelier"; 93—1900 Kunstrefer.: „Tägl. Rundsch.", „Tag". — B: Liebermann; Uhde; Trübner; Alb. v. Keller; Neubearbeitg v. Rosenbergs Hdbch d. Kunstgesch.; Rich. Muthers „Gesch. d. Mal."; „Aufsehenerr. Auff. geg. Lenbach u. üb. Münchens Niedergang a. Kunststadt". Berlin W. — Kü 34. Deg 6.

Rosenhain, Albert, Rentier, Berlin. — 3 — 0,19. — Martin B 29.

Rosenhain, Dr., Botaniker, Berlin, 1830. Lu. Geiger, Lit. 185.

Rosenhain, K. E., Berlin, Privatier. — * 1843 Friedeberg, Neumark. — E: bedeutender Händler mit Rohtabaken, Stettin. — Nach dem Tode des Vaters beteiligte sich R. an kommunalen und Bildungs-Vereinen seiner Vaterstadt. — B: Rinaldo Sanguino, das Oberhaupt der neapolitanischen Briganten (Ro); Der neue Doktor (Schw. m. Gesang); Vis-à-vis (Schw.). — Br: Sigismund R. — Kü 11. Brü.

Rosenhain, Sigismund E., Berlin, * 1832 Friedeberg, Neumark. — E: bedeutender Händler mit Rohtabaken, Stettin. — B: Gedichte, 84. — Brü. Kü 11. — Br: K. E. R.

Rosenheim, Arthur, * 1856, Dr., Prof., Ud (Chemie), Berlin.

Rosenheim, Julius, Privatier, Berlin. — 3 — 0,18. — Martin B 26.

Rosenheim, Th., Dr., Prof., Arzt (Magen), Hausbesitzer, Berlin. — 2,4 — 0,15 — Martin B 46.

Rosenow, Emil, M. d. R., R., †, Berlin. — * 1871 Cöln. — E: Schuhmacher Friedrich R. = Charlotte Röhr aus Sonneborn. — ∞ Jüdin. — B: Kapital u. Judenfrage; 100 000 Soldaten mehr, 93; Romanbibl. f. d. werktätige Volk, 94; Lüge, Ro; Kater Lampe, Kom. 1902. — Kü 25. — WM.

Rosenow, Erwin, Dr., Berlin, veröffentlichte die folgende Vermählungs- und Geschäftsanzeige in den „K. C. Blättern" der jüdischen akademischen Korporationen:

„Dr. med. Erwin Rosenow
(Spreviae, Ghibellianae)
Dr. med. Anna Rosenow
geb. Schaeffer
Vermählte
Berlin, November 1912.

Ich habe mich als Arzt niedergelassen:
Dr. med. Erwin Rosenow
Berlin SW 29, Belle-Alliancestr. 26
Tel. Lützow 3694.

Ich habe mich als Ärztin für Frauen und Kinder niedergelassen:
Dr. med. Anna Rosenow
geb. Schaeffer
Berlin SW 29, Belle-Alliancestr. 26".

Rosenow, Leopold, Kaufmann, Mgl. d. Pr. A.-H. f. d. Bez. Berlin, 3. Wahlkr., Stadtverordn., Mgl. d. Handelsk. — * 1848 Strasburg, Westpr. — Fortschrittl. Vp. — Berlin. Deg 6.

Rosenstein, Leo (Leo Stein), * 1862 Lemberg. — Lustsp.; Libretti. — Cps: Jul. Horst; Schik-Markenau; Alex. Landesberg; K. Lindau. — Wien.

Rosenstengel, W. H., UP, Madison, Wisc., Amerika. — * 1842 Barmen. — B: Reader of German Literature, 84; Dtsche Sprachlehre, 91. — Kü 14.

Rosenthal, Alice, B: Leitfad. z. Geschicht. d. Philosoph. (Reval 1896). — Pa 2, 202.

Rosenthal, Felix, R: Jahrbuch für praktische Jugendpflege, 1913. — Dj. Bl. 9,7 13.

Rosenthal, Großkonfektionär d. Fa. Gebr. Singer. — ASJ 1897, 223. — R.s Mitinhaber Paul Singer verklagte den Dr. Bachler von der Stbgr-Z., der Dez. 87 einen Gemütsausspruch Rosenthals allzu scharf kritisiert hatte. Das Urteil 1. Instanz wurde begründet, wie folgt: „Als der Schneidermeister Maas auf die Bemerkung Rosenthals, daß er zu teuer sei, erwiderte: er könne nicht billiger leisten, er hielte auf eine anständige Arbeitsstube, hat R. die Bemerkung gemacht: „Ach was! laßt die Mädel auf den Strich gehen und liefert die Mäntel billiger". Eine ähnliche Bemerkung hat R. bereits einige Zeit früher der Frau M. gegenüber unter gleichen Umständen gemacht... Sicherlich liegt in jenen Bemerkungen der Ausdruck der dem Menschentum vollständig abgewendeten Geschäftlichkeit, der Gleichgiltigkeit gegenüber den von der Firma durch die Arbeit Abhängigen, was ihre menschlichen Ansprüche betrifft... Ein solches rein geschäftliches Verhalten der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern wird von der sozialdemokratischen Partei, zu der Privatkläger sich bekennt, und ist von dem Privatkläger selbst zu wiederholten Malen als verwerfliche Ausbeutung der Arbeiter bezeichnet worden. Das Verfahren der Firma Singer, welcher der Kläger angehört, steht zweifellos im Widerspruch mit dem von dem Kläger in seiner politischen und sozialen Tätigkeit vertretenen Grundsätzen... Sozius dieses Mannes ist Privatkläger lange Jahre gewesen und hat auch sein Verhältnis zu demselben dann nicht gelöst, als er, weil die bezeichneten Äußerungen öffentlich besprochen wurden, über den Charakter desselben nicht mehr im Zweifel sein konnte". — Über einen neuen Fall „Rosenthal" redivivus berichtet Wahrheit 5/4 1913: „Ein ähnlich liebevoller Sozialpolitiker scheint der verflossene Chef einer Kontoristin zu sein, die dieser Tage vor dem Kaufmannsgericht ihr vermeintliches Recht zu finden hoffte. Dieser Edelmensch, dessen Namen die Tagespresse mit so tiefem Dunkel umgibt, daß nicht einmal wir ahnen können, wer gemeint ist, soll, wie vor Gericht zur Sprache kam, auf die Bitte der Kontoristin, ihr Gehalt doch zu erhöhen, da sie so schwer damit auskomme, die klassische Antwort gegeben haben: „Aber Fräulein! Sie sind doch hübsch, groß und stark, Sie werden doch einen Liebhaber finden!" Des weiteren wurde bekundet, daß nicht nur der Chef der Firma selbst, sondern auch ein Reisender überaus zudring-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

lich gewesen wären. Die Klägerin wurde trotzdem mit ihren Ansprüchen abgewiesen, weil sie nicht sofort auf die oben zitierte Bemerkung des Chefs ihre Arbeit niedergelegt habe. Ihre Einwendungen, daß sie Waise sei, allein in der Welt stehe, und sich das alles nur unter dem Druck der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse habe gefallen lassen, wurde achtlos beiseite gelegt. Das ist tief zu beklagen, weil sich das Gericht hier wieder einmal allzu weit vom rein menschlichen Gerechtigkeitsgefühl abseits gestellt hat. Die Presse, die es überhaupt für nötig hält, den Fall zur Sprache zu bringen, ist in der Verurteilung des Herrn Rosenthal selten einmütig. Umsomehr muß es wundernehmen, daß kein einziges Blatt den Mut findet, zu Nutz und Frommen armer Mädchen klipp und klar zu sagen: Diese Perle eines Chefs heißt Soundso und wohnt daundda. Mit Mundspitzen ist in solchen Fällen gar nichts getan, da muß ganz laut und ganz kräftig gepfiffen werden!" — WM. WM. WM!

Rosenthal, Carl, Dr., S.-R., Berlin, * 1862. — B: Die Massage u. ihre wissenschaftliche Begründg bei Aug. Hirschwald 10. — Kü 34.

Rosenthal, Eduard, oUP (Öffentl. Recht). GJR, Dr. * 1853 Würzburg. — B: Internationales Eisenbahnfrachtrecht 94; Ernst Abbe; Die Reichsregierg. — Agb. d. L. T. d. Großherzogts. Sachs.-Weimar. — Vors. d. Thür. Hist. Komm., M. d. Lit. Sachverständ.-K. f. d. thür. Staaten. — Jena. — Kü 34. Deg 6.

Rosenthal, Felicia (Hermine Welten), Ratibor. — Kü 11. Pa 2, 422.

Rosenthal, Hermann I. — Ko 2, 122. Kü 10. — * 1837 Magdeburg. — Kfm., dann J. — B: Das Vaterld ruft, Schsp. 71; Ein Kuß, Lsp.; D. keusche Josef, Romanglosse 94; Frauenlob, Sat. — Kö 2, 122: „Der poetische Name Rosenthal ist in der deutschen Literatur zahlreich vertreten. Es gibt z. B. zwei Hermann Rosenthals, die das Gewerbe der Dichtkunst, und was damit zusammenhängt, betreiben". — In den 15 Jahren, seit Ko, hat sich der Betrieb vermehrt, wir bringen drei, es sind uns aber gewiß noch viele andere „poetische Namen" entgangen.

Rosenthal, Hermann II. * 1843 Kurland. 78 Kiew, G: Saria, russ. Tgbl. — 81 New York. — H: Deutschamerik. Dichtung. — Sekretär d. Baron Hirsch'sch. Ges. f. russ. Juden. — Ue: Lied der Lieder und Kohelet, aus Hebr. ins Dtsche. — Cp: Konr. Nies.

Rosenthal, Hermann III, Dr., Oberstabsarzt. Magdeburg. * 1825 Ermsleben. — B: Palästina, Festschrift z. 57. Vers. dtscher Naturf. u. Ärzte 84. — †. Kü 14.

Rosenthal-Bonin, Hugo. Ko 2, 122. * 1840 Pelestev, † 97. — Schiffsarzt, dann Redakteur von „Über Land und Meer", schrieb Lustspiele und vor allem zahlreiche exotische Romane und Novellen, die sich gut lesen.

Rosenthal, J., Dr., Prof., Erlangen. Von ihm bringen ASJ 1900, die schöne Anekdote. R. sagte, „. . . als er an einem mit gespreizten Schenkeln aufgenagelten Frosche operierte, zu seinen Zuhörern: „Da können sich die Herren eine Vorstellung machen, wie Christus am Kreuze hing".

Rosenthal, Jacob (Jaques de St. Cère, Armand, du Salins). * Nürnberg. Deutschenhetzer am „Figaro", Paris. Dann Journalist in Paris, genannt du Salins; 82 J. in Leipzig, genannt Armand; dort „Teilhaber" an einem journalistischen Unternehmen, das verkrachte. Er entführte um diese Zeit die bessere Hälfte des Herrn Ritter Leopold v. Sacher-Masoch, stellte sie ihm aber nach einiger Zeit wieder zurück. Dann wurde R. in Paris zu Jacques de St. Cère berufen, besuchte gelegentlich seinen Freund Paulchen Lindau in Berlin und ging mit dessen zweiter Gemahlin (seine erste deutsche Frau hatte Lindau schmählich verlassen), née Kalisch durch, deren glücklicher Besitzer er heute noch zu sein scheint. Aus „de St. Cère" ist nun einfacher St. Cère geworden, der für den „Figaro" geistreichelt. — Paasch 1, 117. Giese 52. — sincère!

Rosenthal, Jacques, Buchhdlr, Hofantiquar Sr. Majestät des Kaisers. München. Schenkte 1910 der Berliner Universität den lat. Pergam. Cod. der Recognitionen d. Clemens (12. Jh.). — Do ut des?

Rosenthal, Josef, Dr. jur., Bürgermeister a. D., GRR, Berlin. Häufiges A.-R.-Mitglied. — 3 — 0,17. Martin B 30.

Rosenthal, Isidor, oUP, Dr., Direktor des Physiol. Instituts. * 1836 Labischin. — B: Bier u. Bronntwein u. ihre Bedeutung für die Volksgesundheit; Vorlesung über öffentl. und priv. Gesundheitspfl. — R: Zentralbl. f. d. med. Wiss., d. Dtsch. Ausg. d. Intern. wiss. Bibl. H: d. Biolog. Zentralbl. — Erlangen. — Ko 2, 236. Kü 34. Deg 6.

Rosenthal, Leeser, Stiftsgelehrter, * 1794 Nasielski, Rußld, † 1868 Hannover. — R. besaß eine weltberühmte Bibliothek hebräischer Werke, die von seinem später baronisierten Sohne George von Rosenthal der Univ. Amsterdam übergeben ist. In Hannover hat dieser vor einigen Jahren in Amsterdam verstorbene Sohn zu Ehren „Leeser Rosenthals u. seiner Ehefrau Sophie, gebor. Blumenthal" eine Stipendienstiftung für Studierende der Techn. Hochschule errichtet. — Gronemann 97.

Rosenthal, Lionel Henry, RA, Richter, Dublin, Irland, 1913.

Rosenthalsche Verlagsbuchhdlg, Leipzig. Kü 34.

Rosenthal, Ludwig, Mitinh. u. Begründ. v. Rosenthals Antiquariat. * 1840 Fellheim (Bayern). — Teilh. s. Söhne Adolf, Norbert u. Heinrich. — B: Hans Behams ältest. Holzschnitte; Entdeck. d. „Missale Speciale", d. ältest. bekannten Gutenbergdruckes. — München. — Deg 6. Vgl. Jacques Rosenthal.

Rosenthal, Ludwig E., Kaufmann, Mitinhaber und neben Ad. Manheimer pers. haft. Ges. der Fa. V. Manheimer, Mäntel und Pelzkonfektion. Berlin. — 2,5 — 0,22. Martin B 34.

Rosenthal, Max (Dr. Max Thal). — Frauenfrage, Dr., JR, Breslau. * 1859 Rawitsch. — B: Mutterrecht, Frauenfrage u. Weltanschauung; Schamgefühl und gemeins. Studium; Christent. u. mod. Frauenbewegung; Sexuelle Moral. — Kü 34. Ko 2, 352.

Rosenthal, Max, Dr. med., prakt. Arzt, Weimar. — Beliebter Arzt der Arbeiter.

Rosenthal, Nathan, J. 1848: „Judentum im Einklang mit der Emanzipation".

Rosenthal, Richard (Dr. Harold Morré), Heilbeflissener, Berlin. * 1864 Paderborn. — ∞ 1904 Löwenstern. — B: Serenissimusged.; Hochzeitsreise, Ro; Drei, Ro; 20 Jahre S. M., Sat. 1909; Allgem. Heiterkeit, Sat. aus d. Reichstag 11. — R: Medical guide. — 12 wurde dem R. R. oberverwaltungsgerichtlich die Geschäftsbezeichnung: „in Amerika appr. Arzt für Frauen- u. Kinderkht." leider abgeknöpft. — Deg 5.

Rosenthaler, Levy, Dr., P., Ud (Naturwissenschaft). Straßburg.

Rosenwald, Julius, Philoneger; Millionär, Chicago. — „Infolge seines Mitgefühls mit der unterdrückten Rasse hat J. R. jeder Stadt in Amerika 25000 Dollar geboten, die 75000 Dollar zur Gründung eines „Heimes für junge christliche Neger" aufbringt. Die amerikanische Presse berichtet: „Haben doch d. Neger unter dems. Druck z. leiden, wie ihn jahrhundertelang d. europäischen Juden z. tragen hatten. Während aber die amerikanischen Juden heute lange ihre politische Gleichstellung mit d. and. Staatsbürgern erlangt hb., kämpfen die Neger seit Jahrhunderten vergeblich um Anerkennung ihrer Menschenrechte. Darum betrachtete Herr Rosenwald es als seine Pflicht, einer unterdrückten Rasse beizustehen, damit sie gleich den Juden, die dasselbe Schicksal geteilt hatten, ihre Freiheit erringe", — Lu. Geiger, Azi 4, 1911. — Wo hat Rosenwald blos das viele Geld her?

Rosenzweig, russischer Revolutionär und Bombier, wurde mit: Abraham Stilmann, Krauße, Goldschein, Liebkind, Schaier, Pfeffer, Schmul, Feuerzang, David Krischthal, Kernbeißer, Isaak Schpiro, Karl Skurscha, alle zusammen, 1906 in Warschau erschossen.

Rosenzweig, Adolf (Adolf Agai), Dr., Rabbi, Pred. d. jüd. Gemeinde Berlin. * 1850 Turdossin (Ungarn). — E: Ahron R. = Josefine Rosenzweig. — ∞ 81 Anna Zwirn. — K: Hedwig, Arthur, Siegfried, Gertrud, Bertha, Elsa, Willy, Martha. — B: Jerusal. n. Caesarea; Auge in Bibel und Talmud; Künstler und Jugendbild.; Geselligkeitsfreuden in Bibel u. Talmud; Z. hund. Geburtst. d. „Nathan d. Weise"; Flavius Josephus. — Berlin. — Deg 6. Kü 14. OWo 1902, 611. H.

Rosenzweig, Leo (Leon Rode). * 1840 Czernowitz. — Kfm., Bankier u. Schriftst. — ∞ Antonie Eichenschütz. — Sollte Theologie studieren; trat, da er große Abneigg zeigte, in das Großhandlungshaus seines Vaters in Bukarest; später allein. Besitzer. — B: Dramat. Sprichwrt. 64—65; Was ist Wucher?; Wir Juden 83; Die Urenkelin; Der Gouverneur 98. — Wien.

Rosenzweig, Leopold, Wien. * 1857 Karlburg. — Ue: Kipling; Zola; Dickens (Kl. Dorrit); Jules Claretie. — Kü 25.

Rosevalle, E. = Eliza Ichenhäuser.

Rosewater, Victor, Ph. D., A. M., Columbia-Univ., R: „Omaha Bee". — * 1871 Omaha, Nebraska. — E: Edward R. = Leah Colman. — ∞ 1904 Katie, T. d. Kaufm. u. Harriet Katz, Baltimore. — K: Harriet Leah * 04; Edward * 08. — Omaha, Nebraska. — Deg 6. — Auch in Amerika Juden als Redakteure? — WM.

Rosin, Heinrich, Geh. Hof-R., oUP, Dr. jur. (Staatsr. u. germ. Fächer). * 1855 Breslau. — ∞ 84 Bona Michael. — B: Begriff d. Schwermagen 77; Grundz. e. allg. Staatslehre nach polit. Reden u. Schriftstücken des Fürsten Bismarck 97. — Freiburg-B. — Kü 34. Deg 6. Ko 2, 298. — Dieser Gelehrte behauptet in der „Allgemeinen Staatslehre des Fürsten Bismarck", daß der Nationalstaat die Nationalität, die Stammesgebürtigkeit seiner Genossen innerhalb der Staatsgrenzen, zu leugnen und anstatt dessen die Zugehörigkeit zur christlichen Religion zu setzen habe, — wie wenn der christliche Staat mit dem deutschnationalen identifiziert werden könne!

Roskoschny, Dr. Stephan = Stefanie Goldenring.

Rosmer, Ernst = Elsa Bernstein, geb. Porges.

Rosner, Karl, München. * 1873 Wien. — E: Leop. R. — B: Decadence, Nov. 93; Gefühle (psychol. Fälle) 94. R: Gartenlaube.

Rosner, Leop. (Hohenmarkt), Wien. — * 1838 Pest. — Großv.: „Antiquar". — Buchhdler; J. — 54, Ma: Levitschniggs Pester Sonntagsbl. — Schausp. — Verlag: „Förderg junger Talente", Brü. — S: Karl R. — B: Wiener Couplets, 6 Hefte; Vater, der seine Tochter liebt, P. — Bearb.: Sardou. — Ue: Jokai; Eötvös. — Kü 14.

Rossi, Emmy, * 1852 Wittenburg, Meckl., † 95 Berlin. — B: Entartung d. Mannesschönheit, 94; D. Tragik d. modern. Liebesmoral; Kabale u. Liebe i. China; Nov. aus d. jüd. Familienleben: Judenprinzessin; Dina; Veilchen (3. Aufl.) 89; Schidduch u. Schidduchim, Humor.; Schnelldampfer Louise, Schw.; Winterbilder aus Weltstädten, von L. Koelle, O. Justinus, U. Frank, E. R. u. a. Leipz., 90. Verlag: Zehnpfennig-Bibl. — Pa 2, 204.

Rößler, Carl, * 1864, Wien, Lustspieler. B: D. reiche Jüngling; Wolkenkratzer; Klubsessel; Feldherrnhügel; 5 Frankfurter („diese Verkörperung der Poesie der Klugheit", sagt Simchowitz, JWo 1913, 127). — Cps: Rud. u. Lud. Heller; Roda. — Mit den „5 Frankfurtern" sind nicht etwa Frankfurter Würste gemeint, sondern die fünf Söhne Meier Amschel Rothschilds, die einen internationalen Bankier-Familientrust über Frankfurt-Wien-

FOR REFERENCE ONLY!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Paris-London-Neapel schlangen, sich v. österr. Kaiserhause d. Adel erkauften (22) und von denen einer dann seine Tochter selbst einem schwer verschuldeten leichtsinnigen deutschen Fürsten aufzuhalsen versuchte. — Am 28/12 1912 wollte die „Gesellschaft zum Nutzen der deutschen Kunst" in Brüssel ein erstes „Weihestück" aufführen, vielleicht um Schillers Ideal von der Erziehung durch die Bühne zu verwirklichen; man gab deshalb: „Die 5 Frankfurter". — Dieses Stück ist 1912/13 allein in Deutschland 1600 Mal über die Bretter gegangen; jede Aufführung zu durchschnittlich wenigstens 600 Besuchern gerechnet, ergibt, daß 1 000 000 harmloser Michel sich geistig von diesem konzentriertesten Judengift infizieren ließen und wie Kälber vor der Bühne dazu gelacht haben, wie auf der Bühne der Metzger die Kälber hinschlachtete. Das Stück wird seine Reise um die Welt machen: Herbst 13 bringt es bereits die Réjane in Paris, in der Übersetzung von Lugné Poe, dem „Gründer des Künstlertheaters und dem Freund Dtscher Literatur", wie BT 15/3 13 schreibt.

Rotbart, Apotheker, Jassy, Rumänien. — Das BT, das stets über seine gekränkten Stammesgenossen in Rum. klagt, erhält von der rum. Regierung die Leviten vorgelesen: „Ein Jude, der rumänischer Staatsbürger ist, genießt alle Rechte wie die andern Bürger. Man kann von Rumänien aber nicht verlangen, jedem beliebigen Juden, der nach Rumänien kommt, das Bürgerrecht zu verleihen. Das Bürgerrecht in Rumänien zu erwerben, ist schwer für einen Ausländer jeglicher Konfession. Es ist unwahr, daß ein Jude nicht Professor werden kann (Poru und Sanieliwicz). „Ein Jude kann nicht Apotheker werden". Auch diese Behauptung ist unwahr. Die größte wissentliche Entstellung ist aber die, daß Juden keine Ärzte werden können: Die meisten Ärzte in Rumänien sind Juden. Es ist unwahr, daß das Studium erschwert wird. Kein Ausländer kann ländlicher Grundbesitzer sein; warum Ausnahmen machen für Ausländer jüdischen Glaubens? Der größte Teil der Industrie ist in jüdischen Händen (Zuckerfabrik Chitilia, Druckereien in Jassy, Craiova, Fabriken in Galatz), der Getreideexport, überhaupt der Handel in Rumänien, ist in jüdischen Händen. Ist dem „Berliner Tageblatt" bekannt, daß der Major Brociner ein Jude ist? Wenn die Juden in Rumänien wie „Sklaven gehalten werden", warum ist die Zahl der Juden in Rumänien seit 1877 von rund 20 000 auf nahezu 500 000 angewachsen? Vor allen Dingen sollte das „Tageblatt" nicht vergessen, daß die Judenfrage in Rumänien eine innere politische ist, wie die Polenfrage in Deutschland". Mit Entrüstung zitiert: von Lu. Geiger, Azi 25 4 13.

Roth, Clara, geb. Morgenstern. * 1855 Berlin. — E: Th. u. Lina M. — ∞ Cellist Phil. Roth. — Ma: Herzblättchens Zeitvertreib, v. T. v. Gumpert; Anleitung z. Kerbschnitzen. — Ue: Mantegazza. — Ko 2, 421. — „Um eine große Arbeiterdampfküche in Stockholm nach d. Prinzip d. Berl. Volksküchen einzurichten, ging sie 84 nach Stockholm, ausgerüstet mit Empfehlung. d. Frau Großherzog. von Baden mit d. Weisung, dort in d. Mußestunden den in Schweden so vorgeschrittenen Handfertigkeitsunterricht zu studieren", — Pa 2, 204.

Rothauser, Max, R: Pesther Lloyd, Budapest. — Ko 2, 170. Kü 15.

Rothenbücher, Ad., Dr. — B: Sohar, Talmud u. Antisemiten, 1895; Emanzip. 93.

Rothenburg, Dr., Theat.-Dir., Berlin. Hd 206.

Rothfeld, Richard (Rich. Redfield), Budapest. * 1867. — B: Amerikan. Humoresken. — Kü 18.

Rothschild, von, Paris, Nachkomme des einen der 5 Frankfurter, hat „wiederholt die Kosten des Drucks anarchistischer Schriften den Druckern ersetzt; also um sein Eigentum zu sichern, scheut er sich nicht, das Wohlwollen der Anarchisten zu erkaufen". ASJ 1901, 101. — Die französische Kunstausstellung in Berlin: „Rothschild und der Kaiser haben fast diese Ausstellung gemacht". „Die Bilder von Chardin treffen sich aus des Kaisers und Rothschilds Besitz hier wieder als Pendants", NR 10, 418, 420. Oskar Bie. — So suchen die Juden ganz raffiniert ihre Juden neben die Fürsten zu stellen: „Es muß der Jude mit dem König gehen. . . "

Rothschild, Adelheid von, geb. Herz, 1800—53 Frankfurt-M, Salondame. — M: Klara Herz, eine Schwester der Marianne u. Julie Saaling, Tante von Paul v. Heyse. — Hatte in Frankfurt-M. einen Salon, wo Wilhelm v. Humboldt, Graf Flemming, Dorothea Schlegel ein- und ausgingen. — Adelheid R. ∞ Karl Meyer v. Rothschild. — Sie „verfocht mit fast männlicher Unerschrockenheit die Interessen ihrer damals namentlich in Italien noch sehr gedrückten Glaubensgenossen". Sie führte die Klage bei einer Audienz beim Pabst Pio IX. über die Verfolgung, die Kardinal della Genga gegen die Ghettobewohner Roms sich erlaubt hatte. — „Ihr Gatte schenkte dem Asilo infantile in San-Carlo, Neapel, 10 000 Dukaten zur Gründung einer Kleinkinderbewahranstalt, die den Namen „Asilo Rothschild" führt". — Vgl. Regina Frohberg. — Kayserling, 229.

Rothschild, Betty von, Paris, ∞ 1868 Freiherrn † James von R. — 49 setzte sie 5000 Franks für ein israelitisches Mädchen aus, das in einer öffentlichen Prüfung die meiste Kenntnis in der hebräischen Sprache zeigen würde. „Die Preisbewerberinnen mußten Französinnen zwischen 17 u. 24 sein." Von den 4, welche sich meldeten, wurden 2 zurückgewiesen, weil sie das vorgeschriebene Alter noch nicht erreicht; die beiden zugelassenen waren Frl. Alexander aus Nancy u. Frl. Blum aus Straßburg. Sie übertrugen Kapitel 34 Ezechiel aus dem Franz. zurück ins Hebräische und übersetzten aus dem Pentateuch und den Propheten. Frl. Alexander erhielt 2700, Frl. Blum 2300 Franks. — H: des von dem berühmten Akademiker Salomon Munk neubearbeiteten „More Nebuchim" von Moses Maimuni. Dieses Werk, woran der blinde Munk 30 Jahre gearbeitet hat, wurde auf ihre Kosten gedruckt. — Kayserling, 314.

Rothschild, Bettina von. — E: Freiherr James v. R. = Betty v. R. — ∞ 1876 mit dem Chef des Wiener Hauses R. — Bettina R. machte ihr Examen als Lehrerin und bezahlte die Studienkosten für 5 junge Lehrerinnen. — Kayserling, 315.

Rothschild, Charlotte von, Mutter der 3 Londoner: Nathaniel, Alfred, Leopold. — London. — ∞ Lionel v. R. — B: Januar bis Dez.; Natur- u. Menschenleben; Ein Buch für Kinder; Vorträge. — Eifrige Talmudikerin. — Ko 2, 371. Pa 2, 207.

Rothschild, Clementine von. — E: Karl Mayer v. R. = Luise R. — B: Briefe eines jüd. Mädchen an eine christl. Freundin über jüd. Grundwahrheiten. — † mit 20 Jahren. — Ko 2, 371.

Rothschild, David (D. R. Hammerschlag), Dr., Kreisrabbi, Altzey. * 1816 Hamm (W). — B: Haus und Kloster, Ro 75; Spinoza; Gebetbücher. — Kü 10.

Rothschild, Emil (Emil Zerschka; Eugenie Makay), Konstanz. * 1874 Worblingen. — B: An Kindesstatt, Dr. 95. — Kü 16, 18.

Rothschild, Ferdinand Baron v., London. * 1839 Wien, † 98 London. — E: Anselm Salomon v. R. — Überließ Leitung d. Wiener Bankhauses seinem Br. Albert, wurde M. o. P. in England. — B: Broni, Nov. 79. — Ma: engl. Ztschr. — Ko 2, 123 u. 369.

Rothschild, Hon. L. Walter, Dr. phil. h. c. (Gießen). — * 1868 London. — E: Lord R., Mgl. d. Obhaus. = Emma Louisa v. R. — B: Avifauna v. Laysan; Art. in zoolog. Ztschr. — London. — Deg 6.

Rothschild, Henry de (Charles de Fontaines). * 1872 Paris. Dr. med. — B: Die Rampe, Dr., Gastspiel von A. ✡ Sorma, N. Schauspielhaus, Berlin. — Paris. — Warum mußten denn wir Deutschen gleich dies Stück importieren? — Sein dreiaktiges Schau(er)spiel „Krösus" wurde 1913 in London aufgeführt. Inh.: Ein Krösus kann keine selbstlose Liebe finden, sie wollen alle nur sein Geld. Er resigniert am Schluß: „Die Armen sind es, die wirklich glücklich sind, Reichtum ist eine fürchterliche Last" — behält aber seine Schätze. Langweilig lehrhaft!

Rothschild, Freifrau Karl von, wagte am 29/3 1890 dem Deutschen Kaiser folgenden Offenen Brief zu schreiben: „Darf eine völlig Fremde Verzeihung hoffen, wenn sie es wagt, Ew. Kaiserlichen Majestät in einer Angelegenheit, die ihr sehr am Herzen liegt, zu nahen? Es ermutigt mich dazu der Gedanke, daß mein seliger Gatte, Baron Karl von Rothschild, viele Jahre lang durch die Freundschaft und das Vertrauen des hochverehrten Großvaters Ew. K. Majestät ausgezeichnet worden, und daß ich selbst während eines Zeitraumes von 20 Jahren zahlreiche Beweise gnädigster Zuneigung von seiten der Kaiserin Augusta empfangen habe, deren Andenken mir stets teuer bleiben wird. Ew. Kaiserl. Majestät haben jüngst eine so erhabene Vorurteilslosigkeit, so tiefes Mitgefühl für die Armen und Bedrückten, soviel Fürsorge, Scharfblick und Festigkeit bekundet, daß es die tiefste Bewunderung erregen, die freudigsten Erwartungen nicht nur für Dtschland, sondern für ganz Europa erwecken muß. So darf denn auch ich hoffen, den Gerechtigkeitssinn Ew. Kaiserl. Majestät nicht vergebens anzurufen, wenn ich Sie beschwöre, die Lage Ihrer jüdischen Untertanen in gnädige Erwägung ziehen und hierbei fremdem Vorurteil und Übelwollen keinen Einfluß gestatten zu wollen. Glauben Sie mir, dieselben gehören zu Ew. Maj. getreuesten und ergebensten Untertanen, und ich denke, es dürfte sich kein einziger Fall finden, wo sie gegen ihr Vaterland sich vergangen hätten. Was ists, das gegen sie vorgebracht wird? Sie lieben das Geld, heißt es; ihr einziges Begehren sei Reichtümer aufzuhäufen. Aber welche andere Laufbahn als die des Handels und des Gelderwerbs ist ihnen offen gelassen worden? In welcher anderen Weise konnten sie ihren Verstand, ihre Beharrlichkeit, ihre Tatkraft zur Geltung bringen? Bis ganz vor kurzem war ihnen nicht ein einziger Amtsberuf, sei es im Bereiche der Wissenschaft, sei es im Staatsdienst, zugänglich gewesen; Geschlecht auf Geschlecht ging dahin und sie hatten immer nur eine Möglichkeit vor Augen: diejenige, sich ein Vermögen zu machen. Schon hatte dieser ungerechte Zustand sich glücklich zu bessern begonnen, aber ach! nun droht er durch eine seltsame Rückkehr zur Härte und zum Vorurteil aufs neue hervorzubrechen. Ew. Kaiserl. Majestät ist zu gerecht, zu erleuchtet, um solche Behandlung eines Teils Ihrer Untertanen zuzulassen; Sie werden dem Antriebe Ihres eigenen Herzens, der Leuchte Ihres eigenen Geistes, dem Zuge der Gnade und der Gerechtigkeit folgen und der Engherzigkeit derer kein Gehör geben, welche, dem Geiste ihrer eigenen Religion zum Trotz, die das Erbarmen und Wohlwollen gegen alle unsere Nebenmenschen predigt, einen Teil der Untertanen Ew. Maj., auf dessen Hingebung und Vaterlandsliebe Sie vertrauensvoll rechnen dürfen, verfolgen und mit grenzenloser Ungerechtigkeit behandeln möchten". ASJ 1901, 110.

Rothschild, Leopold de, ist mit Karl Stettauer Vorstand der „Jüd. Auswanderergesellschaft" in London; Erlaß BI 1571a/606 an den Nordd. Lloyd (1911/12): „Das Komitee spricht dem Nordd. Lloyd seinen Dank aus für die Schritte, die er für die jüdischen Emigranten unternommen hat. Hierbei wird der vertrauensvollen Zuversicht Ausdruck verliehen, daß der Nordd. Lloyd sein Versprechen halten wird, so daß in Zukunft keine Gründe für Beschwerden vorhanden sein werden". Der Lloyd scheint demnach früher nicht (wie Ballin)

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

das Richtige getroffen zu haben, wird für russische Juden des Zwischendecks aber jetzt Staats- und Luxuskabinen einbauen. — König Georg von England hat am 7. Mai 1913 das Palais Newmarket von Herrn und Frau Leopold de Rothschild zum Diner besucht. „König Georg folgt hierin der von seinem verstorbenen Vater König Eduard überkommenen Tradition, der gleichfalls wiederholt bei den einzelnen Mitgliedern der Familie Rothschild zu Gaste war. Auch König Georg erscheint häufig, auch in Begleitung der Königin, in der gastlichen Wohnung der Mitglieder des Rothschildhauses". Auf der anderen Seite hat Lord Rothschild „als Protest gegen den Antisemitismus den Schritt, als eifriges Mitglied der konservativen Partei die Juden von East End mit einem offenen Brief aufzufordern, ihre Stimmen den Konservativen zu geben, — diesmal unterlassen". Dr. Bl. W. Nr. 20. — Vom 14.—17. Jahrh. hat England keinen Juden gesehen. Heute führt der König seine Königin in das Haus des Baumwolljuden Rothschild.

Rothschild, Louis, Bankier, i. Fa. L. S. R., Handelsrichter, Berlin. — 5 — 0,30. — Martin B 15.

Rothschild, Luise von, Frau des Baron Karl Mayer v. R. — B: Gedanken einer Mutter über bibl. Texte, II. — Ko 2, 371.

Rothschild, Moses, Ahnherr in Frankfurt; ein „Kipper und Wipper" aus dem 18. Jahrh. ASJ, 97, 107: „Durch diesen „ehrlichen" Handelszweig des Geldbeschneidens wurde der Grund gelegt zu den Millionen, die heute die Welt regieren". — Moses Sohn, Mayer Amschel, Hofjude, operierte v. 1806 bis 12 mit den anvertrauten Geldern Wilhelms IX. von Hessen. — 13 brachten dann dessen Söhne, die bekannten 5 Frankfurter dem Landgrafen alles zurück, ohne aber Zinsen dafür zu zahlen. — Einer der 5 Frankfurter, der Londoner Nathan R., prosperierte bald darauf bei dem furchtbaren Blutbad von Waterloo. „Er hielt sich während des Kampfes in einem Pachthofe, 3000 Schritte von Waterloo, auf und ließ sich durch Boten von dem Verlauf der Schlacht berichten. Als die Entscheidung gefallen war, eilte er so schnell als möglich nach London und verbreitete an der Börse das Gerücht, Napoleon habe gesiegt. An dem folgenden Kurssturz und der gewaltigen Gegenbewegung, als die Siegesnachricht eintraf, verdiente er 30 Millionen. Zur Erinnerung an diese ruhmvolle Waffentat sind die Rothschilds engl. Lords geworden und tragen im Wappenschild die Worte: industria concordia integritas". — Der Name „Rothschild" erklärt sich so: „Die Häuser der Judengasse Frankfurts waren nicht, wie es sonst üblich ist, mit Nummern versehen, sondern wurden durch bestimmte Namen unterschieden, die über der Tür auf einem Schild abgemalt sein mußten. Diese Namen sind dann viel zu Familiennamen geworden, so zum roten Schild (Rotschild), Schwarzschild, Schiff, Schloß, Kann, Sichel, Stern, Stiefel usw. Besonders beliebt waren Namen von Raubtieren und anderen Tieren, wie Löwe, Bär, Fuchs, Luchs, Wolf, Geier, Adler, Hecht, Strauß, Hahn, Hirsch, Ochs, Haas. Auch recht wunderliche Namen finden sich darunter: schwarzer Hermann, güldener Mörser, Löwengrub, Heckhaus, Rindfuß, Blatterhaus, Notstall, Schwindelsteg, Hep-Hep". ASJ 1897, S. 93—107. — Als Gegenstück zu dem Idealismus der „5 Frankfurter" mag Ed. Schwechtens (S. 82) mehr materialistisches Gedicht dienen, das Nathans Fahrt über den Kanal und sein Börsenmanöver besingt:

„Hör liebster, o bester Bootsmann mein:
Die hundert Dukaten, noch mehr sind Dein,
Kann ich morgen zeitig in London sein!"
„So warte, bis erst der Sturm sich verlor!"
Doch der pfiffige Judas hält ihm ans Ohr
Ein ungeladne Pistole vor!
„Hier! Weib, lebwohl!" — Der Bootsmann weicht. —
Wie der Kurs an der Börse fällt und steigt,
So schwankte das Boot, bis das Ziel erreicht:
Und als es am Morgen in London hieß,
Daß Englands Fahnen das Glück verließ —
Da schwelgte der Jud wie im Paradies!
England besiegt! Der Korse gewann!
Nun, Albion, rette sich, wer kann!
Rothschild kauft bill'ge Papiere an!
Verloren die blutige Völkerschlacht!
Schon naht Dir, Altengland, des Korsen Macht!
Die Papiere fallen! — Nathaniel lacht!
Europa besiegt bei Waterloo,
Von der Wolga zum Rhein, von der Eider zum Po:
Die Papiere fallen! — Nathaniel ist froh!
Und sie fallen und fallen! In leichtem Kauf
Ramscht Raubtier Rothschild die Haufen zu Hauf:
Als er vollgepfropft ist — hört er auf. —
Was stürmt das Volk die Straßen entlang?
Was klingt wie rettender Siegesgesang?
„Heil! Sieg ohnegleichen!" — begeistert es klang.
„Der Korse floh, und die Welt ist frei!"
So schallt es ringsum im Jubelgeschrei. —
Die Papiere steigen! — Zu Gold wird das Blei!
Was soll ich noch weiter melden die Mär?
Sataniel Rothschild ward Milliardär
Zum Heile der Völker ringsumher!
Ward Europa wirklich des Sieges froh?
Ward Europa frei, weil der Korse floh?
War Europa der — Sieger von Waterloo?

Rothschild, Mathilde von, ∞ Frhr. Wilh. Karl v. R. — Sie errichtete 1874 mit einer Viertel Million Mark eine Stiftung zur Förderung des Kunstgewerbes in Frankfurt-M. — Kayserling, 316.

Rothschild, Nathaniel von, Kunstsammler, Sportler, Wien. — * 1836. — E: Anselm Salomon. — B: Skizzen aus dem Süden, 94, Prachtw. über seine Mittelmeerreise auf eig. Yacht. — Ko 2, 369. — So eine Fahrt auf der Adria läßt man sich schon gefallen.

Rothschild, Oscar, Rentier, Berlin, A.-R. bei James Eyk & Strasser. — 5 — 0,3. — Martin B 15.

Rothschild, Therese von. — E: Karl Mayer v. R. — ∞ James v. R. — B: Jugendgedkn, aus d. Heften eines jung. Mädch., 3. Aufl. Frkf. 1894. — Pa 2, 207.

Rothschild, Wien, eröffnete durch die österreichische Kreditanstalt den notleidenden sozialdemokratischen Hammerbrotwerken einen Kredit bis zu ½ Million Kronen. Das „Deutsche Volksblatt", Wien 27/4 1913: „Die Kreditanstalt ist selbst an einer Reihe industrieller Unternehmungen hervorragend beteiligt, und in einer Zeit, wo der Zusammenschluß von Gewerbe und Industrie gegenüber den Forderungen und Eingriffen der Sozialdemokratie als eine immer dringendere Notwendigkeit empfunden wird, hätte die genannte Anstalt die doppelte Pflicht, alles zu unterlassen, was geeignet wäre, die sozialdemokratische Parteiorganisation zu stärken. — Es ist ja möglich, daß das Haus Rothschild sich gegenüber der unser ganzes soziales und wirtschaftliches Leben bedrohenden sozialdemokratischen Gefahr sagt: „Wir können es aushalten" — und vielleicht schöpft es diese Gewißheit unter anderem auch aus der historischen Tatsache, daß selbst in den greuelvollen Stürmen der Kommune in Paris im Palais Rothschild nicht eine einzige Fensterscheibe eingeschlagen wurde, allein wer so denkt, stellt sich selbst damit außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft, außerhalb aller staatserhaltenden Elemente und tritt in die Reihen derer über, denen Staat und Gesellschaft mindestens „wurscht" ist. — Die Enthüllungen im niederösterreichischen Landtage haben deshalb Beziehungen aufgedeckt, die vom bürgerlichen und staatlichen Standpunkte als höchst bedenklich bezeichnet werden müssen, weil die Machtfaktoren, die andauernd das wirtschaftliche Leben stark zu beeinflussen vermögen, als die Bundesgenossen der revolutionären Sozialdemokratie sich zeigen. Welche Beweggründe die Kreditanstalt, Rothschild oder Herr Direktor Spitzmüller hatten, das Geschäft mit den Hammerbrotwerken zu machen, sei nicht weiter untersucht; vielleicht beruht es auf Gegenseitigkeit. Sollte diese Praxis aber überhandnehmen, dann wird sie uns in die Raubritterzeiten zurückversetzen, wo aber dann nicht die Feudalen und Kapitalisten die Raubritter sein werden, sondern die sozialdemokratische Organisation, die von jedem Industriellen als Preis dafür, daß er in Ruhe gelassen wird, einen Zoll, eine Abgabe, eine Steuer für die sozialdemokratische Parteikasse fordert!"

Rothstein, Johann W., D. Dr., oUP, Breslau. * 1853 Puhl (Rhld.). — B: Mensch u. Prophet Moses 1901; Jeremias u. Ezechiel; Juden u. Samaritaner; Das hohe Lied.

Rothstein, Max, Dr., UP (röm. Lit.), Berlin. * 1859. — Fr.

Rothwand, Jakob, Sekretär der jüdischen Gemeinde, Warschau. 1838—1913. — 63—05 Sibirien. — Gab die erste jüd. Zeitung auf polnisch heraus: „Jutrzenko". — B: Gesch. d. Juden, polnisch. — Azi 12

Rottenberg, Heinr. (Grebnettor), J., Nov., Wien. * 1880 Lemberg. — B: Lumpen u. Fetzen, Ged., 2. A. 99; Literaturbriefe, (seliger Lessing! d. R!); Frl. Leutnant, Schw.; Venusfest, Schw. — Kü 25.

Ruben, Ernst, * 1880 Berlin. Ger.-Assess.; Disches Recht, Adels- u. Fideikommiss-Recht. — Charlottenburg.

Ruben, Regina, * 1859 Oeynhausen. — „Einzig autoris. Übersetzerin v. 73 Heyermanns jun." — Hamburg. — Kü 27. — „Reich mir die Hand, mein Leben"!

Rübenstein, Alfred (T. Rauerfall, Alfred Steinis), k. k. Hptm., Kaschau (Ung.). * 1859 Habern (Böh.). — B: Notlüge, Dr.; Unser Nenel; Artilleriefeuer, Lsp. — Kü 27.

Rübezahl, F. H. = Franz Hilarius Ascher.

Rubiner, Ludwig, J., Berlin. — Ma: Masken, Düsseldf.; vertritt Puccini u. Claude Debüssy (Pelleas u. Melisande), dessen Musik (Masken 19/12 1908) „rauscht in matt unmerklichen Farbenstreifen auf seinem Urgrund von Stimmung des ungeheuerlich Fremden u. doch wollüstig Vertrauten, wie man sie außer dieser Kunst nur in seltenen Momenten d. Besinnung auf starke körperliche Erlebnisse kennt". — Nur nicht noch deutlicher werden! — Er tritt tapfer für seine Rassegenossen ein, und schreibt z. B. im „März", 13, 200: „Der konsequenteste Dichter der mutigsten Gedichte, die ich aus den letzten Jahren kenne, ist Max Brod, Tagebuch in Versen. Das ist das Kühnste, denn es ist das pathoseloseste aller unserer Gedichtbücher in deutscher Sprache".

Rubiner, Wilhelm (Walter Gerhard). * 1851. — B: Abenteuer deutscher Kolonien; Reise um die Welt; Nordostseekanal; Ganz Berlin; Reichtum; Dunkle Mächte; D. Rätsel d. Roten Löwen, Ro; Der Diamantenmacher, Ro. — Berlin.

Rubinstein, Josef, Klavierzembalist. * 1847 Rußld., † 84 Luzern. — 72 mit Wagner zus. — Ma: Bayreuther Bl. — In falscher Auffassung der „Zukunftsmusik" richtete er maßlose lit. Angriffe gegen Schumann, „infolgedessen er sich einige Zeit hindurch einer gew. herostr. Berühmtheit zu erfreuen hatte". — Ko 1, 132 (B.).

Rubinstein, Susanna, Dr., Würzburg. * 1847 Czernowitz. — E: Reichrats-Abg. R. — B: Die sensoriellen und sensitiven Sinne; Psychologisch-ästhetische Essays; Aus dunklem Grunde; E. individualistischer Pessimist (Mainländer); Schiller-Probleme. — Kü 34. Pa 2, 209. Ko 2, 424.

Rubinstein, Dr., M. Ud, Moskau. — Mgl. d. deutschen „Kantgesellschaft". 1913.

Rubner, Max, oUP, Dr., GMR, Dir. d. physiol. Inst. d. Univ. * 1854 München. — B: Das Wachstumsprobl. u. d. Lebensdauer; Kraft u. Stoff im Haushalt d. Natur. — O. M. d. Akad. d. W.; Präs. d. ständ. Komm. f. d. internat. Kongreß f. Hyg. u. Demogr.; o. M. d. milit. Senats d. Kais. Wilh.-Akad.; stellv.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Vors. d. kais. Gesundheitsrates; Rekt. d. Univ. 10/11. — Berlin W. — Kü 34. Deg 6.

Rubo, Julius, * 1794 Halberstadt, † 1866 Berlin. — Der erste jüdische Rechtslehrer an der Universität Halle! Der erste jüdische Gymnasiast in Halberstadt! Habiliert mit 26 in Halle, mit Gesenius und anderen Professoren freundschaftlich verkehrend. Nach zwei Jahren mußte er jedoch die akademische Laufbahn verlassen, weil er Jude war und Jude bleiben wollte; wurde Rechtskonsulent bei der jüdischen Gemeinde in Berlin. „Seinen Aufschlüssen in jüdischen Angelegenheiten lauschten die höchsten preußischen Staatsbeamten und das Ergebnis seiner Vorschläge war ein freisinniges Judengesetz". — B: Die Rechtsverhältnisse der jüd. Gemeinden 44. — Kayserling.

Rückert, Eugen = Max Träumer.

Rüdenberg, Isaac, Fabritsbesitzer i. Fa. mech. Seidenweberei von Biema & Co., und Königsberger & Rüdenberg, Mgl. d. Handelskammer, Krefeld. — 2,5 — 0,17 Martin R 60.

Rüdelsheim, Marten, Dr. phil., German. Philol.; schreibt holländisch über die vlämische Bewegung in belg. Z. — Gent.

Rudinoff = Willy Wolff.

Rudolf, Karl = Rudolf Berlinicke.

Rudolfi, E. = Emma Ettlinger.

Ruge, Magistratsrat, Stadtratskandidat, Berlin 1913. — Wahrheit 26/4 13.

Ruge, Clara Ottilie (C. Raff), New York. * 1856 Wien. — E: Publizist Otto Bernhard Friedmann = Schriftst. Ottilie Schmieder (Oskar Brandt). — ∞ 78 Ingenieur Arnold R., Zürich, Sohn d. berühmt. 48er Herausg. d. Halleschen Jahrbücher Dr. Arnold R. — 89 Venezuela. — Ma: Wiener Fremdenblatt; New Yorker Staatsztg.; Illustrat. American N. Y.; Norddtsche Allg. Ztg.; Zeitschr. für bildend. Künste. Hält kunsthistorische Vorträge. — Pa 2, 212.

Rügen, Ernst = Ernst P. S. Perl.

Ruhemann, Alfred, * 1856, Krit., Berlin. — R: Echo. — B: Jul. Wolff; Scheffel; Tgb. eines Dolmetschers in China; Boulanger; Sedan; Zola, Traum. — Ue. — Ko 2, 170. Kü 11.

Ruhemann, Siegfried, M.A. in Cambridge, Ph. D. (Berlin), Lecturer (Organic Chemistry). 1859 Johannisburg (Ostpr.). — E: A. R. † = Marianne Rosenberg. — ∞ 1900 Olga Liebermann, T. d. Martin L., Berlin. — K: Martin S. W. * 03. — B: Experiment.-Untersuchgn in d. Bericht. der Dtschen Chem. Ges. und Transact. of the Chem. Soc. London. — Cambridge. — Deg 6.

Rülf, G., Landesrabbi. — Ma: Braunschweiger Landesz.

Rülf, Isaac, J., Dr., Rabbi, R., Memel. * 1831 Holzhausen. — B: Verteidigung der Juden; Drei Tage im jüd. Rußl.; Lessing; Schleiermacher; Aruchas-Bas-Ami; Wissensch. d. Weltgedankens u. d. Gedankenwelt; Metaphysik. — Kü 11. Ko 2, 351 (B).

Rumpler. Diese Firma macht die sogenannten Rumplertauben. Herr Rumpler legte mit dem Bau von Flugzeugen seinen jüdischen Glauben ab, und erfand, nachdem er in Österreich kurze Zeit an der Etrichtauben-Gesellschaft beteiligt war, die Rumplertaube. Nachdem in außerordentlich geschickter Weise der nationale Gedanke für die deutsche Flugzeugindustrie geltend gemacht war, war die Konkurrenz ausgeschaltet und die Millionen für Flugzeuge fließen in die Taschen des Herrn Rumpler und des Herrn Wiener, der ebenfalls jüd. Glaubens ist und der als Leiter der Albatroswerke von gleichen und ähnlichen Gedanken reiner Geschäftsmacherei beseelt ist. Die Absicht, die deutsche Industrie in nationalem Sinne durch Ausschluß der Konkurrenz zu stützen, darf nicht dahin führen, daß das Streben nach höheren und besseren Leistungen infolge fehlender Konkurrenz aufhört und der nationale Gedanke daher zu einem Stillstand und Rückgange führt, der sonst nicht eingetreten wäre, — Stbgr 5/7 1913: „Der jüdische Einfluß im deutschen Flugwesen".

Runkel, Ferd., * 1865 Hanau; Krit. Berlin. — B: Aus schwerer Z., Festsp. 86; Georgios Bizyenos; Nora, Nov.; Raphael Goldschmidt, Nov. — Ue: Quatrelles. — Ko 2, 131. Kü 21.

Runze, Max, Dr., Pastor, Fortschrittl. Landtags-Abgeord., Berlin. — Moabit. — ∞ Anita de Grahl, T. d. † jüd. ? Chefs d. Kanzlei des Wolffschen Telegraphenbüros, der auch im Tauschprozeß eine Rolle spielte? — Wahrheit 15/3 1913. — Herr Pastor schickte dann nach 4 Wochen zu dieser, von der nationalen Presse schon vor Jahren aufgestellten und unwidersprochen gebliebenen Behauptung folgende Berichtigung an die Presse: „Die „Wahrheit" behauptet, daß meine Ehefrau Tochter des verstorbenen jüdischen Chefs der Kanzlei des Wolffschen Telegraphenbüros sei. In Wirklichkeit entstammt sie väterlicher- und mütterlicherseits alten Offiziersfamilien christlichen Glaubens. Ihr Vater Herr de Grahl wurde nach Beendigung seiner militärischen Laufbahn Hofberichterstatter des verstorbenen Kaisers Wilhelms I. und von diesem wiederholt ausgezeichnet. Wenngleich ich die Herkunft vom Judentum keineswegs als etwas Schimpfliches betrachte, so lege ich jedoch Wert auf die Feststellung". — WM.

Ruppin, Arthur, Dr. phil., Jurist im preuß. Staatsdienst. * 1876 Jaffa (Paläst.). — B: Wertlehre Thünens u. d. Grenznutzentheorie; Darwinismus u. Sozialwiss.; Die Juden der Gegenwart; Die soz. Verhältn. der Juden in Rußland; Die Juden im Großhzgt. Hessen. — Charlottenburg. — Kü 34. Deg 6.

Russa, David = David Jacob Assur.

Russak, Hugo, Dr., ChR, * 1863 Berlin. — E: Rittergutsbesitzer Joseph R. = Amalie Goetz. — ∞ 88 Elly Klett. — K: Hede * 89. — Stud. Kirchenrecht, um s. als Ud zu habil.; Theat.-Krit. am Berl. Fremdenbl.; G: Mode und Haus; Modenwelt; ChR des Berliner Fremdenbl.; Berl. Leben (Berlin. Verlagsges. Dr. Russak & Co.). — B: Archidiakonat im Mittelalter 84; Loge Nr. 2, Schw. — Berlin. — Cp: Heiden. Kü 34. Deg 6.

Ruß, Bankier, Berlin W 15, Kurfürstendamm 24. 1913.

Rüst, Edela (Emma Olga Lina Reichel). * 1860 Königsberg (Pr.). — E: Gust. Ad. Reichel, Hüttenbes., Braubach = Emma Werthmann. — 1. Liebhab.; in London Korresp. dtscher Blätter. — B: Mammons Geleit; Baronsehe; Liebeskämpfer; Goldsucher; D. Interview, L.; Mgl. der Gottsched-Ges. — Berlin. — Deg 6.

Rutari, A. = Arth. Levi.

Ruth, Tony = Ruth Tony Reindl.

S.

S. P. W. R. v. = Karl Weiser.

Saalfeld, Edmund Gotthold, Dr. med., S.-R. (Haut u. Harn). * 1862 Stettin. — ∞ 90 Adele Nathan. — K: Erwin Ulrich Wolfg. * 92; Hans Dietr. Marcel * 96. — B: Populäre das Spezialgeb. betr. Arbeiten; Kosmetik, ein Leitfaden für prakt. Ärzte. — Berlin W. — Deg 6.

Saalschütz, Joseph Levin, * 1801 Königsberg i. Pr., † 1863 Neukuhren a. d. Ostsee. Der erste jüdische Professor an der Königsberger Universität; auch Religionslehrer. — Forschungen in der „hebräischen Archäologie" und dem „mosaischen Recht". — B: Geschichte und Würdigung der Musik bei den Hebräern (1830); Das mosaische Recht; Archäologie der Hebräer (1858). — Kayserling.

Saalschütz, Louis, Dr., UP (Math.). * 1835 Königsberg. — E: Verf. d. Hebräisch. Archäologie S. — Königsberg i. Pr.

Sabin, J. = Josef Silbermann.

Sabinus = Ernst Friedegg.

Sabor, Mgl. d. R. für Frankfurt-M. 1884, Szdt.

Sacerdote, Gustavo, Korresp. f. ital. Z. u. Doz. a. d. Humboldt-Akad., Berlin. * 1867 Moncalvo. — B: I manoscritti ebraici della Pia Casa dei Neofiti, 93; Simon Motot; Methode Toussaint-Langenscheidt: Italienisch; Nel bel paese; Italien. f. Kaufleute. — Cp: H. Sabersky. — Kü 34.

Sacerdoti, Grafen, durch König Humbert! Venedig. — Azi 1913, 237.

Sachau, Eduard, Dr. phil., Dr. jur. h. c., Leipzig, ollP, Geh. Ob.-Reg.-R., Dir. d. Sem. f. orient. Sprach., Dr. h. c. 1903 Oxford. Sachliche. — * 1845 Neumünster. — B: Aram. Papyrus u. Ostraka aus e. jüd. Militärkolonie zu Elephine aus d. 5. Jhrh. v. Chr., 2 Bde, 11. — Berlin W. — Kü 34. Deg 6. — WM.

Sacher-Masoch, Aurora von, geb. von Rümelin (Wanda v. Dunajew). * 1845 Graz. ∞ 73 Leop. v. S.-M., dem sie 86 durchging mit Saint-Cère, J., eigentl. H. Rosenthal, der sie wieder abschüttelte. (Brü). — Paris. — B: Ro. einer tugendh. Frau, 73; Falscher Hermelin, 79; Damen in Pelz, 81. — Pa 2, 218.

Sacher-Masoch, Hulda von, geb. Meister (Hulda Meister). * 1846 Strasburg, Westpr. — B: Italien. Grammatik. — Ue: Sand; Theuriet; Mantegazza: D. heuchlerische Jahrh.; Geschlechtsverhältnisse d. Menschen; Alarcon; Serao; Simon: Kaiser Wilhelm, 90; Sales: Das goldene Kalb, 91. — ∞ 86 mit geschiedenem S.-M. — Gutsbesitzerin, Lindheim bei Büdingen. — Pa 2, 31.

Sacher-Masoch, Leopold Ritter von, (Charlotte Arand, Zoe von Rodenbach). — „Galizischer Russe!", vgl. Ds. Bl. 25/1 1890: „Der Ritter von Schacher-Masoch". — * 1836 Lemberg, † 95. — E: Polizeichef v. Galizien S.-Masoch. — SG I 501/2. — Ud (Geschichte) in Graz, Prof. in Lemberg, dann „Dichter". ∞ 1.) 73 Aurora v. Rümelin, 86 ⇄. — H: 80 „Belletr. Bl.", Wschr., Budapest; 81—85 Leipzig, „Auf der Höhe", Internationale Revue. — Paris 90; Mannheim, R: „Neue Bad. Landesz." — ∞ 2.) 86 Hulda Meister, Gutsbesitzerin in Lindheim. — Sacher-Masoch war geschlechtlich perverser „Weibsklave", die Verrücktheit wurde nach ihm „Masochismus" genannt, vgl. Krafft-Ebing, psychopathia sexualis, 7. Aufl., S. 89 ff. — B: Lsp.; Ro; Dr.; Vermächtnis Kains, Ro; Zur Ehre Gottes, Ro; Ein weiblicher Sultan, III; Messalinen Wiens; Liebesgesch. aus versch. Jahrh.; Judengesch.; Der neue Hiob; Republik d. Weiberfeinde; Neue Judengesch.; Judenrafael; Das schwarze Kabinet; D. kl. Adam; Bluthochzeit z. Kiew; Sabathai Zewi; Judith v. Bialopol; Polnische Ghettogesch.; Ein Damenduell; Unsere Sklaven, Dr.; Märtyrer d. Liebe; Polnische Judengesch.; Eine galizische Gesch. (Hist. Ro), 2. Aufl.; Graf Donski; Verse Friedrichs des Großen (Lsp.); Mann ohne Vorurteil (Lsp); D. geschiedene Frau (Ro); Falscher Hermelin; Ästhetik des Häßlichen; Volksgericht (Nov.); D. Toten sind unersättlich; Dtsche Hofgeschichten (aus der Zopfzeit); Bühnenzauber (Ro); Fahrende Komödianten. — Cp: Gustav Kaegeler. — Paasch 1, 115. Brü.

Sachs, Geh. Oberfinanzrat und vortrag. Rat im Finanzministerium, Mgl. des statist. Zentralamts, Berlin, 1912.

Sachs, Agentur, Berlin. — Impresario für Sven Hedins Vorträge in Deutschland. „Die Agentur war schon bei meiner Ankunft in Moskau, wie die Geier hinter mir her, um mich für die ganze Zeit in D. kontraktlich zu binden", sagt Sv. H., vgl. DZ 23/4 1909. S. Sven Hedin. — Die Ganzjuden sind den Halben bei weitem über.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Sachs, Anna, geb. Fröhlich, Wwe, Berlin, Rentiere. — 2,5 — 0,15. — Martin B 43.

Sachs, Arthur, Dr. phil., UP. * 1876 Breslau. — B: Bodenschätze Schlesiens. — Breslau. — Deg 6. Vgl. WW 29/1 1913. — Ma: Konservative „Schles. Z.", 22/1 13 „Gedanken zur Judenfrage": „. . . Das Wesen des Judentums liegt nicht in Rasseneigentümlichkeiten, es liegt auch nicht in nationalen Eigentümlichkeiten, sondern es liegt einzig und allein in seinem religiösen Glauben. . . . Die jüdische Religion ist, wie jede Religion, an keine Nation gebunden. (!) Es muß ihr Bestreben, wie das Bestreben jeder Religion sein, die Gläubigen aller Nationen zu umfassen, nicht aber sich wieder gewaltsam in einem engbegrenzten Rayon einengen zu lassen. . . . Trotz der geringen Anzahl der Juden interessiert die Judenfrage auch zahlreiche nichtjüdische Denker, am meisten aber liegt sie unwillkürlich uns selbst am Herzen. Ich bin der Überzeugung, daß sich die Judenheit entsprechend dem Wesen des Judentumes, religiös wie politisch, in konservativem Sinne entwickeln muß". — In der Zeitschrift des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens („Im deutschen Reich") März 11 erzählte Geheimrat S. wörtlich: „Während des christlichen Religionsunterrichts hatte ich bei dem gelehrten Rabbiner der kleinen Gemeinde Unterricht und studierte unter seiner Führung Talmud und Schulchan Aruch." — Warum sucht man Deutschen gegenüber die Tatsache zu verbergen, daß diese beiden Werke auch heute noch die giltigen Religionsbücher der Juden sind? Warum webt man so viele Schleier? Es muß doch wohl Grund dazu vorhanden sein. Wer diese Werke kennt, der weiß den Grund, und es ist ein untilgbares Verbrechen am deutschen Volke, daß diejenigen, die pflichtgemäß seine Angelegenheiten zu führen haben, an dieser urwichtigen Frage scheu mit verbundenen Augen vorübergehen. Es ist das eine Gewissenlosigkeit, wie von gleicher Bedeutung nie eine gewesen ist in der Geschichte, sagt WW 29/1 13. — Auch in der „Jüd. Volksstimme" (vgl. DTZ 17/6 13) wünscht Sachs ein „Konservatives Judentum", ohne daß der Professor dabei die contradictio in adjecto merkt: „Die Judenheit müsse religiös konservativ, d. h. strenggläubig und im Zusammenhange damit politisch konservativ, d. h. staatserhaltend werden." Die Judenheit ist in sich politisch und religiös das Konservativste, was sich denken läßt; aber als Gast ist sie für jedes Wirtsvolk das Revolutionärste, Anarchischeste, was sich denken läßt; sie hat seit Jahrtausenden nur dadurch konservativ bleiben und sich erhalten können, als die andern Völker dumm und willig genug waren, sich von ihr auflösen und zum bequemen Auffressen zerkleinern zu lassen. Sachsens süßliche Koketterie mit dem Worte „konservativ", das unsre Junker, Bauern, Beamte und Offiziere ködern soll, ist nutzlos.

Sachs, Franz, * 1875, Dr., Prof., Ud (Chemie), Berlin.

Sachs, Gebr., gaben 1880 Obligationen auf sich selbst aus, die sie denen der Stadt Frankfurt ziemlich genau nachbildeten. — Flucht. — Der Börsenwitz nannte diese Papiere: „Neue sächsische Rente." ASJ 97, 109.

Sachs, Hans = Heinrich Görlitzer.

Sachs, Hans, der Jüngere [welche Überhebung!] = Daniel Sanders.

Sachs, Heinrich, * 1863, Dr. med., Prof., Ud, Breslau.

Sachs, Julius, Dr., UP, Würzburg. — * 1832 Breslau, † 97. — Gr: pflanzenphys. Institut. — Ko 2, 230.

Sachs, Louis, Kaufmann, Berlin, Mitinh. d. Fa. Gebr. Ginsberg. — 3 — 0,18. — Martin B 29.

Sachs, Louis Eduard, Rentier, Berlin. — 3 — 0,19. — Martin B 29.

Sachs, Michael, * 1808 Gr.-Glogau, † 64 Berlin. — Mit jüdischem und klassischem Wissen ausgerüstet, Prediger in Prag und Berlin. „Er lieferte Übersetzungen der Psalmen, versenkte sich in die spanisch-jüdische Literatur; er ließ hervorragende Dichter des Mittelalters neu erstehen, übertrug die synagogalen Poesien (Machsor), die er aus der Liturgie verbannte, ins Dtsche und versuchte sich in eigenen poetischen Erzeugnissen." — Ue: Die Psalmen, übersetzt und erläutert (35). — B: Die religiöse Poesie der Juden in Spanien; Beiträge zur Sprach- und Altertumsforschung; Stimmen vom Jordan und Euphrat; Festgebete der Israeliten. — Kayserling.

Sachs, Senior, Bibliothekar d. Barons Horace de Gunzbourg. * 1815 (Rußl.), † 93. — Schrieb dtsch und hebr. — B: Katal. d. Handschr. v. Leop. Zunz. — Ko 2, 191.

Sachs, Siegfried, Rentier, Vors. d. A.-R., Berlin. — 3 — 0,18, Martin B 29.

Sachse, Dr., Heinr. = Heinrich Loewe.

Sackur, Otto, * 1880, Dr. phil., Prof. Ud (Chemie), Breslau.

Sadger, Isidor, Lit.-Kritik, Dr. med., Nervenarzt, Wien. * 1867 Neu-Sandec in Galizien. — B: Konr. Ferd. Meyer, eine pathograph.-psycholog. Studie; Aus dem Liebesleben Nikolaus Lenaus; Heinr. v. Kleist, eine pathogr.-psychol. Studie; Belastung und Entartung, ein Beitrag zur Lehre vom kranken Genie. — Kü 34.

Saffeini. B: Unsre jungen Mädchen, Verl. Fehsenfeld; Junge Frauen, Verl. F. A. Lattmann Goslar. — Schmutzliteratur, vgl. DW 1906, 525.

Saharet = Mrs. Clarice Rosenstamm; geschieden von Isaac R., Theateragent; Tänzerin; Weltpressinspiratrice. — London. — ∞ 1913 v. Frantzius, Chicago.

? Sailer, (F.) [weiblich?] — B: Magdalenensache in der Gesch., Ein Beitrag zur Sittengesch., 8. Aufl. Hamburg 1880. — M. 2, 50. — Pa 2, 219.

Sailer, F. = Frederick Israel.

Saitschik, Rob., Dr., UP (Philos. u. Lit.), Zürich. Samstag 1/7 1911. * 1867 Litauen. — S. = russ: Häslein. — B: Dostojewski u. Tolstoi; Meister d. schweiz. Dichtung d. 19. Jahrh.; Goethes Charakt.; Aus d. Tiefe 99; Genie u. Charakter; Franz. Skeptiker; Deutsche Skeptiker; Quid est veritas? Probleme des Daseins; Wirklichkeit u. Vollendung, Gedanken z. Menschenkenntnis u. Lebenswahrheit 1911. — Kü 34.

Salaman, Edith. B: Weibl. Charakterköpfe. Leipz. 1886. — Pa 2, 219.

Salfeldt, Siegm., * 1843 Stadthagen, Dr., Rabbi, Mainz. — B: Hohelied b. d. jüd. Erklärern d. Mittelalters; Moses Mendelssohn z. 150. Geburtstag; Dr. Salom. Herzheimer. Kü 11.

Saling, August, Berlin. — R: Salings Börsenblatt 1872 ff. — Ma. d. Herrn Killisch. — S. trat für die faulsten Gründungen ein. — H: Salings Börsenpapiere. — Glagau 452.

Salinger, Justizrat, Oppeln. — Ma: Israel. Fam.-Bl. — Er schreibt im Juli-Augustheft der jüdischen Zentralvereins-Zeitschrift „Im deutschen Reich" 1913: „Vielleicht ist die Zeit nicht allzufern, in der eine Regierung die Geschicke unseres Vaterlandes lenkt, welche im schärfsten Gegensatze zu den Konservativen steht". Der Einfluß der jüdischen Organisationen in unserem öffentlichen und namentlich auch im politischen Leben ist so bedeutend, daß man den Äußerungen von da Beachtung schenken muß. — JWo 1912, 816.

Salinger, dtscher Konsul, naturalis. Brasilier, Blumenau. — Fa: Salinger & Co. (Sein Cp: Feddersen, Schriftleiter der Blumenauer Z.). — Vorsitzer des Theatervereins „Frohsinn", wo Blumental, Kadelburg, Schönthan gemimt werden müssen; der Verwalter des Theatersaals ist Herr „Bäcker" Katz, ein Verwandter von S.

Salinger, Anna geb. Unger, Wwe, Rentiere, Berlin. — 2,2 — 0,14 Martin B 53.

Salinger, Bertha geb. Lewin, Wwe, vierfache Hausbes., Berlin. — Rentiere. — 2,2 — 0,14 Martin B 52.

Salinger, Eugen, Wien, * 1840 Göttingen. — Vertreter u. Generalagent des Reuterschen Telegraphenbüros in London, für Österreich-Ungarn; Wien; Redakt. — B: Herr Frank-Pitcharter, sat. Ro; Wahlverwandtschaft, Ro 81; Doppelprobe, Lsp.; Tolle Braut, Ro; Zu häßlich, Roman e. Kindes; Die Platonischen, Lsp.; Ein moralisches Stück, Ro. — Brü Kü 34.

Salinger, Max, * 1848. — Berl. Stadtverordneter in Firma Levy u. Salinger. Ritter des Eisernen Kreuzes und stellvertretender Handelsrichter. Erster Vorsitzender der Sachverständigen-Komission der Leder-Interessenten und Vorsitzender des Schiedsgerichts, Mitglied des Korporations-Ausschusses der Ältesten der Kaufmannschaft. Er genießt den Ruf, als Pionier vorbildlich in seiner Branche gewirkt zu haben. „Auch wir gratulieren dem Jubilar, der bei allen bürgerlichen Tugenden stets allen jüdischen Angelegenheiten ein warmes Interesse entgegenbrachte, herzlich zu seinem Ehrentage. Er gehört der Freien Jüdischen Vereinigung seit ihrer Gründung als Vorstandsmitglied an und er war ihr stets ein opferfreudiger Freund und kluger Berater", — JWo 4/4 1913 zum 75. Geburtstag.

Salinger, Richard, Dr phil., Verleger, Berlin. * 1859. — B: Spinozas Lehre von der Selbsterhaltung. — Kü 21.

Salingré, Hermann, gebor. Salinger, * 1833 Berlin, † 79. — Eben Kommis geworden, ließ er im Woltersdorff-Theater, Berlin, schon sein 1. Stück aufführen; 70—71 Berichterstatter im großen Hauptquartier des Königs. ChR: Neue freie Ztg. — B: Possen; Reise durch Berlin in 80 Stunden; Afrikanerin in Kalau; Hundert Taler Belohnung; Berliner Kinder; Ein Königreich für einen Sohn; Vom norddtschen Reichstage; 7½prozentige Rumänier; Bär u. Bassa; Dreihundert Mark Belohnung; Abteilung V, Zimmer IV, für Bagatellsachen, Lsp.; Wenn die Preußen heimwärts ziehen, Schw.; Spillike in Paris, Solosz. — Ko 2, 71. Brü.

Salkind, Leo, Wiener Vertreter der „Russischen Rundschau".

Sallmann, M., Verl. u. R: Tapete. — Eb 166.

Salmon, Karl, der 1913 den 5jährigen Knaben Brand aus Landau verstümmelte. — * 1872 Kaiserslautern. — Die „Pfälzische Presse" erklärte ihn für einen Juden, der Landauer Anzeiger und mit ihm der Zentralverein (JdR 1913, 265) für einen „Protestanten". — Aber um den Glauben handelt es sich ja gar nicht! — WM.

Salom, Joschua, Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer, Sarajewo. — Orden der Eisernen Krone 3. Kl. — Landtagsabgeordneter a. D. — „In Wiener Kreisen ist die ungemein sympathische Persönlichkeit des Herrn Salom aus der Zeit bekannt, da er als Führer der jüdischen Deputation aus Bosnien und Herzegowina in der Hofburg fungierte", Azi.

Salomé, Andreas = Lou Andreas, geb. Salomé.

Salomon, Alice, Dr., Vors. d. Gruppe f. soz. Hilfsarb., Leiterin der Soz. Frauensch., Stellv. Vors. d. Bundes Deutscher Frauenvereine. — * 1872 Berlin. — B: Handbuch d. Frauenbewegg; Soziale Frauenpflichten; D. Ursachen d. ungl. Entlohnung v. Männer- u. Frauenarb.; Mutterschutz u. Mutterschaftsverrichtg. — Berlin W. — Kü 34. Deg 6. — S. steht mit Adele Berendson an der Spitze des „Verbandes der Jugendgruppe deutscher Mädchen", die in Kinderhorten, Sonntagsvereinen, Nähschulen tätig sind; vgl. „Los von Alice Salomon", Deutsche Stimme 18, der Stbgr Z., 1912.

Salomon, Frau Antonie, Krakau. — Pa 2, 222.

Salomon, Emil, KR, i. Fa. E. S. jr., Bankgesch., Berlin. — 5,5 — 0,32. — Martin B 13.

Salomon, Dr. Ferdinand, R: Nationalz., Vorstand des Zentral-Annoncenbüros, Berlin 1875. — Glagau, G 490.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Salomon, Oberbergrat, Dortmund, 1911.

Salomon, Georg Anton, Dr. med., Prof., Ud (Harn), Berlin. — * 1849. — Fr.

Salomon, Gotthold, * 1784 Sandersleben, † 1862 Hamburg. „Der Vater der neuern jüdischen Homiletik". — „16 Jahre als Lehrer und Prediger zu Dessau und 38 Jahre Prediger am neuen israelitischen Tempel zu Hamburg. Er hat die jüdische Predigt gelöst von der Nachahmung der protestantischen und mit jüdischem Geiste durchdrungen. . . Er war der erste, der religiöse Gesänge und Dichtungen in deutscher Sprache verfaßte und eine vollständige dtsche Übersetzung der Bibel mit dtschen Lettern dem Volke in die Hände gab. Er war ein kühner Streiter für die bürgerliche Gleichstellung der Juden und ein geschickter Verfechter des Judentums gegen Angriffe und Schmähungen." — B: Sammlung der neuesten Predigten (1826, 27); Mose, der Mann Gottes, ein Lebensgemälde in 21 Kanzelvorträgen; David, ein Lebensgemälde in 26 Kanzelvorträgen; Eliah, ein Lebensgemälde in 19 Kanzelvorträgen; Festpredigten; Dtsche Volks- und Schulbibel für Israeliten (1837). — Kayserling.

Salomon, Gustav, Bankier, pers. haft. Ges. d. Bankgesch. Salomon & Oppenheim, Berlin. — 2,5 — 0,16. — Martin B 39.

Salomon, Johanna, geb. Mendel, Wwe, Teilhaberin von „Salomon Joh. Salomons Modewarenhaus", Cöln. — 4,5 — 0,35. — Martin R 22. — Interessant ist der Name der Firma. Die Juden legen viel Wert auf auffällige Klangwirkungen u. Wiederholungen, z. B.: Fried-Fried; ein „englischer" Maler nennt sich Solomon J. Solomon. Darüber später mehr.

Salomon, Ludwig (Ludwig Lessen), Berlin. * 1873 Lessen, Westpr. — B: Vignetten, Ged.; Kosmische Kränze, 95. — Kü 18.

Salomon, Max, Dr. med., Sanit.-R., Berlin. * 1837 Schleswig. — B: Wert der Gymnasialbildung u. med.-histor. Kenntnisse f. die Mediziner; Biogr. hervorrag. Ärzte; G. Baglivi; Amatus Lusitanus. — H; Germain Sée, Krankh. d. Lunge. — Kü 34. Deg 6. — † 1912. — „Beliebter Arzt", Voss. Z. 4/1 13.

Salomon, Simon (Siegbert Salter), Rom., Nov., Hum., R: „Illustr. Frauen-Rundschau", Berlin W. * 1873 Speicher a. Eifel. — B: Aus trüben Tagen, Ged.; Eifel-Sagen; Anekdoten aus d. Leben berühmter Männer: I. H. Heine 1906, II. Die Rothschilds 06, III. Ferd. Lassalle 06. — Ko 2, 170.

Salomon, Wilhelm, Dr., UP, Dir. des Geolog.-paläontolog. Inst. * 1868 Berlin. — B: Mineral. u. Geol. — R: Jahresber. d. Oberrhein. geol. Ver.; Geolog. Rundschau. — „Eine bes. f. d. Geol. der Alpen wicht. Autorität". — Heidelberg. — Kü 34. Deg 6.

Salomons, Annie, holländ. „Dichterin".

Salomons, David, 1797—1873 London, der erste Jude, der die Würde eines Lordmayors der City von London bekleidete und in das englische Parlament gewählt wurde. „Voll Eifer als Bürger, voll Wohlwollen und glänzender Freigebigkeit, ein treuer Anhänger seiner Religion, hat er durch Charakterfestigkeit und Ausdauer, mit der er alle Schwierigkeiten besiegte, sich in der Geschichte der Juden Englands einen ruhmvollen Platz erworben". — Kayserling.

Salomons, Rittergutsbesitzer, Nassenheide bei Stettin. — Hammer 15/6 1913: „Am 29. Dezember 10 verschwand die bei Salomons bedienstete Helene Brix. Sie hatte ihre Eltern in Sonnenwalde besucht und in der Abendstunde mit einer Laterne den Weg zur Dienststelle angetreten, die sie am nächsten Tage zu verlassen gedachte. Erst am 22. Januar 13 wurde ihr Leichnam im Sumpfe am Neuendorfer See gefunden. Kopf und Arme fehlten. Viehmeister Brix hat nach Besichtigung die Leiche als die seiner Tochter anerkannt, wobei ihm auffiel, daß die Unterkleider fehlten, die, wie die Eltern bestimmt wissen, an jenem Tage von der Verstorbenen getragen wurden. Ein Unglücksfall ist nicht gut anzunehmen, da das Mädchen den Weg genau kannte und die Leiche 350 Meter abseits vom Wege gefunden wurde, an einer Stelle, wohin auf den überschwemmten Wiesen kaum zu gelangen war. Man entsinnt sich nachträglich auch des Umstandes, daß am Tage nach dem Verschwinden seiner Tochter der Vater Brix eine Nachsuche durch den Pölitzer Polizeihund veranstalten wollte, was aber vereitelt wurde, weil Salomons versicherte, es wäre soeben ein Telegramm angekommen, wonach sich Helene Brix in Altdamm befinde. — Diese Angabe hat sich später als unwahr erwiesen. Salomons hat bald darauf das Gut verkauft und ist nach Berlin verzogen. — Über das Ergebnis der neueren amtlichen Untersuchung hat man noch nichts wieder gehört. — Helene Brix soll ein Mädchen von ungewöhnlicher Schönheit gewesen sein".

Salomonsac, Millionärsfamilie, Frankreich. — Stbgr 10/9 1912.

Salomonsohn, Adolf, nicht getauft, RA, Notar, früher: Geschäftsinhaber d. Diskontoges. jetzt 1. stellvertr. Vors. d. A.-R. — Sein Neffe Arthur S. ist persönlich haftender Ges. — Eine Tochter ∞ mit Sohn des Stadtrats Dr. Max Weigert. — Ein Sohn S.s Dr. jur. Georg S. heißt jetzt: Solmssen und ist Direktor der Diskontoges. — 16 — 0,18. — Martin B 174.

Salten, Felix = Felix Salzmann.

Salten, Alfred v. = Alfred Baß.

Salter, Siegbert = Simon Salomon.

Salus, Hugo, Dr. med., * 1866 Böhm.-Leipa. — E: Moritz S., k. k. Bez.-Ob.-Tierarzt = Therese Kafka. — ∞ 95 Olga Engel. — Seit 95 als Frauenarzt in Prag prakt. tätig. — B: Reigen 2. A. 1902; Susanna im Bade, Versp.; Ehefrühling 5.—7. Tausend; Christa, 2. A. 02; Trostbüchl. f. Kinderlose, Nov. 09; Andersenalmanach. — Prag. — Kü 34. Deg 6.

Salvador, Joseph, * 1796 Montpellier, † 1873 Versailles, Arzt. — „Der Montesquieu der mosaischen Gesetzgebung, war er der erste, welcher in Frankreich die Entstehungsgeschichte des Christentums und den Tod des Stifters desselben behandelte und dadurch mehrere Gegenschriften hervorrief. Er schilderte in eleganter Diktion die „Geschichte der Römerherrschaft in Judäa", — Kayserling. — B: Histoire des institutions de Moïse et du peuple hébreu (1828, dtsch 1836); Jésus-Christ et sa doctrine (dtsch 1841); Histoire de la domination romaine en Judée (dtsch 1847); Paris, Rome, Jérusalem (wohl ein Zukunftsbild?) — „Er wurde vielfach m. Gibbon verglichen" sagt Ko 2, 208, der wirklich den englischen Geschichtsschreiber, nicht den bekannten Langarm-affen meint.

Salvary, ehemals Börsianer in Paris, vermittelte er 1881 der „Wiener Allgem. Ztg." eine französische Bestechungssumme von 60 000 Fr., wie damals die „Nordd. Allgem. Ztg." i. A. Bismarcks mitteilte.

Salzer, Marcel, teurer Rezitator, Berlin. — B: Das Marcel-Salzerbuch, M. 4, enthält von allen andern humorist. Stücke, die M. S. vorträgt; vergl. Ullsteins Weltgeschichte, die auch von andern ist, oder Ullsteins Bücher und Reinhardts Klassiker, die auch von andern sind.

Salzmann, Felix (Felix Salten), Burgtheater-Referent „Die Zeit". Ma: BT. Wien. * 1869 Budapest. — ∞ Ottilie Metzl. — B: Gustav Klimt; Der Schrei der Liebe, Nov.; Wiener Adel, Essays; Das Buch der Könige, Karrikaturen; Olga Frohgemuth, Ro 10; Das österr. Antlitz.

Samary, gebor. Smaragd. Schoenerer. 355. WM.

Samanaca = S. M. N. Calisch.

Samber, Erich = Martin Cohn.

Samosch, Margarete, Charlottenburg. — E: R. d. „Nationalztg." Siegfried S. = Hofopernsängerin Betty Krüger. — Ue: Edmond About. — Ma: Bazar. — Pa 2, 223.

Samosch, Siegfried, ChR, Berlin, * 1846 Breslau, † 1911. — Kammergericht Berlin; 70 71 beim Feldauditoriate der 2. Kavallerie-Div.; R: 30 Jahre Auslands-R. d. Nationalztg. — B: Die Sittendramen des jüngeren Dumas; Italien. u. franz. Satiriker; Pietro Aretino u. italien. Charakterköpfe; Macchiavelli; Ariosto; Nach Lourdes u. Monte Carlo und Vom Spieltische zur Wahlurne. — Brü. Ko 2, 162.

Samson, A. — JWo 1913, 295: „Die preußische u. bayerische Akademie der Wissenschaften haben von dem in Brüssel verstorbenen A. Samson Zuwendungen von 2 Mill. Mk. bezw. 40 000 Mk. erhalten. Die Summe soll bestimmungsgemäß in der Hauptsache für Untersuchungen darüber angewendet werden, wie Ethik, Vorgeschichte, Anthropologie, Ethnologie, Geologie, Geogr. u. Meteorol. d. Lebensweise, den Charakter und Moral des Menschen beeinflußt haben". Mit andern Worten: es ist mit jüdischem Gelde zu beweisen, daß die Juden gar keine Rasse sind.

Samson, Sally, Herne, Geschäftsführer d. „Chemischen Fabrik Westfalen G. m. b. H." — Gesellschafterin: die Ehefrau Max Katz, Helene, geb. Levy, in Duisburg. Die Gesellschaft wurde 1912 gegründet. Stammkapital: 20 000 Mk., woran Samson mit 11 000 Mk. und Katz mit 9000 Mk., in denen 2000 Mk. für eingebrachte Rezepte, beteiligt sind. Anfänglich hatte Samson 5000 Mark eingezahlt, nunmehr aber fast ganz seinen Anteil eingebracht, da Frau Katz mit ihrem Anteil noch rückständig ist. Gesellschafterin Katz betreibt in Duisburg ein gleiches Unternehmen, das von dem Ehemann Katz unter der Firma M. Katz & Co. geleitet wird, und sich darauf beschränkt, in bescheidenem Umfange Bohnerwachs und Putzmittel herzustellen. Die „Chemische Fabrik" in Herne beschäftigt 4 Arbeiter. Diese Firma machte im Januar 1913 dem Hotelbesitzer Laaß in Frankfurt ein Angebot in ihrem Parkettwachs! Als im März 13 sich der Vertreter einer großen Chemischen Fabrik, ohne die Inhaber zu kennen, an die „Chemische Fabrik Westfalen G. m. b. H." in Herne gewandt und angefragt hatte, ob sie geneigt sei, seine Angebote entgegen zu nehmen, lief auf offener Postkarte (also offenbar in der Absicht, daß ihr Inhalt von möglichst vielen gelesen werden sollte) folgende Antwort im „Cölner Hof" in Frankfurt a. M. ein, dessen Besitzer Hermann Laaß bekanntlich keine Juden bei sich aufnimmt. — Herrn N. N., z. Zt. „Cöl. Hof", Frankfurt a. M. Wir drahteten Ihnen heute infolge Ihrer Depesche aus Bebra: „Besuch vorläufig zwecklos, da ohne Bedarf". Im übrigen weisen wir höflich darauf hin, daß wir Geschäftsreisende, die im „Cölner Hof" in Frankfurt a. M. wohnen, nicht empfangen, da wir dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus" (sic!) angehören. Herne, den 26/3. 13. Hochachtend! Chemische Fabrik Westfalen G. m. b. H." — Wir gratulieren dem Abwehrverein des Herrn Bergrats ✡ Gothein herzlich zu seinen jüdischen Mitgliedern! D. R.

Samson, Scharfrichter der französischen Revolution. — Die Königin Maria Antoinette war sein Opfer. 1793.

Samson, Gustav, Rentner, Berlin. — 3 — 0,18, Martin B 30.

Samter, Adolf, Buchdrucker, Gründer. — B: Politischer Monatskalender 1848; Reform des Geldwesens 72; Sozial-Lehre, Leipzig 75. — H: N. Königsberger Ztg. — Ma: Lindaus Gegenwart. — Glagau, Gründung 309.

Samter, Heinrich (Erich Marthens), Nat.-Wiss., Dr., Berlin. * 1862 Grünberg. — B: D. hohe Sonnblick; Buch d. Erfindungen 93; Milchstraße. — Kü 21.

Samter, Nathan, Dr. phil., Lehrer, Berlin. * 1846. — B: Sokrates. — Kü 14.

Samuel, Herbert, Vertreter d. Post- und Telegr.-Ministers, London. 1912. — Samstag 19/4 1913 schreibt: „Ein Panama hinter den Kulissen". . . „Es muß dabei die Staatskuh bluten, die stumme Dulderin und auf der

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Anklagebank sitzt das Judentum, dessen Lakei, die Presse, zum vorsichtigen Vertuschen verpflichtet ist. Zu alldem hat Englands regierende Partei diese jüdische Familienangelegenheit zu der ihren gemacht und ist nun, da die Angriffe zahlreicher und heftiger werden, für sich selbst besorgt, infolgedessen auch bestrebt, den alles vergiftenden Skandal um jeden Preis zu unterdrücken. Die Geschichte wird also vielleicht im Sand verlaufen, lehrreich bleibt sie aber doch. Beginnen wir mit der der beiden Familien. Die eine, aus dem mecklenburgischen Städtchen Strelitz stammende, verdankt ihren Aufstieg dem verehrten Vater und Onkel Moses Samuel, Liverpooler Pfandverleiher und Londoner Finanzgenie, späterem Sir Samuel Montagu und noch späterem Lord Swaythling, der freisinnigen Konkurrenz des konservativen Lord Rothschild. Die andere nennt als Patriarchen den Londoner Philantropen und Finanzmann (ohne das geht es nicht) Aaron Isaacs, der im Jahre 89 als Lordmajor von London amtete und als solcher in Paris ein Warenhaus für Kleider und Lebensmittel, Seide und Margarine ins Leben rief. Es ging zwar als ungesetzlich schon nach drei Monaten wieder ein, hat dem großen Politiker aber wahrscheinlich den Stoff geliefert zu seinem Buche: „Memoiren meines Lordmajorats". Von seinen drei Söhnen nennt sich keiner mehr Aaron, zwei führen normannische Namen und einer einen gewöhnlichen angelsächsischen. Godfrey Isaacs ist Präsident der englischen Marconigesellschaft und Harry der amerikanischen. Rufus, das Genie der Familie, mußte studieren, ist spielend Kronanwalt geworden, d. h. Justizminister und wird allgemein als zukünftiger Lord-Oberrichter genannt — obs zu dieser höchsten, allerhöchsten Stellung jetzt noch langt, ist allerdings eine Frage; in England kommt trotz des Freihandels manches sehr teuer zu stehen. Am teuersten sind die Wahlen fürs Parlament. Deshalb ist die konservative Partei auf Großgrundbesitzer und Bierbrauer angewiesen, die radikale auf die Hochfinanz. Da deren Hauptträger, Lord Rothschild, es nur mit dem alten Adel hält, war die radikale Partei über alle Maßen froh, einen Ersatz in dem Pfandverleiher Lord Moses Samuel alias Montagu alias Swaythling begrüßen zu dürfen und ging nur allzu gerne auf die Bedingungen des Geschäftsmannes ein. In solchen Fällen tut es gewöhnlich schon der Lordtitel, in unserem mußte die Partei noch einen Sohn und Neffen mit in den Kauf nehmen und als Sekretäre und Sesselanwärter im Ministerium. Beide haben des alten Moses Vertrauen glänzend gerechtfertigt. Sir Herbert Samuel, der Neffe, der übrigens in Oxford studierte und von der mütterlichen Seite her als Urenkel eines entlaufenen und jüdisch gewordenen Bauernmädchens einen Tropfen englischen Blutes besitzt, hat es bald zum Generalpostmeister und der Sohn, Sir Edwin Montagu zum Unterstaatssekretär für Indien gebracht. Mit Sir Rufus Isaacs macht das drei jüdische Minister, und schon hat sich Sir Edwin einen Adjunkten und zukünftigen Nachfolger in der Person eines Herrn Abraham zugetan. Der Sohn und der Neffe haben, wie Rufus Isaacs, der Generalstaatsanwalt, auch Brüder, sogar Schwäger und weil nicht jedermann Präsident einer Marconigesellschaft sein kann, arbeiten alle im Geschäft des alten, vor zwei Jahren verstorbenen Moses, in dem Bankhaus Montagu und Co., und nun zeigt es sich, was die dem freisinnigen Wahlfonds gestifteten Gelder für eine gute Kapitalanlage waren. Schade, daß der Alte, gleich dem andern Moses, dies nicht mehr erleben durfte. Vor einem Jahre schloß der Generalpostmeister Herbert Samuel mit dem Präsidenten der englischen Marconigesellschaft, Godfrey Isaacs, dem Bruder seines Freundes und Kollegen Rufus Isaacs einen auffallend eiligen geheimen Vertrag auf 28 Jahre zur Errichtung von drahtlosen Telegraphenstationen auf allen Küsten Englands und Kolonien. Die Gesellschaft, deren Patente am Ablaufen waren, sollte für jede Station 1½ Millionen erhalten, die Landankäufe und Einrichtungskosten nicht inbegriffen. Dazu für die vertraglich festgesetzte Zeit 10 Prozent der Bruttoeinnahmen. Bei 400—500 Stationen gibt dies eine anständige Summe. Alle die verwickelten Bestimmungen des nur noch der parlamentarischen Sanktion harrenden Vertrages wurden sorgfältig geheim gehalten. Trotzdem beunruhigte sich die öffentliche Meinung, weil urplötzlich auf der Börse eine wilde Spekulation in Marconiaktien ausbrach und Rufus Isaacs, der Justizminister, ein Telegramm an die von seinem zweiten Bruder geleitete amerikanische Tochtergesellschaft unterzeichnete, in dem zum Erfolg des Unternehmens gratuliert wurde. Herbert Samuel befürchtete aus guten Gründen, das Parlament werde den von ihm abgeschlossenen Vertrag nicht gutheißen, griff zur List und wartete bis zum letzten Sitzungsnachmittag vor den Sommerferien, als ganz unerwartet Herr Mond, ein Jude österreichischer Abstammung voller Entrüstung den Antrag auf Verschiebung stellte und glatt damit durchdrang. Herr Mond, ein steinreicher Mann, ist zusammen mit zwei Rassengenossen Brunner und Solomon glücklicher Besitzer der vornehmen „Westminster Gazette". Es war anzunehmen, daß dieser Ritter ohne Furcht und Tadel, dieser hinter die Kulissen schauende Fach- und Finanzmann seine Haltung und seine Bedenken in dem ihm gehörenden Organ näher begründen werde. Aber Woche für Woche verstrich und nie erschien darüber ein einziges Wort".

Samuel, Carl, ChR: Berl. Börsen-Z., Berlin. — Kü 25.

Samuel, M., Zigarren-Großhandlung, Elberfeld: Meine neue Reklamemarke! „Hamburger Korrespondent", große, volle Zigarre, Sumatra-Havanna. M. 100 das Mille. Etwas Außergewöhnliches. — 1913.

Samuel, Samuel, M. P., London. — Unionist. — Illust. Lond.-News 21 6 13. (B).

Samuel, Siegfried, R-R a. D., mehrfacher A.-R., Dir. d. A. Schaaffhausenschen Bankv., Berlin. — 5 — 0,42 Martin B 14.

Samuel, Simon (1833—99), Dr., UP (Pathol.), Königsberg. 1. Vorsteher der jüd. Kuligemeinde. — Ko 2, 286.

Samuelo = Hermann Kornfeld.

Samuelsohn, Siegfried (Roderich Böttcher), Berlin, * 1863 Schneidemühl. — cand. med. — B: Perlen dtscher Poesie 85. — Kü 14. — WM.

Samuely, Franz, Dr. med., Ud Freiburg B.

Samuely, Nathan (Veritas), Lemberg. * 1847 Stry. — B: Kulturbilder aus Galiz.; Shylock und Nathan; Aus dunklen Tagen. — Kü 10.

Sander, Klara, Schrift- und Frauenrechtlerin, Kölin. 1912.

Sanders, Daniel (Hans Sachs d. Jüngere), * 1819 Altstrelitz, † 97. — Sprachmann; Prof.; 43 Rektor der jüd. Schule; 76 Mgl. der Berliner Konferenz für Strelitz. — Feststellung einer einheitlichen Orthographie, wo er den konservativen Standpunkt vertrat. — Ehrenbürger. — B: Wtb. d. dtschen Sprache; Hauptschwierigktn; Sprachbriefe; Dtsches Stilmusterbuch; Neue griech. Grammatik; Neugriech. Lit.; Neugriech. Volksleben; D. Hochzeit des Kutrulis (aristophan. Lsp. a. d. Neugriech. v. Rhangawis); Xenien der Gegenwart 50; Gesch. d. dtschen Sprache u. Lit. bis zu Goethes Tode; 366 Sprüche. — „Er hat die Literatur u. Kultur des dtschen Volkes wie kaum ein 2. gefördert u. es meisterhaft verstanden, das Sprachgefühl der dtschen Nation z. wecken u. d. Liebe f. d. Schönheiten u. Eigentümlichkeiten d. herrlichen dtschen Sprache dem Volk z. vollen Bewußtsein z. bringen. Übrigens war er auch ein tüchtiger Hebräist, wie dies seine vorzügliche Ue des hohen Liedes Salomonis beweist". — Bro 14, 264. — Cps: H. B. Oppenheim; Mor. Carrière; Ad. Glaßbrenner. — Ko 2, 191 (B). Brü. — Ko 2, 171: „Die ausgezeichneten Germanisten und Orientalisten, d. h. Hebräisten, Arabisten, Assyriologen, Parsisten, Ägyptiologen 2c., sowie Sanscritisten, klassischen Philologen, Lexikographen, Bibliographen, Literatur- u. Kulturhistoriker, gehören der jüdischen Rasse an".

Saenger, Samuel, Dr., Prof., OL (Friedrichs-Werdersche O.-Realsch.) zeitweil. Lektor an der Handelshochschule, Sozialpolitiker, Berlin. * 1864 Saagar. Schule in Bromberg, Manchester, Berlin. Stud. in Berlin, London. 94 OL. — ∞ Irma Sethe, Geigerin. — Ma: BT; N. R.; Frankf. Z. — H: „English Humanists 19. century", in den Oberklassen eingeführt. — B: Rabelais; Ruskin; Wirtschaftl. Aussichten d. brit. Imperialismus; Leiter der „Zukunft", als Wittkowski mal auf Festung saß; — H: Mill, Bd. 14 in Frommanns Klassikern der Philosophie (hg. v. UP Falkenberg); Carlyles Goethe, übers. u. bearbeitet; Vorw. zu M. Grunwald, Engl. Sozialreformer, Bd. 2. d. Bibl. f. Soz. Wiss.; Heft 226 der volkswirtschaftl. Zeitfragen: britischer Imperialismus; Commercial Reading, Berlin, Weidmann. S. besingt in d. N. Rundschau VII 1912 den Viscount Haldane.

Saenger, Woldemar Horst (Woldemar Horst; W. H.). * 1852 Weimar. — J., Basel. — Kü 21.

Sanielewicz, Dr., UP, Jassy (Rumänien). 1913. — Azi 25/4 13.

Saphir, Eduard, * 1835 Budapest, J. — R: Saphirs Witzblatt. Wien. — Kü 16.

Saphir, Gottlieb Moritz, Ko 2, 71, * 1795 Losap-Berény (Ungarn), † 1858 Wien, sollte Rabbi werden, ward aber Journalist, zuerst Mitarbeiter an Bäuerles „Theater-Ztg." in Wien. Wegen schonungsloser Kritiken hier ausgewiesen, nach Berlin, wo er die „Berliner Schnellpost für Literatur, Theater u. Geselligkeit", den „Berl. Courier", ein „Wochenblatt", u. den „Berliner Theater-Almanach" herausgab und sich nach einigen Jahren gleichfalls unmöglich machte. In München gründete er die Zeitschriften „Der Bazar", „Der dtsche Horizont", „Korsar", gab ferner ein „Sonntagsblatt" und den „Bayerischen Volksfreund" heraus u. hielt auch „humoristische" Vorträge. Wegen Beleidigung des Königs eingesperrt, mußte er München verlassen, kam aber nach einem Aufenthalt in Paris, wo er vor Louis Philipp redete, wieder zurück, wurde evangelisch und Hoftheater-Intendanzrat. 34 begab er sich wieder nach Wien und gründete den „Humoristen", der bis zu seinem Tod bestand. Er wurde Präsident des Schriftstellervereins. Nach 48 trat er zurück, obwohl er seinen Ruhm durch „Kunstreisen", auf denen er Witze zum besten gab, aufrecht zu erhalten strebte. Er war ein kalauernder jüdischer Witzbold und Hanswurst, dabei ein merkwürdiger Charakter. Außer zahlreichen „witzigen" Schriften — 26 Bde.! — (darunter: „Memoiren einer Fliege", vgl. Herbert Eulenberg, „Katinka, die Fliege 1912) heute nicht mehr zu lesen, hat er auch sentimentale Gedichte („Wilde Rosen an Hertha) verbrochen. — Sein Stil ist „unerträgliches Gemisch talmudistischer Spitzfindigkeit, jeanpaulisierender Schnitzelkräuselei und pretiösem Wortschwulst". Art seines Witzes, z. B: Was ist ein brauchbares Mitglied? „Wenn man etwas „bares braucht" und es beim Mitglied findet, so ist dieses ein „brauchbares" Mitglied. — Auf Saphir gehen bekanntlich Grillparzers Verse:

„Der Teufel wollte einen Mörder schaffen,
Und nahm dazu den Stoff von manchem Tiere;
Wolf, Fuchs und Schakal gaben her das Ihre:
Nur eins vergaß der Ehrenmann: den Mut.
Da drückt er ihm die Nase ein voll Wut
Und rief: „Lump, werd' ein Jud' und rezensiere!"

„Die Hauptpfeile seines Witzes", berichtet ☺ Kurnik 93, „waren auf Frauen, Ärzte und Dtsche gerichtet, lauter dankbares Material, wie man sieht. Denn auch der Dtsche empfand es bei der damaligen politischen Lage

FOR REFERENCE ONLY!!!... NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

als einen angenehmen Kitzel, wenn man sich über ihn lustig machte. Man hatte damals (53) wenigstens keine Ursache, auf sein Dtschtum stolz zu sein. Freilich war man dafür aber noch frei von dem Fanatismus des Germanentums".

Saphir, Marie = Marie Gordon.

Sarason, Frida (Frida Sarsen, Ferides), * 1883. Ged., Stettin. — Kü 27.

Saravus, German vom = Gabriel Glaß.

Saritz, jüd.-russ.-poln. Buchdruckereibesitzer, J., Friedeberg am Queis (2500 Einw.!)

Sarner, Helene, Dir.: Lessinghochschule, Berlin 1913.

Sarsen, Frida = Frida Sarason.

Safcha = René Schickele.

Saffoon, David, * 1792 Bagdad, † 1864 Poonah Indien. „Wohltäter der Menschheit, glühender Patriot u. glaubenstreuer Israelit. Sohn des Staatsschatzmeisters der türkischen Regierung in Bagdad. Er war in Bombay Kaufmann u. Friedensrichter u. treuester Anhänger der englischen Regierung. Seinen Glaubensgenossen war er ein seltener Wohltäter: er gründete Schulen für Knaben und Mädchen, ließ auf seine Kosten Schulbücher ausarbeiten, erbaute Synagogen, legte in Bombay und Poonah Friedhöfe an und errichtete Spitäler mit Millionen". — Kayserling.

Saffulitsch, Wera, ermordete den Stadtkommandanten Trepow; nicht aus Eifersucht, wie Juden fälschlich behaupteten. — Grimpen 29.

Sattler, Otto, Schwindelbankier, Bucketschopper, Berlin. Getauft; im Monstreprozeß 1913 zu 5 Jahren und 80 000 M. verurteilt. Der „Hannov. Anzeiger" schildert ihn trotzdem noch sehr vorsichtig: „ein schmächtiger, kleiner Mensch von südländischem Typus, von noch ganz knabenhaftem Aussehen und — Österreicher".

Saudek, Emil, Essay, Ue, Dr., Bankbeamter, Wien. * 1876 Iglau. — Ue: J. S. Machar, Rom; Otokar Brezina, Hände. — Kü 34.

Saudek, Isidor, Theaterkr.; R.; * 1862 Prag. — Pilsen. — Kü 14.

Saudek, Robert, Berlin. * 1880 Kolin (Böhmen). — B: Drei Bühnendichtungen der Kinderseele; Billige Weisheiten, Essays; Gymnasiastentragödie, Tr.; Dämon Berlin, 10. A. 1908; Kavaliere, Kom.; D. entfesselte Riese, 5. A.; 1 Heilige u. 2 Sünder, Ro 11. — Cp: Rud. Lothar. — Kü 34.

Sauer, August, Dr. phil., UP, dtsche Sprache u. Literatur. — * 1855 Wr. Neustadt. — E: Karl S., Kaufmann = Josefine Höpfinger. — ∞ 92 Dichterin Hedda Rzach, T. v. Alois R., UP, Prag. — 1907—08 Rektor der dtschen Universität Prag. — B: D. fünffüß. Jambus vor Lessings Nathan; Stud. z. Goethephilol.; L. Löwes Nachlaß; Stürmer u. Dränger; Frauenbilder aus d. Blütezeit d. dtsch. Lit. 85; Aus d. alten Österreich; J. Rank; Volkskunde u. Literaturgesch., Rektor-Rede 08; Goedekes Grundriß z. Gesch. d. dtsch. Dichtg. — H: „Euphorion"; „Dtsche Arbeit"; „Prager Dtsch. Studien". — Korr. Mgl. d. kais. Akad. d. Wiss., Wien; ord. Mgl. d. Ges. z. F. dtsch. Wiss., Klt. u. Lit., Böhmen. — Prag. — Cps: Minor; Glossy; Werner; Horcicka; Nadler; J. Müller; Brechler; Kasch; Backmann. — Kü 34. Deg 6. — WM.

Sauer, Emil, Bergwerksbes., Berlin W. — 7 — 0,6. — Martin B 8.

? Sauer, Hedda, geb. Rzach (Hedda Heddin), Prag. * 1875. — E: Universitätsprof. Rz., Prag. — ∞ Professor August S. — Ma: Prager Abendbl. — Pa 2, 225. — WM.

Saul, D., * 1854 Balhorn; R: Frankf. Z., Frankfurt-M. — Ko 2, 170. Kü 11.

Saul, Leopold = Löb (Leopold) Sonnemann.

Scabocsi, Max, R: Egyenlöség, Budapest.

Scävola, Mucius = Leo Wulff.

? Schaaffhausen, H., Prof., Anthropologe, Bonn. * 1816 Koblenz, † 93. — SB: „Die neuerdings wieder von Fanatikern in Gang gesetzte Judenverfolgung ist ein Rückfall in die Barbarei des Mittelalters. Die Religion der Liebe wird zur elendesten Heuchelei. Es ist bezeichnend, aber nicht unerklärlich, daß heute der protestantische Bibelglaube die eifrigsten und begeistertsten Antisemiten ausgebrütet hat". — Verwandt mit dem Bankverein? — WM.

? Schaaffhausen, Frl. Marie, Rentnerin, Bonn. — 2,5 — 0,16. Martin R 55.

? Schaaffhausen, Wwe, Theodor, Bonn. — 2,5 — 0,15. Martin R 55.

Schabelsky, Elsa von (P. Lorenz, Egor Schugoy), St. Petersburg. * 1860 Stupky (Rußl.). — Schauspielerin i. Residenztheat. Berlin. — Geriet m. Paul Lindau, womit anfänglich befreundet, in Differenzen, die ihr jedes Engagem. unmögl. machten; verließ 91 d. Bühne; von da ab dramat. Schriftstellerin. — B: Das liebe Geld, Schsp.; D. berühmte Mann, Lsp.; Die Frauenfrage; Harem und Moschee, Reisesk.; Modern (Frei nach Sardou); Notwehr, Bst. — Warum machten Differenzen mit L. sie denn unmöglich? — Pa 2, 226. — Siehe Theater, I.

Schacherl, Dr. med., ChR: Arbeiterwille (szd), Graz.

Schachne-Schott, Clara (C. Schott, Delphine Morcelly), Schriftstellerin. — * 1864 Meseritz, Posen. — E: Joseph Sch. = Schott aus Holland. — B: Verfall d. Staats durch den Staat; Hohetöchterschulenstreiche; Kupeegesch.; Im Märchenreich, 38. A. 97; Männerfrage, ein offenes Wort; Boudoirgesch.; Ernstes u. Heiteres, jüd. Volksgesch.; Heimat der Frau, ein Brautgeschenk f. Dtschlds Töchter; Für d. Kinderstube, Erz. f. Mädch. v. 8—12 Jhr. Leipzig. — Pa 2, 268. Deg 6. Kü 34.

Schachnowitz, Selig, R: „Der Israelit".

Schadow, J. L., vgl. Itzig Schlesinger.

Schäfer, M., Dr., Berlin, Klopstockstr. 24; Schriftführer: „Vereinigung für das liberale Judentum".

? Schaffner, Jakob, Basel. — B: Irrfahrten, Ro 1905; Laterne u. a. Nov., 2. A. 08; D. Erlhöferin, Ro, 15. T. 09; Haus Himmelhoch, Briefe; Konrad Pilater, Ro 10. — Kü 34.

Schalek, Alice Therese Emma (Paul Michaely). — * 1874 Wien. — E: Sch. = Ettinger. — B: Wann w. es tagen?; Schmerzen der Jugend, Ro. — Vorst. d. Ver. d. Schriftstellerinnen u. Künstler Wiens.

? Schallmayer, Wilh., Sozialbiolog., Dr. med., Krailling b. München. * 1857 Mindelheim. — B: D. drohende körperliche Entartg d. Kulturvölker; Beiträge z. e. Nationalbiologie. — Kü 34. — WM.

Schanzer, Carlo, Postminister, Italien. 1906.

Schapire, Anna = Anna Neurath, geb. Schapire.

Schapire, Rosa, Dr. phil., Kunsthistorikerin, * 1874 Brody; Hamburg. — B: Joh. Ludw. Ernst Morgenstern, Beitrag z. Frankf. Kunstgesch. im 18. Jahrh. (Heitz, Straßburg 04). — Dreß, 825.

Schapiro, T. P., Ko 2, 163, * 1846 Sejey, Rußl. — Suchte die russischen Juden zu heben und trat für die jüdische Kolonisation in Palästina ein, schrieb auch hebräische Erzählungen.

Scharf, Aaron, stiftete 3000 Gulden zur Herausgabe des ersten österr. szd. Organs. — Herdach 9.

Scharf, Alexander, * 1834 Budapest. — Buchdr.-Bes.; Eigent.: Sonn- u. Montags-Z. Wien. — Bz 42; 1899.

Scharf, Ludwig, Dr. phil., emer. Ob.-Realsch.-Prof., Translator, Wien. — * 1844 Lemberg. — B: Studien u. Skizzen, 2. A. 92; Literary Impressions, 2. A. 92; Juden u. Kathol. in Österr., A. d. Franz. 96 ff. — Ko 2, 170. Kü 34.

Scharlach, Dr., RA, Mgl. d. Kolonialrats. †. Er und Graf Douglas erhielten vom Dtschen Kolonialamt eine in der Größe eines Königreichs bemessene Landkonzession in Kamerun, die wenige Monate später von diesen beiden „par nobile fratrum" an der Börse zu Brüssel an Ausländer für 18 Millionen Mk. verkauft wurde. Die Einzahlung des Grafen und des Juden hatte 500 000 Mk. betragen. Auf Armin-Muskaus Kritik im dtsch. Reichstage antwortete Kolonialdirektor von Buchka: „Wir wollen das doch den Leuten gönnen. Es tut mir leid, daß nicht alle Leute daran verdient haben; aber es ist doch immer so in der Welt, daß die einen etwas verdienen und die andern nicht, und diejenigen, die nicht verdienen, sind dann natürlich traurig". In der Dtsch. Kolonialz. erhob Dr. Passarge den Vorwurf gegen Sch., daß er große Ländereien in Dtsch.-Südwestafrika, vielleicht sogar reiche Diamantenfelder an Ausländer, in diesem Falle an die Cecil Rodessche Debeers-Compagnie ausgeliefert habe. Dt. Bl. 26/4 1900. — ASJ 03, 104.

Schatz, Heinrich, H: „N. Konstanzer Abendzeitung", Konstanz, Hüttlinstr. 21.

Schauberg, Gr: Cölnische Z., Cöln. — 19. Jh. — ∞ Dumont; T. ∞ Neven; daher Firma: Neven-Dumont-Schauberg.

Schaul, Sally, Kaufmann, i. Fa. S. Sch., Schneidemühle u. Nutzholzhandlg, Berlin. — — 5,5 — 0,3. Martin B 13.

Schazel, Julius, Dr. phil., Ud (Biolog.), Jena.

Schayer, Prof. Dr., OL (Jahnrealschule), Berlin, † 1913. — JWo 13, 246.

Schechter, Salomon, Dr., Prof., Präs. d. jüd. Rabbi-Seminars, New York. 1890 bis 1902 Rabbi in Engl. — B: „documents of Jewish Sectaries", II. 10, dafür Dr. h. c. (Harvard).

Scheffel, Reinhold = Bertha Neumann.

Scheftki, H. H. = H. Sochaczewski. — Ko 2, 171.

Scheibe, Theobald = Ignatz Pollak.

Scheidemantel, Prof., Vorsitzer der Jugendfestspiele. — ∞ ✡ — Weimar 1913.

Scheinhaus, Leon, Memel, * 1861 Radoschkowitz. — B: Lernen u. Lehren; Geschichte der russ. und poln. Juden; — H: M. Manes Werke (hebr.) mit biograph. Einleitg. — Kü 34.

Schelenz, Herm. (Ahlgreen). Cassel. — * 1848 Kempen (Pos.). — B: Kosmetik; Frauen im Reiche Äskulaps; Friedl. E. Runge; Gesch. d. Pharmazie.

Schellenberg, Frau, Anna, Gegnerin der Frauenbewegg, Jüdin, s. Ev. Frauenz. 1/5 1913.

Scheller, Robert, * 1876, Dr. med., Prof., Ud (Hygiene). Breslau.

Schembera, Viktor (Friedr. Petz), * 1841 Polit. R: N. W. Tgb. Wien. — Kü 10.

Schenk, Leop., Samuel, Dr. med., UP. Wien. — * 1840 Veméný (Ung.). — B: Einfluß auf das Geschlechtsleben; Aus mein. Universitäts-Leben. — 1900 Disziplinaruntersuchung; entlassen. — Sch. trompetete in die Welt hinaus, er habe eine Entdeckung gemacht, wodurch der Gatte das Geschlecht des erst zu erzeugenden Kindes bestimmen könne, erhielt auch wegen reklamehaften Vertriebs seines Buches über die Geschlechtsbildung vor versammeltem akademischen Senat eine Rüge und wurde schließlich von der Wiener Hochschule entfernt. — ASJ 1903, 76. — Seidl 93. WM.

Scher, Peter, Ma: Simplizissimus. — Er dichtete dort am 7/7 1913, als die völkische Presse (DTZ; Post; Kreuz-Z.; Rhein.-Westf. Z. u. a.) den Weimarer Professor Bartels für den Lehrstuhl an der Berliner Universität empfahl:

„Der Erich Schmidt in seiner Gruft
Wird, kaum begraben, schon gepufft:
Die christlich-nationalen Herrn
Wolln jetzt den Adolf Bartels gern.
. . . Den Heine hat er abgesetzt
Und etwas auf sein Grab gesetzt,
Von dem man, wie und wo mans trifft,
Bemerken müßte, daß es müfft.
Doch christlich-nationale Herrn.
Beriechen solches grade gern,
Wie man auch alten Käse liebt

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Und unter seine Nase schiebt.
Der Bartels nach dem Erich Schmidt?
Das macht S. M. doch wohl nicht mit".
Des Kaisers Majestät in die Debatte zu ziehen, oder die Deutschen bei dem höchsten Herrn zu verdächtigen, ist beliebte jüdische Taktik. Man beachte die durchsichtige und dumme Manier, wie in einer Berliner Zeitung eine ernste Jahrhundertrede rabbulistisch gegen den Kaiser gedreht und verpöbelt wurde:

„Völkische Überhitzung.

(Bei der Hundertjahrfeier in Düsseldorf hielt ein Professor Dr. Kraeger eine Rede. Nur in Dithyramben, meinte er, könne man das Jahr 1813 feiern. Der Kampf gegen Napoleon sei ein Kampf Wotans gegen Surtur gewesen, wie er bereits in der Edda vorausgesagt wurde. Aber die Teutschen, die Kinder und Söhne der Götter des Lichts, hätten Napoleon überwunden. Die Friedensbestrebungen nannte er eine Beförderung allgemeiner chronischer Knochen- und Gehirnerweichung).

Des Teutschtums alleridealster Träger,
Das ist zur Zeit der Herr Professor Kraeger.
Und seines Teutschtums hohe Fiebergluten
Ergießen sich in breiten Redefluten.
Ein Teutscher sein, ist ja ganz gut; allein —
Es kann nicht jeder Mensch ein Teutscher sein.
Ein Teutscher war auch nicht Napolium.
Das nimmt man ihm und seinen Taten krumm.
Herr Kraeger kräht: „Ein Sohn d. Finsternus,
Ein Surtursohn, dem Wotan ein Verdruß,
War der Napoleon, der schnöde Wicht —
Uns Göttersöhnen aber stand er nicht!"
Für den Professor ist es wenig wichtig,
Ob das geschichtlich auch vollkommen richtig.
Die Hauptsach' ist die wundervolle Phrase,
Die ihm entquillet abwärts seiner Nase,
Doch, da der Herr auch kriegerisch gestimmt,
Er sich aufs Korn die Friedensleute nimmt.
Er nennt sie knochen- und gehirnerweicht —
Was einem Dithyrambus wenig gleicht.
Die Leute, die des Friedens wegen rüsten,
Mithin dann auch gehirnerweicht sein müßten.
Ob es Herr Kraeger wirklich nicht versteht,
Wie seines Wortes Pfeil trifft Majestät?
Das kommt vom Übermaß der völkschen Hitze:
Man macht zum Schlusse ungescheidte Witze.
Statt unsres Volkes Helden ernst zu feiern,
Tut man viel blödes Zeug herunterleiern.
So."

Ein andrer Fall aus unsrer Mappe: Am 15. Januar 1913 trat der Reichstagsabgeordnete Werner-Gießen gegen die jüdische Presse in einer Reichstagsrede auf und charakterisierte besonders das Gift, das vom Berliner Tageblatt und seinem Ableger, dem „Ulk" ins deutsche Volk träufelt. Darauf erschien im „Ulk" neben Schmähgedichten ein Bild, wo auf einer Anhöhe der Deutsche Kaiser steht und neben ihm ein krummbeiniger Jude „Dr. Ulk". Am Fuße des Berges, mit einem Dreckeimer bewaffnet, Werner-Gießen. Er schleudert eine braune Flüssigkeit in der Richtung nach der Höhe:

S. M.: „Kleiner Dr. Ulk, der will uns, kann aber nicht".

Dr. Ulk: „Na, mich kann er. . ."

Werner-Gießen hat darauf durch RA Böttger-Buttstädt beim Amtsgericht Berlin-Schöneberg einen Strafprozeß anhängig gemacht, der nach der Leipziger Turn-Niederlage des „Berliner Tageblattes" ein zweiter empfindlicher Schlag sein wird, nachdem die Seele Michels endlich etwas zu wallen scheint. Werner-Gießen ist bekanntlich auch als erster für das Verbot des „Berliner Tageblattes" im Bahnhofsbuchhandel eingetreten!

Scherbel, Moritz, ASJ 1899, S. 60 (Azi 98, 36): . . . „wenn ein geschmadter (getaufter) Jude Ihnen sagt, daß er sich aus Überzeugung geschmadt hat, so lügt er".

Scherbel, Simon, Dr. med., S.-R., Arzt d. Wollheimschen Krankh. — Lissa (Pos.). * 1858 Schmiegel i. P. — H: Mod. Gesundheitspflege. V: Popul. Medizin; 5. A. 1909; Ehen zw. Blutsverwandten, 2. A. 96; Moderne Schönheitspflege und Kosmetik 98; Ärztlicher Hausschatz; Jüdische Ärzte. — Kü 34.

Scherek, Jacob. V: Josef, Dr. aus der Gswart; JdR 1896, 10. — R: Freis. Z. Berlin.

Schereschewski (de Chessin); Ma an Adrian Pollys Petersburger Polit. Korresp.; ev. Missionsbischof in Japan. — D. Z. 10/8 1907. — WM.

Scherl, August, Verleger, Berlin. — Dj. Bl. 25/12 1912: „ist zwar kein Jude, aber . . . . manchmal kann man ja eine gewisse Freude darüber empfinden, daß die Juden selbst auf den Gebieten, für die sie ganz besonders veranlagt erscheinen, noch wieder ihren Meister unter den Nichtjuden finden. Doch solche Freude ist ja wohl nicht ganz rein". WM. — G: der Verlagsgeschäfte A. Sch.; Deutsche Adreßbuch-Ges.; Ernst Keils Nachf.; Bäder-Nachrichten-Schnelldienst; Bibliothek August Sch.; Deutscher Sport-Verlag; Praktische Wegweiser, Würzburg. — Peter Berhahn in Neuß (kath.) war früher einer der Hauptgeldgeber der Sch. Unternehmungen. — Lokalanzeiger hat 200 000 Abonnenten; „Tag" 30 000. Rudolf Mosse hat 1½ Millionen Mk. Anteil, August 12 Mill. Herr Sch. wird seit einem Jahrzehnt in steigendem Maße unsichtbar. Den Verkehr zwischen ihm und dem Verlage vermittelt sein Barbier Pfuetzenreuter, dem Entscheidungen und Befehle mündlich aufgetragen werden, er ist gleichsam Unterstaatssekretär und einziger vortragender Rat des Hauses Scherl; früher Leibbarbier. Geschäftsführer Hugo L. Löwe †; Goldschmidt, Frankenberg sollen einflußreiche Chefredakteure des Berliner Lokal-Anzeigers sein. Letzterer ist das vertrauteste offiziöse Organ des Reichskanzlers u. der Krone; jeder preußische Minister, jeder Staatssekretär betrachtet den Lokal-Anzeiger als sein Sprachrohr. — Aus 1. Ehe stammen 3 Söhne: der eine hat eine Gärtnereifirma in Erfurt; 2. lebt in Amerika. Die 2. Frau Sch.s ist Postmeisterstochter aus Oberbayern. — 17 — 0,9, Martin B 157. — „Mit so einem — blatt will ich nichts zu tun haben" soll Hermann Hesse über Scherls „Woche" gesagt haben, laut Samstag 27/4 1907. — Jetzt ist das allgemeine Gefühl längst gegen die Geschmacklosigkeiten dieses 7 Tagewerkes abgestumpft; und die ersten Professoren schreiben gelegentlich darin für schweres Geld und unsere Fürsten werden darin bei Hochzeiten u. andern Gelegenheiten fürs Volk photographiert u. profaniert. — Noblesse oblige?

„Allmorgendlich fährt sein Auto an seiner Türe des gewaltigen Scherlschen Komplexes vor, die von keinem andern Sterblichen betreten wird. Mit hastenden Schritten eilt er in sein Privatkontor und nur 3 seiner nach Tausenden zählenden Angestellten genießen den Vorzug, in das Allerheiligste zu Konferenzen und Besprechungen eintreten zu dürfen. Nach ein paar Stunden verschwindet der Gewaltige wieder. . . Wie ein Schiff, im Nebel lautlos, geisterhaft flitzt sein Auto wieder zur Villenkolonie Grunewald. Es ist Tatsache, daß im Scherlschen Betriebe Männer an leitender Stelle schon 8 Jahre stehen, die bisher noch nicht das Vergnügen hatten, den Chef des Hauses zu sehen, geschweige denn zu sprechen. Man kommt eher an den Hof des Königs von Japan, entdeckt eher den Nordpol, gewinnt eher das große Los und erhält sogar an der Kasse des Berliner Hoftheater eher ein Billet, als daß man Herrn Scherl (* 1849) zu sprechen bekommt". Heinr. Binder, Friedenauer Lok.-Anz. 2/5 1913.

Scherl, Osias H, † 1895 Brody; Rabbi; Schriftler.

Scherlag, Lorenz, Nov. — Ue; Ingenieur. Lemberg. — * 1881 Chorostkow. — V: Sehnsucht, Ged. — Kü 34.

Scheuer, Damenkonfektionär, Düsseldorf. Liefert für den Berliner Hof. 1912.

Scheuer, Oskar, Dr., Facharzt (Haut- u. Geschlecht). Wien. * 1876 Znaim (Mähr.). — E: Kfm. Adolf Sch.-Therese geb. Pisker. — ∞ 08 Emmy Fränkel. — K: * 11 Hildegard. — V: Syphilis d. Unschuldigen; Gesch. d. dtsch. Studententums in Österreich. — H: Dtsch. Hochschule, Blätter f. d. Dtsch-national. freisinnig. Farbenstudent, Österr. Dtsch-freis. — Deg 6.

Scheyer, Josef Frhr. v. Koromla, Dr. jur., oUP d. Österr. Zivilr., Hof-R., Mgl. d. Herrenhauses d. Reichsrates, Mgl. d. Komm. z. Revision d. allg. B. A. B., des Patentgerichtshofes, Vize-Präs. Staatsprüfg-Komm., Mgl. d. Senates d. Univ. * 1853. — V: Üb. d. redlich. u. unredlich. Besitz; Rechtsverwandlung 80; Verjährung d. Entschädigungsklagen. — Wien. — SG. 1. Ko 2, 298. Kü 34. Deg 6.

Schickler, Arthur von, Frhr., Mitinh. d. Bankh. Delbrück, Schickler & Co. Berlin. — — 9 — 0,6, Martin B 5.

Schickele, René (Sascha). Straßburg. * 1883 Elsaß. — E: Sch. Férard. — Brandenburg. — V: Ritt ins Leben. — H: Stürmer (Elsaß); Neues Magazin (Berlin); Briefe der Mad. Dubarry; Loyola. — Ue: Flaubert, Balzac. — ChR: Straßb. N. Z.

Schicky, Charlotte, Edle v. (Marquerite Hagen), Nov. Wien. — V: Auch eine Gottesidee 1875. — Pa 2, 240, 537. Kü 11.

Schidlof, B., Dr. (Berthold von Schottenfeld). — V: Mädchenhandel; Geschlechtsreife u. Strafreife, 1905; Talmud; Gesch. d. dtschen Volkes; Lillys Spitzenhemd; Weiberlist, Hum.; Die Frau m. d. 3 Ohren; D. Sexualleben d. Naturvölker; Religionsgeschichte, 10. — Berlin.

Schiefelbein, Oskar, „Modernes Antiquariat", Essen-R.; versorgt das Volk mit „Billiger Lektüre": Dirnentum u. Polizei, statt 2 Mk. nur 90 Pf., usw.

Schiff, Adolf, Gemütsathlet und Reeder, Elsfleth. — Aus einem Briefe an seinen Kapitän, TR 16 8 1902: „Hugo und Rebecka (2 Schiffe) habe ich total verloren und freue mich, die Assekuranzgelder eingeheimst zu haben; leider ist bei beiden Schiffen die Mannschaft gerettet". — Der „Hugo" ging in der Südsee, die „Rebecka" bei Sanvanilla verloren. Aus der Rettung der Mannschaft erwachs dem edlen Arbeitgeber nämlich die Pflicht, die Leute auf seine Kosten nach Hause zu schaffen, — ASJ 03, 60.

Schiff, Alfred, * 1863 Berlin, Prof., Dr., Archäologe u. Privatgelehrter, Berlin. — Lory Hirschfeld.

Schiff, David Bär (Hermann Schiff). — 1801—67 Hamburg, Stiefvetter Heines, Nomade. — V: „Heine u. der Neusraelitismus"; „Schief-Levinche mit seiner Kalle"; „Höllenbreughel". — Ko 2, 123.

Schiff, Eduard, * 1849, Dr. med., Ud, Wien. — Kü 21.

Schiff, Em. (Rud. Franke; F. Kurtze), Dr. med., Berlin. — * 1849 Raudnitz. — V: Cabanis, Arzt u. Philosoph, 86. — Kü 10.

Schiff, Friedrich (Erich Frank), R: N. W. Tgbl. * 1857 Raudnitz, Böh. — Ue. — Kü 11.

Schiff, Hermann = David Bär Schiff.

Schiff, Hugo, Dr., UP (Chemie), Florenz. AA 1910, 51.

Schiff, Jakob Herm., Kfm., Frankfurt-M. * 1852. — V: Simson u. Delila, Dr. 77. — Brü 3, 417.

Schiff, Jakob S. H., „bekannter großer amerikanischer Wohltäter", Seniorchef der Fa. Kuhn, Loeb in New York, des größten Privatbankhauses dieser Erde. — Jakob gibt 10 Prozent seines Gesamteinkommens jedes Jahr den Armen, besonders viel für jüd. Glaubensgenossen. Vermögen 100 Millionen Dollar! Alle jüd. Angelegenheiten haben in Sch.s Herzen den 1. Platz. Sein jüngerer Partner ist Otto Kahn, auch „Deutscher", Schwager des Geheimrats Felix Deutsch von der A. E. G. Jakob, Hauptbankier der Japaner, verschaffte ihnen das zum Krieg gegen Rußland nötige Geld. Er hat nun einmal die Antipathie gegen Rußland, das Land der Judenächtung und der Progroms. 1911 vom Kaiser empfangen,— wahrscheinlich durch Vermittlung des mit Jakob befreundeten Generaldirektors Ballin

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

— sagte Jakob zum Kaiser: „Der stärkste Eindruck, den ich in Berlin empfangen habe, war der von der großen Parade auf dem Tempelhofer Feld", Auszug aus Azi 1911, 291.

Schiff, Josef, Prof., Lektor a. d. Univ., Wien. * 1848 Ragendorf i. U. — B: Lehrb. d. Stenogr., 11. A. 1903. — Kü 34.

Schiff, Ludwig, Patentanwalt, Berlin, Bernburgerstr. — 1913. — ⚭ ✠; 7 Kinder (nach seinem Ebenbild). — Vorstand der Berliner Esperanto-Gesellschaft. — Mitarbeiter ist Dr. med. Breiger, Berlin, Luisenstr. 52, Inhaber einer Lichtanstalt. — ✠? WM.

Schiff, Moritz, Dr., UP (Physiol.), Genf. * 1823 Frankfurt-M., † 96. — Ko 2, 237 (B).

Schiff, Olga, geb. Halperson,. Rentiere, Berlin. — 5,5 — 0,31. Martin B 13. .

Schiff, Otto, Dr., Bibliothekar an der v. Rothschildschen Bibliothek, Frankfurt-M. — * 1874 Breslau. — B: Papst Nikolaus IV; König Sigmunds ital. Politik. — Kü 34.

Schiff, Pauline, Dr., Ud. d. dtsch. Sprache u. Lit., Pavia u. d. kgl. Accad. scient. litteraria, Mailand. — * Mannheim. — E: Samson S., Silberfabr. = Bettina, geb. Mayer. — 1899 Präs. d. ital. Frauenkomm. f. d. Friedenskonf. Haag. — B: Gesch. d. dtsch. Lit. u. Metrik d. dtsch. Sprache; Il Canto popolare tedesco; La donna e la legge civile; La femme et le mariage; 1905 Denkrede zur Schillerfeier an d. Univ. Pavia. — Ma: franz., dtsch. u. ital. Revuen. — Ue: Nordau, D. Krankh. des Jahrh. ins Ital. — Bildete Frauenkom. f. e. Denkmal d. berühmt. Feministen Salvat. Morelli. — Veröffentl. d. Band „D. Weib im Erwerbsleben". — Milano. — Deg 6. Pa 2, 240.

Schiff, Theodor, Telegraphenbeamter. — 1831—82 Wien. — Viel Reisen, „Kenner" Dalmatiens. — B: Ritter vom Gelde (Ro aus d. Wiener Leben) 79; Franz Joseph I. und seine Zeit (Ro) 79. — Brü.

Schiff, Walter, Dr. jur., Hof-Sekr. d. stat. Zentr.-Komm., aoUP, Wien. * 1896. — B: Agrarpolit. u. -rechtl. Schr. — Kü 34.

Schiffer, Eugen, Ob.-Verwaltungsgerichts-R., Mgl. d. Preuß. Abg.-H., Mgl. d. R. (Wolmirstedt-Neuhaldensleben). — * 1860 Breslau. — Nat.-lib. — Wilmersdorf. — Deg 6.

Schik v. Markenau, Alfred gebor. Alfred Schik, Genealoge u. R: N. Wiener J. * 1868 Wien. — SG 1, 509: A. S. verfaßte mit Leo Rosen = Stein d. Posse: „Eduard d. Herzensdieb".

Schiller, Salomon, Dir.: Hebräisches Gymnas. in Jerusalem, 1913. — Azi 6/6 13.

Schina, Alexo [Sinai, Sina, SG 1], oder Schimatz, Meuchelmörder des Königs von Griechenland, 18/3 1913, — gehört zu den Dömnes, d. h. den zum Islam übergetretenen Saloniktjuden. — Die Braunschw. Landesz., 19. März, Nr. 78, bringt folgende, jüdisch-inspirierte Notiz: „Wie die griechische Soldateska unter den Türken gehaust hat, wie sie die Juden in Saloniki ausgeplündert und niedergemetzelt hat, ist bekannt . . . Wenn aber politischer Haß — wie wohl anzunehmen — dem oder den Mördern die Waffe in die Hand gedrückt, so würden aus oben geschilderten, politischen, militärischen Verhältnissen genug Motive dafür zu entnehmen sein". — WW 16/3 13: „Ist er Grieche oder Bulgare? Erstaunlicherweise wird nur zwischen diesen beiden Möglichkeiten hin- und hergeraten. Er ist aber keines von beiden. Es wird sich höchstens fragen, ob er griechischer oder bulgarischer Jude ist. Die Griechen in Saloniki haben sich auch gleich gegen die Juden gewandt. Das hätten sie nicht getan, wenn der Mörder nicht selber Jude wäre. Es ist wie immer. Ein Verbrecher, der Jude ist, wird auf das Volk abgeladen, in dem er ungeladen eine Gastrolle spielt. Man rückt stillschweigend die mechanische Staatsangehörigkeit anstelle der volklichen oder rassischen Bestimmung. Und gleichzeitig sorgt man — das ist auch hier prompt geschehen — darzutun, daß der Verbrecher krank, geistig minderwertig od. dgl. ist, damit ihm die Strafrechtspflege nichts anhaben kann und nicht zu viel über die unliebsame Sache nachgedacht wird. Ebenso selbstverständlich hat der Verbrecher mit niemandem im Einvernehmen gestanden, hat seine Tat ganz aus eigener Gedankenwelt heraus vollbracht, aus dem eigenen kranken Hirn. So ergibt sich nur ein betrübender Zwischenfall. Könige und Völker können wieder ruhig schlafen . . . All diese Irreführungen der Öffentlichkeit sind möglich; denn der internationale Nachrichtendienst für unsere Blätter ist vollkommen in jüdischen Händen, wie die großen Zeitungen selber auch. So bleibt es aller Welt verborgen, was die Tat bezweckte: den Griechen Furcht einzuflößen vor der Judenstadt Saloniki, die ja durchaus dem Königreich Griechenland zugeschlagen werden soll und viel lieber internationaler Freihafen wäre. Die Griechen werden ja immer wieder von der Judenpresse als „antisemitisch" bezeichnet (als ob es auf der Erde ein Volk gäbe, das nicht antisemitisch wäre!), aber auch das ist Ausflucht. In Wirklichkeit will das Judentum seine balkanische Zentrale, Saloniki, nicht unter die Herrschaft eines festgefügten Nationalstaates gelangen lassen. Wer nun die Stadt erwirbt, wird erleben, daß es dort noch mehr Schimatze gibt, auch wenn sie die Ziele der internationalen Judenschaft nicht immer gleich durch Königsmord verfechten. Der Staat, dem Saloniki zufällt, muß in verhältnismäßig kurzer Zeit den jüdischen Einflüssen völlig verfallen und an innerer Entartung zugrunde gehen. — Der Königsmord von Saloniki wird aber im eigentlichen Sinne ungesühnt bleiben. Dafür wird die Alliance Israélite zu sorgen wissen". — Auch im Befreiungskrieg der Griechen 1824 hat der türkische Judenpöbel von Saloniki, dem Schina entstammt, eine scheußliche Rolle gespielt, als ihm Hunderte unglücklicher Griechinnen auf dem Markte zu 1 Piaster jede öffentlich-preisgegeben wurden, vgl. Wolfgang Menzel, Geschichte d. neuesten Zeit. Und dieselbe Rasse erschlug vor 30 Jahren den deutschen u. französischen Konsul. Doch gewährte die deutsche Regierung in den Kriegswirren 1913 den Juden besonderen Schutz. — Die gesamte europäo-semitische Presse hat acht Tage nach dem Königsmorde weder von dem Ermordeten noch vom Mörder mehr gesprochen, auch Schinas Bild u. Lebensbeschreibung durchaus nicht gebracht. Sapienti sat. — Über Schinas Heimatstadt Saloniki s. „Die neuen Phönicier", Zeitfragen 7/4 13: „Wer nur die geringste Vorstellung von Saloniki hat, der weiß, wer in dieser ebenso schön gelegenen, wie rummelig-schmutzigen Stadt mit ihren ungefähr 40 Synagogen und ihren ausschließlich jüdischen Villenvierteln schon jetzt die Mehrheit der Bevölkerung ist. Man wird dieser gerne alles gönnen, worin sie betriebsam ist und den Wettbewerb der Griechen, trotz einem bekannten Sprichwort, völlig an die Wand gedrückt hat".

Schindler-Barnay, Dr., Carl, Kais.-Rat, Berlin, Weinstr. 20. — Macher der „Marienbader Reduktionspillen". Warenzeichen (B).

Schippel, Max B., M. d. R. 1890—1905. * 1859 Chemnitz. — E: Schuldir. Sch., Chemnitz = Schwäb. — ⚭ 88 Paula Oppermann, Berlin. — B: Grundzüge d. Handelspol.; Sozialdem. Reichstagshdb. — Berlin S. — Deg 6.

Schira, Eli [israelisch!] = Irene Gerö, geb. Hecht-Cserhalmi. — Pa 2, 241.

Schirmer, Maxim = Max Tandler.

Schirokaubr, Fred = Alfred Schirokauer. Zehlendorf. * 1880 Breslau. — B: Satan, Ro; Die lieben jungen Frauen, Nov. 5; Einsame Frauen, Ro 1911; Lassalle; „Das Lied der Parzen": Eine hübsche Rolle fällt in diesem letzten Werk dem schüchtern-blassen edlen Fritz Salomon zu, mit den „Feueraugen", dessen Mutter pfennigweise die Studiengelder für den begabten Sohn erspart.

Schitlowski, Chajim, Dr., H: Dos naye Leben, nationalsoziale jiddische Mschr. New York. * 1863 Rußland. — B: Das historische Schicksal des Judentums 87. — Zionist. Über ihn: Josef Lin, Berlin. — JR 14/3 1913.

Schlack, Emil (Werner Heim). * 1864 Berlin. — B: Der liebe Joseph; Carlas Tante; Ruth, Dr.; Offenbach im Olymp, Optte; Bankdirektor, Dr.; Frau Eva-Fürst von Marokko, Optte; Loch in der Mauer; Die versiegelte Venus; Die verbotene Braut. — Cps: M. Böttticher; Bernstein-Sawersky; Palle Rosenkrantz.

Schlegel, Dorothea. * 1765 Berlin, † 1839 Frankfurt M. — E: Moses Mendelssohn. — ⚭ 1. Kfm. Simon Veit. Söhne: Die Maler Philipp u. Johann B; ⇆ 2. ⚭ 02 Friedr. Schlegel, „Wüstling" (Ko 1, 291). — In Paris Protestantin, in Cöln kathol. — B: Florentin, Ro. — Ue: Staël, Corinne. — H: Sammlg romant. Dichtungen d. Mittelalters. — Ko 2, 430. — Pa 2, 244. — Von dem Dorotheaschen und den andern Judensalons schwärmt Karl v. Perfall: „Hier gaben sich die hervorragendsten Künstler und Schriftsteller, sowie die kunstsinnige hohe Aristokratie, u. a. Prinz Louis Ferdinand, Fürst Radziwill ein Stelldichein. Diese Salons sind bis heute für die Art der gebildeten Berliner Jüdinnen, ihr Interesse für Kunst und Literatur zu betätigen, vorbildlich geblieben", — AA.

Schleger, Meta = Meta Schlesinger.

Schleimer, Alexis. * 1867 Mewe, Dr., Hum., Sat. — H: Unsere Zeit. Charlottenburg. — Hd 190. Kü 34.

Schlemihl, Peter = Ludwig Thoma.

? Schlenther, Paul; WM! Dir. a. D.: Hofburgtheat., k. k. Hof-Rat. Berlin. * 1854 Insterburg. — ⚭ 92 Paula Conrad. — Ma: BT. — B: G. Hauptmann, 2 A. 1912 (törichtes Jubelbuch!); A. von Sonnenthal. — H: Ibsen in Volksausgabe. — Cp: J. Elias; G. Brandes. — Gemalt von Lesser Ury, Ko 1, 291. Deg 6. — P. S. schreibt über Michael Kramer, BT 9/11 12: „Die Gerhart Hauptmann-Feiern haben begonnen. . . . Es war wie das Abendläuten vor den eigentlichen Festtagen, wie die heilige Stunde, in der sich fromme Juden in den Sabbat hineinschicken und in ihren Stübchen die Kerzen anzünden". — Als ob ers mitgemacht hätte! — Sch. ist mehrfach für einen Juden gehalten worden. Sein Äußeres spricht nicht dafür. — War Mgl. von Hirschfelds „H. W. C" gegen § 175. — „Vorwärts", Febr 1913 bringt folgendes: „Die Motte als Südfrucht und Priesterin. Thema: Lia Rosen liest im Beethovensaal vor. Daraus wird folgendes (im Auszug): „Eine graue Motte ist plötzlich im Saal. Da tönt eine volle, tiefe, weiche Altstimme scheinbar unbekannten Ursprungs. Sie tönt nicht bloß, sie spricht. Sie erzählt! Sie denkt! Sie fühlt! Sie verkündigt! Sie weissagt! . . . Und die kleine Jüdin Lia Rosen wurde durch die Macht der Inbrunst und ihres Ausdrucks eine Priesterin dieser Religion (Goethes) . . . Nun ist sie reif geworden, wie eine Südfrucht". Wir dachten zuerst, dieser Bilderreichtum stamme von Schmokeles Juwal. Aber darunter stand (im BT): Paul Schlenther. Der arische Renommierfeuilletonist und Hofburgdirektor a. D. (er kostet Massen 18000 Mark) hat den Befähigungsnachweis für sein Blatt damit endlich glänzend erbracht". WM. — Dazu ist S. ein Freund von Rudolf Lothar und er sang, als diese Säule Israels geborsten, denn auch mit Geist und geschichtlicher Bildung von einer „rudolflosen, entlotharten Zeit".

Schlesinger, Bruno, sp. Bruno Walter.

Schlesinger, Carl Coloman (W. Conrady). — R: „Reichspost". Rom. Wien. * 1855 Budapest. — B: Die kathol. Familie, 2. A. 96; Große Männer einer großen Zeit. — Kü 25.

Schlesinger, Christian David Rudolf, Dr., Reichsger.-R. i. R. * 1831 Hamburg. E: Kfm. Arnold Schl. = Julie Nerger. — ⚭ 1. 70

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Elisabeth Otten († 71); 2. 78 Agathe Wunderlich. — K: 1 S. u. 6 T. — B: Rechtl. Unzulässigkeit d. Beschlagnahme d. noch nicht verdienten Lohnes. Leipzig. — Deg 6.

Schlesinger, Erwin, Breslau. * 1878. E: Julius Sch. = Regina Spiro. — Ged. — S. Regina Schlesinger.

Schlesinger, Eugen, Dr., R: W. Morgen- u. Mittags-Z., Wien. * 1879. — B: Joh. Rautenstrauch, 97. — Kü 25. Deg 6.

Schlesinger, Ferd., Eigent.: Böse Zungen, Wien. * 1830 Budapest. — B: Die letzten Tage d. ungar. Aufstandes [last days of Pompei!]. — Kü 14.

Schlesinger, Hans, KR, Bankier, neben Philipp u. Max Sch. Teilhaber des Bankgesch. Abraham Sch.; 21 mal A.-R. — 6,5 — 0,4. Martin B 206.

Schlesinger, Hedwig; ∞ Emil Perlmann, ChR: „Artist" u. „Kinematograph", Düsseldorf.

Schlesinger, Helene, s. H. Herrmann.

Schlesinger, Hermann, Dr., SR, Arzt, Frankfurt-M. * 1856 Adelebsen. — B: Ärztl. Handbüchlein, 10. A. 1909; Krankenkost. — Bearb.: Fr. Willkomm, Mikroskop. — Kü 34.

Schlesinger, Hugo, Weberstr., Zittau Sa.

„Jugend und Antisemitismus.

Die schlimmste Frucht des Judenhasses ist die Vergiftung der jugendlichen Seele. Wenn schon in den Kindern der Haß Platz gefunden hat, wenn schon da alles zerrissen und ohne Harmonie ist, dann ist es schlimm um unsere Zukunft bestellt. Der Antisemitismus strebt aber mit aller Kraft dahin, unsere Jugend zu beeinflussen, und er hat schon viel Unheil angerichtet. Wie die Zeitungen berichten, ist in Zittau einem jüdischen Mädchen, der 16jährigen Tochter eines angesehenen Kaufmanns, von der dortigen Ortsgruppe des Vereins „Wandervogel" die Aufnahme verweigert worden, weil sie Jüdin ist. Etwas Absurderes ist kaum denkbar. Die Kinder sollen die Natur kennen und lieben lernen, die allgütige Natur, die keine Klassen und Rassen kennt. (!) Und da wird die Rassen- und Religionshetze, die Unnatur, hineingetragen. Nur reinen Herzens darf man sich der Natur weihen, wenn man sie richtig genießen will. Daher müssen wir uns gegen alles wehren, was die Natur in uns und um uns vergiftet. Nicht nur im jüdischen Interesse müssen wir dagegen Front machen," IWo 1913, 385. — Herr Hugo Schlesinger soll für seine Tochter und ihre Rassengenossinnen einen eignen „Wandervogel" gründen. Denn wir Deutschgeborenen wollen eben keinen Verkehr unsrer Kinder weder mit großen, noch kleinen Angehörigen des jüdischen Stammes.

Schlesinger, Itzig, sp.: Schadow, Berlin. — In der „Voss. Z.", 22.3 1813 stehn die folgenden Anzeigen hinter dem Verzeichnis der freiwilligen Gaben für die Befreiungskriege: „Ich nenne mich von nun an J. L. Schadow. Itzig Schlesinger." „Ich nenne und unterschreibe mich von Dato statt J. Salomon J. Salheim, Münzstr. Nr. 3." — Die Juden scheinen damals die große, aber unruhige Zeit ohne jede behördliche Hinderung recht nützlich ausgefüllt zu haben. — Ds. Bl. 21/5 1913.

Schlesinger, Dr., Korresp. d. Cöln. Z. in London. — H: Allg. Korrespondenz, später von Reuter gekauft. — za. 1865. — Witte 104.

Schlesinger, Jos., * 1831, o. HSchP f. Bodenkultur, Wien. — Kü 15.

Schlesinger, Josef, R: Interess. Blatt, Wien. — Kü 25.

Schlesinger, Julius, sp.: Julius Stahl.

Schlesinger, Karl, R: Westpr. Volksbl., Danzig. * 1855 Pest. — B: Bär u. Pascha, P. 89; Bundeshymne d. Kathol. Dtschlds. — Kü 14.

Schlesinger, Leonor, * 1856 Berlin, R: Dresdner Morgenbl.; Dresd. Z., Dresden. — Kü 14.

Schlesinger, Ludwig, Dr. phil., oUP (Math.), Gießen. — * 1864 Tyrnau. — E: Bernhard Schl., Kfm. = Regine Oppenheim. — ∞ 97 Clara Fuchs. — K: Gertrud * 1901; Hildegard * 04; Eilhard * 09. — B: Joh. Bolgai in Memoriam, 02; L. Fuchs, ges. Werke. — Ko 2, 250. Deg 6. Kü 34.

Schlesinger, Marie (Marie Schlesinger-Stephani), Herischdorf. — * 1858 Breslau. — E: Schl. = Stephani. — Ma: Dtsch. Frauen-Z. — B: „Elementartheorie d. Musik", wofür sie 1885 auf der Weltausstellung Antwerpen silb. Medaille erhielt. — Pa 2, 245.

Schlesinger, Martha, geb. Avellis (Martha Hellmuth), Berlin. * 1854. — E: Simon Avellis, Kfm. — ∞ Bankier Emil Schl. — B: Lieder d. Pagen Cherubim; Wieland, d. Schmied, 89; Diana, bibl. Gedicht; 7 Raben u. d. treue Schwester; Merlin, der Sohn des Teufels; Ruth. — Pa 2, 246. Kü 14.

Schlesinger, Martin, Rußlandforschg, Dr. jur., Ger.-Ass., Breslau. * 1877. — B: D. Aufruhr; Rußland im 20 Jahrh.; Rußland, Land u. Leute (Sachwörterb.). — Kü 34.

Schlesinger, Max, Ko 2, 124, ungarisch-dtscher Schriftsteller u. Korrespondent d. „Cöln. Z." in England.

Schlesinger, Max, * 1846, J; R: W. Morgen- u. Mittags-Z.; W. Salonblatt. — Wien. — Kü 25.

Schlesinger, Max, Rentier, Berlin; s. Hans Schlesinger. — 11 mal A.-R.-Mgl. — 6,5 — 0,36. Martin B 206.

Schlesinger, Max, Dir. d. Aachen. Verlags- u. Druckerei-Gesellsch. m. b. H., u. des städt. Zeitungsmus. * 1855 Gleiwitz. — B: St. Sebastiani-Schützengesellschaft, 1901. — Aachen. — Kü 34. Deg 6.

Schlesinger, Max. Ludw. = Maximilian Ludwig.

Schlesinger, Maximil., * 1855, R: Breslauer Gerichtsz., Breslau. — B: Reise nach Utopien; Soziale Frage, 89. — Kü 14.

Schlesinger, Meta (Meta Schleger). — * 1866 Berlin. — Nov.; Humor. — Zahnärztin. — Pa 2, 246.

Schlesinger, Moritz, R, Cöln-Rh. * 1842 Rybnik. — E: Lehrer Schl. = Kaufmann. — G: „Kl. Theater-Journal". — Berlin. — B: Einer v. Tugendbund, Lsp.; Talmi, Bst.; Fixsterne, Lsp.; Fidele Geister; Der Allerweltsonkel, Schw.; Büro Wonneberger, Schw., 94. — Kü 34. Brü.

Schlesinger-Steiner, Olga (Olga Steiner), Schauspielerin, „Dichterin". * 1865 Breslau. — ∞ 92. — B: Kinderstücke; Hochzeitsaufführungen für Liebhaberbühnen und Dilettantentheater; Ausländer-Verkehr gesucht, Plauderei; Brüderchen u. Schwesterch., Schw.; Der Haupttreffer; Eine Badebekanntschaft; Gespenster, Schw.; Heiratskandidatinnen od. Wie junge Mädchen lieben; In d. Damenkonditorei od. Eroberungen, Schw.; Wie heilt man Liebesweh?, ein heilloses Theaterstück. — Bei Einstudierungen b. privaten und öffentl. Festen stellte sich Mangel an passend. Backfischstücken in Mädchenpensionat. ohne Herrenrollen heraus. Schl. schuf deshalb die Mädchenbühne u. Stücke f. Damen ohne Herrenrollen, um einem tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelfen. — Pa 2, 247 u. 327.

Schlesinger, Paul (Paul Felix), * 1878 Berlin. — Früher polit. Zeitungskorrespondent, Paris; jetzt Ma: B. Z. am Mittag, z. B. 5/2 1913 höchst liebevoller Artikel über den „jiddischen" aus Preußen verwiesenen Schauspieler und in Berlin verhafteten Taschendieb Grünberg aus Kischinew, den S. 1910 in Stuttgart getroffen hatte: „Grünberg ist von kleiner, sehr feingliedriger Gestalt. Seine Kleidung ist sehr sorgsam und sauber, aber an Stelle eines Kragens trägt er ein weißwollenes Halstuch, aus dem der knabenhaft zarte, mattgelbe Hals hervorschaut. Zart und schön ist sein Kopf. Das weiche, braune Haar liegt über der niederen, aber eigentümlich fein und deutlich modellierten Stirn, die von zwei sehr pikant gezeichneten Brauen begrenzt ist. Darunter zwei graue, reich glänzende Augen, eine gerade Nase, etwas breite Wangen, blühend volle, mädchenhaft rote Lippen, um diese nur ein dunkler Schimmer von einem keimenden Bart. Die Haut eines Kindes, so jung und faltenlos, kein Schicksal hat sich hier eingegraben".

Schlesinger, Regina, geb. Spiro (Regina Julian), * 1856 Breslau. — E: Kfm. und Bankier Bernhard Sp. — ∞ Julius Schl. — S: Erwin. — B: Unserm Kaiser Friedrich, Ged.; Mein Tageb., 1910; Es ist so schön z. leb. f. Menschen, d. m. liebt, 11; Huldigungsgedicht. auf Kaiser Wilhelm I.: Unser Fritz, Ged. — Präsid.: „Prinzeß Luisenheim". — Pa 2, 246.

Schlesinger, Sigmund (Sigmund) * 1811 Wien. — E: Börsensensal Schl. — Auf Schotten-Gymnasium Wien, fiel er durch bewundernswürdige Schärfe seines Gedächtnisses auf. — Ma: Theater-Z.; Arzt in Dalmatien; beim ungar. Aufstand 1849 verschollen. — B: 33 Mährische Reisebriefe; Eleonore von Toledo, G. n. d. Franz.; Herbstnovellen; Vindobona, Epos, 37. — Brü. Ko 2, 124.

Schlesinger, Siegm., J, Wien. * 1832 Waag-Neustadtl (Ung.). — R: „Morgenpost", „Fremdenblatt", „N. Wien. Tagebl." — B: Hauspion, Lsp., 64; Trauerspiel d. Kindes; Wiener Tagblätter; Zahlen beweisen, Dr.; Vogelfrei, Dr.; Der Graf aus dem Buche; Ein liberaler Kandidat, Lsp.; Die Schwestern von Rudolstadt, Schsp.; Wer das Größere nicht ehrt, ist das Kleinere nicht wert, Lsp.; Die Gustel von Blasewitz, Lsp. — Kü 14. Brü. Ko 2, 7.

Schlesinger, Frau Sophie, Wwe, geb. Fränkel, Rentiere, Berlin. — 2,5 — 0,16. — Martin B 37.

Schlesinger, Wilh., Dr. med., Ud, Wien. * 1839 Tinnye. — ChR: Medizin. Blätter. — Kü 14.

Schleßinger, Samuel, Statistik., pens. Beamter d. Hof- u. Staatsdruckerei, H: „Kataster d. Stadt Wien", des „Wiener Realitäten-Verkehrs" und d. „Vororte-Korresp.", Wien. * 1855.

Schli, Chuang li, Zeremonialminister, Siam. — 1906.

Schlicht, Freiherr von - Wolf Graf von Baudissin.

? Schlieben, Maria, Gräfin v., geb. Hartog, ChR: „Frauen-Kalend.", Berlin. * 1860. — B: Normalwirtschaftspläne. — Kü 34. WM.

Schloßmann, Arthur, o. Mgl. Akad. f. prakt. Med., Prof., Kinderheilkde, Dir. Kinderklinik; ein berühmter Kinderarzt der Rheinlande und Westfalen; tätigstes Mgl. im „Verein der Freunde evang. Freiheit". — * 1867. — E: Carl Schl. = Elise Wolf. — ∞ Clara Bondi. — K: Hans * 94; Erna * 95; Helmut * 96. — Prof. Techn. Hochsch. f. physiol. Chem. Dresden. — B: Handbch d. Kinderheilkde. — R: Arch. f. Kinderheilkunde; Ztschr. f. Säuglingsfürsorge. — Mgl.: Kais. Automobilkl. — Cp: Pfaundler. — Düsseldorf. — Hausbesitzer, — 2,5 — 0,27. Martin R 45. Deg 6. — Aus Pyrmont wurde vom 24. Oktober 1911 gemeldet, daß die fortschrittliche Volkspartei für den Wahlkreis Siegen Prof. Schloßmann in Düsseldorf ausersehen habe. Vgl. Bismarck 9,5 1884: „Ich halte die Fortschrittspartei für viel gefährlicher für die künftige Ruhe und Fortentwicklung unseres Staates, als die Sozialdemokratie, weil erstere feiner operiert. Das Gift der Fortschrittspartei ist mächtiger als das der Sozialisten. Bei dem Bestreben, die Fortschrittspartei zu gewinnen für eine staatliche Tätigkeit, kommt nichts heraus. An ihr ist Hopfen und Malz verloren. Ich richte die dringende Aufforderung an das Land und die Wähler, daß sie keinen fortschrittlichen Abgeordneten wählen möchten". — Prof. S. ist ferner Mittelpunkt eines Films. Der Film wurde auch in Hamburg gezeigt. A. Ⱶ Götting, der ihn sah, schreibt den Ds. Bl. 31/5 1913: „Die ganze Aufmachung erweckt den Anschein, als ob man absichtlich den Bauernstand bei der großstädtischen Bevölkerung hat herunterreißen wollen. Daß dieser Zweck von der linksliberalen Judenpresse mit großem Verständnis erfüllt wird, beweist das „Hamburger Fremdenblatt", das den Film 23/5 13 also

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

schildert: „Im Stalle des Bauern geht es schmutzig und unreinlich zu. Tiere und Stall, Menschen und Geräte sind unsauber. Ungekühlt, auf offener Karre, geht die Milch in die Stadt usw." Ein Zweifel daran, daß der Film, dessen Urheber bekanntlich der jüdische Professor Dr. Schloßmann, Düsseldorf, ist, wirklich in der den Bauernstand verächtlich machenden Weise seine Wirkung übt, ist nach dieser Leistung des Fremdenblattes nicht mehr möglich."

Schmal, Adolf (Filius), Sport, Reise, Hum., R: „N. W. Tagebl.", „Allgem. Automobil-Z.", Wien. * 1872 Dortmund. — B: Ohne Chauffeur, 3. A. 11; E. Automobil-Alpenreise. — Kü 34.

Schmalenbach, Hermann, Erfinder eines Interviews mit dem Großherzog von Hessen-Darmstadt. — * 1885. — DZ 28/3 1906: „Der Artikel, der die Zustimmung des Großherzogs zu dem Heine-Aufruf versichert, hat peinlich überrascht. Das Ganze entspringt der Taktlosigkeit eines jungen Mannes, der von sich reden machen möchte. Der unternehmende Herr ist ein Jüngling, der vor zwei bis drei Wochen im Neuen Gymnasium „matur" geworden ist". — WM.

Schmelkes, Gottfried, * 1807 Prag, † 70 Interlaken, Arzt in Teplitz. — E: Kaufmann Sch. — 31 obwohl noch Student, auf Veranlassung des berühmten Klinikers Krombholz Leiter eines Filialspitals. — Auf sein Gedicht „Mila" nahm ihn Gräfin Therese Trauttmannsdorff als Leibarzt. — 33 Doktor. — Vorschlag zur Übernahme einer Professur scheiterte an seiner entrüsteten Weigerung, die Religion zu wechseln. — Von 34 bis an sein sel. Ende Primararzt am israel. Hospital in Teplitz. — Stadtverordneter und stellvertretender Bürgermeister. — „Außer mehreren medizinischen Schriften, welche sich auf die Teplitzer Thermen beziehen", sagt Kayserling, „veröffentlichte er viele lyrische Gedichte und unter diesen auch solche, welche für Juden und Judentum streiten und ihm ein ehrenvolles Andenken sichern". — B: Teplitz und seine Mineralquellen; Teplitz gegen Lähmungen; Teplitz gegen Neuralgien; Die Stimmen der Toten, Ged. — Dr. Gottfr. Schmelkes, Biograph. Sk. nebst poet. Nachlaß, hrsg. v. L. A. Frankl 1871. — Brü. — S. war Schwiegervater des bekannten Verlagsbuchhändlers Heinrich Voigt † in Weimar. Ein Sohn des letzteren ist Arzt Dr. med. Gottfried Voigt, der andere Jurist, Dr. jur. Walter Voigt, beide zu Weimar.

Schmelkes, Gottlieb, H: Dtsch. Tagebl., Prag. — Wohl der Sohn Gottfrieds, wie in den altgermanischen Sippen die erste Sylbe der Namen bei Vater und Sohn gleichlautete: Siegmund — Siegfried!

Schmid, Albert, Zürich, gebor. Abraham Zwaigoft. — Samstag, 19.7 1913: „Bekanntlich erhalten in der Schweiz die östlichen Juden keine Hausierpatente mehr. Das praktische Leben ist wieder einmal über die Prinzipien des Liberalismus zur Tagesordnung geschritten. Abraham Zwaigoft sah sich deshalb genötigt, Schweizerbürger zu werden. Die Ehre und das Vergnügen hatte die Gemeinde Wülflingen, Juli 1912. Sofort ersuchte der nagelneue Eidgenosse die Direktion des Innern um die Ermächtigung, sich Albert Schmid nennen zu dürfen. Dies wurde ihm am 16. Januar bewilligt. Ohne wieder einen Augenblick zu verlieren, d. h. auf jiddisch schon einen Tag vorher, am 15. Januar, verkaufte er sein auf den Namen Abraham Zwaigoft vom Polizeivorstand Zürich ausgestelltes Leumundszeugnis nebst dem Schriftenempfangsschein des Kontrollbüros an ein galizisches Bruderpaar, Juda und Ben Zion Halpern. Ben Zion rannte damit noch am gleichen Tag auf das Patentbüro in Zürich, ließ sich bescheiden schmunzelnd ein schönes schweizerisches Hausierpatent ausstellen und zog dann friedlich und handelnd von Dorf zu Dorf, sehr wahrscheinlich abwechselnd mit seinem Bruder Juda. Ach Gott, wär er ein ehrlicher Jüd geblieben! Niemand hätt etwas gemerkt. Doch in Schlieren stahl er ein paar Schuhe, und jetzt hat das Bezirksgericht Ben Zion Halpern und Juda Halpern für das erschlichene Patent je zu 30 Franken plus 5 Tagen verurteilt. Auch Abraham Zwaigoft, pardon Albert Schmid von Wülflingen, bekam sein Teil, 4 Tage Haft nebst ebenfalls 30 Franken. In den amerikanischen Zeitungen heißt es schon, in der Schweiz sei eine Judenverfolgung ausgebrochen".

Schmidkunz, Hans (Hans Isarius). *1863 Wien. — E: S.-Mayer. — ⚤ ☆. — H: „Zschr. f. Hochschulpädagogik". — Berlin.

Schmidt, Benno, Stadtrat seit 1913. Frankfurt M. — „Nun muß man wissen, daß dieser Herr sich in den 7 Jahren seiner Tätigkeit als Stadtvater keineswegs besonders hervortat, aber das genügt — er ist Jude und heißt Benno Schmidt, eine Name, der die wenigsten seiner Wähler wissen ließ, daß er asiatischer Herkunft war", Ds. Bl. 13, 229. — Die „Frankfurter Volksstimme" schreibt über die Eidesleistung: „Auf vielen Gesichtern konnte man ein heimliches Lachen beobachten, als unser braver Benno dem Oberbürgermeister die Worte nachsprach: Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich Sr. Majestät dem Könige von Preußen, meinem allergnädigsten Herrn, treu und gehorsam sein werde usw.".

Schmidt, Elise, * 1824 Berlin, † ?. — E: Kfm. S. — Schauspielerin, öffentl. Vorleserin griech. Dramen, wobei Aline von Schlichtkrull musizierte. — B: Paganini, Melodr. 46; Judas Ischarioth, Dr. 48, bei Reklam! (Vorläufer von Heyses Maria v. Magdala). — Bartels H.608. Pa 2,253. — Förderer: Rötscher.

Schmidt, Hermann, Kreditfirma, F 1, 9, Mannheim. — In der „Mannheimer Volksstimme" 26.5 1913 steht folgende Anzeige:

„Zur Aufklärung!

In der „Volksstimme" vom Freitag, den 23. Mai sucht die Kreditfirma Hermann Schmidt, F 1, 9, durch ein Inserat mit der Aufschrift

„Achten Sie auf meine christliche Firma"

das kaufende Publikum irre zu führen.

Die unten angeführten Firmen, darunter solche, die schon nahezu 30 Jahre am hiesigen Platze auf reeller Basis ihr Geschäft betreiben, erklären diese Behauptung für eine

dreiste Unwahrheit!

Die Kreditfirma Hermann Schmidt ist seit ihrem Bestehen am hiesigen Platze

niemals in christlichen Händen gewesen!

Die Firma Hermann Schmidt wurde vor za. 2½ Jahren unter diesem Namen von Herrn Siegfried Ittmann aus Frankfurt a. M. gegründet und bald darauf von dem jetzigen Inhaber Herrn David genannt Dagobert Steinitz aus Schlesien käuflich erworben. Die Leitung der Firma Hermann Schmidt liegt zur Zeit in den Händen der Herren Markus und Levy. Wenn die Firma Hermann Schmidt sich genötigt sieht, zu einer derart unlauteren Reklame zu greifen, so scheinen alle ihre früheren Anpreisungen den Zweck bis jetzt verfehlt zu haben. Wir überlassen daher ein solches Geschäftsgebahren der Allgemeinheit zur Beurteilung. Anzeige wegen unlauteren Wettbewerbs gegen die Firma ist durch die Unterzeichneten bereits erfolgt.

S. Lippmann & Cie. Nachf., F 2, 8 am Marktpl. S. Halpert & Cie. Nachf., T 1, 3a Breitestraße. N. Fuchs, D 5, 7".

Schmidt, Lothar = Lothar Goldschmidt.

Schmidt, Paul = Hans Rau.

Schmoller & Co., Warenhaus, Frankfurt M. Schm. wanderte 1886 aus Polen zu. — „1895 besaß Schm. bereits ein schönes Geschäft und beschäftigte 20 Verkäuferinnen, zwei Gehilfen und einen Ausläufer. 98: 120 Verkäuferinnen, zehn Gehilfen, fünf Ausläufer. Täglicher Umsatz vor Weihnachten von etwa 30 000 bis 50 000 Mk. u. s.". — ASJ 1903, S. 122. Und heute?

Schmuhl, 1900 mit obrigkeitlicher Genehmigung in „Goetze" getauft. Preußen. Vergeblicher Einspruch der ✠ Familien Goetze. „Danach sollen also die echt arischen Familiennamen dem Zwecke dienen, die Abkömmlinge jüdischer Familien von dem Makel zu befreien, den ihre Vorfahren durch ihr Verhalten dem Namen verschafften, indem sie ihn anrüchig machten. Der durch die unsauberen Geschäfte erworbene Mammon wird den Nachkommen zwar erhalten, der dadurch anrüchig gewordene Name ihnen aber abgenommen u. zwar auf Kosten der arischen makellosen Geschlechter", — ASJ 01, 120. — WM.

Schnackenburg, Max = Max Meyer.

Schneidemühl, Georg, Dr. UP, vergl. Pathologie. Kiel. * 1853 Elbing. — E: Kfm. Sch. — „95 vom Auswärt. Amt n. Dtsch.-Ostafrika, 96 vom preuß. Kultusmin. als Hilfsarb. i. d. Institut f. Infektionskrankheiten berufen. Aus äuß. Gründen in beid. Fällen d. Rufe nicht Folge geleistet. Wiederh. Rufe an ausländ. Univ. aus persönl. Gründen abgelehnt". — Kiel. — Kü 34. Deg 6. Fr.

Schneider, Maximilian, Sarajewo, Generalstabsarzt, Dr., Sanitätschef d. 15. österreichischen Armeekorps. † 1913. — Aa 13, 40.

Schnitzer, Eduard, sp. Emin Pascha.

Schnitzer, Ignaz, * 1839 Budapest. Wien. — B: Zigeunerbaron; Muzzedin, Opttn. — Ue: Petöfi, Held Jonas; Szigligeti; Jókai, Goldmensch; Herczny; Csiky. — Ko 2, 131. Kü 21.

Schnitzer, Manuel (M. Nuél), Nov.; R: Lokal-Anz.; Wiener Mode. Berlin W. * 1861 Andrychau. — B: Käthe und ich, Erlebnisse einer jungen Ehe, 30 Tauf. 07; Drillichauer Lebensläufe, Charakterbilder; D. Liebesbrief m. Köchin, hum. Ro 1902, 3. A. 03; Lessys Flitterwochen; D. Buch d. jüdisch. Witze, 20. A. 09, n. F. 08, 12. A. 09; Ist das die Liebe? (D. Knopf. Sünde). — Cp: Käthe Schnitzler. — Kü 34. Brü. Ko 2, 124.

Schnitzler, Arthur, Ko 2, 125. * 1862 Wien. — Er ist Sohn des „berühmten Laryngologen" (Ko) Prof. Dr. Johann Sch. und selbst von Haus aus auch Arzt, kam aber früh in die Literatur und erregte schon durch seinen Anatol (7 dramatische Bilder) einiges Aufsehen. Berühmt wurde er dann durch das Schauspiel Liebelei 96, das über alle deutschen Bühnen ging. Richard M. Meyer, der auch schon für Anatole schwärmt, nennt es ein „Lebensbild voll wehmütigen Reizes, voll intimer Wahrheit und voll ergreifenden Mitlebens mit denen, die zu schwach zum Leben sind". Später hatte er namentlich mit Einaktern wie: D. grüne Kakadu, Letzte Masken, Literatur Erfolg, gab aber auch noch große Dramen wie: Der Schleier der Beatrize, Der einsame Weg, Der Ruf des Lebens, und Erzählungen wie: Leutnant Gustl, Bertha Garlan, Der Weg ins Freie. Es ist in seinen Werken die müde Wiener Dekadenze, die sich vornehm duckt, aber eben doch nur Schlappheit ist. Dem deutschen Volke hat Schnitzler nichts gegeben. Die Dialoge „Reigen" gehören zur ärgsten Schmutzliteratur. — In Amerika ist Sch. als größter dtscher Dichter durch d. Zsch.: Poet-Lore in Mode gebracht. Auch Lu. Fulda gilt bekanntlich drüben als erstklassig dtsch. — Kü 34. Deg 6. Brü.

Schnitzler, Johann, Dr. med., ÜP. Wien. * 1835 Großkanizsa (Ung.), † 93. — Begr. d. Poliklinik. — Ko 2, 288.

Schöll, Friedrich, Geh. Hof-R., ollP, Dr. phil., Klass. Philologie. * 1850 Weimar. — E: Archäolog. Adolf Sch., Ob.-Bibliothekar Weimar † 82 = Johanna Henle. — ⚭ 79 Clara geb. Krieger, Stieftochter des Malers Fr. Preller d. Ält. — B: Adolf Schöll 83; Rudolf Schöll 95. — Nat.-Lib. — Heidelberg. — Kü 34. Deg 6. Fr.

Schön, Lazar (Ludwig Schön). * 1881 Turka (Österr.). — H: Stimme der Wahrheit für wiss. Zionismus. — Berlin.

Schön, Ludwig = Lazar Schön.

Schönberger, Frl. Dr., zog 1910 als „erste städtische Ärztin" vom Magistrat erwählt in ein Krankenhaus der Stadt Berlin ein. — Azi 24/7 10.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Schönfeld, Alfred, Dir.: Thalia-Theater. * 1859 Breslau. — ∞ 87 Tonka Saal. — 4 J. Schauspieler; 16 J. R: BT, Kl. Journ. u. d. Berl. Lokal-Anz.; 99 Leit. d. Thalia-Theater. — B: D. Tochter d. Markthalle, P.; Sportmäd.; Falstaff; D. Spree-Amaz.; Berl. im Glühlicht; Berl. Gassenh.; Agir u. Neptun; Papas Sommerreise; Leuchtkäf.; Amor von Heute; Seine Kleine; Er u. s. Schwester; D. Posaunenengel, P.; Götterweiber, P.; Seitensprünge, Nov.; Lehmanns Mißgeschicke; Mitternachtsmädchen; Wo die Liebe hinfällt, P.; Hochparterre links, P.; D. Sechsuhronkel, P.; Kamrad Lehmann, P.; Bis früh um fünfe, P.; Poln. Wirtschaft; Autoliebchen, P. — Cp: Gerth; Kren; Fernand; Jakoby; Buchbinder; Krauty.

Schönfeld, Baruch, Ko 2, 125, * 1778 Szenitz, Ungarn, † 1853 Budapest; hebräischer Dichter, im Elend verstorben.

Schönfeld, Franz Thomas = Dobruska, 1753—93.

Schönfeld, Hans, Zehlendorf, Augustastr. 27, R: Österr. Familien- u. Modenz. (Verlag W. Vobach & Cie.).

Schönfeld, Hermann, UP, Washington, U. S. A. Ottomanischer Generalkonsul. — Witte, 75, 86, 177 ff: „S. war der geistige Urheber und Verfasser der meisten Berichte, die im Sommer des Jahres 1898 von Washington an das Auswärtige Amt in Berlin abgingen. — Markante, orientalische, von einem dunklen Vollbart umrahmte Gesichtszüge. — Typus des deutsch-amerikanischen Höhenmenschen. An demselben Tage, an d. er zum erst. Male seinen Fuß auf amerikanischen Boden setzte, schwor er dem Deutschen Kaiser die Untertanentreue ab und nahm das sogenannte „erste Papier" heraus, eine Formalität, die für Erlangung des amerikanischen Bürgerrechtes unerläßlich ist. Er empfing dieses kostbare Dokument an dem Tage, an welchem die gesetzmäßige fünfjährige Frist abgelaufen war, und gleichzeitig seine Ernennung zum amerikanischen Konsul in Riga. Von Riga kehrte Professor Schönfeld nach Washington zurück und fand dort Anstellung an der kolumbischen Universität. Da er sich nicht in geordneten finanziellen Verhältnissen befand, war er darauf bedacht, sich ergiebige Nebeneinnahmen zu erschließen. Es gelang ihm, sich dem spanischen Gesandten Depuy de Lome zu nähern, der in der für Spanien kritischen Periode eine außerordentlich exponierte Stellung in Washington einnahm und in der Wahl seiner Agenten nicht allzu gewissenhaft sein konnte. Schönfeld, der das Vertrauen de Lomes in besonderem Maße genoß, ging für diesen in spezieller Mission nach Cuba, von wo er einzelnen Zeitungen im Deutschen Reiche Berichte über die dortige Lage lieferte. Als der spanische Gesandte Washington hatte verlassen müssen, besann sich Professor Schönfeld auf die Tatsache, daß er mal Untertan des Deutschen Kaisers gewesen, und warb mit heißem Eifer um die Gunst Herrn von Sternburgs, der die Geschäfte der Botschaft in Abwesenheit des Herrn von Holleben selbständig leitete und nicht zögerte, sich das historische Wissen sowie die gewandte Feder Schönfelds dienstbar zu machen. S. wollte jetzt eine große Monatsrevue in englischer Sprache gründen, die einen Sammelpunkt für alle Freunde des Deutschen Reiches in Amerika bilden und dem Botschafter einen allzeit verläßlichen Rückhalt in der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten gewähren sollte. Er verschaffte sich dann auf allerhand Umwegen einige wichtige Berichte aus der französischen Botschaft und legte dem Botschafter in kurzer Zeit das Manuskript für das erste Heft der neuen Monatsrevue vor, das dieser prompt nach Berlin beförderte, wo es aber aus dem einen oder anderen Grunde liegen blieb.

Mittlerweile hatte er sich auch dem türkischen Gesandten, Ali Ferrouh Bey, unentbehrlich zu machen verstanden. Dieser befand sich, wie fast alle türkischen Diplomaten, in ständiger Geldverlegenheit und war daher für Vorschläge, wie dieser abzuhelfen sei, leicht zugänglich. Die von Dr. Theodor Herzl in Wien und Max Nordau in Paris ins Leben gerufene Zionistenbewegung hatte auch unter dem starken Judentum Amerikas Wurzeln geschlagen; es lag nahe, sie zum Vorwand zu nehmen, um der Ebbe in den Finanzen des türkischen Diplomaten abzuhelfen! Ein merkwürdig stilisiertes Kommuniqué erschien in den großen Blättern der Vereinigten Staaten Amerikas des Inhaltes, daß, falls die amerikanischen Zionisten es sich einfallen ließen, sich als politische Partei zu organisieren und den Besitz Palästinas durch Anwendung anderer als vom Sultan gebilligter Mittel zu erstreben suchten, sie sich demselben Schicksal aussetzen würden, das den Armeniern beschieden gewesen sei. Professor Schönfeld bekannte sich mir gegenüber als Verfasser des Artikels, der von der gesamten jüdischen Presse des Landes als schamloser Erpressungsversuch charakterisiert wurde. In kurzer Frist sah sich Herr Schönfeld für seine Tätigkeit im Interesse des Großherrn aller Gläubigen und seines Vertreters durch seine Ernennung zum Kaiserlich ottomanischen Generalkonsul i. d. amerikanischen Bundeshauptstadt belohnt. Er empfing das Exequatur, rechnete sich damit zum diplomatischen Korps und glaubte den Tag nicht mehr fern, da ihn das Vertrauen des Padischah auf einen hohen Posten nach Konstantinopel berufen werde. Trotz seiner hohen Stellung verschmähte es der Generalkonsul nicht, die intimsten Beziehungen zu dem Kanzleipersonal der Deutschen Botschaft zu unterhalten. Er mietete sich ein Haus grade gegenüber dem des geheimen expedierenden Sekretärs Simroß, der mit den Verhältnissen auf unserer Botschaft nicht sehr zufrieden war, und erwarb sich auch dessen volles Vertrauen. Selten verging ein Tag, wo sie sich nicht freundnachbarliche Besuche abstatteten. Aber auch mit den amerikanischen Regierungskreisen in Washington wußte er sich auf besten Fuß zu stellen und er ging im Staatsdepartement wie in den anderen Ministerien ein u. aus. Die naiven Amerikaner glaubten wirklich, daß Professor Schönfeld in der Lage sei, auf dem Umwege über Konstantinopel die unruhigen mohamedanischen Moros auf den Sulu-Inseln im Zaum zu halten und zu loyalen Untertanen der Vereinigten Staaten — denn als vollberechtigte Bürger werden sie nicht anerkannt — zu erziehen. Einem Mitglied der englischen Botschaft endlich erteilte er „deutschen Unterricht" und konnte daher als einer der bestinformierten Männer der Bundeshauptstadt gelten. Er war übrigens insgeheim ein eifriger Förderer der jungtürkischen Bewegung, korrespondierte mit deren in London lebenden Führern und äußerte sich in privaten Kreisen wiederholt, daß es für die Geschicke der Türkei am besten sein würde, wenn dem Sultan das Schicksal so vieler seiner Vorfahren beschieden wäre. Professor Schönfeld stand auch Karl Hau sehr nahe, der seine Schwiegermutter, Frau Geh. Medizinalrat Molitor in Baden-Baden ermordete. Hau war nämlich trotz seiner Jugend „Privatsekretär" d. Kaiserlich Ottomanischen Generalkonsuls, „juristischer Berater" des Kaiserlich Ottomanischen Botschafters von Washington, „Professor" des deutschen Rechtes an der kolumbischen Universität zu Washington gewesen und Mitinhaber einer prosperierenden Anwaltsfirma in Washington, die die Geschäfte Morgans, Rockefellers und anderer „Trustmagnaten" besorgte, ferner Vertreter eines Washingtoner Syndikats, das ihn als seinen Vertreter zur Verwirklichung abenteuerlicher Finanzprojekte nach der Türkei sandte. Nach meiner Kenntnis d. Washingtoner Verhältnisse halte ich es aber für völlig ausgeschlossen, daß Schönfeld überhaupt in der Lage war, sich einen „Privatsekretär" zu engagieren und zu besolden. Auch die Verhältnisse d. türkischen Botschafters i. Washington sind nicht derart, daß sie ihm den Luxus der Anstellung und Besoldung eines „juristischen Beraters", der obendrein vom türkischen und amerikanischen Recht blutwenig wußte, gestatteten. In beiden Fällen waren die Stellungen H.s Honorarstellungen ohne Honorar! Und ähnlich verhielt es sich mit seiner „Professur" an der kolumbischen Universität. Karl Hau war als blutjunger Ehemann mit seiner Frau nach Washington gekommen, um sich in Amerika eine achtbare Existenz aufzubauen. Sein Unstern führte ihn mit Schönfeld zusammen, an den er sich als deutschen Lehrer an der kolumbischen Universität natürlich zuerst mit der Bitte um Rat und Auskunft wandte. In seinen bedrängten Verhältnissen erschien diesem das junge, reichbemittelte Ehepaar aus Deutschland wie vom Himmel gesandt. Wenn irgend einer in ganz Amerika, so erklärte er wohl im Brusttone der Überzeugung seinem grünen Besucher, war er, Professor Hermann Schönfeld, u. Kaiserlich Ottomanischer Generalkonsul, der Mann, der auf die Bahn des Erfolges leiten konnte! Und Karl Hau lauschte gierig den schönen Worten und glaubte seinen Versprechungen von einer goldenen Zukunft. — Wo ist nun alles Geld geblieben, das Karl Hau und seine Frau aus Deutschland mitbrachten u. sich nach Washington nachsenden ließen? Warum war er überhaupt auf dieses deutsche Geld angewiesen und warum mußte er die Frau seines Washingtoner Kompagnons noch um ein Darlehen von 20 000 Mk. angehen, wenn er doch über so glänzende „amerikanische" Einnahmen als „Privatsekretär" des Herrn Generalkonsuls, als „juristischer Berater" des Herrn Botschafters, als „Professor" an der kolumbischen Universität und als Mitinhaber einer prosperierenden Rechtsanwaltsfirma, die die Geschäfte Morgans und Rockefellers besorgte, verfügte?! Die „abenteuerlichen Projekte", die in dem Prozesse als Belastungsmaterial gegen Hau vorgebracht wurden und für deren geistigen Urheber man ihn hielt, waren nicht seinem Gehirn entsprungen. Sie entstammten vielmehr dem fruchtbaren Kopfe Professor Schönfelds, der schon mich dafür zu interessieren gesucht hatte. — — — Auch in seinem Hange zu erotischen Exzessen dürfte Karl Hau nicht zu seinem Vorteil von dem Jugendbildner u. Generalkonsul Schönfeld beeinflußt worden sein. — — — Ein Menschenleben galt in Schönfelds Augen nicht viel. Er hat, wie er mir selbst erzählte, als Student in Paris im Duell einen Mann erschossen, der ihn wegen unziemlicher Beziehungen zu seiner Braut zur Rede gestellt hatte, und er rühmte sich mir gegenüber der Tat, die ihn zwang, Hals über Kopf aus Frankreich zu flüchten. Und Karl Hau war Schönfelds gelehriger Schüler!" Näheres möge man bei Witte selber nachlesen.

Schönfeld, Leon (L. Campeanu), * 1866 Bukarest. — Ue: in u. aus d. Rumän. — Kü 8.

Schönflies, Arthur, Prof. d. Mathem. an d. Akad. f. Soz. u. Handelsw., Frankfurt-M., Dr. — * 1853 Landsberg, W. — 78 Gymn.-Lehr. Berlin; 92 Prof. Göttingen. — Kü 34. Deg 6. Aa 1910, 384.

Schoenlank, Bruno, * 1859 Mühlhausen, Dr., Mgl. d. R., ChR: Leipz. Volksz., Leipzig. — ASJ 97, 126 ff. — Kü 21.

Schönstadt, Arthur, * Berlin. — Kritiker a. „N. Y. Morgenjournal" a. d. „N. Y. Echo. New York 1913.

Schott, C. = Clara Schachne-Schott.

Schottenfeld, Berthold von - B. Schidlof.

Schottlaender, Julius, Dr., olIP (Geburtshilfe u. Gynäk.). — * 1860 St Petersburg. — Wien. — Deg 6.

Schottländer, L. & Cie, Verlag u. R: D. Konfektionär, Berlin. — Eb. 166.

Schottlaender, Salo, Rittergutsbes. auf Schloß Benkwitz, Amtsvorsteher, Konsul für Griechenld, Inh: S. Schottlaenders Schlesische Verlagsanstalt, Berlin. — Breslau. Deg 6.

Schrader, August = Simmel.

? Schramm, Karl Rudolf (Eckart Warner), Konsistorial-R., Dompredіger, Bremen. * 1837 Brüssow, † 1904. — B: Worte des Lebens; Briefe mod. Dunkelmänner; Lichtgedkn aus

FOR REFERENCE ONLY.... NUR ZUR REFERENZIERUNG....

dtschen Dichtern. — Ue: Savage, D. Religion im Lichte Darwins. — WM.

Schreiber, Dr., Charlottenburg, Staatsanwaltsrat Kammergericht, Hauptmann d. R. d. Feldartillerie, Stütze des General-Staatsanwaltes von Preußen. — Hammer, 12, 651.

Schreiber, Dr., Saarburg i. Lothr., Landrat des Kreises Wongrowitz, Posen; jetzt Reichskommissar für Typhus-Untersuchungen in Saarburg, Rittm. d. R. d. Ulan.-Rgt. 11, Dir. im Reichsamt des Innern, ernennt die Reichskommission. — Hammer 1912, 651.

Schreiber, Oberregierungsrat (1879 getauft), Vertreter des Regierungspräsidenten zu Bromberg; verleiht deutsche Namen.

Schreiber, Emanuel, Dr., Rabbi. — B: Talmudbroschüre. — Berlin 1881. — Dj. Bl. 93, 229. — Emanzip. 90: „Sophistische Haarspalterei, silbenstechende Kleinigkeitskrämerei, spitzfindige Dialektik, kasuistische Rabulisterei und scholastische Grübelei spielen eine viel zu große Rolle im Talmud und machen ihn vielfach kleinlich, fanatisch, unduldsam und peinlich. Er enthält sogar Anweisungen zum Umgehen des Gesetzes. So z. B. kann man das Verbot, am Sabbath ein Taschentuch in der Tasche zu tragen, dadurch umgehen, „daß man letzteres um den Leib oder um die Hand bindet, denn dann mag Gott es für einen Gürtel oder für einen Handschuh ansehen". Während es im 5. Buch Moses ausdrücklich heißt: „Du sollst nichts hinzufügen und nichts hinwegnehmen", hat der Talmud die stattliche Zahl von 613 mosaischen Gesetzen auf 13602 ausgedehnt. Der Talmud liefert auch Marktberichte, Anekdoten, nicht immer dezente Bonmots, Klatsch und Chronique scandaleuse".

Schreiber (Sofer), Moses, * 1762 Frankfurt M., † 1839 Preßburg. — „Ein Heros talmudischer Gelehrsamkeit; Schüler des Kabbalisten Nathan Adler; zweiunddreißig Jahre Rabbi in Preßburg. Von seinen Schülern, denen er ein liebevoller Versorger und Freund war, darunter über tausend Rabbis, wird er wie ein Heiliger verehrt". — B: Rechtsentscheidungen, 6 Bde; Chatam Sofer (hebr., 1841—61). — Kayserling.

Schubar, L. → Rudolf Lubarsch.

Schueck, E. = Emilie Ludwig.

Schück, Henrik, UP (Lit.-Gesch.), Univ.-Rektor, Upsala. — 1906 von Oskar II. nicht als Mgl. d. Schwedischen Akad. bestätigt. — Warum nicht? WM.

? Schücking, Dichter- und Gelehrtenfamilie. — Der in dieser Familie beliebte Vorname „Levin", der zuerst bei dem bekannten Literaten Levin Schücking ⚭ Luise von Gall auftaucht und wieder bei dessen Enkeln — UP Levin Ludwig Schücking (Jena); Dr. Lothar Engelbert Levin Sch., früher Bürgermeister in Husum, jetzt Demokrat in Dortmund — beweist garnichts für jüd. Abstammung, da er einem katholischen Heiligen entstammt. Aber die Stammutter Luise von Gall, Tochter eines hessischen Generals und einer Österreicherin, könnte vielleicht Judenblut gehabt haben. Die Weltanschauung dieser jüngeren Generation legt es nahe. — Ein Bruder der beiden obgenannten ist: UP Walther Schücking in Marburg, von dem GzJ 30. 10. 1910 folgendes SB bringt: „Im Frühjahr 07 hatte sich ein neues Unwetter über mein Haupte zusammengezogen. Monate vorher war ein jüdischer Rechtskandidat, den ich mehrere Semester unterrichtet und im Referendarexamen geprüft hatte, bei mir gewesen und hatte mir geklagt, daß ihm von fünf Oberlandesgerichtspräsidenten ohne triftigen Grund, offenbar seines Judentums wegen, die Anstellung als Referendar versagt worden war. Ich hatte ihm zu einer Eingabe an den Justizminister geraten und, als er dafür ganz hilflos war, diese Eingabe als sein alter Lehrer für ihn im eigenen Namen gemacht, und in der Eingabe darauf hingewiesen, daß ich als Mitglied der Prüfungskommission, die unmittelbar dem Justizminister unterstellt ist, den Betreffenden auch geprüft hätte. Seine Anstellung ist dann auch erfolgt... Bei ein. Besuch im Ministerium in Berlin kam Herr Elster sehr bald auf die Angelegenheit meines jüdischen Schülers zu sprechen, überhäufte mich mit Vorwürfen, wie ich es wagen könne, mich an den Justizminister zu wenden, und sagte dabei wörtlich: „Was geht Sie überhaupt dieser Rechtskandidat an? Mischen Sie sich nicht in Angelegenheiten, die Sie nichts angehen. Die Sache schwebt noch und Sie werden dafür noch eine disziplinarische Strafe erhalten".

Schugoy, Egor = Elsa v. Schabelsky.

Schukowitz, Hans (Hans v. der March), * 1863 Wien. — Dr. phil., Kultur- u. Lit.-Gesch. — Graz.

Schueler, Alexander; B: Rassenadel der Juden (der Schlüssel der Judenfrage), im Jüdischen Verlag, Berlin W, 1912. Es ist ein Auszug aus Zollschan, wie der Prospekt verheißt: „Das Wiederbesinnen der Juden auf die Entwicklungstendenzen ihrer Gemeinschaft hat zu einer Revision ihrer Anschauungen über das Rasseproblem geführt, die bis dahin meist in einer glatten Ablehnung aller Rassetheorien bestanden haben. Auf Semons Entdeckungen zur Vererbungslehre fußend, hat Ignatz Zollschan ein großzügiges System der Rassentheorie entworfen. Seine Lehren gipfeln in einer freudigen Bejahung der jüdischen Eigenart, in deren Erhaltung er ein Gebot der Kulturpolitik sieht. Die vorliegende Schrift bietet einen kurzen Auszug aus dem Zollschanschen Werk. Nach den naturwissenschaftlichen Grundlagen der Theorie lernt man ihre praktisch-politischen Konsequenzen kennen. Der hoffnungsvolle Optimismus dieser temperamentvollen Ausführungen eröffnet dem nationalen Willen unermeßliche Perspektiven. Gibt es denn für ein Volk etwas Tröstlicheres als das Bewußtsein, daß die Erhaltung seiner Einheit und Eigenart in seine Hände gelegt ist?"

Schulmann, Kalman, 1817—99, lebte in Wilna, dem „litauischen Jerusalem", wie Ko 2, 194 so schön sagt. — B: russ. Bittschr. f. d. russ. Juden, 46; Dtsch-jüd. Lit.-Gesch., IV. Ko 2, 192 (B).

Schulz, Hans, Dr. phil., Ud (deutsche Lit.), Freiburg-B. — E: ☩ ⚭ ✡.

Schulze-Gaevernitz, ☩, Gerhart von, UP, Geh. Hofr., Mg. d. R. * 1864 Breslau. E: Hermann v. S.-G., Staats-R.-Lehr., Kgl. pr. Kr.-Synd. = Luise Milde; Adel 88 vom Großh. Friedrich I. v. Baden. — ⚭ 97 Johanna Hirsch, aus „der in kurzer Zeit zu großem Reichtum gekommenen israelitischen Kaufmannsfamilie H. in Mannheim". — K; Ruth * 98; Gero * 1901; Marga * 04. — B: Zum sozialen Frieden 90, übers. i. Engl.; Großbetrieb; Carlyle; Volkswirtsch. Stud. a. Rußl.; Brit. Imperialismus u. engl. Freihandel; Marx od. Kant?; Dtsche Kred.-Bank. — Freis. Vgg. — Freiburg-B. — Deg 6. WM.

? Schürmann, Willem, holländ. Dramatiker. B: „de Violeers", handelt von „ramschers", d. h. „joodsche Kooplui in ongeregelde goederen". Ein judenfreundliches starkes Stück! 1911. — WM.

Schuster, Paul, Dr., Prof., Nervenarzt, Berlin. * 1867 Cöln a. Rh. — E: Bernh. S. = Emilie Isaac. — ⚭ 1904 Sophie Horwitz. — K: 2. — Assist. b. Prof. Mendel. — Deg 6.

Schütz, A. L. = Arthur Lippschütz.

Schütz, Artur, Bankdirektor, Wien. — J.

Schütz, E. = Helene Littmann.

Schwabach, Alexander Friedrich Wilhelm, Konsul v. Peru u. Mgl. d. Peruan. Militär-Kommission, Inhaber des überseeischen Export-Geschäfts Alex. F. W. Schwabach. — * 1868 Berlin. — E: Hermann Sch., Fabrikbes., Sondershausen = Henriette Sch. aus Driesen, Neumark. — ⚭ Helene Sch., Berlin, Begleiterin ihres Mannes nach den Tropengegend. Südamerikas. — Eine gr. Anzahl Überseereisen. — B: Veröff. bes. in span. Spr. in polit. u. Handelsangelegenh. in d. amtlichen Ztschr. d. Peruan. Ministerien. — Berlin W. — Deg 6. — Über die Mädchennamen von Herrn Konsuls Damen: WM! — Der Wahrheit 26/4 1913 müssen wir die Gewähr für die folgende abenteuerliche Geschichte überlassen: „Eine kleine Berliner Malerin namens Larché, die in früheren Zeiten bisweilen auch in der Presse dilettierte, immer hoch hinaus wollte und auf der Jagd nach dem Glück manchen Wall und manchen Graben genommen hat, liegt mit ihrem Gatten in Scheidung. Besagter Gatte ist ein Herr von Uechtritz, der irgendwo in Afrika Farmer ist und gelegentlich den Wunsch geäußert hat, seine teure Gattin möge ihm in die Fremde folgen. Da das ganz und gar nicht nach dem Geschmacke der geborenen Larché war, die in Berlin so gute Beziehungen unterhielt, so reichte Herr von Uechtritz schließlich die Scheidungsklage ein. Der Kampf wird natürlich von beiden Seiten mit einiger Erbitterung geführt, und die beiden Hauptkarnickel in der Affäre sind Herr Luitpold Baeth, der Bürovorsteher eines hiesigen Detektivinstituts, und vielbesagter Herr Schwabach, Konsul der peruanischen Republik. Baeth, der auf Seiten des Herrn von Uechtritz ficht, hat aus seiner Wissenschaft mancherlei Nachteiliges über die geborene Larché bei Gericht zu Protokoll gegeben, hat ihr eine ziemlich stürmische Vergangenheit nachgesagt und von „Beziehungen" gesprochen, die sie jahrelang teils gegen Subvention und teils gegen gute Worte zu einem bekannten Berliner Schriftsteller und zu einem (auswärtigen) Polizeipräsidenten unterhalten habe. Um die Bedeutung dieses Zeugnisses abzuschwächen, hat nun ihrerseits die schlesische „Aristokratin" ein Leumundszeugnis des Konsuls Schwabach über den p. Baeth beigebracht, in dem dieser ein gemeingefährlicher Schwindler genannt wird. Das war zur Kenntnis des Baeth gekommen, und dieser sandte einen befreundeten Herrn zu dem peruanischen Diplomaten, um diesen zur Rücknahme der Beleidigung aufzufordern. Aber zur Erfüllung seines Auftrages sollte der Vermittler gar nicht erst kommen, denn kaum hatte Schwabach erfahren, von wem der Herr käme, schrie er schon um Hilfe, lief auf die Straße und rief einen Schutzmann, der „den Herrn, der ihn zum Duell gefordert habe", feststellen mußte. Auch ein Droschken-Chauffeur war von dem ängstlichen „Exporteur nach Südamerika" schnell ins Vertrauen gezogen worden, damit er ihm gegebenenfalls zu Hilfe eilen könne. Auf der Polizeiwache schließlich gab es das übliche Protokoll, und die Ruhe des Konsuls war bis auf weiteres wieder hergestellt. Bis auf weiteres freilich nur, denn die Angelegenheit sollte noch eine Fortsetzung haben. Baeth war von seinem Beauftragten über den ridikülen Verlauf seiner Mandatserledigung unterrichtet worden. Er hatte sich daraufhin aufgemacht, um dem tapferen Konsul von Peru auf dem Wege von seiner Privatwohnung nach der Kanzlei selbst zu stellen, um so persönlich vielleicht zu erreichen, was seinem Beauftragten vorbeigeglückt war. Und nun sollte das Theater zur Groteske werden. Kaum sah Schwabach den Baeth, als er auch schon laut um Hilfe schrie und sich stürmisch rückwärts konzentrierte. Natürlich fanden sich sofort Mitleidige, die den Helden von Peru in Schutz nahmen, der sich partout in kein Privatgespräch mit seinem Gegner einlassen wollte. Das ist die ganze Mordgeschichte, aus der die Tagespresse einen ungeheuren Unfug destilliert hat. Von Duell, von Prügel und von all solchen schönen Sachen ist überhaupt mit keinem Worte die Rede gewesen. Der tapfere Konsul hat sowohl beim Erscheinen des Beauftragten des Herrn Baeth, wie im Augenblick, als dieser selbst ihm gegenübertrat, sofort um Hilfe geschrien und das bessere Teil der Tapferkeit erwählt! Seine schwere Beschuldigung des Herrn Baeth hat er ohne sonderliche Angstgefühle zu Protokoll gegeben; aber als er auch nur um Aufklärung darüber angegangen wurde, ergriff er schon die Flucht. Das sind so die Helden, die darauf brennen, in der preußischen Armee Offiziere zu werden!

FOR REFERENCE ONLY!!!!! – NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Die schlesische „Aristokratin" Larché hat sich einen gar tapferen Streiter erwählt, der mutig für ihre Ehre in die Schranken tritt".

Schwabach, Felix, GNR, Millionär, — 8,5 — 0,45; Martin B 96. — Oberlt. a. D., Mgl. d. R. u. Pr. A.-H. — * 1855 Sondershausen. — V: Kaufmann. — ∞ Speyer, aus Bankhaus Gebr. Lazard Speyer, Ellissen, Frankfurt-M, London und New York. Die Brüder der Frau spielen als Inhaber der Bankhäuser Sp. in London und New York eine große Rolle. Herr Speyer in London, der schon seit längerer Zeit dem Oberhause angehört, wurde im Jahre 1910 Mitglied des Privy Council, „eine ungewöhnliche Ehrung für einen so jungen Finanzmann, der noch dazu in Dtschld geboren ist und in Dtschld studiert hat". — Im Auftrage d. Min. Reise nach d. Vereinigt. Staaten. — V: Nordam. Eisenbahnen. — Natlib.: Mgl. d. natlib. Zentralvorst. u. geschäftsf. Ausschs. — Berlin. — Deg 6. Martin 454.

Schwabach, Wwe, Leonie geb. Keyzer, Wwe d. Julius Schw., Berlin, Wilhelmsplatz 7. S: Generalkonsul Dr. phil. Paul v. Schw. — 8 — 0,4. Martin B 198.

Schwabach, Paul von, Dr. phil., Kgl. Großbritannischer Generalkonsul, Mgl. d. R. (für Memel-Heydekrug, s. DTZ 16,5 1912), Oberleutnant d. R. d. Kürassierreg. Nr. 6. — E: Geh. KR Julius Leopold Schw.-Leonie Keyzer. — ∞ 1896 Elinor (Elly) Schröder, Hamburg. — K: Leonie * 98; Wera * 99; Paul * 1902. — Neben Albert Blaschke einziger Inh. u. maßgebendster Leiter d. Bankh. S. Bleichröder; Vorsf. d. A.-R.: Königshütte u. Laurahütte, Kamerun-Eisenbahngef.; Mgl. d. A.-R.: Bergwerksgef. Hibernia, Dtsch. Waffen- und Munitionsfabriken, Norddeutscher Lloyd, Sächs. Bank, Felten- & Guilleaume-Lahmeyer-Werke, Braunkohlen- und Brikettindustrie, Landbank Berlin, Nordstern Lebensversicherung; Mgl. d. Verwaltgsrats: Preuß. Zentral-Bodenkredit, Stettiner Maschinenbau-A.-G. Vulkan, Banca Comerciale Italiane, Mailand, Société du Chemin de fer de Bagdad, Konstantinopel; Mgl. d. Zentral-Ausschusses der Reichsbank, Berlin. — Sitzt in vielen Aufsichtsratsstellen schon seit zehn Jahren!; nach dem Tode seines Vaters 98 in dessen Stellungen eingerückt. — 20 — 2. Martin B 150.

Schwabacher, Simon Leon, * 1819 Oberdorf, † 88 Odessa. — „Gewandter, geistreicher Redner von konservativ-fortschrittlicher Tendenz. Rabbi in Schwerin a. W., Lemberg und siebenundzwanzig Jahre in Odessa, wo er Waisen- und Siechenhaus, Volks- u. Handwerkerschule und Spital gründete. Seine literarische Tätigkeit, welche er mit dem unverständlichen „Kabbalistisch biblischen Okzident" 1845 als junger Mann in Hamburg begann, beschränkte sich auf schwungreiche Abhandlungen und Reden. Durch nationale Unduldsamkeit wurden ihm die letzten Lebensjahre verbittert; seine Verehrer bewahren ihm ein liebevolles Andenken". — V: Drei Gespenster; Vater, Sohn u. Enkel; Von Heliopolis nach Berlin. — Kayserling.

Schwalb, Dr., GR, Ministerialrat im Min. f. Elsaß-Lothr.; Vorstand der Verwaltung des Zwangserz.- u. Gefängniswes. 1913. — Sohn von Moritz S. ? — WM.

Schwalb, Mor., Dr., em. Pastor. Straßburg i. E. * 1833 München. — V: Sur l'Epitre aux Galates; Jesu de morte sua sententia; Etude comparative: Mélanchthon, Zwingle et Calvin; Predigten; Luther; Handbüchlein zum Religionsunterr.; Paulus; Grundlage unseres Glaubens; Christus und das Judentum; Beleuchtung des Stöcker-Mythus; Elias; Blaise Pascal; Ist Jesus der Erlöser? Rückschau auf e. 26jähr. Amtstätigkeit in Bremen. — 70 erregte Sch. in Bremen Anstoß durch seine ungemeine Napoleonfreundlichkeit. — In der Abschiedspredigt, März 94 bekannte er: „Er stamme aus rein jüdischer Familie, seine Ahnen seien Rabbis gewesen. Er selbst fühle sich als echter Rassejude und habe sich stets so gefühlt. Er habe versucht, eine Brücke zwischen Judentum und Christentum herzustellen. Aber dies sei ihm infolge der starken Gegenagitation der letzten Jahre mißglückt. Auch müsse er gestehen, daß er im Grunde stets ein Anhänger der jüdischen Lehren geblieben sei". — Giese 86. — Zu diesem Bekenntnisse d. Juden Moritz Schwalb, den die Zeitumstände in Deutschland protestantischer Pastor zu werden erlaubten, vergleiche man, was seine Stammesgenossen in Spanien als katholische Priester fertig brachten. Leo erzählt in seiner „Geschichte der Inquisition" von den „jüdischen Staatsbürgern christlichen Glaubens" des 15. u. 16. Jahrhunderts, als nach den Judenschlachten, die das durch Wucher und Betrug erbitterte spanische Volk der fremden Rasse lieferte, man nämlich en masse zur katholischen Konfession übertrat. „Aber die meisten blieben innerlich Juden, mochten sie auch äußerlich zur christlichen Kirche halten, übten vor Dienern und Bekannten jüdischen Brauch, aßen Fleisch am Freitag und ließen ihre Kinder nicht einmal taufen. Nach den Stürmen fühlten sich die „Neuchristen" wieder bald sicher, verschwägerten sich mit dem geldbedürftigen Adel, stiegen in Kirche und Staat zu hohem Rang empor . . . . Wie viele Priester mag es gegeben haben, ähnlich jenem Pfarrer aus Toledo, der im Verhöre bekannte, er sei im geheimen Jude gewesen, habe seit 14 Jahren ohne Willensmeinung Messe gelesen und Absolution erteilt! Als klassischer Fall wird angeführt, daß ein Prior bei der Erhebung der Hostie zu dieser zu sagen pflegte: „Hoch, kleiner Mann, laß das Volk zu dir hinaufsehen!" Die Spanier hielten damals eben noch an dem mittelalterlichen Vorurteil fest, daß das Jüdische durch Übertritt zum christlichen Glauben gelöscht werde. Darum wurden sie auch die Eindringlinge nicht los, die für lange Zeiten das edle spanische Blut verdorben haben. So rächt die Natur die Sünden gegen das Evangelium der Rasse. Die ganze gewaltige Erhebung des Volkes gegen Juda mußte versanden, weil man den Juden erlaubte, sich hinter dem Kreuz zu verstecken, statt sie als Volks-, Land- und Rassenfremde unter besondere Gast- und Ausnahmegesetze zu stellen". — Wir sind bei diesen Betrachtungen nicht allzuweit von Schwalb abgekommen. — Paasch 2, 110 erzählt: „Es war im Jahre 66 oder 67, als ich in Bremen an einem sonnigen Vormittage einem Herrn begegnete, welcher mit Radmantel und Zylinderhut bekleidet war und ein Kind an der Hand führte. Es war in den schönen Wallanlagen Bremens. Als ich diesem Herrn in das Gesicht blickte, da hatte ich ein Gefühl, von dem ich mir kaum Rechenschaft zu geben vermochte. Es war als ob ich mitten in der Nacht in einer einsamen Straße einer unheimlichen Gestalt begegnet wäre . . . und unwillkürlich sah ich mich um, ob Leute in der Nähe waren. Es war als ob aus irgend einer bildlichen Darstellung der Hölle ein Dämon plötzlich lebendig geworden wäre und nun in moderner Kleidung vor mir stand. Der betreffende Herr hatte rötliches Haar und graue Augen mit durchdringendem Blick. Wochenlang mußte ich an diese Erscheinung denken; das Bild wollte nicht aus der Seele weichen und noch heute ist mir der Ort der Begegnung ebensowohl im Gedächtnis, wie das ganze Bild, an welches ich über 20 Jahre nicht gedacht hatte". Zur selben Zeit machte in Bremen ein neuer protestantischer Prediger Dr. Schwalb von sich reden, dessen orthodoxe Gegner Pastor Victor, Thiköttter u. Zahn von einem jüdischen Redakteur als „Vieh, Thor und die Köter mit giftigen Zahn" angespieen wurden. Die Erscheinung in den Wallanlagen und der protest. Prediger waren identisch?

Schwantje, Magnus, Berlin W. — * 1877 Oldenburg G. — V: Das „edle Waidwerk" u. der Lustmord 97; Tierschutz. — H: Ethische Kultur, die unsern „Friedens-Fried" lobt.

Schwarz (Ungar), ChR: Joinvilleuser Z. Joinville (Brasilien). — Dt. Bl. 1911. Hd 193.

Schwarz, Ad. (R. Weiß). * 1822 Wien. Dr. phil., Dramat. Berlin. — V: Freischärler, Lsp.; Unter M. Theresia. — Ue: Merimée, Carmen. — Kü 11.

Schwarz, Adolf, Professor, Dr., Rektor der israelitisch-theologischen Lehranstalt, Wien. Schwarz ist neben Strack, David Hoffmann, dem Rektor des Rabbinerseminars zu Berlin, Baneth und Elbogen einer der gelehrtesten Kenner des Talmudismus im Sinn des „Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens". Der Typus eines echten Rabbiners, sieht er den Gottesglauben und die Ethik des Judentums von Anfang an als vollkommen an und gibt nicht zu, daß sich in der Thora irgendwie anstößige Stellen finden, — ängstlich darauf bedacht, unter Ableugnung jeder geschichtlichen Entwickelung im Gottesbegriffe des Judentums, alle etwa anstößig erscheinenden Stellen (vgl. die bekannten Flugblätter und „Mein Beweismaterial gegen Jahwe" von Fritsch) in die Geschichtsbücher zu verlegen. Erscheint eine Stelle bedenklich, so wird sie solange interpretiert, bis man ihr den Stachel, wenn auch auf Kosten der wahrheitsgemäßen Forschung eines objektiven Gelehrten, entzogen hat. Ferner sucht man schleunigst eine andere von schönen Gedanken getragene Stelle heraus, um mit Entrüstung festzustellen, daß ein Mann es gewagt hat, zu behaupten, daß sich in den jüdischen Glaubensschriften Sätze befänden, die dem christlichen Empfinden ins Gesicht schlagen. Auch Hoffmann verfolgt die gleiche Taktik. Über Strack, den man ja von jüdischer Seite selbst richtig eingeschätzt hat (Goldschmidt!), verweisen wir auf den Sonderartikel. Daß man bei derartiger Subjektivität jüdische Rabbiner nicht als gerichtliche Sachverständige gebrauchen kann, — weil der Sachverständige garnichts unter Eid verschweigen darf, — das sollten unsere deutschen Richter bei der Auswahl jüdischer Gelehrter als Sachverständige in Talmudfragen nicht vergessen.

Schwarz, Alfred D. (Black; Alfred Weisse). R: Internat. Lit.-Bl. Budapest. * 1857. — V: D. gegenwärt. Richtg in uns. Literatur; Tante Annes Gebetbuch 84. — Kü 10. Hd.

Schwarz, Armin (Jean qui rit). J. Budapest. * 1845 Keszthely. — Ue: Zola; Jokay. — Kü 14.

Schwarz, David, Erfinder (!) d. ersten lenkbaren Luftschiffs. Ungarn. — Aa 30 10 1910: „Dem Grafen Zeppelin ist der Name auch vertraut. Denn nachdem Schwarz gestorben war, übernahm Graf Zeppelin auf Grund einer Vereinbarung mit dessen Witwe den weiteren Ausbau der Schwarzschen Erfindung". — Ein Nachkomme von Berthold Schwarz, d. das Pulv. erfunden? — Aa 7 5 1913 erwärmt sich nochmals sehr f. d. Lufthelden: „Unbestritten ist ferner, daß das System der Zeppelinschen Luftschiffe zum groß. Teil auf d. Erfindungen des ungarischen Ingenieurs und Luftschiffers David Schwarz beruht, der den ersten lenkbaren Aluminium-Ballon baute und bei der ersten verunglückten Probefahrt einen schweren Sturz davontrug".

Schwarz, Eduard, Korvettenarzt. * 1831 Miskolcz (Ung.), † 62 Wien. — V: Reise um die Welt. — Ko 2, 267. — Er hat ein Denkmal.

? Schwarz, Emil, Dr. med., aoUP (Frauen), Halle S. * 1852. — WM.

Schwarz-Norberg, Eleanor von (Leon Norberg), Ro, Nov. Wien. * 1848 Cöln. — V: Künstlerblut, Schsp.; Kriminalnov.; Fräulein Kapellmeister, Ro; Millionenwahnsinn, Ro; Das moderne Ehesträflingtum; Frauenliebling, Ro; Gefährl. Verbindungen, Zt.-Ro; La fin du roi Bonaparte; Süß Oppenheimer, histor. Schsp. — Kü 34. Pa 2, 289.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Schwarz, Lazar, 1897 berüchtigter Mädchenhändler. War Exporteur nach Ägypten u. Argentinien, wo er z. B. auf einer 3wöchigen Geschäftsreise von Ungarn nach Kairo 12 000 Frk. verdiente. Schwarz sprach 8 Sprachen u. nannte sich je nachdem: Gerson Baron, oder Israel Margowitsch, Josef Katz, Siegmund Reichl, Jurichil Steimianu, Max Schön, Moritz Seiler, Willmioro Wolf, Karl Rock, Moses Schuldreich, Isidor Bing, Moritz Kaiser, Ibrahim Effendi, Don Comes, Pietro Venturini. — Cps. u. andere Mädchenhändler u. -innen jenes Jahrganges: Hanna Rothkopf, Esther Wäscher, Leib Rosenstein, Aaron Biach, Sarah Kohn, Abraham Messinger, Leib Sternberg, Israel Eisenband, Haine Haubrel, Jakob Einbund, Taube Sternberg, Majer u. Barucha Verlag, Löbel Süßmann, Abram, Ruben und Muschik Springfeder aus Warschau, Itzek Zatzlowitz, Chaim Packet, Jankel Roznatowski, Muschek Muschmann, Chain Brenner, Lea Brenner geb. Silberberg, Eleazar Rother, Elias Bernstein, Aron Gerpolet, Julie Rosenstock, Engl, Rubinstein in Kalisch, Maier Leib Thorenstein, Nussen Lechner, Lea Krafft in Suczawa, Samuel Rosenblatt, M. Jagodzinski, Moszek, Israel Loput, Busch, Weidmann, Kohn, Isaak Schäferstein, der dem Gerichtshof erklärte: „Es geht einen hohen Gerichtshof gar nichts an, ob ich mit Obst, Kleidern, Kälbern oder mit Christenmädels handle"; Salomon Bahr, Lazar Schwarz, Julie Rosenstock, Grinbaum, — ASJ 1897, 233, 1900, 54. — Man lasse sich aus neuerer Zeit einmal die Listen, die das Polizeipräsidium, Berlin, führt, zeigen. Vgl. Major Wagner, Mädchenhandel: „Die Kerle verdienen Nielpferdpeilsche u. Strang". — Die Mädchenhändler müßte man in einem besonderen Semi-Kürschner behandeln. „Es sind", schreiben die Vorposten, „hauptsächlich galizische und polnische Juden an diesem Handel beteiligt. Die bisherige Arbeit des Vereins zur Bekämpfung des Mädchenhandels hat wenig geleistet, kann auch nicht eher Erfolge erzielen, als bis eine andere Gesetzgebung Platz gegriffen hat. Nur Prügelstrafe kann hier helfen. Vor kurzem ging durch die Presse folgende Nachricht: „Aufsehen erregende Mitteilungen über den Mädchenhandel. New York, 31. Januar. Der Erste Staatsanwalt Mister London in New York erklärte anläßlich der Stiftung Rockefellers zur Bekämpfung des Mädchenhandels, daß an dem Mädchenhandel nach seinen langjährigen Berechnungen und Beobachtungen jährlich ungefähr die gewaltige Summe von 60 Millionen Dollar verdient würde! Die Zahl der in New York auf dem Wege des Mädchenhandels abgesetzten Frauenspersonen beliefe sich auf über 265 000 Weiße; dazu kämen noch eine Unmenge Schwarze, die meistens an Privathäuser abgeliefert würden". — Folgerecht besteht deshalb Dr. H. Pudor auf Ausschluß der Juden aus allen Sittlichkeitsvereinen. Er schreibt (St. Georg 20, 4 13): „Nachdem ich dem Leipziger Verein zur Hebung der Sittlichkeit als Mitglied beigetreten war, hörte ich, daß der Verein auch Juden aufnehme und daß dem Vorstande ein Rabbiner angehöre. Ich sagte darauf: „Ich trete deshalb nicht aus, aber der Rabbiner soll austreten". Auf der Hauptversammlung des Vereins im April d. J. forderte ich deshalb — der Rabbiner war nicht anwesend, aber eine bekannte Leipziger jüdische Person Dr. Bornstein saß mir gegenüber — daß Juden und Judenabkömmlinge grundsätzlich ferngehalten werden sollten und stellte den Antrag, den § 3 der Satzungen derart zu ändern, daß nur Personen deutscher Abstammung als Mitglieder aufgenommen werden können. Ich begründete den Antrag damit, daß es hinlänglich bekannt und tausendfach bewiesen und auch von den Juden selbst dann und wann zugegeben sei, daß die Juden in Hinsicht der hier zur Erörterung stehenden Dinge geradezu verheerende Wirkungen auf unser deutsches Volk ausgeübt haben. Einige Vorstandsmitglieder widersprachen und betonten, daß sie gerade mit diesem Rabbiner sehr einträchtig zusammengearbeitet hätten und auf seine Mitarbeit nicht verzichten möchten. Ich wies dagegen beispielsweise daraufhin, daß sowohl der Mädchenhandel, wie vom Nationalkomitee zugegeben, fast durchgehends in jüdischen Händen sich befinde, als auch daß die Schmutz- und Schundliteratur und Kunst, einschließlich der Presse, jüdisches Erzeugnis sei. Dem Vorsitzenden schien die von mir gegebene Wendung der Dinge offensichtlich peinlich zu sein. Er wies auf die Satzungen hin und stellte mir anheim, den Antrag nochmals schriftlich einzubringen, da zu Satzungsänderungen nur eigens zu diesem Behuf einberufene außerordentliche Versammlungen berechtigt seien. Ich versprach das zu tun u. sandte gleich am folgenden Tage im eingeschriebenen Brief den Antrag ein, dem § 3 der Satzungen einzufügen, daß nur Personen deutscher Abstammung Mitglieder werden können und zwar unter folgender Begründung: „Die beantragte Änderung bezweckt, den Juden den Eintritt in den Verein zu verwehren. Denn die Mitgliedschaft von Juden bei einem Verein zur Hebung der Sittlichkeit steht in Widerspruch zu der offenkundigen, hundertfach bewiesenen und auch von Juden hier und da zugegebenen Tatsache, daß den Juden selbst die Hauptschuld an der sittlichen Verseuchung unseres Volkes zuzuschreiben ist. Wenn auf der anderen Seite Juden an den Bestrebungen zur Hebung der Sittlichkeit sich hervorragend beteiligen, so tun sie dies einmal zu Zwecken der Verschleierung, andererseits um dabei Vorteile für ihr jüdisches Volk herauszuschlagen, drittens dann und wann auch, um die Sache zu verderben und die Arbeit nur bis zu einem gewissen Grade voranschreiten zu lassen, nicht aber etwa aus dem Bestreben, den Deutschen nicht-jüdischen Blutes zu helfen". — Bravo! — Über Mädchenhändler schreibt WW 3, 8 1913: „Die deutsche „Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels" hat, wie auf dem letzten Mädchenhandelbekämpfungs-Kongreß mitgeteilt wurde, etwa 1400 Mädchenhändler in ihren Listen. Immer wieder wissen Auslandsreisende zu melden, daß ein großer Teil der Freudenmädchen in den verschiedensten Ländern und namentlich in Amerika deutscher Herkunft ist. Jüngst hat BT Ausführungen eines Polizeirats Dr. Heindl Raum gegeben, wonach in Deutschland so gut wie gar kein Mädchenhandel bestehen soll. Das jüdische BT hat also die Bekundungen der „Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels" — in der sich doch Juden sehr eifrig betätigen, um so gewissermaßen der Tatsache ihren Dorn zu nehmen, daß fast sämtliche Mädchenhändler Juden sind — glatt als falsch erklärt, unzweifelhaft im Interesse der Rasse, die es vertritt. Mittlerweile sind wieder verschiedene Mädchenhändler in Deutschland abgefaßt, unlängst in Hamburg sogar Aron Jakubowitsch aus Rußland, dessen Organisation im Ganzen schon etwa 4000 Mädchen „ins Jenseits" befördert haben soll, nämlich über den Atlantischen Ozean. Nun hatten Blätter gemeldet, es sei eine Mädchenhändlerbande in der bayerischen Pfalz aufgetreten, die 6 Mädchen im Alter von 17 bis 22 Jahren nach Südamerika verschleppt habe, und es wurde sogar der Name eines entronnenen Mädchens dabei genannt. Die Polizei soll nunmehr festgestellt haben, daß die ganzen Angaben aus der Luft gegriffen seien, und das wird von dem Mosseblatt als Beleg dafür verwertet, daß es in Deutschland einen Mädchenhandel nicht mehr gebe. Auch diese Tatsache verdient bemerkt zu werden zur Charakteristik des jüdischen Blattes. Während sonst Juden sich angeblich aus aller Wärme ihrer Herzen mühen, durch eifrige Teilnahme an der Bekämpfung des Menschenfleisch-Wuchers die ungeheure Schuld ihrer Rasse auf diesem Gebiete einigermaßen zu mildern oder zu sühnen, macht sichs das BT bequemer. Es erklärt einfach, daß es einen Mädchenhandel in Deutschland nicht gibt, und wenn auch jede Woche ein paar Verhaftungen von Mädchenhändlern bringt! Das BT will wohl seinen Rassengenossen von der Art des Jakubowitsch das Geschäft nicht verderben lassen; denn schließlich ist ja doch auch diese Betätigung Geist von seinem Geist, wenn auch das verkaufte Fleisch nur selten Fleisch von seinem Fleische ist". — Oberstaatsanwalt Drescher sagte vor nicht langer Zeit: „Der internationale Mädchenhandel in Schlesien wird durch Russen betrieben, und zwar ausschließlich von Juden". — Dezember 1880 wurden in Rio de Janeiro folgende M.-Händler auf Schub gebracht: Markus Schomer; Moritz Silbermann; Markus Weinbach; Tebel Silbermann; Moses Silberstein; Moritz Eisenberg; Johann Freund; Adolf Bernstein; Tobias Saphir; Hermann Ficheler; Gerson Baum; Markus Schwartz; Hermann Veitel; Markus Freemann; Samuel Auster; Karl Bukowitz u. Abraham Robins. Stoltheim, 249.

Schwarz, Louis, Wiener Vertreter des „Pester Lloyd".

Schwarzschild, Heinrich, Frauen-Arzt, Frankfurt M. 1803—76. — B: Rübezahl u. seine Gnomen, Ged.; Frühlingslieder eines Ärgerlichen; Poetische Tischreden für Ärzte u. deren Freunde; Die Odyssee in mod. Stanze-Übers.; Während des Krieges, poet. Klänge. — Brü.

Schweinburg, Josef, Politik, ChR: Brünner Z.; Brünner Morgenpost. Brünn. * 1845 Pohrlitz. — Kü 34.

Schweinburg, Viktor, Dir. d. Berl. Pol. Nachr. Berlin. — Kü 34. Deg 6. — Wir lesen in einer amerikanischen Zeitung: „Die Karriere eines deutschen Offiziösen. Viktor v. Schweinburg, der verflossene Sekretär des Flottenvereins. Spezial-Korrespondenz des „Morgen-Journal". Von Richard Braun. Berlin, im Dez. Am zweiten Tage nach der Rückkehr des Kaisers von England kam gelegentlich einer Erörterung des Standes der Flottenfrage zwischen dem Kaiser, Hohenlohe und Tirpitz, auch der Fall Schweinburg zur Sprache. (Über die weitere Entwicklung des Falles Schweinburg hat unser Spezialkabel im Laufe der letzten Woche wiederholt berichtet. Nicht nur Schweinburg, sondern auch der Freiherr von Zedlitz sind inzwischen aus dem Vorstand des Flottenvereins „ausgetreten worden". Und Herr von Miquel hat erklären lassen, daß er Schweinburg seit geraumer Zeit nicht mehr empfangen habe. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß Herr von Miquel Schweinburg zu seiner Verständigung mit den Konservativen nicht immer noch benutzt.)

Ich darf bei den wenigsten der Leser voraussetzen, daß sie wissen, wer oder was Schweinburg ist. Viktor Schweinburg ist ein aus Österreich stammender offiziöser Journalist, der es in Berlin zu einer einflußreichen und lukrativen Stellung gebracht hat. Als Bismarck Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre mit den rücksichtslosesten Mitteln den Kampf gegen jede Opposition führte, wußte auch Schweinburg sich als Offiziosus an den großen Kanzler heranzudrängen, und wenn dieser auch mit jenem nie in direkte oder persönliche Beziehungen trat, so fiel doch für Schweinburgs Korrespondenzorgan, die „Berliner Politischen Nachrichten", Manches ab, und es war nichts zu rücksichtslos — man weiß ja, daß Bismarck keine Rücksichten kannte — Schweinburg weigerte sich gewiß nicht, etwas aufzunehmen, wenn es auch vorher selbst der „Cöln. Ztg." zu hahnebüchen gewesen war. Nach dem Sturze Bismarcks suchte sich Schweinburg natürlich alsbald dem neuen Kurse anzubequemen. Aber wenn er sich auch von Bismarck lossagte, Caprivi wollte von dem Allerweltsoffiziosus nichts wissen. Infolgedessen gingen die „Berl. Pol. Nachr." zwar zurück, behielten aber doch einen gewissen Einfluß, weil sie inzwischen das Organ des Zentralvereins der Rheinisch-Westfälischen Großindustriellen geworden waren und von diesem mit 12 000 M.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

jährlich subventioniert wurden. Allmählich gelang es Schweinburg durch Vermittelung des Abgeordneten Freiherrn von Zedlitz-Neukirch, der selbst als offiziöser Journalist eine umfassende Tätigkeit entwickelte, die Gunst Miquels zu erringen. Herr von Zedlitz-Neukirch, der in der Folge Präsident der kgl. preußischen Seehandlung wurde, unlängst aber wegen seiner gegen die Kanalvorlage gerichteten Tätigkeit in der „Post" vom Kaiser Knall und Fall abgesetzt wurde, und Schweinburg betrieben ein journalistisches Kompagniegeschäft. Als dann die rheinischen Großindustriellen mit Krupp an der Spitze die „Berliner Neuesten Nachrichten" kauften, ward Schweinburg zum Direktor derselben gemacht. Mittlerweile war der Deutsche Flottenverein gegründet, und wieder wußte Schweinburg mit Hilfe seiner Gönner in der Großindustrie sich der Sache zu bemächtigen, und in der konstituierenden Versammlung drückte Geheimrat Jencke, der Vorsitzende des Direktoriums der Kruppschen Werke, die Wahl Schweinburgs zum Geschäftsführer des Flottenvereins durch. In weitesten und angesehensten Volkskreisen, in denen der vielgewandte Herr Schweinburg sich keineswegs besonderer Achtung erfreut, machte dies das denkbar peinlichste Aufsehen. Ganze Gesellschaftskreise lehnten den Beitritt zum Flottenvereine ab, weil sie mit Schweinburg nichts zu tun haben wollten, und die Folge ist das gänzliche Fiasko des Flottenvereins, der zwar mit viel Reklam arbeitet, aber leider nicht das geworden ist, was er werden sollte, ein Volksverein. Aber nichtsdestoweniger wäre vielleicht Alles für Schweinburg noch gut gegangen, dieser hätte am Ende noch Orden und Titel eingeheimst. Da passierte ein Zwischenfall, der dem Faß den Boden ausschlug. Anläßlich eines Stapellaufes auf der Kruppschen Germaniawerft in Kiel wußte Schweinburg, der dort auch in den Kaiserl. Yachtklub aufgenommen wurde, während alle Berliner Klubs ihm ihre Pforten andauernd verschlossen halten, es zu arrangieren, daß Krupp und Jencke den Schweinburg dem Kaiser als den „Begründer des Deutschen Flottenvereins" vorstellten, worauf der Kaiser dem Schweinburg die Hand drückte und ihm seinen Dank sagte. Dieser Vorgang ward schon vor Monaten bekannt, man brachte ihn aber nicht in die Presse; erst in den letzten Tagen ist etwas davon durchgesickert. In Wirklichkeit ist Schweinburg gar nicht der Begründer des Flottenvereins; die Idee ist von ganz anderen Leuten ausgegangen. Schweinburg riß nur die Sache an sich, nahm gewissermaßen Anderen, 24 Stunden, bevor diese sie ins Werk setzten, das Projekt fort und verwirklichte es mit Hilfe seiner Großindustriellen. Im Interesse der Sache ließ man es geschehen und schwieg dazu. Als aber Schweinburg die Agitation für die Flotte zu einer einseitigen Parteisache machte, regte sich der Unmut und man legte Herrn Schweinburg nahe, sein Geschäftsführeramt niederzulegen. Selbstverständlich reagierte er auf den Wink mit dem Tulpenstengel nicht. Auch einige Drohungen mit dem Zaunpfahl fruchteten nicht. Dann sagten sich Männer wie Schmoller, Hans Delbrück, Reichstagsabg. Hasse, Präsidenten des Alldeutschen Verbandes, alle Drei öffentlich in den verächtlichsten Ausdrücken von Herrn Schweinburg los. Ein angesehener Berliner Fabrikant, der nachweislich die Idee der Gründung eines Flottenvereins zuerst öffentlich aussprach, hat den Präsidenten des Flottenvereins, den Fürsten zu Wied und Herrn Schweinburg verklagt, weil er sich durch ein von Beiden unterzeichnetes Flugblatt beleidigt fühlt. Der Fürst zu Wied ist natürlich nur eine dekorative Figur; Schweinburg macht Alles und der Fürst unterschreibt es. Auch in amtlichen Kreisen hat die Schweinburgsche Flottenagitation schon böses Blut gemacht, weil die Schweinburgschen Flugblätter krasse Unrichtigkeiten enthalten und somit den Gegnern der Flottenverstärkung Material liefern. Inzwischen ist der Vorstand des Flottenvereins zum 16. Dezember einberufen, um sich mit der Sache zu befassen, die sich zu einem Skandal ersten Ranges auszuwachsen droht. Zutreffend hat Prof. Hans Delbrück öffentlich erklärt, er und alle Berliner Universitätsprofessoren seien dem Flottenverein fern geblieben, weil „mit Absicht von vornherein die Leitung des Vereins so zusammengesetzt war, daß Herr Schweinburg Alles in der Hand behielt und das ganze Unternehmen keinen weiteren Zweck hatte, als diesem Herrn und seinen Hintermännern an der Allerhöchsten Stelle das Relief großer Patrioten zu verschaffen". Und so ward Schweinburg als großer Patriot dem Kaiser zugeführt! Man muß sich vergegenwärtigen, wer Herr Schweinburg ist. Sein Vater war Vorbeter in einer Synagoge in einer kleinen mährischen Stadt. Als Barbiergehilfe kam er nach Berlin und rasierte hier in einer Barbierstube in der Anhaltstraße den bekannten, einer jüdischen Familie entstammenden, übrigens längst gestorbenen evangelischen Pastor Paulus Cassel, dessen Spezialität die christliche Mission unter Juden war. Paulus Cassel fand Gefallen an dem Jüngling und verschaffte ihm, als sich eine Gelegenheit bot, eine Stellung als Redaktionsdiener bei dem Chefredakteur der „Nordd. Allg. Ztg.", Pindter, der bekanntlich gleichfalls aus Österreich stammte und es vom Adjutanten des später als Pferdehändler im Elend in Konstantinopel gestorbenen Insurgentenführers Marian Langiewicz im polnischen Aufstand zum kgl. preußischen Geheimen Kommissionsrat u. Generalpächter d. Patriotismus im Deutschen Reich brachte. Pindter war der Lehrmeister Schweinburgs, und Letzterer war so gelehrig, daß er es vom Redaktionsausläufer zum „Begründer des Deutschen Flottenvereins" brachte, dem der Kaiser dankend die Hand drückt. Dem Kaiser aber ist die Sache höchst unangenehm, denn er ist inzwischen über Herrn Schweinburg aufgeklärt worden, und deshalb ließ er sich alsbald nach seiner Rückkehr aus England durch Hohenlohe u. Tirpitz Weiteres über den Stand der Flottenvereinssache berichten. Infolgedessen ist man über den weiteren Verlauf der Angelegenheit höchst gespannt. Es ist übrigens seltsam, welche Rolle im reichsdeutschen Offiziösentum die Ausländer spielen. Außer Pindter u. Schweinburg ist auch der jetzige Chefredakteur der „Nordd. Allg. Ztg.", Hofrat Laufer, als Österreicher hierher gekommen; er ist zwar ein geborener Stuttgarter, ward aber in Wien naturalisirt. Der Direktor des Wolffschen Telegraphenbüros, Dr. Mantler, ist gleichfalls „Österreicher". Und als Miquel vor Jahresfrist einen neuen Direktor d. vom Staatsministerium ressortierenden kgl. preußischen Literarischen Büros suchte, bot er diese Stelle mehreren hervorragenden deutschen Publizisten an, erhielt jedoch von allen Absagen und berief dann den Chefredakteur der „Schles. Ztg.", Dr. von Falck, einen geborenen Russen, in die Stellung, deren Bedeutung übrigens viel überschätzt wird.

Daß Schweinburg es zum Leiter des Flottenvereins bringen konnte, ist um so eigentümlicher, als Staatssekretär Frhr. von Marschall im Jahre 1897 in der „Nordd. Allg. Zeitung" erklären ließ, Schweinburg werde schon seit langer Zeit im Auswärtigen Amt nicht mehr empfangen. Damals stand Schweinburg im Geruch, ein Freund des berüchtigten Herrn von Tausch zu sein. Etwas später ward Schweinburg in eine Untersuchung verwickelt; er hatte geheime Drucksachen des Bundesrats in seinen „Berl. Pol. Nachr." geschäftlich ausgeschlachtet und dieses Geschäft allmählig so ungeniert betrieben, daß gerichtlich nachgeforscht wurde, wer ihm das Material geliefert habe. Die Untersuchung verlief ergebnislos, weil Schweinburg beschwor, die Drucksachen des Bundesrats würden ihm seit Jahren anonym zugesandt, ohne daß er einige Ahnung habe, wer sein Wohltäter sei! Und diesem Mann dankend die Hand zu drücken, ward der Kaiser durch die Herren Krupp und Jencke veranlaßt! Allem aber wird dadurch die Krone aufgesetzt, daß Schweinburg in einem wenig geachteten Berliner Blatte erklären läßt, er besitze „einen wohlverwahrten Schatz von Dokumenten, deren Veröffentlichung viel Staub aufwirbeln würde!" Das kann ja interessant werden. Der Fall Schweinburg gewinnt zuguterletzt dadurch erhöhte Bedeutung, daß Schweinburg jahrelang ohne Widerspruch als Günstling Miquels bezeichnet worden ist, daß seine „Berl. Pol. Nachr." nur durch die von Miquel geduldete Mitarbeiterschaft des Frhrn. von Zedlitz-Neukirch ihre Bedeutung erlangten. Freiherr von Zedlitz-Neukirch hat einmal anläßlich eines Beleidigungsprozesses beschworen, daß er niemals von den „Berl. Pol. Nachr." Honorare empfangen habe. Leider unterließ der Vorsitzende in jener Gerichtsverhandlung, an den Frhrn. v. Zedlitz-Neukirch die Frage zu richten, ob er etwa auch anonyme Honorarsendungen erhalten habe, ähnlich wie Schweinburg die Bundesratsdrucksachen anonym zugeschickt bekomme? Nun ist Herr von Zedlitz in Ungnade gestürzt, über Schweinburg ziehen sich die Gewitterwolken immer enger zusammen. „Wenn der Mantel fällt, muß der Herzog nach"! Und nun fallen gar zwei Mäntel! Das dürfte zuviel werden für Miquel — Fiesco!" — Wir hören Weiteres über Viktor Schweinburg. Er hängte also 1898 dem verstorbenen F. Krupp die „Berliner Neuesten Nachrichten" auf für 1 250 000 Mk. Krupp und seine Teilhaber verloren daran in anderthalb Jahren über eine Million und dann wurde das Blatt umsonst dem alten Verlage (Deutscher Verlag, der an Bürgenstein kam) zurückgegeben. Die Besitzer hatten schließlich 2 250 000 Mk. daran verloren.

Schweinburg hat jetzt zum Jubiläum des Kaisers ein ziemlich wertloses Werk „Das deutsche Heer" schreiben lassen mit ein paar Generälen als Verfassern. Dann ist der Kaiser zu einer Art Vorwort gewonnen. Durch diesen Einfluß ist Geld beschafft, um das Werk jedem Soldaten zu geben. Man berechnet, daß daran 100 000—150 000 Mk. verdient werden. Der Verlag und Vertrieb ist dem Verlage „Kolonie und Heimat" übertragen, der zumeist im Besitz von Schweinburg ist. Vorher aber kaufte S. noch 40 000 Mk. Aktien dieses Verlages von Dr. Dietsch (Lindendruckerei). Dietsch klagt nun gegen S. wegen arglistiger Täuschung, weil diese Aktien zum Schleuderpreis verkauft wurden.

Schweitzer, Georg, Ko 2, 164, * 1850 Berlin, lange Jahre R: Berl. Börsenzeitung, verfaßte Reisebücher und gab die Tagebücher Emin Pascha ✡ Schnitzlers heraus.

Schweitzer, Georg, Vorstand d. Deutschnationalen Wahlvereinigung. Kreuzburg-Rosenberg 1913. — Dj. Bl. 19 13 13.

Schweitzer, Julius, seit 1850 R: Nationalz. Er soll das Börsenreportertum in Berlin erfunden haben. — G: berüchtigte Staßfurter Fabrik, die er in seinem eignen Blatt empfahl, s. Glagau-G. 240; Börse 315. — Meister vom Stuhl der Loge Royal-York; Kassierer der Berl. Presse. — 75 große Jubiläumsfeier! — Dieser Schweitzer verfertigte folgendes ideales Pflaster für die materiell ausgeplünderten Aktionäre der Gründerzeit: „Die riesigen Kursverluste sind gar keine wirklichen Verluste, blos Differenzen in der Kursnotierung"! — Glagau-G. 480.

Schweitzer, Salo. Weinfälscher, Berlin. BT 1. 6. 1913.

Schweizer, Dr., Rabbi, Ma: Tauberz., Weikersheim. — Schrieb 1907 einen öffentlichen Klgeaufsatz über den Mergentheimer Sängerkranz, der zu Fastnacht bei einer Aufführung von „Robert u. Bertram" den Bankier des Stückes samt Diener habe mauscheln lassen. Dazu N. Bayr. Landesz.:

„Für Ihren —, Herr Dr. Schweizer
Gibt Ihnen niemand einen Kreuzer".

? Schwendener, Simon, oUP, Dr. phil. et med., GRR, Botanik, Dir. d. Univ.-Gartens, Mgl. d. Akad. d. Wiss. 10 i. R. — * 1829 Buchs, Schweiz. — Orden p. l. mérite. —

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Berlin W. — Kü 34. Deg 6. Fr. — WM.

Schweppenhäuser, evang. Pfarrer in Sesenheim, 18—19. Jh. — SG 1, Abt. 2. — Verbreiter übler Gerüchte über Friederike Brion. — Pfarrer Schweppenhäuser behauptet, daß Friederike Mutter geworden sei. Er hat auch ausdrücklich Goethe beschuldigt. — Über ihn, des alten Johann Jakob Brion zweiten Amtsnachfolger (der erste war sein Bruder Schweppenhäuser gewesen), wissen wir Bescheid. Schon zu seinen Lebzeiten wurde den Durchreisenden in Sesenheim von ehrenwerten alten Bauern gesagt, sie möchten nichts von dem glauben, was der närrische Pfarrer Schweppenhäuser, dessen Familie mit den Brions verfeindet war, gegen deren Ehre ausstreue. Schweppenhäuser ist übrigens der Vater jener „zweiten Friederike" gewesen, deren Gunst sich der angenehme Herr Alexandre ✡ Weill öffentlich berühmt hat. Auch Weil nannte ihn einen „verrückten Misanthropen"; er hat auch im Pfarrhause einen Mordversuch gegen eines seiner eigenen Kinder unternommen. Daß der Pistolenschuß fehl ging, war nicht seine Schuld. Im übrigen hat Schweppenhäuser später, als man seinen verschiedenen Niederträchtigkeiten auf den Grund ging, bestritten, jemals etwas Unehrenhaftes über Friederike Brion behauptet zu haben, und ausdrücklich auf das von ihm verbreitete Gerücht von einem Kinde gestellt, hat er erklärt, daß er davon weder etwas wisse noch jemals gehört habe. Es ist immerhin lehrreich, zu sehen, welcher Art die Leute gewesen sind, die das Bild einer der reinsten Frauengestalten unserer deutschen Literatur zu besudeln versucht haben und daraufhin von einer gewissen Sorte von „Wissenschaft" als Kronzeugen in Anspruch genommen worden sind.

Schwerin, Graf Albert von, * Obersteinbach, Dr. jur., Legationsrat und Attaché im ausw. Amt a. D., J, Dir.: Hirschsches Telegr.-Büro, Berlin. — ⚭ Emilie, T. v. Bankier Ernst v. Mendelssohn-B. — V: Diplom.-histor. volkswirtsch. Aufs. — Dj. Bl. 1912, 1132; Stsbgr 22/2 13. — Graf v. Schw. hat Geld im Hirschschen Büro und ist im Aufsichtsrat der Kreuzzeitgs.-G. m. b. H., der er 260 000 Mk. gab von 420 000 Mk. Kapital, das die Zeitung neu bekam. — Er ist aber nicht nur der Hauptgeldgeber und der Beteiligte der Kreuzzeitung, sondern auch des Reichsboten. Außerdem Vorsitzer der deutschen Verlagsgesellschaft, an der auch Bürenstein beteiligt ist und die bei Bürenstein druckt; diese Gesellschaft ist Besitzerin der Berliner Neueste Nachrichten, der Deutschen Warte und der Deutschen Zeitung.

Schwerin, Jeannette, Berlin, 1852—1900. E: Arzt Dr. Abarbanell, „der sich durch gemeinnütziges Wirken viel Verdienste erworben hat"; Vorsitz. d. großen Berl. Handwerkerver.; Mutter war Vorsitzerin d. Frauenvereins d. Fröbelschen Kindergärt. — ⚮ Sanitätsrat Dr. Schwerin. — Früh zu „humanitären" Arbeiten angeregt; 69 besuchte sie die Lina Morgensternsche „Akademie z. wissenschaftl. Fortbildg f. junge Damen"; wurde Vorstand: „Bund dtsch. Frauenver.", „Frauen- und Mädchengruppen f. soz. Hilfsarb."; Mitleiterin „Internat. Kongreß f. Frauenwerke u. Frauenbestrebg.", Berlin 96; errichtete als 1. in Berl. Lehrkurse zur „Ausbildg weibl. Fabrikinspektoren"; 97 Dozentin der Humboldt-Akadem."; G: Auskunftsst. d. dtsch. Ges. f. ethische Kultur; Vorsitzerin d. Kommission f. d. erste öffentl. Lesehalle in Berlin. — V: Une grève dans l'industrie de la confection; Von welchen Bedingungen ist eine wirksame Armenpflege abhängig?, Vortrag v. Margaret Sewell, Ue. v. J. Sch., Berl. — Pa 2, 292. Ko 2, 424.

Schwerin, S. Henry, Berliner Verlag: „Große Modenwelt", „Mode u. Haus", „Mode u. Heim", „Frauen-Fleiß", „Kindergarderobe" „Zentralbl. f. deutsche Moden" u. „Illustrierte Wäschez." — Eb 167.

Schweriner, Oscar T., R: Voss. Z., Berlin. — * 1873 Czarnikau. — V: D. russ. Spionin, Ro; E. gefahrvolle Verschwörg, Ro; Polizei X 24; Im Berlin-Palermo-Expreß, Ro; Mit versiegelten Orders, Ro; Hohkönigsburg, Ro. — Kü 34.

Schwimmer, Rosika, Schrift- u. Frauenrechtlerin. 1912.

Seckles, Ignaz, Ko 2, 164, Jurist, dann ChR: Breslauer Z.

Sedinus = Ed. Höber.

See, Camille, Staatssekretär des Ministeriums des Innern 1870. Paris. — Drumont 313.

Seeger, Jos., * 1822 Polna, † ?, Dr., UP (Bäderkunde). Wien. — Ko 2, 288.

Seelenfreund, Jonathan, Advokat, Wien. 1913.

Seelhorst, Maria = A. Hamburger geb. Seelhorst.

Seelick auch Seeling = Fritz Seelig.

Seelig, Fritz (Seeling, Seelick), * 1860 Rotenburg, † Fulda. — ⚮ Heller. — Besitzer des Hansa-Pädagogiums. — V: Zur hessischen Gesch.; Was bedeutet uns Dtschen die Loreley 1903. — Hamburg. — Er meint natürlich Heine's Loreley.

Seelig, Max, Dr., Prof., OL. Bromberg. — V: Französ. Vokabularien.

Seelig, RA, Gründer, Berlin; seine Blütezeit war 1870—73. — „Derselbe hielt sich einen kostbaren Marstall, hat ihn aber nach dem Krach wieder abgeschafft. Die Allee im Tiergarten, welche nach dem Siegesdenkmal führt, hieß damals im Volksmunde „Gründer-Allee", denn hier fuhren die Gründer in Equipagen mit Gummirädern, hier trabten sie, mehr zu Anderer, als zu ihrem eigenen Vergnügen, auf den edelsten Rossen. Die Börse beritten, das Alte Testament zu Pferde — welch ein wunderbarer Anblick! Und nicht selten passierte ein Unglück. Einer der gewaltätigsten Gründer stürzte mit dem Pferde und wurde zu Tode geschleift, vor den Augen seiner Gattin, die ihn an einem Frühlingsmorgen auf einem Spazierritt begleitete", — Glagau G. 414.

? Seeliger, Dr., Legationsrat, Wirklicher vortr. Rat, Auswärt. Amt. Berlin. — „Von Geburt ist Dr. S. Sachse und hat auch in seinem Vaterlande seine Ausbildung und Vorbildung genossen", — Voss. Ztg. 28 10 1909. — WM.

Seeliger, Ewald Gerhard Hartmann, * 1877 Rathau, Kreis Brieg. — E: G. S., Lehrer = Schmidt. — ⚭ 1901 Rosi Kohn. — K: Heinz Wolfram 02. — V: An der Riviera, Skizzen; Aus der Schule geplaudert; Hamburg, ein Buch Balladen; Schrecken der Völker, Weltro.; D. Weiber v. Löwenberg, Kom. — Vom Senat Hamburg für Balladenbuch e. gr. gold. Med.; für s. Ballade „Der Gonger" bei Preisausschreiben der Woche 06 3000 Mk.; von Licht u. Schatten für Novellette 1200 Mk. — Hamburg.

Segall, V: Die beruflichen und sozialen Verhältnisse der Juden in Dtschland, Berlin 1912 (Verlag Schildberger). — Darin: „Weil jetzt ein großer Teil der westlichen Juden von der abendländischen Kultur aufgesogen werde, so warte das gesetzestreue Judentum sehnsüchtig auf die Rekruten aus dem Osten für den Kampf zur Erhaltung des Jüdischen Volkstums", — Vorposten 3 7 12.

Segel, Binjamin, J., Ma: Ost u. West; Aus fremden Zungen. Schrieb was gegen Mauthners frechen „Aristoteles" und wurde deshalb rassisch „verkannt in einer großen westdeutschen Zeitung": — „Ich, der echte Talmudjude, der typische Bethamidrasch-Bachur . . . !"jubiliert er. — JWo 1913, 95. — Kein Wunder, wenn man bei dem ausgesprochenen Verkleidungstalent den foetor judaicus auch mal überrieht. Unser Buch will mit dafür sorgen, daß so etwas weniger oft vorkommt.

? Sehling, G. A. H. Emil, Dr. jur., oUP, * 1860 Essen. — ⚭ 1900 Maria Schuster. — 88 o. Prof., Erlangen; Ref.-Offiz. — V: Kirchl. Simultanverhältn. 91; Gesch. d. prot. Kirchenverf. — Erlangen. — Kü 34. Deg 6. Fr.

Seidenstücker, H: buddhistische Flugbl. u. Bücher; vgl. Hammer 15/1 1913 „Gelbe Gefahr u. Theosophie: „Sollte die ganze Bewegung nicht in bewußter Weise von Semiten ausgehen, um uns über „Buddha" u. „Brahma" zum „Talmud" zu führen?". — Wohl möglich!

Seidlitz, Julius = Itzig Isaac Jeitteles.

Seiler, Lisa = Sophie Lesser.

Seis, Edu. [aus Süß] (Friedr. Otis; Ed. Knoll), Romanist, Wien. — * 1842. — V: Abgrund, Ro; Führer durch Wien; Humoristika, aus d. Türkenbelagerung. — Kü 10.

Selden, Camilla, oder Mouche, auch van Belgern, Elise de Krinitz, Sarah Dennyson; „Heines letzte Liebe"; geboren in Prag, † 1896 Paris. — V: Heinrich Heines letzte Tage; Erinnerungen; Aus d. Franz. (Jena 84). — Pa 2, 297. — Bartels, Heine 80.

Selenka, Emil, München, Ko 2, 241, UP (Zoologie) in Leyden, dann in Bayern. — ⚭ 1. Bankierstochter, irrig; 2. Schwägerin Lenore, Trauung: Deutsches G.-Konsulat, Japan. — Reisen in Borneo; Abschuß und Untersuchung von trächtigen Affenmüttern. — V: mit Lenore S.: Sonnige Welten, ostas. Skizzen, 2. A. Wiesbaden 1905; darin „Streifzug durch Java", S. 124 Abbildung „Bambusgebüsch" = gekaufte Photographie d. Riesenbambus im botan. Garten, Paradenia auf Ceylon, der auf Java nicht vorkommt; S. 125 Textfigur, „Herabholen der Kokosnüsse unter Benützung der Steigschlinge": stellt aber einen Nubier dar, der auf eine Dattelpalme klettert. Was der Laie für eine Kokosnuß halten könnte, daß ist eine Kalebasse, in die gewöhnlich Palmwein gezapft wird. — WM.

Selesskowitz, Louise, V: Die Schnellküche, für Jagd, Reisen od. am häusl. Herde (Wien 1889). — Pa 2, 297.

Selig, Frau, geb. Weil, Liederdichterin, Hardersleben. — Kayserling, 238.

Seligmann, Caesar, Rabbi, Dr., Frankfurt-M. — R: Liberales Judentum, Mschr. 1912.

Seligmann, Gebrüder Berthold u. Julius, R: „Karlsbader Z.", „The Karlsbad Herald", Karlsbad. — V: (Berth. S.): Im Fluge durch Spanien; (Julius S.): Ein Ausflug nach Amerika u. Rundreisebilder. — Kü 34.

Seligmann, Dr., Polizeiarzt, Essen-Ruhr. Gab jeder Dirne, die Geld zahlte, eine Gesundheitsbescheinigung, während er Nichtzahlende für krank erklärte. Ein Jahr Gefängnis. „Jetzt geht dieser Mensch mit dem Auftreten und der Miene eines Ehrenmannes bei biederen Landbewohnern seiner Praxis nach", ASJ 1903, 51. — WM.

Seligmann, Erwin, Frankf.-M. „Dichter" 1913. z. B: „Mein Glaubensbekenntnis", darin:

„Ich bin ein Jude — tief im Herzen drin,
Ich bin ein Jude — ohne alle Gründe,
Ich bin ein Jude — weil ich Jude bin.
Deutschtum und Judentum in Ewigkeit!
Ich werde keines um das andere lassen.
Die beiden aneinander anzupassen,
Dem Ziele hab' mein Leben ich geweiht.
Und wenn auf beiden Seiten sie mich [höhnen,
Als Jude tu, als Deutscher ich die Pflicht,
Im Streben nach dem Guten, Wahren,
[Schönen".

Seligmann, Moritz, KR, Teilh. d. 1844 begründ. Bankgesch. Leopold Seligmann; andre Teilhaber: Dr. jur. Paul S., Gustav S. — 4,5—0,30 — u. Georg S. — 2,5—0,21 —; Cöln u. Koblenz. — 7,5—0,48 Martin, R 218.

Selldorf, gebor. Schmelkes — Schoenerer 355. — WM.

Sellheim, Hugo, UP, Dr. med., Direktor der Frauenklinik, Tübingen. — * 1871. — E: Dr. med. Otto S. = Anna Haberkorn. — ⚭ 1910 Ilse ⚮ Bungeroth, Düsseldorf. — 02 aoP.

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Sello, Erich, JR, RA u. Notar, Dr., Berlin W. * 1852 Potsdam. †. B: Ein später Strauß, G.; D. Hau-Prozesse u. ihre Lehren; Zur Psychol. der cause célèbre; D. Irrtümer d. Strafjustiz u. ihre Ursachen I. — Kü 34; Deg. 6. Verteidiger im August Sternberg-Prozeß; „ein erfolgreicher Vorkämpfer seines Volkes. Er vertrat in Konitz u. Xanten die jüdischen Angeklagten und ebenso bei der Brandstiftung der Synagoge in Stettin, die man anfänglich den Antisemiten in die Schuhe geschoben hatte", Vorposten 31. 1. 1913.

Selsbeerghe, Louis = Ludwig J. Beer.

Semerau, Alfred; Ue; Dr. Auf Reisen. * 1874 Bromberg. B: Einakter: Der Witwer, Unschuld, Mitarbeiter; Die Dynastie, Kom.; Sittlich nicht reif, Sch.; Triebsand, Dr.; Der Millionär, Kom.; H: Celander; Venus-Rosenkränzlein. — Kü 34.

Semerau, Dr., Pornograph, München. — H: Marquis de Bayros, (für 20—100 Mk. zu haben); — 1911 8 Monate Gefängnis. — Dazu: Max ✡ Alsberg, Fall des M. d. Bayros u. Dr. Semerau bespr. v. Justizrat Dr. ✡ Fuld, Sexualprobl. VII, 780. — „BT" hält das Urteil für exorbitant hart, und findet es „erstaunlich", daß ein Mann „wegen eines literarischen Vergehens so schwer und so erniedrigend bestraft" werden könne. Vgl. die „Berge von Schmutz", Wahrheit 15. 7. 11. — WM.

Semon, Sir Felix, Kt., Prof., Dr. med. * 1849 Danzig. — E: S. J. S., Bankier u. Börsenmakler. — ∞ 79 Augusta Redeker. — K: 3 S. — Gründer d. Laryngolog. Soc. London u. drei Jahre Präsid.; Ritterstand erhoben 97; Leibarzt Eduards VII; Vizepräs. d. Nat. Hosp. f. Epilepsy, London. — Großkmth. d. Viktoria-O., Ritter d. Kr.-O. II. Kl., R. A. O. 3.; Kriegsmed. 70/71; Kmd. d. O. Isabella d. K.; Großoff. d. Medjidie; Stern v. Zanzibar I. London.

Semon, Richard, Dr., München. — * 1859 Berlin. — Prof. d. Anatomie, Univ. Jena. — Priv. Gel. — ∞ Geibel. — B: Mneme, das Erhaltende im Geschehen.

Senator, Herm., Dr., GMR; Dir.: Politl. Institt.; Präs. d. Mediz. Ges.; UP. — Berlin. * 1834. Gnesen — 1912. — ∞ 65 Bendix. — SB: „Als Arzt, als Forscher, als Lehrer auf gleicher Höhe", im Deg 3. Ko 2, 288. — R A O II. 1910! (Gründungsfeier, Berl. Univ.). — SB: „Was meine Stellung zum Judentum betrifft, so betrachte ich das Judentum von heute nicht als eine nationale, sondern als eine Religions-Gemeinschaft, deren Grundlage das Bekenntnis zum reinen, unverfälschten Monotheismus ist", — Azi 1911, 485 (B.) Ja, das möchten sie alle, seitdem man die Juden als Rasse durchschaut hat.

Senger, Karl Theodor (Th. v. Bamsdorff). R: Nordbayr. Ztg. Nürnberg. — Kü 25.

Septim, Doris [Septime, sehr musik.] = Isidor Strauß.

Sereni, Angelo, RA, Präs.: Comitato delle Università Israelitiche = Ausschuß d. jüd. Gemeinden des gesamten Königreiches; Vorsteher der jüd. Gemeinde; Rom. — Azi 1913, 101 (B.).

Servaes, Franz Theodor Hubert, Dr. phil., R: N. Freien Presse, Wien. * 1862 Köln a. Rh. — E: Dr. Franz S., Arzt, Köln = Bertha Esser. — ∞ 93 Martha Haese. — K: Dagny * 94; Roderich * 96; Beate 1901. — B: Präludien, ein Essaybuch; Wien, Briefe an eine Freundin in Berlin; Ro: Gährungen; Michael De Ruyters Witwerjahre; Im Knospendrang; Dr.: D. neue Tag, Jungfer Ambrosia. — Kü 34. Deg 6.

Servi, Ferruggio, Rabbi. Turin. — R: Vessillo israelitico (gegr. 1850). — Steht in Briefwechsel mit Giolitti. — Azi 1913, 101.

Servos, Isidor, Fabrikbes., Inh. d. Fa: Lübeck & S., Samt- und Seidenwaren-Fabr. — 2,5 — 0,17. — Crefeld. — Martin R 60.

Servus = Gustav Böhm.

Shaw, George Bernhard (Corno di Bassetto), * 1856 Dublin. — ∞ 98 Charlotte Payne-Townshend. — H: Fabian Essays; Verschied. Hefte on Socialism; Ibsenism.; The Perfect Wagnerite; Wöchentliche musikalische Artikel in The Star; The World; Saturday Review; u. ganz wertlose Schauspielpossen: Arzt am Scheidewege, Helden usw., die aber über alle dtsche Bühnen gingen. — Er hielt vor 20 Jahren in London Vorträge über „Trugschlüsse der Anarchie", wodurch einige Anarchisten bekehrt wurden — und schrieb gleichzeitig in der anarchist. Zschr. „Freiheit" für die Anarchie. — „Fahr' hin, Original!" — London WC.

Siebel, Johanna = Johanna Zürcher.

Siècle, F. de = Alfred Gold.

Siegel, Moses, in Seligenstadt. — Reichsanzeiger, Juni 1913: „Seligenstadt, Hessen. Bekanntmachung. In das Handelsregister A des hiesigen Amtsgerichts wurden heute eingetragen: 1. Firma Moses Siegel I in Hergershausen. Inhaber ist Moses Siegel I., Geflügelhändler daselbst. — 2. Firma Moses Siegel II. zu Hergershausen. Inhaber ist Moses Siegel II., Geflügelhändler daselbst. — 3. Firma Salomon Siegel I. in Hergershausen. Inhaber ist Salomon Siegel I., Geflügelhändler daselbst. — 4. Die offene Handelsgesellschaft Firma Benjamin Siegel Söhne zu Hergershausen. Inhaber sind: 1. Isaak Siegel in Hergershausen, 2. Salomon Siegel III. daselbst und betreiben ein Geflügelhandlung. Seligenstadt, den 8. Mai 1913. Großh. Amtsgericht". — Wie hängen diese Leute zusammen? Und welchen wirtschaftlichen Zweck verfolgt wohl diese firmenreiche Siegel-Sammlung, fragen Dj. Bl. 21/6 13.

Siegfried = Karl Weiser.

Siegfried, Heinrich = Heinrich Steinitz.

Siegfried, Karl, †, Dr., oUP (Kirchengesch.), Jena. — * 1830 Magdeburg. — B: Hebr. Wörterbch. — Ue: Prediger und hohes Lied. — H: Noten z. Goethes westöstl. Divan; C. Kayser; the book of Job. — Cp: H. Gelzer; B. Stade; Seuffert. — Kü 22. Hd 256. Klopfer 24.

Siegfried, L. = Siegfried Loewy.

Siegfried, Rich., Börsenwissensch., Wahlreform, Proportionswahl, Prof., Königsberg i. Pr. — * 1845 Münster i. W. — B: Salings Börsenpapiere, 6. A. 92; Die Rechte d. Aktionäre; D. preuß. Wahlkreise. — Kü 34. † 1912.

Siegfrieda, Dr. = Siegfried Weinberg.

Sieglinde [R. Wagners Walküre!] = Siegmund Szana. — Warum als Weib? WM.

Siegmey = Siegbert Meyer.

Siegmund, Maria, B: Judith Simon, Ro. Verlag Karl Konegen, [Cöhnchen?], Wien 1907. Titel nach einer ungar. Ballade des ✡ Kiß. — Vgl. Gute Geister, Beilage d. N. Bayr. Landesz. 12/7 1907.

Sieskind, Emma, geb. Littauer, Wwe, Rentiere, Berlin. — 2 — 0,12. Martin B 61.

Sievers, Otto = Moritz Findling.

Sighart, Rudolf, Dr., Ud, Wien, 1899. Seidl 154.

Sigmund = Sigmund Schlesinger.

Siking, Franz = Henriette Strauß-Netter.

Silberberg, Dr., Dir.: ✡ Erziehungsanstalt, Ahlem, bei Hannover. 1913.

Silberer, Viktor. R: Militär-Z., Wien. — v. Schönerer 1, 69.

Silbergleit, Dr., Dir. des statist. Amts, Berlin. — Nachfolger des Dr. Hirschberg. — Staatl. Statistiken über d. jüd. Rasse sind bei ✡ Leitung vorderhand wohl ausgeschlossen? — Hd 256. — 1913.

Silbergleit, Richard, RA, R: Berliner Finanz- u. Handelsz., Berlin. — * 1852 Gleiwitz. — B: Aus d. Eheleben eines Bischofs, 84. — Kü 16.

Silbermann, F., Hutgeschäft, mit 4—5 Mädchen als Personal, Stolp, Hinterpommern. — „Nachrichten aus Stadt und Land" 29/5 1913: „Der Dank des Prinzen Ernst August. Aus Anlaß der Hochzeitsfeier im deutschen Kaiserhause hatte das Personal der hiesigen Firma F. Silbermann folgendes Glückwunschtelegramm an das junge Paar gerichtet:

Hochzeitshaus Kaiserl. Schloß, Berlin.

Auf Flügeln des Blitzes elektrischer Macht sei dem jungen Prinzenpaare ein Glückwunsch gebracht.

Das Personal der Firma F. Silbermann, Stolp i. Pom.

Hierauf lief von dem Prinzen Ernst August folgendes Antworttelegramm ein:

Personal der Firma F. Silbermann, Stolp i. P.

Jagdschloß Hubertusstock.

Die Prinzessin und ich danken herzlichst für freundliche Glückwünsche. Ernst August".

Silbermann, Henri, * 1870 Warschau. E: Kaufm. Maurycy S. = Emilie Halpern. — Univ. Berlin, München, Zürich. — B: Seide, Geschichte, Gewinnung u. Verarbeitg; Photo- u. chemigraphische Fortschritte. — „Die oben angeführt. Werke sind die grundlegenden auf ihren Gebieten" Deg 6. — Warschau.

Silbermann, Josef (J. Sabin), * 1863 Trzebinia, Volkswirtsch., R: Ztschr. f. weibl. Handlungsgehilfen. — B: Frau i. Handel u. Gewerbe; 12 Jahre dtscher Parteikämpfe; Sprache der Presse u. d. Parlaments. — Cp: Jul. Meyer. — Berlin. — Kü 16.

Silbermann, Peter A. [aron?], Charlottenburg, OL (14. Realsch. Berlin), G: d. Vereins „Wissen ist Macht", unter der Flagge von Patriotismus und Aufklärung! * 1878 Görlitz. — Dr. phil. — B: Der schwarze Fleck, Ro, 2. A. 1910; Sprachverderb im dtschen Handelsstand; Die tote Ratte, Schw.; Die Unmoralischen, Schw. — H: Ibsen; Mich.: Wissen ist Macht (J. B. Neumann Verl. Berlin W.) — Steht in d. Rangliste als Dr. Adalbert S.

Silberschmidt, William, Dr, UP (Hyg.). Zürich. — Azi 4, 11, 1910.

Silberstein, Adolf (A. Ötvös, S. Adolf). 1845—99 Budapest. — Ko 2, 164: „schrieb dtsch u. magyar. m. gleicher Virtuosität". — B: Katharsis d. Aristoteles; Gottschall; Bibel d. Natur, 4. A. 80; Strategie d. Liebe. — Ma: Pester Lloyd. — Ue: Jókai; Miksáth; Bartók; Hel. v. Beniczky-Bajza.

Silberstein, August. * 1827 Ofen, † 1900 Wien. — Erst Kfm.; 48 Schriftführer der akad. Legion, Wien; Flucht; Wanderleben in Deutschland u. Dr. phil. (Freiburg); 5 Jahre pol. Kerkerhaft in Brünn, dann in Wien. — ∞ Wwe Julius Seidlitz (Zeitteles). — H: Österr. Volkskalender; Voglscher Volkskalender. — B: Mein Herz in Liede.n, Ged.; Denksäulen der Kult. und Lit. — Er steht im Gefolge Berthold Auerbachs und hat Dorf- und Hochlandsgeschichten aus den Alpen geschrieben, dann auch einen humoristischen Roman und Lyrik. Heute vergessen. — Brü. Ko 2, 75.

Silberstein, Leo (Leo Gilbert). — B: Se. Exz., der Automat, Ro; Philosophie des Exakten 12. — Techn. R: der „Zeit". — Wien.

Silberstein, Leo, Dr. med., Blankenhain (Thür.). 1863 Treptow. — Med. Schr. — Dir. d. Blkh. Lungenheilanstalt.

Silberstein, Ludwig (Ludwig Stein). * 1863 Frankfurt O. — Ue: Rumän. — B: Moskau in Flammen; Fürsten d. Börse, Ro 92. — Kü 16.

Sil-Vara, G., Korresp. N. Fr. Pr., Wien, u. sämtl. Blätter d. Verlgs Ullstein in Berlin, d. Schaubühne u. Hambg. Nachricht. * 1876 Werschetz (Banat). — E: Arzt. — B: Babys Liebesgeschichte; Goldene Jugend, Sch.; Held des Westerlands, Sch. 12. — London. — Sil-Vara klingt ja berauschend schön und fremd. Ursprünglich hörte aber Sil-Vara auf den jüdischen Namen: Silberer. Warum die Familien- und Rassetradition aufgeben? Vgl. Olden, aus Oppenheim.

Silvatikus [Waldmensch!] Meyer Friedeberg.

Silvester, Ewald, gebor. Heine, Philosophie- u. Kunstschriftler. — Ma: Münchener Neueste Nachr. 1912. — Der Urname kam ganz zufällig bei einer Klage an den Tag.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Simchowitz, Sascha, Dr. med., Dramaturg, Ver. Stadttheater, Doz. a. d. Handelshochsch. Cöln a. Rh. * 1868 Königsberg in Pr. — B: Graf Hochberg als Erzieher (anonym); Richard Dehmel; Der Jude auf dem Theater. — Kü 34. JWo 1913, 127.

Siméon, P., Dr., Kammergerichtsrat. — Dj. Bl. 6/11 1912.

Simion, Luise, geb. Römann, 4fache Hausbes., Wwe des Verlagsbuchhändlers, Berlin. — 2,1 — 0,13, Martin B 57.

Simmel (August Schrader; Alexandre Dumas), * 1815 Halberstadt, † 78 Leipzig. Ließ seinen Roman „Hamiltons Testament" als Werk Dumas' erscheinen. — Vielschreiber. B: Ein Goldkönig, Moderne Hochstapler; Rob. Blum; Börse und Leben; Macht des Kapitals,

Simmel, Georg, Dr. phil. et rer. pol. aoUP (Philos.), Berlin; E.-Dr. Univ. Freiburg, B. * 1858 Berlin. — B: Soziale Differenzierung, 4. A. 10; Philos. d. Geldes, 2. A. 1907; Schopenhauer u. Nietzsche; Goethe. „Was Goethe an Schiller über dessen berühmten Brief vom August 94 schrieb: er habe „die Summe seiner (Goethes) Existenz gezogen" — wird hier wiederum unternommen, nur vom Standpunkt des mod. Menschen [Judeit!] und in der Perspektive der inzwischen aufgewachsenen geistesgeschichtlichen Begriffe. Das Buch stellt etwas absolut Neues in der Goetheliteratur dar", — Bestellzettel von Klinkhardt u. Biermann, Leipzig. S. ist der begeisterte Johannes des Franzosen ✡ Bergson, über und für den er in Dtschland Vorträge hält. Berlin. — Kü 34. Deg 6.

Simon, David, Konsul, Mannheim. — Offizier der Ordens der ital. Krone. 1913.

Simon, Eduard, GKR, Dr. jur., Baumwoll- u. Leinen-Fabrikbesitzer, Fa: Gebrüder Simon. — Villa von Messel erbaut: Viktoriastraße 7. Berlin W. — 25 — 1,7 Martin B 145. „Von der Berliner Stadt-Verwaltung war 1913 aus Verkehrs-Rücksichten ein Durchbruch nach der Viktoriastraße als Verlängerung der Voßstraße geplant. Der Durchbruch hätte das Grundstück des jüdischen Geheimrats Dr. E. S. berührt. An dem Einfluß einer hohen Stelle ist der Plan gescheitert. Der „Salon" weiß zu berichten, daß der Kaiser bei einem kürzlichen Besuch in der Villa Simon geäußert habe: „Daß Sie hier Ihr schönes und so stilles Haus behalten konnten, haben Sie mir zu verdanken, denn ich habe mich gegen jenen Durchbruch erklärt", — Hammer, 1/3 13. — Nicht getauft; Dr. med., h. c. (Breslau 11). — E.s Onkel ist James S. E.s Mutter Ida S., die bei ihrem Tode ½ Million für kranke Frauen stiftete. Frau GKR M. Goldberger, Berlin, ist eine Schwester von Dr. E. S. — ∞ mit Frau aus Posen; mehrere Kinder. — WM.

Simon, Eugen, Synagogenvorsteher, Kommissionsrat. Beigeordneter, Vizebürgermeister von Jastrow, Wpr. 1913.

Simon, Emma, geb. Couvely (E. Vely), Berlin. * 1848 Braunfels, Wetzlar. — E: Waffenfabrikant C. aus „Hugenottenfamilie". — ∞ R. u. Verleger C. F. Simon. — T: Lolo Vely. — Wwe; seit 89 Berlin; 96 im Auftrag des BT „Weltreise" mit Hapag. — B: Herodias, Ro 83; Adams Söhne — Evas Töchter, Skizzen; Gelbstern, Ro; Lo Micó, Ro; Serenissima, Ro. Josa Dario, Sch.; Kleine Flüsse, Ro; Sie büßt, Ro; Herzog Karl von Württemberg und Franziska von Hohenheim (hist. Werk), sie erhielt dafür d. große goldene Medaille für Kunst u. Wissensch. am Bande d. Ordens d. Württemberg. Krone. — Brü. Kü. Pa 2, 388.

Simon, F. gebor. Simon Fischer, Kunstgewerbedirektor; wegen Bankbruchs Gefängnis. — B: „Wehrt Euch! Ein Mahnruf an die Juden", mit Einleitung von B. v. ✡ Suttner! — S. mahnt, „denunzieren u. hauen, auch bei geringster Veranlassung, sobald es Antisemiten gilt". — ASJ 1898, 82. — Hie Heil des Herrn u. Gideon!

Simon, Felix, Rennstall, Unionklub; Freund des weil. Prinzen von Arenberg, Berlin. — Millionär. — E: reicher Bankier S. in Königsberg. — Sein Rittergut Börinke (Berlin) an Ernst v. Mendelssohn B. verkauft. — ∞ mit „einziger Tochter u. Erbin des verstorbenen Leopold Sonnemann, Eigentümerin der Frankfurter Ztg. und der Königsberger Allg. Ztg. Erstere Zeitung ist demokratisch, letztere nationalliberal, ihre Lieblingslektüre ist die Frankf. Ztg. In beiden aber regiert der Wille der Frau S. Sie selbst ist nicht nationalliberal, sondern demokratisch. An der Spitze des Verlags der Frankf. Ztg. stehen zwei ihrer Söhne, die aber nicht Mitbesitzer und daher an den Willen ihrer Mutter gebunden sind". — Martin 459, Martin B 186.

Simon, Julius, Oberlandesgerichts-Rat, Frankfurt. † 1910. — Gronemann 97.

Simon, Heinrich (H. Osmin), Dr. phil., Prof., k. Bibliothekar. — * 1858 Berlin. — Stud. Baufach, Math. u. Phys.; richtete 1904 d. Bibl. d. Techn. Hochsch. Danzig ein; 08 Bibl. d. Techn. Hochsch. Berlin. — B: Kl. Musiklex. v. Kalauer, 4. A. 06; Musik u. Musiker im Lichte d. Humors u. d. Satire. — H: Rob. Schumann; Friedrich d. Große üb. d. dtsche Lit.; M. Simon, Geometrie, 6. A. 08. — Ue: F. Gauß; Mark Twain; Labiche, Ein reizbarer Herr. — Berlin. — Deg 6.

Simon, Frl. Helene, Nationalökonomie, Berlin W. — * 1863 Düsseldorf. — B: Mutterschaft u. geistige Arbeit; Robert Owen; W. Godwin u. Mary Wollstonecraft; Der Anteil der Frau an der deutschen Industrie; Die Fabrik- und Sanitätsinspektorin in England; Abdr. aus dem Jahrbuche f. Gesetzgeb. v. G. Schmoller. — Cps: Ph. Steuer; T. Töplitz. — Pa 2, 308. Kü 34.

Simon, James, Multimillionär, 1. Vorsitzer des Hilfsvereins dtscher Juden, der 2. oder stellvertretende ist Dr. Paul Nathan; Mäzen, Kunstsammler, Berlin W. — Senior-Chef der Fa. Gebr. S., des größten dtschen Handelshauses in Baumwoll- und Leinengewebe. — Neffe GKR Dr. Eduard S. ist 2. Teilh. — J. S. ist Inh. d. Kaiser Wilh.-Ordens, „der nur wenigen Personen für besondere soziale Verdienste vom Kaiser selbst gegeben wird". Mgl. d. Kaiser Wilh.-Ges.; Schriftf. d. dtsch. Orientges., „für deren Ausgrabungen in Babylon und Vorträge der Kaiser sich lebhaft interessiert". — Einige Sammlungen des Kaiser Friedr.-Museums sind von James S. als Kunstkenner und Sammler von Ruf gestiftet worden. — Umsatz der Fa.: 60 Million.; Reingewinn 1¼ bis 1½ Million Mk. — James ist ∞ Reichenheim. — T: ∞ 1903 Landrichter Dr. Ernst Westphal, Potsdam, Sohn d. GMR Klara Westphal geb. Mendelssohn. W. 10. — Ein Sohn von James hat sich 13 verlobt mit der T. des Seidengroßwaren-Kaufmanns ₪ Heese, Berlin. — Von Admiral Hollmann dem deutschen Kaiser zugeführt, hat er Entlassung des Zuchthäuslers Levy (Konitz) durchgesetzt; er soll Schwager d. österr. Mordversuchers Straßer, gebor. Kovacz, Wien, sein, der übrigens freigesprochen wurde. — Okt. 1910 Ehrendoktor, Univ. Berlin: „In James Simon begrüßt die philosophische Fakultät einen Förderer aller Kultur. Er hat die Schätze der alten Welt wie der neueren Kunst sowohl öffentlich wie privatim, ebenso feinsinnig wie klug und insbesondere mit großzügiger Hochherzigkeit vermehrt und allen humanitären und sozialen Bestrebungen mit wahrhaft königlichem Aufwande gedient", Azi 21/10 10. — 35 — 2,4. Martin B 136. — James S. ist ein besonderer Förderer der Juden des Ostens, trotzdem „in Galizien und Südrußland ein großer Teil des Judentums zum Auswurf der Menschheit zu rechnen und meist deutschfeindlich ist. Herr Simon erfüllt alle Voraussetzungen eines Ehrenpräsidenten der Alliance Israelite Universelle — weshalb in aller Welt macht man ihn aber zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Berliner Universität??" Stbgr 19/10 10. — Die Gerüchte, daß Herr Simon geadelt werden soll, kommen nicht zur Ruhe. Die Vorposten 26/4 1913 schreiben dazu sehr vernünftig: „Auch wird behauptet, Herr James Simon hätte den Adel ausgeschlagen. Sollte ihm diese Ehre zugedacht sein, so wäre eine Ablehnung begreiflich. Die mosaische Religion bildet zwar kein Hindernis mehr, seitdem Herrn Goldschmidt-Rothschild der preußische Freiherrntitel verliehen ist, aber Herr Simon käme in einen schweren Gewissensstreit, wollte er in die deutsche Adelsgenossenschaft eintreten und gleichzeitig Vorsitzender eines jüdischen internationalen Kampfverbandes bleiben. Der „Hilfsverein der deutschen Juden", an dessen Spitze James Simon steht, ist ein politischer Kampfverband wie die A. J. U. Freilich könnte man einwenden, daß ein andrer Vorsitzender dieser Gesellschaft, Generalkonsul Eugen Landau, preußischer Rittmeister der Landwehr-Kavallerie a. D. ist und in einem kleinen deutschen Staate sogar die Freiherrnwürde verlangt hat. Man könnte ferner darauf hinweisen, daß der Schaufensterdekorateur und persische Konsul, Georg Baschwitz, an der Spitze des deutschen Pfadfinderbundes steht und dennoch Mitglied des Hilfsvereins der deutschen Juden ist. Herr James Simon wird aber zu viel Geschmack haben, um zwei so widerstrebende Würden auf seine Person zu vereinigen. Die Verleihung des Adels an Juden würde in den Kreisen des deutschen Adels und Bürgertums weniger peinlich berühren, wenn eine jüdische Adelsgenossenschaft eingerichtet würde, in der auch deutsche Adelige Aufnahme finden könnten, die durch Verheiratung mit einer Jüdin aus dem deutschen Adel ausgeschieden sind. Die Bezeichnung Baron ist in Preußen aufgegeben; die alten Barone haben vor etwa 30 Jahren auf Antrag den Freiherrntitel erhalten. Wie wäre es, wenn die geadelten Juden sämtlich diese Benennung erhielten? Sie entspricht dem jüdischen Bedürfnisse und würde die Stammeszugehörigkeit nachweisen. Deutschen Adeligen mit jüdischer Frau könnte der gleiche Titel verliehen werden: Damit wäre allen Teilen gedient".

Simon, M., * 1844, Dr., UP (Mathem.), Straßburg.

Simon, Naphtali = Isaac Hirsch.

Simon, Otto, Prof. Neue Wien. Handelsakad. — * 1876 Wien. — E: † David S., Bürgersch.-Dir., bekannt. Pädag. = Helene Pick. B: D. Lüge; Eine internat. Verständigungssprache. Propaganda für Esperanto. — Soz.-Polit. — Wien. — Deg 6.

Simons, Carl W., Bankier, Mitinh. des Bankgesch. W. Simons & Co., Düsseldorf. — 6,5 — 0,48. Martin R 11.

Simons, L., H: Wereldbibliothek á la Reclam, Holland.

Simonsfeld, Henry, oUP, Dr. phil., Hist. Hilfswiss., o. Mgl. d. Kgl. bayr. Akad. d. Wiss. — * 1852 Mexiko. — ∞ 94 Lina Pullich a. Augsburg. — K: Kurt * 95; Eugen * 98. — B: Dtsche a. Kolonisat. in d. Gesch.; Fondaco dei Tedeschi in Venedig; W. H. Riehl. — München. — Kü 34. Deg 6.

Simonsohn, Emil, ChR: Steglitzer Anz.

Simonson, Albert, Reichsger.-R., Leipzig. — Deg 6.

Simplicius = Sigmund Friedl.

Simson, v., kürzlich geadelt; aber nicht verwandt mit Reichsgerichtspräs. ✡ v. Simson, †. — WM.

Simson, Bernhard von, Dr. phil. (inakt.), oUP (Dtsche Gesch.), Freiburg-B. — Berlin. — * 1840 Königsberg. — B: Napol. III. u. Preuß.-Dtschl. — H: S. Abel, Jahrbuch des fränk. Reichs; Pseudoisidor; W. v. Giesebrecht, Dtsche Kaiserzeit. — Ko 2, 131. Kü 21, 34.

Simson, Eduard von, † 1888, „großer" Jurist u. Staatsmann, den das Reichsgericht „zu seinem allerersten und wohl auch zu seinem berühmtesten Präsidenten zählte", — Ko 2, 293, 319. — Bild im Leipz. Mus.: niedrige fliehende Stirn, affektierter Ausdruck! — Berlin, — * 1810 Königsberg. — Führer der

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

beiden Kaiserdeputationen 49 u. 70; Vors. d. Parlamente; 1. Präs. d. Reichsgerichts (Lpz.). — G: Goethegesellschaft, Weimar. — Das genannte Bild zu Leipzig, ein unvergleichliches document juif, sagt alles. — Paasch 1, 114.

Simson, Maximilian (Max Reichardt), Berlin W. — * 1866. — B: Prinz Pinne, Optte; D. Volksbankier, Pst.; D. Vergnügungsrat; Teufel! Das hat eingeschlagen!!, dram. Revue 11; Mamsell Potiphar, Optte.

Simson, Peter (A. René), Kamtschatka. * 1852 Posen. — B: Adam u. Eva, 77; D. Juan u. Faust a. d. Spree; Exil, Ro; Bestmögl. Bodenausbeutung Ostsibiriens; Kamtschadalen, hum. Epos. — Kü 16.

Simson, Paul, Dr., Prof., Danzig. — * 1869 Elbing. — B: Der Artushof in Danzig u. s. Brüderschaft., d. Banken; Gesch. der Stadt Danzig. — Kü 34.

Sina, Baron, „der reichste Jude Wiens", Drumont 345. — Griech.-kathol. — Tochter ∞ Fürst Ypsilanti, griech. Thronprätendent.

Sincerus, Julius = Ignaz Julius Lasker.

? Sinclair, Upton (Schlesinger). — B: 1906: The jungle, Ro (Schlachthäuser v. Chicago).

Singer, Edmund, Prof., Musiktheoretiker, 1831—1912, Stuttgart.

Singer, Eduard, R: W. Allg. Z., Wien. Ko 2, 170. Kü 15.

Singer, Emil, Dr., prakt. Arzt, Wien. — * 1870 Kosetic. — Ue: Paul Verlaine; Camille Lemonnier: Die Hysterische; Geläuterte Liebe; D. frühzeitige Altern; D. Geschlechtsleben d. Mannes. — Kü 34.

Singer, Em., R: Dtsch. Hochschule, Prag. Preßleit. d. „Verein. dtsch. Linken", Wien. — Ko 2, 170. Kü 10, 15.

Singer, Fritz (S. Fritz), * 1841 Wien. — B: Bankhaus Rothschild; Dr.; Skizzen: Briefe eines Junggesellen; Lieder e. Träumers, Ged.; Ein lieber Mensch, Lsp.; Toren und Törinnen; Idealisiert, Lsp.; Voran die Liebe, kleine Geschichten. — Ko 2, 126. Brü.

Singer, Gustav, Dr. med., aoUP (inn. Med.), * 1867 Brünn. — Wien.

Singer, Hans Wolfgang (L. Tyson), Prof., Dr. phil., Kustos a. kgl. Kupferstich-Kabinett. * 1867 New York. — E: S. = Böhme. — ∞ 97 Florence Lillian Tyson-Wolff. — B: Bürgerl. Trauersp. i. Engl.; Jakob Chr. Le Blon; Anmutige Frauen u. Kinder; Käte Kollwitz. — Dresden. — WM.

Singer, Isidor, Dr., aoUP (Sozialw.), Wien. — * 1857 Budapest. — B: Soziale Wanderungen der Gegenwart, 89. — R: Zeit. — Kü 16, 34.

Singer, Isidor, Dr. phil., ChR: Jewish Encyclopedia; The Internat. Insurance Encyclop. — * 1859 Mähr.-Weißkirchen. — G: österr. Lit.-Z., Wien; Preßbüro d. French Foreign Office; La Vraie Parole. B: Berlin, Wien u. der Antisemitismus, 82; Presse und Judentum, 2. A. 82; Sollen d. Juden Christen werden?, mit einleitend. Worten von Ernst Renan; Briefe berühmter christl. Zeitgenossen über die Judenfrage, 84; Die beiden Elektren — Humanist. Bildg u. d. Klass. Unterricht, 84; Auf d. Grabe meiner Mutter, ins Hebr. übers. v. Dr. Salomon Fuchs; La Question Juive; Anarchie et Antisémitisme; Der Juden Kampf ums Recht; Jacob H. Schiff and the Zionists — Rabbi and Pope; The Jews and Jesus; Who is Who i. Insurance; Hebr. Classics, The Future of the Papacy; German Classics of the XIX th a. XX th cent. — Ue: J. Darmsteter, Phil. u. Gesch. d. jüd. Volkes; Foncher de Careil; Barthelemy St. Hilaire; Kahn, Sklaverei nach Bib. u. Talm.; Lockroy, klass. Unterr. in Frkr.; Boulanger; v. Uzès; Armand Hayem, Die Ehe; Hegel; Schopenhauer. — New York. — Deg 6. Kü 16. — Isidor überwacht auch die von Kuno Franke (Harvard University) geplanten 20 Bände: „German classics of the 19 th and 20 th century", welche deutsche Meisterwerke in Auswahl den Amerikanern vorführen. sollen. Zum beratenden Ausschuß gehören ferner ✡ Max Friedländer und ✡ Hugo Münsterberg. Die Amerikaner dürfen also auf die ganz gereinigten, judenfrommen deutschen „Klassiker" gespannt sein. Wir aber werden dann den Amerikanern einen Nachtrag liefern, der das enthält, was „German classics" den Völkern über die uns allen feindliche Judenrasse gepredigt haben: von Herder, Goethe, Kant, Schiller, Fichte an bis zu Moltke, Bismarck, Lagarde, Dühring u. a. Als „German classics" werden den nichtsahnenden Amerikanern u. a. in dieser Sammlung vorgeführt: die in deutscher Sprache schreibenden, in Berlin und Wien kampierenden Juden Fulda, Hoffmannstal, Schnitzler und die jüdisch verheiratete Viebig-Cohn. Die große literarhistorische Einleitung endlich wird der Jude Prof. Rich. Mo. Meyer machen. Also: Hebrew melodies!

Singer, Maximilian, Dr., Prof. a. d. k. k. Oberrealschule, Wien. — * 1857 Lipnik. — B: Esther, Libr.; Friedensengel, Schsp.; Schuld d. Väter, Schsp.; Junius Brutus. — Kü 10, 34. Brü.

Singer, Pinkus (Paul), † 1911, Millionär, Mgl. d. R., Szd. — WM. — Stütze des „Vorwärts". — „Zwar ein reicher, aber durchaus kein schöner und auch kein irgendwie talentierter Mann. Seine Erscheinung hat etwas Groteskes und Plumpes: er mauschelt mit der Zunge und zugleich mit den mächtigen Händen u. gewaltigen Füßen. Sein Bildungsgrad ist ungefähr derselbe, wie der seines berühmten Stammesgenossen Ludwig Löwe; . . . auch S.s Reden setzen sich aus Phrasen, Schwulst und Bombast zusammen", Glagau, s. Stille 125. — Deg 3. — „Das „Volksblatt" in Jena schreibt in einem Berichte über die Einweihung eines Denkmals für den verstorbenen jüdischen Führer der Sozialdemokratie Paul Singer: „Einfach und schlicht, wie dieser Tote, ist sein Denkmal". Es gibt schlimmere Juden und schlimmere Sozialdemokraten als Paul Singer war, aber die Bezeichnung „einfach und schlicht" paßt auf diesen Mann wirklich nicht. Die alten Stammgäste aus den Blumensälen und von Frau Schettler können darüber einiges erzählen", Vorposten 18, 2 13. — Über Paul Singer oder „Ohm Paul", wie er nach dem Transvaalpräsidenten ✠ Krüger genannt wurde, plaudert Grimpen 18: „S. ist bis zuletzt ein charaktervolles Mitglied der jüd. Religionsgemeinschaft geblieben, aus der er sich auch nicht durch die Agitation zum Austritt aus der Kirche hat drängen lassen. Er hielt seine jüdische Religion als seine feste Überzeugung fest; die Genossen gewöhnten sich daran bald und es ist keinem eingefallen, ihm gegenüber den Austritt aus seiner Religionsgemeinschaft als eine Forderung von gleichverpflichtender Kraft hinzustellen, wie es mit der Forderung zum Aufgeben der christlichen Kirchen geschieht. S. hatte sich darin einen anerkennenswerten Respekt zu verschaffen gewußt. Im übrigen hatte er gegen die erwähnte Agitation nichts einzuwenden gehabt. Gegen seine Glaubensgenossen soll er immer sehr wohltätig gewesen sein. . . Unvergessen ists, daß er es war, der unter großen pekuniären Opfern in den schwersten Tagen des Ausnahmegesetzes die Gründung des „Berliner Volksblatts" ermöglichte, aus dem später der „Vorwärts", unser heutiges Zentralorgan, wurde. Auch sonst hat S. — wir wissen, er hört es nicht gern, aber heute muß es doch einmal ausgesprochen werden — die Partei finanziell unterstützt, wie und wo er nur konnte! So manches Loch konnte in schwerer Zeit nur mit seiner werktätigen Hilfe gestopft werden, und so schwanden im Dienste der Partei der Armen die berühmten „Millionen", die er einst vielleicht sein eigen genannt hat, und von denen die bürgerliche Presse heute noch faselt, schnell genug dahin", Grimpen, Judentum, 13, 18. — Paul Singer versprach 1895 dem Freiherrn von Mirbach, Oberhofmeister der Kaiserin, daß er in der Stadtverordnetenversammlung das Andenken des verstorbenen ersten Kaisers schonen und einer Unterstützung des Baues der Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche durch die Stadt Berlin nicht entgegen wirken wolle. So mußte also mit diesem Pinkus S., wie von Macht zu Macht, noch feierlich verhandelt werden. ASJ 1897, 151. — Vgl. auch Rosenthal.

Singer, Rudolf, * 1845 Breslau, ChR: Hamburger Börsenhallen. — Kü 16.

Singer, Samuel, oUP, Dr. phil. et jur. (Alt. dtsch. Spr. u. Lit.). — * 1860 Wien. — B: Wolfram v. Eschenbach; Sprache u. Dichtg. — Ep: Harry Mayne. — Bern.

Singer, Sigmund, R: Pesther Lloyd, 1907.

Singer, Wilh., ChR: „N. Wien. Tagebl." * 1847 Wien. — 93 in Paris. Ma: N. Fr. Presse. — Präs. d. Steyrermühl-A.-G.; Präs. d. intern. Preßvereinigg d. öst. Journ.-Bd. u. d. Reichsverb. öst. Journ. — Wien. — Kü 16, 34.

Sinnreich, Josef Mendl, Dr. phil., Schriftsteller. — * 1879 Sniatyn. — Deg 5.

Sinoja, J. E. de = Jos. Engel de János.

Sintenis, Elsbeth, geb. Friedländer (E. Fahrow), Justizrätin, Berlin. — * 1860 Rawitsch, a. d. Rittergut ihres Vaters, Kabinettsrat a. D. Friedländer. — ∞ 87 Justizrat Sintenis. — B: Schwarz-Rot-Gold, (!) Ro; Die Goldprobe, Ro. — Pa 2, 308.

Siola, A. = Alois Kohn.

Sion, Chr., B: Modernes Ghetto, Ro, (Hesperus-Verl. Berlin). SB: „Man kann nicht Jude u. Deutscher zugleich sein".

Sittenfeld, Konrad (Konrad Alberti). * 1862 Breslau. — Bereits als hoffnungsvoller Schüler an verschied. Lokalblättern tätig; Schauspieler; Literat; R: Berl. Morgenpost. — B: L'Arronge und das dtsche Theater; Gustav Freytag; Bettina v. Arnim; Börne; Eine wie Tausend, Ro n. d. Portug.; Im Suff, Nov.; Bluff, Dr.; Was erwartet die dtsche Kunst von Wilhelm II? D. Weg d. Menschheit; Riesen und Zwerge; Ohne Schminke, Wahrheiten über das mod. Theater; Wer ist der Stärkere? Ro a. d. mod. Berl.; Plebs, Nov. a. d. Volk; Brot! soz. Schsp.; D. Recht auf Liebe; Bei Freund u. Feind, Kulturbilder; Ein Vorurteil, Schsp.; Fahrende Frau, Ro. — Cavete: Trugnamen nicht verwechseln mit Erzähler ✠ Obstleutn. Conrad Alberti! — Brü. Kü. — Sittenfeld über Paul Heyse, Gesellschaft 89, p. 976: „Heyse lesen heißt, ein Mensch ohne Geschmack sein — Heyse bewundern heißt, ein Lump sein". — Schamlos! — In derselben Ztschr. 89, Nr. 12: „Niemand kann bestreiten, daß das Judentum in hervorragender Weise an der Versumpfung und Korruption aller Verhältnisse Anteil nimmt. Eine Charakter-Eigenschaft der Juden ist das hartnäckige Bestreben, Werte zu produzieren ohne Aufwendung von Arbeit, das heißt, da dies ein Ding der Unmöglichkeit ist: der Schwindel, die Korruption, das Bemühen, durch Börsen-Manöver, falsche Nachrichten mit Hilfe der Presse und auf ähnliche Weise künstliche Werte zu schaffen, sich diese anzueignen und sie dann im Eintausch gegen reale, durch Arbeit geschaffene Werte von sich abzuwälzen auf andere, in deren Händen sie in Luft zerfließen wie Helena in Fausts Armen. Die Vertreter der Korruption von Börse, Presse, Theater in meinem Roman „Die Alten und die Jungen", die Vertreter der Klasse, die sich ohne Arbeit zu bereichern sucht, sind daher Juden". — „Wer ist der Stärkere?" kritisiert von Paasch 1, 137: „Ein solches Buch konnte nur ein geborener Jude schreiben, der in der Gesellschaft, welche er beschreibt, gelebt und gewebt hat und sie von Grund aus kennt. Da sehen wir allerlei „große Berühmtheiten" unter durchsichtigem Schleier, da sehen wir Dr. Paulus Cassel, Julius „von" Rodenberg u. a. in ihrem Elemente; da lernen wir den berühmten Präsidenten eines Ärztekongresses in talmudischer Beleuchtung kennen; kurz, wir sehen Dinge, wie sie sind und Lindau ist von diesem neuen Genie längst überflügelt".

Skrein, Sigmund, * 1860 Holleschau. —

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

R: Ill. W. Extrabl.; W. Allg. Z. Wien. — Ko 2, 170. Kü 21.

Skrein, Stefan, kais. R., R: Neuen Wien. Journal. * 1856 Holleschau. — E: Arthur Skr., Kfm. = Luise Kulka. — ⚭ 87 Henriette Balban. — K: Walter * 88; Eda ⚭ von Bronneck * 90; Grete * 94. — 80 Parlamentsberichterst. d. Wien. Allg. Z. — Dschfreiheitl. — Wien. — Ko 2, 170. Deg 6.

Skutsch, Felix, Geburtshilfe, Gynäkol., Dr. med., Prof., Ud. Leipzig. * 1861 Königshütte in Ob.-Schles. — Kü 34. Fr.

Skutsch, Franz, Dr. phil., oUP. * 1865 Neiße. — E: Dr. med. Louis S. — ⚭ Selma Dorff. — K: Anna Luise; Karl Ludwig; Otto. — B: Aus Vergils Frühzeit 1901; Neubearbtg v. Stowassers latein. Wörterbuch 10; R: Glotta. Zschr. f. griech. u. lat. Sprache; Forschgn z. griech. u. lat. Gramm. — Breslau. — Kü 34. Deg 6.

Slonimski, Chajim Selig, russ. Mathematiker. Petersburg. — B: 1857 Lebensbeschreibung Alex. v. Humboldts auf hebräisch! Aa 1910, 384. — Alex v. ✠ H. muß große Verdienste um Juda haben, daß ihm solche Ehrung zuteil ward. — WM.

Slouschz, Nahum, Dr., Prof., Sorbonne. Paris. — B: Juden im Orient; J. in Portugal; La poësie Lyrique hébraique contemporaine, Paris 1913; er übersetzte darin: Lebensohn, Dolitzki, L. Perou, Bialik, Saül, Zschernikowsky, Kahn, Schneour. — BT 4. 6 13.

Smolensky, Peter, Perez, Ko 2, 165, * 1842 Gouverment-Mohilew (Rußl.), † 85, gab die hebr. Mschr. Haschascher heraus, schrieb Ghetto-Novellen und übersetzte Shakespeare, Milton, Mendelsohn u. Tiedge ins Hebräische.

Sobernheim, Walter, Dr. jur., Honorar-Konsul v. Spanien f. d. Prov. Brandenburg u. Posen, d. Reg.-Bez. Magdeburg d. Prov. Sachsen u. d. Herzogt. Anhalt, Oblt. d. L.; Generaldir. der A.-G Friedrichshöhe, vorm. Patzenhofer. — 11 — 0,70 Martin B 4. * 1869 Berlin. — Berlin. — Deg 6.

Sochaczewer, Ludwig, * 1870 Würzburg. — R: Memeler Dampfboot. Memel. — Ko 2, 170. Kü 21, 34.

Sochaczewski, H. (H. H. Schefski). — Ko 2, 171.

Sochaczewsky, Mart., R: Straßenbahn; Inh. d. Berl. Korresp.-Bureau u. d. Korresp. Ikarus, Berlin. — Kü 34.

Sofer, L., Wien, Rasseforscher: Juden und Armenier sollen gemeinsam von Hethitern abstammen. — Alma Julia 23/7 1907.

Söhnstorff, Alfred = Arthur Luzatto.

Solal, Emil, Sekretariatschef im Finanzministerium. Paris. — JWo 1913, 280.

Solmar, Frl., Berlin, hielt einen jüd. Salon, in dem Fanny Lewald debutierte. — Bartels, Kritikaster 1903, 106,

Solmitz, Selmar, Bankier, in Fa: Hardy & Co. G. m. b. H. Berlin. — Die von dem Stadtverordneten Selmar Solmitz mit einem Kapital von 30 000 M. gegründete Solmitz-Stiftung hat den Zweck, tüchtigen jüngeren Ärzten an städtischen Anstalten und am Krankenhaus der jüdischen Gemeinde Preise und Beihilfen für wissenschaftliche Arbeiten zu gewähren. In diesem Jahre sind die Arbeit des Assistenzarztes Dr. Wolffsohn am Krankenhaus der jüdischen Gemeinde „Über Serodiagnostik des Krebses" und die des Dr. Valentin, Assistenzarzt am Virchow-Krankenhaus, „Über Transplantationen" mit einem Preise ausgezeichnet worden. Der Preis betrug für jede Arbeit 800 Mk. — Azi, März 1913. — 2,2 — 0,14, Martin B 50.

Solmssen, Georg, Dr. jur., gebor. Salomonsohn, Dir: Diskontogesellschaft, Berlin; s. Adolf Salomonsohn.

Sommer, Ernst, B: Gideons Auszug, Zionistenroman!, Österr. Verlag, Wien 1912. Aa 13, 1299.

Sommer, Ob.-Landesger.-Rat; früherer Mitschüler vom Kaiser; Frankfurt-M. 1913.

Sommer, Student, Czernowitz, Bukowina. Die „Hochschulstimmen aus der Ostmark" melden: „Sonnabend, den 5. Juli 1913, ging der Wiener Forsttechniker Gustav ✠ Ast, Mitglied der Wiener akad. Burschenschaft „Hubertus", mit einigen Teutonen in die Herrengasse. Als er sich von ihnen verabschiedete und allein weiter ging, wurde er von dem Wiener ✡ Studenten Sommer als „Waidhofener" („W." sind diejenigen ✠ Studenten, die dem Juden keine Satisfaktion geben, weil er eine andre Ehre hat als sie, d. Red.) erkannt. In aller Stille wurden alle in der Stadt anwesenden Juden (Akademiker und Nichtakademiker) zusammengerufen und unter ihrem Schutze verlangte Sommer von Ast für eine angebliche Beleidigung Satisfaktion, weil er nur zu genau wußte, daß er keine bekommen werde. Auf die entsprechende Antwort des „Waidhofener", daß er Juden grundsätzlich keine Satisfaktion geben könne, spie ihn der jüdische Student an, worauf Ast prompt mit einer Ohrfeige antwortete. Nun wurde er von allen Juden mit Stockhieben überfallen. Nach längerer Zeit erschienen zwei Wachleute und entrissen ihn den Händen der tapferen Hebräer und führten ihn aufs Polizeikommissariat am Ringplatz. Von dort führten ihn vier Teutonen nur noch ein Stückchen weiter, weil sie ihn allein nicht weiter schützen konnten. Als vom Deutschen Hause Unterstützung kam, bildeten die Teutonen eine Kette und geleiteten ihn auf ihre Bude. Beim Tore des Deutschen Hauses erhielt der Teutone ✠ Geib, der ganz am Rande der Kette ging, von dem Zephiraner ✡ Misches von rückwärts einen leichten Stockhieb über den Arm. Ehe Geib sich umwandte, war der tapfere Angreifer in der Menge der Juden verschwunden und nicht mehr zu sehen. Als Geib (kein Waidhofener!) wegen der verschiedenen gegen ihn gefallenen Beleidigungen sich auf ritterliche Weise Genugtuung holen wollte, erklärten die Juden gröhlend, daß sie ihm diese verweigerten! Abends schickten die jüdischnationalen Studenten zwei Vertreter zu den Burschenschaften und ließen erklären, daß sie, falls die Burschenschafter den Waidhofener auch fernerhin in Schutz nehmen würden, zu Gewalttätigkeiten greifen müßten! Eben dieser Drohungen wegen rückten die beiden Burschenschaften am Sonntagsbummel mit dem Huberter Ast aus. Als sie am Ringplatze ankamen, mußten sie ihre Schritte mitten durch die jüdischen Studenten lenken, die merkwürdigerweise ungehindert von der Polizei ihre Schlachtreihen aufstellen konnten. Ein jüdischer Student drängte sich an Ast heran, wurde aber von dem Teutonen Geib mit den Worten „Für Sie ist Ast überhaupt nicht zu sprechen" zurückgewiesen, worauf dieser den Stock erhob, und die Keilerei ging los. Die deutschen Studenten, von allen Seiten umdrängt, verschafften sich durch einige Stockhiebe im Augenblick Luft und trieben die Juden mit blutigen Köpfen zurück, sodaß sich vor den Burschenschaften Raum bildete. Da griff die Polizei ein und drängte die Juden gegen den Ringplatz zu, während die Burschenschafter ersucht wurden, ihren Bummel nach dem Deutschen Hause zu fortzusetzen. Das geschah in aller Ordnung. Die Juden versuchten aber, auf einem Umwege vor das Deutsche Haus zu kommen, welche Absicht rechtzeitig erkannt und vereitelt wurde. Dann sangen die Juden Spottlieder auf die Burschenschaften und diese stimmten übermächtig die Wacht am Rhein an".

Sommerfeld, Egon Nathan, „der bis vor kurzem im Telephonbuch als der „Schriftsteller" Egon von Sommerfeld figurierte", (Wahrheit 19/10 1912), Berlin. — Neffe der Frau Wolf Wertheim-Pincus-Titzer. — Schreibt der Wahrheit 26/10 12: „daß er zwar aus der jüdischen Gemeinde ausgeschieden, aber nicht zum Christentum übergetreten sei". — Bravo! Die ausgetretenen müssen für sich eine besondere Sekte bilden, unbeschadet, daß sie mit den Dringebliebenen weiter einer Rasse bleiben.

Sonderhoff, reicher Bankier, Habana, Cuba. 1913.

Sonnemann, Löb, Besitzer der Frankfurter Z., Frankfurt-M., †. — Löb erklärte Ende Juli 1870 in öffentl. Wirtschaft vor 4 Zeugen: „Ich weiß nicht, ob es nicht vielleicht besser wäre, wenn die Franzosen siegten". Dafür war Löb auch 1871 sofort Mgl. d. R., später noch von 78—84. — Lenker der Stadtverordneten von 69 an, spielte er den „ungekrönten König von Frankfurt". Ein „Agent des Auslandes", sagte Bismarck. Im Reichstag war er gegen Einverleibung Els.-Lothr.s. Er setzte 71 beim französ. Präfekten v. Lyon persönlich durch, daß die Zeitung „l'antiprussien" verschwand, die eine schwarze Liste der „Dtschen" Kaufleute in Lyon herausgab. Diese Dtschen waren eben Juden. A. I. U.! Aug. Schneegans, Memoiren, S. 199. — Ko 2, 395 (B). — Löb (* 1831) kam aus Unterfranken, war erst Band- u. Tuchhändler, dann Besitzer der Frankfurter Handelsz., die er bald 56 „Fr. Zeitung" nannte und mächtig an den Gründergewinnsten beteiligte: „In einem Briefe der dtsch. Vereinsbank zu Frankfurt-M. an die anglo-österreichische Bank zu Wien vom 25/1 72 heißt es wörtlich: „Es ist hier gebräuchlich, die Frankf. Z., um sie für Unternehmungen zu gewinnen, mit 1 % am Emissionskapital zu beteiligen". Der Brief ist unterzeichnet Hohenenser u. Lion". — „In Börne-Rothschild-Sonnemann liegt die Machtentwicklung der Frankf. Judenschaft während des 19. Jahrhunderts begründet: Börne bezeichnet die Gleichberechtigung der Juden, Rothschild die Herrschaft des Geldes und Sonnemann die Macht der Presse", ASJ 97, 110. — Zur Charakteristik Löbs dient auch folgender kleiner Zug: „Bekanntlich verweigerte er als Mitglied des Reichstags die Annahme der Eisenbahnfreikarte, schickte sie mit feierlichem Protest zurück und belobte sich dafür durch eine große moralische Rede. Etliche Wochen später aber kam er in aller Stille um besagte Freikarte wieder ein und benutzte sie weidlich", Glagau-G. 469. — Stil und Tonart seines Blattes gibt sich am besten aus einer absichtslosen Blütenlese aus verschiedenen Jahrgängen zu erkennen: es schreibt über Max Bewer's „Rembrandt und Bismarck" im Oktober 1899: „Wir empfehlen dem Verfasser eine Schmierkur, falls diese gegen Jämmerlichkeit und Gemeinheit überhaupt etwas hilft. Er sollte jedenfalls den galoppierenden Gehirnschwund, an dem er leidet, nicht vernachlässigen, der jeden Leser seiner Schrift mit Mitleid erfüllt. Aber trotzdem fürchten wir, daß selbst die stärkste Kur einem solchen Patienten gegenüber wirkungslos verläuft. Dummheit, Anmaßung, Lakaiensinn u. hündische Unterwürfigkeit führen in seiner Broschüre einen wahren Veitstanz auf. Als wir die Sudelschrift durchblättert hatten, wuschen wir augenblicklich unsere Hände in einer fünfprozentigen Karbollösung. Darauf ergriffen wir eine Feuerzange und trugen die Schrift vorsichtig zum Papierkorb. Hier endlich gaben wir ihr den kräftigsten Fußtritt, der uns zu Gebote stand, und bedauerten nur, daß die Abwesenheit des Autors uns des Vergnügens beraubte, diese bescheidene Huldigung an die rechte Adresse zu befördern"... Über Adolf Bartels schreibt das gleiche Blatt: „Schiecher Epigone", „schwabbelnde Armseligkeit", „matte Hysterie", „Abzehrung auf zwei Beinen", „Klosettgewächs", „ein auch zum Schlimmen durchaus unfähiger Naturbursche", „Bartels ist ein neuer Midas. Und wenn er die Elfenkönigin Titania berührte, und wenn er in den hängenden Gärten des Schlosses Ambras über dem seligen Inntal eine Ranke rosigen Herbstweines erfaßte, und wenn er in Sommertagen an der nordischen See die weiße Blume Jelängerjelieber pflückte — alles würde nach Limburger Käse riechen ... dahinter steckt keine Böswilligkeit ... er hat es nicht in seiner Hand. Er wurde von Gott penetrant geschaffen.... Bartels Buch ist das harmlose Bocken einer Dienstbotennatur gegen etwas Nichtvergängliches". Diese Frankfurter Wurst stammt von Kerr, 18/11 1906 „Ad. Bartels,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Ein Heinedenkmal". — Für den Hauptmann von Köpenick hat die Frankfurterin dagegen etwas übrig: er hat ja „nur im Vertrauen auf den blinden militärischen Gehorsam seinen Streich ausgeführt. . . . Man darf doch den Versuch nicht aufgeben, das starre militärische Prinzip, das schon zu so viel Unzuträglichkeiten geführt hat, dem modernen Empfinden entsprechend zu modifizieren". — An diesem Verbrecher rühmte auch das Berl. Tagebl.: „das geniale Ausnutzen der Ehrfurcht vor der Unifc m in Preußen", und Frau Wolf Wertheim setzte ihm eine lebenslängliche ganz gehörige Rente aus. Für die Erkenntnis der jüdischen Zusammenhänge hat er doch wesentliche Dienste d. Vaterland geleistet. Damit nehmen wir auch versöhnt von Löb S. Abschied. — Frankf. Z. macht auch gegen den Adel. Wahrheit 7/6 13: „Mit der scharfen Vertretung altägyptischer Sonderinteressen geht die Bekämpfung des arischen Adels bekanntlich immer Hand in Hand. . . Die Frankf. Z. stellt fest, daß immer die entscheidenden Stellen in Adelshänden liegen und fährt dann fort: „. . . Das sind in der Zentralinstanz die Minister — 7 adelige gegen 4 bürgerliche — in der Provinzialverwaltung die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten — 11 und 23 adelige gegen 1 und 13 bürgerliche, — im Kreise der Landräte — 268 adelige gegen 213 bürgerliche, — der Polizeiverwaltung die Präsidenten — 15 adelige gegen 7 bürgerliche. . . Und darum muß nach wie vor von einer Vorherrschaft des Adels gesprochen werden. Diese ist noch viel ausgesprochener, als die gegebenen Ziffern erkennen lassen, wenn man in Betracht zieht, eine wie geringe Minderheit die Adeligen gegenüber den Bürgerlichen in der gesamten Bevölkerung bilden. Da zeigt sich erst recht, wie ungeheuer bevorzugt der Adel in der preußischen Verwaltung ist, und wie ihm eine vorherrschende Stellung eingeräumt wird, die seiner wirklichen Bedeutung in keiner Weise entspricht". Die jüdische Bevölkerung bildet in Deutschland 1 %. Man sehe sich nun beispielsweise unsere akademischen Berufe an, die Rechtsanwaltschaft, Ärzteschaft, Universitäten usw., und man wird unschwer zu dem Resultat kommen, daß, aufgebaut auf der Logik der „Frankf. Z.", das Judentum eine noch weit „vorherrschendere Stellung" in Deutschland einnimmt, als ihm zukommt und seiner „wirklichen Bedeutung" entspricht".

? Sonnekalb, Paul, Dramaturgie, Erfurt. * 1872. — B: Ahasver, Monodr., 95; D. Memoiren d. Französin, Lsp.; D. geschwätzige Barbier. — H: Smidt; Bechstein. — Ue: „Advokat Patelin"; „Arzt wider Willen". — Cp: E. Wachsmut. — Kü 34. — WW.

Sonnenfeld, Amanda (Sonnenfels). — * 1868 Cosel i. Ob.-Schl. — B: Juditta, ep. Dichtung, 96; Dichterinnen und Freundinnen unserer großen Dichter. — Berlin W.

Sonnenfeld, Sig., Prof., Dr. phil., Sekr. d. Baron Hirsch-Stiftg, Paris. — B: Ung. Handb. f. dtsche Lit., 79; Lenau. — Kü 14.

Sonnenfels, Amanda = Sonnenfeld.

Sonnenfels, Josef = Josef Wiener, 18. Jh.

Sonnenschein, Sigm., * 1861 Schönbrunn, R: Ztschr. f. Eisenb. u. Dampfsch. — Wien. — Kü 14.

Sonnenthal, Hermine v., Wien. — E: Hofburgschausp. Adolf Ritter v. S. — B: Märchen, 1896, Wien, Gerold & Co. — Pa 2, 312.

Sonnino, Baron Sidney, Ital. Min.-Präs. a. D. * 1847 Pisa. — E: Jude = engl. Protestantin (?). — Getauft. — Im diplomatischen Dienst auch in Berlin; sozial-polit. Stud. in Italien; 80 Mgl. d. Parlaments. — B: Privatenquete üb. d. Lage d. Bauern u. Arbeiter in Sizilien, m. Baron Franchetti. — Rom. — Deg 6. — Der Vater des ehem. Premierministers stammte aus Livorno, hieß mit Vornamen Isacco, nahm den Beinamen Sidney an u. wurde Protestant. — Azi 13, 237.

Sorauer, Paul (Paulus Asper), Dr. phil., Univ.-Doz., Prof. GRR. * 1839 Breslau. — B: Handb. d. Pflanzenkrankh., 3. Aufl. 1905—12. — H: Zschr. für Pflanzenkrankheiten; Internationaler phylo-pathologischer Dienst, Zschr. zur internat. Entwicklung des Pflanzenschutzes 08. — Berlin-Schöneberg. — Cps: Frank; Lindau; Reh; Rörig. — Ko 2, 230.

? Sorge, Reinhard, 1912 Preisträger der Kleist-Stiftung: erhielt 700 M. u. eine Ozeanreise nebst Spesen. — B: Bettler, Dr. — Das rassisch ungemein fesselnde Bild Herrn Reinhard Sorges, der von der zu mehr als zwei Dritteln aus Juden bestehenden „Kleiststiftung" für 1912/13 als sogenanntes „ringendes" Talent gefördert worden ist, sehe man sich genau im Verlagskatalog S. Fischer, Berlin: „Das 26. Jahr" an. Darin findet sich auch ein Auszug von Sorges preiswertem Drama „Bettler" und darin die Verse dieses geradezu hilflos ringenden „Talentes":

„Noch einmal will ich dich im Brautkleid [sehen" . . .
Dann wirst du scheu und zitternd die Seide [streifen,
Ich will die Schleier dankbar vorfreudig [greifen . . .
Dann wirst du deine Blöße mit Händen [decken,
Mir wirst du meine Größe mächtig wecken!"

Warum „fördert" man denn eine solche "Größe"? — Frag' doch nicht so dumm, Michel! — WM.

Soukup, Rich. Wilh. Maria (Wilh. Maria), Wien. * 1868 Troppau. — B: Führer durch d. Karpathen; Morituri, Tr. 90. — H: Aus Kreuz u. Quer. — Kü 14.

Spandauer = Heinrich Görlitzer.

Spandow, Philipp, ChR: „HP", Fachz. f. Automobilismus u. Flugtechnik. Vorst. d. Lessing-Ges., Berl. W. J; Redner. — * 1874 Berlin. — ∞ Frida S.; J; ⇆ — Erst Mechaniker, dann Vorträge über Klinger an der Lessinghochschule, jetzt über Luftschiffahrt u. Flugwesen. Hielt 1912/13 112 Vorträge à 200 M. Reinverdienst. Früher: Direktor der Lessinghochschule. — B: B. Ihr u. mir, 2. A. 96; Tyrann Ich, Ro 03; D. Weltausstellg in St. Louis 04. — Kü 34.

Spanier, Moritz, Dr., Magdeburg. * 1853 Wunstorf. — B: Pflege d. Schönen in d. Erziehung: Quellbuch f. d. Unterr. in jüd. Gesch. u. Lit.; Moses Mendelssohn; Bedtg d. Bibel für die Jugend. — Cp: E. Flanter. — Kü 16, 34.

Spanier, Meyer, Dr., Germanist! Seminardirigent. * 1864 Wunstorf. — Kü 16. — E: Klempnermeister Leser Sp. — ∞ Lotte Mayer. — B: Künstlicher Bilderschmuck für Schulen; Alter u. mod. Sturm u. Drang; Gustav Falke, 5. A. 1907; Hans Thoma; Nemt frouwe disen Kranz 11. — H: Murner, Narrenbesch. Münster i. W. — Deg 6. Kü 34.

Spanier, Feodor; Br: Moritz S. B: Psalmen, metr. übers. 1896. — JdR 96, 10.

Spavento, Don = Martin Cohn.

Speichel, Aaron, s. Edgar Spiegel von Thurnsee.

Speier, Max, Kfm., J. Frankfurt M. * 1873 Eschwege. — B: Daheim u. Draußen, Ro (Bd. 3, 4 d. Guggenheim-Bibl.).

Speier, Paul, Montanind., Konsul. Breslau. * 1851. — B: Jubiläum d. schlesischen Zinkindustrie 1909. — Kü 34.

Sper, A. = Hans Rau.

Sperando = Adolf Weiß.

Sperber, Heinz = Hermann Heyermans.

Speyer, Elissen & Co. (Inh. Cohn u. Speyer). Frankfurt M. — Besitzer d. Voss. Z., die sie „im fortschrittl. Sinne" z. führen, sich verpflichteten. 1913.

Speyer, James, Chef des New Yorker Hauses Speyer & Co., Finanzmann. New York. * 1861 New York. — E: Bankier Lazard Speyer = Elissen, Frankfurt a. Main. — Stiftete 1905 d. Rooseveltstiftung (200 000 Mark) für die Univ. Berlin. — New York.

Spiegel, Edgar, Edler v. Thurnsee, gebor. Aaron Speichel; Vors. des Schriftstellerverbandes u. Concordia; J. Wien. — SG 1, 101, 104. — H. u. R: Extrabl.; 1886 geadelt als maitre de plaisir der Patronesse Fürstin Metternich auf d. Blumenkorso, „vormals Fremdenführer in Budapest". — Vr 39.

Spiegel, Leop., * 1865, Dr., Prof., Ud (org. Chemie). Berlin. — Erfinder d. „Spiegel-Yohimbim", Aphrodisiacum.

Spiegel, Ludwig, Dr., k. k. oUP. * 1864 Reichenau a. K. (Böhm). — E: Dr. Jonas Sp., k. k. Notar in Prag = Rosa Horb. — ∞ 96 Clara Spiegel. — K: Käthe * 98. — B: Staats- u. Verwaltgsrechtl. — Prag.

Spiegelberg, Jude, Zionist u. Räuber bei Schiller; daher: „Spiegelberg, ich kenne dich".

Spiegelthal, Dr. jur., kais. Reg.-Rat im Reichsversicherungsamt. Berlin 1912. — E: (getauft) Sp. — 2 Schwestern ∞ Oberst Freiherr von Seldt u. Oberstleutn. Lewering (Württemberg).

Spielhagen, Fr.; Dichter; 18 2 1862 an Adolf Stahr: „Meine Mutter hatte von väterl. Seite jüd. Blut in ihren Adern". — S.s Nachl., hgb. v. Lu. Geiger, Oldenburg, Schulze 1903.

Spielmann, Sigmund (Friedr. Hohenau), Vorst. d. Weltsprachvereins: Volapük. Wien. * 1862 Csócza. — B: Volapük Almanach 88. — Kü 14. Ko 2, 130, 170.

Spiero, Heinrich, Nov., Kritik, Dr. jur., Doz. an der Staatlichen Kunstgewerbeschule. Hamburg. * 1876 Königsberg (Pr.). — B: Fontane-Brevier; Hermen, Essays; Rudolf Lindau; Paul Heyse; Verschworene der Zukunft, Ro; D. poet. Berlin. — H: Novellenbuch neuer deutscher Meister; Th. Körners Werke (Tempel-Ausg.). — Cp: O. Spiero. — Kü 34.

? Spindler, Karl, Ko 2, 75, der berühmte Verfasser historischer Romane, war, durch Auffindung seines Geburtsscheines festgestellt, Sohn eines kath. Schauspielerpaars und aller Wahrscheinlichkeit nach kein Jude, da seine Eltern beide vom Lande stammten. — WM.

Spinoza, Baruch oder Benedict, gebor. d'Espinosa; * 1632 Amsterdam, † 77 Haag. — „Der größte Pantheist aller Zeiten", Ko 2, 223 (B). — E: Portugiesen! — Schüler des Rabbi Saul Morteira, Amsterdam, kam er mit 24 Jahren wegen „schrecklicher Irrtümer" in den großen Bann. — B: Ethik. — Standbild von Hegamer im Haag errichtet. — „Selbst dieser originelle Geist ist vom rabbinischen Schrifttum und den jüdischen Religionsphilosophen mächtig beeinflußt", — Ko. — Als Beweis mögen folgende ethische Praktiken Spinozas dienen: „Nach dem höchsten Recht der Natur ist einem jeden Menschen unbeschränkt das zu tun gestattet, was nach seinem Urteil zu seinem Nutzen gereichen wird. . . . Um das, was wir zu unserem Heil und zu unserer Ruhe fordern, zu erlangen, bedürfen wir keiner anderen Grundsätze als allein, daß wir das beherzigen, was zu unserem eigenen Vorteil gereicht". — Spinoza, Ethik IV, Anhang 8; vgl. Chamberlain, 19. Jahrhundert, S. 170; Giese S. 85. — Siehe auch Westermanns Monatshefte 1912 Ernst Altkirch „Im Lande Spinozas", der u. a. eine Schilderung des Amsterdamer Judenviertels gibt. Die deutsche Öffentlichkeit muß sich nach und nach schon an die jüdischen Geographiebezeichnungen gewöhnen: „in der Heimat Mendelssohns" = Dessau, „in Börnes Geburtsstadt" = Frankfurt, „im Reiche Heinrich Heines" = Deutschland, „an der Stätte Liebermanns" = Berlin. — Über „Spinoza und das Judentum" schreibt Widar-Landwidi in WW: „Auf Anregung der „Synhedra" hat die „Alliance Israélite Universelle" in einem Rundschreiben alle Mitglieder, besonders die Leiter der jüdischen Presse, angewiesen, fortgesetzt zu betonen, daß die bestehende Kultur ihre Entwickelung und Blüte in erster Linie der jüdischen Initiative zu danken hat und daß das Judentum „die Rasse" par excellence

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

ist, während alle anderen Rassen als Mischmasch für die Schaffung von Kulturwerten nicht mehr in Frage kommen. Mit Nachdruck werden immer wieder die Namen der Juden genannt, die „unbestritten“ kraft Urteils der Geschichte lichtbringend für die Menschheit gewirkt haben und denen „der Neid“ ihre Lorbeerkrone nicht mehr zerpflücken kann. Unter den „Ganz Großen“ nimmt Spinoza eine der ersten Stellen ein, der aber „aus dem Judentum ausgetreten ist“ — wie die Geschichte lehrt. Wenn trotzdem die Heutigen wieder Spinoza als einen der ihrigen beanspruchen, so wissen sie, daß man eben aus dem Judentum überhaupt nicht austreten kann. Sie haben recht, Spinoza trotzdem als Juden zu bezeichnen. Spinoza ist „aus der Synagoge“ ausgetreten und von der Synagoge verflucht worden. Selbst nach dem Urteile Fritz Mauthners, der dem Judentum nicht ganz fern steht, kann man von dem Fluche sagen, daß er „einer gewissen Poesie der Bestialität nicht entbehrt“. Er heißt: „Nach dem Urteile der Engel und dem Beschlusse der Heiligen bannen, verfluchen, verwünschen und verstoßen wir den Baruch de Espinosa mit der Zustimmung Jehovas und dieser heiligen Gemeinde, im Angesichte der heiligen Bücher der Thora und der 613 Vorschriften, die darin geschrieben sind, mit dem Banne, womit Josua Jericho gebannt, mit dem Banne, womit Elisa die Knaben verflucht hat, mit den Verwünschungen, die im Gesetz geschrieben stehen. Er sei verflucht bei Tag und Nacht. Er sei verflucht bei seinem Ausgang und Eingang! Er sei verflucht, wenn er schläft und sei verflucht wenn er aufsteht! Der Herr wolle ihm nie verzeihen!“ Das sind die Worte des „symbolischen Anspeiens“. Der Cherem schließt mit vollständiger Verfehmung des Opfers. Die Lebensmöglichkeit soll ihm genommen werden. Niemand soll „vier Ellen weit von ihm verweilen“. — Auch Spinozas Schriften wurden verboten und die Rabbiner scheuten sich nicht, den weltlichen Arm gegen Spinoza zu lenken. Vorher hatten die Rabbiner Spinoza „durch schmutzigste Bestechungen, durch das Anerbieten eines Jahresgehaltes von 1000 Gulden zum Schweigen zu bringen gesucht“. Es wird gut sein, diese „geschichtliche Tatsache“ nicht aus den Augen zu verlieren. Ist aber nun Spinoza nach diesen Vorgängen Jude geblieben oder nicht? „Ja, denn ich bin ein Jude“, erklärte Uriel Acosta, als er sich dem Banne unterwarf, der ihn „aus der Synagoge“ ausschloß. In diesen Worten „denn ich bin ein Jude“ liegt ausgesprochen, daß kein Bann einen Juden aus dem Judentum ausschließen kann, in welches er hineingeboren ist. Das wollten wir feststellen, um die Klagen der „dtschen Staatsbürger jüdischen Glaubens“ ad absurdum zu führen, wonach jedes Wort, das sich gegen „die Juden“ richtet, auf die „jüdische Religionsgemeinschaft“ Bezug haben soll. Das ist Spiegelfechterei und Verdrehung, nichts weiter. Es gibt keinen Austritt aus dem Judentum! Deshalb sind wir berechtigt, von israelitischen Juden, katholischen Juden, protestantischen Juden, baptistischen Juden und islamitischen Juden zu sprechen. Jüdische Zeitgenossen berichten, daß Spinoza gestorben sei mit dem Ausdruck der Verdammnis im Gesicht. Diesem Denker gegenüber waren aber die Zeitgenossen wohl nicht zuständig. Wir übersetzen die Worte „characterem reprobationis in vultu gerens“: „mit dem Ausdruck überlegener Zurückweisung im Gesicht“. Rabbinische Pfaffen konnten ihn nicht erreichen, wenn auch ihr Mund Flüche raste und schäumte. Er lachte sie aus! Sollte das Lächeln, das auf seinem Gesichte lag, nicht vielleicht gerade auch bedeuten: „Aus der Synagoge könnt Ihr mich verweisen, aber aus „dem Judentum“ nicht!?“ Er war ein Echter, treu sich selbst und treu seinem rassischen Blut. Das ist das Schöne an Baruch Spinoza“.

Spiritus, Isaac, Schuhstepper u. D-Zugsdieb. Am 10/7 1913 vom Landgericht Bremen wieder zu einem Jahr u. einer Woche Zuchthaus verurteilt.

Spiro, Jean, ollP, Dr. phil. (Orient. Spr.). Lausanne. 1913.

Spiro, Leopold, Kunst- und Papierhdlg. Hamburg. * 1838 Hamburg. — E: Porträtmaler Hirsch Israel Sp. — Lehranstalt von Louis Simon. — V: Ursprung des Vielliebchens, Märchen-Nov. 71. — Brü.

Spiro, Mario, Kritik, Ue. Berlin. * 1883 Berlin. — V: Schatten, Ged. — Kü 34.

Spitta, Carl Johann Phil., 1801—59. — V: Psalter u. Harfe, christliche Lieder. — E: Lebrecht Wilh. Gottfr. Spitta, ₰, richtiger Hugenott. — ⚮ in Hannover Rebekka ✡ Lehsern aus Goslar, die nach der Taufe Henriette Charlotte Fromme hieß; ſ: Neue Jubelausgabe von Ps. u. H., Heinsius Nachf. Bremen 1890. — S: Philipp Sp. 1841—94, Musikschriftsteller, bester Freund Joachims, Prof. Dr. Berlin.

Spitz, Jul., * 1843 Dsch-Lipese (Ungarn). — R: Kl. Journal. Berlin. — Ko 2, 170. Kü 11.

Spitz, Sigmund, * 1830. — R: Österr.-ungar. Volksbl. f. Stadt u. Land; Brauer- u. Hopfenz. Gambrinus. Wien. — †. Kü 27.

Spitzer, Daniel, Ko 2, 76, * 1835 Wien, † 93 Meran. — Verfasser d. Wiener Spaziergänge. Ma: Presse; Dsche Z.; Neue Freie Presse. — Als Vorkämpfer des Judentums noch nicht hinreichend gewürdigt, im übrigen verschollen.

Spitzer, Leop., * 1839 Bisenz. — ChR: Wespen. Wien. — Kü 18.

Spitzer, Leop., * 1865 Brünn. — Finanzkorrespondent der Frankfurter Z. Paris. — Kü 18.

Spitzer, Lothar (Rudolf Lothar). * 1865 Budapest. — ⚮ 1900 Ernestine Singer-Pick. — 15 (!) Jahre an d. Neuen Freien Presse. — V: König Harlekin, Maskenspiel, in 14 (!) Spr. überſ. u. gespielt; Satan, Lsp.; Cäsar Borgias Ende, Dr.; Halbnaturen, Ro; Das Hohe Lied, Dr.; Der Golem, Nov.; Ibsen; Tiefland, Musikdr.; Dsches Drama d. Gegenwart; Die Rosentempler, Dr.; Venus im Grünen; Die Liebe als Kunstwerk 11; Adolf Sonnenthal; Sardou. — Theaterdirektor. Berlin. — Cps: Leop. Lipschütz; Blumenthal; Rob. Saudek; Karl von Kaskel (SG 1); Giac. Minkowski. — Neue Wiener Tgbl. 06, Talmi-Wiener: „ein Mensch, der heute noch so deutlich im Gesichte das Gerüst des Sudannegers trägt, wie gewiß kein Wiener den Mongolentypus . . .“ — Vgl. Bartels, Kritikaster S. 56 ff: „Dr. R. L., der geistreiche Raisonneur“. — Ein vorläufiges Ende seiner Tätigkeiten hat Dr. R. L. in Berlin erzielt, wo er ungezählte Leute in seine frevelhafte Pleite hineingerissen hat; er wird aber nach einiger Zeit und nach berühmten Mustern wohl wieder erholt irgendwo auftauchen und von der mildherzigen Chabrusse gefördert, aufs Neue hochkommen.

Spitzer, M., Dr. phil. — V: D. Krieg u. die Moral, Bd. 43 der „Volksschriften zur Umwälzung der Geister“. 1912. Siehe E. Wolfsdorf.

Spitzer, Moritz Adolf (Ernst Walter). Wien. — * 1827 Budapest. — V: Am Webstuhl der Gesch., Ro 1904.

Spitzer, Robert (Rich. Robert), * 1861. — Prof., Musik. Wien. — Kü 27.

Spitzer, Siegmund, Prof., Leibarzt von Abdul Medschid. * 1813 Nikolsburg, † 95 Wien. — 37 Prof; 57 türk. Geschäftsträger in Neapel; später privatim in Paris und Wien. — Ko 2, 289.

Spitzer-Weimar, A.; E: Reichspost, antisemitische Z. Wien 1893. — Vz 65.

Stadthagen, Arthur, R: Vorwärts, Stadtverordn., Mgl. d. R. — * 1857 Berlin. — 92 a. d. Stand d. Rechtsanw. weg. polit. Betätigg ausgeschloss. (Deg 6); ſ. 89 Stadtverordn.; ſ. 90 Mgl. d. R. — V: D. Arbeiterrecht u. a. — Szd. — Berlin W. — Ko 2, 321.

Über ein geradezu frevelhaftes Spiel, das Jemand mit Stadthagen getrieben haben muß, berichtet die Stbgr. Z. 10/9 1912 aus Bornholm unter dem Titel: „Wie Israel gebadet hat: Der Doppelgänger des Genossen Stadthagen. Mit das interessanteste Erlebnis begegnete mir auf einer Wanderung nach den fast hundert Meter hohen Klippen von Helligdommen. Auf dem Felsen ist ein Bretterhäuschen errichtet, in dem ein bildschönes, blondes und blauäugiges Mädchen aus Nordschleswig im Dienste des Besitzers des Hotels Helligdommen Erfrischungen verkauft. Dort sah ich zufällig eine Visitenkarte liegen, auf der zu lesen war:

Arthur Stadthagen
Schriftsteller
Mgl. d. R.
Berlin, Friedrich-Wilhelm-Str. 13.

Dies letztere war aber ausgestrichen und darunter mit Tinte geschrieben: „Vom 1. Oktober ab Schöneberger Ufer 18“. Da mich und meinen Begleiter diese Karte begreiflicher Weise ein wenig interessierte, so erkundigten wir uns nach deren Herkunft, und der Kommentar, den wir erhielten, brachte mich zu der Ansicht, daß hier mit dem Namen des Herrn Reichstagsabgeordneten von einem Doppelgänger grober Mißbrauch getrieben sein muß. Schon der Umstand, daß der Hinterleger obiger Karte mit seiner jungen Tochter reiste, während doch der Abgeordnete Stadthagen meines Wissens Junggeselle ist, schließt die Identität der beiden aus. Wahrscheinlich handelt es sich um einen bedauernswerten Geisteskranken, der sich einbildete, der berühmte sozialdemokratische Volksvertreter zu sein, denn er soll wiederholt sich lange am oberen Rande des Felsens aufgehalten und in einer unverständlichen Sprache mit gewaltiger Stimme hinuntergeschrieen haben, so daß die unten Badenden und anderen Leute, die dort Boote mieteten, erschreckt zusammenfuhren und Mißfallensäußerungen laut werden ließen. Vielleicht hatte der Mann die fixe Idee, er müsse sich für Reichstagsreden nach Art des Demosthenes, der ja bekanntlich auch die Brandung zu übertönen suchte, um seine Stimme zu stärken, vorbereiten. Auch sein ganzes Wesen soll etwas verstört gewesen sein: „Man bekam ordentlich Angst, wenn man in seine Augen sah“. Dieser Pseudo-Stadthagen und seine Tochter, eine sehr freundliche Dame, die er aber ziemlich streng zu behandeln schien, haben nun die Verkäuferin unter Hinterlegung der Karte zu einem Besuche in Berlin eingeladen. Eine gleiche Karte zu dem gleichen Zwecke hatte angeblich auch die ebenfalls dort in Stellung befindliche Schwester der hübschen Nordschleswigerin erhalten, aber den erbetenen Abschiedskuß soll sie verweigert haben, doch sei Pseudo-Stadthagen anderweitig für den Korb entschädigt worden. Auch das muß auf den Gedanken führen, daß der geheimnisvolle Besucher des Hotels „Helligdommen“ mit dem Namen des bekannten Abgeordneten Mißbrauch getrieben hat, und da vielleicht noch andere Leute Zeuge des Verhaltens jenes Herrn mit der Visitenkarte gewesen sind, so wird mir der Abgeordnete Stadthagen vielleicht Dank wissen, daß ich auf diesem Wege auch jenen Leuten Aufklärung darüber zu erteilen versuche, daß hier ein Doppelgänger sein Spiel getrieben haben muß“. — Stadthagen, Mgl. d. R., sagte auch seiner Zeit in Dresden: „Der Sauherdenton muß noch schlimmer werden“. — — — — Auch in dem Kürschnerwerkchen „Der deutsche Reichstag“, das auf den eigenen Angaben der Reichstagsabgeordneten über ihre Persönlichkeiten aufgebaut ist, steht, Stadthagen sei aus dem Anwaltsstande „wegen politischer Betätigung für die Sozialdemokratie ausgeschlossen worden“. In Wirklichkeit wurde, wie die „Thür. Landesz.“ (Juni 13) in Gotha nachweist, Stadthagen aus d. Anwaltschaft ausgeschlossen, weil er sich verschiedener Verfehlungen und Pflichtverletzungen schuldig gemacht. Wie es im Urteil (Entscheidungen des Ehrengerichts-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

hofes für deutsche Rechtsanwälte, 6. Bd, S. 222, Nr. 53) heißt, hat Stadthagen aus „eigennützigen Interessen ein Rechtsverhältnis verschleiert", und er hat auch die Rechtsanwalts-Gebühren-Ordnung bewußt in einer ganz unglaublichen Weise überschritten. Dagegen hat das Ehrengericht in seiner politischen Tätigkeit keinen Verstoß gegen die Standesehre gefunden. Stadthagen verschleiert also vor breitester Öffentlichkeit den eigentlichen Grund seines Ausschlusses aus der Anwaltschaft und webt sich dafür die Strahlenkrone des politischen Märtyrers um das Haupt.

Stadthagen, Luise, geb. Kempner. — B: Roger Bacon, Hist. Nov. 1893. — Pa 2, 320.

Staerk, Max Gingold, * Österreich, R: Hirschsches Telegraphenbüro in Berlin; „diplomatischer Rechercheur" des „Berliner Tagebl." Wurde als Spitzel des Berliner Polizeipräsidiums entlarvt und mußte Berlin verlassen, von wo er sich nach New York begab, um bald darauf nach Wien zurückzukehren. Er ist auch Verfasser einer „patriotischen" Broschüre!

Stahl, Irma = Käte Lubowski, geb. Wesser.

Stahl, Fritz = Siegfried Lilienthal.

Stahl, Friedrich Julius, gebor. Schlesinger, Dr., UP (Staats- u. Kirchenrecht); Oberkirchenrat! †. — G: konservat. Programm. — Berlin. * 1802. — E: Bayr. Viehhändler, München. — 19 getauft. — B: Kirchenzucht; D. christl. Staat; Die luther. Kirche. — Schl. wollte als Konservativer nicht das Judentum bekämpfen, sondern nur seine zerstörende Wirkung. Man ist also andauernd nicht gegen den Regen, sondern nur dagegen, daß von ihm der Boden naß wird. Das Judentum darf sich solcher Unterscheidungen freuen. — Er wollte „(Juden-) Autorität, nicht (Nichtjuden-) Majorität". — E. Dühring-Personalist, 1911: „Wer war dieses große Parteihaupt? Ein kleines, d. h. mit der Elle gemessen, knirpsiges Jüdchen, mit ein. ausgeprägt palästinensischen Physiognomie. . . . So geringfügig an Volumen stand es doch da wie eine Inkarnation des gesamten Judentums der Erde in nuce — von der Attitüde, wie es auf dem Katheder hockte und zungenklapperig frechtelte, noch nicht zu reden". — Ko 2, 297 (B) singt: „Eine der mächtigsten Säulen des evangelischen Muckertums, der stark orthodoxen Buchstabengläubigkeit und einer der verhängnisvollsten Chorführer der Reaktion in Deutschland". — AA 21/12 10: „Der ganze Gedankenschatz der kleinen, aber mächtigen Partei, die in den Jahren der Reaktion Preußen beherrschte und die jetzt wieder von maßgebender Bedeutung ist, rührt von diesem Rechtsphilosophen jüdischer Abkunft her, nach dem sich die konservative Fraktion des preußischen Herrenhauses noch heute nennt und dessen Büste die Räume der preußischen Magnatenkammer schmückt".

Stammler, Rud., Dr. jur. et phil., UP, GJR. — * 1856 Alsfeld. — B: Lehre v. d. ungerechtfert. Bereicherg; Wesen d. Rechts u. d. Rechtswiss. (i. Kultur u. Gegenw.). — Halle. — Kü 34. Deg 6.

Staub, Hermann, Dr. jur., * 1856 Nicolai, Ob.-Schl. — B: Kommentare z. allg. dtsch. Handelsgesetzbuch u. Wechselordnung. — Ko 2, 298: „Eine allgemein anerkannte Autorität im Handelsrecht u. Zivilprozeß". — †.

Staudt, Charlotte Luise, Berlin. — E: W. Staudt, Konsul, Bankier. — 3 — 0,21. Martin B 27.

Staudt, Mercedes, ∞ Paul The Losen, Düsseldorf. — 3 — 0,21. Martin B 27.

Staudt, Richard, Teilhaber der Fa. Staudt & Co., Bank- u. Exportgeschäft, neben ihm seine 3 Schwestern, Auguste Viktoria ∞ Wilh. v. Kummern; Mercedes u. Charlotte Luise. — E: Wilh. St., Konsul von Uruguay. — † 1906. — 8,5 — 0,6. Martin B 197.

Staudt, Frau Wwe Konsul Wilhelm, Elisabeth, geb. Albrecht, Berlin, Tiergartenstr. 9; Villa in Heringsdorf; mit der kaiserl. Familie befreundet. — 1912. — Der verstorbene Konsul hatte schönen Landbesitz in Südamerika von der Größe Württembergs. — 2,5 — 0,13. Martin B 216. Martin 48.

Steckelmacher, Mor., Dr. phil., Stadtrabbi, Mannheim. — * 1851 Boskowitz. — B: Kant; S. L. Steinheim; Gottesidee der Offenbarg u. d. Heidentums. — Kü 21.

Stefan-Gruenfeldt, Paul (Paul Stefan), Krit., Dr. jur., R, Wien. — * 1879 Brünn. — B: Schulreform u. Industrie; G. Mahler, 2. A. 11 (auch franz. u. engl.); Oskar Fried, Werden e. Künstlers 11 (auch engl.). — Ep: St. Licht; E. Diez.

Stefan, Paul = Paul Stefan-Gruenfeldt.

Steiger, Edgar (Tarub Wespe), * 1858 Thurgau. — Ma: Simplizissimus. — B: Kampf um die neue Dichtung; Werden des neuen Dramas. — München. — Steiger leitete in Hamburg 1896 ff. das szd. Parteiblatt „Die Neue Welt", über dessen Schmutz selbst die Genossen damals empört waren, z. B. a. d. Parteitag in Sachsen üb. Hegelers Roman „Mutter Bertha": „Es wird dort geschildert, wie „Mutter Bertha" mit einem Begleiter geht. Sie bleibt plötzlich stehen: „Ach Herr Fritz . . . ich, . . . ach . . .", „Was Fräulein?" sagte er, der sie nicht verstand. „Ich möchte mal . . . ach, verstehen Sie mich doch! . . .", „Ach so . . . pardon! . . .", „Sie müssen entschuldigen . . . ja, ja . . . Verzeihen Sie . . . Bitte, bitte". Eine blutrote Verlegenheit durchschoß sein Gesicht. Dann sagte er: „Es ist Ihnen vielleicht recht, wenn wir irgendwo eintreten?" . . . „Ja doch, aber bloß ein bischen schnell!" Und nun bleibt es der freundlichen Leserin überlassen, Mutter Bertha in das intime Gemach zu begleiten und die geheimsten Regungen ihrer Seele zu belauschen. Wenn die naturalistische Kunst glaubt, es rechtfertigen zu können, derartige absolute, stinkende Schweinereien in Romanen bieten zu dürfen (Beifall und Unruhe), dann hört einfach alles auf". — Der Jude Schönlank trat nun für Edgar ein: „Feigenblatt-Politik taugt uns weder in der Politik noch in der Literatur (Beifall). Die „Leipziger Volksz." hat seiner Zeit das Meisterwerk Claude Tilliers, den „Onkel Benjamin" abgedruckt. . . Der Höhepunkt des Romans ist nun, wie Onkel Benjamin von dem Marquis gezwungen wird, ihn auf die Stelle seines Körpers zu küssen, wo man nur zu sitzen pflegt (Heiterkeit) und wie er dann in gleicher Weise Revanche nimmt. Kein Leipziger Arbeiter, keine Leipziger Arbeiterfrau hat daran Anstoß genommen. Ich würde mich keinen Augenblick bedenken, diesen Roman meinem Kinde in die Hand zu geben (Beifall)". — Anders urteilt Liebknecht senior: „Es gibt Dinge, die man in anständiger Gesellschaft nicht sagt und tut. Wenn jemand das natürliche Bedürfnis, das die Bertha gehabt hat, hier in diesem Saal verrichten würde, dann würde jeder sagen, das ist zwar natürlich, aber äußerst unanständig; und ob ich das in diesem Saale oder vor einem Leserkreis von 240 000 Familien tue, so ist das gar kein Unterschied. (Steiger dazwischen: „Nur bis an die Türe"). Der richtige: „jüngste" oder „grüne" Naturalist tut eine große Tat, wenn er ein derart natürliches Bedürfnis gewissermaßen der übrigen Menschheit zum Trotz, nur um seine eigene Hypermenschlichkeit zu offenbaren und zu betätigen, direkt vor den andern und ihnen ins Gesicht verrichtet! Das, dieser Kultus des unverhüllten Animalischen, der tierischen Funktionen des Menschen ist das, wogegen die Arbeiter protestiert haben. . . . Ich bin wahrhaftig nicht prüde, in meiner Gegenwart kann man sehr vieles sagen; aber wenn vor heranwachsenden Kindern — die „Neue Welt" soll ja Familienblatt sein — diese geschlechtlichen Dinge behandelt werden, wie wirkt denn diese Erregung der Lüsternheit auf die Kinder! Das Proletariat wird heute schon so zu Grunde gerichtet durch soziale und ökonomische Verhältnisse; sollen wir noch dazu beitragen, Körper und Geist der Kinder des Proletariats zu ruinieren?" AsJ 1897, 128. — WM.

Stein, A. = Margarete Wulff.

Stein, Alice = Alice Landesmann geb. Stein.

Stein, Dr., 1823—1908, Generalarzt, München. — Die AA 10, 51 an der Klagemauer: „Vor einigen Jahren noch gab es in Bayern nicht weniger als 16 jüdische Generalärzte im Generalsrang". — Und heute?

Stein, Dr., Inhaber d. Manzschen k. k. Hof-Verlags- u. Universitätsbuchhandlung. — ∞ T. des Robert H Klinkhardt, Leipzig.

Stein, Erich = Hermann Strach.

Stein, Friedrich, Dr. jur., o. H.-Prof., Leipzig (Preßrecht). * 1859 Breslau. — Kü 34. Deg 6. Fr.

Stein, Friedrich = Frieda Goldstein.

Stein, G. = Henriette Fürth geb. Katzenstein.

Stein, Gerhard = Wilh. Rubiner.

Stein, Hedwig = Frau Sigm. Mehring, geb. Hedwig Loewenstein.

Stein, Jakobus Conrad (Franz Feld [s. Geburtsstätte]). * 1878 Franzfeld. — B: Die schö. Magelone, Ep. 1904; Banater Dorfgeschichten. Graz.

Stein, Jul. (Christ. Wild), Polit. R: Allg. Korresp. und dtsch. Feuilleton. Berlin. * 1841 Breslau. — B: Zeitungskautionen; Ein Jahr sozialist. Arbeit 79; Börne und Treitschke, 4. A. 82. — Kü 10.

Stein, Leo Walther, Dir: Dtsches Theat. Hannover. — B: Sein erster Rausch; Leutnantsmündel; Frl. Doktor; Papa Nitsche; Lustspielfirma; Ledige Ehemänner; Kieler Woche; Alex. d. Gr.; D. hl. Aloisius; Ahnengalerie; Frauerl. — Kü 34. — Eps: O. Walther; Lippschitz; R. Skowronnek; Ludw. Heller; Engel.

Stein, Leopold, * 1810, † 82 Frankf. M. — „Vortrefflicher Prediger und anmutiger Dichter. Zum Rabbi bestimmt, besuchte er die talmudische Hochschule zu Fürth u. Universität Würzburg. Rabbi in Burgkundstadt und 17 Jahre in Frankfurt M., wo er der Reform huldigte. Er übersetzte biblische u. mittelalterliche Dichtungen ins Dtsche u. ist Verfasser einiger Dramen. 11 Jahre gab er eine Monatsschrift für „Synagoge, Schule, Leben u. Wissenschaft des Judentums" heraus". — B: Stufengesänge 34; Die Königskrone; Israelitisches Religionsbuch; Koheleth, Gottesdienstl. Vorträge; Die Hasmonäer, hist. Dr.; Aus d. Westen, Predigten; Der israel. Volkslehrer; Knabenraub zu Carventras, Dr.; Haus Ehrlich, Dr.; Des Dichters Weihe, dramat. Bild (zur Shakespearefeier); Morgenländische Bilder in abendländ. Rahmen (talmudische Parabeln); Laura, od. Gold u. Ehre, Dr.

? Stein, von, Generalleutnant. Karlsruhe. Die Bad. Neuest. Nachrichten, 5. Juli 1913: „Der voraussichtliche neue Kriegsminister von Stein ist ein Onkel des seit 2 Jahren am Institut Schwarz hier wirkenden Herrn Siegfried Stein. Die Familie stammt aus Lübeck. Generalleutnant von Stein, der früher in Erfurt war, ist seit einigen Wochen geadelt".

Stein, Warenhaus, Berlin. — In Steins Klagesache gegen den „Bund der Handel- u. Gewerbetreibenden" erklärte das preußische Kammergericht unter Abänderung des Urteils vom 14. Nov. 1907: „Es ist gerichtsbekannt, daß die Warenhäuser durch Verkauf geringwertiger, dem Massenkonsum dienender Artikel zu auffallend billigen Preisen die große Menge der Kundschaft anzuziehen suchen, beim Verkauf anderer Gegenstände aber viel höhere Preise als die kleinen u. mittleren Geschäfte fordern". — Stoltheim, 113.

Stein, L. = Edmund Lichtenstein.

Stein, Leo = Leo Rosenstein.

Stein, Ludwig (eigentl.: Elieser), Dr., UP. Berlin. * 1859 Erdö-Bénye. — E: Leo St. = Habermann. — ∞ Ehrlich. — B: Berth. Auerbach; Felaschas; Lasker; Theod. Gaza; Ewiger Friede (schmeichelhafte Anerkennung des Zaren, dem ers reichte); Philos. des Friedens; Leibniz u. Spinoza; Nietzsche; Anfänge d. menschl. Kultur; Philos. Strömungen d. Gegenw.; Archiv f. Gesch. d. Philosophie; Berner Studien z. Philos. — Er vermachte

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

d. Univers. Bern z. Erinnerung an s. † Sohn Ed. Adolf e. Stiftung; war 91—1910 oUP, Bern; dann Leiter von „Nord und Süd" in Jerusalem-Nord, d. h. in Berlin W. — Ko 2, 224. Deg 6. Kü 34. — 16,5 — 0,85 Martin B 2. — Interessant ist der bekannte Brief des früheren Elieser an „Deborah", Amerikan. Rabbiblatt, 95 (s. Judenemanzipation, Leipzig 95), „An sämtlichen Universitäten deutscher Zunge wirken insgesamt nur 5 Professoren der Philosophie, die dem jüdischen Glauben nicht bloß entstammen, sondern nach wie vor angehören. Es sind dies die Professoren Moritz Lazarus und Haijim Steinthal in Berlin, Jacob Freudenthal in Breslau, Hermann Cohen in Marburg und der Unterzeichnete. Kann es nun bloßer Zufall sein, daß sämtliche Professoren ehemalige Rabbinatskandidaten sind? Wohl kaum. Das dürfte vielmehr ein „statistischer" Beweis für die moralische und pädagogische Unschädlichkeit des von aller Welt geschmähten, weil nur von ihrem winzigsten Bruchteil verstandenen „Talmud" sein. Wenn man bedenkt, wie verschwindend gering die Zahl der deutsch-jüdischen Talmudschüler ist und daß gleichwohl die dem Judentum entsprossenen Professoren der Philosophie an deutschen Hochschulen bisher alle ausnahmslos aus den Reihen der Talmudjünger hervorgegangen sind, so ist dies „auch eine Statistik" u. zwar eine für Feinschmecker der Kulturgeschichte recht lehrreiche und für Jung-Israel durchaus beherzigenswerte. Zu Nutz und Frommen der israelitischen Jugend Amerikas niedergeschrieben. Dr. Ludwig Stein, oP. der Philosophie an der Universität Bern". — In Eliesers Berner Jahre gewährt der Samstag unverhoffte Einblicke: „Mit Professor Dr. Ludwig Stein hat die Berner Universität eine europäische Berühmtheit erlangt. Umjauchzt und umstrampelt von seiner männlichen und weiblichen Gefolgschaft, in die sich ab und zu ein biederes Schweizerlein verirrt, doziert im schönsten Saale der Universität dieser geniale Talmudschüler (u. geheime Talmudverherrlicher) über die letzten und höchsten Probleme, bläht sich und grimassiert, putzt ruhmredig mit der Gewandtheit des Friseurs den alten Kant darwinistisch auf, dabei ununterbrochen die Begriffe transzendent und transzendental durcheinander werfend, um dann wie eine Exzellenz mit kleinen Schritten huldvollst grüßend und das Rad schlagend die breite Treppe hinab in das von ihm gebodigte Bern hinunterzusteigen. In dem Palast, der ihm als Angehörigen des „ältesten Adelsgeschlechtes der Welt" zukommt, arbeitet er und spekuliert er mit jüdischem Fleiß weiter, spekuliert nicht nur über abstrakte Fragen, sondern auch, und mit Erfolg, in Berliner Grund und Boden, spekuliert auf die Dummheit der Schweizer und — allerdings vergeblich — auf die Naivität des österreichischen Kaisers. Seine Tätigkeit ist enorm und ihre Schilderung müßte Bände füllen, sie erstreckt sich auf eine Unzahl gutzahlender Zeitungen, wie „Zukunft", „März", „Neue Freie Presse" und bis übers Meer in die Vereinigten Staaten. Doch bleiben wir in der Schweiz. Seinen Hauptstolz bilden hier die „Berner Studien zur Philosophie und ihrer Geschichte", in denen Spinoza, Hermann Cohen und Maimon, der „Affe des Aristoteles" gewürdigt werden und Herder, Kant, Calderon, Pestalozzi, Fichte, Nietzsche, Spencer, Schelling u. a. die richtige Beleuchtung erfahren. — Mit Prof. Hilty (Glück!), Prof. Marti, Prof. Woker beteiligte sich Stein an dem Vortragszyklus Bern 1906 „Die Toleranz von vier verschiedenen Standpunkten aus", — Samstag 23,5 08. — Den Prozeß Prof. Steins contra Dr. Paul Schmitz, R. d. Samstag, beendigte folgender Brief an den Präs. des Strafgerichts, Basel Stadt II: — „. . . . Durch seinen definitiven Wegzug von Bern und seine Niederlassung in Deutschland scheint Herr Stein das Interesse an dem ohnehin nachgerade etwas abgestandenen Prozeßstoffe verloren zu haben. Der Durchführung des Prozesses stellten sich ohnehin gewisse auf der Pietät gegen Familienglieder fußende Bedenken entgegen, die ich seinerzeit in meiner Replik angedeutet hatte. Dazu kam nun, daß der Berliner Polizeibericht in der Verwaltung der Steinschen Liegenschaften gewisse Mißstände aufgedeckt hat, gegen die mit Feuer und Schwert sofort einzuschreiten eine wichtigere und dringendere Aufgabe war, als die Durchführung dieses etwas abseits liegenden Strafprozesses. Sobald die im Polizeibericht enthüllten Tatsachen der Steinschen Verwaltung bekannt wurden, hat sie sämtliche darin erwähnten zweideutigen Individuen ermittieren lassen. — Der Bevollmächtigte des Prof. Stein: A. Brüstlein". — Samstag 12/2 10. — „Tatsächlich hat der ungarische Jude, der sich unter Herrn Reg.-R. Gobats hoher Protektion als Professor der Ethik und Philosophie in der Landeshauptstadt — mit seinem sogar in — — — angelegten Riesenreichtum blähte, vor unserem kleinen Blatt die Segel streichen müssen. Und wäre es zum Prozeß gekommen, und wäre der „Samstag" aller Voraussicht nach einer nebensächlichen Äußerung wegen von der formalistischen Dame Justiz wieder zum Verleumder gestempelt und damit Steins Advokat, Nationalrat Brüstlein, um ein paar Tausend Franken reicher geworden, an dem eigentlichen Erfolg, an der nackten Tatsache der Säuberung unseres öffentlichen Lebens hätte dies nichts, aber auch kein Jota geändert. Steins Sache war eben schon vor dem Prozeß verloren". Samstag 26/2 10. „. . . . Ich beschloß, in Berlin die Häuser Prof. Steins zu besuchen, sowohl das Absteigequartier der Köpenicker (67) als auch die Animierkneipe der Linienstraße (117). Hat der Gast „Religion", d. h. Moneten, so geht die Kneipensirene von der „Brause" zum Wein über, die Flasche zu 9 Mark, wovon 1 Mark der Sirene, der Rest wieder dem Wirt und Professor Stein zufällt. Es freut mich heute noch, diesen ehemaligen schlechten Berner Steuerzahler vielleicht dadurch geschädigt zu haben, daß ich die Mädchen bewog, die Flasche, die ich mir wohl oder übel leisten mußte, unversehrt zu lassen und statt dessen den Zehnmarkschein ebenso unversehrt in ihre eigene dürftige Tasche zu stecken. Leicht war die Sache nicht; die armen Dinger fürchteten sich vor dem groben Wirt, der in ständiger Furcht lebe, die Miete nicht bezahlen zu können. Otto von Leixner schrieb in seinen sozialen Briefen von den Animierkellnerinnen: „Sie sind weiße Sklavinnen, die vollkommen rechtlos dastehen. Der Vermieter und der Wirt saugen sie aus". . . . In großstädtisch später Stunde stand ich wieder im prunkvollen Hotelvestibül. Der stattliche Portier bot mir, auf einen reichbesetzten Büchertisch hinweisend, pikant sein sollende Gedichte des anspruchsvollen Schmierers „Rideamus" an. Meine Auge fiel auf die „Zukunft". Wahrhaftig, da stand ja ein Artikel von Stein: Dualismus in der Welt der Werte. Eine Untersuchung über die „Doppelte Wahrheit", — Samstag 4,12 09. — „Ludwig Stein, der „Vertreter Herbert Spencers auf Erden", ist der Vertreter Hardens in der Schweiz. Er hat seinerzeit das große in allen Städten unseres Planeten angeschlagene Plakat der Friedensliga „für die Schweiz" unterschrieben, wie Bertha von Suttner in Österreich, Tolstoi für Rußland, Björnson für Norwegen 2c. In ihm feiern wir den Gründer einer neuen, speziell „bernischen" Richtung der Philosophie und den unwiderstehlichen Redner und Kongreßimperator der Schweiz und aller gastlichen Städte von Heidelberg bis Rom, wo und wann immer Journalisten, Philosophen und Soziologen zusammen das Wohl und Wehe der Völker Europas beraten. Im ganzen Schweizerlande herum verehren dankbare Schüler in ihm den tiefsinnigen Lehrer, für dessen glänzende Begabung und Vermögensverhältnisse die hellen Limmatberliner [Juden in Zürich, d. R.] zuerst den richtigen Blick verraten haben und die stämmigen Berner jahrelangen Angriffen gegenüber charaktervoll eingetreten sind. Berns schöngeistige Zirkel haben zusammen mit der knoblauchduftenden Intelligenz Osteuropas im schönsten Saale der Universität seinen Worten gelauscht . . . Professor Stein ist Vertrauensmann der Alliance Israélite für die Schweiz, zählt zu den jüdischen Notabeln Europas, hat an deren letztjährigem Berlinerkongreß zusammen mit Herrn Dreyfuß-Brodsky die Schweiz vertreten, ist von Max Nordau als der größte deutsche Stilist seit Börne bezeichnet worden und wird am 17. Januar gleichfalls in Berlin seinen Vortrag über das Rassenproblem halten, nicht etwa im exklusiven Sinne des von ihm in Rabbinerzeitungen verherrlichten Talmud, sondern in dem liberaleren, welcher zu Händen der Eingeborenen gerne als der einzig richtige gepriesen wird, so von Stein selbst in der „Zukunft" und im Südpolbuch und letzthin, allerdings nicht ganz so lustig, von Presber und Kadelburg in „dem dunklen Punkt", jenem von unseren jüdischen Theaterregisseuren so tapfer lancierten Lustspiel", — Samstag 15/1 10. — Man lese in Ernst v. Wolzogens Ansichten u. Aussichten, Berlin, Fontane 08, das Ende des Überbrettl, an dem Stein beteiligt war: „So konnte es nicht ausbleiben, daß nicht nur meine darstellenden Kräfte, sondern auch meine Hauspoeten und Hauskomponisten fast ausschließlich Juden waren . . . . Und da es ferner eine Eigentümlichkeit unserer Rasse ist, mit ihren Gedanken allzusehr dem Vergangenen nachzuhängen, dem Werdenden dagegen mit Mißtrauen zu begegnen, so war es wiederum selbstverständlich, daß ich mein dankbarstes Publikum, die eifrigsten Förderer meiner Sache gleichfalls bei jener anderen Rasse fand, die uns an Beweglichkeit des Geistes und an Befähigg, zukünftige Werte (?) zu wittern, so weit überlegen ist. Über allen diesen für das Tempo unseres Kulturfortschrittes so wertvollen Begabungen unserer jüdischen Mitbürger steht aber ihr Talent für geschäftliche Ausbeutung. Und so mußte es kommen, daß ich mich sehr bald nicht nur von jüdischen Künstlern, sondern auch von Geschäftsleuten aller Art eng umdrängt sah, deren glühender Eifer, meine Idee zu Geld zu machen, mir beinahe Grauen einflößte und deren feinem, wie selbstverständlichem Ränkespiel ich einfach nicht gewachsen war. Statt wie es mein ernstlicher Wille gewesen war und wie ich öffentlich proklamiert hatte, mich nach jenem ersten glänzenden Triumphzug durch Deutschland und Österreich wieder ins Privatleben zurückzuziehen und mir meine Firma beim Abschied bezahlen zu lassen, hörte ich auf den Sirenensang meiner geschäftsgewandten Mitarbeiter und ließ mich von harmlos vermummten Verschwörern in die Köpenicker Straße verschleppen. Mich lockte, außer den in sichere Aussicht gestellten Millionen, vornehmlich die Verheißung, ein Haus ganz nach meinen Wünschen gebaut zu bekommen u. die phantastischen Träume eines Künstlers, zu dessen originellen Fähigkeiten ich das größte Zutrauen hatte, August Endells nämlich, verwirklicht zu sehen. Daß mein ehrlicher Name und der künstlerische gute Ruf, den ich meinem Unternehmen verschafft habe, hauptsächlich dazu dienen sollte, um aus jenem Häuserkomplex der Köpenicker Straße . . das ihm anhaftende Dirnenparfüm auszuräuchern, das erfuhr ich erst viel später. Jener Professor der Ethik, dem die wissenschaftliche Welt die epochemachende Entdeckung verdankte, daß man am Südpol ebenso sicher verbrennt wie man am Nordpol erfriert, fühlte sich nämlich durch die Erinnerung an jenen etwas anrüchigen Ursprung seines Reichtums einigermaßen geniert und hoffte das Nützliche mit dem Angenehmen sinnig vereinigen zu können, indem er der von unseren Kunstpäpsten frisch kanonisierten zehnten Muse mit seinem Gelde eine Heimstatt errichtete. (Der Reichtum war von Steins

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Schwiegervater Ascher zusammengebracht worden; der andere Schwiegersohn Aschers war Prof. R. von Kaufmann, Nationalökonom zu Berlin, berühmt durch seine Gemäldesammlung. Anm. des Samstag). Was einst so viele muntere Mädchen markweise zusammenbringen mußten, das sollte nunmehr dies einzige lose Dämchen braunlappenweise liefern, immerhin ein schöner Fortschritt! Um mir nicht das drückende Gefühl der Verpflichtung für jenes fürstliche Geschenk des neuen Hauses aufzuladen, wurde mir gestattet, mich auch finanziell an der neuen Gründung zu beteiligen, indem ich die innere Ausstattung liefern durfte. Im richtigen Verhältnis zu dieser Beteiligung besaß ich aber im neuen Auffichtsrate nur eine Stimme, während der Herr Professor über deren vier verfügte. Und da größere Geldausgaben der Bewilligung des Aufsichtsrates unterlagen, so war ich von vorneherein in allen bedeutsamen Entschließungen lahmgelegt. Der Herr Professor selbst schwebte unsichtbar über den Wassern. Seine irdischen Stellvertreter in der Köpenicker Straße waren ein Bierverleger und ein kleiner Fellhändler. Da meine einzige Stimme ja doch nicht mehr ins Gewicht fiel, so wurden mir die bedeutsamen Beschlüsse der anderen vier Stimmen meistens erst als faits accomplis mitgeteilt. . . . . Mir wurde einfach bedeutet, meine Gefühle hätten nicht mitzusprechen, wo es sich um das Geschäft handelte. Und das Geschäft erforderte nach der Meinung des Professors, des Bierverlegers und des Fellhändlers, daß ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt alles engagiert und angekauft werde, was nach irgendwelcher Richtung hin eine Sensation verhieß. Ein, zwei, drei Gesellschaften womöglich müßten ständig auf Reisen sein, um ganz Europa und Amerika das Überbrettl in möglichst kurzer Zeit zu verekeln. Und in der Köpenicker Straße müßte der eleganten Lebewelt Berlins andauernd das pikanteste des Pikanten geboten werden. Auf diese geniale Art wurde das kleine Theaterchen, das kaum 800 Personen faßte, mit einem Tagesetat von 1800 Mark belastet. Was half es mir, wenn ich mich gegen all diesen Wahnsinn anfangs mit Händen und Füßen zu sträuben versuchte — ich war eine Stimme von fünf, basta! Ich verstand nichts vom Geschäft, nichts vom Zug der Zeit, nichts von den Bedürfnissen der Berliner Lebewelt usw. usw. Das war ausgemachte Sache. Natürlich stimmte die Rechnung dieser klugen Geschäftsleute nicht. Und sobald der ferne Professor mit neuen Geldmitteln in die Bresche zu springen genötigt wär, mußte der Gerechtigkeit halber auch ich daran glauben, indem ich ihm mein Eingebrachtes verpfändete. Es gehörte also schon wenige Wochen nach der Eröffnung kein Stuhl, kein Nagel im Hause mehr mir. Ich hatte überhaupt keinen Zweck weiter, als meine blaue Weste mit den Pfauenaugen zu präsentieren und mich von dem Bierverleger und dem Fellhändler in die Provinz verschicken zu lassen, wenn die blaue Weste dort benötigt wurde, um die zweifelnden Gemüter von Potschappel u. Buxtehude von der Echtheit der dort gastierenden Zweiggesellschaften zu überzeugen. Der Fellhändler war ein frommer Mann, der am Schabbes kein Geld anrührte und damit manche süße Hoffnung auf Vorschuß zunichte machte. Und der Bierverleger war ein weltgewandter kluger Herr mit verbindlichen Manieren. Ich will ihnen beiden nichts Übles nachsagen, denn sie handelten ja nur im Auftrag dessen, der von der Terrasse seines Marmorpalais aus sein Auge im Firnenschnee der Jungfrau badete und dabei über ethische Probleme nachdachte". — Samstag 31/5 08. — Stein stellte in „Nord u. Süd" für seine „Kulturpolitik" ein Programm auf: . . . . „Einst kam das Licht von Osten nach Westen, jetzt strahlt es zurück von Westen nach Osten. Nicht bloß Adel, sondern jede Art von Herrschaft verpflichtet. Der nationale Imperialismus, unter dessen Zeichen wir augenblicklich stehen, ist nur das vorletzte, nicht das letzte Wort der Geschichte. So sehr wir heute davon durchdrungen sind, daß ein zielsicherer Nationalwille die Vorbedingung des Gedeihens ist, so unabweislich drängt sich uns angesichts der herben Lehren, welche die großen Weltreiche von ehedem — Türkei, Persien, China — uns augenblicklich erteilen, die Überzeugung auf, daß die Kulturnationen fest zusammenhalten müssen, wenn sie ihre weltgeschichtlichen Aufgaben erfüllen wollen. Der nationale Imperialismus ist nur Durchgangsstufe zum Kultur-Imperialismus, d. h. zur endgiltigen Herrschaft der weißen Rasse auf unserem Planeten". Lesart der „Wissenden": 1. Das wirkliche Licht kam von Norden nach Süden. 2. In der letzten Zeile muß es statt „weiß" vielmehr „jüdisch" heißen. — Über „Rasse" hat Prof. Stein eigene Ansichten; er erklärte z. B. die jüdische Rasse schlechtweg „für eine Erfindung" der Rasseantisemiten — besonders des Eugen Dühring: „Das Modewort „jüdische Rasse" muß unter uns wenigstens (aha!) demonetisiert und wissenschaftlich außer Kurs gesetzt, in die Rumpelkammer geworfen werden. Wir Juden sind keine besondere Rasse, sondern nichts anderes als eine, über das Erdenrund verbreitete monotheistische Religionsgemeinschaft. Was uns zusammmenhält, ist das gemeinsame Bekenntnis: Es gibt nur ein einheitliches Menschengeschlecht, nur eine Wahrheit, nur eine Welt, nur einen Gott!" Diese Sätze des Professor Stein, mit denen er sich und die Seinen einfach wegbeweisen möchte, sind wohl das Verblüffendste, was sich je ein Jude im Laufe von drei Jahrtausenden geleistet hat. Professor Stein äußerte in Lu. Geigers Zeitung: „Nach unserer Analyse des Begriffs „Rasse" müssen wir auf die Frage: gibt es eine jüdische Rasse? mit einem vollen runden „Nein" antworten. Der Natureinteilung nach fallen wir Jüdischen nur unter den obersten Artbegriff „Mensch". (!!) Will man die Linnésche Einteilung in drei Rassen gelten lassen, so bilden die Juden keine besondere Rasse für sich, sondern gehören zur „weißen" Rasse, dem „Homo Europaeus", weil sie sich von den Mongoloiden und Negern deutlich (oho!) abheben; zum Begriff „Rasse" gehört die Unaufhebbarkeit eines dauernden Rassenmerkmals. Solche fehlen. Der italienische Jude z. B. ist vom italienischen Nichtjuden schwer zu unterscheiden. Der Glaube an jüdisches Rassenblut erweist sich nur als Irr- und Aberglauben, als politische Legendenbildung. Die Lehre vom jüdischen Rassenblut ist nichts anderes als ein modernes Blutmärchen. —" 91 sagte Stein über die Rasse: „Die Rasse als solche herabzusetzen geht mit Rücksicht auf den derselben entsprossenen Heiland nicht gut an; ihnen aus ihrem Gewerbe, dem Geldverleihen, einen Vorwurf zu machen, ist angesichts des Umstandes, daß die ganze mittelalterliche Gesetzgebung sichtbarlich darauf zugestutzt ist, sie zu Geldverleihern herabzuwürdigen, ebensowenig angängig. In der Neuzeit endlich, die indes für die Judenfrage erst seit der französischen Revolution anhebt, erscheint die Judenfrage als eine rein soziale, ja sie bildet einen nicht unwesentlichen Mitbestandteil der heute alle gesitteten Kreise mit elementarer Gewalt ergreifenden großen sozialen Frage. Mit besserem ökonomischen Instinkt als in der Vorzeit haßt man heute im Juden weder seine Religion (denn der überwiegende Teil der Antisemiten setzt sich aus Ungläubigen zusammen) — noch viel weniger seine Rasse — (denn wer wüßte beim heutigen Stand der Anthropologie mit unfehlbarer Sicherheit seine eigene Rasse genau zu fixieren) — sondern sein Gewerbe, d. Handel, mit einem Worte das Kapital". (s. Klopfer 16 u. 17). — Nimmt man zu Ludwig Eliezer Steins, von Lindau gegründeter Zeitschrift „Nord und Süd", die Rabbinerzeitung „Ost u. West" hinzu, so sind alle Richtungen der Windrose innerhalb der jüdischen Interessensphäre vertreten. Für „Nord u. Süd" wurden 12 auch Himmel und Hölle in Aufruhr gesetzt, und einzelne Hefte, auf Französisch und Englisch, zu Hunderttausenden ins Ausland geworfen. Stein war übrigens befreundet mit dem Kanzler Bülow und steht — nach Spannungen — auch dem Reichskanzler Bethmann nahe. Stein logierte 12 auf einer Reise in London bei Rothschild, unterhandelte mit Haldane; und in Rußland konnte der Zar nicht umhin, dem Juden Stein, der ganz zufällig in der Nähe war, eine Audienz zu gewähren. Kambon hat in Berlin unsern Stein aufgesucht — der sich somit als einer der Rührigsten in der und für die Judenheit Europas erweist. So bespricht Stein in einem seiner nordsüdlichen Aufsätze „Der Essay als Kunstwerk" gerade 3 Internationale, die, wie Lu. Geiger rühmend hervorhebt, Rassen- und Glaubensgenossen sind, nämlich: Luigi Luzzatti, „Freiheit des Gewissens", deutsch von Dr. S. Blowstein; Georg von Luckacs, „Die Seele u. die Formen", Berlin, Egon Fleischel (Kohn) & Co.; Walther Rathenau, „Zur Kritik der Zeit", Berlin, S. Fischer. Zu Steins Herausgabe der „Memoiren des Sultans Abdul Hamid" schreibt der Samstag 19/7 13: „Am 23. Sept. 12 begann der „Temps" seinen Leitartikel mit den für uns Schweizer ehrenden Worten: „M. Ludwig Stein, qui professe à l'université de Berlin, mais qui est Suisse de nationalité . . . . Dies ist ja eine niedliche Stichprobe für die Zuverlässigkeit der „wohlinformierten Tagesblätter", jedoch nicht zu verwundern. Was weiß die Pariser Zeitung von Professor Steins Leben und Taten, von seinen Animierkneipen und Absteigquartieren, seinen Terrainspekulationen, seiner Bücherfabrikation, seiner Entdeckung des feurigen Südpoles u. s. f. Die „Basler Nachrichten" hingegen müssen wirklich schlecht geleitet sein, daß sie in der Stadt, in welcher sich unser langwieriger Steinprozeß abgespielt hat, den übergeduldigen Lesern die von Stein veröffentlichten „Memoiren des Sultans Abdul Hamid" auftischen und so für die Steinsche Zeitschrift „Nord- und Südpol" Reklame machen. Gleich nach dem Erscheinen der Memoiren — nicht in den „Nachrichten", sondern in Steins Organ — hat die osmanische Botschaft in Berlin auf das entschiedenste erklärt, daß der frühere Sultan niemals seine Memoiren geschrieben habe und daß die von Stein veröffentlichten einfach mit gewinnsüchtiger Absicht fabriziert worden seien. Diese Absicht hat Stein in einem Schreiben an die „Vossische Zeitung" bestritten, denn das Honorar für die Memoiren sei das bei der Zeitschrift übliche gewesen. Wir dürfen ihm das ruhig glauben, der reiche Professor ist ja immer ein Knauser gewesen und wußte, was die Memoiren wert waren. Jedoch der „Basler Nachrichten" verdammte Pflicht und Schuldigkeit wäre es, nachdem sie A gesagt, auch B zu sagen, und ihre Leser mit der Erklärung der osmanischen Gesandtschaft ebenfalls bekannt zu machen. Zur Ehre der Lesegesellschaft sei es gesagt, daß die Zeitschrift „Nord und Süd", für die die „Nachrichten" Reklame machen, dort sofort abgehängt wurde, als der p. p. Professor Stein darin seine rote Laterne anzündete".

Stein, Ludwig (Ludwig Abai), * 1869 Fünfkirchen. — V: Apostel, nach Petöfi, 91; Domäneninspektor. — Dr. phil.

Stein, Ludwig = Ludwig Silberstein.

Stein, Martin, J; byzantinisch. — ASJ 1901, 109. — Württemberg.

Stein, Max = Marie Saphir.

Stein, Moritz, Rentier, Berlin. — 2,2 — 0,14. Martin B 52.

Stein, Phil., Besitzer der Moden-Z. — Eb 167. — Ein Phil. Stein: Theaterkrit. d. Berl. Lk.-Anz. Hd 201. — Beide identisch? WM.

Stein, Philipp, Bankdir. (Dir. d. Darmstädter Volksbk.). — * 1864 Darmstadt. — E: Kaufm. Chr. Ad. St: — ∞ 93 Margarete, T. d. Hotel. Louis Grimm, Göttingen. — K: Gertrud * 95; Werner * 99; Reinhard * 1901; Ph. Friedr. August * 07. — Nat.-lib. — Darmstadt. — Ko 2, 170. — Deg 6.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Stein, Salo, Dr., Rabbi, J; z. Z. flüchtig in London. — G: „Rituelles Sanatorium" in Schlachtensee, das zum Schaden zahlreicher Gläubiger verkrachte. Über die Rolle, d. dabei des Rabbis Angehörige (sein Bruder ist Prof. Dr. Ludwig St.) spielten, s. Wahrheit 8. Jahrg.: „Der Rabbi als Lebemann"; die Millionäre versprachen den Geschädigten, für alles aufzukommen; diese ließen deshalb Salo entwischen und erhielten nachher . . .! — S. Wahrheit 30/11 12: „Stein unter Steinen".

Steinbach, Gustav, Dr. jur. et phil., R: N. Fr. Pr., Wien. — * 1848 Preßburg. — E: Gregor St.=Mikulasch. — ⚭ Spitzer, T. d. Math.-Prof. Simon S., Wien. — K: Karl * 78; Niza. — V: Frz. Deak; Ungar. Verfass.-Gesch. — Aufsichtsr. d. jüd.-poln. Lesevereins. — Deg 6.

Steinberg, Georg, J. — Nienburg-W.

Steinborn, P.=Paul Bornstein.

Steindorff, Ulrich, Leipzig. — E: Prof. St. — V: „Freiheit, die ich meine", 1913, marxistisches Turnfestspiel, wurde für das deutsche Turnfest abgelehnt. „Ich halte es für marxistisch; vom Geiste, der in den deutschen Turnern lebt, hat der Verfasser keine Ahnung. Der Sohn eines getauften jüdischen Professors hat wohl auch gesellschaftlich viel zu viel Ambitionen, als daß er zum Volke ginge. Die Sprache scheint klangvoll, doch kam mirs bisweilen vor wie Shakespeare-Klischees", schreibt uns ein Freund.

Steindorff, Georg, UP, Dr., Dir: ägyptol. Inst., Mgl. d. K. sächs. Ges. d. Wiss. — * 1861 Dessau. — ⚭ Elise Oppenheimer, Berlin. — K: Ulrich * 88; Hilde * 92. — V: Koptische Grammatik; Apokalypse d. Elias; Baedeker, Ägypt.; G. Ebers, Ägypt. Stud. — Leipzig. — Ko 2, 192. Deg 6.

Steiner, Dir.: Ronacher Theater, Wien. 1912 verhaftet.

Steiner, Heinrich (H. York-Steiner). — * 1859 Oberungarn. — Tenor, dann J. — Dir.: Verlags-A.-G.: „Wiener Mode". — V: Croccolos Synagoge; Anti, 95; Mutter Eva; Talmudbauer; Der hohe Kurs, N. — Wien.

Steiner, Olga=Olga Schlesinger-Steiner.

Steiner, Rudolf, Dr. phil., * 1861 Kraljevic. — V: Goethes Weltansch., 97; Christentum als mystische Tatsache, 1902; Theosophie, 04. — H: Magaz. f. Lit.; Monatsschr. Lucifer-Gnosis. — Berlin W. — „St. soll zwar kath. Herkunft sein, seine Gedankenführung streift aber so dicht an die talmudischen Spitzfindigkeiten, daß er — wenn auch nur durch unbewußte erbliche Belastung — sicher unter dem Einfluß desselben steht. Steiner dürfte ebenso, wie der hysterische Loyola, ein semitischer Mischling sein. Seine Gedanken-Spekulationen zeigen viel Verwandtes mit dem Stifter des Jesuiten-Ordens; wir wollen unser Volk aber weder durch römische, noch durch theosophische Jesuiten geistig krank und pervers gemacht sehen", Hammer 15/2 1913. — Kü 34. Deg 6. — Bab St. früher die AA heraus?

Steinhardt, Moritz (Carl Maria Walter), Buchhändler, Charlottenburg. * 1867 Eisenstadt i. Ung. — V: Aus d. Ghetto, 1905. — Kü 34.

Steinheil, Mme; berüchtigter Prozeß 1909; Paris. — WM.

Steinheim, Salomon Ludwig, * 1789 Bruchhausen, Westfalen, † 1866 Zürich. — „Arzt, Dichter und Religionsphilosoph. Nahm in Altona neben Freund Gabriel Riesser an dem Kampfe um die bürgerliche Gleichstellung der Juden teil. Seinem Schmerze über die Zurücksetzung, welche seine Glaubensgenossen erfuhren, verlieh er dichterischen Ausdruck. Ein tiefer sinniger Denker, beschäftigte er sich Jahrzehnte hindurch in einem mehrbändigen Werke mit der „Offenbarung als Lehrbegriff der Synagoge" 1835 ff, der er im Leben ganz fern stand. Er verbrachte, ein Freund der Kunst, die letzten zwanzig Jahre seines Lebens in Rom. Seine Hülle, auf einem christlichen Kirchhofe begraben, wurde erst später auf den jüdischen Friedhof in Altona überführt". — V: Sinai, Gesänge a. d. Verbannung; M. Mendelssohn; M. M. Büdinger, e. israelit. Schulmann. — Kayserling.

Steinherz, Samuel, Dr. phil. et jur., o. ö. UP, Prag. — * 1857 Güssing. — H: Prager Erzbischof Anton Brus. — Kü 34.

Steinherz, Theodor, ChR: Pariser Kurier. * 1861 Wien. — E: Jacob M.=Salzer. — ⚭ Pauline Spigel. — K: Madeleine * 94. — Präs. d. Syndicat de la Presse Etrangère. — Paris.

Steinis, Alfred=Alfred Rübenstein.

Steinitz, C., Dr., Prof., Ud (Mathematik), Breslau. 1913. — JWo 13, 312.

Steinitz, Franziska, * 1875 Rosenberg Ob.-Schl. — E: Justizrat St. — Ue: das von d. jurist. Fakultät zu Paris preisgekr. Werk Ostrogorskis „La Femme sur le Point de la Vue des Droits" als: „Frau im öffentl. Recht", 1897. — Ma: Aus fremden Zungen; Dtsch. Dichtung. — Pa 2, 328.

Steinitz, Heinrich, † (Siegfried; Heinrich Siegfried), * Ratibor. — ⚭ Clara Klausner (s. Hans Burdach). — R: Parlament. Korresp. — V: Polit. Broschüren. — Kü 14.

Steinitz, Klara, Wwe, geb. Klausner (Hans Burdach), Charlottenburg. — * 1852 Kobylin. ⚭ Heinrich St. — V: Text zum Ring der Nibelungen (40 Kunstblätter v. Dreßler); Des Volkes Tochter; D. Häßliche; Priesterhaus, Erz.; Thamar, bibl. Dr.; Irrlicht, Ro. — Schwester von † Max Albert Kl. u. Frau Dr. Ulrike Rosenfeld. — Pa 2, 202. Brü.

Steinitz, Wilhelm, „Schachkönig", Ko 2, 256 (B), 1837—99. * Prag. — V: über Schach.

Steinitzer, Heinrich, München. — Ma: Güldenkammer. — * 1869. — V: Märchen d. 19. Jh.; Honos, Ro; Wie wir lieben, St. 1901; Sport u. Kultur; Tragödie des Ich; Baronin Benicki, Erz. — Stbgr 8/11 1912.

Steinmarder, Dr., G: Verein Zionist. Akademiker in Leipzig. — Berlin 1913.

Steinold, Ernst=Ernst Goldstein.

Steinschneider, Moritz, Bibliograph. — * 1816 Proßnitz, † ? — V: Juden als Dolmetscher; Kataloge hebr. Hdschr. — Ko 2, 193.

Steinthal, Heymann, Dr., UP (allgem. Sprachw.), Doz. an der Hochschule f. d. Wiss. d. Judentums, Berlin. * 1823 Anhalt, † 99. — V: Ursprung der Sprache, 4. A. 88; Allgemeine Ethik. — H: Ztschr. f. Völkerpsychologie. — Cp: Moritz Lazarus. — Über St.'s Briefwechsel mit dem Taufjuden Gustav Glogau schreibt JWo: „Er gewährt einen Einblick in die Seele eines jüdischen Philosophen und eines vornehmen frommen Christen! . . . Man sieht hier, wie Jude und Christ einander verstehen (wenn beide jüdischer Rasse sind, zweifellos! D. R.) und gemeinsam der wahren menschlichen Kultur dienen können, wenn sie den redlichen Willen dazu haben. Leider wird der Fall heute immer seltener, daß ein christlicher Gelehrter dem Judentum gerecht wird!!" Bro 15, 300. — Azi 1913, 234 nennt ihn „den von Idealismus getragenen Deutschen jüdischen Glaubens, der seine Volks- und seine Glaubensgenossen liebte, mahnte, warnte."

Steinthal, Max, Dr. jur., GKR, Dir.: Dtsche Bank, Gr. Berl. Straßenbahn; AR d. Berliner Elektrizitäts-Werke; Vors.: Neu-Westend A.-G. Charlottenburg, Ostafrikan. Eisenbahngef., Ges. f. elektr. Hoch- u. Untergrundbahn; Präs. d. dtsch-österr. Mannesmannröhrenwerke. — Komt.-Kreuz d. Franz Josef-O. — Berlin W. — Br: Leopold St., Mitinh. d. Bankgesch. Alex. Löwenherz Nachf., Dir.: Berl. Makler-Verein. — 15,5 — 0,9. Martin Bra 128. Deg 6.

Steinthal, Walter (Pierre Vallon), H: Reichskorrespondent; ChR: „Dtsch. Reichsblatt", „Dtsch. Montagsz." — Berlin. — * 1887 Dessau. — V: Haus Spinalta, Nov.; D. Hochstapler, Einakt. 1909. — Jüdischer Antisemit u. Zionist, s. Stbgr 11/6 12, 14/2 13. — SW: „Nationale Ehre — ein wunderschönes Wort; nur daß es keinen mündigen Deutschen mehr zum Schwerte lockt. . . . Deutschland gut regieren — das heißt heutzutage, ein guter Rechner sein, wie Sems Nachkommen es stets gewesen sind". — Steinthal bringt in Nr. 7 der „Dtschen Montagsz." 1913 einen Aufsatz: „Gegen den Kronprinzen", mit unerhörten Angriffen gegen den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen. Der Verfasser schreibt: . . . „aber wir haben es satt", und an anderer Stelle: . . . „aber wir sind es müde" — beides im Zusammenhange mit Schilderungen aus dem Privatleben des Kronprinzen! Wer sind denn diese „wir", die es satt haben? Doch wohl jüdische Staatsbürger mosaischen oder christlichen Glaubens? Und wenn schon, so würden wir ihnen raten, den Weg nach Palästina einzuschlagen. Wir verlangen von ihnen nicht, daß sie mit unseren Zuständen einverstanden sind, aber so lange sie das Gastrecht des deutschen Volkes genießen, müssen sie sich dessen würdig zeigen. Die Nummer wurde beschlagnahmt. Als „informatorische Mitarbeiter" oder als Verfasser internationaler „Kulturbeiträge" werden folgende Juden genannt: M. Schiff, Direktor der Nationalbank für Deutschland; Herbert M. Gutmann, Direktor der Dresdner Bank; Dr. Magnus Hirschfeld, der Verteidiger des dritten Geschlechts; Dr. Hermann Friedmann; Isidor Wittkowsky (Maximilian Harden); Regierungsassessor Dr. Kleefeld, Geschäftsführer des Hansa-Bundes. Das Blatt erwähnt bei der Aufzählung auch den früheren Staatssekretär und Staatsminister Graf von Posadowsky, den Staatssekretär im Reichskolonialamt Solf, den Legationsrat Prof. Dr. Kahl, den Reichsschatzsekretär Kühn, ferner: Lord Haldane, Lordkanzler von Großbritannien, Clémenceau, Poincaré, Präsident der franz. Republik, Dr. Hanns Heinz Ewers, Kurt ✕ Münzer, Dr. Wladen Georgiewitzsch, serbischer Ministerpräsident, Prof. Dr. Josef Kohler. Diese Liste versah St. mit folgendem Zusatz: „Ein großer Teil unserer Mitarbeiter hat unseren Herausgeber ausdrücklich zu der Erklärung ermächtigt, daß kein anderes Montagsblatt das Recht hat, sie als Mitarbeiter aufzuzählen, als das von Walter Steinthal geleitete. Sie werden nach wie vor lediglich an unserer Zeitung als Mitarbeiter in Frage kommen". Auf diesen widrigen Ausbruch jüdischen Journalisten-Größenwahns blieb die Antwort nicht aus. U. a. schrieb Graf Posadowsky an die „Deutsche Tagesz.": „Die „Deutsche Tagesz." bringt unter dem 2. März einen Artikel „Ein neues Montagsblatt", inhalts dessen ich als Mitarbeiter jenes Blattes bezeichnet sein soll. Ich habe zu dem Blatte keinerlei Beziehungen, das Blatt ist mir unbekannt". In derselben Nummer des Steinthalschen Blattes stand unter der Marke: „Gegen den Kronprinzen" jener gegen den deutschen Thronfolger gerichtete, von den unglaublichsten Verdächtigungen strotzende, beleidigende Artikel. Auch der Komiteeleiter Dr. Magnus Hirschfeld übrigens in der gleichen Nummer durch einen von ihm gezeichneten Beitrag vertreten. Dem sich zu den bedeutendsten Berliner Publizisten zählenden Steinthal widerfuhr gleichfalls in derselben Nummer das ärgerliche Mißgeschick, daß er eine sensationell aufgebauschte Geschichte über angebliche Verfehlungen des Grafen Bernstorff, deutschen Botschafters von Washington, veröffentlichte, die in Wahrheit auf das Konto des Juden Leishman, Botschafters der Ver. Staaten in Berlin und künftigen Schwiegervater des Herzogs von Croy, zu setzen waren. Nach einer Woche erfolgte ein de- und wehmütiger Widerruf dieser Mär. „Die Montagsz." hat seither verdientermaßen das Zeitliche gesegnet. — Um unsern Lesern einen weiteren Begriff dieses gradezu typischen Juden zu geben, drucken wir den Glückwunsch ab, der von der Staatsbürgerzeitung dem Verfasser der Deutschen Literatur-Geschichte, Prof. Adolf Bartels zum 50. Geburtstag, 1913, dargebracht war, im Urtext, und in der Verspottung, die Steinthal in der „Dtschen Montagsz." daraus machte.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

„Heute am 15. November, zu Ihrem 50. Geburtstage bringt Ihnen auch die „Staatsbürger-Z.“, der Sie seit langen Jahren u. in vergangenen schweren Zeiten treu zur Seite standen, die wärmsten Wünsche für Ihre Gesundheit und ein weiteres frohes Schaffen dar. Wir sind stolz darauf, einen Mann den unsern zu nennen, dessen Wort, Schwache stärkend und Starke beglückend, überall dort gehört wird, wo deutsche Herzen für des Vaterlandes Zukunft schlagen. Sie haben zum ersten Male und unerschrocken unser Volk gelehrt, sich auch in seinem Schrifttum vor allem den Männern zuzuwenden, die seines eigenen deutschen Blutes sind und wissen, was uns not tut. Sie haben deshalb nur das Allerbeste des Auslands gerade noch gut genug für uns Deutsche erklärt und haben rücksichtslos mit Namen genannt und gebannt alle, die aus der Fremde zugewandert und aus fremdem Stamm, sich unserer Sprache und unseres Wesens nur bedienen, um zu fälschen und zu feilschen, um Geschäfte damit zu machen und um die Entfaltung und Entwicklung unseres Volkes teuflisch vom Lichte ab- und ins Dunkle, Chaotische und Nihilistische umzubiegen. Wir wissen, daß Sie auf alle Eitelkeiten und auf den Lohn der Welt verzichten; aber an diesem Abschnitt Ihres Lebens möchten Sie doch etwas Freude darüber empfinden, daß die Worte in Ihren Schriften über deutsche Literatur und Rasse nicht Stein und Fisch, sondern Männern und Frauen gepredigt worden sind, die Sie verstanden haben — das walte All-Vater! — Wir denken auch an diesem Tage in Verehrung Ihrer Gefährtin, die an der großen Aufgabe, die Ihnen vom Geschicke ward, in Lieb und Treue tapfer mitarbeitete; wir wissen, was es für ein Weib bedeutet, in den Kämpfen unserer Tage mit in erster Linie zu stehen, und zwar nicht da, wo man von den Wogen einer volksfremden Frauenemanzipation getragen wird, sondern dort, wo kleine Scharen Schritt für Schritt erst um den eigenen heimatlichen Boden ringen müssen. Nun darf sie aber auch mit Ihnen und mit uns jenen deutschen Glauben teilen, in dem wir leben und wenn es sein muß, sterben, den Glauben, der beseeligender ist als alles sonst auf Erden und der, auf eine Mahnung der alten hebräischen Bücher — 5. Mos. 28, 49 — begründet, unserem Volke und unserer Rasse doch einmal den endlichen Sieg über die Landesfremden verheißt. — Das Gelöbnis unseres nichtjüdischen Blutes, wie wir es in feierlichen Stunden abzulegen pflegen, sprechen wir an Ihrem Ehrentage, auch im Namen der deutschen Leser unseres Blattes offen vor aller Welt hiermit aus, und zeichnen in treuester Gefolgschaft:

Die Redaktion der „Staatsbürger-Z.“.

Steinthal machte daraus:

„Es drängt auch uns, Sie, teutscher Mann, zu beglückwünschen. Wie viele frohe Stunden haben Sie nicht im Laufe von Jahrzehnten der Intelligenz des Deutschen Volkes verschafft! Sie haben sich nicht dadurch einschüchtern lassen, daß einige Sie einen Harlekin nannten, andere Ihnen offiziell den Titel des deutschen Literaturschauten zubilligten. Unentwegt gingen Sie Ihre Bahn. Unentwegt polkten Sie weiter aus jeder einigermaßen wertvollen Literaturleistung ihre beliebte semitische Rosine heraus. Unentwegt redeten Sie weiter zu Ihrer Schar von 35 Gläubigen, daß Schnitzler, Hofmannsthal, Eulenberg teuflische Giftmischer aus Sems verruchtem Stamme seien, daß aber die Bleibtreu, Lauff und, nicht zu vergessen, Adolf Bartels, Genien deutscher Natur seien, Geister, vom göttlichen Funken entzündet. Fahren Sie in diesem Stile fort, das walte Allvater. Predigen Sie weiter, daß die Literatur da anfängt, wo der Stil des Grafen Pückler die Grenzen der Koprolalie überschreitet. Heben Sie ihn weiter auf, den Dreck, den die Ahlwardt, Liebermann und Konsorten fallen ließen und werfen Sie weiter damit nach den Häuptern derer, die uns etwas bedeuten. Uns macht die Sache von heute bis in alle Ewigkeiten höllischen Spaß. Denn Sie Fatzke werden in Ihrer Ohnmacht ihn nicht aufhalten, den Strom wirklich deutscher Geistesbewegung, den Strom intellektuellen Fortschritts, der Euren teutonischen Quark wegspült wie ein Giesbach einen morschen abgefallenen Ast; Sie werden nach wie vor behaupten, daß Heine ein Fälscher, ein Dieb, ein Gauner, ein Plagiator, ein Revolverjournalist — Ihre Lügen haben so lange Sätze wie kurze Beine — war, aber Sie werden, jetzt und in Zukunft, nur beweisen, was längst bewiesen ist: daß Schwindel und Verleumdung, Lungenstärke und Kraftmeierei die Waffe der Dummheit, Borniertheit und Impotenz sind. Dies kräftige Sprüchlein nachträglich auf den Geburtstagstisch, Praeceptor Germaniae! In diesem Sinne ... Wir andern p. pa. W. St.

Prof. Bartels verklagte den p. pa. W. Steinthal, der zu einer hohen Geldstrafe verurteilt wurde. — Es ist wichtig, diese Dokumente vom Verhalten des Gastvolkes aufzubewahren, bis —. — St. bringt noch in der „Montagsz.“ folgendes: „Der schreibende Kronprinz. Was ist schon Großes, Schlimmes geschehen? Mit welch gefährlicher Staatsaktion hat er denn sein junges Konto belastet, der heitre blonde Dauphin, als er in der Hofloge des Komödienhauses hinterm Brandenburger Tor den blutrünstigen Schwafeleien des lasaer Junkers fröhlich-knabenhaften Beifall spendete? (Hiermit ist die beifällige Handbewegung des Kronprinzen im Reichstage bei einer Rede v. Heydebrandts gemeint). Was ist denn dabei, daß die Gazetten toben und die Parteiführer bebend von Gouvernementszersetzung und Überzeugung, von Reichsgefährdung und schlimmer Zukunftsfurcht zu reden sich nicht verkneifen können? Ist denn der Kronprinz eine im Augenblick irgendwie in Betracht zu ziehende Staatsperson? Hat der schmale Husarenoffizier aus Neutomischl-Langfuhr irgendetwas zu melden im Rat der Diplomaten oder Staatssekretäre? Hört der Kaiser auf seine Meinung? Weiß man nicht längst das Gegenteil? Was also? Der Knabe hat seine eigene Ansicht. Eine, die er vielleicht besser für sich behalten hätte — mag sein. Geschmackvoll wars gewiß nicht, sie in Gesten zwischen die Reichsbotenschar hinabzuschleudern; ein Zeichen von sonderlicher Reife auch nicht. Und, wie man Wilhelm nachgerade kennt, wird er das dem Sohn, wenn ers nicht inzwischen selber begriffen hat, auf hinreichend bekannte Zollernmanier faßlich machen. Der Vater dem Jungen; und ihn, wies Brauch und Recht, für eine extra muros begangene familiäre Taktlosigkeit — mehr wars nicht — intra muros zur Rechenschaft ziehen. Damit darf aber alles als erledigt gelten. Auf keines Erwachsenen politisches Denken hat ein unfertig Prinzlein nennbaren Einfluß“. Soll solche Preßunzucht — so fragen Dſ. Bl. 21.5 1913 — weiter um sich greifen? Hat hier noch immer kein Staatsanwalt die Pflicht, der Verwilderung der öffentlichen Sitten mit aller Schärfe entgegen zu treten? Darf der jetzt dreißigjährige Mann (nach Ansicht aller Demokraten doch schon seit 10 Jahren reif für das aktive und passive Wahlrecht), soll ein Kronprinz, der im Gefühle der seiner harrenden gewaltigen Verantwortung fleißig gelernt und beobachtet hat, noch nicht das Recht haben, eine Meinung auszusprechen und ihm weniger staatsbürgerliches Recht zustehen, als die Demokraten jedem halbstarken Analphabeten geben wollen? Es gehört wahrlich kein Mut, nur Judenfrechheit dazu, einen Mann anzupöbeln, von dem man weiß, daß er sich zu gut halten muß, mit dem unverschämtesten Pack anzubinden. So lange die Peitsche noch nicht wieder als Strafinstrument eingeführt ist, scheint unser deutsches Volk noch nicht im Besitze des „richtigen Wanzenmittels“. Nur weiter so. Um so eher kommt die Peitsche, womit die „Fremdkörper“ vom Hofe gejagt werden müssen. — Wir machen uns diese Empörung des tapferen Blattes Wort für Wort zu Eigen. — Dieser Steinthal hat übrigens „Montagsz.“ 28 4 13 unserm Buch, dem Judenlexikon, einen Gruß in die Wiege gelegt, für den wir Eltern besonders danken. Er schreibt: „Ein Semi-Kürschner. Die Judenhetzer sind auf einen neuen Geschäftstrick verfallen, um ihre Propaganda zu stärken. Nach dem Semi-Gotha soll nun ein Semi-Kürschner erscheinen, das heißt: ein Lexikon der Denker, Dichter, Künstler, Journalisten, Gelehrten, Mäzene und Politiker jüdischer Rasse, die zwischen 1750 und 1913 in Deutschland tätig oder bekannt gewesen sind. Dieses Buch will „die sonst verschleierten, feineren Zusammenhänge des öffentlichen Lebens“ verstehen lehren. Es sind die groben, plumpen, schmutzigen Finger der Antisemiten, die hier am Werke sein werden. In den „Deutschsozialen Blättern“, einem Organ, das man nicht ohne Erröten nennt, macht der Redakteur schon Propaganda für das Buch, dem er das Zeugnis „sehr gut“ gibt, obwohl es noch gar nicht erschienen ist. Der Reklameschreiber sagt: „Die erste Ausgabe enthält sicher noch einige Fehler und bringt unter vielleicht hundert Juden mal einen Mann aus Versehen mit, der weder Jude noch jüdisch verseppt ist“. Das schadet ja weiter nichts. Die Arbeit als solche mag minderwertig sein, die Gesinnung machts. Und diese Gesinnung, die sich im schäbigsten Schnüffeln, im niederträchtigsten Ausspionieren betätigt, wird den „Semi-Kürschner“, darauf kann man sich allerdings verlassen, kennzeichnen. Selbst Gelehrte und Mäzene werden nicht geschont. Auch sie werden mit einer knappen, lexikalischen Biographie angeführt, die aber Leben und Werk der Betreffenden nicht internationalen, sondern durchaus rassischen, deutschen Gesichtspunkten unterstellt. Was das heißt, ist klar: jedes Verdienst wird in den Schmutz gezogen u. verdächtigt. Davon leben ja die Antisemiten. Ihre Nahrung ist der Kot. Wehe dem jüdischen od. auch nur „jüdisch verseppten“ Gelehrten, der sich durch eine Lebensarbeit oder durch eine Erfindung um die Menschheit verdient gemacht, wehe dem Mäzen, der arme Künstler aus einer Notlage befreit hat! An den Pranger mit ihnen! Es waren Juden, und sie mögen persönlich die größten Verdienste haben, tut nichts, der Jude wird verbrannt! Kann es etwas Kulturloseres geben als diese Methode, Menschen um ihrer Abstammung willen zu verfehmen? Und ist ein Unternehmen, mag es sich nun als „Semi-Kürschner“ oder sonst wie bezeichnen, das unter solchen Gesichtspunkten arbeitet, nicht auf Verdächtigung, Ehrenabschneidung und Fälschung angewiesen? Man mag den einzelnen Juden, mag selbst ganze Gruppen von Juden ablehnen, verdienstreiche Männer aber lediglich unter dem verächtlich machenden Gesichtspunkt zusammenstellen, daß sie Juden gewesen seien, ist eine intellektuelle Schmutzerei, die gebrandmarkt werden muß. So viel ist sicher, eines haben die Antisemiten von den Juden übernommen und sich gründlich einverleibt: das Geschäftemachen. Denn natürlich ist der „Semi-Kürschner“ im Grunde nichts anderes als ein geschäftlicher Fischzug auf einem alten Kahn und unter einer schmutzigen Flagge“.

?Stern, Dr., Studienrat, leitete die Erziehung des Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg (* 1887), des Schwiegersohns des deutschen Kaisers. — WM.

Stern, Leiter des Stenographenbüros. — 1888. — Wien. — Schönerer 2, 443.

Stern, New York, Vizepräses d. „Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes“; neben Stern sitzen noch eine Menge Juden in den einflußreichen Ämtern des Bundes.

Stern, Rabbi, Hoerde. — Lehrer an der evangelischen Volksschule, behauptet in einem Feldgottesdienst, das erste Eiserne Kreuz habe 1813 ein Jude erhalten. Auch diese Meldung gehört in das Reich jüdischer Phantasie.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Leider hat Herr Rabbi Stern nicht den Namen dieses „Helden", auch sonst nähere Anhaltspunkte genannt, so daß eine Nachprüfung unmöglich erscheint. 1870 sind noch weniger als die Hälfte aller Juden felddiensttauglich gewesen, und von 83 an Juden verliehene Eiserne Kreuze sind allein 36 auf jüdische Ärzte gefallen! — Df. Bl. 12/4 1913.

Stern, Schmutzverleger, Wien. — Prozeß 1912. Cöln. Volksz. 23/6.

Stern, Albert, Dr. phil., 1898 R: Sonntagsz. f. Dtschlds Frauen. — V: Festklänge f. dtsche Haus; Lustspiele v. Machiavelli und Cavalotti; Textbuch bearb. v. Frz. v. Blons Operette Die Amazone (Urf. i. Magdeb. 1903). — G: Klause u. Neue Klause in Berlin, d. jetzt Hunderte v. Mgl. haben. — Weimar. — Kü 34. Deg 6. — WM.

Stern, Alfred, Dr., Prof. Allg. Gesch. a. eidgenöss. Polytechn. Zürich. — * 1846 Göttingen. — V: Briefe engl. Flüchtlinge in d. Schweiz; Milton u. s. Zeit; Revolut. i. England, 2. A. 98; Mirabeau; Gesch. Europas, 6 Bde. — Zürich. — Kü 34. Deg 6.

Stern, Alfred, Damenkonfektionsfirma in Hamburg, Steindamm 82, mit 100 000 Mark Passiven in Zahlungsschwierigkeiten, strebte einen außergerichtlichen Vergleich von 33 1/3 Prozent an. — Herr Stern hatte erst vor kurzem das Geschäft eröffnet. Er übernahm die Geschäftsräume zu so beträchtlicher Miete, daß sein Vorgänger, der Eigentümer des Hauses war, es vorzog, sein Geschäft aufzugeben und statt dessen die höhere Miete einzunehmen. — 100 000 Mark Schulden in wenigen Monaten — ist auch für Leute wie Stern eine hervorragende Leistung, Df. Bl. 29/5 1913.

Stern, Bernhard, * 1867 Riga; R: Pester Journal; Korresp. Hungaria. Budapest. — V: Tolle Jugendliebe, Nov. 85; Ludw. d. Kunstsinnige; Bauernfeld; V. Kaukasus z. Hindukusch; V. d. Ostsee z. Still. Ozean; Abdul Hamid II, seine Familie, sein Hofstaat; Jungtürken u. Verschwörer; D. kranke Mann; Medizin, Aberglauben u. Geschlechtsleben i. d. Türkei; Der Sultan u. seine Politik; Gesch. d. öffentl. Sittlichkeit in Rußland; Gesch. d. erot. Literatur; D. moderne Türkei. — Ko 2, 131. Kü 21, 34. †.

Stern, Frau Berta, Baden-Baden. * 1878 Offenburg. — V: Tautropfen; Leben. — Kü 34.

Stern, Bruno, Jurist, * 1882, Berlin. — V: Verbrechen als Steigerung der karikaturhaften menschl. Anlagen u. Verhältnisse, 1901. — Kü 26.

Stern, Felix (Sterne), * 1855 Preßburg, Humor., R: Montagsrevue, Wien. — Kü 26.

Stern, Friedrich, R: „N. W. Tagebl.", Wien. — * 1848 Proßnitz. — Kü 34.

Stern, Herm., R: „Frankf. Z.", Frankfurt-M. — * 1856 Seesen. — Kü 34.

Stern, Jacob (Marie oder Kurt v. Adelsfels; P. Ambrosius; R. Fröhlich; E. Molchow; L. Rauchmann), * 1843 Niederstetten. — V: Alter u. neuer Glaube im Judentum; Frau im Talmud; Mischehe zw. Juden u. Christen; Jüd. Speisegef.; Lichtstrahl. a. d. Talmud (Reclam); Der lustige Bädeker, München, Stuttg.; Hebr. Übers. d. Noahlieds v. Kopisch; Lexikon d. Lebensglücks; Spinoza; Lexikon d. Schönheitspflege; D. Kindes Anstandsbuch. — H: Hafis-Dauner; Dr. Sal. Rubin, Leben und Schriften. — Stuttgart. — Über diesen vielseitigen Schriftler WM!

Stern, Jacques, Dr., Amtsrichter, Berlin W. — * 1876. — V: Nötigg u. Erpressg; Rechtsphilosophie u. Rechtswissensch. — Kü 34.

Stern, Jos., R: „Bohemia", Prag. — * 1851 Horazdiowitz. — Kü 34.

Stern, Josef, Bankier, i. Fa. Josef St., Bankkommission, AR-Mgl. d. Spandauerberg-Brauerei, Berlin. — 5 — 0,31. Martin B 13.

Stern, Julius, Bankdirektor, Mgl. d. Vorst. d. Nationalbank f. Dtschld, mehrfaches AR-Mgl., Berlin. — 2,5 — 0,16. Martin B 40.

Stern, Julius, Vizepräs. d. „Concordia", R: „Fremden-Blatt", Wien. — * 1865. — V: Fünfzig Jahre Hoftheater; Werden und Walten der „Concordia". — Kü 34.

Stern, Julius, Gym.-Prof., Baden-Baden. 1865 Wollenberg. — V: Leben, G. — Kü 34.

Stern, Lola, geb. Rosenbaum (Viola Mená), * 1885 Hamburg. — V: Arsinoë; Paria, Erz. — Berlin.

Stern, Ludwig (Stern-Darmstadt), Darmstadt. — * 1887. — V: Im Dämmern und Schreiten; Klagen u. Klänge, 1906. — Kü 27. Frühreif!

Stern, Max Emanuel. (Ernst, Mendel bri Stern) 1811—73 Wien. — Schrieb Hebräisch und Dtsch: Die Rabbinerwahl in Bummeßl; König Sauls Glück und Ende. — Ue: Divin. Com. des Emanuel ben Salomon, der Zeitgenosse Dantes war; Perlenblumen, Übersetzg d. Sprüche Salomons; Klänge aus d. Vorzeit, Sagendichtg; Josua, Sohn Sirachs, in Übersetzg. — Ko 2, 126. Brü.

Stern, Mendel bri = Max Emanuel Stern.

Stern, Michael, R: „Österr.-ung. Papier- u. Schreibwarenhandel". Wien. * 1852. — Kü 34.

Stern, Robert, Prof., Ud (Handels-Hochschule). Leipzig. * 1855 Wien. — V: Sparkassendienst, 4. A. 1911; Buchführg, 3. A. 09; Arbitrage im Bank- u. Börsenverkehr; Kaufmännische Bilanz, 2. A. 11; Kaufmännischer Fabrikbetrieb. — Kü 34.

Stern, Viktor, Wien, Sekretär des Journalisten- u. Schriftsteller-Vereins „Concordia". * 1837. — V: Calas, Tr. 89; Schloß Arnheim, Tr. — Förderer: Ed. Kulke. — Kü 34. Brü. — Hebbels Tagebücher 29/4 62: „Viktor Sterns Trauerspiel gelesen: „Die Macht der Verhältnisse". Seltsam ist, daß die Erstlingsversuche junger Juden alle von einer so unreinen Phantasie zeugen und namentlich die Geschlechtslatrinen aufwühlen, während der dichterische Jüngling fast immer in den entgegengesetzten Fehler zu verfallen und die ganze Welt in Himmelblau und Morgenrot zu tauchen pflegt. Ich habe es oft erfahren, daß ich wohl endlich etwas allgemeines darin erblicken muß, während ich es für etwas Individuelles hielt, als es mir die ersten Male vorkam. Stern hat seine Tragik aus der Nymphomanie (Männertollheit) abgeleitet und zwar aus der Nymphomanie eines 13jährigen Mädchens, dessen Tun und Treiben ohne diesen physiologischen Grund ganz unbegreiflich wären; im übrigen gleicht sein Stück, und in diesem Punkt trifft die Schülerarbeit mit manchen viel beklatschten Chefs-d'oeuvre des Tages zusammen, einem ganz glatt und rein gesponnenen Faden, in das er willkürlich allerlei sonderbare und überflüssige Knoten hineingeschlagen hat, deren Aufknöpfelung die dramatische Handlung abgeben soll". — JWo 1913, 108: „Wien. (Todesfälle). Vor kurzem starb hier Herr Viktor Stern, ein Bruder des Präsidenten der Wiener israelitischen Kultusgemeinde Dr. Alfred Stern, im 76. Lebensjahre. Herr Stern schrieb mehrere Dramen: „Das Kronenhaus", „Calas", welch letzteres vor einigen Jahren hier öffentlich vorgelesen wurde und großen Beifall fand. In den letzten Jahren verfaßte er ein Drama: „Beatrice Cenci", das im Manuskript vorliegt. Der Verblichene erfreute sich in allen Gesellschaftskreisen allgemeiner Wertschätzung".

Stern, Viktor, R: „Gummi- u. Asbestz.", „Technische Rundschau f. mediz.-chirurg. Artikel, Krankenpflege u. Hygiene" u. des „Internat. Pensions-Fremdenbl.". Wien. — München. * 1876 Wien. — Kü 34.

Stern, Wilhelm, philos. Schriftst., prakt. Arzt, Dr. * 1844 Sandberg (Posen). — E: Rabbi Joachim St. — ∞ 71 Dorothea Cohn. — K: Jacques * 76, Dr. jur. Amtsrichter; Brunno * 82, Schriftst. †. — V: Üb. tiefe Lage d. Niere; Ethik als posit. Wissenschaft; D. Wesen d. Mitleids. — Berlin. — Kü 34. Deg 6.

Stern, L. William, Dr. phil., Dr. laws h. c. aoUP d. Philos. Breslau. * 1871 Berlin. — ∞ 99 Clara Josephy. — 07 aoP; Ausschußleit. d. Inst. f. angewandte Psychol. u. psych. Sammelforschg, Berlin. — V: Aussage als geist. Leistg u. als Verhörsprodukt; Helen Keller; Seel. Entwicklg d. Kindes; Beitr. zur Psychol. d. Aussage. — H: Zschr. f. angew. Psychol. und psychol. Sammelforschung. — Breslau. — Cp: Clara Stern; O. Lipmann. Kü 34. Deg 6. — „Machen die Fakultäten wirklich ganz frei von äußeren Einflüssen ihre Wünsche geltend, wenn Leute wie Cassierer, Georg Simmel, Jonas Cohn, L. W. Stern u. a. systematisch von den Stellen, die ihnen zukommen, ferngehalten werden, oder haben wir hier nur wieder einmal eine besondere Spezies des regierungsseitigen Antisemitismus vor uns?" — JdR 1913, 21.

Stern-Darmstadt = Ludwig Stern.

Sternberg, August, 1900: 30 Millionen; Gründer, Schänder minderjähriger Mädchen, Rentier, Vorsitzer des Aufsichtsrats der Dtschen Kredit- u. Bau-Bank in Liquidation, des Hessisch-Rheinischen Bergbau-Vereins in Gießen, des Konsolidierten Braunkohlen Bergwerks Marie bei Atzendorf, der Radeberger Exportbrauerei-Gesellschaft in Radeberg in Sachsen, der Weimarer Bank i. L. in Weimar, Vorstandsmitglied der Gott mit Uns-Grube, Aktiengesellschaft für Steinkohlen-Bergbau in Nicolai (Ober-Schlesien), Berlinerstr. 150, Charlottenburg; Gründung: Vereinsbank 1881, die bald pleitete, mit 40 Proz. für die Aktionäre. „Wenn St. Jemanden die Taschen leeren wollte, so besorgte er das Geschäft gründlich, und so gab er ihnen die 40 Proz. in Aktien der Skaskaer Kohlenwerke. Das war eine der vielen Gruben, die er anderen gegraben hat. St. ist ein Meister der Schiebungen gewesen. Schließlich gelangte alles in den Geldschrank St.s" über die Ölheim-Gründung St.s erzählt die Frankf. Z. 22/11 00: „In Ölheim fand sich eine starke Ölquelle vor, aber sie erwies sich rasch als nicht nachhaltig; nur waren inzwischen die Gründung, die Emission und die Agiotage noch rascher gewesen. St. kaufte das Unternehmen für etwa 1 Million Mark und überließ es einer Gesellschaft für 2 1/2 Millionen Mark. Am 5. Aug. 81 erfolgte die Gründung mit 5 Millionen Mark, bei 50 Proz. Einzahlung, schon am 10. Aug. die Emission eines Teiles zu 105; bis zum 24. August war unter wild angefachter Kauflust der Kurs auf 137,30% getrieben, am Tage darauf mußte er gestrichen werden, weil bekannt wurde, das Bohrloch III liefere bereits weniger Öl. Daraufhin arrangierte man einen Extrazug, der die Berl. Börsenleute gratis nach Ölheim beförderte, dort wurde ihnen starke Ölgewinnung ad oculos vorgeführt, und so konnte die Agiotage und der Aktienverkauf munter fortgesetzt werden, angefeuert durch unausgesetzte Reklamen, die sich hinterher als falsch erwiesen. Wie das möglich war, ist vielleicht noch heute in weiteren Kreisen nicht bekannt. Erst nach Jahren wurde zeugeneidlich festgestellt, daß am Tage vor dem Eintreffen der Berliner Besucher die Bassins mit Rohöl aus Fässern aufgefüllt worden sind, so daß dann „vor den Augen der Berliner Bankiers eine große Menge Öl abfloß, was nicht der Fall gewesen wäre, wenn das Öl nicht aufgefüllt worden wäre". In diesem (Zivil-) Prozesse von 99 verneinte der Gerichtshof, daß Herr St. damals Kenntnis von der eingetretenen Verringerung der Ergiebigkeit gehabt habe". Wegen Gründertätigkeit 84 vierzehn Tage Gefängnis, 86 vier Wochen Gefängnis. Die Strafen sind im Wege der Gnade zu 1400 und zu 4000 Mark Geldstrafe umgewandelt worden. Wer hat zurzeit jene Begnadigung befürwortet? Seit dem Jahre 93 sittlicher Vergehungen verdächtig. 30—50 Kinder mußten ihm in 1/2 Jahre zugeführt werden. 1900 Prozeß in Berlin. Über Prozesse und Untersuchungen, die sich anschlossen, berichtete die Stbgz 21 12 00 folgendes: „In Haft befinden sich der Kriminalkommissar Thiel, der Agent Wolff, dessen Geliebte Hulda Saul und die Angestellte eines Detektivbüros, Frau

FOR REFERENCE ONLY!!!!!

NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Stabs, ferner eine Frau Rüve, Puttkammerstraße 17. Steckbrieflich verfolgt werden der flüchtig gewordene Mitangeklagte Sternbergs, Direktor Luppa, ferner Direktor Popp, einer der „Freunde" des Angeklagten, sowie Frau Souchard. Wegen Beleidigung des Ober-Staatsanwalts soll sich neben dem Frl. Platho seltsamerweise auch der Kaufmann Arndt zu verteidigen haben. Disziplinaruntersuchungen schweben gegen den Polizeidirektor von Meerscheidt-Hüllessem, gegen Thiel und Schutzmann Stierstädter, Disziplinarverfahren bei der Anwaltkammer gegen die Verteidiger Sternbergs: Justizrat Dr. Sello, Dr. Werthauer und Dr. Mendel, endlich wegen der bekannten Sternberg-Druckschrift gegen den Rechtsanwalt Dr. Halpert. In indirektem Zusammenhange mit dem Prozeß steht dann noch die Verhaftung des Vaters der Zeugin Ehlert wegen Erpressung. Das letzte der Opfer ist vorläufig der geheimnisvolle Subalternbeamte der Staatsanwaltschaft, „der große Unbekannte Thiels". — Ergebnis dieser Prozesse: Am 9. März 01 Wolff drei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, die Saul ein Jahr, die Stabs 1½ Jahr Zuchthaus, wegen Verleitung zum Meineid. Vater Ehlert wurde am 13/3 01 zu einem Jahr Gefängnis u. zwei Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er die Abenteuer seiner Tochter zu Erpressungen benutzt hatte. Rechtsanwalt Halpert wurde am 22/4 01 vom Ehrengericht der Anwaltskammer freigesprochen. Die Rüve wurde verhaftet, weil sie verdächtig war, St. als Kupplerin gedient zu haben. — Zeuge Arndt hat am 1/12 ausgesagt, daß St. oder seine Freunde für den Fall seiner Begnadigung 300 000—500 000 M. zu wohltätigen Zwecken angeboten hätten. Auch nach der Verurteilung und mehrjähriger Überführung ins Zuchthaus verlor St. wenig sein Selbstvertrauen. Gleich nach Eintritt ins Zuchthaus stellte er das Gesuch, Gefangenen Unterricht erteilen zu dürfen (worin wohl?). Seit Februar 02 brauchte er eines Augenleidens wegen nicht mehr zu arbeiten, erhielt als Revierkranker bessere Kost, durfte ein Börsenorgan lesen und bei den Ausfahrten zur Wahrnehmung von Terminen statt der Anstaltskleidung seinen Zivilanzug tragen. St.s Arbeiter mußten in der Pichelsdorfer Brauerei, Kohlenwerken, Brikettfabriken ein Gnadengesuch für ihren hochverehrten und geliebten Chef unterzeichnen. Das Gesuch wurde zu Kaisers Geburtstag 02 eingereicht und — abgelehnt. — Wieder in Freiheit, machte er 11 die Bekanntschaft Leopold Wölffings. — ASJ 03, 19—25. Wahrheit 29/3 13.

Sternberg, Dr. jur., Ud (versuchsweise zugelassen 1904), Lausanne. — V: populärist. Abhandlung, bei Göschen. — Bekannt durch sein Verhalten gegen Prof. H Kuhlenbeck; entlassen 15/4 09. — DZ 20/5 08, 17/4 09.

Sternberg, Paul, Berlin, Namensvetter des Kinderfreundes August, rief April 1913 den Kadi an, weil der Flügeladjutant des Kaisers, Frh. v. Senden, nicht in seiner Gegenwart mit Ordonnanzen habe verhandeln wollen, u. unwirsch über den unberechtigten Eintritt Herrn Sternbergs in sein Kupee erster Klasse, etwas von „Schweinerei" habe fallen lassen. Die militärischen Instanzen hatten Herrn St. bedeutet, daß die „Schweinerei" sich nicht auf ihn, sondern vielmehr auf den „Zustand" bezogen habe. Willigere Helfer fand St. im „Tageblatt" und bei Ullsteins, die nicht ruhten, bis die Affäre Sternberg auch in den Reichstag kam. Freiherr von Senden ist nach der „Affäre" noch Brigadekommandeur geworden u. ohne allen Zweifel ein Kavalier von vollendeten Formen, der die ragende Persönlichkeit des Herrn Paul Sternberg gewiß gebührend zu schätzen gewußt hat; aber BT u. Ullstein sähen es am liebsten, er erhielte den schlichten Abschied, weil er es gewagt hat, in der koschren Nähe Sternbergs von „Schweinerei" zu reden! Crimen laesae majestatis! Wahrheit 26/4 13.

Sternburg, Baron Speck von; von Roosevelt mit dem Kosenamen „Specky" belegt (Witte 237 ff). St. war ein kleines, unscheinbares Männchen mit fahler Gesichtsfarbe und jenen schweren, der semitischen Rasse eigentümlichen Augenlidern; er schmückte sich mit goldenen Armbändern, bewohnte als Sekretär eine luxuriöse Junggesellenwohnung, die ein Raritätenkabinett chinesischer Seltenheiten und Kostbarkeiten bildete, und hielt sich als Kammerdiener stets schmucke Negerjungen. Er erfreute sich der besonderen Gunst Roosevelts, da eine Verwandte von ihm mit einem Verwandten des Ex-Präsidenten verheiratet war. So mußte Sternburg Botschafter werden, obwohl er seines Ohrenleidens wegen längst in ein Sanatorium gehörte. Sternburg heiratete kurz vor seinem Tode eine junge amerikanische Jüdin, Langham, die jetzt bis an ihr seliges Ende eine Botschafterpension bezieht. Eine Schwester von ihr ist mit dem französischen Marineattaché in Berlin verheiratet, dem die diplomatischen Verbindungen seiner Schwägerin geschäftlich außerordentlich gut zu statten kommen. In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß auch Frau Baronin von Ketteler, die Witwe des in Peking ermordeten, von mütterlicher Seite her halbjüdischen Gesandten, Amerikanerin ist und auf Kosten der deutschen Steuerzahler ebenfalls bis an ihr Ende eine reichlich bemessene Pension bezieht. — „Ergreifend klingen die Beileidsworte, die der Kanzler des Deutschen Reiches aus der Sommerfrische in Norderney an die junge amerikanische Witwe des Verblichenen richtete: „ . . . Die großen Dienste, die der Verstorbene dem Vaterlande geleistet hat, werden ebenso unvergeßlich bleiben, wie die bewundernswürdige Energie, mit der er trotz schwerer Erkrankung seine letzten Kräfte dem kaiserlichen Dienste gewidmet hat". Die letzten Kräfte! Unwillkürlich legt sich bei diesen Worten der Leser die Frage vor, ob es nicht sowohl im Interesse der Staatsraison wie der Menschlichkeit besser gewesen wäre, dem so herzlich Beklagten ein Martyrium zu ersparen, wie sich ihm, so schmerzlich und peinlich, nur wenige in den Annalen der Diplomatie zur Seite stellen lassen. Daß die Botschaftertätigkeit Herrn v. Sternburgs in Washington ein unterbrochenes körperliches und geistiges Martyrium war, das geradezu unmenschliche Anforderungen an seine Energie stellte, steht über allem Zweifel fest. Ein in seiner Art klassisches Dokument hierfür ist ein Brief, den der derzeitige republikanische Präsidentschaftskandidat, William H. Taft, an den Herausgeber einer alldeutsche Tendenzen vertretenden deutschen Monatsschrift in New York richtete, in dem er sich über die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten mit einer Deutlichkeit aussprach, die nichts zu wünschen übrig ließ. Er sagte wörtlich: „Roosevelt macht mit den Vertretern des Deutschen Reiches in Washington Spazierritte, spielt Tennis mit ihnen, läßt seinen Kindern Reitunterricht von ihnen erteilen — der beste Beweis für die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder". Mit den Vertretern des Reiches meint der achtbare William H. Taft natürlich nur Herrn von Sternburg, der also als totkranker, mit einem krebsartigen Leiden behafteter Mann, meilenlange anstrengende Spazierritte mit dem Präsidenten unternahm, d. die stärkst. Anforderungen an die physische Spannkraft seines Begleiters stellten, der Lawn-Tennis mit ihm und seiner Familie spielte, sowie seinen Kindern Reitunterricht erteilte. Armer „Specky"! Nur Ärzte und selbst mit ähnlichen Leiden behaftete Personen können ermessen, was er gelitten und geduldet haben muß. Mr. Taft hat uns übrigens, ohne es zu wissen und zu beabsichtigen, in dem vorstehend mitgeteilten Briefe die beste Würdigung der Verdienste des Verstorbenen geliefert, die sich denken läßt. Kann man sich einen besseren Beweis für die bestehenden guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reiche wünschen, als wenn der Vertreter des Kaisers mit dem Präsidenten der Republik gemeinsam über Stock und Stein reitet, Lawn-Tennis mit ihm spielt und seinen Kindern Unterricht im Reiten erteilt?! Sternburgs hauptsächlichstes Verdienst und seine ganze diplomatische Stärke bestand in der persönlichen Freundschaft, die ihn mit Theodore Roosevelt verband und die die ausschließliche Erklärung für seine in Deutschland unerhört schnelle diplomatische Laufbahn bildet", Hannoversch. Courier 26 8, 1908. — Vgl. Roosevelt.

Sterne = Felix Stern.

Sternfeld, Richard, Dr., UP, Berlin. — * 1858 Königsberg. — V: Beethoven, Wagner, Bülow, usw.; Voss. Z. 1908, 268 „Tiere als Eltern", ganz à la Bölsche. — Redner des dtschen Vortragsverbandes: über Bismarck u. Wagner, 2 dtsche Helden; Zauberflöte u. Parsifal, 2 ethische Musikdramen. — Man merke überhaupt: am Gebrauch der Worte ethisch, humanitär u. philantropisch, läßt sich, wie an Schibboleths, sofort die jüdische Rasse erkennen.

Sternheim, Karl, V: Die Kassette, Kom., Urf. 25.3 1912, Residenz-Theater, München. — „Im unjung-unbeweglicher Gesicht 2 höhnisch-kalte Augen und eine Hochmutsfalte um die dünnen Lippen", schildert ihn Schaubü 13 3 13. — Bürger Schippel, Komödie, Kammerspiele, erhielt hohen Besuch: „Prinz August Wilhelm wohnte der Vorstellung bei", BT; Schaubü 13 3 13. — WM.

Sternickel, August, Raubmörder u. Adoptivjude. Liebling des BT, das ihn Jan. 1913 als „interessanten Vertreter der Räuberromantik" feiert. — † — St. wurde für ein paar Kopeken als Sohn von einem Juden angenommen, der dem Flüchtling die für die russische Grenze notwendigen Papiere beschaffte. Zeitfragen 20/1 13; Türmer 13, 283.

Stettenheim, Julie, geschiedene Leo Leipziger; Rezitatrice der Werke ihres Herrn Vaters: Julius St. — Berlin.

Stettenheim, Julius (Wippchen), Humorist. — * 1831 Hamburg. — E: Kunsthändler St. — ∞ Schweitzer. — Gr: „Wespen", Hamburg. — 93 R: „Wippchen", Beilage zum „Kl. Journal". — Vortragsreisen. — V: Almanach z. Lachen; Lohengrin, Humor. Albumblätter, 59; Die letzte Fahrt, Lsp.; Volkskal. der Hambg. Wespen, 64; Ungebetene Gäste, P.; Archiv der Komik, II.; Ein gefälliger Mensch, P.; Muckenichs Reden u. Taten, 85; Unter vier Augen; Brotlose Künste (Blicke hint. d. Kulissen d. Gesellschaftskomödie); Wippchen in Chicago, 93; Sauer macht lustig! (Ein Körbchen aus d. Weinfabr.); Bulgar. Krone gefällig?; Lied v. d. versunkenen Glocke, Par.; Überbrettl. — K: 1.) Ludwig, ChR: „Leipz. Tageblatt", 2.) Zahnarzt i. Berlin. — Über „Der moderne Knigge" von Stettenheim heißts in einer Anzeige des Kladderadatsch: „In seiner bekannten humoristisch-satyrischen Weise schildert St. in diesem Bändchen die Fehler und Unarten des gesellschaftlichen Verkehrs, zugleich Winke gebend, wie denselben entgegenzutreten oder auszuweichen ist. So scharf auch der „Moderne Knigge" beobachtet und kritisiert, der liebenswürdige Ton und der sieghafte Humor, mit dem die Kritik ausgeübt wird, mildern die Schärfe". — Deg 6. Brü. Kü 34.

Stettenheim, Ludwig, Dr. phil., ChR: „Leipziger Tagebl.", Leipzig. — * 1866 Hamburg. — V: Der Deutsche Schulschiff-Verein, 1903. — Kü 34.

Stettiner, Prof., Stadtschulrat, Königsberg i. Pr. — Rede am 5 2 1913 bei der Festsitzung beider städt. Behörden.

Stettiner, Richard, Dr. phil., Prof. am Mus. f. Kunst u. Gew., Hamburg, Mgl. d. Vorst. d. Lette-Ver., Berlin. — * 1865. — H: „Altmeister d. Kunst". — Cp: W. Bode. — Hamburg. — Kü 34. Deg 6.

Steuer, Alfred, Dr. med., Krakau. * 1869 Alexanderfeld (Österr. Schles.). — V: Galizische Ghettogesch., 91. — Brü.

Stiassny, Robert, Dr., Kunstkrit., Wien.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

* 1862. — B: Makart u. seine bleibende Bedeutung, 86.

Stieglitz, Ludwig Baron von, Bankier, Petersburg. — Bruder des „Dichters" Heinrich St. — * 1778 Arolsen, † 1843 Petersburg. — S: Alexander St., † 84. — Ko 2, 362.

Stieglitz, Heinrich, * 1801 Arolsen. † 49 a. der Cholera, Venedig. — ∞ 28 Charlotte Sophie Willhöft, Hamburg. — 14 Taufe; 27 Gymnas.-Hilfslehrer u. Kustos a. d. königl. Bibliothek, Berlin; Gemütsleiden; „seine Gattin kam nun auf den Gedanken, ihn durch eine gewaltsame Aufregung, durch e. tiefen Schmerz, aus seinem dumpfen Hinbrüten herauszureißen. Sie erdolchte sich 34 in ihrem Bette", dadurch war S. in sein. dichterischen Produktivit. aber vollends gebrochen, durch reichen Ohm jedoch vor Mangel geschützt; Reisen. Die Tat der Frau machte großes Aufsehen und wurde von den Jungdeutschen („Madonna. Unterhaltungen mit einer Heiligen" von Theodor Mundt) sehr gefeiert. — B: Gedichte, hrsg. zum Besten d. Griechen, 23; Berliner Musenalmanach; Bilder des Orients, 33, à la Rückert; Ein Tag in Ispahan, Schsp.; Sultan Selim der Dritte, Dr.; Stimmen der Zeit, Geb. eines Dtschen!, 2. Aufl.; Dionysosfest; Mozarts Gedächtnisfeier, Ged.; Gruß an Berlin, Zukunftstraum; Ein Besuch auf Montenegro, 41; Erinnerungen an Rom und den Kirchenstaat; Briefe von H. St. an Charlotte, hrsg. v. Louis Curtze. — Cp: Ernst Große; M. Veit; K. Werder. — Brü.

Stier, Josef, Dr., Rabbi, Berlin. * 1844 Waag-Neustadtl. — B: Fr. Deak; L. Zunz; Priester u. Propheten, z. Einweih. d. Synag. Stein am Anger; Ehre in Talmud u. Bibel. — S: Prof. Stier-Somlo. — Kü 21. Deg 6.

Stier-Somlo, Fritz, Dr., aoUP (Arbeiter: Versich.-Recht), Bonn. — * 1873 Berlin. — E: Rabbi Dr. Stier. — Nat.-Lib.

Stilling, Jak., * 1842, Dr. med., aoUP (Augen), Straßburg. — Fr.

Stilmann, Abraham, Febr. 1905, attentäterte auf den Polizeichef Golowina in Odessa.

Stöckel, Heinevetter = Clara Heinevetter.

? Stoessel, General. Während der „heldenhaften" Verteidigung von Port Arthur von der internationalen Presse als Jude ausgerufen; nachher hörte man nichts mehr davon — während doch gerade die Enthüllungen aus der Verteidigungszeit zu weiteren Nachforschungen reizen. — WM.

Stoffella d'Alta-Rupe, Marie v., geb. Barady v. Theisberg (Edith Helmers), Wien. * 1843 Olmütz (Mähr.). — ∞ 69 Dr. August v. St., Schriftler u. Inkassogeschäftsmann. — H: Österr. Adelsbl., Der Salon; Wiener Geschäfts-Z.; Börsen Courier. — SG 1, 529. Pa 2, 337.

Stöhr, Richard, Dr. med., UP, k. k. Akad. f. Mus. Wien. * 1874. — E: Univ.-Prof., Wien = Mathilde Porges. — B: Harmonielehre, Formenlehre u. Kontrapunkt. — Wien. Deg 6.

Stolzenberg, Georg, Pianist, Lyriker, Musiklehrer u. Kritiker: „Welt am Montag". * 1857 Berlin. — E: Theodor St., Hausbesitzer, Gründer und Obermeister der deutschen Bäcker-Innung „Germania" = Auguste Lange. — Jacobson-Sch. Seesen am Harz. — B: Neue Dichter in Tönen; Gedichte in „natürlichen Rythmen". — Berlin. — WM.

Störk, Karl, Dr., UP (Kehle). Wien. * 1832 Ofen, † 99. — B: Sprechen und Singen. — Ko 2, 289 (B).

Stössel, Alfred (Lothar Bitter). * 1858 Brünn. — B: Nov., Ro. — Dr. phil. — Dresden. — Ko 2, 127.

Strach, Herrmann (Erich Stein). * 1861 Austerlitz. — E: St. = Krampfliczek. — ∞ Garfunkel. — ChR; Kais. Rat; Ob. Beamter d. Österr. Staatsbahn. — Prag.

? Strack, Hermann, Dr., UP (Theol.), stammt, wie versichert wird, aus jüdischer Rasse; wie weit, war noch nicht festzustellen. — WM. — Berlin. — Kü, Deg. — * 1848 Berlin. — E: Max L. St., weil. Prorekt. d. kgl. Realsch. Berlin = Emilie Kraft. — ∞ 78 Marie Walther, T. v. Wilhelm C. W., Hamburg. — K: Max * 80. — B: Einleitg in d. Talmud, 4. A. 1908; Götzendienst; Sabbath; Hebräische Grammatik; Jesus im Talmud. — „Ein. gr. Teil sein. Arbeitskraft widm. er d. Judenmiss. u. d. Verbreitung d. Kenntnis d. Judent.. jüd. Relig. und Lit. unter d. Christ., besond. d. Geistl. u. Lehr. — Deg. 6.

? Strack, Otto L., polit. R. der dsch-konservativen „Schles. Morgen-Z.". Breslau. WM.

Strakosch, Alexander. „Vortragsmeister". * 1845 Sabes (Ob.-Ung.). — 63 Schausp.; Hannov.; Wien. Unternahm 87 eine Amerikatournée mit Empfehlgsbr. v. Gustav Freytag. — „In Chicago hielt St. nach einem Deklamations-Abend eine große Rede, in welcher er den Bau eines großen Theaters anregte, der nun längst zur Tat geworden ist. So war er denn auch im fernen Westen im Interesse der dtschen Kunst in rühmenswerter Weise tätig", — Ko 1, 231 (B). — Seine ⇆ ✡ Gemahlin wurde die zweite Frau von Gustav ℍ Freytag.

Strakosch, Maurice; Impresario; genannt: der „Barnum des Theaters". * 1824 Brünn, † 87 Paris; erst „pianistisches Wunderkind", dann Tenor; 48 Tournée: Vereinigte Staaten; ∞ 50 Amalie Patti, Schwester d. Adeline P.; 59 Dir: italienische Oper, New York. — Er entdeckte Adelina Patti, Minnie Hauck, Christine Nilson, Nikita und Sigrid Arnoldsen. — B: Zehn Gebote des Gesanges. — SB: „der Impresario geht nur auf die Entdeckung von Künstlern aus; daß er die materielle Seite auch im Auge behält, ist dabei ganz selbstverständlich. Aber der künstlerische Standpunkt hat den Vorrang vor dem materiellen", — Ko 1, 255 (B).

Strakosch-Graßmann, Gustav, Dr. phil., Prof. Korneuburg bei Wien. * 1869 Wien. — B: D. allgem. Wahlrecht in Österreich seit 48. — Kü 34.

Strand, Gabriel = Louise Tesdorpf geb. Oppenheimer.

Strasburger, Eduard; Dr., GR, UP (Botan.), Dir. d. botan. Gart. Bonn. * 1844 Warschau, † 1912 Bonn. Stud. Bonn, Jena. 69 UP. — B: Lehrb. d. Botan. f. Hsch. — H: Lehrb. f. wiss. Bot. — Ko 2, 230.

Straßburger, Julius; * 1871; Dr. med.; aoUP (innere Krkht.). Breslau.

Straßburger, Ralph; amerik. Gesandtschaftssekretär. Bukarest. 1913.

Straßer, Charlot; „Versleinprünzler", Samstag 28/1 1911. * 1884 Bern. Dr. med., Schiffsarzt. — B: E. Sehnen 05; E. Hochzeitsspiel; Gedichte von e. Weltreise u. a. Lr.; Prinzessin Lüge; Üb. chines. u. japan. Lyrik; Reisenov. aus Rußl., Japan 10; Tagebuch e. Kaufmannes. — Kü 34.

Strasser, Ernst; H: „Kompaß"; Bankier. Berlin. — Man machte ihm Animiertätigkeit zum Vorwurfe; auf Antrag des Staatskommissars wurde er denn auch vors Börsentribunal zitiert, und: „Der Bankier Ernst Strasser, i. Fa: Strasser & Cohn, wurde von dem Ehrengericht der Berliner Börse zum Ausschluß von der Börse auf die Zeit von zwei Wochen verurteilt!" — Df. Bl. 29 3 1913. — Über solche Entziehung, die auch in der Gründerzeit gelegentlich verhängt wurde, schreibt Glagau B 339: „Gewiß eine harte grausame Strafe, die jedoch in der Regel umgangen wird. Die Exkludierten erscheinen oben auf der Zuschauer-Galerie und handeln von hier aus, mit Fingern und Händen, durch Zeichen und Geberden, auf telegraphischem Wege in den Saal hinab".

Straßmann, Fritz, Dr., UP, Berlin. — * 1858. — Fr.

Straßmann, Wolfgang, Dr., Abgeordneter u. Stadtverordnetenvorsteher, Hannover. ∞ Lisette Cohen. — Die Familie von Gronemann, 84, ausführlicher behandelt. * 1821 Rawitsch, † 85 Berlin. — „Kämpfer für Recht u. Freiheit, eine ideal angelegte Natur, reich an Wissen und von durchdringender Denkkraft, voll edler Humanität und stets schaffenden Wohltätigkeitssinns... Militärarzt in Schleswig-Holstein, dann praktischer Arzt in Berlin, auch literarisch tätig, treuer Bekenner des Judentums, strebte er für humanitäre Zwecke, durch Gründung von Darlehnsvereinen, von Vereinen gegen Verarmung und Bettelei, u. a. m. Neun Jahre Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, elf Jahre Vorsitzer der Stadtverordneten-Versammlung in Berlin, hat er sich in den Herzen der Bürger, in den Annalen der preußischen Hauptstadt usw. usw.", Kayserling. — Glagau G 429 führt den „Edlen" als Gründer auf.

Straschun, Matithiahu S., 1817—85 Wilna. — „Edle Abkunft, umfassende allgemeine Bildung, große Belesenheit in der talmudischen und rabbinischen Literatur, Ansehen und Reichtum, strenge Religiosität und Wohltätigkeit waren in ihm vereinigt". Der Vater hatte seltene Handschriften. — B: Glossen zum Talmud. — „Stiftungen in seinem Testamente verewigen seinen Namen", Kayserling.

Straubel, Rudolf, * 1863, Dr. phil., aoUP (Phys.), Jena. — ∞ ✡.

Straus, Oskar Salomon, Botschafter d. Ver. Staaten b. türk. Reich, vorher Handelsminister, New York. — * 1850 bayr. Pfalz. E: Kfm. Lazarus St. = Sara St.; 54 Töpfe- u. Glaswarenhandel in Georgia U. S. A., Vermögen!, später Fa. L. Straus & Sons (O. S.; Isidor; Nathan). — 72—81 RA; 87—89 u. 98—1901 Gesandter in Konstantinopel; 02 Delegierter im Haag. — B: Staatswiss. Werke. — „Der italienische König hat dieser Tage den bekannten jüdischen Diplomaten und gewesenen Handelsminister Oskar S. Straus aus New York in Audienz empfangen, die eine Stunde währte. Der König besprach mit ihm die Lage auf dem Balkan sowie die für Italien wichtige Emigrationsfrage, wobei der König den Wunsch und die Hoffnung aussprach, daß die Umgestaltung der Verhältnisse in den von den Verbündeten okkupierten Gebieten eine volle Gleichberechtigung aller Konfessionen und Nationalitäten zur Folge haben werde". Oskar ist e. groß. Politiker u. Millionär in New York. — Lu. Geiger berichtet in Alj aus New York über ein, wie er blumenreich sagt, „in den Annalen der Weltgeschichte vereinzelt dastehendes Ereignis: Am 30. Oktober 1911 haben sich über 400 christliche Geistliche unter Ehrenvorsitz Bischofs Courtney versammelt, um in den schärfsten Ausdrücken und mit flammender Entrüstung gegen die Vergewaltigung der Juden und die Zurücksetzung der jüdisch-amerikanischen Staatsbürger in Rußland zu protestieren. Bischof Courtney, ein 80jähriger Greis, hat vor Rührung, als er die blutigen Verfolgungen der russischen Juden schilderte, zu schluchzen begonnen und war nicht imstande, seine Rede zu beenden". Beklagter Greis soll dann das Wort dem Juden Oskar Strauß gegeben haben, der früher nordamerikanischer Botschafter in Konstantinopel war, dieser wurde am Schluß seiner Rede von Reverend Dr. Ralson (Rahel-sohn) unter unbeschreiblichem Jubel beglückwünscht: „Einen solchen Botschafter wie Mr. Strauß benötigen wir in Rußland". — AR 1,8 1913.

Strausberg, Baruch Heinrich, sp: Bethel Henry Strousberg.

Strauß, Arthur, Dr. phil., Barmen, Unterdörnerstr. — Kompagnon von Blöm und Herzog. — 1913.

Strauß, Gebrüder, Inhaber: Adolf Aron u. Hermann Heymann; schamlose Betrüger und Ausbeuter des deutschen Landvolks, so schuldete ein Gutsbesitzer 50000 Mark den beiden Juden, die aber für 284000 Mark Wechsel darauf ausgefüllt hatten. 5. Mos. 23, 20. Gerichtsverhandlung 1911, Df. Bl. 3 6. — Marburg-H. — „Niemals hätte diese Bewucherung einen solchen Umfang annehmen können, nie hätte die ländliche Bevölkerung, speziell in Hessen, so ausgeplündert werden können, wenn sie in geschäftlichen Dingen nicht

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

so überaus rückständig wäre. Sie wird sich selber durch die Mittel der Selbsthilfe eine größere geschäftliche Klugheit und Tüchtigkeit aneignen und durch entsprechende Maßnahmen — Ausbau des Genossenschaftswesens usw. — von Betrügern und Wucherern befreien müssen", höhnt AA.

Strauß, Henriette, geb. Netter (Franz Siking), Berlin. — * 1845 Bühl, Bad. — B: Saul u. David, Dr.; Kampf mit d. Gartenlaube, 87; Gerßemi M.; Albertus Magnus und Gerhard v. Riehl; Wolfram v. Eschenbach, Ro 1907; Sewahi, ein dramat. Ged. — Pa 2, 342.

Strauß, Isidor (Septim Doris), * 1849 Szambákoéth, Ung. — Mus. R: Fremdenz.; Lektor der Lit.-Anstalt: Austria; Wien. — Kü 14, 26.

Strauß, Otto, cand. med., Preisträger der med. Fakultät, Berlin. 1912.

Strauß, Otto S. (S. Otto), * 1857 Mainz, Journalist, Frankfurt.

Sträußler-Kohn, Frau Adele, * 1869 Karlsbad. — Kunstkritiken. — Pa 2, 342.

Strelitz, Isidor, 1840—1912, Beigeordneter, Schulvorstandsmitglied, Ehrenmitglied u. Begründer des Landwehrvereins, Pleschen. JWo 13, 27.

? Strempel, von, GRR, im Zivilkabinett S. M. d. Kaisers. 1913. WM.

Stresemann, Gustav, Dr., Syndikus d. Verbandes sächs. Industrieller. * 1878 Berlin. — ∞ 1903 Käte ✡ Kleefeld, Schw. d. Hansabunds-Syndikus. — K: Gert Wolfgang * 04; Hans Joachim * 08. — B: Wirtschaftspolit. Zeitfrag., Reden u. Aufs., 2. A. 11; D. Arbeitersch. und d. nation. Fragen d. Gegenw., 190. Tauf. 11. — H: Zschr. „Sächs. Industrie", Dresden. — Mgl. d. Zentralvorst. der nat.-lib. Partei; Präsidialmgl. d. Bd. d. Industr.; Mgl. d. Dir. d. Hansabds; Vizepräs. d. ständig. Ausstellungs-Kommiss. f. d. dtsche Ind.; Vors. d. dtsch.-bad. Wirtschaftsver.; Mgl. des Dtsch. Schulschiffver. — Von einer Wählerversammlung in Greiz (Dez. 12) wurde der Staatsbürger-Z. 25/10 13 mitgeteilt: „Als Lattmann Vergleiche zwischen deutschem und jüdischem Wesen zog, frug ich Herrn L.: Stresemann hat doch eine jüd. Frau? Darauf rief ein mir gegenübersitzender Herr: Pfui! Der Herr war der Parteisekretär Stresemanns!! Ich glaube, der Mann hat im Augenblick nicht gewußt, was er tat, sonst würde er die Heirat seines Gebieters nicht mit „Pfui" unterstrichen haben. Als dem Parteisekretär (Wolf heißt er, aber Nichtjude!) das „Pfui" entflohen war, dröhnte der Saal von Pfuis, denn alle Deutschempfindenden werden sich im Augenblick darüber klar gewesen sein, daß Stresemann gar nichts Schlimmeres begehen konnte, als sich mit einer Jüdin zu verheiraten und nach außen hin den „Überdeutschen" zu spielen. Seine Reden triefen doch ständig von allen möglichen „deutschnationalen" Phrasen". — Str. erhielt übrigens nach dem letzten Wahldurchfall in Greiz eine Dankadresse mit der Überschrift: „Hie gut Deutsch allewege".

Strisower, Leo, Dr. jur, aoUP (Internat. Privatrecht), Wien. — * 1857. — ∞ Risa Chmelarz. — Deg 6. Ko 2, 298.

Strousberg, Bethel Henry, gebor. Baruch Hirsch Straußberg, Verbrecher u. Spekulant. * 1823 Neidenburg, poln. Ostpreußen, † 84 Berlin. — Als 12jähriger Bocher nach England, wo er Kommis, Reporter, Lehrer, Rentier, Redakteur u. Dichter war; in Deutschland: Agent oder Kommissionär, bis er sich auf den Eisenbahnbau warf und die „General-Entreprise: System Strousberg" erfand, d. h. er baute mit fremdem Gelde Eisenbahnen so schlecht wie möglich, und so teuer wie denkbar. Bald schätzte man ihn auf 20 bis 50 Millionen und nannte ihn den „modernen Krösus", „zweiten Grafen Monte Christo". — Palais in der Wilhelmstr. Seiner Einladung folgte die vornehmste Gesellschaft, sie schmauste und zechte mit ihm. Er besoldete Literaten aller Grade, beschenkte Journalisten und setzte ihnen Pensionen aus. In allen Zeitungen liefen Anekdoten und Notizen über den großen „Doktor" herum, z. B. Frage: wer größer sei, der „eiserne Graf" oder der „Eisenbahn-König"? St. wurde Tagesgespräch, eine Berühmtheit Berlins. In jeder Behörde bis zu den Ministerien hinauf: Freunde und Gönner; hohe Beamten mußten seinetwillen den Abschied nehmen. Man schrieb: „Tausende und Abertausende leben von ihm und durch ihn". „Wo Strousberg seine Hand anlegt, erwächst neues Leben". Zuletzt kaufte er noch den höchsten Adel, Grafen und Herzöge. Seine Eisenbahnen waren von frevelhafter Beschaffenheit und seine rumänischen Papiere wurden eine Landseuche, die Tausende von Existenzen fraß. — Dieselbe Rolle spielte er in Belgien, Rußland, Österreich-Ungarn, Frankreich. Oktober 1875 wurde er in Moskau eingesperrt, nachdem er der „Commerz-Leihbank" 7 Millionen Rubel abgeschwindelt. — Konkurs! — Die Zeitungen besprachen ihn daraufhin wie einen tragischen Helden: „König Strousbergs Glück u. Ende"; es gab Schilderungen von dem Tageslauf des Gefangenen. — Prozeß wegen vierfachen Verbrechens des gemeinen Betrugs. Georg Davidson forderte, die preuß. Regierung solle für Str. intervenieren; Madame Str. hatte, wie die „National-Z." meldete, sogar Audienz beim Reichskanzler. — „Seine Taten und seine Erfolge harren noch ihres eigentlichen Sängers, aber sie waren so wunderbar, so fabelhaft, daß eifrige Jünger und ehrliche Schwärmer ihn als einen „Kultur-Heros" feierten... Wie viel blutige Tränen sind über diesen Mann geweint worden, wie viel Flüche und Verwünschungen haben sich auf sein Haupt ergossen, wie viel Jammer, Elend u. Verzweiflung hat er zu verantworten!!" Glagau, Börse 5 ff. G 77: Post u. Kl. Journal. — B: Dr. Strousberg und sein Wirken, von ihm selbst geschildert, 76. Ko 2, 396 (B). Strousberg schrieb dies sein einziges Buch im Gefängnis zu Moskau. Schon vor Erscheinen wurde es von Herrn Davidson im Börs.-Kur., in d. W. N. F. P., u. in d. Pos. Z. gefeiert; nach Erscheinen wurde es von der feilen und geilen Presse neben Homer, Schiller und Macaulay gestellt! Glagau, Gründung 63 ff, Börse 4 ff. — Für Strousberg jun. schuf Begas einen Sarkophag, der nicht abgenommen wurde, weil Str. sen. vorher verkrachte. Auf der letzten Begas-Auktion 1912 in Berlin noch unverkauft. DTZ 27/11 12. — Stille 118. — Wie die größten jüdischen Gauner nach ihrem Tode auch noch gefeiert werden, zeigt Kohuts Apotheose des Barons Hirsch. Aber auch Strousberg rangiert unter den Unsterblichen. Hans Goslar-Berlin schreibt JR 13, 179: „Bekanntlich haben eine Anzahl getaufter Juden — ich erinnere nur an den Gründer und Eisenbahnbauer Strousberg — Hervorragendes in wirtschaftlicher Beziehung geleistet". — Strousberg ließ sich durch den Kunstsammler Lepke eine Gemäldesammlung mit Meissoniers u. andern Ausländern zusammenstellen. AvW 86.

Strupp, Gust., Dr. jur., GKR, Philanthrop. * 1851 Dreißigacker b. Meiningen. — Landtagsabg., Mgl. d. Gem.-R., Vors. d. Handels- u. Gewerbekammer, Mgl. d. Bez.-Eisenb.-R. Erfurt u. Halle a. S. — Bank f. Thüringen vorm. B. M. Strupp, A.-G., Meiningen. — Erhielt 1912 vom Herzog die Genehmigung zu einer „Pensionsstiftung" von 10000 Mk. für Landrabbiswitwen. — Berlin. — „Interessant sind die Fortschritte der Juden in Meiningen. Dort durften sie bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts sich nicht ansiedeln. Sie wohnten im nahen Walldorf an der Werra und kamen alle Tage vor die Stadt, wo lange Budenreihen zu ihrer Benutzung beim Handel für sie dastanden. Jetzt steht an derselben Stelle ein großes langgestrecktes Gebäude, wo die Söhne und Enkel jener Händler wohnen, Geheime Kommerzienräte und Gewalthaber der Firma des Rassejuden B. M. Strupp, Bank für Thüringen, mit vielen Millionen Mark Aktienkapital. So gedeihen sie bei uns, die Kinder Israels!" Stbgr, Deutsche Stimmen, 34, 1912.

Student, ein jüdischer, — der in öffentl. zionist. Versammlung in Berlin erklärte: „Ich bin kein Deutscher, ich bin ein Jude, ein Nationaljude — ich bin kein Deutscher, denn ich erfasse ihre Art nicht — es gibt überhaupt keine Juden, die jemals ein deutsches Volkslied tief empfunden haben oder es empfinden können", JDR 1913, 211.

Sturm, Egon-Heinrich Wien.

? Sturmhoefel, Nahida (St. Hadian). — * 1822 Flatow, Wpr., † 89 Spezzia. — E: Major St. — Mutter der Schriftstellerin Nahida Ruth Sturmhoefel Lazarus. Von dem Mann verlassen. — Erste Vorkämpferin ernster Frauenemanzipation. — G: 48 in Dresden eine Frauenz. von durchaus freisinn. Richtung. — B: Freie Lieder; Götzen, Götter, Gott, 76; Liberiamärchen; Neulatein als Weltsprache, ein Vorschlag; Offenbarungen f. Alle; Vergessene Lieder. — Pa 2, 348. — Über Abkunft und Allianz WM.

Subak, Julius, Prof. a. d. Handels- u. naut. Akad. Triest, Dr. phil. * 1872 Wien. — E: Jakob S., Ober-Kondukteur der Südbahn-Karoline Singer. — ∞ 98 Eveline Jeandel, Sprachlehr. aus Franz.-Lothr. — B: Das Verbum im Judenspan. 1905; A. Mussafa z. 70. Geburtstage; Judenspanisches aus Saloniki u. Ragusa. — Triest.

Snedekum, Albert Osk., Wilh., Dr. phil., Mgl. d. Reichst. Nürnberg. * 1871 Wolfenbüttel. — E: Rentner in Harzburg. — R: Berlin, „Vorwärts"; Leipzig, „Volks-Z."; „Fränkische Tagespost", Nürnberg. — ChR: „Sächs. Arb.-Z.", Dresden. — H: „Kommunal. Praxis"; „Kommunal. Jahrb."; Naturwiss. Schrift. — ∞ Angel Zuelzer. — B: Darwin; Malthusische Gesetz; Prévost; Leroy-Beaulieu; Jean Jaurès; Emil Vandervelde. — Szd. — Zehlendorf. — Deg 6. — In den Ds. Bl. als Schwiegersohn des Kohlenmannes Cesar Wollheim angeführt; in 1. oder 2. Ehe? — WM.

Südfeld = Nordau.

Suijo ferhatlija = Friedr. Krauß.

Sulzbach, Abraham, Dr. phil., Prof., OL. Frankf. M * 1838 Hamburg. — B: Rénan u d. Judaismus; Rischuß od. Judenidiosynkrasie; Unterrichtsanstalten d. isr. Religionsgesellschaft in Frankf. M. — Ue: Dichterklänge aus Spaniens beff. Tagen; D. relig. u. weltl. Poesie d. Juden vom 7.—16. Jhrh. — Kü 34. Ko 2, 209.

Süß, Adolf, Nov., Lehrer. Ernolsheim (Elsaß). * 1866. — Kü 34.

Sueß, Eduard, Dr. phil., Präs. d. Akad. d. Wissensch. u. Präs. d. math.-naturw. Klasse. * 1831 London. — 67—1901 oP d. Geol. Wien 67. — B: Zukunft d. Goldes, d. Silbers. — Mgl. d. nied.-österr. Landt., Landesausschs., österr. Abgeord.-Haus, wirkl. Mgl. d. Kais.-Akad. d. Wiss. Krakau. — Wien. — Kü 34. Deg 6.

Sueß, Franz, Dr., aoUP (Geolog). * 1867 Wien. — E: Prof. Ed. S., Präs. d. Akad. d. Wissensch. Wien-Hermine Strauß. — ∞ 1909 Olga Frenzl. — K: Hans * 09; Edith * 11. — 88 Lt. d. R. — B: D. Erdbeben v. Laibach 95; Bildg d. Karlsbader Sprudelsch. — Präs. d. geol. Ges. Wien; Korr. M. d. Kais. Akad. d. Wiss. Wien, Acad. reale delle Scienze, Turin. — Wien. — Kü 34. Deg 6.

Süß, Georg, Real-Lehr., H: „Literarisches Elsaß". Straßburg (Elsaß). * 1866 Ernolsheim. — Kü 34. — Zwillingsbr. von Adolf S.?

Süß, Wilhelm, Dr. phil., Ud. Leipzig. * 1882 Friedberg i. H. — B: Ethos, Studien z. älteren griech. Rhetorik; Aristophanes und die Nachwelt. — Ue: J. V. Andreae. — Kü 34.

Süßkind, Mediziner u. Minnesinger, gegen 1220. — B. d. Hagen sagt: „Merkwürdig bleibt es immer, daß auf solche Weise ein Jude so ganz in die Reihe der Sangesmeister tritt, welche, später wenigstens, so heftig gegen die Juden dichteten. Vielleicht ist es nicht zu-

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

fällig, daß S. schon im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts in 1 seiner Strophen für „Gedankenfreiheit" eintritt. — —" Gewiß nicht! — Auch dieser längst zerstäubte Jude lebt in einer Nachwelt weiter, wie Aa 1910, 49, beweist.

Sußmann, Anna Eva, geb. Bernheim (Paul Ludwig; Luis Eva). Hamburg. * 1863 Braunschweig. — Ue: Engl., Ital., Span. — Ma: größere Z. — Pa 2, 350.

Süssel, Joseph, * Frankf. — Landrabbi in Osterode. — Das „Verzeichnis der Schutzjuden von 1700" sagt von ihm, daß er „eine große Handlung mit Ausleihung großer Kapitalien, mit Wechseln, Gold, Silber, Juwelen, Waffen, Pfändern betrieben". Gronemann 51. — Er diente also Gott und dem Mammon.

Sutro, Adolf, Bürgermeister, Millionär. * 1839 Aachen, † 99 San Franzisko. — Ko 2, 397. Paasch 4, 200.

? Sutro, Emil = Kathinka Sutro-Schücking. Philadelphia Pa. * 1835 Klemenswerth i. W. (jüngste Schwester des Schriftst. Sch.). — E: Dichterin Louise Sch. — ∞ 61 Dichter Emil Sutro. — B: Ro u. Nov. — Pa 2, 350.

Sutro, Theodor, R.-A., Steuerkomm. a. D. v. New York. * 1845 Aachen. — E: Emanuel S., Tuchfabrikt = Rosa Warendorff. —

Szántó, Simon, * 1819 Gr. Kanizsa, † 82 Wien. — „Ein mutiger Kämpfer gegen religiöse und politische Vorurteile, für die Ehre und das Recht seiner Glaubensgenossen. Zum Rabbi bestimmt". — Gr: „Wochenschrift für politische, religiöse und Kultur-Interessen". — R: „Die Neuzeit", Wochenschrift 60 ff. — Kayserling.

Szatanska, Isa v. = Marie Jonas.

Szegö, Sophie, geb. Hoff (Sophie Hoff). Klausenburg (Siebenbürgen). * 1869 Prag. E: Rabbi Dr. Emil Hoff, Proßnitz. — ∞ 92 Eduard Sz. — Vom 13. Lebensjahre an viel Feuilletons in der „Wiener Allgemeinen Z.", „Olmützer Tagebl.", „Brünner Tagebl.". — B: Gut gemeint, Nov. 90. — Nach der Vermählung ganz verstummt. — Pa 2, 353.

Szeps, Moritz, H: „Neues Wiener Tgbl.". Wien. — Ko 2, 170. Kü 11. — Präsident der Steyrer Mühlaktienges. — Er nahm 86 die Abnehmerliste des Blattes mit und gründete mit ihrer Hilfe ein Konkurrenzunternehmen, das im gleichen Gewande wie das zurückgelassene „Neue Wiener Tagebl." erscheinende „Wiener Tagebl.", gemeinhin das „Schöpserne Tagebl." genannt. — Schönerer 2, 22.

T.

Tachauer, Dr., OL (Gymn.), Mathemat., Fürth. — Berl. Börs.-Cour. 4/7 1911: „Ein Kulturfortschritt in Bayern. Das bayerische Kultusministerium, von seiner bisherigen Übung abgehend, hat zum erstenmal einen Lehrer jüdischer Religion (Dr. Tachauer), zum Gymnasiallehrer ernannt". — Weshalb Kulturfortschritt?

Tachauer, Heinrich, k. u. k. Hofbuchh. in Fa. L. W. Seidel & Sohn, Wien. — * 1860 Wien. — E: Ludwig T. = Marie Seidel. — Urgroßv. mſ.: Philipp S., Sekr. Goethes. — Wien. — Deg 6.

Taglicht, Isr., Dr., Wien. — B: Der Kuthaer als Beobachter d. Gesetze; D. Pflichten d. jüd. Seelsorgers; Ruth, ein Zeitbild; Die ältesten jüd. Volksschulen; D. angebl. Wurzeln d. Judenhasses; Juden u. Judentum in der Darstellung Werner Sombarts. — Kü 34.

Talaat-Bey, Jung-Türke. — Stbgr. 4/10 1912.

Talab = Otto Fuchs.

Tandler, Max (Maxim Schirmer), * 1870 Wien. — B: Polizeikommissär, Schw.; Moral, Nov.; Casanova, Opt.; Liebesfalle; Ehequadrille, Lsp. — Cps: G. Engelsmann; C. Alexander; W. Sterck.

Tann-Bergler, Ottokar = Hans Bergler.

Tanner, Kurt = Max Tandler.

Tannhäuser, d. Ältere = Michael Klapp.

Tänzer, Arno (Aron), Kgl. Rabbi, R: „Isr. Wochenschrift", Göppingen. — * 1871 Preßburg. — B: Borgen macht Sorgen; D. Erzieher, Lsp.; Gesch. d. jüd. Friedh. i. Hohenems; Judentum u. Entwickelungslehre; Gesch. d. Juden i. Tirol, I 1905; Gesch. d. Königswarter-Stiftung in Meran.

Taquet, Max, Dr., GSR, „als Praktiker u. fachwiss. Schriftst. gleich angesehen", Voss. Z. 4/1 1913. — Frauenarzt; Numismatiker; Dr. h. c. (Königsberg). — 1836—1912. — Berlin. — WM.

Tarrasch, Siegbert, Dr. med., Schachspieler, Nürnberg. — * 1862 Breslau. — B: 300 Schachpartien. — Ko 2, 259.

Taubeles, Samuel Aron, Ob.-Rabbi, Dr., Bisenz, Mähren. — * 1862 Lemberg. — B: Saadia Gaon, Monogr. 88. — Kü 14.

Taubeles, J., Verlag, Prag.

Tauber, Joseph Sami, * 1822 Wien, † 79. Talmud, Geschichte, Philosophie, Reisen. — In der Märzrevolution: hervorragender Kämpe! (vgl. Reschauers Gesch. d. Wiener Revol. 48, Wien, S. 73 ff.); wegen seiner reformatorischen Tendenzen empfing er Bannstrahl der Rabbis; gab metrische Übersetzg. vieler Gebete u. Kirchenlieder u. förderte den jüd. Gottesdienst in dtsch. Sprache. — Ma: Presse; Lloyd; Sonntagsblätter. — B: D. letzten Juden, verschollene Ghettomärchen, II; Quinten; D. Lust zu fabulieren, Ged., 78. — Brü. Ko 2, 127.

Taubert, Emil, Generalintendant d. kgl. Schauspiele, Berlin. — 1844—95 Berlin. — E: Komponist Wilh. T. — B: Jugendparadies, Ged. f. jung u. alt; D. Goldschmied v. Bagdad; Sphinx Atropos, Nov.; Simson, Nov., 86; Eleonore Prohaska, Schsp.; Frau u. Braut. — Kü.

Täubler, Eugen, Dr., Leiter des „Gesammtarchivs der dtschen Juden"; Dozent: Lehranstalt f. Wiss. d. Jdt. — Berlin.

Tauschinsky, Hippolyt, * 1839, Dr., ChR: „Corresp. politique", Wien. — Kü 18.

Tausk, Viktor, Dr., J. Berlin. — Ma: Masken. — 1911.

Taussig, Adolf, * 1838, R: „N. Fr. Pr.". Wien. — Kü 18. — Eigent.: „Hausfrauen-Z.". — Ko 2, 170. Kü 11.

Taussig, J., Verlagsbuchhdlg. Prag.

Taußig, Jenny, geb. Lamberger (Jenny Limburg). * Devecser (Ung.). — B: Faul-Lischen, März.-Lsp.; Sturmgeklärt. lyr.-ep. Ged. 1902. — Kü 26.

Taussig, Josef H., H: „Wien. Hausfrauen-Ztg.". * 1876 Wien. — E: Adolf T., R: „N. Fr. Pr.". — Ethische Gesellsch. — Wien.

? Teirich, Valentin, Dr., Advok.-Konz., ChR: „Lit. Dtsch.-Österr.", Schriftst., beeid. Ger.-Dolmetsch. der span., franz., ital., engl. und portug. Sprache. * 1880 Wien. — E: Emil T., Dr., Gen.-Dir., Wienerberg, A.-Ges., Komm.-R = Irma Sueß. — ∞ Maria Annunziata Hasenöhrl, T. v. Rich. H., Dr. Sekt.-Chef I. Handelsmin. ⇄ — K: Hildebrandt * 1907. — B: Dornenkr.; Severine, Nov. — Christl.-soz. — Leo-Ges.; Vizepräs. d. Schriftst.-Ver. Scholle. — Wien. — WM.

Telmann, Fritz, Schriftst. * 1873 Wien. — E: Prof. Dr. Theodor T. = E. Frankl. — Vorf.: Ms. d. berühmte Wiener Zootom-Prof. C. Brühl. — 96 Lt. d. Res.; Ma: Neueste Nachrichten, Leipzig; Berliner literar. Echo; Dramaturg d. Intimen Theater. — B: D. Literaten, Satire; D. guten Christen; Sekundararzt; Messenhauser, Dr. in 5 Akten mit Vorrede v. Aug. Sauer. — Gr: „Union dram. Autoren u. Komponisten" in Wien; d. dtsch.-tschech. Komitee in Wien, dessen Präs. er ist. Wien I. — Deg 6. WDT 1906. — WM.

Tellheim, Karl [Lessings M. von Barnhelm] = Jakob Bettelheim.

Templer, Bernhard, Dr., Rabbi und Pred., Gymnlehr., beeid. Gerichtsdolm. f. d. hebr. Spr., desgn. k. u. k. Feldrabbi. * 1865 Brzesko (Galizien). — E: Markus, Rabbi = Resi Landau. — Vorf.: hervorr. Gelehrte, d. in d. jüd. Lit. einen d. 1. Plätze einnehmen: Löwe b. Bezalel, Ob.-Rabbi, Prag, der mit Rudolf II. eine geheime (!) Unterredung hatte; Moses Isserles, Astronom und Phil. — ∞ Betty Strisower. — Als Kind in der hebräisch. Spr. unterr., f. sein. 10. Lebensj. Stud. d. Talmud. Mit 15 J. in hebr. Z. Aufs.; 17 J. ein umfangr. Werk in hebr. Spr.: Talmud-Diskussionen. 18 J. f. 1. Rabbidiplom. — B: Unsterblichkeitslehre; Assimilat. od. Organisat.; Israels Wehr; E. antikes Seitenstück zum mod. Parteiwesen im Judentum; Hebr. Gramm., 3. A. 1908. — Ma: The Jewish Encyclopedia New York. — Einfluß auf s. Studien: Prof. H. Steinthal, Berlin; Lektor J. H. Weiß, Wien. — Wien. — Kü 34. Deg 6.

Teniers, Alfred = Sigmund Herzl.

? Teppich, Theodor, Rentier. Berlin. — 2, — 0,13, Martin B 61. — WM.

Terberg, Hugo [die letzten Silben des Hauptnamens mit interessantem Anklang an den holländ. Maler Terborch] = Hugo Münsterberg.

Terramare, Georg = Georg von Eisler-Terramare.

Tesdorpf, Louise, geb. Oppenheimer (Gabriel Strand). * 1835 Hamburg. — E: Oberappellat.-GR Dr. G. F. L. O. — B: Hadrian, Tr. 85; Julia Alpinula, Tr; Lorenzo Ganganelli, Schsp. — G: 81 Ver. zur Förderung weibl. Berufsbildung und Erwerbstätigkeit. — ∞ 64 Großkfm. Herm. Tesdorpf Rio de Janeiro. — Lübeck. — Pa 2, 360.

Teutoburg = Armin Brunner.

Teweles, Heinrich, Ko 2, 127. * 1856 Prag. — Dramaturg am dtschen Landes-Theater, dann Direktor, schrieb Dramen und Romane, u. a. vollendete er Hebbels „Demetrius".

Tews, Dr., Generalsekretär der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung". — AR 1 8 1913. — WM.

Tezner, Wilh., gebor. Tenzeles, RA. — Wien 1913.

Thal, Luise = Hedwig Wolf.

Thal, Dr., Max = Max Rosenthal.

Thal, R. = Regina R ißer.

Thal, Wilh. = Wilhel t Lilienthal.

Thalberg, Rob. = R bert Kulka.

Thalen, Richard = R ch. Lilienthal.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! – NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

?Thaler, Christine, geb. Greiner (C. del Negro), Wien. — * 1853 München. — E: Thermometerfabrikant J. Gr. — Ital. u. ägypt. Korresp. der Gartenlaube, Augsburg. Allg. Z., Frankfurter Journal. — V: Auf ewig gebunden, Ro. — Pa 2, 361. — WM.

Thaer, Clemens, Dr. phil., Ud (Mathem.), Jena.

Theilhaber, Felix A., V: Untergang d. deutschen Juden. — „Archiv f. Rassenbiologie" 1912: „Antisemiten, d. von d. Ergebnissen d. Verfassers hören, werd. frohlocken", — als ob die „Juden" ausstürben! Aber T. beschäftigt sich doch nur mit Glaubensgenossen, nicht mit d. Rasse. Daß Taufe die Zahl d. mos. Juden mindert, ist selbstverständlich, sagt nichts; d. Rasse selber aber bleibt, gefördert durch Zuwachs aus Osten, bei uns in stetigem Anschwellen. Theilhaber schreibt offen: „Könnte man die Zahl der unehelichen Kinder mit jüdischem Vater (und deutscher Mutter d. Vf.) feststellen, es würde sich vielleicht eine noch ganz gesunde jüdische männliche Fruchtbarkeit ergeben". — Als Gegenbeispiel zu der Behauptung der Hebräer Theilhaber und Zollschan, daß die Juden Europas, besonders Deutschlands, im Aussterben oder Abnehmen begriffen, teilt ein Hammer-Leser mit: „Vor kurzem hielt die Sippe Friedländer in New York einen Familien-Tag ab, und die noch lebende Ur-Großmutter, eine 90jährige, in Warschau geborene Greisin, versammelte um sich über 100 unmittelbare Nachkommen: Kinder, Enkel und Ur-Enkel; also das Erzeugnis eines Weibes. Zollschan und Theilhaber wollen die Judengegner besänftigen, wenn sie Gegenteiliges behaupten. Mein Großvater väterlicherseits, * 1798, Schäfer, hatte 15 Kinder (6 Knaben und 9 Mädchen). Von jenen kämpften zwei 66 und fünf im 70er Feldzuge mit. Davon fiel einer bei Vionville, ein zweiter starb einige Zeit nach dem Feldzuge. Drei leben noch. Der Großvater mütterlicherseits hatte drei Söhne und zwei Töchter. Alle drei Söhne wurden Soldaten u. Mitkämpfer. Der erste starb nach Teilnahme an 64, 66 und 70 infolge zerrütteter Gesundheit. Die beiden andern, die nur 70 mitmachten, leben noch. Von diesen beiden urdeutschen Familien sind vom Großvater väterlicherseits im dritten Geschlechte nur noch drei Nachkommen hervorgegangen, die nur zwei Menschen gezeugt haben. Von den Nachkommen des mütterlichen Großvaters ist nichts bekannt. Grade diese Familien haben die wenigsten Nachkommen und sterben aus . . . einmal, weil sie in Feldzügen die größten Blutopfer bringen und dann infolge allzu hochfliegendem Idealismus u. zu geringem Egoismus im Leben ins Hintertreffen kommen".

Thenen, Julie, Wien. — * 1834 Lemberg i. Galizien. — E: J. Waldberg, Kaufm. — ∞ 51. — Schrieb „seit 1860 Skizzen u. Humor. für Tagesblätter, später aber griff sie mit scharfer Hand i. d. Leben u. Weben d. jüd. Sekten hinein u. schilderte deren Sitten, Gebräuche u. niedere Kulturstufe mit so rücksichtsloser Kühnheit und objektiver Wahrheit, daß ihre Erzählungen in der beteiligten Lesewelt ebensoviel Teilnahme einerseits als fanatische Verdammung andererseits fanden". Brü; Pa 2, 363. — V: D. Wunder-Rabbi, 80; Fräulein Doktor im Irrenhaus, eine Begebenheit aus unserer Zeit; Der Sohn der Schrift; D. Wundertäter v. Kotzk u. Plotzk.

Thilo, Amalie, 1879 Vorsteherin eines Damen-Lyzeums, Wien. — V: Bildung des weiblichen Geschlechts; Zusammenwirken von Haus u. Schule. — Kayserling, 270.

?Thoma, Ludwig (Peter Schlemihl), * 1867 Oberammergau. — ∞ di Rigarda. — R: „Simplizissimus", „März", München. — V: Burenkrieg, polit. Satire; D. Lokalbahn, Kom.; Lausbubengesch., 25. T. 1907; Moral, Kom. 09.

Thompson, William = Wilhelm Rubiner.

Threumer, Joseph [Josef, der Träumer, 2. Mos.] = Rudolf Berlinike.

Thugut, Dr. Friedrich = Moritz Grünwald.

Thyra, Alphonse de = Edward D. Feldmann.

Tiberius = Edwin Bab.

Tiener-Gomberg, Frau Dr., Ärztin, Cassel. — * Rußland. — ∞ Dr. Tiener, linksfreis. — 1913.

Tietz, Hermann, Warenhäusler, Berlin, Leipzigerstr. — Konfektionär 1913, 18: „Die neueste Sensation der Firma Hermann Tietz. Der Wunsch vieler Villen- und Landhausbesitzer, die auch über einen mehr oder minder großen Garten nebst Teich verfügen, außer dem üblichen Hühner- und Entenvolk noch anderes, wenn möglich, exotisches Getier zu besitzen. . . diesem Bedürfnis ist jetzt die Firma Hermann Tietz, Leipziger Straße, mit ihrer Ausstellung lebender Tiere entgegengekommen. Sie hat zu diesem Zweck den zweistöckigen Oberlichtsaal im 4. Stock zu einer Anlage umgeschaffen, wie sie eigenartiger bisher noch in keinem Warenhause gezeigt worden ist. Genau nach Hagenbeckschem Muster ist eine natürliche Felsenanlage aufgebaut, zu deren Füßen ein See angelegt ist, der durch eine über Kaskaden laufende Quelle aus dem „Gebirge" gespeist wird. Auf dem See tummeln sich Schwäne, darunter auch die in Berlin selten zu sehenden schwarzen Schwäne mit roten Schnäbeln, ferner allerlei exotische Enten und Gänse. Die Ufer sind belebt von lebenden Straußen, Fasanen, Kranichen und farbenprächtigen Pfauen. . . . Kurz, es herrscht in diesem Tierparadies ein so lustiges und unterhaltendes Treiben, daß die von einem Drahtgitter umgebene Anlage ständig von einer dichten Mauer schaulustigen Publikums umlagert ist. Da auch die durchaus mäßigen Preise für jede Tierart, die stets paarweise abgegeben werden, angeschlagen sind und Anweisungen über Lebensgewohnheiten und Haltung der Tiere mitgeteilt werden, so geht dieser neuartige Verkauf flott von statten".

Tietz, Leonhard, mit s. Brüdern Alfred u. Julius Mgl. d. Direkt. d. Fa. L. T., A.-G., Cöln, Düsseldorf. — Martin R 26 schätzt jeden Bruder auf 3,5 — 0,26. — „Eine widerliche Reklame. Eine unschöne Reklame machte dieser Tage Herr Leonhard Tietz, A.-G. Man richtete „Kindertage" ein und legte dazu dem täglich erscheinenden Düsseldorfer „General-Anzeiger" (zugleich auch Amtsblatt) eine achtseitige „Kinderzeitung" bei. Diese „Düsseldorfer Kinderzeitung Nr. 1, August 1910, Leonhard Tietz, A.-G.", auf Rosa gedruckt, stellte den Kindern auf der ersten Seite unter dem Strich im Erfrischungsraum eine Tasse Schokolade mit Gebäck umsonst in Aussicht — wenn nämlich Eltern oder Begleiter für 3 Mark Waren kaufen. Die Zeitung brachte ein Verzeichnis über Hemden, Höschen, Hüte, Spiele, Bücher und Bälle, wie man sie für teures Geld im Warenhause haben kann, und dazu eine minderwertige illustrierte Erzählung, betitelt „Der große Ausflug", mit folgendem Inhalt: Eine Familie will irgendwohin ins Freie, um dort was zu sehen und Luft zu schöpfen; man spricht verschiedene Aussichtspunkte durch, bis der bequeme Vater seinen Kindern Tietz vorschlägt, wo auch ordentlich was zu sehen ist und es für Kinder Kaffee mit Sahne und Kuchen gibt. „Und sie gingen nach — Leonhard Tietz!", heißt es zum Schluß!!" — Wahrheit.

Tietz, Oskar, *? Birnbaum, Posen; Ehrenbürger. Inh. d. Warenhauses Hermann T., Berlin, das Filialen in Hamburg, München, Stuttgart, Straßburg, Karlsruhe, Weimar usw. hat. O. T. hat die Firma mit seinem Onkel Herm. T. in Gera 1882 begründet. — Br: Leonhard T. Gründer der Leonhard Tietz A.-G. in Cöln. — 24 — 2,0. Martin Bra 121. — „Dtsche Liga z. Bekämpfung d. Frauenhandels" hat Herrn Kommerzienrat Oskar Tietz in ihr Präsidium gewählt. Herr KR Tietz wird hoffentlich den Verhältnissen der weiblichen Hilfskräfte in den Warenhäusern besonderes Augenmerk schenken. — Wie sehr schlecht bezahlte Angestellte in Warenhäusern nebenbei noch der Versuchung des Diebstahls ausgesetzt sind und welche Behandlung sie sich von ihren Arbeitgebern gefallen lassen müssen, geht daraus hervor, daß irgendwo in München, wie man uns mitteilt, die Garderobe-Schränke des Personals mit Nachschlüsseln durchsucht werden, um etwaige Diebstähle festzustellen. Man wird also nicht behaupten können, daß die Warenhäuser grade immer zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit beitragen.

Titzer, Georg, Bruder von Frau Wolf Wertheim, Paris. — V: Gentlelumpen 1912.

Tobias, Emil, sp.: Emil Thomas.

Todesco, Hermann, * 1791 Preßburg, † 1844 Wien. — „Ein Mann edlen Herzens, der durch rastlose Tätigkeit und strenge Rechtlichkeit ein bedeutendes Vermögen und durch außerordentliche Wohltätigkeit einen gefeierten Namen sich erworben hat. . . Er ist der Begründer der als „Todescosche Stiftung" in Preßburg bestehenden Primärschule, sowie des israelitischen Krankenhauses in Baden bei Wien und Förderer des israelitischen Handwerker-Vereins in Wien", — Kayserling.

Tolstoi, ✠ Leo, ∞ Sophie Behr. — Russ. Dramatiker und Romanschreiber. — D. Z. 1906: „Uns Deutschen ist es vorbehalten gewesen, die begeisterten Lobredner Tolstois zu werden. Jede seiner Schriften erscheint sofort in so und so vielen Übersetzungen, wir besitzen eine umfangreiche Literatur über den seltsamen Grafen, ein großer Teil unserer Presse bringt immer wieder Bild und Lebensdarstellung des „großen Russen". Von keinem zweiten „Geisteshelden" gehen halb so viel Nachrichten und Notizen durch die Blätter". — Die „Deutschen", die diesen „gr. R." lancierten, waren in 1. Linie Juden, denen die Zerrbilder Deutschlands in T.s Sch. gerade genehm waren; vgl. Dukmeyer, Deutsche bei Tolstoi (München, Stägmayr): „Sie s. durchweg beschränkt, herzlos, egoistisch, Söhne d. Finsternis". . . . In „Krieg u. Frieden" meldet T. einzig v. d. Nichtigkeit d. Deu.: „Der Epiker will nicht wissen, daß zu derselben Zeit, da er den Deutschen Patriotismus u. reine Menschlichkeit abspricht, deutsche Jünglinge, kaum wehrhaft, deutsche Männer u. auch Greise mit wankenden Knien, ja Jungfrauen unter mancherlei Verkleidung, daß alle Deutschen sich zu den Waffen drängten, nachdem sie ihre Habe dem Vaterlande dargebracht hatten". — D. Z. 06: „Man darf sich nicht wundern, wenn das Ausland, das diese Schriften doch auch kennen lernt, uns verächtlich findet, wenn wir selber den Mann preisen, der uns schmäht. In nationalen Dingen bedarf das Bibelwort einer Abänderung. Hier heißt es: Wer sich selbst verleugnet, wird verleugnet und damit erniedrigt werden".

Torn, Leo von = Telesfor Szafranski.

Torre, Lelio della, * 1805 Cunea, † 71 Padua. „Einer der gewandtesten und fruchtbarsten jüdischen Prediger Italiens, ein eleganter hebräischer Dichter und einer der emsigsten Pfleger der jüdischen Wissenschaft: italienische, deutsche, französische und hebräische Zeitschriften versah er mit zahlreichen Beiträgen und übersetzte die Psalmen, die Gebete der Israeliten u. a. ins Italienische". — V: I Salmi volgarizzati ed illustrati 45; Preghiere degl'Israeliti; Poésies hébraïques; Pensieri sulle lezioni sabbatichi del Pentateuco; Orazioni postume 72. — Kayserling.

Torres, Luis de. — „Amerika ist äußerlich und innerlich von den Juden erobert worden. Die Expeditionen des Kolumbus waren mit jüdischem Gelde finanziert; die Besatzung der Schiffe bestand zu einem starken Prozentsatz aus Juden; der erste Europäer, der Amerikas Boden betrat, war ein Jude, Luis de Torres. Auch der Schiffsarzt des Kolumbus war ein Jude und zugleich ein bekannter Forschungsreisender; und vor wenigen Monaten hat man sogar die überraschende Entdeckung gemacht, daß Kolumbus selbst von

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Juden stammte". — So was wurde gedruckt in Deutschland, u. zw. in AA, den Mitteilungen des „Vereines zur Abwehr des Antisemitismus", 14. Dez. anno domini 1910.

Torres, L. de, Kriegsminist., Kanada. 1906.

Torund, Jassy = Josepha Mose.

Tortosa, Marcell = Max Tandler.

Tour, Emil de la = Marietta v. Markovics.

Touro, Judah, * 1775 Newport, † 1854 New-Orleans. — „Der Montefiore Amerikas. Sohn eines aus Holland in Newport eingewanderten Chasans spanisch-portugiesischer Abstammung. . . Er hat zur Verteidigung seines Vaterlandes sein Blut vergossen; schwer verwundet, wurde sein christlicher Freund Shepherd sein Lebensretter. Er lebte streng in der Beobachtung jüdischer Satzungen. . . . Nicht ein Monument von Erz und Stein, seine wohltätigen Werke und Stiftungen verewigen seinen Namen", Kayserling.

Towska, Kory = Kory Elisabeth Rosenbaum, geb. Torikowski.

Traeger, ℍ, Albert, freisinniges Mgl. d. R., Dichter, †. — Tochter: ⚭ JR ✡ Lewin; Berlin. — WW 15/12 1912.

Tramm, ℍ; ⚭ ✡; Stadtdir. v. Hannover. — 1913.

Traube, Ernst, Weinrestaurateur, Berlin. — „Er war Kellner beim alten Dressel, Unter den Linden, und brannte eines schönen Tages mit dessen Tochter durch. Und der alte Dressel gab schließlich notgedrungen seinen väterlichen Segen. Vorher hatte Traube als Gemeiner beim ersten Garderegiment z. F. gedient und war als „langer Kerl" bei der damals vom Prinzen Wilhelm, dem heutigen Kaiser, geführten Kompagnie. Nach seiner späteren Verheiratung mit Dressels Tochter etablierte sich Traube in der Leipziger Straße, wurde Kaiserl. Hoflieferant, hat heute zwei preußische Orden und steht vor dem alten ist schon Kommerzienrat. Er hat neulich bare 8 Millionen Mark für das Riesenhotel „Der Kaiserhof" geboten, die Generalversammlung hat seine Offerte aber vorläufig noch nicht angenommen". Staatsbürger 3/7 1912; Vorposten 26/4 13.

Traube, K., * 1860, Dr., aoUP (Chemie), Berlin.

Traube, Ludwig, * 1818 Ratibor, † 76 Berlin. — „Der erste Jude, der an der Berliner Universität zum Professor ernannt wurde. Berufungen an die Universitäten Heidelberg, Zürich u. a. schlug er aus. Die Fortentwickelung der Auskultation und Perkussion der Atmungsorgane, die Forschungen der Blutwärme für Beurteilung des Krankheitszustandes sind sein Verdienst. . . Er hing mit aller Treue dem Judentume an. Sein Name bleibt für immer verzeichnet auf den Ehrentafeln der Geschichte der Medizin", Kayserling. — „Heros der Forschung, Wissenschaft u. Lehre", Ko 2, 289 (B). — Ein Denkmal im Charitégarten!

Traube, Ludwig, ⇄ in erster Ehe wegen des Fräulein Else Drechsler, der nachmaligen Pseudographin Luckner. — H: Dtsche Konfektion, Berlin. — Wahrheit 30/11 1912; 22/2 13.

Träumer, Max (Eugen Rückert), * 1877 Halle. — R: „Hallesch. Tägl. Rundschau". — B.: Erlebnisse eines Deutschen in Sibirien, 97; Einiges aus Nietzsche, 98; Reisebilder aus Afrika, Ägypten usw.

Trautmann, E., Dr. — Düsseld. Sonntagsblatt 1913, 236: „Ein neues bezeichnendes Beispiel dafür, wie der jüdische Journalismus in innerkirchliche evangelische Angelegenheiten sich einmischt, bietet ein Nachruf für Jatho aus der Feder eines israelitischen Privatgelehrten in der einflußreichen „Frankfurter Z." Der Israelit Dr. E. Trautmann ist gegen „Pharisäer", „Hohepriester" u. das heuchlerische „Zion" voll heiligen Ingrimms, die den „Sohn des Vaters" ans „Kreuz" geschlagen und nun auch Jatho als edlen „Martyr" an den Pfahl gebunden haben! — Derlei müssen wir bei unsern schweren inneren kirchlichen Kämpfen von Leuten ertragen, die mit unserem deutschen Christentum und unserer evangelischen Kirche weder innerlich noch äußerlich etwas zu schaffen haben. Zu beachten ist dabei, daß man über die heftigen Kämpfe, die zwischen Orthodoxie und Freisinn innerhalb des deutschen Rabbinats zurzeit im Gange sind, nur ganz selten irgendwo eine Notiz findet. Die jüdische Presse schweigt sich darüber erfolgreich aus und reißt dafür die Führung im Zeitungskampf gegen evangelisch-christliche Kirchenbehörden an sich. In der Tat eine wunde Stelle!"

Trebitsch, Siegfried, Nov., Ro, Ue, Wien. * 1868. — B: Weltuntergang, Nn. 1902; D. verkaufte Lächeln, Nn. — Ue: Georges Courteline; Bernard Shaw. — Kü 34.

Trebitsch-Stein, Frau Marianne, Kritik, Ue, Wien. — * 1883. — Ue: John Luther Long; Madame Butterfly, N. 1910. — Kü 34.

Trebnitz, C. F. = Jakob Freund.

Trebor, A. v. [hebräisch von rechts nach links lesen!] = Robert Austerlitz.

Treitel, Richard, Theater- u. Variétérecht, Dr., RA, Berlin. — * 1879 Betsche. — B: Artistenrecht. — Cp: Max Berol-Konorah. — Kü 34.

Treptow, Leon, dramat. Schriftler, Berlin. * 1853 Königsberg. — Buchhandel; Bühne; „Von seinen Possen erlebten die meisten 100 bis 200 Wiederholungen auf der Bühne; seine Volksstücke gelangten an fast allen Bühnen Dtschlds zur Aufführung und vieles ist ins Holländ., Schwed. u. Russische übertrag." — B: Theaterstücke u. Hochtouristik.; Schelmenstreiche oder Fix-fertig-abgemacht!; Wem gehört das Kind?; Quecksilber; Ein ehrlicher Makler; D. Nibelungenring; 20000 Mk. Belohnung; Unter falscher Flagge; Familie Buchholz; Das Paradies; Rosenonkel; Orgelpfeifen; Drei Grazien; Flotte Weiber; Unser Don Juan; D. große Prophet; D. wilde Madonna; Der Paradebummler. — Kü 34. Brü.

Treu, Abraham (Albr.), (Mauert, [hebräisch von rechts nach links: Treu Am]), Lehrer am jüd. Sem., Münster. — * 1828 Düren. — B: Pädag. Haus u. Schulfreund (mit Hecht), 59; Lehrer ABC; Emma, o. d. geflickte Taler; Der Bikom u. wer ein Fremdling ist; Nov. im Schulrock; Das Haus zum goldenen Flügel. — Im Kü 14 erscheint Treu 2 mal. — Sachverständiger im „Judenspiegelprozeß", Münster.

Treuherz, Julius, H: „N. Börsenz.", Berlin. 1873. — Glagau, G 451.

Treumann, Lautenburg, Wpr.; Schriftführer des Kriegervereins, er hat schon sehr häufig an patriotischen Festen, auch jüngst wieder am Geburtstag unseres Kaisers die Festrede halten und das Kaiserhoch ausbringen müssen. Azj 14,3 1913.

Treuter-Cohn, Marie, Ro, Nov., Hum., Berlin. — * 1859 Brandenburg a. H.

Treves, Giuseppe Moise, Offizier des ital. Kronenordens. Florenz.

Treves, dei Bonsili, Baron in Venezien. — Azj 1913, 237.

Trewes, Claudio, H: Temps, Paris.

Trietsch, Davis, Ma: „Jsch. d. Vereins z. Erhaltung d. Dtschtums im Auslande". — B: Palästina-Handbuch 1912 (Jüd. Verlag).

Trivis, Italien, hat 10000 Frks für eine Schrift gegen Antisemitismus ausgesetzt. — Lu. Geiger, Azj: „Der Konkurs soll ein internationaler sein . . Das Unterrichtsministerium dürfte nächstens den Konkurs ausschreiben". — Man geht wohl nicht fehl, wenn auch Lu. G. sich schriftstellerisch an dies. „Konkurs" beteiligt.

Truth = Gertrud Wertheim.

Trotha ℍ, Exzellenz, General d. Inf. z. D., Godesberg (Rh.). — ⚭ Frau ⇄ Oberleutnant Herber, geb. Goldschmidt. Frankf. M. — Deg 6.

Tschenow, Dr., Rußland — entrüstete sich auf dem „Friedenstag" in Moskau: „daß der finländische Landtag in seiner letzten Session abermals die Gleichberechtigung der Juden in Finland verwarf und in das Gesetz über die Gleichberechtigung der Russen in Finland die beschämende Bestimmung aufnahm, daß hinsichtlich der Juden und Zigeuner die alten Rechtsbegrenzungen in Kraft bleiben". — AR 1/8 1913.

Tschirikoff, russ. Dramatiker. — B: Die Juden, Dr. (s. Rud. Bernauer). — „Korrespondenz" 7/6 1905: „Das Berliner Ensemble unter Meinhardts Führung hat im Budapester Orpheum mit „Juden" (Deutsch von Rudolf Bernauer) einen großen, entscheidenden Sieg davongetragen. In erster Linie bedeutete diese Aufführung des vielbesprochenen und ebenso häufig bisher verbotenen russischen Stückes zwar einen Erfolg der Darstellung. . . . Allen voran Emanuel Reicher als der strenggläubige alte Jude Leiser Frenkel, der vergebens den Kampf gegen das Schicksal aufnimmt und nur im Gebet seine Rettung sucht. Recht brav auch Hedwig Reicher als seine Tochter Lisa, die glaubwürdig noch in jener Effektszene, wo das den Christen liebende Judenmädchen, um ihre Ehre zu retten, im Gemetzel sich selber den Tod gibt. Bernauers Regie war vortrefflich, die Ausstattung so stilgemäß und glanzvoll, als zeichnete nicht Meinhardt, sondern Reinhardt für diese mit Enthusiasmus aufgenommene Vorführung verantwortlich".

Tubandt, Carl, * 1878, Dr. phil., UP (Physik). Halle S. — Kü 34.

Tuck and Sons, Raphael, Verlag, London; Filiale Berlin. — H: Kalender u. Gemälde d. Prinzessin Eitel Friedrich. — Alld. Bl. 10,8 1912. Aa 28/8 12. — Zu den „prominent jews" in London gehört auch Sir Adolf Tuck.

Tugendhold, Jakob, * 1761 Breslau, † 1871 Warschau. — „Der Meister der jüdischen Schriftsteller Polens. Beseelt von warmer Liebe für seine Glaubensgenossen, wirkte er, als Zensor, als Schriftsteller, als Schöpfer, Leiter und Mitglied verschiedener jüdischer Humanitäts- und wissenschaftlicher Institute, Organisator der jüdischen Elementarschulen in Warschau und als Direktor der dortigen Rabbinerschule, 50 Jahre. Seine Schriften waren der Bildung u. der geistigen Hebung, wie der Verteidigung seiner Glaubensgenossen gegen Angriffe und Vorurteile gewidmet". — H: Sammlung von Stellen aus alten u. neuen Schriften über das Verhalten gegen unsere Glaubensgenossen (hebr. u. poln. 44. — B: Der alte Wahn vom Blutgebrauch der Israeliten 31, dtsch 58. — Kayserling.

Tumarkin, Anna, Dr. phil., aoUP. Bern. * 1875 Kischineff. — B: Herder und Kant; Spinoza. — Kü 34. Ko 2, 423.

Türk, Dr., OL, liberaler Vereins-Sprecher. Berlin.

Türck, Hermann, Dr. u. Denker. * 1856 Jurburg (Rußland). — E: Joseph T., Kfm. = Helene Hirsch. — ⚭ 92 Marie, T. d. Kfm. Callenbach u. Susanne Güterbock. — Kfm.; stud. d. Theol., Med. u. Philos. — B: Wesen d. Genies; Psycholog. Problem in d. Hamlet-Tragöd.; Nietzsche; D. geniale Mensch, 7. A. 1910; Neue-Fapsterklg., 5. A. 11. — Weimar. — Deg 6. Aa 13, 16. — Der „geniale Mensch" ist trotz seiner 7. Auflage bloß ein Kunststück voller Willkür und ohne Unterscheidungsfähigkeit.

Tuerk, Emmy, geb. Eschricht (E. Eschricht). * 1834 Swinemünde. — ⚭ Dr. T. — B: Koljas Braut; Unter dunklen Menschen; Jeophinens Schicksale. — Kü 21. Pa 2, 380.

Türk, Julius, Dir: Charlottenburger Theater (Theater d. Kgl. Hochschule) u. des Neuköllner Theaters (v. d. Stadt subvention.). — Ue. — Vortrager. — Neukölln.

Turszinsky, Walter (Urbanus). * 1874 Danzig. — E: Josef T. = Meta Goldstein. — ⚭ Klein. — Kfm.; J. — B: Gelbstern, Kom.; D. alte Löwinsohn, Nov.; Adolf ✡ l'Arronge; Reichstagswahl, Lsp.; Justav, sat. Geb.; Albert ✡ Bassermann. — Cps: Jacques Burg; Frh. von Schlicht; Hans l'Arronge; Richard Wurmfeld; Conr. Stifter. — Freis. Volks-Z. — Berlin W.

Turteltaub, Wilhelm, Ko 2, 127, * 1816 Galizien, † ? — Schrieb Theaterstücke, zum Teil in Wien aufgeführt.

Tyson, L. = Hans Wolfg. Singer.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

U.

Ufer-Held, Frieda, Schrift- u. Frauenrechtlerin. 1912.

Uhde-Bernays, Hermann. * 1873 Weimar. — E: U.-Rübke, Stiefsohn von Michael Bernays. — ∞ Baumann. — 1903 Assist. am german. Mus. in Nürnberg; Kunstreisen. — B: Nürnberg; Bernays; Feuerbach. — Ma: „K. u. Künstler". — München. — Ammersee. — Schwester: Dr. Maria B.

Uhlen, Erwin Hans-Moritz Findling.

Ujvári, Peter. Budapest. * 1870 Erseкujvár (Ung.). — E: Rabbi. — 83 „Purimspiel". 92 Ma: Tagesz. in Szegedin. — B: Legenden; Der neue Christ, jüd. Tendenz-Ro 1907, auch dramatisiert; Menschen des Altertums; Beim Lämpchen; D. 1000jähr. Traum, Ro. — Vorträge in den Großstädten. — H: Szembat, Wschr.; Kinderblatt.

Ullmann, Hermann, Schriftleiter a. „Kunstwart" von Avenarius, Dresden. — Über A. WM, 1/2 ✡?

Ullstein, Franz, Dr. jur., H: „Berliner Morgenpost", Berlin. — * 1868. — Kü 34. — 5 — 0,46. Martin B 14.

Ullstein, Hans u. Louis u. Dr. Franz, Söhne d. Leopold U.; Inh.: Ullsteins Verlag. Besitzer d. Bauwelt; „Berliner Morgenpost" (400 000 A.); „B. Z. am Mittag"; „Berl. Abendpost" (80 000 A.); „Berl. Allgem. Z." (180 000 A.); „Berl. Illustr. Z." (550 000 A.); „Elegante Mode"; „Bazar"; „Praktische Berlinerin" (120 000 A.); „Dies Blatt gehört der Hausfrau". Eb 164 ff. — H: 1.) „Ullsteins Weltgeschichte". Dr. Wirth stellt Ullstein (Frankf. Z. 22/9 1910 „heutige Weltgeschichtsschreibung") in eine Reihe mit Schiller, York v. Wartenberg, Schäfer, Lindner u. a., und sagt (Tag 10, 183) „Preußen griff mit gewalttätiger Hand ein, um 26 deutsche Bundesstaaten unter seiner Faust zu einen und dem Partikularismus ein Ende zu machen. Ähnlich gehen manchmal in der Gegenwart große Verleger vor, um die Gelehrten ihrem Spezialismus zu entreißen und ihre Arbeit einem größeren Ziele dienstbar zu machen". Dazu äußert Prof. v. Pflugk-Hartung [Ⱬ], (Lit. Centr.-Bl. f. Deutschld, 10): „Ich erkläre, daß ich als Herausgeber der Weltgeschichte das Werk entworfen und die Mitarbeiter gewonnen habe, daß jene Behauptung Dr. Wirths also unwahr ist". Der „Tag" hat Berichtigung abgelehnt. 2.) Ullsteinbücher, Romane usw. zu 1 Mk., gedruckt in England, in der jüd. Nelson library. Dazu „Zwiebelfisch" 13, vgl. Wahrheit 25/1 13: „Eine geprüfte Anzahl Ullsteinbände enthält gar nicht die Originalromane, sondern nur einen Teil davon! Sie sind gestrichen, zerfetzt, gemindert, daß es nur eine Art hat, dabei offenbar in einiger Eile, nur auf das Kommando hin, das Buch durch eine geringere Bogenzahl in das Prokrustesbett der Kalkulation einzuzwängen... Sollte es für einen Käufer der Ullsteinbücher nicht möglich sein, nach erlangter Kenntnis dieser Tatsachen den Verlag auf Rücknahme der Bücher zu verklagen? Es scheint mir zweifellos, daß der Verlag durch Verschweigen der — bestimmt höchst ungewöhnlich starken — Striche wahre Tatsachen, deren Kenntnis nach Handelsbrauch wichtig erscheint, unterdrückt: er spiegelt vor, er verkaufe den Roman „Gasthaus zur Ehe", während er tatsächlich nur ein größeres Fragment daraus verkauft. Weiter erscheint mir zweifellos, daß das Publikum in seinem Vermögen geschädigt wird. Ich meine nicht sein geistiges Vermögen. Dieses schützt das Recht nicht. Minima non curat praetor. Ich meine „sein Geld", einen Faktor, den auch Ullsteins schätzen dürften. — Denn es würde die eine Mark nicht ausgegeben haben, wenn es Kenntnis von dem, gegen Handelsusus verschwiegenen, Mangel gehabt hätte... dürfte erwiesen sein, daß sich der Verlag in den Fällen, wo sich das Publikum geschädigt fühlt, einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft hat, indem er durch Unterdrückung wahrer Tatsachen den Irrtum erregte, daß es sich um kompletten Abdruck bekannter und beliebter Werke handle". — Auch die Schweiz geht wider diese „Warenhausperlen". „Gegen den Schwindel der „Ullsteinbücher", deren Reklame sich auch der Zurückgezogenste nicht entziehen kann, sollte gerichtlich vorgegangen werden. Die eleganten Bücher sind sogenannte Kalkulationsausgaben. Da werden Romane, bei denen nur auf die Zügigkeit des Titels gesehen wird, ob groß oder klein, in einer für die Kosten genau berechneten Seitenzahl untergebracht. Ist der Roman zu groß, so wird eben gestrichen, was das Zeug hält. Da aber bei solchen Ausgaben, wie im Warenhaus, alles auf die Aufmachung ankommt, alles wertvoller erscheinen muß, als es ist, nicht nur Einband, Druck und Papier, auch der Inhalt, so hütet sich die Firma wohl, sogar starke, wesentliche Kürzungen auf dem Titel auch nur anzudeuten. Ehrliche Sortimentsbuchhändler, die ihre Kunden nicht schädigen wollen, machen wir z. B. auf die Ullsteinausgabe „Das Gasthaus zur Ehe" aufmerksam. Eine andere Art von Streichung, deren Angabe auf dem Titel ebenfalls unterdrückt worden ist, hat die Übersetzung von Maupassants „Bel ami" erfahren. Hier verfiel das Unanständige, Gewagte der Ullstein-Zensur. Warum entschloß sich nicht die Firma für ein anderes Buch Maupassants, das ihrem mimosenhaften Zartgefühl besser entsprochen hätte, wie „Notre coeur" oder „Fort comme la mort"! Doch nur weil „Bel ami" bekannter, vor allem anrüchiger ist und sie damit das ihr verfallene Familientischpublikum um einige weitere Literaturfreunde zu vergrößern hoffte. Und eine sicherlich sehr achtbare, doch ihrer Aufgabe nicht gewachsene Dame hat in der Nationalzeitung diese zu alledem noch schlechte Übersetzung (z. B. von zigue-pfiffiger Kopf) nicht genug zu loben und zu empfehlen gewußt! Dieselbe Aufmachung d. h. auf französisch, verramscht, im selben schmucken Format, zum selben scheinbar spottbilligen Preis (Fr. 1.25 = Mark 1) und ebenfalls ohne Angabe der Jahreszahl der mit Ullstein wahrscheinlich tief verschwägerte Pariser Verlag Nelson. In Claude Tilliers „Mon oncle Benjamin" fehlen ganze Kapitel und gerade die besten, sowie auf dem Titelblatt jegliche Angabe über die Entwertung. Dasselbe ist z. B. der Fall mit den Ausgaben der Napoleonhistoriker Ségur und Sorel. Ein Glück, daß diese Glasperlen für geistige Neger meistens nur Wohlhabende schädigen", Samstag 19/4 13. — „Wo ist Coletti?", WW 5/4 13. „In Berlin ist nach wochenlanger Lärmreklame das Geheimnis gelöst worden, wo Coletti ist. Coletti ist nämlich der Held einer Filmposse, die der Schwankfabrikant Franz v. Schönthan „gedichtet" hat. Da man die Geschichte sehr geschickt gedeichselt hatte, war die gesamte reichshauptstädtische Presse darauf hineingefallen und hatte ihre Vertreter wie zu einem großen gesellschaftlichen oder künstlerischen Ereignis entsandt. Allerdings merkten die findigen Herren sehr schnell, daß man sie genarrt hatte; „Wo ist Coletti?" ist nämlich im wesentlichen eine Reklame für die von dem jüdischen Verlag Ullstein herausgegebene „Berliner Zeitung am Mittag". Infolgedessen war es sehr interessant zu beobachten, wie sich am folgenden Tage die Konkurrenzpresse verhielt. Das „Berliner Tageblatt" brachte einige wenige Zeilen, mehr ablehnend als lobend, während die im Verlag Scherl erscheinenden Blätter, die „Vossische Zeitung" usw. über das ganze große, an allen Plakatsäulen verkündete Ereignis auch nicht eine einzige Zeile veröffentlichten. Nur die recht-stehenden Blätter würdigten den minderwertigen Kinoscherz als das, was er eben ist. Sehr interessant war aber für den, der sehen wollte, die folgende Beobachtung Wie schon gesagt, steht die Expedition und die Redaktion der „Berl. Zeitung am Mittag" im Mittelpunkt der ganzen sogenannten Posse. Nun ist hinlänglich bekannt, daß der Verlag Ullstein in seinen sämtlichen Redaktionsbetrieben so gut wie vollkommen rasserein ist und meist von Journalisten „österreichischer" Herkunft bedient wird, deren Verwendung selbst beim Verlag Mosse unbeliebt ist. Zur Zeit soll ein einziger Renommier-Deutscher in dem ganzen Riesenbetrieb beschäftigt sein. Das war nun merkwürdigerweise auf dem Film ganz umgekehrt dargestellt. Man sah keinen einzigen der bekannten Redaktions-Israeliten von Ullstein; sie hatten sich in ihrem Redaktionslokal, das allerdings aufgenommen war, durch lauter Leute von ausgesprochen deutschem Typus, zum Teil durch sorgfältig ausgewählte blonde Germanen vertreten lassen. Nur ein einziger — „Renommier-Galizier" möchten wir sagen — spielt eine vollkommen untergeordnete Rolle, als ob er dem wissenden Publikum ein paar verständnisinnige Blicke zuzwinkern sollte. Danach scheint es also, daß der Verlag Ullstein zwar nichts dabei findet, die Öffentlichkeit durch seine Redaktions-Israeliten „machen" zu lassen, daß er es aber im Interesse seiner Geschäfte für besser hält, wenn das deutsche Publikum über diese Tatsache unaufgeklärt bleibt. Das ist immerhin einer Anerkennung wert. Im übrigen dürfen die Herrschaften vollständig beruhigt sein; der bereits im Druck befindliche „Semi-Kürschner" wird ihrer nicht vergessen".

Ullstein, Hans, RA, Verlagsbuchhändler, Teilh. d. Fa. U. & Co., Berlin. — 5 — 0,44 Martin B 16.

Ullstein, Leopold, Zeitungsgründer, Stadtverordneter. — * 1826 Fürth, † 99 Berlin. — S: Franz; Hans; Hermann; Louis. — Lieferte das Papier u. A. für den „Kladderadatsch" u. „Berl. Volksz." Glagau, G 176. Ko 2, 379 (B.).

Ullstein, Louis, Verlagsbuchhdl., Teilh. d. Fa. U. & Co., Berlin. — 5,5 — 0,48. Martin B 13.

Ullmann, Frau Regine (Gertrud Bürger, Agnes Thal), Dir.: Fachschl. d. Mädch.-Unterst.-Vereins, ChR: „Bl. d. Hausfrau", Schriftst. * 1847 Wien. — B: Prakt. Ratgeb. d. Wiener Mode. — Wien. — Deg 6. Pa 2, 361.

Ungar, Em., Dr. med., oHUP (Gerichtsmed.), Bonn. — * 1849. — Fr.

Ungar, Ludwig-Berta Katscher.

Unger, Josef, „Sprech"-Minister, Präs. d. Reichsgerichts. Wien. * 1828. — B: Österr. Allg. Priv.-Recht; Die Ehe in ihrer weltgesch. Entw.; Rechtl. Natur d. Inhaberpapiere. — Ko 2, 320. — Auf dem dtschen Juristentag in Wien sagte dieser greise Jude 1912: „Unser bei aller dynastischen Anhänglichkeit und unerschütterlichen Treue zu Österreich tiefgehendes deutsches Nationalgefühl ist geistiger, nicht politischer Natur. Wir atmen deutsche Geistesluft. Die Götter der deutschen Dichtung sind auch unsere Götter. Die Heroen der deutschen Wissenschaft sind auch unsere Heroen. . . . . Hier fühlen wir uns nicht bloß als Juristen mit Juristen, sondern als Deutsche mit Deutschen . . . Auch hier herrscht deutsches Leben und deutscher Geist". — Aa 12, 210.

Unna, Henry, R: Jüd. Turn-Z. Berlin W. 1913.

Unna, Paul, Gerson, Prof. (Haut u. Harn), Dr. med. * 1850 Hamburg. — E: Moritz Ad. U. — B: Kuno Fischer u. d. Gewissen; Internat. Atlas seltener Hautkrankheiten; Ichthyol und Resorcin. — Hamburg. — Ep: Morris Besmier; Eulenburg.

Urban, Gisela, geb. Stern. Wien. — R: „Im Boudoir", Beilage d. Wiener Mode.

Urban, Henry F., gebor. Cohn. * Berlin. — Lebt abwechselnd in Dtschland u. in New York, schreibt für dtsch-amerikanische Blätter Sonntagsbriefe über Tagesfragen — u. ist

FOR REFERENCE ONLY!!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

etwa eine dtsche Ausgabe des Stammesgenossen und Geschichtshumoristen Mark Twain, gebor. Samuel Clemens; er betätigt sich auch politisch als Redner u. Schriftsteller der stets zahlgsfähigen republikan. Partei in New York.

Urbanus = Walter Turszinsky.

Urgiß, Julius, R: Internat. Literatur- und Musikberichte; Theater-Kurier und Sprechmaschine. * 1873 Anklam (Pom.). — B: Führer durch die Opern: Der Bärenhäuter; Die Jüdin; Wegweiser f. d. Operettenbesuch. — Berlin.

Ury, Else, Jugendschr., März. Charlottenburg. * 1877 Berlin. — B: Studierte Mädel, Erz., 4.—6. T. 10; Goldblondchen; Vierzehn Jahr u. sieben Wochen, Erz. — Kü 34.

Uschner, K. R. Waldemar (Chrusen [Buchstaben umgestellt]). * 1834 Wittenberg. — B: Zahllose Lust- u. Schauspiele. Aufgeklärt 1907; Pietät 09. — Dr. jur.; Amtsgerichtsrat a. D. — Freis. — Hirschberg.

V.

Vadaß, Dr., Budapest, Mgl. der Klein-Wardeiner orthod.-jüd. Gemeinde. R.-Abg. d. nationalen Arbeitspartei; Ernennung zum politischen Staatssekretär im Justizministerium bevorstehend. 1913.

Vaff, Dr., RA, Berliner Büchermarder aus Ungarn. 1913. — Die „Voss. Z.". berichtet von ihm, unter schamhafter Verschweigung des Namens, der Art und Fahrt: er habe seine geschäftliche (!) Tätigkeit in der Heimat unterbrochen, um seine „Studien" in Berlin zu vollenden und sei hier bei der juristischen Fakultät immatrikuliert gewesen. Er hätte Blätter aus Büchern geschnitten und in seiner Mappe wären Bücher aufgefunden, die er sich ohne Leihschein verschafft hatte, auch wurde vermutet, daß er bereits Einzelblätter und Bücher nach Ungarn gesandt hätte. — V. wurde in der Berliner Univ.-Bibliothek eingefangen. Nur mit Mühe konnte man — Vorposten 26/4 13 — hinter das interessante Nationale des Verbrechers kommen.

Valensi, Gabriel, General u. Protokollchef beim Bey von Tunis. 1913. — Azi.

Valentin, Käsehändler, Berlin. — 1884 Gefängnis, wegen sittlicher Verunreinigung von Nahrungsmitteln. Zu dieser Zeit wurde — wie die neue Limburger Chronik berichtet — in Berlin gesungen und gepfiffen:

„Der böse, böse Valentin,
Begoß den Käse mit Urin".

Mit demselben Sprengstoff arbeitete Herr Isaac Bonn, Schlachter in Burgwaldniel, der wegen Urinbesudelung des Fleisches 94 vier Monate erzielte. — Ferner Dez. 1900: „Die Klagen des der Fleischbesudelung mit Urin beschuldigten jüdischen Schlachters Jakob Frank aus Haßfurt gegen den Schlachter Kröner u. den Redakteur Memminger („Neue Bayer. Landes-Z.", Würzburg), werden wegen erbrachten Wahrheitsbeweises kostenpflichtig abgewiesen". „Jüdische Schweinereien", Würzburg, Memminger 01. — Man raunt wohl von frommen Hirten in Italien, daß sie dem gährenden Gorgonzola einige Tropfen Wasser des Bockes (hircus) zusetzen, um die Entwicklung der Maden anzuregen. Diese Sage mag die hemmungsfreie Psyche der Verbrecher mit beeinflußt u. zu noch schlimmeren eigenen Taten getrieben haben. — Grimpen, Judentum, 13, 5.

Valentin, Gabriel Gustav, UP, Dr. med. Bern. * 1810 Breslau. — „33 hatte A. v. Humboldt gelegentlich der dtschen Naturforscherversammlung in Breslau Valentin kennen und schätzen gelernt. Trotz der Fürsprache dieses Heroen unter den Fürsten der Wissenschaft war es dem Juden V. unmöglich, auch nur eine Assistentenstelle in Breslau für sich zu erlangen oder die Venia legendi als Privatdozent zu bekommen. V. hatte schon seine mikroskopischen u. physiologischen Forschungen aufgegeben und sich mit der bescheidenen Stellung eines praktischen Arztes begnügen wollen, als die Univ. Bern ihm 36 die Professur für Physiologie antrug. Er antwortete zustimmend, bemerkte aber freimütig, daß er Jude sei. Schultheiß Neuhaus erklärte, das Judentum bilde für die Professur kein Hindernis u. V. zog nach Bern, nachdem er noch einmal um eine außerordentliche Professur in seiner Heimat gebeten hatte, aber vom Minister Altenstein ablehnend beschieden worden war. Er war so der erste Jude, der eine ordentliche Professur auf einem deutsch redenden Gebiete bekleiden durfte, in seiner zweiten Heimat aber, der Schweiz, — der er auch treu blieb, als 45 zum ersten u. 46 zum zweiten Male die Universität Tübingen ihn zu gewinnen suchte, — auch der erste Jude, der das Bürgerrecht erhielt (50)". — H: Handbuch der Entwicklungsgeschichte 35; dann gewann er mit seiner lateinischen Darstellung der „Entwicklung der Pflanzen und der Tiergewebe" den großen Preis (300 Frks.) der Pariser Akademie der Wissenschaften. — Landau 133. — Er war später als Physiologe in Basel tätig 1860. — „Den seine Stammesgenossen den großen nennen", — Samstag 23/5 1908.

Valentin, Veit, Dr. phil., UD. Freiburg. * 1885 Frankf. M. — B: Frankfurt a. Main und die Revolution von 48/49; Fürst Carl Leiningen u. das deutsche Einheitsproblem.

Vallon, Pierre = Walter Steinthal.

Vambery, Armin oder Hermann, gebor. Bamberger, Prof., Dr., Ehrenmgl. d. Ung. Akad. d. Wiss. * 1832 Szerdahely a. d. Ins. Schütt. — Erh. Unterricht b. d. Piaristen (!) zu St. Georg, Preßburg. — B: Cagataische Sprachstud.; Erlebn. in Persien; Ungar.-türk. Wortvergl.; Islam im 19. Jahrh.; Sittenbilder a. d. Morgenl.; Ursprung d. Magyaren; Türkenvolk; Zukunftskampf um Ind.; D. gelbe Gefahr; Story of my struggles. — Budapest — Deg 6. — Ko 2, 268: „Er schreibt ungarisch, deutsch und englisch vollendet und über alle brennenden Fragen der Zeit, welche mit dem Orient zusammenhängen, ist er eine gesuchte und anerkannte Autorität, deren Urteil oft entscheidend in die Wagschale fällt". — Über den Islam, der ihn lange gastlich geduldet, urteilt der dankbare Hebräer im Budapester „Abendblatt": „Der Islam ist auszurotten. Er verdient kein anderes Los. Die Mohammedaner sind fanatisch religiös, aber sie haben keinen Charakter. Die Religiosität der Mohammedaner ist die Feindin der Kultur!! Der Mohammedaner kann nur beten, nicht arbeiten!! Von den mohammedanischen Reichen verdient kein einziges den Namen „Staat!" — †.

Vandervelde, Emil, „in Brüssel, ein absolut rechtgläubiger Marxist und einer der anerkannten Führer des sozialistischen Gedankens und der internationalen sozialistischen Organisationen, sitzt in einem Prunkhaus, ist (obwohl selbst Erbe) Mitgenießer der saftigen Renten, die seine schöne und interessante Frau aus dem Londoner Hause ✡ Speyer ihm zugebracht", — NR 1913, 730.

Vara, Sil = G. Silberer.

Varga, E. de = Karl L. Hartmann.

Varnhagen v. Ense, Rahel vgl. Rahel, * 1771, † 1833 Berlin. — E: Finanzjude Levin Markus-Robert. — B: Briefe; Tagebücher. — Getauft bei d. Heirat m. Varnhagen. — SB kurz vor Lebensschluß: „Mit erhabenem Entzücken denke ich an diesen meinen Ursprung und diesen ganzen Zusammenhang des Geschickes, durch welches die ältesten Erinnerungen des Menschengeschlechtes mit der neuesten Lage der Dinge, die weitesten Zeit- u. Raumformen verbunden sind. Was so lange Zeit meines Lebens mir die größte Schmach, das herbste Leid und Unglück war, als eine Jüdin geboren zu sein, um keinen Preis möchte ich das jetzt missen". — Ko 2, 430. Pa 2, 386. — Hebbel: „Es heißt bis ins Lächerliche übertreiben, wenn man die Rahel, deren pikante Begabung niemand bestreitet, zum Zentralpunkt allen schöngeistigen Lebens in Berlin, ja in Deutschland erheben und selbst Goethes Stellung auf ihre Bemühungen zurückführen will". — WW 19/4 1913: „So lange eine Gestalt wie Thusnelda, die edle Gemahlin des Deutschlandbefreiers vom Teutoburger Walde, das deutsche Frauenideal war oder doch als solches betrachtet werden konnte, war das Volk gesund und seiner Zukunft sicher. Seitdem haben aber Rahel Varnhagen-Ideale Geltung im höheren Frauentum gewonnen, und den Geist unserer Kunst und unseres Schrifttums beherrscht schon längst die Hetäre". — Über Levin, Rahel, Berliner Salondame, vgl. Kayserling 208: Alex. v. der Marwitz, der Jahre mit ihr korrespondierte, hielt sie für das „größte Weib auf Erden", Jean Paul meinte, sie sei die einzige Frau, bei der er echten Humor gefunden, also die einzige humoristische Frau. Goethe war „ihr superiorer Meister, ihr rührendster Freund, ihr Vertrauter, ihr Ichbild, ihr Gott". „Goethe, der im Sommer 1795 in Karlsbad Rahel persönlich kennen lernte, war für diese Begeisterung keineswegs unempfindlich. „Ja, es ist ein liebevolles Mädchen von außerordentlichem Verstande", äußerte er gegen David Veit u. Horn, „sie ist stark in jeder ihrer Empfindungen, u. doch leicht in jeder Äußerung". 15 besuchte er sie: dies war ihr Adelsdiplom. Goethe hat mir für ewig den Ritterschlag gegeben, schreibt sie voller Entzücken ihrem besten Freunde; „kein Olympier könnte mich mehr ehren, mir von meiner Ehre mehr bringen". Heine, der als Student ihren Salon besuchte, widmete ihr sein „Lyrisches Intermezzo". Sie las Fichte; dagegen: „Spinoza" schreibt sie an Marwitz, „kommt, bis zum tiefsten Absolutesten und drückt es aus, er hat den schönsten Charakter des Denkers, unpersönlich, mild und still". Wenn Bruchstücke aus ihren Briefen und Denkblättern in Zeitschriften veröffentlicht wurden, geschah es angeblich wider ihren Willen. „Denkblätter einer Berlinerin", 30 (Briefe und Aphorismen), wurden nicht auf ihren Antrieb gedruckt. „Als 13 der deutschen Frauen Milde im schönsten Schmuck glänzte, entfaltete Rahel, welche sich nach Prag begeben, eine fieberhafte Tätigkeit und feierte wahre Feste des Gutestuns", sie war, wie sie ihrem Bruder in Breslau schrieb, eine „echte preußische Chewefrau" (wohltätige Vereinsfrau) geworden". Sie stand in Verhältnissen zum Prinzen Louis Ferdinand v. Preußen (?), Karl von Finkenstein u. dem Spanier Urquijo. Über 40, entschloß sie sich noch, dem 14 Jahre jüngeren Varnhagen von Ense ihre Hand zu reichen". . . . So wenig wie eine ihrer abtrünnigen Religionsschwestern wurde sie, trotz St. Martin u. Baader, mit deren mystischen Schriften sie sich viel beschäftigte, eine aufrichtige Christin, ja sie kehrte im Geiste zu dem alten Glauben zurück und wurde stolz darauf, eine Jüdin zu sein. Für die Juden und die Verbesserung ihrer politischen Stellung zeigte sie, so oft die Gelegenheit sich bot, lebhaftes Interesse; sie hat ihr Volk, im ganzen und im einzelnen, immer nach Kräften verteidigt, Unheil und Druck beständig für dasselbe mitgefühlt. Ihren Schwager Karl Asser, den Gatten ihrer Schwester Rosa, der anfangs in Amsterdam, später als Bürochef im Justizministerium im Haag lebte, bat sie dringend, sich der unterdrückten Glaubensgenossen anzunehmen, sie veranlaßte ihn zur Abfassung einer Schrift zur Verteidigung der Juden. Als im Sommer 1819 sich in ganz Deutschland ein Ge-

FOR REFERENCE ONLY!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

schrei gegen die Juden erhob und diese mit dem Zuruf Hep! Hep! angegriffen, verfolgt u. geplündert wurden, schrieb sie an ihren Bruder Ludwig Robert, der in Karlsruhe Zeuge jenes Sturmes war: „Ich bin grenzenlos traurig, u. in einer Art, wie ich es noch gar nicht war. Wegen der Juden. Was soll diese Unzahl Vertriebener tun! Behalten wollen sie sie: aber zum Peinigen und Verachten, zum „Judenmauschel" schimpfen, zum kleinen dürftigen Schacher, zum Fußstoß und Treppenrunterwerfen. . . . Die gleißnerische Neu-Liebe zur christlichen Religion (Gott verzeihe mir meine Sünde!), zum Mittelalter mit seiner Kunst, seinen Dichtungen und Greuel, hetzt das Volk zu dem einzigen Greuel, zu dem es sich noch, an alte Erlebnisse erinnert, aufhetzen läßt: Judensturm. . . . ich bin hoch betrübt. Eine herrschende Religion taugt nicht, das ist unreligiös". Ihren Lieblingsbruder Ludwig erinnerte sie immer an das unter ihnen abgeredete Wort „Beim Jochid!", d. h. bei dem Einig-Einzigen.

Bates = Alwin Böhme.

Bega, Josef Penso de la. Ko 2, 121: „ließ 1763 ein hebräisches Drama „Die Gefangenen der Hoffnung" drucken, dichtete auch spanisch.

Beigelsberg, Leo, jüd. Lehrer. — R: Pesther Lloyd. Budapest. — Ko 2, 170. — Kü 11.

Veilchenfeld, Leopold, Dr. med., 4facher Hausbesitzer. Berlin. (Millionär). — Martin B 71.

Veit, Clara, Wwe, Rentiere, Berlin. 22fache Hausbesitzerin. — 8 — 0,6 — Martin B 6.

Veit, Dorothea, geb. Mendelssohn, Berliner Salondame, 1767—1839. Sie war 2. Tochter von Moses M.; ∞ 1783 Bankier Simon V., Berlin. ⇄. Denn Dorothea machte 98 die Bekanntschaft des 25jährigen Friedrich von Schlegels, den sie bei ihrer Schwester sah. Beides starke Geister, wie füreinander geschaffen! Schlegel war schon Hausfreund der Herz und der Rahel. Dorothea verließ Gatten und Kinder u. führte eigene Menage. Schlegel, ihr fast immer nahe, arbeitete gern unter ihren Augen, und mit ihrem Beirat. Gerade in dieser Zeit erschien Schlegels unvollendet gebliebener Roman „Lucinde", in dem „die Frechheit, der Müßigang und die Wollust gefeiert, die Tugend, die Sittlichkeit und die öffentl. Meinung verspottet werden". Lucinde war in den Augen der Leser keine andere als Dorothea selber. Sie hatte Gründe, sich von Berlin zu entfernen. Schlegels älterer Bruder lud sie 99 zu sich nach Jena, wo sie als Seele der Romantik galt. Zu Karoline Paulus, Gattin des Kirchenrats P. empfand sie Schwärmerei bis zur Anbetung; ja oft pflegte sie zu sagen, sie sei in Karoline verliebter als in Schlegel. — 1801, mit Schlegel nach Paris, legte sie in der schwedischen Gesandtschaftskapelle öffentlich das Bekenntnis ab, nicht mehr Jüdin sein zu wollen. Vorläufig wandte sie sich dem Protestantismus zu. Achim von Arnim, Graf Hardenberg, Schweighäuser, Reventlow, Charles Villers, Sulpiz Boisserée standen in Beziehung zu ihr. Friedrich Sch. wurde, wie Helmina von Chézy sich ausdrückte, nun gewissermaßen ihre Schöpfung. Schlegel trat 08 zum Katholizismus über. Dorothea wurde ebenfalls katholisch, ja sogar bigott. Sch. erhielt Anstellung als Hofsekretär im Hauptquartier des Erzherzogs Karl. Dorothea besiedelte Wien. 29 † Schlegel, Dorothea lebte dann bei ihrem Sohne Philipp Veit in Frankfurt-M. von einer kleinen österreichischen Pension. — V: Florentin, Ro.; Aufsätze in der „Europa"; Bearbeitung der altdtsch. Rittergesch. Luther & Maller; Ue. der „Corinne" von Frau Stael, u. aus dem Altfranzösischen; „Die Geschichte des Zauberers Merlin". — Kayserling 182. — Vgl. Schlegel, Dorothea.

Veit, Johann, Dr., Arzt, oUP, GMR.; Dir.: Univ.-Frauenklinik, Rektor d. Univ. 11. — * 1852 Berlin. — E: GSR Otto Siegfried V., Berlin. — Vorf.: Philipp V., Maler; Moritz V., Buchh. — V: Handb. d. Gynaekol., 2. Aufl. 1907. — Halle a/S. — Paasch 1, 117.

Veit, Moritz, * 1808, † 64, Berlin. — „Vertreter seiner Vaterstadt im dtschen Parlamente und im preußischen Abgeordnetenhause, früher von der Stadt Trier gewähltes Mitglied der preußischen ersten Kammer: immer bei der altliberalen Partei. Stadtrat und stellvertretender Vorsteher der Berliner Stadtverordneten. Die Angelegenheiten seiner Glaubensgenossen lagen ihm stets am Herzen: mit der Kraft seiner Beredsamkeit und der Macht seiner Überzeugungstreue kämpfte er für ihre Rechte und verteidigte sie gegen gehässige Angriffe. Ein viertel Jahrhundert Mitglied des Vorstandes der jüdischen Gemeinde, wirkte er besonders für jüdisches Schulwesen", Kayserling. — Er gründete mit Jos. Levi, sp. Lehfeldt, die Verlagsbuchhandlung: Veit & Co. und war ältester Vorsteher des Repräsentantenkollegiums, dessen Statut er machte. Vorsteher der Buchhändlerbörse. — H: Musenalmanach. — V: Polenlieder (Ein Totenopfer) 32; Saint Simon & S. Simonismus, Allgemeiner Völkerbund und ewiger Friede, 34. Biogr. von Moses Moser; Daniel Leßmann; Lazarus Bendavid. — Stimmen vom Euphrat u. Jordan (poetisch übertragen), 2. Aufl. 68; Ep.: Michael Sachs. — Vgl. Wehrenpfennig, M. Veit 71. — Lu. Geiger. M. Veit u. d. dtsche Geistesleben Ju., S. 182 bis 211.

Veit, Dr., „der jüdische Advokat Basellands, denkt nicht blos an Geschäfte; er trägt sich mit hochfliegenden Plänen, will Ständerat werden, sagen die einen, Nationalrat die andern, zuletzt jedoch, darüber ist sich alles einig — Bundespräsident. Darum heißt es für ihn, sich rühren, mit zu tun, mit zu reden, wo es nur geht. Nach der langen, bewegten Sitzung des Landesrats vom 14. April zog Dr. Veit die Bilanz, lobte diesen, tadelte jenen, worauf einer der Getadelten, Dr. v. Blarer, unter Bravorufen (Baselland'schaftliche Zeitung, 16. Apr.) erklärte: „Die Art, wie von Seiten Herrn Dr. Veits die Dinge behandelt werden, entspricht unserem Baselbieter Charakter ganz und gar nicht. Wir sind immer bereit, von Leuten, die unsere Verhältnisse kennen, die Holz von unserm Holz und Blut von unserm Blut sind, Belehrung anzunehmen, aber diese Art der Belehrung und Polemik haben wir satt und weisen sie zurück". Daß einem Juden derartig die Wahrheit gesagt wird, werden an Herzerweichung leidende Damen u. Herren natürlich tief bedauern. Es ist dies ihr gutes Recht. Doch stellt nun im „Bund" ein Freund Dr. Veits die Sache so dar, als ob Veit nur deshalb zurechtgewiesen worden sei, weil sein „Bürgerort leider drei Wegstunden weiter nördlich in Baselstadt liege, wo man nicht gewohnt sei, derartige Unterschiede zu machen". Auf das hin müssen alle Leser des „Bunds" von Herrn Dr. v. Blarer annehmen, er sei ein ausgemachtes Schaf, u. um die angeführten Leser in diesem Eindruck zu bestärken, schließt der Nachrichtenfälscher seinen Bericht mit dem scheinheiligen Satz: „Die Bemerkung, die der großen Jugend des Sprechers zuzuschreiben ist, wurde vom Landesrat mit einem Lächeln quittiert". Aber Herr Dr. Veit und seine Rassengenossen werden nicht gelächelt haben", — Samstag, 3. 5. 1913.

Veith, Johann, Emanuel, Dr. theol. 1787—76. Domprediger zu St. Stefan, Wien. * Kuttenplan, Böhm. — 1816 Prof. am Tierarzneiinstitut. — Getauft; kathol. Redemptoristenmönch; Weltpriester; Menschenarzt; Ehrendomherr d. Metropolitankirche, Salzburg; Ehrenbürger v. Wien. — V: Augenarzt, Sch., 12; Verlor. Sohn, Samaritin, Erz. 40. — Ue: 100 Psalmen. — Ko 2, 357.

Velatus = Kurt Laßwitz.

Vely [Konsonantentausch aus: Levy] = Willy Levy.

Vely, E. = Emma Simon geb. Couvely.

Vely, Lolo, Schrift- und Schauspielerin; Tochter d. Emma V. — Schriftst. Arb. — Pa 2, 389.

Vendramin, Lorenz = Richard Wendriner. [Aus Wendriner wird ein venetianischer Nobile!]

Venetianer-Ujpest, Ludwig, Dr. V: Jüdisches im Christentum (Volksschriften über die jüdische Religion, herausgegeben von Dr. J. Ziegler-Karlsbad, Frankfurt a M. J. Kauffmann 1913.) — . . . „Der wichtige Gedanke, der vorangestellt hätte werden müssen, daß die christlichen Feste in ihrem Kerne einfach eine Übertragung der jüdischen Festideen auf das Leben Jesu darstellen, ist völlig außer acht gelassen . . — Eins ist fernerhin noch ernstlich zu rügen! Bei seiner Absicht, alle christlichen Ideen auf jüdische zurückzuführen, hat der Verfasser sich arg vergriffen, als er den Versuch machte, auch die Feindesliebe aus jüdischen Anschauungen abzuleiten. Diese Lehre ist ganz gewiß rein christlich, und es kann nicht oft genug betont werden, daß das Judentum es als einen Vorzug erachtet, einen derartigen Glaubenssatz nicht zu besitzen", Goldmann-Oppeln. — Azi 4. 4. 1913.

Veneziani, Emanuel F., * 1826 (Livorno), † 89 Paris. — „Die Seele der „Alliance Israélite Universelle" in Konstantinopel. In Paris Mitarbeiter des groß. Philanthropen Hirsch, der Vertraute seiner großartigen Pläne für die verfolgten Glaubensgenossen, der Vermittler seiner Wohltaten". Sein Andenken wird Allen heilig bleiben, — Kayserling.

Verger, Jul. = Isidor Obstgarten.

Veritas = 1.) Nathan Samuely. 2.) Moritz Wien.

Verkauf, Leo, Dr., Anwalt, Wien. — * 1858 Lemberg. — V: 50 Mill. neue Steuern. — Kü 34, Ko 2, 298.

Verne, Jules, französ. Phantasieschriftler. Vater: poln. Jude. — s. ✡ Bloch, österr. Wschr. Nr. 40. S. 682. 4. 10. 1912. — Für ein gewisses Alter (13—15) sind seine Schriften nicht ohne Anregung, dann sind sie aber auch erledigt.

Vetsera, Baronesse, ½ ✡, Wien. Mitspielerin im Drama von Mayerling, dem Österreichs Kronprinz zum Opfer fiel. — Schönerer 2, 21.

Verus, A. = Ad. Marcuse.

Viebig, Cl. = Clara Cohn geb. Viebig.

Viktor, Fabrikdirektor, Bad Oynhausen. 1898 vom Kaiser zum Spitzendiner der Provinz Westfalen geladen. „In der Villa dieses Herrn wohnten während der 6 Manövertage die Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe, die Schwester des Kaisers, und Prinz Adolf, deren Gemahl. Der Frau Direktor wurde mit einem huldvollen Schreiben des Kaisers eine kostbare Brosche mit dem kaiserlichen Namenszuge in Brillanten verliehen". — ASJ. 01, S. 111.

Viktor, Natalis = Wilh. v. Gwinner.

Vogel, Frida Erdmute = Frida Erdmute Cohn, geb. Vogel.

Vogel, Walter = Herm. Hirschfeld.

Vogelstein, Hermann, Dr., Rabbi der Synagogengemeinde. — * 1870 Pilsen i. B. — E: Rabbi Dr. V. = Rosa Kobrak. — Univ: Berlin, Breslau; gleichz. Lehranst. f. d. Wissensch. d. Judentums i. Berlin u. Jüd.-theol. Seminar i. Breslau. — ∞ 99 Emmy Kossack, T. d. Gutspächt. Hermann K. = Heilbronn. — K: Hertha * 99; Max * 1901; Hans * 04. — Seine Gesch. d. Juden i. Rom erh. 94 v. d. M. Rapoportsstiftung in Wien d. halben Preis. — V: Landwirtsch. i. Palästina z. Z. d. Mischnah; D. Anfänge d. Talmuds u. die Entstehg d. Christentums; Milit. a. d. israel't. Königszeit; Vorgesch. d. Gesetzes üb. d. Verhältn. d. Juden. — Ma: Jewish Encyclopedia. — Königsberg i. Pr. — Kü 34. Deg 6.

Voigt, Alfred, Dr., Prof., Assistent am bot. Staatsinstitut, Mgl. d. deutsch-botanischen und deutsch-pharmaz. Ges., Hamburg. — E: Handwerker V. = ✡ Ritschard aus d. Schweiz. — Wegen § . . (mit Lau) wurde Alfred Voigt

FOR REFERENCE ONLY!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

ehrengerichtlich vom obersten Kriegsherrn mit schlichtem Abschied aus d. Heer u. vom A. H. Verband aus d. akad. Turnerschaft entfernt. — Trotzdem wurde V. durch den Halbjuden, Prof. Ed. Zacharias zum Prof. u. Doz. an der Hbgr Kolonialschule gemacht. — Deg 6. — Voigt flüchtete seinerzeit über die dänische Grenze. — Außer seiner Doktor-Dissertation hat V. wenig mehr geschrieben; seine botanischen Jahresberichte sollen größtenteils von den Dokt. D. u. V. ausgearbeitet werden? Er ist auch auf der „Station für Waren- u. Samenkontrolle" tätig. — Den leitenden Stellen in Hamburg, Oberschulbehörde und Senat, hat man die Vorgänge (s. oben) bei der Beförderung V.s vorenthalten? — Vgl. v. Melle.

Voigtländer, Dr. Else, Schrift- u. Frauenrechtlerin. — 1912.

Volkelt, Joh., Dr., oUP, Dir.: Philos.-pädagog. Sem. — * 1848 Lipnik (Galiz.). — ∞ 79 Meta Seeliger. — V: Symbolbegriff; Kant; Ästhet. Zeitfragen; Ästhetik d. Tragisch., 2. A. 1906; Zwischen Dichtung u. Philos.; Kunst u. Volkserziehung. — Leipzig. — Kü 34. Deg 6.

Vonderwied, L. [Rheinlandschaft!] = Johanna Löwenherz.

Vrchlicky, Jaroslaw = Emil Frida.

Vries-Brandon, Frau de, holländische „Dichterin".

Vulka, Alfred von d. = Alfred Weis.

W.

W. H. = Woldemar Horst Saenger.

Wach, Adolf, Dr. jur., Dr. theol. h. c., oUP, Wirkl. GR, Exz., Mgl. der kgl. sächs. I. Kammer. — * 1843 Culm. — ∞ Cäcilie Mendelsohn. — Inh. hoher Ord. — Leipzig. — Deg 6.

Wach, Felix, Dr. jur., Amtshauptmann, Oschatz. — 1913. — ∞ Käthe v. Mendelsohn.

Wachler, Ernst, Dr., Dir.: Harzer Bergtheat. b. Thale. — E: Geh. OJR, General-Staatsanw. d. Kam.-Ger. Ludw. W. = Fürst, aus Hamburger Levitenfamilie. — Weimar (Ehringsdorf).

Wagner, Bürgermeister, lib. Kandidat in Labiau-Wehlau, 1912. — SB: „Meine Mutter ist nicht Jüdin, sondern Christin. Mein Großvater mf., der als Jude geboren wurde (!!), war evangelisch (!), m. Großmutter ist Christin gewesen".

Wagner, Emil = Ludwig Walesrode, geborener Cohen.

Wagner, Heinrich, Abgeordneter d. Bukowina, Wien. 1884. — Vgl. v. Schönerer 1, 260.

Wahl, E., Warenhausbesitzer, Mgl. des Vorstandes des Kunstvereins, Barmen. 1913.

Wahl, Sophie Helmine, geb. Singer, * 1774 Berlin. — Pa 2, 403.

Wahle, Julius, Dr., Prof., Archivar am Goethe-Schiller-A., Weimar. — * 1861 Wien. — V: Weimar. Theat. unter Goethe. — Ma: Goetheausgabe. — Lu. Geiger Goethejahrbuch 1911, über Dir. ✠ Suphans Tod: „Suphans letztes Wort an mich war ein warmes und herzliches Lob seines ältesten Mitarbeiters Julius Wahle. Er rühmte dessen unentwegte Pflichttreue und seine schönen u. menschlichen Eigenschaften. Mir klingen die Worte noch in den Ohren". — So müssen noch tote Germanen für lebende Hebräer zeugen. In den anschließenden Mitteilungen aus dem Archiv kommt dann auch Wahle als erster zu Worte.

Wahle, Richard, Dr., oUP (Philos. und Pädagogik), Czernowitz. — * 1857 Wien. — V: Spinoza; Mechanismus d. geistigen Lebens, 1906. — Ko 2, 226. Deg 6. Kü 34.

Wald, Alex., J. Dresden. * 1864. — V: Heine, Lieder; Mercedes, Operette; Schweinesextett, mus. Scherz; Kinder des Hauses, Sch.; Jüd. Mythos; An d. Proletarier aller Stände; Die polit. Wochenstube; Kindesmörderin, Ro. — Kü 14.

Wald, Carl (Walram Forst; A. Karl). Berlin. — ChR: „Das Glück". * 1856 Coelleda. — V: O. Blumenthal als Kritiker u. dramat. Dichter; Szdie. u. Volksliteratur. — Kü 14.

Walbau, M. Otto, Dir: La Corresp. Intern. * 1847 Stettin. — ∞ 79 Schriftst. Wanda Wehlau. — Als Korresp. n. London, wo er 84 La Corr. Int. errichtete, 89 in Paris, um ein Büro einzurichten, 97 zu gl. Zwecken Cöln, 99 Berlin; Büros in Wien, Pest, Rom, Madrid, New York usw. folgten später. — V: Dram. Schau- u. Lusp., Possen u. Nov. — „Hauptsächl. bedeut. wirtschaftl.-finanzielle Frag., in denen er Autorität gilt, sowie i. d. auswärt. Politik". — Wilmersdorf. — Deg 6.

Waldau, Otto = Max [Benno] Levenstein.

Waldau, Frau Wanda, Polit., Nov. Berlin. * 1853 Ostrowo. — Kü 34.

Waldberg, Heinrich Freiherr von, Dr. phil., Baron, gr. gold. Med. für Kunst und Wissensch. * 1863 Jassy (Rumänien). — E: Baron M. v. W., Bankier = Kahane. — V: Theaterst.: Man sagt; Das Baby; Debutantin, Optte; D. Rheintöchter, Lsp.; Wir Bulgaren, Schw.; O du Million, Vst.; Mamsell Gigerl, P.; D. Doppelhochzeit, Optte; D. Ei des Columbus, Lsp.; Die Exzellenz, Optte; Brüderlein fein, Schw.; D. Nachfolger, Schw.; Strohwitwe, Optte; Mädchen f. alles, Optte. — Nat.-lib. — Wien. — Kü 34. Deg 6. — Br: Max v. W.

Waldberg, Max Frhr. v., aoUP, Dr., Dtsche Lit. Heidelberg. * 1858 Jassy. — E: Moses Waldberg, Bankier in Jassy u. Budapest. SG 1. — V: Untersuchgn üb. Lessings Stil 81; Goethe u. Volkslied; Galante Lyrik; Venusgärtlein; Wahlverwandtschaften; Literhistor. Forschgn (m. Schick). — Br: Hans v. W. — Kü 34. Deg 6.

Walde, Karl = Karl Pollak.

Waldeck, Oskar = Jacob Friedländer.

Walden, Bruno = Florentine Galling.

Walden, Else (Else Lasker-Schüler). Berlin. * 1876 Elberfeld; aber, so sang sie später:

„Ich kann die Sprache
Dieses kühlen Landes nicht,
Und seinen Schritt nicht gehen.
Auch die Wolken, die vorbeizieh'n,
Weiß ich nicht zu deuten.
Die Nacht ist eine Stiefkönigin.
Immer muß ich an die Pharaonenwälder [denken
Und küsse die Bilder meiner Sterne".

∞ Herwarth Walden, gebor. Georg Levin. — V: Styx, Ged.; Peter Hille; Meine Wunder, Ged.; Der 7. Tag; Mein Herz, Liebes-Ro in Bildern u. wirkl. lebenden Menschen, darin SB S. 100 (vgl. Stbgr. 8/12 1912: „Und bin doch keine Christin; wo könnte ich an mir Christin werden? Das hieße sein Blut verstoßen. Diese Erkenntnis sollte des Jehovavolkes hochmütigster Reichtum sein". Und Elsas Kritik über Hofmannsthals „Jedermann", das Reinhardt aufführte: „Herein, meine Herrschaften, ins Riesenkasperle, ins Berliner Hännesken! Ein evangelisch Stück wird gespielt, für die „getauften" Juden namentlich sehr anschauend und erbaulich. Alle getauften Juden waren in der evangelischen Vorstellung — Schaustellung gewesen und waren erbaut, namentlich von dem blonden Germaniaengel in Blau u. Doppelkinn!" — Peter Hille vor seinem Tode: „Else Lasker-Schüler ist der schwarze Schwan Israels. Eine Sappho, der die Welt zerbrach. Ihr Dichtgeist ist schwarzer Diamant, der in ihre Stirne schneidet und sehr wehe tut". — 13 war Else L. in Geldnot, deshalb Sammlung in Dtschland durch das BT u. Dithyramben des Kritikers Paul Zech: „Else Schüler schafft sich aus der Assoziationsballung komprimiertester Geschehnisse (Geschehnisse innerhalb des Volkes, dessen Geschichte über morsche Felsgesteine rieselt) die Extase zum Balladischen. Und sie hat der Ballade eine Form angewiesen, die innerhalb der Malerei: Verteilung, Linie und Farbe heißt. Und diese Form ist nicht zu spannen auf eine traditionelle oder revolutionäre Formel, soweit ein Format daraus konstruiert werden kann". — Wer das versteht, der trete vor! Vollendeter Irrsinn. Selbst das Wort Phrase ist — hier angewendet — beinahe noch entweiht. Paul Zech erklärte für eines von Elsas schönsten Stücken ihre Verse:

„Wilder, Eva, bekenne schweifender,
Deine Sehnsucht war die Schlange,
Ihre Stimme wand sich über deine Lippe
Und biß in den Saum deiner Wange.
Wilder, Eva, bekenne reißender
Den Tag, den du Gott abrangst,
Da du zu früh das Licht sahst
Und in den blinden Kelch der Scham [sankst".

Dem Nichtjuden ist alles unrein, daher: Pfui! — Siehe auch unter Lasker-S., Else.

Walden, Herwarth = Georg Lewin.

Waldenburg, Ludwig, Dr. med., UP. * 1837 Filehne, † 81 Berlin. — V: Preisgekrönte Arbeit: Krankheiten der Atmungsorgane. — „Der väterlichen Religion gehörte er in treuer Anhänglichkeit an", — Kayserling.

Waldenser, F. = Hugo Klein.

Waldlieb, Hans = Hans Kadich von Pferd.

Waldow, B. = Bianca Bloch.

Waldstein, D. Felix, J.-Rat, RA., Notar, M. d. R. u. M. d. Pr. Abg.-H. * 1865 Gnesen. — E: Kaufm. — S. 92 in Schleswig-Holstein polit. tätig in Wort u. Schrift. — Fortschr. Volksp. — Altona. — Deg 6. — SB: „Meine Stellung zum Judentum ergibt sich aus der Tatsache, daß ich Mitglied und im Zentralausschusse des Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens bin. Die Pflichterfüllung und Treue, sowohl gegenüber seinem deutschen Vaterlande wie gegenüber seinen jüdischen Stammesgenossen, das erscheint mir als der jedem deutschen Juden durch die Geschichte vorgezeichnete Weg".

Walesrode, Ludwig, gebor. Cohen (Emil Wagner), Königsberger Stadtverordneter. * 1810 Altona, † 89 Ludwigsburg. — E: Musiker Cohen, * Walesrode; Demokrat. — Schon als Student schrieb W. Beiträge für das Cottasche „Morgenblatt"; später „Glossen z. Texten unserer Zeit"; Untertänige Reden; Polit. Totenschau z. Gesch. d. staatsrettenden Anarchie in Preußen. — Festung u. Gefängnis wegen „Untertäniger Reden" 43. — Ro: Kompas, Hamburg. — H: Wochenschrift: „Glocke"; „Fortschritt"; „Demokratische Studien". — Cps: L. Lamberger; Karl Grün; Moritz Hauptmann; Kapp; Lassalle; H. L. Oppenheim; Kurt Volkshausen. — Ko 2, 166. — Brü.

Wallach, Otto, UP, Dr., GRR, Dir. d. Chem. Inst. Univ. Göttingen, Dr. med. h. c. Leipzig. * 1847 Königsberg (Pr.). — Träg. d. Nobel-Pr. f. Chem. 1910. — „Gab durch seine Forschgn üb. d. Zusammensetzg d. äth. Öle u. d. Riechstoffe d. Anstoß z. d. großart. Entwicklung d. Ind. d. äth. Öle". — Kü 34. Deg 6. Fr.

Wallenberg, Ernst, R: Ullsteinsche „B. Z. am Mittag" und Berichter für ✡ „N. Y. Morgen-Journal".

Wallerstein, Banker, Sport-ler, Berlin, getauft, um in die vornehmen Klubs zu kommen, s. Nuel, Jüd. Witze. S. 53.

Wallerstein, Sally. Vorsitzer des Mitteldtschen Viehhändler-Vereins. Rödelheim. — Frankf. Warte 20-3 1913.

Wallfisch, ev. Prediger, Dresden. 1894. Vortrag: „Unparteiisches über d. Judenfrage" darin SB: „Ich bin ein Jude und bleibe es

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

auch, ja jetzt, nachdem ich den christlichen Glauben kennen gelernt, bin ich erst ein rechter Israelit geworden". — Dtsch. Wacht 16, 3. 94.

Wallsee, Heinrich Egon, gebor. Abraham Feigl, Hamburg. — * 1849 Lomnitz i. Mähr., Kaufmann. Ma.: Kriegskorrespond. der „N. Fr. Presse" in Serbien. In Wien R: „Vorstadtztg", Ma. d. „Hamburger Nachrichten". — B: D. Verlorenen, Schsp.; Wien bei Nacht, Schsp.; D. Kriegskorrespondent, Hum.; Die Schuld, Schsp.; Modernes Reisen, Reisebriefe a. d. Orient. — Brü. — „W. meldete von der Serbischen Armee aus, daß 2 seiner Kollegen verwundet und er selber erschossen sei. Die „Neue Freie Presse" und andere Judenblätter erhoben ein solches Jammergeschrei, daß die österreichische Regierung recherchieren ließ, wobei es sich herausstellte, daß Abraham Feigl gesund und unverletzt war und die ganze Geschichte, bios um des Effekts willen, zusammengelogen hatte. Die serbische Regierung verfügte seine Ausweisung, aber nun hatte Feigl die Kühnheit, deswegen Beschwerde zu führen und den Schutz des Österreichischen Konsuls anzurufen", — Glagau G 447.

Walter, Carl Maria = Moritz Steinhardt.
Walter, Ernst = Moritz Adolf Spitzer.
Walter, Hans = Gustav Przibram.
Walter, Julius = Ferd. Fleckles.
Walther, H. = Hermance Metzger, geb. Katz.

Walzel, Oskar Franz, Geh. Hof-R., o. ö. Prof. dtsch. Sprache u. Literatur, Kgl. Techn. Hochsch.; Kgl. Kunstakad., Kgl. Tierärztl. Hochschule Dresden. — * 1864 Wien. — 97 oUP, Bern. — B: Schlegel u. Chamisso in Kürschners Dtsch. Nat.-Literatur; Goethe u. die Romantik; Zeitschr. d. Romantik; Rede zum Schillertage; Inselausg. v. H. Heines Werken. — Ep: H. H. Houben; C. Schüddekopf. — Kü 34. Deg 6. — H: Pandora, eine Bücherfolge, worin Blanck über „Heine u. d. Frau" schreibt, „wie hier ein Dichter sich müht, die Schönheit zu heiligen und ihr Reich aufzurichten in dieser Welt, die ihm entweiht und besudelt scheint". Ferner berichtet Joachimi über: Lessings Religion; R. M. Meyer: „Dtsche Humoristen", Eloesser: „Schauspieler"; B. Badt: „Rahel u. ihre Zeit", Kaufmann: „Osmanische Kultur", Blanck: „Heines Mythologie". — Man ist in der „Pandora", in dieser alten Schachtel aller Übel, fast ganz unter sich!

Wangenheim, Franz Theod., Ko 2, 128, * 1805 Pattensee, Hannover. — 49 Hamburg, veröffentlichte 53 den Roman „Der Jude des 19. Jahrhunderts" und später die Schrift „Ist eine Emanzipation der Juden denkbar?", worin er die Frage verneinte. Dann freilich bekehrte er sich doch zum Gegenteil. Seine späteren Romane sind historisch, übliche Ware! — †

Warburg, Aby, Prio.-Gelehrt., Schatzmstr. d. geschäftführende Vorst. im ständ. Ausschuß d. internat. kunsthistor. Kongresse. Dr. phil., Prof. — * 1866 Hamburg. — E: Bankier Moritz W., Oppenheim. — B: Botticelli; Dürer. — Kü 34, Deg 6.

Warburg, Albert, GKR., Präs. d. Hdlsk. Altona. — Bis 1905 allein. Inh. d. alten Bankfa. W. S. Warburg, jetzt Fil. d. Norddtschen Bank. — AR. mehr. Ges. — Altona. — Deg 6.

Warburg, Emil, Prof., Präs. d. phys. techn. Reichsanstalt. — * 1846 Altona. — ∞ Elisabeth Gaertner. — 76 oP Freiburg i. B. — B: Veröffentlichgn Annalen d. Physik; Lehrb. d. Experimentalphysik: — Kgl. preuß. Akad. d. Wissensch. — Charlottenburg. — Kü 34, Deg 6.

Warburg, Ferdinand, Rentier, Berlin. — 5,5 — 0,31, Martin B 13.

Warburg, Karl, UP, Stockholm. — Mgl. d. Nobelinstituts; Vorst. d. Schwed. Schriftst.-Ver. — * 1852 Gothenburg. — E: Großkfm. Michael S. = Salomonßen. — ∞ Drucker. — R: Gothenburger Handels-Seefahrtsz. — Mgl. d. R.; Stadtverordneter! — B: E. groß. Zahl Monogr. üb. Olof Dalin (preisgekrönt v. d. Schwed. Akad.); Anna Maria Lenngren; Lidner; Hedlinger; Karl August Ehrengard; Viktor Rydberg; Johan Gabriel Richert; Snoilsky; Große illustr. Schwed. Lit.-Gesch. (mit Schück.) In dem berüchtigten „Fall Tscherniak", stellte W. Schweden, Land und Volk, zu Gunsten eines jüd. russ. Revolutionärs, vor aller Welt blos und beschuldigte die Regierung, d. Tod dieses Fremden, d. auf ein. schwed. Dampfer verunglückt w., nicht genug untersucht zu haben. — Stbg. 3. 10. 1912. — Lib. (freis. Landespartei).

Warburg, Max M., Großindustrieller, AR d. Hapag, Hamburg. Mgl. d. Kais. Wilh.-Ges. z. Förderung der Wissenschaften. Dj. Bl. 23. 11. 1912. — Deg 6. — Gehört er der im folgenden erwähnten Firma W. an? „08 legte eine internationale Bankengruppe verschiedenen Kapitalländern eine Anleihe des brasilianischen Staates Sao Paulo vor. In Deutschland wurden 50 Millionen Mark glatt untergebracht. Das Geld diente nun zum Aufkaufen von Kaffee von den brasilianischen Farmern, den man sperrte. Denn die reichen Kaffeeernten der Vorjahre hatten den Preis gesenkt, nun sollte er durch künstliche Mittel hoch getrieben und gehalten werden. Die eingesperrten, zeitweise über 7 Millionen Säcke ermöglichten die geplante Preissteigerung. Die „Valorisation" wurde ein glänzendes Geschäft für Kaffeepflanzer, Regierung u. Banken; nur die Kaffeeverbraucher der ganzen Welt mußten etwa 30 Pfg. für das Pfund mehr bezahlen. Ohne Geld aus fremden Ländern hätte aber Brasilien seinen Plan nicht durchführen können! Doch es fand gegen Beteiligung willige Helfer. Vor ein paar hundert Jahren ging es Leuten, die ein Nahrungsmittel derart sperrten, um die Preise künstlich zu erhöhen, schlecht. Manche mußten vom Galgen herab auf ihr Werk schauen. . . . . Nicht alle aber schwiegen bei uns still. Als die Finanzreform 1909 eine Erhöhung des Kaffeezolles — 10 Pfg. das Pfund — forderte, worüber der Hansa-Bankenbund Zeter und Mordio schrie, wies man auf den Kaffeeschacher hin, den dieselben Schreier seelenvergnügt des eigenen Vorteiles wegen ermöglicht hatten. Dann wurde die Ausfuhr deutschen Geldes zur Unterstützung einer gegen Deutschland mit gerichteten Schröpfung Februar 11 im Reichstage besprochen. Fr. Raab nannte damals die dtschen Firmen, die sich an dem volksfeindlichen Werke beteiligt hatten: L. Behrens u. Söhne, Hamburg; Gebr. Schröder & Co., Hamburg; M. M. Warburg & Co., Hamburg; Gebrüder Bethmann, Frankfurt M.; Deichmann & Co., Cöln. Hiervon sind die Firmen Behrens und Warburg reinjüdisch, bei Schröder ist Hauptmacher ein Herr Rudolph Peltzer, die Teilhaber der Häuser Bethmann und Deichmann sind rassisch noch nicht bekannt. Daß das Haus Bethmann, aus dem unser heutiger Reichskanzler stammt, an solchen Dingen beteiligt ist, scheint besonders unerfreulich. Wer hätte nun ahnen können, daß diese widerwärtige Sache in Deutschland eine zweite Auflage erleben könnte? In unseren großen Zeitungen prangen letzter Zeit seitenlange Anzeigen, die abermalig für die Fortsetzung der ein wenig umfrisierten Kaffeepreissteigerung zu zeichnen auffordern! Diesmal handelt es sich für Deutschland um einen Betrag von 20 Millionen Mark. In diesem Jahre 1913 müßte nun das nach Brasilien geliehene Geld zurückkommen. Und bei unserer Geldknappheit und dem unerträglich hohen Zinsfuße wäre unserem Markte mit der Rückzahlung gedient. Die Herren von der Bankokratie haben es anders mit uns beschlossen. Wieder genau dieselben Banken von damals, die im Vollgefühl der Wurschtigkeit gegenüber aller öffentlichen Kritik ihren Namen darunter setzen! Dabei scheinen sie noch auf eine Unterstützung der Regierungen zu hoffen, indem sie mitteilen, daß sie alsbald auch die Zulassung dieser neuen Anleihe zur Börsennotiz beantragen werden. Sollte Preußen die Börsennotiz verweigern, würde man sich einfach an eine nichtpreußische Börse, an die Hamburger wenden und bei dieser die Notiz durchsetzen, — womit sie ohne weiteres für alle deutschen Börsen erwirkt wäre! Uns kann Keiner, werden sie denken. Und sie finden sicher wieder das Geld, nachdem das erste Geschäft glatt verlaufen ist. Doch weiter: Schon jetzt ist Brasilien in der Lage, drückende Bestimmungen des alten Vertrages zu beseitigen. Erhält es noch einmal das Geld, so ist es nach weiteren 10 Jahren imstande, auch ohne fremde Hilfe seine „Kaffee-Valorisation" zu einer dauernden Einrichtung zu machen und die ganze Welt bleibt dem fernen Lande auf alle Zeit tributpflichtig. Was kümmert das aber die Leute, die nach Blut, Geschäft oder Gesinnung international sind und ihr Vaterland nur im Geldsack finden! Sie bleiben Besitzer ihrer Ehrenämter und Titel. Herr Max Warburg ist Mitglied der Handelskammer und der Bürgerschaft in Hamburg, er und seine sämtlichen Mitinhaber sind Mitglieder „Eines ehrbaren Kaufmannes". Die Presse hätte hier Pflicht und Gelegenheit, laut aufzubegehren; die im Handelsteile etwa versteckte schämige Kritik beachtet kein Mensch. Aber die großen Anzeigen sind ebenso große Mund- wie Gewissenspflaster. Und so wird denn der zweite Streich, als ob sich alles so gehöre, dem ersten folgen. Nach dem Schlage auf die eine noch der auf die andere Wange. Dann wieder auf die erste und so fort. Von oben aber wird man noch weiter das Kapital „pfleglich" behandeln? Denn wenn nicht: Das Pflegekind ist mit der Zeit so stark geworden, daß es sich mit den Ellbogen auch gegen seinen Pflegevater durchsetzen kann, wo ihm dies nützlich erscheinen sollte", — Dj. Bl. Mai 1913.

Warburg, Moritz, Großkaufmann, Hamburg. — †. Bei der Trauerfeier waren im Sterbehause, Mittelweg Nr. 17 laut Hamburger Korrespondent 1. 2. 1910 über 400 Mann anwesend, u. a. Senator Michahelles, Senator v. Berenberg-Goßler, Handelskammerpräsident Max Schinckel und andere Mitglieder der Handelskammer, Reichsbankkommissar Oberstaatsanwalt Irrmann, Reichsbankdirektor Werner, Generaldirektor Ballin und Direktor v. Holtzendorff, sowie zahlreiche Vertreter der Bankwelt aus Hamburg, Berlin und anderen Städten, wie Hofrat Rosenberg-Karlsruhe, Kommerzienrat Eugen Sandow, Dr. Salomonsohn-Berlin, Behrens, Direktoren Schwarz, de la Roi, v. Sydow, sowie Vertreter der Philharmonischen Gesellschaft, des Vereins ehemaliger Talmud Tora-Schüler, des Tempel-Vereins, des jüdischen Hilfsvereins und der Verwaltung der Wallichs-Stiftung. Herr Rabbi Dr. Nobel hielt die Gedächtnisrede. . . . .

Warburg, Otto, Dr., UP (oriental. Sem.) Botaniker. — Berlin W. — * 1859 Hamburg. — E: S. R. W. = Goldschmidt. — ∞ Cohen. — H: Tropenpflanzer (mit Prof. Wohltmann, Halle), Dtsche Kolonialzsch. — B: Muskatnuß; Kulturpflanzen d. Weltwirtschaft. — Dg 6.

Warendorf, Therese, Dichterin; 1805 bis 65 Hamburg. — E: Joseph W., G.: Hambg. Tempel. — B: Viele seelenvolle Lieder des Hbg. israel. Gesangbuchs. — Kayserling 238.

Warner, Eckart = Karl Rudolf Schramm.

Warrens, Rosa, Schriftlerin, Berlin. Ue: Skandinavisches. — B: Gedichte, 1873. — Kayserling 242.

Warschauer, Adolf, Dr., Kgl. Archivrat, Akad.-Prof. der Landesgeschichte; Posen. — * 1856 Kempen, Pos. — E: Kantor W. = Florentine Rosenbaum. — ∞ Braun. — Schriftführer: Histor. Gesellsch. d. Prov. Posen; im Ausschuß der „Dtschen Gesellsch. f. Kunst und Wiss.". — R: Histor. Monatsblätter d. P. Posen. — Okt. 1912 nach Danzig berufen. — B: Posener Goldschmied Kamyn; Heine u. die Posener Zeitung; Heine u. die Stadt Posen; Lage des ehemaligen jüdischen Friedhofs zu Posen; Erziehung der Juden in Provinz Posen durch das Elementarschulwesen; Die Entstehung einer jüdischen Gemeinde

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Schwerfenz bei Posen; Friedrich der Große und die Juden in der Provinz Posen; Führer durch P. 6 A 11; Vorträge in jüd. Vereinen. — Cp: O. Mente. — Kü 34, Azi 12, 616 (B). — „Ob seines liebenswürdigen und gefälligen Wesens erfreut sich Herr Dr. Warschauer einer allgemeinen Hochachtung und Wertschätzung", — Azi 8. 11. 12 Beilage: Gemeindebote.

Warschauer, Fritz, gewerbl. Rechtsschutz. — Ue. Dr., Patentanw., Berlin. — * 1877. — Kü 34.

Warschauer, Herm., 1. jüd. GOLehrer, Breslau. — * 1840 Krotoschin, † 80. — B: lat., griech. Grammatik u. fade Gedichte. — H: Griech. Jacobs. — Ma: Israelit. Ztschr. — Ko 2, 193 (B).

Warschauer, Moritz, Verlag u. R: Papier- u. Schreibwarenz., Berlin. — Eb 166.

Warschauer, Otto F., Dr., UP Staatswissensch. — * 1853 Liegnitz. — E: Louis W., Bankier = Prager. — ∞ 89 Hermine Friedländer. — K: Franz * 92; Martin * 96. — Erst Bankier, dann Prof. d. Staatswiss. Technische Hochschule Darmstadt; Doz. d. Nat.-Ökon. Techn. Hochsch., Berlin. — B: Staatsanleihen i. Preußen; Zahlenlotterie i. Preußen; Aufsichtsratswesen in Dtschld; Reservefonds der deutsch. Aktiengesellsch.; Reform d. Börsengesetzbstg.; Entwicklg d. Sozialismus; Akt.-Ges.; Lotteriestud. — Berlin W. — Kü 34. Deg 6.

Warschauer, Robert, Rentier, Berlin. — 5,5 — 0,30. — Martin Bra 129.

Wasserrab, Karl, Dr. jur. et cam., Hon.-UP, München. — * 1851 Troppau, Öst.-Schles. — B: Preise u. Krisen, 89, preisgekrönt. — Kü 34. Deg 6. Fr.

Wasserburg, Ph. (Ph. Laicus), hessisch. Landtagsabg., Mainz. — * 1827. — B: Um Geld u. Gut, Ro; Kreuz u. Kalle; Kreuz u. Halbmond; Der letzte König der Gothen. — Ma: Kathol. Bl. „Alte und Neue Welt". — Hd 202. Kü 11.

Wassermann, August v., GR, Dr. med., aoUP (innere Med.), Berlin, Stabsarzt d. L. * 1866 Bamberg. — E: Angelo v. W., Kgl. Hofbank = Dora Bauer. — ∞ 95 Alice, T. d. Gouvern. Theodor v. Pausstig, Wien. — K: Robert * 97; Franz * 98. — Nr. I. Kl. des jap. Ord. d. heil. Schatz.; Türk. Osm.-Ord. III. Kl.; Span. Ord. Isab. d. Kath. 2. — Cp: Kolle. — Berlin W.

Wassermann, Jakob, * 1873 Fürth. — E: Adolf W., Kaufm. = Henriette Traub. — ∞ 1901 Julie Speyer, T. d. Kaufm. u. Kaiserl. Rats Albert S. in Wien. — K: 2. — B: D. Juden von Zirndorf, Ro 97; Renate Fuchs; D. niegeküßte Mund; Moloch; Alexander in Babylon; Caspar Hauser, Ro; Erwin Reiner; D. gold. Spiegel. — Wien. — „Die ungleichen Schalen", 5 Einakter, 1912: „Im ersten wird Rußland und das Russentum, das alle Juden hassen, verlästert. Im zweiten wird die Heldin Jüdin Fanny Elßler, Freundin von Gentz, so eingeführt: „Fanny trägt einen Spitzenhut mit gebogenen Rändern. Gestalt u. Bewegungen sind von vollendeter Schönheit". Im vierten Stück: „Lord Hamiltons Bekehrung" spielt die Hauptrolle Emma Lyon: „brünette Haare quellen unter dem Hut über das schöne Gesicht"; „meine Körperlinien sind edler als jeder Name". — Man ist augenscheinlich bemüht, noch mehr „berühmte" Jüdinnen zu schaffen, die Reklame für die „göttliche Rahel" genügt nicht mehr", Staatsbgr 8/11 12. — Einer der interessantesten, aber auch gefährlichsten jüdischen Schriftsteller unsrer Zeit. — Kü 34. Deg 6.

? Wassermann, Leonhard (Friedlieb L.), Pfarrer, Hirschhorn, Neckar. — * 1843 O.-Olm. B: Altkatholizismus; Rote u. schwarze Internationale; Kissinger Attentat und d. kathol. Gesellenver., 74; Diebstahl ins Große u. Gesetzgeb, 77; Wanderlager, 79. — Kü 14. WM.

Wassermann, Ludwig, Dr., München. SB: „Nach meiner Ansicht ist Nationalgefühl nur das Gefühl, das in der Anschauung wurzelt, daß man durch Abstammung Angehöriger einer Volksgemeinschaft sei. Faßt man den Begriff so, so können Juden nur ganz ausnahmsweise deutsches Nationalgefühl haben. Das hindert aber nicht, daß sie — ganz abgesehen von der selbstverständlichen Erfüllung ihrer Staatsbürgerpflichten — ihr Vaterland und ihren Herrscher lieben und sich, wie ich, als vollgiltige, deutsche Patrioten fühlen können. . . Mein Austritt aus dem Zentralverein und der vieler Zionisten ist ein Protest; ein Protest, der sich gegen die Verdächtigung richtet, der Zionismus u. der jüdische Nationalismus beeinträchtige unsere treudeutschen staatsbürgerlichen Gesinnungen. Ich bin Nationaljude, aber ich lasse mich von niemandem in deutsch-vaterländischer Gesinnung übertreffen", JR 1913, 201.

Wassermann, Max v., Kgl. bayer. KR, Seniorchef des 1785 begründeten Bankgesch. A. E. Wassermann in Bamberg und Berlin; weitere Teilhaber: Bankier Oskar W., Berlin u. Angelo u. Emil u. Dr. Albert u. Jul. W. in Bamberg. — 6 — 0,36. Martin B 209.

Wassermann, Moses von (Orientalis), 1811—92, Dr., Rabbi, Kirchenrat, Stuttgart. — B: Mädchen v. Chaibar, Ro; Juda Touroh, Ro. — Ma: Württemberg und sein König, 1864—89, z. 25. Jubil. König Karls. — Ko 2, 351 (B). Kü 10.

Wassermann, Oscar, Bankier, i. Fa. A. E. Wassermann, Berlin. — 6 — 0,4. Martin B 11.

Wassermann, Rud., Dr., München. — Ma: Ztschr. f. Sozialwiss., April 1910: „Die Juden im Westen Europas würden ohne östl. Zuwanderung abnehmen", Mchn. N. N. 30 4 10.

Wasserzieher, E., Dr., Israel. Realschule, Frankfurt-M. — B: Molière, 1886. — Kü 10.

Wassing, gebor. Wassertrilling; Schoenerer 355. — WM.

Wechsel, Jos. Moritz, * 1859 New York, R: Ill. W. Extrabl., Wien. — Kü 21.

Wechselmann, H. J. H. (Henry Wenden), * 1865 Berlin. — B: Wie ich dazu kam, Ro; Tropenkoller, Ro, 9. Tauf. 1908; Bergamina, Trsp.; Abenteuerin; Die sich irren, Schsp. — Berlin W.

Wechselmann, Prof., „Ehrlichs jüdischer Helfer in Berlin, der eine Zeit lang als einziger Berliner das 606 bekam (als es noch nicht im Handel war, sondern nur von Ehrlich abgegeben wurde) und sich für jede Einspritzung Hunderte von Mark bezahlen ließ, mußte in einem voriges Jahr erschienenen Buch 142 Salvarsantodesfälle zugeben für den Verlauf von knapp 3 Jahren. Dem gegenüber sind im Jahre 1908 aus der gesamten Weltliteratur im ganzen nur 70 Todesfälle nach Quecksilberkuren berichtet worden, und diese verteilen sich auf ungefähr 60 Jahre. Und Wechselmanns Angaben sind zu allem noch unvollständig. Die Salvarsantodesfälle werden eben verschwiegen. Der Pariser Arzt Hallopeau sprach auf dem internationalen Dermatologenkongreß in Rom von einer „conspiration du silence" zu Gunsten der schädlichen Wirkungen des Salvarsans. Prof. Finger erklärt in der Wiener klinischen Wochenschrift (13, Nr. 15), daß die Wechselmannsche Zahl 142 zu niedrig sei, daß dem Autor persönlich noch so und so viel nicht veröffentlichte Salvarsantodesfälle bekannt seien, und daß auch die Vorstände von Spitalabteilungen die „conspiration du silence" mitmachten. Nach der Tragödie die Komödie! Für Ehrlich ist Salvarsan nicht ein chemischer Stoff von bestimmter Formel, dem auf Grund seiner bestimmten Zusammensetzung bestimmte Wirkungen im menschlichen Körper zukommen, Salvarsan wirkt, wie eben Ehrlich es will, es ist ein Produkt seines Geistes, das er Atom für Atom zielbewußt aufgebaut hat. Wenn jemand am Salvarsan schlechte Eigenschaften entdeckt, so bedeutet das einen Vorwurf für den Baumeister. Er ist wie Karl Marx ein Religionsstifter. Wenn an seinem unfehlbaren Mittel etwas nicht stimmt, so liegt es an den „Fehlern", die bei der Anwendung gemacht werden. Zuerst wurde der in geringen Mengen zur Lösung gebrauchte Methylalkohol beschuldigt und auch beseitigt. Die Schäden blieben! „Mein Fritz tut so, etwas nicht", sagt der Papa von seinem Sohn. Das ist nicht das Salvarsan, der „Fehler" liegt am sterilisierten Wasser, in dem die Leichen der abgetöteten Bakterien herumschwimmen. Sofort kommen ein halbes Dutzend Juden und bestätigen, daß sie keine Nebenwirkungen mehr beobachten, seitdem sie das Wasser vor dem Gebrauch nochmals destillieren. Doch auch dieser Rummel verklingt, und die bekannten Salvarsanschädigungen, — typische Arsenwirkungen! — bleiben bestehen. Ein neuer „Fehler" wird erfunden, der „anorganische Wasserfehler". Der allerletzte, den die orientalische Phantasie geboren, ist der „Glasfehler", der Alkaligehalt der Glasgefäße. Und mit diesem Unsinn kommt man heute ein. Chemikerkongreß, morgen in einer Berliner medizinisch. Zeitschrift, übermorgen inmitten Frankfurts Geistesadel, dann wieder a. einem Dermatologenkongreß, — allüberall begrüßt einen Begeisterung, Trampeln und das beglückende Gefühl Zeitgenosse zu sein. Zwar auf dem letzten süddeutschen Dermatologenkongreß, der in Frankfurt stattfand, muß der Gefeierte einen komischen Eindruck gemacht haben. Ein Privatdozent berichtete über die experimentelle Nachprüfung des „Wasserfehlers". Der Heiland des zwanzigsten Jahrhunderts geriet ganz außer sich und in seiner „ehrlichen" Entrüstung fiel sogar das Wort Staatsanwalt. Das hindert nicht, daß nun auch in der Berliner dermatologischen Gesellschaft der „Wasserfehler" abgelehnt worden ist und zwar einstimmig. Jetzt springt der getreue Wechselmann zur Hilfe herbei. Er konnte noch jeden der rabulistischen Erklärungsversuche Ehrlichs durch das Experiment am Krankenbett bestätigen, jetzt liefert er sogar die Erklärung selbst: Salvarsan ist bloß schädlich, wenn die Nieren des Kranken vorher durch Quecksilber geschädigt wurden und diese das Arsen nicht mehr recht ausscheiden! Die Komödie dauert also weiter, leider auch die Tragödie! Der Simplizissimus ist für beide farbenblind. Doch am Horizont leuchtet das fahle Licht eines neuen Tages. Die Menschheit wird auch mit den Juden fertig werden", Samstag 12, 7 13.

Wechsler, Alfred, sp. W. Fred.

Wechsler, Ernst (E. Lothar), Krit., R: „Dtsch. Feuilleton-Z.", Berlin W. — * 1861 Güssing. — B: Harmonien u. Dissonanzen, Nov.; D. unsterbl. Msch.; Orgien u. Andachten; Dornröschen; Wiener Autoren, 88. — Ko 2, 130. Kü 11.

Wechsler, Ludwig (Leop. Weinholz; Louis Hermann), * 1861, Budapest. — Ue: Jókai; Vasvári; Beniczky-B; Delpit; Velot; Tóth; Josika Gréville; Boisgobey; Collins; Ulbach; Malot; Conway; Hungerford; Murray; Armoises; Ohnet; Bourget; Zola; Descaves; Silvestre; Maupassant; Daudet; Laforest; Bródy; Mary Herczeg; Mikszath; Gastyne; d'Aigremont. — Ko 2, 131. Kü 21.

Wedel, Heinrich von, Chefredakteur des (durch seinen Hochmut bekannten) „Deutschen Adelsblattes"; „Historiograph" seines Geschlechts, Berlin. — M: Malwine v. W., ✡ gebor. Lewald. — WW 30 11 1912.

Wedel, Max von, ehemal. Direktor des Deutschen Offiziers-Vereins und Schutzmeister d. Deutschen Adelsgenossenschaft, früher Lehrer a. d. Kriegsakademie, jetzt Hauptmann a. D. — M: Malwine v. W., ✡ gebor. Lewald.

Weel, J. van der, holländ. J.

Wegner, Pastor. Cöln. — Hervorragender Judenmissionar u. Anti-anti. — ∞ ✡ — Ds. Bl. 5, 3 1913. — WM.

Wehner, Dr. Anton von, bayr. Kultusminister, gebor. Samuel Gedalje Wiener aus Korneuburg. — Simplizissimus 1, 10 1906. München.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Weichselbaum, Anton, oUP, Dr. med. (Pathol.). Wien. — Mgl. d. Akad. d. Wiss., k. k. GHR. * 1845 Schiltern. — B: Parasitologie 99. Wien. — Kü 34. Deg 6.

?Weidenreich, Frz., * 1873, Dr., aoUP (Anatomie). Straßburg. — WW.

Weien, Z.-Fr. Ludw. Ellmenreich.

Weigert, Karl, * 1845 Münsterberg (Schles.), Dr. med., Prof., Dir: pathol. Institut d. Senckenberg-Stiftg. Frankf. M. — Kü 21.

Weigert, Max, Dr., Stadtältester; Ausschuß d. dtschen Handelstages; Vizepräs. der Ältesten der Kaufmannschaft; Vors. d. Volkswirtschaftl. Gesellsch.; Repräsentant d. Jüd. Gemeinde; Kgl. Beirat des Kunstgewerbemuseums; Fabrikbes.; A.-R. d. Nationalbank f. Dtschland. Berlin. * 1842. — B: Berichte über d. Wiener Weltausstellung, im Auftrag der Regierung 73. — Azi 12, 557 (B). — S: Dr. Mart. W. ∞ Tochter des Vors. des A.-R. der Diskonto-Ges. Ad. Salomonsohn. — 6, — 0,33 Martin B 211.

Weigl, J., Dr. B: Jüdische Helden II (Bd 5, 6 der Guggenheim-Bib.).

Weigl, Polizeiarzt, München. 1913.

Weil, Bruno, RA, Dr. Straßburg (E.). — SB: „Jüdisches u. deutsches Nationalbewußtsein sind nebeneinander nicht denkbar . . es ist unmöglich, 2 Völkern zu gleicher Zeit anzugehören". — JdR 1913, 237.

Weil, Carl, Dr. phil., UP (Chirurgie). Prag. * 1844. — Ko 2, 170. Deg 6.

Weil, Georges. England. B: „Le Pangermanisme en Autriche, Paris 1904. — D. Z. 13/6 06.

Weil, Gustav, Dr., UP (orient. Spr.). Heidelberg. * 1808 Sulzburg, † 89. — Großvater Rabbi W., Metz. — B: Arab. Lit.-Gesch.; Mohamed; Abassiden in Ägypten. — Ue: 1001 Nacht. — Ko 2, 195.

Weil, Henry, Dr., Prof. Paris. * 1818 Frankf. M., † ? — B: Aperçu sur Eschyle 49. — Korresp. Mgl. d. Kgl. Akad. d. Wissenschaften in Berlin. — JdR 96, 5.

Weil, Jean, New York. — H: Brauer-Fachzeitungen in deutscher und englischer Sprache. Wiederholt Präs. des New Yorker deutschen Preßklubs; Vertrauensmann und Agent der ganz verjudeten Tammany-Organisation, für die er eine politische Vereinigung fast aller im Bronxer Bezirk der Stadt New York vorhandenen Deutschen und Juden unter einer Leitung bewirkte.

Weil, Josef, sp. Josef Weilen.

Weil, Jul., Dr., LGR. Breslau. * 1847 Crossen O. — B: Frauen im Recht; Feuilletonistenfahrt.; Zur Weihnachtszeit, Nov.; Gold. Villa, Ro; Nachfolger, Nov. — Ko 2, 131. Kü 21.

Weil, Karl, * 1804 Böckenheim, † 78 Wien. — R: „Konstitutionelle Jahrbücher" in Stuttgart, Berlin. Nach Wien ins österr. Ministerium des Äußern berufen und Regierungsrat". „Den Grundsätzen der Freiheit treu ergeben, lag ihm das Schicksal seiner bedrückten Glaubensgenossen stets am Herzen; er stand mit seiner Feder und seinem Einfluß in ihrem Dienste, hat für ihre bürgerliche Gleichstellung unermüdlich gearbeitet, auch an der Organisation des jüdischen Kirchenwesens in Württemberg wesentlich mitgewirkt". — B: Üb. d. Zulässigkeit d. Juden z. Bürgerrechte 27; Gesuch d. Israeliten d. Königr. Württemberg an d. h. Ständeversammlung 45. — Kayserling.

Weil, Max, kaiserl. Rat. Wien. — H: „Österr. Schützen-Z.".

Weil, Morris, Strafrichter in Saint Dénis, jetzt bevollmächtigter Friedensrichter in Nam-Dimh. — Azi, März 1913. Lu. Geigers Azi ist gleichsam der „Moniteur" der Judenheit, er berichtet über Beförderungen der Rasse aus aller Herren Ländern.

Weil, Robert (Homunculus). * 1881 Wien. — B: Dem Leben abgerungen, Nov.; Jüdische Richter, Dr.; Wohltätigkeitskomitee; Wiener Schnitzel, humor. Vortr. — Dr. jur.

Weil, Ritter v. Weilen, Alexander, Dr., Beamter d. Hofbibliothek, o. ö. UP, Theaterkritiker k. „Wiener Z.". * 1863 Wien. — E: Hof-R. Joseph Ritter von W.-Marie Eyermann. — Vater: Dichter, Präs. der Concordia, H: „Österreich-Ungarn in Wort u. Bild". — ∞ 93 Margarethe Kron. — K: Marie * 99; Helene * 1908. — B: Der ägyptische Joseph im Drama d. 16. Jahrhunderts; Julie Rettich. — Vize-Präs. der Ges. für Theater-Gesch., Wiener Goethe-Ver. — Wien.

Weilen, Joseph, gebor. Weil, Ko 2, 80. * 1828 Tetin (Prag), † 84 Wien. — Beteiligte sich als Stud. an der Märzrevolution, wurde dann aber ins Militär gesteckt und 49 Offizier. 52 Lehrer an einem Kadetteninstitut; brachte es zum Prof. d. dtschen Literatur an der Generalstabsschule und Dir. der Schauspielschule am Konservatorium in Wien. 74 geadelt und Regierungsrat, 83 Präsident des Schriftsteller-Vereins „Concordia", 84 Redakteur des von Kronprinz Rudolf herausgegebenen Werkes „Österreich in Wort u. Bild", 87 k. k. Hofrat. Er hat eine Reihe dramatische Dichtungen herausgegeben, von denen einige, wie „Rosamunde", „Graf Horn", „Heinrich von der Aue" „König Erich" auch bei Reklam sind. Schwächliche Epigonen-Dramatik! — Sein Drama „Graf Horn" ist aber rassisch interessant: „Die Handlung spielte in Paris zur Zeit des Aktienfiebers unter der Finanzwirtschaft John Laws und bot demgemäß mannigfache Bezüge zu den Verhältnissen der Gegenwart. Als echter Poet verstand es W. trotzdem, das Stück in rein ideale Regionen zu erheben und die Teilnahme der Zuschauer in hohem Grade zu fesseln", — ✡ Kurnik 292.

Weiler, Sophie Juliane, geb. Gostenhofer, * 1745 Sontheim, † 1810 Augsburg. — B: Neuestes Kochbuch, vermehrt v. Marg. Joh. Rosenfeld. — Pa 2, 417.

Weill, Alexander, Ko 2, 81. * 1813 Elsaß, 49 Paris, wo er mit Heine verkehrte, sich aber wegen eines Angriffs auf die Tugend Mathildens mit ihm entzweit haben sollte. — B: 41 „Elsässische Dorfgeschichten", die Heine besprach. Nach ihm hat Weill „nicht bloß die ersten, sondern auch die besten Dorfnovellen" geschrieben; wir aber wissen, daß der große Jeremias Gotthelf längst vor Weill ü. Auerbach da war. Gottschall nennt die Erzählungen Weills frivol. — Die Verleumdungen über Goethes Friedericke ✠ Brion v. Sesenheim gehen auf diesen Juden zurück. WW 1913: „Alex. Weill, ein Pariser Freund Henry Heines, der sich zurzeit, als Auerbachs Dorfgeschichten modern waren, mit großem Eifer aber völlig unzulänglichem Talent bemühte, den badischen Bauernnovellen seines Rassengenossen gleichartige elsässische nachzubilden, hat seine Kenntnisse über Sesenheim daher bezogen, daß er als Junge nachts auf d. Moderwiesen b. Sesenheim die Pferde seiner Verwandten hütete; nachts mußte das geschehen, weil das Gras der Wiesen der französischen Regierung gehörte und dieser nächtliche Weidegang unter den Begriff des Diebstahls fiel. Weill hat dann später, wie er in fuffisantem Tone erzählt, seinerzeit in der Tochter des damaligen Pfarrers von Sesenheim „eine zweite Friedericke" gefunden. Auf Grund einer Zuschrift, die ihm seine Schwester in unglaublichem Deutsch nach Paris geschickt hatte, ist er zuerst öffentlich mit der Behauptung aufgetreten, daß Friedricke Brion sich sittlich verfehlt habe. Allerdings hat er nicht Goethe im Auge gehabt, sondern einen ehemaligen katholischen Pfarrer, und die ganze Geschichte soll erst nach der französischen Revolution gespielt haben. Weill hat die Geschichte zum Teil in elsässischem Judendeutsch veröffentlicht, und schon die Art, wie er sie abfaßte, zeigt, daß bei dem merkwürdigen Freunde Henry Heines die Freude am Schmutz und an der Verleumdung der einzige Antrieb war. „Friedericke dachte halt, es ist besser ä Pfarrer wie gar keiner. Da ist das Pfarrerle als herübergeschliche und hat er (ihr) ä Predigt gehalte. Gott wäß, was das für ä Predigt war. So gehts halt wenn mer jung isch. So ein Allerliebschter kommt und verführt ä Mädel und ene Minut darnach, hesch mer ne gleh'n". Das ist die Art und Qualität des Hauptbelastungszeugen der Friedericke Brion.

Weill, Georges, Dr., Mgl. d. R. (Metz), * 1912, Szd., Leiter des Berliner Büros der „Humanité", des sozialistischen Hauptblattes Frankreichs. Straßburg-E. — * 1882 Straßburg. — B: Kfm. — Univ. 1900—04 Paris u. Straßburg. — R: „Mouvement Socialiste" Paris; wiss. Hilfsarb. a. d. Hdlsk. Straßburg; R: „Freie Presse", Straßburg; „Fränk. Tagespost", Nürnberg. — Straßburg-E. — Deg 6.

Weill, J., Strafrichter i. Vinh-Long (Indo-China), jetzt Präsident des Gerichtshofes in Papeete. — Azi, März 1913.

Weill, Sigmund, Rentier, vielfacher Vorsitzer u. Mgl. v. AR, Berlin. — 4,5 — 0,31. Martin B 19.

Weinbaum, David (D. Baum).

Weinberg, Alex., Sts-Reaisch.-Prof., Leitmeritz. — * 1860 Iglau. — B: Unterr. in d. Warenkunde und den Naturwissensch.; Mod. naturw. Unterricht u. d. Erziehg der Jugend z. Gesundh. — Kü 34.

Weinberg, Max, Ue: Heb.; Berlin. — * 1845 Barenburg. — B: Vom Ostseestrand, Seebilder. — Ue: Ewige Weisheit (Spruchpoesie d. Talmuds u. d. rabb. Lit. nebst Fab., Parab. u. Sagen ders.), 2. A. 1910. — Kü 34.

Weinberg, Peter, Prof., † 1908, Liter. Vermittler zwischen Dtschld u. Rußl., d. h. er übersetzte Heine u. Börne ins Russische.

Weinberg, Siegfried (Dr. Siegfrieda), Dr. jur., RA, Sozialpolit., Berlin NO. — * 1880. — B: Üb. d. Einfluß d. Geschlechtsfunktionen auf d. weibl. Kriminalität, 1907; Wirtschaftl. Kämpfe der Arbeiter u. Strafrecht.

Weingarten, H., UP (Theol.), Breslau. * 1834 Berlin, † 92. — B: Paskal; Revolutionskirchen Englands. — Hd 258. — Bro 16, 588.

Weinhold, Karl [Jüdischer Anklang an UP K. ✠ † Weinhold, B: Die deutschen Frauen in dem Mittelalter, 3. A. 1897] = Liese Landau, geb. Löwenthal.

Weinholz, Leop. = Ludw. Wechsler.

Weininger, Otto, Dr. phil. et med., Wien. 1880—1903. — Biogr. Jahrb. 8, 120. — B: „Geschlecht u. Charakter", 03, erklärt darin u. a. seine eigene jüd. Rasse für eine weibische Rasse. — SB: „Daß hervorragende Menschen fast stets Antisemiten waren (Tacitus, Pascal, Voltaire, Herder, Goethe, Kant, Jean Paul, Schopenhauer, Grillparzer, Wagner) geht eben darauf zurück, daß sie, die so viel mehr in sich haben als andere Menschen, auch das Judentum besser verstehen als diese". Ds. Bl. 28/6 13.

Weinmann, Ch., Handelsmann, Basel. — „Im Basler Adreßbuch 1913 stand ein „Chaskel Wainmann", der 1914 in Weinmann abgeändert ist, nachdem er vorher im Handelsregister sich als Ch. Weinmann hatte eintragen lassen. Der Name erinnerte an „wai geschrien", während Weinmann ein alter Familiennamen eines angesehenen ostschweizerischen Geschlechts ist und der in Ch. abgekürzte Vorname leicht Christian, Christoph oder Charles voraussetzen läßt. Eine Publikation dieser Namensänderung hat nie stattgefunden. Es kann den vielen christlichen Weinmanns nicht einerlei sein, wenn russische Juden sich ihren Namen aneignen. Nach Art. 30 des Schweiz. Zivilgesetzbuchs haben sie jedoch das Recht, binnen Jahresfrist diese Namensänderung gerichtlich anzufechten. Der Zionismus vermag diese Sucht der Israeliten, ihre Namen in christliche umzuwandeln, nicht zu beseitigen, obschon sie seinen Bestrebungen zuwiderlaufen; denn es muß Einer ein himmeltrauriger Jude sein, wenn er sich schämt, Jude zu sein, und es zu vertuschen sucht", Samstag.

Weinold, Karl [s. K. Weinhold] = Liese Landau, geb. Löwenthal.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Weinstein, Bernh., Ud, Tit.-Prof., GRR, Dr. phil. Physik, Berlin. — * 1852 Kowno, Rußland. — B: Entsteh. d. Welt n. Sage u. Wissensch.; Welt- u. Lebensanschauungen; D. Grundges. d. Natur, Abh.; Denken u. Träumen, Dichtg. — Deg 6. Fr.

Weinstengl, J. [aus L. umgestellt] = Gust. Lewinstein.

Weinstock, Eisik (= Isaac), R: „Lemberger Tgbl.", Lemberg. — Ue: Schillers Räuber, ins Jiddische (Urf. 10/11 1911, jidd. Theater, Lemberg).

Weis, Alfred (Alfred v. d. Bulka), Hum., Berlin. — * 1856 Mattersdorf, Ung. — B: Schlaglichter, Aphor. u. Epigr., 93. — Kü 16.

Weiser, Karl (P. W. R. v. S.; Paul Wassily Newsky; Siegfried), Ob.-Regisseur, Weimar. — * 1848 Alsfeld. — B: Das hohe Lied d. Liebe, 69; Erotika, Ged., 89; Rabbi David, Dr.; Loki, Dr.; Herodes d. Große, Dr.; Jesus, Dr. — Kü 27, 34. — †.

Weisler (Benedictus Levita), Jüd. Volksblatt, II. 1901. — B: „Der König von Juda, eine Gesch., die einmal wahr werden könnte", 12. Verlag Th. Weigert, Leipzig; zionistisch, mit christelndem Einschlag. — Lu. Geiger: „Wir halten von unserm Standpunkt aus die Bildung eines jüd. Staates für eine Unmöglichkeit, sowie für das größte Unglück, das dem Judentum geschehen könnte". — AR 1/3 13.

Weismann, Jakob, Dr., GJR, oUP (Strafr., Straf- u. Zivilproz.), Greifswald. — * 1854 Mainz. — E: Dr. Josef W., prakt. Arzt. — ∞ 91 Alice Sichel. — 86 o. Prof. — B: 1/4 Jahrh. dtscher Strafgesetzgebung; Urkundenfälschung. — Greifswald.

Weiß, Alfred = Alfred Hagen.

Weiß, Caroline, geb. Deutsch, * 1842 Nametso. — B: Illonka, Erz. — Hamburg. — Kü 19. Pa 1, 150 u. 2, 419.

Weiß, G. J., London. — Eine englische Zeitung, die fortgesetzt gegen Deutschland hetzt, hatte unlängst die Mär aufgetischt, daß die dtschen Marineoffiziere nur auf den „Tag", nämlich der Abrechnung mit England, warteten. Prinz Heinrich trat diesem albernen Geschwätz seinerzeit mit einer Erklärung entgegen, die er an einen ihm bekannten englischen Lord richtete. Das war aber dem Herrn Weiß noch nicht genug; er hat sich noch mit einem diesbezüglichen Brief an den — Kaiser gewandt. Merkwürdig! Das Reichsmarineamt hat dem wissensdurstigen Herrn Weiß geantwortet. Das wars ja gerade, was Herr W. wollte: Reklame für sich. Ob es nötig war, ihm diese zu machen? — fragt die „Wahrheit". — Entschieden nein!

Weiß, Isak Hirsch, hebr. Lektor, Wien. * 1815 Gr. Meseritsch, Mähr. — ?. — B: sprachl. We; Erinnerungen (hebr.) 95. — Ko 2, 195.

Weiß, Isidor. * 1861 Brünn, Dr., Advok., Brüx, Böh. — B: Aus großer u. kl. Welt; Weisheit und Minne. — Ko 2, 131, Kü 21.

Weiß, Julian. — R: Budap. Tgbl. — Budapest. * 1858 Temesvar. — B: Halbseide; Nippsachen; Memoiren eines Wickelkindes, 3. A. 87; Kl. Lachspiegel. — Ue: Jokai; Csiky, der Komödiant. — Kü 19. — Ko 2, 130, 170.

Weiß, Karl (C. Karlweis), Wien. * 1850. — B: Paul de Kock, Lsp.; Bruder Hans; Einer v. alten Schlag, Volksst.; Eine Geldheirat, Sch.; Reichwerden, Ro; Goldene Herzen, Vst.; Wiener Kinder, Ro. — Cps: Chiavacal; Gust. Schwartzkopf; H. Bahr. — Kü 18. — „Der gute alte Karlweis hatte eine ausgesprochene Vorliebe für den besseren und älteren Charles Dickens. Diese Vorliebe war in den 80er und 90er Jahren so echt wienerisch, wie das ironisch überlegene Lächeln, auf das sich K. so trefflich verstand. Ein aufgeklärtes, gleichsam ein liberales Lächeln. Eine ganze Anzahl gut liberaler Komödien hat Karlweis mit diesem ironisch überlegenen Lächeln geschrieben" — Felix Salten, BT 17/4 1913. — †. — T: Marta Karlweis, „Dichterin".

Weiß, Milka = M. Koninski-Weiß.

Weiß, Sidonia. (K. Hainzendorf). Preßburg. — * 1849 Lugos. — Ue: Rumän. — Kü 16. — Pa 2, 419.

Weiß, Sigmund, Dr. d. ges. Heilkunde, Dir. Sanator. Rekawinkel. — * 1876 Neustadtl i. Mähren. — E: Leopold W., Kaufmann = Julie Bauer. — ∞ 1903 Ella, T. v. Simon Weiß und Fanny Willheim. — K: Leopold * 05. — Dampfmühle, Zuckerfabrik, Tuchgeschäft, 1 Jahr Studium, Univ., Sanat. — B: Den Einsamen; Faustsymph., aufgef. i. d. Berl. Philharm. — Musiker und Arzt. — Wien.

Weißbein, Siegfried, Dr. med., Spezialarzt (Innres). — R: Gesundheit in Wort u. Bild, Russ. Mediz. Rundschau. — Leiter des Russischen Instituts für mediz. Konsultationen, Berlin. — Erhielt den Professortitel im Fürstentum Lippe. In Gotha zum Professor ernannt; er war auch Gast an der herzogl. Tafel. Vorposten 27/9, 4/11 1912. — Im Prozeß: Dr. Moll u. Levin 09, kam heraus, daß Dr. W. u. Semigon Lipliawski russische Klienten d. Instituts gegen Provision den ✡ Spezialisten Posner, Ewald, Senator u. v. Leyden, z. T. Universitätsprof., zutrieben. — Stille 63. — Weißbeins Spezi, Semigon Lipliawski, erhielt umgekehrt Hofratstitel von der Lippeschen Regierung und den Professor von der Sachsen-Coburg-Gothaischen. — Über Siegfried W. und Semigon L. schreibt J. Schwalbe in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" und in der „Berl. Ärzte-Korrespondenz" (s. Wahrheit 2/5 13): Die beiden Herren wurden nämlich vom Berlin-Brandenburgischen Ehrengericht „wegen der Verbindung mit chemischen Fabriken zwecks Reklamebetriebs" mit einem Verweise bestraft. In dem — nicht unter Namenbezeichnung veröffentlichten — Urteil des Ehrengerichtshofes wird u. a. festgelegt, daß beide als medizinischer Beirat bei einer Berliner Firma, die sich hauptsächlich mit der Fabrikation von Hämorrhoidalsuppositorien u. eines Potenzerhöhungsmittels befaßt, mit einem festen Gehalt von 3000 Mk. und einer (selbstverständlich nach geschäftlichen Erfolgen sich richtenden) „Extragratifikation" angestellt waren. Sie hatten sich ferner bei zwei Firmen verpflichtet, für die Einführung von Präparaten in medizinische Kreise und für deren möglichst häufige Verordnung sich nach Kräften zu bemühen, bevor sie sich von der Brauchbarkeit der Präparate durch Untersuchungen ausreichend überzeugt hatten. Als Redakteure hatten sie „geduldet", daß zur Erlangung eines Inserats zum Preise von 600 Mk. die Aufnahme von Arbeiten über gewisse Präparate im redaktionellen Teil zugesagt wurde, und ein solcher Artikel war tatsächlich erschienen. Dieses Sündenregister könnte noch um einige Konten vermehrt werden: es dürfte indeß schon genügen, um die Gewandtheit und Geschicklichkeit der beiden Gesellschafter vor aller Welt zu beweisen und das Verdikt des Ehrengerichts nicht nur als gerechtfertigt, sondern auch als von väterlicher Milde diktiert erscheinen zu lassen. Das war im Jahre 1908! — Welche tiefgehende Wandlung muß seitdem in den Trieben und Handlungen der beiden Herren sich vollzogen haben, wenn wir hören, daß sie vor kurzem von den Regierungen zweier deutscher Staaten mit hohen Auszeichnungen bedacht worden sind! . . . Weißbein hat sich bei der Einrichtung eines elektrokardiographischen Laboratoriums in Bad Salzuflen und mit seinen dort ausgeführten Untersuchungen die Anerkennung von Kollegen erworben. Er hat die Früchte seiner Studien freilich nur in einer Publikation (Nr. 3 des Zentralblattes für Herz- und Gefäßkrankheiten) niedergelegt, in der bei seinem Namen bereits der neugebackene Titel prangt. Welch geringes Maß von Anforderungen an wissenschaftliche Leistungen muß aber die Fürstlich Lippische Regierung zu stellen gewohnt sein, wenn sie es für angezeigt gehalten hat, Dr. Weißbein für seine Studien den Professortitel zu verleihen! Da nach der Auskunft des Reichsmedizinalkalenders im ganzen Fürstentum Lippe-Detmold kein Arzt existiert, der des Professortitels für würdig erachtet worden ist, so müßte man daraus folgern, daß keiner von ihnen gleich große wissenschaftliche Verdienste aufzuweisen hat, wie diejenigen, die sich Weißbein in und um Salzuflen erworben hat. Es läßt sich wirklich nur annehmen, daß die Bedeutung der Weißbeinschen Arbeit der Lippeschen Regierung in falschem Lichte dargestellt worden ist, daß ungeeignete Kräfte am Werke waren, um eine solche Entscheidung herbeizuführen. Auf wessen Urteil sich die maßgebenden Stellen gestützt haben, ist nicht bekannt — jedenfalls scheint es ausgeschlossen, daß der Medizinalreferent in Lippe bei der Titulatur mitgewirkt hat. Herrn Dr. Semigon Lipliawsky ist von der Lippeschen Regierung nur der Hofratstitel zugebilligt worden — seine für das Land Lippe errungenen Erfolge können also nur geringfügig sein, und wir wollen daher ihrer Ergründung keine Mühe opfern. Was aber die Lippesche Regierung an sich hat fehlen lassen, hat die Regierung des Herzogtums Coburg-Gotha wieder gut gemacht, indem sie Herrn Lipliawsky durch die Verleihung des Professortitels auf dieselbe akademische Höhe hob, wie sie sein früherer Sozius erklommen hat. Was in aller Welt muß Lipliawsky für das Herzogtum Coburg-Gotha zuwege gebracht haben, um mit einer selbst in diesem Staate bei Ärzten nur selten anzutreffenden Würde bekleidet zu werden? Lipliawsky ist nicht einmal deutscher Staatsangehöriger, er ist sogar nicht einmal Arzt, sondern hat es nur zu einem russischen Apotheker- und einem Berliner medizinischen Doktorexamen gebracht — wie groß müssen also seine wissenschaftlichen Taten der herzoglichen Regierung erschienen sein, daß er gleich mit dem Professorhut gekrönt worden ist? Man muß schier erstaunen, wenn man auf diese Frage die Antwort erhält, daß Herr Lipliawsky lediglich das Verdienst hat, ein Werk zur Anpreisung der im Herzogtum Coburg-Gotha belegenen Badeorte inauguriert (!) und die dafür nötigen Arbeiten kraft seiner Konnexionen aus der Zeit der „Russischen Konsultationen" von Berliner Autoritäten beschafft zu haben! „Wirtschaft, Horatio, Wirtschaft!" Der Professortitel muß in Gotha wirklich sehr niedrig im Kurse stehen! . . . Über die Bewertung der wissenschaftlichen Leistungen Lipliawskys ist kein Wort weiter zu verlieren. Aber auch Herrn Weißbein dürfte das preuß. Kultusministerium, wenn es von Lippe befragt worden wäre, kaum der Verleihung des Professortitels für würdig befinden, selbst wenn, wie Herr J. Schwalbe sagt, so ein hervorragender Parlamentarier wie der Vizepräsident des Reichstags, Herr GRR Dr. Paasche, auf Grund seiner Erfahrungen im Vorstande des „Deutschen Reichskomitees zur wissenschaftlichen Erforschung des Sports" zu einer gegenteiligen Auffassung gelangen und diese dem preußischen Kultusminist. beizubringen versuchen sollte".

Weißbrodt = Ismar Biberfeld.

Weisse, Alfred = Alfred D. Schwarz.

Weiße, Arnold, Dr., E: Rabbi Josef W., R: „Hamburger Fremdenbl.". — B: Nov., Epos. — †

Weiße, Josef, Rabbi, 1812—97, Waag-Neustadtl. * Proßnitz (Mähr.). — ∞ Donat. — — B: Sabbatai Kohn, Biogr.; Das Streben nach Ehre; Gesch. der Rabbis Mährens. — Für die Emanzip. d. österr. Juden sehr tätig. — Azi 1912, 571 (B). — K: Arnold; Samson. — Schwiegersöhne: Dr. M. Grünwald, Oberrabbi von Bulgarien † 95; Prof. Antscherl, Ortsschulrat, Wien.

Weiße, Samson, Dr., „der bekannte Berliner Rabbi". — E: Rabbi Josef W. — Azi 1912, 572. — Samson W. sagte auf der jüd. Emanzipations-(Entfesselungs)feier in Berlin 12 u. a.: „Als 1813 der flammende Aufruf des Königs „An mein Volk" erging, da wetteiferten die Juden zugleich ohne jedes Besinnen in patriotischer Begeisterung mit ihren

FOR REFERENCE ONLY!!!!... NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Mitbürgern. Etwa 5 Prozent der damaligen wehrfähigen Juden traten als Freiwillige unter die Waffen, 72 kehrten mit dem eisernen Ehrenzeichen für Tapferkeit geschmückt nach der Heimat zurück, eine ansehnliche Zahl wurde zu Offizieren — also vor 100 Jahren — befördert. Männer und Frauen, alt und jung wetteiferten in den jüdischen Gemeinden Preußens, patriotische Opfer begeisterten Herzens zu bringen. Die Ressource der jüdischen Kaufmannschaft in Berlin durfte die überhaupt erste Spende auf den Altar des Vaterlandes niederlegen, ihr folgte bald die noch bestehende, von Moses Mendelssohn mitbegründete „Gesellschaft der Freunde". Hardenberg findet warme Worte der Anerkennung für das Verhalten der jüdischen Soldaten, deren warmen Heldenmut und rühmlichste Verachtung der Kriegsgefahren er hervorhebt. Auf den Schlachtfeldern im dänischen Kriege 64 bluteten auch Hunderte von jüdischen Soldaten, 66 zählte man über tausend jüdische Soldaten in der preußischen Armee. Von ihnen sagt Theodor Fontane: „Es war, als ob sie sich das Wort gegeben hätten, der alten Vorstellung von ihrer Kriegsunlust und Untüchtigkeit ein Ende zu machen". 70/71 standen 5000 jüdische Krieger im Kampfe. Über 400 wurden mit dem hohen eisernen Ehrenzeichen für Tapferkeit in der Schlacht ausgezeichnet, eine ganze Anzahl hatte diese Ehrung vom König und Kronprinzen eigenhändig erhalten. In allen diesen Kriegen ist auch nicht eine Klage über Haltung und Tapferkeit der Juden laut geworden, ihre Treue und Tapferkeit sehr oft bestätigt worden". — Unsere militärischen Mitarbeiter bemerken: Die Juden ließen sich in Westpreußen 13 auf ihren besonderen Wunsch in 5 von 7 Kreisen vom persönlichen Heeresdienst gegen Geldleistungen befreien, u. zw. — auf Vorschlag des ✡ Kaufmanns Friedberg aus Märkisch-Friedland, der schrieb: „Ich würde mich diesem Gesuche garnicht unterzogen haben, wenn ich nicht völlig überzeugt wäre, daß bei jetzigen Zeiten feige Memmen gar nichts, dagegen 10000 Taler bar Geld sehr viel helfen können". 64 waren nur 2 größere Gefechte: von Düppel u. Alsen. Bei beiden gab es zusammen 1561 Tote und Verwundete. Rechnet man von anderen kleineren Begebenheiten noch 200 hinzu, so erhält man rund 1800 Mann. „Hunderte von jüdischen Soldaten" sind mindestens: 300. Der sechste Teil der preußischen Armee hätte aus Juden bestanden! Die Abrechnung für 70 können wir uns sparen. 400 Ehrenzeichen! Also 8 Prozent der Judensoldaten hätten etwas errungen. Diese „ollen Kamellen" hat der frühere Abg. Fr. Raab längst widerlegt. Hardenberg, der jüdischen Geldborgern viel schuldete und dadurch für die Bedeutung der Rassenfrage abgeblendet war, mußte seine Schuld 12 mit dadurch abtragen, daß er dem widerwilligen König die Emanzipation abrang und die Juden auch später bis über den grünen Klee erhob. — Fontane war Berichterstatter für die jüdische „Tante Voß" und eines milden Sinnes, den wir in der Not dieser Zeiten nicht gebrauchen können. Getreuer sind die Schilderungen, die Ludwig Pietsch in der ersten Auflage seiner Feldzugserinnerungen von den Juden gibt, die als Lieferanten und Spekulanten hinter Freund und Feind herzogen. Die Stellen mußten auf Befehl Judas von dem Verfasser in den späteren Auflagen seines Buches getilgt werden.

Weißenberg, Samuel, Dr. med. * 1867 Elisabethgrad. — E: Abraham W., Dampfmühlenbes. = Anna Kaminsky. — ∞ Dorothea Kittower, T. d. Kaufmanns David u. Rose K. — K: Rahel * 99; Tamar * 1903. — 08 Orientreise mit Stipendium des Rudolf Virchows-Fond zu Studien über Anthropol. der Juden. — V: Die südruss. Juden 95. — Ma: Zsch. f. Ethnologie; Globus; Mitt. z. jüd. Volkskde: D. anthrop. Ges. Wien; Arch. f. Anthr.; Dem. u. Statist. der Juden; „Russ. anthr. Journal". — Sler: Jüdisches Haus- und Kultgerät. — Elisabethgrad (Süd-Rußland).

Weißermel, ∞ Beleites. — Reg.-Rat, L.-Abg. f. Konitz-Schlochau. 1912.

Weißler, Adolf, RA, Not., Just.-Rat. * 1855 Leobschütz. — E: Kaufmann Salomon W. = Rosalie Hayn. — ∞ 83 Auguste, T. d. Kreisphysikus Dr. Leopold Hagn., Kempen (Posen). — K: Otto * 84; Ernst * 87; Georg Friedrich * 91. — V: D. preuß. Notariat im Geltungsgeb. d. allg. Gerichtsordng; Gesch. d. Rechtsanwaltsch. — H: Preuß. Arch. (Sammlung v. Ges. u. Verordnungen). — Halle S. Deg 6.

Weißmann, Adolf (Sperando), Dr., OL. * 1873 Rosenberg (Ob.-Schles.). — E: Nathan W., Lehr. = Henriette Wischnitz. — V: Bizet (Slg „Musik", hgb. v. Richard Strauß); Berlin als Musikstadt. — Ma: „BT"; „Roland v. Berlin"; „Dtsche Montags-Z.". — Berlin W. — Deg 6.

Wellberg, Hans = Jon(as) Lehmann.

Welten, Hermine = Felicia Rosenthal.

Wendelstadt, Viktor, Kom.-R. u. Gründer 1873. — „Dem in Sachen der Rhein. Effektenbank mit 6 Wochen Gefängnis belegten V. W. aus Cöln brachten die Einwohner von Godesberg, der Bürgermeister an der Spitze, eine Ovation dar und boten ihm in einer Adresse den „Kranz der Ehre". Solch freches Gebahren scheint aber doch nicht erfolglos gewesen zu sein. Bald nach dem Prozeß gegen Abel und Genossen verlautete in Berliner Kreisen: es werde nicht viel mehr kommen. Und es kam auch nicht mehr viel", Glagau, G 88.

Wenden, Henry = H. J. H. Wechselmann.

Wendland, Frau = Frau Wohlbrück.

Wendriner, Richard (Lorenz Vendramin). * 1865. — V: Ein tosko-venezianisch. Bestiarius 92; Föhn, Nov.; High Life, Ro; Künstler, Kom. Breslau. — Cp: Goldstaub; s. Simon Markus.

Wengraf, Edm., Dr. jur., R: „Zeit". Wien. * 1860 Nikolsburg. Spielte eine große Rolle. — V: Wie man Sozialist wird 88; Armer Leute Kinder, Ro. — Ko 2, 170. Kü 34. — Verfaßte 87 die Schmähschrift gegen ✠ Schönerer „St. Georg von Zwettl". — Ein anderer literarischer Jude, Dr. Robert Hirschfeld schrieb 93 über W.: „Edmund W. ist ein Charakter fin de siècle. Er bringt es zustande, einst deutschnational (!), heute international, in einer Person Mitarbeiter eines Arbeiterblattes und Redakteur in einer Bourgeois-Zeitung zu sein, er dient dem Kapital u. macht Gemeinschaft mit den Gegnern desselben, er nimmt heute von einer Gesellschaftsklasse Honorare, welche er gestern noch vermöge seiner „Theorie" bekämpfte. Mit gleicher Regelmäßigkeit schreibt er für ein ausgesprochen antisemitisches Witzblatt, wie für eine philosemitische Zeitung", — Schönerer 2, 515.

Wengraf, Moritz, R: „Vorstadt-Z.". Wien. — Ko 2, 170. Kü 11.

Wengraf, Moriz, 1884 Verwaltungsrat der A.-G. Steyrermühl. Wien. — Schönerer 2, 19. — Mit dem Vorgänger identisch?

Wergeland, Henrik, Norwegen. — Ein Freund in Norw. schreibt: „Von der Mutter geb. Thaulow hatte W. jüdisches Blut; daher seine Tätigkeit für die Juden, die so viel Schaden uns gebracht hat"

Werner, Coßmann, Dr., Rabbi, 1877 Danzig; München. * 53 Rogasen. — V: Johann Hyrkan; Maimoni. — Ko 2, 352. — „Freitag, d. 20. Januar, konnte man in München Se. Königliche Hoheit den Prinzen Ludwig von Bayern mit Herrn Rabbi Dr. Werner, den er unterwegs getroffen und angesprochen hatte, über den Maximiliansplatz gehen sehen, ein Beweis für die einzigartige Leutseligkeit unserer Wittelsbacher sowie für die Achtung, deren sich Herr Rabbi Dr. Werner auch in allerhöchsten Kreisen erfreut". . . Zeitungsnachricht 1912. — SB: „Unsere Glaubensgenossen von heute räumen einem andern Glaubensgenossen nur dann eine Stellung ein, wenn er zum mindesten über eins der folgenden drei Momente verfügt: erstens Geld, zweitens Titel, drittens eine angesehene Stellung in nichtjüdischen Kreisen. Nun, Geld hat der Kultusbeamte nicht, das gibt ihm also keine Stellung; Titel? das Prädikat Kantor — oder auch Oberkantor — diskreditiert nur. Es bleibt nur das Dritte übrig, und das ist wirklich ein probates Mittel. Denn vor niemandem haben unsere Glaubensgenossen einen so ungeheuren Respekt, wie vor denen, die in besserer nichtjüdischer Gesellschaft verkehren. Und in dieser Gesellschaft sich Eingang zu schaffen, fällt einem einigermaßen gebildeten Beamten tatsächlich gar nicht schwer. Diesen Weg haben auch viele Kollegen betreten und dadurch ihre ganze Position innerhalb der Gemeinde mit oder gegen den Willen der maßgebenden Kreise befestigt u. gesichert", — ASJ 01, 41.

Werner, J. = Josef Wiener-Braunsberg.

Werner, Siegfried (Salo), * Leipzig, früher R: „Mindener Tgbl.", war auch mal Korresp. in Lissabon, jetzt Schriftst., wo? — WM.

Werthauer, Paul F., Dr. jur., Geh. Hofr., Priv.-Gel. — * 1858 Leipzig. — E: Alex. W., Bank., Leipzig - Josefine Hesselberger. — ∞ 98 Alice Schweitzer, T. v. Herm. S., Bankdirekt., Breslau. — K: Adrienne * 99; Evelyn * 1901. — V: Einfl. d. Irrtums auf Vertr. — H: „Grundst.-Arch." und „Dtsch. Orient-Korresp." — Württ. Gold. Med. f. Kst u. Wissensch.; Monten. Danilo-Ord.; Portug. Christus-Ord.; Bulgar. Zivilverd.-Ord.; Serb. St. Sava-Ord. usw. — Berlin W. — Deg 6.

Wertheim, Georg, ältester Bruder von Wilhelm, Franz, Wolf; Warenhäusler, Berlin. Mit Wilhelm u. Franz Führer der Fa. A. Wertheim, Spezialverkauf-Grundstücksgesellschaft, Bankgeschäft, Export-Ges.; Wolf schied aus. — Georg wohnt zur Miete in einem Frau A. Marckwald gehörigen Hause, Matthäikirchstr. 33; Wilhelm wohnt Dahlem, Messelstr. 19; Franz auch in eigner Villa, Jagowstr. 16/18, Berlin. — Martin schätzt jeden der Brüder auf 9 — 0,8 ein. — Zum Kapitel „Warenhaus und Literatur" bringen wir folgende Anzeige zu Buch: „Zu möglichst baldigem Eintritt suchen wir: Für unser Haus Potsdamer Straße tüchtige, branchekundige Verkäuferinnen für Bilder, Bücher u. Wurstwaren. W. Wertheim, G. m. b. H." Berl. Lokal-Anz. — vgl. Dj. Bl. 4 2 1912. — Georg W. in Cadinen: „Im vergangenen Herbst begegnete dem Kaiser, als er zu Besuch auf seinem Gut Cadinen weilte und eines Tages in Begleitung des Geheimrats von Eckdorf die Majolikafabrik verließ, ein Paar, das eben im Automobil vorgefahren war. Der Kaiser erkundigte sich, wer dies sei, und erhielt von seinem Führer die Antwort, daß es sich um den größten Abnehmer der Cadiner Fabrik, Herrn Georg Wertheim, einen der Inhaber des großen Berliner Warenhauses, und seine Gattin handle. Der Kaiser verlangte sofort, daß ihm Herr Wertheim vorgestellt werde, und als dieser sich nach einer Viertelstunde zurückziehen durfte, hatte er eine Einladung zur kaiserlichen Frühstückstafel erhalten. Als der Kaiser erfuhr, daß Frau Wertheim der alten Berliner Familie Gilka angehöre, wurde sie wie ihr Gatte am gleichen Abend zur kaiserlichen Tafel zugezogen. Zum Abschied versprach der Kaiser, demnächst persönlich die Aufstellung seiner Cadiner Erzeugnisse in dem Wertheimschen Warenhause zu begutachten, u. dieses Versprechen hat er am 22. Januar eingelöst. — Herr von Eckdorf hat die Sache also ganz vortrefflich eingefädelt. Zufällig kamen Herr und Frau Wertheim von Berlin gerade nach Cadinen und begegneten dem Kaiser, als dieser die Majolikafabrik verließ". Aus der Wahrheit: „Der Kaiserbesuch bei Wertheims".

Wertheim, Gertrud, geb. Titzer, verwitw Albert Pincus (Truth), Berlin SW. * 1867 Berlin. — ∞ Wolf Wertheim. — Gab dem Hauptmann v. Köpenick eine Leibrente und

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

setzte e. Denkstein f. Heine; sie denunzierte die leibliche Mutter, geb. Henschel, wegen Urkundenfälschung und Wucher, die dann samt ihrem Sohne G. n. Paris ausriß, dort 1912 †. — B: Frauenehre-Frauenliebe, Nov., 5. A. 01; Hefe i. Schaum, Ro, Emil Zola „dem größten Sittenschilderer aller Zeiten" gewidmet; Baron Max; Fin de siècle, Ro aus Berlin W; D. Apoll v. Bellevue, Ro; Übermenschen, Nov.; Majestät a. D., Ro; Großfürstenliebe, Nov. — H: „Spitzen", Mschr. — Pa 2, 138. — T: Dolly Pinkus, ⇆ Landsberger, ⚇ Walther Schroth, Besitzer des Grand Hotel auf der Mendel. — Frühling 13 verlor Truth in Italien auf der Bahn ihren kurz vorher bei der Deutschen Transport-Vers.-Ges. in Rom für 350 000 Mk. versicherten Schmuck. „In der Anzeige, die sie beim Bahnhofskommissariat erstattet hat, gibt sie selbst (mit Worten ausgeschrieben) den Wert der ihr angeblich gestohlenen Schmuckgegenstände mit 15 000 Lire an. Später hat sie der römischen Polizei ein Verzeichnis der abhanden gekommenen Schmuckgegenstände präsentiert, das mit einer Wertsumme von 180 000 Mark schloß. Wieder darauf hat sie erklärt, daß sich einige Schmuckgegenstände wiedergefunden hätten, so daß ihr Verlust nur noch 140 000 Mk. betrage. In den Verhandlungen mit dem stellvertretenden Direktor der Deutschen Transport-Versicherungs-Gesellschaft, der sich sofort nach der Anzeige des Diebstahls nach Rom begeben hat, bot Frau Wertheim einen Vergleich an und erklärte sich für befriedigt, wenn ihr 50 % der Schadensumme, also 70 000 Mk. ausgezahlt würden. Bei dem wieder später stattfindenden vierstündigen Verhör vor der römischen Polizei kletterte der Anspruch der Frau zunächst bis zu der erbaulichen Höhe von 350 000 Mk. hinauf. Sie ließ aber mit sich reden und reduzierte gutwillig die Summe auf 180 000 Mk. Eine kleine Differenz, die bei einer Dame von so hohem Persönlichkeitswerte wahrhaftig keine Rolle spielt! Ihre ganze Größe offenbarte sich dann aber erst im weiteren Verlauf des Kreuzverhörs: Sie zog nämlich mit einem kurzen Entschlusse mit einemmal alle ihre Ersatzansprüche schriftlich zurück!" Später erklärte sie, daß sie „nur, um den polizeilichen Drangsalierungen zu entgehen, auf ihre Ansprüche verzichtet habe, daß dieser Verzicht aber in einer Zwangslage zustande gekommen und also rechtsungiltig sei. Woraus erhellt, daß sie sich im schönen Florenz wieder einmal anders besonnen hat, weil sie nun ja den „Drangsalierungen" der Polizei glücklich entronnen ist! Sie war auch „klassische Zeugin" des Staatsanwalts im Metternich-Prozeß!!" Wahrheit 5 4 und 12 4 1913. —

Zu dem Wertheim-Metternichprozeß ergriff Wolf Wertheim am 9/10 11 im Kl. Journal das Wort: „Meine Frau wird, sobald es ihre Gesundheit erlaubt, ihre angezweifelte Glaubwürdigkeit auch bis in das kleinste Detail in einer längeren Schrift widerlegen, und zwar an der Hand von unzweifelhaften Akten in der Wechselfälschung Titzer, der Wucheraffäre Titzer, ferner in den Sachen Pinkus, dies durch die gerichtlichen Akten, die Originalbriefe der Frau Kommerzienrat Pinkus, die Bücher des verstorbenen Georg Pinkus, die Briefe des Weinhändlers Maier . . . Sie war entgegen den Ausführungen des Rechtsanwalts Berent berechtigt, ihre eigene Unterschrift anzuzweifeln, denn sie hatte auf dem Klavier nach einem Diner alle mit 100 Proz. Gewinn gewucherten Scheine ihres verstorbenen Gatten unter Bürgschaft des Herrn Albert Pinkus unterschrieben (auf das Sterbestündchen, wie allgemein der Anfall der späteren Pinkusschen Erbschaft genannt wurde). Herr Albert Pinkus klagte nach fünf Jahren, — ohne daß er je als Bürge meiner Frau, die er mindestens wöchentlich bis 03 zweimal sah, von seinen Zahlungen an Frau Titzer Nachricht gegeben, noch als Bankier ihr je jährlich Rechnung gelegt, — diese 60 000 Mk. (für welche der verstorbene Georg Pinkus seinerzeit 30 000 Mk. erhalten u. allein verwandt hatte), von meiner Frau ein und zwar, wie der Zeuge Berent als Anwalt des Albert Pinkus behauptete, auf Grund einer notariellen Urkunde. Da meine Frau in der Titzerschen Wuchersache nichts Notarielles unterschrieben, war es ihr gutes Recht, ihre Unterschrift als gefälscht zu erklären, umsomehr als in verschiedenen Terminen der klägerische Schein trotz unserer Bemühung nicht zum Vorschein kam. Die Sache endete damit, daß der Zeuge Berent sich selbst wegen eines Irrtums entschuldigte. So lange meine Stieftochter in meinem Hause war, also acht Jahre, hat sie alles frei gehabt, ohne je einen Pfennig Erziehungsgelder oder Unterhaltungsgelder zu zahlen. Dr. Landsberger ließ sich die Spesen seiner Entführung mit 70 000 Mk. bezahlen von meiner Frau und wagte nachher noch, sich Gelder für Geschenke wie Mantel usw. einzufordern. Herr Dr. Landsberger hatte sich bei seiner Scheidung verpflichtet, sich weder in versteckter noch offener Form bei Erhalt der 70 000 Mk. gegen uns zu wenden. Trotzdem ist es seine „Moral", von den Erlebnissen unseres Hauses sich seinen Unterhalt zu schaffen. Wie es seine „Moral" war, meine Tochter durch seine Geliebte entführen zu lassen, diese Geliebte auf der Hochzeitsreise zu besuchen und den Namen des Prof. Dr. Georg ✡ Simmel zu mißbrauchen, wenn er mit meiner Tochter Besuche bei seinesgleichen und den Entführern machte. — Aus Gertruds bek. Lebensbeichte z. Metternichprozeß, Kl. Journal 16 10 11 heben wir nun folgendes heraus: a) Die Zeit der Schwangerschaft und Dollys Geburt. „Da ich nicht gerade behaupten konnte, daß mein Mann u. meine sonstige Umgebung durch Holdseligkeiten erdrückt wurden, so habe ich tagtäglich mit dem Bilde der Potocka gesessen, jener holden polnischen Edeldame griechischen Ursprunges, hoffend, daß eine Spur des Grafschen Originales vielleicht meinem Kinde verliehen werden würde. . . Ich wohnte in getrennten Zimmern mit meinem Manne (Herrn Pinkus), einer Jungfer und dem alten Kastellan Volke, in dem sonst verlassenen Landhause. Noch heute höre ich die näselnde Stimme des alten Kastellans: „Na, gnädige Frau, wo waren Sie denn heute Nacht?" „Ich ?" „Na, ja, der Herr ist doch bei Augusten! Und morgens war er im Stall bei Mine". Aber auch sonst hatte ich ein an lieblichen Vergnügungen abwechselungsreiches Leben. So z. B. wenn mein Mann mit mir abends in einem kaum mehr den Namen Wagen verdienenden Gefährt nach Oranienburg fuhr, dort bis 2 Uhr nachts beim Spiel saß, und die Bitten einer hochschwangeren Frau, nun doch nach Hause zu kommen, damit beantwortete: „Nun bleibe ich erst recht bis halb 4", und dann, endlich mit mir wieder im strömenden Regen die Heimfahrt antrat. An der Friedenstaler Schleuse bemerkte er, daß ich seine Reisedecke verloren habe, und er zwang mich, bei strömenden Regen eine Stunde, während er im Wagen blieb, in Halbschuhen, das Kind im Leibe, „nur von Kognak und Salat genährt", bis nach Oranienburg zurückzugehen, um die „gute" Decke zu suchen! Und als ich endlich um 6 Uhr morgens Friedenstal erreichte, habe ich nicht gewußt, ob das verhaßte Kind mir erhalten bliebe und ob überhaupt ich mit dem Leben davon käme! Ich hätte dem Verteidiger auf meinem Marterrost gesagt: „Als die Geburtsstunde nahte und ich ahnungslos auf meinem Sessel saß und — Leser erschrecke nicht, wenn ich es dir zuschreie — und die Anzeichen der Geburt meinen Körper verließen, und den „guten" Teppich benäßten, mein Mann mich mit Ohrfeigen um des teuren „Persers" wegen ins Bett trieb und ich durch diese Brutalität im begreiflichen Schrecken zu erbrechen begann, wieder mein und des Kindes Leben auf dem Spiele stand. Also geschehen nicht etwa im Archipel von Neu-Guinea, sondern in Berlin W, Kaiserin Augustastr. 75—76. Zwei Tage später freilich las man in der Zeitung: „Die Entbindung meiner geliebten Frau usw. zeigt hocherfreut Georg Pinkus an". b) Herr Müller-Sagan und das Warenhaus. „Man hat mich vor der Menge besudeln wollen und man gab mir die Gelegenheit, mich vor dem zu reinigen, um dessentwillen, vor Furcht betäubt, Leute, die Butter auf dem Kopfe haben, zitternd an die Zukunft denken. Man fürchtet mich auch! Man zittert vor meinem Buch „Tammany", das kein Roman ist, dessen Anfang durch Indiskretion meinen deutschen Lesern bekannt, so ergötzlich wiedergibt, daß, während der Kampf im Reichstage tobte und Müller-Sagan seine Hymne auf die Warenhäuser gegen Kanitz anstimmte, (wes Brot ich esse, des Lied ich singe), durch das größte Berliner Warenhaus ein stiller Mann schlich, der unentwegt „mauste" und als man den Edlen dingfest machte, da war es Eugen Richters stolzer Erbe, Herr Müller-Sagan!! Die liberale Partei, die just durch Herrn Rosenow 3000 Mk. für die Freisinnige Zeitung kassiert hatte, und welche wahrscheinlich nicht undankbar ist, hat es vorgezogen, diesen Herrn, dem Absolution erteilt war, weiter das deutsche Volk vertreten zu lassen!!! Ich muß sagen, meine Wenigkeit war anderer Ansicht. Ich finde, „der Gipfel der Geschmacklosigkeit" wurde nicht errichtet, ein Asyl für Kleptomanen zu sein. Der dtsche Reichstag ist noch nicht so weit, seine Mitglieder von Wertheims Gnaden zu beziehen. Als ichs erfuhr, flog Herr Müller-Sagan, trotz Dr. Wiemers Briefe, trotzdem Herr Fischbeck bippernd bei uns erschien! Das ist nur ein Beispiel aus „Tammany", bei dessen Erscheinen sicher Cholera nostras, wenn nicht gar asiatica, in gewissen linksliberalen Kreisen, und nicht gerade unter den Jüngsten der Kaufmannschaft ausbrechen wird". c) Ein Blick in d. Zukunft. „Die späteren Herren von Berlin zählen in Schwerenz ohne Rock und Strümpfe Hasenfelle". d) Ein Essen bei Wertheims. „Signore Edel hatte Recht, das Essen war schlecht. Ich war an jenem Sylvesterabend krank. Ich bin Herrn Edel, der so „frei ißt", über seine Mißbilligung gar nicht böse. Oskar Blumenthal hat seine ritterliche Feder unnütz bemüht, um solches zu schildern. Daß viel Gäste bei mir verkehrten, die aus dem lieblich gelegenen, nicht umsonst von Preußen annektierten Großherzogtum Nassau stammten, kann mich auch nicht wunder nehmen". e) Der zeitweilige Schwiegersohn, Dr. Landsberger. „Übrigens entzückend, wie Doktor Landsberger, dessen Ahnen doch wohl nicht gerade Arnim Boitzenburgs, über Parvenüfamilien spricht. Trotzdem bedurfte es für ihn erst eines ziemlich schwierigen Umweges über Paris, um bei mir einzudringen, auch pflegt man Damen aus Parvenüfamilien doch nicht solche sklavenhafte überschwenglichen Briefe zu schreiben und seine Dienste allerart anzubieten. Seine Großmutter war freilich eine Reichenheim, die aber durchaus nicht die Gloire ihrer Brüder teilte, sonst, bin ich recht orientiert, zeichneten sich die Personalakten der Familie großväterlicherseits durch verschiedene Irrsinnsfälle aus. Diese Musterkarte hat Herr Landsberger, glaube ich, nicht ungerne benützt, um seinen Urlaub (§ 51) zu entschuldigen, als sein Regiment ihn sehnsuchtsvoll gesucht. Aber trotzdem ist es immerhin möglich, daß die Ahnen dieses feinen Herrchens, der die Kultur von Berlin beleuchtet, schon seidene Strümpfe — auf dem Rücken getragen". f) Konkubinen. „Aus einem Brief meines Kindes habe ich erfahren, ich soll ihr das Bild der Maitresse meines Mannes in ihr Bett gelegt haben. Nein, das arme Kind kannte diese Huldinnen, auch ohne mich, in corpore und in effigie, Papas „Brauts", wie Dolly diese edlen Wesen nannte, begleiteten ihn, an Zahl den Musen nicht nachstehend, in Plüsch-Photographierahmen und „echt silbern" auf allen Reisen, und unvergeßlich waren die Überraschungen, wenn plötzlich Fräulein Bockmüller aus dem Adolf Ernstschen Chor der Rache oder Natalie v. Kassinsky, die uneheliche Tochter eines

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

geheimnisvollen Grafen, im Privatleben Sekthebe, in Marienbad gleichzeitig erschienen und ein Kampf um den Vortritt der beiden fürstlichen Frauen sich bei „Baruch" abspielte. Von jener Begegnung Dollys im Wiesbadener Kurgarten ganz zu schweigen, wo Fräulein Toni Jäckl am Arm meines Mannes erschien: die Göttin eines Nachtkaffees und Gönnerin von Ludwig Hentschel — ich besitze hier einen Brief dieses Edlen — wie er um deren liebenswürdige Fürsprache für den Vertrieb seines Sektes bittet. Nein, ich brauchte meinem Kinde die Maitressen nicht vorzustellen. Wir sahen sie auch im Zirkus und Theater an der Seite meines Mannes. Das Taschentuch des Sultans, woran ich die Favoritin erkannte, war ein Perlmutterbinocle, das er dutzendweise in der Friedrichstraße bezog und — schuldig blieb. Es hing von Richard Mayers Gnaden ab, ob der Lieferant an dieser Lieferung reich wurde oder bankerott ging". g) Frau Wwe Pinkus. „Auch andere schöne Frauen hat Dolly ohne mich frühzeitig kennen gelernt. Herr Albert Pinkus besuchte meinen Mann und mich mit der schönen Mascha Markwart in Interlaken 98: „Du kannst lange die halbe Welt durchreisen, eine Schönere findst Du nicht". Dolly präsentierte die von ihrem Papa geholten Kuchen mit den Worten: „Da, liebe Frau Schauspielerin, hast Du einen Brezel", und als mein Mann 01 starb, hätte ich schlechte Mutter sans phrase die erste Frau zweier Welten sein können, unter einer Bedingung, daß Dolly, die damals schon „nicht zu verachten war", nach Fontainebleau käme. Der alte Leyden aber erklärte mir, in einer Pension stirbt das Kind. Sie wog damals mit 9 Jahren 45 Pfund. Weiß der Verteidiger, wie Leyden und ich die Schwindsucht bekämpft haben? Ich, unnatürliche Mutter, die das Kind vor der Geburt haßte, verzichtete in der Avenue Gabriel den Großfürsten Alexis als smartest hostess z. empfangen, um mein Kind z. mästen". h) Jüdische Wohltätigkeit. „Es ist gewiß nicht die kleinste Gunst des Geschickes gewesen, daß es mir vergönnt war, die größten Beziehungen anzuknüpfen. In Territet war es, wo ich den magenkranken Genfer Rothschild bei seinem Milch- und Weintraubenmahle kennen lernte, der mir von seines Hauses Kämpfen, namentlich aus neapolitanischer Zeit, mit Presse und Clique lächelnd klagte, er hätte in diesem passiven Kampfe nur eine Richtschnur gekannt, so viel Tinte gegen ihn verschmiert, so viel Tränen habe er getrocknet. Vermessenheit wäre es auch, nur auf meine meilenweite Entfernung als Wertheim, mit Rothschild konkurrieren zu wollen. Aber so groß der Unterschied zwischen einem Fürsten aus kaiserlicher Finanzdynastie und Wolf Wertheim auch ist, mit dem Volumen gegen uns gespritzter Tinte, aber auch von uns getrockneter Tränen kann ich mit dem einstigen Herrn von Pregni getrost in die Schranken treten".

Wertheim-Salomonson, Johann K. A., aoP (Neuropath. u. Mediz. Elektr.). * 1864 Almelo. — E: Maurits Wertheim-Salomonson, Fabriksbes. = Sophie R. W. — ∞ Henriette Hymans. — B: Neuropathologie, Physiologie in versch. Zsch. — Amsterdam. — In Dtschland sehr berühmt. — Deg 6.

Wertheim, Wolf, Warenhäusler. Berlin. Besitzer des Globus-Verlags. — H: Dtsche Bücher 1913. — Übrigens hat sich der „Fürstentrust" mit Wolf Wertheim eingelassen und ihn finanziert. Zur Eröffnung des Kaufhauses von W. Wertheim am Spittelmarkt brachten die Tageszeitungen Riesenanzeigen, die ganz amerikanisch dem kaufenden Publikum hohe Geldpreise versprachen. Die Zahlungslustigen strömten denn auch in hellen Scharen herbei, doch gelangte keiner der ausgesetzten Preise zur Auszahlung — weil die Polizei es verboten haben sollte. — Wohl um eine Versöhnung mit den Brüdern herbeizuführen, gingen 12/13 weitere mitleiderregende Notizen durch die Presse, wonach Wolf von Hause verschwunden war und man fürchten mußte, daß er freiwillig aus dem Leben geschieden. Dann meldeten die Blätter, daß der Ärmste im Grunewald planlos umherirrend aufgefunden, aber diesem Dasein erhalten sei; doch blieben die Schauerakte anscheinend ohne Erfolg.

Wertheimer, † Genf. — Ma: „Bibliographie der schweizerischen Landeskunde" von Graf, für die er „Jüdische Konfession und Judenfrage" auf seine Kosten mit Herrn Bär höchst unvollkommen bearbeitete. — Aber Wertheimer und Bär „trifft gewiß kein Vorwurf. Sie haben sich kaum zu dieser Mitarbeit hinzugedrängt. Auch daß es ihnen an der nötigen wissenschaftlichen Selbstzucht fehlte, Bücher zu nennen mit Titeln wie: „Wo ist der Mauschel?" wollen wir ihnen nicht verargen. Prof. Graf aber hat die jüdische Gelehrsamkeit in unverantwortlicher Weise überschätzt und infolgedessen versäumt, einen schweizerischen Fachmann, es gibt ja deren an unseren Universitäten genug, beizuziehen. Es ist hohe Zeit, daß er, um nicht weiteres Unheil anzurichten, seinen Beruf wechsle. . . . . Es fehlen Werke von Dum, Marti, Gautier, Orelli, Bertholet, Zapletal (in Freiburg), Montet, Perrochet, Grimme, Haller u. a., es fehlt die jüdische Kulturgeschichte von Henne am Rhyn, es fehlen die Aufsätze von Prof. Platter über den Bodenwucher, deren Lektüre wir unsern Lesern dringend anempfehlen, gerade wie die des ebenfalls fehlenden, letztes Jahr in Zürich erschienenen Buches: „Mein gutes Recht" von Carl Paasch. Es fehlen Schriften von H. H. Bluntschli, J. K. Bluntschli, von Marr, Reymond, Glagau u. a., es fehlt z. B. alles, was bei Schabelitz pro und contra Juden erschienen ist, es fehlt so ziemlich die Hauptsache, von bloßen Artikeln gar nicht zu reden. Dafür finden sich mehrere Schriften, die weder mit dem Judentum noch mit der Schweiz das Geringste zu tun haben, dann ganze Seiten hindurch Artikel aus dem „Israelitischen Wochenblatt" von einer Wissenschaftlichkeit, die über jedes Fremdwort stolpert, dann die harmlosen Judenartikel des „Samstag" und Kuriositäten in der Art der Abhandlung von Schlochow über die tiefsinnige Frage: „Wie fängt man es an, um mit den Juden in Berührung zu kommen", — Samstag 23/5 08.

Wertheimer, Dr. med., UP. Lille. — Erhielt 1912 den Preis für Psychologie (10 000 Frks.) von der Pariser Ak. d. Wiss. — Azi 12, 588.

Wertheimer, Ed. v., Prof. an der Rechtsakademie. Preßburg. * 1848 Pest. — B: Die drei ersten Frauen des Kaisers Franz, 93; Der ungar. Reichstag von 11/12 (in magyar. Spr.); Der Herzog von Reichstadt 1902 (auch englisch); Graf Jul. Andrássy. — Ko 2, 208. Kü 34.

Wertheimer, Emanuel, Schriftler. Berlin. * 1846 Budapest. — B: „Pensées et Maximes, von François Coppée bevorwortet, 3. Aufl. 96; Cromwell, Tr. — Brü. Ko 2, 128, nennt ihn „einer der besten, geistreichsten und scharfsinnigsten Epigrammatiker der deutschen Literatur".

Wertheimer, Fritz, Dr., Ma: „Güldenkammer". 1912. — Ostasiatisches.

Wertheimer, Josef Ritter von. Wien. — 1800—87 Wien; erst im Krauseschen Erziehungsinstitut; Kaufmann bei Freiherrn von Stifft; dann Studium der Pädagogik und Reisen. Gr: Pensionsinstitut für israel. Bethausbeamte; Verein z. Beförderung der Handwerke unter d. Juden; Israel. Kinderbewahranstalt Wien; „Israelitische Allianz in Wien", deren Haupt und Seele er bis zu seinem Tode blieb". — Schriftstellerisch für d. Interessen seiner Glaubensgenossen nach verschied. Seiten hin tätig; Vorstand der israelit. Kultusgemeinde; 68 Ritterstand. — B: Therese, Handbuch für Mütter und Kinderwärterinnen; Der Hirtensohn, Dr.; Der Buckelige, Schsp.; Eheliches Leben, Lsp.; Eudocia, hist. Dr.; Juden in Österr. — Brü. Ko 2, 358. — „Ein edler Mensch, aus alter angesehener Familie, ein Mann des Wortes und der Tat; er führte mutvoll und entschlossen die Feder für „die Juden in Österreich", und noch im hohen Alter verteidigte er seine Glaubensbrüder und deren „Gesinnungstüchtigkeit". Vorsteher seiner Heimatsgemeinde. G: Kleinkinderbewahranstalten in Österreich. — H: Jahrbuch für Israeliten 54—63. — Kayserling.

Wertheimer, Julius (Pasquino). * 1869 Hessen. — B: Frankf. Oper 1901. — Ma: „Wiener Tageblatt"; „Vossische Z.". — Brüssel.

Wertheimer, Leo (Constantin Brunner), J., Ma: BT. Berlin. * 1862 Altona. — B: Lehre v. d. Geistigen u. v. Volke 1908.

Wertheimer, Paul, Dr., RA. * 1874 Wien. — Theaterkritiker: „N. Fr. Pr.". — B: Hugo Salus, e. Monogr.; D. Frau d. Raja; Goldreischen, Märchensp.; Krit. Miniaturen, Ess. — Ue: Oskar Wildes „Ziele"; „Weisheiten"; „D. Sozialismus u. d. Seele d. Menschen". — H: Franz Gräffer. — Wien. — Kü 34. Deg 6. Brü. — Gedicht „Tunis":

„. . . Da ziehen Juden starken Ganges,
Die Edelsteine auf der Brust" . . .
„Du lebst Judäa, du bist wahr!
Judäa, längst aus Deinen Händen
Riß ich mich spielend heiter los.
Nun fühl' ich meines Stammes Würden
Und sink' in Deinen dunklen Schoß".

Wertheimer, Salomon Aron, Rabbi. Jerusalem. * 1866 Bösing. — B: Dewel Moses; Ginse Jerusalem 96; Leschon Chassidim; Jad Aron. — Kü 34.

Wertheimer, Walter, Handelsschs.-Direkt.-Stellvertr. Prag. * 1878. — B: Zollwesen, 6. A. 1910; Leitfaden d. Volkswirtschaftslehre. — Cp: Ludwig Fleischner. — Kü 34.

Wertheimer, Wilhelm, Handelsschul-Inhaber u. Dir. Prag. * 1853 Kamenitz a. Linde. — B: Theorie und Praxis der Buchhaltung, 14. A. 1910. — Kü 34.

Wertheimstein, Franziska von, „die man die Wiener „Rahel von Varnhagen" nennen könnte". — Vermachte ihren Park der Stadt mit ihrer Villa als Volksbibliothek. — Mäzenin. — Wien. — JdR 1912, 478.

Werther, Anna geb. Friedemann, Rentiere, Berlin. — 2 — 0,13. — Martin B 58.

Werunsky, Emil, * 1850 Mies, Dr., UP (ma. Gesch.). — Prag. Kü 10.

Werunsky, Mary (Ernst Helder) * 1860 Brüx. Schwester d. UP E. W. — Prag — Kü 10.

Weser, Max von der [„Ich kenne einen deutschen Strom", Dingelstedt.] = Max Löwenherz.

Wessel, Naphtali Hartwich, hebr. Gelehrter, 18. Jh. Berlin. B: Mosaide, hebr.

Wessely, Emanuel, Sohn v. Naphtali H. Wessel, * 1774 Berlin, † 1823 Hamburg, Berlin. — Lehrer in Hamburg; der tapfere Maccabi floh aber 1813, während der Belagerung, nach Glückstadt. — B: Wein des Segens; Die teure Wurst. — Ue: „Mosaide" seines Vaterlebens, ins dtsche. — Brü; Ko 2, 129.

Wessely, Wolfgang, * 1802 (Trebitsch) † 70 Wien. „Der erste Jude, der an der Prager Universität zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Er vereinigte jüdisch-theologisches Wissen und juridische Gelehrsamkeit. Erst armer Talmudjünger, Religionslehrer und in verschiedenen Synagogen Prediger. Dann Studium der Philosophie und des Rechts, sodaß er an der Prager Universität religionsphilosophische (!) Vorlesungen, dann als Professor an der juridischen Fakultät Vorlesungen über Strafrecht hielt." B: Netib Emuna. Leitfaden für den ersten Religionsunterricht Aufl. 1861; über jüd. Kirche u. jüd. Kirchenrecht. — Kayserling.

Wessely, Moses. Ko 2, 129, * 1737 (Kopenhagen), † 1797, Freund Lessings und Mendelssohns, schrieb ein Buch über Banken und Münzen, eine Schrift über die bürger-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

liche Verbesserung der Juden und Briefe über Lessings „Emilia Galotti" — warum aber nicht über den „Nathan"?

Wessely, Naphtali Hartwig, Ko 2, 128, * 1738, † 1805, Schüler Moses Mendelssohns, von jüdischen Fanatikern verfolgt, ein Wanderleben führend, schrieb er eine hebräische Mosaide; vgl. seinen ebenfalls flüchtigen Sohn Emanuel.

Wespe, Tarub = Edgar Steiger.

Westarp, Otto Graf von, Reg.-Referendar, Frankfurt/M. E: v. W. = Jagues aus Hamburg. — Monokel. — 1913.

Westphal, Frau verwitw. GMR. W., geb. Mendelssohn. Sohn: Landrichter W., Potsdam, ∞ Tochter des Großkaufmannes James Simon. — 6,5 — 0,36 — Martin B. 206.

Weyl, Fernand (Guy Launay; Nozière); J. Paris. ∞ Kahn. Komödien: Taufe, Kreuzersonate. — Ma: Matin, Gil Blas, Temps. — Qui êtes vous 1908, 486.

Weyler, Th. = Theodor Lißner.

Widakowich, Else (Else Jerusalem-Kotanyi). * 1877 Wien. — E: Max Kotanyi (ungar. Weinhändler) = Dtsch. — 1. ∞ 1902 Bernhard Jerusalem, 2. ∞ 10 Viktor W., UP Buenos Ayres. — B: Venus am Kreuz; Gebt uns die Wahrheit; D. heil. Scarabäus; Briefe befördert S. Fischer, Berlin W. — Der „Skarabäus" ist e. empörende, geile Geschichte.

Widal, Georges Fernand, Dr., Prof. u. Mitglied der Akademie für Medizin. Kommandeur der Ehrenlegion, Paris. — JWo 21,3 1913.

Widerporst, Hans, Dr. = Theod. Lessing.

? Wied, Gustav, dänischer Dramatiker. — WM. — B: 2 × 2 = 5; Ein Erinnerungsfest usw. In Dtschland überall aufgeführt. „Mit Gust. Wied hat sich sozusagen der „Simplizissimus" die Bühne erobert" sagt F. A. L. treffend in DZ. — WM.

Wien, Heinrich (Egon Sturm; Erich Winheim). * 1839 Prag. RR. — H: Korresp. „Varia", Wien. — Kü 14.

Wien, Moritz (Veritas). Syndikus d. „Syndikats d. Prag. Deutsch. Presse". — R: d. offiz. Prager Z. — * 1860. — H: Journal Korresp.; R: Deutsch. Abdbl. Dramatg dtsch. Volkstheat. — Kü 14. — Prag. — B: Ideal, Ro; Ja und Nein, Ro; Cavalleria praga, Possenparodie; Stettiner Kaisertage; Mannsch. Katechismus, Gesch. sämtl. ö.-ung. Reg., nebst Vademekum; Zw. zwei Welten, Ro, 1908; Führer durch Prag 09; Jugendbildner; Schulkam. 11.

Wiener, Handels-R: BT. — Ein Märtyrer und Charakter! „W. hatte eine Kritik über irgend ein Wertpapier geschrieben, die zum Druck in die Setzerei des Blattes des Herrn Mosse gegeben war. Herr Mo. erfuhr davon und erklärte, daß dieser kritische Bericht nicht aufgenommen werden könne, da er selbst eine erhebliche Summe in dem Papier angelegt habe. Erst müsse er diese Papiere verkaufen. Als Wie. auf seiner Absicht, die kritischen Betrachtungen sofort zu veröffentlichen, verharrte, oder aber seine Stellung beim BT zur Verfügung stellte, überließ es ihm Herr Mo. das letztere zu tun", — Wahrheit 1911; Samstag 11/3 11.

Wiener, Dr. (Francis de Croisset), Belgien. E: Liberal. Senator Samuel W. — Dramatiker.

Wiener, Ernst, ChR: Ztschr. f. Dtschl. Buchdrucker. — * 1848 Frauenstein i. S. — B: Nach Chicago; D. dtsch. Buchdruckgew., s. Organisat., Arbeits-, Lohn- u. Preisverhältnisse, Denkschr. im Auftr. d. Vorst. d. D. B. V. verfaßt 1908. — Leipzig.

Wiener, Gust., Dr., SR; „beliebter Arzt in Berlin W." † 1912. — Voss. Z. 4.1 13.

Wiener, Heinrich, Dr., Senatspräs. d. Reichsger. — Berlin. * 1834 (Glogau), † 97. — B: Differenzgeschäft. — Ko 2, 298.

Wiener, Jak. R. — Vorstand d. Lit. Bur. d. A. E.-G. — * 1855 Oppeln. — Großlichterfelde. — Kü 34, Deg 6, Ko 2, 352.

Wiener, John M., Vizekons. v. Honduras, Berlin. — Azi 1912, 588.

Wiener, Josef (Wiener-Braunsberg; J. Werner), seit 1895 Dresden; * 66 Braunsberg, Ostpr. — E: Arzt W. — Buchhändler; R: Generalanzeiger für Halle und den Saalkreis; Bochumer Anzeiger. — B: Polizei u. Sittlichkeit; Aber — Herr Sudermann!; Mein Vater ist ein kleines Männchen, Ged.; Mirjam, Ro; D. Erziehg zur Bestie, Ro; Trude Schneider, Ro. a. d. Berliner Leben; Almas Ende, Ro; Forts. von Sudermanns Schsp. Die Ehre, 93; Die wandernde Hand; Nach dem Gewitter; Mirjana, Ro; Der Weg zum Herzen; D. letzte Instanz, Ro; D. letzte Instanz, Vst. — Ko 2, 170. — Kü 34. — Brü.

Wiener, Josef (Josef v. Sonnenfels; Glanzberg), * 1732 (Mähren), † 1817 Wien. Gr.-B: Land- und Stadtrabbi, Berlin. — B: Wiener Schaubühne; Grundsätze der Polizei, Handlung und Finanz. — Präs. der Akad. d. bild. Kste. UP. — Vom Hof (Maria Theresia!) mit Amt und Würden überhäuft. — Als Chef d. Stadtbeleuchtung wandte er heimlich seinem Bruder unter falschem Namen die Öllieferung zu. Trotz byzantinischer Rede von Jos. II als Gauner erkannt; „ganz ordinärer Schwindler 1. Klasse", Brunner, vgl. Lenz 42 ff. Statue (v. Gasser) auf der Elisabethbrücke in Wien. — Ko 2, 166.

Wiener, Leo, UP (Slav. Spr.) Harvard, Massachusetts. — * 1862 Warschau. — E: Dtscher = Russin. — ∞. — Als russ. Stud. i. Dtschland Ingenieur; Vegetar.; Plan z. e. Veg.-Kolon.; New Orleans; Lehrer, Missouri U. S. A.; zuletzt Prof. d. Univ. Missouri. — B: History of Yiddish Literature in the 19th Century; Anthology of Russian Literature. — H: Songs from the Ghetto. — Ue: Tolstoi, sämtliche Werke ins Englische.

Wiener, Meïr, * 1819 (Glogau), † 80 Hannover, „ein redlicher, gelehrter Forscher a. dem Gebiete der jüdischen Geschichte und Literatur. Lehrer in Strelitz, dann Oberlehrer an der jüdischen Religionsschule in Hannover. Er hat alte jüdische Chroniken dtsch übersetzt und sich um die Geschichte der Juden in Dtschland Verdienste erworben. — B: Emek Habacha; Schevet Jehuda; Regesten zur Geschichte der Juden in Dtschland 1862. — Kayserling.

Wiener, Morris [Moritz], Dr. med., Arzt, Baltimore (Amerika). — * 1812 Berlin, † ?. — Ma: Figaro; Gesellschafter von Gubitz; Literaturztg. — B: Die Proselytin, Ro; Selma, die Seherin, Ro, vgl. J. Kerners Seherin von Prevorst!; Die Weise von Lucca, Dr. — Ue: Die Dramen John Fords. — Ko 2, 130. — Brü.

Wiener, Moses Leib, Mai 1913 wegen gewerbsmäßiger Hehlerei 3 Monate. W. hatte Rohgummi weiter verkauft, den der Arbeiter S. bei seiner Firma gestohlen hatte. — WM.

Wiener, Oskar, Prag, * 1873. B: Balladen u. Schwänke; Das deutsche Kinderlied; Studentenlied; Handwerkerlied; Verstiegene Novellen; D. deutsche Bauernlied; So endete das schöne Fest. — H: Klass. Novellenkranz. Kü 34.

Wiener, Otto, Dr. phil., med. h. c., o UP, GHofR. Leipzig. (Karlsruhe * 1862.) Kü 34.

Wiener, Rich., Teilh. d. Bankgesch. Wiener, Levy & Co., fünffacher A.-R; Vorstand des A.-R, der Leipziger Gummiwarenfabrik Marx, Heine & Co. — ∞; erwachsene Kinder. — 6,5 — 0,40. — Martin, B 208.

Wiener-Braunsberg = Josef Wiener.

Wieruszowski, Alfred, Dr., Ob.-Landes-Gerichts-R; Dozent a. d. Handelshochschule, Vorsitzer des Allg. Dtschen. Sprachvereins. Cöln a. Rh. 1903.

Wiesengrund, Moritz. 1865—1913. Inhaber der Weingroßhandlung Salin & Co. in Dettelbach. Mgl. der Volkspartei. Vorstand des Handelsgremiums und der Israelitischen Kultusgemeinde. Wohltätig.

Wiesenthal, Grete, Berlin — „tanzt wie der Genius der Leidenschaft selbst, als schlügen aus ihrer Seele, aus ihrem schmächtigen, schlanken und durch den Rhythmus und Klang der Musik zugleich entfachten und gebundenen Körper Flammen, deren Pracht sie ausströmt, in deren Glut sie lebt, wie der Urgeist des Elements", — Otto Stoeßl im „Sturm", 26/5 1910. — WM.

Wiesenthal, Heinr., Gewerbehygiene u. Arbeiterschutz, Dr., Chemiker. — H: „Ziegel, Kalk u. Zement", „Stein- u. Braunkohle". Berlin. (Leipzig * 1865.) — B: Leben d. Pflanze; Aus Natur u. Technik. — Cp: Hotop. Kü 34.

Wihl, Ludwig, 1807 (Wevelinghofen, Aachen) — 82, (Brüssel); „Von jüd. Eltern geboren, besuchte er das protestant. Gymnasium in Cöln;" blieb bei der mosaischen Konfession, trotzdem sein Förderer Erzbischof Graf Spiegel war. „Nach beendigten Studien suchte W. vergebens Anstellung im Staatsdienste; Friedrich Wilhelm III wollte keinen Juden zu einer Professur zulassen, u. W. mochte seinen Glauben nicht verändern" — Amanuensis Gutzkows in Hamburg. — G: 1840 mit den Mitteln, die ihm ein christl. Bankier überwies, in Frankfurt/M ein Erziehungsinstitut. — 48 1 Jahr Festungsstrafe, Flucht nach Frankreich; Lehrer der Literat. und Heinegenosse in Grenoble. — B: Engl. Novellenkranz; Westöstliche Schwalben. 47. — 70 aus Frankreich gewiesen, nach Brüssel. Er hat auch eine „Geschichte der dtschen Nationalliteratur" geschrieben, letztere von Hebbel, d. ihn und seine Eitelkeit in Hamburg kennen lernte, als vom jüdischen Standpunkt verfaßt, charakterisiert. Am Ende war er der Vorläufer R. M. Meyers. — Brü; Ko 2, 82.

Wilberg, Oberleutnant, Kompagniechef. an der Haupt-Kadettenanstalt Gr.-Lichterfelde. E: W.-Heymann. Erzieher bei Prinz Friedr. Leopolds Kindern. — Hammer 192, 651.

Wild, C = Kamilla Kohl, geb. Koblinger.

Wild, Christ. = Jul. Stein.

Wilda = Diese Familie geht (Gronemann 72) zurück auf R. Isaac Salomon Wilna, * Wilna, ∞ Gitel, T. von Abraham Poli; Landrabbi in Hannover, † 1806. — K: 1. Jacob Israel, er taufte sich in Jacob Wil(n)da um, ∞ Jette Cohn; † 1847, Hannover. — 2. Abraham ∞ Esther Herrschel. A.s Sohn nannte sich Wilhelm Wilda, ∞ Leonore Sophie Oppert (Schwester von Julius Oppert und Nichte von Eduard Gans), deren Sohn Hermann Wilda ist Prof. am Polytechnikum in Bremen, Brückenstr. 27. (Hamburg * 1862), B7 Schiffsmaschinenkunde, 3, A. 02; Marine Engineering 06. — 3. Isaac; dessen Sohn Ferdinand Adolf Wilda aber war Begründer u. Herausgeber der Landwirtschaftlichen Zentralblätter; Isaacs Stiefsohn aber, gebor. Seligmann, nannte sich Wilhelm Eduard Wilda, * 1800 (Altona), † 56 als Staatsrat u. Prof. in Kiel. Er gründete eine Zeitschrift für dtsches Recht, und machte sich als Univ.-Lehrer einen großen Namen. ∞ mit einer Enkelin des Dichters des Ugolino, Jenny v. Gerstenberg (1812—1906). Plank hat eine Lebensskizze von Wilhelm Ed. W. entworfen, dessen Kinder aber sind: a) Eduard Wilda, Hof- u. Schulrat in Brünn, u. b) Johannes Wilda, Marineschriftler und Marineoffizier in Lübeck, St. Jürgenring 33. (Breslau * 52.) B: Auf hoher See u. an d. Küste; Die Seebraut u. a. Nov.; S. M. Y. „Meteor"; Sportliches u. Amerika-Erinnergn; Reise auf S. M. S. „Möwe"; Streifzüge in Südseekolonien u. Ostasien; Amerika-Wanderungen e. Deutschen; Konsul Godars Kinder, Ro 10.

Wilda, Jenny, Liederdichterin, Breslau. — Kayserling, 238.

Wildenbruch, Ernst von, hat den alten jüdischen Einschlag von der Fromme, der Geliebten Louis Ferdinands v. Preußen, in Blut u. Gesinnung wohl ganz überwunden gehabt. Freilich fehlts ihm noch an letzter und höchster arischer Künstlerkraft. — SG 1, 339.

Wile, Frederic William, Berliner Berichterstatter der jüdischen „New York Times", d. deutschfeindl. Lond. „Daily Mail", sowie eines

FOR REFERENCE ONLY!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Dutzend anderer englischer und amerikanischer Blätter. Verf. des v. d. Londoner Juden Heinemann verlegten „men around the Kaiser". Von diesem Buch ging im Juni 1913 ein Hinweis durch die Presse, — „Englische Geschichten von dtschen Künstlern u. Gelehrten", gezeichnet: Kf, — worin Richard Strauß, der „bekannte Witzbold und Cellist Heinrich Grünfeld", Max Liebermann und Paul Ehrlich erschienen, also eine Art Reklame für diese „men around the Kaiser": „Daß es in der Studie über Max Liebermann an unterhaltenden kleinen Geschichten nicht fehlt, versteht sich bei Liebermanns Neigung zum Witz und Epigramme von selbst . . . Wer Liebermann um ein Autogramm bittet, der erhält eine gedruckte Mitteilung, aus der hervorgeht, daß der Künstler auf die Abgabe seiner Handschrift gar keinen Wert legt, und daß er davon eine Wohltätigkeitssteuer von mindestens 20 Mark erhebt. Zur Nachahmung zu empfehlen! — Besonders glücklich gelungen ist Wilke die lebendige Skizze, die er von Geheimrat Paul Ehrlich, dem Erfinder des Salvarsans, entwirft. Ehrlich ist der zerstreute deutsche Professor, wie er im Buche steht, und seine Zigarre ist das Einzige, was er nie vergißt," usw. — Über sein Buch schreiben die „Zeitfragen" 16/6 1913: „Daß für den Engländer als Schöpfer des modernen Deutschland Großadmiral v. Tirpitz und Herr Ballin in gleicher Bewertung stehen, wird schließlich nicht allzu sehr überraschen. Wenn dagegen die Frage nach dem größten Deutschen mit einem alten Kasernenhofwitze beantwortet wird „Ballin!" und dieser nicht nur als des Kaisers führender Geist, sondern zugleich als das Entzücken von ganz Hamburg geschildert wird, für den „alle Türen offen stehen", so erscheint uns das mindestens nicht besonders nützlich für das Ansehen des Kaisers vor der Welt, sintemal man die Türen der alten Häuser kennt, die Herrn Ballin nach wie vor in Hamburg verschlossen sind. Wer sind nun aber die „Schöpfer des modernen Deutschland?" Neben dem Reichskanzler u. seinem Vorgänger u. den im Vordergrunde der Öffentlichkeit stehenden deutschen Diplomaten vor allen Dingen Herr v. Gwinner, Emil Rathenau und Dernburg, auf dem Gebiete der Kunst die Herren Max Reinhardt, Max Liebermann, insbesondere aber Herr Maximilian Harden. Der Aufsatz über Herrn Bebel beweist, daß der Verfasser zwischen den Schöpfern und den Zerstörern Deutschlands nicht zu unterscheiden vermag. Kurz und gut, wer Augen hat zu sehen, kann hier manche nützliche Belehrung schöpfen". — Wile-Weil.

Wille, Hellmuth = Paul Blumenreich.

Willibald = E. Granichstädten.

Willstätter, Richard, Dr. phil., o. hon. UP, M. d. Kais.-Wilh.-Inst. f. Chem., Berlin-Dahlem. — * 1872 Karlsruhe i. B. — ∞ m. Sophie, T. d. Heidelberg. Prof. Emanuel Leser. — K: Ludwig * 1904; Ida Margarete * 06. — Erhielt d. Bressa-Preis. — Deg. 6. AA.

Wimmenauer, Karl Fr., o. UP d. Forstwissensch., Gießen, Dr. phil. — * 1844 Neckarsteinach. — E: P. Christian W. = Hellmann. — ∞ 73 m. Julie Beek, T. v. Gymn.-Prof. B. — K: Else * 76, ∞ Kammer.-Dir. Birnbaum, Laubach; Walter * 79, Ob.-Lehr. Mainz; Karl * 81, Schularzt Mannheim; Gertrud * 87, ∞ Ob.-Lehr. Dr. Michel, Bückeburg. — Natlib. — Gießen. — Kü 34; Deg. 6; Fr.

Wimpffen, Graf von, Mutter: Sina; österr. Botschafter, Paris. Selbstmord 24./12. 1832, nachdem er dem Türkenhirsch, der ihn zum Verrat Österreichs getrieben, jenen bekannten Brief geschrieben hatte. — Paasch 3, 133; Stille 133.

Wimpfheimer, Heinrich, Dr., RA, Mannheim. — * 1877 Karlsruhe (Bad.). — E: Karl W., Fabrik. = Fany Offenheimer. — Anwalt-Doz. Hdelshochsch. Mannheim. B: Lagerschein n. dtsch. Recht.

Wimperg, Bruno = Bruno Wolff-Baeckh.

Windsheim, Ludwig v. = Ludwig Österreich.

Winheim, Erich = Heinrich Wien.

Winternitz, Leop. (Walter Lindau; Leop. Winter), Arzt, Linz. — * 1833 Böhmen. — B: Hinter d. Kulissen, Lsp.; Jäger v. Soest, Optte; Wettermacher, Optte. — Kü 14.

Winternitz, Wilhelm, Dr., „Wasserdoktor", oöUP, K. K. Hof-R. — * 1834 Josefstadt i. Böhm. — ∞ Lydia Löwenthal, Petersburg. — G: Mod. Wasserheilk. — Präs. d. Zentr.-Verb. d. Balneolog. Österr. — B: Hydrotherapie d. Lungenschwindsucht. — E.-Präs. d. dtsch. baneolog. Ges. — Wien. — Ko 2, 290 (B). Deg 6. Aa 1910, 399.

Winterstein, Dr., Ud (Physiol.), Rostock.

Winterstein, Simon von, * 1819 Lesenz, Böhmen, † 83 Vöslau b. Wien. — „Der erste Jude, der als lebenslängliches Mitglied ins österreichische Herrenhaus berufen . . . Freiherr, in den höchsten finanziellen Vertrauensposten. Erst Spediteur, später Parlamentarier. Er war einer der treuesten Mitglieder der Verfassungspartei. Vorsteher der Wiener Kultusgemeinde, der er namhafte Spenden testamentarisch hinterließ", Kayserling.

Wippchen = Julius Stettenheim.

Witkop, Phil., Dr., aoUP (neuere dtsche Lit.). * 1880 Kleinenberg. — ∞ Hirschhorn aus Mannheim. — Freiburg-B.

Witkowski, August Bikt., Dr. phil., oUP, Vorst. d. Physikal. Inst., Wirkl. Mgl. d. Akad. d. Wiss., Krakau. — * 1854 Brody. — B: Prinzipien d. Physik, 2 Bde; Harmonielehre.

Witkowski, Georg, Dr. phil., oUP (Dtsch. Spr. u. Lit.), Leipzig. — * 1863 Berlin. — E: Kaufm. Ignatz W. = Julie Latz. — ∞ 99 Petronella Pleite, T. d. Kgl. Musikdir. W. P. in Leiden, Holland. — K: Katharina * 1900; Johanna * 01. — 96 ao. Prof. — B: Walpurgisnacht im ersten Teile v. Goethes Faust; Goethe; D. dtsche Drama d. 19. Jh., 2. A. 06; Was sollen wir lesen u. wie sollen wir lesen, 30—35. T. 07; D. Kunst u. d. Leben. — H: M. Bernays, Schriften z. Kritik u. Lit.-Gesch.; Schiller; Goethes Faust für die Bühne eingerichtet; Lessings Werke; Meisterwerke d. dtsch. Bühne; Ztschr. f. Bücherfrde. — 2. Vors. d. Ges. d. Bibliophilen; Vorstandsmgl. d. Ges. f. Theatergesch. — Cp: O. Günther. — Leipzig. — Kü 34. Deg 6. — Ist Georg ein Bruder oder Vetter von Isidor Witkowski = Harden u. Richard Witting-Witkowski? WM.

Witlaczil, Emanuel, Dr. phil., k. k. Realsch.-Prof., Wien. — * 1858 Vasallya, Ung. — E: Emanuel W., Obergeometer = Adelheid Elsner. — ∞ Johanna Wolff, Wien. — K: Emanuel * 93; Johanna * 95. — B: Unterr. d. Naturgesch.; Gesch. d. Erde. — Wien.

Wittels, Fritz, Dr. med., Romanzier, Wien. — B: Ezechiel der Zugereiste, Verlag Fleischel, Berlin. — Im Nov. 1909 lit. Prozeß, Landgericht I Berlin, weil sich verschiedene Österreicher durch Ezechiel getroffen fühlten; besonders war Karl Kraus konterfeit worden, dieser klagte aber nun grade nicht. Als Sachverständige zitierte die beklagte Firma Fleischel: Feodor v. Zobeltitz, Arthur Eloesser, Richard Nordhausen, Prof. Dr. Richard M. Meyer, Fritz Engel, Alexander Moszkowski, Roda-Roda, — tout Berlin! — „Alles um Liebe", eine Urweltdichtung, 1913, Verlag Fleischel. Kainz und Moissi werden darin gerühmt u. der Krieger a d e l Europas lächerlich gemacht: er stamme doch meist von K a m m e r d i e n e r n ab (unser Adel muß sich viel gefallen lassen!), wogegen auf der folgenden Seite 238 von den Juden gesagt wird: „in England sind sie groß, schlank, blond, langköpfig, stoisch; in Ungarn brünett, feurig, kriegerisch; in Frankreich graziös, royalistisch, galant u. elegant". Das genügt. Diese Urweltdichtung stellt sich aber bei weiterer Lektüre als gradezu beispiellose Pornographie heraus, die bei der Entwickelung der Welt „aus Liebe" schildert, wie Onanie, Päderastie und Sodomie entstanden. WM.

Wittenberg, Max (Lynkeus), * 1871 Memel. — E: W. = Bukofzer. — ∞ Seligson. — Vorf: GSR Dr. Salomon, Dichter d. Volksliedes „Es hatten 3 Gesellen". — Begründ. d. Bauernver. „Nordost". Lib.; Vorstandsmitgl. d. Gottsched-Ges.; R: „Börsenhalle"; Doz. f. Rechts- u. Staatswissensch. a. d. Humboldt-Akad. — B: „D. Sozialpolitik d. Bibel"; Mitwirkg a. d. Ausbildg d. Handelsrechts d. Unfallvers.; Hypotheken-Gesetzgeb. — Hamburg.

Wittgenstein, Dr. med., J, Schriftst., Arzt, Cassel. — 1913.

Witthauer, Kurt (Concurtius), * 1865 Eisenach. — Mediz. Fachzeitschriften: Der kleine Accoucheur, 92. — H: Laienverständl. med. Volksbücherei. — Dir.-Arzt d. Martinstiftes; Oberarzt Diakonissenhaus. — Halle-S.

Witting, Richard, gebor. Witkowski, Vors. d. AR d. Nationalbank f. D., GRR, Ober-Bürgermeister a. D. — 1,2 — 0,12. Martin B 216. — * 1856 Berlin. — E: Arnold Witkowski, Kaufm. = Ernestine Krakau. — ∞ 88 Gabriele Teuscher, T. d. i. russ. Diensten † Obersteuer-Revis. T. = Vogt. — K: Ellen * 89, ∞ Kapitänleutn. a. D. Paasche, Sohn d. Mgl. d. R. Paasche, u. R: „Vortrupp"; Richard * 90; Axel * 92; Sibylle * 94; Klaus * 98. — Ob.-Bürgermstr Posen, 91—1902; Ehrenbürger v. Posen; Mgl. d. Herrenhaus; Dir. d. Nat.-B. f. Dschld. — B: Ostmarkenpolitik. — „02 v. Kaiser f. hoh. Staatsamt i. d. Ostmark designiert (zu welchem? Oberpräsident? D. R.), lehnte aus persönlich. Grund ab". — Nat.-lib. — Klub v. Berlin; Kais. Automobil-Klub; Motor-Yacht-Klub. — Berlin W. — Kü 34. Deg 6. — Br: Maximilian Harden, gebor. Isidor Witkowski. — Witting ist Haupt-Gründer einer Konkurrenz von Wolffs Büro und von Hirsch, nämlich der Preß-Zentrale, die zur Zeit ihr Agenturen-Netz über Deutschland breitet. Mitgründer ist Zigarettenfabrikant ✡ Batschari. Ferner sind hereingenommen: Exzellenz Podbielski und der katholische Graf Oppersdorff. Das Unternehmen wird geleitet von ✡ Moszowski. Die Preß-Zentrale ist dabei, den am 1. Okt. 1912 ins Leben getretenen „Deutschen Telegraphen" (Dr. Demmert) mit Haut u. Haar zu verschlucken.

Wittko (wski?), Paul, Feuill.-R: „Neues Tageblatt", Stuttgart. — * 1866 Ragnit in Ostpr. — B: Kartellfest des Verb. deutscher Studentengesangvereine, 94. — Er kritisiert die Pariser Ehebruchsdramen am Schauspielhaus à la BT. — H: „Freya", Wochenschr. f. Dtschlds junge Damenwelt, 91.

Wittmann, Hugo, R: „N. Fr. Presse", Wien. — * 1839 Ulm. — B: Musikal. Momente; Bilder aus d. Schillerzeit; Operettentexte. — Cp: L. Speidel. — Kü 34.

Woemos = Alwin Böhme.

Wohlauer, Frau Marie, Ue, Breslau. — Pa 2, 447.

Wohlbrück = Bernstein-Hirschfeld, Olga, jetzt Frau Wendland, Schriftstell. u. Schausp. * 1867, Wien. — Vorf.: Großonkel: Heinrich Marschner; Enkelin v. österr. Polit. Franz Schuselka. — ∞ 1.) Maxim. Bern, Schriftst.; 2.) 1904 m. Waldemar Wendland, Komponist. — K: 1.) Vera * 88. — In Rußland erzog., in Paris Schausp., in Berlin Schriftst. u. in dem unter Protektion d. Kultusministers stehenden Neusprachlichen Verein französ. Vorleserin (95). Als Künstlerin viel gastiert. E. Berliner Theater geleitet, als Regiss. tätig. — B: Rom.: Aus drei Ländern; Vater Chaim u. Pater Benediktus; Du sollst ein Mann sein; Das goldene Bett; D. neue Rasse. Stücke: Das Recht auf Glück; Der fremde Herr; Besonderer Umstände halber; Die große Stadt. — Ma: BT; Woche. — Berlin-Friedenau, — Pa 1, 58. WM.

Wöhle, Johannes = Hans Löwe.

Wohllerner, Jetty (oder Jenta), Schriftlerin, * Lemberg. „Ihr Vater Michael Kehlmann begnügte sich damit, daß seine Tochter die drei Klassen der dtsch. Volksschule „privat machte" d. h. etwas Schreiben, Lesen und Rechnen lernte und sich dann einer öffentlichen Prüfung im Kreisamt unterzog, wie sie für

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Bräute erforderlich war. Es wurde nämlich in jener Zeit keinem jüdischen Mädchen die Heiratsbewilligung erteilt, wenn sie sich nicht mit einem kreisamtlichen Zeugnisse über die Kenntnis dtscher Lehrgegenstände und „etwas Religion" ausweisen konnte. Jetty legte schon in ihrem 8. Lebensjahre die Prüfung ab." Trat dann ins Geschäft. — Ein junger Pole, der damals in Lemberg studierte, späterer Arzt Goldschmied aus Horuwszow, unterrichtete sie im Hebräischen. — Kaum 14 verlobten ihre Eltern sie mit einem ebenso jungen Manne, L. Rosanes aus Brody. Das Brautpaar eröffnete einen Briefwechsel in hebräischer Sprache, der nach dem Urteile des gelehrten S. L. Rapoport, dessen Töchter Jugendgespielinnen Jettys waren, für ein treues Echo des Hohenliedes gelten durfte. Dem dringenden Wunsche, diese „Liebesbriefe" der Öffentlichkeit zu übergeben, widerstand sie aus Bescheidenheit; sie sammelte sie indessen sorgfältig und schien nicht abgeneigt, sie später, nach ihrer Vermählung drucken zu lassen. Da starb der Geliebte, kurz vor der Hochzeit!" — Später ∞ Samson Wohllerner, „einen sehr intelligenten Mann aus geachteter Familie." Ihren Söhnen gab sie sorgfältige Erziehung: Landesadvokat in Drohobycz, und k. k. Postmeister und Stationstelegraphenchef in Borislaw. — B: hebräische Briefe, in verschiedenen Zeitschr. gedruckt. — Kayserling, 309.

Wohlwill, Adolf Benjamin, Dr., Prof. a. D. Hamburg. * Seesen 1843. — B: Weltbürgertum u. Vaterlandsliebe d. Schwaben; Hamburg im Todesjahre Schillers; Studentenbriefe von Jobs Bersmann. — Ko 2, 170.

Wohlwill, Emil, * 1835, Dr., Natur-Wiss., Hamburg. — B: Galilei; J. H. Martens; Joachim Jungius. — Ko 2, 170, K. 11.

Wolbe, Dr. Eugen, OL Charlottenburg. — ∞ 1913 Rosa Brutzkus.

Wolf, deutscher Jude, England; Ma: Saturday Review, schrieb 11. 9. 1897, unter Geschimpfe auf Kaiser und Reich: „Germaniam esse delendam". — DZ 13, 6, 06; TR 25. 9. 12: „Es wäre überaus lehrreich, wenn bei jedem politischen Hetzartikel gegen Deutschland das Bild des Verfassers mit gedruckt werden müßte; man würde, darauf ist geradezu zu wetten, erkennen, daß es nicht englische und französische, sondern jüd. Kulissenschieber sind, die die Freundschaft der Völker aufrecht zu erhalten trachten." — Hd. 194.

Wolf, Alfred, * 1850. Dr. med. aoUP (Haut) Straßburg — Fr.

Wolf, Curt Jul. (Flambeau), * 1875 Altenburg. — B: Moderne Minneritter 03; Leda mit dem Schwan; Nov., Sch, R. — R: Welt u. Haus. — Detzsch.

Wolf, Eugen, früher Wißmanns „Beirat", Reisender, Kolonialpolit. München. * 1850. Kirchheimbolanden, Pfalz. B: Im Innern Chinas; Vom Fürsten Bismarck u. seinem Haus, Tagebuchblätter, 2. A.; Wißmann, Deutschlands größter Afrikaner. — 94 aus Deutsch-Ost ausgewiesen; † 1912. — Über „Bismarcks Tod" durfte Eugen Wolf in „Velhagen & Klasings Monatsheften" das folgende Tagebuchblatt veröffentlichen: „Früh kommt der Bruder des Staatssekretärs mit verstörtem Antlitz und den Worten zu mir: „Der Fürst ist tot". Ich bin wie gebrochen. Sende sofort ein Kondolenztelegramm nach Friedrichsruh. Gepackt; mit demselben Zug wie der Staatssekretär (Bülow) vom Semmering nach Berlin abgereist . . . Telegraphisch dreiundachtzig weiße Rosen in Hamburg bestellt. Beim Aussteigen in Friedrichsruh sehe ich, wie Graf Bill seine Tante empfängt. Begrüße denselben tiefgerührt. Welch ein Wiedersehen! Ins Schloß. Sämtliche Kinder des Fürsten verlassen soeben, in tiefem Schmerz aufgelöst, das Sterbezimmer des Vaters; sie kommen von der Einsegnung seiner Leiche. Ich will, ich muß dem Fürsten ein letztes Adieu sagen; gleich darauf, um 7½ Uhr, wird der Sarg verlötet . . . 5 Uhr 50 hält der kaiserliche Sonderzug. Die Ehrenkompagnie präsentiert. Die Kaiserin tritt mit dem Fürsten Herbert, der Kaiser in Admiralsuniform mit der Fürstin Herbert ins Schloß, gefolgt von dem Staatssekretär von Bülow, dem Chef des Zivilkabinetts von Lucanus und des Kaisers militärischem Gefolge. Die Züge der Kaiserin verraten tiefe Erregung. Der Kaiser sehr ernst. Die Andacht ist um 6 Uhr 25 Minuten vorbei. Der Teil des Gefolges . . . Um ½7 Uhr tritt das kaiserliche Paar aus dem Schlosse. Die Kaiserin hat geweint. Die Mitglieder der Familie begleiten unter Tränen Ihre Majestäten an den Hofzug, der um 6 Uhr 35 Minuten abfährt . . . Das waren zwei schwere, ereignisvolle Tage, und ich bin wie gebrochen, denn Erschütterndes usw." — Entsetzlich! Vgl. E. Kalkschmidt im „Kunstwart"; DW 1903, S. 510 ff.

Wolf, Gerson, Dr. UP, Wien. †. — * 1823 Holleschau. — B: Grillparzer als Archivdirektor; Gesch. d. Jud. in Böhm. — Kü 14.

Wolf, Gustav, Dr. phil., Ud, neuere Gesch. Freiburg i. B. 1913.

Wolf, Hedwig (Luise Thal), Wien. — * 1831, † 93. — Ue: Colonna; Caballeros Elia; span. Sittengemälde; Relig. Aufsätze. — Kü 14, Pa 2 361 und 449.

Wolf, J, nationalökonom. Schriftst., kathol. DsBl 20. 11. 1912.

Wolf, Julius, oUP (Staatswissenschaft) Dr. jur. Geheim. Reg.-R. — * 1862 Brünn. — E: Ludwig W., Fabrikdir. — W: Die Branntweinsteuer 83 (ungar. 85); Die ostind. Konkurrenz im Weizenhandel 86 (französ. 87); Internat. Sozialpolitik 89; Verstaatlichung der Silberproduktion; Börsenreform in der Schweiz; D. dtsche. Reich u. d. Weltmarkt; Ztschr. f. Sozialwissensch., Geschäftsführ. Vizepräs. d. Mitteleurop. Wirtschaftsver. Breslau. — Kü 34, Deg 6. — WM.

Wolf, Rebekka, geb. Heinemann; — B: Kochbuch f. israel. Frauen. 11. Aufl. 1896. geb. Mk. 3,50. — Pa 2, 449.

Wolf, Simon, Ko 2, 167, * 1836. In Washington lebend, amerikanischer Politiker, Publizist und Redner, für das Judentum tätig.

Wolf, Viktor (Arno Deix) * 1870. J. Dresden. Kü 16.

Wolfermann, David, Gotha, Lehrer, Gelegenheits-J. — 1913.

Wolff, Reserveoffizier; Neue Autogesellschaft in Oberschönweide, 1913.

Wolff, Abraham Alexander, * 1801 Darmstadt. † 1891 Kopenhagen, „der Vater der dänisch-jüdischen Homiletik". Zwei Jahre Rabbi in Gießen und dreiundsechzig Jahre Oberrabbiner und Prediger in Kopenhagen. Er wirkte mit unermüdlichem Eifer für die geistige Hebung und die religiöse Entwickelung der dänischen Juden (als Dtscher aus Darmstadt!) und übersetzte das tägliche Gebetbuch ins Dänische. Dreihundert Reden von den fünftausend während seiner Amtsführung erschienen im Druck. Er wurde Professor! — B: Der Prophet Habakuk; Die Stimmen der ältesten glaubwürdigsten Rabbiner über die Piutim; Talmudfeinder. — Kayserling.

Wolff, Albert, Ko 2, 168, * 1835 Cöln, † 71 zu Paris, verfaßte „Müller und Schulze am Rhein" und ging dann nach Paris, wo er Chroniqueur des „Figaro" wurde. Trat früh für seinen Rassegenossen Zola ein. — „W. hat weder Vaterland noch Religion, ja noch nicht einmal Geschlecht. Dies Neutrum ist ein Produkt, was in keine der bekannten Abarten hineinpaßt. Durch Dekret vom 7. Mai 72 ist „dem Abraham, genannt Albert Wolff, gestattet worden, seinen Wohnsitz in Paris zu nehmen." Dieses Dekret berechtigt ihn unter der jetzigen toleranten Regierung ein Geschäft als Krämer oder als Schriftsteller zu betreiben, ohne deswegen ausgewiesen zu werden, aber, ich wiederhole es, niemals ist er naturalisierter Franzose geworden, steht also mit einem Fuß in Frankreich, mit dem andern in Deutschland. Und diesen Menschen, welcher unseren Adel, wenn sich irgend wo etwas Ärgerniserregendes begibt, von oben herab behandelt, welcher im Namen der nationalen Kunst unsere Meister lehrt, was gute Sitte sei, wagt man nicht, rein aus Furcht vor dem Figaro, auf seinen Standpunkt zurückzuweisen? Dank dem Figaro terrorisiert Wolff die künstlerischen Kreise wie Eugen Mayer die politischen unterjocht. Der unglaubliche Turquet preist diesen Deutschen in einer feierlichen Rede als Autorität. Ich habe tüchtige Maler, ehrenwerte Künstler mit schlotternden Knien vor diesem ekelhaften Schattenkönig (fantoche) gelegentlich der Tage vor Eröffnung der Gemälde-Ausstellung beobachtet. Am höchsten begeistert unsern Wolff jedoch Sarah Bernhard. Der Chronist des Figaro segnet Kind, Gattin, Mutter; er vergleicht sie „einem Engel", über den die Kunst ihre Flügel ausgebreitet hat, und verschweigt uns nichts über das intime Leben jener Damala. Er zeigt uns ihren Nachttisch, er öffnet die Fenstervorhänge mit jenem zu gleicher Zeit rührenden und unzüchtigen Augenzwinkern. Wenn man dergleichen im Auslande liest, so überkommt schon auf den ersten drei Seiten die Völker, die sich ohnehin in unsere Verlassenschaft teilen zu können wähnen, der Ekel. Weshalb wird denn von denen, deren wir oben Erwähnung taten, nicht gegen solchen Schmutz lauter Protest erhoben? Denken sie denn nicht daran, daß ihr Journal fast das einzige französische ist, was man im Auslande liest, und fällt denn nicht die Schande auf sie selber zurück? Sobald Sarah Bernhard einen Schritt vorsetzt, stößt Wolff sofort in die Trompete, Arthur Mayer mischt sich gleichfalls hinein, und nicht lange währt es, so fährt Marie Colombier dazwischen, dann ists ein Lärm, daß man kaum noch sein eigenes Wort versteht. Glaubt man endlich, es sei zu Ende, so erscheint plötzlich Déroulède, und sofort ist Frau Adam gleichfalls am Platz, um in der ganzen Stadt das oberste zu unterst zu kehren und Diesem und Jenem den Kopf zurecht zu setzen", — Drumont 178—84.

Wolff, Benda (Bernhard), 1811—79. Berlin. — Bes. d. Nat.-Z. — 48 G: W. T. B. = Wolffsches Telegr. B. — Bro 17, 814. Ko 2, 398 (B). — Über Wolffs Telegraphenbüro schrieb die „Black and White", eine englische Wochenschrift: „Wolff ist eine Aktiengesellschaft, die aus einigen der ersten jüdischen Bankiers in Berlin besteht und, natürlich genug, beanspruchen die Mitglieder dieser Gesellschaft das Vorrecht für sich, in alle wichtigen Telegramme zuerst Einsicht zu nehmen, ein Vorrecht, dessen ungeheure Bedeutung für die Zwillingswelten der internationalen Politik und der internationalen Finanz auf der Hand liegt. Das Wolffsche Büro ist eine halbamtliche Einrichtung, das anerkannte Organ der preußischen und deutschen Regierung". — Nicht daß „Wolff" von der Regierung aus dem Repitilienfonds eine Geldsubvention empfinge; einer Zeitung oder einem ähnlichen Unternehmen ist eine Zahlung in Nachrichten aber mindestens ebensoviel, wenn nicht mehr wert, als eine Leistung in barem Gelde. Worin besteht also diese Zahlung? Zuerst in dem Vorrang, den die Regierung allen ankommenden oder abgehenden Wolffschen Depeschen einräumt, um dem Büro, wenn möglich, die Priorität in der Veröffentlichung seiner Meldungen zu sichern, eine Rücksicht, die für ein Telegraphenbüro natürlich von der schwerwiegendsten Bedeutung ist. Weiter bedient sich die Regierung des „Wolffs" als ihres Kanals u. Sprachrohrs, wenn sie ein Dementi zu veröffentlichen, die öffentliche Meinung zu beeinflussen oder der Welt — besonders der außerdeutschen Welt — eine Nachricht in einer bestimmten Form mitzuteilen wünscht, was sie bequem durch „Wolffs" internationale Beziehungen erreicht". Der einstige Unteroffizier und nachmalige Hofrat Louis Schneider, der Vorleser Kaiser Wilhelms I., hat im Interesse Bleichroeders und Dr. Wolffs den König von der vaterländischen Notwendigkeit eines halbamtlichen Depeschenbüros so zu überzeugen ge-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

wußt, daß er an Dr. Wolff am 4. März 65 das nachstehende Schreiben richtete: „Ihrem mir vorgelegten Plane, durch eine Aktiengesellschaft Ihrem telegraphischen Institute eine ähnliche Ausdehnung zu geben, wie dies eine englische Aktiengesellschaft zu tun im Begriffe steht, kann Ich nur meinen ganzen Beifall zollen und würde es mich sehr freuen, wenn bewährte patriotische Finanzmänner, wie die Herren von Oppenfeld, von Magnus, Bleichroeder, sich mit Ihnen zu dem quäst. Geschäfte einigen wollten. Es scheint mir sehr wichtig und notwendig, daß in Preußen ein dergleichen Institut creiert werde, um dem Englischen entgegentreten zu können. Gez. Wilhelm". Da weigerten sich die „patriotischen Finanzmänner" nicht länger, Dr. Wolff die für sein Vorhaben nötigen zwei Millionen Taler vorzustrecken, womit er eine Kommanditgesellschaft auf Aktien begründete, die 71 in eine reine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, wobei die „patriotischen Finanzmänner" auf ihre Rechnung gekommen sind. Die Verquickung der „Zwillingswelten der internationalen Politik und der internationalen Finanz" erstreckt sich weit. Ähnliche Verträge wie zwischen Wolff und Reuter bestehen auch zwischen diesen und den amtlichen bezw. halbamtlichen Telegraphenbüros der andern europäischen Länder, so der „Agence Havas" in Paris, dem „K. k. Telegraphen-Korrespondenzbüro" in Wien, dem „Nordischen Telegraphenbüro" in St. Petersburg, der „Agenzia Stefani" in Rom, der „Agence Roumaine" in Bukarest, der „Agence de Constantinople" in der türkischen Hauptstadt, der „Agence Balcanique" in Sofia usw. Zweifellos ist der Patriotismus jener Männer, die man auch die „goldene Internationale" nennt, eine Kapitalsanlage, die gute Zinsen trägt. Hauptaktionäre des „nationalen" Wolffschen Telegraphenbüros sind das Bankhaus S. Bleichroeder, dessen Chef, Dr. jur. Paul von Schwabach, englischer Generalkonsul ist und Herbert von Reuter, der Chef des englischen Telegraphenbüros, dessen Deutschfeindlichkeit eine über jedem Zweifel erhabene Tatsache ist. Andere Aktionäre sind die Bankhäuser Mendelssohn, Warschauer 2c. General-Direktor ist der Österreicher Dr. jur. Mantler, und Chef-Redakteur war bis vor einigen Jahren Dr. O. Runge, ein deutscher Russe. Ein höchst eigenartiges Bild, das das „nationale" deutsche Telegraphenbüro in der Zusammensetzung seiner Aktionäre und seiner verantwortlichen Leiter bietet und ein höchst erfreulicher Ausblick für die Zukunft! . . . Die staats- und völkergefährlichen Umtriebe der „goldenen Internationale" erschüttern die staatlichen Grundlagen weit mehr als alle anarchistische Propaganda der Tat. Die Männer, die an den Telegraphenbüros interessiert sind, — — — —, denken und fühlen international und ihre Familienangehörigen sind über die ganze Welt zerstreut, in Berlin und Paris, in Rom wie in Petersburg und Wien, in London wie New York ansässig. Krieg und Kriegsgefahr bilden für diese Männer die günstigste Gelegenheit, im Trüben zu fischen, und es wäre unvernünftig, von ihnen zu erwarten, die sich ihnen darbietenden „goldenen" Gelegenheiten unbenutzt vorübergehen zu lassen. Sogar in Gerichtsverhandlungen ist bereits wiederholt aktenmäßig festgestellt worden, daß das Wolffsche Büro im Interesse seiner Aktionäre wichtige Nachrichten von politischer oder finanzieller Tragweite zurückhält, um die „patriotischen Finanzmänner" in die Lage zu versetzen, auf Grund der so erlangten Kenntnis in der gewonnenen Zwischenzeit ein profitables Geschäft an den internationalen Börsenplätzen zu machen; es wurde ferner festgestellt, daß das Auswärtige Amt die Thronrede des Kaisers bei Eröffnung und Schluß des Reichstages mehrere Stunden vor der allgemeinen Ausgabe dem Wolffschen Büro zustellt, das diese hochwichtigen Schriftstücke dann, ohne einen Augenblick zu verlieren, seinen bevorzugten Aktionären übermittelt. Reichstag, Presse und Öffentlichkeit erhalten erst mehrere Stunden nachher davon Kenntnis. Dieses „nationale" Telegraphenbüro entblödet sich nicht, Privatabonnements auf die schleunigste telegraphische Meldung von dem Ableben des jetzigen Kaisers, Wilhelm II., entgegen zu nehmen. Die Zahl dieser Abonnenten belief sich bereits um 1901 auf fünftausend! Reichskanzler- und Auswärtiges Amt, die doch sonst keinen Spaß verstehen und in Angelegenheiten, wo es oft kaum angebracht ist, unendlich feinfühlig und empfindlich sind, zeigen sich schwerhörig und zugeknöpft, sobald das „nationale" Wolffsche Telegraphenbüro und seine dunklen Machenschaften in Frage kommen. Selbst aus Berliner Börsenkreisen (O Gott! D. R.) erhob sich der Ruf nach einer Reform der himmelschreienden Mißwirtschaft, nach Verstaatlichung des Wolffschen Büros. Das enge Beziehungen zur Berliner Finanz unterhaltende „Kleine Journal" des Dr. Leo Leipziger schrieb 5. Februar 00: „Der am Sonnabend zu Ende geführte Prozeß in Sachen der vielfachen Durchstechereien im Wolffschen Telegraphenbüro hat arge Mißstände aufgedeckt, gegen welche unter allen Umständen ein sicheres und wirksames Vorbeugungsmittel zu schaffen wäre. . . . Ein hiesiges sehr angesehenes Bankhaus, welches Besitzer eines Teils der Aktien ist und dazu den Vorsitz führt im Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft besagten Telegraphenbüros, hat, wie der Direktor des Wolffschen Telegraphenbüros, Dr. Mantler, selber zugab, in einzelnen Fällen von den Depeschen vor ihrer Veröffentlichung Kenntnis genommen. Es ist klar, daß derartige Vorkommnisse in Zukunft unmöglich gemacht werden müssen. Das Wolffsche Telegraphenbüro müßte der Willkür und dem Einfluß privater Personen ein für alle Mal entzogen werden. Denn es handelt sich hier um ein offiziöses Institut, das mit der Veröffentlichung und Verbreitung Allerhöchster Kundgebungen, staatlicher und amtlicher Mitteilungen von den höchsten Behörden betraut wird. Begreiflich also, daß man den Wunsch hegt, es möchten die Meldungen des offiziösen Telegraphenbüros bis zu dem Zeitpunkt der allgemeinen Veröffentlichung sozusagen als Amtsgeheimnisse behandelt werden. So geschieht es in Österreich und man hat auch dem Wiener Korrespondenzbüro noch niemals irgend etwas Ähnliches nachsagen können aus dem einfachen Grunde, weil das österreichische Telegraphenbüro ein staatliches Institut ist. Nun wäre es wohl an der Zeit, daß man auch bei uns auf diesem Gebiet mit einer Verstaatlichung einsetzte, zumal da jener Prozeß die Notwendigkeit eines solchen Schrittes nahegelegt hat. Das verstaatlichte Telegraphenbüro würde etwa in das Ressort des Staatssekretärs des Reichspostamts fallen, und von Herrn von Podbielski wäre ohne Weiteres zu erwarten, daß das neu zu organisierende Institut in die denkbar beste Verfassung gesetzt würde. Dann hätten wir Staatsbeamte als Funktionäre des Büros und damit die Garantie, daß Unregelmäßigkeiten oder Bevorzugungen irgend welcher Art einfach ausgeschlossen wären. Das wäre jedenfalls das beste und sicherste Mittel, die Beunruhigung, die der erwähnte Prozeß hervorgerufen, aus der Welt zu schaffen". — Wird es im Deutschen Reichstage Männer geben, die den Mut haben, die hier aufgedeckten Mißstände im Wolffschen Telegraphenbüro zur Sprache zu bringen und dessen Verstaatlichung zu beantragen? (Nein! D. R.). Korrupt und unzuverlässlich wie Reuter und Wolff ist auch die „Associated Press", das große amerikanische Depeschen-Büro, dessen erste Anfänge in die Zeit des Bürgerkrieges zurückreichen, als sich eine Anzahl amerikanischer Zeitungsherausgeber zusammentat und einen gemeinsamen Depeschendienst organisierte, wodurch sie nicht nur eine bessere oder schnellere Berichterstattung erzielten, sondern auch deren Kosten wesentlich verminderten. Der Geschäftsumfang der „Associated Press" vergrößerte sich seither mit jedem Jahre. — Das offiziöse Wolffbüro soll am 10 7 13 die politisch so wichtige Nachricht von der Anrufung Rußlands als Vermittler durch Bulgarien verschleppt und einzelne Bankvertreter in Berlin sollen von französischen Großbanken dieselbe Nachricht aus Paris bereits 1 2|11 Uhr vormittags empfangen haben. Das Wolffbüro behauptet, daß diese Nachricht erst um 3/41 Uhr nach deutscher Zeit aus Paris abgeschickt und 1,20 Uhr in Berlin angekommen sei. An der Berliner Börse kurz vor 2 Uhr aufgegeben, hat sie bekanntlich eine stürmische Hausse hervorgerufen. Bei dieser Zeitdifferenz von 2 1/4 Stunden liegt die Vermutung eines Coups nahe, welcher der Berliner Börse und der deutschen Geschäftswelt am 10 7 viel Geld gekostet hat. Hier die richtigen Fäden und die eigentlichen Urheber sofort zu erkennen, ist natürlich sehr schwer. Es sind dies delikate Vorgänge hinter den Kulissen der öffentlichen Meinung, von denen vielleicht später ein entlassener Wolff-Angestellter gelegentlich einmal etwas ausplaudern wird. Ob in diesem Falle die französische Agentur Havas, die wie das Reuterbüro mit dem Wolffbüro durch einen Vertrag liiert ist, durch Vorenthaltung der Nachricht zugunsten der Berliner Börse gearbeitet hat, oder ob auf Seiten des Wolffbüros und des mit ihm liierten Auswärtigen Amtes, dessen Kontrolle das offiziöse Telegraphenbüro bekanntlich untersteht, eine Verzögerung vorliegt, ist zur Zeit schwer zu beurteilen. Witte; Dr. N. Hansen. — Vgl. Reuter.

Wolff, Bruno = Bruno Wolff-Boeckh.

Wolff, Eugen, Dr. phil., UP (dtsch. Spr. u. Lit.), Kiel. — * 1863 Frankfurt a/O. — B: K. G. Lessing; Blumenthal; Jüngste dtsche Lit.-Strömung und d. Prinzip d. Moderne; Prolegomena d. lit.-evolution. Poetik; Wesen d. wiss. Lit.-Betrachtung; Sardou; Ibsen; Zola; Briefe v. Heine an Laube; Deutsche Literatur d. Gegenwart; Zwölf Jahre i. liter. Kampf; Von Shakespeare zu Zola. — H: Lessing; In Kürschn. Nat.-Lit.: Luthers Schriften; Schiller im Urteil d. 20. Jh. — Kü 34. Deg 6.

Wolff, Felix, R: „Große Glocke", wegen Beleidigung des Finanzschriftstellers Louis Levy (Eschwege), 6 Wochen; er hatte Herrn L. unlauterer Manipulationen beschuldigt, BT 24 5 1913. — Ein Felix Wolff schreibt: „daß aus seiner Familie allein 4 (vier) Judenmänner in unterschiedlichen Feldzügen für Deutschland ruhmreich in blutigen Schlachten starben und dafür mit der Verewigung auf Kriegerdenkmälern gelohnt wurden". (Und immer fragt die Seele: wo?, d. R.). — Er begräbt in der Dortmunder Z. 4 7 13 den sterbenden Antisemitismus: „Alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese letzten Kraftmeiereien und Vandalismen nur die Todeszuckungen des Antisemitismus und verwandter Berufe gewesen sind. Todeszuckungen einer totgeweihten Gruppe, die letzte Kraft der Verzweiflung, — verpufft — verbraucht — und das Leben flieht aus dem Körper, die dürftige Seele scheidet und der Rassenhaß, der Wahnsinn, der Feind der Völker ist verreckt — elend in geistiger Armut, und niemand steht betrübt an seiner Bahre. Mögen sie ihn verscharren wie einen Tierkadaver auf dem Schutthaufen, dem Schutthaufen der Kultur! Und unser deutsches Volk ist frei, frei ist der Weg zu den lichten Höhen heiliger unantastbarer Kuhst — und Kunst ist Freiheit aller und allem!"

Wolff, Joseph Sabattja, Arzt, Berlin. — 1756—1832. — B: Maimon—iana, 1813; Tändler; Ausverkauf meiner schriftstellerischen Arbeiten, 23.

Wolff, Leonh., * 1848, Dr., aoUP (Musikgesch.), Bonn. — Fr.

Wolff, Lion, Rabbi. — * 1845 Emden. — B: Handel d. Jud.; Judent. u. Patriotism.; Dtsch. Briefst.; Jiskor, Buch d. Erinn.; Tageb.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

f. Einjähr.; Lehrb. d. Circumcision; Lehrb. d. rituellen u. empir. Fleischbeschau; D. Mamser, Schsp.; D. Talmud, e. Monogr. — Tempelburg, Pommern. — Kü 34. Deg 6.

Wolff, Frau Prediger Flora, geb. Pfeffer. B: Koch- und Wirtschaftsbuch f. jüd. Hausfrauen, nebst Gesundheitslexikon v. Lina Wolff; Berlin 1888, Cronbach; 3,50 Mk. — Pa 2, 450.

Wolff, Lion, Prediger u. Novellist, Berlin. B: Programm u. Festpredigt für den Gottesdienst beim Regierungsjubiläum des Kaisers. — 1913. Zusammenhang mit dem Rabbi?

Wolff, Lucien, * 1857 London, „der bekannte politische Schriftsteller", Vorsitzer der Gruppe „Zentral-London" der jüd. Landgesellschaft, 74—93 ChR: Jewish world, London. — JWo 1912, 772. — Ko 2, 167. — Im „Daily Telegraph" verteidigt er den Nathan Rothschild von Waterloo. — JWo 14,2 13.

Wolff, Ludwig, Dr., aoUP (Chemie), Jena. * 1859 Neustadt a. Haardt, Rheinpfalz. — Deg 6. Fr.

Wolff, Max, Arzt, Dr., UP Berlin, GMR, Dir.: Kgl. Univ.-Poliklinik f. Lungenleidende. * 1844 Potsdam. — E: Kaufmann A. W.= Johanna Zielenziger. — ∞ 81 Zerline Salinger. — K: Gertrud * 91; Hans * 93. — Liberal. — Berlin. — Deg 6. Fr.

Wolff, Nathan, sp. Nathanael Wallich.

Wolff, Oskar Ludwig Bernhard, Ko 2, 83. * 1799 Altona, † 1851; studierte in Berlin u. Kiel Medizin, später Philosophie u. Geschichte. An einer Erziehungsanstalt in Altona wirkend, entdeckte er sein improvisatorisches Talent u. begab sich nun auf Kunstreisen, die ihn auch nach Weimar führten, wo Goethe Interesse gewann. Auf seine Empfehlung ward Wolff Prof. am Gymnasium in Weimar, dann ao. und oUP (neuere Lit.) Jena. Ein richtiger Vielschreiber: Dramen, Novellen und Lyrik! Er gab zahlreiche Anthologien und auch literaturgeschichtliche Werke heraus, schätzbar ist die „Allgemeine Geschichte des Romans" immerhin. Ferner B: Poetischer Hausschatz d. Deutschen Volkes, 37; Familienshakespeare, 49; Eleutheria, Freiheitslieder u. Klagen aller Völker, 61.

Wolff, Selma, geb. Jaffé (S. Wolff-Jaffé), * 1857 Posen. — Vorsitzerin des Vereins für Frauenstimmrecht; J; Vorträge. — Mannheim.

Wolff, Simon, Dr. h. c. (Straßburg), 1881 Minister u. amerik. Gesandter in Ägypten. B. B. Loge! — Philadelphia. — Azi 1912, 514.

Wolff, Theodor (Wolff-Thüring), Belletristik, Soziologie, Berlin. — * 1880 Sangerhausen. — B: Leiden und Leidenschaften, Seelenskn., 2. A. 1904; Die Amazone, Ro; Wilhelm II., e. krit. u. Charakterstudie; Individualismus u. Sozialismus; Arme Sünder!, Nov.; Frauenschlacht!; Der Sohn des Zeus, Kom. — Kü 34.

Wolff, Theodor, Rentier, Berlin SW 61, Bellealianceplatz 11a, 2facher Hausbesitzer. — 2 — 0,13. Martin B 60.

Wolff, Theodor, ChR: „Berl. Tagebl.", Neffe Rudolf Mosses, Berlin. — * 1868. — B: J. P. Jacobsen; Der Heide; Untergang, Ro; Die Sünder; Die stille Insel; Niemand weiß es, Dr.; Die Königin, Dr.; Pariser Tagebuch. — Ko 2, 170. Kü 34. Deg 6. — Über W.s Verhalten als ChR gegen kranke Untergebene, s. Wahrheit 30/11 u. 6/12 1912: „Der Dank vom Hause Rudolf Mosse". — „Meister der graziösen Plauderei", Aa 10, 49. — Landrat Dr. Hegenscheidt hatte 12 in einem Flugblatt das BT „vaterlandsloser Gesinnung" geziehen. Er wurde wegen Beleidigung des ChR Theodor Wolff von der 2. Strafk. des Kgl. Landgerichts (Görlitz) zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. — Über Wolffs BT sagte General von ✠ Kleist im Preuß. Herrenhaus am 26/4 13: „Heutzutage ist es möglich, alles, was uns hoch und heilig ist, Kaiser, Kirche, Patriotismus, alles, wenn es nur hoch steht, herunterzureißen in frechster und schamlosester Weise. Man hat jetzt fast den Eindruck, daß in Preußen nichts mehr hoch und heilig ist, mit alleiniger Ausnahme des Judentums (Heiterkeit und teilweise Zustimmung), woran keiner rühren darf. (Sehr gut!) — Was nun die Politik der Offiziere anlangt, so sollen sie sich gewiß nicht in das politische Getriebe mischen. Aber ihre Neutralität darf nicht soweit gehen, daß sie auf d. Eisenbahn das Berliner Tageblatt lesen. Ich halte das für unzulässig. Der Offizier ist durch seinen Eid verpflichtet, nur solche Zeitungen zu lesen, die unbedingt königstreu sind". (Lebhafter Beifall). — Unter den jüdischen Gemeinheiten, mit denen BT den verdienten ✠ Generalleutnant von Liebert bewarf, der im Reichstag vor der Einstellung von Offizieren jüdischen Stammes gewarnt hatte, waren auch die folgenden: „Ein Mann, der eine so unvornehme Gesinnung, einen solchen Mangel an Intelligenz und so unpassende Manieren zur Schau trägt, hat es im preußischen Offizierskorps zum Generalleutnant gebracht. Muß man nicht die Frage aufwerfen, was alle Heeresvermehrungen nützen können, wenn es möglich ist, daß solchen Elementen führende Stellen in der Armee ausgeliefert werden? Kann trotz aller neuen Verstärkungen ein Gefühl der Sicherheit entstehen, wenn man bedenkt, einem zugleich so beschränkten und so unfairen Geiste könnte in einer Stunde der Gefahr eine entscheidende Rolle anvertraut sein? Wie viele jüdische Einjährige befähigt und tüchtig genug sein werden, ebenso wie die Söhne der Landjunker und andere christliche Kameraden den Offiziersdienst zu leisten, wissen wir nicht, und nicht darauf, sondern auf die Durchführung des Grundsatzes: „bei gleicher Tüchtigkeit gleiches Recht", kommt es an. Aber das scheint uns doch fraglos, daß mancher unter den jüdischen Offizierskandidaten Herrn Liebert in gesellschaftlicher und geistiger Beziehung erheblich übertreffen wird". — Mit Recht sagen die Vorposten 26/4 13: „Noch mehr sind wir darauf gespannt, ob der Minister der öffentlichen Arbeiten solches Schandblatt endlich von den preußischen Bahnhöfen ausschließt. Das Maß war längst voll, jetzt läuft es über". — Auch in Mittel- und Süddeutschland wachsen Einsicht und Empörung gegen das feindliche BT. So haben die sächsischen Konservativen bündigst erklärt (vgl. Hammer 1/5 13): „Den schärfsten Widerspruch fordert es heraus, daß der Staatsanzeiger eines deutschen Bundesstaates im „Berliner Tageblatte" annonciert und daß die alleinige Annahme von Inseraten für ihn ausgerechnet der Firma Rudolf Mosse übertragen worden ist, in deren Besitz sich auch das „BT" befindet. Unter den bürgerlichen Blättern Deutschlands, das sei zum tausendsten Male hier wiederholt, ist keins, das so bemüht ist, den monarchischen Gedanken zu schädigen, die Umsturzpartei der Sozialdemokratie zu fördern, das Ansehen des Deutschen Reiches im Auslande herabzusetzen, als ausgerechnet das „BT". Keines der Gefühle, die uns heilig sind, Königtum, Vaterlandsliebe, Religion findet im „BT" auch nur die mindeste Verteidigung; wohl aber werden unsere heiligsten Ideale dort in beinahe jeder Nummer mit der ätzenden Lauge des Spottes und Hohnes übergossen. Gewaltig wächst die Schar derer, die schlechtweg verlangen, daß überall da, wo der Staat das Recht dazu hat, das „BT" verboten werden möchte, daß es namentlich vom Verkauf auf den Staatsbahnhöfen ebenso ausgeschlossen werden sollte, wie sozialdemokratische Zeitungen, der „Simplizissimus" und ähnliche Giftblüten jüdischer Journalistik. Und während den Besten unseres Volkes die Zornesader schwillt über das undeutsche Gebahren des „BT", geht der „Staatsanzeiger für Württemberg" hin, und schließt mit dem Besitzer desselben „BT" einen Monopol-Vertrag für Inserate ab! Die württembergische Regierung annonciert in demselben Blatte, dessen undeutsche Bestrebungen zu einem öffentlichen Skandal geworden sind! Hoffentlich finden sich im württembergischen Landtage Männer, die ihrer Regierung unzweideutig zum Bewußtsein bringen, daß ein solches Verfahren in heutiger Zeit nicht nur unzulässig, sondern für ein monarchisches Staatswesen geradezu selbstmörderisch ist". — Im BT, von dem bekanntlich unser Kaiser als Prinz gesagt hat: „Das „Berliner Tageblatt" kommt nicht in mein Haus", wird nicht nur in der Chefredaktion, sondern auch unter den Klienten in Poesie gemacht, wie folgender Hymenaeus in der Nr. 197, 19/4 1899, bezeigt: „Isr. Heirat!

Ein junger, lebenslustger Mann
In erster Position,
Der nebenbei auch dichten kann,
Macht hier Proposition
Den jungen Mädchen, die gewillt,
Wenn „es sich trifft", zu frein,
(Für hübsche reiche dies nur gilt,
Bei andern sag ich „nein!")
Mit ihm per Briefchen anzubandeln!
Würd später dann die Theorie
In Wirklichkeit sich auch verwandeln,
Es fehlte nicht die Poesie!

Off. u. . . . . an d. Exp. d. Bl., S. W." — Es ist doch immer derselbe Lingel-Tangel-Ton, ob die „Goldene 110" ihre Hosen ausbietet oder der Sally sein Herz!, sagt Giese 60 zu diesen Klängen.

Wolff, Ulla, geb. Hirschfeld (Ulrich Frank) * 1850 Gleiwitz. — E: Dr. H. — Ro. Nov. — B: Vampyr, Lsp.; Aus Paris, Lsp.; RA Arnau, 3 A. 96; Können Damen allein reisen, 2. A. 92; Adlig, Ro. — H: Sammelwerk Die Berlinerin 97. — Berlin W. — Kü 21, 34. — Pa 2, 450.

Wolff, Willy Morgenstern = (Rudinoff).

Wolff-Beckh, Bruno, (Rol. W. Buffon; Bruno Wimperg). — * 1860 Berlin. — E: Prof. d. Phil. Gustav W. — B: Musterformulare für Redaktionsverträge 1902; Kaiser Titus und der jüdische Krieg 05. — Berlin.

Wolff-Jaffé, S. = Selma Wolf, geb. Jaffé.

Wolfgang, Prediger, Bernstadt in Schles. Am 24. Februar 1913 hielt er beim Generalappell des Kriegervereins einen Vortrag. „Großbeeren—Wahlstadt—Leipzig". — „Der Vorsitzende, Herr v. Stünzner, Oberförster Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, dankte dem Redner recht herzlich, und lebhafter Beifall wurde ihm von den zahlreichen Zuhörern gezollt", — Azi 7/3 13.

Wolffheim, Nelly, Schrift- u. Frauenrechtlerin. 1912.

Wolffsohn, kaiserl. dtscher Konsul, Vancouver, Amerika. 1912.

Wolffsohn, Max, Wollstein i. Pos. — H: Kreisbl. f. d. Kreis Bomst, amtl. Bl. 1912.

Wolfram, * Pommern. Verleger der täglich erscheinenden „Groß. New York-Ztg" und des „New York Herold", sowie der sonntäglichen „New Yorker Revue", hat durch seine Geschäftspraktiken dem Ansehen des ganzen Dtschtums in den Vereinigten Staaten die schwersten Wunden geschlagen, er läßt seine Linke nicht wissen, was die Rechte tut, hält die Spalten seiner drei Blätter zur freien Verfügg jedes zahlungsfähigen Politikers oder Geschäftsmannes, der Publizität für seine Unternehmgen braucht, veranstaltet systematisch Nachdrucke der wertvollsten in dtschen Landen erscheinenden Werke berühmter dtscher Schriftsteller, ohne ihnen auch nur einen Pfennig Honorar zu zahlen, stellt unglaubliche Anforderungen an die Arbeitskraft sowohl der Redaktions- wie Geschäftsangestellten, die durchweg schlecht bezahlt werden und öffnet seine Anzeigenspalten bereitwilligst für hohen Preis den unzweideutigsten Anzeigen. Daß Präsident Taft gerade ihn und das deutschamerikanische Kongreßmitglied Richard Barthold von St. Louis, der korruptesten Stadt der Vereinigten Staaten, als Vertreter der amerikanischen Regierung zur Enthüllung des Steuben-Denkmals nach Potsdam sandte, war, wenn man so will, die in gleicher Münze bezahlte Quittung für all die unerwünschten Geschenke und Besuche, mit denen die Vereinigten Staaten während des letzten Jahrzehnts, wie

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

es heißt, auf Anregung des Professors Dr. Hugo ✡ Münsterberg überschwemmt worden waren. Immerhin würde sich der Kaiserliche deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, ein Verdienst erworben haben, wenn er es dem Kaiser erspart hätte, als Ehrengast der amerikanischen Union einen Menschen bei sich zu empfangen, der ihn und das Deutsche Reich unzählige Male aus den unlautersten Beweggründen auf das Gemeinste angegriffen und verdächtigt hat — eine Art Räuberhauptmann, der sich sein ganzes Leben lang durch den schamlosen unerlaubten Nachdruck der Werke deutscher Schriftsteller und die Ausbeutung der Notlage armer deutscher Journalisten bereichert hat.

Wolfsdorf, Eugen — R: Menschentum. Lehrer d. freirel. Gem. Fürth i. B. — B: Helle Augen! Freie Gedanken. 2 Lesebücher für 8—15jähr. Kinder freidenkender Eltern (Monisten, Dissidenten, aufgeklärte Menschheit) Handelsdruckerei Bamberg 1912. — Monistische Pädagogik, M. 2; Volksschriften zur Umwälzung der Geister: Todesstrafe, Himmelreich, die Weisheit Israels, Gotteswort und Menschenwerk, Jesu Schicksal, Konfessions- oder Simultanschule (Stück 20 Pfg.) — Die „Freireligiösen", „Dissidenten", „Monisten" möge man sich besonders auf Rasse ansehen; denn wo sie öffentlich rednerisch oder schriftstellerisch führend hervortreten, da sind es meist Juden oder Mischlinge; unter den Geführten, in der Herde sind auch viele Nichtjuden, genau so wie bei der Frauenbewegung u. Sozialdemokratie: jüdische Führung nichtjüdischer Massen.

Wolfshagen, C v. = Carl Cassau.

Wolfskehl, Karl, Germanist, Dr., München, — Darmstadt * 1869. — B: German. Werbungssagen I; Dtsch. Dichtg.; Saul; Thors Hammer. — Cps: Stef. George; v. d. Leyen; Schulte-Strathaus. — Kü 34; JdR, 1912, 440.

Wolfskehl, †, setzte der Univ. Göttingen 100000 Mk. für Lösung des Fermatproblems aus; Eugen und Ulrich ✠ Dühring haben zweifellos das Problem gelöst, aber sich um den Preis nicht bemüht, „was für alle ideal Gesinnten ganz begreiflich ist, die ihre Anschauungen über Preisstiftungen und dergleichen kennen und sich ihrer Abweisung des Zehntausendmark-Vermächtnisses des Benedikt Friedländers erinnern. Auch die Möglichkeit des geistigen Diebstahls ist sehr groß und der Schutz gegen einen solchen auch hinsichtlich der Form des Preisausschreibens so gut wie gleich Null", Stsbgr. 17. 6. 1913.

Wolfskehl, Otto, hess. Landtagsabgeordn. ⚤ Paula Simon. — Gronemann, 96.

Wolffohn, Wilhelm, sen. (Carl Maien) Ko 2, 83: „gehört zu den gefeiertsten dramat. Schr. in den 50er und 60er Jahren des 19. Jhs." — * 1820 Odessa, † 65; 38 stud. Leipzig. 43 schrieb er: „Die schönwiss. Literatur d. Russen". — Vorträge in Rußland u. Dtschl. — R: Bl. f. lit. Unterh.; Dtsches Museum (m. Prutz). — Seit 52 in Dresden. — H: „Kulturbriefe" f. d. Leipz. Z. — Ue: Russ. — B: Neues Laienbrevier (Aus dtschen Dichtern der Verg. u. Gegw.) 51; Zar und Bürger, Dr.; Nur 1 Seele, Schsp. — Dieses letzte Schauspiel gehörte, nach ✡ Kurnik 140: „unstreitig zu den wertvollsten Erscheinungen der modernen dramatischen Literatur. Das Stück behandelte die damals noch nicht aufgehobene traurige Institution der russischen Leibeigenschaft, von welcher der Dichter ein brennendes Bild vor Augen führte. W. war ein geborener Russe, und in seinem zürnenden Mitgefühl für die Unterdrückten seines Heimatlandes schuf er ein Schauspiel von der ergreifendsten Wirkung, ein Stück, ebenso reich an effektvollen Situationen wie an tiefen, anregenden Gedanken, fest und sicher in der Charakterzeichnung und bis zum Schlusse von spannendem Interesse." — Man weiß, worauf das hinaus will!

Wolfsteiner, Josef, Dr. med. Ud (Hyg.) München. * 1821. Fr.

Wollemburg, 1901 ital. Finanzminister, ASJ 1901, 152.

Wollheim, Anton, Chevalier da Fonseka Dr., Dramaturg, Theaterdir., Diplomat — * 1810 Hamburg. † 84 Wien. — Studierte orientalische Philologie in Paris, dann Kriegsdienst bei Don Pedro; 34 in Hamburg; in Kopenhagen auf d. königlichen Bibliothek zur Katalogisierung von Sanskrit- und Pali-Manuskripten; im Privatkabinett Friedrichs VI.; vertrauliche Mission an den Kronprinzen von Preußen (König Friedrich Wilhelm IV.); als Schriftsteller in Berlin; an den Fürsten Metternich empfohlen nach Wien; nach Leipzig, um eine Professur für Sanskrit zu bewerben. Erhielt dieselbe nicht, weil — Katholik! Dann Dramaturg am Hamburger Stadttheater unter Mühling-Cornet; Staatsdolmetscher und Translateur für 11 Sprachen; 49 in Berlin, Ud f. orientalische Sprachen; in Hamburg Dir. d. Stadttheater. — R: Wochenschrift „Die Kontrolle", 61; — Saisontheater für Schauspiel. dtsch. u. italienische Oper u. Ballett; — R: Hamburger Wespen; in Berlin: Korresp. für „Daily Telegraph"; 70/71 als englischer Korresp. im Hauptquartier des Großherzogs v. Mecklenburg; von d. dtsch. Regierung nach Rheims, um den „Moniteur officiel du Gouvernement général à Reims" zu gründen u. zu redig.; bei der kaiserlichen Botschaft in Paris; 72 Abschied; ins Privatleben. — B: Spanischer Pfeffer gegen dtsch. Salz 34; Das Nibelungenlied, aus dem Altdtsch; Der dtsch. Trelawny od. Abenteuer eines reisend. Genies; Mythologie aller Völker; Dtsch. Literaturgesch.; Orientalisches Liederbuch; Das Geheimnis der alten Mamsell (Schsp. nach E. Marlitts Ro); Gold-Else (Schauspiel nach E. Marlitts Ro); Don Lottario, Aus den Memoiren eines Abgeschiedenen (Ro); Nationalliter. der Völker des Orients; Neue Indiskretionen (Mitteilgn. a. d. Diplomatie) 84; Jerusalems letzte Nacht (Tr.); — SG I, 327; Brü. — Dies Judenleben bedürfte einmal der richtigen Klarstellung!

Wollheim, Hermann, Dr. — † 1855. Breslau. — B: Parodie des „Tannhäusers". — Kurnik 95.

Wolters, Wilhelm, gebor. Wolffohn jun. (W. Lauscher). — * 1852 Dresden. — E: Wilhelm Wolffohn, Dichter = Emilie Gey. — Architekt, Schauspieler, Schriftler, Vortragslehrer. 84 Red. d. sächs. Gewb.-Ztg. — ⚤ mit Ella Kaiser = Gropengießer. — K: Käte * 1890; Wilhelm * 92. — B: Lessinggedenkb.; Sterbl. Götter, Ro; E. Million, Schausp.; E. Gewissensfrage; D. Hochzeitsreise; Strauchdiebe, Kom; D. Frau des Andern, Schw.; Sein Alibi, Schw; D. Lebemann, Schw.; Verlobungsfieber, Ro; Theod. Fontanes Briefwechsel m. Wilh. Wolffohn. — Ue: Giellerup; Brueys und Palaprat; Jerome K. Jerome; Sidney, Dobson, Dudu, Burleske. — „Wilh. W. gehört zu d. bek. dtsch. Humoristen, verschied. s. überall m. Erfolg aufgeführten Werke sind in 8 fremde Sprachen übersetzt", Deg 6. — Dresden. Vater und Sohn wären mal zusammen zu behandeln.

Woog, Jules, Kgl. Bayer. Kommerzienrat, Lippe-Bückeburgischer Geh. Kommerzienrat, Grunewald Berlin, noch nicht geadelt; früher Weinreisender, heute (durch Heirat) Millionär, Käufer der Begas-Galerie (ohne Sarkophag). — Enkel des Handelsmannes Marx Woog u. Johanna Hirschmann, Sohn des Weinhändlers Josef Woog, der das Ehrenamt des Beschneiders der jüdischen Kultusgemeinde zu Bingen bekleidete, und der Julianne Hitz (Tochter des Simon Feist Hitz und der Charlotte Seelig, geschieden). — Gegen ihn 1912: die Broschüre des Grafen Griebenow. — W. strebte März 1913 nach dem Ehrenbürgerrecht seiner Vaterstadt Bingen, wogegen er für zeitweises Wohnen sich dort eine Villa bauen wollte. — Über d. Qualifikation grade zu diesen Ehren s. Wahrheit 15. 3. 1913.

Worms, Baron Georg, 1829—1912. London, „aus österr. Geschlecht" JWo 12, 787. E: Baron W = Samuel. — Österr. Honorar-Konsul in Edinburg. Chef der Fa. G. u. A. Worms. B: The Currency of India. — ⚤ Samuel. — K: Anthony Maurice.

Worms, Gebr., Plantagenbesitzer in Japan, 1860. — Friedrich zu Eulenburg schreibt in seinen „Erinnerungen", wie er, für Handelsverträge in Japan, auch mal bei Gebr. Worms Kaffee trinken mußte; sie wohnten einfach, bewahrten aber gut ihr Geld auf: „Die Stuben haben keine Decken, sondern man sieht in die Spitze des Daches. In einem Zimmer wird gegessen. Dann hat jeder Bruder ein Schlafzimmer, in einem Zimmer stehen zwei Geldkasten, zwischen denen ein wütender Bulldogg angebunden ist. Das ist der Palast dieser sehr reichen Leute, der erst von einem Zirkel von wenigstens zwölf Hunden und dann von einem kleinen botanischen Garten umgeben ist. Seiner Zeit ist der Prinz Waldemar bei ihnen gewesen; sie erzählen viel von ihm und fügen immer hinzu: es war ein sehr ordentlicher Mann." Azi (Lu Geiger) machte dazu vor einiger Zeit die unverschämte Anmerkung: „Wenn der Kronprinz auf seiner Studienreise nach Indien nun auch mit deutsch-jüdischen Pflanzern oder Großkaufleuten zusammentreffen und nach dem Vorbilde des Prinzen Waldemar ihre Gastfreundschaft nicht ausschlagen sollte, wie würden dann seine „völkischen" Vergötterer aus einem gewissen Lager aus sämtlichen „völkischen" Himmeln gefallen erscheinen."

Worringer, W. Dr. phil. UD Kunsthistoriker. — * 1881 Aachen. — Bern. Dress. 860.

Worwosky, Hedwig, geb. Heckmann, Rentiere, Charlottenburg. — 6 — 0,36, Martin Br. VII.

Wrede, Fürst Friedrich, aus Österr.-Ungarn. — B: Die Goldschilds, Gesch. 1 jüd. Familie, Ernst Hofmann & Cie, Berlin 1912, s. „Cöln. Z." 17/10. — In den G.s sagt 1 kathol. Priester jüdischer Rasse, „daß das Christentum erst dann zur höchsten Blüte komme, wenn alle Juden Christen würden u. innerhalb des Christentums in dem Sinne wirkten, daß sie die Auserwählten Gottes seien". — WM.

Wrede, Ludmilla, Fürstin, geb. Moldanar, ⇆ Doborzansky, ⇆ Wrede. — Ungarische Jüdin, verlebte 2 Saisons in Washington in Fühlung mit der Deutschen Botschaft (von Holleben), dann in Paris sehr gefeiert. — Witte 82 ff: „Herr v. Holleben ließ sich nur zu gern an den Triumphwagen dieser magyarischen „Venus Victrix" einspannen und tat alles, was in seinen Kräften stand, um ihre gesellschaftliche Stellung zu befestigen. Dazu konnte nichts besser beitragen als ihr Debut im Weißen Hause beim Präsidenten, und der ritterliche Vertreter des Deutschen Reiches ließ es sich daher angelegen sein, der armen rückenmarksleidenden Gattin des Präsidenten, Frau Mc Kinley, den Gedanken zu suggerieren, zu Ehren der neuangekommenen erlauchten europäischen Aristokratin einen musikalischen Empfang im Weißen Hause zu geben und dazu die ganze amtliche Welt der Bundeshauptstadt einzuladen. Frau Mc Kinley war von dieser reizenden Idee Herrn von Hollebens entzückt und ging bereitwilligst darauf ein. Es wurden Einladungen gedruckt an die Kabinettsminister, die hohen richterlichen Beamten, die Senatoren und Repräsentanten, an die ausländischen Diplomaten 2c. 2c. und an ihre Damen gesandt und der kommende musikalische Empfang versprach zu einem Galaereignis in der Geschichte des Weißen Hauses zu werden. Da geschah etwas. Ein guter Freund und Kollege des Herrn von Holleben, der ebenfalls die Ehre hatte, eine europäische Großmacht in Washington zu vertreten, suchte den Präsidenten auf und bat ihn um eine kurze Unterredung unter vier Augen. Man weiß nicht gerade, was der Gegenstand dieser Unterredung war, doch steht soviel fest, daß nach derselben der mit soviel Lärm angekündigte Empfang abgesagt und die zahlreich dazu ergangenen Einladungen zurückgezogen wurden. Herr von Holleben zeigte sich wie

FOR REFERENCE ONLY!!!/!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!/!

immer der Lage vollauf gewachsen. Als echter Ritter „sans pour et sans reproche" hielt er es für seine Ehrenpflicht, seiner so empfindlich gekränkten Freundin Genugtuung zu bieten und den unterbliebenen musikalischen Empfang auf der Deutschen Botschaft zu veranstalten. Wiederum ergingen Einladungen an dieselben Personen, die sie schon einmal empfangen hatten, und das große Ereignis verlief diesmal glücklich ohne jede Störung. Nur wollte, als der musikalische Schmaus vorüber war und der Botschafter seinen Gästen etwas Substantielleres bieten wollte, Niemand dableiben. Alles zog sich zurück und selbst die Damen der Washingtoner Presse lehnten es ab, sich an die ihnen gebotenen Erfrischungen zu halten. „Die Botschaft ist nicht der Platz, wo sich eine Dame ohne Eskorte aufhalten kann", lautete ihr Kommentar, und zornig drückte sich der Botschafter seinen Hut in die Stirn, um an anderer liberaler denkender Stelle Aufmunterung und Trost zu suchen. Von jenem Tage an datierte der gesellschaftliche Ruin Herrn von Hollebens".

Wreschner, Dr., Rabbi — B: Rabbi Akiba Eger, Bd 1; Jüd. Volksbüch.

Wreschner, Ludwig, J.-R., Berlin. — ⚭ T. d. Hofschlächtermeisters August Hefter. — 2 — 0,18, Martin B 63.

Wreszinski, Walter, Dr., Ud (Ägyptol.). — * 1880 Mogilno. — E: Jos. W., Kfm. — ⚭ 1909 Leon. Oppler. — K: Ruth * 10. — B: Hohenpriest. d. Amon; D. Kult. d. alten Ägypter. — Königsberg. — Deg 6.

Wronker, Max, J.-R., RA Landgericht I, Notar, Berlin. — Deg 6.

Wulff, Leo (Pipifax), Dr. phil., Lyriker, Dramatiker, Feuillet., Librettist, Krit., ChR: „Hamburger Woche"; Korresp. des „BT"; „Neuen Freien Presse", Wien 2c. — * 1874 Stralsund. — E: Julius W., Kaufm. = Joh. Hennßen. — ⚭ 1904 Meta Sachs. — Mal- u. Musikstud., dann Humor u. Satire. — B: Feder u. Feile; Hauptm. i. Hohlspiegel; Großstaatl. Rentenschulden; Gesch. d. Orgel; Na also! sprach Zarathustra; Krieg zwisch. Pr. u. Lippe-Detmold; Geniale Affenmensch.; Pardon wird nicht gegeben; Frl. Sphinx; Neue Boccaccio; Bohémiens. — H: Dreyfus-Bilderb.; Los von der Teufels-Insel; Alman. der Lust. Blätter; Neue Burenstr.; Lust. Weib v. Berlin; Abrüstungsbilderb.; Zopf ab!; Insel d. Blödsinnigen; Drehwurm im Überbrettl. — G: Lust. Blätt., Bälle sowie d. Künstler-Ver. „D. bösen Buben". Führte in Wien „Intime Künstlerabende" ein. — Ehrenbeiratsmgl. des Bundes dtscher Redakteure. — Hamburg. — Deg 6.

Wünsche, Aug., Orientalist, D., Dr. phil., Prof., Dresden. — * 1839 Hainewalde. — B: Prophet; Jesus und die Frauen; Talmud und Midrasch; Rätselweisheit b. d. Hebräern; Deutsche Dichter in Urteilen deutscher Dichter; K. Ch. F. Krauses handschriftl. Nachlaß; Gesch. der jüd. Lit.; Jesu Konflikt mit den Pharisäern und Schriftgelehrten; Schönheit der Bibel; Bildersprache des A. T.; Aus Israels Lehrhallen; Der Kuß in Talmud und Midrasch. — Ue: Midrasch Kohelet. — H: M. Lazarus, Die Ethik des Judentums; Aug. Wilh. Schlegels Vorlesungen üb. philosophische Kunstlehre. — Cps: Dr. R. Mahrenholtz; P. Hohlfeld; Dr. J. Winter. Kü 34.

Wurm, Emanuel, Chemiker, Mgl. d. R. 1890—1906 u. s. 12; R: „Neuen Zeit". — * 57 Breslau. — E: Pincus W., der 34 das „Israel. Handlungsdienerinstitut", jetzt „Bresl. H.-D.-Inst." gründete. — ⚭ 1904 Mathilde Adler. — Leiter von Essig- u. Hefefabr., Rußland. — R: „Zeitschrift für Spiritus und Preßhefen-Industr." Wien; „Volksfreund". — G: Konsum-Ver. Vorwärts, Dresden; Volkswille, Hannover. — B: Volkslex.; Natur-Erkenntnis 3. A. 02; Finanzgesch. d. Dtschen Reichs. — Sozd. — Vors. d. Ver. Arbeiterpresse; Stadtverordn.; Mgl. d. Zweckverbands. — SB: „Meine Stellung zum Judentum: Obwohl ich als Anhänger der Entwicklungslehre mich nicht mehr zur mosaischen Religion bekennen kann, bin ich Mitglied der jüd. Gemeinde geblieben, um nicht den Anschein zu erwecken, daß ich mich von ihren Mitgliedern lossage, weil diese — außerhalb meiner Partei — ihrer Abstammung wegen zurückgesetzt werden und minderen Rechtes sind. — Azi 12, 160 (B).

Wurmfeld, Richard, Dr. jur., Berlin W. — * 1874 Wottitz. — B: Reichstagswahl, polit. Schw., Deutsches Theat., Berl. 1912. — Cp: W. Turszinsky.

Würth, Kaufmann, „in einer Klagesache gegen einen Tagelöhner aus Heidelberg vor dem Schöffengericht in Mannheim als Zeuge aufgerufen. Als er den Hut zur Ablegung des Eides abnehmen sollte, verweigerte er dies, da er strenggläubiger Israelit sei. Der Vorsitzende ermahnte ihn nochmals, sich keine Strafe zuzuziehen und den Hut abzunehmen. Würth aber blieb dabei. Der Zeuge wurde nicht vereidigt, aber zu 10 Mk. verurteilt. Er hätte sich nach der Strafbegründung wohl ein Gebetkäppchen mitbringen können, das wäre wie früher auch jetzt nicht beanstandet worden", — Lu. Geiger, Azi, Febr. 1913. — Auf diese Weise könnten sich übrigens Juden, bei denen man auf Vieles gefaßt sein muß, leicht lästigen Eidespflichten entziehen. Wir Antis sind eben gräßlich argwöhnisch.

Wurzbach, Alfred, Ritter von Tannenberg, Wien. — * 1846 Lemberg. — E: Const. W. ⚭ ✡. — B: Gesch. d. holl. Malerei; D. gold. Bibel. — Deg 6.

Wurzbach, Alfred Wolfg., R. v. Tannenberg, Dr., Ud, Wien. * 1879. — E: Alfred W. — B: G. A. Bürger; Lope d. Vega; Calderon; Cervantes, in Max Hesses Verlag (die Einleitung zu Cerv. mit typischen Anschauungen durchsetzt!)

Wurzbach, Const., Ritter v. Tannenberg, 1818—93. — Brockhaus 16, 869. — ⚭ ✡ B: Mosaik, Ged.; Napoleon; Biogr. Lexikon d. Kaisert. Österr., 60 Bde! u. Bibliogr. statist. Übers. d. Lit. Österr., III. — Vgl. Adl. Taschenb. I., 70 S. 468 (Verlag Irrgang, Brünn).

Würzburger, Eug., Dr. phil. et sc. pol. GRR, Dir: Kgl. Sächs. Statistisch. Landesamt. — * 1858 Bayreuth. — ⚭ 96 Johanna Stör. — H: Ztschr. d. kgl. Sächs. Statist. Landesamts; Statist. Jahrbuch für das Kgr. Sachsen; Dtsches Statist. Zentralbl. — Dresden.

Wychgram, Jakob, Prof., Dr., Schulrat, Lübeck. — * 1858 Emden. — E: S.-R. Dr. W. = Viktor. — ⚭ Martha Becker, T. d. Gutsbes. B. in Radekow. — K: Engelhart * 82; Marianne * 88. — 1900 Dir. d. Kgl. Augustasch. u. d. Kgl. höh. Lehrerinn.-Sem. Berlin. — H: Frauenbildung, Zentr.-Organ f. d. gesamten Interessen des Mädchenschulw.; Mussato; Juan Luis Vives; L'instruction publique des Femmes en France; Dtsche Lit.-Gesch., 13. A. 11; Schiller, 5. A. 05; D. dtsche Volkstum u. d. dtsche Literatur, 2. A. 03. — G: Ztschr. f. ausländ. Unterrichtsw. 95. — R: Velhagen u. Klasing, deutsche u. pädagog. SchulA. 89 ff. — Lübeck. — Kü 34. Deg 6. — WM.

Wygodzinski, Vally, Schrift- u. Frauenrechtlerin. 1912.

Y.

York, H., oder H. York-Steiner = Heinrich Steiner. — B: Der Talmudbauer, Nov. — Jüd. Verlag, Berlin 1913.

Z.

Zacharias, Eduard, Dr., Prof., Dir. des botan. Staatsinstituts. Hamburg. — * 1852 Berlin, † 1911. — E: Berliner Kaufmann ✡ Z. ⚭ ⚓ Langhans (groß, schlank, dolichozephal). — Ed. im Äußern nach der Rasse der Mutter geartet. — Korpsstudent in Straßburg. — ⚭ Olga Büsau. — Kinder: mit ausgesucht german. Vornamen, tragen alle den Zunamen: Langhans. — Ein Sohn ist bei der Marine. — † Schwester d. Ed. Z: ⚭ südafr. Goldminenjuden Lippert (jetzt in Hamburg). — Bruder d. E. Z.: OLG A. N. Z., Hamburg. — S. Alfred Voigt.

Zadek, Julie, B: Gegen den Strom, No 1880, Schottländer. — Pa 2. 457.

Zagury, Nachia, Dolmetsch des französ. Konsulats in Casablanca, Ritter der Ehrenlegion. 1913. — Azi 21/7 13.

Zahle, C. Th., RA, dänischer Ministerpräsident, Kopenhagen; vorher Führer der Volkspartei im Folkething, im dän. Abgeordnetenhaus; er „übernahm 1909 das Ministerium unter der Bedingung, daß die Ministertitel (Exzellenz) und -Uniformen abgeschafft würden. König Friedrich erklärte sich einverstanden. Das Ministerium will ein Gesetz einbringen, das die Abschaffung der Titel, Uniformen und Orden überhaupt bezweckt". — Z. erschien zur Antrittsaudienz beim König im Straßenanzug. Frau Ministerpräsident war Stenographin im Abgeordnetenhause. Sie hat den Entschluß, ihrer Tätigkeit auch als Ministergattin treu zu bleiben, damit begründet, daß sie nicht nur mit der politischen Tätigkeit ihres Gatten in engster Fühlung bleibt, sondern auch zu den Kosten des gemeinsamen Haushalts beitragen kann. Als Gehalt bezieht sie, ebenso wie ihre männlichen Kollegen, für die Session 2200 Mark, — Sonntagbl., Nördlingen 30/1 10 (B).

Zamenhof, Lazarus Ludwig, Augenarzt. — * 1859 Bialystok. — E: Prof. Markus Z. = Rosalie Sofer. — ⚭ 87 Klara Silbernik. — K: Adam * 88; Sophie * 89; Lydia * 1904. — B: Esperanto. — Warschau. — Große Ehrungen: 5. Int. Esp.-Kongreß 09 Barcelona: „Diese Ovationen zu Ehren eines Juden in Spanien veranstaltet, erwecken sonderbare Gefühle. Mehr als 400 Jahre nach dem grausigsten Verbrechen der Geschichte bereitete Spanien 1 polnischen Juden 1 großen Triumphzug, 1 Sohn jenes Volkes, das einst grausam aus Spaniens Mauern vertrieben w. ist", — AA 1910. — Mich überläufts! — Redner auf dem internat. Rassenkongreß, London 11. — Ein Universitätslehrer schreibt uns: „Wohl können wir nicht hindern, daß sich die Juden der Donauländer, im Londoner und New Yorker Ghetto der dtschen Sprache in ihrer jüd. Vermauschelung bedienen; wir können aber nach Möglichkeit dazu beitragen, daß Esperanto in seiner Ausbreitung als Verständigungsmittel des internationalen Judentums gefördert wird. Mögen sie ihre alten Testamente, Talmud und Schulchan auch in Esperanto abfassen und sich des letzteren als — — sprache bedienen!" — Zamenhof ist auch für den Nobelpreis vorgeschlagen. Ob in der Verwaltung soviel Juden sitzen, daß man sich dergleichen getraute? — Ja!!

Zangwill, Israel. — Ko 12, 85. Deg 6. — * 1864 London. —. Vorf.: Russ. Einwan-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

derer. — ∞ 1903 Edith, T. d. Prof. Ayrton. — K: Ayrton Israel * 06, Margaret * 10. — Lehrer, J., Redner, Arb. für Zionismus. — G: „Jewish Territor. Organ"; Jto Emigration Regul. Depart. — B: Children of the Ghetto; Ghetto Tragedies; The King of Schnorrers; Without Prejudice (Essays); Dreamers of the Ghetto; They that walk in Darkness; The Mantle of Elijah; Ghetto Comedies; Children of the Ghetto; The Revolted Daughter; War God; Next Religion. — Frauenstimmrechtspartei. — M. d. Klubs: The Maccabaeans. — London. — Ins dtsche übersetzt von d. Niederländer ✡ Heyermanns. — Redner auf dem internat. Rassenkongreß London 11: „Kein anderes Volkstum ist so sehr mit Idealismus und häuslichen Tugenden gesättigt . . Ein Vergleich mit den noch unzivilisierten rohen Massen Europas läßt die Bezeichnung auserwähltes Volk wissenschaftlich gerechtfertigt erscheinen. . . . Die Juden stehen über allen Völkern des Altertums — — die Griechen ausgenommen. — . . . Ehe Jerusalem erlag, hatten sie der Menschheit das Christentum gegeben und damit einen neuen Welteroberungsfeldzug begonnen. Und 500 Jahre nach der Zerstörung Jerusalems schenkten seine fahrenden Sprößlinge Mohammed die islamitischen Ideen. So gewann das Judentum den halben Erdball. . . . Viele Juden in Spanien, England und der Türkei sind äußerlich Christen und Islamiten geworden, blieben aber insgeheim dem Glauben der Väter treu. Noch jetzt gibt es in Saloniki „Dönmeh", und sie liefern den Jungtürken Staatsmänner. Rußland ist gewiß voll von orthodoxen Christen, die im Herzen Juden geblieben sind. . . . Die unerschöpflichen Reserven jüdischer Juden aus dem Osten sind der westlichen Welt noch so unbekannt, wie wenn sie in den Wüsten Tibets verborgen lebten. Die Juden sind die eifrigsten Untertanen des Landes, in dem sie sich aufhalten. . . . . Glücklich zu schätzen die Nationen, denen die Dienste eines so begabten und nützlichen Volkes zur Verfügung stehen! . . . Von Neander bis Bambery und Emin, von Marx und Lassalle bis Max Nordau, von Heine bis Bergson und Lombroso, von Spinoza bis Sarah Bernhardt und Josef Israels haben die Hebräer auf allen Gebieten Vorzügliches geleistet. . . . Für Nichtjuden geht die eigentliche Frage dahin, wie sie die Juden in ihrer Mitte behalten können: Die Ausmerzung all dieser Begabung und Genialität würde die Fröhlichkeit der Völker gewiß nicht erhöhen".

Zastrow, liberaler Stadtverordneter in Charlottenburg. 1913. — Drückte mit seinem ✡ Kollegen Dr. Landsberger im Sommer 13, als man überall Deutschlands Befreiung vom Joch der Fremden 1813 feierte, durch, daß von der Ruhegehaltsgewährung die Leiter und Leiterinnen derjenigen Charlottenburger privaten Schulen ausgeschlossen werden, die Schülerinnen „aus Gründen der Konfession ganz oder teilweise von ihren Anstalten fernhalten", d. h. also, Judenmädchen nicht aufnehmen. — „Die Folge, die man dabei wohl im Auge hat", schreibt die D. T. Z., „liegt nahe genug, diese Art Schulen sollen keine Lehrerinnen mehr bekommen, oder zum wenigsten nur solche, die mit jeglicher Brotstelle vorlieb nehmen müssen; dann kann man diese rein deutschen Anstalten vor der Öffentlichkeit als minderwertig hinstellen. Man hat es wahrlich leicht, sich klar zu werden, welche Rolle das Judentum in Charlottenburg und seiner Stadtverwaltung spielt!" — Aber Charlottenburg verdient zweifellos einen solchen Beschluß, wenn die Bürger ihre Angelegenheiten blutsfremden Hebräern zur Erledigung übertragen haben.

Zebi, Ibn=Paulus Stefan, Cassel.

? Zedlitz u. Neukirch, Fr. Wilh. Dietz, Frhr. v., Oberstleutn. z. D., Komtur, Schriftst. (Freyherr Dietz. u. Fr. Wil. Dietz). — * 1853 Erdmannsdorf. — ∞ 89 Elsa Hainauer ✡? — K: Hans=Albrecht * 90; Mark=Aribert * 92; Dietrich=Krafft * 93; Florence * 98. — Mit 17 Jahr. Krieg 70/71; zuletzt Major Chemnitz. — B: Kochrezept= und Menübuch. — Ue: von Tissot, 80 Militärhumoresken u. a.; Rottenschuster, 1904 preisgekr.; Librettos für Opern und Operetten. — H: „Halt! Wer da". — Konserv. — Korresp. Mgl. d. Liter. Ges. „Wiesbadener Blumenorden". — Schloß Schwabhof b. Hochzoll i. Bay. — Deg 6. — WM.

Zender, Rosalie, Rittergutsbesitzerin, † 1913. — JR 162: „Die Verstorbene war eine Philanthropin, die auch dem Zionismus Verständnis und eine offene Hand entgegen brachte und sich als Förderin des „Bezalel" und des „Kulturverbandes jüdischer Frauen" erwiesen hat".

Zeisel, Simon Josef Maria. Dr., Prof. für Chemie k. k. Hochsch. für Bodenkultur. — * 1854 Lommitz (Mähren). — E: Wilhelm Z.=Deutsch. — ∞ 91 Rößler, T. Rieglhofer. — K: Maria * 92. — B: Chemie in gemeinverst. Darstellg. — Wien. — Ko 2, 242 Deg 6.

Zeißl, Hermann. — * 1817 Vierzighuben i. Mähren; UD in Wien, „wurde dann unter dem Ministerium Schmerling aoUP und zählte bald zu den größten Berühmtheiten Wiens, die mit Ehren und Orden geziert wurden." — B: Lehrbuch der konstitutionellen Syphilis („vielleicht das klassischste Werk dieser Spezialdisziplin"). — Landau, 131.

Zeitlin, Leon (L. Leinitz [aus Z.]) — * 1876 Memel. — ChR „Textil=Woche"; Gen.=Sekretär d. Verbdes. Berl. Spezial.=Gesch. — B: Bismarcks wirtschafts=polit. Anschauugn. 02. Wie studiert m. Nationalökon. — H: Schnapper=Arndt, Vorträge; Börne. — Berlin W.

Zelau, Kurt v. oder Konrad von Zedekauer, SG 1, 563. — * 1847 Prag. — Wien. — B: Dr.; Erz; Humor.

Zels, gebor. Itzeles Schoenerer, 355. — WM.

Zepler, Georg, Dr. Arzt, Stadtverordneter, Charlottenburg. — G: Bund der Konfessionslosen jüdischer Abstammung. 1913. — H: Der Weg, Zschr. — „Herr Georg Zepler legt Wert darauf, festzustellen, daß er nicht getauft sei, wie das jemand aus dem Vermerk im Berliner „Gemeindeblatt" herausgelesen hat. Überhaupt diese Veröffentlichung der „Austritte aus dem Judentum", die schon manchem Abtrünnigen Kopfschmerzen bereitet hat, kann unserem Konfessionslosen gar nicht behagen: „Die jüdische Gemeinde aber möge hierdurch darauf hingewiesen sein, daß diese Bekanntmachungen des erfolgten Austritts, wenngleich wohl nicht beabsichtigt, denunziatorisch wirken. Vielleicht wird sie davon Abstand nehmen, wenn eine Anzahl geschäftlich Geschädigter sie einmal auf Schadenersatz mit Erfolg verklagt haben wird. Dem Herausgeber wie dem „Komitee Konfessionslos" sind wiederholt Klagen über Ärgernisse infolge dieser Bekanntmachungen zu Ohren gekommen." Wir können den Herausgeber und das „Komitee Konfessionslos" darüber belehren, daß derartige Klagen bereits verhandelt und — abgewiesen worden sind. Das „Ärgernis" wird also weiter bestehen und den Abtrünnigen beider Schattierungen hoffentlich noch recht viel zu schaffen machen". — JR 21. 3. 1913.

Zerschka, Emil=Emil Rothschild.

Zetkin, Clara (Zundel). — R: „Gleichheit", sozd. Frauenzeitschrift. — * 1847 Wiederau, Sachsen. — B: Arbeiterinnen= u. Frauenfrage d. Gegenw.; Geist. Proletariat, Frauenfrage und Sozialism.; Frauenwahlrecht; Kunst und Proletariat; Schulfrage. — Degerloch b. Stuttgart. — Ep: Ossip Zetkin. — Pa 2, 461. — Deg 6.

Zickel, Martin, Dr. phil., Ex=Theaterdir. in Berlin. — DZ, Dez. 10: Wenn ein Berliner Gericht nach lückenhafter Beweisaufnahme die Konzessionsentziehung ausspricht über 1 Theaterleiter, der in s. Direktionsbüro wie 1 Pascha mit 7 Roßschweifen gewirtschaftet zu haben scheint, so ist das gerecht und heilsam". — Auffällig, wie schonsam Dr. Z. sonst in der gesamten „Dtschen" Presse (auch die Triole=Beziehungen des Ehepaars zu Frl. Feld übersah man ganz) behandelt wurde. Wir werden die weitere Laufbahn des Herrn Dr. Z. im Auge behalten. — WM.

Zieler, Gustav (1869—12), Dr. — R: Gen.=Anz.; Kunstkrit. — Frankfurt a. M.

Zierold, Hermann M. F. G., Gen.=Maj. u. Kommandeur d. 35. Feld=Artillerie=Brig. — * 1853 Sinzlow Pom. — B: Louis Z. Hptm. a. D. u. Rentmstr. = Minna geb. Schmidt. — Kad.=K. — ∞ 83 m. Gertrud ✡ Freund. — K: Charlotte * 84, Luise * 88, Helene 92. — Berlin=Wilmersdorf.

Zimmermann, Moritz B. = Moritz Bermann.

Zimmern, Helen. — * 1846 Hamburg. — B: Herm. Z., Kfm.=Leo. — Vorf: Bdtd. Oriental. mütterls., Rechtsgel., Mediz. u. Bank. väterls. — Als Kind n. England, brit. Untert. b. 87, d. i. Italien. — B: Schopenhauer; Lessing; Hansa Towns; — Ue: Nietzsche. Florenz.

Zinka, Julius=Karl Kainz.

Zirndorf, Heinrich, Professor d. jüd. Gesch. u. Liter., Cincinnati (Amerika); * 1829 Fürth i. Bay.; — Handelsstand; 57 Prediger; Dir. der Schule einer jüd. Gemeinde Oberungarns; 59 Frankfurt: Vorlesungen über dtsch. Liter. der Gegenwart; 13 Jahre in England Schulmann u. polit. Schriftst.; 73—76 Dir. d. israel. Lehrerseminars, Münster; Rabbi in Detroit (Michigan) Nordamerika; geistvoller Redner, praktischer Philosoph; — B: Kassandra (Dr.); Isaak Markus Jost u. seine Freunde (Zur Kulturgesch. d. Gegenwart) 86. — Brü.

Zitkin, Rahel, Dr. Assistentin am Anatomischen Institut, Bern. — Ko 2, 423.

Zwier=Pleß, Dr., Fürstl. Pleßscher Archivar. Großloge des B.B. 1913.

Zlocisti, Theodor, Dr. med., Schularzt. Berlin. * 1874 Borchestowa, Westpreuß. — B: Mitwirkung der Juden an der freiwill. Krankenpflege in den Befreiungskriegen; Vom Heimweg, Verse eines Juden; Moses Heß, Biogr.; Von jüdisch=deutscher Sprache u. jüdisch=dtsch. Lit. — Ue: Aus einer stillen Welt, Erzn. aus der mod. jüd. Lit. — Kü 34.

? Zobeltitz, Fedor von, Schriftst. u. Rittergutsbesitzer. — Berlin W. — * 1857. — B: Schmidt, Die Familie v. Z., Rathenow 88. — Kav.=Off. — ∞ 1. Hackental, ⇄ 2. ✡? Tuetzer. — Eps: Schöntan; Metzsch=Schilbach. — B: Ro., Nov. — Gemäß. Kons. — Rechtsritt. d. Joh.=Ord. — Als Juror auf dem australischen Hammelfleischfrühstück des BT im Hotel Adlon Berlin 23. 1. 1913 schrieb er: „Vorzug ist, daß die ganzen Hammel in Eis verschickt werden, ausgezeichnet war das Rückenstück." — AR 1. 3. 1913; vgl. G. Kadelburg. — Z. nennt übrigens den Ritualmord eine „gewaltige Lüge", die sich „allmählich festgesackt" habe. (Hamb. Nachr. vom 5. 7. 1913.) Woher weiß er das so genau? WM.

Zola, Emile, 1840—1902, Paris. Romancyclist; Schmutzier; Naturalist. — E: österr. Genie=Offiz., getaufter ✡, in Verona infam kassiert. — B: Mystères de Marseille; l'Argent; l'affaire Dreyfus, la verité en marche, Dtsch. 4. A. Stuttg. 1903. — S B. „Die Juden, wie sie heut existieren, sind unser Werk, das Werk einer dummen, 18 Jahrh. langen Verfolgung", Figaro 96. Zola über Antisemitism.: JdR 96, 6. — Bro 16, 1003. — SG I, 565.

Zollschan, Ignatz, Dr med., Wien. — * 1877. N.=Österr. — B: Rassenproblem, 1910 in der DW 10, 397 kritisiert von Ammon: „ohne wissenschaftl. Wert." — Dg. 6. — AA 10, 48: „Ganz abgesehen davon, daß d. antisem. Argumentation durch das Werk Z.s auch hier die am tiefsten begründete Widerlegung erfährt, die bisher versucht w. ist, liefert er durch sich selbst den Beweis, daß dem Juden originelle Denkweise nicht abzusprechen ist". —

FOR REFERENCE ONLY!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Prospekt des „Jüd. Verlages“: „Das Wiederbesinnen der Juden auf die Entwicklungstendenzen ihrer Gemeinschaft hat zu einer Revision ihrer Anschauungen über das Rassenproblem geführt, die bis dahin meist in einer glatten Ablehnung aller Rassentheorien bestanden haben. Auf Semons Entdeckungen zur Vererbungslehre fußend, hat Ignaz Zollschan ein großzügiges System der Rassentheorie entworfen. Seine Lehren gipfeln in einer freudigen Bejahung der jüdischen Eigenart, in deren Erhaltung er ein Gebot der Kulturpolitik sieht.“ Unter anderen behauptet Z. — ohne jede Ahnung eines Beweises — daß d. Juden stets die Wohlfahrt der verschiedenen Völker, bei denen sie kampiert, „inauguriert“ hätten und bei diesem Zusammenleben allezeit selbst die Benachteiligten gewesen wären und auch noch heute wären; er beschimpft aber die von der Judenplage heimgesuchten Kulturvölker Europas in folgender Weise: „Wenn man den ersteren (Einheimischen) den „Parasiten“, den letzteren (Juden) den „Wirt“ nennen darf, dann besteht diese Nomenklatur zu Recht.“ Und da gab es im Lager der Deutschkonservativen noch harmlose Leute, die mit der „Kreuzztg.“ die Zeit für die Abschaffung des Judenparagraphen im Parteiprogramm für gekommen erachten!

Zooxmann, Richard, Berlin. — * 1863 Berlin. — B: Minneborn, G., 2. A. 83; Märchen, Ahasver, Josepha, Betrogene Betrüger; Aus allen Zonen, ep. G. 92; Zw. Himmel u. Erde, Bühnendichtg. in 2 Teilen, 2. A. 98; Ums Recht, Tr. 95; Don Juan, dr. G.; — Ue: Masurin; F. Rojas; Calderon, Leben e. Traum. — H: Abr. a. S. Clara; Hutten; Dantebrevier; Zitaten- u. Sentenzenschatz der Weltlit. alt. u. neuer Zeit, 3. A. 11; O. Wilde; Wallace; Sinkiewicz; Wolffs Poet. Hausschatz 11; Tausend u. eine Nacht; Königs Großes Wörterbuch, 10/20 T. 11; Goethes u. Schillers Werke in Auswahl; Ital. Novellenschatz; Franz. Novellenschatz; Span. Novellenschatz; Calderon in Auswahl.

Zorr, Peter. — B: Dein Reich komme, Roman des modernen Judentums, 1912, darin „ein Rabbi, der zur Taufe rät und von Zionisten erschlagen wird.“

Zucker, Alois, Prof., Dr. — Herr von Schönerer sagte im Abgeordnetenhaus, Wien, 28/4 1887: „Ich beginne mit den Ausführungen des Herrn Dr. Z. mich zu beschäftigen. Da muß ich erklären, daß ich denselben — als dem jüdischen Volksstamme angehörend, — nicht für berufen erachte, hier im Namen des tschechischen Volkes in Bezug auf dessen nationale Forderungen seine Stimme zu erheben, wie er es unter Beifall auf den Tschechenbänken gestern tatsächlich getan hat. Wenn man mir sagt, daß dieser Herr Professor Dr. Alois Z. aus Prag von einem tschechischen Städtewahlbezirke ins Abgeordnetenhaus entsendet worden ist, so kann diese Tatsache an meiner soeben ausgesprochenen Ansicht durchaus nichts ändern. Noch viel entschiedener aber würde ich und werde ich mich event. im Namen der Deutschnationalen dagegen verwahren, im Falle es einem getauften oder ungetauften Stammesgenossen des Herrn Dr. Z. etwa auf der linken Seite dieses Hauses je einfallen sollte, hier im Namen d. deutschen Nation seine Stimme zu erheben. Auch können wir . . .“

Präsident (unterbrechend): „Ich bitte den Herrn Abgeordneten . . . niemanden den Vorwurf zu machen, daß er dieser oder jener „Konfession“ angehört“.

Schönerer (fortfahrend): „Ich begreife wohl, daß die Judenfurcht bereits in die höchsten Kreise hinaufgedrungen ist; was aber unseren verehrten, bejahrten Herrn Präsidenten veranlaßt, sich zu fürchten, daß ich in abfälliger Weise gegen die Juden sprechen werde, ist mir unerfindlich. Wir können auch, und das muß ich grundsätzlich vorausschicken, jene auf Irrwege gebrachten Deutschen nur auf das aufrichtigste beklagen, die da der Ansicht sind, daß, wenn nur der Fremdling, ob er nun Jude, Neger, Chinese oder Singhalese ist, deutsch sprechen lernt, konfessionslos wird, oder sich christlich taufen läßt, er dann als deutscher Bruder freundlich zu begrüßen ist. Der Abgeordnete Zucker hat am Schlusse seiner gestrigen Rede zur Versöhnung und Verständigung gemahnt. Nun, wenn dies so gemeint wäre, daß etwa Herr Zucker im Namen der Tschechen und etwa der Herr Abgeordnete Dr. ✡ Jaques im Namen der Deutschen miteinander sich verständigen sollen, so bezweifle ich allerdings nicht, daß diese zwei Herren sich im Laufe der Zeit einigen werden. Ob aber die Interessen der Tschechen einerseits und der Deutschen andererseits dabei nicht empfindlich dauernd Schaden litten u. dabei nur gewisse internationale Interessen ihre Förderung finden würden, diese Frage überlasse ich getrost den Herren selbst zur Beantwortung. . . . Wir behaupten, daß die Korruption nur dann überhaupt mit Aussicht auf Erfolg bekämpft werden kann, wenn der Hauptträger der Korruption — u. das sind unbestreitbar die Juden und das Judentum — in erster Linie bekämpft und gesetzlich in enge Schranken zurückgewiesen wird. Wer wollte leugnen, daß zum Beispiel im Hauptherde der modernen Korruption, also in der öffentlichen Zeitungspresse, die Beförderer und Hauptträger die Juden sind! Statistisch und geschichtlich nachweisbar ist gewiß die Tatsache, daß bei dem Juden die schlechten volksausbeuterischen Eigenschaften die Regel sind, daß hingegen bei den Christen, oder, wie ich sage, bei den Nichtjuden, diese schlechten Eigenschaften nur ausnahmsweise vertreten sind, u. daß diese höchst bedauerlichen Ausnahmen gewiß noch geringer wären, wenn nicht das böse jüdische Beispiel die guten Sitten mancher Nichtjuden verdorben hätte. Auf alle festen Kernpunkte und Stützen des nationalen und staatlichen Lebens haben es die jüd. Unterwühler der Gesellschaft bekanntlich abgesehen. Das internationale beutegierige Judentum hat tatsächlich auch bereits seine Krallen in den hehren Leib des germanischen Volkes eingeschlagen; wir aber sind der Meinung, dieser Raub wird ihm nicht zuteil werden, denn der unverfälschte germanische Geist ist bereits aus seinem Winterschlafe erwacht und ist bereit, zur Tat zu schreiten. Es ist ein heller Blödsinn, die Juden nur wegen des Glaubens anzugreifen, und wer behauptet, daß wir die Juden wegen ihrer Religion bekämpfen, gehört zu jenen armseligen Leuten, welche gewohnt sind, sich jeder Konfession und jeder Nationalität anzunehmen, die aber stets ihrer eigenen Nation vergessen. Unser Antisemitismus richtet sich nicht gegen die Religion, sondern gegen die Rasseeigentümlichkeiten der Juden, die sich weder unter dem früheren Drucke, noch unter der jetzigen Freiheit geändert haben. Unser nationaler Antisemitismus ist nicht das Erzeugnis konfessioneller Unduldsamkeit, vielmehr ein unzweideutiger Beleg eines im Selbstgefühle erstarkenden Volkes, eines sich kräftigst äußernden Nationalgefühls und es muß daher der Antisemitismus von jedem treuen Sohne seiner Nation — ich wiederhole dies — als der größte nationale Fortschritt in diesem Jahrhdt betrachtet werden“.

Zucker, Markus, Ob.-Bibliothek. Univ. Erlangen, Dr. * 1841 Breitenau (Mittelfranken). — B: Dürer; Die holländ. Malerei d. 17. Jahrh.

Zuckerkandl, Emil, Dr., oUP (Anatomie). Wien. * 1849 Raab. — 70 Prof. — Deg 3.

Zuckermandl, Lorenz L., Rentier. Berlin. — 5,5 — 0,4, Martin B 9.

Zuckermandel, Mos., Samuel, Dr., Rabbi, Lektor a. d. Mora-Leipzigerschen Stiftung. Breslau. * 1836 Ung.-Brod. — B: Spruchbuch. — Ko 2, 197. Kü 21.

Zuckermann, Benedikt Z., Dr. 1818 bis 91, Breslau. — Talmudmathematiker. — ADB 55, 425 (Ad. Brüll).

Zuckermann, Salomon. * 1874 Süd-Rußld. — H: „Russ. Kurier“, Korresp. Berlin. — Kü 28. Hd 192.

Zuelzer, Moritz M., Verlagsbchhdl.; Dir: A.-G. der „Allg. Fleischer-Z.“. Berlin. — 3,5 — 0,20, Martin B 24.

Zulawski, Zerzi, B: Intermezzo, Ged. — „Ein begabter polnischer Poet, ein Dichter-Denker, der mit der alt-hebräischen Literatur sympathisiert. — Viele Partien aus „Koheleth“ hat er meisterhaft — in gebundener Sprache — ins Polnische übertragen“. — JWo 12, 583. — Esther Rapaport-Mieses hat dann wieder diesen Juden aus der Polackei ins Dtsche übertragen.

Zunz, Nathan, Prof. der Physiol. an Landwirtsch. Hochsch., GRR. * 1847 Bonn. — ∞ Friederike Bing. — 1906—08 Rekt. — B: Physiol. d. Blutes; Stoffwechs. d. Pferdes. — Berlin. — Cp: Lehmann; Hagemann; Schumburg; Loewy; Caspari; Müller.

Zunz, Adelheid, Berliner Salondame. — 1802—74. — ∞ 22 Prof. L. Zunz. — In London 54 der Königin Victoria vorgestellt, „welche sich mit dieser geistreichen Frau eine Stunde lang unterhielt“, — Kayserling 230.

Zunz, Leopold, * 1794 Detmold, † 1886 Berlin. — „Der größte Literarhistoriker des jüd. Stammes“, Ko 2, 196. Auf dem Bilde bei Kohut sieht Z. aus wie ein jüd. Mommsen. — SB: „Der Gedanke ist mächtig genug, um ohne Anmaßung und Unrecht über die Anmaßung und das Unrecht zu siegen“. — — „In der Samsonschule in Wolfenbüttel erzogen, der erste jüd. Gymnasiast in Deutschland, wurde er der Neubegründer der Wissenschaft des Judentums. Er entriß die synagogalen Dichter der Vergessenheit und hauchte ihnen neuen Geist ein. Er verbreitete helles Licht über viele Träger der jüdischen Literatur. Er rettete die „Namen der Juden“, als man sie ihnen entreißen wollte, und kämpfte gegen Verunglimpfung des Judentums, dessen treuer Sohn er war und für das er als Prediger die Herzen erwärmte, als Direktor des jüdischen Lehrer-Seminars in Berlin Lehrer und Pfleger heranbildete. Seine schriftstellerischen Arbeiten, welche das Gepräge der Gründlichkeit tragen, sichern ihm den Namen eines Fürsten der Wissenschaft, eines großen Lehrers in Israel. Eine von den Zeitgenossen als Zeugnis der Verehrung ihm errichtete und seinen Namen tragende Stiftung ist der Wissenschaft des Judentums gewidmet“. — Kayserling. — B: Zeitschrift f. d. Wissenschaft des Judentums 22; Predigten; Die gottesdienstl. Vorträge d. Juden; Zur Geschichte u. Literatur; Die synagogale Poesie des Mittelalters; Den Hinterbliebenen d. Berl. Märzhelden; Demokratie; Dtsche Briefe; Literaturgeschichte der synagogalen Poesie 65; Ges. Schriften 75, 76.

Zürcher, Johanna, geb. Stiebel (Johanna Siebel). — ∞ Staatsanw. Z. — B: Odendahls, Ro 1910. — Zürich.

Zwaigoft, Abraham, sp. Albert Schmidt.

Zwangsohn, Jacob-Max. Leop. Langenschwarz.

Zweig, Egon, Dr. jur. et phil., Ministerrat im k. k. Minister. für Kultus und Unterr., M. d. staatswissensch. Staatsprüfungs-Kom., Ud., Wien. * 1878 Brünn. — E: Ignaz Zw., Fabr.-Dir.-Jenny Singer. — B: Schiller u. das Recht. — Dtsche Part. — Wien.

Zweig, Stefan, Dr. phil. * 1881 Wien. Bauerfeldpreis 1906 für liter. Tätigk. — B: Silb. Sait.; D. Liebe d. Erika Ewald; Frühe Kränze; Tragödie Thersites; Charles Baudelaire, Ged.; Emile Verhaeren; Paul Verlaine; Erstes Erlebnis; Kinderland, schwüle Pubertätsgeschichten! — Samstag 23/3 12. — Cp: Camill Hoffmann. — Deg 6. Kü 34.

Satz und Druck von F. Roltsch, Weimar.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Zweiter Teil.

Die Maler, Bildhauer, Kunsthändler, Kritiker, Musiker, Schauspieler.
Judäographisches. — Nachtrag.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Das Fremdtum in Deutschlands bildender Kunst,

oder

Paul Cassirer, Max Liebermann usw.

Von Phil. Stauff.

Landes- und blutsfremde Händler, Kritiker und Maler stehen heute in den bildenden Künsten an der Spitze, und alles, was Schwind, Böcklin, Feuerbach, Menzel u. a. keusch und stark schufen, wird für uns bald dahin sein. Man darf aber kaum von diesen Zuständen sprechen, denn „sobald man irgend eine Erscheinung aus dem Judentum zu erklären sucht", sagte schon vor einiger Zeit der fortschrittliche „Türmer", „erhebt sich ein Geschrei: Seht da den Antisemiten! Wer das Jüdische zur Erklärung heranzieht, das Jüdische irgend einer Erscheinung betont, ist ein Feind und zu verfolgen . . . . ja, wenn man ihm etwas Persönliches anhängen kann, tut man es mit ausgesuchter Freude Nur der Jude selber darf gelegentlich so etwas sagen, etwa wenn Max Liebermann eine Sezession eröffnet. Dann darf der Jude den Wert der Rasse betonen. Er verschweigt dabei vielleicht das Wort Jude, aber wird verstanden und beglückt quittiert.

Und weiter erklärt der „Türmer": „Gerade darauf, daß es nicht als Judentum erkannt wird, beruht zum großen Teile Judas Macht . . . . . Seit Jahren verfolge ich mit einem gewissen Ergötzen, wie grundsätzlich für jüdische Künstler in der deutsch-jüdischen Presse Reklame gemacht wird. Kein Geschehnis am abgelegensten Orte ist so gering, daß es nicht von denselben Blättern verzeichnet würde, die auch ganz bedeutende Leistungen auf deutscher Seite mit keinem Wort erwähnen. Nun gar Gesamtwürdigungen und Nachrufe! Wie wurde Hermann Bang zum Nationaldichter Dänemarks emporgelobt und immer wieder von einer Nationaltrauer berichtet, wovon dänische Zeitungen, soweit sie nicht eben auch jüdisch beherrscht sind, nichts wußten. Allerdings war nirgends zu lesen, daß Bang Jude gewesen. Das „Berliner Tageblatt" sprach sogar von einem Pfarrerssohn. . . . . Dagegen das Gezeter, sobald ein von Deutschen begründeter Verein auf den Ausschluß von Juden beharrt! . . . . . Die jüdisch beeinflußte Presse sieht es nicht gern, wenn Jüdisches auf künstlerischem Gebiet als jüdisch erkannt wird."

Der Ruf des Türmers ist gehört worden, und man will jetzt wirklich vielerorts nach Preußischem und Deutschem Recht auch über unsre Fremden wieder sagen, was man denkt. —

Es ist zunächst wunderbar, wie ein Kamel eher durchs Nadelöhr gleitet, als daß ein malender oder bildhauernder Jude nicht Weltchampion würde: neben dem großen „holländischen" Maler Israels der größere „deutsche" Max Liebermann, der „einzige" Wilhelm Steinhausen, der berühmte „englische" Solomon J. Solomon mit dem unvergeßlichen Doppelnamen und dem Königsbild von Westminster, der noch „bedeutendere", von Direktor Pauli-Bremen bei uns eingeführte, „russische" Plastiker Glytzenstein usw. An Ecken und Enden quillt's über von Künstlern, die sich durch Sprünge, Augenblicksjägerei, Oberflächlichkeit und Presseklänge bemerkbar machen. Außerdem hat sich für den Bilderverkauf in sämtlichen Weltstädten zwischen Berlin und New York eine Börse aufgetan, deren Interesse mittels Büchern und Aufsätzen im sauren Schweiß des Angesichts lebhaft gefördert wird. Getaufte oder mosaische Hebräer in einflußreichen, sozialen, staatlichen und finanziellen Stellen erledigen ihre Käufe ebenfalls unter dem Gesichtspunkt des Rassenunternehmens und machen jedes in Wort, Ton, Stein oder Farbe verkündete deutsche Gefühl lächerlich. Vor der gesamten Öffentlichkeit erscheint nur das an dieser Börse Gehandelte als überlegene „erstklassige" Kunst und alles andre, vom Presseanhang Getadelte oder Totgeschwiegene, als minderwertig. Von dieser Börse abgelehnte Maler kommen um jede Daseinsmöglichkeit, während die Zugelassenen, falls sie nicht fliegen wollen, einfach nach hebräischen Melodien tanzen müssen; viele andere fallen für Zeit und Ewigkeit gegen Vorschuß einem Kunsthändler anheim, der, wie sein mädchenhandelnder Kollege, den freien Menschen zum Arbeitstier macht, das am Leben keine Freude mehr hat. —

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Vor einigen Jahren erschien ein Buch, der „Künstlerprotest", dessen Verfasser, Maler Karl Vinnen, ohne der Schächer wohlmaskierte Stellungen aufzudecken, doch für deutsche Kunst und gegen die Einfuhr der geringwertigen französischen Bilder eintrat, die in großer Hausse unserem Volk ebenso, wie einst die Portugiesischen Papierchen der Darmstädter Bank angehängt werden sollten. Trotzdem wurde der Künstlerprotest von den Fremden sofort als Streitschrift bekämpft — ohne daß sie doch uns auf die Dauer hindern konnten, die östlichen Gifte weiter und gründlicher anzusehen und auszuscheiden. Die Natur hat nicht Jahrtausende an die Entwicklung eines höchsten und besten Lebens, wie das unsere, gesetzt, um es zum Schlusse den Fremden und ihrem Gotte zum Raube hinzuwerfen.

Die verborgene rassenmäßige Bestimmtheit in Vinnen's bescheidenem Buch war gewiß ein Zeichen von Selbstbewußtsein und erwachender Kraft. Aber das rasende Zeitmaß, in dem die Ereignisse seit Kurzem spielen, macht längere Zurückhaltung und Undeutlichkeit zu einem Verbrechen an Volk und Kunst.

Wir sind so weit, daß es nun nur noch heißen kann:

„Bis hierher und nicht weiter!" — —

Der Feldherr aller Unternehmungen gegen unsere Malerei ist Max Liebermann, der immer zugleich das Werkzeug seiner Rasse ist; aber deshalb darf keiner glauben, uns wäre etwa schon mit seiner Kaltstellung geholfen. Vor allem lehnen wir die durch Zeitungs- und Börsenmanöver verursachte Überschätzung seiner Qualitäten ab, weil sie in keinem Verhältnis zu der Macht steht, die sich Liebermann in unserem Kunstleben anmaßt. Ja dies Chasarenblut urteilt auch über Maler, die es im Leben nicht begreifen kann. Alles andere denn künstlerischer „self-mademan" ist Liebermann nur der Gipfel einer auf dem breiten Grunde der jüdischen Presse errichteten Pyramide.

Geschäftssätze wie: „Raus mit 'm Dreck, rin mit's Feld; Alles, was ick male, is baares Feld", beleuchten ihn besser, als eingehende völkerpsychologische Untersuchungen. — Deutsche Malerei geht aber nicht im Virtuosentum oder Dilettantismus und in der Befriedigung bloßer Handelstriebe auf: sie wurzelt in der leidenschaftlichen Verehrung der Natur, der sie in äußerer Erscheinung und seelischem Gehalt gerecht zu werden sucht.

Während der Abendländer Lenbach im Bild des Menschen, den er malt, alles Stille, Große und Gütige herausholt und Geringwertiges beseitigt, macht Liebermann die Leute, die ihm sitzen, zu nervösen Zerrbildern. Sein Freiherr von Berger z. B. ist voll jener verdrießlichen Grimassen, die der Jude nicht nur in seinesgleichen — denn der Freiherr war auch Einer — sondern überhaupt in alles hinein sieht. Bei dem Hamburger Professorenbild, das übrigens nur 100 000 Mark gekostet hat, darf sich jeder, der nicht mit darauf ist, von Herzen dazu beglückwünschen. Denn die Juden sind gewaltsam in der Kunst, sagte Böcklin mit Recht, der ein paar unwiderlegliche Typen in seinem Bild von der Susanna unterbrachte.

Gerade bei Liebermann's leidlicher Malerei kommt das Fremdtum erschreckend deutlich heraus: Die Grausamkeit des bei und von uns reichgewordenen Juden im Angesicht unseres Elends, die kalte Raffiniertheit, wie er den Papst in der sixtinischen Kapelle darstellt, und seine gefühlsbare Verwandlung größten Ernstes in tonige Farbe. Liebermann ist und bleibt Virtuose. Menzels sachlichste Werke waren immer noch aus tiefster Verehrung der Natur geboren. Wenn er nur einen Finger malte, stand er demütig wie vor Gottes Werk, während der Andre die Natur, statt ihre Heiligkeit zu achten und sich ihr unterzuordnen, auf jene aufdringliche Weise vergewaltigt, die für malende Juden charakteristisch zu sein pflegte. Als reicher Bankierssohn, ging Liebermann nach Paris, um in den „düsteren" Tönen des Juden Michael Loeb aus Munkacz, genannt „Michael von Munkaczi", zu machen. L's Entwicklung ist für Künstler und Kenner eine Kette von Nachahmungen der Bestrebungen in Paris, woselbst er auf Vorschlag der „deutschen" Gruppe auch die goldene Medaille erhielt. Der „Biergarten in München", die „Gedächtnisfeier in Kösen" und der „Kinderspielplatz" lehnten sich dann an Menzel, den später Meier-Graefe so mißhandeln sollte. Aber „da ich kein zünftiger Kunstkritiker bin" lobsingt Harden 1905, „scheue ich das Geständnis nicht, daß mir Liebermann's Biergartenbild viel besser, lustiger, lebendiger scheint, als alles, was Menzel in der Darstellung ähnlicher Szenen geboten. Hand aufs Herz: würde seinen Bildern einer, der's nicht wüßte, ansehen, daß sie ein Jude gemalt hat? Diesen schlichten, nie schreienden Bildern, die nichts vom meyerbeerischen Schaufensterglanz, auch nichts vom Heine'schen Asiatengenie haben. . . ."

Später ließ Liebermann noch Israels und Millet auf sich wirken. Von alten Meistern färbten Hals und Rembrandt ab, die übrigens wie Kolumbus und Richard Wagner von den Juden als Judenstämmlinge ausgegeben werden; und vergleicht man Liebermann selber gar mit Manet als Bahnbrecher, so ist das bei so viel Aussucherei (Eklekticismus) nicht gerechtfertigt.

Wie alle Juden in Paris bald heimisch, wurde er nur durch seine „gerechten" Eltern gehindert, sich nicht gleich im ersten Jahrzehnt nach dem für Deutschland schicksalsvollen Kriege dort zu naturalisieren. Aber außer in der Mimicry ist Liebermann uns auch als Cyniker fremd bis auf die Knochen, in jenen häßlichen persönlichen Bemerkungen, die er ganz besonders vor jüngeren Künstlern macht. Seine eigene „Kunst" brachte nur einmal Überraschungen: mit

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

den „Netzflickerinnen" und der „Alten mit der Ziege" à la Parisienne. Die „Tennisspielerinnen", die „Reiter am Strande", und anderes sind viel zu schlecht, als daß die meisten deutschen Maler das nicht besser könnten. Wer 50 mal den gleichen Gegenstand pinselt, kann selbst schludernd ein gewisses Etwas davon festhalten. Dann lobt man noch Leibl und Krüger, um alle Welt unter Verlegenheit zu setzen, und malt dabei zu gleicher Zeit liederlicher als der liederlichste Berliner.

Ihn ernsthaft abzuhandeln, ist zwecklos, aber die Zerstörungswut seiner Kunstpolitik, die in Berlin nicht einen Maler aufkommen läßt, bleibt zu beachten. Selbst die Ausstellungen unter seiner Leitung haben wohl Berge von wüster Malerei vor die Öffentlichkeit, aber niemanden unter ihm zu Ansehen gebracht.

In den 90er Jahren leuchteten in der Malerei deutsche Namen auf: Stuck, Uhde, Habermann, Kalkreuth, Corinth, Dill, Zügel, Keller, Leibl, Thoma, Trübner; Böcklin, Feuerbach waren begriffen und das Unrecht an unseren Besten wurde wieder gut gemacht. Auch Liebermann gelangte dabei zu einem Ansehen, das er verwertete. An der Seine hatte er sich zum Deutschfeind entwickelt, wovon in München Erinnerungen hängen. Daß er ein Modell „Christenhund" gescholten, kann doch selbst, wenn es Fabel oder Übertreibung ist, deutlich zeigen, wessen man den Rassenjuden und Franzosenfreund für fähig hielt. An der Spree wurde er dann von einer Malergruppe an die Spitze einer Sezession nach Münchener Vorbild berufen. Er wollte aber das Präsidium nicht nehmen, was einen guten Eindruck machte, und wurde erst durch Leistikow, der sein Leben lang die Seele der Berliner Sezession war, mit sanfter Gewalt dazu überredet. Aber einmal in Amt und Sattel, schlug er nach mehreren Seiten aus: in einer Schrift über Degas und in Spott über uns. Dann verband er sich mit dem preußischen Juden Cassirer und dem ungarischen Meier-Graefe, der als junger Mann im europäischen Europa sein Glück so glänzend machte, wie etwa im Pariser Roman die in die Hauptstadt verschlagenen Provinzler. Als Meier nach Berlin kam, stand dieses unter Böcklins Zeichen. Er nützte die Umstände: Es erschien die Zeitschrift „Pan"; und alles, was um „Pan" herum war, machte eine große, von Meier-Graefe mit verwegenem Pathos und Aufdringlichkeit veranstaltete theatralische Böcklin-Feier. Später ging Meier nach Paris an die „Art nouveau" des Juden Bing, wo er in Aufsätzen über dessen Kunstgewerbehandlung die Bildermaler für abgetan erklärte und die Künstler anwies, lieber in Öfen und Tapeten zu machen; bald darauf gründete der Verlag Bruckmann in München die „Dekorative Kunst", mit Meier-Graefe als Redakteur. Er schrieb nun die ruchlosen Fälle „Böcklin" und „Menzel", er verhöhnte das moderne Kunstgewerbe, das mit Kunst so wenig zu tun hätte, wie der Salat, der auch mit Öl gemacht wird. Dann verarbeitete derselbe Meier-Graefe Liebermann's strammen Gedanken, daß es keine deutsche Malerei mehr gäbe, in Berlin zu einer hitzigen „Entwicklungsgeschichte", mit Frankreich als Parole. Nur einen deutschen Maler, der mit Paris wenig zu tun hatte, nämlich Hans von Marées, einer Jüdin Sohn, ließ er am Leben.

Cassirer setzte darauf die Meierschen und Liebermannschen Sprüche in die Praxis um. Er war beteiligt an des Pariser Händlers Durand-Ruels, Besitz von all den Franzosen, die Meier-Graefe's Entwicklungsgeschichte gelobt hatte; hinter Liebermann und Cassirer stand aber Berlins Judenschaft, die nun die französischen Bilder hochtrieb und unserem Kunsthändler im Verein mit der Presse eine unerhörte Macht gab. Cassirer zog — merkwürdiger Fall! — in die Jury der Berliner Sezession, wo man alles von Franzosen ausstellte, was verkauft werden sollte; die deutschen Bilder aber erschienen je nach dem Grad ihrer Nachäfferei gewählt, um die Geistes- und Handelstheorien von der „immer elender werdenden deutschen Kunst" zu stützen.

Man machte die Sache gewiß nicht dumm: ein paar gute Bilder waren dabei, Franzosen und drei bis vier unantastbare Deutsche, sodaß immerhin etwas Ernstes bei „maison Cassirer" zu finden war. Darum herum eine Orgie schamlosen Farbenwustes, Menschen und Hunde mit Geschlechtsteilen, die man der farbigen Wirkung wegen noch vergrößert hatte; eine Frau mit grünem mons veneris, eine Entbindung der Frau Charlotte Corinth, gebor. Behrend — weiß Gott, wer solche Ausstellungen sah, der erlebte tatsächlich was. Dazu hielt Liebermann Ansprachen; Meier-Graefe bewies die Sache historisch, und die Zeitschrift „Kunst und Künstler" trug sie ins Volk. Diese erschien bei Bruno Cassirer, einem Vetter des Händlers Paul Cassirer und wurde geleitet von dem Nichtjuden Karl Scheffler, dem Schüler und Schützling des als Max Harden verkleideten Isidor Wittkowski's, Herausgeber der „Zukunft". — „Auf dem Gebiet der bildenden Künste", bestätigt uns ein Schweizer Blatt, der Baseler „Samstag", „treibt sich die scheußliche Horde der sogenannten Kunstschriftsteller herum, fast lauter Juden und Judengenossen, welche die Kunst immer mehr zum reinen Markt- und Spekulationsobjekt degradieren, ihr zu diesem Zweck die Seele wegdisputieren und die bloße Fingerfertigkeit, die Technik, die Sensation als das Höchste darstellen. Unser heutiges seelenloses Kunstgewerbe, wo ein Klubsessel ebensoviel gilt wie ein Gemälde, zieht nicht umsonst immer mehr Juden an. . . . . "

Als im Augenblicke höchsten Entzückens über all dies Amüsement Rosenhagen vom „Niedergange Münchens als Kunststadt" schrieb, war der Sieg entschieden und Berlin Gralstempel, wo Cassirer in Idealen schwelgte. Daß fast die gesamte Presse zustimmte und alle Juden an dem von ihnen ganz richtig empfundenen Triumphe Lieber-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

manns feste nachschoben, versteht sich von selbst. Jetzt gab's nur noch Franzosen, Juden oder an das Judentum verkaufte Deutsche. Die Arier Trübner und Corinth fanden ihrer jüdischen Gattinnen (Behrend und Auerbach) wegen Erhörung. Den schlimmen Einfluß jüdischer Frauen auf Künstlerschaft und Charakter kann man ja nur nach wirklicher Beobachtung aus der Nähe schätzen. An talentvollen Hebräern war aber plötzlich Überfluß: Oppenheimer, Berneis und andere, von denen sich kein Bild den Ausstellungsbesuchern einprägen konnte, wurden „gefixt". Und wenn einer auch nur eine Jämmerlichkeit ausstellte, ließ Rosenhagen sie doch in der „Kunst für Alle" abbilden, um gleich an erster Stelle den Genossen zu würdigen. — Alle Franzosen wurden in Deutschland nachgemacht, zu einer Zeit, als Frankreich uns wenig mehr zu geben hatte, von anderen Ländern ganz zu schweigen, die, wie jede „internationale" Ausstellung beweist, überhaupt nichts mehr oder noch nichts leisten. Und damit auch die Neoimpressionisten nicht fehlten, warf Curt Herrmann, der für seine Kinder eine jüdische Mutter vorgesehen hat — sich in theoretischem Eifer auf die Pflege dieser Leute und führte die Mittel seiner alttestamentarischen Sippen und Magen fremden, lediglich nachahmenden Künstlern zu.

Die deutsche Kunst aber wurde zum Kinderspott. Man greift sich an den Kopf, wie's möglich ist, daß Menschen mit gesunden Sinnen sich z. B. bei den Verrücktheiten des guten Pechstein aufhalten. Aber dann fällt der Chor der Juden ein und der Antizionist Max Osborn jubelt: das Fundament sei gelegt, nun werde aufgebaut, „es sind schon nicht mehr Sehnsüchte, sondern ....."

Herr Glaser, der an die „Kunst für Alle" berichtet, hat bereits eine Sammlung von Pechsteins, er sammelt weiter und soll außerdem am Kgl. Kupferstichkabinet angestellt sein. Berlin ist auf allen Linien erobert.

„Wollte ich aussprechen — schreibt man uns, „was ich alles von den Zusammenhängen dieser Wirtschaft weiß, so müßte unser Aufsatz einen anderen Namen haben. Fast geniert man sich, in diesen Dingen überhaupt als Wissender zu erscheinen. Wenn ich nur an Berlin denke, mit seinem wohl verteidigten Schmutz, habe ich das Bedürfnis, mich zu waschen. Es ist aber höchste Zeit, sich um jeden Preis und auf jede Gefahr gegen die Judenwirtschaft zu wehren".

Inzwischen ging's im Laufschritt in die Provinz. Hamburg war längst auf Liebermann eingeschworen. Museumsdirektor Lichtwark hat ja wenig künstlerisches Empfinden und Urteil, immerhin einen scharfen, nun von Max Liebermann und Kalkreuth entsprechend bedienten Verstand. Neben ein paar guten alten Arbeiten hat sich Lichtwark von Liebermann eine Menge Neues, Schlechtes und sehr Schlechtes nebst sämtlichen Studien zum Professorenbild mit großen Summen für die Städtische Galerie geleistet. Auch das Porträt des Bürgermeisters Dr. Burchard ist mehr als mäßig. Die jüdische Presse aber machte die Familie Burchard lächerlich, weil sie die Karikatur ablehnte, die den regierenden Herrn der deutschen Meereskönigin in der Rolle eines melancholischen Hanswurstes darstellte. In Weimar*) legten sich der jüdisch versippte Belgier Van der Velde und der Graf Keßler ins Zeug. Der „kunstverständige" Professor Dr. Gustav Pauli in Bremen — für Liebermann & Cie. bald gewonnen — kaufte den Händlern unverdrossen teure Bilder für seine Galerie ab und arbeitete unter den frommen Großkaufleuten und Laien der Hansastadt so lange herum, bis auch der letzte alberne van Gogh für sage und schreibe 30 000 Mark herangeholt war. Eine respektable „Dame in grün" von Monet für bare 50 000 Mark entnahm Pauli den Beständen unseres Cassirer, der das Werk gern Deutschland erhalten wissen wollte, statt es dem darauf reflektierenden Prinzen von Wagram in Paris zu lassen. Bald danach fallierte freilich Seine Durchlaucht. Eine Frau Kommerzienrat Biermann aber stiftete einen einzigen Liebermann für 27 000 Mark, und Pauli selber wurde von guten Freunden für die Anwürfe eines noch nicht ganz auf Liebermann eingeschworenen Bremer Pöbels dadurch entschädigt, daß man den Ahnungslosen mit einer Reihe Studien des Meisters für die Galerie aufs heftigste überraschte.

In Mannheim erzeugte Doktor Wichert, ein nicht-jüdischer Anhänger Cassirers das bekannte „rege" Kunstleben, das man mit hebräischem und städtischem Gelde und dem Ertrag einer Millionen-Stiftung förderte, die ursprünglich für Gemeinnützigkeiten bestimmt war, aber dank dem jüdisch verheirateten — in diesem Sommer leider verstorbenen — Oberbürgermeister Martin dem neuen Unternehmen zu gute kam. Als städtischer Warenhauschef für bildende Kunst in Mannheim, greift der Herr Doktor, gleich dem Ertrinkenden, den Strohhalm jeder Gelegenheit auf, um nur von sich reden zu machen und schreibt in der „Neuen Badischen Landes-Zeitung", seinem offiziellen Blatt, vom 8. April 1913 Nr. 160:

„Der Wichertschuh.

Auf eine telefonische Anfrage wegen des amerikanischen Wichertschuh's hat unser Kunsthallen-Direktor, Herr Dr. Fritz Wichert. . . . ." Und nun kommt ein „Gedicht" besagten Doktors auf den Schuh, das wirklich zu eigenartig ist, als

---

*) „Für die Dresdener Gemäldegalerie wurde ein Gemälde von Max Liebermann angekauft, „Blick vom Uhlenhorster Fährhaus über die Alster in Hamburg", aus dem Jahre 1907. Direktor Dr. Posse hat das Bild im Widerspruch zu den Wünschen des akademischen Rates mit Unterstützung einiger Kunstfreunde erworben." Zeitungsmeldung.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

daß wir es an dieser Stelle abzudrucken vermöchten. Aber solche Tänze, solche Geistlosigkeiten eines Beamten, zugleich des erfolgreichsten auswärtigen Mitgliedes des Berliner Kunsttrustes, müssen von dem Volk der Dichter und Denker in den Kauf genommen werden!

All diese Orte bedeuten nichts gegen München, das langsam aber sicher unter das Zepter der Berliner Mal- und Börsenkönige gleitet — wenn auch das ausschlaggebende jüdische Publikum noch fehlt und die Literaten erst mählich ihre Hypnose durchführen. Aber an den richtigen Stellen stehen, wie überall, Juden auf Posten. Der hebräische Kunsthändler Thannhauser verhökert seine von der Presse als Offenbarungen gefeierten französischen Speisereste. Der hochbegabte junge Weißgerber, geschäftlich vertreten durch den Juden Brakel, läßt sich von seiner jüdischen Gattin zu Ausländern führen, die er talentvoll nachahmt. Mag's noch ein Weilchen dauern, auch die Münchener Kunst geht ein, wenn ihr nicht Lust zum Widerstande wächst. Einige kennzeichnende Unternehmungen haben dort gerade in letzter Zeit auffällig rasch günstigen Boden gefunden.

Da ritt der ungarische nobilitierte Jude Marzell von Nemesz — alle ungarischen Juden sind nobilitiert; man spricht deutsch, denn das madjarische „Nemes" heißt Deutsch — heran. Vom Schlosse seiner Väter erfuhr man wenig, desto mehr von seinen Gemälden, deren „Clou" der Greco war. Interessant! Hatte doch die Chawrusse, wie Jakob, wohl an die 7 Jahre geworben, bis man Greco durchgesetzt hatte. Erst wurden, anscheinend von Paris beeinflußt, vereinzelte Stimmen zum Lobe dieses Spaniolen in den Großstädten beider Hemisphären laut; dann kam von einem, den das unschuldig vergossene Blut der Menzel und Böcklin wild gemacht, jener Mordversuch an dem bislang als Blüte hispanischer Kunst verehrten und großen Velasquez, und endlich erschien ein- und desselben Meiers Buch über Greco, den neuen Heiligen und Velasquezsurrogaten.

Wer noch nach Greco in Spanien sucht, der findet ihn nicht mehr; denn wo früher Originale waren, sind heute Kopien. Wahrscheinlich waren die echten Bilder schon vor 1906 — Kunstmillionengeschäfte brauchen wie Bodenwucher Jahre bis zur Reife — aus Kirchen und Kapellen zusammengeholt worden, als die guten Geistlichen keine blasse Ahnung von den kommenden Werten hatten. Nachdem dann in der jüdischen Weltpresse und Literatur die Aufmerksamkeit aller gebildeten Stände und Erdteile genügend auf den „toledanischen" Künstler des fernen Jahrhunderts gelenkt war, erkletterten seine Bilder höchste Kurse.

Nun sehe man aber einmal vorurteilslos die in die Münchener Pinakothek geratene „Entkleidung Christi" an, deren matt-gelb-rot-bläuliche Lieb- und Körperlosigkeiten im Ehrensaal neben Murillo und Velasquez hängen: diese gleich den bösen Buben von Corinth ausgewalzten Gestalten, die sich bei etwaiger Entkleidung weder an- noch ausziehen könnten, die langweilig unnatürlichen Eiergesichter im kranken Astigmatismus der von Meier-Graefe gar als Mystik gepriesenen Augen! Für das alles hat Bayerns Volk den Händlern Schalen Goldes gezahlt, denn der ebenfalls verstorbene Tschudi sank vor jeder jüdisch aufgeputzten Geschmacklosigkeit ins Knie. Er, Generaldirektor der bayerischen Museen, war mit jenem Herrn von Nemesz derart befreundet, daß er dessen Sammlung — was noch nie dagewesen — in der Münchener Pinakothek ausstellen durfte, — und er schrieb ein Programm dazu: so müsse ein moderner Mann Bilder sammeln, nicht nach Grundsätzen, sondern nach — Temperament! Ist der gute Tschudi, harmlos und befangen wie er war, dabei über's Ohr gehauen worden? „In den Beratungen der Landes-Kunstkommission" — so sagt Anton von Werner in seinen „Erlebnissen" — „habe ich genügend erfahren, wie hilflos H. v. Tschudi gegenüber den künstlerischen Eigenschaften eines Kunstwerks und ihrer Abschätzung stets war, und wie er lediglich einer ausgegebenen Parole zu folgen schien, der klassizistischen vermutlich ebenso überzeugt wie der naturalistischen, impressionistischen oder futuristischen, wenn sie gerade Mode gewesen wäre."

In München begannen auch heimliche Verkäufe aus der Sammlung. Man redete von 200 000 Mark und nannte den bekannten Dr. Wichert in Mannheim als Abnehmer. Das Rätsel, warum das Wissen um diesen Handel sich nicht über einen kleinen Malerkreis hinaus verbreitete und keine Zeitung oder Amtsstelle die Tatsache verzeichnete, bleibt ungelöst. Dagegen findet man in den Ausstellungen des gleichen Münchens jährlich eine Anzahl unbedingt guter, wertvoller und ehrlicher Bilder, um die sich die Zeitungen wenig und Käufer gar niemals kümmern. Warum gelingt es diesen Malern nicht, auch nur ein Dutzend Menschen für sich zu interessieren? Ein solches Rätsel ist einfacher lösbar: Weil kein Jude was dran verdient. — Ganz Deutschland aber befiel die Sucht, sich mit Hilfe des Marczell von Nemesz zu bilden. Kunstbeflissene Orte schickten ihre Stadthäupter auf Reisen, um den Schatz fürs Museum belegen zu dürfen; und getaufte und ungetaufte Jüdinnen kreisten in der Gesellschaft mit der Botschaft herum: der Besuch dieser Galerie sei wie Gebet, wie Gottesdienst. Ein Prof. Biermann in Leipzig legte sich mit seiner Feder ins Zeug und über's Jahr war die Sammlung in Europa berühmt. Da ging sie nach Paris, zur Versteigerung. Dort wurde allerdings eines der Bilder von der spanischen Regierung als gestohlen zurückverlangt; Nemesz wich peinlichen Untersuchungen aus, indem er galant das Bild der spanischen Regierung schenkte. War nun dieser Jude ein Händler? Etwa ein übermoderner Typ, der sich und seine Geschäfte verbirgt? Wer

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

weiß! Deutsche Gelehrte und Direktoren haben ihm jedenfalls eine Reklame gemacht, die nicht mehr zurückzunehmen ist. Die Komödie ist aber noch nicht geschlossen. Wer sich die Pariser Käufer und die Preise der Bilder ansieht, weiß Bescheid. Nemesz jedoch wird es bei gewonnenen 2—3 Millionen schon verschmerzen, diesen Witz nicht wiederholen zu können, und wird auf dem hohen Schloß der Väter in Ungarn mit beim Gläschen Tokayerweine plaudern:

„Diese Deutschen! Diese Esel! Haben in der Welt ein Ansehen, daß ihr Urteil über die Franzosen die Preise französischer Bilder auf dem Weltmarkte verzehnfacht und verhundertfacht hat, bestimmen alle Werte und Preise (die dann nur nachträglich Amerika noch mehr erhöht), bestimmen heute in der Musik, Literatur und Malerei die Werte für die ganze Welt, weil sie eine so beneidenswerte einzige Kunst haben, sind aber viel zu feig, zu zänkisch, zu armselig, um sich zu ihrer Kunst zu bekennen, um ihre Macht zu nützen; sie lassen lieber uns paar internationale Juden aus dem deutschen Ansehen ein freches Geschäft machen! Nu, Prost! Prost Nemesz! Übrigens, Du wir fahren morgen nach Berlin zurück? Warum nicht? Kompromittiert sein, kompromittiert heute nicht mehr, sagte unser Isidor Witkowski."

Ein Wunder ist aber, daß der magyarische Magnat, trotz aller Geschenke, Essen und Blumenarrangements, die er's sich hat kosten lassen, den geschlossenen Verkauf seiner Sammlung in Deutschland nicht durchgesetzt hat. Daran müssen ruchlose Leute mit Schuld sein, die rechtzeitig die maßgebenden Stellen warnten, sich den Veranstaltungen und Festmählern zu Marczell's Ehren fern hielten und es an stiller Verbreitung ihrer Anschauungen nicht fehlen ließen. So blieben unsre Millionen, auf die man es abgesehen, für diesmal noch zu Hause. —

Auch die Wahnsinnsmalereien der Kubisten, Konzeptionalisten, Orphisten usw., fanden in München trotz der künstlerischen Vergangenheit der Stadt Aufnahme. Der „Rumäne" Kandinski, der „Futuristenkönig", gefeiert von Tschudi's Nachfolger, dem Mitdirektor der Pinakothek, dem Juden Herrn Dr. Braune, — erkor sogar die Bier- und Hauptstadt zu seiner Residenz.

Der Gelehrte Dr. Burger, der gleichfalls als semitisch gilt, legte sich für den Unfug des „Pariser" Picasso mit Nachdruck ins Zeug und darf dafür an Münchens hoher Akademie der malenden Jugend Kunstgeschichte beibringen.

Wir sehen also nach und nach in Deutschland die Öffentlichkeit nur noch mit Malereien beschäftigt, die von jüdischen Händlern und Schriftstellern — selbstredend aus ideellen Gründen — ausgesucht werden. Jeder kommende Mann wird in Berlin und Umgebung „gemacht", d. h. von Liebermann, Cassirer, Elias, Osborn, Meier-Graefe Rosenhagen, Stahl, Bie, Uhde-Bernays usw., die am „Berliner Tageblatt", der „Neuen Rundschau", dem „Börsenkurier", den „Monatsheften von Velhagen und Klasing" usw. mitarbeiten. Zwar ziehen auch diese Männer durchaus nicht immer an einem Strange; im Gegenteil, sie liegen sich oft lebensgefährlich in den Haaren; beide Cassirer können sich manchmal nicht riechen, und Fritz Stahl, geborener Siegfried Lilienthal und Scheffler dienen sich mit Worten, die von allem andern als von Achtung zeugen; Rosenhagen wurde kürzlich als „Verleumder" ausgeschaltet, und die Gründung der „Neuen Sezession" und des „Sturms" von Herwarth Walden, gebor. Lewin, brachte unsern Cassirer in ärgste Erregung, wobei Meier-Graefe nicht stille blieb. Aber bald liegt sich doch wieder alles in den Armen.

Wir haben es nun seit vielen Jahren nicht mehr erlebt, daß auch nur ein einziger Maler in ganz Deutschland bekannt wurde, weil sich für sein Werk etwa ein deutscher Ort entschieden hätte. Nicht einmal in München kann jemand zu Ruf gelangen, man fühlt sich überall dritter Klasse, und gehorcht dem Spruche des Ehrenrats der Börse in Berlin, wo fremde Rassen mit ihren plumpen Geldinteressen das entscheiden, was für uns Deutsche künstlerische Geltung haben soll. Begabte Süddeutsche, durch äußere Umstände nach Norden verschlagen, blieben einflußlos, trotz aller, ihnen klug erwiesenen Ehren. Trübner lebt nicht in Berlin, aber Liebermann und der jüdisch versippte Corinth. Auf das Urteil des Restes kommt es am Ende nicht an. Es bleiben nur die Maler, Händler und Schreiber der Rasse. Wie ist das möglich? — Je nun, davon zu reden, hieße Stroh dreschen. Jüdisches Kapital arbeitet seinen Kindern immer in die Hand; die Spekulanten und Zeitungsleute sorgen miteinander dafür, daß sich die Macht der fremden Rasse bei uns festigt und nebenher von solchem Kunstbetrieb ungeheuere Summen abfallen. Mit Spitzfindigkeit schwarz für weiß erklärend, lenkt man von der Hauptsache ab und fängt uns unerfahrene Nichtjuden mit Schlichen und Verschleierungen ein. Ein Kritiker, der widerspräche, könnte sich an keiner Zeitung behaupten.

Als Muther, wahrlich kein Moralist, gegen das Ende seiner Tage durch einen Aufsatz im „Morgen" wider Berlin löckte, war er erledigt. Gegen Liebermann an einflußreicher Stelle schreiben wollen, bedeutet heute noch so viel, wie Einleitung zum Harakiri. Ein jüngerer Kunstschriftsteller würdigte ihn einmal als großen Techniker, ohne dabei das Jüdische zu vergessen. Eines Tages wurde diesem armen Jüngling für sein Studium von wohlgesinnten Herren ein Stipendium geboten; er nahm es und schrieb wiederum gegen Liebermann. Und nun kamen die freundlichen Herren und sagten: „An Ihrem Stipendium war auch Liebermann beteiligt; Sie werden als anständiger Mensch ihn doch nicht so mißhandeln". Und der Jüngling mußte aufhören zu schreiben, dank dem Geld, das dem malenden Banki erssprossen zu unermeßlichem Ruhme und zur Ehre des heiligen Namens immer so brav geholfen hat.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Da wollte in Mannheim, wo mit Wichert, dem Leiter der neuen Städtischen Kunsthalle, der Cassirertrust bald Herr der Lokalpresse war, der verständige, vielseitige Feuilleton-Redakteur des General-Anzeigers sich seiner Unabhängigkeit freuen. Alsbald mischte man sich in die Redaktion und zwang den Mann durch Verhetzungen, seine Stelle niederzulegen. Als er dann bei einer Gesellschaft mit Dr. Wichert zusammentraf, begann er diesen mit der Behauptung, er sei ein Schuft, rechts und links zu ohrfeigen *) Wichert aber, Sohn eines Offiziers, evangelisch, — ließ, ohne Klage oder anderweitige Genugtuung, den Ehrennamen „Schuft" wie die Schläge auf sich sitzen. Warum auch nicht? Wie Paris eine Messe, ist ein gutes Geschäft schon eine Tracht Hiebe wert. Die Vorurteile über Ehre und Stolz sterben auch bei den Deutschen ab. Das Zeitalter Juda's ist im dumpfen Aufgang, und am Triumphtor prangt der Spruch des alten Meier Amschel: „Nur wer mir mein Geld nehmt, nehmt mir meine Ehre."

Auch Vorträge über eine Kunst, die nicht französisch oder judengenehm ist, werden von der Presse unterschlagen. Ein Deutschdenkender hatte in einer mittleren Stadt über Menzel, Uhde, Feuerbach usw. mehrmals vor bestbesetzten Sälen gesprochen; aber die Presse sandte gegen alle Gewohnheit keinen Berichterstatter dahin, sie nahm nur einige Zeilen von einem Hörer an, dem sie trotz persönlicher Vorstellung das Folgende einfach aus dem Texte strich:

„In einer Zeit, wo man so gern fremdblütige Kunst pflegt, war es besonders dankenswert, die Schätze der unserigen einmal wieder gehoben zu sehen, die in ihrer berechtigten Eigenart sich sehr wohl neben dem Besten aus der Fremde sehen lassen kann. Der Anlage unseres Volkes entsprechend, ist bildende deutsche Kunst unauflöslich mit den tiefsten Gedanken und Empfindungen der germanischen Rasse verknüpft und weiß dabei in ihren besten Schöpfungen vor allem doch auch den Bedürfnissen des Auges gerecht zu werden." —

Als nun endlich alle Deutschen ihre Kunst nur noch in der von Cassirer gehandelten Malerei sahen, machte dieser sein stärkstes Stückchen. Bisher liefen neben der Cassirer gefälligen Kritik verstohlen diejenigen Urteile her, die von Vereinigungen anerkannter Maler ausgingen. So bildete z. B. in München die in der Sezession geübte gegenseitige Kritik eine Macht, woneben die Presse nur eine andre Macht war. Um aber auch solche Urteilsquellen dem Geschäfte einzuordnen, ließ Cassirer sich zum Sezessionspräses machen, wofür keinerlei sachliche Notwendigkeit vorlag.

Cassirer wollte Präses werden, er wußte wohl, warum, und wurde es. Die erste Ausstellung unter seiner Leitung war eine Ausstellung seines Betriebs, die durch das Schauspiel einer von der Sezession gewählten Jury vor der Öffentlichkeit ganz so wie eine von der Künstlerschaft nach freiem Willen und eigener Überzeugung veranstaltete Ausstellung aussah. Vor allem waren Bilder der von ihm gehandelten Maler dort: Liebermann, Trübner, Corinth, Slevogt, Beckmann. Dann Sachen Verstorbener als Kunsthändlereigentum: Leibl und bewährte Franzosen. — Endlich bekannte, begabte Juden: Berneis, Tuch, Cassirers Vetter Bondi, der sonst noch nie was vor die Öffentlichkeit gebracht hatte usw. Alles so sorgfältig abgestimmt, daß, wenn hier mit das Beste bildender Kunst gezeigt ward, die allerbesten Stücke dieser ff. Ausstellung eben nur zufällig auch in den Händen des weisen, kunstbeflissenen Paul Cassirer waren, womit diese Firma als erstklassig — durch Willen und Zeugnis der Künstlerschaft selbst — beglaubigt war.

Die Minderheit der Zurückgewiesenen lehnte sich auf. Um hinter das Geschäftsgeheimnis zu kommen, stellte man in der Sezession die Frage, welche Bilder auf der Ausstellung Herrn Cassirer gehörten und an welchen er geldlich interessiert wäre. Hätte sich das in einem einigermaßen erträglichen Sinne beantworten lassen, so wäre man gewiß nicht an der Gelegenheit vorbeigeschlüpft, die Frager gehörig auf die Finger zu schlagen und widrige „Gerüchte" aus der Welt zu schaffen. Aber der Vorstand hüllte sich in Wolken und machte aus der Frage der reinen Toren eine Beleidigung — der beliebte Kniff, um Verhandlungen zu entgehen. — Man gab den Neugierigen ihren Austritt anheim; auch Liebermann behauptete, mit Kerlen, die ihn in seiner Wohnung überfallen, nicht mehr verkehren zu können — hatte man ihn denn mit ähnlichen Dingen belästigt? Die neugierigen Frager traten aber nicht aus. Darauf erklärten Cassirer und seine — wie er selbst geschmackvoll sagte: Sklaven — ihren Austritt, und die Generalversammlung war geschlossen.

Corinth hatte den ehrenvollen Mut, mit der Minderheit die Sezession weiter zu führen; aber auf verwüstetem Boden wächst nichts nach. Wahrscheinlich wird auch die G. m. b. H., welche die Sezession finanziert und in der Cassirer ernstlich mitzureden hat, bald die Schwierigkeiten der Minderheit nützen können, und dann wird sich Cassirer mit seinen „Sklaven" von neuem einrichten.

Ob ihm nicht doch noch alles gelingt, was er vor hat? Der Ton unserer Zeit, die nach des Hebräers Pfeife tanzt, wie keine je zuvor, scheint's zu verbürgen. —

---

*) Erfreulicherweise ist aber der entschlossene Feuilleton-Redakteur auf Betreiben des Journalisten-Vereins wieder am General-anzeiger angestellt worden.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Der neueste Schlag soll am Niederrhein geführt werden, in dessen Städten bis vor kurzem sehr boden- und rückständige Künste ihr Dasein fristeten. Dagegen hatte sich schon der Cölner Sonderbund empört, in dem Juden wie der Pariser Kunsthändler Josse Bernheim jeune, ferner Dr. Oskar Eliel in Cöln, Getreidehändler und Kunstsammler Alfred Flechtheim und Rechtsanwalt Dr. Löwenstein in Düsseldorf, Alfred und Leonhard Tietz, Herm. Hertz, Max Grünbaum, alle in Cöln, Dr. William Cohen in Bonn, gewesen waren, und wo in der Sitzung vom 17. Juli 1912 Herr August Deusser (der bekannte Maler, Nichtjude) mit dem Ausdruck des Bedauerns vor Eröffnung der Sitzung gar „eine antisemitische Äußerung" hatte zurücknehmen müssen. Schade, daß wir nicht erfahren, um welche Worte es sich da gehandelt hat.

Man muß übrigens 1912 die Sonderbund-Ausstellung am deutschen Rhein selbst besucht haben; man glaubt's sonst nicht! Der wackere Dr. Hauptmann hat im Reichstag den Frevel nur leise abgedeutet: „Der Museumsdirektor (Hagelstange) in Cöln ist nicht ohne Schuld daran, daß die Futuristenausstellung dort hat stattfinden können. Für diese Ausstellung ist eine große Reklame gemacht worden; eine ganze Reihe von Kunstverständigen unterstützte die Sache, ohne recht zu wissen, um was es sich handelt, und so glaubte das Publikum schließlich, etwas ganz besonderes sehen zu können. Es wurden für 210 000 Mark auf dieser Ausstellung gekauft, die natürlich der wirklichen Kunst verloren gegangen sind."

Nun hat sich endlich Cassirer erboten, die Ausstellungen des Cölner „Kunstvereins" zu leiten; denn die biederen verhältnismäßig wohlhabenden Rheinländer möchten gegen ihr gediegenes Geld auch gern einmal allerlei von dem entgegennehmen, was nach ein paar Jahren, wenn der Judenbann gewichen, sich nicht mehr für Pfennige wird losschlagen lassen.

Die Ausstellung des Künstlerbundes in Mannheim am Oberrhein 1913 bot genau dasselbe Bild, wie in Cöln: Kopien nach Cezanne, von Gogh oder Gauguin, und ein Schwelgen in der Darstellung „farbenprächtigster" Pudenda und Euter, woran sich die Jüdinnen der sogenannten guten Gesellschaft nicht satt sehen konnten.

Und in all diesen Städten, Weimar, München, Berlin, Stuttgart usw. werden noch dazu immer wieder Juden von ihrer Presse als F ö r d e r e r unserer Kunst bezeichnet. Allerdings wurde eine Berliner Porträtsausstellung neulich beschickt von Galerie-Besitzern wie:

Kappel, Koppel, Kochertaaler, Ed. Arnhold, Huldschinsky, Weisbach, Rosenberg, v. Mendelssohn, von Friedländer, v. Hollitscher; und der königl. Bibliothek in Berlin verhalfen zum „Evangelienbuch Kaiser Lothars" wiederum die Juden: Arnhold, Mendelssohn, Rosenthal, Scherl, Speyer, Darmstädter, Werthauer. Im deutschen Bluts-Adel, der mit Faust und Pflug arbeitet und bei unsern Fabrikanten und Kaufleuten, die selber schaffen, ist eben der Reichtum lange nicht so groß, wie bei den Rotschilds, Bleichröder, Erlanger, Simon usw. und bei der Bank- und Börsen-Chawrusse, die durch ein wohl geleitetes Fallen und Steigen der Kurse und mit Hilfe der Telegraphenbüros leicht Gelder aus den Taschen Uneingeweihter sich zuzaubert, und damit noch leichter ein Mäzenatentum entfalten kann. Außerdem drängen die Pharisäer ihre Gemeinnützigkeit auf das lauteste den Fürsten und Ministern auf, um bei jeder Spende zugleich etwas für ihre Rasse herauszuschlagen. Denn Titel und Orden verleihen einen Einfluß, der sich grade für Stammesgenossen gut verwenden läßt. Die Hebräer wollen überall gehört und gesehen werden; sie geben heimlich nur, wenn es sich um rein jüdische Zwecke handelt, da haben sie es nicht gern, wenn die geradezu fabelhaften, der „russischen" Sozialdemokratie, dem Zionismus, der A. J. U. und U. O. B. B. und anderen Anstalten zugewendeten Summen, gegen die der Peterspfennig nichts ist, von Wissenden öffentlich bekannt gemacht werden. Der Schaden aber, den die Fremden unserem Geistesleben im ganzen antun, ist so groß, daß alle Millionen, die sie von ihren Differenzgewinnen abgeben, das nicht auszugleichen imstande sind. Denn wenn der Jude auch zuweilen Bilder von Nichtjuden kauft, so zwingt er kraft seines erschlichenen materiellen Vorsprungs diesen doch bald seine jüdischen Wünsche und Richtungen auf, die den deutsch-völkischen Belangen durchaus und in jedem zuwiderlaufen.

Es lohnt auch, einmal zu sehen, wie weit Juden schon an staatlichen Instituten mitwirken. Die preußische Landeskunst-Kommission, die für die Berliner Nationalgalerie kauft, besteht aus dem Prinzen August Wilhelm und den beiden Juden, Univ.-Prof. G o l d s c h m i d t, Geh. Kom.-Rat A r n h o l d — der ½ Million und ein Atelierhaus in Rom schenkte und im preußischen Herrenhaus sitzt — dem Halbjuden T u a i l l o n, den Herren Ministerialdirektor Schmidt, Justi und dem Präsidenten der Akademie Arthur Kampf, der bekanntlich jüngst seinen Namen hergab für den vorzeitigen internationalen Einspruch gegen die russischen Gerichtsverhandlungen im Ritualmordfalle Beilis, und der demzufolge nun auf der „Notabelntafel" in Lu. Geigers „Judentumszeitung" mit Hebräern, Halbjuden und Jüdisch-versippten zusammenprangt, mit den Herren Bassermann-Ladenburg, Bollert, Eltzbacher, Gothein, Heilborn, Albert von Keller-Seligtal, Laband, Paasche, Schiffer, v. Gaevernitz-Hirsch, Sueß usw. usw

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Die Nationalgalerie mußte jüngst zu ungeheuren Preisen und viel zu spät für je 20—30 000 Mark 2 Bilder von Schuch kaufen, — ein verstorbener Künstler, den der Händler Karl Haberstock, Berlin, sorgsam angesammelt hatte. Der Kunstwart fragt am 1. 5. 1913 sehr naiv:

„Wirkt hier in der Tat ein früherer Berliner Kritiker mit, der mit Haberstock wie mit der Leitung der Nationalgalerie befreundet ist und sogar, wenn er Maler zu einer Verbindung mit Haberstock gewinnen will, gelegentlich darauf hinweisen soll, daß er ein Bild des betreffenden Malers in die Nationalgalerie zu bringen vermöge?"

Was es aber bedeutet, die höchsten Stellen im Staat mit jüdischem Blut aufzufüllen, zeigt die wahrhaftige Geschichte vom Direktor des Berliner Museums und Kupferstichkabinets, dem Ritter hoher Orden, Herrn Geheimrat Prof. Dr. Lippmann. Dieser gewiegte Hebräer lobesam schuf sich mit viel Glück ein Hausmuseum, genannt das kleine „Privat-Kaiser-Friedrich-Museum", das nach seinem Tode im November 1912 von den glücklichen Erben bei der jüdischen Auktionsfirma Lepke versteigert wurde; das Katalog-Vorwort ist von Geheimrat Prof. Dr. Max Friedländer, Lippmanns intimen Freunde, Rassengenossen und Amtsnachfolger. Die Deutsche Tageszeitung hat am 22. 11. 12 dazu folgendes merkwürdiges Nachwort ungeklagt und ungestraft schreiben dürfen:

„Nicht ebenso reine Freude wie die Betrachtung der Sammlung löst der Gedanke an ihre Herkunft und an ihr fürderes Schicksal aus. Der Geheimrat Friedrich Lippmann, ein geborener Österreicher, war Königl. preuß. Museumsdirektor, und bei den reichen Gelegenheiten, die sich ihm ob dieser Stellung eröffneten, hat er diese Sammlung für eigene Rechnung und zu eigenem Nutzen zusammengebracht, statt seine unzweifelhaft glänzende und beinahe geniale Kennerschaft restlos in den Dienst des Staates zu stellen, in den er getreten war . . . . . Der Enderfolg der Sammeltätigkeit des Herrn Geheimrates Lippmann ist jedenfalls der, daß die Stücke, die zum unveräußerlichen Kunstschatz der deutschen Nation gehören sollten, nun durch die öffentliche Versteigerung in alle Länder zerstreut und zumeist nach Amerika wandern werden. Das verdanken wir der unvorsichtigen Wahl der Persönlichkeit des Herrn Geheimrats Lippmann, der an eine hochverantwortliche Stelle der öffentlichen deutschen Kunstpflege berufen worden war, ohne die Gesinnung mitzubringen, die wir von einem solchen Beamten wünschen müssen, und die, zum Glück, die meisten Männer in gleicher Stellung auszeichnet . . . . . Der Sohn des ehemaligen Direktors des Königlichen Kupferstichkabinetts und deutschen Geheimen Regierungsrates ist der Londoner Antiquitätenhändler Lippmann, der besonders dadurch bekannt ist, daß er eine Reihe der besten altdeutschen Kunstdenkmäler über den Ozean geschafft und an nordamerikanische Milliardäre verkauft hat. Nennt man die Namen der großen Antiquitätenmakler, die sich auf diesem Gebiete einen „Ruf" verschafft haben, so wird der Name Lippmann als einer der ersten genannt. Jeder Kommentar dazu ist überflüssig."

Kann denn der Staat Kunstangelegenheiten nicht mehr ohne fremde Einmischung betreiben? müssen die von der Börse gezeugten „homines capitalistici" wirklich in alle höchsten und heiligsten Angelegenheiten unseres ihnen völlig blutsfremden Volkes darein reden?

Warum stellt man ferner Direktoren an, die, wenn sie ihre Museen mit neuen, noch nicht abgestempelten Werken versorgen sollen, von der interessantesten Hilflosigkeit sind, nachdem sie sich vorher nur ein wenig mit alter Kunst beschäftigt haben?

Denn nun braucht der Jude gar nicht seinesgleichen in diese Stellungen hinein zu drängeln, weil direktoriale Nichtjuden, leicht und unauffällig bearbeitbar, doch gern von dem Mephisto in Gestalt des Faust lernen möchten, was gut und böse ist. Und sie begreifen, was der liebe Mann will, nämlich das einzig Wahre, und krämpeln die überkommene Galerie um, in dem sie den schönen Satz „raus mit dem . . . ." usw. verkehren zu: „r i n mit'n Dreck und raus mit's Geld", und lächelnd Schund gegen das Gold des Staates eintauschen. Der Schaden solcher Käufe ist nicht abzusehen, wenn an die Stelle der alten, kräftigen Stämme öder Atelierkram von van Gogh und seiner einfältigsten Nachahmer tritt.

Ein redlicher Kunstgelehrter meinte sogar mal, daß der Preis die Güte eines Werkes bestimme; eben derselbe darf heute auf dem Flugsand dieser jüdischen Praxis die Galerie ausbauen, zu deren Leitung er berufen ward. Wie so viele Deutsche, sind diese Herren bestenfalls nichts als geschmacklose Idealisten, die auf östliche Spekulanten genau so hereinfallen, wie unsere Brüder vom vierten Stand auf die fremdblütigen Volksverführer Lassalle, Marx u. a.

Ja, der jüdische Geist! Es ist traurig wenig an ihm, aber es scheint, als ob das zur Geltendmachung von Herrschaftsrechten in Deutschland völlig genügte. In Meier-Graefes Büchern: wie viel dreiste Behauptungen, Kopfstellungen, wirre, hämische Ein- und Ausfälle, wie viel Lob und Tadel ohne Fähigkeit der Begründung! Aber Michel freut sich solcher Unterhaltung und folgert, ein so nettes Buch könne doch nur Richtiges bringen. — Ach, daß man Liebermanns Programme an den Sezessions-Eröffnungen nicht einfach auslachte! Einmal schreibt er Schopenhauer ab; es wird ihm nachgewiesen, aber schadet nichts. Das andere mal liefert er Kernsprüche, wie „Zeichnen in

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Auslassen". Aber der Satz bezeichnet nur seine schlampige, wenn auch charakteristische Manier, die über skizzenhaftes Hinschmudeln nicht hinaus kommt, während unsere Dürer und Holbein im Gegenteil nichts ausließen und doch in einer einzigen kleinen Zeichnung das Wesen einer Sache mit Hilfe des Striches besser und tiefer lösten, als 101 große Werke von Liebermann. Aber nicht nur Frau Konfektionär Siegmar Cohnheim flüstert bei solcher Gelegenheit: „Gott, wie geistreich!" Auch der deutsche Zeitungsleser sagt mit reinerem Tone das Gleiche, und schämt sich nicht, unsere Maler zu verraten, statt nachdrücklichst für sie einzutreten, und dem Juden, — der feig seine Meinung aufgibt, wenn er sie ganz auf seine eigenen Stammesgenossen beschränkt sieht, — das angemaßte Rassen-Urteil um den Mund zu schlagen. Unsere Museen, Regierungen, Städte, Bürger sollten sich fortan weigern, Bilder, die eine Jury nichtjüdischer Künstler ablehnte, auf Empfehlung jüdischer Skribenten jüdischen Händlern abzukaufen. Wenn schließlich eine Haupt-, Reichs- oder Hansestadt auch keinen Manet, Degas oder Renoir hat, — es gibt s e h r schlechte Renoirs und schwache Monets, die für uns natürlich grade gut genug wären, — so schadet das der Entwicklung unserer Kunst weniger, als wenn die Macht derer, die unsere eigene deutsche Geistesart in solcher Weise zu erdrosseln suchen, weiter aus dem Steuersäckel der Bürger gestärkt wird.

Auch die Ankäufe alter Stücke müssen so lange eingestellt werden, als diese Schätze in jüdischen Händen sind. Was hängt denn davon ab, ob eine deutsche Stadt einen mittelalterlichen Altar mehr oder weniger hat; wenn sie aber beinahe 400 000 Mark dafür auszugeben gezwungen wird, so ist das wohl ein glückliches Geschäft für Händler, aber ein tötlicher Streich gegen unsere lebenden deutschen Künstler.

Man traue auch keiner Presse-Kritik, die eine einzige Art, wie etwas sein oder gemalt werden darf, empfiehlt! sie hat ihre Gründe einseitig zu sein. Juden sind nicht befähigt und befugt, unsere Kunst zu beurteilen. Das Bild, das der jüdische Händler verkauft, kannst Du für weniger als den halben Preis beim Maler selber bekommen, statt von dem Blut und der Not deutscher Künstler, oder durch den Vertrieb fremder Werke, die uns gleichgiltig sind und gleichgiltig bleiben müssen, die Juden reich, steinreich werden zu lassen. Und wenn alle Völker der Erde ohne Kunst wären, — der arische Deutsche würde aus sich heraus Kunst schaffen — während der Jude, wenn er nichts nachzumachen hätte, nur greisenhafte Lüsternheiten und Nervenzuckungen aufbrächte, etwa nach dem Muster Pascins, eines böhmischen Juden aus dem Simplizissimus. Wo aber Juden über die Kunst der Wirtsvölker herfallen, wird diese allemal zu einem nur umso widerlicheren Judentum. Die Elektra des Sophokles wandelt sich unter Hoffmansthals Händen in eine Fratze. Und wenn Professor Reinhart, gebor. Goldmann, Shakespeare aufführt, geht der Glendower in einem Hanswurst und die Verschwörung in eine Komödie über. Da wird aus der Wirtin eine fette übelsüße Haremsdame und um die Falstaff-Szene so herumgeredet, als ob sich's um Kommerzienrats in Berlin W, oder um einen Warenhaus-Rayon-Chef mit seinen Ladnerinnen handelte.

Man lese auch im „Fall Böcklin" nach, wie Meier-Graefe Wagners Musik herabsetzt, weil er neben sich eine Jüdin stöhnen hörte:

> „Ich habe nur einmal in Berlin den „Tristan" in menschenmöglicher Weise gesehen, als ich, auf den Rücksitz einer Orchesterloge verbannt, keinen Blick auf die Szene werfen konnte. Da . . . . . hielt ich mich mit den Augen an Muck. Die zweckbewußte Bewegung dieses nicht mitspielenden und doch einzig wahrhaften Akteurs, in dessen Taktstock sich der Rhytmus der ganzen Oper sichtbar konzentrierte, ergänzte in unverhältnismäßig wohltuenderer Weise die Musik, als die dicken Beine der üblen Mimen auf dem chambregarniehaft möblierten Schiff der Bühne. Vor dieser Welt geborgen, vermochte ich die andere zu genießen und Wagner in seiner Stärke und seiner Schwäche zu verfolgen. Was diesen reinen Genuß immer noch, wenn auch unbeträchtlich, schmälerte, waren außer den Wollustseufzern einer üppigen Orientalin in der Nebenloge, die glotzenden Gesichter des Parketts, das wie eine zum Schweigen verdammte Horde Wildberauschter mit allen Augen an der Bühne hing." Und einige Seiten später kommt er darauf zurück: „Floerke hält „die Frage Böcklin für eine Geschmackssache. Ich bin seiner Meinung und möchte den Geschmack dabei im ganzen Umfang des Schmeckens verstehen, wie meine Orientalin, die auch die Gewohnheit hatte, die Kunst mit allen nur denkbaren Organen zu genießen."

So machen die Juden einander herunter, so niedrig sc ätzen sich diese Völker selber ein und verdächtigen doch das Deutsche, wenn es auf Juden nur die ihrer Rasse gemäßen, gemeinen Wirkungen ausübt. — Denn der reinblütige Deutsche, der durch die Tristanmusik erotisch zum Ferkel würde, müßte erst noch von Meier entdeckt werden.

Wir wollen aber gewiß nicht die Judenfrage überschätzen. Es gibt auch bei uns Leute, die aus dem Erbübel einer Neigung zur Liebedienerei, jener Eigenschaft, der zu Beginn unserer Geschichte der Cherusker Hermann und andre zum Opfer fielen, manches tun, was sie nicht verantworten können. So haben die Tüchtigen oft ihre Gegner in den Massen, denen jedes Mittel zur Schädigung der Anerkannten recht ist. Es gibt in München Hunderte von

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Malern, die Liebermanns und Cassirers untersten Kaftan küßten, wenn es gelänge, Stuck und Habermann herunterzureißen. Deshalb sind viele der Unsern, die führen sollten, beim müden Gehen- und Geschehenlassen angekommen.

Und an den Universitäten (auch da Juden wie: Goldschmidt-Berlin; Botho Gräf-Jena u. a.), schaffen sich unsere Professoren zu wenig Einfluß. Thode und der ausgezeichnete Wölfflin fallen als Ausnahme auf. Ein paar völkische Kritiker bekämpfen das Ausland und haben doch in Jahrzehnten nicht einen tüchtigen deutschen Maler entdeckt, so viele es ihrer gab und gibt. Kein deutscher Verleger wagt sein Geld, um eine gute Kunstzeitschrift oder ein Buch, das Wert hat, herauszubringen.

Aber wie sich einst vor dem äußeren Feinde die Deutschen aller schlechten Eigenschaften, Zwiste und Kleinlichkeiten begaben und politisch zusammenschlossen, treibt uns der „friedliche Eroberer", der innere jüdische Feind, endlich der hohen widerstandsfähigeren und schicksalgewollten Einheit des ario-germanisch deutschen Geistes zu. Und Cassirer und Liebermann dürfen weiß Gott nicht länger unsere Kunst und Kultur aus den Angeln heben, auch wenn sie sich dabei auf unsere Fehler stützen können; mit diesen werden die besseren rassenbewußten Deutschen schon allein fertig werden. —

Angesichts der Zustände unseres Kunstlebens, die hier lange nicht erschöpft sind, müssen sich die nichtjüdischen Künstler, ebenso wie die Schriftsteller zu einer großen auf das Blutsbekenntnis gestellten Vereinigung zusammen schließen, für die sich auch die deutschgeborenen Rechtsanwälte und Ärzte lebhaft interessieren.

Jener „Deutschvölkische Schriftstellerverband" nimmt nur Männer auf, die an Eidesstatt nach bestem Wissen und Gewissen versichern können, keinen Tropfen jüdischen Blutes in ihren Adern zu haben und nicht mit einem Weib aus jüdischem Stamm verheiratet zu sein. Frauen und Mädchen können unter entsprechenden Blutsbekenntnissen beitreten, auch reinblütige Ausländer, die sich um die Rassenfrage verdient gemacht haben. Dieser Verband hat in kurzer Zeit Hunderte von Mitgliedern und viele Förderer aus allen Ständen gewonnen. Wir raten allen nichtjüdischen Künstlern zum Anschluß, um die Erfahrungen dieser Mutterorganisation zu nutzen und dann in dem Verbande für ihre eigenen Belänge eine besondere Abteilung zu bilden, die sich später selbständig machen kann. Wir Nichtjuden müssen jetzt überall unsre Angelegenheiten selber in die Hand nehmen und Angehörigen der fremden Rasse in gar keiner Weise den Zutritt zu uns gestatten. Alles weitere findet sich dann von selbst. . . . . .

Bei der Verschleierungs- und Zerstreuungs-Fähigkeit der Juden, kann kein einzelner heute, ohne Unterstützung anderer, Fragen, wie die hier erörterten, behandeln. So wurde denn dieser Aufsatz zunächst von einem Künstler im Rohen entworfen, und die Skizze vervielfältigt Freunden, ersten Künstlern und Gelehrten deutschen Blutes unter Redaktionsgeheimnis mit der Bitte um Durchsicht übersandt. Aus dem so durch Umfrage gewonnenen Stoffe erwuchs meine Arbeit. Auf ähnliche Weise wären auch die anderen von Juden besetzten Gebiete und Berufe unseres geistigen und wirtschaftlichen Lebens: Theater, Universität, Behörden, akademische Berufe, Handel und Wandel, Gesellschaft und das Mädchenhandelsmonopol vorzunehmen.

Es gilt die Augen offen zu halten und unsere Eigenart so widerstandsfähig auszubauen, daß die den Volkskörper überschwemmenden Fremdstoffe, ohne Verbindung mit uns und nur auf sich angewiesen, im kommenden Augenblick bequemer abzustoßen sind. Wir müssen von den toten Gleisen, auf die man uns schob, herunter. Von den nichtjüdischen Romanen, Slaven, ja selbst von den fernen, begabten Japanern mögen wir auch in der Kunst so viel lernen und übernehmen, wie wir wollen, aber was vom Juden kommt, wirkt nach hundertjährigen Erfahrungen, auf unsern Volkskörper vergiftend, zersetzend, auflösend; gesunde deutsche Kultur und Kunstpflege kann uns nur erstehen auf Grund der eigenen, einer im Blute verankerten, deutschen Geistesart.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Maler, Bildhauer, Kunsthändler, Kritiker usw.

Abraham, Jacob, Stempelschneider und Medailleur, 1722 (Strelitz) —80 Berlin. — Ko 1, 347.

Abraham, Joseph und Michael, Steinschneider, 17 jh., Berlin. — Ko 1, 347.

Abramson, Abraham, Stempelschneider, 1754 (Potsdam)—1811 Berlin. — E: Medailleur Jacob Abraham. — A. „schuf" 1785 eine Denkmünze mit d. Büste Friedrichs d. G. — Ko 1, 347.

Adam-Salomon, Antoni Samuel, Bildhauer, * 1818 Frankreich. — Ko 1, 309.

Adler, Jules, Maler, Paris. Azi 1912, 20. — Bild: „Straßendemonstration für ✡ Ferrer in Paris 1909." — A. hat wenig Talent, aber viel Fleiß. Mäßig ist sein „Strolch" im Luxemburgmuseum.

Almagia, Vittorio, Porträtist, Rom. — Azi 1912, 46.

Amschewitsch, L. H., „ein junger aus Rußland in London eingewanderter jüdischer Künstler", malte im Auftrag der Firma A. E. Franklin ein „Kolossalgemälde" aus der Geschichte Englands: „Heinrich VI. in der Schlacht bei Barnett 1471." — „Der Lord-Mayor, der die Enthüllung vornahm, gedachte zunächst des Vaters des Spenders, der einst Präsident der Londoner Börse war und dessen Andenken das Bild gewidmet ist. Der Lord-Mayor hob insbesondere den großen künstlerischen Wert des Bildes hervor und prognostizierte dem jungen Künstler eine große Zukunft. Die Auszeichnung des jungen Künstlers ist eine um so größere, als die übrigen Wandgemälde von den hervorragendsten englischen Malern, u. a. auch von dem berühmten jüdischen Maler Salomon J. Solomon stammen," — J Wo 1911, 48. — Die russischen Juden als englische Geschichtsmaler: ein Stoff zu einer satirischen Komödie!

Antokolski, Markus, Bildhauer, seit 1880 Prof. d. Akademie, Paris. * 1843 Wilna. Seine T.: Lonja A., ∞ Baron Georg Montefiore, Großneffen des Sir Moses M.; — 96 erhielt A. für „Spinoza" auf der internationalen Kunstausstellung, Berlin, die goldene Medaille. — „Moses." — Ko 1, 310.

Arons, Philipp, Maler von Damenbildern; * 1821 Berlin. — Ko 1, 298.

Aronson, Fräulein, Bildnismalerin. — Hirsch, 63.

Arosenius, Ivor, Maler in Schweden. — Azi 1912, 46.

Aschkinasi, Maler, Rußland. — Ko 1, 302.

Auffesser, Ernst, Lehrer für Buchschmuck, Kunstgewerbeschule, Düsseldorf. 1912.

Bakst, Leo, „der in Paris als „russischer" Künstler bekannte jüdische Maler", wollte vergebens wieder nach St. Petersburg, aber „die Bemühungen der bedeutendsten Künstler und Schriftsteller, den Ausweisungsbefehl rückgängig zu machen, blieben erfolglos, und so mußte denn Bakst, dessen künstlerische Erfolge im Auslande selbst die nationalistische Presse Rußlands stets als einen Triumph russischen Geistes hinzustellen pflegte, Petersburg verlassen", J Wo 1912, 728. — Bild: „Terror antiquus: Eine im wunderbaren Blau schimmernde phantastische Landschaft, im Vordergrund eine orientalische Statue, wohl auf eine zerstörte Kultur hindeutend", Azi 1912, 19. — „Paris, Petersburg und Babylon haben bei dem russischen Juden und Ballettmaler Leo B., der jetzt auf der Höhe seines Ruhmes oder Verrufes angelangt sein dürfte, Pate gestanden. Er lebt in Paris, ist in Rußland geboren und groß geworden und stammt aus Palästina. Die jüdische Kunstzeitschrift „Kunst und Künstler" bringt 1913, Heft 6 einen Artikel über ihn von Paul Barchan. Es heißt da von der Sinnlichkeit B.'s: „Man nennt sie orientalisch. Hier ist sie rein semitisch. Nicht jüdisch, modern jüdisch, wie dieses problematische Volk es durch sein europäisches Erlebnis" — also nur ein „Erlebnis" — „durch den Kampf mit dem Ariertum geworden, wie kluge Köpfe es wohl bei einem Israel, oder etwa bei einem Liebermann, vielleicht auch bei dem nicht sehr bedeutenden Antokolski nachweisen dürften. In ihm ist, wie durch ein Wunder des Atavismus, der biblische Jude wieder erwacht. Verkümmerte längst entfärbte Kellerpflanzen sind wieder zur üppigen Pracht erblüht. Seine Sinnlichkeit und seine Liebe zur Frau ist genau wie die der Bibel und auch später der talmudischen Juden. Das gütige, warme, aber fast heidnische amoralische Verhältnis zur Frau, das jene Semiten eigentlich hatten, ist in ihm wieder erwacht. — Und die Juden, die er gezeichnet — „Heiliger Sebastian", „Judith" — haben auch den patriarchalischen Stolz, die gesunde Behäbigkeit und die verständnisvolle (!) „Sinnlichkeit der biblischen Juden." —

„Mit welchem Verständnis er die zierlichen, sogar nicht (?) orientalischen Tänzerinnen zu kleiden versteht, um die Rundheit und Üppigkeit der Formen hervorzubringen, wie er es zum Beispiel mit den „jüdischen Tänzerinnen in „Cleopatra" oder den „Odalisken" in „Scheherazade" tut, das sind nicht immer Sachen, die befolgt werden können (! ! !). Er windet Schleier um das Kinn, entblößt einen Busen, indem er ihn durch leichte Schleier halb verbirgt, die Trikotbeine hüllt er in durchsichtige lilarosa bauschige Hosen, so daß das Bein desto fleischiger hervortritt" usw. usw. — Fürwahr, ein Gemisch von Likör, Schlagsahne und Paprika, wie es nur jüdische Intellekte fertig bringen. Bakst ist typisch für die orientalisch-jüdische Sinnlichkeit in der Kunst. Das ist nicht Liederlichkeit, sondern einfach Rasseneigenschaft. Auch er kann aus seiner Haut nicht heraus. Und weder Seife noch Soda wird sie properer machen. Aber warum diese nach Verwesung riechenden Volksrassen uns hier in Deutschland ferner noch die Luft verpesten und das Blut verseuchen sollen — das ist es, was ich nicht einsehe. Wann wird man endlich erkennen, daß es nur eine Art vernünftigen Antisemitismus gibt: die Juden über die Grenze zu setzen: .. wie man es in den russischen Dörfern macht...", H. Pudor, St. Georg 20./4. 1913. —

Ballin, Hugo, böcklin-elnder Maler: Amerika. — Azi 1912, 31.

Ballin, John Joel, Kupferstecher, 1822 (Veile, Jütland) — 97 Kopenhagen; Mgl. d. Kunstakademie. — Ko 1, 304.

卐 **Banke,** Hermann Joh. Carl, Prof. ord. Lehrer a. d. Kgl. Akad. f. Kunst- u. Kunstgewerbe, Breslau. —* 1843 Peterwitz, Kr. Schweidnitz. — 73 ∞ Selma Anspach, T. v. Just.-R. A. — K: Margaretha 74: Hellmuth 80. — Deg 6.

? **Baer,** Fritz, Landschafts-Mal., Kgl. Prof. — * 1850 München. — E: Friedr. B., herz. Hof-R.-Theodore Ploch. — ∞ 90 Carola, Malerin, T. d. k. k. Hof-R. u. Ger.-Präs. Karl v. Mathes, Salzburg. — K: Friedl * 91, Carola * 92, Theodore * 95. — Seit einigen J. Schilderung d. Hochgeb. u. d. Gletscherwelt m. absichtl. Abwendung v. d. konventionellen Auffassg. — I. Vors. d. Luitpoldgruppe, München. — Deg 6.

Baron, Henry, Genremaler, * 1816 Besançon? — Ko 1, 298.

Basch, Hedwig, Malerin, München. — S G 1, 267.

Basevi, George Joshua, Architekt, 1794—1845. London. Onkel von Benjamin d'Israeli. — Ko 1, 345.

Bayersdorffer, Prof., Kunsthistoriker, München †.

Becker, Benno, München, ein „feiner Künstler, der auch als Mensch sehr nett und sehr reich sein soll." Schriftführer der Sezession. Freund des Prinzen Rupprecht. — 1913.

Beer, Emil, Maler. Friedenau, Niedstraße 7. 1913. Meschummed seit 1913. — JR 13, 133.

Beer, Samuel Friedrich, Bildhauer. 1845 (Brünn) — 1912 Florenz. — „Beers Arbeiten waren eigenartig, verbanden ideale Auffassung mit realistischer Ausführung." — JWo 1912, 712.

Begas, 卐 ? Karl, Bildhauer, Prof. — 1845—10. Berlin. — E: Hofmal. Karl B., † 54. ∞ Grete Philipp. — Deg 6. — Pol. anthrop. Revue 1910, S. 607.

Behrend, Charlotte, ∞卐 L. Corinth, Berlin. — W: Die Entbindung. —

Bendemann, Eduard, Maler, 1811 (Berlin) — 1889 Düsseldorf. — E: reicher Bankier. — K: Rudolf B., Historienmaler. 59—67 Direktor der Akademie in Düsseldorf; Gemälde: „Boas und Ruth"; „Die trauernden Juden in Babylon"; „Jeremias auf den Trümmern Jerusalems", „Kain und Abel", „Israel nach Babylon." — „Durch seine Abkunft dem alten Testament nahestehend, fand er in demselben seine vornehmsten Motive. — Die jüdische Geschichte mit ihren mehr oder weniger tragischen und psychologischen Vorgängen innerhalb des alten Israels waren daher die Hauptgegenstände seiner Schöpfungen. — So malen und darstellen konnte nur ein Sohn Israels, der in seiner innersten Seele fühlte und empfand, was er hier auf die Leinwand geworfen." — Azi 1911, 570. — . . . „In B. sehen wir dieselbe nervöse Feinheit und Sinnigkeit, wie sie auf dem Gebiete der Musik in F. Mendelssohn-Bartholdys Tönen Ausdruck gewann." — Ko 1, 261. — B. gab süßliche Verwässerungen des großen 卐 Kornelius; seine Bilder sind Limonade; trotzdem

FOR REFERENCE ONLY!!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

wurde selbst er noch nachgeahmt, ebenso wie ✡ Mendelssohn noch von ✡ Hiller imitert wurde.

Bendemann, Rudolf, Historienmaler, * 1851 (Dresden). — E: Maler Eduard B. — Ko 1, 263.

Benjusan, S. L. Kunstschriftler. — V: S. J. Solomon.

Bernauer, Samuel, Antiquitätenwerkstatt, Preßburg, ließ von 1889—97 den sogenannten „Prunkschrank des Prinzen Eugen" schaffen, der 1905 als „Werk des 17. Jahrhunderts" in die Wiener Hofsammlung kam. Vorbesitzer war Salomon-Dresden, der das Möbel lange auf Lager hatte, aber die Stelle, wo er es gekauft, nicht nennen zu können versicherte; er ließ bloß einen hohen böhmischen Aristokraten durchblicken. Propaganda wurde vor dem Kauf bis hinein in den geduldigen „New York Herald" (3./4. 04) dafür gemacht. — Das Holzgehäuse hat Samuel in den 80er Jahren in Paris oder Spanien erworben, und dann von wirklich ahnungslosen Künstlern und Genies für wenig Geld ausbauen lassen. Bernauer ist Millionär und mehrfacher Hausbesitzer, lebt aber in primitivsten Verhältnissen, wie uns glaubwürdig versichert wird, und hat Beziehungen zu den einflußreichsten Stellen, steht mit Bedienten hoher Herren auf Geschäftsfuß und wird mit Ausbesserungen und Ergänzungen alter Kunstwerke aus den Schlössern betraut.

Berneis, Benno, Maler, Sezession, Berlin 1913. — Charakteristisch jüdisches „Talent". Er ahmt geschickt nach, weiß mit Einfällen zu verblüffen und durch Aufdringlichkeit im Bilde davon abzulenken, daß an dem Bilde wenig gekonnt und das meiste schlecht ist. Sobald aber einer die Schluderei solcher Malweise tadelt, bricht die jüdische Presse los, als ob der Tadler sich eben nur philisterhaft an kleinen Frechheiten stoße und darum nörgle. Cassirer setzte Berneis einmal mit einer Ausstellung so in Szene, daß er eine Woche lang in Berlin berühmt, aber später doch sofort erledigt war, als er nicht mehr ganze Säle mit seinem œuvre füllen konnte, sondern einzelne neue Bilder zwischen den Arbeiten anderer Maler zeigen mußte. Jetzt soll er im Stile „gediegener Arbeiten" durch eine Massenausstellung imponieren wollen. Dann wird eine vorurteilslose Judenpresse Posaunen blasen.

Bernheim, Cilly, Porträtmalerin, Berlin. Bildnisse v. Julius Stettenheim, Betty Schwabe, Charlotte Embden.

Bernheim jeune, Josse, Kunsthändler, Paris. Einer jener internationalen Kunstjuden, die in Paris die Moden in der Malerei machen, wie die jüdischen Schneider dort die Moden in der Kleidung. Man kauft durch Jahre verschwiegen Bilder auf, läßt in Paris einen ersten Lärm machen und schickt sie dann nach Berlin oder nach München, wo die jüdische Presse sie alsbald totsicher als geistvolle Neuerer entdeckt. Als ✠ Vinnens „Protest deutscher Künstler" erschien, der sich über diesen Unfug beschwerte, erklärte ein großer Jemand den Lärm für höchst unnütz, denn in Paris seien längst die nächsten Offenbarungen der Malerei in den Kellern der Händler aufgespeichert, und an deren Verwertung in Deutschland würden die deutschen Maler nichts ändern können. Dieser Jemand, mit dem Judentum verwachsen und vertraut, mußte wohl es wissen.

Bernstamm, Leopold, russischer Bildhauer, „Christus u. die Sünderin". — Ko 1, 323.

Bernstein-Landsberg, Frau M., Kindermalerin; Berlin; Azi 1911, 616.

Berres v. Perez, Josef, Maler, * 1868. S. G. 1,2 76; Wien.

Bessos, Amalie, Malerin. „Eine auch gesellschaftlich in Rom eine hohe Stellung einnehmende Künstlerin." — Azi 1912, 45.

Bing, Henry, Karrikaturer des Simplicissimus, vgl. Simpl. 24/2 1913. — Von einem Ring jüdischer, aber unbedeutender Illustratoren lassen wir uns mit unserm Leben und Lieben durch den Dreck schleifen.

Birkholm, J., Maler; liebermännelnd. — Ko 1, 298.

Birnbaum, Menachem, Zeichner, Ma: Aschmedai, jüd. Monatsbl. f. Humor! Berlin. — JWo 1912, 791.

✠ **Blaas**, Julius, Ritter von, Maler, — * 1846 Albano b. Rom. — E: Maler Karl Blaas. ∞ Klarisse v. Dreyfuß, SG I, 116. — Wien. — Deg. 6.

Blau-Lang, Tina, Landschafterin.* 1845 Wien; E: Militärarzt B; ∞ 83 Schlachtenmaler Heinr. L. — Hirsch 74.

Bles, David, holländ. Maler, humorist. 1821—99 Haag. „Der Künstler hat noch im Greisenalter die junge Königin Wilhelmine von Holland im Auftrage ihrer Mutter gemalt und wird das Bild als Meisterwerk anerkannt. B. war der 1. mod. holländ. Maler, dessen Porträt die ital. Regierung in den Ufficien aufstellen ließ," — Ko 1, 298.

Bloch, Carl Heinrich, Genre- u. Historienmaler, * 1834 Kopenhagen. — Ko 1, 298.

Bloch, E., Bildhauerin, Frankreich. — Hirsch 169.

Block, Jos., Maler u. Millionär. ∞ Mendelssohn, eine verkrüppelte Dame einer schwerreichen Bankiers-familie.

Blosz, Karl, Maler, München. — Ko 1, 302.

Blum-Lazarus, aus Deutschland; ist Kubistin. Paris 1913.

Blumenschein, Ernest L., Porträtist; Amerika. — Azi 1912, 31.

Bodenstein, Julius, Landschaftsmaler, * 1847 Berlin. „. . . . aus seiner märkischen Heimat bietet er manches Ansprechende u. Anheimelnde." — Ko 1, 298.

Bolton, Paula-Henriette, geb. Goldschmidt = Rub., Kunstmalerin. * 1871 Berlin. E: Justizrat. — In ihrer Familie wurde die Tantallampe erfunden.

Borchardt, Hans, Kunstmaler. * 1865 Berlin. — E: Fabrikant Hermann B.-Friedberg. — W: Genrebilder. München. — Deg 6.

Borchardt, Felix, — malt mäßige Porträts; vertritt in Paris, wo er als reicher Mann mit großen Gesellschaften angenehm empfunden wird, die deutsche Malerei. Dieser „Franzose" malte auch unsern Kaiser für die Pariser Ausstellung.

Brake, Franz Josef, Kunsthändler in München, Besitzer der „Modernen Kunsthandlung". — Ursprünglich Tenor, wird er noch gern „Herr Kammersänger" angeredet. Dann handelte er mit Häusern und ging endlich zur modernen Kunst über. Seine starke Seite ist, durch Vorschüsse Maler abhängig zu machen und ihnen Bilder zu kleinsten Preisen abzunehmen. Anfangs mit Thannhauser assoziiert, der sich später von ihm trennte, mit der Behauptung, betrogen worden zu sein. Thannhauser und Brake beschimpften sich daraufhin — vor der Öffentlichkeit — sehr heftig. Die Maler, welche als charakteristische Maler der Brakl'schen Handlung bekannt wurden, sind meist in heller Verzweiflung, ihres Daseins unfroh, davongelaufen. Brakl ist ein reicher Mann.

Brandenburg, Martin. — Jüdischer Maler, Mitglied der Berliner Sezession. Typ der Juden, die in Blond und in einer Mystik machen, der sie nicht gewachsen sind. „Parsifal", Ritter-Romantik und Spuk, oder spukhaft verzerrter Realismus. Eine Phantasie, die mit Vorliebe mit kleinen nackten Mädchen spielt und eine schwüle, an keiner Wirklichkeit genug habende Geilheit für deutsche Romantik hält. Dazu die nervenschwache, hastig schlechte Zeichnung, grobe, rohe Darstellung in lebloser, schmutziger Farbe.

Breslau, Louise, Malerin, Schweiz. — Azi 1912, 46

Breslauer, Alfred, Architekt. Dahlem 1913.

Brodati, Zeichner, Ma: Aschmebai, jüd. Monatsbl. f. Humor! Berlin. — JWo 1912, 791.

Brodski, Isaak, russ. Maler. — Azi 1912, 19.

Brors, Hillgren, Maler, Schweden. — Azi 1912, 46.

Bruck, Max, ungar. Interieurmaler. — Azi 1912, 31.

Bucher, Salomon, Petschaftstecher, 18. jh. Berlin. — Ko 1, 348.

Butenski, Julius, * 1870, Rußland, Bildhauer seit 04, New-York. Werke im Metropolitan-Museum: „Weltfrieden", d.h. Prophet Jesaias, der die Schwerter zu Pflügen schlägt. — „Die Verbannung", ein russischer Jude im Kaftan, der im Winde abgeht, auf einem Arm ein Kind, mit dem andern die Bibel an sein Herz pressend. Statue des Dichters Jehuda Halevy, auf den Ruinen des Heiligen Landes trauernd. Statue, die menschliche Natur darstellend: Eine Frau hält Kain und Abel als kleine Kinder im Arme, Abel an der Mutterbrust, während aus dem Gesicht Kains der Neid spricht und die Mutter ihn zu beruhigen sucht. — JWo 1912, 48.

Braune, Heinz, Dr.; tschudinskischer Assistent der Kgl. Bayr. Staatlichen Galerien; künftiger Direktor. — 1912. — Förderer ✡ Kandinski's! s. diesen. — „Kunstchronik", 17/1 1913, München: „Seit dem Tode Hugo von Tschudi's führt Konservator Dr. Braune die Direktionsgeschäfte bei den staatlichen Galerien."

✠ **Breh**, Julius, Maler, Düsseldorf. 1913 ∞ Rosenbaum.

Breslauer, Martin, Antiquariat, Kurfürstendamm 29. Berlin 1913.

Cahen, Malerin, Frankreich. — Hirsch 146.

Cassirer, Paul, Sezessionspräsident und Kunsthändler, Berlin. Er gehört einer der reichsten Berliner Judenfamilien an: das gab ihm stets einen guten finanziellen Hintergrund. In Hamburg hatte er zunächst einmal bankerott gemacht und renommierte so sehr damit, daß man meinen sollte, alle jüdischen Bankerottierer müßten reinste Idealisten sein. In Berlin begann er das Geschäft von neuem mit besseren Erfahrungen. Kein Zweifel, daß er gute Bilder auszusuchen versteht und seiner Sache so einen gewissen Halt leiht, um daneben auch Schund herauszubringen. In Deutschland vertrieb er zuerst den unverkauften Teil der Durand-Ruelschen Sammlung. Lebende Künstler versteht er, sich gefügig zu machen. Als zwei deutsche Maler mit gutem Namen ihm nicht mehr ihre Bilder, an denen er ganz gehörig verdiente, billig genug verkaufen wollten, verkaufte er, was er von ihnen besaß, zu billigsten Preisen und drohte, durch seine Presse ihre Talentlosigkeit beweisen zu lassen, bis die armen Käuze nachgaben und seine Bedingungen annahmen. Als Ausstellungsveranstalter muß P. C. wohl etwas selbstherrlich sein — wo Juden erst die Macht haben, sind sie bekanntlich die schlimmsten Tyrannen und Paschas — denn selbst der fromme „Tag" spricht 26/4 1913 von P. C's bekanntem, ihn charakterisierenden Wort: „Die Mitglieder der Sezession sind meine Sklaven." — Die Eröffnungsrede bei der

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Eröffnung der Sezession las an Stelle des durch Heiserkeit verhinderten Präsidenten Paul Cassirer, Hans Baluschek aus dem Manuskript Cassirers vor. Es wurde ausgeführt:

„Kein augustisch Alter blühte, keines Mediceers Güte lächelte der deutschen Kunst — diese Klage müssen wir seit 15 Jahren immer wiederholen. Die Berliner Sezession ist die einzige deutsche Künstlervereinigung, die von der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ausgeschlossen ist. 15 Jahre künstlerischer Arbeit haben nicht genügt, das Märchen von den politischen Absichten der Sezession zu zerstören. Diese aufgezwungene Opposition ist ein Verlust für die Künstler wie für den Staat. Dem Staat werden wertvolle Kräfte entzogen, die Sezessionisten bleiben künstlich an eine Opposition gegen staatliche Einrichtungen gebunden, die ihrem Wesen fremd ist. Den jungen Künstler mag der Ruhm des Märtyrers Genugtuung geben und ihn sogar anfeuern; die Aufmerksamkeit des reifen Künstlers konzentriert sich auf sein Werk und auf seine Ideen.

Der aufgezwungene Kampf gegen die Kunstinstanzen muß ein Ende haben, der Kampf um die Kunst darf kein Ende haben. Wer von der Sezession Frieden und abgetönte Ruhe erwartet, verkennt das Wesen der Sezession.

Die Sezession ist kein Heim und kein Asyl; sie ist das offene Feld, das immer von Lärm und Streit erfüllt sein wird. Es ist nicht möglich, daß jeder jahrelang auf demselben Fleck stehen bleibt; der eine muß weichen, der andere drängt heran.

Von der Leitung dieses künstlerischen Vereins werden andere Tugenden verlangt als von dem Leiter einer geselligen Vereinigung. Rücksicht und Kameradschaft müssen vor der Treue zur Idee zurücktreten, man muß schweren Herzens von den langjährigen Genossen Abschied nehmen, wenn die Idee nicht mehr fruchtbar sein kann.

Der Jury liegt die verantwortungsvolle Aufgabe ob, die Auswahl zu treffen: die Jury wechselt und so wird die Auswahl wechseln. Nichts lag der Jury ferner, als Zensuren auszuteilen oder gar künstlerische Arbeit zu entwerten. Der Spruch der Jury bedeutet nur, daß nach ihrer Meinung die zurückgewiesenen Bilder nicht zur Förderung der Sezession beigetragen hätten. Handelte die Sezession nicht so, so hätte sie besser getan, ihre Tore zu schließen, als historische Erscheinung ihre Aufgabe für erfüllt zu halten. Die unter Leitung Max Slevogts amtierende Jury ist, bevor man das Resultat ihrer Arbeit prüfen konnte, angegriffen worden. Was nur künstlerischem Zwang entsprang, wurde in die Tiefe persönlichen Streites hineinbezogen. Wir hoffen, daß unsere Ausstellung stärker sein wird als solche Angriffe."

Christiansen, Hans Heinrich, Maler, Prof., kunstgewerbl. Entwürfe. — * 1866 Flensburg. — ∞ 97 m. Claire Guggenheim in Paris, T. d. Bankiers G. — K: Hertha * 99, Olaf * 01 u. Frega * 04. — V: Dtsch. Kunst u. Dekoration. Darmstadt, Villa „In Rosen", Künstler-Kolonie u. Paris, 4 rue Papillon. — Deg 6.

Cohen, Fritz, Buch- u. Kunstverlag, Bonn; stand dem Cölner Sonderbund nahe. — 1913.

Cohen, Goschalk, Maler, Holland. Azi 1912, 46.

Cohen, Walter, Dr., Kunsthistoriker. Bonn, 1913.

Cohn, Meta, „worpswoeder" Malerin; Berlin. — Azi 1911, 616. — „..., nun gar erst die ganz ausgezeichneten Radierungen, die reinsten Heineschen Gedichte," — Azi 1912, 6.

Corinth, Lovis, Kunstmaler, Z. — * 1858 Tapiau, Ostpr. — E: Gerbermstr. Franz C.-Buttcher. — ∞ 04 Charlotte Berend — K: Thomas * 04; Wilhelmine 09. — Technisch vollkommene Malereien von ausgesprochener Brutalität. — V: 07 D. Erlernen der Malerei; D. Leben W. Leistikows: Orig.-Lithogr. z. Buch Judith: Mein Lebenswerk; Auszug eines Corinthschen Aufsatzes im B. T. 17./1. 13 für die Ausstellung seiner Sachen 18./1. 13. Berlin. — Deg 6. — Stille 147.

„Corinth, Liebermann u. Co. Anknüpfend an unseren Artikel über die Berliner Sezession (am 17. d. M.) möchten wir heute auf das befremdliche jüd. Gebaren hinweisen, mit welchem im „B. T." und in der Ullsteinpresse vom 17. cr. für die zu eröffnende Ausstellung Lovis Corinths Reklame gemacht wird. Es ist für den Geschäftsgeist dieser Künstlergemeinschaft bezeichnend, sonst aber im deutschen Kunstleben ein Novum, daß ein Künstler einige Tage vor Eröffnung seiner Ausstellung für dieselbe in der Presse Stimmung macht oder von einem Freunde machen läßt — wie es hier geschehen — und es muß traurig um seine Kunst stehen, wenn sie derartiger Nachhilfe bedarf. Für den Eingeweihten ist dieses jedes anständige Maß überschreitende „Waschzettel"-Verfahren ein Zeichen des Verzweiflungskampfes der Vereinigung, die, bei Entsendung ihrer letzten Reserven, sich in der Wahl ihrer Kampfmittel vergreift; die deutsche Kunst aber möge von Herrn Corinth und seiner „geschäftlichen" Tüchtigkeit möglichst weit abrücken, denn als Äußerung einer fremden, undeutschen Gesinnung und Handlungsweise sei dieser Fall hiermit von uns an den Pranger gestellt," — Stsbgr. 19/1, 13.

Corinth hat in Paris und München alles gelernt, was zu lernen ist, und ist fraglos eines der stärksten Malertalente unserer Zeit. Da er jedoch etwas roh malte, so vermochten seine Bilder nicht zu interessieren. Durch seine jüdische Gattin und Cassirer bekam er dann aber mit der Berliner Judenschaft Fühlung, und als aus ihm jetzt ein rücksichtsloser Mann wurde, der mit rohen Aktbildern der jüdischen Geilheit Freude machte, wurde er der Lieblingsmaler Berlins, ihr amüsanter Schabbes-Goi. Ihm ist jeder Adel in der Darstellung des Weibes abhanden gekommen; er geht nicht über das Modell hinaus und neben die Rohheit stellt er oft was Häßlich-Widerwärtiges. Er malt sogar Hunde mit vergrößerten Geschlechtsteilen, malte ein Selbstporträt als Halbakt und malte seine Gattin, wie sie das Strumpfband mit hochgehobenem Rocke über dem Knie schließt; er malte in liederlichster Schluderei, um der jüdischen Malweise so nahe wie möglich zu kommen. Und als gar seine Gattin ihm half und sich mit einer Entbindung in der Berliner Sezession vorstellte, war das Ehepaar gefixt.

Cowen, Lionel (englische Namensform von Cohn), Maler † 1895 London. Ko 1, 299.

Darmesteter, A., Mary F., geb. Salomo. — Ko 2, 418.

Donn, Isidor S., Maler, England. — Ko 1, 302.

Doepler der Jüngere, Emil, Historienmaler, Prof. u. Lehrer am kgl. Kunstgewerbe-Mus. Berlin. — * 1855, München. — E: Prof. Carl E. D. d. Alt., Historienmaler u. Kostümforsch., Maria Schertl. — — ∞: 83 I Bertha Goldschmidt geb. Schüler; II 09 m. Elli Hirsch. — V: Vortr. in versch. Fachorganen; Heraldischer Formenschatz; illustr. Walhall v. Dr. W. Ranisch. Berlin W. — Deg 6.

Dreyfus, Raoul-Henri, Maler, Paris. — Azi 1912, 20.

Edel, Edmund, Maler, Charlottenburg. — Ko 1, 302. — Schmierige, geile Malerei, ohne Knochen, Zeichnung und Können —, die niemals beachtet wäre, wenn sie nicht eben von einem Juden stammend, von Liebermann und von dem Dr. Julius Elias behütet worden wäre.

Ehrentraut, Julius, Prof. und Maler, Lehr. an d. akad. Hochsch. f. d. bild. Künste Berlin-Charlottenburg. — * 1841 Frankfurt a. O. — ∞ Käthe Cahnheim, — Tochter Charlotte verlobt 1913 mit Oblt. z. See Gerke, Wilhelmshaven, 2. Artill.-Abtlg. — V: Histor. Kostüme d. 16. u. 17. Jahrh., Berlin W. — Deg 6.

Elster, Gottlieb, Bildhauer, 1913. ∞ Jüdin. — Mit Ministerialdirektor Elster, Berlin, u. dem Heine-Prof. Elster in Marburg verwandt? WM.

Emanuel, Frank L., Maler, London. — Ko 1, 302.

Engel, Josef, Bildhauer, * 1815 (Ungarn); „um die Mitte des vorigen Jahrhunderts sehr geschätzt". — Azi 19/12 10. — Ko 1, 312.

Engel, S., Architekt; Macher der x Warburgschen Grabbauten, auf dem Langenfelder Friedh.-f, Hamburg 1913. — Azi 1913.

Epstein, Jehuda, Maler. Von seinen Damenporträts: „Das Problem, starke Farbenkontraste: grünen Überwurf, lila Kleid und Hut, rote Backen, braune Haare zu einem Ganzen harmonisch vereinigt zu haben, ist vorzüglich gelöst," — Azi 1912, 20. * 1870, Mohileff, Weißrußland; stud. hebräisch und russisch; dann Zeichenschule in Wilna.

S. B.: „Als ich im Zeichnen genügend vorgeschritten war, entschloß ich mich, auf eine Akademie zu gehen, und weil in Petersburg das Studium überhaupt, und besonders für einen Juden, sehr schwierig ist, entschloß ich mich, nach Wien zu fahren. .... Mein erstes Bild, welches ich in der Meisterschule gemalt habe, waren „schachspielende polnische Juden", und ich habe darauf in unserer Schule den Preis bekommen. Mein nächstes Bild war „Saul und David". Mit diesem Bilde beteiligte ich mich in Berlin bei der Konkurrenz um den Beer-Preis und gewann den Preis. Das Bild war bei der Konkurrenz in unfertigem Zustande und ist auch unfertig geblieben. Es ist im Besitz des Herrn Dr. Herzl und war noch recht akademisch gemalt. Vier Jahre darauf wurde mir der Beer-Preis zum zweiten Male zugesprochen." — E ist Schüler Rembrandts und gleich diesem wählt er sich laut Servaes, Buber 164 ff. die einfachsten Motive aus der nächsten Wirklichkeit: — „Ich erinnere mich besonders der Bildnisse zweier blonder norddeutscher Herren, in denen vom Künstler die Art einer ihm fremden Rasse mit geradezu erstaunlicher Energie gepackt und lebendig gemacht wurde. Das kühle, verschlossene, hochmütige u. korrekte Wesen dieser jungen Adligen steht wie etwas Selbstverständliches da. Doch das ist bloß die äußere Form. Dahinter liegt etwas Vulkanisches; etwas wie von angesammelter Tatkraft und Tatenlust; etwas wie ein Kraftzentrum, das der leiseste Funke von Begehrlichkeit zum Explodieren bringen kann; etwas von der naturgemäßen Grausamkeit eines schönen lauernden Raubtieres. Und dabei haben die Herren etwas ganz Joviales und Chevalereskes in ihrem Auftreten. Man könnte sich denken, daß sie in ihrer Unterhaltung mit Vorliebe faule Witze zum besten geben: daß sie beim Champagner, auch mit einem jüdischen

FOR REFERENCE ONLY!!! – NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Maler, äußerst gemütlich sein können; daß sie bei Mondschein sentimental werden und mit gefühlvollem Tenor ✡ Lassensche Lieder singen. Ich kenne beide Herren nicht im mindesten und habe nie etwas über sie gehört. Daher kann alles falsch sein, was ich hier schreibe. Und dennoch schreibe ich es hin, weil es Zeugnis ablegen mag, in wie bestimmte Richtung sich unsere Phantasie bei der Anschauung Epsteinscher Bildnisdarstellungen gedrängt fühlt. . . . Zum Schluß nenne ich Epsteins Darstellungen aus der Geschichte des Alten Testamentes, seinen „Saul und David", seinen „Hiob", seine „Makkabäer". Alles, was der Künstler als Zeichner und Maler vermag, verbindet sich hier mit dem pietätvoll erregten Gefühl seiner angestammten Rasse und bringt so seine phantastischen und schöpferischen Kräfte ins Treiben."

Erggelet, Alfred von, 1836—71, Tiermaler, Österreich. Selbstmord. — SG 1, 123.

Erlanger, Tierplastiker, Berlin. — Azi 1912, 5.

Erter, Julius, Maler, München. — Ko 1, 302.

Esser, Max, Tierplastiker, Berlin. — Azi 1912, 5. — Über diesen Neuen schreibt Georg ✡ Herrmann in der Berl. Illustr. 1913, 19: „Man ist vor kurzem auf ihn aufmerksam geworden, und Sammler wie ✡ Arnhold, ja selbst Museen beginnen die Arbeiten Essers zu erwerben. So besitzt die Nationalgalerie ein Perlhuhn von ihm, das Kunstgewerbemuseum Stare und Wellensittiche. Und nun hat dieser junge Künstler — er ist Anfang der Dreißig — eine höchst seltsame Plastik geschaffen, hat sich eine für das plastische Gefühl schier unmögliche Aufgabe gestellt: und er hat diese Aufgabe gelöst, glänzend gelöst. Man denke: er hat ein Stachelschwein modelliert bezüglich in Bronze geformt..... (und diesem Schwein hat er 1000 vergoldete Stacheln eingesetzt. D. R.!) Das künstlerisch Neue an Esser ist eine Vereinigung von zwei Prinzipien der Tierplastik, der alt-ägyptischen und der japanischen....."

Ezekiel, Moses J., amerikanischer Bildhauer. — * 1844 Richmond in Virginia. Erhielt 73 den Preis der Michael Beer-Stiftung. — Ko 1, 312, (B.), Deg 2. — Intimer Freund des Kardinals, Bruders des Reichskanzlers Hohenlohe. — „Unter den gegenwärtig in Rom lebenden Künstlern der bekannteste." Atelier erst in den Diokletiansthermen, später im Turm des Belisar! — „E. hat — sehr zeitgemäß — gelegentlich des hundertjährigen Geburtstages Franz Liszts dessen sprechend ähnliche Büste, von der wir eine Abbildung geben, ausgestellt," — Azi 1912, 31. — Von der Stadt Baltimore mit lebensgroßer Statue Poe's beauftragt.

Fabian, Max, Maler, Berlin. — Azi 1912, 32.

Fehringer, Oscar, Maler, Berlin. — Azi 1912, 6.

Feist, Julien, * Trimbach (Kreis Weißenburg), erlernte Glasmalerei bei Ott frères, Maler. † Amerika. — Azi 1912.

Feldmann, Wilhelm, märk. Landschaftsmaler und Radierer, * 1859 (Lüneburg); 95: kl. goldene Medaille, Berlin. — Ko 1, 299. — Viel Schottisches.

Fichel, Eugen Benjamin, 1826—95 Paris; Genrebilder. — Ko 1, 263.

Fischler von Treuberg, Ludwig, * 1876, Maler, SG 1, 56. München.

Flatow, Gertrud, Malerin, Berlin. — Azi 1912, 6.

Flechtheim, Alfred, Düsseldorf. „Getreidehändler, in seinen Mußestunden ebenfalls Kunstschriftsteller, ein Mann von bewundernswerter geistiger Schmiegsamkeit." — Düss. Tgbl. 1912, Nr. 70 ff. — Alfred F. ist Erschatzmeister des Cölner Sonderbundes. Über diese Vereinigung s. Lokal-Zeitg., Düsseldorf 26/4 1913: „Zunächst war es ein fein ausgedachter Trick, ambitiöse und ehrgeizige Kunstsammler, die sich auch für Kunstkenner eigentlich auch für Künstler hielten, bloß daß sie unglücklicherweise ihr Brot im Kornhandel oder sonst einem ehrenhaften bürgerlichen Gewerbe verdienen mußten, mit an die Spitze des Sonderbundes zu stellen. Man stopfte sie nicht etwa in die Tiefen des Mitgliederverzeichnisses, sondern stellte sie als Schatzmeister oder als Vertreter eines anderen wichtigen Amtes direkt als Vorstandsmitglieder heraus. Das wirkte Wunder...." „Herr (卐) Deusser hatte mit Hilfe seines kaufmännischen Schatzmeisters, mit Hilfe seiner schreibenden und ohrenblasenden Kunstgelehrten eine Zeitlang fast die ganze Presse am Bändel." 1912 veranstalteten die Bündler eine Ausstellung in Cöln: „Hier wurde nun ein wahrer Hexensabbath gefeiert. In drei oder vier Sälen wurde das wüsteste Zeug, das in den absinthgeschwängerten Ateliers der russisch-polnisch-münchnerisch-pariserischen Kunstanarchisten aufzutreiben war, zusammengebracht und eines der kunstgelehrten Vorstandsmitglieder, Dr. Niemeyer, schrieb einen Katalog dazu, der eine wahre Rhapsodie der Diskussionen darstellte, die sonst nur wahnsinnig gewordene Kunstathleten in Kaffeehäusern zu führen pflegen. Die Sache war ein kaufmännischer Erfolg." „Und dann — Greco! Greco wollten sie nach Düsseldorf bringen, einen Künstler, der zwar schon etliche Jahrhunderte tot war, der aber letzthin die allermodernste Sensation geworden. Herr Flechtheim raunte durch die ganze Stadt und flüsterte geheimnisvoll: Greco! Die Düsseldorfer Zeitung (Chefred. Clemens ✡ Klein) meinte, wenn Düsseldorf sich so etwas entgehen ließe, verdiene es Prügel."

Fleischer, Ernst, weimarischer Prof. Maler, München. * 1850 Breslau. — ∞ Alt, Sängerin. — W: Zeichnung zu Odin; 3 Schlachtenpanoramen für England; „Mehr Licht", dies Bild steht im Goethehause zu Weimar! — Br: Richard F., Wiesbaden.

Fleischer, Max, Architekt, * 1841 (Prossnitz i. Mähren). Hat im Synagogenbau besonderes geleistet. — Ko 1, 327, (B.)

Fleischmann, Kunsthändler, München.

卐 **Förster**, Berthold Paul, Prof., Landschaft, Synd. d. Grhz. Hochsch. f. bild. Kunst in Weimar. — * 1851 Westerau, Holst. — ∞ 86 Else Preuß. — B: Auf d. Studienreise u. and. Nov. 04. — Weimar. — Deg 6. WM.

Fould, Georges Achille, Malerin, Frankreich. Enkelin des Ministers F.; Tochter einer französ. Schriftlerin mit dem Lugnamen: Gustave Haller. — Hirsch, 141.

Fränkel, Friedrich, Kupferstecher, * 1832 Nürnberg. — Ko 1, 304.

Fränkel, Louis, Architekt, Reg.-Baumeister, Berlin 1913. —

Fränkel, Wilhelm, * 1844, Architekt; baute Germaniahof, Polizeigebäude, Wien. — Ko 1, 345.

Fränkel-Hahn, Frau Luise, Malerin. — Hirsch 81.

Friedländer-von Malheim, Friedrich, Genremaler, Wien, * 1825 (Kohljanowitz); erblich geadelt vom österr. Kaiser. — Sämtliche Kinder sind „Künstler": 1. Camilla, Stillebenmalerin, * 1856; 2. Alfred, Geschichtsmaler; 3. Hedwig, Genremalerin; 4. Johanna ∞ Kelle, Kunststickerin — SG. 1, 337. Ko. 1, 264; 2, 417; Hirsch 78.

? **Frobenius**, Herm., Maler, * 1871 — Großeltern: Konsistorialrat F.-Gottschalk. — E: Oberstl. F.-Bodinus. — Br: Leo, Walter (Kapit.-Lt.), Emanuel. — Malte früher Bilder à la Böcklin, jetzt von ausgesprochen fremder Art! — WM.

Frost, Martin, Maler, Berlin. Seine „Märkische Heide" ist „wie eine Szene aus Willibald Alexis' brandenburg-historisch. Roman. Ein Bild von wunderwirkendem Zauber", säuselt — Azi 1912, 6.

Fuchs-Nordhoff, Freiherr Richard von, Maler, * 1855 Schloß Möckern b. Leipzig, ∞ Tragödin Fr. Ellmenreich. Leutnant 1. Sächs. Husaren-Reg. — B: Eine anonyme Korrespondenz (Lsp.); Josefine (R. aus d. Gegenwart); Filipa (Schsp.). — Brsl.

Fürst, Max, Kunsthistoriker, Maler, München. — Dreß 768.

Fürther, Heniette, Malerin. — Hirsch 61.

Gentz, Ismail, Figurenmaler, * 1862 Berlin. — E: Wilhelm G., Prof., Orientmaler-Ida v. Damitz. — Vorf: Großv. väterls. bedeut. Kaufm. in Neu-Ruppin. ∞ 04 Martha Gretzler — Er zeichnete im Alter v. 16 Jahren f. d. ✡ Eberswerk „Ägypten" 6 Köpfe orient. Typen; 98—99 8 Mon. in Jerusalem, wo 5 Bild. aus d. Kais. Aufenthalt dort malte. — B: Porträtsammlg. v. 25 Porträts m. Biogr. u. Sinnspr. d. Dargestellten. Ölbild: Synagogeninter. in Tripolis. Freitagabendandacht 95; D. Teufels Masken: Supraporten f. d. Pringsheim-Haus Berlin; verschied. Judenschulbild.. im Orient; Aquarellbild. poln. Juden. — M. d. Illustratorenverb. — Berlin W., Hildebrandtstr. 6. — Deg 6.

Gleisenstein-Barami, Henrik, Bildhauer, erhielt 1895 in Berlin den 1. Preis d. Michael Beer-Stiftung. — Ko 1, 323.

Glitcenstein, Henri, russ. Bildhauer, Rom. Natürlich auch Ausstellung seiner Werke in d. Kunsthalle zu Bremen 1913, weil ja unsere nichtjüdischen deutschen Bildhauer auch in allen Städten in- und außerhalb Deutschlands so viel gezeigt und verkauft werden! Werke: „Messias", „Bar-Kochba". — Azi 1912, 19; AA 10, 48.

Glücklich, Simon, Maler, * 1863 Bielitz. Österr.-Schl. — E: L. Gl., Dek.-Mal.-Rosa Berger. — Verh. — K: Robert * 94. — W: einige Damenbildnisse (von süßlichster Art). — München, Nymphenburgerstr. 75. — Deg 6.

Goldberg, Emanuel, Dr. phil. Chemiker, Lehrer a. d. Kgl. Akademie für graph. Künste u. Buchgewerbe, Leipzig, * 1881 (Moskau). — Dreß 771.

Goldberg, Georg, Kupferstecher, * 1830 (Nürnberg); München. — Ko 1, 305.

Goldberg, Gustav, der viele Angehörige der Münchener Aristokratie gemalt hat. — † 1911. — JWo.

Golde, Erich, Landschaftler, Berlin. — Azi 1912, 6.

Goldmann, Otto, Genremaler, * 1844 Berlin. — Berlin-Steglitz, Lindenstr. 25. — Deg 6.

Goldschmidt, J. u. S., Antiquitätenhandlung, Frankfurt a. M. 1913.

Goldschmidt, Susanna, Malerin. — Hirsch, 44.

Goldschmidt, Ritter Theodor von, Architekt, Wien. — Ko 1, 346.

Goldschmidt-Rothschild, Rudolf Max, Maler, Frankfurt a. M., * 1881. — SG I, 132. — Ritterkreuz I. Kl. des Friedrichsordens von Württemberg. — Heil!

Goldschmit, Bruno, Maler. — „Auch soll man uns nicht verübeln, wenn wir urdeutsche Stoffe, wie „Luarins Rosengarten", nicht in jüdischen Typen und ostgalizischen Bewegungsformen haben wollen wie das Bruno Goldschmit in seinem Bozener Freskenzyklus getan hat," — „Thürmer."

Graetzer, Alfred, † 1912, Kupferstecher, Berlin. — In den kgl. Sammlungen von Dresden, Breslau, Berlin, vertreten.

Groß, August, Maler, Wien. — Ko 1, 303.

Grün, Jules, Maler, Paris. — W: „Ende des Soupers" im Salon „des

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Artistes francais" 1913. — Illustr. Ztg., Leipzig, S. 75.

Grün, Maurice, Maler, London. — Ko 1, 303.

Guastalla, Giuseppe, römischer Bildhauer. — „Der einzige Künstler jüd. Abstammung, der am großen Nationaldenkmal für Viktor Emanuel auf dem Kapitol mitgearbeitet hat; er lieferte nämlich dafür eine Statue: Fama, — Azi 1912, 46.

Günzburg, Ilia, russ. Bildhauer; Schüler von ✡ Antokolski. — W.: Sitzende Kolossalstatue Tolstois. — G. übergab dem Komitee der Gesellschaft zur Förderung der Bildung unter den russischen Juden 500 Rubel als ersten Beitrag zur Gründung einer „Mark Antokolsky-Stiftung" für arme jüdische Künstler. Dieser Betrag ist die Einnahme aus den Vorlesungen, die Günzburg in verschiedenen Städten anläßlich des zehnjährigen Todestages von Antokolsky gehalten hat. — Ko 1, 323; Azi 1912, 19.

Gutmann, Ignaz, Maler, Wien. — Ko 1, 303.

Gattmann, Jakob, Bildhauer, 1811 (Arad, Ungarn) — 60 Wien. — Ko 1, 313.

Haim, Marie, Stilleberin, „eine junge Jüdin, die erst seit einem Jahre im Berliner Künstlerbund ausstellt und in unglaublich kurzer Zeit ihre künstlerische Kraft zu reicher Blüte entfaltet hat". Berlin. — Azi 1912, 5.

Hannaux, Emanuel, * Metz, „berühmter Bildhauer", „Bruder des hochgeschätzten Präsidenten des Konsistoriums von Lothringen". — Paris. — Büsten: Deremboura, Baronin James de Rothschild; Madame Coralie Cahen. — Azi 1912.

Heidenreich, F. S., Architekt, Wien. — Ko. 1, 346.

Heilmann und Littmann, Bausirma in München. — Littmann ∞ Tochter des Heilmann. — 1913.

Heine, Th. Theod., Ma: Simplizissimus, München. — Bei Heine war einmal jemand, gerade als Probedrucke eines Blattes gebracht wurden, das ein politisches Ereignis verhöhnen sollte. Der Besucher sagte: „Ich kann Ihnen zufällig versichern, daß diese Dinge sich ganz anders abgespielt haben und eine Verulkung hier eigentlich nicht am Platze ist." — „Ich weiß es", sagte Heine, „aber die Leute wollen das so haben." — Wie sie einander rühmen, schreibt der Samstag 14/6 1913, das zeigt folgendes Lob von Lisbeth (✡) Stern aus den „Sozialistischen Monatsheften" (Herausg. Dr. J. Bloch) in ihrer Besprechung der Schwarzweißausstellung der Berliner Sezession (S. 67): „Über die Maßen glänzend ist wieder Th. Th. Heine, von dem ich manchmal zu glauben versucht war, er habe seine Glanzzeit bereits hinter sich. Selbst Gulbranssson hat leicht neben Heine etwas, das an Virtuosentum erinnert, während bei Heine stets die Satire ganz im Vordergrund bleibt, und wenn man bei einzelnen Blättern denken mag, es geschehe dies auf Kosten des Künstlerischen, so ist doch, im Zusammenhang gesehen, die Bitterkeit und Galle in seinem Witz so groß und ernst („große und ernste Galle" ist echt jüdisch anschaulich), daß diese Einwände wie Lappalien abfallen. (!) Man denke z. B. an das Bild, auf dem der Monarch mit seiner übergroßen Krone, die ihm bis auf die Schultern gerutscht ist, bis zum Abgrund geritten ist, und wie von unten her ein Gewimmel von schwarzen kleinen Jesuiten am Himmel in die Höhe zieht, etwa wie schwarze kleine Tierchen, die man in Angst durcheinanderschießen sieht."

Heinemann u. Fleischmann, Kunsthdlr. München 1913.

✠ **Herrmann**, Curt. — Sein Schicksal ist die Tragödie der Schwäche. Bis zum ungefähr 40. Lebensjahr war er ein normaler, tüchtiger Maler, der mit seinem eigenen Stil nicht besonders tief, aber temperamentvoll — verdiente Anerkennung zu finden begann. Da verheiratete er sich mit einer jungen Jüdin, Frl. Herz, mit mehreren Millionen. Sie und deren Freundin, die ✡ Frau van de Veldes, bewogen ihn, seine eigentliche Arbeit aufzugeben und den Neoimpressionismus zu fördern, da der in Deutschland noch fehlte und man mit ihm „berühmt" werden konnte. Begann doch damals (1900) der Franzosenschwindel, an dem man teilnehmen wollte! Nun mußte Curt Herrmann neoimpressionistisch malen und kürzlich sogar ein Buch abfassen, den „Kampf um den Stil", das auf jeder Seite beweist, daß Curt Herrmann weder schreiben noch was mitteilen kann; aber es ist billig und in guter Ausstattung in einem jüdischen Verlage erschienen, und wenn die „Frankf. Ztg." es auch kaum ernsthaft empfehlen konnte, so machte sie es wenigstens durch eine wohlwollende Karikatur bekannt. Curt Herrmann kauft französische Bilder und unterstützt die deutschen Maler, die Franzosen nachahmen (Brockhusen z. B.); auch zur „Neuen Sezession" hat er unklare Beziehungen. Er muß das mitmachen, was ihn, wenn auch noch so sonderbar, auffällig macht; er ist der reichen Familie die „Berühmtheit" schuldig und kann sie noch erlangen, — ein Musterbeispiel dessen, was die Judenheit aus ihren Opfern macht.

Herrmann, Hans, Prof., Maler, Mgl. d. Akademie, Berlin. — 1913.

Herzfeld, Albert, Maler, Düsseldorf. — Sein Vater ist reicher Fabrikant und Mgl. des Centralvereins, er und sein Bruder Gustav sind evangelisch; Gustav ist bei vielen Veranstaltungen der Nichtjuden mit dabei.

Heymann, Antiquitätenfälscher, Münster Prozeß 1910: 1½ Jahre. H. hatte namhafte Museumsdirektoren mit Tonplastiken, Holzschnitzereien usw. glatt hineingelegt.

Hight, Moses, Maler, München. — Ko 1, 303.

Hildebrand, Adolf, Prof., Bildhauer, München. * 1847 Marburg. — E: H. = ✡ Guttentag. — W: Problem der Form in der bild. Kunst. — AA 10, 48. — Er behauptet eine ähnliche Stellung in München, wie Liebermann in Berlin. — Schwiegersohn: Architekt Sattler.

Hirsch, Abraham, Chefarchitekt von Lyon. — Ko 1, 346.

Hirsch, Hermann, Radierer, Berlin. — Azi 1911, 616.

Hirschfelder, Salomon, Maler, München. — Ko 1, 303.

Hirschl, Adolf, Maler, Wien. — Ko 1,303

Hirschl, Leo, recte Hierschel-Minerbi Maler; 1857 geadelt. — SG 1, 461.

Hirzenberg, F., Maler, Lodz. — Ko 1, 303. — Der Berl. Börs.-Kurier schrieb Nov. 1907 über die „Ausstellung jüdischer Künstler": „Der Jude, der Kaulbachsche Wallfahrtsbilder empfindet oder zum hundertsten Male die Jomkippurbeter schildert oder, wie Hirschenberg, jüdische Auswanderer im Schnee und den jungen Spinoza, — das ist ein Jude, der Jüdisches malt oder die Schule gut absolviert hat oder das Judentum sensationell werden läßt, ein kleiner Spekulant und nicht der empfehlenswerteste seiner Rasse." — Es kennt eben einer den andern!

Hirzenberg, Samuel, Lehrer an der Kunst- u. Gewerbesch. des Bezalel, Jerusalem. †. Werke: „Spinoza"; „D. ewige Jude"; „D. Jeschiba"; „D. Golut".

? **Hitz**, Dora, Malerin, Berlin. — „Meier-Graefe (Entwicklungsgeschichte der modernen Kunst Bd. I, dessen Worte wie wuchtige Axthiebe dröhnend im deutschen Kunstwald widerhallen und der so manche äußerlich stark erscheinende, innerlich aber hohle Eiche gefällt), rechnet D. H. zu den wenigen Frauen, „die sich nicht mit der Palette besudelt haben." — Hirsch, 40. Ein solches Lob aus solchem Mund stimmt uns rassisch bedenklich. WM.

Hitzig, Georg Heinrich Friedrich, nach Ko 1, 333 „einer der größten Architekten aller Zeiten und Länder", war der Erbauer der Berliner Börse. 1811—1881 Berlin. Sohn von Julius Eduard H.; Enkel von Daniel Itzig. — 1875 Präsident der Akademie der Künste, Geh. Regierungs- und Baurat. Baute auch die Reichsbank und das Zeughaus um. W: „Hitzigs ausgeführte Bauwerke", 1850—67 II. — Christian ✠ Meyer dichtet sehr amüsant über die jüdische Großstadtarchitektur:

....Es öffnete sich plötzlich
Ein düstres, graues Haus
Und tobend drang — entsetzlich! —
Ein Menschenknäul heraus.
Verbrecherangesichter
Sah ich. Da war mir's klar:
Dies tobende Gelichter
War eine Sträflingsschaar.
Ich lief, was ich konnt laufen,
Zu melden die Gefahr,
Vermocht kaum noch zu schnaufen,
Zu Berg stand mir das Haar.
Doch brachte mir die Kunde
Viel Spott nur und Verdruß:
— Es war zur selben Stunde
Gerade Börsenschluß!

Judenspiegel, II., 61.

WW 5/4 1913 stellt ernsthafter einen andern Vergleich an:

„Der Tempel.

Mein Blick fiel aus der Höhe auf die Stadt,
Die hastende, mit ihrem Lärmgewirre
Da sah ich es — und weiß, daß ich nicht irre,
Daß dieses Volk auch seinen Tempel hat.
Der strebt nicht in die Höhe. Ach, die Dome
Sind leerer Schmuck, von Gottsinn nicht erbaut.
Volksfremde stifteten, so viel man schaut,
Das Geld dazu für Freiherrnstandsdiplome.
Der rechte Tempel ist ein ander Ding.
Durch seinen Säuleneingang sieht man schreiten
Seltsame Priester, die aus fernen Weiten
Wohl einstens kamen, schachernd und gering.
Der Gottesdienst beginnt. Das ist ein Wogen.
Ein Auf und Ab, ein Hin und Her voll Pein
Ein Zahlenschwirren, Schwören, Lügen, Schrei'n.
Als würde grad durchs Rote Meer gezogen,
Als kämen die Agypter hinterher
Und wollten ihre goldnen Löffel haben.
Wen wird wohl hier der Fluten Schwall begraben?
Einstweilen türmt und mauert sich das Meer
Und während hier die Priester fluchen, schreien,
Hetzt draußen um ihr bischen täglich Brot,
Und angstvoll harrend auf das Kultgebot,
Im ganzen Reiche hin die Schaar der Laien.
Und endlich sind die Kurse festgestellt;
Der wunderliche Gottesdienst, er endet.
Die Priester-Autos werden nun gewendet
Zum Strafvollzuge an der deutschen Welt."

Hofmann, ✠ Ludwig, Architekt. ∞ ✡ Weisbach. — s. Messel u. Werner Weißbach.

Hoeniger, Johann, 1851—1913, Architekt, Baumeister der jüd. Gemeinde, Berlin. — In Holzminden Ausbildung; Gr: Architekturfirma Hoeniger & Sedlmeyer, besonders für Geschäftshäuser — Fasanenstr.-Synagoge!

Hoeniger, Paul, Landschafter, * 1865. Berlin W.

Horowitz, Leopold, Ehrenmitglied der

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Münchener Akademie; Hof-Porträtmaler d. Kaiserin Elisabeth v. Österreich; Wien. * 1843 (Rozgony). E: Weinhändler H. 73 auf der W. Weltausstellung Medaille für Genrebild: „Gebetstunde in einer Synagoge am Gedenktage der Zerstörung Jerusalems". — Wien. — Es gibt von ihm ein „Selbstbildnis, welches seine scharf geschnittenen Züge im Profil, auf dunklem Hintergrund, in der Hand die Palette, auf dem Kopfe das Barett vor Augen führt", — Azi 1912, 31. Ko 1, 264, (B.)

Horwitz, Emanuel Henry, Maler, London. — Ko 1, 303.

Horwitz, Herbert, Maler, London. — Ko 1, 303.

Huillard, Esther, Malerin; 1904 Präsidentin der „Union", Frankreich. — Hirsch 134.

Huszar, Adolf, Bildhauer. „Petöfi-Denkmal", Budapest. — Ko 1, 323.

Jacob, Julius, Historien- und Porträtmaler, * 1811 Berlin. — Ko 1, 299.

Jacobby, Carl, Maler, Brüssel. * 1853 (Berlin); E: Bankier Ernst J., Berlin. — Ko 1, 269.

Jacobby, Louis, Kupferstecher, * 1828 (Havelberg); 63 Prof. d. Kupferstecherkunst d. Wiener Akademie; 82 künstl. Beirat d. Reichsdruckerei, Berlin. † — Ko 1, 305. (B.)

Jacobby, Meinhard, Bildhauer, Halensee 1913.

Jacobby, W., Bildhauer, Berlin. — Ko 1, 324.

Jann, Ira, Illustrationen zu Perez' jüdischen Erzählungen. 1913.

Járay, Alexander, Ungar, Bildhauer. Michael Beer-Preis, Berlin. — Ko 1, 323.

Jettel, Eugen, Maler. — AA 1910, 376.

Jonas, David u. Sigmund, Architekten, Ungarn. — Azi 1912, 31. — Sie machten das Ackerbauministerium in Budapest.

Jonas, Rudolf, Landschaftsmaler, * 1822 (Goldap, Ostpr.). — Ko 1, 299.

Josefson, Ernst, Maler; 18 Jahre lang geisteskrank! Stockholm. — AA 1910, 376.

Israel, Daniel, Orientmaler, München. — Ko 1, 299.

Israels, Josef Genremaler, Führer der „modernen holländischen Schule", Haag. * 1824 (Groningen) — 1911. — E: Kaufm. J. — Talmudschüler, Bankausläufer, später Maler. „Dieser berühmte holländische Maler ist auch ein interessanter Reiseschriftsteller." V: ein Buch über „Spanien". (Dtsch. übers.) — Ko 1, 266, Deg 3. ✡ Max Osborn über J. J.: „ ein Künstler, dessen ganze Kraft im seelischen Erfassen seiner Motive wurzelte.... Auch das sonst so wohlberechtigte Vorurteil gegen den abseits vom Malerischen liegenden, gefühlsmäßigen oder schildernden „Inhalt" bildlicher Kompositionen macht vor Israels Werken Halt, weil er nicht erzählt, sondern darstellt, weil seine Poesie nicht episch, sondern lyrisch ist. In der eigentümlichen Art dieser Lyrik jedoch, in der Stimmung stummergebener Klage und leiser Sehnsucht, steckt Israels tiefinnerliches Judentum, in dem alles Leid eines ganzen Volkes seit Jahrtausenden nachzittert und sich zu einem grenzenlosen Mitleid mit der gequälten, zum Leiden bestimmten menschlichen Kreatur überhaupt geläutert hat.... Israels war ein ebenso guter Holländer, wie er ein guter Jude war. . Im Buch über „Spanien" findet sich eine Szene, wie der greise Maler in Tanger einem alten jüdischen Gesetzschreiber begegnete und sich mit ihm in hebräischer Sprache unterhielt. Ein wundersamer Kontrast: der Gelehrte, der ganz in der Tradition lebte, und der Künstler, der zwar ein echter Jude geblieben, aber in Bildung und Kultur zugleich ganz im Wesen seiner Geburtsheimat aufgegangen war, der er eine neue Kunst geschenkt hatte", — Azi 25/10 1912. — Osborn schöpft dabei stark aus Stahl (Lilienthal)-Buber? — Nach dem Tode J's rühmte Liebermann im „B. T. /8 1911" besonders dessen „Gemüt", — Juden sind immer wie talent- so auch „gemütvoll"! was dann von der deutschen Presse überall nachgeschrieben wurde. Auch Fritz Stahl redet von dem „Gemüt" und der „Seele" Israels', Buber 18. Weshalb Israels so berühmt werden konnte, begreift man nicht: er ist teils ein Ableger ältester Düsseldorfer Kunst, teils der Übersetzer alter Holländer in liebermännelnde Trist- heit ohne Kraft und Schönheit, er macht auch in düstern Sachen, ist aber hauptsächlich Jude, und das sagt wohl alles. — „Ä Menzel", erzählt u. a. ✡ Meyerheim, „gehörte auf einer internationalen Ausstellung der Jury an, die über Verteilung von Medaillen zu befinden hatte. Die Jury befand sich in dem holländischen Saal und Menzel lorgnettierte ein größeres Bild von Israels. Während er so das Bild des „Holländers" betrachtete, kam dieser selbst hinzu. „Du, da kommt Israels!" flüsterte Meyerheim. J. war hocherfreut, sein Bild so eingehend von Menzel betrachtet zu sehen. „Nun, Exzellenz", sagte er freundlich, „wie gefällt Ihnen die S—childerij?" Menzel antwortete: „O, es ist in der Totalität und im Aufbau vortrefflich, aber, aber", und dabei tippte er mit der Lorgnette auf viele Stellen, „es ist alles so faul gemacht, faul — faul — faul." — Ein hervorragender deutscher Künstler, „der noch nicht genannt sein will", meinte von dem Josef in den Niederlanden: „Israels ist das gebeugte, armselige Ghettogemüt, eine Knechtsnatur, ein altes Weib, das nicht einmal erschüttern kann. Da könnte auch höchstens die Unzulänglichkeit rassisch sein." Ganz unsre Meinung! Dagegen schreibt der Kritiker des B. T., Fritz Stahl-Lilienthal über Josef Israels: „Man denke an das Jargonwort „nebbich", mit dem der fromme Jude auf den Anblick oder die Nachricht fremden Unglücks antwortet. Es drückt die Stimmung Israels wundervoll aus. Und dann: das Ghetto in dem er lebte, war das Ghetto von Amsterdam... — Der Jude Israels, der bis auf den heutigen Tag gern die heilige Schrift in der Ursprache liest, hat einmal Luther gemalt, wie er in der einsamen Kammer auf der Wartburg die Bibel übersetzt. In diesem Bilde könnte der junge Historienmaler manches Heimliche seines Wesens ausgesprochen haben... — Man kann nicht von Israels sprechen, ohne von der Atmosphäre Hollands zu sprechen... — Er entdeckte wieder die holländische Luft, wie Rembrandt sie entdeckt hatte, und wie Rembrandt nicht nur für sich, sondern für Viele, die ihm folgten... — Goethe singt: „Füllest wieder Busch und Tal — Still mit Nebelglanz." So wie Goethe singt, würde Israels malen. (Oho!) Wie bei einem großen Dichter die Worte, so bekommen bei ihm die Dinge ihren ursprünglichen Sinn wieder. Sie wirken mit ihrer ganzen Kraft auf unsere Seele, ohne daß sie mit vielen Adjektiven eingehämmert werden... — Der Name Israels weckt nicht viele Bilder in uns, sondern er löst mehr eine Stimmung aus. Wie aus jedem seiner Werke, so tönt es aus diesem Namen wie leises Klagen... — Viel geringer an Zahl sind die Bilder, zu denen ihm das Ghetto die Motive gegeben hat, aber dafür ist unter ihnen das eine, das man als das Hauptwerk des Meisters bezeichnen muß: „Ein Sohn des alten Volkes". Eine unendliche Melancholie liegt um den bitter herabgezogenen Mund und in dem Blick der Augen. Dies schmerzliche Sinnen gilt nicht nur dem eigenen Leid, sondern dem Leid, dem tausendjährigen Leid des Volkes. Das Genrebild wird zur Historie, der kleine krumme Trödeljude der Held eines furchtbaren Schicksals, der Repräsentant einer verfolgten und verhöhnten Gemeinschaft. Wer wagt über ihn zu lachen?... (Wir! D. R.) — Israels besitzt dieselbe Gesinnung wie Gerhard Hauptmanns Michael Kramer. Als ihm ein junger Maler mit lautem Stolz erzählte, er male „Christus und die Ehebrecherin", fertigte er ihn mit leisem Spott ab: „Legen Sie eine Zitrone hin und malen Sie sie ab! Das ist so schwer; ich kann es noch immer nicht." — s. Buber, S. 22 ff. — Stahl gibt dem Rassegenossen den „richtigen" Rahmen: Goethe, Rembrandt, und wirkt mit Sentimentalität. — Franz ✡ Servaes bewegt sich in merkwürdigen Völkerpsychologien: „Israels ist inmitten eines germanischen Volksstammes groß geworden, der in seinen aufgeklärteren Schichten mit am frühesten eine sympathische Empfindung für die Eigenart des hebräischen Geistes, Charakters und Talentes sich erwarb: des holländischen. Spinoza konnte dort, wenn auch unter schwierigen Verhältnissen, zu seiner Reife und kristallenen Klarheit sich entwickeln; und Rembrandt wirkte daselbst, unter allen Germanen vielleicht der tiefgründigste, sympathievollste Judenversteher. Es scheint, daß die Juden in der holländischen Luft in milder Nachdenklichkeit gediehen, und sich so dem phlegmatischen Volksschlage, innerhalb dessen sie sich bewegten, in gewissem Grade anpaßten." — Buber 159.

Israels, Isaak, Maler, Holland. Sohn von Joseph J. „Bei einem solchen Vater, der wohl der erste jüdische Maler von Weltruf gewesen, hat es der Sohn nicht leicht," — Azi 1912, 46. — Es ist doch wohl nicht so schlimm, denn mit der Kunst des alten Herrn war es ja durchaus nicht weit her.

Junker, Hermann, Genremaler. 1838 — 99 Frankfurt a. M. „J. gab ein anatomisches Werk über die weiblichen Formen heraus." — Ko 1, 271. (B.)

Kahnweiler, Kunsthändler, Paris. — Vergl. Bernheim jeune. Kahnweiler ist Macher Picassos. Picasso war ein begabter Durchschnittsmaler, der sachgemäß hungerte. Da kaufte er sich ein paar Maori-Schnitzereien und malte zum Spasse die Fratzen dieser Schnitzereien in groß in ein paar Strichen. Kahnweiler, der gerade eine verblüffende Kunstausstellung plante, fand diese Köpfe vor und stellte sie als „neueste Richtung" aus. So begann der Picassismus, den Dr. Fritz Burger in München als „modernen Mysticismus" (aber von „mystificieren" abzuleiten!) feiert. Picasso wurde dabei ein gut bezahlter Maler, ist aber in Händen Kahnweilers. Er pflegt zu sagen: er könne nicht begründen, weshalb er so" male, er m ü s s e es eben. Natürlich! Der Bien muß!

Kandinski, Wassili, * Bukarest, jetzt in München. Er kam auf die fixe Idee, Leinewände mit großen Farbenmassen sinnlos zu bestreichen und mit wüsten Linien zu durchfahren, und schreibt dazu Bücher, in denen er mit talmudischer Spitzfindigkeit beweist, daß der Geist, wenn er erst reif wird und in die Malerei fährt, nur derlei Zeug zu malen imstande sei. Er hat die Fähigkeit, in Sätzen, die nur noch dadurch wie Sprache wirken, daß sie Subjekt und Prädikat haben, zu beweisen, daß $2 \times 2 = 29\,(m—a)^2$ ✡ $\frac{a}{m}$ sei, und behauptet, daß die Wurzel dritten Grades hieraus identisch sei mit seinem Gemälde „Improvisation 17". — Die Judenpresse lobt ihn zwar nicht, behandelt diesen Rabbulisten aber wichtiger als Böcklin und Thoma zusammengenommen. — Kandinski liebt ✡ Schönbergs Musik. — Um Kandinski entbrannte jüngst ein Streit. „Er ist einer

FOR REFERENCE ONLY!!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

jener unglückseligen Monomanen, — wenn man vor den greulichen Farbengesudel und Liniengestammel im Oberlichtsaal bei Bock steht, weiß man zunächst nicht, was man mehr bewundern soll: die überlebensgroße Arroganz, mit der Herr K. beansprucht, daß man seine Pfuscherei ernst nimmt, die unsympathische Anmaßung mit der die Gesellen vom „Sturm", die Protektoren dieser Ausstellung, diese verwilderte Malerei als Offenbarungen einer neuen und zukunftreichen Kunst propagieren, oder den verwerflichen Sensationshunger des Kunsthändlers, der seine Räume für diesen Farben- und Formenwahnsinn hergibt", so stand im Hamburger Fremdenblatt, 15/2 1913. — Dr. Heinz ✡ Braune, München, dagegen lobte Kandinsky, „dessen lauteres, ernstes und unerschrockenes Vorwärtsstreben dadurch nicht zu irritieren sein wird", und protestierte öffentlich gegen das Fremdenblatt. — Unter den übrigen „Protestanten" heben wir hervor: Peter Baum, Heinz Braune, Max Deri, Julius Elias, Albert Ehrenstein, E. Epstein, Alfred Flechtheim, Cesar Klein, Alfred Mayer Alfred Richard Meyer, R. Reiche, Fr. Rosenkranz, Arthur Segal, Jakob Steinhardt, Arnold Schönberg, Paul Zech, Egon Adler, Adolphe Basler, S. Dedaunay-Terck, Fritz Bahrmann, Alfred Loeb, Oskar Stein, F. Stern: vgl. Sturm, März 1913. — Kandinski dichtet auch, und R. Pieper & Co., München, hat's verlegt auf herrlichem Papier in bestem Druck, in kostbarster Aufmachung für Bücherliebhaber, unter dem Titel „Klänge". Wir zitieren: „Klänge. — Gesicht. Ferne. Wolke.

Es steht ein Mann mit einem langen Schwert. Lang ist das Schwert und auch breit. Sehr breit.

Er suchte mich oft zu täuschen und ich gestehe es: Das gelang ihm auch — das Täuschen.

Und vielleicht zu oft.

Augen, Augen, Augen.... Augen.

Eine Frau, die mager ist und nicht jung, die ein Tuch auf dem Kopf hat, welches wie ein Schild über dem Gesichte steht und das Gesicht im Schatten läßt.

Die Frau zieht am Strick das Kalb, welches noch klein ist und wacklig auf den schiefen Beinen. Manchmal läuft das Kalb hinterher ganz willig. Und manchmal will es nicht. Dann zieht die Frau das Kalb am Strick. Es beugt den Kopf und schüttelt ihn und stämmt die Beine. Aber die Beine sind schwach und der Strick reißt nicht.

Der Strick reißt nicht.

....

....

Die Augen schauen aus der Ferne.

Die Wolke steigt.

....

....

Das Gesicht.

Die Ferne.

Die Wolke.

Das Schwert.

Der Strick."

Ferner:

„Du hast in die Hände geklatscht. Neig nicht deinen Kopf zu deiner Freude.

Nimmer, nimmer.

Und da schneidet er wieder mit dem Messer.

Wieder schneidet er mit dem Messer durch. Und da rollt der Donner am Himmel. Wer führte dich tiefer ein?

Im dunklen, tiefen, ruhigen Wasser sind die Bäume mit den Spitzen nach unten.

Immer, immer.

Und da seufzt er: Ein schwerer Seufzer. Wieder seufzt er.

Seufzt er.

Und da schlägt der Stock auf etwas trockenes.

Wer zeigt da die Tür, den Ausgang?" — Die aus Galizien, Rußland und Südosteuropa nach München übergesiedelten „Schlawiner" und Bohèmiens schildert übrigens sachgemäß Dr. P. Kutter („Das materielle Elend der jungen Münchener Maler"): „Sie sind unreinlich, untätig, sehr oft auch unehrlich und in der Art des Geldverdienens wenig wählerisch, haben zum Teil gar nicht die Absicht und die Begabung, hier etwas zu lernen, erblicken vielmehr im Getriebe der deutschen Großstädte eine bessere Gelegenheit als in der Heimat, ein Vagabundenleben zu führen, das den anarchischen Instinkten dieser Bevölkerungsgruppe einen philosophischen Genuß bereitet. Es gibt natürlich rühmliche Ausnahmen, aber dies ist die Regel" Der Leser weiß Bescheid, (übrigens geht es Kandinski'n pekuniär recht gut): er stimmt Herrn Dr. P. Kutter auch in folgendem bei: „Es ist eine Forderung des gesunden nationalen Egoismus, nach dem Vorbilde der doch gewiß nicht altmodischen Vereinigten Staaten, unerwünschte Einwanderer fernzuhalten und besonders von Studierenden den Nachweis ausreichender Mittel, und bei Leuten, die hier einen Beruf ausüben wollen, den Nachweis zu verlangen, daß keine Deutschen darunter zu leiden haben. Jedenfalls würde mit der Entfernung dieser Leute auch ein Teil des Bohème Elends verschwinden." Kandinski mit seiner Kunstanarchie sollte lieber heute als morgen ausgewiesen werden.

Kaplan, Jacques, Maler, Frankreich. * Sebastopol. — Azi 1912, 20.

Kappstein, Karl F., Maler, Lithogr. * 1869 Berlin. — ⚭ 96 m. Gisela Reitzes, Wien. — Schül. v. P. Meyerheim. Goldn. Med. f. Kunst 04. — W: D. künstl. Steindruck 10. — Grunewald-Berlin, Teplitzerstraße 34. — Deg. 6.

Karger, Karl, Historienmaler u. k. k. Prof. d. Mus. f. K. u. Ind., Reg.-R., Wien. — * 1848 Wien. — E: österr. Mal. — ⚭ s. 73 Pauline Boggia. — K: Olga, Melitta. — Wien. — Deg 6, Ko 1, 299.

Katzenstein, Louis, Genre- u. Porträtmaler, * 1824 Cassel. † — Ko 1, 299.

Kaufmann, Isidor, „Der Oppenheim unserer Tage", Genremaler, * 1853 (Arad, Ung.), Kaufmann; Fahrten nach Galizien; erhielt den Königswarter'schen Künstlerpreis und durch den deutschen Kaiser die Goldene Medaille für Kunst. — Bilder: „Jüdische Gebetstunde", „Geschäftsgeheimnisse", „worin schlaue Söhne des Ostens über einen kaufm. Tric, den sie in petto haben, sich geheimnisvoll unterhalten"; „Sabbateingang", wobei Kaiser Franz Josef zu Isidor K., laut Azi, gesagt haben soll: „Dieses Bild ist sehr tief empfunden, namentlich die weiße Stube im Bilde macht geradezu einen überwältigenden Eindruck." Ko 1, 294. (B.)

卐 **Keller**, Albert v., Prof., Ritter, Maler, * 1845 Gais b. Zürich. — ⚭ 78 Irene Freiin v. ✡ Eichthal, T. v. Karl Frhr. v. E. u. Isabella geb. Gfn. Khuen v. Belasi. 98 m. bayr. Kr.-O. d. persönl. Adel verliehen. — SG 1, 119; vgl. L. Samberger. — München. — Deg 6.

Keßler, Harry, Graf. Sehr reich; Juden abkömmling? Er war Offizier. Da er in offiziellen Ämtern nicht Karriere machte, so beschirmte er in der Gesellschaft die Kunst Cassirerscher Richtung. Nach Weimar zur Galerieleitung berufen, übertrieb er seine Einseitigkeit und stolperte über dem Erwerb der albernsten Rodinschen Zeichnungen.

卐 **Kirchbach**, Frank, Historienmaler, * 1859, London. — ⚭ Jüdin. — Seit 1896 in München. 01 Prof. an der Kunstakademie. — Br: Wolfgang K., Dichter. †

Klein, Max, ungar. Bildhauer, Berlin, * 1847 (Goencz, Ungarn) — 08 ⚭ Eva Dohm, Tochter des Kladderadatsch-Redakteurs Ernst D. Durch die Kolossalgruppe: „Germanen im römischen Zirkus", 78 auf der Berliner Kunstausstellung, erregte K. „allgemeine Aufmerksamkeit". Reiterstandbilder für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser! Er stand in Berlin Reinhold Begas nahe, schrieb auch eine Selbstbiographie. — W: Brunnen im Säulenhof vor der Berliner Nationalgalerie; Helmholtz auf der Potsdamer Brücke; Bismarck von seinem getreuen Tiras begleitet, im Grunewald; Büsten von Manteuffel und Werder in der Ruhmeshalle; Büsten von Stefan George, Fritz Mauthner; Fontane-Denkmal. — Velhagen-Klasing 1908, 329 schwärmt von der „Büste seines märchenhaft schönen Töchterchens". — Ko 1, 316. (B)

卐 **Klein-Chevalier**, Friedrich, Geschichts u. Portr.-Maler, Prof., * 1862 Düsseldorf — E: Rechngs.-R. Franz K.; M: geb. Chevalier. — ⚭ 01 Elise Juliane ✡ Levinstein a. Berlin. — K: Lilli * 02; Dietrich * 04; Jochen * 10. — W: Illustrationen zum „Trifolium" von Moritz ✡ Leißmann und Engelbert 卐 Humperdinck. — Berlin, Kurfürstendamm; Florenz, Villa Marmagliano.

Koberstein, Hans, Mgl. d. Akad. d. Künste, Bildnismaler; getauft: ⚭ Jüdin. — Berlin — Dahlem, 1912.

Kogan, Moyssey (Kogan = russ. Cohen), Südrusse. — Mgl. d. Neuen Künstlervereinigung München 1913. — O. Fischer „Das Neue Bild", Delfin-Verlag, München, S. 40 lobt: „Mit leichter Anempfindung und hohem Geschmack hat er die Linienschönheit griechischer Vasenbilder und die knospenhaften Reize mosaischer (!) Kunst in seinen Werken wieder erwachen lassen. Seine größeren plastischen Werke sind durch ihre Einfachheit ausgezeichnet."

Kohlschein, 卐 Hans, Historienmaler, Düsseldorf, * 1879. — ⚭ ✡ Möllhausen, geb. Josephsohn, T. d. G. S.-R. Dr. J.

Kohn, David, Maler, Wien. — Ko 1. 303. — Kaiser Franz ging, laut Lu Geiger, Azi, durch die Ausstellung: und „besonders gefiel dem Monarchen ein Bild, darstellend ein kleines jüdisches Mädchen. Der Kaiser erkundigte sich, wen das Porträt darstelle. Der Maler Kohn gab zur Antwort: „Das ist mein Töchterchen —".

Kolitz, Louis, Prof., Dir. d. Kunstakad. Maler, * 1845 Tilsit. — ⚭ 72 Luise Cohnitz — Cassel. — Deg 6.

Koner, Max, Prof., Berlin. †. „Kaisermaler". — K. malte geschickte Photographien, doch ohne Persönlichkeit und ohne der deutschen Kunst etwas zu geben.

Koner, Sophie, Malerin, * 1855 London. — E: Karl Schiffer, Kfm., Le Coq. — ⚭ 86 Max Koner, Sohn d. Prof. W. Koner, Univ.-Bibliothekar zu Berlin. — K: Raoul * 87; Sabine * 92. — W: Prof. Dr. Klemperer. — Berlin W., Kurfürstendamm 24. — Deg 6.

Kornick, Walter, Architekt u. Schriftst., * 1877 Berlin. — E: Louis K., Kfm., Dessau, -Jenny Isaac. — ⚭ 07 Elly Wolff, T. v. A. W., Pyritz. — K: Heinz * 08; Ilse * 10. — Ü: Violet-le-Duc; Wie man ein Haus baut; Dän. Baukunst; R: Neudtsche. Bauztg.; Bautechn. Auskunft (Intern. Inst. f. Technobibl. — Berlin W., 30, Heilbronnerstr. 30. — Deg 6.

Kraus, Friedrich, Genre- und Porträtmaler, Rokoko. 1826 (Krottingen) — 94 Berlin. — Bild: Lessing u. Mendelssohn. — Ko 1, 299.

Kraus, Wilhelm, Maler, * Neutra (Ungarn). Budapest; Königswarter-Preis. — Ko 1, 300.

卐 **Kurz**, Erwin D., K. Prof., Bildh., * 1857 Stuttgart. — E: Dichter Hermann K.; Baronin v. Brunow. — ⚭ 80 Ottilie Herz-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

feld. — K: Otto Orlando * 81, Architekt; Irene Grazia * 89. — B: Büsten: Paul Heyse, Wilhelm Jensen, Hermann Levi. — München. — Deg 6.

Lajos, Bruck, Porträt- u. Genremaler, London; * 1846 (Ungarn). — Ko 1, 298.

Laszlo, Philipp, Maler; internationaler vielbeschäftigter Porträtist, Budapest. „Erst dann mit Aufträgen und Ehrungen überhäuft, als er den Glauben seiner Väter abgeschworen hatte, um sich in den Schoß der allein seligmachenden Kirche aufnehmen zu lassen! Erst dann — es scheint wie durch ein heiliges Wunder — verntochte sein Talent sich Bahn zu brechen," — Azi 1912, 31. Ko 1, 303. — Laszlo's Bedeutung wird einem bei allen Gelegenheiten klar. Im Mai 1913 ging ein Aufsatz mit seinen „Erinnerungen an die Prinzessin Viktoria Luise" durch die Weltpresse, es hieß: „Anläßlich der Hochzeit im deutschen Kaiserhause 1913 veröffentlicht die „Daily Mail" persönliche Erinnerungen des in London lebenden bekannten Porträtmalers Philipp Laszlo: eine Schilderung des Wesens der Prinzessin Viktoria Luise. Der Künstler, dem der Kaiser mehrfach gesessen hat und der auch die Prinzessin zweimal gemalt hat, weilte wiederholt in Potsdam und Wilhelmshöhe als Gast der kaiserlichen Familie und hat so Gelegenheit gehabt, die Prinzessin im engen Kreise kennen zu lernen und gleichsam heranwachsen zu sehen; sein erstes Porträt der Kaisertochter entstand bereits 1899, als die Prinzessin noch ein kleines sechsjähriges Mädchen war. Die kleinen Züge, die Laszlo an ihr kennen lernte, sind interessante Beiträge zum Charakterbilde der Kaisertochter und haben den Maler, wie er gesteht, zu „einem überzeugtesten ihrer Bewunderer" werden lassen.... Als der Künstler später seine „Märchenprinzessin" wiedersah, weilte er, um die Kaiserin zu malen und Studien zu einem Kaiserbilde zu machen, in Potsdam; da besuchte eines Tages die kaiserliche Familie das Atelier des Künstlers. Da blieb die kleine Prinzessin plötzlich vor einer Skizze stehen, die ihren Vater darstellte und rief mit lauter Stimme: Endlich der Papa und nicht der Kaiser..." So müssen die Völker sich ihre Fürsten von Juden malen und erläutern lassen.

Leon, Maler, Paris. — Ko 1, 303.

Lepsius, Reinhold, Maler, Sezession, Berlin. — Seine Bilder wirken wie geschmeichelte Photogramme.

Lesser, Alexander, polnischer Historienmaler, * 1814 Warschau. †. — Bild: Davids Dank für seinen Goliathsieg. — Ko 1, 300.

Lesser, Alfred, Architekt, Berlin. „L. hat s. Zt. unter andern Auszeichnungen auch vom deutschen Kaiser eine goldene Busennadel in Form des Reichsadlers mit Brillanten besetzt als Anerkennung seiner Leistungen erhalten," — Ko 1, 345.

Levi, Clemente Pugliese, Landschafter, Rom. — Azi 1912. 46.

Levi, Joseph, Hofpetschirstecher, E: Joseph Abraham. 17 jh. — Ko 1, 347.

Levi, Max, Maler, Berlin. — Ko 1, 303.

Levi, Max, † 1911, Bildhauer, Berlin. — W: David; Geheimrat Friedrich ✠ Schmidt, Dir. im preuß. Kultusministerium; Else ✡ Lasker. — Azi 1912, 285.

Levi, Pierina, Malerin. — Azi 1912, 46.

Levy, Alphonse, Maler, Paris. — Azi 1912, 20. — Bilder: „Betende und studierende Glaubensgenossen"; „Jüdische Garköchin".

Levy, Emile, Idyllenmaler, * 1826 Paris. „Das Judentum hat L. in einigen seiner reizendsten Bilder verherrlicht: „Das Laubhüttenfest in einer jüd. Familie des Mittelalters", „Noah verflucht den Ham und Ruth und Naëmi". — Ko 1, 300.

Levy, F., Maler, Berlin. — Azi 1911, 616.

Levy, Gustave, Kupferstecher, * ? (Toul). — Ko 1, 308.

Levy, Henry Leopold, Maler à la Delacroix; * 1840 Nancy. Bild: „Gefangene Hebräer auf den Trümmern Jerusalems". — Ko 1, 300.

Levy, Ludwig, Baurat, Prof., Synagogenbauer, Karlsruhe. — Ko 1, 345.

Levy, Rudolf, Maler, Paris. — 1913 Mgl. des Cölner „Sonderbundes".

Levy, Walter, Bildhauer, Berlin; machte die 7 m hohe Gruppe: „Jason mit den zwei Stieren des Königs Aietes", im Berliner Zoo, A. G.

Levy, William, Maler, Nordamerika. — Azi 1912, 31.

Levysohn, Heinz, Maler und Radierer von „Alt-Berlin", Berlin. — Azi 1912, 6.

Levi, Minna, Malerin u. Radiererin, Berlin. — Azi 1912, 6.

Lewicka, Sophie, aus Rußland, Kubistin. Paris 1913.

Lewin-Funcke, Arthur Wilhelm Otto, Bildhauer, Leiter d. Stud.-Atel. f. Malerei u. Plastik, akad. Schule; * 1866 Dresden. — E: Theodor L., Schlossermstr.; Ida Funcke. — ∞ 03 Eva Poenitz, T. d. Kgl. Kammervirt. u. Komponisten Franz P. — K: Eva Karin * 04; Andreas * 09; Ruprecht * 10. — Berlin-Dahlem. — Deg 6. — Ko 1, 323.

Lichtenstein, Jul., Architekt, Dipl.-Ing., Berlin 1913.

Liebermann, Max, Prof., Berlin, Pariser-Platz 7, Millionenhaus. — 6 — 0,32 — Martin B 212; * 1847 Berlin. — E: Fabrikant Louis L.; Philippine Haller. — B: Degas, 4 A 02; Israels, 3 A 02; Die Phantasie in der Malerei 04, wo L. die typisch-jüdische Anschauung beweisen will, daß zum Malen eines Ackerfeldes mehr Phantasie erforderlich sei als zum Malen irgend eines historischen, religiösen oder sogenannten Phantasiestoffes. — Auch Maler und Sezessionist. — Im Deg 6 unterscheidet er bloß zwei Perioden seiner „Entwicklung"! — W: Christus im Tempel; Simson und Delila; Bildnisse: Bode; Hauptmann; Prof. Cohn; Virchow; Ehrlich; A. v. Berger; Frau Landau. — Das ihm nach uraltem Recht zustehende Adelsprädikat „von" läßt Liebermann bescheiden fort; ebenso machen es: Bernhard von Dernburg (in Italien erbadlig), Richard von Witting; UP. Dr. Emil von Friedberg (württbg. Personaladel). SG 1, 301, 335, 558. — AA 1910, 48: „L. ist das Oberhaupt der modernen deutschen Schule, es ist wohl unnötig, zu seinem Ruhme hier etwas zu sagen." — Als Maler ahmte L. nach: 1. Löb Muncacsy, 2. Pawels, 3. Frhr. v. Uhde, 4. Courbet, 5. Millet, 6. Corot, 7. Monet, 8. Menzel, 9. Hals, Rembrandt, Vermar, Bakheyden usw. Soviel Buntheit und Wechsel — man denkt dabei an den Musikmacher Meyerbeer, der ebenso als Papageno schillerte, — erweckt Unsicherheit, sodaß ein Berliner Kunstschreiber allen Ernstes meinte: „Ich weiß schon gar nicht mehr, was ich über Liebermann schreiben soll. Heute malt er Degas, über wen wird er morgen malen?" Liebermann darf sich aber zu seiner Verteidigung auf Cervantes, Quichote 1, 271 berufen: „Ich behaupte, daß ein Maler, der in seiner Kunst berühmt werden will, die Originale der vorzüglichsten Maler, die er kennt, nachahmen muß." — Der ungeheure Einfluß dieses „Nazi", d. h. Fürsten der Juden auf die misera contribuens plebs dummer Zeitgenossen, deren gesamte Bedürfnisse er durch Cassirer, Meyer-Graefe und Tschudi reguliert, wäre einmal darzustellen. Julius Elias sagt offen NR 1912, 129 ff.: „Im Verkehr mit Liebermann hat Tschudi den Kern moderner Malerei erkannt. Das führte ihn dann zu einer „historischen Umwertung"; er sah am vorläufigen Ende der Entwicklung Max Liebermann." An und mit Tschudi, der ohne die Liebermannsbrille so gut wie blind war, bildeten sich dann wie der Blitz ungezählte andere Gelehrte aus, z. B. Prof. Pauli, der vor seiner Anstellung als Leiter der Bremer Kunsthalle von moderner Kunst wenig Dunst gehabt haben soll. Auch Meyer-Graefe's „Fall Böcklin" — „Was ist das für eine — — —, einen Künstler wie Böcklin zu beschimpfen", sagte Thoma — ist aus dem Geiste Liebermanns geboren. — Liebermann, Vollblutjude, bekannte einem Wiener Herrn, laut Bericht D. Z.: „Die Wiener haben zu sehr zusammengepanschtes Blut und verweichlichte Nerven. Sie sind mir auch zu sentimental, während es mir lieber wär', sie wären cynisch. Im Cynismus liegt doch wenigstens noch Kraft, wenn auch eine mehr zersetzende als aufbauende, aber im Sentiment ist nur Schwäche. Ich halte die Vermengung anderer Rassen mit der jüdischen für nachteilig. Notabene: ich meine für die Juden. Ich bin Jude, und ich bin stolz darauf, rassereiner Jude zu sein. Ich glaube, die jüdische Rasse verliert ihre guten Eigenschaften, wenn sie sich mit anderen vermischt. Die beiden verschiedenen Hälften ergeben eben nie ein harmonisches Ganze. In der Kunst wenigstens waren nur rassereine Juden schöpferisch wahrhaft bedeutend. Denken Sie an Israels beispielsweise." Auf den Einwurf, daß ihm dann ja auch die Idee des Zionismus sympathisch sein müsse, entgegnete Liebermann rasch: „Nein. Warum denn? Ich verstehe die Rassenfrage nicht politisch Die Juden sollen in Deutschland Deutsche, in Frankreich Franzosen sein." Liebermann wäre auch am ehesten dazu imstande, in jedem Land der Welt nach außen hin zu scheinen, was man dort will. So meint Karl Storck, D. W. 17/9 05: „Liebermann hat, so stark und selbstbewußt er wiederholt seine jüdische Rasse betont hat, in seiner Kunst nichts, was spezifisch jüdisch wäre, oder was man als eine schöpferische Verkündigung des Judentums ansprechen könnte. Er wäre sonst viel bedeutender, als er ist, indem er da durch seiner Rasse die bildende Kunst geben würde, die ihr bis jetzt gefehlt hat, oder andererseits der Welt zeigen würde, wie sich das Judentum bildnerisch offenbart. Das Judentum Liebermanns äußert sich höchstens in dem außerordentlichen Grad von Anpassungsfähigkeit an die spezifisch französische Kunstauffassung trotz seiner staatlichen und sprachlichen Zugehörigkeit zum deutschen Volke." — Unglaublich hat dagegen Wilhelm ✠ Bode, Geh. Rat u. Dir. der Kgl. Museen in Berlin über L. (Kunst und Künstler, Cassirer V, 10, S. 382) orakelt: „Was Leibl für Süddeutschland war, wurde Liebermann gleichzeitig für Norddeutschland, und seit jener dahingegangen ist, kann Liebermann der Ruhm als Deutschlands erster Maler füglich nicht mehr streitig gemacht werden. Wir dürfen auch sagen: als einer der deutschesten unter den lebenden Künstlern, mehr als er selber weiß und zugeben will. Sehr mit Unrecht hat man ihn als fremden, als internationalen Künstler abfertigen wollen. Es ist richtig, daß Liebermann von fremder Kunst viel gelernt hat, daß er die künstlerische Form, das Ausdrucksmittel seiner Kunst in Frankreich gefunden hat: das haben aber fast alle tüchtigen Maler Deutschlands seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts getan. Als Fremder konnte Liebermann nur solange erscheinen, als der Impressionismus bei uns unbekannt war: seitdem er die herrschende Kunstform auch in Deutschland geworden ist, nicht am wenigsten gerade durch den Einfluß Liebermanns

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

kann kein Einsichtiger diesen mehr einen Internationalen, einen Fremdling unter den deutschen Künstlern nennen. Eine nationale Kunst in dem Sinne wie in alter Zeit gibt es freilich heute nicht mehr." — Des Geheimrats Nachfolger im Amt ist Dr. Max ✡ Friedländer geworden. Daß die deutsche Presse alle Kunst um L. gruppiert, ist begreiflich. Vorn der „Börsencourier", der in Achenbach „den Anfang des neuen niederdeutschen (!) Wesens" sieht, „das schließlich in Liebermann sein großes Ziel fand. Die Landschaft knüpfte an die niederländische Tradition an, die in anderen Ländern, wie bei Constable in England, nie unterbrochen war. Sie hatte bei Achenbach noch den Bildcharakter. — Der Impressionismus mußte sie erst von der Kompositionsroutine erlösen." (Zeitfragen 8/4 10.) Schwind, Holbein und Dürer, Menzel usw. sind Waisen gegen den großen Judenknaben. Diese Anschauungen sollen z. T. auf Liebermann selbst zurückgehen. „Er", sagt Nolde in „Kunst und Künstler", „veranlaßt, daß so viel wie möglich über ihn geschrieben und publiziert wird, er macht, malt und stellt aus, soviel er nur kann. Die Folge davon ist, daß die ganze junge Generation übersatt schon nicht mehr seine Arbeiten ansehen kann und mag. Daß sie erkennt, wie absichtlich dies alles ist, wie schwach und kitschig nicht nur seine gegenwärtigen Arbeiten, sondern auch so manche seiner früheren sind. Die Kritik wird bald zur gleichen Ansicht gelangen, das große Publikum folgt und so verschwindet der qualitativ ungenügend fundamentierte Kunstbau Liebermanns." — Der Jude Brieger-Wasservogel gibt im „Fall Liebermann" (Strecker und Schröder, Stuttgart 1906) (s. Hammer 1910, 329) folgende Aufklärungen, die freilich wohl jeden andern als Brieger ins Zuchthaus gebracht hätten. Aber Juden unter sich und vor uns dürfen sich schon was erlauben, ohne daß man gleich nach dem Kadi schreit. Also: „Mitunter gelingt es Virtuosen, sich durch kaufmännische Geschicklichkeit, Beziehungen und Verbindungen auf der Höhe zu erhalten und Einfluß auf die Kunst der Zeit zu gewinnen. Dann werden sie zu einer Gefahr und das Einschreiten gegen sie wird zur Pflicht. Dies ist der Fall Liebermann." L. ist „Sprößling einer alten Kaufmannsfamilie, mit der Göttin der Reklame und einer kaufmännisch arrangierten, kaufmännisch gebildeten Künstler-Vereinigung verbunden"..... „Hast du vor einem der sogenannten Meisterwerke von Liebermann,..... die du in deinem Salon hängen hast, schon wirklich einmal etwas Tiefes und Heiliges empfunden? Und du würdest mir da, als der anständige Mensch, der du im Grunde genommen bist, antworten: Ja, weißt du, wenn ich einmal ganz offen sein soll, sie lassen mich wirklich hundenasenkalt!" „Daß überhaupt Bilder von Liebermann gefallen", das schreibt Brieger der „leidigen philosophischen Neigung der Deutschen" zu, die in den Bildern Liebermanns die Lehrsätze L's bestätigt sehen möchten." — „L. konnte durchhalten, er hatte Geld!" — „Ich fühlte mich plötzlich (vor den Gänserupferinnen!) 100 Jahre älter und empfand, was etwa ein Kunsthistoriker um 2000 herum vor dem Bilde denken müßte....: verdammte Modellmalerei alten Stils, die bloß mit anderen Modellen arbeitet, und neumodisch aufgeputzt." — „M. L. und Paul Cassirer sind die Sezession. Der eine durch sein Doama, der andere durch einen gescheiten Geschäftsbetrieb. Keinem kann an sich ein Vorwurf gemacht werden. Der Künstler will seine Bilder verkaufen und der Kunsthändler desgleichen. Wenn nun aber beide ein Bündnis zur geschäftlichen Ausnützung eingehen, sollen sie das auch ehrlich mit dem Namen des Geschäftes taufen und nicht pompös behaupten, sie hätten der Kunst eine Freistadt gegründet. Die Berliner Sezession ist durchaus nur eine mit kurzem Blicke nach einer bestimmten Seite hin ausgebaute große Kunsthandlung, derer Interessen nicht die angeblichen ideellen sondern solche recht materieller Natur sind." Lesser Ury soll übrigens den Impressionismus vor Liebermann entdeckt und bedeutend an dessen „Gänserupferinnen" in der National-Galerie mitgearbeitet haben: „Ich habe mich vergebens nach Urys Namen auf dem Bilde umgesehen." — Brieger scheint die Meintat gegen den verehrten Chef der Sezession übrigens bereut zu haben: er zählt den „Fall L." im Kürschner 1913, S. 207, unter den Werken seiner Feder nicht mehr mit auf. — „Nicht gedacht soll seiner werden!" — Georg ✡ Herrmann über Max Liebermann, Buber 109 ff.: „Es ist eine vielleicht naturnotwendige, aber darum nicht weniger merkwürdige Tatsache, daß sich die beiden stärksten jüdischen Künstler der Gegenwart aneinander angeschlossen haben, und daß, trotzdem jeder von ihnen fest in seinem eigenen Lande steht... Wie konnten gerade die beiden, Israels in Holland, Liebermann in Deutschland, den gewaltigen Einfluß gewinnen, wenn sie nicht trotz des gleichen Urgrundes ihrer Anlage und ihres Empfindens in ihrem Lande wurzelten? Von Israels ist gesagt worden, daß in seiner Kunst alles in nuce enthalten wäre, was die heutige Malerei Hollands zu bieten hätte: und von Liebermann mußte selbst ein Germanophile, wie Pudor, anerkennen, daß die starke Kunst des Malers durchaus deutsch wäre. Dehmel hat für diese Mischung kluge Verse in den „Zwei Menschen" gefunden, dort, wo dem Helden von einem hassenswerten Rivalen gesprochen wird: „Er ist mir doch zu gottvoll zum Hasse, ein so urdeutscher Menschheitstyrann, daß nur der Vollblutjude Liebermann ihn malen könnte, so schön voll Rasse." Dieses Dichterwort bietet eine feinsinnigere Synthese, als es seitenlange Auseinandersetzungen zu geben vermögen. Das deutscheste Wesen, das in seiner ganzen Rassigkeit nur der Vollblutjude Liebermann empfinden könnte! Die beiden Grundnoten seiner Kunst sind hier schroff gegenüber gestellt....Ich kenne ein kleines Pastell von Liebermann — ein helles, altväterliches Stübchen aus Hamburg —, vor dem man wirklich das Licht singen hört.... Jan Veth (✡? Veit?) — nicht einzig ein Maler, auch ein Kunstkritiker, der etwas zu sagen hat — lobt als kompetenter Richter zwar, daß Liebermanns Kunst echt holländisch wäre..... Er malt mit dem Stift, mit der Kohle; er hat einen besseren Sinn für das Konstruktive eines Gesichtes, eines Körpers, als alle die, welche in rastloser anatomischer Treue aus dem Menschen ein Stilleben von Haut und Muskeln machen. Seine Bildnisse berühmter Männer, eines Meunier, Fontane, Hauptmann, Virchow, sind ohne jede Schminke mit dem stillen, festen Ernst, wie der Mann dem Mann gegenübertreten soll; sie posieren nicht und machen keine genialischen Augen, wie bei Lenbach: aber man wird dafür von der Stärke der Persönlichkeit desto reicher und kräftiger überzeugt.... Wie hat überhaupt Liebermann Kinder geschildert, uns neues gelehrt für ihre Betrachtung! Er hat nie Witze über das Kind gemacht — das Leben ist ihm überhaupt zu heilig, um Witze darüber zu machen — nie Anekdoten von ihm erzählt, und doch, wie hat er uns für das Kind die Augen geöffnet: daß wir es sehen in seiner vegetativen Lustigkeit, in seinem Dahindämmern, in seinem komischen Ernst der entzückenden Plumpheit, der tapsigen, ungelenkten Bewegungen!.. Den Hauptunterschied zwischen den Zeichnungen eines Liebermann, eines Menzel oder eines Klinger versuchte ich schon zu deuten; Liebermann hat das Recht, die Grammatik zu vergessen, er, der die Sprache in ihren feinsten Abwandlungen, wie in den gröbsten und treffendsten Worten der Straße beherrscht." — Geschichts-, Kriegs- und Kurstabelle für Vergangenheit und Zukunft: Wir stellen die folgende unsern Lesern anheim. 1905, Thode und Thoma gegen Liebermann und umgekehrt., — 1910, Liebermann wird beim Universitätsjubiläum nicht Ehrendoktor, weil ein Philosoph dagegen stimmte — Wer war der Tor, der nicht wußte, was sich gehört? — 1911, Reicke gegen Liebern ann, und umgekehrt. — 1914, Aufstellung von Liebermanns Büste in Walhalla, mit Musikbegleitung aus Meyerbeers Propheten, und Festreden von Meyer-Graefe, Biermann, Prof. G. Pauli und Uhde-Bernays. Regie Max Reinhardt. Die Büste ist gestiftet aus Mitteln der „Alliance israelite Universelle" und angefertigt von dem Schöpfer des Bismarck- und Heine-Denkmals — Der „Hammer" meint unmaßgeblich zum Schluß: „Die nüchterne, aber sichere Wiedergabe barer Wirklichkeit auf herben und alla breve skizzierten Bildern, die Art, Flecken zu setzen, und heruntergestimmte und verdrießliche Grundtöne durchzuhalten, das Vermitteln zwischen den Stilen verschiedenster Länder, wird Liebermann einen, wenn auch nicht allzugroßen Platz in der Geschichte des international-jüdischen Artistentums immerhin sichern. Die deutsche Kunst aber wird über ihn hinwegschreiten, trotz Geheimrat Pode."

Lilien, Ephraim Mose, Maler, Illustr. u. Radierer, * 1874 Drohobycz, Galizien. — E: Drechsler (?) Jacob L.- Langermann. — Vorf.: Hersch.- Kadosch, „starb d. Martertod f. d. Judent." — ∞ 06 Helene Magnus, T. v. Just.-R. M.- Sophie Isler. — K: Otto Magnus Jakob, * 07; Hannah Paula Sophie, * 11. — Ma: Jugend; gr. illustr. Zeitschr. — Reisen: 8 Mon. Jerusalem; 06 2. Reise n. Palästina — B: illustr. Juda, Jüdischer Almanach; Lieder d. Ghetto; Gabriele d'Annunzio; D. hohe Lied: Jerusalem; Die Bücher der Bibel. — Zionist. — Biogr. üb. L.: E. M. Lilien, S. Werk, v St. Zweig; E. M. Lilien, e. Beitr. z. Gesch. d. Zeichn.-Kunst v. Dr. Regener. — Berlin-Charlottenburg, Sybelstr. 36. — Deg 6; AA 1910, 376. — Über L. spricht Alfred Gold in Bubers Jüdischen Künstlern; danach bezog L. die Akademie in Wien, — „Die alten Akademien, die Märtyrerstätten der wirklichen Talente, fristen ja noch immer ihr träges, schädliches Dasein. Immer wieder fällt ihnen einer in die Arme, den es drängt, nach der Aufmunterung durch die großen, leuchtenden Muster der modernen Malerepoche Eigenes zu geben; immer wieder kämpft er den Antaeuskampf mit der Riesenmacht der Tradition, der Professoren, des offiziell begönnernden Unverstandes. Die „Jugend" veröffentlicht Kopf- und Randzeichnungen aus seiner Feder, und eine bayerische Arbeiterzeitung und später der „Vorwärts" betrauen ihn mit Illustrationsarbeiten, die ihm auch materiell das Fortkommen in der schwierigen Übergangszeit erleichtern. Und was ich über den Menschen gesagt, als ich die jüdische Rasseeigenart in ihm und die spezifisch deutsche Kunsthandwerkerart zu einer ganz neuartigen Einheit verschmolzen und versöhnt nannte, es wird durch solche Züge und solche Blätter (Schwarzweiß-Illustrationen) erwiesen. In einer seiner

FOR REFERENCE ONLY!!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

frühesten Arbeiten hatte Lilien den Zeiten des deutschen Bauernkrieges eine ganz reiche Buchillustration gewidmet. Bei solchem spätgotischen Thema lag der Stil der Dürerschen Blätter nahe und der Illustrator des „Zöllners von Klausen" hat ihn aufgenommen — sogar bewußt, denn das bekannte Medaillonporträt Karl V. und das von Lilien erfundene neue, beide dem Buche einverleibt, sind der Art nach voneinander kaum zu unterscheiden. Der Einfluß des deutschen Holzschnittstils liegt da offen zu tage. Im Buche „Juda" vermählt er sich mit der viel dunkler gefärbten östlichen Rasse, aber daß er auch hier vorhanden und auch hier „deutsch" ist, brauchen wir uns nicht zu verbergen, so sehr wir andererseits dem Lilienschen Judentum eigene Wege zur Kunst zugestehen. — Wenn Lilien in einem seiner Rahmen alte Hebräerköpfe mit derselben scharf liniierten, etwas starren und schwülen Feierlichkeit hinsetzt, in der sie uns aus älteren Bildern oder eigenen Vorstellungen vertraut sind, wenn er Grabmäler mit Bibelsymbolen schmückt und psalmitischen Trauerweiden beschattet, Tempelleuchter und Makkabäerlichtchen in stimmungsvollen Tapetenmustern nebeneinander setzt, so erweitert er mit alledem nicht nur die Ausdrucksmittel, sondern auch die Empfindungswelt, die der bildenden Kunst sich erschließt. Soviel kann man behaupten." Jawohl!

Limburg, Josef, Mgl. d. Akad. d. Künste, Bildhauer; kathol. getauft. Berlin 1912.

Lipmann, Margot, Malerin à la Dachauienne, Berlin. — Azi 1912, 285.

Lippmann, Rahel, Malerin, Berlin. — Azi 1912, 285.

Littmann, Max, Architekt, k. Prof., Theaterbaumstr., * 1862 Schloß-Chemnitz. — E: Bernh., L., Kfm.; Emilie. — ∞ 91 Ida Heilmann, T. d. Ing. u. Geh. Kom.-R. J. H. München. — K: Gertrud * 92. — Erbauer d. Kgl. Hofbräuhauses München; Kurhaus in Bad Reichenhall; Prinzregententheater München; Theater in Bad Kissingen; Schillertheater in Charlottenburg; Neubau d. Münchener N.-N.; Dresdener Bank; Neue Schack-Gal. in München; Pschorrbräubierhalle; Neues Hoftheater in Weimar, München. Künstlth.; Kgl. Hofth. Stuttg.; knüpft ebenfalls an d. Barock an, behagl. u. reizvolle Eingliederg. in das Straßenbild. — V: Fachaufsätze. — Münch.-Bogenhaus., Lindenhof. — Deg 6.

Loeb, Louis, Maler, Nordamerika. — Azi 1912, 31.

Löwenstein, A., Maler, Berlin. — Ko 1, 303.

Löwenstein, Anny, Mal. u. Rad., * 1871 Berlin. — Eig. Unterrichtsat. f. Zeichn., Mal., Rad. — Berlin. — Deg 6; Hirsch 65.

Löwenthal, Emil, Maler, Rom. — Ko 1, 303.

Löwith, Wilhelm, Kunstmaler, kgl. Prof. * 1861 Drosau i. Dtschböhm. — E: Klement Löwith, Kfm.-Fiala. — ∞ Margar. Hauser, T. v. J. H., k. R., Fabrikbes. — K: Karl * 97. — Mit 16 Jahr. Wiener Akad. — München, Bavariaring 6/3. — Deg 6.

Magnus, Eduard, 1799—1872, Genremaler, Prof., Berlin. — M. d. Akad. — V: Zweckmäßige Beleuchtung v. Galerien, 1864. — Ko 1, 280.

Maimon, Maler, Rußland. — Ko 1, 303.

Mankiewicz, Henriette, T. d. Novellisten J. S. Tauber; Wien. Malerin „mit der Nadel"; Off. d. Ehrenlegion. „Ihre Panneaux sind wahre Gedichte, Stimmungsbilder auf dem Gebiete der Stickerei", sagt Ko 2, 417, und „Ein gestickter Wagner", Proudhomme; „Phantasien in Seide", sagt Sarcey; „génie createur", sagt die französische Akademie. — Ein bischen viel Vergleiche.

Mannheimer, Gustav Magyar, Landschafter, Ungarn. — Azi 1912, 31.

Marcks, Frederick William, Architekt, Kirchen u. Synagogen, London, * ? (Sidney). — Ko 1, 345.

Marcus, Otto, Maler, * 1863 Malchin. — Ko 1, 300.

Marées, Hans von, 1837—87, Maler, jüd. Mutter Friederike Süßmann, Bankierstochter aus Halberstadt, „Dichterin". — AM 1910, 376. — Seine Jugendarbeiten sind meist: einfache Bildnisse, Waldlandschaften, Jagd der Diana — bis in späteren Jahren, wie oft bei Mischlingen, das jüdische Teil in ihm die Oberhand gewann.

Markes, B. S., Maler, London. — Ko 1, 303.

Marmorek, Oskar, Architekt, * 1863 (Skata). — E: Militärarzt Dr. Josef M.; Br.: Bakteriologe Dr. Alexander M. am Pasteur-Institut in Paris. — Machte in Ausstellungs-Architektur, „die der Künstler — der auch fachliterarisch tätig ist — sehr treffend als architektonische Fournalistik bezeichnet: eine Tätigkeit, die nicht dauernde Werke schafft, wie die große Architektur, die aber trotzdem viel künstlerischen Geist und Phantasie fordert," — Ko — Chefarchitekt der Wiener Theater- und Musikausstellung 92; „Alt-Wien"; „Venedig in Wien"; Vergnügungs-Etablissement, Nachbildung der Lagunenstadt. — Führer der jung-jüd. zionistischen Bewegung. — Ko 1, 335. (B.)

Massarani, Tullo, Maler, Rom. — Ko 1, 303.

Messel, Alfred, 1851—1909, Baumeister, Berlin. — AM 1910, 376. — ∞ Weißbach. — Umbau der Museumsinsel. — „Messel ist nicht nur jüdischer Abstammung und von Juden (Rathenau 2c.) hochgebracht worden, er hat auch keinen neuen, schöpferischen Zug in die Architektur gebracht," — AM 1/2 1913. — Er hat, fahren wir weiter fort, mit schlauer Berechnung den nordischen Stil, die heilige Gotik, fürs Geschäft verwandt. Die Warenhäuser sind freilich die Tempel unserer Zeit. Ähnlich werden jetzt Judenburgen (Synagogen) ario-romanisch erbaut. Auf einer derselben, in Essen, steht in goldenen Buchstaben: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst."

Meyer-Mainz, Maler, †? WM.

Meyerheim, Friedrich Eduard, Maler. — Azi 1912, 32. — Vater von Paul M.

Meyerheim, Paul Friedr., Maler, Prof. Einer der Gründer des Abwehrvereins; Senator, M. u. Lehr. d. Akad. zu Berlin. . .„dessen Voreltern es für gut befanden, zwar dem Judentum, aber nicht den Juden den Rücken zu kehren." — * 42 Berlin. — E.: Friedr. Eduard M., Genremaler; Caroline M. Drake. — Azi 1912, 32. — ∞ 67 m. Klara Lehfeldt, T. d. Verlagsbuchh. L. in Fa. Veit & Co. — Gemälde: Löwenbilder; Affenszenen — Porträts: Kaiser Wilhelm (Reichsgericht Leipzig); Marcella Sembrich; Saaldekorationen: Villa Schiff, Mendelssohn-Bartholdy, Reichenheim u. Huldschinsky; Illustr. zu „Reinecke Fuchs, Auerbachs Kalender. — V.: Erinnergn. Menzel; künstlerische Fragen u. Erlebnisse in Tagebl. — Med.: Gold. Paris 67 u. 89; Berlin, München, Philadelphia, Chicago, Dresd. — Rot. Adl.-O. III. Kl. m. Schleife; Kron.-O. III. Kl. — Berlin W 10, Hildebrandstr. 22. — Deg 6. — 2½—0,15; Martin B. 42. Am 10. Juli 1912 gratulierte auch die D. T. Z. dem 70er zum Geburtstag: „Die Meyerheims haben innerhalb des jüdischen Teiles der Künstlerschaft einen angenehmen und bei ehrlichem Können liebenswürdigen Typus dargestellt." 3 Tage später mußte jedoch D. T. Z. berichtigen: „Heute können wir nun auf Grund einer Mitteilung von Herrn Professor Meyerheim selbst feststellen, daß er wie seine Gemahlin rein germanischer Abstammung sind. Die Vorfahren Meyerheims sind aus Schweden eingewandert." — Über diese angebliche Rasseirrung der D. T. Z. war dann Freude in AM. — Aber Herr Professor Meyerheim sollte nicht seiner geheiligten Abstammung und Versippung so vergessen! Denn über Frau M. müssen wir dem bekannten und sachverständigen Alfred ✡ „Kerr" das Wort (Pan u. JWo 1912, 552) erteilen: „Die taktvoll herangezogene (verstorbene) Frau des Jubelmalers, eine Jüdin, hatte nur mesopotamisches Blut. Den Rassenkomikern sollte bekannt sein, daß beinahe alles, was Lehfeld, Lewald, u. manches was Lehmann heißt, vormals Levi geheißen hat. Die (verstorbene) Frau des verdächtigen Siebzigers war bestimmt eine Germanin von dem Stamme jener Levi." — Das war uns längst bekannt, Herr Kerr, denn wir haben die Dame sogar persönlich einmal, und nicht wieder, gesprochen. — Aber auch an Meyerheims nichtjüdische Rasse glauben wir nicht recht, seitdem wir ihn gesehen haben.

Modigliani, Corinna, hervorragendste jüd. Malerin Italiens. — Azi 1912, 46.

Moll-Ziemsen, Bildhauer, Berlin. — Azi 1912, 5.

Mordekai, Josef, Maler, London; bekannt durch sein Bildnis: Ed. VII. — 1907.

Morgenstern, Alfred, Architekt, Wien * 1844 (Hamburg). — 71—72 Bauleiter d. griechisch-orientalisch-bischöflichen Residenz i. Czernowitz. — Ko 1, 345.

Morgenstern, Christian, Maler. — Ko 1, 300.

Morgenstern, Ernst, Landschaftsmaler. — Ko 1, 301.

Morgenstern, Johann Friedrich, Maler. — Ko 1, 300.

Morgenstern, Johann Ludwig Ernst, Maler. — Ko 1, 300.

Morgenstern, Karl, Landschaftsmaler, * 1811 Frankfurt/M. † — Ko 1, 301.

Morgenstern, Oscar, Privatarchitekt, Wien; * 1847 (Hamburg). — Ko 1, 346.

Moscheles, Felix, Maler, London. — Ko 1, 303.

Mose, David, Maler, * ? Wien; München; Michael Beer-Preis (2250 Mk.) 1897, kleine goldene Medaille, München. — Ko 1, 301.

Mosson, G., Maler, Berlin. — Ko 1, 303.

Muhr, Julius, * 1819 (Pleß). ? München E: Talmudist Abraham M.; — ∞ Tochte. des preuß. Generals von Colomb, Nichte des alten Blücher. — Schüler Kaulbachsr — Porträtist von Leopold ✡ Zunz. —. Ko 1, 280.

von Munkacsy, Michael, gebor. Michel Löb; * 1844, Munkacs, Ungarn. — Er sprach schlecht ungarisch, aber gut deutsch. — In München gefördert von Schlachtenmaler Franz Adam; † 1900 in der Nervenheilanstalt Endenich bei Bonn. — Religiöser Monumental- und Asphaltmaler. — Bilder: Martern Christi; letzte Augenblicke Mozarts; letzter Tag eines Verurteilten: Ecce Homo. — V: Jugenderinnerungen

Nelson, Ernst, Maler, Berlin. — Ko 1, 303.

Nemes, Marczell von, Kunsthändler, Maler. — Nobilitiert wegen Verdienste um bildende Kunst, von der er Kisten voll seiner Vaterstadt Budapest soll vermacht haben. Die Juden der Kulturländer haben endlich diese Art, um Orden und Nobilitierungen zu bekommen, erkannt. Sie brauchen nun ihr Geld nicht mehr für Kirchenbäuten zu verzetteln, die ihnen doch von Rabbis u. Gojim gleich übel genommen werden. — Nemes hatte in seiner Sammlung alle Namen, die gerade auf der Höhe waren, geschickt vereinigt. Sie wurde in München und Düsseldorf gezeigt und dann in Paris

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

versteigert. — Schon in Düsseldorf, wo die Nemesgallerie von November bis März 1913 tagte, waren die Meinungen darüber sehr geteilt. Wir lesen im Generalanzeiger:

„Stadtratssitzung.

Zu Beginn der heutigen Stadtrats-Sitzung nahm der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Dr. Oehler, das Wort zu einer Erklärung in Sachen der Galerie Nemes. Herr von Nemes habe zu keiner Zeit Anerbietungen wegen Ankaufs seiner Galerie gemacht. Allerdings teile er, Redner, den ihm gegenüber aus der Bürgerschaft geäußerten Wunsch, die Galerie der Stadt dauernd zu erhalten. Indessen könne die Stadt allein die erforderlichen Mittel nicht aufbringen. Nur wenn aus der Bürgerschaft mit großer Begeisterung erhebliche Mittel fließen würden, könnte vielleicht an einen Ankauf durch die Stadt gedacht werden. So lange diese Voraussetzung nicht vorhanden sei, fehle es an einer Grundlage für etwaige Verhandlungen. Mit warmen Worten dankte der Chef der Verwaltung dann Herrn von Nemes für die Ausstellung seiner Bilder, die voraussichtlich bis Ende März 1913 verlängert werden wird. — Durch die Erklärung des Stadtoberhauptes ist eine Klarstellung der Gerüchte erfolgt, die wegen der Gallerie Nemes und angeblicher Kaufabsichten der Stadt in Umlauf gekommen waren. Von einer großen Begeisterung, für einen Ankauf der Galerie freiwillige Beiträge in bedeutender Höhe aufzubringen, ist in der Bürgerschaft wenig zu bemerken, und sonach scheint es, daß die Erwerbspläne völlig unter den Tisch fallen müssen. Angesichts der bestimmten Erklärung des Herrn von Nemes, daß er die Absicht eines Verkaufs nicht habe, bestand und besteht ohnehin wenig Aussicht, daß die Erwerbspläne verwirklicht werden könnten. Darin kann dem Stadtoberhaupt nur zugestimmt werden, daß die Stadt unmöglich sich finanziell auf lange Zeit hinaus so festlegen darf, wie dies bei einem Erwerb der Galerie allein mit städtischen Mitteln notwendig wäre." — Vor der Versteigerung in Paris fand eine energische Treiberei in den ✡ Zeitungen und Korrespondenzen statt, so für Greco's Kardinalbild, als Star der ganzen Ausstellung. Die D. T. Z. schreibt 3/6 1913 über den „Greco-Boom": „Wir lesen in einer Korrespondenz: Dieses Porträt, das in wenigen Wochen bei der Versteigerung der in Deutschland bereits so oft genannten Sammlung Marzell von Nemes in Paris (am 17. und 18. Juni) aller Wahrscheinlichkeit nach ein Gegenstand des erbitterten Kampfes unter den Kauflustigen sein wird. Vor diesem; als Kulturdokument vielleicht einzig dastehenden Bildnisse des unerbittlichen Richters über Menschenleben wird einem ein ganzes Kapitel Menschheitsgeschichte zum Bewußtsein gebracht, vor dem die Phantasie schaudernd Halt macht. Was sonst an Dokumenten der Inquisitionsprozesse selbst vorhanden ist — die wenigsten Forscher haben bisher überhaupt Einblick in dies Geheimbuch des Fanatismus erhalten, das erschöpft niemals die suggestive Kraft der Geste dieses Meisterbildes der Sammlung Nemes. Wie der Kardinal die von schwerer dunkler Brille umränderten Augen weit geöffnet hat und an dem Beschauer vorbeisieht, wie das spitze Antlitz des bärtigen Mannes in die hohe Halskrause des Kardinalsmantels eingefaßt ist, das gibt diesem, man möchte sagen, schaurig-schönen Denkmale der Porträtmalerei seine Note feinsten seelischen Einfühlens. Eine Epoche ist hier in einem einzigen Antlitze zusammengefaßt, Glanz und unerbittliche Grausamkeit sind von einer Meisterhand zu künstlerischer Harmonie gezwungen. Ehemals war das Bild in der berühmten Sammlung Maurice Kann, dann kam es zu einer ungenannten Besitzerin, die von ihm das Gruseln gelernt hat, und von dort ging es in den Bestand jener hervorragenden Privatsammlung über, die jetzt vor ihrer Auflösung steht. Wer wird das Bild jetzt erwerben? Wo wird es jetzt seine Heimat finden? Wo es auch sein mag, immer wird Grecos Großinquisitor die Wirkung ausüben, daß der, dessen Blick zum erstenmale darauf fällt, mit stockendem Herzschlage, wie vor der Vision eines furchtbaren, eisernen, gefährlichen Willens unwillkürlich Halt macht.

Man wird gern zugeben, daß die kolportageromantische Schilderung der Inquisitionsgreuel und die bange Frage, ob das Bild Grecos auch genügend hoch bezahlt werden wird, in diesen ergreifenden Zeilen wundervoll in einander geschweißt sind. Der Verfasser sollte sich aber doch fragen, welche Geschäfte er eigentlich betreibt." — Über die Versteigerung — die Bilder gingen für 5 Mill. Frs. größtenteils an Kunsthändler — später mehr. Interessant war ein Zwischenfall: „Ein französisch-spanischer Kunstkonflikt. Spanien reklamierte des Goya „Gigantillas"! Der Botschafter dieser befreundeten Nation hatte in dem ihm zugesandten Katalog geblättert, und es war ihm aufgefallen, daß unter der Abbildung des amüsanten Gemäldes, auf dem man das „Riesenspiel" (Knaben, die Spielgefährten auf die Schultern gestiegen sind) in der drastischen Manier Goyas sehen kann, nicht zu lesen stand, aus welcher Sammlung das Werk in den Besitz des Ofenpester Liebhabers übergegangen war. Eine Notiz verwies nur auf die Studie zweier Kunstkritiker (v. Loga: „Goya" und Paul Lafond: „Goya"). Der Botschafter, der ein sehr neugieriger Kunstfreund zu sein scheint, konsultierte diese Abhandlungen und las, daß „Las Gigantillas" aus der Sammlung des spanischen Königshauses gestohlen worden war. Er telegraphierte sofort nach Madrid. Dort stellte man fest, daß Goya dieses Bild 1788 als Vorlage für eine Tapisserie gemalt hatte, die im Escurial-Palast über einer Tür Platz finden sollte. Als die Tapisserie vollendet war, trug man die Vorlage ins Untergeschoß des Palastes. Während der Revolution von 1869 machte eine Kommission von Volksvertretern eine Inventaraufnahme der in den Palästen befindlichen Gemälde, die in den Prado übergeführt werden sollten. Während dieses Inventars stellte man fest, daß vier Bilder, darunter der „Gigantillas" verschwunden waren — wie, konnte nicht entdeckt werden. Marczell de Nemes, der bereits ein anderes Gemälde, einen aus dem 17. Jahrhundert stammenden Pereda freiwillig zurückgegeben hatte, als nachgewiesen wurde, daß das Bild früher dem Retiro-Museum in Madrid gehört hatte, wird jetzt vor die Frage gestellt, ob er das wertvolle Bild dem Botschafter zurückgeben soll. Der Quay d'Orsay hatte auf den spanischen Wunsch hin Schritte getan, um die Versteigerung zu verhindern."

Neumann, Abraham, Maler, Ausstellung bei Keller & Reiner, 1912, Berlin. — „N. ist Jude durch und durch, ob er nun eine polnische Landschaft malt, oder eine japanische Vase — man fühlt's in der Auffassung, in den Farben, in der Komposition. Irgend etwas tief Verwandtes spricht daraus zu unserer Seele. Nur allein bleiben! Nur keine Menschen! Wenn Böcklin die Stille des Waldes gestalten will, so setzt er einen Jüngling auf ein geheimnisvolles Tier, das durch die Stämme schreitet. Neumann läßt alle Staffage aus seinen Bildern fort, und gibt die reine Natur. Und wie gibt er sie! Es ist eine stille jüd. Kunst; und es ist kein Zufall, wenn N. eine blaue Vase vor einen schwermütigen grauen Grund stellt, und verwelkte Blumen hineintut," — Josef Budko, JM 1912, 22. — Wann wird Abraham zu Adolf Neumann?

Neuschüler, Alberto, Landschafter, Rom. — Azi 1912, 46.

Neustätter, Louis, Genremaler; Ehrenbürger von Tutzing. 1829—99 München. — Ko 1, 281.

Nossig, Dr. Alfred, Schriftler und Bildhauer. — B: Materialien zur Statistik des jüd. Stammes; Versuch zur Lösung der jüd. Frage; Sozialhygiene der Juden. — Statue „le juif errant"; Projekt eines Juda Makkabäus. — Ko 1, 324.

Nöther, Ernst, Maler, Berlin. — Azi 1912, 32.

Oberdorfer, Antiquitätenhändler, „Weltfirma", Augsburg. † 1910. — N. Augsb. Z. 1/11 10.

Ochs, Franz, Bildhauer, * 1852 Berlin. — Ko 1, 324.

Oppenheim, Moritz, „der eigentliche Maler des altjüdischen Familienlebens", 1800 (i. Ghetto zu Hanau) — 82 Frankfurt a. M. — Er erhielt vom Großherzog von Sachsen-Weimar den Professortitel noch auf ✠ Goethes Empfehlung. Ferdinand ✡ Hiller meinte: er erinnere an Lessings Nathan. — Seine Bilder aus dem Judentum: „Die Rückkehr eines jüdischen Freiwilligen aus dem Freiheitskriege", „Noah, der die Taube entläßt", „Lavater und Lessing bei Moses Mendelssohn" u. a. gelten als Parallelen zu Auerbachs „Dorfgeschichten"; sie sind bei Louis Lamm, Berlin, jetzt in Wiedergaben erschienen, und geradezu begeistert erläutert vom Rabbi Dr. Emil Levy, Charlottenburg. — O. malte auch das Kaiserbild Joseph II. für den Römer zu Frankfurt a. M. — Dieser Auftrag kam durch Vermittlung der Rotschilds? — Ko 1, 281. (B.)

Oppenheimer, Joseph, Maler, München. — Ko 1, 303.

Oppenheimer, Max, Berliner Sezessionist, „der in einer „Geiselung" — unter Karikierung der oberrheinischen Meister des 15. Jahrhunderts — das Unglaublichste wagt." — Tag, 26/4 1913.

Oppler, Alex, Bildhauer, Berlin. — Azi 1912, 32.

Oppler, Ernst, Impressionist, Berlin. — Azi 1912, 32. — Mühselig; viel jüdischer Fleiß, daß man oft erstaunt, was er alles zuwege bringt.

Pardo, Vito, „Spezialist von Krieger- und anderen patriotischen Denkmälern", Rom. — „Der reichbegabte Schöpfer des Denkmals für den piemontesischen General Cialdini, den Sieger von Castelfidardo, jener denkwürdigen Schlacht, durch die 1860 das Papsttum des größten Teiles seiner weltlichen Herrschaft verlustig ging." — Auf dem Wege nach „Ponte Molle" hat er das Nationalstadium mit Symbolen der Kraft, des Wetteifers und vier Viktorien „geschmückt", — Azi 10, 1912.

? **Parlaghy**, Vilma, Porträtistin, Berlin, * 1863 Hajdu-Dorog (Ungarn). In zweiter Ehe ∞ Fürsten Lwoff, geschieden. — „Einzige" Schülerin von Lenbach, von dem sie aber wenig gelernt hat. — Hirsch 94.

Pascin, „Böhme", und Zeichner des Simplicissimus. 1913.

Passiglis, Carlo, Maler, Rom. — Machte ein „großes Gemälde, auf welchem Annie Nathan, eine der Töchter des Bürgermeisters von Rom, das Anprobieren eines dunkelblauen Gesellschaftskleides darstellt", — Azi 1912, 46.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Pasternak, Leonid, russ. Maler. — Azi 1912, 19.

Paul, Bruno, Neffe von Albert Ballin, Hapag; Dir.: Unterrichtsanstalt, Kgl. Kunstgewerbemuseum, Berlin. — Vorposten 18/2 1913. — * 1874 Seifhennersdorf. —, E: Kfm. P.-Jentsch; ∞ Graf, T. d. Bankiers Friedr. G., München. — K: Hilde; Paul * 00. — Ma: Simplicissimus. Frostig, nicht lebenswahr; hat aber Geschmack.

Perlmutter, Isaak, Interieurmaler. — „Ein schimmernder Schmelz liegt über allen seinen Arbeiten. Die Interieurs bei kleinen Leuten gelingen ihm am besten. Auszusetzen wäre an ihnen nur die Überfülle von Gegenständen, mit denen gewöhnlich der Raum angefüllt ist.," — Azi 1912, 31. — Also bringt Isaac Perlmutter eine Art Basar in seinen Gemälden?

Pichler, Adolf, Maler, München. — Ko 1, 303.

Pissarro, Maler, Paris. — „Und die Werke jüdischer Künstler der Gegenwart unterscheiden sich äußerlich nicht von denen ihres jeweiligen Landes; Pissarros Gemälde waren erst den Fontainebleauern, einem Daubigny verwandt, dann wurde er einer der frühesten Impressionisten mit Sisley, Monet, und heute steht er fast bei den Neoimpressionisten; er hat die ganze Kunstentwicklung seiner Zeit, vor allem seines Landes mitgemacht," ✡ Buber 115.

Pleinair, Adalbert Franz Seligmann.

Pleßner, Jakob, Maler und satirischer Skulpturist, Berl.n. — Ko 1, 324. —W: „Paris", von bestechender Form, in der ganzen Linie des Körpers, speziell des Kopfes, der von einer psychologischen Gedankenfülle erzählt, die dieses Werk so riesig schätzenswert macht, — Azi 1912, 6.

Pollack, Leopold, ital. Genremaler à la Riedel, 1809 (Lodenitz) — 80 Rom. — Ko 1, 301.

Pollak, Ludwig, Wien; Mäcen, Möbelsammler. — Azi 1912, 20.

Pontremoli, Emmanuel, Maler und Architekt, Rom. — Azi 1912, 20.

Posener, Moritz, Maler, Wilmersdorf. — Ko 1, 303.

Possart, Felix, Maler, * 1837 Berlin. — Erst Militärverwaltungsbeamter, dann 71 Kreisrichter in Küstrin, endlich Maler. Bilder: „Im Myrthenhof der Alhambra", 91 in Besitz Kaiser Wilhelms II.; Porträtist Dr. Adolf ✠ Wagners. — Ko 1, 284. (B.)

Prager, Manfred, Maler in Öl auf Stein, Berlin. — W: „Porträt des R.-A. Dr. Schachtel"; „Gegen Abend: in seinen, blassen Farben hat Prager hier die Freitagabendstimmung zu einem Andacht und Weihe ausströmenden Edelwerk gestaltet, dem ich einen Ehrenplatz im jüdischen Hause wünsche", — Azi 9, 11, 615, — Pastelle, „und mehrere Porträtstudien, an denen Prager wohlüberdacht das Charakterdecouvrierende Lachen und die Vielfarbigkeit der Gesichtshaut demonstriert". — Azi 2, 5. — Wenn Juden über Judenbilder sprechen!

Rapaport, Max, aus Polen, Kubist. Paris 1913.

Raudnitz, Albert, Maler, München. — Ko 1, 303.

Raudnitz, Ernest, Maler, Paris. — Ko 1, 303.

Rava, Maurizio, Maler, Rom. — Azi 1912, 47.

Reichenheim, Ernst, Maler, Berlin. † 1880; ihm zu Ehren machte sein Vater die E. R.-Stiftung an der kgl. akad. Hochschule. — JWo 1912, 788.

Reinhold, Hugo, † 1903, Bildhauer, Berlin. — AA 1913, 15.

✠ **Rembrandt**, wird, ebenso wie Columbus, von den Juden für jüdisch erklärt: „Geht doch die Sage — und sie will immer noch nicht ganz schweigen—, daß derjenige Künstler, der das Organ (für das Musikalische der Farbe, ihren Klangwert!) am stärksten besessen, daß Rembrandt jüdischer Herkunft war", sagt L. B. G. ✡ Herrmann in ✡ Bubers Jüd. Künstler S. 114; vgl. Lu ✡ Geiger und Columbus.

Rethel, ✠ ? Alfred, Geschichtsmaler, Düsseldorf 1816—59. — E: R.-Schneider aus Aachen. — ∞ 51 Marie ✡ Grahl, T. d. Malers Grahl = Oppenheim. — Seine Tochter Else R. ∞ Maler Karl ✠ Sohn. Die Kinder dieser Ehe nennen sich: Sohn-Rethel: Alfred ∞ Tochter eines ✡ Bankiers; Otto; Mira ∞ ✠ Heußer, kubistischer Maler, Rom. — Alfred Rethels Vater, * in Straßburg, kam als Beamter des französischen Staates in der Zeit, da Aachen französisch war (1794—1813) nach Aachen. Sein Schwiegervater, ein Fabrikant, bestimmte ihn, den Staatsdienst zu verlassen. Er richtete dann eine chemische Fabrik auf dem Gute Diepenbenden bei Aachen ein. Es ging damit schlecht; 1832 kam Rethel als Beamter in eine Fabrik in Werden a. d. Ruhr, darauf in Dienste der Cöln-Düsseldorfer Rheinschiffahrtsgesellschaft. 1839 starb er. Die Frau hat ihn und den Sohn Alfred (gest. 1859) lange überlebt.

? **Rhein**, Fritz, Maler, Sezession, Berlin 1913. Sohn eines Generals; judenblütig? — Gute männliche Porträts.

Richter, Gustav, Maler, Vater des Raoul Richter, Up (Phil.), Leipzig. — „Das glänzendste Haus machte (1833) Prof. Gustav Richter, der berühmte Porträtmaler und verwöhnte Liebling der vornehmen Welt und seine liebenswürdige vornehme Gattin, Cornelie geb. Meyerbeer," — Ant. Werner, Erlebnisse, 98.

Ring, Max, Genre- und Porträtmaler, * 1857 Ludlinitz. — Ko 1, 301.

Rodocanachi, Paolo, Maler, Rom. — — Azi 1912, 47.

Rona, Joseph, Bildhauer, Budapest. — Denkmal der Kaiserin Elisabeth für den Park von Gödöllö i. Ungarn. — Ko 1, 324.

Roosenboom, Margarete, holländ. Blumenmalerin, † 1896. — Hirsch 191.

Rosenbaum, Julius, „der gutbekannte Maler", auch Radierer, Berlin. — Azi 1911, 616.

Rosenberg, kunstgewerbl. Bronzen; Berlin. — Azi 1911, 616, 12, 5.

Rosenberg, Lazarus, Maler, Rußland. — Ko 1, 303.

Rosenhain, Gabrielle, Miniaturmalerin. — Hirsch 64.

Rosenthal, Toby E., Genremaler, * 1848 Newhaven. — ∞ 80 Sophie Ansbacher. — 65 n. Europa, Schüler Brauns u. Pilotys. — W: Sebastian Bach m. s. Fam. b. d. Morgenandacht 70; D. junge Mönch 75; D. Herrgottschnitzer; D. Tanzstunde uns. Großmütter. — München, Theresienstr. 84. — Deg 5.

Rosenthal-Hatsek, Frau, Kinderporträtistin. — Hirsch 81.

Rothenstein, William, Maler; England. — Bild: Vorlesung aus dem Buche Esther, „3 Israeliten, alle 3 charakteristische Typen ihres Stammes, in Gebetmäntel gehüllt, stehen vor dem mit kostbarer Decke geschmückten Pulte", — Azi 1912, 32.

Rothstein, Emil Edvard af, schwed. Architekt, * 1821 (Eriksund). — W: „Handbuch d. allgem. Baulehre m. Berücksichtigung der Häuserbauten." — Ko 1, 346.

Rubinstein, Ida, „in Paris lebende russische Künstlerin." — Azi 1912, 19.

Sachs, S., Oberhofbauinspektor. — 1799—1868 Lehrer an d. kgl. Bauakademie, Berlin. — Ko 1, 346.

Salem, Händler aus Teheran; bietet gefälschte Steinreliefs aus. — Cavete!

Saloman, Geskel, königl. schwed. Porträtmaler; * 1821 (Tondern). — Bruder des Komponist. Siegfried S. — Ko 1, 287.

Samberger, ✠ Leo, Maler, Kgl. Prof.; * 1861 Ingolstadt. — E: Carl Maria S., Musikprof.; Anna Cella. — ∞ I. Ginevra gb. Baronesse ✡ Eichthal 03—04 S. G. I, 119; II. 07 m. Philippine Jäger. — K: I. Peter Paul * 04; II. Marianne * 08. — W: Bildnisse u. Bilder religiös. Inhalts. — München, Theresienstr. 148. — Deg 6. — Vgl. A. v. Keller. — S. selber ist nicht jüdischer Rasse. Die Familie stammt aus Linz. Zu ihr gehören auch die Sandberger, die Vertreter der Wissensch. 2c. in ihrem Stammbaum haben. Die prot. Linie datiert aus der markgräfl. Brandenburg. Zeit. Damals trat ein aus Korsika stammender kathol. Ahne S., (mütterl. Seits!) in markgräfl. Dienste, wo er seinen Glauben wechseln mußte. S.'s Vater war Musiklehrer am Gymn. zu Bamberg u. lebt jetzt in München. Er ist katholisch.

Samuel, Charles, Bildhauer; * 1862 Brüssel. — E: Bankier S. — ∞ Clotilde Kleeberg, „poetische Pianistin"; — Schafft Denkmäler, Gruppen, Büsten, Medaillen, Reliefs in Marmor, Bronze, Elfenbein, Holz und Terracotta. — Ko 1, 318 (B).

Schadow, Hans, * 1863; Professor, Porträt- u. Landschaftsmaler, Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, Dörnbergstr. 7 und Dessau, Medicusstr. 12a.

Schadow, Johann Gottfried, Bildhauer, * 1764 — 50 Berlin. Seit 1816 Dir. Akad. der Künste, Berlin. — W: Aufsätze u. Briefe, hgg. von Friedländer. — Wir lesen folgendes aus der Jugendzeit S.'s: „Als die Gattin seines Lehrers Tassert den Jüngling als Schwiegersohn an ihr Haus fesseln wollte, kam „eine Katastrophe, die sich im Stillen vorbereitet hatte. Schadow's Herz war schon gebunden. Die schöne Tochter des Hofjuweliers Devidels (Davideles) in Wien hatte es ihm angetan. Sie hatte sich, um einem aufgezwungenen Gatten zu entgehen, in einem Kloster taufen lassen und wollte den Schleier nehmen. Der eigene Vater hatte sie aus dem Kloster entführt und zu Verwandten nach Berlin gebracht. Hier lernte Schadow sie kennen und fand Erwiderung seiner Neigung. Es folgte eine 2. Entführung. Diesmal südwärts. In Triest gingen die Liebenden die eheliche Verbindung ein und erhielten dann in Wien die elterliche Zustimmung zur vollendeten Tatsache. Schadow war damals 21." — Robert Dohme, Kunst und Künstler, Leipzig 1886, 8. — Sohn: Wilhelm von S. 1789—62, Maler. Seit 1826 Dir. Kunstakademie in Düsseldorf.

Schapira, Raritätenhändler, betrog das Berl. Museum mit künstlichen „moabitischen" Altertümern um 60 000 Mk. — Grenzboten 1876, 16.

Scharf, Viktor, Maler, Wien. — Azi 1912.

Schartz, Esther, Holzschnitt; Frankreich. — Hirsch 162.

Schattenstein, Nicolaus, Maler, Porträtist; Österreich. — Azi 1912, 20.

Schlesinger, Felix, Maler, * 1830 Hamburg. — Sein bestes Bild: „Beim Juwelier." — Ko 1, 301.

Schlesinger, Karl, Landschaftsmaler, * 1826 Lausanne. — Ko 1, 302.

Schlesinger, Wilhelm Heinrich, „ein ganz Franzose gewordener Genremaler", * 1830, Frankfurt/M. — Bilder: 5 Sinne, von dem Halbjuden Nap. III. gekauft. — Ko 1, 301.

Schlomer, Hugo, Maler, Berlin. — Azi 1912, 6.

Schneider-Didam, ✠ Herrenporträtist, Düsseldorf 1913. — ∞ ✡ Grunewald.

Schulgeit, Moses, Maler; Petersburg 1912. — „Seine Bilder erregten die be-

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

sondere Aufmerksamkeit der Kunstkenner, und der Zar, der die Ausstellung besuchte, hat eins der Kunstwerke des jungen Künstlers „Im fernen Norden" für die kaiserliche Bildergalerie angekauft. Schulgeit stammt aus Schitomir, studierte erst in Odessa und ist Absolvent der Petersburger Kunstakademie, in welcher jetzt bekanntlich keine Juden aufgenommen werden," — Azi.

Schwarz, Karl, Mitarbeiter der illustrierten Monatsschrift „Ost und West" hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, die jüdischen Kunstdenkmäler und die Werke der jüdischen Künstler zu studieren und hat auf Grund des von ihm bereits seit Jahren gesammelten Materials ein jüdisches Kunstarchiv gegründet, dessen Zweck es ist, alle einschlägigen Dokumente und Nachrichten an einer Zentralstelle zu sammeln und zu erschließen. Das Jüdische Kunstarchiv steht in Verbindung mit dem Gesamtarchiv der deutschen Juden zu Berlin N 24, Oranienburgerstr. 28. Das Archiv enthält auch eine Lichtbilderzentrale, die für Vorträge über jüdische Kunst und jüdische Künstler geeignetes Material beschaffen will. Das Jüdische Kunstarchiv wendet sich in einem Aufruf an alle Kreise, in erster Linie an unsere jüdischen Künstler, mit der Bitte um Überlassung recht zahlreichen Materials. Da das gemeinnützige Unternehmen, das eine Lücke in den bestehenden jüdischen Institutionen ausfüllt, nur durch das Entgegenkommen der Künstler und Kunstfreunde seine idealen Ziele erreichen kann, so seien auch die Leser dieses Blattes darauf hingewiesen. Nähere Auskunft über das jüdische Kunstarchiv, sowie die Statuten, sind durch das Gesamtarchiv der deutschen Juden zu erhalten." — Aus ✡ Itzkowski's Zeitung, Berlin, Auguststraße 69. — 1913. — Auch wir sehen den Veröffentlichungen des Karl Schwarz über ✡ „Kunst" mit Spannung entgegen.

Segal, Expressionist, Maler. Berl. Sezession 1913.

Seliger, Max, Prof.; Dir. d. Kgl. Akad. für graph. Künste, Leipzig. * 1865 Bublitz. — W: „Mosaiken" für Kaiser Wilh. Gedächtniskirche, Berlin. — Seine Schwester ∞ Dernburg, Exz. — Sein Bruder war erst Dekorationsmaler, erhielt dann Staatsaufträge in Posen.

Seligmann, Adalbert, Franz (Pleinair), Maler. * 1862 Wien. — Kunstkritiker d. Neu. Freien Presse; Dozent f. Kostümkde. u. K.-Gesch. a. d. k. k. Akad. f. Mus. und darst. Kunst in Wien. — W: Billrothscher Hörsaal; Illustr. z. Ganghoferscher. Roman. — B: Krit. Stud.; Briefwechsel zw. Goethe und Schiller, 1805—07; E. v. Feuchtersleben; Kunst und Künstler von gestern u. heute 10. — Wien I, Bäckerstraße 1. — Dg 6; Ja 560.

Seligmann, Georg, Genremaler, Dänemark. — Azi 1912, 46.

Sichel, Nathanael, Maler; * 1843 (Mainz) Ko 1, 286 (B). — 63 Preis von Rom für „Joseph deutet die Träume des Pharao"; „von 74—99 malte er in Berlin alsdann seine bekannten schönen Frauengestalten." — S. hat seine besonderen typisch-süßlichen Züge. Er benutzte als einziges Modell — seine schöne Schwester. Selbst kalt bei der Arbeit, legte er doch das Bild auf eigene Wirkungen an und erreichte es, daß seine „Bettlerin vom Pont-des-arts" und anderes von tausenden naiv-erotischen Schwärmern hoch verehrt wurden.

Sibernagel, Johann, Bildhauer, * ? Wien. — Büste Meyerbeers. — Ko 1, 324.

? **Simon** Lucien, Maler, Paris. — Azi 1912, 20. — Ein ernster Künstler. — WM.

Simonsohn, David, Maler, Dresden. — Ko 1, 303.

Sinayeff-Bernstein, Lew., russ. Bildhauer; Dir. Museum, Paris. — Ko 1, 323.

Slevogt, Max, Maler, Kgl. Bayer. Prof. — * 1868 Landshut (Niederbay.). — E: Hauptm. Friedrich Ritter v. Sl.- Caroline Lucas. — ∞ 98 m. Antonie Finkler, T. v. Dr. Peter F. u. Johanna Osthoff-Hartmuth. — Berlin — Deg 6. — AA 1910, 376, das es doch wissen muß, beansprucht ihn für das Judentum. Wir kennen ihn leider nicht persönlich.

Snowman, Isaak, Maler, London. — Ko 1, 303.

Solomon, Simeon, Maler, England. Sein Ölbild „die Mutter des Moses zeigt den großen Religionsstifter als kleinen Knaben an der Mutterbrust in dem Augenblick, in welchem er dem Schilfkästchen vertraut werden soll." — Azi 1912, 32.

Solomon, Solomon J. — Ko 1, 302; Buber 142 ff. — affektiert-schauspielerische Wiederholung im Namen! — * 1860. Studierte in London, Paris, München, Italien, Spanien, Marokko. Nie zufrieden mit sich. „Noch vor Jahren, ehe er Mitglied der Royal Academy wurde, konnte er in Burlington House am Vernissagetag gesehen werden, wenn er noch in zwölfter Stunde die letzten Pinselstriche an sein Bild setzte." Er wurde ein großer Porträtist vor dem Herrn: „Israel Zangwill, Sir George Faudel Philipps, Colonel Goldsmid und J. H. Levy haben den Maler zu seinen besten Leistungen inspiriert..... Seiner Initiative zum Teil verdankt die jüdische Gemeinschaft die Gründung der Maccabean Society, ein mutiger Versuch, das Judentum Londons sozialen Absichten zugänglich zu machen. Er war der erste Präsident, und ihm dankt der Klub zum größten Teile sein Gedeihen. Die religiösen Schöpfungen: Simson, Niobe und Laus Deo gehören alle zu Solomons charakteristischsten Werken voll literarischen und dramatischen Interesses. Sie sind kräftige, kühne, wirksame Bilder." S. wurde beauftragt, die Krönungsfeier von Georg V. in der Westminster-Abtei im Bilde festzuhalten. Das Gemälde soll im Hause der Lords aufgehängt werden.

Sommerfeld, Adolf, Architekt, Berlin 1913. — Azi 21, 3.

Spielmann, Isidor, Maler, England. — Azi 1912, 32.

Spiro, Eugen, Kunstmaler, * 1874 Breslau. — E: Oberkantor A. B. Sp.-Fanny Form. — ∞ 1½ J. m. d. Schauspiel. Tilla Durieux (seit 06 gesetzl. gesch.), T. d. † Chemik. Prof. Dr. Godefroy, Wien. — W: Porträt d. Malers S. in Breslau; Selbstbildnis i. Gleiwitz. Mus. — Paris, 16 rue Boissonade. — Deg 6. — Talentiert, ohne Persönlichkeit, hat er alles auf Lager, französisches und deutsches, und malt außerdem Porträts wie die ältesten Engländer. Es geht ihm unter Juda's Jubel leicht von der Hand.

Spitzer, Emanuel, Maler, München. — Ko 1, 303.

Sporges, Jos., Freiherr von, gebor. Salomon Porges. — SG 1, 223. — Bildersammler, „Kunstbeirat" des Fürsten Kaunitz; Wien; 18jh.

Steinhausen, Wilhelm A. Th., Maler, Zeichner u. Lithograph, Prof., Dr. theol. h. c. (Univ. Halle), * 1846 Soran. — „76 n. Frankfurt a. M., wo er s. neben Hans Thoma als dtsch. Künstler behauptet". — B: Aus meinem Leben. Erinnerungen u. Betrachtungen. Berlin 1913. — W: Wandbilder i. Stift zu Wernigerode; Aula d. Kais. Friedr.-Gymnas. i. Frankfurt; Hospitalkirche in Stuttgart; Religiöse Bldr.; Illustrat. zu C. Brentanos Gedichten; z. Gesch. von der Geburt uns. Herrn; Konfirmationsscheine und Hausegen; dtsche. Weihnachten; Christus u. die Kinder; Maria's Gang z. Elisabeth; D. Bergpredigt; reizd. Tanzkarten. — Frankfurt a. M. — S.'s Bilder: süßlich, larmoyant, Dilettantist; bläßlich. Ein schlechter Zeichner, hat er sich in Christenkreisen mit Konfirmations- und Weihnachtsbildern durchgesetzt und wird von Pastoren geschätzt, solange sie Laien in der Kunst sind.

Steinthal, Traute, Bildnismalerin, Berlin. — Ko 2, 417.

Stern, Max, Maler, * 1872 — ∞ ℍ Burnier (romanisch). Mgl. aller Jurys u. des „Malkastens"; erzielt glänzende Besprechungen und hängt in Ausstellungen auf den besten Plätzen der besten Wände. — „Schon in seinen Porträts, unter denen 3 Bildnisse bekannter hiesiger Künstler ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen, tritt seine besonders wirksame malerische Auffassung zutage. In seinen belebten Szenen aus dem Leben der Straße, der Parks, der Seebäder und Sommerfrischen geht St. immer von einem bestimmten Naturausdruck aus, den er freilich nicht abschreibt, sondern unter Mithilfe seines starken Temperaments bereits innerlich zu einem Kunstwerk gestaltet, ehe er den Pinsel anrührt. Seine Figuren und Massen im Raum gehorchen einem unsichtbaren Architekturgesetz. Jeder Strich ist unkonventionell, ist erlebt und vom anschauenden Gefühl unmittelbar aus Leben und Wirklichkeit entnommen", — Die Kunst, 1. 3. 1913. — In einem in der Lokal-Z., 26/4 1913, veröffentlichten Briefe ℍ Deussers an Dir. Reiche, Barmen, steht: „die Akademie steht in direktem Gegensatz zur Düsseldorfer Moderne (Stern, Westendorp usw.). Die haben der Akademie die Bilder refüsiert, glauben, sie müßten den Kampf gegen die Akademie führen." — Da Stern zweifellos der kommende Mann für den Niederrhein ist, müssen wir hier mehr auf ihn eingehen, als seine augenblickliche Tätigkeit entschuldigen könnte, denn was bei ihm einigermaßen nach was aussieht, ist nachempfunden und von fremd her. Er gibt sich ja Mühe um die wirklich Modernen, aber ohne sie zu verstehen. Moderne Malerei heißt zwar auch, die Farbenwerte in ein richtiges Verhältnis zueinander setzen und farbige Natur zu geben. Die Juden glauben aber allemal, daß das nun das einzige sei, und alles in sich schließe — während es doch bloß das unumgänglich nötige Handwerk zur Kunst ist. — Stern malte auch unentgeltlich Porträts einflußreicher Personen, deren mehrere sich leider über ihre Bildnisse nachher etwas krank gelacht haben sollen. — „Die Herren Dr. Silberberg und Moritz Horn in Düsseldorf konnten dieser Tage auf eine 25 jährige Tätigkeit als Repräsentanten der dortigen jüdischen Gemeinde zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde beiden Herren in einer Gesamtsitzung des Vorstandes und der Repräsentanten kunstvolle, von Maler Max Stern ausgeführte Diplome überreicht." — Azi 6. 6. 13.

Sterner, Albert, Maler, Nordamerika, * England. — Azi 1912, 31.

Stiaßny, Wilhelm, Baurat, Wien, * 1842 (Preßburg); Mitglied des Gemeinderats der Stadt Wien; Vorstand der Wiener israelitischen Kultusgemeinde; Präses d. Gesellschaft für Erhaltung und Konservierung von Kunst- und historischen Denkmälern des Judentums; Synagogenbauer. — Ko 1, 337. (B.)

Straszewski, Leopold, * 1877, Löbau, Wpr.; Kunstmaler, München. — E: Arbeiter S. — ∞ 08 Marie Bins, konfessionslos, * Eydtkuhnen, 71; T. d. Heinrich B., Buchhalter, Moskau.

Struck, Hermann, Porträtmaler und Radierer, * 1876 Berlin. — E: David St., Kfm.- Henriette Haniff. — Reisen i. Holland, Belg., Frankr., Ital., Ägypt., Paläst.,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Türkei, Schweiz usw. — W: Bildnisse v. Gerhard Hauptmann, Bebel, Dehmel, Herzl usw. — V: D. Kunst d. Radierens, 2. A. 11. Talmudstud. — Zionist. — Berlin, Brückenallee 33. — Kü 34. Deg 6. Ko 1, 303. — Vortrag in der Misrachigruppe, Berlin, über „Kunst im Judentum", mit Lichtbildern. JWo 10/1 1913: „Nicht die Nationalität des Künstlers und nicht die Wahl der Motive mache den Unterschied zwischen jüdischer und anderer Kunst aus, sondern unter jüdischer Kunst sei die Darstellung irgendwelcher Motive durch jüdische Künstler in spezifisch jüdischer Weise zu verstehen. Wie dies gemeint sei, das definierte der Redner an Israels grandiosem Werke „Ein Sohn des alten Volkes." — Wohl mit der Wurst nach dem Schinken warfen im — B. T. 12/7 1912 — folgende „Kleine Mitteilungen": „Hermann Struck, der bekannte Maler und Radierer, war beim Abdruck eines Reisebriefes im B. T. irrtümlich als Professor bezeichnet worden. Er bittet um die Mitteilung, daß er auf diese Würde keinen Anspruch erheben kann." Wie bescheiden! — Struck hat auch eine künstlerisch ganz unfähige Radierung von Erich ✠ Schmidt verfertigt; den Juden fehlt alles zum Porträtieren.

Struck, Hugo, Maler, München. — Ko 1, 303.

Sußmann-Kellborn, Louis, Genremaler i. d. Bildhauerei, * 1828 Berlin. G.: dtsch. Gewerbemuseum, Berlin; Mitglied der Akademien der Künste in Berlin und Rotterdam. — „Er hatte eine schöne Villa in der Hohenzollernstraße, wo man außer Künstlern auch kunstsinnigen Vertretern der Berliner Finanzwelt begegnete", schreibt A. v. ✠ Werner, 99. — Ko 1, 322.

Swarzenski, Dir.: Städelsches Institut, Frankfurt a. M. — Verehrer Kandinskis, von dem er 2 Bilder bei sich zu Hause hat; wann werden mehr davon im Städelschen Institut, das er dirigiert, hängen? — 1913.

Szily, Adolf, Ornamentbildhauer, Wien. — Ko 1, 324.

Taussig, Sigmund, k. k. Oberbaurat, Wien. — Ko 1, 346.

Thannhauser, Kunsthändler, Besitzer der „Modernen Galerie" in München. Zuerst war er mit Brakl assoziiert (siehe Brakl), und fing dann an, die letzten Reste der Lagerbestände des Kunsthandels der Franzosen in München zu verschleißen. Mehrere Mitglieder der „Scholle" lösten sich von Brakl und liefen zu ihm über; als sie aber erkannten, aus dem Regen in die Traufe gekommen zu sein, lösten sie sich auch von ihm; da bot der Biedere in einem Rundschreiben an Sammler die Bilder dieser Maler „zu herabgesetzten Preisen", also als Ramschware, aus.

Thedy, Max Eduard Gallus, Maler, Prof. an d. Großh. Kunstsch. Weimar.; * 1858 München. — E: Joh. Valentin Th., Univ.-Akt.-Theresia Neugschwendtner. — ∞ Dorothea Brendel, T. d. Bankiers Otto u. Wilhelmine B., Berlin. — K: Armin * 85; Wilhelm * 86; Hans * 90; Johanna * 91; Fritz * 95. — Mitgl. des deutschen Künstlerb. — Weimar, Johann Albrechtstraße 3. — Deg 6. WM.

Trewes, Marco, Architekt, † 1878 Florenz; „auf dessen Schöpfungen man den lateinischen Ausspruch anwenden kann: Saxa loquuntur. (Die Steine mögen reden.)" — Ko 1, 346.

Trier, Hans, Maler, England. — Azi 1912, 32.

✠ **Trübner**, Wilhelm, Darmstadt. — ∞ Alice ✡ Auerbach, Landschafterin. — Hirsch 28. — Der Einfluß von Trübners jüdischer Gattin zeigte sich wohl zweimal, — ohne daß sich der nichtjüdische Gatte dessen gerade besonders hat bewußt zu werden brauchen. Das eine Mal hatte T. den „Protest deutscher Künstler" mit unterzeichnet; als aber die Wirkung des Protestes gegen die Berliner Cassirerwirtschaft deutlich wurde, nahm er seine Unterschrift zurück und schrieb öffentlich g e g e n den Protest. Und abermals, als die Berliner Sezession Cassirer zum Vorsitzenden wählen sollte, da schrieb er zunächst an mehrere Berliner Künstler, daß man diese Wahl durchaus hintertreiben müsse — und dann beglückwünschte er doch wieder Cassirer und schrieb ihm einen Brief voll Anerkennungen.

Tuaillon, Louis, Bildhauer. — Sehr nahe verwandt mit dem jüdischen Kunsthändler Lepke. — Er ist natürlich überschätzt, hat in seiner Bildhauerei, die sich dem Naturabguß nähert, wenig Stil. Er ist trotzdem Mitglied der Landeskunstkommission in Berlin, der die Einkäufe der Nationalgalerie unterstehen. Also ein einflußreicher Mann.

? **Tuch**, Kurt, Maler, Sezession, Berlin.

Ullmann, Benjamin, Greuel-, Historien- und Porträtmaler, * 1829 Blotzheim. — Ko 1, 302.

Ullmann, Erich, Architekt, Paris. — Ko 1, 346.

Ury, Lesser, Maler, Berlin. * 1862 Birnbaum, Posen. — 75 Berlin, Konfektionslehrling, dann Akademiker in Düsseldorf u. Brüssel; 87 Berlin; 90 mit Michael Beer-Preis nach Italien. — „Wie Bendemann so hat auch ihn der tausendjährige jüd. Weltschmerz mit aller Gewalt gepackt", sein Bild „Jerusalem" ist bei Kommerzien-R. Henneberg, Zürich. — „Es ist interessant, die trauernden Juden L. U.'s mit denjenigen Bendemanns zu vergleichen. Während diese Söhne Israels eigentlich gar keine Semiten, sondern Schauspieler sind, die nach der Sitte des Provinztheaters, wenn der Vorhang fällt, eine schönkomponierte Gruppe bilden, sind jene von höchster malerischer Wahrheit und Monumentalität. Auch in den malerischen Qualitäten dieses Bildes mit seinen wunderfeinen Halbtönen offenbart sich das Talent des Meisters," — Ko 1, 289 (B); man lese nach, auch was derselbe Kohut unter Bendemann über Bendemann redet. — „U. ist unter den deutschen Malern der Gegenwart, wenn nicht die markanteste, so doch die singulärste Erscheinung. — Er schuf Gedichte in Farben, sonnige, melancholische, ernste, heitere, ja sogar tragische. Er schuf die tragische Landschaft. — Werke wie der „Jesaias", „Die Trauernden", „Davids Gebet", „Der zürnende Moses", sind voll so origineller Kraft, daß man sich wundern muß, warum Ury in der Kunstwelt nicht jenen Platz einnimmt, den ihm eine spätere Generation bestimmt zuweisen wird. — „Die Sintflut", haben inhaltlich ihren Nährboden in der Historie; aber sie sind ebensowenig von ihr abhängig, wie Goethes Tasso von dem geschichtlichen," — Oskar ✡ Rosenfeld, JM 30/8 1912. — D. Z. 21/1 1905 sagt über Herrn Ury, der 72 Werke bei Keller & Reimer ausstellte, sehr richtig: „Es soll Leute geben, die Lesser Uri für einen Stimmungskünstler oder gar tiefsinnigen Malerdichter halten. Seine Landschaften zielen in der Tat in hohem Maße auf das Herausholen der in sich ruhenden Stimmung hin, aber das ist keine Stimmungskunst, sondern Stimmungsmache. Man kann es genau bis ins einzelne verfolgen, wie dieser Mann arbeitet, wie er die einzelnen Farbentöne, die ihm das Landschaftsbild bietet, schon immer an dem Punkt aufnimmt, wo sie am seltsamsten und überraschendsten wirken, wie er dann hier immer noch den empfangenen Eindruck verschärft und betont. Das Dunkle eines Waldrandes wird bei ihm pechschwarz; die untergehende Sonne spiegelt sich zitronengelb im Wasser wieder; am Himmel hängen ausgesprochen rosa-rote Flecke auf möglichst lichtblauem Hintergrund; der Nebel, der über ein kahles Gehölz seine fahlvioletten Schleier breitet, ist hier nicht mehr Nebel, sondern Grundton, der alles verschlingt. Noch schlimmer wirkt diese Absichtlichkeit in den Werken dichterischen Gehalts. Da ist ein großes Triptychon „der Mensch". In der Mitte der Mann in der Vollkraft, links der verträumte Jüngling, rechts der müde Greis. Der Mann in der Vollkraft wirkt als ein ganz wüster und gemeingefährlicher Athlet. Er ist geladen mit Kraft. Nur weiß man überhaupt nicht, warum er denn sämtliche Muskeln des Körpers spannt. Im übrigen denkt man hier an Sascha Schneider. Der alte Mann zur Seite ist ein völlig zusammengekauertes Häufchen Elend. Auch diese Gestalt hat man auf Darstellungen Hiobs und sonstiger vom Schicksal schwer heimgesuchter Literaturgreise oft genug gesehen. Links der verträumte Jüngling ist Siegfried unter dem Lindenbaum. Die herrliche Szene aus Richard Wagners Musikdrama hat dem Künstler hier vorgeschwebt. Aber wie aufdringlich, wie auf die Spitze getrieben hier wieder alles! Dieser Siegfried liegt nicht unter dem Baume, sondern er flegelt sich hin; er kann sich nicht genug tun, zu zeigen, daß er ja ruhen will, nur den Kopf hält er angestrengt; mit übertrieben germanisch blauen Augen starrt er nach einem Ast, auf dem in übertriebener Klarheit, damit ja kein Beschauer es übersehen kann, das kleine Vöglein gemalt ist, das ihm das ahnungsvolle Liedlein vorsingt. Ich glaube immer, der Künstler hat das Beste, was er zu geben hat, in seinem bekannten „Jeremias" gezeigt. Allerdings auch dieser Jeremias ist viel weniger der über die Zerstörung seiner Vaterstadt von Ingrimm und Schmerz erschütterte und vernichtete Seher, als ein Schauspieler, der diesen Seher zu spielen hat. So sehr kommt es ihm auf möglichst eindringliche Pose an. So nimmt man denn aus dieser Ausstellung einen sehr ungünstigen Gesamteindruck mit. Es ist eine Kunst, die uns umso wesensfremder berührt, als sie sich so deutsch gebärdet." — Lesser Ury ist aber ein Beispiel, wie jüdisches „Genie" lanciert wird; er bekam von Max Liebermann jahrelang ein Stipendium. Dann machte er eine Kollektivausstellung in Berlin, und Dr. Julius Elias, Liebermanns Freund, schrieb einen Aufsatz, der den großen Mann aus Birnbaum dem großen Berliner Michel publicus tentonicus vorstellte. Seit der Zeit ist er nicht umzubringen; er malt mit tadellosem Selbstvertrauen alles, was er nicht kann, in Lebensgröße, wird von den Juden immer wieder gekauft und von jüdischen Schriftstellern wie von Osborn noch 1913 in Velhagen & Klasings Monatsheften, immer wieder gepriesen. Denn des Julius Elias maßloses Lob macht heute einen Mann besser bekannt als die gediegenste Arbeit und das stille sachverständigste Lob. In der Tat imponiert uns an Lesser Ury nur noch die Dreistigkeit, wie er Schmierskizzen in Quadratmetergröße als beendete Arbeiten ausgibt. — Martin Buber über Lesser Ury: „Er ist kein besonnener, überlegener Mann. Er ist ein Ekstatiker. Dionysos lebt in ihm. Die Landschaften Ury's sind so außerinhaltlich, so visionär, daß sie sich nur sehen und fühlen, kaum besprechen lassen. Eher möglich ist vielleicht eine Analyse der großen Kompositionen. Er ging aus, die jüdische Vergangenheit zu malen und er hat die jüdische Ewigkeit gefunden

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

(in dem für uns entsetzlich tristen, öden Bilde: „Jerusalem", D. R.!) Ewigkeit spricht aus diesen stummen Menschen, die nebeneinander, nicht miteinander dasitzen, jeder seinem eigenen Traumgewebe hingegeben und doch im tiefsten Leben seines Blutes allen anderen verbunden. Ewigkeit spricht aus ihren Seelen. Überhaupt haben diese Menschen Rassenhände, durchgebildet und durchseelt. Aber bei dieser Alten ist ein Schicksal darin. Dieser Hand Geschichte, die man von ihr abliest — wie sie so arm und so bedeutsam geworden ist — ist ein Akkord der stillsten und größten Tragik. Oft legt Ury so das Unsagbare in die Formen einer edlen Hand. In den Skizzen des Bildes: „Jerusalem" lagen die Toten einer Stunde am Boden, hier liegen die Seelenkräfte von Volks-Jahrtausenden erschlagen. Wer in dieses mit der Unbarmherzigkeit des ganz großen Künstlers ausgebaute Gesicht schaut, begreift, daß neben der jüdischen Decadence jede andere fast wie eine harmlose Spielerei aussieht. Ewigkeit... Das Bild ist in einem seiner Grundverhältnisse Leonardo's „Abendmahl" verwandt. Bei Leonardo ist das Kommende, das auf die Seelen eindringt, im sprechenden Christus dargestellt; Ury malt das Schicksal in den Körpern der Sitzenden und im umgebenden Raume. Lesser Ury ist ein Jude. Er ist auch in Wahrheit ein jüdischer Künstler. Sehnsüchtiges Ringen nach der Schrankenlosigkeit und das Gefühl der allein schrankenlosen Welteinheit; das waren zu allen Zeiten die Grundmächte des Judenvolkes. Unendlichkeit ohne Ruhe. Ein Gottesreich, das weder die Persönlichkeit noch die Bewegung aufhebt. Spinoza hat es zu früh in Formeln gebannt. Unterirdisch glühte es weiter, von seinem System unberührt. In unseren Tagen erst kamen stürmische aber wahre Propheten, Alfred Mombert, Lesser Ury. Sie haben keine Formel und wenig Klarheit. Sie sind Erste. Sie tasten. Sie stammeln. Aber sie sagen nicht nur, sie *sind* Bruchstücke dieser tiefsten Volksmission, dieses kosmischen Evangeliums: nicht Natur schlechthin, natura naturans ist überall, in mir, in Dir, von mir zu Dir, von Dir zu mir." — Man sehe sich bei Buber die povren Bilder Ury's an, die diesen Worten als Illustration beigegeben sind.

Uth, Max, Maler, ∞ ✡.

Vedder, Elihu, Maler, Nordamerika. — Azi 1912, 31.

Veit, Johann, gebor. Jonas Veit; Historienmaler, † 1854 Rom. — Br: Philipp V. — Ko 1, 294 (B).

Veit, Philipp, Maler, 1793—77 Mainz. — Sohn d. Dorothea Mendelssohn, gesch. Simon Veit, vermählte Schlegel. — V: 10 Vorträge über Kunst; Lieder. — Ko 1, 293 (B). — Süßlicher Deutsch-Romantiker; Die typisch christlich-religiöse Malerei eines Juden!

von den Velden, Adolf, * Frankfurt a. M. 1853, Dr. phil., Maler; Genealoge, Rittm. d. Ldw. a. D. — Weimar. ∞ Marianne Freund, (nennt sich „geborene Schadow"), T. v. WA.. Freund-Guradse (?) — Mitglied des Vorst. d. Zentrale f. deutsche Personen- u. Familiengeschichte. — Dg 6, 442. — Der Sohn 1910 als Raubmörder vom Schwurgericht Danzig bestraft. — WM.

Wahl-Fontaine, Madame Lea, Porträtistin, Frankreich. — Hirsch, 164.

Wahle, Fritz, Maler, München; Illustrator der guten „Fliegenden Blätter." — Ko 1, 303.

Weinberg, Max, Kunsthändler, Düsseldorf; 1913.

Weininger, Salomon, Antiquitätenhändler, Wien. 1855, 8 Jahre Kerker, Betrug; aber schon 1870 von Bela Dudik an Erzherzog Wilhelm u. Herzog Franz V von Modena (Besitzer der berühmten Wiener Sammlung) empfohlen; Salomon W. durfte dann Originale zwecks Imitation entlehnen und gab nachher einfach die Imitationen zurück, deshalb 1876 5 Jahre Zuchthaus. Noch 1873 stahl Salomon als Vertrauensmann beim Verpacken der Kunstschätze der Wiener Ausstellung, eine Renaissance-Kette des Grafen Daun. 1877 3. Prozeß wegen neuer Entwendungen der modenesischen Sammlung und Fälschung von 2 Altärchen, die S. an ✡ Durlacher-Marx (London) für 250 000 fl. verkauft hatte, der dann für 1 Million den Alfons ✡ Rotschild (London) damit leimte. Von dem Vorwurf, sich von Durlacher-Marx durch Vorspiegeln falscher Tatsachen Vorteil verschafft zu haben, wurde Salomon freigesprochen! — Er gewann sich Helfer und Hehler durch seine Tätigkeit als Wucherer und zog die besten Kunsthandwerker heran. Einem Grafen z. B. erließ er eine Schuld von 60 000 fl., nur mußte dann der arme Graf behaupten, daß jene Altärchen seit dem 17. Jahrhundert Besitz seiner Familie gewesen! —

Weisbach, Werner, Kunstschriftler. 1913.

Weißgerber, Albert, Maler, München, 1913.

Wertheimer, Gustav, Historienmaler, auch à la Gabriel Max, Wien. — Ko 1, 302.

Westendorp, Fritz, Geschmacks-Landschafter, Düsseldorf. — Verwandt mit dem Bayer. Kult.-Minister ✡ Wehner. — W. besorgt an seinem Platze die „Kunstausstellungen" im Warenhaus Tietz, wo er auch die unglaublichsten Futuristen aufzuhängen wagte; er hat persönlich in Budapest die Überkunft der Galerie des ✡ Nemes vermittelt. — Br.: Kunsthistoriker. W. WM.

Westendorp, Karl, Dr., Kunsthistoriker, Köln. 1913.

Westfeld Max, „beliebter" und tätiger Porträtist, Düsseldorf 1913.

Wiener, Jacob, Medalieur, Brüssel, * 1815 Venlo. — Ko 1, 348.

Wiener, Karl, Medailleur und Bildhauer, „schuf" eine Medaille auf die deutsche Einheit. — Ko 1, 348.

Wiener, Leopold, Bildhauer: Arbeiten für die Nationalbank in Brüssel. — Ko 1, 348.

Wolff, Adolf, maur. Synagogenbauer. Stuttgarter Bahnhof à l'americain, * 1832 (Eßlingen). — Ko 1, 346.

Wolff, Fritz, Maler, Berlin. — Ko 1, 303.

Wolff, Helene, Malerin, Berlin. — Azi 1911, 616.

Wolff, Martin, Bildhauer, Charlottenburg. — Ko 1, 324.

Wolff, Sophie, aus Deutschland, Kubistin. Paris 1913.

Wolffenstein, Richard, Architekt, Berlin, * 1846. — E: Färbereibesitzer W. — Lehrer am Königl. Kunstgewerbemuseum: 1874—77 Bau des Auswärtigen Amtes und des Reichsschatzamtes; Hotelbau Ronacher; Wohnhäuser Loewe, Steinthal; Geschäftshäuser Simon; Synagogenbau Lindenstraße, Berlin. — Ko 1, 342 (B).

Wolfsfeld, Erich, * 1886, Maler, Radierer, Berlin. — Bild: „Trauernde Juden." — „Er hat letztens vom Kaiser die kleine goldene Medaille für seine meisterhafte Graphik erhalten. Wolfsfeld entstammt einer in den einfachsten Verhältnissen lebenden, von Krojanke nach Berlin verzogenen jüdischen Familie. Er hat die Holzmannsche Elementarschule besucht und hatte auf der Kunstschule bereits solche Erfolge, daß ihm das Künstler-Einjährige gewährt wurde. (Jesses!) Vor zwei Jahren wurde der junge Künstler durch den Rom-Preis ausgezeichnet, der es ihm ermöglichte, in Italien künstlerischen Studien zu leben. Unter seinen Ölgemälden findet sich auch „Schiwo-Sitzen in einem jüdischen Trauerhaus." — Azi. —

Worms, Jean Jules, Genremaler, * 1832 Paris. — Ko 1, 302.

Wulffsohn, Benno, Maler von Marinen und von Berlin. — Azi 1911, 616.

Zacharias, David, * Königsberg 1871. Maler und Cellist, Düsseldorf 1913.

Zahrtmann, Christian, Maler, Dänemark. — Azi 1912, 46.

Zifferer, Donat, Architekt, Wien. — Ko 1, 346.

Zimmer, Adalb. v., Kurator des österr. Museums für Kunst- und Industrie, 1850 — SG 1, 564. Wien.

Komponisten, Sänger, Virtuosen usw.

„Nächst dem Krokodil ist der Jude das musiknärrischste unter allen Geschöpfen. Alle Juden sind instinktiv Komödianten oder Musiker. Camondo spielt Violoncell, Frau Sally Stern singt Operetten trotz der Judic, Hermann Bemberg komponiert," — Drumont 205.

Abraham, John, sp.: John Braham. —

Albenheim, Josef, Hofmusikus und Orchesterdirektor, Stuttgart, * 1804 (Worms) — ? — Ko 1, 76.

d'Albert, Eugen, ✠? in 4. Ehe ∞ Ida, geschied. Ludw. Fulda, T. des Wiener koscheren Schlächters Theumer; jetzt auch geschieden. — Deg 6. — d'A. komponierte das von ✡ Lothar gedichtete „Tiefland". — „Madame d'Albert IV. liegt zurzeit in einem Sanatorium, und die Fama erzählt, daß sie sich bei einem Sprung aus einem Wiener Stadtbahnwagen ein paar Rippen gebrochen habe," — Wahrheit, 7/12 1912.

Alberti, Werner, Tenor am Deutschen Landestheater, Prag, unter Angelo Neumann. — Von einer geschmacklosen Reklame — gewiß ohne sein Zutun — als „der beste Tenor der Welt" bezeichnet.

Arnoldson, Sigrid, ?, Sängerin, ∞ Alfred ✡ Fischhoff.

Ascher, Leo, Dr. jur., Komponist und Kapellmstr., * 1880 Wien. — E: Moritz A.-Eva Friedenthal. — ∞ 09 Luise, T. d. † Rabb. Dr. Nathan Frankl. — K.: Franziska * 1910. — V: Cptn.: Vergeltsgott; D. grüne Redoute; D. keusche Suzanne; D. Klubbrüder; Rampfenit; Mamzell Conrasche; Hoheit tanzt Walzer. — Wien II, Kurzbauergasse 6. — Deg 6.

Auer, Leopold, Geigenvirtuos, Petersburg, * 1845 (Veszprim i. Ung.): Konzertmeister in Düsseldorf, Hamburg, dann bei

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

der Petersburger Hofkapelle. Er gehörte zum berühmten Petersburger Streichquartett! — Ko 1, 82—84. (B.)

Bachrich, S., Violaspieler, Prof. am Konservatorium in Wien, * 1841 (Zsambokreth). — Ko 1, 183.

Barnett, John, gebor. Bernhard Beer, 1802—90, Komponist, England. — Ko 1, 2. (B.)

Barrés, gebor. Grünebaum, Opernsänger, ∞ geschied. Frau Scharwenka, Düsseldorf; verunglückte bei einem Eisenbahnunfall in Jütland 1913. — B. begann als Kaufmann und hatte diesseits und jenseits des Ozeans große Erfolge. „Er entstammte einer alten Familie, die seit langen Zeiten in der Synagoge das Amt eines Vorbeters bekleidet, und deren Mitglieder durch ihre gewaltige Stimme die Gemeinde zur Andacht hinrissen. Noch in weit ausgedehnterem Maße konnte der Verstorbene vom Tempel der Kunst aus durch seine Stimme hinreißen und begeistern", sagt Rabbi Dr. Eschelbacher.

Beer, Bernhard, sp.: John Barnett.

Beer, Joseph Max, Komponist, * 1851 Wien. Kantaten: „Die Auferweckung des Lazarus." — V: Eva Pogner. — Ko 1, 76.

Bel-Radcke, Kgl. Hofopernsängerin, Hannover. 1913. — Azi 18/4 13.

Benedict, Julius (von), 1804 (Stuttgart) — 85 London. Opern à la Weber; Orchesterdirigent und Klaviervirtuose. — E: Bankier B. — Seit 35 in London; 71 von der Königin Viktoria geadelt. — Ko 1, 3. (B.)

Bermann, verfaßte im Auftrage ✡ Reinhardts die musikalische verbindende Begleitung zu Vollmöllers Pantomime: „Venetianische Nacht", die Reinhardt mit unerhörter Pracht in London aufführte. Von B. hatte man vorher leider noch nie etwas gehört. — WM.

Beth, Lola, * 1864 Krakau, Opernsängerin, Wien. — Ko 2, 404. (B.)

Bettelheim, Caroline, Opernsängerin, Wien. — ∞ Gompertz. — Kurnitz 263.

Bial, Rudolf, Komponist (Possen, Operetten, Orchesterwerke), * 1834 (Habelschwert) — 81; Dir. Krollsche Oper, Berlin. — In New York gibt es ein berühmtes Variété: Bial und Freund; in Breslau ein Antiquariat Bial. — Ko 1, 76.

Bienstock, Heinrich, * 1895, Musik Wunderjüngling; Mülhausen i. E. — E: Dr. med. B. — W: 1.) Zuleima, Oper, Uraufs. 1913 in Karlsruhe, „eine gute Talentprobe, die Musik ist aber ohne Eigenart.... Der äußere Erfolg war lebhaft," — Kölnische Z. 19./2 13. — Andere Zeitungen gehen mehr ins Zeug: „Ferdinand Lion entwarf das Libretto, das ein Alltagsthema, in orientalische Farben getaucht, zur Fabel hat. Eine junge Haremssklavin betrügt ihren ergrauten Gebieter. Schemreddin geht auf die Reise, kehrt aber plötzlich zurück und findet seine angebetete Zuleima bei Achmet, dem sie vorgetanzt hat. Achmet versteckt sich im Juwelenschrank. Schemreddin läßt ihn darin ersticken. Aus Liebesgram stößt sich Zuleima ihre Haarnadel ins Herz. Der in einen Akt zusammengedrängte Stoff eignet sich zur musikalischen Behandlung. Bienstock — man darf nicht vergessen, daß er das Werk mit fünfzehn Jahren schrieb — weist noch keinen besonderen Reichtum an kontrapunktischen Kombinationen auf, aber die Partitur ist durchsichtig und flüssig geschrieben. Das Orchester zeigt den feinnervigen, feinsinnigen Musiker. Im Kolorit ist Bienstock von großer Farbenfreudigkeit. Die Veristen haben auf den ungemein stark begabten Jungkomponisten einen starken Einfluß ausgeübt." — 2.) Abisag, Oper, vgl. B. T. 18/1 1913.

Birnbaum, Eduard, Oberkantor, Königsberg. — B: Die jüd. Musiker am Hof zu Mantua im 16. Jh. — Ko 1, 152.

Bizet, Georg, gebor. Alexander Cesar Leopold; Komponist der „Carmen". — Ko 1, 5. (B.) — 1838—74 Paris. — Er wurde von Nietzsche gegen Wagner ausgespielt. — Dr. H. Pudor schreibt (AM, 1913): „Die „Mitteilungen des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus" richten in ihrer Nr. vom 29. Jan. d. J. an mich folgende Frage: „Wie mag es sich wohl „biologisch" erklären, daß Kaiser Wilhelm II. und der deutsche Kronprinz nichts weniger als Wagnerschwärmer sind, dagegen der Kaiser ein begeisterter Verehrer der Kompositionen Meyerbeers und der Oper „Carmen" des Juden Bizet ist, während im Kronprinzlichen Hause die Tonschöpfungen Gustav Mahlers eine liebevolle Pflegestätte gefunden haben? Bei der letzten Berliner Aufführung hat der Kaiser im Privatgespräch zu Madame Sylva, der Darstellerin der Titelrolle, geäußert, Carmen gehöre zu seinen Lieblingsopern, er habe sie wohl schon an hundertmal gehört." — Meine Antwort: die Erklärung liegt nicht auf biologischem, sondern auf technisch-informatorischem Gebiet. Die hohen Herrschaften sind leider nicht unterrichtet über die Tragweite des verhängnisvollen, zerstörenden Einflusses, den die Juden auf unser deutsches Volk ausüben. Vom Kronprinzen haben wir allerdings erwartet, daß er in der Nähe des Abg. von Oldenburg etwas davon gehört hätte, welche Wirkungen die Judenherrschaft in Deutschland ausgeübt hat. Vielleicht weiß er aber gar nicht, daß Gustav Mahler ebenso rassereiner Jude war, wie Hubermann es ist, der vor kurzem zu einer Soirée beim Kronprinzen geladen war..."

Blech, Leo, Kapellmeister a. Königl. Opernhaus, Berlin, *1871 Aachen. — ∞ 99 Martha Frank. — Erst 4 J. Kaufm., war er nach musikal. Stud. 92—98 Aachen Opernkapellmstr. — W: Orchesterdichtgn.: D. Nonne; Opern: Das war ich. — V: gelegentl. Aufsätze. — Berlin. — Deg 6. — Er komponierte u. a. auch die „Lieder eines Abbé", gedichtet von der „Tschechin" Emmy Destinn, — stark parfümierte erotische Machwerke. — Seine Instrumentation ist à la Wagner (Meistersinger und Tristan). — Er wurde 1913 Generalmusikdirektor in Berlin, — das, was früher Mendelssohn und Meyerbeer waren.

Braham, John, gebor. Abraham, Sänger. 1774—1856 London. Bei der ersten Aufführung v. Webers „Oberon" in London sang er den Hüon. — Ko 1, 187.

Brodsky, Adolf, Konzertgeiger, * 1851 Taganrog (Rußld.). Lehrer des Violinspiels am Leipziger Konservatorium. — Ko 1, 84—85. (B.)

Bromberger, David, Prof., Klavierspieler. Bremen. 1913.

Bruch, Max, (Baruch), ✡ laut Zeugnis des oldenburgischen Landesrabbis Dr. Mannheimer, Dj. Bl. 1911, 171. — Dr., Prof., Senator d. Akad. der Künste, Dir. Hochschule f. Musik, Berlin. * 1838 Cöln. — E: evangelischer Postrat B.-Almenröder. — ∞ Sängerin Tuczek. — Privatschüler Ferd. ✡ Hillers. — 49 zuerst i. d. Öffentlichkeit. — V: Kolnidrei; Moses usw. — Dr. h. c. (Breslau). — Ko 1, 7. (B.): .... „das schöne Konzert in G-moll mit seinem edlen und gesangreichen Andante hat nicht nur die Runde um die Welt gemacht, sondern ist auch die Lieblingspièce selbst schwarzer Virtuosen aus der Havanna und von St. Domingo, die damit in Europa auftraten, geworden." — Seine Musik hat einen weichlichen, äußerlichen, auf Mache hingearbeiteten Zug. Kennt man ein Werk, so kennt man alle. Bruch hat sich von Mendelssohn's Klassizismus über Wagner (die Terzengänge in der Einleitung zum G-moll-Konzert sind sogar bis auf die Tonart aus dem Flieg. Holländer) bis zu R. Strauß mitentwickelt, ist also in jüngster Zeit hypermodern geworden. — Bruch ist jetzt Ehrensenator der Berliner Akademie der Künste. Die „Vorposten" schreiben zu seinem 75. Geburtstage: „Die Taufe hat Bruch's jüdisch-völkisches Empfinden keineswegs erstickt, das beweist die meisterhafte Vertonung des Kol-Nidrei-Gebetes. Dieses Gebet wird von den Juden am Versöhnungsfeste gesprochen; es befreit von allen Gelübden des nächsten Jahres. Nur ein Jude kann sich für solchen Stoff begeistern, ein Deutscher würde ihn niemals bearbeiten."

Brühl, Joel, Kantor, Berlin. — B: Buch d. Gesänge Israels, Berlin 1791. — Ko 1, 152.

Brüll, Ignaz, Komponist, * 1846 (Prosnitz) — ? — Oper: 74 „Das goldene Kreuz", Text von Mosenthal. — Er studierte bei Epstein, Rusinatscha und Dessoff. — Ko 1, 8. (Bild v. Lenbach.)

Caro, Paul, Komponist, * 1859. — E: Komm.-R. Robert C.-Hermine Kern. — ∞ 01 Ottilie Böhm. — K: Hermine * 02; Herbert * 03. — V: D. Hochzeit zu Ulfosa, Text v. Kalbeck; Requiem; Kantate (d. Heiland); Symphon. — Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 19. — Deg 6.

Caruso, Enrico, gebor. Cohn aus Galizien? Sänger und Liebling der Presse. — Vorposten 23/12-1912. — Er hat die Frauen gern! Ein schöner Zug von ihm! Sein Erlebnis am Affenhaus in New-York ist unvergessen. — Er erhielt im Hoftheater in München 12 000 den Abend. 1911. Guter Judenimitator!

Charisius, Magdalena, geb. Friedländer, Musiklehrerin. * 1840 Dietrichsdorf. — E: Gutsbesitzer F. — ∞ Kaufmann Julius C. — Ma: „D. evangel. Gemeindeblatt." — Komponierte Oratorium „Jehova." — Dirigentin d. Gesellschaft d. Königsberger Musikfreunde. — Pa 1, 126.

Cohen, Henry, Komponist, * 1808 (Amsterdam)—80 Paris. — Lyrische Opern und Romanzen. — Ko 1, 77.

Cohen, Jules, Komponist, * 1830 Marseille. — W: „Esther." — Ko 1, 77.

Cornelius gebor. Cohn, Frieda, Opernhaus, Frankfurt/M. 1911.

Costa, Sir Michael, Hofkonzertdirektor; 1810 (Neapel)—84 Brighton, also ein „Italiener", der sich erst später anglisierte. — 29 nach England; er leitete dort alle Musikfeste und Londoner Haendel-Feste; 69 Ritter! 71 Operndirektor; — W: Opern, Oratorien, z. B. „Joseph", zu letzterem hatte sogar die deutsche Kronprinzessin Viktoria den Text geschrieben. — Ko 1, 136—137 (B).

Cowen, Frederik Hymen, Opern- und Operettenkomponist, London. * 1852 von engl. jüd. Eltern in Jamaika; Kreole! 56 nach England. Der engl. Botschafter am Berliner Hof, Malet, verfaßte den Text zu Cowens „Harold": die Oper wurde 1895 in der engl. Botschaft zu Berlin aufgeführt. — „In England", sagt Ruppin, „Juden der Gegenwart" S. 187, „wo der Namensänderung kein Hindernis entgegensteht, suchen die eingewanderten Juden schon in der zweiten Generation ihre Namen — allerdings teilweise deshalb, um sie für die Engländer überhaupt sprechbar zu machen — zu anglisieren, so daß aus Cohn Cowen, aus Heimann Hymans usw. wird."...

Csillag, Rosa, gebor. Stern, Hofoper Wien. — E: Kantor, Ungarn. — Ihre Hauptrolle: Fides im „Propheten". — Kayserling, 328.

FOR REFERENCE ONLY!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Damrosch, Leopold, * 1832 (Posen) — 85 New York; — ∞ Liedersängerin Helene v. Heimburg. — K: Walter D. — Erst Dr. med.; dann Dirigent. — W: Biblisch. Idyll: „Ruth und Naemi." — Ko 1, 137 f.

David, Ferdinand, „d. Vater der modernen deutschen Geigerschule." 1810 (Hamburg)—73, Schweiz. Machte mit s. Schwester, der Pianistin Frau Luise Dulcken, Konzertreisen. — ∞ Baronesse von Liphart, Schwester eines reichen Mäcens in Livland. — Von Mendelssohn 43 als 1. Lehrkraft ans Leipz. Konservatorium berufen. Denn ein Jude zieht die andern nach. — Ko 1, 12 (B).

David, Louise, Pianistin; Schwester des Geigers Ferdinand D.; 1811 (Hamburg)—50 (London). — ∞ Dulcken. — Ko 2, 400.

David, Samuel, Kantor. * 1836 Paris; er errang 58 einen Preis für ein Männerchorwerk mit Orchester: „Le Génie de la terre"; es wurde von 6000 Sängern aufgeführt. Also ein Vorläufer von Mahlers „Symphonie Pozztausend!" Ko 1, 153.

David, Sofie, * Böhmen. — 1895 Essen; 97 Stadttheat. Köln; 01 Gastspiel am Covent-Garden-Theat. London u. Bayreuther Festsp.; 05 Wagner-Festspiele, München; 1912 Gastspielreisen.

Davidow, Carl, Cellist; 1838 (Goldingen, Kurland)—89; — 1859 trat er z. ersten Mal i. Gewandhauskonzert, Leipzig, auf; Solocellist und Lehrer am Konservatorium, Dresden. — Ko 1, 112. (B).

Demuth, Leopold, Heldenbariton d. Kaiserl. Oper, Wien. * 1860 (Brünn). — Ko 1, 162.

Dessauer, Joseph, Komponist, 1798 (Prag)—1876 Wien. — Zahlreiche Gesänge mit französischem Text! — Ko 1, 77.

Dessoff, Felix Otto, (Dessauer), Kapellmeister am Stadttheater, Frankfurt/M.; 1835 (Leipzig)—92. — Ko 1, 138—139 (B.)

? **Destinn,** Emmy, Opernsängerin. — Tochter des Cafetiers Kittl in Prag, die den Namen ihrer Gesanglehrerin, Frau Löwe-Destinn, angenommen hat. — D. Z. 9/8 1908. — WM.

Door, Anton, * 1833, —?. — Schwedischer Hofpianist, Wien. — Leiter d. Klavierklasse am Wiener Konservatorium. — Er trat v. seinem Posten zurück, als ✡ Sauer Leiter der Meisterklasse in Wien wurde. — Ko 1, 118 (B.)

Ehrlich, Mathilde, Volksopernsängerin, Wien. 1913.

Eibenschütz, Albert Maria, Pianist, Musiklehrer. Bruder d. Ilona E. — * 1857 Berlin. — E: Karl E., Sänger; M: Adele Marochetti. — ∞ 98 Wilhelma Wnuczek. — K: Lia Mathilde, * 99. — Aachen, Carlstr. 19. — Deg 6, Ko 1, 130.

Eibenschütz, Ilona, Pianistin. * 1872 Budapest. — Ko 2, 401.

Eibenschütz-Wnuczek, Wilhelmina Marianne, Pianistin, Lehrerin. — * 1879 Krakau. — E: M. W., Kfm.-Hirschmann. — ∞ 98 Albert Eibenschütz. — 93—96 am Konservat. zu Köln; Schülerin ihres jetzigen Mannes; wurde an das Sternsche Konservat. als Lehrerin engagiert. Wirkt a. Lehrerin d. Aachener Konservat. u. unternimmt v. hier aus Konzertreisen — Aachen, Carlstr. 19. — Deg 6.

Eichberg, Bertha, Harfenvirtuosin. (1844—64) (München). — E: Oberkantor M. E. — Kayserling, 327.

Eichberg, Julie, Opernsängerin; 1847—? — E: Oberkantor M. E. — ∞ Konzertmeister J. Rosenwald, in Baltimore. — Julie E. konnte in 4 Sprachen singen. — Bravo! — Kayserling, 328.

Eichberg, Pauline, Klavierlehrerin. (1839—74). — E: Oberkantor M. E., Stuttgart. — ∞ 62, wohlhabend. Kaufm. in Baltimore. — Kayserling, 326.

Engels, Jakob Carl, Berlin. Leiter in Kroll's Etablissement. 1821 (Ungarn)—88. — Violinist. — 53 Musikdirektor bei Kroll. —.∞ Auguste Kroll. — 69 Kommissionsrat. — „Das auf fiskal. Grunde stehende K.'sche Theater wurde ihm auf ewige Zeiten u. der Park auf 40 Jahre gegen jährlichen Pacht von 7 Groschen verliehen." — „Seine elegante Figur mit dem ewig schwarzen, gefärbten — oder wie er sich ausdrückte, „gefarbenen" — Kotelette-Bart, sein trockener Humor, sein bis ins Alter leicht entzündliches Herz und seine glückliche geschäftliche Hand — alle diese Momente machten ihn zu einer volkstümlichen Persönlichkeit. Selbst der Umstand, daß er Zeit seines Lebens mit der deutschen Sprache auf dem Kriegsfuß stand und infolge dessen allerlei drollige und drastische Verwechslungen im Sprechen sich zu Schulden kommen ließ, verlieh seinem Wesen einen eigentümlichen haut-goût," — Ko 1, 243. (B.)

Entsch, Theodor, Oper- und Konzertagent. — Ko 1, 258.

Epstein, Julius. * 1832 Agram. Musiktheoretiker. Wien. — Ko 1, 143. — Lehrer v. Jg. Brüll; G. Mahler; M. Sembrich. — †

Erlanger, Camille, schrieb die Musik zur Afrodite, Oper von de Ramont nach Pierre Louys, Paris.

Ernst, Heinrich Wilh., 1814 (Brünn) — 65 (Nizza); Komponist. — W: „Carneval de Venise". — Ko 1, 85—88. (B.)

Felix, Benedikt, gebor. Felix Groß. — E: Karl Groß, R. d. Wiener Zeitg. — 1860 (Budapest) — 1912, Wien. Hofopernsänger.

Finkenstein, Jettka, Kammersängerin, Mezzosopran. — E: Kantor z. Posen. — ∞ Kapellmeister Pulvermacher. — Ko 2, 404.

Fischhoff, Alfred, Oper- und Konzertagent. — ∞ Sigrid Arnoldson. — Ko 1, 258.

Fischhof Josef, Prof. a. Konservatorium Wien. Ma. an R. Schumanns „N. Zschr. f. Musik". — Ko 1, 119.

Flesch, Karl, Violinvirtuose, * 1873 Wieselburg (Ung.). — E: Dr. S. F., prakt. Arzt; -Johanna Klein — ∞ 06 Berta Josephus Jitta, Amsterdam. — K: Johanna * 07; Karl u. Fritz (Zwill.) * 10. — 89 I. Preis Wiener Konserv.; 94 Pariser Konserv. I. Preis; 97—02 Prof. Konserv. Bukarest, Leit. d. Streichquart. d. Königin v. Rumän. (Kammervirtuose!); 03—08 Prof. Konserv. Amsterdam; s. 08 i. Berlin. — Bes. ein. d. schönst. Geigen v. Stradivar. gen. „Brancaccio Flesch". — Berlin-Wilmersdorf. — Deg 6.

Förster, Anton, Pianist, * 1867 Zengg, Kroat. — E: Domkapellmstr. Anton F. in Laibach-Petronilla Vesely. — ∞ 02 Antoinette Abram, T. d. † Wiener Senatspräs. am oberst. Gerichtshof. — K: 3 S.: Janko, Milko u. Sascha. — In Berlin 6 Jahre Leiter einer Klavierausbildgsklasse am Sternschen Konserv.; 04 am Klindworth-Scharwenka-Konserv. — Berlin. — Deg 6.

Förster, Gertrude, dramat. Sängerin, Wien.

Förster, Hermine, ∞ Kapellmeister 卍 Fröhlich; Opernsängerin, Düsseldorf. 1913.

Franchetti, Baron Alberto, Komponist; ∞ von Hornstein. Er „kann neben seiner glänzenden Begabung auch diverse Millionen sein eigen nennen", rühmt Ko 1, 77. (B.) — Oper: „Asrael". — SG!

Fränkel-Claus, Mathilde, Opernsäng., * 1870 Wien. — E: Architekt Heinrich Claus-Ottilie Gall — ∞ 92 Ludwig Fr. dipl. Ingen. u. Opernsänger, früher a. d. Kgl. Oper Berlin, jetzt gastierend. — K: Aline * 93. Deg. 6.

Freudenberg, Wilhelm, Prof.; Kgl. Dir.: Kais. Wilh. Gedächtnis-Kirchenchor. — Berlin W. — * 1838 Raubacherhütte. — Br: Konsul F., Ceylon, u. K. R. Adolf F., Schweidnitz. — ∞ Pauline F., Konzertsängerin. — W: Die musik. Pfadfinder. Ro.

Freund, Robert, Klavierlehrer an der Musikschule, Zürich; * 1852 (Budapest). — Ko 1, 131.

Fried-Fried, Hofopern-Regisseur, Berlin.

Fried, Oskar, Komponist, Dirigent d. Sternschen Gesangver. u. d. Gesellsch. d. Musikfrde., Berlin; * 1871 Berlin. — E: Jerome Fr., Kfm.; -Therese Gold. — Lernte Mus. in e. Stadtpfeiferei b. Potsdam. — ∞ 99 Gusti Rathgeber. — W: D. Trunkne Lied, Worte v. Friedr. Nietzsche; — Nikolassee b. Berlin, Teutonenstr. 17. — Deg 6. — Getauft 1911; aber — „Wenn letzterem, wie er im vorigen Jahre selbst in einer Berliner Tageszeitung berichtete, wegen seines alttestamentarischen Glaubens der längere Aufenthalt in der russischen Hauptstadt verwehrt wurde, hätte dieser für ihn nur ehrenvolle Umstand um so mehr seinen Nacken als Jude steifen müssen," — Azi 1912, 510. — Unser musikalischer Sachverständiger schreibt: Die Ges. d. Musikfreunde wurde wohl (von Juden) gegründet, um Fried zu einer Dirigentenstelle zu verhelfen. Als Dirigent ist er recht äußerlich, auch als Komponist.

Friedenthal, Albert, (Krak Ehler), Pianist; J. — Berlin W. * 1862 Bromberg. — W: „Das Weib im Leben der Völker", 2. A. (Titelbild: Germanin, neben einem sie liebenden Nigger (warum nicht Jüdin und Neger?), vgl. Hammer 12, 554); Stimmen d. Völker, 11. — Ma: B. T., N. F. P., Allg. Mus.-Z., Voss. Z. — Freis. — Deg 6.

Friedheim, Arthur, Pianist, New York; * 1859 (Petersburg). Er schrieb eine Oper „Die Tänzerin", geistreich — ohne Wärme. Arthur F. ist katholisch. — Ko 1, 131. (B.)

Friedmann, A., Kgl. Musikdirektor, Musikschriftler, Ma: Azi. — Berlin. 1913.

Gabrilowitsch, Ossip, Klaviervirtuose, Komponist, * 1878 Rußland. — Ko 1, 120. (B.)

Gernsheim, Friedrich, Prof., M. und Senator d. Kgl. Akad. d. Künste, Vorst. akad. Meistersch. f. musik. Komposition, Ritt. d. Ehr.-Leg.; * 1839 Worms. — E: Dr. med. G.-Kaula. — ∞ 77 Helene Hernsheim, T. v. Simon u. Valeska H., Karlsruhe. — K: Marie * 80, Klara * 82. — W: D. Nonnen Wiegenlied; D. Nibelungen Überfahrt; Wächterlied; Salamis; Röm. Leichenfeier; Waldmeisters Brautfahrt, Ouvertüre; Hafis, Liederreihe für Chor, Soli u. Pianof. — Berlin, v. d. Heydtstraße 41. — Deg 6. — Gernsheim's Musik ist wie verwässerter Brahms.

Gilbert, Jean, Operetten, z. B.: Puppchen. — Berlin 1913.

Glickh, Rudolf, Kapellmeister u. Komponist; *1864 Wien. — E: Anton Gl., Dr. d. Med. u. Gem.-R. d. Stadt Wien-Rosa Lazzer. — W: Kirchenmusik-Werke; Operette „Bussalmaco"; Feuill. verich. Ztschr. — Bes. d. päpstl. E.-Kr. Pro eccl. et pont.; d. Sonn.-Löw.-C.; Offiz. d. kais. ottom. Medjidie-C. — Vorst. d. Ver. kath. Chorregenten. — Wien 19/I, Reithlegasse 6. — Ko 34; Deg 6.

Goldberg, Albert, Oberregisseur, Leipzig; * 1847 Braunschweig; erst Sänger. — Ko 1, 164. (B.) — Goldberg (†) war Wagnerregisseur — obwohl Wagnerhasser! Er bezeichnete z. B. die Einleitung zum 3. Akt der Götterdämm. als musikal. „Rülpserei" und erholte sich gern von Wagner durch — Mendelssohnsche Duette!!

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Goldberg, H., Oberkantor; 1807 (Wollstein) — 93, Braunschweig. — W: Gesänge der Braunschweiger Kultusgemeinde, veröffentlicht bei Friedrich Vieweg. — Ko 1, 153. (B.)

Goldmark, Karl, Dr. Tondichter und Komponist, * 1830 Keszthely, Ung. — W: Ouvertüren; Penthesilea; Lieder u. Chöre (Frühlingshymne, d. 113. Psalm); Opern: Königin v. Saba, Merlin 86. — Dir.-M. der Wiener Ges. f. Musikfreunde. — Wien II, Josef Gallg. 5. — Ko 1, 17. (B.)

Goldschmidt, Adalbert von, Komponist, * 1853 Wien. Jünger Richard Wagners. Kantate „Die 7 Todsünden". — Ko 1, 78.

Goldschmidt, Sigismund, Komponist, 1818—77 Prag. — Ko 1, 78.

Gomperz-Bettelheim, Karoline, Sängerin, * 1845 Pest. — ∞ 67 Präsidenten d. Brünner Handelskammer Julius Gomperz. — Kayserling, 325.

Gotthelf, Felix, * 1857 in M. Gladbach. Erst Mediziner, dann Musiker, jetzt in Wien. Komponist von Weih- (nicht Waih-)opern, z. B. „Mahadeva", Mysterium in einem Vorspiel und drei Aufzügen, für die Bühne in Wort und Ton. „Die langen Vorverhandlungen und vielen Notizen in der Presse hatten wirklich erreicht, daß das Stadttheater bei der Uraufführung des „Mahadeva" bis auf den letzten Platz voll war. Auch von auswärts waren Direktoren und Berichterstatter in Scharen eingetroffen. Die besten Augenblicke der Handlung sind von Wagner längst so geprägt, daß eine Wiederholung überflüssig war. Auch sonst wird mit des Meisters Worten und Wendungen arg gewuchert. Die Musik macht in Pathos, mit Klangfarben, breit, schwelgend und schwellend, in lauter Tarnhelm-, Walhalla- und Wotans-Abschieds-Stimmungen. Aber meist traurig und schläfernd ohne Wechsel, unindividuell und allzuweit ergossen, machte sie aus dem Mysterium, wie das geflügelte Wort unter den Hörern ging, ein Martyrium," Uraufführung, Düsseldorf 1911; vgl. Bühne u. Welt, S. 633.

Gregorowitsch, Charles, Violinvirtuose, Berlin, * 1867 (Petersburg). — Ko 1, 88. (B.)

Grisi, Giuditta, Sängerin. 1805 (Mailand)—40 (Cremona). — ∞ Graf Varni. — Bellini schrieb für sie die Rolle des Romeo in „Romeo u. Julie."—Ko 2, 405, B.

Grisi, Giulia, Sängerin. 1811 (Mailand)—69 (Berlin). — ∞ 1. 36 Marquis Gerard de Melcy; 2. 56 Sänger Mario. — „Bellinis „Puritaner" wurden für sie geschrieben." 15 Jahre lang war sie „Primadonna assoluta" in Paris und London. — Ko 2, 405.

Grün, Jakob. * 1837 (Budapest). — Joseph Joachim beantragte G. zum pensionsberechtigten Kammermusiker in Hannover zu ernennen und war über die Ablehnung sehr verstimmt. — G. war Konzertmeister an der K. K. Hofoper in Wien und Prof. am Wiener Konservatorium. — Ko 1, 89—91. (B.)

Grünberg, P. E. Max. — Konzertmstr.; Kammermusiker, Lehr. a. Sternschen Konservat. Berlin. — * 1852 Berlin. — E: Carl G.-Amalie Faller. — ∞ Agnes Lupinsky. — K: Karl u. Hans. — V: Method. d. Violinunterr.; Lit. d. Streichinstrum. — M. d. Akad. internat. Toulouse; E.-M. mehr. Vereiniggn. — Berlin W., Maaßenstr. 17. — Deg 6.

Grünebaum, sp: Barrés.

Grünfeld, Alfred, k. pr. Hofpianist, k. k. österr. Kammervirtuos. — * 1852 Prag. — „Meisterhaftes Spiel u. s. treffl. Wiedergabe Mozartsch. Kompositionen. — Wien I. — Er entzückt durch „Gefühlssüßigkeit", sagt der Wagner gegenüber so gefühlslose ✡ Hanslick! — Ko 1, 121. (B.) — Br: Heinrich G.

Grünfeld, Heinrich, Prof.; Kgl. Hof-Cellist. * 1855 Prag. — Berlin W, Lutherstraße 41. — „Der liebenswürdige Künstler ist ein Liebling der Berliner Gesellschaft und erfreut sich auch der Huld der Mächtigen dieser Erde, namentlich des deutschen Kaisers, die ihn durch Orden und Auszeichnungen aller Art ehrten," — Ko 113—6. (B.) — G. wurde auch von Alb. Träger angedichtet:

„Im Kopfe so hell, im Herzen so warm,
Vollendeter Meister auf tönendem Darm."

— Nuel, jüd. Witze S. 57, erzählt: „G. ist bei der reichen Judenschaft von Berlin W. sehr beliebt, sowohl gesellschaftlich — denn er ist ein vortrefflicher Anekdotenerzähler — wie auch als Musiker. Seine Konzerte sind denn auch zumeist von Juden besucht, die ihrem Glaubensgenossen alle Ehre antun. Daran knüpft sich das Wort eines getauften Grundstücksspekulanten: „Von dem ganzen jüdischen Ritus halt ich nur noch eines..." „Nun was ist das?" fragt der Vetter aus Gnesen gespannt. „Nu... die Grünfeld-Konzerte..." — Leider ließ er sich 1911 taufen, denn auf ihn geht wohl das folgende in Geigers Azi: „Eine Anzahl von Glaubensgenossen in Berlin W, lassen die abonnierten Konzertplätze unbesetzt in allen Veranstaltungen, die von getauften Künstlern unternommen werden.....

Ein Liebermann, ein Josef Israels, ein Antokolski, ein Lesser Ury, ein Schildkraut, ein Ludwig Fulda, Oskar Blumenthal, Reinhardt oder Brahm, ein Bizet usw., ihnen allen war die jüdische Zugehörigkeit keine Fessel, kein Hindernis ihrer Größe oder Bedeutung." — O. Brahm hat kurz vor seinem Ende ja auch noch die „Fessel" abgestreift. — Sic transit!

Gumbert, Ferdinand, Sänger, sentimentaler Liedermacher. 1818—96 Berlin. — Sein „Mein Lied", wurde von der ✡ Lucca in allen Konzerten gesungen. — V: Musikalisch Gelesenes u. Gesammeltes. — Ko 1, 165 (B.) — G. ist und bleibt einer der Hauptvertreter des dtschen Liedes zur Zeit seines tiefsten Standes u. gräßlichsten Verflachung.

Gusikow, Michael Jos., 1809 (Slow)—37 (Aachen); spielte auf einer selbstgefertigten Holz- und Strohfidel. — „.. Du bist der Abbé de l'Epée des taubstummen Holzes, Du hast die gefesselte Hamadryade in ihm entfesselt und das Holz ist dankbar, es versteht Deinen Schmerz und klagt mit Dir", so schmachtete ihn ✡ Saphir an. Ko. 1, 133.

Halévy, Jaques Frommenthal Eli, Komponist, Paris. 1799 (Paris)—62 (Nizza). — E: Elia H., hebräischer Dichter i. Fürth. — Bruder: Dichter Leon H. — „Schon im Alter von zwanzig Jahren gewann er durch eine Komposition in der Akademie der Künste den ersten Preis. Sein Meisterwerk, „Die Jüdin", begründete seinen Ruf. Er wurde Professor am Pariser Konservatorium und beständiger Sekretär der Akademie der Künste. Ein treuer Anhänger seines väterlichen Glaubens, war er mehrere Jahre Mitglied des Zentral-Konsistoriums der französischen Israeliten und lieferte mehrere synagogale Kompositionen. Er hatte das feinste religiöse Gefühl; „Die Jüdin" begeisterte ihn zu den süßesten Melodien und den hinreißendsten Gesängen. Sein Name wird allen Künstlern stets teuer sein," — Kayserling, Ko 1, 21 (B.) — Halvy schrieb, wie sich's gehört, auch einen „juif errant."

Hanno, Edmund, Operettenkomiker, Friedrich Wilhelmstädt. Th., Berlin; dann Irving Place, New York. — Ko 1, 240.

Hanslick, Ed. — Wagner's Beckmesser! Seit 1861 UP (Musikgesch. und Aesthet. Wien. — Seine Büste prangt jetzt im Arkadenhof der Universität. — Dahin gehört sie auch.

Hauser, Miska, Violinist. * 1822 Preßburg—87 Wien. — V: Wanderbuch eines österreich. Virtuosen. — Ko 1, 91.

Hegner, Paula, Klavieristin, 1913. — ∞ Dr. Jaffe. — Begleiterin der Sängerin Elena ✠ Gerhardt. — Wir lesen in der Staatsbürger Z. 25/10 12 einen Auszug aus einer Provinz-Z., wo die Rede ist von „der unübertrefflichen Begleitung von Paula Hegner aus Leipzig. Es war ein Genuß besonderer Art, diesem Klavierspiele, diesem Dichten am Klavier, dem Klangzauber, den diese eminente Künstlerin im Begleiten und Sichanpassen an die Individualität ihrer Partnerin ihrem Flügel zu entlocken wußte, zu lauschen."

Heinemann, Alexander, Sänger. Berlin. — Türmer, Mai 1912, spricht von Jüdischem in der Kunst und Kunstübung unserer Zeiten: „Es tritt das besonders auffällig hervor, wenn ein jüdischer Sänger, z. B. Heinemann, Mendelssohnsche Rezitative singt."

Heinefetter Clara (Stöckl-Heinefetter), Sängerin. 1816 (Mainz)—57 (Irrenanstalt, Wien). — ∞ 37 Franz Stöckl. — War als Recha in Halévys „Jüdin" ein glänzender Erfolg. — Ko 2, 406.

Heinefetter, Kathinka, Sängerin, 1821—58 Freiburg i. B. — Ko 2, 407.

Heinefetter, Sabine, Sängerin. 1809 (Mainz)—72 (Irrenanstalt). ∞ 53 Kaufmann Marquet i. Marseille. Ko 2, 407.

Henschel, Georg, Oratorien- u. Konzertsänger. * 1850 (Breslau). ∞ Konzertsängerin Lilian Jeanne Bailey. — Er belebte die Sinfoniekonzerte i. Boston und London. — Ko 1, 167. (B.)

Hérold, Louis Jos. Ferd., 1791—33. Paris. — Komponist: Zampa. — E: Dtscher Musikjude. — Hérolds Sohn war französ. Politiker, Kirchenstürmer und Präfekt. — Über Komponisten und Sohn schreibt Drumont: „Mit seiner goldenen Brille, dem natterartigen Unterteil des Gesichts (ganz wie bei seinem Sohn), sieht er aus wie ein Frankfurter Geldwechsler, aber der träumerische fast leidende und traurige Gesichtsausdruck verleiht den listigen Augen einen gewissen Reiz.....

Wer kennt nicht das unheimliche Gesicht des Präfekten Hérold mit seinen triefenden, mit Blutadern durchzogenen Augen, mit den stark hervorragenden Backenknochen, den schmalen Lippen und dem scheußlichen offen stehenden Munde? Während die Physiognomie des Schöpfers gefälliger, leichter Melodien, angehaucht von der Pariser Atmosphäre sanft und veredelt erscheint, kehrt sich in dem Sohn plötzlich die Erscheinung des deutschen Juden wieder heraus, eines jener Juden, wie man sie auf alten Bildern sieht, stets unruhig, voller Angst überfallen und zwischen zwei Hunden gehenkt zu werden, weil er kleinen Kindern nachspürte, um sie bei einer religiösen Zeremonie zu erwürgen." — Bro 9, 55.

Herz, Wilhelm, Wagnerdirigent. Amerika 1912.

Herz, Heinrich (Henry), 1806 (Wien)—88 (Paris). — Bruder: Pianist Jaques Herz. — Henry war eingefleischter Franzose und Klavierprof. am Pariser Konservatorium. Er hatte auch eine Pianofortefabrik und schrieb Reiseberichte aus Nord- und Südamerika, 66. — Vielseitiger Mann! — Ko 1, 122. (B.)

Herz, Jaques, Pianist, Paris. — Ko 1, 123.

Heymann, Carl, Pianist. * 1853 (Amsterdam). — Ko 1, 131. (B.)

Hiller, Ferdinand von, Kapellmeister, Köln. — Musikschriftler. — 1811 (Frank-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

furt/M.)—85 Köln. — 77 geadelt. Warum? — Oratorien: „D. Zerstörung Jerusalems", „Saul." — Ma: Köln. Z. — Hiller war ein wutschnaubender Gegner Wagners. Sein Sohn (Techniker, dann Sänger, jetzt „Journalist") schreibt für die sozialdemokratische Ztg. in Köln, sowie für eine Anzahl angesehener Musikzeitgen Kritiken. Er arbeitet natürlich auch an der Kölnischen mit. — Ko 1, 23. (B.)

Hoffmann, Ed., sp. Ed. Remenyi.

Hollaender, Alexis, kgl. Prof., Dir. e. Akad. Musikschule, Doz. d. Humboldt-Akad. — * 1840 Ratibor, Schles. — ∞ 65 Anna Becky, Konzertsäng. u. Gesanglehrerin. — 63—05 Dirig. d. Cäcilien-Ver., s. 88 Dir. e. eig. Akad.-Musikschule. — Mitarb. musikpäd. Ztschr. — L-B: „Musik u. Lit. (nicht die modernste)". — Berlin W. Lutherstraße 12. — Deg 6.

Hollaender, Gust., Prof. d. Musik. — * 1855 Leobschütz, Oberschlesien. — E: Dr. med. S. H.; Renate Danziger. — ∞ 80, Adelheid Kirschstein, T. v. Dr. med. F. K., Anklam. — K: Melanie * 81; Erich 83; Kurt * 85; Suse * 92. — W: musik. Aufsätze. — Nat.-lib. — Berlin, Groß-Lichterfelde-Ost, Wilhelmstr. 26a. — Deg 6. — 1871—81 Kammermusikabende mit Xaver Scharwenka und Heinrich Grünfeld in der Berliner Singakademie; 81 Konzertmeister Gürzenich-Konzerte, Köln; das Hollaender-Quartett! — G. Hollaender, Dir. des Sternschen Kons., weiß alle in der Presse tätigen Musiker als Lehrer an sein Institut zu verpflichten. Er zahlt den Lehrern im allgemeinen geringe Gagen. Gibt jedem Lehrer nicht zu viel Schüler. So hat keiner großen Anhang, mit dem er eventuell sich selbständig machen und abgehen könnte. — Ko 1, 93. (B.)

Hollaender, Victor, Kapellmstr. u. Komponist am Metropol-Theat., Berlin. — * 1866 Leobschütz, Ob.-Schles. — ∞ m. Rosa Perl. — K: Fritz * 1896. — W: Opern: Trilby. Operetten: Primanerliebe; D. rote Kosak; D. schöne Vestalin Fräulein Frau; Possen: Herren v. Maxim; Durchlaucht Radieschen; Auf ins Metropol; D. Teufel lacht dazu; Das muß man seh'n; Hurra, wir leben noch. — Sächs. Kob.-Goth. Med. f. K. u. W. — Berlin-Grunewald, Teplitzerstr. 6. Im Sommer: Bad Ischl, Villa Hollaender.

Hubermann, Bronislaw, Violinvirtuose. * 1885. — „Die Königin, Carmen Sylva, dichtete ihn an, ja sie neckte ihn sogar, ebenso erhielt der kleine Jude den Titel eines rumänischen Kammervirtuosen," — Ko 1, 94—95. (B.) — Dieser Jude aus Polen spielt unsern Ministern und Fürsten auf. Gibt es denn keine nichtjüdischen Musiker mehr, die den Bedarf bei den Mächtigen dieser Erde bestreiten könnten? Suchet, so werdet ihr finden!

Jadassohn, Salomon, (Judassohn?), Lehrer des Konservatoriums; Ehrendoktor, UP. Leipzig; * 1831 (Breslau). — W: „Erläuterung zu Bach'schen Fugen"; i. dtsch. u. engl. Sprache. — In seinen einst viel gesungenen Liedern verwässerte er noch den guten alten ✡ Mendelssohn; aber noch jetzt befinden sich J.'s Werke in unsern besten musikalischen Editionen. — Er soll auf die Frage eines Schülers, ob er Jude sei, erklärt haben: „Nein, zwei Juden." Wenn man sein Bild — Ko 1, 25. (B.) — sieht, scheint das nicht unwahrscheinlich. Er zog mit Vorliebe christliche Sängerinnen zu den Chorgesängen in seine Synagoge heran! Sein Sohn war Mitinhaber des Berliner Musikverlages Harmonie. (Jetzt: drei Masken? ? ?)

Jaffé, Sofie, „Geigenfee"; Spezialität russische Lieder. — Ko 2, 402. (B.)

Joachim, Joseph (hebr. Jojakim = Jehova richtet auf); war 1854 Kgl. Konzertdirektor, Hannover. — †. — Ko 1, 95 bis 103. (B.) — J. duldete eigentlich nur Nullen um sich, die er dann als Lehrer an die Hochschule in Berlin zu bringen wußte; er besetzte ferner mit seinen Günstlingen viele städt. Musikdirektorstellen in Deutschland. — Was Juden an Verhimmelung ihrer Juden fertig bringen, zeigt im „Falle Joachim" geradezu klassisch Brieger-Wasservogel's „Gedenkbüchlein", Verlag Baumfelder, Dresden, gedruckt in diesem Jahre. Darin heißt es: „Joachim war der letzte Aristokrat unter den Konzertgebern... Ein warmer, zunächst sogar begeisterter Anhänger des Bayreuther Meisters, gelangte er bis zur heftigsten Absage, als ihn Wagners Persönlichkeit (wegen der Schrift: Das Judentum in der Musik?) abstieß und die Sache aus einer rein künstlerischen zu einer solchen der Partei wurde... Joseph Joachim wurde am 28. Juni 1831 in Kitsee (Köpcsény), einem kleinen ungarischen Marktflecken, geboren. Trotz dieser örtlichen Lage war das so durchaus Deutsche in Joachims Art und Spiel mehr als ein bloßer Zufall. Der Flecken wurde einst von aus dem Reiche eingewanderten Schwaben begründet, und noch heute steht trotz aller seither stattgefundenen Mischung die deutsche Sprache dort hoch in Ansehen. Joseph war das siebente unter acht Kindern, dieser wenn auch nicht eben reichen, so doch wohlhabenden jüdischen Familie..." Er kommt dann zu seinen Großeltern Figdor nach Wien; 43 zu Mendelssohn, der ihn „my hungarian boy" nennt. — S. 13. „Joachim war der letzte große Idealist der deutschen Musik, oder, was das gleiche ist, der letzte typische Deutsche in der Musik. In Hannover lernte Joachim die Sängerin Amalie Schneeweiß kennen... Heute ist der Name Amalie Joachim als der einer unserer größten Liedersängerinnen unsterblich in der Geschichte der deutschen Sangeskunst. 1866 verlegte das junge Paar seinen Wohnsitz nach Berlin, wo Joachim die Königliche Hochschule für Musik zu begründen den Auftrag hatte. Als Leiter dieses Institutes hat er von jetzt ab im Laufe von 30 Jahren Berlin zu der musikalischen Hauptstadt Deutschlands gemacht." S. 15. „Als der letzte Ausläufer der klassischen deutschen Musik, als der ihr den vollendetsten und erschöpfendsten Ausdruck gebende Abschluß wird Joachim in der Musikgeschichte repräsentieren..... Man kann ohne Übertreibung sagen, daß erst durch ihn Beethoven ganz den ungeheuren Einfluß auf das geistige Leben Deutschlands gewonnen hat, den er heute besitzt. Ich will von Österreich ganz absehen; für uns Reichsdeutsche sind unsere musikalischen Klassiker erst durch Joachim im weitesten Sinne Leben geworden....." S. 17—20. „Joseph Joachim war der größte Geigenkünstler, den die Welt bisher überhaupt gehabt hat, und er war das in einer Zeit, die immer mehr dem Äußerlichen und Virtuosenhaften zuneigte.... Es ist vielleicht nicht überflüssig, auf die ungeheure ethische Bedeutung hinzuweisen, die der nunmehr dahingegangene Geigerkönig für die Musik gehabt hat. Für ihn war das Violinspiel eine Art Gottesdienst, Beethoven, Bach, Brahms waren seine Bibel... Wenn wir von Bülow, von Liszt, von Rubinstein sprechen, so treten scharf gezeichnete Gesichter vor unser geistiges Auge, denken wir an Joachim, so tönt nur das Adagio von Beethovens Violinkonzert in all der unendlichen Süße durch das Gemach. Oder wir sehen gar, wie dies Otto Gumprecht geschah, als er zum ersten Male Joachims Geige lauschen durfte, den ausübenden Künstler verschwinden und Beethovens großartiges Antlitz visionär emportauchen. (!) Das ist das Geheimnis dieser Kunst, welche von den letzten Schlacken des Virtuosentums sich befreite.... Nach dem Tode Mendelssohns wurde Joachim der Statthalter Beethovens auf Erden, und er hat das Reich erweitert wie keiner vor ihm. Wer soll ihn uns ersetzen? Das kann keiner, auch Eugen d'Albert nicht." S. 21. „Am Grabe Joachims trauert der deutsche Idealismus, welcher nun nicht mehr der Grundcharakter unseres Musiklebens ist. Wir werden „amerikanisch" und denken nur noch daran, was wir aus der Sache für uns herausschlagen können. Aber Eines bleibt sicher: einst wird man aus Schutt und Asche das Leben dieses letzten deutschen Idealisten ausgraben und wird es der Jugend als ein Standbild hinbauen, was wir waren und was wir geworden sind. Und dann wird wieder eine Sehnsucht, eine deutsche Sehnsucht über uns sein nach Joseph Joachim." — Dazu haben wir Deutsche unsere schöne Sprache geschaffen, um darin jüdischen Virtuosen von ihresgleichen solche Grabreden halten zu lassen. Und immer dasselbe Rezept: Joachim hat Beethoven „gemacht", wie die Rahel den Goethe. Daß J. aber nur aus dem Judentum verstanden werden kann, wird verschwiegen; das Wort „jüdisch" kommt einmal vor, dagegen das Wort „deutsch" auf jeder Seite. — Es bleibt geschichtlich merkwürdig, mit wie geringen und abgedroschenen Mitteln Juda noch immer wieder erfolgreich arbeitet — bis auch die Letzten im Wirtsvolke dahinter gekommen sind. Inzwischen ist dem Juden Joachim in der Königlichen Hochschule für Musik in Charlottenburg ein von dem Halbjuden Adolf Hildebrandt entworfenes Denkmal errichtet worden.

Jonas, Emil, Kantor der portugiesischen Synagoge, Komponist; * 1827 Paris. — W: Sammlung gottesdienstliche, hebräische Gesänge und Operetten; Prof. am Konservatorium. 67 auf der Weltausstellung war er Arrangeur der Militärmusikaufführung. — Ko 1, 154.

Joseffy, Rafael, Pianist, Amerika; * 1853. — E: Rabbi J., Preßburg. Schüler Karl Tausigs. — Ko 1, 132 (B., in den Negertypus hinüberspielend.)

Josephson, Jakob Axel, Universitätsmusikdirektor, 1818 (Stockholm) — 80, Upsala. — W: Lieder für Jenny Lind. — Ko 1, 79.

Kahn, Robert A., Komponist u. Lehrer a. d. Kgl. akad. Hochsch. f. Musik; kgl. Prof., * 1865 Mannheim. — E: Bernhard K., Fabrikant; Emma Eberstadt. — ∞ 00 Katharina Hertel. — K: Thea * 01; Hanna * 02; Irene * 06. — Berlin W. — Deg 6, Ko 1, 25. (B.)

Kalisch, Paul, Kammersänger, * 1855 Berlin. — E: David K., Kladderadatsch, Possendichter. — ∞ 88 Lilli Lehmann, New York, Hochzeit: ev. Kirche, Pastor Krusy. — Erst Architekt, d. durch Pollini Sänger. In Wiesbaden bei d. Kaiserfestsp. vom Kaiser selbst ausgez. — Gold. Med. f. K. u. W. m. d. Krone am Bande — Erster Tristan in Paris m. Lilli Lehmann als Isolde. — Münchner, Thorwaldstr. 7. — Deg 6. — Also gleich ein jüdisches Ehepaar als Tristan und Isolde, aber Westeuropa verdient es nicht besser. Es hat seine eingeborenen Künstler von Juden erstickt lassen und darf sich nicht wundern, wenn sie nun die ersten Rollen spielen.

Kaskel, Karl von, Komponist, Dresden. Er ist der Neffe d. Kölner Bankiers Oppenheim. — Opern: Dusle u. Babeli; Bettlerin vom Pont-des-Arts; Hochzeitsmorgen. — Geschickte Mache. — Ko 1, 79.

Kaullich, Opernsängerin, Wien.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Keeton, A. E., Musikschriftler, England. — Ma: Contemporary Review (1908), wo er über „Das Judentum in der Musik" folgendes behauptet: „Die moderne Musik hat ihren Ursprung in der — hebräischen Zivilisation, und es ist darum nicht wunderbar, daß die Musik gerade in solchen Ländern, in welchen die israelitische Bevölkerung sehr zahlreich ist, zur höchsten Blüte gelangen konnte. Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Liszt, Wagner, alle haben unter ihren Vorfahren irgend einen Juden. Als Mozart als kleiner Wunderknabe der Königin Marie Antoinette vorgestellt wurde, soll die hohe Dame ausgerufen haben: „Ein Genie darf nicht Jude bleiben!" Die Folge dieser spöttischen Bemerkung war, daß der kleine Mozart zum Christentum übertrat — (sagt Keeton!) Was Chopin betrifft, so stammte er von einer Familie Szopen oder Szop, ein Name, der unter den polnischen Juden sehr häufig vorkommt. Wenn man sich Beethovens Bildnisse ansieht, stellt man sofort fest, daß sie alle den semitischen Typus aufweisen. Dasselbe kann man von Wagner sagen, der bis zum 14. Lebensjahre den Namen Geyer führte. Die große Komponistenfamilie Strauß ist sicher jüdischen Ursprungs. Bemerkenswert ist auch auf diesem Gebiete die Fähigkeit, der Juden, sich dem sozialen Milieu, in welchem sie leben, vollständig anzupassen. Meyerbeer gab der großen französischen Oper das Gepräge, das sie noch heute hat; die Musik des jüdischen Komponisten Saint-Saëns hat die charakteristischen Merkmale echt französischer Musik; Mendelssohn schrieb Oratorien, die vom Geist des Christentums mehr aufweisen als die Oratorien der allerchristlichsten Komponisten; Rubinstein komponierte eine Musik, die jeder Russe als echt russisch bezeichnen wird."

Kellermann, Albert, Kapellmeister, Berlin; * 1863 München. — Azi 7/2 1913.

Kienzl, Wilhelm, Graz, Komponist und Musikschriftst., * 1857 Waizenkirchen. — E: Dr. Wilh. K.-Nina ✡ Kafka. — Br: Hermann K. — ∞ Konzertsängerin Hoke-Hartmann. — V: R. Wagner; Aus Kunst und Leben. — Die Musik zum „Evangelimann" ist wohl nicht mehr als ein Gericht Mendelssohnscher Trivialitäten mit Wagnerscher Tunke. K. versteht aber alles glänzend in Szene zu setzen. — Ferner „Der Kuhreigen", musikalisches Schauspiel; Musik von Wilhelm Kienzl, Text von Richard Batka. „Der Titel „Kuhreigen" scheint auf ein idyllisches Schweizer resp. Tiroler „Berg"stück hinzuweisen; dem ist aber nicht so. Die blutige französische Revolution am Ausgang des 18. Jahrhunderts bildet den Hintergrund des Stückes. Den Stoff hat der Verfasser, nach der Erzählung „Die kleine Blanchefleur" von R. H. Bartsch, die dieser in seiner Sammlung „Vom sterbenden Rokoko" veröffentlichte, für die Wiener Volksoper, wo das Werk vor ungefähr einem Jahre erschien, mit Geschick und Glück theatralisch verarbeitet, so daß der bekannte Komponist des „Evangelimann" für seine etwas rührselig veranlagte Muse eine brauchbare Textunterlage vorfand. Für das Theaterpublikum sind Revolutionsstücke von jeher willkommen gewesen.... Kienzl ist ein Volkskomponist. Groß und gewichtig ist seine Erfindung nicht, man begegnet mancherlei an bekannten Klängen...." — Wahrheit 14/9 1912.

Kleeberg, Clotilde, Pianistin, * 1866 Mainz. — ∞ 1900 Bildhauer Charles Samuel. — „Aus ihren Vorträgen weht es uns wie milder Veilchenduft zur Maienzeit entgegen", sagt poesievoll Ko 2, 402. (B.)

Klein, Bernhard, Komponist, 1793 (Köln) — 1832.— Oratorien: „David", „Jephta", „Hiob". — Ko 1, 79.

König, Sophie, Operettensoubrette des Frankfurter Stadttheaters; vgl. Kohut: „Die größten und berühmtesten deutschen Soubretten des 19. Jahrhunderts."

Korngold, Julius Leopold, Dr., Musikreferent d. „Neuen Freien Presse", Wien; * 1860 Brünn. — ∞ Witrofsky. — Sein Sohn ist der Wunderjunge Erich Wolfgang K., * 1897, der schon im Degener steht; Erichs „Schneemann", eine musikalische Pantomime, wurde von Vater Korngold u. a. empfohlen, bei einer Abendunterhaltung im Hause des österreichischen Ministerpräsidenten Bienerth aufgeführt und sofort von der Wiener Hofoper erworben, 26 mal gegeben; von der gesamten Presse wird heutzutage jeder Ton von Korngold-Sohn besprochen. — Über eine an der Wiener Volksoper von Erichs gutem Lehrer Zemlinski verfaßte und aufgeführte Oper wurde von Vater Korngold gegen alle Gewohnheit, gleich im Feuilleton der „Neuen Freien Presse" geschrieben. — Erichs „Schauspielouvertüre" aber ward, als die Tinte noch naß war, schon von Nikisch, Löwe, Steinbach, Weingartner ꝛc. angenommen. Sie kommt in 100 deutschen Städten zu Gehör. — Die stets wohlunterrichteten „Westermanns Monatshefte" 1913, 474 (B.) widmen diesem opus bereits ganze 3/4 Spalten.

Krak Ehler (Krakehler) = Albert Friedenthal.

Kren, Adele, Operettensängerin, Berlin, 19jh. — Ko 2, 409.

Kuhn, Opernsänger, München, 1913.

Landau, Leopold, Synagogenkantor und Opernsänger, * 1841 Ungarn. — 77 in Hamburg bei ✡ Pollini! — V: Erinnerungen im „Theaterdekameron". — Ko 1, 172. (B.)

von Lara, Isidor, gebor. Cohn, „großer Musiker". — Samstag, 1913, S. 128.

Lasalle, Jean, gebor. Lasal, Sänger der Großen Oper, Paris, * ? Deutschland. — Ko 1, 174. (B.)

Lassen, Eduard, Komponist, Weimar, *1830 (Kopenhagen) —†; Lieder: „Allerseelen", „Der gefangene Admiral". Nach Liszts Abgang wurde er Hofkapellmeister der Weimarschen Oper. 95 pensioniert. — Ko 1, 27. (B.)

Laub, Ferdinand, Violinvirtuose; 1832 (Prag) — 75 (Gries b. Bozen). — Ko 1, 103. (B.)

Lazarus, Gustav, Pianist, Komponist, Dir. Berliner Konservat. u. Semin. (gegr. v. Prof. Breslaur); * 1861 Cöln. — E: Kfm. L.-Feldheim. — ∞ Hermine Friedländer, Rittergut Kentschkau, Kr. Breslau. — K: Willi * 97. — Oper „Mandanika" a. größt. dtsch. Bühnen aufgef.; spielte a. dtsch. u. ausl. Höfen; vom Prinz Heinrich vielfach ausgez. — W: Oper „Nest d. Zaunkönige" (nicht veröffentl.); Ballade (preisgekr.); Marinelieder. — Berlin, Bülowstraße 89 (Konservat.). — Deg 6. — Lazarus unterhält jetzt in Berlin ein eigenes Konservatorium. Seine Kompositionen sind leider ohne Originalität: flach u. trivial.

Leberts, Sigm., gebor. Levi, Klaviertheoretiker, 1822—84, Stuttgart. — V: Große Klavierschule. — Dr. h. c. (Tübingen). — Ko 1, 150.

Ledérer, José, Opernsänger, 1853 (Großwardein, Ungarn) — 99, (Selbstmord). — Ko 1, 187.

Lehmann-Kalisch, Lilli, kgl. pr. u. k. k. österr. Kammersängerin, * 1848 Würzburg. — E: Karl Aug. L., Opernsäng., Würzburg-Maria Ther. Löw, hervorrag. dram. Sgn., Harfenvirt. u. Gesangsmeistrn.; musikal. u. gesangl. Ausbildg. durch d. Mutter.—∞ 88 Paul Kalisch, kgl. Kammersänger, Wiesbaden.. — „Nach d. Tode d. Vaters nach Prag; erhielt schon mit sechs Jahren einen Klavierlehrer u. übernahm nach kurzer Zeit schon bei Gesangunterr. der Mutter die Klavierbeglta.; 65 trat sie erstmalig im Landestheater Prag auf.... später nach Leipzig, wo unter d. Einfluß Heinr. Laubes ihr herrl. Talent sich zur schönst. Blüte entfaltete; von Leipzig an d. kgl. Hofoper Berlin engag., wo sie ihrem Namen neben einer Lucca, Mallinger, Brandt bedeutende Geltung verschaffte; 86 Gastspielturnée nach Amerika u. da Verlängerg. d. Urlaubs von Berlin nicht gewährt wurde, brach sie ihren lebenslängl. Kontrakt, um m. Auszeichng. u. Huldiggn. aller Art überschüttet, 5 Jahre in Amerika künstlr. zu wirken; 90 n. Dtschld. zurückgekehrt, widm. sie sich, da ihr d. meist. Bühnen dch. die unliebsame Kontraktbruchaffäre verschlossen waren, mit gleich groß. Erfolge dem Konzertgesang; erst durch das Wohlwollen des Kaisers, der die Folgen des Kontraktbruches aufhob, wurde ihr der Weg zur Bühne wieder geöffnet und sie trat wieder in ihrer alten Stellg. vor ihre Landsleute. (!) Dann noch 7 Gastspielreisen nach Amerika, sowie auch nach England, die skandinav. Länder u. fast allen Länd. Europas; nahm auch an den Festsp. in Bayreuth teil, sowie 01 an den Mozartfestsp. in Salzburg, wo sie dieselben seit 5 Jahren selbst leitet. — Ihre bedeutendst. Rollen sind: Donna Anna, Brunhilde, Walküre, Aida, Leonore, Fidelio, Medea, Isolde, Norma u. v. a. — Staunenswerte musikal. Vielseitigk., ungewöhnl. Schönheit u. Fülle d. Stimme u. großart. schauspiel. Begabung." — Berlin-Grunewald, Herbertstr. 20. — Diese Selbstbiographie im Deg 6 ist aufschlußreich. In letzter Zeit sucht Lilli im Konzertsaal dadurch zu wirken, daß sie bei dem Vortrag von Schubertschen usw. Liedern mit den Händen oder dem Kopf usw. allerhand illustrierende Mätzchen macht; sie soll übrigens 100 Mark für eine Gesangsstunde bekommen. Mehr sagen wir nicht, denn Lilli schlägt zu, so züchtigte sie 1896 den Kritiker Prof. ✡ Davidsohn, der daraufhin nach Florenz machte, wo er eine „Geschichte von Florenz im Mittelalter" schreibt. — Deg 6.

Levi, Herm., Hofkapellmeister in München; 1839 (Gießen) — 1900. — „Sieh, Jud' und Christ unter einem Dach; indessen sind sie auch danach", hat Wilhelm Busch auf eine Photographie geschrieben, die ihn mit dem Münchener Hofkapellmeister Levi Arm in Arm unter einem Regenschirme darstellte. — „Juden waren es, die Richard Wagner unterstützt und zur Anerkennung verholfen haben. (Der Kapellmeister Levi hat die erste Aufführung des Parsifal geleitet)", sagt Prof. Goldstein, Kl. Bl. 1/6 1912. — Ko 1, 141. (B.)

Lewandowski, Louis, Prof. u. Kantor d. Synagogenchors, Berlin. — ∞ Wertheim.; Schwiegervater des verstorbenen Kant-Professors H. Cohen in Marburg. — Ko 1, 156. — Man plant in Berlin die Aufstellung von L.'s Büste.

Lewinger, Max, „polnischer Jude" und kgl. sächsischer Hofkonzertmeister, Dresden, * 1870 Sultow. — Ko 1, 108.

Lewy, E. C., Waldhornist, * 1796 (St. Avold). † — Ko 1, 134.

Lewy, J. R., Hornist d. Württemberg. Hofkapelle, Stuttgart. — Ko 1, 135.

Lhévinne, Joseph = Josef Levin. — Ds. Bl. 21/6 13.

Lieban, Julius, Berliner Hofoper, * 1858 (Lundenburg i. Mähren). — Ko 1, 187. — L. sang sogar einmal an einem einzigen Theaterabend zugleich den „Mime" und „Alberich". Ebenso spielte ein ✡ Schauspieler den Franz und Karl Moor an einem Abend. Beim Juden ist eben kein Ding unmöglich.

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Liebling, Georg Lothar, Hofpianist und Komponist, * 1865 Berlin. — ∞ 95 Alice, T. v. Hermann Goldberger, Berlin. — Er kompon. v. 6 J. an. Hofpianist d. Herzogs v. Koburg; spielte vor Königin Viktoria in Osborne. Dir. d. Muf.-Konservat., München 08. R. d. chin. O. v. Doppel-Drachen (2. Kl. mit Mandar.-Bd.), d. persi. O. v. Löwen u. d. Sonne, d. sächf.-kob. O. f. K. u. W. — München, Viktor Scheffelstr. 14. — Deg 6. — Ko 1, 123, (B.): „L. ist ein Liebling der Damenwelt geworden, die ihn zuweilen arg verhätschelt." — Liebling, Sally, Georgs Bruder, — scherzhaft genannt der Ohrfeigenpianist, weil er mal einen Kritiker ohrfeigte — starb 1911 als Inhaber der Konzertdirektion Jules Sachs.

卐 Lind, Jenny, ∞ Goldschmidt, die „schwedische Nachtigall". — „Mir ist", sagte ✡ Mendelssohn-B., „in meinem Leben keine so edle, so echte, so wahre Künstlerin begegnet, wie Jenny Lind ist. Die Naturanlagen, das Studium und die innige Herzlichkeit habe ich nirgends so vereinigt gefunden, und wenn auch eine dieser Eigenschaften hier oder dort viel hervorragender aufgetreten ist, so glaube ich doch, daß die Verbindung von allen dreien noch nirgends so dagewesen." — ✡ Kurnik, 171.

Lippold, nichtjüdisch, Verleger, Leipzig. — H: Sang und Klang, in 700 000 Exemplaren, bringt viel ✡ Musik, 7 Bücher, Stück 12 Mk., also 84 Mk., die man entweder gleich oder bei monatlicher Teilzahlung von 3 Mk. in zwei Jahren 4 Monaten anbringen kann. In der Sammlung 700 Klaviersachen und Gesänge, die einzeln über 800 Mk. kosten! Band 1 ist von Dr. St. Epstein, Band 3 von Victor Hollaender, der vierte von Oskar Strauß herausgegeben. Unter „Klassischer Musik" sind vertreten: Dvorak, Mendelssohn, Meyerbeer, Rubinstein, Adam, Moszkowski, Alf. Grünfeld, Ketterer, Raff, Leoncavallo, Rachmaninoff, Liebling, Per Lasson. In der „Oper": Adam, Halevy, Leoncavallo, Meyerbeer, Brüll, Massenet, Saint-Saëns, Wolf-Ferrari, Goldmark, Korngold. In der „Operette und Tanz": Offenbach, V. Hollaender, Krakauer, Oskar Strauß, Johann Strauß, Josef Strauß, Jarno, Offenbach, Kálmán, Kahnt, Urbach, Jacobi, Lehár (?). Werther. Im „Lied": Mendelssohn, Meyer-Helmund, Rubinstein, Gumbert, M. Hollaender, C. Leßmann, Fried, H. Hermann, R. Kahn, Levi, Kaun (?). Gewiß sind in den sieben Bänden noch mehr Musikanten jüdischer Rasse, aber auch so ist es viel fürs Geld. Warum gibt der Verlag nicht einen Sonderband mit Judenmusik heraus und füllt die anderen sechs mit Liedern und Lauten nichtjüdischer Künstler? Das wäre ersprießlicher, als dieses Durcheinander. Wie kann man Mozart mit Moszkowski zusammenstopfen, oder Wagner mit Mendelssohn!

Lotto, Isidor, Violinvirtuose, * 1840 Warschau, Konzert- und Salonkompositionen. — Ko 1, 104. (B.)

Lucca, Pauline, 1841 (Wien) — 08. Hd 206. Kgl. prß. Kammersängerin. — 1. 1865 ∞ v. Rhaden, Direktor d. Flora, Berlin, geschied.; 2. 74 ∞ v. Wallhofen, Major. — „Die vorzüglich in die Ferne tragende Stimme, voll Kraft, Frische und bis in das höchste Register von reicher Ausgiebigkeit, drang auf den Zuhörer mit fast blendendem Glanze ein, der etwas vibrierende Ton traf das Ohr wie eine elektrische Berührung, und der in leidenschaftlichen Ergüssen dahinströmende Vortrag versetzte den Zuhörer in eine nervöse Erregung, wie man dies ähnlich in dem dramatischen Vortrage der Rachel empfunden hatte," Kurnik 207. — „Die Lucca, welche im Jahre 1886 in Berlin ein großes Wohltätigkeitskonzert veranstaltete und mit fast dem ganzen Ertrage dieses Konzertes über die Grenze ging, welche aber heutzutage wieder in Preußen Konzerte veranstaltet, ohne daß ein Staatsanwalt sie zur Rechenschaft zieht," Paasch, 3, 144. — „Der Lucca-Kultus, hauptsächlich betrieben von Juden und Börsianern, stand 1871/72 noch in einer Nachblüte. Das verwöhnte Theaterprinzeßchen, erbost über die ihrer Kollegin Mallinger gespendeten Beifallsbezeigungen, erlaubte sich auf offener Szene in der Flora zu Berlin dem Publikum das Wort „Ungezogenheiten!" ins Gesicht zu werfen; und dasselbe Publikum beklatschte diese Unverschämtheit," Glagau-B., 190.

Mahler, Gust., Hofkapellmeister, Hofoperndirekt., Wien, * 1869 (Iglau). — Als Symphoniker in der ersten Periode noch teilweise gefällig, formschön, wenn auch nicht tief. Später entwickelte er sich mehr und mehr zum Radauisten. Die „Symphonie der Tausend" ist ein Monstrum, das eines solchen Massenaufgebots nur deshalb bedarf, um die Scham seiner Nichtigkeit, Öde und Leere zu verdecken. — † 1912. — Seine Kindertotenlieder werden gerühmt. — Ko 1, 142. (B.)

Mailhac, Pauline (gebor. Pauline Rebeka), Großh. bad. Kammersäng., pens. Hofopernsäng., E.-M. d. Großh. Hoftheaters, Karlsruhe; * 1858 Wien. — Rollen: 91, 92—93 Bayreuth (Venus u. Kundry). — Burghausen, Ob.-Bayern. — Deg 6.

Marx, Berthe, * 1859 Paris, Klavierbegleiterin des Pablo de Sarasate; Komponistin. — Ko 2, 403. — Später hieß sie:

Marx-Goldschmidt, Deg 6. berichtet weiter: — E: Isidor Marx, Violoncellist an d. Oper u. Konservat. v. Paris 38 Jahre lang; M: Singer. — Ist die Schwester d. gr. Malers u. Porträt. Alphonse M. — ∞ 94 Otto Goldschmidt, Klavierbegleiter Sarasates s. 76 u. Vertreter dess. — Hat 2000 Konzerte mit Sarasate gegeben. — Sammelt Gemälde, worunter Ölbilder v. Whistler, die einzigen in Paris. — Verd.-Med. Bene merenti I. Kl. v. Rumänien. — Paris; im Sommer Biarritz.

Mendelssohn, Arnold, Prof., Gymnas.-Musiklehr., * 1855 Ratibor. — Vorf.: Felix M.-Bartholdy. — ∞ 86 Maria, T. d. Bildh. Karl Cauer. — V: Musiktheoretisches. — W: Oper Elsi, d. seltsame Magd; Der Bärenhäuter, Oper. — Frankfurt a.M. — Deg 6; Ko 1, 79. — Ein erstaunliches Formtalent, sehr frühreif, dann aber ohne Entwickelung; seicht, doch gebührend überschätzt.

Mendelssohn-Bartholdi, Felix, Komponist, kgl. preuß. Generalmusikdirektor; 1809 (Hamburg) — 47, Leipzig. — Ko 1, 29—40. (B.) — Über ihn ist überall schon viel zu viel gesagt und geschrieben.

Metzger, Ottilie, Opernsängerin, Hamburg, * 1878 Frankfurt. — E: Ludwig M., Journalist. — ∞ 1. 02 Klemens Froitzheim; 2. 10 Theod. Lattermann, Bassist. — Deg 6.

Meyer, Jenny, * 1834, 88 Leiterin d. Sternschen Konservatoriums, Berlin. †. — Sie hat 2000 Schüler und Schülerinnen ausgebildet, „ohne daß jedoch dieser Fabrikationsmassenbetrieb der wahren u. edlen Gesangskunst zu besonderem Vorteil gereicht hätte", gibt selbst Ko 2, 407 zu.

Meyerbeer, Giacomo, geb. Jakob Liebmann Beer, Komponist, Kgl. preußischer Generalmusikdirektor, Berlin. — Ko 1, 42—53. (B.) — * 1791 (Tasdorf) — 1864 Paris, im heutigen Hotel Meyerbeer. — E: reicher Bankier Jakob Herz Beer-Amalie Beer, „große Wohltäterin"; Br. „Dichter" Michael Beer. U. Jena, Doktorwürde; Töchter: ∞ Generalmajor Baron Korff; ∞ mit Maler Gustav Richter. — Opern: „Der Prophet", „Hugenotten", „Afrikanerin". — Riemann nennt ihn eine Proteusnatur, weil er in Deutschland deutsch, in Italien ital. u. in Paris französisch zu schreiben u. komponieren wußte. Er wurde allgemein als „Komponist des Jahrhunderts" angesehen. — „Mozart — sagte Goethe — hätte den „Faust" komponieren müssen. Meyerbeer wäre vielleicht dazu fähig, allein, der wird sich auf so etwas nicht einlassen, er ist zu sehr mit italienischen Theatern verflochten," Kurnik 201; 42. — ✡ Janin über Meyerbeer: „Voilà, voilà ce que c'est que la gloire! elle n'a pas de limites! elle n'a de patrie! elle remplit le monde! In diesem Tone sprach man damals in Paris von dem Komponisten der „Hugenotten", trotzdem er von Geburt nicht bloß ein Deutscher, sondern sogar ein Jude war und blieb. Nun, über letzteres braucht man sich nicht weiter zu verwundern. In Frankreich bildet sich kein Mensch etwas darauf ein, einen „besseren Gott" zu haben, und wird es niemanden einfallen, einen Feind oder Gegner nach Seiten seines Judaismus zu schmähen. Der jüdische Deputierte Benoit Fould gebrauchte sogar auf der Rednertribüne der Kammer den Ausdruck: La réligion à laquelle j'ai l'honneur d'appartenir! Man schämt sich dort ebensowenig Jude zu sein, wie man sich etwas zugute darauf tut, zu den Christen zu gehören," ✡ Kurnik, 105. — „Einer der berühmtesten Tonkünstler, der als Jude die größten Triumphe gefeiert und dessen Leistungen die höchste Stufe der Anerkennung erstiegen haben. Dem Judentum hing er stets treu an.... Seine erste Komposition war religiösen Charakters, der Text zu seiner ersten Oper war der Bibel entnommen und in mehreren seiner Schöpfungen sind die Eindrücke vernehmbar, welche die Sangweise der Synagoge in der Jugend auf ihn gemacht hat. Seine Leiche wurde nach Berlin überführt und ruht auf dem dortigen jüdischen Friedhofe. Seine unvergleichlichen Werke sichern ihm ein ewiges Andenken. In Paris und Berlin wurden Straßen nach seinem Namen genannt," Kayserling. — Gelegentlich der Bemühungen Juda's, Meyerbeeren in Paris ein Denkmal zu setzen, — verneint der treffliche G. 卐 Lusignan-Mahé, in der Sttbgr. Z. 29/1 1912 jedes Bedürfnis danach und schreibt: „Ohne ein riesiges Orchester kann man sich eine Meyerbeersche Partitur garnicht denken, nur durch raffinierten Chrentitzel und eine ins Endlose gehende Abwechslung der Klangwirkungen wußte Meyerbeer seine Erfolge zu erzielen und eine Geschmacksrichtung zu begründen, die mit Recht von Liszt, Wagner, Gounod und anderen barbarisch genannt wurde. Nur weil das Barbarische dank dem Eindringen des Judentums in Musik, Theater, Literatur, in unsere Sitten wie ins öffentliche Leben seit einem halben Jahrhundert immer mehr Gebiet gewonnen hat, konnte die Musik Meyerbeers Triumphe feiern, die nach den Ruhmestagen eines Haydn, eines Mozart, eines Beethoven, eines Weber unerklärlich erscheinen müßten.... Er war kein Genie, sondern nur ein Talent, das äußerer Anregungen bedurfte, und nicht aus sich selber Früchte, ewig Schönes bringen konnte. Sein musikalisches Wissen war sehr groß, und das hat ihn befähigt, die Werke zu schaffen, die ihm seinen Tagesruhm brachten, und in denen alles bis auf die letzte Note, bis auf die einfachste Handbewegung der Darsteller, bis auf den letzten Knopf der Kostüme ausgeklügelt und berechnet ist. Für Alles und Jedes, für die kleinste Wirkung fand er in seinem Gedächtnis eine erfolgsichere Anlehnung. Er glich daran dem jüdischen Waren-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

häusler, der alles in seinem Glaspalais hat, und der aus dem, was er aus allen fünf Erdteilen zusammengeramscht hat, jedem Geschmack und jeder Börse Rechnung trägt. Nichts in seinen Kompositionen, noch in der Ausführung überließ er dem Zufall, die göttliche Sorglosigkeit des Genies, das verschwenderisch wie die Natur selber seine Schätze erzeugt und ihre Verwertung anderen überläßt, war ihm fremd. Anstatt der geschäftlichen Unbeholfenheit anderer großer Musiker besaß er den Blick und das Geschick des geborenen Kaufmanns, der immer im Hinblick auf den Gewinn arbeitet und aus allem Kapital zu schlagen weiß. So unterhielt Giacomo Meyerbeer ein richtiges Pressebureau, das in geschickter Weise für ihn und seine Werke Reklame machte. Darüber liefen zu seinen Lebzeiten die ergötzlichsten Geschichten herum. Als die „Hugenotten" an der Pariser Großen Oper einstudiert werden sollten, ließ er durch sein Reklamebureau den Drehorgelbauern Walzen mit den Melodien aus den „Hugenotten" liefern, ohne daß beigefügt wurde, aus welcher Oper und von welchem Komponisten die Musik stamme. Monate hindurch spielten nun Tausende von zerlumpten Italienern, Krüppeln und wandernden Musikanten diese Weisen auf den Straßen, Plätzen und Höfen, so daß sie dem Publikum gewissermaßen in Fleisch und Blut übergingen. Jedermann pfiff und sang die Arien, deren Ursprung niemand kannte, und von denen keine Noten zu haben waren. Als dann die Erstaufführung der „Hugenotten" gegeben wurde, erkannte das Publikum die Melodien wieder, die es seit langem unbewußt vor sich hinsummte und ununterbrochen gehört hatte. Man begrüßte jubelnd die alten Bekannten, ohne an Kritik zu denken. Die Suggestion hatte gewirkt und ein überwältigender Erfolg war da, der ohne die Vorarbeit der Drehorgeln vielleicht minder glänzend ausgefallen wäre. Ein anderes Mal, als die Pariser ihm gar zu scharf zu Leibe gingen, ließ Meyerbeer durch sein Pressebureau die Nachricht von seinem plötzlichen Tode verbreiten, er selber zog mit seiner Familie nach der Schweiz und vergrub sich in einem kleinen Nest, das keines Wanderers Fuß berührte. De mortuis nil nisi bene ist ein Grundsatz der Pariser Presse. Großmütig schrieben die Kritiker stimmungsvolle Nachreden, in denen Meyerbeers Werke über Gebühr gelobt wurden, ja, man druckte sogar die vom Pressebureau versandten Nachrufe ab, in denen diese Werke bis in den Himmel erhoben wurden. Als dann Meyerbeer aus der Schweiz zurückkehrte und die Todesnachricht widerrufen ließ, konnten die großen Kritiker sich nicht selbst verleugnen, das Lob, das man dem Toten großmütig gespendet hatte, mußte dem Lebenden gelassen werden, und vor allem für die gleich darauf stattfindende Erstaufführung des „Propheten" waren ihnen von vornherein die Hände gebunden. Sie mußten loben und preisen, um im Rahmen ihrer einmal festgelegten Meinung zu bleiben und sich nicht lächerlich zu machen. Das Geschäft war gemacht. Man sieht, der Mann, dem jetzt das Denkmal errichtet werden soll, war nicht nur ein hervorragender Musiker, sondern auch ein gerissener Geschäftsmann. Talentvoll sind unsere Lait!" — Wir lesen über den Preußenkönig, an dessen Hof die beiden jüdischen Generalmusikdirektoren Mendelssohn und Meyerbeer wirkten: „Friedrich Wilhelm IV. war, auf die Juden nicht besonders gut zu sprechen. Aber an Felix Mendelssohn rühmte er sein bescheidenes Wesen. Meyerbeer dagegen, Mendelssohns berühmten Kollegen, mochte er nicht leiden. Der König empfand gegen ihn geradezu einen Widerwillen und er fertigte ihn, wo es nur anging, mit sarkastischen Witzen ab. Niemals zog er Meyerbeer in den Kreis der Intimen."

Meyrowitz, Kapellmeister, Nachfolger Felix Mottl's.

Miller, William, Tenor an der Großen Oper. Wien, 1913.

Morena, Berta, gebor. Meyer, Opernsängerin, München, 1913.

Moscheles (Mauscheles), Ignaz, Klaviervirtuose, * 1794 (Prag) — 1870 London. Lehrer a. d. Akademie der Musik; Mitdirektor der Philharmonischen Konzerte. — B: eine engl. Bearbeitung von Schindlers Beethoven-Biographie, 41; Tagebuch „Moscheles' Leben", 72. — Er rühmte sich Beethovens Umgang; gegen diese „unerhörte Dreistigkeit" wettert Schindler, Beethovens Biograph: „wie eine turmhohe Barre jeden Umgang zwischen Moscheles und Beethoven unmöglich gemacht hat! Dies war Beethovens Haß gegen die Kinder Israels in der Kunst, denn er sah, wie alle sich der neuen Richtung zugewendet und alsbald den lukrativsten Schacher damit getrieben haben." Paasch, 2, 238. — Ko 1, 54. (B.)

Moszkowski, Moritz, Klaviervirtuose, Komponist, Paris, * 1854 (Breslau). — Ritter der Ehrenlegion. — „Moszkowski lebt seit 1897 in Frankreich, das künstlerisch schon längst seine Heimat geworden war. Nach dem graziösen und espritvollen Charakter seiner Kompositionen sowohl, wie nach der Art seines eleganten und glatten Spieles gehört Moszkowski der Schule der französischen Tonkünstler an. Der neue Ritter der Ehrenlegion ist auch Mitglied der königlichen Akademie der Künste," GAZ 23/10 1910. — Ko 1, 56. (B.)

Mühlmann, Adolf, Opernsänger; früher russischer Talmudjünger aus Kischineff. — Ko 1, 175.

Mozart; siehe: Keeton.

Nachez, Tivadar, gebor. Theodor Naschitz, London, Violinvirtuose; er wird gern verglichen mit Paganini. — Ko 1, 105. (B.)

Naschitz, Theodor, sp. Tivadar Nachez.

Nathan, sp. Adolf Nordegg.

Negri, Giuditta, (Schwarz) = G. Pasta.

Neumann, Alexander, Komponist, Operetten. —

Neumann, Angelo, Prag; 1838 (Wien) — 1911 (Prag). — 77 Dir.: Stadttheater, Leipzig; 88 Deutsches Landestheater, Prag. — ∞ Schauspielerin Buska, frühere Gräfin Török. — Wagner-Impresario. — B: Erinnerungen. — Ko 1, 249.

Neumann, Eleonora, Violinistin; 1819 (Lissa) — 41. — Kayserling, 325.

Ney, David, Kgl. Bühne in Budapest. „Der beste Sarastro der Gegenwart," — Ko 1, 188.

Nicklas-Kempner, Selma, Liedersäng., Berlin; 19jh. — Ko 2, 409.

Nissen, Henriette, Sängerin; † 1878 (Kopenhagen). — ∞ Komponist Siegfried Saloman. — B: Studium des Gesanges. — Ko 2, 408.

Nordegg, Adolf, Dr., gebor. Nathan, Sänger. Luzern, 1912.

Oberländer, Alfred, 1882—89 Heldentenor am Hoftheater Karlsruhe. — Ko 1, 188.

Ochs, Siegfried, Dir. d. Philharmon. Chores in Berlin, Kgl. preuß. Prof. — Ko 1, 59 (B.) — * 1858 Frankfurt a. M. — E: L. O., Kfm.-Hedwig Lion. — ∞ Charlotte Friedländer, T. v. Siegmund u. Berta Fr. — K: Berta * 90; Siegmund * 91; Gertrud * 93; Werner * 01. — „82 begründ. er d. Philharmon Chor in Berlin, der heute m. 400 M. an d. Spitze d. Berliner Mus.-Ver. steht, immer unt. Betong. ein. angesprochen fortschrittlichen Richtung. — M. d. Dir. d. Neuen Bach-Ges., d. Kgl. preuß. Sachverständigenk. f. musikal. Angelegenh. usw. — Berlin W. 10, Bendlerstr. 8." — Deg 6. — Ochs ist auch Vorstand des Allg. Musikvereins, des Vereins der Musiklehrer. Er hat sich einen Namen gemacht durch die parodistischen Variationen: „Kommt ein Vogel geflogen." — Er verwässert (mit seinen Aufführungen des Philharmonischen Chores) unsern erhabenen 卐 Bach, indem er ihn mit allerhand Theatereffektchen usw. aufputzt.

Offenbach, Jacques (gebor. Jakob), „König der Operette", * 1819 (Cöln) — 80, Paris. — E: Juda Offenbach (gebor. Juda Eberscht), Tempelsänger u. Herausgeber eines israelitischen Gebetbuches. — B: „Reisenotizen eines wandernden Musikanten", 72. — Er hat in seinen Operetten einfach den gesund-parodistischen Cölner Karneval ins Jüdisch-Geile und für uns Nichtjuden Ungesunde umgebildet. — Ko 1, 60—66. (B.) — „Die Offenbachiaden waren der getreueste Abdruck der herrschenden Zeitstimmung von Paris, darin lag ihre volle Existenzberechtigung, und darum beherrschten sie alle Bühnen der zivilisierten Welt, soviel auch vom idealen Standpunkte aus dagegen geeifert wurde. Die Produkte der kurzgeschürzten, leichtfertigen Offenbachschen Muse waren eine Zeiterscheinung, die sich ausleben mußte, und das Wunderbare daran war nur, daß der Hohepriester dieser spezifisch Pariser Göttin ein Deutscher war und obendrein sogar ein Deutscher jüdischer Abkunft.." — Kurnik, 191. — Zu Offenbachs 90. Geburtstag, 1909, erzählten die jüdischen Korrespondenzen in der deutschen Presse: „Unter den Bewunderern von Offenbachs Kunst befand sich übrigens auch Kaiser Wilhelm I., der besonders bei seinem Badeaufenthalt in Ems stets im Theater war, so oft man ein Werk von Offenbach gab, und den Komponisten, der ebenfalls durch Jahrzehnte einen Sommermonat in Ems zuzubringen pflegte, zu sich beschied und mit Freundlichkeiten überhäufte." — Köln. Z. 27/2 1910 beschönigt noch diesen Internationalen: „jüdischer Abstammung, ein Kölner Kind, von der Jünglingszeit an Ganzfranzose, Pariser — mischte Offenbach dem altererbten Judenwitz und dem anerzogenen Ulk der Kölner Gasse die plaudernde und prickelnde Anmut der Pariser Salons".

Pagay, Josefine, Operettensängerin, Berlin. — Ko 2, 409; 1, 241.

Parish-Alvars, Elie, Harfen- u. Kaiserl. Kammervirtuose, Wien. — Ko 1, 135. (B.) — 1808 (England) — 49; 47. Seine Kompositionen für Harfe sind minderwertige Salonperlen.

Pasta, Giuditta, geb. Negri (Schwarz), Sängerin; 1798 (Mailand) — 65 Comersee; — 22 ihren Ruf begründend bei Gelegenheit des Kongresses zu Verona; dann immer neue Erfolge; zuletzt prächtiger Landsitz am Comersee. — Ko 2, 408.

Popper, David, Violoncell., Kompon., Prof. kgl. Landesmusikakad. Budapest, * 1843 Prag. — E: Angelus P., Kant. — ∞ 1. 72 Sofie Menter; 2. 86 Olga Löbl. — K: Celestine * 73; Leo * 86. — „Auf Empfehlung Hans von Bülows Kammervirt. d. kunstsinn. Frst. v. Hohenzollern. Kunstreisen durch alle Länd. mit enorm. Erfolg; durch unerr. techn. Vollendg. u. Adel seines Vortrags berühmt. Kammermusikvp.; Mitgl. Hellmesberger Quart. — Sommer: St. Gilgen b. Salzburg; i. Wint.: Budapest, Andrassyhof." Deg. 6. — † 1913.

Rappold Eduard, sp. Ed. Rappoldi.

Rappoldi, Eduard, gebor. Rappold, Hofkonzertmeister, Dresden, * 1839 Wien. — ∞ Laura Kahrer, Klavierspielerin. — Ko 1, 107. (B.)

Reményi, Eduard, gebor. Hoffmann,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

1830 (Heves) — 98 New York. Der Geiger der ungar. Revolution! Wandervirtuose. — Ko 1, 108. (B.)

Ries, Mathilde, Opernsängerin, Stuttgart. Ihre beiden Schwestern singen ebenfalls. — Kayserling, 328.

Robinson, Adolf, Baritonist. — Ko 1, 188.

Rosé, Arnold, * 1863 (Jassy, Rumänien), Konzertmeister; Violinsolist an der Kaiserl. Hofoper; Violinprofessor. Wien. — Ko 1, 109. (B.)

Rosenhain, Jacques, Komponist, Opern, Lieder. 1813 (Mannheim) — 94 (Baden-Baden). — Ko 1, 80.

Rosenthal, Moriz, K. u. K. Kammervirtuose, Kgl. rumänischer Hofpianist; * 1862 Lemberg. — „Stud. unt. Mikuli in Lemberg, Raffael ✡ Joseffy Wien u. Franz Liszt Weimar u. Rom. Mit 13 Jahr. konzertierte er in Wien, Warschau u. Bukarest, sp. in Paris u. Petersburg; stud. d. an d. Univ. Wien, trat 82 wieder an d. Öffentlichk.; 88—08 Konzertreisen durch Amerika u. Europa." — Wien I, Rathausstr. 20. — Deg 6. — Rosenthal machte außer durch seine klavieristischen Saltomortales, die schon mehr Akrobaterei zu nennen sind, im Leipziger Lisztverein von sich reden, wo er für den Verein „gratis" spielte. — Ko 1, 124 (B.) bewundert R. als den „pianistischen Tausendkünstler und Cagliostro".

Roth, Philipp, Cellist; 1853 (Tarnowitz) — 99. Schwiegersohn der Philanthropin Frau Lina ✡ Morgenstern. — „Roth war ein fleißiger Gast des Generalfeldmarschalls Grafen ✠ Moltke und erfreute den greisen Feldherrn in Gemeinschaft mit A. ✡ Grünfeld und J. ✡ Joachim durch seine schönen Leistungen. Überdies war er Lehrer des im Hause des Marschalls lebenden Neffen und Flügeladjutanten, des Majors Hellmuth von ✠ Moltke," — Ko 1, 117. — Also so weit ging hier wieder mal die Fühlung der Rasse!

Rothauser, Therese, seit 1889 an der Kgl. Oper Berlin. — Ko 2, 409.

Rothmühl, Nikolaus, 1. Tenor d. Stuttgarter Hoftheaters; * 1857 (Warschau). — Ko 1, 176—180 (B.) — Er leitet jetzt am Sternschen Kons. in Berlin (Dir. G. Holländer) die Opernschule, deren Aufführungen mit ihm als Regisseur, Holländer als Dirigent, trotzdem in den letzten Jahren mäßig waren.

Rubinstein, Anton, Virtuos, Komponist, „Klavierkönig", Villa in Peterhof, Rußland; * 1829 (an der Grenze von Podolien u. Bessarabien) — 1894 (Petersburg); Wirkl. Staatsrat, Exzellenz, geadelt. — E: Mutter geb. Löwenstein; Großvater Ruben R., ein guter Talmudist. — W: „Die Makkabäer"; „das Triumphlied Leas „Schlaget die Pauken" würde allein schon hinreichen, das Andenken des Komponisten für die Nachwelt zu erhalten . ." „Moses". Seine Textverfasser waren u. a. Julius Rosenberg, Rudolf Löwenstein, Salomon Hermann Mosenthal. — B: Die Musik und ihre Meister; 1889 Aufzeichnungen aus R.'s Leben. — In Stuttgart, Augustenstr., hängt eine von Theodor Bausch modellierte Gedenktafel! — R's Berliner Freunde waren: Berthold Auerbach, Joachim und Ehrlich. — Heute sind R's Kompositionen bis auf geringe Ausnahmen — vergessen, und mit Recht! Es war alles schwächliches Epigonenstückwerk. — Er war darauf bedacht, seiner Musik ein möglichst orientalisches Gepräge zu verleihen. — Ko 1, 66—74. (B.)

Rubinstein, Nikolaus, Klavierspieler und Komponist; 1835 (Moskau) — 81 (Paris). Br.: Anton R. — Gr.: Moskauer Konservatorium. — Ko 1, 126 (B.)

Russel, Henry, Komponist von: Cheer, boys, cheer. — 1860. England. — Ko 1, 10.

Sachs, Jules, Opern- und Konzertagent. — Ko 1, 258. — Berlin?

Saint-Saëns, Camille, Opernkomponist, Paris; * 1833; Schüler Halévys. — W: Samson und Dalila.

Saloman, Siegfried, Komponist, Opern; 1818 (Tondern) — 70 (Harzberg). — ∞ Sängerin Henriette Nissen-S. Dieser „Däne" hatte natürlich auch in Deutschland Erfolg! — Ko 1, 81.

Sauer, Emil G. C., Komponist u. Pianist K. K. Prof., Kgl. sächs., Kgl. rumän. u. bulg. Kammervirtuos; * 1862 Hamburg. — E: Joh. Georg S., Makler-Julia Gordon. — ∞ 87 Alice, T. d. Mediz.-R. S. Elb, Dresden. — K: Emil * 89; Eva * 91; Claire * 92, Alice * 94, Dolly * 96; Walter * 00; Herbert * 01; Hans * 03. — B: Autobiographie „Meine Welt". — Dresden-A. — Deg 6. — Über diesen „Tastentoreador" heißt es in einer Besprechung der Rh.-Westf. Z.: „Jeder Nerv ist angespannt, wenn Sauer spielt. Es ist nicht nur Pose, wenn sein Kopf leidenschaftlich mitschüttert, wenn seine Nasenflügel beben wie die eines rassigen Renners, wenn bei einer duftigen Kantilene sein Gesicht zärtlich wird, als lausche er dem lockenden Geflüster einer Frau. Und er ist bei seinem Werk, auch wenn der Herrscherblick ins Publikum schweift, siegesgewiß, kühn, „unwiderstehlich"..... Temperament und Pose sind so ineinander verwachsen, daß wir vor einer unteilbaren, zwingenden Form künstlerischen Nachschaffens stehen: und sie eben heißt Virtuosität.... Schmachtende und verträumte Blicke, Beifall, Zurufe, Jubel umwarben und umtobten den schlanken, graugelockten Klavierheros, der mit stolz-begnadetem Lächeln den brausenden Huldigungstrank schlürfte."

Scherres-Friedenthal, Flora, Frau Prof. Pianistin, * 1863 Warschau. — E: J. Fr., Kfm.-Barbara Goldberg. — ∞ 87 Landschaftsmaler Prof. Karl Scherres. — Berlin W. 30, Martin Lutherstr. 17.

Schönthal, Arnold, Musiker im Überstil; er hält auch Musikvorträge. — Berlin, 1913.

Schröder-Kaminsky, Clarissa, Kgl. Hofopernsäng., Hoftheater Wiesbaden; * 1872 Stettin. — E: Konzertsänger Konrad K., Rußl.-Bertha Lewinsky. — ∞ 98 Dr. med. Schröder, Elberfeld. — K: Paul * 99. — Silb. Med. verlieh., z. silb. Hochz. d. dtsch. Kaiserpaares. — Wiesbaden, Bismarckring 2.

Schulhoff, Julius, Salonliterat f. Pianoforte; * 1825 (Prag) — 98 Berlin. — W: „Souvenir de Kiew." — Ko 1, 75 (B.)

Schumann-Heink, Ernestine, Großherz. Bad., Herzogl. Sächs. Kammersängerin, Konzert-, Oratorien-, Wagner-Sängerin; * 1861 Lieben bei Prag. — E: Major i. d. österr. Armee Hans Rößler-Charlotte Goldmann. — ∞ I. Lt Heink, gesch.; II. Paul Schumann, † Schausp. — K: I. Hans, II. Walter, Ferdinand, Maria Theresia, George Washington. — Ehrenmitgl. manch. Vereinigg., auch Ehrenbürg. im Fürstentum Lübeck; Ehrenbürg. v. St. Paul, Minnesota; St. Jose, Kalifornien., Denver, Kolorado. — Caldwell, New Jersey, U. S. A.

Schwabe, Betty, Violinvirtuosin; Lieblingsschülerin Joachims; * 1876 (Aachen). — ∞ Alfred Franken, Aachen. — Ko 2, 403.

Scott, Dorothea, Klavieristin, Boston. „Mitglied einer angesehenen englisch-amerikanischen Familie, ist infolge andauernden Studiums der Bibel und der jüdischen Geschichte zum Judentum übergetreten," — Azi 10/1 1913. — Auch zur Rasse? oder gehörte sie der schon an? WM.

Singer, Edmund, Prof. am Konservat. Stuttgart, * 1831 (Totis, Ungarn) — ? Geigenvirtuos. — Ko 1, 110. (B.)

Sontheim, Heinr., gebor. Jonas Bär, Kammersänger des Hoftheaters in Stuttgart, * 1820 (Jebenhausen b. Göttingen); Gönner: Großindustrieller Jos. ✡ Kaulla. Eine seiner glänzendsten Rollen: Eleazar in Halévys „Jüdin". Die letzte Künstlerfahrt führte S. im Herbst 78 aus, als er mit dem schwarzen Geiger Brindis de Sales und der Pianistin Anna Bock eine Konzertreise nach verschiedenen süddeutsch. Städten unternahm. — Aus Heinrichs Stammbaum notieren wir: Löb Moses aus Durlach, ∞ Vögele, hatte 2 Söhne, Moses Löb und Judas Wolf, die sich seit 1818 „Sontheimer" nannten. Moses Löb * 1783, Jebenhausen ∞ Ruchele Rosenheim, zeugte 11 Kinder, Nr. 8 war unser Kammersänger. Ruchele starb 1824, Moses Löb nahm dann vor seinem Ende 1839 noch 2 Frauen. — Ko 1, 180—184. (B.) — Über Sontheims Irrungen und Wirrungen berichtet JWo 1912, Nr. 34: „Fünf Jahre nach des Vaters Tode (also 1844) war Sontheim zum Christentum übergetreten, ein Schatten in des Künstlers sonst so erhebendem Lebensbilde, der aber um so weniger übergangen zu werden braucht, als Sontheim selbst im Jahre 1848 diesen jugendlichen, nach eigenem Bekenntnis „aus ironischem, sinnlichen Triebe" begangenen Fehltritt gesühnt, unter heißen Tränen in tiefster Reue und Zerknirschung und unter, auf sein ausdrückliches Verlangen, genauester Beobachtung aller religiösen Vorschriften seinen Rücktritt zum Judentum vor dem Distriktsrabbi M. Mayer in Altenstadt in Bayern vollzogen hat. Die Akten hierüber sind noch vorhanden und geben ein erhebendes Bild von der Innigkeit, mit der Sontheim schließlich doch an der Religion seiner Väter hing. Zu dem feierlichen Akte, zum Tauchbade und Malkus-Schlagen, erbat er sich die Anwesenheit seines Onkels und Schwagers Benzion Rosenheim aus Jebenhausen und des dortigen Rabbis. In sehr anerkennenden Worten rühmt Rabbi Mayer die innige Reue Sontheims und bittet, ihn an den hohen Festtagen in Jebenhausen zur Thora aufzurufen. Dies ist auch geschehen und hat Sontheim bei dieser Gelegenheit eine Haskarah-Stiftung für seine Eltern errichtet. Die Rücktrittsurkunde ist vom 27. Elul 5608 = 25. September 1848 datiert. Sontheim ist dann während seiner ganzen folgenden Ruhmeszeit seiner Religion treu geblieben und hat bis in sein spätestes Alter auch am Gottesdienste teilgenommen. Mit Rührung gedenke ich der Stunde, als ich vor drei Jahren in der Sukkah des Herrn Kirchenrats Dr. Kroner in Stuttgart den fast 90 jährigen Sontheim Melodien singen hörte, deren er sich noch aus seiner Kinderzeit in der Jebenhauser Synagoge erinnerte." — Eine Biographie S's schrieb Leo ✡ Adler.

Stern, Julius Dirigent, Berlin. — Ko 1, 143. (B.) — * 1820 (Breslau) — 80; Gr.: der Sternsche Gesangverein, er ist jetzt aufgelöst; aber das Sternsche Konservat. besteht noch unter G. Holländer; Chorverein; Konservat. der Musik.

Strakosch, Ludwig, Gesangspädagoge; * 1855 Brünn. — E: Zuckerfabrikbes. St.; — ∞ Irma Czerwinska, Schriftst. — Sohn: Hunold St.; Charakterspiel. — Wiesbaden, Nerobergstr. 21, Villa Lydia. — Deg 6; Ko 2, 185. (B.) Man beachte dort auch Ludwig St's. Handschrift, mit einem non plus ultra an geschmacklosen Schnörkeln.

Strakosch, Maurice, Impresario „Theater-Barnum"; * 1824 Brünn. — Verwandt: Alex St. — Anfangs Wunderkind auf dem Piano. — Tenor. — Theater, tournées in Amerika. — ∞ Amalie Patti Schw. der Adelina, die er 59 in New York herausbrachte. — 68 war er mit ✡ Ullmann Teilhaber von Adelinas Einkünften. 73 Dir. ital. Oper, Paris, 200 000 Mk in

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

einer Saison! — 87 SB: Der Impresario geht nur auf die Entdeckung von Künstlern aus; daß er die materielle Seite auch im Auge behält, ist dabei ganz selbstverständlich. — Er „machte" auch Sigrid Arnoldson und Nikita. — Ko 1, 255. (B.)

Sullivan, „engl." Komponist. — Paasch 3, 237. — Verfasser des weltberühmten „Mikado". — „Sir W. S. Gilbert hat mit seinen von Sullivan in Musik gesetzten Operetten jährlich durchschnittlich 240 000 Mark verdient. Allein „Pygmalion und Galathea" hat das Vermögen des Textdichters um rund eine Million erhöht. Als Sullivan und Gilbert auf der Höhe ihres Ruhmes standen, unterhielten sie nicht weniger als 12 eigene Theatertruppen, die ihre Operetten auf Gastspielreisen zur Aufführung brachten und die allein gegen 70 000 Mk. in der Woche an Gagen kosteten. Trotz dieser gewaltigen Ausgaben von über 3½ Millionen Mk. im Jahre konnten die beiden Autoren bei sechs ihrer Operetten einen Reingewinn von 1 800 000 Mk. verzeichnen." — Aus dem Aufsatz: „Die Bühne als Goldgrube".

Sulzer, Josef, Cellovirtuos, Hofmusiker. — Ko 1, 160. (B.)

Sulzer, Henriette, Primadonna; Direktrice der Oper in Mexiko. — E: Oberkantor S. — Ging sie im Gefolge des armen Kaisers ✠ Max nach Mexiko? — Kayserling, 328.

Sulzer, Maria, Primadonna; Professorin an der k. k. Opernschule, Wien. E: Oberkantor S. — Kayserling, 328.

Sulzer, Salomon, * 1804 (Hohenems), — 1890 Wien; „der Schöpfer des modernen synagogalen Gesanges. Im Alter von 16 Jahren Kantor in seinem Geburtsorte, und über 60 Jahre in Wien, war er der bedeutendste und gefeiertste Kantor des Jahrhunderts, der durch seine mächtige Stimme und durch seinen Vortrag, voll der tiefsten Innigkeit, entzückte, begeisterte und hinriß. Seine Kompositionen, welche sich an die alten Synagogen-Melodien anlehnten, verschafften sich allerorten Eingang und erwarben ihm Ehren und Auszeichnungen von Königen und Fürsten. Er wurde der Sangmeister Zions, und was er im Reiche der Töne geformt und gedichtet hat, das lebt fort zu seinem ewigen Nachruhme," Kayserling. — Salomon war Prof. am Musikkonservatorium in Wien; „Kantoren-König". — Ko 1, 156—60. (B.)

Tausig, Karl, Kgl. preuß. Hofpianist; 1841 (Warschau) — 71. — E: Klavierlehrer Aloys T. — ∞ Pianistin Seraphine Bravely, geschied. — W: Klavierbearbeitungen Wagnerscher Opern. Als „Feuerwein auf Eis gestellt", wird dieser Spieler von berufsmäßiger Kritik charakterisiert. — Ko 1, 127—129. (B.)

* **Tedesco** (Deutsch!), Ignaz, Pianist; * 1807 (Prag). — „Er läßt die Musikseele nicht zum Gipfel hinaufklettern u. springen, sondern sich erheben, sich emporschwingen," sagt M. G. ✡ Saphir. — Ko 1, 133.

Ullmann, der Vater aller „Konzertdirektionen u. -Agenturen" usw., * Ungarn. — „Machte" Carlotta Patti, Albany. — Großes Reklametalent. — Ko 1, 257. — Ehrlich „Dreißig Jahre Künstlerleben": „Lange bevor die Carlotta Patti, eine Schwester der Adelina Patti, in Berlin auftrat, brachten verschiedenartigste Blätter Artikel, die nicht allein von der Sängerin sprachen, sondern von den Ullmann-konzerten überhaupt, als einer bisher noch nicht dagewesenen ungeahnten Erscheinung, von der Künstlervereinigung, die eben nur von Ullmann erdacht und zustande gebracht worden war. Diese Artikel flossen unzweifelhaft aus ein und derselben Quelle, waren zu dem Zweck verfaßt, die Aufmerksamkeit zu erregen und erreichten ihn vollkommen. In allen Gesellschaftskreisen sprach man nur von diesen Konzerten. Man spottete über die Reklame. Man glaubte nicht an einen Erfolg und wie U. selbst bemerkte: „Viele Leute haben auf mein Unternehmen geschimpft, aber alle haben davon geredet — und das war die Hauptsache." Die Konzerte waren überfüllt, trotz der damals unerhört hohen Preise." — ✡ Kurnik, 239: „Im Herbste lernten wir zum ersten Mal den erfinderischsten Impresario der Neuzeit kennen: den Deutsch-Amerikaner Ullmann, der, wie er sich ausdrückte, „nach Deutschland gekommen sei, um zu zeigen, wie man Konzerte veranstaltet". Er benannte sein damaliges Unternehmen „Patti-Konzerte" nach dem Namen von Carlotta Patti (einer Schwester von Adelina), die sich im Besitze eines Soprans von fabelhafter Höhe befand. Monate lang waren alle Hebel der Reklame in Bewegung gesetzt, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieses Gesangsphänomen hinzulenken, und der kühne Impresario ging dabei mit einer Virtuosität zu Werke, die in Erstaunen setzte. „Mein Unternehmen — so ungefähr hatte er mir schon vor Monaten auseinandergesetzt — beruht auf dem gewiß echt künstlerischen Gedanken, dem Publikum in einem Konzerte ein Ensemble von Künstlergrößen vorzuführen, von denen jeder Einzelne eine hervorragende Stellung einnimmt. Neben der Patti wird ein Vieuxtemps, ein Jaell, ein Steffens, eine Marie Wieck, eine Niemann-Seebach auftreten. Aber die Patti muß den Zugvogel abgeben. Sie ist eine Rarität, sie blendet, darauf muß ich bauen. Sie werden ihr vermutlich manchen Tadel aufzuhängen haben, das geniert mich wenig, und nur das Eine möchte ich mir von Ihnen erbitten, mich in meinen Reklamen nicht zu stören." Kann ein Impresario dem Rezensenten gegenüber offenherziger sein? — Ullmann hatte eine volle Million Bilder von der Patti in Deutschland ausstreuen und verbreiten lassen, und ob man das Auge auf ein Journal oder auf die Wandfläche in irgend welchem öffentlichen Lokal richtete, überall traf man auf das Bild der Sängerin, das er, wie er mir vertraulich mitteilte, vorsätzlich etwas unschön anfertigen ließ, um mit der Erscheinung des Originals dann einen Effekt der Überraschung zu erzielen. Gar manches in derartigen Reklamen-Manipulationen war reine Tollheit, aber es war Methode darin, und dem Unternehmen selbst konnte man die Großartigkeit nicht absprechen. — Der Erfolg der Patti-Konzerte war ganz ungeheuer. Statt des angekündigten einen Konzerts fanden drei statt, und bei dem letzten war der Andrang derart, daß es beinahe zu einer Katastrophe gekommen wäre. Mit amerikanischer Rücksichtslosigkeit hatte Ullmann eine so massenhafte Anzahl Billetts zu den Stehplätzen ausgegeben, daß sämtliche Zugänge zu den Sitzplätzen verstopft waren. Der Strom der Eindringenden wuchs und stieg wie ein wogendes sturmbewegtes Meer, und das Getümmel nahm einen so bedrohlichen Charakter an, daß ein Teil der Anwesenden ängstlich nach den Ausgängen zu drängen begann. Das ganze Konzert stand in Frage. Dessen freute sich der Yankee in seinem Versteck hinter den Koulissen, denn solcher Wirrwar konnte ja nur die Reklame fördern. Die schließlich doch erfolgte Ausführung des Konzerts war nur dem Einschreiten des sehr populären Polizeipräsidenten, Herrn v. Ende (gegenwärtig Oberpräsident in Kassel), zu verdanken. Er begab sich unter die tobende Menge, die ihn mit rauschendem Beifall begrüßte, und seinen besänftigenden Worten gelang es, den wogenden Sturm zu beruhigen."

Waldteufel, aus Deutschland. Dir.: Ballorchester am Hof Napoleons III. — Drumont 307. — Am Hofe Napoleons III., der ein Halbjude war, wirkten viel Volljuden mit; vgl. Abbé Bauer, SK I.

Wallerstein, Anton, Tanzkomponist, * 1813 Dresden. — Ko 1, 82.

Walter, Bruno, gebor. Schlesinger, Dir. d. Kgl. Oper, Berlin. — ASZ 01, 121.

Walter, Raoul, Opernsänger, München. — T.: ∞ Offizier von den „Schweren Reitern", 1913.

Welleß, Egon, Dr. phil., * 1885 Wien. — E: S. W., Fabrik.-Ilona Lövenyi. — ∞ 08 Emmy Stroß. — K: Magdal. * 09. — Schüler v. Schönberg; Assist. i. musik. Sem. v. Prof. Guido Adler. — B: Giuseppe Bonno, e. musikhistor. Stud. — H: J. Fux „Costanza e Fortezza"; musikhist. Aufs. — W: Gebete d. Mädch. — Wien XIX, Reitlegasse 10. — Deg 6.

Wertheimstein, Sophie Edle von, Altistin und Klavieristin; † 1877; ∞ Jaques. — „Beim Wiener Kongreß sang sie im Rittersaal der Hofburg und erhielt vom Kaiser Franz ein prachtvolles Silber-Service zum Geschenk," — Kayserling, 323.

Wieniawski, Henri, Geigenvirtuos; 1835 (Lublin) — 80 (Moskau). — Ko 1, 112. (B.)

Wieniawski, Joseph, Lehrer Brüsseler Konservatorium; * 1837 (Lublin). — ∞ sehr reiche Stieftochter des Julius ✡ Schulhoff; 66 Professor am Moskauer Konservatorium. — Ko 1, 129. (B.)

Wolf, William, Prof., 1838 (Breslau) — 1913. Synagogenchordirigent, Klavierist Humboldtakademiedozent. — Berlin. — E: Rabbi W. — — B: Musikästhetik. — H: Synagogenmelodien: Cp. Arnold Marksohn. — „Nun ist der hochgeschätzte Tonkünstler und Forscher William Wolf in die Ewigkeit eingegangen. Um ihn trauern seine zärtliche Gattin, die sein künstlerisches Streben mit tiefem Verständnis begleitet hat, und ein großer Kreis von Verehrern und Freunden. Alle, die dem Herzen William Wolfs nahestanden, werden ihm ein treues Andenken bewahren," — Azi 14/3 1913. R. i. p.!

Wolff, Hermann, Agentur; „Konzertpascha". — ASZ 1901, 135. — Berlin.

Wormser, André Alphonse, Kompos. d. mus., Chev. de la Lég. d'h., * 1851 Paris. — 75 Prix de Rome. — W: l'Enfant Prodigue 90 u. and. Pantomimen. — 83, Rue Demours. Paris XVII éme.

? **Zottmayr**, (Mayer-Zott?) Kgl. Opernsänger, Dresden, 1913. —

„Sollte sich für die Musikgeschichte etwa einmal ein zweiter Bartels auftun, so könnte er sehr wahrscheinlich noch viel mehr Zusammenhänge zwischen dem Judentum und der Musik aufdecken," sagt die Köln. Zeitung 1911; wir erhoffen in der Tat für die 2. Auflage des Semi-Kürschner ein erhebliches Anschwellen des interessanten Stoffes.

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Das Theater.

Ascher, Anton, Improvisator. — * 1820 Dresden. — Oberregisseur des Friedr.-Wilh.-Städt. Theaters Berlin; dann am Carl-Theater, Wien, wo er Offenbach importierte. — Ko 1, 189. — „Nach der Schlacht bei Königgrätz", sagt Kaiser, Unter 15 Theaterdirektoren, Wien 70, „hat Aschet das Wort gesprochen: „Österreich bedarf eines moralischen Sieges und zu diesem werde ich ihm durch die Hebung der Bühne verhelfen!" Er sprach's, wurde Direktor und reiste sogleich nach — Paris, um dort Stücke anzukaufen, unter diesen Offenbachs „Pariser Leben", in welchem die Gallmeyer wacker darauf los cancanieren konnte."

Barkany, Marie, Tragödin, Paris. Machte 1900 auf der Weltausstellung von sich reden, indem sie zuerst „den Franzosen dtsche Theaterstücke in dtscher Sprache im Marigny-Theater vorführte." — Sie stammte aus Kaschau, Ungarn. — Ko 2, 410.

Barnay, Ludwig, gebor. Weiß; GR.; Ritter hoher Orden; Berlin W. — * 1842 Budapest. — E: Synagogenbeamter. — 1906—8 Dir. Kgl. Schauspielhaus, Berlin. — B: Erinnerungen 03. — D. W. 747 sagt darüber: „wenn einmal die Geschichte des Judentums und seiner Teilnahme am deutschen Geistesleben geschrieben werden sollte, so sei dieser willkommene Mann jetzt schon auf die Selbstdarstellung dieses jüdischen Charakterkopfes hingewiesen. Langweilen wird sich der Zukunftsgelehrte dabei nicht, so wenig wie wir,... selbst der größte Judengegner wird hier auf seine Kosten kommen. Ja, dieser erst recht! Denn eine bessere Rechtfertigung seiner Überzeugung, daß selbst die besten von der „anderen" Rasse doch ganz „anders" sind, wie wir, kann er nirgends finden." — Unser Hoftheaterintendant schrieb neulich in der „Woche" über die Geschichte „Moderner Theatergründungen" u. a. ...„ die Behörden forderten nunmehr vom Direktor, vor Erteilung der Konzession, einen bestimmten Vermögensnachweis. Was da an falschen Vorspiegelungen, Schiebungen und hinterlistigen Manövern geleistet wurde, spottet jeder Beschreibung. Mir ist ein Fall bekannt, daß ein Direktor dem Polizeipräsidium sein in guten und soliden Staatspapieren angelegtes Vermögen vorwies, während ein Bankbeamter unten in der Droschke wechtete, um nach erfolgtem „Ausweis" die Papiere sofort wieder in Empfang zu nehmen und sie seinem Prinzipal zurückzuliefern. Wenn man eine Liste der in den letzten zwanzig Jahren erfolgten Theaterzusammenbrüche aufstellte, so würde man über ihre große Anzahl geradezu staunen; in Theaterkreisen stand aber merkwürdigerweise trotzdem allgemein fest, daß für Theaterunternehmungen in Berlin jederzeit Geld zu haben sei.

Die Zusammenbrüche von Theaterdirektoren mehrten sich in so erschreckender Weise, daß man eine kurze, prägnante Kollektivbezeichnung für die sich häufenden Fälle suchte, und so wurde der deutsche Wortschatz durch das aus der Gaunersprache stammende Wort „Pleite" (ursprünglich hebräisch = Flucht) verhäßlicht....." — Warum hat Ludwig Weiß jenen Schuft nicht rechtzeitig angezeigt, statt erst jetzt damit herauszukommen? — Barnays Sohn, vermählt mit einer Hannoveranerin u. geschieden, drückte sich von der Alimentation für Frau und Kind. Frau Barnay jun. fand aber in Amerika Hilfe bei Dr. med. Sarason aus Hannover, der dann in Dtschld. beim alten Barnay für die Verlassene zu wirken suchte. Der Geh. Hofrat Barnay sen. wurde wegen Beleidigung des Dr. Sarason zu einer Geldstrafe verurteilt. — Über sein Debut am Berliner Hofe bemerkt Ludwig B. in seinen Erinnerungen 2, 327: „Nun stand ich zum ersten Male unserem herrlichen Kaiser gegenüber, nun hörte ich zum ersten Male seine Stimme, nun ertrug ich zum ersten Male seine Augen. Ja, „ertrug"! Denn wer diese unvergleichlichen blauen Augen, die der Kaiser von seinem großen Ahnherrn dem „alten Fritz" geerbt zu haben scheint, unverwandt und scharf auf sich gerichtet sieht, der muß einen festen Willen und ein reines Gewissen haben, um den glänzenden Stern dieser Augen auszuhalten und diese Blicke frei und offen erwidern zu können." — Gott sei Dank, daß B. dies reine Gewissen hatte! vgl. Schabelsky.

Bendix, Martin, „Der Urkomische", Berlin. — Als „Künstler" natürlich ernst genommen von B. T., 29, X. 1912. — Ko 1, 240.

Bernhard, Sarah, Schauspielerin; hat sich in Paris als ur- und vorbildliche Rassenfranzösin durchgesetzt. — Ko 2,411 (B.) — Staatsbg. Z. 1912 bringt ihr Geburtszeugnis: „née à Paris 1840 ou 1842, de mére allemande (prussienne) de Berlin, modiste, de nom de Bernhardt et de pére inconnu. — Die Mutter, die in Paris als Modistin und „Lebedame" besser fortkam als in Berlin, hat den Halbbruder Napoleons III., den berühmten Lebeherrn Herzog v. Morny, für Sarah interessiert, die ins Conservatoire kam und mit 19½ an die Comédie francaise. Heute ist Sarah mehrfach Groß- u. Urgroßmutter, durch ihren Sohn Maurice; sie spielt noch die „Cameliendame", und den Sohn Napoleons I., „Aiglon", als Hosenrolle. Was sie in diesen 50 Jahren an Tourneen, Abenteuern, Reklameerfolgen erlebte, ist schier unfaßbar. Jüd. Kritiker, wie der „berühmte" Albert Wolf vom „Figaro", blieben ihr ein ganzes Leben hindurch ergeben; sie fand jeden Monat neue Tricks, um aufzufallen, wenn sie z. B. sich in ihrer Wohnung junge Löwen als Schoßhunde folgen ließ. Sie durchquerte Amerika zu Dutzenden von Malen, zog von den Yankees Millionen ein, gründete in Paris Theater und machte ewig Bankerott und Prozesse. Heute ist sie die reichste — und unpfändbarste — Schloßherrin Frankreichs; zugleich Schriftstellerin, Bildhauerin und Malerin." — Sie war einen Tag lang ∞ mit Schauspieler Daria (eigentl. Jacques d'Amala) † 1889. — Deg 6 berichtet u. a. von Sarah: * 1844 Belle Isle. — E: franz. Beamter; M: dtsch.-jüd. Musiklehrerin. — Wurde auf Veranlassg. ihres V. getauft u. i. ein. Kloster erz. — 72 Mitgl. sp. Teilhab. d. Comédie Francaise. 80 kontraktbrüchig; Gastspielreise durch Amerika u. ganz Europa, ausgenommen Deutschland, welches sie erst 1902 besuchte; nach Rückkehr n. P. leitete sie eine Zeit lang mit ihrem Sohn Maurice B. e. eig. Theat. Hierauf leitete sie d. Renaissancetheat. u. währd. d. Weltausstellg. 00 d. Theatre des Nations. — Als Bildhauerin bildete sie sich b. Mathieu Meunier u. Franceschi. S. 07 Kunstunterricht an d. vom Minister eingeräumten Lehrstuhl. Ihre größten Rollen: Phèdre usw. Männerrollen: Hamlet, Herzog von Reichstadt in L'aiglon u. a. In e. Prozeß geg. eine Kollegin, Marie Colombier, welche sie in d. Schr.: Le voyage de Sarah B. en Amérique 82 u. Les Mémoires de Sarah Barnum 84 heftig angriff, war sie Siegerin. — B: Dans les nuages, impressions d'une chaise, Lustsp.: L'épingle d'or — Paris, Théâtre Sarah Bernard u. 56 Bd. Péreire; Château Fort-des-Poulains. Belle-Ile-en-Mer. (Morbihan)." — Über Sarah und das französ. Theater plaudert der einsichtige Drumont: „So haben die Juden stets, ihrer Gewohnheit getreu, eine schamlose Reklame für die Ihrigen in Bereitschaft. Sie haben es verstanden, Sarah Bernhard, welche nicht einmal deutlich spricht und ihre Worte nicht im Einklang mit ihren Geberden zu setzen versteht, uns als eine unvergleichliche Künstlerin hinzustellen, während sie doch nicht würdig ist, der großen dramatischen Künstlerin Rousseil, in der aller Heldengeist der Tragödie wieder aufzuleben scheint, die Schuhbänder zu lösen.... — Sämtliche Pariser Theater sind in jüdischen Händen, entweder von Direktoren wie Carvalho, Koning, Simon, Mayer, Moritz Bernhard, Samuel oder von Gesellschaftern oder Teilhabern, wie Goldschau (der lange Zeit Chef der Claque war), oder von dem verstorbenen Cerf bei der Oper; und endlich finden wir jüdische Sekretäre wie Mendel, Derenburg und Emil Abraham. Von Schriftstellern, die hier Erfolg hatten, nenne ich Halévy, Millaud, Hector Cremieux, Decourcelles, Dreyfuß, Blum und Wolff, sämtlich Juden, wie früher Mortier, der eigentlich holländisch Mortjer hieß und der Verfasser der „Soirée parisienne" ist.

Unter den Konzertunternehmern und den berühmten Impressarios finden wir die Juden Colonne, Moritz Strakosch, Bernhard Uhlmann, Mayer aus London und Schürmann, Führer der Frau Judic nach Spanien. Auch jene eigentümliche, äußerst unscheinbare Person, welche die Theatergesetze ausdachte, war ein Jude, Joseph Abraham, der den Namen „Chéri" angenommen hatte.

Der wenig bedauernswerte Baucorbeil, der eine Jüdin geheiratet hatte, und dessen Schwager, ein Jude namens David, sich mit dem Pastoralmusiker Myrtil Hecht assoziierte, bevölkerte die Akademie für Musik mit lauter jüdischen Beamten. Der Chordirigent war Cohen, der Gesangsmeister Hektor Salomon und der Oberregisseur hieß der Abwechselung wegen Mayer.

Der ganze neuere Künstlerzuzug ist jüdischen Ursprungs, wer es nicht ist, wird von der Presse totgeschwiegen, kommt zu nichts und sieht sich genötigt, in die Provinzen zu flüchten. Die ersten Sängerinnen unserer Zeit sind hauptsächlich deshalb berühmt, weil sie von der Familie des Jacob abstammen. Die Stolz, die Patti, die Saß, Fidès Devriés, Rosine Bloch, die Heilbronn, sowie Fräulein Isaac sind sämtlich Jüdinnen. Ebenso gehören die Judic, die sich nach ihrem Mann Frau Israel nennt, die Reichenberg und Fräulein Milly Meyer dem Samen Jacobs an. Unter den Sängern florieren vor allen Salomo und Melchisédek. Worms ist der Sohn eines Schlächters in der rue Vieille du Temple, der koscheres Fleisch feil hielt.

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Ist die Van Zandt eine Jüdin? Jedenfalls ist sie nicht getauft, denn die Rothschilds empfangen sie bei sich, protegieren sie und haben sie hier emporgebracht....

Ich erinnere mich noch des Ausspruchs eines jungen Mädchens, welches von ihren Verwandten gezwungen war, sich der Bühne zu widmen, und die mir klagte: „Ach, ich werde es doch zu nichts bringen, denn ich bin ja eine Französin." — Für Israel ist die erbärmlichste Komödiantin ein phantastisches Wesen, halb Engel, halb Wein, sie besitzt die zehn „Sephirot's, und wir müssen Gott auf den Knien danken, wenn es uns — selbstverständlich für unser bares Geld — vergönnt ist, sie zu bewundern."

Bernat, Judith (Julie), Schauspielerin, Théatre Français, Paris. * 1827. — † . — Kayserling, 336.

Berr, Théatre Français, Paris. — Ko 1, 240.

Bognar, Friederike, „eine ausgezeichnete Schauspielerin, in deren Adern magyarisches Blut rollt." * 1840 Gotha. — Hauptrollen: Gretchen, Esther, Louise, Agnes Bernauer und Kriemhild. — † — Ko 2, 412.

Cerf, geb. Hirsch, Viktoriatheater, Berlin. — Hd 205.

Chronegk, Ludwig, Intendant d. „Meininger." † — Hd. 205. — 1837 (Brandenburg, H.)—90. — Erst Komiker (er trat z. B. als falsche Carlotta Patti auf u. dgl. (Kurnik 244), dann Regisseur. Im alten abgebrannten Meininger Hoftheater war ein Zimmer mit Erinnerungen an Ch. — Ko 1, 198 ff.

Conried, Heinrich, gebor. Cohn. Irvingplace-Theater, New York. — * Ungarn. — Erst Schauspieler, dann Theaterdirektor. — „Parsivalentwender." — Hd 205.

Davison, Bogumil, gebor. Davidsohn. — Als Schauspieler: „Der dtsche Garrick." — Laube sagte von ihm: „...kein starkes Talent, nur viel Talent oder Verstand des Talents." — Er machte in raschen Tempis. — 1818 (Warschau)—72. Erst Schreiber in der Redaktion der Gazetta, lernte er 1840 dtsch.; war Rezensent und Übersetzer zunächst am polnischen Theater; kam dann durch den Vorleser Kais. Wilh. I., Hofrat Louis Schneider und durch Chéri ✡ Maurice nach Hamburg; dann in Wien, Dresden; Gastspiele in Amerika; Reichtum; zuletzt Wahnsinn. — Ko 1, 200 ff. — Davison konnte 1840 noch keine 10 Worte Dtsch.! Aber bereits 1850 prophezeite er sich selber in Breslau: „In 10 Jahren bin ich der erste Schauspieler Dtschlands u. spiele vor ausverkauften Häusern." — Die Juden haben es leicht, zu wahrsagen, denn die ganze Weltpresse hilft an der Erfüllung. — „Weit über ein Jahrzehnt hinaus galt ein Gastspiel D.'s aller Orten als ein epochemachendes Ereignis. Sobald sein Name auf dem Theaterzettel genannt war, stürmte die Bevölkerung aus allen Klassen und Ständen in das Theater, unbekümmert um erhöhte Preise und selbst trotz des Umstandes, daß mit dem Gaste zumeist nur alte, oft gesehene Stücke zur Aufführung gelangten. Leicht begreiflich, daß er schließlich sein festes Engagement am Dresdener Hoftheater quittierte und sich vollständig dem Gastspieleufel übergab — nicht zu seinem Heile, wie der Ausgang lehrte. Er wurde der eigentliche Heros des Gastspiels, und das Spielen auf halbe Einnahme, was jede Theaterdirektion in frührer Zeit als etwas Blödsinniges erachtet hätte, ist durch D. eingeführt worden", sagt ✡ Kurnik 154, der den Davison auch in seiner letzten Krankheit besuchte (257): „Ich mußte ihm allerlei Theater-Allotria erzählen, die ihn zum Lachen brachten — aber es war ein Lachen, daß man darüber hätte bitterlich weinen können. Auf der Promenade begegneten wir einer alten Schauspielerin, die unter Tieck's Theaterzeitung eine gewisse Berühmtheit genoß. „Betrachte diese Greisin" — bemerkte ich ihm — „sie war einst die Geliebte Ludwig Tieck's"(?) Ein wehmütiges Lächeln flog über seine Lippen: „Nebbich"! (Ausdruck des tiefsten Mitleids im polnisch-jüdischen Jargon). Er hatte keine Ahnung, wie dieses mitleidsvolle Wort auf seinen eigenen bejammernswerten Zustand paßte. Es klang mir noch lange nach, und es war so ziemlich auch das letzte Wort, das ich aus dem einst so redegewaltigen Munde vernommen habe."

Delia, Hermine, eigentlich Delicat. * 1848 Wien. — ∞ Emil Claar, gebor. Rappaport, Intendant. — „Die imposante Erscheinung und der lebhafte, beredte Gesichtsausdruck erregten sofort ein fesselndes Interesse, das durch die geist- und charaktervolle Darstellungsweise von Akt zu Akt nur erhöht wurde. Die Künstlerin brachte in „Frou-Frou" und „Camelien-dame" überaus starke dramatische Wirkungen hervor." — Kurnik, 289.

Dessoir, Ferdinand. — E: Ludwig Dessauer. 1836 (Breslau)—92 Dresden. — Ko 1, 207.

Dessoir, Ludwig, gebor. Dessauer. 1810 (Posen)—74 (Berlin). — Lewes, Goetheleben, stellt ihn hoch über Kean. — ∞ Therese Reimann, geschied. — Von 53 an im Kgl. Schauspielhaus, Berlin. — Ko 1, 205.

Deutsch, Leopold, Komiker von großem „Humor" in Dresden und Wien. — Ko 1, 240.

Devriès, Fides, berühmteste Schauspielerin, Frankreich. – „Im Februar 1884 sprach ganz Paris nur von der F. D. Sie ist übrigens von allen jüd. Schauspielerinnen die reizendste. Eines Tages langweilte sie sich, vielleicht weil sie bemerkte, daß sie selber in der Oper langweilig sei; sie heiratete also einen jüd. Zahnarzt und verließ die Bühne. Schon freute man sich ob dieser Befreiung. Aber da kannte man die Juden schlecht, die stets den Anderen Unbequemlichkeiten verursachen. Eines schönen Abends verkündeten die jüd. Baroninnen geheimnisvoll die Rückkehr ihrer Glaubensgenossin. „Wissen Sie schon das Neueste? Die schöne, reizende, göttliche Devriès kehrt zurück!" Welch ein Glück, riefen die Herzoginnen den jüdischen Baroninnen zu, um sich bei ihnen beliebt zu machen. Gut redigierte Journale kündigten die Rückkehr an, widerriefen dies nächsten Tages, um es folgenden Tages aufs Neue zu bestätigen. — Nach einem kurzen Aufenthalt bei der Oper, wo sie von den Juden allein beklatscht ward, entschied sich Frau Fides D. für die italienische Oper, aus rein künstlerischem Interesse, für die Kleinigkeit von 60 000 Franken und zwar für zwölf Vorstellungen; plötzlich ließ sich jedoch ihr Gatte heimlicherweise einen Scheck im Namen seiner Frau ausliefern, zu dem sie kein Anrecht hatte; so versicherte der Direktor Maurel, und ich wiederhole nur das, was er darüber durch die Zeitungen veröffentlicht hat. Kurz und gut, die Sängerin begibt sich in Begleitung des Juden Julius Cohen, der sie am Lyoner Bahnhof erwartet, nach Monte Carlo, während sich der Impresario die Haare ausrauft und ein anderer Jude, namens Hartmann, in den Zeitungen Briefe voller Erstaunen veröffentlicht. — Man beachte nur, welche Veränderungen selbst in sittlicher Beziehung beim Theater vor sich gegangen sind. Zweifelsohne waren die Koulissen niemals eine Stätte der Tugend, aber das gute Herz und die Rücksicht auf die Kollegen machte Vieles wieder gut; Die D. Déjazet hätte sterbend gespielt, um einer Figurantin eine kleine Tagesgage zu retten. Diese Jüdin hingegen strich für einige mitunter nicht einmal richtig gesungene Noten eine fabelhafte Summe ein, setzte bei der zweiten Vorstellung der Hérodiade dem Direktor das Messer an die Kehle, um noch etwas mehr Geld zu erlangen, und fragte nicht das mindeste danach, ob ihre plötzliche Abreise nicht den Ruin des Theaters zur Folge habe, ob sie hierdurch nicht eine größere Zahl untergeordneter Künstler, Beamten und Theaterarbeiter um ihren Unterhalt bringe. — Ein Journal hat berichtet, daß um den Einzug der Frau F. D. in Lissabon würdig zu gestalten, sie an einem Abend 112 mal gerufen ward, was, nach Aussage eines Kollegen, den Weg von den Koulissen bis auf die Bühne hin und zurück gerechnet, zusammen 6 Kilometer beträgt. Und so etwas wagen die jüdischen Barnums jetzt demselben Paris zu bieten, welches bisher eine gesunde Auffassung allem Lächerlichen und Plumpen gegenüber bewiesen hatte", — Drumont 189—202.

Delius = Friedrich Diamant.

Diamant, Friedrich (Delius), Schauspieler im Theater an der Königgrätzerstr., Berlin. — Die 4. Strafkammer des Landgerichts III hat im Mai 1913 Herrn Friedrich Diamant freigesprochen. Der Geheime Rat ✠ Delius in Hannover wollte nämlich dem vermeintlichen Unfug ein Ende machen, daß sich Herr Diamant ausgerechnet seinen Namen erwählt, wie es einst dem Oberstleutnant Konrad ✠ Alberti nicht in den Kopf wollte, daß sich Herr ✡ Sittenfeld ungestraft seines germanischen Namens bedienen durfte. Das Landgericht erkannte aber, daß Herrn Diamant ein hundertjähriger Usus zur Seite stände, und daß er auch fürder den Namen des Geheimen Rats Delius führen dürfte, ohne befürchten zu müssen, mit diesem verwechselt zu werden, Wahrheit 31/5 13. — Und die Kreuz-Zeitung bemerkt: „Aber gegen die Vogelfreiheit jedes guten Namens muß ein Mittel geschaffen werden. Ein Grund zur Wahl eines Pseudonyms liegt nicht mehr vor, seit der Künstler zu den angesehenen Berufen zählt und seit die „Ehrlosigkeit" des Schauspielers in die Geschichte übergegangen ist. Die Herren Rosenbaum, Goldmann, Weiß, Lippmann und wie sie sonst heißen, verfolgen ja auch andere Zwecke mit der Wahl des Pseudonyms als den, mit ihrer Zugehörigkeit zu einem etwa nicht ganz für voll angesehenen Berufe ihren Namen und ihre Familie bloßzustellen. Aber es ist ein unwürdiger Zustand, der es zuläßt, daß ein Mensch mit standesamtlich eingetragenem Namen sich heute Delius nennen darf, während er sich morgen vom Richter „Herr Diamant" anreden lassen muß. Namentlich der in der Öffentlichkeit bis zum Überdrusse erörterten Verelendung des Schauspielerberufs würde durch eine mit dem Zwange zur Namensehrlichkeit geschaffenen Eindämmung des Zulaufs zur Bühne der kräftigste Einhalt geboten."

Door, gebor. Doktor, Hd. 205.

?**Döring,** Theodor, gebor. Höring, Kgl. Schauspielhaus, Berlin; 1850. — „Den tiefsten Eindruck erzielte der große Meister mit der Darstellung einer veralteten Gestalt, mit dem „Schewa" in dem Cumberlandschen Schauspiel „Der Jude". Dörings „Schewa" war ein historisches Bild. Die ganze trostlose Geschichte der mittelalterlichen Juden-Verfolgungen gewann in diesem Bilde eine lebendige Verkörperung und sprach in so ergreifender Weise zu dem Gemüt des Zuschauers, wie dies aller Geschichte eben nur durch die Vermittelung der Kunst erreichbar ist," — ✡ Kurnik, 118. — Das wäre nicht weiter zu verwundern;

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

auch den „Shylock" geben die Juden allemal am besten; vgl. ferner den „Nathan" von Sonnenthal oder den Erdmannschen „Rabbi" von Possart, oder die alte Gudula Rotschild von der Dumont.

Durieux, Tilla, geb. Godefroi, geschied. Eugen Spiro, ∞ Paul Cassirer (Pan-Herausgeber); J. — Berlin. — WW1912: „Aus dem Spiegel der Zeit": „Der Polizeipräsident von Berlin, Herr von ✠ Jagow, hat sich bekanntlich gewissen Kreisen, die mit einem Hinweis auf ihre östliche Herkunft hinreichend umgrenzt sind, schon sehr unliebsam gemacht. Eine in den weitesten Kreisen erfreulicherweise ganz unbekannte „literarische Halbmonatsschrift", die in Berlin erscheint, heißt der „Pan" und arbeitet demgemäß mit dem Schrecken. Sie trägt aber auch mit großem Fleiße die Lust an Unsittlichkeiten in das Volk, womit man bekanntlich in Berlin seinen künstlerischen Befähigungsnachweis immer zu erbringen pflegt. Ein Mitarbeiter dieser kulturführenden Zeitschrift heißt Alfred Kerr, östlicher Herkunft. Er hat sich als Theaterkritiker des „Tag" dadurch einen Namen gemacht, daß er unbestrittener Führer im großen Berliner Literatenrennen um höchstmögliche Verschandelung der deutschen Sprache und willkürlichste Zerstörung ihrer Sinnmöglichkeiten war. So vollkommenen Unsinn mit dem tiefen Ernste des Weltweisen vortragen wie Alfred ✡ Kerr oder Kempner, kann keiner! Der Mann hält also den Rekord. Eine Sünde gegen ihn ist wie eine Sünde wider den Geist unverzeihlich. Und nun vergleiche man: Polizeipräsident von Jagow und Alfred Kerr! Der eine ein einfacher Beamter, der andere ein gefeierter Kulturführer der Menschheit, dem vom „Tag" herunter sämtliches in Deutschland bedruckte, jüdische Papier zur Verfügung steht! — Herr von Jagow verkannte das Kräfteverhältnis und verbot eine unsittliche Veröffentlichung in der Zeitschrift „Pan": Bruchstücke aus dem Nachlasse Flauberts. Die „Frankfurter Zeitung" erklärt, die Bruchstücke seien nicht unsittlich, womit wohl das gegenteilige Urteil aller Deutschdenkenden schon hinreichend begründet ist — Deutschland tut ja immer klug, wenn es das Gegenteil dessen tut, was *solche* Zeitungen wollen. — Mit dieser Veröffentlichung hatte Alfred Kerr die Kultur unserer Zeit am bedeutsamsten vorwärtszuschieben versucht (der „Pan" brauchte gerade notwendig einige neue Leser!). — Herr von Jagow hatte derweilen in aller Ruhe ein Gespräch mit einer Schauspielerin geführt und wollte das bei Gelegenheit fortsetzen. So schrieb er ihr ein Briefchen, in dem er sich auf seine Zensoraufgabe berief und anfragte, ob ihr sein Besuch angenehm sei. Eine einfache Sache. Aber auch eine ungeschickte Sache. Der gewöhnliche Deutsche wird aus dem Brief eben herauslesen, was darinnen steht. Aber Herr Kerr liest was ganz anderes heraus. Eine Annäherung? He? Herr Polizeipräsident, sind Sie ein kleiner Schwerenöter? Sind Sie um die eigene Sittlichkeit weniger besorgt, als um die Sittlichkeit der Leser des „Pan"? — Natürlich, Herr Kerr sagt das nicht gerade heraus. In ihm wohnen die Instinkte des Ostens. Solche Gedanken brauchen nur im Tone verhaltener Lüsternheit in die Öffentlichkeit geworfen zu werden, so sorgt die gesinnungsverwandte Presse schon von selbst für die Weiterverbreitung. Selbstverständlich liest jetzt jedermann das harmlose Briefchen mit Kerrs jüdischen Augen. Die Suggestion ist ja immer der Nasenring, mit dessen Hilfe die östlichen Literaten das deutsche Bärlein nach ihrer Pfeife tanzen lassen. Aber wie kommt Kerr zu dem harmlosen Briefe? — Nun, die Schauspielerin heißt Tilla Durieux, auch von östlicher Herkunft. Wahrscheinlich hat das Herr von Jagow nicht gewußt. Und dann ist diese Künstlerin augenblicklich mit einem Herrn verheiratet, der Kunsthändler ist, Paul Cassirer, und sich ebenfalls eines Hervorkommens aus dem Osten zu rühmen vermag. Einer von den Männern, die den Kunstgeschmack der Großstadt bestimmen, weil sie die einzigen sind, welche die Kunst bezahlen.... Und Herr Cassirer ist Mitherausgeber des „Pan". Da hat man's. Er wollte zwar nicht, daß der „Fall" in seinem Organ zur Sprache kommen sollte; das ist klar. Er hätte die Sensation und die damit verbundene Reklame lieber einem fremden Unternehmen zugewandt. Aber Alfred Kerr war charaktervoll und ließ sich nichts einreden. Und so kam das niedliche Skandälchen eben doch im „Pan" zur Welt — Herr Cassirer ist daran unschuldig wie ein neugeborenes Kind, und Alfred Kerr — nun, der hat aus seinem bekannten peinlichen Pflichtbewußtsein heraus gehandelt, denn wenn sich ein Zensor mit einer Schauspielerin über Kunstfragen unterhält, ohne Herrn Alfred Kerr mit zuzuziehen, so weiß der Kuckuck, welche sittlichen Gefahren dem Ausüber des Zensoramtes bedrohen. — Alfred Kerr hat also den Polizeipräsidenten in Schutz genommen gegen sich selbst. Wohl uns, daß wir noch solche Kerrle haben, die hinreichend klug sind, um Führer zu sein für so einen täppischen deutschen Bären, der noch nicht weiß, daß man aus Briefen immer gerade das herauslesen kann, was einem behagt.... — Polizeipräsident von Jagow muß bald sein Amt an den Nagel hängen. Seine Stubenreinheit ist angezweifelt worden von einem, der tagtäglich literarisch in die Hosen macht. Sollte man nun nicht wenigstens, um solchen Zufällen vorzubeugen, Herrn Kerr zum Polizeiminister und Zensor machen? Es ist kaum auszudenken, was dann für ein Kulturstrom ausgehen würde von dem bisher immer so reaktionär verwalteten bedeutsamen Amt! Abstimmen! bitte! Ich bin für Alfred Kerr!"

Ehrlich, Moritz, Dramaturg am Lessing-Theater, Berlin. — Hd 205.

Ellmenreich, August, Schausp., *1851 Schwerin, Mecklbg. — E: Albert E., Thea. Dir., Schausp.-Marie Lauber. — Vorf.: Großv. Joh. Bapt. E. * 1770, hervorr. Sänger. u. Schauspiel.; Großm: Friederike Brandel, bedeut. Sängerin. — ∞ 74 Luise Beckmann, Sängerin. — K: Ella, * 75. — Fortschrittlich. — Stuttgart. — Deg 6.

Epstein, Fanny Wadi, † 1913, Hospital in Warschau. — „Die Laufbahn dieser Frau war außergewöhnlich. In Warschau geboren, reiste sie als junges Mädchen nach London, wo sie durch ihre Schönheit einen indischen Maharadscha derart bezauberte, daß er sie zu seiner Frau machte. Nach kurzem Zusammenleben verließ er die junge Frau und sicherte ihr eine lebenslängliche Rente von 5000 Rubel jährlich. Diese Rente verkaufte die E. einem Londoner Abenteurer für 16 000 Rubel. Den Betrag verjubelte sie in kurzer Zeit und beschloß hierauf, ihren Lebensunterhalt auf der Bühne als Schauspielerin zu suchen. Am Theater machte sie sich sofort als hervorragende Künstlerin einen Namen, jedoch führte ihre stürmische Lebensweise eine Lungenkrankheit herbei, die mit der Zeit in Schwindsucht überging. Aller Mittel bar, war sie gezwungen, im Hospital ihre Zuflucht zu suchen," — JWo 14/2 1903.

Feldtmann, L., Schauspieler. — Hd 206.

Felix = Elisa Rachel.

Fleischinger, Regine, Solotänzerin (Hofoper), Wien, 1913. — WM.

Frieb-Blumauer, Schauspielerin. — Hd 206.

Friedmann, Siegwart, Schauspieler, * 1842 Budapest. — 63 Breslau; 64—71 Kgl. Schauspielhaus, Berlin. — G.: 83 das Dtsche Theater in Berlin (mit L'Arronge, Barnay, Haase, A. Förster). — ∞ Helene v. Dönniges, der „bekannten" Braut Lassalles; geschied. — Laube redet sehr hübsch von Friedmanns „allzu lebhaften Beinen, die beim Affekt immer durchgehen wollen". — Ko 1, 208 ff

Gallmeyer, Josephine, geb. Tomaseli. * 1838 (Leipzig)—84 Wien. — V: Aus is! — (vgl. M. Waldstein: Aus Wiens Lust. Theaterzeit. Erinnerung. an J. G., 6. Tauf. Berl. 1885, Jacobsthal.) — Pa 1, 243. — „Gallmeyer — nichts weiter, nicht ein Mal der Vorname Josephine war auf der Visitenkarte der Künstlerin zu lesen, die bei gedrängt vollen Häusern im Lobe-Theater (Breslau) gastierte. Gallmeyer — was braucht's auch weiter? — Der Name enthielt ein ganzes Programm der tollsten Laune, des ungebundensten Humors, des souveränen Witzes. Ein Gewitter von Lust, Heiterkeit und Ausgelassenheit war es, das in der Genrebildnerei der G. an uns vorüberzog. Unter einen bestimmten Gesichtspunkt der ästhetischen Dramaturgie ließen sich ihre Leistungen nicht fixieren. Wer z. B. Josephine G. in einer ihrer Soloszenen gesehen, der mußte sich sagen, daß die Künstlerin eigentlich den Rahmen der Bühne vollständig sprengte. Über diese Art des Bühnenspiels gab kein dramaturgisches Werk Aufschluß. Josephine knüpfte da gewissermaßen eine Unterredung mit dem Publikum an, das seinerseits aber nicht mitzusprechen brauchte, denn Josephine interpretiert die Mienen des Auditoriums und spinnt dann den Faden der Unterhaltung fort. Sie kommt bei einer solchen Konversation vom Hundertsten ins Tausendste, springt rasch von einem Gegenstand zum andern über, macht scheinbar nur ganz beiläufig eine witzige Bemerkung, daß das Publikum vor Lachen aufjubelt und, kaum zu Atem gekommen, aufs neue in unauslöschliches Gelächter ausbrechen muß.

J. G. ist ein schauspielerisches Genie in Gestalt einer „Lokalsängerin", wie sie sich bescheidentlich selbst nannte", — erzählt ✡ Kurnik 336.

Gottowt, Schauspieler bei Max Reinhard.

Groß, Jenny, * 1863 (Szántón, Ungarn); war am königl. Schauspielhaus u. Lessingtheater, Berlin; auch in Wien. — „Jahre hindurch die eigentliche Königin der Concordiabälle, umschwärmt von Alt und Jung und bewundert von Herren und Damen," — Ko 2, 413.

Heckscher, Ferdinand, Hoftheaterdirektor, Sondershausen. 1806 (Berlin)—91. — Ko 1, 212. (B.) — Der Name H. kommt von Höxter.

Herzfeld, Jakob, Schauspieler. 1763 (Dessau)—1826 (Hamburg). — „Besonders als Darsteller humoristischer Rollen berühmt, aber auch sein Teil war sehr geschätzt" (als humoristische Rolle, d. R.?) — „Die Briefe H.'s an Schiller, — von den mindestens 16 abgeschickten sind nur sieben gedruckt — sind in völlig korrektem Deutsch geschrieben und gleich weit entfernt von widerwärtiger Vertraulichkeit wie von niedriger Unterwürfigkeit. Das einzige, was man an ihnen tadeln könnte, ohne es doch als jüdische Aufdringlichkeit bezeichnen zu dürfen, ist der Umstand, daß Herzfeld sich, seinem Eifer und seiner Geschicklichkeit, zwar in bescheidenem Tone und mit volltönender Anerkennung des Schillerschen Genies, doch einen Teil der Wirkung von dessen Stücken zuschreibt," — Lu. Geiger, Ju 140.

Jaffé, Julius (1823—98). Prof.; Kgl.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Sächs. Hofschauspiel., Dresden. — Ko 1, 213 (B.) — Nachfolger Dawison's; Lehrer der Schauspielkunst am Konservatorium. — Jaffé arbeitete in klassischer Tradition, seine geistvolle Darstellung des Mohren in Fiesko sowie namentlich des Mephisto waren berühmt. Der modernen jüdischen Darstellungskunst stand Jaffé in dem edleren Stile seiner Wiedergabe fern. Ein ernster zu nehmender Schauspieler.

Jarno, Joseph, gebor. Cohner. — Dir. Lustsp.- und Josefs-Privattheater, Wien. * 1866 Budapest—99 — ∞ Hansi Niese. — Bankbeamter; dann Schauspieler; 90 Regisseur am Residenzth. in Berlin. — B: Possen. — Deg. 6, Ko. 1, 240.

Jerrmann, Eduard, Schausp. 1798—59. Berlin. — B: Paris, Fragmente aus meinem Theaterleben; Wespennest od. Kölner Karneval; Unpolitisches aus Petersburg. „Die Tantiemenfrage"; „Krone und Schafott"; „Armen von Paris". — Ue: frz. — Ko 1, 215. — „Als Kuriosum sei erwähnt, daß er in Königsberg zuerst das Kunststück versuchte, die Rollen des Karl und Franz Moor zusammen zu spielen; er hat dasselbe später auf vielen dtsch. Bühnen wiederholt und damit glänzende Erfolge erzielt." — Verdient das deutsche Publikum was andres, als solche jüdischen Mätzchenmacher? Kaum: aber es werden genug sich auch damals darüber empört haben, nur war ihrer Entrüstung der Weg in die Öffentlichkeit, durch die jüdische Presse, verbaut.

Josef, Georg, Schausp., Wilmersdorf, Markgraf Albrechtstr. 14.; getauft 1913. — JR 13, 133.

Kadelburg, Gustav, Berlin, Possenschreiber. * 1851 Budapest; Schauspieler am Dtschen Th.; Lessing- u. Berl. Th. — ∞ Stresow. — B: Großstadtluft; Im weißen Rößl; Epigramme. — Goldfische; Husarenfieber; Der dunkle Punkt. Cps: Schönthan; Blumenthal; Skowronneck; Presber; O. Wilhelm. — Schüler von Strakosch. — Gelegentlich des australischen Gefrierfleisch-Frühstücks, das vom B. T. zur Propaganda im Hotel Adlon, Berlin am 23/1. 1913 gegeben wurde, S. B.: „ich möchte dem Berliner Tageblatt empfehlen, diese Mahlzeiten als ständige Einrichtung für alle Abonnenten einzuführen. Ich garantiere für den Erfolg. Gustav Kadelburg, Spezialist für australische Hammel." Ko 1, 215; Deg 6; Kü 34; Brü 2, 248; AR 1/3, 13.

Kainz, Josef, gebor. Kohn, Schauspieler, Wien. — Jüdische Blätter schreiben: „Von seinem ersten Schritt in die Öffentlichkeit an umgab sich Kainz, der einer katholischen Familie in Wien entstammte, mit jüdischen Freunden. In Leipzig.... fand er bei jüdischen Theaterfreunden vorahnendes Verständnis. In München behagte er sich in einem Kreise jüdischer Schriftsteller und Künstler. ...In Berlin bildeten einige unserer vornehmsten jüdischen Gelehrten, Prediger, Schriftsteller s. ständigen Umgang. Seine 1. Frau, d. originell-geistvolle Sara Hutzler, war eine Jüdin. Mehrere Jahre nach ihrem Heimgange führte Kainz wieder eine Jüdin, eine jugendliche Bühnenkünstlerin, Margarete Natanson, zum Altar. Kainz war der beste Erzähler jüdischer Anekdoten. ...Zu Beginn der achtziger Jahre, als der „rohe Tumult der jungen antisemitischen Bewegung" auch sein Ohr und Empfinden verletzte, hat er sich davon ganz besonders abgestoßen gefühlt und um so mehr einem Kreise jüdischer Freunde angeschlossen." — Seine Briefe, hsg. v. ✡ Eloesser. — Fi B 145 ff., Bilder des Helden aus allen Lebenszeiten. — Über den Eindruck von Kainzens Tod auf der Kommandobrücke eines Dampfers bei Singapore, berichtete H. H. Ewers im Düss. Generalanzeiger:...

„Da sprang der blonde Steward die Treppe herauf. Er war bleich, fast grün, er bewegte die Lippen, stotterte und brachte kein Wort heraus. „Herr Kapitän", schluchzte er endlich, „Herr Kapitän — —"

„Was ist los."

„Herr Kapitän", wiederholte der Steward, seine Hand zitterte, zerknitterte die weißen Bogen mit den Reuterdepeschen. „Nun, zum Kuckuck, was gibt's denn!" rief der Kapitän. „Mann über Bord?"

Und ich sagte: „So reden Sie doch, Mensch!"

Er faßte sich fest an der Reeling. „Herr Doktor — — Herr Kapitän — " dann streckte er uns die Reuterdepeschen entgegen. Kainz — — — ist tot!"

Der Kapitän sagte: „Kainz — Kainz ist — — —?" Er griff nach den Depeschen, aber er blickte nicht hinein, die Sonne war herunter im Meer, tiefe Schatten fielen über den Dampfer.

Ich konnte seine Züge nicht mehr erkennen, ich weiß nicht, ob da eine Träne war, ich trat zu ihm und faßte seinen Arm, er schüttelte mich leicht ab, aber ich fühlte wohl, wie dieser gewaltige Leib erbebte — — —

„Es ist gut", sagte er; „ich danke Ihnen" — — und er wandte sich. „Verzeihen Sie, ich muß zum Lotsen." —

Kainz ist bei allem Talent maßlos überschätzt worden. Die Presse lobte ihn bis in den Himmel; wegen seiner Verdienste um die deutsche Kunst wird er aber gewiß keinen Anspruch darauf haben, hineinzukommen. Man rühmt ihm nach, daß er die „redende Hand" bühnenfähig gemacht habe. Nach 20 Jahren wird K. vergessen sein, wie alle ✡ Tagesberühmtheiten.

„Eigenartig" war auch seine Verbindung mit dem kranken Bayernkönig Ludwig II., den er auf Reisen begleitete. Nach dem Tode des gekrönten Unglücklichen, verramschte K. seinen Briefwechsel mit ihm an das j. Berliner T. für eine bedeutende Summe. Das war j. Geldhunger, der sogar empfangene Wohltaten mit Bloßstellung des toten Wohltäters vergalt. — —

In früherer Zeit mußten sich die jüdischen Schauspieler — und ohne Zweifel hatte gerade diese Rasse für das Mimen einige Begabung — dem herrschenden Stile einfach unterordnen. Solange ihnen dieser Stil von außen aufgeprägt war, und sie sich dem deutschen Theater zu fügen hatten, paßten sie sich leidlich an, und wurden dabei in ihren inneren und äußeren Anlagen erzogen und veredelt und dadurch wohl selbst etwas zu speziell „deutscher Bildung" emporgehoben. Hervorragende jüdische Schauspieler der älteren Generation bis in die 60 und 70 Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein, haben es vielleicht auch zu vereinzelten wirklichen Kunstleistungen auf unsern Theatern bringen können. Aber mit der Zeit erfolgte ein Umschwung. Je mehr das Judentum auf den Theatern den Ausschlag gab, um so mehr schwand auch das Erziehliche deutscher Kunstauffassung. Die rein jüdische Art, darzustellen, kam rücksichtslos zum Durchbruch und bildete den modernen Schauspielstil, den man nur als „jüdischen" bezeichnen kann. Dieser ward mit der Zeit maßgebend für die ganze deutsche Bühne, und wurde schließlich als „moderner" Stil auch von nichtjüdischen Schauspielern geflissentlich nachgeahmt. Der frühere Stuttgarter Intendant, von Werther, macht irgendwo folgende Bemerkung: „Allgemein ist die Klage — insbesondere seitens der Theatervorstände — über den zunehmenden Mangel an echten und starken Bühnentalenten. Es wird doch für jeden klar, wenn er ältere Kräfte von anerkannter Bedeutung neben jungen wirken sieht, daß ein großer Abstand vorhanden, und daß wirklich ein Niedergang in den Bühnenkünstlerleistungen zu konstatieren ist....

Der Beginn des Niedergangs in den Leistungen der höheren Schauspielkunst datiert etwa Mitte der achtziger Jahre zurück. Ein Berliner Bummelstück verlangt, daß der Mime sich „leger", will sagen „lackelhaft" bewegt, die Hände vorzugsweise in die Hosentaschen steckt und so unreinlich, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, seinen Part herunterspricht oder eigentlich herunterschmiert; denn das Hauptpostulat ist die Natürlichkeit! Zu dieser Sorte von Natürlichkeit gehört auch Undeutlichkeit! Wer spricht denn immer deutlich? Der gebildete Mensch „nuschelt und schnarrt im gewöhnlichen Leben; er läßt die Endworte jedes Satzes fallen. Höchstens schreit er deutlich, also muß er das ebenso auf der Bühne tun."

Mit der Zeit ist das alles viel, viel schlimmer geworden. Von Berlin aus hat sich der „Blumenthal"-Stil weiter verbreitet bis in Aufführungen deutscher Klassiker: „Schiller wird dadurch dem modernen Geiste angepaßt." Der jüdische Schauspielstil zeigt sich in einem nervös hitzigen Gebaren, einer raschen sich überstürzenden, halb singenden, halb monotonen Deklamation, in dem schon erwähnten steten Hin- und Herschleudern der Hände und in dem nervös-sinnlichen Abtasten der Arme der Mitspielenden, andrerseits aber in einer geradezu widerwärtigen Lottrigkeit des Gebarens: Mit Vorliebe wirft man sich in den Möbeln herum, dreht dem Publikum den Rücken, hält die Hände in den Hosentaschen und setzt sich mit Vorliebe auf Tischkanten. Es gab eine Zeit, wo man das als „Natürlich" ansah, zu guterletzt ist aber doch dieser Stil nichts anderes als die Flegelhaftigkeit jüdischer Konfektionskommis, wie man es in verrufenen Ostseebädern, wo diese Bochers mit weiblichen Kollegen ihre Ferien verbringen, allerdings aus erster Hand der Natur beobachten kann. Man darf auch bei Josef K. nicht vergessen, daß er der erste Schauspieler war, der dies speziell jüdische Gebaren zum Entzücken seines Berliner Publikums als neuen Stil auf das Dtsche Theater in Berlin führte.

Kainz war in seinen Leistungen ungleich, er konnte ein Sprachkünstler sein und einzelne Stellen mit sinnvoller Betonung so vortragen, daß sie nach Musik klangen. Aber er konnte andrerseits eine bedeutende Rolle mit beispielsloser Nonchalance herunterleiern, damit der Zuschauer recht verblüfft vor seiner Leistung saß. Auf der Tagung der Goethegesellschaft in Weimar lieferte er einen Tasso so matt und blasiert, daß alle Welt erstaunt war. Nur in wenigen Punkten hatte er die Gnade, seine Sprachkunst mal blitzen zu lassen. Natürlich wurde immer dafür gesorgt, alles, was dieser Mime machte, als „geniale persönliche" Auffassung und „wunderbare" Leistung auszuposaunen. Es kam aber immer nur in ihm die spezielle jüdische Art zum Ausbruch. Auch Rollen, die dem inneren Charakter nach dem vollständig widersprechen, so z. B. den Tempelherrn im Nathan, schlug er über den jüdischen Leisten, als nervös aufgeregter Mensch, der, sich selber überstürzend, am meisten mit den Händen redet. —

Kalbeck, Paul, jugendlicher Held, Siegfried-Darsteller, Lessingtheater, Berlin, 1913. — E: Max K., Wien.

Klein, Adolf, Schauspieler u. Dir.:

FOR REFERENCE ONLY!!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Dtsch. Theater, Lodz; * 1847 Wien. — E: Eisengießermstr. K.= Bittner. — ∞ Eugenie Frauenfeld=Sauer. — Langweiliger Darsteller d. Mephisto. — Vgl. Bühne und Welt, 1905.

Kohn, Josef, sp. Josef Kainz.

Kurz, Selma, Schauspielerin, Wien. — NA 26/3 1913.

Laban, Adolf (Adolf Mylius), *847 Poszony (Preßburg). — E: L.= Steinmaßler. — ∞ Raßmußen. — Charakterschauspieler, über 1000 Rollen! — Hamburg.

Lehfeld, Otto, Shakespeare=Darsteller u. Ehrenmgl. des Hoftheaters, Weimar. — Ko 1, 241.

Lesser, Stanislaus, Dir.: Dtsches Theater Budapest. — Ko 1, 241. — * 1840 Warschau. — B: Dr: der Sklave; Mädchenschwüre; Raben. — K" 14.

Legband, Paul, Dr., „kam als Reinhardts Jünger und neuer Theaterdirektor nach Freiburg i. B., um den dortigen Mimen die Flötentöne beizubringen. Seine erste Regierungstat war, daß er alle Mitglieder mit Talent auf die Straße setzte, um Raum zu schaffen für galizische Jünglinge, lauter Moissis natürlich, die er in Berlin „unterrichtet" hatte. Eine Kostprobe der „Kollegen=Beweihräucherung auf Gegenseitigkeit" aus letzter Zeit: „Das Freiburger Theater, das, wie die bedächtige Hausfrau die besten Gaben seiner Tafel zuletzt serviert, hat, dem Hamburger Beispiel folgend, Verdis „Aida" mit einem Riesenaufgebot von singender und blasender Komparserie in einer farbenseligen Neuinszenierung herausgebracht. Die schönen Kostüme und auch die Dekorationen waren von der zu Gast gebetenen Frau Else Oppler entworfen. Von den letzteren gefiel die ein Schinkelsches Motiv variierende Nilnachtlandschaft besonders, während die mit allem historischen Eifer zusammengestellten Anfangsbilder buntscheckiger und detailbeladener ausfielen, als es der großzügig=dekorativen Musik Verdis zukommen mag." — Die „zu Gast gebetene" Frau Else Oppler ist niemand anders als die Frau des Dr. Legband, eine Schneiderin, die in Berlin früher ein „Atelier" und nicht etwa eine Schneiderwerkstatt hatte. Ihr treuer Gatte hatte sie — Gott, wie vornehm! — zu Gast gebeten",..... berichtet die immer viel zu gut unterrichtete „Wahrheit".

Lewinger, Ernst, Oberregisseur a. Kgl. Hoftheater, * 1851 Wien. — Bearbeitg. v. Faust; Götz; Antonius; 9 Königsdramen; Brand v. Ibsen. — Dresden. — Deg 6. — L. erhielt 1913 die Krone zum Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens.

Löwe, F. L., Schauspieler. — Hd 206.

Löwe, Gustav, Dtsch. Landestheater, Prag. — Ko 1, 241.

Löwe, Konrad, Hofburgschauspieler, Wien; * 1856 Proßnitz, Mähr. — B: Paul Krokoff, Dr.; Leben u. Lieben, Ged. — Ko 1, 241. Kü 14.

Ludwig, Maximilian, gebor. Schlesinger, Kgl. Schauspielhaus, Berlin; * 1847 Breslau, Kfm., dann Schauspieler in Petersburg und Berlin. — ∞ Anna Zipser. — Ko 1, 217. (B.) Hd 206.

Magnus, Nina, * 1853. — Nekrolog: „Die bekannte Wiener Schauspielerin, die seit ihrer Verheiratung mit dem Regierungsrat Dr. Ernst Magnus in der Berliner Gesellschaft eine hervorragende Stellung einnahm, und in deren Hause namentlich literarische und künstlerische Persönlichkeiten verkehrten, ist, 57 Jahre alt, in Berlin gestorben. Frau Magnus hieß mit ihrem Mädchennamen Nina Weisse. Sie gehörte unter Heinrich Laube dem Wiener Stadttheater an." — Neue Fr. Presse 9/3 1913.

Magyar, Emmerich, sp. E. Robert.

Mansfield, berühmter, aber mittelmäßiger Virtuose in Amerika; † 1909. M. hat Ibsens Peer Gynt auf sich zurechtgestutzt, um in der Titelrolle mit seiner „Kunst" in allen möglichen Lebensaltern und =lagen zu brillieren; er gab diese Bearbeitung sogar als „Buch" heraus.

Maurice, Charles, genannt: Chéri M., Hamburg, * 1805 (Frankreich) — 94. Chéri kam 27 nach Hamburg, noch immer „des Deutschen unkundig". — Ko 1, 247. (B: quibbeliges, drängelndes Gesicht.) 31 bis 85 Bühnenleiter: Thalia=Theater.

Moissi, Alexander, gefeierter Schauspieler und Vorleser, Berlin, 1913. Die „Wahrheit" schreibt 5/10 1912: „Potenzierte Hysterie. — In der Philharmonie feierte in dieser Woche das weltliche Berlin WW. eine tolle Moissi=Orgie und damit den Höhepunkt geistiger Degeneration. Es waren nicht allein unsere vielgerühmten Tauentzien=Bälger, sondern leider auch „reife" Frauen der sattsam bekannten „vornehmen" Kurfürstendamm=Kreise, die unter Ableugnung jeden guten Tones in einer so widerlichen und schamlosen Weise, wie selbst wir sie diesen ehrenwerten Evastöchtern kaum zutrauten, sich mit hysterischem Freuden=Gekreische diesem Künstler an den Hals warfen. — Die lockere und seichte Moral der Orientalinnen unseres modernen West=Berlins ist in der Tat weit gediehen. Die der Prostitution verzweifelt ähnlich sehende Schamlosigkeit gewisser „anständiger" Dämchen hat schon oft nicht allein unseren deutschen Frauen, deren Ruf zweifellos unter der Zucht= und Sittenlosigkeit dieser sich so aufdringlich bemerkbar machenden Morgenländerinnen leidet, die Schamröte ins Gesicht getrieben! Oft und energisch genug haben wir diesen Hysterie=Durchseuchten bedeutet, daß sie sich lediglich als ein im deutschen Lande als Gast geduldetes fremdes Element zu betrachten und dementsprechend anständig zu verhalten haben. — Aber der Kampf gegen diese Anmaßung ist vergeblich! Sie geht jetzt soweit, daß sie uns sogar den rechten Kunstgenuß stört. Der Moissi=Rummel ist nicht der erste und nicht der letzte Fall, der uns beweist, daß man den exaltierten Gefühlsausbrüchen des Berliner Orients nur noch mit Hundepeitsche und Feuerspritze beikommen kann." — M. weilte jüngst in Italien. „Moissi muß, wenn er einer solchen Rolle (Gianetto in Sem Benellis „Mahl d. Spötter") gerecht werden will, doch wohl in Deutschland geboren sein? Vielleicht sind seine Eltern Italiener gewesen; vermutlich dem Namen nach, aus Friaul. Aber ich kann kaum glauben, daß er als Italiener einen so dominierenden Platz auf der deutschen Bühne errungen hat", so sagte S. Maj. der König von Italien zu Hans Barth, dem Korrespondenten des B. T. in Rom (1816 1913), als man über den „Italiener" Moissi sprach. Die Antwort Barths steht leider nicht im B. T.; sie hätte lauten müssen: „Moissi ist garnicht Italiener, Majestät; der Name kommt von Moses; die Familie stammt also nicht von Friaul, sondern aus Palästina."

Moissi, Maria, zeigt im B. T. 13/7 1913 die Eröffnung einer Schauspielschule zum 1/10 an. Zur Aufnahmeprüfungs=Kommission gehören: Maria und Alexander Moissi, Felix Holländer, Leo Greiner; Arthur Kahane.

Mosse, Rudolf, verlegt das „Berliner Tageblatt": Wie wenig in Wirklichkeit die Judenblätter den deutschen Interessen irgend eines Standes dienen, hat der „Vorwärts" beim „Berl. Tgbl." festgestellt. Denn als Kinoschauspieler geklagt hatten, daß sich Prostituierte unter die Kolleginnen eingeschlichen, nahm „B. T." davon nur mit dem üblichen Augenaufschlag Kenntnis. „Warum so schamhaft", meint der Vorwärts, März 1913 (vgl. Wahrheit 22/3 13), „wenn man so gut unterrichtet ist, wie es die kundigen Thebaner im Feuilleton des „Berliner Tageblatts" sind? Daß eine Prostituierte sich unter die Kinoschauspielerinnen verirrt, würde sich am Ende ertragen lassen. Schlimmer ist es schon, daß in unserem ganzen normalen Theaterleben die Prostitution sozusagen zum Handwerk gehört. Die Schauspielerinnen müssen sich reiche Freunde anschaffen, um die Kostüme bezahlen zu können, die ihnen der Herr Direktor nicht bezahlt. Die Kosten des modernen Kostüms zwingen die Schauspielerinnen zur Prostitution. Das weiß jeder Theaterkenner; das wissen auch die Feuilletonredakteure im „Berliner Tageblatt". Nun bemühen sich die Schauspielerinnen bekanntlich, im kommenden Reichstheatergesetz die Kosten des modernen Kostüms dem Direktor aufzuerlegen, um auf diese Weise von einem schändlichen Nebenerwerb freizukommen. Was aber hat das „Berliner Tageblatt" dieser Bewegung gegenüber getan? Es drohte den Schauspielerinnen mit einer Reduktion der Gage, falls die (jüdischen, d. R.!) Direktoren die Kostümkosten tragen müßten. Es wollte mithin die Quelle der Prostitution erhalten wissen, die das Leben von Hunderten von Schauspielerinnen in der niederträchtigsten Weise vergiftet. Nun aber ist die Bewegung der Schauspielerinnen nur eine Teilerscheinung des ganzen gewerkschaftlichen Kampfes, in den die modernen Schauspieler eingetreten sind.... Das Blatt des Herrn Mosse ist darum auch so konsequent gewesen, die gewerkschaftliche Bewegung der Schauspieler unter einem schmutzigen Verrat seiner angeblich „liberalen" Prinzipien mit allen Mitteln der journalistischen Infamie herunterzureißen. Wenn es das aber tut, soll es auch den Mut seines Standpunktes haben. Es soll künftighin schreiben: „Auch unter den Kinoschauspielerinnen macht sich nunmehr glücklicherweise die Prostitution bemerkbar, die wir an den normalen Bühnen mit allen Mitteln zu erhalten bemüht sind." Wenn es so schriebe, würden sich seine Worte mit seinen Handlungen in der vortrefflichsten Weise decken...."

Nagy, Bella, Schauspielerin, Ungarn. — Ko 2, 413. (B.)

Norden, Hermann, gebor. Nathan, Reg. und Schauspieler, Gießen, 1912.

Pagay, Hans, Lessingtheater, Berlin. — Schwester: Soubrette Josefine P., Wien. — ∞ Sophie P., Schauspielerin. — Ko 1, 241.

Paradies, Gg., Schauspieler. — Hd 206.

Pategg, Max, Dir.: Schillertheater, Berlin, * 1855 Brandeis. — Obmann der Direktion der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. — Deg 6; Ko 1, 241.

? **Pohl,** Max E., Dr. jur., Kgl. Schauspiel., ehem. Präs. d. Genossensch. dtsch. Bühnenangehöriger; * 1855 Nikolsburg, Mähren. — E: P.= Charl. Goldschmied. — ∞ 86 Schmiedt, ehem. Schausp. — Berlin W.

Poppe, Rosa, Kgl. Hofschauspielerin, Berlin. — ∞ ✡ Arzt.

Possart, Ernst, Ritter v., Kgl. General=Intend. u. Prof., Kgl. bayr. Hoftheater=Intend. a. D., * 1841 Berlin. — Br.: Maler Felix P. — ∞ Anna Deinet, Koloratursängerin. — K: Ernesta Delsarta, Künstl. Begabg. In Amerika, München, Düsseldorf namhafte Erfolge. — Lehrling in e. Berliner Buchhdlg.; bei Hofschausp. Wilh. Kaiser Unterricht. 1. Engag. am Breslauer Stadttheater. 87—92 Gastspielreisen durch Amerika, Dtschld., Rußl., Holl. 98 Adelstand. — G.: Prinzregententheater. Neuinszeniergn. d. Mozart=Op. auf d. drehb. Bühne; verabschied. s. v. Mün-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

chener Theaterpublikum als Shylock. — B: D. deutsch-franz. Krieg, Tr. 71; Aufgabe d. Schauspielkunst 95; Im Aussichtswagen, Lsp.; Herm. Levi; Separat-Vorstellgn. vor König Ludwig II — H: D. Vaterunser! O. (frei nach dem Franz.); Kaufmann v. Venedig. — E.-M. d. Hofschausp. München; E.-M. u. Meister d. fr. dtsch. Hochstifts Frankfurt a. M.; Dr. h. c. Univ. München. — München. — Kü 34; Deg 6.

Rachel, Elisa (Felix), Schauspielerin; 1820 (Aargau) — 58 Cannes; Théatre Français, Paris. — „20 Jahre das größte tragische Genie; sie wird noch vielfach heutzutage für die größte Schauspielerin gehalten, welche je gelebt hat," — Ko 2, 415. — E: Hausierer Jacques Felix aus Metz; Esther Chaya aus Gersch, Elsaß. Er erteilte in Lyon Unterricht i. Deutschen. — Seit 39 in Paris. Elisa studierte bei Adolph Crémieux, Albert Cohn und Samson. 38 debutierte sie als Camilla in den „Horatiern" von Corneille. Jules ✡ Janin, der damalige Fürst der Kritik, verhieß ihrem natürlichen, tiefen und bedeutenden Talente eine große Zukunft W: „Sie befindet sich in ihrem Vaterlande; sie geht in diesem Palast von Athen wie in einem Tempel; sie verfolgt den wahren Zweck der Tragödie! Sie trägt den Purpur, der ihr gebührt, sie trägt die Krone, sie berührt den Szepter. Sie spricht ihre Muttersprache, die Sprache der großen Leidenschaften und der großen Poeten." — Kayserling, 330, sagt: „....Das Freisein von jedem nationalen Gepräge und jeder Schultradition befähigten sie vorzüglich für die klassische Darstellung. Die biblischen Heldinnen wurden in ihr gleichsam neu belebt. Ihre glänzendste Rolle war Phädra. 1848 trug sie als Genius Frankreichs die Marseillaise von der Bühne herab vor. R., welche während ihrer künstler. Laufbahn viele Millionen erworben hatte, hinterließ nicht mehr als 2 Millionen Francs. Ihre Schwestern Sara, Rebekka, Dina und Liah Felix waren ebenfalls Schauspielerinnen." — Sie machte große Reisen in Deutschland, als „Wundermädchen und schöpferisches Genie, dessen Kraft weit über die Grenzen der national-französischen Tragödie hinausreichte", Kurnik, 41. — „Diese kleine zigeunerhafte Tigerin, üppige Jüdin, mit einer hohen (?) Stirn, auf den Schultern einer Hyäne und einem reizenden Bacchantinnen-Torso, begabt mit großem Verstande, dem Gemüte nach weniger sich den Menschen als den fleischfressenden Tieren nähernd, hat alle ihre würdigen Zeitgenossen hingerissen und durch ihre große Eigenschaft, die Wildheit, berauscht. — Früher als kleine Bettlerin im bloßen Hemde, in den schmutzigsten Kneipen einige Sous erbettelnd, bis vor zehn Jahren ganz heruntergekommen, auf den Brettern bei blakenden Theaterlampen dem Reigen des Lasters, vor allem aber dem Laster der Geldgier ergeben, war in ihr das ganze wilde Wesen der Parias, jenes vagabondierenden Judentums verkörpert, wie es in den Straßen von Paris in seiner Raffiniertheit gezeigt wird." (Philarète Chasles), Drumont 194.

Reicher, Emanuel, Schauspieler, Lessingtheater, Berlin, * 1849 Bochnia (Galizien). — E: Moritz R., R.-A. in Krakau- Babette Lichtenstern. — ∞ I. 75 Hedwig Kindermann, †, T. d. Kgl. Kammersäng. August K.; II. 83 Lina Harf, T. d. Fechtmstrs. August H. — K: I. Franz * 75; II. Hedwig * 84; Ernst * 85; Fritz * 88; Elly *.93; Hans *95; Klemens *00. — G.: in Berlin e. Hochschule f. dramat. Kunst; Kl. Theat. — W: Gelegentl. Ess. — „Hält d. Beruf d. Schausp. für so ernst wie e. priesterl. Beruf". — Darsteller v. Ibsen, Hauptmann, Liliencron. — Internat. Friedensfreund auf demokr. Grundl. — Gründ. d. dtsch. Bühnen-Klubs Berlin z. Pflege d. Kolleg. u. ges. Erziehg. — Wien. — Deg 6.

Reinhardt, Max, gebor. Goldmann, Prof., Dir.: Dtsches Theater, Berlin. — R. hat in den letzten Jahren als Theaterdirektor sehr viel von sich reden gemacht. G: Schall und Rauch; Kammerspiele. — Er ist der „Messias" d. deutschen Bühnenkunst. — Vgl. Frecksas Schlüsselroman; „Erwin Germans theatral. Laufbahn". — WW 11/12 12: Gast des Herzogs von Coburg.

Richard, Fritz, Mgl. d. Dtsch. Theaters. — Azi 17/1 13. — Berlin.

Robert, Emerich, gebor. Magyar, Hofschauspieler, Wien, * 1847 (Budapest) — 08. — 67 im Berl. Kgl. Schauspielhaus lebenslänglich angestellt; 72 nach Wien; 78 für Lebenszeit am Hofburgtheater. — „Der schöne Robert!" — ∞ 82 geschied. Baronin Natalie Kübeck von Kübau. — Ehrenmgl. d. Meininger. Schlenther in der Grabrede: „Seine zwei bleifarbenen Medusenaugen sahen Dinge, die jenseits der irdischen Erscheinung liegen." — Ko 1, 223 (B.) — Bahr: „Von seinem Munde hing ein schwerer, zorniger Schmerz herab,.... schwarze Bäche, die von Roberts Munde rannen", zit. Vr 89.

Roland, Ida, Schauspielerin, 1913.

Rosenberg, Moritz, Sp.: M. Rott.

Rosenthal, Albert, Schausp., Residenztheater, Berlin. — Hd 206.

Rott, Moritz, gebor. Rosenfeld, pathetischer Schausp., Berlin, * 1797 (Prag) — 68. — Vetter v. Ignaz Moscheles. — 32 lebenslänglich am Berl. Hoftheater. — B: Charakter d. Faust. — Ko 1, 225 (B.)

Rupprecht, Toni, jugendliche Charakterrollen, Dtsches Theater, Hannover, 1913.

Schabelsky, Else von, * Rußland, Schauspielerin: Geliebte Paul ✡ Lindau's. — Wir haben zwar keinen Anlaß, uns einer Nichtjüdin anzunehmen, die sich einem Juden hingegeben, aber die in Franz Mehrings „Fall Lindau" niedergelegten Erlebnisse und Erfahrungen sind so unglaublich, daß sie an dieser Stelle nicht zu übergehen und der Vergessenheit unbedingt zu entreißen sind. — Wir folgen dabei durchaus der unerschrockenen Führung Mehrings.

1. Liebe und Lösung.

1888 wurde Frl. v. S. nach Berlin von ✡ Lautenburg für das Residenztheater engagiert. „Gleich in der ersten Vorstellung, in der Fräulein v. Schabelsky auftrat, erschien der Theaterkritiker Herr Lindau auf der Bühne und ließ sich ihr vorstellen, um ihr Komplimente über ihr Spiel zu machen. Nach der abscheulichen, aber leider allgemein verbreiteten Sitte der Schauspieler und Schauspielerinnen, den Kritikern ihre Besuche zu machen, erschien sie einige Tage darauf in der Wohnung des Herrn Lindau, um sich für die ihr widerfahrene Ehre zu bedanken." Seit mitte September stand sie dann in vertrauten Beziehungen zu Paul Lindau, als seine Geliebte und Mitarbeiterin; sie unterstützte ihn bei seinem Schauspiel „Der Schatten", er telegraphierte z. B. „Gedenke mit dankbarer Rührung Deiner fördernden Mitarbeit." Sie las für ihn Stücke, die er für das „Deutsche Theater" zu begutachten hatte. Er aber suchte ihre schauspielerische Tätigkeit möglichst zu fördern. Als er 22/9 1888 nicht selbst zur Première eines Stücks kommen konnte, in dem die Freundin hervorragend beschäftigt war, schrieb er ihr: „Ich habe für alle Fälle ✡ Wolff gut instruiert", Wolff, d. h. den zweiten Theaterkritiker des Blattes, dessen erster Kritiker Herr Lindau selbst war. Als sie über ungenügende Beschäftigung klagte, versprach Lindau: „Da muß etwas geschehen — wenn nicht direkt durch mich, dann durch Zabel, Brahm, Isidor oder Keller oder sonst Jemand." Die meisten dieser Herren, so Herr Eugen Zabel (National-Zeitung), Herr Otto ✡ Brahm (Freie Bühne), Herr Isidor ✡ Landau (Börsen-Courier) gingen in der Wohnung des Fräuleins v. Schabelsky aus und ein; sie waren ihre Gast- und Tischfreunde, und nichts kann zartsinniger sein, als die Huldigungen welche beispielsweise Herr Otto Brahm ihr in Bild und Wort darbrachte. Sie ging inzwischen an's „Berliner Theater" über. Dies Verhältnis dauerte nur ein Jahr, denn es hatte seine schwache Seiten: ..„Else dachte an ihre Liebe zu mir," schreibt Lindau, „an ihre Selbstlosigkeit und Hingabe und meinte immer, daß sie mehr gebe, als empfange. Denn in zwei Punkten, die mit der Frage der persönlichen Eitelkeit zusammenhängen, konnte ich nicht das geben, was sie begehrte. Und weil ich das nicht vermochte, meinte sie, ich respektiere sie nicht genügend, und sie sei für mich tatsächlich nicht mehr als eine bequeme, angenehme kluge und gute Geliebte — aber doch etwa nur eine „Geliebte," vielleicht ein bischen besser, als manche andere, aber immerhin ein Weib zweiter Kategorie. Diese beiden Punkte waren: daß ich mich nicht öffentlich mit ihr zeigen mochte, und daß ich ihr schauspielerisches Talent, ohne es gerade zu verkennen, doch nicht so hoch stellte, um meine tief eingewurzelte Abneigung gegen die Koulissen ihr zu Liebe zu überwinden. Das schmerzte sie immer mehr und mehr, und darüber vergaß sie alles Andere; sie vergaß, was ich ihr war usw."

Kurz und gut, sie teilte Herrn Lindau mit, daß sie das Verhältnis löse, doch ihm eine herzliche Freundschaft bewahre, an seinen Arbeiten gern weiteren Anteil nehme und jeden seiner Wünsche zu erfüllen bereit sei. Aber L. äußerte zu Dritten: „Daß da ein freundschaftliches Kaffeeverhältnis sich etablieren soll, wo früher so ganz etwas Anderes war — Else rechnet noch immer mit dieser Möglichkeit oder tut wenigstens so — das ist ein Unding, über das gar nicht zu sprechen ist" und entbot am 16. September 1889 seine Haushälterin mit schriftlichen „Instruktionen" an Fräulein v. Sch.: „Ich bitte sie dringend, Berlin zu verlassen. Die Erfüllung dieser letzten Bitte ist für mich das Einzige, auf das ich Wert lege. Von der Erfüllung dieser Bitte hängt mein ganzes Verhalten zu Fräulein Else ab... Sobald ich höre, das Fräulein Else bereit ist, Berlin zu verlassen...., werde ich dafür sorgen, daß ihrem Fortgehen kein Hindernis im Wege steht. Ich werde die Lösung ihres Kontraktes mit ✡ Barnay herbeiführen. Ich werde gleichzeitig meinen ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß Fräulein Else an einem andern anständigen Theater, entweder in Frankfurt am Main bei ✡ Claar, oder im Stadttheater zu Hamburg bei ✡ Pollini oder im Landestheater in Prag bei Angelo ✡ Neumann engagiert wird. Fräulein Else mag selbst bestimmen, an wen von diesen Dreien ich mich wenden soll. Ich glaube, meiner Sache bei allen Dreien ungefähr sicher zu sein. Bei Angelo Neumann und Pollini werde ich das Engagement mit größter Wahrscheinlichkeit durchsetzen können. Dort wird sie viel mehr Gelegenheit finden, ihren starken Neigungen für die Kunst nachzugehen, wie es hier möglich sein wird. Denn Fräulein Else, die mich ja ganz genau kennt, wird begreifen, daß es mir unmöglich ist, im Theater als Kritiker zu sitzen, wenn sie jetzt als Schauspielerin auf den Brettern

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

steht. Ich halte es vielmehr für ihrer Würde und unseren Beziehungen allein entsprechend, wenn Fräulein Else dieselben Tatsachen anerkennt und aus dem Verbande des Berliner Theaters ausscheidet, ehe die Proben zu „Gräfin Lea" beginnen....

Fräulein Else würde also nur wider meinen ausdrücklichen Willen weiter in Berlin leben, und wenn sie Wert darauf legt, wie sie mir schreibt und wie ich es ihr glaube, daß ich ihrer fernerhin ohne bitteren Groll gedenke, wenn sie nicht aus einem unglücklichen Freund, der tiefes Mitleid mit ihr hat, einen tief erbitterten, ihr völlig abgewandten und fremden Mann machen will, so wird sie in allerkürzester Frist Berlin verlassen und niemals hierher zurückkehren, ohne mein Wissen und ohne meine Zustimmung..."

2. Der Boykott.

Ihr Vertrag mit dem Direktor des Berliner Theaters war April 1889 für 1/9 1889—1/6 1892 abgeschlossen worden. Die Monatsgage betrug 180 Mk. „Am 29/3 1890 kündigte Barnay ohne Angabe eines Grundes und zwar zum 1/6, obgleich die Spielzeit des „Berliner Theaters" bis zum 13/7 währte. Fräulein v. Schabelsky gehörte also dem Verbande des „Berliner Theaters" vom 1/9 1889 bis zum 1/6 1890 an. In dieser Zeit war sie ein einziges Mal aufgetreten, in einer Wiederholung des „Coriolan", in einer Nebenrolle von etwa hundert Worten, in einem unbekannten Ensemble, nach einer flüchtigen Szenenprobe.

Herr Lindau hatte Fräulein v. Schabelsky bedroht, daß er ihre künstlerische Beschäftigung am „Berliner Theater" kraft seines kritischen Einflusses vernichten werde, wenn sie gegen seinen Willen in Berlin bliebe; Herr ✡ Barnay beschäftigt sein eben engagiertes Mitglied nicht und kündigt ihr bei der ersten, ihm kontraktlich möglichen Gelegenheit. Herr Barnay bestritt in einem bei 卐 Mehring abgedruckten Schreiben einen inneren Zusammenhang zwischen diesen Tatsachen.

...Man schüttele alle Kolophoniumblitze, welche Herr Barnay in jenem Schreiben mit freigebiger Hand schleudert, und auch nicht ein Lichtfünkchen wird auf die einzige Frage fallen, welche Herr Barnay beantworten mußte, wenn er sich von dem Vorwurfe reinigen wollte, daß er sein eigenes Mitglied zu Gunsten eines „einflußreichen" Kritikers geboykottet hat! Vielleicht sagt er — die Schabelsky sei eine zu schlechte Schauspielerin. Aber die Stimmen der Kritik waren, als sie noch in gar keinen oder den allerersten Beziehungen zu Lindau stand und also noch der Parteien Gunst und Haß entrückt war, für sie: „Pikanterie von anerkennenswerter Diskretion im Spiel," rühmt Eugen Zabel in der National-Ztg. Nr. 475 vom 2. September 1888.

„...in der Erscheinung und im Wesen sehr anmutig und mit unheimlichen Realismus," sagt Paul Lindau.

„...eine sehr eigenartige Künstlererscheinung, an die „Zimaier" erinnernd. Viel Pikanterie, viel Bühnengeschick und graziöse Laune", lobt Isidor Landau.

„sie fiel durch kecke Laune auf; sie wußte Frechheit graziös zu machen," singt Paul Schlenther.

„Genug: einen zwingenderen Indizienbeweis für einen Boykott, als er hier vorliegt, hat es nie gegeben. Die Drohung ist urkundlich in genauer Spezialisierung da; der Erfolg paßt sich urkundlich genau der Drohung an: die einzige, etwa sonst denkbare Ursache dieser Wirkung fällt nach urkundlichen Zeugnissen fort.

Was steht also noch dem Beweise dieses Boykotts entgegen? Einzig dies, daß die beiden Boykottenden sich gegenseitig für Ehrenmänner erklären und sich nie verabredet haben wollen. Und wäre es denn wahr — als ob sich diese Auguren nicht bis auf den Grund der Seele sehen könnten, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, geschweige denn daß sie ein Wort sprächen!"

3. Dichtung und Wahrheit.

Nachdem sie so geboykottet worden war, schrieb sie ein Theaterstück „Das Recht der Leidenschaft", in dem sie, da Lindau Motive aus ihrem Leben in seinem „Schatten" und Stellen aus ihren Briefen in seiner Novelle „Im Fieber" verwertet hatte, Motive aus seinem Leben anbrachte. In strengstem Inkognito reichte sie das Stück beim Lessing-Theater ein. Herr Direktor ✡ Blumenthal lehnte es nicht ab. Daraufhin ging sie zu Herrn Barnay, da jedes Mitglied seiner Schar nach der Hausordnung verpflichtet war, ihm mitzuteilen, wenn man ein Theaterstück geschrieben hatte und veröffentlichen wollte, und übersandte ihm auf sein „männliches Ehrenwort" ein handschriftliches Exemplar ihres Stückes. Barnay trompetete dann aber in alle Winde, die S. habe ihm eine „gemeine Satire" auf Lindau geschickt, ein „auf Meilen erkennbares Pamphlet" usw. Darauf wurden Lindau und seine Sippe mobil und erhoben einen solchen Lärm, daß Herr Blumenthal, der seit 10 Jahren mit Lindau zerfallen war, doch das Stück nun nicht mehr zu bringen wagte, aus Scheu, eines persönlichen Racheaktes an Lindau geziehen zu werden. Er schrieb an Frl. v. S. „Berlin NW, 6/2 1890: ... Ich würde es aus diesen Erwägungen vorziehen, wenn Sie die entschiedene dramatische Schaffenskraft und die Gabe scharfblickender Beobachtung, die in Ihrem ersten Werke hervortreten, an einem minder doppeldeutigen Stoffe abermals erproben, und Sie dürfen überzeugt sein, daß ich dann dieser neuen Arbeit mit dem lebendigsten Interesse näher treten würde. Mit vorzüglicher Hochachtung Osc. Blumenthal."

In demselben Sinne lehnte Otto Devrient vom Königl. Schauspielhause ab, „wie die Dinge liegen, sei eine Aufführung bei uns allerdings ganz unmöglich," aber er findet auch in dem Stücke „so viel Talent," daß er die Dame um die Einreichung eines zweiten Stückes ersucht, das er dann, wenn es gut ist, zu geben verspricht, und zwar, wie er — bezeichnend genug für den Druck und die Macht des Lindau-Ringes — hinzufügt, „unter abermals verstelltem Autornamen."

So hatte „Vater" Barnay, sagt Mehring, sein „Kind" zweifach geboykottet, das erste Mal als Schauspielerin und das zweite Mal als Theaterschriftlerin. Denn eine doppelte Schnur würgt besser.

„Manche Leute mögen vielleicht manches an Herrn Paul Lindau aussetzen, — es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen —, aber eins muß ihm der blasseste Neid lassen: in der Ausführung der Drohungen, die er als Kritiker erläßt, ist er der pünktlichste Mann von der Welt."

4. Frühere Freunde.

a) Otto Brahm erklärte nun feierlich über Fräulein v. Schabelsky: „aus einem unreinen Gefäß kann kein reiner Tropfen kommen", — und ach! wie manchen guten Tropfen hat Herr Brahm an ihrem Tische getrunken, und er fabelte von einem heimlichen Freunde, zu dessen Gunsten sie Herrn Lindau abgedankt haben sollte.

b) „Herr Lindau hat seine „Bücher" aufgetan und seine Helfershelfer raunen Jedem, der es hören will, heimlich ins Ohr, unter dem Posten „Schabelsky" seien sechs- oder acht oder gar zehntausend Mark gebucht. Wäre selbst diese höchste, mir genannte Summe richtig, so würde sie immerhin nur ein mehr oder weniger großer Prozentsatz der Tantiemen sein, welche Herr Lindau für die Übersetzung des „Galeotto" von Echegaray eingesäckelt hat, ohne dem spanischen Dichter nur einen Pfennig auszuzahlen, den er vielmehr mit einem tränenseligen Briefe und mit dem ernestinischen House orden (daß man doch in jedem Sumpfe auf die Spuren des — Tempelten trifft!) abgespeist hat. Aber welch Frevel an den heiligsten Gesetzen der Ökonomie, daß die kleine Schauspielerin vom Residenztheater den schweren Rotwein und den Sekt, welchen die Herren Otto Brahm (Freie Bühne) und Eugen Zabel (National-Zeitung) bei ihr gezecht haben, nicht von ihren hundert Mark Monatsgage zu „ersparen" wußte! Diese Modernen, die ihre Geliebten für sich schanzen lassen, und, wenn ihnen die Sklavin entronnen ist, ihre „Bücher" aufschlagen und samt ihren Gesellen ein wehmütiges Geheul erheben, weil sie zu entdecken glauben, daß der weibliche Kuli ihnen vielleicht doch noch ein Bischen mehr gekostet, als eingebracht hat!"

5. Verzweiflung.

Die Sch. warf sich nun auf feuilletonistische und novellistische Arbeiten; aber von solchen gelegentlichen Beiträgen kann auch der bescheidenste Mensch nicht leben. Nun blieb noch ein Versuch als Schauspielerin. Sie erhielt eine höhere Statistenstelle beim Viktoriatheater, vom 1. Juni ab gegen monatlich 120 Mk., „aber schon am 29. wurde ihr zum 15. Juli gekündigt, weil ihre Stimme für den Raum des Theaters nicht ausreiche! Endlich ein allerletzter Versuch beim Ostendtheater, aber ein berühmter Schauspieler, der dort gastierte, weigerte sich, mit ihr zusammen aufzutreten, um nicht den Zorn Lindau's zu reizen!

Nunmehr stand sie vor dem Hunger — oder dem letzten öffentlichen Verzweiflungskampfe mit ihren Verfolgern.

Die Redaktion des „Volks" setzte „ihr einen Artikel auf und sandte ihr den Bürstenabzug zu mit der Anfrage, ob sie ihn in dieser Fassung eventuell vor Gericht vertreten könne. Die Schabelsky las den Artikel und die antisemitische Färbung desselben veranlaßte sie zu dem Entscheide: „Lieber garnicht, als so! Die wenigen Freunde, die mich noch unterstützen, sind Juden, und Lindau ist ein Christ!"... Später plagte der Hunger die Schabelsky wieder mal gar zu sehr und möglich auch, daß er Wahnideen in ihr erzeugte, so die Idee, daß Lindau der Aufnahme ihrer Arbeiten in das „Berliner Tageblatt" hinderlich sei. Am 27. Juli d. J. schrieb sie an den Verleger dieses Blattes, bat ihn um seine wohlwollende Förderung und beging die kindische Torheit, den Bürstenabzug des „Volk" anzufügen mit der zwar wahrheits-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

gemäßen, aber deshalb nicht minder taktlosen Bemerkung, sie habe die Veröffentlichung des betreffenden Artikels verhindert. Der Brief ist mir vorgelegt worden, und wenn sein Inhalt nach meiner Erinnerung auch gerade nicht als eine Drohung ausgelegt werden konnte, so erhielt er den Charakter eines Drohbriefes doch durch den beigefügten Bürstenabzug.

Dann kam sie zu mir. Ich schulde der Dame noch folgende Bemerkung. Nach meinem Vorgehen gegen Lindau wurde sie — höchst bezeichnender Weise für gewisse künstlerische und literarische Zustände von Theaterdirektoren und Verlagsbuchhändlern — mit Anerbietungen überschwemmt, welche ihr in drei Wochen mindestens eben so viele tausend Mark zu erwerben gestattet hätten. Trotz ihrer bitteren Armut lehnte sie alles ab und zwar ohne jedes Zutun von meiner Seite. Ich erfuhr erst später durch Zufall von dritter Seite davon. —

In dem Schicksale der Schabelsky verkörpert sich der soziale Typus der Parias vom Theater, wie es deren tausende und Abertausende gibt. 100 Mk. Monatsgage und fast 1000 Mk. für die Kostüme zu einer einzigen Rolle — dies sagt alles. Der allmächtige Kritiker und die arme Proletarierin treten in ein Liebesverhältnis; der Mann wird dadurch noch um eine Nuance interessanter, die Frau ist ein verlorenes Geschöpf. Herr Lindau benutzt Motive aus dem Leben der Schabelsky zu seinem „Schatten" und schreibt ein „geistvolles" Stück. Fräulein v. Schabelsky benutzt Motive aus Lindau's Leben zu ihrem „Berühmten Mann" und schreibt ein „auf Meilen erkennbares Pamphlet" usw. Herr Lindau verhängt in einer Sultanslaune, weil er es „einfach nicht ertragen kann", daß die Sklavin, die ihn abgedankt hatte, in derselben Stadt dieselbe Luft mit ihm atme, eine furchtbar wirkende Acht über sie, während die Schabelsky zehn Monate später in einer an sich berechtigten Notwehr einen lächerlichen Drohbrief an Herrn Mosse schreibt. Aber der salomonische Vorstand des Vereins „Berliner Presse" entscheidet, daß der Bannbrief des Herrn Lindau nicht einmal die „Möglichkeit einer Mißdeutung zulasse."

Der Vorstand des Vereins „Berliner Presse" kam nämlich am 2. September zu dem Beschlusse, daß Herr Lindau von aller Schuld frei zu sprechen sei."

6. Nachklang.

Fritz ✡ Mauthner über Lindau: „Mein Gerechtigkeitsgefühl verbietet mir, Paul Lindau wegen einer Lebensanschauung einen Schurken zu nennen, welche neun Zehntel aller Zeitungsgeschäftsleute mit ihm teilen, daß nämlich die Feder eine Waffe sei, die man auch zu seinem persönlichen Vorteile führen dürfe.... Nach dieser meiner unverändert gebliebenen Meinung begehen die meisten Theaterkritiker täglich das Unrecht, welches nun Lindau allein begangen haben soll und welches ihm zum Verbrechen gemacht wird. Ich frage diejenigen Kollegen, welche ebensowenig wie ich in einem Glashause wohnen: wie viele freundliche Kritiken oder Notizen mögen jährlich geschrieben werden, um einer hübschen Schauspielerin für einen flammenden Blick oder für brutalere Liebkosungen zu danken? und wie viele böse Notizen werden niedergeschrieben, um die hübsche Schauspielerin erst freundlich zu stimmen? Hundert nichtswürdige Buben treiben — ohne ertappt zu werden — dieses Handwerk. Und darum empört es mich, daß Paul Lindau, der im Grunde ein guter Kerl ist und der sich in der Leidenschaft hat ertappen lassen, plötzlich unter den Rang dieser schlauen Buben geworfen wird." Wir bitten unsere Leser die ausführlichere Darstellung des „Falles Lindau" bei Mehring selber noch einzusehen.

7. Ein Jahr später.

Mehring in seinem Buche „Kapital und Presse.": „Ich habe es schweigend ertragen, daß meine materielle Existenz zertrümmert wurde, weil ich eine Proletarierin vor den Mißhandlungen eines kapitalistischen Soldschreibers zu schützen gewagt hatte; ich sagte mir: Krieg ist Krieg, und wer an Molochs Barte zupft, muß auf Molochs Rache gefaßt sein. Und wenn es auf meine Person allein ankäme, so hätte ich mir vielleicht auch das von dem Lindau-Ringe zur Vernichtung meiner moralischen Existenz geschmiedete Komplott schweigend gefallen lassen...."

8. Otto Brahm.

„Mit der Zertrümmerung meiner materiellen Existenz hatte der Lindau-Ring die Hälfte seiner Aufgabe erfüllt; es blieb noch die andere Hälfte, die Zertrümmerung meiner moralischen Existenz.... Man beschuldigte mich einer Liebschaft mit Frl. v. Schabelsky." Mehring wurde auch der Unrichtigkeit bezichtigt: „In meiner Lindau-Schrift hatte ich erwähnt, daß Herr Otto Brahm, nachdem ihm das Wallner-Theater das Betreten seiner Räume verboten hatte, sich gleichwohl in dasselbe begeben und über die Vorstellungen an ein auswärtiges Blatt, die „Frankfurter Zeitung", berichtet habe. Letzteres war richtig, aber ersteres unrichtig. Ich hatte Herrn Brahm einen Schmock II genannt, aber ich glaubte, ihn deshalb noch nicht für einen (Schmock)² erachten zu dürfen. Ich wußte, daß er über die Vorstellungen eines Theaters berichtet hatte, aus welchem er hinausgewiesen worden war, aber mir war — wegen der Ungeheuerlichkeit einer solchen Möglichkeit — auch nicht entfernt der Gedanke beigekommen, daß er bei diesem Anlasse auch noch die „Frankfurter Zeitung" und deren Leser genasführt haben könne durch ausführliche Kritiken über Vorstellungen, denen er garnicht beigewohnt hatte.

Herr Brahm klagte. Er wußte, daß seine Unehre gerichtlich in weit größerem Umfange festgestellt werden würde, als sie bis dahin bekannt geworden war, aber er opferte sich für die hohen Zwecke des Lindau-Ringes in einer Weise, die in der Geschichte menschlicher Aufopferungsfähigkeit immer einen hervorragenden Platz behaupten wird....

Die Beweisaufnahme über die Wallner-Theater-Affäre ergab, daß Herr Brahm aus diesem Theater hinausgewiesen worden war, trotzdem aber fortlaufend über die Vorstellungen desselben ausführliche Kritiken in der „Frankfurter Zeitung" veröffentlicht hatte, Kritiken in einem Tone und von einem Umfange, welche in den Lesern die Vorstellung hervorrufen mußten, daß ihr Verfasser den Vorstellungen beigewohnt habe. Herr Brahm hatte dies getan, obgleich er wußte, daß die „Vossische Zeitung", deren Kritiker er damals war, seiner Hinausweisung wegen, die Berichterstattung über das Wallnertheater eingestellt hatte. Dagegen ergab die Beweisaufnahme nicht, was ich wohlwollender Weise vorausgesetzt hatte, daß nämlich Herr Brahm den betreffenden Vorstellungen des Wallner-Theaters beigewohnt habe. Ferner führte sein Anwalt den Beweis, daß Herr Brahm die Redaktion der „Frankfurter Zeitung" hatte bitten lassen, unter seine Kritiken über das Wallner-Theater nicht seine Initialen zu setzen, worin die klägerische Seite — jenseits von Gut und Böse — einen moralisch entlastenden Umstand zu erblicken schien. Endlich sagten ein paar, von dem Kläger vorgeschlagene Zeugen auch über die Moral seines Verhaltens aus. Herr Paul Schlenther, welcher seinem Freunde Brahm durch Mitteilungen aus dem Wallner-Theater behilflich gewesen war, meinte seinerseits, die kritische Handlungsweise desselben „käme unter Umständen wohl vor", antwortete aber auf die klare Frage, ob er einen solchen kritischen Betrieb mit der literarischen und persönlichen Ehre eines Kritikers vereinbar erachte, nur mit der in ihrer Art ja auch klaren Gegenfrage: „Stehe ich hier als Sachverständiger oder als Zeuge?" Herr Oscar Blumental aber, der frühere Theaterkritiker und jetzige Theaterdirektor, sagte aus, es sei ihm seinerzeit als „ganz unglaublich" erschienen, daß Herr Brahm nach seiner Ausweisung aus dem Wallner-Theater, noch in der „Frankfurter Zeitung" Kritiken über dasselbe veröffentlicht haben solle. Nach Einsichtnahme der betreffenden Zeitungsnummern habe er die Tatsache allerdings bestätigt gefunden. Er habe annehmen müssen, daß Herr Brahm nach eigenen Wahrnehmungen berichte; das Gegenteil sei nach den Gepflogenheiten der anständigen Kritik ausgeschlossen gewesen.

Nach diesen Ergebnissen der Beweisaufnahme befand sich Herr Brahm in der Lage jenes Juden, von dem Hebel in seinem „Schatzkästlein" erzählt. Dieser Jude hatte mit einem Bauern um einen Siebzehner gewettet, daß ihm derselbe nicht das Schwarze vom Nagel weg auf ein Haar und ohne Blut hauen könne. Der Bauer zog sein Messer und hieb und verlor, denn er schlug dem armen Juden in der Ungeschicklichkeit das Schwarze vom Nagel und das Weiße vom Nagel und das vordere Gelenk mit einem Zuge rein vom Finger weg. Da tat „Mauschel Abraham", — so nennt ihn Hebel — einen lauten Schrei, nahm das Geld und sagte: Au waih, ich hab's gewonnen! So hatte auch sein Nachfahr gewonnen; er war nicht heimlich im Wallner-Theater gewesen, aber mit diesem Schwarzen vom Nagel hatte ihm die Beweisaufnahme auch gleich das ganze Gelenk abgehauen.

9. Trost in Tränen.

„Als „guter Freund" teilte ein Herr Stein mir mit, daß ich mich im Falle Lindau ganz und gar verrannt hätte; wie ich mir nur einbilden könne, daß Herr Paul Lindau einen umständlichen Boykott veranstaltet habe, um Fräulein v. Schabelsky zu vernichten; wolle er so ein Wurm zertreten, dann habe er es doch viel leichter; bei seinen innigen Beziehungen zu seinem Bruder, dem Geh. Legationsrate Rudolf Lindau, und bei den intimen Beziehungen, welche sein Bruder als persona gratissima zu, ich entsinne mich nicht mehr, wem habe, koste es ihn doch nur ein Wort, und die Schabelsky flöge als Ausländerin zum Tore hinaus." — Mehring.

Scharwenka, Heldendarsteller, Düsseldf. — 1. ∞ geschied., vgl. Opernsänger Barrés; 2. ∞ Tochter des Theaterdir. ✡ Zimmermann.

Schildkraut, Rudolf, Schausp., Theaterdir., Berlin. — Er führt des „Dänen" ✡ Nathansen Stück „Hinter Mauern" auf einer Tournee in Amerika herum. — 1912.

Sonnenthal, Adolf (v.), Schauspieler, Wien, * 1834 (Budapest) — 09 Wien. —

FOR REFERENCE ONLY!!!! – NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Erst Schneider, dann durch Davison zum Schauspiel! — 56 Hofburg: 81 Adel. — Dir.-d. Hofburg. — V: Dekamerone v. Burgtheater. — SG I. — Ko 1, 228. (B.) — Aus dem Jahre 1891: „Das Berliner Gastspiel Adolf Sonnenthals hat den Unterstützungskassen des Vereins „Berliner Presse" reichen Ertrag geliefert. Zunächst hat der Direktor des Residenztheaters, Herr Sigmund ✡ Lautenburg, von dem auf seinen Anteil entfallenden Gastspielvertrag dem Vorstand des Vereins 1000 Mk. überwiesen. Die Wallenstein-Vorstellung im Berliner Theater unter Mitwirkung Adolf Sonnenthals erbrachte des Weiteren den gedachten Kassen einen Ertrag von mehr als 3000 Mk. Herr Direktor Barnay hat hierbei den vorher festgestellten Modus der Abrechnung nicht unbedeutend zugunsten der Bedürftigen abgeändert, und sich überdem bereit erklärt, im Herbste l. J. auf seiner Bühne selbständig eine Vorstellung zu geben, deren Ertrag abermals den Unterstützungskassen des Vereins „Berliner Presse" zufallen wird," Mehring. — N. Bayr. Landesz. 12/4 09: „Wie ein sieghafter König wurde der Schauspieler Adolf Sonnenthal in Wien begraben. Zehntausende von Juden und Christen gaben ihm das letzte Geleit" usw.

Sorma, Agnes, gebor. Pollaczek, Berlin-Wannsee, * 1865 Breslau. — 1890 ∞ Graf Demetrius Minotto. — Glanzrollen u. a.: Jüdin v. Toledo; Esther; Rahel; Jephtas Tochter; Eva usw. — Hohe Orden, Deg 6; D. Z. 9/12 1908. — Die gräfliche Familie verkehrt viel bei den Mendelssohns in Berlin.

Stern, Karoline, Schauspielerin, * 1800 Mainz. Von Heine gefeiert. — K: Sohn Julius, Violinist. — Kayserling, 321.

Teller, Leopold, „Meininger", * 1844 Budapest. — 88 ∞ Emma Habelmann. — „Mephistogesicht", Ko 1, 234 (B.) — Ma. an Lewinskys Buch „Vor den Kouliſſen". — †.

Thomas, Emil, gebor. Tobias, Possen- und Operettenkomiker, * 1835. — Brachte Offenbachs „Helena" nach Berlin. — ∞ Soubrette Betty Damhofer. — V: Skizzen. — Leiter des „Zentral"- o. Thomas-theaters; Mgl. d. Kgl. Schauspielhauses, Berlin. — Ko 1, 237. (B.)

Tree, Sir Herbert Beerbohm, Schausp., * 1853 London. — E: Julius Beerbohm (Deutscher) = Constantia Draper. — ∞ Maud Holt. — Besitzer u. Direkt. d. „His Majesty's Theatre"; 07 Einladung des dtsch. Kaisers ins Berl. Opernhaus; 09 geadelt. — London. — SG. — WM.

Triebler, Heinrich, Komiker. — ∞ Tochter von Chéri Maurice. — Später blind. — Kurnik, 113.

Volkner, gebor. Levy Mau, Stadttheat., Leipzig. — Hd 206.

Wachsner, Leopold, * Posen; Dir.: Deutsches Theater in Milwaukee, † 1908.

Walden, Harry, gebor. Schreyer. — „Der kapriziöse hebräische Mime mit dem adoptierten englischen Namen," — Ttsbgr. 5/4 1913; D. Z. 9/12 08.

Worms, Théatre Français, Paris. — Ko 1, 241.

A. Zur Judäographie Deutschlands.

Motto:

Die ✡ „K.C.-Blätter" 1912 schreiben zur Jahrhundertfeier der Judenemanzipation (Juden-Entfesselung):

„Deutschland ist unser Schicksal! Wie nur wesensverwandte Seelen sich durchdringen können, haben die Seelen der deutschen Juden die tiefsten Emanationen der deutschen Volksseele in sich aufgenommen: selbst wenn wir wollten, wir kommen vom deutschen Wesen niemals los. Wir lieben die traute Sprache, die von deutschen Zungen klingt, wir lieben die Luft, die aus Deutschlands Wäldern weht, wir lieben die ganze geistige Kultur, in der wir leben, die Wissenschaft, die die unsere ist, die Poesie und die Kunst, in die unser Gemüt von Jugend auf hineinwächst. Und weil wir so in deutschem Boden wurzeln, deswegen lassen wir uns auch in dem Kampfe, den wir um unsere volle Gleichberechtigung in Preußen-Deutschland heute noch führen müssen, nicht durch Verbitterung und nicht durch Kleinmut aus unserem Deutschtum herausdrängen."

I. Allgemeines.

1. Ausstellungswesen des Deutschen Reichs.

Der Ausstellungskommission sitzt vor: G. K.-R. ✡ Goldberger. Mit ihm arbeitet als Dezernent im Reichsamt Geh. Rat ✡ Lewald, die beide Alles in der Hand haben.

2. Das geistige Deutschland.

In der Wochenschrift „Die Aktion" haben sechzig Männer unter der Überschrift „Das geistige Deutschland" im Jahre 1913 folgenden Protest erlassen: „Die Wehrgesetze, die dem deutschen Volke jetzt zugemutet werden, widersprechen dem Kulturgewissen und kompromittieren Deutschland vor der Geschichte. Weit entfernt, eine Friedensgarantie zu sein, reizen diese Wehrgesetze vielmehr die übrigen Staaten zu neuem Wettrüsten und erschweren die friedliche Annäherung der Nationen. Da die Wahrscheinlichkeit leider nicht besteht, daß der Reichstag die Wehrvorlage ablehnt, sei hier festgestellt, daß das geistige Deutschland sich seiner sogenannten Volksvertretung schämt." Unterzeichner sind u. a.: Heinrich Mann, Alfred Kerr, Franz Blei, Peter Scher und Dr. S. Friedländer." Man muß solche Namen festnageln, damit man für die Zukunft weiß, woran man mit ihren Trägern ist", sagt die „Germania".

3. Frauenbewegungs-Jüdinnen.

Daß die Juden sich völlig der, ursprünglich gesunden, Frauenbewegung bemächtigt, sie in falsche Bahnen gelenkt und aus ihr ein Mittel mehr zur staatlichen, sittlichen und wirtschaftlichen Untergrabung der Wirtsvölker gewonnen haben, beginnt man seit einiger Zeit auch in Deutschland einzusehen. Juden und Jüdinnen, deren die folgenden Listen vorerst nur eine kleine Zahl bringen, schüren allerorten die Familienrevolutionen, die, weil die Familie die Keimzelle des Staates ist, unweigerlich zur „Großen Revolution 19.." führen müssen. — Ein Dichter singt deshalb nicht mit Unrecht von der

"Frauenstimmrechts-Versammlung"·

„Sie schieben zum Saale aus allen Gassen,
Der Großstadtweiber entfesselte Massen.
Zum Vorstandstische drängt sich die Blüt' hin
Da sitzen ein Dutzend — Jüdin an Jüdin
Und eine spricht von den Lappen und Finnen,
Wie Wahlrechtsweiber dort Seide spinnen,
Und eine von Englands semitischen Drohnen
Erklärt uns: „Machen wir auch, Teutonen!"
Australiens Frauenstimmrechtstreiben
Muß eine andere Jüdin beschreiben,
Und hätten das Wahlrecht die Botokuden:
Ich wette, auch darüber sprächen die Juden.
Wohin man sehe, wohin man fasse,
Stößt man auf die intelligente Rasse.
Die läßt nicht von ihrem Tschandalatreiben,
Muß auch das Germanentum entweiben.
Jetzt schwälmen die Phrasen in Hekatomben,
Und später (sieh England!) wirft man Bomben,
Steckt Häuser in Brand und vergiftet Brunnen,
Und Deutsche gibt's nicht mehr. Nur Juden und Hunnen:"

Augsburg: Kreisverband schwäbischer Frauenvereine: (2780 Mitgl.), Vorsitz Kathi Haymann; ferner: Heymann, Berta; Bingen, Ida.

Berlin: Frauen- und Mädchengruppe für soziale Hilfsarbeit: Vors. Adele Berensson. — Vorsitz im Jugendschutz: Fr. Clarisse Moser. — Louisenstädtischer Frauenverein: Fr. Bergmann. — Hausfrauenverein: Vorsitz Frau Auguste Landsberger. — Verein für Frauenbildung u. Frauenstudium: Vorsitz Frau Dr. Hoppe-Moser. — Studentinnenheim: Vorsitz Frau Sera Proels. — Hauspflege: Vorsitz Frau Friedmann. — Das Organ der Auskunftsstellen für Frauenberuf und -Erwerb redigiert Josephine Levy-Rathenau. — Ständiger Ausschuß zur Förderung der Arbeiterinteressen: Vors. Frl. Marg. Friedenthal, Berlin W.; desgl. Octavia Hill-Verein. — Bund Deutscher Frauenvereine: Frl. Dr. Alice Salomon; Frl. Anna Pappritz; Frau Martha Voß-Zietz; Frau Elisabeth Altmann-Gottheiner; ferner: Dr. Käthe Friedemann (JR 14/3 1913), Henriette May, Schriftführerin des jüd. Frauenbundes; Frau Dr. M. Frankl; Dr. Margarete Jacobsohn, Delegierte des Preuß. Landesvereins für Frauenstimmrecht; Frau Mielziner; Frau Segall; Frl. Elfriede Lerche, Schriftleiterin der Wochenschrift „Die Künstlerin", Verlag Beyer und Bohme; Frl. Sabine Lepsius, Ma: Jahrbuch der Frauenbewegung, 1913; Frau Regine Deutsch, Vorsitzerin der Preuß. Landesorganisation für Frauenstimmrecht; Frl. Alma Dzialoszynski, Frauenstimmrechtlerin, Vertreterin der Großberliner Ortsgruppen; Nelly Wolfheim, Ma: B. T. (Frauenrundschau), Berlin, 1913.

Beuthen: Frauenwohl: Vorsitz Frau Käthe Cohn.

Bonn: Frauenbildung und Frauenstudium: Frau Adelheid Steinmann (ihr unterstehen 4 1/2 Tausend Frauen!).

Bremen: Mütter- und Säuglingsheim: Vorsitz: Minna Bahnson. — Zweigverein der Intern. Abol. Förderation: Vorsitz Frau J. Heidelberg (?)

Breslau: Frauenstimmrechtsverband Ostdeutschland: Frau Wiener; Else Veith-Gleiwitz ist Schatzmeisterin. — Frauenverein der ✡ Lessing-Loge: Frau Glaß. Deutscher Bund für Mutterschutz: Vors.: Herr Justizrat Dr. Max Rosenthal, Kurfürstenstr. (8 Ortsgruppen!). — Paula Ellendorf hält Vorträge.

Cassel: Auskunftsstelle für Frauenberufe: Leiterin Frau Rosenzweig;

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Frau Eugenie Wertheim; ferner: Frau Zeitungsverleger Gotthelft; Frau Dr. Tienes-Gomberg.

Charlottenburg: Säuglingsheim: Vorsitz Frau Fanny Steinthal. — Rechtsschutzstelle für Frauen: Vorsitz Frau Hermine Lesser. — Kommunaler Frauenverein: Vorsitz Frau Anna Jastrow. — Verband der Vereine studierender Frauen Deutschlands: Vorsitz Frl. Dr. Gertrud Klausner. — Deutsche Gesellschaft für Mutter- und Kindesrecht: Vorsitz Frau Francis Sklarek. Geschäftsstelle: Dahlmannstraße 25.

Dresden: Rechtsschutzverein für Frauen: Vorsitz Julie Salinger.

Duisburg: Ortsgruppe des westdeutschen Frauenstimmrechtsverbandes: Vorsitz Frau R.-A. Saul.

Düsseldorf: Preuß. Landesverein für Frauenstimmrecht, Ortsgruppe: Frl. Menn de Lassaulx. — Verein Auskunfts- und Rechtsschutzstelle: Frau Dr. Wedell geb. Meyer, Rabbi-Witwe; Sohn: Dr. Hans W., R.-A. des Oberlandesgerichts. — Verein für Säuglingsfürsorge: Frl. Dr. Baum. Auch Frau Professor Schloßmann ist tätig.

Elberfeld: Verein für Frauenbestrebungen.: Vorsitz Frau Maria Engländer.

Erfurt: Frauenbildung — Frauenstudium, Abteilung Erfurt: II. Vorsitz.: Frl. Anna Benary.

Essen: Auskunftsstelle für Frauenberufe: Frau J. Hirschland.

Frankfurt a. M.: „Verein Weibliche Fürsorge" un dauch „Vereinigte unentgeltliche Flickschulen ohne Unterschied der Konfession": Frl. Berta Pappenheim, Liebigstr. 27 c; je 200 Mitgl. — Jüdischer Frauenbund: Frl. B. Pappenheim; — Ortsgruppe des Allgem. Deutschen Frauenvereins: Vorsitz Jenny Apolant; — Wöchnerinnen- und Säuglingsheim: Vorsitz Frau Anna Landsberg. — Frauenbildungsverein: Vorsitz Frau Goldschmidt-Bacher. — Auskunftsstelle für Frauenberufe: Frl. M. Friedmann; ferner: Frau Henni Levi-Elkan; Frau Stefanie Forchheimer; Frau Paula Nassauer.

Fürth: Frauenfürsorge-Verein: Vorsitz Frau Luise Erdmann.

Görlitz: Auskunftsstelle für Frauenberufe: Frau Zernick; Hamburger Fabrikbesitzersfrau, Vorsteherin des soz.-dem. Frauenvereins; Katz, Gertrud, Tocht. des Rentiers Elias K. in Görlitz; v. Voß, Hauptmannsfrau, gebor. v. ✡ Krauß (Bankier in Berlin), Ehemann: Ehrenfried v. Voß, Hauptmann z. D.

Gotha: Frauenfortbildungsverein: Frau Jenny Laßwitz.

Göttingen: Auskunftsstelle für Frauenberufe: Frau Steinberg.

Hadersleben: Verein Frauenwohl: Frau Jablonowski.

Hamburg: Verband Fortschrittlicher Frauenvereine: Frau Hedwig Weidemann; — Sidonie Werner, Schächtfreundin, bedauerte tief, „daß die große und gerechte Frauenstimmrechtssache mit diesen häßlichen Angriffen (gegen das Schächten in der bayr. Ortsgruppe des Landesvereins für Frauenstimmrecht, München) auf ein religiöses Gebiet verquickt werde". — „Bei dieser Gelegenheit wurde konstatiert, daß der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht diesen Angriffen, die einzig und allein von München ausgehen, vollkommen fern steht," JWo 14/2 1913. — Wie sollte er auch!

Hannover: Kommission zur Dienstbotenfrage: Frau Haberkorn; ferner: Frau Direktor Silberberg.

Heidelberg: Kommission zur Fertigstellung der Petitionen zum Strafrecht und zur Strafprozeßordnung: Frau Camilla Jellinek. — Im Verein „Frauenbildung — Frauenstudium" sitzt Frau Prof. Dr. F. Jordan im Vorstand, und im „Rechtsschutzverein für Frauen und Mädchen" Frau Privatm. Sallie Löb-Ullmann als Schriftführerin und Frau Prof. Dr. Anna Heinsheimer, Frau Kaufmann Anna Löwenthal und Frau Prof. Anna Samuely sitzen im Arbeitsausschuß; ferner: Johanna Simon-Friedberg.

Hohensalza: Frau Kommissionsrat Schwersenz, Frau Ziegeleibesitzer Heinrich Cohn, Frau Rabbi Dr. Tietz, Frau Dr. Bergel. — Die Damen sitzen zunächst im Vorstand des „Israelitischen Frauenvereins". Von da in die deutsche Frauenbewegung ist der Weg bekanntlich nicht weit. — Im „Vaterländischen Frauenverein" in Hohensalza sind denn auch sämtliche Vorsitzende Jüdinnen: Frau Lewy, Frau Davidsohn u. a.

Karlsruhe: Auskunftsstelle für Frauenberufe: Frl. E. West. — Ortsgruppe des Badischen Vereins für Frauenstimmrecht: Vorsitz Frau S. Kronstein.

Kattowitz: Verein Frauenwohl: Frau Else Preiß; Frau Julie Wiener.

Köln: Verein „Diskussion": Miß E. E. Dawson (Davidsohn).

Königsberg: Frauenbildung — Frauenstudium: Frl. Dr. Heine.

Leipzig: Verein für Familien- u. Volkserziehung: Frau Henriette Goldschmidt. Henriette hat auch die „Frauenhochschule" gegründet, in der ihr Kopf — ein Werk des Bildhauers Seffner — bereits ausgestellt ist. Im „Jüd. Frauenbund E. V." sprach Henriette am 18/3 1913: „In Deutschland gibt es kein Gebiet — nicht nur materieller, sondern auch geistiger Art — auf dem das Judentum fehlt. So sind auch die jüdischen Frauen eingetreten als Mitarbeiterinnen in die gemeinsame Arbeit der deutschen Frau. Der Genius des deutschen Volkes ist auch der unsrige, aber heilig sei und bleibe unsere Vergangenheit." — Ferner: Anna Neumann.

Liegnitz: Verein für Fraueninteressen: Frau Elisabeth Hirsch, Ma: Frau und Staat, Organ für Frauenstimmrecht, 1913. Es gibt dort auch einen „Männerbund für Frauenstimmrecht", angeschlossen der „internationalen Männerliga für Frauenstimmrecht". Der Arbeitsausschuß, vertreten durch Leo ✡ Goßmann (* 1888), in Jauer-Liegnitz.

Magdeburg: Allgemeiner Frauenverein: Frl. Rose Meyer, Karlstr. 7.

Mannheim: Frauenbildung — Frauenstudium: Frau M. d. R. Julie Bassermann, geb. Ladenburg. — Frauenbund Caritas: Frau Alice Bensheimer. — Kommission zur Dienstbotenfrage: Frau Lenel. Bildhauerin Eugenie Kaufmann spricht über „Frauenkunst".

Marburg: Frauenbildung — Frauenstudium: Frau Dr. phil. Julie Kalbfleisch.

München: Verein für Fraueninteressen: Frl. Ika Freudenberg. †

Nürnberg: Frau Isabella Heim; Helene Grünberg, ist zugleich Arbeitersekretärin.

Oppeln: Ortsgruppe des Schles. Frauenverbandes: Betty Friedländer.

Plauen i. V.: Vorstand des Frauenvereins: Frau Sophie Reis, Karlstraße 56.

Reichenberg, Böhmen: Frau Hedwig Schulhof, geb. Neustadtl (Schwester des Rechtsanwalts Ernst N.).

Rostock: Frauenverein: Frau Henni Lehmann.

Schweinfurt: Verein für Fraueninteressen: Frau Graetz.

Soest: Landesverein Preußischer Technischer Lehrerinnen: Vorsitz Frl. Altmann.

Stargard: Jüdischer Frauenbund: Frau Helene Meyer.

Stettin: Israelit. Frauenverein: Frau Rosa Vogelstein (Rabbisfrau), 600 Mitglieder. — Stettiner Frauenverein: im Vorstand Frau Rose Vogelstein; Frau Marie Levy; Frau Joh. Schweitzer (?) — Verein Frauenbewegung, Ortsgruppe des Pomm. Prov.-Vereins für Frauenstimmrecht: Vorsitz Frau Justizrat Lippmann (Ehemann = getaufter Jude); Schriftführerin Frau E. Simon.

Straßburg: Verein für Frauenbildung in Elsaß-Lothr.: Frau M. Tauber.

Stuttgart: Frauenbildung — Frauenstudium und Frauenlesegruppe: Frl. Sophie Reis; ferner: Kaufmann, Olga, Rechtsanwaltsgattin; Perlen, Jeanette, Kaufmannswitwe.

Thorn: Frauenwohl: Frau Adele Stein.

Tilsit: Israelit. Frauenverein: Frau Berline Ehrenwerth.

Ulm: Frauenbildung — Frauenstudium: Frau Berta Hellmann.

Zittau: Verein zur Förderung der Frauenbestrebungen: Frau Luise Wolff

Weitere **Frauenbewegerinnen:** Elly Huß-Knapp; Marie Lischnewska; Rudolfine v. Liszt; Dr. med. Agnes Bluhm; Dr. Marg. Bernhard; Frau Lewin Traeger; Elsa v. Liszt; Camilla Jellinek (redete über „Moderne Vaterschaftsgesetze"); Goudsmit, Dr. Frau, Holland, Stimmrechtlerin; Urbanowska, Frau, Stimmrechtlerin, Johannesburg, S.-Afr.; Auerbach, Mrs., England, Stimmrechtlerin; Emily Davison, engl. Frauenrechtlerin, warf sich beim Derbyrennen, London, 4. Juni 1913, einem laufenden Pferde des Königs in die Zügel; sie und der Jockei Jones starben. u. s. w.

4. Kantgesellschaft 1912.

In dem Mitgliederverzeichnis sind „auserwählt": Ehrenmitglied: Geheimer Reg.-Rat, Stadtrat a. D. Prof. Dr. Walter Simon, Königsberg i. Pr. — Mitglieder u. a.: Bankier Ludwig Berl, Berlin; Dr. Rudolf Biach, Wien; Referendar Isaac Breuer, Frankfurt a M.; Bruno Cassirer, Verlag, Berlin; Privatdozent Dr. Ernst Cassirer, Berlin; Kapellmstr. Fritz Cassirer, Berlin; Prof. Dr. Hermann Cohen, Marburg; Prof. Dr. Jonas Cohn, Freiburg i. B.; Dr. med. Max Cohn, Berlin; Jakob H. Epstein, Frankfurt a. M.; Privatdoz. Dr. phil. Oskar Ewald, Wien; Kom.-Rat Louis Feist †, Frankfurt a. M.; Rudolf Goldscheid, Wien; Prof. Dr. Julius Goldstein, Darmstadt; Dr. Heinrich Gomperz, Wien; Gymnasiallehrer Gabriel Ossipovitsch Gordon, Moskau; Privatdoz. Dr. Julius Guttmann, Breslau; Prof. Dr. med. H. Gutzmann, Berlin; Dr. med. A. Hecht, Beuthen; Dr. med. H. Herz, Breslau; Dr. phil. J. U. Herz, Forstingenieur, Wien; Dr. phil. Eugen Hirschberg, Berlin; Direktor Siegfried Hirschberg, München; Rechtsanwalt Dr. G. Holländer, Berlin; Privatdoz. Dr. jur. et phil. Felix Holldack, Leipzig; Dr. Jakob Hollitscher, Wien; Frau Dora Jacobus-Simonsohn, Berlin; Dr. Ludwig Jaffé, Berlin; Prof. Dr. Karl Joel, Basel; J.-R. Siegfried Katz, Notar, Charlottenburg; Prof. Dr. Ph. Kohnstamm, Amsterdam; Prof. Dr. Emil Lask, Heidelberg; Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Adolf Lasson, Friedenau; Pastor Georg Lasson, Berlin; Prof. Dr. Hermann Leser, Erlangen; A. Levy, Hamburg; Dr. Heinrich Levy, Suhl; Dr. J. A. Levy, Advokat, Amsterdam; Prof. Dr. Levy-Brühl, Paris;

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Dr. phil. Albert Lewkowitz, Breslau; Dr. pol. et phil. Georg von Lukács, Budapest; Fritz Mauthner, Schriftsteller, Meersburg; Privatdoz. Dr. M. Rubinstein, Moskau; Dr. med. Fritz Sachs, Vorsitz. des Keplerbundes, Berlin; Rechtsanwalt Dr. jur. Leonhard Salamonski, Berlin; Gutsbesitzer Albert Salomon, Pfaffendorf bei Coblenz; Dr. phil. et jur. Max Salomon, Frankfurt a. M.; Max Schlesinger, Berlin; Dr. Geh. von Schulze-Gaevernitz, Freiburg i. Br. ∞ ✡; Geh. Kom.-Rat Dr. Ed. Simon, Berlin; Prof. Dr. Hugo Spitzer, Graz; Prof. Dr. Julius Stern, Baden-Baden; Dr. Kurt Sternberg, Berlin; Dr. phil. Hermann Türck, Schwerin i. M.; Geh. Hofrat Prof. Dr. Volkelt, Leipzig; Prof. Dr. Oskar Walzel, Dresden-Altst.— Unter den Dauermitgliedern mit einmaligen Beiträgen unter 400 Mark: Advokat Levy, Amsterdam; Geh.-Rat Prof. Dr. Liebmann, Jena; Generalkonsul Franz und Robert Mendelssohn, Berlin; Prof. Dr. Münsterberg, Harvard; Direktor Dr. Rathenau, Berlin; Generalkonsuln Baron von Rosenthal, Amsterdam; Oberlehrer Dr. Saenger, Oels; Prof. Dr. Simmel, Berlin.

5. Militär. Offiziere, Soldaten.

Lu. ✡ Geigers „Generalanzeiger des Judentums" gab schon 1905 eine richtige Armeeliste heraus, wonach in der aktiven bayerischen Armee sich eine Reihe jüdischer Offiziere befänden und im bayerischen Kadettenkorps sechs jüdische Kadetten nur darauf warteten, in die Front zu kommen. Er schreibt: "Von den letzten Militärpersonalveränderungen sind folgende Juden betroffen: 1. Im aktiven Dienst :Der Leutnant Bonn des 6. Chev.-Regiments zum Kgl. bayer. Oberleutnant, der Hauptmann Lehmann von der Artillerieschule zum Stab des 2. bayer. Pionier-Regiments, der Stabsarzt Dr. Hahn im 11. Infanterie-Regiment unter Beförderung zum Regimentsarzt zum Oberstabsarzt im 7. bayer. Chev.-Regiment, der einjährig-freiwillige Arzt Dr. Alfons Colin zum Unterarzt im 2. Schweren Reiter-Regiment mit dem Rang eines Assistenzarztes. Versetzt wurden: Der Leutnant Albert Wolf von der Artillerieschule zum 9. bayer. Feldartillerie-Regiment, der Stabsarzt Dr. Schlier vom 22. zum 15. bayer. Infanterie-Regiment, der Assistenzarzt Dr. Walter vom 2. Jäger-Bataillon zum 21. Infant.-Regiment, der Oberstabsarzt Dr. Meier, Regimentsarzt im 2. Ulanen-Regiment wurde auf Ansuchen mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt. Es wurde ihm das Ritterkreuz 1. Kl. des bayer. Militärverdienstordens verliehen. 2. In der Reserve: Mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform wurden verabschiedet: Der Hauptmann Wilhelm Weinmann von der Landwehr-Infanterie (Augsburg), der Oberleutnant Hermann Reiß von der Landwehr-Feldartillerie (Ludwigshafen), die Oberärzte Dr. Julius Rogler, München, Dr. Paul Hortschansky, Hof, Dr. Joseph Speth, Würzburg, Dr. Werner Rosenthal, Aschaffenburg. Befördert wurden in der Reserve zu Stabsärzten: die Oberärzte Dr. Hermann Schmal, Augsburg, Dr. Felix Sauer, Hof, Dr. Jakob Dannheißer, Landau, Dr. Benno Koppenhagen, Bamberg, Maxim Fleischmann, München, Dr. Ludw. Kohnstamm, Hof, Dr. Max Borst, Aschaffenburg. Zu Assistenzärzten in der Reserve: Die Unterärzte Otto Veit, München, Dr. Adolf Vierzigmann, Augsburg, Dr. Max Götzl, Regensburg, Dr. Bruno Oschmann, Bad Kissingen, Wilhelm Strauß, Bayreuth und Dr. Wilhelm Lewy, Nürnberg."

Im Geschäftsbericht 1911 des jüdischen, in Berlin kampierenden „Militär-Vereins Deutsches Vaterland" begegnen wir folgenden Offizieren in Berlin:

Beer, Dr. Arthur, Oberarzt d. R. (* 1879), Kgl. Bayr. Inf.-Rgt. Nr. 1, Potsdamerstr. 80.

Binnenthal, Dr. Siegm., Arzt (* 1874), Kgl. Bayr. Inf.-Regt. Nr. 2, Alt-Moabit 32.

Bochner, Dr. Benno, Ohrenarzt (* 1875), 3. Garde-Rgt. z. F., Kais. Alex. Garde-Gren.-Rgt. Nr. 1, Potsdamerstr. 22 b.

Cohn, Dr. Albert, Arzt, Geh. S.-R. (* 1832), Gren.-Rgt. Nr. 11, Franzstr. 10.

Cohn, Dr. Viktor, Arzt (* 1871), Bayr. Train-Bat. Nr. 1, Charlottenbg., Bismarckstraße 67.

Czempin, Prof. Dr., Stabsarzt (* 1861), Garde-Füs.-Rgt., Königin Augustastr. 12.

Edel, Dr. Paul, Arzt (* 1867), 3. Garde-Gren.-Rgt. Kön. Elis., Charl. Carmerstr. 5

Friedenheim, Dr. Bernh., Spezialarzt (* 1871), 2. Bayr. Inf.-Rgt., Kottbuser Ufer 40.

Friedländer, S.-R., Dr. M., Stabsarzt (* 1863), 4. Garde-Gren.-Rgt., Fasanenstraße 73.

Gutmann, Dr. Adolf, Augenarzt (* 1876) Inf.-Rgt. 148, Landsbergerstr. 56.

Isaac, S.-R., Dr. Herm., Stabsarzt (* 1867), Kurfürstendamm 195.

Isaac, Dr. Rudolf, Arzt, Stadtverord. (* 1867) 4. Kgl. Bayr. Chev.-Rgt. und Eisenbahn-Rgt. Nr. 3, Alexanderstr. 22.

Laserstein, Siegfried, Arzt (* 1867), Gren.-Rgt Nr. 1, Hasenheide 76.

Levy, Dr. Simon, Arzt (* 1864), Gren.-Rgt. Nr. 6, Swinemünderstr. 126.

Muskat, Dr. Gustav, Arzt, Lützowplatz 8.

Riesenfeld, Dr. Josef, Apotheker (*1843) Feldlazarett, Charlottenbg., Oranienstr. 17.

Scheier, Dr. Max, Stabsarzt (* 1864), Hus.-Rgt. Nr. 13; Charlottenb., Tauenzienstraße 7.

Seelig, Dr. Alfred, Arzt (* 1868), Feldart.-Rgt. Nr. 3, Charlottenb., Tauenzienstr. 7.

Sommerguth, Alfred Kgl. Reg.- u. Baurat, Oberleutnant a. D. (* 1859), Eisenbahn-Rgt. 2, Kurfürstendamm 54/55.

Wreszinski, Dr. Hugo, Ober-Apotheker (* 1864), Garn.-Lazarett Berlin I, Wilm., Xantenerstr. 11.

Zondek, Dr. Max, Arzt, (* 1868), Kgl. Bayr. Inf.-Rgt 3 u. Eisenb.-Rgt. 2, Charlottenbg., Tauenzienstr. 11. —

Wir ergänzen die Listen durch nachstehende, der Vervollständigung und Verbesserung harrende Angaben:

Major v. Uckro, gebor. Schlesinger, Flügel-Adj. des Großherzogs v. Sachsen-Weimar (s. Semigotha I, 540).

Gardekorps: Adjutant Major v. Anker (Großv.1825 getauft); Rittmeist. v. Heyden, Großmutter Athalie Fränkel aus Warschau.

1. Garde-Rgt. z. F.: v. Heineccius, Mutter: Gräfin v. Arco, deren Mutter: Gertrud Moßner, Berlin.

2. Garde-Rgt. z. F.: L. d. R. Graf v. Westarp, Mutter: Anna Jaques aus Hamburg; L. d. R.: Jonas (?), Behrendt, Jakob.

4. Garde-Rgt. z. F.: Hauptmann d. R. Hirschfeld; L. d. R. Phoenix; L. d. R. Klewitz.

Alexander-Garde-Gren.-Rgt. 1: Hauptmann d. R. Hahn, Vater: Amtsgerichtsrat Hahn, getauft; O.-L. d. R. Leßner (?); L. d. R. Eppelsheimer; Joseph.

1. Garde-Drag.-Rgt. v. Witzleben-Normann, Großvater: Erik v. W., ∞ ✡ Marie Normann; Rittm. Marschalck v. Bachtenbrock, Großmutter: Bertha Oppenheimer; O.-L. v. Martius, Mutter: geb. Veit; Lt. Frh. v. Lersner, Mutter: Emmy Jacobson.

2. Garde-Drag.-Rgt.: O.-L. u. Adj v. Löbbecke (∞ v. Lindheim, vgl. Berl. Tgbl. v. 2/5 1892).

Leib-Garde-Hus.-Rgt.: General d. Kavallerie v. Moßner.

1. Garde-Ulanen-Rgt.: L. v. Loebenstein (vgl. Berl. Tgbl. 2/5 1892).

Kürassier-Rgt. 1: O.-L. d. R. Graf v. Limburg-Stirum, Mutter: Johanna Ebers (Ephraim).

Kürassier-Rgt. 6: Rittm. d. R. v. Schwabach; L. d. R. v. Martius (Mutter: geb. Veit).

Kürassier-Rgt. 8: L. v. Goldammer, Mutter: Sophie Alexander; O.-L. Jaques; L. v. Guradze (Großmutter: Ottilie Guradze, geb. Markwald); Rittm. Süs.

Füs.-Rgt. 38: Hauptm. u. Komp.-Chef v. Köckritz, Mutter: Gräfin v. Limburg-Stirum, deren Mutter: Johanna Ebers (Ephraim) aus Berlin.

Füs.-Rgt. 80: O.-L. Wilberg, kommand. z. Bezirkskommando Wiesbaden (Mutter: geb. Heymann, getauft).

Wrttbg. Gren.-Rgt. 119: Lt. Fischer v. Weikersthal (Mutter: Freiin v. Malchus).

5. Bayr. Inf.-Rgt. in Bamberg: Hauptmann Edmund Fehr; O.-L. Otto Fehr.

Gren.-Regt.: 4: Lt. Rosenbaum.

Inf.-Rgt. 21: Hauptm. am Ende, ∞ Lewin.

Inf.-Rgt. 31 (1. Thür. Graf Bose): Major Graf v. Rhoden.

Inf.-Rgt. 51: L. d. R. Epstein, Vortr. Rat beim Fürsten von Lippe.

Inf.-Rgt. 120 (Wttbg.): Hauptm. Frhr. v. Malchus.

Inf.-Rgt.131(Lothr.): O.-L.von Lengerke ∞ Goldschmidt, komm. z. Kriegs-Akad.

Inf.-Rgt. 148: Neumann, Otto, Kgl. Preuß. Oberstabs- u. Regimentsarzt, ∞ 1. Helene ✡ Lachmann; 2. Margarete Beleites.

Inf.-Rgt. 172: Hauptm. v. d. Becke-Klüchtzner, ∞ ✡ Goldschmidt.

Inf.-Rgt. (Bayr. Leib-Rgt.): L. d. R. Frhr. v. Pechmann (Mutter: geb. Freiin v. Malchus).

Drag.-Rgt. 1: Fähnrich Staeckel (Bruder: Staeckel, Drag.-Rgt. 15).

Drag.-Rgt. 2: O.-L. d. R. v. Heyden (siehe Rgt. Gardes du Corps).

Drag.-Rgt. 4: Rittm. Heyl (Mutter: ✡ Wolff); O.-L. d. R. v. Martius (siehe Kürass.-Rgt. 6); v. Loesch (vgl. Archiv für Rassen-Hygiene, 1912, S. 208); Ladenburg.

Drag.-Rgt. 7: L. Moyzischewitz (= Mosessohn).

Drag.-Rgt. 8: Rittm. d. R. v. Loesch (s. oben); O.-L. d. R. v. Loesch; Böhm; L. d. R. Veith; v. Moßner; Fromberg; Böhm.

Drag.-Rgt. 9: O.-L. d. R. Ladenburg; Richter (Mutter: Cornelie Meyerbeer, deren Eltern: Jakob Meyerbeer u. Frau, geb. Mosson; Urgroßeltern: Jakob Herz Beer u. Sarah, Tochter des Lipmann Meyer-Wulff); L. Wolff; L. d. R. Lehfeldt; Levin.

Drag.-Rgt 11: L. v. Seidel (Mutter: geb. Veit, Vaters Mutter: geb. Simon); Veit, Major beim Stabe, 1912 als Instrukteur in d. Türkei, Oberst ebd., früher im Hus.-Rgt. 13 zu Mainz (getauft), ∞ geb. Hardy, deren Vater für den Namen Nathan den Namen Hardy annahm.

Drag.-Rgt. 12: L. d. R. Belitz, Mutter: geb. Jonas.

Drag.-Rgt. 13: L. d. R. Friese, Mutter: geb. Friedländer; L. d. R. Köhler, Rechtsanwalt, Verteidiger bei den Militärgerichten.

Drag.-Rgt. 15: L. d. R. Staeckel, Vater: Bankier Kom.-R. St. Berlin; L. Krause.

Drag.-Rgt. 16: L. v. Wedel, Vaters Mutter: Malwine geb. Lewald.

Drag.-Rgt. 20: L. d. R. v. Witzleben-Normann, Großvater: v. Witzleben, ∞ Jüdin Marie N.; Magnus: L.-L. d. R. Behrens.

Drag.-Rgt. 21: L. d. R. Heimann.

Drag.-Rgt. 22: L. d. R. Baron (= Aron):

Drag.-Rgt. 23: Graf v. Bredow (Mutter.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Ada Freiin v. Oppenheim); v. Moßner; O.-L. v. Gorissen (vgl. Berl. Tgbl. 2/5 1892); L. d. R. Felix; Parcus(?); Canel(?).

Drag.-Rgt. 24: L. d. R. Behrens; Elsas; Heimann; O.-L.v. Kaulla (vgl. Berl. Tgbl. 2/5 1892).

Drag.-Rgt. 25: O.-L. v. Klewitz?

Hus.-Rgt. 2: L. d. R. Ritter v. Kaufmann-Asser (s. Dtsch. Tagesztg. 30/9 1912); Sampson.

Hus.-Rgt. 3: L. d. R. Frhr. v. Oppenheim; v. Herrmann (Vater getauft).

Hus.-Rgt. 5: L. d. R. Robert-Tornow (Großvater väterl.: Lewin); Siebenbürger; Landois; Pringsheim; Fontaine; Lindenau.

Hus.-Rgt. 6: L. d. R. Hecht.

Hus.-Rg. 7: O.-L. d. R. v. Leyden (Mutter: Marie Oppenheimer); L. d. R. v. Gwinner (Mutter: Anna Speyer); Frhr. v. Lersner (s. 1. Garde-Drag.); Frhr. v. Friedenthal-Falkenhausen (Mutter: Elsbeth Friedenthal); L. d. R. Graf v. Bredow (Mutter: Ada, Freiin v. Oppenheim).

Hus.-Rgt. 9: O.-L. Prausnitzer; Rittm. v. Boyneburgk (Mutter: Levy); O.-L. d. R. Hardy (früher Nathan); Marckwald; Abegg.

Hus.-Rgt. 11: Oblt. d. R. Jaffé; Ebers (?)

Hus.-Rgt. 12: L. d. R. Engländer.

Ulanen-Rgt. 3: Rittm. d. R. Heyl (Mutter: ✡ Wolff).

Ulanen-Rgt. 4: O.-L. d. R. Falkenthal; L. d. R. Heidborn; Boas; Moser; Abramowski.

Ulanen-Rgt. 7: L. d. R. Lisco (Mutter: geb. Adler, Vaters Mutter: geb. Heilborn); Freyburger; Marc (= Marx).

Ulanen-Rgt. 9: Brüder Achim u. Wolfram Frhr. v. Langermann und Erlencamp (Mutter: Marie v. Uckro, geb. Schlesinger); L. d. R. von Heyden (Großvater: Woldemar v. H., ∞ „Athalie" Fränkel, aus Warschau); O.-L. d. R. v. Stumpfeld; Lilienancker (Mutter: geb. v. Loebenstein, vgl. Berl. Tgbl. 2/5 1892).

Ulanen-Rgt. 11: Ritt. d. R. Kuchen(?); L. d. R. Bahr.

Ulanen-Rgt. 12: O.-L. d. R. Schneider; L. d. R. Krause.

Ulanen-Rgt. 13: v. Borcke (Mutter: v. Heyden, deren Mutter „Athalie" Fränkel, aus Warschau).

Ulanen-Rgt. 14: L. d. R. Walter (Vater: Bankier, Inhaber v. Walter & Arons).

Ulanen-Rgt. 15: L. d. R. Oppenheim; Heimann; Rittm. d. R. Rosenberger; Kunheim; O.-L. d. R. Simon.

Ulanen-Rgt. 16: v. Oetinger (Mutter: Gertrud Berendt).

Jäger zu Pferde 4: L. d. R. Hecht(?): Hirschwald; v Gruner (Vaters Mutter: Levi von Halle).

Pferde-Vormusterungs-Kommissäre: Major v. Rosenthal (Vater: Rosenthal, Mutter: Natalie Witkowski, Frankfurt-M.).

Feldart.-Rgt. 3: Hptm. Rosendahl (?); Hptm. u. Adj. d. 22. Feldart.-Brig. Hederich (Mutter: v. Schumann); 2 O.-L. Hederich (Mutter: v. Schumann); L. Masalsky (?); Fulda (?).

Feldart.-Rgt. 10: Hptm. v. Liebenau.

Feldart.-Rgt. 11: L. v. Collas, ∞ Goldschmidt; L. d. R. Rothfels; Frhr. v. Preuschen, Oberst u. Kommandeur, 1. ∞ Wolfskehl († aus Darmstadt, 2. ∞ ?

Feldart.-Rgt. 40: O.-L. d. R. v. Haber (vgl. Berl. Tgbl. 2/5 1892).

Feldart.-Rgt. 66: Moyzischewitz (Mosessohn), früher Oberstleutn. u. Kommandeur, Sohn: Leutnant im Westfälischen Drag.-Rgt. Nr. 7 zu Saarbrücken, kommandiert zur Offizier-Reitschule in Paderborn.

Feldart.-Rgt. 69: Major Fitting, 1. ∞ Jüdin, 2. ∞ gebor. Levy.

Bayr. 2. Schwere Reiter: L. Frhr. v. Podewils (Mutter: Freiin v. Eichtal, des Stammes: Aaron Seligmann).

Bayr. 2. Chevauxlegers: O.-L. d. R. Frhr. v. Podewils, wie vor.

Bayr. Feldart.-Rgt. 8: Hptm. u. Batt.-Chef Frhr. v. Gagern (Mutter: Gräfin v. Wimpffen, deren Mutter: Freiin v. Eskeles).

Fuß-Art.-Rgt. 15: Hptm. Frhr. v. Puttkamer (Mutter: Freiin v. Puttkamer, deren Mutter geb. Wall). — Hertel, Hptm. u. Adj. der 25. Artill.-Brigade zu Darmstadt (Mutter: geb. Herrmann, getauft).

Kais. Marine: Kais. Korvetten-Kapitän Frhr. v. Gagern (s. Bayr. Feldart.-Rgt. 8); O.-L. d. R. zur See v. Moßner; Marinearzt Dr. Ed. Zalewski, Kiel (Mutter: Samuelewicz).

Schutztruppe f. Deutsch-Ostafrika: v. dem Hagen (Mutter: Minette, gebor. Oppenheim, später: v. Oppenfeld).

Landwehrbezirk Biberach in Wttbg.: Major Frhr. v. Malchus, Bezirksoffizier.

6. Armee-Inspektion: Major v. Heymann.

Inspektion der Jäger und Schützen: Major Saxer.

Reit. Feldjäger-Korps: O.-L. Frhr. v. Puttkamer (s. Fußart.-Rgt. 15); L. Edelmann gebor. Dan.

Pionier-Bat. in Hannov.-Münden: L. Schreiber.

Kriegsgerichtsrat: Dr. Czarnikow, Frankfurt a. O.

Intendanturrat: Littmann, Posen, 5. Armeekorps.

Intendanturrat Fleischmann, Düsseldorf, 14. Division.

Intendanturrat Cronenberg, Trier.

Wir zählen noch folgende Offiziere dem Namen nach alphabetisch auf:

Alten, v., Bez.-Offizier, Rittm. z. D., Landwehrbezirk Wiesbaden (Mutter: Marie, geb. ✡ Wolff).

Arnade, Paul, Fabrikbesitzer (getauft), L. d. R. (Pioniere), Vater: Julius A., Görlitz.

Becke-Klüchzner, v. d., Major d. Infant., ∞ ✡ Goldschmidt, Kassel.

Boas, Fritz, Rittergutsbes., L. d. R. Ulanen-Rgt. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, Neu Gaarz b. Jabel (Meckl.); ∞ Tilda Sauter = Schuster.

Hänlein, Hptm. d. 14. Inf.-Rgt. „Hartmann", Nürnberg. ∞ ✡.

Kornatzki, v., Oberst a. D., Berlin W. ∞ Dame aus einer der bekanntesten, reichsten Frankfurter jüd. Familien.

Langheld, a) Hans Langheld, * Berlin, 1865, Dr. med., Oberstabsarzt im 1. Großh. Hess. Feldart.-Rgt. Nr. 25, Darmstadt, Elisabethenstr. 70; ∞ Else Löwenherz, Tochter des Louis Löwenherz, Bankier zu Charlottenburg, Fasanenstr. 50, und dessen Gattin geb. Hofmann (Tochter des Hofmann, „Kladderadatsch-Verlegers" u. der Gattin geb. Knauth). — b) Wilhelm Langheld, * Berlin, 23/5 1867, Major beim Stabe der Schutztruppe für Kamerun; ∞ † Gabriele Gerson, Tochter des (? Georg) Gerson und dessen Gattin geb. Speyer (aus der Firma „Speyer & Mohr", Militär-Effekten). — c) Josef Langheld, * Berlin, 26/8 1869, Dr. med., Stabsarzt im Füs.-Rgt. Nr. 37, Krotoschin, ∞ Lotte Landre. — d) ältester Bruder von a—c ?, Friedrich Langheld, * Berlin, 13/8 1864, Vorstand der Debundscha-Pflanzung, der Deutschen Kolonial-Gesellschaft und der Kameruner Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, Charlottenburg, Gerickestr. 42.

Lewering, Oberstleutnant, Württembg., ∞ Spiegelthal.

Liebig, Berlin, Oberstleutnant a. D., ∞ Jüdin.

v. Liman, Exz., Generalltn. u. Kommandeur d. 22. Division, Cassel (hat offenkundig und unwidersprochen jüd. Blut); Bruder v. Onkel des Schriftlers L. (?) —

Mach, v., Hptm. a. D., Schöneberg; Großmutter geb. Lachmann; ∞ Schuster (aus Frankfurt; Londoner Judenfamilie); 2 Söhne Offiziere.

Meyer, Amtsgerichtsrat, O.-L. d. Landwehr a. D., Charlottenburg, — mosaisch — „beim Roten Kreuz äußerst tätig"; ∞ mit Jüdin.

Neumann, O.-L., ∞ ✡ Wesel, Annemarie Lenzberg, T. des steinreichen Oberlandesgerichtsrats L. in Düsseldorf, verwandt mit den ebenso reichen Beers in Essen und Leipzig und Bensen-Burgs in Düsseldorf. Auf der Hochzeit soll erlesenster westfälischer Adel zugegen gewesen sein.

Przedecki, Zigarrenhändler, L. d. R., Berlin.

Riedel, Frhr. v., Hptm. im Generalstab, früher dem Nürnberger Korpskommando zugestellt und seit einiger Zeit als Batteriechef nach München versetzt. ∞ reiche Frankfurter Jüdin. Der Vater des Frhr. v. Riedel war bayer. Finanzminister v. Riedel, Sohn eines Pfarrers; — er führte die Konvertierung der bayer. Staatsanleihen durch, brachte viele kleine Rentner um ihre Ruhe, lieferte den Bankiers aber Wasser auf die Mühlen. Finanzminister v. R. war intimer Freund des Geh. J.-R. Josefthal, Nürnberg, der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde war, in dessen Haus Riedel bei Besuchen in N. abstieg.

Seldt, Oberst, Frhr. v., ∞ geb. Spiegelthal, deren Bruder Dr. jur. Sp., Kaiserl. Vers.-Rat, Mitglied d. K. Versich.-Amt, Berlin.

Uslar-Gleichen, v., Major, Dresden. Großvater: Johann Ludwig Ferdinand v. U.-G., ∞ ✡. — Gronemann, 137.

Voß, Ehrenfried v., Hptm. z. D. ∞ ✡, Görlitz.

Wendriner, Julius, Geh. J.-R., Landgerichtsrat a. D., Hptm. a. D., Mitkämpfer 1870/71; † 22/4 1913. Beerdigung Sonntags 27/4 in Weißensee b. Berlin.

Willich, Kapitän-Ltn.; ∞ geb. ✡ Goldschmidt, Cassel.

Wolff, Franz, Generalsekretär d. Union-Klubs, Berlin; Kgl. Rittm. a. D., früher Schlesw. Husaren-Rgt.; get.

b.) Einjährige und Soldaten.

Über die Tauglichkeit der Juden zum Heeresdienst bei ihren Wirtsvölkern sind die Meinungen sehr geteilt. Die judenrassischen Abgeordneten des Deutschen Reichstages sind freilich alle dafür. Wir bringen nur ein paar Argumente dagegen. So sagt der Generalmajor im Kaiserlich Russischen Generalstabe E. F. Martynow in seinem Buche: „Die Ursachen der russischen Niederlagen" (Verlag von Karl Siegismund, Berlin, 1907), Seite 63, Abschnitt 2: „Die Mannschaften der übrigen Völkerschaften, die in den Reihen der Feldarmee dienten, sind in soldatischer Beziehung im allgemeinen den russischen Stammtruppen nicht ebenbürtig. Nichtsdestoweniger assimilierten sie sich in der Front vollständig den Russen. Eine Ausnahme bildeten allein die „Juden". Bei der Mobilmachung suchten sie mit allen Mitteln der Aushebung zu entgehen, wanderten massenweise aus und begingen Selbstverstümmelung usw. Nach dem „Russischen Invaliden" konnten von 59 262 Juden, die im letzten Trimester 1904 einberufen waren, nur 21 371 Mann eingestellt werden. Der Ausfall mußte durch Einberufung von Nichtjuden ersetzt werden. Auf dem Kriegsschauplatze suchten sich die Juden nach Möglichkeit zu Kommandos hinter der Front zu drängen, und wenn ihnen das nicht gelang, simulierten sie irgend eine Krankheit, begingen sogar absichtlich Verbrechen, desertierten oder ergaben sich einfach dem Feinde. In einer Division desertierten von April 1904 bis 1. Juli 1905 256 Juden, von Soldaten

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

anderer Nationen nur 8. Die in der Front verbleibenden Juden übten gewöhnlich einen sehr schlechten Einfluß auf ihre Kameraden aus und waren infolge ihrer Nervosität die Hauptverbreiter aller möglichen Paniken. Gewiß gab es auch unter den Juden gute Soldaten, aber das waren vereinzelte Ausnahmen. Im allgemeinen ist die jüdische Nation, deren charakteristische Eigenschaften äußerste Feigheit und körperliche Schwäche sind, zum Heeresdienst ungeeignet. Einen guten Truppenteil mit einem starken Prozentsatz von Juden versehen, heißt deshalb soviel, wie denselben auf die sicherste Weise demoralisieren." — Seite 68, Abschnitt 2: „Die Juden sind in ihrer Gesamtheit frontdienstunfähig, und müssen daher gänzlich von diesem Dienste befreit werden. Man muß sie in Kommandos außer der Front stecken, ausgenommen natürlich jene vereinzelte Personen, die sich freiwillig zum Frontdienst melden. Die ausgleichende Gerechtigkeit erfordert sodann die Einführung einer besonderen Wehrsteuer für die jüdische Bevölkerung." — Auch Kuropatkin verlangt 1910 „Rußland für die Russen", Bd. 3, völligen Ausschluß der Juden vom Heer gegen Zahlung einer Steuer. — Es wird auch für uns Deutsche zweckdienlich sein, erst einen unglücklichen Krieg abzuwarten, ehe wir solche Entschlüsse fassen, für deren Durchführung ja nach unserm Untergang immer noch Zeit genug ist. — Weiter wird uns aus Rußland gemeldet: „1910 sind 20235 Juden zum Waffendienst einberufen worden. Ein äußerst niedriger Prozentsatz. Gleichwohl zogen es 11 239, also über die Hälfte streitbare Makkabäer vor, der Einberufung nicht Folge zu leisten, sondern sich zu drücken. Von 325 733 Russen fehlten dagegen nur 1441", und „in jedem Jahre vergrößert sich die Zahl der Semiten, die sich bei der Rekrutenaushebung überhaupt nicht stellen oder nichtige Vorwände anführen, um dem verhaßten Dienste zu entgehen. Auch vor der Selbstverstümmelung schrecken sie nicht zurück. In diesem Herbste 1912 haben sich 19 Prozent militärpflichtiger Juden überhaupt nicht gemeldet, während von den Nichtjuden nur 0,1 Proz. nicht erschienen. Die Zahl derjenigen, welche sich in einer Weise selbst verstümmelt hatten, die sie zum Heeresdienst untauglich machte, betrug 30 Prozent. Gleichzeitig hatte von allen stellungspflichtigen Angehörigen anderer Völkerschaften nicht ein einziger sich des gleichen Vergehens schuldig gemacht. Aus geringerer Ursache, die aber zweifellos vielfach von den Beteiligten selbst herbeigeführt war, wurde ein ganzes Drittel der sich stellenden Juden von den Wehrpflichtskommissionen als untauglich zum Dienste bezeichnet. Die Juden gehen soweit in ihrem Streben, sich von der Militärpflicht zu befreien, daß sie sich eine Zeitlang vor der Aushebung mangelhaft ernähren und dann so geschwächt vor der Behörde erscheinen, daß sie nicht als Soldaten angenommen werden können. Es liegt auf der Hand, daß diese Drückebergerei nicht geringe Erbitterung in weiten Kreisen der Bevölkerung hervorruft und denen Recht gibt, die den Juden die vollen staatsbürgerlichen Rechte verweigern wollen. In jüdischen und unter jüdischem Einfluß stehenden Blättern wird immer behauptet, daß die Juden ihre staatsbürgerlichen Pflichten tadellos erfüllten, daß sie namentlich im Heeresdienste sich niemals etwas zuschulden kommen ließen. Die Erfahrungen, die man hierin namentlich in Rußland gemacht hat, widerlegen diese Behauptung auf das schlagendste." — Man wünschte, daß M. d. R. ✡ Gothein Recht hätte, wenn er wohl daraufhin von Deutschland am 19/3 1910 im Reichstage meinte: „Ein Kommandeur, der heute einen Juden annähme, würde von den übrigen Mitgliedern der Kaste wahrscheinlich sehr bald eliminiert werden. Seit 1880 ist kein jüdischer Einjähriger zum Offizier gewählt worden." — Von einem jüdischen Offiziersaspiranten, deren Kaste Herr Gothein besonders in sein Herz geschlossen, hören wir aus Breslau folgendes Stück: „Eines schönen Tages zog der Einj.-Freiw. N. mit mutgeschwellter Brust auf Wache und zwar nach den Pulvermagazinen in Carlowitz bei Breslau. Soweit wäre die Sache, trotz der scharfen Patronen, die er in der Tasche hatte, gut gegangen, wenn nicht plötzlich ein Gewitter heraufgezogen wäre. In seiner Angst legte N. schnell das Gewehr weit von sich weg, schnallte das Seitengewehr ab, nahm den Helm ab, aber nicht zum Gebet, sondern weil Metallteile daran waren, die den Blitz schließlich anziehen könnten. So wurde er in seiner Herzensangst von der Ablösung angetroffen als Beispiel eines pflichttreuen Soldaten. Für dieses Heldenstück erhielt unser Octavio 14 Tage Arrest. Ein nichtjüdischer Soldat wäre kaum unter einem Monat davon gekommen; so wurde aber anscheinend strafmildernd die „große Tapferkeit" der Rasse in Betracht gezogen." — Daß unsere Kriegsminister auf dem Gebiete der Judenfrage „erhebliche Verschleierungskünste" gar nicht nötig haben, wie sie die Frankfurter Zeitung (23/5 1910) und der Fränkische Courier Herrn von Heeringen vorwarfen, versteht sich nach solchen Vorfällen von selbst. Wir empfehlen unsern Lesern das treffliche Buch von H. ✠ Naudh, Israel im Heere. Auch Ludwig ✠ Müller-von Hausen hat die Sache in den Zeitfragen 15/4 1910 „Juda vor die Front" ausgezeichnet behandelt. Erfreulich waren die Erklärungen des Herrn von ✠ Liebert, M. d. R., dessen sicheres rassisches Gefühl die Juden als Fremdkörper empfand, und des M. d. R. v. ✠ Graefe: „Wir haben keine Moses und keine Manasses unter den Helden des Krieges, auch nicht unter den Mutigen, die wir bei unserem Fliegerkorps bewundern. Der Adel im deutschen Volke hat immer noch die ihm erwachsenden Aufgaben erfüllt, wenn auch einzelne Verfehlungen vorgekommen sind."

6. Oberlehrer.

An den preußischen Schulen sind 132 Herren und 6 Damen semitischer Rasse (und zugleich auch mosaischer Konfession), beschäftigt. Namen und Konfession der Betreffenden stehen in Kunze's Kalender, wo aber leider noch immer nicht diejenigen semitischen Herren und Damen gekennzeichnet sind, die ihre Konfession ablegten oder vertauschten. Denn es existieren lehrende katholische und protestantische Kahn, Abraham, Caro, Sauerland, deren Namen sehr viel zu denken geben. Die Oberlehrer mosaischen Glaubens sind nun im folgenden mit Vor- und Zunamen, Titel und mit der Lehrbefähigung für Dtsch, Geschichte und auch der für Propädeutik angeführt, die zumeist das Recht gibt, auf der Oberstufe Dtsch. zu erteilen. Diese drei, für die Erziehung unserer deutschen Jugend wichtigsten Fächer, liegen vielerorts bereits im Bereich des Ostens.

Die Abkürzungen bedeuten:

B.:	=	Bibliothekar,
Dr.:	=	Doktor,
D.:	=	Deutscher Unterricht,
Gy.:	=	Gymnasium,
G.:	=	Unterricht für Geschichte,
h. Msch.:	=	höhere Mädchenschule,
K.:	=	Kandidat,
O. R.:	=	Oberrealschule,
O. L.:	=	Oberlehrer,
Prob.:	=	Probandus,
P.:	=	Propädeutik, was auch zum Deutsch-Unterricht der oberen Klassen berechtigt,
Pr.:	=	Professor,
R.:	=	Realschule,
R. Gy.:	=	Real-Gymnasium,
Sch.:	=	Schule,
S. K.:	=	Seminarkandidat.

Orden: RA (Roter Adler), KO (Kronenorden) usw. stehen bei dem Namen: siehe auch besondere Bemerkungen. —

Wie wichtig es ist, daß der Staat auch mit dem Amt der Schul-Bibliothekare keinen Juden betraut, geht aus der „Monatsschrift des jüd. Staatsbürger-Zentralvereins" hervor, wo 1912, S. 371 vor einem Knabenbuch „Der Burggraf und sein Schildknappe, Verlag O. Spamer, Leipzig" gewarnt wird, weil ein richtig gehender Jude, — kein Theaterjude! — darin vorkommt:

> „Wir bitten", heißt es, „Lehrer und Rabbis ihr Augenmerk darauf zu richten, daß das Buch aus den Schülerbibliotheken ferngehalten resp. entfernt wird." —

Dazu vergleiche man, was am 8. Januar 1912 Rechtsanwalt Dr. Holländer aus Berlin, Syndikus des „Zentralvereins dtscher Staatsbürger jüdischen Glaubens", in Lissa (Posen) erklärte:

> „daß nämlich der Zentralverein der Tätigkeit des Ostmarkenvereins (!) sowie der Ausmerzung antisemitischer (!) Lese- und Bibliotheksbücher und der Einführung einwandfreier, empfehlenswerter Jugendschriften (!) jetzt seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden werde."

Wir verweisen nun zum Verständnis der folgenden Liste auf eine Verhandlung im Preuß. Herrenhaus, 8/7 1906, wo Frhr. v. Durant sagte: „Wie es höchst unerwünscht ist, daß christliche Leute durch jüdische Richter abgeurteilt werden, so ist es bei dem tiefen Unterschied zwischen jüdischer und christlicher Religion nicht zu billigen, daß jüdische Lehrer christliche Kinder unterrichten. Jedenfalls hege ich die Erwartung, daß die Staatsregierung eine sehr sorgsame Auswahl treffen wird in der Auswahl der Fächer, in denen jüdische Lehrer unterrichten."

Ministerialdirektor Schwartzkopff: „Es ist bisher schon die Praxis befolgt, jüdische Lehrer nur im Rahmen des dringendsten Bedürfnisses anzustellen. Der Staat hat ein Interesse an der Anstellung, damit die jüdischen Kinder nicht etwa ganz ohne Religionsunterricht bleiben. Die deshalb notwendigen jüdischen Lehrer nur mit Religionsunterricht zu beschäftigen, ist aus technischen Gründen nicht möglich. Schon jetzt ist angeordnet, sie möglichst nur in solchen Fächern unterrichten zu lassen, in denen Bedenken, wie sie der Vorredner äußerte, nicht obwalten."

Nunmehr bitten wir, sich zu vergegenwärtigen:

Ostpreußen.

Allenstein, Gy.: Pr. Ludw. Levy, (G.).

Königsberg, Kön. Luis.-Sch.: O. L. Leo Hohenstein, (D.).

Westpreußen.

Danzig, O. R. Petr. Pauli: Pr. Dr. Paul Simson, (D.) B.

Elbing, O. R.: S. K. Dr. Leop. Graf, (D.).

Graudenz, Gy.: Pr. Max Schneidemühl.

Löbau: Prob. Dr. Isidor Joseph, (P.).

Strasburg: Pr. Salom. Friedenthal, (D.).

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Posen.

Bromberg, R. Gy.: Pr. Dr. Max Seelig, (D.).

Posen, Berger O. R.: Pr. Dr. Benno Mendelsohn, RA 4.

Rogasen: Prob. Max Baer.

Schlesien.

Breslau, Johanneum: Pr. Dr. Edmund Ries, (D.); Pr. Dr. Emil Toeplitz, RA 4, (P.), (Herausgeber d. Kunze-Kal.); Pr. Dr. Albert Wohlauer, (G. D.); K. Dr. Emil Behrens, (G. D.); O. R.: S. K. Dr. Frida Goldmann, (P.); S. K. Luise Süßmann, (G. D.).

Kattowitz, O. R.: Pr. Dr. Moritz Goldschmidt, (D.), (von 92—10 a. d. Samsonsch. i. Wolfenbüttel); Pr. Dr. Martin Jacoby, (D.), B.; Gy.: O. L. Siegfr. Sachs, (D.); h. Msch.: O. L. Dr. Joseph Unna.

Königshütte, Gy.: S. K. Dr. Eugen Freund.

Schweidnitz, Gy.: K., Eugen Hoeniger.

Sachsen.

Magdeburg, König. Wilh.-Gy.: Pr. Dr. Robert Philippson, (D. G. P.).

Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M., Philanthropinum: Dir. Dr. KO 3, RA 4, Salo Adler, (G. D), (früher Rektor einer Msch. i. Berlin); Pr. Dr. Oswald Cohn, (D.); Pr. Dr. RA 4, Isidor Kracauer, (G. D.); Pr. Dr. Siegfried Kunz, (D.); Pr. Dr. Bernhard Kuttner, (D.); Pr. Dr. Max Levy, (P.); Pr. Dr. Ferdinand Michel, (D.); Pr. Dr. Julius Schwarz, (D.); O. L. Dr. Hermann Freudenberger, (G. D.); O. L. Dr. Hugo Schaumberger; Fsr.-R.: Dir. Dr. Gerson Lange, (hat keine Lehramtsprüfung abgelegt!), war 93—97 Lehrer und vertretender Direktor der jüd. Religionssch i. Hannover, dann Rabbi); Pr. Michael Altmann, (B.); Pr. Dr. Jonas Bondi, (D.); Pr. Dr. Joseph Caro, (D.); Pr. Dr. Elias Fink; Pr. Dr RA 4, Abraham Sulzbach; Pr. Adolf Weyl, (P. G. D.); Pr. Friedrich Zander, (G.); O. L. Dr. Joseph Breuer, (P. G. D.); O. L. Dr. Markus Lange; O. L. Dr. Meier Schuler, (D.); K. Josef Kaufmann, (D.); Goethe-Gy.: Pr. Dr. Max Wanner, (D.); Handels-R.: Pr. Dr. (L. D. 2) Selly Gräfenberg, (P. D.), B., Mitgl. d. kgl. Span. Akader.; Pr. Dr. Aloys Kraus, (G.); Lessing-Gy.: O. L. Dr. Moritz Werner, (P. D.); Schiller-Sch.: O. L. Dr. Nathan Mannheimer; K. Dr. Robert Heß, (D.);

Cassel, O. R. II.: O. L. Dr. Otto Heß; städt. h. Msch.: S. K. Margarete Kahn, (P.)

Hildesheim, R. Gy.: S. K. Dr. Klara Löbenstein, (P.).

Limburg, Gy.: K. Dr. Paul Schott, (G. D.).

Brandenburg.

(Mit den königl. Schulen zu Berlin.)

Berlin, Königl. Franz. Gy.: O. L. Dr. Kurt Levinstein, (D.); Kaiser Wilh. R. Gy.: K., Joseph Koch, (P.); Königl. Luis. Gy.: S. K. Louis Sternberg; Königin Augusta Sch.: Pr. Dr. Max Kuttner, (D.); Prob. Dr. Gertrud Klausner, (D.); 5. R.: Pr. Dr. Philipp Aronstein, (L. G.); Pr. Dr. Georg Friedmann, (D.); Pr. Johannes Joel; O. L. Dr. Eugen Wolbe, (D.); Prob. Kurt Ofner; Sophien R. Gy.: Pr. Dr. Sigismund Blaschke, (P. D.); Pr. Dr.: Georg Lachmann; O. L. Dr. Adolf Weißmann; K. Albert Pinkowitz; Dorotheen, städt. R. Gy.: Pr. Siegfried Borchardt, (D.); Pr. Dr. Moritz Schaefer, (G., silberne Medaille d. Welt-Ausstellung St. Louis 1904, Mitleiter des königl. pädag. Semin. der Schule); O. L. Dr. Kurt Lewent, (G. D.); Humboldt-Gy.: Pr. Karl Cohn; Pr. Dr. Samuel Herrlich, (G. D.); B.; Friedrichs-Gy.: Pr. Richard Cohn, (G. D.); O. L. Dr. Viktor Lowinsky, (D.); 13. R.: Pr. Dr. Hugo Cohn, (G. D.); Pr. Dr. Hermann Sachs, (P. G. D.), B.; Leibniz-Gy.: Pr Dr. Samuel Elias, (D.); 10. R.: Pr. Dr. David Engländer, (D.); Pr. Dr. Ismar Mosler, (G.); Pr. Cäsar Samuel; Luisenstädt. O. R.: Pr. Dr. Leo Fernbach; Pr. Berthold Nordon, (P.); Königstädt. R. Gy.: Pr. Dr. Max Fiegel, (G. D.); K. Arthur Heckscher; Königstädt. Gy.: Pr. Josua Friedländer, (D.); Pr. Dr. Karl Fries, (G. D.); O. L. Dr. Hermann Cohn; 6. R.: Pr. Dr. Max Fuchs, (D.); O. L. Dr. Max Rosenkranz; O. L. Ludwig Zamatolski, (G.); Lessing-Gy.: Pr. Dr. Siegfried Jaffe, (D.); Pr. Dr. Nathan Pulvermacher, (G. D.); Pr. Joseph Schlesinger, (D.); K. Max Parabies; 12. R.: Pr. Dr. Richard Kallmann, (G.); Andreas R.-Gy.: Pr. Dr. Ludwig Lewinski, (G. D. P.); 4. R.: Pr. Max Neumann; O. L. Dr. Siegbert Schayer, (D.); 2. R.: Pr. Gustav Oppenheim, (G. D.); Kölnisch. Gy.: Pr. Dr. Felix Rosenberg, (D.); K. Dr. Alfred Wolf, (G.); Sophien-Gy.: Pr. Dr. Ernst Samter, (P. D.); Pr. Dr. Julius Werner, (D. P.); Friedr.-Werdersche O. R.: Pr. Dr. Heinrich Samter; Falk.-R.-Gy.: Pr. Dr. Julius Schneider, (G.); 8. R.: Pr. Dr. Moritz Türk, (D.), B.; 9. R.: Pr. Dr. Georg Wellenberg, (P.), Pr. a. d. Techn. Hochschule z. Charlottenburg-Berl.: O. L. Dr. Julian Hirsch (D.); Bertram-R.: O. L. Heinrich Baron O. L. Dr. Markus Rosenthal; 7. R.: O. L. Dr. Samuel Blach, (D.); 11. R.: O. L. Cäsar Geballe, (D.); O. L. Gustav Tradelius; Friedr. R.-Gy.: O. L. Justin Neisser, (D.); 14. R.: O. L. Dr. Adalbert Silbermann, (D. P.); Gy. z. grauen Kloster: Prob. Dr. Arthur Biram; Margareten-Sch.: O. L. Dr. Joseph Carlebach; Victoria-Sch.: O. L. Dr. James Heymann, (D. P.).

Charlottenburg, Leibn. O.-R.: Pr. Dr. Otto Schlesinger; Herdersch.: O. L. Dr. Gustav Altmann, (G.); R.: O. L. Dr. Otto Driesen, (D.); O. L. Wilhelm Drucker; Auguste Vict.-Msch.: Pr. Dr. Robert Burg.

Crossen a. d. O., O. L. Moses Calvary, (D.).

Frankfurt a. d. O., Gy.: S. K. Leopold Ehrlich; S. K. Dr. Albert Sachs.

Groß-Lichterfelde, O. R.: Prob. Hartwig Strauß.

Neuruppin: Prob. Moritz Baum.

Wittstock: Pr. Leopold Kalischer.

Ausland.

K. Dr. Agathe Lasch, (D.), Dozentin, Bryn Mawr College, **Pennsylvania** U. S. A.

Von 220 Professoren an Lyzeen sind 2, von 703 Oberlehrern sind 5 jüdisch. Unter 15 anstellungsfähigen Kandidatinnen mit dem Zeugnis pro fac. doc. sind 2, unter 12 Probandinnen 4, unter 15 Seminarmitgliedern 1 jüdisch. —

In Braunschweig ist der Direktor der Nichtvollanstalt Samsonschule zu Wolfenbüttel Jude. An der gleichen Schule sind 3 Juden Oberlehrer. Der Direktor der Jacobsonschule zu Seesen (Nichtvollanstalt) heißt Nathan Friedland; „Konfession" wohl auch jüdisch. An derselben Schule sind 2 Oberlehrer und ein anstellungsfähiger Kandidat Juden.

7. Patentanwälte.

In der amtlichen Liste der Patentanwälte vom 10. Oktober 1912 werden unter 284 folgende 53, also 19 v. H., uns als Juden bezeichnet:

In Barmen: Karl F. Mayer; in Berlin: Max Abrahamsohn, Dr. Bruno Alexander Katz, Dipl.-Ing. Georg Benjamin, Dipl.-Ing. Emil Bierreth, Dipl.-Ing. Bruno Bloch, Dipl.-Ing. Hans Caminer, Albert Elliot (früher Itzigsohn), Dr. Julius Ephraim, Dipl.-Ing. Siegfried Fried. Fels, Dr.-Ing. Ignatz Friedmann, Arthur Gerson, Eduard Maximilian Goldbeck, Sigismund Goldberg, Dr. Lucian Gottscho, Dr. Siegfried Hamburger, Hans Heimann, Dipl.-Ing. Dr. Heinrich Heimann, Dr. Felix Heinemann, Dipl.-Ing. Hugo Herzfeld, Dr. Hans Hirsch, Georg Hirschfeld, Dipl.-Ing. Dr. Dagobert Landenberger, Dr. Anton Levy, Dr. Armand Manasse, Dipl.-Ing. Siegfried Meier, Maximilian Mintz, Max Maßig, Dipl.-Ing. Felix Neubauer, Herrmann Neuendorf, Selmar Reitzenbaum, Samuel Hulme Rhodes, Gustav Sachse, L. Schiff, Dipl.-Ing. Isidor Tenenbaum, Dr. Fritz Warschauer, Dipl.-Ing. Berthold Wassermann, Dipl.-Ing. Herbert Wertheimer, Emil Wolf, Dr. Rudolf Worms; in Bremen: Dipl.-Ing. Hans Wolff; in Breslau: Dr. Siegfried Lustig; in Dresden: Max Loeser, Otto Wolff; in Frankfurt a. M.: Franz Haßlacher, Dr. Hermann Weil; in Hamburg: Alfred Joseph, Dipl.-Ing. Camillo Resek, Alexander Specht; in Leipzig: Ed. Breslauer; in Pankow bei Berlin: Adalbert Lazar; in Posen: Dr. Ing. Marian Krzyzan; in Straßburg i. Els.: Dr. Siegfried Hauser.

8. Deutscher Reichstag 1912.

Jüdische Mitglieder:

Arendt, Bernstein, Cohn, Davidsohn, Frank, Gothein, Gradnauer, Haas, Haase, Heckscher, Herzfeld, Hoch, Landsberg, Schwabach, Stadthagen, Schiffer, Waldein, Weill, Wurm, Paasche (auch jüdische Schwiegertochter). Von diesen 20 sind 18 Akademiker, davon 13 (11 Juristen) bei den Sozialdemokraten. Dazu kommen Liebknecht, mit jüdischer Mutter, und Bassermann, v. Schulze-Gaevernitz, Vollert mit jüdischen Frauen.

Jüdisches Blut, oder Blutsbeimischung ist ferner bei folgenden Herren nicht ausgeschlossen: (Die Zahlen verweisen auf die Seite im kleinen Reichstagsverzeichnis, das die betreffenden Herren im Bilde bringt)

Reißhaus 365, Fischer (Hannover) 159, Heine 369, Peirotes 385, Schmiedt-Meissen 291, Vogtherr 60, Antrick 363, Böhle 390, Dittmann 207, Fuchs-Str. 391, Fischer, Rich. 32, Schwartz-Lüb. 378, Thiele 136, Bender 370, Albrecht 127, Dietz 381, Ebert 208, Dr. Erdmann 184, Hofrichter 201, Fischer, Edm. 285, Dr. Quark 192, Wendel 293, Simon 262, Hoffmann (Kaiserslautern) 256, Büchner 34, Brey 158.

Es ist wahrscheinlich, daß mancher der Männer genealogisch den Angelpunkt garnicht finden würde: denn in manchen Kreisen unseres Volkes ist der rassenbewahrende Instinkt dank jahrhundertlanger Fehlerziehung und dank dem Sittenlosgelöstsein des Großstadttums längst erstorben. Aber das Aussehen spricht

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

oft deutlich und leitet sicherer als es selbst papierene Nachweise tun könnten. Wer aber dem Aussehen nach jüdisch mitbestimmt ist, der ist es auch dem Geiste nach. Denn der Geist ist es — schon Schiller hat das gewußt — der sich den Körper baut, und es gibt keine Form ohne entsprechenden Inhalt auf Erden, unter allem, was da wächst und gewachsen ist. In Mischblütern erlebt man aber zumeist eine seltsame Kreuzung aufbauender und zerstörender Triebrichtungen, und gerade bei halbjüdischen Mischlingen tritt das am stärksten in Erscheinung.

9. Rittergutsbesitzer.

Die „Vorposten" 1912 bringen folgendes „Deutschland seufzt unter einer Hypothekenlast von 80 Milliarden, die sich jährlich um fast eine Milliarde vermehren, und auf ewige Zeiten zu verzinsen sind, falls nicht durch ein Entschuldungszwangsgesetz solche Zinssklaverei allmählich oder anderswie plötzlich wieder abgeschafft wird. Jüdische Rittergutsbesitzer sind in Preußen: Salomon, Gräfendorf, 595,— ha Prov. Brandenbg. Israel, Schulzendorf Kreis Oberbarm., 350,54 ha., Prov. Brandenbg. G. Wertheim, Saßleben, Kr. Kalau, 466,— ha, Prov. Brandenbg. W. Wertheim, Cladow Kr. Osthavelld., Größe nicht festzustellen, Pr. Brandenbg. Dr. A. Salomonsohn, Schwanenwerder, Größe nicht festzustellen, Pr. Brandenburg. Geh. Komz.-Rat Ed. Arnhold i. Fa. Cäsar Wollheim, Rittergut Hirschfelde Kr. Oberbarnim, 1141,27 ha, Prov. Brandenbg. Geh. Komz.-Rat Ed. Arnholdi. F. Cäsar Wollheim, Werftpfuhl, Kr. Oberbarnim, 678,— ha, Prov. Brandenbg. Geh. Kom.-Rat Dr. G. v. Caroi. F. M. J. Caro u. Sohn, Rittergut Wilkendorf, Kr. Oberbarnim, 1050,— ha, Prov. Brandenbg. Geh. Komz.-Rat Dr. G. v. Caro i. F. M. J. Caro u. Sohn, Rittergut Gielsdorf Kr. Oberbarnim, 1355,— ha, Prov. Brandenbg. Cohn'sche Erben, Nieder Neuendorf, 395,90 ha, Prov. Brandenbg. H. Casper, Lehngut Alt-Hartmannsdorf, Größe nicht festzustellen, Prov. Brandenbg. G. Komz.Rat H. Eisneri. F. Hahn'sche Werke, A. G., Alt-Stahnsdorf bei Storkow, 275,95 ha, Prov. Brandenbg. Geh. Komz.-Rat Fränkel i. F. Jacquier u. Securius, Friedensthal bei Oranienburg, 215,— ha, Prov. Brandenbg. Fr. v. Friedländer-Fuld i. F. Emanuel Friedlaender u. Co., Rittergut Marienhof Kr. Arnswalde, 787,30 ha, Prov. Brandenbg. Dr. Kleefeld 2. Direktor des Hansabundes, Lastgut Alt-Hartmannsdorf, Größe nicht festzustellen, Prov. Brandenbg. Lewy'sche Erben, Sammentin, 205,— ha, Prov. Brandenbg. E. Mendelssohn-Bartholdy Erben, Rittergut Börnicke, 1105,— ha, Prov. Brandenbg. J. Moses, Rittergut Jocksdorf Kr. Sorau, 425,— ha, Prov. Brandenbg. Rudolf Mosse, Dyrotz, Kr. Osthavelld. 278,30 ha, Prov. Brandenbg. Rudolf Mosse, Schenkendorf Kr. Telt., 390,— ha, Prov. Brandenbg. Rudolf Mosse, Gallun Kr. Teltow, 350,— ha, Prov. Brandenbg. Schönfeld und Levy, Rittergut Lehnin, 372,— ha, Prov. Brandenbg. Dr. von Schwabach, Rittergut Kerzendorf Kr. Teltow, 390,— ha, Prov. Brandenbg. Benjamin, Damerkow, 397,— ha, Pommern. Bank. Samuel, Alten-Pleen, 1525,50 ha, Pommern. Samon, Rittergut Kl. Carzenbg. A. gen. Friedrichshof, 225,85 ha, Pommern. Simon'sche Erben, Schloß Polzin, Rittergut, 250,— ha, Pommern. Simon, Rittergut Kl. Carzenburg B., 352,58 ha, Pommern. Frau Ida Askénasy, Pansdorf Kr. Liegnitz, 327,— ha, Schlesien. Dr. Felix Dyhrenfurth, Petersdorf, Kr. Liegnitz, 377,— ha, Schlesien. A. Simonsohn, Rittergut Altliebel, 608,80 ha, Schlesien. Viktor Zwilitz, Jeschkendorf, 498,— ha, Schlesien. Marie Daniels, Wotzlaff, 46,— ha, Westpreußen. E. Jacobsohn, Kl. Monten, 108,67 ha, Westpreußen. G. Jacobsohn, Tragheim, 208,— ha, Westpreußen. Abraham Fanson Tiege, 80,— ha, Westpreußen. Dr. Salomonsohn, Treuhausen, 363,35 ha, Westpreußen. Martin Jacobi, Rittergut Kl. Kelpin b. Danzig, 285,— ha, Westpreußen. Marcus, Amalienthal, 521, ha, Westpreußen. K. Moser'sche Erben, Rittergut Buschkau, 637,— ha, Westpreußen. — Schneidemühl, Kl. Gartz, Kr. Dirschau, 454,50ha, Westpreuß. Schwabe, Königsberg, Kr. Ostpriesgnitz, 437,— ha, Westpreußen. R. Siemon, Waldorf, 582,— ha, G.-H. Mecklbg.

Pachtgüter in jüdischer Hand:

Pächter: Amtsrat Mankiewicz, Besitzer: Prinz Heinrich v. Preußen, 469,40 ha, Falkenrehde Kr. Osthavelld. Pächter: Fr. von Friedländer-Fuld, Besitzer: Graf v. Redern, 2728,03 ha, Rittergut Lanke.

Zu diesen, von den Vorposten 31/1 1913 verdienstlich und umsichtig angefertigten Listen sagt die „Wahrheit":

„Vor kurzem ist, wie bekannt, das Haus des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg durch den Tod der Stiefmutter seiner Gemahlin, Frau Agnes v. Pfuel, geborenen Gräfin zu Dohna, in Trauer versetzt worden. Sie war die Witwe des Hauptritterschaftsdirektors Gustav von Pfuel, Fideikommißherr auf Wilkendorf und Gielsdorf im brandenburgischen Kreise Oberbarnim, des Letzten seines Namens, der Wilkendorf und Gielsdorf besaß. — Viele Jahrhunderte war dieser Teil des Oberbarnims das Eigentum der Herren von Pfuel. Überall erblickt man ihr Wappen mit den drei Regenbogen und im Volksmunde heißt es das „Pfuelen-Land". Noch jetzt ist Wilkendorf und Gielsdorf ein Fideikommiß, Fideikommißherr aber ist der Geheime Kommerzienrat Dr. jur. Georg von Caro, der millionenreiche Eisenwerksbesitzer, der am 27. Februar 1906 den preußischen Adel erhielt. Am gleichen Tage wurde der Geheime Kommerzienrat Fritz von Friedländer-Fuld geadelt, der im schlesischen Kreise Ratibor das Fideikommiß Groß-Gorschütz und im Kreise Rybnik die Standesherrschaft Loslau besitzt, ihnen aber den Aufenthalt auf Lanke in der Mark Brandenburg, dem Fideikommiß des Grafen Redern, vorzieht, das er auf lange Zeit gepachtet hat. Ganz dicht bei Wilkendorf liegt Schulzendorf, ebenfalls ein ehemaliges Pfuelsches Gut. Zurzeit gehört es der Familie Israel, die im Leinen- und Baumwollgeschäft zu großem Reichtum gelangte. Das alte Kloster Lehnin, dessen Äbte einst in Berlin fürstlichen Hof hielten, ist Eigentum des Kommerzienrats Abel, des Chefs des Bankhauses Abel & Co. Börnicke bei Bernau, früher den Herren von Bredow gehörig, wurde durch Ernst von Mendelssohn-Bartholdy mit einer Pracht ausgebaut, die man sonst auf märkischem Boden selten findet, und in Schloß Marquardt bei Nauen, wo der General von Bischofswerder, der allmächtige Günstling des Königs Friedrich Wilhelm II., begraben liegt, wohnt den Sommer der Geheime Kommerzienrat Louis Ravené... Der Geheime Kommerzienrat Hugo Oppenheim, der früher an der Spitze des Bankhauses Robert Warschauer stand, nennt das Rittergut Rehnitz im Kreise Soldin und der Kommerzienrat Theodor Gilka das Rittergut Dessow im Kreise Ruppin sein eigen. Daß die Millionäre von Berlin W. mit heißem Bemühen bestrebt sind, unter die Großagrarier zu gehen, hat seinen Grund natürlich lediglich in der Hoffnung, auf diese Weise allmählich unter die Grandseigneurs aufzurücken."

10. Sozialdemokratisches.

Das rassen-jüdische tragende Element dieser staatszerstörischen Bewegung bedarf einer volkstümlichen, aufklärenden Darstellung, ehe es zu spät ist. Wir führen nur einige Namen alter und neuer Zeit aus Deutschland und Österreich auf, nach Goethe's Wort:

„Und dieses schlaue Volk sieht einen
Weg nur offen,
So lang' die Ordnung steht, so lang'
hat's nichts zu hoffen."

Wühler vor 1848: Karl Marx (später in London Anführer); Moritz Heß in Paris; Karl Grün, Leiter des Prümer Zeughaussturmes; Lassalle; Célestin Bernays aus Mannheim; Bamberger in Mainz; L. Börne; H. Heine; M. Saphir; B. Auerbach; E. Gans; Creizenach. — 1848 in Deutschland: Dr. Abrabanell; Dr. Benary; Dr. Benfey; A. Bahn; Cohn; Dr. A. Cohnfeld; Marcus Cohnheim; J. Fernbach; Dr. Gustav Julius; Dr. Oppenheim; Dr. Moritz Löwinson (Nationaleigentum); Louis Löwinson (Zeughaussturm); A. Lewinson (Grünberg); Dr. med. Waldek; Dr. Rieß; Buchhändler Rieß; Gabriel Rießer; Gumbinner; Heinr. Simon; Ludwig Simon; Buchhändler Simion; Rob. Ottensosser; Hirschfeld; Hirsch; Edelhirsch: Löwenthal; Lipke; Lewald; Walesrode (Cohn); Oppenheim; Dr. A. Wolf; Bernstein; Bernh. Stein; Ludw. Grün; Heckscher; W. Fürst in Hamburg; Dr. Samuel Stern; Bloch; Norrmann; Dr. Johann Jacoby („d. Jude d. Juden"); Schlesinger; G. Sigismund; Kalisch; Löwenstein; Dohm; Cohnstein; Prof. Jac. Jacobi; J. Fürst; Zunz; Borchardt; Engelmann; Aronheim; Korn; Fernburg. — Frankreich: Felix Cohen; Isid. Cahen; Seeligmann; Crémieux; Goudschow; Fould; A. Weil; Isaak Pereire; Mirés; Michel Lévy; Jonas; Joseph Cohen. — Österreich-Ungarn: Ignatz Kuranda; Simon Deutsch; Sigism. Engländer; Chaises; O. Falke; Dr. Goldmark; Dr. L. A. Frankl; Dr. Fischhof; Friedmann; Siegm. Bärmann; Silberstein; Dr. Ungar; E. Löbenstein; Ph. Stern; Mahler; Buchheim; Tausenau; Dr. Schwarzschild; Breier; Siegm. Kolisch; A. J. Becher u. Dr. H. Jellinek, beide standrechtlich 23/11 erschossen; J. Einhorn, Rabbi; Dr. J. Schlesinger; Dr. Groß; Sal. Brill; Jak. Steinitzer; Pappenheim; Lichtmann; Leo Holländer; L. Schwab, Rabbi; L. Löw, Rabbi; Dr. S. M. Schiller, Rabbi; M. Brück, Rabbi.

Spitzen der neueren Sozialdemokratie in Österreich, s. Gürtler, die eigentlichen Führer, Ovitz in Warnsdorf, 6. Aufl. S. 6: Dr. Adler; Dr. Ellenbogen; Dr. Ingwer (R.: Gewerkschaft); Dr. B. Kohn; Dr. Schacherl; Fischer; Austerlitz; Ausobsky; Dr. Morgenstern; Kohn; Dr. Verkauf; Dr. Berstel; Gebr. Grimm; Hersch; Heinr. Beer; Jakob Brod; Diamant; Berner; Seligmann; Aaron; Pick; Sal. Traub; Dr. Baß; Mendelssohn; Rappaport; Ornstein; Pallatschek; Reichenfeld; Rosenstock; Dr. Wollner; Jakobi; Feiteles; Isidor Wolfner; Heinr. Waringer; Dr. Leonhard Groß; Dr. Gust. Fried; Moses Hersch; Arbeitel Donnerkeil (R: des szdk. Organs in Steyr); Spielmann (steht hinter der szdk. „Wahrheit", Linz); Friedländer;

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Khaczer; Haekler; Kleinberger; Sisuche; Frieling; Kaner; Herstal; Probstein; S. Rubinstein usw.

In Ungarn: Abraham Kohn; Feldmann; Szas; Großmann; Goldmann; Schwarz; Baron; Rosenzweig; Schlesinger; Meier; Stern; Kugler. In Mähren: Dr. Louis Czech (südk. „Volksfreund", Brünn); Advokat Dr. Schmul; Weismann; Adler; Ernst; Kohn; Dr. Morgenstern; Abg. Berner; Dr. Löwenherz; Dr. Seinfeld; Schiffler; Menkes Nacher; Dr. Mantel; Jäger; Salamander; Dr. Liebermann; Dr. Mosler; Dr. Weinsberg; Englisch.

Redner des ungarischen Sozialistenkongresses 1901: Kohn, Israel, Rosenthal, Rosenbaum, Max Großmann, Rosenblüth, Dr. Goldner. — Redner 1908: Eduard Berger, Leopold Mayer, Spierer, Schlesinger, Polläk, Salomon Hermann, Aladár Erdös, Eugen Wollák, Traub, Klein, Moriz Szamek, Ernst Szöbel, Simon Lichtenstein, T. Schwarz, Samuel Klein, Zoltán Rónai, Max Deák, Julius Szikra, Gold, Desider Lerner, Béla Gonda, Moriz Schäffer, Desider Sonnenschein, Karl Weiß, Kohn, Klein, Moriz Rácz, Béla Rosenthal, Diner-Dénes, Friedrich Donáth, Béla Kondor, Ignaz Berger, Armin Garai, Moriz Fleischmann, Nikolaus Weiß, Adolf Váradi, Arthur Székely, Doktor Samuel Beck, Julius Andrási, Hermann Weiß, Ludwig Spinner, Jakob Berger, Klein, Braun, Kluger, Alexander Pfeiffer, Béla Vágó, Alexander Rotter, Josef Rückler, Samuel Fráter, Alexander Szerdahelyi, Eugen Holländer, Alexander Garbei, Lorenz Altmann, Goldschmied, Farkas, Sebes, Desider Gyöngyösi, Konrad Deutsch, Gabriel Schwarz, Rudolf Fröhlich, Révész, Rudolf Ladányi, Bela Hoffmann, Emanuel Steiner, Fazekas, Steiner, Bandóczi, Márk, Haas, Buschmann, Ehrenfeld, Fellner, Philipp Rosenberg, Stefan Winkler.

In Deutschland. Berlin. 1900 wurde in Berlin gepfiffen und gesungen:

„Wurm, Stadthagen, Arons, Cohn,
Bernstein, Goldstein, Davidsohn,
Herzfeld, Haase, Singerleben,
Rosa Luxemburg daneben,
Das ist — oh Himmel steh' uns bei! —
Die deutsche Arbeiterpartei."

Redner auf der 1. Maifeier, Berlin 1901. Stadthagen, E. Bernstein, Dr. Borchardt, Dr. Leo Arons, Dr. Weyl, Waldeck Manasse, Dr. R. Friedeberg, Frau Dr. Luxemburg, Dr. Lux, Dr. V. Fränkel, Wollheim, Davidsohn und Singer. — Im März 1906 sprachen „In Berlin auf Demonstrationsversammlungen an einem einzigen Sonntag: Koblenzer, Heilmann, Zadek, Wollheim, Singer, Kaliski, Bernstein, Herzfeld, Litfin, Sillier, Nürnberg, Breslauer, Kosiol, Rosenthal, Davidsohn, Grauer, Leid, Freiwald, Katzenstein, Sonnenburg, Zacher, Wiesenthal, Cohen, Ahrens, Stadthagen, Pessien, Jakobson, Jul. Cohn, Sabath, Mayer, Rosenfeld, A. Cohn, Zachau, Silberschmidt, Beims und Thomaser..."

Geh. Rat Prof. Dr. Lu. ✡ Geiger, Berlin, sagt: „Die Sozialdemokratie ist keineswegs international.... Sie sind deutsch, weil sie ehrlich und gerecht sein können; die Antisemiten dagegen ....sind niemals gerecht, vielmehr bewußt ungerecht gegen alles, was jüdisch ist, verkennen absichtlich, was die Juden für das Deutschtum tun."

Univ.-Prof. Dr. ✠ **Biermer**-Gießen, sagte Dez. 1909: „Ich bin mir voll bewußt, daß es mir schlecht bekommen wird, was ich jetzt aussprechen will..... Aber in der Tat haben in allen revolutionären Bewegungen, über deren Verlauf wir hinreichend unterrichtet sind, Agitatoren und Literaten jüdischer Abstammung die Klassenverhetzung systematisch betrieben. Ich bin in der Lage, dies auf Grund von gesammelten Notizen beweisen zu können... Auch die trostlosen, abschreckenden Vorgänge im heutigen Rußland gewinnen unter diesem Gesichtspunkte ein etwas anderes Bild, als es uns die deutsche Presse gewöhnlich zeigt. Es dürfte bekannt sein, daß die russische Arbeiterschaft und das russische Proletariat, unter denen sich zahlreiche Juden befinden, unter semitischer Führung nur nach einer lang vorbereiteten Wühlarbeit revolutionärer Geheimbünde einen so unversöhnlichen Charakter angenommen hat... Das Judentum, wenigstens dasjenige, das neu in der Kulturwelt auftritt, hat einen bedauerlichen Mangel an historischem Sinn, eine erschreckende Respektlosigkeit vor den bestehenden staatlichen Gewalten und eine ausgesprochene Neigung zu kosmopolitischen Tendenzen."

Anknüpfend an die Bemerkung des Kaisers im Deutschen Landwirtschaftsrate, daß die deutsche Landwirtschaft nicht nur jetzt, sondern auch für die Zukunft den Nahrungsmittelbedarf des Volkes decken könne, bringt endlich die sozialdemokratische „Frankfurter Volksstimme" folgende eindeutige Drohungen: „Das wußte das Volk längst. Was es aber nicht wußte, das wird ihm nach diesen Ausführungen eine tröstende Gewißheit sein: daß sich nämlich das deutsche Staatsoberhaupt, wenn ihm einmal ein Berufsunfall zustoßen sollte, wie dem portugiesischen Kollegen, mit der Melioration von Ödländereien, der Zucht von Zebubullen und der Einführung des Petkuser Roggens als ein durchaus nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft erweisen wird." Ist dies nicht ein neuer Beweis dafür, daß die Hebräer im Jahre 56734 ihrer Zeitrechnung die „Erlösung" erwarten, und die Zeit gekommen glauben, wo sie alle Heuchelmasken fallen lassen können?

„Israel infandum scelus audet," verkündete die Lehninsche Weissagung, aber sie setzt warnend hinzu „morte piandum."

11. Verband deutscher Warenhäuser.

Vorsitzender: Herr Oskar Tietz (Ritter pp.), Berlin. Der Ausschuß setzt sich aus folgendem zusammen: Bennheim, i. Fa.: A. Bennheim, Königsberg i. Pr.; Max Berger, Chemnitz i. S.; Daniel Cohn, i. Fa.: Aronheim & Cohn, G. m. b. H., Stettin; Willy Cohn, Halberstadt; Alex Conitzer, i. Fa.: M. Conitzer & Söhne, Berlin; Goldscheider, i. Fa.: Hermann Tietz, Heidelberg; Henry Heilbuth, i. Fa.: Gebrüder Heilbuth, Hamburg; Kommerzienrat Adolf Jandorf, i. Fa.: A. Jandorf & Co., Berlin; H. Joseph, i. Fa.: H. Joseph & Co., Rixdorf; K. Ignatowicz, Posen; Max Knopf, i. Fa.: Geschwister Knopf, Karlsruhe in Baden; Landauer, i. Fa.: Brüder Landauer, Ulm a. D.; Peters, i. Fa.: Carl Peters, Köln a. Rh.; Simon Schocken, i. Fa.: J. Schocken Söhne, Zwickau i. Sa.; Leonh. Tietz, i. Fa.: Leonhard Tietz A.-G., Köln a. Rh.; Moritz Ury, i. Fa.: Ury Gebrüder, Leipzig; Dr. J. Wernicke, Generalsekretär, Berlin.

12. Versicherungsgesellschaften

in jüdischer Hand oder Leitung.

Albingia, V.-A.-G., Hamburg; Allg. D. Vers.-Verein, Stuttgart; Allianz, Berlin; Allianz, Wien; Arminia, München; Assic. Generali, Triest; Atlas, Ludwigshafen a. Rh.; Bayer. Lloyd, München; Berlinische-Leben; Colonia, Cöln; Colonia-Rück, Cöln; Commercial Union, London; Concordia, Feuer, Hannover; Concordia, Leben, Cöln; Deutscher Anker, Berlin; Deutscher Lloyd, Berlin; Deutscher Phoenix, Frankfurt a. M.; Deutschland, Lebens-Vers. A.-G., Berlin; Donau, Wien; Erste Böhmische Allg. Lebens-Vers. A.-G., Prag; Erste Böhm. Rück. Prag; Erste Böhm. wechsels., Brand & Hagel, Prag; Erste Militärdienst-Vers. Anstalt, Budapest; Erste Öst. Allg. Unfall, Wien; Erste Österr. Vers.-Ges. gegen Einbruch, Wien; Erste Ungar. Allg. Assekuranz-Ges., Budapest; Erste Wiener Spiegelglas-Vers. Ges., Wien; Europa, Berlin; Fortuna, Berlin; Frankf. Leb., Frankfurt/M.; Frankf. Rück. Frankf./M.; Frankf. Transport-, Unfall- u. Glasvers. Ges., Frankf./M. Germania, Leben, New York; Germania, Leben, Stettin; Halensia, Glasv.-A.-G., Halle/S.; Halensia, Halle/S.; Hamburg-Bremer, Feuer; Hamburg-Bremer Rückv. A.-G.; Iduna, Halle/S.; Internat. Unfallv. A.-G., Wien; Janus, Hamburg; Janus, Wien; Kölner Lloyd; Kölnische Glas; Kölnische Hagel; Kölnische Rück; Kölnische Unfall; Kosmos; Krakauer Wechselseitige; Leipziger Feuerv.-Anstalt; Leipziger Leben; Liverpool u. London u. Globe; Londoner Phoenix; Moscowische Feuer, Moskau; Münchener Rück; Neue V. Ass.-Komp., Hamburg; New-York, Leb.-Vers.-Ges.; Nordstern, Leben, Berlin; Nordstern, Unfall- u. Altersv., Berlin; Nürnberger Leb.-V.-Bank; Oberrheinische, Mannheim; Österr. Elementarv.-A.-G., Wien; Österr. Phoenix, Wien; Pannonia, Budapest; Preußische Feuer, Berlin; Preuß. Leben, Berlin; Preuß. National, Stettin; Providentia, Allgem. Vers.Ges., Wien; Providentia, Frankfurt/M.; Providentia, Rückv. A.-G. Frankfurt/M.; Providentia, Warschau; Prudentia, A.-G., Zürich; Prudentia, Vers.-A.-G., Berlin; Schles. Feuer, Breslau; Stuttgarter Mit- u. Rück; Thuringia, Erfurt; Ungar.-Französ., Budapest; Ungar. Hagel- u. Rückvers., Budapest; Urania, Dresden; Victoria, Feuerv.-A.-G., Berlin; Victoria, Allgemeine, Berlin; Vita, V.-A.-G., Mannheim; Warschauer Feuer; Wiener Leb.- u. Rentenv.-Ges.; Wiener Rückvers.-Ges.; Wiener Vers.-Ges.; Wilhelma in Magdeburg; Yorkshire Fire & Life, York.

II. Städtebilder.

Altenburg. „Altenburger Zeitung für Stadt und Land" bringt 1911 ein „Eingesandt": „Mehrere Interessenten, die auf hiesigem Jahrmarkt feilhalten, möchten den Wunsch aussprechen, daß die Behörde mehr Rücksicht darauf nimmt, daß die Juden nicht unter die hiesigen Geschäftsinhaber zu stehen kommen, sondern eine Reihe für sich zugewiesen erhalten, damit man nicht die ganze Woche das Geschrei mit anhören muß. Mehrere hiesige Bürger."

Altona, Elbe, 1911. Die folgenden Listen sind unvollständig, weil nur nach der „Konfession" angelegt; der rassische Prozentsatz ist höher. — 43 Rechtsanwälte, darunter 28 Proz. = 12 Juden: David Berg; Daus; Herz; 2 Heymann; Jonas; Lewi; Löwenthal; Meier; Türck; Waldstein; Warburg. — 82 Ärzte, darunter 18 Prozent = 15 Juden: L. Franck; Friede; Graf; Grüneberg; Kreidmann (aus Rumänien); Majud; Möller; Sommer; 2 Fonseka-Wollheim; Unna; M. Frank (für Frauen); Weis (Frauen); Appel (Haut); Brinitzer (Geschlecht). — 19 Zahnärzte, darunter 10 Prozent = 2 Juden: Braun; Littmann. — Ferner: Martin Meyer Großkaufmann, sehr vermögend, mosaisch; ∞ Jüdin.

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Augsburg. Ärzte: Binswanger, Herm; Euringer, Hermann; Jahreiß, Rich., Hofrat; Marburg, Otto; Raff, J.; Rödelheimer, Rich.; Strauß, S.; Theilheimer, Norb. — Zahnärzte: Engländer, Paul; Fabian, Julius. — Rechtsanwälte: Dreifuß, Ludwig; Epstein, Emil; Gunz, Eugen; Rieser, Leop.; Strauß, Eugen; Teutsch, Artur.

Aue, Erzgebirge, Sachsen. Warenhäuser: Rohrbeck; Rosenthal; Schocken, Kaufhaus, Handelsgesellschaft; Boas, Leon, Inh. David Thorn (Kleidungsstücke). — Einfaches Geschäft: Mannes. — Eine Fabrik trägt die Aufschrift: Simon Wolle. Den größten Zuzug hat Kaufhaus Schocken, wohin man auch aus den umliegenden Ortschaften nur so hinein strömt. — Ärzte: Berg; Rosenthal (Gerichtsarzt); Sauer (Zahnarzt.

Bamberg. Rechtsanwälte: Alb. Aron, Luitpoldstr. 32; Paul Alwrach, Langestraße 15; Bernhard Böttmann, Luitpoldstraße 9; Moses Höflein, Promenade 8; Ludw. Loew, Promenade 12; Mart. Morgenroth, Hellerstr. 1; Dr. Ludw. Oster, Hainstr. 6; Sigmund Wald, Grüner Markt 12; Alb. Wassermann, Sofienstr. 1; Dr. Josef Werner, Hainstr. 6. — Ärzte: Sigmund Bauchwitz, Grüner Markt; Dr. Paul Dessauer, Grüner Markt 20; Dr. Jakob Grünebaum, Luitpoldstr. 2; Max Kellermann, Grüner Markt 20; Jul. Kupfer, Sofienstr. 12; Adolf Lang, Sofienstraße 18; Alex. Lion, Stabsarzt, Ludwigstraße 4.

Bergedorf, Hamburg, Rechtsanwalt James Cohn.

Berlin, „verdankt es ausschließlich den Juden, daß aus d. Spree-Babel ein Spree-Athen wurde", ✡ Kohut, in einem Vortrag in Allenstein über den „Berliner Salon". ASJ 1901, 158. — „Man gehe mittags um 12 Uhr durch die Thiergartenstraße oder abends in den Vorraum eines Theaters. Seltsame Vision! Inmitten deutschen Lebens ein abgesonderter, fremdartiger Menschenstamm, glänzend und auffällig ausstaffiert, von heißblütig beweglichem Gebaren. Auf märkischem Sand eine asiatische Horde.... In strenger Abgeschlossenheit nach außen, leben sie in einem halb freiwilligen, unsichtbaren Ghetto, kein lebendes Kind des Volkes, sondern ein fremder Organismus in seinem Leib," W. ✡ Rathenau, Impressionen, 1910. —

Inhalt:

1. Aus alter Zeit. 2. Aus neuer Zeit. a) Hof und Gesellschaft. b) Literatur. c) Ärzte. d) Rechtsanwälte. e) Universität. f) Vereinigungen.

1. Aus alter Zeit.

Schillerfeier 1859: Kreuzzeitung: „Die Namen der bei dieser Gelegenheit als Redner auftretenden Herren Lewald, Hersch, Löwenstein, Lazarus und Löwinsohn konnten allerdings eher den Eindruck erwecken, als ob es sich um ein Heine- oder Börne-Komitee gehandelt hätte", vgl. AA 1912, 209. — Unter den 55 **Ehrenjungfrauen** die am 20/9 1866 beim Einzug der Truppen in Berlin den König begrüßten, waren 11, also 20 Prozent, jüdischer Rasse, nämlich: Clotilde Aub (Tocht. des Rabbiner Dr. A.); Maria Bloch (Tochter des Kaufmanns); Marie Friedberg (Tochter des Stadtrats); Clara Fürstenberg (Tochter des Rentners); Margarethe Heymann (Tochter des Buchhändlers Theodor Heymann); Anna Lesse (Tochter des Stadtverordneten); Anna Magnus (Tochter des Stadtrats); Cäcilie Mannheimer (Tochter des Kaufmanns); Marie Rosenthal (Tochter des Stadtverordneten); Natalie Wolff (Tochter des Fabrikbesitzers Moritz Wolff); Frl. Weinberg (Tochter der Frau Witwe W.).

2. Aus neuer Zeit.

a) Hof und Gesellschaft.

1. Die **Aussteuer der Prinzessin Viktoria Luise,** heutiger Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, wurde u. a. besorgt von den hebräischen Firmen Spitzer, Moreau, Frank, Gerson, Herm. Hoffmann, Loewenthal, Mosse, Prager, Cohn und Sachs, — Hammer 1913, 364.

2. **Kaiserlicher Automobilklub.** „Endlich aber hat der Kaiser jüngst einem Essen im Kaiserlichen Automobilklub beigewohnt, zu dessen Teilnehmern die Herren Felix Simon, Bodenstein, James von Bleichröder, Dr. Levin-Stölping-Huldschinsky u. Fritz Friedländer gehörten. Dieses Fest verlief in schönster Harmonie.... Die geschilderten Vorgänge sind lediglich aus dem heutigen Milieu des Hofes heraus zu erklären, sie sind interessante Begleit-Erscheinungen des sportlichen Lebens, aber sie bedeuten noch lange nicht einen Wechsel im System der preußischen Regierung.... Der Kaiser unterhält sich eingehend und liebenswürdig mit Herrn Dr. Levin-Stölping-Huldschinsky, aber er ist gleichzeitig der oberste Kriegsherr, der noch niemals einem ungetauften Israeliten gestattet hat, aktiver Offizier zu werden", Lec Leipziger im „Roland von Berlin", März 1906, unter der Überschrift: „Israel triumphator". — „Am Mittwoch Vormittag stattete der Kaiser dem Kaiserlichen Automobilklub einen längeren Besuch ab. An dem daran anschließenden Diner nahmen unter wenigen Würdenträgern teil: Kommerzienrat Mamroth, Dr. James von Bleichröder, Geheimrat von Friedländer-Fuld, Felix Simon, Geheimrat Goldberger, Generalkonsul Dr. Berliner, Dr. Walter Veit, Dr. Max Oechelhäuser und Konsul Karl Fritsch.... Herr Ludwig Sachs war offenbar aus Versehen ausgelassen worden," Wahrheit, 1913.

3. **Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.** Dem Verwaltungsausschuß gehören an: Geh. K.-R. Arnhold; Generalkonsul Franz v. Mendelssohn. Im Senat sitzen: Geh. K.-R. Koppel; Dr. Paul Schwabach; Exzellenz Paul Ehrlich. Mitglieder sind: Bankdir. Mankiewitz (Deutsche Bank); Geh. R. Generalkonsul Gutmann (Dresdner Bank); Artur von Gwinner (Deutsche Bank); Mitglied des Herrenhauses Dir. Cliven; Geh. K.-R. von Friedländer-Fuld; Karl Fürstenberg, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft; Rittergutsbesitzer Dr. Paul Schottländer, Breslau, usw.

4. **Gnadenbeweise zum 16. Juni 1913.** „Anläßlich des Jubiläums des Kaisers sind mit Auszeichnungen bedacht worden u. a. Herr Geh. Komm.-R. ✡ Arnhold in das Herrenhaus berufen. Der Rote Adlerorden II. Klasse wurde Herrn Dr. James ✡ Simon, dem Vorsitzenden des Hilfsvereins der deutschen Juden, die Krone zum Roten Adlerorden III. Klasse Herrn Geh. Komm.-R. Dr. Ed. ✡ Simon, der Rote Adlerorden III. Klasse mit der Schleife Herrn Komm.-R. ✡ Bamberg, der Rote Adlerorden IV. Klasse Herrn Fabrikbesitzer ✡ Baschwitz, dem Komm.-R. Paul ✡ Herz, sämtlich in Berlin, dem Kaufmann ✡ Lindheimer in Frankfurt a. M., Kaufmann ✡ Landsberger in Charlottenburg, Herrn Stadtrat ✡ Wiener in Kattowitz und Herrn Komm.-R ✡ Zielenziger in Charlottenburg verliehen. Eine hohe Auszeichnung erhielt Herr Geh. Komm.-R. ✡ Goldberger-Berlin, nämlich die Brillanten zum Kronenorden II. Klasse mit dem Stern und Herr Dr. Ing. ✡ Rathenau-Berlin den Stern zum Kronenorden II. Klasse. Den Kronenorden II. Kl. erhielt Herr Stadtältester ✡ Weigert, Mitglied der Berliner Repräsentantenversammlung, und den Kronenorden III. Kl. Herr Paul ✡ Schottländer in Breslau. Herr Bankier M. ✡ Jacobsohn, Vorsteher der Synagogengemeinde in Lüneburg, wurde zum Kommerzienrat ernannt," Israelitisches Familienblatt, 19. Juni 1913. Die Liste ist aber unvollständig, so wurde noch dem Rabbi Dr. Jaulus der Kronenorden III. Kl., dem Leopold ✡ Spier der Kronenorden IV. Klasse verliehen, wie eine Meldung aus Aachen besagt. WM.

5. Der **1. Landtagswahlbezirk** wählte 1912 für † Träger den Herrn ✡ Mugdan. Das Komitee bestand aus: Stadtverordneter Liebenow; Handelsrichter Dahlheim; Dr. Aronsohn; Chefredakteur L. Dombrowski; Stadtverordneter Imberg; Stadtverordneter Jacobi (?); Justizrat Ad. Landau; Arnold Oberskỳ; Dr. Pulvermacher; Sanitätsrat Dr. Rosenbaum; Justizrat Stettiner und den Herren Götz, Kopsch, Kreitling. Wie konnte Apostel Paulus von „Juden und Judengenossen" reden, da er doch nie an einer Berliner Landtagswahl beteiligt gewesen!

b) Literatur.

1. **Freie Bühne.** Gegründet Berlin 1889 von Witkowski, Harden, Theod. Wolff, O. Brahm = Abrahamsohn, nach dem Muster von Antoines „Théâtre libre" in Paris. Dazu kamen noch: Stettenheim, Fritz Mauthner, und 3 Nichtjuden: S. Fischer war Finanzier, Paul Jonas aber Jurist der Gruppe.

2. **Goethegesellschaft.** Ein „Auszug der Kinder Israel" aus der „Mitgliederliste der Ortsgruppen Berlin und Charlottenburg" in Lu. Geigers Goethejahrbuch 1912, ergibt folgendes Bild: 2 Arnstädt; Arnheim; Arons; Baruch; Berliner; Birnbaum; Blumenthal; Brahm; 2 Breslauer; 2 Cahn; v. Caro; 3 Cassirer; 5 Cohn; Darmstädter; David; 2 Delbrück; Deutsch; Elias; Flechtheim; Fraenkel; Friedeberg; 3 Friedländer; Friedmann; 2 Fuchs; Fulda; Fürth; 2 Geiger; Ginsberg; Goenshein; Goldbeck; Goldenbaum; Goldmann; Goldstein; 3 Gotthelf; Gumbert; Gutfeld; Hamburger; Herrmann; 4 Herz; Herzfeld; 2 Hirsch; Jacob; Jacobi; 3 Jacoby; 2 Jonas; Israel; Kalischer; Karpeles; 2 Kastan; Kirstein; Koner; Lautenburg; Lazarus; Lessmann; Lessson; Leipziger; Lesser; Levin; Levinstein; 3 Levy; Levysen; Lewald; Lewandowsky; Littauer; London; Magnus; Magnus-Levy; Mamroth; 2 Manasse; Mankiewitz; Marcuse; Meirowsky; 6 Meyer; Meyer-Cohn; 3 Michaelis; 2 Mosse; Nathan; Ochs; Osborn; Pincus; Plessner; Pniower; Posner; Preuß; Rahel; Rathenau; Regensburger; Rießer; 2 Rodenberg; Rothstein; Rubensohn; Salomon; Salomon-Schüler; Saulmann; 2 Schiff; 2 Schlesinger; 3 Seligsohn; Silberstein; 2 Simon; 5 von Simson; Steinthal; Stern; Stettenheim; Stettiner; Stier; Straßmann; Strauß; Tobias; Wildungen; 5 Wolf; Zadek; Zickel; Zimmermann. — Arnheim; Auerbach; Bloch; Cohn; Eloesser; Frenkel; Freund; Friedberg; Gerschel; 2 Hamburger; Hirschberg; Hirschfeld; Hollaender; 2 Jacobs; Jacobsohn; Klaar; Leß; Lessing; Lewy; Lindau; Loewenberg; Marx; Neumann-Hofer; Posener; Rahes; Seligsohn; Simoni; Steinthal; Wittkowsky; vgl. auch unter Weimar, Goethegesellschaft.

3. **Goethe-Verein,** Berlin, verkündete 1910 eines Sonntags auf Plakaten: Leiter: Herwarth Walden (Georg Lewin); 1. Mondäne Bohéme, Redner: René Schickele; 2. Nietzsche, Redner: Dr. Börne. — Vgl. Sitzbgr. Z.: „Gibt es denn kein Mittel gegen solchen Mißbrauch von Goethe's

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Namen? Die Namen unserer Großen sollten durch ein literarisches Musterschutzgesetz gegen die jüd. Betriebsamkeit geschützt werden!"

4. **Kleiststiftung**, gegr. Nov. 1911, Berlin, „soll jene Talente retten u. schützen, d. gemäß innerer Veranlagung oder infolge Lebensverhältnisse sich in d. wirtschaftl. Organismus d. Alltagslebens noch nicht hineinfinden u. dennoch d. Bürgschaft eines bedeutenden Könnens in sich tragen. Persönlichkeiten v. literarischem Urteil, Lebenserfahrung u. vorurteilsloser Empfänglichkeit w. auf Grund von Talentproben die Kräfte namhaft machen, denen unsere Stiftung beistehen soll." — Gründer: Ein Dutzend Nichtjuden und: Ludwig Barnay; Martin Beradt; Otto Brahm; Paul Cassirer; S. Cohn (Oesterheld u. Co.); Friedrich Dernburg; Julius Elias; Fritz Engel; S. Fischer; W. Fred; Ludwig Fulda; Leo Greiner; Maximilian Harden; Felix Heinemann; Georg Hermann; Hugo v. Hofmannsthal; Felix Holländer; Monty Jacobs; Alfred Klaar; Hans Land; J. Landau; Hans Landsberg; Siegmund Lautenburg; Felix Lehmann; Jon Lehmann; Paul Lindau; Ernst Lissauer; Felix Lorenz; Thomas Mann; Fritz Mauthner; Waldeck-Manasse; Richard M. Meyer; Otto Neumann-Hofer; Max Osborn; Rathenau; Max Reinhardt; Karl Rosner; Arthur Schnitzler; Paul Schüler; Franz Servaes; Fritz Stahl; Chefred. d. B. T. Theodor Wolff; Fedor v. Zobeltitz (jüd. verheiratet). Man vergleiche auch Ludwig ✡ Fuldas göttliches Lied zu Kleists Gedächtnis:

.... „Ewig werden wir weinen,
Wir Kleinen,
Um diesen einen,
Den Unvergleichbaren,
Den Unerreichbaren;
Ewig beschuldigen
Das blinde Geschick, das ihn erschlug,
Den Ungeduldigen,
Mit rauhen Schlossen:
Nie — nie hat ein zerbrochener Krug
Edleren Trank vergossen." —

Bei der Kleistfeier 1911 in Berlin redeten im Lyzeumsklub: Dr. Franz Leppmann; in der Gesellschaft für Theatergeschichte: Geh. Rat Lu. Geiger; vor der Freien Studentenschaft: Dr. Arthur Eloesser.

5. **Schillerstiftung** — wurde angegriffen von Hans Kyser, der von einer durch Justizrat Max Bernstein nach Berlin, März 1912, berufenen Versammlung unterstützt wurde: „Die Unterzeichneten haben sich durch Prüfung des Tatbestandes überzeugt, daß die Schillerstiftung in sehr vielen Fällen Gelder satzungswidrig ausgegeben hat: an Unberechtigte, Unbedeutende und Unwürdige. Da wir an dem guten Glauben und Willen der Stiftsverwalter nicht zweifeln, so erwarten wir, daß sie nunmehr nach Aufhellung jenes Missstandes das ihnen anvertraute nationale Gut satzungsgemäß nur zur Förderung der wirklichen Begabung verwenden:" Martin Beradt; Max Bernstein; Prof. Dr. Oskar Bie; Rolf Brandt; Martin Buber; Dr. Julius Elias; Dr. Artur Eloesser; Fritz Engel; Dr. Emil Faktor; Norbert Falk; Verlagsbuchhändler S. Fischer; Moritz Heimann: Dr. Monty Jacobs; Bernhard Kellermann; Dr. Alfred Kerr geb. Kempner; J. Landau; Oskar Loerke; Dr. Max Osborn; Dr. Walter Rathenau; Prof. Dr. Samuel Sänger; Stadtverordneter Waldeck-Manasse und 7 Nichtjuden: Albert Koester; W. Leutrodt; W. Schäfer; G. Reuter (?); P. Schlenther(?); R. Dehmel, ∞ ✡; Hans Kyser.

c) Ärzte.

Aus einer Zeitung von 1802 ruft die Staatsbürger-Zeitung, 7/5. 1913, folgendes ins Gedächtnis zurück: „Diejenige literarische Gattung, welche in Berlin am meisten, obgleich nur in der Stille, rumort, sind die jungen Doktorchen von der jüdischen Nation, ein keckes, schnippisches, zudringliches Geschlecht, unter welchem die vorzüglichsten Männer der Nazion, die Mendelssöhne, die Herze, in einer genialischen Fülle sprießen wie die Pilze nach einer regnigten Nacht. Erklärte Anhänger des Paradoxesten, was es in der Medizin, in der Philosophie, in der Aesthethik und Dramatik immer nur geben kann, sprechen sie wie allwissend, urteilen wie allweise, prosaisieren und verseln in Journalen über alles, kennen und schätzen nur sich und ihr eigenes Verdienst, und spotten jedes Andern. Als Jünger des Hippokrates kurieren sie à la Brown wie Fahnenschmiede und heilen wie Mörder. Wie sehr sich einige dieser Leutlein am Grabe des verewigten Herz glorifiziert haben, ist aus den Berliner Zeitungen bekannt."

1. **Deutscher Ärztevereinsbund.** Unter den 21 Mitgliedern des Geschäftsausschusses dieses Bundes sind vier jüdischen Stammes (Liedmann, Magen, Mugdan und Munter). Der Bund hat eine „Versicherungskasse für die Ärzte Deutschlands" ins Leben gerufen. Als Geh. San.-Rat Dr. ✠ Bensch im Januar d. J. sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegen mußte, wurde Dr. Oskar Salomon zum Obmann, Dr. Stadthagen zum stellvertretenden Obmann gewählt. — Das Organ des Vereinsbundes, das „Ärztliche Vereinsblatt", wurde früher von San.-Rat Dr. ✠ Heinze geleitet, als dieser im vorigen Jahre zurücktrat, kam Dr. ✡ Magen an seine Stelle. Fast selbstverständlich ist es, daß Rud. Mosse die Inseraten-Annahme für das genannte Blatt hat: das ist seit langer Zeit bei den meisten medizinischen Blättern gebräuchlich. Daß die Mehrzahl der ärztlichen Zeitschriften von Juden geleitet werden und in jüdischem Verlage erscheinen, ist eine Tatsache, die von den deutschen Ärzten mit einem Gleichmut hingenommen wird, als ob sich das selbstverständlich so gehöre. Nr. 13 der Zeitfragen bemerkt: „Die traurige Tatsache ist unbestreitbar, daß in unserem lieben deutschen Vaterlande kurzweg jede Organisation, die nicht von vornherein gewisse nationale Grundzüge anerkennt, schon infolge unseres lieben Objektivitätsdusels in kurzer Zeit internationale Bestandteile die Oberhand gewinnen läßt."

2. **Ärztlicher Standesverein.** Neuwahlen für 1913. Berlin Ost: Vorsitzer: 1. Seeligsohn; 2. San.-R. Leibholz; Schriftführer: 1. M. Simon; 2. Mislowitzer; Kassenführer: Nehfisch. Gemeinsamer Ehrenrat: Seligsohn (Salomon); in den G. A.: San.-Rat Rosenthal; Stern; Tarrasch (Schoenheimer). — Berlin West: Vorsitzer: Löwenthal; 2. N. Friedlaender; 2. Schriftführer: Berliner; Kassierer: Steindorff; Beisitzer: Abel; Karewski; Goldmann; Arth. Schlesinger; Tobias. Mitglieder des Ehrenrates: Lehmann; Henius I; L. Marcuse; G. Meyer; Herzfeld; M. Cohn. Mitglieder zum G.-A.: M. Cohn; Edel; Alfred Schlesinger; HeniusI; Wolffsohn; Stellvertreter: Unger; Crzellitzer; Eckstein; Katzenstein; Tobias; Israel. — Abgeordnete zum Ärzte-Ausschuß: Henius I; M. Cohn; Lublinski; Stellvertreter: Edel; Eckstein; Alfred Schlesinger. Abgeordnete zur wirtschaftlichen Kommission: Eckstein; Crzellitzer. Abgeordnete zur Kurort-Kommission: R. Friedlaender; Michaelis; Steindorff. Abgeordnete zum gemeinsamen Ehrenrat: Lehmann; Stellvertreter: L. Marcuse.

3. Unter **2100 Berliner Ärzten** aus dem Adreßbuch 1911 waren zweifellos noch viel mehr als die folgenden 44 Prozent, d. h. 970, jüdischer Rasse:

A: Abel; Abelsdorff; 3 Abraham; Abrahamsohn; Adam; 5 Adler; Alhesheim; Albu; Alesch; 7 Alexander; Alkan; Alsberg; Altheimer; 3 Apolant; Appelbaum; Arenstein; 2 Arnheim; Aron; 2 Aronsohn; Aronson; Alfred Arnswalder; Asch; Aschenborn; Ascher; 2 Aschoff; 2 Auerbach; Austerlitz.

B: Bachrach; 2 Baginsky; 2 Ballin; 2 Bamberg: Bamberger; Baender; Barczewski; Baron; 2 Baruch; 3 Baum; Bäumer; Beer; Beerwald; Belgard; Belgardt; Benary; Benas; Benda; 3 Bendix; Benfey; Benninghoven; 4 Berliner; Bernheim; 2 Bernstein; Biberfeld: Bibergeil; Bielschochsky; Bing; Birawer; Bischofswerder; Blaschko; Blau; Bleichröder; 2 Bloch; Blumberg; Blumenfeld; 6 Blumenthal; Blumreich; 3 Boas; Bochner; Bockenheimer; Bodenstein; Bodin; Bodländer; 3 Borchardt; Brann; Brettheimer.

C: Callmann; Calmsohn; 3 Caro; Carow; 2 Caspari; 3 Casper; Cassirer; Christeller; Citton; 32 Cohn; Cohnheim; Colemann; Constein; Cronbach; 2 Croner; Crzellitzer; Czablewski.

D: Danelius; Daniel; Danielsohn; Dantziger; 2 David; 5 Davidsohn; Deutsch; Domnauer.

E: 2 Edel; Eger; 2 Ehrenfried; Ehrlich; Ehrmann; Eiseck; 2 Eisenberg; Eisenstadt; Eisner; Elkan; Elsner; Ely; Eschenbach; Eulenburg.

F: 2 Fabian; Falkenberg; Falkenstein; 6 Feilchenfeld; Finkelstein; Flaischlen; 2 Flatau; 2 Flatow; Flörsheim; Frank; 6 Fränkel; Frankenhäuser; 2 Frankenstein; Frenkel-Heiden; Freudenberg; Freudenstein; 3 Freund; Freundlich; Fridberg; 2 Friedeberg; Friedemann; Friedenheim; Friedwald; 9 Friedländer; 5 Fridmann; 3 Fuchs; Fuld; Fürbringer; Fürstenheim.

G: Gallinek; Gans; Gerson; Ginsberg; Gliksmann; Glück; Glücksmann; Glückstein; Goldberg; Goldfeld; Goldkraut; 3 Goldmann; Goldscheider; Goldschild; 6 Goldschmidt; 2 Goldstein; Gordon; Gottheimer; Gottschalk; Gottstein; Grabower; Gradenwitz; Graetz; Gronau; 3 Großmann; 2 Grünbaum; Grüneberg; Grünfeld; Grunwald; Gumpert; Gurau; Güterbock; Guthmann; 4 Gutmann; 2 Guttmann; Gutzmann.

H: Halben; Hallauer; 3 Hamburger; Hammerschlag; 2 Hammerstein; Heilborn; Heilmann; 4 Heimann; Heine; Heinemann; Helbrau; Hellner; Henoch; 4 Herrmann; Hernberg; Herz; 3 Herzberg; 7 Herzfeld; 3 Herzog; 3 Heymann; Hildesheimer; Hillel; 12 Hirsch; 6 Hirschberg; Hirschberger; 10 Hirschfeld; Hirschmann; Hochheim; Holdheim; Holländer; 2 Horwitz; Hurwitz.

J: 3 Jacobi; Jacobowitz; 10 Jacobsohn; 3 Jacobson; 7 Jacoby; Jaffe; Jaffé; Jastrowitz, Immelmann; 2 Joachim; Joachimsthal; 6 Joseph; 2 Josephsohn; 3 Isaac; Isakowitz; 3 Israel; 2 Juda; Juliusburger; Jutrosinski; 3 Jacob.

K: Kahn; 2 Kaiser; 2 Kalischer; Kaminer. Kaminsky; 2 Kamnitzer; 2 Kantorowicz; Kantorowitz; Karewski; Karger; Karo; Karrer; Kassel; 4 Katz; 3 Katzenstein; 4 Kauffmann; Kempner; Kirstaedter; Kirstein; 2 Kiwi; 2 Klein; 2 Klemperer; Koebner; Kohn; Koenigsdorf; Koeppel; Kowalewski; Krakauer; Kronthal; Kweller.

L: Laband; Labes; 3 Lachmann; 2 Landau; Landsberg; 3 Landsberger; Laquer; 2 Laserstein; 3 Lasker; Lassahn; Laves; 5 Lazarus; Lebram; 2 Lehrfeldt; 3 Lehmann; 2 Leichtentritt; Leipziger; Leiser; 2 Leppmann; Leß; Lesse; 2 Lesser; Lessersohn; Leßhaft; Leszczynski; Leva-Poppe: Levi; 3 Levin; Levinsohn; 2 Levinstein; 9 Levy; Levy-Dorn; Lewandowski; Lewan

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

dowsky; 8 Lewin; Lewinsky; Lewinsohn; Lewinson; 2 Lewitt; 2 Lewy; Lichtenstein; Liebmann; Liepmann; 3 Lilienthal; Lipman-Wulf; Lippmann; Lipschitz; Lissauer; Lißner; Lisso; Littauer; Litthauer; 3 Lohnstein; Lövinsohn; Loevy; Loewe; 3 Loewenberg; Loewengard; Loewenheim; 2 Loewenmeyer; 5 Löwenstein; 7 Löwenthal; Lowin; Lowinsky; 4 Loewy; Lubinski; Lublinski; Lubszynski.

M: Maaß; Marcy; Magnus-Levy; Mainzer; Mamroth; 3 Manasse; Manché; Mandowsky; Mankiwicz; Mannheim; Mansbach; 2 Marcus; 7 Marcuse; Margoniner; 2 Marx; 6 Mayer; Meckauer; 2 Mendel; 3 Mendelsohn; 2 Mendelson; Merzbach; 25 Meyer; Meyer-Wildungen; 4 Michaelis; Michelsohn; Mislowitzer; 2 Moll; Moraller; Moritz; Morris; Mosberg; Mosenthal; Moses; Mosheim; 3 Mosler; Mosse; Mugdan; 4 Mühsam; Munk; Muskat.

N: 2 Nathan; Nathanblut; 2 Nathanson; Naumann; Neihoff; 2 Neisser; Neubauer; Neuberg; Neufeld; 2 Neuhaus; Neuhäuser; 7 Neumann.

O: 2 Oppenheim; Oppenheimer; Oestreicher; Ostrodzki.

P: Pach; Paderstein; Pagel; Palmgren; Pappenheim; 2 Paradies; Peiser; 4 Peltasohn; Philippi; Philipsohn; Philipsthal; 2 Pick; Pickardt; Pickenbach; 2 Pinkus; Pinkuß; Placzek; Pleßner; Plonski; Pogorzelski; 2 Pollack; Pompetzky; Posner; 2 Preuß; Priebatsch; Prostauer; Puchstein; 2 Pulvermacher; Pupitzer; Pyrkosch.

R: Rachwalsky; 3 Raphael; Rawitscher; 2 Reich; Reichenheim; Reißner; Rieß; Roman; Rosen; 2 Rosenbaum; 10 Rosenberg; Rosenfeld; Rosenschein; 2 Rosenstein; 10 Rosenthal; Rothschild; Ruben; Ruppin;

S: 3 Saalfeld; 5 Sachs; 2 Salinger; Salingré; 6 Salomon; Salomonski; 2 Samson; 3 Samter; Saniter; Sarason; Saul; Schalscha; Scheier; Schenk; Scherhey; Scheyer; Schidkowski; 2 Schiff; Schiftan; Schirokauer; 11 Schlesinger; Schönberg; Schöneberg; Schönenberger; Schönfeld; Schönheimer; Schück; Schuftan; Schüler; Schulhof; Schwab; Schwabach; Schwalbach; 2 Schwarz; Schwarzauer; Schwarzlose; Schwarzstein; Schwechten?; 3 Schwerin; Schwersenski; Seckmann; Seegall; Seelig; Seeliger; 2 Selberg; 2 Seligsohn; Sello; Selo; 2 Senator; Sessous; Siebenbürgen; Siegheim; Siegmund; Silbergleit; Silbermann; 2 Silberstein; Simmel; 8 Simon; Simons; 2 Simonssohn; 2 Singer; Skaller; Skamel; Sklarek; Sobernheim; Sobeski; Soldan; Soldin; Sonnemann; Sonntag; Sontheim; Sorecht; Spandow; Speyer; Spicker; Spiegelberg; Sommerfeld; Spiro; Stadthagen; Starkowski; 2 Stein; Steinbrecher; Steinberg; Steindorff; Steinfeld; Steinitz; Steinthal; 5 Stern; 8 Sternberg; Stettiner; Stier; Stolzenberg; 3 Straßmann; Streisand; Strelitz; Struppe; Süßmann; Sußnitzki; Swarsenski; Szac.

T: Tarnowski; Tarrasch; Thalheim; Thorner; Tischmeyer; Tobias; Treitel; Trzebiatowski; Tugendreich; Türckheim.

U: Ullmann; 5 Unger.

V: Vallentin; Veit.

W: Watschauer; Wasbutzki; Wechselmann; 2 Weil; Weinrich; Weinstock; Weis; Weißblum; Weißenborn; 2 Wertheim; 3 Weyl; Wiener; Wischnitz; 2 Witkowski; 3 Wittkowsky; 2 Wohlgemuth; Wolf; 19 Wolff; Wolff-Eisner; Wolff-Lewin; Wolffenstein; Wolffheim; Wolfheim; 3 Wolfsohn; 2 Wollenberg; Wollheim; Wollsteiner; Wossidlo; Wreschner; Wüstefeld; Wygodzinski.

Z: Zacharias; Zadek; Zadik; Zielenziger; Zikel; Zlocisti; Zoudek; Zucker; Zuckermann; Zülschauer; Zuelzer; Zuntz; Zwanziger; 2 Zwirn.

Ärztinnen: Bieber; Bornstein; Edenhuizen; Ehrenberg; Ferchland; 2 Hirsch; Klausner-Cronheim; Lewy; Prager; Profé Rosenthal; Schüler-Helbing; Wygodzinski.

Die Listen der „Vereinigten freien eingeschriebenen Hilfskassen von Berlin und Umgegend", 1911/12, geben als Ärzte an, für Berlin C. 9, darunter 6: Caro; Christeller; Dobirn; Juda; Jungmann; Kantorowicz. Berlin N: 37, darunter 22: Abraham; Baruch; Caspari; Cohn; Domnauer; Feilchenfeld; Fronzig; Hamburger; Henoch; Herrmann; Jakobsohn; Kaufmann; Levy; Lisso; Manasse; Moritz; Sachs; Seligsohn; Sobeski; Stern; Wolf; Wolfheim. Berlin NO. 11, darunter 7: Bensch; Daniel; Hirschberger; Lesheim; Löwenstein; Sontheim; Scherhey. Berlin O: 23, darunter 16: Bab; Cohn; Germer; Goldmann; Goldschmidt; Groß; Hirschfeld; Jacobsohn; Levy; Lewin; Loewenmeyer; Meyer; Mayer; Oppenheim; Simon; Wolfsohn. Berlin SO: 17, darunter 14: Baron; Bernstein; Bloch; Blumenthal; Cohn; Feilchenfeld; Friedeberg; Goldschmidt; Hirschfeld; Kamnitzer; Sachs; Sternberg; Straus; Wallbach. — Spezialärzte für Haut und Geschl.: 14, darunter 12; für Nervenkrankh. 10, darunter 9: Berlin SW.: Bamberg; NW.: Behrend; Hirschfeld (Nerv.); Kaufmann (dto.). SO.: Blaschko; Pleßner (Nerv.). W.: Chajes; Joseph; Goldstein (Nerv.); Marx (dto.). S.: Davidsohn; Mayer (Nerv.). N.: Hirsch; Marcuse; Lowinski (Nerv.); Neisser (dto.). C.: Jacoby; Saalfeld. O.: Isaac; Lilienthal; Treitel; Hauscher (Nerv.). Charlottenburg: Heller.

d) Rechtsanwälte: 1. beim Königl. Preußischen Kammergericht Berlin, Januar 1912.

183, davon sind hier nur 94, d. h. 52 % als rassenjüdisch aufgezählt.

A: Abraham; Alexander-Katz; Apolant; Arnheim.

B: Baum; Benedict; Beradt; Bernstein; Blau; Bloch; Böhm; Boronow.

C: Calé, 2 Caro; 3 Cohn.

E: Eisenstädt; Eschenbach.

F: Flatau; Fontheim; Freytag; Friedenthal; 2 Fuchs.

G: Gabriel; Glaß; Goldberg; Ismar Goldstein; Sali Hugo Gutfeld.

H: Hamburger; Heidenfeld; Henschel; Herrmann; Herz; 2 Hirsch; Hirschberg; Hoeniger; Horwitz.

J: Jaffé; 2 Isay.

K: Kallmann; Kann; Kareski; Kassel; Kirschberg; Koffka; Koppel.

L: Lehmann; Levin; Lewin; Lewinsohn; Liebenthal; Lövinson.

M: Magnus; Marcuse; Maretzki; Masur; 3 Meyer; Meyerstein.

N: Nelson; Neumann.

P: Pasch; Perl; Philipsborn; Pincuß; Pitsch; Posener.

R: Rosenberg; 3 Rosenthal.

S: Salamonski; Salinger; Salomon; Samolewitz; Sauer; Schimmelpfeng; Seligsohn; 2 Simon; Sternberg; Story.

W: Webell, Weiger; Wiener; 3 Wolff.

2. Beim Landgericht Berlin:

a) bei allen 3 Berl. Landger. zugelassen 690, davon 425:

A: Abraham; 2 Abrahamson; Abramczyk; Adam; Alexander; 2 Alexander-Katz; Apolant; Arnheim; Aronius; Aronson; 2 Auerbach.

B: 2 Ballien; Bamberg; Barnau; Basch; Beer; Bensche; Berendt; Berent; 3 Bernstein; Bieber; Bielschowsky; Bischofswerder; Blaschkauer; Bleyberg; 2 Blumenthal; Bobrecker; Bochner; 2 Bodländer; Boehm; Boerne; Bollert; Borinski; Bornstein; Bramson; Brat; Bremer; Breslauer; Brock; Brodnitz; James Broh; Brückmann; Brh.

C: Calm; Caro; Casper; 2 Chodziesner; Chrzellitzer; 10 Cohn; Cohnitz; Croner;

D: Danielewicz; 3 Danziger; Davidsohn; Dienstag; Dzialoszynski.

E: Eger; Ehrenfried; Ehrlich; Eisenmann; Eisenstädt; Elsbach; Emanuel; Epstein; Etzel.

F: Fabian; Feig; Feilchenfeld; Fenner; Flatau; 2 Fränkel; 2 Fraenkel; Fraenkl; Frankfurter; Freudenheim; Freudenthal; Freundlich; Friedemann; 6 Friedländer.

2 Friedmann; 2 Fuchs.

G: Galland; Gimkiewicz; Glücksmann; Goldberg; Goldmann; 3 Goldschmidt; 2 Goldstein; Gottschalk; Grünfeld; Grünschild; Grünspach; Guhrauer; Gumpert; Gutfeld; Guttfeld; 2 Guttmann; Guttsmann.

H: Habra; Halle; Hallensleben; David Halpert; 5 Hamburger; Hantke; Heilborn; Heilbronn; Heine; Heinitz; Heller; Henschel; Hermanowski; Herrmann; 2 Herzfeld; 3 Heymann; Hirschberg; Hirschel; Hirschfeld; Höniger; Hoffstaedt; Holländer; Hollander; Horlitz; Horrwitz; Horwitz.

J: Jablonski; 3 Jacobsohn; Jacobson; 3 Jacoby; Jacusiel; Jarecki; 2 Imberg; Indig; 2 Jonas; Joseph; 2 Isaac; Isaacsohn; Israelski.

K: Kallmann; Kantorowicz; Kantorowitz; 4 Katz; 3 Kempner; Kirschbaum; Klibanski; Kronfeld; Kuznitzky.

L: Lachmann; Lahn; 2 Landau; 2 Landsberger; 2 Lebin; Lehfeld; Lehmann; Leszynsky; Levin; 7 Levy; Lewin; 2 Lewinsky; 2 Lewinsohn; Lewy; Leyser; Leyserson; Liebknecht; Liebling; Lilienthal; 2 Lipmann-Wulf; Lippmann; Lisco; 2 Lißner; Löb; 2 Löwe; 2 Löwenberg; Loewenfeld; Löwenstein; 2 Loewenthal; 2 Löwy; Lonnitz; Lovis; Lublinski; Lubszynski; Lustig.

M: Makower; Manasse; Mankiewitz; Mannheimer; Marba; 2 Marcus; 4 Marcuse; Margolinski; Margoninsky; Markwald; Marwitz; Masur; Mattersdorff; Meltzbach; Mendel; Mendelsohn; Meschelsohn; Messow; 9 Meyer; Meyerstein; 2 Michaelis; Michelsohn; 2 Misch; Moses; Mosse; 2 Mühsam; Münzer.

N: Neufeld; 6 Neumann; Neustadt; Noah.

O: Oliven; 2 Oppenheimer.

P: Pakscher; Peiser; Perkuhn; Perl; Perls; Petzall; 2 Pick; 2 Pincus; Pinn; Pinner; Plonsker; Plonski; Posner; Prager; Preis; Preraner; Proskauer;

R: Raphael; Ratkowski; Reiche; Reichenbach; Risenfeld; 2 Rosenberg; Rosenberger; Rosenbohm; 5 Rosenfeld; Rosenstock; 2 Rosenthal.

S: Sachs; 5 Saenger; 3 Salomon; Salz; Samter; Sandberg; Schachian; Scherk; 2 Schlesinger; Schlomann; Schmulewitz; Schneidemühl; Schönfelo; Schoenlank; Schoeps; Schreier; Schüler; Schwarz; Seegall; Seelig; 3 Seligsohn; Sello; Selten; Siegmann; Silbermann; 2 Silberstein; 2 Simon; 2 Simson; Sluzewski; Sonnenfeld; Stachowski; Stadthagen; Staub; 2 Stein; Steiner; Steinitz; 2 Stern; Sternberg; Stettiner Stillschweig; Story; Straßmann; Struck; Sudheim; Szkolny.

T: Tarlau; Tauber; 2 Tiktin; Timendorfer; Tucholski; Türk.

U: 3 Unger; Ury.

W: Waldeck; Weinberg; Werthauer; Wilmersdörffer; Wittenberg; Wittkowsky; Wittner; Wolff; Wolffenstein; Wolffgram; 2 Wreschner; Wronker; Wurzel

FOR REFERENCE ONLY!!!!... NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!...

Z: Zborowski; Züllchauer.

b) nur bei den Landgerichten I und II zugelassene: 1, davon 1:

F: Friedemann.

c) nur beim Landgericht I: zugelassen 425, davon 231.

A: 3 Abrahamsohn; Alexander; Alsberg; Apfel; Armbruster; 2 Arnheim; Aron; Aschheim; Auerbach.

B: Badrian; Baerwald; Barczinski; Baswitz; Beermann; Beheim-Schwarzbach; Bendix; Benjamin; Berg; Siegfr. Bergmann; Berne; Beuthner; 2 Beutler; Bieberfeld; Blau; Siegfr. Bleeck; Blumenfeld; Bradt; Brasch.

C: Cassel; Charles; Cohen; 5 Cohn.

D: Daniel; 2 Danziger; Deutsch; Donig.

E: Ebers; 3 Ehrlich.

F: Fabian; Färber; Falkenberg; Falkenstein; Fehlowicz; Feiertag; Feilchenfeld; Flater; Fontheim; Fraenkel; Frankenstein; Freudenfeld; Freund; Freundlich; Friedberg; Friedemann; 3 Friedländer; Friedlander; Friedmann; Fürth.

G: Glücksmann; Goldsche; Goldschmidt; Goldstein; Goldstrom; Gompertz; Gottschalk; Gronemann; Grünwald; Gundelfinger.

H: Hagelberg; Halliant; Heine; Henschel; Herrmann; Herz; Herzberg; Herzfeld; Hirschberg; Hirschfeld; Holländer; Hornthal; Horowitz; 2 Horwitz.

I: Jacoby; Jacusiel; Jaffa; Jaffee; Jaffé; Jandorf; Jarius; Josephson; Isaacsohn; Ittmann; Juethe; Julius.

K: Kalischer; Kallmann; Kamnitzer; Karfunkel; Karraß; Kauffmann; Kayser; Kober; Kolberg; Kurzweg.

L: Lachmann; Lagro; 2 Landsberg; Landshoff; Lasker; Lehmann; Lesser; Lewandowski; 2 Lewin; Lewinski; Levy; Lewy; Lichtenstein; Lion; Lipschitz; Löb; Loebinger; Löwe; Löwenstein; Löwenthal; Löwy; Lustig.

M: Manasse; Marcuse; Marx; Mendelsohn; Meseritz; Metz; Metzdorf; 6 Meyer; Michaelis; Montag; Moser; Munk; Muskat.

N: Nathan; Nelson; Netter; Noak.

O: Oechelhaeuser; Oppenheim; Oppenheimer; Ostberg.

P: Peyser; Pfeffermann; Pickardt; Pincus; 2 Pinner; Pinthus; Plonski; Presch; Pulvermann; Puppe.

R: Remak; Riess; Rosenbaum; Rosendorff; Rosenfeld; 2 Rosenthal; Rosin;

S: Salier; Salomon; Schachian; Schatzky; Schirokauer; Schley; Schwarz; Seligsohn; Selten; Silberberg; Silbermann; Silberstein; 2 Simon; Sobiecki; Sochaczewer; Solms; Sprinz; Stadthagen; 2 Steinitz; Stern; Stettner; Strelitz; Süskind

T: Tarnowski; Treitel.

U: Ullstein.

W: Wachsner; Wehlau; Weinberg; Wiener; Witkowski; Wittkowski; Witkowsky; 4 Wolff; Wolffenstein; Wrzesinski.

Z: Zentawer; Zippert; Zirker; Zuchors.

Im Ganzen bei Landgericht I: 1300, davon 750 rassen-jüdisch, = 60 %.

Rechtskuriosum: In der kürzlich vor dem Berliner Schöffengericht verhandelten Beleidigungsklage der Marconi-Gesellschaft gegen die „Welt am Montag" zeigte sich folgendes Bild. Der Strafantrag war gestellt von dem Direktor Charles Isaacs. Der Angeklagte wird durch den Rechtsanwalt Löwenstein verteidigt. Dem Kläger stehen zur Seite die Rechtsanwälte Bruno Sachs, Richard Moses, Dr. Fuchs, Leonhard Friedmann.

Allgemeines. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Gysae, Berlin im „Hamburger Fremdenblatt", 16. u. 17. 4. 13 über „Scheinbankiers": „Ein durch Urteil des Kgl. Strafgerichtshofes in Ofen-Pest vom 5. 12. 1911 zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilter Scheinbankier bestellte in Deutschland eine Million Adressen; ausgeschlossen waren nur solche von Richtern, Rechtsanwälten, Staatsanwälten und — — — Juden...."

e) Universität.

Verzeichnis der „Russen", die im Winter 1912/13 in Berlin studierten und, pro Nase, dem deutschen Steuerzahler jährlich 900 M kosten. — Wir erheben nicht auf Vollständigkeit Anspruch: Moses und David Abramowitsch; Isaak Arussow; Issaak Barasch; Awrum Barim; Isaak Bassenspieler; Leib Berenstein; Lankel Berger; Leib Berlant; Elehonon Berlin; Jakob Berman; Herschon Bernstein; Schimon Bernstein; Abram Berschansky; Aron Bielsky; Abram Bjalobljotzky; David Bieleus; Mendel Blecher; Mnasche Blidstein; Benjamin Blüds; Jossel Bojarski; Jacav Bolser; Nuchim Borissowsky; Ruben Brachmann; Chaskiel Bresler; Zeilik Brind; Samuel Brom; Elchin Bronstein; David Burkser; Hersch Chaitzis; Jacob Chalfin; Noech Chawis; Wulf Chintchtein; Henryk Cohn; Harald Cosak; Sucker Cytronberg; Aisik Daiches; Jankel Daion; Abraham Damman; David Deutsch; Schmul-Leiba; Dubrowinski; Lazar Dukor; Ber Eidem; Isaak Eidensohn; Isaak Eisenbrech; Lasar Elitzer; Moses Epstein; Salomon Epstein; Schlioma Erlichmann; Abraham Faehrmann; Leiber Faingold; Leiser Familier; Moriko Farber; Bucki Feigenberg; Wolf Feinstein; Salman Feldmann; Schewel-Berko; Feldmann; Samuel Feldstein; Gersch Fidler; Aron-Dirscha Filkelstein; Moses-Bendet Fink; Max Finkelkraut; Isidor Finkelkraut; Mortchel Finkelstein; Gersch Fischmann; Chaim Flanzmann; Hersch Flato; Meilech Fomberg; Moses Fradkin; Joseph-Benjamin Freilich; Israel-Erweh Frenkel; Isaak Fürstenberg; Echaskiel Furmann; Susman Galant; Isser Galpern; Jankel Gelmann; Laiba Gerinstein; Baruh Gerschenowitsch; Sundel Gläseroff; Mendel Gläserow; Salomon Glosmann; Heyman Goldblat; Mieczyslaw Goldstein; Michel Goldstein; Beirisch Golger; Leib Gombarg; Schevel Gorenberg; David Gorfin; Steuch Gosenpud; Samouil Graiser; Itzchok Grinbarg; Hya Grinseid; Morduch Grinstein; Jos-Monech Groismann; Schloma Grunberg, Jankel Grunberg; Oscher Gurewitsch; Leiser Gursel; Nosel-Kasriel Gurwitsch; Evsei Gurwitsch; Rubin Gutstein; David Guttmann; Abram Gutzei; Samuel Helperin; Hirsch Hirschsohn; Benjamin Honigsfeld; Nathan Hurewitsch; Salkind Jawitsch; Majer Jazgar; Leon Israeljan; Gaik Israeljanz; Aron-Schmul Kagan; Chaim-Tewja Kaminietzky; Bezalel Kaminsky; Jakob Kaminsky; Joseph Kaminsky; Jakow Kaplan; Boris Katzenelsohn; Samuel Kaznelsohn; Stefan Keilson; Alex Kempinski; Felicyan Kempinski; Boruch Kipnis; Mnasche Klein; Isaak Kleinermann; Johann Kleinermann; Schmariha Kleinmann; Elija Komissar; Samuel Kopeliowitsch; Berel Korenberg; Michel Koysmann; Schamschon Kreinermann; Abraham Krinski; Hazkel Kriworutschko; Naum Kroll; Gersch Kroll; Jakob Kut; Meyer-Leib Ladijensky; Enoch Landa; Max Landau; Boruch Lapuck; Jankel Laskin; Srul-Tser Lechtmann; Josef Leibmann; Hugo Leibsohn; Chaim Lekachowitsch; Moschko Lerner; Jakob Lesck; Salomo Levin; Izko-Abram Lew; Salomon Lewin; Nochim Lewin; Meilech Lewin; Jephim Lewit; Adam Lewite; Mäjec Liebermann; David Liebermann; Leon Lifschitz; Grigori-Gillet Lifschiz; Scholom Lifschutz; Gregor Lipschitz; Izek Lipschütz; Chaim Litwin; Berka London; Kurt Luchsinger; Chaim Lupolover; Gerschon-David; Lurje; Isaak Magasanik; Ilja Maiselis; Leiser Maistrowoy; Schmul-Ber Mandel; Schneer Mansohn; Moses Margolin; Ephraim Margulis; Joseph Masel; Awraam Maselsohn; Schewel Mebel; Froim-Bär Medwedowsky; Moissey Meiser; Abraham Melamed-Rabinowitsch; Jacob Melsak; Tobias Mendelsohn; Isidor Merenlender; Peisach Messer; Moseyko Mordkowitsch; Leiba Moskakow; Sigismund Muntz; Chaim Neminsky; Israel Nembichez; Izek Neumann; Aron Oberschmoukler; Jakob Oberberg; Nuchim Oislender; Lysus Ostrower; Moschko Paplioff; Konstantin Parnoch; Ephraim Pavlovsky; Salman Peisachson; Monduch Perelstein; Schliana Pergament; Jankel Perlis; Aron Pifkin; Simcha Pikelny; Lazar Pikelny; Kiwa-Ber Pines; Girsch Pinsk; David Piontnitzky; Schlema Pischtschansky; Michel Poisner; Schaia Polak; Hersch Polak; Leib Poler; Srul-Schabse Poljak; Aron Pomuß; Isaak Powitzki; Moses Powitzky; Mieczyslaw Poznanski; Leon Poznanski; Leib Prussak; Peter Rabinowitsch; Jewsiej Rabinowitsch; Gdal Rapaport; Izchok Rapaport; Herschon Ratsionger; Morduch Rawitsch; Salman Regirer; Jakob Reiß; Mejer Reschetiloff-Goldenberg; Moses Rogalsky; Abram Chaim Roitman; Leiba Rokach; Leib Rosenblatt; Tobias Rosenfeld; Beer Rosenfeld; David Rosenfeld; Jos-Beer Rosenfeld; David Rosenstein; Solom Roysmann; Stanislaus Rozenblat; Rubinraut; Roman Rubinstein; Simon Rubinstein; Aron-Tzchock Rywlin; Nochum Sablotzki; Hersch Salgannik; Abraham Salitrinik; Leo Salkind; Jude Salomonowitsch; Meer Sandukowsky; Ber Saviro; Israel Schapiro; Joseph Schlechtmann; Ascher Scheinberg; Leiser Solitermann; Heim Urinsohn.

Aus einem Brief an Prof. Samassa: „Der Bund des russischen Volkes in Ekaterinoslaw drückt Ihnen seinen tiefen Dank aus für den mutigen Protest, den Sie gegen den Mißbrauch der fremden jüdischen Studenten erhoben haben, die sich falscherweise Russen nennen und sich frech in die Angelegenheit eines fremden Volkes einmischend, Ehre und Würde der Russen im Auslande schänden. Präsident Sergius Kovalensky."

Auf andern Universitäten ist es zu unsrer Beruhigung nicht viel anders; so bauten an der Universität Basel allein im April 1907 folgende „Russen" ihren Doktor: „Wulf Löwensohn, Russum; Simonem Lurie, Russum; Otto Gretschmann, Moritz Hirsch Saidmann, Schmul Hersch Gurowitsch, Abraham Zimbler, Isaak Markowitsch, Leo Nisnjewitsch und Benjamin Unruh, sämtl. Russum," — Samstag, 27/7/07; und die „Neue Zür. Ztg." schreibt: „Die medizinische Fakultät der Universität Zürich hat die Würde eines Doktors der Medizin verliehen an: Braina Goldberg aus Ackermann, Rußland; Baschewa Rubinste aus Kowno, Rußland; Salomon Efros aus Homel, Rußland; Ottilie Grauberg aus Warschau; Alice Rosenstiel aus Zürich."

Freie Wissenschaftl. Vereinigung, Univ. Berlin. § 1. „bezweckt die Förderung des allgemeinen wissenschaftlichen und geselligen Verkehrs der Studierenden sämtlicher Fakultäten, ohne Unterschied des Glaubens." Von 21. Okt.—12. Dez. 1912 wurden dort 16 Vorträge, u. a. gehalten von ✡✡: Ludwig Stein; Sigmar Mehring; Rechtsanw. Dr. R. O. Frankfurter; Dr. Erich Gutmacher; Dr. Neuhaus; Rechtsanwalt Dr. Wolff; Georg Herrmann;

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Dr. Max Osborn; Dr. Fritz Wertheimer; Julius Bab; Dr. Sternberg; Eduard Möricke; Dr. Fritz Hein.

f) Vereinigungen.

1.) Bund Deutscher Bodenreformer. Im Vorstand u. a. Stellvertr. Vorsitz. Justizrat R. Berg, Justizrat Dr. Bieber, Fabrikdirektor Richard Lehmann, Frau Else Lehmann, Generalsekretär Dr. Silbermann, Frau Sophie Susmann, Herr Louis Levy. — Vorposten 23/12 12.

2. Dtsch.-schwedische Gesellschaft, Berlin, 1913. Mitgründer: Rathenau, Oppenheim, Paasche.

3. Kino-Kongreß, 17. Dez. 1912 Berlin. Ehrengast: Präs. Jakob Nießer; Vorsitz.: Arthur Templiner; Redner: Generalsekretär Dr. Meseritzer; R.-A. Dr. Treitel; Dr. Goldschmidt. — Über den Kino-Unfug äußert sich der Berliner Film-Gutachter, Prof. Dr. Brunner: „Der Film fordert geradezu zum Verbrechen heraus, so leicht wird die Sache gemacht. Die Leute, die niedergeschlagen werden sollen, die man mit dem Messer abkehlt, die man niederschießt, setzen sich überhaupt nicht zur Wehr. (Auf dem Film würde die Szene gestört werden.) Tritt man als fremder Mensch zu einem anderen fremden Menschen ins Zimmer und hält ihm ein einfaches Küchenmesser vor, so stürzt der Überfallene auf die Knie, bittet um sein Leben, liefert freiwillig alles aus, was er besitzt und ist froh, wenn ihm nichts Schlimmeres geschieht. Einen Mann auf der Straße zu überfallen, ist eine Kleinigkeit. Man geht hin, gibt ihm eins vor den Kopf, er fällt um und man beraubt ihn." Pastor Walter Conradt hat in 250 Films 97 Morde, 51 Ehebrüche, 19 Verführungen, 22 Entführungen, 45 Selbstmorde gezählt. es traten 176 Diebe, 35 Trunkenbolde und eine Unzahl von Schutzleuten, Detektivs und Gerichtsvollziehern auf.

4. Reichsverband für deutsches Halbblut. (Es handelt sich dabei nicht um Judenmischlinge, sondern um Pferde!) — Ehrenpreise wurden 1913 laut B. T. 5/2 gestiftet von: Friedländer-Fuld, Dr. Fontheim, Dr. Kunheim, A. Herschel, F. u. R. v. Mendelssohn, Dr. W. Sobernheim, Adalbert Stier, A. u. C. v. Weinberg.

5. Im Vorstand des „Vereins vom Roten Kreuz", sind 36 Herren, wovon 14 = 40 Prozent jüdischer Rasse, nämlich die Herren:

Dr. Julius Boas, Geh. Sanitätsrat; A. Herzberg, Kgl. Baurat; Eugen Landau, Kgl. Spanischer Generalkonsul; R. Witting, Geh. Regierungsrat, Vorsitzender; Hermann Bamberg, Kgl. Kommerzienrat, stellvertretender Schatzmeister; Hevy Fromberg, Kgl. Geh. Kommerzienrat; Dr. med. Paul Jacob, Professor; Dr. F. Landau, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar; Berthold Kirstein, Kaufmann; Dr. Richard Mühsam, dirigierender Arzt am Krankenhause Moabit; C. Witowski, Direktor im Reichsversicherungsamt; Oskar Haac, Kgl. Handelsrichter, stellvertretender Schriftführer; J. Dannenbaum, Kgl. Geh. Kommerzienrat; L. M. Goldberger, Kgl. Geh. Kommerzienrat.

6. „Vereinigung für staatsbürgerliche Erziehung und Bildung." Auf der ersten Konferenz am 25/5 1913 in Berlin redeten außer dem Vorsitzer, Minister ✠ Hentig nur Juden: „hinreißend sprach in den Worten des 81jährigen Philosophen Adolf Lasson die alte Zeit der Gegenwart von dem bemerkenswerten Rückgang des Staatsgedankens, von der Interessenwirtschaft der Parteien, die geradezu staatsvernichtend wirke, von der Notwendigkeit, daß wir in uns wieder das Feuer der echten Staatsgesinnung, der vollen Hingabe der Persönlichkeit an den Staat entzünden. Mit begeisterter Zustimmung dankte die Versammlung dem greisen Universitätslehrer, der so in zündenden Worten dargelegt hatte, worauf es bei der zu leistenden Arbeit ankommt...

Interessant und wertvoll war es, daß ein Redner aus Österreich, Prof. Rauchberg aus Prag, den Reigen der Vorträge eröffnete und schilderte, wie auch im Nachbarreich die Einsicht des Staatsvolkes noch nicht den Grad erreicht hat, der den heutigen politischen Einrichtungen auch jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle entspricht....

In welcher Weise die Schule der staatsbürgerlichen Erziehung dienen kann, zeigt der Vortrag des Seminardirektors Baer-Delitzsch über die Behandlung von Gegenwartsfragen im Geschichtsunterricht....

Vom Standpunkt des Volkswirtschaftlers entwickelte Justizrat Waldschmidt, Direktor der Ludwig Loewe-A.-G., die Notwendigkeit der staatsbürgerlichen Erziehung.

Die Sozialdemokratie brüstet sich mit ihrem internationalen Denken, aber die Stellung des Unternehmers international zu erfassen, die Bedeutung des deutschen Unternehmertums in der Weltkonkurrenz zu würdigen, davon ist die Arbeiterschaft noch weit entfernt. Hier Klarheit zu schaffen, ist eine Aufgabe, der nicht genug Kraft gewidmet werden kann.

Der angekündigte Vortrag von Prof. Ludwig Bernhard-Berlin über Staatsbürgerkunde an den deutschen Universitäten konnte, da der Redner verhindert war, leider nicht gehalten werden, und man mußte sich auf die Verlesung der Leitgesetze beschränken.

Rechtsanwalt Weck-Berlin, fand mit Bezug auf die auswärtige Politik für die Aufgabe der Presse die schöne Begriffsbestimmung, daß es gelte, dem Volk die Notwendigkeit des Staatsgedankens und seiner Vertretung nach außen hin klarzumachen, ...und dem Volk im Verkehr mit andern Völkern die gesellschaftlichen Tugenden des einzelnen, Selbstbewußtsein und Höflichkeit, anzuerziehen (besonders gegenüber Juden! D. R.). Das ist ein hübsches Wort und eine Forderung, der man nur zustimmen kann...

So ging von dieser Konferenz eine reiche Anregung aus....„

Nach dem Bericht der Kölnischen Z., 29/4 1913." — Diese ganze Bewegung ging vor ein paar Jahren von Nichtjuden aus; und versprach Gedeihliches. Jetzt ist für unser deutsches Volk nichts mehr daraus zu hoffen.

7. Konsuln. „Unter den ausländischen Generalkonsulaten und Konsulaten in Berlin finden wir folgende Juden, welche eingetragene Mitglieder des „Zentral-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (Z. V.)" oder des „Hilfsvereines deutscher Juden (H. V.)" sind:

Max Leon, Generalkonsul für Persien (Z. V. und H. V.); Georg Baschwitz, Konsul für Persien (Z. V. und H. V.); Feliz Eisenmann, Generalkonsul für Portugal (Z. V.); Ernst Hirsch, Generalkonsul für Serbien (Z. V.); Eugen Landau, Generalkonsul für Spanien (H. V.); Dr. jur. Walter Sobernheim, Konsul für Spanien (H. V.); H. S. Wilson, Konsulatssekretär der Vereinigten Staaten von Nordamerika (H. V.); Wilhelm Hermann, Vizekonsul für Bolivien (H. V.); Curd Werner, Vizekonsul für Kolumbien (H. V.); — ferner Georg Abel, Generalkonsul für Guatemala; Louis Dreyfuß, Generalkonsul für die Vereinigten Staaten von Nordamerika; Richard Levy, Konsul für Serbien; Max Misch, Generalkonsul für Mittelamerika; Adolf Nachod, Generalkonsul für Venezuela; Josef Pein, Generalkonsul für Nicaragua; Alex. F. W. Schwabach, Konsul für Peru; S. Segall, Konsul von San Domingo; Isidor Zwilling, Konsulatsoffizial für Österreich-Ungarn; Herzberg, Konsulatssekretär für Persien.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in Frankfurt, Köln, Hamburg. Ganz Israel bürgt für einander!

Im Auslande gehört nicht nur eine große Anzahl von Konsuln der jüdischen Nation an, auch die meisten Dolmetscher sind Juden. Die Judenschulen, welche die „Alliance Israelite Universelle" und der „Hilfsverein deutscher Juden" im Auslande errichten, sollen nicht nur jüdische Eigenart pflegen und im Nachwuchse das jüdisch-völkische Bewußtsein erhalten, sie bilden vielmehr auch Dolmetscher aus, deren Tätigkeit auf jüdischer Seite mit Recht hoch geschätzt, von den Wirtsvölkern dagegen zu wenig beachtet wird.

Das ausgezeichnete Nachrichtennetz, welches die jüdische Nation auf diese Weise über den ganzen Erdball gezogen hat, wird noch verstärkt durch die internationale Presse, welche sich vorwiegend in jüdischen Händen befindet oder vom jüdischen Kapital abhängig ist, mehr aber noch durch die jüdischen Telegraphenbureaus, deren vielfach unheilvolle Tätigkeit von den Völkern viel zu wenig beachtet wird. Die Großstaaten sollten für genügende Anzahl eigener Kabel Sorge tragen und anstelle dieser jüdischen Unternehmungen staatliche Anstalten errichten, da sie bei dem jetzigen Systeme damit rechnen müssen, daß die Interessen des Judentums allen anderen vorangehen: Kol Jisroel chawerim!" — Reichsbote 1912.

8. Juden, die ihre Namen ändern wollen, wenden sich in Berlin am besten an das Polizeipräsidium. Dort werden die Gesuche von zwei rassisch aus dem Judentum kommenden Männern behandelt, nämlich vom Regierungsrat Dr. v. Lindenau und vom Stellvertreter des Polizeipräsidenten, dem Geheimen Oberregierungsrat Dr. Friedheim. Beim Ministerium des Innern behandeln dann diese Gesuche weiter: Oberregierungsrat Dr. Lindig, jüdischen Stammes, und Geheimer Oberregierungsrat Dr. v. Herrmann, dessen Vater noch Magnus Herrmann hieß, seines Zeichens Börsenmakler war und sich taufen ließ. v. Herrmann wurde 1904 geadelt. Anstelle des Ministers des Innern genehmigt die Gesuche endlich der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrat Dr. Freund, von dem man nicht sicher weiß, ob er getaufter oder ungetaufter Jude ist.

Die Namensänderungsanträge kommen auf dem ganzen Instanzenzug nich in deutsche Hände.

Für die preußischen Provinzen haben die Regierungspräsidenten das Genehmigungsrecht, das meist irgend ein Oberregierungsrat ausübt. So im Bezirk Bromberg, der sich durch besonders häufige Namensänderungen auszeichnet, Oberregierungsrat Dr. Schreiber, der im Jahre 1883 die Taufe genommen hat und dann Reserveoffizier geworden ist.

Beuthen, 1912. Ärzte: Bloch; Böhm (Nase); Neisser(Haut). — Landrichter: Stern; Orgler. — Staatsanwalt: Schweizer. — Rechtsanwalt: Boas.

Bielefeld, 1912. 31 Rechtsanwälte u. Notare, darunter 9 Juden: Heine; Frankenstein (Stadtverordneter); Friedländer; Katzenstein; Weiß; Meyer II;

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Meyer I; Wolff; Kamp. (33 Prozent.) — Ärzte: Beier; Cramer; Dreier (wer würde hinter oder unter diesen Namen echte Hebräer vermuten?). Eher schon bei den Namen: Mosberg; Rosenberg; Weil.

Bleicherode (4900 Einwohner). 7 Ärzte, darunter: Löwenstein; Goldberg (nach Paderborn verzogen). — Jüdische Söhne des Städtchens, die ihr Studium noch nicht beendet haben: Rothenberg; Hesse (Halle); Stein (Göttingen), sämtlich Jura; Rothenberg (Med.); Schlesinger (Chir., München).

Braunschweig. Die jüdische Gemeinde überreichte dem Prinzen Ernst August und seiner Gemahlin eine „vornehm ausgestattete Glückwunschadresse", deren Mappe in „Schweinsleder" gebunden war. Wir glauben nicht, daß die Juden sich auf solche Art einen Witz machen wollten. Sie haben wohl nur daran gedacht, daß früher Juden vor Gericht, wenn sie schwören sollten, auf eine Schweinshaut treten mußten, wenn man ihrem Schwur glauben sollte. So dient denn die schweinslederne Mappe als eine Bekräftigung der in der Adresse gemachten Zusicherungen. Dj. Bl. 11/6 1913.

Bremen. Ärzte: Amos?; Abraham Gorodiski; Jakob J. Helbron; Rosemeyer; Siegfr. Wallach; P. M. von der Porten (der Vater gehört dem jüd. Komitee in Hamburg an); A. M. Neumark; R. Leipziger; Oskar Nußbaum; C. A. H. Jacob; Zahnarzt Siegm. Fenchel. — Ferner: Pastor Daniel Benjamin Forck (?) Prediger an der Krankenanstalt; Mutter: geb. Meier, Vater: get. Jude; u. Senator Biermann (?) F. C. jr., Vater: get. Jude; WM.

Breslau.

„Aber daß sie ganze Völkerschaften von Juden zu Breslau anbringen und ein ganzes Jerusalem daraus machen, das kann und darf nicht seynd," Friedrich der Große.

„Breslau ist — en bloc — eine recht schöne Stadt. Die Bevölkerung aber eminent degoutant. Reines Palästina. Geschmacklose Eleganz. Vorherrschende Typen von Juden- und Jüdinnengesichtern, die vollkommene Variationen des einen Breslauer Judentumthemas sind. Der obere Teil der Physiognomie zuweilen schön — der untere grundhäßlich und sehr widerlicher Teint," Hans von Bülow, Briefe 2, 242.

1., Universität. Juristen: Siegfried Bric; Rudolf Leonhard; Paul Heilborn; Eberhard Bruck. Medizin: Wilhelm Filehne; Julius Pohl; Oskar Minkowski; Albert Neisser (?); Alois Alzheimer; Franz Röhmann; Adolf Lesser; Julius Straßburger; Conrad Alexander; Heinrich Sachs; Georg Gottstein; Johannes Biberfeld; Ludwig Fraenkel; Robert Scheller; Carl Bruck; Hans Rieger; Walter Bruck, Oskar Bondy; Fritz Heimann. Philosophie: Jakob Rosanes; Julius Wolf; Max Koch (deutsche Literatur); Franz Skutsch †; Ernst Pringesheim †; Bruno Meißner; Siegfried Fr.edländer; William Stern Felix Ehrlich; Leopold Cohn; Richard Leonhard; Walter Herz; Arthur Sachs; Otto Sackur; Richard Königswald; Rudolf Ladenburg; Ferdinand Friedensburg; Julius Guttmann; Franz Landsberger.

2. 186 Rechtsanwälte, 104: Abramczyk, F., J.-R.; Armer, H.; Bandmann, E.; Bendix, B., J.-R.; Besser, S.; Bick, G.; Bie, F.; Bielschowsky, G., J.-R.; Blaß, G., J.-R.; Blasse, E.; Braun, K.; Breslauer, A., J.-R.; Brieger, L., J.-R.; Bucka, M., J.-R.; Caro, H.; Cohn, Alfred; Cohn III, Emanuel, J.-R.; Cohn, Fritz; Cohn, Isidor, J.-R.; Cohn, Julius; Cohn, L., Geh. J.-R., Cohn, S., J.-R.; Danziger, H.; Davidsohn, S.; Dienstfertig, F.; Epstein, G., J.-R.; Eylenburg II, Richard; Eylenburg I, W.; Feige, A., Geh. J.-R.; Frankenstein, K.; Freund, W., Geh. J.-R.; Friedensburg, L.; Friedenthal, E., J.-R.; Friedländer, L., J.-R.; Glaser, R.; Goldmann, M.; Goldschmidt, L., J.-R.; Grünberger, H.; Heilberg, A., J.-R.; Heilborn, E.; Hein, P., J.-R.; Heymann, A.; Hirschberg, F., J.-R.; Kaffé, L.; Joel, C., J.-R.; Kalisch, S.; Kaliski, M.; Kassel, S.; Kempner, G., J.-R.; Kober, H. und S.; Koppel, E., J.-R.; Leipziger, Georg; Leipziger, Gustav; Lemberg, A., J.-R.; Lewin, S.; Lion-Levy, E.; Lippmann, F.; Lisser; E., J.-R.; Littmann, J.; Löwisohn, E.; Loewissohn, P.; Lux, W.; Mamlok, E.; Mamroth, E., J.-R.; Marck, G.; Marcuse, O., J.-R.; Mendelsohn, S., J.-R.; Mendelsson, F.; Moll, J., J.-R.; Münz, S., Nathan, E.; Nestel, A.; Neisser, G., J.-R.; Nochowiez, J. K.; Nothmann, H.; Obersky, A., J.-R.; Ollendorf, E.; Peiser, G.; Perl, L.; Pinczower, E.; Pollack, J.; Rabbinowitz, F.; Riesenfeld, F.; Rosenthal, M., J.-R.; Roth, M., J.-R.; Sachs, H. und J.; Sachs, O., J.-R.; Sandberg, A.; Schaefer, F.; Schäffer, H.; Scheye, E.; Schönfeld, M., J.-R.; Schottländer, M.; Schück, S., J.-R.; Silberfeld, A., J.-R.; Steinfeld, M., J.-R.; Steinitz, K.; Sternberg I, C., J.-R.; Sternberg II, S.; Weizmann, M.; Wendriner, F.; Wiener, H. = 55 Prozent. Ferner Oberlandesgerichtsrat Lorenz gebor. Löwy; Gerichtsassessor Karsen gebor. Krakauer; Bergreferendare: Lachmann; Wendriner; Oberlehrer Karsen, gebor. Krakauer. — Landgericht: Breslau: Gerichtsassessor Breslauer; Landgerichtsrat Grätzer; Landrichter Böhm; Landgerichtsrat, Vorsitzer der Kammer für Handelssachen, Goldfeld; Amtsgerichtsräte: Cohn; Fränkel; Glogauer; Freund; Neumann; Kößler; Guttmann.

1., Die Ärztewelt: Kliniken: 1. Haut: Direktor Prof. Neisser; 2. Med.: Direktor Prof. Minkowski; 3. Kgl. Nervenklinik: Direktor Prof. Alzheimer. Allerheiligenhospital: Primärärzte: Asch (Frauen); Brieger, Prof. (Hals). Evngel.-luther. Diakonissenanstalt Bethanien: Deutschländer (Ohren). Heilanstalt für Unfallverletzte: Loewe, S.-R.; Freund, C. S.; Sachs, S., Prof.; Hein. Prinz Heinrich-Sanatorium: Leiter: Bibrowicz, W. Privatklinik von Dr. Ephraim, Inhaberin: Löwenson, Frieberike. Privatkliniken einzelner Ärzte: Asch; Bibrowicz; Brieger; Courant; Deutschländer; Drehmann; Ephraim; Fraenkel, L.; Krebs; Neisser; Peiser; Rosenfeld; Rosenstein; Sackur; Schaefer. 220 Ärzte, 95: Bannas, Samuel; Bender, Clara; Beuthner, Isidor; Bielschowsky, Emil; Boß, Samuel; Breslauer, Erich; Brieger, Felix; Callomon, Paul; Cohn, Alfred; Cseseh ?; Danziger, Gustav; Dienstfertig, Eugen; Dresdner, Max; Dyhrenfurth, Oskar; Elias, Carl; Ehrlich, Leo; Epstein, Eugen; Falk, Hermann; Feder, Alfred; Finder, Felix; Freudenthal, Max; Freund, Dagobert; Friedlaender, Heinrich u. Josef u. Martin u. Max; Friedmann, Moritz; Fuchs, Bernhard; Garumann, Josef; Gaßmann, Max; Gerson, Max: Ginsberg, Siegmund; Glaser, Georg u. Jack u. Max; Gläser, Georg; Goldschmidt, Ludwig; Graetzer, Sam.; Grünberg, Julius; Grünthal, S.; Guhrauer, Leopold; Hamburger, Ernst; Haurwitz, Sigismund; Heilborn, Max; Heimann, Adalbert; Hepner, Salomon; Hirschfeld, Adolf; Holzmann, Siegfried; Ittmann, Ludwig; Kalischer, Ludwig; Kaliski, Fabian; Kaliski, Joseph; Karpel, Max; Koebner, Hugo; Kohn, Richard und Siegfried; Kornblum, Georg; Kuhn, Leopold; Landsberg, Georg; Levy, Max; Lewinski, Jacques; Lichtenstein, Hermann; Lomnitz, Martin; Loeser, Nathan; Loewenstein, Hans; Löwi, Hermann; Löwisohn, Emil; Lustig, Georg; Mandowski, Arthur; Marcus, Siegmund; Mendelsohn, Nathan; Mühsam, Ismar; Neumann, Louis; Nicolaier, Carl; Oppler, Therese; Perls, Wilhelm; Pollack, Kurt; Ritter, Samuel und Willy; Ruben, A.; Sachs, Albert; Saloschin, Max; Samosch, Julius; Schäffer, Erich; Schlesinger, Adolf und Josef; Schmerel, Sally; Silber, Max; Silbermann, Otto; Simm, Felix; Spitz, Baruch und Max; Steinberg, Siegfried; Werther, Moritz; Weyl, Eduard; Zerkowski, Eugen; Zweig, Joseph = 43½ Prozent. — Dazu noch Spezialärzte: Augen: Cohen, Curt; Glücksmann, Felix; Günsburg, Fritz; Heilbron, Franz; Landsberg, Paul; Magen, Oskar; Wolfsberg, Louis; 19 zu 7 = 37 Prozent; außerdem die schon genannten, allgem. Praxis ausübende Ärzte: Fuchs; Glaser; Nicolaier; Ritter; Schlesinger. Chirurgie, 40:12 = 30 Prozent; 1. für alle chirurgisch. Krankh.: Drehmann, Gustav; Gottstein, Georg; Honigmann, Franz; Kaposi, Hermann; Sackur, Paul; Silberberg, Otto; Stempel, Walter, und die Allgemeinen: Elias, Carl; 2. nur für Orthopädie: Weitzen, Max; außerdem: Mühsam; 3. nur für Zahn- und Mundkrankh.: Feiler, Erich; Goldschmidt, Georg; Ollendorf, Arthur; Peritz, Meyer. Frauenkrankh., 37 : 15 = 40 Prozent: Asch, Robert; Cohn, Richard; Dienst, Arthur; Fraenkel, Ernst u. Ludw.; Fuchs, Arnold; Gradenwitz, Robert; Hannes, Walter; Loebinger, Edwin; Maiß, Carl; Orgler, Ernst; Peiser, Eugen; Redlich, Walter; Rosenstein, Moritz; Rosenthal, Theodor; außerdem allgem. Praxis: Falck; Glaser; Saloschin, 37 : 15 = 40 Prozent. Hals, 20 : 7 = 34 Prozent: Apt, Leo; Berliner, Max; Brieger, Oskar; Deutschländer, Ernst; Ephraim, Alfred; Riesenfeld, Berthold; Wertheim, Edmund; außerdem allgem. Praxis: Silbermann. Haut und Harn, 25:13 = 52½ Prozent: Alexander, Carl; Chotzen, Martin; Cohn, Paul; Epstein, Ferd.; Goldschmidt, Hugo; Horn, Isidor; Lasch, Otto; Neisser, Albert; Oppler, Paul; Perls, Wilh.; Schaefer, Friedr.; Schaeffer, Jean; Scharlam, Ch. H.; Staub, Alfred; außerdem allgem. Praxis: Goldschmidt; Heilborn; Hirschfeld. Inneres, 31:11 = 35½ Prozent: a) für alle inneren Krankh.: Alexander, Conrad; Bruck, Erich; Herz, Hans; Neisser, Emil; Rosenfeld, Georg; Sandberg, Ernst; Sandelowsky, F.; Strasburger, Julius; außerdem allgem. Praxis: Bannes; Krohn; Pollack; Spitz, Baruch; Steinberg; b) nur für Magen: Goldstücker, Siegmund; Oppler, Bruno; außerdem allgem. Praxis: Haurwitz; Kaliski; c) nur für Herzleiden: Steinitz, Walter. Kinder, 11 : 3 = 27 Prozent: Cohn, Moritz; Freund, Walter; Steinitz, Franz; außerdem allgem. Praxis: Cohn; Epstein; Friedlaender; Hamburger; Kaliski; Karpel; Levi; Toeplitz. Geisteskrankh., 13 : 3 = 23 Prozent: Bibrowicz; Wenzeslaw; Freund, C. S.; Sachs, Heinrich; außerdem allgem. Praxis: Krohn; Sachs; Bielschowsky. — 92 Zahnärzte, 31: Alexander, Ferdinand; Aschkowitz, Heinrich; Bild, Alfred; Boronow, Jos.; Brinnitzer, Siegfried; Bruck, Walter; Falk, Martin; Feiler, Erich; Fester, Karl; Freund, Paul; Gerstel, Fritz; Goldschmidt, Georg; Grünbaum, Hermann; Guttmann, Georg; Hamburger, Richard; Kapauner, Salo; Lewy, Georg; Lipinski, Herbert; Loewe, Stephan; Masur, Arthur; Ollendorff, A.; Peritz, Meyer; Posner, Siegmund; Proskauer, Curt; Riesenfeld, Curt; Schachtel, Hugo; Schaefer, Paul; Schenk, Edwin; Schlesinger, Dagob.; Silbermann, Eugen; Weiß, Carl = 33½ Prozent. 25 Ärzte ohne Privatpraxis, 6: Bieberfeld, Prof.; Bruck, Carl; Chotzen, F.; Lesser, G. M.-R.; Loewe S.-R.; Wolffberg, S. G. M.-R., Kreisarzt, = 23 Prozent. 22

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Armenärzte, 7: Callomon, S.-R.; Feder; Friedländer; Grünberg; Heilborn; Mandowsky; Steinberg = 30 Prozent. 16 Tierärzte, 2: Loewenthal, Max; Zucker, Jakob = 12½ Prozent.

Die Breslauer Einsender geben diese Listen noch als unvollständig an; eine Menge anderer Ärzte seien außerdem der jüdischen Abstammung stark verdächtig; wir halten vorderhand damit zurück. — W. M.

Bromberg. 17 Rechtsanwälte, darunter 8: Aronsohn; Silberstein; Jacobsohn; Friedländer; Merten; Heymann; Auerbach; Wittenberg = 48 Prozent. — 6 Notare, darunter 4: Wolfsen; Cohn; Fuchs; Baerwald = 75 Prozent. — 45 Ärzte, darunter 12: Augstein ✠, G. S.-R., ∞ ✡, (Augen); Breslauer, G. S.; R.; Callomon (Haut); Cohn, Jakob (Ohren) Cohn, Isidor; Graeupner, get. (Frauen); Heimann; Hirschberg; Livowski; Ruppin (Heilgymnastik); Simon, S.-R.; Simonsohn (Physikalisch-diätetische Kuranstalt) = 26½ Prozent. — Zahnärzte, 4: 2 Baschwitz (Ernst und Ludwig); Jacobowski; Moses, Meinhard. — Regierung: R.-R. Valentin.

Kreis Bromberg-Land. Im Verzeichnis der sogenannten deutschen „Geschäftsleute" des Kreises, das von der Kgl. Ansiedelungskommission für Westpreußen u. Posen an die zuziehenden Ansiedler verteilt wird, stehen nur die Firmen usw., die sich von der Aufnahme ein Geschäft versprechen. Es sind in Wirklichkeit also noch viel mehr Juden, als hier daraus herangezogen werden konnten.

Crone a. Br.: Heyn, Rudolf, Schneidemühle; Meyer, Barbier; Ingber, Bäckerei; Cohn, S., Eisenwaren; Cohn, Heymann, Eisenw. u. Maschinen; Joseph, Getreidegesch.; Meyer, Paul, dto.; Leß, Heymann, Mehlhdlg.; Lewin, Kolonialw.; Geier, Emma und Elydia, dto.; Meyer, Klempner; Cohn, Phil., Manufakt.; Rosenbaum, dto.; Joseph, dto.; Cronheim, dto.; Krakauer, dto.; Josephsohn, Spediteur; Lesser, Berta, Schuhw.; Jaks, Alexander, dto.;

Fordon: Baruch, Heymann und Josef, Material- u. Eisenw.; Oser, David, Getreidegesch.; Wolff, Jakob, dto.; Cohn, Alb., Manufakturw.; Kaufhaus Hamburger, dto., Cohn, Moritz u. Isidor, dto. u. Eisenw.; Pelz, Ascher, Manufakt.- u. Kolonialw.; Dattel, Leopold, Manufaktur- u. Schuhw.; Gerber, Leopold, Manufakt.; Spitzig, Max, Metzger; Hirsch, dto.; Fenster, dto.; Feibusch, Klempner; Zacharias, dto.; Jasmer, Hedwig, Friseuse; Hirsch, Samuel, Glaser.

Dt. Krusch in.: Richters Söhne, Dampfsägew., getauft.

Schleusenau: Geburek, Bäcker; Kukuk, Mehlhdlg.

Schulitz: Cassirer, Söhne, Dampfsägewerk; Cohn, Isidor, Kolonial, Getreide und Garderob.; Meyersohn, Lewin, Kolonial und Garderobe.

Karlsdorf: Francke, David Söhne, Dampfsägew., Holzhdlg.

Hohenholm: Jaffe, Dampfsägew., Holzhandlung.

Schoenhagen: Salomon, Selig, Dampfsägew., Holzhdlg.

Schröttersdorf: Baerwald, Dampfmahlmühle.

Buk, Prov. Posen. Aus der Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins sind alle jüdischen Mitglieder ausgetreten, da sie sich durch die Empfehlung des antisemitischen Buches von Frymann in der „Flotte" beleidigt fühlten. — Na 26/3 1913. — Es geht vielfach das Gerücht, daß auch der Flottenverein die Blutsformel bei seinen Mitgliedern durchführen, also nur Männer und Frauen, in deren Adern kein Tropfen jüdischen Blutes ist, aufnehmen will. Es wird höchste Zeit.

Bunzlau i. Schl., 1913. Laubhardt, Amtsgerichtsrat († 1913); Dr. Hülse, Rechtsanwalt; Dr. Sachs, Geh. San.-R.; Loewe, San.-R. (schrieb sich noch 1910: Levy); Dr. Neisser, San.-R., Direktor der Irrenanstalt.

Cassel. — An der Regierung ist ein Reg.-Rat Goldschmidt, jüdischer Abstammung tätig, der zu Haus im Zimmer, wo er Besuche empfängt, an hervorragender Stelle Bilder von Robespierre, Danton und Marat aus der französischen Revolutionszeit, hängen hat. Es geht sogar ein uns nicht glaubhaft klingendes Gerücht in Kassel um, daß er diese Bilder in sein Amtszimmer in der Regierung habe überführen lassen. Jedenfalls fällt auf, daß Reg.-Präsident Graf Bernstorff Herrn Goldschmidt die Ausbildung der Reg.-Referendare überträgt. Goldschmidt soll dabei das Wort geprägt haben: „Das einzig wahre Herrenvolk auf Erden sind die Juden!"

Der Reg.-Präsident trifft bei seinen Morgenspazierritten außer der Familie Goldschmidt auch den ganz zufällig gleichzeitig mit ihm reitenden ungetauften Kommerzienrat Rosenzweig, der, weil bei den Freisinnigen schon reichlich Juden sind, sich den Nationalliberalen angeschlossen hat. Aus dem bei diesen Ritten erfolgenden Gedankenaustausch ist wohl jene Auswahl des Reg.-Rats Goldschmidt als Ausbildners der Referendare mit zu erklären, den übrigens auch unsere Wahlweiber erfolgreich um einen Vortrag gebeten haben. Die Vorliebe für das Französische und Internationale bei Herrn Goldschmiot, der sich mit einer Bukarester Dame des echt rumänischen Namens „Unter" verlobt hat, scheint auf den Reg.-Präsidenten abgefärbt zu haben; denn auf einem von ihm dieses Jahr „le huit Avril 1913" gegebenen Essen, zu dem auch Reg.-Rat Koppen mit Frau, geb. Dreyfuß, geladen war, speiste man nach französischer Tafelkarte. Dj. Bl.

73 Ärzte, darunter 27: Alsberg, A. (Orthopädie); Alsberg, Gg. (Kinder); Alsberg, M., San.-R.; Bernstein (Haut); Blumenfeld (Kinder); Daniel; Fackenheim; Frank (Hals); Frankenstein; Freudenstein, San.-R. (Augen); Gotthilf; Heilbrun, San.-R. (Frauen); Hollaender (Haut); Hollmann, San.-R. (Haut); Jansen (Nerven); Katzenstein, San.-R.; Kuhn (Chirurgie); Marks (Frauen); Oppenheim (Kinder); Rosenblath, San.-R.; Samuel (Frauen); Schwarzenberger (Frauen); Simons, Oberstabsarzt; Stern (Augen); Frau Dr. Tienes, geb. Gomberg, „Russin"; Wachenfeld; Wittgenstein (Nerven); = 20 Prozent.

Zahnärzte: Danielewicz; Herzberg; Frl. Rosenthal (Dentistin).

50 Rechtsanwälte, 12. — Arnthal, J.-Rat; 2 Dellevie (gebor. Levy); Bachmann?; Elias; Goldschmidt; Katzenstein; Kaufmann; Levy; Lewinsohn; Löwenstein; Rothfeld, J.-Rat; Schmuck, J.-Rat; Wedemeyer †, ∞ Rothfels, get.; = 24 Prozent.

Unter 54 Stadtverordneten 4 Juden, = 7 Prozent. — Plaut, Gustav, Komm.-R.; Rosenzweig, Komm.-R.; Pulvermacher, Fabr.-Direkt.; Wertheim, Bankier.

24 Stadträte, 1: Hossa.

Richter: Oberlandesgerichtsräte: Hasse; von Hagens, kürzlich geadelt; Sommer; Landesgerichtsräte: Rinteln; Kirschstein. Amtsgerichtsrat: Wertheim (in Fulda).

Handelsrichter: Plaut, Gust., Komm.-R.; Rubensohn, H., Kaufm.; Elias, Bankier. — Einkommenst.-Veranlag.-Kommission: Vors. Geh. Reg.-R. Friedberg. — Kgl. Gemäldegalerie: Gronau, Direktor. — Referendare (sie wechseln stark): Rohtfels, ev., L. d. R. 11. Art.-Reg.; Paak, ebenso; 2 Oppenheimer; Spier; Plaut; Katz-Werther.

Regierungsräte: Goldschmidt; v. Kusenberg, Rittmeister a. D., jetzt in Darmstadt; Koppen, ∞ ✡ geb. Dreyer, früher Dreyfuß; Kühnemann?

Theater: Kgl. Ober-Regisseur Ludwig Hertzer, nebst zahlreichen ✡ Bühnenkräften, z. B. Sängerin: Frau Erhard-Sedlmaier und Frl. Sedlmaier; Weltlinger, Siegmund, pens. Heldentenor; Frau Rilba, Sängerin; Frl. Cordialy (Herzlieb?) Tänzerin aus Pest, Prima Ballerina, ∞ Graf Rantzau, Bismarck's Enkel!

Direktor der Baugewerkschule: Oberlehrer Prof. Kewe, Adolf.

Oberbürgermeister: Koch, Halbjude.

Charlottenburg. Die „Allgemeine Ortskrankenkasse für die vereinigten Gewerbebetriebe Charlottenburgs" zählt 300 000 Mitglieder, für die 700 Ärzte angestellt sind. Der rechnungsmäßige Anteil der dem Namen nach jüdischen Ärzte beträgt 66 Prozent. Da nun eine genauere Untersuchung der übrigen „Deutschnamigen" mit Sicherheit ergibt, daß von diesen noch ¼ Rassejuden sind, wie z. B. Dr. Förster, so kommt der Wahrheit am nächsten die Annahme, daß von 700 angestellten Ärzten mit gesichertem Kassenjeinkommen 525, d. h. 75 Prozent, also ¾, Juden sind.... Das Amt des Arztes ist aber ein Armanenamt! — neben andern Ursachen für Geburtenrückgang wäre festzustellen, wie viel deutsche Frauen, jährlich von jüdischen Ärzten „sterilisiert" werden! — Von 38 Vororten des Verzeichnisses haben 15 nur jüdische Kassenärzte, d. h. jeder, Mann, Frau, Jungfrau deutscher Abstammung muß zum Juden. Was soll man von einer „deutschen Arbeiterbevölkerung" noch halten, die sich eine solche vollendete Fremdherrschaft gefallen läßt! Und von der „deutschen" Ärzteschaft, die sich eine solche völlige Entrechtung und Beiseiteschiebung gefallen läßt? Wo bei der Forderung völliger Gleichberechtigung für Charlottenburg-Berlin unter 700 Ärzten 5 Prozent, also 35 jüdische Ärzte angestellt sein müßten, finden wir über 500! „Jüdische" Gleichberechtigung ist „Expropriation" alles Andersrassigen! Die Zahlen und Namen reden eine deutliche Sprache.

Coblenz. 1911. 56 Ärzte, darunter 8 Juden: Bernd, Bloch, Herz, 2 Landau, Salomon, Sander, Wolf. — Von 9 Zahnärzten 2 Juden: Neugebauer; Salomon. — Ferner: Amtsgerichtsrat Landau; Rechtsanwälte: Klein; Salomon. — Rechtsanwalt v. ✠ Davidsohn, Vater Generalleutnant, ∞ Remy, ist aus gutem alten hessischen Blut, durchaus Nichtjude, wie unsere Gewährsmänner aus persönlicher Kenntnis ausdrücklich versichern.

Cöln. „Indépendance Belge", die in Brüssel 1870 sich durch eine unverschämte Hetze gegen Dschld. und Preußen auszeichnete, gehörte laut Nordd. Allg. Z., 29. 9. 1870, einer Cölner A.-Gesellschaft von Juden und -Genossen: nämlich: Léon Beradi; Louis Veron; Philips; Abraham Oppenheim; Simon Oppenheim; Gustav Mevissen; Adolf Teichmann; Viktor Wendelstadt; Julius Jolli; Josef Du Mont. Durch die Statuten war Beradi zum Géranten des Blattes ernannt u. Jules Lecomte zum Repräsentanten in Paris.

Rechtsanwälte 1911—13. a) Oberlandesgericht: Auerbach, Selmar; Eliel, Oskar; Engländer, Jakob; Falk; Flechtheim, Jul.; Gerl, Ludw.; Heiliger, Arth., Geh. J.-R.?; Klein; Silverberg,

b) Landgericht: Adler, Jak., J.-Rat;

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Alsberg, Adolf; Apfel; Bensberg, Conr.; Bing, Mor.; Blatzheim, H.; Bock; Bodenheim, Heinr.; Bodenheimer, Max; Brünell, Alfred; 2 Cahen (Alb. u. Ludw.); Cahn, Ad.; Callmann, Max J.-Rat; Cappel, Paul; (?) Coblenzer, Osk.; Cohen, Alfr.; Eltzbacher, Carl, J.-Rat; Faßbender; Fleck; Franck II, Willy; Frank, Hch.; Fränkel, Osk.; Friede, A.; Gottschalk; Heilbronn, Julius, J.-Rat; Hohenstein, Adolf; Jonas, Sally; Kahn III, Karl; Kapferer, Fritz, J.-Rat; Kaufmann, Siegfr.; Kohn, Jul.; Levinger, Otto; Levot; Levy, Mart.; Lieven; Löwenstein, Eugen; Maassen, Jak.; Mannheim, S., J.-Rat; Marum Alfr.; 2 Mayer; Mendel, C.; Meyer, Ari; Meyer, Rudolf; Möltgen II; Oppenheim, Oskar, J.-Rat; Oppenheimer II, Eug.; Pagener, Moses, gen. Max; Reimbold; Rhée II, Max; Rosenberg, Eugen; Sames, Hugo; Sander; Seyffert, Speyer, Rich.; Wahn, Carl; Wallenfang, Math.; Wallich, Herm.; Zimmermann.

Corel O. S. 1913. 5 Rechtsanwälte, darunter: J.-Rat Brauer; Deutschbein; = 40 Prozent. — 3 Ärzte: Dr. Brieger; = 33 Prozent.

Danzig 1912. Mitglieder der Zivil- und Strafkammer: Landgerichtsdirektor: Rosenthal; Landgerichtsräte: Deutschmann; Peiser; Hirschfeld. Handelsrichter: K. Rat Münsterberg. — 45 Rechtsanwälte und Notare: darunter 20 Juden, Adam; Baumann; Bernstein; Bielewiez; Brodnitz; Citron; Fabian; Heymann; Lewinsky; Lichtenstein; Meyer; Reimann; Rosenbaum; Rothenberg, J.-Rat; Ruhm; Sachsenhaus; Steinhardt; Sternfeld; Zander; Sternberg, = 40 Prozent. — Amtsgerichtsräte: Flater; Treitel;

117 Ärzte: 19 Juden: Abraham; Boenheim; Bruno Cohn, verzogen, wohin?; Ginzberg; Landau; Lebram = (L'Abraham), verzogen?; Liévin = Levy; Meyer, Herm.; Möller; Solmsen, Albert; Abraham Wallenberg; Theod. Wallenberg (Augen); Jul. Lewy (Frauen, 1913 wegen Verbrechen gegen keimendes Leben verurteilt); M. Salinger (Haut); Jelski (Kinder); Fleck (Magen); Adolf Wallenberg, Prof. a. städt. Krankenh.; Berent, Alb. (Augen); Seemann, Charles, Regierungs- u. Geh. Med.-Rat, = 16 Prozent. — 19 Zahnärzte, darunter 7 Juden: Max Cohn; Guter; R. Guth; Neumann; Sebba; Singer; Zausmer, Richard (?), = 37 Prozent. — 5 Zahnkliniken darunter 3 jüdische: „Volkswohl", Dir.: Zahn-A. Guth; Louis Jacobssohn (Inh. Karl Osthoff); „Reform-Zahn-Praxis", Th. Goldmann.

„Der Großhandel Danzigs (Getreide, Heringe), liegt in jüd. Händen; der Kleinhandel desgl. (Kleider, Schuhe u. Konfektion); 3 große Warenhäuser: Gebrüder Freymann; Walter Edelstein; Nathan Sternfeld, verdrängen den nichtjüd. Kleinhändler. Dieser führt ein armseliges Dasein. Nichtjüd. Geschäfte sind mit der Laterne zu suchen; man ist gezwungen bei Juden zu kaufen. Sie spielen die erste Geige. Komm.-Rat Münsterberg wird als der Oberkommandierende Danzigs angesehen, bezw. so genannt. Ein großer Teil des Mittelstandes ist sehr stolz auf diese Leuchte. Er ist auch Schutz und Schirm der liberalen Frauengruppe," schreibt man uns.

Darmstadt 56 Rechtsanwälte, davon 30 Prozent = 17 Juden. Bender, J.-Rat; Bendheim; Bodenheimer; Brust; Fulda; Grünewald G., J.-Rat (?); Loeb, Daniel, J.-Rat; Mainzer; Metz, altkatholisch, J.-Rat; Oberndorf; Levy, Sally; Oppenheimer; Reis, Emanuel, J.-Rat; Strauß; Wolf; Schiff; Langenbach. — Mit Juden assoziierte nichtjüdische Rechtsanwälte: Raeb-Bender; Sartorius-Strauß; Schödler-Bender. — Richter: Leberecht, Landgerichtsrat; Dr. Haustädt, dto., ∞ Jüdin; Callmann, Ger.-Assessor.

Professoren a. d. Techn. Hochsch.: Friedländer; Goldschmidt; Goldstein; Arnold Berger ∞ Olga Abelsdorff †; Dr. Wiener; Henneberg; Meißner; Meisel, Direkt. d. Gewerbeschule. — Volksschullehrer: Sondheimer; Freitag; Stern; Simon.

Ärzte: Blumenthal (Frauen); Bodenheimer, Lion; Gutenberg (Nerven); Holländer, Jul.; Isaak, Leo (Haut); Laudenheimer; Löb, Siegfr. (Geburts-Helfer); Marcus; Mayer (Kinder); Ollendorf (Augen); Oppenheimer, Siegfried (Hals, Nasen); Wolf (Orthopädie). — Zahnärzte: Heilbronn, Norbert; Ostreicher.

Dortmund 1911. 102 Ärzte, darunter 8 Juden: Blankenstein; Cohen (Haut u. Harn); Fischbein; Schild; Selig, S.-Rat, Oberstabsarzt; Steinberg (Haut u. Harn); Stern (Frauen); Georg Weinberg (Haut u. Harn); Zweig, Ludwig (Haut u. Harn), = 8 Prozent. — 22 Zahnärzte, darunter 3 Juden: Katz; Martha Marx; Hugo Weinberg = 14 Prozent. — 10 Tierärzte, darunter 3 Juden: Bischofswerder; Max Mayer; Adolf Strauß gen. Abraham = 30 Prozent.

71 Rechtsanwälte u. Notare, 20: Siegm. Berend, J.-Rat.; Blumenthal, J.-Rat; Sally Cohen; Otto Elias; Max Frank I; Paul Frank II; Notar Gust. Gottschalk, J.-Rat; Sohn: Hans Gottschalk; Herm. Hecht; Heymann, Leop.; Siegfr. Hoffmann; Faraczewer; Heinr. Kempenich; Koppel; Luß, Jakb.; Siegfr. May; Meyer, W.; Jul. Sondheim; Louis Weinberg; = 28 Prozent. — Rechtsanwalt Friedrich Kohn wird uns als ✠ gemeldet. — 9 Landgerichtsdirekt., darunter 2 Juden: Goldstein; Norden. — Landrichter: Fabisch; Doeblin. — 16 Handelsrichter, darunter 2 Juden: Isidor Goldschmidt; Louis Sternau. — Erster Staatsanwalt: Friedheim. — Amtsgerichtsräte: Gerson: Heimann. — Gerichtsassessor: Gottschalk, der 2. Sohn des Notar Gust. Gottschalk, und Bruder des Rechtsanwalts Hans Gottschalk!

Viehhändler. Bei der Eröffnung des Magerviehhofes wurden die Besitzer der besten ausgestellten Tiere mit Preisen ausgezeichnet. Unter den Namen sind auffällig viele jüdische wie: Gebr. Stern, Löwenberg, Isaak Stern, David Rosenberg, Julius Rosenthal, L. Sternberg, David Rosenbaum, Heilbronn, Heymann usw. Der Vorsitzende des Bundes deutscher Viehhändler, David-Berlin, dankte denn auch der Stadt Dortmund „für das große Werk, das sie nicht zuletzt im Interesse der Viehhändler geschaffen hätte."

Dresden. Ärzte: Abraham, Anna (Privatklinik, Inneres); Beschorner, Herbert; Cohn, Alfred: Cohn, Martin (Haut u. Geschl.); Eger, Max (Hals); Elb, Georg; Elb, Max; Ehrenfreund, Fritz (Kinder); Galewsky, Eugen (Hautarzt a. d. Kinderklinik); Goldberg, Oskar (Frauen); Herzberg, Walter; Herzfeld, Walter; Hirschberg, Peter; Hirschberg, William; Hirschfeld, Otto; Joseph, Leopold (Hals); Katz, Willy; Prinz, Leopold; Sperber, Walter; Salzburg, Siegmund (Hals); Schlesinger, Eugen (Hals); Wolf, Arthur; Wolf, Gustav (städt. Impfarzt); Wollmann, Hans (Frauen); Wynskowitz; Zimmermann, Emil, ∞ Schwester von Dr. Max Levy, Apparate und ärztl. Instrumente, Berlin. — Zahnärzte: Fuchs, Hans; Prag, Leberecht; Rosenthal, Carl; Seidl. — Rechtsanwälte: Bernardo, Sala; Bondi, Julius; Breit, James; Eibes, Bernhard; Elb, Paul; Glaser, Fritz; Goldner, Arthur; Jacubowsky; Jolias; Jolles, Hugo; Kunath-Israel, Emil; Kaiser, Friedrich; 2 Klöppel, Erich u. Friedrich, zugleich Vorsitzer der Fortschrittl. Volkspartei; Koppel; Mendel, Carl; Markus, Maximilian; Meth, Friedrich; Nathansohn, Leon; Pitsch, Georg; Rosenthal, Wilhelm; Salomon, Leopold; Salzburg, Friedrich; Schleich, Walter; Toeplitz, Alfred; Wolf, Ed.; Wetzlich. — Rechtsanw. u. Notare: Altschul, William; Bondi, Felix; Popper, Felix; Toeplitz, Leon. — Mehrere Rechtsanwälte haben ✡ Kollegen als Referendare zur Vertretung 2c., so ein kürzlich mit Gefängnis wegen Unterschlagung verurteilter Dr. — Verschiedenes aus Dresden 1911: Dr. Ibrahim Pascha; G. K.-R. Georg Arnhold, i. Fa. Gebr. Arnhold, Bankier, verwandt mit Dr. med. Herbert Beschorner, dessen Vater als Hofrat verstarb; Dr. phil. A. Zucker, Chemiker. — Eine gewisse Elb, früher als Inhaberin eines öffentlichen Hauses bekannt, ist sehr vermögend gestorben. — Dr. med. Prinz und Dr. Joseph sind befreundet mit obengenannten Bankiers Arnhold, die in allen Bewegungen mit dabei sind, als Schatzmeister oder stille Leiter. Eduard Klöppel, Rentner.

Duisburg. 1913 (einschl. Ruhrort, Meiderich, Beek) 106 Ärzte, darunter: Cohen, Hermann; Coßmann, Hugo; Goldschmidt, Adolf; Schönewald, Felix; Wolff, Dagobert ?; Klein, Alex; Preuß, Siegfr.; Sommer, Siegm.; Eisenberg; Wildberger? Wolff. — 11 Zahnärzte, darunter: Eisenberg, Max; Jelonek, Max; Preuß, Siegfried. — 57 Rechtsanwälte, darunter: Bonwit; Epstein; Goldbaum, auch Notar; Rosenstern; Rottenstein; Saul; Wallach, auch Notar; Ruben; Fulda; Kaufmann; Traugott; Cohn-Ruhrort; Sternberg-Meiderich; Mengering. — 3 jüdische Richter: Dr. Hirsch, Amtsrichter; Dr. Schild, Landrichter; Dr. Westphal, Landrichter.

Düsseldorf. „Eine rassische Bismarckgedenkfeier hielten in Düsseldorf am 1. 4. die „Liberale Vereinigung" und der „Verein der nationalliberalen Jugend" ab. Auf den Kaiser sprach dabei Chefredakteur Dr. Klein, jüdischen Stammes und Dissident von „Konfession", und auf die „deutsche Frau" der Oberlandesgerichts-Rechtsanwalt Dr. Wedell, Sohn des bekannten Rabbiners Dr. Abraham W. (1843—91). Die „Liberale Vereinigung" steht unter dem Zeichen des Stadtverordneten Justizrat Cohen," Df. Bl. 5/4 13. — Aus dem „Verein der Ärzte": a) mit allgem. Praxis: Back; Bergenthal; Hedwig Danielewicz (Frauen, Kinder); Freundlich, S.-R.; Hirschfeld; Jonas; Kaufmann; Levison; 2 Weidenmüller, G. S.-R.; b) Vororte: Joseph; c) Spezial: Simons (Hals); — Lissauer (Chirurg.); — Engländer (Orthop.); — Cohn; Goldschmidt I; Heymann; Löwenberg; Kalmus? (Haut u. Harn); — Horowitz; Zaudy (Magen); — Weyl; Ursell (Kinder); — Haas (Frauen); d) beratend: Mayer, S.-R.; Michels; Bauer; Engel; Lubarsch, Dir. d. Krankenanstalten, 1913 nach Kiel; Pollitz, Gefängnisdir.; Schloßmann, Dir. der Kinderklinik. — WM.

Eisenach, 1912. Rechtsanwälte: Julius Blüth; Adolf Katzenstein; Adolf Sommerfeld; Theobald Speyer; Pracht ∞✡ — Ärzte: Jul. Fackenheim; Max Gutmann (Nasen); Johannes Leopold; Ludwig Ruppel (Nerven); Benno Tichauer.

Ellrich. Arzt: Stein, Jos.

Erfurt. Ärzte: Caspary, Kaiserplatz 2; Cohnstädt, getauft, Bahnhofstr. 4 a; Ehrlich getauft, Bahnhofstr. 37; Goliner, Johannesstr. 44; Grünwald, Anger 78/79; Selmar Heilbrun, Johannesstr. 177; Kurt Heilbrun, Bahnhofstr. 5 a; Jacobsohn, Anger 63; Kleefeld, Trommsdorffstr. 4; Lever, gebor. Levi (?), Bahnhofstr. 4;

FOR REFERENCE ONLY!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Moses, Poststr. 137; Wolff, Trommsdorfstraße 11; Wolfheim, Johannesstr. 178. Dr. Nürnberg, Franz — soll in früheren Geschlechtern von Juden stammen, aber jetzt auch im Charakter gut deutsch sein. — Die Erfurter Ortsgruppe des „Zentralvereins der jüdischen Staatsbürger", die neulich eine ✠ Lehrerin denunzierte, weil sie vor den Kindern von „jüdischen" Wucherern gesprochen, wird geleitet von L. Delevie. Mitglieder sind: Rechtsanwalt W. Zander; Bankier und Synagoge vorstand H. Ullmann; die Viehhändler C. Sander; C. Appel; Isaac Müller; die Kaufleute Samuel Baumgardt; Ad. Dressel; S. Frank; P. Weinstein; Jos. Wachtel; Gust. Neukamp; Louis Pinthus; J. Horn; Th. Arnim; Ad. Grünebaum; Sally Jaraczewsky; Max Samter; H. Nußbaum; E. Nadelmann; die Fabrikbesitzer Alex Cerf; J. Eisenberg; Fritz Meyersberg; H. Sommerfeld; Emil Bielschowsky; H. Eisenberg; ferner Sally Weinberg; Levy Heilbrunn; Gust. Frank; Bruno Schweriner u. a.

Eschwege, 1912. 3 Assessoren, darunter 2 Juden: 2 Katzenstein (Gebrüder?); 5 Rechtsanw., darunter 3 Juden: Peyser(Notar); Levy; Dörnberg; 9 Ärzte, darunter 3 Juden: Kahn; Stern sen.; Stern jun., verlobt mit protestant. ✠ Krankenschwester, die ihn in Göttingen gepflegt hat. WM.

Essen-Ruhr. 76 Rechtsanwälte, darunter 20: Abel, Max; Coblenzer, Rob.; Cohn, Ernst; Coßmann I, Louis, J.-R.; Coßmann II, Carl; Coßmann III, Rich.; Gottschalk, Alfred; Grundmann, Otto; Haase, Simon; Heinemann, Salomon, J.-R.; Herz, Walter; Herzfeld, Ernst; Kassel, Otto; Klein, Julius; Levy, Fritz; Nassau, Moritz; Rosenberg, Nathan; Wallach I, Albert, J.-R.; Wallach II, Siegfr.; Wertheim, Eduard; Westfeld, Dietrich; = 26 Prozent. — Ärzte: darunter: Asch, Richard, Assistenzarzt a. Krankenh. (Adreßbuch 1913 nicht mehr verzeichnet); Blumenfeld, Abraham, S.-R., steht als Abraham im Ärztekalender, als „Adolf" im Essener Adreßbuch; Cohen, Siegfr.; Frankenstein, Hans; Haas, Otto; Hammerschlag, Louis; Heßberg, Leopold, G. S.-R. (Augen); Heßberg, Richard, (Augen); Hirschland, Fritz; Hirtz, Richard (Orthopädie); Lekisch, Hugo; Levy, Ernst; Löwenstein, Sally; Mendel, Felix, S.-R. (als Felix unterzeichnet er in Ärztezeitschriften seine wissenschaftlichen Arbeiten, als Friedrich fungiert er im Ärztekalender und im Essener Adreßbuch); Rau, Isidor; Rubin, Jakob (Innere Krankh.); Schopp, Arthur, S.-R.; Schüler, Leonhard. Zahnarzt: Liepmannsohn. — Wohltätigkeit. „In Essen, der Stadt, die vom Deutschen Reiche Millionen bezieht, gingen dieser Tage in einer Sammlung des „Essener Generalanzeigers" ein: für die russischen Juden 15 563,50 Mark, für unsere Truppen in Südwestafrika 39 Mark", 19/12 1905. N. Bayr. Landeszszeitung.

Frankfurt a. M. 405 Ärzte, 147: Abraham, S.; Alexander, F. (Nasen); Asch, E. (Nerven); Ascher, D.; Ascher, Julius, S.-Rat (Augen); Aschheim, H. (Augen); Auerbach, Leopold, S.-Rat (Nerven); Auerbach, S.; Bamberger, S. (Augen); Bär, B.; Bär, Th. (Haut); Baerwald, A. (Frauen); Berlizheimer, S.; Bermann, F. (Nerven); Bischofswerder, A.; Bloch, A. (Chirurg); Blumenthal, Ernst, S.-Rat.; Cahen-Brach, E. (Kinder); Cobliner, S.; Cohn, Emanuel, Geh. S.-Rat; Deutsch, A.; Doctor, E. (Haut); Dreyfuß, M.; Edinger, L., Prof. (Nerven); Eiermann, A. (Frauen); Emanuel, C. (Augen); Ettlinger, A. (Chirurg); Eulan, S.; Fath, S. (Kinder); Feis, O.; Feuchtwanger, A.; Feuchtwanger, J. (Frauen); Flesch, M., Prof. (Frauen); Friedländer, J., S.-Rat (Nerven); Fulda, H. (Hypnose); Fürst, B. (Frauen); Goldbaum, A.; Goldberg, L.; Goldschmid, E.; Goldschmidt, S. (Nerven); Grünewald, A. (Homopath); Grünwald, C.; Guggenheim, E. (Frauen); Gunz, O.; Günzburg, A., S.-Rat; leitend. Arzt d. Hospitals d. israel. Gemeinde; Haas, F.; Hainebach, J.; Hanau, L.; Hanauer, W.; Haßlauer, L.; Heicheiheim, S. (Innere); Heimann, A.; Herzheimer, K. Prof., Direkt. d. Hautklinik d. städt. Krank.-H.; Hesdörfer, J., S.-Rat (Innere); Hesse, G.; Hirsch, W. (Hals); Hirsch, P.; Hirsch-Tabor, O. (Hypnose); Hohenemser, O.; Homberger, E.; Jaffé, Th., S.-Rat; Juliusberg, M. (Haut); Kahn, E., San.-R. (Kinder); Kahn, F. (Harn); Kahn, K. H.; Kaiser, L.; Katz, Th. (Innere); Katzenstein, M.; Kaufmann, C., San.-R. (Kinder); Kaufmann, E.; Kaufmann, R. (Harn); Kohn J. (Haut); Landsberg, L.; Laquer, L., San.-R. (Nerven); Leser, E., UP., Geh. San.-R.; Levi, A. (Innere); Levi, G.; Levy, E. (Augen); Lewinberg, G.; Liefmann, E. (Magen); Lilienfeld, S. (Chirurg); Lipstein, A. (Innere); Loewe, O. (Chirurg); Löwenthal, B.; Lustig, J.; Maier-Livingston, E. (Haut); Mainzer, M. (Orthopädie); Mannheimer F. (Hypnose); Marcus, H.; Marcus O., städt. Schularzt; Marum, A. (Hals); Marx, L.; May, O. (Innere); Mayer, H. (Kinder); Meyer, J., Chefarzt a. Gumpertschen Siechenhaus; Moses, L.; Mosheim, K. (Magen); Nahm, J.; Nahm, N., San.-R. (Innere); Natt, H.; Neuberger, J. (Hals); Neubürger, O.; Neubürger, Th., Geh. San.-R.; Offergeld, H.; Oppenheim, G. (Nerven); Oppenheimer, O. (Magen); Oppenheimer, R. (Chirurg); Oppenheimer, S. (Innere); Philippson, Paula (Kinder); Plaut, M. (Kinder); Plaut, Th. (Magen); Ponfick, W. (Frauen); Reiß, E., Oberarzt a. städt. Krank.-H.; Rosenbaum, E. (Kinder); Rosenbaum, El., San.-R., Chefarzt, v. Georgine Sara Hospit. u. Kinderspital; Rosenbaum, S.; Rosengart, J., San.-R. (Innere); Rosenhaupt, H. (Kinder); Rosenmeyer, L., San.-R.; Rosenthal, B. (Frauen); Rotschild (Herz); Rotschild, John (Kinder); Sachs, H., Prof.; Sachs, M. (Augen); Sachs, Th. (Haut); Schlesinger, H., San.-R.; Schmidt, Isidor; Schott, Th., Prof.; Schottlaender, R.; Schreiber, R. (Natur); Schuster, P.; Seligmann, H., San.-R. (Hals); Sichel, M. (Nerven); Simon, E.; Simon, G. (Kinder); Simon, M. (Harn); Stern, A. (Frauen); Stern, J. (Haut); Stern, R.; Stiebel, G.; Straus, F. (Harn); Strauß, A. (Frauen); Strauß J. (Innere); Strauß, Z.; Ullmann, A. (Heilgymn.); Weis, J. (Hals); Weyrauch, J.; Wolf, O., San.-R. (Hals); Wolff, L. San.-R. (Hals); Wolff, M. (Harn); Würzburger, A. (Kinder). = 36 Prozent — 67 Zahnärzte, 17: Ascher, J.; Bermann, S.; Bornstein; Glücksmann, J.; Hirsch, P.; Lismann, K.; Loew, J. G.; Loew, S.; Loew-Tachauer; Marcus, R; Mosessohn, S.; Straus, A.; 3 Strauß: Berth., Bruno u. S.; Wolf, E.; Wolff, F. = 25 Prozent.

Bei dem Überschuß jüdischer Ärzte in Deutschland ist es nicht zu verwundern, wenn uns ein Freund aus einer Großstadt schreibt: „Ich hatte mir vor etwa einem halben Jahre den Bruch eines Fingergliedes zugezogen und eilte zum ersten besten Arzte, der mir dieses wieder einrenken und verbinden sollte. Es war ein Jude (Frauenarzt). Nachdem ich wochenlang zu ihm gegangen, fand er sich nicht mehr zurecht und riet zu einem Spezialisten. Auf meine Frage zu wem? empfahl er Dr. X., der einen hervorragenden Ruf als Chirurg habe. Ebenfalls ein Jude! Dieser gab mir auf, von dem verletzten Glied erst eine Röntgenaufnahme machen zu lassen und wies mich zu Dr. Y., natürlich auch ein Jude. Hierin ist doch unbedingt ein bewußter oder triebhafter Zusammenhalt zu finden, wie er in nichtjüdischen Kreisen kaum geübt wird. Da die meisten Patienten diesen Zusammenhang garnicht wahrnehmen und die Sache sich genau so bei den jüdischen Rechtsanwälten verhält (wie ich auch aus Erfahrung weiß), so läßt sich denken, welche abnormen Zustände daraus kommen. Weshalb halten wir Nichtjuden nicht auch so zusammen? Die gelbe d. h. jüdische Gefahr muß m. E. auch dadurch abgewehrt werden, daß man alle Nichtjuden aufklärt, damit sie nicht mehr der hebräischen Reklame und Beeinflussung zum Opfer fallen. Das traurigste Kulturbild ist, wenn unsere deutschen Mäochen als Verkäuferinnen in den Warenhäusern sich von jüdischen Kommis die häßlichsten Dinge gefallen lassen müssen — während die Judentöchter nur selten in solche anrüchigen Stellungen gehen! Wo jene Damen nicht mit unseren Leutnants flirten, bleiben sie zum mindesten zu Hause; denn ihre Mittel erlauben ihnen das. Die ärmeren aber gehen lieber auf den Hausierhandel, als daß sie sich so hergäben."

Im Justizdienst sind als Justizräte und Notare die 11 Herren tätig: *Dr. Hecht; *Dr. Geiger; *Geh. J.-R. Dr. Meyer; *Dr. Kallmann, *Mankiewicz; Dr. Liebmann; *Dr. Mai; *Wertheim; *Dr. Epstein; *Dr. Zirndorfer; Kaufmann. (Die mit * versehenen sind zugleich Rechtsanwälte.)

Rechtsanwälte 85 Herren: Dr. E. Auerbach; J.-R.; Dr. Th. Auerbach, J.-R.; Auffenberg, Th., J.-R.; Dr. B. Baer, J.-R.; Dr. M. H. Baer, J.-R.; Dr. Baerwald; Dr. Bayerthal; Berlizheimer; Dr. Blau, J.-R.; Dr. Bock; Dr. L. Bruck, J.-R.; R. Bruck, J.-R.; Budge; Burgheim G., J.-R.; Dr. Burghold, J.-R; Carl Cahn, J.-R.; Cohn; Dr. Edersheimer; Dr. Eisenberg, J.-R.; Dr. Eilinger; Dr. Elsas; Dr. Emmerich; Dr. Ephraim; Dr. Epstein, J.-R.; Dr. Erlanger; H. Erlanger; Dr. Flesch; Dr. Frank I; Dr. Frank II; Friedleben-Andreae, Fr., Geh. J.-R.; Dr. Fromm; Fuld; Dr. A. Geiger; †Dr. B. Geiger, Geh. J.-R.; Dr. Rud. Geiger; Dr. A. Grünebaum; Dr. J. Grünebaum; Dr. Gumbel; †Dr. Hecht, J.-R.; Dr. Heerz, J.-R.; Dr. Heilbrunn; Dr. Hertz; Dr. Hesdörffer; Dr. Heß; Heyum; Hirschler; Dr. Hochstaedter; Horovitz; Dr. Hörter; Jaffé, J.-R.; Dr. A. Jessel; Dr. J. Jessel; Dr. Jonas; Dr. Joseph; Dr. Kahn; Kaiser; †Dr. Kallmann, J.-R.; Dr. Katz; Dr. Katzenellenbogen; Dr. Katzenstein; Dr. Kent, J.-R.; Dr. Kirschbaum; Dr. Königsberger; Dr. Kowalski; Kunreuther, J.-R.; Dr. Kupfer; Dr. Lenne; Lazarus, J.-R.; Dr. Levi; Dr. Liebmann, J.-R.; Lindheimer, L., J.-R.; Dr. Lion; Dr. Lorsch; Dr. Löwenthal, J.-R.; Mankiewicz, J.-R.; M. Mankiewicz, J.-R.; Dr. Marxheimer; Dr. Meyer, J.-R.; Dr. A. Merzbach; Dr. R. Merzbach; †Dr. F. und Dr. Hch. und Dr. M. Meyer, J.-R.; Dr. Neukirch; Dr. Neumann, J.-R.; O. Neumark; Dr. Neumond; Dr. Oelsner, J.-R.; Dr. A. und Dr. J. Oppenheimer, J.-R.; Oswalt, H., J.-R.; Reinach; Reis, J.-R.; Dr. Rheinstein; Rieß; Dr. Rosenmeyer; Dr. Rosenstein, J.-R.; Dr. N. Rosenthal; Dr. Rud. Rosenthal, J.-R.; Dr. S. Rosenthal; Rothbarth; Dr. Rothbarth; Rothschild; Dr. Sachs, J.-R.; Dr. Salfeld; Dr. Ad. und Alb. Salomon; Dr. Schönberg; Dr. F. und Dr. S. Schwarzschild; Dr.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Seckel; S. Seligmann; Selck, Erwin; Dr. Sinzheimer; Dr. Gust. und Osk. Spier; Dr. Steinberg; Dr. Steinthal; Dr. Sternau, J.-R.; Dr. Stettenheimer; Dr. Trier; Dr. Weiß; †Wertheim, J.-R.; Dr. L. und Robert Wertheimer; Dr. Wolf Dr. B. Wolff; Dr. C. Th. Wolff, J.-R.; Julius Wolff, J.-R.; Dr. Wurzmann, J.-R.; Zimmt, J.-R.; † Dr. Zirndorfer, J.-R.; Dr. Zuntz. (Die mit † bezeichneten Herren sind zugleich Notare.) Die Liste ist noch nicht vollständig. Vorläufig zählen wir neben den 11 rassenjüdischen Notaren noch 20 nichtjüdische; neben 133 jüdischen Rechtsanwälten noch 85 nichtjüdische. Demnach sind in der alten deutschen Kaiserstadt, der Geburtsstadt Wolfgang Goethes, im Justizdienst nach schwacher Schätzung tätig: Notare jüdischer Rasse 35½ Prozent, als Rechtsanwälte jüdischer Rasse: 62½ Prozent.

Freiburg i. B. Universität. Juristen. O. Lenel; Heinr. Rosin; Gerh. v. Schulze-Gävernitz (jüdisch verheiratet: Hirsch), Robert Liefermann; Paul Mombert; Herm. Kantorowicz; Heinr. Höniger; — Medizin: Th. Axenfeld; Osk. de la Camp; Alfr. Hoche (jüdisch verheiratet); F. v. Kries (Sohn einer Jüdin); Ed. Jacobi; Em. Bloch; Edw. Goldmann; R. Roos; Franz Samuely; — Philosophie: Bernh. v. Simson; Herm. Reckendorf; Emil Levy; Phil. Witkop (jüdisch verheiratet); Wolfg. Michael (in erster Ehe jüdisch verheiratet); F. Brie; Jonas Cohn; G. Wolff; Gg. Mehlis; Veit Valentin; Hans Schulz (Mutter Jüdin); — Mathematik: L. Gattermann; Brehm; J. Königsberger; Alb. Edinger; Em. Fromm; Alfr. Löwy; Maxim. Reinganum; E. H. Riesenfeld.

Friedrichshagen bei Berlin, 15 000 E., meist Sozialdemokraten. — 8 Ärzte, darunter: Jacobi, S.-R. und Assistenzarzt Gerson; Schüler; Dr. Michaelis; Wangemann. — Zahnarzt Weski (aus Allenstein, Ostpr.). — Rechtsanwalt u. Notar: Schlesinger, der einzige Rechtsanwalt u. Notar am Platze!

Geestemünde und Unterweser 1911. 2 jüd. Ärzte: Elsberg; Goldschmidt. — Lehe: Kreisarzt Dr. Nothnagel. — Scharmbeck: Dr. Cohen. — Stade: Kreisarzt Dr. Guttmann. — Verden: Kurt Pollack, Oberstabsarzt. — Burgdamm: Goldberg. — Altkloster: Rosenstein.

Im allgemeinen steht der Nordwesten Deutschlands dem jüdischen Einmarsch noch offen!

Gera, Reuß. Rechtsanwalt Aron Goldschmidt (Verfechter des Schlagworts „Von Bassermann bis Bebel"); — Ärzte: Hirsch (hält Vorträge in sozialdemokratischen Gewerkschaften); Jankelowitz; Salomon (Geschlecht).

Die Henneberger Z., 4/10 8: „Gera, 2. Oktober. Die seit Jahren hier wohnhaften Kaufleute Sigmund, Hermann u. Willy Starer aus Galizien, nacheinander Inhaber des Abzahlungsgeschäftes „Zentral-Kredit-Haus" in der Bachgasse, sind wegen unlauteren Geschäftsgebahrens das geeignet war, den Handelsstand des Bezirkes in Treu und Glauben schwer zu gefährden, als lästige Ausländer aus dem Fürstentum ausgewiesen. Sie haben das Staatsgebiet innerhalb drei Monaten zu verlassen." — Wo stecken die 3 heute? D. R.

Glogau. 3 Rechtsanwälte, 3 Juden: Fränkel; Schreuer; Friedmann. — 6 Notare, 1 Jude: Friedmann, J.-R. — 11 Ärzte, 7 Juden: Cohn; Gabriel; Goldstein; Gruber; Hirschfeld (Kreisarzt); Mendelsohn; Pinner. — 3 Spezialärzte, 3 Juden: Fuch (Frauen); Levy (Nasen); Remack (Augen).

Gnesen, Posen 1911. 11 Mgl. des Landgerichts, darunter L.-G.-Rat Perez u. Landrichter Leißrer. — 9 Ärzte, darunter Wolff; Meyer. — 11 Rechtsanwälte: Honig; Cohn; Türk; Tannchen — 3 Dentisten: 1 Jude.

In der Ostmark sind übrigens eine Anzahl höhere Verwaltungsbeamte jüdischer Abstammung, z. B. der Landrat Buresch in Hohensalza (gebor. Baruch) und der Reg.-Präsident von Allenstein, von Hellmann (gebor. Heimann).

Goldberg i. Schl. 4 Ärzte, darunter 1 Jude: Knopf. — 3 Richter, darunter 1 Jude: Manasse. — 3 Rechtsanwälte u. Notare, darunter 1 Jude: Weil, J.-R., dessen ✡ Gemahlin dem „Vaterländischen Frauenverein" vorsitzt.

Görlitz 72 Ärzte. Viktor Bartenstein Magen-, Darm u. Zuckerkr., Privatklinik), katholisch get.; Albert Blau (Ohren-, Nasen- u. Halsl.): Moritz Boß; Bramke (Beinleiden, homöop.); Siegfried Cohnreich; Karl Falkenheim; Joh. Geist ? (Frauenkr. u. Geburtsh.); Max Glogowski †; Sanitätsrat Gg. Graetzer (Heilgymnastik); Jakob Isakowitz (Assistenz-Arzt i. d. Augenkl. Zimmermann); Louis Kamm; Kautschke, ✡; Max Reimar, getauft, vorher: Straßburg (Ohren-, Nasen- u. Halsl., Klinik); Josef Reis (Assistenzarzt b. Kahlbaum); Max Rosettenstein (Elektro-Therapie); Isaac Schäfer; Emanuel Schück (Sanitätsrat); Siegmund Stein (Sanitätsrat, Haut u. Blas.); Max Zernik Sanitätsrat); und drei Dr. Joachim (?) (Wunden, Frauen, Kinder). 22=31%.

24 Rechtsanwälte u. Notare, 8: Bellers; Glätzner, Teilhaber Nathan's; Hoeniger, J.-R. u. Notar; Kuhn, Notar; Levi; Mühsam; Nathan, J.-R.; Sommer. = 33⅓ Prozent. — 11 Apothekenbesitzer, 2: Flatau, Ernst, Adler-Apotheke, Großvater mosaisch, Vater get., Geh. Kriegsrat; Kober, Max, Kronen-Apotheke.

Gotha, 1912. 32 Ärzte, darunter 7 (9) Juden: Sigismund Brock; Kappel Heilbrunn; Daniel Kahn; Ad. Meyer; Alexander Rosenbaum; Ruppel; Schwarz; — Arthur Gabriel ?; Ludwig Oelsner ? — 5 Zahnärzte, darunter 1 Jude: Knoche. — 16 Rechtsanwälte und Notare, darunter 4 Juden: Gutmann; Geh. Hofrat Kunreuther; Oppenheim; Wachtel. — Bretzfeld u. Dr. Paul Christ, jüd. verh.

Graudenz. Ärzte: Dr. Jacob; Kiewe; Levy. Zahnärzte: Cromann u. Dr. Kallenscher. — Rechtsanwälte: Glogauer; Senger; Samulon; Dr. Cohnberg. — Richter: Staatsanwalt, Leutnant der Reserve Lachmann, der an unsern vaterländischen Tagen in Uniform erscheint.

Greifenberg. J.-R. Müller, R.-A. und Notar; R.-A. Lampe. — Ärzte: Fischer; Kaliebe; Pieconka, Kgl. Kreisarzt; Stelter, S.-R.; Oberarzt Niemeier, Kgl. Unteroffz.-Vorschule.

Greifenhagen, Pomm. Amtsgerichtsrat Wolfrat, gebor. Wolf. — Dr. med. Meier.

Greiz (Reuß ä. L.). 1911. Dr. med. Arthur Bernhard.

Guben. Erster Bürgermeister: Dr. Alfred Glücksmann, Wilhelmstr.; Landgerichtsräte: Max Bloch, Lindengraben 16; Albert Mende, Kl. Neißestr. 2; Amtsgerichtsrat Samuel Lichtenstein, Grüne Wiese 43; Justizrat Gustav Marcus, Frankfurterstr. 7; Rechtsanwalt Richard Unger, Wilhelmsplatz 9; Geburtshelfer Heinrich Kaplan, Lindengraben 13; Spezialarzt für Hals, Nasen u. Ohren Dr. med. Siegfried Goldschmidt; prakt. Zahnarzt Alfred Lichtwitz, Königstr. 43.

Halle. Universität. Juristen: Edgar Loening (gebor. Levysohn); August Finger; Johannes Biermann (jüdisch verheiratet: Dernburg); Medizin: Julius Bernstein; Carl Fraenken (gebor. Fraenkel); Johann Veit; Leo Mohr; Wilh. Stoeltzner (jüdisch verheiratet); Hugo Heßler; Paul Braunschweig; Oskar Lewy; Ernst Lesser; Harry Liefmann; Carl Loening; Albert Oppel; Ernst Laquer; Josef Igersheimer; Theod. Heymann; Ernst Wahlen (jüdisch verheiratet); Philosophie: Georg Cantor; Georg Brodnitz; Carl Tubandt; Ernst Pringsheim; Arnold Jaffa; Rudolf Bernstein.

Hamburg. Jüdische Rechtsanwälte: Dr. Adler; Dr. Albrecht; J. Alexander u. Fritz Alexander, Onkel und Neffe; Dr. Arnthal; Dr. Ascher; Dr. Bachmann; Dr. Bachur, gebor. Baruch! sein Vater war Direktor des Stadttheaters, ehedemdessen Kassierer; Dr. Barber (Vater Engländer, Mutter ✡); Dr. H. Bauer; Dr. A. W. H. Behrens; E. Behrens; Dr. Beith; Dr. Beschütz; Dr. Blitz (Sozdkt.); Dr. Albert Cohen; Dr. M. Cohen; Dr. R. Cohen (Sozdkt.); Gotthelf Cohn; Dr. James Cohn (in Bergedorf); Dr. Cohnheim; Dr. M. Corten (geb. Cohn); Dr. Danielsen?; B. David; Dr. O. C. J. Dehn; Dr. R. B. N. Dehn; Dr. H. O. Dehn (Sohn von Dr. O. C. J. Dehn); Dr. Eichholz (Mutter ist Frauenrechtlerin); Dr. Frank; Dr. Fränkel; Dr. Friedberg; Dr. M. Friede, (ein Vetter gleichen Namens, Hugo F., wurde voriges Jahr aus der Anwaltschaft ausgeschlossen; früher war er schon bestraft, er blieb aber Anwalt; der Vorstand der Anwaltskammer war früher auch stark jüdisch; jetzt ist nur noch ein ✡ darin;) Dr. Friedländer; Dr. Gabain (Mutter: ✡); Dr. A. Klee-Gobert und Dr. E. Klee-Gobert, wahrscheinlich Brüder oder Vettern; O. Gobert; Dr. Goldfeld; E. Goldmann; Rob. Gottschalck (nicht zu verwechseln mit einem Dr. H. M. ✠ Gottschalck, Hamburg); Dr. Hallier (Mutter: ✡); Dr. Cäsar Heckscher; Dr. Manfred Heckscher; Dr. S. Heibut; Dr. J. Heimann (äußerlich jovial, aber Mitglied des „V. D. St. jüd. Gl.!"); Dr. R. J. Hertz; Dr. Heß; Dr. Heßlein; Dr. H. E. O. Heymann und Dr. S. R. Heymann, Vater und Sohn; Dr. Hinrichsen (Anwalt d. Abwehrvereins); Hirsch; Dr. Holländer; Dr. Horowitz; Dr. Horwitz; Dr. Jansen, gebor. Josephsohn!; Dr. J. Jaques und Dr. H. Jaques, zwei Verwandte; Dr. P. Joseph; Dr. Alfred Israel, Dr. E. Kaufmann; Dr. Kirchhoff, gebor. Jonassohn (ließ sich nebst einem Bruder, Kaufmann, als längst erwachsene Männer und noch zu Lebzeiten des Vaters, eines steinreichen Kohlenhändlers, von dem bekannten Geographen Prof. Kirchhoff adoptieren), s. Kirchhoff; Dr. Koppel; Dr. Labowsky; C. W. H. Leo und Dr. M. Leo, Brüder; Dr. Levien; Dr. Jul. Levy (gilt als liebenswürdig, witzig, jovial); Dr. J. B. Levy; Dr. Max Levy; Dr. Lippmann; Dr. Loewenwald (Spezialität: Verteidigungen in Strafsachen); Dr. Luria; Dr. R. W. Magnus; Dr. W. Magnus; Dr. Mankiewicz (Anwalt des Abwehrvereins); Dr. Marcus (betätigt sich eifrig im Monistenbund); Dr. G. Melchior; Dr. Meyer; Dr. P. F. F. Müller (Fritz Müller); Dr. Nord; Dr. P. Oppenheimer; Dr. R. L. Oppenheimer; Dr. Pardo; Dr. Pels; Dr. C. W. Petersen und Dr. G. R. Petersen (Mutter: ✡, T. d. Bankiers Behrens; Großvater war Bürgermeister von Ruf, hat auch ein Denkmal; der ältere Bruder führte die Linksliberalen in der Bürgerschaft); F. Piza; H. W. B. R. Rathgeber, Mutter: ✡; Dr. Reunert; Dr. Robinow; Dr. Rosenbacher; Dr. Rosenthal (wie kam er in die Hamburger Anwaltschaft?); Dr. Rubensohn (man nennt ihn witzig); Dr. H. J. Samson; Dr. M. A. Samson; Dr. Walter Samuel; Dr. Herm. Samuel; Dr. O. J. Scharlach (Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen bekannten Anwalts Sch., der in den Kolonien eine Rolle spielte und im Kolonialrat

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

war; Vater und Sohn Korpsstudenten, reformiert, Vater sogar eifriges Gemeindemitglied); Dr. Schmeißer; Dr. Seelemann (Korpsstudent, Kartellbruder des Kaisers); Dr. Segalla; Dr. Seligmann; P. M. Simmonds; P. E. F. D. A. Smith; Dr. Soltau?; Dr. A. H. L. Strack, Mutter: ✡; Dr. O. L. Strack, Neffe des vorigen; Dr. Suse (Straf- und Ehescheidungssachen u. dgl.); A. Tachau; Dr. Tannenwald („gerecht", arbeitet Sonnabends nicht); Dr. Tentler; Dr. Traugott; Dr. Türkheim; Dr. Wallerstein (Vater: ✡, Mutter: sächsische ✠ Offiz.-Tochter), ganz nach der Mutter geschlagen, groß, blond, Korpsstudent, war ein schneidiger Fechter; Dr. Wassermann; Dr. O. G. A. Wedekind, gebor. Cohn (Mutter: ✠, aus guter Hamburger Familie, nicht zu verwechseln mit seinem jüngeren ✠ Kollegen Wedekind; Dr. Windmüller; R. Wohlfahrt; Dr. M. Wolffson, Dr. J. F. J. Wolffson und Dr. Otto Wolffson, Väter und Söhne; Dr. Albert Wulff. — Von den jüdisch verheirateten Akademikern: Friedrich ✠ Westberg, Spezialarzt f. Haut, ∞ Grete Sackur; Tochter des Bankiers Georg Sackur, Berlin = Gertrud Friedenthal. Gustav ✠ Westberg, Dr. jur., Rechtsanwalt, ∞ Gertrud Pulvermacher, Tochter des Siegfried Pulvermacher aus Kurnick, Posen, = Sophie Troplowitz.

Naturwissenschaftlicher Verein, 1908: Schatzmeister: Ernst Maaß; Ehrenmitglieder: Aschersон, P., Prof. Dr., Berlin, † 1913; Warburg, E., Prof. Dr., G.-R., Präs. d. Physikal.-Techn. Reichsanstalt, Charlottenburg. Korresp. Mitglieder: Friedrichsen, Max, Prof. Dr., Bern, jetzt in Greifswald oder Göttingen?; Schmeltz, J. D. E., Dr., Direktor d. ethnogr. Museums, Leiden, gefördert von v. Brinkmann, Hamburg. Seine Laufbahn führte vom Zimmermannslehrling zum Museumsdirektor. Sein Sohn Assistent am ethnogr. Museum, Leiden, ∞ mit einer Koburger Jüdin Rosa...? Der Vater hatte eine Nichte seiner Frau aus Wandsbek bei sich, namens Mettmann (Name eines rheinischen Ortes). Ordentliche Mitglieder: ? Blochwitz, Ad., Oberlehrer, Rutschbahn 27, liebenswürdig und beredt; Cohen-Kyпser, Dr. med., Arzt, Esplanade 39; ? Dannenberg, A., Kaufmann, Hornerlandstr. 78 (verkauft Kisten an die botan. Staatsinstitute u. andere Museen, kann kein scharfes S aussprechen); ? Delbanco, Ernst, Dr. med., Ferdinandstr. 71; ? Delbanco, Paul, Zahnarzt, Esplanade 32, aus Spanien? (einer ist nahe bekannt mit Dr. Unna). Eichelbaum, F., Dr. med., Arzt, Wandsbekerchaussee 210; Embden, Arthur, Willistraße 14; Embden, H., Dr. med., Arzt, Colonnaden 80/82, verkehrte beim Botaniker Zacharias, dem Schwager von Lippert; Emden, Otto, Blumenstr. 34; Friedrichsen, L., Dr., Verlagsbuchhändler, Neuerwall 61, Vater des korresp. Mitgld., Vorsitzer der Geogr. Gesellschaft; Heinemann, Dr., Lehrer für Mathematik und Naturwissensch., Fichtestr. 13, Zeitungsberichterstatter des Vereins; Levy, Hugo, Dr., Zahnarzt, Colonnaden 36; Lindinger, Dr., Wiss. Hilfsarbeiter a. d. Station für Pflanzenschutz; Lippert, Ed., Kaufmann, Klopstockstr. 27, Schwager von Zacharias (seine Frau geb. Zacharias starb in Johannesberg. Südafrik. Goldjuden-Feind des Juden Cecil Rhodes); Maaß, Ernst, Verlagsbuchhändler, Hohe Bleichen 34, der Verlag führt aber den deutschen Namen: Voß; Mendelson Leo, Colonnaden 80; Perlewitz, Dr., Assistent a. d. Seewarte, Hütten 49; Plaut, H. C. Dr. med. et phil., Eppendorferlandstr., aus Sachsen; ? Salomon, F., Dr. med., Heinrich, Hertzstraße 39; Saenger, Alfred, Dr. med., Alsterglacis; Tuch, Dr., Fabrikant, Claudiusstr. 5; Tuch, Ernst, Dr., Billwarder 44; Unna, P. G., Prof., Dr. med., Gr. Theaterstraße 37, gleich Plaut Bakteriolog für Hautkrankheiten, die in Theaterstr. und Umgebung häufig acquiriert werden; Voigt, A., Prof. Dr., Wandsbekerstieg 13, Halbjude; Voigtländer, F., Prof. Dr., Assistent am chem. Staatslaboratorium, Overbeckstraße 4; Weiß, G., Dr., Chemiker, Zimmerstraße 25; Wohlwill, Emil, Dr., Chemiker, Johnsallee 14; Wohlwill, Heinr., Dr., Mittelweg 29/30; Wolffson?, Hugo, Zahnarzt, Mittelweg (Rechtsanwalt Wolffson ist Jude); Wulff, Ernst, Dr., Rutschbahn 37, Chemiker; Zacharias, Prof. Dr., Sophienstraße 15, †, von jüdischem Vater, Direktor d. botan. Staatsinstituts; Zacharias, A. N., Dr. jur., Oberlandesgerichtsrat, Mittelweg 106, Bruder des Prof. der Botanik Eduard Z.

Handel und Wandel. „Die Handelskammer ernannte zu Mitgliedern des Hamburger Börsenvorstandes die Herren: Otto ✠ Becker; Rich. Behrens; O. Goldschmidt; E. Hamberg; A. Lewandowsky; A. Mendel; R. Petersen; C. M. Philippi; M. Warburg; Fr. Liebermann; R. Philippi; O. Ruben und M. Werner. Der Vorstand bestellte wieder für das Jahr 1912 als Mitwirkende bei der amtlichen Kursfeststellung folgende: J. Abrahamsohn; G. Cohn; R. Hauswedell; R. Heckscher; Jul. Heilbut; E. Herz; E. Horstmann; A. Levy; H. Levy; G. Liebenthal; C. Lüders; P. Möller; H. Philip; H. Salomon; R. Samson; Edm. Schiel; M. Schumann; Th. Steffens; C. Wolf; J. Buchheister; A. Meincke; J. Dayid; W. Henriques. Unter 24 Mitgliedern immer noch, dem Namensklange nach, sieben Nichtjuden, fürwahr, die Unterdrückung der Juden nimmt gar kein Ende." Dj. Bl.

Hannover. 1. Rechtsanwälte jüdischer Abkunft am Kgl. Landgericht: Benfey I, J.-R., Notar; Benfey II; Benfey III, J.-R.; Berend, Notar; von Biema I, J.-R.; von Biema II, J.-R.; Block; Cohen; Dieckmann, ✠, ∞ ✡, J.-R.; Edelstein I; Edelstein II; Ehrlich; Fränkel; Goldschmidt; Gumbert; Heinemann I, J.-R. Notar; Heinemann II, J.-R.; Israel; Jüdell, Geh. J.-R., Notar; Kahn; Kaufmann I; Kaufmann II; Lasker, J.-R., Notar; Lenzberg, J.-R., Notar; Leon, J.-R.; Lichtenberg; Meyer I, J.-R.; Meyer III; Oppler; Rosenstern; Sauer; Seckel; Siegel; Simon Steinberg; Steinfeld, J.-R., Notar; Weinberg, J.-R.; Welsch; Wolfes I, J.-R.; Wolfes II. Im ganzen sind am Landgericht Hannover 123 Rechtsanwälte zugelassen; die Juden haben also mit 40 einen Prozentsatz von 33 Prozent. Am Landgericht Hannover sind noch einige jüdische Richter (u. a. der Landgerichtspräsident Friedberg, der kürzlich verstorbene Landgerichtsrat Cassel und der Amtsrichter Breslauer).

2. Ärzte, 30 J.: Bergmann Max; Block, Felix, S.-R.; Block, Wolf, S.-R.; Caro, Oscar; Catzenstein, Leo; Davidsohn, Arnold; Davidsohn, Semmy; Eichwald, Paul; Ehrenberg, H., Geh. S.-R.; Frensdorff, Carl; Goldschmidt; Hirsch, Salomon; Hofmann; Kantorowicz, Benno; Kauffmann, W.; Kohn Sigmund; Kreutzberg, H.; Liepmann, Paul; Löwenthal, Siegfried; Meyer, Emil; Meyer, Jak.; Meyer, M.; Mündheim, Max; Neuberg, Walther; Neuhahn; Plaut, Rud.; Presch, Bernhard; Rosenthal, Erich; Suckstorff; Spiegel; Davidsohn-Pietrokowski, Clara.

3. Jüdische Millionäre der Stadt und Provinz Hannover. Unser Verzeichnis ist unvollständig, denn Martins vedienstliches „Jahrbuch der Millionäre" konnte noch nicht an allen Orten von unsern Gewährsmännern rassisch nach- und durchgeprüft werden.

Blumenthal, Th. Bankier, Mitinh. d. Bankgesch.: Damann & Co., Hannover, Podbielskistr. 27. Martin H. — Calmann, Frau Wwe. Math. C., geb. Rosenblatt, Mitinh. d. Bankgesch. E. Calmann, Hannover, versteuert ihr in Preußen angelegtes Vermögen in Hannover, wohnt Hamburg. — Ebenso Calmann, Ahron. Martin H. — Caspar, Bernhard, Geh. Komm.-Rat, Generalkonsul, Hannover, Parkstr. 2.; Mitgl. d. Aufsichtsrats d. Hannoverschen Bank u. 4 A.-G., Kgl. Schwed. Generalkons., Vors. des Aufsichtsrats der Continental Caoutchouc & Guttapercha Co., Hannover.; Seniorchef des im Jahre 1874 begründ. Bankgesch. Bernh. Caspar's Mitinh. der älteste seiner beiden Söhne, der Kgl. Schwed. Vizekonsul Dr. jur. Julius C., 3½ 0,23 — Brühlerstraße 7, ∞ mit einer Tochter des Generaldirektors der Bergmann-Elektrizitätswerke-A.-G. in Berlin, Sigmund Bergmann in Berlin, Sommerstr. 4, und daher ein Schwager des Komm.-R. Pschorr in München. Der jüngere Sohn Dr. jur. Paul Caspar ist Gerichts-Assessor in Hannover. Frau Geh.-Rat C. ist die Tochter des verstorbenen Bankiers Sternheim in Hannover. 9½—0,63 — Martin H. — Dammann, Gustav, Bankier, Mitinh. d. Bankgesch. Gebr. Dammann, M. d. A.-R. d. Kaliwerke Benthe A.-G., d. Gewerkschaft Immenrode, im eigenen Hause, Hannover, Am Schiffgraben 52. Br.: Max. 2½—0,17 — Martin H. — Dammann, Max, Bankier, Mitinh. d. Bankgesch. Gebr. Dammann, M. d. Grubenvorst. d. Gewerkschaft „Güntershall" in Göllingen, M. d. A.-R. d. Kaliwerke Prinz Adalbert A.-G. u. d. Zuckerraffinerie Brunonia in Braunschweig, i. eig. Hause, Hannover, Am Schiffgraben 56. Br: Gustav. 2½—0, 17; Martin. H. — Dammann, Ed., Bankier Mitinh. d. Bankgesch. Dammann & Co., Hannover, Podbielskistr. 328. Martin H — Fleck, Ernst, Dr. jur., Vors. d. A. R. d. mechan. Weberei zu Linden A.-G., Hannover, Hohenzollernstr. 48. 2½—0,18; — Martin H. — Gumpel, Max, Bankier, Mitinh. d. Bankgesch. Z. H. Gumpel, begr. 1820, Mitgl. d. A.-R. der Gummiwerke Elbe A.-G., Hannover, Warmbüchenstr. 3; Br: Julius Gumpel, K.-R., auch Mitinhaber, ebenso Herrmann G. Martin H. — Herzfeld, Frau K. R. Jenny Wwe. geb. Meyer, Mitinh. d. Bankgesch. Gottfried Herzfeld, Hannover, im eigenen Hause, Hausmannstr. 2; K: Karl, Rudolf. 2½—0,16; Martin H. — Herzfeld, Rudolf, Dr., Mitinh. d. Bankgesch. Gottfried Herzfeld, M. d. A.-R. d. Zuckerfabrik Ohsstein, d. Braunschweig-Hannov. Maschinenfabriken A.-G., Hannover, Hausmannstr. 2. 2½—0,16; Martin H. — Hirschfeld, J. Emil, Rentner, Hausbesitzer, Hannover im eigenen Hause, Tiergartenstraße 28. 2½—0,10; Martin H. — Kalischer, Bernhard, Kaufmann i. Fa. Anton Günther, Spedition, Hausbesitzer, Harburg (Elbe), Ernststr. 22. 2½—0,16; — Martin H. — Katz, Simon, Bankier, Inh. d. Bankgesch. S. Katz, Hannover, Königstr. 23. Martin H. — Königswarter, Jul., v., Baron, Dr. jur., Generalkonsul a. D., Inh. der Chem. Fabrik Königsw. & Ebell in Linden vor Hannover, Hannover, Prinzenstr. 20. 3½—0,14: Martin H. — Leeser, Max, Geh. K.-R., Dir. d. Hildesheimer Bank, stellvertr. Vorsitz. d. A.-R. d. Hannoverschen Bodenkreditbank in Hildesheim, A.-R. d. Hannov. Bank u. d. Heldburg A.-G. Hildesheim, Bernwardstr. — 3½ 0,19; Martin H. Levin, Frau K.-R. Marie, Wwe., Göttingen, Waldstr. 3. 2½—0,09; — Martin H.

FOR REFERENCE ONLY!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

— Levin, Hermann, Fabrikbes., Geschäftsführer u. Ges. der G. m. b. H. Hermann Levin, Flanellweberei (11 000 Spindeln, 230 Webstühle, Kapital 1 800 000 Mk.), Göttingen, Königsallee 81. 2½—0,15: — Martin H. — Magnus, Ernst, Bankdirektor, M. d. Dir. der Kommerz- u. Diskonto-Bank, Filiale Hannover, M. d. A.-R. der Hannov. Gummi-Kamm-Co. Hannover, Scharnhorststr. 17. Martin H. — Magnus, Eduard, M. d. A.-R. d. Kommerz- u. Diskonto-Bank, d. Continental Caoutchouc u. Guttapercha-Comp., d. Mecklenburg-Strelitzschen Hypothekenbank, früher Bankier i. Fa. B. Magnus, Bankgeschäft, Hannover, Lange Laube 39. 3½—0,19; Martin H. — Mendel, Jul., Bankier, alleiniger Inhaber d. Bankgesch. Mendel & Rosenthal, M. d. A.-R. d. Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp. Hannover, Hohenzollernstr. 43. 3½—0,18; Martin H. — Mendel, Frau Jul. verw. Bankier M., Hannover, Schillerstr. 34; Martin H. — Meyer, Emil, L., K.-R., Bankier i. Fa. Ephraim Meyer & Sohn, persönlich haftender Gesellschafter, Hannover, Lange Laube 23. 6½—0,42; Martin H. — Meyer, Siegmund, L. Bankier, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Ephraim H. & Sohn, Hannover, Tiergartenstr. 2. 6½—0,34; Martin H. — Meyerstein, Stellv. Bankier, Mitinh. d. Bankgesch. Max Meyerstein, Vors. d. A.-R. d. Alkaliwerke Nonnenberg A.-G., d. Vereinigten Harzer Kalkindustrie A.-G., d. Granitwerke Steinerne Renne A.-G. in Hasselrode, d. Gewerkschaft Riedel in Hannover, st. V. d. A.-R. d. Terrain-Ges. Am Marschpark A.-G. u. Repräsentant d. Gewerkschaft Hildesia in Hannover, M. d. A.-R. d. Tiefbau- & Kälte-Industrie A.-G. vorm. Gebhardt & König in Nordhausen, Hannover, Arnswaldstr. 31. Vielfacher Millionär. Martin H. — Meyerstein, Siegmund, Bankier, A.-R. der Vereinigt. Harzer Kalkindustrie; Mitinh. d. Bankgesch. Max Meyerstein, begr. 1854, Hannover, Sedanstr. 15. Martin H. — Müller, Siegfr., Bankier, Teilh. d. Bankgesch. Oppenheimer & Müller, A.-R. des Berl. Spediteur-Vereins, sowie der Porzellanfabr. Ph. Rosenthal & Co., A.-G. in Selb i. B.; stellvertr. Vors. d. Börse in Hannover, Am Warmbüchenkampe 2. Martin H. — Oppenheimer, Sophie Wwe. geb. Blumenthal, Mitinh. d. Bankgesch. S. H. Oppenheimer jun., begr. 1879, Hannover, Weiße Kreuzstr. 4, Söhne: Louis H. u. Otto. Martin H. — Oppenheimer, Richard, Bankier, Teilh. d. Bankgesch. Oppenheimer & Müller, Hannover, Hohenzollernstr. 46. Martin H. — Pistorius, Theodor, K.-R., Hildesheim, Domhof 21. 2½—0,13; — Martin H. — Ries, Jos., Bankier, allein. Inh. d. Bankgesch. D. Peretz, begr. 1833, Hannover, Gretchenstr. 33. Martin H. — Rose, Alb., Bankier, all. Inh. d. Bankgesch. Jul. L. Rose, begr. 1852, Hannover, Hausmannstr. 10. Martin H. — Rosenmeyer, Gust. Jos., Bankier, Mitinh. d. Bankgesch. E. Calmann in Hannover, versteuert s. i. Preußen angelegtes Vermögen in Hannover, wohnt Hamburg. Martin H. — Rosenthal, Theodor, Rentier, A.-R. d. Hannov. Gummi-Kamm-Comp. A.-G., Hauseigentümer, Hannover, Am Schiffgraben 23. 2½—0,09; — Martin H. — Rothschild, Louis, Bankier, allein. Inh. d. Bankgesch. Adolph M. Wertheimers Nachf., Hannover, Wedekindstr. 14. Martin H. — Seligmann, Siegmund, K.-R., Direkt. d. Continental Caoutchouc-Guttapercha Co. Hannov., Hohenzollernstr. 32. 4½—0,28: — Martin H. — Spiegelberg, John, Bankier, persönlich haftender Gesellschafter der Fa. Ephraim Meyer & Sohn, Hannover, Kurzestr. 2. 6½—0,31: — Martin H. — Spiegelberg, Hermann, Bankier, i. Fa. A. Spiegelberg, V. d. A.-R. d. Akt.Bierbrauerei Falkenkrug b. Detmold u. d. Portland-Zementwerke Höxter-Godelheim A.-G., Hannover, Lange Laube 11. Br.: Georg Sp. — 3½—0,23; — Martin H. — Spiegelberg, Georg, K.-R., Bankier i. Fa. A. Spiegelberg, V. d. A.-R. d. Hannov. Portland-Zementfabr. A.-G., M. d. A.-R. d. Mitteldtschen Bodenkredit-Anstalt, Greiz u. d. Gew. Deutschland, Hannover, Landschaftstr. 1. Br.: Hermann Sp. 3½—0,24; Martin H. — Stern, Ferd., Bankier, all. Inh. d. Bankgeschäfts Emil Werthauers Nachf., begr. 1862, Hannover, Lärchenstr. 14; †1913, erhängt, wegen Bankerotts. Martin H. — Wolfes, Hermann, Kaufmann, Bankier, Teilh. d. Fa. Gebr. Wolfes, Bank- u. Getreidegeschäft (Inh. Hermann & Siegfried Wolfes), Hannover, M. d. H.-K., Kaiserallee 9. Martin H.

Heidelberg. Universität: Altmann; Bettmann; Cantor; Cohnheim; Goldschmidt; Gothein; Gottlieb; Gradenwitz; Heinsheimer; Hertz; Adolf Koch; Koenigsberger; Kümmel; Lask; Laubenheimer; Lesmann; Leser; Levy; Perels; Salomon; Salz; Frhr. v. Waldberg.

Ärzte. Bettmann, Siegfried, Prof., Dir. der Univ.-Hautklinik; Blum, Julius; Bruno, James; Elsasser, A.; Lesmann, Gotth. (inneres); Kümmel, W., Prof., Dir. d. Univ.-Ohrenklinik; Rothschild, Siegmund; Sack, Arnold; Strauß, Sally; Zade, Martin, Priv.-Dozent a. d. Univ.-Augenklinik. — Anwälte: Fürst, Rudolf, Dr.; Hirsch, Alexander; Kaufmann, Th., Dr.; Lesmann, L.; Neuburger, L.; Roth, Alfred, Dr.; Strauß, Artur, Dr.; Strauß, Manfred, Dr.; Wolf, Ferd.; Wolff, Julius, Dr. — Müller, Heinrich, Dr., ✠ ∞ ✡ Witzenhausen.

Amtsrichter ✠ Dietz-Heidelberg in einer Versammlung des Zentrums: „Wäre es nicht angebrachter, das deutsche Volk würde, statt gegen den eingebildeten Ultramontanismus einzustürmen, sich einmal gegen das Vordringen des semitischen Geistes zur Wehr setzen, welcher wie ein Pesthauch auf dem deutschen Lande liegt?"

Hildburghausen. 3 Rechtsanwälte, darunter: J.-R. Laub; J.-R. Dr. Michaelis; also: 66⅔ Prozent. — An der Landesirrenanstalt: Dr. med. Popper.

Hohensalza und Umgegend. Landrat und Gutsbesitzer Burcsch (gebor. Baruch) in Ostrowo, Kreis H., (Markus u. Maizière waren früher Landratsverweser in Hohensalza); Landrat Wolf in Schubin; Bürgervorsteher Assessor a. D. Dr. Levy, L. d. R. in bayer. Reg.; Amtsgerichtsrat Jacobi. — Ärzte: Warschauer; Bergel?; Frost?; Loewenberg; Gottschalk?; — Zahnarzt Schwersenz. — Rechtsanwälte u. Notare: Grünberg; Latte; Platz?; Stiege? — Gutsbesitzer mit jüdischem Einschlag: v. Schwarz, Lischkowo, Kr. Hohensalza ∞ Jüdin; Krüsemann, Wybranowo, Kr. Hohensalza; v. Cretius, Georgenburg, Kr. Hohensalza; Herr Lehmann?, in Popowo? bei Posen, ∞ Else Beermann aus Berlin; Amtsrat Seer, Domäne Nischwitz, Kr. Hohensalza, ∞ Boas aus Breslau; Jouanne-Klenka bei Posen; Brandy, ungetauft, gebor. Mochelleck, Hohensalza; Arnheim, ungetauft, kürzlich aus dem Offizierskorps gestoßen wegen Duellverweigerung, Bayersee, Kr. Kulm.

Hohenschönhausen-Berlin. Brahn & Co., Inhab. Brahn, Kamm und Zelluloidwarenfabrik; Dr. med. Heinrich Goldberg, Arzt; Fanatischer Politiker, nach eigenem Bekenntnisse „philosophischer" Anarchist; Freiheitsstrafe wegen Verbrechens gegen das keimende Leben in eigener Liebesaffaire, trotzdem Praxis behalten; Hermann Leiser, Rechtsanwalt b. Kgl. Amtsger. Lichtenberg; Fritz Wohl, Direktor der Löwenbrauerei Hohenschönhausen.

Hohenstein-Ernstthal 1911. Carl Sieske, u. Dr. med. Sauer, beide: ∞ ✠

Bad Homburg v. d. Höhe. In dieser kleinen Stadt sind gleich sämtliche Berufe von Freunden durchgearbeitet worden. 25 Ärzte, 5: Baer, Max; Baumstark; Pariser; Rosenthal Abraham; Weiß; = 20 Prozent. — Agenturen, Feuer-Versicherung: Londoner Phönix, Jonas Fuld; Stettiner, H. Wiesenthal Söhne. — Antiquitäten: Mela, H. — 11 Ausstattung, 7: Freudenberger, S.; Herz, M.; Lehmann & Eichenberg; Mayer, Geschwister: Neugaß, J.; Sommer, Geschwister; Stern, L; = 62½ Prozent. — Bäcker: Haas, H.; Rothschild, L., Elisabethenstr. — Bankgeschäfte: Rothschild, L., Luisenstr. — Buchbinder: Bender, K. — Eisenhdlg.: Idstein, J. & S.; Mainzer, M.; Wiesenthal, Söhne, H. S. — Glas- u. Porzellanw.: Simon, M. — Gold- u. Silberw.: Marx & Co. — Häute u. Felle: Ackermann, B. u. W.; Gutmann, D. — Handschuhe: Würzburger, J. — Haus- u. Küchenq.: Mainzer, M.; Simon, M. — 11 Herren- u. Knabenkleider, 7: Freudenberger, S.; Holzmann, A.; Holzmann, J.; Lehmann & Eichenberg; Mayer, Geschw.; Strauß, J.; Stern, L.: = 62½ Prozent. s. Ausstattung. — Kolonialw.: Altschul, R.; Eppstein, H.; Hirsch, J. Sohn; Schade & Füllgrabe. — Kommissionäre u. Makler: Fuld, J.; Lang, F. und M.; Löwenstein, S. — 15 Kurz-, Weiß- u. Wollw., 8: Freudenberger, S.; Kahn, Gebr.; Mayer, Geschw.; Lang, F.; Lehmann & Eichenberg; Mela, J. Wwe.; Stern, L.; Würzburger, J. = 52½ Prozent. — Logis: Altmann, R. Wwe.; Kleeblatt, H. Wwe.; Strauß, J. — 30 Metzger, 6: Kahn, L.; Löwenstein, S.; Marx, S. u. W.; Miltenberg, J.; Sommer M. = 20 Prozent. — Pferde: Grünebaum, B.; Lang, F. — Putz u. Mode: Kahn, Gebr.; Marx, Geschw., Hofl.; Mayer, Geschw.; Stern, L.; Würzburger, J. — Sanatorium: „Clara Emilia", Dr. Pariser. — Schuhmacher: Gutmann, A.; Heinemann, D. — Schuhwaren: Sommer, Gschw.; Solling, R.; Strauß, J. — Spitzen: Marx, Rob. — 3 Warenhäuser, 3: Kahn, Gebr.; Mayer, Geschw.; Stern L. = 100 Prozent. Heil! — Wein: Rosenberg, S. — Zigarren: Altschul, R.; Bär, B. Wwe.; Bender, K.; Eppstein, H.; Schade & Füllgrabe; Scharatzick, L. — Landrat: Ritter von Marx, Dr. jur. — Oberbürgermeister: Lübke, ✠ ∞ ? ✡ — Rechtsanwälte: Wertheimer; Wiesenthal. — Stadtverordnete: Dr. med. Pariser, K.; Rechtsanwalt Dr. jur. Wertheimer, A. — Magistrat: Braunschweig, Jul., Hotelbs. — Aktienbrauerei Homburg, A.-R.: Oppenheim, E.; Marx, Ed. — Elektrizitätswerk Homburg, Mitgl. d. A.-R. Oppenheim, E.; Salomon, L., Prof.; Baer, Max, Generalkonsul; Dr. Joseph, Rechtsanwalt i. Frankfurt a. M. — Grund- u. Hausbes.-Ver.: Schriftführer Rechtsanwalt Dr. Wertheimer. — Homburger Kur- u. Verkehrs-Ver.: Vorsitzend. Dr. med. K. Pariser. — Pferdezucht-Verein: Vorsitzend. Landr. von Marx. — Club Freundschaft: Vorsitzend.: J. Braunschweig. — Stenogr.-Ges. Gabelsberger: Vorsitz. H. Lilie. — Außerdem Lesefrüchte aus dem Adreßbuch der Einwohner u. Firmen, nämlich: Dinkelspühler, Moritz, Kaufm.; Flersheim, Robert, Bankier; Fröhlichstein, Adolf, Nachf., Galanteriewhdlg. Inh.: Ferdinand Blank & Max Simon; Goldschmitt, Leopold, Synagogendiener; Grünebaum, Bernh., Agent; Haas, Hugo, Bankbeamter u. Jak. Reisender; Herz,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Moritz, Möbelhdlg., Inh. Bertha Herz; Heß, Samuel, Optisches Geschäft, Inh.: Emil u. Simon Heß; Homburger Cognacbrennerei, Inh. Siegmund u. Karl Rosenberg; Idstein, Sal., Eisenhdlg., Inh.: Isaak u. Samuel Idstein; Katzenstein, Josef, Compagnie-Parisot; Kaufmann, Samuel, Privatier; Kleeblatt, Helene, Arztwitwe; Kotteck, Heimann, Dr. phil., Rabbi; Lang, Sitta, Verkäuferin; Levy, Samuel, Kaufm.; Lindheimer, Jak., Referend. u. Leopold, Kaufm.; Lomnitz, Rebecka, Wwe., Privatiere; A. Marx & Co., London, Zweigniederlassung Homburg, Inh.: Kaufm. Ernst Marx & Charles Baedell, London; Meyer, Willem, I. Konzertmeister d. städt. Kurkapelle; Moses, Johanna, Wwe., Privatiere; Reinach, Alb., Privatier; u. Amalie, dgl.; Rothschild, Moritz, Bank- u. Wechselgeschäft Inh. Louis Rothschild, P. Melanie Rothschild geb. Emmerich; Schiff, Benno Kaufmann und Sara, Wwe. ohne Gew.; Simon, Max, Kaufm.; Speyer, Alfred, Rentner; Marx, Rosa, Straßburger Handstickereigeschäft; Strauß, Jakob, Kaufm. und Julius, Kaufm.; Wertheim, Salomon, Rentner; Wertheimber, Eugen, Dr., Kaufmann, und Julius, Bankier; Wertheimer, Emanuel, Rentner; Pauline, Wwe., dgl.; Wolff, Moritz Abraham, Rentn.

Jena. Universität. Juristen: Richard Löning † 1913; Ed. Rosenthal; Medizin: Otto Binswanger; Theod. Meyer-Steineg; W. Lubosch. Philosophie: Behrendt Pick; Felix Auerbach; Botho Graef; Paul Weber; Robert Marc; Rudolf Straubel (jüdisch verheiratet); Julius Schachtel; H. Nohl und Clemens Thaer (beide jüdisch verheiratet).

Kalksberge (Mark.) Dr. Levinstein, Amtsgerichtsrat u. Chefrichter; Justizrat Lewek, Rechtsanwalt; Dr. Wolf, Chef des Kreiskrankenhauses.

Karlsruhe i. Baden, 1912. 100 Ärzte, 26 Juden: = 26 Prozent. Appert; Bähr, Med.-Rat; Berkotzer; Blovs, Otto; Blos, Edwin; Ellinger; Gutmann; Heidingsfeld, Willy, Schularzt; Hirschfelder; Homburger; Katz; Levinger; Liebmann ?; Linsemann; Loeb, Herm.; Mansbach; Neumann; Rosenberg; Schwab; M. Seligmann; R. Seligmann; Steiner; Sternberg; Weißblum; Wolff?; Wormser. — 27 Zahnärzte, 8: Hirschfeld; Heinsheimer, Ad.; Linsemann; Loeb; Mahlbacher; Mansbach; Wolffmüller; Adler. — 8 Notare, 2: Simon; Schwarzschild. — 18 Rechtsanwälte b. Oberlandesgericht, 8: Boombacher; Fürst, Friedr.; Grumbacher; Guttmann; Levis; Marx; Seligmann; Strauß. — 62 Anwälte b. Landgericht: 26, = 42 Prozent: Beissinger; Bielefeld; Bytinski; Cantor; Ellenbogen: Friedberg; Friedmann; Goldschmidt; H. Haas; L. Haas; R. Haas; Handel; Heinsheimer; Klinkowström, Wold.; Kullmann, Leop.; Maier; Marum ;Marx; Meier; M. Oppenheimer; Sal. Oppenheimer; H. Strauß; Moritz Strauß; O. Weil; F. Weil; L. Weil.

Kattowitz 1912. Am Gericht: Amtsrichter: ? Sontag. Richter: Aronade; Warschauer (Assessor). Bergassessor: Geisenheimer. — 9 Rechtsanwälte, 6: Danziger, Herm.; Löbinger; Proskauer, Max; Süßmann; Wallfisch, Julius; Weißmann; = 66 Prozent. — 4 Notare, 3: Badrian, G., J.-R.; Freund, B., J.-R.; Steinfeld, Ernst; = 75 Prozent. — 35 Ärzte, darunter 16: Aronade, O. (Kinder); Berliner, A., Geh. San.-Rat; Bloch, E. (Nerven); Ehrenfried, M. (Knappschaftsohrenarzt); Glaser, E., San.-Rat; Koenigsfeld; Lasker, M. (Chirurgie); Loebinger, H.; Pinczower (Haut u. Blasen); Preis, (Frauen); Proskauer, S.; Rosenstein, E. (Augen); Schweitzer, M., Kreisarzt; Speier, E. (Frauen), = 46 Prozent. — 8 Zahnärzte, 3: Glogauer, J. Sanitätsrat; Kaufmann, Leo; Pinkus, Bruno, = 37½ Prozent. — 6 Tierärzte, 2: Brandenburg, Schlachthoftierarzt; Metzner, Siegmund; = 33 Prozent. — Apotheken: Pinkus Stadt-Apotheke. — Ferner: Eugen Cohnitz, Kgl. Regier.-Rat b. d. Eisenbahn-Direkt. (im Mannesstamm jüdisch.)

JWo, 11/4, 1913 rühmt: „Hier sind nicht weniger als 10 jüdische Lehrkräfte an den städtischen höheren, Mittel- und Volksschulen angestellt, wozu noch einige als Vertreterinnen beschäftigte Lehrerinnen kommen. Es dürfte wohl — Berlin ausgenommen — in der ganzen Monarchie keine Stadt zu finden sein, wo der Grundsatz der Parität im Schulwesen so rückhaltlos zur Anwendung kommt wie hier."

Der „Wahrheit", 17/5 1913 wird geschrieben: „Süßmann Goldwasser handelte hier in Kattowitz mit Südfrüchten. Seinen Wohnsitz hatte er in Oswiecziem. Vor sechs Jahren hatte er das erste Mal Pleite gemacht. Goldwasser erhielt nun wieder Kredit und brachte es fertig, durch anfänglich prompte Bezahlung sich großes Vertrauen zu verschaffen. So war beispielsweise bei einem Chemnitzer Hause sein Konto bald auf 38 000 Mk. angelaufen. Da zog es Goldwasser vor, zu verduften. Selbstverständlich vergaß er das Bezahlen der kontrahierten Schulden, die sich, da noch eine Menge anderer Leidtragender sind, auf wohl 100 000 Mk. belaufen dürften.

Sein Schwager Abraham Koschitzky hatte in der gleichen Branche, am gleichen Platze ein Geschäft. Dieser arbeitete in der gleichen Weise wie Goldwasser, nur war er „tüchtiger", denn er bemogelte dieselbe Chemnitzer Firma um 42 000 Mk. Dazu kommen nun noch die Menge anderer deutschen Häuser, so daß dieser Mensch auch ca. 80—100 000 Mk. Schulden hinterlassen hat.

Nun sind die beiden Gauner verschwunden und werden vermutlich, da sie streng nach ihrem Talmud lebten, bei einem Wunderrabbi in Galizien sitzen.

Es ist wirklich die allerhöchste Zeit, daß mit diesem Gesindel, das in Galizien verhungern müßte, endgültig aufgeräumt wird. Wer die Zustände hier in Oberschlesien nicht kennt, hält es einfach nicht für möglich, daß solch schmutziger Gesellschaft, die nichts haben als einen Haufen Ungeziefer, solch ein Kredit eingeräumt wird. Die Gründe sind aber andere.

Wie schon gesagt, ist das ganze Marktgeschäft in den Händen dieser Leute. Es sind welche dabei, die 3—400 000 Mk. umsetzen. Steuern bezahlen die Leute entweder garnicht oder höchstens ganz lächerlich geringe Beträge. So zahlte z. B. Goldwasser das ganze Jahr hindurch ca. 18 Mk. Es ist nun einem deutschen Kaufmann nicht zu verdenken, wenn er sich mit dieser Konkurrenz nicht einlassen will und darum sind die großen Importfirmen, die den großen Industriebezirk gern bearbeiten möchten, auf die Galizier angewiesen. Was sind die Folgen davon? Um viele Hunderttausende sind deutsche Firmen in den letzten paar Jahren betrogen worden, denn fast jeder einzelne „Galizier" hat schon eine oder auch mehrere Pleiten hinter sich.

Hunderte von deutschen Existenzen werden durch diese lästigen Ausländer vernichtet, denn wie schon bemerkt, kann es ein Deutscher mit dieser Konkurrenz die so schmutzig arbeitet, nicht aufnehmen, und auf dem Wochenmarkte, wo sich so manche Witwe, so mancher Invalide mit dem Obsthandel im kleinen ein paar Groschen verdienen könnte, überall wird er durch diese Schmarotzer verdrängt. Jeder von diesen Galiziern hat eine ziemlich große Familie, und so hat der Vater einen Stand am Markte, die Frau einen und auch die Tochter einen. An Steuern erhält, wie schon gesagt, der Staat nichts, nur die Stadt ein paar Pfennige Standgeld. Vor der Behörde finden die Leute das größte Entgegenkommen, was ja ganz natürlich ist, denn die Stadtverwaltung, der ja die Polizei unterstellt ist, hat bei uns einen ganz schönen Prozentsatz Galizier aufzuweisen. Der Magistrat geht ja sogar soweit, daß diesen fremden Elementen zuliebe, als der fällige Wochenmarkt auf einen jüdischen Feiertag fiel, der Wochenmarkt verlegt wurde.

Es besteht ein Kultusgesetz von Bismarcks Zeiten noch, nach welchen den Galiziern der Aufenthalt an der Grenze verboten ist; davon scheint aber in Kattowitz kein Mensch etwas zu wissen oder wissen zu wollen.

Das Reich braucht immer mehr Steuern; von jenen Leuten ist aber nichts zu holen, im Gegenteil, die kommen nur zu uns, weil sie in ihrem Vaterlande entweder arbeiten oder verhungern müßten."

Keetmannshoop. „Eine jüdische Kultusgemeinde, die dritte in der Kolonie, ist im September 1911 in Keetmannshoop gegründet; es traten 20 Mitglieder bei. Es wurde sofort die Anlegung eines Friedhofes und einer Leichenhalle beschlossen, wofür durch freiwillige Spenden bereits 2000 Mk. eingingen. Außer in Keetmannshoop bestehen noch in Swakopmund und Lüderitzbucht jüdische Gemeinden." — Aus dem Brief eines ✠ Kaufmannes in Deutschafrika: „....Tr[illegible]eund Glauben im kaufmännischen Verkehr sind unter der deutschen Bevölkerung tadellos, dagegen sehr im argen bei den Buren und namentlich bei den eingewanderten russischen Juden, die geradezu als ein Unheil für die geschäftliche Entwicklung der Kolonie zu bezeichnen sind. Ich unterstreiche das Wort „russisch", um dieser Bemerkung jedes konfessionelle Nebenmotiv zu nehmen. Nie wird einer der russischen Juden hier ansässig werden und dem Lande Nutzen bringen; sobald sie das gewünschte Quantum zusammengerafft oder erspart haben, ziehen sie weiter. Die Kapkolonie hat uns fast keine englischen Ansiedler geliefert, wohl aber einen ganzen Schwarm dieser lästigen russischen Emigranten." D. Z., 29/10, 7.

Kiel. Universität. Theologen: Mühlau ?; Juristen: Pappenheim: Heinrich Triepel, (jüdisch verheiratet: Ebers); Moritz Liepmann; Erich Kaufmann (1913 nach Königsberg); Otto Opet, Amtsgerichtsrat; Medizin: Ernst Siemerling (jüdisch verheiratet: Mendelsohn): Rud. Höber; Philosophie: Leo Pochhammer? Friedrich Kauffmann; Deussen (jüdisch verheiratet: Perles); Carl Rodenberg; Felix Jacoby; Max Strack; Jung; Hippolyt Haas; Ludw. Berend; Eugen Wolff; Schneidemühl; Bickel; Max Dehn; Ad. Unzer (1913 ausgeschieden); Franz Feist; Albert Mayer-Reinach; Fraenkel; Lektor: Zahnarzt Scharf (✡).

Bad Kissingen, 1911. 61 Ärzte, darunter 20 Juden: Rosenthal (Winter in Breslau); Kellermann, Stabsarzt a. D.; Rosenau (Winter in Monte Carlo); Wolf, Arzt des Bezirkskommandos; Hirschkowitz (Inneres); Bergengrün (Nasen); Behr (Inneres); Pick, in Dtschld., Österr.-Ung., Engl. approb.; Loewenthal (Magen); Poly (Inneres), Oberarzt d. R.; Norwitzky (Winter in München); Hesse (Magen); Siegfried Wahle, Stabsarzt d. R.; Münz; Edgar Apolant, Stabsarzt d. R.; Bamberger; Meyer; Ehrenreich (Winter in Berlin); Veith; Modrakowski, Ud. (Lemberg).

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Koburg. Nobilitierungen: 1809 Graf Fischler v. Treuberg; 1864 Frhr. Lachmann v. Falkenau; 1866 Frhr. Fuchs-Nordhoff; 1867 Frhr. Pfeiffer v. Ehrenstein-Rohmann; 1869 Frhr. Cohn; 1878 Gerson v. Ghersburg, der von Preußen nicht anerkannt wurde; 1874 Frhr. Reuter; 1881 Frhr. v. Landau, von Preußen lange nicht anerkannt; 1884 die Frhrn. Leval-Löwenstein und Clinbourg; 1887 Frhr. Schneider-Glend; 1889 die Frhrn. Jakob und Adolf Mayer-Ketschendorf; 1883 v. Ledermann; 1891 v. Hartogensis uff. WW 18/1, 1913.

Königsberg, Ostpr. Bei der hundertjährigen Gedenkfeier der Provinz Ostpreußen festredete Stadtschulrat Dr. Stettiner, festschrieb Dr. Seraphim(?), die Veteranenspende nahm entgegen: Magistratsrat Ausländer. Als Ehrenbürger beteiligten sich Stadtrat Ludwig Leo und Geh.-Rat Dr. Walter Simon. Es haben u. a. Auszeichnungen erhalten: Den Roten Adlerorden III. Klasse mit der Schleife: Beer, Kommerzienrat in Königsberg; Dr. Simon, Geh. Regierungsrat, Prof. in Königsberg; Sternberg, Geh. Justizrat, Oberlandesgerichtsrat in Königsberg. Den Roten Adlerorden IV. Kl.: Baehr, Justizrat, Rechtsanwalt in Königsberg; Guttmann, Stadtrat, Apothekenbesitzer, ebenda; Jacobson, Oberlandesgerichtsrat, ebenda; Lachmanski, Kaufmann, ebenda; Lion, Stadtrat in Allenstein; Meier, Iwan, Stadtrat in Königsberg; Dr. Peiser, außerordentl. Prof. an der Universität, ebenda; Dr. Samter, Prof., ebenda; Simon, Stadtrat in Allenstein; Dr. Stettiner, Prof. in Königsberg; Sachs, Landgerichtspräsident in Braunsberg. Den Kronenorden IV. Kl.: Löwenstein, Lehrer a. D. in Heilsberg; Stern, Louis, Prokurist in Königsberg. — Justizrat Eduard Holz ist Vorsteher der Synagogengemeinde. — Praktische Ärzte: Aschkanasy, Willy; Aschkenasi, Dagob.; Bukofzer, Max; Cohn, Th., Priv.-Doz.; Cohn, Rud., Prof.; Cohn, Sally; Cohn, Georg; Eliascheff, Leo; Falkenheim, H., Prof. (Kinder); Frohmann, Jul.; Gerber, Paul; Goldstein, Kurt, Priv.-Doz.; Gottschalk, Alfred; Hirsch, F.; Jacobi, S.; Joachim, Gerh., Prof.; Kasemann, R., Univ.-Prof.; Kiewe, Leo; Laser, Hugo; Lichtheim, L., Prof.; Lissauer, Max; Löwenthal, A.; Neumann, Max, I und II; Pinette, Leo; Pinner, Oskar; Raabe, Hans; Rosenstock, H.; Samuelson, R.; Schereschewsky, M.; Schleß, S.; Schreiber, Jul., Prof.; 2 Seelig, Albert und Leopold; Simon, Max; Stein, Walter; 2 Stern, Hans und Siegfried; Stieda, Ludw., Prof.; 2 Taubmann, Hermann und Willy; Theodor, F.; 2 Wolffheim, Hans und Paul; ferner Augenärzte: Cohn, Willy; Pick, Louis; Pollnow, Leo; Treitel, Th.; Weißbrem, Willy; Chirurgie: Moses, Harry; Samter, O., Univ.-Prof.; Simon, Walter; Stieda, A.; Frauenärzte: Semon, Max; Winter, G., Prof.; Hautärzte: Josephsohn, Ad.; Inneres: Askanazy, Selly; Zahnärzte: Cohn, Erich; Freudenheim-Deutschländer, Ida; Garfein, Marie; Levy, Rob. (Dr. chir. dent.); Lewin, H.; Poseiner, Carl; Samelson, Jul.; Theodor, Emil. — Rechtsanwälte und Notare beim Land- und Amtsgericht (N = Notar): Arnheim, P. (N); Aron, Ernst; Aschkanasy, Dav.; Boguschi, Paul; Caspary, M.; 2 Cohn, Georg und Leo; Fieberg, Carl; Haase, Hugo; Hiller, Curt; Hirsch, Oskar; Holz, Ed. (N); Hurwitz, Paul; Jacobi, Julius; 2 Jacoby, Siegfr. und Paul; Kahane, Max; Lapp, Bernh.; Lichtenstein (N); Lipmann, L.; Magnus, M. (N); Motulsky, Leo; Pick, Max; Sebba, Jul.; Seelig, Felix (N); Seraphim, Rich.?; Stein, Felix; Striemer, Albert; Wißtyniecki, Jul.; beim Oberlandesgericht: Cohn, Benoit; Cohn, Rob.; 2 Meyerowitz, Artur und Martin; Seelmann, Stephan.

Königshütte. 1912. Amtsrichter: Peltasohn; Borchardt; Maß; Grünbaum; Gerichtsassessor: Baum. — Rechtsanwälte: Kosterlitz; Lachmann; J.-R. Berger. — Arzt: Kaiser.

Bad Kreuznach. Rechtsanwalt Dr Paul Meyer; Dr. med. Jul. Kullmann. — Agenturen: Aron, Daniel; Cahn, Generalagent der Viktoria; Gerson; Levy, Nathan, Ag. d. Karlsruher Lebensversich.; Woog, Isaac, Hauptag. d. Hamburg-Bremer Feuerversicherungsges.

Krossen an der Oder. 1910. Calvary, festangestellter Oberlehrer an der hiesigen Realschule; Behrend, Amtsrichter; Friedmann, Assessor am Amtsgericht; Dr. Köhler, praktischer Arzt und Stabsarzt der Reserve.

Langendreer, Landgemeinde in den Rheinlanden, 27 000 E. 4 Ärzte: 1 Jude.

Lautenburg, Westpr. „Im Stadtverordnetenkollegium sitzen 8 Glaubensgenossen: Blumenthal; C. Cohn; Jacobowitz; Jacobsohn; H. Krzesni; Ripinski; M. Salomon und R. M. Salomon. Blumenthal ist Stadtverordnetenvorsteher. Lewin ist Mitglied des Magistrats und Kurzinski Ehrenbürger der Stadt. Der jüdische Lehrer Treumann ist Schriftführer des Kriegervereins und hat schon sehr häufig an patriotischen Festen die Festrede halten und das Kaiserhoch ausbringen müssen. Der Vorsitzende des Vereins ist Reserveoffizier und dem Verein gehören noch mehrere Offiziere an", JWo 4/4 1913.

Leipzig, 1912. 88 Reichsgerichtsräte: 9 = 11 Prozent: Berendes (?); Eichelbaum; Meyer; Kastan; Dr. Oppermann; Dr. Neukamp; Simonson; Simon; Dr. Lilienthal. Hilfsrichter: Landgerichtsdirektor Rosenberg. — 21 Rechtsanwälte: 4,=20 Prozent: Dr. Eickhoff; Ganz; Haber; Seelig. 385 Rechtsanwälte am Landgericht: 36, = 10 Prozent: Barban; Brasch; Breit; Broda; Cohn; 2 Drucker; Fein; Finkelstein; Fränkel; Goldenberg; Gottschalk; Harrwitz; 2 Heilpern; Hirschfeld; Jacobson; Kallir; Koritzer; Lebrecht; Leyser; Limburger; List; Löwenstein; Mieses; Moses; Rosen; Rosenthal; Schlesinger; Simon; Tschopik; Wachtel; Waldheim; Wohrizek; Zander; Zernick.

Aus der Begründung des 1. Urteils des Landgerichts Leipzig gegen ✠ Th. Fritsch, 1911, der vom „Centralverein der Staatsbürger jüdischen Glaubens" denunziert war (vgl. Stuttgart!) und in das Gefängnis mußte: „Das Gericht hat dem Angeklagten in weitgehendem Maße mildernde Umstände zugebilligt, ja, sogar den Eindruck gewonnen, daß die Behauptung des Angeklagten, das Motiv seiner Handlungsweise sei allein die Besorgnis vor der großen nationalen Gefahr, die das moderne Judentum enthalte, der Wahrheit entspreche. Bei der Strafzumessung hat das Gericht zugunsten des Angeklagten ferner erwogen, daß er in der Überzeugung, eine sittliche Pflicht gegenüber seinem Vaterlande durch die nachdrückliche Bekämpfung des Judentums zu erfüllen, gehandelt, und daß er nur in seinem Eifer das Maß des Erlaubten überschritten hat." Aus dem 2. Urteil des Leipziger Gerichts: „Das Gericht ist nicht zu der Annahme gelangt, daß es dem Angeklagten fortgesetzt darauf angekommen wäre, die jüdische Religionsgemeinschaft zu beschimpfen, mit der er nun seit Jahren aus bester Überzeugung einen Kampf führt, und hofft, daß er schließlich einmal den erwünschten Erfolg haben werde. Anzunehmen ist, daß er seine Bemühungen fortsetzen wird." Aus dem Schlußwort des „Angeklagten" „Ich muß mich auch noch gegen die Auffassung des Herrn Staatsanwalts verwahren, als ob mich blinder Judenhaß triebe. Nein, es ist bei mir lediglich ehrliche Liebe zu meinem Volk und Vaterlande, zu dem Staate, dem ich angehöre, und für den ich im Judentum eine große Gefahr sehe. Die Existenz unseres Volkes und unseres Staates ist bedroht, wenn in diesen Dingen nicht Klarheit geschaffen wird. Es ist sittliches Pflichtgefühl, das mich antreibt, diesen Kampf zu führen, und ich werde ihn fortsetzen, so lange meine Kraft reicht. Ich werde reden und immer wieder reden, bis Klarheit wird, und die Juden aus dem Staate ausgewiesen werden, in den sie nicht hineingehören. Denn sie sind ein heimlicher Feind unseres Volkes." (Beifall der Anwesenden!) — —

408 Ärzte, 48, = 12 Prozent: Ady, C.; Alexander, E. (Frauen); Belmonte, H.; Bettmann, H. F., Chirurg.-orthop. Heilanstalt und medico-mech. Institut; Bielschowsky, Alfred (Augen); Birsch-Hirschfeld, A. (Augen); Bloch, C.; Bornstein, K. (Inneres); Chamizer, R. (Röntgenlaboratorium); Danziger, Felix (Haut u. Harn); Ebert, Heinrich (Chirurg. Röntgenlaboratorium); Eisenberg, J. (Hals); Freimann, Jos.; Freimann, Salomon; Freymann, Adolf; Friedemann, H. (Kinder); Friedheim, Ludw. UD. (Haut u. Geschl.); Goldmann, Artur; Grabowicz, Alois; Gutowitz, H.; Haymann, Theodor; Jacobi, Heinr.; (Bruchleiden-Klinik); John, F. (Haut und Geschl.); Kahle, M. (∞ get. Jüdin); Kaiser, Siegmund (Haut u. Geschl.); Katz, J.; Kayser, Harry (Haut u. Geschl.); Lehr, L.; v. Lesser, Frhr., L., UD. (Chirurg.); Levy, Oskar (Hals u. Nasen); Lilienfeld, A. (Chirurg.); Lippmann, M.; Littauer, A. (Frauen); Lubinski, Siegfried; Magnus, Max; Michael, Otto (Chirurg.); Milner, Richard (Chirurg.); Plaut, M.; Rosenblatt, Viktor; Rosenthal, Gustav; Rosenthal P. (Frauen); Sachs, Aron; Seckelsohn, Berthold; Simon, Hugo; Skutsch, F., Prof. (Frauen); Vorschulze, Franz; Wasserziehr H.; Zweifel, P., Direkt. d. Univ. (Frauenklinik). —

In Leipzig ist 1911 eine „Frauenhochschule" von Frau Dr. Goldschmidt begründet. Zur Einweihung sang man einen Psalm von Mendelssohn und hörte eine Festrede des aus Galizien stammenden Hebräers Prof. Volkelt. —

Mitglieder des „Centralvereins der Staatsbürger jüdischen Glaubens": Kaufmann Alfred Deutsch; Buchhändler Leo Jolowicz; Israelitische Religionsgemeinde; Rechtsanwalt Salo Kroh; Kommerzienrat Viktor Lilienfeld; Zahnarzt Dr. M. Meyer; Kaufmann Emil Plaut; Buchhändler Gust. Rotschild; Kaufmann Max Schmoll; Alexander Steiner (Riesen-Bazar); Gebr. Ulanperl; Justizrat Gustav Broda; Rechtsanwalt Alexander Fein; Rechtsanwalt Gottschalk; Kaufmann Sally Kraft; Gustav Nathan; M. Rapaport u. Sohn; H. F. Rosenthal; B. und Gottheil Schachian; Kommerzienrat Sieskind, in Fa. H. C. Plaut; Rechtsanwalt Wachtel; Markus Zernik und Sohn F.

Langenfeld i. W., April 1913. „Seit ungefähr 5 Wochen ist ein jüdischer Kaufhausmieter hier, der nicht verheiratet ist und wohl auch kaum emporkommen wird; wenigstens erging es vor ungefähr 4 Jahren einem anderen Juden ebenso, der auch mit seinem „Kaufhaus" nach ca. 1 Jahr ausziehen mußte. — Die Rechtsanwälte und Ärzte sind ✠."

Letschin, Oderbruch, 1913. Dr. Katschinski, Arzt.

Liegnitz. Ärzte: Förster (?); Fuchs; Groß; Joachimczyk; Königsberger; Kretschmer, S.-R.; Leske, Med.-R., Kreisarzt; Löwenheim; Süßmann, Kreis-Ass.-Arzt. — Rechtsanwälte: Dresdner; Dzie-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! — NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

kan; Fronzig; Meyer; Reisner; Schmeidler (?); Pick.

Liffa, 1912. 8 Rechtsanwälte, darunter: 2 Wolff, F.-R. und Notar; Jacobson; Nürnberg, F.-R., Notar. — 11 Ärzte: darunter: Baeck; Herrnstadt, S.-R.; Scherbel, S.-R.; Neustadt; Goder. 3 Apotheker, darunter: Mannheim. 50 Proz. — 46 Proz. — 33 Prozent.

Lübeck. 62 Ärzte, darunter 4 Juden: Joel; Löwenthal; Meyer (Zander-Institut) Schlomer. — 30 Rechtsanwälte u. Notare, darunter 5 Juden: Fehling; Hinrichsen (die Familie hieß früher ?); Jacobsohn; Landau; Meyer. — Ferner: 1. Staatsanwalt Benda.

Lüderitzbucht, 1/1 1913. Swakopmund, 1763 weiße Bewohner, darunter 60 Israeliten; Lüderitzbucht 1616 weiße, darunter 50 Israeliten. Während die Zahl der sonstigen Weißen sich um 60 gegen das Vorjahr vermindert hat, ist die Zahl der Israeliten in Lüderitzbucht um 20 gegen das Vorjahr gestiegen. Es ist neuerdings wieder ein stärkerer Zufluß von Juden aus Britisch-Südafrika zu beobachten. Die städtische Realschule Swakopmund zählte am Schluß des Jahres 1912 21 Schüler, darunter drei jüdischen Bekenntnisses. Bedauerlicherweise ist noch immer nicht für die Bedürfnisse des jüdischen Kultus in Deutsch-Südwestafrika durch Anstellung eines Kultusbeamten gesorgt, Azi.

Ludwigsburg, Wttbg. Dr. Schmal, Rechtsanw.; Dr. Schmal, Arzt, (Gebrüder?) Fabrikant Elsaß, im Vorstand des Krieger- und des Wehrvereins.

Ludwigshafen a. Rh. 16 Rechtsanwälte, darunter 8: Feith, Siegmund; Herz, Emil; Kahn, Leopold; Mayer, Alb.; Schulz, Gustav; Sinsheimer, Hermann; Strauß, Heinrich; Weil, Ludwig, = 50 Prozent. — 35 Ärzte, darunter 3: Fried, Richard; Gerstle, Eugen; Mohr, Heinrich (Haut u. Harn), = 8½ Prozent. 5 Abzahlungsgeschäfte, darunter 4: Gutmann, G.; Imbermann, Gebr. (Inhaber S. Ittmann, Frankfurt a. M.); Lewkowitz, Emanuel; Tauber, Aron, = 80 Prozent.

Magdeburg. „Der Jude soll sich so vohrt aus Magdeburg paquen oder der Commandant wird ihn herausschmeißen," Friedrich der Große auf das Gesuch eines Schutzjuden in Magdeburg um die Rechte christlicher Kaufleute. — Dr. Eisenberger, Staatsanwalt, ist von hebräischer Rasse. — In der Ortsgruppe des jüdischen „Centralstaatsbürgervereins" (über 100 Mann) sitzen u. a.: Amtsgerichtsrat Selmar Hirsch; die Justizräte Choyke; Jul. Salomon; Manfred Lichtwitz; die Rechtsanwälte Dr. Cohn; Dessauer; Goldmann; Guttmann; Bacher; die Ärzte Franz Wolff; Winter; Steiner; M. Saenger; Neuberg; Moses; Löwenthal; Wiesenthal; Seligsohn; Friede; Zahnarzt Bendix; Direktor Max Blumenthal; Dr. Mor. Spanier; Rabbi Dr. G. Wilde; Fabrikbesitzer Schachnow; Kreistaxator Leo Schaefer; Handelslehrer Hirsch; Rentner J. Simon; Privatier Rubert; Inspektor Meyerstein; Rentner M. Michaelis.

Mannheim. 200 000 Einw., davon etwa 10 000 jüd. Rasse. 106 Ärzte, davon 39 Juden: Max Bensinger (Frauen), L 14. 9; Max Borgnis (Frauen), O 3. 10; Gustav Cahen (Orthopädie), M 7. 23; Carl Cahen (Nasen), C 2. 1; Paul Cohn (Augen), C 3. 16; Wilhelm Dreyfus (Nerven), M 2. 17 a; Max Elsässer (Lungen), M 2.3; Saly Felsenthal, Spezialarzt, O 2.2; Max Friedmann (Nerven), Rheinstraße I; Theodor Friedmann (Nerven), T 2. 16 a; Fritz Fulda (Chirurgie), K 1. 3; Friedr. Geißmar, R 7. 33; Theodor Gensheimer, B 1. 2; Albert Guttkind, Max Josephstr. 1; Max Jacoby (Frauen), O 7. 11; Oskar Katz, Spezialarzt, B 2. 1; Fritz Kaufmann, Spezialarzt, M 7. 17; M. Kaufmann (Magen), O 7. 4; Hugo Ladenburger (Frauen), O 7. 9; Markus Latte, Kaiserring 24; Viktor Lion (Geschlecht), M 7. 2; Berthold Loeb (Geschlecht), N 3. 10; Hch. Loeb (Geschlecht), P 7. 23; W. Mayer, P 7. 16; Friedrich Mermann, N 5. 7; Julius Moses, Jungbuschstr. 7; E. Neter (Kinder), Q 1. 9; Joseph Netter (Magen), P 3. 14; Neugaß (Hals), Friedrichsplatz 1; Peter Schliferowitsch (Ohren), P 7. 14; Julius Schwab (Haut u. Harn), P 6. 20; Robert Seubert, Spezialarzt, A 2. 5; Carl Steiner (Haut u. Harn), P 3. 13; Edmund Stern (Geschlecht), E 2. 18; J. Strauß (Kinder), P 3. 1; Rich. Weiß, Spezialarzt, H 1. 1; Emil Wertheimer, Spezialarzt, B 1. 7 a; Oskar Witzenhausen, Spezialarzt, X 3. 19; C. Cohn, Arzt, Feudenheim, Neckarstr. 7. — 85 Rechtsanwälte, davon 61 Prozent = 52 Juden: Bachert, Gustav, A 3. 6 a; Bensinger, Rich., D 3. 14; Bernheim, H., O 7. 11; Blum, Berthold, C 3. 3; Darmstädter, J., L 2. 1; Deutsch, Arthur, M 2. 17; Dührenheimer, A., B 4. 1; Ebertsheim, L 7. 5; Feist, W., C 4. 5; Frank, L., B 1. 11; Freund, Ludwig, C 4. 8; Friedmann, Alb., D 4. 11; Geißmar, Leopold, A 3. 6; Goitein, Elija, C 3. 18; Hachenburg, Max, B 2. 10 a; Harder von, Alexander, A 3. 6; Hecht, Gustav, C 1. 1; Hirschhorn, Mart., C 4. 1; Hirschler, Franz, B 1. 11; Holz, Ferdinand, M 2. 9; Jacobi, Friedrich, O 4. 16; Jeselsohn, Max, A. 3. 6a; de Jong, Richard, A 1. 1; Jordan, Ludwig, C 3. 20 a; Cahn, Richard, L 2. 7; Katz, Robert, L 7. 5; Kauffmann, Karl, C 3. 6; Kaufmann, Fritz, C 2. 2; Kaufmann, Gust., C 2. 2; Lindeck, Anton, D 3. 14; Loeb, J., A 2. 5; Marx, Adolf, A 2. 5; Marx, August, B 2. 6; Mayer, Gustav, C 3. 18; Mayer, Oskar, O 4. 16; Mayer-Traumann, A 3. 8; Nauen, Bikt., A 3. 2; Oelenheinz, Theodor, C 4. 1; Panther, A 3. 3; Reis, G., M 1. 4 b; Rosenfeld, Fritz, M 1. 2; Rosenfeld, Isidor, M 1. 2; Seelig, Ludwig, Q 2. 1/2; Simon, Otto, B 2, 9; Spiegel, Hermann, L 7. 5; Staadecker, Abr., N 3. 6; Staadecker, J., N 3. 6; Stern, Sally, B. 1. 1; Strauß, S., B 2. 10 a; Weinberg, Hch., C 4. 17; Weingart, Eugen, D 4. 6; Wimpfheimer, H., B 2. 10 a. Jüdisch verheiratet sind Rechtsanwälte: Bassermann; Selb; Pudel. — Notare: Notariat III, Julius Oppenheimer; IV, O. Mayer; VIII, Dr. Rudolf Carlebach. — Zigarren-, Tabakfabriken sind fast nur in Judenhänden; auch Hopfen, Getreide, Branntwein und Weinhandel sind eine Domäne der Fremden.

Marburg i. H. Universität: Leonhard (gebor. Levisohn); Meyer; Cohen; Kalbfleisch; A. Meyer; Hensel; Reißert (jüdisch verheiratet: Levy).

Marienburg, Wpr. 1912. Amtsgerichtsrat Dr. Löwinsohn, aufsichtführ. Richter; Rechtsanwalt Cohn.

Markneukirchen. Keinerlei Juden als Rechtsanwälte, Richter, Ärzte, Offiziere u. dergl. tätig. Auf nach Markneukirchen!

Memmingen. 1913. Richter: Dr. Ernst Billmann III, Staatsanwalt am K. Landgericht Memmingen, getauft, ∞ ✠. — Dr. Max Toller, prakt. Arzt, nun in München bei der Energos-Gesellschaft. — Landgerichtsrat Dr. Josef Haymann von hier, weilt seit einem halben Jahr in Fürth oder Nürnberg. — Jüdische Rechtsanwälte sind nicht in Memmingen, aber die Juden werden oft von Münchener Anwälten vertreten, die natürlich wieder Juden sind.

Das „Israelitische Wochenblatt" stand Sommer 1913 an der Klagemauer, weil ein Staatsanwalt jüdischer Rasse, Maximilian Moritz, in Memmingen, nicht in die Harmonie-Gesellschaft aufgenommen wurde. Die „Harmonie", die nur aus Akademikern und vornehmen Bürgern besteht, wollte kein juden-rassisches Mitglied. Das hat fürchterliche Folgen gehabt. Es haben nämlich eine Menge Jüdinnen ihren Austritt aus dem „Verein für Frauenintereſſen", in dem auch Damen der „Harmonie" Mitglieder sind, erklärt, als da sind: Rosa Guggenheimer, Frau des Pferdehändlers Max G.; Sofie Guggenheimer, Frau des Kfm. Max G.; Anna Steiner, Frau des Getreide- und Güterhändlers Moritz St.; Henriette Schneider, Frau des Güter-, Leder- u. Hopfenhändlers Raphael Sch.; Ida Gutmann, Frau des Kfm. Julius G.; S. Sommer, Frau des Haderhändlers Simon S.; Therese Heilbronner, Frau des Metzgers H.; Rike Heilbronner, Frau des Kfm. Leo H., Tuchgroßhandlung und Maßgeschäft; die Frau des Bernhard Seligmann, Kfm.; Rosa Seligmann, Frau des David S., Kfm.; F. Feibelmann, Frau des Güterhändlers und Viehhändlers Emanuel F.; Laura Eisfeld, Frau des Schuhhändlers Moses E.; Bertha Bähr, Frau des Kfm. Max B.; Frau S. Gerstle, deren Mann ein Bankgeschäft mit j. Bruder Heinrich G. hatte, das an die Bayerische Handelsbank verkauft wurde, Heinrich G's. Sohn wurde zum Direktor der Bayerischen Handlsfil. Memmingen gemacht; — endlich Frl. Rosa Gutmann, Tochter des Kfm. Jakob G. (Bazar); und Frau S. Natan, deren Mann ein Spirituosengeschäft hat. — Zu diesem Massenaustritt im Frauenverein sei bemerkt, daß drei jüdische Frauen bei dem Verein zurückblieben (der Fühlung wegen?). Der „Frauen-Verein" hat überhaupt nicht nach dem Sinn der Jüdinnen gearbeitet. Er sorgt für arme Wöchnerinnen, gibt Kochkurse und anderes. Bei einem Bodenreformvortrag rieten die Jüdinnen den Vereinsdamen ab, hinzugehen. Aber der Verein emanzipierte sich von den Juden, und die Juden nun auch von ihm.

Metz 1911. 20 Rechtsanwälte, darunter 7 Juden, = 35 Prozent: Leiser; Hecht; Müller, F.-R.; Neu; Philippi; Teutsch; Müller jun. — 36 Richter, darunter 4 Juden = 11 Prozent: Amtsrichter Deil; Assessoren: Loeb; Samuel u. Schweizer. — 6 Notare, darunter 1 Jude: Frenkel. — 5 evangel. Geistliche, darunter 1 Jude = 20 Prozent: Bloch, dessen Sohn ist ebenfalls Pfarrer außerhalb. — 25 Gymnasiallehrer, darunter 2 Juden: Bloch; Zeligson. — 25 Oberrealschullehrer, darunter 1 Jude: Salomon. — 40 Zivilärzte, darunter 9 Juden = 22 Prozent: Bielefeld; Hirschbruch; Levy; Meyer; Müller; Reiß; Samuel; Wolff; Stern. — 32 Stadträte, darunter 2 Juden: Leiser; Tuteur.

Mülheim a. d. Ruhr. Ärzte: Dr. Jonas; Dr. Schöndorff. — Rechtsanwälte: Dr. Königsberger; Mannheimer. — Lehrer: Rektor Schürenberg.

München. Universität. Juristen: Friedrich Hellmann; Loewenfeld; Harburger †; Neumeyer; Kitzinger. Staatswissenschaft: Wasserrab; Sinzheimer; Bonn; Jaffe; Vogelstein. Medizin: Oberndorfer; Luxemburger; Uffenheimer; Marcus; Kantorowicz. Philosophie: Pringsheim; Sommerfeld; Simonsfeld; Graetz; Maas; von der Pfordten; Muncker ✡; Sigmund Hellmann; Goldschmidt. — Ärzte: 755, davon sind nach vorläufiger Aufstellung jüdischen Blutes: 164, d. h. 22 Prozent: Achtzehn; Adam; Adam; Adler; Alexander; Aschenheim; Ashten; Bach; Bachhammer; Baumgartner; Bayerer; 2 Beer (H. u. O.); Bergner; Berkenheimer; Blumenfeld; Böhm; Böhm; Breutigam; Callmann; Campognole; Cohn; Cotnet; Dall 'Armi; Daniel; Dessauer; Deutsch; Dörnberger;

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!!

Dorn; Eckstein; Eisert; Epstein; Falk; Feuchtwanger; Fränkel; Franziß; Friedmann; Fromm; Fuchs; Funkenstein; Galland; Geissendörfer; Gilde; Gilmer; Götz; 2 Goldschmidt (Ja. u. E.): Grünewald; Gutberlet; Gutmann; Hauschildt; Hecht; Hecker; Hellermann; Hemmer; Henkel; Herrmann; Hilz; Hirsch; Hirschberger; Honigsberger; Hörmann Hoffmann; Hofmann; Horschitz; Ibrahim; Isserlin; Kaiser; Kallenberger; Kastan; Katzenstein; Kaul; Kerschensteiner; Keyhl; Kielbuthner; Klar; Klimaszewski; Königsberger; Kopp; Koschland; Kranstöver; Kreyssig; Kupfer; Lacher; Laubinger; Lehmann; Leopolder; Letzel; Levi; Lichtenstein; 2 Loeb (A. u. Fritz); Löwenfeld; Löwenthal; Mader; Mainzer; Marcus; Marx; Mayer; Messerer; Mirabeau; Moos; Müller; Nadoleczny; Nassauer; Neuhaus; Neumann; Neustädter; Nordheim; Norwitzky; Oberndorfer; Opitz; Oppenheimer; Pallikan; Pappenheimer; Peipers; Perlmutter; Pfandler? Pinzejera; Perschinger; Regensburger; Reiser; Rheinsteinn; Röll; Rosenbaum; Rosenberger; Roßbach; Reßnitz; Saar; Sacki; Salzer; Schillinger; Schmidt; Schuckall; Segalewitz; Seif; Simon; Spanier; Spieler; Steinhäuser; Stern; Sternfeld; Strauß (Rahel); Sundheimer; Szkolny; Tempel; 2 Thaler (E. u. Max); Tillmetz; Uffenheimer; Unkraut; Urlaub; Waldenburg; Wassermann; Weißbart; Wertheimer; Weyfser; Wiedmann; Wiener; Wohlmuth; Wolfsteiner; Zilles; Casella; Gottschalk.

Mozart-Gemeinde, München. Unter den 19 Männern ihres Ausschusses für „Brahms-Darbietungen" sind u. a.: Justizrat Adlerstein; Dr. med. Callmann; Kom.-Rat Freundlich; Direktor Dr. Gimkiewicz; Komm.-Rat Gutmann; Generalkonsul Neuburger; Konsul Ottenheimer; Kunstmaler Toby Rosenthal; Geheimrat v. Seeliger; Generalkonsul Wilmersdörfer; und Pianist Friedberg wurde schließlich als Spieler gewonnen.

Die Df. 24/5 1913 melden ein Rechtskuriosum: „Einem Reisenden wurde durch ein Münchener Gericht bei Strafe untersagt, von einer Konkurrenzfirma zu sagen, daß sie Juden gehöre, bei denen man nicht kaufen dürfe: „denn gerade die Betonung konfessioneller Unterschiede sei erfahrungsgemäß ein Bildungsmangel." Der betr. Reisende wird aber doch bei seiner Äußerung garnicht an die „Konfession" (richtiger schon Religion) gedacht haben, sondern an die Erfahrungen, die tausendfach mit den Angehörigen der Juden in Geschäftsdingen gemacht sind. Daß einem deutschen Richter eine zur Vorsicht mahnende Auffassung, die heute bald jedem kleinen Bauern geläufig ist, völlig fern liegen kann, ist unverständlich und bedauerlich. Mag man die Betonung von Rassenunterschieden zu Zwecken des Wettbewerbes verwerfen, es gibt aber außerdem zahlreiche Fälle, wo dies geradezu zur völkischen Pflicht werden kann. Und wer heute noch immer Religions- oder Konfessionsfragen von Rassenfragen nicht unterscheiden kann, verrät gerade bei sich einen Bildungsmangel."

Die Staatsbürgerz. schrieb schon 1910: „Hier in Bayern haben die meist aus der Umgebung der alten Markgrafenstadt Fürth, aber auch aus dem übrigen Franken, Süddeutschland und neuerdings auch aus Polen, Rußland oder dem Donaureiche stammenden Juden einen recht guten Boden. In Nürnberg, wo vor 50 Jahren noch kein Jude über Nacht bleiben durfte, ist heute der größte Teil des Handels, aber auch der Industrie in jüdischen Händen; von Fürth und Würzburg gilt die gleiche Tatsache seit langem; und selbst in der schönen bayerischen Landeshauptstadt München macht sich im letzten Jahrzehnt eine geradezu erschreckende Zunahme des jüdischen Elements auf Schritt und Tritt bemerkbar. In den wichtigsten Geschäftsstraßen, wie Neuhauserstraße, Kaufingerstraße, Sendlingerstraße, Theatinerstraße, Maximilianstraße, am Karlsplatz, Marienplatz, Maximiliansplatz u. s. f., sind die großen Geschäftsläden, vor allem die Bekleidungsgeschäfte, fast ausnahmslos in jüdischen Händen; die großen jüdischen Warenhausinhaber wie Tietz und die „Oberpollinger"-Gesellschaft machen seit Jahren dem eingesessenen Münchener Kaufmann eine Konkurrenz, die notwendig mit dem Untergang des besten Kerns des Münchener Mittelstandes enden muß; und ebenso sind die jüdischen Rechtsanwälte und Ärzte in den letzten Jahren in einer wahrhaft bedrohlichen Weise gewachsen, so daß wir nicht mehr allzu fern von den bekannten Berliner Verhältnissen sind, wo das Judentum das bodenbeständige Deutschtum ja fast bis zur Bedeutungslosigkeit in den Hintergrund gedrängt hat. Daß die liberale Presse, vorab die hier leider vollständig herrschenden „Neuesten Nachrichten", gegen diese Zustände niemals ein Wort zu schreiben und dem Judentum ein „Bis hierher und nicht weiter!" zuzurufen wagen, ist selbstverständlich; aber auch die immerhin in manchen Teilen einflußreiche und vielgelesene Zentrumspresse ist aus lauter Rücksicht auf die „Toleranz" weit entfernt, dem durch das Judentum schwer bedrohten christlich-deutschen Volke wirkliche Hilfe zu gewähren.

Von den Sozialdemokraten, die auch in Bayern zumeist unter jüdischer Führung stehen, schweigen wir lieber ganz. So kann man es wohl verstehen, wenn die echte bayerische Bevölkerung mehr und mehr einer dumpfen Erbitterung anheimfällt oder auf große Ereignisse hofft, die vielleicht einmal ein Erwachen der Geister herbeiführen!" — WM.

Neunkirchen (Saar). Louis Meyer, Tierarzt, Synagogenstraße 4; Dr. Hermann Wolff, prakt. Arzt.

Neuwied. 8 Rechtsanwälte, darunter 1 Jude. — 6 Amtsrichter, darunter 1 Jude. 12 Ärzte, darunter 1 Jude.

Nordhausen. Ärzte: Stern; Gutmann, Hugo (Zahnarzt). — Rechtsanwälte: Frohnhausen; Stern, Heinrich.

Nördlingen. 5 Ärzte, darunter 1 Jude: Heymann. — 5 Rechtsanwälte, darunter 1 Jude: Sonnenthal. Also je 20 Prozent.

Nürnberg 1911/2. 120 Rechtsanwälte, darunter 51 Prozent = 62 Juden: Aal; Bender; Bernheim; Bergold, Bernh.; Rudolf Bing I; Siegfried Bing II; Cahn; Sigm. Dormitzer I; Karl Dormitzer II; 2 Ehrenbacher; Einhorn; Eisemann; Erlanger; Eßlinger; Fleischmann; Frankenburger; Gallinger; Geiershöfer; Goldmann; Goldstein; Graumann; H. Hahn; Heinemann; Held; Herrmann; Hirsch; Honig; Isner, Ludw.; Josephthal; Jung; Kahn; Kann; Karpf; Kaufmann; Max Kohn; Richard Kohn; Kühn II; Landau; Landmann; Lang; Lebrecht; Lust; Merzbacher; Münz; Neuburger; Nürnberger; Oettinger; Orthal; Rau; Rein; Schloß; Schraml, Josef; Seligmann; Silberstein; Sinauer; Stein; Strauß; Süßleim; Teutsch; Wilh. Uhlfelder I; Berth. Uhlfelder II; — Amtsgericht: Herrmann; Gutmann; Löffler; Ehrenberger; Bretzfeld; Würzburger; Schwab. — Rechtsanw. b. Amtsgericht: Wertheimer; Beumler; Levor; Lehmann; Huber. — Oberlandgerichtsrat: Adler, Berthold. — Handelsrichter: Kohn, Georg; Metzger, L. Kaufmann; und Tuchmann, Ernst, Kom.-R. — Ärzte: Alexander, Lesser (Augen); Behrmann, Solon (Haut); Bernkopf, Martin (Haut); Bing, Rob. (Kinder); Blidstein, Max; Bloch, Ernst (Stadtarzt); Borchardt, Dagobert (Augen); Czarnikauer, Heinr.; Dessauer, Adolf; Ehrmann, Julius (Magen); Eichenbronner, Dav. (Ohren); Epstein, Ernst (Haut); Erlanger, David; Federlein, Sigismund; Feibelmann, Moritz v.; Flatau, Siegfried; Frank, Ludwig: Frankenburger, Alexander; Frommholz, Isidor (Chirurg); Fürnrohr, Wilh. (Nerven) Gerst, Ernst (Ohren); Geßner, Hermann; Goldenberg, Theod. (Chirurg); Goldschmidt, Ferd.; Grünbaum, David (Frauen); Grünspecht, Adolf (Kinder); Gugenheim, Jakob (Ohren); Haas, Abraham; Hechinger Julius (Ohren); Hecht, Sigm. (Frauen); Helbing, Eduard (Ohren); Hiltermann, Paul (Augen); Hirschmann, Moritz (Frauen); Horwitz, Ludwig (Magen); Jacobi, Emil; Jakob, Benno; Kahn, Hermann (Augen); Kahr, Adolf (Ambulatorium f. Beinleid.); Kaufmann, Friedr. (Kinder); Kieser, Ernst (Nerven); Kirchner, Karl (Chirurg); Kottenhahn, Hermann (Ohren); Krakenberger, Arnold; Kronacher, Berth. (Chirurg); Kronheimer, Berth.; Landmann, Paul; Latte, Baruch; Lederer, Moritz; Lehmann, Felix; Lewy, Wilh.; Liebstädter, Herm.; Lindenstein, Louis (Chirurg); Löwenheim, Moritz; Maas, Hermine (Kinder); Maas, Markus; Mainzer, Julius (Nerven); Mansbach, Sigmund; Mayer, M. L.; Mock; Mohr, Gustav; Müller, Wilhelm; Münz, Pinkus; Neuburger, Sigmund; Nitzsche, Ernst (Frauen); Oettinger, Martin; Piorkowsky, Karl (Haut): Przegenzda, Ad.(?) (Hals); Reichsthaler, Moritz; Reis, Adolf (Nerven); Reizenstein, Albert (Magen); Rosenbaum, Walther (Leichenhausarzt); Rosenfeld, Ernst (Frauen); Rosenfeld, Leonh. (Chirurg); Rosenthal, Ludwig; Rothmann, Gustav; Rodler-Zypkin, Rahel; Schild, Max (Augen); Schlesinger, Eug. (Hals); Schwab, Max (Frauen); Simon, Max; Sommer, Leon.; Stein, Berth. (Magen); Steinhard, Fritz (Innere); Steinhardt, Ignatz (Kinder); Steinheimer, Ludwig; Straus, Willi (Frauen); Strauß, Max (Chirurg.); Tarrasch, Siegbert; Treumann, Albert; Wachtel, Fritz (Hals); Warburg, Harry; Weinstock, Adalb.; Weiß, Salomon; Wertheimber, Th.; Wolf, Gustav; Worminghaus, Hanna, (Kinder); Worminghaus, Heinr. Ferner Amtsarzt: Federschmidt, Hermann. — Von den 24 Zahnärzten sind 7 jüdischer Rasse: Bachmann, Albin; Benario, Sigm.; Noah, Sally; Peretz, Eugen; Singer, Alexand.; Steinfeld, Martha; Steinhard, Maximilian. — Apotheker: Hirschheimer, Siegfr.: Reichenberger, Leop.

Oberhof i. Thür. Winterkurort und Studienplatz für die Judenfrage: „Vor allem sollten Nichtjuden, die es eben können, des Winters nach Oberhof gehn, um was zu lernen, denn soviel Juden, wie dort zwischen Weihnachten und Neujahr ihr Wesen treiben, bekommt man auf einem Haufen bei einander kaum in den größten Städten zu sehen. Da kann man die Rasse mit Muße betrachten, und mancher, der vorurteilslos nach Oberhof hinaufgekommen, ist anders wieder heruntergestiegen. Dieses Theater, dieses Geseire und Gelärme, wenn sie auf gefahrlosen Rodelpartien mit den Signalen des kaiserlichen Automobilklubs auf sich aufmerksam machen, dieses Zappeln und sich Hervortun inmitten der großen ruhigen winterlichen Natur, diese von Gier entstellten Börsengesichter, umrahmt von der weißen Sportmütze, und die von allen Juwelieren Berlins und Frankfurts eingefaßten, schwulstig-verkleideten Damen — das ist ein ergreifendes Schauspiel,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

bei dem einem das Herz bis zum Halse schlägt. — Man soll wirklich nicht länger darüber klagen, daß die Juden nach und nach alle schönen Sommer- und Winterfrischen an der See und im Gebirge geräuschvoll in Beschlag genommen haben. Es sind dadurch doch die besten Studienplätze geworden, die man sich nur denken kann; und wenn es einem wohl leid tut, daß nicht noch mehr Nichtjuden in der Lage sind, sich in der frischen Luft zu erholen und gleichzeitig ihr Rassegefühl auszubilden — die wenigen von uns, die nach Oberhof kommen, fühlen es umsomehr als ihre Pflicht, desto gründlicher die Zeit zu nutzen, um sich und andere völkisch und rassisch — „Deutschland, Deutschland über alles!" — aufzuklären."

Wir empfehlen unsern Freunden zum Wohnen in Oberhof das „Christliche Haus" von Werner Achilles: „Villa Waldheil", das, wie der Kölner Hof von Hermann Laß in Frankfurt a. M. und Hotel Potenberg in Binz auf Rügen, seit 1/10 1911 keine Leute jüdischen Stammes mehr aufnimmt.

Markt **Oberkotzau** bei Hof. Der einzige Arzt im Ort ist: Dr. Joachimczyk. Markt hat über 3000 Einwohner.

Bad **Oeynhausen.** Ärzte: Samuel Cohn; Kann; Lehmann; Oppenheim, Petershagen a. Weser.

Offenbach. 16 Rechtsanwälte, darunter 37 Prozent = 6 Juden: Eulau; Freund; Goldschmidt; Guggenheim; Katz; Merzbach; Rothschild. —

JbR 1913, 274, Briefkasten: „N., Frankfurt a. M. Herr Justizrat Freund in Offenbach a. M. ist weder Jude, noch war er es. Ob er von Juden abstammt, wissen wir nicht. Er soll sich übrigens keineswegs durch Vorurteilslosigkeit gegenüber Juden auszeichnen." 1913, 471: Widerruf. —

Oppeln. Meyer, Oberregierungsrat, jetzt Oberverwaltungsgerichtsrat, Berlin; Salinger, J.-R. u. Rechtsanwalt.

Plauen. 1912. Ärzte: Dr. Simon; Hayn? — Rechtsanwälte: Dr. Isidor Goldberg; M. Löffler. — Landgerichtsräte: Dr. Paul Goldberg; M. Rosental. — Bürgerschullehrer: Walter Goldberg. — Bedeutendere Kaufleute mit eigenen Geschäfts- oder Warenhäusern: Abraham Alexandrowitz; Leiser Kohn; Nuchim Birnzweig; Benno Brinitzer; Wilhelm Brüggemann; Alfred Katzenstein; Alfons Kohn; Moritz Cohn; Willy Cohn; Samel Davidowitz; Henoch Dessau; Israel Dessau; Moritz Ebel; Herm. Faigenheimer; Louis Feldmeier; Baruch Fischer; Max Friedländer; Ernst Goldberg; Joel Goldenberg; Izak Goldfinger; Max Silberstein; Baptist Gottsamer; Jakob Grölinger; Abraham Grünberg; Philipp Herrmann; Max Herrmann; Hermann Heumann; Siegfried Reiß; Joseph Kauffmann, Vorst. d. jüd. Religionsgemeinde; Julius Kaufmann; Chaim Klipstein; Louis Lay; Rich. Lay; Alter Levy; Bernhard Lewkowitz; Abram Lipschitz; Jankel Oistrach; Ariel Oistrach; Moritz Pollack; Hersch Leib Posnansky; Schlama Wittelsohn; David Präger; Abraham Reisen; Meiloch Reisen; Louis Rosenbaum und Herm. Frankenberg, Vieh- u. Pferdehändler; Leon Rosenzweig, Partiewarenhändler; Paul Simon; Adolf Simon; Moritz Weisfeld; Markus Weinheber; Albert Wertheimer; Isidor Frey; Bernard Wolf; Siegmund Wolf.

Posen. Die sonst ganz vorurteilslose Köln. Zeitung bringt am 24/10 1912 folgendes Stück: „Kommunalfreisinn und Judentum. Von nationalliberaler Seite wird uns aus Posen geschrieben: Interessante Schlaglichter auf die Struktur des Freisinns in der Ostmark warf eine Versammlung, die am 17. Oktober im Zoologischen Garten in Posen stattfand. Es war eine Versammlung, die der Vorstand des freisinnigen Vereins zur Aufstellung der Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen anberaumt hatte. Allgemein wurde erwartet, daß es in der Versammlung zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen werde — nicht mit andern Parteien, denn zwischen den deutschen Parteien ist, wie seit Jahren, auch diesmal der Kompromiß zustande gekommen — sondern innerhalb des Freisinns selbst, insbesondere innerhalb seines jüdischen Teils, der die überwiegende Mehrheit des Posener Freisinns ausmacht. Demgemäß war die Versammlung stärker besucht, als es bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegte. Es mochten gegen 1000 Personen anwesend sein, davon etwa vier Fünftel jüdischen Glaubens. Das letzte Fünftel bestand zum Teil aus Neugierigen, die durch die Erwartung eines Skandals angelockt worden waren. Ihre Erwartung sollte nicht enttäuscht werden. Die Versammlung zeigte von vornherein eine sehr erregte Stimmung, und sehr bald war es klar, daß der Gegensatz zwischen liberalem Judentum und der orthodox-zionistischen Richtung die Situation beherrschte. Gegen die Wiederwahl zweier verdienter Stadtverordneten wurde Protest erhoben, weil sie gegen die Einführung des — den Orthodoxen und Zionisten günstigen — Proportionalwahlrechts für die Repräsentanten-Versammlung der jüdischen Gemeinde gestimmt hätten. Dieser Gegensatz zwischen Liberalismus und Zionismus, der seit Jahren in immer steigendem Maße das Posener Judentum durchzieht, beschränkt sich nicht auf das religiös-kirchliche Gebiet, er spielt bereits in alle öffentlichen Dinge hinein, übt insbesondere deutlich erkennbaren Einfluß auf die Betätigung des Posener Kommunalfreisinns aus. Im letztern herrscht noch das liberale Judentum vor, doch steigt fortgesetzt der Einfluß der jüdischen Orthodoxie und des mit ihr verbündeten Zionismus. Diesen beiden im Bunde gelang es schon vor mehreren Jahren, die Wiederaufstellung eines angesehenen Stadtverordneten jüdischen Glaubens, der seinen Sohn hatte taufen lassen, zu verhindern. Auch diesmal wurde wieder ein solcher „Abtrünniger" zur Strecke gebracht. Unter den 27 bisherigen Stadtverordneten, deren Wiederwahl der Vorstand des freisinnigen Vereins empfahl, befand sich ein jüdischer Großkaufmann, dessen 18jähriger Sohn kürzlich zum Katholizismus übergetreten war. Obwohl ein 18jähriger junger Mann gesetzlich allein berechtigt ist, über seine Religionsangehörigkeit zu bestimmen, und obwohl nicht feststand, ob der Sohn mit oder gegen den Willen des Vaters seinen Glauben gewechselt hatte, machte der Zorn der Zionisten dafür den Vater verantwortlich. Nichts half es, daß diesem von allen Seiten Sachkenntnis, Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit nachgerühmt wurde. Nichts half es, daß er bereits vor Beginn der Versammlung, „um Schwierigkeiten und Zwistigkeiten innerhalb der Partei zu vermeiden", den Vorstand schriftlich gebeten hatte, von seiner Wiederaufstellung Abstand zu nehmen. Nachdem schon vor Beginn der Versammlung ein Flugblatt verteilt worden war, in dem ihm Charakterlosigkeit vorgeworfen und sonstige Liebenswürdigkeiten nachgesagt worden waren, wurde in der Versammlung selbst seine Person in die Debatte gezerrt und der Vorstand mit Vorwürfen überschüttet, daß er es gewagt habe, einen solchen Mann zur Wahl vorzuschlagen. Die Vorgänge zeigen, daß auch innerhalb des Posener Judentums die intolerant religiösen Beweggründe drauf und dran sind, den parteipolitischen den Vorrang abzugewinnen. Daß eine solche Entwicklung für den Posener Freisinn, in dem das Judentum von jeher die führende Rolle spielt, von großer Bedeutung sein würde, liegt auf der Hand." — Mit andern Worten: unsere deutschen parteipolitischen und städtischen Verhältnisse sind bereits der Tummelplatz für Juden unter sich. Aber wie kommt das in die Kölnische Zeitung von einem, der zu der von ✡ Friedberg geleiteten judendurchsetzten nationalliberalen Partei gehört?

Prenzlau. 14 Ärzte, darunter 3 Juden: Ehrlich; Grosser; Liebrecht. — 11 Rechtsanwälte, darunter 1 Jude: Unger.

Pyritz. Was uns über dieses pommersche Städtchen von hervorragendster Seite mitgeteilt ist, müssen wir zunächst noch für uns behalten. — C. C.

Reichenbach, Vogtl. Rechtsanwalt ✠ Horbach ∞ mit Halbjüdin, deren Mutter geb. Elkan.

Rostock. Universität. Juristen: Lehmann. Medizin: Hans Winterstein; K. Grünberg. Philosophie: P. Falkenberg; R. Ehrenberg; H. Bloch.

Sagan. 1913. Ärzte: Dr. Pitschpatsch; Dr. Mosler (getauft?). — Justizrat Böhm. — Rittergutsbesitzer und Landrat a. D. Dr. jur. Fritz Heimann, Hauptmann d. L. (getauft und verwandt mit dem Bankhause Heimann in Breslau), auf Dittersbach.

Schwiebus. 5 Ärzte, darunter 3 Juden: Michaelis; Dostert; Chotzen. — 2 Rechtsanwälte, darunter 1 Jude: Silberstein.

Seesen a. H. Apotheker Oskar Löwinson.

Sensburg, Ostpr. 6000 E. 2 Insant.-Bat. und Maschinenabt. 1912. 18 Stadtverordnete, darunter 3 Juden; der Vorsteher Justizrat Herm. Themal ist jüdisch. — Ferner sind jüdisch: Rechtsanwalt Abrahamsohn; Gerichtsrat Selmar Schulz, aufsichtführender Richter; Kgl. Kreisbaumeister Marcus; Dr. med. Krohn. — Sommer 1911 erhielt von der Strafkammer Isidor Alexandrowitsch 2 Jahre Zuchthaus wegen Hehlerei; sein Vater entging der Strafe durch Absterben. Jahrelang hatten diese Betrüger mit dem Militär Hehlereien betrieben; auch einige Unteroffiziere sind mit Gefängnis bestraft worden, und sonst auch verheiratete Leute, die im Amte waren.

Siegen i. Westf. Blaumeyer, Carl, Dr., Augenarzt, Sandstraße 17.

Solingen. Ärzte: Kronenberg (Nase); Schlesinger (Nerven). — Der Detailhandel ist stark verjudet; im mittleren Teil der Kaiserstraße, der besten Lage, zählen wir folgende Geschäfte: Oppenheimer; Fockert; 2 Strauß; Alsberg; Leven; Rosenbaum: Levy; Wolf; 2 Weißfelder; Wenk; Richter; Kaufmann; Mandel; Heinemann; Falck; Frankenstein; Nasen; Gerhards; Gärtner; Neumann; Tack; Marx; Michelson.

Bad Soden, Taunus. 1913. Arzt Dr. Rotschild. Julius Scheuer, Krieger, über den Dr. R. sagte: „Julius Scheuer hat mit dem Bajonett in der Hand mehr für das deutsche Vaterland getan, als Herr ✠ Henningsen (der verdienstliche Sekretär der deutschsozialen Partei, Verfasser eines ausgezeichneten Leitfadens zu Sombarts bekanntem Buch, D. R.) mit Brille und Feder je leisten wird!"

Spandau. Neuhaus (get.), Amtsgerichtsrat; Julius Berg (get.), Amtsgerichtsrat. Dr. Kallner, Arzt.

Steglitz. 49 Ärzte, 15: E. Freund; F. Goldstein; D. Guttmann; O. Juliusburger; H. Laskowski; T. Mayer; E. Mayer; H. Mellin; Paradies; A. Philippsborn; Anna Schützer; W. Stadion?; L.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Walbaum; A. Waldau; K. Wandersleben; L. Züllchauer. — 8 Rechtsanwälte, u. M. Beer; W. Goldbaum; A. Salomon. — Ärzte in Südende: M. Fränkel; G. Buckly (?); Geo Germann.; C. Harder; E. Parschkowski; R. Rubin, von 8.

Stettin. 1911. 189 Ärzte, darunter 34 Juden: Adler; Aren; Blumberg; Buß; Bendixsohn, Oberarzt Art.-Reg. 38: Behrend, Ass.-Arzt am städt. Krankenhaus; Cohn, Hermann; Davidsohn, Max; Ehrenberg; Ehrlich (Magen); Freund L., sen.; Freund, G., jun.; Freyer, Kreisarzt; Guttentag; Hammerschmidt(?) Heidenhain, Bahnarzt (steht an der Spitze der Ärztekammer und des ärztl. Ehrengerichts für Pommern); Hendelsohn (Nasen); Hirschberg; Joseph (Nasen); Landsberg (Frauen); Lichtenauer (Frauen); Maaß; Marcus, Sigism.; Neisser, leitender Arzt am städt. Krankenhaus; Oppenheim; Rotholz; Samuel (Nerven), Vorsitzer des Vereins der Kassenärzte; Totscheck, H.; Wolff (Haut); Ebstein (Inneres); Meyer, Martin; Michaelis; Rade, = 20 Prozent. — Blumenthal ?, Walter, Ass.-Arzt am städt. Krkhs.; Cauer, R. ?. — 66 Rechtsanwälte, 24: Abrahamsohn, Artur; Ehrenwerth, Eduard; Friedeberg, Ludwig, get.; Lippmann, Julius; Zelter, Georg, Mutter ☆? sämtlich beim Oberlandesgericht. Brock, Walther; Cohn, Martin; Cron, David; Fließ, Oskar; Hirschfeld, Carl; Jacobsohn, Nathan; Lebram (L'Abraham!), Siegfried; Lehmann, Max; Levy, Carl; Lewin, Adolf; Lurje, Georg; Mann, Julius; Marcuse, Heinrich; Moritz, Julius; Moses, Hans; Nadelmann; Primo, Heinrich; Schön; Sternfeld, Samuel; Witkowski, Rudolf, = 35 Prozent. — Amtsrichter Wolffradt, auch aufsichtführender Richter, hieß früher anders; wie denn?

Storkow (Mark). 1912. Amtsgerichtsrat Aronhold, getauft.

Stuttgart. Ärzte: Bär, Elkan; Blau, Hugo (Herz und Lunge); Bloch, Alice (Fräulein), Unterricht in Hygien. u. ästhet. Gymnastik; Blumenthal, Arthur (Frauen); Cramer, Max (Augen); Davidsohn, Egon; Denison, Walter (Geburt); Einstein, Otto (Kinder); Feldmann, Gustav (Nerven und Geisteskr.); Gottschalk, Eduard (Dozent für Radiologie, Leiter d. „Physikal. Heilanstalt Stuttg."); Gutmann, Robert (Chirurg.); Heimann, Ernst (Assistenzarzt); Henle, Franz (Kinder); Herrmann, Hugo (Assist.-Arzt); Hirsch, Alfred (Magen und Darm); Hommel, Max; Karpeles, Siegmund (Haut und Harn); Kauffmann, Eugen (Augen); Kiese, Max (Chirurg.); Krailsheimer, Nathan, Sanitätsrat (Augen); Kreilsheimer, Hugo (Hals und Ohren); Landauer, Siegfr. (Magen und Darm); Levi, Emil (Augen); Levy, Ernst (Frauen); Levi, Hugo (Nerven); Loeb, Sally (Assistenzarzt); Löw, Hugo (Medizinalprakt.); Löwe, Richard; Münz, Leo, Assistenzarzt; Oppenheimer, Salomon (Kinder); Reif, Eugen, (Arzt und Zahnarzt); Ries, Carl (Harn); Rosenberg, Bernhard; Rosenfeld, Fritz (Lunge und Herz); Rosenfeld, Viktor; Rosenstern, Alfred (Geburt); Steiner, Vikt. (Kinder); Steinthal, K. F., Prof. (Chirurg); Tannhauser, Moritz (Haut); Wälder, Max (Medizinalprakt.); Weil, Emanuel, Sanitätsrat (Ohren); Weil, Ludwig (Magen u. Darm); Weil, Max (Nerven); Weil, Siegmund, Sanitätsrat (Magen). — Zahnärzte: Eisack, Erich; Goldmann, Dr. (amerikan.); Jakobsohn, Hans; Kohn, Else; Reichenberger, Ernst; Sammet, Paul, Hofrat, Hofzahnarzt; Sänger, Isidor; Stern, Max. — Tierarzt: Bär, Max, Stuttgarter Milchkuranstalt, Hoflieferant. — Richter: Kallmann, Carl, Oberamtsrichter; Kalk, Julius, Gerichtsreferendar; Reif, Joseph, Landrichter a. D.; Stern, Ludwig, Landgerichtsrat, Kammer für Handelssachen; Weil, Ludwig, Gerichtsassessor; Vogel, Richard, Gerichtsassessor. — Rechtsanwälte: Algava, Vidal, Rechtsagent; Bach, Alfred; Bacher, Albert, Amtsrichter a. D.; Ballenberger, David; Eichberg, Theodor: Elsas, Hugo; Erlanger, Hugo; 2 Eßlinger (Carl und Gustav); Fleischer, Bernhard; Fröhlich, Albert; Goldschmidt, Eduard; Gunzenhauser, Alfred; Herrmann, Bernhard; Heß, Ludwig, Kgl. öffentl. Notar; Hirsch, Otto, Ratsassessor; Horn, Simon, Rechtsagent; Jakober, Alfred; Jordan, Ludwig; Kahn, Alfred; Kahn, Josef, Kaufm., Rechtsagentur und Inkassobüro; Kallmann, Gustav; 2 Kaufmann (Carl und Robert); 2 Kiese (Wilh. und Adolf); Lahnstein, Ernst; Lepman, Henry, Dr. jur. et rer. pol.; Levi, Ernst; Levi, Nathan, Kgl. öffentl. Notar; Liebmann, Walter; 2 Löwenstein (Rudolf, Kgl. öffentl. Notar, und Walter); 2 Mainzer, (Robert und Albert); Moos, Ernst; Neuburger, Eugen; Neustadt, Arthur; Nördlinger, Carl; Ottenheimer, Ludwig; Persen, Robert; Reis, Richard; Rosenfeld, Ernst; Rosenstein, Oskar; Rothschild, Martin; Sänger, Adolf, Notar; Schweizer, Alfred; Thalmessinger, Otto; Weil, Hermann, Kgl. öffentl. Notar; Wolf, Heinrich: Zürndorfer, Hermann.

Allerlei. Der Deutsche Königliche öffentlicher Notar Ferdinand Kohler, Büro: Königstr. 502, Wohnung: Hohenstaufenstraße 18 2 (Sohn eines württ. Notars, Landwehroffizier im Bezirk Stuttgart), ist mit einer Jüdin geb. Kahn, Schwester des Rechtsanwalts Kahn verheiratet. — Regierungsbaumeister Ernst Guggenheimer und Oskar Bloch haben ihr Büro Königstr. 25. Ernst Einstein, Zivilingenieur, Friedrichstraße 1 b. Von Rechtsanwalt † Schmahl, der für die Vertretung der Württ. Regierung in der israel. Oberkirchenbehörde den Titel „Ober-Regierungsrat" führte, lebt hier ein Sohn: Dr. iur. Robert Schmahl, Goethestr. 9. — Ein Apotheker namens Julius Löw (!), Schloßstr. 59 b (Wohnung Seestr. 66), Inhaber der Löwen (!)-Apotheke. Schloßberger, Simon, Kgl. Postrat, Stitzenburgstr. 9 II. Jacoby, Bruno, städt. Branddirektor, Heustrugstr. 12 I.

Die „Deutschsozialen Blätter", Mai 1913, bringen folgenden Akt der Rechtspflege in Stuttgart zu öffentlicher Kenntnis:

Schutz der christlichen und der jüdischen Religion.

Motto: Wie läßt Religion sich wohl anders darstellen als in Bildnis, in Lehre u. Glaubenssatz?

Eine Entscheidung hat die Staatsanwaltschaft in Stuttgart unter dem 8. März dieses Jahres gefällt.

Theodor Fritsch hat zweimal wegen Beschimpfung der jüdischen Religion ins Gefängnis wandern müssen. In jahrelangem Studium der jüdischen Religion, ihrer Lehren, Glaubenssätze und ihrer Gebräuche kam er zu der Überzeugung, daß die jüdische Religionslehre eine Gefahr für das deutsche Volk bedeute, weil sie Grundsätze enthalte, die mit den Sittlichkeitsbegriffen aller Völker, also auch des deutschen in Widerspruch stehen. Sein Hinweis darauf, daß seine aufopfernde und mühevolle Arbeit der Abwendung eines seinem Volke drohenden Verhängnisses gelte, fand keine Berücksichtigung, obwohl das zweite, ihn einsperrende Gerichtsurteil doch anerkannte, daß seine Arbeit von ernster und aufrichtiger Überzeugung geleitet sei. Immerhin, aus dem rein formalen Gesichtspunkte heraus, daß die jüdische Religion gesetzlich zugelassen sei, mithin gesetzlichen Schutz genieße, wurde Theodor Fritsch verurteilt.

Daß hinter dieser Anklage der Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens stand, ist bekannt. Seine 160 000 Juden fühlten sich verletzt, deshalb mußten die deutschen Gerichte gegen einen der Besten unter den Deutschen in Anspruch genommen werden, der sein deutsches Volk auf die aus den jüdischen Religionslehren und Glaubenssätzen nach seiner Ansicht drohenden Gefahren hinwies. Und die deutschen Gerichte verurteilten den nach Maßgabe jüdischer Empfindlichkeit bei den Behörden denunzierten Deutschen Theodor Fritsch.

Nun ist es so gekommen, daß auch Deutsche sich einmal in ihrem christlich-religiösen Empfinden durch die Behandlung verletzt gefühlt haben, die christliche Glaubenslehren, Glaubenssätze und christliche Symbole im Simplizissimus erfahren haben. Wie so unendlich häufig hatte sich das der Judenschaft ergebene Blatt angelegen sein lassen, christliche Glaubenssätze mit Hohn und Spott zu beschmutzen. Die schwer gekränkten Deutschen veranlaßten die Staatsanwaltschaft zum Einschreiten, und prompt erfolgte die Ablehnung mit der Begründung, daß es sich bloß um Bilder und Glaubens- oder Lehrsätze handle, daß diese aber den Schutz des § 166 Str.-G.-B. nicht genössen.

Also der wissenschaftlich ernste Theodor Fritsch wird verurteilt, weil er eingehend die jüdischen Religionssätze auf ihren für Deutschland schädlichen Inhalt prüft, der Simplizissimus wird nicht einmal in Anklagezustand versetzt, weil — nun ja, weil es sich, die Feder sträubt sich: weil es sich bloß um christliche Glaubenssätze handele, und diese einen gesetzlichen Schutz — § 166 des Strafgesetzbuches nicht genießen! —

Ist das möglich in einem Kulturstaat, wo mit gleichem Maße gemessen werden soll? Womit soll sich denn eine Religion verständlich machen, und wie soll sie verkündet werden? Doch nur durch Glaubens- und Lehrsätze! Und diese, falls sie die Judenreligion verkünden, genießen einen so starken Gesetzesschutz, daß wiederholte Verurteilung des deutschen Theodor Fritsch erfolgte. Die jüdische Klique aber, die die christlichen Glaubens- und Lehrsätze und Bilder beschmutzt, wird überhaupt nicht in den Anklagezustand gesetzt, weil christliche Symbole und Glaubenssätze, oder bloß katholische Gebräuche keinen gesetzlichen Schutz genießen, § 166 cit.

Schlußfolgerung:

1. Theodor Fritsch mußte wegen Beschimpfung der jüdischen Religions- und Glaubenssätze wiederholt ins Gefängnis, weil die jüdischen Religionslehren und Glaubenssätze den Schutz des § 166 des deutschen Strafgesetzbuches genießen.(Sachsen.)

2. Gegen die Beschimpfung der christlichen Religions- und Glaubenslehre konnte ein Verfahren nicht eingeleitet werden, weil die christlichen Religionslehren und Glaubenssätze den Schutz des § 166 des deutschen Strafgesetzbuches nicht genießen. (Stuttgart.)

Also geschehen im Zeitalter der Freiheit und Aufklärung. — Wir haben gesagt und dagegen gibt es keinen Einwand, daß eine Religion nur durch ihre Glaubenssätze sich erkennbar machen kann. Diese Auffassung haben offenbar die Gerichte gehabt, die Theodor Fritsch verurteilt haben. In gleicher Weise handelt es sich im zweiten Falle — nur daß hier von Wissenschaftlichkeit keine Rede sein kann, um Beschimpfung christlicher Glaubenssätze. Es erfolgte aber hier nicht einmal Einleitung des Strafverfahrens. Also ist die jüdische Religion, genau wie die christliche, erkennbar und verlautbar in ihren Lehr- und Glaubenssätzen, gesetzlich besser gestellt als die christliche. Sie genießt vor deutschen Behörden den Schutz, der der christlichen seitens der Behörde versagt wird.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Und da klagen die Juden über mangelnde Gleichberechtigung! Keine gedrückte, eine bevorzugte Existenz führen sie in Deutschland.

Hat nun in Sachsen die jüdische Religion Gleichberechtigung mit der christlich-deutschen?

Sie hat diese Gleichberechtigung nicht. Nach dem sächsischen Gesetze vom 20. Juni 1870 § 21 wird religiösen Gesellschaften die Genehmigung nur dann erteilt, wenn ihre Religionsgrundsätze mit der Ehrfurcht gegen Gott, dem Gehorsam gegen die Gesetze und der allgemeinen Sittlichkeit vereinbar sind, und wenn dieselben keine sitten- oder staatsgefährlichen Grundsätze enthalten.

Daß die jüdischen Glaubens- und Lehrsätze diesen Voraussetzungen nicht entsprechen, ist heut wissenschaftlich festgestellt. Die Literatur hierüber, verschwiegen von der Judenpresse, ist groß. Aber jenes Gesetz von 1870 ist auch durch das Gesetz vom 9. Juni 1904, auf welches sich die Juden stützen, nicht aufgehoben.

In dem Gesetz vom 10. Juni 1904 wird im § 1, Nr. 4 ausdrücklich gesagt, daß den israelitischen Religionsgemeinden die den christlichen Konfessionen zustehenden Rechte auf Grund des § 56 der Verfassungsurkunde vom 4. September 1831 nicht zukomme. Dieser § 56 lautet: „Nur den im Kgr. Sachsen aufgenommenen oder künftig mittels besonderen Gesetzes aufzunehmenden christlichen Konfessionen steht die freie christliche Religionsausübung zu.“ Also die Juden genießen in Sachsen nicht die Rechte einer Korporation, wie sie mit freier öffentlicher Religionsübung verbunden sind, sondern sie genießen nur Ausnahmsrechte und stehen unter Ausnahmegesetzen.

Wir haben also folgenden Tatbestand:

1. Christliche Glaubens- und Lehrsätze genießen nicht den Schutz des § 166 des deutschen Strafgesetzbuches.

2. Jüdische Glaubens- und Lehrsätze genießen diesen Schutz.

3. In Sachsen sind durch Gesetz vom 10. Juni 1904 jüdische Privatsynagogen verboten.

Entgegen dieser Bestimmung unter Nr. 3 besteht in Leipzig eine Privatsynagoge und Herr Dr. Pudor, der die Behörden auf diese Ungesetzlichkeit hinwies, erhielt die erbetene Antwort nicht!

G. P.“

Tarnowitz. Apotheker: Behnsch; Panofsky. — Rechtsanwälte u. Notare: Werner; Kurzwed. — Landrat: Graf Limburg-Stirum. — Ärzte: Stahl; Hirschmann. — Zahnarzt: Worm.

Thorn. Dr. Saft (Frauen). — WM!

Bad Tölz. Hier betätigt sich nur während der Badesaison, von Mai bis Oktober, ein jüdischer Arzt: Dr. Emil Morgenstern (sonst in Charlottenburg), der reichlich Beschäftigung hat, denn von den ca. 9000 Kurgästen sind mindestens 6000 Juden (meist Haut- u. Geschlechtsleiden, tertiäre Syphilis.)

Treptow an der Rega. Reg.-Bez. Stettin. J.-R. Grundmann, Landschaftssyndikus, Notar u. Rechtsanwalt; Weykomo, J.-R. u. Rechtsanwalt; Schike? Rechtsanwalt. — Ärzte: S.-R. Dr. Kaliebe; Dr. med. Tietzen; Dr. med. Brandt; Dr. med. Schroth; Stabsarzt Dr. Born, Kgl. Unteroffiz.-Schule.

Velten bei Berlin. Dr. Neumann, Arzt; Dr. Lehmann, Arzt. — Dr. Loewy, Rechtsanwalt. — G. Wolf, Besitzer u. Redakteur der Veltener u. Osthavelländischen Zeitung.

Warburg i. Hessen 1912. Arzt: Dr. Levi.

Weimar 1913. Dr. Gumprecht; Kreiß: Moser; Rosenthal; Voigt.

Eine vor Jahren erschienene Zeitungsnotiz, wonach die Frau des Prof. Dr. ✠ Lehmann-Hohenberg die Tochter von Cohen-Dessau, Bankier des Kaisers Wilh. I., sein sollte, ist völlig aus der Luft gegriffen. Prof. ✠ L. hat weder eine jüdische Frau noch sonst jüdische Verwandtschaft.

Von der „Goethegesellschaft“, deren Berliner jüdische Ortsgruppe wir unter „Berlin“ behandelten. meint Prof. ✡ Goldstein-Darmstadt in den K. C. Bl. 1/6 1912: „Den Gedanken, daß eine Goethegesellschaft zu schaffen, nationale Pflicht sei, hat ✡Bernays zuerst vertreten, und ✡Bielschowski verdanken wir heute das beste(?) und das am meisten gelesene Buch über Goethe. Das sind die Juden, denen man Mangel an verecundia vorwirft!“

Über dieselbe Gesellschaft schreiben die Vorposten 1913, S. 39: „Ihr erster Präsident war der verstorbene Reichsgerichtspräsident v. Simson, ein Mann, der Schulter an Schulter mit Gabriel Rießer für die Emanzipation des Judentumes gekämpft hat.

Das Jerusalemer Straßenblatt nennt daher den jetzigen Vorsitzer Freiherrn ✠ v. Rheinbaben den Vertreter einer Partei, „die von goetheschem Weltbürgertum und goethescher Denkfreiheit bisher wenig berührt erschien, dagegen für engherzige Orthodoxie, Verpfäffung der Schulen, Einschnürung der Wissenschaft und polizeiliche Reglementierung der Kunst schwärmt.“ Man muß mit dem Gedankengange des Berliner Tageblatts vertraut sein, um zu verstehen, daß es damit die Vertreter eines starken Königtums meint.

Nachdem die völlige Untauglichkeit des Präsidenten der Rheinprovinz für die Leitung der Goethe-Gesellschaft „nachgewiesen“ ist, heißt es weiter: „Der seltsame Beschluß der Goethe-Gesellschaft muß, für unser Nationalempfinden ein wenig kränkend, den Eindruck erwecken, die deutschen Geistesbezirke seien verarmt“

Das Nationalempfinden der Juden wird immer gekränkt, sobald die Wirtsvölker ihrer unersättlichen Begehrlichkeit entgegentreten. Auch unser Nationalempfinden wird durch solche Wahl gekränkt, denn nach unserer Anschauung gehört ein deutscher Mann nicht an die Spitze der verjudeten Goethe-Gesellschaft, die richtiger den Namen „Spinoza-Gesellschaft“ erhielte. Sie zählte nach dem Goethe-Jahrbuch von 1911 in Groß-Berlin 679 Mitglieder, darunter mindestens 270 Juden, von denen 72 dem „Hilfsvereine der deutschen Juden“ angehören, der ähnliche Ziele wie die A. J. U. verfolgt. Wir haben nichts dagegen, wenn die Juden sich zu literarischen Gesellschaften zusammenschließen und bedauern lediglich, daß Deutsche sich dabei anschließen; läge es doch im Interesse beider Völker, wenn endlich auf diesem Gebiet eine reinliche Scheidung erfolgte.

Der jüdische Kalender für das Jahr 5669 sagte in einem Abschnitte über jüdische Philosophen: „Nun können aber protestantische oder katholische Theologen bei aller Objektivität und Unbefangenheit doch nur geringeres Verständnis für das Judentum als ein jüdischer Gelehrter haben. Es fehlt so zu sagen die Intimität in der Behandlung des Gegenstandes, es fehlt die Liebe — und die nicht zu unterschätzenden leise mitklingenden Töne der jüdischen Gegenwart, die Aktualitätsbeziehung.“

Das ist richtig, und am deutlichsten wahrnehmbar, sobald wir versuchen, in die jüdischen Schriften einzudringen. Gleiches gilt aber in erhöhtem Maße von dem Verständnisse der Juden für deutsche Dichtung. Es wäre sonst ganz ausgeschlossen, daß der jüdische Literaturprofessor Dr. L. Geiger ein Goethe-Jahrbuch herausgäbe...

Wie wenig die Juden Goethe verstehen oder verstehen wollen, das zeigen ihre Erläuterungen zum „Faust.“ In der Sitzung des Staatsrates sagt der Marschalk bei der Schilderung der schlechten Finanzlage:

„Der Jude wird Euch nicht verschonen,
Der schafft Antizipationen,
Die speisen Jahr um Jahr voraus.
Die Schweine kommen nicht zu Fette,
Verpfändet ist der Pfühl im Bette,
Und auf den Tisch kommt vorgegessen Brot.“

Kein Volkswirt hat bisher in so knapper Form das Geheimnis enthüllt, wie die Juden ihre Wirtsvölker wirtschaftlich ausbeuten. Wir empfehlen Herrn v. Rheinbaben, im nächsten Jahrbuche der Goethegesellschaft einen Aufsatz hierüber schreiben zu lassen.“

Weißenfeld, 1913. Arzt: Herm. Levy.

Weißensee, Berlin, Kr. Niederbarnim, 45000 Ein. — Friedeberg, Dr., Amtsgerichtsrat. — 5 R.-A.: darunter 4: Kayser, L. Notar; Rosenthal, G.; Stock, G., Notar; Weinberg, H., = 80 Prozent. — 35 Ärzte, darunter 7: Gemeindearzt Dyrenfurth; Caro; Euphrat; Geisenberg; Goldberg; Kirstein; Kochmann, = 20 Prozent, dazu im Säuglingskrankenhaus der Gemeinde: Ritter, Direktor; Buttermilch, Oberarzt; Lydermann; Stettiner; Proskauer; Abelsdorff? und ein Nichtjude. Im Augusta-Viktoria Krankenhaus vom Roten Kreuz: Ury. — Zahnärzte: Blumenthal. — Tierarzt: Jacoby.

Wiesbaden. Ein Stimmungsbild gibt Schulte vom Brühl in einem „Generalanzeiger“ der Provinz, 1912: „Unser Wiesbaden ist eine Art von Hexenkessel. Das kommt nicht zum wenigsten von unserem internationalen Einschlag. So fiel fern in Kiew ein Schuß, der den russischen Gewaltminister tödlich (!) traf, und in der Weltkurstadt sah man daraufhin Hunderte von bleichen Gesichtern, sah man in der Kurgegend gestikulierende Gruppen von Leuten in langen Kaftans und mit Schläfenlocken umherstehen und vernahm in allen Variationen die Worte: Stolypin, Bagrow und das angstbebende Wort Pogrom.“ —

Über „Deutsche Badeorte und die Juden,“ schreibt ein Arzt in der „Deutschen Tageszeitung,“ wohl ohne sich dabei gerade auf Wiesbaden zu beziehen:

„Wenn uns in der Hochsaison eine Wanne angewiesen wird, welche soeben eine in ihrem Fett fast erstickende galizische oder russische Jüdin verlassen hat, so gehört eine sehr starke Anspannung der Willenskraft für einen gesunden deutschen Mann dazu, den Ekel zu unterdrücken. Kommt aber eine zarte, kränkliche, nervöse Dame in dieselbe Lage, der sie sich verzweifelt unterwerfen muß, so glaube ich nicht, daß dieses einzelne Bad zur Förderung ihrer Gesundheit beitragen kann, ja, ich bin überzeugt, daß sie erheblichen Schaden davon haben wird. Ich will nicht die Übertreibung glauben, die ein Badegast fast mit Eiden mir jüngst bekräftigte, daß er in einer eben von einer solchen ausländischen Jüdin verlassenen Wanne — dieselbe selbst zu entleeren ist diese Art von Badegästen meist zu faul — zwei fette Flöhe hätte schwimmen sehen, aber an sich unmöglich ist die Geschichte nicht. Das einfache Volk bedauert denn auch die anständigen Badegäste, daß sie solchen Sachen ausgesetzt sind, und eine Frau erklärte mir jüngst: „Ich begreife nicht,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

warum man in den Badeorten nicht Abteilungen für Juden einrichtet. Wir haben ja genug Bäder dazu, um eine solche reinliche Scheidung durchzuführen. Ich könnte mich nicht in eine Wanne legen, wo die polnischen Juden vorher dringewesen sind."... Selbstverständlich erklärte ich ihr darauf, daß sie vollkommen Recht hätte, daß aber die Regierungen und die sonstigen Badeverwaltungen aus Besorgnis vor ihren Landtagen sich scheuten, diese wohltätige Einrichtung zu treffen. Aber da kam ich schön an bei der klugen Frau! „Ach was," sagte sie, „die Juden essen nicht an unserm Tisch, sie ekeln sich vor unsern Speisen, ihre Vorschriften verbieten ihnen, auf humane Art geschlachtetes Vieh zu verwerten, kurz, sie leben ein von uns abgesondertes Leben, namentlich die fremdländischen Juden, und nun sollen wir gezwungen werden, mit ihnen in denselben Wannen zu baden?"

Ich gab ihr wieder Recht, ja, ich überzeugte mich, daß in einer Badeabsonderung eigentlich nur eine Erfüllung jüdischer ritueller Vorschriften erblickt werden könne und gab mich wirklich einige Augenblicke der schönen Einbildung hin, daß diese Einrichtung bald verwirklicht werden würde; aber dann dachte ich, welches Geschrei sich in ganz Israel erheben würde, wenn deutsche Regierungen den jüdischen Ritus sinngemäß auf diesem Gebiete durchführen würden, und mich ergriff wieder der Kleinmut." Deutsches Herz, verzage nicht! rufen wir dem unbekannten Gesinnungsgenossen zu.

Ärzte: A. Amson, Taunusstr. 6, medicomechanisches Institut; L. Badt, Bahnhofstr. 6, Stoffwechsel, Institut zur Behandlung von Bewegungsstörungen; J. Baer, Vierstadterstr. 4 p. (Harn); E. Bender, Taunusstr. 12, (Haut und Blasen); M. Berlein, S.-R., Taunusstraße 36: E. Blumenfeld, Taunusstr. 4 (Nasen und Hals); Otto Dornblüth, Gartenstr. 17, Sanatorium für innere und Nervenkranke; Fackenheim, Langgasse 35; R. Friedländer, S.-R., Leberberg 18, leit. Arzt des Sanatoriums Friedrichshöhe; M. Gerheim, Adelheidstr. 54; Alfred Haymann, Taunusstr. 37 (Frauen); N. Heß, Wilhelmstr. 16 (Inneres); M. Hirsch, Luisenstr. 6 (Kinder); Leo Hirschland, Bismarckstr. 5 (Ohren und Nasen); G. Honigmann, Rheinstr. 49 I. (Inneres); Katzenstein, L., Friedrichstr. 49, leitender Arzt des Instituts für Medicomechanik; F. Kempner, Geh. S.-R., Rheinstr. 81 (Augenklinik); Georg Koch, Langgasse 11 (Kinder); Herwarth Kornblum, Taunusstraße 33; Ferdinand Lahnstein, Taunusstraße 2; S. Lande, Taunusstr. 31, Frauenarzt, leitender Arzt des Krankenhauses vom roten Kreuz; Benno Lauer, S.-R., Taunusstr. 52 (Inneres und Nerven); Ed. Laser, Langgasse 21; L. Levy, Taunusstr. 11 (Chirurgie): L. Livmann, Taunusstr. 41; A. Loeb, Nikolastr. 8 (Magen); M. Lubowski, Gartenstr. 20, Sanatorium für innere und Nervenkranke; Maaß, Webergasse (Ohren und Nasen); Karl Mayer, S.-R., Frankfurterstr. 34; Gustav Meyer, Wilhelmstr. 38; F. Münchheimer, Friedrichstr. 7 (Haut- und Sexualleiden); Fedor Pleßner, Taunusstr. 2, dirigierender Arzt der Kuranstalt Dietenmühle; Pordom, Wilhelmstr. 34 I., Radium-Emanatorium; A. Prüssian, Taunusstr. 54; S. Ratner, Taunusstr. 74 (Nerven und Inneres); Rosenthal-Rossen, E., Taunusstr. 11 (Nerven); O. Rozenraad, Webergasse, e I., (Inneres); B. Salfeld, Wilhelmstr. 18; Otto Schloß, Taunusstr. 12, Privat-Kuranstalt für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten; Alex Simon, Taunusstr. 16, in Deutschland und Rußland approbiert; Josef Simon, Taunusstr. 50 (Zahn- und Mund); Albert Stein, Rheinstr. 7 p., Radium-Inhalatorium; B. Tendlau, Taunusstr. 37 II.; Adolf Weil, Professor und Staatsrat, Kaiser-Friedrich-Ring 88 (Inneres); W. Weintraud, Professor, Rosselstr. 4, dirigierender Arzt der inneren Abteilung des städtischen Krankenhauses, Spezialarzt für innere Krankheiten; M. Witkowski, Taunusstr. 14. — Apotheken: M. Holländer, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11; Jo. Mayer, Taunus-Apotheke, Taunusstr. 20; J. Rau, Victoria-Apotheke, Rheinstr. 45. — Zahnärzte: Nicolai Gittelsohn, Dr. phil., Wilhelmstr. 46; Lesser, Taunusstr. 13, Zahnarzt des Offiziervereins; Betty Rosenthal, Mühlgasse 5, Fräulein Zahnärztin.

Kreis Wirsitz, siehe Bromberg-Land.

Friedheim. Biedermann, Schnittwaren; Machol, Isaak, dto.

Lohsenz. Littmann, David, Apotheker; Edel, Machol, Fleischer; Belach, Uhrmacher; Edel, Pantoffelmacherei; Lowy, Schuhmacherei; Perdelwitz, Emil, Konditor u. Hotelier; Herzfeld, Leopold, Gärtner; Scheye, Henriette, Manufakt.; Moses, Elias, dto. u. Viehhandlung; Lubenau, Kolonialw. u. Eisengesch.; Herzfeld, Gebr., dto. u. Ziegelei; Theod. Perdelwitz, Kolonialw.; Jakobsohn, Moses Eisengesch.; Pinkus, Louis, Lederhdlg.; Pinkus, Max, Getreidehdlg.; Pinkus, Pinkus, dto.; Petzal, Sarah, dto.; Lewinsky, Seelig, Pferdehdlg.; Lewin, Moses, dto.; Moses, Jeruchim, Großviehhändler; Moses, Louis, Viehhändler.

Mrotschen. Pinkus, Henriette, Fleischerei; Machol, Michael III, Händler; Lewin, Machol, dto.; Pinkus, Julius, dto.; Pinkus, Schmul, dto.; Pinkus, Elias II, dto.; Glaser, Isaak, dto.; Levy, Isidor, Kaufm.; Salomon, Samuel, dto.; Pinkus, Jes., dto.; Pinkus, Max, dto.; Liebstädter, Moritz, dto.; Caminer, Simon, Kaufm.; Salomon, Isidor, dto.; Kiewe, Samuel, dto.; Salomon, dto.; Elias, Buchhändl.; Levy, Kaufm.; Meilich, Louis, Schneider; Gerber, Uhrmacher.

Nakel. Wilczynski, Isidor, Bäcker; Christel, Rosa, Woll- u. Kurzw.; Ruben, Adolf, Weiß- u. Kurzw.; Eisack, Herrengarderob.; G. E. Heimann, Nachf. Inh. Max Gerson u. Georg Gonsiorowski, Herrengarderob. u. Möbel; Cohn, Eisenwaren; Behr, Isidor, Kohlen u. Bau; Jaks, Moritz, Spedition; Joseph, Siegbert, Getreide; Itzig, Gebr., dto.; Baerwald, dto.; Nossek, Materialw.; Levi, Salomon, Tuchw.-Gesch.; Levi, Lesser, dto.; Schoen, Alfred, dto.; Eisack, Adolf, Schnittwaren; Bachwitz, Salomo, Zahntechn.; Abrahamson, Dorothea, Putzhdlg.; Bernstein, Simon, Rohprodukte; Fuchs, Leinwandhdlg.; Nossek, Michaelis, Kürschner.

Netzthal. Neuberg, Eva u. Herm., Gastwirte.; Danziger, Robert, Fouragehändl.; Grüneberg, Viehhändler; Danziger, Benjamin, Händler; Danziger, Samuel, Glaser.

Weißenhöhe. Firma Bärwald, Getreidegesch.; Levy, Schnittwar.; Blumenthal, Manasse, dto.; Geschwister Eich, Porzellangesch.;

Wirsitz. Gerber, Jakob, Schnittwaren; Salomon, Porzellangesch.; Reich, Samuel, Getreide- u. Kohlengesch.; Hirsch, Getreide- u. Schuhwarengesch.; Max Gerber, Schnittwaren; Leiser, Berta, dto.

Witten, 38 000 E. Stadtverordnete: 2 Juden. — Kaufmannsgericht: 2 Juden. — 17 Ärzte: 2 Juden.

Worms. Unter 31 Ärzten sind 9 jüdischer Rasse: Bayerthal (Nerven); Gernsheim (Magen u. Kinder); Moses Marx; Cornelius May (Kinder); Mayer (Harn); Nickelsburg (Harn); Selig; Sonnenberger (Kinder); Wolff (Frauen). May und Nickelsburg sind zugleich Sanitätsoffiziere; Marx und Gernsheim tun sich in der Jugendbewegung hervor: M. beim Wandervogel, G. bei den Hassiavereinen (Kriegerverein). Unter den 4 Assistenzärzten des städtischen Krankenhauses: 2 Juden und eine Jüdin. Von 4 Zahnärzten: Katz. Im Kreise Worms kommt noch Arzt Dr. Wolf Alzheim hinzu. Der Obmann des ärztlichen Leivziger Verbandes für die Provinz Rheinhessen ist Dr. Fuld. — Unter den 11 Rechtsanwälten sind 5 Juden, Sigmund Baruch; Clem. Goldschmidt; Eng. Kleefeld; Kremer; Max Strauß. — In der Hauptgeschäftsstraße sind folgende rassen-jüdische Geschäftsinhaber: „Hertz; Tack u. Ko.; Josef; Tengelmann; Wachenheiner; Lohnstein; Berliner; Blum; Halbteich; Goldschmidt; Ganz; Simon; Isay; Giesdorf; Dreifuß; Kochmann; Kiefer; Josef; Hirsch; Knopf; Hüttenbach; Gersohn; Schweriner; Scheffel; Gernsheim; Löb; Walter; Rosenheimer; Vogel; Hofmann u. Vogel; Gutmann; Stein; Bayerthal; Dosenheimer; Naron; Sternberg; Kuhn; Grombacher; Ballmann; Honig: Manes."

Dazu kommen noch Filialen auswärtiger Firmen, deren Inhaber dem Vertrauensmann unbekannt sind. Von den drei Schuhhäusern sind jüdisch: Wormatia und Union. In den 13 Häusern der besten Wohnstraße (Festhausstraße) wohnen 16 rassen-jüdische Familien neben 22 anderen; in der ebenso eleganten Siegfriedstraße in 32 Häusern 24 rassen-jüdische Familien und 56 andere. Der bessere Detailhandel (in Weißzeug, Tuchen, Möbeln und Damen-Konfektion) ist in jüdischer Hand.

„An der Spitze der Frauenbewegung steht Frau Rechtsanwalt Strauß (Jüdin)! Bei einem Vortrag 1913 im Frauenverein Rotes Kreuz für die Kolonien sprach Herr Wettstein über Mischehen in den Kolonien, unter Betonung des Rassebewußtseins. Nach dem Vortrag fand musikal. Veranstaltung statt. Es sang unter anderen die Frau Hüttenbach (Jüdin) und die Frau Strauß (Jüdin) hat gespielt auf dem Klavier. Das nennt man dann Rassebewußtsein!"

Würzburg. Universität. Juristen: Albrecht Mendelssohn-Bartholdy; — Medizin: Johannes Bobotta; Oskar Polano; Ernst Magnus-Alsleben; — Philosophie: Fritz Reitzenstein, Emil Hilb; Hans Ritter von Halban.

Zittau, Sa. 1913. Ärzte: Schönborn (get.); Sommer. — Rechtsanwalt: Pinner.

Zobten (Breslau), 2300 Einw. — 1911. Ärzte: Dr. Fritz Wiener, und 2 Nichtjuden.

Zoppot bei Danzig. Dr. Wannow, Rechtsanwalt und Notar.

FOR REFERENCE ONLY!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

B. Judäographie außerhalb Deutschlands.

Dorpat, Rußland. Rechtsanwälte: W. D. Chwolson; Maxim Edelhaus; Sigismund Lieven und dessen Sohn; Armin Lieven (Halbblut).

Dux, Deutschböhmen, 1913. Rechtsanwälte: Rudolf Fischer; Carl Lang; Siegmund Müller; Gustav Weis. — Ärzte: Carl Schwarz; Albert Fischel; Max Schickel; Leopold Schiller; alle Privat- und Krankenhausärzte; Hugo Wolff, k. k. Oberbezirksarzt.

Graz. Advokaten: 2 Baltinester (Notar Alfred und Guido); Brod, Salomon; Eisler, Arnold; Kaan, Wilhelm, Edl. v.; Neurath, Paul; Schalek, Oskar; Schwarz, Hermann; Spieler, Julius; Stolzer, Jakob; Straßmann, Siegmund. — Ärzte: Fuchs, Philipp; Gutmann, Leopold; Kink, Heinrich, städt. Bezirksarzt (get.); Loewi, Otto, o. UP. f. Pharmakologie und Pharmakognosie; Mühsam, Hugo (Haut); Neumann, Jakob (Augen); Pollack, Josef (Haut und Chirurgie); Pollak, Eugen (Kehlkopf); Pollak, Leopold; Reisner, Adolf; Schischa, Adolf (Haut); Spitzer, Leopold; Stern, Julius; Straßmann, Alfred; Weiß, David; Prausnitz, Wilh., k. k. Ober-S.-R., o. UP. (Hygiene). Zahnärzte: Kratz, Markus David; Steiner, Rich.; Wachsler, Alexander.

Gries b. Bozen. Dr. med. J. Perl: Dr. med. K. Fliß.

London. Carl Wichmann plaudert im „Vorwärts" über einen Besuch in einem jüdischen Theater Londons: „Wir scheinen viele tausend Meilen von London fort zu sein. Welch ein grundverschiedenes Haus und welche grundverschiedenen Besucher! Kein Hauch von der englischen Reserve ist zu spüren. Alles plaudert miteinander, frei, ungebunden, ganz zwanglos. Im Parkett mit seinen grellblauen Samtsesseln begrüßt man sich mit schallender Stimme. Man ißt gemütlich sein Nachtmahl: Gänsebrust mit sauren Gurken, schält gemächlich Äpfel und Orangen, raucht Zigarren und Zigaretten, dort säugt eine Frau auch ganz ungeniert ihr Kind. Unser Nachbar kaut mit wahrer Wollust an einer großen Schnitte Brot mit rohen Zwiebelscheiben. Danach nimmt er die jüdische Zeitung und liest emsig darin. Bald darauf erscheint eine befreundete Familie und man tauscht Neuigkeiten aus. Man grüßt ganz laut und ungeniert bis ans andere Ende des kolossalen, tausende von Menschen fassenden Baues. — Noch viel interessanter und ungenierter dünken uns die im riesigen Bogen geschwungenen Galerien. Dort sind offenbar feindliche Parteien versammelt, eine moderne und eine antimoderne, denn jeden Augenblick kommt es zu erbitterten Zusammenstößen und wilden Beschimpfungen. Von Zeit zu Zeit erdröhnt im gewaltigen Baß ein allmächtiges „Order! Please!" Hin und wieder vernimmt man einen wütenden Lärm unter Frauen, weil eine den Hut nicht abnehmen will. Von Zeit zu Zeit hebt ein Säugling in den Armen der Mutter ganz erbärmlich zu heulen an, und die Umgebung bricht in zeternde Beschwerderufe aus. Von Zeit zu Zeit liegen sich zwei politische Gegner in den Haaren. Und von Zeit zu Zeit fliegt einer, der sich gar nicht beruhigen kann, in luftigem Schwung zur Tür hinaus. — „Order, order please!" erdröhnt es wieder im Baß, und die Ouvertüre setzt ein.... Unser Begleiter sagt uns, dieses Orchesterstück erfreue sich im Augenblick ganz besonderer Beliebtheit. Es ist im klagenden Moll, und aus diesen primitiven Klängen spricht etwas, das uns von Verfolgung, bitteren Kämpfen, schwerer Not und argem Elend erzählt. Und jedesmal, wenn es wieder zu einer gewissen, besonders schwermütigen Stelle kommt, singt und klagt das ganze Theater mit. Parkett, Dreß Circle, Logen und Galerien: „Jüdele, Jüdele, Not und Entbehrung, die sind Dein Teil! Oj Jüdele, Jüdele, ojoj, ojoj! Jüdele, Jüdele, wo kommst Du her? Wo gehst Du hin? Aus Not und Elend, in Not und Entbehrung! Oj Jüdele, Jüdele, oj, ojoj! Jüdele ohne Land, Jüdele ohne Heim! Verfolgt, vertrieben, Jüdele, Jüdele!" So singt und klagt die Menge im stark jiddischen Idiom und wiegt sich dabei jammernd von einer Seite in die andere. Dann hebt sich der Vorhang, usw. usw."

Lourdes, Wallfahrtsort in Frankreich. „Der ganze Handel mit Rosenkränzen, Statuen, Medaillen und Gott weiß, welch andere Sachen, geht durch die Hände der Juden, die mit diesen Gegenständen christlicher Frömmigkeit einen „Ring" gebildet haben und die Ware den Wiederverkäufern überlassen.... In Lourdes wie in Jerusalem, hat jüdisches Talent für Gewerbe seinen Hauptvorteil erfaßt und hält ihn. Fürchtet nichts, ihr Katholiken Frankreichs, hier steht ihr unter der sicheren Obhut des Volkes Israel," N. Bayr. Landesz. 15/8 06.

Schweiz. „In keinem kultivierten Staate des ganzen Erdkreises nehmen die Juden eine unbedeutendere und kleinere Stellung ein wie bei uns....In keinem Lande der Welt ist aber auch die Gefahr so groß wie bei uns, daß man die Juden im Namen der Gleichheit, im Namen der Verfassung, im Namen des Volkswillens wirtschaftlich, sozial und politisch herunterdrückt.... Die Gefahr, daß Gesetze antijüdischen Inhalts erlassen werden, ist enorm.... In der Verwaltung haben wir die Tatsache, daß auf jüdische Verhältnisse keinerlei Rücksicht genommen wird. Ich brauche als Beispiel nur zu nennen: Hausierverbot für russische Juden, Verlegen von Messen und Märkten auf jüdische Feiertage, Ausschluß des höheren Avancements beim Militär, ja teilweise chikanöse Behandlung unserer Soldaten. In der Justiz haben wir die vorurteilsvolle Behandlung jüdischer Parteien, insbesondere wenn ländliche Richter urteilen.... Die Gesetze über unlautern Wettbewerb, die Sonntagsruhegesetze, die gewerblichen Schiedsgerichte, die Hausiergesetze, die Armenpflege, die Bürgerrechtsgesetze tragen den Hauch des Antisemitismus und werden Dank verständnisinniger Organe der Verwaltung dermaßen gehandhabt, daß unsere Leute (nicht von uns gesperrt!) am meisten darunter zu leiden haben. Gerade dieses fast an Korruption grenzende Verständnis für die nachdrückliche Behandlung solcher Gesetze gegenüber Juden zeigt uns, wie gefahrvoll die nächste Zukunft ist.... Z. B. wird das Großkapital in den Banken immer mehr von Nichtjuden beherrscht, so daß die Juden in der Finanz den maßgebenden Einfluß verlieren, weil sie nur noch Aktionäre sind, daß jüdische Chemiker, Techniker und Juristen abgestoßen werden, ohne daß die jüdische Finanz einen Einfluß hat usw..... Wir haben die erste Aufgabe, für eine umfassende Organisation der schweizerischen stimmberechtigten jüdischen Bevölkerung zu sorgen, — um rasche Fühlung zu erlangen.... Die Religionsschule muß in eine Anstalt ausgebildet werden. der zunächst die Aufgabe des Religionsunterrichtes wohl zufällt, die in dem Kinde aber schon den Gedanken an die Besserung jüdischer Verhältnisse erweckt.... Wir müssen auf jede angängige Weise die Annäherung erzwingen..... Wir haben ferner die dringende Pflicht, Staatsmänner auszubilden und sie mit allen zu Gebote (!) stehenden Kräften zu befördern (von uns gesperrt!).... Sind wir erst soweit, dann werden unsere Staatsmänner gar wohl zu verhindern wissen, daß uns ein Urteil im Namen der Mehrheit zugefügt wird..." R.-A. Dr. Oskar ✡ Meyer, Basel, cit. Samstag 25/4 08.

St. Moritz (St. Moses!), Engadin. Neue Zürcher Zeitung, 1911: „Berlin ist in seiner geräuschvollsten Vertretung zur Stelle. Berlin, wie es musikliebend auf Bänken ringsherum sitzt, wie es sich in den modischsten kürzesten Humpelröcken mit halbfreien Waden, durchbrochenen Strümpfen, tiefausgeschnittenen Schuhen und Riesenrädern gleichenden Hüten zeigt, wie es sich ohne Perlenkette „unangezogen" wähnt, wie es weint und lacht, wie es Bergbesteigungen verabredet und flirtet, wie es in großen Massen auftritt und einander vorstellt, sich unterhält und — sich sehr bemerkbar macht. Man könnte glauben, daß manche Berufsstände Berlins, wie die Konfektion, die Börse, der Anwaltsstand beinahe vollzählig vertreten sind, wenn man die Herrschaften beispielsweise in der „Meierei", einem der idyllischen Häuschen am Nordende des Sees, das aber zur Kaffeezeit 800 bis 1000 Personen beherbergt, sieht. Ich hörte bei einer solchen Gelegenheit, wie eine Dame mit Stolz erzählte, sie hätte so viele Berliner hier getroffen, daß ihr aus jeder Gletscherspalte ein Bekannter entgegenträte. Eine andere berichtete, daß sie in einem St. Moritzer Hotel drei verschiedene, mit einander nicht verwandte, ihr bekannte Berliner Damen mit Namen Meyer getroffen."

Leider bedeutet an vielen Plätzen des Auslandes der Name „Berliner", ja sogar „Deutsche" schon so viel wie „Juden", die mit ihren an der Börse oder im Groß- und Zwischenhandel ergaunerten Kapitalien und mit der deutschen Sprache reisen, wohin sie wollen. Diese Hebräer bringen mit ihren Manieren unser Vaterland auf Bornholm und am Nordkap so gut wie in der Schweiz und Italien in Verruf. Zu ihnen gehören aber nicht bloß die in Berlin und im Reich kampierenden, sondern auch die auswärts hausenden, amerikanischen, englischen und französischen Juden, die alle ein geräuschvolles Deutsch sprechen, das nach David ✡ Trieschens Feststellungen für den „Verein für das Deutschtum im Auslande" von den Internationalen als Muttersprache gehandhabt wird. Ein Blick in die Fremdenliste genügt, um sich von der Alleinherrschaft der Rasse an den genannten Erholungsplätzen zu überzeugen. Aus den „Berlinern im Engadin" greifen wir ein paar Namen heraus, die von Juden aller Erdteile getragen werden: 3 Guggenheim aus Basel und Bayern; 2 Cohen (Bremen); 2 Weiß, Weiß (Budapest); Levis (Amerika); Leversohn (London); 2 Hostetter (Amerika); 3 Blumenthal (Paris); 2 Friedländer-Fuld (Berlin); Ephrussi (Paris); 3 Heamann (Berlin); 2 Friedländer (Berlin); Löwenberg (St. Franzisko); 2 Süß (Wiesbaden); Hecht (Charlottenburg); 2 Kirschbaum (Italien); Sax (Italien); Rotschild (Baden);

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Elkan (Darmstadt); Simon (Königsberg); Grünebaum-Ballin (Paris); 2 Heimann (Paris); 2 Hallé (Paris); 2 Simpson (Philadelphia); Davis (Philadelphia); 2 Weill-Hallé (Paris); 2 Landsberger (Wien); 2 Weinstock (Paris); 1 Sternberg (Heidelberg); 1 Hiller (Karlsruhe); 2 Fürth (Hanau); 3 Mayer (Fulda); 1 Ginsburg (Krementschug); 1 Mendel (Krementschug); 1 Hirsch (London); 3 Goldschmidt (Frankfurt); 1 Weill (Zürich); 3 Wertheimer (Baden); 1 Posen (Frankfurt); 2 von Mayer (Ungarn); 2 Fränkel (München): 1 Salinger (Berlin). — Man sollte unsere nichtjüdischen Sozialdemokraten, d. h. unsere Arbeiter unter Zuhauselassung ihrer jüdischen Führer und Größen, eine Studienreise nach St. Moritz machen lassen, damit sie einmal mit leiblichen Augen jene Kapitalisten sehen, von denen sie an der Nase geführt werden. Selbstverständlich deckt die Flagge nicht immer den Handel; eine Menge Juden heißt auch in St. Moritz und Umgebung anders, z. B. Müller, Kant, Wedekind usw., und gibt sich erst auf Seh- und Sinnweite zu erkennen.

Teplitz, 1911. Von 28 Rechtsanwälten, 90 Prozent = 25 Juden. Bloch, Ludwig; Cantor, Ernst; Epstein, Fritz; Epstein, Julius; Fanta, Julius; Frank, Franz; Gläßmer, Julius; Grüner, Edwin; Grünhut, Josef; Hahn, Siegmund; Heller, Karl; Kassowitz, Max; Klauben, Wilhelm; Kraus, Karl; Laugshein, Harry; Lederer, Leo; Löwy, Max; Polacep, Josef; Rindskopf, Emil; Ruß, Walther; Silberstern, Rudolf; Soyka, Richard; Stein, Felix; Stern, Gottlieb; Taussig, Rudolf. — 39 Ärzte, 60 Prozent = 25 Juden; Abeles, Otto; Arnsheim, Eduard; Beck, Emanuel; Bloch, Friedrich; Dreikurs, Max; Ekstein, Emil; Falk, Emil; Federer, Karl; Hartmann, Adolf; Hirsch, Rudolf; Klein, Heinrich; Klein, Nathan; Köpler, Arnold; Langstein, Hugo; Lederer, Richard; Lederer, Rudolf; Müller, Arthur; Neubauer, Leo; Pollak, Josef; Scheuer, Arthur; Spitzer, Ignaz; Stein, Emil; Stern, Max; Wagner, Karl; Werner, Siegfried.

Im Vorort **Turn**, 6 Rechtsanwälte, 4 J.: Bloch, Adolf; Hirsch, Fritz; Pochner, Wilhelm; Steiner, Heinrich; Wolf, David.

Transvaal. Die Randminen gehören: „A. Veit; S. Neumann; J. C. Warnher; M. Michaelis; H. Mosenthal; F. Eckstein; R. W. Schumacher; L. Reyersbach; A. Reyersbach; F. Francois. Konsolidierte Goldminen: E. S. Birkenruth; S. Christopherson. Barnatos: S. B. Joel; J. Joel; H. J. Barnato; C. Hanau; C. Marx; E. B. Salomon. Ost-Rand: R. W. Schumacher; C. S. Goldmann; Graf F. de Ferrieres; E. G. Mocatta; S. Neumann; A. Collignon; P. M. Connet; C. D. de Gheest; A. Wertheim. Allgemeine Minen- und Finanz-Gesellschaft: G. Albu; L. Albu: E. Gutmann: F. W. Gutmann; F. W. Lunau; M. Lübeck; J. Friedenthal; A. Salomonsohn; A. Blaschke. Randfontein: J. W. S. Langermann; R. Lilienfeld. Neu-Modderfontein: C. S. Goldmann; J. L. Bergou; W. Dattelbach; R. W. Schuhmacher; C. Cerrulli; C. Rube; A. Tofft." — DZ., 31/3 1904; s. Grimpen 35.

Vereinigte Staaten von Amerika. Präsident Taft sprach zu den Mitgliedern des ✡Bne-Brith Ordens: „Ich hege höchste Bewunderung für den jüdischen Stamm, weil er außer seinen vielen anderen Vorzügen in hervorragendem Maße kunstbegabt ist und alles Künstlerische schätzt. Die Juden sind ausgezeichnete Staatsbürger; sie sind immer auf Seiten des Rechtes und der Ordnung, und ich freue mich, wenn sie in unser Land kommen. Ich kenne welche, die hier so lange leben wie ich, und gerade solche Amerikaner sind wie ich. Ich kenne sogar solche, die erst jüngst eingewandert sind, und habe bei ihnen immer die größte Hochachtung vor unseren freiheitlichen Institutionen gefunden. (Rosenthal u. Gen.!) Ich wollte garnicht so viel sagen, liebe Freunde: wenn Sie aber aus meinen Worten meine hohe Bewunderung für die Rasse, die Sie vertreten, herauslesen — für die älteste Rasse der Welt, die sich mit Recht die Aristokratie des Menschengeschlechtes nennen darf, und trotzdem die besten Republikaner abgibt —, dann hat meine Rede ihren Zweck erfüllt," Präs. Taft erhielt die goldene Medaille des Ordens.

Auch Präsident Wilson hat es eilig: Unmittelbar nach seinem Regierungsantritt empfing Präsident Wilson den Großrabbi von Newyork, mit dem er sich eingehend über die Verhältnisse der Juden in den Vereinigten Staaten, namentlich über die Frage der Einwanderung russischer Juden nach den Vereinigten Staaten, unterhielt. Bei dieser Gelegenheit erklärte Präsident Wilson, er stehe auf dem Standpunkt der absoluten Gleichberechtigung der Juden in allen Staaten, und gab zum Schlusse die Versicherung, „daß er mit keinem europäischen Staate während seiner Präsidentschaft einen Vertrag werde abschließen lassen, in welchem die Juden nicht die vollen staatsbürgerlichen Rechte genießen."

Pester Journal 15/3 1913. — Sombart sagt: „Der Amerikanismus ist geronnener Judengeist."

Wengen, Kurort, Schweiz, wird in der „Neuen Freien Presse", 23. August 1912 von Felix Philippi, einem Berliner Juden, besungen: „In Wengen spricht man — der Wahrheit die Ehre — einen Jargon, dessen Wiege zwischen Posen und Berlin stand, auch findet man statt der im Berner Oberland üblichen silbernen Ketten das Oberland (!) der Berliner Damen mit meterlangen Perlenketten geziert. Indessen, wie bekanntlich alles im Leben vorübergeht, so auch diese reizende Filiale des Berliner Kurfürstendammes."

Winterberg, Böhm. 1913. Advokaten: Dr. Ed. Robitscher; Eugen Faute, k. k. Notar, get.

Wien. Universität.

1. Studenten. Das „Deutsche Volksblatt", Wien, schreibt 7/6 1913: Während 1870 41,7 Prozent Nichtdeutsche, 4,6 Prozent Ausländer und 19,7 Prozent Juden an der Wiener Universität studierten, waren es 1880 nur mehr 33,9 Prozent Nichtdeutsche, schon 28,1 Prozent Ausländer und 25,3 Prozent Juden, das heißt jeder vierte Hochschüler war ein Jude, jeder dritte ein Fremdvölkischer, jeder vierte ein Ausländer und nur 30 Prozent Deutsche, nicht einmal ein Drittel Deutsche an einer deutschen Universität!!! War es da ein Wunder, daß Hand in Hand mit der nationalen Strömung die antisemitische erwuchs? Der später als enragierter christlichsozialer Antisemit gestorbene Notar Dr. Jaromir Tobiaschek (Spitz an der Donau) war es, der schon 1877 als Angehöriger der Wiener akademischen Burschenschaft „Teutonia" den Antisemitismus verfocht, wiewohl noch die Juden Franzos und Zuckerkandl das Band der „Teutonia" trugen. Der Antisemitismus übertrug sich von da auf die „Libertas" und die ganze Wiener Studentenschaft und von dieser Seite auf das ganze deutschfühlende und handelnde Bürgertum. Wie sehr trotz der Abwehrbewegung die Verhältnisse an der Wiener hohen Schule noch im argen liegen, zeigen folgende Daten: 1890 waren 33,6 Prozent Juden inskribiert, 1900 24,4 Prozent und 1910 25,3 Prozent Juden, das heißt in Worten, jeder vierte Hörer ist ein Jude und jeder dritte ein Deutscher. Darum die schreckliche Verjudung akademischer Berufe; unter 681 Advokaten sind 394 mosaischen Bekenntnisses (das ist 68 Prozent), unter 360 Konzipienten 310 Israeliten (das ist 86 Prozent)!! Im Jahre 1885 waren 61 Prozent der Mediziner Juden, davon 21 Prozent aus Galizien. Unter 259 freiwilligen Medizinern waren vor wenigen Jahren 229 Juden. (!!) An der Wiener Universität bestehen derzeit 23 jüdischnationale Vereine, und zwar die Verbindungen: „Ivria", Kadimah",„ „Libanonia", „Maccabaea", „Robur", „Unitas", „Zephyra", die Vereine „Cherut", „Judaea", „Jüdische Kultur", „Theodor Herzl", die Landsmannschaften „Bar Giora" (südslawische Juden), „Bar Kochba" (galizische), „Erez Israel" (rumänische), „Esperanza" (spaniolische), „Jordania" (bukowinische), „Lio Pius Ker" (russische), „Massadah" (niederösterreichische), die Fachvereine der Philosophen, Hochschüler für Bodenkultur, der Mediziner, die Gesamtorganisation der Lesehalle und der Finkenverband. Nicht einmal die katholische Richtung hat eine so ausgebaute schlagfertige Organisation, keine andere Hochschule, nicht einmal Prag.

2. Professoren. Auf Grund der Übersicht der Akade- mischen Behörden der Universität Wien 1912/13. Nach dem Stande vom 1. Oktober 1912. (Wien, Holzhausen, 1912.)

I. Akademischer Senat, 14 Personen, darunter Juden oder jüdisch alliiert: Ernst Ludwig; Siegmund Adler; Gustav Riehl?

II. Fakultäten: a) Theolog. — (kath. theol. Fakultät. 6 emeritierte Professoren, darunter Juden oder jüdischer Herkunft: Wilhelm Anton Neumann; Ernest Commer. Im Professorkollegium und bei den Privatdozenten (12 Personen) anscheinend kein Jude; die meisten sind jedoch brünette Brachycephalen.

b) Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät. Unter drei Emeritierten anscheinend kein Jude.

1. Professoren-Kollegium, 25, darunter Eugen Böhm v. Bawerk (S. G. 287); Carl Samuel Grünhut; Josef Freiherr Schey von Koromla (S. G. 209); Friedrich Freiherr v. Wieser (S. G. 248); Siegmund Adler; Carl Grünberg; Gustav Seidler; Alexander Löffler; Leo Strisower; Armin Ehrenzweig.

2. a) Honorar-Professoren, 7, darunter Josef Unger (†); Franz Klein; Carl Menger; Max Ritter Hussarek v. Heinlein, gegenwärtig Unterrichtsminister, verheiratet mit Luise v. Kühn, Tochter des getauften Dr. Josef Kühn, der 1908 geadelt wurde.

3. Privatdozenten, 36, darunter Juden oder jüdisch alliiert: Isidor Singer; Friedrich Tezner; Stanislaus Pineles; Rudolf Pollack; Siegmund; Feilbogen; Julius Landesberger; Eugen Schwiedland; Walter Schiff; Rudolf Sieghart gebor. Singer; Richard Schüller; Josef Redlich: Eduard Fischer-Colbrie; Emanuel Adler; Stephan Brassloff; Emil Goldmann; Carl Pribram; Oskar Pisko; Georg Lelewer; Egon Zweig; Hans Kalsen gebor. Kohn.

c) Med. Fakultät: 7 emeritierte Professoren, darunter Moritz Benedikt; Adam Politzer; Wilhelm Winternitz; Samuel Stern; Josef Englisch.

1. Professoren-Kollegium, 24, darunter: Ernst Ludwig; Siegmund Egner; Ernst Finger; Artur Schattenfroh; Norbert Ortner; Ernst Wertheim; Julius Tandler; Heinrich Obersteiner; Julius Mauthner; Max Kassowitz.

2. Außerordentliche Professoren, 27, darunter: Julius Scheff; Max Neuburger;

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Alexander Fraenkel; Otto Ritter v. Fürth; Salomon Ehrmann; Lothar Frankl Ritter v. Hohwart, Sohn des „Dichters" Ludwig August Frankl; Carl Landsteiner; Otto Zuckerkandl; Julius Rothberger; Alfred Fröhlich; Ernst Pick; Wilhelm Knöpfelmacher.

3. Privatdozenten, 200, davon kaum weniger als 80 vom Hundert Rassejuden: Rudolf Kraus; Ignatz Eisenschitz; Moritz Heitler; Albert Bing; Leopold Königstein; Alexander Holländer; Maximilian Edler v. Zeißl (S. G. 563); Alois Blach; Salomon Klein; Eduard Schiff; Heinrich Paschkis; Wilhelm Roth; Siegmund Freund; Josef Pollak; Alois Pick; Carl August Herzfeld; Michael Großmann; Emerich Ullmann; Benjamin Gompertz; Rudolf Frank; Maximilian Sternberg; Emil Redlich; Emil Schütz; Julius Schnitzler; Max Herz; Leopold Rethi, geb. Reitzes; Artur Klein; Julius Mannaberg; Hermann Schlesinger; Konrad Büdinger; Rudolf Kolisch; Sigmund Fränkel; Hugo Wintersteiner; Carl Ullmann; Julius Weiß; Carl Ewald, gebor.(?); Emil Schwarz; Alois Strasser; Markus (Mardochai, Mordche) Hajek; Heinrich Ludwig; Gustav Singer; Ferdinand Alt; Leopold Ritter v. Dittel (S. G. 304); Ludwig Mandl; Josef Adolf Hirschl; Moritz Sachs; Julius Neumann; Ludwig Braun; Artur Katz; Siegmund Erben; Albert und Viktor Hammerschlag; Friedrich Pineles; Ludwig Unger; Artur Schiff; Johann Paul Karplus; Carl Biehl (?); Wilhelm Latzko; Friedrich Friedländer R. v. Malheim (S. G. 337); Julius Zappert; Heinrich Winterberg; Theodor Panzer; Josef Halban, geb. Blumenstock, verheiratet mit der Wiener Hofopernsängerin Selma Kurz; Carl Sternberg; Wilhelm Türk; Stephan (Scheftel) Weidenfeld; Gustav Alexander; Leopold Harner, gebor.(?); Leopold Freund, Anton Bum; Rudolf Weiser; Max Reiner; Wilhelm Schlesinger; Robert Breuer; Anton Brosch; Otto Marburg; Alfred Fuchs; Julius Donath; Friedrich Wechsberg; Franz Hamburger; Carl Hochsinger; Hugo Frey; Moritz Oppenheim; Artur Schüller; Siegfried Groß; Heinrich Neumann; Josef Meller; Hugo Solomon; Rudolf Kaufmann; Alfred Brandweier; Erwin Stransky; Josef Wiesel; Wilhelm Wallisch; Julius Schottländer; Leo Fleischmann; Maximilian Weinberger; Walter Pix; Samuel Jellinek; Alfred Epner; Carl Schwarz; Ludwig Teleky, gebor. ?; Robert Barany, gebor. (?); Walter Zweig; Emil Glas; Albert Blau; Hans Lauber; Otto Kren; Franz Erben; Arthur Foges; Michael Eisler; Edler v. Terramare (S. G. 310); Heinrich Reichel (?); Hermann Ulbrich; Hans Salzer; Bertold Spitzer; Ernst Pribram; Richard Ritter v. Wiesner? Otto Porges; Otto Mayer; Viktor Blum; Gustav Bondy; Ludwig Adler; Bela Schick; Rudolf Fleckseder.

Unter den Assistenten, hier nicht aufgeführt, bemerkt man auch einige Christen, bezeichnenderweise in den Kliniken jüdischer Professoren, während nichtjüdische Professoren (um es nicht mit der „Neuen Freien Presse" und andern Organen des jüd. Freisinns zu verderben?) nahezu ausschließlich jüdische Assistenten haben.

d) Philos. Fakultät: Emeritierte Professoren, 14, darunter: Adolf Lieben; Eduard Süß; Julius Ritter v. Wiesner? (dem H. St. Chamberlain seine „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" widmete); Eduard Lippmann.

1. Professoren-Kollegium, 93, darunter: Josef Ritter v. Karabacek, Direktor der Hofbibliothek, verheiratet mit einer Halbjüdin; David Heinrich Müller (†); Jakob Minor, gebor. Klein; Franz Epner; Berthold Hatschek, Jude, verheiratet mit „Malerin" Rosenthal-Hatschek, der Schwester des „berühmten" Klaviervirtuosen Moritz Rosenthal; Guido Adler; Hans v. Arnim, jüd.verheiratet; August Fournier, verheiratet mit Gabillon, deren beide Schwestern mit Juden verheiratet sind, die eine an Gomperz, die andere an Bettelheim; Carl Diener; Guido Goldschmiedt; Samuel Oppenheim; Franz E. Sueß; Alfred Francis Pribram; Wilhelm Kabitschek; Max Hermann Jellinek; Josef Herzig; Alexander Weil Ritter v. Weilen (S. G. 547), auch mit einer Jüdin, Adele Kron-Kohn, verheiratet, noch mosaisch; Gustav Kohn; Theodor Fuchs; Emil Reich; Alfred Tauber; Heinrich Joseph; Robert Franz Arnold, gebor. Levysohn; Jaques Pollak; Felix Ehrenhaft.

2. Privatdozenten, 84, darunter: Alfred Bürgerstein; Rudolf Wolkan; Wilhelm Figdor; Siegfried Meckler; Gustav Schacherl; Ludwig M. Hartmann, Sohn des „Dichters" Moritz H.; Wilhelm Jerusalem; Eduard Haschek; Emil Kohl (Kohn?); Hans Pribram; Jean Billiter; Moritz Kohn; Heinrich (im Familienkreis Harry) Gomperz; Stefan (Scheftel) Hock; Carl Przibram; Heinrich Zikes; Richard Pribram (gehören diese Przibrams, Pribrams usw. nicht alle zusammen?); Leo Bürgerstein; Hans Hirsch; Oskar Ewald, gebor. Friedländer; Bernhard Geiger.

III. Universitäts-Bibliothek: 41, darunter: Vizedirektor Salomon Frankfurter. Bibliothekare und Praktikanten: Rudolf Wolkan; Michael Holzmann; Norbert Jokl; Eugen Antoine; Otto Erich Ebert, gebor. Abeles (?); Carl Artur Kolischer.

Evangelisch-Theologische Fakultät, nicht im Verbande der Universität, 6 Personen, darunter Georg Loesche, Mutter geb. Krakau; Carl Beth (selbst Jude?), verheiratet mit Jüdin Weißel.

1. Auskunft wird erbeten über: Oswald Redlich; Adolf Menzel; Josef Hupka; Robert Meyer; Ernst Reischler; Ignaz Ritter Gruber v. Meminger; Johann Zolger; Emanuel Hugo Vogel; Ernst Fuchs; Anton Weichselbaum; Ferdinand Hochstetter; Alexander Kolisko; Gustav Riehl; Gustav Gaertner; Roland Graßberger; Leopold Müller; Oskar Förderl; Gabor Nobl; Heinrich Keitler; Ludwig Wick; Wilhelm Falta; Paul Clairmont; Hans Eppinger; Robert Stigler; Leopold Moll; Carl Meixner; Edmund Weiß; Oswald Redlich; Stefan Meyer; August Edler v. Hayck; Paul Kammerer; Emil Abel; Arthur Erich Haas; Elias Bacinschi.

„Es ist", so sagt Polonyi, „allgemein bekannt, daß Handel, Kreditwesen, Fabriksindustrie, Börse und Presse fast ausschließlich, unter den freien Beschäftigungen aber die Advokatur, Medizin, Veterinärwesen und Kunst in erschreckendem Verhältnisse durch Juden vertreten sind," Géza Polonyi, zitiert im ✡ Pester Journal, 20/3 1913.

— Bauernfeldpreis 1912. Je 1000 Kronen an 5 Herren, darunter: Felix Salten; Jakob Wassermann; Siegfried Trebitsch; Friedrich Adler.

— Grillparzer-Preisgericht 1911, 5 Mann Preisrichter, darunter: Jakob Minor; Julius Bauer; Alfred von Berger; Anton Bettelheim.

— Hochadlige an der Wiener Börse. „Die Wiener Börsenkammer erläßt folgende Kundmachung: Die Firma Nagel & Wortmann in Wien hat angezeigt, daß ihr Beamter Herr Dr. Alexander Graf Schönfeld berechtigt ist, sie an der Wiener Börse unter den im § 3 des Statuts der Wiener Börse bekannt gegebenen Beschränkungen zu vertreten. — Graf Schönfeld ist nicht der erste hochadlige Börsebesucher. Vor einigen Jahren kam ein Graf Wenckheim-Hoyos an die Börse. Ein Prinz Lobkowitz ist gegenwärtig in der Länderbank tätig", — Wiener Journal 1913.

Ärzte von Wien, I. Bezirk, innere Stadt: Abeles; Alexander; Arnstein; Bamberger, Eugen v.; Baron Emanuel; Bauer, Sigismund; Beck; Beer; Berggrün; Bermann; Bernstein; Berstein, Sigmund; Bettelheim; 2 Biach; Bienenfeld; Bienenstock; Bing; Birnbaum, Heinr.; Blum; Boxer; Brauner; Brecher; 2 Breuer; Büdinger; 2 Bum; Burger; Chassel; Damask, Isidor; 3 Deutsch; Donath; Ebstein; Ehrlich; 2 Eisenschitz; Eisler, Michael v.; Ellenbogen; Engel; Engländer; Englisch; Erdheim; Federn, Paul; Fein; Felsenreich; Fischel; Fischer, Isidor; Fleischl; Fleischmann; Fodor; 2 Frank; Frankl; Freuder; 2 Freund; Friedenthal; Friedjung; 2 Friedmann; 2 Frisch; 2 Fürth; Glanz; Glas; Glaser; Goldberger, Moritz; Goldschläger; Goldschmidt; Gomperz, Benjamin; Groak; Groß; Grosz; Grünbaum; Günzig, Moritz; Gutmann, Simon; Hahn; Halban; Halpern; Hammerschlag; Hatschek; Hecht, Simon; 2 Heitler; 3 Herz; Herzfeld; Hirsch, Lazar; Hochsinger; Hoffmann, Moritz; Holländer; Horovitz, Moritz; 2 Jelinek; Jerusalem; Jonas; Kafka; Karolyi, Moritz; 2 Karplus; Katz; 2 Kauders; Klein; 2 Königstein; Kohn; Koritschoner, Moritz; Kronfeld; 2 Kulka; Landesberg; Lazar, Erwin; Lewith; Liebermann; Loebl; Löwenstein; 2 Löwy; Max; Mittler; Mondschein, Samuel; Neumann, Alfred; Neumann, – Benjamin; Neuwirth; Österreicher; Oppenheim, Moritz; Orlai; Ornstein; Pal; Paschkis; Perl; 5 Pick; Pineles; Politzer; 4 Pollak; Pollitzer, Isidor; 3 Popper; Pronay; Reinitz, Bela; Reitler; Rosenberg; Rosenfeld; Rosenthal; 2 Rosenzweig; Rosner, Isidor; 2 Roth; Rothberger; Ruben; Sachs; Salom; Samuely, Isidor; Sborowitz; Schaar, Salomon; Schacherl; 2 Scheff; Schereschewsky, Samely; Schiff; Schild, Moritz; 2 Schlesinger; Schmelz, Jakob; Schnitzler; Schönbaum; Schönfeld, Symche; Schütz; Seligmann, David; Silberer, Samuel; Singer; Sofer; Sonnenfeld; Spiegel; 2 Spitzer; Sprinzels; Stein, Koloman; Stein, Robert; Steinschneider; Stekel; Sterenyi, Tobias; 2 Sternberg; Stiassny, Siegmund; Strach, Siegm.; Straßburger, Moritz; Szamek; Telekn; Thausig; Thaußig; Trebitsch, Hugo; Tugendhat; Tyrnauer, David; Ullmann; Wassermann, Samuel; 2 Wechsberg; Weil, Moritz; Weinberger; Weiner; Weinstock, David; 3 Weiß; Wertheim; Wieselthier; Wohl-Ecker, Isidor; 2 Wolf; 2 Zerner; Zifferer; Zinner; Zuckerkandl; Zweig.

II. Bezirk Leopoldstadt. 3 Adler; Jenny Adler; Augstein; Bachrich; Bader; Bardach; Beck; Berall, Leib; Berdach; Bernstein; Bichler; Bondi; 3 Braun; (Isidor, Moritz u. Robert); 2 Deutsch; Diamandt, Moritz; Donath, Hedwig; Eckstein; Ehrenfest; Eisenstädter; Elias; Eliasz; Engelsmann, Samuel; Engländer, Moritz; Fischer, David; 2 Fischer; Fleischmann; Flesch; Frankl, Siegmund; Friedmann; Amalie; Friedmann; Friesser; Frischauer; Glaser; Glattauer; Gleich; Goldberg; Goldmann; Goldschmidt; Goldwasser, Moritz; Grün; Grünwald; Gutmann; Haas; Haim, Isidor; Hecht, Jaroslav; Hersch, Arnold; Herzfeld; Herzl; Hirschberger; Hirschfeld; Hoffmann; Jellinek; 2 Kästenbaum; Kalmar, Edmund; Kanitz; Klagsbrunn, Moses; Klein; Kleinmond; Knopfmacher; 2 Kohn; Kolieb, Siegfried; Korein, Samuel; Koritschoner; Kozitschek, Salomon; Krakauer, Isidor; Kreisler, Samuel; Krüger, Samuel; Ledetsch, Nathan; Lend, Hans; Lenk, Jakob; Eibochowitz; Loewensohn;

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

2 Löwi; 3 Mandl; Mann; Marburg; Mergler, Moses; Morgenstern, Max; Mundstein, Leo; Neufeld; Neumann; Neurath, Viktor; Oppenberger; Ostiller, Benjamin; Pick; Pinsker; Politzer, Siegm.; 2 Pollak; Pollatschek; Pnlower, Tobias; 2 Popper; Prager; Rappaport; Rechl; 2 Reiniger, Reißberg, Isak; Rochmes; Roser, Gersin; Rosenfeld, Siegfr.; 2 Rosenthal; Saloschin, Leo; Salz, Moses; Saxl; Schächter; Schnek, Maximilian; Schönfeld; Schönwald; Seif, Siegmund; 2 Silber; 2 Singer; Spitzer; Stauber, Sigismund; 5 Steiner; Steinhaus; Stern, Lazar; Sternberg; Stricker; Süß; Taussig; 2 Tennenbaum; Tersch; Trost; Wassermann; Weil; Weinmann; Weiß; Weisz; Wertheimer; Winter; Wischnowitzer, Samson; Wittmann; Wohlmuth; Ziegler, Benjamin; Zilbersain, Ida, Josef.

III. Bezirk Landstraße. Amtmann, Salomon; Arminski; Athnski; Barasch; Berger, Simon; Bloch; Blumenfeld; Braun; Brunner; Buchbinder, Isidor; Burstein, Moritz; Charas, Heinrich; Damask, Moritz; Deutsch, Samuel; Dietrichstein; Eisen, Nathan; Eckstein; 2 Freund; Fried; Frisch; Glück; Goldschmidt, Guido; Grünfeld; Grünwald; Haas, Moritz; Hahn; Hofmokl? Horowitz; Kaminer, Gisela; 2 Klein (Armin u. Arpad); Kleißl; Knebel; Lackenbacher, Ignaz; Laub, Abraham; Laub, Moritz; Lederer, Kamill; Lion, Gisela; Lion, Karl; Meller; Münz; Neumann; Pollak; Politzer; Preyfreund; Rosenberg; Rosenberger; Sabbath, Wolfgang; Samek, David; Saphier; Schallinger, Benno. Scharf; Scheuer; Schick, Samuel; Spieler; Spitz, Kornell; Spuller; Stauber, Alice; Steckler; Stein; Steiner, Leon.; Stern; Steuer; Stiasny; Teich, Moritz; Trebitsch; 2 Tuschak; Wertheimer, Samuel Winterberg; Wittgenstein; Wolf, Isidor.

IV. Bezirk Wieden. Alles, Siegmund; Barbach; Deutsch; Eckstein, Marcus; Feldmann; Fluß; Friedmann; Frölich; Fuhrmann; Goldreich; Großmann; Grünfeld; Hay, Siegmund; Heim; Heller; Hetyesy, Ladislaus; Kolisch; 2 Lederer; Lipschütz, Benjamin; Loeble; Löwenstein; Mandler; Mautner, Markus; Pleßner; Polacsek; 2 Pollak; Popper; Prager; Pribram; Reich, Siegm.; Reines; Rosenfeld; Schenk; Schiffmann; Schütz; Schwalb; Singer; Spitzer; Stein; Süß; Tannenzapf; Tauber; Tenzer, Siegfr.; Theler; Titner; Tschiaßny; Turnauer; Ullmann; Weinberger; Weißmann, Aba; Wesselh; Winternitz.

V. Bezirk Margareten. Adler; Bauer, Moritz; Boros; Brunner; Elkan; Franzos; Friedenthal, Siegmund; Friedmann; Geiringer; Gerber; Glasspiegel, Siegmund; Gottlieb; Grosz, Samuel; Grünspan; Herz; Petö; Reiniger; Reiß; Rosenblatt, Ignaz; Schoßberger; Schütz; Singer; Stern; Stransky; Tausig; Wolf, Moritz.

VI. Bezirk Mariahilf. Baß; Berger, Nathan; Bloch, Isidor; Blümel, Siegfried; Braun, Isidor; Brunner; Deutsch; Ehrlich; Engländer; 2 Epstein; Fadenhecht; Fehl, Siegfried; Fränkl, Samuel; 3 Friedmann; Fürth; Hönigsfeld; Hoffmann; Horn; Jugendfein; Kafka; Kaufmann, Daniel; Keppich; Hornhaber, Isidor; Lamberg, Ignaz; Latzko; Löbl, Salomon; Markus; Meisl; Mittler, Moritz; Neumann; Obst; Podzahradsky, David; Popper; Prager; Rosenzweig, Lazar; Saxl; Schiffer; Schorr; Spitz; 2 Spitzer; Steinsberg; Stössel; Thaler; Unger; Violin; Wasservogel; Weiniger. Weinreb; Weißenbach, Koloman; Zimmer!

VII. Bezirk Neubau. Alexander; 2 Altmann; Altschul; Barcheles; Benedikt, Bick, Israel; Brauchbar; Breuer; Dubsky, Samuel; Ehrenstein; Feitler; Fischl; Freund; Fried, Siegmund; Friedmann; Gerstl; Goldschmid, David; Großbaum; Grünblatt; Hertzka; Jerusalem; Kahane, Regina; Katz; Königstein; Landesmann, Moritz; Lederer; Löwy; Rosenbaum; Satz, Markus; Schaffner; Schey; Schlesinger; Schreiber, Israel; Singer; Sinnreich; Strauß; Stricker; Trebitsch; Wechsler; Weinfeld; Weiß, David; Wolf, Gabriel.

VIII. Bezirk Josefstadt. Bettelheim; 2 Blum; Breuer; Dachs; Eisler; Emanuel; Epstein; Falk, Bernh.; Fischmann; Fränkel, Siegmund; Freund; Frey, Isidor; Friedländer, Friedrich, Ritter v. Malheim; Fürth; Gatscher, Siegfried; Gerö, Siegmund; Gersuny, Robert; Goldstein, Naftali; Groß, Siegmund; Haas, Moritz; Hamburger, Jellinek; Justitz; Kaposi, Markus; Kohn-Izkowitz; Lichtenstern; Löwenstein; Löwenthal, Siegmund; Löwitz; Löwy; Mandl; Manuel; Markbreiter; Mauther; Meisels; Meller; Noorden, Karl v.; 2 Pick; 3 Pollak; Redlich; Reis; Robitschek; Sachs, Moritz Salzmann; Saxl; Schiffmann; Schor, Salomon; Semmler, David; Sofer Leo; Stoffella d'alta Rupe; Strisower; Türkel; Wechsler; Willheim.

IX. Bezirk Alsergrund. 2 Abeles; Adler; Aleksandrowicz; Algyogyi; Amboß; Aschner; Atlas; Barach; Baranyi; Baß; 3 Bauer; 2 Beer; Benedikt, Moritz; Benesi; Berg; 3 Berger; Biach; Bien; Blau; Bleier; Bloch; Blämel; Bondi, Samuel; Bondy; Breuer; Brieß; Burger; Cziner; 2 Deutsch; Diamant, Siegfried; Dintenfaß; Dohan, Nathan; Donath; Durst; Ehrmann, Salomon; Elias; Federn, Salomon; Feyertag; Fisch, Marcus; 2 Fischer; Fleischmann; Foges; Fraenkel; Fränkel, Friederike; Frankl v. Hochwart; 2 Freud; Frey; Fried; Friedland; 2 Friedmann; Friedmann-Storfer, Erna; Fuhrmann; Gabor; Gara, Siegmund; Glanz; Glas; Glaser; Glück; 2 Goldschmidt; 2 Goldstern (Samuel u. Sina); Gottlieb; Groag; Grosner; Großmann; Grosz; 2 Grünfeld; Gutmann, Aladar; Guttmann, Isaak; 2 Haas; Hajek, Markus; Halberstam; Hammerschlag; Hecht; Heilpern, Moritz; Herz; Herz-Fränkel; 2 Hirsch; Hirschl; Husserl, Ignaz; 2 Jellinek; Infeld, Moritz; Jolles; Jurkovicz, David; Kahane; Kalmar; Katz; Keitler; Kirsch; Kisler, Moses; 3 Klein; Knoedl; Knoepfelmacher; Königstein; 3 Kohn; Kornfeld, Siegmund; Kostmann, Mordche; Kovacs; 2 Krämer; Kramer; Kreuzfuchs, Siegmund; Kronfeld; Lamberger, Isidor; Landauer; Landsteiner; Lawner, Siegmund; 2 Lazarus; Lemberger, Frieda; Lichtenstein; Lichtenstern, Hermine; Lieben; Lidenthal; Löwenstamm; Löwit, Siegfried; Loria; Magyar; Mahler; Mann; Marburg; Marcus; Mauthner; 2 Mautner; Mittler; Moszkowicz; Müller, Isidor; Munk; Natanson; Necker; Neudörfer; Neufeld; Neumann; Nußbaum; Oppenheim, Albin; Ornstein, Siegmund; Pappenheim, Marie; Pergamenter; 2 Pick; Pistol, Saul; Polacek; 4 Pollak; Politzer; Pollner; Popper, Erwin; 2 Popper; 4 Porges; Pribram, Egon; Rapoport; Raubitschek, Elsa; Reach; Rechnitzer, Emmerich; Reder, 2 Redlich; Reich; Reiß; Reißberg, Mayer; Retho; 2 Rhoden; Robinsohn, Isaak; Robitsek; Rosanes, Ignaz; Rosmarin; Rubinstein; Rudinger; Sadger, Isidor; Salomon; Samel; Saphir, Moritz; Schalit, Isidor; Schenk; Scheuer; Schick, Bela; Schick; Schiff; Schnepp, Moritz; Schnepp, Siegfried; Schönauer; 2 Schreiber; Schreier; Schwamm; Schwar, Emanuel; Schwarz, Oswald; Segel, Isak; Sgalitzer; Silbermark, Gabriele; Silbermark, Moritz; Singer; Specht; Sperk; Spitzer; Spieler; Spiro; 2 Spitzer; Stark; Stein, Moritz; Steinitzer; 2 Stern; Stransky; Straus; Strauß; Tandler; Tausik; Tedesko; Teicher, Schmerl; Teleky, Dora; Teleky; Thür, Nachmann: Tittinger; Toch, Siegfr.; Torn; Türk; Ullmann, Emmerich; Unger; Weichselbaum; Weinberg, Moritz; Weinfurter; Weinmann; Weiser; 3 Weiß; 2 Weisz; Weitmann; Werner; Wermer; Wertheimer; Wiener; Wiesner?; Wilheim, Isidor; Wolf; Zinner; Zuckermann; Hay, Moritz.

X. Bezirk Favoriten. Back; Bloch; Breß; Chussil; Deutsch; Feuerstein, Rosalia; Gottfried, Siegmund; Hecht; Hoitasch Siegfr.; Katz; Kollender, Schmelke; Kornstreicher, Anselm; Kraus, Moritz; Krebs. Doba; 2 Lederer; 2 Lichtenstein; Lieber, Markus; Lustig; Pick; Propper, Moritz; Rosenbaum, Hechel; Rosenthal; Salter, Fanny; Schläfrig; Schornstein, Elsa; Schulhof; Sonnesberger; Spielmann; Spitzer; Werner; Wiener, Siegm.

XI. Bezirk Simmering. Abelles; Ehrenfest, Isidor; Eisler; Kraus, Ignaz.

XII. Bezirk Meidling. Bauer, Benjamin; Jellinek; Loebel; Mahler, Moritz; Neumann, Samuel; Pollak; Pepper; Rachmil; Radinger, Isidor; Rosenfeld, Lazar; Schoen; 2 Singer; Steiner, Moritz; Wächter, Moritz; Zwicker.

XIII. Bezirk Hietzing. Altmann; Botstiber; Buxbaum; Deutsch; Fleischer; Freund; Friedmann; Grünfeld; Hamerschlag; Heller; Kármán, Ernest; Keßler; Kohn, Ignaz; Landau; Marcus; Moritz; Österreicher; Panzer; Popper; Rosenthal; Roßhändler; Sachs; Schönfeld; Schorr; Schreier; Spiegel, David; Streicher, Samuel; Tauber, Siegfried; Wengraf; Winter.

XIV. Bezirk Rudolfsheim. Barach, Siegmund; Bechinsky, David; Freund; Friedländer; Fröhlich; Glaz, Abraham; Grünwald; Hacker, Samuel; Kleißl; Laufer; 2 Schick; 2 Schwarz; Teweles.

XV. Bezirk Fünfhaus. Fraenkel; 2 Gutmann; Lipschitz, Isidor; Marcus; Markowicz, Israel; Nahler, Siegmund; Pick; Schlesinger, Moritz; Schosberger; Siegmund; Seider; Singer; Theil; Weiß.

XVI. Bezirk Ottakring. Beck, Siegfried; Beer; 2 Berliner (Max u. Schefftel) Birnbaum, Estera; Brotfeld; Förster, Markus; Fröhlich; Fürth; Chelber, Leiser; Goldstein; Grätzer; Grünwald, Moses; Hauser; Jellinek; Joachimovitz; Kahane, Kanitz; Kann; Kaufmann, Siegmund; Kertész, Samuel; Kurrein, Isidor; Lampl, Samuel; Lindenbaum; Löwy; Mendl; Mittelmann; Samuel; Nussenblatt; Perl: Oelberg; Rindelstein, Joel; Schick; Schneider, Moritz; Steinhardt; Israel; Stern, Theophil; Weil, Isidor; Werber; Willner; Zorek, Moritz.

XVII. Bezirk Hernals. Deutsch; Dittel; Fingerhut, Baruch; Glücksam; Hauser; Heschl; 2 Königsberg; Holländer; Kassowitz; Kellermann, Salomon; Koritschoner; Lindenbaum; Löw, Josef; Sternheim, Markus; Stritzko; Wolf, Gerson.

XVIII. Bezirk Währing. Abels; Aldor, Siegmund; Ascher; Bachrach; Bauer, Ignaz; Baum; Bondy; 2 Breuer; Brings, Joel; Doctor, Emanuel; Frank; Fried; Fröhlich; Groß; Hay; Heiner; Jakobi, Moritz; Joachim; Kulka; Kunodi; Lindenfeld, Bela; Litschauer; Löwit; Markstein; 2 Meisel; Molnar; Pick; Pollak, Moritz; Rechnitzer; Reschowsky; Rosenzweig, Moritz; Schiff; Schnitzler; Silberbusch, Nathan; Singer; 2 Strauß; Winter, Ignaz; Wolf.

XIX. Bezirk Döbling. Baroch; Beer; Ehrenhaft; Engel; Gleich; Halasz; Höninger; Kohn; Kolben, Siegfried; Maier; Morgenstern; Obersohn; Obersteiner;

FOR REFERENCE ONLY!!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Pick; Polatschek; Podzahradsky; Redlich; Reichel; Rößler; Rosenzweig; Schiller, Viktor; Silberstern; Spitz; Stein; Steinsberg, Markus; Traub; Waldstein; Winter.

XX. Bezirk Brigittenau. Bernstein, David; Bloch, Sigmund; Diamant, Siegfr.; Fantl; Fraenkel; Hirsch, Norbert; Krausz; Metall; Pollak; Redlich; Rosenthal, Ernest; Roth; Scheuer; Schlesinger; Schreiber; Süß, Armin; Weinstein, Nathan; Weißenstein.

XXI. Bezirk Floridsdorf. Botstiber, Rudolf; Herzel, Isidor; Hoffmann, Ignaz; König; 2 Löwy; Mandl, Moritz; Oppitz; Ruß, Samuel; Schlesinger, Moritz; Teich; Weihrauch, Samuel; Winternitz; Wolf.

In den 21 Bezirken Wiens ergiebt der Prozentsatz der judenrassischen Ärzte — äußerst wohlwollend gezählt — zu den nichtjüdischen Fachgenossen folgende Ziffern: 49; 83; 37; 33⅓; 52; 47; 30; 26; 45½; 41½; 25. 41½; 25; 29; 40½; 50; 32; 33⅓; 39; 56; 50%.

Apotheker von Wien. I. Bezirk innere Stadt. 21 : 9; 43 Prozent. Barber; Rosner; Blau, Hans; Bloch, Eduard; Brady, Karl; Moll, August; Münz; Pferhofer; Rothziegel, Benno.

II. Bezirk Leopoldstadt, 14 : 4; 28½ Prozent. Bybring, Siegmund; Radits; Schonowsky, Emerich; Silberstein.

IV. Bezirk Wieden. 6 : 2. Koenig, Siegmund; Steinschneider.

V. Bezirk Margareten, 7 : 2; 28½ Prozent. Bondi; Friedjung, Ernst.

XII. Bezirk Meidling, 7 : 3. Löwy, Leopold; Moritz, Gustav; Sternberg, Heinr.

XV. Bezirk Fünfhaus, 2 : 1. Schenker.

XVI. Bezirk Ottakring, 9 : 3. Blaskopf; Horner.

XVIII. Bezirk Währing, 8 : 1. Freudenfeld, Artur.

XIX. Bezirk Döbling, 5 : 1. Selzer, Saul.

XXI. Bezirk Floridsdorf, 6 : 1. Fleischer.

Advokaten a) Landgericht Wien. 8 Adler; 2 Allerhand; 2 Altmann; 3 Altschul; Arnold; Arnstein; Aron; 2 Ascher; Auerbach; Bach; 3 Bachrach; Bäck; Baer; Balban; Bamberger; Barber; 2 Barbach; Basch; 5 Bauer; Baum; Baumann; 2 Baumgarten; Baumöhl; 2 Beck; Beer; Beiner; 2 Bell; Benedikt; Benisch; Berdach; Berg; 3 Berger; Bergler; Berghon-Sonnenberg; Berl; 2 Berlitzer; Bermann; Bernstein; Biach; Bien; Billitzer; Bing; Birnbaum; 2 Bix; 2 Blau; Blech; 3 Bloch; Blum; Blumenthal, Marcus; Bock, Moritz; Bohuslaw; Bondy; 2 Bornett; Boschan; Boscovits; Boxer; Bratt; 3 Braun; 2 Brecher; Breitenstein; 2 Breitner; Brendel, Israel; Breuer; 2 Brichta; Brix; Broch; Brock; Bruckner; 2 Brüch; 2 Brück; 4 Brüll; Brüll-Neuda; Brunner; Brunnstein; Bum; Bunzl; Bunzlau; Burger; Cohn; Deiches; 3 Deutsch; Deutscher; Deutschmann; 2 Diamant; Donath; 2 Drucker; Ebermann; Ebner, Benjamin; Ehrentheil; Ehrenzweig, Salomon; 4 Ehrlich; 2 Eibuschitz; Eisenschitz; Eisenstädter; Eisenstein; Eitelberg; Eckstein; Elias; Eltes; 2 Engel; Engelmann; 4 Engländer; Eppinger-Wolf; Ernst, Salomon; Faß; Faust; Fechtner; Fehér; Feilbogen, Samuel; Feingold; Felber; Feldmann; Fenichel; Ferber; Fessel; Feuerstein; 2 Fialla; 2 Finkler; Fischbach; Fischer; Fischl; Fischmann, Nathaniel; Flesch; Foges; Franckel; 2 Frank; 5 Frankl; 2 Franzos; Frei; Freid, Samuel; 8 Freund; Freundlich; Freureich; 2 Frey; Freyenfeld; 4 Fried; Friedjung; 3 Friedländer; 2 Friedmann; Friedrich; Frisch; 2 Frischauer; Fröhlich; 3 Fuchs; Fürst; 2 Fürth; 2 Geiringer; 3 Gelber; Getreuer; Geyerhahn; Glas; 3 Glaser; Glauber; Glück; Gold; Goldberger; Goldfeld-Gutheil; Goldmann; Goldreich; Goldstein; Grab; 2 Grauer; Groag; 2 Groß; Großfeld; 3 Grünbaum; 2 Grünberger; Grünebaum; 2 Grünfeld; Grünwald; 3 Gutmann; 2 Haas; Haberfeld; 3 Hahn; Hahndel; 2 Halberstam; 2 Halpern; Halperson; Hamburger; 2 Hecht; Helpern; Hein; 4 Heller; Hellmann; Helversen-Taussig; Herrmann; Herschmann; Herz; Herzberg-Fränkel; Herzer, Rubin; Hildesheim; Hirsch; Hochelter; Hochsinger; Hock; Hönigsmann; Hoffmann, Marzell; Hofmann; Hofmokl; Hollitscher; Horn; Horner; Horowitz; Husserl; Imalis; Immerglück, Ingwer; Jacobovits; Jacobsohn; Janowitz; 2 Janowitzer; Jellinek; Jenner, Samuel; Jerusalem; Joachim; Jokl; Jolles; Kafka, Ignaz; Kahane; Kallberg; Kamilaar; Kammerer; 3 Kann; 3 Kantor; Kappelmacher; Karplus; 2 Katz; Katzan; Katzer; 3 Kaufmann; Kelbl; Keßler; Khuner; Klein, Rafael; Klimm, Isidor; Klinger; 2 Knöpfmacher; Königstein; Koenigstein; 12 Kohn; Kolischer; Kolm; Kommer; Kompert; Kopfstein, Siegmund; 2 Koref; Koritschan; Korn; 3 Kornfeld; Kornitzer; 2 Kranz; Kraus, Kamill; Kronstein; 2 Kuh; 2 Kulka; Kuranda; 3 Landau; Lang; Lazarsfeld; 5 Lederer; Leinkauf; 2 Leipen; 3 Lemberger; Lenoch; Lewit; 2 Licht; Lichtenstein; 5 Lichtenstern; Lieberles; Lifschitz; Links; Lipschitz; Lipschütz; Löbel; 2 Loew; Loewit; 2 Löwenbein; Löwenfeld; Löwinger; Löwy; 3 Loewy; Mändl; Mahler; Mandelbaum; 3 Mandl; Marcus; Margulies; 2 Mauthner; 2 Medak; 2 Meisel; Meisl; Meißels; Meller; 2 Mendelsohn; 2 Messer; Mises; 4 Mittler; 4 Modern; Moldauer, Emanuel; 4 Morgenstern; Münz, Elias; Münzer; 3 Munk; Nechansky; Neuberger, Ignaz; Neuda; Neugröschl; Neuhauser; 4 Neumann; Nirenstein; Oberländer; Obersohn; Oesterreicher; Ofner; 2 Ornstein; Pallester; Pappenheim; Pellesch; Penzias; Perten; Peters; Pick; Pinel, Markus; Pisk; 2 Politzer; Poliaczek; 8 Pollak; Pollatschek; Pollitzer; 9 Popper; Postelberg; Prager; Preßburger; 2 Pribram; Propper, Markus; 2 Rappaport; Rebet; Rebensaft; Rechen; 2 Rechert; 2 Reich; Reichhart; Reichsfeld; 3 Reif; 2 Reinitz; 2 Reis; Reitler; 2 Reitzes; Rittersporn; 2 Robinsohn; 2 Rosenberg; Rosenberger, Markus; 3 Rosenfeld; 2 Rosenzweig; Rosner; Roth; Rubin; 2 Sachs; Sachsel; 2 Salter; Salus; Samiely; Sax; 3 Saxl; Schapira; Scharfmesser; 2 Scheu; Schey; 2 Schick; Schik; 5 Schlesinger; Schnabel; 2 Schnabl; Schneeberger; Schneyer, Kalman; Schoenbrunn; 2 Schönhof; Schornstein; 2 Schorr; Schorstein; Schostal; Schratter; 2 Schreiber; Schuber; Schük; Schulhof; 2 Schuloff; Schwalb; 5 Schwarz; Schwarz-Hiller; Schwarzkof; 2 Schweinburg; Seelenfreund, Jonathan; Seligmann; Sigall; Silbermann; Silzer; 4 Singer; Sonnenfeld; 2 Spielmann; Spiro; Spitz; 7 Spitzer; Steger; 4 Stein; Steinherz; Steinitz; Steinschneider; 2 Stern; Sternberg, Moritz; Sternlicht; 2 Stiaßny; Stiglitz; Stimmer, Samuel; Stössel, Moritz; Stoeßler; 2 Stransky; 3 Strauß; Stricker; Subak; Sueß; Taub, Emmerich; 3 Tauber; Täuber; 3 Taußig; Tennenbaum; Tenzeles; Thalberg; Thaler; Theimer, Samuel; Thieben; Thorsch; Thumim, Nathaniel; Tittinger; Trebitsch; Trenschiner; Trenlich; 2 Tritsch; 2 Türkel; 2 Tugendhat; Turteltaub; Ullmann; Ulmann; Vogel, Siegmund; Vogler; Vortrefflich; Wachsmann; Wallach; Wechsberg; Wechsler; 2 Weil; Weinberger; Weinstein; Weintraub; Weiser; Weishut; 7 Weiß; 2 Weißenstein; Weißkopf; 3 Wertheimer; Wessely; Wiener; Wieselthier; Willheim; Winkler; 2 Winter; 2 Winternitz; Winterstein; Wohl; Wolf, Siegmund; Zeisl; Zeißl; Zerter, Siegfried; Zilsel; Zweig, Egon; Zweigenthal; außerhalb Wiens: Gehorsam; Stern; Brust; Weinberg; Franzos; Singer.

b) Kreisgericht Kronenburg: Lakenbacher; Fuchs, Samuel; Stern, Samuel; David, Moritz; Pollak, Siegfr.

c) Kreisgericht Krems: Wiener; Weinberger; Kann.

d) Kreisgericht St. Pölten: Taufig; Taußig; Fried.

e) Kreisgericht Wr.-Neustadt: Deutsch; Popper; Stern; Eisler; Horn; Weil; Auerbach, Israel; Grünwald, Siegfried; Löwy; Wolf, Moritz.

Notare in Niederösterreich: Bermann; Fried; Jörg; Schiff; Schoentahl?.

Nachtrag.

Ergänzungen zu den im ersten Teil Genannten, die hier mit * bezeichnet sind, und neue Namen, die der Leitung während des Druckes zugingen.

Abel, Gertrud, Frl., Rentiere, Berlin. — Martin 64.

Abel, Louis, Buchhändler, Mitinh. u. Geschäftsf. d. Fa. Louis A., G. m. b. H., Kolportage-Groß-Buchhdlg., 9facher Hausbesitzer, Berlin. —2—0,13, Martin 56.

Abel, M., Fabrikbes. u. Millionär, Berlin. — Martin B. 64.

Abel, Max, kK., Bankier, Inh. d. Bankgesch. Abel & Co., verschiedentliches A.-R.-Mitgld, Berlin. — 4—0,28, Martin B. 23.

Abel, Paul, Inh. d. Fa. Ernst Paul A., getrocknete Biertreber und Getreideschlempen, Berlin (Millionär). — Martin B. 64.

Ablaß, Dr., M. d. R., Berlin; freisinnig. — „Über die Frage der jüdischen Einjährigfreiwilligen hat sich der Kriegsminister mit dankenswerter Offenheit ausgesprochen. Er hat von antisemitischen Tendenzen gesprochen. Daß der Jude keine militärischen Fähigkeiten hat, behauptet niemand. Bei der Einbringung der Militärvorlage wurde gesagt, wir können auch nicht auf einen Mann verzichten. Wenn man aber in dieser Weise die jüdischen Einjährigen nicht in das Offizierkorps einläßt, wenn sie sich nicht vorher taufen lassen, so ist das mit allgemeiner Gleichheit nicht vereinbar. Wir wünschen, daß durch eine Statistik dargetan wird, in welchem Grade die Juden von der Beförderung ausgeschlossen werden" — 17./4 1913, Reichstag.

Abraham, Patriarch und Stammvater. — „Jeder Jude darf sich mit vollem Recht als den leiblichen Nachkommen eines einzigen, vor 4000 Jahren lebenden vornehmen Mannes edelster Gesinnung

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

und untadelhafter Lebensführung betrachten, der still und fromm, so lange er lebte, ein für alle Menschenkinder vorbildlich gewordenes Familienleben führte, und infolgedessen in der modernen Kulturwelt eine Verehrung genießt, die ihn weit über das Irdische hinausträgt; nach Abrahams Schoß richtet sich das Sehnen der ganzen gottgläubigen Menschheit", — Cohn, jüd. polit. Zeitfragen S. 8.

Abraham, M. Kaufm. i. Fa. Singer & Co., Berlin (Millionär). — Martin B. 64.

Abraham, Semi, der in und um Bremen lebt. — B: „Vom Juden zum Christen, ein harter Kampf 1912." Die Schrift wurde vom Zentralverein als „Machwerk übelster Sorte", und der Verfasser als Verbrecher gebrandmarkt, der wegen Betrugs im strafverschärfenden Rückfall und wegen Urkundenfälschung mehrfach im Gefängnis gewesen sei. JdR. 1913, 267. — Nun sind ja vor unserem Angesicht der mosaische, getaufte oder dissidente Hebräer alle ein und dieselben Sprossen der jüdischen Rasse. Auch Semi bleibt, trotz seines Abfalls in unsere Kirche, — Jude, was der Zentralverein übersieht —. Wundervoll, wie er unseren gutgläubigen, harmlosen Pfarrern in seinem Buch um den Bart geht und die Geschichte von seiner und der l. Seinen Bekehrung in jenen plumpen Herzenstheatertönen vorzutragen weiß, deren sich die Judenheit uns gegenüber früher erfolgreich bedient hat.

Semis „Machwerk" bleibt von rassischen Gesichtspunkten aus interessant, auch wegen der Streiflichter, die dabei von Juden auf Juden und Geistlichkeiten fallen.

„Es ist mir eine sehr große Freude", jubelt der Verfasser im Vorwort, „daß ich in den folgenden Zeilen niederschreiben darf, wie ich aus dem Judentum zum Christentum, aus dem Alten Testament zum Neuen Testament, gekommen bin. Weil aber zu meinem großen Bedauern gerade meine Stammesgenossen es sind, die durch ihren Materialismus in erster Linie dazu beitragen, den Christen ihre Religion, ihren Heiland, ihren Gott aus dem Herzen zu reißen, darum möchte ich hier mit lauten und klaren Worten ein selbsterlebtes Zeugnis für meinen Heiland abgeben."

Semi wurde in Altona außerehelich geboren, nach dem Zeugnis des Rabbi Dr. Ettlinger gleich „als Beschnittener, was nicht sehr oft vorkommt." Die Mutter, Hausiererin, brachte ihn nach Bremen. Später bei Christen untergestellt, besuchte er die evangelische Volksschule und erhielt Mittwochs und Sonntags jüdischen Religionsunterricht:

„Es wurde durch diesen Doppelunterricht in meine Seele so recht das Heimweh hineingepflanzt, ein Heimweh, das so bald nicht wieder zur Ruhe kommen konnte.... Bald war ich ein begeisterter Jude und wollte auch nichts anderes sein, ein andermal, und zwar gewöhnlich nach der deutschen Geschichtsstunde, war ich ein begeisterter Deutscher." Seine freie Zeit verbrachte er in der Bremer Rathaushalle (oben!), wo er sich stundenlang in die deutsche Geschichte versenkte:

„Das Judentum vermag den Seelen der Kinder nichts zu bieten. Der Jude ist viel zu viel Materialist, um einer Kindesseele etwas geben zu können."

Semi las mit Vorliebe christliche Bücher von Raabe, Claudius, Hebel, Horn und blätterte in „der christlichen Zeitschrift Daheim."

„Und bei all diesem Sehnen und Dürsten durfte ich mit keinem Menschen darüber sprechen, nicht einmal mit meinen jüdischen Spielgenossen; denn auch diese hätten mich ausgelacht, verspottet und verflucht, wenn ich es gewagt hätte, vor ihnen den Namen Jesus zu nennen. So werden ja die jüdischen Kinder erzogen; der Haß gegen alles Christliche wird ihnen in ihrer ersten Kindheit eingeimpft."

Mit 13 Jahren wurde Semi gesetzespflichtig und konfirmiert: „Bei den Mädchen findet sich nichts, was an eine Konfirmation erinnern könnte." — Er sollte in die Talmud-Toraschule, aber das Geld fehlte. Der Mutter wurde vom Rabbi die Aufnahme abgeschlagen: „Ein christlicher Pfarrer hätte niemals so gehandelt, er hätte sich bemüht, aus seinem und der bittenden Mutter Interesse für den Unterricht des Knaben zu sorgen. Bei den christlichen Pfarrern ist noch Nächstenliebe und Hülfsbereitschaft, Arbeitsfreudigkeit und Edelmut zu finden. Solche Seelsorger, wie man sie bei den Christen kennt, gibt es bei den Juden nicht..... Ich habe erlebt, daß einmal ein armer, aber frommer und gesetzestreuer Jude nach dem Gottesdienst seinem Rabbi, der ein Landsmann von ihm war, im Vorübergehen die Hand zum Gruß reichen wollte, aber schnöde abgewiesen wurde, weil der Rabbi gerade im Gespräch mit einem reichen Reformjuden sich befand, der noch dazu eine Zigarre rauchte, was doch jedem Juden am Sabbath verboten ist. Nach außen hin rühmen die Juden mit lauten Worten ihre Bruderliebe, aber in der Stille Bruderliebe zu üben, das ist dem Judentum fremd."....

Semi wurde Hausierer, dann Kaufmannslehrling in einem Dorfe, „doch da ihm jegliches kaufmännische Talent fehlte", ward er wieder — Hausierer:

„Nur einen Juden habe ich von jeher gehaßt und hasse ihn heute noch, weil ich überzeugt bin, daß dieser Jude das Volk Israel zersetzt und dem Abgrunde zuführt, das ist der: „Reformjude."

Semi heiratet. „Die älteste Schwester meiner Frau diente in einem jüdischen Geschäftshause. Sie wurde, wie so manches jüdische Mädchen, von einem Kapitaljuden ihrer Ehre beraubt. Damit die Sache nicht ans Licht kommen sollte, wurde sie an den ersten besten Mann verheiratet. Als der Vater starb, trat auch meine Frau in jüdischen Dienst. Später kam sie als Kochmädchen in ein jüdisches Hotel. Im allgemeinen ging es meiner Frau in ihren Dienststellen recht schlecht; und wenn sie von ihren Erlebnissen und ihrer Behandlung als Dienstmädchen erzählt, dann müssen wir uns unwillkürlich fragen: Wo bleibt die vielgerühmte jüdische Humanität?... Hier habe ich gesehen und erfahren, wie eine jüdische Herrschaft mit ihren Dienstmädchen umgeht. Und ich will es erzählen für alle christlichen Mädchen, die es nicht zu schätzen wissen, wenn sie einen ordentlichen christlichen Dienst haben. Nebenbei will ich bemerken, daß die jüdischen Herrschaften gegen ihre christlichen Dienstboten sehr nett sein können. (Wir wissen aus Roderich Stoltheim's trefflichem Buch den Grund! D. R.) Würden sie diese auch so behandeln, dann würde ja die „jüdische Humanität" leiden. Meine Frau wurde gehetzt und gejagt wie ein Wild.... Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit ging ich zu der Herrschaft und erklärte ihr, daß das Mädchen jetzt unter meinem Schutz stände, und daß ich darum eine bessere Behandlung verlangte, zumal da dieses Mädchen doch auch eine Jüdin sei. Die „herrschaftliche Dame" warf mich jedoch — ich bin ja eine kleine schwächliche Person — zur Tür hinaus..... Sie schimpfte mich „Rosche" (d. h. Bösewicht, Schimpfwort für Judenhasser) und dabei war ich doch selbst ein Jude.... Als mit den Jahren die Kinderschar größer wurde, wollte ich reich werden und fing an, wie so viele Juden tun, zu spekulieren, kam aber damit nicht weit und mußte wieder zu meinem Eisen- und Metallhandel zurückkehren." —

Semi und seine Frau werden von der jüdischen Synagoge bei einem Beerdigungsverein angestellt. Er wird krank, seine Kinder kommen in eine Bewahranstalt, „die alle unter christlich-positivem Einfluß stehen. „Vom frühen Morgen bis zum späten Abend sangen meine Kinder: „O, du fröhliche, o, du selige, Gnaden bringende Weihnachtszeit" oder „Vom Himmel hoch, da komm ich her", oder „Zu Bethlehem geboren ist uns ein Kindelein." — Wie war mir aber, dem Vater der singenden Kinder, zu Mute! Mein verborgenster Wunsch war, auch selbst laut mitsingen zu dürfen."

Er macht 1907 Weihnachten in der Anstalt mit: „Ich wußte in dieser Stunde zum ersten Male, was mir fehlte — Jesus!"

Der jüdische Gottesdienst vermochte unserem Semi nun nichts mehr zu geben. Bis 1909 lebte er nach außen hin noch als Mosaist, innen aber war er „Christ": „Soweit brachte ich es, daß in meinem Hause der Name Jesu nicht mehr geschmäht wurde. Auch außerhalb meines Hauses wagte ich es, den Spöttern und Verächtern Jesu entgegen zu treten."

Plötzlich ist Semi getauft: „Meine Frau lief mit dem ältesten Töchterchen weg und hatte die Absicht, sich das Leben zu nehmen." — Sie kam aber wieder.

„Der Vorstand der jüdischen Gemeinde und auch der Vorstand vom jüdischen Frauenverein kamen zu uns und wollten meine Angehörigen und mich auseinander reißen. Meine Mutter sollte in ein jüdisches Altersheim gehen, meine Frau in ihre Heimat und meine Kinder in ein jüdisches Kinderheim. Ich sollte allein sein, keine Macht mehr über meine Familie haben, ja, nicht einmal wissen, wo meine Frau und meine Kinder waren. Aber die Juden hatten sich verrechnet. Sie hatten nicht gedacht, daß das Band der Liebe von Gott so fest geknüpft und daß unsere Ehe kein jüdisches Schachergeschäft war. Meine Angehörigen versicherten, daß sie bei mir bleiben wollten: „Er ist ein Christ, wir und die Kinder sind Juden und bleiben Juden." Das war ihr letztes Wort." —

A. trat dann bei einem Geschäftsmanne, „der freilich auch nur den Namen eines Christen hatte", in Stellung. Die Juden bearbeiteten den Geschäftsmann so lange, bis er Semi entließ, der daraufhin ein eigenes Geschäft gründet. Er läßt sein krankes Kind taufen, es stirbt und soll christlich beerdigt werden: „Meine Frau sah das tote Kind, weil es getauft war, nicht mehr als das ihrige an." Aber auch die anderen Kleinen wurden getauft, und sangen das Lied, das Weihnachten so tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte: „Weil ich Jesu Schäflein bin." Und A. sang laut mit: „Amen, ja mein Glück ist groß." —

„Es kam vor, daß erwachsene Juden die Kinder auf dem Wege zum Gottesdienst beschimpften mit den Worten: „Ihr seid jetzt keine Judenkinder mehr, ihr seid Manserem (Bastarde), Kelifs (Hunde.)" Meine Kinder antworteten dann fröhlich: „Wir sind Christen." Auch die jüdischen Kinder lauerten meinen Kindern auf dem Wege zum Kindergottesdienst oft

FOR REFERENCE ONLY!!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

auf, schlugen sie und beschimpften sie mit den häßlichsten Worten."

Als getaufter Jude bekam nun Semi „keine Arbeit" mehr, er ging nach Wilhelmsdorf bei Bethel. Vor seiner Abreise übertrug er seiner Tochter von 10 Jahren das Amt eines „christlichen Hausvorstandes" und sagte zu ihr: „Ich gehe jetzt fort. Ihr Kinder seid nun allein, du bist die älteste und hast die Aufgabe, für christliches Leben und christlichen Wandel bei deinen Geschwistern zu sorgen. Eure Mutter kann das nicht, die ist Jüdin, ihr Kinder aber seit Christen.

Meine Tochter hat ihr Amt gewissenhaft ausgeführt, sie hielt morgens, mittags und abends Andacht, wobei sie aus einem Andachtsbuch vorlas und vorher und nachher mit den Geschwistern ein christliches Lied sang. Dies machte auf meine Frau tiefen Eindruck."

Ostern darauf kommt Abraham zurück. „Welch ein Jubel bei den armen und doch so glücklichen Kindern. Mama wird mit uns eins, Mama läßt sich taufen, Mama wird Christin, Hurra, Mama wird mit uns eins. Mama hat schon ihr Lieblingslied!" Trotz der Menschenmenge am Bahnhof, trotz der vielen Juden, die am Passafest spazieren gingen, sangen die Kinder laut:

Herz und Herz vereint zusammen
Sucht in Gottes Herzen Ruh.
Lasset eure Liebesflammen
Lodern auf den Heiland zu!

„Welch eine Wendung durch Gottes Fügung", als ich in meine Familie eintrat! Meine Frau kannte ich kaum wieder. Ich hatte sie in ihrem Unglück verlassen und fand sie jetzt in ihrem Glück wieder. Tinte und Feder vermögen nicht diese Freude und dieses Glück zu beschreiben, darum schweige ich.

Aber noch war das Glück nicht zu Ende. Es sollte noch schöner werden. Meine alte 68jährige Mutter wurde auch Christin mit dem Bekenntnis: „Ich nehme den Heiland als meinen Erlöser an, ich glaube an ihn. Viel kann ich nicht mehr nehmen, und geben, aber ich will Christin werden und meinen Kindern in ihrem Kampf zur Seite stehen.

Das war ein herrlicher Sonntag, der 23. April 1911. Ich schließe mit dem mir so lieb gewordenen Liede:

Ich hatte nichts als Zorn verdienet
Und soll bei Gott in Gnaden sein,
Gott hat mich mit ihm selbst versühnet
Und macht durchs Blut des Sohn's mich rein.

Wo kam dies her, warum geschieht's? Erbarmung ist's und weiter nichts!" —

Das ist die Geschichte von des Hebräers Semi Abrahams Bekehrung. Es wird kein Nichtjude mehr sich davon gefangen nehmen lassen; das Buch kommt 4 oder 5 Jahrhunderte zu spät. Wenn ein Marranne es 1450 in Spanien geschrieben hätte, würde man einem so glaubensvollen neuen Bekehrten zugejubelt haben; das Volk aber, das laut 5. Mos. 28, 50 „an der Welt Ende" wohnt, „wie ein Adler fliegt", und noch andere Aufgaben hat, ist nüchterner und läßt sich von Hebräern jeder Konfession nicht mehr einfangen.

Abrahams, Israel, Dr., „liberaler" Orientalist, England. Amerikatournée 1912. Erhielt in Cincinnati das Rabbidiplom honoris causa! — JWo 1913, 256 hat etwas dagegen: „Rabbiner ist kein bloßer Titel wie Doktor, sondern die Qualifikation, rabbinische Entscheidungen zu treffen. Diese Rabbinerwürde kann nur durch den persönlichen Nachweis jüdischen Wissens und nicht durch liberale Vorträge erlangt werden."

Abrahamsohn, Rechtsanwalt, Berlin, dessen Kraftwagen bei Köstritz ein Kind überfuhr und tötete, war zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. „Diese Strafe ist nach dem „Konfektionär" in eine Geldstrafe von 1000 Mk. umgewandelt worden. Der kaiserliche Autoklub soll sich für die Umwandlung verwandt haben; eine Nachricht, die in weiten Kreisen Befremden hervorrufen dürfte," — Zeitungsmeldung 1911.

Abramczyk, W., RA, Berlin, Millionär, Martin B. 64.

Abramowitsch, Flieger, verunglückt 1913. Enkel des russischen Rabbi A. — Damit ist Carl Brands Artikel in den „Zeitfragen" 28/4 13 doch nicht hinfällig, der schrieb: „Vor mir liegt die lange Liste der deutschen Flieger, die sich im Laufe der letzten Jahre totgestürzt haben. Ich vermisse darunter Namen wie Moses, Goldstein, Lewy, Cohn, Israel und wie sie sonst heißen mögen, ja es ist auch nicht ein einziger darunter, der uns einen jüdischen Träger vermuten ließ"; denn die zwei Todesfälle (A. und Dunetz), auf die AA 7/5 13 verweist, stehen in keinem prozentualen Verhältnis zu dem Massenopfer der nichtjüdischen Flieger; Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. Juda ist bei lebensgefährlichen Unternehmungen viel weniger zu- und aufdringlich, als z. B. auf der Börse, im Theater oder in der Presse.

Adam, Siegfried, Kfm., i. Fa. S. A., Herren- u. Damenmoden, Berlin, Millionär. — Martin B. 64.

Adler, Lazarus, * 1810 (Unsleben, Bayern) — 86, Wiesbaden; „lehrte und wirkte in Wort und Schrift entsprechend dem Humanitätsprinzip, das er als das Grundprinzip des Judentums erkannte und zu dessen Förderung er mehrere Jahre öffentliche Vorträge gehalten hat. Als Sohn eines Rabbis zum Rabbi bestimmt, widmete er sich bis zum 18. Jahre ganz dem Talmud, absolvierte sodann das Gymnasium und die Universitäten Würzburg und München. Zwölf Jahre Rabbi in Kissingen und 25 Jahre Landrabbi in Kassel. Er kämpfte für die Gleichstellung seiner Glaubensgenossen und deren geistige Erhebung und verteidigte das Judentum gegen gehässige Angriffe sowohl von außen wie von innen", — Kayserling. — B: Die Synagoge, Zeitschrift (1837—39); Vorträge zur Förderung der Humanität; Hillel und Schamai, oder d. konservative Reform u. d. stabile Konservatismus; Dtsches Lesebuch für israelitische Schulen.

Adler, N., Miß; E: Chiefrabbi A., Politikerin, London. Illustr. Lond. News April 1913 (B.)

* **Adler**, Nathan, * 1803 (Hannover), † 1890 London, „einer der ersten Rabbis, der mit Kenntnis des Talmud wissenschaftliche Bildung vereinte, der, der strengkonservativen Richtung huldigend, die dtsche Predigt u. d Gottesdienst mit Chorgesang einführte. Landrabbi in Oldenburg, 14 Jahre in Hannover, wo er die durch seinen Nachfolger verwirklichte Errichtung einer „Bildungsanstalt für jüdische Lehrer" anregte, und nahezu 45 Jahre Oberrabbi von England". — H: Predigten in dtscher und englischer Sprache; kritische Bearbeitung der aramäischen Übersetzung des Pentateuchs. — B: Sermons on the Jewish faith; Nethina la-Ger (hebr., 1885). — Kayserling.

Aegidi, Reg.-Rat, Breslau; ∞ ✡ Schottländer, 1913.

* **Aguilar**, Grace, Schriftlerin. E: Emanuel-Sara A. 1847 Kur in Langenschwalbach. — „Ihr Tod wurde in England wie Deutschland und Amerika tief betrauert; Journale beider Hemisphären sprachen von ihr mit Achtung und Verehrung". Sie schrieb 1828 ein Drama: Gustav Wasa; ferner: Einfluß des Hauses; Geist des Judentums (43); Geschichte der englischen Juden. — Ü: eine französische Schrift des Marannen Orobio de Castro „Das verteidigte Israel" (39), von ihren Glaubensgenossen in Amerika enthusiastisch begrüßt. Nach ihrem Tode erschien: Das Cederntal, ins Dtsche und Hebräische übersetzt — eine „Erzählung von jüd. Glauben und Denken, deren Heldin mit der Verfasserin unverkennbare Geistesähnlichkeit hat", — Kayserling, 278.

?Ahlgreen, Ernst = Viktorie Benedictsohn.

Ahrens, Oberförster bei der Kgl. Hofkammer in Schmiedeberg, Riesengebirge. Er stammt aus der Firma Schütt und Ahrens, Stettin. 1913.

Aehrenthal, Graf Lexa von, Minister des Äußern, Wien; 1854—13. Über ihn und seine Ahnen SG 1, 70; 168. — „Kurzsichtig und dem Rassencharakter des böhmischen Juden, der Aehrenthal nun einmal war, entsprechend nur auf den Augenblickserfolg bedacht, war die unglückselige Politik Aehrenthals nicht deutschfreundlich," Alld. Bl. 24/5 1913.

Alatri, Samuel, 1805 — 1889, Rom. „Wohltäter der Stadt Rom, deren Munizipium er 40 Jahre angehörte und von der er mehrere Jahre als Vertreter in das Parlament gewählt wurde. In treuer Anhänglichkeit an seine väterliche Religion, nach deren Satzungen er stets lebte, widmete er seine Tätigkeit unausgesetzt der Emanzipation seiner Glaubensgenossen und der Gemeinde der ewigen Stadt, an deren Spitze er eine lange Reihe von Jahren stand; die neue Organisation der Gemeinde, die Hebung ihres Schulwesens, die Eröffnung des italienischen Rabbi-Seminars sind sein Werk!" — Kayserling.

Alexander, Hermann, Herausgeber: „New Yorker Echo", Wochenschrift für Theater, Musik, Kunst, Unterhaltung, geselliges Leben und Verkehrswesen. Gibt als Auflage auf seinen Briefköpfen 65 000 an, während nur 1000 Exemplare gedruckt werden, wovon noch nicht die Hälfte an feste Bezieher geht. Die Juden Albert Pulvermacher, Kritiker der New Yorker Staatszeitung, Arthur Schönstadt, Kritiker des New Yorker Morgenjournal und die Kunstkritikerin Frau Klara Ruge liefern Beiträge. Übersetzungen aus englischen Blättern und Nachdrucke aus deutschen Zeitungen füllen das Blatt. Reiche Deutsch-Amerikaner werden so lange gelobt und durch Abdruck ihrer Bilder mit Lebenslauf so lange ausgezeichnet, bis sie, um sich Ruhe zuverschaffen, einen lohnenden Anzeigenauftrag erteilen. A. war lange Jahre Schriftleiter der von den ✡ Wolfram und Meyer (letzterer gegenwärtig Berliner Vertreter der amerikanischen Mergenthaler Setzmaschinen-Fabrik) herausgegebenen Blätter „New Yorker Herold", „Groß-New Yorker Zeitung" und „New Yorker Revue", wurde aber seinen Arbeitgebern auf die Dauer zu teuer und unter Vertragsbruch entlassen. Er zeichnet außerdem als Herausgeber und Redakteur der „New Yorker Plattdeutschen Post", die im Jahre 1883 von dem Hamburger ✡ Max Mansfeld ins Leben gerufen und von den ersten Nummern ihres Erscheinens an in der Druckerei von Isaak ✡ Goldmann hergestellt wird. — Als Politiker steht A., wie die Mehrheit seiner Stammesgenossen, über den Parteien und stellt daher vor jeder öffentlichen Wahl den zahlungsfähigen Kandidaten aller Parteien die Spalten seiner Blätter willig zur Verfügung. Obwohl in Pommern geboren, ist er Vorsitzender der „Mainzer" Karnevalsgesellschaft, auf deren närrischen Sitzungen manche Dichtungen und Vorträge, die nicht seine Geisteskinder sind, unter seiner Flagge segeln. ∞ mit jüdischer Schau-

FOR REFERENCE ONLY!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

spielerin Reichardt, die zu den ältesten Mitgliedern des Irving Place Theater-Ensemble zählt.

Alexander-Katz, Rich., Just.-R., Dr. jur., Berlin, 14 facher Hausbesitzer. — 7½—0,50, Martin Bra 142.

Alsberg, Siegfried, Inh. d. Ringofenziegelei L. S. A.; Teilh. d. Fa. Gebr. Fried & A., Manufakturw.-Großhdlg., Cöln, u. der Manufaktur- u. Modew. Hauses Gebr. A. in Dresden u. Cöln. — 2½—0,26, Martin R. 37.

Angelucci, ital. Revolutions-Jude in Frankreich, Seidl 22, „hatte das erste Schandlibell gegen die Königin Marie Antoinette herausgegeben und darin die scheußlichsten Dinge über die Königin kolportiert, wodurch der Haß gegen die „Ausländerin", die „Österreicherin" ins Maßlose gesteigert wurde. Der König ließ ihm das Buch abkaufen. Der Jude nahm das Geld, behielt aber einen Teil der Auflage und ließ das Schandbuch in Amsterdam neuerdings drucken und über ganz Europa verbreiten". 1789.

Anghal, Anna, gebor. Engel, Schriftlerin, 1848 (Vesprim, Ungarn) — 74. In der ungar. Literatur schon in ihrem 14. Jahre heimisch und auch mit der dtsch. u. franz. vertraut, trat sie bereits in ihrem 16. Jahre schriftlerisch auf. — B: Erlebnisse einer ungar. Familie, Nov.; Die Vorurteile (worin sie die Zustände der Juden in Ungarn schildert); 68, Ro.: Klonka és Elemér (Prachtblätter aus der Geschichte Siebenbürgens!). — Kayserling, 300.

Antebi, Dir.: Gewerbeschule der A. I. U. in Jerusalem, schickte seine Töchter in die kathol. Missionsschule der „Nonnen zum heiligen Josef". — Der Oberrabbi von Jerusalem sandte ihm nun i. A. des „Komitees zur Bekämpfung der Missionsschulen" einen entsprechenden Brief durch den Diener Eschkhade zu. Antebi aber, obgleich er als „Volksführer" und „Sauerteig der palästinensischen Kolonisation" gilt, geriet „in großen Zorn, zerriß den Brief in Stücke, überfiel den Jakob Hakohen Eschkhade, versetzte ihm kräftige Faustschläge, warf ihn zu Boden, trat ihn mit Füßen, und konnte sich nicht eher beruhigen, als bis er seinen Schuh auszog und ihn damit schlug", — Azi 6/6 1913.

Apolant, Anna, Justizrats-Wwe., Berlin, Millionärin. — Martin B. 65.

Apt, Jaques, Fabrikbes., Berlin, Millionär. — Martin B. 65.

Arnheim, Frau, Dorothea, Wwe., Mitinh. d. Geldschrankfabrik S. F. A.; K: Felix; Siegmund, auch Mitinhaber; alle 3 wohnen Roonstr. 5, Berlin. — 4—0,28; Martin B. 23.

Arnheim, Fischel, * 1812—64 (Bayreuth). Ehrenbürger der Stadt Hof, die den Advokaten bis zu seinem Tode zu ihrem Abgeordneten in die bayerische Kammer wählte. „Mit Würde und Sachkenntnis trat er für Recht und Ehre seiner Glaubensgenossen ein; in Bibel und Talmud unterrichtet, wies er die gegen seine Religion erhobenen Verdächtigungen unter Beifall der Kammer mehreremal zurück. Die Gesetzsammlungen Bayerns bewahren in den vielen auf seinen Antrag ins Leben getretenen Gesetzen glänzende Denkmale seines Wirkens," — Kayserling.

Arnheim, Heymann, * 1796 (Wongrowicz), — 1869 Glogau. „Er schrieb hebräisch, drang in den Geist der hebräischen Sprache, an deren nach seinem Tode erschienenen Grammatik er 20 Jahre arbeitete, übersetzte und kommentierte mehrere Bücher der Heiligen Schrift und übertrug das Gebetbuch, sowie die synagogalen Dichtungen (Jozerot) für besondere Sabbate ins Dtsche. Arnheim, der vor 50 Jahren in Glogau, wo er Rabbi war, die erste deutsche Predigt hielt, war ein edler Mensch, der sich den aus Glogau hervorgegangenen geistigen Größen würdig anreiht." — B: Gebetbuch der Israeliten (1839); Jozerot für die Sabbate des Jahres; Das Buch Job; Der Pentateuch, übersetzt; Gramm.atik der hebr. Sprache. — Kayserling.

Arnhold, Eduard, mosaisch, Geh. K.-R., Berlin, Tiergarten, Regentenstr. 19. 1908: 40—2½; 1912: 40—2,8; Martin B. 133. — In seiner Jugend Angestellter bei Cäsar Wollheim; jetzt einziger Inhaber der Firma. — * Dessau. E: Dr. Adolf A., Arzt. Br: Max und Georg, die in Dresden das Bankgesch. Gebr. A. begründeten. Eduard ist Kaiser Wilhelm-Senator; Vorsitzer d. A.-R. d. Großen Berl. Straßenbahn und Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-A.-G., Anilin-Fabrikation, Treptow, Mitgl. Allgem. Elektr. Fabr., Ludwig Löwe & Co., Dresdner Bank, Berl. Kassenver. u. Zentral-Ausschuß d. Reichsbank. — Seine Adoptivtochter, evang., ∞ 06 Dr. Erich Kunheim, K.-R., Kgl. Ital. Konsul, Mitinh. chem. Fabrik K. & Co. — Eduard wurde 1913 ins Herrenhaus berufen.

Arnold, Robert, gebor. Lewysohn, Dr., UD (neuere dtsche Lit.) — Wien 1913.

* **Arnstein**, Fanny von; „Vögelche", wie man sie in jüdischen Kreisen nannte. „Das Haus der Frau von A. hat viele Jahre hindurch wie eine Missionsanstalt gewirkt, dessen Vorsteherin das Verdienst einer Vermittelung hatte, die ohne sie nicht zustande gekommen wäre und deren Folgen unberechenbar in den Strom des allgemeinen Lebens übergegangen sind. Lange Zeit war es in Wien schlechthin das einzige seiner Art, und wenn später viele andere, jedoch sicher kein gleiches, entstanden sind, so ist das gerade auch ein Verdienst der ausgezeichneten Frau, durch welche diese Bahn erst eröffnet und für Nachfolgende gangbar gemacht worden ist. Die freie, geachtete, dem Zwange der Vorurteile enthobene Stellung, deren heutzutage die Juden in Wien sich erfreuen, ist ganz unleugbar erst mit und durch das eindringende Wirken und Walten der Frau von A. gewonnen worden." Unter ihren Anbetern war Fürst Carl von Liechtenstein, der „mehrmals heftig in sie drang, Christin zu werden, was sie aber wie jede zu heftige Bewerbung mit kluger Festigkeit ablehnte". Gleichzeitig huldigte ihr Domherr Freiherr von Weichs; er nötigte den Fürsten zum Zweikampf; dieser fiel. Wien kam in Aufregung, die vornehmsten und mächtigsten Familien waren dabei beteiligt: „Doch die tieferschütterte Frau, die völlig ohne ihre Schuld der Anlaß dieses Unglücks geworden, erfuhr von allen Seiten die stärkendste Teilnahme und Tröstung. Daher konnte sie auch getrost mit vollem Herzen sich dem tragischen Eindruck hingeben, den sie ihr ganzes folgendes Leben hindurch, sagt man, nie gänzlich wieder verwunden hat. Jedermann fand ihre Trauer gerecht und schön, und sie durfte ohne Scheu den Mann beweinen, der als ihr Ritter das Leben geopfert hatte.„ „Wir erinnern uns", sagt Varnhagen von Ense, „in der Reise eines Engländers gelesen zu haben, daß Frau von Arnstein den Todestag des Fürsten von Liechtenstein stets durch stille Trauer gefeiert und sich in ein schwarzes Kabinet verschlossen habe, das ganz dem Andenken des Verstorbenen geweiht war und worin sie auch zu andern Zeiten manche Stunde in andächtiger Sammlung und Abgeschiedenheit zuzubringen pflegte. Niemand hat sich jemals rühmen können, dieses Kabinet gesehen zu haben, die Sage aber war allerdings sehr verbreitet und galt allgemein für gegründet." (Plaudite, amici! D. R.) Reise nach Paris während des Konsulates Napoleons, dessen spätere Kriege sie mit Haß erfüllten! Nach 1809 unter Fürstinnen und Gräfinnen mit wohltätig. „Als die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen 1811 in Baden bei Wien den Grundstein zu einem Hospitale legte, spendete Frau von A. nahezu 7000 Gulden, welche sie unter ihren Glaubensschwestern gesammelt hatte. Zu gleicher Zeit sandte ihre Schwester Cäcilia von Eskeles dem Konvent der Elisabethinerinnen, welche ohne Unterschied der Religion der leidenden Menschheit dienen, ebenfalls die Summe von 7000 Gulden." Der Wiener Kongreß war „der höchste Gipfel der Freude und des Ruhmes für sie", — Kayserling, 221.

Arnstein, Kaspar, †, stiftete ein Stipendium an der Berliner Universität.

Aronheim, Felix, Dr. med., Braunschweig, † 1913. Die Todesanzeige, 29/5, ist in der Zeitung unterzeichnet von: Fritz Magnus Aronheim; Marie Sievers, geb. Aronheim; Ruth v. Büren, geb. Aronheim; Dr. med. Ernst Aronheim; Dr. phil. Richard Sievers; August von Büren, und sechs Enkelkinder. — Es sind nicht bloß im B. T. die Familienanzeigen so aufschlußreich. — Die Mischehenfrage muß systematisch auch aus der Lokalpresse Deutschlands studiert werden.

Arons, Barthold, Bankier; Vorsitzer von A.-R.; Mitinh. d. Bankgesch. Arons & Walter, Berlin. — 3½—0,25; Martin B. 25.

* **Arons**, Leo, Mitgl. d. sozialdem. Partei und Schwiegersohn des Herrn Jul. Bleichröder. — Wie reimt sich das zusammen? — „Hamburg. Der Konkurs der sozialdemokratischen Vereinsbäckerei weist ein Defizit von 11 000 Mk. auf. Die Hauptgläubiger sind Privatdozent Dr. Leo Arons und der Privatgelehrte Dr. Benedikt Friedländer. Letzterer war früher Assistent am Zoologischen Institut in Neapel. Beide Herren sind, so fügt die „Volksztg." hinzu, so gestellt, daß sie den Verlust bequem ertragen können," Staatsbg. Ztg. 7/8 1895. — 6—0,35; Martin B. 210.

Arons, Paul, Dr. jur., Bankier, Mitinh. d. Bankgesch. Gebr. A., Kgl. Niederl. Hofbankiers, Berlin W. — 3½—0,26; Martin B. 24.

Arons, Frau Sophie geb. Herz, Rentiere, Berlin. — 3½—0,20; Martin B. 25

Arton, gebor. Aron, Panamist, Paris. — „Arton, auch Aron genannt, der Vielgewandte, der plötzlich Sich dem forschenden Blick seiner Verehrer entzieht," singt 卍 Schwechten 89.

Ascher, Simon, Privatier, 7facher Hausbesitzer, Berlin. — 2—0,13; Martin B. 56.

Aschrott, Sigmund, Geh. K.-R.; Bankier, Inhaber der 1821 begründ. Fa. H. S. Aschrott, Berlin. — K. Felix Paul A., Hildesbrandstr. 8. — 2½—0,16 — Martin B. 41: von den 4 Töchtern eine an Dr. jur. Alfred Mengers, Berlin W, verheiratet, die 3 andern nach London und Wien verheiratet. — „S. A. stammt aus Cassel, wo er den Hohenzollern-Stadtteil begründet hat. Schon damals, als sein Geschäft noch in Cassel war, beteiligte er sich im steigenden Umfang an Geschäften in Berlin. Wie der Bankier Julius Schottländer in Breslau, so hat auch der Bankier A. den Grundstock seines Vermögens im Jahre 1870 als Armeelieferant verdient. Man sagt, daß A. in den letzten Jahren einen Portikus zur Saalburg gestiftet habe." — 41—1,5; Martin B. 133.

Asser, Carl, 1780—1836 Amsterdam, der erste Jude, der in Holland ein hohes Staatsamt bekleidete. Rechtsanwalt, wurde er mit 28 Jahren Büreauchef im holländischen Kultusministerium und 1815 im Justizdepartement Mitglied des Staats-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

rats. „An der holländischen Gesetzgebung nahm er wesentlichen Anteil und für seine Glaubensgenossen, für die Hebung ihrer sozialen Lage, sowie für die Regelung ihres Kultus, ihres Unterrichts- und Armenwesens war er unermüdlich tätig." B: Rapport sur la situation des Israélites d'Amsterdam (1807); Über die Verantwortlichkeit der Minister (holl. 1828), u. a. — Kayserling.

Asten, L. v. = Luise Fastenrath, geb. Goldmann.

Auburtin, Charles. — R: Berl. Börsenz. — Kassenprüfer im Verein Berl. Presse.

Auerbach, Baruch, 1793 (Inowraclaw)—1864 Berlin. — „Gründer und erster Direktor der jüdischen Waisen-Erziehungsanstalt in Berlin. Sohn eines Rabbi, beschäftigte er sich früh mit dem Talmud und besuchte die Universität Berlin. Zweiundzwanzig Jahre wirkte er als Direktor der jüdischen Gemeinde-Knabenschule in Berlin. Innerhalb dreißig Jahren sammelte er für die Erziehungsanstalt über dreiviertel Millionen Mark, und als er starb, wurden in ihr fünfzig Kinder erzogen, erhalten und unterrichtet. Dem Waiseninstitute, das seinen Namen für alle Zeiten verewigt, hinterließ er ein großes Gebäude und einen ansehnlichen Fond," — Kayserling.

* **Auerbach,** Berthold. Der vom Freiherrn von Perfall, dem Redakteur der „Kölnischen Zeitung", im „Verein für jüdische Geschichte" jüngst als einer der ersten deutschen Dichter gefeierte Berthold Auerbach wird auch in Wagners „Mein Leben" (zwei Bücher, Bruckmann, München), erwähnt. Wagner kam in Dresden 1873 mit dem Rabbinersprossen aus dem Schwarzwald zusammen, dessen Dorfgeschichten von der Presse als „Mode" durchgesetzt waren. Diesem Lärm hatte sich auch Wagner nicht entziehen können, so daß er auf die talentvolle, bei Ferdinand ✡ Hiller abgestiegene Bekanntschaft wirklich neugierig war.

„Der kurze, stämmige, jüdische Bauernbursch, als den sich Auerbach selbst mit großer Vorliebe zu erkennen gab, machte einen durchaus zutraulichen Eindruck; seine grüne Joppe, und besonders seine grüne Jagdmütze, welche ihm das ganz richtige Ansehen des Verfassers der schwäbischen Dorfgeschichten gaben, lernte ich späterhin in ihrer Bedeutung verstehen. Gottfried Keller erzählte mir nämlich, daß Auerbach, als er sich seiner anzunehmen beschlossen und ihn auf die Wege aufmerksam gemacht, auf welchen man seine literarischen Elaborate am besten ans Publikum bringe und zu Geld mache, vor allem auch ihm angeraten habe, sich eine ähnliche Joppe und Kappe anzuschaffen, denn da er einmal, gleich ihm, nicht schön und hoch gewachsen sei, so sei es am besten, sich gleich ein derbes und drolliges Ansehen zu geben; er rückte ihm dabei auch die Kappe auf dem Kopfe zurecht, damit sie ihm etwas verwogen stehe.

Für jetzt gewahrte ich nichts von eigentlicher Affektiertheit an Auerbach: er hatte vom Volkston und Volkswesen soviel glücklich sich angeeignet, daß man sich allerdings nur frug, warum er sich mit diesen glücklichen Eigenschaften doch wiederum in ganz entgegengesetzten Sphären mit großen Behagen bewegte. Jedenfalls befand er sich im Verkehr mit den, seinem stets geltend gemachten Naturell eigentlich widerwärtigen Kreisen, wie in seinem rechten Element: derb und gefühlvoll, naturwüchsig, stand er mit seiner Joppe in der ihm schmeichelnden vornehmen Gesellschaft, liebte es, Briefe des Großherzogs von Weimar und seine Antworten an denselben vorzuzeigen und dabei alles immer doch aus dem Gesichtspunkt des schwäbischen Bauernnaturells zu betrachten, was ihm immerhin recht gut stand."

Mit diesem Renommisten, der mit blöden Rührseligkeiten aus seiner Jugend hausieren ging, wo er als „einziger Deutscher" den Messias durchgelesen und doch „Judenbube" vom Lehrer gescholten wäre —, fing Wagner über Rassenfragen zu sprechen an. Er merkte bald, daß für Auerbach die ganze Welt nur zur Verklärung seiner eigenen Rasse in Betracht kam. Das wurde Wagner zu viel:

„Ich sagte, es wären denn doch noch andere Gesichtspunkte für die Beurteilung der Welt zu gewinnen. Sonderbarerweise verlor er da alle Naivität und geriet in einen, wie mich dünkte, nicht ganz wahrhaftigen, weinerlich extatischen Ton, indem er versicherte, das könne er nicht, in dem Judentum läge noch zu Vieles, was seiner ganzen Teilnahme bedürfe. — Ich konnte später doch nicht umhin, mich dieser überraschenden Beklemmung zu entsinnen, als ich erfuhr, daß er im Laufe der Zeit wiederholt jüdische Heiraten geschlossen hatte, von deren glücklichem Ausfall ich nichts Besonderes weiter hörte, als daß er dabei zu Vermögen gekommen. Als ich ihn nach längeren Jahren in Zürich einmal wiedersah, traf ich leider auch sein physiognomisches Aussehen in bedenklicher Weise verändert: er sah wirklich außerordentlich gemein und schmutzig aus; die frühere frische Lebhaftigkeit war zur gewöhnlichen jüdischen Unruhe geworden, alles, was er sprach, kam so heraus, daß man sah, es verdrieße ihn, das Gesagte nicht lieber für die Zeitung verwandt zu haben."

Eben dieser Auerbach verstand es dann, sich eitel und listig bis an die höchsten Stellen heranzuschlängeln und für Hof und Land den verderblichen Zwischenträger zu machen. Durch die Großherzogin von Weimar wurde er 1856 der Prinzessin von Preußen zugeführt. An diesen Beziehungen zu den Großen — auch den Hof von Karlsruhe hatte er bald unter preußischem Schutz erreicht — hielt der Karriere-Jude zähe fest. Er durfte den Herrschaften seine Geschichten vorlesen, den Tee mit ihnen nehmen, Indiskretionen begehen und sich damit brüsten: „Es ist nicht ohne Bedeutung, daß ein Schriftsteller, der der literarisch-patriotischen (!) Richtung angehört, so sichtlich ausgezeichnet wird." 1881 flennte er unserer Kaiserin Augusta vor: „wie tief er im Gemüte gestört sei durch die Judenhetze; es ist kein Geringes, daß man sich sagen lassen muß, man gehöre nicht zu den Deutschen und sei ohne Vaterland. Das muß ich noch erleben, der ich 46 Jahre nach bester Kraft für das deutsche Volk arbeite und im Patriotismus niemand nachstehe."— Das wurde ihm bestätigt, und die Großherzogin sagte: „Glauben Sie mir, diese häßliche Sache ist nur vorübergehend." — —

Auerbach, H., K.-R.; mit Frau K.-R. Th. Auerbach, Berlin W: Teilh. d. Fa. Selig A. & Söhne, Zucker- und Kolonialwaren en gros, Berlin W. — 2—0,16; Martin B. 113.

* **Auerbach,** Jakob, 1810 (Emmendingen, Bad.) — 1887 Frankfurt a. M. Religionslehrer in Wiesbaden und 36 Jahre in Frankfurt a. M., wo er auch als Prediger am Andachtssaal fungierte. Mit Abraham Geiger befreundet, gehörte er auch dessen Richtung an. — B: Schul- und Hausbibel (1858); Lessing und Mendelssohn; B. Auerbachs Briefe an seinen Freund Jakob Auerbach. — Kayserling.

Auerbach, Israel, Lyriker, 1913; vgl. B. Feiwel.

Auffenberg, Moritz, Freiherr von, verflossener Kriegsminister in Wien. Familie hieß vordem: —!

Bab, Lesser, Kfm., Berlin, Millionär. — Martin B. 65.

Bab, Martha, Wwe., geb. Weinberg, Berlin, Millionär. — Martin B. 65.

* **Bahr,** Hermann, „war früher Ma. der „Deutschen Worte" und der „Unverfälschten Deutschen Worte". Seine literarischen Verbindungen zur ✡ Friedjungschen „Deutschen Wochenschrift" brach er 1884 ab, als dieses Blatt ✠ Schönerer und die Studenten beleidigte. Bahr schrieb auch für den „Oberösterreichischen Bauernkalender" und legte seine Ansichten über die unsägliche Verderbtheit der Judenpresse in geharnischten Aufsätzen nieder: „Das Grundübel des Journalismus", ferner: „Zur Reform des Journalismus" in der „Deutschen Schriftstellerzeitung", Stuttgart 1885. Zu Beginn der neunziger Jahre trat er in den Verband der liberalen „Deutschen Zeitung" und entwickelte sich dann rasch zu einem der diensteifrigsten und hingebungsvollsten Anwälte des Judentums." — Schönerer, 2, 547.

* **Ballin,** Albert. Zu der Auslassung der Staatsbürgerzeitung fügen wir die Anfrage der bekannten deutschamerikanischen Monatsschrift von Fred. A. Minuth, „Der Culturträger", 1913, 63, ohne daß wir etwa Herrn Ballin die Schuld an der Vorstellung der Fremden in Berlin zuwälzen wollen: „Wie kommt es nun, daß reiche Fremdlinge die gesellschaftlichen Schranken anstandslos passieren, die das deutsche Volk von seinen Fürsten trennen? — Es handelt sich nicht um den schottischen Schuhmachersson (Carnegie, D. R.) allein. Es handelt sich auch um andere Ausländer, bei denen wir die moralischen Qualitäten vermissen, die sonst für den Zutritt beim deutschen Kaiser unerläßlich gewesen sind. ....Wir alle wissen ja, wer die Macher und Leiter des Stahltrusts sind, wer an der Spitze des Fleischtrusts steht, wer dem Volke alle Bedarfsartikel und selbst die Nahrung bis zur Unerschwinglichkeit verteuert! Alles Leute, gegen welche kriminelle Anklagen wegen Volksauswucherung erhoben wurden. — Und solche Leute durften mit dem Deutschen Kaiser zu Tische sitzen! Solche Leute wurden mit Orden ausgezeichnet, die bisher nur den höchsten Staatsbeamten und Militärs nach vieljähriger Dienstzeit für außerordentliche, dem Vaterlande geleistete Dienste verliehen wurden! Und solche Leute dürfen sich hier in ihren Klubs mit der Freundschaft des Deutschen Kaisers brüsten, ihn „a jolly fellow" nennen usw. — Was soll man dazu sagen? Wahrhaftig! wir hätten manches dazu zu sagen: — eine Reihe „unverfälschter deutscher Worte"! Aber warten wir ab. Vielleicht halten die Hohenzollern rechtzeitiger als die Merowinger Musterung unter ihren Hausmeiern." — Der „Deutsche Kulturträger" (Januar bis Juli 1913) bringt nun aus den besten Quellen ein geradezu schauerliches Material über die auf unseren Kaiser losgelassenen, volksaussaugenden Amerikaner zusammen: z. B. über Pierpont Morgan (Gott habe ihn selig!) und über Carnegie, der 1899 den ungerechten Mammon von 519 Millionen Dollars einsteckte und um die Zinsen dieser ungeheuren Summe die Bewohner der Vereinigten Staaten, also auch unsere deutschen Brüder drüben, bewucherte. Jeder, der das Vaterland und unsern Kaiser liebt, sollte das wörtlich an der angegebenen Stelle nachlesen. — Der „Kulturträger" scheut sich auch nicht, die Folgerungen aus dieser Invasion der zweifelhaftesten amerikanischen Werte zu ziehen: „Kann es ferner dem geringsten Zweifel unterliegen, daß das Ansehen der Krone durch den Verkehr mit solchen Herren nicht zu gewinnen vermag? — Leistete vor Jahresfrist die „New York

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Worlb" sich doch sogar schon die Infamie, zu behaupten, der Kaiser habe vor Absendung des „Panther" nach Agadir durch seine amerikanischen Freunde à la baisse spekuliert und dabei zwei Millionen Dollars an der Börse gewonnen. Es verlohnt sich nicht, solchen Äußerungen auch nur ein einziges Wort der Abwehr zu widmen. Aber es dürfte nützlich sein, solche Äußerungen zu registrieren; denn solchen Äußerungen wohnt ein hoher Wert inne, wenn man sie als Gefahrsignale erkennt und beachtet. — Die Geschichte lehrt, daß die Gegner der Krone noch nie eine schärfere Waffe besessen, als den Vorwurf, die Krone paktiere mit der Plutokratie."

Bamberg, Hermann, K.-R., Mitinh. d. Fa. Gebr. Manheimer, Berlin. — 4½—03; Martin B. 20.

Bamberger. „Wie das „Berliner Tageblatt" meldet, hat in Ulm ein in den dürftigsten Verhältnissen gestorbener Handelsmann namens Bamberger 800 000 Mk. hinterlassen. Da er keine Steuern bezahlt hat, müssen die Erben jetzt an den Staat 28 500 Mk. und an die Stadt 17 000 Mk., außerdem noch Bezirksabgaben zahlen. Der Verstorbene war als Darlehnsgeber in Studentenkreisen unter dem Namen „Lord Bamberger" sehr bekannt." — „Lord Bamberger war wohl sicher kein Agrarier," Kreuz-Z. 19/8 1913.

Bamberger, Alice. — Wir entnehmen dem „Gesellschaftsbericht" des B. T., Juli 1913 die Tatsache, daß ein französischer Ministerssohn, Georges Cochéry, gegen seine Eltern klagte, weil ihm sein Vater die Heirat mit einem „Yankee-Girl" verbot, das in Wirklichkeit — Alice Bamberger heißt, weit älter usw. ist, und keine Ahnung hat, wo und wann es geboren ist, auch nicht einmal Urkunden über den Tod seiner Eltern besitzt. Das Gericht hob dies Verbot auf, obgleich der Jüngling wirtschaftlich völlig aus des Vaters Tasche leben muß. — Die Sympathie des B. T. mit dem „Yankee-Girl" Alice Bamberger schlägt rot durch die Zeilen.

Bamberger, Louis, 1850—60 in London, Privatsekretär des „Diamantenherzogs"; G: „Dtsche Wochenschrift Hermann". — Witte, 100.

Bamberger, Louis M., Rentier, A.-R.-Mitgl., Berlin. — 3½—0,21; Martin B. 25.

* **Bamberger**, Ludwig, JWo, März 1913: „Er lehnte es stets ab, für jüdische Interessen einzutreten und als Jude zu gelten. Ja, nichts konnte ihn so nervös machen, als wenn er an sein Judentum erinnert wurde." — „Wer die jüdischen Dinge vom höheren Gesichtspunkte aus betrachtet, der empfindet es immer mehr als Mangel, daß wir Juden so wenige politische Persönlichkeiten haben." — „Es ist gar kein Zweifel, daß die jüdischen Interessenten darunter leiden, daß die Regierungen sie von einem ganz falschen Gesichtspunkte aus beurteilen und daß es leider selten Gelegenheit gibt, sie darüber aufzuklären." — „Daß eine kluge Ausnützung der Beziehungen zur Regierung viel mehr wert ist als alle Eingaben, Reden und Vorträge, braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden. Die Beispiele aus jüngster Zeit sprechen eine beredte Sprache und sie zeigen uns die Notwendigkeit, politische Persönlichkeiten auszubilden und sie an die richtige Stelle zu setzen." — „Die staatsmännische Kunst im Sinne der Ausbeutung der Momente und der Kapitalisierung der Schwächen des Gegners ist eine Errungenschaft neuerer Zeiten."

Bamberger, Seligmann Bär * 1870 (Wiesenbrunn, Bayern), — 1878 Würzburg. Rabbinische Autorität strenggläubiger Richtung. Schüler Wolf Hamburgers in Fürth, von früher Jugend an ausschließlich dem Talmud und der rabbinischen Literatur obliegend, wurde er, nachdem er zwischendurch Geschäftsmann war, mit 32 Jahren Distriktsrabbi von Würzburg. In seinen Arbeiten behandelte er jüdische Satzungen in populärer Weise. „Am Laubhüttenfeste während des Gottesdienstes verschied er in der Synagoge mit dem Worte Amen." — V: Mlecheth Schamajim (hebr., 1853); More le sowchim (hebr.). — Kayserling.

Baer, Richard, Rentier, Berlin, Millionär. — Martin B. 65.

Barasch, Julius, * 1815 (Brody), — 1863 Bukarest. „Unermüdlicher Kämpfer für die politische und soziale Hebung seiner rumänischen Glaubensgenossen, geschickter Verteidiger des Judentums gegen verleumderische Angriffe. Ein tüchtiger Talmudist, widmete er sich in Berlin dem Studium der Medizin, lehrte gleichzeitig an der Militärschule und am Gymnasium zu Bukarest Naturwissenschaften, und um dieselben auch entfernteren Kreisen rumänischer Lande bekannt zu machen, gab er mehrere Jahre eine Zeitschrift heraus. Um die christlichen Kreise für die Gleichstellung seiner Glaubensgenossen zu gewinnen und die rumänischen Juden selbst mit ihrer Geschichte und Literatur vertraut zu machen, redigierte er den „Rumänischen Israelit". Die „Historische Gesellschaft" in Bukarest trägt seinen Namen." — V: Liber thesaurum scientiarum (1856); Iris. — Kayserling.

Barber, Max, Lyriker, 1913; vgl. B. Feiwel.

Barden, Hermann, gebor. Baruch, Fonds- und Wechselmakler, Hamburg. — ASJ 1910, 121.

Baren, von, gebor. Cohn, Dr., Med.-Rat, Posen. 1841 mit Erlaubnis der Regierung umgenannt. — SG 1, 294.

Bauer, Julius, Reporter, Ma: N. Fr. Presse, Wien. ASJ 1901, 78. — B. veröffentlichte in der N. Fr. P. Aug. 1900 gelegentlich der rumänischen Judenauswanderungen folgende Schmähungen auf die Königin Carmen Sylva: — — —

„Es lallen zitternde Greise,
Gebrochen an Leib und Seel',
Die alte hebräische Weise,
Das „Höre, o Israel!"
Mitunter kommt so ein Jüdchen
Durch Kolbenstöße zu Fall —
Die Königin dichtet ein Liedchen
Vom Schlag der Nachtigall!
Die Wächter sich erbosen,
Sind ungeduldig schon,
Sie bringen die Heimatlosen
Zur nächsten Leidensstation.
Die Anker werden gelichtet,
Die Fahrt ins Elend geht —
Und Carmen Sylva dichtet
Ein Lied an die Humanität!
O Königin, dichte, dichte
Nur weiter in diesem Sinn,
Du kommst in die Weltgeschichte
Als Märchendichterin."

Beer, Bernhard, 1801 — 1861, Dresden. Begeisterter Kämpfer für die Ehre des Judentums und das Recht der Bekenner desselben. „Dreißig Jahre Vorsteher der Gemeinde seines Geburtsortes, wirkte er rastlos für die bürgerliche Gleichstellung seiner Glaubensbrüder, für ihre geistige und sittliche Vervollkommnung durch Gründung eines Vereins zur „Förderung der Wissenschaft, Kunst und Gewerbe bei der israelitischen Jugend", sowie durch Veredelung des Gottesdienstes, bei dem er zuweilen als Prediger fungierte. Eine Stiftung in Dresden und Stipendien am jüdisch-theologischen Seminar zu Breslau, die Bibliothek der Universität zu Leipzig und die des genannten jüdisch-theologischen Seminars, denen seine Büchersammlung zugewandt wurden, sowie seine wertvollen Schriften sichern ihm ehrenvolle Erinnerung." — V: Religiös-moralische Reden (1833); Das Buch der Jubiläen (1856); Jüdische Literaturbriefe (1857); Das Leben Abrahams (1859). — Kayserling.

Beer, Feodor, K.-R., Berlin. — 3—0,18; Martin Bra. VIII.

Beermann, Georg, K.-R., und Hermann, Fabr.-Bes., Mitinh. d. Fa. Carl B., landwirtsch. Maschinen, Berlin. — 2½—0,15; Martin B. 41.

Beermann, Hirsch, Inh. d. Fa. H. B., Stein- und Zementhdlg., Berlin (Millionär). — Martin B. 65.

Behrens, L. u. Söhne. Bank. Hamburg. Ds. Bl. 19/4 1913.

Beifus, Josef. H: Dtsche Volkslieder der Gegenwart, Verlag Martin Mörike, München, 1913, Mk. 3,60. — Hammer 1913, 358, „kann das Buch anständigen Menschen nicht empfehlen; auch ist der Preis viel zu hoch."

Bejach, Helene, geb. Berliner, Wwe. d. Legationsrat B., Berlin, Millionär. — Martin B. 66.

Bejach, Moritz, Rentner, Berlin, Millionär. — Martin B. 65.

Benary, Agathon † — stiftete ein Stipendium für die Berliner Universität, „ohne Unterschied des Bekenntnisses".

Benary, B., Rentier, Berlin. —5—0,28; Martin B. 18.

?**Benavente**, Jacinto, spanischer Dichter. — Er scheint verdächtig, wegen folgender Hymne in der dtschen Presse, Dez. 1912: „Ehrung eines spanischen Dichters. Madrid war am letzten Donnerstag das Zentrum einer sehr eigenartigen Huldigung, wie sie in literarischen Kreisen kaum je dagewesen ist. Die Huldigung galt keinem Stierfechter und keinem Politiker, sondern dem größten lebenden spanischen Dramatiker, Don Jacinto Benavente, und feierte seine Aufnahme in die Akademie. Sämtliche Theater in ganz Spanien führten an dem Tage je eines seiner Dramen und Komödien auf. Das Teatro de la Princesa war die Stätte der stürmischsten Kundgebungen für Benavente. Es brachte das ergreifendste seiner Dramen „Sabbath-Abend", die romantische Mär von dem Kinde des Volkes, das einen Felsen mit blutenden Füßen und zerrissenem Gewande erklimmt und auf dem Gipfel zusammenbricht. Maria Guerrero verkörperte Benaventes größte Frauenschöpfung, die Imperia, mit einer südländischen Leidenschaft, die erschütternd wirkte. — Und in Deutschland ist Benavente kaum dem Namen nach bekannt! Die Übersetzungen sind etwa allen größeren Bühnen eingereicht, und noch keine hat sich bisher „entschlossen, den spanischen Dramatiker aufzuführen." — So pflegt man nämlich gewöhnlich auf einen ausländischen Juden zuerst hinzuweisen. W M.

Bendix, Ingenieur der Otawi-Bahn, Leutnant d. Res. vom Bayer. 3. Pionier-Batl. Bendix, 13. März 1904 im Gefecht bei Owikokorero im Hererokriege gefallen. Der Reichstagsabg. Müller-Meiningen behauptete, der erste in Südwest gefallene Offizier sei der jüd. Leutnant Bendix gewesen. Es fielen aber vor Bendix: 12/1. 1904 L. d. R. Boysen, Okahandja; 12/2. 1904 L. Frhr. v. Wöllwarth, (Omaruru;) Oberleutnant a. D. Schultz, 25/2. 1904 bei Otjihinamapärero; und bei Owikokorero fielen: Oberleutnant Eggers, Oberassistenz-Arzt Dr. Velten, Leutnant Dziobeck, Leutnant d. R. Tiesmeyer, nun erst Bendix, dann Oberleutnant z. S. Stempel und Hauptmann a. D. v. François. — B. ist wahrscheinlich aus einem Gewehr erschossen, das seine Rassegenossen den Hereros geliefert hatten; S. 2 und 3 des Werkes der kriegsgeschichtlichen Abteilung über Südwest heißt es: „Die deutsche

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Besitzergreifung im Jahre 1884 und das Erscheinen des ersten Reichskommissars Dr. Göring bewirkte, daß er nicht nur die streitenden Parteien der Eingeborenen, sondern auch die im Lande befindlichen weißen Händler gegen sich aufbrachte, die wegen des einträglichen Handels mit Waffen und geraubtem Vieh an der Fortsetzung des Krieges (der Eingeborenen unter sich) interessiert waren. Einer der Händler, der Engländer (✡) Lewis, stiftete 1888 die Hereros zur Vertreibung des Reichskommissars an." Auch der lange Widerstand Morengas im Süden 1905 war nur dadurch möglich, daß die jüdischen von der Kapkolonie gekommenen Händler, an der Grenze die Aufständischen mit Waffen und Munition versorgten; je länger der Krieg dauerte, um so mehr verdienten sie an den deutschen Truppen, denen die Lebensmittelzufuhr oft unmöglich war. — Ingenieur Bendix war beruflich beim Ausbruche des Aufstandes in Südwest gewesen, ist dort eingezogen worden und gefallen. Wir wollen aber immer nur wissen: Wie viele Juden sind nach Ausbruch des Krieges um des Krieges willen freiwillig nach Südwest gegangen? Hierauf ist niemals eine Antwort erfolgt, — weil eben keiner mehr gegangen ist. — Dj. Bl. 25/6. 1913.

Benedetti, französ. Diplomat, wurde am 13/7. 1870 in Ems frech gegen S. M. unsern König, Wilhelm I. von Preußen. — SG 1, 41.

Benedetti, Salvatore de, * 1820 (Novara), —1891 Pisa. 40 Jahre Professor der hebräischen Sprache und Literatur an der Universität zu Pisa. Er hat seinen italienischen Landsleuten die hebräischen Poesien durch Übertragungen, wie die des Divan Jehuda Halevis, eine Schilderung des Paradieses u. a., zugänglich gemacht. — B: Cancionere Sacro di Giuda Levita, trad. dell' Ebraico (1871). — Kayserling.

Benedict, Benno, Kfm., Vermittelung v. Hypotheken und Grundbes., Berlin, Millionär. — Martin B. 66.

Benedikt, Markus, * 1753 (Csurgó, Ungarn) — 1829 Karlsbad, „mährischer Oberlandesrabbi, Muster strenger Religiosität und echter Toleranz. Aus dürftigen Verhältnissen hatte er sich in Ottingen und Fürth umfassendes talmudisches Wissen zu eigen gemacht und lag dem Studium bis zu seinem Tode ob. Gegner aller Neuerungen, doch Freund der profanen Wissenschaften und mit den Schriften Moses Mendelssohns vertraut. Nahezu 40 Jahre Oberlandesrabbi, sammelte er in Nikolsburg, seinem Wohnsitze, zahlreiche Schüler um sich. Von Regenten und Fürsten hochgeehrt." — B: Biur Mordechai (hebr., 1813); Rechtsgutachten (1888). — Kayserling.

Benedict, Martin, Kfm., Inh. d. Fa. G. B., Livreen, Jagd- u. Automobilbekldg., Berlin, Millionär. — Martin B. 66.

* **Benedikt,** Moritz, hat keine amtlichen Befugnisse, ist aber ein etwa 12 facher Millionär; o h n e den Wert, den die N. F. Presse darstellt.

Bendix, Franz, Direkt., Vorstand d. A.-G. für Holzbearbeitungen, Ferdinand B. Söhne, Berlin. Millionär. — Martin B. 66.

Bendix, Hugo, Fabrikbes., Mitinh. d. Fa. Julius B. Söhne, Fabrikation leinener Waren, Berlin, Millionär. — Martin B. 66

Benelli, Sem, in Rom; schreibt laut Felix ✡ Salten B. T. 7/6. 1913, „rassige Italienerdramen". Dtsche Uraufführung des „Mahls der Spötter" in Wien 1913.

Benjamin, M., B: Das Schächtfach, zweite Auflage. Ergänzt von Salomon Neumann. Gustav Engel, Leipzig, 1913.

Benn, Gottfried. B: Morgue, Ged., gräßlich! 1912.

Bensbach, August (Isaak), 1815—1868, Düsseldorf. — Prof. am Queens-Kollege in Galway (Irland). Br: Jakob B. — Gronemann, 126.

Bensbach, Jakob, Holländer. E: Chaim Löb (Heinrich) Bensbach, 1800—59, Militärarzt im Sundaarchipel. — Jakob stieg zu einer sehr hohen Beamtenstellung in Celebes auf und erwarb sich solche Verdienste, daß nach ihm ein Fluß in Neu-Guinea „Bensbach River" genannt wurde. — Gronemann, 126.

Bentwich, Norman, im Justizministerium in Kairo. 1913. — Azi 13.

Berend, Dr., Emil, F.-R.: ∞ Leonore Cohen. Hannover, 1913. — Gronemann 90.

* **Bergson,** gebor. Berekson aus Polen. — Die „dtsche" Presse bringt folgende Beschreibung dieses „französischen" Philosophen: „Nun habe ich ihn doch gesehen, den gedankenkräftigsten Sinnierer, den offenbar synthetischsten Kopf des neueren Frankreich, in seiner grünen Einsiedelei draußen in Auteuil, in der beruhigenden Schweigsamkeit seiner Bücherei, in der Bescheidenheit seines altväterlichen Hausrates....." — „Er hat den halberloschenen Blick eines Träumers, wenn er zuhört, die Lippenlinie läuft weich unter den schwarzgrauen Härchen der Oberlippe, auch das Kinn hat etwas weiblich Zartes, die Stirn aber, obwohl an sich nicht mächtig noch gar drohend, macht $^2/_3$ des Gesichtes aus und ist an den Schläfen geradezu wundervoll gerundet und harmonisiert.... Er spricht lebhaft — aber von sich weg, zu den ewigen Dingen hin," — NR, 1913, 732/3. (Samuel ✡ Saenger).

Bergstein, Josef L., R: Wiener Ztg., Wien.

Berl, Ludwig, Bankier, Mitinh. der Bank C. H. Kretzschmar, Berlin. —2—0,13; Martin B. 56.

Berlin, Oskar, Schriftführer des Verbandes der „Vereine für jüd. Geschichte und Literatur", Berlin W., Steglitzerstr. 66.

Berliner, S., Dr., Dozent, Handelshochschule, Leipzig, — wurde 1913 als o. UP für Handelstechnik nach Tokio berufen. JWo 13,263.

* **Berlitz.** „Der „Berlitz-School"-Schwindel. Gegenwärtig laufen durch die Tageszeitungen des In- und Auslandes Inserate, in denen Lehrer für die Landessprache und für fremde Sprachen gesucht werden. Die sich Meldenden werden zur Rücksprache mit dem „Direktor" der „Berlitz School of Languages", der „echten Berlitzschule" oder der „allein echten Berlitzschule", eingeladen, wie es deren in jeder größeren Stadt die Menge gibt. Von einer besonderen Auswahl oder der Vorlage von Lehrbefähigungsnachweisen wird meist abgesehen, denn wenn die Bewerber die Gehalts- und sonstigen Bedingungen erfahren, ziehen sich die meisten zurück. Die Übriggebliebenen sind zum größten Teil verbummelte Studenten, stellungslose Handlungsgehilfen und verunglückte Kaufleute. Gehalt 100—130 Mk. monatlich, Arbeitszeit von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. In 8—14 Tagen ist die Einpaukerei des betreffenden Neulings in die Berlitzmethode beendet. Dann geht der Schülerfang los, denn die meisten Berlitzschulen entlassen zu Pfingsten den größeren Teil ihrer „Lehrkräfte", über die schwachen Sommermonate genügt der Direktor und der dürftige Rest von 1—3 Personen. Für das sprachenbeflissene Publikum ist es nötig, diese Vorgeschichte zu kennen, um die marktschreierischen Inserate der „Berlitz Schools" richtig würdigen zu können. Wird doch in diesen nicht nur die Unterrichtserteilung durch geborene Volksangehörige der betreffenden Sprache und durch akademisch gebildete Lehrer, sondern auch die echte Methode, die Eigenschaft der Schule als Filiale der Zentralschule und die Kontrolle des Lehrplans durch den Generaldirektor „Professor M. D. Berlitz" angekündigt und versichert. In Wirklichkeit gibt es aber weder eine solche Zentralschule dieses Namens, noch Filialen, die von einer Zentralstelle geleitet und in ihrer Tätigkeit überwacht werden, noch auch jenen berühmten „Professor M. D. Berlitz". Vor Jahren wanderte zwar ein gewisser Maximilian David Berlitzheimer in Berlin ein, seines Zeichens Kaufmann, der nach kurzem Aufenthalt nicht ganz freiwillig über den großen Teich eilte und in einem New Yorker Hotel zuerst als Schuhputzer, dann als Wanzenvertilger Unterschlupf fand. Hier brachte Berlitzheimer dem Hotelpersonal das von der deutschen Sprache bei, was er sich in Berlin selbst angeeignet hatte, und errichtete, durch den Erfolg ermutigt, eine Sprachschule. Auch die bekannten Berlitz-Lehrbücher sind keine Erfindung Berlitzheimers, sondern entstanden aus dem in New York im Jahre 1872 erschienenen „Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Sprache ohne Sprachlehrer und Wörterbuch, von Gottlieb Hennes", einem 1848 nach Amerika ausgewanderten deutschen Lehrer. Dessen Leitfaden hat Berlitzheimer abgedruckt und durch die Lehrer seiner Sprachschule zunächst ins Englische, dann in andere Sprachen übersetzen lassen. Der ehrenwerte „Professor M. D. Berlitz" in New York ist somit garnicht in der Lage, seine sagenhaften 300 Filialen zu kontrollieren, von deren Existenz er wahrscheinlich gar keine Ahnung hat. Diese Berlitzschulen sind vielmehr nichts als selbständige Geschäftsunternehmungen, und zwar zum großen Teil in des Wortes verwegenster Bedeutung. Nicht wenige ihrer „Direktoren" gehen nur darauf aus, Lehrer und Schüler zu prellen; einige sind in Deutschland deshalb schon abgefaßt und bestraft worden, andere flüchteten rechtzeitig vor dem hinter ihnen erlassenen Steckbrief. Der Name „Berlitz School" bietet sonach dem Lernenden nicht die geringste Bürgschaft für gründlichen, gediegenen Unterricht durch bewährte Lehrkräfte, die Hauptsache ist für die „Direktoren" dieser Schulen das Geschäft." „Wahrheit", Berlin, 26. Juli 1913.

Bernard, Tristan, Paris. B: Die Frau des Polizeiinspektors, Ro., dtsch. von Ellen Godwyn, abgedruckt im B. T., Sommer 1913.

Bernheimer, Fritz und Simon, Mitinh. d. Fa. Gebr. Mosse, Wäsche-Ausstattungs-Magazin, Berlin. — 3½—0,21; Martin B. 24.

Bernstein, Fabrikant; freisinnig; Chemnitz. Dj. Bl. 25/6. 1913.

Bernstein, * Galizien: Ma: Volksrecht, sozialdemokratische Z. in Zürich, 1913. B. plagierte in dieser Z. Jeremias ✠ Gotthelfs Roman „Leiden und Freuden eines Schulmeisters" unter dem Titel „Ein weißer Rabe". B. verlegte dabei die Handlung aus Schweizergebiet nach Galizien. Gotthelfs Bauern trinken beim Leichenschmaus ein „styfes Wyli", diejenigen Bernsteins Bier und Schnaps. Dem Juden kommt es auf einen Betrug mehr oder weniger nicht an. Er benützt die Gelegenheit, um bei den Schwachköpfen des „Volksrechts" für seine Rasse Stimmung zu machen: Eine getaufte jüdische Familie, nobel, wie sie ist, stiftet den ungebildeten Bauern ein Schulhaus. Davon weiß der antisemitisch fühlende Wirklichkeitsdichter Gotthelf in seinem Roman nichts. — Vgl. Samstag 19/7. 1913.

Bernstein, Gebrüder, Königsberg, haben, obwohl längst bankerott, noch Jahre lang ein großes Haus geführt, sich in den besten Gesellschaftskreisen bewegt, bis sie endlich einen Konkurs mit mehreren Millionen Unterbilanz eröffneten. — Stoltheim, 103.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! – NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

* **Bernstein**, Max, Justizrat, Münden. In der Hochflut der homosexuellen Schmutzprozesse, zu denen die von Dr. Magnus Hirschfeld inspirierten Enthüllungen Hardens in der „Zukunft" führten, und die dem Ansehen und der Ehre des Deutschen Reiches wohl mehr als ein verlorener Krieg schadeten, spielte auch B. eine Rolle. Dafür, daß das deutsche Laster — le vice allemand, the German evil — in der Welt besonders sprichwörtlich geworden ist, hat sich das deutsche Volk in erster Reihe bei Bernstein-Harden-Hirschfeld zu bedanken.

In Fräulein Ada Molitors Beleidigungsprozessen gegen den Karlsruher Redakteur Albert Herzog und Paul Lindau, die — vorwiegend auf Grund des von Emil Witte in seinem Buche „Aus einer deutschen Botschaft" gelieferten Beweismaterials über „Professor Schönfeld und Carl Hau" zugunsten der Klägerin entschieden wurde — versuchte B. im Auftrage seiner jüdischen Hintermänner, Wittes Glaubwürdigkeit zu bezweifeln, erhielt aber eine peinliche Abfuhr, da der Vertreter der Staatsanwaltschaft in der Lage war, sich an der Hand des Tagebuches der unglücklichen, durch Selbstmord geendeten Frau Lina Hau für die unbedingte Wahrheit der Witteschen Angaben zu verbürgen. Natürlich feierte die jüdische Presse den Anwalt der Harden-Hirschfeld-Lindau in aufgebauschten Berichten als glänzendsten Verteidiger in deutschen Landen. In jüngster Zeit wußte B. die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf sich zu lenken, indem er einen vorläufig noch abgeschlagenen Sturmlauf auf die Verwaltung der „Deutschen Schillerstiftung" in Weimar unternahm, doch nicht, um diese unter jüdische Kontrolle zu bringen; siehe im Abschnitt: „Judaeographie", Berlin: Schillerstiftung.

Bernstein, Recha, Mitinh. d. Fa. G. B., Buchdruckerei und Verlagsbuchhdlg., Berlin. — 2—0,13: Martin B. 55.

Berson, Arthur, „der erste Observator am Königl. aeronautischen Observatorium, wohl der älteste von den bekannten lebenden Luftschiffern, hat am Viktoria-Nyanza den noch bis heute unbestrittenen Höhenrekord von 10 800 Metern erreicht",—AM 7/5 1913.

Bertog, Dr.; als Forstrat bei der Landwirtschaftskammer verkehrt er viel mit unseren Magnaten; er ist Vorsitzer des Privatforstbeamtenvereins: ⊙ T. des G.-R. Prof. Schwappach aus Eberswalde, der in dem Verein eine Rolle spielt. L. d. R. der 4. Jäger. — 1913.

Bettauer, Hugo, Wiener Vertreter des New Yorker Morgenjournal.

Bersu, Georg, Vorstand der Inseraten-Abteilung d. Fa. August Scherl G. m. b. H.-Berlin S. W. 68, Zimmerstr. 36—41, Telefon: Amt Zentrum 9001—9034; Privatadresse: Berlin-Schöneberg, Wartburgstraße 23 I, Telefon: Amt Kurfürst 3721. — 1913.

Bialik, Ch. N., Lyriker, 1913; vgl. B. Feiwel.

Bialon, Richard, K.-R., Inh. d. Maschinenfabr. i. Liqu. C. Hummel, Berlin. — 2½—0,18; Martin Bra. VII.

Bick, David. — Die Neue Augsburger Z. berichtete 27/9 1910 von der Schwurgerichtsverhandlung gegen den Betrüger David Bick, „einen 1876 in Nürnberg geborenen Galizier". — Schon am 28/9. 10 muß die N. A. Z. widerrufen: „Augsburg, 27. Sept. 10. Hinsichtlich unseres in Nr. 222 enthaltenen Gerichtssaal-Artikels, betreff. die Anklage gegen „David und Rosa Bick, wird uns berichtigend mitgeteilt, daß der Angeklagte 1876 in Nürnberg geboren ist. Von „galizischer Abstammung" kann somit keine Rede sein."

* **Biedermann**, Felix (Dörmann). Dörmann schrieb 1912 ein Stück mit Hans Fuchs „Die heilige Sache", das die Zensur in München für das Schauspielhaus verbot. „Die Tat des Herrn Fuchs ist ein gemeiner Nackakt Bayreuth gegenüber. Fuchs war jahrelang in Bayreuth und unterhielt Beziehungen zum Hause Wahnfried, bis er eines schönen Tages — nicht mehr Intimus in der Villa Wahnfried war. Obwohl nun alle Welt weiß, daß das Haus Wagner bei den Bayreuther Festspielen nicht nur nichts verdient, sondern jedesmal Hunderttausende zusetzt, hat nun Fuchs in dem jetzt für München verbotenen Stücke die heilige Sache Bayreuths als eine gewöhnliche Geldschneiderei hingestellt und den in Frage kommenden Persönlichkeiten häßlichste Motive unterschoben. Cosima Wagner, Siegfried Wagner und vor allem der jetzt in München lebende Bayreuther Kapellmeister Beidler werden in dem Werke in den Schmutz gezogen. Bei einer öffentlichen Aufführung wäre unzweifelhaft ein Theaterskandal entstanden. Um das zu vermeiden, erging das Zensurverbot. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß Hans Fuchs der Mitverfasser, mit jenem Hans Fuchs identisch ist, der voriges Jahr in Hannover, Frankfurt a. M. und München Schwindeleien verübt haben soll und deswegen im bayerischen Zentralpolizeiblatt zur Aufenthaltsermittelung ausgeschrieben ist." Rh. Westf. Z. 2/7. 1912. Über Herrn Fuchs. WM!

Bielefeld, Adolf, Oberrat der badischen Israeliten, Karlsruhe. Bei dessen Tode 1895 telegraphierte Großherzog Friedrich an den Sohn, Konsul Josef B.: „Die Großherzogin und ich senden Ihnen unser herzlichstes Beileid an dem Verluste Ihres verehrten Vaters. Wir teilen Ihre tiefe Trauer im Andenken an die verdienstvolle Lebensbahn Ihres lieben Vaters. Unsere Mitempfindung an Ihrem Schmerze ist eine recht innige. In treuem Gedächtnis bleibt die werte Erinnerung an die Lebenszeit Ihres Vaters, unseres lieben Zeitgenossen. Friedrich, Großherzog." — ASJ 01, S. 109.

Bier, Moses, Krieger, 1870/71. — Kreuzzeitung 316, 1913: „Der Abg. v. Graefe hat Unrecht mit seiner Feststellung, daß „der Jude im heutigen Staat sich selbst freiwillig gar nicht nach kriegerischen Lorbeeren drängt". Als Gegenbeweis diene der in den 80er und 90er Jahren von der ganzen jüdischen Presse hochgefeierte Held und Veteran Moses Bier, der außer vielen andern Orden, Ehrenzeichen und Kriegsdenkmünzen das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse trug. Bei einem Kriegervereinsfeste ließ ihn der damalige kommandierende General des rheinischen Armeekorps Frhr. v. Loë vor die Front treten und hielt eine persönliche Ansprache an ihn allein, in der er ihn wegen seines heroischen Mutes und seiner vorbildlichen Soldateneigenschaften mit den höchsten Lobsprüchen überhäufte. Leider stellte sich nachher heraus, daß Moses Bier weder Soldat gewesen war, noch einen Feldzug mitgemacht hatte. (?) Seine vielen Orden hatte er sich selbst verliehen. (?) Aber man sieht zugleich, wie irrtümlich die Auffassung des Herrn v. Graefe ist, daß der Jude sich nicht nach kriegerischen Lorbeeren drängt. Die Lorbeeren stechen ihm sogar sehr in die Augen, nur den kriegerischen Taten weiß er mit Geschick auszuweichen. Insofern ist es allerdings bezeichnend, daß sich Juden nicht freiwillig zu dem Dienst in den Kolonialtruppen stellen. Ebenso charakterisiert sie der Umstand, daß es in Preußen so gut wie gar keine jüdischen Unteroffiziere, wenigstens nicht solche, die „kapitulieren", gibt. Daran hindert sie doch niemand; warum wollen sie nun absolut Offiziere werden, nicht aber Unteroffiziere?"

* **Binswanger**, Otto. Dieser UP tritt als Psychiater für die Gegen-Alkoholbewegung ein und ist dabei Eigentümer einer Brauerei in Mihla. Über seine wissenschaftlichen Gutachten vgl. die Broschüre von Rechtsanwalt ☭ Böttger: „Die Entmündigung des Kreisarztes Dr. med. W. wegen Querulantenwahnes" mit einem offenen Brief an ✡ B.: „Das Entmündigungsgericht hat sich Ihrem Gutachten nicht angeschlossen und die Entmündigung des Dr. W. wegen Geisteskrankheit oder Geistesschwäche abgelehnt." .... „Wie die Annahme eines unerklärlichen persönlichen Hasses des Vaters gegen den Sohn, ein Hauptargument Binswangers in seinem Gutachten, in nichts zerfällt bei gründlicher Beweiswürdigung, ist treffend dargelegt in dem Beschlusse des Amtsgerichtes." Binsw. faßte den Vorwurf, daß er zu wenig Zeit auf das Gutachten verwendet hätte, als Angriff gegen die geringe Höhe seiner Liquidation, von der gar nicht die Rede ist, auf! — Wir verweisen besonders auf folgende Seiten in Böttcher's verdienstlichem Buche:

S. 45: „Geheimrat Binswanger hat ein Nachtragsgutachten gegeben, welches uns einen Einblick in die Arbeitsmethode des Psychiaters gewährt und weiter die interessante Feststellung gestattet, daß Geheimrat Binswanger sachlichen, d. h. durch sein Gutachten bedingten Argumenten gegenüber die bei Juristen selbstverständliche Objektivität nicht festzuhalten vermag, sondern sich auf das Gebiet persönlicher Polemik begibt, eine Charaktereigenschaft, die ich für einen Psychiater sehr gefährlich halte. Gerade er hat sich mit hochgradig nervösen Menschen wissenschaftlich ständig zu beschäftigen. Fühlt er sich durch deren Angriffe persönlich verletzt, so sinkt nur allzu leicht sein Gutachten von der Höhe wissenschaftlicher Unparteilichkeit, wie sie in vornehmster Weise unser deutsches Richtertum auszeichnet, auf das Niveau eines Parteiplaidoyers hinab." —

S. 84: „Der Arzt unterstützt den Richter — das ist der klare Wille des Gesetzgebers — der Arzt vom Rufe drückt aber auch leicht, besonders jüngere Richter, die vielleicht zum ersten Male sich mit Querulantenwahn zu befassen haben, an die Wand, indem sie seinem Gutachten blindlings folgen. Und das sollte sich gerade Geheimrat Binswanger bei der Erstattung seiner gutachtlichen Äußerungen vor Augen führen...."

S. 96: „Leider ist auch in anderen Fällen dieser Mangel an Objektivität als Ausfluß einer Überschätzung des eigenen wissenschaftlichen Wertes unangenehm zu tage getreten. Ich will nur erwähnen, daß Binswanger in seinem Gutachten über seinen Kollegen, den Kieler Universitätsprofessor ☭ Lehmann-Hohenberg, jetzt in Weimar, von dessen Person nicht anders als „von dem Lehmann-Hohenberg" spricht. — Einen bedeutenden Pädagogen, der heute Leiter eines bekannten Reforminstituts ist, erklärte Binswanger mit Bestimmtheit als geisteskrank und gab später die Erklärung ab, daß er dieses Gutachten nicht aufrecht erhalten könne."

Bing, Justus, Literaturhistoriker, Norwegen.

Bischoffsheim Jonathan Raphael, *1806 (Oberkassel b. Bonn), — 1883 Brüssel; einer der Gründer der freien Universität zu Brüssel und der Normal- und Gewerbeschulen. „Sohn armer Eltern, gelangte er durch Geist, Tätigkeit und Redlichkeit zu Reichtum, von dem er, selbst einfach und anspruchslos, zu wohltätigen Werken verwendete; ihm verdankt Brüssel die Anstalt zur Ernährung armer Schulkinder, die Gesellschaft zur Unterstützung verschämter Armen und viele andere gemeinnützige An-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

staltet. Adoptivkind in Belgien, leistete er dem Lande außerordentliche Dienste. Inmitten einer furchtbaren politischen Krise streckte er dem Staate Millionen vor und wurde der Rathgeber mehrerer Finanzminister; für seine außerordentlichen Dienste erhielt er die selten verliehene „große" Naturalisation. 20 Jahre Mitglied des Senats, standhafter Verteidiger des Liberalismus! Treuer Bekenner des Judentums, trat er bei jeder Gelegenheit zum Schutze seiner bedrückten und verfolgten Glaubensgenossen ein. Der in Brüssel nach ihm benannte Boulevard verewigt seinen Namen," — Kayserling.

Blach, Friedrich, Stralsund. — B: Die Juden in Deutschland. Von einem jüdischen Dtschen. Verlag Curtius, Berlin 1911. — Friedrich hält das Aufgehen der Juden im Deutschtum für das anzustrebende Ziel; er will mit andern Worten: jüdische Deutsche! — Wir danken!

Blaschke, Albert, Bankier, i. Fa. S. Bleichröder, dreimal A.-R.-Mtgl., Berlin. 5—0,41; Martin B. 14.

Bleichröder, Fritz, Dr. med. (innere Krankh.), Dir.: Städt. Krankenhäuser, Gitschinerstr., Pankow. — E: G. K.-R. Julius B.-Adelheid Salomon; Schwester: ∞ PD. Dr. phil. Leo Arons, Sohn von Bankier A. i. Fa. Gebr. A. — 10—0,45; Martin Bra. 154.

Bleichröder, Georg von, 1902. Besitzer eines Schlosses bei Cöln.

Bleichröder, James von, Dr. jur., * 1861; der jüngste Ben Gersons; Mitinhaber des Bankh. B.; ∞ Harriet Alexander aus Hamburg, geschied.; 5 Kinder; zum zweiten Male ∞; er besitzt das Rittergut Klein Dehsa bei Löbau, und verkaufte seinen Leipziger Platz-Palast dem Kaiserl. Automobilklub. — 17½—1,0; Martin B. 154. — Über Hans v. B. später.

Bleichröder, Werner von, Sohn von ? — Werners Debüt, August 1913; „B. Z." meldet von einem Preis-Tango-Tanzen in Heringsdorf: „Unter den Gästen sah man Professor Bruno Paul und Gattin, den Architekten Professor – den jungen Werner v. Bleichröder, die Zeichner Christophe und Lindenstädt und viel andere Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft. Aus den Konkurrenzen, bei denen Professionals ausgeschlossen waren, gingen als Sieger folgende Paare hervor: Im Tango: Regierungsbaumeister Kaiser mit Frau Professor Bruno Paul, Professor — mit einer bekannten schönen Sportlady aus Budapest, Herr Bernheim mit Fräulein Scherer; im One Step und Boston: cand. jur. Bein mit Fräulein Goldschmidt, Regierungsbaumeister Kaiser mit Fräulein Lustig, Professor — mit Frau Professor Bruno Paul...."

Bloch, Jean Richard, Poitiers, — „einer der begabtesten und originellsten Schriftsteller der jüngeren Generation", sagt B. T. 25/6 1913. — H: l'effort, Zeitschrift. — B: l'inquiète, Dr. Levy, Nov. (gegen Juden, die sich ihres Ursprungs schämend, nach Ehren usw. streben); Une interruption de nouveaux dieux („von einer so köstlichen Ironi., daß man an Heinrich Heine erinnert wird", B. T.!); ferner soll Bloch „eine Dichterseele, ein brüderlich warmes Herz haben". „Brüderlich" wohl so viel wie: judenbrüderlich? Cavete! — So werden „Franzosen" bei uns gemacht!

Bloch, Julienne, * ?, † 1868 Paris, Schriftlerin. — E: Samson B., R.: „Univers Israelité". — Julienne B. richtete als Verteidigerin ihrer Glaubensgenossen im „Figaro" ein Schreiben an ✠ Mirecourt: .... „Wissen Sie, mein Herr, was eine Jüdin ist? Das ist jenes milde, gabenspendende, tugendhafte Weib, das der königliche Sänger besungen hat, die sanfte, heilige Trösterin, deren Arm sich dem Dürftigen entgegenstreckt und deren Hand sich dem Unglücklichen öffnet; das ist jenes fromme, Gott ergebene Weib, daß sich auf Moses' Befehl freudigen Mutes allen Goldes und Schmuckes entkleidet, um das Allerheiligste des Allerhöchsten zu schmücken; das ist die göttliche Prophetin Debora, die jüd. Jeanne d'Arc, die ihre Brüder mit einem edelglühenden Feuer entzündet und sie zum Kampfe führt und zum Siege, das ist die heldenkühne Mutter und Märtyrerin, die bei der Marter ihrer Söhne gegenwärtig bleibt und am Ende sich selbst zum Ruhme Gottes und ihres Glaubens einem schmählichen Tode weiht: das ist die unerschrockene ritterliche Königin, die voll Verachtung gegen das über ihrem Haupte schwebende, schrecklich drohende Gesetz hingeht, dem Zorne des Herrschers die Stirn zu bieten und Israel zu befreien von den mörderischen Raserein eines Haman.... Jude, das ist ein Mensch, der Gott den Schöpfer der Welt zuerst erkannt und angebetet hat, der Mensch, der da ist der erstgeborene Sohn der Kultur und der Stifter der Humanität, der Mensch, der für die Wahrheit alle Märtyrerleiden und Erniedrigungen erduldet hat, der Mensch, der heute noch um seiner Überzeugung willen duldet und der nur einige Tropfen Wasser anzunehmen braucht, um von allem Unglück erlöst zu sein und das Silber, das Gold zu finden, das Ihrer Meinung zufolge seine Seele und sein Leben ist." — B: Lettres d'une Parisienne. — Ihre Schwester Pauline Bloch-Pereyra lieferte literarische Arbeiten für die Zeitschrift ihres Vaters. — Kayserling, 292.

***Bloch,** Dr. Iwan, Ist eines der eifrigsten Mitglieder des sogenannten Wissenschaftlichen Humanitären-Komitees für Abschaffung des § 175. Er befehdete ursprünglich Dr. Magnus Hirschfeld, söhnte sich aber später mit ihm aus, um fortan gemeinsam die Bücher über Sexualfragen, insbesondere über Homosexualität zu betreiben. Ihm und Dr. Hirschfeld wurde wiederholt der Vorwurf des Plagiats gemacht, ohne daß die Angegriffenen sich dagegen verwehrten. Eines besonders dreisten literarischen Diebstahls machte sich das Diosturen-paar im Falle des jetzt in Paris lebenden arnachistischen Schriftstellers Blazek schuldig, der vergebens Himmel und Hölle in Bewegung setzte, um sein Recht gegen Bloch und Hirschfeld zu finden. Ein classisches Urteil über Iwan Bloch fällte der auch für Abschaffung des § 175 eintretende jüdische Naturforscher Dr. Benedikt Friedländer in seiner „Denkschrift, verfaßt für die Freunde und Fondszeichner des Wissenschaftl. Humanitären-Komitees" Seite 40: „... Der Urheber jener neuesten wissenschaftlichen Theorievariante hat anscheinend eine abnorme, d. h. ungewöhnliche Vorliebe für das „Pseudo" in Theorie und Praxis. Benutzt er doch außer seinen wahren Namen, nicht weniger als ein Vierteldutzend Pseudonyme! Erstens ein indifferent wissenschaftlich klingendes Dr. Albert Hagen; zweitens ein adliges G. v. Welsenburg. Drittens aber hat es dieser wissenschaftliche Autor für praktisch gehalten, auch den Charakter- und Geistesadel pseudonymisch zu imitieren, indem er den berühmten Autornamen Dr. Eugen Dührings mit der geringsten zulässigen Abänderung nachahmte und als Dr. Eugen Dühren über größtenteils sadistisch gefärbte Sexualia schrieb. Bei der Unwissenheit weitere Kreise hat er es denn durch diese Namensmimicry komischerweise wirklich erreicht, daß man mir, als ich einmal gesprächsweise Eugen Dühring und dessen antihebräische Tendenzen erwähnte, die verblüffende Eröffnung machte, hinter jenem „Pseudonym" verberge sich, wie jeder Eingeweihte wisse, ein — selbst hebräischer Mediziner namens Dr. Iwan Bloch!"

Blociszewski, Jos., v., Prof., Wiener Vertreter des „Temps."

Blüher, Hans. — „Wandervogel, Geschichte einer Jugendbewegung", worin Homosexuelles breitgetreten wird. — S. B. im Führerblatt des Jung-Wandervogels: „Christ bin ich allerdings nicht, da muß ich bedauern." — Blüher sollte sich positiver ausdrücken. Er bewegt sich, wie wir hören, fast ausschließlich in jüdischen Kreisen. Ein ganz naher Verwandter von ihm, namens Hecker, ist bestimmt Jude, — Dj. Bl. 26/4, 3/5 1913.

Blumenberg, Marc. — H: „Musical Courier", verbreitetste Musikz.: New York. — Marc B. sandte einen Angestellten nach Chicago, um von dem Klavierfabrikanten Steger fünfzigtausend Dollars zu verlangen und ihm mitzuteilen, daß im Falle seiner Weigerung, „die Batterien der Zeitung" auf ihn gerichtet werden würden." „Erinnern Sie Steger daran, wie ich die „Kimball Piano Company" in einem Jahre um sechshunderttausend Dollars geschädigt habe, bis schließlich der alte Kimball sagte: da hört der Spaß auf, da muß ein Ende gemacht werden. Sagen Sie dem Mann also, er brauche die fünfzigtausend Dollars nicht auf einmal zu bezahlen, arrangieren Sie es ähnlich, wie wir's mit Kimball gemacht haben, indem wir sie zwangen, dem Blatte jährlich für Annoncen 7500 Dollars zu bezahlen." Noch andere Scheußlichkeiten kamen 1913 in einem 5wöchentlichen Prozeß gegen Marc B. zu Tage, der dann wegen Erpressung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, aber sich vorher nach Paris in Sicherheit bringen konnte, „Signale."

Blumenfeld, Dr. med., Wiesbaden. — ∞ v. Knobloch. — Deren Bruder, Forstreferendar und Landwehrhauptmann, stand Juni 1913 wegen eines Revolverattentats vor den Schranken. — Geh. Medizinalrat Dr. ✡ Leppmann-Berlin begutachtete den Angeklagten in der Untersuchungshaft: „Der Angeklagte ist ein Mensch ohne jedes Gemüt, ein absoluter Egoist. Er hat nie versucht, auch nur ein Wort des Bedauerns über seine unselige Tat auszusprechen, obwohl man ihm das Schicksal der Witwe und der Kinder des Getöteten vorhielt. Daß der Mann geistig absonderlich ist, ist ja zweifellos. Er ist ein Mann, der die Welt mit ganz anderen Augen ansieht, als ein gesunder Mensch. Die Tat hat er aus verrückten Ideen heraus begangen. Er ist kein Verbrecher, sondern ein gemeingefährlicher Geisteskranker."

Blumenstock, Kanzleidirektor, spielte eine Rolle im ✠ Schoenerer-Prozeß 1888. — Wien. — Schönerer, 2, 443.

Blumentritt, Prof., Prag, J. — vermittelte zwischen den Filipinos und Berlin, unterhält also wohl eine Art politischer Agentur. — Witte 55:

„Grade wenige Tage, bevor die deutschen Interessen auf den Philippinen unter amerikanischen Schutz gestellt wurden, erhielt ich zur Übersetzung und Verwertung für die Presse einen amtlichen Bericht, den Professor Blumentritt für den Grafen Bülow über die Sache der aufständischen Filipinos angefertigt hatte. Dieser Bericht enthielt die intimsten Einzelheiten über die Hilfsmittel und Reserven der Filipinos, die Art und Weise ihrer Bewaffnung und Ausrüstung, über ihre Bestände an Munition und Lebensmitteln, Personalien ihrer Führer 2c. 2c. und schloß mit der Prophezeihung, daß die Ameri-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

kaner nie die Filipinos unterdrücken könnten, welche sich indes gern unter ein deutsches Protektorat stellen würden. Diese letztere Bemerkung des Herrn Professors erklärt wohl zum Teil die liebenswürdigen Aufmerksamkeiten, deren Gegenstand George Dewey und die amerikanische Flotte seitens des Admirals von Diederichs waren. Als ich mein Erstaunen darüber ausdrückte, daß der Botschafter zu der Zeit, als das Deutsche Reich Amerika um den Schutz seiner Interessen auf den Philippinen-Inseln ersuchte, einen solchen Artikel in Umlauf setzen wollte, erhielt ich eine kurze, aber vielsagende Antwort.

Bloede, Dr., G., Zionist, Hamburg. — Vg 1913 in der „Frauenvereinigung": „Die Jüdin in der modernen Frauenbewegung", darin: „Eine Jüdin, Rahel Lewin, war es, welche in Deutschland zuerst für die Rechte der weiblichen Individualität eingetreten ist und sich scharf gegen die Nachahmung des Männlichen wandte. Als im Jahre 1865 der deutsche Frauenverein ins Leben gerufen wurde, waren unter den fünf Gründerinnen mehrere Jüdinnen, so auch die bekannte Lina Mörgenstern. Wenn in Paris die besondere Intelligenz der polnischen Studentinnen hervorgehoben wird, so finden wir auch hier fast ausschließlich polnische Jüdinnen. Im Talmud, begegnen wir überall einer hohen Wertschätzung der Frau, im Gegensatz zu der Bewertung der Frau bei den anderen Völkern." — Herrn Dr. Bloede sei auch an dieser Stelle für seine Bereitwilligkeit und seinen erfolgreichen Vortrag recht herzlich gedankt, sagt JM 21/3 1913. — Wir schließen uns der Vorrednerin an.

* **Bodenheimer**, Levi, 1807 (Karlsruhe) —1868 Krefeld, verband gründliche Kenntnisse des Talmud und der rabbinischen Literatur mit philosophischer Bildung. Der konservativen Richtung huldigend, wirkte er siebzehn Jahre als Landrabbi in Hildesheim und dreiundzwanzig als Oberrabbi in Krefeld, wo er sich um das Schulwesen verdient gemacht und einen „Verein zur Ausbildung jüdischer Lehrer" gegründet hat. — W: Das Lied Mosis (1856); Der Segen Mosis (1860); Das Testament unter Benennung einer Schenkung nach rabbinischen Quellen (1847). — Kayserling.

Bogolepow, mordete den russischen Minister Szipjagins. — Grimpen 30.

Borchardt, Franz, Bankier, Generalkons., Inh. d. Bankgesch. M. B. Berlin. — 3½—0,23; Martin 26.

Borchardt, Fritz, Inh. der Fa. F. W. B. — Delikateß- u. Weingroßhdlg., Hoflieferant des Kaisers u. des Kronprinzen, Berlin. — 4—0,32; Martin B 216.

* **Borchardt**, Georg H. (Georg Hermann).— In seinem auch von deutschen Eseln gepriesenem Roman „Jettchen Gebert" kommt ein Ferdinand Gebert vor, der „wenn er abends nach Hause kam, schon immer im Dunkeln auf seinem Schreibtische tastete, ob nicht wieder die langen Briefe von Alimentationsklagen (geschwängerte deutsche Dienstmädchen!) dalagen." — Georg schrieb auch den Roman: Die Nacht des Dr. Herzfeld, 1911.

Borchardt, Frau Marie, Wwe. d. KR. Fr. B., Mitinhaber der Fa. F. W. B., Berlin.— 4—0,20; Martin B 216.

Borel, Julius u. Jean, Verbreiter d. Esperanto in Deutschland. Berlin W 30, Berchtesgadenstr. 37. — 1913.

Born, Frau, Jenny, verw. Bankier B. geb. Lachmann, Berlin. — 5½—0,31; Martin B. 12.

Bornchowitz, J. C., Lyriker, 1913; vgl. Feiwel.

Bouhelier, Saint Georges de, gebor. Hirsch, aus Genf. „Dramatiker" in Paris. — Samstag 14/6 1913.

Brandmay, Arnold, Wiener Vertreter des „Ranjene Utro".

* **Bratter**, Adolf C. War anfänglich Buchhandlungsgehilfe, auch in New York, und ging zur Presse erst über, nachdem er seinen unfreiwilligen Abschied aus dem Dienste der „American News Co." empfangen hatte. Nach Entlassung aus seiner Stellung als Berliner Vertreter der „N. Y. Staatszeitung" war er zeitweilig in der gleichen Eigenschaft für die ausgesprochene ✡ „Groß. New Yorker Zeitung" des ✡ Wolfram tätig und beteiligte sich außerdem redaktionell und geschäftlich an der bald nach Erscheinen wieder eingegangenen deutsch-amerikanischen Monatsschrift „Columbia" seines engeren Landsmannes Josef Brucker, der nach einer abenteuerlichen Journalistenlaufbahn in den Ver. Staaten das Deutsche Reich zum Schauplatz seines Wirkens erkor, und bald mit scharfem Blick erkannte, welch unbegrenzte finanzielle Möglichkeiten die Ausbeutung des Fliegersports bot und mit Hülfe der jüdischen Presse und durch marktschreierische Ankündigungen Geld und Interesse für die von ihm geplante, aber niemals zur Ausführung gebrachte Überfliegung des Atlantischen Ozeans zu gewinnen verstand.

Bratter spielte im Prozeß gegen den unglücklichen Carl Hau als Zeuge eine Rolle, wobei auffiel, daß sein Name in den Zeitungsberichten Brattow geschrieben wurde. Er legte sich in seinen Aussagen über Hau große Zurückhaltung auf, obwohl er mit ihm und dessen Begleiter, dem Professor Hermann Schönfeld (s. diesen) während ihres Aufenthaltes in der türkischen Hauptstadt auf intimstem Fuße verkehrt hatte. Wieder nach Berlin zurückgekehrt, übernahm Bratter die Hauptschriftleitung der von dem jüdischen Ullstein-Verlage herausgegebenen, sattsam bekannten B. Z. am Mittag.

?**Braun**, Sozdkt. Revisionist, Zehlendorf: * 1854. ∞ Lily v. Grzhcki, geb. v. Kretschmann. — S: Otto, 97. 03 im Reichstag. H: Annalen f. soz. Politik. — Deg 6.

v. Braunschweig, Regierungsassessor, Bromberg. — Großmutter: Simons, Elberfeld. — 1913.

Breidenbach, Wolf, * 1751 (Breidenbach, Hessen), — 1829 Offenbach a. M., „Hochherziger Vertreter seiner Glaubensgenossen, zu deren Gunsten er seinen weitreichenden Einfluß verwandte. Als armer Talmudjünger in Frankfurt a. M. nach Bildung strebend, gewann er durch das Schachspiel die Gönnerschaft eines vornehmen Adligen, der ihm die Besorgung seiner Geschäfte anvertraute und ihn einigen Fürsten empfahl. Durch seine strenge Redlichkeit erwarb er sich ihr Vertrauen, sodaß sie ihn zu ihren Agenten machten und Ehrentitel verliehen. Durch seinen Einfluß und seine Fürsprache wurden die Juden in mehreren Ländern West- und Süddeutschlands von dem Leibzoll befreit, und mit „Aufopferung von Zeit, Ruhe und Kosten" hat er sich ein unsterbliches Verdienst um seine Glaubensgenossen erworben." — Kayserling.

* **v Breitenbach** — Der preußische Eisenbahnminister empfing vom Reichs-Hammerbund, Gemeinde Hamburg, in Sachen des Erlasses, betr. die Entfernung von antisemitischen Flugblättern auf den Bahnhöfen, folgende Zuschrift:

„Hamburg, 16. Dezember 1912.

Ew. Exzellenz

erlauben wir uns ergebenst Folgendes zu unterbreiten:

Aus der Zeitschrift „Im deutschen Reich", dem Organ des „Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens", entnehmen wir, daß dieser Verein bei Ew. Exzellenz Beschwerde über die Verbreitung antisemitischer Flugblätter auf den Bahnhöfen und in den Zügen geführt habe und daß daraufhin verfügt worden sei, daß „das Stations- und Fahrpersonal diesen Unfug nicht zu dulden, die angeklebten Zettel schnellstens zu entfernen und gegebenenfalls Personen zur Anzeige zu bringen habe", daß ferner von einzelnen Direktionen auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung ausgesetzt und ihnen Strafe angedroht sei.

Wir müssen uns zunächst auf das Schärfste dagegen verwahren, daß die Verbreitung „antisemitischer Flugblätter", d. h. solcher, in denen auf die schweren Gefahren hingewiesen wird, die dem Deutschtum und seinem gesunden Fortschritt durch das Judentum drohen, als „Unfug" bezeichnet wird. Wir können uns nicht denken, daß Ew. Exzellenz von der gewaltigen deutschvölkischen Bewegung, die gerade jetzt wieder mit erneuter Kraft durch unser Volk geht, keine Kenntnis haben sollten, einer Bewegung, die das arisch-germanische Rassebewußtsein wieder zu frischem Leben erwecken und eine nationale und sittliche Wiedergeburt des deutschen Volkes herbeiführen will. Es ist selbstverständlich, daß diese Bewegung vorhandene Widerstände brechen und sich hauptsächlich gegen den Gegner wenden muß, der ihr im eigenen wohlverstandenen Interesse grundsätzliche Feindschaft entgegenbringt und sie zu unterdrücken sucht. Dieser Feind ist das Judentum, das mit seinen ihm unbeschränkt zur Verfügung stehenden Machtmitteln, insbesondere Presse und Kapital, einen Vernichtungsfeldzug gegen alles führt, was rein deutsch denkt und fühlt, und deshalb die jüdische Zwingherrschaft ablehnt. Sein Einfluß reicht bis in die höchsten Stellen im Reiche, und mehr als einmal mußten wir erleben, daß sonst den Wünschen aus dem Volke nicht eben leicht zugängliche deutsche Behörden ein auffallendes Entgegenkommen zeigten, sobald Beschwerden und Gesuche aus jüdischen Kreisen, besonders aber von jüdischen Kampforganisationen, an sie gelangten.

Wir besorgen, daß es auch im gegenwärtigen Falle der jüdischen Macht und Dreistigkeit gelungen ist, einen Erfolg zu erzielen. Wir möchten aber Ew. Exzellenz darauf hinweisen, daß diese Macht nur den beugen kann, der sie fürchtet, und daß es in Deutschland neben der vorhandenen etwa eine Million Rassejuden noch über 60 Millionen Deutscher arisch-germanischen Stammes gibt, die den Anspruch erheben dürfen, daß das Land, für das ihre Vorfahren jahrtausende lang gearbeitet und geblutet haben, in erster Linie ihnen gehört. Wenn sie auch noch nicht alle so fest zusammengeschlossen sind, wie das Judentum in seinen zahlreichen Verbänden, so ist doch die Schar der völkisch Organisierten ständig im Wachsen und entschlossen, in Zukunft jüdischer Aufdringlichkeit und Anmaßung gegenüber auf dem Posten zu sein. Es wäre sicher kein Schaden für unser Volk, wenn unsere Behörden damit rechnen würden. Denn wie und mit welchen Mitteln die jüdischen Organisationen arbeiten, darauf hat erst kürzlich die Fehde zwischen dem „Kunstwart" und dem Verein „zur Abwehr des Antisemitismus" ein interessantes Streiflicht geworfen, es sind Mittel, die man gewöhnlich als Revolvertaktik bezeichnet. Wir verfehlen nicht, Ew. Exzellenz auf die betr. Nummern des „Kunstwarts", besonders die letztgenannte hinzuweisen (Jahrgang 1912: 1. Märzheft: „Deutsch-jüdischer Parnaß"; 1. Aprilheft: Sprechsaal; 2. Augustheft: „Aussprechen mit Juden", Sprech-

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

saal: 1. Dezemberheft: „Juden, Antisemiten und wir"). Ew. Exzellenz werden daraus ersehen, daß das Judentum seine Anmaßung schon so weit treibt, daß es die Rolle des Verwalters der geistigen Güter des deutschen Volkes für sich in Anspruch nimmt.

Sollten aber Ew. Exzellenz auf dem Standpunkt des vorerwähnten Erlasses beharren, so dürfen wir erwarten, daß nunmehr auch mit gleicher Energie gegen die Verbreitung des „Berliner Tageblattes" auf den Bahnhöfen und in den Zügen eingeschritten wird, das, wie Ew. Exzellenz vielleicht nicht bekannt ist, von Ruben Moses als Organ „für die Sonderinteressen des Judentums im öffentlichen Leben" gegründet wurde und diese Rolle noch heute spielt, und daß auch für die Entfernung der zahlreichen Exemplare des „Simplizissimus" und ähnlicher Blätter, die man in den Zügen findet, Sorge getragen wird.

Zum mindesten aber dürfen wir erwarten, daß den einzelnen Direktionen ein gebührender Bescheid werde, die sich soweit vor dem Judentum verbeugt haben, daß sie Belohnungen aussetzen auf die Ermittlung der „Täter", also deutscher Männer und Frauen, die es für ihre heilige Pflicht halten, das ihrige dazu beizutragen, daß ihre Volksgenossen vor ihrem schlimmsten Feinde gewarnt werden. Ein derartiges System ist verwerflich, und doppelt, wenn es dazu bestimmt ist, den eigenen Volksgenossen dem Fremden auszuliefern.

Zur Information Ew. Exzellenz erlauben wir uns zwei unserer Drucksachen beizulegen, und zeichnen

mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung

R.-H.-B., Gemeinde Hamburg.
(gez.) Staude, Walter Otto.

2 Anlagen:
„Die geistige Unterjochung Deutschlands"
„Wer schreibt unsere Zeitungen".

Wie wir hören, ist das Eisenbahnministerium erfreulicherweise jetzt auch von anderen Seiten dringlich ersucht worden, den Verkauf des B. T. auf den staatlichen Bahnhöfen zu untersagen.

WW 23/4 1913 schreibt: „Ein unsachlicher Minister. Es verdient Beachtung, wie sich der preußische Eisenbahnminister v. Breitenbach bei Beratung der Vorlage über die elektrische Einrichtung der Berliner Stadtbahn im Abgeordnetenhause verhalten hat. Bisher galt es im ganzen als Vorrecht der Sozialdemokraten, anderen unsachliche Beweggründe vorzuwerfen und sich zu gebärden, als diene jeder, der nicht just den Willen der roten Partei erfülle, irgendwelchen selbstsüchtigen Interessen. Der Minister v. Breitenbach hat in diesem Falle die Sozialdemokratie gut erreicht. Seine ganze Verteidigung seiner Vorlage, von der er selber bekennen mußte, daß sie in der Hauptsache aus einem Einvernehmen mit dem Elektrizitätstrust hervorgewachsen ist, war darauf eingestellt: die Gegner der Vorlage vertreten die Interessen der Dampflokomotiven-Industrie. Es fehlte anscheinend nicht mehr viel, so hätte er den Gegenrednern den Vorwurf gemacht, daß sie von Dampfmaschinenfabriken bestochen seien.

Vielleicht liegt es für Herrn v. Breitenbach nahe, stark „geschäftlich" zu denken; es liegt das immer nahe für Leute, die mit ihren Familien zielbewußt in den Semi-Gotha hineinstreben, und Herr v. Breitenbach hat dies Ziel bekanntlich erreicht. Aber es sollte doch einem Minister immer noch so viel Verständnis für Mannesart übrig bleiben, daß er wenigstens abweichende Urteile über eine schwerwiegende praktische Frage zu verstehen in der Lage wäre. Seine Rede aber, die auf die Ausführungen des Freikonservativen Schaube mit ihrer starken persönlichen Verwahrung und auf die rein sachlichen Darlegungen des deutschkonservativen Abg. v. Henning-Techlin folgte, gipfelte wiederum in der Beschuldigung der Dampfinteressenten, daß sie fürchterliche Machenschaften gegen den Elektrizitätsplan verübten, und wer nun Lust hat, kann sich die geistige Beziehung der Dinge denken — nun, ebenfalls wie er Lust hat.

Wir sind der Meinung, daß aus dem Hause eine deutliche, sehr deutliche Antwort an Herrn v. Breitenbach sehr begründet gewesen wäre. Man braucht dabei nicht gerade vom Glashause zu reden, so sicher es leider ist, daß der Elektrizitätstrust einen weit größeren Einfluß auf die Regierung ausübt, als das im Interesse des Volkes zu wünschen wäre. Abgesehen von den hier in Betracht kommenden höfischen Einflüssen, muß einmal deutlich gesagt werden, daß eine Unmenge hoher Eisenbahnbeamter Aufsichtsratsposten in der Elektrizitätsindustrie bekleiden. Wer sich darüber unterrichten will — und es ist recht wesentlich, daß man über diese Sachlage unterrichtet sei — der findet in Oskar Kresses Broschüre: „Der republikanische Verfassungsbruch in Preußen und seine Folgen" (Verlag John Schwerin A.-G., Berlin O 27) vier Druckseiten voll positiver Angaben, die Minister v. Breitenbach nicht zu widerlegen versucht hat.

Der Minister erklärte es für „mehr als zweifelhaft, ob ein negativer Beschluß vom Hause ertragen werden kann". Was will das besagen? Ist v. Breitenbach etwa der Meinung, man werde, wenn die Vorlage abgelehnt wird, aus den eben erwähnten Kreisen das Gerede von Preußens Rückständigkeit verstärken helfen? Oder will er auf eine Auflösung des Abgeordnetenhauses hinweisen? Glaubt er, die Männer, die aus rein sachlichen Gründen Gegner seiner Vorlage sind, würden sich durch derartige Redensarten einschüchtern lassen? Eine solche Einschätzung hat gerade das preußische Abgeordnetenhaus vielleicht am wenigsten verdient."

Bresnitz, Eigentümer d. „Morgenpost", Wien, 1884. — .... „der so tut, als ob er die Interessen des Kleingewerbes wahren und fördern wollte: die Verwaltungsräte und Direktoren von Banken und die Handlanger der Preßkorruption Hesky und Spitzer aber werden nicht wenig lachen über die Leichtgläubigkeit der Kleingewerbler," — Schönerer, 2, 20.

Bresse, Louis, Wiener Vertreter des „Echo de Paris".

Bret-Hart, amerikanischer Novellist. — Vater: aus Dtschl. eingewanderter Jude. — WM.

Brie, Max, J., Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 53; getauft 1913. — G. H. III. — JM 13,133.

* **Brieger-Wasservogel**, Lothar, schrieb in seinem Buch „Klinger" auch über Wagner: S. 15 „Drei Genien scheinen es mir da vor allem zu sein, die segnend an der Wiege des Kindes stehen: Goethe, Schopenhauer, Beethoven. Ich nenne Beethoven zuletzt, weil es den Anschein hat, als träte seine ganze mächtige Wirksamkeit erst jetzt in ihre volle Blüte. Es hat lange genug gedauert, ehe sich das Verständnis für ihn Bahn brach, vielleicht währt es noch viel länger, bis man von einer wirklichen Beethoven-reifen Zeit wird reden können.

Ungern aber möchte ich mich der Hoffnung verschließen, daß es ihm vorbehalten ist, dem ganzen ohnmächtigen Wagnertaumel, dem Bayreuther Götzendienste, welcher uns noch manches spöttisches Achselzucken unserer Nachkommen eintragen wird, ein fröhliches Ende zu bereiten. Denn Wagners Kunst ist ihrem Wesen nach undeutsch, mögen ihr auch leider die alten Germanensagen von dem hörnernen Siegfried und der Niebelungen-Not als tertliche Unterlage dienen.

Vorläufig und für die nächste Zukunft vermag ich überaupt nur alles Heil bei einer auf nationaler Grundlage beruhenden Kunst zu erblicken. Möglich, daß einst die gesetzmäßige, ökonomische Entwicklung den Staat als eine überflüssige Institution zertrümmert, weil er keinen Zweck mehr hat in der neuen Welt. Aber es ist sinnlos, dieser Entwickelung gewaltsam vorgreifen zu wollen. Die innere Stärke der einzelnen Völker wird sehr gewachsen sein müssen, um ein heilsames Sprengen äußerer Fesseln zu ermöglichen. Nicht der im Flachland dahinfließende, sondern der stark begrenzte Fluß vermag am Ende seiner Bahn eine wirklich energische Kraft an den Strom abzugeben. Das Größte und Beste, was immer einem Volke geschenkt wurde, war auch zugleich ein Geschenk für die ganze Menschheit, und nirgends wurzelte die Größe des Einzelnen je fester als in seiner Nation. Das erkannte auch Lassalle." — Man achte auf den bekannten revolutionären Unterton!

Brodnitz, Helene, Wwe., geb. Brodnitz, Mitinhaberin d. Maschinenfabr. B. & Seibel, Berlin. — S: Paul B. — Millionärin. Martin B. 67.

Brodnitz, Paul, Kfm., Handelsrichter, Mitinh. d. Fa. B. & Simon, Berlin. Millionär. — Martin B. 57.

Browski, Louis Egmont, * Preßburg, Korrespondent des „B. T." in Konstantinopel, siedelte dann nach Tripolis, wo er als Spion aus dem Hinterhalt erschossen wurde.

Brünn, Dr., Zionist, Redner auf der famosen Versammlung des „Centralvereins der Staatsbürger jüd. Glaubens" am 17/5 1913: „Auch wir Zionisten sind deutsche Patrioten, ein deutsches Nationalgefühl erkennen wir aber nicht an. (Sturm. Pfui-Rufe. Lärm.) Wir sind deutsche Patrioten, weil wir in Deutschland geboren sind, wir können aber ebensowenig wie die in Deutschland lebenden Polen, Lothringer und Dänen ein deutsches Nationalgefühl haben. (Stürm. Pfui-Rufe. Lärm. Rufe: Herunter von der Bühne! Der Vorsitzende ermahnt die Versammlung wiederholt zur Ruhe.) Wir haben mit den Juden der ganzen Welt die Abstammung gemein, deshalb können die deutschen Juden kein deutsches Nationalgefühl, sondern nur ein jüdisches Nationalgefühl haben. (Stürmische Pfui-Rufe, furchtbar langanhaltender Lärm, Wiederholte Rufe: Herunter von der Bühne!) Vors: Die letzte Äußerung des Redners ist eine arge Beleidigung nicht nur für die ganze Versammlung, sondern für alle deutsche Juden. Ich entziehe daher dem Redner das Wort und fordere ihn auf, die Tribüne zu verlassen. Der Redner hatte überhaupt kein Recht, in der Versammlung zu erscheinen, da nur ausdrücklich deutschnationale Juden eingeladen sind. (Lebhafter Beifall.) Der Redner versuchte trotzdem noch weiter zu sprechen, er war aber infolge des heftigen Einspruchs der aufs äußerste erregten Versammlung genötigt, die Tribüne zu verlassen. Er wurde von einer Anzahl Leute umringt und ihm unaufhörlich „Pfui-" und „Raus-Rufe" entgegengeschleudert. Es dauerte lange, ehe sich die Versammlung beruhigt hatte, so daß die Besprechung fortgesetzt werden konnte...

Vors. GJR Dr. Fuchs: „Ich bemerke ausdrücklich, daß ich bemüht war, Herrn

FOR REFERENCE ONLY!!!... NUR ZUR REFERENZIERUNG!...

Dr. Brünn zu Worte kommen zu lassen, ich mußte ihm aber das Wort entziehen, als er das Judentum mit antisemitischen Waffen bekämpfte und beleidigte." (Im Hintergrunde des Saales entsteht ein furchtbarer Lärm. Der Vorsitzende droht, von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen. Einige Störenfriede werden unter großem Tumult aus dem Saale entfernt.)"

Bry, David, Mitinh. der Hdlg. überseeischer Hölzer Louis B., u. persönlich haftender Gesellschafter d. „Holzleistenfabrik u. Dampfschneidemühlen Louis B., Kom.-Ges." Berlin. — 4½—03; Martin B. 20.

Buchthal, Hedwig, J., Hamburg. — B: „Offener Brief an Fräulein Lida Gustava Heymann und Fräulein Dr. jur. Anita Augspurg verantwortl. ihrer Stellungnahme gegen das Schächten." 1913. Die beiden werden in diesem „Brief" energisch zurechtgesetzt.

***Buber**, Martin. Im Verlag der „Neuen Blätter, Erich ✡ Baron, Hellerau u. Berlin" ist 1913 ein „Buberheft" erschienen, das zunächst Aufsätze und Reden von Martin Buber bringt, die uns aber weniger interessieren als die Apotheose, die Gustav ✡ Landauer am Schluß seinem Rassengenossen bereitet. Er sagt u. a.:

„Martin Buber war in diesen Jahren eine große Verheißung; er ist jetzt ein Gelöbnis geworden, zu dessen Zeugen er uns mit seinem „Daniel" gemacht hat. Schon vorher hat er ein innig Schönes getan, das bleiben und wachsen wird. In seinen Büchern vom Baalschem, vom Rabbi Nachman und vor allem in seinen Drei Reden über das Judentum ist er, um seine eigenen, leicht variierten Worte auf ihn selbst anzuwenden, der Apostel des Judentums vor der Menschheit. Aber möchten selbst, was schwer zu glauben ist, die Züge wieder ausgelöscht werden, in denen Buber jüdisches Wesen gezeichnet hat, möchte gar ein völlig anderes Judentum für Vergangenheit und Zukunft festgestellt werden, eines wird bleiben, eines, das Buber nicht geschaffen, das er geschaut, und in sich gefunden um mit dem Zwange und der Stärke der Wirklichkeit gestaltet hat: daß dieses Volk vor sich selbst und den andern in Reinheit steht, und daß die Menschheit in diesem wie in jedem echten und lebendigen Volke sich selbst und ein Abbild ihres Wesens gespiegelt findet.... wie Buber der Apostel des Judentums vor der Menschheit ist, so wird er ein Erwecker und Fürsprecher des spezifisch frauenhaften Denkens sein, ohne das unsrer fertigen und gesunkenen Kultur keine Erneuerung und Erfrischung kommen wird, und wie Rahel, zu deren geistigen Familie Martin Buber gehört, von dem frauenhaften Manne Goethe geweckt und gehalten worden ist, so werden die Frauen kommen und sind schon unterwegs, die in Bubers Gedankenmusik einstimmen".

In seiner Sprache soll Buber laut Landauer sein: „von einer Vollendung, die bisher unter Deutsch Sprechenden nur einer erreicht hat: Kleist!" „Wie Beethoven Musik ist und nichts als Musik, und wir doch erleben, wie wir nicht mehr in der Zeit und im Reiche der Töne sind, sondern wie da nichts ist als auseinander getürmte plastische Hochwelt, die wir selbst sind, so macht diese Sprache aus Begriffsmusik plastisch sich offenbarende Welt. Das aber ist die höchste und seltenste Prosa, die wir haben. Selbst in Goethe's und erst recht etwa in E. T. A. Hoffmanns und Jean Pauls erzählender Prosa sind immer zwei: die Sachrede und der Sprecher, der nicht einmal immer ein Sprecher bleibt, der manchmal ein wohlweiser Berede wird. Und auch Nietzsches Zarathustrareden und Dithyramben sind Kundgebungen, in denen dies Beiderlei noch zu unterscheiden ist: die Sache, die ihre Macht und ihr Geheimnis kündet, und die Person, die sich selbst und der Welt über die Achsel sieht und über die eigene Sachsprache pathetische Erschütterung zeigt." Landauer nennt ferner als gedankliche Vorgänger Bubers die Größten alter und neuer Welt: Heraklit, Leibnitz, Herbart, die ja auch einen ganz artigen Rahmen abgeben. B.'s ganzes System beruhe auf dem „Ethos", bekanntlich ein Schlagwort der Juden. Dann werden noch Fichte und Buber mit einander verglichen: „Der deutscheste und der jüdischste Philosoph der Deutschen." Fichte ist zwar „der deutscheste der Deutschen und der männlichste der Menschen", aber „viel mehr Farbigkeit, viel mehr gebrochene Töne, viel mehr Dunkelheit, viel mehr Empfindung und Phantasie, viel mehr Menschenleid, viel mehr Tradition und Verbundenheit und doch eine unsäglich viel größere Einsamkeit und Not bringt Buber mit." Wir würden statt zu so vielen Umschreibungen zu greifen, einfacher sagen: „Viel mehr Kohl."

Bud, Moritz, Kfm. i. Fa. Emma Bette, Bud & Lachmann, Konfektion, Leipzigerstraße, Berlin. Millionär. — Martin B. 67.

***Bürgenstein**, Georg, wird uns auch als „Nichtjude" bezeichnet. Dagegen sollen die in seinem Hause lebenden Adoptivtöchter Jüdinnen sein. Über seine Organisationen aber hören wir: „Das wichtige Buch- und Zeitungs-Druckgewerbe ist 3fach organisiert: Die Gehülfen in dem Buchdruckerverband (kurz: Verband), die Prinzipale in dem Verein Deutscher Buchdrucker (kurz: Prinzipal-Verein). Beide schlossen den „Buchdrucker-Tarif", ein dickes Gesetzbuch, welches den Arbeitgeber über Löhne, Arbeitszeit, Lehrlingszahl, Sonntagarbeit usw. ganz genau bindet. Dessen Organe sind: das Tarifamt und der Tarifausschuß, welche, da sie selbständig den Tarif erneuern und ihn uneingeschränkt, willkürlich und parteilich handhaben können, Herren der Lage sind.

1891 waren die Prinzipale in einem Streit mit den Druckern Sieger. Georg Bürgenstein bewog trotzdem die Prinzipale einen Tarif abzuschließen mit der freien Gewerkschaft „Buchdrucker-Verband." Die Grundlage dieses Tarifes aber war und ist, daß der Gewerkschaft kein Prinzipal entgegenarbeiten darf. So konnte der Terror sich entfalten; 1891 hatte der Verband 25 %, heute 95 % aller Buchdrucker Damit ist er Herr der deutschen Presse und Literatur. Nichts erscheint ohne sein Wollen. Im Tarifamt herrscht Bürgenstein und durch das Tarifamt und durch den Buchdrucker-Verband, mit dem B. geht, beherrscht er den gesamten deutschen Druck. Jede Zeitung hört auf zu erscheinen, wenn der Verband oder das Tarifamt oder Bürgenstein es will. So hat man sich hier vermittelst der Sozialdemokratie zum Herr der Situation gemacht. Bürgensteins Hauptführer waren der Jude Merzbach, Vorsitzer der ostdeutschen Sektion, ferner Mahlau, Vorsitzer der hessischen Sektion. Der „unparteiische" Vorsitzer des Tarifamtes ist der Jude Justizrat Rosenberg. Bürgenstein, Präsident der Kriegs-Automobil-Kolonne u. voller Orden — hat die Absicht zurückzutreten. Sein Nachfolger soll Direktor Kohn vom Berliner Tageblatt werden. Zweiter Prinzipalvorsitzer ist der Jude Franke. Nun ist seit 2 Jahren der Vorsitz im Prinzipalverein an Klinkhardt (Leipziger Tageblatt) gekommen, der, selbst Nichtjude, eine Tochter an einen Wiener Juden verheiratet hat. Kurz, das gesamte wichtige Gewerbe erscheint jüdisch geleitet und versippt.

Cahen, Albert, Generalinspektor des öffentlichen Unterrichts, Paris. 1913.

Cahen, Bertold, Bürogehilfe, erhielt 1913 4 Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen § 110 Str. G. B. (Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze); er hatte im Anarchistenverein „Goldene Jugend" gegen unsere Heereseinrichtung gesprochen und für einen Generalstreik in Deutschland Stimmung gemacht, — Vorposten 26/4 1913.

Cahn, Carl, Bankier, i. Fa. Cahn, Bankgeschäft. Berlin. — 5—0,3; Martin B. 16.

***Cahnheim**, Otto, Dr., San.-Rat, Dresden. — H. Pudor schreibt AR 1913: „Im April erhielt ich eine gedruckte Aufforderung, einer Gesellschaft „Die Islandfreunde" beizutreten. Der Vorstand sollte bestehen aus Prof. Dr. Herrmann-Torgau, Heinrich Erkes-Köln, Dr. Hans Spethmann-Berlin, Sanitätsrat Dr. Otto Cahnheim-Dresden, Eugen Diederichs-Jena. Das Ehrenpräsidium sollte bestehen aus Prof. Dr. Thoroddsen-Kopenhagen, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Gering-Kiel, Prof. Dr. Mogk-Leipzig und Hofrat Poestion-Wien. Ich schrieb darauf an den vorgenannten Herrn Prof. Dr. Herrmann, daß ich diese Gründung mit lebhafter Freude begrüßen würde, daß mich aber der Name Cahnheim stutzig mache und ob dieser Cahnheim etwa nicht Jude wäre. Herr Prof. Herrmann schrieb mir darauf, Herr Sanitätsrat sei schon vier Mal in Island gewesen und habe die größten Verdienste um das Zustandekommen der Island-Gesellschaft — ich solle doch selbst bei ihm anfragen, ob er jüdischen Glaubens sei. Ich schrieb darauf folgendes an Sanitätsrat Cahnheim:

Sehr geehrter Herr Sanitätsrat!

Ich begrüße die Begründung einer Gesellschaft der Islandfreunde aufs Freudigste. Aber ich habe Bedenken und richte ganz einfach und offen die Frage an Sie, ob Sie Jude sind. Denn Sie werden mir zugeben, daß Ihr Name vermuten läßt, daß Sie Jude sind. Eine Gesellschaft der Island-Freunde aber soll rassenrein germanisch sein, oder sie soll nicht sein.

In Hochachtung
Dr. Heinrich Pudor.

Ich erhielt hierauf folgendes Schreiben:

„Dresden-A. — 5 Gellertstr. —
zur Zeit Bad Kissingen-Bayern, Villa Ebest 8. am 27. April 1913.

Geehrter Herr Dr.!

In Beantwortung Ihrer Zeilen vom 23. cr. teile Ihnen mit, daß die Vereinigung „Die Islandfreunde", da ausschließlich der Wissenschaft dienend, konfessionslos gedacht ist.

Hätten wir gewußt, daß Sie bei den dieser Vereinigung beitretenden Mitgliedern in erster Linie besonderen Wert auf, wie Sie schreiben, „Rassenreinheit" legen, so hätten wir Ihnen eine Aufforderung sicher nicht zugehen lassen.

Übrigens werden Sie mir zugeben, daß Ihr Name vermuten läßt, daß Sie alter Römer sind. Da Sie nach meiner Konfession fragen, so antworte ich Ihnen, daß ich evangelisch-lutherisch, also isländischer Konfession, bin. Hochachtend

Fr. Otto Cahnheim
Königlich sächsischer Sanitätsrat
u. Königlich sächsischer Stabsarzt d. R. a. D.

Die verzögerte Antwort wollen Sie gefälligst durch Nachsendung Ihrer Briefe hierher, wo ich mich zur Kur befinde, veranlaßt ansehen".

Ich schloß nun den Briefwechsel wie folgt:

FOR REFERENCE ONLY!!!... NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Geehrter Herr Sanitätsrat!

Ihr wertes Antwortschreiben vom 27. IV. vermag mich leider nicht zu beruhigen Sie sagen, daß Sie evangelisch-lutherischer Konfession sind, aber ich wünschte vor allem zu wissen, ob Sie deutscher oder jüdischer Abstammung sind. Wenn das Letztere zutrifft, müssen wir Ihnen das Recht versagen, eine Gesellschaft der Island-Freunde zu gründen. Island ist germanisches Stammland — wir wünschen dort unter uns zu sein. Hochachtend

Dr. Heinrich Pudor.

Cahnheim, Arthur, Dr. phil., Bergwerksbesitzer, Berlin. — Ferner 2facher Hausbes. — Frau C. ist 5fache Hausbesitzerin. Millionär. — Martin B. 68. — Congratulamur!

Caraffo. Zu den vier Auserwählten die dem Sultan Abdul Hamid seine Entthronung ankündigten, gehörte auch der Abgeordnete von Saloniki, Emanuel Caraffo Effendi. Von den Großtaten dieses Wortheiden, der durch die „flammenden Reden" in Saloniki den jungtürkischen Gegenzustand „organisiert" hatte, konnte man ebensoviel hören wie von jenem anderen hebräischen Abgeordneten Nuim Mazliach Effendi, der zu gleicher Zeit in Konstantinopel der „eine" Mann war, der die feige Deputiertenschar zur Mannhaftigkeit weckte. Alle Blätter des Landes huldigten ihm und an die Nationalversammlung gelangten für ihn zahlreiche Glückwunsch- und Danktelegramme.

Caro, Carl. Schauspiel „Gudrun" 1875. „Die wesentlichen Gebrechen des Stückes lagen im Stoff, und sich im Stoffe vergreifen, ist einmal das Schicksal junger Dramatiker." Denn „Gudrun, die deutsche Odyssee, ist aus mehrfachen Gründen ein für die dramatische Behandlung durchaus spröder Stoff. Einmal ist es überhaupt ein gewagtes Unternehmen, ein episches Gedicht in ein dramatisches umzugestalten; bei den altdeutschen Epen tritt aber noch der erschwerende Umstand hinzu, daß ihre Helden mit ihren Taten, Sitten und Gesinnungen unserer ganzen Anschauung durchaus fremdartig erscheinen. Sie machen nichts weiter, als den Eindruck von Nebelbildern, die uns keine innerliche Teilnahme abzugewinnen vermögen. Das psychologische Moment tritt fast gänzlich in den Hintergrund, die Charakteristik kommt nicht über die rohen Umrisse hinaus, und der Reiz des Sagenhaften, der uns in der Erzählung fesselt, verblaßt bei dem hellen Licht der Bühnenrampe," meint ✡ Kurnik 313.

Casanova, N., Wiener Vertreter der „Comedia", des „Exelsior", der „Patrie."

Caspary, Fritz, Verzinkerei-Fabrikbesitzer, Berlin. — 2—0,12; Martin B. 62.

Cassel, Julius, Dr. jur., Bankier. Teilhaber der Bank: Bernhard C.; Kgl. Schwed. Vizekonsul, Hannover. — ∞ T. v. Sigmund Bergmann. Millionär. — Martin B. 192.

Cassirer, Hugo, Dr. phil., Fabrikbesitzer, Mitinh. d. Kabelfabr. „Dr. C. & Co.", Charlottenburg. — 3—0,21; Martin B. 26.

di Carubio, Conte, italienischer Gesandter in Kopenhagen. — „Neue ✡ Korresp. April 1913: „In den sechziger Jahren des vorgen Jahrhunderts bekleidete bereits ein anderer Jude, Isak Artom, das gleiche hohe Amt. In einer Unterredung mit einer führenden Persönlichkeit der jüdischen Gemeinde Roms sprach König Victor Emanuel seine Genugtuung darüber aus, daß er einen jüdischen Diplomaten auf einen so hohen Posten berufen konnte. Seit langem sei er überzeugt, daß die Juden gerade für den diplomatischen Dienst hervorragend befähigt sind, und er habe wiederholt beabsichtigt, Juden zu Gesandten und Botschaftern an fremden Höfen zu ernennen, doch zeigten sich die betreffenden Regierungen, darunter auch die eines als entschieden liberal geltenden Staates (wer? Preußen? D. R.), abgeneigt, einen jüdischen Gesandten zu akzeptieren. Bloß der König von Dänemark habe der Ernennung eines Juden als Gesandten an seinem Hof bereitwillig zugestimmt."

Cassel, Bankier, Brüssel. — „Brüssel, 7. April. Freitag, 28. März, überfuhr das Automobil des Brüsseler Großbankiers Cassel, der selbst in dem Gefährt saß, in einer der belebtesten Straßen von Brüssel in rasendem Laufe eine Dame. Die Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustande aufgehoben und starb unmittelbar darauf. Die Polizei hielt das Fuhrwerk an und der Inhaber wie der Fahrer wurden zum Polizeiamt geführt, um verhört zu werden. Das Gerücht war schnell bis zu den Berichterstattern der Brüsseler Blätter gedrungen, und in großer Anzahl eilten sie zu dem Polizeiamt, um näheres zu erfahren. Denn das grausige fait divers ist das beliebteste Spaltenfutter der belgischen, wie der französischen Presse. Groß war das Erstaunen der Berichterstatter, als ihnen der diensttuende Polizeioffizier im Auftrage des im Nebenraum anwesenden Bankiers Cassel das Ersuchen eröffnete, von der Sache nichts zu reden, Herr Cassel sei bereit, das Schweigen zu bezahlen. Fast zur gleichen Stunde machte ein Polizeiwachtmeister die Runde bei sämtlichen Zeitungsredaktionen, die sozusagen eine neben der anderen gelegen sind, und ersuchte im Auftrage des Bürgermeisters Max, von dem Automobilunglück nicht in den Blättern reden zu wollen. Dieser Aufforderung sind sämtliche Brüsseler Blätter, mit einer einzigen Ausnahme, die aber wenigstens den Namen Cassel verschweigt, nachgekommen," Paderborner Anzeiger, 9/4 1913.

* **Cassel,** Sir Ernest. — Der „Volkserzieher" schreibt 5/3 1911: „....der gefeierte Börsianer Sir Ernest Cassel, von dessen Jugend und Tugend eine Berliner Bank allerlei Interessantes berichten könnte. Durch eine gewagte glückliche Spekulation wurde dieser Cölner Cassel der Busenfreund „seines" Königs. Eines Tages hatten die „Fürsten" des Dollars und des Sovereigns die Papiere der Northern Canadian Pacific auf einen geradezu madigen Wert herabverdächtigt, um sie nach 14 Tagen wieder zu schwindelnder Höhe hinaufzutreiben Auf diese Weise wird's nämlich „gemacht". So „spielt" die Börse, d. h. so schaffen sich die arbeitsscheuen Herren des Automobils und der Rennyacht unverdienten Wertzuwachs. Und leider beteiligen sich an diesem Spiel mit dem beweglichen Vermögen kleiner Rentner auch viele regierende Fürsten. Eduard VII. gehörte zum Konzern der „Casseléaner", wie auch Leopold II. von Belgien mitzählte, und andere Hoheiten immer noch feste mitspekulieren An den Shares der Northern Canadian Pacific, die Eduard VII. auf Cassels dringenden Rat zur Zeit der Baisse kaufte, verdiente der König innerhalb zweier Wochen 20 Millionen Mark, die ihm Sir Ernest, der ehemalige jüdische Banklehrling aus Berlin, als „reinen" Gewinnst auf den —Spieltisch legen konnte. — Neulich war diesem Freunde Eduards eine hoffnungsvolle Tochter gestorben. Da schickte unser Kaiser als Zeichen seines Beileids einen Kranz und einen eigenhändigen Brief. Wir wären gewiß die letzten, unserem Volksersten einen Vorwurf zu machen wegen eines reinen Aktes schöner Menschlichkeit. Aber wenn wir uns erinnern, daß Wilhelm II. .... unser Kaiser bei der Zentenarfeier zu Ehren Schillers schwieg, ... dann berührt diese Aufmerksamkeit für ausländische, fremdrassige Millionäre doch recht eigenümlich; denn uns will scheinen, der deutsche Lehrerstand mit seinen mehr als 150 000 Mitgliedern, der Schöpfer Wilhelm Tells und Wallenst ins, und selbst der verstorbene Nachfolger Bismarcks repräsentierten doch andere Personalwerte für das deutsche Kaisertum als die Weltspekulanten Cassel und Carnegie! — Ist denn immer noch niemand in der Umgebung des Kaisers, der ihn eventuell unter Opferung seiner Karriere aufmerksam macht auf die furchtbare Gefahr solcher Auslandsbriefe und Inlandsversäumnisse? Alle Verrücktheiten der Sozialdemokratie schaden ja nicht entfernt so viel, wie solch' ein einziges Schreiben an angelsächsische oder jüdische Börsenhelden." — Vgl. Ballin Albert.

* **Cassirer,** Paul, Berlin: Verleger von: Buch Judith, Hohe Lied, Corinth, Heine, Großmann, Ernst Barlach, Max Liebermann, Hermann Struck, Meier-Graefe, Alfred Gold, Heinrich Mann, Bernhard Kellermann, René Schickele, Adolf Grabowsky, Johannes Guthmann, Walser, Paul Landau, Ernst Levy.

Cerfberr, Julie, „Tochter jenes edlen Freundes Moses Mendelssohn's, der, in Frankreich der erste war, die tief eingewurzelten Vorurteile gegen die Juden durch Tat und Wort zu verscheuchen". — Sie aus dem Italienischen in's Französische: die überschwengliche Rede, die ein Mitglied des Pariser Synedrins, der alte Rabbi Segre, am Geburtstage des Kaisers Napoleon, 1806, in Paris gehalten. — Kayserling, 291.

Cerfberr, auch **Berr,** Cerf, gebor. Herz Beer Medelsheim, aus dem Dorfe Medelsheim bei Zweibrücken i. d. Pfalz: 1726—94. — Generalentrepeneur des französischen Fourageweſens, erhielt er wegen „großer" Dienste von Ludwig XVI. als erster Jude die Erlaubnis zum Aufenthalte in Straßburg und alle Rechte der königlichen Untertanen. Er arbeitete mit aller Kraft für die Gleichstellung seiner Glaubensgenossen. Der Staat mußte eine Kommission von angesehenen Juden zusammenberufen, um Verbesserungsvorschläge zugunsten der in Frankreich wohnenden Juden zu machen. Daraufhin, 1784, ein königlicher Erlaß, durch den alle Juden Frankreichs von der Leibtaxe befreit wurden, „die sie mit dem Vieh vergleicht", da es den Gesinnungen, die der König gegen alle seine Untertanen hege, zuwider sei, „eine die Menschheit zu erniedrigen geeignete Steuer fortbestehen zu lassen". Das war die erste Etappe auf dem Wege zur Emanzipation nicht nur der französischen, sondern der Juden überhaupt, und die Kunde von dieser großen ersten Errungenschaft erweckte bei den Juden aller Länder große Begeisterung, deren Nesler die Hymnen sind, welche ihrem Urheber zu Ehren angestimmt wurden: von Abraham Auerbach, dem Schwager des späteren Präsidenten des von Napoleon 1806 einberufenen jüd. Synhedrins R. David Sinzheim, der selbst ein Schwager Cerf Berrs war, wie von Hartwig Wessely in Berlin, dem älteren Schüler und Freunde Moses Mendelssohn's, mit dem auch Cerf Berr in freundschaftl. Verkehr gestanden." — Cerf Berr war wohl auch der erste, der Glaubensgenossen „dem Handwerke und dem Ackerbau zuführte und dadurch vom Schacher ablenkte (!)", indem er eine Anzahl Juden für seine eigenen großen Betriebe als Arbeiter heranzog. — Gronemann, 113.

Cerfberr, Theodor Max, * 1792 (Nancy), — 1874 Paris. Er machte die Feldzüge in Italien und Spanien mit und wurde Oberst. 6 Jahre Mitglied der Kammer,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

beschäftigte er sich vorzugsweise mit Militärfragen. 30 Jahre Präsident des israelitischen Konsistoriums, widmete er sich mit Eifer den Interessen seiner Glaubensgenossen. — Kayserling.

Charles, Henry, gebor. ?, — 1900, — „ein Pseudonym, hinter welchem sich ein äußerst geschäftskundiger Israelit verbarg, nämlich der Verleger der Monatsschrift „American-German Review", die ins Leben gerufen war, um die auf beiden Seiten des Ozeans lebenden Schäfchen, die sich für die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten begeisterten, zu scheren". — Witte, 36.

Christaller, Prof., Stuttgart, 1913. ·

Clarnitz, Maria Fritz = Rebekka Eugenie Foa.

Coen-Luzzatto, Carolina, geb. Sebbadini, ital. Schriftlerin, * 1838 (Triest), — ? — B: Kinderkomödien und Jugendschriften. — Kayserling, 297.

Cohen, Adolf, Grundbesitzer, Hoflieferant, Ortsvorsteher in Kloster-Harsweg bei Emden. „Die Bewohner des Dorfes bereiteten ihrem Oberhaupt aus Dankbarkeit für die seither geleisteten Dienste große Ovationen. Der vorliegende Fall, der in unserer Monarchie jedenfalls einzig dastehen dürfte, beweist, daß auch ein Ort mit rein arischer Bevölkerung sich unter der Herrschaft eines Juden wohlfühlen kann", meint der immer harmlosere Lu. Geiger, Azi, März 1913.

Cohen, Sir Herbert, „hervorragender" Jude in London. 1913.

Cohen, Louis geb. Elkan, Rentiere, Berlin, Millionärin. — Martin B. 69.

Cohen, Manfred, Vorstand des A.-R. der Dtsch-Tripolitanischen Handels A.-G. — AA 7/5 1913.

Cohen, Moritz (Meyer) Jakob, Dr. jur., † 1845, Hannover. — G: Stiftung für Rekonvaleszenten des städt. Krankenhauses. — B: Über die Lage der Juden nach dem gemeinen deutschen Rechte und den Mitteln, sie zu bessern, 32. — Gronemann, 49.

Cohen, N., „Oberst", Verleger und geistiger Leiter des „New Yorker Morgen-Journal", das sich der größten Auflage von allen deutschen Zeitungen der Ver. Staaten rühmt und Eigentum des „gelben" Zeitungskönigs William Randolph Hearst ist. „Oberst" Cohen gestattet seinen Redakteuren nicht den Luxus einer eigenen politischen Überzeugung, die vielmehr den jeweiligen Standpunkt ihres Arbeitsgebers Hearst teilen müssen, der, in politischer Hinsicht ein Chamäleon, seine Ansichten so oft wechselt, wie's das Geschäft erfordert. „Oberst" Cohen vermeidet es geflissentlich den deutschen Verfassern der im Morgen-Journal nachgedruckten Romane, Novellen, Abhandlungen usw. Honorare zu zahlen. Er bevorzugt jüdische Journalisten bei Anstellung und gehört dem inneren Kreise der ganz verjudeln, korrurten Tammany-Organisation an. Seinem Einfluß haben wir es zuzuschreiben, daß das jeden Sonntag allen Hearstschen Blättern beigegebene farbige Witzblatt noch immer die tragikomischen Abenteuer der in ganz Amerika vom Altlantischen bis zum Stillen Ozean berühmten „Katzenjammerfamilie" bringt, deren Verherrlichung in Wort und Bild auf nichts als eine unflätige Verhöhnung unseres deutschen Familienlebens hinausläuft. Das geschieht schon beinahe zwanzig Jahre jeden Feiertag, zur größten Freude aller Kinder und Erwachsenen vom Volke Israel. Cohen und Hearst haben Anspruch auf die Dankbarkeit aller Deutsch-Amerikaner. Vgl. Familienbilder, Simplicissimus!

Cohen, T., Marineminister, Holland. 1906.

Cohn, Albert, 1814 (Preßburg)—1877 Paris. Im Interesse seiner Glaubensbrüder unternahm er Reisen nach Algerien und Palästina und hielt Reden in den Synagogen, wozu ihn sein Sprachtalent befähigte. Als Almosenier des Barons James von Rothschild nahm er Anteil an der Gründung der Rothschild'schen Stiftungen zu Paris und Jerusalem; wurde der Förderer der jüdischen Wissenschaft so wie der Wohltäter unzähliger Hülfesuchender, — Kayserling.

Cohn, Alfred, Bankier, A.-R., Berlin. — 5—0,34; Martin B. 18.

Cohn, Justizrat. Vorsitzer der libetalen Partei. Maecen. Millionär. — Düsseldorf 1913.

Cohn-Reisner, Emanuel, Fabrikbes., Mitinh. d. Fa.: C.-R., Fabr. f. Erstlingssachen, Berlin. Millionär. — Martin B. 69.

Cohn, Emil, früherer Mitbesitzer d. Berliner Tageblatts u. Sozius Mosse's, dann Eigentümer der Volkszeitung. — Mehring K. 9.

? **Coßmann**, N. 1913. — H: Süddtsche Monatshefte, München. WM.

Costa, Minister, Portugal. Mit diesem „ungläubigen Juden" sollte es Mai 1913 sehr wacklig stehen, laut Westf. Volksblatt 16/5: „Costa hat die Revolution, die seine Existenz bedrohte, niedergeworfen, indem er sich auf die Schreckensherrschaft der Carbonarios stützte, aber es ist ihm nicht gelungen, die ganze Saat der Unzufriedenheit zu zerstören, die unter seiner Regierungsdauer aufgegangen ist. Was man Costa vor allem verübelte, und was im Parlament eine systematische Opposition entstehen ließ, ist sein Haß gegen die katholische Religion."

Creizenach, Michael, * 1789(Main)—1842 Frankfurt a. M.," ein Mann von großer, fast ohne Schule erworbener Gelehrsamkeit. Er war einer der ersten, der entschieden gegen den Rabbinismus auftrat und die rabbinischen Gesetze in einem selbständigen Werke vom reformatorischen Standpunkte aus beleuchtete; er stieß auf Widerspruch, war aber von Einfluß in der jüdischen Gemeinde zu Frankfurt a. M., wo er siebzehn Jahre als Religionslehrer am Philanthropin wirkte und seine Ansichten durch Vorträge verbreitete. Er verteidigte das Judentum gegen gehässige Angriffe und gründete zur Verbesserung der sozialen Lage seiner Glaubensgenossen einen „Verein zur Heranbildung jüdischer Handwerker." Er strebte für die Wiederbelebung der hebräischen Sprache und rief eine Zeitschrift ins Leben, welche er redigierte und mit wertvollen Arbeiten versah. Er schrieb auch mehrere mathematische Lehrbücher, pädagogische Schriften, theologische Werke und Streitschriften. B: Geist der pharisäischen Lehre (1823); Encyklopädische Darstellung des mosaischen Gesetzes (4 Teile, 1833—1840); H: Zion, hebr. Monatsschrift (1841, 1842). — Kayserling.

Cremieux, Ministerialrat im Handelsministerium, Paris. — JWo 1913, 280.

Crippen, Dr., gebor. Cohn; London, ungetauft, doch wegen Gattenmordes hingerichtet 1911. An ihm war wirklich nichts mehr zu retten, nachdem er mit drahtloser Telegraphie über den Ozean verfolgt und sistiert war. Er war deshalb von der Presse auch sehr schnell erledigt, die nicht gern von judenrassischen Verbrechern redet, wenn sie der Justiz unmöglich mehr abgeschwätzt werden können.

Dale, Salvia. = Alice Dalsheimer.

Dalsheimer, Alice (Salvia Dale), amerikan. Schriftsteller., 1879— Kayserling 305.

Danzig, Albert, Cöln. — Sein „Matthias Wolfram", eine Charaktertragödie wurde im Manuskript vom Kurtheater im Nordseebad Wyk auf Föhr (Direktion Broché) angenommen und gelangte dort am 29. Aug. 1912 zur Aufführung. Danzig ist als Sechsundzwanzigjähriger einem Lungenleiden erlegen und hat unter mehreren Entwürfen auch die genannte stark unter Hebbels Einfluß stehende bürgerliche Tragödie hinterlassen

Dasch, Julius, 1887; vgl. ✠ Schoenerer „Zur Kennzeichnung des ✡ Güterschlächters Dasch", Unverfälschte Worte, 1/10 87. Ein Opfer des Dasch (✠ Laube), hatte sich aus Verzweiflung über den an ihm verübten Betrug selbst den Tod gegeben, — nur Einer von den Vielen, denen jüdisch-Gaunerei d. Leben unmöglich machte.

Davidsohn, Abstinent u. Szdkt., veröffentlichte in der „Mannheimer Volksstimme" ein „rotes Preußenlied": „Ich bin ein Preuße! Kennt ihr meinen Jammer? Ein Proletarier! Kennt ihr meine Not?" usw. — 1913.

Davis, Isaak, 1827—13, London; Azi 18/4 1913; „großzügiger Philantrop", d. h. „er baute zu dem Heim für alte Juden einen Flügel mit einem Kostenaufwand von 200 000 Mk. hinzu. Das jüdische Siechenhaus erhielt von ihm bei der Grundsteinlegung seines Neubaues 120 000 Mk. Auch saß er in der Leitung zahlreicher jüdischer Institutionen."

***Dehmel**, Richard, ∞ Koblenzer aus Bingen. — Er hatte im Kunstwart in einem „Gedicht" Ballin verhimmelt. „Das hatte mich veranlaßt, nach den Einflüssen zu forschen, denen .r in seiner Häuslichkeit ausgesetzt ist. Also: Seine Geschiedene war Jüdin, seine Jetzige ist es aber auch! Da haben Sie auch die Erklärung, nicht nur für sein Kunstwartgedicht, sondern auch für seine Bezeichnung im Degener als ekstatischer Dichter", heißt es im stets interessanten — Briefkasten der Dj. Bl. 3/5 1913. Ida Dehmel, Blankenese bei Hamburg, redigiert übrigens als Schriftführerin der „Dtschen Vereinigung für Frauenstimmrecht" das Organ: Frau und Staat. — Dehmel wird von den Juden gerne für den „deutschesten Dichter unserer Tage" erklärt. ✡ Bab druckt zum Beweis dafür in seinem „Modernen Essay", Goose und Tetzlaff, Berlin, u. a. folgendes Gedicht D's ab:

„Ein Weib lehnt an der Fensterborte,
düster, wie aus Erz gebaut.
Der Glanz macht ihre braune Haut
glühender als eine Braut.
So hört sie eines Mannes Worte:
Dein Herr Gemahl? Nein: der ist nicht
im Wege.
Er hat ja Augen, und kann noch welche
pachten.
Und träf' er mich in seinem Gehege,
ich würde ihn mir sehr höflich betrachten:
Hoheit, Sie dürfen mich verachten,
Sie dürfen, wenn Sie's wagen, mich töten
ich würde vielleicht sogar vor ihm erröten,
das ist ein Vorgang der Natur,
mein Körper ist arg tierisch — — nur:
mein Geist ist über meinen Nöten!
Ja, Lea,: begreifst du, was das heißt:
ich will getrieben sein vom Geist!?
Erst wenn der Geist von jedem Zweck
genesen
und nichts mehr wissen will als seine
Triebe, (!)
dann offenbart sich ihm das weise Wesen
verliebter Torheit: die große Liebe. (!)
Du bist noch nicht so zwecklos mein:
du willst noch mich, ich soll noch dich
befrein:
dies blinde Kind (!) aus fremden Leiden,
es scheint uns immer zuzuschauen,
ob wir nicht sein Vertrauen schänden —
und siehst du: Das, jawohl, das macht
mir Grauen!
Er bebt; er zerrt an seinem Bart.
Das braune Weib wird bleich, wird rot.
Dann sagt sie leise, mühsam, hart:
Das Kind, vor dem dir graut, ist tot — —"

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Wir danken heftig für solche „Gedichte" in deutscher Sprache.

Dehn (d. h. der Däne), Abraham Isaak, Rabbi, Groningen; † 1821. — K: Bernhard Adolf Dehn, Hamburg. — Gronemann, 116.

Dehn, Bernhard Adolf, Hamburg. — E: Abraham Isaak Dehn. — ∞ 1. Anna Melchior aus Wolfenhagen, K: Arnold; Dr. Max; Hanna ∞ G. Cohen. — ∞ 2. Marianne Goldschmidt. K.: Martin; Gustav; Rudolf; Elisabeth Charlotte. — Von den 8 Kindern des Sohnes Dr. Max sind 2 getauft. — Gronemann, 117.

Deutz, Sohn eines Rabbis aus Coblenz, schlich sich in das Vertrauen der Herzogin von Berry, um ihre Ehre und Freiheit an den damaligen Minister Thiers für 100 000 Francs zu verschachern. — Die verabscheuungswürdige Geschichte von dem Amnon mit der Thamar (2. Sam., Kap. 13) findet ihr Gegenstück in dies m Verrat.

Dernburg, Ilse, geb. ?, Exzellenzin, Berlin; ∞ Bernhard D. — Wahrheit 10/5 1913: „Wie eine gewisse Presse mit hoher Genugtuung feststellt, sind die Kaiserräume auf dem neuen Ballinschen Riesendampfer „Imperator" von den Hamburger Firmen J. D. Haymann und Fittje & Michahelles nach den Entwürfen der Frau Ilse Dernburg ausgestattet worden. Man kann sich einen Begriff machen, wie schön sie sein und wie würdig sie sich dem Ensemble anpassen müssen. Dernburg und Ballin, das gehört zueinander."—Stradonitz, Stefan Kekulé, von, Dr. jur. et phil., Kammerherr des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, hat übrigens im „Archiv für jüd. Familienforschung" (s. JWo 18/4 1913) nachzuweisen gesucht, daß der Exsekretär Dernburg mit den Hohenzollern und dem Deutschen Kaiser verwandt sei. Unter den Ahnen des jüdischen Priester- und des arischen Fürstengeschlechts kämen Besseres's vor, und einer derselben ∞ Elisabeth Löw, eine der Urmütter von Dernburgs Großmutter! —

Das Berl. Tgbl. bringt im Sommer 1913 einen Roman „Unter den Auserwählten", worin, wie die „Wahrheit" 16/8 1913 zuerst erkannt hat, für Exz. Dernburg eine ganz merkwürdige Reklame gemacht wird. Wir entnehmen dem Judenroman folgendes:

„In seinem Zimmer angekommen, traf Abt den Diplomaten der Redaktion ganz außer seiner sonst so schönen Fassung. Er reichte dem Professor die neueste Ausgabe des Regierungsblattes...."

„...Nachdenklich las Abt die kurze Notiz zum zweiten Male, worin trocken mitgeteilt wurde, daß zum Leiter des Kolonialamts — an Stelle des gegenwärtigen Inhabers, eines wohlmeinenden Herrn aus fürstlichem Hause — der Bankdirektor Sternburg in Aussicht genommen sei..."

„Statt des Prinzen einen Bankdirektor! Was sagen Sie dazu?" rief der ungeduldige Stransky endlich mit allen Zeichen der Entrüstung.

„Na, na", wehrte der Professor kühl ab und legte die Zeitung auf seinen Schreibtisch. „Der Prinz war ohnedies nicht mehr zu halten. Er mochte die besten Absichten haben, sich im Reichsdienste nützlich zu machen. Aber — Seine Durchlaucht hatten sich das wohl etwas anders vorgestellt. Den Klerikalen war er jedenfalls nicht gewachsen, und darauf kommt gegenwärtig doch alles an."

„Ja, aber dieser, Herr Professor! Ich bitte Sie, der Kanzler spielt va banque," rief Stransky und hob beschwörend die Hände.

„...Das Urteil der Zeitgenossen —, das hängt, wie Sie wissen, vom Ausgang ab." Er drückte auf die elektrische Klingel, ließ den Dr. Hacks rufen und legte ihm die Notiz in der „Norddeutschen" vor.

Hacks, der sich zum Lesen gesetzt hatte, sprang sogleich wieder auf. „Der Sanitätsrat! Leiter im Kolonialamt! Et is de Möglichkeit!"

„Sie kennen den Mann?" fragte Abt.

„Nu, wer wird Sternburgen nicht kennen," rief Hacks. „Der die verkrachtesten Unternehmen saniert. Ein gerissener Junge! Fragen Sie nur die Börse, die werden schön wütend sein."

Die Börse — damit war die Redaktion des Handelsteils gemeint. Der erste Börsenredakteur wurde gerufen... Auch er war, wie Stransky, einfach empört. Es sei ein Schlag ins Gesicht der Börse, wenn ein Mensch von dem gewalttätigen Charakter Sternburgs Zutritt zu den höchsten Staatsämtern erlange.

„Gewalttätiger Charakter?" murmelte Abt und musterte den geschniegelten Fränkel etwas spöttisch. „Immerhin, ein paar derbe Fäuste wird er schon mitbringen müssen, wenn er in seinem Amte gründlich aufräumen will. Das bewiese also nur den praktischen Blick des Kanzlers."

„Aber ich versichere Sie, Herr Professor, Sternburg, wie ich ihn kenne — und ich glaube ihn sehr genau zu kennen — treibt es nicht sechs Wochen. Ach, was sag' ich, in vierzehn Tagen hat er sich dort unmöglich gemacht," ereiferte sich Fränkel. „Darf ich gleich für das Morgenblatt einen Artikel schreiben in dem Sinne, daß hier offenbar wieder einer von jenen unglücklichen Mißgriffen vorliege, wie wir deren—"

„Das werden Sie gefälligst bleiben lassen", entschied Abt schroff. „Die ganze liberale Presse hat so lange nach dem Kaufmann für die Staatsverwaltung geschrien, daß es geradezu albern wäre, beim ersten Zugeständnis dieser Art ein Lamento zu erheben. Nur weil der neue Mann dem oder jenem einmal auf die Hühneraugen getreten hat. Schaffen Sie mir Material über den Kolonialdirektor, was Ihnen zugänglich ist, und bringen Sie mir's hierher."

Damit waren die drei Herren entlassen. Nachdem sie gegangen waren, trat Fräulein Wernicke neben den Schreibtisch, an dem Abt sich niedergelassen hatte, um die Abendblätter zu überfliegen. „Darf ich etwas sagen, Herr Professor?"

„Bitte, Fräulein," sagte Abt freundlich, ohne von der Zeitung aufzusehen.

„Ich kenne nämlich die Frau des Bankdirektors Sternberg," fuhr die Wernicke mit ihrer klaren, ruhigen Stimme fort.

„Na, und —?" Abt ließ die Zeitung sinken.

„Sie war eine Schulfreundin meiner verstorbenen Mutter. Ein mittelloses Mädchen. Später unterhielt sie sich mit ihrer Hände Arbeit, malte Fächer und andere kleine Sachen, Entwürfe zu Stickereien, und gab auch Unterricht. Sternburg hat sie kennen gelernt, als er selbst noch nichts war und noch nichts hatte. Und er hat sie geheiratet, nachdem er ein wohlhabender Mann geworden war."

Abt erhob sich. „Sieh mal an, das pflegen unsere angehenden Finanzgenies sonst doch anders zu machen. Ja, Sie können ja auch ein Lied davon singen, deshalb hat Ihnen das von Sternberg wohl doppelt gefallen, was?" — Er strich dem Fräulein mit leiser Hand väterlich über das weiche braune Haar.

„Die beiden sollen in glücklichster Ehe miteinander leben," erzählte das Fräulein sachlich weiter. „Sie haben eine Menge Kinder."

Abt legte die Hände auf dem Rücken zusammen und ging ein paarmal im Zimmer auf und ab. „Na ja, an einem Manne, der so viele Feinde hat, muß schon etwas Gutes sein. Wir wollen ihn also nicht unfreundlich aufnehmen, er soll Schonzeit haben, was, Fräulein?" —

Dernburg, Heinrich, UP. und Herrenhausmitglied, Berlin. Heinrich war auch Mitglied der „Deutschen Volksbau-Gesellschaft", die bald nach 1888 in Berlin ins Leben trat, um Arbeitern, wie kleineren und mittleren Beamten mit Hülfe einer Lebensversicherung in den Vororten der Reichshauptstadt billiges Bauland zu verschaffen und ihnen auf den so erworbenen Grundstücken eigene Häuser zu errichten. Dem Vorstande gehörten zahlreiche hohe Persönlichkeiten, darunter auch Freiherr v. ✡ Magnus, an, und die Professor Dernburg nahestehende jüdische Presse schlug das Tamtam für das gemeinnützige Unternehmen derart erregt, daß ungezählte kleine Leute herzukamen. Bald nachdem in den neugegründeten Kolonien Hermsdorf, Südende und Neu-Rahnsdorf (jetzt Wilhelmshagen!) die ersten Häuser bezogen waren, stellte sich heraus, daß man sie mit geradezu verbrecherischer Leichtfertigkeit ohne Rücksicht auf die baupolizeilichen Vorschriften aufgeführt hatte. Durch die Dächer drang der Regen und überall entstand Schwamm. Isolierwände und Betonschichten glänzten durch Abwesenheit und von vorgeschriebenen Balkenlagen waren in den wenigsten Häusern Spuren zu sehen. Obwohl der Fall durch einen Artikel in den „Lichtstrahlen" Hermann Teistlers an die Öffentlichkeit gebracht und nicht weniger als 50 von den Geschädigten Strafanzeige wegen Betrugs erstatteten, obwohl sich eine Gerichtskommission von der Wahrheit aller Beschuldigungen überzeugte, geschah seitens der Behörden nichts, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Erst nach 1½ Jahren, nachdem die „Deutsche Volksbau-Gesellschaft" Hunderttausende ausgegeben, um die Betrügereien wieder gut zu machen, erteilte der Oberstaatsanwalt Isenbiel auf Strafanzeige den Bescheid: daß er keine Veranlassung habe, nun, nachdem der Schaden repariert sei, wegen Betrugs einzuschreiten. — Als Illustration zur Rassen- und Vererbungstheorie sei noch erwähnt, daß der Neffe des Professors, der durch besondere Gnade des Kaisers gleichfalls in das Herrenhaus berufene und mit Exzellenz ausgezeichnete Bernhard Dernburg sich mit philantropischen Ideen im Sinne seines Onkels trägt und diese gleichfalls mit Hülfe der stammverwandten Presse zum Segen des kleinen Mannes, der Arbeiter, sowie der Unter- und Mittelbeamten zu verwirklichen sucht. Von dem verdienstvollen Wirken Bernhard Dernburgs, der es in seiner Eigenschaft als Staatssekretär des Reichskolonialamts verstand, den deutschen Kleinkapitalisten zur Anlage die legendären Diamantenfelder der deutsch-südwestafrikanischen Sandwüste vorzustellen und sie zu den unheilvollsten Börsenspekulationen zu verleiten, — darf unser Volk auch auf dem ergiebigen Gebiet einer großzügigen, auf das Wohl des kleinen Mannes bedachten Wohnungspolitik noch Ungeahntes erhoffen.

* **Disraeli**. — A. v. Werner, Eindrücke 229, schreibt über seine Studie zum „Gemälde des Berliner Kongresses 1878," auf dem Gortschakow und Disraeli im Gespräch miteinander erscheinen: „Daß D. nicht gerade schön im landläufigen Sinne war, wußte ich. Aber als ich ihn zum ersten Male im Hotel Kaiserhof sah.... da erschien mir seine Nichtschönheit geradezu überwältigend." Von dem Studienkopf war Disraeli befriedigt, aber der Prinz von Wales ließ durch Seckendorff bitten: „Wäre es möglich, Beaconsfield ein wenig schmeichelhafter darzustellen? Ich glaube, ich könnte Ihnen dabei behülflich sein: vielleicht ließe sich wenigstens die Unterlippe ein wenig abschwächen." v. Werner blieb aber, Gott sei Dank, bei dem, was

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

er für richtig hielt und hat der Geschichte die Züge dieses Juden für immer erhalten.

Dobrin, Isidor, koscherer Konditor, Spandauerbrücke 7, Berlin. „Es ist bisher an den Osterfeiertagen für die religiösen Gemeindemitglieder unserer Gemeinde als ein Übelstand empfunden worden, daß es keine Konditorei gab, die an den Festtagen koscheren Kaffee, Tee, Schokolade verabfolgte. In diesem Jahre ist nun diesen so sehr berechtigten Wünschen Rechnung getragen, indem Herr Isidor Dobrin Inhaber der Konditorei J. Dobrin an der Spandauer Brücke 7, es sich zur Aufgabe gemacht hat, diesem Übelstand abzuhelfen. Nach bedeutender Vergrößerung dieser Konditorei hat Herr J. Dobrin Platz für annähernd 450 Personen, und die Konditorei so gebaut, daß dieselbe geteilt werden kann. Es ist nun für die Osterfeiertage der Eingang vom Hofe zu benutzen. Die Konditorei wird streng separat geführt. Jeder, der Herrn Isidor Dobrin persönlich kennt, wird wissen, daß das, was dieser verspricht, auch in jeder Hinsicht halten wird." — Azi 18/4 1913. — Br.: Moritz Dobrin, Alexanderstr. 14 c und 5 Filialen — koschere Karlsbader Feinbäckerei.

?**Dohm**, Hedwig, Frauenrecht, Berlin, * 1833. — E: Tabaksfabrikant, ?. — 1852 ∞ Dohm. — Leipz. Illustr. Z. 1913, 329 (B). WM.

* **Donnay**, Maurice. B: „Die Rückkehr von Jerusalem", Schauspiel, erstaufgeführt Münchener Kammerspiele, 28. Juni 1913. Heldin, getaufte Jüdin, „leidet an ihrer Sehnsucht nach Jerusalem, an dem Konflikt zwischen Liebe und Rasse. Sie hat als Gräfin de Chouzé „1460 Tage" lang ein monotones Eheleben geführt, hat dann aus Liebe zu dem verheirateten jungen Aubier die Freiheit von ihrem Kavalier erbeten und erhalten und führt mit dem Geliebten ein gemeinsames Haus. — Eine Reise nach Jerusalem liegt dazwischen. Die Reise hat ihr Zusammengehörigkeitsgefühl für ihre Glaubensgenossen gestärkt und zwar so sehr, daß schon ein geringer Anlaß (die Protektion eines von Aubier aus der Wohnung gewiesenen jüdischen Freundes) zu einer endgültigen Trennung von dem Gefährten führt. Zu einer Zeit, da dieser von seiner Frau und seinen Kindern für immer geschieden wird." M. N. N. 29. Juli 1913.

*?**Douglas**, Scholto, redete Oktober 1888, als persönlicher Vertrauter des jungen Kaisers, von diesem in Aschersleben vor seinen Wählern u. a. folgendes: „Sie wissen, wie eine Versammlung, welche bei dem jetzigen Chef des Generalstabes, Grafen Waldersee, abgehalten wurde und an der der damalige Prinz Wilhelm teilnahm, ausgebeutet wurde, um den Prinzen in der öffentlichen Meinung zu verdächtigen und ihn mit den Parteibestrebungen hochkirchlicher Kreise, insbesondere mit denen des Hofpredigers Stöcker, zu identifizieren. Alle diese Versuche, dem Kaiser eine persönliche Stellungnahme zugunsten bestimmter Parteianschauungen zuzuschreiben, beruhen auf positiver Entstellung der Wahrheit.... Der Prinz hob ausdrücklich hervor, daß es sich für ihn um Bestrebungen handele, welche jedem einseitigen kirchlichen Standpunkt fern liegen. Das ist die authentische, nicht zu mißdeutende Beilegung aller jener törichten oder böswilligen Gerüchte. Das offene Gerede ist denn auch verstummt, namentlich, nachdem der Kaiser Friedrich die damalige Kronprinzessin, unsere erlauchte Kaiserin, durch eine besondere Kabinettsorder ermächtigt hatte, sich an die Spitze des Liebeswerkes zu stellen, das in jener Versammlung in seinen ersten Anfängen geplant worden war. Aber ich halte es doch gerade gegenüber den versteckten Angriffen, welche gegen unseren Kaiser aus Anlaß der damaligen Versammlung noch jetzt erhoben werden, für geboten, zu konstatieren, daß die Beziehungen, welche der Kaiser Wilhelm zu dem Hofprediger Stöcker unterhalten hat, nur sehr vorübergehende waren, die sich lediglich auf jene echt humanen, weil echt christlichen Bestrebungen behufs praktischer Hilfeleistung bei den unteren Klassen ihrer Notlage gegenüber beschränkt haben, welche jeder christlich denkende und das Volk liebende Mann auf das wärmste begrüßen muß und für die dem Hofprediger Stöcker rückhaltloser Dank und Anerkennung zu zollen ist. Darüber hinaus hat keine Verbindung mit dem Hofprediger Stöcker bestanden, und am wenigsten huldigt unser Kaiser den extremen politischen und konfessionellen Parteianschauungen, welche man an den Namen dieses Abgeordneten zu knüpfen pflegt. Darüber besteht volle, unzweideutige Klarheit. Und wenn versucht worden ist, den Kaiser sogar mit der antisemitischen Bewegung in Verbindung zu bringen, so ist auch dies eine Dreistigkeit, der ich auf das Bestimmteste entgegentreten kann. Der Kaiser ist sich bewußt, daß er auch in dieser Beziehung auf einer höheren Warte steht, als auf der Zinne der Partei, und daß die Preußen jüdischen Glaubens so gut seine Untertanen sind, wie die christlichen Preußen."

Dreyfus, Maurice, London, 52 Queen Victoria Street, annoncierte in der Frankf. Ztg. 17/5 1913 sich als „German Advokate".

Dreifuß & Cie., Julius, Rosolwerk, Fabrik chem. Produkte, Mannheim. Versendet innerhalb des deutschen Reichs Preisaufstellungen in Quartanerfranzösisch, — Ds. Bl. 26/4 1913.

***Dumas**, Alexandre, läßt in seinem Juden-verherrlichenden Schauspiel: „Die Frau des Claudius" den „Helden" Daniel sagen: „Die Diaspora hat uns nicht zerstreut, sondern verbreitet. Wir umstricken infolgedessen wie ein Netz die ganze Welt...." — Stoltheim, 227.

Duneß, Elia, Flieger, verunglückt 1913.

***Edelstein**, Rahel, Wien, schreibt (Azi 1911) über: „Das jüdische Antlitz": „Die Juden besitzen überhaupt nicht eine körperliche Eigentümlichkeit, die ihnen speziell anhaften würde und ihnen als Juden anhaften müßte... so gleichen die russischen Juden den Muschiks, die polnischen den Armeniern; der nordamerikanische Jude ist schon in der zweiten Generation ein vollendeter Yankee, der südamerikanische ein selbstbewußter Don; der Jude wird ein unverfälschter Wiener ebenso leicht wie ein waschechter Berliner; in England trägt er die Züge John Bulls, in Holland hat er die Gravität eines Mynheer; in Schweden wird er ein Hüne, in Frankreich ein Franzose, in der Türkei ein Türke; in Ungarn ist er der magyar ember. Die schwarzen Juden Indiens sind Hindu, die Fallaschahs sind Lybier... Die „anthropologische Wissenschaft" soll „eine jüdische Rasse negieren, das Forschen nach jüdischen Rasseneigentümlichkeiten (die von d. Zugehörigkeit z. Judentum untrennbar wären) einstellen und das ganze Spezialgebiet „jüdische Rasse" überhaupt ausschalten, da es eine jüdische Rasse wirklich nicht gibt." Nur gibt es ein Etwas im Gesicht der Juden aller Länder, das ist jener Abglanz höherer Weihe auf der Stirn, daran sie von einander und auch von den Akum erkannt werden."

Eger, Akiba, *1752 (Eisenstadt)—1837, Posen. Als Jüngling, Mann und Familienvater lag er unter den größten Entbehrungen unaufhörlich dem Talmud ob. Mit 38 Rabbi in M.-Friedland und vierundzwanzig Jahre später nach Posen; an beiden Orten besuchten viele Hunderte von Schülern seine talmudische Hochschule. „Von Königen und Fürsten geehrt, von seinen Glaubensgenossen geliebt." — B: Rechtsgutachtensammlung 1835. — Kayserling.

Eger, Judenfamilie, Berlin 1913, will ihre Geschichte herausgeben. „Bestimmend hierfür war in erster Reihe die bemerkenswerte Entwicklung der Familie, deren Stamm im altjüdischen Geistesleben, in der Hingabe an die biblisch-talmudische Wissenschaft wurzelt, deren Äste in alle Gebiete des modernen Lebens hineinragen, die zu ihren Mitgliedern Rabbis, Universitätslehrer, Schriftsteller, Juristen, Ärzte, Beamte, Kaufleute, Industrielle, Techniker, bildende Künstler zählt. Im Mittelpunkte der Familiengeschichte steht die überragende Persönlichkeit Akiba Egers († 1763), des letzten Gaons in Deutschland, wie man ihn genannt hat, der von der Gesamtheit seiner Zeitgenossen als der hervorragendste Vertreter und Förderer des jüdischen Geistes anerkannt wurde... Unter den Vorfahren Rabbi Akiba Egers finden wir Männer wie den Landschtadlan R. Meier Ginsmann in Halberstadt († 1672), R. David Mireles in Wien († 1660), R. Abraham Brod, den berühmten Frankfurter Rabbiner und Gelehrten († 1717), R. Moses Broda, Rabbiner in Worms († 1742), Parnaß Eliah Eger, Begründer der Egergemeinde in Prag († 1705), R. Akiba Eger den Älteren, Rabbiner in Halberstadt und in Preßburg (Großvater R. Akiba Egers. Ein Urenkel des Akiba Eger wirkt in Lublin (Russisch-Polen) als Chassidim Rabbi. Er heißt Rabbi Abraham und ist ein Sohn des berühmten Rabbi Leibele Eger, dessen Vater, Rabbi Salomon, Rabbiner in Kalisch und ein Sohn von Akiba war. R. Leibele heiratete in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Lublin, schloß sich kurz darauf den Chassidim an und wurde später das Oberhaupt von vielen Tausenden die nach seinem in den neunziger Jahren erfolgten Ableben seinen Sohn Abraham zum Nachfolger ernannten." — Azi 21/3 13.

***Ehrlich**, Paul, Exzellenz. — Samstag 12/7 1913: „An dem Ehrlich-Hata Rummel, an dieser Weltsensation und gigantischen Judenmache hat sich alles beteiligt, medizinische Kongresse, Berliner Tageblatt, Frankfurter Zeitung, Jugend, Simplizissimus, Variété-Künstler usw. In Kairo nannte sich sogar ein Kinematograph kurzweg 606, und Sandwichmänner führten die heilige Zahl in den Neger-, Araber- und Europäervierteln spazieren...

Um den ganzen Wahnsinn dieser Begeisterung zu ermessen, muß man dreierlei in Betracht ziehen.

1. Der Heiland aus Frankfurt macht mit seinem Salvarsan ein Vermögen, (jetzt via Höchster Farbwerke) da der Preis des Mittels im Einzelverkauf 7—800 Prozent der Herstellungskosten beträgt.

2. Der Vater des Gedankens, derjenige dem das Verdienst zukommt, diese besondere Art von Arsenverbindung (der sogenannten aromatischen) zuerst gegen Syphilis angewandt zu haben, ist gar nicht die Exzellenz Ehrlich, sondern Prof. ✠ Uhlenhuth in Straßburg. Im Buche „Ehrlich-Hata" wird der mit bescheidenen Staatsmitteln arbeitende Professor ängstlich totgeschwiegen. Natürlich wehrt er sich für sein gutes Recht, obschon er als zurückhaltender deutscher Gelehrter vorsichtiger von den Eigenschaften der Entdeckung redet als Ehrlich, denn das Mittel ist

3. keineswegs unbedenklich. In der kurzen Zeit sind schon äußerst schlimme Nebenwirkungen bekannt geworden, Lähmungen aller Art, Gehirnentzündung, Er-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

blindung und Tod. Deshalb versucht es die Frankfurter Gelehrtenfirma jetzt mit einem neuen Präparat, das als Neosalvarsan in Handel gebracht wird. (Gilt schon jetzt als weniger wirksam und giftiger als Salvarsan.) Uns dauern bloß die Tausende von wehr- und ahnungslosen Spitalkranken, denen die diplomierten Felljuden und ihre Nachbeter wie dem ersten besten Karnickel das Gift ins Blut spritzen.

Der Frauenarzt Prof. Fehling in Straßburg äußert sich

„Interessant ist zu verfolgen, wie auch in der Medizin Aktien steigen und fallen. Noch vor Jahresfrist standen die des Salvarsans so hoch wie seinerzeit die des Tuberkulins im Jahre 1890, eine Hausse, hervorgebracht durch zu große Begeisterung der Ärzte und falsch bediente Tagesjournale. Seither sind in unsern Fachzeitschriften so viele Todesfälle infolge Anwendung dieses Mittels publiziert, so daß ich mich scheue, das Mittel in meiner Klinik zu gebrauchen. Quecksilber und Jod sind wieder an ihren alten Platz getreten und zu Ehren gekommen."

Samstag 19/7 1913, Briefkasten:

„An den ängstlichen Professor: Unsere Anmerkung über das Neosalvarsan, es wirke als Heilmittel schwächer und als Gift stärker, nehmen wir nicht zurück. Wir fürchten uns vor keinem Prozeß. Es sei unter anderem auf die Schrift Obermillers verwiesen: Zur Kritik der Nebenwirkungen des Salvarsans, Straßburg 1913. Auf Seite 24 steht: „... scheint im Gegenteil seine Heilwirkung dem Altsarvasan gegenüber geringer und seine Giftigkeit stärker zu sein." Wer das Unglück hat, krank zu werden, ist gestraft genug, er soll sich unter keinen Umständen noch wie ein dummes Spitalschaf von einem Juden das Gift einspritzen lassen. Es sterben am Salvarsan, alias Ehrlich-Hata, alias 606, mehr Leute als an der Krankheit, die damit geheilt werden soll. Die Juden werden dringend gebeten diesen Geschäftsartikel fallen zu lassen, Ärzte sowohl als Apotheker, auch der des Basler Spitals, Herr Dr. Paul Fleißig."

Georg ✠ Hoffmann-Dresden (Herausgeber des „Kulturarzt") weist in der Schrift über die „Irrtümer in der Bekämpfung der Tuberkulose und anderer Infektionskrankheiten und über das Wesen der Immunität" 1912 Seite 10 nach: „daß das Ehrlich'sche Syphilispräparat durchaus nicht neu ist, sondern schon bisher von Ärzten gelegentlich verwendet wurde, und daß die nun dafür gemachte riesige Reklame nur den Erfolg gehabt hat, in weiten Kreisen (besonders in der Halbwelt) das Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber der Ansteckungsgefahr stark abzuschwächen. Die ganze Sache sei eigentlich ein rein geschäftliches Unternehmen. Bei Salvarsan im großen hergestellt, komme der Herstellungspreis von 1 Kilo Salvarsan auf etwa 6 Mk. zu stehen. Ein Röhrchen mit 0,6 Gramm werde aber mit 6 Mk. von der Fabrik und mit 10 Mk. von der Apotheke verkauft. Ein Kilo Salvarsan für 6 Mk. ergebe also rund 9000 Mk.; denn es werden rund 1500 Röhrchen daraus gefüllt, also 1500 Prozent Gewinn.

Sehr amusant war zu Beginn der Ehrlichepisode folgender Notschrei „unsrer" Ärzte: ...„Es ist festgestellt, daß in Deutschland allein jährlich 3000 Personen an syphilitischer Paralyse starben, so daß man einen Rückschluß auf die ungeheure Verbreitung dieser Krankheit machen darf. Daraus ersieht man, welch hohen Satz die Syphiliskranken unter den Patienten der Ärzte stellen. War die völlige Genesung des Kranken möglich, so erforderte dies in jedem Falle eine Behandlung, die sich auf mindestens 3 bis 5 Jahre erstreckte. Während dieser Zeit brachte der Patient dem behandelnden Arzt mindestens 300—500 Mk. ein. Oft wurde nach dieser Zeit keine Heilung erzielt, und die Krankheit nahm einen chronischen Verlauf von Jahrzehnten. Dann bedeutete der Patient vom wirtschaftlichen Standpunkte aus für den Arzt eine noch wertvollere Einnahmequelle. Durch das Ehrlich'sche Heilmittel wird aber die Kur von einer Reihe von Jahren auf einen Augenblick, nämlich den der Injektion mit „606" reduziert. Das Rechenexempel ist nun ein sehr einfaches Der Arzt, der bisher von seinem Patienten mehrere Jahre hindurch eine Einnahme von durchschnittlich 100 Mk. jährlich bezog, sieht sich in Zukunft einzig und allein durch das Honorar vergütet, das er dem Patienten für die Injektion mit „606" anrechnen darf. Während heute für die Einspritzung mit dem Mittel noch Phantasiepreise gezahlt werden, die zwischen 300 und 1000 Mk. schwanken, wird naturgemäß der Preis für eine Einspritzung bei allgemeiner Überlassung des Mittels an die Ärzteschaft erheblich sinken. Die Höchster Farbwerke geben das Präparat für etwa 4 Mk. ab. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß, wenn keine anderen Vereinbarungen innerhalb der Ärzteschaft getroffen, der Arzt die Einspritzung für 7—10 Mk. würde ausführen können. Früher 500 Mk., heute 10 Mk.! Zu welchen wirtschaftlichen Folgen eine solche Differenz führen muß, liegt für den Hautarzt, dessen Klientel sich zu 75 Prozent aus Syphiliskranken rekrutiert, auf der Hand. Es erscheint deshalb dringend geboten, daß, ehe noch Ehrlich sein Mittel den Apotheken gibt, etwas geschieht, um die Ärzteschaft vor der schweren Schädigung, die ihr droht, zu bewahren, vielleicht in dem Sinne, daß jeder Arzt, dem das Mittel ausgehändigt wird, sich verpflichtet, keine Injektion für weniger als 50 Mk. vorzunehmen. Ein solcher Preis wäre auch dadurch gerechtfertigt, daß das Mittel nicht einfach in der von der chemischen Fabrik gelieferten Form dem Körper einverleibt werden kann, sondern erst in der Hand des Arztes eine Modifikation erfährt, die einen beträchtlichen Aufwand an Mühe und Geschicklichkeit notwendig macht. In jedem Falle aber muß rechtzeitig etwas geschehen, wenn der Segen der Ehrlich'schen Erfindung für viele Tausende von Ärzten nicht zu einem Fluch werden soll," mit unwesentlichen Änderungen der „Neuen preuß. Korrespondenz", Sept. 1910 entnommen.

Endlich ertönt Dr. ✡ Bloch, in seiner „Österr. Wochenschr." 1913 Nr. 20: „Seitdem der Jude Ehrlich, der Erfinder des „menschheitserlösenden" (in diesem Wahnsinn liegt Methode, d. R.) „Salvarsans, dem Christenblute so viel Heil" (oder Unheil!) „gebracht hat, sollten doch endlich die Verkünder des Christentums das Unheil des Blutmärchens, dieser dümmsten und unseligsten aller Lügen, nicht mehr heraufbeschwören!"

Der „Freigeist" — in Frankfurt behauptete April 1913, daß Ärzte des städtischen Hospitals eingelieferte Prostituierte mit Gewalt zu Salvarsankuren mißbrauchten, daß sich die völlige Bedeutungslosigkeit des Ehrlich'schen Präparats ergeben und die am Leben gebliebenen Patientinnen nachträglich mit Quecksilber behandelt wurden. — Der Herausgeber des „Freigeists" wiederholte dann seine schweren Beschuldigungen in einem offenen Brief an Exzellenz Ehrlich. Die Staatsanwaltschaft aber stellte nach 3 monatlicher Voruntersuchung das Verfahren gegen den Herausgeber wegen böswilliger Verleumdung und öffentlicher Beleidigung ein! Der „Türmer" 1913, 856 wünscht Aufklärung dieser Rätsel, kein Totschweigen.

Ehrlich & Friedländer, Konfektion, Werderscher Markt, Berlin. Wahrheit 26/4 1913 berichtet unter „Eine kulante Firma", wie ein Leser und seine Frau ein Blend- und Lockkostüm im Ehrlichs Schaufenster kaufen wollten und partout nicht kriegten; leider ohne daß sie die Polizei zu Hilfe riefen.

Einhorn, David, Rabbi, Philo-neger, *1809 (Dispeck)—1879 New York. „Nach dem Besuche der Fürther Talmudschule, 1825, von Wolf Hamburger zur Bekleidung eines Rabbinats befähigt, widmete er sich in Würzburg und München dem Studium der Philosophie Der reformistischen Richtung huldigend, war er Rabbi in Birkenfeld, als Nachfolger Holdheim's in Schwerin, Prediger der Reformgemeinde in Pest bis zu deren Auflösung, dann Rabbi in Baltimore, Philadephia und New York. Mit Wahrheitsliebe und Unerschrockenheit trat er in der Sklavenfrage mit persönlicher Gefahr für die Aufhebung der Sklaverei ein. Seinen religiösen Prinzipien suchte er in einer, mehrere Jahre von ihm redigierten Monatsschrift Verbreitung zu verschaffen. In der nach seinem Tode erschienenen Sammlung seiner dtschen Predigten wurde ihm ein Denkmal gesetzt." — V: Das Prinzip des Mosaismus. — H: Sinai, Monatsblatt (1856) ff.); Ausgewählte Predigten und Reden. — Kayserling.

Eisenmann, Louis, Dr., UP., Paris 1913.

Elbe, R. = Ludwig Bloch.

Elkan, Leiter des Tiergartenhotels A.-G. (Grandhotel Bellevue). Berlin. — Dſ. Bl. 29/5 1913.

? **Emmerich,** Rudolf, Dr., Professor des Hygienischen Instituts in München, studiert wie Fleisch vor Verwesung zu schützen ist. 1913 meinte er in einem öffentlichen Vortrag, daß die jüdisch-rituelle Schlachtung das Fleisch blutleer mache und es vor frühzeitiger Verwesung schütze. „Prof. Emmerich empfahl, bei Schlachtungen sich nur der jüdischen Schlachtmethode zu bedienen," — Azi 4/4 13. WMk.

Ephraim, Vorsitzer der OG. des Hansabundes, Kottbus. — „Vorgesetzte sollen ihren Untergebenen stets die Wahrheit sagen," schreiben die Verbandsblätter: s. Deutsche Handelswacht 20/6 1913.

Erde, Ludwig, gebor.? — V: Jesse Wittich, Axel Juncker's Verlag, Charlottenburg 1913: „Ein neuer Roman über Wien — kein Süßholz", sagt die buchhändlerische Ankündigung. — Der Held Jesse ist ein jüdischer Mann. Das ganze Buch ist hypersexuell.

Es würde die sofortige Beschlagnahme des Semi-Kürschner zur Folge haben, wollten wir hier auch nur lateinisch einige Stellen dieses Erzeugnisses verbrecherischester Sexualphantasie wiedergeben. Der Staatsanwalt sei auf das Werk und seinen Verfasser somit aufmerksam gemacht

***Eskeles,** Cäcilia (oder Zippora) von. An Bernhard von E., ihrem Mann, rühmte Rahel die „aisance des gelebtesten Menschen auf gut alttestamentliche Weise." Das Paar hatte 2 Kinder, die so erzogen waren, „daß sie kaum eine Ahnung von ihrer jüdischen Herkunft hatten, zum großen Leidwesen des Vaters, der ein Sohn des berühmten Nikolsburger Rabbis und Bankiers Gabriel Eskeles, mit Herz und Seele dem Judentum anhing." — Kayserling, 226.

Eslia, Grazia Dio, Minister der Landesverteidigung, Paraguay 1906.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Exner, Siegmund, Prof. Dr., k. k. HR., Ober-San.-R., Wien.

***Eybenberg**, Marianne, von, geb. Meyer. — Graf Geßler wollte sie heiraten, ebenfalls Graf Christian Bernstorff, später preußische Minister. Gleichzeitig war sie mit dem Fürsten Reuß, österreichischem Gesandten am preußischen Hofe, — „ihr ziemlich ungleich an Jahren und häßlich wie die Nacht" — verheiratet. Die fürstlichen Verwandten wußten sie jedoch zu bewegen, gegen bestimmte Vorteile dem Fürstentitel zu entsagen; von Kaiser Franz wurde ihr darauf der Name Frau von Eybenberg verliehen. Seit 1799 in Wien. Prinzessinnen von Kurland, Familie Ligne und Clary waren ihr Umgang.

Es gab von ihr eine Sammlung handschriftlicher Blätter: Bildnisse oder Charakterschilderungen von Personen aus der Gesellschaft. — Kayserling, 218.

***Falk**, Dr., ungar. Ministerialsekretär erzählt von einer Unterredung seines Vaters, Herrn Max Falk, mit Kaiser Wilhelm II. auf dem Hofball in Budapest:

„Der Kaiser: Ich kenne Ihren Namen sehr gut: er ist auch über die Grenzen Ihres Vaterlandes bekannt.

Falk: Darf ich mir die Frage gestatten, Majestät, ob mein Name einen guten oder schlechten Ruf hat?

Der Kaiser: Aber natürlich hat er einen guten Ruf.

Der Kaiser äußerte sich dann sehr befriedigt über seinen Aufenthalt in Budapest und sagte u. a.:

„Die Deutschen können von den Ungarn Vaterlandsliebe und politisches Taktgefühl lernen." Dann meinte er, es habe ihn sehr angenehm berührt, daß die ungarische Presse ohne Unterschied der Partei seiner Person so warme und aufrichtige Sympathie entgegenbringe.

Falk entgegnete: Majestät haben recht, denn die ganze ungarische Nation ist von Bewunderung und Verehrung für die hervorragenden persönlichen Eigenschaften Eurer Majestät erfüllt. Besonders sind es die Journalisten, die sich für Eure Majestät begeistern.

Der Kaiser: Und weshalb, wenn ich fragen darf?

Falk: Weil Eure Majestät alle jene Eigenschaften in Ihrer Person vereinigen, die einen guten Journalisten charakterisieren.

Der Kaiser: Und diese Eigenschaften sind?

Falk: Eure Majestät besitzen die Fähigkeit, alle Ihre schönen und erhabenen Gedanken in gefälliger und präziser Form zum Ausdruck zu bringen. Hätte Eurer Majestät das Schicksal nicht eine solche hehre und glänzende Mission übertragen, dann hätten Eure Majestät als der erste Journalist des großen Deutschen Reiches Ihr Brot verdienen können.

Der Kaiser hörte diese Worte mit großer Aufmerksamkeit an und meinte dann: „Das ist alles sehr schön, aber ich besitze noch eine Eigenschaft, der sich nicht jeder Journalist rühmen kann."

Falk: Und diese ist?

Der Kaiser: Ich sage immer und unter allen Umständen die reine Wahrheit.

„Gestatten Majestät", entgegnete Falk, „daß ich, ein alter Journalist, auf diese Bemerkung keine Antwort erteile."

Damit war Falk entlassen. Am folgenden Tage empfing Falk den Besuch eines intimen Freundes, des damaligen deutschen Gesandten in Belgrad, Wäcker-Gotter, dem der Kaiser wörtlich gesagt haben sollte: „Gestern habe ich zum ersten Mal in meinem Leben mit einem Journalisten gesprochen. Ich kann sagen, daß dieser Mann mich unendlich interessiert hat." Aus diesen Worten des deutschen Kaisers — schließt Ernst Falk seine „interessanten" Mitteilungen — ist ersichtlich, daß die dtschenJournalisten vor fünfzehn Jahren noch keinen Zutritt zu Hofe hatten und lange nicht jene gesellschaftliche Position einnahmen, wie ihre ungarischen Kollegen. — „Das ist auch bis heute noch nicht anders geworden", setzt die „Wahrheit" 11/1 1913 hinzu, „und man kann sagen: Gott sei Dank! Die Leute, die heute in der Berliner Presse Politik machen, scheinen uns mit sehr seltenen Ausnahmen wirklich nicht geeignet, bei Hofe präsentiert zu werden. Es sind zum großen Teil Ausländer — Galizier, Orientalen — die weder äußerlich noch innerlich für die Hofgesellschaft einen Gewinn bedeuten würden. Wohl wäre es besser, der Kaiser hörte öfter von deutschen Journalisten die ungeschminkte Wahrheit, als daß er von den Ballin und Rathenau, Friedländer-Fuld und James Simon beraten würde. Wie die Dinge aber heute liegen, könnte man leicht aus dem Regen in die Traufe kommen. Deshalb ist es ganz gut so, wenn es auch weiter so bleibt. Erst soll sich der deutsche Journalismus aus eigener Kraft von den fremdländischen Elementen befreien, die unser Geistesleben durchseuchen. Dann könnte man von einer gesellschaftlichen Besserung des Standes reden und ehrlichen Herzens für sie eintreten."

Falke, Konrad, gebor.? — „Ich bin Schweizer. Aber es ist mir gegangen, wie es jedem geht: was man alltäglich und alljährlich vor Augen hat, wird einem nicht mehr bewußt", sagt Konrad in der Aprilnummer 1913 von Westermanns Monatsheften, wo er sich vor dem gebildeten deutschen Publikum über den „Frühling in der Schweiz," in landschaftlicher als auch in geistig-kultureller Hinsicht in „gediegenster" Weise ausläßt.

Nach Würdigung des Föhnes schreibt er nämlich: „Selbst ein Paradies der Kirschblüte, wie es den blauen Zugersee umduftet, ist von keuscher Schönheit: der weiße Duft der Landschaft wirkt bräutlich, niemals birnenhaft."

Nach sinnvoller Behandlung der übrigen Seen geht Falke vom landschaftlichen zum geistig-kulturellen Frühling in der Schweiz, der darin besteht, daß „Ernest Bovet in Zürich seit 5 Jahren unter erheblichen Opfern eine deutsch-französisch geschriebene Zeitschrift „Wissen und Leben" herausgebe, sodann Verleger wie Rascher u. Ko., gleichfalls in Zürich, die Schriftsteller des Landes im Lande selbst zu behalten suchen, und dieses Jahr, gleichfalls in Zürich, zum ersten Mal, einen mit den Porträten der Autoren geschmückten Katalog herausgegeben haben, — welches Ereignis in der Tat wie kein anderes Zeichen auf einen eidgenössischen Geistesfrühling hinweisen dürfte. Überhaupt müsse jetzt endlich einmal endgültig ausgesprochen werden, daß: „Zürich tatsächlich die geistige Hauptstadt des Landes" sei, „seit etwa 5 Jahren finde sich dort auch im Theater ein Premierenpublikum ein, das gewillt ist, mitzusprechen... und macht sich an vielen Orten auch das Bestreben geltend, Menschen von verwandten geistigen Interessen in dem oder jenem Salon zu vereinigen."

Dagegen wird Basel das denkbar schlechteste Zeugnis ausgestellt:

„Eine Stadt wie Basel hat ihre uralte Kultur bis zu einem solchen Maß geistiger Inzucht gesteigert, daß in ihr nur noch der böse, hämisch vergiftete Witz, wie er in Dominik ✠ Müllers Lästerblättlein „Der Samstag" gepflegt wird, schöpferische Kraft verrät: die produktiven Kernnaturen, von Böcklin an, der die Italienflucht einleitete, bis zu Schaffner und Möschlin, die im Norden ihr Heil suchen, sind mit Regelmäßigkeit ausgerissen."

Einen solchen Berichterstatter über unser Nachbarland erlaubten sich Westermanns Monatshefte im Jahre 1913!

Federlein, Siegmund, Fabrikant, Hannover. — E: Aron F. (1796—44). — Br: Nathan; Louis. — Gronemann 154.

Feibelmann, René H., * Amerika. Berliner Vertreter des ✡ Londoner „Daily Expreß"; ferner der Blätter: Le Soir (Brüssel), Gazette (Brüssel), Liberté (Paris). Er veröffentlichte unter dem irreführenden Titel „Profiles allemands" — „hebräische Profile" wäre richtiger gewesen — eine Reihe reichshauptstädtischer Skizzen, die eine überraschende Ähnlichkeit mit dem Buche seines Rassegenossen Wile „Men around the Kaiser" aufweisen.

Feigl, Generalkonsul, früher in Konstantinopel, dann New York, wurde von seinem N.-Y. Posten abberufen, weil sein Verhalten in der bekannten Kissinger Skandalaffäre des New Yorker Warenhausjuden Stern in Washington einigen Anstoß erregte. — Witte 249. WM.

Feilchenfeld, W., Dr., S.-R. — Stadtverordneter. — Charlottenburg 1913. JWo. 13, 107.

Feist, Louis, K.-R., † 1913. „Einen großen Verlust erlitt die Judenheit mit dem Tode dieses edlen Menschen und warmherzigen frommen Juden. Er trat namentlich als Vorkämpfer für die Agudas Jisroel in jüngster Zeit sehr stark hervor. Als hervorragender Kaufmann sah er doch sein eigentliches Lebensziel in der hingebenden Arbeit für die Ideale des Judentums, und kein Opfer war ihm zu schwer, wo es galt, im Dienste der Religion zu arbeiten. Die Trauer um den Hingang dieses orthodoxen Führers ist überall groß.. Auf dem Friedhof sprach als erster Leo Wreschner namens der Chefs der Firma, sodann Prokurist Jakob Westhoff, der unter den vielseitigen hervorragenden Eigenschaften des Verblichenen die väterliche Fürsorge für den Jüngsten und den Geringsten im Geschäfte hervorhob. Jakob Rosenheim sprach im Auftrage der Verwaltung der Israelit. Religionsgesellschaft, der Freien Vereinigung für die Interessen des orthodoxen Judentums und der Agudas Jisroel. Rabbi Dr. Robel weihte dem Entschlafenen Worte der Verehrung und ewiger Dankbarkeit namens des Lemaan Zion, des Deutsch-Israelit. Waisenhauses und der Tachkemonischule... — JWo 21/3 1913.

Feiwel, Berthold. H: Junge Harfen, Deklamatorium jungjüd. Gedichte. 1913.

Finzi, Giuseppe, * 1815 (Rivaroli-Fuori) — 1886 Mantua, „einer der edelsten Vorkämpfer für die Einheit Italiens, für die er Kerkerstrafe erlitt, wie Mitglied der provisorischen Regierung. Er gehörte als Parlamentsmitglied zur äußersten Linken, bis sein Versuch, zwischen Cavour, der ihn in wichtigen Staatsgeschäften verwandte, und Garibaldi zu vermitteln, scheiterte. Sein Name glänzt unter den Helden und Staatsmännern Italiens," — Kayserling.

Fischel, Arthur, Mitinhaber von Mendelssohn & Co., Berlin, † 1913. Lokalanzeiger: „An der Stätte, wo er ¼ Jahrhundert segensreich gewirkt, war seine sterbl. Hülle aufgebahrt. Dort, wo das geschäftliche Leben des Welthauses am lautesten in die Erscheinung tritt, in dem Kassenraum, stand der Sarg." Vgl. dazu Kunstwart 1913, 425. — Fischel war „sehr temperamentvoll und mit allen geschäftlichen Instinkten der Rasse ausgezeichnet", so sagt wenigstens Daniel Ricardo, NR 1913, 707.

?**Fischer**, Henry, W; F., Amerika und Eu-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!!

ropa. — Nach eigenen Angaben „ehemaliger Offizier", wahrscheinlich ✡. Dafür sprechen: sein ständiger geschäftlicher Verkehr mit Juden (auch Charles ist russischer Jude), seine Art zu leben und seine vor nichts zurückschreckenden Geschäftspraktiken. Er stand der Reihe nach in Diensten fast aller jüdischen Zeitungen New Yorks. — V: „The private lives of Emperor William II. and his consort" („Das Privatleben Kaiser Wilhelms II. und seiner Gemahlin"), in Deutschland verboten! — Witte 36. WM.

Fischer, Dir.: Bohrgesellschaft in Erkelenz, jetzt bei Schaaffhausen in Cöln. 1913.

***Fischberg**, Maurice, Dr. Von ihm erscheint im Verlag Ernst Reinhardt in München ein Werk (übersetzt von Adolf Hepner) über „Die Rassenmerkmale der Juden", dessen Quintessenz lautet: „Das Judentum war und ist eine Religion — aber niemals eine Rasse." Samstag 17/5 1913 bemerkt dazu: „Zum Beweis für diese Behauptung soll ein großes photographisches Material und mehr als dreitausend Messungen jüdischer Einwohner aus der alten und neuen Welt dienen; die Durchschnittslänge der Juden richte sich nach den Ländern und Menschen, die sie umgeben; ihre Kopfform ändere sich, wenn sie einige Zeit in einem andern Lande zubringen, usw. — Gut!

Wie kommt es aber, daß die Juden zu allen Zeiten und in allen Ländern, die sie heimgesucht haben, vorzugsweise das Geldgeschäft betrieben? (Die Einwendung, sie seien durch die Verfolgungen, besonders für die Kreuzigung Christi, in die sozusagen gaunerhafte Laufbahn gedrängt worden, ist eine längst widerlegte Lüge; gerade in der „Römischen Geschichte" des wahrhaftig nicht antisemitisch gesinnten Theodor Mommsen ist zu lesen, wie das Judenvolk hundert Jahre und mehr vor Christi Geburt durchaus freiwillig an allen Küsten des mittelländischen Meeres handelte, feilschte und vor allem Geld verlieh und bei den Völkern seiner besonderen Eigenschaften wegen sich schon damals verächtlich und verhaßt machte.)

Wieso setzen sich die Börsenbesucher in Paris, in London, in Wien und in Berlin zum allergrößten Teile aus Juden zusammen? (In Berlin sind es 4/5.) Wieso sind in England, wie Sombart in seinem Buche „Die Juden und das Wirtschaftsleben" (S. 124) berichtet, nach dem Bankier-Almanach für 1904 von 63 Banken 33 jüdische? Wieso sind die 300 eng miteinander verbundenen Finanziers, welche nach dem bekannten Ausspruch des jüdischen Dr. Walter Rathenau Europa beherrschen, zum größten Teil Juden? Warum sind, nach Sombart, in den Vereinigten Staaten wie in Deutschland die Warenhäuser, diese unproduktiven, rein auf Spekulation gegründeten Institute fast durchwegs in jüdischen Händen? Warum hat es so selten jüdische Bauern oder jüdische Handwerker gegeben? (Die Bauern Palästinas saßen in Galiläa und Samaria, in Gebieten, welche, wiewohl zum Teil der jüdischen Religion zugetan, von Nichtjuden bewohnt waren. Wie eindrucksvoll schildert z. B. Renan das wohlbebaute, lachende Galiläa und das trockene, wüste Judäa mit seinem Jerusalem, der Stad der Pharisäer und Wucherer.)

Wieso sind die Wucherer auf dem Lande, die Viehhändler fast lauter Juden? (Der Getreide- und Fleischgroßhandel Deutschlands ist sozusagen ausschließlich in jüdischen Händen vereinigt; der Berliner Händler Aron verdiente an der letzten deutschen Fleischnot, welche die Juden in der liberalen und sozialdemokratischen Presse so eifrig den Agrariern zur Last legen, drei Millionen Mark.) Warum hat es nie jüdische Erfinder, jüdische Entdecker, jüdische Kriegshelden gegeben, warum keinen einzigen namhaften jüdischen Künstler, wo doch das sogenannte tragische Schicksal des ewig wandernden Volkes groß empfindende Stammesgenossen zu gewaltigen künstlerischen Darstellungen hätte hinreißen müssen? Statt dessen sehen wir allerhöchstens abhängige Talente wie Heine und Liebermann, den geschickten aber geistlosen Nachahmer der französischen Impressionisten, sehen wir tausende oberflächlicher Feuilletonisten, Bücher- und Kunsthändler, Kritiker, Vermittler und den greulichen Schwarm der reproduzierenden „Künstler", die ungezählten Theater- und Konzertjuden, welche uns mit ihren unschönen oder gierigen Börsianerphysiognomien unsere großen Künstler vermitteln wollen? Warum wählen die jüdischen Literaten mit anerkannter Vorliebe sexuelle Themata, warum besteht der Großteil der internationalen Mädchenhändler aus Juden usw.; die Fragen wären noch seitenlang fortzusetzen.

Was bedeuten denn diese Gemeinsamkeiten alle? Gibt es keine jüdische Rasse? Ja wieso erkennen wir sie denn, die unsympathischen Gesichter, auf Schritt und Tritt? „Es gibt eine anthropologische Eigenart der Juden", antwortet Sombart, und fährt dann (S. 355) fort: „Und nun schauen wir in die Vergangenheit zurück und beobachten dasselbe Schauspiel, seit wir sie mit Fremden in Verbindung kommen sehen: Die Stimmung der Wirtsvölker ist immer dieselbe gewesen, mochten diese selbst einer Rasse oder Kultur oder Religion angehören, welcher sie wollten. Überall kam es schließlich zu innerer Gegensätzlichkeit, überall zu Verfolgungen und Mißhandlungen des Gastvolkes. Von den Ägyptern nimmt es seinen Anfang: „Und es graute den Ägyptern vor den Kindern Israels" (Ex. 1, 12); „Allen Menschen zuwider", meinte Paulus (I. Thess. 2, 15) seien die Juden. Während der hellenischen Zeit, im kaiserlichen Rom: dasselbe Bild. Grimmiger Haß bei geringen Anlässen: Verfolgung, Plünderung, Mord und Totschlag." Vgl. Dostojewski:

„Und wenn auch alle Juden in corpore, wenn das ganze Kahal wie eine Verschwörung über Rußland steht und den russischen Bauern aussaugt — oh, wir haben nichts dawider, wir sagen kein Wort, kein Wort! Sonst könnten wir ja am Ende gar den Vorwurf der „Unliberalität" einheimsen: man würde schließlich von uns denken, wir hielten unsere Religion für besser als die jüdische und bedrängten die Juden aus „religiöser Unduldsamkeit" um Himmelswillen, was dann! Man denke nur und frage sich — was dann!...

„Alle die Bismarck, Beaconsfield, die Französische Republik und Gambetta usw. — alle die sind, als Macht, für mich eine Vorspiegelung. Und je länger, desto mehr. Ihr Herr, wie der Herr aller, der Herr ganz Europas ist doch nur der Jude und seine Bank. Wir werden es ja erleben, daß er plötzlich sein Veto einlegt und Bismarck wie ein Steinchen von seinem Platze gefegt wird. Der Jude und die Bank beherrschen jetzt alles: sowohl Europa wie die Aufklärung, die ganze Zivilisation und den Sozialismus — besonders den Sozialismus, denn durch ihn wird er das Christentum mit der Wurzel ausrotten und die christliche Kultur zerstören. Und wenn dann nichts als Anarchie übrig bleibt, da wird dann der Jude an der Spitze des Ganzen stehen. Denn indem er den Sozialismus predigt, bleibt er als Jude mit seinen Stammgenossen doch außerhalb, und wenn der ganze Reichtum Europas vertan ist, bleibt die Bank des Juden. Dann mag der Antichrist kommen und die Anarchie herrschen."

Dostojewski war nicht nur einer der größten Schriftsteller und Künstler aller Zeiten, sondern auch ein Mensch, der seiner Seelengröße und tiefen Herzensgüte willen vom russischen Volke jetzt noch, fünfundzwanzig und mehr Jahre nach seinem Tode, wie ein Heiliger verehrt wird.

Wenn ein Dostojewski — und wie viele andere Heroen des Menschengeschlechtes mit ihm! — die Juden nicht mag, dann können auch wir simplen Tagelöhner überzeugt sein, daß wir uns in unsern Empfindungen nicht täuschen.

von Flügge, vor kurzem Landrat in Wiesen a. d. Luhe; jetzt ? — E: v. Fl. = Jüdin. — ∞ ✠; aber die Kinder sollen alle nach der Rasse des Vaters und der Großmutter geartet sein. — WM.

***Foa**, Rebekka Eugenie (Maria Fritz Clarintz; Edmund de Fontanes); „eine zweite George Sand"; 1795 (Bordeaux), — 52 Paris. — E: Kaufmann Isaak Rodrigues Henriquez, der mit Abraham Furtado in dem von Napoleon I. berufenen Pariser Synhedrin hervorragte; ∞ Esther, Tochter des reichen und hochherzigen David Gradis aus Bordeaux, dem nur fünf Stimmen fehlten, um zum Deputierten in die 1. franz. Nationalversammlung gewählt zu sein. — Der Schriftler Hypolyte Rodrigues (V: „Les trois filles de la Bible") ist Rebekka's Bruder; ihre Schwester war mit Halévy, dem Komponisten der „Jüdin", verheiratet. Rebekka ∞ J. Foa, Paris. — Seit 1831 verging kein Jahr ohne Romane, Novellen und Erzählungen dieser begnadeten Dame. In mehreren ihrer Schriften behandelt sie natürlich jüdische Stoffe, in „Rahel", „Der Goel", „Kidduschin" u. „Jüdin", wo die Heldin ihre Gedanken und Empfindungen in Kernsprüchen aus der Bibel ausdrückt. „Eugenie Foa verließ den Glauben ihrer Väter und führte einen nicht makellosen Lebenswandel, sodaß ihre Mutter, die ein bedeutendes Vermögen hinterließ, sie fast enterbte," — Kayserling, 290.

Fontanes, Edmund de, = Rebekka Eugenie Foa.

Fortis, Eugenia, Pavia-Gentilomo; „bedeutendste italienische Dichterin der Gegenwart." Seit 1856 korrespondierendes Mitglied d. „Ateneo di Venezia." * 1822 (Mailand) ? — E: Salomon Pavia, reicher Juwelier. — ∞ 1. G. Gentilomo, 39; 2. Dramatiker u. Schriftler Advokat Leone Fortis in Venedig, 51. — V: „Nicaule", eine mit Vorrede des Rabbis Abraham Lattes in Venedig versehene Dichtung über den Besuch der Königin von Saba bei Salomon, „gehört zu den lieblichsten Produkten der modernen italienischen Poesie"; Biblische Idyllen: Rebekka; Der Tod Jakob's. — Kayserling 294.

Franchetti, Leopoldo, Senator von Toskana. — ∞ Hallgarten, Frankfurt. — Br: Komponist Fr., ∞ von Hornstein, München. — Ari 1913, 237.

***Frank**, Abraham, Salomon, widmete dem Kardinalerzbischof Fischer in Cöln einen Nachruf, in welchem er mit Selbstgefälligkeit seinen „Einfluß" auf den Kirchenfürsten in Bezug auf konfessionelle Verständigung zu Gunsten der Juden schilderte. — (Vergl. Böttger, „Kardinal und Rabbi", Dj. Bl., März 1912.)

Frank, Eva, * 1759 ? — E: „Pole" Jakob F., Branntweinbrenner u. Kabbalist, der sich als den Messias und Gottgesandten ausgab und Stifter der Frankisten wurde. — Eva, eine „Schönheit", war mit ihrem Vater in Brünn, dann in Wien, wo Kaiser Jos. II. um Eva's Hand angehalten haben soll. Endlich in Offenbach a. M. — Frank trat als Baron von F.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!!

fürstlich auf; Eva gab vor, eine Romanowna, d. h. natürliche Tochter der Kaiserin Elisabeth von Rußland zu sein. Sie wartete, obgleich bereits tief in den 30en, immer auf eine glänzende Partie und hoffte noch, Mutter eines Welterlösers zu werden. Nach Vater Jakob's Tod (1791) wurde Eva Oberhaupt seiner Sekte, und machte Schulden bis zu 3 Millionen Gulden; als man ihr nichts mehr borgen wollte, ließ sie von 3 Kabbalisten, die beständig in ihrer Nähe waren, rote Briefe mit Geldforderungen an die jüd. Gemeinden richten. Viele böhmische Sabbatianer kamen dem Verlangen nach, aber die Gläubiger forderten doch Rückzahlung der Darlehen und erwirkten Hausarrest gegen Eva samt Dienerschaft. Da hieß es mit einem Male, Frl. Eva sei gestorben. Man vermutete sie aber unter Mithülfe eines hohen Staatsbeamten entflohen, — Kayserling 106.

Fränkel, Paul, Dr., Rittergutsbesitzer, Wäldchen. * Neustadt O.-S.

Frankenburger, Wolf, * 1827 (Abbach, Bayern)—1889 Nürnberg. „Trefflicher Bürger, scharfsinniger Jurist, eminenter, Redner. Reich an Wissen und von durchdringender Denkkraft, voll edler Humanität und Gesinnungstüchtigkeit, gehörte er — während 20 Jahren Mitglied des bayerischen Abgeordnetenhauses, 4 Jahre Mitglied des deutschen Reichstages — der liberalen Partei, deren mutiger Führer er war, bis zum letzten Atemzuge an. Treu seiner väterlichen Religion, verteidigte er bei jeder Gelegenheit die Rechte seiner Glaubensgenossen; die Abschaffung des ungerechten Judenzolles an die Kirchen verdanken die Juden Bayerns seiner Energie. Zum Justizrat ernannt, ließ der bayerische Prinzregent einen Kranz legen auf den Sarg des herrlichen Mannes," — Kayserling.

Frankfurter, Naphtali, * 1810 (Oberdorf, Württemberg)—1866 Hamburg. Rabbi in Lehrensteinfels, Braunsbach; Prediger am Tempel zu Hamburg. Freisinnig, betätigte er sich „an der Förderung öffentlicher und gemeinnütziger Interessen, sowie des Unterrichts- und Erziehungswesens. Seine Predigten wenden sich mehr an den Verstand als an das Gemüt. Mit seinem Freunde und Landsmanne Berthold Auerbach gab er eine „Galerie der ausgezeichneten Israeliten" heraus." — B: Predigten (1842). — Kayserling.

Frensdorff, Salomon, * 1803 (Hamburg)—1880 Hannover. Oberlehrer und Direktor der jüdischen Lehrerbildungsanstalt in Hannover, „hat er die masoretische Wissenschaft wesentlich gefördert; als Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm der Titel Professor verliehen. Schüler des Chacham Bernays, teilte er dessen religiöse Ansichten." — B: Das Buch Ochlah W'ochlah (1864). — Kayserling.

***Freund**, Friedrich, Dr., Ministerialdirektor, Berlin. — WW schreibt: „Ein Grundbesitzer bei Berlin führte beim Ministerpräsidenten Bethmann Hollweg Klage, weil der Staatsminister v. Dallwitz am 29. April ds. Jrs. einige Leute (wenn auch ohne Namensnennung) mangelnder Geistesfähigkeit bezichtigt hatte. Die Betreffenden, unter denen sich der Beschwerdeführer selber befand, hatten dem Landrat v. Achenbach den Vorwurf gemacht, daß durch die Kreisverwaltung Teltow die Steuerordnungen sehr verzögert worden seien, sodaß die Bodenspekulanten beim Zossener Schießplatz und beim Tempelhofer Feld zum Schaden der Kreissteuerzahlenden Hunderttausende gespart haben. Ferner wird behauptet, daß Mitglieder der Kreisverwaltung durch diese Verzögerung persönliche Vorteile hatten.

Der Beschwerdeführer forderte Audienz, da er Angehöriger einer hochgestellten preußischen Beamtenfamilie sei und Recht und Pflicht habe, in die bedenkliche Sache Licht zu bringen. Der Ministerpräsident jedoch teilte mit, daß die Eingabe dem Ministerium des Innern zugestellt sei, sodaß also Dallwitz, gegen den sich die Beschwerde richtete, zum Richter in eigener Sache gemacht wurde. Der Minister verlangte darauf die schriftliche Vorlage des Materials, und am 12. August antwortete für den inzwischen erkrankten Minister der Ministerialdirektor Dr. Freund, er weise die Vorwürfe des Beschwerdeführers zurück. Dr. Freund drohte sogar mit einem Strafantrag für den Fall, daß der Beschwerdeführer seine Behauptungen wiederhole.

Nun beschwerte sich der letztere abermals beim Ministerpräsidenten, und dieser übergab sie wiederum an das Ministerium des Innern mit dem Bemerken, daß er selber diesem Ministerium gegenüber keine höhere Instanz darstelle. Da der Minister des Innern noch krank war, gelangte die Sache abermals an Direktor Freund, gegen den sich die Beschwerde richtete. Antwort: es liege zu einer Abänderung des früheren Beschlusses für Herrn Dr. Freund keine Veranlassung vor.

Der Beschwerdeführer stellte nun beim Justizminister Strafantrag gegen Ministerialdirektor Dr. Freund, weil ihn dieser unter Drohungen verhindern wolle, die Wahrheit zu sagen. Der Justizminister ordnete am 14. September eine Besprechung an, und dabei erklärte ein junger Assessor dem Beschwerdeführer vertraulich, ein Vorgehen gegen Dr. Freund sei unmöglich. Nun stellte der Beschwerdeführer gegen sich selber Strafantrag wegen Beamtenbeleidigung, aber auch damit kam er nicht zum Zuge, denn Oberstaatsanwalt Dr. Preuß teilte ihm mit, daß „zu einem Einschreiten kein Anlaß" vorliege.

Ministerialdirektor Dr. Freund droht mit Strafverfolgung des unbequemen Beschwerdeführers, und als dieser — weil er anderweitig nicht Recht finden kann — gegen sich selbst Strafanzeige einreicht wegen Beamtenbeleidigung, findet die Oberstaatsanwaltschaft zu einem Einschreiten keinen Anlaß. Also der Vorwurf der Begünstigung von Bodenspekulanten im Amte und der Erzielung von eigenpersönlichen Vorteilen dadurch wird offenbar vom Oberstaatsanwalt nicht als eine Beamtenbeleidigung angesehen." —

Freytag, Gustav, Warenhäusler, Höxter 1913.

Friedental, Margarete, im Vorstand des „Berliner Zweigvereins der Internationalen abolitionistischen Föderation", 1912. — Br: U Dr. Hans F., der 24/10 12 im Architekturhaus über „Frauenleben und sexuelle Sitten am Nil" sprach.

Friedenthal, Markus B., * 1781 (Gr.-Glogau), — 1859 Breslau. „Wohlhabender Kaufmann, der sich die Aufgabe stellte, die allgemeine Humanität in den Formen des Judentums aufzuweisen. Er war ein ungemein fruchtbarer Schriftsteller; er schrieb vom konservativen Standpunkte in hebräischer Sprache umfassende philosophisch-theologische Werke, welche viel untergeordnetes Material enthalten und welche er auf eigene Kosten drucken, zum Teil ins Dtsche übersetzen ließ und den Freunden der jüdischen Wissenschaft unentgeltlich verabreichte. Er rief mehrere humanitäre Vereine ins Leben, in denen er zuweilen Reden hielt, verfaßte Gesänge, Gebete und Erbauungsschriften. Die jüdische Geschichte hat wenig Beispiele von solcher Hingebung und Opferwilligkeit für literarische Arbeiten, und schon dadurch hat sich Friedenthal ein Denkmal gesetzt." — B: Ikre Emunah. Über die Dogmen des jüdischen Glaubens (3 Bände, 1816—1818); Jesod ha-dath, Charakteristik des jüdischen Gesetzes (7 Bände, 1821—1823). — Kayserling.

Friedländer, Hofjuwelier, Berlin, Linden, 1913, ∞ ✠; befreundet mit Israel auf Schulzendorf, Tegel.

Friedländer, Benedikt (s. Degener 1909). Er trat in seinen Schriften für Abschaffung des § 175 und für Freundesliebe ein. Er war ein entschiedener Gegner Dr. Magnus Hirschfelds, dessen wissenschaftliches und agitatorisches Wirken er in seiner „Denkschrift, verfaßt für die Freunde und Fondszeichner des Wissenschaftlich-Humanitären Komitees", einer geradezu vernichtenden Kritik unterzog. Er veranstaltete als fanatischer Frauenverächter einen sehr billigen Neudruck von Schopenhauers Schrift „Über die Weiber", und schrieb dazu eine Vorrede. Daß er trotz seiner Weiberfeindschaft eine Ehe einging, brachte ihn in Zwiespalt mit sich, dem er durch Selbstmord ein Ende bereitete. Von seinem Millionenvermögen setzte er den Betrag von 20 000 Mk. zur Unterstützung der Propaganda für Abschaffung des § 175 aus.

Friedländer, Hugo, Berlin, Herausgeber einer Gerichtssaal-Korrespondenz und einer aus älteren Werken zusammengestellten Sammlung berühmter Kriminalfälle. Gehört zu der Gefolgschaft Dr. Magnus Hirschfelds, agitiert eifrig für Abschaffung des § 175.

Friedländer, Samuel Wolf, 1764—1813 Königsberg, ∞ Rebekka F. — „Er und sein Onkel David F. in Berlin waren in Preußen die ersten Juden, welche zu Stadträten gewählt wurden." K: Eberhard David, * 1798, Prof. in Dorpat; August Johann, Gutsbesitzer, ∞ mit Laura von Blumberg. — Gronemann, 109.

Friedländer-Fuld, Fritz von, G. K.-R., Kgl. Niederländ. Generalkonsul, Berlin. Gelegentlich seiner Nobilitierung 1906 hat er das Fideikommiß Groß-Gorschütz, Ratibor, gestiftet. Er besitzt eine Minderstandesherrschaft und 4 Rittergüter, und lebt größtenteils auf Schloß Lanke, vom Grafen Wilhelm von Redern bis 1923 gepachtet, einer der schönsten Besitzungen der Mark Brandenburg, die mit erblichem Sitz im Herrenhause verbunden ist.

E: Emanuel F. i. Fa. Emanuel Friedländer & Co., der die oberschlesische Kohlenindustrie in Berlin einführte und Präsident der Gleiwitz-Rybniker Handelskammer war. Vertreter der Firma E. F. waren ursprünglich Cäsar Wollheim und Guttmann, Wien.

1879 trat Fritz als Gesellschafter in die Fa.; seit 80 ist er Inhaber. Sie ist Handelsfirma, mit Schiffahrtsunternehmen auf der Oder. F. ist heute Seniorchef. Haftende Gesellschafter: Dr. Oppenheimer und Dr. Dantz. G.: Oberschles. Kokswerke u. Chem. Fabr. A.-G.; Fritz hat ferner nahezu 90 Proz. Kuxe der Rybniker Steinkohl.-Gewerksch. In Oberschles. besitzt er gemeinsam mit dem Hospital zum heiligen Geist und der kathol. Pfarre zu Chorzow ein Kohlenbergwerk: Waterloogrube. G.: Ges. für Kohlengruben und Industrie-Anlagen in Grodziec. Russische Eisenindustrie-A.-G., Fabriken in Südrußland, der Niederlausitz Braunkohlen- und Brikett-Industrie-A.-G.; Neue Oppelner Portland-Zement-Fabr. „Silesia"; „Textilose m. b. H." (Textilose ist: Papierfäden, mit Baumwollabfällen belegt); Karbidfabr. in Norwegen, Innsbruck; Petroleum in Galizien und Rumänien. Mitglied des Zentralausschusses der Reichsbank. 10 mal Vorsitzender d. A.-R. — 46—3,35; Martin B. 124.

Das Palais von Friedländer-Fuld auf

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

dem Pariser Platz hat einen Wert von 4½ Millionen Mk. Sämtliche 40 Schlösser des Kaisers sollen dagegen zusammen nur 40 Millionen Mk. wert sein. Er ist Mitglied der Deutschkonservativen Partei. Seine Beiträge für jüdische Verbände zahlt er unter dem Namen seiner Firma Emanuel Friedländer & Co. — ∞ Milly, geb. Fuld, daher der Doppelname des Gemahls. K: Marie Anne, * 1892. — Die „Wahrheit" schreibt 28/6 1913 u. a.: „Der Berliner Magistrat will die Herrschaft Lanke im Kreise Niederbarnim erwerben; 15—19 Millionen Mark bei einer Anzahlung von 6 Millionen, für 4500 Morgen Acker- und Wiesenland und 13 500 Morgen Forsten. Lanke gehört zum Familien-Fideikommiß der Grafen Redern-Görlsdorf bei Angermünde. Verhandlungen machen sich nötig mit dem Geheimen Kommerzienrat und Niederländischen Generalkonsul Fritz von Friedländer-Fuld, der seinerzeit, um die Prinzen des königlichen Hauses und die Minister und Exzellenzen an sich zu fesseln, einen großen Teil der Herrschaft Lanke vom verstorbenen Grafen Wilhelm von Redern gepachtet hat, mit einem gewissen Vorkaufsrecht, über das sich die Gelehrten noch nicht einig sind. Friedländer will zugunsten Berlins auf seine strittige Anwartschaft freiwillig verzichten. Vielleicht wird er dafür in einer schwachen Stunde von den Vätern unserer guten Stadt zum „Ehrenbürger" ernannt, was immerhin nicht außerhalb des Bereiches der „unlimited possibilities" liegt.. Die Grafen Redern zählten einst zu den Begütertsten in der Mark und in Vorpommern. Ihr herrliches Palais, in dem jetzt das Hotel Adlon weltenbummelnde Yankees mit den Genüssen von Waldorf-Astoria bewirtet, war der Mittelpunkt der Hofgesellschaft eines ganzen Jahrhunderts, Lanke das Sommeridyll des Hofes und der altpreußischen Granden. Mit dem neuen Adel der Friedländer-Fuld und Konsorten konnte der alte nicht mehr mit. Milly Fuld, die Tochter des Geldverleihers aus Amsterdam, zog mit Marie-Anne, der „Großfürsten"-Braut, in das Schloß von Lanke, das zum Witwensitz der Gräfin Maria von Redern, geb. Gräfin Lichnowsky, einst bestimmt worden war, bis sich Graf Wilhelm Redern in höchster Geldnot entschloß, es dem Kohlenhändler zu überlassen, der für seine Tochter eine kaiserliche Hoheit erstrebte."

Fries, Prof., ∞ Bettina Kuttner, Grunewald, 1913.

* **Frohberg**, Regina, Schwester von: Mariane Saaling, mit der Varnhagen von Ense nach dem Tode Rahels einige Tage verlobt gesagt wurde, und der Mutter des Dichters Paul Heyse. — Gegen ihren Willen ∞ Friedländer. „Halb vornehme und halb literarische Teegesellschaft und sprachenkundige Unterhaltung machten unerläßliche Bestandteile ihres Daseins aus." — V: anonym 1808 „Luise, oder Kindlicher Gehorsam und Liebe im Streit"; Schmerz und Liebe; Gedankenfreiheit auf dem Pfade des Lebens, Ergebnis eines 60jährigen Lebens in philosophischen Axiomen. — 1813 nach Wien. — Ma: Vertuchs Modejournal; sie wurde eine sehr fruchtbare, heute vergessene Romanschriftlerin. Schau- u. Lsp. aus dem Französischen: Onkel und Neffe; So bezahlt man seine Schulden; Alter und Jugend; Das unvermutete Zusammentreffen oder So rächt sich eine Dtsche (!). — Kayserling, 232.

* **Fromer**, Jakob „behauptet, im Judentum sei alles „Ethik": er will damit sagen: alles darin ist auf praktische Zweckmäßigkeit berechnet; denn der Begriff des Ethischen ist auch diesem Manne fremd. Ich möchte glauben, daß der Hebräer unter Ethik die Kunst versteht, allen Handlungen, auch den schlechtesten, einen guten Anschein zu geben, ihnen ein frommes Mäntelchen umzuhängen, sei es auch nur dadurch, daß man diese Handlung als im Willen Gottes liegend hinstellt. Beispielshalber brächte ein Hebräer, der einen Menschen bestehlen will, es fertig, seine Absicht in die Worte einzukleiden: „Herr, mein Gott, du hast deinem Diener Gewalt gegeben über die Habe des Fremden, und siehe, ich beeile mich, deinen göttlichen Willen zu tun", so sagt der kundige Stoltheim 172.

Frug, S., Lyriker, 1913. vgl. B. Feivel.

* **Fuà**, Ermina. „Der satirische Dichter Fusinato übte einen so überwältigenden Eindruck auf das exzentrische Mädchen, daß sie um jeden Preis seine Gattin werden wollte; aus Liebe zu ihm hätte sie sich auch zum Islam bekannt. Im Jahre 1856 wurde sie seine Braut; und um ihn heiraten zu können, schied sie ein Jahr später zum tiefen Gram der Ihrigen aus dem Judentum," — Kayserling.

Fürst, Max, Dr. jur., Wirkl. Geh. Oberbergrat, im Handelsministerium, Berlin 1913.

***Fürstenberg**, Carl, nicht getauft. — C. F. seit 1893 zum 2. Male ∞ mit Frau Treitel. In seinem Hause bewegen sich Kinder aus 3 verschiedenen Ehen, von denen ein Teil Fürstenberg (von 2 versch. Müttern) und ein Teil Treitel heißt. Dr. jur. Ludw. Treitel ist Prokurist der Berl. Handelsgesellschaft und ∞ T. d. G. K.-R. Kopetzky (Martin B. 780). — Carl F. ist Vors. d. A.-R. von 7 A.-G., stellvertr. Vors. von 10 und Mitgl. d. A.-R. von 29 A.-G. — 16—1,0 Martin B. 172.

***Gad**, Esther, Schriftlerin. Enkelin des Hamburger Oberrabbis Jonathan Eibenschütz. — ∞ 1. 1792 Kaufmann Bernhard (geschied.); ∞ 2. 1802 Domeier, Leibarzt des Herzogs von Sussex. — Stand in Freundschaft mit Jean Paul. Erst in Berlin, später Aufenthalt in London, wo Verkehr mit Scott, Byron 2c bestand. — „Nicht ohne Geschick verteidigte sie schon 1798 gegen Campe die Fähigkeit und den Beruf ihres Geschlechts zu höherer Geistesbildung und zur Schriftstellerei." — V: Briefe während meines Aufenthalts in England und Portugal. Ue: Französisch und Englisch. — Kayserling, 234.

Garnich, Hugo, R.-R., 1912. — ∞ Lotte Friedberg, T. d. G. R.-R. Prof. Dr. F.

Gayer, Ilse, geb. Lazard, Dresden. — E: G. K.-R. L. — Den Gläubigern dieser Frau wurde im Sommer 1913 von ihrem Vater ein Zwangsvergleich von 20 Prozent vorgeschlagen. Den Forderungen von 1½ Millionen standen 3922 Mk. gegenüber. Aus dem höchst interessanten Vorschlag, den Leidtragende uns einsandten, heben wir hervor: „Die Eltern der Gemeinschuldnerin haben in allgemeiner Gütergemeinschaft gelebt. Nach dem Tode der Mutter hat der Vater mit den beiden Töchtern die Gütergemeinschaft fortgesetzt. Der Vater vereinigt das gesamte Vermögen in seiner Hand, die Töchter können über ihren Anteil an dem Gesamtgut nicht verfügen, ihn insbesondere nicht verpfänden. Der Anteil ist nicht pfändbar und gehört nicht zur Konkursmasse. Der Anteil der Gemeinschuldnerin an dem Gesamtgut fällt völlig fort, wenn sie vor dem Vater verstirbt, oder auch, was ebenso wie eine Erbausschlagung möglich und unanfechtbar sein würde, verzichtet... Die ungeheuere Schuldenlast von fast 1½ Millionen (ist) lediglich durch den Ehemann Gayer im Laufe von etwa 1½ Jahren angehäuft und Frau Gayer, die Gemeinschuldnerin, ist, nach einem uns vorliegenden Gutachten des Nervenarztes Dr. med. Pleßner hier, der sie einige Zeit vor ihrer Verheiratung eingehend behandelt hat, „erblich belastet, wie sie auch als Kind an den Folgen einer Gehirnerschütterung erkrankt war und an einer durch Hysterie bedingten so hochgradigen psychopathischen Minderwertigkeit und derartig erhöhten Beeinflußbarkeit litt, daß ihre Geschäftsfähigkeit zum mindesten erheblich beeinträchtigt war." Der Ehemann Gayer hat zudem durch Drohungen und falsche Vorspiegelungen die unerfahrene und leichtgläubige Frau dazu gebracht, ihm Generalvollmachten zu erteilen, Blankowechsel und Wechsel über Hunderttausende und weiter alles zu unterzeichnen, was man ihr vorlegte, ohne von den Gegenwerten, soweit solche überhaupt gegeben wurden, irgend etwas zu erhalten."

Über den „Fall Lazard" schreibt die „Wahrheit" 16/8 1913:

„Einen feinen Dreh hat der millionenschwere Geheime Kommerzienrat Lazar-Wiesbaden gefunden, dessen Tochter und Schwiegersohn bekanntlich in Konkurs gehen mußten. Auf den Wechseln, die der Ex-Leutnant Gayer bei allzu leichtgläubigen Leuten gegen bare Kasse tauschte, stand auch der Name seiner früheren Gattin, eben einer geborenen Lazar. Als der Zusammenbruch des Ehepaares erfolgte, veranlaßte Lazar die Scheidung und erklärte zunächst kategorisch, daß er gar nicht daran denke, für seine Tochter das Geringste zu bezahlen. Einwendungen, daß die Dame doch eine große Erbschaft zu bekommen habe, an die man sich dann eben halten werde, begegnete er mit Entmündigungsdrohungen. Auf diese Weise hoffte er die Gläubiger gefügig zu machen. Es interessierte ihn wenig, daß sich unter diesen auch recht respektable Leute befinden, die im Vertrauen auf Frau Gayer ehrlich erworbenes Geld, wie es unter Freunden üblich ist, dargeliehen hatten, — er schor alle über einen Kamm. Nachgerade mag aber Herrn Lazar doch wohl um seine gesellschaftliche Stellung etwas bange geworden sein, da immer mehr von den Einzelheiten der Affäre in die Öffentlichkeit drang. Er proponierte also einen Zwangsvergleich auf der Basis von 20 Prozent. Geduldiges Papier mußte dazu herhalten, gedruckte Lettern zu tragen, die den Status grau in grau malten und u. a. auch die liebreiche Versicherung enthielten, daß die geborene Lazar „erblich belastet" sei. Leider vermißt man in dem Zirkular an die Gläubiger die nähere Detaillierung, von wessen Seite denn diese erbliche Belastung stammt: ob von dem teuren Papa, der sich nicht scheute, im eigenen Hause Wiesbadener Huldinnen züchtige Stelldicheins zu geben, obwohl er erwachsene Töchter hatte, oder sonst woher. Die erste Gläubigerversammlung, die über den Zwangsvergleichsvorschlag zu beraten hatte, hat in dieser Hinsicht leider auch keine Aufklärung gebracht. Dagegen hat sie gezeigt, daß es reichlich schwer ist, zwischen den anständigen Gläubigern und den Wucherern eine Einigung zu erzielen. Unter den letzteren figuriert natürlich auch wieder der gottgefällige Heinrich Pariser, den Metas Krankheit nicht abgehalten hatte, persönlich zu erscheinen und allerhand Schwierigkeiten zu machen, trotzdem gerade seine Forderung, wenn man sie scharf unter die Lupe nehmen würde, wenig Rechtmäßigkeit aufzuweisen hätte. Das Resultat war unter solchen Umständen natürlich eine Vertagung, da eine Einigung durchaus nicht zustande kam. Schließlich aber wird man wohl oder übel gezwungen sein, die Bedingungen des

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Wiesbadener Millionärs zu akzeptieren, der unter den Wohltätern der Menschheit eine Rolle für sich spielt, um die man ihn kaum beneiden kann." —WM.

Gelber, Adolf, Red. des N. Wiener Tageblatts, * 1856, Padhajce, wohnt in Wien und schrieb eine Reihe von Werken über Shakespeare, in dem er sich an der Shakespeare-Gesellschaft rieb und Shakespeare zum Aufklärer machte. Als er in den „Kaufmann von Venedig" offenbar falsche Tendenzen hineintrug, ja das Werk direkt umbog, leuchtete ihm Adolf ✠ Bartels in dem Jahrb. der Shakespeare Gesellschaft gehörig heim. — Ein Namens- und Stammesgenosse, Adolf Gelber (vgl. B. Heiwel), hat ein Drama: Moses, der Befreier, geschrieben.

***Gellert**, Grete (Meisel-Heß). — B: „Geister" (Verlag Sally Rabinowitz, Leipzig). Arthur ✡ Silbergleit, legt im B. T. 15/5 1913 seine Lanze für sie ein:

„Mit derselben Siegeszuversicht und Unerschrockenheit, mit der sie seit Jahren für die Rechte ihrer Geschlechtsgenossinnen eintritt und tief eingewurzelte Vorurteile der Gesellschaft aus dem versandeten Boden der Herkömmlichkeit ausrodet, — bemüht sie sich, die künstlichen Blüten jener oft gefährlichen Gefühlszüchter auszumerzen, die oft selbstverständliche und schmucklose Vorgänge der Seele mit der Rankenfülle von „Wundern" umspinnen, und die uns geflissentlich unter dem Vorwand wissenschaftlich-künstlerischer Ausbeutungen in den Legendenbau des Übernatürlichen, Übersinnlichen hineinziehen und hier verstricken wollen... In rein sinnlicher, d. h. künstlerischer Hinsicht ist das Buch nicht minder erfreulich."

In der „literarischen Rundschau" des B. T. 6/8 1913 empfiehlt unsere Grete Meisel-Heß als Reiselektüre die „Lichtstrahlen aus dem Talmud." So heiße „eines der neuen Heftchen" von Reclam, das bekanntlich schon sehr alt ist. Wir besitzen die Nr. seit ca. 1885. Sie schreibt: „Es repräsentiert sich als eine sehr sorgfältige Auswahl. Das Krause, Verwirrende, Abstoßende, Groteske des ältesten Kulturbuches der Menschheit wird sorgfältig gemieden und das Licht gewissenhaft konzentriert. Die kleine Auswahl erweist sich als ein Handbuch edlen Anstandes, edel deshalb, weil äußere Formengesetze darin innerlich begründet werden. Das Gebot der Achtung vor dem Weib klingt fast aus jeder Seite wider. Werktätige Hilfe und Nächstenliebe wird hier so streng empfohlen, daß das Christentum aus vollem Vorrat greifen konnte Gerechtigkeit wird mit Leidenschaft gefordert."

***Gerlach**, Bruno. — WM. — B: „Lilly Rosner, die jüdische Hauptmannsfrau", Novelle in Versen. Vereinigte Kunstanstalten A.-G. München. 1913. — 150 Seiten. Aus dem Inhalt:

Lilly erst allein:

„Mein Führer ist das Neue Testament.
Ihr Juden, lest es, wie das Kind die Fibel!
Es sagt euch das, was ihr nach eurer Bibel
In Seelenqual erwartet und ersehnt.
Wollt nur, ihr Juden! Glauben könnt ihr schon.
Verstand beseelt euch; wollet ihn gebrauchen
Und euren Sinn in diese Wahrheit tauchen:
Christus ist Gottes eingeborner Sohn!
Ich glaube christlich; Preußin will ich sein.
Als wahre Deutsche will ich einstmals sterben!
Kein Jude darf um meine Liebe werben!
Ein preußisch-deutscher Mann nur soll mich freien!
Ein Abscheu ist mir jeder simple Mann.
Nein! unsre Rasse kann mir nicht genügen.

Ihr Hauptgedanke gipfelt im Betrügen,
Im Feilschen, brr! wie widert mich das an.
Mein Mütterlein ist eine gute Frau;
Gleichwohl ein Jüdchen von dem reinsten Wasser.
Mein Vater ist ein böser Christenhasser;
Doch unterdrückt er's listig, schlau."

Lilly verlobt sich dann mit Generalstabshauptmann von Brandow, einem Freund des Kaisers. Brandow wird S. 113 charakterisiert:

„Der Bursche haßt die Juden rein und groß.
Er fertigt sie gewandt ab. Ganz famos
Erwidert er in ihrem Idiom
Dem Isidor, dem Saraleben;
Und jedem naseweisen Judengnom
Weiß fühlbar er Bescheid zu geben."

aber die Neigung zu Lilly hat bei ihm doch die Abneigung zur Rasse überwunden, denn

„Liebe wird bestehn
Übers Grab hinaus!
Wer sie hat, dem ist die Welt ein Freudenhaus." (sic!)

Auf der Hochzeit erscheint plötzlich der Kaiser — was den Geistlichen ganz aus dem Konzept bringt; statt dessen ergreift S. Majestät das Wort in der Kapelle, 10 Seiten lang, und sagt darin u. a.:

„Welch Hochgefühl
Durchbebt mich, daß in meinen Landen
Die Juden unsern Heiland fanden
Als auch den ihren; Palästina gleich
Gebiert in Deutschland sich ihr Gottesreich."

Im Nachwort kündigt Gerlach einen 2. Band an:

„O traut mir zu, daß das, was ich in Absicht habe,
Mit Liebe und mit Eifer auch vollführe.
Das, was ich sage, sind mir heil'ge Schwüre.
Das, was zu tun ich wägend mir erküre, —
Energisch pack ich's an, als unbeirrter Knabe!"

Findet sich denn in ganz Deutschland keine Instanz, um die uns heilige Person des Kaisers vor der Verwendung in solchen Sudelschriften zu schützen? Auf der Bühne sollen die Hohenzollern nicht auftreten; aber in Bild und Wort werden sie (Kladderadatsch, Ulk, Simplizissimus, Jugend u. a.) jüngst geradezu rücksichts- und straflos verhöhnt und vergewaltigt. Unsere Toleranz wird sich furchtbar rächen, ebenso wie in Frankreich, wo dank der jüdischen Einflüsse in Staat und Heer, und der Schwächung jeder Autorität, nun auch jeder in der Masse tut, was er will, und alles auseinander fallen wird.

Ghirondi, M. S., Oberrabbi, Padua. ∞ Tamar Luzzatto. — 1850. — B: Biographisches Wörterbuch. — Kayserling, 308.

***Glaser**, Dr. phil., Adolf, Rom, Redakteur v. Westermanns Monatsheften. Mitglied des von Dr. Magnus Hirschfeld geleiteten sogen. „wissenschaftl.-humanit. Komitees" zur Abschaffung des § 175.

Glattstern, Leipzig, Hochstapler. Dieser polnisch-jüdische, halb blinde Student trat als wohlhabender Mann auf und beschaffte sich die Mittel hierzu einesteils durch Patent-Schwindeleien, andererseits dadurch, daß er in vornehmen Gesellschaften für mildtätige Zwecke Sammlungen veranstaltete, deren Erträgnisse er für sich behielt. Dabei gebrauchte er den Kniff, daß er als Erster eine große Banknote auf den Teller legte und dadurch andere ebenfalls zu reichen Gaben veranlaßte, die er unterschlug. „Einer armen Frau, deren Mann ihm zugleich als Privat-Sekretär diente, hatte er die Mittel gegeben, um einen kleinen Laden einzurichten, damit sie darin einen Wäschehandel und Weißnäherei betreibe. Im Hauptzweck aber war die Frau verpflichtet, stets eine Anzahl junger Näherinnen und Lehrmädchen zu halten, die in einem kleinen Hinterzimmer mit Oberlicht beschäftigt waren. Glattstern pflegte nun zu beliebigen Stunden zu kommen, die Geschäftsinhaberin unter Vorwand wegzuschicken und mit einem der Mädchen sich auf das Sofa zu legen — in Gegenwart der anderen. Nachdem diese Vorkommnisse von Bewohnern des Nebenhauses durch den Lichthof mehrfach beobachtet worden waren, kam es schließlich zu einer Anzeige und zum Einschreiten der Polizei." Als er vom Landgericht Leipzig zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ließ er die Töchter einiger wohlhabender Familien in guter Hoffnung zurück. Er muß einflußreiche Fürsprecher besessen haben, denn seltsamerweise wurde er nach 2½ Jahren begnadigt. — Vgl. Prof. J. K. F. Zöllner, der in einer Schrift den Fall behandelt hat. — Stoltheim, 240.

Glotz, R., Dr., UP., Paris, 1913. — Azi 18/4 13.

***Godefroi**, Michael H., * 1814 (Amsterdam), — 1882 Würzburg, „der erste, der als Jude zum niederländischen Justizminister ernannt wurde". Vivantsequentes! „Er gehörte der niederländischen Kammer über 30 Jahre an und hat auf legislatorischem Gebiete Bedeutendes geleistet. Er war auch Präsident des israelitischen Konsistoriums und vertrat die Rechte seiner Glaubensgenossen in Holland, in der Schweiz und in Rumänien," — Kayserling.

***Goldbaum**, Wilhelm. Aus der imposanten Leichenfeier (N. Fr. Presse 31/8 12) können wir uns einen kleinen Auszug nicht versagen. „Trotz der Urlaubszeit, in der zahlreiche Freunde und Bekannte des Verblichenen sich ferne von Wien aufhalten, hatte sich eine vielköpfige Trauergemeinde versammelt. Die Redaktion der „N. Fr. Presse" hatte sich beinahe vollzählig eingefunden. Außerdem hatten die Administration und das technische Personal unseres Blattes Abordnungen entsendet. Unter den Erschienenen sah man: Den Präsidenten des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia" Dr. Siegmund Ehrlich mit dem Vizepräsidenten Julius Stern, den Mitgliedern der Verwaltung Moritz Epstein und Carl Klingenberger, den Dramaturg des Deutschen Volkstheaters Heinrich Glücksmann, Major Wiener vom Kriegsministerium, die Schriftsteller Regierungsrat Wilhelm Mendl, Armin Friedmann, Gustav Schwarzkopf, Dr. Max Graf und Löwenthal-Olczany, Architekt Dr. Berger, die Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Moritz Ascher, Dr. Adolf Mandl, Dr. Weingarten, Dr. Gustav Hay und Gemahlin, Bildhauer Taglang, Kommerzienrat Otto Fränkl und Gemahlin, Herr und Frau Perlsee, Frau Dr. Österreich, eine Abordnung des deutsch-akademischen Vereins „Fidelitas". Am offenen Grabe hielt der Präsident des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia", Dr. Siegmund Ehrlich, einen Nachruf, worin er u. a. sagte: „Du warst von der hohen Mission der Presse durchaus erfüllt." „Bei einem besonderen Anlasse bekanntest du dich auch zu Konrad Bolz. In einem eigenen Sinne." „Der Idealismus war auch deine Fahne. Dieser Idealismus, die Begeisterung für alles Gute, Edle und Schöne, ist die Grundbedingung, die Existenzbedingung der ernsten Presse unserer Zeit, ist mehr denn je Leitstern." „Wilhelm Goldbaum! Du hast dein Tagewerk ehrenvoll vollendet. Ruhe sanft! Friede deiner Asche!" Die Rede des Präsidenten Dr. Ehrlich hatte auf die Trauergäste tiefen Eindruck gemacht. Es schrieben oder telegraphierten: Marie Eugenie della Grazie aus Steiermark, R.-R. Dr. Wilh. Jerusalem, Generalrat Prof. Landsberger aus Lugano, Julius Stettenheim usw. Ferner kondolierten der Redaktion in herzlichen Worten: Professor Dr. Alexander Weilen, der Direktor

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

der Anglo-Österreichischen Bank, Kommerzialrat Hugo Schwarz, der Direktor des Prager Deutschen Landestheaters Heinrich Teweles, die Vorsitzende des Deutschen Schriftstellerinnen-Verbandes Österreichischer Zweigverein Leopoldine von Morawetz-Dierkes, Schulrat Schwarz (Ostrau), die Schriftsteller und Journalisten Adolf Gelber, Königlicher Rat Philipp Löw, Wilhelm Börner, Dr. Emil Börner, Dr. Moritz Scheyer, Norbert und Else Ehrlich." — Unter solchem Geleit fahren heute die Großen dieser Erde in die Grube.

Goldberg, „Lasterkönig in New York". Staatsanwalt Whitmann hat nach mehrjähriger Untersuchung die Beweise für die Existenz eines Trusts „zur Förderung der Unsittlichkeit" gesammelt und der Regierung die Akten übergeben. Die gesamte gewerbsmäßige Unzucht in New York ist geschäftsmäßig durch eine Gesellschaft organisiert. Der Lastertrust hat vier Präsidenten. Generaldirektor ist Goldberg, der den Namen „Der König des Lasters" führt. Der Trust besitzt 40 Freudenhäuser in New York allein, in denen mehr als 1600 junge Mädchen ihr weißes Sklavenleben führen. Der Jahresgewinn des letzten Jahres betrug mehr als 5 Millionen Mark. Eine große Anzahl Politiker und Polizeibeamten selbst in höheren Stellungen sind von Goldberg und seinen Freunden mit derartig großen Summen bestochen worden, daß ein Einschreiten gegen diese Oberzuhälter unmöglich war. Whitman hat seine Untersuchung mit Hilfe einiger junger New Yorker Millionäre, die ihm die notwendigen Mittel zur Verfügung stellten, geführt. Er hat ausschließlich Privatdetektivs benutzt, da die städtischen Geheimpolizisten ausnahmslos im Dienste der weißen Sklavenhändler standen. Goldberg, der davon Wind erhalten hat, daß Whitman belastendes Material gegen ihn in Händen hat, ist nach Buenos Aires geflohen, seine Auslieferung ist beantragt. D. T. Z., 13/6 1913.

Goldmark, 1848, Revolutionsjude, Wien. Der „Ehrenmann" verpflichtete sich am 6. Oktober 1848 mit den Reichsratsabgeordneten Schmolka und Borrosch, persönlich die Minister des Kaisers in Wien zu schützen. Kaum zogen infolge dieser Zusicherung die Truppen ab, als der Pöbel das Kriegsministerium, in dem die Minister versammelt waren, stürmte. Die Ministeretteten sich, mit Ausnahme des Kriegsministers Grafen Latour. Seine Anwesenheit wurde dem andringenden Pöbel verleugnet, da versicherte jener Jude Goldmark diesem, Latour sei noch da. Der Unglückliche wurde von neuem gesucht, gefunden und schändlich ermordet. Ein gewisser Jude Jurkovich, der am 20. März 1849 mit zwei anderen Mördern Latours hingerichtet wurde, sagte aus, er habe für den Mord von Goldmark 30 Gulden erhalten. — Goldmarks Tücke hat seine Parallele im A. T. Der königliche Sänger David schrieb an Joab: „Stellet Uria an den Streit, da er am härtesten ist und wendet euch hierbei ihm ab, daß er erschlagen werde und sterbe" (2. Sam., Kap. 11).

* **Goldmann,** Felix, Rabbi, Oppeln. „Diese Ehrwürden schimpft wie ein Rohrspatz, schimpft so, daß ich mir gar nicht vorstellen kann, wie aus demselben Sprechorgan am Jomkippur Worte der Versöhnung und Liebe hervorkommen können." Diese Bemerkung stammt nicht etwa von einem „gefühlsrohen Antisemiten", sondern von Dr. ✡ Landau, JR 1913, 201 — ein Beweis mehr für den berühmten Freundes- und Familiensinn der Juden unter sich.

Goldmann, Isaak, aus Mainz, hat es von kleinen Anfängen bis zum Besitzer einer der größten Druckereien New Yorks gebracht. In demselben Verhältnis, in dem die kleineren deutschen Druckereien und Zeitungsunternehmungen der Metropole am Hudson zurückgingen, wenn sie nicht überhaupt ihre Pforten schlossen, — nahm Goldmanns Betrieb zu, wozu in erster Reihe wohl die enge Verbindung des Inhabers mit Tammany Hall, der stark unter jüdischem Einfluß stehenden korruptesten aller korrupten amerikanischen Parteimaschinen beitrug. Isaak Goldmann und seine beiden Söhne zählen zur „deutschen Prominenz" der Stadt New York; in ihrer Offizin erblickten unzählige deutsche Blätter und Blättchen das Licht fragwürdiger Druckerschwärze, um meist nach kurzem Erdenwallen ohne Sang und Klang wieder einzugehen.

Goldmann, Ph. „Auf dem Glaserverbandstag in Oldenburg brachte bei der Abendtafel ein Oldenburger Glasermeister ein Hoch auf den Vorstand aus, den er als echt deutsch bezeichnete; er kam aber dann auf die Mittelstandsvereinigung zu sprechen und feierte Theodor ✠ Fritsch als deren Begründer, wobei seine Rede mehr und mehr eine antisemitische Wendung nahm. Herr Glasermeister Ph. Goldmann in Hannover, welcher dem Vorstand des Glaserverbandes angehört, meldete sich zum Wort und erklärte, er bekenne sich stolz zu dem hier angegriffenen Judentum, das die Ideale eines edlen Menschentums unzählige Jahre, trotz aller Anfeindungen, in die Menschheit hineingetragen habe. Der Vorredner scheine nicht zu wissen, daß Deutschsein gleichbedeutend sein müsse mit Treue, Güte und Kampfbereitschaft für Freiheit, Wahrheit und Recht. Diese Ausführungen wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen; auch die Entschuldigung des Vorredners widerlegte Herr Glasermeister Goldmann in mannhafter Weise," JDR. 1913.

Goldschmidt, Dr., Taunussanatorium, Homburg v. d. H. 1913.

* **Goldschmidt,** Henriette, beliebteste Rednerin der „Frauentage"; sie hält auch Vorträge über „die Stellung der Frauen bei den alten Kulturvölkern". „Sowohl in ihren öffentlichen Vorträgen wie in ihrer praktischen Wirksamkeit hat Frau Henriette G. ein Ziel unverrückt im Auge: das Antike der Familienhaftigkeit," — Kayserling, 264.

Goldschmidt, Johanna, Schriftlerin, Präsidentin des Hamburger Fröbel-Vereins, * 1806 Bremerlohe, † ? — E: Gründer des Hamburger israel. Tempels, Schwabe; ∞ 1827 Moritz D. G., Kaufm. in Hbg.; K: 8. — Rahel Levin schrieb 25 an Eduard Gans über Johanna G.: „eine echt deutsche, die beste, originalste, wahrhaft liebenswürdige Frau...." — V: Briefe, „...eine Israelitin schüttet einer adeligen Dame, der toleranten Tochter eines Ministers, mit der sie in einem Seebade befreundet wurde, ihr Herz aus über die Zurücksetzung und Beschränkungen, welche die Israeliten damals nicht nur in Hamburg, sondern in ganz Deutschland zu erdulden hatten. Rebekka tritt mit Wärme und Liebe für die Gleichstellung ihrer Glaubensgenossen ein und wünscht sehnsuchtsvoll die Zeit herbei, wo sie „den bangen Klageton des Innern in einen frohen und freien Gesang könne ausströmen lassen." Mit inniger Liebe hängt sie an dem väterlichen Glauben. Aus Treue gegen ihre Religion schlägt sie den von einem christl. Rechtsanwalt gemachten Heiratsantrag aus, und als nach 16 Jahren der unverheiratet gebliebene bewährte Jugendfreund ihrem hoffnungsvollen Sohne eine sorgenfreie Zukunft sichern und ihn unter der Bedingung zu seinem Universalerbe einsetzen will, daß er das Judentum verlasse, weist sie auch dieses Anerbieten entschieden ab. — In dem 5. Briefe dieses elegant geschriebenen Buches entwarf die Verfasserin den Plan zur Gründung eines Vereins für die sittliche Erhebung des weibl. Geschlechts. Bald nach der Lektüre dieses Buches trat eine der Verfasserin bis dahin völlig unbekannte, gleichfühlende Christin zu ihr und machte ihr den Vorschlag, in Verbindung mit ihr einen solchen Verein ins Leben zu rufen. Die beiden Damen legten rasch Hand ans Werk, und so entstand in Hamburg der erste konfessionslose Frauen-Verein, auch Verein zur Bekämpfung der religiösen Vorurteile genannt, aus dem viele andere hervorgegangen sind. Er hat der Gleichstellung der Juden tüchtig vorgearbeitet und so wohltätig gewirkt, daß, als die Emanzipation derselben in Hamburg proklamiert wurde, die Christinnen ihren jüdischen Vereinsschwestern ein sinniges Fest veranstalteten." — V: Mutterfreuden und Muttersorgen. — Einer ihrer Söhne, Klavierist Otto G. ∞ Jenny Lind. — Kayserling, 254.

* **Goldschmidt,** Lazarus. Er veranstaltet seit 1897 eine Ausgabe des Talmud Babylonieum. In einem vertraulichen Rundschreiben, das zum Abonnement auf diese Ausgabe einladet, bestreitet G. die Fähigkeit des Professors Hermann Strack, „des absolut objektiven nichtjüdischen Kenners des Talmud", wie von jüdischer Seite im Prozeß ✠ Fritsch gegen Itzkowski behauptet wurde, „auch nur eine halbe Seite der von Strack herausgegebenen Faksimile-Ausgabe der Münchener Talmudhandschrift lesen zu können." G. bezeichnet Strack als einen „völlig unfähigen Mann, der als Orientalist von Chwolson, auf dem Gebiete der Bibelexegese von Dillmann abgelehnt worden sei...." „Stracks einschlägige Schriften wimmeln von Unwissenheit auf talmudischem Gebiete und aus den von ihm zitierten Talmudstellen ist deutlich zu ersehen, daß er das Vorangehende und Folgende nicht kennt. Doch sind jüdische Gelehrte dazu verdammt, ihn gewähren zu lassen. Der verbissenste Antisemit wird es den Juden nicht verargen, daß sie unter den obwaltenden Umständen Strack nicht nur nicht preisgeben und seine einschlägige Unkenntnis nicht aufdecken, sondern ihn sogar als Autorität ausgeben."

Goldschmied, Otto, Kgl. preuß. Reg.-Rat; z. Z. Bukarest.

Goldsmid, Anna Maria, engl. Schriftlerin; Tochter des um die Emanzipation der Juden in England verdienten Sir Isaak Lyon G. de Palmyra, Baronet; Schwester des 1878 verstorbenen Parlamentsmitgliedes Sir Francis G. — Ü: 12 Predigten des Hamburg. Kanzelredners Gotthold Salomon ins Engl., 1839; Vorlesungen Philippsons über die Entwicklung der religiösen Idee im Judentum, Christentum und Islam; J. Cohens „Les Déicides" und die Schrift „Verfolgung der Juden in Rumänien", aus d. Franz. ins Englische. — Kayserling, 276.

Goldsmid, Francis Henry, 1808 — 1878 London, „der erste Jude, der in England zur Advokatur zugelassen wurde. 18 Jahre Mitglied des Parlaments, war er eine Stütze der liberalen Partei. Er widmete seine Zeit und seine reichen Mittel stets der Sache seiner Glaubensgenossen: er war schon als junger Mann in Wort und Schrift tätig für ihre Emanzipation und trat als Verfechter ihrer Rechte sowohl im Parlament als durch seinen Einfluß freimütig und kräftig für die Unterdrückten in die Schranken.... Er wurde Gründer der neuen Synagoge, deren treuer Anhänger er bis zu seinem Tode blieb. Durch seine außerordentliche Wohltätigkeit, sein energisches Einschreiten für die Angelegenheiten seiner Glaubensgenossen und durch

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

die Gründung der englisch-jüdischen Allianz hat er sich ein ehrenvolles Blatt in der Geschichte der Juden gesichert," — Kayserling.

Goldstein, Moritz. Ma: Kunstwart, 1912, wo er die Stellung seiner Rasse bei uns ganz sorglos entschleiert hat: „Auf allen Posten, von denen man sie nicht gewaltsam fernhält, stehen plötzlich Juden; die Aufgaben der Deutschen haben die Juden zu ihrer eigenen Aufgabe gemacht; immer mehr gewinnt es den Anschein, als sollte das deutsche Kulturleben in jüdische Hände übergehen. Das aber hatten die Christen, als sie den Parias in ihrer Mitte einen Anteil an der europäischen Kultur gewährten, nicht erwartet und nicht gewollt. Sie begannen sich zu wehren, sie begannen uns im Tempel ihrer Kultur als eine Gefahr zu betrachten. Und so stehen wir denn jetzt vor dem Problem: Wir Juden verwalten den geistigen Besitz eines Volkes, das uns die Berechtigung und die Fähigkeit dazu abspricht.... Niemand bezweifelt im Ernst die Macht, die die Juden in der Presse besitzen. Namentlich die Kritik ist, wenigstens in den Hauptstädten und ihren einflußreichsten Zeitungen, geradezu im Begriff, jüdisches Monopol zu werden. Ebenso bekannt ist das Vorherrschen des jüdischen Elements im Theater; fast sämtliche BerlinerTheaterdirektoren sind Juden, ein großer und vielleicht der größte Teil der Schauspieler desgleichen. — Eine ganz neue Erscheinung ist, daß auch die deutsche Literaturwissenschaft im Begriff scheint, in jüdische Hände überzugehen, und es ist, je nach dem Standpunkt, komisch oder tragisch, die Mitglieder der „germanischen" Seminare unserer Universitäten zu überblicken. Wie viele Juden es endlich unter den „deutschen Dichtern" gibt, weiß so mancher Hüter deutscher Kunst zu seinem Zorne. Wer es aber nicht weiß (?) und nicht wissen will, ist die Mehrzahl der Juden selber. Sie merken nichts von der Rolle, die wir im deutschen Kulturleben spielen, und wachen ängstlich darüber, daß auch die anderen nichts merken."

Von den deutschen Antisemiten sagt Goldstein: „Es sind die besten Geister, kluge, wahrheitsliebende Männer, die aber, sobald von den Juden die Rede ist, in einen blinden, an Tollwut grenzenden Haß geraten, und um die grundsätzliche Minderwertigkeit, Schlechtigkeit, Schädlichkeit der Juden zu beweisen, alle Tatsachen auf den Kopf stellen. Es heißt, den Kopf in den Sand stecken, wenn die Juden ihre Feinde immer als böswillige Verleumder abtun. Nein, Chamberlain glaubt das, was er sagt, und deswegen erschüttern mich seine Entstellungen. Und mit ihm glauben es Tausende, da das Buch Auflage nach Auflage erlebt." — „Europa", sagt er weiter, ist „ungerecht, denn „wir mögen uns immerhin ganz deutsch fühlen: die anderen fühlen uns ganz undeutsch." Und es ist ersichtlich selbst bei bedeutenderen jüdischen Leistungen, daß das deutsche Volk keine Freude daran hat, daß es die Werke eben nicht als deutsch betrachtet, sondern als jüdisch. Das „deutsche Volk" denkt gar nicht daran, die jüdische Presse zu lesen; zum Junker, zum Soldaten, zum Beamten, zum Landmann dringt die Stimme keines feuilletonistischen Juden. Und so sei etwas Merkwürdiges entstanden: eine jüdische Literatur in Deutschland, von Juden für Juden geschrieben."

„Hat Herr Goldstein", fragt wiederum Fritz Bley, „niemals mit Genugtuung beobachtet, was ernsthaften Deutschen die Schamröte ins Gesicht treibt: wie preußische Gardeoffiziere, blonde Beamte und ehrsame Handwerker oder Kaufleute in der Hochbahn oder Eisenbahn jüdische Blätter übelster Herkunft lesen? Hat er niemals beobachtet, wie eine Reihe gerade der tüchtigsten deutschen Federn sich in den Sklavendienst des Judentums gestellt haben? Worauf beruht denn in Wirklichkeit die Überlegenheit der jüdischen Presse? Darauf doch nur, daß sie uns mit den irdischen Gütern auch die geistigen abwendig gemacht hat und daß die Begabtesten ihrer Mitarbeiter von rechts wegen nach Pflicht und Gewissen auf unserer Seite zu stehen hätten. Sie wissen nicht, was sie tun, wenn sie mit den hohen Gaben ihres Geistes den Heerbann der Unterdrücker unserer Volksart verstärken und die seelischen Steigerungsmöglichkeiten ersticken helfen, aus denen allein unserm Volke die Kraft kommen kann, sich auf sich selbst und seine bessere Vergangenheit zu besinnen.!

Im Rassischen ist es nichts anders. Der leibliche Adel trägt ebenso schwere Schuld am Niedergange alles deutschen Idealismus, wie der Geistesadel. Und doch ist alles dies bei Lichte betrachtet nur eine bodenlose Dummheit und Kurzsichtigkeit. Oder glauben diejenigen, die sich der Judenart verschrieben haben, im Ernste, daß das Volk, das vor nunmehr gerade hundert Jahren die französische Knechtschaft abschüttelte, nicht auch noch die seelische Kraft haben wird, um das Schmarotzertum loszuwerden, dem es damals im Vertrauen des reinen Toren die Bahn zu seinem verderblichen Siegeszuge freigegeben hat? Herr Goldstein wittert sehr richtig den Geist der neuen Zeit, und alles Gold des Hansabundes, alle Kniffe politischer Advokaten, alle Bedenkenlosigkeit der Rabulisten werden auf die Dauer den deutsch gebliebenen Teil unseres Volkes nicht daran hindern, die, die man vor hundert Jahren befreite, wieder in die alten Gassen zu sperren."

* **Goldzieher**, Ignaz, Prof., Budapest. „Die Petersburger Akademie der Wissenschaften hat für Goldzieher das Aufenthaltsrecht in Petersburg erwirkt. Hierdurch wird es Professor Goldzieher ermöglicht, an der hier tagenden wissenschaftlichen Konferenz teilzunehmen." — Azi 14/3 1913.

Gordin, J., yiddischer „Dichter". — V: Die Waise, Dr. „Der Autor ist vor eini en Jahren in Newyork gestorben. das dortige Ghetto hat ihm einen Leichenzug wie einem König bereitet und später auch ein Denkmal gesetzt. Gordin war von ganz besonderer Fruchtbarkeit, hat zahllose Stücke in Yiddisch geschrieben, sie selbst aufgeführt und sein ganzes Können, seine ganze Kraft für das moderne yiddische Drama eingesetzt. Obzwar stark unter fremden, besonders Ibsenschen Einflüssen stehend, ist er doch als der Begründer des naturalistischen Stils auf der yiddischen Bühne zu betrachten. Unausgesetzt hat er als Propagandist und Apostel gewirkt," JWo 1913, 316.

Gotthelf, Carl, bekannter Spieler, Parklub Berlin. — ∞ ✡ Cassierer, die sich selbst mordete. — Wahrheit 17/5 1913.

Grosser, Julius †, ließ sich gern mit Julius ✠ Grosse, dem Dichter und Sekretär der „Deutschen Schiller-Stiftung" verwechseln; er war vorübergehend in Amerika, heiratete eine jüdische Pianistin, die durch ihre Kunst und sonstigen Vorzüge derart das Wohlgefallen des Bankiers Gerson v. Bleichröder erregte, daß er sie gegen das fürstliche Honorar von 1 Million Mark auf die Dauer eines Jahres als Gesellschafterin zu seiner persönlichen Dienstleistung verpflichtete. Das leicht erworbene Geld zerrann dem Ehepaare unter den Fingern, worauf es sich nach Konstantinopel wandte, wo Bleichröder durch seinen Einfluß bewirkte, daß Reuter und Havas ihre Agenturen dort zu Gunsten der neuen „Agence de Constantinople" auflösten, mit deren Leitung der gleichzeitig zum ständigen Korrespondenten der „Kölnischen Ztg." ernannte Grosser betraut wurde. In einem Beleidigungsprozesse wurde er von dem deutschen Konsulargericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Nach seinem Tode setzte seine Frau das Geschäft fort und verstand es, sich aus ihren Beziehungen zu türkischen Staatsmännern und europäischen Diplomaten eine Einnahmequelle zu verschaffen.

Guastalla, Enriko, Demokrat; Garibaldis Freund, und ital. Abgeordneter. ∞ Sophie Weil-Schott. — Kayserling 297.

Günzburg, Joseph von, * 1811 (Wilna)— 1878 Paris. Wohltäter„ seiner russischen Glaubensgenossen, deren Wohl ihm am Herzen lag und zur Verbesserung deren trauriger Lage er in seiner hohen Stellung seinen bedeutenden Einfluß bei den Großen des Czarenreiches stets verwandte. Freund der Kunst und Wissenschaft, vertraut mit der hebräischen Sprache und Literatur und Besitzer einer an seltenen Handschriften reichen Bibliothek, ließ er viele Jünglinge auf seine Kosten erziehen und ausbilden; er stiftete in St. Petersburg mit großen Opfern eine „Gesellschaft zur Verbreitung der Bildung unter den russischen Juden" mit dem Zwecke, Schulen zu unterstützen und nützliche Schriften zu verbreiten," — Kayserling.

***Gurlitt**, Ludwig, sagte in Steglitz in jener Versammlung des Deutschen Kulturbundes (durchaus deutschdenkende Leute!), er würde von seinen heranwachsenden Kindern nie Keuschheit oder Enthaltsamkeit fordern, sondern nur alles aufbieten, um sie vor Geschlechtskrankheiten zu bewahren; alle, die da Keuschheit verlangten, seien Heuchler. Erfolg: große Entrüstung allerseits, namentlich auch unter den anwesenden Frauen; die Versammlung brauchte wohl eine Stunde, um diesen Dung wieder wegzuräumen.

Guttmann, Alexander, Dr. med., Vorstandsmitglied der „Vereinigung bischer und russischer Kur- und Badeärzte, E. V. — Berlin NW 7, Friedrichstr. 150." — Prospekt: „Der Hauptzweck der Vereinigung ist die Wahrung gemeinschaftlicher Interessen, insbesondere Pflege kollegialer Beziehungen, gegenseitige Unterstützung in der ärztlichen Fortbildung u. dergl. m. Das V reinsorgan, welches zweimal monatlich in deutscher und russischer Sprache erscheinen wird, wird den Mitgliedern gratis zugestellt. Mitgliederbeitrag ist auf 20,— Mk. jährlich festgesetzt und an die Geschäftsstelle zu senden, welche Ihnen die Mitgliedskarte samt den Statuten zustellen wird."

Freiherr Dr. ✠ Lochner von Hüttenbach, Kissingen, lehnte Beitritt dankend ab: „Er betrachte es seinerseits als einen Mangel an Nationalgefühl, einem Verein beizutreten, der zu russischen Propagandazwecken gegründet zu sein scheine. Auffallend wäre ihm außerdem, daß die Unterzeichneten im Reichsmedizinal-Kalender nicht zu finden seien."

Darauf wurde er von Dr. med. Guttmann am 24. 4 1913 also beschieden: „Der Vorstand des gen. Vereins besteht aus 3 approbierten Ärzten und seinem Ziele gemäß einem deutschen (Vorsitzender Hermann Mayer, Berlin), einem russischen (stellvertretender Vorsitzender Dr. med. N. Cahn, Berlin) und einem österreichischen (Schriftführer Dr. med. A. Guttmann, z. Zt. Berlin). Soviel zu Ihrer Informierung. Gleichzeitig können wir uns nicht der Bemerkung enthalten,

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

daß es unpassend ist, wenn jemand, und dazu noch selbst Arzt, eine ganze Gesellschaft von Ärzten unlauterer Machinationen verdächtigt, ohne sich vorher orientiert zu haben, bloß weil es ihm so „scheint."

Die „Ärztl. Mitteilungen" schreiben über die jüdischen Gründer der neuen Vereinigung, daß sie „weder in Deutschland approbiert noch auch Badeärzte seien, sondern ihren Sitz sämtlich in Berlin haben."

Auch die „Wahrheit" 23/5 1913 warnt dringend!

Guttmann, Gebr., Berlin. Bei diesen Herrschaften war der Diener Josef Ritter in Stellung, der in der Nacht zum 1. Pfingstfeiertage 1913 den 12½ jährigen Knaben Klähn ermordete. — „Auffällig, daß auch dieser Mord, wie der an Musial (vgl. Kessel & Co. in Posen), sich in der Nacht zum 1. Pfingstfeiertage ereignete.

Im Berliner Falle soll das Verbrechen sexuelle Ursachen haben. Wir gestatten uns, ein heimliches Fragezeichen dahinter zu setzen.

Jedenfalls ist auffallend, daß in allen Fällen, wo bei schweren Verbrechen Juden als Schuldige in Frage kommen, die Untersuchung anscheinend weniger gewissenhaft geführt wurde, als man es sonst gewöhnt ist; man hat als Laie den Eindruck, als ob die Aufdeckung der Schuld etwas versäumt würde. So wird der Verdacht bestärkt, als ob das Hebräertum unter uns — das bereits vermöge eigener Geheimgesetze sich außerhalb des giltigen Rechts stellt — auch von den Behörden in dieser Sonderstellung anerkannt würde und sich den Wirkungen des allgemeinen Rechts zu entziehen wüßte. Eine Bestärkung dieses Verdachtes durch das Verhalten der Behörden müßte das Vertrauen zu unserem Rechtswesen, und damit zum Staate überhaupt, erschüttern. Es würde bedeuten, daß zweierlei Recht im Staate geübt wird und daß das giltige Gesetz zwar gegen die Nachkommen der eingeborenen Deutschen nicht aber gegen die Söhne eingewanderter orientalischer Fremdlinge in Anwendung käme. Die Folgerungen hieraus bedürfen keiner Beleuchtung; sie treffen Volksbewußtsein und Staat in ihrem Lebensnerv". — Hammer, Juni 1913.

Hahn, Julius u. M. **Koplowitz** Nachf., Eisengießerei u. Maschinen-Bauanstalt. Neiße 1913.

***Hahn,** Viktor, ist auch Vertrauensmann des Hansa-Bundes. Eifriger Anhänger der Propaganda seines Rassegenossen Dr. Magnus Hirschfeld für Abschaffung des § 175.

Haindorf, Alexander, * 1782—1862. Hamm (?), Gründer und erster Direktor des israelitischen Lehrerseminars zu Münster. Arzt in Münster und an der medizinisch-chirurgischen Akademie bis zu deren Auflösung Professor, schriftstellerisch tätig. „In seiner liebevollen Teilnahme für seine Glaubensgenossen und geleitet von dem Gedanken, „daß es allein die Erziehung sei, welche uns retten könne von allen Übeln, die uns drücken." gründete er für die Rheinprovinz und Westfalen einen „Verein zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden," dessen Wohl und Gedeihen ihn beseelte. Das Seminar, an dem er selbst lehrte und dessen Bestand er sicherte, hat viele Jünglinge einem ehrenvollen Berufe zugeführt, die meisten jüdischen Gemeinden Westfalens mit Lehrern versorgt und zur Verbreitung der Bildung unter den Juden direkt und indirekt beigetragen", — Kayserling.

v. **Halle,** S., Verwandter des Ernst v. H. — Er redigiert in Frankfurt M. ein kleines Börsenblatt.

Hameln, Joseph, mit bürgerlichem Namen auch Jost Goldschmidt und sein Vater: Baruch Daniel u. Samuel Stuckart (Stuttgart) sind — „Ahnherrn aller „vornehmen hannoverschen Familien." — Hameln. „Die Bürgerschaft bestürmte wiederholt 1639, 42, 47, den Rat der Stadt, die beiden Juden „herauszulassen" oder ihnen wenigstens eine große Kontribution aufzuerlegen, da sie durch ihren Getreidehandel den anderen Einwohnern das Brot wegnähmen. Sie empfand es bitter, daß diese beiden Juden in Bürgerhäusern wohnten, die Offizieren zukämen, statt vor den Mauern wie in anderen Städten. Es war besonders der eine derselben, unser Josef Hameln, welcher den Neid der Bürger reizte, da er „eine solche Pracht führte, daß fast nicht zu sagen ist." — Gronemann 15. Es ging also den Juden selbst im 30jährigen Krieg recht gut! — Josef ∞ Freude, T. v. Nathan Spanier in Stadthagen, wurde Schwiegervater der bekannten Glückel von Hameln. Er starb 1677.

***Hanau,** Leo. — Pleite, aber noch sehr reich. — WM! — E: Gustav H. (Rheinische Bank!) — Töchter: ∞ Dr. Hesse; Dr. Engels.

***Harden,** Maximilian. Der breiten Öffentlichkeit ist unbekannt, daß zwischen dem Herausgeber der „Zukunft" und Dr. Magnus Hirschfeld enge Beziehungen bestanden, die ohne weiteres den Schlüssel zu Hardens Skandalfeldzug gegen den dem Judentum unbequemen Fürsten Eulenburg und die Liebenburger Tafelrunde liefern. Ein früherer Sekretär Hirschfelds, Eugen Johannes Maeker, hat in einer kleinen Schrift „Harden-Hirschfeld" den dokumentarischen Nachweis erbracht, daß Harden den Leiter des „W. H. K." auf dessen ausdrücklichen Wunsch als Sachverständigen im „Harden-Prozesse" in Vorschlag brachte und daß Hirschfeld seinen Harden mit den intimsten Informationen versorgte, obwohl ihm seine Stellung als Sachverständiger und Gerichtsarzt zur strengsten Objektivität verpflichtete. Am 18/10 07, genau fünf Tage vor der Verhandlung des ersten Harden-Prozesses schrieb Harden an Hirschfeld:

„Sehr geehrter Herr Doktor!

Herzlich danke ich für Ihren freundlichen und interessanten Brief. Ich glaube nicht, daß es dem Herrn gelingen wird, seine vorgefaßte Meinung durchzusetzen. Wenn mag er das gesagt haben? Wäre interessant.

Ich hätte Sie längst aufgesucht, wenn ich nicht so abgehetzt und beständig gestört von Besuchern, Depeschen, Anrufen usw. wäre. Noch hoffe ich aber, Sie aufsuchen zu können.

Ihren Wunsch habe ich Bernstein sofort mitgeteilt. Es ist sehr liebenswürdig, daß Sie mir dieses Novum sogleich schreiben.

In Hochschätzung grüßt Sie

ergebenst Harden."

Es kann deshalb nicht befremden, daß die Hirschfeldianer Harden als einen der Ihren für sich beanspruchten und noch beanspruchen, und daß unter der Gefolgschaft Hirschfelds höchst merkwürdige Gerüchte umliefen, die der vorzüglich unterrichtete Franz Schwerzer in seiner Broschüre „Interessante Briefe und Dokumente zur Bülow-Eulenburg Intrige" auf Seite 13 in einer Fußnote, wie folgt vorzeichnete: „Es sind Zeugen vorhanden, daß Dr. Hirschfeld auch die Homosexualität Maximilian Hardens als authentische Tatsache verbreitet hat. Welches Licht würde es auf Harden werfen, wenn das Wahrheit wäre?" Tatsache ist ferner, daß unter der Gefolgschaft Hirschfelds die Abschriften eines angeblich wissenschaftlichen Gutachtens über die sexuelle Veranlagung Hardens die Runde machte und daß sich bei den Akten des immer noch nicht aufgeklärten Bülow-Brand-Prozesses der Originalbrief des Professors Fry Norris aus London, eines Vorkämpfers der Urania in England befindet, der sich höchst eindeutig über die Veranlagung Hardens äußert. Im Lichte dieser Tatsachen erscheinen Hardens „Verdienste" als Drachentöter und Vaterlandserretter allerdings fragwürdig, wenngleich sie nicht bestritten werden können. Denn der Verlag der „Zukunft" bringt nach einer Berechnung des „Vorwärts" seinem Herausgeber einen jährlichen Reingewinn von über Mk. 300 000 ein. Wie Beispiele zeigen, ist die unter dem Deckmantel der Wissenschaft, der Humanität und des Patriotismus betriebene großgeschäftliche Ausbeutung sexueller Nöte und anderer menschlicher Schwächen und Unseligkeiten, ein Unternehmen, das seinen Mann nährt.

Hardy, Reg.-Rat. — E: James H. Man hieß früher Nathan und erhielt vom Polizei-Präsidenten Berlin den Namen „Hardy." — Von einer ähnlichen Familie erzählt man: ein Diener konnte sich nicht abgewöhnen, „Herr Nathan" zu sagen, darauf Kündigungsandrohung, falls wieder solche Anrede; Gesellschaft bei den „Hardy's", Streit über das Repertoire des Lessingtheaters am Abend; der Diener soll an der Anschlagsäule nachsehen, er kommt zurück mit der Meldung: „Hardy, der Weise!" —

Harrys, Carl Georg, gab im vormärzlichen Hannover die „Posaune" heraus. — Gronemann, 115.

Harrys, Hermann. — Ü: „Zehn Madrigale von Torquato Tasso", aus seinem Nachlasse von seiner Schwester 1895 herausgegeben. — Gronemann 115.

Hartig, v., russischer Gesandter in Belgrad, Verwandter des Arkadius v. H.? — Er war 1912 in der Balkankrise der schärfste Kriegshetzer, und während die Petersburger Diplomatie sich anscheinend an den Bemühungen der Großmächte um Friedenserhaltung beteiligte, versicherte v. Hartig die Serben immer wieder des russischen Beistandes. Die internationale Presse forderte seine Abberufung; Hartig aber erhielt einen hohen russischen Orden, als die Balkanstaten Sieger geblieben waren.

Hauser, Karl, „englischer" Humorist in New York, 1913. — Witzprobe: er nennt das in einem gut versicherten Judenhaus ausbrechende Feuer „Colm-Elagration," Karl muß es wissen. Auch im Ghetto: „Deutschland" hat es schon viel und immer rechtzeitig gebrannt.

Heckscher, Abraham, Kfm., Hamburg. Geschäftsführer des Lehrerheims, Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht. Das Handelsregister verkündet: „Die Gesellschaft ist befugt, ihre Geschäfte so zu betreiben, daß dieselben auch im Interesse des Deutsch-israelitischen Synagogenverbandes oder einiger Organe, Einrichtungen, Beamten dieses Verbandes oder sonstiger diesem Verband angehörenden juristischen oder physischen Personen erfolgen." — Es scheint sich also um ein jüdisches Lehrerheim und verwandte Dinge zu handeln. Aber hätte man das nicht offen in der Firma sagen müssen, um alle Irrtümer, namentlich in Lehrerkreisen, auszuschließen — Der Name „Heckscher" kommt von: „Hörter".

Heckscher, Joh. Gust. Wilh. Moritz, Dr., R.-A.; Mgl. d. Deutschen Nationalversammlung, Reichsminister. 1797 (Ham-

FOR REFERENCE ONLY!!!U! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!U!

burg), — 65, Wien. — E: Bankier H. — N: Hamburger Nachr. — 1848 mit Gabriel Nießer und Simson in Frankfurt. H. Laube schildert ihn: „Ein blasser, italienisch (!) aussehender Krauskopf." — Erzherzog Johann berief den eitlen Redner in sein Ministerium, 1848/49. — Friedrich Wilhelm IV. lehnte die Kaiserkrone ab, die ihm das Frankfurter Parlament anbot. An der Spitze der Abordnung standen die Herren Simson und Heckscher. Zu ihnen sagte unser arischer König: „Nähmen Sie beschnittene Kronen, Herr Heckscher?" — 53 hanseatischer Ministerresident in Wien. — ADB 11, 215.

Hedervary, gebor. Kohn, Abgeordneter, Budapest. E: Arzt K. in Neupest. — Kathol. „Allg. Rundschau" 28/6 1913: „Früher kostete es einen Stempel von 50 Kreuzer, wenn man seinen Namen magyarisieren lassen wollte, heute kostet es nichts. Die Juden wählen dann mit Vorliebe Namen aus der alten Aristokratie, sodaß man ungemein vorsichtig sein muß, wenn man solch alte Namen hört."

Heilmann, Ch.-R.: Volksstimme, szdkt. Chemnitz. Dj. Bl. 25/6 1913.

Heine, Salomon, * 1767 (Hannover), — 1844 Hamburg, „der freigebigste Wohltäter und edelste Menschenfreund der Stadt Hamburg. Arm und verlassen kam er mit 17 Jahren nach der Elbstadt und wurde Makler. Durch seine staunenswerte Rührigkeit, seine strenge Redlichkeit und seinen biedern Charakter erwarb er sich allgemeines Vertrauen, sodaß sein Haus bald einen europäischen Ruf erlangte. In seinem Herzen wohnte allgemeine Menschenliebe, er übte Mildtätigkeit in der hochherzigsten Weise. Zum Andenken seines in der Blüte des Lebens verstorbenen Sohnes stiftete er die dessen Namen tragende Vorschußkasse zum Besten israelitischer Handwerker und Gewerbtreibender, und auf seine Kosten wurde das große Krankenhaus der Hamburger israelitischen Gemeinde erbaut. Kunst und Wissenschaft, Bildungs- und Erziehungsanstalten fanden in ihm stets einen Förderer. In seinem Testamente bestimmte er große Summen für Gemeinden, Schulen und Wohltätigkeitsanstalten, welche seinen Namen preisen und verehren", — Kayserling.

Heine, Simon, genannt: Aron David Simon Bückeburg; Urgroßvater Harry Heine's. — Simon's Sohn, also Harry's (Großvater, hieß Heimann Heine (Chaim Bückeburg). Heimanns Söhne: Samson, der Vater des „Dichters", und Salomon. — „Von Heine-Forschern ist manches über die Entstehung des Namens Heine geschrieben worden, doch ist die Erklärung überaus einfach. Heine ist neben Heimann und Heinemann die Verdeutschung des Namens Chaim; schon im Verzeichnisse der Leipziger Meßbesucher wird u. a. Chaim Hameln Haine und seine Gattin, die bekannte Memoirenschreiberin Glückeln von Hameln, Hain Goldschmidt Witwe, genannt. Den Namen Chaim führt aber der Großvater des Dichters wie dieser selbst, und da nach jüdischer Sitte die Nachkommen den Namen ihrer verstorbenen Eltern erhalten, so ist anzunehmen, daß er innerhalb der Familie schon in früheren Generationen vorkam und schon frühzeitig die deutsche Bezeichnung Heine als Familienname gebraucht wurde," — Gronemann, 24.

Heinroth, Wilh., Kammergerichtspräses; Dr. h. c. (Göttingen). — Berlin. Deg 6. WM.

* **Herz**, Dr., Chiefrabbi, London. Den Vorsitz bei der Wahl führte Lord Rothschild. Herz ist 1872 in Rebrin in Ungarn geboren, wurde von 56 der Abgesandten, die eine Stimmenzahl von 298 repräsentierten, gewählt. Auf den zweiten Kandidaten, Hyamson, entfielen 92 Stimmen von 27 Abgesandten. Der neue Rabbi ist fortschrittlicher Prediger und hervorragender hebräischer Theologe. Von seinen Werken sind zu nennen: „Das ethische System des Martineau" und „Bachya, ein jüdischer Thomas a Kempis". Herz war längere Zeit als jüdischer Seelsorger in Südafrika, und es ist noch in lebhafter Erinnerung, daß Präsident Krüger ihn beim Ausbruch des Krieges wegen seiner englischen Sympathien aus dem Lande verwies." Wien. Journ. 19/2 1913.

Herzheimer, Salomon, * 1801 (Dotzheim, Wiesbaden), — 1884 Bernburg. „Landrabbi von Bernburg im Sinne des gemäßigten Fortschritts 50 Jahre lang; suchte Handwerk und Ackerbau unter den Juden zu fördern (der Idealist! D. R.). Er übersetzte die Bibel, verfaßte Schul- und Religionsbücher, und hatte ein warmes Herz für den Lehrerstand. Herzheimer lebt fort in den Gemütern der Kinder, die aus seinen Religionsbüchern die erste Erkenntnis geschöpft und in einer seinen Namen tragenden Stiftung." — B: Der Pentateuch im hebräischen Texte, mit Übersetzung und Erklärung (1841); Die Propheten und Hagiographen; Israelitische Glaubens- und Pflichtenlehre (27. Aufl. 1889); Predigten. — Kayserling.

Hessen, R., Dr. med., Mannheim ?. N. Rundschau 1908, 962. „Steigt oder siegt die deutsche Rasse? Wo selbst die Juden sich mehr und mehr assimilieren, ist unser Anspruch auf die Bezeichnung Rasse immer zweifelhafter geworden. Soll von Rasse die Rede sein, so bleibt als Einziges aber immerhin brauchbares Merkmal allein die Muttersprache."

Herz, Hauptfalschspieler im Klub „Berolina". 1906, Berlin. H. und sein Freund entwichen rechtzeitig vor dem Staatsanwalt. „Der Steckbrief", schreibt die Wahrheit 31/5 1913, „der hinter ihnen herlief, blieb bis heutigen Tages erfolglos! Oft genug haben wir an ihn erinnert und auch Wege gewiesen, die zur Erkundung des Aufenthaltsortes der beiden Gentlemen führen mußten. Rein gar nichts ist geschehen! Und trotzdem hat die Mitwelt ein sehr lebhaftes Interesse daran, daß auch an Herz und Sulka das notwendige Exempel statuiert wird. Sie haben Hunderttausende gestohlen, Hunderttausende auf gemeinste Banditenart ergaunert! Will man etwa bei ihnen Gnade vor Recht ergehen lassen, während man jeden armen Schächer, der in Vorstadtkneipen Kümmelblättchen mit Schäfchen spielt, ohne Gnade einsperrt?.... Will man sie deshalb vielleicht schonen, weil durch ihre Verhaftung auch ein paar Leutchen in Berlin hart tangiert würden, die früher vor Dalles nicht schlafen konnten, heute aber in stolzen Autos durch die Straßen sausen?... Herz hat noch vor wenig Wochen froh und frei im „Hotel Cecil" in London gewohnt; er ist heute noch täglicher Besucher im „The Globe" Club, 39. Shaftesbury Avenue, Piccadilly Circus, London W., wo seine „Schlafgelegenheit" ständig notiert ist. Das weiß seit Tagen die Staatsanwaltschaft, auch Herr Kriminalkommissar von Manteuffel! Herr Herz kann ohne weiteres verhaftet werden, da durch richterliche Zwischenhandlung eine Verjährung verhütet wurde! Wir erwarten also den Edelmann in diesen Tagen auf deutschem Boden und in den nächsten Wochen vor einem Berliner Gericht!!"

* **Herz**, Henriette, „die Recamier der preußischen Königsstadt". „Schon als Kind war sie so schön, daß die Juden Berlins sie sehr oft zu sich bei Festlichkeiten erbaten. Als Prinzessin Amélie, Schwester Friedrichs des Großen, einst die Laubhütte eines der reichsten Juden Berlins besuchte, wurde ihr als die schönste Zier der prächtig geschmückten Räume die kleine Henriette vorgestellt, und als einige Zeit darauf die Königin Ulrike, ihre Schwester, bei einer ✡ Hochzeit erschien, führte man ihr ebenfalls das schöne Judenkind vor." 12½ Jahre alt, hielt der „sehr geachtete" 24 jährige Arzt Dr. Markus H., ein „Lieblingsschüler Kants" und einer der geistreichsten Männer Berlins, um sie an. Er wartete noch 2½ Jahr, ehe er sie ehelichte.

Henriette H. war vermöge ihrer Sprachkenntnisse eine geehrte Frau: „Sie konnte Hebräisch, Latein, las mit Schleiermacher und Immanuel Bekker Griechisch, mit Schade Spanisch, sprach Französisch wie eine Französin, im Englischen und Italienischen wurde sie oft um Hülfe angesprochen, und sie versäumte die Gelegenheit nicht, auch des Portugiesischen und Dänischen kundig zu werden. Noch im Alter bestrebte sie sich, Türkisch und Malaiisch zu lernen und durch Bopp Begriffe vom Sanskrit zu erlangen. — Ihr Profil soll sich den schönsten aus der griechischen Kunst genaht haben". Unsere Redaktion kennt einen ✡ Journalisten, der an den Praxiteleischen Hermes erinnern will und Otto Brahm spitzte sein jüdisches Antlitz gern auf Schiller zu. Madame de Genlis schilderte die Herz: „schön wie ein Engel und voll von Geist und Güte." Ihr Haus war der Sammelplatz der gebildeten Welt; Engel, der Erzieher des Königs Friedrich Wilhelm III.; Ramler; Dohm, der Verfechter der bürgerlichen Gleichstellung der Juden; Graf Bernstorff; der „polnische" Philosoph" Maimon; Mirabeau, der Held der französischen Revolution; Schadow; — Staatsrat Knuth führte seine Zöglinge Wilhelm und Alexander von Humboldt bei ihr ein. Wilhelm faßte eine schwärmerische Neigung zu der angebeteten Henriette; den Alexander unterrichtete sie im Hebräischen und lehrte ihn die jüdische Currentschrift, in der er von seinem Schloß „Langeweile" aus, wie er sein Familiengut Tegel nannte, vertraute Briefe an sie datierte. Auf herzlichem Fuße stand sie mit Schleiermacher: „Sie hat mich Italienisch gelehrt und tut es vielmehr noch, wir lesen den Shakespeare zusammen, wir beschäftigen uns mit Physik, ich teile ihr etwas von meiner Naturkenntnis mit, wir lesen bald dieses, bald jenes aus einem guten deutschen Buche, dazwischen gehen wir in den schönsten Stunden spazieren und reden recht aus dem Innersten des Gemüts miteinander über die wichtigsten Dinge." Unter ihren Augen schrieb S. seine Reden über die Religion, und Monologen. — 1803 † Markus H., ohne Vermögen. Henriette folgte daher „der Einladung der edlen Herzogin Dorothea von Kurland, einer Verehrerin Moses Mendelssohns, deren jüngster Tochter, der schönen Herzogin von Sagan, Unterricht im Englischen zu erteilen. Hier lernte sie die höchsten Spitzen der Aristokratie kennen und gewann die Freundschaft der interessanten Prinzessin Luise von Radziwill." Um ihre Einnahmen zu vermehren, behielt sie einen jungen Mann aus Frankfurt a. M., Ludwig Baruch, sp. Börne, der ihrem Gatten zur Erziehung übergeben war, bei sich, der sich in die liebenswürdige Hauswirtin, die 22 Jahre älter war als er, verliebte und Selbstmordgedanken trug. — Aus Religionsrücksichten lehnte sie „den von dem Grafen Alexander von Dohna-Schlobitten, einem vieljährigen Freunde ihres Hauses, gemachten ehrenvollen Heiratsantrag" ab. 1817 wurde sie von Schleiermacher zur Taufe überredet. Zwei von ihr verfaßte Novellen vernichtete sie vor ihrem Tode. Ue: Mungo Parks „Reise in das Innere von Afrika 1795—1797";

FOR REFERENCE ONLY!!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Walds des jüngeren „Reise in Nordamerika". — Die Herz kämpfte im Alter mit Not. „Als ihr treuer Freund Alexander von Humboldt davon hörte, wandte er sich an den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, der als Knabe durch seinen Erzieher Delbrück in das Herz'sche Haus eingeführt worden war und dort auch die ersten physikalischen Experimente gesehen hatte. Der König erklärte sich sofort bereit, für „eine Frau, welche, solange ihre Kräfte es erlaubten, so tätig für das allgemeine Beste mitgewirkt hat", im Alter zu sorgen." So erhielt sie unerwartet 50 Friedrichsdor und eine jährliche Pension von 500 Taler aus der Privatschatulle des Königs, der sie 1847 auch besuchte, — Kayserling, 198.

Herz, Otto Adolf, Bankier, i. Fa. Weiß, Herz & Co., ist vom Landgericht Mainz 1912 wegen Hinterziehung der Einkommensteuer zu 1207,40 Mk. und wegen Hinterziehung der Kapitalsrentensteuer zu 1288,24 Mk. Geldstrafe verurteilt worden; von der Anklage, auch Vermögenssteuer hinterzogen zu haben, hatte ihn die Strafkammer freigesprochen. In seiner Steuerdeklaration 1909 hatte Herz seine Einlage in dem Bankgeschäft mit 100 000 Mk. und sein Einkommen mit 15 000 Mk. angegeben, für die Kapitalrentensteuer entsprechend seiner wirklichen Vermögenslage keinerlei Bezüge zur Anmeldung gebracht. Herbst 1911 verheiratete sich Herz mit einer Mannheimerin mit 150 000 Mk. Mitgift. Trotzdem unterließ es Herz, in seiner Steuererklärung für das Jahr 1912, welche er am 26. September 1911 einreichte, die Veränderung seines Einkommensverhältnisses durch die Heirat mitzuteilen. Herz verteidigte sich damit, er habe geglaubt, daß die Erklärung sich noch auf die Verhältnisse von 1911 beziehe Das Gericht jedoch hat angenommen, daß der geschäftskundige Bankier wohl wußte, daß die Verhältnisse in dem neu zu versteuernden Jahre bei der Deklaration berücksichtigt werden müsse. Die Strafe für die Einkommensteuerhinterziehung wurde auf das Fünffache, die für die Kapitalrentensteuerhinterziehung auf das Achtfache des hinterzogenen Steuerbetrages berechnet. Die Revision beim Reichsgericht wurde verworfen. Mannheim. Gen.-Anz. 13/6 1913.

* **Herz**, Wilhelm, Berlin, wurde zum 90. Geburtstage, 26/4 1913, zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt. Handelsminister Dr. Sydow überreichte ihm vormittags die Erkennungsurkunde mit einer herzlichen Ansprache. Schon am Morgen war vom Kaiser folgendes Telegramm eingetroffen:

„Empfangen Sie zur heutigen Vollendung Ihres 90. Lebensjahres Meinen herzlichsten Glückwunsch. Eingedenk Ihrer außerordentlichen Verdienste um den für die gedeihliche Entwicklung des Vaterlandes so bedeutungsvollen Handelsstand und Ihres hervorragenden Wirkens für die Interessen des Reiches und des Staates ist es Mir eine besondere Freude gewesen, Ihnen als erneutes Zeichen Meiner Anerkennung und Dankbarkeit am heutigen Tage den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz zu verleihen. Gott, der Herr, schenke Euer Exzellenz noch einen glücklichen Lebensabend."

Ferner kamen drahtliche Glückwünsche vom Reichskanzler, den Staatssekretären Solf, Lisco, Delbrück, vom Generalfeldmarschall Frhrn. v. der Goltz, dem Staatsminister v. Podbielski und vielen anderen hochstehenden Persönlichkeiten. Es erschienen persönlich der Oberpräsident der Rheinprovinz, Frhr. v. Rheinbaben, eine Abordnung der Stadt Wittenberge, deren Ehrenbürger Wilhelm Herz ist, Vertreter der Schultheiß-Brauerei, der Großbanken und vieler anderer Unternehmungen. Die Mitglieder der Handelskammer kamen vollzählig und überreichten eine Adresse sowie eine Photographie der von der Handelskammer zu dem heutigen Tage gewidmeten, von Prof. Kraus in Marmor ausgeführten Büste des Gefeierten, die im Hause der Handelskammer aufgestellt worden ist. Der Magistrat von Berlin ließ durch Oberbürgermeister Wermuth, den Bürgermeister Dr. Reicke und Stadtrat Jacoby begleiteten, folgende Adresse überreichen:

Hochverehrter Herr Geheimrat!

An dem heutigen Tage, an welchem Sie das so überaus seltene Fest des 90. Geburtstages in erstaunlicher Frische des Körpers und Geistes begehen, möchte der Magistrat von Berlin in dem Kreise der Beglückwünschenden nicht fehlen. Seit Jahren der Nestor und Führer der Berliner Kaufmannschaft, haben Sie in Ihrem inhaltsreichen Leben stets die hervorragendsten Bürgertugenden gezeigt: Rastloses Schaffen, Festigkeit der Gesinnung, große und weitschauende Auffassung Ihres Berufes, der Aufgaben von Handel und Industrie. — So stehen Sie seit Jahrzehnten in der ersten Reihe Ihrer Berufsgenossen und genießen nicht nur unter diesen, sondern in den weitesten Kreisen Berlins, unseres deutschen Vaterlandes und über dessen Grenzen hinaus hohes Ansehen und aufrichtige Verehrung. Macht Sie schon das für uns zu einem Mitbürger, auf den unsere Stadt mit besonderem Stolze blicken darf, so bildet ein weiteres Band, das Sie mit uns verknüpft, Ihr so oft erprobter Gemeinsinn, Ihre segensreiche Betätigung auf sozialem Gebiet und Ihr warmes Mitgefühl für Notleidende und Bedrängte. Ihnen, der Zierde der Berliner Kaufmann- und Bürgerschaft, bringen wir hiermit unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Die Glückwünsche der Berliner Stadtverordneten-Versammlung überbrachten der Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Geh. Justizrat Cassel und die Stadtverordneten Liebenow und Gericke, die im Namen der Stadtverordneten ebenfalls eine Adresse überreichten. Auch Magistrat und Stadtverordnete von Charlottenburg, der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller und viele andere kamen zur Beglückwünschung.

Herzfeld, Alfred, Direktor der k. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt, Wien. Obmann der Finanzsektion der Adria-Ausstellung.

Herzl, Dr. Theodor. Als Vater des Zionismus konnte sich Dr. Herzl nicht der Berechtigung der gerade in Wien mit elementarer Gewalt auftretenden antisemitischen Bewegung verschließen. 1898 veröffentlichte er in dem angesehenen Londoner „Daily Chronicle" einen Aufsatz, in dem er mit unerhörter Schärfe, wie sie selbst ein antisemitischer Schriftsteller anzuwenden gezaudert haben würde, gegen alle Auswüchse des Judentums ins Feld zog. Der Aufsatz gelangte zur Kenntnis des damals der Redaktion der gutnationalen Wiener „Deutschen Zeitung" angehörigen Schriftstellers Emil Witte, der ihn aus dem Englischen in das Deutsche zurück übertrug und der erstaunten Bevölkerung der Kaiserstadt an der Donau Herrn Dr. Theodor Herzl, Redakteur der „Neuen Freien Presse", als neuesten Apostel des Antisemitismus vorstellte. Die Veröffentlichung erregte in den Kreisen der Rassegenossen ungeheure Entrüstung und viele seiner Freunde fielen von Herzl ab, der nach dem Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel" zur Erreichung seiner zionistischen Ziele sich oft auch der Dienste nicht ganz einwandfreier Rassegenossen bediente. So verdachte man es ihm, daß er sich mit Bernhard Stern, dem Konstantinopeler Korrespondenten des „Berliner Tagebl.", über den in der türkischen Hauptstadt merkwürdige Gerüchte in Umlauf waren, einließ.

Heymann, Ma: „Menschenmarkt", Zeitschrift der „Deutschen Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels". H. war erst sogar zum Redakteur der Zeitschrift ersehen, die aber jetzt Fürst von Sayn-Wittgenstein leitet. Heymann schreibt nun einen Mädchenhandels-Bekämpfungs-Roman in Fortsetzungen. Für den Inhalt der Zeitschrift aber könnte er eher verantwortlich sein als ein hochadeliger Fürst.

In der überaus geschickten Aufmachung, in der gewisse Leute derartige Dinge zu behandeln pflegen, wird in einem als pikant bezeichneten Beitrage, betitelt „Dialog", ein Gespräch zwischen einer Kupplerin und einem Sittenpolizisten geschildert. Der Sittenpolizist, der zur Beobachtung der Kupplerin ausgeschickt ist, ist von dieser bestochen und teilt ihr genau mit, wie sie sich der Polizei gegenüber zu verhalten habe. Er zeichnet ihr die Schliche vor, mittels derer sie den Behörden ein Schnippchen schlagen kann, und versichert sie des besonderen Wohlwollens seiner Vorgesetzten. Zum Dank dafür gibt die Kupplerin dem Polizisten die Liste ihrer Kunden, und da erfahren wir, daß der besonders häufige Besucher des Salons der Dame ein Herzog aus königlichem Geblüte ist, der einen kleinen Liebesdienst mit 50 Louisd'or zu belohnen pflegt. Ferner ein Gesandter, ein Marquis, ein adeliger Militärattaché und ein Minister. — Der Eindruck, den der Leser von diesem Beitrag erhalten muß, ohne daß dieser in Form oder Inhalt Angriffsflächen böte, ist also der, daß Polizei und Kupplerin unter einem Mantel stecken und daß die mittelbar Verantwortlichen für Prostitution und Mädchenhandel die Herzöge, Marquis, Minister usw. sind. Von den wirklichen Verbrechern wird natürlich ebensowenig erzählt, wie etwa in diesem Zusammenhang der Name des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Singer, des Gastes im Salon der Frau Schettler, und die dort verkehrenden nichts weniger als hochadeligen Kommerzienräte und Bankiers erwähnt werden.

Wenn der „Menschenmarkt" in diesem Geiste weiter arbeitet, kann er des vollen Beifalls des „Berliner Tageblattes" sicher sein, das diesen Artikel ganz gewiß ebenfalls mit Vergnügen aufgenommen hätte, falls es ihn nicht noch nachträglich im „Zeitgeist" abdruckt.

Vor kurzem hat das Mosse-Organ sich von einem sächsischen Polizeirat einen Artikel mit der Tendenz schreiben lassen: Es gibt keinen Mädchenhandel! Diese Ausführungen stellten in der kühnsten Weise alle Tatsachen in Abrede, die eigentlich einem Polizeirat von berufswegen bekannt sein müßten. Und als einige Zeit später sich ein einzelner Bericht über Mädchenverschleppung als übertrieben herausstellte, ergriff das „Berliner Tageblatt" den Anlaß mit Freuden, um — auf diesen einzigen Fall gestützt — zu sagen: „Seht ihr's, es gibt keinen Mädchenhandel!" —UDW 1913, 107; vgl. Schwarz, Lazar.

Hirsch, Jakob von, * 1764 (Königshofen bei Würzburg), — 1841 München, „der erste Jude, der in Bayern Grundstücke erwerben durfte und Landbau betrieb. Vom Talmudjünger zum bayerischen Hofbankier! Ohne das Bürgerrecht erlangen zu können, rüstete er im Befreiungskriege auf eigene Kosten ein Bataillon Soldaten aus. Durch die Gnade seines Königs von allen Ausnahmsgesetzen befreit, hat er sich über seine Glaubensgenossen nie erhoben

und ihr trauriges Los durch seine Fürsprache stets zu mildern gesucht. Die hochherzigen Stiftungen, welche er zum Bau von Synagogen und zu Stipendien für Rabbinats-Kandidaten gemacht, tragen für ewige Zeiten seinen Namen," — Kayserling. — Großvater vom Türkenhirsch.

* **Hirsch**, Jenny, Frauenrechtlerin, Zerbst. „....ihr Name stand an der Spitze der von dem Verbande dtsch. Frauenbildungs- und Erwerbsvereine dem dtsch. Reichstage übergebenen Petition um Zulassung der Frauen zum Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst." Jenny H. blieb unverheiratet und lebte mit einer alten Dienerin in einer der Vorstädte Berlins, treu der Religion, der sie durch Geburt und Erziehung angehörte. — Kayserling, 266.

Hirsch, Joseph von, * 1805 (Würzburg), — 1885 München. „Vater und Vorbild des großen Philantropen der Gegenwart. (des Türkenhirsch!). Leiter des von Jakob v. Hirsch, seinem Vater, gegründeten Bankhauses. Wohltäter seiner Mitbürger und Glaubensgenossen: zur Zeit der Cholera-Epidemie errichtete er Spitäler aus eigenen Mitteln! In den Freiherrnstand erhoben, begleiteten ihn Minister und Gesandte zur letzten Ruhestätte," — Kayserling.

Hirsch, Fr. Julius, Presseleiter für die Adria-Ausstellung in Wien.

Hirsch, Julius, * 1861. Kgl. Oberförster auf Hürtgen bei Düren. 1913.

Hirsch, R., Gelehrter, Göttingen. — Vater v. Aron Hirsch, der die große Metallfirma Aron Hirsch & Söhne gründete u. Stammvater der bekannten Familie Hirsch in Halberstadt ist. — R. Hirsch wurde 1782 als „Gelehrter" an die Judengemeinde in Halberstadt berufen. — Gronemann 88.

Hirschberg, Fritz & Co. — H: Textilwoche.

Wie die Juden auch die Fachpresse beherrschen, zeigt die Sondernummer der „Textil-Woche", zur 25jährigen Regierungsfestfeier unseres Kaisers. Hauptschriftleiter ist Dr. Felix Borchardt, Rechtsvertreter sind Rechtsanwälte Georg Prinz und Dr. Heinrich Stern I. In der Jubiläumsnummer sind fast nur Artikel von Juden: Dr. Rießer, Berlin; Jakob Astor, M. d. R., Bernkastel; Leopold Kösch, M. d. R., Karlsruhe; Kommerzienrat Willy Cohn, Halberstadt; Kommerzienrat Hermann, Bamberg; Adolf Manheimer, i. Fa. V. Manheimer, Berlin; Siegbert, i. Fa. Graumann u. Stern, Berlin; Johanna v. d. Hellen, Berlin; Jaques Mühsam, i. Fa. Mühsam u. Goldschmidt, Berlin; Bruno Bric, i. Fa. S. Ehrmann u. Co., Berlin; Meinhardt Borchardt, Berlin; Otto Tröger, Plauen; Dr. S. Tschiersky, Düsseldorf; Dr. Leon Zeitlin; Dr. Max Wittenberg; Dr. Felix Borchardt. — In dieser Nummer kommen also nur ausnahmsweise deutsche Fachleute zu Worte. Natürlich werden die Juden unter der begeisterten Zustimmung aller Judengenossen nicht ruhen, bis sie auch den letzten nichtjüdischen Fachmann kaltgestellt haben. Die Artikelschreiber bringen möglichst ihre Firma gleich mit in Erinnerung; in den Worten, die Verlag und Schriftleitung der 25jährigen Regierungsfeier widmen, steht der Satz: „monarchische Gesinnung ist Gefühlssache." — Wenn wir Deutschen die Zeichen der Zeit nicht schleunigst begreifen, verdienen wir den Untergang.

?**Hirschfeld**, Oberbürgermeister, Coburg; seit Calvin protestantisch. Und doch jüd. Rasse? — WM.

* **Hirschfeld**, Magnus, Dr. — Aus dem „psychologischen Fragebogen", die Herr Dr. versendet, heben wir folgende Fragen hervor:

„5. Sind Sie ehelich geboren?

12. Litten nähere Verwandte an nervösen oder geistigen Störungen (etwa Krämpfe, Veitstanz, Hysterie, Geistesschwäche, Schwermut oder an Syphilis, oder an mangelhafter körperlicher Entwicklung, wie Bruch, Hasenscharte, Ohrenmißbildungen, Kropf usw.) und zwar:

a) Unter den Eltern und Voreltern?

b) Unter den älteren oder jüngeren Geschwistern?

c) In der übrigen Verwandtschaft?

14. Kamen in der Verwandtschaft Selbstmorde vor? Bei welchen Verwandten und aus welchen Gründen?

15. Gerieten Verwandte in bemerkenswerter Weise mit den Gesetzen in Konflikt?

18. Sind Ihnen in ihrer Verwandtschaft (Eltern, Geschwister, Seitenverwandte) Fälle von abnormen geschlechtlichen Neigungen bekannt?

70. Wie halten Sie es mit der Religion (fromm, gleichgültig, ungläubig, zu einer Sekte gehörig)? Wie stellen Sie sich zum Übersinnlichen, Wunder- u. Aberglauben, Spiritismus, Geistererscheinungen, Ahnungen, Mystik? Haben Sie eigene Erlebnisse zu verzeichnen, auf die sich Ihre Ansicht darüber stützt, welche ev. ? Haben Sie Ihren Glauben gewechselt?

85. Nehmen Sie am politischen Leben teil? Sind Sie mehr gemäßigt oder radikal? Bekleiden Sie öffentliche Ehrenämter?

112. Ist der Verkehr ausschließlich mit Personen des anderen oder auch mit Personen des eigenen Geschlechts möglich? Müssen Sie sich beim Verkehr mit Hilfe der Einbildungskraft eine Person eines anderen Geschlechts vorstellen, als desjenigen, mit welchem Sie verkehren?

124. Fühlten Sie sich sehr unglücklich? Litten Sie an Lebensüberdruß, machten Sie Selbstmordversuche? Hatten Sie Konflikte (Unannehmlichkeiten) mit Ihrer Familie, Behörden oder solche anderer Art? z. B. Erpressungen. Brachte Sie Ihr Trieb in Konflikt mit Ihrer religiösen oder sozialen Anschauung?" — Wer alle diese Fragen beantwortet, der scheint uns, mit samt seiner Verwandtschaft, erledigt!

„Vor einigen Tagen empfing ich", schreibt uns ein Mitarbeiter, „den Besuch einer gerade großjährig gewordenen Deutsch-Argentinierin, die mir berichtete, daß Hirschfeld in einem von ihr gewonnenen Erbschaftsprozesse zu Gunsten ihrer Gegnerin gegen ein hohes Honorar ein Gutachten über sie abgegeben habe, durch das er sie, ohne sie je gesehen zu haben, für syphilitisch und homosexuell erklärte. Der vorsitzende Amtsrichter hat in seinem Urteil von der unerhörten Leichtfertigkeit des Hirschfeldschen Gutachtens gesprochen, über das nun das ärztliche Ehrengericht zu befinden haben wird."

Hirschler, Ignatz, * 1823 (Stampfen, Ungarn),—1891 Budapest. „Der erste Jude, der Mitglied des ungarischen Magnatenhauses wurde. Viele Jahre der gesuchteste Augenarzt in ganz Ungarn, wie die von ihm begründete ungarisch-medizinische Zeitschrift lange Zeit für die einzige Trägerin der medizinischen Literatur im Lande galt. Einer der ersten Juden, der Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaft wurde: mehrere Jahre Vorstandspräsident der Pester Gemeinde und einer der mutigsten Vorkämpfer der Emanzipation seiner ungarischen Glaubensgenossen. Mit Takt und Energie leitete er die Versammlung des durch den edlen Eötvös ins Leben gerufenen „Ungarisch-Israelitischen Kongresses", und seinen Bemühungen verdankt der „Ungarisch-Israelitische Landes-Stipendium-Verein" sein Entstehen und sein Erblühen," — Kayserling.

Hirsekorn, Fabrikbesitzer, Schönlanke. — Bei Herrn H. war Olga Hagel bedienstet, die am 12. September 1911 im Breitensteiner See gefunden wurde.

Hohinstock, Charles. — R: Sport de Paris; Alles da; Der Tip. — B. T. 24/5 1913.

Hoffmann de Vagujhely, Samuel, † 1913. — G: Ungar. Lebensmitteltransport A. G. — Berlin.

Hönigsmann, Oswald, * 1824 (Rzeszow, Galizien)—1880 Wien. „Einer der ersten Juden, der der polnischen Nation ganz angeschlossen, in polnischer Sprache mit Erfolg das Wort führen konnte. Mitglied des galizischen Landtages und des österreichischen Reichsrates, unerschrockener Volksvertreter. Ein energischer Kämpfer für die Rechte und die Aufklärung seiner Glaubensgenossen," — Kayserling. — Immer dasselbe Lied!

Horowitz, Johannes, Dr., Präs. des Syndikats der ausw. Presse, Wien.

Howard, Ebenezer, schrieb in England auf Grund der Arbeiten von Th. H. Fritsch, einige Jahre später, ein Buch über die „Gartenstadt;" die Gartenstadtbewegung kam in England dann in Fluß und von dort als englische Sache wieder zu uns zurück. Howard gilt allgemein als „Vater des Gartenstadtgedankens", während er nur Stief- und Adoptivvater ist. 1911 ließ er sich bei uns in seine Rolle gewaltig feiern; die meisten Berliner Zeitungen lehnten die Aufnahme sachlicher Richtigstellungen natürlich ab.

Huebsch, Adolph, * 1830 (Nicolau, Ungarn)—1884 New-York. „Lehrer an einer jüdischen Gemeindeschule, Honved-Offizier im ungarischen Freiheitskampfe, Talmudjünger, mehrere Jahre Rabbi einer orthodoxen ungarischen Gemeinde, dann Universitätshörer, Prediger in Prag und achtzehn Jahre in New-York. Mit der Ausarbeitung einer Festpredigt beschäftigt, schied er von hinnen. Verehrt als trefflicher Kanzelredner, geliebt von allen die ihn gekannt, errichtete ihm seine Gattin durch eine Sammlung seiner Reden und seiner poetischen Erzeugnisse ein bleibendes Denkmal." — B: Gems of the Orient; Dr. A. Huebsch, a memorial (1885.) — Kayserling.

Jacobsohn, Wilh. & Co., Sinapius-Verlag, Breslau V. Tauentzienstr. 11. 1913

Jaffé, Paul, Dr., R.-A., Düsseldorf. 1913 versetzt; wohin?

Jakir, Effendi, * 1813 (Adrianopel)—1874 Jerusalem. Schon 1835 Oberrabbi von Adrianopel und zehn Jahre vor seinem Tode Chacham Baschi, d. h. Oberrabbi der Juden im türkischen Reich. — „Er war ein eifriger Vertreter seiner Glaubensgenossen, für die er sich nie ohne Erfolg verwendete; ihm wird der Ferman verdankt, durch welchen der Sultan alle gegen die Juden erhobenen Blutschuldigungen für erfunden und verleumderisch erklärt und die Ankläger mit hoher Strafe belegt. Er war friedfertig, duldsam, wohltätig und ein Freund der Bildung," — Kayserling.

Jeitteles, Jonas, 1735—1806 (Prag). Sohn eines Apothekers, machte er 1755 in Halle sein Doktorexamen. In die Heimat zurückgekehrt, lebte er in ärmlichen Verhältnissen: „da die Praxis der jüdischen Ärzte auch damals noch in Böhmen sich nur auf die Juden erstrecken durfte"; aber „1781 erließ der edle Josef II. von Österreich sein berühmtes Edikt, durch welches die Juden von dem beschimpfenden Leibzoll befreit und zu Mitgliedern der allgemeinen Gesellschaft gemacht wurden. Da wünschte auch Jeitteles

FOR REFERENCE ONLY!!!! - NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

seine Praxis auf christliche Kranke auszudehnen und er erwirkte, als er auf Widerstand stieß, persönlich in Wien diese Erlaubnis, welche wesentlich dazu beitrug, seinen Ruhm als tüchtigen Praktiker zu befestigen und zu vermehren." — Landau 130.

***Jessel,** George, * 1824 (Putney bei London)—1883 London. „Der erste Jude, der in England ein Richteramt bekleidete, Mitglied des englischen Ministeriums, verantwortlicher und konstitutioneller Ratgeber der Krone und zuletzt Reichs-Oberarchivar. Mit einem ans wunderbare grenzenden Gedächtnis begabt, hatte er im Alter von zwanzig Jahren seine akademische Laufbahn beendet und sich in Mathematik, Botanik und Naturphilosophie bedeutende Kenntnisse angeeignet. Er vertiefte sich in das Studium des englischen Rechts und galt für einen der größten Rechtskenner seiner Zeit. Er war von überwältigender Beredsamkeit, mehrere Jahre Mitglied des Parlaments und drei Jahre Vizekanzler der Londoner Universität. Auf allen hohen Stufen, die er im Staate und in der Gesellschaft einnahm, bewahrte er dem Judentum und seinen Glaubensgenossen treue Anhänglichkeit," — Kayserling.

***† v. Ihering.** — Eine Tochter Jh.'s ∞ Up. Ehrenberg, Göttingen.

Joël, Manuel, * 1826 Birnbaum, (Pr. Posen)—1890 Breslau. Als Nachfolger Geiger's Rabbi in Breslau. Er arbeitete über den Einfluß Maimuni's auf die christlichen Scholastiker und über den der jüdischen Philosophen des Mittelalters auf Spinoza und war „ein mutiger Kämpfer für die Ehre des Judentums." — V: Levi b. Gerson als Religionsphilosoph (1862); Spinoza's Traktat; Festpredigten. — Kayserling.

Johlson, Joseph, * 1777 (Fulda)—1851 Frankfurt a. M. Professor des Hebräischen am Lyzeum zu Kreuznach und später Lehrer an dem Philanthropin zu Frankfurt a. M. Mitbegründer der Andachtsstunden und der erste deutsche Prediger in Frankfurt a. M. „Er genoß großes Ansehen, sodaß verschiedene deutsche Regierungen über religiöse Fragen seine Gutachten einholten." — V: Gesangbuch für Israeliten (1816); Hebr. Sprachlehre für Schulen; Lehrbuch der mos. Religion; Die heil. Schriften der Israeliten, übersetzt und mit Anmerkungen, 1836. — Kayserling.

***Jost,** Isaak Markus, *1793 (Bernburg) —1860 Frankfurt a. M. Als Sohn eines armen, blinden Mannes, kam er, früh verwaist, in die Samsonschule zu Wolfenbüttel. Von 1816 bis zu seinem Tode Jugendbildner in Berlin und Frankfurt. — „Verschiedene Male bearbeitete er die Geschichte der Juden und des Judentums in geschichtlichem Sinne, frei von aller Hypothesensucht, aber allzu objektiv und von seinem einseitigen Standpunkte. Er trat in mehreren Schriften zur Verteidigung seiner Glaubensbrüder auf und war ein Mitkämpfer für ihre Gleichstellung. Zu den verschiedensten wissenschaftlichen Zeitschriften, deren er selbst eine in deutscher und eine in hebräischer Sprache redigierte, lieferte er Beiträge und war auf vielen Gebieten literarisch tätig. In seinen Werken und in dem von ihm in Frankfurt a. M. gegründeten Mädchenwaisenhause hinterließ er dauernde Denkmäler." — V: Geschichte der Israeliten (1820—1828); Allg. Geschichte des israelitischen Volkes; Neuere Geschichte der Israeliten; Geschichte des Judentums und seiner Sekten; Israelitische Annalen, 3 Jahrgge. (1839—1841); Zion, 2. Jahrgge. (1842—43); Friedrich des Großen sämtliche Werke (1835—37); Lehrbuch der englischen Sprache (3. Aufl. 1843). — Kayserling.

Isaac, Bankier, Darmstadt. Im Prozeß (Niedermodauer Bankkrach), erhielt er 1 Jahr 9 Monate wegen gewerbsmäßiger Hehlerei. — 1913.

Isidor, Lazar, *1813 (Rixheim, Elsaß)— 1888 Montmorency. — Großrabbi von Paris, und 22 Jahre Großrabbi des Zentral-Konsistoriums von Frankreich. Erst Schüler der Rabbinerschule in Metz, dann Rabbi von Pfalzburg; als solcher gab er den ersten Anstoß zur Abschaffung des Eides more judaico und erlangte die Gunst Adolph Crémieux', seines Verteidigers, dessen Einfluß er auch seine Wahl in Paris zu verdanken hatte. — Kayserling.

Judenjungen. — Alle Augenblicke berichtet die Weltpresse wohlwollend und absichtlich von den Taten und dem Witz jüdischer Kinder. Wir teilen aus unserer Sammlung mit: 1. Chikago, Herald 2/1 1907; ein smartes, armes Jüdel hat sich auf den Sylvesterball und in die Loge einer reichen Dame geschmuggelt: "Urchin Selling Gum. Strangely enough, back of Mrs. Potter Palmer's box was discovered a ragged little urchin selling gum. He said his name was Harry Goldblatt and he looked to be about 11 years old. He hald followed in some resplendent couple and no one had the heart to put him out. It was a great night for him. He thought perhaps his recepits would reach nearly 100 dollars, and he did not sell all his gum.,,

2. Gegen den 16. Nov. 1908 stand in den deutschen Zeitungen zu lesen:

„London, 14. Nov. (Wie man schnell berühmt werden kann.) das lehrt die charakteristische Geschichte von Charles Pollock, der bisher als Zeitungsjunge sich mühselig in Belfast durchschlug und mit seinem Geschäft auch noch eine alte Mutter ernährte. Als vor einer Woche ungefähr die Melba in Belfast weilte, stand Pollock vor dem Hotel, in dem die gefeierte Sängerin abgestiegen war, und verkaufte seine Abendblätter. Es war ein regnerischer Abend, und die Straße vor dem Hotel starrte von Schmutz. Man hatte vom Hotel quer über das Trottoir einen Teppich gelegt, um so der Sängerin das Einsteigen in den Wagen, der sie zum Konzertsaal führen sollte, zu erleichtern. Aber o weh! — der Teppich reicht nicht aus, und verzweifelt blickt die Melba um sich. Da springt Charles Pollock schleunigst herbei, und mit einer Höflichkeit, wie man sie in England selbst bei dem Niedersten zu finden gewohnt ist, breitet er auf dem Trottoir seine Zeitungen aus; so gelangt die Künstlerin trockenen Fußes durch die Ritterlichkeit des Zeitungsjungen in ihren Wagen. Schnell wurde der Vorfall in Belfast und ebenso schnell in London bekannt. Der Junge, der gewiß zuerst nicht wußte, wie ihm geschah, wurde von pflichteifrigen Reportern natürlich sofort interviewt, und wenige Tage darauf stand sein Bild in fast allen englischen Zeitungen. Von London aus hat sich nun auch die Melba noch einmal schriftlich bei dem Jungen bedankt und ihm einen Scheck über 100 Mk. als Belohnung für seine Galanterie übermitteln lassen. Ein Wohltäter hat sich erboten, 250 Mk. zu einer sorgfältigen Erziehung des Jungens beizusteuern, und so wird Charles Pollock — den modernen „Raleigh" nennen ihn Londoner Blätter — durch seine Ritterlichkeit bald ein „gemachter Mann" sein."

3. Sommer 1911 las man in deutschen Blättern folgendes: „Der romantische Obertertianer. — Von Gottfried Keller stammt eine wundervolle Novelle, sie heißt „Pankraz der Schmoller", und erzählt von einem störrischen trotzigen Buben, der geldlos von zu Hause fortlief und sich durch seine eigene Hand — Arbeit von Ort zu Ort, von Tag zu Tag, forthalf und so den Kreislauf von Arbeit und Leben in seiner ganzen Einfachheit und Natürlichkeit wieder herstellte. Geza Friedmann tat ein gleiches. Es gefiel ihm zu Hause und vornehmlich in der Schule durchaus nicht mehr, und so lief er fort. Daran ist weiter nichts außergewöhnliches. Das kommt dutzendemale vor und nach dem Osterzeugnis vor. Nur mit einem Unterschied: Die übrigen Ausreißer sind etwas feige und faule Diplomaten. Sie nehmen aus Mutters Kasse ein paar Mark Reisegeld und fahren mit der Bahn, soweit die Groschen reichen. Die Eltern werden es schon mit der Angst kriegen und froh sein, bin ich so gnädig, zurückzukommen. Worin er sich auch nicht täuscht, der Gymnasiast. In den Zeitungen und an den Plakatsäulen steht es ein paar Tage drauf dicklettrig zu lesen: „Fritz, kehre zurück, alles verziehen. Deine untröstlichen Eltern." Worauf Fritz zurückkehrt und gnädig vergibt, daß er zu dieser Demonstration seiner Schätzbarkeit gezwungen wurde. Anderes tat Geza Friedmann. Er stahl nichts. Er verkaufte nicht einmal seine Schulbücher, weil sie der Anstalt gehörten —, sondern er warf sie einfach auf die Straße, was bekanntlich nur eine Beschädigung fremden Eigentums darstellt und kein Verbrechen ist. Sein Vermögen betrug ob dieses Edelmuts nur 65 Pfennige. Und damit kam er ohne Bettelei bis Breslau, das sind gut seine 450 Kilometer. Muß man diesen forschen Kerl nicht gern haben? Er lief von Berlin einfach weg in die Maisonne hinein, ging die ewige Friedrichstraße, bis sie zu Ende ist, durchwanderte die üblen südlichen Berliner Vororte, und am Abend des ersten Tages, um Mitternacht, kam er bis Königswusterhausen! Aber er war wieder schlau genug, nicht ohne Ausweispapiere in einen Gasthof zu gehen, sondern nächtigte auf dem Heuboden. Zu Nacht hat er nichts gegessen. Morgens um vier Uhr war er wieder auf dem Wege. In einem Nest Calbow steht ein Bauer vor der Tür und hackt Holz. Geza Friedmann redet nicht viel, nimmt ein anderes Beil und haut gleichfalls die Prügel klein. Dafür kriegt er Frühstück und marschiert weiter. Auf der Chaussee nach dem Oderfrankfurt läßt ihn ein Landarzt auf seinem Wägelchen aufsitzen — und zwar hat's ihm der Arzt angeboten, Friedmann hat nicht darum gebeten. Er übernachtet bei dem Menschenfreund, bekommt einige Mark in die 65-Pfennig-Reise-Kasse und marschiert weiter, tagaus, tagein, schläft im Gras, wenn's gut geht, im Heu unter Ziegeln und erschafft sich sein Essen mit der Hand. Die ganze Politik der Landstraße tritt an ihn heran: Professionelle Vagabunden verdächtiger Art nähern sich ihm, aber er laviert geschickt und kommt in solcher heiteren Fahrt mit frischem Körper nach Breslau. Und nun ist es ungemein charakteristisch für den Unterschied zwischen Stadt und Land, daß Geza Friedmann in Breslau strandete. Dort ging es nicht zu sagen: hier sind ein paar junge, kräftige Arme — habt sie für heute, wenn Ihr mir Essen gebt. Die städtischen Verhältnisse sind zu kompliziert für solche einfache Wechselwirkung, Aber noch ist er nicht am Ende. Auf der Straße hört er ungarisch sprechen, und da er zu einem Onkel nach Ungarn wollte, spricht er die Landsleute an, man

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

vergesse nicht: ein Obertertianer spricht in einer fremden großen Stadt viel fremde Leute an, ohne doch zu betteln, und so hilft er sich mit ihrer Unterstützung ein paar Tage weiter. Dann sucht er mit der jüdischen Gemeinde in Breslau eine Beziehung, die ihm zur Weiterreise helfen soll — und da erkennt man ihn, nach den Steckbriefen aus Berliner Blättern, und liefert ihn nach Hause. Ein hübsches Erlebnis und ein rassiger Bub. Man freut sich, neben den feigen Selbstmorden auch einmal von solchem Tatmut zu hören. Schade, daß unsere Schule mit solchen Talenten nichts anzufangen weiß." —

Sonst mögen die Juden nichts von Rasse hören, das Wort hat einen Mißton für sie. Wenn aber ein Judenjunge auskneift *ohne* in fremde Kasse gegriffen zu haben, und dann seine eigenen 65 Pfg. noch um einiges vermehrt heimbringt, so ist das ein „*rassiger Bub*", ja er wird sogar für „*romantisch*" von der Judenpresse erklärt. — Gewiß, der Junge hat den Befähigungsnachweis erbracht. — Interessant ist auch das Rezept, nachdem alle diese Geschichten gemacht und erzählt sind: eine Mischung von Sentimentalität und angeblicher „Verwegenheit" mit Spekulation auf die Gutherzigkeit der Nichtjuden; ferner Verbindung mit bekannten Größen: die Multimillionärin Potter, die Sängerin Melba, der Dichter G. Keller, die alle zum Rahmen für die minorennen Schnorrer herabgewürdigt werden.

Kalenscher, Isidor, Dr. med. — „Elbinger Zeitung" 30. März 1911: „Wegen fahrlässiger Körperverletzung ist am 28. Januar vom Landgericht Graudenz der Arzt *Isidor Kalenscher* zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er war bisher als Spezialarzt für Frauen in Graudenz tätig. Eines Tages wurde er zu einer Frau H. gerufen, einer Hebamme im Alter von 36 Jahren, die sich einer kräftigen Gesundheit erfreute und schon fünf Kinder geboren hatte. Infolge Hebens einer schweren Kiste hatte sie eine Fehlgeburt gehabt: sie hatte heftige Schmerzen im Kreuz, und es gingen Hautfetzen ab. Dr. K. zog seine Instrumente aus der Tasche die er trotz Bittens der Frau H. nicht reinigte, obgleich heißes Wasser da war. Er reinigte auch seine Hände nicht, obgleich der Ehemann H. ihm alles dazu Nötige gab. Er reinigte auch anderes nicht und kratzte aus. Als Dr. Kalenscher nochmals zum Auskratzen kam, reinigte er weder seine Hände noch seine Instrumente noch alles andere. Acht Tage nach der Operation verschlimmerte sich das Fieber, und die Schmerzen nahmen zu. Der Arzt erklärte die Schmerzen für rheumatisch und verschrieb Mittel dagegen. Er stellte auch fest, daß ein Herzklappenfehler vorliege. Als der Ehemann H. fragte, ob er seine Frau ins Krankenhaus bringen solle, riet der Angeklagte ab, sie „in die Mördergrube zu bringen, von wo keine Frau lebendig heraus komme." Später bildete sich bei Frau H. an der rechten Seite unter den Rippen eine Geschwulst. Der Angeklagte zapfte ihr schwarzen Eiter ab. Da der Zustand der Frau sich nicht besserte, ließ ihr Mann sie doch noch ins Krankenhaus bringen. Hier wurde eine ausgedehnte Vereiterung festgestellt. Wegen der hohen Kosten nahm H. seine Frau aus dem Krankenhause und wandte sich an Dr. S. Dieser fand große Steine in der Blase, die auf operativem Wege entfernt wurden. Frau H. ist in Siechtum verfallen. Das rechte Bein ist kürzer geworden als das linke, und sie kann nur mit Hilfe von Krücken gehen. Ob sie ihrem Beruf als Hebamme jemals wieder wird nachgehen können, ist fraglich. Die Erkrankung und das Siechtum hat nach Überzeugung des Gerichts der Angeklagte verschuldet durch eine Reihe von Verstößen gegen die Regeln der ärztlichen Wissenschaft. Schon die Auskratzung ohne vorherige Untersuchung war ein grober ärztlicher Fehler. Das Auskratzen war ganz unnötig, da der Angeklagte die Hautfetzen mit dem Finger hätte herausnehmen können. Die zweite Auskratzung war ein ganz grober Fehler, da die Frau schon Fieber hatte. Die Instrumente und anderes hätten unbedingt gereinigt werden müssen. Die Watte, in der die Instrumente lagen, war infolge der auf ihr befindlichen Blutspritzen nicht keimfrei. Einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der Behandlung des Angeklagten und der Blasensteinbildung kann der Sachverständige nicht behaupten, wohl aber ist nach seiner Ansicht die Vereiterung des Beckenzellgewebes und das Siechtum eine Folge seiner Behandlung. Vier Sachverständige sind gehört worden. Sie bekunden sämtlich den Zusammenhang des Siechtums mit dem unsachgemäßen Verhalten des Angeklagten. Durch die Vereiterung des Beckenzellgewebes ist das Siechtum verursacht worden. Der Angeklagte hat auch eine Verschlimmerung der Krankheit verursacht, da er nicht einen andern Arzt zuzog oder die Frau ins Krankenhaus verbringen ließ."

Die Revision des Angeklagten kam vor das Reichsgericht zur Verhandlung; das verwarf sie nach dem Antrage des Reichsanwalts.

von Kaminski, Ignaz, Dr., gebor. Karmin, Bürgermeister von Lemberg, poln. Abgeordnter v. Stanislau. — Am 8/2 1883 interpellierte Dr. J.-R. v. Kaminski betreffs einer Klageschrift welche K. durch den Abgeordneten von Lemberg, Dr. L. Wolski, gegen den Bauunternehmer Baron Schwarz auf Zahlung von 625 820 Gulden (d. i. 3 v. H. Provision von der Bausumme von 21 Millionen) als Entgeld für seine Bemühungen im Parlamente um das Zustandekommen der galizischen Transversalbahn und um die Übertragung an die Firma Baron Schwarz gerichtlich eingebracht hatte. Während der Reichsrat der Regierung den Bau der galizischen Transversalbahn in eigener Regie empfohlen hatte, wußte es J. v. Kaminski, wie er in seiner Klage behauptet, „mit Aufgebot aller seiner Beziehungen und seines Einflusses und mit Zuhilfenahme seiner Freunde", dahin zu bringen, daß der Bau dennoch an die Firma Schwarz vergeben wurde. Die Ofenheimsche Trinkgeldertheorie hatte wieder einmal Anwendung in der Praxis gefunden. Ein Volksvertreter als Agent eines Bauunternehmers, ein anderer polnischer Abgeordneter als Anwalt der schmutzigen Geschichte vor Gericht.!

Außer den beiden polnischen Abgeordneten, die sich dara fhin ins Privatleben zurückzogen, waren uch die Länderbank und andere Personen in den Skandal verwickelt. Für Bestechung der Presse aller Parteirichtungen und aller Nationalitäten waren laut Bericht des Kaminskiausschusses 154 963 fl. 28 kr. verwendet worden. — Schönerer 174.

Kareis, Josef, Hofrat, Wien, früherer Reichstagsabgeordnter „ist — 77 Jahre alt — verschieden. — Von einem untergeordneten Telegrafenbeamten hatte es K. zum Hofrat und zum hervorragendsten Theoretiker Österreichs auf dem Gebiete des Elektrizitätswesens gebracht. — Als Mensch und als Jude war er ein Charakter, und so sorgte das deutschliberale Kliquentum dafür, daß er nicht zum zweiten Male in den Reichsrat gewählt wurde", klagt Bloch's österr. Wochenschr., 1913 Nr. 23.

Karpeles, Elias, * 1822 (Austerlitz)— 1889 Wien. — „Als Nachfolger seines Vaters Rabbi in Eiwanowitz und siebenundzwanzig Jahre in Loschitz, siedelte er dann nach Wien über, wo er Mitglied des Rabbinats und Prediger in Wieden wurde. Er hielt die Predigt für den wichtigsten Teil des modernen Rabbinertums". — B: Trauungsreden; Grabreden; Konfirmationsreden; Sabbatreden. — Kayserling.

* **Kaufmann,** Max, Hamburg; Anhänger Dr. Magnus ✡ Hirschfelds, des Vorkämpfers für Abschaffung des § 175.

Kaufmann, Selmar, G. m. b. H., Fleischerei, Berlin. „Besonders von jüdischer Seite wird immer betont, daß innerhalb des Judentums selbst durchaus einwandsfreie und vor dem Licht der Öffentlichkeit bestehende Zustände herrschen. Demgegenüber ist es gewiß interessant, festzustellen, daß die jüdischen Rasseeigentümlichkeiten nicht einmal vor strengen Vorschriften jüdischer Glaubenslehren halt machen, und daß selbst auf diesem, dem Judentum besonders heiligen Gebiet gerichtlich Fälle festgestellt worden sind, die die gegenteiligen Behauptungen von jüdischer Seite glatt widerlegen.

Unter der Überschrift „Koscheres Schweinefleisch" brachte die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" vor einiger Zeit die Mitteilung, daß einer hiesigen Firma, die ihre Fleisch- und Wurstwaren bisher als „rituell koscher" bezeichnet hatte, durch Gerichtsbeschluß untersagt worden war, in Ankündigungen, Annoncen, auf Firmenschildern, Geschäftspapieren und an ihrem Verkaufsladen die bisher als koscher bezeichneten Waren noch weiter als koscher zu bezeichnen. Das Gericht kam zu diesem Beschluß, weil die anzeigende Firma, die Firma Selmar Kaufmann G. m. b. H., den Nachweis geführt hatte, daß in den als koscher bezeichneten Fleisch- und Wurstwaren Schweinefleisch mit verarbeitet worden ist, und daß zur Herstellung koscherer Wurst auch diejenigen Apparate mitbenutzt worden sind, die zur Herstellung *nicht* koscherer Ware bestimmt waren.

Um den Nachweis zu führen, daß es auch in streng rituell verwalteten Geschäften nicht den Vorschriften entsprechend einwandfrei zugeht, wurden verschiedene Anzeigen erstattet, von denen die gegen die Firma Selmar Kaufmann G. m. b. H. bereits verhandelt wurde.

Diese Firma ist ein unter Aufsicht des jüdischen Rabbinats und der orthodoxesten jüdischen Gemeinde „Adas Jisroel" stehendes rituelles Unternehmen, das sich mit der Herstellung koscherer Fleisch- und Wurstwaren befaßt. Neben den Fleisch- und Wurstwaren werden von dieser Firma auch Fette geführt, wie sie für den Bedarf streng koscherer Speisen vonnöten sind. Die von der Konkurrenz gegen diese Firma erstattete Anzeige führte dahin, wie die „Berliner Markthallen-Zeitung" berichtet, und wie der Angeklagte auch ohne weiteres zugab, daß das von dieser Firma verkaufte Gänseschmalz mit Pflanzenmargarine vermischt war, und daß das angebliche Kalbsfett ein Gemisch aus Rinderfett, Kalbsfett und Pflanzenfett war. Der Angeklagte gab hierzu noch folgende Erklärung ab: Neben „reinem Gänsefett" habe er auch besagtes Gemisch geführt, das im Preise erheblich niedriger war als das reine Gänsefett. Wurde solches ausdrücklich verlangt, so sei es auch verabfolgt worden. Wurde dagegen nur schlechthin Gänseschmalz verlangt, so wurde die Mischung

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZERUNG!!!

verabfolgt. Jedoch seien seine Verkäuferinnen streng angewiesen gewesen, beim jeweiligen Verkaufe den Käufer darüber aufzuklären, daß er kein reines Gänseschmalz erhalte. Kalbsfett habe er überhaupt nicht geführt, weil es eben unmöglich sei, so viel Kalbsfett zu beschaffen, wie gebraucht werde. Das wisse sein Kundenkreis auch sehr wohl. Um jedoch dem herrschenden Bedürfnisse Rechnung zu tragen, habe er das Gemisch hergestellt. Aber auch hier sei sein Personal von Anfang an dahin instruiert worden, dieses Gemisch nie als Kalbsfett, sondern nur als Kunstspeisefett zu verkaufen. Zugeben müsse er allerdings, daß er Kunstspeisefett nicht den Vorschriften des Margarinegesetzes entsprechend habe verkaufen lassen. Diese Angaben wurden von einer Reihe von Angestellten und früheren Angestellten bestätigt. Von den Sachverständigen, dem Geh. Regierungsrat Professor Dr. Juckenack und dem Hofschlächtermeister Hübner, Charlottenburg, wurde begutachtet, daß beide Gemische eine Verfälschung bezw. Nachmachung seien, wenn sie unter einer irreführenden Bezeichnung und nicht als das, was sie tatsächlich sind, verkauft werden. Dies soll allerdings in einzelnen Fällen vorgekommen sein. Das Gericht faßte dies als ein Verschulden der Verkäuferinnen auf und sprach den Angeklagten von den ihm zur Last gelegten Beschuldigungen frei. Etwaige Übertretungen waren verjährt. Stsbgr.-Z.

* **Kemmerich**, Max. In seinem Buch über „Prophezeiung" hat K. gewissenhaft die Literatur durchgearbeitet. Den Nostradamus bezeichnet er aber durchaus irrtümlich als Juden, und im Alten Testament darf K. doch — wenn er erwähnt, daß die Verheißung der Juden, sich über die Erde siegreich auszubreiten, erfüllt sei — nicht jene andere Wahrsagung übersehen, die im 5. Buch Mose, 28, V. 48 ff. den Völkern, über die Juda sich ausgegossen hat, eine gewisse Erlösung verkündet. Wenn so viel anderes Wahrheit geworden ist, hat auch das einige Aussicht auf Verwirklichung. Es heißt bei Moses:

„Und wirst deinem Feinde, den dir der Herr zuschicken wird, dienen in Hunger und Durst, in Blöße und allerlei Mangel; und er wird ein eisern' Joch auf deinen Hals legen, bis daß er dich vertilge.

Der Herr wird ein Volk über dich schicken von ferne, von der Welt Ende, das wie ein Adler fliegt, des Sprache du nicht verstehest.

Ein frech' Volk, das nicht ansiehet die Person Eurer Alten, noch schonet die Jünglinge.

Und wird dich ängsten in allen deinen Toren, bis daß es niederwerfe deine hohen und festen Mauern, darauf du dich verlässest in all deinem Lande; und wirst geängstet werden in allen deinen Toren, in deinem ganzen Lande; das dir der Herr dein Gott gegeben hat."

„Vom fernen Welt Ende", das ist der Norden, wohin unsere Rassenforscher 卐 Wilser, Kossinna und Ammon, gegen die Behauptungen jüdischer „Gelehrten", die Heimat der Ario-Germanen verlegen; und in Luftschiffen und Flugzeugen über der Erde zu schweben, wie die Adler, hat Deutschland im 20. Jahrhundert auch gelernt. „Unsere Sprache verstehen" die Juden auch „nicht", wie es in Vers 49 heißt, trotzdem sie von ihnen gesprochen wird. — So hätten sich die Verse von Moses doch teilweise wenigstens in der Schilderung des nordischen Volkes erfüllt.

K. versagt auch bei der Auslegung des letzten Teils der Lehninschen Wahrsagung, der sich auf unsere Zeit bezieht, denn V. 94: „Israel infandum scelus audet" steht noch bevor; 1848 war ja nur der Auftakt zur Katastrophe, der unser durch die jüdische Sozialdemokratie verkehrtes Volk zugetrieben wird; aber dieses scelus rächt die Wahrsagung: morte piandum; dann erst soll süßer Friede wieder in unsern Landen sein.

* **Kempner**, Arthur (Alfred Kerr). Eifriger Förderer der Bestrebungen Dr. Magnus Hirschfelds für Abschaffung des § 175. Er veröffentlichte im „Pan" vom 27. Juni 1912 unter dem Titel „Das gleiche Geschlecht" einen Artikel, der in die garnicht mißzuverstehende Drohung ausklang: „Allzulange aber darf es nicht mehr dauern (mit der Abschaffung des § 175), so ihr die Schande vermeiden wollt, daß ein der Vernunft entsprechendes Besinnen etwa der zufälligen Beschaffenheit einer besonderen Familie verdankt werde." Wohin zielen diese dunklen und verruchten Worte? Die Tatsache, daß der „Pan" seither eingegangen, beweist, wie die Mehrzahl seiner Leser über die Ansichten Kerrs und Dr. Hirschfelds dachte

Peinliches Befremden erregte es auch, daß K. einen überaus gehässigen Angriff Hirschfelds auf den seit mehr als vier Jahren im Grabe ruhenden Reichsglöckner Joachim Gehlsen veröffentlichte, weil dieser es gewagt, dem Komitee, der Polizei und den Gerichten vorzuwerfen, ihre Bestrebungen zielten dahin, die armen „Erpresser" zu fassen, dagegen die reichen Verführer unter Hirschfelds Schutz straffrei zu lassen.

✡ Lublinski schreibt (Schaubü 14/9 1905) über Kempner-Kerr: „In seinem Buch vom „Neuen Drama" (Berlin, S. Fischer) beschwört er die Schatten Lessings und der Brüder Schlegel herauf und gibt mit ruhiger Selbstverständlichkeit zu verstehen daß er, Alfred Kerr, für seine Zeit bedeutet, was jene Erlauchten ihren Epochen waren." — Zu Kerrs, I 208, zitierter Todesangst: „ich selbst würde lieber dreimal Sklave sein als tot", vgl. das ariogermanische, männliche Gedicht von H. 卐 Allmers: Friesengruß.

„Volk alter Freiheit, alter Kraft,
Das trotzig mit den Wogen rang
Und selber sich für Weib und Kind
Den teuren Heimatboden schuf,
Das, dieser Deiche starke Wehr
Aufwerfend, zu den Fluten spricht:
„Bis hierher sollt ihr, weiter nicht!"
Das mit dem stolzen Gruß sich grüßt:
„Eala frya Fresena",
Das seiner Freiheit Heiligtum
Lang gegen Pfaffenübermut
Und Adelsmacht verteidigte.
Nicht Männer zogen nur zum Streit,
Auch hohe Jungfraun, ernst und mild,
Und sanken bleich und blutend hin,
Gedenkend, als der Stahl sie traf
Des Friesenspruchs: „Lieber tot als [Sklav!"
Du prächtig Wort: „Lieber tot als [Sklav!"
O brause du wie Nordlandssturm
Durch alle deutschen Herzen hin,
Vom meerbespülten Friesenland
Bis zu der Alpen Hochgebirg,
Und von den Alpen bis ans Meer
Erdröhne donnernd wieder her,
Rings alles rüttelnd aus dem Schlaf,
Du stolzes Wort: „Lieber tot als [Sklav!"

* **Kienzel**, Hermann, begrüßte 1886 卐 v. Schönerer bei seiner Ankunft in Graz mit folgendem Gedicht:

„An Georg Ritter von Schönerer!
....Die deutsche Jugend schwört zu deinen Fahnen;
Ihr ist der Zukunft schönes Morgenrot,
Sie folgt dir treu auf allen deinen Bahnen,
Und ihren Schwur löst nur der kalte Tod."

Und „auf dem deutschen Abiturientenkommers des zweiten Staatsgymnasiums in Graz, am 14. Heuerts 1887, befeuerte der relegierte jur. H. Kienzl die Jugend für den nationalen Kampf: Zwei Güter bewahren Sie sich: den frischen, fröhlichen Burschenmut und den Gott in Ihrer Brust, die ungebeugte Überzeugung... Kehren Sie aus diesem Kampf als Sieger wieder oder fallen Sie ehrenvoll! Denken Sie an den Mann, der, ein zweiter Sankt Georg, mit heiligem Mute den geifernd gischtenden Drachen der Gemeinheit niederstritt, ranken Sie sich empor in Ihrem Gemüte an diesem Bilde eines echten deutschen Mannes, an Georg Ritter von Schönerer!"

Von Kienzl stammt ferner das Gedicht „Schwarz-rot-gold" im „Kyffhäuser" 1889. Zu Ende der achtziger Jahre schrieb er im „Boten aus dem Waldviertel" und im „Obersteierblatt" Kunstberichte und Theaterkritiken. Aber schon als Student fiel Kienzl, dessen jüdische Abkunft sich später herausstellte, von Schönerer ab. Als ihm sein Gedicht an Schönerer vorgehalten wurde, suchte er seinen Umfall mit den Worten zu rechtfertigen: „Man hat ein Recht, mit 20 Jahren dumm zu sein." — Schönerer, 2, 118. — Öfter neigen Halbjuden in jungen Jahren nach der nichtjüdischen Seite, aber sehr bald macht dann das Judenblut in ihnen seine uralten Herrschaftsrechte geltend.

Klemperer, Viktor, * 1881 Landsberg a. W.; Wilmersdorf. — V: Talmudsprüche 06; Paul Heyse; Paul Lindau; Dtsche Zeitdichtung von 1813—71.

Kley, Eduard Israel, * 1789 (Bernstadt, Schlesien), — 1867 Hamburg. „Während seines Besuches der Berliner Universität Erzieher des Dichters Michael Beer, wurde er 1817 Direktor der israelitischen Freischule in Hamburg und im Geiste Friedländers und Jacobsons wirkend, einer der Mitbegründer des Hamburger Tempels, dessen erster Prediger er war und für den er ein Gebet- und Gesangbuch verfaßte. Ein treuer Schüler Schleiermachers, zeichnen sich seine Predigten und Predigt-Skizzen durch Fülle der Gedanken, Klarheit und Reinheit des Ausdrucks aus." — V: Erbauungen oder Gottes Werk und Wort (1813—14); Die deutsche Synagoge; Katechismus der mos. Religionslehre; Israel. Gesangbuch; Predigten; Predigt-Skizzen. — Kayserling.

Klippstein, Julius, München, Inhaber eines Abzahlungsgeschäftes unter der Firma: Jakob Weg. 1904 Gerichtsverhandlung wegen Meineid und Meineidsverleitung. Eine Briefträgersfrau, seine Kundin, hatte er zu bewegen gesucht, unter Eid die Tatsache zu leugnen, daß er in seinem Geschäft mit ihr unsittlichen Verkehr gepflegt. Er selbst hatte die Tatsache abgeschworen. Die Briefträgersfrau hat aber schließlich — trotz versprochener Geldgeschenke — die Sache eingestanden. Die Untersuchung gegen Klippstein ergab, daß es in dessen Geschäft an der Tagesordnung war, den weiblichen Kundinnen unzüchtige Anträge zu machen. Der Staatsanwalt hatte allein 35 Frauen und Mädchen ermittelt, die durch Klippsteins Nachstellungen zu Falle gekommen waren. Einigen Frauen, die seinen Zudringlichkeiten widerstanden, ließ K. ihre Habseligkeiten pfänden. Erst wenn sie nachgaben, sistierte er die Vollstreckung und gewährte ihnen wieder längere Zahlungsfristen. Es handelte sich zumeist um Frauen und Töchter von Arbeitern und kleinen Beamten. K. litt beständig an einer entsetzlichen Krankheit, die er auf die Opfer übertrug. Auch seine Frau war krank und mußte sich einer schweren Operation unterziehen; dasselbe Leiden hatte auch die Köchin, mit der er ebenfalls verkehrte und — sein 17 jähriger Sohn, dieses

FOR REFERENCE ONLY!!!!... NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Vaters Ebenbild. — K. wurde zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. — Stoltheim, 245.

Kluge, Defraudant, unterschlug 1909 bei Arthur ✡ Koppel ½ Million. Mehrere Jahre Gefängnis. Begnadigt 16/6 1913. B. T. 21/6.

* **Kohler**, K., Prof., Dr. Vorfahren waren Rabbis. Bis 1856 war K. auf der Talmudschule in Haßfurt; dann lernte er 4 Jahre bei M. Lehmann in Mainz. 1862 setzte er seine talmudischen Studien in Frankfurt bei S. R. Hirsch fort und besuchte auch das Gymnasium jener Stadt. 1867 Doktor in Erlangen. Abraham Geiger empfahl den K. nach Amerika. Er führte dort 74 zur Ergänzung des Sabbatgottesdienstes einen Sonntagsgottesdienst ein und wurde 93 Präsident des Hebrew Union College in Cincinnati. — Die Bibliographie der Kohlerschen Schriften umfaßt 512 Nummern. — Das Judentum ist ihm weder eine Sammlung von Gesetzen noch eine Rassen- und Nationalreligion, sondern „eine große historische Kraft, eine religiöse Weltmacht, die an den großen Religionen der Welt mitgearbeitet und die Bestimmung hat, die Ideen der Menschen auch ferner umzugestalten“..... Mit großer Energie sprach sich Kohler stets für die Mission des Judentums aus: „Nicht Zion, sondern Amerika ist die Heimat des kosmopolitischen, westlichen Juden.“ In dem Zionismus sieht er nicht die Erfüllung sondern eine Verleugnung der Mission des Judentums, — Azi 6/6 13.

Kohner, Moritz, * 1818 (Neumark, Böhmen), 1877 Leipzig. Gründer und erster Präsident des „Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes,“ ein eifriger Förderer fortschrittlicher Entwicklung des Judentums und mannhafter Vertreter seiner Glaubensgenossen. Erster jüdischer Stadtrat in Leipzig, und Vorsteher der jüdischen Gemeinde. — Kayserling.

Königstein, S., Präsident d. Vereins für Post-Teleph.- u. Verkehrsinteressen, Wien.

Königswarter, Jonas von, * 1807 (Frankfurt a. M.)—1871 Wien. „Ein Mann von scharfem Geiste und sprühendem Verstande, der wegen seiner Verdienste um den Staat und das öffentliche Wohl in den österreichischen Freiherrnstand erhoben wurde. Er hing dem Glauben seiner Väter mit inniger Überzeugungstreue an und befolgte in streng konservativer Weise die Satzungen des Judentums. Er spendete immer mit vollen Händen; er förderte Kunst und Wissenschaft, bestimmte ein namhaftes Stipendium für jüdische Theologen, rief eine große Armenstiftung für verschämte Arme der Stadt Wien ins Leben und erbaute auf eigene Kosten das Blinden-Institut auf der hohen Warte bei Wien zur Ehre seines Namens und zum Heile für die spätesten Geschlechter,“ — Kayserling.

Königswarter, Wilhelm, *1809 (Fürth)—1887 Meran. „Seine idealen Bestrebungen kamen außer seiner Glaubensgenossenschaft in hervorragender Weise der Stadt Fürth zu gute, welche ihn zwanzig Jahre vor seinem Tode zum Ehrenbürger ernannt hatte und welche er als Universalerbin seines bedeutenden Vermögens einsetzte. In den Annalen Fürths, wo eine Straße seinen Namen trägt, hat er sich einen ehrenvollen Platz gesichert,“ — Kayserling.

*✠**Koerner**, Paul, früher Cohn, Wilmersdorf. — Herr von ✠Jagow hat einem Beschwerdeführer geschrieben:

„Berlin, den 10. Juni 1913.

Auf die an den Herrn Regierungspräsidenten in Potsdam gerichtete und an mich zuständigkeitshalber abgegebene Eingabe vom 2. Mai 1913 erwidere ich, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um eine Person jüdischen Glaubens oder jüdischer Abkunft handelt.

Die diesbezüglichen Dokumente sind von mir geprüft worden.

Der Name „Körner“ ist von den Antragsteller frei gewählt, ohne daß er dabei eine bestimmte Familie im Auge gehabt hatte.

Hierzu bemerke ich, daß der Name „Körner“ sehr häufig ist, da allein im Berliner Adreßbuch 6 Spalten dieses Namens enthalten sind.

Diesseits wurde der Umstand, daß eine durchaus christliche, ursprünglich aus bäuerlichen Kreisen entstammende Person den spezifisch jüdischen Namen „Kohn“ zu führen hatte, als ausreichender Grund zur Namensänderung angesehen.

Den übrigen Herren ersuche ich von dem Vorstehenden Kenntnis zu geben.

Jagow.“

Wir danken dem Herrn Polizeipräsidenten, daß er einem Deutschgeborenen, den jüdischen Namen Cohn abnahm.

„Sollte es“, schreiben auch Ds. Bl. „noch mehr Leute namens Kohn geben, die nachweislich alten christlichen und deutschen Familien entstammen, so wäre ihnen vielleicht zu empfehlen, ebenfalls die Umänderung ihres Namens zu betreiben, damit sie nicht das Opfer leichtmöglicher Irrtümer werden.“

Unsere Bemerkungen I, Spalte 221 unter „? Körner, Paul“ nehmen wir hiermit sofort und gern zurück. Mit deutschem Gruß!

Kornfeld, Aron, 1794—1881 Golc-Jenikau (Böhmen). „Als wohlhabender Fabrikant stand er mehrere Jahrzehnte einer in ihrer Zeit bedeutenden talmudischen Hochschule vor, welche er aus eigenen Mitteln erhielt und aus der viele sehr angesehene Rabbiner hervorgingen,“ — Kayserling.

Kosch, Raphael Jakob, 1803 (Lissa)—1872 Berlin. „Mann der Wissenschaft und Kunst, Staatsmann, Volks- und Kammerredner. Arzt in Königsberg. Mitglied und mehrere Monate erster Vizepräsident der preußischen Nationalversammlung, gehörte er der preußischen Kammer bis zu deren Auflösung an, vertrat dann die Stadt Königsberg im preußischen Abgeordnetenhause elf Jahre bis zu seinem Tode. Er war ein wackerer Kämpfer für die Rechte des Volkes und für die geistige Freiheit und führte diesen Kampf, konsequent in seinen Grundsätzen mit Milde und Versöhnlichkeit. Dem Judentum, dem er als Vorstandsmitglied der Königsberger Gemeinde auch praktische Dienste leistete, gehörte er mit inniger Liebe an und trat jederzeit mit seltenem Freimute und warmer Herzenswärme auf, wenn das Recht der Juden verkümmert und die Ehre des Judentums angegriffen wurde,“ — Kayserling.

Krochmal, Nachman, * 1785 (Brody)—1840 Tarnopol. „Wie Moses Mendelssohn von tiefem Gemüt und klarem, durchdringendem Verstande, verbunden mit lebendigem Sinn für das Schöne, war jener das Ideal, nach dem er sich bildete.... Schon in der Jugend machte er sich mit Maimuni's „Führer der Verirrten“ vertraut und wandte später der alten jüdischen Geschichte, besonders der „Augenleuchte“ des berühmten Asaria dei Rossi seinen Fleiß zu. Krochmal, der Mendelssohn Galiziens, bekämpfte die Werk- und Scheinheiligkeit, sowie die die wahre Religiosität verdrängenden Vorurteile. Vertraut mit den philosophischen Schriften Philo's, Aben Esra's und Maimuni's, wie mit denen Kant's, Fichte's und Hegel's, verfaßte er ein in hebräischer Sprache geschriebenes vorzügliches philosophisches Werk, die Arbeit dreißigjähriger Forschung,“ — B: More Newuche ha-s'man (hebr. 1851). Kayserling.

Kuhn, gebor. Kohn, österr. Kriegsminister, suchte das österr.-ungar. Offizierskorps zu „demokratisieren.“ „Niemals hätten sich solche Skandalaffären wie die mit Hofrichter und Redl ereignet, wenn die österr.-ungar. Offizierskorpsgesellschaft so einheitlich gegliedert wäre wie das deutsche.“ — D. T. Z. 22/8 1913.

***Kuranda**, Ignatz, * 1811 (Prag)—1884 Wien. „Sohn eines unbemittelten Antiquars, las er in früher Jugend ohne Wahl und ohne Leitung vieles durcheinander. Erst Journalist, dann dramatischer Dichter, ging er erglüht für die Freiheit, ins Ausland, nach Paris, nach Brüssel, wo er Vorlesungen über deutsche Literatur hielt und eine Zeitschritt begründete, welche in vornehmem Stile eine freie Bewegung anbahnte und von politischer Bedeutung wurde. Dem Ideale seiner Jugend blieb er stets treu: als Redakteur, als Mitglied der deutschen Nationalversammlung, des österreichischen Landtags und des österreichischen Reichstags, dem er dreiundzwanzig Jahre ununterbrochen als Führer der deutsch-liberalen Partei angehörte. Er war ein warmer Verteidiger seiner Glaubensgenossen, welche er als Präsident der Wiener Kultusgemeinde häufig vertrat, ein begeisterter Freund der jüdischen Wissenschaft, besonders der jüdischen Geschichte, deren Forschung er als Vizepräsident der „Israelitischen Allianz“ wesentlich förderte. In der Geschichte der österreichischen Publizistik, des österreichischen Parlaments und der ersten jüdischen Gemeinde des Kaiserreichs füllt sein Name für alle Zeiten ein ehrenvolles Blatt aus.“ — H: Die Grenzboten (1846 ff.); Die Ostdeutsche Post. Kayserling.

Kwaszewski, Simon, Wiener Vertreter der „Nova Reforma.“

Lämmel, Simon von, 1766 (Tuschkau) Böhmen—1845. „Einer der ersten Juden in Böhmen, der in den erblichen Adelstand erhoben wurde als Anerkennung für die Uneigennützigkeit, mit der er dem Staate Dienste geleistet hat.... Einer der ersten unter seinen Glaubensgenossen, der freiwillig in den bürgerlichen Militärdienst trat. Von seinem Monarchen und anderen Fürsten hochgeehrt, war er stets bemüht, die drückende Lage seiner Glaubensgenossen zu verbessern und die geistige Erhebung derselben zu fördern. Seinem Einflusse gelang es, einen bedeutenden Nachlaß der böhmischen Judensteuer zu erlangen und die Zusicherung zu erhalten, daß diesebe bald gänzlich aufhören solle,“ — Kayserling.

Landau, Rich., Dr. med., Frankenberg. — B: Geschichte der ✡ Ärzte, 1895, Verlag S. Karger, Berlin. In der Einleitung lobsingt L. seinem Volke: „Einst berufen, der Urheber und der erste Träger des Einheitsgedanken in der Anschauung von der, Himmel und Erde beherrschenden Gottheit zu sein, fand es später statt Achtung nur Achtung bei den nachfolgenden Kulturvölkern, die diese Idee von dem einzigeinzigen Wesen, welches als Hüter der Schöpfung über den Sternen wohnt, von ihm übernommen und teilweise weiter aufgebaut und in besonderer Weise umgestaltet haben.“ — Man vgl. dazu ✠ Fritsch's aufklärendes Buch: „Mein Beweismaterial gegen Jahve.“

Die Ärztegeschichte der einzelnen Länder läßt Landau immer da aufhören, wo die Juden ihre Emanzipation durchgesetzt haben, „denn es gibt heute nicht mehr in gleichem Sinne, wie früher,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

z. B. jüdische Ärzte, sondern deutsche, französische, englische u. s. f. Ärzte, welche zufällig jüdischer Konfession sind, wie andere lutherischer oder katholischer usw. Selbst diese Unterschiede beginnen in der Wissenschaft zu verblassen, und das bedeutet einen höheren Fortschritt in der geistigen Entwicklung des Menschengeschlechts, weil die wahre Wissenschaft international sein, grenzenlos alle Völker umfassen muß." .....

Diese verblasene Behauptung wird am Schlusse jedes Länderkapitels noch einmal vorgetragen:

Z. B. bei Frankreich: „Schon 1830 zählte man 27 Ärzte jüd. Glaubens und bis heute ist ihre Zahl bedeutend gewachsen; viele davon haben zum Ruhme der französischen Medizin beigesteuert nicht mehr als Juden, sondern als Franzosen." .....

Holland S. 98: „Unter ihnen findet sich mancher treffliche Arzt; aber er gilt nicht mehr als jüdischer, sondern als holländischer Arzt, und darum liegt eine Nennung außerhalb unserer gestellten Aufgabe."

Deutschland S. 133: „Getreu unserer Vornahme, hört also für uns die Geschichte der jüd. Ärzte im deutschen Sprachgebiete unter Rücksicht auf diese Verhältnisse mit dem Beginne des neunzehnten Jahrhunderts auf." .....

Insofern war Landau's Buch für unsere Aufgabe nicht viel wert; eine Geschichte der „deutchen" Ärzte jüdischer Rasse bis auf Dr. Levy-Danzig, Exz. Ehrlich und Prof. Senator bleibt erst recht von unserer ✠ Seite aus noch zu schreiben.

***Landmann**, Julius, Up., Basel. — Samstag 31/5 1913 behandelt die Frage, wie L. nun die ihm anvertraute, empfängliche Jugend beeinflußt und heranbildet:

„Die Frage gehört nicht zu denen, die leichter zu stellen als zu beantworten sind. Wenn auch noch lange kein Apoll, so formt er doch, einem Gotte gleich, den Studenten nach seinem Ebenbild. Mit jedem Semester gibt es jetzt neue Landmänner.

Und der Weihrauch, den ihm angesehene Bürger streuen, erleichtert ihm die hohe Aufgabe ganz bedenklich. Herr Dr. Geering, unser verehrter Handelskammersekretär, hat erklärt, Landmann lese das schönste national-ökonomische Kolleg in Europa. Derartiges stimmt ein Schweizer Studentlein andächtig. Gläubig lauscht es der Wort für Wort feierlich durch die Zähne gepreßten neuen Basler-Katheder-weisheit, daß die mutwillige Vernichtung von Waren durch preistreibende Händler den nationalen Reichtum vermehrt!! Der „Samstag" nannte dies: „Die eigentliche Sünde wieder den heiligen Geist der fruchtbaren Natur." Die Landschäftler Bauern haben vor wenigen Jahren den Überfluß einer ungewöhnlichen Apfelernte den Basler Schulkindern geschenkt und sparsam und sorglich den kostbaren Segen selbst auf ihren „Bottenwagen" in die Stadt gefahren; die vom hinteren Baselgebiet hatten sich am Abend auf den Weg gemacht, um mit den anderen am frühen Morgen zur Stelle zu sein. Was diese Bauern dazu bewog, war nicht besondere Zärtlichkeit für die Stadtkinder, sondern jenes kerngesunde sichere Gefühl für die Heiligkeit der Frucht. Das wird der Abkömmling eines Geldhandel treibenden Schachervolkes allerdings nie begreifen, er sieht in allem nur den abstrakten Geldwert. Das Geld ist für ihn die Zentralsonne des Weltgetriebes. Darum geht dem neuen Jugenderzieher nichts über die Großbanken, darum preist er in der Antrittsvorlesung deren Patriotismus, lobt er „in dem schönsten Kolleg, das in Europa gelesen wird" deren Papiere als vorteilhafteste Anlage, spricht er so liebevoll von der Geschichte und der Größe des Hauses Rotschild und erklärt er seinen, d. h. unseren Studenten religiöse Bewegungen wie den Puritanismus höchst einseitig aus ökonomischen Ursachen.

Ein solcher Hochschullehrer, mag er nun der bezauberndste Gesellschaftler sein, ein Ausbund von Klugheit und Gefälligkeit, muß bekämpft werden als Träger einer feindlichen Weltanschauung.

Sein Einfluß geht weit über seine Lehrtätigkeit hinaus. Er spricht heute in Universitätsangelegenheiten ein sehr entscheidendes Wort, gilt geradezu als Vertrauensmann unseres schwächlichen Unterrichtsministers, und dessen Kollege, der Sozialist Blocher, hat ihn unbegreiflicherweise in das Einigungsamt gewählt.

Wo Fruchtbares bekämpft und Steriles gefördert wird, überall verspürt man dieses galizischen Juden unheilvollen, auf haarspaltende Dialektik und kostspieliges Sammeln gerichteten Geist, nach Jakob Burckhardt die beiden Merkmale einer entarteten, absterbenden Wissenschaft.

Am unheimlichsten ist die schonende Freundschaft, die unsere Sozialdemokratie dem Schützling der Großfinanz entgegenbringt. Von allen Parteien trat gerade sie am eifrigsten für die in Gründung begriffene eidgenössische Postsparkasse ein. Im „Basler Vorwärts" wurden deren Gegner in Zürich förmlich der „Schinderei" bezichtigt. Doch keiner der mit Professor Landmann verkehrenden, jüngeren oder älteren Basler Sozialdemokraten scheint zu wissen oder gar sein Organ darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß der Hauptgegner der Postsparkasse, der dagegen in Artikeln, Vorträgen und Broschüren agitiert, innerhalb der eigenen Mauern sitzt. Nie wurde sein Name genannt. Wenn je von der Postsparkasse die Rede ist, macht das Arbeiterblatt um die galizische Person einen großen Bogen, wie damals in Paris der von Jaurés geführte Demonstrationszug der streikenden Eisenbahner um die Paläste der Eisenbahnbarone Rotschild."

***Landsberger**, Arthur. Zeitweilig Mitglied der allgemein bekannten „Gemeinschaft der Eigenen". Er machte in Berlin W viel von sich reden, als er die sehr jugendliche Dolly Pinkus, Tochter der jüdischen Schriftstellerin Getrud Wertheim („Truth!") aus ihrer ersten Ehe mit Kommerzienrat Pinkus heiratete, die in der Hochzeitsnacht aus dem Fenster des im zweiten Stock gelegenen Hotelzimmers sprang und sich dabei verletzte. Landsberger ist durch Heirat seiner Schwester Schwager des jüdischen Zeitungsverlegers Ullstein, der ja betreffs Herstellung einer „gesunden" Sensationspresse Rudolf Mosse mit Erfolg den Rang abzulaufen sucht.

***Landsberger**, Heinrich (Heinrich Lee). Über „Grüne Ostern", das neue Schauspiel von Heinrich Lee, das seine Erstaufführung im Wiesbadener Hoftheater erlebte, schrieb ferner Heinz ✠Gorrenz in der Deutschen Tageszig. (20. Febr. 1913): „Landsberger, alias Lee, hat, vom „furor teutonicus" gepackt, der Stimme seines patriotischen Herzens folgen müssen und uns mit einem Schauspiel „Grüne Ostern" beglückt. Die oft geschickte, aber um so verlogenere Mache dieses Stückes wiegt zu schwer, als daß sie lächelnd mit einem Blick auf die Gelegenheit abgetan werden könnte. Und der Makler Veilchenstock, der als der größte Patriot des Stückes erscheint, da er 500 Taler und seinen Sohn zu opfern verspricht, während der Vertreter der Stadt Breslau ein Filou ist, der sich in der Not der Zeit durch Wucherei bereichert, sind so bekannte Typen bekannter zeitiger Theaterstücke, daß sie zu denken geben. Auch die schlechten Witze, mit denen die Leeschen Gestalten die Opferung der Kleidungsstücke und Silbersachen begleiten, und mit denen sie — wie die Magd — den Diebstahl einzelner Gegenstände, die schon für den Altar des Vaterlandes bestimmt sind — entschuldigen — geben zu denken. Oder sollte auf den Wangen der Breslauer von heute nicht die Schamröte brennen, wenn ihre Ureltern in der gewaltigsten Zeit kurz vor der Entscheidung, da die Zeit im Fieber lag und die Not an alle Tore pochte, dargestellt werden wie alberne Gesellen und schwatzende Weiber, die zwischen Hurrabrüllen und Geklatsch ihre Stunden verbringen? Wenn die Studenten, die aus allen Himmelsgegenden nach Breslau geströmt sind, bei Landsberger nicht zur Befreiung des Vaterlandes stürmen, sondern ihr lauter Lärm in der Befreiung eines wegen Insubordination zum Tode verurteilten französischen Obersten gipfelt, ist damit gezeigt, wie Lee die eiserne Zeit lebendig werden ließ. Sie hat nichts mit ihm, er nichts mit ihr zu schaffen. Das fühlen wir, die wir den Lenzsturm jener Tage um unsere Ohren brausen hören, die wir in Sehnsucht uns nach dem Großen verzehren, der uns das Drama der eisernen Zeit schreiben wird, und die wir nicht ruhen werden, bis ein neuer Lenzsturm jene Sumpfpflanzen geknickt hat, die den Blüten der deutschen Kunst Sonne und Luft nehmen!"

***Langen**, Albert, Verlag des Simplizissimus und März, München. — Einer bekannten Sektkellerei ging von der Firma Albert Langen, Verlag, München, unterm 26.Mai 1911 folgendes Schreiben zu:

„Wir möchten einigen der bedeutendsten unsrer Autoren gerne ein Geschenk mit einigen Flaschen Sekt machen und würden dazu gerne Ihre Marke benutzen. Wir würden für ca. 500—600 Mk. Sekt von Ihnen beziehen, wenn Sie für den gleichen Nettobetrag Inserate in unserer Wochenschrift „März" aufgeben.

Können Sie unsern Vorschlag akzeptieren, dann bitten wir um freundlichen Bescheid, möchten aber gleichzeitig bemerken, daß Sie die Inserate durch die Firma Rudolf Mosse, die den Anzeigenteil des „März" gepachtet hat, aufgeben müßten, während wir Ihnen den Sekt direkt in bar bezahlen."

Als die Firma darauf bestand, ihre Ware nur im üblichen Geschäftsverkehr abzugeben, antwortete der Verlag:

„...Wir bedauern, Ihnen nur dann einen Auftrag überweisen zu können, wenn Sie für den gleichen Nettobetrag Inserate in unserer Zeitschrift „März" aufgeben. Ist Ihnen dies nicht möglich, müssen wir eine andere Sektmarke wählen."

***Lautenburg**, Sigmund, Geh. Intendanzrat, Berlin. — 1—0,08 Martin B. 114. Am Grabe von Erich ✠ Schmidt auf dem Jerusalemer Kirchhof an der Bergmannstraße wurde aus Anlaß seines 60. Geburtstages ein aus Lorbeer, Palmen und weißen Seerosen gewundener Kranz niedergelegt, auf dessen weißer Schleife man die Worte liest: Meinem unvergeßlichen Meister Prof. Erich Schmidt in Dankbarkeit Siegmund Lautenburg. 20. Juni 1913." — Wahrheit 28/6 13.

Lazard, G. R.-R., Dresden: siehe Ilse Gayer.

Lee, Ella = Ella Levy.

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!

Leeser, Isaak, * 1806 (Neuenkirchen), Westfalen), — 1868 Philadelphia, „der erste, welcher die Predigt in der Landessprache in Amerika eingeführt und durch die in englischer Sprache von ihm redigierte Monatsschrift die Intelligenz unter den Juden Amerikas gefördert und die Liebe zum Judentum wieder geweckt hat. Er war der erste, der die Bibel, das Gebetbuch, ein Religionsbuch und andere Schriften ins Englische übersetzte und der, schon als junger Mann, zur Verteidigung der Juden auftrat. Durch seine Bemühungen entstand in Philadelphia eine theologische Fakultät (Maimonides' College), deren Präsident und Lehrer er war. 40 Jahre Rabbi in verschiedenen Gemeinden Philadelphias." — B: The Occident and American Jewish Advocate; The claims of the Jews to an Equality of rights (1841); The Twenty-four books of the Holy Scriptures. — Kayserling.

Lehmann, Präsident der Eisenbahn-Direktion, Essen-Ruhr, 1912.

Lehrs, Carl, 1802—78, Königsberg. Seit 45 o. UP (griech. Philol.) — B: Zur Ethik und Religion der Griechen. — „Für Herrn Köster (UP, Leipzig, ✠), spricht... auch seine Herkunft von christlichen Eltern. Man will die großen Philologieprofessoren nicht mehr dort suchen, woher Ludwig Friedländer und Carl Lehrs stammten", klagt Paul Schlenther — B. T. 8/6 1913 — bei der Frage der Besetzung von Erich ✠ Schmidts (†) Lehrstuhl.

? **Lembach**, B: Samson, Dr., Urfg. 1911 Schauspielhaus zu Düsseldorf; in der Presse wie folgt beurteilt: Die ewigen Wahrheiten sind's, deren eherne Wucht über der Zeiten Erscheinungsformen triumphiert. Der Sieg des umfassenden, zwingenden Intellekts, die in sich beruhende Erkenntnis des unwandelbaren Kerns aller Dinge, das Leben, die Elementarkraft des Alls, die stete Wiederkehr des schöpferischen Problems — der im Grunde einzigen Tragödie von Ewigkeitsbedeutung, des Kampfes der Einheit mit der Vielheit aus eigener Kraft. Dieses Problem, aufwachend im Geiste göttlichen Ursprungs eines „Begnadeten" von Art des Samson. Das Weib, diese Dalila, ist ebenfalls nicht irgend ein Zeitspiegel etwa an Empfindung und Art, sie ist das Urweib (!) im Dienst des Allwollens, wie Samson auch die Verkörperung einer zu allen Zeiten, nach allen Gesetzen wirksamen Kraft. Diese Dalila dient der Weisheit des Glaubens an die Kraft der Selbstverleugnung einer Souveränität, deren Wiedergeburt das rückgewonnene Selbst ist." — Nachbarin, Euer Fläschchen! Wir empfehlen dringend allen Dichtern, die durchkommen wollen, Stoffe, die, wie der Samson, jüdisch d. h. soviel wie modern sind und lieblich den Hebräerohren eingehen, gleich Öl, und ihren Zungen sind wie Honig.

Leo, Fritz, Prof.; Vorsitzer d. dtschen Shakespeare-Ges., Berlin, ∞ Elise Friedländer. — Gronemann, 109.

L.....! Dr. „Fortgesetzt liegt dieser Mann auf der Lauer nach sensationellen Ereignissen in dem Privatleben gutsituierter und allgemein bekannter Persönlichkeiten. In seinem äußerst bewegten Leben hat er es verstanden, überall Beziehungen anzuknüpfen und zu unterhalten und benutzt dieselben, um hinter die intimsten Familien- und Privatangelegenheiten anderer zu gelangen, die er dann in seiner Weise ausnützt. Fortwährend ist er auch bestrebt, neue Verbindungen zu diesem Zwecke anzuknüpfen; er benutzt Detektivs zum Ausspionieren von Privatgeheimnissen und hat auch, was nicht weiter Wunder nimmt, seine Freunde bei der hohen Polizei. So ist es ihm denn möglich, wenn auch nicht alles, so doch recht vieles aus der „Chronique scandaleuse" Berlins in Erfahrung zu bringen. Ist dieser Herr nun auf die eine oder die andere Weise in den Besitz eines Privatgeheimnisses einer bekannten Persönlichkeit gelangt, so ist seine Taktik ebenso einfach wie praktisch. Praktisch insofern, als sie ihm in den meisten Fällen den gewünschten Erfolg, nämlich den Mammon, einbringt. Sämtliche Taten dieses modernen „Journalisten" anzuführen, würde ganze Bände füllen; wir begnügen uns daher, einzelne, besonders krasse Fälle zu erzählen, in denen der Herr Doktor mit Erfolg gearbeitet hat..... Er hatte sich einen neugeadelten Baron, von eines kleinen Bundesstaates Gnaden, einen Sports- und Lebemann erster Güte, auserkoren, wahrscheinlich, weil er in diesem ein passendes Objekt für seine Pläne erblickte. Eines Tages erschien er bei diesem, ihm nur flüchtig aus einem Spielklub bekannten Herrn, und bat ihn frisch, fromm und dreist um ein Darlehen von 20 000 Mk. Der Baron wies dem Antragsteller kurzerhand die Türe, indem er sich auch durch die Drohung, seine Lebensgeschichte und seine Lebensgewohnheiten würden in einem Artikel des — — eingehend besprochen werden, nicht gefügig machen ließ. Der Doktor besaß dann noch die Kühnheit, in einem Briefe (H. besitzt diesen Brief) sein Anliegen und seine Drohungen zu wiederholen; auch dieses Schreiben hatte nicht den gewünschten Erfolg. Nun erschien wirklich im — — ein Artikel über den Freiherrn. Seine Abstammung von jüdischen Eltern, seine Nobilitierung infolge Gefälligkeiten an hohe Herren, seine Lebensweise als Sportsmann und Damenfreund wurden in giftigster Weise behandelt, er selbst als Parvenü und verachtungswerter Charakter hingestellt. Der Freiherr unterließ aus Gründen, die sich unserer Kenntnis entziehen, eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft." —

Leoster, H. Leopold, Dr., Wiener Vertreter des „Berliner Lokal-Anzeigers".

* **Levi**, Giuseppe, 1814—1874, Vercelli. „Am Collegio Fua seiner Vaterstadt Professor. Er widmete sich ganz der Wissenschaft und den Interessen des Judentums: 22 Jahre gab er eine italienische Monatsschrift heraus und strebte für die Ehre des Judentums, das zu verteidigen er oft Gelegenheit fand. Er war auch Vorsitzender des ersten jüdisch-italienischen Kongresses in Ferrara. Außer einer Sammlung talmudischer Legenden und Sprüche veröffentlichte er Schriften geschichtlichen und philosophischen Inhalts, welche nebst seinen Legaten für Unterrichts- und Wohltätigkeitsanstalten in seiner Vaterstadt seinen Namen in liebevoller Erinnerung erhalten." — B: Corriere Isr. (1853 ff.); Parabole, leggende e pensieri (auch ins Dtsche übersetzt); Autobiografia di un padre di famiglia. — Kayserling.

Levi, Rafael, aus Rabbisfamilie; * 1685, Weikersheim a. d. Tauber. Kam nach Hannover ins Bankhaus von Simon Wolf Oppenheimer als Buchhalter. Talentvoll, empfohlen an ✠ Leibnitz, wohnte er 6 Jahre bei diesem und ward Leibnitzens Schüler in der Mathematik. — „Aber selten hat wohl ein Schüler seinem Lehrer eine größere Dankbarkeit bis über das Grab hinaus erwiesen. Den Todestag des Philosophen beging er durch sein ganzes Leben wie den eines Vaters in feierlicher Stille und völliger Zurückgezogenheit. Das Bild, das er von seinem Lehrer besaß, war ihm ein Heiligtum; er blieb vor ihm oft in tiefer Rührung stehen und trennte sich von ihm nicht, auch als ihm dafür 100 Taler vom Fürsten von Waldeck geboten wurden. — An den väterlichen Sitten mit aller Strenge festhaltend, erwarb er sich die Liebe und Ehrfurcht seiner Glaubensgenossen." — Gronemann, 131. — Alles sehr rührend! — Einer seiner Schüler, Meyer Aron, hat „Rafael Levis Rechenmethode" herausg., Hannover 1783.

Levinsohn, Isaak Bär, 1788—1860 (Krzemenetz). „Einer der ersten Juden, der die Kenntnis der russischen Sprache sich aneignete, sodaß er der russischen Regierung während des Krieges als Translator wichtige Dienste leistete. Er war der Anwalt seines Volkes in der verleumderischen Beschuldigung des Gebrauches von Menschenblut und verteidigte sie in einem bedeutenden Werke. Die Verdienste dieses Mannes, der im größten Elende lebte, wurden von der russischen Regierung gewürdigt; ein Porträt befindet sich im Besitze einer russischen Großfürstin, der es Graf Tolstoy überreicht hatte." — B: Über die Blutanklage (1834, engl. 1841). — Kayserling.

Levison, Georg, * Berlin — 1797, Hamburg. Arzt des Hospitals des Herzogs von Portland, London; später UP. in Upsala; 1781 Berlin. — Er ließ in englischer Sprache und später in selbstgefertigten Übersetzungen drucken: „Untersuchung über das Blut" (dtsch. 1782 Berlin); — Ue: Der Mensch in moralischer und physischer Beziehung, Braunschweig 1797. — H: eine dtsche Wochenschrift „Die Ärzte", Lübeck 1785; 1786 die „Deutsche Gesundheitsztg." Hamburg. — Landau 129.

Levy, Ella (Ella Lee). — B: Novellen. Amerika. — Kayserling 305.

Levy, Samuel, ein politischer ChR.: des Journal de Salonique. Levy ging infolge von revolutionären Wirren und der Balkanunruhen nach Lausanne, gab die Zeitschrift „Niedergehender Halbmond" heraus, die in Konstantinopel verboten wurde. Ein an den Exsultan Abdul Hamid adressiertes Exemplar wurde beschlagnahmt, weil man darin eine Beleidigung der Regierung erblickte, und der Fall dem Kriegsgericht zur Aburteilung übergeben.

Denn „jedes Land muß sich schützen gegen die Juden," sagte sogar ✡ Cohn Oppert.

Levy, Sara, geb. Itzig. 1761—1854. Salondame. ∞ Samuel L., einer der 1. Berliner Bankiers. — „...Zur Zeit der schmählichen Unterdrückung Preußens verkehrten die Franzosen viel mit ihr. Bignon, der damalige französische Gesandte in Berlin, suchte gern das gastliche Haus der Madame L. hinter dem Packhofe auf und führte die Crême der Franzosen, welche die Invasion nach Berlin brachte, in dasselbe ein. Die humane Verwaltung Bignon's war wesentlich eine Folge seines freundschaftlichen Verhältnisses zu Madame L." — Ihr Haus, das sie bei Lebzeiten nicht verkaufen wollte, schenkte sie König Friedrich Wilhelm IV. — Kayserling 228. — Die Juden verschenken öfter Häuser an Fürsten. Warum?

Lewald, Dr. phil. Ernst Anton, 1816 Heidelberg. — E: David Levi. — Gronemann 115.

Lewald, Ferdinand, Geh. Rat, Präsid. d. Verwaltungsgerichtshofes, Vorsitzender des Kompetenzgerichtshofes, Mitglied der ersten Kammer, 1. Vizepräsident der 2. Kammer. Dr. h. c. Freiburg, mit Abhaltung v. Vorlesungen „betraut". Karlsruhe. (Großvater: David Lewald ∞ Jettchen Asser aus Warschau.)

Liebstöckl, Hans, Vertreter des Berliner Börsenkouriers, Wien.

✠ **Lilienthal**, †, Flieger. — Ruppin, die Juden der Gegenwart, 1911, S. 217 schreibt: „An der Wiege der bedeutendsten technischen Erfindungen der Neuzeit,

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

des Telefons, der unsichtbaren elektrischen Strahlen, des Flugapparates standen die Juden Edison, Heinrich Hertz und Lilienthal....."

Lilienthal war Arier, die beiden andern sind es auch; ebenso wie R. Wagner, Beethoven, Columbus, Rembrandt, die von Juda als jüdisch bezeichnet werden.

Liman, Bernhard (aus Lippmann). ∞ Johanna Friedländer (1775—1864). Davon stammen die Familien Liman in Berlin, Nauen und anderen Orten. Gronemann, 110.

Lindner, Anton [der Name gibt zu Verwechselungen mit dem Dichter der „Bluthochzeit" Anlaß]. Lyriker 1913; vgl. B. Feivel.

Lippert, Felix. — Egon Fleischel-Cohn verlegt ein Werk von Georg Felix Lippert: „Zuchtwahl." Da Fleischel fast nur semitische Sachen verlegt, kann man von vornherein annehmen, daß auch Lippert Jude ist. Nach beigelegtem Reklamezettel soll das Werk „die lothringische Frage zu Gunsten der germanischen Rasse lösen." Im Buch ist hiervon nichts zu hören. Im Gegenteil, der Hauptheld, von Meyendorff, angeblich im deutschen auswärtigen Amte, erklärt, daß die Schlagbaumpolitik zwischen Frankreich und Deutschland dumm sei und hält internationale Reden. Auf S. 19—22 wird dargelegt, daß der eingewanderte Deutsche die eingewanderte französische Kultur in Elsaß-Lothringen zertrampele. Das Ganze kommt auf die bekannte Mischtheorie zwischen Franzosen und Germanen heraus, und da auch freie Liebe wieder das Endproblem ist, dürfen wir Lippert wohl mit Sicherheit als Semiten ansprechen.

Looser, Bernhard, 1767—1839 Amerika. Sohn des Kammeragenten Leeser oder Lazarus David. — „Seine Schwester Rebekka ließ sich als 21jähriges Mädchen am 20. April 1780 in der Kreuzkirche zu Hannover taufen und erhielt den Namen Henriette Charlotte Frommen. Durch ihre Verheiratung mit dem Kaufmann Lebrecht Wilh. Gottfr. Spitta in Hannover wurde sie die Mutter des als Professor der Medizin in Rostock verstorbenen Heinrich Spitta (1799—1860) und des als Superintendent in Burgdorf verstorbenen strenggläubigen Dichters der „Christlichen Lieder zur häuslichen Erbauung" (Psalter und Harfe) und Herausgebers der „Christlichen Monatsschrift zur Erbauung für alle Stände", Carl Johann Philipp Spitta (1801—59). — Gronemann 101.

***Luzzatti**, Luigi. — „Der gewesene italienische Ministerpräsident wurde von der chinesischen Regierung zum offiziellen Berater ernannt. Luzzatti wird außer in rein finanziellen auch in landwirtschaftlichen Angelegenheiten Gutachten abzugeben haben. Luzzatti gibt deshalb seine Residenz in Rom nicht auf, sondern wird die Leitung einer diplomatischen Hochschule übernehmen, welche die chinesische Regierung behufs Erziehung u. Heranbildung von höheren Regierungsbeamten in Rom gründen wird," — Azi 4/4 1913.

Luzzatto, Arthur (Alfred Söhnstorff). Major, 15. Drag. Wien. * 1864 Döbling. — B: Im bunten Rock; Soldatisches u. Menschliches; Kantonierungsbilder.

Markus, Adalbert Friedrich, 1753 (Arolsen)—1816 Bamberg, allwo er seit 1778 Leibarzt des Fürstbischofs, später Direktor der „Schule für Leibärzte" war. — B: Prüfung des Brown'schen Systems der Heilkunde durch Erfahrungen am Krankenbette, Weimar 1797/99. — M. war Adoptivvater von Karl Friedrich Markus, der 1833 Nachfolger des berühmten Schönlein an der Klinik in Würzburg wurde. — Landau 124.

Markus, Emanuel, Bochum, 18 jh. In wie unbefangener Weise Friedrich der Große den Standpunkt vertrat, daß die Juden für ihn nur als Objekt fiskalischer Schröpfung brauchbar seien, geht aus dem Schreiben hervor, das er an Ingenieur Major von Enbers richtete, als dieser ihm vorgeschlagen hatte, dem Juden Markus in Bochum ein Privileg zu erteilen. Der Major hatte dem König harmlos mitgeteilt, daß ihm „der Jud" ein „Douceur" von 100 Dukaten für die Vermittelung versprochen hätte. Der König antwortete sehr gnädig, daß er das Gesuch des Juden bewilligen wolle, daß er aber der Ansicht sei, sein Major könne von dem Juden „wohl mehr als 100 Dukaten für die Vermittlung herausschlagen."

Marx, Dr. M. J., Arzt, † 1789. 1752 hatte der Herzog von Mecklenburg die bis dahin allgemein übliche frühe Beerdigung der jüd. Toten verboten. Marx verfaßte hierauf eine Gegenschrift, „in der er für das alte Herkommen, allerdings mit gewissen Beschränkungen und bei Anwendung bestimmter Vorsichtsmaßregeln eintrat, indem er darauf hinwies, daß auch ein zu langes Verweilen der Leichen auf der Erde mit Gefahren für die Lebenden verbunden sei". — Gronemann, 134.

Mendelssohn, Erich von, 1886—13. Nekrolog: NR 1913, 1182, von Otto ✡ Flake. — * Dorpat, als „Mischung aus feudalem und jüd. Blut"; in Deutschland auf der Schule. Reise nach „Island, dessen Natur den adligen Instinkt seines Blutes weckt und zur Dominante macht." — Sport. Ue: aus dem Dänischen. — B: Romane. ...„Da wurde alles durch den Tod unterbrochen, sinnlos, wie wir es gewohnt sind," schließt der Nekrolog.

Mendelssohn-Leuthold, Hermann, empfiehlt in W. Schwaners Volkserzieher „Friedensgedanken zum Judenproblem", nämlich: „1. Massenaustritt aus der einstürzenden Synagoge; 2. Übertritt zur freien (Volks-) Kirche im Geiste von Delitzsch, Traub und Martin Rade („Christliche Welt"); 3. Förderung der Rassenmischung durch den Rechtsstaat und eine sozialiv-aristokratische Gesellschaft." Der Weg dazu gehe durch die Taufe, die „verwandt mit „Tiefe" und „Tauche", ihren Schrecken verloren hat, das christliche Symbol war ja auch altjudäisch-essäischer Brauch körperlicher Reinheit und seelischer Reinigkeit. (Unsere Hohenzollern sind — nebenbei erwähnt — nicht mit Spreesondern Jordanswasser getauft — worauf mancher Vollblutzionist neidisch sein mag.) „Wasser tuts freilich nicht"; aber des Menschen Seele gleichet dem Wasser — betont der die Hoheit und sittliche Kultur der Evangelien würdigende Dichterfürst Goethe...." — Juden im deutschvölkischen Lager sind für uns besonders gefährlich, wie Figura zeigt.

* **Mendelssohn**, Moses. Ko 1, 291: „Der Reformator und Germanisator des dtschen Judentums"; oder: „Der Erwecker dtschen Nationalgefühls unter den dtschen Juden", sagt Landau, 127; andere nennen ihn den „modernen Sokrates"! M. kämpfte für staatsbürgerliche Verbesserung der dtschen Juden. — B: Pope, ein Metaphysiker, gemeinsam mit Lessing; „Abhandlung über die Evidenz in den metaphysischen Wissenschaften", 73 von der Berl. Akademie preisgekrönt; Phaedon; Jerusalem, oder über religiöse Macht und Judentum; dtsche Bibelübersetzung. — ....„ein gottbegnadeter Philosoph und Denker, der für den Deimus, das persönliche Dasein Gottes, die Unsterblichkeit der Seele, die Willensfreiheit und die ewigen Ideale der Sittlichkeit, der Wahrheit und des Rechts, und noch dazu in einer bis dahin noch nicht dagewesenen künstlerisch vornehmen und reindeutschen Sprachweise, mit hinreißender Begeisterung in die Schranken tritt..," — Ko 2, 220. (B.) — M. hat in Dessau ein Denkmal. „Als man Moses Mendelssohn als einen jüdisch-preußischen Aristoteles in die Königl. Akademie (zu Berlin) hineinbringen wollte, hat Friedrich II. seinen Namen gestrichen. Diesen schlechten Streich konnte Mendelssohn sein Lebenlang nicht verwürgen; und er hat dem großen Friedrich, wo und wie es nur ohne Gefahr geschehen konnte, eine kleine Klampfe angehängt. Die Juden sagen, der König habe dies getan, weil Mendelssohn ein Jude war, und die Philosophen sagen, der König habe es getan, weil M. kein Philosoph war. Und am Ende haben alle Recht, die Juden und die Philosophen und der König — und der M. auch! Denn das Recht, sich selber für einen Philosophen zu halten, darf man niemand streitig machen.."

Er konnte nur in einer so flachen, verwaschenen Zeit und durch die Mittel der sich gegenseitig verhimmelnden Freunde und Judengenossen zum Rufe eines Philosophen gelangen. Ein System Mendelssohn gibt es nicht; wo ist der logische Kopf der aus dem platten Gewäsche ein philosophisches System zusammenschweißen könnte?

Die Gespräche in M's Phaedon oder über die Unsterblichkeit der Seele sind so langweilig und nichtsbeweisend, und es ist soviel hohles Geschmuse darin, daß nur durch die Lärmtrommel der damaligen Juden und Aufklärer so viel Ruhmes über dieses philosophische Weltwunder verbreitet werden konnte, und dieser Lärm noch bis in unsere Tage herübertönt, obwohl den Phaedon selbst Juden so wenig zu Ende lesen wie Christen. Jerusalem (oder über religiöse Macht und Judentum, 1783) ist die giftigste Schrift M.'s, vom Standpunkte des aufgeklärten Kulturjuden (der noch nach eigenem Geständnis am talmudischen Kern festhält) gegen das Christentum," — Lenz, 40—42.

Meyer, Israel Jakob, Altona, reichte 1784 ein Niederlassungsgesuch bei Friedrich dem Großen ein. Der König schrieb darauf: „Wir haben schon mehr Juden als genug im Lande und brauchen keine fremden."

* **Meyer**, Richard Mo., Prof., Dr. — Der Verlag Bondi hat Meyers „Lit.-Gesch. des 19. Jhts." nun auch noch in einer „Volksausgabe" dem „deutschen Volk" zugänglich gemacht. Wohl nur aus Versehen, denn Meyers Literatur gehört durchaus vor das Forum des jüdischen Volkes, wie Ernst ✠ Kämpfer in einem Heft „Rich. Moritz Meyer" — bei Scheffer, Steglitz, Preis 0,60 Mk. — mit schlagenden Stellen aus Herrn Meyer selbst nachweist; wir bringen hier blos die eine aus Herrn Meyer: Hebbels Nibelungen „werden nie ein lebendig wirkendes Glied des geistigen Nationalschatzes worden." Ein solches Urteil ist nur vom Standpunkt des jüdischen Volkes aus wahr, in dessen Nationalschatz Werke wie die „Nibelungen" allerdings nicht hineingehören.

Michelsohn, Nathan, Kim. und Kriegervereins-Vorsitzer, Hausberge. — Zu einer Fahnenweihe im Sommer 1913 waren die westfälischen Kriegervereine in Herford zusammengeströmt, darunter auch der aus Hausberge. Über das Verhalten des jüdischen Führers berichtet die Neue Westf. Volksz. vom 6/6:

„Man hätte nun annehmen dürfen, daß dieser ob der ihm zuteil gewordenen hohen Ehrung besonders bestrebt gewesen wäre, den Verein taktvoll zu leiten. Dies war leider bei der Fahnenweihe unseres Vereins nicht der Fall. Zunächst ließ er seinen Verein vom Stellvertreter nach hier führen, während er selbst im Automobil kam, um

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!!

an Ort und Stelle ohne Beschwerlichkeit die Repräsentation zu übernehmen. Ebenso fuhr er nach der Feier im Automobil wieder zurück, den Fußmarsch seinem Vertreter überlassend. Wenn die Vereinskameraden an diesem Verhalten ihres Vorsitzenden keinen Anstoß nehmen, so mag dies hingehen. Etwas anderes ist es aber, wenn derselbe jüdische Vorsitzende sich bei dem militärischen Feldgottesdienst in die ersten Reihen vor den Altar stellt und beim Gebet, trotz Aufforderung des Geistlichen, den Hut abzunehmen, diesen allein unter Hunderten geradezu ostentativ aufbehält. Mit diesem Verhalten, das den allgemeinen Unwillen erregte, hat er seinen Vereinskameraden, die ihn gewählt haben, einen schlechten Dienst erwiesen. Manchem von ihnen wird die Schamröte ins Gesicht getreten sein, wenn er die Äußerungen des Unmutes hörte, die von den zahlreich versammelten Kameraden der anderen Vereine über das Benehmen dieses Vorsitzenden laut wurden."

Ein einfacher Mann, der diese jüdische Ungeheuerlichkeit miterlebte, schreibt dazu (vgl. Stsbgr.-Z. 29/6):

„An diesem Beispiel können wir im voraus ermessen, wie es die jüdischen Offiziere treiben würden, die der Hansa-Bund und seine liberalen Hintermänner jetzt mit aller Gewalt an die Stelle der bisher überwiegenden Leutnants agrarischer Abkunft in unser Heer bringen wollen. Die würden wohl schon bei anstrengenden Manövermärschen, wo „unsereiner" meilenweit mit vollem Tornister hinter seinem Leutnant herlaufen muß, im Automobil nachgefahren kommen. Noch lieber würden sie das im Kriege tun, wo die Märsche noch viel beschwerlicher und vorn an der Spitze außerdem noch andere Unannehmlichkeiten zu befürchten sind. Die Herren würden sicher bei der Mobilmachung noch sehr viel Geschäfte an der Börse oder bei ihrem Bankier zu besorgen haben, und dann den Gemeinen-Truppen im Auto nachsetzen. Nach der von diesen gewonnenen Schlacht würden sie dann wieder beschäftigt sein, die Wertsteigerung ihrer Papiere auszunutzen.....

Wenn man schon durchaus die jüdischen Sprößlinge alle im deutschen Heere unterbringen will, dann sollte Herr Riesser doch für die drei abgestrichenen Regimenter Husarenregimenter von seinen Mannen im Reichstag bewilligen lassen und darin die Blüte seiner Stammesgenossen alle unterbringen. Zu Husaren eignen sie sich der krummen Säbel wegen am besten, und da brauchen sie auch nicht zu Fuß zu marschieren, wozu sie so schlecht gebaut sind. Diese Isra-Elite-Regimenter könnten ja das goldene Kalb und andere Nationalschätze ihrer Leute in den Börsentempeln von Neu-Jerusalem a. M., Berlin u. a. Orten sicher bewachen. Die anderen Regimenter aus deutschen Bauern- und Bürgersöhnen aber soll man mit semitischen Offizieren verschonen, da würden sie sicher kein angesehenes Vorbild geben. Bis jetzt sind auch wir einfachen Leute im deutschen Volke stets stolz auf unsere Offiziere gewesen, die sich im Frieden und im Kriege gleich gut bewährt haben. Wir glauben da auch heute noch an das Wort unseres großen Fürsten Bismarck: Den deutschen Leutnant kann uns kein anderes Volk nachmachen!"

Auch die Df. Bl. 21/6 machen vor dem tapfern Makkabäer nicht halt: „Der Jude wird sich wohl auf die jüdische Übung, beim Gebet den Hut aufzusetzen, berufen. Aber ist solche Übung, die alle Christen auf das Empfindlichste stört, nicht abermals ein neuer Grund, die Juden vom Militär, auch aus den Kriegervereinen, grundsätzlich fern zu halten? Hoffentlich wird jetzt der ahnungslose Kriegerverein in Hausberge gemerkt haben, welche unglaubliche Dummheit er mit der Wahl eines Juden zum Vorsitzenden gemacht hat."

Möller, A(braham); Manufakturwaren. Bankkonto bei Herrn Hahn, Hersfeld. — Vorstand des Kriegervereins; Raboldshausen bei Hersfeld-Cassel. — Gläubiger der meisten Bewohner des Dorfes. Er liefert Alles: Beeren, Anzüge, Pferde, Wechsel usw. Er kam arm an, hat aber seinen Töchtern 20—30000 Mk. Mitgift geben können (in dem armen Hessenlande!). Ein Schwiegersohn machte bankrott. — Neben M. wirkt im Dörfchen auch Daniel Nußbaum. Ferner ist die Niederlassung eines ✡ Arztes geplant!

Morgenthau, Henry, * Mannheim; amerik. Botschafter in Konstantinopel.

Mühsam, Erich. * Berlin 1878. — Herausgeber des „Kain", Zeitschrift für Menschlichkeit, München. An allen Plakatsäulen Münchens war Reklame für „Kain." Er blamierte im Juli 13 bei einer Hauptmann-Vorlesung in München glänzend unser „deutsches Empfinden", sodaß eine Ausländerin (Amerikanerin) ihrem Erstaunen Ausdruck gab!

Muenz, Josef, Syndikus der österr. Ztg.-Corr. — R: Prager Tageblatt

Nobiling. „Der zweite Mordversuch auf den Kaiser 1878, geschah aus den Häusern Unter den Linden 17/18. Sie gehörten ursprünglich dem Wunderdoktor ✡ Strausberg, wurden in der Schwindelperiode von Exzellenz Bonin und verschiedenen Juden gegründet und den unglücklichen Aktionären des „Lindenbauvereins" mit einem Aufschlage von 1 450 000 Taler angeschmiert.... Der Meuschelmörder Nobiling ist, was bisher noch kein Blatt erwähnt hat, jüdischer Abkunft. Seine Wirtsleute waren Juden und er verkehrte vorwiegend mit Juden. Bemerkenswert ist, daß die jüdisch-liberale Presse den Mordgesellen Nobiling mit großer Schonung behandelt; ja neulich fingen schon einige Blätter an, patriotische Geschichten von einem Oberförster Nobiling zu erzählen, der angeblich der Großvater des Unseligen sein soll," — Glagau, Bankerott des Nationalliberalismus, Berlin 1878, S. 71.

Pöhl, Eduard, Redakteur d. „Neuen Wiener Tageblattes." 1889. — v. Schönerer 2, 437.

Possart, R.-R.; getauft. Dezernent für Theater-Kino usw. Polizeipräsidium, Berlin 1913. — E: Ernst v. P.

***Rathenau,** sen. und jun. — Kaiser Wilhelm II. steht, wie eine jüdische Zeitschrift zuverlässig zu melden weiß, „seit mehr als einem Jahrzehnt mit den beiden Rathenaus in ununterbrochener Beziehung. Daß der mehr als zweiundsiebzigjährige Geheimrat Emil Rathenau für 9 Uhr abends zu einer Unterhaltung unter vier Augen ins Berliner Schloß gebeten wird, ereignet sich garnicht selten, und andererseits können sich die Rathenaus zu jeder Tageszeit mit dem deutschen Kaiser verbinden lassen — der Monarch ist dem Gebrauch des Telephons nicht abgeneigt. Im Hause des Geheimen Baurates (der, genau wie sein Sohn Walter, ungetaufter Jude ist), verkehren alle Staatsminister und Staatssekretäre, aktive und verabschiedete. Als sich vor etwa zehn Jahren Rathenaus einzige Tochter mit dem Inhaber des hochangesehenen Berliner Bankhauses Hardy & Co. (gebor. Nathan), Herrn Andrä, verheiratete, erschienen zum Festdiner die höchsten Würdenträger des Reiches und des Staates. — Dr. Walter Rathenau, der 45 Jahre zählt und (nach einer kurzen Ehe) ein Jungesellendasein führt, hat sich vor einem Jahre eine prächtige Villa im Grunewald erbaut und besitzt seit drei Jahren das königliche Schloß Freienwalde, das er vom Kaiser nur unter der Bedingung kaufte, daß es auch in Zukunft den Titel „Königliches Schloß Freienwalde" führe. Unter all diesen Umständen ist es nicht unwahrscheinlich, daß Dr. Rathenau der ein mehrfacher Millionär ist, einmal plötzlich alle Geschäfte an den Nagel hängen muß, um als Botschafter des deutschen Reiches nach Washington zu gehen. Für die Vereinigten Staaten müßte er seinen Glauben gewiß nicht wechseln. Er täte es nämlich nicht, teils aus Stolz, teils weil es eine Familienbestimmung verbietet. Im J. 1907 hat er Ostafrika, 1908 Südafrika in Gesellschaft seines Freundes Bernhard Dernburg bereist, der damals Kolonialstaatssekretär war. Rathenau reiste auf eigene Kosten, aber mit einem amtlichen Auftrag des Reichskanzlers. Fürst Bülow hatte ihn nämlich gebeten, sich des Kolonialministers anzunehmen, da Dernburg in den Formen des Verkehrs mit Europäern sowohl als mit Afrikanern etwas nachlässig sei. Seit diesen Reisen hat Dr. Rathenau nicht selten Gelegenheit gehabt, seine Erfahrungen und Ansichten über Kolonialfragen Wilhelm II. darzulegen." Erwähnt sei aus diesem Artikel noch, daß Geheimrat Emil Rathenau 30 Aufsichtsratsstellen und den Vorsitz im Aufsichtsrat von acht Instituten führt, darunter bei der Berliner Handelsgesellschaft, während der Sohn, Dr. Walter Rathenau noch mehr Verwaltungsposten als sein Vater hat, so daß er von seinen Freunden der Aufsichtsrath enau genannt wird. „Fünf Jahre war er Geschäftsführer der Berliner Handelsgesellschaft. So kontrollieren Vater und Sohn eine tüchtige Zahl deutscher Handelshäuser und ihr Einfluß erstreckt sich auf ungeheure Summen des Nationalvermögens." — AR.

Im Herbst 1912 stieß man in den unparteiischen oder freisinnigen Zeitungen auf folgendes hebräisches Kuckucksei: „Der Vertrauensmann des Kaisers": „Er wäre vielleicht schon Minister, wenn er seinen Glauben hätte wechseln mögen. ... Mit den Ballinschen Informationen kontrolliert er (der Kaiser!) das Auswärtige Amt, das Marine- und Handelsministerium, die Diplomatie und das Konsulatkorps." ... „Wenn Wilhelm II. heute etwas über die Eisenindustrie, über Panzerplatten und Kanonen wissen will, dann befragt er nicht den Gatten von Bertha Krupp, den außerordentlichen Gesandten Krupp von Bohlen und Halbach, nicht den Generalleutnant Schubert, den Schwiegersohn des Königs Stumm, sondern seinen Vertrauensmann Ballin, der die notwendigen Daten früher von Isidor Loewe bekam und sie jetzt von den Berliner Bankdirektoren herbeischafft, wenn sein eigenes umfangreiches Wissen zufällig einmal nicht ausreicht. Braucht der Kaiser irgendwelche Unterlagen für Elektrisierungspläne, dann bringt ihm Ballin den Geheimrat Emil Rathenau oder dessen Sohn Walter, der als Kaufmann noch mehr bedeutet denn als Schriftsteller und Philosoph."

v. Reichach, Freiherr Hugo. Oberhof- und Hausmarschall, Berlin. — Seine Mutter Berta Bonn aus der Frankfurter Judenfamilie Bonn, war Peter Bonns Tochter. Peter stammte vom Bankier

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Baruch Bonn, der (* 1810) sich 1835 mit der Jüdin Betty Schuster vermählte; Baruch stammte von Moses Pesachin Bonn (1767—1825), der sich 1799 mit der Jüdin Jeanette Schlesinger vermählte; Moses stammte von Pesache Herz Bonn, der 1786 starb, usw. usw. Die Bonn's lassen sich bis 1546 in Frankfurt verfolgen.

Reisen, Abraham, Lyriker, 1913: vgl. B. Feiwel.

Rosenbaum, Rechtsanwalt, Danzig. — Führte gemeinsam mit den Rechtsanwälten Arthur Schindler, Dr. Adolf Löwy und Dr. Benno Walter, Berlin, im Auftrag des „Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" die Verteidigung des Rabbi Dr. Kaelter. Danzig, gegen die von Rechtsanwalt Böttger-Buttstädt vertretene Privatklage von Theodor Fritsch. Der Rabbi wurde, weil er in den Danziger Zeitungen behauptet hatte, der Verfasser der Hammerflugblätter habe unsagbare niedrige und gemeine Verleumdungen ausgestreut, vom Schöffengericht Danzig zu einer Geldstrafe von 300 Mk. verurteilt.

Rosenkranz, Dr., Rechtsanwalt, Kiel, verteidigte den Redakteur Jansen von der „Kieler Zeitung" in der Privatklage von Theodor Fritsch. Jansen hatte einen Artikel aufgenommen, in welchem Fritsch als ein in Europa abgefeimter Lügner und Fälscher bezeichnet wurde. R. wollte die Persönlichkeit von Fritsch charakterisieren zum Zwecke des Wahrheitsbeweises, zog es aber vor, mit dem Vertreter von Fritsch, Rechtsanwalt Böttger-Buttstädt einen Vergleich abzuschließen, worin die Vorwürfe gegen Fritsch als unbegründet zurückgenommen wurden und der Beschuldigte die Kosten übernahm.

Rosenthal, Dr. jur., Rechtsanwalt der neugegründeten „Wirtschaftlichen Vereinigung der Künstler," München 1913.

Sinapius-Verlag, vgl. Wilh. Jacobsohn.

Sommerfeld, Adolf. — V: „Frankreich's Ende im Jahre 19?? Ein Zukunftsbild", 1913. Ins französ. übersetzt: „Partage de la France en 19?? Ce qu'on verra un jour, par Adolphe Sommerfeld. — La libre parole 13/8 13 in Paris nimmt das Ding ernst und schiebt die Hetze in einem großen Aufsatz den Alldeutschen in die Schuhe:

„On a bien fait de traduire en français la brochure allemande que les pangermanistes distribuent, paraît-il, à foison et qui a pour but de faire connaître comment ils entendent dépecer la France après la viet oire dont ils ne doutent pas." ....

Suttner, Berta von, Friedensverkünderin. — ✡ laut Dr. ✡ Boch's Österr. Wochensch. — Wir lesen ferner:

„Eine berühmte Judenfreundin."

„Die „Friedensberta" ist als Schriftlerin und als Agitatorin gleich groß.... Eine solche edle Edelfrau — sie selbst würde sagen: ein solcher Edelmensch — ist eine so außerordentliche Zierde ihres Geschlechts, daß sie schon durch ihr bloßes Vorhandensein Bände für die Berechtigung der radikalen Frauenbewegung sprechen würde....

Der Lebenslauf dieser „Mitleidsphilosophin" ist in ihren außerordentlich fesselnden „Memorien" und im humoristischen selbstbiographischen Büchlein „Es Löwos" enthalten....

Das Judentum hat alle Ursache, dieser Erzverfechterin der Toleranz lebhafte Sympathien entgegenzubringen und ihr mildes Wirken anzuerkennen. Der Bewegung zur Bekämpfung des Antisemitismus täte ein Dutzend Berta v. Suttners sehr gut. In kerniger aber feiner Weise tritt sie diesem Unfug häufig entgegen. Ihr Gatte, der Gründer und Vorsitzender des „Österreichischen Vereins zur Abwehr des Antisemitismus" war, fand in diesem Punkte eine mutige Bundesgenossin an ihr. In dem tief erschütternden Buche („Briefe an einen Toten"), welches sie 1905 seinem Andenken widmete, befindet sich ein ganzes Kapitel („Ingrimm" betitelt) über diesen Gegenstand. Schon vor bald zwanzig Jahren veröffentlichte sie in einem der größten Wiener Blätter eine gegen die Judenhetze gerichtete lange Arbeit, die wegen ihrer Bedeutung Aufsehen machte. Auch in ihrem großartigen Meisterwerk „Die Maschinenzeit", befaßt sie sich mit diesem Anachronismus in sehr bemerkenswerter Weise. Das beste und schönste jedoch, was sie in diesem Belang geschrieben, sind zwei Kapitel ihres reifsten und edelsten Werkes „Schach der Qual!": „Ihnen allen ins Gesicht" und „Autodafé." Hier einige Auszüge aus ihren gegen die Auswüchse des Antisemitismus gerichteten Arbeiten:

„Durch die Boykottaufforderung „Kauft nicht bei Juden!" eine ganze Handelsklasse zugrunde richten? Parteitaktik! Man versuche einmal, eine Nummer eines antisemitischen Blattes nachzudrucken und jedesmal an Stelle des Wortes „Jude" das Wort „Aristokrat" oder „Geistlicher" zu setzen — die Beschlagnahme ließe nicht auf sich warten und die Verfasser dieser Artikel fielen als „gefährliche Subjekte" der Verachtung aller „Wohlgesinnten" anheim.

„Ein Gemenge von mystischer Gelehrtheit, stramm schneidiger Rücksichtslosigkeit und gewollter Brutalität zeichnet diese Schule (Chamberlain, Gobineau und Konsorten) aus. Aller nationale Haß und nationale Dünkel, diese zwei widerlichsten Erscheinungen unseres politischen Lebens, nähren sich von jener Methode und führen ihr neue Nahrung zu."

„Kischinew: ein des finstersten Mittelalters würdiges Gemetzel."

„Ob der Judenfeind mit dem Kolben dreinschlägt oder ob er nur schimpft — er ist ein Verfolger. Im Schimpf ist schon der Schlag enthalten. Bei uns hören die Organe der Regierung ruhig zu, wenn im Landtag die blutigsten Injurien auf die Köpfe der nach Natur- und Staatsgesetzen gleichberechtigten Mitbürger niederhageln." — Leopold ✡ Katscher in Lu. ✡ Geigers Azi 6/6 1913.

***Viebig-Cohn,** Frau Clara. — Frau Cohn soll jährlich gegen Mk. 80 000 verdienen. — Als sie sich mit ihrem Verleger Herrn Cohn zu vermählen willens war, weigerte sich ihre Verwandtschaft hartnäckig an der frohen Feier teilzunehmen, während seine Verwandschaft vollzählig zusagte. Schließlich kündigten dann aber doch ein paar Verwandten von ihrer Seite ihr Erscheinen an. Kurz vor dem Feste ließ sich aber Herr Cohn taufen und nun sagte seine Verwandtschaft vollzählig ab; die zwei aus ihrer Verwandtschaft wurden aber nun auch wieder ausgeladen, und Clara Viebig beging die Hochzeit mit Herrn Cohn nur mit ihrer Mutter und einem Frühstück. — Dem Bunde entstammt jetzt ein Sohn, Cohn, — denn den Namen „Viebig", der für ihn von den Eltern erbeten wurde, hat die Behörde abgelehnt. Mit Recht, weil eheliche Kinder doch auf den Namen ihres Erzeugers zu hören haben, B. G. B. §...

v. Wedel, Graf Georg: Tf. Bl. 1/10 1913: Mit der Vertretung des Auswärtigen Amtes beim Kaiser, der sich bekanntlich zurzeit in Rominten aufhält, ist, wie die „N. G. C." mitteilt, der preußische Gesandte an den thüringischen Höfen in Weimar, Legationsrat Graf Georg von Wedel, beauftragt worden und in Rominten eingetroffen.

* 1868 Braunschweig. Sohn der Gräfin Günther von der Groeben, deren Salon im gesellschaftlichen Leben Berlins einen hervorragenden Platz einnimmt, aus ihrer ersten Ehe mit dem 1885 verstorbenen ehemaligen königlich hannoverschen Major und Flügeladjutanten Grafen Erhard Wedel. 87 beim Königs-Ulanen-Regiment in Hannover, dann in das 2. Garde-Ulanen-Regiment nach Berlin versetzt und 88 Leutnant. Nachdem er ein Jahr lang der Gesandtschaft in Tokio attachiert gewesen war und die diplomatische Prüfung bestanden hatte, wurde er 95 3. Botschaftssekretär in Wien, 97 Legationssekretär bei der preußischen Gesandtschaft in Stuttgart, 98 an die preußische Gesandtschaft in Dresden und 04 Legationsrat am Generalkonsulat in Kairo. 06 2. Botschaftssekretär, Rom; 08 Botschaftsrat in Washington. In Weimar seit dem 8. November 1911 als Gesandter beglaubigt. Seit 1897 ⚤ mit der reichen Freiin Valeria von ✡ Magnus vermählt, Tochter des Börsenmaklers M.

Letzter Nachtrag.

? * **Strack.** — Im Prozeß ✠ Fritsch gegen ✡ Itzkowski führte Rechtsanwalt ✠ Böttger-Buttstädt als Vertreter von Th. Fritsch vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte über Strack aus:

„Es ist bezeichnend, daß der den Angeklagten unterstützende „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" es noch wagt, in Talmudfragen einen Sachverständigen wie Strack vorzuschlagen, nachdem von autoritativer jüdischer Seite, was dem Zentralverein unbedingt bekannt sein muß, Strack jede wissenschaftliche Qualität als Talmudsachverständiger abgesprochen worden ist.

Sollte Strack vorgeladen werden, so wird beantragt den Orientalisten Lazarus Goldschmidt, Berlin W, Barbarossastraße 41 als Zeugen für folgende Tatsachen vorzuladen:

1. Goldschmidt hat als Orientalist seit 1891 eine große Anzahl talmudischer Schriften herausgegeben und insbesondere seit 1897 eine Ausgabe des Talmud Babylonicum veranstaltet.

2. In einem vertraulich gehaltenen

FOR REFERENCE ONLY!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Rundschreiben, das zum Abonnement auf die Goldschmidtsche Ausgabe einladet bestreitet G. die Befähigung des Prof. Strack für die Herstellung einer Faksimileausgabe der münchener Talmudhandschrift, wie sie unter Leitung Stracks im Verlage von A. W. Sijthoff, Leyden erscheinen soll (Preis: 600 Mk.).

3. In dem Rundschreiben von G. heißt es:

„In einer demnächst erscheinenden Schrift, die sich mit dem wissenschaftlichen Wert der Münchener Talmud-Handschrift und der „Gelehrsamkeit" des Herrn Strack befassen wird, werde ich nachweisen, daß dieser „gründliche Talmudforscher" gar nicht imstande ist, auch nur eine halbe Seite des von ihm herausgegebenen Kodex zu lesen, wie dies deutlich aus den von ihm bisher veröffentlichten einschlägigen Schriften zu ersehen ist."

4. Goldschmidt beschuldigt Str. „der Angabe von Unwahrheiten wider besseres Wissen." Er führt ferner an, daß gelehrte Rabbiner aus dem Osten und Dozenten an jüdischen Lehranstalten übereinstimmend erklärt hätten, „daß die von Strack veröffentlichte Reproduktion für das Studium ganz wertlos und nicht einmal zu lesen sei."

„Aus dem wissenschaftlichen Unternehmen wurde ein Geschäft, und zwar eines, an dem Verleger und Herausgeber nicht zu kurz kommen. Da Strack den Kodex nicht einmal lesen kann, wurde beschlossen, ihn im Lichtdruck herauszugeben, ein Druckverfahren, wobei der „Herausgeber" nicht einen Federstrich zu machen hat und die unleserlichen Seiten nicht einmal technisch ausgebessert werden."

5. Strack sei auf talmudischem Gebiete ein völlig unfähiger Mann, der als Orientalist von Chwolson, auf dem Gebiete der Bibelexegese von Dillmann abgelehnt worden sei. Dillmann habe von ihm behauptet, daß Str. seine Gelehrsamkeit von Anderen einfach herübernehme.

6. G. schließt mit folgenden denkwürdigen Worten:

„Als sicherer Hafen blieb Strack die jüdische Literatur zurück; auf diesem den christlichen Gelehrten vollständig fremden Felde braucht er weder Orientalisten noch Theologen zu fürchten. Die Einzigen, die seine völlige Unwissenheit auf diesem Gebiete festzustellen vermögen, sind die jüdischen Gelehrten; aber diesen den Mund zu schließen, ist nicht schwer. Ohne je auch nur einen einzigen Traktat im Urtext gelesen zu haben, behauptet er, dies und jenes stehe im Talmud oder nicht. Seine einschlägigen Schriften wimmeln von Unwissenheit auf talmudischem Gebiete, und aus den von ihm zitierten Talmudstellen ist deutlich zu ersehen, daß er das Vorangehende und Folgende nicht kennt, sodaß sie ihm nur von anderen mitgeteilt sein können. Doch sind jüdische Gelehrte dazu verdammt, ihn gewähren zu lassen. Der verbissenste Antisemit wird es den Juden nicht verargen, daß sie unter den obwaltenden Umständen Strack nicht nur nicht preisgeben und seine einschlägige Unkenntnis nicht aufdecken, sondern ihn sogar als Autorität ausgeben. Auch mir fällt es schwer, dies öffentlich mitteilen zu müssen, doch muß ich alle Rücksicht unbeachtet lassen und ihn dem Publikum nackt vorführen." — — —

Diese Enthüllung des bewährten Dr. Lazarus G. sprechen eher zu Gunsten einer nichtjüdischen Abstammung Strack's, denn so es wie hier geschieht, pflegen doch Rassegenossen einander meist nicht vor der breiten Öffentlichkeit des Wirtsvolks zu entblößen.

Kurz vor Redaktionsschluß — 7. Okt. 1913 — läuft folgendes ein:

***Binswanger**, Otto. — Auf Anraten Binswangers begab sich die Großherzogin von S.-Weimar, Juli 1913, zur Behebung eines nervösen Leidens in ein Sanatorium nach Konstanz. Eigentümer dieses Sanatoriums sind B. und dessen Bruder!!! Auch die Psychiatrie läßt sich geschäftlich verwerten! — Für die Reise nach Konstanz mit Untersuchung der Fürstin hat B. dann 12 000 Mk. liquidiert.

***Herrnfeld**, Anton. Ein interessantes Rundschreiben des Herrn Anton Herrnfeld veröffentlicht die „Deutsche Hochwacht" 5/10 1913:

„Berlin, im August 1911.
Ew. Hochwohlgeboren!

Höflichst bezugnehmend auf die angenehme Verbindung, in welcher Sie seit Jahren mit dem „Gebrüder Herrnfeld-Theater" stehen, überreiche ich inliegend eine Empfehlungskarte meines Schwiegersohnes, des Herrn Richard Köps, welcher hierselbst Friedrichstraße 143a (Ecke Mittelstraße) ein mit allen technischen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattetes Zahnatelier eröffnet hat und bereit ist, Ew. Hochwohlgeboren bei gütiger Inanspruchnahme und Vorzeigung einliegender Karte eine Preisvergünstigung von 25 Prozent zu gewähren. Mit der ergebenen Bitte, hiervon freundlichst Notiz zu nehmen, zeichne

hochachtungsvoll
Anton Herrnfeld,
Theater-Direktor.

Sternberg, Leo., Dr. jur., Berlin. Ds. Bl. 8/10 1913. Geliebter der Totschlägerin Hedwig Müller, der ein guter deutscher Junge zum Opfer fiel und die dafür 2 Jahre Gefängnis erhielt Sternberg gab als Zeuge „Dr. St." zu Protokoll, daß die H. M. ein liebenswürdiges, sehr intelligentes Mädchen sei. Sternbergs Name wurde von der Presse natürlich taktvoll verschwiegen, worüber sich die D. T. Z. wunderte.

Die Wahrheit 11/10 1913 weiß über den jüdischen Herrn folgendes zu berichten: .... „Herr Dr. jur. Leo Sternberg, Potsdamer Straße 22, ist nicht nur ein eleganter und, wie seine Hedwig bekundet hat, spendabler Liebhaber, — er ist im Nebenamte auch noch Rechtsanwalt beim Kammergericht und Herausgeber der Juristischen Zeitschrift, die einst Goldschmidt und Lilienthal begründet haben. Herr Dr. Leo Sternberg war der unsichtbare Regisseur, der in Moabit die farbenprächtigen Bilder gestellt und die feuilletonistischen Stichworte souffliert hat. Als Assistent aber fungierte sein Freund, Rechtsanwalt Ledermann, den die Angeklagte beinahe vor Freundschaft umarmt hätte, wenn der Vorsitzende sie daran nicht glücklicherweise noch gehindert hätte. O, Hedwig Müller hatte gute Freunde! Im bunten Leben da draußen wie in der düsteren Gerichtsstube in Moabit! Und der fröhliche Morgen nach Reimanns Tode, den Sternberg und Ledermann am Bette Hedwigs lachend und schäkernd verbracht, klingt nachhaltig auch noch in das Dämmern des Moabiter Untersuchungsgefängnisses, das der Reize so viele nicht haben soll... Schon einmal hallte der Name „Sternberg" durch die chronique scandaleuse des letzten Menschenalters. Ist diesmal das Bild auch ein anderes, der Name ist derselbe geblieben. Namen und Art sind fast immer die gleichen im gleichen Bilde. Weiße Frauen sind wieder und wieder Opfer orientalischer Lust. Auch diese Hedwig Müller mag solch ein Opfer sein. Aber wir verweigern ihr jede Spur von Mitleid um des armseligen Knaben willen, den sie mit ihrem Pesthauch vergiftet hat und den sie schließlich ohn Erbarmen ganz vernichtete, um frei zu sein für die Schäferstunden im Hause des Dr. jur. Leo Sternberg, Rechtsanwaltes beim Kammergericht, Potsdamer Str. 22, der als diskret verschwiegener Held in diesen Tagen durch die Presse spukte." — Über den Prozeß und die Hedwig Müller schreibt dasselbe Blatt:

„Die Kontoristin Hedwig Müller ist nach langer Verhandlung von den Geschworenen des Totschlags für schuldig befunden und unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren 6 Monate Gefängnis verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte nur 1 Jahr und 6 Monate beantragt. Genau wie im Falle des Dieners Josef Ritter, der einen Knaben zerstückelt hat und mit ein paar Jahren Gefängnis davon gekommen ist, steht die Mitwelt dem Wahrspruch gegen die Müller fremd gegenüber. Nicht die mordende Dirne stand hier vor den Schranken, sondern das lockende Weibchen, dem sich fast huldigend auch die Presse beugte. Man sagte ihr nach, daß sie feuilletonistisch spreche und feuilletonistisch schriebe. Man betrachtete sie im „Berl. Tgbl." deshalb also geradezu als Kollegin und beeilte sich, ihre „gesammelten Werke" zum honorarfreien Abdruck zu bringen. Die Vielzuvielen beschnüffelten gierig Hedwigs Jupons, ohne das Blut des jungen Reimann zu bemerken, das sie ekel bespritzt hat. Sie wühlten sich durch die erotische Literatur dieses Dirnchens, das auf Berlins Boden wuchs, buhlte und verkam. Sie verbeugten sich vor dem verlogenen Dilettantismus dieser kleineren Dame Schönebeck und vergaßen über dem Parfüm, das von der Anklagebank her zu ihnen herüberwehte, die Ungeheuerlichkeit der Tat, die zur Anklage stand, den Sumpf der Verkommenheit, der aus den Tiefen herauf stinkt. Da war ein Staatsanwalt, der, zuerst wohl selbst durchdrungen von der Überzeugung, daß hier bedachter Mord vorliege, schließlich fast zum Verteidiger wurde. Da waren Sachverständige, die erbarmungswürdige Figuren gemacht haben würden, hätten sie nicht in den heiligen Hallen gestanden, in denen man ja die Rache in der Tat nicht mehr zu kennen scheint. Herr Dr. Toby Cohn, der über eine beängstigende Fülle von Fällen verfügte und „noch nie einen normalen Menschen in einer solchen Lage" gesehen hat, fand die Müller „schwer hysterisch." Er hat sie zwar nur ein einziges Mal gesehen und gesprochen, aber er fällte mit apodiktischer Sicherheit sein mildendes Urteil. Er glaubt an die „unschuldige" Hedwig, obwohl er als Psychiater wissen müßte, daß Hysterie und Verlogenheit dicht beieinander wohnen. Da war der Schießsachverständige, der das „Ja" und das „Nein" verlernt hat und heute zurücknahm, was er gestern gegessen und getrunken hatte. Da waren Zeugen, die vor Angst umkippten, und selbst die Frechheit, geboren zu sein, mit höflicher Demut bedauert haben würden, wenn sie nur erst wieder zu Hause gewesen wären... Es war ein Bild! Und was man da draußen in Moabit sah, das spiegelte sich im Echo der Presse wieder. Die Krankenschwester, die, als Zeugin vernommen, nur in Buchstabenandeutung diskret von „Dr.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

St." zu sprechen wagte, schuf unbewußt die trefflichste Satire auf das niederträchtige Tendenzgebahren der orientalischen Presse, die alle Namen ausdruckte, nur eben den ganzen Namen dieses „Dr. St." verschwieg, der das „Verhältnis" mit der Hedwig Müller unterhalten hatte und nicht eben im allzu rosigen Lichte erschien."

*Tolstoi. — Durch Urteil des Kgl. Landgerichtes zu Leipzig wurde am 9/7 1912 der Theaterdirektor Dr. Raphael Löwenfeld in Charlottenburg gemeinsam mit dem Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs, jetzt in Jena von der Anklage durch Herausgabe einer Übersetzung der Tolstoischen Schrift „Der Sinn des Lebens", die griechisch-katholische Kirche beschimpft zu haben, freigesprochen (in der Schrift war u. a. die Antwort an den Synod enthalten).

Aus dem Urteil interessiert hier folgendes:

„Der Angeklagte Löwenfeld gibt durchaus glaubhaft an, daß er sich schon seit 12 Jahren mit russischer Literatur und speziell der Übertragung russischer Werke befasse und daß seine Übersetzung der „Antwort an den Synod" eine wortgetreue ist." „Der Angeklagte Löwenfeld ist, wie er glaubhaft versichert, ein langjähriger Freund der Familie des Grafen Tolstoi. Er übersetzt nicht nur dessen Werke seit Jahren, sondern hat den Grafen auch wiederholt besucht, mit ihm eingehend über philosophische Fragen verhandelt und selbst die Schriften: „Leo N. Tolstoi, sein Leben, seine Werke und seine Anschauungen" sowie „Gespräche über und mit Tolstoi" veröffentlicht. Er steht noch jetzt, wo Tolstoi selbst alt und krank ist, mit der Gräfin in regem schriftlichen Verkehr und ist ein begeisterterter Bewunderer seiner Werke und seiner sittlichen Persönlichkeit." —

Also auf den Schultern des Judentums wieder konnte nur Tolstoi der Prophet einer „neuen Weltanschauung" werden. Die arischen Anhänger Tolstois werden sich die dankenswerte Aufgabe nicht entgehen lassen, den Einfluß talmudischer Philosophie auf Tolstoi in seinen Schriften nachzuprüfen.

Schluß der Redaktion: 18. Oktober 1913.

Druck von F. Roltsch, Weimar.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Die durch besondere Schwierigkeiten beim Druck verursachten Fehler bitten wir zu entschuldigen.

Der Herausgeber.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

„Deutschsoziale Blätter“:

Wer über die Schäden, die das stammfremde Judenvolk dem deutschen Volksleben durch seine zersetzenden Eigenschaften und durch seine maßlose Geldgier bringt, Aufschluß erlangen will, bestelle die

——— „Deutschsozialen Blätter“. ———

Im Kampfe für deutsche Art und deutsches Recht, gegen jüdisches Wesen und jüdische Herrschsucht stehen die

——— „Deutschsozialen Blätter“ ———

an erster und führender Stelle. Alle wichtigsten Vorgänge, auch solche, die von der jüdischen und der judenfreundlichen Presse planmäßig totgeschwiegen werden, finden in diesen Blättern sach- und zeitgemäße Behandlung durch die **hervorragendsten Mitarbeiter.**

Die „Deutschsozialen Blätter“ erscheinen zweimal wöchentlich in Hamburg. Sie sind **eine notwendige Ergänzung der Tageszeitungen** und können bei allen Postanstalten für 1,50 Mk. vierteljährlich bestellt werden. — Unter Kreuzband von der Geschäftsstelle bezogen kosten die Blätter vierteljährlich 1,95 Mk.

Probenummern versendet die Geschäftsstelle Hamburg 6, Karolinenstr. 16.

Die Leitung des **Semi-Kürschner** wird sich zur Bekanntgabe etwaiger Richtigstellungen, sowie zu Auseinandersetzungen, der „Deutschsozialen Blätter“ und des „Hammers“ bedienen.

Was frißt ärger an unserer Volks-Gesundheit als die undeutsche und unsittliche Presse, die sich zum größten Teil in den Händen eines volksfremden, unehrlichen Elementes befindet! Das orientalische Semitentum hat sich — eben mit Hilfe dieser volksbetrügerischen Presse — zu einer herrschenden Macht in unserem Vaterlande aufgeschwungen, derart beherrschend, daß kaum noch eine freie öffentliche Meinung besteht. Semitisches Geld und semitischer Geist drohen, alles Deutschtum zu ersticken. Der Groll über die Fremdherrschaft darf sich nicht herauswagen, da die jüdische Meute über Jeden herfällt, der in diesem Punkte die Wahrheit spricht.

Deshalb geht auch der größte Teil der deutschnationalen Zeitschriften an der Judenfrage scheu vorbei. Einer der wenigen, die — neben der Aufdeckung anderer Schäden — dem gefährlichen Volksverderber die Stirne bieten, ist der

„Hammer“

Herausgegeben von Theodor Fritsch.

Das seit 1902 in Leipzig erscheinende Blatt darf zu den Vorkämpfern der deutschen Sache gezählt werden, dessen Stimme in allen Herzen widerhallt. Von den besten deutschen Federn bedient, bringt der „Hammer“, der in allen Stücken aufbauend wirkt, gediegene Abhandlungen über

Politik — Volkswirtschaft — Kunst — Literatur — Schule — Rechtswesen — Religion —

im Sinne einer Neugestaltung unseres Volkslebens auf den Grundlagen echter, selbständiger deutscher Kultur.

Man verlange unentgeltliche Probehefte vom Hammer-Verlag Theodor Fritsch, Leipzig, Königstr. 27. Halbmonatlich erscheint ein Heft. Der Bezugspreis unter Streifband beträgt Mk. 1,65 vierteljährlich. Der „Hammer“ kann auch bei der Post und bei jeder Buchhandlung bestellt werden.

Wollen wir unseren Kindern das geistige Vermächtnis unserer Vorfahren sichern, so müssen wir endlich der unsauberen Hebräer-Presse die Tür weisen und uns um Blätter von unserm Geiste scharen.

Die Leitung des **Semi-Kürschner** wird sich zur Bekanntgabe etwaiger Richtigstellungen, sowie zu Auseinandersetzungen des „Hammers“ und der „Deutschsozialen Blätter“ bedienen.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Wenn ich der Kaiser wär.

Politische Wahrheiten und Notwendigkeiten

4. Auflage. von **Daniel Frymann.** 20. Tausend.

Das Bekenntnis eines aufrechten, erfahrenen Politikers. — Hier spricht ein Tatmensch, eine Hammernatur. Die Quintessenz aller nationalen Sorgen und Wünsche. — Ein Programm für Jahrzehnte deutscher Politik.

Geheftet Mk. 3. —. Gebunden Mk. 4.—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag Theodor Weicher, Leipzig.

Wer den Semi-Kürschner auch nur flüchtig durchblättert, wird gestehen, daß die Forderungen, die Daniel Frymann in seinem Buch aufstellt, sehr bescheiden sind, wenn er dort zu unserer Erlösung von Judennot und -pein nur Folgendes verlangt:

„Die landansässigen Juden werden unter Fremdenrecht gestellt.

Den Juden bleiben alle öffentlichen Ämter verschlossen, einerlei ob gegen Entgelt oder im Ehrenamt, einerlei ob für Reich, Staat und Gemeinde.

Zum Dienst in Heer und Flotte werden sie nicht zugelassen.

Sie erhalten weder aktives noch passives Wahlrecht. Der Beruf der Anwälte, Lehrer (und Ärzte für Nichtjuden, d. R.) ist ihnen versagt; die Leitung von Theatern desgleichen.

Zeitungen, an denen Juden mitarbeiten, sind als solche kenntlich zu machen; die andern, die man allgemein „deutsche" Zeitungen nennen kann, dürfen weder in jüdischem Besitz stehen noch jüdische Leiter und Mitarbeiter haben.

Banken, die nicht rein persönliche Unternehmen einzelner sind, dürfen keine jüdischen Leiter haben.

Ländlicher Besitz darf in Zukunft weder in jüdischem Eigentum stehen, noch mit solchen Hypotheken belastet werden.

Als Entgelt für den Schutz, den die Juden als Volksfremde genießen, entrichten sie doppelte Steuern wie die Deutschen".

Aus einer deutschen Botschaft.

Zehn Jahre deutsch-amerikanischer Diplomatie.

Von Emil Witte Botschaftsrat a. D., 325 S. Groß-Oktav. Preis 4 Mk. Verlag des Verfassers, Friedenau, Blankenbergstr. 11. — Alld. Bl. 1913, S. 223: „Der Verfasser hat lange Jahre in Amerika der deutschen Botschaft nahegestanden und sich hüben und drüben gründlich umgesehen. Er weiß wenig Erfreuliches zu berichten, und läßt Blicke tief hinter die Kulissen vieler politischer Einrichtungen tun. Da nun gegen seine unerhörten Enthüllungen betreffs des bekannten Wolffschen T.-B. eine Klage der beschuldigten Firma nicht durchdrang, wird leider auch der übrige Teil des Buches nicht auf Unwahrheiten oder persönlichen Entstellungen beruhen: der Teil nämlich, wo sich Witte mit den Zuständen in Washington unter Holleben und Sternburg, mit den unglaublichen Begleiterscheinungen der Reise des Prinzen Heinrich, mit dem eifrigen Austausch-Professor in Harvard, Dr. Hugo Münsterberg aus Danzig, und mit Professor Schoenfeld beschäftigt. Man soll im allgemeinen nicht allzu ideale Maßstäbe an die Welt der Wirklichkeit legen, aber was alles im Stillen zwischen dem Deutschen Reich und Amerika möglich war, übertrifft doch die kühnsten Vorstellungen der Laien so sehr, daß man das Buch aus Gründen politischer und allgemeiner Bildung nicht entbehren kann. Der Ruf «J'accuse» ist von dem Verfasser nicht aus Skandal, sondern in lebhafter Sorge um unser Vaterland erhoben worden, dessen Geschicke auch im Auslande würdig vertreten und geleitet zu wissen, unser aller sehnlichster und berechtigster Wunsch ist. Wir machen um so mehr auf das Buch aufmerksam, als in kurzem der zweite Teil mit andern, noch viel merkwürdigeren ungeheuerlichen Tatsachen folgen soll.

Ph. Stauff, Deutsche Judennamen.

Verlag Scheffer, Lichterfelde W. 60 Pfg. 1912.

Ph. Stauff, Voltaire über die Juden.

Verlag Scheffer, Lichterfelde W. 40 Pfg.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Eine Deutsche „Geschichte der Welt-Literatur".

Die „Post", schreibt 7. Mai 1913: „Adolf Bartels läßt seinem „Handbuch" und seiner „Geschichte der Deutschen Literatur", den Schriften über Ludwig, Gotthelf, Hebbel, Hauptmann, Stavenhagen und den Aufsätzen über „Rasse", eine „Welt-Literatur" folgen, die mit so viel Sachkenntnis, Liebe und Gründlichkeit geschrieben, wohl eben nur von einem Deutschen zu schaffen war, der die Fülle einer alle Gebiete überschauenden Gelehrsamkeit derart schöpferisch verwertet hat, daß Fantasie und Vernunft beim Lesen nie gelähmt, sondern immer nur angeregt und belebt werden.

Eine Geschichte der Weltliteratur möchte fast unmöglich scheinen. Die Schrifttümer sind gerade im letzten Jahrhundert unermeßlich angeschwollen, und das Gute und Wertvolle läßt sich in den immer homöopathischer werdenden Verdünnungen kaum noch schmecken. Eine Welt-Literatur müßte etwa im Grundriß von einem Leitenden entworfen und in den Unterabteilungen von Fachgelehrten ausgestaltet werden, — wobei der Chef sich das Recht der Ausgleichung vorbehielte: es würde für diesen aber nicht leicht sein, viele akademisch gebildete Köche gutwillig um einen Brei zu vereinen. Oder es baute einer in jüngeren Jahren wohlgemut und selbsteigen aus den vorliegenden Geschichten der einzelnen Völker eine Welt-Literatur auf, mit vielen Farbdrucken, Landschaften, Porträts und Handschriften tapeziert. Aber da läge die Gefahr eines Bilderbuchs für große Kinder nahe, denen man ernsthaftere Beschäftigungen nicht zumuten wollte.

Bartels Werk, 3 Bände, je 800—900 Seiten in einfacher Ausstattung, (Verlag Callwey, München, 21 Mark ungebunden; 26 Mark gebunden), ist schmucklos, aber gehaltvoll. Es ist so lesbar als Ganzes, wie in den Teilen brauchbar zum Nachschlagen und unbedingt zuverlässig. Die neuesten Forschungen sind berücksichtigt: Stichproben aus der französischen, griechischen und englischen Literatur ließen keine Fehlerquellen oder Unterlassungssünden finden. Dabei hat der Verfasser nie auf sein reifes, selbständiges Urteil verzichtet, das aus der unverdrossenen, tiefen Kenntnis der Werke selbst, über die er spricht, gewonnen ist.

Bartels wurde letzten Winter 50 Jahre alt. Kein Theater hat eine seiner Dichtungen aufgeführt, die uns lieber und nötiger wären, als 100 andere fremde, auf unsere Bühnen geschleppte Stücke ohne Sinn und Verstand. Auch sein fröhliches Epos „Der dumme Teufel" — an dieser Gattung von Werken ist Deutschland nicht reich — ward nirgends erwähnt, so daß man verwundert dieses tötlichverlegene Schweigen sieht. Man hat ihm nichts geschenkt, weder Freuden noch Aufmerksamkeiten. Dafür gibt er uns jetzt dieses Standard-Werk einer „Deutschen Welt-Literatur", das in späteren Auflagen wohl erweitert oder verkürzt, aber nicht umgestoßen werden kann, — denn es ist organisch, zusammenhängend, persönlich, statt willkürlich und künstlich; es ist auch nicht über Nacht unter dem goldenen Regen eines findigen Verlegers ins Kraut geschossen, sondern 30 Jahre durch erwogen und vorbereitet und dann in einem Jahrzehnt ausgearbeitet worden: ein Leben lang die stille Liebe und Sorge seines Schöpfers. Bartels hat freilich keineswegs die Welt-Literaturen eine nach der anderen aufgezählt und in ermüdender Wissenschaftlichkeit von jedem Land berichtet, der mal irgendwo und wann aus Plusmacherei zu Markte kam. Er bringt grundsätzlich nur Wesentliches, und läßt bei jedem Volke das aus, was für die Nachbarn oder eine bessere Menschheit überhaupt, keinen Wert hat.

Wer also über russische, spanische und japanische Literaturen alles Mögliche hören will, kommt in dem frischen Buch, das bescheiden nur eine „Einführung in die Welt-Literatur" heißt, kaum zu seinem Rechte; er muß sich noch die Fachgeschichten anschaffen.

Die Toten so, wie es Bartels tut, ihre Toten begraben zu lassen, wird heute im allgemeinen leider zu wenig von den Wissenschaftlern befolgt, die allmählich einen solchen Haufen von Schutt und Scherben um und über die Literaturen gehäuft haben, daß gesunde Menschen, ohne an Händen und Füßen zu bluten, kaum noch zum Wesentlichen durchzudringen vermögen. Über erledigte Dichter und ihre Affären z. B. weiland Gottsched, den seligen Nikolai u. a. werden Bücher von der Dicke der Heiligsten Schriften geschrieben. Diesen Gelehrten fehlt alles Augenmaß und jeder ästhetische Sinn, so daß sie die kleinsten Maulwurfshügel bestaunen, als wären sie Höhen des Montblanc, im ewigen Schimmer. Noch ärger liegt die Geschichte auf philologischem Gebiete, wo die in ihrer Nichtigkeit und Wertlosigkeit belustigendsten Themen die Herren Forscher allemal zu den gründlichsten Abhandlungen hinreißen. Jeder „Wissende" ist sich klar, daß dieser furcht-, aber fruchtlose Betrieb nur eine mehr der vielen Verfalls-Erscheinungen in Deutschland ist und daß er in jenes Luxus-Konto gehört, das bei einer ernsten Erschütterung unseres Volkskörpers am ersten zusammenfällt. Nur schade, daß bis dahin unsere Hochschulen noch viele junge Kräfte in diese Charakter-Verbildung hineinzwingen. Wie wir nun hören, soll Bartels für die Literatur-Professur an der Universität in Wien in Betracht kommen, wohin er vor kurzem zu einem völkischen Vortrag geladen wurde. Seine endgültige Berufung würde wenigstens die Verhältnisse in Österreich, — die durch den verstorbenen Minor auch vielfach auf tote Geleise geführt wurden —, entschieden heben und vielleicht nach Deutschland hinüberwirken, in dessen Herzen er, in Weimar, heute fern von Amt und Zunft, als freier Schriftsteller schafft.

Die große Einheit seines Werkes für uns Deutsche, für die das Werk berechnet ist, hat Bartels dadurch erreicht, daß er „Welt-Literatur" im Anschluß an das Leben und Schaffen Goethes darstellt. Das ist das Kühne und Bedeutsame bei seinem Unternehmen; es gibt ihm zugleich auch etwas Heimisches, — denn wo wir auch sein mögen, im Orient oder in England, bei alten Griechen oder neuen Russen, es tritt alles in Beziehung zu Goethe, Deutschlands größtem umfassenden Genie. Ungezwungen teilt Bartels die 3 Bände in die Abschnitte: Goethes Frühzeit, Jugendblüte, Mannesjahre und Alter. Die Erziehung und das Werden Goethes unter der Herrschaft der französischen Klassik führt uns in die einschlägige Lite-

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

ratur Frankreichs, Englands und Deutschlands bis zum 18. Jahrhundert. Volks- und Natur-Poesie herrschen im 2. Buch, das von Goethe und Herder zu Homer und den Griechen, zur altgermanischen Dichtung, zu Shakespeare, zum englischen Roman und zur Befreiung von der Französelei, den deutschen Sturm und Drang, leitet. Goethes Mannesalter bringt Klassik und Romantik und was damit zusammenhängt: die Zeitgenossen, das griechische Drama, die deutschen Romantiker, unser Mittelalter und die romanische Literatur von Dante bis Cervantes. Das 4. Buch gibt, vom alternden Goethe aus, den Orient und England, nimmt dann vom Dichter Abschied, um, von seinen Gesichtspunkten weiter beherrscht, die anderen Literaturen bis zur Gegenwart darzustellen. Mit einem kräftigen Finale über die „Gesetze der Literatur-Entwicklung" klingt das Oratorium aus.

Man sieht, daß Bartels die Selbständigkeit nicht verloren, aber einen trefflichen Grund gewonnen hat, um die ganze geistige Welt der Welt vor uns aufzubauen. Über die Literaturen läßt er vor allem Goethe zu Worte kommen, dessen Urteil fast immer allen Zeiten das Maß gab — aber auch andere Dichter und Denker, wie Hebbel, Schlegel, Ludwig, Fontane, bis zu den Größen unserer Tage, sprechen mit, weil eben Künstler am besten nur von Künstlern gedeutet werden und alles Geschwätz der Philologen gegen ein einziges letzte Gründe hellendes Wort eines Dichters über den Dichter in nichts zerstiebt. Wo Bartels selbst spricht, verrät er, daß er, glücklichen Geistes Kind, kein Schulmeister, kein Besserwisser in unfähigem Neid, sondern neben dem gewissenhaften Forscher auch deutscher Dichter ist.

Man wird das Werk in Zukunft nirgends entbehren wollen, wo der Wunsch nach tieferer Bildung, der uns Deutschen im Blute liegt, unter den vielfach ungesunden und künstlich geschmacklos gemachten Verhältnissen der Gegenwart nicht abgestorben ist. Kein Volk hat sich die fremden Literaturen in so meisterhaften Übersetzungen zu eigen gemacht — Tieck, Schlegel, Gildemeister, Willamowitz-Möllendorf — wie das unsere; wir brauchen deshalb mit dem handwerksmäßigen Erlernen der Sprachen keine Muße zu verlieren, weil wir in unserer eigenen das Beste aller Zeiten und Zonen als unverlierbaren Besitz haben, und wir uns statt an Buchstaben, an den Geist halten können.

Von der gewaltigen Leistung deutscher Kunst und Wissenschaft, welche diese „Einführung in die Weltliteratur" darstellt, kann man nur mit Ehrerbietung reden. Nicht bloß Fachgenossen spüren, was für eine Summe von Arbeit, wieviel Liebe zum eigenen Volke neben allem Verständnis für die anderen darin steckt; und nicht bloß Fachgenossen werden Bartels Buch dankbar benutzen und sich daran bereichern. Es ist auch in seiner Gründlichkeit und Liebe nicht unwürdig jenes Goethe, der zuerst unser Volk an den Begriff der Weltliteratur gewöhnt hat, ein Werk, das von gediegener Wissenschaft, aber noch mehr von gesunder Natur strotzt und uns Deutschen gerade durch den Vergleich mit anderen Völkern, umso stolzer und freudiger der Gaben und Schätze des eigenen bewußt werden läßt. Nicht sobald wird unserer Nation von einem Schriftsteller und seinem Verleger eine so form- und lebensvolle Schöpfung wieder geboten werden können".

Es erscheinen in den beiden nächsten Monaten in raschester Folge 3 Bücher:

„Siegfriedsrufe".

An Deutschlands Männer und Frauen!

Von Emil Witte, Botschaftsrat a. D., Verfasser des Werkes „Aus einer Deutschen Botschaft".

Der erste Siegfriedsruf.

An Väter und Mütter deutscher Jungen!

Herr Dr. Magnus Hirschfeld, Berlin, u. Unerhörte Jünglingsopfer in einem modernen Babylon.

Aus dem Inhalt: Der Aasgeier der Homosexualität und die Agitation gegen den § 175. — Die Verführung unserer deutschen männlichen Jugend. — Also sprachen ein Kriminalkommissar Dr. . . . und August Bebel. — Psycho-Analyse, Sexual-Wissenschaft und Sexual-Bluff. — Im Hause des (verstorbenen?) Kommerzienrats! — Ein Menschheits-Dokument. — Ein Ruf nach dem Richter. — Aktenstücke ohne Kommentar. — Anhang.

Der zweite Siegfriedsruf.

Reichsfeinde und Reichsniedergang.

Aus dem Inhalt: Offener Brief. — Verpaßte Gelegenheiten? — „Men" around . . — Wahrheiten über Hirschfelds „Hofaffäre" 1907. — Rassenproblem und Homosexualität. — „Wer ist auch so?" Revue der Obmänner, Förderer, Hospitanten und sämtlicher Mitglieder des „W. H. C." des Herrn Dr. Magnus Hirschfeld.

Der letzte Siegfriedsruf.

Goldene Internationale, Telegraphen-Büros und Presse. — Germanen-Dämmerung.

Vorausbestellungen auf Karte oder im Umschlag (jedes Buch zu M. 2,50) sind zu richten an:

Emil Witte, Botschaftsrat a. D., Blankenbergstr. 11, Friedenau b. Berlin.

Die Besteller erhalten gegen Nachnahme das oder die gewünschten Bücher, jedes unmittelbar nach Erscheinen.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

An deutschgeborene Musikschriftsteller.

Der Semi-Kürschner wünscht von einem erfahrenen, nicht-jüdischen Musik-Schriftsteller bis zum 15. II. 1914 einen gründlichen **Aufsatz über unsre modernste Operettenwirtschaft, die jüdischen Textverfertiger u. Musikmacher,** zu erhalten. Bei späterer Veröffentlichung des Aufsatzes kann der Name des Verfassers verschwiegen werden. Näheres beim

Herausgeber.

Michael der Große.

Eine Kaiser-Biographie der Zukunft

von

Excelsior.

Leipzig.
Ethnologischer Verlag
1912.

Neger in Deutschland.

Auch über die „Neger in Deutschland" soll im Anhang zum Semi-Kürschner, II. Jahrg., 1914, Rechenschaft abgelegt werden. Wir erbitten genaue Angaben über Angehörige der schwarzen Rasse, in welcher Stellung auch immer sie bei uns tätig sind, ob als Portiers, Boxer, Hausfreunde, Hausknechte, Gehilfen, Diener, Kellner usw. usw., möglichst mit Angabe der Konfession (der berühmte Boxer Johnson z. B. soll ein „amerikanischer Staatsbürger jüdischen Glaubens sein"). —

Wir bitten für die Negerstatistik auch die werten Behörden und Gerichte aller deutschen Staaten um ihre gütige Mitwirkung.

Äußerungen von Juden zu Gunsten der Emanzipation der Neger sind ebenfalls zu sammeln. — Angaben an den **Herausgeber** erbeten.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Brennend! Reichhaltig! Sehr interessant! Politisch außerordentlich wichtig!

Versand sofort nach Erscheinen durch den Verlag gegen Nachnahme. Bestellung durch den Buchhandel dauert länger.

2. Auflage des Semi-Gotha 1913.

Redaktion und Verlag (früher in Weimar, nun). **München 23** **Kyffhäuser-Verlag** Zechner & Ko.

Historisch Genealogisches Taschenbuch des gesamten Adels jüdischen Ursprunges.

(HEBRAICI CONVERSI ET DE GENERE JUDA)

Ladenpreis, gebunden (gleich den Gothaern) oder je nach Druckumfang M. 12.—.

Geläuterte, vielfach richtiggestellte und stark vermehrte (an 1200 Seiten) 2. Auflage — mit ausführlichen Berichtigungen zu den im ersten Bande in gutem Glauben aber irrig und zu Unrecht aufgenommenen Familien.

Trotz aller der Erstauflage anhaftenden Mängel, bei der Bewältigung eines Riesenstoffes unausweichlich, hat sich der Semi-Gotha mit einem Schlage seinen Platz in der Literatur erobert. Seit einem Jahrzehnt ist nach Ansicht Sachverständiger über kein Werk soviel geschrieben worden — niemand, der die Bedeutung der Rasse erkannte, wird am Semi-Gotha mehr vorübergehen. Schon **Bismarck** hat „eine gedruckte Zusammenstellung des Judenadels als dringend notwendig" bezeichnet!!!

Außer seiner geschlechterkundlichen Bedeutung hat der Semi-Gotha auch noch eine große historische und aktuelle, indem er unzählige geheime Zusammenhänge des politischen Lebens aufdeckt. Er soll die geborenen Führer der Nation, den Adel, erinnern, daß es für ihn außer der Selbsterhaltung noch die größere Pflicht gibt, das deutsche Volk vor dem Untergang zu bewahren.

Die **Aristokratie** (Arier-Herrschaft, Aristos = griech. d. Beste) der **Arier** (d. h. aller Ariogermanen) liegt im **Blute**, nicht in den Institutionen" erklärt Graf Gobineau.

Die erste Auflage, Ende Mai 1912, verfiel 27. Juni 1912 der **Beschlagnahme**, welche jedoch 8. Febr. 1913 **bedingungslos aufgehoben** wurde und zwar unter **Anerkennung des nationalen Wertes** des Buches.

Von dieser Erstauflage sind nur noch einige Exemplare zu erhöhtem Preise von M. 12. — vom Verlage zu beziehen.

Auslieferung sonst für den Buchhandel: **E. F. Steinacker**, Leipzig.

München 23 **Kyffhäuser-Verlag** Zechner & Ko.

Anfang 1914 erschien der zweite Ergänzungsband

Ari(st)okratisch-jüdische Alliancen

mit Deszendenz-Hinweisen

— eigentlich noch wichtiger und interessanter als der „Semi-Gotha" selbst! Dort wird erst so recht gezeigt, wie sehr jeder jüdische Einschlag Fleisch vom Fleisch des Judentums ist, das Alles schon — auch „oben" — durchzieht.

Ladenpreis (schwarz-silber gebunden) **8 Mark.**

In Vorbereitung: Dritter Ergänzungsband

„Semigothaismen"

Erweiterter Separatabdruck des inkriminierten „Vorstückes" der Erstauflage des Semi-Gotha. Stimmen darüber aus dem Leserkreise. Auszug aus den Kritiken der Tagespresse und der genealen Fachblätter mit Polemiken dazu Diverses.

Ladenpreis je nach Druckumfang etwa **3** bis **5 Mark.**

Bestellungen übernimmt der **Kyffhäuser-Verlag** Zechner & Ko. **München 23.**

In weiterer Vorbereitung:

Semi-Ranglisten

des deutschen und österreichisch-ungarischen Offiziers-Korps inkl. Landwehren und Marine.

Stoff-Einsendungen hierzu erbittet die

„Schriftleitung."

Unterzeichneter bestellt hiermit per Nachnahme:

..... Exemplare des „Historisch-Genealogen Taschenbuches" . . . . . à 10—12 Mk.

..... Exemplare „Alliancen" . . . à 8 Mk.

..... Exemplare „Semigothaismen" . à 3—5 Mk.

An den

Kyffhäuser-Verlag Zechner & Ko.

München 23.

Bitte Namen und genaue Adresse recht deutlich.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

Motto: Errare humanum est.

An die verehrlichen Leser

des „Semi-Kürschner". Wer im Semi-Kürschner Personen aufgezeichnet findet, deren nicht-jüdische Abstammung und Versippung ihm bekannt ist, übersende **umgehend zwecks Berichtigung diesen Bogen** unter Namensangabe (Redaktionsgeheimnis) mit kurzer Darlegung an den Herausgeber des „Semi-Kürschner*).

Nach Drucklegung sind uns bekannt geworden, als **nicht** in den „Semi-Kürschner" gehörig, bereits folgende Personen und bitten wir diese Namen vor Benutzung des Werkes zu streichen.

Benesch, August
Bäumer, Gertrud
Casselmann, Dr.
Clobes, Heinz Wilhelm
Leverkühn, Paul
Hochstein, Salomon (auf Zeugnis im vorgerichtlichen Kampfe mit Th. Fritsch)
Harlan, Walther
Neumann-Hofer, Adolf
Kellermann, Bernhard (vgl. Wahrheit 5. u. 19. 7. 1913)
Wolkan, Rud., Prof.
Andrejew, L. (Slave)

Die Listen der Univ. Wien sind provisorisch und bedürfen der Korrektur. Die Berichtigungen in der 2. Auflage des Semigotha gelten auch für den Semi-Kürschner, der die 1. Auflage des S.-Gotha benutzte. Es scheiden u. a. die Familien Douglas und Grunelius aus.

Notizen für Leser.

---

*) Sobald sich der Herausgeber von der Richtigkeit der Angaben des Lesers überzeugt hat, gibt er eine Berichtigung im „Hammer" und den „Deutschsozialen Blättern" und legt jedem Exemplar, das von dieser Auflage noch zur Ausgabe gelangt, ein Deckblatt bei zum Zwecke der Streichung. In der nächsten Auflage des „Semi-Kürschner" wird der Name weggelassen.

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

FOR REFERENCE ONLY!!!!! NUR ZUR REFERENZIERUNG!!!!

„Auf Poesie ist die Sicherheit der Throne gegründet. Wie so mancher von uns, der mit Bekümmernis auf den wankenden Thron blickt, würde eine ruhige, glückliche Lage in stiller Abgezogenheit finden können, wie mancher selbst eine glänzende erwarten dürfen, wenn er statt zu fühlen, nur berechnen wollte. Jeder Herrscher ist ihm dann gleichgültig. Aber die Bande der Geburt, der Zuneigung oder der Dankbarkeit fesseln ihn an seinen alten Herrn; dessen Unglück kettet ihn noch mehr an selbigen; mit ihm will er leben und fallen; für ihn entsagt er den Familienfreuden; für ihn gibt er Leben und Gut ungewisser Zukunft preis. Dies ist Poesie, und zwar von der edelsten Art; an ihr will ich mich aufrichten mein Lebelang. Zur Ehre will ich mir es rechnen, der Schar jener Begeisterten anzugehören, die alles daransetzen, um Ew. Majestät Alles zu retten: denn wahrlich zu einem solchen Entschluß gehört Begeisterung, die jede selbstsüchtige Berechnung verschmäht. Viel sind der Männer, die so denken, und weit stehe ich ihnen an Adel der Gesinnung nach; ich werde mich bestreben, ihnen ähnlich zu werden“,

so schrieb der Preuße Gneisenau vor 100 Jahren an seinen König.